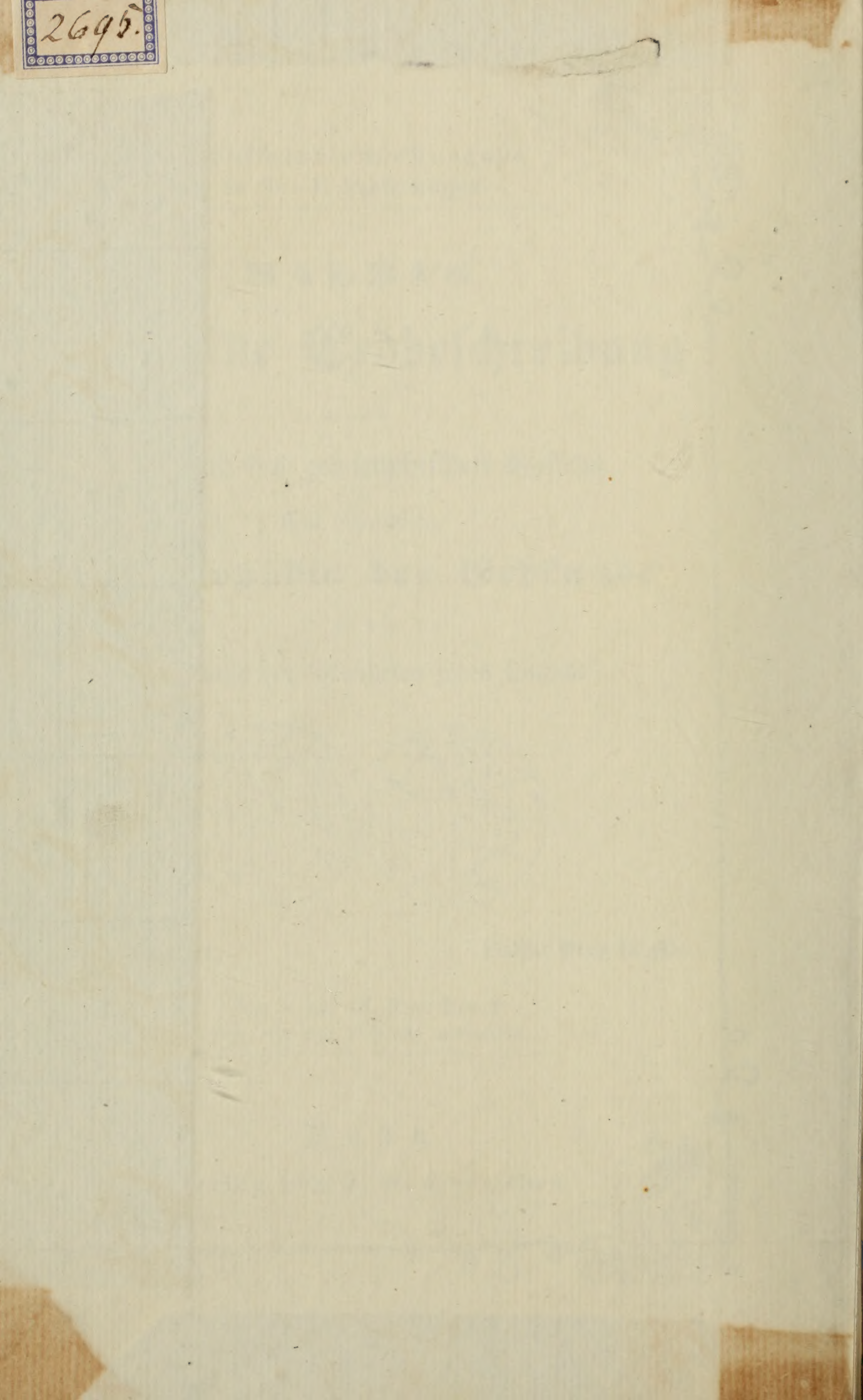
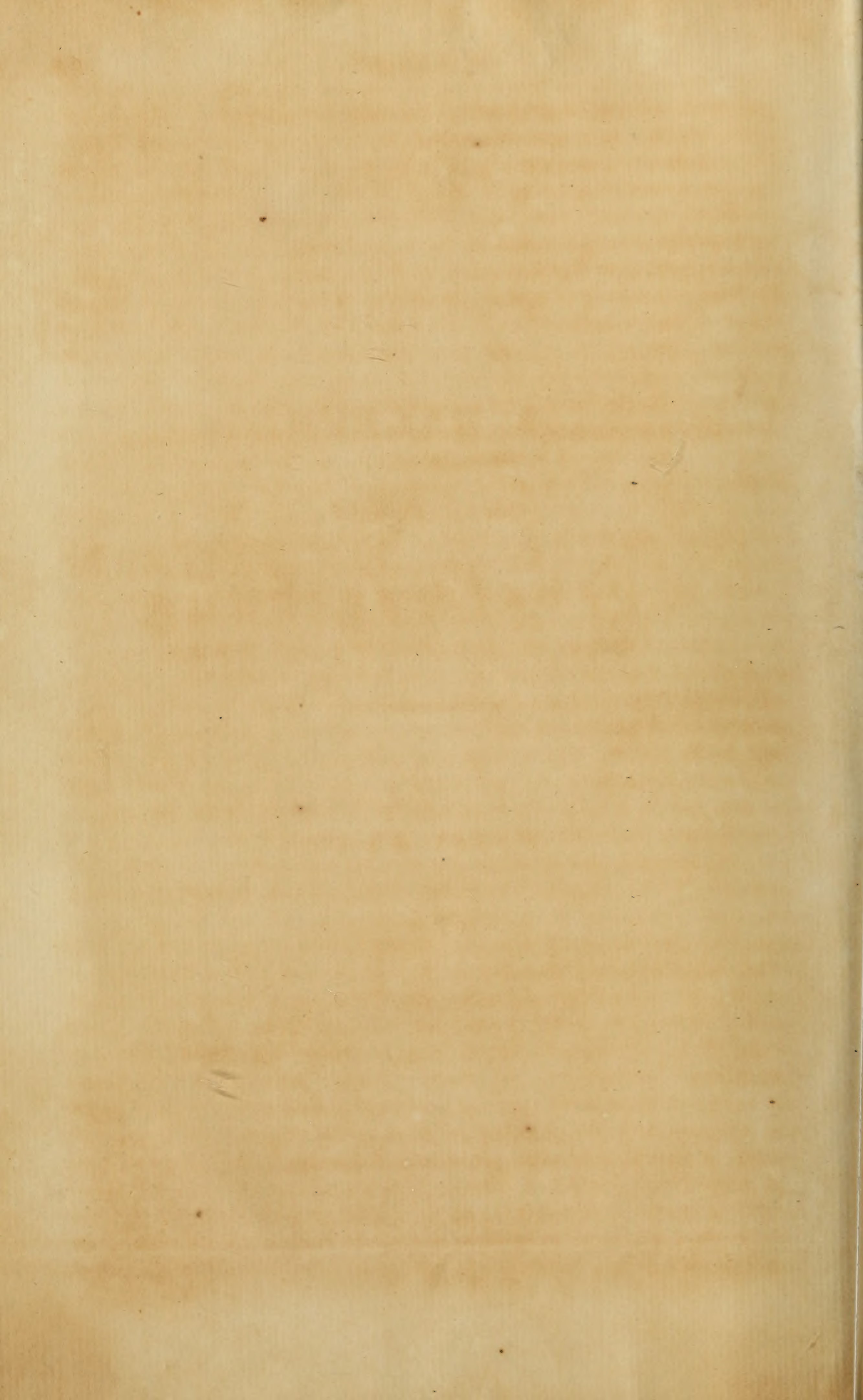






A. BALBI'S

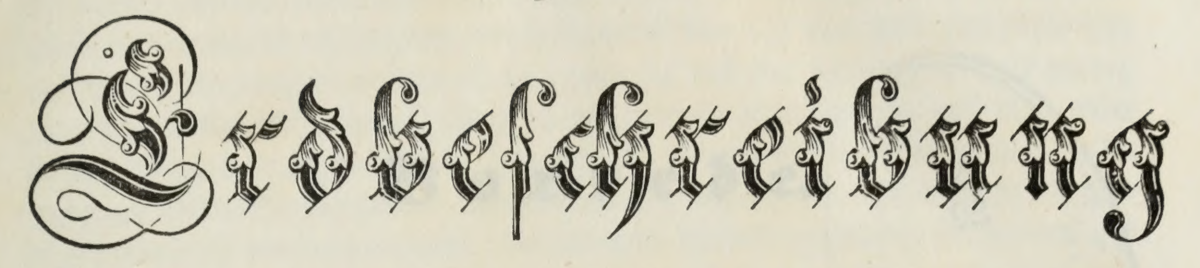
allgemeine

Erdbeschreibung.

Erster Theil.

A. BALBI'S

allgemeine



oder

Hausbuch des geographischen Wissens.

Eine systematische

Encyklopädie der Erdkunde

für die

Bedürfnisse der Gebildeten jedes Standes.

Dritte,

nach der neuesten französischen und italienischen bearbeitete Ausgabe

von

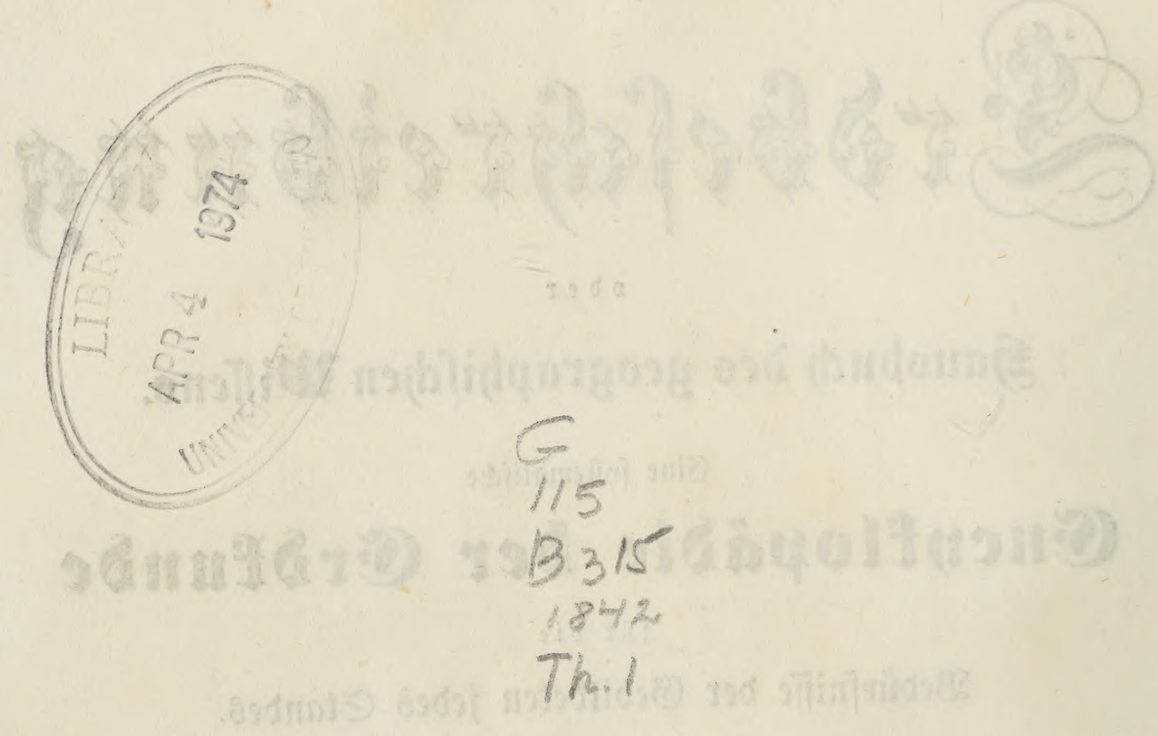
J. F. G. Cannabich, K. Vogel und A. Wimmer.

Erster Theil.

Allgemeine Grundsätze der Erdbeschreibung und spezielle Beschreibung von Europa.

Pesth, 1842.

Verlag von C. A. Hartleben.



Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Vorrede.

Wir halten es für überflüssig, uns näher über die Vorzüge und Eigenthümlichkeiten zu erklären, welche das von Adrian Balbi herausgegebene geographische Werk: **Abrégé de Géographie** besitzt, da sie bereits seit dem ersten Erscheinen desselben in ganz Europa hinreichend anerkannt sind, und sich dasselbe nicht nur durch zwei Übersetzungen ins Deutsche, so wie durch eine englische, eine italienische, eine böhmische, eine russische, eine neugriechische und eine portugiesische die ausgebreitetste Geltung errungen hat, sondern auch die Auszeichnung erlangte, von dem französischen Institute zum Lehrbuche für die Unterrichtsanstalten des Königreiches bestimmt zu werden. Wir können demnach bei der großen Verbreitung des Buches die allgemeine Kenntniß desselben voraussetzen und uns hier auf die Angabe der Gründe beschränken, die uns zur Veranstaltung dieser neuen deutschen Bearbeitung bestimmt haben.

Die erste deutsche Bearbeitung des Balbi'schen Werkes erschien unter dem Titel: „Hausbuch des geographischen Wissens. Eine systematische Encyklopädie der Erdkunde für die Bedürfnisse der Gebildeten jedes Standes," im Jahre 1834 in zwei Bänden bei dem Buch- und Kunsthändler Reichard zu Güns. Seitdem sind acht volle Jahre vergangen, ein Zeitraum, der bei einem geographischen Werke von großer Bedeutung ist, da kein Jahr vergeht, in welchem nicht wichtige und interessante Entdeckungen gemacht, frühere Irrthümer berichtiget, genauere, der Wahrheit näher kommende Schilderungen entworfen würden, in welchem nicht mehr oder weniger bedeutende Veränderungen am Erdkörper oder in den Völkern und ihren Institutionen vor sich gingen, zumal in einer Zeit, wo ein großer Theil der Menschheit im raschesten Fortschreiten begriffen ist und durch die großartigsten Unternehmungen die Entfernungen zu Lande und zu Wasser vermindert und die Völkerschaften einander näher gerückt werden, in unserer gegenwärtigen Entwicklungsperiode, in welcher die Völker einem ganz neuen Zustande des wechselseitigen Verkehres und einer erweiterten Civilisation mit raschen Schritten entgegeneilen. Schon aus diesem Gesichtspunkte genügt ein geographisches Werk, welches vor einer Reihe von Jahren erschienen ist, den

Ansprüchen und Forderungen der Gegenwart nicht mehr, da man darin vergebens alle jene glänzenden Unternehmungen sucht, welche gerade im jetzigen Zeitpunkte das allgemeinste Interesse erregen und zu den größten Erwartungen für die Zukunft berechtigen. Man will in einem geographischen Werke, wenn es zeit- und sachgemäß und für das Bedürfniß der Gegenwart berechnet sein soll, gerade diese Gegenwart mit den jedesmaligen Interessen, von denen sie bewegt wird, mit den jedesmaligen Veränderungen, die sie mit sich bringt, und mit allen Erscheinungen, in denen sie sich spiegelt, nicht vermissen. Jetzt genügt es nicht mehr, wie früher, nur die Resultate großer Land- und Seereisen einzutragen und an den gehörigen Stellen einzuschalten; es treten andere Veränderungen und Erscheinungen in dem Leben der Völker auf, die ungleich wichtiger und folgenreicher sind als die Entdeckung einer bisher unbekannten und unbewohnten oder unbewohnbaren Insel, und gerade jene Veränderungen und Erscheinungen sind für die Geographie von der höchsten Bedeutung.

Der gelehrte Verfasser hat in der dritten französischen Ausgabe des **Abrégé de Géographie** und in der zweiten italienischen Ausgabe des **Compendio di Geografia**, besonders in der letztern, den Beweis geliefert, daß er wohl verstand, um was es sich gegenwärtig bei geographischen Werken handle und worauf vorzugsweise Bedacht zu nehmen sei, so daß diese Ausgaben, als den Ansprüchen der Gegenwart genügend, angesehen werden können. Zudem hat durch seine unausgesetzten Forschungen, durch seine fleißige und gewissenhafte Benutzung der vorzüglichsten Quellen und durch seine ausgebreitete Bekanntschaft mit Gelehrten und Reisenden, die er häufig zu Rathe zog, der Text nicht allein ungemein an Reichhaltigkeit gewonnen, sondern theilweise eine gänzliche Umgestaltung erfahren. In der jüngsten italienischen Auflage insbesondere wurden mehre Abschnitte so bedeutend vervollständiget, daß sie für völlig neu gelten können. Sie betreffen vornehmlich das Kaiserthum Österreich und die italienischen Staaten, die durchgängig vollständiger und besser behandelt sind, als es noch in der dritten französischen Ausgabe der Fall war. Herr Balbi, aus Frankreich zurückgekehrt, benutzte seinen mehrjährigen Aufenthalt sowohl in Wien als in Italien, um den gegenwärtigen Zustand der genannten Staaten genauer zu erforschen und die gewonnenen Resultate in der neuen Bearbeitung niederzulegen. Eine oberflächliche Vergleichung beider Ausgaben wird unsere Behauptung bestätigen. Insbesondere dürfen wir den Leser auf die Beschreibungen von Wien, Prag und Pesth hinweisen, welche ein getreues Bild dieser an Merkwürdigkeiten und vortrefflichen Einrichtungen so reichen Städte in ihrem neuesten Zustande darbieten; die ausführliche Schilderung Venedigs kann sogar als ein Muster topographischer Darstellung gelten. Von den italienischen Staaten sind besonders die Darstellungen des sardinischen Königreiches, des Großherzogthums Toscana, des Kirchen- oder päpstlichen Staates und des Königreichs beider Sicilien so bedeutend erweitert worden, daß sie gleichsam in einem neuen Lichte dastehen, und überhaupt kann nun die Geographie Italiens für ein sehr gelungenes Gemälde der berühmten Halbinsel erklärt werden. Eben so beweiset der Verfasser in den lebensvollen Gemälden

der übrigen Welttheile die genaueste Kenntniß der verschiedenen Völker jener Theile des Erdballes durch die umständlichsten Schilderungen, und das Werk in seiner jetzigen Gestalt eignet sich ganz besonders zu einem belehrenden Lesebuche für alle Stände, das nirgends an der Trockenheit der gewöhnlichen geographischen Lehrbücher leidet und fortwährend das rege Interesse des Lesers zu erhalten und zu steigern weiß.

Dieses sind die Gründe, welche die Verlagshandlung bewogen haben, eine neue deutsche Ausgabe zu veranstalten, mit vollständiger Benutzung der Vorzüge beider neuesten Ausgaben, sowohl der dritten französischen, als der zweiten italienischen. Da aber die deutsche Bearbeitung für ein größeres, nicht blos für das gelehrte Publikum bestimmt sein sollte, so glaubten wir die für diesen Zweck viel zu ausführliche Einleitung weglassen zu dürfen, und dafür gleich mit der eigentlichen Geographie beginnen zu sollen. Die Beschreibung von Frankreich, welche in der französischen Ausgabe etwas umständlicher behandelt ist, wurde für unsere deutschen Leser theilweise abgekürzt, und dagegen die Beschreibung sämtlicher deutschen Bundesstaaten wieder ausführlicher behandelt, als es Balbi für seine französischen und italienischen Leser für nöthig hielt. Eben so mußte in der Beschreibung der österreichischen Monarchie manche Erweiterung eintreten, insbesondere in deren östlichem Theile, womit sich der Herr Verfasser vollkommen einverstanden erklärte und in einer Zuschrift an die Verlagshandlung bekannte, daß gegenwärtige deutsche Bearbeitung für diesen Theil „infiniment supérieure à la française et à l'italienne" sei. Die von ihr gewählten deutschen Bearbeiter, namentlich die Herren J. F. G. Cannabich zu Bendeleben im Fürstenthume Schwarzburg, K. Vogel zu Leipzig und G. A. Wimmer zu Ober-Schützen in Ungarn, haben als Geographen von anerkanntem Rufe den Beweis geliefert, daß deutscher Fleiß und deutsche Gelehrsamkeit dem Werke die eigentliche Weihe verleihen, durch die es sich zu einer unentbehrlichen Encyklopädie des geographischen Wissens erhebt.

Dem Wunsche des Herrn Verfassers gemäß, erübriget uns nur noch, Einiges über den Plan, welchen derselbe bei der Bearbeitung seines Werkes befolgt hat, und über sein Verfahren hierbei zu sagen.

Das ganze Werk zerfällt in zwei besondere Abtheilungen, die nach dem Beispiele eines berühmten Geographen die der allgemeinen Principien und die beschreibende genannt werden. In der ersten, welche die bei weitem geringste Ausdehnung hat, sind in dreizehn Kapiteln alle unumgänglich nothwendigen Begriffe aufgestellt, welche die Geographie von der Astronomie, den mathematischen Wissenschaften, der Geologie, Physik, Naturgeschichte, Anthropologie, Linguistik, Statistik und der Staatswirthschaft entlehnt. Die beschreibende Abtheilung zerfällt in fünf große Sektionen, welche den fünf Welttheilen entsprechen. Jede Sektion theilt sich wieder in allgemeine und besondere Geographie.

Die allgemeine Geographie enthält in zwei besonderen Kapiteln für jeden Welttheil: 1) die physische Geographie, 2) die politische Geographie. Die physische Geographie enthält: die astronomische Lage, Aus-

dehnung, Grenzen, Meere und Meerbusen, Meerengen, Vorgebirge, Halbinseln, Flüsse, Seen, Inseln, Gebirge, Hochebenen (Plateaux), Vulkane, Thäler und Ebenen, Wüsten, Steppen und Heiden, klimatische Verhältnisse, Mineralien, Gewächse, Thiere. Die Theile der politischen Geographie sind: Flächenraum, Volkszahl, Ethnographie, Religion, Staatsverfassung, Industrie, Handel, gesellschaftlicher Zustand, politische und geographische Eintheilungen.

Die besondere Geographie umfaßt so viele Theile, als es große Staaten oder große geographische Landgebiete zu beschreiben gibt. Die Beschreibung der vornehmsten Staaten Europa's umfaßt folgende Punkte: astronomische Lage, Ausdehnung, Grenzen, Länderbestand, Gebirge, Inseln, Seen, Flüsse, Kanäle, große Straßen und bisweilen Eisenbahnen, Ethnographie, Religion, Staatsregierung, administrative, gerichtliche &c. Eintheilung, Festungen und Kriegshäfen, Industrie, Handel, Topographie, Besitzungen. Eine statistische Tabelle, welcher die nöthigen Bemerkungen vorhergehen, vervollständiget die Beschreibung eines jeden Erdtheiles, indem sie in ihren Kolonnen den Namen eines jeden Staates, seinen Flächenraum, seine absolute und relative Bevölkerung, seine Einkünfte, Schulden und militärischen Kräfte angibt. Die physische und politische Beschreibung jedes Welttheiles wurde an die Spitze der besonderen Beschreibungen der Staaten oder großen Landstriche, welche zu ihm gehören, gestellt, weil dieses das einzige Mittel ist, die großen Striche der Erdoberfläche in ihrer Ganzheit darzustellen, und den Nationen und großen physischen Erdstrichen ihre Physiognomie zu bewahren.

Ein bedeutend großer Raum ist der Topographie gewidmet, in welchem Artikel die ausführliche Beschreibung der Hauptstadt eines jeden Staates und eine kurze Übersicht der übrigen bemerkenswerthesten Städte und Ortschaften gegeben wird. Es ist dabei dieselbe Ordnung wie bei der Uebersicht der administrativen Eintheilungen befolgt, und in dieser Beziehung ist Herrn Balbi's Plan von demjenigen ganz verschieden, den man seit langer Zeit in den geographischen Werken und Wörterbüchern angenommen hat. Es ist unmöglich, ja es würde absurd sein, in einem Handbuche der allgemeinen Geographie, wie stark es auch sein möge, und noch mehr in einem Abrisse derselben alle Städte, Flecken und Dörfer nur anführen, geschweige denn beschreiben zu wollen. Man muß demnach nothwendiger Weise eine Auswahl treffen, und gerade diese Auswahl ist es, welche eine der größten Schwierigkeiten erzeugt, die man zu überwinden hat. Mehre Umstände vereinigen sich, um eine Stadt wichtig zu machen. Bald ist es die Stelle, welche sie in den administrativen, gerichtlichen, geistlichen oder finanziellen Eintheilungen eines Staates einnimmt, bald die Zahl ihrer Einwohner, bald die Größe ihres Umfanges, die Pracht oder Schönheit einiger Gebäude, die Sicherheit ihres Hafens oder die Wichtigkeit der Festungswerke; bald die Industrie, der lokale Handel, die Nähe eines schiffbaren Kanals, einer Eisenbahn, einer berühmten Schule, eines bedeutenden Etablissements für den Ackerbau oder die Industrie, oder auch eines Bergwerks, berühmter Bäder und Mineralwässer; bald sind es große historische Erinnerungen oder ehrwürdige Überlieferungen, welche jedes Jahr eine große Anzahl von Pilgrimen herbeiziehen

und sehr oft aus einem einfachen Weiler einen glänzenden Meßort machen; bald sind es endlich große Denkmäler, einige Trümmer von Gebäuden des Alterthums, oder auch die Nähe eines Vulkans, eines merkwürdigen Wasserfalls, eines hohen Berges oder irgend einer andern Naturseltenheit. Ein armseliges Fort jenseits des 70. Parallelkreises, ein unter 70° 36′ der Breite gelegener häufig besuchter Hafen, drei oder vier Hütten in den unermeßlichen Einöden des nördlichen Asiens, Nord- und Südamerika's, eine kleine Oase, die in dem ungeheuern Sandmeere des inneren Afrika's und mittlern Asiens gleichsam einen Hafen auf dem Festlande bildet, sind Lokalitäten, welche ungeachtet ihrer unbedeutenden absoluten Größe in den Augen der Geographen eine relative Wichtigkeit gewinnen.

Die Beinamen groß, sehr groß, befestigt, fest, sehr fest, industriös, handeltreibend, sehr industriös, sehr handeltreibend und andere ähnliche Bezeichnungen sind nicht ohne Überlegung gegeben, wie es in vielen Werken der Fall zu sein scheint.

Aber es reicht nicht hin, unter den Orten, welche nach allen jenen Beziehungen am wichtigsten sind, eine verständige Auswahl zu treffen, es muß auch ein Plan für die ausführliche Beschreibung derselben entworfen sein, der mit dem allgemeinen Plane des Werkes und dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft, der von dem am Ende des vorigen Jahrhunderts so verschieden ist, in Harmonie steht. Dieses doppelte Ziel glaubte der Verfasser dadurch erreicht zu haben, daß er zunächst alle Hauptstädte mit einer Ausführlichkeit beschrieb, wie sie ihrer eigenen Wichtigkeit und der der Staaten, zu denen sie gehören, angemessen war, diesen dann, nach einem geringern Maßstabe, eine kleine Anzahl von Städten folgen ließ, die ohne Widerrede als die vornehmsten des Staates gelten, und bei den Ortschaften des zweiten und dritten Ranges sich auf einige wenige Angaben oder auch nur auf die einfache Erwähnung ihrer Namen in dem Tableau der administrativen Eintheilungen beschränkte. Alle diejenigen Orte, welche gänzlich mit Stillschweigen übergangen werden, sind viel weniger wichtig als diejenigen, welche in jenen vier Kategorien aufgeführt werden. Um endlich dem Gedächtnisse des Lesers zu Hilfe zu kommen, eine Menge wichtiger Orte behalten zu können, hat er ihre Beschreibung an die der vornehmsten Städte angeknüpft. So erwähnt er bei der Beschreibung von Paris, Lyon, Straßburg, Lille u. a. in Frankreich; Wien, Mailand, Venedig u. a. in Österreich; Berlin, Köln, Aachen u. a. in Preußen, eine Menge Örter von ziemlich geringer Einwohnerzahl, welche sich indessen entweder durch ihre industriellen, kommerziellen oder literarischen Anstalten, durch ihre historischen Erinnerungen oder bemerkenswerthe Gebäude auszeichnen. Alle diese Orte liegen innerhalb der Peripherie eines Kreises, den er um die vornehmern Städte gezogen und nach der Größe derselben größer oder kleiner genommen hat, so daß der Halbmesser zwischen 3 und 15 Meilen variirt. Auf diese Weise war er im Stande, ohne die Grenzen des Raumes zu überschreiten, eine Menge topographischer Details zu geben, welche man, ungeachtet ihrer Wichtigkeit, vergeblich in den voluminösesten und geschätztesten geographischen Handbüchern sucht.

In den Beschreibungen wurden fast alle vagen Allgemeinheiten übergangen, welche nichts schildern und nichts Positives im Gedanken lassen, und dagegen vorzugsweise jene karakteristischen Züge, jene besondern Details angegeben, welche die lokale Physiognomie ausmachen, und, so zu sagen, der Stempel eines Landes oder einer Stadt sind. So wurde der Stand der mehr oder minder vorgeschrittenen Civilisation eines Landes nicht allein durch die Angabe der Universitäten, wie klein auch die Städte sein mögen, in denen sie errichtet sind, der Zahl der Studierenden für Medizin, Jurisprudenz u. s. w., sondern auch durch Erwähnung anderer weniger wichtiger Schulen, der vorzüglichsten gelehrten Akademien und Gesellschaften, der reichsten öffentlichen Bibliotheken, der botanischen Gärten, der Museen, Sternwarten, der ausgezeichnetsten Sammlungen und bisweilen auch der Anzahl periodischer Schriften, welche in jedem Orte erscheinen, zu bezeichnen gesucht. Welche Folgerungen kann eine fruchtbare und logische Einbildungskraft nicht aus einer wissenschaftlichen Anstalt ziehen!

Jede etymologische Erörterung wurde, als einer Elementargeographie fremd, ausgeschlossen; selbst gewisse historische Begriffe, welche in solchen Werken von sehr problematischem Nutzen sind, wurden ausgelassen, weil die Angabe einer höhern Bürgerschule, einer gelehrten Akademie oder Gesellschaft, einer Bibliothek, eines botanischen Gartens, eines großen Hammerwerks, einer großen Anstalt für den Ackerbau für die Leser eine ganz andere Wichtigkeit hat, als der Ursprung des Namens Mailand, der Geburtsort des Malers Wenloo, des Abbé Poule, des gelehrten Abauzit und einer Menge anderer eben so berühmter Personen. Anstatt den Schauplatz einer geringfügigen Schlacht oder politischen Verhandlung anzugeben, glaubte der Verfasser einen kostbaren Raum viel nützlicher zur Anzeige von Örtlichkeiten zu verwenden, die durch ausgezeichnete Naturphänomene oder durch imposante Reste des höchsten Alterthums, als Spuren einer von der gegenwärtigen ganz verschiedenen und bisweilen sogar vorgeschichtlichen gesellschaftlichen Ordnung wichtig waren. So wurden bei den Umgebungen von Quito jene durch ihre Höhe so merkwürdigen und in der Geschichte der Astronomie so berühmten Kolosse beschrieben; bei den Umgebungen von Bagdad die Wunder Babylons, der Glanz Seleucia's und Ktesiphons zurückgerufen; bei denen von Damaskus die prachtvollen Ruinen von Gerasa, Philadelphia und Palmyra geschildert; und bei Modica, in Sicilien, wurde eine Beschreibung des Thales Ipsica gegeben, welches Spuren von einer Stadt der Troglodyten enthält.

Da der Zustand der schönen Künste bei einem Volke bestimmt und treffend die Stufe seiner Civilisation angibt, so hat sich Herr Balbi befleißigt, auf die vorzüglichsten Denkmale der Baukunst, Skulptur und Malerei der ältern und neuern Zeiten näher einzugehen und hat sich dabei besonders an die Völker gehalten, deren Sitten am meisten von den unserigen abweichen. Er hat sich alle Mühe gegeben, genau zu sein; nur geben unglücklicherweise wenige Reisende genügende Beschreibungen. Es kommt sogar vor, daß man Alle nachgelesen hat, welche von einem und demselben Gegenstande handeln, und doch keine klare und vollkommene Kenntniß davon erlangt. Bei der großen Anzahl von Beispielen, welche angeführt

werden könnten, genüge es, auf den berühmten Porzellanthurm zu Nanking aufmerksam zu machen. Obschon dieser zu den Denkmalen der Baukunst gehört, welche am häufigsten erwähnt worden sind, so hat seine Beschreibung doch viele Schwierigkeiten gemacht.

Bei der Beschreibung Egyptens, der Barbareskenstaaten, Kleinasiens, Syriens, Persiens, Griechenlands, Italiens, Indiens, Mexiko's, Guatemala's, Peru's, Bolivia's, Java's und anderer Länder wurden imposante Ruinen, Trümmer von Skulptur, mit Malereien bedeckte Gräber, als stumme Zeugen einer von der uns'rigen und der unserer Vorfahren ganz verschiedenen Civilisation, betrachtet; denn wie könnten wir hoffen, von dem Wohnplatze des Menschen eine genaue Vorstellung zu geben, ohne die Stellen jener volkreichen Städte anzuzeigen, welche im Verlaufe der Zeiten bald die eine neben der andern, bald mehre zugleich die politischen und kommerziellen Hauptstädte der Welt waren? Gibt man die Stelle an, wo Theben, Memphis, Babylon, Ninive, Sardes, Tyrus und Jerusalem lagen, so ruft man zugleich die Macht des Sesostris, des Nebukadnezar, und der Semiramis, die Reichthümer des Krösus, den Glanz des phönizischen Handels und den Ruhm des Salomo ins Gedächtniß zurück. Die Beschreibung der Ruinen von Susa, Persepolis, Ekbatana, Karthago, Syrakus, Rhodus und Athen weist auf die rivalisirenden Städte hin, welche später die ersteren in dem politischen, kommerziellen und literarischen Übergewichte ersetzten. Alexandria, Seleucia, Palibothra, Rom, Constantinopel, Ktesiphon, Bagdad, Karakhorin, ungeachtet seiner Kleinheit, Samarkand, Peking, Ispahan und Schiras rufen auf dem alten Kontinent die Macht Alexanders des Großen und seiner Nachfolger, die Universalmonarchie der Cäsaren, das politische Übergewicht der Parther, die Herrschaft der Kalifen, die unermeßlichen Reiche Gengiskhans und Tamerlans und den Glanz der Sophis zurück.

Indem der Verfasser vor den Augen der Leser das imposante Gemälde des gegenwärtigen Zustandes der Erdkugel vollkommen aufzurollen gedenkt, glaubte er ihnen von Zeit zu Zeit die Nationen, welche einst das waren, was in unsern Tagen England, Frankreich, Rußland, Österreich und Preußen sind, und die volkreichen Städte nennen zu müssen, die gegenwärtig durch London, Paris, St. Petersburg, Wien und Berlin ersetzt werden, deren Stelle ohne Zweifel einst wieder von andern eingenommen werden wird.

Synonymik. Die Angabe der Synonymen für Frankreich, Italien, England und andere Länder des westlichen Europa's enthält fast keine Schwierigkeiten. Aber es ist etwas Anderes bei fast allen Ländern der andern Hälfte Europa's, bei einigen Provinzen der preußischen Monarchie und mehren Gegenden des Kaiserthums Österreich. In den ungarischen Landen dieses letzteren Staates haben fast alle Örter zwei Namen, ja einige bis fünf: einen ungarischen, deutschen, walachischen, slavischen und ungarisch-lateinischen. Man fühlt wohl, daß man diese in einem Abrisse nicht alle anführen kann, und der Herausgeber hat sich deshalb auf diejenigen beschränkt, welche ihm die wich-

tigsten zu sein schienen und die man ihm als die gebräuchlichsten bezeichnete. Dasselbe kann man von dem ottomanischen Reiche und von dem neuen Königreich Griechenland behaupten. In dem letztern finden sich fast überall drei Benennungen für einen Ort, der alte klassische Name, der gegenwärtige neugriechische und der türkische.

Was sollen wir nun aber von den Gegenden außerhalb Europa sagen? Dort ist fast lauter Verwirrung, und ohne eine reiche Synonymik ist es wirklich unmöglich, die Geographie nach den Karten zu studiren; denn die in dem Texte eines Buches angegebenen Namen finden sich nur sehr selten auf den Karten wieder, und umgekehrt. Es ist hier auch zu erwähnen, daß unter den im Buche angeführten Synonymen einige sind, von denen man weiß, daß es von den ersten Übersetzern der Originalwerke verschuldete Irrthümer sind; andere Fehler rühren von der Nachlässigkeit der Abschreiber her, einige sogar von den Setzern. Sie mußten indessen beibehalten werden, denn wie falsch sie auch sind, so sind es doch gerade diejenigen, welche man auf den besten französischen, deutschen und englischen Karten verzeichnet findet. Ihre gänzliche Weglassung würde für viele Leser sehr nachtheilig und doch für die Wissenschaft von keinem großen Nutzen gewesen sein.

Typographisches Arrangement. Da die Erfahrung gelehrt hat, daß man um so leichter zum Geiste des Lesers dringt, je mehr man zu den Augen spricht, so suchte man das Verständniß der verschiedenen in diesem Abriß behandelten Gegenstände durch den Gebrauch verschiedener Schriftzeichen zu erleichtern, deren Größe stets mit der relativen Wichtigkeit der Gegenstände im Verhältniß stände. So wurde in der übersichtlichen Darstellung der Sprachen und Religionen deren Haupt- und Unterabtheilungen durch eine sehr leicht zu begreifende typographische Einrichtung deutlich ausgedrückt. Es wurden mehre verschiedene Schriftzeichen und eine gewisse Raumgradation angewandt, um dem Auge des Lesers die Gesamtheit (ensemble) der administrativen Eintheilungen eines Staates, jede dieser Eintheilungen selbst, ihre Untereintheilungen und ihre Hauptortschaften darzustellen. So sind auch bei den Gebirgen für die orographischen Systeme, die Hauptketten, die Nebenketten und die Hauptspitzen der einen und der andern verschiedene Zeichen genommen worden. Bei der Beschreibung der Städte sind die wichtigsten Gegenstände stets mit gesperrter Schrift gedruckt und bei den Ortschaften ihres Umkreises kleinere Schrift gebraucht, damit ihre Abhängigkeit von den Hauptorten sichtbar werde.

Inhalt des ersten Bandes.

Allgemeine Grundsätze der Erdbeschreibung.

Europa.

Inhalt des zweiten Bandes.

Asia.

Afrika.

Amerika.

Ozeanien.

Allgemeine Grundsätze der Erdbeschreibung.

Die Erdbeschreibung oder Geographie lehrt uns die Erde, die wir bewohnen, und das Menschengeschlecht, dem wir angehören, kennen. Um die Grundwahrheiten einer so nothwendigen Wissenschaft zu studiren, müssen wir vor allen Dingen der Astronomie (Sternkunde) einige Sätze entlehnen, deren Kenntniß unentbehrlich ist, um sich eine genaue und bestimmte Vorstellung von den Beziehungen der Erde zu den Himmelskörpern zu machen, und um den Inhalt jenes so wichtigen Theiles der Wissenschaft, welchen man mathematische Geographie nennt, zu verstehen.

Erstes Kapitel.

Von dem Weltgebäude.

Wenn wir während einer schönen Nacht unsere Blicke nach dem unermeßlichen Raume hinlenken, den das scheinbare Gewölbe des Himmels darbietet, so sehen wir daselbst die Sterne, deren Anzahl beim ersten Anblicke sehr groß scheint, und welche gleichwohl nur auf ungefähr **2000** sich beläuft, wenn man sie zählen will. Aber wenn wir unsere Augen mit einem Fernrohre (Teleskope) bewaffnen, so vermehrt sich diese Zahl im Verhältniß zu der erweiternden Kraft des Instrumentes dergestalt, daß wir mehre Millionen Sterne zu erkennen im Stande sein würden, ohne daß man sagen könnte, bis zu welchem Grade diese Zahl zunehmen würde, wenn wir noch bessere Instrumente erfinden könnten. Alle jene Gestirne sind nichts als leuchtende Körper, welche, wie unsere Sonne, mit einem ihnen eigenthümlichen Lichte glänzen; der Analogie zufolge dürfen wir glauben, daß dies eben so viele Sonnen sind, um welche, wie um die unsrige, sich unzählige Erden oder Planeten bewegen. Aus dieser so wahrscheinlichen Hypothese der Astronomie erzeugt sich die erhabenste Vorstellung, welche der Mensch sich von der Allmacht des Schöpfers und von der höchsten Weisheit des Urhebers eines so wohlgeordneten, so prächtigen und so unermeßlichen Werkes machen kann.

Das einzige System, wovon die Sternkundigen eine sichere Kenntniß erlangt haben, ist dasjenige, dessen Mittelpunkt unsere Sonne ist, und welches sie das Sonnensystem nennen. Dieses glänzende Gestirn, welches fast im Schwerpunkte der das genannte System bildenden Körper sich befindet, zählt **11** Planeten oder Wandelsterne, **18** Nebenplaneten oder Trabanten und eine unbestimmte Zahl von Kometen oder Schweifsternen, welche vermöge der Anziehungskraft sich um die Sonne bewegen, indem sie von ihr Licht und Wärme empfangen.

Die Umdrehungslinie, welche alle diese an sich dunkeln Körper um die Sonne oder auch um die Hauptplaneten beschreiben, nennt man die Bahn derselben. Die Planeten und ihre Trabanten haben eine kugelige Gestalt, und bewegen sich um ihre eigene Axe, während sie ihre Umdrehung um die Sonne oder um ihren Hauptplaneten vollbringen.

Die Erde, welche wir bewohnen, ist einer von diesen Hauptplaneten. Sie hat, wie die übrigen, eine doppelte Bewegung. Ihrer Umdrehung um ihre eigene Axe (Rotation), welche sie in **23** Stunden, **56** Minuten und **4** Sekunden vollendet, verdanken wir jene scheinbare Bewegung der Sonne, woraus die Abwechselung von Tag und Nacht hervorgeht; ihrer Umdrehung um die Sonne (Projektion) oder ihrer jährlichen Bewegung, welche sie in **365** Tagen, **5** Stunden, **48** Minuten und **45** Sekunden vollbringt, verdanken wir die scheinbare jährliche Bewegung der Sonne, wodurch die Abwechselung der Jahreszeiten erzeugt wird.

Die Sonne übertrifft an Masse und Umfang bei weitem die Summe des Umfanges und der Masse derjenigen Körper, welche um dieselbe sich bewegen.

Die Planeten können in zwei Klassen getheilt werden: solche, die dem bloßen Auge sichtbar sind, und solche, die nur durch Fernröhre wahrgenommen werden können. Die ersteren waren schon dem grauesten Alterthume bekannt; die

letztern sind erst in neuerer Zeit entdeckt worden. Die Namen dieser sind: **Uranus**, entdeckt von Herschel 1781; **Ceres**, von Piazzi 1801; **Pallas**, von Olbers 1802; **Juno**, von Harding 1804; und **Vesta**, von Olbers 1807.

Die 11 Planeten, nach der Ordnung ihrer Entfernung von der Sonne, heißen: Merkur, Venus, die Erde, Mars, Vesta, Juno, Ceres, Pallas, Jupiter, Saturn und Uranus.

Alle diese Planeten sind, wie schon erwähnt, eben so viele an sich dunkle Körper, welche nur, weil sie das Licht der Sonne zurückstrahlen, sichtbar sind; alle bewegen sich um dieses Gestirn, von Westen nach Osten, in beinahe kreisrunden, ein wenig gegen die Ebene seines Äquators geneigten Bahnen. Nur die 4 zuletzt entdeckten Planeten, Ceres, Pallas, Juno und Vesta, entfernen sich von der Linie der Ekliptik (Sonnenbahn) um mehr als 9°, d. h. sie überschreiten die Grenzen des Thierkreises. Man bezeichnet die Grade durch das Zeichen °, welches rechts etwas über der Ziffer, die deren Anzahl ausdrückt, angebracht wird; die Minuten durch ′, die Sekunden durch ″. (Diese Bemerkung bezieht sich auf alle Stellen dieses Abrisses, in welchen von Graden und ihren Abtheilungen die Rede sein wird.)

Da die Planetenbahnen nicht vollkommen kreisrund, sondern elliptisch sind, so befindet sich ein Planet nicht immer in derselben Entfernung von der Sonne. Man nennt denjenigen Abstand eines Planeten von der Sonne, welcher die Mitte zwischen seinem größten und seinem geringsten hält, seine **mittlere Entfernung**.

Es ist bemerkenswerth, daß diejenigen Planeten, welche der Sonne am nächsten sind, wie Merkur, Venus, die Erde und Mars, die Umdrehung um ihre Axe binnen ungefähr 24 Stunden vollbringen, während Jupiter, Saturn und vielleicht auch Uranus, welche viel weiter von der Sonne entfernt sind, nur etwa 10 Stunden zu ihrer täglichen Umdrehung brauchen.

Achtzehn Kugeln, welche kleiner sind als die Hauptplaneten, umkreisen 4 dieser letztern, und drehen sich zugleich um sich selbst, aber sehr langsam. Die neuern Astronomen haben sie **Trabanten** (Satelliten) oder Nebenplaneten genannt.

Die Alten kannten nur einen einzigen Nebenplaneten; dies war der Mond, welchen sie mit Unrecht als einen Hauptplaneten betrachteten. Die Neuern haben die 17 übrigen entdeckt. Jupiter hat ihrer 4, die um ihn kreisen; Saturnus 7, und Uranus 6. Sie alle durchlaufen ihre Bahn in einer Ebene, welche sehr wenig gegen die Bahn des Planeten, dessen Gesetze sie folgen, geneigt ist, und sie bewegen sich um ihn in derselben Richtung, in welcher er sich um seine Axe drehet. Die Astronomen haben auch entdeckt, daß alle Trabanten einer Umdrehung um sich selbst (Rotation) unterworfen sind, welche aber im Vergleich mit der ihres Hauptplaneten sehr langsam ist. Diese Bewegung hat mit ihrer Umdrehung um den letztern völlig gleiche Dauer, so daß sie demselben beständig die nämliche Seite zukehren und die Länge ihrer Tage der Zeit gleich ist, während welcher sie den Hauptplaneten umlaufen. Saturnus ist, außer von seinen 7 Monden, von einem **großen Ringe** umgeben, welchen man früher für einen einfachen hielt. Herschel hat bewiesen, daß er doppelt sei, und gegenwärtig vermuthet man, daß er aus einer Reihe ringförmiger dünner Lagen oder Schichten von noch unbekannter Anzahl bestehe; sie befinden sich in sehr geringer Entfernung von einander, und sind vielleicht selbstständigen Bewegungen unterworfen. Wie es sich aber auch mit der Zusammensetzung dieses Ringes verhalten mag, es ist bewiesen, daß er mit dem Planeten sich um die nämliche Axe dreht, wiewohl etwas langsamer; durch seine geneigte Lage gibt er ihm eine längliche Gestalt, und oft läßt er ihn so erscheinen, als ob er in der Mitte von zwei Henkeln sich befände.

Die dritte Klasse von an sich dunkeln Körpern, welche zum Sonnensysteme gehören, sind die **Kometen**. Diese Körper, welche zu allen Zeiten ein Gegenstand des Schreckens für den Pöbel gewesen sind, der in ihnen Anzeichen von Krieg, Pestilenz und andern Landplagen erblickte, sind unter den Himmelskörpern unseres Systemes am wenigsten bekannt. Es scheint, daß sie insgesamt sich um die Sonne in einer eigenthümlichen Curve (krummen Linie), deren Mittelpunkt dieses Gestirn einnimmt, sich bewegen, und daß diese Curve eine sehr excentrische Ellipse ist, welche die Ekliptik oder die Erdbahn in allen Richtungen durchschneidet. Sie verdanken ihren Namen den Schweifen, von denen sie oft begleitet sind, und welche bisweilen eine ungeheure Länge haben. Den neuern Astronomen ist es gelungen, die Zeit zu bestimmen, welche einige Kometen brauchen, um ihren Umlauf um die Sonne zu vollenden. Der berühmte Komet, dessen Rückkehr Halley zuerst vorhersagte, durchläuft seine Bahn erst in ungefähr 76 Jahren; er ist im Oktober 1835 wieder erschienen. Derjenige, welcher nach Enke benannt wird, weil dieser Astronom in unsern Tagen die Zeit seines Umlaufes entdeckt hat, durchläuft seine Bahn in etwa 3¼ Jahr.

Die **Sternbilder** oder Konstellationen sind völlig willkürliche Figuren, welche man sich an der scheinbaren Hohlkugel des Himmels denkt, und welchen man die in dieselben fallenden Sterne zutheilt, um sie leichter wieder zu erkennen; Thiere, Instrumente, Menschen sind es, welchen die ersten Astronomen gewisse Räume des Himmels widmeten, aber meistens ohne die mindeste Beziehung auf die wirklichen Figuren, welche die Gestirne bilden. Zu den 48 Sternbildern der Alten fügten Bayer und Hevelius jeder 12 hinzu, Halley 8, Lacaille 16, und andere noch neuere Astronomen 12, so daß die scheinbare Himmelskugel gegenwärtig 108 Sternbilder zählt; aber in den ältern von ihnen finden sich die merkwürdigsten Sterne. Folgende 12, welche den **Thierkreis** (Zodiacus) bilden, heißen deshalb Zodiacalsternbilder: der **Widder**, der **Stier**, die **Zwillinge**, der **Krebs**, der **Löwe**, die **Jungfrau**, die

Wage, der Skorpion, der Schütze, der Wassermann und die Fische. Diese Sternbilder bestehen aus 1144 Sternen; das des Stieres hat deren die meisten, das des Widders die wenigsten; dieses zählt 42, jenes 207.

Welche lange Reihe von Beobachtungen und welche Eroberungen auf dem Gebiete des Wissens mußten nicht vorhergehen, ehe man zur Kenntniß der erhabenen Wahrheiten, welche die Astronomie ausmachen, gelangen konnte! Die Kindheit der Wissenschaften, welche ihr zur Grundlage dienen, die Täuschung der Sinne, der Mangel an Instrumenten, dies alles machte es den Alten unmöglich, sich durch thatsächliche Beweise bis zur Kenntniß des wahren Weltsystems zu erheben. Aristarchus von Samos, Pythagoras und einige andere griechische Philosophen behaupteten zwar, daß die Sonne fest stände, und daß die Erde, sowie die übrigen Planeten sich um dieses Gestirn dreheten; aber da diese von einzelnen Forschern gefundene Wahrheit, welche den Wahrnehmungen der Sinne so sehr widerspricht, nicht durch tüchtige und einleuchtende Beweise unterstützt wurde, so gerieth sie in Vergessenheit.

Im Anfange des eilften Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung sammelte Ptolemäus Alles, was man zu seiner Zeit in der Astronomie wußte, und bildete daraus ein Lehrgebäude. Um die Erscheinungen, welche der Himmel darbietet, zu erklären, nahm er, der damals herrschenden Meinung gemäß, an, daß die Erde unbeweglich in der Mitte des Weltalls befindlich sei, und daß die 7 damals bekannten Planeten, zu welchen er den Mond und selbst die Sonne rechnete, die erstere in verschiedenen Entfernungen umgäben. Über denselben gab es ein Firmament der Sterne, noch höher ein Krystallgewölbe, dann noch ein anderes Gewölbe, und endlich das äußerste Gewölbe des Himmels, welches alle übrigen umgab. Alle diese Hohlkugeln dreheten sich in dem Zeitraume von 24 Stunden um die Erde, unabhängig von den periodischen Umdrehungen, welche sie in einem größern Zeitraume vollendeten. Dieses der Wirklichkeit so widersprechende System ward von allen Philosophen bis zum 16. Jahrhunderte angenommen. Copernicus, dem diese Thorheiten ein Gräuel waren, kehrte zur Meinung des Aristarchus und Pythagoras zurück, und veröffentlichte 1543 sein System, welches mit dem der Natur übereinstimmt. Aber es widersprach zu sehr den seit langer Zeit herrschenden Vorurtheilen, um allgemeine Aufnahme zu finden. Tycho de Brahe selbst, welcher doch die Unvollkommenheiten des Ptolemäischen Systemes begriff, konnte sich nicht zu der Annahme, daß die Erde sich bewege, entschließen, und stellte daher 1586 ein neues System auf, welches, ohne alle Thorheiten des Ptolemäischen darzubieten, doch nichts desto weniger irrthümlich und den Beobachtungen zuwider war. Einige andere Astronomen modifizirten dasselbe; aber obgleich sie die tägliche Umwälzung der Erde zugaben, so stimmten sie doch alle darin überein, daß sie ihre jährliche Bewegung leugneten. Dem Galilei war es vorbehalten, die Irrthümer aller dieser Systeme darzuthun und durch eine große Anzahl von unwiderlegbaren Gründen den Stillstand der Sonne und die Bewegung der Erde zu beweisen. Kepler, welcher die 3 Gesetze der Planetenbewegung, und Newton, welcher die der Gravitation (Schwerkraft oder Anziehungskraft) entdeckte, machten hierdurch die Wahrheit des Copernicanischen Systems vollends einleuchtend, und stürzten endlich völlig die unsinnigen Systeme der ältern Schule.

Tabelle der Hauptelemente des Sonnensystemes.

Namen der Planeten	Dauer des Umlaufes um die Sonne	Entfernung von der Sonne in Meilen, 60 auf 1 Grad	Umfang, den der Erde zu 1 angenommen	Masse, die der Erde zu 1 angenommen	Axenumdrehung	Scheinbarer Durchmesser der Planeten	
						größter	kleinster
Sonne .	. . . .	. . . .	1395324,40	329630,0000	Tage: 25,5	32′, 35″,0	31′, 31″,4
	Tage:						
Merkur .	87,9692580	31,917,000	0,0565	0,1627	1,0038	„ 11″,34	„ 4″,9
Venus .	224,7008240	59,639,000	0,8828	0,9243	0,9730	„ 59″,6	„ 9″,5
Erde . .	356,2563835	82,451,000	1,0000	1,0000	1,0000	„ 8″,70*	„ 8″,41*
Mars . .	686,9796186	125,630,000	0,1386	0,1294	1,02733	„ 17″,0	„ 3″,6
Vesta . .	1326,9300000	194,847,000	. . . .	. . . . . .	. . . .	. . . . . .	. . . . . .
Juno . .	1594,0230000	220,173,000	. . . .	. . . . . .	. . . .	. . . . . .	. . . . . .
Ceres . .	1681,3700000	228,160,000	. . . .	. . . . . .	. . . .	. . . . . .	. . . . . .
Pallas .	1685,6190000	228,544,000	. . . .	. . . . . .	. . . .	. . . . . .	. . . . . .
Jupiter .	4332,5963076	428,974,000	1280,9	308,9400	0,41377	„ 44″,4	„ 30″,1
Saturnus	10758,9698400	786,480,000	97,478	93,2710	0,4280	„ 20″,1	„ 16″,2
Uranus .	30683,7126872	1,581,681,000	81,26	16,9000	. . . .	„ 4″,0	„ 3″,9
Mond . .	27,3215030	. . . .	0,20351	0,0146	27,32158	33′, 30″,0	29′, 30″,0

* Wahrscheinlich von der Sonne aus gesehen.

Zweites Kapitel.

Von der Himmelskugel und ihren Kreisen.

Da mehre von den Gestirnen, die wir erblicken, Kreise zu beschreiben scheinen, welche um so kleiner werden, je näher sie einem gewissen Punkte, der sich als unbeweglich darstellt, sich befinden, so scheint der Himmel sich um zwei feste Punkte zu drehen, welche man Weltpole nennt. Der Astronom denkt sich nun, um zu den von ihm gesuchten Resultaten zu gelangen, eine von dem einen Pole zu dem andern gezogene Linie, Axe genannt; einen großen Kreis, welcher, in gleicher Entfernung von beiden Polen, senkrecht auf dieser Axe steht, welche der Äquator heißt; andere dem Äquator parallele Kreise; und endlich Meridiane, oder senkrecht auf dem Äquator stehende Kreise, welche durch die beiden Pole gehen.

Der Pol, welcher sich seitwärts vom Sternbilde des Bären befindet, das im Griechischen Arktos heißt, ist der arktische Pol genannt worden, und der entgegengesetzte Pol hat den Namen des antarktischen Poles erhalten. Arktische oder nördliche Hemisphäre (Halbkugel) hat man denjenigen Theil des Firmamentes genannt, welcher den arktischen oder nördlichen Pol umgibt, und antarktische oder südliche Hemisphäre die entgegengesetzte den antarktischen oder Südpol umgebende Hälfte.

Der höchste Punkt des Himmelsgewölbes, welches uns von allen Seiten umgibt, und welcher durch Verlängerung der senkrechten, durch die Richtung des Falles der schweren Körper oder des Senkbleies angezeigten Linie getroffen wird, ist ein bemerkenswerther Punkt, den man das Zenith (Scheitelpunkt) nennt. Dieselbe senkrechte Linie, durch die Erde hindurch verlängert, trifft an ihrem andern Ende das Nadir (den Fußpunkt), und die wagrechte, bis an das Himmelsgewölbe erweiterte Ebene, welche die Erdkugel an dem Punkte berührt, wo der Beobachter sich befindet, ist der scheinbare Horizont; die durch den Mittelpunkt der Erde gehende, dem scheinbaren Horizonte parallele Ebene wird der wahre Horizont genannt.

Da der Durchmesser der Erdbahn im Verhältniß zu dem Zwischenraume, der uns von den Sternbildern trennt, gar keine oder nur unmerkliche Bedeutung hat, so ergibt sich, daß die Weltaxe als die Verlängerung der Erdaxe betrachtet werden kann, und daß die Kreise, welche an der Himmelskugel gezogen sind, unsere Erdkugel auf dieselbe Weise theilen; auch behalten sie die nämlichen Benennungen.

Die Astronomie, welche uns die Stellung der Fixsterne am Himmel bestimmen lehrt, läßt uns auch, vermittelst der Eigenschaften der ähnlichen Figuren, die Lage der verschiedenen Orte auf der Erde finden, oder, was dasselbe ist, ihre Entfernung von dem Äquator oder irgend einem ersten Meridian bestimmen, d. h. ihre geographische Breite und Länge berechnen. Indem also der Mensch den Himmel und die zwischen den dort leuchtenden Körpern Statt findenden Zwischenräume mißt, gelingt es ihm, die Kugel, welche er bewohnt, kennen zu lernen, ihre verschiedenen Theile zu zeichnen, und mit Genauigkeit die Linie darzustellen, welche er auf den Meeren, die ihm unausmeßbar schienen, durchfährt.

Diejenige Seite, welche die Planeten, zufolge ihrer täglichen Bewegung, zuerst der sie bescheinenden Sonne darbieten, ist der Osten oder Morgen, und diejenige Seite, welcher unterdessen das Sonnenlicht entzogen wird, ist der Westen oder Abend; und da alle Planeten, als demselben allgemeinen Gesetze unterworfen, sich nach derselben Richtung drehen, so hat, wer sich gegen den arktischen Pol stellt, den Norden oder Mitternacht vor sich, hinter sich den Süden oder Mittag, zur Rechten den Osten oder Morgen, zur Linken den Westen oder Abend.

Wenn die Gestirne, die uns zur Bestimmung dieser Punkte des Himmels dienen, durch Wolken verhüllt oder aus irgend einem andern Grunde unsichtbar sind, so zeigt uns die Richtung der Magnetnadel, welche den Hauptbestandtheil des Kompasses bildet, die Gegend des Nordpoles an, und hilft uns nicht nur die 4 so eben festgestellten Hauptpunkte auffinden, sondern auch die dazwischen befindlichen Punkte, durch welche die Windrose in 32 gleiche Windstriche getheilt wird.

Namen der 32 Windstriche (Windrose).

Deutsche Namen.	Englische Namen.	Italienische Namen.
Nord (N.)	**North** (N.)	**Tramontana.**
N. ¼ N. O.	N. by E.	¼ di T. verso Greco.
N. N. O.	N. N. E.	Greco-Tramontana.
N. O. ¼ N.	N. E. by N.	¼ di Greco v. T.
N. O. (Nord-Ost)	N. E. *(North-East)*	*Greco.*
N. O. ¼ O.	N. E. by E.	¼ di Greco v. Levante.
O. N. O.	E. N. E.	Greco-Levante.
O. ¼ N. O.	E. by N.	¼ di Levante v. G.
Ost	**East**	**Levante.**
O. ¼ S. O.	E. by S.	¼ di Levante v. Scirocco.
O. S. O.	E. S. E.	Levante-Scirocco.
S. O. ¼ O.	S. E. by E.	¼ di Scirocco v. Levante.
S. O. (Süd-Ost)	S. E. *(South-East)*	*Scirocco.*
S. O. ¼ S.	S. E. by S.	¼ di Scirocco v. Ostro.
S. S. O.	S. S. E.	Ostro-Scirocco.
S. ¼ S. O.	S. by E.	¼ di Ostro v. Scirocco.
Süd	**South**	**Ostro.**
S. ¼ S. W.	S. by W.	¼ di Ostro v. Libeccio.
S. S. W.	S. S. W.	Ostro-Libeccio.
S. W. ¼ S.	S. W. by S.	¼ di Libeccio v. Ostro.
S. W. (Süd-West)	S. W. *(South-West)*	*Libeccio.*
S. W. ¼ W.	S. W. by W.	¼ di Libeccio v. Ponente.
W. S. W.	W. S. W.	Ponente-Libeccio.
W. ¼ S. W.	W. by S.	¼ di Ponente v. Libeccio.
West (W.)	**West**	**Ponente.**
W. ¼ N. W.	W. by N.	¼ di Ponente v. Maestro.
W. N. W.	W. N. W.	Maestro-Ponente.
N. W. ¼ W.	N. W. by W.	¼ di Maestro v. Ponente.
N. W. (Nord-West)	N. W. *(North-West)*	*Maestro.*
N. W. ¼ N.	N. W. by N.	¼ di Maestro v. Tramontana.
N. N. W.	N. N. W.	Maestro-Tramontana.
N. ¼ N. W.	N. by W.	¼ di Tramontana v. Maestro.
Nord	**North**	**Tramontana.**

Anmerk. Diese drei Kolumnen enthalten die deutschen, englischen und italienischen Namen. Ganz der englischen Manier entsprechend benennen die Dänen, Schweden und Holländer, und nicht selten auch die Deutschen, die 32 Windstriche. Die italienischen Namen sind fast im ganzen Mittelmeere gebräuchlich. Nord, Ost, Süd und West heißen im Französischen: Nord, Est, Sud, Ouest, abgekürzt: N., E., S., O.

Drittes Kapitel.

Von dem Himmelsglobus, dem Erdglobus und ihren Kreisen.

Um die Erde besser darzustellen und um die himmlischen Erscheinungen zu versinnlichen, haben die Geographen und die Astronomen zwei Maschinen erfunden: den Himmelsglobus und den Erdglobus, oder die künstliche Himmelskugel und die künstliche Erdkugel, auf welche man die Kreise der natürlichen Himmelskugel angewendet hat.

Die Are des Globus ist ein Stab von Eisen, welcher durch ihn hindurchgeht und um welchen er sich dreht. Seine beiden Enden sind die Pole des Globus, und entsprechen denen der wirklichen Himmelskugel.

Der Globus bietet 10 Kreise dar: 6 große, deren Ebene durch seinen Mittelpunkt geht, und welche ihn in 2 gleiche Halbkugeln theilen, und 4 kleinere, deren Ebene, indem sie nicht durch den Mittelpunkt des Globus geht, ihn in zwei ungleiche Theile theilt. Alle diese größern und kleinern Kreise sind in 360 Grade getheilt, jeder Grad in 60 Minuten, und jede Minute in 60 Sekunden. Es folgt hier die Erklärung der 6 großen Kreise.

Der Äquator steht senkrecht auf der Are, und theilt sie in 2 gleiche Theile; man nennt ihn auch Äquinoktiallinie auf den Erdgloben und Erdkarten, weil er durch alle die Länder geht, in denen Tag und Nacht fortwährend gleiche Länge haben. Auf den Erdgloben wird der Äquator durch eine Kreislinie dargestellt, welche viel dicker ist als alle übrigen.

Der Horizont ist ein wagrechter Kreis, und theilt den Globus in 2 Halbkugeln: in die obere oder erleuchtete und in die untere oder dunkle. Dieser Kreis dient zur Erklärung des Aufganges und des Unterganges der Gestirne, weil wir sagen, sie gehen auf, wenn sie anfangen im Osten über den

Horizont sich zu erheben, und sie gehen unter, wenn sie im Westen unter diesen Kreis hinabsinken. Die Pole des Horizontes sind das Zenith und das Nadir. Die kreisförmige Ebene, welche den Horizont auf dem Erdglobus darstellt, ist in mehre concentrische, d. h. denselben Mittelpunkt habende, Kreise eingetheilt. Einer dieser Kreise bietet die 12 Sternbilder des Thierkreises dar, jedes in 30 Grade eingetheilt; ein anderer zeigt ihre Namen und die Monatstage an, welchen sie entsprechen; ein dritter stellt die 32 Windstriche des Kompasses dar. Wir haben schon gesehen, welches die 4 Haupthimmelsgegenden sind; wir fügen nur hinzu, daß die Benennungen Morgen und Abend anzeigen, daß die erstere dieser beiden Himmelsgegenden sich da befindet, wo die Sonne ihren täglichen Lauf zu beginnen, und die andere, wo sie ihn zu vollenden scheint.

Der Meridian schneidet den Äquator in rechten Winkeln, und theilt den Globus in 2 Halbkugeln, welche die östliche und die westliche heißen. Wenn die Sonne bei der Ebene dieses Kreises anlangt, so hat sie die Hälfte ihres scheinbaren täglichen Weges durchlaufen. Gewöhnlich zieht man auf den Globen 24 Meridiane, nämlich einen für jeden Zwischenraum von 15° des Äquators.

Der Thierkreis ist auf dem Himmelsglobus ein breiter kreisförmiger Gürtel, welcher den Äquator in schiefer Richtung durchschneidet, und auf welchem man die 12 Sternbilder, von denen unter dem Artikel Horizont die Rede gewesen ist, dargestellt hat. Man nennt sie auch die 12 Zeichen des Thierkreises. In der Mitte dieses Kreises ist die Ekliptik gezeichnet, welche bestimmt ist, den von der Sonne in ihrer scheinbaren jährlichen Bewegung durchlaufenen Kreis darzustellen, welche aber eigentlich den wirklichen jährlichen Lauf der Erde in ihrer Bahn, in welcher sie täglich ungefähr einen Grad durchläuft, darbietet. Auf den Erdgloben sind, wie schon gesagt, der Thierkreis und die Ekliptik auf dem breiten kreisförmigen Rande gezeichnet, welcher den Horizont darstellt.

Die Coluren sind zwei große Kreise, welche sich an den Polen des Erd- oder Himmelsglobus in rechten Winkeln treffen und schneiden. Der eine heißt der Colur der Äquinoctien (Nachtgleichen), der andere der Colur der Solstitien (Sonnenwenden), weil sie die Ekliptik an dem Punkte schneiden, wo die Solstitien und Äquinoctien eintreten. Auf den Erdgloben vertreten zwei Meridiane die Stelle dieser Kreise.

Die Tropen oder Wendekreise sind zwei kleinere, dem Äquator parallel laufende Kreise, welche von demselben 23° 27′ 57″ entfernt sind. Man nennt sie Tropen von einem griechischen Worte, welches umkehren bedeutet, weil die Sonne, wenn sie in ihrer scheinbaren Bewegung daselbst angelangt ist, wieder rückwärts zu gehen scheint. Der eine heißt der Wendekreis des Krebses, der andere der Wendekreis des Steinbockes, weil sie durch die genannten beiden Sternbilder des Thierkreises gehen. Der Wendekreis des Krebses ist in der nördlichen Halbkugel, der andere in der südlichen. Diese beiden Kreise sind dem Himmelsglobus beigegeben worden, um die beiden Punkte der Ekliptik, wo die Solstitien eintreten, bemerklich zu machen. Auf den Erdgloben werden die Tropen durch zwei Kreise dargestellt, welche etwas dicker sind als diejenigen, welche bestimmt sind, die Breitengrade anzuzeigen.

Die beiden Polarkreise, nämlich der arktische oder nördliche und der antarktische oder südliche, sind zwei kleine dem Äquator und den Tropen parallele Kreise, welche von den Polen des Erd- oder Himmelsglobus 23° 27′ 57″ entfernt sind. Der erstere befindet sich auf der nördlichen, der andere auf der südlichen Halbkugel. Wir werden anderswo den Nutzen dieser beiden Kreise sehen, welche auf den Erdgloben ebenfalls durch dickere Linien, als die zur Bestimmung der Breitengrade dienenden, ausgedrückt sind.

Viertes Kapitel.

Von der Gestalt der Erde, ihrer Größe und den geographischen Längen und Breiten.

Die Astronomie sowohl, als die geodätischen Messungen und die mit dem Pendel angestellten Versuche lehren uns, daß die Erde ein an den Polen abgeplatteter und am Äquator aufgeschwollener Sphäroid (kugelähnlicher Körper) ist. Der berühmte Laplace glaubte mit Hilfe seiner Rechnungen und der Untersuchungen, welche er, um die Abplattung der Kugel kennen zu lernen, auf verschiedenen Punkten derselben anstellte, diese Abplattung auf $1/_{334}$ schätzen zu können; aber man hat seitdem gefunden, daß sie viel größer ist. Nach den neuern Berechnungen von Brousseau und Nicollet hat sich aus der Vergleichung des Bogens des mittelsten Parallelkreises mit den Bogen der Meridiane, deren Messungen für die genauesten gehalten werden, $1/_{282}$ für die Abplattung des Erdsphäroids ergeben. Die Versuche mit dem Pendel, welche Sabine, Freycinet und Duperrey unter verschiedenen Breiten angestellt haben, geben $1/_{288}$. Diese Übereinstimmung zeigt an, wie nahe man der Wahrheit in Betreff des in Rede stehenden Punktes ist; es ist demnach wahrscheinlich, daß die allgemeine Abplattung der Erde sich sehr wenig von $1/_{290}$ entfernt*). Eine genauere Kenntniß der Abplattung unserer Erdkugel würde für die Bedürfnisse der Geographie nutzlos sein. Auf $1/_{290}$ vom Durchmes-

*) Nach den neuesten Messungen scheint sie zwischen $1/_{306}$ und $1/_{310}$ zu liegen. (2a ediz. ital.)

ser des Äquators reduzirt, bewirkt sie zwischen diesem Durchmesser und der Axe, welche durch die beiden Pole geht, nur einen Unterschied von 7 bis 8 französischen Meilen, welcher klein genug ist, um ohne Nachtheil von den Geographen unberücksichtigt zu bleiben. Die Unebenheiten, welche sich auf der Erdoberfläche befinden, verändern keineswegs ihre wesentliche Gestalt, wie man dies beim Gedanken an die Gebirgsketten, welche die Erde überziehen, denken könnte; denn die höchsten bekannten Berge erreichen nicht einmal die Höhe von 4500 Klaftern. Die Höhe des Dhawalagiri auf dem Himalaya, dem höchsten bekannten Gebirge in der Welt, beträgt ungefähr $^1/_{1000}$ des größten Umfanges der Erde und $^1/_{191}$ ihrer großen Axe.

Als die Astronomen einmal die wahre Gestalt der Erde kannten, bestimmten sie ihre Hauptdimensionen und berechneten ihre Oberfläche. Wir werden von der Astronomie nur diejenigen Bestimmungen entlehnen, welche für die Geographie am wichtigsten sind, nämlich die der Oberfläche und die des Umfanges. Die erstere beträgt 16,502,400 Quadratseemeilen, deren 20 einen Grad ausmachen, oder 148,521,600 geographische Quadratmeilen, 60 auf den Grad gerechnet. Der Umfang der Erde unter dem Äquator beträgt 7200 Seemeilen oder 21,600 geographische Meilen.

Um eine Beschreibung der Erde zu geben, was die wesentliche Aufgabe der Geographie ist, mußte man zunächst auf ihrer Oberfläche sich orientiren, indem man hier die Lage der wichtigsten Punkte bestimmte und dann alle übrigen darauf bezog. Die Astronomen und Geographen sind zu diesem Resultate vermittelst der geographischen Länge und Breite gelangt. Die letztere ist die Entfernung irgend eines Punktes vom Äquator; sie ist entweder nördlich, wenn der fragliche Punkt auf der nördlichen Halbkugel liegt; oder südlich, wenn derselbe auf der südlichen Halbkugel sich befindet. Die Länge ist die Entfernung irgend eines Punktes von einem Meridian, der als erster angenommen worden ist. Nach der bei den Seeleuten und mehren neueren Geographen gebräuchlichen Art sie zu zählen, ist sie entweder östlich oder westlich, je nachdem der Punkt, um welchen es sich handelt, entweder östlich oder westlich vom ersten Meridian sich befindet.

Um mit Genauigkeit die Länge und Breite zu bestimmen, hat man zuerst die Oberfläche der Erdkugel in 180 dem Äquator parallele Gürtel oder Zonen getheilt, wovon 90 nördlich und 90 südlich von jenem Kreise liegen; man hat diese Gürtel Breitengrade genannt und sie durch die sogenannten Haupt-Parallelkreise bezeichnet. Jeder Grad ist wieder in 60 Streifen, welche Minuten heißen, und jede Minute in 60 Streifen, die man Sekunden nennt, getheilt worden. Diese neuen Abtheilungen sind durch Nebenparallelkreise bezeichnet worden. Alsdann hat man die Erdoberfläche in 360 Theile durch eben so viele Haupt-Meridiane zerfällt. Man hat diesen Theilen den Namen von Längengraden gegeben, und gleiche Unterabtheilungen, wie bei den Breitengraden, bei ihnen angenommen. Durch dieses Verfahren wurde die ganze Oberfläche des Globus mit Parallelkreisen und Meridianen bedeckt, so daß man jeden Punkt der Erdoberfläche auf den Durchschnittspunkt von zweien dieser Linien oder Kreise beziehen konnte. Um die Lage irgend eines Punktes der Erdkugel zu wissen, hatte man nur zu untersuchen, welchem Durchschnittspunkte er entspricht, oder, mit andern Worten, seine Länge und Breite zu bestimmen. Es ist Sache der Astronomie, uns zu lehren, auf welche Weise man durch Messung der Polhöhe die Breite bestimmt, und wie man mit Hilfe der Chronometer (astronomischen Uhren), oder durch Vergleichung der nämlichen astronomischen Beobachtungen, die an zwei unter verschiedenen Meridianen liegenden Orten gemacht werden, die Länge eines jeden Ortes zu finden vermag. Wir begnügen uns, hier nur das aus einander zu setzen, was in Betreff dieses für die ganze Geographie so wichtigen Gegenstandes zu wissen durchaus unerläßlich ist.

Jeder Breitengrad beträgt ungefähr 20 Seemeilen oder 60 geographische Meilen; wir sagen beinahe, weil die Abplattung der Erde an den Polen bewirkt, daß die Grade sich von dem Äquator nach diesen beiden Punkten zu etwas verlängern; aber diese Abweichung ist so gering, daß man sie bei allen gewöhnlichen Berechnungen ohne Nachtheil unberücksichtigt lassen kann.

Die Längengrade haben, da sie nach den Polen zu allmälig in Spitzen auslaufen, nur unter dem Äquator 20 See- oder 60 geographische Meilen. Von da an werden sie unmerklich immer kleiner, bis zu den Polen, wo sie gar keine Breite mehr haben.

Da die höchste geographische Breite unter den Polen Statt findet, so kann dieselbe nie über 90° betragen.

Es gibt zwei Arten, die Längengrade zu zählen: 1. nach Art der alten Geographen, welche noch in Deutschland und einigen andern Gegenden gebräuchlich ist; sie besteht darin, daß man von dem angenommenen ersten Meridiane, gewöhnlich dem der Insel Ferro, aus um den ganzen Globus herum nach Osten zu zählt. Nach dieser Art zu zählen kann die Länge sich bis auf 360° belaufen. — 2. nach Art der Seefahrer, welche zugleich bei den Geographen Frankreichs, Englands und einiger anderer Gegenden im Gebrauch ist. Da nach dieser Methode die Längen von dem ersten Meridiane aus in zwei entgegengesetzten Richtungen, nach Osten und nach Westen zu, von 0° bis zu der Hälfte des Erdumfanges gezählt werden, so können sie nie mehr als 180° haben. Diese verschiedenen Arten die Längengrade zu zählen machen Reduktionsrechnungen nothwendig, welche durch die zahlreichen Systeme, die man in Bestimmung des ersten Meridianes befolgt, noch verwickelter werden.

Ptolemäus versetzte denselben auf die glückseligen Inseln, welche heutzutage die Canarischen heißen, weil dieses die westlichste Grenze

der damals bekannten Länder war. Eine Verordnung Ludwigs XIII. schrieb den französischen Geographen vor, ihn durch die Insel Ferro, die westlichste des canarischen Archipels, gehen zu lassen. Die Holländer hatten ihren ersten Meridian über den Pik von Teneriffa gezogen, einen Berg der Insel dieses Namens in derselben Gruppe, welchen man damals als den höchsten der Erde betrachtete. Gerhard Mercator, ein berühmter Geograph des 16. Jahrhunderts, wählte den Meridian, welcher durch die Insel Corvo, eine der Azoren, geht, weil zu seiner Zeit dieses die Linie war, auf welcher die Magnetnadel keiner Abweichung unterworfen war. Man muß auch gestehen, daß dies der natürlichste und für die Erdkarten bequemste Ausgangspunkt ist. Später sind die meisten europäischen Völker übereingekommen, denjenigen Meridian als den ersten anzunehmen, welcher durch ihre vorzüglichste Sternwarte geht, also die Franzosen den der Sternwarte von Paris, die Engländer den von Greenwich, die Spanier den von Cadix, die Anglo-Amerikaner den von Washington u. s. w.

Fünftes Kapitel.

Von den geographischen Karten (Landkarten) und den vorzüglichsten Maßen.

Wir haben gesehen, wie durch Bestimmung der Längen- und Breitengrade es den Geographen gelang, die Oberfläche des von uns bewohnten Planeten in verkleinertem Maßstabe auf den Erdglobus überzutragen. Aber die Globen von großer Ausdehnung sind kostbare und unbequeme Instrumente, und die kleineren stellen die Einzelnheiten nicht genügend dar. Man mußte also seine Zuflucht zu Abbildungen nehmen, welche auf einer ebenen Fläche eine genügende Darstellung von der Erdkugel und ihren Theilen gäben. Es ist die Aufgabe anderer Wissenschaften, zu zeigen, wie die Kartenzeichner dahin gelangen, die unvermeidlichen Irrthümer, welche mit jeder Darstellung eines etwas größeren Theiles der Kugel auf einer ebenen Fläche verbunden sind, bis zu einem gewissen Punkte zu vermindern. Hier geben wir nur die zur Erleichterung des Lesens und des Verstehens der geographischen Karten unentbehrlichsten Notizen, diejenigen nämlich, welche für Alle, die die politische oder physische Geschichte der verschiedenen Länder mit Erfolg studiren wollen, unumgänglich nöthig sind.

Die geographischen Karten stellen entweder die ganze Erde oder einen Erdtheil oder eine einzelne Gegend dar: im ersten Falle heißen sie Erdkarten oder Planigloben; die der zweiten Klasse nennt man Generalkarten; die übrigen sind Spezialkarten.

Geographische Karten nennt man diejenigen, welche die Länder und Meere oder einen Theil irgend eines Landes darstellen; hydrographische oder nautische Karten heißen diejenigen, welche, während sie die das Innere der Länder betreffenden Einzelnheiten weglassen, mit einer ins Kleinste gehenden Genauigkeit die Küsten der Festländer und Inseln, die Klippen des Meeres mit Einschluß selbst der unbedeutendsten, die Sonden oder Tiefen des Wassers, die Flüsse mit allen ihren verschiedenen Armen und allen Merkwürdigkeiten ihres Laufes geben, um die Schiffer zu leiten.

Unter den Spezialkarten gibt es solche, welche im Großen eine Provinz mit allen ihren bemerkenswerthen Orten darstellen: dies sind die chorographischen Karten. Wenn der Verfasser in die Einzelnheiten der Beschaffenheit des Terrains eingegangen ist, oder wenn er sogar die vereinzelten Wohnungen wiedergegeben und die Wege und Flüsse bis ins Kleinste genau abgebildet hat: so sind dies topographische Karten. Man begreift, daß diese Arten von Karten nothwendig nur ein kleines Gebiet umfassen können, und daß sie sich allmälig den geometrischen Plänen nähern. Der Sprachgebrauch verwechselt zuweilen diese Benennungen. Eine Karte kann aus mehren Blättern bestehen, welche zusammen ein Ganzes bilden: eine solche ist die Karte von Italien von Bacler d'Albe in 56 Blättern, die von Frankreich, welche nach Cassini benannt ist und 180 Blätter enthält. Ein Atlas ist die Vereinigung mehrer Karten, deren jede ein Ganzes für sich bildet, und welche nicht an einander passen.

Man unterscheidet noch von den eigentlichen Landkarten und von den Seekarten diejenigen, welche zu irgend einem besondern Behufe entworfen sind, wie die kirchlichen, politischen, physischen, mineralogischen, botanischen, militärischen Karten u. s. w. Diese letztern sind im Grunde nur topographische Karten, welche sehr ins Einzelne gehen; der Strateg findet hier die Angabe der Wege, auf denen man ein Heer mit oder ohne schweres Geschütz vorrücken lassen kann, die Furten, welche ihm erlauben über einen Fluß zu setzen, die Engpässe, durch welche er die Stellung eines minder unterrichteten oder weniger wachsamen Feindes umgehen kann; mit einem Worte, diese Karten bieten ihm alle die Örtlichkeiten dar, welche ihm bei seinen Operationen förderlich oder hinderlich sein können. Es gibt auch Karten, die von ihren Herausgebern mit dem Titel „historische" geziert worden sind, und welche die Wanderungen der Völker und die Veränderungen des Länderbesitzes anzeigen sollen; kurz es gibt wenig Gegenstände, deren örtliche Verhältnisse man nicht durch Karten darzustellen versucht hätte. Aber die Regeln, nach denen die Zusammenstellung solcher Übersichten erfolgen muß, lassen sich nur aus Wissenschaften herleiten, mit denen die Geographie ursprünglich Nichts zu thun hat.

Nicht alle Karten können dazu bestimmt sein, unsere Kenntnisse durch die Veröffentlichung neu entdeckter oder genauer als auf den frühern Karten dargestellter Thatsachen zu vermehren. Der öffentliche Unterricht verlangt Elementarkarten, deren Verdienst darin besteht, daß sie treu, und in angemessener Vollständigkeit die schon bekannten Wahrheiten wiedergeben, und welche lieber weniger elegant und weniger kostbar gestochen werden sollten, als es der verfeinerte Geschmack des heutigen Publikums zu fordern pflegt. Das wesentliche Erforderniß eines Elementaratlas ist nicht, auf einem großen Format Karten zu liefern, welche auch das Unbedeutende mit kleinlicher Genauigkeit darstellen wollen, sondern vielmehr in einer Reihe kleiner, aber zahlreicher Karten eine vollständige Übersicht von den Hauptwahrheiten der geographischen Wissenschaft zu geben. Nach diesem Plane ist mit Benützung des ausgezeichneten Atlas von Düfour und den Arrowsmith'schen und Sidn. Hall's Karten, so wie nach Originalzeichnungen ein Atlas entworfen worden und bei dem Verleger dieser Erdbeschreibung erschienen, der allen Anforderungen entsprechen dürfte; die besten größeren Sammlungen dieser Art scheinen uns die von Stieler, Berghaus, Wörle, Vogel, dann die des geographischen Institutes in Weimar, die von Carrey, Faden, Arrowsmith, Sidn. Hall in England u. s. w.

Jede Karte, welches auch ihre Ausdehnung sein mag, steht in irgend einem Verhältniß zu der wirklichen Größe der Erde. Dieses Verhältniß wird durch den sogenannten Maßstab angezeigt. Es ist dies eine in Grade abgetheilte Linie, deren Länge und Abtheilungen zeigen, welchem Raume auf der Karte irgend eine Anzahl von Meilen entspricht. Hierdurch wird man in den Stand gesetzt, die Entfernungen der Orte zu schätzen. Denken wir uns z. B. eine Karte, auf deren Maßstabe ein Myriameter durch einen Centimeter ausgedrückt ist, so werden die Distanzen auf dieser Karte zu den wirklichen Distanzen in dem Verhältnisse eines Centimeters zu einem Myriameter stehen; d. h. die Entfernung zweier Orte wird, auf der Karte gemessen, eine Millionmal kleiner sein, als die wirkliche Entfernung, welche zwischen diesen beiden Orten auf der Oberfläche der Erde Statt findet.

Die Maße, welche zur Schätzung der Ortsentfernungen dienen, heißen Wegmaße; sie weichen in den verschiedenen Ländern sehr von einander ab. Eine Übersicht der vorzüglichsten Wegmaße folgt am Ende dieses Kapitels.

Es bleibt uns noch übrig, Einiges über die Zeichen zu sagen, welche die Geographen anwenden, um auf den Karten, dem bei Entwerfung derselben verfolgten Zwecke gemäß, die historischen, physischen und politischen Einzelnheiten auszudrücken.

Die Gegenstände der gewöhnlichen Erdbeschreibung erfordern die Anwendung einer nur kleinen Anzahl von Zeichen, welche leicht wieder zu erkennen sind, und deren Bedeutung die alten Geographen durch ein an einem von den Rändern der Karte angebrachtes Verzeichniß erklärten; ein Gebrauch, den man auf den Elementaratlanten wieder einführen sollte. Diese Zeichen bedeuten die Lage der Orte, und werden je nach ihrer Wichtigkeit und dem Range, welchen sie in der Civil-, Militär- oder kirchlichen Verfassung einnehmen, modifizirt. Wenn man Entfernungen auf der Karte messen will, so muß man den sehr kleinen Kreis beobachten, welcher entweder in oder neben einem jeden dieser Zeichen befindlich ist, weil durch den Mittelpunkt dieses Kreises die geographische Lage des Ortes bestimmt wird. Wenn die Karte sehr ins Einzelne geht, so werden darauf die Hauptzüge von dem Plane der umfangreicheren Städte ausgedrückt; man hat alsdann denjenigen Punkt dieses Planes, welcher die geographische Lage des Ortes bestimmt, besonders hervorzuheben. Ein einfacher Strich zeichnet den Lauf der fließenden Gewässer von geringer Breite, und man zeigt nur dann die beiden Ufer getrennt an, wenn die Breite des Fluß- oder Strombettes groß genug ist, um nach dem Maßstabe der Karte geschätzt werden zu können; am häufigsten ist dies an den Mündungen und an den Stellen, wo das Flußbett durch Inseln unterbrochen wird, der Fall. Durch einen deutlichen, mit Schraffirungen eingefaßten Strich zeigt man die Ufer des Meeres an. Auf den Erd- und Landkarten scheinen diese Schraffirungen, indem sie meerwärts gezeichnet sind, den Wellenschlag des Meeres gegen die Küsten auszudrücken. Man thäte besser, sie wegzulassen, wie dies schon in England geschieht, um dadurch mehr Deutlichkeit und Raum zu gewinnen. Auf den Seekarten bieten die Schraffirungen, landeinwärts gezeichnet, ein Bild der Küstenerhebung dar. Die Kanäle für die Schiffahrt, welche nach einer Reihe von abgemessenen Linien entworfen sind, werden durch gebrochene Linien dargestellt, wodurch sie sich hinreichend von den natürlichen Gewässern unterscheiden, deren Lauf durch eine geschlängelte Linie angezeigt wird. Die Straßen werden oft durch zwei feine, gleichlaufende Striche angedeutet; zuweilen aber auch durch einfache, entweder volle oder punktirte Linien. Diese letzteren behält man sich jedoch gewöhnlich vor, um die Grenzen der Staaten und ihrer Provinzen anzugeben, und verändert zu diesem Behufe die Größe und Gestalt der Punkte.

Die geographischen Zeichner haben gewisse Zeichen angenommen, um mittelst derselben bildlich darzustellen, daß ein Land eben oder gebirgig, kahl oder bewaldet, trocken oder morastig ist. Es genügt, einige Blicke auf dergleichen Zeichnungen zu werfen, um die hierzu angewandten Zeichen kennen zu lernen; sie stimmen alle mit den Regeln der Vogelperspektive überein; demnach stellen die mehr oder weniger stark schattirten Theile mehr oder weniger steile Abhänge dar, auf welchen das Licht sich um so mehr verliert, je mehr sie sich der senkrechten Richtung nähern. Es war natürlich, daß die geographische Zeichnung hinter der topographi-

schen zurückblieb, besonders in Betreff der Gebirge; denn der Maßstab jener Karten ist nothwendigerweise zu klein, als daß man auf denselben die unzähligen Unebenheiten des Terrains, von den höchsten Bergketten bis zu den niedrigsten Hügeln, bequem, in richtigen Verhältnissen ausdrücken könnte. Früher hatte man den Weg eingeschlagen, die Berge durch kleine Erhöhungen nach der Seitenansicht abzubilden, so daß man das Auge des Beschauers als auf der Ebene der Karte befindlich annahm. Heutzutage sucht man die Ketten und Gruppen der Berge in der Vogelperspektive darzustellen, und zwar bis zu den Piks oder einzelnen Spitzen, welche gemeiniglich auf mehr oder minder beträchtlichen Erhöhungen ruhen, deren Ausdehnung Umrisse darbietet, durch welche die Form der Thäler bestimmt wird. Die neue Methode ist ohne Zweifel vorzuziehen, aber man muß ein richtiges Verhältniß zwischen den verschiedenen Erhöhungen festhalten und mit allem bekannt sein, was nöthig ist, um Punkt für Punkt die Höhe des Terrains zu bestimmen.

Um die politischen Abtheilungen, welche so oft einen seltsamen Kontrast mit den natürlichen Grenzen bilden, auffallender zu machen, kommt man mit bunten Farben der Einförmigkeit der Zeichnung zu Hilfe. Einige deutsche Geographen haben die alte französische Methode beibehalten, dieselbe Farbe über die ganze Gegend, welche man von den übrigen unterscheiden will, zu verbreiten. Diese Art zu illuminiren ist vielleicht weniger geschmackvoll als die jetzt in Frankreich gebräuchliche; aber sie gewährt auch den Vortheil, daß die Größe der Länder und die Gestalt ihrer Grenzen bemerkbarer wird. Sie sollte in jedem Elementaratlas befolgt werden.

Wir geben am Schlusse dieses Kapitels dem Leser eine Übersicht der bei den Geographen und Reisenden gebräuchlichsten Längen- und Quadratmaße. Diese Maße werden hier dargestellt: **1)** als Maße der Entfernung in ihrem Verhältnisse zum Nonagesimalgrade des Äquators, zu der französischen geographischen Meile von **25** auf einen Grad und zum Kilometer; als Maße der Flächenausdehnung in ihren Verhältnissen zu den deutschen geographischen Quadratmeilen von **15** auf den Grad, zu den französischen Quadratmeilen und zum Quadratkilometer.

Vergleichende Tabelle der Längen- und Flächenmaße.

Längenverhältniß			Namen der wichtigsten unter den gebräuchlichen Längenmaßen	Flächenverhältniß		
				Quadratmeilen		
Auf 1 Grad des Aequators	Franz. Lieues, 25 auf 1 Grad	Kilometer		15 auf 1 Grad	25 auf 1 Grad	Quadrat-Kilometer
12	2,0833 1/3	9,2708 1/3	Große deutsche Meile	1,5625	4,3389	85,951
15	1 2/3	7,4166 2/3	Gewöhnliche deutsche o. geogr. Meile	1	2 7/9	55,004
17 3/4	1,4084	6,2676	Kleine deutsche Meile	0,714	1,987	39,2753
69 1/8	0,3616	1,6094	Gesetzliche englische Meile.	0,0471	0,13075	2,5889
73	0,3425	1,524	Londoner Meile	0,0422	0,1173	2,32257
60	0,4167	1,8542	Englische See- oder geogr. Meile*)	0,0625	0,17363	3,4373
35	0,71429	3,17857	Meile von Carnate (in Hindostan)	0,1837	0,5102	10,1
192,4	0,1299	0,5782	Li von China.	0,006078	0,01687	0,3334
16 2/3	1 1/2	6,675	Neue spanische Legua	0,8117	2 1/4	44,5556 1/4
28,54	0,8759	3,898	Franz. Postmeile (2000 franz. Toisen)	0,2762	0,7672	15,1944
25	1	4,45	Gewöhnliche (franz.) od. geogr. Lieue	0,36	1	19,8025
20	1 1/4	5,5625	Französische Seemeile**)	0,5625	1,5625	30,9414
22 1/4	1,1236	5	Mittlere französische Meile	0,4544	1,2633	25
11 1/8	2,2472	10	Myriameter oder große neue Lieue	1,818	5,049	100
111 1/4	0,2247	1	Kilometer oder kleine neue Lieue .	0,01818	0,05049	1
19,021	1,3158	5,855	Holländische Meile.	0,6232	1,7319	34,281
42 3/4	0,5848	2,6023	Kos oder Koru von Hindostan . .	0,1231	0,342	6,7718
67 1/4	0,3718	1,65427	Miglio von Mailand	0,04975	0,13883	2,7366
60,62	0,4124	1,8352	Alte venetianische Meile.	0,06123	0,17009	3,368
10	2 1/2	11 1/8	Gos oder Goh von Malabar***) .	1 1/4	6 1/4	123,7656 1/4
12 1/2	2	8,9	Persische Parasange	1,44	4	79,21
18	1,3889	6,18056	Portugiesische Legua	0,6944	1,9293	38,199
14,37	1,7328	7,7488	Preußische Meile.	1,089	3,003	60,045
104 1/4	0,2396	10,6714	Gewöhnliche russische Werst. . . .	0,0207	0,05741	1,1385
66 2/3	0,375	1,6687	Türkisches Berri	0,05062	0,1406	2,786

*) Diese Meile ist gleich der italienischen geographischen Meile, ferner der nautischen oder Seemeile, welche bei den Seefahrern fast aller europäischen Nationen in Gebrauch ist, und endlich dem 60sten Theile oder der Minute eines Aequatorialgrades.

**) Diese Lieue ist gleich der spanischen legua horaria, der Brabanter Meile, der englischen See-League und der polnischen Meile.

***) Dieses Längenmaß ist gleich der norwegischen Meile, dem Gos oder Goh von Surate und der Meile des ehemaligen westphälischen Kreises; auch ist es nur sehr wenig von der schwedischen Meile verschieden.

Sechstes Kapitel.

Von den Zonen, den astronomischen und physischen Klimaten.

Wir haben gesehen, daß es unter den mit dem Äquator parallel laufenden Kreisen vier gibt, welche man durch die Namen Wendekreis des Krebses, Wendekreis des Steinbockes, nördlicher Polarkreis und südlicher Polarkreis auszeichnet. Diese Kreise bilden eine sehr wichtige Eintheilung der Erdkugel, deren Oberfläche hierdurch in fünf Gürtel (Zonen) zerfällt, welche ihre Namen von dem in ihnen herrschenden Klima erhalten. Die zwei Gürtel, welche durch die beiden Polarzirkel eingeschlossen sind, entbehren einen großen Theil des Jahres hindurch der Sonnenwärme, weil sie die Sonnenstrahlen immer nur in sehr schräger Richtung empfangen, und sie verdienen daher den Namen der kalten Zonen. Die beiden Gürtel, welche auf jeder Halbkugel zwischen dem Polarkreise und dem Wendekreise sich befinden, empfangen die Sonnenstrahlen zwar in minder schräger Richtung, als die kalten Zonen, aber auch nie in senkrechter; dies sind die gemäßigten Zonen. Der durch die beiden Wendekreise gebildete Gürtel endlich, von welchem jeder Punkt zweimal des Jahres senkrecht von der Sonne beschienen wird, und welcher die Strahlen dieses Gestirnes zur Mittagszeit fortwährend in einer sehr wenig schrägen Richtung empfängt, hat den Namen der heißen Zone erhalten.

Die alten Geographen bedienten sich oft einer Eintheilung der Erde in Klimate, welche sie auf die Dauer des längsten Tages zur Zeit des Sommersolstitiums gründeten. Bei dieser, von den neuern Geographen fast ganz aufgegebenen Eintheilung wird je nach der halbstündigen Verschiedenheit dieser größten Tageslänge gezählt bis zu den Polarkreisen, von wo an diese Verschiedenheit weit schneller zunimmt, und man die Klimate nach Monaten der größten Tageslänge zählt. Die Geographen nennen diese Klimate astronomische oder mathematische, um sie von den physischen zu unterscheiden, über welche bald die Rede sein wird. Die Kenntniß der Dauer der längsten Tage unter den verschiedenen Breiten scheint uns zu wichtig, um nicht hier eine Übersicht derselben zu geben.

Tabelle der astronomischen Klimate.

Halbstündige Klimate	Längster Tag	Breite	Ausdehnung der Klimate
Ihre Zahl	Stunden — Minuten	Grade — Minuten	Grade — Minuten
»	12 — »	» — »	» — »
1	12 — 30	8 — 34	8 — 34
2	13 — »	16 — 43	8 — 9
3	13 — 30	24 — 10	7 — 27
4	14 — »	30 — 46	6 — 46
5	14 — 30	36 — 28	5 — 42
6	15 — »	41 — 21	4 — 53
7	15 — 30	45 — 29	4 — 8
8	16 — »	48 — 59	3 — 30
9	16 — 30	51 — 57	2 — 58
10	17 — »	54 — 28	2 — 31
11	17 — 30	56 — 36	2 — 8
12	18 — »	58 — 25	1 — 49
13	18 — 30	59 — 57	1 — 32
14	19 — »	61 — 16	1 — 19
15	19 — 30	62 — 24	1 — 8
16	20 — »	63 — 20	» — 56
17	20 — 30	64 — 8	» — 48
18	21 — »	64 — 48	» — 40
19	21 — 30	65 — 20	» — 32
20	22 — »	65 — 46	» — 26
21	22 — 30	66 — 6	» — 20
22	23 — »	66 — 20	» — 14
23	23 — 30	66 — 28	» — 8
24	24 — »	66 — 32	» — 4
Monatliche Klimate	Monate		
1	1	67 — 23	» — 51
2	2	69 — 10	2 — 27
3	3	73 — 39	3 — 49
4	4	78 — 31	4 — 52
5	5	84 — 5	5 — 34
6	6	90 — »	5 — 55

Das physische Klima, sagt Malte-Brün, begreift die Wärme, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit, und den auf die Gesundheit stattfindenden Einfluß der Luft in irgend einer Gegend. Die physischen Klimate sind Theile der Erde (selten Erdgürtel), in welchen gleiche Wärme, und im Ganzen ähnliche atmosphärische Erscheinungen herrschen.

Die Ursachen des physischen Klima's sind neun an der Zahl: 1) der Einfluß der Sonne auf die Atmosphäre, d. i. den die Erde umgebenden Luftkreis; 2) die der Erde eigenthümliche Temperatur; 3) die Erhebung des Bodens über die Meeresfläche; 4) die vorherrschende Abdachung des Bodens und seine örtlichen Beziehungen; 5) die Lage seiner Gebirge hinsichtlich der Himmelsgegenden; 6) die Nachbarschaft großer Meere und deren relative Lage; 7) die geologische Natur des Bodens; 8) der Grad der Kultur und Bevölkerung, zu welchem ein Land gelangt ist; 9) die Winde, welche daselbst vorherrschen. Diese Ursachen wirken vereinigt oder getrennt, und von ihnen hängt es ab, wenn das Klima eines Landes warm und feucht, warm und trocken, gemäßigt und feucht, gemäßigt und trocken, kalt und feucht, kalt und trocken u. s. w. ist. Wir bedauern, daß unser Plan uns nicht erlaubt, in die Einzelnheiten einzugehen, welche die Erklärung dieser Ausdrücke fordern würde, und wir begnügen uns mit einigen Anwendungen der so eben festgestellten Grundsätze.

Wenden wir sie auf den nördlichen Theil des alten Kontinentes an, so sehen wir, daß die beträchtliche Verminderung der Wärme, welche man in der Richtung nach Osten unter gleichen Breitengraden bemerkt, zum großen Theil in der Gestalt und Lage dieser Erdmasse ihren Grund hat. Der westliche Theil wird durch die Nachbarschaft Afrika's erwärmt, welches einem unermeßlichen Glutofen gleich, seine Hitze an Arabien, die asiatische Türkei und Europa mittheilt. Im Gegentheile erleidet Asien an seinem nordöstlichen Ende die größte Kälte, und zwar zum Theil, weil es dort keine Länder hat, die sich nach dem Äquator hin erstrecken. Wenn Grönland schon unter dem 60. Parallelkreise, ungeachtet es den Südwinden ausgesetzt ist und an das Meer grenzt, ein rauheres Klima hat, als Lappland unter dem 71. Parallelkreise in einer vor den Nordwinden nicht geschützten Lage, so ist dies der Fall, weil Lappland von den arktischen Ländern durch ein großes Meer getrennt ist, während Grönland sich wahrscheinlich bis zum Pole, oder wenigstens bis 82° der Breite, erstreckt. Nordamerika hat wenig in der heißen Zone gelegene Länder; es ist mit Südamerika nur durch ein schmales Band verbunden; die Vertheilung seiner Gebirge endlich läßt es den kalten Polarwinden offen, so daß diese es von einem Ende zum andern bestreichen und seine Temperatur viel kälter machen, als die der unter gleichen Breiten gelegenen westlichen Theile des alten Kontinentes.

Aus jenen Grundsätzen geht auch für die Gegenden der heißen Zone eine allgemeine Folge hervor. Die Passatwinde, welche beständig von Osten her über das Meer wehen, machen alle Ostküsten größerer Ländermassen kälter als die westlichen Küsten. Je größer andererseits die Ausdehnung eines Festlandes von Osten nach Westen zu ist, desto wärmer werden diese Winde, indem sie über die von der Sonne erhitzten Länder streichen. Daher kommt es, daß die Antillen eine gemäßigte Temperatur haben, während Senegambien und Guinea zu den heißesten Gegenden der Erde gehören. Eben so hat Congo ein wärmeres Klima als Zanguebar. Wenn aber das Klima auf den Gebirgen von Peru kälter ist als das von Brasilien, so ist dies der Fall, weil die Erhebung des Bodens, wie jeder andere örtliche Umstand, oft hinlänglichen Einfluß haben kann, um die Wirkung einer allgemeinen Ursache zu vernichten.

Werfen wir nun einen Blick auf die Temperatur der fünf Zonen, in welche die Erde getheilt wird.

Die heiße Zone hat nur zwei Jahreszeiten: eine trockene und eine nasse. Die erstere ist als der Sommer, die andere als der Winter dieser Klimate zu betrachten; aber sie stehen in geradem Gegensatze zu dem Sommer und Winter am Himmel; denn der Regen begleitet dort immer die Sonne, so daß, wenn diese sich in den nördlichen Zeichen des Thierkreises befindet, die nördlich von der Linie (dem Äquator) gelegenen Gegenden ihre nasse Jahreszeit haben. Es scheint, daß die Sonne, wenn sie im Zenith einer Gegend steht, daselbst die Atmosphäre unaufhörlich erhitzt und verdünnt; das Gleichgewicht wird jeden Augenblick gestört; die kalte Luft der den Polen näher liegenden Gegenden wird fortwährend herbeigezogen; sie verdichtet hier die in der Luft schwebenden Dünste, und es fällt beinahe ununterbrochener Regen herab. Die Gegenden der heißen Zone, wo sich keine Dünste erheben, haben auch keine Regenzeit. Aber Bergketten, welche hoch genug sind, um die Moussons und andere Winde aufzuhalten oder abzulenken, haben einen solchen Einfluß auf die physischen Jahreszeiten der heißen Zone, daß man daselbst oft durch einen Zwischenraum von wenigen Meilen aus großer Hitze in eine empfindlich kalte Temperatur gelangt. In andern Gegenden gibt es zwei nasse und zwei trockene Jahreszeiten, welche man durch die Namen der großen und der kleinen unterscheidet.

Zwischen dem 10° und 15° der Breite ist die Wärme fast immer dieselbe. Aber nach den Wendekreisen zu merkt man schon einen Unterschied zwischen der Temperatur, welche zu der Zeit, wo die Sonne im Zenith steht, herrscht, und zwischen derjenigen, welche Statt findet, wenn zur Zeit des entgegengesetzten Solstitiums die Sonnenstrahlen unter einem Winkel von 47° herabfallen. Auch könnte man mit Polybius die heiße Zone in drei andere abtheilen. Die eigentliche Äquatorialzone erscheint fast als gemäßigt, wenn man sie mit der Zone des Wendekreises des Krebses ver-

gleicht, welche letztere großentheils aus den heißesten und unbewohnbarsten Ländern der Erde besteht. Die Zone des Wendekreises des Steinbockes enthält wenig Länder; aber sie scheint zu gewissen Zeiten einer außerordentlichen Hitze ausgesetzt zu sein.

Die meisten Alten versagten der Beobachtung des Polybius ihre Anerkennung, und glaubten, daß die Hitze vom Wendekreise des Krebses nach dem Äquator hin zunehme. Sie schlossen daraus, daß die Mitte der heißen Zone unbewohnbar sei. Man weiß jetzt, daß mehre Umstände zusammenwirken, um daselbst eine erträgliche Temperatur hervorzubringen. Die Wolken, die großen Regengüsse, die frischen Nächte, ihre Dauer, welche der der Tage gleich ist, die starke Ausdünstung, die große Ausdehnung der Meere, die Nähe sehr hoher und oft mit ewigem Schnee bedeckter Gebirge, die Passatwinde und die periodischen Überschwemmungen tragen zur Verminderung der Hitze bei. Deshalb trifft man auch in der heißen Zone alle möglichen Klimate an. Die Ebenen glühen von den Strahlen der Sonne, während die von den Passatwinden bestrichenen Ostküsten der Festländer einer milden Temperatur genießen; die sehr hoch gelegenen Gegenden sind sogar kalt; ein ewiger Frühling herrscht in dem Hochthale von Quito, so wie auf den Hochebenen des innern Afrika.

Nichts gleicht der majestätischen Schönheit des Sommers in der heißen Zone. Die Sonne steigt in senkrechter Richtung empor; schnell erhebt sie sich über die glühenden Wolken des Ostens und erfüllt das Gewölbe des Himmels mit einem blendenden Lichte, dessen Glanz auch nicht durch eine Spur von Wolkenschatten unterbrochen wird. Der Mond glänzt dort mit einem weniger blassen Lichte; die Strahlen der Venus sind lebhafter und reiner; die Milchstraße verbreitet einen funkelnden Glanz. Zu dieser Pracht des Himmels kommt die Reinheit der Luft, die Ruhe der Meereswogen, die Üppigkeit des Pflanzenwuchses, die riesenmäßigen Formen der Gewächse und Thiere; kurz die ganze Natur ist großartiger, belebter und dennoch weniger unbeständig.

Die gemäßigten Zonen werden für diese Herrlichkeiten durch die milden und mannigfaltigen Reize des Frühlings und Herbstes, durch die gemäßigte Hitze des Sommers und durch die heilsame Kälte des Winters entschädigt; diese Aufeinanderfolge der Jahreszeiten kennt man weder innerhalb der Wendekreise noch in den Polarländern. Selbst derjenige Theil der nördlichen gemäßigten Zone, welcher sich von dem Wendekreise bis zum 35° der Breite erstreckt, gleicht an vielen Orten der heißen Zone. Bis zum 40° ist der Frost in den Ebenen weder stark noch von langer Dauer; eben so sieht man daselbst nur selten Schnee fallen. Die höhern Gegenden dieses Erdstriches empfinden dagegen die ganze Strenge des Winters, und die Bäume, selbst die meisten in der Ebene, verlieren ihr Laub und sind vom November bis zum Januar ihres Grüns beraubt. Vom 40° bis zum 60° ist die Abwechselung der vier Jahreszeiten am regelmäßigsten und am meisten bemerkbar, ohne gleichwohl der Gesundheit der Menschen zu schaden. Aber hier ist es größtentheils der Mensch selbst, welcher sich dieses gesunde Klima geschaffen hat; denn vor zwanzig Jahrhunderten glichen Frankreich, Deutschland und England dem heutigen Canada und Mittelasien, Gegenden, welche, wie Europa, in der mittlern Entfernung zwischen dem Äquator und dem Nordpole liegen.

Jenseit des 60° bis zum 78° nördlicher Breite, wo die Grenze der bewohnbaren Gegenden der nördlichen Halbkugel ist, kennt man im Allgemeinen nur zwei Jahreszeiten: einen langen und strengen Winter, auf welchen plötzlich ein kurzer Sommer mit bisweilen fast unerträglicher Hitze folgt. Die Wirkung der Sonnenstrahlen, welche wegen der schiefen Richtung derselben in der Regel nur gering ist, steigert sich während der ausnehmend langen Tage des dortigen Sommers, und bringt eine Hitze hervor, welche man nur in der heißen Zone erwarten sollte. Im Winter dagegen sieht man den Branntwein in geheizten Zimmern gefrieren und eine Eisrinde sogar die Betten bedecken. Man hat die Erde 100 Fuß tief gefroren gefunden, und das in dem Thermometer erstarrte Quecksilber ließ den Grad der Kälte nicht mehr bestimmen. In Gegenden, welche den Südwinden ausgesetzt sind oder auf welche die Nähe eines großen Meeres einwirkt, mildert sich die Temperatur bis zu einem fast unglaublich scheinenden Grade. Zu Bergen in Norwegen und auf der ganzen Küste dieses Landes vom 60° bis zum 62° der Breite ist der Winter sehr regnerisch; aber selten hat man daselbst Schnee oder Frost; diese Jahreszeit ist dort weniger streng und man braucht während derselben weniger Brennmaterial, als in Warschau, Prag und Wien unter dem 50° bis 48° der Breite. Die kalte Zone genießt einer Ruhe der Atmosphäre, welche in den gemäßigten Klimaten unbekannt ist: dort gibt es keine Gewitter, keinen Hagel, selten einen Sturm. Der Glanz der Nordlichter, vom Schnee zurückgeworfen, erhellt die Finsterniß der langen Polarnächte; die Monate lang dauernden Tage, deren Pracht freilich eine sehr einförmige ist, beschleunigen auf erstaunliche Weise die Fortschritte der Vegetation; in kaum 3 Tagen ist der Schnee geschmolzen, und Blumen entsprießen der Erde. Doch um den gegebenen Überblick über die physischen Klimate, welche von so großer Wichtigkeit für den Geographen sind, zu vervollständigen, entlehnen wir der Tabelle der „isothermischen Gürtel“ von A. v. Humboldt, welche in unsere Statistik von Portugal aufgenommen ist, die Hauptelemente, welche sich auf die an mehren Orten unter verschiedenen Breiten beobachtete Temperatur beziehen.

Meteorologische Tabelle.

Namen der Orte	Lage derselben			Temperatur		
	Breite	Länge	Höhe über der Meeresfläche nach Toisen	Mittlere Temperatur des Jahres	Maximum u. Minimum	
	von Paris				Mittlere Temp. des wärmsten Monates	Mittlere Temp. des kältesten Monates
Nain (Halbinsel Labrador)	57° 8′N.	63°40′W.	0	− 3°,1	+ 11°,0	− 24°,0
Enontekis (Finmarken)	68 30	18 27 O.	226	− 2,8	15,3	− 18,1
Hospiz des St. Gotthard	46 30	6 3 O.	1065	− 0,9	7,9	− 9,4
Nordcap (Insel Mageroe)	71 0	23 30 O.	0	+ 0,0	8,1	− 5,5
Uleå	65 3	23 6 O.	0	+ 0,6	16,4	− 13,5
Umeå	63 50	17 56 O.	0	+ 0,7	17,0	− 11,4
Petersburg	59 56	27 59 O.	0	+ 3,8	18,7	− 13,0
Drontheim	63 24	8 2 O.	0	+ 4,4	18,3	− 6,9
Moskau	55 45	35 12 O.	145	+ 4,5	21,4	− 14,4
Abo	60 27	19 58 O.	0	+ 4,6	(?)	(?)
Quebek	46° 47′N.	73°30′W.	0	+ 5°,4	+ 23°,0	− 10°,1
Upsala	59 51	15 18 O.	0	5,6	16,9	− 5,3
Stockholm	59 20	15 43 O.	0	5,7	17,8	− 5,1
Christiania	59 55	8 28 O.	0	6,0	19,3	− 2,0
Kloster Peisenberg	47 47	8 14 O.	511	6,1	15,2	− 1,0
Kopenhagen	55 41	10 15 O.	0	7,6	18,7	− 2,7
Kendal	54 17	5 6 W.	0	7,9	14,5	+ 1,6
Maluinische Inseln	51 25	62 19 W.	0	8,3	13,2	+ 3,0
Prag	50 5	12 4 O.	82	9,7	—	—
Göttingen	51 32	7 33 O.	76	8,3	19,1	− 1,3
Zürich	47 22	6 12 O.	225	8,8	18,7	− 2,9
Edinburg	55 57	5 30 W.	0	8,8	15,2	+ 3,5
Warschau	52 14	18 42 O.	98	9,2	21,3	− 2,7
Chur	46 50	7 10 O.	312	9,4	18,1	− 1,4
Dublin	53 21	8 39 W.	0	9,5	16,2	+ 1,9
Bern	46 56	5 6 O.	275	9,6	19,6	− 0,8
Genf	46 12	3 48 O.	180	9,6	19,2	+ 1,2
Clermont	45° 46′N.	0°45′O.	210	+ 10°,0	+ 19°,0	− 2°,2
Mannheim	49 29	6 8 O.	72	10,1	20,4	? 0,8
Cambridge (in den verein. Staaten)	42 25	73 23 W.	0	10,2	22,7	− 1,2
London	51 30	2 25 W.	0	10,2	18,0	+ 3,2
Dünkirchen	51 2	0 2 O.	0	10,3	18,2	+ 3,2
Wien	48 12	14 2 O.	70	10,3	21,4	− 3,0
Ofen (Buda)	47 29	16 41 O.	79 (?)	10,6	22,0	− 2,4
Paris	48 50	0 0	37	10,6	18,5	+ 2,3
Amsterdam	51 22	2 30 O.	0	10,9	19,4	+ 1,9
Brüssel	50 50	2 2 O.	0	11,0	19,6	+ 2,0
Franecker	52 36	4 2 O.	0	11,0	20,6	+ 0,5
Philadelphia	39 56	77 36 W.	0	11,9	25,0	+ 0,4
Neuyork	40 40	76 18 W.	0	12,1	27,1	− 3,7
Cincinnati	39 6	85 0 W.	84	12,1	23,5	− 1,0
St. Malo	48 39	4 21 W.	0	12,3	19,4	+ 5,4
Nantes	47 13	3 52 W.	0	12,6	21,4	+ 3,9
Peking	39 54	114 7 O.	54	12,7	29,1	− 4,1
Mailand	45 28	6 51 O.	65	13,2	23,7	+ 2,3
Bordeaux	44 50	2 54 W.	0	13,6	22,8	+ 5,0
Marseille	43° 17′N.	3° 2′O.	0	+ 15°,0	+ 23°,7	+ 6°,9
Montpellier	43 36	1 32 O.	0	15,2	25,7	5,6
Rom	41 53	10 7 O.	0	15,8	25,0	5,7
Nangasaki	32 45	127 35 O.	0	16,0	30,5	3,0
Lissabon	38 43	11 29 W.	36 (?)	16,5	22,5	11,0
Toulon	43 7	3 30 O.	0	16,7	25,0	8,0
Natchez	31 28	93 50 W.	30	18,2	26,5	3,0
Funchal	32° 37′N.	19°16′W.	0	+ 20°,3	+ 24°,2	+ 17°,8
Algier	36 48	0 41 O.	0	21,1	28,2	15,6
Cairo	30 2	28 58 O.	0	22,4	29,9	13,4
Vera = Cruz	19° 11′N.	98°21′W.	0	+ 25°,4	+ 27°,7	+ 21°,7
Havaña	23 10	84 33 W.	0	25,6	28,8	21,1
Cumana	10 27	67 35 W.	0	27,7	29,1	26,2

Siebentes Kapitel.

Von den wichtigsten geographischen Begriffen und Kunstausdrücken.

Erster Abschnitt.

Man hat, sagt Walckenaer, mit Sorgfalt die kleinsten Thiere, die unbedeutendsten Pflanzen untersucht und beschrieben; aber man hat noch nicht die Erdkugel an und für sich und als den der Aufmerksamkeit, Untersuchung und Beschreibung würdigsten Körper betrachtet. Zahllose Worte sind erfunden worden, um die Merkmale und Formen von den kleinsten Theilen der Mineralien, Pflanzen und Thiere durch das Wort zu bezeichnen, und die Geographie hat noch keine Worte, um mehre Hauptzüge, welche die Festländer und Meere darbieten, auszudrücken, um die so mannigfaltige Gestaltung der Küsten, die so verschiedenen Formen der Gebirge, die oft so verwickelten Bogenlinien der Flüsse und Ströme in angemessenen Ausdrücken anzugeben, um endlich alle Hauptverschiedenheiten, welche der Boden in seinen Erhebungen und Vertiefungen darbietet, seine Zusammensetzung, seine Natur und seinen Anblick zu karakterisiren. Zwar hat man in neuester Zeit versucht, diese Lücken auszufüllen, und Malte-Brün, Ritter, Walckenaer und die gelehrten Fortsetzer der **Encyclopédie méthodique** haben mehre eben so richtige als passende Ausdrücke zu diesem Behufe vorgeschlagen; aber es bleibt in dieser Hinsicht noch Vieles zu thun übrig. Da unser Plan uns nicht erlaubt, hier alle Kunstausdrücke der Geographie anzuführen, so begnügen wir uns in diesem Kapitel diejenigen zu geben, welche für das Studium der Wissenschaft und für die Aufklärung des denkenden Reisenden am unentbehrlichsten sind. Wir theilen diese Kunstausdrücke in zwei besondere Klassen: in solche, welche der physischen, und in solche, welche der politischen Geographie angehören, und machen mit denen der ersten Klasse den Anfang.

Wenn wir einen Erdglobus oder eine Planisphäre betrachten, so fällt uns sogleich der ungeheure Raum auf, den die zusammenhängende Wassermasse des Ozeans einnimmt, welcher den größten Theil von den Gewässern der Erde empfängt und etwa drei Viertheile ihrer Oberfläche bedeckt. Inmitten des Ozeans zeigen sich verschiedene Strecken Landes, welche von einander getrennt sind. Diese so von Wasser umgebenen Landestheile heißen Inseln.

Von diesen Stücken Landes machen sich drei beim ersten Anblicke durch ihre Größe bemerklich, und diese heißen Kontinente oder Festländer. Das beträchtlichste derselben wird der alte Kontinent oder die alte Welt genannt, weil er zuerst bekannt gewesen ist; er umfaßt Europa, Asien und Afrika; der zweite heißt der neue Kontinent oder die neue Welt, weil er viel später erst entdeckt worden ist, oder auch Amerika; der dritte, welcher ungleich kleiner als die beiden ersteren ist, hat den unpassenden Namen Neu-Holland erhalten, welchen man seit einiger Zeit fast allgemein mit dem von Australien vertauscht hat, und welchem wir, um der Gleichmäßigkeit willen, den Beinamen des südlichen oder Austral-Kontinentes geben wollen. Alle übrigen Länder, welche sich über die Meeresfläche erheben, werden als Inseln betrachtet. Die Umrisse der Festländer und Inseln, welche von den Wassern des Ozeans und seiner Theile bespült werden, heißen Küsten.

Die verschiedenen Verhältnisse der absoluten oder relativen Lage, in welchen die Inseln sich befinden, haben die Geographen veranlaßt, ihnen verschiedene Benennungen zu geben. Wir glauben, daß man bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Geographie sich mit folgenden Unterscheidungen begnügen könnte:

Insel im eigentlichen Sinne nennen wir jedes auf allen Seiten von Wasser umgebene Stück Landes, seine Ausdehnung sei welche sie wolle; der Geograph läßt nur drei Ausnahmen hiervon zu, nämlich die drei so eben genannten Kontinente. Die größten Inseln der Erde sind: Borneo, Papuasien (Neu-Guinea), Grönland, Sumatra, Madagaskar, Niphon, Cuba, Großbritannien rc. rc.

Eine kleine Anzahl von Inseln, welche in geringer Entfernung von einander liegen, oder auch eine Hauptinsel, welche von mehren anderen ungleich kleineren umgeben ist, bildet eine Inselgruppe; so z. B. die Gruppe von Malta in Europa, und die Gruppe von Sumatra in Ozeanien.

Mehre Inseln von verschiedener Größe, welche zuweilen so nahe bei einander liegen, daß man von der einen aus die andere sehen kann, zuweilen aber auch noch etwas weiter von einander entfernt sind, bilden einen Archipel. Fast alle Archipele werden durch die Vereinigung mehrer Gruppen gebildet. Jedermann kennt den griechischen Archipel, den man auch schlechthin den Archipel nennt. Wir nennen noch den Archipel der Antillen in Amerika und den Archipel von Sumbava-Timor in Ozeanien.

Wir schlagen vor, die Benennung Attolon, welche seit langer Zeit in Gebrauch ist, um die Gruppen zu bezeichnen, welche den Archipel der Maldiven bilden, auf alle Inselgruppen auszudehnen, welche dieselben Eigenthümlichkeiten darbieten. Es sind dies kleine, niedrige Inseln, welche, auf Korallenbänken nahe bei einander liegend, ein ovales oder kreisförmiges Becken umgeben und Kanten oder Zacken darbieten, die für kleinere oder größere Fahrzeuge mehr oder weniger zugänglich sind. Alle Inseln des Archipels von Pomotu (die

„gefährlichen Inseln“) und des Central-Archipels (die Mulgraves-Inseln u. s. w.) sind Attolons. Von Attolons sind zuweilen auch solche Inseln umgeben, welche sehr hoch und von größerem Umfange sind; so sind die Inseln Hogoleu im Archipel der Carolinen, Borabora und Mopiti im Archipel der Gesellschaftsinseln von Attolons umgeben, ohne welche sie keine guten Häfen haben würden. Amerika bietet uns unter den Benennungen Keys, Cayes, Gärten und Arrecifes (ein spanisches Wort, welches „Klippenreihen“ bedeutet) im Archipel von Bahama und bei den Küsten der großen Insel Cuba wahre Attolons dar. Um Afrika finden sich dergleichen in dem großen Archipel von Madagaskar, zu welchem die Seychellen gehören.

Ein Stück Landes, welches sich in das Meer hinaus erstreckt und mit dem Festlande oder der Insel, wozu es gehört, nur durch einen schmalen Landstrich zusammenhängt, heißt eine Halbinsel, wie Morea, die Krimm u. s. w. Jener Landstrich aber, welcher bewirkt, daß eine Halbinsel nicht ganz von Wasser umgeben ist, heißt ein Isthmus oder eine Landenge, wie die von Korinth, welche Morea mit Livadien verbindet, und die von Perekop, durch welche die Krimm mit dem übrigen Gouvernement Taurien verbunden wird. Die größte von allen Halbinseln der Erde ist Afrika, welche nur durch die Landenge von Suez mit Asien zusammenhängt. Ein anderer berühmter Isthmus ist der von Panama, welcher Nord- und Südamerika mit einander verbindet. Einem seit langer Zeit bestehenden Sprachgebrauche zufolge werden auch Spanien mit Portugal, Italien, die europäische Türkei im Süden der Donau, Kleinasien, Arabien, Vorderindien oder Hindostan, Indochina *rc.* zu den Halbinseln gerechnet, obgleich die Seite, durch welche sie mit dem Kontinente zusammenhängen, von bedeutender Breite ist. Wir lassen diese Bezeichnung gern zu für Spanien und Portugal, für Mittel- und Unteritalien, für Kleinasien, für Arabien zwischen dem rothen Meere und dem persischen Meerbusen, für Indien südlich von dem Flusse Nerbuddha u. s. w.; aber jene Benennung verliert ganz ihren eigentlichen Sinn, wenn man sie ohne alle Einschränkung auf die so eben genannten Länder anwendet. Wir halten es mit Walckenaer für passend, diese und so viele andere ähnliche Halbinseln, welche die Erde darbietet, offene Halbinseln zu nennen, weil sie meistens gerade mit ihrer breitesten Seite sich an den Kontinent anschließen, wie Hindostan, Indochina oder Hinterindien und Italien.

Die äußerste bestimmt hervortretende (und nicht zu niedrige) Spitze eines Landes, die sich in das Meer hinaus erstreckt, heißt Vorgebirge oder Cap, wie das Nordcap in Lappland, das Vorgebirge der guten Hoffnung am südlichsten Ende von Afrika, *rc.* Die minder beträchtlichen und wenig über das Meer sich erhebenden Vorsprünge des Landes heißen Spitzen. Diese beiden Unterscheidungsnamen werden nicht immer mit der wünschenswerthen Genauigkeit angewendet.

Die Gebirge sind die beträchtlichsten Erhöhungen der Erde, welche zugleich einen steilen oder wenigstens einen merklichen Abhang haben. Man muß sie von den Plateau's oder Hochebenen unterscheiden, d. i. großen, erhabenen Landmassen, welche gewöhnlich den eigentlichen Kern der Kontinente oder der Inseln bilden, aber minder steile und dafür ausgedehntere Abhänge haben. Eine Hochebene kann Berge, Ebenen und Thäler einschließen; einige haben eine hinlängliche Neigung, um die auf ihrer Oberfläche sich sammelnden Gewässer ablaufen zu lassen; andere behalten auf einer weiten Strecke dasselbe Niveau und hier finden die Flüsse keinen Ausweg. Hochebenen der letztern Art trifft man in Europa vornehmlich in Kroatien und Krain, aber sie sind von geringer Ausdehnung; die Tartarei, Persien, das Innere von Afrika und von Amerika haben deren von viel bedeutenderem Umfange. Diese Hochebenen haben im Ganzen ein höheres Niveau, als die übrigen Theile der Festländer; sie scheinen die ältesten Grundfesten der Erde und gleichsam die Kerne zu sein, um welche neuere Erdmassen sich angehäuft haben. Die größte und berühmteste aller Hochebenen ist die von Mittelasien. Die Abhänge der Plateau's und die Berge, durch welche sie unterstützt werden und über welche man zu ihnen gelangt, heißen ihre Böschungen. Die Alten wußten die Hochebenen nicht von den Gebirgen zu unterscheiden, oder vielmehr sie belegten immer die Hochebenen mit dem Namen von Gebirgen, was viele Mißverständnisse, besonders in Bezug auf die Kette des Taurus, verursacht hat.

Zuweilen erhebt sich auf einem vollkommen einförmigen und von jeder großen Bergkette entfernten Boden ein Berg oder eine Felsenmasse, welche eine fruchtbare und von Quellen bewässerte Ebene, gleich einer grünen in den Lüften schwebenden Insel, trägt. Diese Art von Bergen oder Gebirgen ist ziemlich häufig in Abyssinien, wo man sie Amba's nennt; wir schlagen vor, diesen Namen auf alle Höhen derselben Art auszudehnen. Nächst Abyssinien sind Congo, Hindostan, China und der nördliche Theil von Südamerika, die Gegenden, wo man Amba's findet. Dieselben sind wie von der Natur dazu eingerichtet, um Festungen darauf anzulegen; auch ist dies wirklich mit denen von Gwalior und Doulatabad in Indien, so wie mit der von San Salvador in Congo geschehen. Die berühmtesten Amba's von Abyssinien sind der Amba Geschen, wo man die Glieder der kaiserlichen Familie in Gewahrsam hielt, der Ambacel, von dem man denselben Gebrauch machte, der Amba Gideon, der Amba Sanet *rc.* Der Königstein, Lilienstein und Sonnenstein in Sachsen erinnern an die Amba's von Asien und Afrika.

Man unterscheidet bei einem Berge seine Basis oder den Fuß, welches der Theil ist, wo er anfängt, sich von der Ebene zu unterschei-

den; die Seite, welche den Abhang bildet; den Rücken, welcher den Abhang überragt; den Saum, welcher auf dem Rücken ruht; den Gipfel, welcher den Saum gleichsam krönt, und den höchsten Punkt, welcher das oberste Ende des Gipfels ist. Oft erheben sich die Berge oder Gebirge von ihrem Fuße bis zum Gipfel nicht in einer allmälig gleichförmigen Aufsteigung, sondern sind in regelmäßige Stufen abgetheilt, welche man Terrassen nennt. Wenn der Gipfel eines Berges kegelförmig oder zugespitzt ist, so nennt man ihn Pik, Piton oder Puy, d. h. Spitze. Oft wird der ganze Berg nach der Form seines Gipfels benannt; so der Pik von Teneriffa und der Puy de Dôme. Ein prismatischer oder kantiger Gipfel, wie sich deren viele auf den Alpen finden, heißt Nadel, Zahn oder Horn; wenn er einzeln steht, nennt man ihn Breche oder Klippe, wie die Rolandsbreche in den Pyrenäen. Ein abgerundeter Gipfel, dergleichen sich mehre auf den Gebirgen der Vogesen finden, heißt Ballon oder Kuppe. Wenn ein Gipfel eine cylindrische Form hat, so nennt man ihn auch Cylinder oder Säule, wie den Cylinder von Marbore in den Pyrenäen; wenn er abgeplattet ist, wie das Gebirge vom Cap der guten Hoffnung und der berühmte Berg Thabor, so nennt man ihn Tafelberg oder Plateau.

Vulkan nennt man jeden Berg, welcher Flammen, Lava u. s. w. ausspeiet, seine Höhe und Lage mögen sein, welche sie wollen.

Die Berge *) sind entweder isolirt, d. h. sie stehen einzeln da, oder sie sind zu Ketten, Gruppen und Systemen vereinigt. Eine Kette wird durch eine lange Reihe von Bergen gebildet, die an ihrer Basis mit einander zusammenhängen; eine Gruppe ist die Vereinigung mehrer Ketten, und ein System besteht aus mehren mit einander zusammenhängenden Gruppen. Der Punkt, wo die Bergketten sich vereinigen, heißt Gebirgsknoten. Unabhängig von dieser Eintheilung der Gebirge gibt es noch Gruppen von mehren unregelmäßigen Ketten, welche keine Ordnung in ihrer Richtung zu befolgen scheinen, und von denen keine als die Hauptkette betrachtet werden kann. In diese Klasse gehören die Gebirge von Persien und Kleinasien.

Als Hauptkette irgend einer Gebirgsgruppe oder eines Gebirgssystemes betrachtet man diejenige, an deren Abhängen oder Gipfeln die großen Flüsse entspringen. Die beiden Hauptseiten einer größeren oder kleineren Kette heißen Neigungen, Flanken oder Abhänge. Eine Nebenkette oder ein Gebirgszweig ist eine unregelmäßige aber hinlänglich zusammenhängende Reihe von Höhen, welche, von der Hauptkette ausgehend, in größerer oder geringerer Entfernung von ihrem Anfangspunkte eine mit jener gleichlaufende Richtung nimmt und Längenthäler, oder auch ein wenig gegen die Axe der Hauptkette geneigte Thäler bildet. Man kann die Apenninen als eine solche Nebenkette der Alpen betrachten.

Ein Contre-Fort oder eine Widerlage unterscheidet sich von einer Nebenkette nur dadurch, daß sie geringere Ausdehnung hat, daß ihre Richtung im Verhältniß zur Axe der Hauptkette mehr senkrecht ist, daß sie nicht immer einen bedeutenden Fluß speist und bei seinem Laufe begleitet, und daß sie gewöhnlich entweder in ein Längenthal sich herabsenkt oder steil gegen die Meeresküste abfällt.

Die an den Seiten oder Enden der Nebenketten und Widerlagen befindlichen Unterabtheilungen derselben, die noch von einiger Ausdehnung sind und welche die Seitenthäler des Hauptthales bilden, heißen Zweige.

Diese Zweige bestehen aus Hügeln, zwischen denen sich die Quellen der Bäche befinden.

Die scharf abgeschnittenen Felsen, welche hie und da die Meeresküsten umgeben, erhalten den Namen steile Gestade; Dünen aber nennt man die sandigen Hügel, welche längs der Meeresufer sich hinziehen.

Den Namen Gräte hat man auf die zwischen den beiden Abhängen einer Gebirgskette auf der höchsten Höhe dieser letztern hinlaufende Linie angewendet, von wo aus die Gewässer nach zwei entgegengesetzten Richtungen abfließen; man nennt dieselbe auch den Kamm des Gebirges.

Sattel heißt der Punkt, wo der Kamm eine Einsenkung darbietet, durch welche man am leichtesten von einer Seite des Gebirges zur andern gelangen kann; dieser Punkt bildet den Anfang von zwei einander entgegengesetzten Thälern und zugleich die Wasserscheide. Eine solche Übergangsstelle heißt auch Port und Pas in den Pyrenäen, Portuis in dem Juragebirge, Col in den Alpen, d. i. Thor, Paß, Pforte, Sattel. Durch das doppelte Zusammentreffen von Gebirgszweigen auf den Nebenketten und Widerlagen werden auf dem Kamme derselben da, wo zwei entgegengesetzte Seitenthäler ihren Anfang nehmen, ähnliche Einbuchten gebildet; aber der Name Sattel wird doch vorzugsweise nur den Übergangsstellen der Hauptketten gegeben.

Der Engpaß unterscheidet sich von dem Sattel dadurch, daß ersterer sich auch an dem Fuße der Berge befinden kann, und daß er ein enger Weg ist, welcher zwischen zwei Gebirgswänden, die ihn einschließen oder tragen, hinläuft.

Mehre Gebirgssättel und Engpässe sind in der alten Geographie berühmt geworden, weil sie gleichsam die Thore zu den Gebieten ganzer Nationen bildeten,

*) Das französische Original unterscheidet zwischen mont und montagne nicht so scharf, wie die deutschen Geographen zwischen Berg und Gebirge. Unter letzterem verstehen wir mehre Berge, die mit einander zusammenhängen oder wenigstens so nahe bei einander liegen, daß sie als ein Ganzes betrachtet werden können. Seinem Umfange und seiner Gliederung nach erscheint ein Gebirge bald als Kette, bald als Gruppe, bald als System. A. d. Ü.

indem sie als die einzigen Punkte betrachtet wurden, durch welche man in das von einer unabhängigen Nation zu ihrem Wohnsitze gewählte Thal eindringen konnte. Solche Thore waren die Pforten des Kaukasus, die caspischen Pässe, die von Susa oder die persischen, die Thermopylen, die caudinischen Pässe u. s. w.

Einem sehr engen Theile eines Thales gibt man den Namen Schlund; es ist dies der schmale Raum zwischen zwei Widerlagen, welcher gewöhnlich in der Nähe des Punktes sich befindet, wo dieselben sich an die Hauptkette schließen, und das meist ziemlich abschüssige und rauhe Rinnsal eines Gießbaches bilden.

Wenn der Schlund eine gewisse Ausdehnung hat, ohne sich zu sehr zu erweitern, obgleich seine Neigung abnimmt, so erhält er den Namen Grund.

Wenn eine solche Vertiefung sich verlängert und erweitert, so heißt sie ein Thal, welche Benennung ihr oft gleich bei ihrem Anfange zu Theil wird, wenn sie schon dort breit und von sanfter ansteigenden Höhen begrenzt ist. Ein Hauptthal nennt man ein solches, worin ein größerer Fluß sich bildet, und welches, von der Hauptkette ausgehend, zwischen zwei Widerlagen der allgemeinen Neigung des Gebirges folgt, es müßte denn durch eine Gegenneigung, wie der Rhone durch die Nebenkette von Ardeche, davon abgehalten werden. Das Thal heißt ein Seitenthal, wenn es seinen Ursprung an dem Abhange einer Nebenkette oder Widerlage hat und sich mit dem Gewässer, dem es den Ursprung gibt, in ein Hauptthal ausmündet. Ein Längenthal heißt es, wenn die Haupt- oder Nebenkette, von welcher es ausgeht, selbst eine von den beiden dasselbe begleitenden Höhen bildet, wie das Thal des Rhone bis zum Genfer See. Ein Querthal endlich heißt es, wenn es mit der Axe der Haupt- oder Nebenkette ungefähr einen rechten Winkel bildet und die entsprechenden Seiten ihrer Widerlagen oder Zweige neben dem Thale sich hinziehen und ihre Gewässer zu demselben herabsenden.

Ebenen nennt man diejenigen Theile der Festländer oder Inseln, deren Oberfläche wagrecht, ununterbrochen oder nur leicht von wellenförmigen Vertiefungen, welche durch ihre Breite und Ausdehnung sich deutlich von den Thälern unterscheiden, durchfurcht ist. Selten sind sie vollkommen horizontal; schon durch die runde Gestalt der Erde wird dies bei allen Ebenen von beträchtlicher Ausdehnung unmöglich; auch sind sie fast immer gegen irgend einen Punkt des Horizontes geneigt. Sie finden sich auf jeder Art von Boden, in jeder Höhe über der Meeresfläche, unter allen Klimaten, und sie bieten den verschiedenartigsten Karakter dar, indem sie von der unerschöpflichen Fruchtbarkeit des egyptischen Delta's bis zur gänzlichen Unfruchtbarkeit der Sandwüsten in allen möglichen Abstufungen sich finden.

Weil die absolute oder relative Höhe der Gebirge von großer Wichtigkeit für die Bestimmung der physischen Klimate, der Standorte der Pflanzen und der Aufenthaltsorte der Thiere, sowie für die politischen Umwälzungen ist, wovon die Geschichte der ältern und neuern Völker berichtet, so wenden die Geographen und Naturkundigen, um die Höhen zu klassifiziren, verschiedene Benennungen an; aber da sie bis jetzt hierbei noch keine festen Regeln befolgt haben, so glauben wir einstweilen den von Ritter aufgestellten den Vorzug geben zu können. Dieser gelehrte Geograph betrachtet als einfache Hügel alle Anhöhen von weniger als **2000** Fuß; niedrige Berge oder Berge erster Ordnung nennt er diejenigen, deren Höhe sich auf **2000** bis **4000** Fuß beläuft; mittlere Berge oder Berge der zweiten Ordnung sind ihm diejenigen, deren Höhe **4000** bis **6000** Fuß beträgt. Die Spitzen, welche sich **6000** bis **10,000** Fuß hoch erheben, nennt er Alpengebirge; zu den Riesengebirgen endlich rechnet er alle diejenigen Gipfel, die über das angegebene Maß noch hinausragen.

Die Höhe der Berge wird immer im Bezug auf die Meeresfläche berechnet. Die höchsten bis jetzt gemessenen Berge finden sich auf dem Himalaya-Gebirge in Asien und auf den Anden in Südamerika.

Die Oberfläche der Erde bietet mehre große unangebaute, gebirgslose Strecken dar, deren Boden, obgleich fruchtbar, doch in seinem natürlichen Zustande nicht zur Erzeugung großer Wälder geeignet ist. Diese großen Einöden unterscheiden sich gar sehr von einander hinsichtlich des Totalanblickes, den sie gewähren, sowie durch ihre Produkte und den Karakter ihres Pflanzenwuchses. Im südlichen Rußland nennt man sie Steppen, in Indien Dschunglen, im südlichsten Afrika Karruh's, in Nordamerika Savannen, in Südamerika Llano's und Pampa's. Ähnliche, aber bei Weitem weniger große Einöden finden sich im westlichen Europa, wo man sie in Frankreich Landes oder Bruyeres nennt, wie die Landes von Bordeaux zwischen der Mündung der Garonne und der des Adour, und die **bruyères** oder das **bocage** von Niederbretagne; in Neucastilien in Spanien werden sie Arenbales genannt; im Norden von Deutschland Haiden, wie die Lüneburger Haide. Da diese Einöden, welche die meisten Reisenden und Geographen mit den wirklichen Wüsten verwechseln, noch keine besondere Benennung erhalten haben, so könnte man wohl den Namen Steppe auf alle Einöden ausdehnen, welche durch die jenen großen Ebenen gemeinschaftlichen Eigenthümlichkeiten sich auszeichnen. Einige Steppen Asiens sind sandig und bieten nur hier und da kleine Rasenplätze oder verkrüppeltes Gesträuch dar; andere sind mit Kräutern bewachsen; noch andere mit immer grünen, fetten und vielfach gegliederten Salzpflanzen bedeckt; viele Steppen sind auch mit salzigen, krystallisirten Ausschlägen bekleidet und haben von fern ein hellglänzendes Aussehen; während der trockenen Jahreszeit scheint daselbst Alles verbrannt, und nur mit den Regengüssen kehrt das Grün zurück.

Die Karruh's am südlichen Ende von Afrika werden während der Regenzeit von einer weit größern Anzahl von Bächen und Flüssen durchströmt, als die Steppen Rußlands und der freien Tartarei; aber da sie aus einer thonigen, mit Steinen besäeten Thonerde bestehen, so sind sie nicht minder unfruchtbar. Die Savannen von Nordamerika dagegen sind mit hohem üppigen Graswuchse bedeckt. Dasselbe ist mit den Llano's Columbiens der Fall, welche, mitten in der heißen Zone gelegen, zweimal des Jahres in regelmäßigen Zeitabschnitten ihr Aussehen ändern, und bald dürr und unfruchtbar, wie die Karruh's von Afrika, bald grünend und fruchtbar, wie einige Steppen Asiens erscheinen. Die unermeßlichen Pampa's von Buenos-Ayres enthalten hie und da Palmenwäldchen. Die Dschungles von Indien sind bewachsene Landstrecken, auf denen Gesträuche, hohes Gras und Röhricht mit einander abwechseln.

Unter der allgemeinen Benennung Steppen hat man auch jene großen Ebenen auf der Küste von Guinea zu begreifen, wo das sogenannte Guineagras sich zu einer Höhe von 10 bis 13 Fuß erhebt und, so zu sagen, ungeheure Graswälder bildet; nicht minder jene großen Strecken aufgeschwemmten Landes, deren Boden, aus Sand oder feiner Erde bestehend, auch nicht einen einzigen Stein enthält. Man findet deren im Königreiche Benin, in Nieder-Guyana, im Becken des Orinoco und in dem des Amazonenstromes. Die letztern, Pampas del Sacramento genannt, sind die größten von allen. Die Wilden, welche daselbst nomadisiren, durchstreifen oft eine Strecke von 800 bis 1100 (franz.) Meilen, ohne einen einzigen Stein zu finden, und ihre Sprache hat nicht einmal einen Ausdruck, um dieses Mineral zu bezeichnen.

Die eigentlichen Wüsten sind Landstrecken von zuweilen ungeheurer Ausdehnung, welche völlig unfruchtbar sind, und wo weder Pflanzen wachsen noch Menschen und Thiere leben können. Diese furchtbaren Einöden ohne Wasser und ohne Grün, welche von den glühenden Sonnenstrahlen ausgedorrt werden, bieten nur sandige Ebenen oder Berge dar, welche noch weit dürrer sind, und wo das Auge sich umsonst abmüht, um eine Spur von Leben zu finden.

Bisweilen erhebt sich hier ein glühendheißer Wind, welcher Menschen und Thiere erstickt, den Sand aufwühlt und zu Säulen und Bergen zusammenrollt, die Alles, was ihnen in den Weg kommt, verschlingen und ganze Karawanen und Kriegsheere in sich begraben. Mitten in diesen Sandmeeren finden sich einzelne Strecken eingeschlossen, welche von Quellen bewässert und von wohlthätigen Bäumen beschattet, wo die Natur oft mit überraschender Üppigkeit ihre köstlichsten Erzeugnisse entfaltet; diese glücklichen Landstriche, welche mitten in den Wüsten, wie die Inseln inmitten der Meere sich befinden, heißen Oasen. Asien und Afrika haben die größten Wüsten der Erde. Die Wüste Sahara in Afrika genießt seit Jahrhunderten eine traurige Berühmtheit; sie ist die größte, welche man kennt.

Der fruchtbare Theil des Erdbodens, so weit seine Oberfläche nicht vom Wasser eingenommen ist, bedeckt sich, der Natur überlassen, in der Regel mit herrlichen Bäumen, welche, wenn sie in großer Menge bei einander stehen, Wälder, den gewöhnlichen Aufenthalt der wilden Thiere, bilden. Diese natürlichen Wälder, dicht und düster, gleichen keinesweges denjenigen, welche der civilisirte Mensch pflanzt und ausbeutet; die Pflanzenwelt, die sich täglich durch ihre eigenen Erzeugnisse bereichert, entwickelt sich daselbst ungehindert und zeigt den erstaunten Blicken wahre Wunder ihrer Kraft. Der europäische Kolonist zerstört durch Axt und Feuer jene unermeßlichen Urwälder, und hat auf diese Weise schon beträchtliche Strecken der neuen Welt gelichtet. Wenn die Bäume keinen großen Raum bedecken, so bilden sie nur Gehölze, und wenn sie in noch geringerer Anzahl beisammen stehen, Gebüsche.

In der Nähe der Meere, Flüsse und Quellen ist der Boden von einer Beschaffenheit, welche die Mitte zwischen derjenigen der Moräste und der des festen Landes hält. So die Polder von Holland, die Kog's von Dänemark, kultivirte Landstrecken, welche man dem Meere, das sie bedeckte, entrissen und mit Dämmen und Austrocknungskanälen umschlossen hat; so ferner die Lavinen, Stücke Landes, welche durch Regen und unterirdische Gewässer erweicht sind und sich in den Einbuchten der Berge und in dem Grunde mancher Thäler fortbewegen, wo sie die Flüsse in ihrem Laufe stören; so endlich die schwimmenden Inseln, oder Strecken Landes, welche ohne feste Grundlage mitten im Wasser herumirren.

Es gibt eigentlich auf unserer Erde nur ein einziges Meer, eine einzige zusammenhängende Flüssigkeit, welche alle Länder umgibt und die sich von einem Pole bis zum andern zu erstrecken scheint, indem sie ungefähr drei Viertheile der Erdoberfläche bedeckt. Alle Meerbusen und Mittelmeere sind nur besondere, aber nicht abgesonderte Theile dieses einen Hauptmeeres, welches wir den allgemeinen Ozean zu nennen vorschlagen. Zu größerer Bequemlichkeit hat man im gewöhnlichen Gebrauche diesen Ozean in mehre Theile getheilt, denen man verschiedene Namen gegeben hat; aber diese Abtheilungen und Benennungen sind unvollständig und haben noch viel Ungewisses, weil die Geographen und die Gründer von Systemen noch nicht unter einander übereinstimmen. Das Streben eine Vereinigung herzustellen halten wir für eine unnütze Mühe, und wir begnügen uns zu bemerken, daß bei einer einfachen Betrachtung des Erdglobus derselbe nur fünf Meerestheile darbietet, welche man als Hauptabtheilungen betrachten kann, und welchen wir die Benennung Partikularozeane zu geben vorschlagen. Diese Abtheilungen sind: 1. der große Ozean, so genannt wegen seiner ungeheuern Ausdehnung; er wird durch Asien,

Malaisien (den indischen Archipel), Australien (Neuholland) und Amerika begrenzt; 2. der *atlantische Ozean*, welcher Asien und Afrika von Amerika trennt; 3. der *indische Ozean*, welcher sich zwischen Afrika, Südasien, dem indischen Archipel und Australien befindet; 4. das *nördliche (arktische) Eismeer*, das durch die nördlichsten Länder des alten und des neuen Kontinentes umschlossen wird; 5. das *südliche (antarktische) Eismeer*, welches eigentlich nur die Fortsetzung des großen, des atlantischen und des indischen Ozeans ist, und von welchem man am besten annimmt, daß es sich vom südlichen Polarkreise bis zu dem gleichnamigen Pole erstrecke. Einige Geographen stellen drei Unterabtheilungen des atlantischen und des großen Ozeans auf, indem sie den zwischen den Wendekreisen liegenden Theil den *Äquinoctialozean*, die übrigen beiden Theile aber, je nach ihrer astronomischen Lage, den *nördlichen* und den *südlichen Ozean* nennen.

Der allgemeine Ozean bildet, indem er in das Innere der Länder eindringt, *Mittelmeere*, *Meerbusen* oder *Golfe*, *Meerengen*, *Häfen* u. s. w. Wir erklären diese Begriffe, indem wir den von Walckenaer gegebenen eben so sinnreichen als neuen Unterscheidungen folgen.

Es gibt drei Arten von *Mittelmeeren*. Die einen sind fast ganz von den Ländern der Kontinente umgeben, und hängen mit dem Ozeane nur durch eine Öffnung von geringer Breite, *Meerenge* genannt, zusammen; diese kann man als *die eigentlichen Mittelmeere* betrachten. Das berühmteste unter ihnen ist dasjenige, welches mit dem Ozeane durch die Meerenge von Gibraltar zusammenhängt, und welches man vorzugsweise *das mittelländische Meer* nennt. Das *baltische Meer* ist ungeachtet seiner dreifachen Öffnung nicht minder ein eigentliches Mittelmeer. Andere Mittelmeere sind von Festländern und Inseln oder von mehren Inselreihen umgeben und stehen folglich mit dem Ozeane durch mehre Straßen in Verbindung. Walckenaer schlägt vor, sie *durchbrochene Mittelmeere* zu nennen. Besser wäre es vielleicht, sie durch den Namen *Mittelmeere mit mehren Ausgängen* zu bezeichnen. Wir nennen von dieser Gattung die zwei, welche sich durch ihre große Ausdehnung bemerklich machen, und welche wir schon 1815 das *ostasiatische* und das *columbische Mittelmeer* zu nennen vorschlugen. Dieses letztere wird durch die Küste Amerika's von Florida in den vereinigten Staaten an bis zum Golfe von Paria in Columbien und durch den Archipel der Antillen gebildet; das andere durch das asiatische Festland und die Inseln, welche sich vom Cap Lopatka in Kamtschatka bis zum Cap Romania auf der Halbinsel Malacca erstrecken. Endlich gibt es Meere, welche nur sehr breite Einbiegungen des Meeres zwischen weit von einander entfernten Küsten sind, und welche man *offene Mittelmeere* nennen könnte; das *Meer von Guinea* an der Küste von Afrika, das von *Panama* zwischen Nord- und Südamerika, das von *Oman* oder das *arabische* und das *bengalische Meer* sind die bemerkenswerthesten dieser Art.

Wenn der Ozean oder die Meere in die Länder eindringen und die dadurch gebildeten Einbiegungen nicht beträchtlich genug sind, um den Namen von Meeren zu verdienen, so nennt man sie *Meerbusen* oder *Golfe*; und da die Golfe im Grunde nichts Anderes als kleine Mittelmeere sind, so könnte man sie auch in *eigentliche Golfe*, in *Golfe mit mehren Ausgängen* und in *offene Golfe* eintheilen. Unter den ersten, die sich stets an ihrem Eingange verengen, sind die berühmtesten: der *arabische Meerbusen*, seit undenklichen Zeiten das rothe Meer genannt; der *persische Meerbusen*; der *von Venedig* oder (gebräuchlicher) das *adriatische Meer*; der *Meerbusen von Asow* und die *Zuydersee*, welchen der Sprachgebrauch seltsamer Weise den Titel von Meeren gegeben hat; der *bottnische* und der *finnische Meerbusen* u. s. w. Zu den Meerbusen mit mehren Ausgängen gehören in Europa der des *Archipel* und der von *Marmora*, ebenfalls unpassend Meere genannt; der *Meerbusen von Tonkin* in Asien, der nur zum Theil durch die Insel Haynan geschlossen ist; *der von St. Lorenz* in Amerika, welchen die Küsten des Festlandes und die der Inseln Neufoundland und Cap Breton (Terre-Neuve und Isle Royale) umgeben. Die wichtigsten offenen Meerbusen sind der *Golf von Gascogne* zwischen Spanien und Frankreich in Europa; die *Meerbusen von Cambaye* und *Siam* in Asien und der von *Carpentaria* in Neuholland.

Wenn ein Meerbusen mit mehren Ausgängen verhältnißmäßig sehr lang ist, jene Ausgänge aber breit und nicht durch Meerengen gebildet sind, so erhält er den Namen *Meeresarm*, *Manche* (Ärmelmeer) oder *Kanal*; so heißt die Meeresstrecke zwischen Madagaskar und der Küste von Mozambique in Afrika der *Kanal von Mozambique*, der Meeresarm zwischen Frankreich und England *la Manche* oder *Kanal de la Manche*, der zwischen der Halbinsel Malacca und der Insel Sumatra der *Kanal* oder die *Straße von Malacca*. Einen engen, schwierigen Seeweg, der zwischen Ländern, Klippen oder Sandbänken hingeht, nennt man *Sund* (franz. Chenal). Wenn in einem Kanale die Länder sich einander sehr nähern, so heißt der schmale Meerestheil, der dadurch gebildet wird, eine *Meerenge*; die am wenigsten breite oder die engste Stelle des Kanals erhält den Namen *Straße*, bei den Franzosen *Pas*; so der *Pas de Calais* oder der kürzeste Weg von Frankreich nach England. Zu den merkwürdigsten Meerengen gehören die von *Gibraltar* zwischen Europa und Afrika und die *Behringsstraße* zwischen Amerika und Asien.

Die kleineren von Land umgebenen Meerestheile, welche den Schiffen gegen die Winde und Strömungen einen Zufluchtsort gewähren,

heißen Hafen, Bucht und Rhede. Die erste Benennung bezeichnet einen sehr sichern Zufluchtsort; die zweite gibt man Meerbusen oder Häfen von sehr geringer Ausdehnung; eine Rhede endlich, welche meist von größerem Umfange als ein Hafen und zuweilen ein Werk der Kunst ist, gewährt Ankergrund und Schutz nur gegen Winde, die von gewissen Seiten herkommen. Bay, oft mit Meerbusen als gleichbedeutend gebraucht, gilt bei Einigen nur als eine Benennung für kleinere Meerbusen oder Buchten, welche nicht selten zugleich als Häfen dienen. Auch manche Flüsse haben Häfen, am häufigsten nahe bei ihrer Mündung, zuweilen aber auch bedeutend weiter landeinwärts, wie der Hafen von Quebek in Canada, der von Washington in den vereinigten Staaten u. s. w. Man könnte sie Binnenhäfen nennen, um sie von den eigentlichen Häfen zu unterscheiden, welche man Seehäfen nennen könnte, wie die Häfen von Toulon, Cadix u. s. w. Man nennt einen Hafen schön, wenn sein Wasser so tief ist, daß es den größten Schiffen möglich wird daselbst zu ankern, und wenn sein Becken groß genug ist, um eine beträchtliche Anzahl von Schiffen aufzunehmen. Die Seeleute unterscheiden mehre Arten von Häfen: solche z. B., wo Ebbe und Flut sehr stark, solche, wo sie schwach, und solche, wo sie ganz unbemerkbar sind; Häfen, welche das ganze Jahr hindurch offen bleiben, und solche, die während des Winters durch das Eis geschlossen sind und jährlich durch das Aufgehen desselben von Neuem geöffnet werden; Häfen, in welche ein- und aus welchen auszulaufen, zu allen Jahreszeiten gleich leicht ist; solche endlich, bei denen das Ein- oder Auslaufen mit großen Gefahren verbunden ist, oder wo jenes leicht, dieses aber schwer ist, und umgekehrt.

An einigen Stellen hat das Meer nicht nur keine große Tiefe, sondern der Grund desselben nähert sich sogar hie und da der Oberfläche bedeutend, indem er Untiefen, Klippen, Sandbänke oder Muschelbänke bildet. Diese letztern sind zuweilen höchst wichtig; denn dort findet man jene Mollusken (Weichthiere), die uns die Perlen liefern. Die Bänke des offenen Meerbusens von Manaar am Südende von Indien, die der Barhein-Inseln im persischen Meerbusen sind seit langer Zeit deshalb berühmt. Zu den großen Sandbänken kommt gewöhnlich eine große Menge von Fischen, um daselbst zu laichen; auch werden die Bänke von Newfoundland (Terre-Neuve), die Dogger-, Well- und Cromer-Bank im atlantischen Meere seit langer Zeit jährlich von mehren tausend Fischern besucht, welche von dort eine große Menge von Stockfischen und Häringen zurückbringen. Andere Untiefen bieten Korallenbänke dar, welche der Mensch vom Boden des Meeres losreißt; die Küsten der Berberei und Sardiniens liefern die gesuchtesten Produkte dieser Art.

Unter den verschiedenen Bewegungen, welche man an dem Ozeane und seinen Verzweigungen bemerkt, gibt es zwei, welche vorzüglich den Geographen und den Schiffer interessiren; wir meinen Ebbe und Flut und die Strömungen.

Unter Ebbe und Flut versteht man das regelmäßige zu bestimmten Zeiten wiederkehrende Steigen und Fallen des Meerwassers, das durch die Anziehung der Himmelskörper, namentlich des Mondes und der Sonne hervorgebracht wird. In den der Ebbe und Flut unterworfenen Theilen des Ozeans beobachtet man regelmäßig jeden Tag ein zweimaliges Steigen und Fallen, welches mehr oder weniger stark und gemeiniglich von ungleicher Dauer ist. An den Küsten Frankreichs steigt das Meer während der ersten dieser Oscillationen ungefähr 6 Stunden lang, und bleibt beinahe eine Viertelstunde lang auf seiner höchsten Höhe. Dies ist die Zeit der hohen oder vollen See, und die vorausgehende Bewegung nennt man die Flut. Bald fängt das Meer wieder an sich zurückzuziehen und fällt ungefähr 6 Stunden lang, worauf es beinahe eine halbe Stunde seinen niedrigsten Stand behält. Die durch jenes Sinken hervorgebrachte Rückströmung heißt die Ebbe, und der niedrigste Stand des Meeres die tiefe See. Nach einigen Augenblicken Ruhe fängt das Meer von Neuem zu steigen an, um wieder dieselben Erscheinungen darzubieten. So gibt es in 24 Stunden 48 Minuten zweimal Ebbe und Flut.

Die Strömungen zerfallen in allgemeine und besondere; man nennt sie auch eigenthümliche Bewegungen des Meeres, weil sie meistens in dem durch sie bewegten Elemente selbst ihre Ursachen haben. Wir begnügen uns von den drei wichtigsten zu reden.

Man bemerkt vorzüglich zwischen den Wendekreisen und bis zum 30° nördlicher und südlicher Breite eine fortwährende Bewegung in den Gewässern des großen und des atlantischen Ozeans, wodurch sie von Osten nach Westen in einer Richtung getrieben werden, welche derjenigen der Passatwinde gleicht, aber derjenigen, welcher die Erde bei ihrer Axenumdrehung folgt, gerade entgegengesetzt ist. Die Schiffer müssen, um von Europa nach Amerika zu gelangen, bis zu der Breite der canarischen Inseln südlich steuern, um die Strömung zu gewinnen, welche sie schnell gegen Westen trägt. Sie beobachten die nämliche Regel, um von Amerika nach Asien durch den großen Ozean zu kommen. Eine zweite Bewegung führt das Wasser der Polarmeere gegen den Äquator. Auch sie hat eine ihr entsprechende Bewegung in der Atmosphäre. Der entscheidendste Beweis für das Vorhandensein dieser Bewegung liegt in der Richtung der schwimmenden Eismassen, welche beständig von den Polen nach dem Äquator zu treiben.

Die merkwürdigste aller bekannten Meeresströmungen ist unstreitig der Golfstrom (engl. **Gulf Stream**). In Folge dieser Strömung, welche Humboldt mit einem ungeheuern Flusse vergleicht, bietet die Beschiffung des atlantischen Ozeans von den Küsten Spaniens aus nach den canarischen Inseln und von da nach den Ostküsten von Amerika weniger Gefahren dar, als die Überfahrt über die großen Seen der Schweiz

oder die Reise von Rouen nach dem Havre oder die von Bordeaux nach der Mündung der Gironde. Jener Strom durchläuft in 35 Monaten einen unregelmäßigen großen Kreis von 3800 franz. Meilen; 13 Monate braucht er von den canarischen Inseln bis zu den Küsten von Caracas, 10, um den mexikanischen Busen zu durchströmen; 2, um bis zur großen Bank von Newfoundland zu gelangen, und 10 bis 11, um von da bis zum Nordwestende von Afrika zu kommen, indem er neben den Azoren vorbeigeht und sich nach der Meerenge von Gibraltar hinwendet.

Seen nennt man diejenigen Wassermassen, welche nach allen Seiten hin von Land umgeben sind, und keine unmittelbare Verbindung mit dem Ozeane oder irgend einem andern Meere haben. Man kann vier Arten von Seen unterscheiden.

Die erste Klasse umfaßt diejenigen, die weder Zuflüsse noch Abflüsse haben. Sie sind gewöhnlich sehr klein, und verdienen im Allgemeinen nur geringe Aufmerksamkeit. Beispiele hiervon sind der Ahrendsee in der preußischen Monarchie und der See von Albano bei Rom.

Zu der zweiten Klasse gehören diejenigen Seen, welche einen Abfluß haben, aber kein fließendes Gewässer aufnehmen. Einige große Flüsse haben ihren Ursprung in solchen Seen. Diese letztern befinden sich natürlich meistens auf großen Höhen; es gibt einen solchen auf dem Monte rotondo in Corsica, welcher sich 9294 Fuß über der Meeresfläche befindet.

In die dritte Klasse, welche sehr beträchtlich ist, rechnen wir alle diejenigen Seen, welche fließende Gewässer aufnehmen und aussenden. Jeden See kann man als ein Becken betrachten, das die benachbarten Gewässer aufnimmt, es hat in der Regel nur einen Abfluß, und dieser führt gewöhnlich den Namen des größten unter den Flüssen, die sich in dasselbe ergießen. Aber man darf eigentlich nicht sagen, daß die Flüsse die Seen durchfließen; ihr Wasser vermischt sich vielmehr mit dem des Beckens, welches sie anfüllen. Diese Seen haben oft eigene Quellen, sei es an ihren Ufern oder auf ihrem Grunde. Die großen Seen von Canada sind die größten dieser Klasse, wozu auch der Ladoga-, Onega- und Bodensee in Europa, der Baikalsee in Asien und andere gehören. Dieser letztere, den einige Naturforscher mit Unrecht zu den Seen der folgenden Klasse rechnen, ist merkwürdig, weil er die Selenga aufnimmt, welche wir als den Anfang des Jenissei zu betrachten vorschlagen, und weil er der Angara ihren Ursprung gibt, welche der Sprachgebrauch mit Unrecht als einen Zufluß dieses Stromes betrachtet. Wenn man auf diese abweichende Art den Lauf des Jenissei betrachtet, so würde den genannten See dieser Strom durchfließen und die Länge seines Durchlaufes die aller übrigen Ströme des alten Kontinentes übertreffen.

Die vierte Klasse begreift diejenigen Seen, welche Flüsse, oft sogar sehr große Ströme aufnehmen, ohne einen sichtbaren Abfluß zu haben. Der berühmteste und größte unter diesen Seen ist das sogenannte caspische Meer; man findet deren noch viele andere in Asien, z. B. den Aralsee, den Asphaltsee oder das todte Meer, den Wan-, Urmiah- und Durrahsee. Der Tsad in Bornu in Afrika, welcher neuerlich von Denham und Clapperton besucht worden ist, scheint ebenfalls in diese Klasse zu gehören. In Südamerika findet sich der Titicacasee, den man zu derselben Gattung rechnen muß, obgleich er durch den Desaguadero sein Wasser einem andern weit weniger beträchtlichen See zusendet.

Zuweilen, sagt Walckenaer, breiten sich die Gewässer eines oder mehrer Flüsse oder Ströme, ehe sie sich ins Meer ergießen, auf ebenen, ein wenig vertieften Ufern aus, und bilden an ihren Mündungen eine Art von Meerbusen, die man mit Unrecht Seen genannt hat, und die wir mit dem Namen Lagunen bezeichnen, welche Benennung einzuführen wir um so weniger Bedenken tragen, als sie seit dem Beginn des Mittelalters angewendet worden ist, um den Ort zu bezeichnen, wo sich eine berühmte Stadt erhebt, welche Jahrhunderte hindurch die Königin der Meere gewesen ist. Wir meinen die Lagunen von Venedig, an der Mündung der Brenta, des Bacchiglione und anderer Flüsse. Zu den bemerkenswerthesten Lagunen Europa's muß man auch die sehr beträchtlichen rechnen, welche unter dem Namen von Haffen sich an den Mündungen der Oder, des Niemen und der Weichsel ausbreiten; nicht minder die sogenannten Seen von Mensaleh und Burlos im Delta des Nils, so wie jene lange Reihe von Meeresarmen, welche unter den Namen von Sunden, Seen und andern Benennungen sich längs der Ost- und Südküste der vereinigten Staaten hinziehen, denn sie haben alle die unterscheidenden Merkmale wirklicher Lagunen, so die großen Sunde von Pamplico und Albemarle in Nordcarolina und die großen Seen Borgne, Mermentau, Calcasui und Sabine in Louisiana. Die Küsten des mexikanischen Staatenbundes an dem Busen von Mexiko bieten Lagunen von großer Ausdehnung dar; z. B. die Bai von St. Bernhard, die Laguna de Madre, die Laguna de Temjagua und die Laguna de Terminos.

Die Teiche, sagt Walckenaer, unterscheiden sich von den Seen dadurch, daß sie minder groß, oft morastig und von geringer Tiefe sind und daß in der Regel kein fließendes Gewässer aus ihnen hervorkommt oder in dieselben sich ergießt. Wir fügen jedoch hinzu, daß nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche ein Teich ein künstlicher See, eine durch einen Damm zusammengehaltene Wassermasse ist, worin man Fische hält, und daß ein Behälter dadurch von einem Teiche sich unterscheidet, daß er benutzt wird, um Schiffahrts- oder Bewässerungskanälen das nöthige Wasser zu liefern. So ist z. B. im Nieder-Carnatik der berühmte Behälter von Saragambra, welcher nicht weniger als 8 englische Meilen lang und 3 breit ist, und welcher

18 Monate hindurch den Fluren von 32 Ortschaften das nöthige Wasser liefert.

Durch übermäßige Regengüsse wird oft eine Ansammlung von Wasser hervorgebracht, welche durch die Ausdünstung wieder verschwindet. In den gemäßigten Erdstrichen sind dies bloße Pfuhle oder Lachen, welche weiter nicht merkwürdig sind; aber in den Tropenländern, wo der Regen oft in ungeheuern Strömen herabfällt, bilden sie große periodische Seen, welche zuweilen mehre hundert Geviertmeilen bedecken; so z. B. den Xarayes-See in Südamerika. Diese Seen, welche nur in gewissen Zeiten des Jahres vorhanden sind, bilden, wenn sie auszutrocknen anfangen, große Moräste, d. i. Wasseransammlungen von geringer Tiefe, welche mit Pflanzen, die sich über die Oberfläche des Wassers erheben, bewachsen sind, oder feuchte, aber nicht geradezu überschwemmte Landstrecken.

Es scheint fast, als ob die Natur unsere wissenschaftlichen Begriffsbestimmungen gleichsam verspotten wolle; und so gibt es denn auch stehende Gewässer, welche zugleich Seen, Lagunen und Moräste zu sein scheinen. So der See von Ybera in Südamerika, dessen Ausdehnung man sehr übertrieben hat; er nimmt weder Bäche noch Flüsse auf, ist größtentheils voller Wasserpflanzen und enthält selbst einige Bäume. An gewissen Stellen gleicht er einem wirklichen See, an andern einer Lagune und an noch andern einem Moraste.

Die verschiedenen fließenden Gewässer, welche die Oberfläche zieren, kühlen und befruchten, heißen da, wo sie aus dem Boden hervorkommen, Quellen; aus diesen entstehen Bäche, welche man, wenn sie sehr schnell fließen, Rausch- oder Gießbäche nennt; diesen Namen gibt man auch jenen vergänglichen fließenden Gewässern, welche nur zu gewissen Zeiten durch große Regengüsse oder das Schmelzen des Schnees sich bilden. Die Bäche sammeln sich in den tiefern Gegenden zu Flüssen, und die Flüsse bilden durch ihre Vereinigung in der tiefsten Linie eines hydrographischen Beckens die Ströme. Das Wort Strom, sagt Walckenaer, scheint einen großen Fluß zu bezeichnen; aber der Sprachgebrauch hat, ungeachtet der von den Geographen gegebenen Definitionen, noch immer keinen scharfen Unterschied zwischen den Worten Fluß und Strom festgestellt, und man sagt noch immer hie und da der Amazonenfluß, obgleich dieser Fluß der größte Strom in der Welt ist. Einige Geographen haben vorgeschlagen, den Namen Strom nur allen denjenigen fließenden Gewässern zu geben, welche unmittelbar ins Meer sich ergießen. Walckenaer schlägt vor, ihn auf alle diejenigen zu beschränken, deren Quelle und Mündung mehr als 100 Seemeilen in gerader Linie von einander entfernt sind; und Hüot hat neulich in der methodischen Encyklopädie Unterscheidungen zwischen Bach, Fluß und Strom aufgestellt, welche uns sehr richtig erscheinen. Ritter bemerkt überdies, daß für die kleinern fließenden Gewässer schon mehre von verschiedenen Völkern erfundene karakteristische Namen vorhanden sind; z. B. die Wabis in Arabien, die Ulastus in den Steppen der Kalmücken, die Web's in der Berberei, die Barranco's in allen portugiesischen Besitzungen, die Kreek's in Nordamerika, die Elfen in Schweden, die Ganga's in Hindostan. Wir nennen Strom jedes fließende Gewässer, sei es groß oder klein, welches unmittelbar ins Meer sich ergießt, und geben den Namen Fluß allen übrigen großen fließenden Gewässern, namentlich aber denen, welche mit einem Strome sich vereinigen, welches auch die Länge ihres Laufes sein möge.

In Afrika benennt man mit dem Namen Marigot's eine Art natürlicher Kanäle oder Bäche ohne merkliches Gefälle, deren Lauf bald gegen den Strom oder Hauptarm desselben, bald in entgegengesetzter Richtung Statt findet, je nachdem in Folge der Jahreszeit die Wassermasse zu- oder abnimmt. So fließt in der Jahreszeit des niedrigen Wasserstandes der Marigot von Gunian in den Senegal und der Nerico in die Gambia, in der des hohen Wasserstandes fließen beide nach einem gemeinschaftlichen Punkte, wo der Teich oder Ghialy von Dondudy sich befindet, und durch ihre Vereinigung an diesem Orte bewirken sie die so vielbestrittene Verbindung des Senegal mit der Gambia. Die Engländer begreifen die Marigot's und andere minder bedeutende laufende Wasser unter dem gemeinschaftlichen Namen Kreek's. Auch andere Theile der Welt und besonders Amerika bieten mehre Beispiele von jenen natürlichen Kanälen dar, deren Definition man in allen geographischen Lehrbüchern vergebens sucht. Südamerika hat in dem Cassiquiari, welcher die gabelförmige Theilung des Orinoco bewirkt, den größten natürlichen Kanal, den man kennt, und durch denselben wird das Gebiet dieses Riesenstromes mit dem des noch größern Amazonenstromes verbunden. Nach Humboldt ist jener natürliche Kanal fast 200 (deutsche ?) Meilen lang und eben so breit, als der Rhein.

Die Vertiefung, welche ein Strom oder Fluß ausfüllt, nennt man sein Bett, und die durch den tiefsten Theil dieses letztern gebildete Linie den Thalweg, welche Benennung häufig auch die Geographen anderer Völker der deutschen Sprache entlehnen. Die Seitenränder eines fließenden Gewässers heißen Ufer, und sind bald flach bald steil oder hoch, in welchem letztern Falle sie gewöhnlich das Strombett verengen und von den Franzosen berges genannt werden. Das rechte Ufer eines Stromes oder Flusses ist dasjenige, welches der stromabwärts sich bewegende zu seiner rechten Hand hat; das entgegengesetzte Ufer ist das linke.

Die Stelle, an welcher ein fließendes Gewässer sich in ein anderes oder in einen See oder in das Meer ergießt, heißt die Mündung, und der Vereinigungsort zweier fließender Gewässer heißt Zusammenfluß. Das minder bedeutende von beiden, welches dem andern seine Wellen gleichsam als einen Tribut zuführt, nennt man einen Zufluß; eine Bezeichnung, welche,

der oben gegebenen Definition des Wortes Strom zufolge für gleichbedeutend mit Fluß überhaupt gelten kann.

Die Ströme ergießen sich oft durch mehre Mündungen ins Meer; sie bilden dann ein Delta, wie das des Nil, die des Ganges, des Indus, des Euphrats, des Rheines und mehrer anderer großen Ströme. Ritter schlägt vor, negative Delta's die Mündungen derjenigen Ströme zu nennen, welche, anstatt durch allmäliges Anschwemmen hervorgebrachte Verlängerungen des Landes darzubieten, wie dies bei den genannten der Fall ist, vielmehr auffallend breit sind und eine Art von Meerbusen bilden. Der Amazonenstrom, der Rio de la Plata, der Oby, der Jenissei, der St. Lorenzo-Strom, der Columbia und andere Ströme liefern merkwürdige Beispiele hiervon. Diese negativen Delta's des deutschen Geographen entsprechen den Flutengen **(estuaires)** Walckenaer's.

Wenn, so sagt eben derselbe, das Bett eines fließenden Gewässers auf einmal sein Niveau bedeutend ändert, so bildet es einen Fall oder Sprung. Wenn seine Wellen sich von einer großen Höhe herabstürzen, auf Felsen sich brechen, schäumen und wieder aufwärts spritzen, so ist dies ein eigentlicher Wasserfall **(cascade)**. Bildet ein Strom oder großer Fluß mehre Fälle oder Kaskaden kurz hinter einander und kann man weithin das Geräusch seiner schäumenden Wogen hören, so nennt man diese Reihe von Wasserfällen Katarakten. Der Fall des Velino bei Terni in Italien, der Niagarafall, durch den St. Lorenz zwischen den Vereinigten Staaten und dem englischen Amerika gebildet, der Fall von Tequendama bei Santa Fe de Bogota in Columbien sind Jedermann bekannt und ungeachtet der oft verschiedenen Weise sie zu benennen sämtlich Katarakten. Zuweilen wird ein Fluß, ohne dabei sein Niveau bedeutend zu verändern, in seinem Laufe durch Felsen gehemmt oder eingeengt, durch welche er sich Bahn zu machen genöthigt ist; solche Felsen nennt der Franzose **brisans** oder **barrages.** Oft beschleunigt auch ein Fluß seinen Lauf, ohne gerade so plötzlich, wie bei einem Wasserfalle, sein Niveau zu verändern, indem er über eine stark geneigte Fläche hinschießt oder mehre kleine Fälle bildet, die wie die Stufen einer Treppe auf einander folgen. Die Engländer und Franzosen nennen dies **rapides**, wir Deutschen Stromschnellen. Bei hohem Wasserstande kommen die Fahrzeuge zuweilen über jene hindernden Felsen und über diese Stromschnellen hinweg, nie aber über die eigentlichen Wasserfälle und Katarakten. Die berühmten Katarakten des Nil bei Assuan (Syene) sind eigentlich nur **brisans** und die Katarakten von Maypures, die durch den Orinoco gebildet werden, sind wahre Stromschnellen, ungeachtet der verschiedenen Benennungen, mit welchen der Sprachgebrauch sie bezeichnet.

Die verschiedenen Arten von Wasserfällen, Stromengen und Stromschnellen, das Verschwinden eines Flusses unter der Erde, die Überschwemmungen, und das bald periodische bald unregelmäßige Anschwellen der Ströme und Flüsse setzen der Schiffahrt auf denselben oft unüberwindliche Hindernisse entgegen; auch ist der Lauf dieser Gewässer, theils wegen ihrer Krümmungen, theils wegen ihrer Hauptrichtung nicht immer geeignet, eine leichte und schnelle Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen eines Landes zu gewähren; es ist daher oft sehr nützlich, eine solche mittels Durchstechung des Bodens in gerader Richtung herzustellen. Auch hat in den civilisirten Ländern der Mensch es sich angelegen sein lassen, Schiffahrtskanäle zu graben. Diese sind eine Art künstlicher Flüsse, vermittelst welcher man die Schwierigkeiten vermeidet, welche die Verschiedenheit des Niveau's, der ungleiche oder zu reißende Lauf der natürlichen Flüsse darbietet, indem man Bassins (Wasserbehälter) und Schleußen anlegt, Brücken über Thäler führt, und Tunnels durch die Berge gräbt. Der Kaiserkanal, welcher einen großen Theil von China von Norden nach Süden, und der Kanal von New-York, welcher diesen Staat von Osten nach Westen durchschneidet, sind die längsten Kanäle, welche es gibt. Frankreich, England, Österreich, die Niederlande u. s. w. haben deren mehre, die, obgleich weniger lang, doch durch ihre Schönheit und die Wichtigkeit ihrer hydraulischen Bauten nicht minder merkwürdig sind.

Die Flüsse und Seen, sagt Walckenaer, haben ihre Inseln, Halbinseln, Vorgebirge, Buchten und Häfen, welche von denen der Meere sich nur dadurch unterscheiden, daß sie kleiner sind, und daß ihre Kleinheit den Geographen nicht erlaubt, sie anzuzeigen, obgleich sie für die Binnenschiffahrt zuweilen sehr wichtig sein können. Aber wenn große Ströme bei ihrer Vereinigung sehr spitzige Winkel bilden, deren Seiten sich sehr in die Länge ziehen, oder wenn sie große Länderstrecken umschreiben, so heißt das von ihnen eingeschlossene Land auf altgriechisch Mesopotamien, bei den Hindus Duab, bei den Arabern Dschesireh, d. i. Halbinsel. So das eigentliche Mesopotamien, das durch den Euphrat und Tigris gebildet wird; die Gegend zwischen dem Ganges und Dschumnah in Hindostan, welche man vorzugsweise Duab nennt. Wir schlagen vor, die Benennung Mesopotamien, wie Walckenaer will, zur Bezeichnung aller derjenigen Theile der Erdoberfläche anzuwenden, welche mit dem alten Mesopotamien dieselbe hydrographische Beschaffenheit gemein haben. Diese so eigenthümlichen Gegenden sind bisher von den Geographen vernachlässigt worden, obgleich sie wegen ihrer Zahl und Wichtigkeit für die physische und politische Geographie ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Die Gesamtheit der geneigten Flächen, von wo aus die Bäche und Flüsse einem Strome zufließen, heißt das Becken oder das Gebiet dieses Stromes. Die größten Stromgebiete der Erde sind: das des Ama-

zonenstromes und die des La Plata, des St. Lorenz, des Oby, des Mississippi, des Jenissei, der Lena und des Kiang oder blauen Flusses.

Indem man die Erdoberfläche in Theile theilt, welche den Wassergebieten ihrer Ströme und Meere entsprechen, erhält man ihre natürlichen Hauptabtheilungen, deren Gesamtheit die sogenannte Geographie nach Stromgebieten ausmacht, durch welche wichtige Zugabe erst in unsern Tagen die geographische Wissenschaft bereichert worden ist.

Die Oberfläche der Erde bietet eine große Anzahl von Mineralquellen dar, welche darum so genannt werden, weil sie gewisse Stoffe des Mineralreichs in so beträchtlicher Menge in sich enthalten, daß sie auf die Lebensthätigkeit der animalischen Körper einen merklichen Einfluß ausüben und durch Geschmack und Farbe sich von dem gewöhnlichen süßen, in der Regel geschmack- und geruchlosen Wasser unterscheiden. Der warme Schlamm, welchen man oft bei den Mineralquellen findet, ist nicht minder wirksam für die Gesundheit. Der bedeutende Nutzen, den die Heilkunst von den Mineralwässern zieht, gibt jenen Heilquellen eine große Wichtigkeit; die Orte, welche dergleichen besitzen, ziehen eine große Menge von Fremden an und werden hierdurch zu wichtigen Plätzen, die man bei Beschreibung eines Landes nicht übergehen darf.

Was die Erörterung der hauptsächlichsten Lufterscheinungen anbelangt, so verweisen wir unsere Leser auf die betreffenden speziellen Abschnitte der physischen Geographie, und rücksichtlich der hieher gehörigen Kunstausdrücke begnügen wir uns, von den Winden zu reden, welche für die Geographen von so großer Wichtigkeit sind.

Schon oben haben wir gesehen, wie sie ihre Namen von der Himmelsgegend erhalten, woher sie kommen, während die Meeresströmungen nach derjenigen genannt werden, wohin sie gerichtet sind, so daß also ein Nordwind einer nördlichen Strömung geradezu entgegengesetzt ist.

Man unterscheidet hinsichtlich der Dauer beständige und veränderliche Winde, und hinsichtlich ihres Bereiches allgemeine und besondere.

Es gibt zwei allgemeine und anhaltende Bewegungen in der Atmosphäre: die eine, in der heißen Zone herrschend, trägt die Luft nach Westen und steht in gleichem Verhältniß mit der zwischen den Wendekreisen Statt habenden allgemeinen Bewegung der Meere; die andere, welche vorzüglich in den gemäßigten Zonen bemerkt wird, führt die Luft der Polargegenden dem Äquator zu. Diese letztere Bewegung erzeugt also zwei von den Polen ausgehende Luftströmungen, denen ähnlich, welche wir schon bei den Meeren beobachtet haben. Die Äquatorialbewegung der Atmosphäre bringt die Passatwinde oder jenen beständigen Ostwind hervor, welcher zu beiden Seiten des Äquators bis ungefähr zum 28 — 30° der Breite das ganze Jahr hindurch weht. Geringe Abweichungen, welche durch den verschiedenen Stand der Sonne bewirkt werden, abgerechnet, kommt er aus Nordosten im nördlichen und aus Südosten im südlichen Theile der heißen Zone, und zwar sowohl im atlantischen als im großen Ozean. Der nämliche Passatwind herrscht auch im südlichen Theile des indischen Ozeans bis zum 10° südlicher Breite. In demselben Meere und in dem Theile des großen Ozeans, welcher Malaisien (den indischen Archipel) und die südöstlichen Küsten Asiens bespült, beobachtet man jene periodischen Winde, welche gewöhnlich von den Seefahrern Moussons genannt werden. Wenn die Sonne im Norden des Äquators sich befindet, so zieht sie die atmosphärischen Strömungen nach den senkrecht von ihr beschienenen, also unmittelbar von ihr erhitzten Ländern; dies ist die Zeit des südlichen Moussons, welcher in den Golfen von Bengalen und Oman sowie in dem chinesischen Meere aus Südwesten, im südlichen Theile des indischen Archipels aber aus Südwesten weht und vom April bis zum Oktober dauert. Vom Oktober bis zum April findet das Gegentheil Statt. Da die Sonnenstrahlen während dieser Zeit auf die entgegengesetzte Hälfte der heißen Zone senkrecht fallen, so nimmt der Mousson eine Richtung, die der angegebenen schnurgerade entgegengesetzt ist. Im Allgemeinen bringen in jeder Hemisphäre die von der andern Halbkugel herkommenden Winde die schlechte Jahreszeit, welche demnach mit der Nähe der Sonne übereinstimmt. Die Südweste bringen schlechtes Wetter in dem chinesischen Meere und auf den Küsten, welche sie unmittelbar treffen, z. B. auf den Küsten von Malabar, Arakan und Pegu, während die von Coromandel heitern Himmel hat. Im Süden dagegen sind die Nordwinde von schlechtem Wetter begleitet. Die Abwechselung dieser Winde erfolgt während eines Monates, in welchem theils Windstille theils veränderliche Luftströmungen Statt finden. Der entscheidende Augenblick, besonders der Übergang eines guten Moussons zu einem schlimmen wird durch Regengüsse und Orkane bezeichnet, unter denen die Typhons in China und die Windstöße des bengalischen Meerbusens, welche man sonst Elephanten nannte und welche die Ankunft des nordöstlichen Moussons anzeigen, bemerkenswerth sind.

Zu diesen periodischen Bewegungen der Atmosphäre gehören auch die Land- und Seewinde, welche des Morgens und des Abends so beständig und regelmäßig an den Küsten der Inseln und Festländer in den Äquatorialgegenden wehen, und welche man im Sommer zuweilen sogar an den eisigen Küsten Norwegens beobachtet.

Die veränderlichen Winde wehen in allen Richtungen und zu allen Zeiten des Jahres; ihre Dauer ist eben so verschieden, als ihre Geschwindigkeit. Keine besondere Eigenthümlichkeit geht ihnen voran; keine eigenthümlichen Umstände begleiten sie; in einigen Stunden, ja

in einigen Minuten durchlaufen sie oft alle Striche der Windrose, ohne eine bestimmte Richtung festzuhalten; sie hören oft plötzlich auf, und die größte Stille folgt auf einen heftigen Sturm.

Der Samum in der Sahara, der Samiel der arabischen Wüsten, der Khamsin in Egypten, der Harmattan in Guinea, der Nordweststurm in Neu-Südwales, der Solano Spaniens und der Scirocco Italiens sind, nebst mehren andern heißen Winden, atmosphärische Strömungen, die wegen ihrer Eigenthümlichkeiten und ihres äußerst empfindlichen Einflusses auf das Leben der organischen Wesen bemerkt zu werden verdienen.

Zweiter Abschnitt.

Wir gehen nun von den Begriffen, welche der physischen Geographie angehören, zu denjenigen über, welche sich auf die politische Geographie beziehen. Das Wort Staat soll uns zuerst beschäftigen, da wir die Erklärung desselben als die Grundlage dieses Abschnittes der Erdbeschreibung betrachten, obgleich man eine solche gemeiniglich in den geographischen Werken vergeblich sucht.

Staat nennt man einen größern oder kleinern Theil der Erdoberfläche, dessen Bewohner durch dieselben gesellschaftlichen Bande vereinigt und derselben höchsten menschlichen Gewalt unterworfen sind. Wir haben schon angedeutet, wie schwankende und oft falsche Begriffe man mit dem Worte Staat verbindet, und welche geographische Irrthümer die Folge dieser Ungewißheit sind.

Die Ausdehnung eines Staates ist die Größe des Raumes, den derselbe auf der Erdoberfläche einnimmt. Die Angaben der Länge und Breite eines Staates, womit die ältern, so wie manche neuere Geographien sich begnügen, reichen nicht hin, um eine richtige Vorstellung von seiner Größe zu geben. Genau kann man diese letztere nur durch eine sorgfältige Bestimmung seines Flächeninhaltes nach Quadratlieues, Quadratmeilen, Quadratkilometern u. s. w. kennen lernen. In diesem ganzen Abrisse bedienen wir uns zu diesem Behufe des Quadrates von jenen kleinern geographischen Meilen, deren 60 auf einen Grad des Äquators gehen *). Wir haben anderwärts die Gründe aus einander gesetzt, welche uns bewogen haben, dieses Maß allen andern vorzuziehen.

Die Länge und Breite eines Staates ist entweder absolut oder relativ. Die absolute Länge eines solchen ist die größte gerade Linie, welche man auf einer Karte innerhalb seiner Grenzen ziehen kann, ohne die Meeresarme und zu andern Staaten gehörigen Gebietstheile zu berücksichtigen. Die absolute Breite ist die größte gerade Linie, welche man in einer Richtung, die derjenigen der absoluten Länge merklich entgegengesetzt ist, übrigens aber unter einem beliebigen Winkel ziehen kann. Die relative Länge ist die größte gerade Linie, welche sich innerhalb der Grenzen eines gegebenen Staates mit Vermeidung aller Meeresarme und fremden Gebietstheile ziehen läßt. Die relative Breite ist die größte Linie, die man in einer diametral entgegengesetzten Richtung und immerfort unter einem rechten Winkel mit der Linie der relativen Länge ziehen kann, indem man ebenfalls alle Meeresarme und nicht zu dem gegebenen Staate gehörigen Gebietstheile vermeidet. In diesem Abrisse ist, wenn nicht ausdrücklich das Gegentheil bemerkt wird, immer nur von relativer Länge und Breite die Rede.

Die Grenzen eines Staates sind die Linien, welche seine Umrisse bezeichnen und jenseit welcher das Meer liegt oder das Gebiet benachbarter Staaten anfängt. Es gibt natürliche und künstliche Grenzen; die ersteren, welche durch das Meer, Flüsse, Bergketten, auch wohl durch Wüsten gebildet werden, sind vorzuziehen.

Die Bevölkerung eines Staates ist die Anzahl seiner Bewohner. Der Geograph und der Staatsmann unterscheiden die absolute Bevölkerung von der relativen. Die erstere ist die Zahl der Bewohner eines Staates überhaupt, ohne Rücksicht auf die Ausdehnung des Bodens, worauf sie leben. Die relative Bevölkerung ist die durchschnittliche Zahl der Bewohner desselben Staates, welche auf einer Quadratmeile leben. Man erhält sie, wenn man die absolute Bevölkerung durch die Zahl der Quadratmeilen dividirt, welche der in Rede stehende Staat enthält. So betrug die absolute Bevölkerung Frankreichs am Ende des Jahres 1826 ungefähr 32 Millionen; diese Zahl, durch die 154,000 Quadratmeilen seines Flächeninhaltes dividirt, gibt 208 Bewohner auf die Geviertmeile; diese letzte Zahl drückt seine relative Bevölkerung aus.

Die Regierung ist die Einheit der physischen und moralischen Kräfte der bürgerlichen Gesellschaft zur Aufrechthaltung der Gesetze und der Verfassung. Die Macht der durch die verfassungsmäßigen Gesetze geregelten Regierung heißt die oberste Gewalt. Diese läßt sich in verschiedene Zweige theilen, wie z. B. die gesetzgebende Gewalt, welche in die vorschlagende, berathende und beschließende zerfällt; die vollziehende Gewalt, die sich

*) Da von den größern geographischen oder deutschen Meilen 15 auf einen Grad des Äquators kommen und dieselben als Längenmaß viermal so groß sind, als die kleinern geographischen Meilen, so sind natürlich jene als Quadratmaß 16 mal so groß, als diese, d. h. eine große geographische oder deutsche Quadratmeile ist gleich 16 kleinen geogr. Quadratmeilen. A. des Ü.

wieder in die verwaltende, richterliche, militärische und beaufsichtigende theilt. Diese Gliederungen sind indeß zum Theil ziemlich willkürlich. Die Art, auf welche die oberste Gewalt organisirt, getheilt, konzentrirt ist, heißt die Regierungsform.

Es gibt sehr viele Regierungsformen, von der größten Zerstückelung der Gewalt unter die einzelnen Glieder der Gesellschaft bis zu ihrer größten Konzentration in den Händen eines Einzigen. Jedes Volk hat eine ihm eigenthümliche Regierungsform. Wir werden sie allmälig bei der Beschreibung eines jeden Landes zur Kenntniß unserer Leser bringen; hier begnügen wir uns, die wichtigsten dieser Formen im Allgemeinen zu karakterisiren.

Eine monarchische Regierung heißt diejenige, wo die höchste Gewalt einem einzigen Individuum anvertraut ist, mit welcher Würde auch dasselbe bekleidet sein mag. Wenn dieses Individuum durch kein Gesetz beschränkt ist und über Eigenthum, Freiheit und Leben seiner Unterthanen nach Gutdünken verfügen kann, so ist seine Regierung eine despotische. Eine absolut monarchische Regierung ist jede, deren Haupt das Recht hat, nach Belieben Gesetze zu geben. Beschränkt monarchisch oder konstitutionell nennt man die Regierung eines Staates, dessen Haupt jenes Recht nur mit Zuziehung der Stellvertreter des Volkes ausüben kann. Diese bevorrechteten Personen bilden den Körper, den man in England das Parlament, in Frankreich die Kammern der Pairs und der Deputirten, in Schweden die Stände des Königreichs nennt u. s. w. Eine republikanische Regierung ist eine solche, wo das Volk in Masse oder wenigstens ein Theil des Volkes im Besitze der obersten Gewalt ist. Wenn diese letztere nur den vornehmsten Bürgern anvertraut ist, so heißt die Regierungsform aristokratisch; steht sie aber der Volksversammlung oder wenigstens den vom ganzen Volke gewählten Vertretern desselben zu, so heißt sie demokratisch. Oft gibt es in den Staaten eine Unterordnung der Gewalten und eine Stufenfolge der Abhängigkeit, welche aus dem Eigenthumsrechte selbst und den Umständen, die es erzeugten, hervorgegangen ist; ein erbliches Supremat findet bei den Eigenthümern der unter gewissen Bedingungen überlassenen Güter Statt; die Autorität des Herrn über den, welcher seine Güter von ihm oder von seinen Vorfahren hat, steht oft über derjenigen des Staatsoberhauptes. Man nennt dies eine Feudalregierung. Während des Mittelalters war sie fast in ganz Europa die herrschende, und noch jetzt bemerkt man in einigen Ländern dieses Erdtheiles Spuren davon. Bei den meisten gebildeten und rohen Völkern Ozeaniens, so wie bei mehren Nationen Asiens und Afrika's herrscht sie noch immer.

Die Staaten erhalten in Betracht ihrer Ausdehnung, ihrer Regierungsform und des von ihrem Oberhaupte geführten Titels die Benennungen: Monarchie, Kaiserthum, Königreich, Großherzogthum, Herzogthum, Fürstenthum, Grafschaft, Landgrafschaft, Khanat, Imanat, Scherifat, Republik (Freistaat), Staatenbund (mehre zu einem Ganzen vereinigte Staaten), Bundesstaat (ein zu einem solchen Staatenbunde gehöriger Staat) u. s. w. Der Gebrauch aller dieser Ausdrücke wird nach und nach in dem beschreibenden Theile dieses Werkes gezeigt werden.

Hier erörtern wir nur, der größern Deutlichkeit halber, den Begriff einer Konföderation oder eines Staatenbundes etwas genauer, weil viele Geographen und Reisende diese Benennung einfachen Republiken geben, während sie wirkliche Konföderationen Republiken nennen.

Ein Föderativsystem oder eine Konföderation (Staatenbund) ist die Vereinigung mehrer unabhängiger Staaten unter einer von ihnen gewählten höchsten Autorität, welche mehr oder minder ausgedehnte Macht hat, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und die so vereinigten Staaten gegen die äußeren Feinde zu vertheidigen. Die Föderativsysteme sind entweder Vereinigungen von Republiken, wie der angloamerikanische Staatenbund, vorzugsweise die Vereinigten Staaten genannt, die merikanische Konföderation u. s. w.; oder Vereinigungen von Staaten mit verschiedenen Regierungsformen, wie der deutsche Staatenbund, welcher absolute und konstitutionelle Monarchien, Republiken u. s. w. umfaßt. Die schweizerische Eidgenossenschaft war vor den Unruhen, deren Schauplatz sie jüngst gewesen ist, aus oligarchischen, aristokratischen und demokratischen Republiken und einer konstitutionellen Monarchie zusammengesetzt.

Die Oberhäupter der wilden oder barbarischen Völker lassen sich in Naturalien die Nahrungsmittel und Luxusgegenstände liefern, deren sie bedürfen; diese Leistungen bilden ihre Einkünfte oder Revenüen. Dieses Verfahren wird bis zu einem gewissen Punkte auch bei mehren civilisirten Völkern Asiens, Ozeaniens und Afrika's beobachtet; aber in Europa ist es mit der fortschreitenden Civilisation immer mehr abgekommen. Das europäische Finanzsystem, welches auch die von Europäern gestifteten Staaten der neuen Welt sich angeeignet haben, ist ein sehr verwickelter Mechanismus und auf das Engste mit dem Handelsverkehre und dem Wechselkurse verbunden. Es folgt jedoch hier eine allgemeine Übersicht der Quellen, aus denen in der Regel zu Friedenszeiten den Staaten ihre Einkünfte zufließen. Wir entlehnen dieselbe der großen Geographie von Mentelle und Malte-Brun; aber mit mehren wichtigen Ergänzungen und Berichtigungen, die wir einem höhern Beamten im Administrationswesen verdanken.

1. **Die Domainen**, d. h. Ländereien, welche dem Staate gehören und oft unveräußerlich sind; ehemals fast die einzige Quelle der öffentlichen Einkünfte und vorzugsweise zum Unterhalte des Staatsoberhauptes bestimmt. Man unterscheidet in einigen monarchischen Staaten

a. Die Staatsländereien, in einigen Ländern Kronländereien genannt, deren Einkünfte in den öffentlichen Schatz oder in die Rentenkammer fließen.

b. Die Patrimonialländereien oder Krondomainen (auch **biens de la cassette** genannt), deren Ertrag der Privatkasse des Fürsten anheim fällt.

c. Die Apanageländereien, d. h. diejenigen Domainen, welche zum Unterhalte eines nicht regierenden Fürsten bestimmt sind, der ein Glied oder Seitenverwandter der herrschenden Familie ist.

2. **Die Regalien**, d. h. Rechte, welche der Staat sich über gewisse Gegenstände, die man ohne seine Erlaubniß nicht benutzen darf, vorbehalten hat. Die Zahl und Natur dieser Gegenstände ist in den einzelnen Ländern und sogar Provinzen sehr verschieden. Die bemerkenswerthesten sind:

a. Die Zölle. Unter diesem Namen begreift man die Abgaben, welche für die ein- oder auszuführenden Waaren bezahlt werden, die Durchgangsgebühren für Wagen und Pferde, die Barriere-Gebühren, das Geleit u. s. w., die Paßgebühren und in einigen Ländern den Judenzoll.

b. Die Posten und Messagerien.

c. Das Wasserregal, welches sich auf die Flüsse, Seen oder Meerengen innerhalb des Staatsgebietes erstreckt, so wie auf eine noch unbestimmte Strecke der benachbarten Meere. Zu diesem Regale gehören das Zoll-, Hafen- und Ankergeld, sowie die Gebühren für die Unterhaltung der Leuchtthürme, der Lootsen u. s. w.; die Durchgangsgebühren für das Passiren von Meerengen und Kanälen, Schleußen und Brücken; die Auflagen auf die Holzflöße, die theils von den Flößen überhaupt, theils an den Sicherheitsbuchten erhoben werden; die Abgaben von der Fischerei (die Perlenfischerei behält sich in der Regel der Staat ganz vor), von den Mühlen, von der Goldwäscherei, die Abgaben für die Uferbauten; die neuen Inseln und Anschwemmungen.

d. Das Forstregal. Es besteht in dem Rechte, welches der Souverain hat, über die dem Staate gehörigen Waldungen zu verfügen, so wie ökonomische Regeln für die Verwaltung der Privatwaldungen festzusetzen, damit deren Verschlechterung gehindert werde.

e. Das Jagdregal, d. i. das Recht, Jagdgewehre zu tragen.

f. Die Bergwerke und Salinen. Dieses Regal ist vorzüglich wichtig. Der Souverain hat in der Regel allein das Recht, sämtliche Minen seines Staates für seine Rechnung ausbeuten zu lassen, oder deren Bearbeitung Privatleuten unter gewissen Bedingungen zu gestatten, z. B. Abgabe des Zehnten von der Ausbeute, Überlassung der Metalle zu einem Preise, der unter ihrem gewöhnlichen Werthe steht.

g. Das Münzregal oder das Recht Münze zu schlagen.

h. Das Tabaks-, Brantwein-, Opium-, Salz-, Schießpulver-, Salpeter- und Spielkarten-Monopol, d. h. das Recht des Alleinhandels mit den genannten Gegenständen.

3. **Die Steuern.** Sie sind von doppelter Art:

a. Direkte Steuern, welche unmittelbar von den Besitzungen, Einkünften und Personen der Unterthanen erhoben werden. Man unterscheidet hier die Personal- oder Kopfsteuer; die Grundsteuer, welche auf allen unbeweglichen Besitzthümern, auf den Ländereien, Häusern, Feuerstellen u. s. w. haftet; die Thür- und Fenstersteuer; die Mobiliarsteuer; die Auflagen auf Gegenstände des Luxus, als Kleider, Equipage, Dienerschaft; die Gewerbsteuer, Einkommensteuer, Patentsteuer u. s. w.

b. Indirekte Steuern, die bei Gelegenheit gewisser Handlungen erhoben werden, welche die Steuerpflichtigen nach Gutdünken verrichten oder unterlassen können. Diese Abgaben sind unendlich mannigfaltig; am gewöhnlichsten sind: die Verbrauchssteuern, die Auflagen auf das Stempelpapier, gewisse bei Käufen und Verkäufen zu zahlende Prozente, die Lotterien, Spielverpachtungen u. s. w.

4. **Die zufälligen** oder **außerordentlichen Einnahmen** sind selten von großer Wichtigkeit, wenigstens in wohleingerichteten Staaten. Die Hauptquellen derselben sind:

a. Vasallen- oder Lehnsabgaben, welche verschiedener Art sind; z. B. Hof- und Kriegsdienste, die von den Besitzern adeliger Güter heut zu Tage mit Geld abgekauft werden; Investiturgebühren; Abgaben für verschiedene, von den Lehnspflichtigen erbetene Konzessionen; die Wiedervereinigung der Lehen mit der Krone, im Fall der Erledigung.

b. Das Heimfallsrecht, welches den Staat zum Erben der auf seinem Gebiete verstorbenen Fremden macht, jedoch in den meisten Ländern jetzt abgeschafft ist; ferner Hinterlassenschaften, zu denen keine gesetzlichen Erben vorhanden sind.

c. Die Geldbußen, Konfiskationen, Sporteln, Abgaben für Verleihung von Privilegien, Titeln und Würden, so wie von Patenten auf Erfindungen.

Alle diese verschiedenen Arten der Einkünfte eines Staates werden in der Statistik desselben in der Regel einzeln aufgezählt; aber in einem Abrisse der allgemeinen Geographie begnügt man sich, das Gesamtergebniß bei jedem Staate unter der Rubrik Staatseinkünfte anzugeben. Die tabellarische Übersicht über die Finanzen mancher Staaten, welche alle Jahre oder überhaupt nach Ablauf eines gewissen Zeitraumes den gesetzgebenden Körperschaften, welche an der Ausübung der höchsten Gewalt Theil nehmen, zur Billigung vorgelegt wird, wie in England, Frankreich u. s. w., heißt das Budget.

Alle europäischen und die jungen amerikanischen Staaten, so wie einige Asiens, sind nach und nach aus verschiedenen Ursachen genöthigt

gewesen, mehr oder minder beträchtliche Summen zu entlehnen. So sind die Staatsschulden oder öffentlichen Schulden entstanden. Diese Schulden sind von doppelter Art: theils rühren sie von wirklichen Anleihen her, welche der Staat bei Privatleuten oder bei andern Regierungen, mit denen er in Verbindung steht, gemacht hat; theils haben sie sich durch das Ausgeben von Papiergeld gebildet. Die Anleihen sind oft auf gewisse Einkünfte oder Gebietstheile hypothezirt; noch öfter verlangen die Darleiher keine andere Sicherheit, als die Redlichkeit des Staates. Der Grad des Vertrauens, das man in dieselbe setzt, heißt der Staatskredit. Die Verschreibungen, die der Staat für die geliehenen Summen gibt, heißen Fonds oder Staatspapiere. Sie steigen und fallen je nach dem Kredite des Staates.

Bei Schätzung der Schuld der verschiedenen Staaten haben wir immer nur die Summe gerechnet, welche durch die in Umlauf befindlichen Papiere repräsentirt wird, nicht aber diejenigen, welche dem Tilgungsfond oder der Amortisationskasse angehören. Amortisation nennt man nämlich die Summe, welche alljährlich zur Abtragung der Schuld oder zur Einlösung der Verschreibungen des Staates verwendet wird.

Die europäischen Mächte unterhalten seit mehr als anderthalbhundert Jahren fortwährend Truppen, die beim ersten gegebenen Zeichen auszurücken bereit sind. Sie bilden die sogenannte Landmacht oder das stehende Heer des Staates. Ihre Unterhaltung verschlingt gegenwärtig den dritten Theil und oft die Hälfte aller Staatseinkünfte. Das Kriegsheer eines Staates besteht aus vier Theilen oder Waffengattungen, abgesehen von ihren Unterabtheilungen, nämlich der Infanterie oder den zu Fuß Kämpfenden (Fußvolk), der Kavallerie oder den zu Pferde Kämpfenden (Reiterei), der Artillerie, die das grobe Geschütz handhabt, wodurch so oft das Loos der Schlachten entschieden wird, und das Geniecorps, welches die Vertheidigung und den Angriff der festen Plätze besorgt. Es reicht für eine detaillirte Beschreibung eines Reiches nicht hin, die Zahl und Lage der Festungen, der wichtigsten Kriegsstraßen und Engpässe, so wie die Zahl der Truppen, welche aufgeboten werden können, anzugeben; man muß auch sagen, ob es regelmäßige Truppen oder undisziplinirte und unwissende Haufen sind, deren große Zahl auf dem Schlachtfelde nicht eben furchtbar ist; man hat endlich auch die physischen Vortheile und Nachtheile der Reichsgrenzen aufzuzählen. Einige Staaten haben auch Reservetruppen unter dem Namen Landwehr, Landsturm, Küstenbewahrer, junge Soldaten in Disponibilität, Miliz oder Nationalgarde. Die Reiche Rußland und Österreich haben wichtige Reservetruppen in ihren Militärkolonien.

Eine Festung oder ein fester Platz ist eine Stadt in solchem Vertheidigungszustande, daß sie dem Angriffe eines feindlichen Heeres widerstehen kann. Gewöhnlich finden sich in diesen Städten die Arsenale oder Zeughäuser, wo man die zum Kriege nöthigen Werkzeuge und Waffen verfertigt, und wo man Vorräthe von Waffen und Schießbedarf (Munition) aufbewahrt.

Die Nationen, deren Gebiet an das Meer grenzt, hatten natürlich mancherlei Veranlassung, Kriegsschiffe auszurüsten; zu ihrer eigenen Sicherheit und zur Vergrößerung ihrer Macht wurden sie im Laufe der Zeit genöthigt, Flotten zu halten. Ein Kriegsschiff ist ein Seefahrzeug, das mit Soldaten, Kanonen und Arbeitern oder Matrosen versehen ist. Eine gewisse Anzahl solcher Schiffe bildet eine Flotte, eine geringere Zahl derselben eine Escadre. Man theilt die Kriegsschiffe in verschiedene Klassen oder Rangordnungen. Die Bestimmung des Ranges ist bei den einzelnen Völkern verschieden und geschieht hauptsächlich nach der Zahl der Verdecke und Kanonen. Man theilt die Kriegsschiffe auch in Linienschiffe, Fregatten, Korvetten und leichte Fahrzeuge oder Avisos. Zu der ersten Klasse gehören diejenigen, welche groß genug und hinlänglich bewaffnet sind, um bei einem Seegefechte in die eigentliche Schlachtlinie gestellt zu werden. Unter Fregatten versteht man Fahrzeuge, welche nur eine offene Batterie haben und daher mit jenen nicht auf gleiche Linie gestellt werden können. Die erstern führen mindestens 50 Kanonen, aber gewöhnlich haben sie deren weit mehr; ja sie können ihrer bis 140 haben. Die Fregatten hatten ehemals nie mehr als 44 Kanonen; seit einiger Zeit, und vorzüglich bei den Nordamerikanern, haben sie deren bis 64. Die Korvetten sind die stärksten Fahrzeuge einer niedern Ordnung; nach ihnen kommen die Briggs, Goeletten, Kutter u. s. w. Im mittelländischen und baltischen Meere bedient man sich seit mehren Jahrhunderten einer Art von Schiffen, die mit Segeln und Rudern zugleich versehen sind und Galeeren genannt werden. Diese Fahrzeuge bilden mit den Kanonierschaluppen, welche bei allen Seemächten Europa's so wie in einigen andern Erdgegenden in Gebrauch sind, eine sogenannte Flotille. Die Dampfschiffe, welche schon jetzt für die Flußschiffahrt und eine regelmäßige Ortsverbindung von so großem Nutzen sind, werden vielleicht in der Kriegsmarine eine große Veränderung hervorbringen.

Kriegshäfen heißen diejenigen Häfen, wo in der Regel die Kriegsschiffe eines Staates stationirt sind; und Seearsenale oder Kriegswerften die Orte, wo dergleichen Schiffe gebaut werden.

Manufakturen und Fabriken nennt man insgemein diejenigen mehr oder minder wichtigen Anstalten, in welchen die aus den drei Reichen der Natur gewonnenen rohen Stoffe zu bestimmten Zwecken verarbeitet werden. Ein Theil dieser Anstalten ist zur Befriedigung unserer Bedürfnisse unbedingt nothwendig; ein anderer trägt wenigstens zur Vermehrung unseres Wohlseins und unserer Bequemlichkeiten bei, alle aber sind mehr oder minder unentbehrlich für unsere heutigen Staaten, deren Stärke hauptsächlich in

der Zahl und Unabhängigkeit ihrer Glieder, in einer nützlichen Thätigkeit Aller und in der Vermehrung des allgemeinen Reichthums besteht. Die meisten Fabriken und Manufakturen finden sich in den Städten und Flecken; und wenn sie daselbst in großer Anzahl vorhanden sind, so heißen diese Orte *Manufaktur- oder Fabrikstädte*. Die Worte Manufaktur und Fabrik werden übrigens jetzt ohne Unterschied für einander angewendet, obgleich eine leichte Nuance zwischen den eigentlichen Bedeutungen dieser beiden Ausdrücke Statt findet; aber der Sprachgebrauch hat das Übergewicht über den ursprünglichen Sinn erhalten, und man bedient sich nach Belieben bald des einen, bald des andern. So sagt man abwechselnd *Tuchmanufaktur* und *Tuchfabrik*; gleichwohl wird man nie *Glasmanufaktur* sagen.

Der *Handel* ist der Austausch, Kauf und Verkauf der verschiedenen Waaren. Man kauft, verkauft und tauscht Lebensmittel oder Baumaterialien, oder rohe Stoffe, die in den Manufakturen verarbeitet werden sollen, oder endlich schon verarbeitete Naturerzeugnisse. Man kann die Gegenstände des Handelsverkehrs nach folgenden Zweigen eintheilen: *Ackerbau und Viehzucht, Manufakturen und Fabriken, freie und mechanische Künste, Jagd und Fischerei, Schiffahrt, Kolonien und Wechsel*.

Man unterscheidet mehre *Arten des Handels*, wovon man bestimmte Begriffe haben muß, um die Beschreibungen der verschiedenen Länder und die in den Tagesblättern enthaltenen Nachrichten wohl zu verstehen.

Der *innere Handel*, welcher am wichtigsten ist, besteht in der Fortschaffung der zum Verbrauche nöthigen Gegenstände von einem Orte nach einem andern in demselben Staate. Er dient also zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den verschiedenen Arten von Erzeugnissen.

Der *auswärtige Handel* oder der *Aus- und Einfuhrhandel* besteht darin, daß man die Erzeugnisse des eigenen Landes oder auch die eines andern Landes, welche dahin gebracht worden sind, an die Fremden verkauft und dafür von ihnen die Erzeugnisse ihres Bodens und ihrer Industrie nimmt. Der Handel ist *aktiv*, wenn der Staat an das Ausland weit mehr Waaren absetzt, als er von demselben kauft; er ist *passiv*, wenn der Staat mehr kauft als verkauft. Die Vergleichung der Summe des an das Ausland Verkauften oder der *Ausfuhr* mit der Summe des von demselben Gekauften oder der *Einfuhr* ist die sogenannte *Bilanz*. Lange hat man geglaubt, daß ein Land nur so lange gedeihen könne, als die Bilanz für dasselbe günstig sei, d. h. daß der Überschuß des Werthes der Ausfuhr über den der Einfuhr den reinen Gewinn des Staates ausmache; aber man ist endlich von diesem Irrthume zurückgekommen, und in unserer „vergleichenden Darstellung der französischen Monarchie gegenüber die wichtigsten Staaten der ganzen Erde“ haben wir bewiesen, wie falsch und illusorisch alle jene Rechnungen waren. In einigen Staaten, z. B. in Schweden, gibt es gewisse Städte, welche das Vorrecht haben, gewisse Waaren an sich zu bringen, um sie nach den übrigen Theilen der Provinz und denjenigen Städten des innern Landes zu verbreiten, die jenes Privilegium nicht haben. Die so bevorrechteten Städte heißen *Stapelstädte*.

Der *Zwischenhandel* hat drei Hauptzweige, die wohl von einander zu unterscheiden sind. Der *Spekulations-Zwischenhandel* besteht darin, daß man für seine eigne Rechnung Waaren aus fremden Ländern kommen läßt, um sie mit Vortheil in andern fremden Ländern wieder abzusetzen. Diese Art des Verkehrs verschaffte im Mittelalter den Städten Venedig, Genua und Pisa, so wie andern, welche in jener Zeit einen lebhaften Handel trieben, unermeßliche Reichthümer. Sie ist es auch, welche später Amsterdam, London und Hamburg weit über die andern Handelsplätze erhoben hat. Der *Kommissionshandel* findet Statt, wenn Waaren im Auftrag fremder Kaufleute gekauft und wieder verkauft werden, wie z. B. die englischen Kaffee's in Hamburg. Der *Speditionshandel*, ein dem eben genannten untergeordneter Zweig, beschränkt sich auf die Spedition, d. h. die Versendung der aus der Fremde für Rechnung von Fremden ankommenden Waaren nach einem anderweitigen Bestimmungsorte.

Der *Kolonialhandel* erstreckt sich über alle so eben genannten Zweige, aber wegen seiner großen Wichtigkeit wird er als eine besondere Klasse betrachtet. Vor der Unabhängigkeit Amerika's machte dieser Handel mehr als die Hälfte des europäischen Gesamthandels aus. Die jetzige politische Lage der Länder, mit denen diese Art des Verkehrs Statt fand, ist Ursache, daß der größere Theil desselben nunmehr zum äußeren Handel gerechnet werden muß.

Der *Wechselhandel* begreift alle Handelsgeschäfte in sich, welche den Kauf oder Umtausch von Gold und Silber, dasselbe mag in Münzen oder in Barren bestehen, so wie von allen Arten solcher Papiere, die einen metallischen Werth repräsentiren, zum Gegenstande haben. Die damit sich Beschäftigenden heißen *Banquiers, Wechsler* u. s. w. Der *Wechselkurs*, welchen die Staats- und Handelspapiere, so wie das eigentliche Papiergeld haben, ist der Unterschied zwischen dem Werthe, den diese Papiere vorstellen sollen, und demjenigen, wofür man sie im Verkehr wirklich erhalten kann; er ist verschieden je nach dem Grade des Vertrauens, das die Regierungen oder die Kaufleute genießen, von denen sie ausgestellt worden sind. Diejenigen Städte, welche durch ihre weit ausgedehnten Verbindungen einen großen Einfluß auf die übrige Handelswelt erlangt haben, oder welche durch ihre Lage die Vermittelungspunkte des Verkehrs zwischen dem und jenem Lande geworden sind, nennt man *Wechselplätze*. Hamburg z. B. ist ein Wechselplatz, der die Handelsbeziehungen zwischen England und dem Kontinente, so wie zwischen Frankreich und dem Norden vermittelt; d. h. wenn ein französischer Kauf-

mann eine Summe zu Stockholm in Schweden zu bezahlen hat, so findet er es in der Regel bequemer, durch einen Wechselbrief auf Hamburg zu bezahlen, und umgekehrt.

Die Handelskompagnien sind Verbindungen mehrer Kaufleute für gewisse Geschäfte, deren Gewinn und möglicher Verlust von ihnen getheilt werden. Sie können öffentliche sein, welche von der Regierung autorisirt sind und beschützt werden, oder auch unter Privatleuten ohne Autorisation des Staates Statt finden; im letztern Falle heißen sie lieber Gesellschaften. Oft gibt man einer solchen Kompagnie das ausschließliche Recht, mit dem oder jenem Lande Handel zu treiben; zuweilen beschränkt man sich darauf, ihr einige Vorrechte zu bewilligen. Keine dieser Gesellschaften hat den Glanz und die Macht der englisch-ostindischen Kompagnie erreicht, welche in unsern Tagen die überwiegende Macht Asiens geworden ist, und von welcher jetzt, theils unmittelbar, theils mittelbar, fast ganz Vorderindien und mehre Gegenden von Indochina abhängig sind; aber da ihr Privilegium, das im Jahre **1834** zu Ende ging, von dem Parlamente nicht erneuert worden ist, so besteht diese Kompagnie jetzt nur noch als politische Körperschaft, und der Handel mit Indien und China ist für alle Bewohner Großbritanniens frei gegeben worden.

Die Banken sind Anstalten, worin das für die Cirkulation bestimmte Geld niedergelegt ist oder als niedergelegt angenommen wird, und welche an dessen Stelle Verschreibungen in Umlauf setzen, die den Inhaber zum Eigenthümer der auf dem empfangenen Papiere bezeichneten Summe machen. Man unterscheidet mehre Arten von Banken: **1.** Depositenbanken, **2.** Cirkulationsbanken, **3.** Diskontobanken, **4.** Leihbanken. Die Depositenbanken empfangen das Geld der Privatleute und erleichtern die Einnahme und Auszahlung desselben durch Abrechnung zwischen den Parteien oder durch Ausstellung von Empfangscheinen, welche in Cirkulation gesetzt worden. Die Cirkulationsbanken begnügen sich nicht damit, die ihnen anvertrauten Kapitale in Umlauf zu setzen, sondern sie geben auch Billets oder Zeddel aus, welche zahlbar für den Inhaber sind; sie heißen darum auch Zeddelbanken. Das Hauptgeschäft der Diskontobanken besteht im Diskontiren der Wechselbriefe; d. h. diese Banken bezahlen den Betrag der Wechsel im Voraus (ehe dieselben fällig sind), indem sie ein Diskonto oder gewisse Prozente abziehen, welche mit der bis zum Verfalle des Wechsels noch übrigen Zeit im Verhältniß stehen. Die Leihbanken sind theils so eingerichtet, daß sie nur so viel Interessen nehmen, als zur Deckung der Kosten nöthig ist **(monts-de-piété)**, theils sind sie um des Gewinnes willen errichtete Anstalten **(lombards)**. Am meisten hat sich das Bankwesen in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien entwickelt.

Die Messen und Märkte sind Zusammenkünfte von Verkäufern und Einkäufern, welche in gewissen Städten, Flecken und Dörfern zu bestimmten Zeiten Statt finden. Sie sind jetzt nicht mehr von so großem Nutzen als im Mittelalter, wo man weder Briefposten noch Messagerien (das Botenwesen) hatte. Die Messen von Leipzig, den beiden Frankfurts, Braunschweig und Nischnei-Nowgorod kann man als die wichtigsten von den in unserer Zeit gehaltenen betrachten.

Mit dem Namen Börse bezeichnet man in den Handelsstädten Europa's und Amerika's den Ort, wo die Kaufleute und Wechsler zusammenkommen, um über ihre Geschäfte zu sprechen und dergleichen abzumachen. Diese Zusammenkünfte finden gewöhnlich in einem durch Größe und Bauart merkwürdigen Gebäude Statt. Paris, London *), Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen besitzen gegenwärtig die schönsten Börsen von der Welt; und auch die von Venedig gehört in diese Klasse, seitdem sie in den prächtigen Palast, worin einst die Dogen residirten, verlegt worden ist.

Jedermann kennt die gewöhnlichen Landstraßen und Chausseen; allein wir müssen wenigstens mit einigen Worten hier auch der Eisenbahnen gedenken, welche in unsern Tagen ein so wichtiges Transportmittel geworden sind, daß durch sie die Entfernungen so zu sagen verschwunden sind. Eine Eisenbahn ist eine Straße, die aus **5** Fuß von einander liegenden eisernen Gleisen, oder mit eisernen Schienen belegten Unterlagen besteht, auf welchen sich Wagen verschiedener Art bewegen. Die Räder dieser Wagen passen genau auf die Schienen, und sind mit einem Falz versehen, damit sie nicht abweichen können. Die Schienen sind ungefähr **2** bis **3** Zoll dick und ruhen auf steinernen oder hölzernen Unterlagen, die ungefähr **3** Fuß weit aus einander liegen, so daß die Räder etwa **2** Zoll hoch über dem Boden sich bewegen. Da diese Art des Baues, die in England und in andern Ländern Europa's angewandt wird, überaus kostspielig ist, so dachten die Amerikaner in den Vereinigten Staaten darauf, Holz an die Stelle des Eisens zu setzen. Freilich werden derartige Bahnen schon nach Verlauf von **7** bis höchstens **10** Jahren bedeutende Reparaturen erfordern, und in keinem Falle einen so schönen Anblick bieten, wie die mit eisernen Schienen; allein vom Standpunkte der Staatsökonomie betrachtet, entsprechen sie ihrem Zwecke weit mehr als jene kostspieligen. — Eine der ersten und schönsten Eisenbahnen ist die von Manchester nach Liverpool; sie kostet **800,000** Pf. Sterl. (= **20,000,000** Franks) und besteht aus zwei Gleisen. Die Wagen werden von Dampfmaschinen gezogen, die man Lokomotive nennt. Für den Personentransport legen sie gewöhnlich den Weg zwischen den genannten Städten in anderthalb Stunden zurück, also **20** englische oder **4** deutsche Meilen in einer Stunden, ohne

*) Die von London ist vor nicht langer Zeit abgebrannt und war gegen das Ende des Jahres 1840 noch nicht wieder aufgebaut. A. d. Ü.

daß diese reißende Schnelligkeit den Passagieren lästig wird. Die Zahl der Reisenden belief sich im ersten Halbjahre (1831) auf 188,726, welche ungefähr 45,600 Pf. Sterl. bezahlten. Der Platz im Wagen kostet 5 Schill., während er auf einer gewöhnlichen Landkutsche vor Erbauung der Bahn 12 bis 14 Schill. kostete. Durch diese Wohlfeilheit und Schnelligkeit werden die Eisenbahnen bald zu unentbehrlichen Verbindungsmitteln werden, namentlich in solchen Ländern, wo die Entfernung der größern Städte von einander noch größer ist als in Frankreich, England, Italien und Deutschland, wo die Bevölkerung so dicht ist.

Den Namen *Karawane* (das Wort scheint persischen Ursprunges) gibt man einer Gesellschaft von Kaufleuten oder Pilgern, welche unter einem Anführer gemeinschaftlich reisen, um theils gegen die natürlichen Gefahren des Weges, theils zur Abwehr räuberischer Angriffe oder anderer Feindseligkeiten sich gegenseitig Hilfe zu leisten. Dieser Anführer ist gewöhnlich Eigenthümer eines großen Theils der Kameele oder Lastthiere, welche die Karawane mit bilden und zum Tragen der Menschen, Lebensmittel und Waaren bestimmt sind. In den Wüsten Afrika's sind diese Karawanenhäupter die eigentlichen Unternehmer der zu Lande geschehenden Waarenversendungen. Ihnen kommt die Aufrechthaltung der Mannszucht und Ordnung bei der Karawane zu; sie kommandiren zum Haltmachen und zum Wiederaufbruch, und im Fall eines Angriffes organisiren sie die Vertheidigungsmittel, indem sie bei diesem Geschäfte von denjenigen Reisenden, welche die tapfersten scheinen, unterstützt werden. Der Handel im ganzen muhamedanischen und heidnischen Afrika, sowie im Innern von West- und Mittelasien geschieht durch Karawanen. Diese Art zu reisen fand schon im grauesten Alterthume Statt; denn wir wissen aus der Bibel, daß die Söhne Jakobs ihren Bruder Joseph an eine Gesellschaft von Sklavenhändlern verkauften, die nach Egypten ging. Zu bemerken ist noch, daß auch die *Seeleute* den Namen *Karawane* mehren Handelsschiffen geben, welche einander zur Bedeckung dienen.

Unter *Echellen* (ital. scale) verstehet man Häfen oder Stapelstädte in der Levante, wo die europäischen Kaufleute Magazine (Waarenniederlagen) haben, Schiffe hinsenden und Comptoirs unterhalten, und wo die europäischen Fürsten, deren Unterthanen mit jenen Gegenden in Verbindung stehen, Konsuln haben. In Indien, Persien und einigen andern Ländern heißen diese Orte *Logen*, auf der afrikanischen Küste *Comptoirs*, in Egypten *Okelle*, auf Madagaskar *Palissaden*, u. s. w. Sehr häufig haben die Europäer an solchen Orten kleine Festungen angelegt, welche mit Kanonen versehen sind und durch eine der Wichtigkeit dieser Punkte angemessene Besatzung vertheidigt werden. Ein ausgedehnter Handel erfordert nothwendigerweise eine *Marine*, und zu dieser gehören Häfen, Matrosen und Schiffe. Die Fahrzeuge, welche dem überseeischen Verkehre dienen, heißen *Handelsschiffe*. Ihre Größe wird nach der Zahl der Tonnen, welche sie laden können, bestimmt, und man versteht unter *Tonne* ein Gewicht von 2000 Pfund; eine *Last* aber beträgt zwei Tonnen. Die Transportkosten heißen das *Frachtgeld* oder auch geradezu die (Schiffs-) *Fracht*. Die *Assekuranz* oder *Versicherung* ist ein Kontrakt, welcher zwischen einem Assekurator oder Versicherer und einer Person, die zur See Unternehmungen macht, abgeschlossen wird; vermöge dieses Kontraktes übernimmt der erstere das ganze Risiko, verspricht im Falle eines Verlustes das Verlorne zu ersetzen, und empfängt für das, was er selbst dabei wagt, ein Interesse, welches gewöhnlich drei bis zehn Prozent des versicherten Werthes beträgt. — *Freihäfen* nennt man diejenigen Häfen, worein die Schiffe aller Nationen mit jeder Art von Waaren belastet einlaufen dürfen, ohne irgend eine Abgabe zu bezahlen. Unter *Leuchtthürmen* versteht man Gebäude, auf welchen des Nachts Feuer unterhalten wird, um die sehr besuchten oder gefährlichen Stellen des Meeres, wo die Schiffe stranden oder scheitern könnten, zu erhellen. Die *Schiffbaukunst* ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden; die weitesten Seefahrten können nur von Europäern und deren Abkömmlingen in den andern Welttheilen unternommen werden.

Die eigentlichen *Kolonien* sind Niederlassungen, welche die Europäer in fremden Welttheilen der Bebauung des Bodens und des Handels wegen angelegt haben; sie stehen in einer unbedingten Abhängigkeit von ihrem Mutterstaate, und diejenigen, welche noch bestehen, sind meistens mehr oder minder strengen Prohibitivgesetzen unterworfen. In der neuen Welt haben die spanischen und portugiesischen Kolonien, so wie ein Theil der englischen und französischen, das Joch des Mutterlandes abgeschüttelt, und so sind mehre unabhängige Staaten entstanden, welche die politischen und Handelsverhältnisse zwischen Amerika und Europa völlig geändert haben. Die neuern Kolonien sind ganz verschieden von denen des alten Griechenlands, welche Bildung und Gesittung nach einem großen Theile der vom mittelländischen Meere bespülten Länder verbreitet haben; diese Kolonien waren die Töchter, aber nicht die Unterthanen ihrer Mutterstaaten.

Die ersten neuern Kolonien hatten zum Zweck die Ausbeutung der Bergwerke, die Betreibung eines höchst ergiebigen Handels und den Anbau von kostbaren Erzeugnissen, deren Europa entbehrte und die gleichwohl seinem Luxus nothwendig geworden waren. Später wurden einige unter ihnen eine Zufluchtsstätte, wohin die Opfer der Politik, des Fanatismus und der Dürftigkeit ihren Gewerbfleiß und ihre Liebe zur Unabhängigkeit brachten. Dies war der Ursprung der Vereinigten Staaten. Die Nothwendigkeit, sich des Abschaumes der Gesellschaft zu entledigen, gab dem *Deportationswesen* seine Entstehung, welchem man, so erfolglos es anfangs schien, einige blühende Niederlassungen verdankt, seitdem man endlich sein Augenmerk

auf gemäßigte und gesunde Klimate gerichtet hat, wie in einigen Staaten Amerika's und an den Küsten Australiens, wohin Civilisation und Wohlstand wie durch Zauber versetzt zu sein scheinen.

In unsern Tagen hat man den Namen Kolonie auf Menschengesellschaften angewendet, die man in bisher vernachlässigten Theilen ihres eignen Landes zusammenbrachte, woselbst ihnen die Regierung Hilfsquellen gegen den Mangel verschafft hat, wie in den Niederlanden und in Holstein. In andern Gegenden hat man diesen Namen einem Gebiete gegeben, welches einer durchaus militärischen Bevölkerung angewiesen ist, wie in einigen Gouvernements des russischen Reiches und in dem langen Landsaume, welcher unter dem Namen der Militärgrenze den äußersten Theil der österreichischen Monarchie nach der Türkei zu bildet. Eine noch andere Art von Kolonien endlich haben gewisse Staaten gegründet, indem sie Fremde einluden, sich auf den unbebauten Theilen ihres Gebietes niederzulassen. So sind die deutschen Kolonien in der Sierra Morena in Spanien und im Gouvernement von Saratow in Rußland, die Schweizerkolonien in der Provinz Rio de Janeiro in Brasilien und andere entstanden.

Unter Missionen verstehen die Geographen gewisse Niederlassungen, welche theils Dörfer, theils sogar Flecken und Städte sind, wo christliche dahin gesendete Geistliche die herumirrenden Wilden vereinigt und auf gütlichem Wege vermocht haben, einige Gebräuche aus dem Leben gesitteter Völker anzunehmen, und vornehmlich das Land zu bebauen und feste Wohnungen zu haben. Durch Einprägung der religiösen und sittlichen Grundsätze des Evangeliums und durch das Beispiel der christlichen Tugenden, welches die Missionäre selbst gaben, gelangten diese dahin, zahlreiche wilde und nomadische Völkerschaften, unter denen sogar menschenfressende waren, an sich zu fesseln. Später sind die Protestanten den Katholiken in diesen Bestrebungen gefolgt, und zwar sowohl in Amerika und Indien, als in Ozeanien und Afrika. Obgleich die protestantischen Missionäre auf den Inseln der Südsee nicht ohne Erfolg gewirkt haben, so muß man doch gestehen, daß die größten und dauerndsten Resultate von den katholischen Glaubensboten erreicht worden sind. Die Reisen dieser neuern Apostel nehmen eine wichtige Stelle in den Jahrbüchern der Entdeckungen ein. Jene frommen Geistlichen haben, indem sie allen Gefahren trotzten und sich den beschwerlichsten Entbehrungen unterzogen, um die abgöttischen Völker zu bekehren, zugleich der Geographie und Geschichte die größten Dienste erwiesen, während sie zur Verbreitung der Wohlthaten der Civilisation bei den barbarischsten Völkern Vieles beigetragen haben. Sie haben sich demnach um Humanität und Wissenschaft große Verdienste erworben, wie dies neuerdings ein ausgezeichneter Geograph, der Cardinal Zurla, bewiesen hat. Die berühmtesten unter allen Missionen sind diejenigen, welche die Jesuiten in Paraguay gründeten, und welche jetzt einen großen Theil des seither von Doktor Francia regierten Staates und ein Stück des brasilischen Kaiserthumes ausmachen. Californien, im mexikanischen Staatenbunde, und große Landstrecken längs des Amazonenstromes, des Orinoco und ihrer Zuflüsse, in den Freistaaten von Columbia, Peru und Bolivia, werden noch immer von katholischen Missionären regiert.

Die Buddhisten und Muselmänner haben ebenfalls, und zwar seit langer Zeit, zahlreiche Missionäre ausgesendet, theils um die Völker zu ihrem Glauben zu bekehren, theils um sie von abscheulichen Gebräuchen und schrecklichem Aberglauben abzubringen. Man muß zum Lobe der Muhamedaner sagen, daß der Einführung ihres Glaubens und dem Bekehrungseifer ihrer Priester das Wenige zuzuschreiben ist, was von Gesittung sich gegenwärtig im innern Afrika vorfindet. Wir fügen hinzu, daß für Spanien und Portugal die Missionen mächtige Hilfsmittel gewesen sind, welche zur Gründung ihrer Herrschaft über wilde und dem geselligen Leben abholde Völker beigetragen haben.

Das Gebiet eines Staates kann, je nach den verschiedenen Gesichtspunkten, unter welchen man es betrachtet, auf mannigfache Art getheilt werden. Wir unterscheiden vornehmlich: die geographische oder natürliche Eintheilung, deren Grundlage die Gebirge und der Lauf der Flüsse bilden; und die politische Eintheilung, welche die Provinzen, Kreise, Bezirke, Departements u. s. w., worein das Gebiet der Staaten getheilt ist, in sich begreift. Diese letztere ist von allen Eintheilungen die wichtigste; auch geben wir dieselbe bei der Beschreibung eines jeden in diesem Abrisse erwähnten Staates, wo der Mangel an Raum uns oft verbietet, den übrigen Eintheilungen einen Platz zu gönnen. Die gerichtliche Eintheilung beruht auf der Ausdehnung der, den verschiedenen Tribunalen zustehenden Gerichtsbarkeit; die finanzielle Eintheilung bezieht sich auf die Abgaben und die aus den Staatsgütern fließenden Einkünfte; die kirchliche Eintheilung richtet sich nach der Ausdehnung der geistlichen Gerichtsbarkeit gewisser Kirchenbeamten und Behörden. In den katholischen Ländern heißen diese kirchlichen Distrikte Patriarchate, Erzbisthümer, Bisthümer, Diözesen, Archidiakonate, Diakonate, Kirchspiele u. s. w.; in den protestantischen Ländern nennt man sie Synoden, Konsistorien, Kongregationen, Superintenduren, Inspektionen u. s. w., oder selbst auch Erzbisthümer und Bisthümer in den Gegenden, wo die einstige Hierarchie sich erhalten hat, wie in England, Schweden 2c.

Der Name Stadt im strengern Sinne des Wortes wird nicht willkürlich einer Masse von Häusern, deren Ausdehnung und Bevölkerung ein gewisses Maß überschreitet, gegeben, sondern ein Ort führt diesen Namen kraft der Privilegien, deren er genießt. Das Recht, Handel, Künste und Gewerbe zu treiben, ist es, wodurch

in den meisten Ländern die Städte sich von den Dörfern unterscheiden. Die Dörfer sind zuweilen größer als manche Städte, z. B. in Schlesien und Ungarn; aber sie haben in der Regel kein Vorrecht, wodurch sie sich von den übrigen Ortschaften des platten Landes unterscheiden. Die Flecken sind Orte, welche mit einem Theile der städtischen Privilegien begabt sind. Übrigens erhalten diese Benennungen nach den Gesetzen und Gebräuchen der einzelnen Länder auch einen verschiedenen Sinn.

Ehemals waren die Städte größtentheils mit Mauern, Thürmen, Gräben und Wällen umgeben; jetzt sind die meisten Städte offene Orte, obwohl sie noch immer von manchen Geographen und Herausgebern von Encyklopädien als feste oder gar sehr feste Plätze aufgeführt werden.

Groß ist eine Stadt entweder rücksichtlich ihrer Ausdehnung oder rücksichtlich der Zahl ihrer Bewohner. Die geographischen Lehr-, Hand- und Wörterbücher wimmeln von lächerlichen Verstößen in der Anwendung dieser Bezeichnung. — Breite, gerade, gut gepflasterte, rein gehaltene und des Nachts wohlerleuchtete Straßen; hinlänglich große, bequeme, in einem guten Geschmacke aufgeführte, geradlinig gebaute, und im Verhältniß zu einander wohlvertheilte, symmetrisch geordnete Häuser; öffentliche Plätze von regelmäßiger Gestalt, welche mit schönen Bau- und Bildwerken geziert sind, und im Mittelpunkte der Stadt oder wenigstens nicht weit von demselben liegen, und endlich anmuthige Umgebungen, reizende Spaziergänge, machen eine Stadt angenehm und imponirend, und verschaffen ihr bei dem Geographen die Benennung einer schönen Stadt.

Diese Grundsätze sind jedoch nur anwendbar, wenn es sich um Beurtheilung der Städte in Europa und einigen europäischen Niederlassungen handelt; und sie müssen sehr modifizirt werden, wenn man sie auf andere Erdgegenden anwenden will, wo das Klima, die Sitten und der Geschmack der Völker von den unsrigen abweichen. So bewirkt die beständige Hitze in den Tropenländern, daß Schatten und Kühle dort das Köstlichste sind, was man sich denken kann. Große Plätze, wie die zu London, Häuser ohne Hallen und Straßen von bedeutender Breite würden daselbst unbequem und ungehörig sein. Außerdem ist der Baustyl bei jedem Volke, je nach seinem Karakter, seiner Religion und dem von ihm bewohnten Lande, ein anderer, so daß z. B. im Morgenlande dasjenige als sehr schön gilt, was uns geziert, schwerfällig oder ärmlich erscheinen würde. Im Allgemeinen muß man eine Stadt schön nennen, deren Lage, Vertheilung, Verbindungsmittel und Gebäude mit dem Klima und den Bedürfnissen ihrer Bewohner in Übereinstimmung sind. In solchen Städten, wo die meisten und wichtigsten Handelsgeschäfte auf den Märkten abgemacht werden, fesseln vorzüglich die Bazars die Aufmerksamkeit der Sachverständigen. Im alten Egypten waren die schönen Säulengänge, die langen Gallerien und die bedeckten Höfe, wodurch die Bewohner sich vor den glühenden Sonnenstrahlen schützten, neben den Tempeln, Obelisken und Königspalästen die schönsten Bauwerke der Städte. Auch die Verschiedenheit der Religionen hat Einfluß auf die Verschiedenheit der Bauart bei den einzelnen Völkern ausgeübt. Endlich sind wir durch die Fortschritte der Gesittung, durch den täglich zunehmenden Gebrauch der Wagen und durch den Geschmack an nächtlichen Schauspielen weit anspruchsvoller geworden, als unsere Vorfahren und die Völker des Orients, was die Breite der Straßen, die Ausdehnung der öffentlichen Plätze und tausend andere für unsere Sitten unentbehrliche Dinge betrifft.

Amerika, welches durch europäische Völker civilisirt worden ist, bietet nothwendigerweise nach allen Beziehungen hin ein Abbild von Europa dar; jedoch mit einigen leichten Abweichungen, die durch das Klima und daraus entspringende neue Gewohnheiten bedingt sind. Wir machen jedoch bemerklich, daß fast alle Städte dieses Welttheils mehr oder minder nach einem regelmäßigen Plane erbaut sind, ein Vortheil, den sie dem Umstande verdanken, daß ihre Anlage im Voraus beschlossen und bestimmt wurde, während die meisten Städte Europa's sich nur durch die allmälige Hinzufügung neuer Gebäude, die man um die ältern herum bauete, gebildet haben. Alle Städte des ehemaligen spanischen Amerika's sind nach denselben Grundsätzen, nach demselben Plane gebaut. Fast überall haben die Gründer ein Kreuz, dessen Mittelpunkt durch den Hauptplatz und die Kirche gebildet wird, als Grundform angenommen. Im englischen Amerika und in den Vereinigten Staaten haben die Städte Englands und Hollands als Muster gedient, was die Gebäude, die Richtung der Straßen, die Trottoirs und die Ringmauern anbelangt. Bei den Seestädten jedoch wurde Alles den Bedürfnissen des Verkehrs untergeordnet, und die Bevölkerung drängte sich möglichst nahe an den Häfen zusammen. Der geometrisch regelmäßige Plan von Philadelphia ist gewissermaßen ein Muster für die neuen Städte dieses großen Staatenbundes geworden. In Brasilien ist man bei der Unregelmäßigkeit der alten portugiesischen Städte geblieben; nur in Rio-Janeiro hat man seit einigen Jahren Straßen mit regelmäßiger Richtung angelegt und schöne öffentliche Gebäude und Privathäuser errichtet. In den übrigen Seestädten hat man weniger die Regelmäßigkeit als die möglichste Benutzung aller Vortheile, welche die Nachbarschaft des Meeres darbietet, im Auge gehabt.

Die Städte von China und Japan sind fast sämtlich nach dem nämlichen Plane gebaut. Sie haben gemeiniglich die Form eines Viereckes, und sind von Mauern umgeben, welche von Strecke zu Strecke durch Thürme flankirt (gedeckt) werden; zuweilen haben sie auch entweder trockene oder mit Wasser versehene Gräben. Man sieht daselbst Triumphbögen, Thürme mit mehren Stockwerken, welche auf Klöstern, Tempeln und alten Denkmälern stehen. Die Straßen

durchschneiden sich in rechten Winkeln. Die Städte Japans haben oft ein großes, prächtiges Schloß oder eine Festung mit einem viereckigen Thurme von mehren Stockwerken, wo die großen Vasallen dieses Reiches ihren Sitz haben. In Indien, so wie in einem Theile von Indochina und in Persien haben die Städte, welche meistens mit Mauern umgeben sind, gerade und lange Hauptstraßen; übrigens aber zeigt sich keine Regelmäßigkeit. Eben so verhält es sich mit den wichtigsten Städten Afrika's. Unter sehr heißen Himmelsstrichen sind die Straßen oft gekrümmt und eng, damit die Bewohner vor der Sonnenhitze Schutz finden. Mehre große Städte im innern Afrika schließen weite häuserlose Räume ein, was ihnen ein ganz eigenthümliches Aussehen gibt. Endlich findet man in Asien, Afrika, Ozeanien und selbst in Amerika Städte, deren Häuser zum großen Theil so zerstreut sind, daß es dem Reisenden oft begegnet, sich in der Stadt zu befinden, ohne daß er es weiß. Dies ist es, was selbst eine nur ohngefähre Schätzung der Zahl ihrer Einwohner so schwer macht.

Hauptstadt nennt man eine Stadt, wo die höchsten Behörden eines Staates ihren Sitz haben. Der Sprachgebrauch gesteht diesen Namen auch den Städten zu, wo die höchste Obrigkeit einer Provinz sich befindet; aber wir möchten diese Benennung lieber auf die erstern beschränkt wissen, und die letztern durch den Namen Hauptort bezeichnen. Die Residenz ist der Wohnsitz des Staatsoberhauptes. Gewöhnlich ist sie mit der Hauptstadt eins und dasselbe; aber es gibt Staaten, deren Souverain anderswo als in der Hauptstadt residirt; so ist im Herzogthum Nassau Wiesbaden die Hauptstadt, und Bieberich die Residenz des Herzogs. Vor der Revolution von 1789 war Paris die Hauptstadt von Frankreich, und Versailles die Residenz des Königs. Es gibt Länder, welche keine bleibende Hauptstadt haben; so kommt die Tagsatzung der schweizerischen Eidgenossenschaft abwechselnd alle zwei Jahre in Zürich, Bern und Luzern zusammen, von welchen Städten nach der Reihe eine jede die Hauptstadt des ganzen Bundes oder der Vorort wird.

Achtes Kapitel.

Von den Erdtheilen, ihrer Oberfläche und der Zahl ihrer Bewohner.

Die Alten, welche nur einen kleinen Theil der Erde erforscht hatten, unterschieden drei Erdtheile, deren keiner ihnen ganz bekannt war, und welche sie Europa, Asien und Afrika nannten. Nach der Entdeckung der neuen Welt fügten die Geographen einen vierten hinzu, dem sie den Namen Amerika gaben.

Im sechszehnten Jahrhunderte hatten Ortelius und Mercator die Idee, alle bekannten Länder in drei Welten einzutheilen, nämlich: die alte Welt (orbis vetus), welche Europa, Asien und Afrika umfaßte; die neue Welt (orbis novus), worunter sie Amerika verstanden; und die südliche Welt oder Magellanien (terra australis oder magellanica). Varenius machte eine andere Eintheilung, indem er alle bekannten Länder in vier Kontinente theilte: die alte Welt (orbis vetus); die neue Welt (orbis novus); das nördliche Polarland oder die arktische Welt (terra polaris arctica oder orbis arcticus); und die südliche Welt oder Magellanien (terra australis oder magellanica).

Später und lange bevor man die Umrisse Neuhollands erforscht hatte und diese ungeheure Insel als ein Festland betrachtete, hatte der gelehrte de Brosses folgende Benennungen für die Abtheilung der südlichen Länder vorgeschlagen: Australien, für Neuholland und die benachbarten Inseln; Polynesien, für die im großen Ozeane zerstreuten Archipele, welche Benennung schon zwei Jahrhunderte früher von den Portugiesen Joao de Barros und Diego Couto den moluckischen, philippinischen und andern östlich von Java gelegenen Inseln gegeben worden war; endlich Magellanien für den vermeintlichen Austral-Kontinent, dessen Vorhandensein dieser Gelehrte mit allen Geographen seiner Zeit annahm; ein geographischer Traum, der erst mehre Jahre nachher verschwand, als die Reisen Cook's und der ihm folgenden Seefahrer seine Nichtigkeit erwiesen.

Die neuern französischen, deutschen, englischen und schwedischen Geographen, und unter ihnen Mentelle, Malte-Brun, Gaspari, Fabri, Pinkerton, Djurberg, Graberg und Andere, fühlten die Nothwendigkeit, auf eine den Fortschritten der Erdbeschreibung angemessene Weise alle die Länder einzutheilen, welche zwischen Asien und Amerika in dem großen Ozeane zerstreut liegen, und sie als ein Ganzes zu betrachten, welches einen fünften Welttheil bildete. Aber sie vereinigten sich weder über die demselben anzuweisenden Grenzen, noch über die ihm zu gebende Benennung. Gelehrte Erörterungen dieser beiden wesentlichen Punkte sind von Malte-Brun, Brué und Walckenaer in Frankreich und später von Hassel und einigen andern Geographen Deutschlands u. s. w. angestellt worden. Die drei Ersteren stimmen vollkommen hinsichtlich der Festsetzung der Grenzen für diesen Welttheil überein, nicht aber in Betreff seiner Benennung: der eine hat ihn Ozeanika, die beiden andern haben ihn Ozeanien

genannt. Schon im Jahre 1780 gab der Schwede Djurberg in Stockholm zuerst eine methodische und systematische Beschreibung nebst einer Karte dieses Welttheils. Graberg nennt ihn seit langer Zeit Polynesien, welcher Name aus zwei Worten zusammengesetzt ist, die eine Menge von Inseln bedeuten, und sich demnach sehr gut mit der Natur und Gestalt dieses Erdtheiles verträgt. Dieser Name ist von andern Geographen angenommen worden. Gaspari, Hassel und fast alle deutschen Geographen sagen dafür Australien; die Engländer, Anglo-Amerikaner und einige andere Geographen stimmen fast alle in der Benennung Australasien überein. Diese beiden Bezeichnungen sind zum Theil ungenau, weil mehre wichtige Länder Ozeaniens nicht südlich, sondern östlich von Asien liegen. Mit Ausnahme Graberg's und einiger anderer Geographen weichen sowohl die deutschen als die englischen Geographen von den französischen in der Bestimmung der Grenzen ab, weil sie alle Inseln des großen indischen Archipels ausschließen, welcher unser Malaisien oder das westliche Ozeanien der französischen Geographen bildet.

Da die unzähligen Länder, woraus dieser fünfte Erdtheil besteht, sämtlich von dem großen Ozean, der oft geradezu der Ozean heißt, umgeben sind, was sich von den übrigen Welttheilen nicht sagen läßt, indem diese alle eine oder mehre von ungleich kleineren Meeren bespülte Küsten haben, und da es außerdem nützlich und sogar nothwendig ist, für die Bewohner jenes Welttheils eine allgemeine Benennung zu haben, welche der der Europäer, Asiaten, Afrikaner und Amerikaner beigeordnet werden kann: so halten wir es für das Beste, den Namen Ozeanien beizubehalten, der schon im Jahre 1814 von Brué in seiner Analyse der Karte dieses Welttheils vorgeschlagen, und nachher von Walckenaer 1815 in seiner Kosmologie, und von Malte-Brun in seinen neuen geographischen Annalen, und selbst in den letzten Heften seines ***Précis*** angenommen wurde. Diese Benennung scheint uns übrigens vollkommen mit der Lage der durch sie bezeichneten Länder übereinzustimmen. Aber weil die von Walckenaer vorgeschlagene Eintheilung der Erde nach Welten eben so bestimmt ist, als die so eben gegebenen, und zugleich den Vortheil hat, daß dadurch die karakteristischen Gegensätze ausgesprochen sind, welche zwischen den drei größten Abtheilungen der Erde Statt finden, und welche noch bestimmter hervortreten, als die Eigenthümlichkeiten der gewöhnlich angenommenen fünf Welttheile: so scheint es uns, daß es einen wissenschaftlichen Rückschritt machen hieße, wollte man, dem Beispiele der Gewohnheitsmenschen unter den Geographen folgend, jene Eintheilung nach Welten nicht annehmen. Wir verbinden also die beiden von den genannten drei gelehrten Geographen vorgeschlagenen Eintheilungen der Erde, und entwerfen folgendes Bild von der Oberfläche des von uns bewohnten Planeten:

1) Die alte Welt oder der alte Kontinent, zerfallend in Europa, Asien und Afrika.

2) Die neue Welt oder der neue Kontinent, worunter Amerika zu verstehen ist.

3) Die Meerwelt oder der Austral-Kontinent, welcher mit den dazu gehörigen Inseln Ozeanien bildet.

Die Benennung Austral-Kontinent (südliches Festland), welche wir vorschlagen, theils weil sie mit (dem eigentlich sogenannten) Australien gleichbedeutend ist, theils um den Grundriß der großartigsten Eintheilung der Erde, welche man machen kann, zu vollenden, scheint uns vollkommen passend für die große Insel, welche man gewöhnlich, aber sehr ungeeignet, Neuholland nennt. Man prüfe eine Weltkarte, und man wird sehen, daß kein anderer Erdtheil ganz im Süden des Äquators liegt, und daß nur der kleinste Theil des alten Kontinentes und die kleinere Hälfte des neuen sich auf der südlichen Halbkugel befindet. Man kann also mit Recht den Namen Austral-Kontinent dem Lande geben, welches einerseits zu groß ist, um zu den Inseln gerechnet zu werden, und andererseits durchaus südlich vom Äquator gelegen ist.

Wollte man einwenden, daß der Austral-Kontinent im Verhältnisse zu den übrigen Theilen der Meerwelt zu klein und hinsichtlich seiner Bevölkerung so wie seiner Erzeugnisse zu wenig bedeutend sei, so erwiedern wir, um den gewählten Ausdruck Austral-Kontinent zu rechtfertigen, daß die Abgrenzung der Welttheile sich vielmehr auf ihre natürliche Beschaffenheit, als auf jede andere Rücksicht gründen muß. Auch finden wir durch Berechnung, daß Australien oder der Austral-Kontinent einen Flächenraum einnimmt, den man nach den besten Karten auf 2,204,000 Geviertmeilen schätzen kann, während das übrige Ozeanien ungefähr 896,000 Geviertmeilen beträgt, so daß also der Kontinent zu den Inseln, welche geographisch von demselben abhängig sind, sich verhält, wie 2,204,000 zu 896,000, oder annäherungsweise ausgedrückt, wie 551 zu 224, oder noch übersichtlicher, wie 22 zu 9. Der Haupttheil übertrifft also an Größe das Übrige bei Weitem; und obgleich ein solches Verhältniß bei dem alten und dem neuen Kontinente rücksichtlich der dazu gehörigen Inseln in einem noch höhern Grade Statt findet, so ist dasselbe doch auch bei Ozeanien hervortretend genug, um uns zum Festhalten an einer Erdabtheilung zu vermögen, welche mit den übrigen harmonirt, und welche das Bild der Haupteintheilung aller Länder der Erde erst vervollständigt.

Was die westlichen Grenzen Ozeaniens betrifft, welche den streitigen Punkt zwischen den französischen Geographen und denen der andern Nationen bilden, so wiederholen wir nur die Äußerungen des berühmten Malte-Brun, welcher in seinem „***Précis***“ sich folgendermaßen ausdrückt: „In der That, man muß sich entschei-

den, entweder sogar in Neuholland und Neuseeland nur Anhängsel zu Asien zu erblicken, oder man muß eine neue Abtheilung aufstellen, welche diese ausgedehnten Länder mit umfaßt. Hat man aber einmal die Nothwendigkeit dieser neuen Abtheilung zugegeben, so thut man Unrecht, wenn man die Grenzen derselben nicht nach rein wissenschaftlichen Grundsätzen bestimmt. Warum jenen großen Archipel entzweischneiden, welcher auf dem Erdglobus ein so auffallendes Ganze darstellt? Warum zwischen den molukkischen und den Papus-Inseln eine Scheidungslinie aufsuchen, welche die Natur nicht gezogen hat? Der Name Asien ist von den Alten nur dem Kontinente, der ihn führt, gegeben worden; die von den Neuern entdeckten Inseln Sumatra, Java, Borneo u. s. w. sind nur deshalb zu Asien gerechnet worden, weil man die Größe des Archipels, zu dem sie gehören, noch nicht kannte. Warum sollten wir nicht diese Ausnahme in die von der Natur gezeichneten Grenzen zurückweisen? Und trennt nicht überdies das chinesische Meer Asien von den Ländern des großen Ozeans, wie das mittelländische Meer Afrika von Europa trennt?"

Aber es gibt noch andere Theile der Welt, deren Grenzen nicht minder ein Gegenstand des Streites unter den Gelehrten sind, und rücksichtlich welcher selbst die ausgezeichnetsten Geographen sich noch lange nicht vereinigt haben. Wir meinen die östlichen Grenzen Europa's. Malte-Brun hat schon beim Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts und später in seinem „**Précis**" gezeigt, wie wichtig und angemessen es sei, Europa die natürliche Grenze zu geben, welche durch den Ural und das kaspische Meer gebildet wird. Diese Grenze ist seitdem, mit einigen leichten Modifikationen, von fast allen französischen Geographen angenommen worden, und auch wir haben sie in unserm italienisch geschriebenen Kompendium 1816 und 1819 angenommen. Nach reiflichem Nachdenken über diesen Gegenstand und nach einer mit Malte-Brun hierüber gepflogenen langen Unterhaltung haben wir geglaubt, die Grenze Europa's bis zur Hauptkette des Kaukasus zurückrücken zu müssen. Mehre Gründe, deren Auseinandersetzung hier zu weit führen würde, haben uns vermocht, diese Abänderung zu machen; und Malte-Brun selbst wollte sie in seinen **Abrégé de géographie** aufnehmen, an welchem er in dem Augenblicke, wo der Tod ihn abrief, eben arbeitete. Wir haben die Genugthuung gehabt, zu sehen, daß sehr ausgezeichnete Geographen, Walckenaer und Eyriès, in dem Abriß der neuern Geographie von Pinkerton, und Denaix in seinem Versuch einer methodischen und vergleichenden Erdbeschreibung, dieselben Ansichten ausgesprochen und demgemäß die Bestimmung der östlichen Grenzen von Europa geändert haben. Dieselben Grenzen sind von Hornschuch in seinem **Traité de géographie élémentaire** angenommen worden. Wir lassen den am Gewohnten hängenden Geographen das Vergnügen, an eingebildeten Abtheilungen festzuhalten; denn die russische Regierung, auf deren Gebiete diese Gelehrten dergleichen Grenzlinien zu ziehen sich gefallen, erkennt keinen Unterschied zwischen dem europäischen und asiatischen Rußland an. Diese letztere Bemerkung ist auch auf das türkische Ejalet Dschesair oder die Inseln anzuwenden, welche dem Kapudan-Pascha untergeben sind; denn das Gebiet desselben erstreckt sich über einen Theil des Festlandes von Europa und Asien und über die Inseln des Archipel, welche halb zu dem einen halb zu dem andern dieser beiden Welttheile gehören.

Mit der Abtheilung der Inseln verhält es sich, wie mit den östlichen Grenzen von Europa, den westlichen Grenzen von Ozeanien, der Unterscheidung der Gebirge und mehren andern Fragen, über welche die Geographen noch völlig mit einander im Zwiespalt sind. Was uns betrifft, so scheint es uns, als dürfe man bei der Eintheilung der Inseln von keinem andern Gesichtspunkte aus entscheiden, als von dem der größern oder geringern Nähe des Kontinentes. Jede andere zu befolgende Regel würde in ihrer Anwendung größere Schwierigkeiten darbieten. In Folge dieses Grundsatzes haben wir in unserem Kompendium zu den amerikanischen Inseln auch Island gerechnet, obgleich fast alle Geographen dasselbe bei Dänemark als zu Europa gehörig aufführen. Aus demselben Grunde ist in dem genannten Werke der Archipel der Azoren zu den Inseln Europa's gezählt, während alle Geographen ihn hartnäckig als geographisch zu Afrika gehörend betrachten. Die politische Abhängigkeit Islands von Dänemark, seine der dänischen ähnliche Verwaltung, so wie die Sprache und die Religion seiner Bewohner — alles dieses sind keine so zwingenden Beweggründe, daß sie den Geographen berechtigen könnten, diese Insel als einen Theil Europa's anzusehen. Die Inseln Neufoundland, Cap Breton und St. Jean, die Archipele der Antillen und der Bahama-Inseln u. s. w. müßten ebenfalls zu den europäischen Inseln gezählt werden, wenn jene Rücksichten für Island Geltung haben sollten. Ein solches Eintheilungssystem ist augenscheinlich zu fehlerhaft, als daß wir darauf bestehen sollten. Es mochte gut sein vor der Entdeckung der neuen Welt; denn da man noch kein anderes großes Land in jener Weltgegend kannte, so mußte man nothwendig Island und Grönland, als sie im Mittelalter entdeckt wurdn, zu Europa ziehen. Aber es wäre thöricht, eine so unvollkommene Abtheilung jetzt beizubehalten, wo man den großen Kontinent kennt, zu welchem, geographisch betrachtet, diese beiden großen Inseln unleugbar gehören. Überzeugt von der Richtigkeit dieses Grundsatzes und von dem Nutzen, den seine Anwendung bei der Klassifizirung der Inseln gewährt, haben wir ihn bei allen von uns über die Oberfläche und die Bewohnerzahl der fünf Welttheile angestellten Berechnungen vor Augen gehabt. Dieser so ganz von dem Herkömmlichen verschiedenen Art die Inseln einzutheilen, hat man zum Theil den zuweilen sehr großen Unterschied zuzuschreiben,

welchen man zwischen unsern Angaben und denen der gelehrtesten Statistiker Deutschlands, besonders rücksichtlich der dänischen Monarchie und Ozeaniens, finden wird. In der That, wenn man mit diesen letzteren ganz Island zu dem kleinen Königreiche Dänemark hinzurechnet, so verdreifacht man beinahe die Oberfläche des europäischen Theiles dieser Monarchie, welche wir nach den besten Karten und den bedeutendsten Gewährsmännern nur auf **16,500** geographische (**1,031¼** deutsche) Quadratm. geschätzt haben.

Bevor wir aber eine Übersicht von der allgemeinen Statistik der fünf Welttheile geben, müssen wir die Hauptgrundlagen der erstern untersuchen: die Oberfläche und die Bevölkerung.

Wir haben oben gesehen, daß die Oberfläche der Erde **148,521,600** (d. i. **9,282,600** deutsche) Quadratmeilen beträgt. Unsere Untersuchungen und Berechnungen über die Oberfläche aller bekannten Länder haben die Summe von **37,673,000** Geviertmeilen für die Oberfläche der fünf Welttheile und der dazu gehörigen Inseln ergeben; der Rest oder **110,849,000** Quadratmeilen kommen auf die Oberfläche sämtlicher Meere der Erde. Die Länder der Erde verhalten sich also zu den Menschen, wie **37,673,000** zu **110,849,000**, oder ungefähr wie **1** zu **3**; wenn man indeß die Länder mit der gesamten Oberfläche der Erdkugel vergleicht, so bilden sie nur den vierten Theil derselben, und verhalten sich demnach wie **1** zu **4**.

Die neuern Geographen, welche mit ihrer Wissenschaft fortgeschritten sind, sind ziemlich einig über dieses Verhältniß zwischen der Oberfläche der Länder und der des Wassers auf unserer Erde; aber in der Bestimmung der Oberfläche der einzelnen Welttheile und ihrer Hauptstaaten weichen sie sehr von einander ab. Die Grenzen dieses Werkes erlauben uns nicht, die Ursachen zu entwickeln, welche nach unserm Dafürhalten zur Entstehung der so erstaunlichen Meinungsverschiedenheit beigetragen haben, die in den Geographien und allen denjenigen Werken, die den fraglichen Gegenstand behandeln, von uns angetroffen worden ist. Unsere Leser können sie in dem Aufsatze finden, den wir in das **23.** Heft des **Bulletin universel** haben einrücken lassen. Sie werden sehen, welches Vertrauen man in die Schätzungen setzen darf, welche jeden Augenblick gemacht und in einer Menge von geographischen Elementarwerken, ja sogar von Spezialgeographien und Statistiken von urtheilsunfähigen Richtern wiederholt werden. Wir begnügen uns, in der nächsten Tabelle die erstaunliche Verschiedenheit der Meinungen darzustellen, die man über die Oberfläche einiger Länder vorgebracht hat, deren Größenbestimmung dem Anscheine nach seit langer Zeit nur geringe Abweichungen darbieten sollte, weil ihre Umrisse sehr wohl oder wenigstens hinreichend bekannt sind. Man muß sich um so mehr wundern, dergleichen irrige Angaben in neuern Werken wiederholt zu finden, da es hinreicht, daß zwei verschiedene Schriftsteller die ersten Grundsätze der Geometrie kennen und ihre Berechnungen auf die besten Karten gründen, um Ergebnisse zu erhalten, die einander sehr nahe kommen. Mehr als einmal haben wir an uns selbst uns davon überzeugen können; denn die Resultate unserer Rechnungen stimmen fast immer mit denen überein, welche seitdem durch Humboldt, Freycinet, Brué, Hoffmann und mehre andere ausgezeichnete Geographen gewonnen worden sind. Wir machen unter andern auf unsere Angaben über die Oberfläche des Kaiserthums Brasilien, des Sandwich-Archipels, Siciliens und Afrika's aufmerksam. Die Angaben in der zweiten Kolumne sind das Ergebniß unserer eigenen Berechnungen und der von mehren andern Schriftstellern gemachten, welche wir als die genauesten angenommen haben.

Vergleichende Tabelle
der vorzüglichsten Angaben verschiedener Schriftsteller über die Oberfläche einiger Länder.

Länder	Schriftsteller	Oberfläche in Quadratmeil., 15 auf den Grad	Schriftsteller	Oberfläche in Quadratmeil., 15 auf den Grad
Frankreich	Vauban, ohne Lothringen, Corsica, Avignon mitzurechnen	10 800	Nicollet, Villot, Bottin und Balbi	9 625
	Crome	10 362	Humboldt	9 618.6
	Hassel	10 264		
	und	10 087.7		
	Liechtenstern	10 147.4		
	Mentelle	9 978.4		
	Herbin und Stein	9 650.1		
	Cannabich	9 460		
Portugal	Templemann und Gatterer	2 990	Franzini und Balbi	1 722
	Crome	1 934	Mannert	1 740
	Antillon	1 932.5		
	Soares de Barros	1 896		
	Büsching	1 845		
	Ebeling	1 656.4		
Königreich Baiern	Jacobi	1 800	Rudhart, 1825	1 382.7
	Michahellas u. Hassel, 1822	1 500	Balbi, 1816	1 375
	Stein, Höck und Cannabich	1 480	Cannabich, 1818	1 380
			1825	1 382.7
	Demian	1 460		
	Meusel	1 407		
	Gaspari	1 225		
Sicilien	Die alten Schätzungen	750	Balbi und Brué	475.2
	Quattromani	705.2	Hassel, 1823	495.8
	Graberg	590.5		
	Gatterer, Hassel, Crome und Liechtenstern	587.5		
	Büsching	576		
	Umili	550.2		
Afrika	Malte-Brun, in seinem Précis, 1813, u. dem Dict. géographique univ., 1823	630 000	Balbi, 1816	532 238
	Ukert, 1824	600 000	Hoffmann, 1825	534 269
	Golberry	576 000		
	Das Konversations-Lexicon, 1827	530 000		
	Hassel, 1828	523 139		
Australien (Neu-Holland)	Galletti, 1822	150 380	Freycinet und Balbi	138 375
	Gauß	150 000	Brué	138 060
	Stein, 1826	139 611		
Celebes	Tempelmann und Gatterer	4 275	Crawfurd	2 590
	Galletti, in seinem Wörterbuche, 1822	4 270		
Mindanao	Tempelmann	2 402	Crawfurd	1 174.3
Sandwich-Inseln	Die Missionäre	237	Freycinet und Balbi	319.2
	Hassel	295.7	Gauß	316
Island	Tempelmann	2 875	Gliemann	1 800
	Olaffen	2 665.3		
	Thaarup	2 650		
	Eggers, Stein, Hassel ꝛc.	1 405.7		

Wir entwickeln nun die Ansichten über die Zahl der Bewohner der Erde überhaupt und der fünf Welttheile insbesondere.

Trotz der widersprechendsten Meinungen, die seit zwei Jahrhunderten über die Bevölkerung der Erde aufgestellt worden sind, und bis auf unsere Tage sich fortgepflanzt haben, ist eine annähernde Kenntniß der Zahl ihrer Bewohner keinesweges eine unauflösliche Aufgabe für Diejenigen, welche sich ernstlich mit der statistischen Geographie beschäftigen. Bei Erforschung dieser Wahrheit, so wie vieler anderen, wo es sich

um Gegenstände, die ihrer Natur nach veränderlich sind, handelt, muß man vor Allem nur vergleichbare Elemente zusammenstellen und eine Auswahl derjenigen treffen, welche betrachtet zu werden verdienen. Man erfüllt die erste Bedingung dieser Aufgabe, wenn man alle Angaben, die sich auf denselben Zeitabschnitt oder doch auf wenig von einander entfernte Zeitpunkte beziehen, neben einander hält; man genügt der zweiten, indem man alle diejenigen Schätzungen verwirft, welche sich weder auf bestimmte Thatsachen noch auf eine vernünftige Schlußfolge gründen und darum offenbar irrthümlich sind. Bei diesem Verfahren wird jene erstaunliche Meinungsverschiedenheit über die Bewohnerzahl eines und desselben Landes verschwinden, welche mehr als einmal der statistischen Geographie ungerechte Vorwürfe zugezogen hat.

Ehe wir eine vergleichende Darstellung der verschiedenen Ansichten geben, welche von den Gelehrten und Geographen über die Bevölkerung der Erde aufgestellt worden sind, müssen wir alle Länder, woraus sie besteht, in zwei Klassen scheiden: 1. solche, welche in das Bereich der eigentlichen Statistik gehören, und 2. solche, welche noch nicht darein gezogen worden sind.

Die erste Klasse umfaßt zunächst alle die Länder, deren Bevölkerung durch wirkliche Zählungen bestimmt worden ist, welche, wenn sie allgemein sind, d. h. alle Bewohner ohne Ausnahme betreffen, allein gewisse und der Wahrheit ziemlich nahe kommende Resultate geben können. Hierauf folgen die Länder, deren Bevölkerung man auf verschiedenen indirekten Wegen bestimmt hat, wie durch Zählung aller Personen, welche einer gewissen Steuer unterworfen sind, durch Zählung der Familien oder Feuerstellen, durch die der Häuser, welche nicht, wie oft geschieht, mit der vorgenannten verwechselt werden darf. Endlich kommen diejenigen Länder, deren Bewohnerzahl aus der Bewegung der Bevölkerung gefolgert worden ist, d. h. aus dem Verhältnisse der Geburten, Sterbefälle und geschlossenen Ehen zu der Zahl der Lebenden. Keiner dieser indirekten Wege darf einzeln eingeschlagen werden, wenn es sich anders thun läßt; man muß die Ergebnisse, zu welchen man auf dem einen gelangt ist, mit den auf anderen Wegen gefundenen vergleichen. Bei einem solchen Verfahren ist man sicher, auf Resultate zu kommen, welche mit den durch wirkliche Zählung erlangten fast übereinstimmen.

Diese erste Klasse von Ländern umfaßt ganz Europa, mit Ausnahme des türkischen Reiches, ganz Amerika, mit Ausnahme der von unabhängigen Wilden bewohnten Gebiete, China und mehre Gegenden in andern Theilen der Welt, wo die Europäer Niederlassungen oder Besitzungen haben.

Aber wir müssen hinsichtlich dieser Länder darauf aufmerksam machen, daß oft genug Schriftsteller, welche mit der Statistik unbekannt sind, oder auch wohl Statistiker von Fach Zahlen als das Ergebniß einer Zählung betrachten, welche nichts weiter sind, als die Summe des Überschusses der Geburten über die Sterbefälle während eines gewissen Zeitraumes, zu der Zahl der Bewohner, die zu einem gegebenen Zeitpunkte vorhanden waren, addirt. So ist die vermeintliche Zählung, welche nach mehren politischen und wissenschaftlichen Zeitschriften 1827 in Frankreich geschehen sein soll, nichts Anderes, als der Überschuß der von 1820 bis 1827 in diesem Königreiche vorgekommenen Geburten über die Sterbefälle, hinzugefügt zu der am Ende des Jahres 1820 vorhandenen Bevölkerung. Auf dieselbe Art berechnet man seit 1815 die Bevölkerung in Holland und Belgien. Und um noch ein Beispiel anzuführen, bemerken wir, daß seit 1801 im Königreich Dänemark keine Zählung angestellt worden ist, trotz aller derer, womit uns die Zeitschriften seit jener Epoche alljährlich beschenkt haben. Nur die Bewegung der Bevölkerung hat man daselbst regelmäßig mit einer Sorgfalt beobachtet, welche mehren Staaten zum Muster dienen könnte, die man allgemein als die in diesem Verwaltungszweige am weitesten vorgeschrittenen betrachtet.

Da uns die Bewegung der Bevölkerung aller Länder, wo man Geburts-, Sterbe- und Trauungsregister hält, bekannt ist, so haben wir dieses Mittel angewendet, um die Bevölkerung einiger Länder von Europa und Amerika für Ende des Jahres 1826 zu bestimmen. Aber wir haben uns wohl gehütet, ohne Prüfung die übertriebenen Schätzungen einiger einheimischen Schriftsteller und die von Hassel aufzunehmen, obgleich sie in mehren geographischen Werken figuriren und als Ergebnisse wirklicher Zählungen aufgeführt werden. Dies gilt unter Anderem von der vermeintlichen Zählung, nach welcher schon im Jahr 1827 der angloamerikanische Staatenbund 12,276,782 Bewohner gehabt hätte, welche Summe derjenigen gleich ist, die Hassel in dem genealogisch-historisch-statistischen Almanach für das Jahr 1828 veröffentlicht hat, aber die von diesem gelehrten Statistiker nur als eine ungefähre Schätzung gegeben worden ist. In der Balance politique du globe haben wir demselben Staate für das Ende des Jahres 1826 nur 11,600,000 Bewohner zugeschrieben. Wir haben die Genugthuung gehabt, zu sehen, daß unsere Angabe fast übereinstimmend mit derjenigen war, welche der von Stevenson in der Repräsentantenkammer der Vereinigten Staaten am 25. Februar 1829 vorgelesene Bericht enthält. Stevenson schätzt die Bevölkerung der Union für 1830 nur auf 13,000,000, während mehre einheimische und fremde Schriftsteller schon im Jahre 1824 dieselbe theils auf 12, theils auf 13, theils sogar auf 14 Millionen sich belaufen ließen. Wir werden unten die positiven Ergebnisse der Zählung von 1831 liefern, welche nicht minder zum Beweise der Richtigkeit unserer Schätzung beitragen.

Zur zweiten Klasse gehören, wie schon erwähnt, alle diejenigen Länder, welche noch außerhalb des Bereiches der Statistik sich befinden. Die Bevölkerung solcher Länder kann

nur mit Hilfe mehrer bald mehr bald weniger zusammengesetzten Verfahrungsarten erkannt werden, welche einzeln angewendet zwar nur ungewisse, mit einander verbunden aber ziemlich genügende Ergebnisse liefern können. Die Hauptelemente dieser Berechnungen sind: 1) die Ausdehnung oder der Flächeninhalt des in Rede stehenden Landes; 2) das Klima desselben; 3) die Beschaffenheit seines Bodens, der fruchtbar oder unfruchtbar, bergig oder eben, trocken oder durch Flüsse bewässert oder mit Sümpfen bedeckt sein kann; 4) seine Lage am Meere oder im Innern des Kontinentes; 5) der Zustand des Ackerbaues, welcher noch in seiner Kindheit sich befinden kann, wie bei mehren wilden Stämmen, oder sehr zurückgeblieben ist, wie bei mehren gesitteten Völkern, oder seine höchste Entwickelung erreicht hat, wie in einigen Gegenden Frankreichs, Italiens und Englands; 6) endlich der gesellschaftliche Zustand der Bewohner, welche ganz wild, oder völlige Nomaden, Halbnomaden, Ackerbauer, Handel, Schiffahrt oder das Fabrikwesen betreibende sein können. Alle diese Umstände haben großen Einfluß auf die Vermehrung der Bevölkerung, und müssen folglich sorgfältig von dem Geographen gewürdigt werden, der sich ihrer bedient, um zur Kenntniß der Volksmenge irgend eines Landes zu gelangen.

In den Gegenden, deren Bewohner sich auf der niedrigsten Stufe des gesellschaftlichen Zustandes befinden, wo die Menschen z. B. nur von den Früchten, welche die Erde von selbst hervorbringt, von dem Ertrage ihrer Jagd oder ihrer Fischerei leben, wird man auf einem gegebenen Raume 18 bis 20mal weniger Individuen finden, als man, wenn er von einem Hirtenvolke bewohnt wäre, darauf antreffen würde. Ein Land, wo ganze Stämme, wie die der Kaffern, der Beduinen-Araber, der Kalmücken und der Mongolen, großentheils von der Milch und dem Fleische ihrer Herden leben, wird wieder eine 25 bis 30 mal minder dichte Bevölkerung darbieten, als ein gleich großes von einer ackerbauenden Nation bewohntes Land, weil zum Halten von Herden große Strecken Landes nöthig sind, welche das den Thieren unentbehrliche Futter liefern. Aber in einem ackerbauenden Staate, wo durch die Arbeit einer geringen Menschenzahl mehr erzeugt wird, als zum Unterhalte seiner Bewohner nöthig ist, kann von diesem Überflusse eine große Zahl anderer Individuen auf einem viel weniger ausgedehnten Gebiete leben, als für ein ganz aus Hirten oder Jägern bestehendes Volk nöthig sein würde. Denken wir uns nun auf demselben Gebiete eine oder mehre große Städte, bewohnt von Menschen, die dem Handel, dem Fabrikwesen oder der Schiffahrt sich widmen, alsdann wird die Bevölkerung, welche es ernähren kann, keine andern Schranken haben, als die Grenzen, welche ihr durch den Reichthum seiner Bewohner selbst und deren Handelsverhältnisse gesetzt werden. Denn sie wird ihre Subsistenzmittel nicht allein aus den unmittelbaren Erzeugnissen ihres eignen Bodens beziehen, sondern auch die Erzeugnisse benachbarter oder selbst weit entfernter Länder, woher ihre Kaufleute sie holen, zählen dürfen. So wird die Zahl der Bewohner, welche auf einem gegebenen Flächenraume leben können, nach dem Grade ihrer mehr oder minder fortgeschrittenen Civilisation verschieden sein.

Die Zahl der waffenfähigen Männer, welche ein Volk zählt, die der Krieger bei den wilden Stämmen, die der Zelte bei den Hirtenvölkern u. s. w. sind ebenfalls Thatsachen, aus welchen man auf die Summe der Individuen, welche ein Volk bilden, zählen kann. Diese Methode hat fast allen Reisenden und Seefahrern zur Grundlage gedient, um die Volksmenge der Länder, mit denen sie uns bekannt gemacht haben, zu bestimmen.

Die Menge gewisser Nahrungsmittel und Getränke, welche jährlich genossen wird, der Verbrauch des Salzes und des Tabakes bei den europäischen Völkern und ihren Abkömmlingen, der des Opiums bei den Morgenländern und der des Steinöles bei den Birmanen sind gleichfalls Mittel, durch welche eine approximative Schätzung der Menschenzahl in den Ländern dieser Völker ermöglicht wird.

Die Zahl der Städte, Flecken, Dörfer und Weiler, welche zu einer bestimmten Zeit in einem Lande vorhanden sind, liefert ein anderes Element, mit dessen Hilfe man zu einer der Wahrheit nahe kommenden Kenntniß der Bevölkerung gelangen kann.

Wir gehen nun zur praktischen Anwendung einiger von diesen Grundsätzen über. Unter den Ländern der ersten Klasse gibt es mehre, deren Bewohner sich in ähnlichen Umständen befinden, wie die von Ländern der zweiten Klasse; d. h. zu jeder von beiden gehören Länder, die von Ackerbauern, von Nomaden und selbst von Wilden bewohnt sind. Weiß man also die Oberfläche eines Landes, dessen Bevölkerung man nicht kennt, so hat man es nur mit einem der Länder der ersten Klasse zu vergleichen, welches ihm hinsichtlich der physischen und moralischen Zustände am ähnlichsten ist. Und da wir die relative Volksmenge dieses letzteren kennen, d. h. da wir wissen, wie viel Bewohner es auf jeder Quadratmeile hat, so hat man nur die Oberfläche des einen Landes mit der relativen Volksmenge desjenigen, welches man zu der Vergleichung gewählt hat, zu multipliziren, und das Produkt wird die Bewohnerzahl ausdrücken, die man zu wissen wünschte.

Der General Andreossi fand, indem er eine Berechnung über die täglich in Constantinopel verbrauchte Wassermenge machte, daß diese Stadt, ohne Scutari und die Dörfer am linken Ufer des Bosporus mitzurechnen, ungefähr 597,600 Bewohner haben müsse, welche Zahl mit dem Ergebnisse einer andern über die Menge des täglich in dieser Stadt verbrauchten Brotes angestellten Rechnung fast übereinstimmt. Dieser letztern zufolge, wobei Scutari und die von der ersten Berechnung ausgeschlossenen Dörfer mit einbegriffen waren, hätte Constantinopel 630,000 Bewohner gehabt.

Diese Verfahrungsarten haben wir theils einzeln, theils in Verbindung mit einander angewendet, um die Volksmenge aller Länder, die zur zweiten Klasse gehören, ungefähr zu bestimmen. Da wir nicht weiter ins Einzelne eingehen können, verweisen wir auf die Abhandlung von Jomard's **Population comparée de l'Egypte ancienne et moderne** diejenigen Leser, welche wissen möchten, in welchem Maße ein geschickter Statistiker diese indirekten Mittel anwenden kann, nicht allein um die gegenwärtige Bevölkerung eines Landes, sondern auch die, welche es im grauesten Alterthume besaß, ausfindig zu machen. Sie werden sehen, wie lichtvoll dieser Gelehrte die übertriebenen Schätzungen von Wallace, Goguet und andern Gelehrten des letzten Jahrhunderts auf ihren wahren Werth zurückgeführt hat. Diese nämlich gründeten ihre Rechnungen auf falsch erklärte Aussagen alter Schriftsteller, auf eine irrige Schätzung der Oberfläche jenes Landes und auf die Annahme eines unrichtigen Verhältnisses zwischen der Zahl der Geburten und der der Lebenden.

Die folgende Tabelle zeigt die unglaublichen Widersprüche der Gelehrten und Geographen, hinsichtlich ihrer Ansichten von der Bevölkerung der Erde. Vielleicht wundert man sich, daß die zahlreichen Verfasser von „neuern Geographien, geographischen Abrissen, Handbüchern, Leitfäden, Tabellen, Wörterbüchern und statistischen Atlanten" und einer Menge anderer Werke, womit seit einigen Jahren der Buchhandel überschwemmt wird, hier nicht mit angeführt sind. Aber da die Forschungen, welche wir angestellt haben, um unser italienisch geschriebenes Kompendium der allgemeinen Geographie, die **Balance politique du globe** und diesen Abriß zu schreiben, uns überzeugt haben, daß alle in jenen Werken enthaltenen Angaben nur die Ergebnisse der von den deutschen Statistikern, und besonders von Hassel, angestellten Rechnungen sind, obwohl dies von den Verfassern fast nie bemerkt worden ist: so haben wir es für unnütz gehalten, dem Leser die Kopien zu liefern, wenn wir ihm die Originale bieten konnten. Einige Ausnahmen jedoch haben wir uns hinsichtlich einer kleinen Zahl von ausgezeichneten Geographen gestattet, welche zwar ebenfalls, entweder ganz oder zum Theil, die Schätzungen der deutschen Statistiker und zuweilen die unserigen aufnahmen, aber doch das Gewicht jener wie dieser dadurch vermehrten, daß sie sich für dieselben entschieden. Wir nennen unter andern Letronne, Denair, Eyriès und Walckenaer, und die gelehrten Herausgeber des Gothaer Almanachs. Unser Stillschweigen in Betreff Ritter's kommt daher, daß dieser berühmte Geograph, indem alle seine Nachforschungen auf die physische Beschaffenheit der Erde und ihr Verhältniß zum Menschen gerichtet sind, den Fragen, welche in das Gebiet der Statistik gehören, so zu sagen fremd geblieben ist.

Vergleichende Tabelle

der vorzüglichsten Ansichten über die Zahl der Bewohner der Erde.

	Bewohner.
Der Theologe Canz, im Jahre 1744, welcher die Bevölkerung Europa's nur zu 10 Millionen annahm, rechnete auf die ganze Erde nur	60,000,000
Volney, im Jahre 1804	437,000,000
Isaak Vossius, erst 400 Millionen im Jahre 1685, und später, die Bevölkerung von Afrika und Amerika zu 170 Mill. und die von Europa nur zu 30 Mill. annehmend	500,000,000
Struick, gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts	500,000,000
Malte-Brun 1804 und 1810	640,000,000
Der Oriental Herald 1829	683,440,000
Graberg 1813	686,000,000
Fabri 1805	700,000,000
Balbi 1816	704,000,000
Pinkerton (Walckenaer und Eyriès) 1827	710,000,000
Worcester 1822, in seinem Wörterbuche	718,000,000
Das Journal de Trévoux, gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts .	720,000,000
Reichard, in seiner Ausgabe der Geographie von Galletti 1822	732,000,000
Balbi 1828 in der Balance politique du globe, und Dr. Villermé in seinem Cours de statistique hygiénique 1829	737,000,000
Morse 1812	766,000,000
Goldsmith 1821	800,000,000
Hassel 1828, dessen Berechnung sich auf das Jahr 1825 bezog, und der „Almanach von Gotha 1829"	846,782,210
Stein 1825 und 1826	884,917,000
Julius Bergius, der seine Berechnungen für das Jahr 1828 anstellte . .	893,348,580
Der Abbé de Saint-Pierre, in seinem Werke: Utilité des dénombremens, um 1758, Guilbert Charles le Gendre, im Traité de l'opinion, der 250 Mill. auf Amerika rechnete, und Letronne 1824	900,000,000
Bissinger 1822 . . . . zwischen 700,000,000 und . .	900,000,000

	Bewohner.
Cannabich 1821 . . . . zwischen 700,000,000 und . .	912,000,000
Hassel 1824, in seinem „statistischen Umriß"	938,421,000
Bielfeld 1760, die Ansichten Riccioli's, Spech's und Süßmilch's weiter ausführend	950,000,000
Denaix 1828, den Schätzungen Hassel's folgend	951,370,700
Riccioli um 1660, welcher auf Europa 100 Mill. und auf Amerika 300 Mill. rechnete	1,000,000,000
Wallace, welcher annahm, daß die Erde im Ganzen genommen weder so bevölkert als England sei, noch selbst die relative Bevölkerung Spaniens habe, rechnete um 1769 auf dieselbe	1,000,000,000
Die Direktoren der Missions-Gesellschaft in ihrer »Adress of the friends of the missionary society 1818«	1,000,000,000
Das Konversations-Lexikon, beim Artikel „Erde" 1827, von 800,000,000 bis	1,000,000,000
Süßmilch 1765, welcher 650 Mill. für Asien und 150 Mill. für Amerika annimmt	1,080,000,000
Beausobre 1771	1,110,000,000
Voltaire, indem er über die Schätzung der Verfasser der englischen allgemeinen Geschichte spottet	1,600,000,000
Die Verfasser der großen englischen Welthistorie, gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts	4,000,000,000

Diese ungeheure Meinungsverschiedenheit, welche auf den ersten Blick unerklärlich scheint, ist nicht schwer für diejenigen zu begreifen, welche den allmäligen Fortschritten der Geographie und Statistik im Geiste gefolgt sind. Sie erkennen augenblicklich, welche Schätzungen als irrig verworfen werden müssen, und welchen Elementen der Berechnung mehre andere in dieser Tabelle enthaltene, theils zu hohe, theils zu niedrige Angaben zuzuschreiben sind. Wer sieht z. B. nicht, daß die Angaben des Theologen Canz und des Philologen Voß, so wie die von Volney und Struick viel zu niedrig, die der englischen Welthistorie, Voltaire's, Beausobre's und Süßmilch's aber zu hoch sind? Selbst die oberflächlichste Untersuchung über die Bevölkerung, welche von diesen Schriftstellern den einzelnen Erdtheilen zugetheilt worden ist, zeigt die Unrichtigkeit ihrer Berechnungen. Der statistische Umriß von Hassel für die Jahre 1822 und 1824 ist trotz der Irrthümer, die sich im Einzelnen darin finden, noch immer die größte Arbeit, welche über diesen Gegenstand geliefert worden ist. Das im Jahre 1828 in Berlin von Dr. Julius Bergius herausgegebene Schriftchen über die Bevölkerung der Erde in demselben Jahre kennen wir nur durch einen in den Weimarischen geographischen Ephemeriden gegebenen Auszug; aber die allgemeinen Resultate, welche uns vorliegen, beweisen uns, daß dieser Gelehrte nicht alle die Untersuchungen angestellt hat, welche die Lösung dieser schwierigen Aufgabe forderte. Das nämliche Urtheil müssen wir über einen merkwürdigen, dieselbe Frage betreffenden Artikel fällen, der 1829 im **Oriental Herald** erschien, und in der obigen Tabelle von uns mit angeführt worden ist. Was wir in diesem Werke gesagt haben, und die bei den Untersuchungen über die Bevölkerung der einzelnen Welttheile von uns erwähnten Thatsachen, überheben uns der Mühe, diese Bemerkungen weiter zu verfolgen. Nur dies fühlen wir uns gedrungen hinzuzufügen, daß mehre sonst achtungswerthe, aber dieser Art von Studien fremde Gelehrte, weil sie an den verdrießlichen Berechnungen der Statistik keinen Geschmack fanden und sich vielleicht nicht stark genug fühlten, die von dem Studium dieser Wissenschaft unzertrennlichen Schwierigkeiten zu überwinden, dieselbe durch Hervorhebung des Zweifelhaften und scheinbar Widersprechenden in ihr in den Augen des Publikums herabzusetzen versucht haben.

Dieses Verfahren ist höchst ungerecht. Was würden Männer wie Cuvier, Humboldt, Brown, Decandolle und so viele andere berühmte Naturforscher sagen, wenn ohne Rücksicht auf die verschiedenen Zeiten, in welchen die vielen Systeme der Naturgeschichte aufgestellt worden sind, Geographen und Statistiker, die kaum eine oberflächliche Kenntniß von der Zoologie und Botanik hätten, ihre Arbeiten lächerlich machen und die zahlreichen Verzeichnisse von Pflanzen- und Thierarten, in welche die unerschöpflichen Reichthümer der Natur eingetragen sind, als ungenau verwerfen wollten, und zwar weil das System Tournefort's von dem Linnéischen, und dieses wieder von dem Jussieu's verschieden ist, weil endlich Linné die Zahl der Pflanzen zu 8000 und die der Thiere zu 3950 annimmt, während die gegenwärtigen Naturforscher von den erstern 80,000 und von den letztern 100,000 zählen!

Doch wir lassen ab von diesen Gegenbeschuldigungen, welche mit der Wissenschaft, die uns beschäftigt, nichts zu thun haben, und zeigen die Resultate an, zu denen wir nach langen und schwierigen Rechnungen gelangt sind, um wenigstens annäherungsweise die Bevölkerung der fünf Welttheile zu finden. Wir haben diese Resultate schon im ersten Bande der **Revue des deux mondes** veröffentlicht, und hoffen, daß unsere Leser den Zahlen einiges Vertrauen schenken werden, welche die Frucht der gewissenhaftesten Prüfung aller der Elemente sind, deren Kenntniß für die Lösung dieser eben so wichtigen als schwierigen Aufgabe nothwendig ist.

Statistische Tabelle über die fünf Welttheile.

Welttheile.	Oberfläche. Quadratmeilen, 60 auf 1 Grad des Äquators gerechnet.	Bevölkerung. Absolute.	Bevölkerung. Relative.
Alte Welt oder alter Kontinent	23,427,000	678,000,000	29
und zwar Europa	2,793,000	227,700,000	82
Asien	12,118,000	390,000,500	32
Afrika	8,500,000	60,000,000	7
Neue Welt oder neuer Kontinent, Amerika genannt	11,146,000	39,000,000	3.5
Meerwelt oder Austral-Kontinent, welcher mit den dazu gehörigen Inseln Ozeanien bildet	3,100,000	20,300,000	6.5
Die ganze Erdoberfläche	148,522,000		
und zwar das Meer	110,849,000		
das Land	37,673,000	737,000,000	19.6

Neuntes Kapitel.

Von der Bevölkerung der Städte und der Schwierigkeit, ihre Zahl zu bestimmen.

Wir haben im vorigen Kapitel gesehen, welche Schwierigkeiten sich darbieten, wenn man die Bevölkerung der Staaten bestimmen will; wir können hinzufügen, daß es noch schwerer ist, die der Städte kennen zu lernen. Diese Behauptung, welche beim ersten Anblick seltsam erscheint, ist gleichwohl eine unbestreitbare Wahrheit. Wir werden dieselbe bis zur äußersten Augenscheinlichkeit beweisen, indem wir uns der von mehren Gelehrten gemachten Beobachtungen bedienen, und uns auf die Berichte einiger der berühmtesten Reisenden stützen.

Wenn man die Zahl der Bewohner einer Stadt bestimmen will, so muß man zuerst prüfen, zu welcher Klasse sie gehört; denn die Städte müssen, wie die Staaten, in zwei Klassen geschieden werden: 1) in solche, welche schon in den Kreis der Statistik gezogen sind; 2) in solche, welche noch nicht dazu gehören. Zu der ersten Klasse sind ohne Unterschied alle die Städte zu rechnen, wo man schon genügende Zählungen angestellt hat, um die Bewegung der Bevölkerung zu erkennen; die übrigen müssen der zweiten Klasse zugewiesen werden. Diese letztern Städte liegen gemeiniglich in solchen Staaten, welche selbst noch nicht in das Bereich der Statistik eingetreten sind.

Wir reden zuerst von der Bevölkerung der Städte, die zur ersten Klasse gehören. Trügen die Reisenden, Geographen und Statistiker Sorge, die verschiedenen Umstände bemerklich zu machen, wodurch das Resultat ihrer Berechnungen modifizirt werden kann, wenn sie die Volksmenge einer Stadt angeben, so würden wir nur unbedeutende Irrthümer, welche noch dazu bei Schätzung einer großen Einwohnerzahl schwer zu vermeiden sind, anzuzeigen haben; aber unglücklicher Weise vergessen die einen wie die andern gewisse wesentliche Umstände anzumerken, welches Stillschweigen die unversiegbare Quelle von Irrthümern und falschen Angaben über die Bevölkerung der Städte wird. Wir geben hier die wichtigsten jener schriftstellerischen Unterlassungssünden an, welche den Fortschritten der Wissenschaft einen wesentlichen Nachtheil bringen.

1. Man unterläßt oft zu erwähnen, ob die Schätzungen nur die Bewohner der eigentlichen Stadt umfassen, oder ob sie auf die Bevölkerung der Vorstädte, der einzeln stehenden Landhäuser, der Dörfer, Schlösser und Flecken, welche zum Gebiete der Stadt gehören, sich mit beziehen. Daher kommt jene große Verschiedenheit, welche man in den statistischen Tabellen selbst gleichzeitiger Verfasser wahrnimmt. Die Einen bemerken nur die Zahl der Einwohner, welche »intra muros« (innerhalb der Ringmauern) sich vorfindet; Andere fügen hierzu die der Vorstädte und der nächsten Meiereien; noch Andere endlich geben die Bevölkerung des ganzen Stadtgebietes. Es gibt manches Dörfchen im Norden Schwedens und Norwegens, worin man nicht den fünften Theil der Bewohner finden würde, welche die geachtetsten Geographen demselben zuschreiben. Die Bewohnerzahl, welche den meisten Städten Italiens, Spaniens, der englischen Monarchie, des österreichischen Kaiserthumes und im Allgemeinen allen Städten von Europa und Amerika beigelegt wird, begreift nicht allein die Zahl der Einwohner der eigentlichen Stadt, sondern auch die Bevölkerung der Vorstädte und der Gemeinden des ganzen Stadtbezirkes.

Nach der 1810 in Padua angestellten Zählung hatte diese Stadt innerhalb ihrer Ring-

mauern 31,174 Bewohner; aber man zählte deren 12,177 in den Vorstädten und 17,633 in den neun Gemeinden, welche das Gebiet der Stadt bilden. Hier hat man drei verschiedene Schätzungen der Bevölkerung von Padua, nach welchen ein Reisender, Geograph oder Statistiker dieser Stadt nur 31,147 Bewohner im ersten Falle, 43,351 im zweiten, und 60,984 im dritten zuschreiben könnte. Nach der im Jahre 1832 erfolgten Zählung würden diese drei Schätzungen für den ersten Fall 36,381, für den zweiten 15,981, und für den dritten 78,318 Bewohner ergeben.

2. Man vergißt auch sehr oft, anzuzeigen, ob die militärische Besatzung der Städte, deren Bevölkerung man angibt, bei der Schätzung mitgerechnet worden ist oder nicht. Diese Nichterwähnung ist bei den Städten ersten Ranges, wie London oder Paris, von geringer Erheblichkeit; denn im Verhältniß zu der unermeßlichen Bevölkerung, welche sich in diesen beiden Hauptstädten vorfindet, würde der Unterschied sehr wenig bemerkbar sein; aber anders verhält es sich, wenn man von Petersburg, Wien und Berlin redet, deren Einwohnerzahl verhältnißmäßig minder beträchtlich, und wo die militärische Besatzung zahlreicher ist, als in den Hauptstädten von Frankreich und England. Am empfindlichsten indeß ist jene Nichterwähnung, wenn es sich um feste Plätze handelt, deren Besatzung oft dem dritten oder vierten Theil der bürgerlichen Bevölkerung gleichkommt.

Im Jahre 1813 hatte Petersburg 285,590 Einwohner, unter denen 55,056 M. Militär waren.

3. Oft auch vergißt man zu sagen, ob man in der Zahl der Bevölkerung die Fremden und gefangenen Sträflinge mit einbegriffen hat. Die Weglassung dieser Angabe hat wenig zu bedeuten, wenn es sich nur um volkreiche Städte handelt; aber dem ist nicht also, wenn ihre Bevölkerung unbeträchtlich ist. In Petersburg belief sich 1813 die ganze Bevölkerung auf 285,590 Bewohner, und die Zahl der Fremden betrug 35,687.

Die Bevölkerung der durch ihre Mineralquellen berühmten Orte, so wie bedeutender Handelsplätze und Wallfahrtsorte zeigt große Veränderungen zu gewissen Zeiten des Jahres, und es ist wichtig, dergleichen Unterschiede zu bemerken, wenn man diese Orte vom statistischen Gesichtspunkte aus betrachtet. So ist das kleine Dorf Barèges im Departement der Oberpyrenäen während des Winters fast ganz verlassen, und bevölkert sich wieder in der schönen Jahreszeit. Teplitz und Carlsbad in Böhmen, Baden in Österreich, Baden in dem Großherzogthume dieses Namens, Spaa in der Provinz Lüttich, Wiesbaden in dem Herzogthume Nassau u. s. w. befinden sich in einer ähnlichen Lage. Hier haben viele Fremde einen großen Theil des Jahres hindurch ihren Aufenthalt, und können dann gewissermaßen als ein Theil der bleibenden Bevölkerung dieser Orte betrachtet werden, während an den wichtigen Meßplätzen und Wallfahrtsorten die Fremden nur eine gelegenheitliche, schnell wieder verschwindende Bevölkerung sind, deren Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist. Werden diese wesentlichen Umstände gehörig bemerkt, so gewährt dies eine weit genauere Vorstellung von den Städten, welche man beschreibt.

Nicht ohne Grund haben wir diese Bemerkungen hier aufgezeichnet; denn mehre Reisende, welche zur Zeit jener Festlichkeiten sich in den genannten Städten befanden, haben diesen eine Wichtigkeit gegeben, welche sie nicht verdienten. So hat man behauptet, Tentah sei die volkreichste Stadt Unteregyptens, und man hat ihr eine Bevölkerung zugeschrieben, welche sich in der That bei Gelegenheit der drei großen Märkte dort findet, die zur Zeit der großen Wallfahrten der Muselmänner daselbst gehalten werden.

4. Es geschieht oft, daß man vergißt zu erwähnen, ob man bei Angabe der Bevölkerung kleinerer Städte den Hof, die Beamten, den Adel, die Geistlichkeit, die Israeliten und die Studirenden mitgezählt hat. So hat Aranjuez, wo der spanische Hof nur während des Sommers residirt, dann eine Bevölkerung von 10,000 Seelen, aber nach dem Wegzuge des Hofes zählt man daselbst kaum 3000. Rechnet man in gewissen Städten des Königreiches Neapel die Justiz= und Finanzbeamten ab, so reduzirt sich ihre Bevölkerung um beinahe 1500 Personen. Diese Zahlen kann man wohl bei 40,000 Bewohnern unbeachtet lassen, aber für die Bevölkerung der Städte von höchstens 10,000 Seelen sind sie schon von Bedeutung, und der Geograph und der Statistiker thäten Unrecht, sie nicht zu erwähnen. In den meisten Städten Ungarns figuriren die Geistlichen, Adeligen und Soldaten nicht mit auf den Bevölkerungslisten; in Rußland aber fehlen außer jenen auch noch die Beamten und Angestellten an öffentlichen Lehranstalten. Man begreift ohne Mühe den auffallenden Unterschied, welcher in der Zahl der Einwohner einer Universitätsstadt sich zeigen muß, je nachdem man die Zahl der daselbst lebenden Studenten hinzurechnet oder abzieht.

5. Sehr oft vergißt man auch, zu der Bevölkerung der Städte, in deren Gebiete sich Bergwerke befinden, die Bergleute und deren Familien hinzuzurechnen. Diese Angabe ist indeß sehr wichtig für die kleinen Städte, denn jene Gewerke haben einen bedeutenden Einfluß auf die Bevölkerung derselben, die je nach der größeren oder geringeren Thätigkeit, mit welcher die Arbeiten betrieben werden, steigt und fällt. So wurde Villarica in Brasilien, wo man gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts 30,000 Bewohner zählte, in kurzer Zeit auf 8,500 heruntergebracht.

6. Endlich vergißt man fast immer

die Zeit anzugeben, zu welcher die Schätzung gemacht worden ist oder sein soll. Die Verschweigung dieses Umstandes erzeugt eine Menge von Irrthümern. Selten behält die Bevölkerung denselben Stand; sie wächst und sinkt fast immer; und wenn zwei Schriftsteller die Zahl der Einwohner einer Stadt zu zwei verschiedenen Zeiten angeben, so wird sich alsbald ein großer Unterschied zwischen ihren Angaben herausstellen. Haben wir nicht in unsern Tagen die Zahl der Bewohner von Genf, Hamburg, Danzig, Riga, Saragossa, Valencia (in Spanien), Carthagena und Vera-Cruz (in Amerika) sich merklich vermindern sehen; und haben nicht die Erdbeben vor wenigen Jahren die Bevölkerung der blühendsten Städte von Venezuela und Chili bedeutend verringert? Durch eine ähnliche Katastrophe verlor Haleb den vierten Theil seiner Bewohner und wurde Belida fast ganz zerstört. Wenn die Pest, diese sonst so schreckliche Geißel, ihren verderblichen Einfluß in unseren gesitteten Ländern nicht mehr ausübt, rauben nicht ansteckende Fieber Europa noch immer Tausende von Soldaten? Hat nicht zur Zeit des durch den Wiener Kongreß beendigten Krieges das gelbe Fieber, nachdem es die Küstenländer Südamerika's entvölkert hatte, die südlichen Küsten von Westeuropa heimgesucht; und hat die schreckliche Seuche, welche von den Ufern des Ganges aus die Reise um die Welt gemacht hat, nicht Tausende von Opfern in der alten und neuen Welt weggerafft?

Auch aus einem andern Grunde muß man die verschiedenen Epochen in Erwägung ziehen, welche den Schriftstellern zur Grundlage dienten, wenn sie entweder die Bevölkerung der in das Bereich der Statistik gehörenden Städte zusammenrechneten oder die Volksmenge derer, welche noch nicht in den Kreis dieser Wissenschaft gezogen sind, annäherungsweise zu schätzen versuchten. Es ist nicht schwer für den Geographen, die Ursache der außerordentlichen Abnahme der Bevölkerung von Bednor, Seringapatam, Agra, Delhi und mehren andern Städten Indiens, von Ispahan in Persien, von Siam und Ummerapura in Hinterindien, von Bornu im innern Nigritien, von Versailles in Frankreich, von Mannheim, Trier und Mainz in Deutschland anzugeben, wenn man die politischen Wechselfälle berücksichtigt, die den Anblick dieser Städte verändert haben. Auf der andern Seite begreift man leicht die Ursache des raschen Zunehmens der Bevölkerung von Triest, Brody und Neusatz in Österreich, von Odessa und Bertitschew in Rußland, von London, Liverpool, Manchester, Birmingham, Leeds, Edimburgh und Glasgow in Großbritannien, von Bahia und Fernambuco in Brasilien, von Neu-York, Baltimore, Philadelphia, Neu-Orleans, Boston und Cincinnati in den Vereinigten Staaten, von Lyon, Marseille, Mühlhausen, Havre, St. Etienne und Tarare in Frankreich, von Barcelona, Reus und Mataro in Spanien und von Havaña auf der Insel Cuba, wenn man den Aufschwung, welchen Handel und Gewerbsfleiß in den genannten Städten genommen haben, in Betrachtung zieht. Man weiß, daß Brighton die Zunahme seiner Bevölkerung nur dem Umstande verdankt, daß Georg IV. eine Zeit lang seine Residenz daselbst hatte; man weiß auch, daß die Mineralquellen von Cheltenham die erste Ursache von dem schnellen Wachsthume dieser Stadt sind; daß die Erklärung des Hafens von Singapur zu einem Freihafen diese kleine und wüste Insel in eine der reichsten und bevölkertsten Gegenden der Erde verwandelt hat; und es ist bekannt, daß Teheran in Persien, Calcutta, Madras und Bombay in Indien, Bankok, Ummerapura und Ava in Hinterindien (Indochina), und Rio-Janeiro in Brasilien das Wachsthum ihrer Bevölkerung dem Umstande verdanken, daß die höheren Staatsbehörden daselbst ihren Sitz haben. Die Gebietsausdehnung und der Wohlstand der Königreiche Baiern und Würtemberg, sowie der Großherzogthümer Hessen und Baden erklären hinlänglich das Steigen der Bevölkerung ihrer Hauptstädte, während die Bürgerkriege, welche im Innern der jungen Republiken Südamerika's wüthen, die Erschöpfung der Bergwerke, die ehemals so Vieles zu dem Wohlstande dieser Länder beitrugen, augenscheinlich die Ursache des Nothstandes und der außerordentlichen Abnahme der Volksmenge in diesem Theile der Erde sind.

Grausam geführte Kriege, wie sie bei den von der europäischen Gesittung fern gebliebenen Völkern gewöhnlich sind, oft auch administrative Maßregeln einer despotischen Regierung verändern den ganzen Zustand eines Landes. So sind in unsern Tagen durch die Türken die vorzüglichsten Städte von Morea auf eine schreckliche Weise verödet; so bieten Psara, Chio und Cydonios im griechischen Archipel nur noch einen Haufen von Trümmern dar, und die Bewohner dieser Städte sind jämmerlich umgekommen oder haben sich in fremde Länder geflüchtet. Dies war auch das Schicksal von Menipura, der Hauptstadt von Catchar, während des letzten Krieges zwischen den Anglo-Indiern und den Birmanen. Mawri, welches nach Meyendorf 25,000 Bewohner hatte, wurde seit dem letzten Kriege auf 500 herabgebracht. Dagegen wurden die 30,000 Menschen, welche der Khan von Schiwan in der Festung Fitag, wo er seine Residenz hielt, zusammengebracht hatte, von dem General Yermolow nach Chamakhie übergesiedelt, und so wurde diese Stadt plötzlich die volkreichste im ganzen Kaukasus. Auch die Versetzung der zahlreichen Bewohner von Ava, welche ihre Heimat verlassen hatten, um ihrem Kaiser nach seiner neuen Residenz Ummerapura zu folgen, aber später, 1827, auf Befehl ihres Monarchen sich wieder nach Ava zurückbegaben, hat einen beträchtlichen Einfluß auf die respektive Bevölkerung beider Städte während jener zwei verschiedenen Epochen gehabt.

Wir könnten noch andere Beispiele dieser Art anführen, wenn unser Plan es erlaubte.

Nach dem Gesagten würde es thöricht sein, die Bevölkerung einer Stadt als immer sich gleich bleibend zu betrachten; es gibt jedoch Schriftsteller, die noch immer an ihrer ersten Meinung festhalten, und die **1825**, **1828** und **1832** die Bevölkerungen noch gerade so darzustellen wagen, wie sie nach vierzig Jahre alten Schätzungen gewesen sein mögen.

Indem wir nun die Bevölkerung der zur zweiten Klasse gehörigen Städte betrachten, bemerken wir zunächst, daß es unmöglich ist, die Zahl ihrer Bewohner genau anzugeben, daß die zur Auffindung derselben angewandten Mittel mehr oder weniger mangelhaft sind, und daß diese nur zu annähernden Resultaten führen können. Auch findet man in den Angaben über die Bevölkerung dieser Art von Städten weit größere Unterschiede, als bei denen der ersten Klasse; denn außer den uns schon bekannten Ursachen zeigen sich noch andere unüberwindliche Schwierigkeiten. Kein Reisender oder Statistiker kann sagen, daß er mit Genauigkeit die Bevölkerung einer Stadt bestimmt habe, wo die Grenzen des Gebietes unentschieden und die Vorstädte, ja selbst die Häuser der eigentlichen Stadt in der Landschaft zerstreut liegen, wie man deren in mehren Ländern Asiens, Afrika's und Ozeanien antrifft. Indeß wollen wir doch auch die indirekten Verfahrungsarten, deren man sich bedient, um die Bevölkerung der noch nicht ins Bereich der Statistik gehörenden Städte zu bestimmen, zur Kenntniß des Lesers bringen.

1. Man vergleicht die Größe einer Stadt, deren Volksmenge man schätzen will, mit einer andern Stadt von gleicher Größe, deren Bewohnerzahl man schon kennt. Auf diese Art hat man seither die Bevölkerung der asiatischen und afrikanischen Städte berechnet. Dieses Verfahren kann jedoch leicht zu falschen Resultaten führen. Malte-Brun bemerkte, daß Peking noch einmal so groß sei als Moskau, daß die dasigen Paläste und Gärten einen großen Flächenraum einnehmen und die Straßen eine ziemliche Breite haben, und er schloß aus dieser Vergleichung, daß, wenn Moskau vor dem großen Brande von **1812** in seinem Innern **300,000** Bewohner zählte, Peking deren nicht über eine Million haben könne. Diese Berechnung ist indeß neuerdings von dem gelehrten Orientalisten Klaproth bestritten worden, und nach den Rechnungen dieses Letzteren würde die Bevölkerung der Hauptstadt des chinesischen Reiches sich auf **1,300,000** Menschen belaufen. Dies ist übrigens die Zahl, welche wir seit langer Zeit angenommen haben, und von welcher wir glauben, daß sie der Wahrheit am nächsten kommt.

Folgendes ist die Ansicht eines gelehrten Beobachters über die Bevölkerung von Constantinopel: „Wenn man," sagt der General Andreossy, „den Flächenraum dieser Stadt betrachtet, und die Vorstädte so wie die am Ufer des Bosporus gelegenen Dörfer dazu rechnet, wird man ohne Zweifel erstaunen, daß wir der Hauptstadt des ottomanischen Reiches nur eine Bevölkerung von **630,000** Seelen zuschreiben; aber man berücksichtige, daß die Gebäude des Serails den ganzen Raum einnehmen, wo das alte Byzanz sich erhob, daß ihre Ausdehnung mit der von Wien verglichen werden kann und daß die Zahl der sie bewohnenden Personen **10,000** nicht übersteigt. Man bemerke ferner, daß die öffentlichen Plätze, die Moscheen, die Bäder für Männer und Frauen, die Cisternen, die Bezestin's oder öffentlichen Märkte, die Gebäude und Anstalten für das Kriegs- und Seewesen ꝛc. einen großen Flächenraum einnehmen, daß die Strenge der Gesetze des Harem es zwei Familien verbietet, unter einem Dache zu wohnen, daß die Ehemänner und Frauen besondere, ganz von einander getrennte Gemächer haben, wo jedes von beiden seinen Eingang, seinen Hof und seine Dienerschaft hat, und man wird nicht mehr glauben, daß wir übertreiben. Wir haben indeß kaum nöthig, zu bemerken, daß das zuletzt Gesagte nur von reichen oder wohlhabenden Personen gilt."

Aus den angeführten zwei Beispielen sieht man hinlänglich, daß aus der Vergleichung des Umfanges der europäischen Städte mit dem der asiatischen auf die Bevölkerung der letzteren kein befriedigender Schluß gezogen werden kann. Diese Bemerkung bezieht sich sogar auf die meisten Städte von Europa; denn bei vielen von ihnen ersetzt die Höhe der Häuser, was am Umfange der Stadt fehlt. London und Paris liefern hiervon einen schlagenden Beweis: Paris hat wegen seiner hohen Häuser auf einem bestimmten Raume mehr Bewohner, als irgend ein Theil Londons von gleicher Ausdehnung.

2. Man schließt auf die Bevölkerung aus der Anzahl der Häuser, indem man auf jedes derselben **6** bis **15**, ja sogar **20** bis **100** Personen rechnet. Aus dem Schwanken dieses Coeffizienten entspringt nothwendig jene außerordentliche Verschiedenheit der Bewohnerzahl, die demselben Lande von gleichzeitigen, oft sehr geachteten Schriftstellern zugeschrieben wird. Mit Hilfe dieses Mittels hat man die Bevölkerung von einem großen Theile der Städte Asiens, Afrika's und Ozeaniens, so wie aller Städte der europäischen Türkei berechnet. Mehre Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts haben es auch angewendet, um die Volksmenge der größern Städte von Europa, so wie ganzer Provinzen und Staaten zu bestimmen.

Die verschiedenen Bauarten, die mehr oder minder engen Familienbande, die Lebensweise, welche nicht nur von Land zu Land, sondern auch von Stadt zu Stadt sich anders gestaltet, können großen Einfluß auf die Ergebnisse einer solchen Berechnung haben, wenn man diese ohne Unterschied auf Städte und Dörfer, auf große und kleine Städte anwendet. Hier folgen einige Thatsachen, die sich auf die bedeutendsten Städte der preußischen Monarchie beziehen; wir haben sie aus dem zu Berlin erschienenen Werke vom

Rathe Hoffmann, Direktor des statistischen Bureau's in jenem Staate, geschöpft. Sie werden dazu dienen, zu zeigen, wie schwankend jenes Element der Berechnung ist. Im Jahr 1820 kamen in **Berlin** 29 Bewohner auf jedes Haus, in **Breslau** 21, in **Königsberg** und **Magdeburg** ungefähr 16, in **Stettin** 15, in **Aachen** und **Elberfeld** nebst **Barmen** ungefähr 12, in **Danzig** 11, in **Köln** 8. Nach einer von einem unserer Mitarbeiter uns mitgetheilten Notiz hat man 1826 folgende Resultate gefunden: In **Berlin** 31 Bewohner für jedes Haus, in **Breslau** ungefähr 21, in **Elberfeld** und **Barmen** ungefähr 18, in **Königsberg** 16, in **Stettin** beinahe 15, in **Magdeburg** fast 13, in **Aachen** 12, in **Danzig** unter 10, in **Köln** etwas über 8. Wir fügen hinzu, daß die eigentliche Stadt **Wien** in der letzten Zeit 45, **Paris** dagegen 1817, in welchem Jahre daselbst eine Zählung mit aller nur denkbaren Sorgfalt Statt fand, nur 27 Bewohner auf jedes Haus zählte.

3. **Die Durchschnittszahl der Geburten und die der Sterbefälle in einer gegebenen Stadt, die eine durch 20, 21, rc.; 30, 31, rc.; 40, 41, rc.; die andere durch 26, 27, rc.; 36, 37, rc.; 46, 47 rc. multiplizirt, dienen ebenfalls zuweilen zur Bestimmung der Bevölkerung.** Auf diese Weise hat man im vorigen Jahrhunderte die Bevölkerung vieler Länder Europa's berechnet; und noch immer nehmen die Geographen zu diesem Mittel ihre Zuflucht, wenn ihnen andere Angaben fehlen. Es ist dasselbe die sicherste von allen indirekten Verfahrungsarten; aber da der Coeffizient fast für jede Stadt ein anderer ist, so muß man gewisse Umstände wohl beachten, deren Vernachlässigung die Quelle einer Menge von Irrthümern werden könnte.

Es folgen hier einige von den Abweichungen, welche in dem Verhältnisse der Geburten und Sterbefälle zur Bevölkerung gewisser Städte sich zeigen. Sie werden den Leser vor einem unbedingten Vertrauen zu der in Rede stehenden Methode bewahren und ihm die Nothwendigkeit zeigen, allgemeine Verhältnißbestimmungen, woher sie auch kommen mögen, zu verwerfen. Er wird begreifen, daß diese Methode viel Bedenkliches hat, und sie lieber ganz verlassen; denn die Zahl der jährlichen Geburten und Sterbefälle in einer Stadt ist so schwankend, daß sie immer nur sehr ungewisse Resultate liefern kann. Dank den Arbeiten von Villermé, Villot rc. in Frankreich, von Humboldt, Czörning, Rau, Bickes rc. in Deutschland; von Gioja, Balbo und Gordini in Italien, so wie einiger Schriftsteller in andern Ländern, und mit Hilfe der zahlreichen von uns angestellten Untersuchungen werden wir eine allgemeine Tabelle über die Bewegung der Bevölkerung in den wichtigsten Städten der Erde vielleicht bald zu geben im Stande sein. Unterdeß liefern wir hier einen Auszug aus jener umfangreichen Arbeit.

Namen der Städte.	Verhältniß der Geburten zur Bevölkerung.	Verhältniß der Sterbefälle zur Bevölkerung.
Wien	1 : 20.	1 : 22.5
Prag	1 : 23.	1 : 24.5
Reichenberg	1 : 20.	1 : 29.8
Triest	1 : 21.7	1 : 26.5
Gräz	1 : 23.5	1 : 26.6
In den Städten des ehemaligen Königreiches Italien. Departements.		
Etsch oder Adige (Verona rc.)	1 : 25. 2/3	1 : 27. 1/10
Adriatisches Meer (Venedig rc.)	1 : 28. 4/5	1 : 24. 9/10
Oberer Po (Cremona rc.)	1 : 23.	1 : 30.
Bacchilione (Vicenza rc.)	1 : 25.	1 : 33.
Unterer Po (Ferrara rc.)	1 : 23. 3/4	1 : 27. 5/6
Brenta (Padua rc.)	1 : 20. 2/3	1 : 22. 1/3
Lario (Como rc.)	1 : 25.	1 : 35.
Mella (Brescia rc.)	1 : 26.	1 : 36. 1/5
Metauro (Ancona rc.)	1 : 26.	1 : 36. 1/15
Mincio (Mantua rc.)	1 : 26.	1 : 29. 2/3
Olona (Mailand rc.)	1 : 26. 1/10	1 : 21. 1/20
Panaro (Modena rc.)	1 : 29. 1/4	1 : 39.
Piave (Belluno rc.)	1 : 21.	1 : 23.
Reno (Bologna rc.)	1 : 31.	1 : 23.
Serio (Bergamo rc.)	1 : 25. 1/5	1 : 32.
Tagliamento (Treviso rc.)	1 : 26. 1/6	1 : 23. 2/3
Tronto (Fermo rc.)	1 : 34.	1 : 45. 1/3
Berlin	1 : 21.	1 : 25.
Breslau	1 : 27.2	1 : 23.5
Paris	1 : 28.	1 : 31.6
Bremen	1 : 21.3	1 : 36.
Dresden	1 : 23.	1 : 27.
Leipzig	1 : 27.	1 : 30.4

Namen der Städte.	Verhältniß der Geburten zur Bevölkerung.	Verhältniß der Sterbefälle zur Bevölkerung.
Lübeck	1 : 31. 4	1 : 38. 3
London	1 : 40. 8	1 : 51. 9
Liverpool	1 : 18.	1 : 31. 1
Rom	1 : 31.	1 : 24. 1
Neapel	1 : 24.	1 : 29.
Palermo	1 : 24.	1 : 38.
Livorno	1 : 25.	1 : 35.
Havaña	1 : 33. 5 *)	1 : 33. 2

Wenn man aber auch vermittelst dieser Methode nicht genau wissen kann, welches die Bevölkerung der größern Städte ist, so dient sie wenigstens zum Beweise, wie übertrieben die Schätzungen sind, welche uns die Schriftsteller des Mittelalters und selbst die des 18. Jahrhunderts gegeben haben. Die von 1720 bis 1730 geführten Geburts- und Sterberegister beweisen augenscheinlich, daß Wien damals unmöglich eine Bevölkerung von beinahe 500,000 Seelen haben konnte, wie Büsching behauptet hat; vielmehr konnte diese Stadt um jene Zeit deren höchstens 120,000 zählen.

Wir haben noch einige nicht unwichtige Bemerkungen hinzuzufügen. Wollte man z. B. die Bevölkerung von Petersburg nach der jährlichen Durchschnittszahl der Geburten und Todesfälle bestimmen, so würde man sich etwa um ein Drittel verrechnen, aber der mit den Schwierigkeiten der Wissenschaft vertraute Statistiker sucht zuvörderst die Ursache dieser Abweichung von der Regel auf, und erkennt als solche den Umstand, daß die Männer in Petersburg weit zahlreicher sind, als die Frauen: ein Mißverhältniß, das sich aus der Stärke der Besatzung, aus der großen Zahl von Leibeigenen und Dienern, welche an die Fürsten und Herren vom Hofe gebunden sind, und endlich aus dem Zuströmen von Fremden und Landleuten erklären läßt. In den Städten, wo eine beträchtliche Zahl der Bewohner sich nicht zur Staatsreligion bekennt, müssen der Statistiker und der Geograph oft noch außerdem die Bewohner in Anschlag bringen, welche wegen der Verschiedenheit ihrer religiösen Meinungen nicht immer in die Register des Civiletats eingetragen werden, aber gleichwohl bei der Zählung der ganzen Volksmenge mit einzurechnen sind. Dies ist zu Rom der Fall, wo die einer andern als der römisch-katholischen Religion zugethanen Personen niemals in die alljährlich entworfenen Bevölkerungslisten eingetragen werden.

4. Oft zählt man auch die Bewohner nach den Familien oder Feuerstellen. So multiplizirt man, um die Gesamtbevölkerung eines Landes zu finden, die Zahl der Familien mit 4, $4\frac{1}{2}$, 5, $5\frac{1}{2}$, und zuweilen sogar mit 6. Diese Methode ist sehr mangelhaft und muß nothwendig zu ausnehmend verschiedenen Ergebnissen führen. Auf diese Art ist die Bevölkerung vieler Städte des osmanischen Reiches und fast sämtlicher portugiesischen von einigen Statistikern bestimmt worden; aber zur Angabe der Bevölkerung der asiatischen, afrikanischen und ozeanischen Städte ist sie wenig benutzt worden.

5. Zuweilen dient auch das Kopfgeld oder die Personalsteuer, um die Zahl der Gesamtbevölkerung daraus herzuleiten. Aber die einer solchen Abgabe unterworfenen Personen stehen nicht überall in demselben Verhältniß zur ganzen Bevölkerung, und müssen nach Maßgabe des Ortes, der Regierungsform und anderer Umstände verschiedene Coeffizienten liefern. Das genannte Mittel wendete man sonst insgemein an, um die Bevölkerung der größern Städte und ganzer Länder festzustellen. Es gibt selbst heutiges Tages noch Reisende, welche auf diese Art die Zahl derjenigen Bewohner des osmanischen Reiches bestimmen, die nicht der Religion Mohammeds anhängen und deshalb den Kharatsch an den Großsultan bezahlen müssen.

6. Ferner dient auch die Menge der jährlich verbrauchten Nahrungsmittel zur Bestimmung der Bewohnerzahl einer Stadt. Einige Reisende haben dieses Mittel angewendet, um die Bevölkerung von Constantinopel, Kairo und einigen andern Städten des osmanischen Reiches, von Schiras in Persien u. s. w. zu berechnen. Im vorigen Jahre versuchten auch einige Ökonomisten, auf diese Weise die Bevölkerung von Paris zu berechnen, und sie schätzten dieselbe auf eine Million Bewohner, nach dem Verbrauche des Kornes, welcher 2,000,000 Malter betrug. Aber dieses Verfahren hat zu unsichere Grundlagen, als daß es genügende Resultate liefern könnte.

7. Endlich benutzt man auch die Zahl der waffenfähigen Personen, um darnach die Zahl der Gesamtbevölkerung zu bestimmen. Diese Methode gründet sich auf den Umstand, daß die erstere Zahl fast immer ein Viertel der ganzen Bevölkerung eines Landes ausmacht. Auf diese Weise hat Kämpfer die Volksmenge von Osaka, wo es 80,000 waffenfähige Männer gibt, zu bestimmen gesucht. Osorio y Redin versichert, Merida im spanischen Estremadura müsse zu den Zeiten der Römer 400,000 Seelen enthalten haben, weil es damals im Stande gewesen sei, 90,000 waffenfähige Männer zu stellen. Auf die-

*) Die zweite ital. Ausgabe hat 1 : 31. 5.

selbe Weise pflegen die Reisenden die Menschenzahl bei den wilden Völkern zu bestimmen.

Man schließe nun aus dem Gesagten, wie sehr die Schriftsteller und Reisenden von einander abweichen müssen, wenn sie die Bevölkerung einer Stadt angeben, selbst wenn sie sie um dieselbe Zeit besucht haben, und wie schwer es für den Geographen ist, inmitten so vieler einander oft widersprechenden Ansichten eine bestimmte Partei zu ergreifen. Nach dem Pater Le Comte betrug z. B. die Bevölkerung von **Canton** **1,500,000** Bewohner; nach Duhalde überstieg sie nicht eine Million, und später ist sie nach den bestimmten von den Agenten der englischen Kompagnie gegebenen Nachrichten nur auf **250,000** geschätzt worden. Seit der Gesandtschaft des Lords Makartney wiederholten die geachtetsten geographischen und statistischen Werke sämtlich auf die Aussage dieses Mannes hin, daß die Bevölkerung von **Peking** sich auf **3** Millionen Menschen belaufe; indeß wurde diese Zahl von einem gelehrten Jesuiten um ein Drittel reduzirt, und Lord Amherst behauptet jetzt, daß selbst nach dem Geständniß der Chinesen die Bevölkerung der Hauptstadt ihres Reiches weit unter zwei Millionen ist. Wir wissen schon, daß Klaproth dieselbe nur auf **1,300,000** geschätzt hat. Dessen ungeachtet bestehen Timbowsky und fast alle Geographen und Statistiker gegen alle Wahrscheinlichkeit auf den einmal angenommenen zwei Millionen. Welchen Glauben kann man den Berechnungen der Reisenden beimessen, wenn zwischen ihren Angaben so bedeutende Unterschiede Statt finden. Während z. B. Hoest kaum **70,000** Seelen auf **Fez**, **20,000** auf **Marokko** und **10,000** auf **Mekines** rechnet, schreibt Jackson der ersten dieser drei Städte **380,000**, der andern **270,000** und der letzten **111,000** Bewohner zu. Jackson erklärt, ein mohammedanischer Priester habe ihm versichert, daß die Stadt Fez **137,610** Häuser, **121,452** waffenfähige Männer und überhaupt **800,000** Bewohner enthalte. Aber der General Badia y Leblich, so bekannt unter dem Namen Ali-Bey-el-Abassi, welcher diese Stadt in dem nämlichen Jahre besucht hat, versichert, die Bevölkerung von Fez belaufe sich nur auf **100,000** Seelen, wiewohl er bemerkt, daß damals die Pest die Hälfte der früheren Bewohner weggerafft hatte.

Wenn wir aber auch zuweilen die von einigen gelehrten Reisenden uns gelieferten Schätzungen angenommen haben, so haben wir wenigstens immer die übertriebenen Berechnungen der Eingebornen verworfen, welche von so vielen Reisenden der letzten Jahrhunderte ohne die geringste Kritik weiter verbreitet worden sind.

Wir schließen hier die Erörterung der Grundsätze, welche uns bei Bestimmung der Bevölkerung der nicht in das Gebiet der Statistik gehörenden Städte geleitet haben.

Zehntes Kapitel.

Von der geologischen Beschaffenheit unseres Planeten und von der geographischen Vertheilung der Wesen auf der Erdoberfläche.

Die Erde ist, als ein Theil des Sonnensystems, in ihren jährlichen Bewegungen dem mehr oder minder unmittelbaren Einflusse des Lichtes und der Wärme, die von der Sonne ausgehen, unterworfen. Hieraus ergibt sich für alle Wesen auf der Erdoberfläche eine Reihe von Thätigkeiten, deren bestimmte Gesetze besonders auf die Thiere der niederen Klassen, welche sämtlich der **geographischen Vertheilung** unterworfen sind, bedeutend einwirken. Die durch den Menschen veränderten höheren Thiergattungen sind die einzigen, welche durch eine andere Reihe von Erscheinungen, die man **Naturalisation** nennt, bis zu einem gewissen Grade umgewandelt werden können. Jedes Wesen scheint also bestimmt, unter einem gewissen Himmelsstriche zu leben, und überschreitet nie ungestraft dieses allgemeine Naturgesetz, welches durch die Organisation, die Gewohnheiten und Triebe, die ihm bei seiner Entstehung als besondere Eigenthümlichkeit verliehen worden, bedingt ist. Daraus folgt, daß alle Länder und Inseln, die denselben atmosphärischen Einflüssen unterworfen sind, auch dieselben Wesen erzeugen; daher die allgemein angenommene Eintheilung in Klimate oder Zonen, deren es fünf gibt: die heiße Zone, zwischen den beiden Wendekreisen; die beiden gemäßigten Zonen, nämlich die nördliche und südliche; und die beiden Polarzonen, nämlich die arktische und antarktische. An diese Grundeintheilung schließen sich alle untergeordneten Kombinationen der Vertheilung der Thiere und Pflanzen auf der Rinde der Erdkugel; aber man begreift, daß die Umrisse der Meere, Gebirge, und folglich auch der Wassergebiete, jenen allgemeinen Einfluß beschränken und zahlreiche Modifikationen im Einzelnen hinzufügen.

Die Erde entstand, als sie aus dem Chaos hervorging, aus der chemischen Verbindung der atmosphärischen Urstoffe, welche sich zu einem Grundkerne verdichteten, dessen integrirende Bestandtheile sich vermöge der Molekular-Attraktion vereinigten. Lange Zeit blieb nun unser Planet entzündet. Nach und nach erkalteten die im Fluß befindlichen Stoffe, aus denen er bestand, an seiner Oberfläche, und seine Rinde wurde allmälig fest. Die ungeheure Menge der in der Atmosphäre durch die Hitze verdampften Flüssigkeiten stürzte nun auf diese äußere erkaltete Rinde herab, und bald wurde die ausge-

trocknete und aufgeborstene Kruste der Erdkugel mit süßem und mit Meerwasser bedeckt, dessen Menge allmälig zunahm. Eine mächtige Schicht von Kohlensäure bildete jetzt die atmosphärischen Flüssigkeiten, und damals zeigte sich auch wohl die erste Spur von Leben in einer Vegetation, die aus Kryptogamen, als Moosen, Flechten, Schimmel und kleinen Farrenkräutern bestand. Die in ihren Becken noch nicht gehörig festgehaltenen Gewässer brachen hervor, und überschwemmten diese ersten Spuren von Organisation. Der dauernde Wasserstand gestattete jedoch einigen Keimen sich zu entwickeln, und so sprossen Fucaceen und Ulven an den Ufern empor, und eine zusammengesetztere Vegetation bildete sich auf den Felsen, wo durch das allmälige Verwesen der Pflanzen der Humus (die Damm- oder Gartenerde) entstand. Bald erschienen auch mitten in den Meeren die Alcyonien, die Schwämme, die Polypen, eine Art von Doppelwesen, welche die ersten Ausflüsse des thierischen Lebens waren.

Die Rinde der Erde erscheint, wenigstens so tief man in dieselbe eingedrungen ist, aus Körpern zusammengesetzt, deren ursprüngliche Theile sich durch die sogenannte Molekular-Attraktion vereinigt haben, eine anziehende Kraft, welche auf eine von der planetarischen Attraktion ganz verschiedene Weise wirkt. Diese Körper, welche Mineralien heißen, haben sich in so bestimmten Verhältnissen gruppirt, daß man nach ihnen die Zeitalter der Erde und die Geschichte der Umwälzungen, denen sie unterworfen gewesen ist, festzustellen vermocht hat. Die meisten Mineralien haben sich vermittelst des Feuers vereinigt oder oft auch chemisch vermischt; andere dagegen waren das Ergebniß eines langsamen und allmäligen Niederschlages, einer Krystallisation durch Verdampfung und Einwirkung der Gewässer; aus diesen beiden Arten der Verbindung sind die zusammengesetzten Felsen entstanden, durch deren Ansetzung an einander die von den jetzigen Geologen sogenannten Schichten (terreins) gebildet werden.

Die Oberfläche der Erde mußte ursprünglich eben sein. Die Vegetation, womit sie bedeckt war, bestand hauptsächlich aus Pflanzen von einer minder vollkommenen Organisation, und selbst die Thiere gehörten, wie deren uns erhaltene Überreste beweisen, alle den niederen Klassen an. Gewaltige Stöße, von einigen Naturforschern Kataklysmen genannt, zerstörten durch ihre mächtigen Erschütterungen diese Ausflüsse des Lebens und kehrten die Oberfläche der Erde um. Die Gewässer brachen hervor und bedeckten Räume, von denen sie erst mehre Jahrhunderte nachher mit Hinterlassung von unleugbaren Spuren ihres Weges sich zurückzogen. Die versteinerten Knochen von Thieren, welche seit diesen sogenannten antediluvianischen Zeiten ausgestorben sind, dienen zum augenscheinlichen Beweise von der einstigen Existenz dieser Wesen. Aber dergleichen Überbleibsel fehlen in den Lagern von Granit oder Gneuß, aus welchen die Urschichten bestehen. Aber schon in den sogenannten Zwischenschichten findet man Spuren davon; diese vermehren sich in den Sekundärschichten, und werden sehr gewöhnlich in den Tertiär- und Übergangsschichten. Die Ordnung und Aufeinanderfolge dieser organischen Überreste findet jedoch in so bestimmten Verhältnissen Statt, daß man leicht erkennt, wie dieselben, je nachdem sie in einer mehr oder minder tiefen Schicht sich vorfinden, auf der Stufenleiter der Wesen niedriger oder höher gestellten Thieren angehört haben. Dieselbe Bemerkung gilt auch von den versteinerten Pflanzen. Die tiefsten, so wie die zahlreichsten gehören zuerst den Gefäß- oder Vaskularpflanzen an, und erst später erscheinen die Dikotyledonen, welche das Erzeugniß einer vollkommeneren Vermischung der Stoffe sind. Endlich waren die Säugethiere und vornehmlich der Mensch damals noch nicht vorhanden; denn die ersten Spuren fossiler Knochen von Säugethieren, deren Geschlechter erloschen sind, finden sich erst in den lockern Schichten des angeschwemmten Landes (terreins de transport). Was den Menschen anbelangt, so finden sich nirgends Überreste von ihm in fossilem Zustande, und die einzigen Breccien, welche dergleichen enthalten, bestehen in kalkartigem Gestein, welches bei seinem Anwachsen durch rein zufällige Ereignisse, die höchstens vor einigen Jahrhunderten vorfielen, Menschenknochen in seine Zwischenräume aufnahm.

Die Erden und Steine, die brennbaren Fossilien, die Metalle und die mineralischen Salze, unorganische Körper, die das sogenannte Mineralreich ausmachen, sind den klimatischen Gesetzen nicht unterworfen, und deshalb ohne Unterschied in der Masse der Erde vertheilt; sie finden sich jedoch an gewissen Stellen, welche man Lager nennt, und welche von den Gesetzen der Formation abhängen. Nicht eben so verhält es sich mit den Pflanzen; ihr Dasein richtet sich nach dem Boden, an welchen sie gebunden sind; daher die Eintheilung in Regionen, wie die hyperboräische, die europäische, die sibirische, die mittelländische, welche von den Botanikern gemacht worden ist, um die Gesetze der Pflanzenvertheilung zu erläutern. Die Äquatorialregion ist am reichsten an phanerogamischen Pflanzen; die Gewächse dieser Zone erlangen imposantere und entwickeltere Formen, als irgendwo anderwärts. Die gemäßigten Erdgürtel bringen in großer Anzahl Phanerogamen und Kryptogamen hervor, deren Formen kräftig, trocken und holzig sind. In den Polargegenden endlich nimmt die Zahl der Pflanzenarten merklich ab, und die Vegetation besteht nur in Sträuchen und Kräutern, die durch den anhaltenden Frost verkrüppelt sind. Aber in diesen großen Pflanzengürteln bietet die Vertheilung der sekundären Massen die auffallendsten Gegensätze und Unterschiede dar, welche theils durch den Einfluß des Lichtes, der Luft und des Wassers, theils durch die Neigung des Bodens u. dgl. m. hervorgebracht werden. Je höher man indeß auf den Gebirgen steigt, desto mehr nä-

hert sich die Vegetation der der Polargegenden, und auf dem Chimborazo z. B. würde man nach seinem Gipfel zu endlich eine Flora finden, welche der auf der Insel Melville vollkommen ähnlich wäre. Man begreift, daß an den Grenzen der Polarregion die Phanerogamen abnehmen und endlich aufhören, um den Agamen Platz zu machen. Aber nur in der Nähe des Äquators werden die Monokotyledonen majestätische Pflanzen, und nehmen die Gräser das Aussehen und die Festigkeit von den Bäumen der gemäßigten Zonen an.

Die Z o o p h y t e n oder Pflanzenthiere, welche im Meere leben, werden um so zahlreicher, je mehr man sich dem Äquator nähert. Sie finden sich ohne Unterschied rund um die Erde herum, und bilden eine Art von natürlichem Gürtel. Eben so verhält es sich mit einer großen Zahl von M e e r m o l l u s k e n. Jn je höhere Breiten man aber gelangt, desto mehr nimmt ihre Menge ab, und ihre Arten wechseln oder machen andern Platz. Die S e e f i s c h e sind augenscheinlich demselben großen Gesetze unterworfen. Die des Nordens weichen völlig von denen des Südens ab, und die südlichen Arten scheinen eben sowohl die Küsten von Neuholland und Afrika, als die von Amerika zu bewohnen. Was die Fische der Äquatorialzone betrifft, so fühlen die zwischen den Klippen sich aufhaltenden mehr das Bedürfniß, die erhitzten Länder und Meeresflächen zu vermeiden, und in Folge dessen ist ihre Vertheilung nach der Beschaffenheit der Küstenländer verschieden, wiewohl ihrer eine große Zahl sich eben sowohl bei Otaïti mitten in der Südsee, als bei der Insel Mauritius im indischen Ozean, sich wieder finden. Die unter dem Äquator sehr beträchtliche Menge und Mannigfaltigkeit der I n s e k t e n und R e p t i l i e n nimmt, je weiter man nach den Polen vorrückt, stufenweise ab; denn da zu ihrer Vermehrung nothwendig die Vereinigung von Wärme und Feuchtigkeit erforderlich ist, so ergibt sich leicht, daß sie in den Gegenden, wo diese Bedingungen nicht beide zugleich Statt finden, minder häufig sein müssen. Was die V ö g e l betrifft, so sind ihre Arten um so mannigfaltiger und ihr Gefieder um so reicher, je mehr sie den Äquatorialzonen angehören. Aber bei keiner andern Klasse von Thieren richten sich die Grenzlinien des Erdstriches, dem sie angehören, so merklich nach der Natur der Länder, ihrer Lage und ihren natürlichen Grenzen, und in dieser Rücksicht sind jene Geschöpfe einer vollkommen durchgeführten geographischen Vertheilung unterworfen, wovon sogar die Zugvögel keine Ausnahme machen. Indeß scheinen doch einige Arten dieser Klasse der ganzen Erde anzugehören; so findet man gewisse Wasservögel an den Ufern aller Länder wieder. Übrigens ist dieser besondere Fall keineswegs wunderbar, wenn man sich erinnert, welchen Einfluß das Meer auf die Temperatur der Küsten ausübt, und daß die Organisation dieser Thiere für eine Flüssigkeit, ein Element, das sie immer nur auf kurze Zeit verlassen, berechnet ist. Wenn die S ä u g e t h i e r e hinsichtlich ihrer Zahl ziemlich gleichmäßig über die meisten Punkte der Erde verbreitet sind, so ist dies nicht auch rücksichtlich ihrer Größe und Gestalt der Fall. Die gewaltigsten derselben leben in den ungeheuern Urwäldern des Äquators, oder in dem weiten Raume des Meeres, oder endlich an den Grenzen der bewohnten Erde. Von den **1000** bekannten Säugethieren hat Europa nur **104** Arten, während Amerika deren **300**, Asien **180** und Afrika **145** enthält. Einige Thiere, welche ihren Geburtsorten entführt und zu Hausthieren gemacht worden sind, haben sich an ihrer natürlichen Einrichtung wenig angemessene Klimate gewöhnt. Andere dagegen, des Menschen unzertrennliche Gefährten, scheinen nicht mehr im wilden Zustande zu existiren, und zeigen sich als in ihrer ursprünglichen Organisation verändert.

Der M e n s c h, das jüngste und künstlichste Erzeugniß der Schöpfung, entstand auf den erhabenen Hochflächen unseres Planeten; von diesem Mittelpunkte gingen wie Strahlen die verschiedenen typischen Urstämme unseres Geschlechtes aus, und stiegen nach und nach in die Thäler herab, indem sie durch höhere geographische Breiten vorrückten. Die Einheit und Untheilbarkeit seines Wesens zeigt keineswegs jene verschiedenen Arten, welche man hat annehmen wollen, und nichts rechtfertigt jene Menge von Unterscheidungsnamen, welche man auf einzelne Varietäten, als wären es verschiedene Arten derselben Gattung, angewendet hat. Überall hat der Mensch sich den Klimaten, denen er unterworfen ward, gefügt; überall hat er seine Sitten, seine Lebensart und sogar seine Denkweise nach den Ländern geändert, welche zu bewohnen er genöthigt war. Hirt oder Fischer, Nomad oder ansäßig, in unabhängigen Familien lebend oder zu Völkern vergesellschaftet, kann der Mensch sich mit allen auf der Erdoberfläche verbreiteten Spielarten seines Geschlechtes fortpflanzen; nur gewahrt man bei den aus dieser Kreuzung der Raçen hervorgegangenen Individuen eine merkliche Veränderung in den unterscheidenden Merkmalen der Raçen, von welchen sie abstammen. Der Name Raçen kann also nur zur Bezeichnung der Modifikationen dienen, welche die Art erleidet, indem sie den Gesetzen der geographischen Vertheilung unterworfen ist.

Nur annäherungsweise hat man bis jetzt die Zahl der ihrer Natur nach verschiedenen Wesen aus dem Pflanzen- und Thierreiche, welche die Erde trägt, bestimmen können. Die systematischen Verzeichnisse dieser Wesen sind zu unvollständig; die öffentlichen Sammlungen der mit Naturgeschichte sich beschäftigenden Völker enthalten so viele nicht beschriebene Arten, und die täglichen Entdeckungen fügen deren eine so große Zahl hinzu, daß man die in der unten folgenden Tabelle dargebotenen Schätzungen nur als eine Übersicht des am wenigsten Ungewissen, was man jetzt über diesen Punkt weiß, betrachten kann. Da uns dieser Zweig des Wissens fremd ist, so haben wir uns an Personen gewendet, welche durch besondere Studien, wis-

senschaftliche Reisen und wichtige, die verschiedenen Fächer der Naturgeschichte betreffende Arbeiten in den Stand gesetzt sind, die unermeßlichen Reichthümer dieser Wissenschaft zu kennen und zu schätzen. Hr. Lesson, Professor der Botanik an der medizinischen Schule der königlichen Marine, hat uns gefälligst die Zahlen geliefert, die sich auf das Pflanzenreich und sämtliche Wirbelthiere beziehen. Der Gefälligkeit des Herrn Reynaud, Professor der Anatomie an derselben Schule, und dem Hrn. Dr. Milne Edwards verdanken wir diejenigen, welche die Klassen der wirbellosen Thiere betreffen. Aber wir wiederholen es, die von uns in dieser Tabelle dargebotenen Zahlen sind und können nur beschränkte Zahlen sein, welche die 1830 in jenen beiden Reichen der Natur bekannten Schätze anzeigen.

Statistische Übersicht des Pflanzen- und des Thierreiches.

Pflanzenreich.

	Zahl der Arten.
Tournefort nimmt an	6,000
Linné	8,000
Persoon, in der **Synopsis 1806**	17,000
Decandolle, 1827	40,000
Die i. J. 1830 angenommene Totalsumme der Arten des Pflanzenreiches	80,000

Thierreich.

Wirbelthiere.

Säugethiere.

Linné und Gmelin	350
Buffon	300
Desmarest	800
Lesson (wahre Zahl)	1,000
(zweifelhafte Zahl)	100
Muthmaßliche Zahl i. J. 1830	1,500

Vögel.

Linné	1,300
Buffon	1,700
Vieillot	4,000
Cuvier	5,000
Lesson, i. J. 1830	6,500
Muthmaßliche Zahl i. J. 1830	7,000

Thierreich (Fortsetzung).

Reptilien.

	Zahl der Arten.
Linné	300
Lacépède	500
Merrem	623
Muthmaßliche Zahl i. J. 1830	1,500

Fische.

Lacépède, im J. 1802	1,300
Cuvier, „ „ 1828	6,000
Muthmoßliche Zahl i. J. 1830	8,000
Summe der Wirbelthiere	18,000

Wirbellose Thiere.

Artikulirte.

Crustaceen	1,500
Arachniden	2,500
Insekten	50,000
Anneliden	300

Nicht articulirte.

Mollusken	20,000 *)
Zoophyten	8,000
Summe der wirbellosen Thiere	82,300
Totalsumme der Arten des Thierreiches	100,000

*) Die zweite italien. Ausgabe gibt nur 10,000 an.

Eilftes Kapitel.

Von den Haupteintheilungen des Menschengeschlechtes.

Seit langer Zeit haben die Geographen und einige Naturforscher in ihre Werke mehre Eintheilungen des Menschengeschlechtes aufgenommen, die in einem Lehrbuche der Erdbeschreibung nicht unerwähnt bleiben dürfen. Die wichtigsten und am allgemeinsten angenommenen scheinen uns folgende zu sein: die Eintheilung nach Raçen, die sich auf die hauptsächlichsten physischen Verschiedenheiten gründet, welche die Völker, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, darbieten; die auf die Verschiedenheit der gesellschaftlichen Zustände gegründete Eintheilung, nach welcher man das ganze Menschengeschlecht in wilde, barbarische und gesittete oder civilisirte Völker geschieden hat; die auf der Verschiedenheit der Nahrung beruhende Eintheilung, der zufolge man die Völker in Anthropophagen (Menschenfresser), Ichthyophagen (Fischesser), Früchteesser, Fleischesser, Heuschreckenesser, Erdeesser, Allesesser u. s. w. hat eintheilen wol-

len; die auf der örtlichen Lage beruhende Eintheilung, wonach man die Völker in Bergbewohner und Bewohner der Ebene geschieden hat; endlich die Eintheilung nach der verschiedenen Lebensweise, welcher zufolge die Bewohner der Erde in Nomaden-, Fischer-, Jägervölker, ackerbauende, handeltreibende, gewerbtreibende, seefahrende Völker u. s. w. zerfallen sollen. Aber alle diese vorgeblichen Haupteintheilungen sind entweder unnütz oder noch zu unbestimmt und unvollständig, um in einem geographischen Lehrbuche festgehalten zu werden, wenigstens bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaften, auf welche man jene Klassifikationen gegründet hat.

Die auf die physischen Verschiedenheiten gegründete Eintheilung des Menschengeschlechtes nach Varietäten oder Raçen ist trotz der gelehrten Arbeiten, deren Gegenstand sie gewesen ist, noch immer höchst ungenau. Man hat sich zu sehr beeilt, alle bekannten Völker nach den wenigen größtentheils unvollkommenen und oft irrigen Beobachtungen, die man über ihre physischen und moralischen Unterscheidungszeichen bis jetzt gemacht hat, zu klassifiziren. Die hiedurch gewonnenen Eintheilungen waren viel zu allgemein, wie die von dem gelehrten Link aufgestellte, welcher nur drei auffallend verschiedene Menschenraçen oder Varietäten des Menschengeschlechtes anerkennt: die weiße oder kaukasische, die gelbe (braune) oder mongolische und die schwarze oder äthiopische; und die des berühmten Blumenbach, welcher deren fünf zählt, indem er zu den drei genannten die malayische und die amerikanische Raçe hinzufügt. Die von andern Gelehrten vorgeschlagenen Klassifikationen bieten noch zahlreichere Hauptabtheilungen. Wir nennen die von unserm verstorbenen Freunde Desmoulins und von Bory de Saint-Vincent vorgeschlagenen: der erstere nimmt die Zahl der Menschenarten zu eilf an, der letztere zählt ihrer fünfzehn. Aber diese letzteren Eintheilungen sind, ungeachtet der großen Zahl von Arten, die dabei angenommen werden, noch lange nicht vollständig, weil wir Völker anführen könnten, deren physische Unterscheidungszeichen nicht allein eben so große Verschiedenheiten darbieten, als die von jenen beiden gelehrten Naturforschern zur Bestimmung des Typus jeder ihrer „Menschenarten" gewählten, sondern welche, genau genommen, sogar noch wichtiger erscheinen könnten, als einige von ihren Hauptabtheilungen. Nach reiflicher Erwägung dieses wichtigen Gegenstandes so wie der zahlreichen Thatsachen, auf deren Wahrnehmung unsere langen geographischen Studien uns geführt haben, glauben wir versichern zu können, daß die Geographen noch nicht genug gut beobachtete Thatsachen gesammelt haben, um im Stande zu sein, eine allgemeine Klassifikation des Menschengeschlechtes nach seinen Hauptvarietäten zu geben. Wenn die Oberfläche der Erde ganz bekannt sein, und wenn man die physischen Unterscheidungsmerkmale der sie bewohnenden Völker gehörig erforscht haben wird, dann erst werden die Naturforscher Eintheilungen aufstellen können, welche, weit entfernt von der Unbestimmtheit und den Irrthümern der bis jetzt gemachten, der Wissenschaft einen wichtigen Dienst leisten werden, indem sie auf sichern Grundlagen und nach genau bestimmten Merkmalen eine neue Klassifikation des Menschengeschlechtes geben. Unterdessen haben wir keine dieser Eintheilungen in unsere Geographie aufgenommen, sondern uns begnügt, die hinsichtlich der Farbe sich zeigenden Verschiedenheiten, so wie einige andere bemerkenswerthe Züge der physischen Eigenthümlichkeiten der von uns zu beschreibenden Völker anzuzeigen, wo dergleichen Andeutungen für den Geographen und Naturforscher uns von Interesse zu sein schienen.

Unter der großen Zahl der besonderen Benennungen, die man zur Bezeichnung der aus der Kreuzung der menschlichen Hauptraçen entstehenden Wesen angenommen hat, darf der Geograph die hier folgenden nicht unberücksichtigt lassen, weil sie fast in allen Reise- und Länderbeschreibungen erwähnt werden, ohne daß eine Erklärung des damit zu verbindenden Begriffes hinzugefügt ist.

Mulatten nennt man die von einem europäischen Weißen mit einer Negerin erzeugten Individuen; ein solcher Mulatt gehört durch seine Farbe, seine Körperbildung und sein halbkrauses Haar gleichmäßig beiden Raçen an. Die Brasilier bezeichnen diese Mischung durch das Wort Pardo. Der Weiße erzeugt mit einer Ostindierin den Metis, und mit einer amerikanischen Indianerin den Mestizen oder Mestindier, gemeiniglich Mestizo und in Brasilien Mameluco genannt; dieser ist im Allgemeinen ein schwaches Wesen. Neger und Amerikaner geben durch ihre Vermischung einer Art von Menschen das Dasein, die meist sehr kräftig und von kupferig-schwarzbrauner Farbe sind; diese nennt man gewöhnlich Zambi oder Lobos, bei den Brasiliern aber Caribocos und Cafusos, in Mexiko bisweilen Chinos. Auch nennt man Zambo den Sprößling eines Negers und einer Mulattin, oder den eines Negers und einer China. In Banca heißen Teko's die Abkömmlinge eines Chinesen und einer Malayerin, und in Indien Buganesen die eines Indiers und einer Negerin. Ein durch die Vermischung eines Weißen mit einer Hottentottin entstandener Metis heißt Baster. Virey bemerkt, daß alle einfachen Mischlinge sich sowohl unter sich als auch mit andern Raçen fortpflanzen und bleibende Varietäten bilden können. Auch die aus der zweiten, dritten und den folgenden Generationen hervorgegangenen Mischlinge erhalten besondere Benennungen, die wir jedoch in diesem Werke nicht angeben können. Wir bemerken nur mit dem Dr. Garnot, daß die in Amerika gebornen reinen Abkömmlinge von Europäern Creolen heißen, und daß die Albino's in Afrika, die Cagot's in den Pyrenäen, die Cretins in Wallis nicht Raçen,

sondern blos zufällige Varietäten (Spielarten) sind, welche als das Ergebniß krankhafter Zustände betrachtet werden können.

Die auf die Verschiedenheit des gesellschaftlichen Zustandes gegründete Eintheilung ist allerdings sehr schwierig, aber deshalb keineswegs unmöglich. Seit langer Zeit hat man ihre Wichtigkeit für die Geographie und für die historischen Wissenschaften gefühlt; aber noch hat kein Schriftsteller ein Gemälde von den verschiedenen Nationen der Erde entworfen, in welchem dieselben nach den Hauptstufen ihrer Gesittung geordnet und ohne Vorurtheile nach dem jetzigen Zustande unserer ethnographischen Kenntnisse gewürdigt wären.

Die von allen Geographen und einigen Naturforschern angenommene Eintheilung, wonach das ganze Menschengeschlecht in civilisirte oder gesittete, barbarische und wilde Völker eingetheilt wird, erscheint als sehr ungenau, wenn man den jedem Volke zukommenden Platz unparteiisch prüft. Dies kommt großentheils von dem verschiedenen Standpunkte, aus welchem man die Civilisation betrachtet, und von der Geltung, welche man diesem Worte gibt, das trotz der Unbestimmtheit seiner wirklichen Bedeutung so oft in einem positiven Sinne angewendet wird. Schon haben mehre ausgezeichnete Gelehrte sich gegen die Ungerechtigkeit einer so offenbar irrigen Klassifikation erklärt; aber keiner von ihnen scheint uns bis jetzt diese große Lücke, welche die politische Geographie darbietet, ausgefüllt zu haben. Die von uns aus einer Menge von Schriften gesammelten und mit einander verglichenen Thatsachen haben uns zu folgenden Resultaten geführt: 1) daß der Ausdruck Civilisation, im gewöhnlichen Sinne genommen, zu irrigen Urtheilen verleitet; 2) daß, um diese möglichst zu vermeiden, das Wort Civilisation Religion, Gesetze, Gewohnheiten, Sitten, Lebensweise, gesellschaftliche Einrichtungen, Künste, Wissenschaften, Literatur und Sprache in sich begreifen muß, lauter der Veränderung und der Gradverschiedenheit fähige Dinge, welche zufolge der durch sie hervorgebrachten Kombinationen den jedem Volke zuzuschreibenden Karakter bis ins Unendliche modifiziren müssen; 3) daß es viele verschiedene Stufen und selbst viele verschiedene Arten der Civilisation gibt; 4) daß es fast unmöglich oder wenigstens sehr schwer ist, die Grenzlinie zwischen Barbarei und Civilisation genau zu bestimmen; 5) daß mehre Völker, die man als europäische betrachten muß, und die den Vortheil haben, an der das Christenthum begleitenden Aufklärung Theil zu nehmen, mehren gesitteten Völkern Asiens, welche der Gebrauch und wichtige Autoritäten noch zu den barbarischen rechnen, rücksichtlich der Civilisation nachstehen; 6) daß große Massen und bisweilen sogar ganze Nationen, welche seit langer Zeit als hochgebildet gelten, doch in dieser Hinsicht von den Chinesen, Japanern, Birmanen und Hindus übertroffen werden, bei welchen fast jedes männliche Individuum lesen, schreiben und rechnen kann, die Gesetzgebung seines Landes kennt und eine Erziehung empfängt, wodurch es zur Ausübung der Künste und Gewerbe befähigt wird, welche in jenem Theile Asiens zu einer großen Vollkommenheit gediehen sind; 7) daß die genannten asiatischen Völker, so wie die ansässigen Araber, die Perser, die Tibetaner, die Koreaner und mehre andere Nationen, welche mehre karakterische Züge mit den allgemein als kultivirt angesehenen Völkern gemein haben, unbestreitbar zu den civilisirten Nationen gerechnet werden müssen; 8) daß man zu diesen auch die Malayen, die Bugis, die Bissajos, die Kalmücken, die Mongolen und andere Völker rechnen muß, obgleich die Civilisation bei diesen letzteren sich nicht so bestimmt ausgeprägt hat; 9) daß man als barbarische Völker diejenigen betrachten könnte, welche weder Schrift noch Literatur besitzen, welchen Mangel die wilden Völker mit ihnen gemein haben. So waren die Bewohner der Gesellschafts- und Sandwichs-Inseln vor Annahme des Christenthumes, und so sind noch die Araukaner, die Carolinen, die Tengas, die Vitis, die Neuseeländer u. s. w.; 10) daß man als wilde Völker die Stämme betrachten könnte, bei welchen die Denkkraft sich am wenigsten entwickelt hat, deren Glieder nur durch wenige Beziehungen mit einander verbunden sind, und bei welchen die für das Leben nothwendigsten Künste entweder gar nicht oder nur in einem äußerst unvollkommenen Zustande sich vorfinden. So sind die Ureinwohner von Neuholland, von Tasmanien (Van Diemens-Insel), von Neucaledonien, die thierisch rohen Wilden von Neucalifornien &c., welche keinen Begriff vom Ackerbau haben, und bei denen die Fischerei und die Jagd nur mit den unvollkommensten Mitteln getrieben werden. Jede dieser drei großen Klassen des Menschengeschlechtes kann wieder, je nach den mannigfachen Schattirungen ihres gesellschaftlichen Zustandes, bis ins Unendliche in Unterabtheilungen geschieden werden.

Das Gesagte reicht hin, um eine Vorstellung von den Schwierigkeiten zu geben, welche mit dieser zweiten Art, die Bewohner der Erde in Klassen zu theilen, verbunden sind, und um anzudeuten, wie vielen falschen Urtheilen man sich durch Annahme dieser von den Geographen und einigen Naturforschern aufgestellten Eintheilung aussetzt. Unsere Bemerkungen können überdies den Leser leiten, wenn er selbst es versuchen will, jedem Volke den Platz anzuweisen, den es auf der Stufenleiter der Civilisation einzunehmen verdient.

Was die übrigen Eintheilungen betrifft, die zur Grundlage die Nahrung, die örtliche Lage und die Beschäftigung der Menschen haben, so scheinen sie uns unnütz oder wenigstens sehr unbestimmt. Die meisten dieser angeblichen Hauptklassen des Menschengeschlechtes finden sich neben und durch einander in allen großen Staaten und selbst in einigen von mittelmäßiger Ausdehnung, die übrigen sind bloße Unterabtheilungen jener Haupteintheilung, welche auf den verschiedenen Formen des gesellschaft-

lichen Zustandes beruht. So finden wir auf den ausgedehnten Gebieten von Columbia und dem englischen Indien die Bergvölker und die Bewohner der Ebenen, die nomadischen Völker, die Jäger, die Ackerbauer, die Früchteverzehrer, die Fischesser und die Fleischesser. Das einstige kleine Königreich der Niederlande zeigte in den belgischen Ebenen alle Wunder eines höchst vervollkommneten Ackerbaues, in den Seestädten alle jene Regsamkeit, die man an den seefahrenden Völkern wahrnimmt, und in den mehr gewerbsfleißigen Städten ganz die Thätigkeit, welche die vorzugsweise manufakturistischen Völker auszeichnet. Das Kaiserthum Österreich, welches Manche als einen rein ackerbauenden Staat betrachten, bringt in mehren Bezirken von Böhmen, Ober- und Nieder-Österreich, Mähren und dem lombardisch-venetianischen Königreiche alle Wunderwerke des Gewerbsfleißes hervor, welche den fabrikreichsten Gegenden Englands und Frankreichs so große Berühmtheit verschafft haben; und es bietet in dem Hafen von Triest einen Handel dar, welcher durch die Ausdehnung seiner Beziehungen und den Werth seiner Ein- und Ausfuhr mit den Haupthäfen von England und Frankreich und mit denen des angloamerikanischen Staatenbundes wetteifert. Finden wir nicht auch in der Schweiz, ungeachtet ihrer geringen Ausdehnung, Hirtenvölker, und zwar fast nomadische, in den Hochthälern von Bern, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Uri, Glarus, Appenzell, Waadt, Graubünden und Wallis; durchaus ackerbauende Völker in den fruchtbaren Ebenen von Zürich, Solothurn, Schaffhausen und Basel; und eine wesentlich dem Handel, dem Fabrik- und Manufakturwesen obliegende Bevölkerung in den Städten und Flecken der Kantone Zürich, Glarus, Sankt-Gallen, des äußeren Appenzell, Genf, Neufchâtel und Basel? Bietet endlich nicht England, welches man hartnäckig als ein allein dem Handel und Fabrikwesen angehöriges Land betrachtet, uns mit seinen großen Landwirthschaften den Theil der Erde dar, wo der Ackerbau vielleicht auf eine Stufe der Vollkommenheit gelangt ist, welche er noch nirgends, selbst in den als wesentlich Ackerbau treibend angesehenen Ländern nicht erreicht hat? Wir könnten diese Beispiele bis ins Unendliche vermehren; aber wir halten das Gesagte für hinreichend, um das Unnütze und Unbestimmte dieser angeblichen Haupteintheilungen, welche durch eine gleich große Zahl von Ausnahmen wieder aufgehoben werden, vollkommen fühlbar zu machen. Nach langem Erwägen dieses Gegenstandes glauben wir, daß man bei dem jetzigen Standpunkte der Erdbeschreibung sich mit folgenden vier Eintheilungen des Menschengeschlechtes begnügen sollte. Sie scheinen uns bis zu einem gewissen Grade die Grundlage jeder polititischen Geographie; auch geben wir sie in diesem Abrisse, um die Wiederholungen zu vermeiden, zu welchen wir ohne Vorausschickung dieser Klassifikationen bei der allgemeinen und besonderen Beschreibung der verschiedenen Theile der Welt genöthigt sein würden. Diese vier Eintheilungen sind: die politische, die auf die Hauptverschiedenheiten der Civilisation bezügliche, die ethnographische und die religiöse.

Die erste derselben umfaßt alle Staaten des Erdballs und vergegenwärtigt die Vertheilung seiner Bewohner unter die verschiedenen Staatskörper, denen sie angehören. Dies ist die Aufgabe der eigentlich sogenannten politischen Geographie, und wir verweisen, für das Allgemeine wie für das Besondere, auf die Übersichten, welche wir am Ende der allgemeinen Beschreibung jedes Welttheiles gegeben haben, und auf die besondere Beschreibung der Hauptstaaten. Die zweite Eintheilung scheidet das Menschengeschlecht in civilisirte, barbarische und wilde Völker. Unser Plan erlaubt uns nicht zu dem hierüber schon Gesagten Etwas hinzuzufügen. Die Thatsachen, welche wir im Laufe dieses Werkes anzugeben Gelegenheit haben werden, dürften die von uns in dieser Hinsicht ausgesprochene Meinung vollkommen rechtfertigen. Die beiden übrigen Eintheilungen bilden den Inhalt der zwei folgenden Kapitel.

Zwölftes Kapitel.

Von der ethnographischen Klassifikation oder von der Eintheilung der Bewohner der Erde nach ihren Sprachen.

Um bei dieser wichtigen Eintheilung des menschlichen Geschlechtes, welche unter allen die beständigste zu sein scheint, methodisch zu Werke zu gehen, muß man zunächst erklären, was ein Volk sei. Die Bestimmung dieses Begriffes, welche man vergeblich in den Erdbeschreibungen sucht, hat die höchste Wichtigkeit für den Geographen und Historiker, und ist die Grundlage der in Rede stehenden Klassifikation.

Nach dem allgemeinen Sprachgebrauche kann man dem Worte Volk oder Nation drei verschiedene Bedeutungen zuschreiben, je nachdem man es aus dem historischen und politischen, aus dem geographischen und ethnographischen, oder aus dem genethletischen Gesichtspunkte betrachtet.

In politischer oder historischer Hinsicht gibt man den Namen Volk oder Nation jeder Gesamtheit von Menschen, die derselben

obersten (Staats-) Gewalt unterworfen sind, so verschieden sie auch in Betreff der Religion, Sprache und Gesittungsstufe von einander sein mögen; oder mit andern Worten, die zusammen ein politisches Ganze bilden, welches von jedem andern unabhängig ist, der Name dieses Ganzen sei welcher er wolle. So nennt man Russen, Österreicher und Angloamerikaner die verschiedenen Völker, deren Vereinigung das russische Reich, das österreichische Kaiserthum und den angloamerikanischen Staatenbund bilden. So gibt man den Namen Franzosen allen Bewohnern der französischen Monarchie, wiewohl unter ihnen eine große Zahl von Celten, Basken, Deutschen und Italienern sich befindet. Eben so heißen Engländer alle Bewohner des brittischen Archipels, ungeachtet der Verschiedenheit ihres Ursprunges, da doch eine große Zahl derselben Irländer (**Irish**), Schotten (**Caldonach**) und Waleser (**Welches**) sind.

In geographischer Hinsicht gibt man den Namen eines Volkes oder einer Nation allen Bewohnern einer Gegend, welche geographische, d. h. natürliche, von den politischen Eintheilungen, welchen sie unterworfen sind, und von den verschiedenen Sprachen, welche sie reden, unabhängige Grenzen hat. So nennt man Inder alle Bewohner jenes großen Landes, welches von dem Himmâlaya und dem indischen Meere, dem Indus und dem Ganges umgeben ist. So heißen Italiener alle Bewohner jener fruchtbaren Halbinsel, welche sich im Westen und Süden der Alpen zwischen dem adriatischen und dem mittelländischen Meere ausbreitet. So nennt man Sumatrianer und Javaner die Völker, welche die großen Inseln Sumatra und Java bewohnen.

Endlich gibt man den Namen Nation oder Volk den Bewohnern einer jeden Gegend, welche dieselbe Sprache und ihre verschiedenen Mundarten reden, ohne Rücksicht auf die weiten Zwischenräume, wodurch sie getrennt sind, die Verschiedenheit der Staatskörper, denen sie angehören, die der Religion, wozu sie sich bekennen, und den abweichenden Standpunkt der Gesittung, auf welchem sie sich befinden. So nennt man Spanier, Portugiesen, Franzosen und Engländer die Abkömmlinge der Kolonisten, welche Europa seit drei Jahrhunderten nach den verschiedenen Welttheilen entsendet hat. So nennt man Chinesen jene Tausende von Menschen, die, ursprünglich aus China kommend, des Handels und der Industrie wegen auf Java, Borneo, den Philippinen und andern Inseln des indischen Archipels, so wie auf der Halbinsel Malakka und mehren Punkten von Indochina (Hinterindien) sich niedergelassen haben. So nennt man Griechen und Armenier alle Kinder dieser beiden Volksstämme, welche in den verschiedenen Theilen des russischen, österreichischen und osmanischen Reiches wohnen.

Der Name Volk im politischen oder geschichtlichen Sinne ist eben so veränderlich, als es die Ereignisse sind, welche den Anblick der Erde verändern. Ohne von den in der ältern und neuern Geschichte aufgezeichneten Umwälzungen zu reden, haben nicht in unsern Tagen große Länder vier- bis fünfmal ihre Namen gewechselt und in Folge dessen ihre Bewohner unter eben so vielen verschiedenen Namen auf den Verzeichnissen der Völker gestanden? Eine auf dieser Grundlage beruhende Eintheilung der Völker ist also die unbeständigste und wandelbarste, und darum die ungeeignetste von allen. Wollte man aber die Benennung Volk im geographischen Sinne nehmen und darnach alle Nationen der Erde eintheilen, so würde diese Eintheilung zwar weniger wandelbar als die vorige, aber deshalb nicht minder unpassend sein, weil sie nicht mit der ethnographischen und fast nie mit der politischen Eintheilung zusammenstimmt, ohne dafür den Vorzug der Unwandelbarkeit zu besitzen. Die ethnographische Eintheilung ist vielmehr die einzige, welche durch diese letztere Eigenschaft sich auszeichnet.

Die Sprache ist der eigentliche karakteristische Zug, welcher ein Volk von dem andern unterscheidet; zuweilen ist sie geradezu der einzige, weil alle andern aus der Verschiedenheit der Raçe, der Regierungsform, der Sitten und Gebräuche, der Religion und Bildung hervorgehenden Unterschiede entweder nicht vorhanden sind, oder doch nur fast unmerkliche Abweichungen darbieten. Welcher wesentliche Unterschied findet jetzt zwischen den Hauptnationen Europa's Statt, wenn es nicht der der Sprache ist? Die Fortschritte der Gesittung, die Aufeinanderfolge der in unsern Tagen so häufigen politischen Wechselfälle und die Vervielfältigung der durch den Handel und die Industrie erzeugten Verbindungsmittel haben die Hauptschattirungen des besonderen Karakters der einzelnen europäischen Völker fast gänzlich verwischt. Welche wesentliche Verschiedenheit von einander zeigen die kultivirten Völker Indiens, Indochina's und des indischen Archipels, so wie die Mehrzahl der unzähligen Völkerschaften Amerika's, wenn es nicht gleichfalls der Unterschied der von ihnen geredeten Sprachen ist? Hierdurch unterscheidet man einen Malabaren von einem Telinga, einem Bengalen und einem Maharatten; einen Siamesen von einem Peguaner, einem Birmanen und einem Tonkinesen; einen Malayen von einem Javaner, einem Bugis und einem Tagalen; einen Mexikaner von einem Tarasken, einem Huasteken und einem Totonaken; einen Huronen von einem Sawonu, und einen Guarani von einem Peruaner!

Aber abgesehen davon, daß die Sprache gewöhnlich der einzige oder doch der vorzüglichste karakteristische Zug eines Volkes ist, so ist gerade dieser Zug auch der unwandelbarste, der sich viele Jahrhunderte hindurch erhält; denn weder der Flug der Zeit, noch die Veränderungen der Regierungsform, noch der Wechsel der Religion oder der gesellschaftlichen politischen Einrichtungen vermöchten ihn im Allgemeinen zu zerstören. Sehen wir nicht, daß die Kroaten von Feldsberg in Niederösterreich und die von den Dör-

fern Frölersdorf, Grittenfeld und Prezau in Mähren mitten unter den sie umgebenden deutschen Völkerschaften ihre Sprache bewahren? Sehen wir nicht, daß andere slavische Völkerschaften, die Kuren, die Wenden und die Semgallen, ebenfalls seit Jahrhunderten jede ihre verschiedene lettische Mundart behaupten, trotz ihren langvorhandenen und innigen Beziehungen zu den Deutschen, von denen sie auf allen Seiten bedrängt werden, trotz der Nachbarschaft der sie umgebenden finischen Völker und trotz dem stets wachsenden Einflusse der russischen Herrschaft. So haben die Indier, die Chinesen, die Juden, die Armenier, die Basken, die Caldonach und eine Menge anderer Nationen, ungeachtet der von ihnen erlittenen Umwälzungen und ungeachtet der Berührung mit fremden Völkern, deren Herrschaft sie unterworfen und mit denen sie vereinigt wurden, sich durch den Wechsel der Jahrhunderte hindurch erhalten.

Da wir bei der allgemeinen Beschreibung jedes Welttheils eine Übersicht der dazu gehörigen ethnographischen Familien, so wie ihrer Hauptsprachen, geben werden, so begnügen wir uns hier, zu erklären, was unter einer Sprachenfamilie, einer Schwestersprache und einem Dialekte oder einer Mundart zu verstehen sei; alsdann werden wir eine Übersicht der ethnographischen Weltkarte unseres Atlas geben. An diesen allgemeinen Plan werden sich die den fünf Welttheilen entsprechenden fünf Übersichten anschließen.

Ein Sprachstamm oder eine ethnographische Familie ist eine Gruppe von Sprachen, die mit einander große Ähnlichkeit haben. Sie bieten gleichsam so viele Familienzüge dar, daß man ihren gemeinschaftlichen Ursprung um so mehr anerkennen muß, als uns dabei gewöhnlich die Geschichte zu Hilfe kommt, indem sie uns die Spuren von den Wanderungen der diese Sprache redenden Völker nachweist. Diese Schwestersprachen bieten in ihrer Vereinigung die ethnographischen Familien oder Sprachstämme.

Die Dialekte (Mundarten) im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sind verschiedene Arten eine Sprache auszusprechen. Wir glauben nicht, daß sich eine genauere Begriffsbestimmung geben läßt, obgleich die unsrige noch Vieles zu wünschen übrig läßt; denn neben einer mehr oder minder hellen oder dunkeln, betonten oder unbetonten Aussprache schleichen sich auch ganz verschiedene Wortfügungen und oft sogar fremde Wörter in die Muttersprache ein.

Die Untersuchungen, welche wir behufs der Abfassung unseres ethnographischen Atlas angestellt haben, haben uns dargethan, daß man die Zahl der bekannten Sprachen zu wenigstens **2000** annehmen darf. So groß auch diese Zahl scheinen mag, so ist sie doch keineswegs übertrieben. Sie scheint uns nur deshalb erstaunlich, weil wir sehr ungenaue Vorstellungen von den Sprachen haben, weil ihre Geschichte noch in der Kindheit ist, und weil die Scheidungslinie zwischen den Begriffen Sprache und Dialekt noch lange nicht genau bestimmt worden ist. Unsere Vorstellungen in dieser Hinsicht gründen sich meistens auf die Ansichten von Schriftstellern, welche die Zahl der Sprachen nach einigen Bibelstellen festzusetzen suchten, und auf die Beobachtung des Zustandes, worin sich gegenwärtig die Sprachen der bekanntesten Länder befinden. Aber die Meinungen dieser Schriftsteller sind willkürlich, und die geringe Zahl der in Europa gebräuchlichen Idiome kann nicht als Maßstab dienen, um die der übrigen Welttheile zu bestimmen. Die Gegend des Kaukasus, die Ebenen des Orinoco und des Amazonenstromes, die Küste von Neucalifornien und mehre Inseln Ozeaniens beweisen unwiderleglich, wie irrig die aus solchen Vergleichungen gezogenen Folgerungen sein würden.

Der unvollkommene Zustand der Völkerkunde (Ethnographie) hat uns nur gestattet, **860** Sprachen und etwa **5000** Dialekte zu klassifiziren. Von dieser erstaunlichen Zahl von Idiomen gehören **153** Asien, **53** Europa, **115** Afrika, **117** Ozeanien und **422** Amerika an.

Indem wir die für die physische Erdbeschreibung angenommene Unterscheidung von fünf Haupttheilen der Erde auf die Ethnographie anwenden, obgleich die Grenzen dieser Welttheile hierbei große Modifikationen erleiden müssen, welche durch die weite Gebietsausdehnung gewisser Sprachen nöthig werden, haben wir alle bekannten Sprachen in folgende fünf Klassen getheilt. Sie bilden, so zu sagen, die

Ethnographische Tafel für die ganze Erde.

Asiatische Sprachen. Sie zerfallen in: die Familie der semitischen Sprachen, das Arabische, Hebräische ꝛc.; die Sprachen der kaukasischen Region, das Georgische, Armenische ꝛc.; die Familie der persischen Sprachen, das Zend, das Parsi, das Persische ꝛc.; die Sprachen der indischen Region, die Sanskritfamilie mit dem Sanskrit, Pali, Hindostani; die malabarische Familie mit dem Malabarischen oder Maleyalam, dem Tamuli, dem Telinga ꝛc.; die Sprachen der transgangetischen Region, die tibetanische Familie mit dem Tibetanischen ꝛc.; die chinesische Familie, mit dem Ku-Wen, dem Kuan-Hoa ꝛc.; die japanische Familie mit dem Japanischen ꝛc.; das Rukheng-Barma, das Laos-Siamesische, das Anamitische ꝛc.; die Gruppe der tatarischen Sprachen, die tungusische Familie mit dem Mandschu; die tatarische oder mongolische mit dem Mongolischen und dem Kalmückischen, die türkische mit dem Türkischen, Jakutischen ꝛc.; die Sprachen der sibirischen Region, die samojedische, jenisseiskische, korjäkische, kamtschadalische, kurilische ꝛc. Familie.

Europäische Sprachen. Sie zerfallen in sechs Familien: die baskische oder iberische Familie, das Baskische oder Escuara; die cel-

tische Familie, das Gallische und das Kymrische ꝛc.; die thrazisch-pelasgische oder griechisch-lateinische Familie, das Albanische, Etruskische, Griechische, Lateinische, Romanische, Italienische, Französische, Spanische, Portugiesische ꝛc.; die germanische Familie, das Alt-Hochdeutsche, das Deutsche, Frisische, Niederländische, Mösogothische, Schwedische, Dänische, Angelsächsische, Englische ꝛc.; die slavische Familie, das Illyrische, Russische, Czechische, Polnische, Lithauische ꝛc.; die uralische Familie, das Finische, Lappische, Theremissische, Permische, Madscharische oder Ungarische. Dehnt man die Grenzen Europa's bis an den Kamm des Kaukasus aus, wie wir in diesem Abrisse gethan haben, so muß man zu dem genannten Welttheile etwa die Hälfte der in der Gegend des Kaukasus geredeten Sprachen rechnen, welche wir aus mehren Gründen im ethnographischen Atlas ganz zu Asien gezogen haben. Man vergleiche, was das Einzelne anbelangt, die Artikel mit der Überschrift „Ethnographische Eintheilung“ in der politischen Geographie von Europa und Asien.

Afrikanische Sprachen. Sie zerfallen in fünf Gruppen: Sprachen der Region des Nil, die egyptische Sprachfamilie mit dem Alt-Egyptischen und dem Koptischen; die nubische Familie mit dem Nuba ꝛc.; die troglodytische Familie mit dem Bicharischen ꝛc.; Sprachen der Region des Atlas, welche die Familie der atlantischen Sprachen bilden, das eigentliche Atlantische oder Amazighische, das Ertana, das Tibbo, das Guanche; Sprachen des westlichen (dem Meere benachbarten) Nigritien, die Familie Mandingo mit dem Mandingo, dem Susu ꝛc.; die Familie Aschanti, mit dem Aschanti, dem Inta ꝛc.; die Familie Ardrah, mit dem Ardrah-Juda, dem Benin ꝛc.; ferner die Sprachen Fulah, Wolof, das Sererische ꝛc.; Sprachen von Südafrika, die Familie Congo mit dem Congo, dem Loango ꝛc.; die kaffrische Familie mit dem eigentlichen Kaffrischen, dem Betjuanischen ꝛc.; die hottentottische Familie, mit dem Hottentottischen, dem Saab; die Monomotapa-Familie mit dem Monomotapa, dem Macuassischen ꝛc.; die Gallas-Familie mit dem Gallas ꝛc.; ferner die Sprachen Somauli, Hurrur ꝛc.; Sprachen des innern Nigritiens, die Haussa-Familie mit dem Haussa, die bornuanische Familie mit dem Bornu ꝛc.; endlich die Tombuctu-, Maniana-, Kallagi-, Baghermeh-Sprache ꝛc.

Ozeanische Sprachen. Sie zerfallen in: die Familie der malayischen Sprachen, das Groß-Ozeanische, das gemeine Javanische, das Basa-Krama, das eigentliche Malayische, das Achin, das Bima, das Bugis, das Makassar, das Tagalog, das Bissayo, das Mindanao, das Chamorre, das Radak, das Neuseeländische, das Tonga, das Tahitische, die Sandwichsprache, das Si-Deia, das Madekassische ꝛc.; Sprachen der ozeanischen Neger und anderer Völker, die Tembora-, Sidney-, Dory-, Tana-, Pelew-Sprache u. s. w.

Amerikanische Sprachen. Sie zerfallen in eilf Gruppen: Sprachen der südlichen Region von Südamerika, die chilesische Familie mit dem Araukanischen ꝛc.; die Peschеräh-, patagonische und Tehuelhet-Sprache ꝛc.; Sprachen der peruanischen Region, die Mocoby-Abipon-, die Vilela-Lule- und die peruanische Familie mit dem Mocoby, dem Vilela, dem Quichua oder Peruanischen ꝛc.; die Zamuca-, Chiquitos-, Panos-Sprache ꝛc.; Sprachen der guarani-brasilianischen Region, die brasilianische Familie mit dem eigentlichen Guarani, dem Brasilianischen, dem Omagua ꝛc.; die Purys-, die Machacaris-Camacan- und die Payagua-Guaycurus-Familie mit dem Purys, dem Camacan, dem Guaycurus, dem Payagua ꝛc.; die Charrua-, Guayana-, Botecudos-, Mundrucus-, Bororos-Sprache ꝛc.; Sprachen der Region des Orinoco und des Amazonenstromes oder der Parime-Cordilleren, die karaibisch-tamanakische Familie mit dem Karaibischen, dem Tamanakischen, dem Chaymas ꝛc.; die Saliva-Familie mit dem Saliva ꝛc.; die Cavere-Maypure-Familie mit dem Maypure, dem Moxos, dem Guaypunapis ꝛc.; die Yarurabetoï-Familie mit dem Yarura ꝛc.; ferner die Oyampis-, Guaharibos-, Maquiritare-, die ottomakische, die Manitivitanos-, Chibcha- oder Moxcas-, Cunacunas-Sprache ꝛc.; Sprachen der Region von Guatemala, die Maya-Quiche-Familie mit der Maya-, Haïti-, Quiche-Sprache ꝛc.; ferner die Chontal-, Tzendal-, Chiapaneca-Sprache ꝛc.; Sprachen der Hochebene von Anahuac oder Merico, die merikanische Familie mit dem Aztekischen oder Merikanischen, dem Cora ꝛc.; ferner die Mirteca-, die Zapoteca-, Totonaca-, Othomi-, die taraskische Sprache ꝛc.; Sprachen der Central-Hochebene von Nordamerika und der im Osten und Westen daran grenzenden Länder, die Tarahumara-Familie mit dem Tarahumara ꝛc.; die Panis-Arrapahoes-Familie mit dem Panis, Arrapahoes, Keres, Tetau ꝛc.; die Caddos-Familie mit dem Caddos ꝛc.; ferner die Cinaloa-, Allighewi- (?), Moqui-, Apaches-Sprache ꝛc.; Sprachen der Region des Missuri- und Columbiastromes, die columbische Familie mit dem Ober- und Unter-Columbischen ꝛc.; die Sioux-Osage-Familie mit der Sioux-, Maha-, Minitares-, Osage-Sprache ꝛc.; ferner die Sussee-, die Paegan-Sprache ꝛc.; Sprachen der Region des Alleghany-Gebirges und der „fünf Seen,“ die Mobile-Natchez-Familie mit dem Natchez, dem Muskoghischen, dem Chikkasah, dem Cherokesischen, dem Chaktah ꝛc.; die Woccons-Katahba-Familie mit dem Katahba ꝛc.; die mohawk-huronische oder irokesische Familie mit dem Mohawk, dem Huronischen und der Oneïda-Sprache ꝛc.; die lennapische Familie mit der Sawanu-, Saki-Ottogami-, Delaware-, Mohican-Abenaki-, Algonquino-Chippewäer-, Knistenu-, der eigentlichen Chippewäer-, der Taculli̇es-Sprache ꝛc.; ferner die

Timuacana-, die Bahama-Sprache 2c.; Sprachen der Ostküste von Nordamerika, die Waikure-Familie mit dem Waikurischen 2c.; die Cochimi-Lyamona-Familie mit dem eigentlichen Cochimi 2c.; die matalan-quirotische Familie mit dem Matalan 2c.; die kalouchische Familie mit dem eigentlichen Kalouchischen, dem Tschinkitanischen 2c.; ferner die Periku-, Killamaks-, Nutka- oder Wakasch-, Ugaljakmutzy-, Kinaïtze-Sprache 2c.; Sprachen der nördlichen Region von Nordamerika; sie bilden die Familie der Eskimo-Sprachen mit dem eigentlichen Eskimo, dem Tschugatsche-Konega, dem Aleutischen, dem Aglemutischen, so wie mit der amerikanisch-tschuktschischen und der asiatisch-tschuktschischen oder eigentlichen tschuktschischen Sprache.

Unter dieser ungeheuern Anzahl der von uns in Klassen getheilten Idiome werden fünfzehn von einer größern Zahl von Individuen gesprochen oder verstanden, oder es erstreckt sich ihr Gebiet über eine größere Zahl von Ländern. Sechs von diesen Sprachen gehören Asien an, nämlich: das Chinesische, Arabische, Türkische, Persische, Hebräische und das Sanskrit; acht Europa, nämlich: das Deutsche, Englische, Französische, Spanische, Portugiesische, Russische, Griechische und das Lateinische. Unter den ozeanischen Sprachen gehört nur das Malayische hieher.

Dreizehntes Kapitel.

Eintheilung der Bewohner der Erde nach den Religionen, wozu sie sich bekennen.

Es ist nicht erwiesen, sagt Schöll, daß es ein Volk ohne Religion gibt. Seit ihrer Vereinigung in Gesellschaften haben die Menschen das Dasein von über die Natur erhabenen Wesen anerkannt, welche geneigt seien, einen wohlthätigen Einfluß auf das menschliche Schicksal auszuüben, wenn man sich ihre Gunst erwerbe, und einen verderblichen, wenn man ihren Zorn errege. Sie haben sich daher bemüht, diese Wesen durch Gebete, Gaben, Opfer und alle nur erdenkbaren Ehrfurchtsbezeigungen zu besänftigen. Die verschiedenen Arten, auf welche die Völker diese Gesinnung an den Tag legen, bilden eben so viele verschiedene Religionen; und die äußeren Handlungen, welche das Ergebniß eines solchen religiösen Glaubens sind, nennt man einen Kultus.

Wie groß auch die Verschiedenheit der Religionen, zu denen die Menschen sich bekennen, sein mag, so gehören sie doch sämtlich in eine von folgenden zwei Klassen: die eine umfaßt alle religiösen Systeme, welche den wahren Gott nicht anerkennen; die andere alle diejenigen, welche von der Idee eines einzigen Gottes, des Schöpfers, Erhalters und Regierers aller Dinge ausgehen.

Die Kulte der ersten Klasse zerfallen in eine fast unendliche Anzahl: so groß ist die Verschiedenheit der von dem Aberglauben und der Unwissenheit der am wenigsten gebildeten Völker erzeugten Religionen. Der Mensch hat die seltsamsten Thorheiten ausgedacht, um sich religiöse Systeme zu bilden; allen Gegenständen der Natur hat er seine Huldigungen dargebracht. Da wir nicht einmal eine oberflächliche Eintheilung von der großen Menge dieser Religionen geben können, beschränken wir uns auf folgende zwei, welche bis zu einem gewissen Punkte als die Quellen betrachtet werden können, worin die Mehrzahl der abergläubischen und thörichten Meinungen, auf denen alle diese Religionen beruhen, ihren Ursprung hat: wir meinen den Fetischismus und den Sabäismus. Einige Ausnahmen abgerechnet, theilen sich alle wilden und die von uns als barbarische bezeichneten Völker in diese beiden Arten des Glaubens.

Der **Fetischismus** ist die Anbetung der Fetische (fetisso); ein Ausdruck, welcher von den Negern auf der Westküste Afrika's angewendet wird, um die lebenden oder leblosen Naturgegenstände zu bezeichnen, denen diese Völker aus Furcht, Dankbarkeit oder irgend einer besondern Neigung eine Art von religiösem Kultus widmen. Alles, was sie umgibt, die ganze Natur, die Elemente (besonders das Feuer), die Bäume, die Flüsse, mit einem Worte, alle Gegenstände, an welchen diese einfältigen und unwissenden Menschen wohlthätige oder schädliche Eigenschaften wahrnehmen, die ihnen unbegreiflich scheinen, sind die Gegenstände ihrer religiösen Verehrung. Das ist der Kultus der Völker, welche auf der niedrigsten Stufe der Gesittung stehen, und welche die plumpsten Vorstellungen von der Gottheit und den zwischen ihr und dem Menschen Statt findenden Beziehungen haben. Aber diese Art des Kultus hat eine Menge von Unterarten, von dem dümmsten Aberglauben der thierähnlichen Wilden des Austral-Kontinentes und Tasmaniens (der Van Diemens-Insel) bis zu dem Fetischismus der minder barbarischen Völker Polynesiens, Mittel-Afrika's und mehrer Gegenden von Asien und Amerika. Die Menschenopfer und andere Handlungen empörender Grausamkeit sind der unterscheidende Karakter dieser barbarischen Religionen. Die Diener derselben sind eine Art Wahrsager und Zauberer, die bei mehren Völkern Afrika's Griots, bei einigen amerikanischen Völkerschaften Jongleurs und bei den Bewohnern von Sibirien Schamanen heißen. Diese letzte Benennung ist Ursache eines sonderbaren Versehens gewesen, wodurch man eine Art des Fetischismus mit dem Samaneïsmus, einem Zweige der Religion des Buddha, verwechselt hat.

Der **Sabäismus** steht schon auf einer hö-

heren Stufe; er besteht in der Anbetung der Himmelskörper, der Sonne, des Mondes und der Sterne, und zwar theils einzelner von ihnen, theils aller zusammen. Dieses sehr alte und über die ganze Erde verbreitete System hat sich mit fast allen andern (heidnischen) Religionen vermischt; aber ohne Vermischung findet es sich nur noch bei einigen vereinzelten Stämmen. Sein Name kommt von den Sabäern oder Sabiern, einem alten Volke Arabiens.

Die vorzüglichsten Religionen der zweiten Klasse sind folgende: das Judenthum, das Christenthum, der Mahometismus oder Islam, der Magismus, der Brahmanismus, der Buddhismus, der Sintismus, der Nanekismus, der mythologische Naturalismus und der philosophische Pantheismus.

Der **Judaismus** erkennt nur die dem Volke Gottes durch Moses und die Propheten gewordene Offenbarung an. Die Bekenner dieser Religion sind unter dem Namen Juden bekannt. Sie erwarten die Ankunft eines Messias, der ein großes Reich gründen und die Gläubigen daran Theil nehmen lassen werde. Sie üben die Beschneidung und eine große Zahl von Ceremonien aus. Sie feiern den siebenten Tag der Woche. Als sie noch Palästina besaßen, hatten sie einen besonderen Priesterstamm, die Leviten; seit ihrer Zerstreuung, welche eine Vermischung ihrer Stämme zur Folge hatte, haben sie aufgehört dem Ewigen zu opfern, und statt der Priester oder Opferer haben sie nur noch Lehrer, welche Rabbiner heißen und in den Synagogen, wie sie ihre Gotteshäuser nennen, im Gesetze unterrichten. Sie erkennen in Gott nur eine Person an. Ihre heiligen Bücher bilden das Alte Testament, das hauptsächlich in hebräischer Sprache geschrieben ist.

Die jüdische Religion, deren Vorstellungen und Bilder zum Theil denen der persischen Magier und der altegyptischen Priester gleichen, zählt heut zu Tage mehre Sekten, deren wichtigste folgende sind: Die Sekte der Talmudisten oder Rabbanisten, welche Namen sie wegen ihrer Hochachtung vor den Aussprüchen der Rabbiner und vor dem Talmud, einem großen Buche voller Unsinn, worunter einige vernünftige Ideen sich finden, erhalten haben. Diese Juden, welche ungleich zahlreicher sind, als alle übrigen, bilden die eigentliche Masse der jüdischen Bevölkerung. Die Chasidim, auch Springer oder Pietisten genannt, bilden eine Unterabtheilung der Talmudisten, welche zwischen 1760 und 1765 zu Miedzyporz in der Ukraine entstanden ist; sie sind strenger in ihrer Tugend und eifriger in ihren Andachtsübungen, und für die übrigen Juden das, was die Pietisten für die Protestanten sind. Man behauptet, ihre Zahl übertreffe die der andern Juden im russischen Polen und in der europäischen Türkei. Die Karaïten verwerfen die Überlieferungen, den Aberglauben und die Abgeschmacktheiten, wovon der Talmud voll ist. Sie unterscheiden sich außerdem von den Rabbanisten hinsichtlich einiger heiliger Gebräuche oder Ceremonien. Obgleich auf eine sehr kleine Zahl herabgekommen, sind sie doch in mehren Ländern verbreitet: man findet sie in Syrien, in Egypten, in der Wüste Hit (drei Tagereisen von Bagdad), in Constantinopel, in der Krimm, der Ukraine, Galizien, Lithauen, in Dubno und bei Kuba in der Gegend des Kaukasus. Die Rechabiten, welche in neuerer Zeit Dr. Wolf besucht hat, leben unabhängig in drei Oasen unweit Mekka. Sie schreiben sich aus dem grauen Alterthume her, besitzen den Pentateuch (die 5 Bücher Mosis), die Bücher der Könige, des Jesaias, des Jeremias und einiger anderer Propheten. Die Samaritaner, ehemals viel zahlreicher und jetzt auf 200 zu Naplus und Jaffa lebende Individuen zusammengeschmolzen, unterscheiden sich von den übrigen Juden nur durch Ceremonien. Noch immer opfern sie alljährlich auf dem Berge Garizim oder in der Stadt Naplus. Die Juden von Malabar sind ziemlich zahlreich, haben sich daselbst seit mehren Jahrhunderten niedergelassen, und haben bei den dortigen Eingebornen viele Proselyten gemacht.

Die meisten Juden leben jetzt in Europa, besonders in Rußland, Österreich und der Türkei; in Asien ebenfalls in der Türkei, in Arabien, Indien und einigen andern Ländern; in Afrika in den Gegenden des Niles und des Atlas. Wir wissen nicht, ob es auch in Ozeanien Juden gibt *); Amerika aber hat deren im Verhältniß zu den übrigen Welttheilen nur eine sehr kleine Anzahl.

Das **Christenthum**, welches aus dem Judenthume hervorgegangen ist, und welches im Laufe der Jahrhunderte sich in eine Unzahl von Systemen getheilt hat, breitet gegenwärtig seinen wohlthätigen Einfluß über die gesittetsten Völker und über alle Theile der Welt aus. Unter allen Religionen ist es die am weitesten auf Erden verbreitete und diejenige, welche die meisten Anhänger zählt. Seine Bekenner, die sich Christen nennen, glauben außer der Offenbarung Moses und der Propheten, noch an die des Neuen Testamentes, an die Ankunft Christi, die Vergebung der Sünden und die Auferstehung der Todten, vollziehen die Taufe und feiern den ersten Tag der Woche. Wir geben in folgender Übersicht die Hauptabtheilungen des Christenthumes nach Schöll und dem berühmten Werke des ehemaligen Bischofs von Blois.

I. Christen, welche außer der Bibel noch eine höhere Autorität in Sachen des Glaubens anerkennen. Sie bilden die lateinische oder abendländische und die griechische oder morgenländische Kirche.

A. **Griechische oder morgenländische Kirche.** Die Hauptpunkte, über welche sie von der lateinischen Kirche abweicht, betreffen die Oberherrschaft des Papstes, als des Stellvertreters Jesu Christi, und den Glaubenssatz, nach wel-

---

*) In Sidney auf dem Austral-Kontinente gibt es allerdings einige Juden. A. d. U.

chem der heilige Geist auch vom Sohne mit ausgeht, so wie zwei Disziplinargegenstände, den Genuß des Abendmals unter beiderlei Gestalt und die Priesterehe. Die übrigen, theils den Glauben, theils die Disziplin betreffenden Punkte, worüber sich die griechischen Katholiken mit den römischen nicht vereinigen können, sind folgende: Obgleich sie sieben Sakramente annehmen, welche sie Mysterien nennen, so scheinen sie doch diesem Worte nicht denselben Sinn, wie die Lateiner, beizulegen; gewiß ist wenigstens, daß sie deren nur zwei, nämlich die Taufe und das heilige Abendmal, als von Gott selbst eingesetzt betrachten, in den übrigen aber nur eine Einrichtung der Kirche erblicken. Sie ertheilen die Konfirmation gleichzeitig mit der Taufe, bei welcher ein dreimaliges Untertauchen des Täuflings Statt findet; sie verbinden damit sogar das Abendmal. Sie leugnen die Unauflöslichkeit der Ehe, und trennen sie in Folge eines Ehebruches; aber sie verdammen die vierte Verheirathung. Sie erkennen keine überflüssigen guten Werke und folglich auch keinen Ablaß an. Die morgenländischen Katholiken haben, wie die abendländischen, eine Hierarchie und Klöster, und sind zu zahlreichen Andachtsübungen, ja sogar zu noch strengeren Fasten verpflichtet. Diese Christen theilen sich in vier große Gemeinschaften, je nachdem sie mehr oder weniger von den sieben ersten vor der Spaltung der morgenländischen und abendländischen Kirche gehaltenen allgemeinen Kirchenversammlungen anerkennen oder verwerfen.

1. Die griechische Kirche, welche sich die orthodoxe oder rechtgläubige nennt, weil sie alle sieben ökumenischen Konzilien, so wie das Quini-Sextum anerkennt, hat nie eine einzige Kirche gebildet. Zu ihr bekennen sich fast alle Griechen des osmanischen Reiches (und des in neuester Zeit davon getrennten Königreiches Griechenland), alle Griechen in Rußland und auf den jonischen Inseln, und eine große Anzahl von Individuen, welche verschiedenen das Kaiserthum Österreich und besonders die sogenannten ungarischen Länder bewohnenden Völkern angehören. Sie erkennen für ihr geistliches Oberhaupt den Patriarchen von Constantinopel, welcher seinen Vorrang vor denen von Antiochien, Alexandrien und Jerusalem behauptet hat. Melchisten nennt man diejenigen „orthodoxen" Christen in Syrien und anderen Provinzen der asiatischen Türkei, welche nicht der Abstammung, wohl aber der Religion nach Griechen sind.

Alle russischen Völker und alle Proselyten, welche die Russen unter den in ihrem ausgedehnten Reiche lebenden Nationen gemacht haben, viele von den Bewohnern der Provinzen, die das ehemalige Königreich Polen bildeten, so wie die Georgier und andere Völker bekennen sich zu dieser Religion, und hängen in allen Kultusangelegenheiten von der heiligen Synode des russischen Reiches ab. Es ist uns unbekannt, ob die Mingrelier und Imeretier, die jetzt zu diesem Reiche gehören, noch, wie ehemals, dem Patriarchen von Constantinopel unterworfen sind. Die russische Kirche benennt mit dem allgemeinen Namen Roskolniken alle Sekten, deren Glauben von dem der orthodoxen Kirche abweicht. Es gibt deren eine große Zahl. Wir nennen die Bogomilen, die sich allen Ausschweifungen der Sinnlichkeit überlassen und sich der Arbeit enthalten; die Malakharen, die einige Ähnlichkeit mit den Quäkern haben; die Philipponen, welche den Selbstmord empfehlen, und die Origenisten, welche lehren, daß die Verstümmelung der Geschlechtstheile durch den Stifter der christlichen Kirche selbst geboten worden sei.

2. Die chaldäische oder nestorianische Kirche. Ihre Anhänger erkennen nur die zwei ersten ökumenischen Kirchenversammlungen und diejenigen Kirchenväter an, welche vor dem Konzilium von Ephesus, wo ihre Lehre verdammt worden ist, gelebt haben. Sie schreiben Jesu zwei Personen oder Hypostasen zu, weigern sich, der Jungfrau Maria die Benennung „Mutter Gottes" zu geben, verwerfen den Bilderdienst, und betrachten Nestorius und Theodor von Mopsveste als Heilige. Die meisten von ihnen leben in der asiatischen Türkei, besonders in dem Dorfe El-Kosch bei Mosul, wo ihr Ober-Patriarch seinen Sitz hat, und in Persien. Die Nestorianer, welche sich in Indien niedergelassen haben, heißen St. Thomas-Christen, weil sie behaupten, das Evangelium durch Vermittelung dieses Heiligen empfangen zu haben. Seit 1599 haben sie sich größerntheils mit den Lateinern vereinigt, aber die Kommunion unter beiden Gestalten und die Priesterehe beibehalten. Diese Christen nennt die römisch-katholische Kirche unirte Griechen.

3. Die monophysitische oder eutychianische Kirche, deren Anhänger nur die drei ersten allgemeinen Kirchenversammlungen anerkennen und in Jesu Christo nur eine Natur, nämlich die göttliche, welche im Fleisch erschienen ist, annehmen, auch das Zeichen des Kreuzes nur mit einem Finger machen. Diese Kirche hat folgende drei Unterabtheilungen:

a) Die jakobitische Kirche, so genannt nach einem syrischen Mönche des sechsten Jahrhunderts, Jakob Baradaï oder Zanzalus, welcher Syrien und Mesopotamien durchzog, um die zerstreuten Monophysiten zu einer Kirche zu vereinigen, und welcher ihnen eine Hierarchie gab. Ihr Oberhaupt hat den Titel Patriarch von Antiochien, führt den Namen Ignaz und residirt zu Karemid im Gebiete von Diarbekir in der asiatischen Türkei. Die Jakobiten haben die Verehrung der Heiligen und der Bilder angenommen. Ein goßer Theil von ihnen hat sich mit der katholischen Kirche vereinigt, dabei jedoch einige ihnen eigenthümliche Gebräuche beibehalten.

b) Die koptische Kirche, deren Anhänger Kopten oder egyptische, nubische und abyssinische Christen heißen. Sie haben den Bilderdienst angenommen. Durch zwei Eigenthümlichkeiten aber unterscheiden sie sich von allen übrigen Christen: sie haben zugleich mit der Taufe

die Beschneidung beibehalten, die jedoch bei ihnen mehr eine volksthümliche Gewohnheit, als ein religiöser Gebrauch zu sein scheint; und sie feiern außer dem Sonntage auch einen Theil des Sonnabends. Ihr Patriarch hat seinen Sitz in Kairo, aber führt den Titel eines Patriarchen von Alexandrien und Jerusalem. Für Abyssinien ernennt er einen Generalvikar, welcher Abuna heißt.

c) Die armenische Kirche, zu welcher fast alle Armenier gehören. Diese Christen haben wenig Feste und verwerfen den Bilderdienst. Sie haben vier Patriarchen, deren vornehmster, welcher den Titel eines Katholikos aller Armenier führt, in dem Kloster Edsch-Miadsin im ehemaligen Persisch-Armenien bis zum Jahre **1822**, wo er sich auf das russische Gebiet flüchtete, seinen Sitz gehabt hat; wahrscheinlich ist er, seitdem diese Provinz dem russischen Reiche einverleibt ward, nach seinem alten Wohnsitze zurückgekehrt. Die drei übrigen Patriarchen wohnen zu Sis in Karamanien, zu Gandsasar bei dem See von Eriwan und zu Agathamar, einem auf einer Insel des Wansees gelegenen Kloster. Die Armenier bilden die Hauptmasse der Bevölkerung des eigentlichen Armeniens, und sind über mehre andere in den ethnographischen Abschnitten dieses Werkes angegebene Länder verbreitet. Einige Armenier haben sich mit der katholischen Kirche vereinigt; diese haben einen Erzbischof zu Nachitschewan am Don, und einen andern auf der Insel von St. Lazarus in den Lagunen von Venedig. Es gibt ihrer auch mehre Tausende im osmanischen Reiche, besonders in Constantinopel, wo sie seit Kurzem der Gerichtsbarkeit eines unabhängigen Patriarchen, den man ihnen bewilligt hat, unterworfen sind.

4. Die maronitische Kirche. Ihre Anhänger heißen Maroniten von Johannes Maron, einem Priester des fünften Jahrhunderts, welcher ihnen ihre Verfassung gab. Sie leben auf dem Gebirge Libanon und der Insel Cypern; sie erkennen die ersten vier ökumenischen Kirchenversammlungen an und schreiben folglich Christo eine einzige Person und zwei Naturen zu; aber sie sind Monotheleten, d. h. sie nehmen in beiden Naturen nur einen Willen an. Die meisten von ihnen haben sich mit der katholischen Kirche vereinigt, aber die Mehrzahl von den heiligen Gebräuchen der morgenländischen Kirche beibehalten. Ihr geistliches Oberhaupt erkennt den Papst an, führt den Titel eines Patriarchen von Antiochien, und hat seinen Sitz in Kannobin, einem Kloster des Libanon.

B. Lateinische oder abendländische Kirche. Diejenigen, welche sich ihren Glaubenssätzen unterwerfen, nennen sich Katholiken; aber diese Benennung, welche anzeigt, daß sie die allgemeine Kirche bilden, ist ihnen von den Gliedern der übrigen christlichen Kirchen streitig gemacht worden; von diesen werden sie römische Katholiken oder Papisten genannt. Die lateinische Kirche erkennt den Papst oder obersten Priester als ihr Oberhaupt; sie fügt sich dem Ansehen der kirchlichen Überlieferung (Tradition), so wie den Entscheidungen der auf den ökumenischen Konzilien, welche für untrüglich gelten, versammelten Kirche. Die Mehrzahl ihrer Mitglieder schreibt diese Untrüglichkeit dem Papste allein zu. Die (römischen) Katholiken haben sieben Sakramente, und glauben an deren göttliche Einsetzung; sie nehmen die Transsubstantiation beim Abendmale, die Ohrenbeicht, den Heiligendienst, das Fegefeuer, die überflüssigen guten Werke, den Ablaß, die Mönchsgelübde und, wenigstens als disziplinarische Einrichtung, die Priesterehe an. Sie vollziehen die Taufe durch Besprengung; sie erkennen nicht allein die ersten sieben vor der Trennung der morgenländischen Kirche gehaltenen allgemeinen Kirchenversammlungen (mit Ausnahme des Quini-Sextum) an, sondern auch mehre andere, welche seit dem neunten Jahrhunderte durch die Päpste berufen worden sind. Die letzte und berühmteste von diesen ist die von Trient, welche, mit einigen Unterbrechungen, von **1542** bis **1563** ihre Sitzungen gehalten hat. Die katholische Geistlichkeit ist zahlreich und sehr begütert, besonders in Ungarn, Spanien (wenigstens noch vor einigen Jahren), Meriko, Peru, Cuba und andern Ländern. Unter den Priestern bestehen eine Hierarchie und kirchliche Würden, mit denen bis in die neueste Zeit zuweilen eine sehr bedeutende weltliche Macht verbunden war, z. B. die geistlichen Kurfürstenthümer von Mainz, Trier und Köln, das Erzbisthum Salzburg, die Bisthümer Würzburg, Bamberg, Hildesheim 2c. im ehemaligen deutschen Reiche, das Großmeisterthum des Maltheserordens 2c. Bei den Katholiken aller Nationen, ausgenommen bei den unirten Griechen, sind Liturgie und (Kirchen-) Gebete lateinisch abgefaßt.

Die katholische Kirche erstreckt ihre Herrschaft über beinahe ganz Frankreich, die jetzigen Königreiche Belgien und Polen, ganz Italien, Spanien und Portugal, drei Viertheile von Irland, den größten Theil des Kaiserthums Österreich, fast die Hälfte der preußischen Monarchie, des Schweizerbundes und der kleineren deutschen Bundesstaaten, so wie über beträchtliche Stücke von Großbritannien und dem jetzigen Königreiche Holland. Zu ihr bekennt sich auch die Mehrzahl der St. Thomas- oder syrischen Christen von Malabar, der Maroniten vom Libanon und eine große Menge von unirten Griechen und Armeniern, welche, mit Beibehaltung ihrer Liturgie und einiger Gebräuche, die Oberherrschaft des Papstes und die Glaubenslehren der lateinischen Kirche anerkennen. Die katholische Religion herrscht auch in den neuen Staaten, welche sich auf den Trümmern der von Spanien, Portugal und Frankreich in Amerika gegründeten Kolonien erhoben haben, so wie in den verschiedenen Niederlassungen, welche diese Mächte noch jetzt nicht nur in der neuen Welt, sondern auch in mehren andern Gegenden der Erde besitzen. Zum Katholizismus bekennt sich auch ein ziemlich beträchtlicher Theil von der Bevölkerung der Vereinigten Staaten: Louisiana, Maryland, Kentucky, der Bezirk von Columbia und die bei-

den Florida's sind es, wo derselbe die meisten Anhänger zählt. Der Papst ist das geistliche Oberhaupt dieser Kirche.

II. Christen, welche in Sachen des Glaubens keine andere Autorität als die der Bibel anerkennen. Schöll theilt diese Christen in Unitarier, welche nur eine Person in der Gottheit anerkennen, und in Trinitarier, welche deren drei annehmen.

A. Unitarier. Im Allgemeinen nennt man Unitarier oder Antitrinitarier alle Christen, welche die Dreieinigkeit (die drei Personen in dem einen Gott) leugnen. Besonders versteht man aber hierunter die Arianer des vierten Jahrhunderts, die Socinianer und die eigentlich sogenannten Unitarier. Die Arianer, deren Lehre auf dem ersten Konzilium von Nicäa verdammt worden ist, nahmen an, daß Jesus Christus vom Vater von aller Ewigkeit gezeugt sei; aber behaupteten zugleich, der Sohn und Geist seien dem Vater untergeordnet. Die Socinianer leugnen gleichfalls die Gottheit Christi; aber er ist in ihren Augen das erste der Geschöpfe und der größte der Propheten, welcher durch die Wirkung des heiligen Geistes, einer von Gott ausgegangenen Kraft, wunderbarer Weise empfangen worden ist. Jesus Christus ist gekommen, den Menschen ein Muster aller Tugenden zu geben; er hat unsere zukünftige Auferstehung durch die seinige bewiesen. Ihm ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben, und der Vater wird in seinem Namen angerufen. Eigentliche Unitarier nennt man diejenigen, welche die Gottheit Christi und seine Präexistenz leugnen, ohne eines von den beiden so eben besprochenen Systemen anzunehmen. Diese Unitarier sind unter den Christen aller Länder verbreitet; aber sie haben noch keine Kirchenspaltung verursacht und bilden keine besondere Sekte. Die Arianer, wenn es deren noch gibt, sind in demselben Falle. Wir haben also nur noch von den Socinianern zu sprechen.

Sie haben ihren Namen von Lellio Sozzini, einem Edelmann aus Siena, welcher 1562 in Polen starb, wohin er sich vor der Inquisition geflüchtet hatte. Die Socinianer nähern sich in den meisten ihrer Glaubenssätze dem Systeme der Protestanten; aber sie verwerfen, wie schon erwähnt ward, die Dreieinigkeit und alle religiösen Geheimnisse. Ihr oberster Grundsatz lautet, daß das Christenthum völlig mit der Bibel übereinstimmen müsse, und daß die Ausdrücke der heiligen Bücher in ihrem einfachsten und natürlichsten Sinne, mit Entfernung jeder mystischen Auslegung und alles Wunderbaren, aufzufassen seien. Die Socinianer sind nicht sehr zahlreich. Die meisten Anhänger dieser Sekte leben in Siebenbürgen, wo sie einer vollen Freiheit des Gewissens und der öffentlichen Ausübung ihres Gottesdienstes genießen. Man findet auch einige, jedoch in weit geringerer Anzahl, in der preußischen Monarchie, in Holland und in England.

B. Trinitarier. Diese Christen finden in den Büchern des neuen Testamentes das Dogma von der ewigen Gottheit Jesu Christi und des heiligen Geistes, und erkennen die Lehre von der Dreieinigkeit an. Man kann sie in drei Hauptklassen scheiden, nämlich: die Protestanten, die Anglikaner und die verschiedenen mystischen und schwärmerischen Sekten, die aus dem Protestantismus hervorgegangen sind.

1. Protestanten. Diese Christen werden so genannt, weil auf dem 1529 zu Speier gehaltenen Reichstage die den Meinungen der Neuerer zugethanen Fürsten und Stände gegen jedes Gesetz protestirten, welches Neuerungen in Sachen der Religion verbieten würde. Die Protestanten nehmen die Bibel als ein göttliches Buch an, verwerfen jedoch als apogryphisch gewisse Theile derselben, welche die Kirchenversammlung von Trient für kanonisch erklärt hat; sie empfehlen das Lesen und Studium der heiligen Bücher, von denen sie eine große Zahl von Übersetzungen in allen Sprachen haben abfassen lassen; jedoch wird keine dieser Übersetzungen als authentisch betrachtet, und nur der Urtext hat bei ihnen göttliches Ansehen. Sie glauben, daß Gott dem Menschen außer der Offenbarung zwei Haupterkenntnißquellen gegeben habe: die gesunde Vernunft, um das göttliche Wort zu verstehen, und das Gewissen, um ihm als Führer bei seinen Handlungen zu dienen. Sie verwerfen jedes menschliche Ansehen in Glaubenssachen, selbst das der Kirchenversammlungen; sie nehmen jedoch, nicht als Gesetz, sondern weil mit der Bibel übereinstimmend, die Grundsätze der vier ersten ökumenischen Konzilien an, so wie den Ausdruck, worin behauptet wird, daß der heilige Geist auch vom Sohne ausgehe, folglich stimmt ihr Credo ganz mit dem der Katholiken überein. Sie kennen nur zwei Sakramente: die Taufe, welche sie mittelst Aufgießens vollziehen, und die Eucharistie oder das heilige Abendmal; sie kommunizieren unter beiden Gestalten; sie verwerfen die Transsubstantiation und folglich das Meßopfer; sie leugnen die Gesetzlichkeit der Mönchsgelübde, die Heiligkeit des Cölibats, die Unauflöslichkeit der Ehe, das von der katholischen Kirche den guten Werken zugeschriebene Verdienst und folglich auch den Ablaß; sie verwerfen ebenfalls die Anrufung der Heiligen und den Bilderdienst, die Ohrenbeichte, den Unterschied zwischen verzeihlichen und Todsünden, die Vergebung der Sünden durch eine menschliche Autorität, die letzte Ölung, das Fegefeuer und die geistliche Oberherrschaft des Papstes und der Kirche. Bei ihnen ist die Ordination der Geistlichen nur eine religiöse Ceremonie, kraft welcher die Kandidaten von ihren Mitbrüdern als zur Verwaltung des geistlichen Amtes befähigt anerkannt werden; ihre Geistlichen sind nur die Diener des Kultus, die Unterthanen des Fürsten, welcher sie ernannt hat, und die Beamten der Gemeine, bei welcher sie angestellt sind. Sie haben keine andere Autorität, als diejenige, welche ihnen durch die Gesetze ihres Landes zugestanden wird. Die Konfirmation, die Beichte und die Einsegnung der Ehe sind nur religiöse Ceremonien, von Menschen eingesetzt, die nicht unbedingt nothwendig sind. Die Protestanten

haben sie beibehalten, jedoch mit Veränderung ihrer Gestalt und Bestimmung; die letzte Ölung aber haben sie ganz abgeschafft.

Man theilt die Protestanten in Lutheraner und Zwinglianer oder Calvinisten.

Die Lutheraner haben ihren Namen von Martin Luther, einem Wittenberger Mönche, von welchem 1517 die große Kirchenspaltung ausging; sie ziehen jedoch den Namen Evangelische oder Augsburgische Konfessionsverwandte vor, welches der offizielle Name ist, den man ihnen in Deutschland und Frankreich gegeben hat. Dieser Name kommt von der berühmten augsburgischen Konfession, welche von Philipp Melanchthon verfaßt und 1530 dem Kaiser Karl V. auf dem Reichstage zu Augsburg von den Fürsten und Ständen, welche die Meinungen Luthers angenommen hatten, übergeben worden ist.

Die Lutheraner unterscheiden sich von den übrigen Protestanten durch die mystische Art, auf welche sie sich hinsichtlich der wirklichen Gegenwart Christi beim Sakramente des Abendmales ausdrücken. Obgleich sie die Transsubstantiation, d. i. die Verwandlung des Brotes und Weines in Christi Leib und Blut, verwerfen, so nehmen sie doch die wirkliche Gegenwart an und sagen, daß die Gläubigen, indem sie das Brot und den Wein genießen, in, mit und unter dem Brot und Weine den wahren Leib Christi essen und das wahre Blut Christi trinken, so daß Brot und Wein, trotz der Konsekration, ihre Natur behalten, wenn sie nicht an die Gläubigen vertheilt werden, und in keinem Falle angebetet werden dürfen. Sie bedienen sich beim heiligen Abendmale, wie die lateinische Kirche, des ungesäuerten Brotes. Obgleich sie die Anbetung der Heiligen verwerfen, gestatten sie doch, daß mit den Bildern derselben, zum Andenken an die dadurch vergegenwärtigten Ereignisse, ihre Kirchen geziert werden. Die Hierarchie verdammen die Lutheraner nicht unbedingt, aber sie geben nicht zu, daß sie von Gott eingesetzt sei; und ihre Prälaten sind, wo es deren gibt, dem Fürsten unterworfen, welcher immer mit der geistlichen Oberherrschaft bekleidet ist. In Schweden haben die Lutheraner Erzbischöfe und Bischöfe, welche einen von den vier Ständen des Reiches bilden, mit denen der König die Ausübung der gesetzgebenden Gewalt theilt. In Dänemark, Norwegen und Island findet man dieselben kirchlichen Würden, aber ohne ein politischen Einfluß verleihendes Vorrecht.

Das Lutherthum herrscht in der preußischen, dänischen und norwegisch-schwedischen Monarchie, in den Königreichen Hannover, Sachsen und Würtemberg und andern Staaten des deutschen Bundes, so wie in den russischen Ostseeprovinzen, es zählt viele Anhänger in den ungarischen Ländern und anderen Provinzen des österreichischen Kaiserthumes, wie auch in mehren Staaten des angloamerikanischen Staatenbundes und in den dänischen und schwedischen Kolonien.

Die Zwinglianer, so genannt nach Zwingel (gewöhnlich Zwingli), einem Geistlichen zu Zürich und Zeitgenossen Luthers, dem Urheber der Kirchenspaltung in der Schweiz, heißen auch Calvinisten nach Chauvin (Calvinus) von Noyon, welcher dieselben Meinungen in Genf und Frankreich ausbreitete. Die Calvinisten geben sich vorzugsweise den Namen Reformirte; in Frankreich nannte man sie ehemals Hugenotten.

Sie verwerfen völlig die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi beim Abendmale, und behaupten, daß Brot und Wein den Leib und das Blut des Heilandes blos bedeuten. Bei der Kommunion bedienen sie sich des gesäuerten Brotes. Sie behaupten, obgleich Christus zur Rettung des (ganzen) Menschengeschlechtes erschienen sei, gebe es doch nur eine kleine Zahl von Ewigkeit her auserwählter und für die Seligkeit prädestinirter (vorherbestimmter) Menschen. Die Calvinisten verlangen für den Gottesdienst eine außerordentliche Einfachheit, und verwerfen den Gebrauch des Cruzifixes, der Bilder und der Wachskerzen, welche die Lutheraner als bloße Zierden der Gotteshäuser zulassen. Ihr Kirchenregiment ist völlig republikanisch.

Fast das ganze jetzige Königreich Holland, die schweizerischen Kantone Bern, Zürich, Basel und Genf, das Herzogthum Nassau, die Herzogthümer Anhalt, die Fürstenthümer Lippe, Churhessen in Deutschland, die Departements Gard, Ardeche, Drome, Lot und Garonne ꝛc. in Frankreich, Ungarn, Siebenbürgen, die Militärgrenze ꝛc. im Kaiserthum Österreich, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, so wie die englischen und holländischen Kolonien sind Länder, wo die Calvinisten sich in größerer Anzahl finden. Auch in der preußischen Monarchie gibt es ihrer viele. Im angloamerikanischen Staatenbunde bilden sie ein Viertheil der gegenwärtigen Bevölkerung.

In Holland und Holstein gibt es eine besondere Sekte der Reformirten, welche die Arminianer oder Remonstranten heißen.

In Schottland und in England, in dem angloamerikanischen Staatenbunde und in den englischen Kolonien sondern die Calvinisten sich in zwei Abtheilungen. Presbyterianer heißen diejenigen, welche in Kirchensachen durch eine Art von aristokratischer Gewalt, die in den Synoden ihren Sitz hat, regiert werden, und Independenten oder Kongregationalisten diejenigen, welche diese Gewalt verwerfen, und bei denen jede Gemeinde durch sich selbst die kirchliche Gewalt ausübt. Sowohl die Presbyterianer als auch die Kongregationalisten heißen in England Non-Konformisten, in so fern sie das Episkopat der englischen Hochkirche nicht anerkennen; aber in Schottland bilden sie nicht nur die herrschende Kirche, sondern auch diejenige, zu welcher sich die große Mehrzahl der Bewohner bekennt. Puritaner nannte man sonst alle diejenigen, welche 1565 die anglikanische Liturgie verwarfen, um einen reineren Kultus einzuführen. Die presbyterianische Kirche der Vereinigten Staaten, wel-

che 1828 nicht weniger als 1968 Kirchen mit 1285 Geistlichen hatte, ist diejenige calvinistische Sekte, welche mit den alten Puritanern die meiste Ähnlichkeit hat.

Da die Lutheraner seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts sich der Meinung der Calvinisten in Betreff der wirklichen Gegenwart beim Abendmale genähert, diese aber ihren Glaubenssatz von der Vorherbestimmung gemildert haben, so findet jetzt beinahe kein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Religionen Statt, und die Anhänger der einen nehmen an dem Gottesdienst der andern Theil, wenn sie keine besondere Kirche haben. In diesem Falle gehen sie sogar zum heiligen Abendmale, auch wenn es von einem Geistlichen der andern Kirchengemeinschaft verwaltet wird, weil die Geistlichen beider Parteien bei dieser feierlichen Handlung nur die von Christo selbst ausgesprochenen Einsetzungsworte anwenden, ohne irgend eine Erklärung hinzuzufügen. Was bis auf die neueste Zeit die völlige Vereinigung dieser beiden Parteien gehindert hat, ist die Verschiedenheit ihrer kirchlichen Verwaltung, welche bei den Reformirten ganz republikanisch, bei den Lutheranern aber monarchisch ist.

Unser an wichtigen Ereignissen aller Art so fruchtbares Jahrhundert hat auch im Jahre 1817 im Herzogthum Nassau die Verschmelzung beider Kirchen in eine, die den Namen der evangelischen Kirche führt, beginnen sehen. Seitdem hat diese Vereinigung auch in Paris, Frankfurt am M., beinahe der ganzen preußischen Monarchie, einem großen Theile des Königreiches Baiern, dem Großherzogthum Baden, Churhessen, dem Großherzogthum Hessen, dem Herzogthum Anhalt-Bernburg, dem Fürstenthum Waldeck und andern Theilen Deutschlands Statt gefunden. Es ist wahrscheinlich, daß die Calvinisten und Lutheraner der andern Länder von Europa und der übrigen Welttheile sich ebenfalls vereinigen und, vielleicht nach wenigen Jahren, diese beiden Kirchen auf der ganzen Erde nur noch eine einzige bilden werden.

2. Anglikaner. Diese Christen, welche man auch Episkopalen nennt, bilden die seit der Regierung der Königin Elisabeth in England bestehende Hochkirche. Es hat jemand im Parlament geäußert, die anglikanische Kirche habe 39 calvinistische Artikel, eine papistische Liturgie und einen arminianischen Klerus. Ein ausgezeichneter Gelehrter läßt es unentschieden, ob sie calvinistisch oder arminianisch sei, fügt aber hinzu, sie habe bei ihrer Trennung von der katholischen Kirche die Hierarchie, die Disziplin, die Sprache, das äußere Gewand und die liturgischen Formen derselben beibehalten. In dem **Common prayers Book** finden sich die schönsten Gebete des katholischen Kultus. Dieses Buch enthält den Kirchenkalender, die Feste, die Bettage, den Advent, die Aschermittwoche, die einzelnen Fasttage und die große Fastenzeit der Katholiken. Die anglikanische Kirche in den Vereinigten Staaten weicht sehr von der in England bestehenden ab; sie hat die 39 Artikel bis auf 10 vermindert und das athanasianische Glaubensbekenntniß verworfen. Ihre herrschende Lehre scheint die arminianische zu sein.

Die Anglikaner bilden die große Mehrzahl der Bevölkerung von England, und einen beträchtlichen Theil von derjenigen Irlands und der Vereinigten Staaten; auch in den meisten außereuropäischen Besitzungen der Engländer sind sie von allen daselbst lebenden Christen fast immer die zahlreichsten.

Dissenters oder Non-Konformisten nennt man in England alle diejenigen, welche nicht der anglikanischen Kirche angehören, mögen sie nun Protestanten, Katholiken, Quäker oder Juden sein; aber bisweilen beschränkt man die Bedeutung dieses Namens auf diejenigen, welche das Bischofthum (Episkopat) verwerfen.

3. Mystiker und Enthusiasten (Schwärmer). Diesen gemeinschaftlichen Namen geben wir mehren Sekten, welche sich theils unter den Protestanten, theils unter den Anglikanern gebildet haben. Ihre Zahl ist sehr groß. Wir begnügen uns mit Aufzählung folgender sieben, welche man als die wichtigsten betrachten kann.

A. Die Kongregationalisten betrachten jede christliche Versammlung als einen Theil der sichtbaren und streitenden Kirche. Jede Kirche ist für sie eine organisirte und mit allem zur Erreichung ihres religiösen Zweckes Nöthigen versehene religiöse Körperschaft, ohne irgend einer andern unterworfen zu sein. Ihre Glaubenssätze sind fast übereinstimmend mit denen der presbyterianischen Kirche Schottlands und der Vereinigten Staaten, in welchen beiden Ländern man eine große Anzahl von diesen Sektirern findet. Um Kongregationalist zu sein, muß man an Jesum Christum glauben, die Sünde bereuen, die Dreieinigkeit, die unbedingte Vorherbestimmung, die Erbsünde, die besondere Erlösung und die Lehre vom Beharren bis ans Ende anerkennen. Die Kongregationalisten sind nur wenig von den Independenten verschieden. In New-Hampshire, Vermont, Massachusets und Connecticut finden sie sich in größerer Anzahl.

B. Die Arminianer oder Remonstranten haben ihren Namen von Arminius oder Harmsen und von einer Remonstranz, welche sie 1609 den Generalstaaten von Holland überreichten. Calvin hatte gelehrt, Gott habe von aller Ewigkeit her die Menschen theils zum ewigen Heile, theils zur ewigen Verdammniß bestimmt, und zwar durch einen unbedingten, von ihren Werken unabhängigen Beschluß. Arminius bekämpfte diese Lehre, und fand viele Anhänger. Jetzt ist der Arminianismus unter vielen protestantischen Parteien verbreitet; aber gering ist die Zahl derjenigen von seinen Anhängern, welche selbstständige kirchliche Gemeinden bilden. Die meisten Arminianer gibt es in Nordniederland und England.

C. Die Mennoniten, welche sich selbst Baptisten (Taufgesinnte) nennen, sind aus den berüchtigten Anabaptisten (Wiedertäu-

fern) hervorgegangen, deren Verbrechen sie verabscheuen und deren Namen sie verschmähen. Die Anhänger dieser Sekte sind jetzt sehr friedlich, rechtschaffen und betriebsam, widmen sich meistens dem Handel oder dem Ackerbau, und befleißigen sich einer großen Einfachheit der Sitten. Sie erkennen keine Person, keine Autorität als Schiedsrichterin rücksichtlich der religiösen Lehre an; jetzt haben sie nicht einmal ein Glaubensbekenntniß mehr, und begnügen sich mit der Bibel, welche jeder nach seiner Weise erklärt. Obgleich fern von allen religiösen Streitigkeiten, weichen sie doch über verschiedene Punkte von einander ab; aber sie sind alle darüber einig, die Taufe nur an Erwachsenen zu vollziehen, nicht zu schwören und den Gebrauch der Waffen zu verweigern. Die Glieder dieser Sekte sind hinsichtlich ihrer Sitten und Zucht den Quäkern und mährischen Brüdern nahe verwandt.

Am zahlreichsten sind die Mennoniten in den Vereinigten Staaten, wo sie fast ein Sechstheil der Bevölkerung bilden sollen. In Maine, Rhode-Island, Virginien, den beiden Carolina's, Georgien, Alabama, Mississippi, Tennessee, Kentucky, Indiana und Illinois sind sie besonders häufig. Auch in Großbritannien, Holland, den südlichen Provinzen des russischen Reiches und in den preußischen Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder gibt es Anhänger dieser Sekte.

D. Die Quäker, die von einigen Schriftstellern Zitterer genannt werden, heißen sich selbst Freunde. Georg Fox, ein Schuster von Leicester, stiftete **1647** diese Religionsgesellschaft. Sie erkennen in Gott drei Personen und folglich auch die Göttlichkeit des Wortes an. Der Sündenfall der ersten Menschen, die Verheißung des Erlösers und das durch Christum erworbene Heil sind Gegenstände ihres Glaubens. Sie mißbilligen die Lehre von der Gnadenwahl und Verwerfung ohne Rücksicht auf Verdienst. Sie wollen Nichts wissen von Sinnbildern, kirchlichen Gebräuchen, Sakramenten, nicht einmal von der Taufe und dem Abendmale. Die Wassertaufe verdammen sie nicht, aber sie halten sie für überflüssig. Das Quäkerthum beruht auf vier Hauptgrundsätzen: 1) Die weltliche Macht kann über den religiösen Glauben kein Recht ausüben. 2) Die von der bürgerlichen Obrigkeit den Unterthanen abgeforderten Eide sind unerlaubt. 3) Der Krieg ist verboten. Folglich setzen sie der Gewalt nur Ergebung entgegen; in ihrer Vertheidigung gehen sie nie so weit, Blut zu vergießen oder das Leben des Feindes zu gefährden; lieber lassen sie sich tödten. 4) Die Einsetzung einer besoldeten Geistlichkeit ist unstatthaft. Sie weigern sich demgemäß, die Zehenten zu entrichten, weil sie zum Unterhalte eines geistlichen Standes bestimmt sind; aber die Einsammler nehmen ihnen so viel, als der Werth des Geforderten beträgt, von ihrer Habe weg, ohne Widerstand zu finden. Ihre Tracht, ihre Häuser, ihre Geräthschaften befriedigen alle Erfordernisse des Anstandes, der Nothwendigkeit und der Nützlichkeit; aber alles Überflüssige ist dabei vermieden. Die Quäker verdammen die Schau- und Glücksspiele, die Karten, die Lotterien, die unnützen Reden, das Lesen nichtswürdiger Schriften, den Gesang, die Jagd, und verbannen selbst aus ihrer Sprache die Worte Zufall, Wechsel, Schicksal und Glück als eine Beleidigung der Vorsehung. Wenn sie reden, nennen sie Jedermann Du, und wenn sie grüßen, nehmen sie den Hut nicht ab.

Diese friedlichen Sektirer, welche den Handel eifrig betreiben und oft reich sind, haben sich in dem Vereinigten Königreiche, besonders in England, und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, besonders in den mittleren Staaten und in Rhode-Island, ausgebreitet; am zahlreichsten sind sie in Pennsylvanien.

E. Die mährischen Brüder oder Herrnhuter. Die erste dieser Benennungen erinnert an die Sekte der böhmischen und mährischen Brüder, von denen sie abstammen; die zweite an die Niederlassung, welche sie **1721** zu Herrnhut, bei Berthelsdorf in der Oberlausitz, auf den Ländereien des Grafen von Zinzendorf gründeten. Dieser erklärte sich zu ihrem Beschützer, und gab ihrem Systeme eine neue Form, indem er den Pietismus mit demselben verschmolz, und ward in der Folge ihr Bischof oder Oberhaupt. Die Anhänger dieser Partei glauben durch eine innere Erleuchtung und eine innigere Gemeinschaft mit Gott zur Vollkommenheit zu gelangen. In ihren Gesprächen und ihrer Liturgie bedienen sie sich mystischer Ausdrücke, und halten viel auf eine gewisse religiöse Empfindsamkeit. Sie glauben an das ursprüngliche Verderben des Menschen durch den Fall Adams und an die Rechtfertigung durch das Sühnopfer Jesu Christi, an die Ewigkeit der Strafen und an die Gottheit Jesu Christi. Die Amtsbefugniß ihrer Ältesten oder kirchlichen Oberen erstreckt sich über viele Handlungen des bürgerlichen Lebens, wie die Ehen, den Ankauf unbeweglicher Güter, welche nicht ohne ihre Einwilligung abgeschlossen werden dürfen. Zu prozessiren ist ihnen verboten. Sie bilden eine Art von Republik, worin immer der Vortheil des Einzelnen dem des Ganzen untergeordnet ist. Besondere Sorgfalt widmen sie der physischen und sittlichen Erziehung ihrer Kinder. Um die Bekehrungen zu erleichtern, haben sie sich in drei Klassen getheilt, die der mährischen, die der lutherischen und die der reformirten Kirche.

Die mährischen Brüder, welche man wegen der mehrfachen Ähnlichkeit, die sie mit den Quäkern haben, auch die deutschen Quäker genannt hat, sind weit verbreitet. Sie haben Niederlassungen zu Neuwied, Barby, Neudittendorf rc. in Deutschland; zu Christiansfield in Dänemark; zu Neufchatel, Basel rc. in der Schweiz; zu Zeist rc. im Königreiche Holland; zu Tytherton rc. in England; zu Straßburg rc. in Frankreich; zu Sarepta rc. in Rußland; zu Trankebar in Indien; auf den dänischen Besitzungen von Guinea in Afrika; auf der Capko-

lonie und im Lande der Hottentotten in Südafrika; auf den dänischen Antillen St. Thomas, St. Croix und St. Jean; auf der Insel Jamaika und andern englischen Antillen; zu Nain 2c., auf der Halbinsel Labrador; zu Neuherrnhut, Lichtenfels 2c. in Grönland; zu Bethlehem, Nazareth 2c. in den Vereinigten Staaten 2c. Ihr Hauptort ist Herrnhut, ein Städtchen im Königreiche Sachsen, wo das aus 13 von der Synode erwählten Mitgliedern bestehende dirigirende Kollegium seinen Sitz hat.

Die Glaubensboten der evangelischen Brüdergemeinde (so nennen sich die Herrnhuter) haben nebst denen der Katholiken mehr als alle anderen christlichen Gesellschaften mit glücklichem Erfolge den nichtcivilisirten Völkern der verschiedenen Welttheile das Evangelium gepredigt.

F. Die Schwedenborgianer, so genannt von Schwedenborg, ihrem Stifter, einem Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm und ausgezeichneten Mineralogen. Vom Studium der Körperwelt zu dem der Geisterwelt übergehend, ward Schwedenborg Theosoph, schrieb sich einen häufigen und unmittelbaren Verkehr mit den höhern Geistern zu, und behauptete zahllose Offenbarungen über die Gottesverehrung, den Sinn der Schrift, den Zustand der Menschen nach dem Tode, den Himmel, die Hölle, die andern Welten und ihre Bewohner zu haben. Die drei Grundartikel seiner Lehre sind: die Gottheit Jesu Christi, die Heiligkeit der Schrift, und das Leben, welches Liebe ist. Welchen Irrthümern auch der Mensch sich überlassen mag, wenn er das Böse meidet und das Gute thut, nicht aus eigennützigen, ehrgeizigen und eiteln Beweggründen, sondern aus Haß gegen das Böse und aus Liebe zum Guten, so kann er wiedergeboren, gerettet werden und zum Lichte gelangen. Schwedenborg gibt, so zu sagen, eine detaillirte Statistik des Himmels, der Hölle und der Planeten, deren Bewohner und Sitten er beschreibt. Seine Gesichte sind eine höchst seltsame Erscheinung; er selbst hat, sagt man, an dieselben geglaubt, weil er ohne Mißtrauen sich der Täuschung seiner Sinne überließ.

Der Schwedenborgianismus ist zwar in Schweden entstanden; aber er zählt dort sehr wenig Anhänger, welche meistens in Gothland zerstreut leben. Man findet ihrer auch in den Schweizerkantonen Appenzell und St. Gallen. Die meisten derselben aber gibt es in England, besonders in London, Bristol, Birmingham, Derby, Hull, Boston und Manchester, wo ihre Gemeinden am zahlreichsten sind. Die letztgenannte Stadt ist gleichsam die Hauptstadt dieser Sekte. Auch zu Philadelphia, Baltimore, New-York in den Vereinigten Staaten haben die Schwedenborgianer Gotteshäuser; und Betsäle (Kapellen) besitzen sie in Indien und Südafrika. Da sie glauben, die Kirche des neuen Jerusalem sei im Innern von Afrika vollständig eingerichtet vorhanden, so haben sie mehrmals Personen nach diesem Welttheile gesendet und viel zur Gründung der Kolonie von Sierra Leone beigetragen. Der Schwedenkönig Karl XIII. vor seiner Thronbesteigung und die berühmten Reisenden Sparmann und Nordenskiold waren Schwedenborgianer. Zur Verbreitung ihrer Lehre haben sie sieben Zeitschriften gegründet, von denen eine unter dem Titel „das neue Jerusalem“ noch jetzt zu London erscheint.

G. Die Methodisten. Die Wiege dieser Sekte war die Universität Oxford, wo sie um 1730 unter einigen Studenten sich bildete. Ihr Stifter war John Wesley. Spottweise nannte man sie Methodisten, wegen der Regelmäßigkeit und Strenge, derer sie sich in ihren Sitten und Andachtsübungen beflissen. John Wesley und sein Bruder Charles verbanden sich 1735 mit Georges Whitefield. Die Methodisten halten fest an der Lehre von dem Verderben der menschlichen Natur durch die Sünde Adams, der Erlösung durch Jesum Christum, der Reinigung und Seligmachung durch den Glauben, mit dem Unterschiede, daß Whitefield die Werke nur als Zeichen des Glaubens für wichtig erklärt, während Wesley sie für unentbehrlich zur Seligkeit hält. Wesley untersagt seinen Anhängern das Spiel, die Schauspiele, die Bälle, die Pferderennen, die Manchetten, die Spitzen, die geistigen Getränke und den Tabak. Die Methodisten sind die Hauptbeförderer der Sonntagsschulen gewesen, und ihr Eifer hat mächtig zur Verbesserung der Sitten beigetragen. Rühmend wird man immer die Umwandlung erwähnen, welche sie bei den Köhlern von Bristol, bei den Bergleuten von Cornwallis und einigen andern Gegenden bewirkt haben. Der Methodismus theilt sich in zwei Zweige: die Anhänger Whitefields nehmen die Prädestination (Vorherbestimmung) an, wie die strengen Calvinisten; die Anhänger Wesley's bekennen sich zu den arminianischen Grundsätzen, und sie sind die zahlreichsten.

Gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts trennten sich die Methodisten von der anglikanischen Kirche, zu welcher sie sich anfangs hielten. Sie machen rasche Fortschritte in dem Vereinigten Königreiche und in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo ihre Zahl seit zehn Jahren sich mehr als verdoppelt hat. Sie haben blühende Niederlassungen in Ostindien, besonders zu Calcutta und auf der Insel Ceylon, und fast am Ende Ozeaniens auf dem Sandwichs-Archipel. Die Methodisten waren unter den Protestanten die ersten, welche die Gewohnheit einführten, auf den Straßen und Feldern zu predigen. Außer den ansässigen Predigern haben sie viele wandernde, um welche sich zuweilen mehre Tausende von Zuhörern versammeln.

Der Islam oder Mohammedanismus. Diese Religion, deren eigentlicher Name Islam ein arabisches Wort ist, welches Ergebung in Gott bedeutet, ward von Mohammed gegründet, und entstand um das Jahr 611 unserer Zeitrechnung in Arabien. Da um diese Zeit das Judenthum und Christenthum große Fortschritte bei den Arabern gemacht hatten, und überdies der Stamm, zu welchem Mohammed gehörte,

sich der Abkunft von Ismael und Abraham rühmte, so glaubte Mohammed, den Juden und Christen einen Theil ihrer Glaubenssätze entlehnen zu müssen. Er erkannte die Bücher des alten und neuen Testamentes an, erklärte Mosen und Christum für göttliche Gesandte; nur behauptete er, ihre Lehre sei mit der Zeit verfälscht worden, und ihm, dem größten und letzten Propheten, habe es Gott vorbehalten, den wahren Gottesdienst auf Erden wieder herzustellen.

Die Hauptvorschriften des Islam betreffen: 1) die Reinigung, 2) das Gebet, 3) das Fasten im Monate Ramazan, während dessen man am Tage sich aller Nahrung enthalten soll, und worauf das Beiramsfest folgt, an welchem die Gläubigen sich für die vorhergegangenen Entbehrungen entschädigen dürfen; 4) das gesetzliche Almosen, welches nicht mit der für jede Zeit gebotenen Mildthätigkeit zu verwechseln ist, sondern darin besteht, daß man alljährlich den vierzigsten Theil seiner beweglichen Güter den Armen gibt; 5) endlich die Wallfahrt nach Mekka, welche jeder freie und gesunde Muselmann wenigstens einmal in seinem Leben zu machen verpflichtet ist.

Das Gebet ist fünfmal des Tages zu verrichten; aber man kann sich dieser Pflicht zu Hause und überall, wo man gerade sich befindet, entledigen. Nur das feierliche Gebet am Freitage muß in der Moschee und gemeinschaftlich gehalten werden. Denn der Freitag ist bei den Muselmännern der Gott geweihte Tag der Woche; auch nennt man ihn Gemaat, von einem arabischen Worte, welches Versammlung bedeutet. An diesem Tage müssen zur Stunde des Gottesdienstes alle Gläubigen sich in die Moschee begeben; aber die übrige Zeit steht es ihnen frei, zu arbeiten oder ihren Geschäften obzuliegen. Die Mohammedaner haben nur zwei Feste, an denen jede Arbeit unterlassen werden muß, nämlich das Fest am Ende des Fastenmonats Ramazan, und dasjenige, an welchem sie Gott das gebräuchliche Opfer darbringen.

Die Muselmänner (so heißen die Mohammedaner von dem arabischen Worte Moslemin, d. i. Gläubige) vollziehen, gleich den alten Arabern und nach dem Beispiele Ismaels, des Sohnes Abrahams, die Beschneidung. Auch den Unterschied, den Moses zwischen reinen und unreinen Thieren feststellte, haben sie angenommen. Sie glauben ferner an gute und böse Engel; sie glauben, daß böse Geister uns ohne Aufhören verfolgen, um uns zum Bösen zu verführen, während gute Engel von Gott beauftragt sind, uns zu unterstützen und in diesem Leben voller Prüfungen zu leiten. Auch sind sie überzeugt von der Unsterblichkeit der Seele, so wie von einem allgemeinen Gerichte, wobei Jeder nach seinen Werken behandelt werden wird.

Der Islam verbietet den Wein und jedes andere berauschende Getränk. Dagegen erlaubt er, vier Frauen auf einmal zu haben, und überläßt jedem Manne seine Sklavinnen zu beliebiger Benutzung. Die Mohammedaner finden ihr höchstes Glück im Sinnengenusse, was durch das heiße, die Begierden aufregende Klima der meisten von ihnen bewohnten Länder sich erklären läßt. Sie glauben, daß die Auserwählten im Himmel unter dem kühlenden Schatten von Bäumen, am Ufer klarer Bäche und schöner Springbrunnen leben. Dort finden sich die Jungfrauen, welche wegen ihrer schönen Augen Huris heißen, und, immer jung, immer reizend, nur damit beschäftigt sind, den Seligen Vergnügen zu machen.

Übrigens nimmt der Islam dem Menschen fast alle Freiheit; denn die Muselmänner sind überzeugt, daß Alles, was ihnen begegnet, Gutes und Böses, unabänderlich vorherbestimmt ist. Diese Lehre nennen wir Fatalismus. Alle Glaubenslehren und religiösen Gebräuche der Muselmänner sind in dem Koran enthalten, ihrem heiligen Buche, dessen Name im Arabischen vorzugsweise das zu Lesende bedeutet. Die Mohammedaner glauben, die verschiedenen Theile dieses Buches seien nach und nach dem Mohammed offenbart worden, und dies sei der Hauptzweck der häufigen vom Engel Gabriel ihm gemachten Besuche gewesen. Der Koran handelt eben sowohl von der Glaubens- und Sittenlehre, als von der Ehe, der Ehescheidung, der Erbfolge, kurz er ist für die Muselmänner das religiöse, bürgerliche und Kriegsgesetzbuch.

Da derselbe in Arabiens Sprache geschrieben ist, so ist das Arabische die heilige Sprache der Türken, der Perser und aller mohammedanischen Nationen geworden. Auch darin stimmen alle Muselmänner überein, daß sie als den Anfang ihrer gemeinschaftlichen Zeitrechnung die Flucht Mohammeds von Mekka, seiner Vaterstadt, nach Medina annehmen, welches Ereigniß im Jahre 622 unserer Zeitrechnung Statt fand, und Hedschra (arabisch Flucht) genannt wird. Das mohammedanische Jahr ist ein Mondjahr, und hat demnach 11 Tage weniger als das unsrige, weshalb die christlichen und moslemitischen Jahre nie zweimal nach einander zu derselben Zeit anfangen.

Die Muselmänner sind von jeher in eine große Menge von Sekten getheilt gewesen, und diese Spaltungen haben schreckliche Kriege verursacht. Einige Lehrer des Islams haben, um einen Begriff von dem Mangel an Glaubenseinheit unter den Mohammedanern zu geben, behauptet, die Religion der Magier habe sich in 70 Sekten gespalten, das Judenthum in 71, das Christenthum in 72, der Islam aber in 73, von denen nur eine zum Heile führen werde.

Die Spaltung fing unmittelbar nach Mohammed an. Der Prophet hinterließ bei seinem Tode nur eine Tochter, die an seinen Vetter Ali verheirathet war, und er versäumte, seinen Schwiegersohn als Nachfolger anerkennen zu lassen. Die Begleiter Mohammeds erhoben nach und nach Abu-Bekr, Omar und Osman zur höchsten Gewalt; aber viele Muselmänner fanden hierin schon damals eine schreiende Ungerechtigkeit, und weigerten sich, ein anderes rechtmäßiges Oberhaupt, als Ali, anzuerkennen. Später, als Ali

wirklich Kalif (d. i. Nachfolger des Propheten) geworden war, empörten sich mehre Muselmänner von der Gegenpartei wider ihn, und der Bürgerkrieg tränkte die der neuen Religion unterworfenen Länder mit Blut. Dies ist der Ursprung der beiden Hauptsekten, in welche die Mohammedaner noch immer zerfallen, und welche man Sunniten und Schiiten nennt.

Die Sunniten erkennen die Aufeinanderfolge der Kalifen, wie sie wirklich Statt gefunden hat, als rechtmäßig an, und betrachten alle Gefährten des Propheten, welche den Geboten des Islam treu waren, als gleich heilig. Die Schiiten, von dem Grundsatze ausgehend, daß allein dem Ali und seinen unmittelbaren Nachkommen die Herrschaft gebührt habe, verschmähen Abu-Bekr, Omar und Osman, und verdammen alle, welche sich nicht unter die Fahnen ihres Lieblingsherrschers reiheten.

Die anfangs rein politische Spaltung hatte bald auch Einfluß auf die religiösen Angelegenheiten. Da der Islam erst im Laufe der Zeit sich entwickelt hatte, so mußte man in vielen Fällen zu den Entscheidungen der vornehmsten Genossen des Propheten seine Zuflucht nehmen, und natürlich mußten Abu-Bekr, Omar und Osman in ihrer Eigenschaft als Kalifen einen großen Einfluß ausüben. Die Sunniten haben ohne Unterschied die theologischen Erklärungen und gesetzlichen Entscheidungen dieser verschiedenen Personen angenommen, und eben deshalb heißen sie Sunniten, von dem arabischen Worte Sunna, welches Überlieferung (Tradition) bedeutet. Aber die Schiiten haben, in Folge ihrer ausschließlichen Liebe zu Ali, diese Überlieferungen als Ketzereien verworfen und sind abweichenden Grundsätzen gefolgt. Deshalb sind sie auch von ihren Gegnern Schiiten genannt worden, was im Arabischen „Sektirer“ bedeutet. Sie selbst nennen sich Adelieh's oder die Anhänger der Gerechtigkeit.

Die Sunniten und Schiiten haben sich wieder in Unterabtheilungen geschieden, und bald in dem einen, bald in dem andern Lande geherrscht. Die ersteren nehmen gegenwärtig das ganze osmanische Reich, Egypten und mehre andere Theile von Afrika, Arabien und die Inseln des indischen Meeres ein; auch zählen sie viele Anhänger unter den türkischen Stämmen, welche sich in Persien und Rußland niedergelassen haben. Diese Partei zerfällt in vier, durch ihre Gebräuche sich unterscheidende Abtheilungen: die Hanbaliten, Schafeiten, Malekiten und Hanefiten, nach den Namen ihrer Gründer: Hanbal, Schafeï, Malek und Abu-Hanifa. Aber da dieselben nur über minder wichtige Fragen von einander abweichen, so gelten sie bei allen Sunniten als gleich rechtgläubig, und es steht Jedem frei, zu welcher Partei er sich halten will. Doch folgt man der Lehre des Abu-Hanifa allgemein in der Türkei, der des Schafeï in Egypten, der des Malek in den Barbareskenstaaten, und der des Hanbal in Arabien.

Was die Unterabtheilungen der Schiiten, welche die mohammedanischen Länder inne haben, anbelangt, so weichen sie in sehr wesentlichen Dingen von einander ab. Wir haben bemerkt, daß man ursprünglich Schiiten die ausschließlichen Verehrer Ali's und seiner Nachkommen nannte. Aber Ali hatte nicht Zeit gehabt, sein Ansehen zu befestigen; überdies hinterließ er mehre Söhne; und dasselbe war bei den meisten seiner Nachkommen der Fall. Auf wen war nun die Obergewalt in gehöriger Reihenfolge übergegangen? Die Meisten kamen überein, als rechtmäßige Herrscher Hassan und Hossein, Ali's Söhne, und die in gerader Linie von Hossein Abstammenden anzuerkennen, bis auf den letzten von allen, welcher, zwölf Jahre alt, verschwand, und von welchem man annahm, er habe sich an einem unbekannten Orte verborgen, bis er auf Erden wieder erscheinen und der guten Sache den Sieg verleihen könne. Diese Personen, zwölf an der Zahl, wurden vorzugsweise Imams, d. i. Häupter, genannt; der letzte von ihnen hat noch den Zunamen des Mahdi oder des Entführten (dirigé). In Erwartung der Zurückkunft des Mahdi gab es auf Erden keine vollgiltige Autorität mehr, und die Könige wurden als bloße Stellvertreter des Imam betrachtet. Diesem Glauben zufolge nannten sich die persischen Könige aus dem mächtigen Herrschergeschlechte der Sofi's, die durch eine Seitenlinie von den Imams abzustammen behaupteten, die Sklaven des Königs der Länder, und hielten beständig zu Ispahan mehre Pferde für den Dienst des Imam, wenn er ankommen würde, in Bereitschaft. Diese seltsame Lehre herrscht noch in Persien. Sie macht sogar täglich Fortschritte in Indien, wo die Großmogule einst den sunnitischen Glauben bevorzugten, aber seit dem Bestehen der englischen Herrschaft die Muselmänner, welche meistentheils aus Persien stammen, einer vollkommenen Gewissensfreiheit genießen.

Aber mit den Grundsätzen vieler Schiiten stimmte diese Reihenfolge der Imams nicht überein, und sie widmeten Anderen ihre Huldigungen. Einige glaubten, nächst Mohammed habe nur dem Ali die weltliche und geistliche Herrschaft gebührt, und wenn er einen Augenblick der Verkehrtheit seines Jahrhunderts unterlegen sei, so werde er doch bald herrlich wieder erscheinen, und alsdann werden die Verbrechen, wodurch so lange die menschliche Natur geschändet ward, ihre gerechte Strafe finden. Die meisten Glieder dieser Sekte glaubten sogar an eine Vergöttlichung des Ali, und trugen kein Bedenken, ihn als einen Gott anzubeten. Dies gilt von den Nosaïri's und Motuali's, welche noch jetzt einen Theil vom Gebirge Libanon inne haben.

Andere Schiiten nehmen zwar die sechs ersten Imams an, behaupten aber, es habe in Betreff des siebenten ein Irrthum Statt gefunden, und man hätte anstatt des Mussa einen seiner Brüder, Namens Ismael, proklamiren sollen. Hievon hießen sie Ismaeliten oder Ismaelianer. Sie glaubten, nach Ismael sei die Eigenschaft eines Imam auf unbekannte Personen übergegangen, die sich zu ihrer Zeit offen-

baren würden. Die Eigenschaft eines Mahdi legten sie nach und nach den fatimidischen Kalifen von dem Geschlechte Ismaels bei, welche während des zehnten, eilften und zwölften Jahrhundertes über Egypten, einen Theil des übrigen Afrika's und Syrien herrschten. Zu dieser Sekte gehörten die Ismaeliten in Persien unweit Kasbin, so wie diejenigen, welche als Herren der dem Libanon benachbarten Berge im Mittelalter unter dem Namen der Assassinen so berühmt geworden sind. Diese beiden Zweige der Ismaeliten sind noch in den nämlichen Gegenden vorhanden, aber nicht mehr mit ihrer früheren Macht und ihren sonstigen Hilfsquellen. Zu derselben Sekte muß man die Drusen rechnen, welche ebenfalls in der Nähe des Libanon leben und eine ziemlich zahlreiche Bevölkerung bilden. Die Drusen schreiben sich von dem Anfange des eilften Jahrhundertes unserer Zeitrechnung her, der Regierungszeit des fatimidischen Kalifen Hakem. Abweichend von den übrigen Ismaeliten, behaupteten sie, Hakem sei die letzte Inkarnation der Gottheit gewesen, und in Erwartung seiner Rückkehr verehren sie ihn als Gott unter der Gestalt eines Kalbes. Der Name Drusen kommt von einem der ersten Apostel Hakems, Namens Durzi.

Die verschiedenen Sekten der Schiiten und ihre Zweige haben nach Zeit- und Ortsverhältnissen ihre Lehre verändert; aber es würde zu weit führen, diese verschiedenen Lehrbegriffe hier aus einander zu setzen. Wir erwähnen nur, daß die meisten dieser Sektirer, bald vom Geiste des Fanatismus, bald von einer zügellosen Frechheit hingerissen, geglaubt haben, alle Religions- und Sittenlehren seien nur scheinbare Wahrheiten, und man müsse im Grunde einen innern Sinn suchen, den einzigen, welcher Giltigkeit habe. Dieser innere Sinn sei das ausschließliche Eigenthum einiger Eingeweihten, und mit Hilfe dieser Kenntniß sei man über die Pflichten der Religion und Moral erhaben. Diesem Grundsatze zufolge begingen die Assassinen, Drusen und andere ismaelitische Sektirer ohne Gewissensbisse die größten Verbrechen.

Wir können die Bemerkung nicht unterdrücken, daß sowohl die Sunniten als die Schiiten an irgend ein Wesen glauben, welches früher oder später auf Erden erscheinen werde, um Wahrheit und Gerechtigkeit herrschend zu machen; deshalb sind selbst unter den Sunniten Betrieger aufgetreten, welche sich den Titel des Mahdi anmaßten. Ein solcher zeigte sich in Egypten zur Zeit, als die Franzosen dieses Land inne hatten; mehre andere erschienen am Senegal, in der Nähe der französischen Besitzungen in Afrika.

Außer diesen beiden alten Sekten der Sunniten und Schiiten gibt es zwei andere, welche wegen der Rolle, die sie gegenwärtig spielen, nicht mit Stillschweigen übergangen werden dürfen. Dieses sind die Yezidis und die Wahhabiten.

Die Yezidis bewohnen die bei der Stadt Singar in Mesopotamien liegenden Gebirge, und scheinen ein Überrest von den Sekten der Magier, Manichäer und Sabäer zu sein, welche so lange das Morgenland beunruhigten; diese haben sich später mit den christlichen und muselmännischen Gemeinden vermischt, und jetzt ist es schwer, ihren wahren Ursprung und Karakter zu erkennen. Sie nehmen ein gutes und ein böses Urwesen an, und da nach ihrer Meinung nur das letztere zu fürchten ist, so verehren sie auch nur dieses allein. Sie nennen es Al-Scheikh al-Moazzem, oder den großen Scheikh. Eher ließen sich diese Sektirer tödten, als daß sie ihn schmäheten. Ferner beten sie die Sonne bei ihrem Aufgange an. Sie haben übrigens vor den christlichen Priestern große Hochachtung.

Von den Wahhabiten weiß man, daß sie in Arabien um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts entstanden. Mit ihrem Namen sind sie nach dem Vater ihres Oberhauptes Abd-el-Wahhab benannt worden. Ihre Lehre ist die des Islam, zur größtmöglichen Einfachheit zurückgeführt. Ihrem Glauben zufolge enthält der Koran eine wahrhaft göttliche Lehre; aber Mohammed war nur ein gewöhnlicher Mensch, und bei heiligen Handlungen soll man sich nicht auf seinen Namen berufen. Jede dem Mohammed oder einem seiner Schüler gewidmete Verehrung ist eine abgöttische Handlung und als solche zu bestrafen. Die Wahhabiten begnügen sich folglich mit Anerkennung eines Gottes im strengsten Sinne des Wortes. Sie machen sich ein Gewissen daraus, irgend ein sterbliches Wesen anzurufen, und wenn sie eine Kapelle oder ein Grabmal finden, die zu Ehren eines Imans oder eines Heiligen errichtet sind, so zerstören sie dieselben. Als die Wahhabiten ihre Absicht erklärten, die Türken und alle anderen fremden Völker aus der arabischen Halbinsel zu vertreiben, so ergriffen anfangs fast alle ihre Landsleute ihre Partei, und sie eroberten auf kurze Zeit sogar ein Stück von Mesopotamien. Aber nach den Niederlagen, welche ihnen Mohammed-Ali, Pascha von Egypten, beibrachte, wurden sie gezwungen, in ihre Wüsten zurückzukehren.

Betrachten wir nun die bürgerliche und religiöse Hierarchie der Mohammedaner, so finden wir gleichfalls große Verschiedenheiten. Die ersten Kalifen waren mit der weltlichen und geistlichen Obergewalt bekleidet, und man nannte sie Kalifen von einem arabischen Worte, welches Stellvertreter bedeutet. Man nahm an, daß sie Mohammeds Stelle vertreten, jedoch mit Ausnahme seiner prophetischen Würde; jeder Kalif hatte noch überdies den Titel Emir-el-Mumanieh, d. i. Beherrscher der Gläubigen. Da mit der Zeit mehre Kalifen auf einmal sich erhoben, so verminderte sich ihr Einfluß. Jetzt gibt es keinen eigentlichen Kalifen mehr, der Sultan von Constantinopel ist nur mit der weltlichen Obergewalt bekleidet, und der Mufti entscheidet, mit Zuziehung der Ulema's oder Lehrer, die den religiösen Glauben betreffenden Fragen. Eben so verhält es sich mit dem Schach von Persien; er ist nicht einmal mit der vollen Sou-

verainität bekleidet, weil er, wie schon erwähnt, nur als der Inhaber einer zeitweiligen Gewalt, welche er bis zur erwarteten Ankunft des letzten der Imams ausübt, betrachtet wird. Der Kaiser von Marokko allein macht Anspruch auf beide Gewalten, und legt sich bisweilen den Titel eines Kalifen bei. Aber seine politische Macht ist sehr herabgekommen.

Übrigens haben die Muselmänner besondere Beamte für die Ausübung ihres Kultus, und diese führen einen ihren Verrichtungen entsprechenden Namen. Der Khatib oder Prediger ist derjenige, welcher Freitags die Kanzel besteigt und vor allem Volke für das Staatsoberhaupt und alle Unterthanen betet. Der Imam, welches Wort hier nur einen gewöhnlichen Beamten bezeichnet, verrichtet in der Moschee das Gebet an der Spitze des Volkes, wobei alle Umstehenden seine Bewegungen nachahmen müssen; er steht auch den Ceremonien der Beschneidung und den Begräbnißfeierlichkeiten vor, kurz er ist, was bei uns die Pfarrer sind. Aber keiner von diesen Dienern des Kultus legt ein eigentliches Gelübde ab. Alle können sich verheirathen und ihren Stand ändern. Derselbe Mann ist also nach und nach Priester, Kriegsmann, Rechtsgelehrter ꝛc.

Aber es gibt auch unter den Mohammedanern Personen, die sich vorzugsweise einem frommen und zurückgezogenen Leben weihen. Der Name dieser Leute, welche unseren Mönchen ähnlich sind, erinnert an ihre Verzichtleistung auf die Güter dieser Welt; man nennt sie nämlich Arme, d. i. im Arabischen Fakir's, im Persischen Derwische. Diejenigen, welche sich einem rein beschaulichen Leben widmen, heißen Sofi's. Die mohammedanischen Mönche theilen sich in mehre Orden, von denen einige ihren Ursprung von den ersten Kalifen herleiten. Die meisten dieser Brüder, denn so nennt man sie, sind einem strengen Novizenthum unterworfen, und nur nach langwierigen Proben nimmt man sie auf. Einige leben gemeinschaftlich in einer Art von Klöstern, andere als Einsiedler. Einige haben feste Wohnsitze, andere führen ein Wanderleben. Alle können ihren Stand ändern und einen beliebigen Beruf dafür wählen. Unter den muselmännischen Mönchen, die sich einem beschaulichen Leben widmen, überlassen sich manche dem übertriebensten Spiritualismus; und sehr zahlreich sind die Bücher, welche die Träumereien derselben enthalten. Die im Gegentheil, welche die Welt lieben, führen oft ein regelloses Leben, und es gibt keine Ausschweifung, der sie sich nicht überließen. Von ihnen ist die Rede in unseren Berichten über den Namen der Kalenders, Santons u. s. w.

Der **Brahmanismus** erkennt in Para-Brahma den höchsten Gott; aber dieser Gott handelt nicht selbst, er trägt seine Gewalten auf Brahma, Wischnu, Schiwa und eine Menge untergeordneter Gottheiten über, welche der Weltregierung vorstehen. Brahma beherrscht die Erde, Wischnu das Wasser und Schiwa das Feuer. Diese drei Personen sind jedoch ein Gott und bilden die indische Dreieinigkeit, Trimurti genannt. Die Hindus, welche sich zu dieser Religion bekennen, haben heilige Bücher, welche Veda's heißen, in der Sanskritsprache geschrieben sind und ihr religiöses und philosophisches Gesetzbuch bilden; sie nehmen die Seelenwanderung an, und diesem Glauben gemäß enthalten sich gewisse Kasten alles Fleisches der Thiere. Der Brahmanismus gebietet seine Leidenschaften zu mäßigen, lehrt die Unsterblichkeit der Seele, ihre Reinigung durch freiwillige Büßungen und Entbehrungen, und eine Menge von religiösen Gebräuchen. Alle Bekenner dieser Religion, welche sich über fast ganz Indien verbreitet hat, sind seit dem grauesten Alterthume in vier Kasten getheilt, denen alle Vermischung mit einander verboten ist. Diese Kasten sind: 1) Die Braminen oder Brahmanen, welche die Priester und Gelehrten sind, und die Klasse bilden, aus welcher alle öffentlichen Beamten genommen werden. 2) Die Kschatriya's oder Khettri's, d. i. die Klasse der Krieger, aus welcher die Radscha's, die einst den Fürstenstand des unabhängigen Indiens bildeten, hervorgegangen sind, und woran sich die Naïren von Dekan anschließen. 3) Die Waïschya's oder Beisen, deren Beschäftigungen Ackerbau, Viehzucht und Handel mit rohen und verarbeiteten Produkten sind. Die, welche sich dem Handel, besonders dem ausländischen widmen, heißen Banianen. Eine große Zahl der Maharatten gehört zu dieser Kaste. 4) Die Sudras oder Tschutri, welches die Künstler und Handwerker sind. Jede dieser vier Hauptkasten zerfällt in mehre Unterabtheilungen. Bei den Hindus werden die Nachkommen derjenigen, welche durch unerlaubte Heirathen sich um die Rechte der oberen Kasten gebracht haben, zu den unedlen und verachteten Abtheilungen gerechnet, welche Warna-Sankâra heißen. Noch unter diesen gemischten oder Bastardkasten stehen die unglücklichen Paria's. Sie sind genöthigt, an einsamen Örtern zu leben, den Anblick eines Hindu zu fliehen, ihre Quellen durch einen Umkreis von Thierknochen zu bezeichnen und sich den ekelhaftesten Beschäftigungen zu widmen. Dafür dürfen sie aber auch von Allem essen.

Der Brahmanenkultus ist mit einer großen Zahl feierlicher Gebräuche verbunden. Manche davon sind schrecklich, wie die Prozession des Gottes von Dschaggernâth, dessen schwerer Wagen unter seinen Rädern die Fanatiker zermalmt, welche sich darunter stürzen, um dadurch zugleich mit dem rühmlichsten Tode die ewige Seligkeit zu erlangen. Bei andern Festen herrschen Lärm und Frechheit, wie wenn der unkeusche Lingam den Augen der im Staube liegenden Menge gezeigt wird. Die Abwaschungen und Reinigungen bilden einen Haupttheil des brahmanischen Gottesdienstes; auch die Bilder der Gottheiten werden feierlich in den heiligen Flüssen und Teichen gebadet. Zu den heiligen Flüssen gehören unter andern der Ganges, Nerbuddah, Krischna ꝛc. Die Hindus haben mehre Wallfahrtsorte. Die berühmtesten und besuchtesten derselben sind nach Hamilton: Dschaggernâth,

Benares, Gaya, Allahabad, Tripety, Dwaraka, Somnâth, Ramisseran, der See Manasarowara, Gangautri, Dschoalamukhi, Omerkantake; Trimbak-Nasser, Perwattam, Parkar, Mathura und Bindraband.

Die barbarische Sitte der Frauen von den beiden ersten Kasten, welche sich mit den Leichnamen ihrer verstorbenen Gatten verbrennen lassen, ist ein Überbleibsel der sonst so häufigen Menschenopfer. Noch in den letzten Zeiten hat man gesehen, wie bei Seuchen und anderen Landplagen Brahminen als Sühnopfer sich von Thürmen herabstürzten. Die Hindus haben viele Tempel, welche von einem aus dem Persischen entlehnten Worte Pagoden heißen; manche derselben sind wegen ihrer Bauart und Größe wahrhaft merkwürdig.

Der **Buddhismus**, oder die **Bouddah-Religion** scheint sich in Indien ungefähr 1000 Jahre vor Christi Geburt gebildet zu haben. Wir wissen noch nicht bestimmt, ob er eine Reformation des Brahmanismus sei, oder ob dieser in seiner jetzigen Gestalt nicht aus einer spätern Zeit herrühre. Der Buddhismus verwirft die Eintheilung in Kasten. Seine Hauptlehren, welche die wilden Nomaden Asiens in gesittete Völker umgewandelt und ihren wohlthätigen Einfluß bis nach Sibirien hin ausgeübt haben, sind überall, wo man diesem Kultus folgt, dieselben. Die Hierarchie allein ist nach den Ländern verschieden; aber diese Verschiedenheit darf uns nicht hindern, den Buddhismus als eine einzige Religion, unter deren Bekennern keine wesentliche Spaltung vorhanden ist, zu betrachten.

Der Buddhismus, sagt Klaproth, lehrt, wie der Brahmanismus, eine immerwährende Aufeinanderfolge von Schöpfungen und Zerstörungen der Welt. Dieser rein metaphysische Glaube läßt das Dasein eines höchsten Wesens nicht zu; es wird ersetzt durch den Lichtraum, welcher alle Keime der künftigen Wesen in sich einschließt. Aber dieser Lichtraum ist nicht die höchste Region der Welt; über ihm befindet sich eine dritte Region, welche ewig und unzerstörbar ist; dort hat die erste Ursache von der Zerstörung der endlichen Welt ihren Sitz. Das Dasein wird von den Buddhisten als das wahrhaftige Übel betrachtet; denn alles Vorhandene ist ohne Realität, und nur ein Erzeugniß der Sinnentäuschung. Während alle intellektuellen Theile, in der Materie zerstreut, von der höchsten Lichtregion bis zu den höllischen Regionen hinab, sich dessen, was sie Materielles angenommen haben, entkleiden, sich reinigen, vervollkommnen und endlich wieder vereinigen, bleibt der unzerstörbare Allgeist, welcher Alles seit unberechenbarer Zeit erhält, in Ruhe, bis die Gesetze des Damata oder Schicksales eine neue Schöpfung nöthig machen, von welcher jedoch die Wesen ausgenommen werden, welche durch völliges Abstreifen der Materie Buddha's geworden sind, und in das Nirwâna oder die Ewigkeit des Nichts, einen Zustand, welcher dem des Daseins in der Materie gerade entgegengesetzt ist, versenkt bleiben. Diese Wesen verweilen in der unzerstörbaren Region, welche über dem Lichtraume liegt. Um die Erinnerung an die wahre Lehre zu bewahren, und um die Menschen fähig zu machen, ihr zu folgen, steigen diese Seligen von Zeit zu Zeit auf die Erde herab, bekleiden sich mit einem Körper und zeigen sich den Menschen. Die vornehmsten unter ihnen erscheinen nur einmal: dies sind die eigentlichen Buddha's; die übrigen, Boddhisattva genannt, offenbaren sich mehre Male in verschiedenen Inkarnationen, bis sie zu dem Range der ersteren gelangen, um sich nicht mehr auf dieser Welt zu zeigen. Diese vollkommenen Wesen üben eine unbegrenzte Herrschaft über ihre Feindin, die Materie, und über ihre verführerischen Gestalten aus. Sie sind Herren über die Maya oder die Täuschung, welche die Sinne durch ihre Verwandlungen trügt, und können sie nach Gutdünken zerstören oder sich ihrer zum Heile des Menschengeschlechtes bedienen. Auf diese Weise gehen alle Inkarnationen der Buddha's vor sich; ihre Seelen steigen unter der Gestalt von Lichtstrahlen hernieder, und nehmen unter der Hülle der Maya einen Körper an. Sie thun Nichts ohne einen bestimmten Zweck, ihre Einwirkungen sind nie gewaltsam, sie beschränken in keiner Hinsicht den freien Willen der niedern Wesen, welche durch die Materie gefesselt und zu deren Erlösung sie herabgestiegen sind.

In dem jetzigen Weltalter sind schon vier Buddha's erschienen; der letzte unter ihnen war Schakia-Muni oder Gautama; vor der Zerstörung dieser Welt soll noch ein fünfter kommen, nämlich der Buddha Maitri oder Maitari. Die Sekte von Ceylon und Hinterindien kündigt dagegen den Weltuntergang für das Jahr 4457 unserer Zeitrechnung an, weil dann der Zeitraum von 5000 Jahren, welcher auf den Tod des Schakia-Muni folgen sollte, abgelaufen sein wird. Nach den cingalesischen Büchern findet hinsichtlich der Person des letzten Buddha zwischen den Bewohnern von Ceylon und Hinterindien und zwischen den übrigen Anhängern desselben Glaubens eine ziemlich merkliche Meinungsverschiedenheit Statt.

In den Augen der Buddhisten wird das Weltall durch verschiedene Klassen von Wesen bewohnt; diese sind entweder Tschama, d. i. Wiedererzeugungen durch Geburt; oder Rupa, materielle oder sichtbare Götter; oder Arupa, d. i. immaterielle oder unsichtbare. Diese Wesen steigen durch allmälige Wanderungen von einer niedern Stufe zu einer höhern auf, je nach ihrem guten oder schlimmen Verhalten in ihrem vorhergehenden Zustande, bis sie endlich zur Seligkeit des Nirwâna oder der Nichtexistenz, d. h. eines von allem Materiellen gereinigten und folglich den Eindrücken der Maya oder der Täuschung nicht mehr unterworfenen Daseins gelangen. Wie alle Wesen, gehen sie unaufhörlich aus einer Art des Daseins in eine andere über; eben so erleiden die Welten, welche sie bewohnen, Umwandlungen. Gautama selbst kannte weder den Anfang noch das Ende dieser unun-

terbrochenen Kette von Weltsystemen. Alle Wesen, die den Loka oder das Weltall bewohnen, welches durch eine Reihe von Zerstörungen und Wiedererzeugungen entstanden ist, zerfallen in folgende Klassen:

1. Die Menschen und die Lokalgötter, Nat genannt, welche die Menschen beaufsichtigen und richten; sie haben gute und böse Geister zu Dienern. Diese erste Klasse hat ihren Sitz auf der Erde und in den Luftregionen, welche den Berg Mienmo und die sechs Himmel der Dewa's umgeben, die über einander befindlich sind und deren jeder den vorhergehenden an Glanz und Pracht übertrifft.

2. Die zweite Klasse ist die der Rupa oder sichtbaren Götter; sie hat die sechszehn höheren Himmel bis zum zwei und zwanzigsten des Brahma-Loka ein.

3. In der dritten Klasse befinden sich die immateriellen Wesen, welche mit Eifer der Lehre des Buddha gefolgt sind, und nun die vier höchsten Himmel, vom drei und zwanzigsten bis zum sechs und zwanzigsten, einnehmen. Die Buddha's endlich haben in dem Bon, dem Reiche, welches alle Himmel bedeckt, ihren Sitz.

Gandschur heißt die tibetanische Sammlung der vornehmsten klassischen Bücher der alten indischen Buddhisten, in welcher sich sogar grammatische und lexikographische Werke befinden. Sie besteht aus 108 Bänden. Die Tibetaner und Mongolen haben Tempel erbaut, blos um diese heiligen Bücher darin zu verwahren. Da die Anhänger Buddha's glauben, es reiche hin, um die an die Gottheit gerichteten Gebete wirksam zu machen, daß diese durch irgend ein Mittel (durch den Mund des Menschen oder durch eine mechanische Triebkraft) bewegt werden, so sieht man in diesen Tempeln eine große Zahl von Walzen, welche beständig durch ein Wasserrad umgedreht werden; sie enthalten die heiligen Bücher des Gandschur, deren Inhalt, so bewegt, von einem sehr günstigen Einflusse auf das Wohl des Menschengeschlechtes sein soll. An den hohen Festen zündet man auch einen Leuchter mit 108 Lampen an, welche die 108 Bücher des Gandschur vorstellen sollen, und welche man in derselben Absicht, wie die Walzen, herumdreht. Die Rosenkränze der buddhistischen Priester bestehen ebenfalls aus 108 Kugeln.

Der Buddhismus, welcher in Hindostan entstand, ist jetzt dort nicht mehr so verbreitet, wie ehemals. Die wenigen, in diesem großen Lande ihm verbliebenen Anhänger heißen Buddha's, denn der Glaube der Dschaïna's von Dekan ist schon ein modifizirter Buddhismus. Die andern Hindu's betrachten Buddha nur als eine Inkarnation des Wischnu. Aber in Nepal und Tibet besteht seine Religion noch in ihrer ganzen Reinheit. Hieher, so wie in die Bucharei, ist sie vor Zeiten gebracht worden; sie ist auch noch auf Ceylon in Kraft; von dieser Insel aus wurde sie in Hinterindien eingeführt, wo sie in den Reichen Birman und Anam herrscht; endlich bekennt sich auch zu derselben ein großer Theil der ungelehrten Bevölkerung von China, Korea und Japan. Die Buddhisten verehren Buddha als eine höchste Intelligenz, welche sich in der Person des Schakia-Muni offenbart hat.

Die im dreizehnten Jahrhunderte in Tibet eingeführte Hierarchie hat ihren Einfluß nach und nach über die mongolischen und einige tungusische Völker ausgedehnt. Man muß sich hüten, diese Hierarchie als einen Zweig oder eine Modifikation des Buddhismus zu betrachten. Die Person des Dalai-Lama gilt nur als eine Inkarnation einer buddhistischen Gottheit, welche zu allen Zeiten eine Vorliebe für die im Norden Indiens gelegenen Gegenden gehabt hat. Die Reihe der jetzigen Dalai-Lama's fängt erst in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhundertes an. Sie haben eine regelmäßig eingerichtete Hierarchie in Tibet und in der Mongolei. Der Buddhismus zeigt in seinen Einrichtungen und äußeren Gebräuchen eine überraschende Ähnlichkeit mit der römischen Kirche. Bei den Buddhisten findet man Hohepriester (eine Art von Päpsten), Patriarchen, welchen die geistliche Verwaltung der Provinzen übertragen ist, einen Rath von Oberpriestern, welche sich zu einem Konklave vereinigen, um den Oberpriester zu erwählen, und deren äußere Abzeichen sogar denen unserer Kardinäle ähnlich sind, Mönchs- und Nonnenklöster, Gebete für die Todten, die Ohrenbeichte, die Fürsprache der Heiligen, das Fasten, den Fußkuß, die Litaneien, die Prozessionen, das Weihwasser.

Die **Lehre der Gelehrten** wird auch die **Religion des Confucius** genannt, weil dieser berühmte Philosoph als ihr Gründer oder Reformator betrachtet wird. Sie hat zur Grundlage einen philosophischen Pantheismus, welcher in verschiedenen Zeiten verschieden erklärt worden ist. Man meint, sagt Abel Rémusat, daß im hohen Alterthume die Lehre von einem allmächtigen und gerechten Gotte diesem Systeme nicht fremd war, und mehre Stellen des Confucius lassen glauben, daß dieser Weise selbst sie annahm. Aber der Umstand, daß er sie seinen Schülern einzuprägen vernachlässigte, der unbestimmte Sinn der von ihm gebrauchten Ausdrücke, und die Mühe, welche er sich gab, seine Ideen von Sittlichkeit und Gerechtigkeit ausschließlich auf den Grundsatz der Liebe zur Ordnung und einer schlecht definirten Übereinstimmung mit den Ansichten des Himmels und dem Gange der Natur zu stützen, machten es den Philosophen, die ihm gefolgt sind, leicht, sich so weit zu verirren, daß mehre unter ihnen seit dem zwölften Jahrhunderte unserer Zeitrechnung in einen wahren Spinozismus gerathen sind, und immer auf das Ansehen ihres Meisters sich stützend, ein verwickeltes System, das an den Materialismus grenzt und in Atheismus ausartet, gelehrt haben. Der rein bürgerliche Kultus, welcher dem Himmel, den Schutzgeistern der Erde, der Gestirne, der Berge und der Flüsse, so wie den Seelen der Verwandten gewidmet wird, ist in ihren Augen eine gesellschaftliche Einrichtung, welche keine weiteren Folgen hat, oder deren Sinn wenigstens auf verschiedene Ar-

ten gedeutet werden kann. Dieser Kultus kennt keine Bilder und hat keine Priester; jede Obrigkeit übt denselben innerhalb des Kreises ihrer Amtsverrichtungen, und der Kaiser ist gleichsam der Patriarch desselben. Im Allgemeinen hängen alle Gelehrten von China, Anam und Japan diesem Systeme an, ohne deshalb den von anderen Kulten entlehnten Gebräuchen sich zu entziehen. Sie sind mehr abergläubisch als religiös, die Überzeugung hat wenig Einfluß auf ihr Verhalten; aber der Gewohnheit halber fügen sie sich in Gebräuche, worüber sie sich selbst lustig machen, wie die Unterscheidung der glücklichen und unglücklichen Tage, das Horoskopstellen, das Wahrsagen aus den Gesichtszügen, das Errathen der Zukunft durch das Los u. s. w.

Der **Kultus der Geister**, oder der **mythologische Naturalismus** des östlichen Asiens wird von seinen Anhängern als die ursprüngliche Religion der alten Bewohner von China betrachtet. Dieser Kultus hat sich nach Japan, Korea, zu den Tungusen und nach Tonkin verbreitet, wo er verschiedene Formen erhalten hat, und noch jetzt bekennt sich zu ihm der ganze Theil der Bevölkerung, der weder den Buddhismus noch die Grundsätze des Confucius angenommen hat. Diese Religion hat viele Glaubenslehren mit der vorerwähnten gemein; nur die Lehre von dem individuellen Dasein von Genien und Dämonen, als von den Theilen der Natur, denen sie vorstehen, unabhängigen Wesen, ist in ihr minder bestimmt ausgesprochen. Dieser Kultus ist durch die Unwissenheit seiner Anhänger in Vielgötterei und Götzendienst ausgeartet. Die in Ehelosigkeit lebenden Priester und Priesterinnen treiben Zauberei, Sterndeuterei, Todtenbeschwörungen und andern lächerlichen Aberglauben. Man nennt sie Tao-sse oder Lehrer der Vernunft, weil einer ihrer Glaubensgrundsätze, welcher sechs Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung von Lao-Tseu-, einem ihrer Meister, gelehrt ward, der von dem Dasein der Urvernunft ist, welche die Welt geschaffen hat und dem Logos der Platoniker entspricht.

Die **Religion des Sinto** (Xinto?) ist die älteste von denen, welche in Japan herrschen. Sie hat viele Ähnlichkeit mit dem mythologischen Naturalismus, von welchem sie sogar nach der Meinung einiger Gelehrten ein Zweig sein soll. Dieser Kultus besteht in der Anbetung eines höchsten Wesens; aber er erkennt auch Untergötter an und schreibt die Vollbringung guter Handlungen und die Enthaltung von Fleischspeisen vor. Die ihm geweihten Tempel (Mia) enthalten stets einen Spiegel, zur Erinnerung daran, daß, wie die Flecken des Körpers sich treu auf dieser Glasfläche abspiegeln, so auch die Fehler der Seele den Augen der Gottheit nicht verborgen bleiben können. In einigen Tempeln gibt es eine Nische, wo das Bild des Untergottes, dem das Gebäude geweiht ist, sich befindet. Die Einfachheit dieses Kultus hat seit der Einführung des Buddhismus in Japan sich sehr getrübt. Seine Anhänger haben Wallfahrten, Nonnen, Brüderschaften mancher Art und Mönche; diese letzteren besonders beuten den Aberglauben ihrer Religionsgenossen aus. Obgleich der Glaube Sinto's der älteste in Japan ist, so folgen doch die Daïris oder Kaiser dieses Landes, die für Abkömmlinge der Götter angesehen werden, seit langer Zeit den Gesetzen Buddha's.

Der **Magismus** oder die **Religion Zoroasters**. Nach Saint-Martin beruht dieser sehr alte Kultus auf dem Glauben an ein höchstes Wesen, Zerwan oder die Zeit ohne Grenzen genannt, aus welchem zwei Urwesen ausgeflossen sind, ein gutes, welches im Alt-Persischen Choro-Mezdao und bei den Griechen Oromazes heißt, und einem bösen, das die alten Perser Enghreo-Meenioch und die Griechen Arimanes nannten. Diese beiden bekämpfen sich; das gute aber wird endlich einen vollständigen Sieg davon tragen. Zoroaster nimmt drei Welten an: eine obere, geistige, den Sitz des Urlichtes und der schöpferischen Kraft; eine mittlere, sichtbare Welt, wo Oromazes, der König des Lichtes, und Mithra, die Vereinigung der thätigen und leidenden Kräfte der Natur, herrschen; endlich eine untere Region der Finsterniß, den Aufenthalt des Arimanes und seines übelthäterischen Gefolges, der Dews. Er lehrt eine Rangordnung der himmlischen und reinen Wesen, welche vom Oromazes ausgehen und von den Parsen als wohlthätige Schutzgeister angerufen werden. Der Mensch, himmlischen Ursprunges, war anfangs ein reines Lichtwesen; aber er unterlag dem verderblichen Einflusse des Ariman, und verlor seine Vorrechte; wenn er indeß unaufhörlich gegen das böse Urwesen kämpft, wird er an der Wiederherstellung aller Dinge Antheil haben. Dieser Kultus besteht größtentheils in Reinigungen, Abwaschungen und anderen Ceremonien, welche die Wiederannäherung an das Licht bezwecken. Man verrichtet dieselben vor dem heiligen Feuer, und spricht dabei die verschiedenen, in dem Rituale Zoroasters vorgeschriebenen Gebetsformeln. Seine Lehre ist in dem Zend-Avesta aufgezeichnet, welches Buch in der jetzt ausgestorbenen Zendsprache abgefaßt ist. Der Magismus hat sich noch bei den Parsen oder Guebern in der persischen Landschaft Kerman, so wie zu Surate und Guzerat in Hindostan erhalten. Schon im ersten Jahrhunderte des Christenthumes verbreitete sich im römischen Reiche ein aus Persien gekommener Kultus, welcher unter dem Namen des mithriazischen Kultus bekannt ist und große Ähnlichkeit mit der Religion Zoroasters hatte, aber in welchem der Gott Mithra, Sohn des Oromazes, als mit der Leitung der Sonne und Regierung der Welt beauftragt und Mittler zwischen Oromazes und den Menschen, der Gegenstand einer besondern Anbetung war.

Der **Nanckismus** oder die **Religion der Sikhs** ist gegründet von Nanek, welcher nach Hamilton 1419 in der hindostanischen Provinz Lahore geboren ward. Man kann sie als eine Mischung des Brahmanismus und des Islam betrachten. Sie lehrt den reinsten Deïsmus. Die Sikhs

beten einen Gott an, glauben an zukünftige Belohnungen und Strafen, dulden alle Religionen, über welche sie sich nicht einmal in Streitigkeiten einlassen wollen; sie nehmen eine sekundäre Inkarnation der Gottheit an, verwerfen den Bilderdienst und enthalten sich des Schweinefleisches. Die Glieder dieser Religionsgesellschaft erkennen die Echtheit der indischen Veda's an, welche sie gleich dem Koran als göttliche Bücher betrachten; aber sie behaupten, die Hindureligion sei durch Einführung der Vielgötterei verderbt, und die Anbetung der Bilder habe das Volk von der des wahren Gottes abgezogen. Sie betrachten die Abwaschung als eine der Hauptpflichten, welche zu erfüllen sind. Ihre Tempel haben keine Bilder, und ihre Gebete sind sehr einfach. Diese Religion hat unter dem Oberpriesterthume des Guru-Govind, welcher 1707 starb, große Reformen erfahren; die Sikhs betrachten ihn als einen neuen Propheten und als den Gründer der Macht ihres Volkes. Die Anhänger dieses Kultus verwerfen den Kastenunterschied, werden alle als Krieger angesehen, müssen auf den Gebrauch des Tabaks verzichten und Bart und Haare wachsen lassen. Eine zahlreiche Schaar von religiösen Kriegern, welche Akalis heißen, ist mit Allem beauftragt, was sich auf den Gottesdienst bezieht. Es gibt eine Art von Taufe oder Einweihung, welcher die erwachsenen Bekenner dieser Religion sich unterziehen müssen; auch ein Jeder, welcher zu derselben übertritt, hat diese Ceremonie zu überstehen; übrigens wird die Aufnahme Allen, die sich dazu anbieten, bewilligt. Zu diesem Kultus bekennt sich die große Masse der Bevölkerung von Lahore, sowie alle Sikhs, welche sich in anderen Theilen von Indien niedergelassen haben.

Es ist unmöglich, etwas Bestimmtes über die Zahl der Anhänger von jeder der Religionen zu sagen, welche jetzt in den verschiedenen Ländern der Erde bestehen. Ein ungeschickter Glaubenseifer veranlaßt die einzelnen Parteien, ihre Zahl zu übertreiben, als ob eine große Mehrheit auch immer das Zeichen einer guten Sache wäre.

Wir haben also, um den Inhalt dieser dreizehn Kapitel kurz zu wiederholen, die Verhältnisse aus einander gesetzt, welche zwischen der Erde und den Himmelskörpern Statt finden; wir haben die künstlichen Mittel angegeben, deren man sich bedient, um diese Beziehungen begreiflicher zu machen; da wir ferner voraussahen, daß mehre unserer Ausdrücke den Leser im Verfolge dieses Werkes aufhalten könnten, so haben wir eine Art von Wortregister aufgestellt, und darin möglichst genaue Erklärungen von den Kunstausdrücken gegeben, welche die Wissenschaft anwenden muß, um ihre Ausdrucksweise minder weitschweifig zu machen. Nachdem wir die Hauptgrundsätze, welchen die berühmtesten Geographen bei der Abgrenzung der Erdtheile gefolgt sind, zur Kenntniß des Lesers gebracht hatten, hielten wir es für passend, die zahlreichen Schwierigkeiten zu enthüllen, welche die genaue Bestimmung der Zahl der Erdbewohner, sowohl in Betreff der politischen und natürlichen Haupttheile als ihrer Unterabtheilungen, wie der Länder, Staaten, Provinzen und Städte, darbietet. Ferner war die geologische Beschaffenheit der Erde wenigstens in ihren Grundzügen darzustellen, und die Gesetze mußten angegeben werden, welche bei der Vertheilung aller Wesen auf der Erdoberfläche herrschen, was uns natürlich darauf führte, die unterscheidenden Merkmale der verschiedenen Varietäten des Menschengeschlechtes, sowie die physischen und moralischen Verhältnisse, als Klima, Sprache, Sitten und Religion, welche auf ihre Erhaltung oder Veränderung einwirken, anzugeben und zu erläutern. Da alle diese Gegenstände nicht eigentlich von einem bestimmten Raume umschlossen sind, vielmehr sich oft auf mehre Länder beziehen und, so zu sagen, zur allgemeinen Physiognomie der Erde gehören, so glaubten wir, dieselben nicht den örtlichen Beschreibungen einverleiben zu dürfen, sondern ihnen einen eigenen Platz für sich einräumen zu müssen. Da hiermit jene allgemeinen Thatsachen ein- für allemal abgethan sind, werden wir uns im weitern Verlaufe dieses Werkes desto freier bewegen können. Wir beginnen nun die Beschreibung der einzelnen fünf Welttheile, und zwar werden wir jeden derselben erst in einer allgemeinen Übersicht als ein Ganzes betrachten und dann die von der Natur oder den Menschen gemachten Abtheilungen desselben ins Auge fassen. Wir machen den Anfang mit Europa.

Europa.

Allgemeine Beschreibung.

Physische Geographie.

Lage. Vom 12° W. L. bis 62° O. L. *), und von 34° bis 71° N. Br. Rechnet man aber die Inseln dazu, welche in geographischer Hinsicht zu Europa gehören, z. B. Nova Zembla, den Archipel von Spitzbergen rc., so erstreckt sich Europa vom 13° W. L. bis zum 77° O. L. und vom 34° bis 81° N. B.

Ausdehnung. Die größte Länge vom Cap St. Vincent in Portugal bis zum Uralgebirge in der Gegend von Jekaterinburg des russischen Gouvernements Perm beträgt 731½ M. **), und die größte Breite von der Gegend von Hammerfest in Finmarken (in Norwegen) bis zur Centralkette des Kaukasus, in der Nähe des Berges Muinwari, unrichtig Kasbek genannt, 450 Meilen. Aber die größte absolute Breite des europäischen Kontinents befindet sich zwischen dem Cap Noßkünn in Finmarken und dem Cap Matapan in Morea, und beträgt 525 M. Am schmalsten ist das europäische Festland nicht, wie man so oft wiederholt hat, von Port Vendre bis Bayonne in Frankreich, sondern in Rußland zwischen dem Busen Kandalaskaja des weißen Meeres und der Küste des Großfürstenthums Finland, zwischen Kemi und Uleaborg, wo die Breite nur 43¼ M. beträgt, während die zwischen der Küste des Departements Aude am mittelländischen Meere und der Küste des Departements der Heiden 50 M. hat.

Grenzen. Gegen N. das arktische Eismeer; gegen O. der Karafluß, die Hauptkette des Urals und der Uralfluß bis zu seiner Mündung ins kaspische Meer, dann dieses Meer bis zum Ost-Ende des Kaukasusgebirges; die übrige Ostgrenze bezeichnen die Meerenge von Jenikale, das schwarze Meer, die Meerenge von Constantinopel, das Meer von Marmara, die Straße der Dardanellen und der Archipelagus; gegen S. die Hauptkette der Kaukasus, das schwarze Meer, das mittelländische Meer mit seinen verschiedenen Theilen, die Meerenge von Gibraltar und der atlantische Ozean; gegen W. der letztere und jenseits des Polarkreises das arktische Eismeer.

Meere und Meerbusen. Der atlantische Ozean, welcher Europa im W. begrenzt, wird von einigen Geographen westlicher Ozean genannt, und erhält mehre andere Benennungen nach den Ländern, deren Küsten er bespült.

Er heißt **Nordsee** oder **deutsches Meer**, zwischen Norwegen (im S. des Caps Stat), Jütland, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Großbritannien und den shetländischen Inseln, und bildet hier ein Binnenmeer mit mehren der merkwürdigsten Ausgänge Europa's. Da wo dieses Meer in die Küsten Deutschlands und der Niederlande einschneidet, sind die zwei Meerbusen, der Dollart und die Zuydersee, entstanden. Ein Arm der Nordsee heißt Skagerrack, zwischen Jütland und Südnorwegen, von einigen Geographen dänisches Meer genannt, welches an der norwegischen Küste einen bedeutenden Einschnitt unter dem Namen Meerbu-

*) Die Längengrade sind hier immer von dem Meridian von Paris angenommen, ungefähr 20 oder genauer 19° 54′ östlich von Ferro.

**) Die italienischen Meilen in Balbi's Werke sind hier immer auf geographische reduzirt, so auch die Quadratmeilen.

sen von Christiania bildet. Ein anderer Arm der Nordsee erhält den Namen Cattegat, zwischen Südschweden und Nordjütland, von einigen Geographen seeländischer Busen genannt; zwei andere weit kleinere Einschnitte der Nordsee machen die Meerbusen von Bukke (Bukkefiord) und Bergen.

Der atlantische Ozean im N. vom Vorgebirge Stat in Norwegen heißt skandinavisches Meer, längs der Küste Skandinaviens. Westlich von der Meerenge von Calais heißt er der Kanal oder la Manche (Ärmelmeer), zwischen England und Frankreich; irländisches Meer oder auch St. Georgs = Kanal, zwischen Schottland und England auf der einen und Irland auf der andern Seite; caledonisches Meer im N. W. von Schottland; Meerbusen von Gascogne längs der Südwestküste Frankreichs, und biscayischer Meerbusen längs eines Theiles von Nordspanien.

Indem der atlantische Ozean in das europäische Festland eindringt, macht er daselbst zwei große mittelländische Meere, ein nördliches und ein südliches.

Das nördliche mittelländische Meer, gewöhnlich baltisches Meer oder die Ostsee von den skandinavischen und germanischen Nationen genannt, ist ein großes Binnenmeer zwischen Dänemark nebst den dazu gehörigen Ländern, und Mecklenburg, Pommern, Preußen und den russischen und schwedischen Ostseeprovinzen, mit mehren Meerbusen, von denen die merkwürdigsten sind: der bottnische Meerbusen, zwischen dem zu Rußland gehörenden Finland und dem zum norwegisch=schwedischen Staate gehörigen Nordland; der finische Meerbusen zwischen der Südküste Finlands und den Nordküsten der Gouvernements St. Petersburg und Esthland; der liefländische oder rigaische Meerbusen, zwischen den Gouvernements Finland und Curland; und der Danziger Meerbusen, in Westpreußen. Durch die drei Meerengen, den Sund, großen und kleinen Belt, steht das baltische Meer mit dem zur Nordsee gehörenden Cattegat in Verbindung.

Das südliche mittelländische Meer, welches man vorzugsweise mittelländisches Meer nennt, befindet sich zwischen Europa, Asien und Afrika und steht durch die Meerenge von Gibraltar mit dem atlantischen Ozean in Verbindung. Dieses Meer heißt auf der europäischen Seite Kanal der Balearen, zwischen der Küste des Königreichs Valencia und der Gruppe der balearischen Inseln; ferner Meerbusen von Lyon, längs der Küsten Frankreichs, zwischen dem Vorgebirge Creus und der Provence; Meerbusen von Genua, von der Küste von Nizza bis zu der Küste des Herzogthums Lucca; toscanisches Meer, zwischen Corsica, Sardinien und der gegenüberliegenden Küste Italiens; sicilisches Meer, zwischen der Insel Sicilien und dem Königreiche Neapel; jonisches Meer, zwischen der Südspitze Italiens, Sicilien und Griechenland; von dem ein Arm den Meerbusen von Tarent, zwischen Calabrien, Basilicata und Terra d'Otranto; ein zweiter den Golf von Patras, zwischen den Inseln Santa Maura, Cephalonien, Zante und der gegenüber liegenden Küste von Griechenland und des Peloponnes, und jenseits der Meerenge von Lepanto den Meerbusen von Korinth oder Golf von Lepanto bildet. Indem das mittelländische Meer durch den Kanal von Otranto eindringt, macht es zwischen Italien auf der einen, und Epirus, Albanien und Dalmatien auf der andern Seite einen großen Meerbusen, gemeiniglich adriatisches Meer genannt, dessen Hintergrund bei Venedig venetianischer Meerbusen, bei Triest Meerbusen von Triest, und zwischen Istrien und der entgegengesetzten Küste von Militär=Kroatien und des ungarischen Littorales Meerbusen von Quarnero heißt. Auch macht das mittelländische Meer durch sein Eindringen zwischen den Inseln Cerigo, Cerigotto, Candia, Caso, Skarpanto und Rhodus und den entgegengesetzten Küsten des Peloponnes und Kleinasiens einen andern großen Meerbusen, nämlich den Archipelagus oder Archipel. Die äußerst zerschnittenen Küsten Griechenlands und der europäischen Türkei bilden eine große Menge kleinerer Meerbusen, von denen die bemerkenswerthesten sind die Meerbusen von Nauplia und Egina oder Athen, im neuen Königreiche Griechenland, von Salonichi, Contessa oder Orphano im alten Macedonien, und von Saros, im alten Thrazien.

Jenseits der Dardanellen bildet der Archipel den kleinen Meerbusen mit mehren Ausgängen, den man unrichtig das Meer von Marmara nennt, zwischen der Küste des alten Thrazien und der entgegengesetzten Küste von Kleinasien. Endlich steht das Meer von Marmara durch die Meerenge von Constantinopel mit dem schwarzen Meere in Verbindung, einer Art großen Sees, welcher von der Südküste Rußlands, der Ostküste der europäischen Türkei und der Nordküste Kleinasiens gebildet wird. Das schwarze Meer hat auch mehre Busen, von denen die merkwürdigsten sind: der große Sumpf, den man gewöhnlich mit dem unpassenden Namen des asowschen Meeres beehrt und die Golfs von Perekop und Odessa, welche alle drei der Küste Südrußlands angehören.

Das arktische oder nördliche Eismeer, welches nur das Nordende Rußlands bespült, zeigt mehre Meerbusen, von denen der bedeutendste das weiße Meer heißt, welches zum russischen Gouvernement Archangel gehört und vier Hauptmeerbusen hat, den kandalaskajischen, den onega-, dwina- oder archangelschen und den Busen von Mesen.

Die andern vorzüglichsten Busen des arktischen Ozeans sind: der Westfiorden (Westbusen) zwischen den Loffoden-Inseln und der gegenüber liegenden Küste von Finmarken; und den Warangerfiord (Warangerbusen) in Finmarken, beide in Norwegen; der tscheskajische Busen im Gouvernement Archangel und der karische Busen zwischen Nova Zembla und der gegenüber liegenden Küste von Europa und Asien, ein sehr großer und diesen beiden Erdtheilen gemeinschaftlicher Meerbusen.

Das kaspische Meer ist eigentlich nur der größte Landsee der Erde, von dessen Küsten der größte Theil zu Asien gehört.

Meerengen. Europa hat derselben eine große Menge. Die vorzüglichsten und besuchtesten sind folgende: 1) die Meerenge von Gibraltar, zwischen Spanien und dem Kaiserthum Marokko, welche das mittelländische Meer mit dem atlantischen Ozean verbindet; 2) die Meerenge oder Faro von Messina, zwischen dem äußersten Ende Calabriens und Sicilien, welche das jonische Meer mit dem sicilischen Meere vereinigt; 3) die Dardanellen oder Dardanellenstraße und die Meerenge von Constantinopel, welche beide von den Küsten des alten Thrazien und des gegenüberliegenden Kleinasien gebildet werden und von denen die ersten den Archipel und das Meer von Marmara und die letztere dieses und das schwarze Meer mit einander verbindet; 4) der Euripus, zwischen der Insel Negroponte und der gegenüberliegenden Küste Griechenlands, berühmt durch die Unregelmäßigkeit seiner Ebbe und Flut und den Kanal von Talanta mit dem von Negroponte verbindend; 5) die Meerenge von Jenikale, zwischen der Krim und der Halbinsel Taman, wodurch das schwarze und asovsche Meer mit einander verbunden sind; 6) der Pas de Calais (Straße, Meerenge von Calais) zwischen Frankreich und England, welcher den Kanal (*la Manche*) mit der Nordsee vereinigt; 7) die Meerenge von Pentland, zwischen der Nordspitze Schottlands und den südlichen orkadischen Inseln; 8) der Sund, der große und kleine Belt, zwischen Schweden, den Inseln Seeland und Fühnen und Jütland, welche drei das Cattegat und die Ostsee mit einander vereinigen; 9) die Meerenge von Waigatz zwischen Nova Zembla und der Küste des europäischen Festlands im Gouvernement Archangel, von den russischen Geographen die karische Meerenge genannt.

Vorgebirge. Von der großen Zahl derselben in diesem Erdtheile nennen wir nur folgende: das Vorgebirge Gelania, Nordspitze von Nowaja Semlja (Nova Zembla); das Nordcap, auf der Insel Mageröe, in Finmarken und so berühmt durch die Beschreibungen der Reisenden; das Nordkünn oder Noß-künn in Finmarken, merkwürdig als nördlichster Punkt des europäischen Festlandes. Alle diese Vorgebirge sind am arktischen Ozean.

Am atlantischen Ozean und seinen Theilen sind: das Vorgebirge Skagen, im Norden Jütlands; das Vorgebirge Hogue, in dem französischen Departement Manche; das Vorgebirge Wrath in der Grafschaft Sutherland in Schottland; das Vor-

gebirge Landsend in der englischen Grafschaft Cornwallis; das Vorgebirge Clear in der irischen Grafschaft Cork; das Vorgebirge Finistere in Galicien in Spanien; das Vorgebirge Roca in dem portugiesischen Estremadura, merkwürdig als der westlichste Punkt des ganzen europäischen Festlandes; das Cap St. Vincent in Algarvien.

An dem mittelländischen Meere und seinen Theilen bemerken wir: das Vorgebirge Gata in der Intendanz Granada; das Vorgebirge Palos in der Intendanz Cartagena; das Vorgebirge St. Martin in der Intendenz Valencia und das Vorgebirge Creus in der Intendanz Barcelona, sämtlich in Spanien; das Vorgebirge Corse am nördlichen Ende der Insel Corsica; das Vorgebirge Anzo, in der Comarca von Rom; das Vorgebirge Campanella in Principato citeriore; das Vorgebirge Spartivento in Calabria ulteriore; das Vorgebirge Faro in der Intendanz Messina; das Vorgebirge Passaro in der Intendanz Syracus; das Vorgebirge Colonna in Calabria ulteriore; das Vorgebirge Sta. Maria de Leuca in Terra d'Otranto; das Cap Promontore in Istrien; das Vorgebirge Matapan in Morea, welches in alten Geographien als die südlichste Spitze des europäischen Festlandes angesehen wird, wiewohl die Küste von Tarifa in Andalusien eine südlichere Breite hat; das Vorgebirge Malio oder St. Angelo, gleichfalls in Morea; das Vorgebirge Colonna in dem alten Attika; das Vorgebirge Emineh, östlichster Punkt des Balkans am schwarzen Meere; und die Vorgebirge Chersonesus und Takli in der Krim an demselben Meere.

An der Ostsee nennen wir: das Vorgebirge Domesnes an dem rigaischen oder liefländischen Meerbusen und das Vorgebirge Hangoudd am finischen Meerbusen.

Halbinseln. Die zahlreichen, durch den Ozean und seine Theile verursachten Einschnitte in das europäische Festland machen eine große Menge Halbinseln. Die größte ist die skandinavische, gebildet durch die Vereinigung von Norwegen, Schweden und Lappland; der sie mit dem Festlande vereinigende Isthmus ist die schmalste Breite des Festlandes von Europa, wie schon oben angezeigt worden ist. Hernach folgen die drei großen Halbinseln Südeuropa's: die spanische, welche Spanien, Portugal und die Republik Andorra in sich faßt und die größte dieser drei ist; die italienische, merkwürdig durch ihre sonderbare, einem Stiefel gleichende Gestalt, und die slavisch-griechische, nicht weniger merkwürdig durch ihre Einschnitte, welche eine große Menge kleinerer Halbinseln bilden, worunter vorzüglich zu bemerken sind: der Peloponnes oder Morea, welche in der alten Geschichte so berühmt ist und durch die letzten Ereignisse ein neues Interesse erhalten hat; die Halbinsel, welche wir die macedonische zu nennen vorschlagen, die in O. von Saloniki durch die Meerbusen von Saloniki und Contessa gebildet wird und in drei andere Halbinseln zerfällt, nämlich von Monte Santo, Toron und Cassandra. Die übrigen vorzüglichsten Halbinseln sind: die krimsche in Südrußland; die kaninsche in Nordrußland und zwar im Gouvernement Archangel; die jütländische, nördlich von Deutschland; die Halbinsel, welche wir vorschlagen die niederländische zu nennen, welche die Provinzen Holland und Utrecht im Königreiche Holland begreift. Auch muß bemerkt werden, daß die drei Departements Finistere, Morbihan und Nordküsten, in der vormaligen Bretagne, die größte Halbinsel Frankreichs bilden.

Flüsse. Alle Flüsse Europa's lassen sich nach den verschiedenen Meeren, in welche sie sich einmünden, in sechs Abtheilungen bringen. Nur die, welche den längsten Lauf haben, finden sich hier aufgezeichnet.

Zum kaspischen Meere gehören: der **Ural**, welcher Europa von Asien scheidet; die **Wolga**, welche den größten Theil des europäischen Rußlands durchschneidet und der größte Fluß dieses Erdtheils ist; die **Kuma**, welche Europa von Asien trennt, und endlich der **Tereck**. Alle diese Flüsse gehören dem russischen Reiche an.

Zum mittelländischen Meere und seinen Theilen gehören: der **Don**, der in das asowsche Meer mündet; der **Dnjepr**, **Dniester** und die **Donau**, welche in das schwarze

Meer gehen, und unter welchen die nur der Wolga an Länge des Laufes nachstehende Donau das ganze südliche Deutschland, Ungarn und die europäische Türkei durchfließt; die **Maritza** und der **Vardar**, in der europäischen Türkei, welche in den Archipel ihre Mündung haben; der **Po** und die **Etsch** in Italien, und in das adriatische Meer sich ergießend; die **Tiber**, in der Geschichte berühmt, aber von einem kurzen Laufe, indem sie nur ein Stück von Toscana und einen Theil des Kirchenstaates bewässert; der **Rhone**, welcher den südwestlichen Theil der Schweiz und das südöstliche Frankreich durchläuft, und der **Ebro** in Spanien, welche in das mittelländische Meer sich ergießen.

Zum atlantischen Ozean und seinen Theilen gehören: der **Guadalquivir**, die **Guadiana**, der **Tajo** und **Duero**, welche Flüsse Spanien durchlaufen, und von denen die drei letztern ihre Mündungen an den portugiesischen Küsten haben; die **Garonne**, **Loire** und **Seine**, welche Frankreich bewässern, und von denen die letzte in den Kanal (**la Manche**) und die beiden andern in den atlantischen Ozean fallen; die **Schelde**, **Maas** und der **Rhein**, welcher seine Gewässer mit der Maas vermischt; die **Weser** und **Elbe**, welche sich in die Nordsee ergießen, und zwar die drei ersten, nachdem sie Frankreich, Belgien, die Niederlande und Deutschland durchlaufen, und die zwei letzten, nachdem sie einen großen Theil von Norddeutschland bewässert haben; der **Glommen**, der größte Fluß Norwegens, und die **Gotha-Elf**, welche Schweden durchschneidet, von welchen der erstere in das Skagerrack und die letztere in das Cattegat fällt; die **Themse** und der **Humber**, in England, welche sich in die Nordsee ergießen.

Die Ostsee und ihre Theile nehmen auf: die **Dal-Elf**, die **Indals-Elf**, anfangs **Ragunda** genannt, **Angermannfluß**, die **Umea** und **Lulea** in der norwegisch-schwedischen Monarchie; die **Tornea** in demselben Staate und im russischen Reiche; die **Newa**, **Düna** und der **Njemen** im russischen Reiche; die **Weichsel**, deren Lauf dem Kaiserthum Österreich, dem Königreich Polen, der Republik Krakau und der preußischen Monarchie angehört, und die **Oder**, die fast ganz zu der letztern gehört.

Der arktische Eisozean empfängt: die **Tana** in Finmarken, welches zur norwegisch-schwedischen Monarchie gehört; die **Petschora** im Gouvernement Archangel, und die **Kara**, welche die Grenze zwischen Europa und Asien macht.

Das weiße Meer erhält die **Onega**, **Dwina** und den **Mesen**, welche den nördlichen Theil des russischen Reichs durchlaufen.

Seen. Unter diesen müßte eigentlich das kaspische Meer oben an stehen, welches wir nach dem einmal eingeführten Gebrauche unter die Meere gerechnet haben. Hierauf folgen der Ladogasee, der größte See unter den europäischen; der Saima, Pajana, Onega und Peipus im russischen Reiche; der Wener, Mälar und Wetter in Schweden. Diese Seen und mehre andere, die wir übergehen, sind die größten in Europa. Auf diese folgen: der Constanzer- oder Bodensee, zwischen Deutschland und der Schweiz; der Balaton- oder Plattensee in Ungarn; der Genfersee zwischen der Schweiz und Savoyen; der Gardasee und der Lago maggiore in Italien und mehre andere, welche bei der Beschreibung der verschiedenen Staaten Europa's erwähnt werden sollen.

Inseln. Bei Beschreibung der Staaten werden wir die vornehmsten dazu gehörigen Inseln anzeigen. Hier nennen wir nur die größten und solche, die nach unsern Ansichten als zu Europa gehörend angesehen werden müssen. In Hinsicht der verschiedenen Meere, wozu diese Inseln gehören, kann man sie unter vier verschiedene Klassen bringen.

Inseln und Archipel im atlantischen Ozean und dessen Theilen. Hiezu gehören: der brittische Archipel, wozu Großbritannien und Irland gehören, die zwei größten Inseln in Europa, und eine große Menge anderer weit kleinerer Inseln, worunter Vigeren, Hitteren &c. an den norwegischen Küsten; der kleine Archipel der Faröer, welcher zur dänischen Monarchie gehört; die Inseln Walcheren, Zuyd-Beveland im holländischen Archipel; die Inseln Jersey und

Guernsey, zwischen der Normandie und Großbritannien, im Besitze Englands; die Inseln Oléron und Ré, der Küste des Departements der Nieder-Seine gegenüber, und der Archipel der Azoren, welcher Portugal gehört, und dessen wichtigste Inseln Terceira und St. Miguel sind.

Inseln und Archipel im mittelländischen Meere und dessen Theilen. Diese Klasse begreift die Balearen, worunter Majorca die größte ist; Corsica, Sardinien, Sicilien, die Malta-Gruppe und die Insel Elba, welche zu Italien gehören, und von denen die drei ersten unter die größten Inseln Europa's gehören; die jonischen Inseln, worunter Corfu und Cephalonia durch ihre Größe und Zante durch seine Wichtigkeit sich auszeichnen; Candia, eine der größten europäischen Inseln; die zahlreichen Inseln, welche den eigentlich sogenannten Archipel bilden, und worunter man die asiatischen und europäischen unterscheiden muß, unter welchen letztern Negroponte, Naxia, Andros, Lemnos oder Stalimene, Taso rc. wegen ihrer Größe, und Hydra, Spezzia und Egina wegen ihrer Wichtigkeit zu bemerken sind; endlich an den Küsten Dalmatiens und im adriatischen Meere die Inseln Lesina, Curzola, Brazza, Veglia, Cherso und mehre andere von geringerer Größe.

Inseln und Archipel der Ostsee. Hier zeigt sich alsogleich der dänische Archipel, wozu die Inseln Seeland und Fühnen gehören, welche das Cattegat von der Ostsee trennen; hernach Laaland, Falster und einige andere weniger beträchtliche; die Insel Bornholm, zu Dänemark gehörig; Oeland und Gothland, von Schweden abhängig; der Aland-Archipel und die Inseln Dagö und Oesel, welche zum russischen Reiche gehören.

Inseln und Archipel in dem arktischen Eisozean und in dessen Theilen. Zuerst die Inselgruppe Loffoden-Mageröe im norwegischen Archipel, als die Insel Ostvaage, Mittelpunkt des reichen Fischfangs an den norwegischen Küsten; Hyndöen, die größte Insel darunter; Senjen; und Mageröe, wegen des darauf befindlichen Nordcaps berühmt. Die Insel Kaljugew, unweit vom Eingange des weißen Meeres; die große Gruppe Nowaja-Semlja, mit den zwei großen Inseln, die man lange nur für ein einziges Land gehalten hat, und die Insel Waigaz, welche mit dem gegenüberliegenden festen Lande die gleichnamige Meerenge bildet. Diese Gruppe von Inseln rechnen die Geographen zu dem russischen Gouvernement Archangel; ferner die Bären-Insel oder Cherry, nördlich von Finmarken und den Archipel Spitzbergen, welchen man gewöhnlich zu Amerika rechnet, wir aber zu Europa ziehen. Die Russen sehen denselben als zu ihrem Reiche gehörend an, aber die englischen, dänischen, hamburgischen und andere Schiffer besuchen nichts desto weniger diese Seestriche wegen der großen Menge von Wallfischen, weißen Bären, Narwale und anderer großen Säugethiere, die sich hier häufig aufhalten. Spitzbergen besteht aus drei großen und mehren andern viel kleinern Inseln. Die Insel Nordostland ist die nördlichste und in der Nähe der nördlichen Küste derselben liegt die Gruppe der sieben Inseln oder der sieben Schwestern, welche verdienen bemerkt zu werden, weil sie die bekannten nördlichsten Länder der Erdkugel sind. Das eigentliche Spitzbergen oder Neufriesland auf den neuen Karten ist das größte Land dieses Archipels, und auf seiner Westküste unterhält eine Gesellschaft archangel'scher Kaufleute seit langer Zeit zu Smeerenberg einen kleinen Jägerposten, welcher sich jährlich ablösen läßt. Diese geringe temporäre Niederlassung läßt sich als den nördlichsten bewohnten Ort der ganzen Erde ansehen. Die Insel Edges, auch Südostinsel genannt, ist das dritte große Land dieses Archipels; westlich von Neufriesland liegt die Karls-Insel.

Gebirge. Die europäischen Gebirge lassen sich in folgende **13** Systeme theilen, neun kontinentale und fünf insulare. Sieben von den erstern befinden sich ganz innerhalb der Grenzen Europa's, nämlich das hesperische, gallo-fränkische, alpische, slavisch-hellenische, hercynisch-karpathische und skandinavische. Die beiden andern Kontinentalsysteme gehören Europa und Asien, deren

Grenzen sie bezeichnen, gemeinschaftlich an, nämlich das uralische und kaukasische, deren Beschreibung man unter der Rubrik der physischen Geographie Asiens finden wird. Die vier Insularsysteme sind: das sardo-corsische im mittelländischen Meere, das britannische und azorische im atlantischen Ozean und das nördliche im arktischen Eisozean.

Hesperisches System, welches diesen Namen führt, weil es alle Gebirge und Plateaux des alten Hesperien begreift, die jetzigen Königreiche Spanien und Portugal, und wozu alle Gebirge Frankreichs südlich von der Garonne und vom Südkanal gehören. Nach Bruguiere kann man die drei folgenden Gruppen, die sich wieder in mehre Ketten theilen, unterscheiden:

Südliche Gruppe, welche die Gebirge im Süden des Tajo und im Westen der celtiberischen Kette begreift, und sich in folgende drei Ketten theilt: pöni-betische, bekannt unter den Namen Sierra Nevada, Sierra de Lora, welche das Königreich Granada durchschneidet, bis Gibraltar sich verlängert, und worin der höchste Berg des ganzen Systems sich befindet; die Marianische Kette, bekannt unter dem Namen Sierra Alcaraz, in der la Mancha; Sierra Segura, zwischen den Intendanzen Murzia und Jaen; Sierra Morena, zwischen den Intendanzen la Mancha, Jaen und Cordova; Sierra Aracena und Sierra Albaleira, in der Intendanz Sevilla, wo sie quer durch die Guadiana sich mit der Sierra Calderon und mit der Sierra Monchique im Königreich Algarvien verbindet; die oreto-herminische Kette, welche gewöhnlich Sierra Toledo, Guadelupe und St. Mamez heißt, sich zwischen dem Tajo und der Guadiana erstreckt und die Provinzen Toledo und Badajoz in Spanien und Alem-Tejo in Portugal durchläuft.

Centralgruppe, welche aus den Gebirgen zwischen dem Duero und Tajo und denjenigen besteht, die sich von NW. nach SO. erstrecken, von der Quelle des Ebro bis zum Vorgebirge Palos, und folgende zwei Ketten bilden: die carpeto-vettonische, die sich am rechten Ufer des Tajo von seiner Quelle bis zu seiner Mündung ausbreitet, und zwar unter den Namen Somo Sierra und Sierra Guadarama zwischen Alt- und Neu-Kastilien; Sierra Gredos, Sierra Francia und Sierra Gata, zwischen den Provinzen Salamanca und Badajoz; Sierra Estrella in Beira, und Sierra Cintra, in dem portugiesischen Estremadura; die celtiberische Kette, welche sich von NW. nach SO. von der Quelle des Ebro bis zum Vorgebirge Palos hinzieht, unter den Namen Sierra Occa in der Provinz Burgos; Sierra Moncayo in den Provinzen Soria und Aragonien; Sierra Molina und Albaracin, in den Provinzen Albaracin und Cuença, und unter andern Namen in den Provinzen Valencia, Murcia und Cartagena. Man könnte die Gebirge der balearischen Inseln als ein geographisches Zubehör der Kette dieser Gruppe betrachten, die sich mit dem Vorgebirge St. Martin in dem Königreiche Valencia endigt.

Nördliche Gruppe oder **Gruppe der Pyrenäen**, aus einer großen Hauptkette bestehend, die sich vom Vorgebirge Creus am mittelländischen Meere bis zum Cap Finistere am Ozean erstreckt. Nach dem Vorschlage Einiger soll man den östlichen Theil der Kette, welcher Frankreich von Spanien trennt, **galliberische Pyrenäen**, den Theil, der sich von dem westlichen Ende der galliberischen Pyrenäen bis zu dem Ursprung des Ebro erstreckt, **cantabrische Pyrenäen**, den Theil zwischen den cantabrischen Gebirgen und dem Ursprunge der Navia **asturische Pyrenäen**, und den Theil von der Navia bis zum Cap Finistere in Galicien **galicische Pyrenäen** nennen.

Der Raum erlaubt uns nicht alle untergeordneten südlich von der Hauptkette ausgehenden Ketten aufzuführen. Nur bemerken wir noch, daß von der Sierra Peñamarella ein Kettenglied ausgeht, das sich in Galicien, Traz-os-Montes und Minho ausbreitet und daselbst die Verbindung zwischen dieser Gruppe und der carpeto-vettonischen Kette der Centralgruppe bildet. Nach den Quellen des Ebro zu gibt es einen Gebirgsknoten, welcher einen andern Verbindungsring zwischen dieser Gruppe und der Centralgruppe bildet. Ein drittes Kettenglied geht von der südlichen Rückenseite der galliberischen Pyrenäen ab und bildet die zahlreichen kleinen Gruppen und Plateaux Cataloniens.

Uebersicht der höchsten Punkte des iberischen Gebirgssystems.

		Toisen
Pöni-betische Kette, oder Sierra Nevada	Cerro de Mulhacen	1823
	Pik Veleta	1780
Marianische Kette	Sierra Sagra	928
	Cumbre von Aracena	860
	Foya	638
Oreto-herminische Kette, oder Sierra Toledo rc.	Sierra Guadeloupe	800
	Sierra Portalegre	333

		Toisen
Carpeto-vettonische Kette	Sierra de Gredos	1650
	Peñalara	1286
	Sierra Estrella	1077
	Cintra	300
Celtiberische Kette	Moncayo	1500
	Sierra Occa	850
Galliberische Pyrenäen	Maladetta oder Pic Nethou	1787
	Pic Posets	1764
	Mont Perdu	1747
	Canigou, lange Zeit für den höchsten Berg der Pyrenäen gehalten	1430
Cantabrische Pyrenäen	Sierra Aralar	1100
Asturische Pyrenäen	Peña Peñaranda	1720
	Sierra Peñamarella	1480
Galizische Pyrenäen	Peña Trevinca	1500
Untergeordnetes Kettenglied der Sierra Peñamarella	Gaviara	1230?
	Sierra Montezinho	1167
Kettenglied der Balearen	Der Puig Torcella in Majorca	751
	Der Monte Toro in Minorca	750

Gallo-fränkisches System. Unter diesem Kollektivnamen begreifen wir alle Gebirge Frankreichs im Norden der Garonne und des Südkanals; im W. des Rhone (unterhalb Lyon), der Saône (unterhalb Châlons), des Doubs (unterhalb der Gegend von Montbéliard) und des Rheins (unterhalb Basel). Dieses System scheint uns keine zusammenhängende Hauptkette darzubieten, sondern eine Reihe kleiner Plateaux, über welche sich Berge und oft bloße Hügel erheben. Die Kette, welche am meisten eine beständige Richtung von SSW. nach NNO. anzunehmen scheint, könnte man **cevennen-wasgauische** nennen; in dem Theile, den man **Cevennen** nennt, nimmt sie, nach Bruguière, die Namen der schwarzen Berge, in den Departements Aude und Herault; der Espinouse-Berge, zwischen den Departements Tarn, Aveyron und Herault; der Garriguen in den Depts. Aveyron und Gard; des Gévaudan oder der eigentlichen Cevennen, im Lozère-Dept.; des Vivarais, im Ardeche-Dept.; des Lyonnais, im Rhone-Dept.; des Charolais und Maçonnais im Dept. Saône-Loire an. Die Höhen der Côte d'or im gleichnamigen Dept., das Plateau von Langres, in Obermarne, und die Sichelberge im Dept. der Vogesen bilden die Verbindung der zu den Cevennen gehörigen nördlichen Höhen mit der **Kette der Vogesen** (Wasgau). Diese scheidet den Elsaß von Lothringen und erstreckt sich in den baierischen Rheinkreis oder die Pfalz, wie er jetzt heißt. Mehre Widerlagen und zuweilen sogar Ketten gehen von der westlichen Rückseite der Höhenreihe, welche wir als die Hauptreihe angesehen haben, ab. Daher sehen wir wegen der sich gleich bleibenden Richtung der cevennen-wasgauischen Kette, wegen ihrer Länge und aus mehren andern Gründen, diese als die Hauptkette an, wiewohl die Gebirge von Auvergne und von Forez die höchsten Gipfel des ganzen Systems enthalten. Wir beschränken uns auf die Anzeige der vornehmsten. Im Dept. Lozère macht sich das **Margeride-Gebirge** in der NNW. Richtung davon los und vereinigt sich mit den **Gebirgen von Auvergne**, welche sich in die Depts. des Kantal und des Puy-de-Dôme erstrecken. Im W. der Masse, welche die Goldberge (**monts d'or**) in demselben Gebirge bildet, machen sich nach W. zu Höhen los, welche in die Depts. Correze, Creuse, Ober-Vienne, Charente und der beiden Sèvres laufen.

Im S. vom Puy schickt das Gebirge von Vivarais eine andere Kette aus, welche, unter dem Namen **Gebirge von Forez**, die Depts. Ober-Loire, Puy-de-Dôme und Loire durchschneidet.

Von dem östlichen Ende des Plateau von Langres geht eine Höhenreihe ab, welche unter verschiedenen Namen sich in die französischen Depts. Maas, Ardennen und Mosel; in das Großherzogthum Luxemburg und in die belgischen Provinzen Luxemburg, Namur und Hennegau und in den westlichen Theil des preußischen Staates hinein erstreckt. Man könnte mit dem Namen **Ardennen** alle Höhen des nach Frankreich und Belgien sich erstreckenden Theils des Systems bezeichnen. Der **Hundsruck** in den preußischen Regierungsbezirken Coblenz und Trier; die **Eifel** in den Regierungsbezirken Coblenz, Aachen und Trier und das **Hohe Veen** im Regierungsbezirke Aachen sind die andern Höhen, welche wir aufführen.

Die größtentheils aus Granit bestehende Kette, welche sich in die Depts. Eure-Loir, Orne, la Manche, Ille-Vilaine, Nordküsten, Morbihan und Finistere erstreckt, ist eigentlich nur eine Hügelreihe, welche der Gebrauch und die Geographen mit den Namen Arré-Gebirge, Menez-Berge und der schwarzen Berge beehren, und welche man unrichtig als einen Zweig der Cevennen ansieht, wiewohl sie durch weite Ebenen davon getrennt ist. In Übereinstimmung mit einem berühmten Naturforscher nennen wir sie **Armorische Kette**, und indem wir ihre Unabhängigkeit von dem gallo-fränkischen System bemerklich machen, schlagen wir vor, sie als ein geographisches Zubehör dieses nämlichen Systems zu betrachten.

Uebersicht der höchsten Punkte des gallo-fränkischen Systems.

		Toisen
Cevennen	Der Pik Montant (in den schwarzen Bergen)	534
	Die Lozère (in den eigentlichen Cevennen)	764
	Der Berg Mezenc (in dem Gebirge von Vivarais)	910
	Der Berg Pilet (in dem Gebirge von Lyonnais)	616
	Der höchste Punkt von Maçonnais	333
Vogesenkette	Der Ballon von Guebviller (in Frankreich)	734
	Der Haut d'Honec (eben daselbst)	688
	Der Donnersberg (auf baierischem Gebiete)	348
	Der Tasselot, höchster Punkt der Côte d'or	307
	Der Berg Afrique, höchster Punkt des Plateau von Langres	293
	Die Fourches, höchster Punkt der Sichelberge	252
Gebirge Margeride	Der Berg Boissier	770
Gebirge von Auvergne	Der Puy de Sancy (in den Goldbergen)	973
	Der Plomb de Cantal	953
	Der Puy-de-Dôme	758
Gebirge von Forez	Pierre-sur-Haute	850
Armorische Kette	Höchster Punkt	200

Alpensystem oder eigentliche **Alpen.** Dieses System begreift die östlich vom Rhone und vom Doubs, auf der rechten Donauseite und westlich von der Unna, einem Nebenflusse der Sau, liegenden Gebirge. Nach unserer Meinung könnte man dieses große Gebirgssystem auf folgende Weise beschreiben:

Hauptkette, welche mehrmals ihre Richtung verändert und folgende Namen erhält: 1) Seealpen, von dem Col de Tenda bis zum Berge Viso. Sie laufen anfangs von O. nach W., hernach von S. nach N., indem sie auf ihrer südlichen Rückseite die sardinische Provinz Nizza lassen und hernach die Provence von der sardinischen Provinz Cuneo scheiden. Dagegen lassen alle französischen Geographen seit einigen Jahren die Seealpen mit dem Litimbro anfangen, einem in den Meerbusen von Genua, westlich von Savona sich einmündenden Gebirgsflusse. Aber da alle Bewohner der Riviera di Ponente (westliches Küstenland von der Provinz Genua) Apenninen und nicht Alpen die zwischen diesem Gebirgsstrom und dem Col di Tenda befindlichen Berge nennen, so halten wir es für schicklicher der alten Meinung zu folgen und um so mehr, da die geringere Höhe und die physiognomische Identität dieser Berge hinreichend beweisen, daß dieser Theil der Kette in der That zu den Apenninen und nicht zu den Alpen gehört; 2) kottische Alpen, vom Berge Viso an bis zum Mont Cenis zwischen der Provinz Turin einerseits und dem Dept. der Ober-Alpen und Savoyen andererseits; 3) grajische Alpen, vom Mont Cenis bis zum Col Bonhomme, zwischen den Provinzen Turin und Aosta östlich und Savoyen westlich; 4) penninische Alpen vom Col Bonhomme bis zum Mont Rosa, zwischen den Provinzen Aosta und Novara auf der einen und Savoyen und Wallis auf der andern Seite; 4) lepontische oder helvetische Alpen, vom Mont Rosa bis zum Bernardin, zwischen der Provinz Novara und dem Kanton Tessin auf der einen und den Kantonen Wallis, Uri und Graubünden auf der andern Seite; 6) rhätische Alpen, vom Bernardin bis zur Dreiherrenspitze, zwischen dem Veltlin und Südtyrol auf der einen, und Graubünden und Nordtyrol auf der andern Seite; 7) norische Alpen von der Dreiherrenspitze bis zu den Gegenden von Wien durch Salzburg, Steyermark, Ober- und Niederösterreich hindurch. Der Schneeberg in Niederösterreich, und der Semering an den Grenzen mehr gegen S. sind die höchsten Punkte dieses letzten Theils der Hauptkette. Nördlich erstreckt sich der Kahlenberg in Niederösterreich nach der Donau zu, indem er immer mehr an Höhe abnimmt, bis er in die Ebene von Wien sich verläuft; südlich laufen die vom Semering ausgehenden Höhen längs der darin entsprungenen Raab und bis nach Ungarn hinein, wo sie sich zwischen der Donau und dem Plattensee erheben, um den Bakonyer-Wald zu bilden, welcher das andere Ende dieses Theils des Systems ist.

Unter den zahlreichen Ketten, die von dieser Hauptkette abgehen, verdienen nur folgende, wegen ihrer Wichtigkeit, hier angezeigt zu werden.

Aus der Gegend des St. Gotthardberges in dem Theile der Hauptkette, welcher lepontische oder helvetische Alpen heißt, gehen die Zweige aus, welche sich wieder in mehre andere theilen und die ganze Schweiz durchlaufen. Der höchste ist der, welchen Bruguière den **nördlichen** nennt, im Gegensatz dessen, der einen Theil der Hauptkette ausmacht und dessen respektive Lage südlich ist. Diese **nördliche Kette**, welche man auch **Berner-Alpen** nennt, läuft gegen W. und trennt Walles von dem Kanton Bern. Als eine Verlängerung dieser Kette kann man den **Jorat** im Kanton Waadt ansehen, welcher die Haupt- und die Jurakette mit einander verbindet. Der **Jura** besteht aus mehren Parallelkettengliedern, von denen das östlichste und zugleich höchste, sich von dem Bogen, welchen der Rhone bei der Einmündung des Guyer macht, bis zu dem Ufer des Rheins, da wo er die Aar aufnimmt, erstreckt.

In der Nähe des Monte d'Oro und zwar in dem Theile der Hauptkette, welcher rhätische Alpen heißt, geht ein Zweig ab, der die hohen

Thäler des Rhein und Inn in Graubünden trennt und das Vorarlberg durchzieht. In diesem Theile des österreichischen Kaiserthums theilt sich diese Kette, welche wir **vorarlbergische Kette** nennen wollen, in zwei Glieder, das westliche, welches in Schwaben südlich von der Donau eindringt und sich mit dem Schwarzwalde vereinigt, dem westlichen Ende des hercyno-karpathischen Systems; und das östliche, welches sich in Südbaiern ausbreitet, und das obere Innthal von dem der Isar scheidet. Ein Theil dieses Kettengliedes heißt Algau.

Südlich von der Dreiherrenspitze, in dem westlichen Theile der Hauptkette, welche den Namen norische Alpen führt, geht ein Kettenglied ab, welches gegen S. läuft, das Thal der Rienz (Nebenflusses der Etsch) von dem Thale der Drau scheidet und sich mit den **carnischen Alpen** verbindet. Diese erstrecken sich, nach Bruguière, von dem Ursprunge der Brenta bis bei Villach, indem sie Tyrol und Ober-Kärnthen von den Provinzen trennen, welche das venezianische Gouv. ausmachen. Die Kette der carnischen Alpen setzt südöstlich unter dem Namen **julische Alpen** fort. Diese bestehen, nach Bruguière, aus zwei Zweigen, deren Vereinigungspunkt südlich von Tarvis ist, und in deren Mitte die Sau fließt; der nördliche Zweig scheidet die Zuflüsse derselben von denen der Drau, erstreckt sich in Südsteyermark und durchläuft Civil-Kroatien und Slavonien, wo er sich in die Ebene verliert; der südliche Zweig durchzieht das Königreich Illyrien, und endigt sich, in mehre Kettenglieder sich theilend, einerseits in Istrien, andererseits an der Küste des Golfs von Quarnero, und verliert sich weiter östlich in die kleinen Höhen, welche den Vereinigungspunkt zwischen dem Alpen- und dem slavisch-hellenischen Systeme bilden.

Östlich von Savona, dem Anfange der Seealpen gegenüber, fangen die **Apenninen** an, eine lange Kette, welche von Savona bis zur Meerenge von Messina geht, jenseits deren sie sich wieder erhebt, um sich in Sicilien auszubreiten. Nach Bruguière's Vorschlag soll man diese Kette nennen: Nordapennin (von dem Thale Savona's bis zu dem von Arezzo nach St. Angelo führenden), welcher von W. nach O. läuft, und nördlich die sardinische Provinz Alessandria, die Herzogthümer Parma und Modena und die Provinzen Bologna, Ravenna, Forli und Urbino des Kirchenstaates, und südlich die sardinische Provinz Genua, die Herzogthümer Massa und Lucca und das Großherzogthum Toscana läßt; Central-Apennin, vom südlichen Ende der vorhergehenden Kette bis zum Thale der Pescara, welcher von NW. nach SO. mitten durch den Kirchenstaat läuft, das Flußgebiet der Tiber von den sich in das adriatische Meer ergießenden Flüssen scheidet und hernach die neapolitanischen Provinzen Abruzzo ulteriore I und II von einander trennt; Südapennin, von dem Thale der Pescara bis zum Vorgebirge Spartivento, von welchem der Hauptzweig das Königreich Neapel durchläuft und die Gewässer, welche zum mittelländischen Meere laufen, von denjenigen scheidet, welche sich in das adriatische und in das jonische Meer ergießen. Man kann den Vesuv als ein Zubehör dieses Theils des Apennins ansehen. Endlich unter der letzten Abtheilung, welche Bruguière Insular- oder sicilischer Apennin nennt, begreift er den Sicilien einnehmenden Theil der Apenninen.

Uebersicht der höchsten Punkte des Alpensystems.

A. Hauptkette.

		Toisen
Seealpen	Monte Pelvo	1557
	Berg Lure	900
Cottische Alpen	Mont Olan	2163
	Mont Pelvoux de Valouise	2102
	Mont Viso	1968
	Mont Genèvre	1848
Grajische Alpen	Mont Iseran	2076
	Dent Parassée	1898
	Kleiner St. Bernhard	1500
	Roche d'Asse, Hauptgipfel des Mont-Cenis	1486
Penninische Alpen	Mont-Blanc, höchster Berg des europäischen Festlandes	2460
	Mont Rosa	2371
	Mont Cervin	2310
	Mont Combin	2209
	Géant (Riese)	2158
Lepontische Alpen	Monte Leone oder Simplon	1807
	Piz Vahlrein	1700
	Pesciora, höchster Gipfel des St. Gotthard	1657
Rhätische Alpen	Orteles-Spitz	2010
	Zebru	1919
	Monte dell' Oro	1648
	Der Dreiherrenspitz	1583
Norische Alpen	Groß-Glockner	1998
	Das Wiesbachhorn	1800
	Höchster Punkt des Bakonyer Waldes	372

		Toisen
B. Nordkette oder Berner Alpen	Das Finsteraarhorn	2206
	Die Jungfrau	2145
	Der Mönch	2111
	Mont Pélerin, höchster Punkt des Jorat	639
C. Jurakette	Der Reculett	880
	Die Dole	862
D. Vorarlbergische Kette	Die Hochspitze, höchster Punkt des östlichen Gliedes	1667
E. Carnische Alpen	Die Marmolata	1533
	Der große Rabois	1500
F. Julische Alpen	Der Terglou	1699
	Snisnik	1166
	Monte maggiore in Istrien, höchster Punkt des Endes vom westlichen Gliede	715
	Monte Capella, in Militär-Kroatien u. in dem Ostgliede	487
	Der Papouk in Slavonien, höchster Punkt vom Ende des nördlichen Zweiges	390
G. Apenninenkette.		
Nordapennin	Monte Cimone	1091
	Monte Amiata	906
Centralapennin	Monte Cavallo oder Monte Corno, im Gran-Sasso d'Italia, zwischen den beiden Abruzzen ulterior	1489
	Monte Vetora	1272
Südapennin	Monte Amaro (Gipfel der Majella)	1428
	Monte Cuenzo (in Calabrien)	814
Insularapennin	Ätna	1700
	Pizzo di Case (Madonia)	1018

Slavisch-hellenisches System oder **Ostalpen.** Man könnte diese große Gebirgsmasse mit den Hochgegenden anfangen lassen, welche, nach der Annahme einiger Geographen, in Militär-Kroatien die Verbindung zwischen der Hauptkette dieses Systems und den julischen Alpen des Alpensystems machen. Die Hauptkette, die wir die **Nordkette** zu nennen vorschlagen, geht von den eben erwähnten Hochgegenden aus und empfängt die Namen: Dinarische Alpen auf ihrem Laufe durch Militär-Kroatien und Dalmatien, Rissava Gora und Glubotin zwischen Bosnien im N. und der Herzegowina, Montenegro und Ober-Albanien im S.; Tschardagh (Skardus) und Argentaro oder Egrisudagh (Orbelus) zwischen Serbien nördlich und Macedonien südlich; Dubnitza (Scomius) und Balkan oder Eminehdagh (Hämus) zwischen Bulgarien und Rumelien, wo sie sich am schwarzen Meere endigt.

Die Hauptkette zeigt drei Knoten, von wo Ketten ausgehen, die wir als untergeordnete ansehen, wiewohl einige ihrer Gipfel eine große Höhe haben. Von dem westlichen Knoten oder von Prisrend, eine kleine Strecke östlich von dieser Stadt Ober-Albaniens, und zwar gerade vom Tschardagh, macht sich die **Südkette** los, die man auch hellenische nennen könnte, weil sie in ihren verschiedenen Zweigen alle Gebirge der eigentlichen griechischen Halbinsel umfaßt. Sie scheidet Albanien und Epirus von Macedonien und Thessalien, durchläuft Livadien, und man könnte sogar sagen, daß sie bis nach Morea läuft. Diese Kette erhält verschiedene Namen, als candavische Berge zwischen Ochrida und Monastir; Gramnos-Berge oder Mezzovo (Pindus) zwischen Janina und Tricala ꝛc.

Von dem mittlern Knoten oder von Kostendil, nicht weit östlich von dieser Stadt (vom Berge Dubnitza), machen sich einige Glieder los, worunter vorzüglich sich auszeichnen: derjenige, welcher südlich läuft und den **Punhardagh** (Pangäus) in Ostmacedonien bildet; der Monte Santo oder heilige Berg (Athos) könnte für einen Appendix desselben gelten; das Ketteglied, welches südöstlich unter dem Namen **Despotodagh** (Rhodope) läuft, und das alte Macedonien von dem alten Thrazien trennt; das unter verschiedenen Namen, besonders unter dem des **Planina** nördlich laufende Kettenglied, welches längs der Ostgrenze Serbiens hinzieht, die Donau bei Orsowa erreicht und sich jenseits dieses Flusses dem hercynisch-karpathischen Systeme anschließt.

Von dem östlichen Knoten, in der Gegend von Selimno, machen sich zwei Kettenglieder los: das **nördliche Glied,** welches nach dem östlichen Bulgarien hinein sich erstreckt, und die zahlreichen engen Päße bildet, in deren Mitte sich Schumla befindet; das **südliche Kettenglied,** welches unter dem Namen der standischen Berge Ostthrazien durchläuft, und in zwei Äste sich theilend, auf der einen Seite an der Meerenge von Constantinopel und auf der andern an der Dardanellenstraße sich endigt.

Die Berge in Candia und in den Inseln des Archipels, so wie die Berge der jonischen Inseln können als geographische Zubehörungen dieses Systems betrachtet werden.

Uebersicht der höchsten Punkte des slavisch-hellenischen Systems.

		Toisen
Nordkette	Dinara, in den dinarischen Alpen	1166
	Tschardagh	1600?
	Egrisudagh	1300?
	Doubnitza	1400?
	Höchster Punkt des Balkan *)	1400?
Südkette	Die höchsten Punkte des Mezzovo	1400?
	Die höchsten Punkte der candavischen Berge	1100?
	Liacura (Parnassus), im alten Phocis	900
	Zagora (Helicon), im alten Böotien	700
	Taygetus (in Morea)	1240
	Cyllene (eben daselbst)	1211
In den Gliedern der Südkette	Schamusi-Berge (westlich von Janina)	1200?
	Tamoros	1000
	Höchste Punkte der Chimera-Berge (akrokerauniſche)	800?
	Volutza-Berge	1100
	Lacha (Olympus)	1000
	Kissovo (Ossa)	900
	Zagora (Pelion)	800
	Öta (im alten Phocis, berühmt durch den Paß von Thermopylä)	800
	Cithäron (im alten Attika)	650
	Trelovuno (Hymettus, eben daselbst)	450
Insularkette	Psiloriti (Ida, auf der Insel Candia)	1220
	Delphi-Berg (auf der Insel Negroponte)	650
	Schwarzer Berg (auf der Insel Cephalonia)	839
	Jupiter-Berg (auf der Insel Naxos)	516

Hercynisch-karpathisches System, welches alle Gebirge und Höhen begreift, die sich zwischen dem Rhein, dem Dnjepr, der Donau, den Flächen Norddeutschlands und des westlichen Polen ausbreiten. Unter den zahlreichen Ketten dieses Systems wollen wir die Karpathen, Sudeten und hercynischen Berge als Fortsetzung einer und derselben Kette, ungeachtet der großen Zwischenräume, welche diese drei Gruppen scheiden, und als Hauptkette des ganzen Systems ansehen, nennen sie **hercynisch-karpathische**, und beschränken den Namen hercynische Berge blos auf die Gebirge, welche in einem, bisweilen von tiefen Thälern durchschnittenen Hochlande, das Ende des Erzgebirges durch die rauhe Alp mit dem Schwarzwalde vereinigen, der in der alten Geographie **Sylva Hercynia** heißt.

Die **Karpathen** oder eigentlich **Krapaken** genannt, gehören fast ganz zum Kaiserthum Österreich, und scheiden Siebenbürgen und Ungarn von der Moldau und Galizien. Das **Gesenke**, zwischen Schlesien und Mähren, ein sehr hohes Plateau, über welches sich einige Höhen erheben, bildet den Verbindungsring der Westkarpathen mit den **Sudeten**. Diese, in ihrer größten Ausdehnung genommen, trennen, unter den Namen Glatzer Gebirge, Riesengebirge, Isergebirge, Wohlischer Kamm oder Lausitzer Gebirge und Erzgebirge, Böhmen von Schlesien, der Lausitz und dem Königreiche Sachsen. Das Fichtelgebirge in dem baierischen Kreise Oberfranken, das Plateau und die erhobenen Hügel des Steigerwaldes, in den Kreisen Mittelfranken, Unterfranken und Aschaffenburg verbinden die äußersten Höhen des Erzgebirges mit der rauhen Alp, welche in dem Königreiche Würtemberg das Becken der obern Donau begleitet, und sich unter einem rechten Winkel mit der ansehnlichern Kette des Schwarzwaldes vereinigt, der sich in dem Großherzogthum Baden und dem Königreich Würtemberg ausbreitet.

Von den zahlreichen Bergketten, welche sich von der Hauptkette losmachen, erwähnen wir nur folgende, indem wir von O. nach W. gehen. Die Piatra-Taplino-Berge, welche sich von dem östlichen Ende der Karpathenkette, südöstlich von Kronstadt in Siebenbürgen, ablösen, gegen WSW. bis Orsowa an der Donau laufen, und Siebenbürgen von der Walachei trennen. Diese Kette ist sehr hoch, aber man kennt ihre Höhe nicht genau. Jenseits der Donau vereinigt sie sich mit der nicht sehr hohen vom Balkan ausgehenden Kette, und ist so ein Verbindungsglied des hercynisch-karpathischen Systems und der slavisch-hellenischen Alpen.

Die zahlreichen Berge Siebenbürgens, des Banates, der Bukowina, Ober-Ungarns und Galiziens und die geringen Höhen, welche die

*) Nach den neuesten Untersuchungen des Franzosen Boué hat der höchste Punkt des Balkan nur eine Höhe von 3000 und der Egrisu oder Orbelus nur von 4000 Fuß.

Flächen dieses letztern Landes und der russischen Gouv. Podolien, Volhynien 2c. durchschneiden, sind Zubehörungen der Karpathen.

Südlich an den Glatzer Gebirgen läuft eine Kette gegen SSW. unter dem Namen Zbarsky-Hory und trennt Mähren von Böhmen.

Das Westende Böhmens bietet in dem Fichtelgebirge einen großen Gebirgsknoten dar. Im SO. macht sich die Böhmen von Baiern trennende Kette des **Böhmerwaldes** los, und im NW. wieder ein anderer Zweig, den wir, nach Herrn Bruguière, **Germanische Berge** zu nennen vorschlagen. Diese zeigen eine Reihe von Plateaux, über welche sich mehr kleine Ketten als eine wirkliche einzige Kette erheben. Nur von den vornehmsten zeigen wir die Lage an, als: der Frankenwald im baierischen Kreise Oberfranken; der Thüringerwald in den sächsischen Herzogthümern, einem Theile von Churhessen, Schwarzburg-Rudolstadt 2c.; das Eichsfeldgebirge mit seinen westlichen Zweigen in dem preußischen Regierungsbezirke Erfurt und in Churhessen; der Meißner, in dem letzten; der Harz in der Berghauptmannschaft im Königreich Hannover, in dem Herzogthum Braunschweig und in den preußischen Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg; das Rhöngebirge oder die hohe Rhön im baierischen Kreise Unterfranken und Aschaffenburg; der Vogelsberg in den hessischen Provinzen Oberhessen und Fulda; der Spessart in dem baierischen Kreise Unterfranken und Aschaffenburg; der Odenwald in der hessischen Provinz Starkenburg; der Taunus oder die Höhe im Herzogthum Nassau; der Westerwald im Herzogthum Nassau und in den preußischen Regierungsbezirken Koblenz und Arnsberg. Wir müssen noch bemerken, daß das enge Rheinthal gegen Bingen den Taunus von dem Hundsrück scheidet, den wir zu den Gebirgen des gallofränkischen Systems gerechnet haben, während es nach Andernach zu, von dem Westerwalde das zu demselben Systeme gehörende Eifelgebirge trennt. Ferner die Egge in den preußischen Regierungsbezirken Minden und Arnsberg, im Fürstenthum Lippe und in der hannöverischen Landdrostei Osnabrück. Auch gehört noch zu diesen Gebirgen der enge Durchgang, der sich die Weser geöffnet hat, und der unter dem Namen der **Porta Westphalica** (westphälische Pforte) bekannt ist.

Uebersicht der höchsten Punkte des hercynisch-karpathischen Systems.

		Toisen
1. Hercynisch-karpathische Kette.		
a) Karpathen oder eigentlich Krapaken	Ruska Poyana	1550
	Gailuripi	1500
	Eisthalerspitz	1333
	Lomnitzer Spitze	1324
b) Sudeten	Der Schneeberg	712
	Riesen- oder Schneekoppe	825
	Iserkamm (im Isergebirge)	650
	Walterdorfer Spitze (im Wohlischen Kamm)	401
	Keilberg (im Erzgebirge)	651
c) Hercynische Berge	Der Schneeberg (im Fichtelgebirge)	545
	Hohenberg (in der rauhen Alp)	527
	Feldberg (im Schwarzwalde)	731
2. Untergeordnete Ketten.		
Zbarsky-Hory	Plökenstein	696
Böhmerwald	Heidelberg	722
Frankenwald	Sieglitzberg	383
Thüringerwald	Schneekopf	496
Harz	Brocken	572
Rhöngebirge	Kreuzberg	472
Vogelsberg	Oberwald	380
Spessart	Geiersberg	317
Taunus	Großer Feldberg	434
Westerwald	Salzburgerkopf	328

Slavisches System. Wiewohl die Geographen und Landkartenmacher die kleinen Hügel, welche das Plateau Rußlands durchfurchen, mit dem pomphaften Namen Waldaiberge, Schemokonskische Berge 2c. beehren: so kann man ohne Bedenken sagen, daß dieser unermeßliche Theil des europäischen Festlandes keine eigentliche Bergkette darbietet. Diese ganze Region ist nur eine Hochfläche, mit mehr oder weniger hohen Hügeln begrenzt, aber von denen kein Gipfel mehr als 180 Toisen Höhe über der Ostsee erreicht. Die bemerkenswerthesten Höhen der sogenannten Waldaiberge befinden sich zwischen den Gouv. Twer und Nowgorod, und ihr höchster Punkt zwischen Ostaschkow und Waldai hat nur 175 Toisen Höhe; diese Höhen durchschneiden besonders die Gouv. Moskau, Smolensk, Tula, Orel, Kursk, ziehen sich längs der südlichen Grenze des Gouv. Archangel, wo sie Schemokonskische Berge heißen, und

verknüpfen sich auf der einen Seite mit dem Gebirgssysteme des Ural und auf der andern mit dem skandinavischen Systeme; während die Verlängerung der Waldaihöhen mit dem slavischen Systeme die Hügel der Gouvts. Witebsk und Kurland vereinigt, und die Fortsetzung der das Gouv. Kursk durchfurchenden Höhen das südwestliche Ende dieses Systems mit den letzten Ästen des hercynisch-karpathischen Systems, vermittelst der aus Granit bestehenden Abdachung, welche den Lauf des Dnjeprs unterbricht, zu verbinden scheint. Das slavische System, wiewohl das niedrigste unter allen, welche zu Europa gehören, ist doch das ausgedehnteste und an seinen Abhängen entspringen die Wolga, der größte Strom des europäischen Festlandes, so wie der Dnjepr und der Don.

Skandinavisches System, welches alle Gebirge Norwegens, Schwedens, Lapplands und die Höhen, welche Finland und die Gouvts. Olonetz und Archangel durchschneiden, in sich faßt. Nach unserer Meinung könnte man den Onegafluß und das weiße Meer als die Ostgrenze dieses Systems ansehen, dessen andere Grenzen der finische Meerbusen, die Ostsee, das Cattegat und die Nordsee bezeichnen. Die Hauptkette beginnt mit dem Vorgebirge Lindenäs am südlichen Ende Norwegens, durchläuft dieses Königreich, scheidet es hernach von Schweden, durchzieht Finmarken und endigt sich mit dem Nordkyn, dem nördlichsten Vorgebirge des europäischen Kontinents. Da sie noch keinen allgemeinen Namen bekommen hat, wollen wir sie **skandinavische Kette** nennen. Auf ihrem langen Laufe erhält sie den Namen **thulische Berge** oder **Langfield** in Norwegen, südlich vom 62° der Breite; **Dofrefield,** in derselben Gegend, vom 62°—63° der Breite; und **Kölen** oder **Kjölen,** vom 63° der Breite bis zum Nordkyn, zwischen Schweden und Norwegen, und in Finmarken. Der Theil in der Mitte oder der Dofrefield zeigt allein den wirklichen Karakter einer Kette; die thulischen Berge und der Kjölen sind eigentlich nur Plateaux mit isolirten Gliedern.

Am östlichen Ende des Dofrefield, gerade in der Gegend des Syltfiallet, lösen sich von der Hauptkette Glieder ab, gehen nach Schweden, dehnen sich in Jämtland, Herjedalen und Kopparberg aus und endigen sich in Hügel.

Geringe Höhen gehen von dem Plateau Lapplands ab, und verbinden sich mit den felsigen Hügeln Finlands und des Gouvernements Olonetz, wo sie sich in schlangenförmigen Windungen zwischen den zahlreichen Seen dieser Länder verlieren. Es sind die vorgeblichen Manselka-Berge in Finland und Olonetz-Berge im gleichnamigen Gouv., welche in allen Geographien und auf allen Landkarten figuriren. Andere noch geringere Erhebungen gehen von demselben Plateau ab und durchschneiden den westlichen Theil des Gouv. Archangel.

Die Gruppen der Inseln Loffoden und Tromsö, berühmt durch ihre Fischereien und welche den norwegischen Archipel bilden, können als eine von diesem Systeme abhängige Kette angesehen werden, die wir die **Seekette** nennen wollen.

Uebersicht der höchsten Punkte des skandinavischen Systems.

		Toisen
1. Skandinavische Kette.		
a) Thulische Berge . . .	Sognefield	1123
	Langfield	1032
	Gousta	1013
b) Dofrefield	Skagtöls-Tind, höchster Punkt des ganzen Systems	1313
	Sneehätten, welcher noch kürzlich für den höchsten Berg von ganz Skandinavien gehalten wurde	1270
	Syltfiallet	1014
c) Kjölen	Sulitelma	951
	Höchster Punkt der Inseln Ost-Vaagen und Hindöen	610
2. Seekette	Höchster Punkt der Insel Seylandt	594
	Höchster Punkt der Inseln Ibbestad und Androgöe	550?
	Höchster Punkt der Inseln Rogla, Vanöe u. Arenöe	500
	Das berühmte Nordcap auf der Insel Mageröe	200

Sardo-corsisches System im mittelländischen Meere, welches alle Berge der Insel Corsika und Sardinien, reich an Mineralien aller Art, begreift. Sie sind durch die Meerenge von Bonifacio getrennt, die nur ein Durchschnitt der Hauptkette ist. Diese geht von SW. nach S., vom nördlichen Ende der schmalen und bergigen Halbinsel, Namens Cap Corse, bis zum Vorgebirge Teulada und Carbonaro in dem Südtheile Sardiniens.

Uebersicht der höchsten Punkte des sardo-corsischen Systems.

		Toisen
Hauptkette	Monte rotondo (in Corsika)	1418
	Monte d'oro (eben daselbst)	1361
	Monte di Paglia Orba (eben daselbst)	1360
	Monte Genargenta (in Sardinien)	938
	Monte Gigantinu (eben daselbst)	624

Britannisches oder **caledonisches System**, darum so genannt, weil es alle Gebirge des britischen Archipels in sich faßt und weil seine größten Höhen sich in Schottland befinden, das vor Alters Caledonia hieß. Es zeigt nicht gerade zusammenhängende Ketten, sondern isolirte Piks, oft von einander sehr weit entfernt, oder auch sehr kurze Kettenglieder und Gruppen von einer geringen Ausdehnung. Wir beschränken uns auf die Anzeige der Hauptkettenglieder Großbritanniens von N. nach S. Das **Nord-** oder **Roß-Kettenglied**, das sich nordwärts vom caledonischen Kanal in den Grafschaften Inverneß, Roß, Sutherland und Caithneß in Nordschottland ausbreitet. Der Chuchullin auf der Insel Skye kann als ein Appendix dieser Gruppe angesehen werden. Das **Kettenglied der Grampians** in Nordschottland, zwischen dem caledonischen Kanal einerseits und dem Clyde und Forth andererseits, welches die Grafschaften Argyle, Perth, Inverneß, Aberdeen, Angus und Kinkardine durchzieht, und in der Grafschaft Inverneß den Ben Nevis, welcher der höchste Punkt des ganzen Systems ist, zeigt.

Die Cheviots-Berge, berühmt durch ihre reichlichen Weiden, trennen England von Schottland und verbreiten sich mit verschiedenen Zweigen in dem südlichen Theile Schottlands und in dem nördlichen Theile Englands.

Ungeachtet der starken Unterbrechungen kann man als ein Kettenglied die Höhen und Berge ansehen, welche die Grafschaften Cumberland, Westmoreland, York, Lancaster, Derby, Stafford, Worcester, Warwick und Oxford durchlaufen. Einige Geographen nennen sie die **Hauptkette.** Mehr oder weniger erhöhte Kämme verbinden sie mit den Gebirgen von Wales und mit denen von Devon und Cornwallis.

In Irland findet man noch kürzere Kettenglieder als in Großbritannien. Es sind durchaus nur kleine isolirte Gruppen. Die Hebriden, Orkaden, Shetlands, und der zur dänischen Monarchie gehörende Archipel Faröer zeigen mehr oder minder bedeutende Höhen, die man als geographische Zubehör des britannischen Systems betrachtet.

Uebersicht der höchsten Punkte des britannischen Systems.

		Toisen
Nord- oder **Roß-Kettenglied**	Berg Wyvis (in der Grafschaft Roß)	582
Grampians-Kettenglied	Ben Nevis (in der Grafschaft Inverneß), höchster Punkt des ganzen Systems	682
	Ben-na-Muick-Duidh (in der Grafschaft Aberdeen)	673
Cheviots-Berge	Der Lowther (in der Grafschaft Lanark, in einem Sekundär-Kettengliede, Namens Lend-Hill)	490
	Der Cheviot-Hill (in Northumberland)	420
Centralkette	Der Croßfell (in Cumberland)	529
	Der Wharnside (in der Grafschaft York)	373
	Der Conistonfell (in Lancaster)	403
	Der Snowdon (in einem Kettengliede von Wales)	556
	Der Cader-Idris (in Wales)	458
Kettenglieder Irelands	Der Carran Tual (in der Grafschaft Kerry)	534
	Der Sniebly-Dorin (in der Grafschaft Londonderry)	492
	Der Sleibh-Douard (in der Grafschaft Down)	438
Kettenglieder der Hebriden	Chuchullin-Berge (auf der Insel Skye)	469
	Quetfell (Insel Arran)	448
	Ben-Oir (Insel Jura)	386
	Ben-More (Insel Mull)	484
	Hecla (Insel South-Uist)	470
	Suaneval (Insel Lewis)	422
Kettenglieder der Orkaden	Höchster Punkt der Insel Hoy	188
Kettenglieder der Shetlands-Inseln	Rona (Insel Mainland)	562
Kettenglieder der Faröer	Slatterind (Insel Stromöe?)	469

Azorisches oder **westliches System.** Dies kleine Insularsystem begreift alle Berge des Azoren-Archipel, welchen viele Geographen, doch mit Unrecht, zu den afrikanischen Inseln rechnen, wir aber aus den oben angegebenen Gründen als ein geographisches und politisches Zubehör von Portugal ansehen. Seine höchsten Punkte sind der große Pik, auf der Insel Pico, 1260 Toisen hoch, und der Pik Vara, auf der Insel St. Miguel, 833 Toisen hoch.

Nördliches System, worunter wir alle Berge Spitzbergens begreifen. Die höchsten Punkte dieses kleinen Systems, das man bis jetzt als das nördlichste auf der ganzen Erde kennt, sind: die schwarze Spitze, 703 Toisen, und der Berg Parnassus, 618 Toisen hoch, alle beide auf der großen Insel, die auch Spitzbergen oder Neufriesland heißt, und der Honberg auf der Karlsinsel, 688 Toisen hoch. Man sehe oben.

Plateaux. Das größte derselben ist das Plateau des mittlern Rußland, aber von geringer Erhebung, da es selbst bei dem Ursprunge der Wolga nur 175 bis

180 Toisen hoch ist. Hierauf folgen das Plateau des mittlern Spanien, **350** Toisen; das Plateau der Schweiz, zwischen den Alpen und dem Jura, **270—600**; das Plateau von Auvergne, **360**; das von Piemont, **100—300**; das des Jura, von **270—300**; das von Baiern, **260**; das von Thüringen, **100—120** Toisen hoch.

Vulkane. Der Vesuv, nahe bei Neapel, ist der einzige eigentliche Vulkan, der zum europäischen Kontinent gehört; allein es gibt mehre derselben auf den Inseln dieses Erdtheils. Die vorzüglichsten sind der Ätna oder Monte Gibello in Sicilien, der thätigste, älteste und zugleich höchste unter allen zu Europa gehörenden. Hierauf kommen die drei Vulkane der Inseln Volcano, Volcanello und Stromboli in dem kleinen Archipel der liparischen Inseln; der große Vulkan von Pico und der Vulkan von St. Georg, auf den gleichnamigen Inseln im Azoren-Archipel, und der Vulkan Sarytscheff, auf der großen nördlichen Insel der Nowaja-Semlja-Gruppe, der nördlichste unter allen Vulkanen, den man bis jetzt kennt. Europa hat auch mehre unterseeische Vulkane, worunter der in der Nähe der Insel Santorin in dem eigentlichen Archipel und die Vulkane in der Nähe der Azoren-Inseln St. Miguel, Terceira und St. Georg. Auch gab ein Vulkan sein Dasein in der Nähe von Sicilien **1833** zu erkennen und brachte zufolge eines Ausbruches eine kleine Insel hervor, die Ferdinandina genannt wurde, aber einige Monate darnach wieder verschwand.

Thäler und **Ebenen.** Die Thäler in Europa können natürlich nicht so groß als die in Asien, Afrika und Amerika sein. Das Thal der niedern Donau, welches die Ebenen der Walachei und Bulgariens begreift, und das Thal der mittlern Donau, welches Ungarn bildet, sind die beträchtlichsten. Das Rheinthal, zwischen Basel und Mainz; das Thal des obern Rhône, in der Schweiz; das Drauthal in Kärnthen sind auch sowohl wegen ihrer Ausdehnung als Schönheit zu bemerken. Die Thäler Norwegens und Schottlands zeigen als besondern Karakter ein langes und enges Becken, dessen Mitte oft ein See von derselben Gestalt einnimmt. Die übrigen Gebirgsgegenden Europa's zeigen eine große Menge Thäler. Wir führen ferner an: die schönen Thäler Savoyens, des brescianischen, des bergamaskischen Gebietes, und Tyrols in dem Kaiserthum Österreich; die Thäler der Kantone Bern, Tessin, Graubünden, Uri ꝛc. in der Schweiz; von Aragonien, Catalonien, Navarra und vom Königreiche Granada in Spanien; von Beira und Traz os Montes in Portugal; von Dauphiné, von Ober- und Niederpyrenäen, von Ostpyrenäen und Ariége, in Frankreich. Auch zeigt Europa, bei seiner geringen Ausdehnung, eine ungeheure Ebene, die sich von Paris und London bis Moskau und Kasan auf der einen Seite und bis Astrachan auf der andern Seite ausdehnt; und die niedern Theile Nordfrankreichs, die Niederlande und Belgien, Norddeutschland, ganz Preußen, den größten Theil Polens und Rußlands bis zu den ersten Stufen des Uralgebirges begreift.

Noch müssen wir auf eine allgemeine und bekannte Thatsache aufmerksam machen, die aber den karakteristischen Zug eines großen Theiles der ungeheuren Ebene, welche einen so großen Raum Rußlands einnimmt, bildet. Nämlich der Boden der Gouvernements Kiew, Poltawa, Charkow, Kursk, Orel, Kaluga, Tula, Tambow, Woronesch ꝛc. im mittlern und südlichen Rußland ist von Neuem mit einer Lage zersetzter Dammerde bedeckt, die ganz aus vegetabilischen Resten gebildet wird und deren Dicke von drei bis fünf Fuß wechselt. Dieses ungeheuer große Lager, bald hoch, bald so niedrig, daß sein Niveau noch unter dem des Meeres ist, verstattet Rußland diese ungeheuren Quantitäten von Getreide zu ernten, die es in dem übrigen Europa absetzt, wenn sich daselbst Mangel fühlbar macht. Die Fruchtbarkeit dieser Ebene ist so groß, daß man nicht die geringste Düngung anwendet. Nach ziemlich genauen Berechnungen schätzt man die von dieser vegetabilischen Dammerde bedeckte Oberfläche auf mehr als **23,395** Quadratmeilen, oder weit mehr als die ganze Oberfläche von Frankreich und vom Kaiserthum Österreich zusammen. Nach Ritter kennt man auf der ganzen Erdkugel nur diesen Theil Rußlands und einen sehr großen Raum von Ostindien, die so ausgedehnte und so fruchtbare Lager von Dammerde zeigen.

Wüsten, Steppen und Heiden. Europa hat keine eigentliche Wüste von einer sehr großen Ausdehnung; aber viele Heiden, die in Rußland Steppen, in Ungarn Pußten ꝛc. heißen. Die ungeheuer größten finden sich im russischen Reiche, als die Rynpeskische (wolgaisch-kalmückische), zwischen der Wolga und dem Ural; die Wolga-Steppe, zwischen diesem Strome und dem Don; die Steppen der Krim, der Petschora ꝛc. Nächst den russischen sind die bemerkenswerthesten in der norwegisch-schwedischen Monarchie, besonders in Nordland, in Lappland und in Westgothland. Das Kaiserthum Österreich hat mehre, vornehmlich in Ungarn, wo sie sehr ausgedehnt sind. Das Königreich Hannover hat beträchtliche Heiden in Bremen, Lüneburg, Hoya, Verden ꝛc. Sehr bekannt ist die lüneburger Heide, zwischen Celle und Hamburg, ferner die Heiden in der Mark, in Pommern ꝛc. im preußischen Staate. Der größte Theil der Departements der Heiden und der Gironde sind auch mit Heiden angefüllt. Auch das Königreich Neapel hat ziemlich große in der Provinz Terra di Bari.

Klimate. Die herkömmliche Eintheilung des Bodens von Europa in drei Klimate, ein warmes, gemäßigtes und kaltes, die sich blos auf die Verschiedenheit der Breite gründet, ist ungereimt.

Nach Malte-Brun's Ideen modifiziren drei große physische Ursachen in Europa die Resultate des astronomischen oder mathematischen Klima; nämlich die Kälte, durch die Nähe des mittlern und nördlichen Asiens in allen den Ländern hervorgebracht, die den kalten von seinen Bergen, seinen Hochplateaux und seinen Eisflächen herkommenden Winden ausgesetzt sind; die Wärme durch die Nähe Afrika's in allen den Ländern verursacht, welche bei ihrer nahen Lage gegen diesen Erdtheil mehr als die andern den Einfluß der heißen Winde empfinden, die von seinen brennend heißen Wüsten kommen; die heftigen Temperaturwechsel, welche in allen den Ländern Europa's, die dem atlantischen Ozean und seinen Theilen nahe liegen, die über seine weite Oberfläche streichenden Winde erzeugen. Diese drei allgemeinen Ursachen, in Verbindung mit der Stellung der Gebirge, der Lage und Erhebung des Bodens erlauben in Europa drei allgemeine Klimate zu unterscheiden, welche durch die drei Seiten eines Dreieckes vorgestellt werden können, dessen drei Spitzen das Vorgebirge St. Vincent in Portugal, das Nordcap in Finmarken und der Nordpunkt des kaspischen Meeres sein würden. Wir werden die vom Cap St. Vincent nach dem Nordcap zu gehende Seite die ozeanische Seite, die das Nordcap mit der Nordspitze des kaspischen Meeres verbindende die asiatische, und endlich die vom kaspischen Meere zum Cap St. Vincent laufende Seite die südliche Seite nennen. Folgt man in Hinsicht der Winterkälte der ozeanischen Seite, so nimmt die Kälte von S. gegen N. zu; folgt man der südlichen Seite, so wächst die Kälte mit unregelmäßigen Verschiedenheiten, je nachdem man nach Osten zugeht; längs der asiatischen Seite bleibt die Kälte fast immer dieselbe von S. gegen N. Die Sommerwärme folgt andern allgemeinen Gesetzen: im ganzen Norden erhält sie viel Stärke durch die Länge der Tage, aber auf der ozeanischen Seite des erwähnten Dreiecks mäßigt die sich gleichbleibende Meerestemperatur diese Hitze; auf der asiatischen Seite wird sie zuweilen drückend, besonders wegen der heftigen Kälte während des Winters; endlich auf der südlichen Seite wechselt sie außerordentlich nach den Winden und andern Lokalursachen; nimmt aber im Allgemeinen gegen Osten zu ab.

Wollte man eine genauere Klassifikation der auf Europa einwirkenden äußern klimatischen Einflüsse haben, so könnte man folgendes Siebeneck zeichnen: **1)** gegen Afrika gerichtete Seite, von Gibraltar bis Creta; **2)** gegen den Taurus und Kaukasus gewandte Seite, von Creta bis Asow; **3)** gegen das kaspische Meer und die dasselbe begrenzenden Wüsten; **4)** gegen das Uralgebirge gerichtete Seite; **5)** gegen das Eismeer liegende Seite, von der Meerenge von Waigatz bis zum Nordcap; **6)** gegen den nördlichen Theil des atlantischen Ozeans gewandte Seite, vom Nordcap bis zum Vorgebirge Ouessant; **7)** gegen den mittlern Theil des atlantischen Ozeans gerichtete Seite.

Mineralien. Wenn auch Europa nur eine kleine Zahl von Silber-, Gold- und Edelsteingruben hat und zugleich der Ertrag derselben sehr beschränkt ist, so hat es dagegen die reichsten Gruben, die man kennt, von Eisen, Blei, Kupfer, Zinn, Steinkohlen, Salz und Quecksilber. Der Ertrag der letzten hat sogar viel beigetragen, den Gold- und Silberertrag der neuen Welt zu vermehren. Folgende Übersicht zeigt die Länder in Europa, in welchen Diamanten und andere Edelsteine, Gold, Silber, Zinn, Quecksilber, Kupfer, Eisen, Blei, gemeines Salz und Steinkohlen am häufigsten sind. Bei jedem Artikel sind die Länder in eine der Quantität des Mineralreichthums entsprechende Ordnung aufgeführt.

Mineralogische Uebersicht von Europa.

Edelsteine. Russisches Reich, Gouvernement Perm.

Andere Edelsteine. Kaiserthum Österreich, Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen; Königreich Sachsen.

Gold. Russisches Reich, Gouv. Perm und Orenburg; Kaiserthum Österreich, Siebenbürgen, Ungarn, Salzburg; Königreich Sardinien, Piemont ꝛc.

Silber. Kaiserthum Österreich, Ungarn und Banat, Böhmen, Siebenbürgen ꝛc.; Königreich Sachsen, das Erzgebirge; Königreich Hannover, der Harz; osmanisches Reich, Macedonien, Albanien, Bosnien ꝛc.; preußischer Staat, Provinz Sachsen, Rheinprovinz ꝛc.; englische Monarchie, Cumberland, Derby, Flint ꝛc.; Königreich Frankreich, Finistere, Lozere, Vogesen; Norwegen und Schweden, Buskerud, Westeräs, Stora-Kopparberg; Herzogthum Nassau, Königreich Sardinien, Savoyen ꝛc.

Zinn. Englische Monarchie, Cornwallis, Devon; Königreich Sachsen; Kaiserthum Österreich, Böhmen.

Quecksilber. Spanien, la Mancha; Österreich, Kärnthen; Baiern, Unterpfalz.

Kupfer. Englische Monarchie, Cornwallis, Anglesea, Ireland, Devon, Wales ꝛc.; Rußland, Perm ꝛc.; Österreich, Ungarn und Banat, Prov. Belluno, Steyermark ꝛc.; Norwegen und Schweden, Stora-Kopparberg, Söndre Drondheim, Linköping, Westeräs; Türkei, Macedonien ꝛc.; Preußen, Provinz Sachsen, Rheinprovinz ꝛc.; Spanien, Andalusien ꝛc.; Frankreich, Rhône, Oberrhein, Niederpyrenäen ꝛc.; Hannover.

Eisen. Englische Monarchie, Südwales, Stafford, Shrop, York, Schottland ꝛc.; Rußland, Perm, Orenburg, Tambow, Nischnei-Nowgorod, Kaluga, Olonetz, Wiätka ꝛc.; Frankreich, Ober-Marne, Goldhügel (Côte d'or), Maas, Nièvre, Ober-Saône, Mosel, Meurthe, Ardennen, Doubs, Jura, Ariège ꝛc.; Preußen, Schlesien, Rheinprovinz, Westphalen, Prov. Sachsen, Brandenburg ꝛc.; Norwegen und Schweden, Örebro, Stora-Kopparberg, Karlstad, Gefleborg, Westeräs, Jonköping, Upsala ꝛc. in Schweden, Smaalehnen, Laurvig ꝛc. in Norwegen; Österreich, Steyermark, Kärnthen, Ungarn und Banat, Böhmen, Siebenbürgen, Mailändisches Gouv. ꝛc.; Toscana, Insel Elba; Spanien, Catalonien, Aragonien, Navarra, Biscaya, Asturien, Granada ꝛc.; Türkei, Bulgarien, Bosnien, Macedonien; Baiern, Sardinien, Piemont ꝛc.; Nassau ꝛc.

Blei. Spanien, Granada, Andalusien, Catalonien ꝛc.; englische Monarchie, Denbigh, Flint, Cumberland, Northumberland, Durham, York, Derby ꝛc.; Österreich, Kärnthen, Ungarn, Böhmen ꝛc.; Preußen, Schlesien, Rheinprovinz ꝛc.; Hannover; Frankreich, Finistere ꝛc.; Nassau, Sachsen, Sardinien, Savoyen, Insel Sardinien ꝛc.

Zink. Englische Monarchie; Belgien; Preußen, Schlesien; Österreich, Kärnthen.

Steinkohlen. Englische Monarchie, Northumberland, Durham, Cumberland, Stafford, Derby, Lancaster, York, Leicester, Südwales ꝛc. in England; Lothian, Lanark, Renfrew, Ayr ꝛc. in Schottland; Belgien, Hennegau, Namur, Lüttich ꝛc.; Frankreich, Norden, Loire, Oberloire, Calvados ꝛc.; Preußen, Schlesien, Westphalen, Rheinprovinz ꝛc.; Österreich, Böhmen, Ungarn, Niederösterreich, Steyermark, Mähren ꝛc.

Gemeines Salz, sowohl Stein- als See- und Quellsalz. Rußland, Saratow, Perm, Taurien, Astrachan, Beßarabien ꝛc.; Österreich, Galizien, Siebenbürgen, Ostungarn, Oberösterreich nebst Salzburg, Tyrol, Venedig, Dalmatien, Triest ꝛc.; Frankreich, Niedercharente, Meurthe, Jura, Niederloire, Vendée, Gard ꝛc.; Spanien, Catalonien, Granada, Navarra, Sevilla, Valencia, Iviça ꝛc.; englische Monarchie, Chester, Worcester, Stafford, Norfolk, Kent, Fife ꝛc. Munster, Ulster ꝛc.; Portugal, Setuval, Lissabon, Figuiera ꝛc.; Preußen, Sachsen, Westphalen, Pommern ꝛc.; Türkei, Moldau und Walachei; Sardinien, Insel Sardinien, Genua; Königreich beider Sicilien, Sicilien, Apulien, Calabrien; Baiern, Oberbaiern ꝛc.; Kirchenstaat, Forli; Norwegen und Schweden, Smaland, Bohus ꝛc. in Schweden, Tonsberg ꝛc. in Norwegen; jonische Inseln, Santa Maura ꝛc.; Griechenland, Insel Naros ꝛc.

Platina. Rußland, Gouv. Perm.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts lieferte Amerika eilfmal so viel Silber, als jetzt ganz Europa. Die Goldproduktion war auch weit größer, als damals in Europa. Seit dieser Epoche hat sie sich etwas vermindert und die von Europa so stark zugenommen, daß sie die von Amerika übersteigt. Rußland allein erzeugt, seit den kürzlichen Auffindungen neuer Gold- und Platinaerze im Ural, die $^7/_{11}$ der ganzen in Europa gewonnenen Goldquantität; Ungarn und Siebenbürgen fast $^1/_7$. England so reich an gemeinen Metallen, erzeugt nur unbedeutende Quantitäten edler Metalle. Es liefert aber allein fast $^1/_3$ der ganzen in Europa erzeugten Eisenmasse; Rußland $^1/_4$, Frankreich $^1/_5$, Schweden $^1/_{10}$, die andern Länder den Rest. Das englische Eisen ist zwar von geringerer Güte, aber sehr wohlfeil. Das russische und schwedische Eisen sind von guter Qualität, vornehmlich zur Stahlfabrikation. Frankreich liefert zugleich Eisen von bester und geringster Qualität. Die $^5/_6$ der Quantität des in Europa verbrauchten Gußeisens zur Verfertigung von Maschinen, zur Poterie rc. kommen aus den Hüttenwerken Englands, $^1/_{10}$ nur aus den französischen, und $^1/_{40}$ aus den preußischen. Rußland und Schweden liefern davon ein Geringes. Bemerkenswerth ist es, daß der Ertrag der Eisenbergwerke, ungeachtet des geringen innern Werthes des Metalls, mehr als $^3/_4$ von dem Werthe des Totalertrages der europäischen Bergwerke, und der Ertrag der Gold-, Silber- und Platinabergwerke blos $^1/_9$ ausmacht. Die Hälfte des in Europa verbrauchten Bleies kommt aus den spanischen und $^3/_7$ aus den englischen Erzen. Frankreich, selbst Deutschland bringen im Verhältniß ihrer Größe nur geringe Quantitäten desselben hervor. England liefert an Steinkohlen zehnmal so viel als Frankreich und Belgien, und Preußen **1**$^1/_2$ mal. Ferner gibt England über die Hälfte des Gesamtertrages an Kupfer in Europa, Rußland $^1/_5$ und Schweden $^1/_{10}$; Frankreich nur sehr wenig. Vom Zinnertrag Europa's liefert England $^{12}/_{13}$.

Pflanzen. Europa, dieser kleinste und bekannteste unter den Erdtheilen, liegt zu nördlich auf der nördlichen Halbkugel und nähert sich dem Äquator zu wenig, als daß es die Pflanzenprodukte der heißen Länder erzeugen könnte. Demungeachtet haben alle seine vom mittelländischen Meere bespülten Küstenstriche beinahe einerlei Vegetation mit den Küstenstrichen Nordafrika's und des südwestlichen Asiens. Diese Vegetation hat gewisse schiefe Meridianzonen zu Grenzen. So sind der Ölbaum, der Weinstock und der Mais, diese drei Gewächse, deren Kultur die Ansicht der Vegetation der südlichen Länder bestimmt, und die einigermaßen das Verhältniß der Temperatur und das Klima geben, weiter gegen O. als in der Nähe des Ozeans verbreitet, wo sie nicht den **36.**, **44.** und **49.** Breitegrad überschreiten. Da die mittlere Temperatur Westeuropa's wirklich weniger hoch ist als die der unter gleichen Breitegraden gelegenen Länder des Orients, so ergibt sich daraus, daß es in Hinsicht seiner Pflanzen, weniger Ähnlichkeit mit den andern großen Pflanzenregionen hat. Ohne die allen Erdtheilen gemeinschaftlichen Gewächse zu berücksichtigen, ernährt es einige, die so zu sagen dem äußersten Norden der beiden Kontinente vorbehalten sind. Endlich zeichnet sich der mittlere Theil Europa's durch eine sehr mannigfaltige und sehr karakteristische Vegetation aus, wiewohl hohe Gebirgsketten von ihrem Gipfel bis zu ihrem Fuße die Produkte der Zwischenländer von den Eisregionen bis zu den brennend heißen Ländern des atlantischen Ozeans darbieten. Aber, ohne uns bei den Ländern aufzuhalten, welche, wie die Schweiz, Tyrol, Kärnthen, die Pyrenäen rc. von S. gegen den Pol vorgeworfen zu sein scheinen, geben wir hier eine Skizze der europäischen Vegetation, indem wir mit den Polargegenden anfangen und allmälig zu den Rändern des mittelländischen Meeres herabsteigen.

In den **eiskalten Ländern** wachsen in kleiner Zahl Pflanzenarten, die sich überall wiederfinden, wo der Schnee sich während eines großen Theils des Jahrs erhält. So sind die Alpenpflanzen der Schweiz, der Pyrenäen und selbst der hohen Gebirgsketten in der Mitte Spaniens beinahe dieselben wie in Lappland. Der Landraum, welcher eine Spitze im Norden bildet, ist zu schmal, als daß die einwirkenden Ursachen die Vegetation desselben beträchtlich verschieden machen könnten. Sie ist übrigens fast dieselbe wie in den anliegenden und ähnlichen Ländern Asiens und Amerika's. Es sind größtentheils Kryptogamen, die zu einer Menge

Arten gehören, die man in dem übrigen Europa, mit Ausnahme der **Palmella nivalis**, wiederfindet. So ist unter den Flechten das Rennthiermoos (**cladonia rangiferina**), welches man in unsern Wäldern antrifft, in Lappland so häufig, daß es daselbst den ganzen Erdboden scheint eingenommen zu haben und das einzige Futter der Rennthiere ist. Die Phanerogamen (Pflanzen mit sichtbaren Befruchtungswerkzeugen) sind wenig zahlreich und gehören hauptsächlich zu den Familien der Kreuzblumenpflanzen (Cruciferen), der grasartigen, rosenartigen, hahnenfuß- oder ranunkelartigen, der steinbrechartigen (Saxifrageen), der kätzchenartigen (Amentaceen) und der zapfentragenden (Coniferen) Pflanzen. Diese beiden letzten Familien bestehen aus Bäumen, welche den Hauptbestand der Wälder in den wilden arktischen Ländern ausmachen. Die weiße Birke ist der Baum, der am weitesten gegen Norden fortkommt; sein Vermögen, der Kälte zu widerstehen, verdankt er der großen Menge von Oberhäuten (Epidermen), womit seine Rinde bekleidet ist, und die zwischen einander viele Schichten eingeschlossener Luft haben, die das Innere des Holzes gegen die Strenge der äußeren Temperatur schützt. Die harzreichen Bäume von der Familie der Zapfentragenden kommen gleichfalls in den nördlichen Regionen gut fort. Jedermann weiß, daß die Fichten und Tannen Schwedens und Norwegens wegen der guten Beschaffenheit ihres Holzes sehr zum Schiffbau gesucht werden. Verschiedene Pappelarten hören in Norwegen gegen den 60. Breitegrad auf; die Eichen gehen zwei Grade nördlicher; die Buche und die Linde findet man bis zum 63°; über diese Grenze hinaus verschwinden diese Bäume und an ihre Stelle treten die Fichten und Tannen bis zum 67°. Unter dem 70° sind die Gerste und der Hafer die einzigen Cerealien, welche der Strenge des Klima's widerstehen. Der Einfluß des Ozeans macht sich in den Polarregionen bemerklich, wiewohl schwächer als in den südlichen Ländern Europa's. Es folgt hieraus, daß die Temperatur der nördlich ozeanischen Küsten im Allgemeinen im Winter etwas weniger niedrig und im Sommer etwas weniger hoch ist, als die Temperatur der von dem Ozean entfernten nördlichen Länder. Auch kommen die angeführten Vegetabilien etwas weniger weit gegen Norden fort in dem Osten Europa's, d. h. in den nördlichen Flächen Rußlands. Die Eiche und der Haselnußbaum überschreiten den 60° nur in kleinen Gruppen und bei besondern Lokalitäten; die Esche geht nur bis zum 62°.

Die **mittlere Region** von Europa begreift eine unermeßliche Landstrecke, welche Dänemark, England, Holland, Belgien, Deutschland, Böhmen, Polen, einen Theil Südrußlands, Österreichs, Italiens und Frankreichs ausmachen. Mit Ausnahme der Gebirgstheile in diesen Ländern ist die Vegetation daselbst ziemlich gleichförmig. Die Wälder bestehen hauptsächlich aus Eichen, Buchen, Kastanienbäumen, Linden, Birken, Erlen, verschiedenen Pappelarten &c. Die Cerealien werden hier überall mit Erfolg gebaut, und es gedeihen daselbst die zahlreichen Varietäten von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Einige ursprünglich aus den warmen Ländern der Erde stammende Gewächse sind hier völlig akklimatisirt. Der wilde oder Roßkastanienbaum z. B. wächst jetzt in ganz Europa und kommt bis in Schweden fort, wo er der Strenge der Winter trotzt. Die aus Chili stammende Kartoffel wird allgemein gezogen; der Mais und der Krapp erreichen ziemlich hohe Nordbreiten. Die Gebirgsländer des mittlern Europa zeigen eine gänzlich verschiedene Vegetation von der in den Flachländern. In der Schweiz, in Tyrol und Savoyen wachsen die hyperboreischen Pflanzen, und auf eisigen Gipfeln ihrer beinahe unzugänglichen Berge findet man die Pflanzen, welche die Reisenden in Grönland, Spitzbergen und auf der Melville-Insel angetroffen haben. Ihre Abhänge sind mit Schwarztannen und andern zapfentragenden Bäumen bedeckt. Endlich an ihrem Fuße zeigen sich die Vegetabilien des gemäßigten und südlichen Europa. Die Beschaffenheit des Bodens der Länder übt auch einen großen Einfluß auf ihre Produkte aus. Der sandige Boden z. B. bringt Pflanzen von einem eigenthümlichen Ansehen hervor, und eben so ist es mit dem Sumpf- und Moorboden. Wiewohl die Vegetation der meisten Länder in der mittlern Region Europa's sehr ähnlich ist, so bemerkt man in jedem dieser Länder einige eigenthümliche Gewächse, welche die Ähnlichkeit dieser Länder mit den nahen, zu andern botanischen Regionen gehörenden Gegenden zu erkennen geben. So sind das europäische Rußland und Ungarn in einigen Beziehungen einerseits mit der ost- oder asiatischen, anderseits mit der mittelländischen Meeresregion verbunden. Im W. der mittlern europäischen Region zeigt die Vegetation gleichfalls Ähnlichkeit mit dem Norden von Europa und von Amerika. So trifft man in Schottland und in Irland einige dem Norden Europa's, den Vereinigten Staaten und Terre neuve gemeinschaftliche Pflanzenarten an. Weiter gegen S. haben die Inseln Jersey und Guernsey, die an den Küsten der Normandie und Bretagne liegen, viel Ähnlichkeit mit den Azoren.

Endlich haben die Pflanzen der **mittelländischen Meeresregion** eine ganz eigenthümliche Physiognomie. Sie begreift östlich den Küstenstrich Albaniens, Macedonien, die illyrischen Provinzen, Griechenland und seinen Archipel; in der Mitte Süditalien und Sicilien; westlich Südfrankreich, Spanien und Portugal. Mit Ausnahme einer kleinen Zahl von Pflanzenarten, welche durch ihr Vorherrschen vor andern gewisse Länder karakterisiren, z. B. die Cisten in Spanien, die Zwergpalmen (**Chamaerops**) in Sicilien und im Süden der spanischen Halbinsel, findet man an den Küsten des mittelländischen Meeres eine übereinstimmende Vegetation, die aber einen entzückenden Anblick sowohl wegen der Mannigfaltigkeit als der Schön-

heit ihrer Pflanzen gewährt. Die Ränder des von den Küsten Italiens, Südfrankreichs und Spaniens gebildeten Becken erheben sich zu einem prachtvollen Amphitheater, wo man vier Vegetations-Zonen unterscheidet. In der niedrigsten Zone, welche nicht 100 Meter Höhe übersteigt, bemerkt man die Salzpflanzen, als die Salzkräuter (Salsola), die Meernelken (Statice), die Mannstreuearten (Eryngium) etc. In der zweiten wachsen die Orangenbäume, die eine während des Winters geschützte Lage erfordern, die Lotusbäume, die Platanen, die Lorbeerrosen, deren mit Blumen bedeckte Büschel die Umrisse der kleinen Flüsse zeichnen, die Jasminsträuche, die Granatbäume. In der dritten Zone bemerkt man besonders die Ölbäume, die Feigen-, Lorbeer- und Erdbeerbäume. In der vierten findet man gegen den Gipfel der hohen Orte nur Rosmarin, Lavendel und andere aromatische Stauden, so wie Johannisbrotbäume und Cisten, welche von selbst in den Felsspalten wachsen.

Thiere. Europa, beinahe auf seiner ganzen Oberfläche mit Menschen, Wohnungen und angebauten Feldern bedeckt, hat mehre Arten seiner einheimischen Thiere verschwinden sehen. Der Auerochse, der Stammvater unserer zahmen Ochsen, dieser Urus der Römer und der lateinischen Schriftsteller des Mittelalters, dieser thur der Polen, der noch gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts in England und im fünfzehnten Jahrhundert in Polen lebte und dessen Hirnschädel sich häufig in den Torfgruben des mittleren Europa findet, ist jetzt nicht mehr vorhanden *). Die wilde Katze und der Luchs sind in die Wälder der Centralgebirge Spaniens und an dem andern Ende Europa's in die Waldungen Skandinaviens zurückgedrängt worden. Endlich in den Alpen Frankreichs, der Schweiz und Illyriens lebte einst die wilde Ziege (aegagrus), von der unsere Ziegen, und das wilde Schaf oder Mouflon **), von dem unsere Schafe abstammen, die unsere Ebenen und Berge bedecken. Mit diesen Herden wiederkäuender Thiere leben vermischt die Schweine, Abkömmlinge des europäischen wilden Ebers, der noch unsere Wälder bewohnt; ferner alle jene Hundearten, welche Buffon von einer vorgeblichen Urrace abstammen lassen will, die niemals existirte, sondern die vielmehr von folgenden noch immer in Europa und in dem angrenzenden Theile Asiens lebenden wilden Thieren, nämlich dem Wolf, dem Fuchs, dem Schakal, dem Karagan und vielleicht dem Corsac der Steppen der Tartarei abstammen mögen; die Esel, die nach Europa zur Zeit der Einfälle der Araber eingeführt und besonders seit den Kreuzzügen vervielfältigt worden sind; die Pferde, von denen es vielleicht eine nördliche, dem nordwestlichen Europa eigenthümliche Gattung gab und von welchen man Spuren in den wilden und zahmen Pferden der Bretagne und Irlands, vor der Eroberung durch die Römer, und in den Pferden wiederfindet, die wie die arabische Pferdegattung eine kleine, schlanke Statur und viereckige Stirn haben und die man noch auf den Alands-Inseln antrifft. Das Interesse und die Industrie des die Natur beherrschenden Menschen haben alle diese Hausthiere so vervielfältigt, daß ihre Zahl in Europa weit die Zahl der Menschen übersteigt.

Unter den wilden Thieren Europa's stehen oben an die Bären, von denen es wenige Varietäten gibt, und zu welchen gehören die in den andalusischen Gebirgen, in der Sierra Gredos und in den Pyrenäen lebenden Bären, ferner die Bären der Schweizer Alpen, Skandinaviens und selbst des Altai, beide Varietäten, die sich nur durch eine etwas größere oder geringere Verlängerung der Schnauze von einander unterscheiden. Einige Naturforscher nehmen mehre distinkte Bärengattungen an, andere sehen darin nur Varietäten des europäischen Gebirgsbärs; ferner die Hirsche, Damhirsche, die Rehe, welche in den großen Wäldern herumirren; auf den Gipfeln aller südlichen Alpen wohnen nach verschiedenen Stufen die Gemse, in der noch mit Holz versehenen Region und der Steinbock in der holzlosen und an Flechten reichen, der Linie des ewigen Schnees nahen Region. Auf allen diesen Gebirgen und Wäldern lebt

*) Der Auerochse findet sich jetzt nur noch in dem russischen Gouvernement Grodno, nämlich in dem großen Walde von Bialowieza.
**) Der Mouflon befindet sich jetzt blos noch auf den Gebirgen der Insel Sardinien.

auch das gewöhnliche Eichhorn; in den Pyrenäen das schwarze Eichhorn und nördlich von der Ostsee das fliegende Eichhorn oder der Polatuch. Von der Meerenge von Gibraltar bis zum nördlichen Vorgebirge des Ural sind zahlreiche Arten von Ratten, Erd- und Spitzmäusen stufenweise nach Regionen verbreitet, außerhalb derer man sie nicht mehr antrifft. Zwei Arten von Maulwürfen bewohnen den Süden von Europa: der russische, beschränkt auf die Gegenden zwischen dem Dnjepr, der Wolga, Kama und dem schwarzen Meere, wohnt unter allen Gewässern dieser Gegend; der skandinavische in dem feuchten Boden Lapplands; der pyrenäische, an den Pyrenäenbächen, wo es noch weniger den Aufenthalt im Wasser zu lieben scheint als der skandinavische. Der Dachs, der Marder, der Hausmarder, die Genettkatze, die Iltis sind noch Urbewohner der europäischen Wälder. Im Norden werden sie Landsleute des Vielfraßes. Nur im Polarstriche Europa's hat immer das Rennthier gelebt, gegen O. kommt es noch, indem es der südlichen Beugung der Flechten-Zone folgt, von welchen es lebt, auf dem Rücken des Ural und in den seine Abhänge bis zum Fuße des Kaukasus bedeckenden Wäldern fort. In demselben Skandinavien und in den östlichen Waldungen des mittlern Europa beginnt das Vaterland des Elenthieres, welches wir übrigens bis zu den Ufern des St. Lorenzflusses in Amerika verfolgen können. Aber überall, wo der Mensch seine Anpflanzungen und seine Kulturen vervielfältigt, finden alle diese Thiere sich nicht mehr im wilden Zustande, und diejenigen, welche man wegen ihres unbeugsamen Instinktes oder wegen ihrer Nutzlosigkeit nicht zu Hausthieren gemacht hat, werden alsbald ausgerottet. Europa besitzt daher die wenigsten Säugethiere, aber die verschiedenen Erdlagen seines Bodens schließen bedeutende Quantitäten versteinerter Überreste von schon lange ausgestorbenen Thieren in sich. Elephanten, Mastodonten, Paläotherien, Anoplotherien und hundert andere gänzlich ausgestorbene Arten beweisen, daß ehemals eine andere Art Schöpfung seine Oberfläche belebte und daß Revolutionen, welche wir nicht genau bestimmen können, die Urbewohner vermindert haben.

Die Vögel allein, welchen die Luft durch eine jederzeit leichte Flucht ein freies Feld eröffnet, haben ihre Gattungen fortpflanzen können. Die Adler, die Geier, die Weihen, andere Tag- und Nachtvögel bewohnen Europa, doch findet man sie in den anliegenden Theilen Asiens wieder, und man kann sogar behaupten, daß die großen Gattungen auf gleiche Weise den Norden beider Kontinente bewohnen. Überall sind sie gemeiner auf den hohen Gebirgen und in den großen Wäldern. Auch erwähnen wir die Bienenfresser, Mauerkletten, die Mandelkrähen; die Baumläufer sind daselbst in geringer Zahl, die Sperlingsarten aber äußerst zahlreich, so wie die Strandläufer und die Schwimmvögel. Das Hühnergeschlecht wird nur durch eine sehr eingeschränkte Zahl von Gattungen repräsentirt und selbst diese sind wenig reich an Arten. Zu den nützlichen Vögeln gehören das Haushuhn, der aus Amerika stammende Truthahn, die Repphühner, die Schnepfen, die Wachteln, die Amseln, die Ortolane, die Enten rc., Gegenstände einer gewinnreichen Jagd. Die Arten, welche für die Künste nützliche Produkte liefern, sind: der Schwan, die Eidergans, von der man die Eiderdunen erhält rc. Die merkwürdigsten Raubvögel sind die Adler, Lämmergeier und der Pyrenäengeier. Der größte Theil der Vögel sind bleibend in ihrem Vaterlande, doch gibt es auch eine große Zahl solcher, die jährlich fortziehen und während der strengen Jahreszeit sich in wärmere Gegenden sowohl Afrika's als Asiens begeben. Hieher gehören die Kuckuks, die Wiedehopfe, die Pfingstvögel und die Schwalben. Sehr häufig erscheinen Seevögel, durch die große Kälte aus den Polargrenzen vertrieben, an dem Ufer Südeuropa's; so findet man Pinguine, Papageitaucher, Alke in der Fremde. Schaaren von Schwänen und Eidervögeln zeigen auch die Strenge der Winter in den nördlichen Gegenden an. Im Sommer suchen alle diese Vögel die nördlichen Gegenden wieder auf. Die Mandelkrähe verläßt Europa nicht, und eine Menge von Bachstelzen, von Singvögeln, Lerchen sind ausschließlich den gemäßigten Zonen dieser Gegend eigenthümlich.

Europa ist weniger als die andern Erdtheile reich an Amphibien und hat nur zwei Arten von Land-, und eben so viel von Wasser-Schildkröten. Mehre Arten Vipern, besonders die gemeine, bewohnen ganz Europa bis nach Schweden, wo eine andere noch furchtbarere über drei Fuß Länge zu leben scheint. Die Reptilien und die Nattern sind daselbst zahlreicher, ohne Zweifel, wegen der großen Hitze der Sommer. Man findet auch in Europa Blindschleichen, Eidechsen, Stinke, Kröten, Frösche, Salamander 2c.

Unter den Fischen dieses Erdtheils nennen wir: den Kabljau, die Steinbutten, die Meeräschen, die Rochen, mehre Arten von Haifischen, die Drachenköpfe, die Seehasen, die Merlane, die Häringe, die Sardellen, die Lachse, die Makrelen, die Karpfen, die Hechte, die Aale, die Meergrundeln, die Gründlinge 2c. Die europäischen Seefische sind äußerst mannigfaltig und der größte Theil derselben macht wegen ihres delikaten Fleisches den Gegenstand eines großen Handels. Bemerkenswerth ist, daß fast alle nicht die glänzenden Farben der Fische in den Äquatorial-Meeren haben. Die Haifische sind besonders ein großes Hilfsmittel für die Küstenvölker und ihre harte Haut wird zu Chagrin verarbeitet. Die Weißfische der süßen Gewässer geben den Stoff zu den falschen Perlen, und die zu Caviar bereiteten Eier des Störs gewähren einen wichtigen Verzehrungsgegenstand im Norden. Derselbe Fall ist es mit den Anschovis, Sardellen, Häringen, von so großem Nutzen für die arme Klasse, und deren Fang jedes Jahr beträchtliche Seeausrüstungen erfordert.

Unter den Schalthieren gibt es Squillen oder Garneelen, Krabben, Seeheuschrecken, Hummern, Krebse 2c.

Die Insekten sind außerordentlich zahlreich in den verschiedenen Theilen Europa's, aber sie pflanzen sich nur in den verschiedenen dasselbe ausmachenden Zonen fort, je nachdem ihre Temperatur ihnen zusagt. Die Hartflügler (Käfer) haben vornehmlich daselbst zahlreiche, prachtvolle und mannigfaltige Arten. Die Maikäfer, Blumenkäfer (Goldkäfer), die Prachtkäfer sind vorzüglich häufig. Die spanischen Fliegen und die Ölkäfer (Meloen) sind in der Arzneikunst von Nutzen. Die Schmetterlinge, die Fliegen, die Libellen, die Cicaden, die Grillen, die ungeflügelten Insekten, die Skolopender, der Skorpion zeigen sich in zu großer Zahl, als daß die verschiedenen Arten derselben hier namentlich aufgeführt werden könnten.

Unter den Mollusken sind: die Seepolypen, die Pholaden, die Venusmuscheln, die Kammmuscheln, die Scheidenmuscheln, die Miesmuscheln, die Austern, die Schnecken, die Steckmuschel, aus deren Bart (einer Art Seide) man Zeuge verfertigt. Die Mollusken dienen zum großen Theil zur Nahrung der Küstenbewohner. Viele Arten derselben werden in die Binnenländer verschickt; die Austern, die Miesmuscheln, die Venusmuscheln werden in dem gemäßigten Theile Europa's sehr gesucht, und die Schnecken sind sehr geschätzt in Frankreich, und werden selbst in die Kolonien ausgeführt.

Unter den Anneliden oder Ringelwürmern sind die in der Arzneikunst gebrauchten Blutegel die einzigen, die man anführen kann. Aber die Fischer sammeln zur Versorgung der Märkte mehre Arten von delikaten und eßbaren Zoophyten (Thierpflanzen), z. B. die Seeigel, die Seescheiden, die Meernesseln, welche man im Süden ißt. Die europäischen Meere sind sehr fruchtbar an Arten von diesen sonderbaren und noch so wenig bekannten Thieren, welche man nennt Medusen, Rippenquallen (Beroae), Feuerwalze oder Feuerleib (Pyrosoma), Salpen 2c. Die rothe Koralle beginnt sich im Süden Europa's zu zeigen, am Gestade des mittelländischen Meeres, der afrikanischen Küste gegenüber.

Politische Geographie.

Oberfläche. 174,562 Quadratmeilen.

Bevölkerung. Absolute 233 Millionen Einwohner; relative, 1392 auf einer Quadratmeile.

Ethnographie. Man kann alle Völker, welche jetzt Europa innerhalb der von uns angenommenen Grenzen bewohnen, auf 20 Hauptstämme oder Familien zurückführen. Da man unter der Rubrik Ethnographie jedes Staates die Gegenden angezeigt finden wird, wo die unter jeder Familie begriffenen Völker wohnen, so beschränken wir uns hier darauf, alle Völker Europa's, welche die Ethnographie als solche ansieht, unter ihre respektive Familie zu ordnen.

1. **Iberische oder baskische Familie:** die Escualdunac, bekannter unter dem Namen Bascongados oder Basken, in Spanien und in Frankreich.

2. **Celtische Familie:** die Abkömmlinge der wahren Celten, in Ireland, in den Hochlanden Schottlands und auf der Insel Man; die Kymren oder Galen, im Fürstenthume Wales (in England), und die Breyzards oder Niederbretagner, in Frankreich.

3. **Thrazisch-pelasgische oder griechisch-lateinische Familie:** die Skypetaren, bekannter unter dem Namen Arnauten und Albanesen; die Griechen, in dem neuen Königreiche Griechenland, in der europäischen Türkei ꝛc.; die Romanen, mit folgenden Unterabtheilungen: Catalanen, Valencianer, Mallorkaner, in Spanien; Languedoker, Provençalen, Dauphinesen, Lyonesen, Auvergnaten, Limousiner und Gascogner, in Frankreich; Savoyarden, in Savoyen; Rhätier ꝛc., in der Schweiz, in einem Theile der Kantone Graubünden und Wallis; die Italiener, in Italien (s. die Einleitung zur Beschreibung desselben); die Franzosen, in Frankreich und in Theilen von Belgien und der Schweiz; die Spanier, im größten Theile von Spanien; die Portugiesen, in Portugal und auf dem Azoren-Archipel; die Rumanjer oder Rumunen, bekannter unter dem Namen Walachen, in dem österreichischen, osmanischen und russischen Kaiserreiche.

4. **Germanische Familie:** die Oberdeutschen, mit den Unterabtheilungen: Schwaben, Baiern, Österreicher, Franken, Obersachsen ꝛc., unter welche man auch rechnet die Deutschen in der Schweiz, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn, Siebenbürgen, Liefland, Kurland, Esthland ꝛc.; die Niederdeutschen, unter denen man unterscheidet: die Westphälinger, die Niedersachsen, die Bewohner des nördlichen Theils vom vormaligen obersächsischen Kreise und die eigentlichen Preußen oder die deutschen Einwohner in den beiden Provinzen West- und Ostpreußen; die Friesen, in den deutschen Bundesländern und in den Staaten Dänemark und Holland; die Niederländer, unter welchen man unterscheidet die Holländer im Königreich Holland, und Flamänder im Königreich Belgien; die Normänner, in Norwegen und einem Theile Schwedens, in den Shetlands-Inseln und in den Faröer; die Schweden, in Schweden, in den Städten Finlands ꝛc.; die Dänen im Königreich Dänemark und in den Städten Norwegens und in Jütland; die Engländer, in England, in dem größten Theile Schottlands, einem Theile Irelands und des Fürstenthumes Wales.

5. **Slavische Familie:** die Illyrier, im österreichischen und osmanischen Kaiserreiche, unter welchen man unterscheidet: die Serbier, die Bosniaken, die Dalmatier, die Bulgaren; die Russen, im russischen Reiche, und unter dem Namen Rußniaken, in Galizien, Ungarn ꝛc., im Kaiserthum Österreich und in dem größten Theile der russischen Gouvts. Volhynien und Podolien; die Kroaten, Winden oder Wenden, und die Böhmen oder Tzechen, im Kaiserthum Österreich; die Polen, im jetzigen Königreich Polen, im Freistaate Krakau, in einem großen Theile der vormaligen polnischen Provinzen des preußischen und österreichischen Staates, und in einem Theile Schlesiens; die Sorben, in dem Königreiche Sachsen und in dem preußischen Staate; die Lithauer in den russischen Gouvts. Wilna, Grodno, Minsk, Witepsk, Smolensk ꝛc. und in dem preußischen Regierungsbezirke Gumbinnen; die Letten oder Lottwa in dem größten Theile der russischen Gouvernements Mitau und Riga und in einem Stück der preußischen Provinz Ostpreußen.

6. **Uralische, finische oder Tschuden-Familie:** die Suomi oder Finen, in dem Großfürstenthum Finland und einem Theile der russischen Gouvts. Olonetz und St. Petersburg; die Esthen, im Gouv. Reval und einem Theile des Gouv. Riga; die Same oder Lappen, im nördlichen Ende Europa's im russischen Reiche, Norwegen und Schweden; die Mari oder Tscheremissen, in den russischen Gouv. Kasan, Simbirsk, Wjätka, Perm und Orenburg; die Mordwinen in den Gouvts. Pensa, Kasan, Wjätka, Saratow, Simbirsk und Orenburg; die Komi oder Komi-Murt, bekannter unter dem Namen der Syrjänen und Permjäken, in den Gouvts. Perm, Wjätka, Wologda und Archangel; die Udi, Udi-Murt oder Wotjäken, in den Gouvts. Wjätka,

Orenburg und Kasan; die Mansi, Mansi-Kum oder Wogulen, in den Gouvts. Saratow und Perm und in den obern Thälern des Ural; die Magyarock oder Madjaren, bekannter unter dem Namen Ungarn, in Ungarn und Siebenbürgen des Kaiserthums Österreich.

7. Samojedische Familie; die Kassowo oder Samojeden in dem russischen Gouv. Archangel.

Die unter den folgenden Familien begriffenen Völker werden als asiatische Völker angesehen, wiewohl mehre lange den europäischen Boden bewohnen. Alle in der Region des Kaukasus wohnenden Völker dürfen nur in so fern für Europäer angesehen werden, als man diese Region für die natürliche Grenze dieses Theils von Europa nimmt. (Man sehe hierüber oben.)

8. **Türkische Familie**: die Osmanlis oder Osmanen, bekannter unter dem Namen Türken, welche die herrschende Nation des osmanischen Reiches bildet; die Baschkiren, in den russischen Gouvts. Perm und Orenburg; die Tschuwaschen, in den Gouvts. Kasan, Wjätka, Simbirsk und Orenburg; die Meschtscherekeu im Gouv. Orenburg; die Uruken oder Turkmanen Macedoniens im osmanischen Reiche; die Turkmanen in den kaukasischen Provinzen Rußlands, unter welchen letztern man unterscheidet die Nogayer, die Kumüken, die Basianen rc.; endlich die vorgeblichen reinen Tataren der russischen und deutschen Schriftsteller, welche nur Abkömmlinge der wirklichen Türken sind, die den größten Theil der Armee des tatarischen Eroberers Batu bildeten, und in den Gouvts. Kasan, Simbirsk, Pensa, Saratow, Astrachan und Orenburg leben.

9. **Tatarische oder mongolische Familie**: die Kalmüken, in den russischen Gouvts. Astrachan, Simbirsk, Orenburg und in der Provinz Kaukasien.

10. **Awarische Familie**: die Awaren, Anbil und Diboethi oder Dido-Unso.

11. **Kasi-Kumüksche Familie**: die Kasi-Kumüken.

12. **Akuscha-Familie**: die Akuscha.

13. **Kura-Familie**: die Kura. Die unter dieser Familie begriffenen Völker, so wie die unter der Akuscha-Familie, die Kasi-Kumüken und Awaren, bewohnen die Gebirge der Kaukasus-Region und sind unter dem Gesamtnamen Lesghier oder Gebirgsbewohner bekannt.

14. **Mizdschegische Familie**: die Mizdschegi, von den Russen Tschetschenzen genannt, in den obern Thälern des kaukasischen Gebirgslandes, unter welchen man unterscheidet die Golgai oder Inguschen, die Karabulaken rc.

15. **Persische Familie**: die Iron oder Osseten, in den Hochthälern des kaukasischen Gebirgslandes und die Bucharen, welche sich in mehren Handelsstädten des südöstlichen Rußlands niedergelassen haben.

16. **Tscherkessische Familie**: die Adije oder Tscherkessen, in dem kaukasischen Gebirgslande.

17. **Abasische Familie**: die Absne oder Abasen, in Klein-Abchasien und in dem kaukasischen Gebirgslande.

18. **Semitische Familie**: die Juden, in allen Staaten Europa's zerstreut, außer Norwegen, Spanien und Portugal. Die Länder, wo sie sich in großer Zahl befinden, sind die Gegenden, welche das alte Königreich Polen bildeten; ferner das osmanische und österreichische Kaiserreich; wären alle Juden Europa's zusammen vereinigt, so würden sie eine ziemlich zahlreiche Nation ausmachen; die Malteser auf der Insel Malta und den dazu gehörigen kleinen Inseln; und die wenig zahlreichen Araber der kaukasischen Provinzen des russischen Reichs.

19. **Sanskrit- oder Hindufamilie**: die Roma, Kola oder Sinte, welche in Frankreich **Bohémiens**, in Deutschland Zigeuner, in Italien **Zingari**, in Spanien **Gitanos**, in England **Gipsy** rc. heißen, ein herumstreichendes Volk, das man als aus Indien abstammend ansehen kann.

20. **Armenische Familie**: die Armenier, in den Handelsstädten des osmanischen Reichs und in einigen Örtern des russischen und österreichischen Kaiserreiches.

Religionen. Das Christenthum, in seinen verschiedenen Formen, verbreitet seinen wohlthätigen Einfluß über die ganze Oberfläche Europa's; und fast die Gesamtzahl seiner zahlreichen Bewohner bekennt sich zu demselben.

Die **römisch-katholische Kirche** erstreckt ihre Herrschaft über fast ganz Frankreich, Belgien, Polen und Krakau; über ganz Italien, Spanien und Portugal; über $^3/_4$ von Ireland; über den größten Theil der österreichischen Monarchie; über fast die Hälfte der preußischen Monarchie, der Schweiz und der den zweiten Rang einnehmenden Staaten des deutschen Bundes, und über einen bedeutenden Theil der Bevölkerung des osmanischen Reiches und des jetzigen Königreiches Holland, so wie der aus den ehemals polnischen Provinzen gebildeten russischen Gouvernements.

Die **griechische oder orientalische Kirche** herrscht in dem russischen Reiche, in den jonischen Inseln, in Griechenland und in den drei Fürstenthümern Serbien, Walachei und Moldau. Fast die Hälfte der Bewohner des osmanischen Reiches bekennen sich zu derselben; auch ist sie die Religion einer großen Menge der Unterthanen des österreichischen Kaiserthums, vornehmlich in Siebenbürgen, Ungarn, Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Galizien.

Die **evangelisch-lutherische Kirche** herrscht in dem preußischen Staate, Dänemark, Norwegen, Schweden, in den Königreichen Hannover, Sachsen, Würtemberg und andern Staaten des deutschen Bundes; auch folgen die Bewohner der Ostseeprovinzen im russischen Reiche und eine große Zahl Individuen im österreichischen Kaiserthume, besonders in Ungarn, Siebenbürgen 2c. den Dogmen dieser Kirche, mit welcher in den neuern Zeiten sich ein Theil derer vereinigt hat, die sich zur evangelisch-reformirten Kirche (Calvinismus) bekennen. Diese vereinigten Lutheraner und Reformirten haben den Namen Evangelische angenommen. Die reformirte Kirche herrscht hauptsächlich in dem Königreich Holland, in den Schweizer Kantonen Bern, Zürich, Basel 2c., in Churhessen, in Anhalt, Lippe 2c. Eine ziemlich große Zahl der Bewohner der französischen und preußischen Monarchien und des österreichischen Kaiserreiches, so wie die Mehrzahl der Bevölkerung Schottlands gehören zu dieser Kirche. Die Episkopal- oder anglikanische Kirche herrscht in England und Irland, wiewohl sie im letztern Lande kaum ¼ der Bevölkerung ausmacht.

Diese drei Hauptkirchen bilden drei große religiöse und geographische Abtheilungen, indem die katholische in den südlichen Ländern, die protestantischen in den nördlichen und die griechische in den östlichen Ländern herrscht.

Außer diesen drei großen kirchlichen Abtheilungen des christlichen Europa, gibt es noch einige kleine von der Hauptmasse getrennte Religionssekten, als die Methodisten in der englischen Monarchie, die Mennoniten oder Wiedertäufer in den englischen, holländischen und preußischen Staaten, in dem russischen Reiche und in dem deutschen Bunde; die Socinianer in Siebenbürgen; die Quäker in England und in den Niederlanden; die Armenier in der Türkei, und noch einige andere oben angeführte.

Die nicht christliche Bevölkerung Europa's theilt sich unter die vier folgenden Religionen: der Islam herrscht in dem osmanischen Reiche und zu ihm bekennt sich fast die ganze türkische Bevölkerung des russischen Reiches; Bekenner der jüdischen oder mosaischen Religion sind alle in fast sämtlichen Staaten Europa's zerstreuten Juden. Zum Lamaismus bekennen sich die im europäischen Rußland herum ziehenden Kalmükenhorden. Heiden gibt es nur in dem europäischen Theile der Kaukasusregion und in den Wüsten des russischen Gouvernements Archangel, nämlich unter den Mizdschegi, Osseten, Tschuwaschen, Mordwinen und Samojeden.

Regierungsverfassung. Europa zeigt in seinen verschiedenen Staaten fast alle möglichen Regierungsformen, von dem unumschränktesten Despotismus bis zur erklärtesten Demokratie. Will man alle diese Staaten nach ihrer respektiven Regierungsform klassifiziren, so kann man sie auf drei Hauptklassen zurückführen: Autokratien oder unbeschränkte Monarchien; beschränkte oder konstitutionelle Monarchien und Republiken. Jedoch bietet jede dieser drei Klassen große Abstufungen in ihrer respektiven Regierungsform dar. Es gibt selbst Staaten, welche streng genommen, unter keine Klasse sich ordnen lassen; denn zuweilen gehört ein Theil des Gebietes zu der ersten und ein Theil zu der zweiten Klasse; so z. B. zeigt die Regierungsverfassung des sardinischen Festlandes die Formen einer unumschränkten Monarchie, während die Regierung des insularen Theils konstitutionell ist. Es gibt wieder andere, wie die preußische Monarchie, welche so feine Abstufungen darbieten, daß man sie mit eben so viel Recht zu der ersten als zu der zweiten Klasse rechnen kann.

Eintheilungen von Europa. Es ist unmöglich, natürliche Abtheilungen Europa's zu machen, die genau ihren politischen Eintheilungen entsprechen. Um dies Ziel möglichst zu erreichen, muß man sich auf drei oder vier Eintheilungen beschränken. Die Eintheilung Europa's in drei große Regionen, eine südliche, mittlere und nördliche, ist ganz ungereimt, denn das russische Reich, welches man in die erste Eintheilung setzt, gehört auch zu den beiden andern. Nach unserm Vorschlage läßt sich Europa in zwei Haupttheile, in das westliche und östliche Europa eintheilen. Wir haben das russische Reich in das letztere gesetzt, und das erstere (das westliche Europa) haben wir in das nördliche, mittlere und südliche eingetheilt und darunter die

übrigen Staaten geordnet. Aber in der Folge, indem wir besser diese Eintheilung überlegten und bedachten, daß die europäische Türkei und die Republiken der jonischen Inseln und Krakau unstreitig zu dem östlichen Europa gehören, haben wir kein Bedenken getragen, sie unter diese Eintheilung zu bringen. In der That findet sich der Mittelpunkt des europäischen Festlandes in einer kleinen Entfernung westlich von Warschau. Ziehen wir uns über diesen Punkt eine gerade Linie von N. nach S., so hat man östlich das ganze russische Reich und die drei Staaten, die wir so eben genannt haben; nur ein Stück des osmanischen Reiches geht über diese Theilungslinie hinaus. Alle übrigen Staaten Europa's bleiben uns in seinem Westen, mit Ausnahme von etwa der Hälfte des Kaiserthums Österreich und eines Stückes des preußischen Staates. Man kann also ohne Bedenken unsere vorgeschlagene Eintheilung als am meisten mit der jetzigen politischen Eintheilung übereinstimmend annehmen. Die gewöhnlich in den Geographien angenommene Eintheilung ist von der unsrigen sehr verschieden. Sie theilt Europa in fünf große Regionen, worunter drei Alpen- und zwei Meeresregionen, die wieder in zwölf große Landstriche sich theilen. Allein diese Eintheilung steht zu sehr im Widerspruche mit den gegenwärtigen politischen Eintheilungen, als daß sie zur Basis dienen könnte.

Nach unserm Ermessen könnte man Europa etwa auf folgende Weise eintheilen:

I. Westeuropa.

1) Mittlerer Theil, welcher begreift: die Staaten des deutschen Bundes, das Kaiserthum Österreich, den preußischen und holländischen Staat, Belgien, den französischen Staat und die Staaten des Schweizer-Bundes.

2) Südlicher Theil, welcher Portugal, Spanien und die Republik Andorra auf der spanischen Halbinsel, die zehn italienischen Staaten, nämlich: den Kirchenstaat, die Königreiche Sardinien und beider Sicilien, das Großherzogthum Toscana, die Herzogthümer Parma, Modena und Lucca, das Fürstenthum Monaco und die Republik St. Marino begreift. Der Rest Italiens, als das lombardisch-venezianische Königreich, die Insel Corsica und die Malta-Gruppe gehören zum Kaiserthum Österreich, zur französischen und englischen Monarchie.

3) Nördlicher Theil, welcher die englische (das vereinigte Königreich), die norwegisch-schwedische und die dänische Monarchie begreift.

II. Osteuropa, welcher das russische und das osmanische Reich und die Republiken der jonischen Inseln und Krakau, das Königreich Griechenland und die Fürstenthümer Serbien, Walachei und Moldau begreift.

In politischer Hinsicht bietet Europa nicht weniger als 87 unter sich sehr verschiedene, aber alle bis auf einige Ausnahmen in Hinsicht der politischen Unabhängigkeit gleiche Staaten dar, welche die Geographen oft in Staaten des ersten, des zweiten und dritten Ranges eintheilen; indem sie dabei von der Kriegsmacht und den respektiven Hilfsmitteln jedes Staates ausgehen. Aber diese Klassifikation ist sehr unsicher, weil es unmöglich ist, eine Grenzlinie zwischen jeder dieser drei Abtheilungen zu ziehen. Als ziemlich genau jedoch kann man die Benennung der großen Mächte ansehen, welche man Frankreich, England, Österreich, Rußland und Preußen gibt; wiewohl diese letzte, in Rücksicht der Bevölkerung, der Einkünfte und der Hilfsquellen, weit hinter den andern zurückbleibt.

Fassen wir das zusammen, was wir unter dem Artikel „Staatsverfassung“ und im vorhergehenden gesagt haben, so finden wir, daß Europa gegenwärtig darbietet: **3** Kaiserthümer, **1** geistliche Wahlmonarchie, **16** Königreiche, **7** Großherzogthümer, **1** Churfürstenthum, **12** Herzogthümer, **17** Fürstenthümer, **1** Landgrafthum, **1** Herrlichkeit und **31** Republiken. Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß ungeachtet der Vereinigung des Königreichs Norwegen mit dem Königreiche Schweden ersteres doch als ein besonderer Staat angesehen werden kann.

Auch bemerken wir, daß das osmanische Kaiserthum das älteste Kaiserthum in Europa ist, weil sein Ursprung bis zu der Eroberung von Constantinopel im Jahre **1453** zurückgeht, während das russische Kaiserthum nur vom Jahre **1721** und das österreichische vom Jahre **1804** sich datirt; ferner, daß Frankreich die älteste Monarchie ist, indem sie bis auf das Jahr **486** zurückgeht, und daß Spanien, Dänemark und England in Hinsicht des Alterthums unmittelbar darauf folgen;

daß Toscana das älteste unter den Großherzogthümern und Braunschweig unter den Herzogthümern ist; daß St. Marino nicht allein die älteste Republik, sondern auch zugleich einer der ältesten europäischen Staaten ist; daß die Republiken Schwyz, Uri und Unterwalden seit **1308** existiren, daß Hamburg die reichste und den stärksten Handel treibende Republik ist, während die Fürstenthümer Liechtenstein und Monaco und die Herrlichkeit Kniphausen die kleinsten unter allen europäischen Staaten sind.

Französische Monarchie.

Lage. Vom **7° 9'** W. L. bis **5° 56'** O. L. und vom **42° 20'** bis **51° 6'** N. Br. Diese Angaben beziehen sich nur auf das Festland, so wie auch bei allen andern Ländern, wofern nicht ausdrücklich das Gegentheil angezeigt ist.

Ausdehnung. Größte Länge vom westlichsten Punkte der Küste, nordwestlich von Brest, im Departement Finistere bis Antibes im Vardepartement **143**$^3/_4$ Meilen. Größte Breite, von Givet im Departement der Ardennen bis zum Berge Hurom-ba südsüdwestlich von Saint=Jean=Pied=de=Port im Departement der Niederpyrenäen, **124**$^3/_4$ Meilen.

Grenzen. Gegen N. der Kanal (**la Manche**) und die Meerenge von Calais, welche Frankreich von England trennen, das Königreich Belgien, das Großherzogthum Luxemburg, die preußische Rheinprovinz und der baierische Kreis Unterpfalz, gegen O. das Großherzogthum Baden, die Schweiz (die Kantone Basel, Bern, Neufchatel, Waadt und Genf) und das Königreich Sardinien, gegen S. das mittelländische Meer, das Königreich Spanien und die Republik Andorra; gegen W. der atlantische Ozean und zum Theil der Kanal (**la Manche**).

Länderbestand. Das gegenwärtige Königreich Frankreich besteht aus dem vormaligen Königreich Frankreich vor der Revolution, mit Abzug einiger kleinen Landstrecken, die von den Departements Norden, Ardennen, Mosel und Niederrhein abgetreten worden sind; dagegen sind einige viel ansehnlichere Theile hinzugekommen, nämlich in den Departements Ober= und Niederrhein, Doubs (die vormals mit der Schweiz verbundene Republik Mühlhausen, das Fürstenthum Montbéliard (Mömpelgard), sonst dem Herzog von Würtemberg gehörig) und Vaucluse, dessen größter Theil aus neuen Erwerbungen besteht, namentlich aus dem Gebiet von Avignon, dem Comtat Venaissin rc., die sonst dem Papst gehörten.

Gebirge. Alle Gebirge des kontinentalen Frankreichs gehören zu den drei folgenden Systemen, dem hesperischen, dem Alpen= und dem gallo=fränkischen System.

Alle südlich von der Garonne, dem Südkanale und dem Audeflusse gelegenen Gebirge gehören zum hesperischen System, wovon eine der Hauptketten, die Pyrenäen, Frankreich von Spanien trennen. Die Maladetta oder Pic de Nethou, **1787** Toisen hoch, ist der höchste Punkt derselben auf französischem Boden. Alle Gebirge östlich vom Rhone, an der untern Saône und vom Doubs bis Basel am Rheine gehören zum Alpensystem oder zu den eigentlichen Alpen. Die Hauptkette trennt Frankreich vom Königreiche Sardinien. Der Berg Olan, **2163** Toisen hoch, ist ihr höchster Punkt auf französischem Gebiete. Alle andern Gebirge Frankreichs gehören zum gallo-fränkischen System, dessen höchster Punkt der Pic von Sancy in den Goldbergen in Auvergne ist, aber nur **973** Toisen Höhe erreicht. Die Gebirge der Insel Corsica machen einen Theil des Insularsystems aus, welches wir das sardo-corsische genannt haben. Der höchste Punkt ist der **1418** Toisen hohe Monte Rotondo. Aus dem Schooße dieser Gebirge entspringen die **21** Ströme, die **98** schiffbaren Flüsse und ungefähr **5000** fließenden Gewässer, welche durch ihre Bewässerung den Boden Frankreichs fruchtbar machen.

Inseln. Die vornehmsten im atlantischen Ozean sind: Ouessant und Sein im Departement Finistere; Groaix und Belle-Isle, im Departement Morbihan; Noirmoutier und Dieu, im Departement Vendée; Ré und Oléron, im Departement der Niedercharente. Die vornehmsten Inseln im mittelländischen Meere sind, außer Corsica, das für sich ein Departement bildet, die Hyères- und Lérins-Gruppen. In der letztern befindet sich die Insel Sainte Marguerite, dessen festes Schloß, ein vormaliges Staatsgefängniß, durch die Gefangenschaft des räthselhaften Gefangenen mit der eisernen Maske berühmt geworden ist. Noch müssen wir hinzufügen, daß die Camargue die größte Insel im Rhone-Delta ist.

Seen. Landseen hat Frankreich wenig; aber seine südwestlichen und südöstlichen Theile haben dagegen viele Strandseen und Lagunen. Unter den Landseen ist der Grand-Lieu, im Departement Niederloire, der wichtigste. Unter den Strandseen sind die vornehmsten die Strandseen von Carcans und Certes, im Departement Gironde; von Sanguinet und Biscarosse, im Departement der Heiden; von Leucate im Departement der Ostpyrenäen; von Sigean im Aude-Departement; von Thau im Departement Hérault; von Camargue und Berre im Departement der Rhonemündungen. Hierzu kommt noch der Strandsee von Bigaglia, an der Ostküste Corsica's, der größte auf dieser Insel und sehr fischreich.

Flüsse. 21 Ströme, worunter **6**, nämlich der Rhein, die Maas, die Seine, die Loire, die Gironde und der Rhône, zu den bemerkenswerthesten europäischen Strömen gehören, bewässern und befruchten das kontinentale Frankreich. Wir beschreiben dieselben nach den vier Meeren, in welche sie sich münden. In Betreff des nicht zu Frankreich gehörigen Theils des Rheins, der Maas, der Schelde und des Rhône, verweisen wir den Leser auf den Artikel Flüsse bei Preußen, Holland, Belgien und deutscher Bund.

Die **Nordsee** empfängt:

Den **Rhein**, welcher aus der Schweiz kommt und zum Theil die Ostgrenze Frankreichs bildet, das er verläßt, um seinen Lauf durch die Länder des deutschen Bundes fortzusetzen. Seine vornehmsten Nebenflüsse auf der linken Seite, die entweder ganz oder zum Theil dem französischen Gebiete angehören, sind: die Ill, welche im Dept. des Oberrheins entspringt, durch Colmar und Straßburg geht und unterhalb dieser Stadt in den Rhein fällt; die Mosel, welche in den Vogesen ihren Ursprung hat, die Dept. Vogesen, Meurthe und Mosel durchläuft, ihren weitern Lauf durch den preußischen Staat nimmt und bei Koblenz sich mit dem Rhein vereinigt; sie berührt Epinal, Nancy, Metz und Thionville und wird rechts durch die Meurthe vergrößert, welche Luneville benetzt.

Die **Maas**, welche im Dept. Obermarne entsteht, auf dem Plateau von Langres, ein Stück des Dept. Vogesen bespült, die Dept. Maas und Ardennen durchläuft, und nachdem sie das letztere verlassen hat, in die Niederlande geht, indem sie Neufchâteau, Verdun, Sedan, Mezières und Charleville, Givet und Charlemont bespült und rechts den Chier empfängt, welcher Montmedy durchfließt und links die Sambre erhält, welche Landrecy und Maubeuge berührt.

Die **Schelde**, welche im Dept. Aisne entspringt, das Dept. Norden durchfließt, wo sie Cambrai, Valenciennes und Condé bespült, und hierauf nach Belgien und Holland geht, wo sie sehr breit wird und ihren Lauf endigt. Ihre vornehmsten Zuflüsse auf französischem Boden sind die Scarpe, welche durch Arras, Douai und Saint Amand läuft; und die Lys, welche Aire bespült und durch die Deule verstärkt wird, die Lille durchfließt.

Der **Kanal** (**la Manche**) empfängt:

Die **Somme**, welche im Dept. Aisne entsteht, das nach ihr benannte Dept. durchfließt und St. Quentin, Péronne, Amiens, Abbeville und St. Valery berührt.

Die **Seine**, welche ihre Quelle auf dem Plateau von Langres, fast in der Mitte des Dept. Goldhügel hat, die Dept. Aube, Seine-Marne, Seine-Oise, Eure und Niederseine durchläuft und bei Havre-de-Grace in den Kanal geht. Auf ihrem langen Laufe bespült sie Châtillon-sur-Seine, Troyes, Melun, Paris, Mantes, Elbeuf, Rouen, Honfleur und le Havre. Ihre vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: die Aube, welche Bar und Arcis berührt; die Marne, welche Chaumont, Vitry, Châlons, Epernay, Château-Thierry, Meaux und Charenton vorbeigeht; die Oise, welche Guise, la Fère, Compiègne, Pontoise bespült und durch die Aisne vergrößert wird, welche Vouziers, Rethel und Soissons vorbeiläuft. Ihre vornehmsten Zuflüsse links sind: die Yonne, welche Clamecy, Auxerre und Sens, und die Eure, welche Chartres und Louviers berührt.

Die **Orne**, welche in der armorischen Kette in dem Dept. Orne entspringt, hernach das Dept. Calvados durchfließt, wo sie ihren Lauf endigt. An derselben liegen Seez, Argentan und Caen.

Die **Vire**, welche in der armorischen Kette entsteht, die Depts. Calvados und la Manche durchschneidet und an welcher Vire und Saint Lo liegen.

Die **Rance**, welche in der armorischen Kette ihren Ursprung hat, einen Theil des Dept. Nordküsten bewässert und durch Dinan und in der Nähe von Saint Malo fließt.

Der **atlantische Ozean** empfängt:

Die **Aulne**, welche in den schwarzen Bergen der armorischen Kette entsteht, Finistere durchläuft, durch Châteaulin geht und in das prächtige Becken von Brest fällt.

Der **Blavet**, welcher seine Quellen in der armorischen Kette hat, das Dept. Morbihan in zwei ungleiche Theile theilt und sich, nachdem er Pontivy benetzt hat, in den Hafen von L'Orient ergießt.

Die **Vilaine**, welche in der armorischen Kette entsteht, die Dept. Ille-Vilaine und Morbihan bewässert, Vitré, Rennes und Redon berührt und rechts durch die Ille verstärkt wird.

Die **Loire**, welche in den Cevennen auf dem Berge Gerbier-le-Jour entspringt, und 12 Depts. durchfließt oder berührt, nämlich: Ardèche, Oberloire, Loire, Saône-Loire, Allier, Nièvre, Cher, Loiret, Loir-Cher, Indre-Loire, Maine-Loire und Niederloire. Sie bespült Roanne, Nevers, Cosne, Gien, Orléans, Blois, Tours, Saumur, Nantes und Paimboeuf. Ihre vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: der Arrour, an welchem Autun liegt; die Nièvre, von welcher ein Departement seinen Namen hat; die Mayenne, welche durch Mayenne und Angers geht und durch die Sarthe vergrößert wird. Die letztere gibt einem Departement seinen Namen, berührt Mans und nimmt den Loir auf, welcher la Flêche bespült. Die vornehmsten Nebenflüsse der Loire links sind: der Allier, an welchem Moulins liegt; der Loiret, welcher ungeachtet seiner geringen Wichtigkeit einem Departement seinen Namen gibt; der Cher, welcher Montluçon und Saint Amand berührt und rechts durch den Auron, an welchem Bourges liegt, vergrößert wird; der Indre, an welchem la Châtre, Châteauroux und Loches liegen; die Vienne, an welcher Limoges, Confolens, Châtellerault und Chinon liegen, und in welche rechts die Aubusson und le Blanc benetzende Creuse und links der Poitiers bespülende Clain fließen; die Sèvre Nantaise.

Die **Sèvre Niortaise**, welche im Dept. der beiden Sèvres entsteht, über Niort und Marans geht und rechts die Vendée erhält, welche einem Dept. den Namen gibt, und an welcher Fontenay-le-Comte liegt.

Die **Charente**, welche die Depts. Charente und Nieder-Charente durchläuft, Civray im Dept. Vienne bespült, und an welcher Angoulême, Cognac, Saintes und Rochefort liegen. Unterhalb der letzten Stadt geht sie in den Meeresarm Pertuis d'Antioche.

Die **Gironde**, welche in dem gleichnamigen Departement durch die Vereinigung der Garonne mit der Dordogne entsteht. Die Garonne, die man nicht mit der Gironde verwechseln muß, ist der Hauptarm, entspringt in dem spanischen Aranthale und durchfließt die Depts. Ober-Garonne, Tarn-Garonne, Lot-Garonne und Gironde, und an ihr liegen St. Gaudens, Muret, Toulouse, Agen, Marmande, La Réole und Bordeaux. Ihre vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: die Arriège, an welcher Foix liegt; der Tarn, welcher auf den Cevennen, am Fuße des Berges Lozère entspringt, Florac, Milhau, Alby, Montauban und Moissac berührt und rechts durch den Aveyron vergößert wird, an welchem Rodez und Villefranche liegen; der Lot, an welchem Mende, Espalion, Cahors und Villeneuve liegen. Der einzige bemerkenswerthe Nebenfluß der Garonne auf der linken Seite ist der Gers, an welchem Auch und Lectoure liegen. Die Dordogne entsteht am Fuße des Mont d'Or, im Dept. Puy de Dôme, durchfließt oder berührt die Depts. Corrèze, Cantal, Lot, Dordogne und Gironde, und geht über Bergerac und Libourne. Ihre vornehmsten Zuflüsse rechts sind: die Vezère, an welcher Montignac-le-Comte liegt, und die links durch die Corrèze verstärkt wird, welche einem Dept. den Namen gibt, und Tulle und Brive vorbeigeht; die Isle, an welcher Périgueux liegt und welche rechts durch die Dronne verstärkt wird, die Riberac bespült. Die Cère ist der einzige nennenswerthe Zufluß links, und geht nahe bei Aurillac vorbei.

Der **Adour**, welcher am Fuße des Pic du Midi, im Departement der Oberpyrenäen entsteht, die Depts. Gers, Landes und Niederpyrenäen durchläuft, bei Bagnères, Tarbes, St. Sever, Dax und Bayonne vorbeigeht, und unterhalb dieser Stadt in den Meerbusen von Gascogne eintritt. Seine Hauptnebenflüsse sind: die Midouze rechts, an welcher Mont de Marsan liegt; der Gave de Pau links, welcher Pau und Orthès berührt, und links durch den Gave d'Oléron vergrößert wird.

Das **mittelländische Meer** erhält:

Die **Aude**, welche im Dept. der Ostpyrenäen entsteht, das nach ihr benannte Dept. durchfließt, Limoux und Carcassonne bespült, und sich in das mittelländische Meer im Hafen der neuen Aude, durch den Narbonne durchfließenden Kanal la Robine ergießt.

Der **Hérault**, welcher von den Cevennen kommt, das nach ihm benannte Dept. durchläuft und Pézenas und Agde auf seinem Laufe berührt.

Der **Rhône**, welcher aus der Schweiz kommt, das Dept. Ain von der Grenze des Königreichs Sardinien scheidet, und die Depts. Rhône, Isère, Loire, Ardèche, Drôme, Vaucluse, Gard und Rhonemündungen durchfließt oder berührt, und an welchem liegen: Lyon, Vienne, Tournon, Valence, Montélimart, Viviers, Avignon, Beaucaire, Tarascon und Arles. Seine vier Hauptarme bilden ein sehr großes Delta, von dem die Camargue die Hauptinsel ist. Die vornehmsten Nebenflüsse des Rhône rechts sind: der Ain,

welcher einem Dept. den Namen gibt und links durch die Saint Claude bespülende Vienne vergrößert wird; die Saône, an welcher Gray, Auxonne, Châlons, Maçon, Trévoux und Lyon liegen, wo sie sich mit dem Rhône vereinigt; sie wird links durch den Doubs vergrößert, der durch seinen gekrümmten Lauf merkwürdig ist, und Pontarlier, Baume=les=Dames, Besançon und Dôle bespült; die Ardèche, welche ungeachtet ihres beschränkten Laufes einem Dept. den Namen gibt; der Gardon oder Gard, welcher aus drei Bächen: Gardon d'Anduze, de Mialet und d'Alais gebildet wird, die ihre Namen nach diesen von ihnen bespülten Hauptörtern haben. Die vornehmsten Nebenflüsse des Rhône links sind: die Isère, welche aus Savoyen kommt, einem Dept. den Namen gibt und durch Grenoble geht; die Drôme, die ungeachtet ihres sehr beschränkten Laufes einem Dept. den Namen gibt und die Stadt Die bespült; die Durance, welche am Mont Genèvre entspringt, bei Briançon vorbeigeht und Mont Dauphin, Embrun und Sisteron bespült.

Die **Argens**, welche auf dem Esterel=Gebirge im Dept. Var entsteht, dasselbe von W. nach O. durchläuft und bei Fréjus ins Meer geht. Ihr Hauptnebenfluß ist der Arluby, an welchem Draguignan liegt.

Der **Var**, von dessen Laufe der größte Theil zum Königreich Sardinien gehört; sein unterer Theil bezeichnet die Grenze zwischen diesem Staate und Frankreich.

Kanäle. Frankreich hat **86** theils vollendete, theils noch im Bau begriffene Kanäle, die zusammen eine Länge von **3,786,894** Meter haben. Die vornehmsten sind:

Der **Südkanal**, auch **königlicher** oder **Languedoker Kanal** genannt, welcher den Ozean mit dem mittelländischen Meere vereinigt, vermittelst seiner Verbindung mit der Garonne. Er fängt unterhalb Toulouse an, dessen Mauern er bespült, geht über Castelnaudary, nahe bei Carcassonne nördlich, bespült Beziers und tritt etwas oberhalb Agde in den Etang oder Strandsee von Thau, welcher durch den Hafen von Cette mit dem mittelländischen Meere Verbindung hat. Das ungeheure Reservoir oder der künstliche See von Saint Ferréol bei Castelnaudary, die Schleuße von Fonseranne, das Gewölbe von Malpas, die Aushöhlung in dem Felsen mitten durch die Ebene von Argelier und der Aquädukt von Cesse, seine großen Dimensionen, seine **62** Schleußen, seine **72** Brücken und seine **55** Wasserleitungen, welche eben so vielen Flüssen oder Wildbächen zum Durchgang dienen, geben diesem prächtigen hydraulischen Werke, das zu der Zeit, als es **1681** für die Schiffahrt eröffnet wurde, in seiner Art seines Gleichen nicht hatte, den ersten Rang. Seine Gesamtlänge beträgt **227,547** oder nach Andern **244,092** Meter.

Der **Kanal des Centrum** oder **du Charollais**, welcher eine Verbindung zwischen der Loire und Saône bewirkt, an diesem Flusse bei Châlons anfängt und bei Digoin an der Loire endigt, indem er über Chagny, Saint Léger, Blanzy und Paray geht. Seine Länge beträgt **116,812** Meter, und seine Eröffnung geschah **1791**.

Der **Kanal des Rhône zum Rheine**, welcher die Saône mit dem Rhein verbindet durch den Doubs und die Departements Côte d'or, Jura, Doubs, Ober= und Niederrhein durchschneidet. Man muß an demselben vier Theile unterscheiden: der erste macht die Verbindung der Saône mit dem Doubs und endigt unter Dôle; der zweite bildet die Schiffahrt des Doubs, besteht aus mehren Ableitungen dieses Flusses, und geht über Orchamps, Besançon, Baume=les=Dames, l'Isle, Dampierre und Vougeaucourt, wo er sich endigt; der dritte bewirkt die Verbindung des Doubs mit dem Rhein, indem er über Montbéliard, Dannemarie, Mühlhausen, Neubreisach, Grafenstadt geht, wo der Kanal in die Ill tritt, einen Nebenfluß des Rheins, ungefähr **500** Toisen oberhalb Straßburg; der vierte Theil verbindet Mühlhausen mit Basel und Hüningen. Der erste Theil ist **1806** und der zweite **1820** vollendet worden; und der vierte ist erst kürzlich der Schiffahrt geöffnet worden. Die ganze Länge seiner drei ersten Sektionen beträgt **321,277**, nach Andern **302,160** Meter.

Der **Kanal von Burgund**, bestimmt eine Verbindung zwischen der Yonne und Saône zu bewirken und so eine neue Verbindung der beiden Meere durch die Mitte Frankreichs hindurch zu machen. Dieser große Kanal fängt etwas oberhalb Roche=sur=Yonne an und endigt zu Saint=Jean=de=Losne, an der Saône, indem er über Saint Florentin, Tonnerre, Montbard, Marigny und Pouilly, wo der Theilungspunkt ist, Dijon und Longvic geht. Merkwürdig ist das schöne unterirdische Gewölbe bei Pouilly, von **3000** Meter Länge. Die Gesamtlänge des Kanals beträgt **241,469** Meter.

Der **Kanal von Saint Quentin**, welcher die Schelde und Oise mit einander verbindet, bei Cambrai an der Schelde anfängt und zu Chauny an der Oise endigt, indem er über Saint Quentin geht. Der Tunnel oder der unterirdische Durchgang bei Saint Quentin ist eins der merkwürdigsten Werke dieser Art, die es gibt. Die Gesamtlänge des Kanals beträgt **93,380** Meter. Der **41,551** Meter lange **Kanal von Crozat** macht einen Theil desselben.

Der **Kanal der Somme**, welcher seinen Anfang zu Saint Simon in dem südlichen Theile des Kanals von Saint Quentin hat und sich bis ans Meer zu Saint Valery an der Somme erstreckt. Er folgt dem Thale der Somme, indem er über Ham, Péronne, Amiens und Abbeville geht, und vermittelst des Saint-Quentin-Kanals bringt er dieses ganze Thal mit der Oise im S. und mit der Schelde im N. in Verbindung. Seine Gesamtlänge beträgt **158,039** Meter. Man macht große Arbeiten, um den Hafen von Saint Valery zu verbessern, wo der Kanal in dem Meere sich endigt. Andere, welche einen Theil desselben als einen besondern Kanal ansehen, schätzen seine Länge nur auf **104,252** Meter.

Der **Kanal von Briare**, welcher die Loire mit dem Loing (Nebenfluß der Seine) verbindet, zu Montargis am Loing anfängt und zu Briare an der Loire endigt. Seine ganze Länge beträgt **55,301** Meter. Nach der Bemerkung des Herrn von Humboldt ist er der älteste Kanal mit Theilungspunkten. Er ist **1642** eröffnet worden.

Der **Kanal des Loing**, welcher eigentlich nur eine Fortsetzung des vorhergehenden ist. Er fängt zu Montargis am Loing an und endigt zu Saint-Mamers an der Seine, indem er übe Cepoy, Nemours und Moret geht, und ist **52,934** Meter lang.

Der **Kanal von Orléans**, welcher eine zweite Fortsetzung zwischen der Loire und dem Loing bildet, zu Combleux an der Loire anfängt und zu Buges am Kanal von Loing endigt. Er wurde **1692** eröffnet und hat eine Länge von **72,304** Meter.

Der **Kanal der Ille und Rance**, **1804** angefangen und noch nicht vollendet, soll eine Verbindung zwischen der Rance und Vilaine bewirken, indem er Bretagne von la Roche-Bernard an der Vilaine bis Saint Malo durchschneidet; die Ille, ein Zufluß der Vilaine, wird einen Theil desselben bilden und seine ganze Länge wird **80,796** Meter betragen.

Der **Kanal von Bretagne** oder **von Nantes nach Brest**, welcher nicht weniger als **369,437** Meter Länge haben wird, von Nantes an der Loire bis Brest, indem er über Blain, Redon, Malétroit, Josselin, Rohan, Pontivy und Châteaulin, in den Departements Niederloire, Morbihan, Nordküsten und Finistere läuft.

Der **Kanal von Nivernais**, welcher die Loire mit der Yonne verbindet, mitten durch die Departements Nièvre und Yonne. Seine Länge wird **174,505** Meter betragen.

Der **Kanal der Ourcq**, welcher sich zu Paris endigt und Wasser für die Hauptstadt liefert; er durchschneidet die Depts. Seine und Seine-Marne und ist **96,000** Meter lang.

Der **Seitenkanal der Loire**, welcher die Departements Allier, Nièvre und Cher durchläuft und eine Länge von **97,192** Meter haben wird.

Der **Kanal von Berry**, welcher die Departements Allier, Cher, Loir-Cher und Indre-Loire durchschneidet und eine Länge von **317,300** Meter haben wird.

Die Länge der zwanzig größten blos projektirten Kanäle beträgt **11,439,388** Meter.

Hauptlandstraßen und Eisenbahnen. Man zählt jetzt in Frankreich **28** königliche Straßen, die wohl erhalten sind und zusammen eine Länge von **4980** M. haben; **97** Departementalstraßen, zusammen von etwa **4500** M. und eine Menge Vicinalwege, deren Gesamtmeilenzahl unbekannt ist. Von Eisenbahnen, die entweder vollendet oder noch im Bau begriffen sind, bemerken wir die Eisenbahnen von Paris nach St. Germain, nach Versailles, nach Orleans, nach Havre und nach Brüssel; von Bordeaux nach la Teste; von Mühlhausen nach Thann; von Saint Etienne nach Lyon; von Saint Etienne nach Andrezieur; von Straßburg nach Basel; von Montpellier nach Cette; von Lille nach Dünkirchen; von Andrezieur nach Roanne &c.

Ethnographie. Die Bewohner des Königreiches gehören zu fünf Hauptstämmen. **1)** Der griechisch-lateinische umfaßt die Franzosen, welche die Departements im Norden der Loire und einige von denen einnehmen, die unmittelbar im Süden dieses Flusses sind; die Romanen, welche in den Departements südlich von den vorhergehenden leben; und die Italiener, welche die Insel Corsica bewohnen. Dieser Hauptstamm begreift über $^{9}/_{10}$ der Bevölkerung Frankreichs. **2)** Der germanische Hauptstamm begreift nur die Deutschen, welche die Hauptmasse der Bevölkerung des Elsaß und eines Theiles von Lothringen bilden und die Flamländer, welche man in einem Theile des Departements Norden antrifft. Die Breyzards oder Niederbretagner in Niederbretagne gehören zum celtischen Hauptstamm; die Escualdunac oder Basken im Departement Niederpyrenäen zum baskischen Hauptstamm und die Juden in den vornehmsten Städten des Königreichs zum semitischen Hauptstamm.

Religion. Über $^{14}/_{15}$ der Bewohner Frankreichs gehören zur römisch-katholischen Kirche. Alle andern Religionen haben nach der Verfassungskarte freie Religionsübung. Ungefähr eine Million Einwohner gehören zur reformirten Kirche. Die größte Zahl derselben lebt in dem Süden Frankreichs, besonders in den Departements Gard, Ardèche, Drôme, Lot-Garonne, Lozère, beide Sèvres, Hérault, Tarn, Niedercharente, Gironde, Seine, Aveyron rc. Die Lutheraner sind weit weniger zahlreich und leben besonders in den Departements Niederrhein, Oberrhein, Seine und Isère. Die größte Zahl der Juden bewohnt Paris, Marseille, Bordeaux, Straßburg, Winzenheim in Oberrhein, Lille, Metz, Nancy, Montpellier, Besançon und Dijon. In den Departements Doubs und Vogesen findet man einige Wiedertäufer. Die andern Sekten zählen noch weniger Anhänger. Eine neue Sekte, der Saint-Simonismus, schien eine kurze Zeit eine große Zahl Anhänger vereinigen zu müssen. Die französische Kirche, welche die Autorität des Papstes nicht anerkennt, ist seit **1830** zum Vorschein gekommen und hat nur eine kleine Zahl Kirchen und Anhänger in einigen Flecken.

Regierungsverfassung. Die Regierungsverfassung Frankreichs ist eine konstitutionelle oder repräsentative Monarchie, gegründet auf die von Ludwig **XVIII.** im Jahre **1814** gegebene Karte und modifizirt **1830** durch die Repräsentanten der Nation. Die Hauptpunkte derselben sind folgende:

Der König ist das Oberhaupt des Staates, seine Person ist unverletzlich und geheiligt. Die ganze Justiz geht von ihm aus und wird in seinem Namen gehandhabt. Die Richter, welche er einsetzt, können nicht von ihren Stellen entsetzt werden. Er hat das Recht zu begnadigen und die Strafen zu mildern. Er hat allein die vollziehende Gewalt; er befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, macht Friedens-, Allianz- und Handelsverträge, vergibt alle Ämter der öffentlichen Verwaltung; er sanktionirt und promulgirt alle Gesetze, aber kann sie für sich allein weder geben noch aufheben. Seine Civilliste ist für die ganze Zeit seiner Regierung bestimmt; die des jetzigen Königs Ludwig Philipp beläuft sich auf **12** Millionen Franken, ungerechnet den Ertrag von den Krondomänen, welche auf **14** bis **18** Mill. sich belaufen. Der königliche Prinz, welcher präsumtiver Erbe der Krone ist, erhält außerdem eine jährliche Dotation von **2** Mill. Franken.

Die gesetzgebende Gewalt theilt der König mit den zwei großen Nationalversammlungen, von denen die eine Kammer des Pairs, die andere Kammer der Deputirten heißt. Der König ernennt die Pairs und kann sie nur aus einer durch ein Gesetz vom Jahre **1831** bestimmten Klasse wählen; sie sind lebenslänglich und ihre Zahl ist unbestimmt. Sie treten mit **25** Jahren in die Kammer ein und sind erst mit **30** Jahren stimmfähig. Alle Prinzen der königlichen Familie sind Pairs von Frankreich.

Die Wahlkollegien ernennen die Deputirten auf fünf Jahre; ihre Zahl beträgt **449**. Um Deputirter zu sein, muß man Franzose und **30** Jahre alt sein, und **600** Franken Kontribution zahlen. Jedoch wenn sich in einem Departement nicht **50** Personen von dem angezeigten Alter finden, die nicht wenigstens die zur Wahlfähigkeit erforderliche Abgabensumme zahlen, so wird ihre Zahl ergänzt durch solche, die

nach dieser Summe die meisten Abgaben zahlen. Um Wähler zu seyn, muß man Franzose und **25** Jahre alt sein und **200** Franken Kontribution bezahlen. Die Zahl der Wähler belief sich **1834** auf ungefähr **190,000**.

Der König ernennt Minister, welche er mit der Vollziehung der Gesetze beauftragt. Die Minister sind verantwortlich und können gerichtet werden. Alsdann klagt die Deputirtenkammer sie an und die Pairskammer richtet sie. An der Seite der Minister ist der Staatsrath, worin die Gesetze und Verordnungen entworfen werden. Die vier Comités desselben erkennen überdies über streitige Punkte aller öffentlichen Verwaltungen, über in Anklage versetzte Verwalter und Vorgesetzte so wie über Gerichtsbarkeitstreitigkeiten zwischen den Justiz-, Verwaltungs- und Religions-Autoritäten.

Alle Franzosen können zu Civil- und Militärämtern gelangen; sie sind gleich vor dem Gesetze, mögen auch ihre Titel und ihr Rang sein, welche sie wollen; sie tragen ohne Unterschied zu den Staatslasten bei, nach dem Verhältnisse ihres Vermögens. Sie haben gänzliche Freiheit ihres Religionsbekenntnisses und das Recht, ihre Meinungen in Sachen der Religion, der Moral und der Politik bekannt zu machen und drucken zu lassen, wenn sie sich dabei nach den Gesetzen richten. Sie können ihren natürlichen Richtern nicht entzogen werden. Die Kriminalsachen und die Preßvergehen sind der Beurtheilung der Juri unterworfen. Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates werden von der Pairskammer gerichtet. Keine Abgabe kann eingeführt noch erhoben werden, wenn nicht beide Kammern eingewilligt haben und der König sie sanktionirt hat. Die Grundabgabe wird nur auf ein Jahr verwilligt.

Jedes Gesetz muß besprochen und frei von der Stimmenmehrheit der beiden Kammern angenommen und von dem König gebilligt werden.

Der König beruft jedes Jahr die zwei Kammern. Er vertagt sie und kann die Deputirtenkammer auflösen, aber in diesem Falle muß er eine neue binnen ¼ Jahr berufen.

Festungen und Kriegshafen. Frankreich hat eine große Zahl Festungen, worunter einige mit Recht zu den Hauptfestungen Europa's gerechnet werden. Die vornehmsten sind: Dünkirchen, Bergues, Lille, Douai, Cambrai, Valenciennes, Condé, Maubeuge, Avesnes, Rocroy, Givet und Charlemont, Mezières, Sedan, Thionville, Metz, Bitsch und Weißenburg an der Nordgrenze, längs der Grenze von Belgien, Luxemburg, Preußen und Baiern; Hagenau, Straßburg, Schlettstadt und Neubreisach an der Ostgrenze gegen Deutschland; Belfort, Besançon und das neue Fort de l'Ecluse auf derselben Grenze gegen die Schweiz; Grenoble und Briançon an den Grenzen des Königreiches Sardinien; Perpignan, Bellegarde und Mont-Louis an der spanischen Grenze gegen Osten; Saint-Jean-Pied-de-Port und Bayonne gegen Westen. Die sieben detaschirten Forts, welche man kürzlich um Lyon errichtet hat, haben aus dieser Stadt einen wichtigen Kriegsplatz gemacht. Langres und Chaumont sind bestimmt feste Plätze des ersten Ranges zu werden. Gegenwärtig hat man angefangen, Paris und seine Umgegend mit Festungswerken und detaschirten Forts zu umgeben.

Die Kriegshafen und Schiffswerfte sind: Brest, Toulon, Rochefort, Cherbourg und L'Orient. Man bauet auch zu Bayonne, Nantes und Saint Servan Kriegskorvetten.

Industrie. Seit zwanzig Jahren haben die verschiedenen Industriezweige merkwürdige Fortschritte gemacht und die Fabriken sich erstaunlich vervielfältigt. Besonders in dem Weben der verschiedenen Zeuge, in der Fabrikation der Kaschemir-Shawls und des damastenen Tischzeuges, des Papiers, der feinen und gewöhnlichen Uhren, der Luxus- und gewöhnlichen Töpferwaaren, in der Steindruckerei, in der Kunst die Garne und Gewebe von Seide und Baumwolle zu färben, in der Kunst buntes Papier zu machen, Krystallglas zu schneiden und zu schleifen, in der Verarbeitung der Metalle, in der Gewehr- und Waffenfabrikation und in der Zubereitung chemischer Produkte &c. bemerkt man die größten Fortschritte und die bedeutendste Vervollkommnung. Schon **1834** zählte man **38,030** Fabriken aller Art und **4412** Hammerwerke und Hochöfen. **1835** gab es **1100** Dampfmaschinen mit der Kraft von **16,000** Pferden.

Wir wollen nun die vornehmsten Artikel der französischen Industrie aufzeichnen mit Bemerkung der verschiedenen Städte des Königreichs, wo sie verfertigt werden.

Das Porzellan von Sèvres, Paris, Limoges und Bayeux; das Fayence von Nevers, Chantilly, Montereau, Toul ꝛc.; die Töpfereien von Sarreguemines, Meillonas; die Teppiche der Savonnerie zu Paris, von Aubusson, Felletin und Abbeville; die Tapeten der Gobelins und von Beauvais; die Hüte von Paris und Lyon; die Seidenwaaren von Lyon, Nimes, Avignon, Annonay und Tours; die Strohhüte von Lagnieux und Caen; die Bänder von St. Etienne und Saint Chamond; die Tücher von Elbeuf, Louviers, Sedan, Carcassonne, Lodève, Castres, Abbeville, Vire ꝛc.; die leichten Wollenzeuge von Reims, Amiens, Beauvais, Paris ꝛc.; die Shawls von Paris, Lyon, Nimes, St. Quentin; das Baumwollengarn, die Baumwollen- und gemischten Baumwollenzeuge von Rouen, St. Quentin, Tarare, Paris, Troyes, Lille, Roubaix, Turcoing, Cholet ꝛc.; die Strumpfwirkereien von Paris, Troyes, Nimes, Ganges, Lyon, Orleans, Marseille ꝛc.; die Leinwand von Flandern, St. Lambert, Villefranche, von Bretagne und Dauphine; die Batiste, Linons, Gazes und Tulles von St. Quentin, Cambrai, Bapaume, Valenciennes, Douai ꝛc.; die Stickereien von St. Quentin, der Departements Meurthe und Mosel; die Modewaaren von Paris; die Spitzen von Alençon, Caen, Bayeux, Chantilly, Valenciennes, Douai, le Puy, Mirecourt; die Handschuhe von Paris, Grenoble, Milhau, Chaumont, Niort, Blois, Vendôme; die Uhrenfabrikation von Paris, Besançon und von mehren Gemeinden der Departements Jura und Obersaône; die Gold- und Silberfeindrahtzieherei und Schlägerei von Trévoux und Lyon; die Bronze-, Goldschmied-, echten und unechten Bijouteriewaaren, die physikalischen und mathematischen Instrumente von Paris; die Juwelierarbeiten in echten und falschen Edelsteinen von Paris, Septmoncel; die Kunsttischlerei von Paris; die Kutschen und Sattlerwaaren von Paris, Straßburg; die Siebmacherei von Villers-Coterets, Avesnes ꝛc.; die feinen Korbwaaren von Origny und Vouziers; die Eisenwaaren von den Departements Ardennen, Côte d'or, Obermarne, Nièvre, Ober- und Niederrhein, Vogesen, Eure, Jura, Doubs ꝛc.; die Nagelschmiederei von Aigle, St. Etienne, Rugles, Charleville ꝛc.; die Stecknadeln von l'Aigle; die Messerschmiedewaaren von Paris, Moulins, St. Etienne, Châtellerault, Chaumont, Nogent, Langres, Thiers ꝛc.; die Quincailleriewaaren von St. Etienne, Escarbotin, Charleville, Raucourt, Molsheim, Thiers, Rugles, l'Aigle ꝛc.; die Fabrikation der Säbel, Degen, Bajonette zu Klingenthal, St. Etienne, Châtellerault und die Feuergewehrfabrikation zu Paris, Maubeuge, Charleville, St. Etienne, Mutzig, Tulle; die Spiegel von St. Gobain, Quirin, Cirey; die Krystallwaaren von Baccarat, Montcenis, Creusot, Münzthal, Choisy-le-Roi; die Färbereien von Paris, Rouen, Lyon, Elbeuf, Louviers und Nimes; die Indiennes und Kattune von Mühlhausen, Colmar und andern Gemeinden des Departements Oberrhein; die Seifensiedereien von Marseille; die schwarze und grüne Seife von St. Quentin, Amiens, Abbeville, Lyon, Cambrai ꝛc.; das Papier von Annonay, Angoulême, Ambert, Thiers, Limoges, Vogesen, Vire, Buges ꝛc.; das Tapetenpapier von Paris; die Buchdruckerei, Kupferstecherei und Steindruckerei von Paris; die Zuckersiederei von Paris, Orleans, Bordeaux, Marseille, Nantes und Rouen; die zahlreichen Runkelrübenzuckerfabriken der Departements Norden, Pas de Calais, Somme, Aisne, von Pont-à-Mousson ꝛc.; die chemischen Fabriken von Paris, Rouen, Marseille, Montpellier, vom Departement Aisne ꝛc.; die Erdpechgewinnung von Seyssel und Lambertsloch, wovon man einen vorzüglichen Gebrauch zu den Trottoirs macht; die Käsebereitung von Ger, Roquefort, Auvergne, Cantal, Gérardmer, Mont d'or, Doubs, Jura, St. Nectaire, Viry; die musikalischen Instrumente von Paris, Mirecourt und Lacouture; die Kunstdrechslerei von Oyonax, St. Colombe-sur-l'Hers und St. Claude; die Roth- und Weißgärberei von Annonay, Rocroy, Pont-Audemer, Troyes, Milhau, Metz ꝛc.;

die Schiefergewinnung von den Ardennen, Angers; die Liqueure von Pfalzburg, Grenoble, la Côte, Grasse. Alle diese Artikel sind die vorzüglichsten Gegenstände, worin die französische Industrie sich auszeichnet. Zur Belebung der Industrie tragen auch die Gewerbausstellungen bei, welche zu unbestimmten Zeiten zu Paris, Lyon, Toulouse, Nantes, Lille, Douai, Cambrai und Metz rc. Statt finden.

Handel. Die Produkte der Industrie in Verbindung mit den Erzeugnissen des Bodens sind der Gegenstand eines großen innern und äußern, für Frankreich sehr vortheilhaften Handels. **1833** betrug der Werth der Einfuhr **693,275,752** und der Ausfuhr **766,316,312** Franken. **1825** führte Frankreich an inländischen Produkten für **543,800,000** und dagegen **1835** für **577,400,000** Franken aus; worunter:

	Franken		Franken
an Seidenwaaren für	144,000,000	Wein für	50,000,000
Baumwollengeweben	61,000,000	Brantwein und Liqueure	16,000,000
Wollengeweben	39,000,000	Krapp	11,000,000
Flachs- und Hanfgeweben	31,000,000		

Der Werth der Einfuhr belief sich **1835** auf **760,726,000** Franken, worunter für **520,000,000** Franken Konsumtionsgegenstände, als:

	Franken		Franken
Baumwolle für	67,000,000	Holz	32,000,000
Rohe Seide	48,000,000	Indigo	21,000,000
Metalle	41,000,000	Häute und Pelzwerk rc.	20,000,000
Zucker	36,000,000	Feine Öle zu den Fabriken	16,000,000
Wolle	34,000,000	Steinkohlen	11,000,000

1835 liefen in alle französische Häfen **10,361** Seeschiffe mit **1,174,320** Tonnen ein und **9486** mit **871,946** Tonnen gingen ab. Die Handelsmarine Frankreichs bestand in **15,025** Schiffen mit **647,107** Tonnen.

Die vornehmsten Handelsstädte im Innern des Königreichs sind: Paris, Lyon, Rouen, Saint Etienne, Beaucaire, Aix, Toulouse, Carcassonne, Nimes, Montpellier, Beziers, Lille, Straßburg, Nancy, Mühlhausen, Perpignan. Die wichtigsten Seehandelsstädte sind: Marseille, le Havre, Bordeaux, Nantes, la Rochelle, Dünkirchen, Boulogne, Dieppe, Saint Malo, L'Orient, Bayonne, Cette rc. Die Haupteinfuhrartikel sind: Pferde, Vieh, rohe Seide, Wachs, Talg, Pelzwerk, Wolle, Tabak in Blättern, Färbeholz, Öl, Eisen, Zinn, Blei, Kupfer, Silber, Gold, Schwefel, Hanf, Baumwolle, Indigo, Zucker, Kaffee, Kakao und Gewürze. Die Hauptausfuhrartikel sind: Wollen- und Seidenzeuge, Weine, Brantwein, Bänder, Spitzen, Tücher, Hanf- oder Flachsleinwand, Baumwollengewebe, weißes und Tapetenpapier, Bücher, Kupferstiche, Landkarten, Möbeln, Modegegenstände, Salz, gestrecktes und verarbeitetes Eisen, Goldschmiedarbeiten, Uhren, Porzellan, Spiegel, Hüte, Baumfrüchte, Mühlsteine, Parfümerien, Kramwaaren rc.

Administrative Eintheilung. Vor der Revolution von **1789** war Frankreich in **33** Gouvernements oder Provinzen von einer sehr ungleichen Ausdehnung eingetheilt. Eilf dieser Provinzen, nämlich Flandern oder die französischen Niederlande, Artois, die Picardie, Normandie, Bretagne, Maine mit Perche, Orléanais, Ile-de-France, Champagne, Lothringen und Elsaß lagen nördlich; vierzehn nahmen die Mitte ein, nämlich: Anjou, Touraine, Poitou, Aunis, Saintonge mit Angoumois, Limousin, Marche, Auvergne, Lyonnais, Bourbonnais, Berry, Nivernais, Burgund und Franche-Comté; die sieben andern lagen südlich, als Guienne mit Gascogne, Navarra mit Béarn, Grafschaft Foix, Roussillon, Languedoc, Provence und Dauphiné. Die Insel Corsica bildete das gleichnamige Gouvernement.

Jetzt ist Frankreich in **86** Departements eingetheilt, welche nach den sie benetzenden Flüssen, nach den daselbst befindlichen Gebirgen, nach ihrer Lage oder nach irgend einer andern Lokalität benannt sind. Diese **86** Departements oder Präfekturen sind wie-

der in 363 Unterpräfekturen oder Bezirke; diese in 2845 Kantone und die Kantone in 38,623 Gemeinden eingetheilt. Jedes Departement wird von einem Präfekt, jeder Bezirk von einem Unterpräfekt und jede Gemeinde von einem Maire verwaltet. Die folgende Übersicht zeigt die jetzigen Eintheilungen Frankreichs, verglichen mit den ältern.

Statistische und topographische Übersicht des Königreichs Frankreich.

Namen der Departements.	Alte Provinzen, woraus die jetzigen Departements gebildet sind.	Topographie.
1. Ain.	Burgund (Bresse, Bugey, Dombes) *).	Bourg. Meillonas. Pont de Vaux. Belley. St. Rambert. Lagnieux. Seyssel. Villebois. Gex. Fort de l'Ecluse. Ferney. Nantua. Oyonax. Dortan. Trevoux. Montluel.
2. Aisne.	Isle-de-France, Picardie, Champagne (Brie).	Laon. La Fère. St. Gobain. Folembray. Chauny. Premontré. Château-Thierry. La Ferté-Milon. St. Quentin. Bohain. Soissons. Villers-Cotterets. Vervins. Origny. Guise.
3. Allier.	Bourbonnais.	Moulins. Bourbon-l'Archambault. Lurcy-Levy. Tronget. Gannat. St. Pourquain. La Palisse. Vichy. Montluçon. Neris. Commentry.
4. Niederalpen.	Ober-Provence.	Digne. Riez. Greoux. Barcelonnette. Castellane. Colmars. Entrevaux. Forcalquier. Manosque. Cereste. Peyrais. Sisteron.
5. Oberalpen.	Ober-Dauphiné und Provence.	Gap. Briançon. Vallouise. Monestiers. La Salle. Embrun. Mont-Dauphin. Remollon. Châteauroux.
6. Ardèche.	Languedoc (Vivarais).	Privas. Viviers. Aubenaß. Bourg St. Andéol. Rochemaure. Vals. Villeneuve-de-Berg. La Voulte. Largentières. Burget. St. Etienne-de-Lugdarès. Vallon. Les Vans. Annonay. St. Laurent-les-Bains. Tournon. St. Peray. Vernoux.
7. Ardennes.	Champagne (Rethelais, Rhemois ꝛc.)	Mézières. Charleville. Rethel. Rocroy. Fumay. Givet. Sedan. Vouziers. Attigny.
8. Ariège.	Grafschaft Foix, Gascogne (Couserans).	Foix. Ax. Tarascon. Pamiers. Mirepoix. St. Girons. Massat.
9. Aube.	Champagne (eigentliche Champagne), Burgund.	Troyes. Arcis-sur-Aube. Bar-sur-Aube. Bar-sur-Seine. Nogent-sur-Seine.
10. Aude.	Nieder-Languedoc.	Carcassonne. Castelnaudary. Limoux. Alet. Gincla. Montfort. St. Colombe-sur-l'Hers. Narbonne. La Nouvelle. Sigean.
11. Aveyron.	Guienne (Rovergue).	Rodez. Espalion. La Guiolle. St. Geniez-de-Rivedolt. Milhau. St. Affrique. Roquefort. Villefranche. Aubin. Firmy. Cransac.
12. Rhonemündungen.	Nieder-Provence.	Marseille. La Ciotat. Aubagne. Auriol. Cassis. Aix. Martigues. Berre. Gardanne. St. Chamas. Salon. Arles. Tarascon. St. Remy. Orgon. Insel Camargue.
13. Calvados.	Nieder-Normandie (Bessin, Bocage).	Caen. Bayeux. Isigny. Falaise. Lisieux. Pont-l'Evêque. Honfleur. Vire. Condé-sur-Noireau.
14. Cantal.	Ober-Auvergne.	Aurillac. Arpajon. Vic-sur-Cere. Maurs. Mauriac. Salers. Murat. St. Flour. Chaudes-Aigues.
15. Charente.	Angoumois, Saintonge, Poitou ꝛc.	Angoulême. La Ruelle. Barbezieux. Cognac. Confolens. Ruffec.
16. Niedercharente.	Aunis, Saintonge.	La Rochelle. Insel Rhé. Jonzac. Marennes. Royan. Insel Oleron. Rochefort. Tonnay-Charente. Insel Aix. Saintes. St. Jean d'Angely.
17. Cher.	Ober-Berry, Nieder-Bourbonnais ꝛc.	Bourges. Vierzon. Sancerre. St. Amand. Yvoy-le-Pré. Precy.
18. Corrèze.	Nieder-Limousin.	Tulle. Brive. Turenne. Pompadour. Ussel. Bort.

*) Die bei den Namen der alten Provinzen eingeschlossenen Worte bezeichnen die vormaligen Unterabtheilungen der alten Provinzen.

Namen der Departements.	Alte Provinzen, woraus die jetzigen Departements gebildet sind.	Topographie.
19. Corsica.	Insel Corsica.	Ajaccio. Bastia. Calvi. Insel Rousse. Corte. Orezza. Sartène. Bonefacio. Porto=Vecchio.
20. Côte d'or (Goldhügel).	Burgund (Dijonnais, Auxerrois).	Dijon. Auxonne. Pelleray=sur=l'Oignon. Beaune. Nuits. Pommard. St. Jean=de=Losne. Volney. Châtillon=sur=Seine. Semur. Montbard. Saulieu.
21. Nordküsten.	Ober=Bretagne.	Saint=Brieuc. Lamballe. Paimpol. Quintin. Binic. Dinan. Guingamp. Lannion. Treguier. Loudéac. Uzes.
22. Creuse.	Marche (Ober=Marche ꝛc).	Guéret. Ahun. Aubusson. Evaux. Felletin. Bourganeuf. Boussac.
23. Dordogne.	Guienne (Périgord ꝛc.).	Périgueux. Bergerac. Nontron. Riberac. Sarlat. Miremont.
24. Doubs.	Franche=Comté, Grafschaft Montbéliard.	Besançon. Boussière. Châtillon=sur=Lison. Chenecey. Ornans. Baumes=les=Dames. Montbéliard. Mandeure. St. Hippolyte. Pontarlier. Morteau.
25. Drôme.	Nieder=Dauphiné ꝛc.	Valence. Romans. Bourg=du=Péage. St. Vallier. Chabeuil. Tain. Die. Crest. Montélimart. Dieu=le=Fit. Nyons.
26. Eure.	Ober=Normandie (Pays d'Evreux, Verin Normand, Ouche ꝛc.).	Evreux. Couches. Rugles. Verneuil. Vernon. Les Andelys. Romilly. Bernay. Louviers. Gaillon. Pont Audemer. Quilleboeuf.
27. Eure=Loir.	Orléanais (Pays Chartrain ꝛc.), Perche.	Chartres. Maintenon. Châteaudun. Dreux. Senonches. Nogent=le=Rotrou.
28. Finistere.	Nieder=Bretagne.	Quimper. Audierne. Concarneau. Douarnenez. Brest. Landerneau. Insel Ouessant. Châteaulin. Poullaouen. Le Huelgoat. Morlaix. St. Pol=de=Leon. Quimperlé.
29. Gard.	Nieder=Languedoc (Diöcese Nîmes).	Nîmes. Beaucaire. Aigues=Mortes. St. Gilles. Sommières. Alais. Uzès. Anduze. Saint Jean=du=Gard. Le Pont=Saint=Esprit. Bagnols. Roquemaure. Le Vigan. St. Hippolyte.
30. Obergaronne.	Ober=Languedoc (Diöcese Toulouse ꝛc.), Gascogne (Comminge).	Toulouse. Villemur. Muret. St. Gaudens. Montrejean. St. Béat. St. Bertrand=de=Comminges. St. Martory. Bagnères=de=Luchon. Villefranche. Revel.
31. Gers.	Gascogne (Astarac, Armagnac ꝛc.).	Auch. Vic Fezensac. Castera=Vivent. Condom. Lectoure. Lombez. Insel Jourdain. Mirande.
32. Gironde.	Guienne (Bordelais, Médoc, Bazadois).	Bordeaux. La Teste=de=Buch. Bazas. Blaye. Bourg. Lesparre. St. Laurent=de=Médoc. Pauliac. Libourne. La Réole.
33. Hérault.	Nieder=Languedoc (Diöcese de Montpellier).	Montpellier. Cette. Lunel. Balaruc. Frontignan. Ganges. Béziers. Agde. Bédarieux. Pézénas. Lodève. Clermont=l'Hérault. Villeneuvette. St. Pons.
34. Ille=Vilaine.	Ober=Bretagne (Diöcese Rennes).	Rennes. Fougères. Redon. St. Malo. Cancale. St. Servan. Montfort. Paimpont. Vitré.
35. Indre.	Nieder=Berry, Touraine ꝛc.	Châteauroux. Valençay. Argenton. Buzançais. Levroux. Le Blanc. La Châtre. Issoudun. Vatan.
36. Indre=Loire.	Touraine, Anjou, Orléanais, Poitou.	Tours. Amboise. Château=Renault. Luynes. Pocé. Chinon. Langeais. Richelieu. Loches. La Haye.
37. Isère.	Ober=Dauphiné (Graisivaudan ꝛc.), Nieder=Dauphiné (Viennois ꝛc.).	Grenoble. Sassenage. Voiron. La Grande=Chartreuse. Allemont. Bourg d'Oysans. Vif. Vizille. St. Marcellin. Rives. St. Gervais. La Tour=du=Pin. Bourgoin. Pont=de=Beauvoisin. Vienne. La Côte=Saint=André. St. Jean=de=Bournay.
38. Jura.	Franche=Comté (Amt Aval ꝛc.).	Lons=le=Saulnier. St. Amour. Dôle. Poligny. Arbois. Salins. St. Claude. Bois d'Amont. Château des Prés. Morez. Les Rousses. Sept=Moncel.
39. Heiden.	Gascogne (Pays de Landes, Chaloffe ꝛc.).	Mont=de=Marsan. Dax. St. Esprit (Vorstadt von Bayonne). St. Sever. Aire. Tartas.

Namen der Departements.	Alte Provinzen, woraus die jetzigen Departements bebildet sind	Topographie.
40. Loir-Cher.	Orléanais (Blaisois, Beauce 2c.).	Blois. St. Aignan. Mer. Chambord. Romorantin. Vendôme. Savigny-sur-Braye.
41. Loire.	Lyonnais (Forez, Beaujolais 2c.).	Montbrison. Andrezieux. St. Galmier. Roanne. St. Alban. St. Symphorien-de-Lay. St. Etienne. Terre noire. Bourg Argental. Firminy. Rive-de-Gier. St. Chamond.
42. Ober-Loire.	Languedoc (Velay) Ober-Auvergne.	Le Puy. Polignac. Expailly. Goudet. Brioude. Langeac. Yssengeaux. Tence. Monistrol.
43. Nieder-Loire.	Ober-Bretagne (Diöcese Nantes 2c.).	Nantes. Basse-Indre. St. Philbert. Vertou. Vieille-Vigne. Ancenis. Châteaubriand. Nozay. Paimboeuf. Bourgneuf. Savenay. Guérande. Le Croisic. Le Pouliguen. St. Nazaire.
44. Loiret.	Orléanais (eigentliches, Sologne, Gatinais 2c.).	Orléans. Beaugency. Meung. Gien. Montargis. Pithiviers.
45. Lot.	Guienne (Quercy).	Cahors. Figeac. Gourdon. Rocamadour. Souillac.
46. Lot-Garonne.	Guienne (Agénois 2c.), Gascogne.	Agen. Marmande. Tonneins. Clairac. Nérac. Villeneuve d'Agen. Tournon.
47. Lozère.	Languedoc (Gévaudan).	Mende. Villefort. Florac. Vialas. Collet-de-Dèse. Marvéjols. Chanac.
48. Maine-Loire.	Anjou (Ober- und Unter-Anjou).	Angers. Ingrande. Pont-de-Cé. Chalonne. Beaugé. Beauport. Durtal. Longué. Beaupréau. Cholet. Chemillé. Saumur. Doué. Segré. Le Lion-d'Angers. Pouancé.
49. Manche.	Nieder-Normandie (Cotentin, Avranchin).	Saint-Lo. Avranches. Mont Saint-Michel. Villedieu-les-Poèles. Granville. Cherbourg. Coutances. Mortain. Cherencé-le-Roussel. Valognes.
50. Marne.	Champagne (Brie Champenoise, Perthois, Rhémois 2c.).	Chalons. Cortisols. Epernay. Reims. Ai. Sainte-Ménehould. Vitry-le-Français oder Vitry-sur-Marne.
51. Ober-Marne.	Champagne (Bassigny, Vallage).	Chaumont. Bourmont. Nogent-le-Roi. Langres. Bourbonne-les-Bains. Vassy. Saint-Dizier.
52. Mayenne.	Ober-Maine, Ober-Anjou.	Laval. Evron. Château-Gonthier. Mayenne. Ernée.
53. Meurthe.	Lothringen (Herzogthum Lothringen, Toulois 2c.).	Nancy. Malzéville. St. Nicolas. Rozières-aux-Salins. Noville. Pont-à-Mousson. Château Salins. Vic. Dieuze. Moiyenvic. Luneville. Baccarat. Sarrebourg. Girey. St. Quirin. Pfalzburg. Toul.
54. Maas.	Lothringen (Herz. Bar, Verdunois 2c.).	Bar-le-Duc. Commercy. St. Mihiel. Montmédy. Aviothe. Stenay. Verdun. Varennes.
55. Morbihan.	Nieder-Bretagne (Diöcese Vannes 2c.).	Vannes. Sarzeau. L'Orient. Auray. Carnac. Hennebon. Port-Louis. Quiberon. Inseln Belle-Ile, Groaix. Ploërmel. Pontivy.
56. Mosel.	Lothringen (Messin, deutsche Länder 2c.).	Metz. Briey. Longwy. Sarreguemines. Bitsch. St. Avold. Sarralbe. Mouterhausen. Meisenthal. Götzenbruck. Münzthal. Thionville. Sierck.
57. Nièvre.	Nivernais, Orléanais, Burgund.	Nevers. Guerigny. La Chaussade. Imphy. Chateau-Chinon. Clamecy. Cosne. La Charité.
58. Norden.	Flandern (See-Flandern, Wallonisch-Flandern, Hennegau, Cambrésis).	Lille. Armentières. Loos. Thumeries. Wazemmes. Commines. Quesnoy-sur-Deule. Roubaix. Turcoing. Avesnes. Bavay. Landrecies. Maubeuge. Le Quesnoy. Cambrai. Solesmes. Le Château Cambrésis. Douai. Dünkirchen. Marchiennes. Bergues. Gravelines. Hazebrouck. Cassel. Estaires. Merville. Bailleuil. Valenciennes. Anzin. Famars. Condé. St. Amand. Raismes.
59. Oise.	Il-de-France (Beauvoisis, Verin 2c.), Picardie (die obere).	Beauvais. Auneuil. La Chapelle-aux-Pots. Grandvilliers. Hanvoile. Savignies. Clermont. Mouy. Breteuil. Crevecoeur. Liancourt. Compiegne. Noyon. Senlis. Chantilly. Coye. Creil-sur-Oise. Crepy. Montataire. Morfontaine. Pont Sainte-Marence.
60. Orne.	Normandie (les Marches, Houlme) Maine (Perche).	Alençon. Seez. Argentan. Le Pin. Vimoutiers. Sainte-Honorine. Domfront. La Ferté-Macé. Athis. Flers. Tinchebray. Mortagne. Laigle.

Namen der Departements.	Alte Provinzen, woraus die jetzigen Departements gebildet sind.	Topographie.
61. **Pas de Calais.**	Artois, Picardie (Boulonnais, Calaisis).	Arras. Béthune. Carvin-Epinoy. Boulogne. Courset. Calais. St. Pierre. Montreuil. St. Omer. Aire. Saint-Pol.
62. **Puy de Dôme.**	Nieder-Auvergne (Limagne ꝛc.).	Clermont-Ferrand. Billom. Chamaillères. Royat. Pont-du-Château. Ambert. Arlant. Cunlhat. Marsac. St. Amant-Roche-Savine. Issoire. Mont-d'Or. Auzat. Besse. La Combelle. St. Nectaire. Saurillange. Sellamines. Riom. Aigueperse. Pont-Gibaud. Volvic. Thiers. Courpière. Maringues. St. Remy.
63. **Nieder-Pyrenäen.**	Béarn und Nieder-Navarra, Gascogne (baskische Länder Soule und Labour).	Pau. Nay. Bayonne. Cambo. St. Jean-de-Luz. Hasparren. Mauléon. St. Jean-Pied-de-Port. Oléron. Orthez. Salies.
64. **Ober-Pyrenäen.**	Gascogne (Bigorre, die 4 Thäler ꝛc.).	Tarbes. Vic. Argelès. Luz. St. Sauveur. Cauterets. Lourdes. Bagnères. Campan. Barèges.
65. **Ost-Pyrenäen.**	Roussillon (Cerdagne ꝛc.), Nieder-Languedoc.	Perpignan. Rivesaltes. Bellegarde. Collioure. Port Vendre. Prats-de-Mollo. St. Laurent-de-Cerdans. Prades. Villefranche. Mont-Louis. Ceret.
66. **Nieder-Rhein.**	Elsaß und einige Stücke von Lothringen.	Straßburg. Sultz-les-Bains. Mutzig. Wasselonne. Molsheim. Bischweiler. Hagenau. Zabern. Zornhof. Buchsweiler. Schletstadt. Barr. Klingenthal. Saar-Union. Weißenburg. Lampertsloch. Lauterburg. Niederbronn. Selz.
67. **Ober-Rhein.**	Elsaß (Sundgau), Mühlhausen.	Colmar. Guebweiler. Ensisheim. Münster. Rappolzweiler. Bollweiler. Neubreisach. St. Marie-aux-Mines. Altkirch. Mühlhausen. Belfort. Thann. Wesserling. Cernay. Bitschweiler. Giromagny.
68. **Rhône.**	Lyonnais (eigentliches Lyonnais, Beaujolais).	Lyon. La Croix-Rousse. La Guillotière. Givors. St. Bel. St. Genis-Laval. Condrieux. Villefranche. Tarare. Chessy. Amplepluis. Beaujeu. Thizy.
69. **Ober-Saône.**	Franche-Comté (Amt Amont).	Vesoul. Jussey. Gray. Lure. Héricourt. Luxeuil.
70. **Saone-Loire.**	Burgund (Maçonnais, Charollais ꝛc.).	Maçon. Tournus. Cluny. Romanèche. Châlons-sur-Saône. Charolles. Bourbon-Lancy. Louhans. Autun. Creusot. Mont-Cenis.
71. **Sarthe.**	Maine, Anjou.	Le Mans. La Flèche. Sablé. Mamers. La Ferté-Bernard. St. Calais. Bassé. Château-du-Loir.
72. **Seine.**	Ile-de-France.	Paris. St. Denis. Les Batignolles. Belleville. Boulogne. La Chapelle. Charonne. Clichy-la-Garenne. Montmartre. Nanterre. Neuilly. Passy. St. Ouen. La Villette. Sceaux. Bercy. Bicêtre. Charenton. Choisy-le-Roi. Gentilly. Grenelle. Ivry. Alfort. Montreuil. Montrouge. Vanvres. Vaugirard. Villejuif. Vincennes. Vitry.
73. **Nieder-Seine.**	Ober-Normandie (Roumois, die Länder Caux, Bray ꝛc.).	Rouen. Darnetal. Elbeuf. Caudebec-lès-Elbeuf. Dieppe. Eu. Le Havre. Ingouville. Bolbec. Fécamp. Harfleur. Lilleboune. Montivilliers. Neufchâtel. Gournay. Yvetot. Caudebec. St. Valery-en-Caux.
74. **Seine-Marne.**	Ile-de-France (Gâtinais, Brie), Champagne (Brie ꝛc.).	Melun. Coulommiers. Jouy-sur-Morin. Fontainebleau. Nemours. Pomponne. Meaux. La Ferté-sous-Jouarre. Montereau. Provins.
75. **Seine-Oise.**	Ile-de-France (Hurepoix, Mantais, Vexin Français), Orléanais (Gâtinais ꝛc.).	Versailles. Argenteuil. Meudon. Orsay. Palaiseau. St. Cyr. St. Cloud. St. Germain-en-Laye. Poissy. Sèvres. Corbeil. Arpajon. Athis. Essonne. Ris. Vitry-sur-Seine. Etampes. Mantes. Pontoise. Rambouillet. Dourdan. Limours.
76. **Beide Sèvres.**	Poitou.	Niort. St. Mairent. Mauzé. Bressuire. Thouars. Melle. Parthenay.
77. **Somme.**	Picardie.	Amiens. Airaine. Abbeville. Escarbotin. St. Valery. Doullens. Montdidier. Roye. Péronne. Ham.
78. **Tarn.**	Ober-Languedoc (Albigeois ꝛc.).	Alby. St. Juéry. Castres. Sorrèze. Mazamet. Gaillac. Rabastens. Lavaur. Graulhet.

Namen der Departements.	Alte Provinzen, woraus die jetzigen Departements gebildet sind.	Topographie.
79. Tarn-Garonne.	Guienne, Languedoc, Gascogne.	Montauban. St. Antonin. Caylus. Bruniquel. Caussade. Castel Sarrazin. Moissac.
80. Var.	Nieder-Provence.	Draguignan. Fréjus. St. Tropez. Brignolles. St. Maximin. Barjols. Grasse. Antibes. Cannes. Vence. Hyerische Inseln. Toulon. Hyères. La Seyne. Cuers.
81. Vaucluse.	Grafschaft Avignon (Gebiet Avignon, Grafschaft Venaissin, Fürstenthum Orange), Ober-Provence.	Avignon. Vaucluse. Cavaillon. L'Isle. Apt. Pertuis. Carpentras. Perne. Bedouin. Orange. Valréas.
82. Vendee.	Poitou.	Bourbon-Vendée. Fontenay. Luçon. Sables d'Olonne. Beauvoir-sur-Mer. Moric. Inseln Noirmoutier. Dieu und Bouin.
83. Vienne.	Poitou.	Poitiers. Châtellerault. Civray. Loudun. Montmorillon. St. Savin.
84. Ober-Vienne.	Limousin, Marche.	Limoges. St. Léonard. Eymoutiers. Bellac. Le-Dorat. Magnac-Laval. Azat-le-Riz. Rochechouart. St. Junien. St. Yrieix.
85. Vogesen.	Lothringen.	Epinal. Archettes. Rambervillers. Mirecourt. Contrexeville. Neufchateau. Sionne. Domremy-la-Pucelle. Remiremont. Plombières. Val d'Ajol. Bussang. St. Dié. Gerardmer.
86. Yonne.	Burgund (Auxerrois), Champagne (Senonais).	Auxerre. Chablis. Coulange. Vermanton. Avallon. Joigny. Vezelay. Sens. Tonnerre.

Topographie. Paris, an der Seine, Hauptstadt des Departements Seine und des Königreichs, gewöhnliche Residenz des Königs, Sitz der Pairs- und der Deputirtenkammer, Mittelpunkt aller öffentlichen Verwaltungsbehörden, ist eine der größten, betriebsamsten, den stärksten Handel treibenden und reichsten Städte der Welt. In Hinsicht der Größe und der Bevölkerung wird sie von keiner andern Stadt in Europa übertroffen, als von London. Ihren Flächeninhalt berechnet man auf **34,000,762** Quadratmeter, und ihre Bevölkerung beträgt nach der Zählung von **1836** über **909,000** Menschen.

Paris ist im Allgemeinen unregelmäßig gebaut. Die Häuser sind hoch, die Straßen enge, mit Ausnahme einiger wahrhaft prachtvollen, als die Friedensstraße, die Straßen Castiglione, Rivoli, die königliche ꝛc. Die Eleganz und die geschmackvolle Anordnung der Kaufläden, der Glanz und der Reichthum der zahlreichen Durchgänge Vivienne, Colbert, Véro-Dodat, Choiseul, der Oper, der Panorama, des Saumon, von Bronzen und Vergoldungen funkelnde Gallerien reizen lebhaft die Neugierde der Fremden. Die innern Boulevards der Nordseite, welche die schönsten Stadtviertel durchschneiden, vom Kanal Saint-Martin bis zur Magdalenenkirche bieten einen sehr großen, eine halbe Ellipse bildenden Spaziergang dar, der mit Bäumen bepflanzt, und mit Häusern von mannigfaltiger Bauart und mit mehren Theatern besetzt ist, und dessen Nebenalleen von einem erstaunlichen Zusammenfluß von Spaziergängern und Straßenkrämern besucht, das Ansehen und das Gewühl einer beständigen Messe gewähren. Die beiden Triumphbogen oder Thore Saint Denis und Saint Martin erhöhen noch die Schönheit dieses Schauspiels. Erst seit einigen Jahren hat man angefangen, Trottoirs anzulegen und schon beträgt ihre Länge über **100,000** Meter. Sie sind von Asphalt oder von Steinplatten aus Volvic. Die Hälfte der Oberfläche der Nebenalleen der Boulevards ist auch beinahe ganz mit Steinplatten oder mit Asphalt gepflastert.

Unter den öffentlichen Plätzen, welche Paris zur Zierde gereichen, nennen wir folgende: den Vendômeplatz, wo sich die bronzene Triumphsäule von Austerlitz, höher

als die Trajansäule zu Rom, die ihr zum Modell gedient hat, erhebt und auf ihrer Spitze die Standsäule Napoleons trägt; den Siegesplatz, geziert mit der bronzenen Reiterstatue Ludwigs **XIV.**; den Königsplatz, umgeben von steinernen Arkaden und auf dem man die Statue Ludwigs **XIII.** sieht; den Chateletplatz, den ein Springbrunnen verschönert, über welchen sich eine Säule in Gestalt eines Palmbaumes erhebt und eine Viktoria trägt; den Carrousselplatz, in der Mitte zwischen den Tuilerien und der Gallerie des Louvre, geziert mit einem Triumphbogen, auf welchem eine Viktoria steht, die eine Quadriga lenkt. Dieses Denkmal, nach Art des Triumphbogens des Septimius Severus zu Rom erbaut, ist zu sehr mit Zierrathen überladen und hat zu kleine Dimensionen nach Verhältniß der Größe der dasselbe umgebenden Gebäude; den Platz Ludwigs **XV.**, welcher wieder den Namen Eintrachtsplatz erhalten hat, und von diesem Punkte aus hat man die Aussicht auf den großen Spaziergang der elysäischen Felder, den kolossalen Triumphbogen de l'Etoile, die Deputirtenkammer, die alte Garde-Meuble und das Kriegsministerium, die Magdalenenkirche und die Tuilerien. Der Obelisk von Luxor, ein aus Egypten hierher gebrachter Monolith, erhebt sich mitten auf diesem Platze; große Vierecke von Asphalt, zwei Springbrunnen und acht Statuen, welche die Hauptstädte Frankreichs darstellen, machen die Schönheit dieses Platzes vollkommen. Ferner der Bastilleplatz auf der Stelle des gleichnamigen **1789** vom Volke zerstörten Schlosses, auf welchem man einen Springbrunnen, einen kolossalen Elephanten vorstellend, errichten wollte, an dessen Stelle aber jetzt eine bronzene Säule getreten ist, welche der Nachwelt das Andenken der Bürger überliefert, die in den Kämpfen während der Tage des **27.**, **28.** und **29.** Julius **1830** fielen. Den Börsenplatz, auf dem sich das prachtvolle Börsengebäude erhebt, und den Panthéonplatz, welcher bald vollendet sein wird. Hier muß noch erwähnt werden das Marsfeld, ein sehr großes Parallelogramm von **3000** Fuß Länge und **1200** Fuß Breite, bestimmt zu den Militär-Evolutionen, den Revuen, den Pferderennen, zum Auffsteigen der Luftschiffe; das schöne Gebäude der Kriegsschule bildet seine Hauptseite.

Die vornehmsten Gebäude dieser Hauptstadt sind: die Tuilerien, ein ungeheuer großer Pallast, aber von einer schwerfälligen Bauart, die Residenz des Königs, mit einem schönen öffentlichen Garten, welcher der besuchteste Spaziergang in Paris ist; der Louvre, welcher ein prächtiges Viereck bildet, eine ausnehmend schöne und großartige Façade darbietet und mit den Tuilerien durch eine lange, eine reiche Gemäldesammlung enthalteude Gallerie in Verbindung steht; das Palais-Royal, Residenz der Herzoge von Orleans, mit einem öffentlichen Garten, umgeben von vier Gallerien, von denen die Orleansgallerie, mit einem Glasdache, von einer seltenen Pracht ist; diese Gallerien sind mit Kaffehhäusern und den reichsten Kaufläden versehen; es ist eine kleine Stadt in der Stadt selbst; der Pallast Bourbon, wo die Deputirtenkammer ihre Sitzungen hält; der Pallast Luxemburg, wo sich die Pairskammer versammelt, mit einer Gemäldegallerie von noch lebenden Meistern und mit einem sehr schönen Garten; das Invalidenhôtel, ein ungeheuer großes Gebäude, worin mehre Tausende von Invaliden Wohnung und Unterhalt finden und dessen Kirche eben so merkwürdig wegen ihrer zierlichen Bauart und wegen des Reichthums ihrer Zierrathen, als wegen der prachtvollen Kuppel ist, welche sich über derselben erhebt und für das höchste Gebäude von Paris gehalten wird; das Stadthôtel, ein halbgothisches Gebäude, welches den Grèveplatz ziert, wo man vor Kurzem die Verbrecher hinrichtete; die Börse, ein prächtiges Gebäude, das schönste in dieser Art in Europa, neuerlich erst nach dem Modell des Parthenon von Athen erbaut und im Innern mit Freskogemälden und mit Eiselirarbeiten von der höchsten Vollendung geziert; der Justizpallast, der sich durch seinen Umfang, durch seinen großen Saal der verlorenen Schritte und durch sein prächtiges Gitter auszeichnet, und die Stätte des Pallastes der vormaligen Präfekten von Gallien, der Könige von dem ersten Stamme und der Grafen von Paris einnimmt; das Elysée-Bourbon, ein prächtiges Lusthaus; die Schule der schönen Künste, wo man kostbare Denkmäler der Architektur des Mittelalters und von

den Zeiten des Wiederauflebens der Künste wieder hergestellt hat und unter andern eine herrliche von Sigalon herrührende Kopie des jüngsten Gerichts von Michel Angelo bemerkt; die Kriegsschule, ein besonders durch seine Größe und Hauptfaçade bemerkenswerthes Gebäude; endlich zeichnen sich noch das Münzhôtel und die Arzneikunstschule durch ihre geschmackvolle Bauart aus.

Unter den Kirchen sind folgende am merkwürdigsten: Notre-Dame oder die Métropole, ein sehr gothisches Gebäude; das Panthéon (St. Genofeva), eine Nachahmung des Pantheons zu Rom und ein prächtiger Tempel, der schönste von Paris, mit einer herrlichen Kuppel, deren Inneres durch herrliche Freskogemälde von Gros verschönert ist; es ist zur Aufnahme der irdischen Reste großer Männer bestimmt, die sich um das Vaterland sehr verdient gemacht haben; Saint-Sulpice, mit einer ziemlich schönen Façade und einer sehr reichen Kapelle; Saint-Eustache, von einer gemischten Ordnung und unglücklicherweise zwischen engen Straßen versteckt; Saint-Roch, Pfarrkirche des Hofes; Saint-Etienne, merkwürdig durch ihr Chor von einer kühnen Bauart; die Magdalenenkirche, ein herrliches Gebäude im griechischen Style, deren Fronton vielleicht das größte Stück der Bildhauerkunst ist, welches man seit Wiederherstellung der Künste ausgeführt hat; die Kirche St. Germain-des-Prés, die älteste in Paris; St. Germain l'Auxerrois, seit **1837** wieder zum Gottesdienst gebraucht; Notre-Dame-de-Loretto, klein, aber reich an innern Verzierungen; endlich die heilige Kapelle, ein merkwürdiges Denkmal des dreizehnten Jahrhunderts, dient zur Aufbewahrung des Archivs des Justizpallastes.

Die Wohlthätigkeitsanstalten sind zahlreich und werden mit einer einsichtsvollen Ordnung und einer vorzüglichen Menschenfreundlichkeit verwaltet. Man zählt **12** Civil-, **5** Militär-Hospitäler und **13** Versorgungshäuser (Hospize). Die vornehmsten dieser Anstalten sind: das Hôtel-Dieu, das wichtigste und größte unter den Civilhospitälern, das Hospice Beaujon, die Salpetrière, die Pitié, die Charité, die Hospitäler der Unheilbaren, das Blindenhospital der Quinze-Vingts, das Taubstummeninstitut, das Institut der jungen Blinden, das Entbindungshaus, das Findelhaus, das Zufluchts- und Arbeitshaus zur Ausrottung der Bettelei. Unter den Militärhospitälern steht das schon erwähnte Hôtel der Invaliden oben an, und nach diesem das Val-de-Grâce.

Zwei und zwanzig Brücken vereinigen die beiden durch die Seine getrennten Theile der Stadt. Die schönsten sind: die Brücken von Jena, Austerlitz, Ludwigs **XVI.** auch Eintrachtsbrücke genannt, und der **pont neuf**, auf deren Mitte man eine schöne Reiterstatue Heinrichs **IV.** sieht. Dann folgen die königliche Brücke (**pont royal**), die eiserne Kunstbrücke (**pont des Arts**), merkwürdig wegen ihrer Zierlichkeit und nur für Fußgänger bestimmt; die drei Kettenbrücken, **d'Arcole**, der Invaliden und Ludwig Philipps, an der Spitze der Insel Saint-Louis, sind aus zwei Jochspannungen gebildet. Die Carroussel-Brücke zwischen dem Kai Malaquais und der Einlaßpforte des Louvre verdient eine besondere Erwähnung. Sie besteht aus drei Bogen, von denen jeder eine Spannung von **48** Meter hat. Die Courben, welche jeden Bogen bilden, sind von Eisen und in mehren Stücken gegossen, die man hernach mittelst Schließnägel vereinigt hat. Das Gewicht des Gußeisens, woraus die drei Bogen bestehen, beträgt ungefähr **700,000** Kilogrammen.

Die beiden Ufer der Seine sind mit geräumigen Kais eingefaßt, die man kürzlich mit Bäumen bepflanzt hat und die sowohl dienen, die Stadt gesünder zu machen als zu verschönern.

Es gibt **115** öffentliche Springbrunnen, worunter die merkwürdigsten sind: die Brunnen des Innocens, du Châtelet, der Straße Grenelle, der Straße Gaillon, das Wasserschloß (**Château d'eau**).

In Hinsicht der wissenschaftlichen, literarischen und öffentlichen Unterrichtsanstalten übertrifft Paris alle andern Städte der Erde. Für den Elementarunterricht zählte man **1833** nicht weniger als **400** Privatschulen mit wenigstens **25,000** Schülern und Schülerinnen. Hierzu kommen **19** Asylsäle, von den Verwaltungen der Hospize

unterhalten und von 3500 Zöglingen besucht; 49 von der Stadt und 71 von den Hospizen unterhaltene Kinderschulen, wo 25,035 Schüler unentgeltlich Elementarunterricht erhielten, und noch 26 Schulen für Erwachsene, von der Stadt und den Versorgungsanstalten unterhalten, wo 1898 Erwachsene lesen und schreiben lernten. Für den Unterricht der zweiten Stufe zählte man in demselben Jahre (1833) 7 Gymnasien (Colléges) mit 4932 Schülern; 31 Institute, 56 Pensionate in der Stadt und im Weichbilde mit 7669 Schülern und 329 Unterrichtshäuser für Mädchen mit 10,240 Schülerinnen. Der Unterricht der höhern Stufen und der besondern Schulen zählte in demselben Jahre 17,813 Schüler, worunter 315 weiblichen Geschlechtes. Von dieser letzten Klasse sind folgende die merkwürdigsten Anstalten: die Universität von Paris mit 7446 Studenten, welches die am stärksten besuchte Universität auf der Erde ist; das königliche Collége de France, eine Art Universität, wo die ausgezeichnetsten Professoren einer sehr großen Zahl von Personen einen vollständigen Unterricht in den Naturwissenschaften, in der Arzneikunst, im Staatsrecht, in der Philosophie, Literatur, Geschichte, alten und orientalischen Sprachen ertheilen; das königliche Museum der Naturgeschichte (Pflanzengarten), wo dreizehn berühmte Professoren in allen Zweigen der Naturwissenschaften ungefähr 3000 Personen Unterricht geben. Wenn der botanische Garten dieser Anstalt denen zu Berlin, Kew, Wien und einigen andern Städten nachsteht, so ist dagegen sein naturhistorisches Museum das reichste unter allen und das Museum der vergleichenden Anatomie und seine Menagerie müssen den schönsten Anstalten dieser Art gleichgestellt werden. Die polytechnische Schule, berühmt durch die daraus hervorgegangenen großen Männer und durch den Vorzug des darin gegebenen Unterrichts; ein ungemein nützliches Institut, das in mehren fremden Ländern nachgeahmt worden ist; die Vorbereitungsschule zur Bildung von Lehrern, so eben wieder unter seinem frühern Namen Normalschule hergestellt; das königliche Konservatorium der Künste und Gewerbe, von ungefähr 1000 Zöglingen besucht, welche Unterricht erhalten in industrieller Ökonomie, Rechenkunst, Zeichnen- und Baukunst, Mechanik, Chemie und Geometrie nach ihrer Anwendung auf die Gewerbe; die Pharmazie-Schule mit 400 Zöglingen; die astronomische Schule bei der königlichen Sternwarte, einer der schönsten, berühmtesten und herrlichsten Anstalten dieser Art, bei welcher die angestellten Mathematiker das Längenbureau bilden, das mit der Bekanntmachung der astronomischen und meteorologischen Beobachtungen, mit der Redaktion eines Werkes unter dem Titel **Connaissance des temps** (Kenntniß der Zeiten) und mit der Vervollkommnung der astronomischen Tafeln beauftragt ist; die königliche Schule der Musik und der lyrischen und dramatischen Deklamation; die Schule der schönen Künste, wo man die Zeichnen-, Maler-, Kupferstecher-, Bildhauer- und Baukunst, die Perspektive rc. lehrt; die königlichen Schulen der Brücken und Kunststraßen und des Bergbaues; letztere, die Bergwerkschule, besitzt ein herrliches mineralogisches Kabinet; die königliche Schule der Ingenieurs-Geographen, wo man die Erdmeßkunst, die Topographie und die Kunst Landschaften zu malen lehrt; die praktische Schule des königlichen Generalstabscorps, wo Professoren die Militärverwaltung, Topographie, Geographie, Statistik, Kriegskunst, Kriegsgeschichte, Befestigungskunst, Geschützkunst rc. lehren; das königliche Taubstummeninstitut, das königliche Blindeninstitut, die Schule der orientalischen Sprachen und die Schule der Landkarten und der Archäologie in dem Lokale der Bibliothek des Königs; die königliche Schule der Mathematik und der Zeichenkunst, besonders für Handwerker bestimmt, welche sich mechanischen Künsten widmen; die Specialhandelsschule, eine der schönsten Anstalten, die es dieser Art gibt; die Schule der Manufaktur-Industrie und das Normal-Civil- und Militärgymnasium.

Unter den 38 Bibliotheken von Paris zeichnen sich aus: die Bibliothek des Königs, die reichste unter allen Bibliotheken auf der Erde, indem sie die

größte Sammlung von gedruckten Büchern, Handschriften und Kupferstichen besitzt; die Bibliothek des Zeughauses, welche nach der Bibliothek des Königs die reichste in Paris ist; dann folgen die Bibliothek der heiligen Genofeva, die Mazarin'sche, die Bibliothek des Institutes, die Bibliothek der Deputirten und die Privatbibliothek des Königs oder des Louvre, und die Stadtbibliothek. **1832** zählte man zu Paris **43** Akademien, gelehrte Institute und Gesellschaften, als: das königliche Institut von Frankreich, jetzt eingetheilt in die französische Akademie, die Akademie der Wissenschaften, Akademie der Inschriften und der schönen Wissenschaften, Akademie der schönen Künste und Akademie der Moral- und Staatswissenschaften; die königliche Centralgesellschaft des Ackerbaues, die Gesellschaft zur Aufmunterung der National-industrie, die königliche Gesellschaft der Alterthumsforscher Frankreichs, die geographische Gesellschaft, die Gesellschaft für den Elementarunterricht, welche mehre Freischulen unterhält; das Atheneum der Künste, die philotechnische Gesellschaft, das königliche Atheneum von Paris, die philomatische Gesellschaft, die Gartenkulturgesellschaft, die französische Gesellschaft der allgemeinen Statistik, die Gesellschaft der Statistik Frankreichs, die Bibelgesellschaft von Paris, die Gesellschaft der Unterrichtsmethoden, welche sich mit der Vervollkommnung aller Zweige des Unterrichts beschäftigt, an einem vollständigen und rationellen Systeme des öffentlichen Unterrichts arbeitet und zu diesem Zwecke schon eine orthomatische Schule errichtet hat; die asiatische Gesellschaft, die geologische Gesellschaft von Frankreich, welche sich jedes Jahr in eine Provinz des Königreichs begeben soll, um die Naturbeschaffenheit derselben zu untersuchen und mit sich die auf diesem weiten Gebiete zerstreuten Freunde der Wissenschaft zu vereinigen; die Linnéische Gesellschaft, die Gesellschaft der Naturgeschichte, die Gesellschaft der Pharmazie, die medizinisch-praktische Gesellschaft, die phrénologische Gesellschaft ꝛc. ꝛc.

Paris besitzt **20** Museen und **35** Schulen der schönen Künste. Wir haben schon oben die schönen Sammlungen im Louvre, Luxemburg und des Pflanzengartens erwähnt. Die erste ist unstreitig eine der reichsten in Europa, erregt die Bewunderung der Fremden, und besteht aus einer bedeutenden Zahl von Gemälden der größten Meister, aus dem Museum der Antiken, worin man besonders eine seltene Sammlung egyptischer Alterthümer bemerkt, und aus einem erst seit Kurzem angelegten Schiffsmuseum. Wir bemerken noch folgende: das Centralmuseum der Artillerie, die herrlichen Sammlungen von Büchern, Karten, Handschriften ꝛc., das Kriegsdepot, die Pläne in erhabener Arbeit der Kriegsplätze im Invaliden-Hôtel; die kostbare und reiche Landkartensammlung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, das Konservatorium der Künste und Handwerke, welches alles darbietet, was die National- und die europäische Industrie Reiches und Merkwürdiges an Instrumenten aller Künste und aller Handwerke, und an sinnreichen Modellen hervorgebracht hat; das Generaldepot der Seekarten und Pläne; das mineralogische Kabinet im Münzhôtel, wo die Mineralien des Königreichs nach den Departements klassifizirt sind und worin man auch die herrliche Sammlung von Münzstempeln der seit Franz **I.** geprägten Denkmünzen und Rechenpfennige findet; das anatomische Kabinet der Arzneischule, wo man eine schöne Sammlung von chirurgischen Instrumenten sieht; die herrliche Gemäldegallerie des Herzogs von Orleans im Palais-Royal, die Gemäldegallerie im Pallaste Elysée-Bourbon, die Gallerie der Baukunst im Institut, welche aus den Modellen in Gyps und Kork der berühmtesten Denkmäler der griechischen, römischen, indischen, egyptischen Baukunst und anderer Nationen besteht. Auch besitzt Paris eine große Menge von Privatsammlungen dieser Art.

Sehr wichtig ist der Buchhandel und der Druck und Verkauf der Zeitschriften.

1833 erschienen 300 Journale, von den 31 täglich, 50 wöchentlich und die andern zu verschiedenen Zeiten herauskamen. Die 600 Buchhändler zu Paris ließen in demselben Jahre 5760 Werke drucken und die 80 Buchdruckereien, welche Zahl durch das Gesetz bestimmt ist, beschäftigten 1200 Hand- und 80 Maschinenpressen. Die königliche Buchdruckerei, 1531 von Franz I. errichtet, ist die größte Anstalt, die es in dieser Art gibt, besonders wegen ihrer Patrizen, Matrizen und Lettern der orientalischen Sprachen. Alle ihre gegossenen Lettern zusammen wiegen wenigstens 375,000 Kilogrammen und könnten 125,000 Seiten liefern. In den letzten Jahren waren daselbst 300 Pressen in Thätigkeit, von denen 60 Tag und Nacht arbeiteten.

Die zum öffentlichen Nutzen dienenden Anstalten sind im Allgemeinen von einer großen Schönheit und vollkommenen Bauart, als die Märkte, namentlich die Märkte von Saint-Germain, Saint-Honoré und la Vallée; die Generalniederlage der Weine, merkwürdig wegen ihrer Größe und Einrichtung ihrer Keller; der Markt des Innocens, der Hauptmarkt der Früchte und Gemüse, in dessen Mitte ein schöner Springbrunnen steht; die Getreidehalle, ein großes zirkelförmiges Gebäude, bemerkenswerth durch ihre kühne, sehr große Kuppel; die Schlachthäuser, geräumige Gebäude an den Enden der Stadt errichtet, um den Einwohnern den widrigen Anblick der von den Schlächtern getödteten Thiere zu entziehen; die Begräbnißplätze, unter welchen der des Père-la-Chaise sich auszeichnet, welcher von Marmor, Granit und Grün schimmert, außerhalb der Mauern von Paris auf einem Hügel liegt, mit Boskets und Blumen bedeckt und einer großen Menge von Grabmälern, von denen einige von seltener Schönheit sind, geziert ist.

Es gibt keine Stadt in Europa, welche eine größere Zahl von Theatern besitzt und wo man mannigfaltigere dramatische Vorstellungen und Vergnügungsorte findet. Auf seinen Theatern gibt man die Meisterwerke der englischen, italienischen und deutschen Bühne. Paris hat 16 Theater, ungerechnet den olympischen Cirkus, die Theater außerhalb der Mauern und einige andere weniger wichtige, als das chinesische Schattenspiel (**Ombres Chinoises**), das Theater der Seiltänzer ꝛc. Die wegen ihrer Bauart merkwürdigsten Theater sind: das **Théâtre Ventadour,** die große **Opéra** oder königliche Akademie der Musik, das französische Theater und Odéon. Die besuchtesten sind: die **Opéra**, die **Opéra comique,** der Cirkus, das dramatische Gymnasium, das Theater des Palais-Royal, das Vaudeville, die Variétés.

Während des Sommers gibt es eine große Zahl von Vergnügungsanstalten, wo man Zeitvertreibe aller Art findet, worunter wir anführen: den neuen Garten von Tivoli, die Berge von Belleville; die vom Volke im Sommer besuchtesten Tanzlokale sind: die Chaumière, die Salons der Flora, des Mars, der Isis, und im Winter: das Vauxhall, der Prado und der Cirkus der Musen.

Alle Jahre vom 25. August bis zum 5. September werden auf dem Marsfelde Pferderennen angestellt für die Departemente Aisne, Ardennen, Aube, Goldküste, Loir-Cher, Loiret, Marne, Oise, Seine, Seine-Marne, Seine-Oise und Yonne.

Unter den Spaziergängen von Paris haben wir schon den bei den Tuilerien erwähnt, welcher der schönste ist und dessen Hauptallee über den Platz Ludwigs **XV.** zu den elysäischen Feldern führt, einem ungeheuer großen Spaziergang, der mit Bäumen bepflanzt ist und sich mit dem Triumphbogen der Etoile endigt; ferner der Garten des Pallastes Luxemburg, auch mit Statuen und mit von Blumenbeeten eingefaßten Rasenstücken; der Pflanzengarten, merkwürdig wegen seiner mannigfaltigen und malerischen Partien und wegen der schönen wissenschaftlichen Sammlungen, von denen wir schon geredet haben; der Garten des Palais-Royal, mehr ein Mittelpunkt der Geschäfte und der Vergnügungen, als ein eigentlicher Spaziergang.

Unter den 56 Barrieren, wodurch man in diese Hauptstadt eintritt, bilden einige eine Art Denkmäler, als die der Etoile, des Throns, der Villette, der Bonshommes.

In Civilhinsicht ist Paris in 12 Arrondissements und in polizeilicher Hinsicht in 48 Viertel eingetheilt.

Bei den Artikeln Industrie und Handel haben wir schon den hohen Rang bemerkt, welchen Paris in beiderlei Hinsicht einnimmt. Wir fügen nur noch hinzu, daß es jährlich für 14 Millionen Franken Shawls und für mehr als 6 Millionen Franken Möbeln und Goldschmiedwaaren verfertigt, und daß es jährlich für 47 Millionen Franken als Überschuß seiner Frabrikate ausführt, und daß alle Fabrikanten des Königreichs in dieser Stadt Niederlagen ihrer Manufakturen errichtet haben, und endlich, daß diese Hauptstadt an der Spitze der französischen Industrie steht und daß sie wie der Sammelplatz der Künstler jeder Art angesehen werden kann.

Folgende merkwürdige Orte gehören zum Departement der Seine, von dem Paris die Hauptstadt ist.

Saint-Denis, Hauptstadt eines Bezirks, nahe am rechten Ufer der Seine, ist eine kleine lebhafte Handelsstadt von 9300 E. Ihre alte Kirche, ein gothisches Gebäude, dient zum Begräbnisse der Könige. In dem Gebäude der vormaligen Abtei hat man ein königliches Erziehungshaus für 500 Töchter der Ritter der Ehrenlegion errichtet, von denen 400 auf Kosten der Regierung erhalten werden. St. Denis hat mehre Pensionate, herrliche Baumschulen, zwei artesische Brunnen, eine schöne Kaserne und zahlreiche Industrie-Anstalten, die durch das Wasser des Crou betrieben werden, und worunter die vorzüglichsten zwölf sehr großen Mahlmühlen, merkwürdig wegen ihres sinnreichen Mechanismus und zur Versorgung von Paris bestimmt sind. Bemerkenswerth ist auch die Kautschuk-Spinnerei, deren Produkte sehr gesucht werden. **Charonne**, kleines Dorf merkwürdig wegen seiner Industrie und besonders wegen seiner Handels- und Industrieschule. **Auteuil**, großes Dorf mit vielen Fabriken, einem Handels-Erziehungshause. Auch sieht man hier die Häuser von Molière und Boileau, so wie die Gräber von Helvétius und Aguesseau. **Passy**, großes Dorf von 5000 E., in einer entzückenden Lage, am rechten Seine-Ufer, mit einer großen Zahl schöner Lusthäuser, einem trefflichen orthopädischen Institut und zwei Mineralquellen. Bewundernswerth ist die schöne Sammlung von Palmenbäumen des Herrn Fulchiron. **Boulogne**, zwischen der Seine und dem Boulogner-Walde, ist der Versammlungsort der Spaziergänger von Paris. **St. Ouen**, Dorf am rechten Ufer der Seine, mit einem schönen Schlosse, von wo aus Ludwig XVIII. die vorläufige Bekanntmachung der Karte datirte. Es sind hier mehre Fabriken, ein artesischer Brunnen und ein neuer Hafen mit sehr großen Bassins, geräumigen Kais und großen Waaren-Niederlagen. **Clichy-Garenne**, und **La Chapelle**, große wegen ihrer Industrie merkwürdige Dörfer. **Les Batignolles**, eine 1830 entstandene Gemeinde von 7000 E. und blühend durch ihre Industrie. **Montmartre**, Dorf von 5000 E., auf einer Höhe, mit einer großen Zahl von Fabriken in kleinen Bronzewaaren, ist einer der wichtigsten Punkte zur Vertheidigung von Paris. **Neuilly**, Flecken von 6000 E., am rechten Ufer der Seine, merkwürdig wegen seiner schönen Brücke und wegen eines Schlosses, Privateigenthum des jetzigen Königs, unstreitig eines der angenehmsten Landhäuser bei Paris, welches sonst der Fürstin Borghese gehörte, aber durch Louis Philipp, welcher daselbst einen Theil der schönen Jahreszeit zubringt, sehr verschönert und fast ganz umgewandelt worden ist. **Nanterre**, Flecken von 3000 E., mit Gyps- und Steinbrüchen, und einer großen chemischen Fabrik. **Belleville**, Dorf von 8000 E., auf einer Anhöhe, hat schöne Landhäuser, eine große Menge Pensionate, mehre Fabrik-Anstalten, Gypsbrüche und Baumschulen. **Villette**, Flecken von 5000 E., am St. Denis-Kanale, mit blühender Industrie, worunter besonders eine große Runkelrüben-Zuckerfabrik. **Sceaux**, kleine Stadt von 1500 E. und Bezirks-Hauptstadt, merkwürdig wegen einiger Reste des von Colbert angelegten Schlosses und Parks, deren Besitzer hernach der Herzog von Maine und der Herzog von Penthièvre waren. So wie zu Poissy hält man hier starke Viehmärkte. Der dasige Park ist der Versammlungsort der vornehmen Gesellschaften. **Arcueil**, kleines Dorf, berühmt durch seine Wasserleitung, welche Paris versorgt, durch seine schönen Baumschulen und besonders durch die freie Akademie berühmter Gelehrten, welche sich hier bei Berthollet versammelten. Die Wasserleitung hat man auf den Resten der Wasserleitung des Kaisers Julianus erbaut. **Choisy le Roi**, Dorf bemerkenswerth wegen seiner zahlreichen Manufakturen, seiner Fabriken von lackirtem Leder und mehrer schöner Landhäuser. **Vaugirard**, Flecken von 7000 E., welcher sich täglich vergrößert und wichtig durch seine Industrie ist. **Grenelle**, eine 1819 entstandene Gemeinde, mit mehren Fabriken und einem großen, schönen Schauspielhause. **Gentilly**, Flecken von 5000 E., soll nach mehren Schriftstellern den Königen des ersten und zweiten Stammes zur Residenz gedient haben. In der Nähe liegt **Bicêtre**, mit 4000 E. und einem großen Schlosse, worin man kürzlich zu den Galeeren Verurtheilte in Verwahrung hielt, jetzt aber blos zur Aufnahme von Armen, Schwachen oder Greisen und außerdem von Wahnsinnigen gebraucht. **Montreuil**, Dorf von 3000 E. berühmt durch seine Gartenkultur, besonders durch seine große Kultur

von Pfirsichen. **Bercy**, Dorf von 4000 E., am rechten Ufer der Seine, mit einer Industrie- und Handelsschule, und den Niederlagen von Wein, Brantwein und Öl für die Konsumtion von Paris. **Vanvres**, Dorf, merkwürdig wegen seiner Heilanstalt reicher Wahnsinniger. **Villejuif**, Dorf mit trefflichen Steinbrüchen. **Charenton**, Flecken von 1400 E., in zwei Gemeinden getheilt: Charenton-le-Pont und Charenton St. Maurice, am Zusammenflusse der Marne mit der Seine. In dem erstern ist das berühmte Irrenhaus, welches den Namen Charenton führt, und in dem letztern eine große Eisengießerei, worin man Dampfmaschinen verfertigt. Durch die Marne ist von Charenton getrennt **Alfort**, dessen königliche Landwirthschafts- und Thierarzneischule sehr berühmt ist, und wozu Thierhospitäler, ein chemisches Laboratorium, ein anatomisches und ein pathologisches Kabinet, ein botanischer Garten und ein Amphitheater gehören. **Vincennes**, Flecken von 3000 E., mit einem schönen, 732 Hektaren großen Park, einer Artillerieschule nebst herrlichem Waffensaale und einem festen, seit 1830 noch weit mehr befestigten alten Schlosse, welches die Könige von Frankreich von Ludwig VII. bis zu Ludwig XIII. bewohnt haben. Der Donjon, welcher auch dazu gehört, ist in den Annalen der französischen Geschichte als Staatsgefängniß berühmt. Eine Granitsäule und eine Trauerweide, die in einem Graben des Schlosses sich befinden, bezeichnen die Stelle, wo 1804 der Herzog von Enghien erschossen wurde. **Vitry**, Dorf von 2000 E., versorgt Paris mit vielem Obst, Gemüse und Milch, und seine Baumschulen sind die berühmtesten in der ganzen Umgegend von Paris. **Ivry**, großes industriöses Dorf von 3000 E. und mit ungeheuer großen Kellern, die einen doppelten Luftzug haben und in den Felsen gehauen sind.

Alle diese Ortschaften bilden die unmittelbaren Umgebungen von Paris und liegen im Seine-Departement; die folgenden sind etwas entfernter und gehören zu den angrenzenden Departements Seine-Oise, Seine-Marne und Oise, welche wir nach und nach durchgehen.

Departement der Seine-Oise.

Versailles, Hauptstadt dieses Departements und Sitz eines Bischofs, mit geringem Handel, erbaut von Ludwig XIV. im Jahre 1672 und seit 1790 sehr herabgekommen, zu welcher Zeit sie 80,000 E. hatte, jetzt ist sie kaum von 30,000 Menschen bewohnt. Seit einigen Jahren fängt sie jedoch wieder an in Aufnahme zu kommen durch die große Zahl Reisender, die das königliche Schloß besehen. Dieses Schloß ist neuerlich durch Ludwig Philipp wieder restaurirt und zu einem historischen Museum gemacht. Die Zimmer und die ungeheuer großen Gallerien sind neu wieder hergestellt und mit einer großen Pracht verziert worden; eine bedeutende Menge Gemälde und Statuen rufen in einer chronologischen Ordnung die Hauptereignisse der französischen Geschichte zurück, welche man auf solche Weise von den ersten Zeiten der Monarchie an bis zu unsern Zeiten verfolgen kann.

Das von Ludwig XIV. erbaute Schloß war von 1672 bis 1790 die Residenz der Könige von Frankreich. Man bewundert in dem Park die Wasserkünste, wozu das Wasser mit Hilfe der Maschine von Marly aus der Seine geleitet wird. An diesem Schlosse, dem schönsten Gebäude des Königreichs und vormals einem der prächtigsten königlichen Residenzschlösser der Welt, bewundert man vorzüglich die Façade nach dem Garten zu, die schönen Gemälde, die Bildhauerarbeiten und Vergoldungen der Zimmer, besonders den Herkulessaal, und insbesondere noch die Gallerie, wo Lebrun die vornehmsten Kriegsthaten Ludwigs XIV. gemalt hat. An das Schloß stößt die Kapelle, merkwürdig wegen der Reinheit ihrer Bauart und voll Meisterwerke der Bildhauer- und Malerkunst. Eine erstaunliche Menge von Statuen, Büsten, Bädern und Gruppen sowohl in Marmor als Bronze und bronzirtem Blei ziert den 384,000 Quadrat-Toisen großen und durch einen breiten Kanal in zwei Theile zerschnittenen Park, in welchem man außerdem eine große Menge Bassins sieht, in deren Mitte sich das Wasser in der Form von Garben, von Büscheln oder Strahlen erhebt, welche höher als die höchsten Bäume sind. Die Gewächshäuser für Pomeranzen, die Treibhäuser, die großen und kleinen Pferdeställe sind auch mit vielem Geschmacke erbaut. In der Orangerie bemerkt man vorzüglich zwei Orangenbäume, von denen der eine von Franz I., der andere von Heinrich IV. gepflanzt worden ist. Am Ende des Parks befindet sich das große und kleine Trianon. Ersteres von Ludwig XIV. erbaut, ist ganz mit Marmor bekleidet und von schönen Anpflanzungen

umgeben, das zweite, von Ludwig XV. erbaut und durch Maria Antoinette verschönert, ist merkwürdig wegen seines schönen englischen Gartens, wo die Kunst überall unter der Natur versteckt ist.

Von wissenschaftlichen Anstalten zu Versailles sind zu nennen: das vortreffliche königliche Gymnasium, die Normalschule zur Bildung von Elementarlehrern, die Zeichnen- und Musikschule, die Anstalt, worin Unterricht in der Geometrie und Mechanik nach ihrer Anwendung auf die Gewerbe ertheilt wird, die königliche Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste, die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, das Museum, die Bibliothek und besonders das historische Museum, 1833 von Ludwig-Philipp im Schlosse gegründet.

Zwei Eisenbahnen eröffnen eine schnelle Verbindung mit Paris; die auf dem rechten Ufer der Seine verzweigt sich in die nach Saint-Germain führende.

Zu Versailles legten den 20. Junius 1789 die Repräsentanten der Gemeinden Frankreichs, die sich zu einer Nationalversammlung konstituirt hatten, den berüchtigten Ballspieleid ab, welcher so viel Einfluß auf die Revolution hatte.

In der Umgegend von Versailles führen wir folgende Dörfer an, die sich durch Fabrik-Anstalten aller Art auszeichnen: **Grignon**, wo sich das königliche agronomische Institut befindet, das seit einigen Jahren errichtet worden ist. Ein an versteinerten Muscheln reiches Kalksteinlager hat diesen kleinen Ort berühmt gemacht. **St. Cyr**, mit einer Militärschule für 300 Zöglinge, in den großen Gebäuden der vormaligen königlichen, von der Frau von Maintenon gestifteten Abtei. **Jouy**, dessen Kattunfabrik unter der kaiserlichen Regierung 1600 Arbeiter zählte, deren Zahl aber jetzt auf 300 reduzirt ist. Auch befindet sich daselbst ein Gestüte. **Argenteuil**, Flecken mit 5000 E., am rechten Ufer der Seine, merkwürdig wegen seiner Weinberge und einiger Mauerreste, die zu dem Kloster gehört haben, von dem die berühmte Heloise Priorin war. **Orsay**, Dorf, wo viele Pflastersteine gebrochen werden.

Corbeil und **Mantes** an der Seine, beide mit 4000 E. und Pontoise an der Oise, mit 5400 E., sind ziemlichen Handel und Gewerbfleiß betreibende Bezirkshauptstädte, mit einer Ackerbaugesellschaft. Pontoise hat außerdem ein Gymnasium und Corbeil eine kleine Bibliothek. In der Nähe letzterer Stadt liegt das Dorf **Athis**, wo sich seit 1825 eine große von Engländern betriebene Eisen- und Stahlfabrik befindet. **Etampes**, gewerbsame Bezirkshauptstadt, mit 8000 E., einem Gymnasium und einer Ackerbaugesellschaft.

In der Gegend von Etampes liegt **Méréville**, ein Flecken, wo die wichtigsten Märkte des Depts. gehalten werden. **Meudon**, hübscher Flecken auf einem Hügel, hat ein königliches Schloß mit einer schönen Terrasse und 3000 E. Zu Bas-Meudon ist eine bedeutende Glashütte, welche den Namen Glashütte von Sèvres führt. **Sèvres**, Flecken von 4000 E., am linken Ufer der Seine, ist in ganz Europa durch seine Porzellanfabrik berühmt, deren Erzeugnisse alles übertreffen, was man hierin bisher Schönstes geliefert hat. **Saint Cloud**, hübscher Flecken von 2000 E., am Abhange eines Hügels und am linken Ufer der Seine, von Chlodowald, einem Enkel Chlodowigs, gegründet. Das schöne hiesige Schloß, von Napoleon restaurirt und prachtvoll möblirt, war sein Lieblingsaufenthalt. Auch hält sich hier gewöhnlich der König im Sommer auf. Man bewundert den sehr großen Park mit schönen Gängen, einen schönen Wasserfall und einen Springbrunnen, der das Wasser 125 Fuß hoch wirft. In diesem Schlosse ließ Bonoparte, bei seiner Rückkehr aus Egypten, den 9. November 1799 den Rath der Fünfhundert versammeln, dessen Auflösung mit gewaffneter Hand diesen Tag berühmt gemacht hat, den man in den Jahrbüchern der französischen Revolution unter dem Namen des 18. Brumaire kennt. Auch wurde hier Heinrich III. von Jakob Clement im Jahre 1589 ermordet. Der Markt von Saint Cloud ist einer der besuchtesten in der Gegend von Paris. **Marly**, wo man die Reste der berühmten Maschine sieht, die unter Ludwig XIV. erbaut wurde, um die Wasserleitung zu speisen, welche täglich 27,000 Muids Wasser nach Marly und Versailles schaffte, indem sie das Wasser der Seine nach und nach bis zu 600 Fuß Höhe führte. An ihre Stelle ist jetzt eine Dampfmaschine von der vollkommensten Art getreten. Nahe bei Marly befindet sich **Malmaison**, reizendes Landhaus der Kaiserin Josephine, welches Napoleon während seiner Regierung verschönert hat, und von wo er das letzte Mal nach St. Helena abreiste, nachdem er seine definitive Thronentsagung unterschrieben hatte. Diese schöne Besitzung ist kürzlich zerstückelt worden. **St. Germain-en-Laye**, Stadt von 11,000 E., am linken Ufer der Seine und von einem großen Walde umgeben, der mit Mauern umfaßt und von breiten Gängen durchschnitten ist; eine Eisenbahn führt von Paris in 25 Minuten dahin. St. Germain ist merkwürdig wegen seines alten Schlosses, und einer 1200 Toisen langen und 15 Toisen breiten Terrasse, von deren Höhe man eine der schönsten Aussichten in der Gegend von Paris genießt. Ein Theil des Schlosses ist in ein Militär-Strafhaus umgeändert worden. **Poissy**, mit 3000 E., am linken Ufer der Seine, hält

einen wichtigen Viehmarkt. Das dasige vormalige Ursulinerkloster ist in ein großes Bettler-Depot für 750 Personen verwandelt worden.

Rambouillet, Bezirkshauptstadt mit 3000 E., hat ein königliches Schloß umgeben von einem großen Walde. Der englische Park zeichnet sich durch seine Aussichten und durch seine hellen Gewässer aus. Man bewundert daselbst vorzüglich den prächtigen Milchkeller, dessen Inneres mit Marmor bekleidet, mit geschmackvollen Skulptur-Arbeiten versehen und von Springbrunnen bewässert ist. Dem berühmten königlichen Landgute, das unter Ludwig XVI. angelegt wurde, um die Merinoszucht in Frankreich einheimisch zu machen, verdankt man großentheils die Verbesserung der Schafzucht in diesem Königreiche. Rambouillet hat eine Ackerbaugesellschaft. **Rosny**, kleines Dorf am linken Ufer der Seine, wo der große Sully geboren ward. **Montmorency**, sehr kleine Stadt, in dem schönen gleichnamigen Thale; wird daher häufig von Parisern besucht. Nahe bei dem Walde sieht man in einer Gegend, welche die **Eremitage** heißt, das Haus, welches Rousseau und Gretry bewohnten. **Enghien**, großes Dorf, besteht aus zierlichen Häusern, die man wegen der in den neuesten Zeiten hier entstandenen und von vielen Fremden besuchten Schwefelbäder erbaut hat. **Ris**, kleines Dorf von 500 E., zwischen Paris und Corbeil, merkwürdig wegen des Gartenbau-Instituts von Fromont. Dieser prächtige Garten, von wo die Idee zur Bildung der ersten französischen Gartenbau-Gesellschaft ausgegangen ist, zeigt eine vollständige Sammlung ausländischer Pflanzen, von Treibhaus- und Orangerie-Gewächsen, von Gewächsen der Heidestriche, der Alpen, Amerika's und anderer der seltensten und neuesten aller Erdtheile.

Departement der Seine-Marne.

Melun, Hauptstadt des Departements an der Seine, die sie durchfließt und in drei Theile trennt, am Fuße eines Hügels, hat eine durch ihre Bauart und Glasmalereien merkwürdige Pfarrkirche, ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 7000 E. In der Gegend dieser Stadt maßen gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts Méchain und Delambre mit Hilfe vortrefflicher Instrumente und mit einer bis dahin ungewöhnlichen Sorgfalt eine von den zwei Grundflächen von 6000 Metern, welche zur Bestimmung des Maßes des Meridianbogens zwischen Dünkirchen und Perpignan dienten. Diese ungeheure und mühsame Operation, welche Epoche in den Annalen der Astronomie und der Geographie macht, weil sie zur Kenntniß der wahren Gestalt der Erde, so wie des genauen Maßes mehrer Meridiangrade beigetragen und eine sichere Basis für das neue Dezimalsystem der Gewichte und Maße gegeben hat, ist durch dieselben Astronomen nach Spanien bis Barcelona verlängert worden. Später dehnten Arago und Biot, durch eine der mühsamsten Arbeiten, die Reihe der Dreiecke bis zu den Inseln Iviça und Formentera aus, und auf der entgegengesetzten Seite umfaßten Roy und Mudge in ihren Operationen die ganze Länge Großbritanniens bis zu den Orkaden, so daß das Ganze der längs des Meridians gemachten Erd- und Himmelsmessungen einen Bogen von 20 Graden begreift und die längste Linie darbietet, welche man je auf der Erdkugel durch diese Mittel gemessen hat.

Coulommiers, Bezirkshauptstadt von 3000 E., welche Handel treiben. Nicht weit davon liegt **Jouy-sur-Morin**, Dorf von 2000 E., mit guten Fabriken von Druck- und Tapetenpapier. **Provins**, Bezirkshauptstadt mit einem Gymnasium, einer Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, Töpfereien und Bendermannfabriken, hat 6000 E., welche einen bedeutenden Getreide- u. Mehlhandel nach Paris treiben. Merkwürdig sind die unterirdischen Gallerien und Keller der Oberstadt, die noch aus dem Mittelalter herrühren, der Cäsarsthurm, den man mit Unrecht den Römern zuschreibt, und die im Sommer häufig besuchte eisenhaltige Mineralquelle.

Fontainebleau, Bezirkshauptstadt, hübsche Stadt mitten in einem Walde von 34,000 Arpens, der voller Sandsteinblöcke ist, die zur Pflasterung von Paris gebraucht werden, hat ein zu verschiedenen Zeiten erbautes königliches Schloß, eine schöne Bibliothek, eine Zeichnenschule, eine Ackerbaugesellschaft und 8000 E. Das Schloß, großen Theils von Franz I. erbaut, zeigt eine unordentliche Masse von Gebäuden verschiedenartigen Styls, dessen Ganzes jedoch imponirt. Viele geschichtliche Erinnerungen knüpfen sich an dasselbe. Christine, Königin von Schweden, bewohnte es und ließ hier ihren Günstling Monaldeschi ermorden; der Papst Pius VII. wohnte daselbst 1½ Jahr, und Napoleon unterzeichnete hier seine erste Thronentsagung 1814. Die Bo-

denbeschaffenheit und die Lage dieser Stadt tragen zu der vollkommenen Reife der Weintrauben (chasselas) bei, die man hier zieht und die einen verdienten Ruf genießen.

Meaux, Bezirkshauptstadt und Sitz eines Bischofs, an der Marne und am Ourcqkanale, ist ziemlich gut gebaut und hat ein Gymnasium, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine schöne gothische Kathedralkirche, an welcher der berühmte Bossuet Bischof war, und 9000 E., und ist der Mittelpunkt eines großen Hafer- und Getreidehandels nach Paris und verschickt jährlich über drei Millionen Kilogrammen Käse, die unter dem Namen **Fromages de Brie** bekannt sind. **La Ferté-sous-Jouarre**, Stadt von 4000 E., ist wichtig durch ihre großen Krämpelfabriken auf englische Art und durch die hier in Menge verfertigten Mühlsteine, welche einen sehr bedeutenden Ausfuhrartikel machen. Ehemals war diese Stadt ein sehr fester Kriegsplatz, und zur Zeit der Religionskriege sahen die Reformirten dieselbe als ihren Hauptort in der Landschaft Brie an.

Das Departement der Oise.

Beauvais (Bellovacum, Caesaromagus), Hauptstadt des Departements und Sitz eines Bischofs, am Therain, von mittelmäßiger Größe und schlecht gebaut, mit vieler Industrie und ziemlichem Handel, hat 13,000 E. Die vornehmsten Gebäude sind: die Kathedrale, eine der schönsten Kirchen Frankreichs, mit einem vortrefflichen Chor, dessen kühne gothische Bauart man rühmt, und mit schönen Glasmalereien, die bis ins XIII. Jahrhundert zurückgehen; die Kirche St. Stephan, deren Gründung noch früher geschah und welche Fenster von einer seltenen Schönheit hat; das Hospital, das Schauspielhaus, beide kürzlich erbaut, und der alte bischöfliche Pallast. Beauvais hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine Lehranstalt der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine sehr kleine Bibliothek, zwei artesische Brunnen, eine berühmte königliche Hautelice-Teppichfabrik, 1664 gegründet, zahlreiche Tuchfabriken, Baumwollenspinnereien und eine große Menge anderer Fabrikanstalten, daher man diese Stadt zu den vornehmsten Fabrikstädten Frankreichs zählen kann.

Die Umgegend von Beauvais zeichnet sich durch ihre mannigfaltige Industrie aus, welche besonders in Tüchern, Wollenzeugen, bekannt unter dem Namen Hanvoile, Baumwollenspinnerei, Spitzen, Töpferei, Seidenblonden, Fächern, Brillen 2c. besteht. Besonders nennen wir: **Savignies**, ein fast ganz von Töpfern bewohntes Dorf; **Hanvoile**, ein anderes Dorf, durch die große Menge von Wollenzeugen, die davon ihren Namen haben; **Auneuil**, durch seine Blonden, und **Grandvilliers**, durch seine Strumpfwaaren und Serschen berühmt. Noch verdienen in diesem Dept. genannt zu werden

Clermont, Bezirkshauptstadt, auf dem Gipfel eines kleinen Berges, von wo man eine herrliche Aussicht genießt, hat ein Gymnasium, eine Bibliothek, und 2000 E., und ist voller Manufakturen und Fabriken. Das alte Schloß von Clermont dient jetzt zu einem Central-Gefangenhause für Personen weiblichen Geschlechts, die von den Tribunalen der angrenzenden Depts. zu mehr als einem Jahre Gefängnißstrafe verurtheilt sind. **Mouy**, am Therain, und noch viel weiter **Crevecoeur**, zwei Flecken, jeder mit 2000 E., sind sehr gewerbsam. Allein der Werth der im letztern Orte verfertigten Blicourts, Alepines und anderer Wollenzeuge beläuft sich jährlich auf sechs Millionen Franken. Mouy hat außerdem sehr schöne Quadersteinbrüche. **Liancourt**, Flecken von 1200 E., wo der achtbare Herzog von Larochefoucault-Liancourt wohnte, Stifter der Sparkassen in Frankreich.

Senlis (Augustomagus, Silvanectes), Bezirkshauptstadt, an der Nonnette, von Waldungen umgeben, ist ziemlich gewerbsam und von 5000 Menschen bewohnt, und hat eine große gothische Kathedrale von einer ausgezeichneten Leichtigkeit der Bauart. Das Alter dieser Stadt bezeugen einige Straßen ihrer alten Mauer, deren Erbauung man den Römern zuschreibt. **Mortefontaine**, kleines Dorf, mit einer schönen Baumschule von einheimischen und ausländischen Bäumen, einem Park anmuthig durch den Reichthum seines Wassers und durch seine ländlichen Partien, und einem Schlosse, einem der schönsten in der Umgegend von Paris, wo den 3. Oktober 1800 der Friedensvertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten unterzeichnet wurde. **Ermenonville**, artiges Dorf, welches eine der schönsten ländlichen Wohnungen der Umgegend von Paris hat, und wo Rousseau wohnte und auch starb. **Chantilly**, Flecken von 2000 E., in einer herrlichen Lage, der Mittelpunkt einer großen Spitzen-Fabrikation; auch beschäftigen sich 300 Arbeiter mit der Indiennesfabrikation. Merkwürdig sind die Reste des von der Familie Bourbon-Condé erbauten Schlosses, dessen noch unbeschädigt gebliebenen prächtigen Marstall und kürzlich wiederhergestellten Park man bewundert. **Creil**, Stadt von 2000 E., am linken Ufer der Oise, berühmt durch ihre schöne Fayencefabrik nach englischer Art, welche 900 Arbeiter beschäftigt, liegt in der Mitte einer der industriösesten Gegenden Frankreichs, welche

auf einer Strecke von nicht ganz 34 Meilen 179 Manufakturen mit 8000 Arbeitern enthält, deren jährliche Fabrikate auf 16 Millionen Franken geschätzt werden.

Compiègne, Bezirkshauptstadt von 9000 E., an der Oise, hat ein prächtiges königliches Schloß, das von Ludwig XIV. und Ludwig XV. wieder erbaut, und von Ludwig XVI. vollendet und nach der Revolution von Napoleon restaurirt worden ist und an einen schönen Wald von 28,000 Arpens stößt; ein wegen seiner Façade bemerkenswerthes Stadthaus, verschiedene gothische Kirchen, eine hübsche Brücke von drei gedrückten Bogen, ein Gymnasium, eine Bibliothek im Schlosse und die Reste einer römischen Straße, die man unrichtig **Chaussée de Brunehild** nennt, und welche den Wald durchschneidet. **Noyon (Noviomagus)**, Stadt von 6000 E., an der Oise, vormals Sitz eines Bischofs, zeichnet sich durch ihre Industrie aus und hat eine Kathedrale, und ist die Geburtsstadt des Calvin. Karl der Große ließ sich hier krönen.

Bei der fernern Ortsbeschreibung der übrigen 82 Departements gehen wir von Paris als Mittelpunkt aus und wenden uns allmälig von diesem Punkte nach den verschiedenen Regionen, indem wir mit den der Hauptstadt am nächsten liegenden Departements anfangen und so weiter bis zu den entferntesten Örtern fortgehen. Wir haben in dieser Absicht die übrigen 82 Departements in 8 Regionen eingetheilt, nach ihrer Lage in Beziehung auf Paris. Hier folgt die Übersicht derselben.

Regionen.	Departements.
1. Ost	Aube, Obermarne, Vogesen, Oberrhein.
2. Nordost . . .	Aisne, Marne, Ardennen, Maas, Mosel, Meurthe, Niederrhein.
3. Nord	Somme, Pas de Calais, Nord.
4. Nordwest . . .	Eure, Niederseine, Calvados, Manche.
5. West	Eure-Loir, Orne, Sarthe, Mayenne, Ille-Vilaine, Nordküsten, Morbihan, Finistere.
6. Südwest . . .	Indre-Loire, Maine-Loire, Nieder-Loire, Vendée, beide Sèvres, Vienne, Nieder-Charente, Charente, Dordogne, Gironde, Lot-Garonne, Heiden, Gers, Ober-Pyrenäen, Nieder-Pyrenäen.
7. Süd	Loiret, Loir-Cher, Indre, Cher, Nièvre, Allier, Creuse, Ober-Vienne, Corrèze, Puy-de-Dôme, Cantal, Lot, Aveyron, Tarn, Tarn-Garonne, Ober-Garonne, Aude, Arriège, Ost-Pyrenäen.
8. Südost	Yonne, Goldhügel, Ober-Saône, Doubs, Jura, Saône-Loire, Ain, Rhône, Isère, Loire, Ober-Loire, Lozère, Ardèche, Drôme, Ober-Alpen, Nieder-Alpen, Vaucluse, Gard, Hérault, Rhône-Mündungen, Var und Corsica.

Ost-Region.

Departement der Aube.

Troyes, Hauptstadt des Departements und Sitz eines Bischofs, vormals Hauptstadt der Champagne, an der Seine und im Allgemeinen schlecht gebaut, hat eine schöne Kathedrale, zahlreiche Baumwollenzeugfabriken, einen ausgedehnten Handel, ein Gymnasium, ein Seminar, eine königliche Schule der Zeichnen- und der Baukunst, eine Lehranstalt der Chemie, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften, Künste und schönen Wissenschaften, eine öffentliche Bibliothek, die eine der reichsten Departementsbibliotheken ist, und 25,600 E. Troyes ist der Geburtsort des Papstes Urban IV.

Clairvaux, Flecken, berühmt durch seine vormalige Cisterzienserabtei, wo man das ungeheure Faß, Namens St. Bernhard sah, das 800 Tonnen faßte. Die Gebäude der Abtei sind in ein Centralgefängniß verwandelt. **Nogent-sur-Seine**, Bezirkshauptstadt mit 3000 E. In der Nähe sind die Reste des Paraklet, eines berühmten, von Abälard gestifteten Klosters. **Bar-sur-Aube** mit 4000, **Bar-sur-Seine**, mit 2000 und **Arcis-sur-Aube** mit 3000 E., sind Bezirkshauptstädte, die ziemlichen Handel treiben.

Departement der Ober-Marne.

Chaumont, Hauptstadt und Festung, ist ziemlich gewerbsam und hat ein Gymnasium, eine Gesellschaft des Ackerbaues, Handels und der Gewerbe, eine Bibliothek und 6000 E. Das Stadthaus, der Justizpallast, ein Rest des alten Schlosses der Grafen von Champagne, sind die wichtigsten Denkmäler dieser Stadt.

In ihrer Umgegend sind **Nogent-le-Roy**, Stadt von 2600 E., Mittelpunkt der Messer-Fabrikation von Langres, die in mehr als 100 umliegenden Dörfern verbreitet ist; **Bourmont**, mit einem Gymnasium und mit derselben Industrie. **Langres**, Bezirkshauptstadt und Sitz eines Bischofs, berühmt durch ihre Messerschmiedearbeiten und durch die vortrefflichen Mühlsteine, welche man nach den fernsten Gegenden Europa's verführt; hat eine Kathedrale, ein schönes Denkmal des Mittelalters, ein Seminar, ein Gymnasium, eine Bibliothek, eine praktische Lehranstalt der Geometrie und Mechanik und 8000 E. **Bourbonne-les-Bains**, Stadt mit berühmten Mineralbädern, einem großen Militär-Hospital und 3300 E. Hier lag das Aquae Borronis der Römer. **Saint Dizier**, hübsche Stadt mit einem Gymnasium, einem kürzlich erbauten Stadthause, Industrie und Handel und 6000 E.

Departement der Vogesen.

Epinal, Hauptstadt an der Mosel, hat ein Gymnasium, eine Schule der Linearzeichnenkunst und der Musik, eine Nacheiferungsgesellschaft, die ein vortreffliches Journal herausgibt, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek und ein Gemälde- und Antiquitätsmuseum und 9500 E. Bemerkenswerth sind Doublat's Garten und das Schauspielhaus.

In der Umgegend sind zu bemerken: **Archettes**, Dorf mit wichtigen Papierfabriken; **Rambervillers**, gewerbsame Stadt von 5000 E., mit einer Bibliothek und einer großen Papiermühle; **Remiremont**, Stadt von 5000 E., der Mittelpunkt eines starken Käsehandels, und in dem Bezirke, dessen Hauptstadt sie ist, sind 10,000 Baumwollen-Webestühle im Gange. **Plombières**, kleine Stadt von 1000 E., die Eisen- und Stahlwaaren verfertigen, welche in Feinheit und Politur mit den englischen wetteifern, hat berühmte warme Bäder. **Bussang**, Dorf, berühmt durch seine kalten Mineralwässer, wovon man jährlich über 20,000 Flaschen ausführt. **Tendon**, Dorf, in dessen Nähe der schönste Wasserfall der Vogesen ist. **Saint Dié**, Stadt von 8000 E., und Hauptort eines Bezirks, so wie Sitz eines Bischofs, hat eine Normal-Primärschule, ein Seminar, eine kleine Bibliothek. **Gerardmer**, großer Flecken von 6000 E., wo man den Vogesenkäse macht. **Neufchateau**, Bezirkshauptstadt mit 4000 E., an der Maas, hat Industrie, ziemlichen Handel, ein Gymnasium und eine kleine Bibliothek. In der Nähe dieser Stadt findet man **Sionne**, Dorf, wichtig wegen seiner Eisenwerke und wegen der nahen königlichen Schäferei von Rothey; **Domremy**, kleines Dorf, wo man das Haus und Denkmal der Johanna d'Arc sieht; **Grand**, Flecken mit Nägelfabriken und den 1821 entdeckten Resten eines Amphitheaters des Kaiser Julianus. **Mirecourt**, Bezirkshauptstadt von 6000 E., ist der Mittelpunkt einer starken Fabrikation von Drehorgeln, Geigen, Violinbogen, Spitzen, Papier ꝛc. und hat ein Gymnasium.

Departement des Oberrheins.

Colmar, Hauptstadt und Sitz eines königlichen Gerichtshofes, an der Lauch und an einem Arme oder Kanale der Fecht, Zuflusses der Ill, von mittelmäßiger Größe, aber ein Hauptsitz der Fabrikation von Baumwollenzeugen, hat ein Gymnasium, eine Nacheiferungsgesellschaft, eine Industriegesellschaft, eine reiche öffentliche Bibliothek und 16,000 E. Die Dominikanerkirche, die Gefängnisse und das Theater sind ihre merkwürdigsten Gebäude.

In der Umgegend findet man: **Neubreisach**, Stadt von 2000 E., wichtig wegen ihrer Festungswerke; **Pollweiler**, Dorf mit einer der schönsten Baumschulen Frankreichs; **Guebweiler**, Stadt mit Baumwollenfabriken, Strumpfwaarenfabrikation, Nagelschmiederei und 4000 E.; **Ensisheim**, Stadt von 2000 E., mit einem Central-Arbeitshause, einem der schönsten im Königreiche, einer großen Calicots- und Strohhutfabrikation; **Münster**, Stadt von 4000 E., wegen ihrer Papiermühlen, und besonders wegen ihrer großen Kattunfabrik merkwürdig, die als die größte Anstalt dieser Art in ganz Frankreich angesehen wird; **Ribeauviller** oder **Rappoltsweiler**, Stadt von 7000 E., wichtig wegen ihrer Baumwollenspinnerei und ihrer Baumwollenfabriken; **Sainte Marie-aux-Mines**, Stadt von 10,000 E., in deren Gegend reiche Metalllager sind, von denen aber nur ein einziges bearbeitet wird, hat ein Gymnasium und ist vorzüglich wegen ihrer Kattun- und Siamoisenfabriken, ihrer Gerbereien, ihrer Rothfärbereien, ihrer Papiermühlen wichtig. Auch **Belfort** muß erwähnt werden, eine durch ihre Festungswerke wichtige Stadt, mit Industrie, Handel, einem Gymnasium und 6000 E.

Mühlhausen, Stadt auf einer von der Ill und dem Kanale Monsieur gebildeten Insel, ist mit Ausnahme der mit vielem Aufwand gebauten Neustadt, von einer unregelmäßigen Bauart, war sonst die Hauptstadt der mit den 13 Schweizerkantonen ver-

bündeten Republik Mühlhausen und ist zwar jetzt nur der Hauptort eines Kantons des Departements des Oberrheins, aber seit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts der Mittelpunkt der Fabrikation dieses Departements und verdankt ihrer Industrie die große Zunahme ihrer Bevölkerung, die, wiewohl die letzte Zählung ihr nur **13,000** E. gibt, doch jetzt gewiß über **24,000** Seelen beträgt. Nach neuern Berechnungen beschäftigen die Manufakturen dieser Stadt und ihrer Umgegend an **60,000** Arbeiter und liefern jährlich für **50** Millionen Franken an Fabrikaten. Mühlhausen ist jetzt die Stadt auf der Erde, wo man die meisten Indiennes verfertigt, sie zeichnet sich vorzüglich in den feinen Farben aus und dem Rufe ihrer Zeichner kommt kein anderer Ort gleich. Sie druckt nicht allein auf Baumwolle, sondern auch auf Seide und Battist mit einer seltenen Vollkommenheit. Mit der Stadt München theilt diese Stadt die Ehre, die Steindruckerkunst erfunden zu haben; auch hat sie ein Gymnasium, eine lithographische Gesellschaft und eine Industriegesellschaft, welche letztere schöne Sammlungen in Bezug auf die Gewerbe besitzt und ihre Sitzungen in einem der schönsten Gebäude der Stadt hält.

Von den zahlreichen Dörfern, Flecken und kleinen Städten, alle voller Fabriken und das Mühlhauser Gebiet umgebend, nennen wir nur folgende: **Thann**, Stadt von 7000 E., wichtig durch ihre Baumwollenspinnereien und Webereien, ihre Kattundruckereien, ihre Spinn- und Webemaschinenfabrik, so wie durch ihre literarische Gesellschaft. **Wesserling**, merkwürdig wegen ihrer großen Kattun- und Indiennesfabrik, die man als die erste in ganz Frankreich betrachtet. **Cernay** oder **Sennheim**, Stadt mit 3000 E., wichtig wegen ihrer Leinwandbleichen, ihrer Indiennesfabriken und Papiermühlen. **Bitschweiler**, Dorf mit vortrefflichen Eisenwerken und **Altkirch**, Bezirksstadt von 3000 E. und mit ziemlich lebhafter Industrie. **Hüningen**, am Rhein, kleine Stadt, welche seit der Belagerung 1815 sehr herabgekommen ist, zu welcher Zeit ihre furchtbaren Festungswerke geschleift wurden.

Nordöstliche Region.

Departement der Aisne.

Laon, Hauptstadt von **9000** E., auf einem Berge und mit Festungswerken umgeben, hat eine sehr große Kathedrale, ein Gymnasium, eine Zeichnenschule, eine praktische Lehranstalt der Geometrie und Mechanik, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek und eine Sammlung von Landkarten und von sehr interessanten Autographen.

Vervins, Stadt mit 3000 E. und einem Gymnasium. **La Fère**, feste Stadt an der Oise, mit 3000 E., einer Artillerieschule, der ältesten in Frankreich, und einem Bau-Arsenale. **Saint Gobain**, Flecken von 2000 E., merkwürdig wegen ihrer Spiegelfabrik, welche mit der von St. Quirin wetteifert. 1834 stellte die Fabrik zu St. Gobain ein Spiegelglas von 153 Zoll Höhe und von 93 Zoll Breite, und die Fabrik von St. Quirin eines von 150 Zoll Höhe und von 98 Zoll Breite aus, unstreitig die größten, welche bis dahin gegossen worden sind. **Folembray**, Dorf mit einer großen Glashütte, wo man jährlich 150 Glocken und an 3 Mill. Flaschen verfertigt. **Prémontré**, ein anderes Dorf, wo man in der vormaligen Prämonstratenserabtei eine Glashütte errichtet hat, welche 400 Arbeiter beschäftigt. **La Ferté-Milon**, hübsche kleine Stadt mit 2000 E., einem schönen Hospital und einer ziemlich beträchtlichen Bibliothek, ist der Geburtsort von Racine. **Soissons (Loviodunum, Augusta Suessionum)**, Bezirkshauptstadt, an der Aisne, der Sitz eines Bischofs, ist befestigt und hat Fabriken, ein Gymnasium, eine Zeichnenschule, ein Seminar, eine Gesellschaft der Wissenschaften, Künste, schönen Wissenschaften und des Ackerbaues, und 8000 E.

Saint Quentin, Bezirkshauptstadt an der Aisne, sehr blühend durch ihre Battist-, Linon-, Gaze-, Shawls-, Spitzen- und Baumwollenfabriken, hat ein Gymnasium, eine Handelsschule, eine Zeichnenschule, eine Lehranstalt in der Geometrie und Mechanik nach ihrer Anwendung auf die Gewerbe, eine Gesellschaft der Wissenschaften, Künste, schönen Wissenschaften und des Ackerbaues und **20,000** E. Das Stadthaus ist ein ziemlich schönes gothisches Gebäude und die Hauptkirche zeichnet sich durch ihre Größe aus, welche hierin die Kathedrale von Rouen übertrifft. In der Nähe der Stadt sind die prächtigen Gewölbe des Kanals von St. Quentin merkwürdig.

Departement der Marne.

Châlons-sur-Marne (Duro Cataloni), Hauptstadt und Sitz eines Bischofs, ziemlich gut gebaut, jedoch sind die meisten Häuser von Holz, hat eine berühmte Schule der Künste und Handwerke, worin 450 Zöglinge auf Kosten der Regierung erhalten und unterrichtet werden und außerdem sich eine große Zahl von auswärtigen Pensionairs befindet, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Gesellschaft des Ackerbaues, Handels, der Wissenschaften und Künste, eine Bibliothek, ein Naturalienkabinet, einen botanischen Garten, worin man Unterricht in der Botanik ertheilt, und 13,000 E. Ihre große Kathedrale, das Stadthaus, der Präfekturpallast, das Gebäude der königlichen Schule der Künste und der prächtige Spaziergang, der Jars genannt, verdienen angeführt zu werden.

In der Nähe findet man: **Courtison** oder **Curtisols**, ein großes Dorf, merkwürdig durch die landwirthschaftlichen Kenntnisse seiner Bewohner, welche sich außerdem von allen ihren Nachbarn durch ihr Patois und durch eine Menge besonderer Gebräuche auszeichnen. Ganz nahe sieht man die Reste einer römischen Straße und Spuren des Walles, wo die Armee des Attila lagerte. Die Umgegend von Châlons ist überdies wegen der Schlacht merkwürdig, wo dieser Barbar, an der Spitze einer ungeheuren Armee, 451 von den Römern und ihren Bundesgenossen, den Franken, Gothen und Burgundern, völlig geschlagen wurde. **Epernay**, Bezirkshauptstadt, an dem linken Ufer der Marne, ist eine hübsche Stadt mit 5000 E., welche berühmtes feuerfestes Töpfergeschirr machen und davon jährlich große Quantitäten ausführen, hat ein Gymnasium, eine Schule der praktischen Geometrie, des Linienzeichnens und der Zeichnenkunst und eine Bibliothek. Berühmt sind die labyrinthisch in den Kreidefelsen gehauenen Keller von einer wunderbaren Tiefe und Ausdehnung.

In weiterer Entfernung liegen **Aï**, Flecken von 3000 E. und berühmt wegen seiner Weinberge und seines moussirenden Weines; und die Bezirkshauptstädte **Vitry-le-Français**, an der Marne, mit 7000 E., und **Sainte Menehould**, an der Aisne, mit 4000 E.; jedes derselben hat ein Gymnasium.

Reims (Durocortum), Bezirkshauptstadt und Sitz eines Erzbischofs, an der Vesle, ist wichtig durch ihre Bevölkerung von 38,000 Menschen und durch ihre Industrie, welche vorzüglich in der Fabrikation von Wollenzeugen besteht, wozu jährlich 280 bis 300 tausend Kilogrammen Wolle verbraucht werden. Vorzüglich merkwürdig sind die Kathedrale, worin man die Könige von Frankreich sonst salbte, das Stadthaus, die in Kreidefelsen angebrachten Keller von drei Stockwerken, worin man fast alle für das Ausland bestimmten vorzüglichen weißen Weine aufbewahrt; die Statue Ludwigs XV. zu Fuß auf dem Königsplatze, umgeben mit den Attributen des Handels, und die Kathedrale, welche durch ihre kolossalen Dimensionen, durch die Verschwendung und den Reichthum ihrer Zierrathen, ihre prächtigen Glasmalereien und durch das Ganze ihrer Bauart eins der merkwürdigsten gothischen Gebäude Europa's ist. Von Alterthümern nennen wir das Marsthor, ein Triumphbogen, den man dem Julianus zuschreibt, und der zum Theil von Napoleon wieder hergestellt wurde; die Überbleibsel eines Cirkus und das Grabmal des Jovinus, welches in die Kathedrale versetzt worden, von weißem Marmor ist und eine Löwenjagd vorstellt. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Reims ein Gymnasium, eine Sekundärschule der Arzneikunst, einen botanischen Garten und eine ziemlich ansehnliche Bibliothek.

Departement der Ardennen.

Mezières, Hauptstadt und Festung, an der Maas, hat eine Lehranstalt der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine sehr kleine Bibliothek, ein noch unbedeutenderes Museum und 4000 E.

Mezières gegenüber, am entgegengesetzten Ufer der Maas, liegt **Charleville**, eine hübsche Stadt mit einem Gymnasium, einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek, einem Naturalien- und Alterhumskabinete und 8000 E., die mit den hier verfertigten Nägeln,

Eisenwaaren und Gewehren einen lebhaften Handel treiben. **Fumay**, Stadt von 2000 E., deren Schieferbrüche jährlich mehre Millionen Schiefer liefern, die man für die besten und festesten in Frankreich hält. **Givet**, feste Stadt von 4000 E., an der Maas, besteht aus den vereinigten drei Städten Givet-Notre-Dame, Givet-Saint-Hilaire und Charlemont.

Sedan, Festung, an dem linken Ufer der Maas, hat 14,000 E. und ist die größte und bevölkertste Stadt des Departements. Sie hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, schöne Kasernen, ein Militärhospital, ein Zeughaus und besonders berühmte Tuchfabriken, welche jährlich 25 bis 26,000 Stück Tuch, am Werth von 16 Millionen Franken liefern, zu welcher wichtigen Fabrikation die Umgegend von Sedan, die voller Werkstätte ist, beiträgt.

Rethel, Bezirkshauptstadt, an der Aisne, ist gewerbsam und hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 7000 E. **Vouziers**, Bezirkshauptstadt, an der Aisne, hat 2000 E.

Departement der Maas.

Bar-le-Duc, Hauptstadt, auf dem Abhange eines vom Ornain bespülten Hügels, mit Industrie, Handel und 12,000 E., ist besonders berühmt durch ihre eingemachten Früchte, und hat ein Gymnasium, eine Primär-Normalschule, eine Gesellschaft des Ackerbaues und der Gewerbe und eine Bibliothek.

Commercy, hübsche Bezirkshauptstadt, an der Maas, hat ein Gymnasium, eine prächtige Kavalleriekaserne, eine große bedeckte Reitbahn und 4000 E. **Saint Mihiel**, Stadt von 6000 E., an der Maas, der Sitz eines Tribunals der ersten Instanz, mit einem Gymnasium. In der Stephanskirche bewundert man ein heiliges Grabmal, aus einem einzigen Steinblock gemacht, dessen 13 Figuren von einer merkwürdigen Schönheit sind. **Montmedy**, Bezirkshauptstadt und Festung, am rechten Ufer der Chiers, hat 2000 E. **Aviothe**, kleines Dorf, bemerkenswerth wegen seiner Industrie und seiner alten Kirche, die man für eines der schönsten gothischen Denkmäler Frankreichs hält. **Verdun (Virodunum)**, Bezirkshauptstadt und Festung, Sitz eines Bischofs, ziemlich gewerbsam und Handel treibend, hat ein Seminar, ein Gymnasium, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, eine philomatische Gesellschaft, welche ein Museum besitzt, und 10,000 E.

Departement der Mosel.

Metz, Hauptstadt und starke Festung, am Zusammenflusse der Mosel und Seille, Sitz eines Bischofs und eines königlichen Gerichtshofes, hat nicht über 45,000 E., welche Industrie und Handel unterhalten. Unter ihren zahlreichen wissenschaftlichen Anstalten sind besonders anzuführen: die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, das Seminar, die Thierarzneischule, die Spezialschule der Artillerie und des Genie, die Handels- und Zeichnenschule, die königliche Akademie der Wissenschaften und Künste, die Akademie der medizinischen Wissenschaften, der botanische Garten, das Naturalienkabinet, das Konservatorium der Künste und Gewerbe, die Modellsammlung und die öffentliche Bibliothek. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale, ein sehr großes Gebäude, über welchem sich ein durch seine Leichtigkeit und Höhe merkwürdiger, mit andern in Form von Obelisken gehauenen, durchsichtigen Spitzen umgebener Thurm erhebt; die Kasernen, das Artilleriezeughaus, das Schauspielhaus, das Präfekturgebäude, das Gebäude des königlichen Gymnasiums, die St. Vincentkirche und der neue bedeckte Markt. In der unmittelbaren Umgegend der Stadt, zu Arcis-sur-Moselle, sieht man die Ruinen einer römischen Wasserleitung.

Briey, Bezirkshauptstadt, mit 2000 E. **Longwy**, Stadt und Festung, am linken Ufer des Chiers, mit 2500 E. **Sarreguemines**, oder **Saargemünd**, an der Saar, Hauptort eines Bezirks und der Sitz einer starken Fabrikation von rother Fayence und von Schnupftabaksdosen aus Pappe, ist sehr gewerbfleißig und hat ein Gymnasium und 4000 E. **Bitsch**, Stadt von 3000 E., auf dem westlichen Hang der Vogesen, ist wegen ihrer trefflichen Festungswerke merkwürdig, die man für uneinnehmbar hält. Das Innere des Felsen ist ganz zu Gewölben und Kasematten ausgehauen; auch sieht man einen sehr tiefen, in den Fels gehauenen Brunnen. **Saint-Avold**, Stadt mit mehren Fayencefabriken, einer Badeanstalt und 3000 E. **Sar-**

ralbe, Stadt von 4000 E., hat eine große Fabrik von Pappschnupftabaksdosen, eine wichtige Stahlfabrik und mehre andere Fabrikanstalten. **Montherhausen**, **Maisenthal**, **Götzenbrück**, **Münzthal**, kleine Dörfer mit großen Glashütten. **Thionville**, Bezirkshauptstadt und Festung, am linken Moselufer, mit Industrie, Handel, einem Gymnasium und 6000 E. In ihrer Nähe liegt **Schremange**, kleines Dorf mit mehren Blechhämmern, Reverberiröfen und andern großen Industrieanstalten. **Sierck**, Stadt von 2000 E., an der Mosel, mit einem wichtigen Zollamte, das jährlich über 1,300,000 Fr. einbringt.

Departement der Meurthe.

Nancy, Hauptstadt am linken Moselufer, Sitz eines Bisthums und eines königlichen Gerichtshofes, ist eine der bestgebauten Städte Frankreichs. Ihre öffentlichen Plätze sind sehr groß und geziert mit schönen Springbrunnen, worunter der Königsplatz der bemerkenswertheste ist. Ihre schönsten Gebäude sind: die Präfektur, das Stadthaus, das Schauspielhaus, die Kasernen und das Hospital. Nancy, einst die Hauptstadt Lothringens, verdankt ihre schönsten Baudenkmäler dem tugendhaften Könige von Polen, Stanislaus, dessen Residenz es war. Diese Stadt ist von 31,000 Menschen bewohnt und fängt seit einigen Jahren an, sich auch durch die Industrie und Handelsthätigkeit seiner Bewohner auszuzeichnen. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, die Sekundärschule der Arzneikunst und Entbindung, die königliche Forstschule, die Taubstummenschule, die königliche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, die Ackerbaugesellschaft, das Gemäldemuseum, die öffentliche Bibliothek, der Pflanzengarten und das Naturalienkabinet. Noch fügen wir bei, daß die Pferderennen, welche sonst zu Straßburg für die Departemente Meurthe, Ain, Doubs, Jura, Obermarne, Maas, Mosel, Ober- und Niederrhein, Obersaône und Vogesen gehalten wurden, kürzlich nach Nancy verlegt worden sind.

Malzeville, großer Flecken von 4000 E., wichtig durch seine Industrie. **Saint Nicolas**, ein anderer Flecken von 3000 E., unterhält eine lebhafte Industrie. **Rozière-aux-Salines**, Stadt von 3000 E., an der Meurthe, hat eine Baumwollenspinnerei, eines der schönsten Gestüte Frankreichs, und Gypsgruben. **Roville**, sehr kleines Dorf, berühmt durch seine Versuchswirthschaft (ferme expérimentale), die man als die wichtigste Frankreichs ansieht. Eine Ackerbauschule, eine Kartoffelbrantweinbrennerei gehören zu dieser Anstalt. Ein Pflugwettstreit, der alle Jahr hier Statt findet, zieht einen Haufen von Landbauern aus den nahen Departements dahin; und es werden verschiedene Preise unter die Geschicktesten vertheilt. **Pont-à-Mousson**, Stadt an der Mosel, gewerbfleißig, hat ein Gymnasium und 7000 E.

Château-Salins, Stadt von 3000 E. mit einer Ackerbaugesellschaft und Salzwerken. Noch reichere Salzwerke haben die kleinen Städte **Dieuze**, mit 4,000 E., **Moyenvic**, mit 1000 E., und **Vic**, mit 3000 E. **Luneville**, Bezirkshauptstadt, an der Meurthe, ist hübsch gebaut und gewerbfleißig, und hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, und 13,000 E. Die große bedeckte Reitbahn, die schöne aus einem Gewächshause gemachte Kaserne, das Marsfeld sind anführenswerth. 1801 wurde in dieser Stadt der Frieden zwischen Frankreich und Österreich unterzeichnet, der daher Lüneviller Frieden heißt. **Baccarat**, Stadt von 3000 E., merkwürdig wegen ihrer Krystallglasfabrik, eine der ansehnlichsten in Frankreich und besonders wegen ihrer gegossenen Krystallgläser welche seit 1827 eine große Ausdehnung erhalten haben. **Sarrebourg** (Saarburg), Stadt mit einer Ackerbaugesellschaft und 2000 E. **Saint Quirin** und **Cirey**, zwei Dörfer, wichtig wegen ihrer großen Fabriken von Glas, Krystall und gegossenen Spiegeln von der größten Länge und Breite. **Pfalzburg**, Stadt mit einem Gymnasium und 4000 E., und sehr wichtige Festung zur Vertheidigung des Vogesenpasses. **Toul**, Bezirkshauptstadt, deren Festungswerke seit einiger Zeit wiederhergestellt worden sind, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, eine sehr große Kathedrale (ein Denkmal des Mittelalters) und 7000 E.

Departement des Niederrheins.

Straßburg (Argentoratum), Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt des Elsaß, und starke Festung, hat eine angenehme Lage an der Ill, unweit von ihrem Zusammenflusse mit dem Rhein, mitten in einer Ebene, die sowohl durch ihren blühenden Ackerbau und die schönen Landhäuser, womit sie wie besäet ist, als durch die große Menge von Fabrikanstalten, die von der Thätigkeit ihrer Bewohner zeugen,

sich auszeichnet. Die vornehmsten Gebäude dieser großen, sehr gewerbfleißigen, einen starken Handel treibenden und von 58,000 Menschen bewohnten Stadt sind: die Kathedrale, eine der schönsten gothischen Kirchen, an der man besonders den Thurm, welcher der höchste unter allen ist, deren Höhe man genau gemessen hat, und die Uhr bewundert, welche die Bewegung unsers Planetensystems darstellt; der königliche Pallast, vormals Pallast des Bischofs, das Rathhaus, das Präfekturhôtel, der Justizpallast, die St. Thomaskirche, mit dem Mausoleum des Marschalls von Sachsen, das Schauspielhaus, das Zeughaus, die Kasernen, die Kanonengießereien. Die zwei schönsten Spaziergänge der Stadt sind mit Obelisken geziert, die man Kleber und Desaix zu Ehren errichtet hat. Zu den vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten gehören: die Universitätsakademie mit einer theologischen Fakultät für die Lutheraner und einem theologischen Lehrstuhl für die Reformirten, das königliche Gymnasium, das Seminar, das Militärhospital, die Lehranstalt der Klinik und Anatomie, die Lehranstalt der technischen Chemie, die Spezialschule der Pharmazie, die königliche Artillerieschule, die Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaues und der Gewerbe des Departements Niederrhein, die öffentliche Bibliothek, die Bibliothek der medizinischen Fakultät, das Naturalienkabinet, der Pflanzengarten, wo man Unterricht in der Botanik ertheilt, und die Sternwarte. Eine lange Schiffbrücke, die den Namen von dem am rechten Rheinufer gelegenen Dorfe Kehl führt, dient zur Verbindung zwischen dem französischen und dem Gebiete des deutschen Bundes.

In der Umgegend von Straßburg sind zu bemerken: **Molsheim**, Stadt von 3000 E., mit blühenden Eisen- und Stahlfabriken; **Mutzig**, Stadt von 4000 E., mit einer königlichen Gewehrfabrik; **Wasselonne**, Stadt mit 4000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Strumpf- und Tuchfabriken, ihrer Messerschmiedearbeiten, ihrer Nagelschmiederei und wegen ihrer nahen Quadersteinbrüche. **Sultz-les-Bains**, mit einem Bade und mit Steinbrüchen. Weiter liegt **Hagenau**, Stadt von 10,000 E., hat ein Gymnasium, Krappbau und Baumwollenspinnereien. In seiner Nähe liegt **Marienthal**, ein als Wallfahrtsort berühmtes Dorf. **Bischweiler**, Stadt mit zahlreichen Tuchfabriken, Wollenspinnerei, Krapp- und Hanfbau, Torfstecherei und 6000 E. **Buchsweiler**, Stadt von 4000 E., hat ein Gymnasium, Lein- und Tuchwebereien, Bierbrauereien und Metallknopffabriken. **Saverne** (auf deutsch **Zabern**), Bezirkshauptstadt, mit einem Gymnasium und 5000 E. In seiner Nähe ist die große Quincailleriefabrik **Zornhof**. **Klingenthal**, Dorf merkwürdig wegen seiner Waffenfabrik, welche auch Rappiere, Ackerwerkzeuge, feine und gewöhnliche Messerschmiedwaaren und vorzüglich damaszirte Klingen von ausgezeichneter Güte verfertigt. **Barr**, Stadt mit zahlreichen Baumwollen- und Wollenfabriken, Bleichen, Färbereien ꝛc., hat 5000 E. **Schlettstadt**, Stadt mit einem Gymnasium, einer Fabrik von Metallgeweben und andern Fabrikanstalten, ist der Hauptort eines Bezirks, und hat Festungswerke und 10,000 E. **Weissenburg**, Bezirkshauptstadt, mit Industrie, Handel, einem Gymnasium und 6000 E. Bekannt in der Kriegsgeschichte sind die Weißenburger Befestigungslinien an der Lauter. **Lampertsloch**, Dorf in der Gegend von Weißenburg, merkwürdig wegen seiner Eisen- und Erdpechgruben. **Niederbronn**, Flecken von 2000 E., hat ein wohl eingerichtetes Mineralbad.

Nordregion.

Departement der Somme.

Amiens, feste Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt der Picardie, an der Somme, Sitz eines Bisthums und eines königlichen Gerichtshofes, hat eine Citadelle, eine Universitätsakademie, ein königliches Gymnasium, ein Seminar, eine Sekundärschule der Arzneikunst, eine Primärschule der Künste und Handwerke, eine Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, eine Bibliothek, einen botanischen Garten und 46,000 E., welche einen wichtigen Handel, dessen jährlicher Betrag auf 40 Millionen Franken steigt, und eine ansehnliche Industrie unterhalten. Ihre Sammet-, Alepinen-, Gilets-, Teppich-, Bandfabriken und andere verbrauchen jährlich für 6 Millionen Franken Seide, Wolle und Baumwolle und liefern für 15 bis 16

Millionen Franken Fabrikate. Man bewundert daselbst die Kathedrale, ein Meisterwerk der gothischen Baukunst, gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts vollendet. Das Portal, die Façade, die Thürme, die Halle, Alles ist daran groß, erhaben, harmonisch. Das Schiff dieser Kirche ist das höchste in Frankreich und das größte nächst dem von Chartres. Dann sind zu bemerken das Rathhaus, 1600 erbaut, das Wasserschloß und die Spaziergänge der Hautoye. Amiens ist der Geburtsort von Peter dem Eremiten, der den ersten Kreuzzug predigte, des Dichters Gresset und des Astronomen Delambre.

Abbeville, Stadt von 19,000 E., an der Somme, ist von mittelmäßigem Umfange, aber wichtig wegen ihrer Sammet-, Tuch- und Moskettenfabriken und hat ein Gymnasium, eine Bibliothek und ein Gestüt. Hier wurde der Dichter Millevoye geboren. **Escarbotin**, kleines Dorf, Mittelpunkt einer starken Fabrikation von Schlosserwaaren und anderer Artikel, mit welchen in ganz Frankreich Hausirhandel getrieben wird. **Saint Valery**, Handelsstadt mit 3000 E., einer Schiffahrtschule und einem Hafen, in welchem der Sommekanal endigt, an dessen Verbesserung man sehr arbeitet. Aus diesem Hafen schiffte Wilhelm der Eroberer an der Spitze von 100,000 Mann und mit 1100 Segeln zur Eroberung Englands ab. **Rue** und **Crotoy**, zwei kleine Städte, die auf einem von dem Meer verlassenen Boden stehen, indem das Meer an dieser Seite sich sehr zurückgezogen hat. **Doullens**, an der Authie, mit 4000 E. und **Peronne**, an der Somme, mit 4000 E., sind feste Bezirkshauptstädte, so wie auch **Montdidier**, mit 4000 E. **Ham**, Stadt von 2000 E., bekannt wegen des alten festen Schlosses, worin die Minister Karls X. gefangen saßen.

Departement der Meerenge von Calais (Pas de Calais).

Arras, Hauptstadt und vormalige Hauptstadt von Artois, an der Scarpe, Sitz eines Bisthums, ist eine der ältesten Städte Frankreichs und war die Hauptstadt der Atrebaten. Schöne Häuser von Quadersteinen, große von Arkaden umgebene Plätze, eine Kathedrale und ein Rathhaus, beide von einer kühnen gothischen Bauart, große Kasernen geben Arras eine Stelle unter den schönen Städten Frankreichs, und ihre von Vauban erbaute Citadelle macht es zu einem der wichtigsten Kriegsplätze des Königreiches; so wie auch seine mannigfaltige Industrie, sein ausgedehnter Handel, welchen zugleich die zahlreichen Produkte seines Ackerbaues und seiner Fabriken und die Schiffahrt auf der Scarpe begünstigen[1], Arras sehr blühend machen, wiewohl es nur 24,000 E. hat. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt es ein Gymnasium, eine königliche Genieschule, eine Zeichnenschule, eine Taubstummenschule, eine Sekundärschule der Arzneikunde, ein Seminar, eine Gesellschaft des Ackerbaues, des Handels, der Wissenschaften und Künste, einen botanischen Garten, eine Bibliothek, ein Naturalienkabinet und ein Museum.

In der unmittelbaren Umgegend dieser Stadt findet man mehre Runkelrübenzuckerfabriken und das kleine Dorf **Saint Laurent** und **Blangy**, wichtig durch sein großes Eisenhüttenwerk, wo man Maschinen und Maschinentheile und besonders Apparate für die Runkelrübenzuckerfabrikation verfertigt, von welcher Arras einer von den Hauptmittelpunkten ist. **Bapaume**, Stadt und Festung, mit Industrie und 3000 E.

Boulogne, Bezirkshauptstadt mit einem Hafen am Kanal (la Manche), welcher von Tag zu Tag an Wichtigkeit zunimmt, theilt sich in die obere und untere Stadt, von denen die letztere sehr regelmäßig gebaut ist und prächtig eingerichtete Seebäder hat, zählt 26,000 E. und besitzt eine königliche Schiffahrtschule, eine königliche Zeichnenschule, eine Gesellschaft des Ackerbaues, des Handels, der Wissenschaften und Künste, eine Bibliothek, eine Gemäldegallerie und ein Museum. Die zahlreichen Schiffsausrüstungen zum Härings-, Makrelen- und Stockfischfang und die regelmäßig alle Tage nach England abgehenden Packetboote erhöhen die Handelsbewegung dieser Stadt.

Ganz in der Nähe sieht man die schöne Marmorsäule, welche Napoleon von der zur Landung versammelten Armee 1804 errichtet wurde; auch sind in der Gegend von Boulogne Marmorbrüche und sehr reiche Steinkohlengruben. Weiter entfernt liegt das Dorf **Courset**, bemerkenswerth wegen seines botanischen Gartens.

Calais, feste und ziemlichen Handel treibende Stadt, an der schmalsten Stelle des Kanals (la Manche) gelegen, hat einen von den Küstenschiffen, die von Frankreich nach England gehen, sehr besuchten Hafen, aus welchem alle Tage ein Dampfschiff nach Dover und viermal die Woche nach London geht, eine königliche Schiffahrtschule, eine Gesellschaft des Ackerbaues, Handels, der Wissenschaften und Künste, eine sehr kleine Bibliothek und **11,000** E., und ist der Mittelpunkt einer starken Kattunfabrikation, welche **6 — 7000** Arbeiter beschäftigt. Bemerkenswerth sind auch die Kathedrale, das Rathhaus, die Promenaden, die Seebäder und der Hafendamm.

Ganz in der Nähe ist **Saint Pierre**, ein großer Flecken von **7000** E., wichtig durch seine Fabriken von Metallknöpfen, von englischen Feilen, von Runkelrübenzucker und andern Artikeln. Ferner nennen wir in diesem Departement: **Saint Omer**, Bezirkshauptstadt, von mittelmäßiger Größe, sehr fest und gewerbfleißig, mit einer großen und schönen Kathedrale, einem Gymnasium, einer Zeichnenschule, einer Gesellschaft des Ackerbaues, des Handels, der Wissenschaften und Künste und **19,000** E. Zu den Merkwürdigkeiten ihrer Umgegend gehören die sieben Kanalschleußen und die viereckige Schleuße; hernach die gartenmäßig angebaute schwimmende Insel. **Bethune**, Bezirkshauptstadt und Festung, mit einem Gymnasium und **7000** E. **Saint Pol**, mit **4000** und **Montreuil**, mit eben so viel Einwohnern, sind Bezirkshauptstädte, in einer ziemlich malerischen Lage an den Ufern zweier kleinen Flüsse.

Departement des Norden.

Lille, Hauptstadt dieses Departements, das eines der reichsten Frankreichs ist, mitten in einer sowohl durch ihre Kultur als große Fruchtbarkeit ausgezeichneten Ebene, liegt an der Deule und am Sensée-Kanale, gehört zu den wichtigsten Fabriks- und Handelsstädten des Königreichs, und hat ein Gymnasium, eine Schule der Zeichnenkunst, eine Schule der Baukunst, eine königliche Akademie der Musik, eine praktische Lehranstalt der Heilkunde, Chemie und Pharmazie, eine Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaues und der Künste, eine Gesellschaft des Gartenbaues, einen botanischen Garten, eine öffentliche Bibliothek, ein Gemäldemuseum, ein naturhistorisches Museum und **72,000** E. Breite Straßen, wohlgebaute Häuser, große regelmäßige Plätze, das Rathhaus, die Getreidehalle, das allgemeine Hospital, der Cirkus, das Militärhospital, das Pariser Thor, die Fisch- und Geflügelmärkte, das Zeughaus und andere öffentliche Gebäude geben dieser Stadt eine ausgezeichnete Stelle unter den bestgebauten Städten Frankreichs. Ihre furchtbaren Festungswerke, ihre schöne Citadelle, ein Meisterstück Vauban's, und ihre geographische Lage machen sie zu einem Hauptkriegsplatze Frankreichs.

In ihrer durch die Industrie ihrer Einwohner so merkwürdigen Umgegend findet man: **Loos**, Dorf vor den Thoren von Lille, voller Fabriken und mit einem Centralgefangenhause, worin man über **1500** Verhaftete beiderlei Geschlechts zählt. **Wazemmes**, sehr großes Dorf von **9000** E., wichtig durch seine zahlreichen Fabrikanstalten. **Thumeries**, Dorf merkwürdig wegen seiner schönen Pflanzschule von Wald- und ausländischen Bäumen und wegen einer großen Runkelrübenzuckerfabrik. **Armentières**, hübsche Stadt von **6000** E., die fast alle mit Flachs-, Hanf- und Baumwollenspinnerei und Weberei beschäftigt sind. **Quesnoy-sur-Deule**, Stadt an der Deule, bemerkenswerth wegen ihrer Hüttenwerke. **Commines**, Stadt mit **5000** E. und Zwirnbandfabrikation. **Roubaix**, Stadt von **18,000** E., mit einem artesischen Brunnen, und **Turcoing** mit eben so viel E., sind beide merkwürdig wegen ihrer zahlreichen und blühenden Fabriken. **Landrecies** mit **4000** E. und **Maubeuge**, mit **6000** E., sind feste Städte an der Sambre. **Avesnes**, Bezirkshauptstadt, ist fest und hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und **3000** E. **Bavay** (**Bagacum**), Stadt von **2000** E., merkwürdig wegen der Reste eines Cirkus und einer Wasserleitung und mehrer anderer Alterthümer, als Münzen, Vasen ꝛc., die man entdeckt hat und noch immer entdeckt. **Le Quesnoy**, feste Stadt von **3000** E., mit großen Kasernen, einem großen Militärhospital und einem Gymnasium. **Condé**, während der französischen Revolution Nord-Libre genannt, feste Stadt mit Handel und **7000** E. Ganz nahe dabei liegt **Alt-Condé**, ein großer Flecken mit einer schönen Baumschule und Steinkohlengruben. **Saint-Amand**, Stadt von **9000** E., berühmt wegen des in ihrer Nähe in großer Menge gebauten vortrefflichen Flachses und wegen ihrer sehr besuchten Mineralquellen und

Schlammbäder, hat ein Gymnasium und fast lauter artesische Brunnen. **Hazebrouck**, hübsche Bezirkshauptstadt, mit zwei Schauspielhäusern, einem ziemlich hübschen Rathhause, einem Gymnasium und einer Ackerbaugesellschaft. **Bailleul**, Stadt mit einem Gymnasium und 10,000 E., ist wichtig durch ihre Industrie. **Bergues**, Stadt von 6000 E. mit Festungswerken, einem Gymnasium und großen Getreidemärkten, ist merkwürdig wegen der hydraulischen Arbeiten, die man seit einiger Zeit unternommen hat, um die morastige Gegend, worin sie liegt, gesünder zu machen. Fruchtbare Felder und reiche Wohnungen nehmen jetzt die Stelle zweier großer Seen ein, woraus sich tödliche Miasmen verbreiteten. **Gravelines**, hübsche feste Stadt mit einem kleinen Hafen und 4000 E., welche an dem Härings-, Makrelen- und Stockfischfang Antheil nehmen. Die weite sie umgebende Ebene, unter dem Namen Wateringues bekannt, liegt tiefer als das Meer. Dünen schützen sie gegen die Eingriffe des Meeres und die Einwohner setzen mit Beharrlichkeit die Austrocknungsarbeiten fort, ohne welche dieser fruchtbare Boden alsbald vom Meere eingenommen werden würde.

Dünkirchen, Bezirkshauptstadt, eine der hübschesten Städte Frankreichs, an der Vereinigung der Kanäle von Bergues, Bourbourg und Furnes gelegen, hat einen Freihafen und eine schöne Rhede, ein Gymnasium, eine königliche Schifffahrt- und Zeichnenschule, eine Bibliothek und 25,000 E., welche Schiffe auf den Wallfischfang ausschicken. Die dem Hafen 1816 bewilligte Freiheit und die schöne Schleuße, angelegt, um den Hafen von den Sandbänken zu befreien, die den Eingang versperrten, haben dem Handel dieser Stadt fast seine ganze vorige Wichtigkeit wieder verschafft. Ihre merkwürdigsten Bauten sind: die Jagdschleußen, der Hafendamm, der Thurm, der Handelshafen, das Kriegsbassin und der Schiffswerft.

Douai, feste Bezirkshauptstadt, an der Scarpe, und Sitz des königlichen Gerichtshofes für die Departements Norden und Pas de Calais, steht durch den Senséekanal mit den Hauptplätzen des Departements und Belgiens in Verbindung, was ihrem Handel eine große Ausdehnung gibt, und hat eine königliche Artillerieschule, eine Universitätsakademie, ein königliches Gymnasium, einen botanischen Garten, einen Kulturgarten, ein Museum mit Naturalien-, Alterthümer- und Gemäldesammlungen, eine öffentliche Bibliothek, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine Gesellschaft der Arzneiwissenschaft, Chirurgie und Pharmazie, eine Schule der Botanik und eine Schule der Musik, und 19,000 E. Diese Stadt zeichnet sich auch durch ihre Industrie und die Schönheit ihrer Bauten aus, unter welchen das Rathhaus, die St. Peterskirche, das Zeughaus, welches für eines der bedeutendsten Frankreichs gilt, und die Kanonengießerei die merkwürdigsten sind.

Cambrai, feste, gewerbsame und Handel treibende Stadt, an der Schelde, Sitz eines Bisthums, dessen Bischof einst der berühmte Fénélon war, hat ein Gymnasium, eine anatomische Schule, ein Seminar, eine Nacheiferungsgesellschaft, eine öffentliche Bibliothek und 18,000 E. Die Kathedrale und das Rathhaus sind die schönsten Gebäude.

Valenciennes, ehemalige Hauptstadt des französischen Hennegau, am Einflusse der Rhonelle in die Schelde, ist gewerbfleißig und stark befestigt. Sie hat eine von Vauban erbaute Citadelle, ein Gymnasium, eine Akademie der Maler- und Bildhauerkunst, eine Gesellschaft der Wissenschaften, Künste und der Industrie, eine philharmonische Gesellschaft, eine öffentliche Bibliothek, eine Gemäldesammlung, ein Naturalienkabinet und 20,000 E.

In der unmittelbaren Nähe von Valenciennes liegen: **Anzin**, Hauptort der größten Steinkohlengewinnung Frankreichs. Man zählt hier vierzig Schachte, von denen einige bis 300 Meter tief sind, 16,000 Arbeiter werden dabei gebraucht und die jährliche Produktion beträgt vier Millionen Ctr. Anzin hat auch große Glas- und Eisenhütten. **Famars (Fanum Martis)**, kleines Dorf, welchem die neulich entdeckten Alterthümer eine große Berühmtheit verschafft haben. Es sind Statuen, Vasen, verschiedene Geräthschaften von Bronze, Waffen, Münzen rc. **Raimes**, großes Dorf mit zwölf Reverberiröfen, mehren Streckwerken und andern Etablissements.

Nordwestliche Region.

Departement der Eure.

Evreux, Hauptstadt und Sitz eines Bischofs, gewerbfleißig und Handel treibend, am Iton, hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine Lehranstalt der Geometrie und der mathematischen Wissenschaften mit Anwendung auf die Gewerbe, einen botanischen Garten, eine Bibliothek, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste und 13,000 E. Von römischen Alterthümern findet man noch die Reste einer Wasserleitung, Bäder, ein großes Theater, Mosaiken ꝛc. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale, die zu den schönen Kirchen Frankreichs gehört, mit einer Kuppel, über welche sich eine kühne Thurmspitze erhebt; das allgemeine Hospiz, das Präfekturhôtel und der Thurm, die große Uhr genannt, von den Engländern 1417 erbaut.

In der unmittelbaren Umgegend findet man: **Navarre**, schönes Schloß, 1686 nach dem Plan von Mansard erbaut, war der Aufenthalt der Kaiserin Josephine. Weiter sieht man **Conches**, Flecken von 2000 E., mit einem großen Eisenhammerwerk, wo man die großen Bogen der Jena- und der Austerlitz-Brücke zu Paris und die große Thurmspitze der Kathedrale zu Rouen gegossen hat. **Rugles**, Flecken von 2000 E., berühmt durch seine Stecknadel- und Pariser Stift-Fabriken und durch andere Fabrikanstalten, worin man Stricknadeln, Vorhangsringe, Spangen von Eisendraht und Messing, Quincaillerie für die Sattlerwaaren ꝛc. verfertigt. **Verneuil**, Stadt von 4000 E., berühmt wegen ihrer unter dem Namen von Armantières bekannten Töpferei und wegen anderer daselbst gemachter Artikel. Sechs Jahrhunderte hindurch wurde diese Stadt als ein sehr wichtiger Kriegsplatz betrachtet, und zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts zählte man noch hier 11 große Thürme, 43 Thürmchen und 5 Hauptthore, jedoch sind alle diese Festungswerke zerstört und schöne Spaziergänge an der Stelle der alten Wälle angelegt worden. **Vernon**, Stadt von 5000 E., am linken Ufer der Seine, hat ein Gymnasium und einen Militärtrain-Park. **Les Andelys**, Bezirkshauptstadt, mit 5000 E., ist sehr alt und besteht aus der Vereinigung zweier kleinen Flecken, die von einander durch eine, eine Viertelstunde lange Chaussee getrennt sind. Nicht weit von Andelys liegen die berühmten Kupfergießereien von **Romilly**, wo man Kupfer- und Messingwaaren vom Messingdraht an bis zu Kesselböden verfertigt und wo man es dahin gebracht hat, das Kupfer mit dem Zink zu verbinden. Diese Anstalt verbraucht jährlich 1,200,000 Kilogrammen Kupfer, 300,000 Kilogrammen Zink, 50,000 Kilogrammen Eisen und 24,000 Hektoliter Kohlen. **Bernay**, Bezirkshauptstadt, in einer angenehmen Lage am linken Ufer der Charentonne, berühmt durch ihren Pferdemarkt, einen der wichtigsten im Königreiche, hat 8000 E. Bemerkenswerth sind die Pfarrkirche und die Gebäude einer vormaligen Benediktinerabtei, 1018 gestiftet von Judith von Bretagne, Gemahlin Richards II., welche daselbst begraben liegt. **Pont Audemer**, Bezirkshauptstadt, an der Rille, wodurch sie mit der Seine in Verbindung steht, hat 5000 E. und eine lebhafte Industrie, indem die Roth- und Weißgerbereien, die Baumwollenspinnereien eine große Zahl Arbeiter beschäftigen. **Quillebœuf**, sehr kleine Stadt am linken Ufer der Seine, mit einem Hafen, wo die großen Schiffe, die nicht bis Rouen hinauf fahren können, anhalten, unterhält eine Lotsenanstalt.

Louviers, Bezirkshauptstadt, an der schiffbaren Eure, auf welcher die Seineschiffe bis Jarry hinauffahren, ist eine der wichtigsten Fabrikstädte des Departements, und zeichnet sich besonders durch ihre Tuchfabriken aus, die jährlich 150 — 200,000 Ellen Tuch, am Werth von 3 — 4 Mill. Franken, liefern. Louviers hat in seinem ältern Theile fast lauter hölzerne, hingegen in dem neuern Theile von Ziegel- oder von Quadersteinen erbaute Häuser, eine prächtige Kathedrale, die zur Zeit der ersten Kreuzzüge erbaut worden zu sein scheint, und 10,000 E.

Departement der Niederseine.

Rouen (Rothomagus), Hauptstadt, und vormals Hauptstadt der Normandie, Sitz eines Erzbisthums und eines königlichen Gerichtshofes, an der Seine, und eine der bevölkertsten und blühendsten Städte des Königreichs, hat noch viele hölzerne Häuser und krumme Straßen, aber schöne Kaien, Springbrunnen, Promenaden und Hallen, zahlreiche Fabriken und bedeutenden Handel und 96,000 E. Ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, das Seminar, die Sekundärschule der Arzneiwissenschaft,

die Schule der Botanik, die königliche Schiffahrtschule, die Lehranstalt der Färberei und Chemie mit Anwendung auf die Gewerbe, die Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, die Lehranstalt des Seehandelsrechts, die freie Handelsgesellschaft, die Centralgesellschaft des Ackerbaues, die freie Gesellschaft d'Émulation, die medizinische Gesellschaft, die Apothekergesellschaft, die schöne Bibliothek, der botanische Garten, das Museum ꝛc. Zu den merkwürdigsten Bauten dieser im Allgemeinen schlecht gebauten Stadt gehören: die Kathedrale, ein sowohl durch ihr Alter als ihren imposanten Bau merkwürdiges Denkmal, deren pyramidenförmiger hölzerner, mit Blei gedeckter Glockenthurm **1822** durch den Blitz zerstört wurde und durch eine neue, durchsichtige Thurmspitze von Gußeisen, am Gewicht von **1,062,344** Pfund, ersetzt werden soll; die St. Ouen-Kirche, deren prächtige Fenstermalereien man bewundert; die Leinwandhalle, ein altes, sehr großes Gebäude; das Hôtel-Dieu, eine der größten Anstalten dieser Art; der Justizpallast, das Stadthaus, das Kunsttheater und die prächtige steinerne Brücke. Bemerkenswerth ist auch der Hafen mit der sinnreichen Zugbrücke. An diese Stadt knüpfen sich viele geschichtliche Erinnerungen. Als Hauptstadt der zweiten Provinz **Lugdunensis** unter den Römern, gerieth sie **842** in die Gewalt der Normänner, und wurde die Residenz ihrer Herzoge bis zu dem Augenblicke, wo Wilhelm der Eroberer sich des englischen Thrones bemächtigte; **1204** vereinigte sie Philipp August mit der französischen Krone, aber zur Zeit des Wahnsinns Karls **VI.** machten sich die Engländer zum Herrn derselben und behielten sie dreißig Jahre lang, während welcher Okkupation, im Jahre **1431**, Jeanne d'Arc auf dem Scheiterhaufen umkam; zehn Jahre nach diesem Justizmord wurde das Andenken der Jeanne d'Arc wieder hergestellt, und Rouen kam aufs Neue in die Gewalt der Franzosen. Diese Stadt ist der Geburtsort des Peter und Thomas Corneille, des Fontenelle, des Benserade, des Pradon und des Boieldieu, eines der merkwürdigsten Komponisten unserer Zeit, der **1834** gestorben ist.

Die Industrie von Rouen macht sich in einem bedeutenden Umkreise bemerklich, indem die Dörfer, Flecken und kleinen Städte voller Fabriken sind, welche Kattun, Indiennes und viele andere Artikel, jetzt auch Zeuge von glatter und Glanzwolle liefern. Im Allgemeinen fabrizirt Rouen nur gewöhnliche Zeuge. Während die Elsasser vorzüglich Jaconets, Musseline und überhaupt feine Gewebe mit feinen Farben drucken, beschäftigen sich die Rouenner vorzüglich mit dem Druck ordinärer Gewebe mit gemeinen Farben und weniger dauerhaft, aber zu einem viel wohlfeilern Preise. Der größte Theil der um Rouen liegenden Orte hat seit **15** Jahren seine Volksmenge verdoppelt, sogar verdreifacht. So **Bolbec** unter andern, das sonst nur eine arme und geringe Bevölkerung hatte, zählt jetzt über **8000** reiche und gewerbfleißige Einwohner.

Noch verdienen wegen ihrer zahlreichen Fabriken angeführt zu werden: **Deville**, **Caudebec-lès-Elbeuf**, **St. Aubin-Epernay**, **Caudebec**, **Lillebonne** ꝛc. Auch nennen wir **Neufchatel**, Bezirkshauptstadt, mit **3000** E. und berühmt durch ihre Käse, hat eine Ackerbaugesellschaft und eine sehr kleine Bibliothek, und **Gournay**, berühmt durch seine Butter und seine Mineralquellen, hat gleichfalls eine aber viel beträchtlichere Bibliothek und **3000** E. **Lillebonne** hat seit **30** Jahren eine große Berühmtheit bei den Alterthumsforschern erlangt, indem man daselbst ein Theater, Bäder, mehre bronzene und marmorne Statuen, Inschriften, Münzen und viele andere Gegenstände entdeckt hat, die der römischen Stadt **Juliobona** gehörten.

Le Havre, Bezirkshauptstadt und Festung, am rechten Ufer der Seine und an ihrer Mündung, eine der wichtigsten Handelsstädte Frankreichs, hat eine königliche Schiffahrtschule, eine Schule der Geometrie mit Anwendung auf die Gewerbe, eine kleine Bibliothek, und mit Einschluß von Ingouville **30,000** E. Vorzüglich bemerkenswerth sind die drei geschlossenen Bassins, welche mit den Häfen in Verbindung stehen, die große Wasserzurückhaltung des Meeres, welches vermittelst Jagdschleußen, die einen sehr reißenden Strom bilden, zur Wegschaffung der Verschlämmungen des Hafens dient; das neue Schauspielhaus, das Arsenal und die Kasernen, das Zollhaus, die Tabaksfabrik, die Seebäder und die zwei Leuchtthürme, welche eine Stunde von dem Hafen, auf dem

Vorgebirge la Hève sich befinden. Seit einigen Jahren ist Havre nächst Marseille die wichtigste Handelsstadt Frankreichs. In seinen Hafen gelangen über $\frac{1}{4}$ der für die Gesamt-Konsumtion Frankreichs nöthigen Kolonialwaaren und $\frac{3}{4}$ der rohen Baumwolle. 1833 sind in das Entrepôt von Havre für 130 Mill. Franken an Waaren aller Art gelangt, während der Werth der in alle andere französische Entrepôts, mit Einschluß von Marseille gelangten Waaren nicht über 310 Mill. sich beläuft; auch beschäftigt man sich mit der Vergrößerung des Hafens. Die Handelswichtigkeit dieser Stadt hat zahlreiche Verbindungsmittel mit verschiedenen Häfen Europa's und Amerika's nöthig gemacht. Vier englische Schiffe, worunter zwei Dampfschiffe, fahren regelmäßig das ganze Jahr hindurch von Havre nach Southampton, zwei Schiffe kommunizіren mit Hamburg, zwei andere mit Lissabon, eines mit Vera-Cruz, zwei mit Bahia; alle diese Schiffe sind französische; acht amerikanische Packetboote gehen nach Newyork; allemal den 10., 20. und 30. jeden Monats geht eines von Havre ab. Mehre Schleppdampfschiffe machen die Fahrt von Havre nach Paris auf der Seine; vier andere Schiffe, worunter zwei Dampfschiffe, stehen in regelmäßiger Verbindung mit Honfleur, einer Seestadt des Calvados, an der Mündung der Seine, Havre gegenüber liegend.

In der unmittelbaren Nähe von Havre sind bemerkenswerth: **Ingouville**, mit 6000 E., ist eigentlich nur eine Vorstadt von Havre, und enthält reizende Landhäuser. **Montivilliers**, Stadt in einer sehr angenehmen Lage, und von einer großen Menge Fremder besucht, hat ein Gymnasium und 4000 E. **Harfleur**, sehr kleine Stadt, mit einem Hafen am rechten Seine-Ufer.

Elbeuf, alte und schlechtgebaute Stadt von 11,000 E., ist berühmt durch ihre Tuchmanufakturen, welche über $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung und ungefähr 2000 Menschen in den nahen Dörfern beschäftigen, jährlich 26,000 Ballen Wolle (zu 100 Kilogrammen) verbrauchen und 65,000 Stück Tuch liefern, deren Werth man auf 46 Millionen Franken anschlagen kann.

In der Gegend von Elbeuf sind nennenswerth: **Caudebec-lès-Elbeuf** und **Maromme**, als wichtige Mittelpunkte der Industrie. Zu Maromme ist eine königliche Pulverfabrik.

Dieppe, Bezirkshauptstadt, regelmäßig gebaut, wenig befestigt, aber gewerbfleißig und sehr thätig, wird nach Vollendung der an ihrem Hafen begonnenen Arbeiten einer der Hauptseeplätze des Kanals werden. Ihre Austernparke, ihre Spitzen- und Elfenbeinwaarenverfertigung und ihre Ausrüstung zu den verschiedenen Arten des Fischfanges beschäftigen mehre Tausende von Menschen, und ihre sehr schönen Seebäder ziehen alle Jahre einen beträchtlichen Zusammenfluß von Fremden dahin. Eine große Zahl von Brunnen, die durch eine $1\frac{1}{2}$ Stunden lange Wasserleitung gespeiset werden, versorgen diese Stadt im Überfluß mit Wasser, tragen sehr zu ihrer Verschönerung bei und machen sie im Sommer sowohl frisch als reinlich. Erwähnung verdienen auch das Schauspielhaus, das Gesellschaftshaus, der Tanzsaal und die neuen Promenaden. Wiewohl Dieppe erst seit 1195 in der Geschichte erscheint, so gingen doch aus seinem Hafen die ersten französischen Schiffe ab, welche Handelsniederlassungen auf den Küsten Afrika's errichteten. Diese Stadt besitzt ein Gymnasium, eine königliche Schiffahrtschule, eine Spitzenmanufakturschule und eine Bevölkerung von 17,000 E.

Neufchatel-en-Bray, mit 3000 und **Yvetot**, mit 9000 E., sind Bezirkshauptstädte. **Eu**, Stadt von 4000 E., mit einem Gymnasium und einem königlichen Schlosse, worin eine Gallerie historischer Gemälde sich befindet. **Tréport** (Ulterior Portus der Römer), kleiner Flecken am Meere, berühmt wegen seiner unerschrocknen Seeleute. **Saint-Valery**, mit dem Beinamen en Caux, Stadt von 5000 E., wichtig wegen ihres Hafens, Handels, ihrer Häringsfischerei und Zubereitung. **Fécamp**, gewerbfleißige und Handel treibende Stadt, mit einem Hafen, einer königlichen Schiffahrtschule und 9000 E.

Departement des Calvados.

Caen, Hauptstadt, Sitz eines Bisthums und eines königlichen Hofgerichtes, am Einflusse des Odon in die Orne, hat einen Handelshafen und Schiffswerft, eine Uni-

versitätsakademie, ein königliches Gymnasium, eine Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, eine Zeichnen- und Baukunstschule, eine Schiffahrtschule, eine Lehranstalt der Geometrie und Mechanik, mit Anwendung auf die Gewerbe, eine dergleichen der Naturgeschichte und Botanik, ein Taubstummen-Institut, eine Akademie der Wissenschaften, Künste und schönen Wissenschaften, eine Gesellschaft der Alterthumsforscher der Normandie, eine Linnéische Gesellschaft, eine Gesellschaft des Ackerbaues und Handels, eine medizinische Gesellschaft, eine philharmonische Gesellschaft, eine Gesellschaft der Thierärzte des Calvados, ein Gemäldemuseum, ein Naturalienkabinet, einen botanischen Garten, eine öffentliche Bibliothek und **42,000** E., welche lebhaften Handel und Gewerbfleiß unterhalten. Erwähnungswerth sind auch: das Stadthaus, der Justizpallast, der königliche Platz und die herrlichen Spaziergänge des Cours, das Handelsschiffs-Zimmerwerft, das Grab Wilhelm des Eroberers in der St. Stephanskirche, der neue Fischmarkt, das öffentliche Schlachthaus und die Brücke von Granit über die Orne.

Bayeux, Bezirkshauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Aure, mit einem Gymnasium, einem Seminar, einer schönen gothischen Kathedrale, und **10,000** E., welche Industrie und Handel unterhalten, ist durch ihre Porzellanfabriken berühmt. In der Nähe liegt **Isigny**, Stadt von **2000** E. mit einem kleinen Hafen an der Mündung der Vire, aus dem man eine ungeheure Quantität Butter verführt. Auf einer andern Seite erhebt sich die lange Reihe von Felsen Namens Calvados, welche die Küste einfassen und von denen das Departement seinen Namen hat. **Falaise**, Stadt von **10,000** E., berühmt durch ihre Färbereien und Strumpfwaaren, die über **4000** Stühle beschäftigen, hat ein Gymnasium und eine kleine Bibliothek. In der Vorstadt **Guibray** wird jährlich eine der reichsten und besuchtesten Messen Frankreichs gehalten; auch sieht man daselbst das Schloß, wo Wilhelm der Eroberer geboren wurde. **Lisieux**, Bezirkshauptstadt, an der Touques, mit einem Gymnasium und **10,000** E., ist der Mittelpunkt einer großen Fabrikation von Flanellen, Cretonnen (eine Art Leinwand), Tüchern ꝛc. Das Augéethal, in dessen Mitte Lisieux liegt, liefert das schönste Vieh für die oben erwähnten Märkte von Sceaux und Poissy, und ist auch durch seine vortrefflichen Weiden berühmt. **Pont l'Evêque**, Bezirkshauptstadt, an der Touques, mit **2000** E. **Honfleur**, Stadt am linken Seine-Ufer, hat eine königliche Schiffahrtschule, einen Hafen und **10,000** E., welche Schiffe zum Kabeljau- und Wallfischfang und nach den Kolonien ausrüsten. **Vire**, Bezirkshauptstadt und sonst Hauptstadt des hübschen Ländchens Bocage, dessen Bewohner patriarchalische Sitten beibehalten haben, hat ein Gymnasium und **8000** E., und zeichnet sich durch ihre Industrie aus. **Condé-sur-Noireau**, Stadt mit **6000** E., welche eine große Menge Kattune, Reps, Siamoisen und Zwillich verfertigen.

Departement des Kanals (la Manche).

Saint-Lo, Hauptstadt, an der Vire, und ein ziemlich thätiger Mittelpunkt der Fabrikation grober Zeuge, hat einige merkwürdige Gebäude, z. B. das Präfekturhôtel, die Kirche Notre-Dame, von einer großen Zierlichkeit und Leichtigkeit des Baues, die Kirche zum heiligen Kreuz, die man für das am besten erhaltene Monument sächsischer Bauart in Frankreich hält, ein Gymnasium, eine Gesellschaft des Ackerbaues und des Handels, eine Gesellschaft der Thierärzte der Normandie, welche wechselweise hier, in Caen und in Bayeux ihre Sitzungen hält, eine philharmonische Gesellschaft und eine kleine Bibliothek und **8000** E.

Avranches, Bezirkshauptstadt, mit einem Gymnasium, einem botanischen Garten, einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek und **7000** E. Der **Mont Saint Michel**, ein Staatsgefängniß, zugleich merkwürdig wegen seiner gothischen Kapellen, seiner isolirten Lage und seiner hohen Fluten, die man daselbst bemerkt. **Villedieu-les-Poëles**, großes Dorf von **3000** E., wichtig durch seine mannigfaltige Industrie und besonders durch die daselbst verfertigten Kupfergeschirre. **Coutances**, Bezirkshauptstadt und Sitz eines Bisthums, hat ziemlichen Handel, ein Gymnasinm, ein Seminar, eine kleine Bibliothek und **9000** E. Die Kathedrale ist eines der schönsten Gebäude Frankreichs und in der Nähe dieser Stadt sieht man noch die Reste einer römischen Wasserleitung. **Valognes**, mit einer ziemlich bedeutenden Bibliothek und **7000** E. und **Mortain**, mit **3000** E., haben jedes ein Gymnasium und sind Bezirkshaupt-

städte. **Granville**, Stadt, mit einem sichern und bequemen Hafen, einer Schiffahrtschule und 8000 E., welche blühenden Küstenhandel und Wallfischfang in der Baffinsbai und in den südlichen Meeren, so wie Austernfischerei in der Bai von Cancale treiben, eine zahlreiche Handelsmarine, zahlreiche Handelsschiffswerfte haben und viele Schiffe nach den Kolonien ausrüsten.

Cherbourg, Bezirkshauptstadt und Festung, die wichtigste Stadt des Departements und von 19,000 Menschen bewohnt, liegt an dem nördlichen Ende der Halbinsel Cottentin, an der Mündung der Divette und im Hintergrunde einer großen Bai. Es ist der einzige Kriegshafen, welchen Frankreich am Kanale hat, weshalb man seit 1784 beträchtliche Kosten auf die Befestigung desselben verwendet hat. Die Engländer bemächtigten sich desselben in den Jahren 1418 und 1758. Der Kriegshafen, groß genug, um 50 Linienschiffe, auch bei der niedrigsten Flut schwimmend zu erhalten, die schönen Werfte zur Erbauung von Schiffen des ersten Ranges, womit der Hafen umgeben ist, und der 1933 Toisen mitten in den Wellen erbaute Damm, um die Rhede von Cherbourg zu schließen, erregen Bewunderung und geben diesen ungeheuren Bauten, die unter Ludwig XIV. angefangen, unter dem Kaiserthum fortgesetzt und seit 1813 beinahe unterbrochen wurden, eine Stelle unter den merkwürdigsten hydraulischen Arbeiten, die man je unternommen hat. Cherbourg hat ein Gymnasium, eine Schiffahrtschule, eine königliche akademische Gesellschaft, eine Bibliothek und ein Antiquitätenkabinet. Der Handelshafen, die zwei Bassins des Kriegshafens, die 19 Meter tief in den Felsen gehauen sind, die Eisenbahn, die Getreidehalle und die Marine-Bibliothek verdienen auch Erwähnung. Zu Cherburg schiffte sich den 18. August 1830 Karl X. mit seiner Familie ein und verließ Frankreich.

Westregion.

Departement der Eure und des Loir.

Chartres (Autricum, Carnutum), an der Eure, Hauptstadt, Sitz eines Bisthums und Mittelpunkt des Getreide- und Wollhandels von Beauce, theilt sich in die obere und untere Stadt, von denen diese die älteste ist, und viele alte hölzerne Häuser hat. Ihre im eilften Jahrhunderte erbaute Kathedrale ist die älteste Kirche Frankreichs und einer der prächtigsten und größten gothischen Tempel Europa's. An ihren Seiten erheben sich zwei große Glockenthürme, von denen der eine zu den höchsten Thürmen in Europa gehört; der andere zeichnet sich durch seine ungeheure Masse und seine pyramidalische Form aus. Den 5. Juni 1836 erlitt diese Kirche durch eine Feuersbrunst bedeutenden Schaden. Chartres hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine Ackerbaugesellschaft, eine zahlreiche Bibliothek, einen botanischen Garten, eine schöne ornithologische Sammlung eines Privatmannes und 15,000 E.

Maintenon, kleine Stadt von 2000 E., merkwürdig wegen eines schönen Schlosses und einer herrlichen unvollendeten Wasserleitung, zu deren Bau Ludwig XIV. einige Jahre lang mehre tausend Soldaten verwendete, und welche das Wasser aus der Eure nach Versailles führen sollte. Hinter den Mauern des Parks dehnt sich eine Ebene aus, bedeckt mit Druiden-Denkmälern, welche die Landeseinwohner Gargantua-Steine nennen. **Chateaudun**, Bezirkshauptstadt, auf einem Hügel unweit des Loir, mit einem Gymnasium, einer kleinen Bibliothek und 7000 E. Merkwürdig sind die längs des Loir befindlichen und seit langer Zeit in Wohnungen verwandelten Höhlen. **Dreux**, mit 6000 und **Nogent-le-Rotrou** mit 7000 E. und einem Gymnasium, sind Bezirkshauptstädte. Letzteres war die Hauptstadt der Landschaft Perche.

Departement der Orne.

Alençon, Hauptstadt des Departements und ehemalige Hauptstadt des Herzogthums Alençon, hat ein Gymnasium, eine Primärnormalschule, eine kleine Bibliothek, eine Baumwollenspinnerei, drei Baumwollen- und Wollengewebefabriken, Leinwandfabriken, Gerbereien, Stickerei- und Handschuhverfertigung, eine Weinessigfabrik, zwei Bierbrauereien und 15,000 E. Sonst verfertigte man in großer Menge Spitzen von Alençon, italienische Strohhüte und schnitt Krystalle aus

dem unter dem Namen Diamant von Alençon bekannten Quarz, welche drei Industriezweige jedoch fast ganz aufgehört haben. Der Handel besteht in Getreide, Cider, Leinwand, Federn, Pferden und gemästetem Vieh. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Präfekturhôtel, die Getreidehalle ähnlich der zu Paris, aber in kleinern Verhältnissen, das Gymnasium und die Gefängnisse, deren Erbauung bis zum höchsten Alterthum zurückgeht.

Seez, Stadt und Sitz eines Bisthums, an der Orne, hat eine schöne 1126 vollendete Kathedrale, ein Gymnasium, ein Seminar und 5000 E. **Argentan**, Stadt an der Orne, mit einem Gymnasium und 6000 E., deren Industrie sich auf Leinwandfabrikation, auf Lederbereitung und auf Handel mit Vieh, Butter und Käsen, die den Namen Camembertkäse führen, beschränkt. **Le Pin**, kleines Dorf mit einem prächtigen königlichen Gestüte, wozu große Gebäude und ausgedehnte, fette Weiden gehören. Im August werden hier berühmte Pferderennen für die Departements Calvados, Eure, Eure-Loir, des Kanals, Norden, Pas-de-Calais, Sarthe, Niederseine und Somme gehalten. **Sainte-Honorine-la-Guillaume**, Dorf, dessen Bewohner sich größten Theils mit der Gewinnung des Granits von großer Härte beschäftigen. **Vimoutiers**, Stadt von 4000 E., ist der Mittelpunkt der unter dem Namen Cretonne bekannten Leinwandfabrikation, welche eine große Zahl Arbeiter beschäftigt und jährlich über drei Millionen Franken an Kapital umsetzt. **Domfront**, Stadt mit 2000 E. und einem Gymnasium, ist der Hauptort eines Bezirks voll großer Dörfer, z. B. **Ferté-Macé**, mit 5000, **Flers** mit 3000 und **Athis** mit 4000 E., die alle durch ihre Fabrikation von Kattun, Bändern, Zwillich, Quincaillerie ꝛc. blühend sind. **Tinchebray**, gewerbfleißige Stadt, mit einem Gymnasium und 3000 E. **Bagnoles**, Weiler, mit einer Badeanstalt. **Mortagne**, Stadt mit 5000 E., Mittelpunkt einer beträchtlichen Leinwandfabrikation für die Kolonien (jährlich 12,000 Stück zu 80 bis 100 Ellen). **Laigle**, sehr gewerbfleißige Stadt von 6000 E., an der Rille, wo man eine ungeheure Menge Stecknadeln, Näh- und Stricknadeln, Agrafen, Vorhangsringe, Eisen- und Messingdraht verfertigt, wodurch jährlich über 10 Millionen Franken in Cirkulation kommen, wovon 1,300,000 Franken Arbeitslohn auf die 8000 Arbeiter fallen. Laigle verfertigt auch Bänder, Quincaillerie, Papier ꝛc.

Departement der Sarthe.

Le Mans, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Maine, Sitz eines Bisthums, Mittelpunkt eines bedeutenden Handels mit Getreide, Klee, Wein, Brantwein und Geflügel, hat sehr berühmte Leinwand- und Wachsbleichen, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine königliche Gesellschaft der Künste, eine Gesellschaft der Arzneiwissenschaft, ein Museum der Mineralogie des Departements, mit Anwendung auf die Industriegewerbe, eine Lehranstalt der Entbindung, eine Lehranstalt im Zeichnen, eine ansehnliche Bibliothek und 23,000 E. Die sehenswerthesten Gebäude sind: die Kathedrale, ein abenteuerliches Gemisch römischer und gothischer Baukunst, und ein für die Kunstgeschichte wichtiges Gebäude, mit einem hohen Thurm und schönen Fensterglasmalereien, das Schauspielhaus und die Getreidehalle.

La Flèche, Bezirkshauptstadt am Loir, hat eine ziemlich ansehnliche öffentliche Bibliothek. Das berühmte Gymnasium, wo der Prinz Eugen, der Astronom Descartes, Picard ꝛc. unterrichtet wurden, ist seit mehren Jahren in eine Vorbereitungs-Militärschule verwandelt worden, wo 600 Zöglinge, worunter 400 auf Kosten der Regierung, den ersten Unterricht erhalten, bevor sie in die Militärschule von Saint Cyr eintreten. Unweit liegt **Sablé**, Stadt von 4000 E., an der Sarthe, blühend durch ihre Handschuhfabrikation und mannigfaltige Industrie. In der Nähe sind Marmorbrüche. **Mamers**, mit 6000 und **Saint Calais**, mit 4000 E., sind gewerbfleißige Bezirkshauptstädte mit einem Gymnasium. Mamers, gut gebaut und Handel treibend, hat auch eine sehr kleine Bibliothek. Seine Halle und sein vormaliges Kloster der Heimsuchung Mariä, wo man die Unterpräfektur errichtet hat, verdienen gesehen zu werden. **La Ferté-Bernard**, und **Château-du-Loir**, sind Städte mit blühender Industrie und mit 3000 E. Letztere hat ein Gymnasium.

Departement der Mayenne.

Laval, Hauptstadt, an der Mayenne, mit einem Gymnasium, einer Bibliothek, Handel, zahlreichen Leinwandfabriken, einer Leinwandhalle, dem schönsten Gebäude der Stadt, und mit 18,000 E.

Mayenne, hübsche Bezirkshauptstadt, an der Mayenne, mit einem Gymnasium und 10,000 E., ist der Mittelpunkt einer bedeutenden Leinwandfabrikation. In der Nähe schmiedet man viel Eisen. **Château-Gonthier**, ziemlich gut gebaute Bezirkshauptstadt, mit einem Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft und 6000 E., ist der Mittelpunkt des Handels mit Garn aus Flachs und Hanf für die Leinwandfabriken des Departements.

Departement der Ille und Vilaine.

Rennes, Hauptstadt des Departements und sonst Hauptstadt der Bretagne, Sitz eines Bisthums und eines königlichen Gerichtshofes, an der Vilaine, hat eine königliche Artillerie- und Feuerwerkerkunstschule, eine Rechtsfakultät, ein königliches Gymnasium, eine Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, ein Seminar, eine Schule der praktischen Baukunst, eine Schule oder Gesellschaft der Maler-, Bildhauer- und Zeichnenkunst, eine Lehranstalt der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, eine öffentliche Bibliothek, ein Gemäldemuseum, einen botanischen Garten und 36,000 E. Die Oberstadt ist nach einem regelmäßigen Plane gebaut, und man findet daselbst einige ziemlich merkwürdige Gebäude, unter andern den Justizpallast, das Stadthaus, die St. Peterskirche, das schöne Schauspielhaus, umgeben von Gallerien mit Arkaden, welche einen Bazar bilden. Diese Stadt zeichnet sich auch durch ihre Industrie aus, besonders durch ihre Leinwandfabriken und Wachsbleichen. Mit Eröffnung des Kanals der Ille und Rance, welcher über Redon, Rennes, Dinan und Saint Malo eine Verbindung zwischen dem Ozean und dem Kanal (la Manche) bewirkt, wird sich den Handel von Rennes vergrößern.

Saint Malo, Bezirkshauptstadt und Festung, umgeben von lieblichen Spaziergängen, ist eine der am besten gebauten Städte der Bretagne und hat eine Schiffahrtschule, einen öffentlichen Lehrkurs der Geometrie und Mechanik, mit Anwendung auf die Gewerbe, zahlreiche Handelsschiffswerfte, eine königliche Tabaksfabrik, Tau- und Angelfabriken und 10,000 E. Der Damm von 200 Meter, le Sillon genannt, welcher Saint Malo mit dem festen Lande verbindet, und ihre Mauern, welche einen hübschen Spaziergang bilden, sind bemerkenswerth. Ungeachtet der geringen Größe der Stadt und der beschränkten Einwohnerzahl ist sie in Hinsicht ihrer Handelsmarine eine der vorzüglichsten des Königreichs, so wie auch in Hinsicht ihres Küstenhandels, ihrer zahlreichen Schiffsausrüstungen nach den beiden Indien, und besonders ihres Kabeljaufangs. Für letztern ist Saint Malo der Hauptort Frankreichs, indem es über ⅓ der sämtlichen zu diesem Fischfang gebrauchten Schiffe ausrüstet. Sein Hafen ist groß und sicher, hat aber einen schwierigen Eingang. In diesem Hafen findet man das höchste Steigen der Flut, das man auf dem ganzen europäischen Festlande kennt.

In der unmittelbaren Nähe dieser Stadt liegt **Saint-Servan**, Stadt von 10,000 E. und mit zwei Häfen, wovon der eine für die Kriegsmarine, die hier oft Schiffe erbauen läßt, der andere für den Handel bestimmt ist. Aus diesem Hafen gehen jährlich zahlreiche Schiffe auf den Kabeljaufang. Saint-Servan hat ein Gymnasium. **Cancale**, mit 5000 E., ist wichtig wegen seiner Rhede und wegen seiner Austern berühmt, von welchen es erstaunliche Quantitäten zur Konsumtion von Paris liefert. **Fougères**, Bezirkshauptstadt, mit einem Gymnasium, Leinwandfabriken, Papiermühlen und 9000 E. Der benachbarte Wald enthält Druiden-Denkmäler. **Redon**, Bezirkshauptstadt, an der Vilaine, hat Schiffswerfte, ein Entrepôt der Bordeaux-Weine und der aus den südlichen Departements ausgeführten Lebensmittel und 5000 E. **Vitré**, Bezirkshauptstadt, ist gewerbfleißig und hat 9000 E. **Paimpont**, Stadt von 4000 E., hat die bedeutendsten Eisenhammerwerke und Eisengruben der Bretagne.

Departement der Nordküsten.

Saint Brieuc, ziemlich hübsche Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, hat einen Hafen am Gouet, aus welchem Schiffe auf den Fischfang von Terre-Neuve, nach der Südsee und nach den Antillen gehen, ein hübsches Schauspielhaus, eine ansehnliche Bibliothek, ein Museum der Malerkunst, ein Gymnasium, ein

Seminar, eine königliche Schiffahrtschule, eine praktische Schule der Künste und Gewerbe und **10,000** E. Im Julius werden hier Pferderennen für die Departements Nordküsten, Finistere, Morbihan, Ille-Vilaine, Niederloire, Maine-Loire, beide Sèvres, Vendée und Mayenne gehalten. Der Hafen von Saint Brieuc ist in dem Dorfe **Legué-Saint-Brieuc**, wo man viele Handelsschiffe baut.

Binic, Stadt von **2000** E., wichtig wegen ihres Hafens und der vielen ihr gehörigen Handelsschiffe. **Lamballe**, hübsche Stadt mit einer Lesegesellschaft und **4000** E. **Quintin**, Flecken von **4000** E. mit Fabriken feiner Leinwand. Auf einem nahen Hügel sieht man zwei große Druidensteine, von denen der eine noch steht. **Guingamp**, Bezirkshauptstadt, mit einem Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft, einer schönen Kirche und **6000** E., ist der Mittelpunkt zahlreicher Fabriken leichter Baumwollengewebe, die im Handel unter dem Namen Guingamps bekannt sind. **Lannion**, Bezirkshauptstadt am Leguer, hat einen Hafen, ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, Handel und **5000** E. **Treguier**, kleine Handelsstadt von **3000** E., mit einem sichern und bequemen Hafen für Seeschiffe von **3** bis **400** Tonnen. **Loudeac**, Bezirkshauptstadt, Mittelpunkt der Fabrikation von Leinwand, die unter dem Namen Bretagner Leinwand bekannt ist, hat zwei Eisenhämmer, eine bedeutende Papiermühle, eine Ackerbaugesellschaft und **7000** E. **Dinan**, Bezirkshauptstadt, an der Rance, an der Mündung des Ille- und Rancekanals, blühend durch Industrie und Handel, hat schöne Spaziergänge, ein Badehaus, eine Gesellschaft des Ackerbaues, Handels und der Industrie und **8000** E.

Departement des Morbihan.

Vannes, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, hat durch den Morbihan-Kanal Verbindung mit dem Ozean, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Schiffahrtschule, eine Ackerbaugesellschaft, einen Hafen, Schiffswerfte, auf welchen man viele Seeschiffe baut, und **12,000** E., welche Handel- und Sardellenfang treiben. In Kriegszeiten ist Vannes ein kostbares Entrepôt für die Bretagne.

In der Umgegend liegen: **Sarzeau**, Stadt von **6000** E., von lauter Seeleuten bewohnt, welche viele Schiffe besitzen, ist wichtig wegen ihrer Salzmoräste. **Carentoir**, mit einem ziemlich ansehnlichen Butter- und Ciderhandel, und **Trédion**, unweit von dem berühmten Thurme Elven. **Pontivy**, Bezirkshauptstadt, unter der kaiserlichen Regierung **Napoléonville** genannt, hat ein Gymnasium, eine der schönsten Kasernen Frankreichs und **6000** E. **Ploermel**, Bezirkshauptstadt, mit einem Gymnasium und **5000** E. In der Nähe liegt das Landwirthschafts-Institut **Coëtbo**. Aber die wichtigste Stadt des Departements ist unstreitig

Lorient, Bezirkshauptstadt, eine hübsche, **1719** von der ostindischen Gesellschaft erbaute Stadt, im Hintergrunde der Saint-Louis-Bai, mit einer herrlichen Rhede, wo die stärksten Eskadren sicher ankern können, gehört wegen ihrer schönen Kaien, breiten, geraden, wohlgepflasterten Straßen und schönen Gebäude zu den hübschesten Städten Frankreichs. Der Paradeplatz, die Magazine der vormaligen Handelsgesellschaft, die Bemastungsmaschine, der bedeckte Krahn, die Bassins und das Schauspielhaus verdienen besondere Erwähnung. Lorient ist einer der fünf Kriegshäfen des Königreichs und hat einen noch ziemlich wichtigen Handel, wiewohl er im Vergleich mit dem, was er zur Zeit der Blüthe der französischen ostindischen Gesellschaft war, sehr herabgekommen ist, eine Marine-Ingenieursschule, welche kürzlich von Brest hieher verlegt worden ist, ein Gymnasium, eine Schiffahrtschule, eine Sternwarte und **19,000** E. Hier befindet sich das Bagno, wo alle zu Zwangsarbeiten verurtheilte Soldaten vereinigt sind.

In der Umgegend von Lorient findet man: **Auray**, Stadt mit Handel, einem Hafen, einem Gymnasium und **4000** E.; **Belle-Ile-en-mer**, ein vortrefflicher Ankerplatz, **Houat**, **Hoedic**, **Groix** sind kleine Inseln und fast ganz von Fischern bewohnt, und gehören zum Bezirk Vannes. Auf Belle-Ile, nahe bei dem Flecken Palais sieht man das große von Vauban erbaute Reservoir süßen Wassers zur Versorgung der Schiffe. **Port-Louis**, feste Stadt mit einem Hafen und **2000** E., welche Fischerei treiben. **Trafaven**, altes Schloß, an den Ufern des Scorfflusses, welches die Einbildung der Bauern mit Poltergeistern bevölkert. **Hennebon**, Stadt am Blavet, mit einem kleinen Hafen, Hammerwerken und **4000** E. **Quiberon**, Stadt mit **3000** E., einem Fort und einem kleinen Hafen, berühmt in den Jahrbüchern der französischen Revolution durch die Landung eines Emigrantencorps im Jahre **1795**. **Carnac**, Dorf, bekannt bei den Alterthumsforschern wegen der Druidendenkmäler, deren wahre Bestimmung man

nicht kennt. Sie bestehen in mehr als 5000 Granitsteinen, grob zu Obelisken behauen, ruhend auf ihren Spitzen und in eilf Reihen an der Küste geordnet.

Departement Finistere.

Quimper, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, am Zusammenflusse des Odet und Fleyr, hat einen kleinen Hafen für Schiffe von 200 Tonnen und günstig zum Entrepôt-Handel und zum Sardellenfang, eine schöne Kathedrale, ein Gymnasium, ein Seminar, eine königliche Schiffahrt- und Zeichnenschule, einen botanischen Garten, eine Ackerbaugesellschaft und 10,000 E.

Concarneau, kleine Stadt von 2000 E., wichtig wegen ihres Hafens und ihrer Fischereien. **Châteaulin**, gleichfalls kleine Stadt von 3000 E., aber Hauptort eines Bezirks, wo sich die reichsten silberhaltigen Bleierze Frankreichs befinden, nämlich zu **Huelgoat** und **Poullaouen**. Die zum Herausbringen der Erze angewandten Maschinen und die zum Schmelzen derselben bestimmten Gebäude verdienen besucht zu werden. **Morlair**, gewerbsame Bezirkshauptstadt, mit einer königlichen Schiffahrt- und Zeichnenschule, einer Ackerbaugesellschaft, einem schönen Hospitale und einem sehr besuchten Hafen, von dem viele Schiffe ausfahren, und mit 10,000 E. In ihrer Gegend liegt **Saint-Pol-de-Léon**, Handelsstadt mit einem kleinen Hafen, einem Gymnasium, einer Kathedrale und 6000 E. Quimperle, Bezirkshauptstadt, mit einer Ackerbaugesellschaft, Handel und 5000 E.

Brest, wichtigste Stadt des Departements, Bezirkshauptstadt und Festung, zum Theil auf dem Abhange eines Hügels erbaut, ist der Sitz einer Marine-Präfektur und hat einen der schönsten Häfen Europa's, welcher der erste Kriegshafen Frankreichs ist und auch von vielen Handelsschiffen besucht wird, eine der größten Rheden in Europa und 30,000 E. Ein prächtiges Arsenal, sehr große Schiffswerfte, Magazine und ungeheure Werkstätte, auf einer langen Esplanade erbaute Kasernen und die St. Louisenkirche sind die vornehmsten Gebäude dieser Stadt, welche durch neue Gebäude immermehr sich verschönert, besonders in ihrem untern Theile, indem sie an die Stelle der frühern gothischen Gebäude treten. Erwähnenswerth sind auch die prächtigen Kaien, die fünf großen Bassins, von denen vier in den Felsen gehauen sind, und das Bagno, ein sehr großes Gebäude, fast auf dem Gipfel eines Hügels, zur Aufnahme von 4000 Verurtheilten. Unter den wissenschaftlichen Anstalten nennen wir den botanischen Garten, die Marinebibliothek, die Sternwarte, das Naturalienkabinet, die Schwimmschule, die königliche Schiffahrt- und Zeichnenschule.

Landernau, Handelsstadt mit 5000 E. und einem Hafen. **Audierne** und **Douarnenez**, sehr kleine Städte, welchen ihre Häfen und Fischereien eine gewisse Wichtigkeit verleihen. Westlich von Audierne liegt die kleine, von 400 Schiffern bewohnte Insel **Sein**, sonst Sena und bei den alten Galliern berühmt wegen ihres hochverehrten Orakels. Sena enthielt ein Kollegium von neun Jungfrauen, welche Senes genannt wurden. Man schrieb diesen Frauen eine unbeschränkte Macht über die Natur bei; sie kannten die Zukunft, heilten unheilbare Übel und auf ihr Wort gerieth das Meer in Aufruhr oder besänftigte sich, und die Winde bliesen oder legten sich. In einer andern Richtung und westlich von Brest sieht man die Insel **Ouessant**, viel größer und merkwürdig durch ihre schroffen Felsenküsten, die einfachen Sitten ihrer Bewohner, die fast alle Fischer sind, und durch den daselbst errichteten Leuchtthurm. Sie ist einer der wichtigsten Punkte für die Schiffahrt in diesen stürmischen Meeresgegenden; die Seefahrer aller Nationen richten nach dieser Insel ihre Einfahrt in den Kanal. Ouessant, dessen Bevölkerung fünfmal stärker als die von Sein ist, scheint das **Uxantes** der Alten zu sein; es hatte ein Druidenkollegium, und man hat daselbst Spuren von alten Bauwerken gefunden.

Südwestliche Region.

Departement des Indre und Loire.

Tours, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Touraine, Sitz eines Erzbisthums, am linken Ufer der Loire und mitten in einer köstlichen und fruchtbaren Ebene, ist ziemlich gewerbfleißig und Handel treibend und hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine Zeichnenschule, einen Lehrkurs der Geometrie und Chemie mit Anwendung auf die Gewerbe, einen Lehrkurs der Entbindung, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften,

Künste und schönen Wissenschaften, eine arzneiwissenschaftliche Gesellschaft, eine Bibliothek und ein Museum der Malerkunst und 27,000 E. Die dem heiligen Gatianus geweihte, und von Gregor aus Tours wieder erbaute gothische Kathedrale, der erzbischöfliche Pallast, die prächtige Brücke über die Loire, und besonders die Königsstraße, breit, schnurgerade, mit Trottoirs versehen, mit schönen Hôtels und eleganten Kaufläden besetzt und die ganze Stadt in ihrer Länge durchschneidend, ziehen die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich.

Eine Viertelstunde von dieser Stadt sieht man die Reste des Schlosses Plessis-les-Tours, berühmt durch den langen Aufenthalt Ludwigs XI., der durch Handlungen der Strenge, blutige Hinrichtungen und besonders durch Übungen einer kindischen Frömmigkeit den Gedanken an den Tod zu verbannen suchte. Auch gaben die in diesem Schlosse versammelten Stände Frankreich 1506 Ludwig XII. den schönen Namen Vater des Volks. Einige Stunden weiter, am linken Ufer der Loire, liegt **Amboise**, eine sehr alte Stadt von 5000 E., merkwürdig wegen des königlichen Schlosses, welches mehre Könige von Frankreich bewohnt haben. Auch brachen in dieser Stadt die bürgerlichen Religionskriege aus, und der Schimpfname Huguenotten wurde hier 1560 den Reformirten zuerst gegeben. Zu Amboise sind die Pfarrkirche zum heiligen Dionysius (Denys), vom heiligen Martin erbaut, und bei dem vormaligen Kloster der Minimen sehr merkwürdige unterirdische Gänge, bekannt unter dem Namen Scheuern des Cäsar erwähnenswerth. **Chinon**, Bezirkshauptstadt, in einer sehr malerischen Lage, am rechten Ufer der Vienne, hat ein Gymnasium und 7000 E. und ist der Geburtsort des Rabelais. **Loches**, Bezirkshauptstadt mit 5000 E. und den Ruinen eines alten königlichen Schlosses. Nahe bei dieser Stadt liegt das Städtchen **La Haye**, Geburtsort des Descartes.

Departement der Maine und Loire.

Angers, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Anjou, Sitz eines Bischofs und eines königlichen Gerichtshofes, auf einer großen, von der Mayenne und Loire bewässerten Ebene, hat eines der schönsten Gestüte Frankreichs, eine königliche Segeltuchfabrik, Baumwollenspinnereien &c., eine Universitätsakademie, eine königliche Schule der Künste und Handwerke, ein königliches Gymnasium, ein Seminar, eine Taubstummenschule, ein an Gemälden reiches Museum, eine öffentliche Bibliothek, einen botanischen Garten, eine Ackerbaugesellschaft und 36,000 E. Der Ursprung von Angers verliert sich in das graue Alterthum; es war ehemals die Hauptstadt der Andecaven. Nachdem sich die Römer desselben bemächtiget hatten, verschönerten sie es durch zahlreiche Gebäude; Childerich belagerte es im fünften Jahrhundert, die Normänner plünderten es im neunten Jahrhundert, und mehre Male wurde es von den Bretagnern, Engländern und Franzosen angegriffen, erobert und wieder genommen. Sechs Konzilien wurden daselbst gehalten, so wie auch die berühmte Konferenz, unter dem Namen Konferenz von Angers bekannt.

In der unmittelbaren Nähe dieser Stadt und in einem Umkreise von mehren Meilen findet man die berühmten Schieferbrüche, welche nahe an 3000 Arbeiter beschäftigen und alle Jahre 40 bis 50 Millionen viereckige und 25 bis 30 Millionen andere Schiefer liefern. **Pont-de-Cé**, Stadt von 4000 E., an der Loire, ist merkwürdig wegen der Reste eines römischen Lagers und wegen einer Reihe von Brücken und Chausséen, auf welchen man die Arme und Inseln dieses Stroms passirt. **Chalonnes**, mit 5000 E., merkwürdig wegen der Schönheit der Landschaft und des in ihrer Nähe bearbeiteten Steinkohlenbergwerks. **Mont-Saint-Jean**, Dorf, wichtig wegen des in seiner Umgegend bearbeiteten Steinkohlenbergwerks. **Ingrande**, mit einer großen Flaschenfabrik, welche 500 Arbeiter beschäftigt. **Beaupréau**, Bezirkshauptstadt, hat 3000 E. und ist blühend durch ihre Leinwand- und Wollenzeugfabriken und ihre Gerbereien. **Chollet**, sehr gewerbfleißige Stadt von 7000 E., ist der Mittelpunkt einer großen Fabrikation von Leinwand, Siamoisen, Flanell und baumwollenen Taschentüchern, und hat auch ein Gymnasium. **Chemillé**, Stadt von 4000 E., verdankt ihren Flor demselben Industriezweige. **Doué**, Stadt mit 2000 E. und einem Gymnasium. Man bemerkt hier die Ruinen eines in den Kalkfelsen gehauenen Gebäudes, von welchem die Alterthumsforscher glauben, daß es einen Theil eines römischen Amphitheaters ausgemacht habe, die Trümmer eines alten Pallastes des Königs Dagobert, und einen der schönsten Brunnen Frankreichs; die Umgegend zeigt Höhlen von einer großen Ausdehnung. **Baugé**, Bezirkshauptstadt, mit einem Gymnasium, einer schönen Brücke über den Couernon und 4000 E. **Durtal**, Stadt von 3000 E. am Loir, ist wichtig durch ihre Industrie.

Saumur, Bezirkshauptstadt, am linken Ufer der Loire, mit Industrie und Handel, hat ein Gymnasium, eine königliche Kavallerieschule, eine kleine Bibliothek und **12,000** E. Das Schauspielhaus, die kühne Brücke über die Loire und die Gebäude der Kavallerieschule verdienen Erwähnung. Zur Zeit der Reformation beschützte Duplessis=Mornay, welcher Gouverneur von Saumur war, das damals den protestantischen Glauben angenommen hatte, die Reformirten, welche hier in wenig Jahren Fabriken aller Art errichteten; aber der Widerruf des Edikts von Nantes zerstörte alsbald diesen Flor, und jetzt ist Saumur nur eine Stadt vom untersten Range in Hinsicht der Industrie. Seine Rosenkranz= und Emailfabriken allein haben einigen Ruf behalten.

In seiner unmittelbaren Umgegend findet man drei Druidendenkmäler, welche in zwei noch ziemlich gut erhaltenen Cromlechs (Begräbnißstätten) und in einem natürlichen, senkrecht auf den Boden gestellten Obelisk bestehen. **Pouancé**, Flecken mit Eisenhämmern und Ziegelbrennereien.

Departement der Niederloire.

Nantes, Hauptstadt und Sitz eines Bischofs, in einer entzückenden Lage, am rechten Ufer der Loire, im Allgemeinen gut gebaut, indem sie mehre regelmäßige Plätze, schöne Kaien und verschiedene geschmackvolle Gebäude, besonders in dem Quartier Graslin, Insel Feydeau und in der Vorstadt de la Fosse hat, ist gewerbfleißig und eine der wichtigsten Handelsstädte des Königreichs und einer der vornehmsten Handelsplätze Europa's. Ihre Handelsgeschäfte erstrecken sich bis nach Indien, China und den vornehmsten Häfen Amerika's. Die Zolleinnahme beläuft sich jährlich auf **8 — 10** Mill. Franken. Mehre Dampfschiffe gehen regelmäßig von Nantes nach Niort, Paimboeuf, Angers und Tours. Eine Linie von spanischen Packetbooten unterhält häufige Verbindungen zwischen dem Hafen von Nantes und Bilbao. Die schönsten Gebäude sind: die Kathedrale, die Börse, deren Hauptfaçade mit einem schönen Säulengange jonischer Ordnung geziert ist; das Präfekturhôtel, das Schauspielhaus, das Rathhaus mit einer schönen Gemäldesammlung und das Gebäude der neuen Schiffahrtschule; auch sind die Reste des Pallastes der alten Herzoge von Bretagne und die Departementssäule erwähnenswerth. Nantes hat ein königliches Gymnasium, eine Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, Schulen der Entbindung, des Handels, der Zeichnenkunst, ein Seminar, einen Lehrkurs der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, einen Lehrkurs der Chemie, ferner der gewerblichen Chemie, ein schönes Antikenmuseum, ein Naturalienkabinet, das für das reichste der Departemental=Sammlungen dieser Art gehalten wird, einen Pflanzengarten, eine Bibliothek und Sternwarte, eine akademische Gesellschaft der Niederloire, eine Gesellschaft der Freunde der schönen Künste, eine Gesellschaft der Gartenkultur. Man baut zu Nantes eine große Zahl Handelsschiffe; auch läßt die Regierung daselbst Korvetten erbauen. Diese Stadt enthält das allgemeine Magazin der Lebensmittel und Munition zur Versorgung der Häfen Brest, Lorient und Rochefort. Die Bevölkerung von Nantes beläuft sich auf **87,000** Seelen.

In der unmittelbaren Umgegend findet man **Basse-Indre**, ein großes Dorf, wichtig durch seine königliche Fabrik von Dampfmaschinen beim Dienste der Marine, so wie durch sein großes Hüttenwerk auf englische Art und durch seine Seeschiffswerfte.

Außerdem sind in diesem Departement zu bemerken: **St. Philibert**, Flecken von **3000** E., nahe bei dem See Grand=Lieu, unweit dessen sich eine kleine Insel befindet, wo sich zwei sehr merkwürdige Druidendenkmäler erheben. **Ancenis**, Bezirkshauptstadt, am rechten Ufer der Loire, mit einem Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft und **4000** E. **Chateaubriant**, Bezirkshauptstadt, welche ziemlich lebhaften Handel treibt, hat eine Ackerbaugesellschaft und **4000** E. In der Nähe liegt **Nozay**, Flecken von **3000** E., wichtig durch seine Baumwollenspinnerei und Musterwirthschaft von Grand=Jouan, nach der Art wie die zu Roville. **Paimboeuf**, Bezirkshauptstadt am linken Ufer der Loire, gut gebaut und starken Handel treibend, ist gleichsam der Hafen von Nantes, indem daselbst die größten Schiffe, welche

nicht bis Nantes hinauffahren können, vor Anker gehen, und hat ein Gymnasium, eine königliche Schiffahrtschule, eine Ackerbaugesellschaft und 4000 E. Nicht weit davon liegt **Bourgneuf**, Stadt von 3000 E., wichtig wegen seiner Salzmoräste. **Savenay**, Bezirkshauptstadt mit einer Ackerbaugesellschaft und 2000 E., in dessen Nähe sich das schöne Landwirthschafts-Etablissement befindet, welches Delfaut seit 15 Jahren in der Mitte der Heiden gegründet hat. **Guerande**, gewerbfleißige und Handel treibende Stadt mit 8000 E. und Salzmorästen in der Nähe, welche ein vortreffliches Salz geben. Unweit davon findet man **Le Croisic**, Stadt mit 2000 E., einem Hafen, einer königlichen Schiffahrtschule und großen Salinen. Diesem Hafen gegenüber ist eine mit dem Wasser gleiche Felsenbank, der Backofen genannt, wo Schiffbrüche sehr häufig sind. Ein 60 Fuß hoher Leuchtthurm zeigt diese schrecklichen Riffe an. **Le Pouliguen**, Dorf im Mittelpunkte der Salzmoräste, welche 7 Millionen Kilogrammen graues und weißes Salz geben. **Saint Nazaire**, Stadt am rechten Ufer und an der Mündung der Loire, mit 4000 E. und einer guten Rhede, wo die großen Schiffe erleichtert werden, um bis Nantes zu gelangen.

Departement der Vendée.

Bourbon-Vendée (abwechselnd La-Roche-sur-Yon und Napoléonville genannt), Hauptstadt, am Yon, hübsche Stadt von **5000** E., nach einem großen Plan erbaut, der aber aus Mangel an Fonds unvollendet geblieben ist, und deren Straßen gewissermaßen öde sind, hat ein Gymnasium, eine königliche Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, und eine sehr kleine Bibliothek.

Fontenay-le-Comte, Bezirkshauptstadt, an der Vendée, hat ein Gymnasium und 8000 E. und ist die bevölkertste und den meisten Handel treibende Stadt des ganzen Departements. **Luçon**, Stadt und Sitz eines Bisthums, hat ein Gymnasium, ein Seminar, einen kleinen Hafen, welcher seine Lebhaftigkeit dem schiffbaren Kanal verdankt, wodurch er mit der Bai von Aiguillon in Verbindung steht, und ist von 4000 Menschen bewohnt. **Les Sables d'Olonne**, Bezirkshauptstadt, treibt Handel und hat einen Hafen, eine königliche Schiffahrtschule, mehre Schiffswerfte und 5000 E. **Beauvoir-sur-Mer**, kleine Stadt mit 2000 E., einem Hafen und großen Salinen in ihrer Nähe. **Moric**, Dorf an der Mündung des Lay, mit einem kleinen Hafen und einem merkwürdigen Hafendamm, welcher 1830 nach Art der holländischen Polder erbaut worden ist. Die kleinen Inseln **Yeu**, **Bouin** und **Noirmoutiers** gehören zu diesem Departement; die letzte, welche die bedeutendste ist, hat große Salinen und sehr wichtige Austernfischereien.

Departement der beiden Sèvres.

Niort, Hauptstadt, an der Sèvre-Niortaise, von einer mittelmäßigen Größe, verschönert sich täglich, blühet durch Industrie und Handel, und hat ein Gymnasium, einen Lehrkurs der Rechte mit Anwendung auf Notarsgeschäfte, eine Zeichnen- und Malerschule, einen Lehrkurs der Chemie und Botanik mit Anwendung auf den Ackerbau, ein Athenäum der Wissenschaften und Künste, eine Ackerbaugesellschaft, eine Bibliothek, einen schönen artesischen Brunnen und **18,000** E.

Bressuires mit 2000 E. und **Parthenay**, mit einem Gymnasium und 4000 E., sind ziemlich gewerbfleißige Bezirkshauptstädte. **Melle**, Bezirkshauptstadt von 2000 E., sehr wichtig durch ihren Vieh-, besonders Maulesel- und Maulthierhandel, hat ein Gymnasium. **Thouars**, Stadt von 2000 E., merkwürdig wegen der schönen Aussicht, die man daselbst hat. **Mauzé**, Stadt mit 2000 E. und zahlreichen Eselgestüten, woraus jährlich mehre tausend Stück kommen. **Saint-Maixent**, Stadt mit einem prächtigen Depot von Beschälern, hat 4000 E.

Departement der Vienne.

Poitiers, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Poitou, am Zusammenflusse der Boivre und des Clain, Sitz eines der ältesten Bisthümer Frankreichs und eines königlichen Gerichtshofes, ist eine der größten Städte Frankreichs, aber nicht nach Verhältniß ihrer Größe bevölkert, indem sie nur **22,000** E. hat. Ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, das Seminar, die Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, Chirurgie und Pharmazie, die Zeichnen- und Baukunstschule, der Lehrkurs der mathematischen Wissenschaf-

ten nach ihrer Anwendung auf die Industrie, der Lehrkurs in der Kultur der Obst- und Waldbäume, die Gesellschaft des Ackerbaues, Handels und der Künste, der botanische Garten, das Antiquitäten- und das Naturalienkabinet und die öffentliche Bibliothek. Diese Stadt bewahrt noch einige Reste von Alterthümern, hat aber nichts Merkwürdiges als die Kathedrale, die man für einen der schönsten Tempel Frankreichs hält, die St. Johanniskirche, das Kavalleriequartier und die schöne Promenade von Blossac. Poitiers ist eine der ältesten Städte Galliens und war die Hauptstadt der Pictonen. Die Römer rechneten sie zu **Aquitania Secunda**. Hernach ging sie in die Gewalt Chlodowigs über; später hatte sie ihre eigenen souveränen Grafen; **1152** vereinigte sie Eleonore von Aquitanien mit der englischen Krone; aber die Siege Philipp Augusts brachten sie wieder zu Frankreich, und Karl **VII.** hielt daselbst lange seinen Hof. Nahe bei dieser Stadt schlug Chlodowig die Westgothen; **732** hielt hier Karl Martell den Einfall der Araber auf, und endlich wurde auf ihren Feldern Johann, mit dem Beinamen der Gute, König von Frankreich, von Eduard **III.**, König von England, geschlagen, wiewohl die französische Armee zehnmal stärker war als die englische.

Lusignan, kleine Stadt in der Gegend von Poitiers, berühmt durch ihr Schloß, eins der mächtigsten Bollwerke des Lehenwesens. **Châtellerault**, Bezirkshauptstadt, an der Vienne, mit **10,000** E., berühmt durch ihre Messer- und Scheerenfabrikation, welche den Hauptzweig ihrer Industrie ausmacht. Ferner verdienen Erwähnung ihre königliche Gewehr- und Blankewaffenfabrik, ihr schöner Spaziergang, ihr Gymnasium und der Mühlsteinbruch in ihrer Nähe. **Civray**, Bezirkshauptstadt, an der Charente, mit **2000** E., einem Gymnasium und dem nahen Mineralbade zu **Availles**. **Loudun**, Bezirkshauptstadt mit einem Gymnasium und **5000** E. **Montmorillon**, Bezirkshauptstadt, in einer malerischen Lage, an der Gartempe, hat **4000** E. **Saint-Savin**, kleine Stadt von **1000** E. mit einer schönen Brücke über die Gartempe und einem schönen Glockenthurme ihrer Kirche.

Departement der Niedercharente.

La Rochelle, feste Hauptstadt des Departements und ehemalige Hauptstadt von Aunis, Sitz eines Bisthums, liegt im Hintergrunde eines Golfes, ist stark befestigt, und hat einen sehr lebhaften und ausgebreiteten Handel, seit mehren Jahren Seebäder von einer großen Eleganz, mehre mit Arkaden gezierte Häuser, eine königliche Schiffahrtschule, ein Gymnasium, ein Seminar, einen Lehrkurs der Entbindung, eine Notariatschule, eine Ackerbaugesellschaft, eine königliche Akademie der schönen und andern Wissenschaften und Künste, eine Bibliothek, ein Naturalienkabinet, einen botanischen Garten und **15,000** E. Ihr großes Bassin, ihre Festungswerke, das Rathhaus, die Börse und der Schloßplatz sind bemerkenswerth. Merkwürdig in der Geschichte ist die Belagerung dieser Stadt, welche sie gegen Ludwig **XIII.** und den Cardinal Richelieu aushielt. Ihre Eroberung kostete Frankreich **40** Millionen.

Rochefort, ziemlich hübsche Stadt, regelmäßig am rechten Ufer der Charente erbaut, einer der drei großen Kriegshäfen Frankreichs und Hauptort einer Marinepräfektur, hat auch einen Handelshafen, welcher Schiffe von **7—800** Tonnen aufnehmen kann, eine Schiffsärzteschule, eine Schiffahrtschule, eine chirurgische, eine mathematische Schule, eine gegenseitige Zeichnen-, Gesang- und Musikschule, eine Gesellschaft der Literatur, Wissenschaften und Künste, einen botanischen Garten, ein Naturalienkabinet, eine öffentliche Bibliothek, eine Bibliothek der Schiffsärzteschule, eine Werkstätte der Skulptur und der kleinen Modelle, eine in ihrer Art einzige Sammlung, welche alles vereinigt, was im Seedienste vorkommt, und **14,000** E. Erwähnung verdienen die Schiffsausrüstungsmagazine, die Bassins zum Ausbessern der Kiele der Schiffe, die Taudreherei, die ungeheuern Schiffswerfte, die Kanonengießerei, die Ausschlämmungsmühlen, das Zeughaus mit seinem schönen Waffensaale, das Marinehospital, eines

der größten Gebäude, das man in dieser Art in Europa antrifft, und der Bagno, welcher **3000** Galeerensklaven fassen kann.

Marans, kleine Handelsstadt, am Zusammenflusse der Sèvre-Niortaise mit der Vendée, in deren nahen Salzmorästen man viel Salz sammelt. **Jonzac**, Bezirkshauptstadt, mit einer Ackerbaugesellschaft und 3000 E. **Marennes**, Bezirkshauptstadt, ist wohl gebaut und von 5000 Menschen bewohnt und treibt vielen Handel, ungeachtet der hier herrschenden ungesunden Luft. In ihrer Umgegend sieht man **Brouage**, eine kleine Stadt, die zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts durch ihren Handel blühend war; aber die schädlichen Miasmen ihrer Salzlagunen und des zum Austrocknen der Moräste in der Gegend von Rochefort unternommenen Kanals haben sie fast verödet, und das Meer, das sonst ihre Mauern bespülte, ist 1½ Stunden jetzt davon entfernt. **Royan**, Stadt von 3000 E., mit einem kleinen Hafen, Schiffswerften, wo man Schiffe von 20—100 Tonnen baut, und mit sehr besuchten Seebädern; zweimal wöchentlich kommt von Bordeaux ein Dampfschiff an und geht ab zum Dienst der Badegäste. **Tonnay-Charente** oder **Charente**, Stadt am rechten Ufer der Charente, hat 3000 E. und bedeutenden Handel. **Saintes** (**Mediolanum Santonum**), sehr alte Stadt, am linken Ufer der Charente, mit Handel, Industrie, einem Gymnasium, einem Lehrkurs der Physik, einer Ackerbaugesellschaft, einer Departements-Baumschule, einem Naturalienkabinet, einer ansehnlichen Bibliothek und 10,000 E. Die Reste eines Triumphbogens, auf welchem man Inschriften zu Ehren des Germanicus, Tiberius ꝛc. entdeckt hat, die Ruinen einer Wasserleitung, eines Cirkus und eines Amphitheaters zeugen nebst andern aufgefundenen Alterthumsresten von ihrer ehemaligen Wichtigkeit. **Saint-Jean-d'Angely**, Bezirkshauptstadt, an der Boutonne, mit einem Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft und 6000 E. Die sonst dabei befindliche Pulvermühle ist jetzt in die Nähe von Angoulême verlegt. Zu diesem Departement gehören die Insel **Oleron**, ½ Stunde von der Küste entfernt und eine Pflanzschule vortrefflicher Seeleute; die Insel **Ré**, wichtig durch ihre Häfen und ihre von Vauban erbaute Citadelle Saint-Martin; und das Inselchen **Aix**, das man wie eine Seefestung ansehen kann.

Departement der Charente.

Angoulême, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Angoumois, Sitz eines Bisthums, auf dem Gipfel eines Hügels, welcher die ganze Gegend beherrscht und an dessen Fuße die Charente fließt, ist mit geebneten Wällen umgeben und sehr gewerbfleißig und treibt lebhaften Handel, der vorzüglich in der Vorstadt Houmeau getrieben, und durch ihren schönen Hafen an der Charente befördert wird. Es gibt hier sehr berühmte Papierfabriken, Fayencefabriken, Brantweinbrennereien, Wollen- und andere Fabriken. Bemerkenswerth sind: der schöne Spaziergang auf der Terrasse Beaulieu, die Brücke über die Charente und die Kathedrale. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten dieser, von **17,000** Menschen bewohnten Stadt sind: das Gymnasium, das Seminar, die Entbindungsschule, die Zeichnenschule, die Gesellschaft des Ackerbaues, der Künste und des Handels, das Naturalien-, physikalische und chemische Kabinet, und die Bibliothek mit kostbaren Handschriften. Zu Angoulême ward Margarethe von Valois geboren, Schwester Franz I., die gebildetste Prinzessin ihres Jahrhunderts, welche vielleicht noch mehr als ihr Bruder zum Flor der Wissenschaften und Künste in Frankreich beitrug.

In der Gegend dieser Stadt liegen Rancogne, kleiner Flecken an der Tardouère, merkwürdig wegen seiner Stalaktitenhöhlen und **Rochefoucault**, berühmt durch das gleichnamige Schloß, wo Rochefoucault, der Verfasser der bekannten **Maximes**, das Licht der Welt erblickte. Ferner sind in diesem Departement anführenswerth: **Cognac**, Bezirkshauptstadt am linken Ufer der Charente, hat ein altes, über der Stadt sich erhebendes Schloß, wo die Herzogin von Angoulême Franz I. gebar, große Brantweinbrennereien und 4000 E. Nahe dabei ist der Flecken **Jarnac**, berühmt durch den Sieg, welchen der Herzog von Anjou, nachher Heinrich III., 1569 über die Armee der Reformirten unter Anführung des Prinzen von Condé davon trug. **Barbezieux**, mit 3000 E., **Confolens**, am rechten Ufer der Vienne, mit einem Gymnasium und 3000 E. und **Ruffec**, mit 3000 E., sind kleine Bezirkshauptstädte. Cognac ist der Mittelpunkt einer großen Brantweinfabrikation. In den Jahren 1833 und 1834 wurde daselbst für 26 Millionen Franken Brantwein verkauft, wovon für 18 Millionen nach England und für 8 Millionen nach dem Innern Frankreichs ging. Unweit Barbezieux liegt der kleine Flecken **Aubeterre**, merkwürdig wegen seiner pittoresken Lage und seiner Kirche, die in denselben Berg, der einen Theil der Stadt trägt, gehauen ist.

Departement der Dordogne.

Périgueur (Vesuna), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Isle, ist schlecht gebaut, treibt aber Handel und unterhält einige Industrie, deren Hauptgegenstände Papier und Wollenzeuge sind. Ihr Schweinmarkt ist der bedeutendste des Königreichs. Unter den neuern Gebäuden zeichnen sich am meisten aus: die Kathedrale und die Brücke über die Isle. Von Alterthümern sind am bemerkenswerthesten: die Ruinen eines Amphitheaters, von Wasserleitungen und öffentlichen Bädern, einige Inschriften, und besonders der Thurm, mit Namen Vesone, ein zirkelrundes Gebäude von 195 Fuß im Umfange und 160 Fuß Höhe, ohne Thüren und Fensteröffnungen, welches die Alterthumsforscher für die Reste eines Venustempels halten. Périgueur hat ein Gymnasium, eine Schule des Linearzeichnens und des wechselseitigen Unterrichtes, einen Lehrkurs der Entbindung, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine Departements-Baumschule, ein Antiquitäten-Museum und 12,000 E.

Bergerac, Bezirkshauptstadt, am rechten Ufer der Dordogne, über welche eine schöne Brücke geht, treibt Handel und hat ein Gymnasium, 9000 E. und in ihrer Nähe Papiermühlen, Eisenhämmer und Gießereien. **Nontron**, mit 3000 und **Riberac**, an der Dronne und mit 4000 E., sind kleine Bezirkshauptstädte. Das Gebiet der erstern ist voll Hüttenwerke und Hämmer. **Sarlat**, Hauptstadt eines Bezirks, dessen Einwohner großentheils Eisen, Kupfer, Mühlsteinbrüche und Steinkohlengruben bearbeiten, auch sich viel mit Papierfabrikation beschäftigen. Sarlat hat ein Gymnasium, ein Seminar und 6000 E. **Miremont**, ein großes Dorf mit Eisenhämmern und einer großen, unter dem Namen Cluseau bekannten Höhle, die mit Recht zu den größten in Europa gerechnet wird.

Departement der Gironde.

Bordeaux, Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt von Guienne, Sitz eines Erzbisthums und eines königlichen Gerichtshofes, am linken Ufer der Garonne, welche hier einen herrlichen Hafen bildet, ist eine der schönsten und bevölkertsten Städte, so wie eine der wichtigsten Handelsstädte des Königreichs und hat 115,000 E. In dem alten Theile von Bordeaux sieht man zwar nur enge und krumme Straßen und unregelmäßige Plätze, aber die Neustadt, besonders die schönen Viertel Chapeau-Rouge und Chartrons, zeigen breite und schnurgerade Straßen, schöne Plätze, geschmackvolle Häuser und mehre merkwürdige Gebäude, größtentheils mit Gasbeleuchtung. Das Schloß Trompette hat man geschleift, und an der Stelle seiner Mauern schöne öffentliche Spaziergänge angelegt; das Schloß Ha, in ein Gefangenhaus verwandelt, hat nur seinen Donjon behalten, und eine majestätische Brücke, 486 Meter lang, mit 17 Bogen, vereinigt seit 1821 die beiden Ufer der Garonne. Unter den zahlreichen, der Stadt zur Zierde gereichenden Gebäuden nennen wir: die Kathedrale, ein schönes gothisches Denkmal; die Kirche der Feuillans, merkwürdig wegen des Grabmals von Michel Montaigne; das große Theater, eines der schönsten in Europa, vorzüglich wegen seines äußern Baues; die Ruinen eines römischen Amphitheaters; die Börse, deren große Kuppel man bewundert, und die eine der schönsten Börsen Europa's ist; der alte vormalige erzbischöfliche Pallast, sowohl wegen seiner Bauart, als wegen seiner Dimensionen merkwürdig, und seit der Restauration in ein königliches Haus verwandelt; der Königsplatz, der diesen Namen mehr wegen der ihn zierenden Gebäude als wegen seiner Größe verdient; der Dauphine-Platz, schön und regelmäßig; der Paradeplatz; die Plätze Saint Germain und der Grands Hommes; die Alleen von Tourny und die öffentlichen Bäder verdienen auch die Aufmerksamkeit des Reisenden; so wie der Begräbnißplatz, an dem einen Ende der Stadt, und mit mehren marmornen Denkmälern, wie der des Père-la-Chaise zu Paris, geziert. Bordeaux besitzt Fabriken und Manufakturen aller Art; die zahlreichsten und wichtigsten sind: die Weinessig- und Salpetersäurefabriken, die Zuckerraffinerien, die Branntwein-

brennereien, die Baumwollenspinnereien, die Papier-, Fayence-, Hut-, Flaschen-, Strumpf-, Metallgewebe-, Wachstuch- und Fußteppichfabriken. Zugleich ist es der Mittelpunkt des Wein- und Brantweinhandels von ganz Westfrankreich und von einem großen Theile des südlichen und mittlern Frankreichs; auch machen die Weine den Hauptgegenstand seiner Ausfuhr, wiewohl seit **1789** sich die Quantität des ausgeführten Weines sehr vermindert hat. Damals wurden jährlich **100,000** Tonnen von Bordeaux verschickt, und **1831** nur **24,000**. Bordeaux hat eine Bank mit einem Kapital von **3** Millionen Franken, rüstet jährlich **200** Schiffe zur Fahrt nach Amerika, Afrika und Indien aus, nimmt einen thätigen Antheil am Kabeljau- und Wallfischfang, und baut auf seinen großen Schiffswerften, welche sich längs der Garonne hinziehen, viele Handelsschiffe. Mit dem mittelländischen Meere steht es durch den Südkanal in Verbindung; eine Dampfschiffahrtgesellschaft unterhält häufige und regelmäßige Verbindungen zwischen Bordeaux, Langon, La Réole und Marmande, auf der Garonne, und mit Royan, im Departement Niedercharente; und seit **1825** fahren drei Packetboote regelmäßig zwischen Bordeaux und la Havaña, und sechs zwischen dieser Stadt und Mexiko.

Auch nimmt Bordeaux unter den französischen Städten eine ausgezeichnete Stelle in Hinsicht der wissenschaftlichen Anstalten ein, von denen wir nur folgende nennen: die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, die Baukunstschule, die Schule der Hydrographie und Schiffahrt, die Schulen der Botanik, der Zeichnen- und Malerkunst, die Schulen der Arzneiwissenschaft und Chirurgie, die königliche Taubstummenschule, die königliche Entbindungsschule, die Handelsschule, die zwei Seminare, der Lehrkurs der Mechanik und Geometrie, mit Anwendung auf die Gewerbe, die königliche Akademie der Wissenschaften, Künste und schönen Wissenschaften, die Gesellschaft zur Aufmunterung des Handels, die philomatische Gesellschaft, die königliche Gesellschaft der Arzneiwissenschaft, die medizinisch-chirurgische Gesellschaft, das Athenäum, die Linnéische Gesellschaft der Nacheiferung, die öffentliche Bibliothek, eine der reichsten des Königreichs, die Gemäldegallerie, das Alterthümermuseum, den botanischen Garten, einen von den vieren, welche die Regierung zur Naturalisirung der ausländischen Pflanzen unterhält, das Naturalienkabinet, die Sternwarte, die Departements-Baumschule. Die Gründung von Bordeaux verliert sich in die dunkle Vorzeit; unter dem Namen **Budigala** war es der Hauptort der **Bituriges Vivisci**; die Römer machten daraus die Hauptstadt von **Aquitania Secunda**; die Westgothen plünderten und nahmen auf ihrem Wege nach Spanien Bordeaux in Besitz, bis sie von Chlodowig daraus verjagt wurden. Die Sarazenen, die Alanen, die Normänner plünderten es hernach wechselsweise; endlich wurden gegen **911** die Herzoge von Gascogne Besitzer desselben. **1152** machte die Heirath der Eleonore von Guienne, daß diese Stadt unter englische Herrschaft kam, unter welcher sie bis **1451** blieb.

In der unmittelbaren Nähe von Bordeaux werden jährlich im Julius schöne Pferderennen gehalten für die Departements Gironde, Niedercharante, Dordogne, Heiden und Lot-Garonne. Ferner führen wir in diesem durch seine vortrefflichen Weinberge berühmten Departement folgende Städte an: **La Teste-de-Buch**, an dem schönen Bassin oder Meerbusen Arcachon, hat **3000** E. und einen fast ausschließlich von Fischern bewohnten Hafen, welche das ganze Jahrlang Bordeaux mit frischen Fischen versorgen. An den Ufern dieses Meerbusens sieht man einen alten Wald, der beinahe ganz von Flugsand wieder bedeckt ist, der sonst jedes Jahr einen Raum von **72** Fuß in der Breite auf einer Linie von ungefähr dreißig Meilen einnahm. Ein geschickter Ingenieur, Namens Brémoutier, hielt durch passende Anpflanzungen das schreckliche Fortschreiten dieser Dünen auf, welche dieses Departement, dessen ganzer Raum zwischen dem Meere und der Garonne aus Heiden besteht, droheten in der Kürze einzunehmen. **Bazas**, mit **4000**, **Blaye**, auf dem rechten Ufer der Gironde und mit **4000** E. und **Lesparre**, mit **1000** E., sind kleine Bezirkshauptstädte, mit Ackerbaugesellschaften. Bazas hat eine schöne Kathedrale. Münzen, Mosaiken und andere Alterthümer, die man daselbst gefunden hat, zeugen von seiner Wichtigkeit als römische Kolonie mit dem Namen **Cossium vasatum.** Blaye hat eine

Citadelle, wo die Herzogin von Berry, zufolge eines Aufstandes, den sie zu Gunsten ihres Sohnes, des Herzogs von Bordeaux, in der Vendée erregt hatte, 1832 eingeschlossen war. **Médoc (Saint-Laurent-de-Médoc)**, kleine Stadt, am linken Ufer der Gironde, mit 3000 E. und einem Fort. Dieses letztere, das Fort du Pâté, welches sich mitten im Strome erhebt, und die Citadelle von Blaye, auf dem rechten Ufer, beherrschen und hemmen die Fahrt auf der Garonne. Médoc ist berühmt durch die Güte seiner Weine und durch die große Menge von Harz, Schiffstheer und anderm Theer, welche man in dem Bezirke Lesparre, worin Medoc liegt, gewinnt. **Saint-Vivien**, Dorf mit wichtigen Salzwerken. **Paulliac**, kleine Stadt an dem linken Ufer der Gironde, mit einer sehr besuchten Rhede und 3000 E. **Bourg**, Stadt von 2000 E., auf dem linken Ufer der Dordogne, mit sehr großen Steinbrüchen, aus welchen Bordeaux fast ganz erbauet worden ist. **Libourne**, Bezirkshauptstadt, an der Dordogne, mit Handel, Industrie, einem Gymnasium, einem Lehrkurs der Mechanik und Geometrie mit Anwendung auf die Gewerbe, einem Athenäum, einem botanischen Garten, einer sehr kleinen Bibliothek und 10,000 E. **La Réole**, Bezirkshauptstadt, am rechten Ufer der Garonne, treibt Handel und hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 4000 E. Auch dürfen wir nicht vergessen den **Tour de Corduan**, den schönsten französischen Leuchtthurm.

Departement des Lot und der Garonne.

Agen (Aginum), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, am rechten Ufer der Garonne, Handelsniederlage von Bordeaux und Toulouse, ist berühmt durch seine Pflaumen, und hat eine königliche Segeltuchfabrik, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine Bibliothek und 13,000 E. Bemerkenswerth sind das Hospital St. Jakob, die schöne Promenade du Gravier und die Garonnebrücke.

Marmande, an der Garonne, mit einem Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft und 7000 E., und **Nérac**, an der Baïse, mit großen Hallen und 6000 E., sind Bezirkshauptstädte, welche ziemlichen Handel treiben. **Tonneins**, am linken Ufer der Garonne, eine artige Stadt von 6000 E., in einer entzückenden Lage, unterhält blühenden Handel. **Villeneuve d'Agen**, Bezirkshauptstadt, am Lot, über welchen hier eine schöne Brücke führt, ist gut gebaut, aber wenig Handel treibend, und hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 11,000 E.

Departement der Heiden.

Mont-de-Marsan, Hauptstadt, am Zusammenflusse der Douze mit dem Midou, gut gebaut, hat ein Gymnasium, eine Primärnormalschule, eine Gesellschaft des Ackerbaues, Handels und der Künste, eine Bibliothek, eine Baumschule, Badeanstalten und 4000 E.

Dax, am Adour und mit 5000 E. und **Saint Sever**, an demselben Flusse und mit 6000 E., sind Bezirkshauptstädte, welche ziemlichen Gewerbfleiß und Handel, und jedes ein Gymnasium haben. Dax hat außerdem ein Seminar, ein Kabinet von Mineralien und Fossilien des Departements und warme Bäder. **Aire**, Stadt am Adour, mit 4000 E. und einem Bisthum. Noch müssen wir bemerken, daß die mäßigen und thätigen Bewohner der Heiden, welche einen großen Theil der Oberfläche dieses Departements einnehmen, diese großen Einöden mit einer erstaunlichen Schnelligkeit vermittelst langer Stelzen durchlaufen.

Departement des Gers.

Auch, Hauptstadt und Sitz eines Erzbisthums, am linken Ufer des Gers, ist ziemlich gewerbfleißig und der Mittelpunkt einer großen Fabrikation von Lein- und Baumwollenzeugen, und hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine Zeichnenschule, eine Ackerbaugesellschaft, ein physikalisches Kabinet, ein Museum, eine kleine Bibliothek, eine Kathedrale, merkwürdig sowohl wegen ihres Alters, als wegen der Schönheit ihrer gemalten Fenster, der Höhe ihrer Gewölbe und der Eleganz ihres neuen Portals, und 11,000 E.

Castera-Vivent, Dorf mit einem warmen Mineralbade. **Condom**, an der Baïse, mit 7000 E. und **Lectoure**, nahe am rechten Ufer des Gers, mit 6000 E., sind Bezirkshauptstädte, mit einem Gymnasium, Industrie und Handel. Lectoure ist auch der Geburtsort des Marschall Lannes.

Departement der Oberpyrenäen.

Tarbes, Hauptstadt, am rechten Ufer des Adour, hübsch gebaut und mit ziemlichem Handel, hat ein Gymnasium mit einer Bibliothek, eine Zeichnen- und Baumschule, eine Ackerbau-gesellschaft und 12,000 E. Jährlich im Julius werden hier die schönen Pferderennen für die Departements Arriège, Aude, Corsica, Gard, Obergaronne, Gers, Herault, Niederpyrenäen, Oberpyrenäen und Ostpyrenäen gehalten. Das Hospital, die schöne Promenade des Prado und das königliche Gestüte mit seinen sehr großen Pferdeställen sind die merkwürdigsten Gegenstände dieser Stadt.

Bagnères-de-Bigorre (Vicus aquensis), Bezirkshauptstadt, am Adour, ist ziemlich gewerbfleißig und Handel treibend und hat ein Gymnasium, ein Museum mit Namen Museum der Pyrenäen, 8000 E. und stark besuchte warme Bäder, merkwürdig wegen ihres Wasserreichthums und des Luxus von Marmor. Man behauptet, daß jährlich 16,000 Fremde diese Stadt besuchen, die zu den hübschesten und reinlichsten Städten Frankreichs gehört, und daß die Badegäste jährlich hier 1½ Millionen Franken ausgeben. In der Nähe sieht man Campan, hübscher, gewerbfleißiger Flecken von 4000 E., welcher in dem herrlichen, von dem Adour durchflossenen Campanerthale liegt. Man gewinnt hier Marmor. Barrèges, kleines hoch gelegenes Dorf, wichtig wegen seiner von mehren Hunderten Fremder besuchten Mineralquellen und des großen warmen Militärbades, von Ludwig XV. gegründet. Die Einwohner verlassen im Winter wegen des kalten Klima's ihr Dorf und begeben sich nach Luz, das nicht weit davon entfernt ist, und wo sich eine große Fabrik von Seiden- und Wollenzeugen befindet, die man Barrèges nennt. Nahe bei Luz liegt Saint-Sauveur, reizendes Dorf mit Schwefelwassern, in der Gegend des berühmten Wasserfalls von Gavarnie, einer der höchsten in Europa. Etwas weiter gegen W. ist Cauterets, ein anderes Dorf, berühmt durch seine warmen Mineralquellen und Naturschönheiten, die es umgeben. Lourdes, gewerbfleißige Stadt von 4000 E., nahe am Gave de Pau, ist wichtig wegen ihres Handels mit Melkkühen und wegen ihrer Schiefer- und Marmorbrüche.

Departement der Niederpyrenäen.

Pau, Hauptstadt am rechten Ufer des Gave de Pau, mit Industrie, Handel, einer Universitätsakademie, einem königlichen Gymnasium, einer Zeichnen- und Handelsschule, einer Ackerbaugesellschaft, einer Bibliothek, einem Museum und 12,000 E. Das königliche Haus oder Schloß, worin Heinrich IV. geboren wurde, mit den Gärten, worin dieser Fürst in seiner Kindheit herumlief, ist das merkwürdigste Gebäude dieser Stadt, die auch der Geburtsort des Marschall Bernadotte, jetzt regierenden Königs von Schweden, ist.

Mauléon, mit 1000, Oloron, mit 7000 und Orthez, mit 8000 E., sind Bezirkshauptstädte. Die beiden letztern zeichnen sich durch ihren blühenden Handel aus. Orthez hat außerdem ein Gymnasium, anstatt der vormaligen, von Johanna d'Albret gestifteten Universität. Salies, kleine Stadt unweit Orthez, ist merkwürdig wegen ihrer Salzquelle, welche ein vortreffliches Salz liefert, dem man den Ruf zuschreibt, welchen die hier zubereiteten Schinken genießen, die man unpassend Bayonner Schinken nennt. Es ist hier auch eine zuweilen ziemlich ergiebige Goldwäsche. Aber die wichtigste Stadt dieses Departements ist unstreitig:

Bayonne, Bezirkshauptstadt, Festung ersten Ranges und Sitz eines Bisthums, an der Nive und am Adour, welche sie in drei Viertel theilen, Namens Groß-Bayonne, Klein-Bayonne und die Vorstadt Saint-Esprit, welche 5500 E. hat. Breite Straßen, Plätze mit einigen schönen Gebäuden geziert, wohin man die Kathedrale und Münze rechnen muß, geben dieser, von 16,000 Menschen bewohnten Stadt ein angenehmes Ansehen. Der Transitohandel nach Spanien ist sehr bedeutend; zum Unglück macht eine Sandbank den Zugang zu ihrem Hafen schwierig. In dieser Stadt wurde die schreckliche Waffe erfunden, die man der Flinte hinzugefügt hat, und die davon den Namen Bayonnet führt. Bayonne besitzt ein Gymnasium, ein Seminar, eine königliche Schiffahrtschule, eine Handels- und eine Zeichnenschule, und schöne Schiffswerfte zur Erbauung von Kriegs- und Handelsschiffen.

In der Gegend dieser Stadt findet man: Biaritz, mit sehr besuchten Seebädern und schönen Höhlen; Ciboure und Saint-Jean-de-Luz, kleine Örter, aber sehr merkwürdig, weil sie

im Mittelalter zugleich mit andern benachbarten kleinen Häfen die ersten Seeleute geliefert haben, welche sich dem Wallfischfang widmeten. Zur Zeit ihres größten Flors haben diese Häfen auf 9 bis 10,000 Fischer ausgerüstet. Sie waren es, die im 17. Jahrhundert den Engländern und Holländern diesen wichtigen Erwerbzweig lehrten, der Holland und England ungeheure Schätze einbrachte. Saint-Jean-de-Luz hat eine königliche Schiffahrtschule und 3000 E. **Cambo**, großes Dorf, mit einer schönen Badeanstalt. Napoleon hatte eine bedeutende Summe bestimmt, um daraus ein großes warmes Militärbad zu machen, das dem zu Barrèges als Hilfsbad dienen sollte. **Hasparren**, Stadt mit 5000 E., welche lebhaften Handel treiben.

Südregion.

Departement des Loiret.

Orléans, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Orléanais, Sitz eines Bisthums und eines königlichen Gerichtshofes, am rechten Ufer der Loire, ist im Allgemeinen ziemlich gut gebaut. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale, ein Meisterwerk des gothischen oder des vervollkommneten maurischen Styls, aber noch nicht vollendet; das Denkmal der Johanna d'Arc, die Brücke über die Loire, die Getreidehalle, das Schlachthaus, der neue Kai, der Justizpallast, das Haus der Agnes Sorel, von Karl VII. errichtet. Wiewohl die Industrie von Orléans gegen sonstige Zeiten gesunken ist, so nimmt es doch immer noch eine ausgezeichnete Stelle unter den gewerbfleißigen und Handelsstädten des Königreichs ein und empfiehlt sich durch seine Wollen- und Baumwollenspinnereien, seine schönen Zuckerraffinerien und seine ansehnlichen Weinessigfabriken. Unter seinen wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich aus: die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, das Seminar, die Entbindungsschule, die königliche Gesellschaft der schönen und andern Wissenschaften und der Künste, das Museum der Gemälde, der Bildhauerkunst und der Alterthümer, das naturhistorische Museum, die öffentliche Bibliothek und der botanische Garten. Orléans ist der Geburtsort des Pothier, eines der berühmtesten französischen Rechtsgelehrten. Die Bevölkerung beläuft sich auf 40,000 E.

Beaugency, sehr alte und wegen eines achteckigen, sie von Weitem auszeichnenden Thurms merkwürdige Stadt, ist an dem rechten Ufer der Loire erbaut, über welche eine schöne Brücke geht, und hat Industrie, Handel und 5000 E. **Clery-sur-Loire**, mit einer gothischen Kirche, wo die irdischen Reste Ludwigs XI. sind. **Meung**, Stadt von 5000 E., am rechten Ufer der Loire, blühend durch ihre zahlreichen Gerbereien, Mahl- und Papiermühlen. **Gien**, Bezirkshauptstadt von 5000 E., am rechten Ufer der Loire, worüber eine schöne Brücke führt, hat eine schöne Badeanstalt und ein sehr altes Schloß, welches von mehren auf einander folgenden Königen von Frankreich bewohnt wurde. Ihre Fayence- und irdene Pfeifenfabriken bringen für 450 bis 500,000 Franken Fabrikate in den Handel. **Montargis**, Bezirkshauptstadt, an der Vereinigung der Kanäle von Orléans, Briare und des Loing, treibt ziemlichen Handel und hat ein Gymnasium, eine schöne Baumwollenspinnerei und 8000 E. **Pithiviers**, Bezirkshauptstadt von 4000 E., ist der Mittelpunkt der Kultur und des Handels mit Safran und dem Honig von Gatinais.

Departement des Loir und Cher.

Blois, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Loire, ist sehr alt und der Mittelpunkt des Handels mit den sogenannten Brantweinen von Orléans. Zu Blois fangen die prächtigen Dämme der Loire an, eines der schönsten Werke dieser Art, bestimmt, die Thäler gegen die Überschwemmung dieses Stromes zu schützen. Diese Stadt mit 14,000 E. besitzt ein Gymnasium, ein Seminar, eine Entbindungslehranstalt, eine königliche Gesellschaft des Ackerbaues und eine Bibliothek. Unter ihren Gebäuden bemerkt man das Rathhaus, den bischöflichen Pallast und das Schloß, wo Ludwig XII. geboren wurde, und wo Franz I., Karl IX. und Heinrich III. residirten. Während der Religionskriege des sechzehnten Jahrhundertes war Blois zweimal, 1577 und 1588, der Sitz der Reichsstände. Auch nahm 1814 in dieser Stadt die kaiserliche Familie ihre Residenz, während die Alliirten sich Paris näherten.

In der Nähe liegt **Chambord**, großes Schloß, ist eine unregelmäßige Zusammenfügung von Thürmen und Thürmchen, die jedoch dem Gebäude ein imponirendes Ansehen geben. Der Park ist mit einer Mauer umgeben, die 4¼ Ml. im Umfange hat. Frankreich kaufte 1820 diese schöne Domäne von der Fürstin von Wagram zu einer Apanage des Herzogs von Bordeaux, und jetzt ist es ein Krongut. **Saint Aignan**, gewerbfleißiger Flecken von 2000 E., am Cher, wichtig wegen des großen Feuersteinbruchs in der Nähe, welcher dem ganzen Königreiche Flintensteine liefert. **Romorantin**, hübsche Bezirkshauptstadt, an der Saulbre, mit Tuchfabriken, einem Gymnasium, einem sehr schönen Spaziergange und 7000 E. In dieser Stadt bewahrte der Kanzler de l'Hopital Frankreich vor der Inquisition durch das bekannte Edikt von Romorantin. **Vendôme**, Bezirkshauptstadt, am Loir, hat ein Gymnasium, eine kleine Bibliothek, mehre hübsche Spaziergänge und 8000 E. In der Umgegend sind: **Savigny-sur-Braye**, Flecken von 2000 E., mit einer Baumschule; und **Roches**, dessen Wohnhäuser größtentheils in Felsen gehauen sind.

Departement der Indre.

Châteauroux, Hauptstadt, nahe am linken Ufer der Indre, hat ein Gymnasium, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine kleine Bibliothek und 14,000 E. Ihre vornehmsten Gebäude sind: das Rathhaus, das Tribunal und der öffentliche Garten.

Argenton (Argentomagus), kleine, ziemlich gewerbfleißige Stadt von 4000 E., wo man mehre Münzen und Bildhauerarbeiten entdeckt hat, die ihre Wichtigkeit unter der römischen Herrschaft anzeigen. **Valençay**, kleine Stadt mit 3000 E. und dem schönen Schlosse, welches dem Fürsten Talleyrand gehörte, und wo Ferdinand VII., König von Spanien, von 1808 bis 1814 sich aufhielt. **Levroux**, kleine Stadt von 3000 E. Der Thurm mit Namen Thurm des Bon-An, die Reste eines Amphitheaters und andere römische Alterthümer bezeugen ihre vormalige Wichtigkeit zu der Zeit, als sie Gabatum hieß. **Issoudun**, Bezirkshauptstadt, am Théols, mit einem Gymnasium, Industrie, Handel und 12,000 E. In der Nähe liegt **Vatan**, wo ein Druidendenkmal ist von der Klasse der Dolmen. **Le Blanc**, mit 5000 und **Châtre** mit 4000 E. und an der Indre, sind Bezirkshauptstädte. Letztere hat ein Gymnasium.

Departement des Cher.

Bourges, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Berry, Sitz eines Erzbisthums und eines königlichen Gerichtshofes, am Zusammenflusse des Auron und der Yevre, ist ziemlich schlecht gebaut und hat eine Universitätsakademie, ein königliches Gymnasium, ein Seminar, eine Spezialschule der Musik, einen Lehrkurs der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Entbindungsschule, eine Gesellschaft des Ackerbaues, Handels und der Künste, eine Bibliothek und 25,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die prächtige Kathedrale, welche zu den schönsten gothischen Baudenkmälern in Europa gehört, größer als die Kirche Notre-Dame in Paris, vollkommen erhalten und mit zwei Thürmen von ansehnlicher Höhe versehen ist; das Rathhaus, vormals die Wohnung des berühmten Jakob Coeur, eines der reichsten Handelsleute zur Zeit Karls VII., der egyptische Obelisk, zum Andenken des Charost Bethune in dem öffentlichen erzbischöflichen Garten errichtet, und der artesische Brunnen.

Vierzon, Stadt mit 7000 E., deren Hammerwerke und Hochöfen das beste Stab- und Gußeisen von Berry liefern. **Saint-Amand**, Bezirkshauptstadt, am Einflusse der Marmande in den Cher, ist der Mittelpunkt eines ziemlich bedeutenden Handels mit fettem Vieh und Kastanien und hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 7000 E. **Sancerre**, Bezirkshauptstadt von 3000 E., am linken Ufer der Loire, mit Industrie, Handel und einer Ackerbaugesellschaft. **Gray-le-Pré**, Flecken, wichtig durch seine Eisenhämmer, die ein vortreffliches Eisen geben. **Precy**, Dorf, mit einem Hochofen und einem großen Hammerwerke.

Departement der Nièvre.

Nevers, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, am Einflusse der Nièvre in die Loire, von mittelmäßiger Größe, aber blühend durch ihren Handel und durch ihre mannigfaltige Industrie, besonders in Fayence, die für die beste in Frankreich gehalten wird, in Email, welches einen alten Ruf genießt, und in kleinen Glasperlen. Erwähnung

verdienen die Kathedrale, die Präfektur, die Kasernen, der Park oder die öffentliche Promenade, die Brücke über die Loire und die große königliche Eisengießerei, welche 8 Reverberiröfen und 12 Bohrbänke hat. Die Produkte dieses Hüttenwerkes belaufen sich auf 550,000 Kilogrammen, oder 125 Kanonen von Glockengut, und 50,000 Kilogrammen an verschiedenen Gußwaaren. Nevers hat ein Gymnasium, ein Seminar, einen Lehrkurs der Anatomie, eine Schule des Linearzeichnens, der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Centralgesellschaft des Ackerbaues, der Manufakturen und Gewerbe, eine Bibliothek, ein schönes Münzkabinet und 17,000 E.

In der Umgegend von Nevers liegt **Imphy**, wo sich eine große Fabrikanstalt zum Bereiten von geschlagenem und gehämmertem Kupfer, von Weißblech auf englische Art, mit zwei Dampfmaschinen befindet. **Guerigny**, ein anderes Dorf, bei welchem die **Chaussade** ist, ein königliches Hammerwerk, wo man Anker und eiserne Taue für die Marine verfertigt, und wo man zur Probirung der Taue eine hydraulische Presse von einer Kraft von 400,000 Kilogrammen sieht. **Château-Chinon**, mit 4000 E., unweit der Yonne, und **Clamecy**, mit 6000 E. und an demselben Flusse, sind zwei Bezirkshauptstädte, die einen beträchtlichen Handel mit Brennholz nach Paris treiben und Ackerbaugesellschaften haben. Clamecy hat außerdem ein Gymnasium. **Cosne**, Bezirkshauptstadt, mit 6000 E., und **la Charité** mit 5000 E., liegen an der Loire und sind gewerbfleißige, Handel treibende Städte, Mittelpunkte einer starken Eisenfabrikation, die in ihren Gebieten Statt findet. Zu Cosne ist außerdem ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und eine große Ankerfabrik für die königliche Marine.

Departement des Allier.

Moulins, Hauptstadt des Departements und ehedem Hauptstadt von Bourbonnais, Sitz eines Bisthums, ist ziemlich gut gebaut, liegt am rechten Ufer des Allier, und hat ein königliches Gymnasium, ein Seminar, eine Gesellschaft der Landwirthschaft, der Wissenschaften und Künste, eine Bibliothek und 15,000 E., welche Handel, besonders mit Steinkohlen, Holz und Eisen treiben, und Messerschmiedewaaren verfertigen, wiewohl dieser sonst so blühende Industriezweig jetzt abgenommen hat. Vorzüglich bemerkenswerth sind: das neue Rathhaus, die schöne Kavalleriekaserne, die Brücke über den Allier und das Mausoleum Heinrichs von Montmorency, der unter dem Kardinal Richelieu zu Toulouse enthauptet wurde.

Bourbon-l'Archambault, Stadt von 3000 E., berühmt durch ihre stark besuchten warmen Bäder, versorgt auch Lyon und Paris mit gemästeten, sehr geschätzten Ochsen. **Tronget**, großes Dorf, mit einem beträchtlichen Steinkohlenbergwerke. **Gannat**, mit 5000 E., **La Palisse**, mit 2000 und **Mont-Luçon** mit 5000 E., sind Bezirkshauptstädte. In letzterer Stadt, die am rechten Ufer des Cher liegt, ist ein Gymnasium. **Commentry**, großes Dorf, wichtig durch sein großes Eisenhammerwerk, sein Steinkohlenbergwerk und seine große Spiegelglasfabrik, welche beinahe 800 Arbeiter beschäftigt. **Saint-Pourçain**, großer Flecken von 4000 E., wo ein großer Viehmarkt gehalten wird. **Vichy** und **Neris**, Dörfer, bemerkenswerth wegen ihrer Badeanstalten. Vichy insbesondere vereinigt alle Jahre eine glänzende und zahlreiche Gesellschaft von Kurgästen. Malerische Partien erheben den Reiz des Aufenthaltes daselbst. Neris zeigt mehre schöne Ruinen, als die Reste eines Amphitheaters und eines römischen Lagers.

Departement der Creuse.

Guéret, sehr kleine Departementshauptstadt und vordem Hauptstadt von Marche, an der Gartempe gelegen, hat ein Gymnasium, eine Primärnormalschule, eine Ackerbaugesellschaft, eine sehr kleine Bibliothek und nur 5000 E.

Felletin, Stadt an der Creuse, mit mehren Fabriken von glatten und sammtartigen Teppichen nach Art derer von Aubusson, hat 3000 E. **Ahun (Acitodunum)**, kleine Stadt mit 2000 E. Die Kirche der berühmten Abtei, Kloster von Ahun (**le Moutier d'Ahun**) genannt, wird am Festtage des heiligen Rochus von zahlreichen Pilgrimen besucht. Man sieht eine große Menge von Bäuerinnen dahin strömen, welche sich die Haare an der Kirchthüre abschneiden lassen für einige Ellen grober Spitzen, welche ihnen die Leute geben, die sich mit diesem Handel beschäftigen, der in Frankreich ein ziemlich ansehnlicher Handelszweig geworden ist; indem Paris alle Jahre für 700,000 Franken Haare verbraucht. **Bourganeuf** und **Boussac** sind sehr kleine Bezirkshauptstädte und **Evaux**, kleiner Flecken, ist wichtig wegen seiner stark besuchten warmen Mineralquellen.

Aubusson, Bezirkshauptstadt und wichtigste Stadt dieses Departements, hat 6000 E. Ihre zahlreichen Fabriken von glatten und sammtartigen Teppichen, die mit Recht geschätzt werden, geben dieser Stadt eine gewisse Wichtigkeit.

Departement der Obervienne.

Limoges (Limovices), Departementshauptstadt und vormals Hauptstadt von Limousin, Sitz eines Bisthums und eines königlichen Gerichtshofes, ist auf dem Abhange eines von der Vienne bespülten Hügels erbaut. Schöne Spaziergänge und mehre öffentliche Plätze, unter andern der Platz Orsay, nehmen den höchsten Theil der Stadt ein, deren merkwürdigste Gebäude die Kathedrale, ein schönes gothisches Gebäude, der bischöfliche Pallast und der Glockenthurm der Kirche zum heil. Martial sind. Limoges ist durch seine Wollen- und Porzellanfabriken, seine Pferderennen und seine Hammerwerke berühmt, und die Niederlage von einem Theile des Handels der südlichen Departements und hat 30,000 E. An wissenschaftlichen Anstalten befinden sich hier: eine Universitätsakademie, ein königliches Gymnasium, ein Seminar, ein Lehrkurs der Anatomie, ein Lehrkurs der Entbindung, eine Schule der Zeichnenkunst, Geometrie, Mechanik und des Handels, eine königliche Baumschule, ein Taubstummen-Institut, eine königliche Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum der Naturgeschichte, der mechanischen Künste und der Alterthümer. Die hier jährlich im Junius gehaltenen Pferderennen sind für die Departements Obervienne, Allier, Cher, Creuse, Corrèze, Indre, Indre-Loire, Nièvre, Saône-Loire und Vienne bestimmt.

Eymoutiers, mit 3000 und **Saint Léonard**, mit 6000 E., sind kleine gewerbfleißige Städte, an der Vienne. Erstere hat ein Gymnasium. **Bellac**, mit 3000 und **Rochechouart**, mit 4000 E., Bezirkshauptstädte, mit einer Ackerbaugesellschaft. **Dorat**, kleiner Flecken von 2000 E., wo man metrische Gewichte und Maße, Barometer, Tücher und Rouennerien verfertigt. **Azat-le-Ris**, kleines Dorf, mit einer Glashütte, welche jährlich 400,000 Flaschen liefert. **Magnac-Laval**, kleine Stadt, mit einem Gymnasium, Tuchfabriken und 3000 E. **Saint-Junien**, an der Vienne, mit einem Gymnasium und 6000 E. Wegen ihrer Handschuhfabrikation, ihrer Tuchfabriken, Papiermühlen ꝛc. gehört sie zu den kleinen Fabrikstädten des Königreichs. **Saint-Yrieix**, Bezirkshauptstadt, mit einer Porzellanfabrik, einer Ackerbaugesellschaft und 7000 E. In ihrer Gegend fördert man Kaolin und Petunze, welche zur Porzellanfabrikation vorzüglich nothwendig sind, zu Tage, und verführt jährlich große Quantitäten davon in verschiedene Theile des Königreichs.

Departement der Corrèze.

Tulle, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Corrèze, mit Industrie und Handel, hat ein Gymnasium, einen Lehrkurs der Geometrie und Mechanik nach ihrer Anwendung auf die Gewerbe, eine Ackerbaugesellschaft, eine sehr kleine Bibliothek und 10,000 E. Außerdem ist sie der Mittelpunkt des Handels mit den Feuergewehren der königlichen Gewehrfabrik, die zu Souilhac, einem kleinen Flecken vor den Thoren von Tulle, seit 1696 errichtet ist. Die Kathedrale, merkwürdig durch ihr Alter und durch einen pyramidenförmigen Glockenthurm, die Promenade und der Justizpallast sind die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten dieser, im Ganzen ziemlich schlecht gebauten Stadt.

Brive, mit dem Beinamen **la Gaillarde**, Bezirkshauptstadt am linken Ufer der Corrèze, welche man in einen Kanal verwandeln will, hat einigen Handel, ein Gymnasium, eine Bibliothek und 9000 E. In ihrer Gegend liegt **Turenne**, ein kleiner Flecken, berühmt durch den Namen eines der größten Feldherren der neuern Zeit. Das auf dem Gipfel eines schroffen Felsen gelegene Schloß wird unter die ältesten Festungen des Königreichs gerechnet. **Pompadour**, Dorf wegen seines großen königlichen Gestütes und seines schönen Schlosses merkwürdig, das Ludwig XV. einer seiner Geliebten gab, die ihr Marquisat darnach benannte. **Ussel**, Bezirkshauptstadt, mit 4000 E. und einem Gymnasium, wo man durch kürzlich angestellte Nachgrabungen einige Reste von Alterthümern entdeckt hat.

Departement des Puy-de-Dôme.

Clermont oder **Clermont-Ferrand** (Nemossus, Augustonemetum und Claromons), Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt von Auvergne, Sitz eines Bisthums, hat vielleicht unter allen französischen Städten die malerischste Lage; denn es liegt auf dem Gipfel eines Berges und ist von vulkanischen Bodenflächen vom mannigfaltigsten Ansehen umgeben. Die Kathedrale, merkwürdig wegen ihres Alters, ihrer zierlichen Architektur, ihrer Fensterrosen und Glasmalereien, die Kirche Notre-Dame, noch älter und mit einer sehr verehrten unterirdischen Kapelle, die Getreidehalle, die Leinwandhalle, das Schauspielhaus, die Plätze de la Poterne, Taureau und Jaude (der größte unter allen), das Hôtel-Dieu, das allgemeine Hospital und das Gebäude des königlichen Gymnasiums ziehen am meisten die Aufmerksamkeit des Reisenden auf sich, wenn er die winkeligen, düstern und traurigen Gassen dieser Stadt durchwandelt. Clermont ist eine gewerbfleißige Stadt, der Mittelpunkt eines ziemlich großen innern Handels, und hat eine Universitätsakademie mit dem königlichen Gymnasium, ein Seminar, eine Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, eine Entbindungsschule, eine Schule des Linearzeichnens, der Geometrie, Arithmetik und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, Schulen der Geologie, Botanik und Musik, eine Akademie der schönen und übrigen Wissenschaften und der Künste, eine Akademie der Botanik, eine Akademie der Geologie, ein mineralogisches Kabinet, einen botanischen Garten und eine Bibliothek, und 32,000 E.

In diesem Departement gibt es viele merkwürdige Orte, worunter wir nur folgende anführen: die inkrustirende Quelle von Saint Allyre, in einer Vorstadt von Clermont. Es ist eine eisenhaltige Quelle, deren Gebrauch als ein Gesundheitsmittel vorgeschrieben wird, und deren Wasser von einer vollkommenen Durchsichtigkeit ist. Fällt dieses Wasser als feiner Regen auf Vögelnester, Blumensträuße, Zweige, Weintrauben, ausgestopfte Thiere von verschiedenen Arten ꝛc. so überzieht es dieselben mit einem so feinen Bodensatze, daß sie ihre Formen nicht verändert und ihnen den Anschein von Versteinerungen gibt. Diese Inkrustationen werden unter dem Namen Versteinerungen verkauft. Dieselbe Quelle hat in dem Zeitraum von ungefähr 700 Jahren eine natürliche Brücke und eine 230 Fuß lange Chaussée gebildet. **Chamalières**, kleiner Flecken, merkwürdig wegen seiner alten Kirche, Asphaltgruben und Papiermühlen; in seiner Nähe erblickt man Granitberge, welche ungeheure Lava- und Schlackenströme tragen, Aushöhlungen, welche Kohlensäure ausdünsten und die warme Quelle, Cäsarsquelle genannt. In dem Dorfe **Royat**, dessen Wasserleitung die Brunnen von Clermont mit Wasser versorgt, zeigen die Einwohner den Fremden die vorgeblichen Scheuern des Cäsar, welche nach Huot's Behauptung ein Einsturz an der Seite des Berges sind, in welchen man Roggen- und Weizenkörner in leicht verkohltem Zustande findet, welche ihren Ursprung der Feuersbrunst zu verdanken scheinen, die das Schloß verzehrte, welches die Herzoge von Aquitanien auf dem Royat beherrschenden Puy-de-Chateir erbaut hatten. Der Puy-de-Dôme ist ein dadurch berühmter Berg, daß man auf demselben die ersten barometrischen Beobachtungen anstellte, die seit dem zu Höhenmessungen angewandt wurden. Auf seinem Gipfel sieht man die Trümmer einer alten Kapelle und hat eine prachtvolle Aussicht. In der Nähe des Puy-de-Dôme sind mehre erloschene Vulkane, als der Puy-de-Côme, der Puy-de-Nadailhat und der Puy-de-Pariou, welcher letzte durch seinen sehr großen Krater von einer überraschenden Regelmäßigkeit merkwürdig ist. An seinem Fuße und 462 Toisen über dem Meere liegt das nach ihm benannte Dorf. **Pont-Gibaut**, kleiner Flecken mit einer großen Wassersägemühle, einer schönen Mahlmühle und silberhaltigen Bleiminen, welche seit 1828 bearbeitet werden. **Volvic**, Stadt mit einer Bau- und Bildhauerschule, hat 3000 E., von denen viele in den dasigen Lavabrüchen arbeiten und den größten Absatz nach Paris machen. **Riom**, Bezirkshauptstadt, Sitz eines königlichen Gerichtshofes, ist ziemlich wichtig wegen ihrer Industrie und ihres Handels mit Sarschen, Quincaillerie ꝛc. und hat ein Central-Gefangenhaus, ein Gymnasium und 12,000 E. Ihre Umgebungen sind von einer entzückenden Schönheit. **Pont-du-Château**, kleine Stadt von 3000 E., unweit des Allier, in dem reichen Thale der Limagne, von wo man viele Weine und Steinkohlen nach Paris verschifft.

Issoire, Bezirkshauptstadt, an der Couze oder Crouze, mit einem Gymnasium und 6000 E., welche viel Kupferwaaren verfertigen, hat eine Kirche, die sowohl wegen ihres Alters als wegen ihrer Mosaikverzierungen merkwürdig ist, und an deren äußerer Mauer man die zwölf Zeichen des Thierkreises dargestellt sieht. **Brassac** und **Sellamines**, zwei Dörfer mit Steinkohlengruben. **Saurillanges**, Stadt mit 2000 E., und

einer Sensen-, Sichel- und Sägenfabrik. **Saint Nectaire**, Dorf von 2000 E., hat ein warmes Bad und ist durch die vortrefflichen Käse bekannt. **Auzat** (Auzat-le-Luguet), mit Steinkohlengruben. **La Combelle**, Dorf mit einer großen Glashütte, welche jährlich eine Million Flaschen von jeder Farbe liefert. **Besse**, Stadt an der Couze, 582 Toisen über dem Meere gelegen, hat 2000 E. und in ihrer Umgegend viele Naturmerkwürdigkeiten, von denen wir folgende anführen: Die Wasserfälle von Entraigues; die Basaltsäulen an den Ufern der Malevoisière; den See Pavin; den Wasserfall der Dogne; den Puy-de-Sancy, welcher der höchste Punkt des Mont Dore und zugleich des mittlern Frankreichs ist; Mont Dore oder les Bains, hübsches Dorf, von einer großen Zahl Fremder besucht; die warmen Bäder desselben sind auf der Stelle der römischen Bäder erbaut; auch zeichnen sich die Umgebungen von Mont Dore durch ihre pittoresken Partien aus. **Billom**, gewerbsame Stadt mit einem Gymnasium und 5000 E.

Ambert, Bezirkshauptstadt mit einem Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft und 8000 E., liegt an der Dore, welche 120 Papiermühlen treibt, deren Produkte den Hauptartikel des Handels von Ambert machen, welcher sich auch mit dem Absatz der Fabrikate der zahlreichen Leinwand- und Spitzenfabriken in der Nähe beschäftigt. **Arlant**, Stadt mit 4000 E., welche viele Blonden und Spitzen verfertigen. **Marsac**, Stadt mit 3000 E. und zahlreichen Papierfabriken. **Saint-Amand** (St. Amand-Roche-Savine), Dorf von 2000 E., hat eine Mine von schwefel- und silberhaltigem Blei. **Thiers**, Bezirkshauptstadt an der Durolle, hat ein Gymnasium, 10,000 E. und blühende Messerschmiedwaarenfabriken, welche in der Stadt und Umgegend 20,000 Menschen beschäftigen und sehr wohlfeile Fabrikate liefern; auch die Papierfabrikation dieser Stadt ist sehr wichtig und ihr Papier wird sehr gesucht. **Saint-Remy**, großer Flecken von 4000 E., wichtig durch die große Menge von Messerschmiedwaaren, welche man daselbst verfertigt. **Maringues**, Stadt mit 4000 E. und Sämischgerbereien. **Le Puy-Guillaume**, Flecken mit zahlreichen Wasserschneidemühlen, deren Produkte in Menge nach Orleans, Paris und Nantes, vermittelst der Flüsse Dore, Allier und Loire gehen.

Departement des Cantal.

Aurillac, Hauptstadt an der Jordane, mit Industrie und Handel, hat ein Gymnasium, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Künste und des Handels, eine sehr kleine Bibliothek und **11,000** E. Erwähnenswerth sind auch das Mineralbad, das königliche Depôt von Beschälern und die Rennbahn, wo die Pferderennen für die Departements Nieder- und Oberalpen, Ardèche, Rhonemündungen, Cantal, Drôme, Isère, Oberloire, Lot, Lozère, Puy-de-Dôme, Rhone, Var und Vaucluse Statt finden.

Vic (Vic-sur-Cère), kleine Stadt von 2000 E., merkwürdig wegen der Schönheit ihrer Bewohner und wegen ihrer sehr besuchten Mineralwässer. **Maurs**, Stadt mit 3000 E., welche starken Handel mit Schweinen und vortrefflichen Schinken treiben und viel graue Leinwand verfertigen. **Saint-Flour**, Bezirkshauptstadt und Sitz eines Bisthums, von Lavasteinen auf einem Basaltberg erbaut, hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine Ackerbaugesellschaft, ein physikalisches Kabinet, eine kleine Bibliothek und 6000 E. **Murat**, Bezirkshauptstadt, am Fuße des Plomb de Cantal, 530 Toisen über dem Meere, hat eine Ackerbaugesellschaft und 3000 E. **Chaudes-Aigues** (Calentes aquae), Flecken von 2000 E., der während des Sommers von einer großen Menge Fremder wegen seiner warmen Bäder besucht wird. Das Wasser wird durch unterirdische Kanäle in jedes Haus geleitet, nicht allein um dasselbe zu den Zwecken zu gebrauchen, zu welchen man warmes Wasser gewöhnlich gebraucht, sondern auch um dadurch im Winter ihre Stuben zu erwärmen. **Mauriac**, Bezirkshauptstadt an den Seiten eines Basalthügels erbaut, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 4000 E. **Salers**, sehr kleine Stadt, an einem Lavastrom, macht viel Käse, indem die Berge der Umgegend das schönste Vieh von ganz Auvergne ernähren.

Departement des Lot.

Cahors (Divona Cadurcorum), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums am rechten Ufer des Lot, ist der Mittelpunkt eines ziemlich wichtigen Handels mit Tabak in Blättern und mit den sogenannten Cahorsweinen, und hat ein königliches Gymnasium, ein Seminar, eine Gesellschaft des Ackerbaues und der Gewerbe, eine Bibliothek, eine Departements-Baumschule und **12,000** E. Ihre Kathedrale scheint aus den Resten eines alten Tempels entstanden zu sein, was um so wahrscheinlicher ist, da in dieser Stadt und in ihrer Umgegend sich zahlreiche Ruinen vorfinden.

Figeac, Bezirkshauptstadt, mit einem Gymnasium, ziemlichem Handel, Gerbereien und 6000 E. **Gourdon**, Bezirkshauptstadt von 5000 E., in deren Nähe **Rocamadour** liegt, ein kleiner Flecken, merkwürdig wegen seiner Kirche und der Einsiedelei von Saint Amadour, die alle Jahre von einer großen Menge von Wallfahrern besucht wird. **Souillac**, Stadt mit Industrie, Handel und 3000 E., wo eine schöne Brücke über die Dordogne führt. Auf ihrem Gebiete sind zwei intermittirende Brunnen, welche der Bouley und der Gourg heißen.

Departement des Aveyron.

Rodez, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, auf einem Hügel, unweit des rechten Ufers des Aveyron, ist ziemlich gewerbfleißig und Handel treibend, und hat ein königliches Gymnasium, ein Seminar, eine Taubstummenschule, eine Bibliothek, ein Naturalien- und physikalisches Kabinet und 10,000 E. Die Kathedrale, die im Lande für ein Wunder angesehen wird, gehört auch nach dem Urtheile der Kenner unter die schönsten gothischen Denkmäler Frankreichs, wegen ihrer Größe, der Kühnheit ihrer Gewölbe, der Schönheit ihrer gemalten Fenster und der Höhe ihres Glockenthurmes.

Milhau, Bezirkshauptstadt, am rechten Ufer des Tarn, hat ein Gymnasium und 10,000 E., welche Industrie und Handel treiben, besonders mit den hier verfertigten Handschuhen, Kürschnerwaaren, Leder, Käsen nach Art der Roqueforter. **Saint-Affrique**, Bezirkshauptstadt, an der Sorgue, hat ein Gymnasium, mehre Wollenzeug- und Strumpffabriken und 6000 E. In ihrer Nähe liegt das Dorf **Roquefort**, berühmt wegen seiner vortrefflichen Käse, die ihren ausgezeichneten Geschmack der Aufbewahrung in kleinen Kellern verdanken, die sich in dem Hügel befinden, wo das Dorf liegt. Man schätzt die Quantität der hier jährlich verfertigten Käse auf 18,000 Centner. Man erhält sie von der Milch von mehr als 100,000 Schafen, welche von den vortrefflichen Weiden des Plateau von Larjac, das 750 Meter über dem Meere erhaben ist, ihre Nahrung haben. **Villefranche**, Bezirkshauptstadt, am rechten Ufer des Aveyron, hat ein Gymnasium, eine sehr kleine Bibliothek, ein physikalisches Kabinet und 9000 E., und blühet durch ihre zahlreichen Kupferhütten und Gießereien, ihre Papiermühlen, ihre Hutmacherei, ihre Fabrikation von grober und Packleinwand ꝛc. **Aubin** (Saint-Aubin), Stadt mit Steinkohlengruben, einem schönen Hammerwerk auf englische Art und 3000 E. **Firmy**, Stadt mit einem schönen Hüttenwerke, das vier Hochöfen nach englischer Art hat. Der **brennende Berg** ist eine seit langer Zeit brennende Steinkohlengrube. Auf der Mitte des Bergabhanges sieht man einen Spalt von elliptischer Form; während des Tages ist das Feuer nicht sichtbar, aber während der Nacht erscheint der ganze Schlund in Flammen. **Cransac**, Dorf merkwürdig wegen seiner eisenhaltigen Sauerwasser, wovon man eine große Menge verführt. **Espalion**, Bezirkshauptstadt, am Lot, ist eine beträchtliche Niederlage von Tischler- und Faßholz, und hat ein Gymnasium, zahlreiche Gerbereien und Hutfabriken und 4000 E. **Saint-Geniez** (Saint-Geniez-de-Rivedolt), Stadt am Lot, Mittelpunkt zahlreicher Fabriken in Tüchern, Wollenzeugen, Tischteppichen ꝛc., hat ein Gymnasium und 4000 E., und ist der Geburtsort Raynal's. **La Guiole**, Stadt von 2000 E., auf einem Basaltberge, hält einen großen Viehmarkt und ist die Niederlage der Käse von Guiole, welche den Käsen von Cantal gleichen.

Departement des Tarn.

Alby, Hauptstadt und Sitz eines Erzbisthums, mit Industrie und Handel, hat ein Gymnasium, ein Seminar, einen Lehrkurs der Entbindung, einen dergleichen in der Geometrie und Zeichnenkunst mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Bibliothek, ein Museum und Konservatorium der Modelle von Ackerbauwerkzeugen und 12,000 E., und ist der Mittelpunkt einer starken Fabrikation ordinärer Tücher und eines ziemlich bedeutenden Handels mit Pastellfarben.

In der Nähe ist das schöne Hammerwerk **Saut-de-Sabo**, welches alle Jahre über eine Million Kilogrammen Stahl liefert und von dem Tarn in Bewegung gesetzt wird, welcher sich in einer Höhe von fast zwanzig Metern herabstürzt und so den stärksten Wasserfall in Frankreich bildet unter denen, die zum Behuf der Industrie gebraucht werden. Man schätzt die Stärke der Kraft von 3000 Pferden gleich. Dieses Stahlwerk besteht aus 3 Hämmern à la Catalane, 30 Raffineriefeuern, 21 Hämmern ꝛc.

Castres, Bezirkshauptstadt, am Agout, ist die wichtigste, gewerbfleißigste und den stärksten Handel treibende Stadt im Departement, verfertigt feine und gewöhnliche Tücher, Seidengewebe, Tischlerleim, Pergament, Papier ꝛc., und hat ein Semi-

nar, einen Lehrkurs des Linearzeichnens, eine sehr kleine Bibliothek und **17,000** E. Das Präfekturhôtel ist das merkwürdigste Gebäude.

In der Umgegend sieht man den zitternden Felsen, eine **60,000** Pfund schwere Masse, welche auf dem Rande eines großen Felsen ruht; die Kraft eines Menschen ist hinreichend, um ihn in Bewegung zu setzen und **7—8** geringe Schwankungen hervorzubringen; die Höhle des Saint Dominique, welche aus langen unterirdischen Gallerien besteht, vor welchen ein großer Saal ist. **Gaillac**, Bezirkshauptstadt, am Tarn, berühmt durch ihre Weine, hat ein Gymnasium und **8000** E. **Lavaur**, Bezirkshauptstadt, am Agout, mit einem Lehrkurs des Linearzeichnens und **7000** E. **Sorèze**, sehr kleine Stadt mit **2000** E., berühmt durch ihr Gymnasium, aus dem sehr ausgezeichnete Männer hervorgegangen sind. **Mazamet**, Stadt mit vielen Tuchfabriken und **7000** E. **Graulhet**, Stadt von **5000** E., welche viele Hüte und Maroquin verfertigen. **Rabastens**, Stadt mit **7000** E.

Departement des Tarn und der Garonne.

Montauban, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, am Tarn, ziemlich gut gebaut, hat mehre Wollenfabriken, eine große Zahl Minoterien, eine theologische Fakultät für die Reformirten, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Zeichnenschule, eine Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaues und der schönen Wissenschaften, eine kleine Bibliothek und **24,000** E., und ist für viele Produkte des südlichen Frankreichs eine Handelsniederlage. Die merkwürdigsten Gebäude sind das Rathhaus und die sehr alte Kathedrale, deren Alter bis auf das Jahr **739** zurückgehen soll.

Moissac mit **10,000** E., am rechten Ufer des Tarn, und **Castel Sarrasin**, mit **7000** E., am rechten Ufer der Garonne, haben Gymnasien, sind Bezirkshauptstädte und treiben einen wichtigen Handel mit Minoterie. In diesen beiden Bezirken gibt es auch einige Goldwäscher, welche sich damit beschäftigen, daß sie die Goldblättchen sammeln, welche die Garonne und ihre Zuflüsse mit sich führen.

Departement der Obergaronne.

Toulouse, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Languedocq, Sitz eines Erzbisthums und eines königlichen Gerichtshofes, eine ziemlich schöne Stadn in einer vortheilhaften Lage am rechten Ufer der Garonne, in einer Ebene zwischen diesem Strome und dem Südkanale, mit welchem ein **1530** Meter langer Kanal den obern Theil der Garonne verbindet und dadurch den Handel erleichtert, hat **77,000** E. und viele wissenschaftliche Anstalten, von denen folgende die merkwürdigsten sind: die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, die Sekundärschule der Arzneiwissenschaft und Chirurgie, die königliche Artillerieschule, die Spezialzeichnenschule, die Musikschule, der Lehrkurs in der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, die Thierarzneischule, die königliche Akademie der Wissenschaften, Inschriften und schönen Wissenschaften, die Akademie der **jeux floraux**, **1353** von Clemenz Isaure gestiftet, die Gesellschaft der Arzneiwissenschaft, die Gesellschaft der schönen Künste, die königliche Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst, der botanische Garten und die Sternwarte, wo man Unterricht in der Botanik und Astronomie gibt, das schöne Museum der Malerei und der Alterthümer, die reiche öffentliche Bibliothek, die Bibliothek des königlichen Gymnasiums, wo man das Gebetbuch Karls des Großen aufbewahrt, ein prächtiges Manuskript in Quart, mit goldenen Buchstaben auf Pergament. Vorzügliche Erwähnung verdienen: das Rathhaus, welches den Namen Capitol hat, beinahe ganz neu auf der Stelle des alten wiedergebaut, der neue Justizpallast, die Kathedrale oder St. Stephanskirche, und die Kirchen des heil. Saturnin und der Dalbade sind die bemerkenswerthesten Gebäude dieser, durch ihre Industrie und ihren Handel wichtigen Stadt. Auch verdienen Erwähnung die prächtige Brücke über die Garonne, der Königsplatz, welchen die Façade des Capitols ziert, und in dessen Mitte sich ein herrlicher Brunnen, mit einem auf den spanischen Feldzug **1823** beziehenden Basrelief erhebt;

der achteckige Platz (der Angoulêmeplatz genannt), der St. Georgsplatz, welchen ein schöner Brunnen ziert, mit einer Säule von Gußeisen, die eine Kugel von vergoldeter Bronze trägt, und auf einem Fußgestelle von Marmor steht, das mit vier gegossenen, Wasser ausspeienden Greifen geschmückt ist; und endlich der schöne Brunnen auf dem Dreieinigkeitsplatze, welcher in einer marmornen Schale besteht, die von drei bronzenen Statuen getragen wird. Der Wasserstrahl springt **24** Fuß hoch und fällt dann wieder zurück. Seit fünfzehn Jahren hat die Industrie von Toulouse sehr zugenommen. Die Sensen und Feilen, welche Frankreich sonst vom Auslande erhielt, werden jetzt zum großen Theile von den Fabriken in Toulouse geliefert. In der vortrefflichen Stahlfabrik des Hrn. Talabot verfertigt man den größten Theil dieser Werkzeuge. Auch dürfen nicht mit Stillschweigen übergangen werden die Werkstätte zur Erbauung von Dampfmaschinen von Abadie, und die schöne Gießerei von Olin, und die königliche Kanonengießerei, welche man als die vorzüglichste des Königreichs ansehen kann, indem sie vorzüglicher als die zu Douai und Straßburg ist.

Saint-Gaudens, Bezirkshauptstadt, in einer kleinen Entfernung von dem linken Ufer der Garonne, ist ziemlich gewerbfleißig, treibt Handel und hat ein Gymnasium und **6000** E. **Saint-Martory**, Stadt mit einer schönen Brücke über die Garonne. **Saint-Bertrand-de-Comminges**, kleine Stadt mit Marmorwerkstätten, die eine große Menge Statuen, Basreliefs und Vasen liefern. **Bagnères-de-Luchon**, Stadt in dem Thale von Luchon, hat eine der trefflichsten Badeanstalten des Königreichs (**Aquae Convenarum** der Römer) und **2000** E. **Saint-Béat**, sehr kleine Stadt mit Marmor-, Schiefer- und Zeichenstiftbrüchen. Das schöne Thal des Lys, merkwürdig wegen seiner blühenden Vegetation der zahlreichen Herden, welche dasselbe ernährt und des schönen Wasserfalls, welcher sich in den unter dem Namen Höllenloch bekannten Schlund stürzt. Das Dorf **Oo**, am östlichen Ende des Thales Labourst gelegen, das wie das vorhergehende wegen seiner Naturschönheiten und seiner zahlreichen Herden merkwürdig ist; endlich das Thal von Asto, eines der wildesten Pyrenäenthäler, wo der See Seculejo und noch viel höher der See Espingo ist. Ein Katarakt von **800** Fuß Höhe, welcher mit fürchterlichem Getöse herabfällt, macht die Verbindung zwischen diesen beiden Seen.

Departement der Aude.

Carcassonne, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, an der Aude und am Südkanal, treibt einen bedeutenden Handel mit Minoterie und mit Brantwein, ist aber vorzüglich wegen ihrer Tuchfabriken bekannt, und hat schöne, vom Wasser getriebene Spinnmaschinen, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Zeichnenschule, eine Ackerbaugesellschaft, eine Bibliothek und **19,000** E. Die Kathedrale, deren Glasmalereien man lobt, das Präfekturhôtel mit einem prächtigen Garten, das Rathhaus, die Kasernen und die schönen Promenaden sind nebst dem Stücke einer dem Numerianus errichteten Triumphsäule in ihrer Gegend, die merkwürdigsten Gebäude und Alterthümer, welche diese Stadt besitzt.

In der Umgegend von Carcassonne findet man eine große Menge von Hüttenwerken verschiedener Art, von Hammerwerken, von Saffiangerbereien, Spinnereien, welche dem Handel und der Industrie dieser Stadt eine große Thätigkeit verschaffen.

Narbonne (**Narbo**), Bezirkshauptstadt, am Robinekanal, welcher durch den Etang von Sijean mit dem mittelländischen Meere, und durch den Südkanal mit dem Ozean in Verbindung steht, treibt ziemlichen Handel, beschränkt sich in Hinsicht ihrer Industrie auf Zubereitung von Grünspan und auf die Fabrikation von Weinessig und Brantwein, und hat eine schöne gothische Kathedrale, eine königliche Schiffahrtschule, eine Gesellschaft zur Nacheiferung und der Archäologie, ein Museum, eine Bibliothek und einen botanischen Garten. Sie ist die an römischen Inschriften reichste Stadt, und hat auch einige Reste eines maurischen Thurmes. Im Mittelalter hatte diese Stadt über **40,000** E., schloß Handelsverträge mit Alexandria und Constantinopel, und war wegen der Gesundheit ihrer Luft berühmt, während sie jetzt nur von **11,000** Menschen bewohnt ist, als Folge der schädlichen Ausdünstungen der sie umgebenden Moräste. Hier wurde die zweite Ko-

lonie, welche von Rom ausging, errichtet, und die erste, die nach Gallien geschickt wurde. Später ward sie 45 Jahre lang die Residenz der sarazenischen Könige. In der Nähe, auf den Bergen von Corbières, gewinnt man den im Handel so berühmten Honig, unter dem Namen Honig von Narbonne. In denselben Bergen hat ein geschickter Geologe sehr merkwürdige fossile Knochen entdeckt.

La Nouvelle, kleine Seestadt am Ende des Robinekanals, macht den Hafen von Narbonne. **Leucate**, kleine Stadt am mittelländischen Meere, mit einer großen Rhede. **Sijean**, Stadt von 3000 E., unweit des gleichnamigen Etang, hat reiche Salzwerke. **Castelnaudary**, Bezirkshauptstadt, am Südkanale, bluhend durch ihren Handel mit Minoterie, hat ein Gymnasium und 10,000 E. **Limoux**, Bezirkshauptstadt an der Aude, berühmt durch ihre Tücher und ihre weißen moussirenden Weine, hat ein Gymnasium und 7000 E. Nahe dabei liegt **Alet**, kleine Stadt mit warmen Bädern. Weiter findet man **Gincla** und **Montfort**, Dörfer, die wegen ihrer Reverberir-Hochöfen, ihrer Hämmer, ihrer Werkstätte von Feilen und Reibeisen und andern Industrieanstalten wichtig sind.

Departement der Ariège.

Foix, Hauptstadt und vormalige Residenz der Grafen von Foix, an der Ariège, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, eine kleine Bibliothek und 5000 E. Der Bezirk Foix ist voller Marmorbrüche, Eisengruben, Hammerwerke à la Catalane und Hüttenwerke von verschiedenen Arten.

Pamiers, gewerbfleißige Bezirkshauptstadt am rechten Ufer der Ariège, hat ein Bisthum, ein Gymnasium, ein Seminar und 6000 E. **Saint-Girons**, Bezirkshauptstadt, am Salat, treibt ziemlichen Handel, und hat ein Gymnasium und 4000 E. **Tarascon**, Stadt am rechten Ufer der Ariège, hat Eisenhämmer und 2000 E. **Mirepoix**, Stadt mit 4000 E., merkwürdig wegen des Gagaths, den man in ihrer Nähe bricht und verarbeitet. In ihrer Umgegend ist der Berg Puy de Till, dessen tiefe Höhlungen zu jeder Zeit einen sehr frischen und zuweilen sehr heftigen Wind herauslassen, der unter dem Namen **Vent du pas** bekannt ist.

Departement der Ostpyrenäen.

Perpignan, Hauptstadt des Departements und vormals Hauptstadt von Roussillon, Sitz eines Bisthums, ist befestigt und ziemlich gewerbfleißig, liegt am rechten Ufer des Thet, treibt Handel und hat ein Gymnasium, eine Zeichnen- und Bauschule, einen Lehrkurs des Linearzeichnens, einen Lehrkurs der Physik und Chemie, eine Schule der Musik, ein Museum, ein physikalisches Kabinet, eine Bibliothek, eine Gesellschaft des Ackerbaues und Handels, eine Departements-Baumschule, einen botanischen Garten und 18,000 E. Erwähnungswerth sind auch die St. Johanniskirche, die Citadelle und das Castillet, welche zahlreiche Spuren der maurischen Architektur zeigen, so wie auch die königliche Schäferei außerhalb der Stadt.

Ceret, Bezirkshauptstadt, unweit des Tech, hat ein Gymnasium, eine Brücke von einer außerordentlichen Höhe und mit einem einzigen Bogen von 140 Fuß Öffnung, und 3000 E. **Prades**, Bezirkshauptstadt von 3000 E., am Thet, hat eine wegen des Reichthums einer ihrer Kapellen merkwürdige Kirche und in ihrer Umgegend viele Hüttenwerke. **Saint-Laurent-de-Cerdans**, gewerbfleißige Stadt, am Tech, hoch gelegen, mit 2000 E., ist wichtig wegen ihrer Hammerwerke und ihre Nagelschmiederei steht im Ruf. **Port Vendre**, sehr kleine, wohl gebaute Handelsstadt, mit einem schönen Hafen, dessen Bassin gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts gegraben worden ist, hat einen mit Brunnen und einem schönen marmornen Obelisken gezierten öffentlichen Platz. **Collioure**, ziemlich feste Stadt, schlecht gebaut, hat einen Hafen, eine königliche Schiffahrtschule, einen Lehrkurs der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe und 3000 E. **Mont-Louis**, sehr kleine Stadt und Festung, auf dem rechten Ufer des Thet, ist die am höchsten gelegene Stadt Frankreichs und eine der höchsten in Europa.

Südöstliche Region.

Departement der Yonne.

Auxerre, Hauptstadt, ziemlich gut gebaut, mit Gewerbfleiß und einigem Handel, hat eine Kathedrale, ein Gymnasium, eine Primärnormalschule, eine

Ackerbaugesellschaft, ein Museum der Alterthümer und der Naturgeschichte, einen botanischen Garten und 12,000 E. Der Thurm Gaillarde ist mit einer sehr merkwürdigen Uhr versehen.

Chablis und **Coulanges**, zwei Flecken, berühmt wegen ihres Weinbaues. **Vermanton**, kleine Stadt von 3000 E., bringt auch geschätzte Weine hervor und hat in ihrer Nähe schöne Stalaktitenhöhlen. **Avallon**, Bezirkshauptstadt mit ziemlichem Handel, einem Gymnasium, einem hübschen Schauspielhause und 5000 E. In der Nähe ist **Vezelay**, sehr kleine Stadt, wo der heilige Bernhard den zweiten Kreuzzug 1146 predigte. Die dasige Kirche zur heiligen Magdalena ist merkwürdig wegen ihres dreifachen Portals, von denen das mittlere einen mit reichen Skulpturen gezierten Bogen hat. **Tonnerre**, Bezirkshauptstadt, am Armançon, ist gewerbfleißig und hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 4000 E. Die St. Peterskirche und das von Margaretha von Burgund gestiftete Hospital sind die schönsten Gebäude dieser Stadt. **Joigny**, Bezirkshauptstadt mit einem Gymnasium und 5000 E., ist ziemlich gewerbfleißig, und handelt mit Getreide, Holz 2c. **Sens**, Bezirkshauptstadt und Sitz eines Erzbisthums, gewerbfleißig und Handel treibend, hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine kleine Bibliothek und 9000 E. Die Kathedrale mit dem schönen Grabmale der Dauphine und des Dauphin, ein Meisterwerk des Coustou, und ihre schönen gemalten Fenster verdienen Erwähnung. Bis zum Jahre 1530 feierte man zu Sens ein sonderbares Fest, das Narrenfest genannt.

Departement des Goldhügels.

Dijon (Divio), Hauptstadt des Departements, vormals Hauptstadt von Burgund, Sitz eines Bisthums, eines königlichen Gerichtshofes und der achtzehnten Militärdivision, in einer fruchtbaren, und von der Ouche und Suzon, die sich hier vereinigen, bewässerten Ebene, ist hübsch und hat breite, mit geschmackvollen Häusern und schönen Hôtels besetzte Straßen, wichtigen Handel mit Wein und Mehl, eine Universitätsakademie, ein königliches Gymnasium, ein Seminar, eine Spezialschule der schönen Künste, einen Lehrkurs der Entbindung, eine Landkartenschule, einen Lehrkurs der Botanik, einen dergleichen in der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Gesellschaft der Rechtswissenschaft, einen botanischen Garten, eine Sternwarte, eine öffentliche Bibliothek mit einem Münzkabinete, ein Museum der Gemälde und der alten und neuen Denkmäler und 25,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Präfekturhôtel, der Ständepallast, auch Königswohnung genannt, vor welchem der schöne Königsplatz in Hufeisenform sich ausbreitet, die Kirche der heil. Benigna, ein gothisches Gebäude mit einem kühnen Thurme, die St. Annakirche, ein neues Gebäude von einer eleganten Form und mit einer Kuppel, die ihre Hauptschönheit ausmacht, und das neue Schauspielhaus. Erwähnung verdienen auch ihre schönen Spaziergänge, besonders der des Parks. Dijon ist der Geburtsort des Bossuet, Crébillon, Piron, Daubenton, Guyton de Morveau und mehrer anderer berühmter Personen.

Fontaine-Françaife, Flecken mit einem Hochofen, Bierbrauereien und Töpfereien. **Is-sur-Tille**, kleine Stadt an dem Ignon, hat ein sehr hübsches Rathhaus und angenehme Spaziergänge, mehre Hammerwerke und eine vom Wasser getriebene Wollspinnerei. **Auxonne**, hübsche feste Stadt, an der Saône, mit einem Gymnasium, einer kleinen Bibliothek, einem Bauzeughaus, einer königlichen Gießerei und 5000 E., welche einen ziemlich starken Handel mit Getreide, Mehl und vortrefflichen Melonen treiben. **Pellerey**, kleines gewerbfleißiges Dorf, am Oignon, mit einer Musterwirthschaft. **Beaune**, Bezirkshauptstadt, ist gewerbfleißig und treibt Handel, besonders mit Burgunderweinen (jährlich 40,000 Stückfaß), und hat ein herrliches Hospital, ein Gymnasium und eine reiche Bibliothek. Vor dem Widerruf des Edikts von Nantes blühte Beaune durch seine Manufakturen, welche über 2000 Arbeiter beschäftigten. **Nuits**, mit 3000 und **St. Jean-de-Losne**, mit 2000 E., sind kleine Städte. **Pommard** und **Volenay**, große Dörfer, wo die besten Burgunderweine wachsen. **Châtillon-sur-Seine**, Hauptstadt eines Bezirks, der voller Hammer- und Hüttenwerke ist, hat ziemlichen Handel, ein Gymnasium, eine kleine Bibliothek und 4000 E. In der Nähe gewinnt man zum Steindruck gute Steine. **Semur**, Bezirkshauptstadt, am Armançon, mit einem Gymnasium, einer Bibliothek und 4000 E. In der Nähe liegt **Montbard**, Stadt und Niederlage der Waaren, die auf dem Kanale von Burgund verführt werden, treibt Handel, hat 2000 E. und ist der Geburtsort von Buffon. **Saulieu**, Stadt, wo der Marschall Vauban geboren wurde, hat ein Gymnasium und 3000 E.

Departement der Obersaône.

Vesoul, Hauptstadt, am Durgeon, gewerbfleißig und ziemlichen Handel treibend, ist die Niederlage der Fabrikate vieler naher Hammerwerke und hat ein Gymnasium, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und des Handels, ein physikalisches und Naturalienkabinet, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek und **6000** E.

In ihrer unmittelbaren Nähe sind die Höhlen von Echenoz-la-Meline, merkwürdig wegen ihrer Ausdehnung und der großen Menge von Thierknochen. Fast alle gehören Thiergeschlechtern an, welche nicht mehr existiren. **Jussey**, gewerbfleißige Stadt von **3000** E., in deren Nähe man Fundamente sehr großer Gebäude, Reste von alten Straßen, Statuen, Basreliefs und Münzen gefunden hat, welche zu der alten Stadt **Didatium** gehört zu haben scheinen, die nicht weit davon lag. **Gray**, Bezirkshauptstadt, an der Saône, mit einem Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft, einer kleinen Bibliothek, mehreren Fabriken und einem der schönsten Hüttenwerke Europa's, und **7000** E., ist die Niederlage aller Waaren Südfrankreichs und der Kolonialwaaren, die von da nach dem Osten Frankreichs und nach dem Auslande durch Frachtfuhrwerk, welches **86,000** Pferde beschäftigt, transportirt werden. **Lure**, Stadt mit einem Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft und **3000** E., der Hauptort eines Bezirks, der voller Eisenhüttenwerke, Baumwollenfabriken, Glashütten, Papiermühlen rc. ist. **Luxeuil**, Stadt mit **4000** E. und trefflichen Mineralbädern, welche viele Fremde hieher ziehen und das **Luxovium** der Römer war, welche diese Bäder häufig gebrauchten. **Saint Bresson**, Flecken, ist durch seine großen Papiermühlen wichtig, von welchen eine wegen ihres schönen Velinpapiers berühmt ist.

Departement des Doubs.

Besançon, Hauptstadt des Departements und vormalige Hauptstadt der Franche-Comté, Sitz eines Erzbisthums, eines königlichen Gerichtshofes und der sechsten Militärdivision, am Doubs, ist eine der wohlgebautesten Städte des Königreichs, sehr alt und befestigt und von **30,000** Menschen bewohnt. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: das Präfekturhôtel, die Kathedrale und die Kirchen des heil. Johannes und der heil. Magdalena. Das in den Felsen gehauene Thor, ein Werk der Römer, das schwarze Thor, oder der dem Aurelianus errichtete Triumphbogen, die Reste einer Wasserleitung und andere Ruinen bezeugen das hohe Alter dieser Stadt, welche der Kanal zur Verbindung des Rhone und Rhein zu einer natürlichen Niederlage der Produkte des südlichen Frankreichs, die nach einem großen Theile der Schweiz und des Nordens bestimmt sind, macht. Auch hat die Stadt zahlreiche Fabriken, und ist besonders der Mittelpunkt einer starken Uhrenfabrikation. Zu den vornehmsten öffentlichen und wissenschaftlichen Anstalten gehören: das Schauspielhaus, das Hospital St. Jakob, die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, das Seminar, die Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, Chirurgie und Pharmazie, die Zeichnen- und Bildhauerschule, der Lehrkurs der auf die Gewerbe angewendeten Geometrie, die Musikschule, die Taubstummenschule, die Artillerieschule, sonst zu Auxonne, das Lyceum, die königliche Akademie der schönen und andern Wissenschaften und der Künste, die Ackerbau- und Gewerbegesellschaft, das Naturalienkabinet, das Museum Paris und die öffentliche Bibliothek, kürzlich vermehrt durch das Vermächtniß des Herrn Paris. Besançon ist der Geburtsort des Jesuiten Nonotte, Antagonisten Voltaire's, des Karl Nodier, des Viktor Hugo rc.

Boussières, kleines Dorf, merkwürdig wegen der Nähe der berühmten Höhle von Osselle, die aus einer langen Reihe von Höhlen besteht und eine große Menge fossiler Knochen enthält. **Châtillon-sur-Lison**, ein anderes kleines Dorf, mit einem großen Hammerwerke, einer Drahtzieherei und andern Industrieanstalten. **Chenecey**, Dorf an der Lour, hat Hammerwerke und Drahtziehereien. **Ornans**, Stadt von **3000** E., wichtig durch ihre Industrie und ihre Käsebereitung. **Baume-les-Dames**, Bezirkshauptstadt, in einer angenehmen Lage, hat ein Gymnasium, Handel, Industrie und **2000** E. **Montbeliard** (Mömpelgard), hübsche gewerbfleißige und Handel treibende Bezirkshauptstadt, am Kanal des Rhone zum Rhein, hat ein Gymnasium, eine Bibliothek und **5000** E., und ist der Geburtsort des berühmten, **1832** verstorbenen Cuvier, des größten Naturkundigen unserer Zeit. **Mandeure**, großes Dorf,

wichtig durch seine Perkalfabrik und durch die daselbst entdeckten Alterthümer, die zu der Stadt **Epamanduorum** gehört haben. **Saint-Hippolyte**, kleine und alte Stadt, am Doubs, wichtig durch die Quincaillerie, die man daselbst verfertigt und durch die zahlreichen Hüttenwerke, von denen sie umgeben ist. In ihrer Nähe liegt die merkwürdige Höhle, das Felsenschloß genannt. **Pontarlier**, hübsche, gewerbfleißige und Handel treibende Stadt, hat ein Gymnasium und 5000 E. Sie liegt an dem Doubs und ist als Grenzort eine Hauptniederlage des Handels zwischen der Schweiz und Frankreich. Ganz nahe erhebt sich auf einem isolirten 600 F. hohen Felsen das **Fort Jour**, das zuweilen zu einem Staatsgefängnisse diente, und wo unter andern Mirabeau, Toussaint l'Ouverture, der Marquis von Rivière rc. saßen. In einiger Entfernung von Pontarlier sieht man die intermittirende Quelle, mit Namen die runde Quelle und eine sehr große Höhle, welche aus einer Reihe von Grotten in verschiedenen Etagen besteht. **Morteau**, kleiner Flecken, unweit des Doubs, mit Glockengießereien und andern Fabrikanstalten. In seiner Gegend feiert man das unter dem Namen Sprung des Doubs bekannte Fest, welches seinen Namen dem in der Nähe befindlichen schönen Wasserfalle dieses Flusses verdankt.

Departement des Jura.

Lons-le-Saulnier, Hauptstadt, an der Vallière, mit Industrie und Handel, hat ein Gymnasium, ein Seminar, einen Lehrkurs der Geometrie mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Ackerbaugesellschaft, eine Nacheiferungsgesellschaft, ein Museum der Gemälde und Alterthümer, eine kleine Bibliothek und 8000 E. Am nördlichen Ende der Stadt sind der Soolbrunnen und die Gradirwerke.

In der Umgegend findet man die merkwürdigen Höhlen von Revigny, woraus man viel Salpeter erhält, und den schönen Wasserfall des Port-de-la-Sez, welcher bei einer Breite von 400 F. eine Höhe von 50 F. hat. **Saint Amour**, gewerbfleißige Stadt, mit einem Gymnasium und 3000 E. **Saint Claude**, Stadt und Sitz eines Bisthums, an der Bienne, mit Handel und Industrie, einem Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft und 5000 E., ist der Mittelpunkt einer sehr starken Drechslerei in Horn, Schildkrott, Holz, Buchsbaum, Knochen und Elfenbein und Fabrikation von Nägeln und Baumwollengeweben. Seit dem Brande 1799, wodurch sie ganz zerstört wurde, ist sie jetzt hübsch wieder aufgebaut, und mit mehren Springbrunnen geziert. **Septmoncel**, großes Dorf von 3000 E., ist wichtig durch die große Menge von Käsen und Kunsttischlerarbeiten, die man hier verfertigt, und besonders durch seine zahlreichen Werkstätte, wo man seit undenklichen Zeiten echte und unechte Edelsteine, so wie schwarze Steine zur Trauer schneidet. Mit diesen Steinschneidearbeiten, die einen bedeutenden Handelsartikel ausmachen, beschäftigen sich 1200 Personen. **Château-des-Prés** und **Bois d'Amont**, kleine Flecken, wo man eine große Menge von Möbeln und Geräthschaften aus Holz verfertigt. **Morez**, hübscher Flecken an der Bienne und im Hintergrunde einer sehr langen und engen Gebirgsschlucht, hat 2000 E., welche eine große Zahl von Schlaguhren mit Gewichten und Pendulen mit Federn, viele Nägel und an 20,000 Zifferblätter von Email machen. **Dole**, gewerbfleißige und Handel treibende Bezirkshauptstadt, am Doubs und an dem vorbeigehenden Kanale des Rhone zum Rhein, hat ein Gymnasium, ein Waisenhaus, eine Zeichnen-, Maler-, Bildhauer- und Bauschule, eine Schule der Musik, eine Ackerbaugesellschaft, eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, ein Gemälde- und Antiquitätenmuseum und 10,000 E. Erwähnenswerth sind die Kirche zu unserer lieben Frau, die herrlichen Spaziergänge und die schönen Gefängnisse. **Poligny**, Bezirkshauptstadt in einer romantischen Lage, mitten in Bergen, mit einem Gymnasium und 6000 E. Die sogenannten Kämmerchen (**Chambrettes**), große römische Gebäude, deren Bestimmung man nicht kennt, und die eine Stunde von der Stadt liegen, so wie die zwei Druidensteine und andere in ihrer Umgegend entdeckte Alterthümer zeugen von ihrem Alter und erregen das Interesse der Gelehrten. Die ganz besondere Bauart der Schlachthäuser ist auch sehr merkwürdig. **Arbois**, Stadt mit einem Gymnasium und 7000 E., ist berühmt wegen ihres Weinbaues. **Salins**, hübsche Stadt von 8000 E., die seit dem schrecklichen Brande 1825 regelmäßig wieder aufgebaut ist, hat ein Gymnasium, ein Theater, eine kleine Bibliothek und ein Salzwerk. Die Eisenhammerwerke des Flecken **Syrod** verdienen auch wegen ihrer Wichtigkeit genannt zu werden.

Departement der Saône und Loire.

Maçon (Matisco), Hauptstadt und Mittelpunkt des Handels mit den Weinen des Hügels von Châlons, liegt am rechten Ufer der Saône und hat ein Gymnasium, eine Zeichnenschule, eine theoretisch-praktische Schule der Uhrmacherkunst und der Mechanik, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der schönen und andern Wissenschaften, eine kleine Bibliothek und ein Ka-

binet der Mineralien des Departements und 12,000 E. Maçon, dessen Ursprung weit zurückgeht, besitzt mehre Ruinen, unter andern die Reste eines Janustempels und eines Triumphbogens. Eine antike, über die Saône gebaute Brücke wird dem Cäsar zugeschrieben. Unter den neuern Gebäuden erwähnen wir das Rathhaus, den Pallast Montrevel &c.

In der Gegend von Maçon bemerkt man auch **Cluny** und **Tournus**, kleine Städte, jede mit einem Gymnasium, erstere mit 5000 und diese mit 4000 E. Zu Cluny war ehemals eine prachtvolle, und in dem siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderte sehr berühmte Benediktinerabtei. **Romanèche**, großes Dorf, merkwürdig wegen seines Braunsteinbergwerks, des wichtigsten in Frankreich und eines der reichsten auf der Erde.

Autun (Bibracte, Augustodunum), Bezirkshauptstadt und Sitz eines Bisthums, am Arroux, hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine kleine Bibliothek, ein physikalisches, Naturalien- und Antiquitätenkabinet und 10,000 E. Die zwei Triumphbogen, die zahlreichen Ruinen von Tempeln und Amphitheatern, die man daselbst findet, und der Umfang ihrer alten Mauern bezeugen ihre Wichtigkeit zur Zeit der Römer.

Südlich von Autun liegt das große Dorf **Montcenis**, wichtig wegen seiner Steinkohlen- und Eisengruben und wegen seiner königlichen Krystallfabrik; und etwas weiter liegt der Flecken **Creuzot**, eine der gewerbfleißigsten Ortschaften des Königreichs mit beträchtlichen Steinkohlengruben, Gießereien und Hammerwerken auf englische Art; auch schneidet man daselbst die Krystalle der königlichen Fabrik zu Montcenis.

Châlons-sur-Saône, Bezirkshauptstadt und wichtigste Handelsstadt des Departements, wegen ihrer Lage an dem Kanal du Centre, der sich hier endigt, und wodurch sie die Niederlage der Waaren ist, die aus den Häfen des Ozeans und des mittelländischen Meeres ins Innere Frankreichs gehen. Sie hat ein Gymnasium, eine Zeichnenschule, eine kleine Bibliothek und 12,000 E. Ihre große Kirche Notre-Dame, das Hôtel du Park und der schöne Kai verdienen Erwähnung.

Charolles, Bezirkshauptstadt und vormals Hauptstadt von Charollais, hat ein Gymnasium und 3000 E. **Bourbon-Lancy**, kleine Stadt von 2000 E., berühmt wegen ihrer warmen Mineralbäder, den Römern unter dem Namen Aquae nisinei bekannt. **Louhans**, kleine Bezirkshauptstadt mit einem Gymnasium und 3000 E.

Departement des Ain.

Bourg, Hauptstadt, an der Reyssousse, ziemlichen Handel treibend und ziemlich hübsch, mit einem Gymnasium, einem Lehrkurs der Entbindung, einem dergleichen des Linearzeichnens, der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, einer Nacheiferungsgesellschaft, einem physikalischen und chemischen Kabinete, einem Museum, einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek, einem Garten und einem Stück Land zu Versuchen in der Landwirthschaft, einem Theater und 9000 E. Die Promenaden, welche aus mehren langen Baumgängen bestehen, machen die Hauptzierde dieser Stadt. Außerhalb derselben bemerkt man ein prächtiges Hospital und die Kirche Notre-Dame de Brou, von Margaretha von Österreich erbaut, und durch ihre gothische Bauart, ihre herrlichen Fenstermalereien und ihre marmornen Mausoleen sich auszeichnend. Bourg ist der Geburtsort des weltberühmten Astronomen Lalande.

In der Umgegend von Bourg liegt das große Dorf **Meillonas**, wichtig wegen seiner Fabriken von Topfgeschirr, Tiegeln, Pfannen &c. **Pont-de-Vaux**, Stadt an der Reyssousse, mit ziemlichem Handel und 3000 E. **Trevoux**, Bezirkshauptstadt, an dem linken Ufer der Saône, hat eine Ackerbaugesellschaft und 3000 E., berühmt durch die daselbst von den Jesuiten herausgegebenen Schriften. **Belley** (Bellitium, Bellica), Bezirkshauptstadt und Sitz eines Bisthums, am rechten Rhoneufer, ist sehr alt und hat ein Seminar, eine Ackerbaugesellschaft und 4000 E., welche einen ziemlich starken Handel treiben, besonders mit zur Lithographie tauglichen Steinen, welche in ihrer Nähe gewonnen und für die besten in Frankreich gehalten werden. **Lagnieu** und **Saint-Rambert**, zwei sehr kleine durch ihre Industrie berühmte Städte, von denen die letztere 2000 E. hat und der Mittelpunkt einer starken Fabrikation von Leinwand ist, die man Leinwand von Saint-Rambert nennt. Lagnieu hat gleichfalls 2000 E., welche italienische Stroh-

hüte verfertigen. Bemerkenswerth ist die sogenannte Bergschlucht von Saint-Rambert, eine ungeheure Bergspalte, die sich in einer Länge von sechs Stunden hinzieht. **Seyssel**, nahe am Rhone, kleine Stadt, wichtig wegen ihrer Asphaltgruben in der Nähe, deren Produkt zum Decken der platten Dächer und zur innern Bekleidung der Bassins, Brunnen, der Wasserleitungen gebraucht wird. **Ville-Bois** (Ville-Bois-sous-Belley), Stadt von 2000 E., wichtig wegen ihrer Eisengruben und vortrefflichen Quadersteinbrüche in ihrer Nähe. **Nantua**, mit 1000 und **Gex** mit 3000 E., sind kleine Bezirkshauptstädte, jede mit einer Ackerbaugesellschaft. Nantua hat auch ein Gymnasium. Nahe dabei ist **Bellegarde**, merkwürdig wegen der Fälle und des Verschwindens des Rhone. **Montluel**, Stadt mit 3000 E. und Tuchfabriken. **Oyonnax**, Stadt mit 2000 E., wichtig wegen ihrer Sägemühlen und ihres Bauholzhandels. **Isernove**, Dorf merkwürdig wegen der Reste von Gebäuden, der Spuren von Festungswerken und anderer römischen Alterthümer, die man in seiner Nähe gefunden hat. **Ferney**, bloßer Weiler, durch die Sorgfalt Voltaire's in eine kleine gewerbfleißige Stadt verwandelt, die aber heutzutage sehr herabgekommen ist. 1775 zählte man daselbst noch 800 Uhrmacher, jetzt höchstens 200. Man sieht noch das Schloß, welches der lange Aufenthalt dieses großen Mannes berühmt gemacht hat.

Departement des Rhone.

Lyon (**Lugdunum**), Hauptstadt, Sitz der siebenten Militärdivision, eines Erzbisthums und eines königlichen Gerichtshofes, ist eine große und schöne Stadt und die zweite des Königreichs in Hinsicht der Industrie, des Handels, Reichthums und der Bevölkerung, die nach Balbi 134,000 Seelen beträgt; hingegen soll sie nach den neuesten Zählungen 206,970 Individuen betragen. Wenige Städte haben eine solche glückliche Lage als Lyon; die Saône und der Rhone umschlingen es mit ihrem Laufe, mit Ausnahme der Theile desselben, die sich auf den Abhängen der Höhen von Fourvières und Saint-Just befinden. Ihre zwanzig Kaien, von denen einige mit Bäumen und prächtigen Bauten geschmückt sind; die Halbinsel Perrache, welche auch von einer reichen Vegetation prangt; ihre vier großen Vorstädte, wo sich eine zahlreiche Bevölkerung drängt; ihre steinernen, hölzernen oder eisernen Brücken, welche an mehren Punkten über den Rhone und die Saône führen; ihre 56 Plätze, von denen einige mit schönen Denkmälern geziert sind, unter andern der Belle-Courplatz, einer der schönsten Frankreichs, auf welchem man die bronzene Reiterstatue Ludwigs XIV. sieht, geben dieser Stadt ein Ansehen von Pracht, welches noch die dieselbe umgebenden anmuthigen Landhäuser erhöhen. Jedoch im Innern der Stadt sind die Straßen feucht, schlecht gepflastert, finster, düster und enge. Zu den vornehmsten Baudenkmälern Lyons gehören: das Stadthaus, auf dem Platze Terreaux, in den Jahren 1646—1655 erbaut; das Hôtel-Dieu, das reichste Gebäude dieser Art; die Charité; der Pallast des Handels und der Künste; die Kathedrale St. Johann; die Kirche St. Nizier; das vormalige Dreieinigkeitskloster, jetzt das königliche Gymnasium; der Pallast des Erzbischofs und das große Theater. Ein neuer Durchgang (Argue), nach dem Modell derer zu Paris, ist kürzlich durch eines der bevölkertsten Viertel der Stadt durchbrochen worden. Man bemerkt ferner den Begräbnißplatz Loyasse, welcher sehr schöne Grabdenkmäler enthält, und das vormalige Kloster der Alterthümer (**Monastére des Antiquailles**), das seinen Namen von der Menge der Münzen und anderer antiker Gegenstände hat, die man hier beim Graben in dem Boden fand, auf welchem sich ehedem der Pallast der Kaiser erhob. Dies Kloster ist jetzt in ein Hospital der Unheilbaren verwandelt. Zahlreiche und wichtige wissenschaftliche und literarische Anstalten vermehren noch die schon so große Wichtigkeit Lyons, von denen wir nur nennen: die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, das Seminar, die königliche Landwirthschafts- und Thierarzneischule (die älteste des Königreichs), die Schule der Künste und Handwerke, die Taubstummenschule, die Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, die Zeichnen- und Malerschule, die Kunst- und Gewerbschule, mit Namen Institut la **Martinière**, der Lehrkurs der Chemie mit Anwendung auf die Färberei, die königliche Akademie der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste, die Gesellschaft zum Elementarunterricht,

die Lesegesellschaft, die königliche Gesellschaft des Ackerbaues, der Naturgeschichte und nützlichen Künste, die pharmazeutische Gesellschaft, die juristische Gesellschaft, die Linnéische Gesellschaft, die medizinische Gesellschaft, das Konservatorium der Künste, die Sammlung der neuern Lyonneser Denkmäler, das Gemälde- und Antikenmuseum, das neulich gebildete Naturalienkabinet, die öffentliche Bibliothek, die schönste unter allen Departements-Bibliotheken, den botanischen Garten und die königliche Naturalisirungs-Baumschule. Einige Trümmer eines Amphitheaters, von Bädern und einige Spuren der Wasserleitung sind die einzigen Alterthümer. Seit **1815** haben der Handel und die Industrie Lyons bedeutend zugenommen. Seine wegen der Solidität der Färbung und des guten Geschmackes der Zeichnung berühmten Seidenzeuge machen die Hauptgrundlage derselben. Nach den Angaben von Dufour hat Lyon **40,000** Seidenwebstühle, welche **80,000** Arbeiter beschäftigen und jährlich für **100** Mill. Franken Waaren liefern. Die Hutfabrikation machte unlängst einen beträchtlichen Theil der Lyoner Industrie aus, allein an ihre Stelle ist die Fabrikation der Plüsche von Seide getreten, welche wieder den vorigen Filz der Hüte ersetzen; die Droguerie, der Buchhandel und die Liqueurfabrikation sind auch wichtige Zweige der Industrie dieser Stadt. Lyon macht außerdem ungeheuer große Kommissionsgeschäfte mit Salz, Wein, Eisenwaaren und Brantwein, und seine zahlreichen Dampfschiffe befahren die Saône bis Châlons, und den Rhone bis Arles. Die Forts, womit man so eben Lyon umgeben hat, und die wichtigen Befestigungsarbeiten, die man daselbst ausführt, müssen diese Stadt den Festungen des Königreichs zugesellen.

Unter den merkwürdigen Orten in der nächsten Umgegend von Lyon und eine Stunde weiter nennen wir sogleich: **Vaise** und **Saint Clair**, wirkliche Vorstädte Lyons, voller Fabriken. **La Guillotière** mit 18,000 und **La Croix Rousse** mit 9000 E., betrachtet man gemeiniglich als Vorstädte dieser Hauptstadt, aber sie sind in administrativer Hinsicht davon getrennt und in der That zwei besondere Städte mit Industrie und Handel. Die **Insel Barbe**, ein reizender Ort in der Saône, ½ Stunde von Lyon, mit einer Kettenbrücke von einem zierlichen Bau. **Chessy**, kleines Dorf, sehr wichtig wegen seines Kupferbergwerks, welches das reichste in Frankreich ist. Hierauf folgen **St. Bel**, ein anders Dorf mit einer reichen Kupfergrube im Bau. **St. Genis-Laval**, kleine Stadt von **2000** E., blühend durch ihre Strohhut-, Tapeten-, chemischen und andern Fabriken. **Givors**, Stadt am Rhone, mit 5000 E., Industrie, ziemlichem Handel und einem schönen Kanale, welcher bei Rives de Giers endigt, von wo man Steinkohlen bezieht. Die Eisenbahn geht daselbst vorbei. Zu **Ardoras**, bei Givors, hat sich seit einigen Jahren eine Fayencefabrik erhoben, die schon jetzt jährlich für ½ Million Franken Fabrikate absetzt. In weiterer Entfernung und auf der Straße von Lyon nach Paris befinden sich: **Tarare**, großer Flecken mit **7000** E., am Fuße des kleinen gleichnamigen Berges, sehr blühend durch seine zahlreichen Musselin- und andere Baumwollenfabriken, deren Industrie sich über die ganze Umgegend ausdehnt und **50—60,000** Arbeiter, theils Weber, theils Sticker beschäftigt. **Amplepluis**, Stadt mit **5000** E. und zahlreichen Fabriken vortrefflichen Papiers. **Cours**, sehr kleine Stadt, der Mittelpunkt einer großen Fabrikation von Leinwand, bekannt unter dem Namen Leinwand von Beaujolais. Auf der Straße nach Maçon liegt **Villefranche**, Bezirkshauptstadt, an der Saône, mit einem Gymnasium, Industrie, Handel und **7000** E. In der entgegengesetzten Richtung und am rechten Rhoneufer liegt **Condrieur**, Stadt mit **4000** E., und berühmt wegen ihrer weißen Weine.

Departement der Isère.

Grenoble (Cularo, Gratianopolis), Hauptstadt des Departements und ehedem Hauptstadt der Dauphiné, Sitz eines Bisthums und eines königlichen Gerichtshofes, an der Isère, hat eine Universitätsakademie, ein königliches Gymnasium, ein Seminar, einen Lehrkurs des Handelsrechts, eine Zeichnenschule, einen Lehrkurs der Entbindung, einen dergleichen der Botanik, eine Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, eine Zeichnen- und Malerschule, eine Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum, ein Naturalien- und Alterthümerkabinet, zwei Münzkabinete, ein Maschinenkabinet, einen botanischen Garten und **29,000** E. Das Präfekturhôtel, der Justizpallast und die Kathedrale sind

die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt, deren terrassenförmig sich erhebenden Wälle eine sehr große Ebene von ungemeiner Fruchtbarkeit beherrschen. Grenoble ist der Mittelpunkt einer sehr lebhaften Fabrikation von Handschuhen und Liqueuren, welche den Hauptgegenstand seines Handels ausmachen. Nach offiziellen Nachrichten fertigt es jährlich **300,000** Dutzend Handschuhe, am Werth von **4** Mill. Franken, welche von **5 — 6000** Personen, theils in der Stadt und ihren Vorstädten, theils in den umliegenden Dörfern geschnitten, gestickt und genäht werden. England allein bezieht davon **90,000** Dutzend, deren Werth man auf **1,500,000** Franken anschlägt.

Unweit von Grenoble findet man die Brücke Clair über den Drac, aus einem Bogen bestehend von **140** F. Spannung und **120** F. Höhe, und **Sassenage**, Flecken, berühmt wegen der in seiner Umgegend verfertigten vortrefflichen Käse und wegen seiner zwei schönen Höhlen, welchen das Volk das Vermögen zuschreibt, eine reiche oder dürftige Ernte vorauszusagen. In weiterer Entfernung liegen **la grande Chartreuse**, berühmtes Kloster in einer romantischen Lage und schwer zugänglich, ward ehemals als das Hauptkloster des so reichen und strengen Ordens angesehen, welchen der heilige Bruno im Jahre **1084** stiftete; **Voiron**, sehr gewerbfleißige Stadt von **7000** E., ist der Mittelpunkt einer starken Hanfleinwandfabrikation, bekannt unter dem Namen Leinwand von Voiron; **Les Echelles**, kleiner Flecken, merkwürdig wegen der Nähe des im Felsen von Karl Emanuel gehauenen herrlichen Gewölbes und eines andern, das Napoleon machen ließ, indem man einen Berg derselben Bergkette durchbrach. **Rives**, Stadt von **2000** E., wichtig wegen ihrer **23** Stahlhämmer und ihrer vielen Webstühle von Leinwand, die zu Voiron verkauft wird. **Saint Gervais**, kleines Dorf, wo sich die Gießerei von eisernen Kanonen für die Marine befindet. **Vizille**, unweit der Romanche, ist eine kleine Stadt von **3000** E., welche sich durch ihre zahlreichen Zitz- und Kattunfabriken, ihre Papiermühlen, ihre Spinnereien und ihren Hochofen auszeichnet. **Vif**, Stadt von **4000** E., hat mehre Seidenmühlen und Töpfereien. Die brennende Quelle bei dem Dorfe **St. Barthelemy** ist eines von den sogenannten Wundern der Dauphiné. Die Zahl der von selbst erfolgenden Entzündungen derselben scheint sich bedeutend vermindert zu haben; jetzt entweicht nur ein entzündbares Gas, womit man leichte Materialien anzünden kann. **Allemont**, kleine Stadt an der Romanche, mit einem Silberbergwerk und einer Bleigießerei und Raffinerie. Das Blei dazu erhält man aus den Gruben von la Grave, welche viel weiter liegen. **Bourg d'Oisans**, unweit der Romanche, kleiner Flecken, liegt in einem schönen Thale, welches eine erschreckliche Überschwemmung in einen See verwandelte, der sich vom neunten bis zum dreizehnten Jahrhundert erhielt. Man erkennt noch den Damm dieses außerordentlichen Sees, welcher St. Laurent-See hieß, und dessen Ablauf im Jahre **1229** alle Dörfer und alle Wohnungen zerstörte, die auf dem Wege seiner Gewässer lagen, und die Stadt Grenoble überschwemmte.

Vienne (Vindobona, Vienna Allobrogum), Bezirkshauptstadt von **16,000** E., am Abhange eines Hügels, längs des linken Rhoneufers, in dem kleinen Thale der Gére, ist nur von mittelmäßiger Größe und verschönert sich täglich. Der Obelisk, bekannt unter dem Namen **Plan de l'aiguille**, welcher nahe bei einem der Stadtthore steht, der schöne Triumphbogen und die Reste eines dem Augustus geweihten Tempels, eines Amphitheaters, einer Wasserleitung und eines viereckigen Hauses, dessen Säulen eine Höhe von **30** Fuß haben, so wie mehre Basreliefs, Bronzen, Mosaiken, Münzen und Inschriften beweisen die Wichtigkeit dieser Stadt zur Zeit der Römer, als sie die Residenz des Präfekts von Gallien und des Befehlshabers der Flottille, die sie auf dem Rhone unterhielten, war. Seit der **1820** geschehenen Entdeckung alter Wasserleitungen und ihrer Wiederherstellung sieht sich Vienne überflüssig mit Wasser versorgt. Noch verdienen Erwähnung die Kirche Notre-Dame-de-la-Vie, ein antikes Gebäude, welches Alterthumsforscher für das römische Prätorium halten, ferner die Brücke, welche die Stadt mit der Vorstadt und dem Fort Pipet verbindet. Vienne besitzt ein Gymnasium, eine Bibliothek und ein Alterthümermuseum, sein Handel ist ziemlich beträchtlich, seine zahlreichen Fabriken und seine Hüttenwerke geben auch seiner Industrie eine große Wichtigkeit. Die zahllosen Hüttenwerke, welche in dem Thale der Grève verbreitet sind, die Gerbereien, die Mahl- und Walkmühlen, die Seidenspinnereien untermischt von rauhen Felsen und römischen Ruinen machen aus diesem Thale einen sehr sehenswürdigen Mittelpnnkt der Industrie.

St. Marcellin, mit **3000** und **La Tour-du-Pin**, mit **2000** E., sind kleine Bezirkshauptstädte. **Bourgoin**, in der Nähe der letztern gelegen, ist eine Stadt von **4000** E. und zeichnet sich durch

ihre zahlreichen Indiennes- und Leinwandfabriken aus. **Pont-de-Beauvoisin**, Stadt von 2000 E., hat ein Gymnasium und Mineralquellen. Der Guiers, über welchen eine Brücke führt, trennt sie von dem sardinischen Flecken gleiches Namens. Pont-de-Beauvoisin ist eines der vornehmsten Landzollämter des Königreichs. **La Balme**, Dorf unweit des linken Rhoneufers, merkwürdig wegen einer berühmten Höhle, an deren Eingang eine Kapelle der heiligen Jungfrau von einer seltsamen Bauart steht, und die im Innern mehre mit Stalaktiten gezierte Säle, einen unterirdischen Kanal und einen See hat.

Departement der Loire.

Montbrison, Hauptstadt, am Vizezi, hat ein Gymnasium, eine Ackerbau- und Handelsgesellschaft, eine sehr kleine Bibliothek und 6000 E. Das Gymnasialgebäude, der Justizpallast und die Getreidehalle sind die vornehmsten Gebäude.

Andrezieux, Dorf an der Loire, welchem die Eisenbahn zwischen Lyon und St. Etienne, die sich daselbst endigt, eine große Wichtigkeit verleiht, ist eine Niederlage der Steinkohlen. **St. Galmier**, Flecken, bemerkenswerth wegen seiner Mineralwasser und seiner großen Wachslichterfabrik. **Roanne**, Bezirkshauptstadt, am linken Ufer der Loire, hübsch und gewerbfleißig und mit lebhaftem Handel, indem sie die Niederlage der Waaren ist, die von Lyon, und aus den südlichen und östlichen Departements auf der Loire und auf dem Briarekanal nach Paris gehen. Roanne hat ein Gymnasium, eine kleine Bibliothek, eine Departements-Baumschule und 10,000 E. Die Brücke über die Loire, die Reste römischer Bäder und von Mosaiken und andere Alterthümer verdienen Erwähnung. In der Nähe liegt **St. Symphorien-de-Lay**, großer Flecken, wichtig wegen seiner Musselin- und Leinwandfabriken. **Saint-Alban**, Dorf mit Mineralquellen. Aber die wichtigste Stadt des Departements ist

Saint Etienne, am Bache Furens, dessen Wasser sehr gut zum Härten des Eisens dient, ist eine sehr bedeutende Stadt und eine der wichtigsten Fabrikstädte des Königreichs, der Mittelpunkt einer beträchtlichen Steinkohlengewinnung und besonders berühmt durch ihre schönen Gewehr- und Quincailleriefabriken, ihre Baumwollenspinnereien und Seidenbandfabriken. Die verschiedenen Industriezweige dieser Stadt, die mit Einschluß der Bewohner ihres Weichbildes, welche in ihren zahlreichen Fabriken arbeiten, 52,000 E. hat, beschäftigen ungefähr 50,000 Arbeiter und der Werth ihrer Fabrikate steigt auf 75 Mill. Franken. Mit dem Flußbecken des Rhone und der Loire steht sie durch drei Eisenbahnen in Verbindung, von denen die erste von St. Etienne zur Loire, die zweite von der Loire nach Roanne und die dritte von St. Etienne nach Lyon führt. Sie hat ein Gymnasium, eine Bergwerksschule, einen Lehrkurs der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Taubstummenschule, eine Ackerbau- und Handelsgesellschaft und eine öffentliche Bibliothek.

Ganz in der Nähe und in weiterer Entfernung findet man: **La Bedarrière**, kleines Dorf, wo bedeutende Gießereien sind; **Saint-Jean-de-Bonnefond**, großer Flecken, merkwürdig wegen seiner Fabriken von Streckeisen, seines Hammerwerkes nach englischer Art und seinen 14 Reverberiröfen; **Chambon** und **Firminy**, Dörfer mit sehr wichtigen Nägel-, Band-, Schnürriemen- und andern Fabriken; **Bourg-Argental**, mit bedeutenden Krepp- und Schnürriemenfabriken und schönen Baumschulen. **Saint Chamond**, Stadt mit einem Gymnasium und 7000 E., ist bemerkenswerth wegen ihrer zahlreichen Band- und Seidenbortenfabriken und wegen ihres großen Hammerwerkes auf englische Art, das in der Vorstadt St. Julien errichtet ist. Jährlich liefert diese Stadt für mehr als 6 Mill. Franken Eisen. **Rive-de-Gier**, Stadt von 10,000 E., am Gier und an der Stelle, wo der mit dem Rhone in Verbindung stehende Kanal von Givors anfängt, dessen schönes Bassin des Couzon eine Nachahmung im Kleinen des Bassins von St. Feréol ist. Die ungeheure Steinkohlenförderung, wobei 40 Dampfmaschinen gebraucht werden, die großen Glashütten, die Blechfabriken und die schöne Gießerei, deren damaszirter Stahl und Feilen sehr geschätzt werden, geben dieser Fabrikstadt ein reges Leben, und ihr Handel wird durch die Vollendung der daselbst vorbeiführenden Eisenbahn einen neuen Aufschwung gewinnen.

Departement der obern Loire.

Le Puy, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, unweit des linken Ufers der Loire, am Fuße des Felsen von Corneille, und in geringer Entfernung von den Felsen von Polignac, Saint-Michel und den Orgeln von Espailly, lauter Produkte alter vulka-

nischer Ausbrüche, welche vor der Geschichte diese Gegend umgekehrt haben. Diese durch ihre Lage so merkwürdige Stadt mit **15,000** E. ist auch wegen ihrer Industrie bemerkenswerth, deren Hauptartikel Spitzen, Blonden und die Schellen sind, welche sie seit längerer Zeit als **100** Jahren den Mauleseltreibern und Fuhrleuten des südlichen und mittlern Frankreichs liefert. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das königliche Gymnasium, der Lehrkurs der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, das Seminar, die Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften, Künste und des Handels, das Museum der Gemälde, Statuen, Alterthümer und Naturalien und die öffentliche Bibliothek. Das merkwürdigste Gebäude ist die Kathedrale, bemerkenswerth wegen ihres Alters, ihrer prächtigen Verzierungen und ihres hohen Glockenthurmes. Diese Kirche ist seit mehren Jahrhunderten durch das Zusammenströmen des Volks zu dem daselbst befindlichen Bilde unserer lieben Frau von Puy berühmt. Dies Bild ist eine kleine Statue von Cedernholz, welches von den Christen des Berges Libanon geschnitzt worden sein soll, und im achten Jahrhundert aus dem Morgenlande hieher gebracht wurde.

Der Felsen von Saint Michel, merkwürdig wegen der auf seinem Gipfel erbauten Kirche, wohin man auf einer Treppe von 260 Stufen, die in den Felsen gehauen sind, steigt. **Expailly**, Dorf von einem Bache bespült, der Hyacinthen, Granaten und Saphire mit sich führt. **Polignac**, kleiner Flecken, dessen verfallenes Schloß auf der Stelle eines alten Apollotempels erbaut war. Man sieht noch den Kopf dieses Gottes, auf einem marmornen Diskus ausgehauen, welcher die Öffnung des Brunnens bedeckt, woraus die prophetische Stimme des gallischen Gottes zu kommen schien. **Goudet**, kleines Dorf mit einer Hutfabrik; ganz in der Nähe hat ein Lavastrom seltsame Bauten gebildet: einen runden Thurm, der sich in ein Dach von konischer Form endigt und das Peristyl eines mit Säulen gezierten Gebäudes von 30 F. Breite und 180 F. Höhe, im Lande der natürliche Thurm genannt. **Yssingeaux**, Bezirkshauptstadt, blühend durch ihre Industrie, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 7000 E. **Langeac**, Stadt mit Wetzsteinbrüchen, Steinkohlengruben und 3000 E. **Monistrol**, mit 4000 und **Tence** mit 6000 E. sind gewerbfleißige Städte, wo man eine große Menge Spitzen, Papier und andere Gegenstände verfertigt.

Departement der Lozère.

Mende, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, am Lot, ist der Mittelpunkt des Handels mit Sarschen und Kadis, bekannt unter dem Namen Sarsche von Mende, welche in das Innere Frankreichs, nach Spanien, Italien, Deutschland gehen, und hat ein Gymnasium, eine Gesellschaft des Ackerbaues, Handels, der Wissenschaften und Künste, eine sehr kleine Bibliothek und **6000** E.

Bagnols, am Lot, kleines Dorf mit sehr besuchten warmen Bädern. **Marvejols**, ziemlich hübsche Bezirkshauptstadt, in einem Thale, Mittelpunkt einer starken Sarschefabrikation. **Marchastel**, sehr kleines Dorf, bei welchem man den schönen, von dem Bache la Garde gebildeten Wasserfall und schöne Spuren der römischen Straße sieht, die von Lyon nach Toulouse führte. **Chanac**, Flecken von 2000 E., in dessen Nähe man noch Dolmen oder Druidendenkmäler findet. **Florac**, sehr kleine Bezirkshauptstadt mit 2000 E. und einer Ackerbaugesellschaft. **Vialas** und **Villefort**, sehr kleine Städte, wichtig wegen ihrer Bergwerke; zu Villefort ist die Centralgießerei für alle Gruben der Umgegend, und liefert Bleizucker, Schrot, Glätte und Bleiweiß. In Vialas fördert man silberhaltiges Bleierz zu Tage.

Departement der Ardèche.

Privas, Hauptstadt und Mittelpunkt einer sehr wichtigen Seidenkultur, auf einem von dem Ouvèze bespülten Hügel, hat eine Ackerbaugesellschaft, eine sehr kleine Bibliothek und **4000** E.

La Voulte, Flecken am Rhone, wichtig wegen seiner vier Hochöfen und seiner zwei Dampfmaschinen. Dieses schöne Etablissement, welches man für das größte dieser Art in Frankreich ansieht, gehört der Gesellschaft der Gießereien und Hammerwerke der Loire und Isère. **Tournon**, Bezirkshauptstadt, am rechten Rhoneufer, mit ziemlichem Handel, einem königlichen Gymnasium, einer Ackerbaugesellschaft und 4000 E. Über den Rhone führt hier eine schöne Eisendrahtbrücke. In der Nähe sieht man die Ruinen einer alten Brücke, welche man

dem Cäsar zuschreibt. **St. Peray**, kleiner Flecken mit schönen Kalksteinbrüchen. **Vernoux**, ein anderer Flecken, ist der Mittelpunkt einer großen Tuchfabrikation.

Annonay, Handels- und gewerbfleißige Stadt, am Zusammenflusse der Cance und Déaume, ist der Mittelpunkt einer starken Fabrikation vortrefflichen Papiers von allen Qualitäten, so wie von Tüchern und andern Artikeln; auch die Produkte der dasigen Weißgerbereien werden sehr gesucht. Annonay hat eine statistische Gesellschaft und **8000** E., und ist der Geburtsort Montgolfier's, Erfinders des Luftballons und der Wasserschraube.

L'Argentière, Bezirkshauptstadt mit 3000 E., einer Ackerbaugesellschaft und einigen Fabriken, die sie für die Erschöpfung ihrer silberhaltigen Bleierze entschädigen. In der nahen und weitern Umgegend findet man eine Menge Örter, die wegen ihrer Naturmerkwürdigkeiten angeführt zu werden verdienen, als **Ruons**, kleiner Flecken an der Ardèche, merkwürdig wegen der Zusammenstellung ihrer Felsen von kubischen oder pyramidalen Formen von 20 bis 30 F. in der Höhe, und wegen der krippenartigen Höhlungen in dem Grundfelsen, der alle diese Massen trägt; es sind große, konkave Kugeln, ovale, sehr regelmäßige Figuren, die Vertiefungen von 4, 6 und 8 F. darbieten. Bei **Vallon**, einem andern Flecken, sieht man Höhlen, deren Stalaktiten eine große Mannigfaltigkeit von seltsamen Formen darbieten. In der Nähe baut man auf Steinkohlen zu **Prades** und **Nieigle** und man sieht zu **Chavade-de-Mayres** eine Dampfsägemühle. Die Pont de l'Arc, welche über die Ardèche geht, ist eine der schönsten natürlichen Brücken, welche man sehen kann; es ist ein ungeheurer halbkreisförmiger Bogen, aus einem einzigen Felsen gebildet, und hat bei einer Höhe von 90 Fuß, 180 Fuß an der Sehne. **Saint Etienne-de-Lugdarès**, kleiner Flecken, in dessen Gegend sich befinden: das große Gut der **Ubas**, welches der Familie von Algrain des Ubas gehört und wegen der daselbst im Ackerbau eingeführten Vervollkommnungen merkwürdig ist; der Prasoncoupe, einer der schönsten erloschenen Vulkane von Vivarais, und das durch seine sehr besuchten Mineralquellen berühmte Dorf **St. Laurent**. **Aubenas**, kleine Stadt unweit der Ardèche, mit einem Gymnasium und 5000 E., ist der Mittelpunkt eines großen Handels mit verarbeiteter und roher Seide, wovon sie die Niederlage für den südlichen Theil dieses Departements und für einen Theil des Gardbepartements ist. **Vals**, kleiner Flecken, merkwürdig wegen seiner Mineralwasser und wegen der berühmten Riesenchaussée, die durch die Vereinigung von Basaltsäulen gebildet wird, welche die beiden Ufer des Volant einfassen. **Villeneuve-de-Berg**, durch Seiden- und Obstbau ausgezeichnet; man sieht hier den Obelisk zum Andenken des Olivier de Serres, welcher daselbst geboren wurde und den Maulbeerbaum in Frankreich einheimisch machte. **Bourg-St. Andéol**, Stadt am rechten Rhoneufer, hat 4000 E. und ist blühend durch ihren Ackerbau und ihren Handel. Ganz in der Nähe sieht man die Ruinen eines gallischen Tempels, welcher, nach den auf einigen fast verwischten Basreliefs dargestellten Gegenständen dem Gott Mithra geweiht gewesen zu sein scheint. **Viviers**, sehr kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, am rechten Ufer, umgeben von Weinbergen, Maulbeer- und Obstbäumen, war ehemals die Hauptstadt von Vivarais, und hat ein Seminar und eine Sternwarte. **Rochemaure**, kleiner Flecken, am rechten Rhoneufer, wo man Flintensteine verfertigt. In seiner Umgegend sieht man den erloschenen Vulkan Chenavari, dessen eine Seite eine Basaltkolonnade von 600 Fuß in der Länge darstellt — und die Balmes des Mont-Brul, ein ungeheurer Trichter von 480 F. Tiefe, mit einem Durchmesser von 30 F. am Rande. Noch müssen wir von diesem, in Hinsicht der physischen Geographie so interessanten Departement einige andere Merkwürdigkeiten anführen, als den majestätischen Haufen von Prismen (eckigen Säulen) bei der Brücke Rigodel; die prachtvolle Chaussée, aus kolossalen Säulen bei dem Dorfe **Colombier** gebildet, den prächtigen Wasserfall **de la gueule de fer**, auch der **gouffre de la Goule** genannt, welcher von einem 500 F. hohen Felsen herabstürzt; die Basaltkugeln, in der Gegend von Pradelles; die Brücke de la Baume, gebildet durch die Vereinigung einer großen Menge von Basaltsäulen, und die schöne in der Nähe befindliche Höhle, welche aus Basaltsäulen besteht, die regelmäßig in einen Bogen wie durch Menschenhand gestellt sind; endlich der Krater von St. Leger, welcher, wie die berüchtigte Hundsgrotte bei Neapel, eine große Menge von kohlensaurem Gas ausdünstet.

Departement der Drôme.

Valence, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, auf einer Anhöhe, unweit des linken Rhoneufers, ziemlich gewerbfleißig und Handel treibend, hat ein Gymnasium, einen Lehrkurs der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Bibliothek und **11,000** E. Die Kathedrale mit dem schönen von Canova zum Andenken Pius **VI.** errichteten Monument, und das sogenannte Regierungsgebäude sind die einzigen anführungswerthen Gebäude.

Romans, Stadt an der Isère, blühend durch ihre große Kultur des Maulbeerbaumes, durch ihre Seidenmühlen und Seidenspinnereien, so wie durch andere Industriezweige, hat ein Seminar und 7000 E. **Tain**, Flecken von 2000 E., am linken Rhoneufer und am Fuße des durch seinen Wein so berühmten Hermitagehügels, spinnt viele Seide. Die schöne Hangebrücke, welche diesen Ort mit Tournon vereinigt, haben wir schon oben angeführt. **Die**, Bezirkshauptstadt, unweit der Drôme, mit 4000 E. Das Thor St. Marcel, ein sehr wohl erhaltenes antikes Denkmal, und der vormalige bischöfliche Pallast mit Inschriften, Cippen und vielen andern Alterthümern verdienen Erwähnung. **Montelimart**, Bezirkshauptstadt, unweit des linken Rhoneufers, hat ein Gymnasium, eine sehr kleine Bibliothek und 8000 E. **Dieu-le-Fit**, sehr kleine Stadt mit 4000 E., ist voller Fabriken, denen sie ihren wachsenden Flor verdankt. Eben so ist es mit **Chabeuil** und besonders mit **Crest**, an der Drôme, von denen jenes 4000 und dieses 5000 E. hat. **Nyons**, Bezirkshauptstadt mit 3000 E., merkwürdig wegen einer Brücke über die Aigue, deren Erbauung man den Römern zuschreibt.

Departement der Oberalpen.

Gap, Hauptstadt und Sitz eines Bisthums, schlecht gebaut und wenig gewerbfleißig, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 8000 E. Die Kathedrale und das Mausoleum des Lesdiguières sind ihre größten Merkwürdigkeiten.

Ganz in ihrer Nähe und mitten in dem kleinen See Pelhotiers sieht man die zitternde Wiese, eine kleine schwimmende Insel von ähnlicher Entstehung, wie die in der Gegend von Saint Omer befindlichen, oben angeführten, und wie die unten bei Mexico vorkommenden schwimmenden Inseln.

Embrun, sehr kleine, feste Bezirkshauptstadt von 3000 E., auf einem Felsen nahe am rechten Ufer der Durance, merkwürdig durch ihre hohe Lage, war sonst der Sitz eines Erzbisthums, dessen Kathedrale und Pallast, so wie das Gymnasium Erwähnung verdienen. In ihrer Gegend ist der bewegliche Felsen, den man unter die sogenannten Wunder der Dauphiné rechnet. Es ist dies ein großer, auf einem andern ruhender Felsen, so daß mit der geringsten Anstrengung ein Mensch ihn in eine schwingende Bewegung versetzen kann. **Châteauroux**, großes Dorf, mit Schieferbrüchen in der Nähe, liegt 526 Toisen hoch.

Briançon, sehr befestigte Bezirkshauptstadt, unweit der Quellen der Durance, hat 3000 E. Eine Brücke von einem einzigen Bogen mit 120 F. Spannung, welche über einen Abgrund geführt ist, macht die Verbindung der Stadt mit den fünf am linken Ufer der Durance gelegenen Forts. Die Dicke der Mauern, die Festigkeit der Gebäude, glatte, eben gemachte oder mit Menschenhand senkrecht gehauene Felsen, Höhen sowohl durch Kunst als von Natur geschützt, so viel erstaunliche Arbeiten geben diesem Waffenplatz eine Stelle unter den stärksten Festungen der Welt, und lassen das in dem System seiner Festungswerke mit einbegriffene **Fort de l'Infernet**, welches 1229 Toisen über der Meeresfläche liegt, als die höchste Festung Europa's und als den am höchsten immerwährend bewohnten Ort dieses Erdtheils, nächst dem Hospiz des großen St. Bernhards, ansehen. Viele merkwürdige Orte drängen sich in keiner großen Entfernung zusammen, als: **Mont-Genèvre**, kleines, 960 Toisen hoch gelegenes Dorf, in dessen Nähe sich der Mont Genèvre erhebt, einer von den aus Frankreich nach Italien führenden Pässen und einer von den Alpenpunkten, welche den Krieger, Geschichtschreiber und Geographen am meisten interessiren müssen, denn es scheint ausgemacht, daß Hannibal durch diesen Gebirgspaß in Italien eindrang. Nahe bei diesem Dorfe ist ein von Napoleon errichteter Obelisk. **Vallouise** und **Monestier**, Dörfer, merkwürdig wegen ihrer hohen Lage; nahe bei Monestier, das ein Mineralbad besitzt, ist ein großer Gletscher, der nach diesem Dorfe benannt wird. In der Nähe des Dorfes Vallouise befindet sich der Gletscher Allefroide. **Les Chalets** (Sennhütten) **des Arcines**, kleiner 1064 Toisen hoch gelegener Weiler, ist nur von Weibern und Mädchen bewohnt, die sich mit Weiden der Herden und mit Bereitung von Butter und Käse beschäftigen. **La Salle**, großes und hoch gelegenes Dorf, hat eine Baumwollenspinnerei, eine gewöhnliche Papierfabrik und andere Fabriken. **Queyras**, am Guilflusse, Dorf in dem Hochthale Queyras, liegt 722 Toisen über der Meeresfläche. In einiger Entfernung davon steht man die Schäferei des Mont Viso, welche fast so hoch als das Hospiz des großen Bernhard, 1246 Toisen hoch liegt; der Col-de-la-Traversette, 1558 Toisen hoch und der unersteigliche Mont Viso, dessen Höhe auf 1963 oder 1968 Toisen berechnet wird. St. Veran, ein großes Dorf, welches verschiedene Geographen und Naturkundige mit Unrecht als den höchsten bewohnten Ort Europa's ansehen, indem es nur 1047 Toisen über der Meeresfläche liegt. **Mont-Dauphin**, kleine Stadt und Festung, am Einflusse des Guil in die Durance, auf einem schroffen Berge, welcher die Thäler von Embrun, Briançon, Vars und Queyras beherrscht. Endlich die Berge Olan und Pelvoux, welche wir oben als die höchsten Punkte Frankreichs und als zwei der höchsten Gipfel der Alpenkette angeführt haben.

Departement der Niederalpen.

Digne (Dinia), Hauptstadt, am linken Ufer der Bléone und Sitz eines Bisthums, merkwürdig durch ihre Lage mitten in Bergen, hat einen ziemlich ansehnlichen Handel mit getrocknetem Obst, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Ackerbaugesellschaft und **6000** E. Die warmen Bäder in ihrer Nähe, schon bei den Alten berühmt, ziehen noch alle Jahre viele Fremde hieher.

Riez, Stadt von **3000** E., blühend durch ihren Ackerbau und merkwürdig wegen einiger Reste von Alterthümern, worunter die Reste einer Rotunda. **Barcelonnette**, **Castellane**, am Verdon, **Forcalquier** und **Sisteron**, an der Durance, sind sehr kleine Bezirkshauptstädte. Barcelonnette mit **2000** und Sisteron mit **4000** E., haben jede ein Gymnasium und eine Ackerbaugesellschaft. Barcelonnette ist außerdem durch seine hohe Lage (**582** Toisen über der Meeresfläche) merkwürdig und gibt seinen Namen einem Hochthale, reich an Weiden, welche eine große Menge Rindvieh und Schafe ernähren. **Manosque**, bevölkertste Stadt des ganzen Departements, mit Handel, Industrie, einem Gymnasium und **6000** E. In der Nähe ist das Dorf **Greour**, mit einem sehr besuchten warmen Bade. **Cerest**, Dorf, anführenswerth wegen seiner Brücke und seines Thurmes, deren Erbauung man dem Cäsar zuschreibt. **Peyruis**, Dorf mit dem schönen landwirthschaftlichen Institute des Herrn Terris. **Colmars**, sehr kleine Stadt, merkwürdig wegen der intermittirenden Quelle, deren Wasser von **7** zu **7** Minuten fließt. **Entrevaux**, sehr kleine Stadt von **1000** E., nur wegen ihrer Festungswerke und ihrer Lage am Ende des Königreichs, am linken Ufer des Var bemerkenswerth.

Departement der Vaucluse.

Avignon, Hauptstadt des Departements und vordem Hauptstadt des dem Papste gehörigen Gebietes, Sitz eines Erzbisthums, am linken Rhoneufer, mitten in einer durch Maulbeerbaumanpflanzungen, Obstgärten und Wiesen verschönerten Ebene, steht durch eine hölzerne, wegen ihrer Länge merkwürdige Brücke mit dem rechten Rhoneufer in Verbindung. Seit einigen Jahren hat die Industrie dieser Stadt große Fortschritte gemacht, besonders ihre Florence- und Taffetfabriken, ihre Gießereien, ihre Streckwerke und ihre Hämmer. Auch ihr Handel hat sehr zugenommen, doch ist diese Stadt, die jetzt **31,000** E. zählt, noch weit von der im vierzehnten Jahrhunderte **100,000** Seelen betragenden Bevölkerung entfernt. Unter ihren Gebäuden führen wir an: den Pallast, den ehemals die Päpste von Clemens **V.** bis auf Gregor **XI.** bewohnten. Die Größe dieses gothischen Gebäudes, seine Höhe, seine Thürme, die Stärke seiner Mauern, seine Zinnen, seine Bogengräten (**Ogives**), seine Schießscharten, diese Bauart ohne Zusammenhang, ohne Regelmäßigkeit und ohne Symmetrie setzen den Beschauer in Erstaunen. In seiner imponirenden Umfassung, unter diesen schwach erleuchteten Gewölben, sieht man jetzt nur halb zerstörte Mauern, düstre Durchgänge, geräumige Höfe und große Kasernen. Ferner nennen wir die Kathedrale; das Invalidenhaus, durch die Vereinigung des vormaligen Cölestinerklosters und des Jesuiten-Novizenhauses entstanden, welches ein Hilfsinvalidenhaus der Pariser bildet und zur Aufnahme aller Militärpersonen bestimmt ist, deren Wunden ein gemäßigteres Klima als das von Paris erfordern, endlich das neuerlich erbaute Theater, eines der schönsten des Königreichs. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt Avignon ein königliches Gymnasium, einen Lehrkurs der Physik, Chemie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Linearzeichnenschule, eine Musikschule, ein Seminar, eine Gesellschaft der Freunde der Künste, eine Ackerbaugesellschaft, ein Museum der Alterthümer und Gemälde, ein Naturalienkabinet, eine öffentliche Bibliothek, ein Münzkabinet und einen botanischen Garten. Das Alterthumsmuseum und Münzkabinet gehören zu den ansehnlichsten, die es in den Provinzialstädten gibt.

Cavaillon, mit **7000** E., am rechten Ufer der Durance, und **l'Isle**, mit **6000** E., an der Sorgue, sind kleine blühende Städte, deren Ackerbau und Gärtnerei sehr gesuchte Erzeugnisse liefern. **Vaucluse**, hübsches kleines Dorf, in dem romantischen Thale der Sorgue, berühmt durch die schöne Quelle Vaucluse, welche Petrarca besungen hat; sie springt aus einer Höhle hervor, deren Tiefe man noch nicht hat messen können; gegen **20** Ströme stürzen sich

mit Getöse hinab und vermehren ihre Wassermasse, so daß die daraus gebildete Sorgue selbst beim Austritt aus dem Bassin Boote tragen kann und mehre Papiermühlen treibt. 1809 ließ die Akademie von Vaucluse dem Petrarca zu Ehren eine schöne Säule errichten. **Carpentras**, Bezirkshauptstadt mit 10,000 E., der Mittelpunkt einer starken Fabrikation von Brantwein und Weingeist, ist auch eine ansehnliche Niederlage der Produkte des Süden und besonders des Safrans. Zu den Merkwürdigkeiten dieser Stadt gehören: die Kathedrale, das Hospital, an dem man die schöne Treppe bewundert, der römische Triumphbogen, 1831 aufgeräumt, der herrliche neue Aquädukt, die ziemlich bedeutende Bibliothek, das Museum der Alterthümer und der Kupferstiche, das Münzkabinet, das Gymnasium und die landwirthschaftliche Gesellschaft. **Orange**, Bezirkshauptstadt und vormals Hauptstadt des gleichnamigen, dem Hause Nassau gehörigen Fürstenthums, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, eine Bibliothek und 9000 E. und ist merkwürdig wegen der Reste alter Denkmäler, worunter besonders ein römisches Theater und ein Triumphbogen. Der letztere steht beinahe noch ganz, in einer Entfernung von 300 Schritten von der Stadt, und man kennt ihn unter dem Namen Bogen des Marius. Das Theater sieht man als das erste der Denkmäler dieser Art an, sowohl wegen der guten Erhaltung seines Proscenium, als wegen seiner großen Dimensionen und des Reichthums seiner Verzierungen. **Apt (Apta Julia)**, Bezirkshauptstadt, am linken Ufer des Calavon, mit einer kühn gebauten Brücke und Mauern, die man den Römern zuschreibt, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 6000 E. **Vaison (Vasio)**, kleine Stadt an dem Ouvèze, an der Stätte erbaut, wo einst eine der größten Städte des alten Gallien stand, deren Ruinen sich auf einem Raum von mehr als einer Stunde erstrecken. Zwei Thürbogen, die Spuren eines Cirkus und ein in den Felsen gehauener Weg sind die merkwürdigsten Reste derselben. **Bedouin**, kleines Dorf, mit einer großen Fabrik von Töpferwaaren und einer Seidenspinnerei; in seiner Nähe sieht man den Mont Ventoux, einen derjenigen Berge, von deren Gipfel man die weiteste und mannigfaltigste Aussicht hat. Er verdankt diesen Vortheil seiner Lage am westlichen Ende der Alpenkette, der weiten Ebene gegenüber, die sich östlich längs des untern Rhone ausbreitet. Auf seinem Gipfel steht eine Kapelle, von wo man bei günstiger Witterung die Alpenkette, die Küsten der Provence und Languedoc's, bis zu der Kette der Pyrenäen unterscheidet. Es ist eines der schönsten Panorama, die man sehen kann.

Departement des Gard.

Nîmes (Nemausus), Hauptstadt und Sitz eines Bisthums und eines königlichen Gerichtshofes, hat eine Universitätsakademie, ein königliches Gymnasium, ein Seminar, eine Zeichnenschule, einen Lehrkurs der Chemie, Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, einen Lehrkurs der Entbindung, eine königliche Akademie des Gard, eine medizinische Gesellschaft des Gard, eine Ackerbaugesellschaft, das Museum Maria Theresia in dem viereckigen Hause, ein Naturalienkabinet, eine öffentliche Bibliothek und 43,000 E. Ihre zahlreichen Seiden-, Flanell-, Shawl- und Taschentücherfabriken; ihr starker Handel mit Gewürzen, Droguerien, roher und gezwirnter Seide, so wie ihre Brantweinfabrikation und ihre Färbereien weisen ihr eine ausgezeichnete Stelle unter den wichtigsten Fabrik- und Handelsstädten des Königreichs an. Nîmes bewahrt viele an seinen vorigen Glanz erinnernde Denkmäler, als unter andern das Amphitheater, das 17,000 Zuschauer fassen konnte und seit Kurzem von dem Schutte befreit worden ist, der die Stufen desselben verdeckte; das viereckige Haus, ein antiker Tempel, der unter Ludwig XIV. und XVIII. wieder hergestellt worden ist; der Triumphbogen, das Thor des Cäsar genannt, und außerhalb Nîmes die Tour Magne, welche sich pyramidenförmig mit sieben Außenseiten an ihrer Basis und mit acht an ihrem Gipfel erhebt. Unter den neuern Gebäuden zeichnen sich der Justizpallast, das Hospitalgebäude, der Brunnen und das neue Schauspielhaus aus.

Remoulin, sehr kleiner Flecken, am Gard, merkwürdig wegen der prächtigen Wasserleitung, bekannt unter dem Namen Pont-du-Gard (Gardbrücke), welche dazu diente, das Wasser aus der Quelle Aure zur Naumachie der alten Stadt **Nemausus** zu führen. Es ist dies eines der am besten erhaltenen antiken Denkmäler, die von der römischen Größe eine hohe Idee geben. Sieben kolossale Bogen wurden zuerst auf die Felsen des Gard errichtet. Über dieser, schon an sich so grandiosen Brücke, welche über die Tiefe des Abgrundes in seiner ganzen Breite hinwegführt, erhebt sich eine zweite Reihe von Bogen, welche ihre letzten Stützen in den rauhen Abhängen des Berges haben. Hierauf tragen 36 kleine Arkaden, welche von einem Ge-

pfel zum andern laufen, eine Rinne von 5—6 F. Höhe. Die Länge dieser Wasserleitung beträgt 840, die Breite 20½ und die Höhe über dem Gard, wenn das Wasser niedrig ist, 150 F. **Saint Gilles**, Stadt am Kanale, der von Beaucaire nach Aigues-Mortes führt, hat lebhaften Handel und 6000 E. **Sommières**, Stadt von 4000 E., an der Vidourle, voller Fabriken, besonders von wollenen Decken. Am rechten Rhoneufer und an der Mündung eines Kanals liegt **Beaucaire**, eine ziemlich gut gebaute Stadt von 10,000 E., berühmt durch die Messe, welche daselbst vom 22. bis zum 28. Julius gehalten wird und eine der vorzüglichsten in Europa ist. Während derselben bedeckt sich die große, am Ufer des Rhone sich erstreckende Wiese mit einer großen Zahl von Zelten, worin die zahlreichen Handelsleute ihre Wohnung nehmen, die aus dem ganzen mittlern und südlichen Europa, so wie aus den vornehmsten Städten der Levante herbeiströmen. Eine eiserne Kettenbrücke, welche an die Stelle der vorigen Schiffbrücke getreten ist, verbindet diese Stadt mit Tarascon, das am andern Ufer liegt.

Alais, Bezirkshauptstadt, am Gardon, ziemlich gut gebaut, Mittelpunkt eines großen Seidenhandels, so wie mehrer Fabriken, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, eine sehr kleine Bibliothek und 13,000 E. Die reichen Eisen- und Steinkohlengruben, die man in ihrer Gegend entdeckt hat, haben sehr zu ihrem Flor beigetragen. Das Wiederaufnehmen der Arbeiten der Hammerwerkgesellschaft, die Bearbeitung des großen Steinkohlenbassins von Alais, dessen Oberfläche über 250 Quadratkilometer enthält und der Bau der Eisenbahn von Alais nach Beaucaire, werden noch die jetzige Bevölkerung vermehren. **Anduze**, am Gardon von Anduze mit 5000, und **Saint Hippolyte**, unweit des Ursprungs der Vidourle, mit eben so viel E., sind zwei kleine blühende Städte. **Uzès**, und **le Vigan**, ersteres mit 6000 und letzteres mit 5000 E., sind Bezirkshauptstädte, mit mehren Fabriken und einer Ackerbaugesellschaft. Uzès hat außerdem ein Gymnasium. **Roquemaure**, kleine Stadt von 4000 E., am rechten Rhoneufer, ist wichtig wegen ihrer Industrie, indem man jährlich über 20,000 Fässer verfertigt. Nahe bei dieser Stadt fanden 1636 Fischer in dem Rhone den berühmten silbernen Votivschild von 21 Pfund Schwere und 26 Zoll im Durchmesser, auf dem eine merkwürdige Handlung des Scipio Africanus, welche Polybius und Titus Livius erzählen, dargestellt ist. **Pont-Saint-Esprit**, Stadt mit 5000 E., am rechten Rhoneufer, deren prächtige Brücke man bewundert, die an der Stelle über dem Rhone gebaut ist, wo er den reißendsten Strom hat. Dieses herrliche Denkmal des Mittelalters besteht aus 26 Bogen und ist 410 Toisen lang. **Aigues-Mortes**, kleine Stadt von 3000 E., am Kanale der großen Robine, der sie mit dem Meere verbindet, merkwürdig, weil 1248 und 1269 Ludwig der Heilige sich hier zu Kreuzzügen nach Palästina einschiffte. In ihrer Gegend findet man die großen Salzwerke von Peccais, welche von dem Fort Peccais vertheidigt werden, und woraus man jährlich für 1½ Millionen Franken Salz gewinnt.

Departement des Herault.

• **Montpellier**, Hauptstadt, Sitz eines Bisthums und eines königlichen Gerichtshofes, auf einem erhabenen Hügel, von dem man eine prächtige Aussicht genießt, hat eine Universitätsakademie, berühmt in ganz Europa wegen ihrer medizinischen Fakultät, die in einem großen Rufe steht, ein königliches Gymnasium, eine königliche Genieschule, ein Seminar, eine Spezialschule der Pharmazie, eine königliche Veterinärschule, eine Schule der Zeichnenkunst, der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Gesangschule, eine Bauschule, eine Gesellschaft des Ackerbaues des Departements, einen Pflanzengarten (den ältesten und zweiten des Königreichs), ein physikalisches und Naturalienkabinet, ein anatomisches Museum, ein Museum der Gemälde, Kupferstiche, Zeichnungen, Statuen und Kunstgegenstände, eine Sternwarte, eine Universitäts- und eine Stadtbibliothek und 36,000 E. Mit Brunnen gezierte Plätze, wohl gebaute Häuser, eine geräumige Esplanade; die schöne Promenade du Peyrou, an welche ein Aquädukt stößt, der aus zwei Reihen über einander stehender Arkaden gebildet wird; die St. Peterskirche, das Präfekturhôtel und das geschmackvolle Börsengebäude setzen sie unter die schönsten Städte des südlichen Frankreichs. Der Handel dieser Stadt ist blühend und ihre zahlreichen Musselin-, farbige Kotonnaden-, Decken-, Tuch-, Grünspan- und chemische Fabriken geben ihr einen ausgezeichneten Rang unter den Fabrik- und Handelsstädten Frankreichs.

Lunel, Stadt von 6000 E., berühmt durch ihre weißen Weine. Der Lunelkanal, welcher mit dem Rhone, dem mittelländischen Meere und mit dem Südkanale in Verbindung steht, befördert ihren Handel. In ihrer Gegend sieht man eine Höhle voller fossiler Knochen, von

denen ein Theil keinen in unsern Klimaten lebenden Thierarten angehört. **Cette**, eine starken Handel treibende Stadt, amphitheatralisch zwischen dem Meere und dem Etang von Thau erbaut, hat einen schönen Hafen, gegen Versandungen durch einen isolirten Molo geschützt, der vor seinem Eingange erbaut ist und der einen der Hafendämme verlängert. Seine Festungswerke vertheidigen den Eingang des Südkanales. Ein breiter, mit herrlichen Kaien eingefaßter Kanal durchschneidet die Stadt in ihrer ganzen Länge, welche See- und Sandbäder, die alle Jahre von einer großen Zahl Fremder besucht werden, Schiffswerfte, wo man viele Kauffahrteischiffe erbaut, eine königliche Schiffahrtschule, Salzgewinnung in dem Etang von Thau, und 11,000 E. hat. Mitten in den salzigen Gewässern dieses Etangs sprudelt mit einer großen Stärke eine Quelle süßen und frischen Wassers hervor. **Frontignan**, kleine Stadt von 2000 E., berühmt durch ihre Weine, und **Balaruc**, wegen ihrer warmen Mineralbäder. **Lodève**, Bezirkshauptstadt, in einem köstlichen Thale gelegen, und blühend durch ihre zahlreichen Fabriken gewöhnlicher Tücher, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 11,000 E. Nicht weit davon liegt **Clermont-Lodève** oder **Clermont-l'Hérault**, Stadt mit 6000 E., Tuchfabriken, deren Fabrikate in der Levante sehr berühmt waren, und mit einem Gymnasium. **Ganges**, unweit des Herault, gewerbfleißige Stadt von 4000 E., welche eine große Menge seidener Strümpfe verfertigen und viel Seide von einer merkwürdigen Schönheit spinnen. In ihrer Nähe sieht man die Feenhöhle (la bauma de las doumaiselas), die mit Stalaktiten angefüllt ist. **Beziers**, Bezirkshauptstadt, an der Orbe und am Südkanale, in einer köstlichen Lage, ist der Mittelpunkt eines ziemlich wichtigen Handels, und hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, eine kleine Bibliothek und 17,000 E. In ihrer Gegend sind die Schleuße von Foncerades und das Gewölbe Malpas. **Bédarieux**, Stadt mit einem Gymnasium und 6000 E., an der Orbe, ist durch ihre Tuch-, Seife- und andere Fabriken blühend. **Pezenas**, am Herault, Stadt mit einem Gymnasium, einer großen Zahl von Fabriken besonders in Wollengeweben und 8000 E. **Saint-Pons** (St. Pons-de-Tomiers), Bezirkshauptstadt, mit einer Ackerbaugesellschaft und 6000 E. **Agde** (Agatha), Stadt am linken Ufer des Herault, hat einen Hafen, ein Gymnasium, eine königliche Schiffahrtschule und 8000 E., und ist die Niederlage des Handels zwischen dem Westen und Süden Frankreichs. Ihr Küstenhandel ist sehr lebhaft.

Departement der Rhonemündungen.

Marseille (Massilia), Hauptstadt, Sitz eines Bisthums und eine der ältesten Städte Frankreichs, welche von einer Kolonie der Phocäer gegründet wurde, liegt am Abhange eines Hügels und in einer bis zum Meere sich erstreckenden Ebene und ist von Fabrikgebäuden, Gärten, Weinbergen und Bastiden oder Landhäusern umgeben, deren Zahl sich auf 5000 beläuft und worunter sich besonders die Bastiden Borelli und la Renarde auszeichnen. Diese gewerbfleißige und eine der wichtigsten Handelsstädte Europa's hat jetzt 151,000 E. und besitzt unter ihren öffentlichen Gebäuden, Plätzen und Straßen vorzüglich folgende erwähnenswerthe, nämlich: die Kathedrale, das Stadthaus, das große Theater und die neue Halle, den Platz Castellane, den Platz Cannebière, die Alleen von Meillan, den Cours, so wie die Straßen von Aix und von Rom. Ein schöner Brunnen ziert den Königsplatz, und ein artesischer Brunnen ist kürzlich mitten auf dem St. Ferreolplatze eröffnet worden. Marseille darf man nicht nach seiner Altstadt beurtheilen; der schönste Theil ist der dem Meere am nächsten gelegene; ein prachtvoller Kai, der von Matrosen aller Nationen wimmelt, breite, schnurgerade und mit Trottoirs versehene Straßen, besonders die Straße oder der Platz Cannebière, mit schönen Häusern und reichen Waarenniederlagen besetzt, der Cours, die Promenade um den Hafen, einen der schönsten des Königreichs, und die Ansicht des Schlosses If (altes Staatsgefängniß) bilden ein eben so angenehmes als imposantes Ganzes. Das Lazareth ist eines der schönsten Anstalten dieser Art. Ein neuer Hafen, Namens Dieu-Donné, ist seit Kurzem in der Rhede angelegt worden, welcher durch einen Damm die beiden befestigten kleinen Inseln Ratonneau und Pomégue mit einander verbindet; die Linienschiffe können in diesem prächtigen künstlichen Bassin ankern und auf seinen großen Werften baut man eine große Zahl von Kauffahrteischiffen. Die Handelsbewegung des Hafens von Marseille ist die stärkste im Königreich und wächst seit der Eroberung Algiers unaufhörlich. Die Zolleinnahmen von Marseille übersteigen jährlich 30 Mill. Franken. Seit 1830 fahren 4 Dampfpacketboote, worunter 2 neapolitanische, regelmäßig zwischen Marseille und Neapel, indem sie Genua, Livorno und Civita-Vec-

chia berühren; monatlich fahren sie dreimal ab. **1835** sind zwei neue Dampfschiffahrtlinien errichtet worden, die eine zur Fahrt nach Smyrna und Constantinopel und die andere nach Athen und Alexandria. Zu den wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten gehören: das königliche Gymnasium, die königliche Schiffahrtschule, die Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, die Spezialmusikschule, die Spezialschule der Industrie und des Handels, das kürzlich entstandene Athenäum, wo ausgezeichnete Professoren Unterricht in allen Zweigen der Wissenschaften ertheilen, die königliche Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, die akademische medizinische Gesellschaft, die statistische Gesellschaft (die erste in dieser Art, die man in Frankreich gründete), die Gesellschaft der Musikfreunde, die pharmazeutische Gesellschaft, die königliche Marine-Sternwarte, der königliche Naturalisationsgarten, der botanische Garten der Stadt, einer der bedeutendsten Frankreichs, das Museum der Gemälde und der Alterthümer, das beträchtlichste vielleicht nach den großen Sammlungen zu Paris, das Naturalienkabinet.

Cassis, kleine Stadt von **2000** E., wichtig wegen ihres Hafens und wegen ihrer berühmten weißen Weine. **La Ciotat**, Stadt in einer angenehmen Lage an einem Meerbusen, mit einem Hafen, einer königlichen Schiffahrtschule und **5000** E., zeichnet sich durch ihren sehr ausgedehnten Küstenhandel, ihre Fischereien, ihre zahlreichen Werfte, wo man vortreffliche Kauffahrteischiffe baut, und durch die große Zahl von Schiffskapitänen zu weiten Fahrten, welche sie liefert, aus. **Auriol**, mit **5000** und **Aubagne**, mit **6000** E., zwei durch ihren Handel und ihre Industrie blühende Städte. **Gardanne**, weit kleinere Stadt von **3000** E., aber wichtig wegen ihres Steinkohlenbergwerkes und wegen der Erzeugnisse der sie umgebenden Felder. Der **Etang von Berre**, herrliche Lagune, deren als Weinberge angebaute oder mit Oliven- und Mandelbäumen bepflanzte Ufer den anmuthigsten Anblick darbieten; auch treibt man darin einen reichen Fischfang und gewinnt viel Salz. An ihren Ufern liegen: **Berre**, sehr kleine Stadt von **2000** E., umgeben von Feigen-, Mandel- und Olivenbäumen und Salzwerken, deren Ertrag ihren Reichthum ausmachen; doch machen die letztern den dasigen Aufenthalt ungesund. **Saint-Chamas**, kleine Stadt von **3000** E., berühmt wegen ihrer Oliven, Picholinen genannt, und merkwürdig wegen des unterirdischen Gewölbes, das in den Hügel gehauen ist, der sie in zwei Theile trennt, und wegen der Flaviusbrücke über die Touloubre, ein Römerwerk in ihrer Umgegend, wo sich auch noch zwei Triumphbogen befinden. **Les Martigues**, Stadt an der Wasserenge, wodurch der Etang von Berre mit dem mittelländischen Meere in Verbindung steht, hat zwar nur **7000** E., aber ihre königliche Schiffahrtschule, ihre zahlreichen Schiffswerfte, ihr Thunfischfang, ihre Olivenbäume, welche ein vortreffliches Öl liefern, geben ihr eine gewisse Wichtigkeit, so daß man sie unter die vorzüglichsten Städte vom zweiten Range dieses so reichen Departements rechnen muß. Man macht hier auch aus dem Laich der Seebarbe eine Art Kaviar. **Salon**, Stadt von **6000** E., am Kanal Craponne, und **Tarascon** mit **11,000** E., am linken Rhoneufer, sind durch ihren Handel und ihre Industrie blühende Städte, besonders letztere, die außerdem ein Gymnasium hat. **Orgon**, am linken Ufer der Durance, ist eine kleine Stadt von **3000** E., die wir wegen des unterirdischen Durchgangs anführen, der in einen benachbarten Berg gehauen ist, und wodurch man den Kanal hat gehen lassen. Dieses wichtige und wenig bekannte Werk heißt der durchbrochne Stein (**la Pierre percée**). **Saint Remy**, Stadt mit **5000** E. und ziemlichem Handel, bemerkenswerth wegen ihres Triumphbogens und des Mausoleum des Sextus Lucius Marcus, das ziemlich erhalten ist. Auch ist diese Stadt der Geburtsort des berühmten Arztes und Astrologen Nostradamus.

Aix (**Aquae Sextiae**), so benannt von ihren noch heutzutage häufig besuchten warmen Bädern und nach dem Namen ihres Stifters, des Prokonsul C. Sextius Calvinus, welcher diese Stadt erbaute oder wiederherstellte, nachdem er daselbst die Salyer oder Salluvier (**123** J. vor Christi Geburt) überwunden hatte, liegt in einer fruchtbaren Ebene, welche von Hügeln (die ehemals mit Olivenbäumen bedeckt waren) umgeben und von der Arc durchflossen ist, die südlich von der Stadt fließt und zwei Meilen von da sich in den Etang von Berre ergießt. Aix, vormals die Hauptstadt der zweiten narbonnensischen Provinz, später die Hauptstadt der Provence, ist jetzt nur die Hauptstadt eines Bezirks und Sitz eines Erzbisthums und eines königlichen Gerichtshofes, und von **25,000** Menschen bewohnt. Mehre in Hinsicht der Architektur und der Skulptur merkwürdige Gebäude gereichen dieser

Stadt zur Zierde, welche die Residenz der Grafen und des Parlaments der Provence war und durch die Troubadours so großen Ruf erhalten hatte. Von ihren merkwürdigen Gebäuden nennen wir: die Kathedrale, deren Taufkapelle (Baptisterium), ein vormaliger Tempel des Apollo, eine der schönsten Zierden derselben ist, der Thurm der Schlaguhr, 1510 auf einem alten Thore der Mittelstadt errichtet, der Brunnen des Stadthauses, über welchem eine antike Granitsäule sich erhebt, und vorzüglich der Obelisk auf dem Pallastplatze, die öffentlichen Speicher mit einem schönen Fronton von Chastel geziert, der neue Justizpallast, auf der Stelle des vorigen und einiger römischer Denkmäler erbaut, die Magdalenenkirche mit einem schönen modernen Schiffe, die St. Johanniskirche, welche das Grabmal mehrer Grafen von Provence enthält und deren gothischer Thurm der zierlichste und höchste des südlichen Frankreichs ist, der Cours, ein herrlicher Spaziergang mitten in der Stadt, geschmückt mit der marmornen, 1819 errichteten Statue des Königs Renatus. Zu den vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten gehören die Universitätsakademie, das Gymnasium, das Seminar, die Spezial-Freizeichnenschule, die Akademie der Wissenschaften und Künste, die statistische Gesellschaft, das Museum der Gemälde und Alterthümer, und die öffentliche Bibliothek, eine der reichsten des Königreichs, sowohl in Hinsicht der Auswahl als Anzahl der Bände und der Manuskripte.

Eine gute Stunde von Aix gegen O. ist das romantische Thälchen des Tholonet, wo man römische Ruinen sieht und etwas weiter der pittoreske Berg Sainte Victoire, welcher fast 1000 Meter hoch ist und seinen Namen von dem berühmten Siege hat, welchen Marius über die Teutonen und Cimbern, 102 Jahre vor Christi Geburt, in der Schlacht, bekannt unter dem Namen der Schlacht bei Aix, davontrug.

Arles, Bezirkshauptstadt, am Trennungspunkte der beiden Rhonearme, hat ziemlichen Handel und 20,000 E., ist schlecht bevölkert und ziemlich schlecht gebaut, aber große geschichtliche Erinnerungen und mehre Reste ihrer alten Pracht geben derselben eine große Wichtigkeit. Wir nennen das große Amphitheater, den Obelisk aus einem Granitmonolith von 47 F. Höhe, die Wasserleitung, die Ruinen zweier Tempel und eines Triumphbogens, den Thurm Roland, die elyseischen Felder oder Feliscamps, bedeckt mit Gräbern, die byzantische Kirche des heiligen Trophimus. Unter den neuern Gebäuden zeichnet sich vor allen andern das nach dem Plane Mansard's erbaute Stadthaus aus. Arles hat eine königliche Schiffahrtschule, ein Gymnasium, ein Naturalienkabinet, ein Antiquitätenmuseum und eine öffentliche Bibliothek. Vier große Salzwerke befinden sich auf ihrem Gebiete, welches auch die Camargue begreift, eine vom Rhonedelta gebildete und wegen ihrer großen Fruchtbarkeit und der Menge des daselbst ernährten Viehes merkwürdige Insel. Man sieht daselbst die königliche Schäferei von Armillère. Eine Gesellschaft beschäftigt sich mit der Urbarmachung ihrer Moräste.

Departement des Var.

Draguignan, Hauptstadt, hübsch und ziemlich gewerbfleißig, hat ein Gymnasium, eine Ackerbau- und Handelsgesellschaft, eine kleine Bibliothek, ein Münzkabinet, ein Naturalienkabinet, einen schönen botanischen Garten und 10,000 E. Ihre köstliche Umgegend ist mit Recht wegen ihrer Schönheit berühmt.

Fréjus (Forum Julii), eine große und schöne Stadt zur Zeit des Cäsar und Augustus, als sie die gewöhnliche Station der römischen Flotte in Gallien war und 100,000 E. zählte, ist jetzt eine kleine Stadt von 3000 E., mitten in einem morastigen Boden. Ihr Hafen, sonst der größte in Gallien am mittelländischen Meere, ist jetzt durch die Anschwemmungen des Flusses Argent verschüttet. Das vergoldete Thor, das Thor des Cäsar und die Reste eines Amphitheaters außerhalb ihrer Ringmauer sind die merkwürdigsten Alterthümer. Die Luft dieser Stadt, welche der Sitz eines Bisthums ist und ein Seminar hat, ist sehr ungesund, und vermindert alle Jahr ihre Volkszahl. **Saint Tropez**, Stadt, mit einem Hafen, einer königlichen Schiffahrtschule und 4000 E., welche Thunfischfang und einen sehr ausgebreiteten Küstenhandel treiben. Die Milde des Klimas, die Schönheit der Umgegend und die Freundlichkeit ihrer Bewohner ziehen viele Fremde dahin. **Brignolles**, Bezirkshauptstadt, am Carami, hat eine Ackerbaugesellschaft, eine sehr kleine Bibliothek und 6000 E. In ihrer Gegend findet man: **Saint Barjols**, Stadt mit 4000 E., blühend durch die Produkte ihres Ackerbaues. Ihre Umgebungen sind so malerisch, daß alle Jahre eine große Zahl Maler hier ganze Monate zubringt; **Saint Maximin**, Stadt, mit einer prächtigen Kirche, einer sehr kleinen Bibliothek

und 4000 E. **Grasse**, Bezirkshauptstadt, ziemlich gewerbsam und Handel treibend, berühmt durch ihre zahlreichen Fabriken von Parfumerien, Liqueuren und wohlriechenden Seifen, so wie durch die Schönheit ihrer Umgebungen, welche gleichsam ein englischer Garten sind, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, eine sehr kleine Bibliothek und 13,000 E. In ihrer Gegend findet man **Cannes**, kleine Stadt mit 4000 E., ziemlichem Handel und einem Hafen, wo 1815 Napoleon, indem er von der Insel Elba kam, sich ausschiffte. **Antibes**, feste Stadt mit einem Hafen, einer königlichen Schiffahrtschule und 6000 E. An den Grenzen dieses Departements sieht man mitten in Gebirgen die Grotte der heiligen Baume, eine große, von der Natur gebildete und mit schönen Stalaktiten gezierte Höhle, 469 Toisen über der Meeresfläche. Lange Zeit diente sie zu einer Kirche. Auf dem Gipfel des Berges genießt man eine prächtige Aussicht.

Toulon, Festung und die größte, wichtigste Stadt des Departements, am Fuße eines Berges unregelmäßig gebaut, Hauptstadt eines Bezirks und einer Seepräfektur, merkwürdig wegen ihrer schönen Etablissements der Kriegsmarine und ihrer Rhede, einer der geräumigsten und sichersten in Europa. Besonders bewundernswerth sind das Bassin zur Ausbesserung der Schiffe, die Taudreherei, das Arsenal, die Gießerei, die Schiffswerfte und die bedeckten Werfte. Bemerkenswerth sind auch das Stadthaus und das Bagno, ein ungeheuer großes Gebäude, bestimmt um mehre Tausende von Galeerensklaven zu fassen. Toulon treibt einen ziemlich ausgebreiteten Handel und hat eine medizinische Schule für Schiffsärzte, ein Gymnasium, eine königliche Schiffahrtschule, einen Lehrkurs der Geometrie und Mechanik mit Anwendung auf die Gewerbe, eine Gesellschaft der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste, einen botanischen Garten, eine Sternwarte und 35,000 E. Zu Toulon schiffte sich Bonaparte, zum General en Chef ernannt, 1798 zu seiner merkwürdigen Expedition nach Egypten ein, so wie auch 1830 die französische Armee von hier zur Eroberung Algiers absegelte.

Südlich von der Rhede und $1\frac{1}{2}$ Stunden von Toulon liegt auf einer bergigen Halbinsel das große **Hospital zum heiligen Mandé**. Eine prächtige Rostralsäule mit einem Pharus darüber soll in der Rhede zum Andenken an die merkwürdige Expedition nach Algier errichtet werden. **Seine (la Seyne)**, Stadt mit ziemlichem Handel, einem Hafen und 7000 E. Dieser Stadt gegenüber und eine Stunde weit davon im Meere bemerkt man eine Gruppe von Inseln, bei den Alten unter dem Namen der Stöchaden bekannt, welche jetzt hyerische Inseln heißen und beinahe ganz unbewohnt und unfruchtbar sind. **Hyères**, Stadt von 7000 E., wird als der Hauptort dieser Inseln angesehen, und ihr glückliches Klima und die hübsche Umgegend derselben, ganz mit Oliven-, Feigen-, Pomeranzen- und Citronenbäumen bepflanzt, ziehen eine große Menge Fremder nach dieser Stadt. Man hat es dahin gebracht den Bambus zu akklimatisiren und baut auch Zuckerrohr.

Departement Corsica.

Die insulare und vortheilhafte Lage dieses Departements im Mittelpunkte des mittelländischen Meeres gibt ihm eine große politische und kommerzielle Wichtigkeit, besonders seit der Eroberung Algiers. Wiewohl Frankreich noch nicht ganz sich diese Vortheile zu Nutze gemacht hat, so glauben wir dem ungeachtet diesem Departement eine ganz spezielle Beschreibung widmen zu müssen.

Corsica liegt zwischen dem 41° und 42° nördlicher Breite und dem 6° und 7° der Länge vom Meridian von Paris, hat ungefähr 24 M. in der Länge und $10\frac{3}{4}$ M. in der Breite; und ihre katastrirte Oberfläche wird zu 874,745 Hektaren geschätzt. Ihre Entfernung von den Küsten Frankreichs beträgt 19, von Livorno $8\frac{3}{4}$, von der Insel Sardinien 3 und von der Bai von Tunis 72 Meilen. Seit mehren Jahrhunderten stand Corsica unter der Herrschaft von Genua, aber 1730 schüttelte es dieses Joch ab, erklärte sich für unabhängig und erkannte sechs Jahre darnach einen Abenteurer, den Baron von Neuhof, als König an. Frankreich bewaffnete sich zu Gunsten Genua's, unterwarf die Rebellen und erhielt zum Lohn seiner Dienste die Abtretung dieser Insel (1768). Von dieser Zeit an datirt sich die Einverleibung Corsica's mit Frankreich, von dem es 1794 der Verrath des Paoli abriß, um] es den Engländern zu überliefern, welche es nur zwei Jahre behielten. Die Hälfte der Oberfläche von Corsica ist unange-

baut und man rechnet **70,000** Hektaren Holz. Sein Boden, geschickt zu jeder Art der Kultur, könnte eine Million Einwohner ernähren, und doch beträgt die Bevölkerung dieser Insel nur **190,000** Seelen. Corsica ist mit Kastanien= und Nußbäumen bedeckt. Der Mandel=, der Citron= und Pomeranzenbaum sind daselbst von einem sehr schönen Wuchs, Indigo und Baumwolle, deren Kultur versucht worden ist, sind völlig gut fortgekommen, und man könnte mit gleichem Erfolg den Nopal, welcher die Cochenille ernährt, den Kaffehbaum, das Zuckerrohr und den größten Theil der tropischen Gewächse bauen. Der wilde Olivenbaum wächst von selbst auf den unangebauten Ländereien. Wenn man den Einwohnern die Kunst zu pfropfen lehrte, so könnte man jährlich für mehre Mill. Franken Öl ausführen, während jetzt Corsica nur für **800,000** ausführt und die Gesamtsumme seiner Ausfuhren nach Frankreich sich kaum auf **1,500,000** Franken beläuft. Eben so würde eine verbreitete und wohl verstandene Kultur der verschiedenen Arten der Maulbeerbäume ein ungeheurer Reichthum für die Insel werden, da die corsische Seide vorzüglicher als die italienische ist. Die Weine dieser Insel sind ausgesucht, jedoch nehmen ihre Weinberge höchstens eine Oberfläche von **16,000** Hektaren ein. Die Eichen=, Tannen= und besonders Lerchenbaumwälder, womit Corsica besetzt ist, könnten die Werfte Frankreichs zur Erbauung von Kauffahrtei= und Kriegsschiffen versorgen. Seine Küsten bieten mehre sehr sichere Häfen dar, und die fünf Rheden von Ajaccio, Calvi, St. Florent, Valinco und Porto Vecchio könnten die zahlreichsten Flotten fassen; doch gibt es in Corsica nicht eine einzige Marineanstalt, und seine herrlichen Waldungen bleiben unbenutzt. Eben so ist es mit seinen Mineralschätzen, seinen Marmor=, Porphyr= urd Granitarten und seinen Eisengruben, deren reichliches Erz nur zehn Hämmer à la Catalane verarbeiten. So ist jetzt im Allgemeinen die Lage Corsica's. Seine vornehmsten Städte sind:

Ajaccio, Hauptstadt und Sitz eines Erzbisthums, an der Westküste der Insel, ziemlich gut gebaut, hat einen schönen, von einer Citadelle vertheidigten Hafen, ein Gymnasium, eine königliche Schiffahrtschule, eine Ackerbaugesellschaft, eine Bibliothek, einen botanischen Garten, erwähnenswerthe Baumschulen und **9000** E. Das Präfekturhôtel, die Kathedrale, das Theater und das zu einem bürgerlichen Spital bestimmte Gebäude sind die vornehmsten Gebäude dieser Stadt, welche auch der Geburtsort von Napoleon Bonaparte ist.

Ferner bemerken wir: **Bastia**, an der Ostküste der Insel, ehemalige Hauptstadt von Corsica, jetzt blos eine Bezirkshauptstadt und Sitz des Gouverneurs der siebzehnten Militärdivision, welche allein dies Departement begreift, ist die volkreichste und den stärksten Handel treibende Stadt Corsica's, und hat einen kleinen Hafen, ein Gymnasium, eine Unterrichtsgesellschaft, eine Bibliothek und **13,000** E.; **Calvi**, mit einem vortrefflichen Hafen an dem gleichnamigen Meerbusen, einer Baumschule und **1500** E.; **Corte**, mit **4000** E. und hoch, mitten in Bergen gelegen, und **Sartène**, mit **3000** E., sind kleine Bezirkshauptstädte. In der Umgegend von Corte sieht man die schöne **Brücke von Vecchie**, welche **120** Fuß hoch sich über einen wilden Strom erhebt. **Ile Rousse** im Bezirk Calvi und **Bonifacio** im Bezirk Sartène, sind sehr kleine Städte mit ziemlichem Handel und Häfen. In den Seestrichen von Bonifacio treibt man bis zum Cap Corse Korallenfischfang. **Porto Vecchio**, in demselben Bezirk, kleine Stadt von **2000** E., wichtig wegen ihres geräumigen Hafens und ihres Salzwerkes, des einzigen in Corsica.

Auswärtige Besitzungen Frankreichs. Wiewohl die außereuropäischen Besitzungen Frankreichs bei Weitem nicht so groß sind, als sie es vor dem unglücklichen Traktat von **1763** waren, so sind ihm doch noch wichtige Kolonien geblieben, welche der Leser unter den Rubriken: französisches Asien, Afrika und Amerika beschrieben finden wird. Die Oberfläche aller Länder, welche die französische Monarchie ausmachen, kann auf **11,750** Quadratmeilen angeschlagen werden, und ihre Bevölkerung belief sich zu Anfang des Jahres **1831** auf **34,000,000** E. Wollte man unter diesen Berechnungen den ganzen vormaligen Staat von Algier begreifen, von dem nur ein Theil von den französischen Truppen besetzt ist, so könnte man alsdann die Gesamtoberfläche der Monarchie auf **16,125** Quadratmeilen anschlagen.

Die schweizerische Eidgenossenschaft.

Lage. Vom 3° 43′ bis 8° 5′ östlicher Länge und vom 45° 50′ bis 47° 49′ nördlicher Breite.

Größe. Größte Länge. Von la Vattay in dem Kanton Waadt bis Martinsbrück im Kanton Graubünden 45 Meilen. Größte Breite. Von Chiasso, südlichem Ende des Kantons Tessin, bis Oberbargen, nördliche Grenze des Kantons Schaffhausen, 30 Meilen.

Grenzen. Gegen Norden: Frankreich, das Großherzogthum Baden, das Königreich Würtemberg und Tyrol, zum Kaiserthum Österreich gehörig; gegen Osten: Tyrol, das Fürstenthum Liechtenstein und das lombardisch-venezianische Königreich, Bestandtheil des Kaiserthums Österreich; gegen Süden: die Königreiche Lombardei-Venedig und Sardinien; gegen Westen: Frankreich, nämlich die Departements Ain, Jura, Doubs und Oberrhein.

Landbestand. Die gegenwärtige Eidgenossenschaft besteht fast aus allen den Ländern, welche die ältere ausmachten, mit Ausnahme einiger, die 1803 davon genommen, und einiger anderer, die zu derselben Zeit hinzugefügt worden sind. Man sehe das Einzelne hierüber unter dem Artikel Regierungsverfassung.

Gebirge. Die Schweiz ist eigentlich nur ein sehr erhabenes Plateau, von mehren Gebirgsketten durchschnitten, die alle zum Alpensystem gehören. Ihre höchsten Punkte sind: der Monte-Leone oder Simplon, 1805 Toisen hoch, in der Hauptkette; das Finsteraarhorn, 2206 Toisen hoch, in der Nordkette oder in den Berner Alpen; der Recullet, 880 Toisen hoch, in der Kette des Jura. Alle diese Gebirge, ähnlich einem Netze, umgeben und zerschneiden die Schweiz auf allen Seiten. Die riesenhaften Erscheinungen der Gletscher daselbst erregen mächtig die Aufmerksamkeit des Naturforschers; der Geologe befragt die Lage der Urfelsen, auf welchen die Zeit noch nicht ihr zerstörendes Gepräge eingegraben hat. Da sprudeln die Ströme hervor, welche Europa bewässern und befruchten. Da empfindet man in dem Verlauf ein und desselben Tages die unerträgliche Hitze Spaniens und die Eiskälte Lapplands, da geht auch der Botaniker vom Weinstock zum Kastanienbaum, von diesem zum Rhododendron, dann zum verkrüppelten Lichen (Flechte) über, welches die Felsen an den äußersten Grenzen des Pflanzenreichs überzieht. Der Enzian, die Silene, der Thymian verbreiten köstliche Wohlgerüche in diesen erhabenen Regionen, wo der Reisende die Erdbeere am Fuß des Gletschers pflückt. Der Kuhhirte führt im Sommer seine Herden auf diese Gipfel; frei, stark, fröhlich, hat er immer seine treue Gefährtin bei sich, deren Unverstelltheit und lachendes Gesicht die Zeit der Patriarchen zurückrufen.

Die Alpenwälder sind mit Wild aller Art bevölkert. Der Lämmergeier, der größte Vogel nach dem Condor in Amerika, hat hier sein Nest aufgeschlagen; die Gemse, der Damhirsch, der Edelhirsch, der Steinbock, dessen Geschlecht fast ganz ausgerottet ist, bieten dem Jäger von Wallis und des Oberlandes eine unversiegbare Quelle des Gewinns und der Gefahren dar. Es ist unmöglich, Andern durch den Zauber der Beredsamkeit die süße Ruhe mitzutheilen, welche man in diesen luftigen Regionen einathmet. Man vermag niemals den Anblick dieser in Wolken und ewiges Eis gehüllten Kolosse zu beschreiben, noch die Menge der Blumen, welche die Alpenwiesen mit Schmelz überziehen und durch die Lebhaftigkeit ihrer Farben gegen das Dunkelgrün der Tannen abstechen, noch die einsame Sennhütte, welche sich an den Felsen lehnt, noch die Herde, welche am Rande der Abgründe weidet, noch die Bäche, welche die schwärzlichen Wände derselben mit Silberfäden zerschneiden, noch die bei den Strahlen der aufgehenden Sonne in Feuer stehenden und beim Mondenlichte Tafeltüchern flüssigen Silbers ähnlichen Seen. Um sich eine genaue Vorstellung von den Alpen zu machen, muß man sie besucht haben. So spricht sich der Graf Dandolo, Verfasser der **Lettere sulla Svizzera** hierüber aus.

Seen. Unter den zahlreichen Seen der Schweiz muß man auszeichnen: den Boden- oder Constanzersee, den Genfersee, den Maggiore oder Langensee und den Luganersee, von welchen nur ein Theil der Schweiz angehört; ferner den Neuenburger-, Murtner-, Bieler-, Züricher-, Vierwaldstädter- oder Luzerner-, Zuger-, Wallenstädter-, Brienzer-, Thuner-, Sempachersee, welche gänzlich zu ihr gehören. Der Boden-, Genfer-, Neuenburger-, Züricher- und Luzernersee und der Lago Maggiore sind die größten.

Flüsse. Alle fließenden Gewässer, welche die Schweiz bewässern, gehören zum Stromgebiete von vier Strömen, Rhein, Rhone, Po und Donau, welche in den atlantischen Ozean, in das mittelländische, adriatische und schwarze Meer auslaufen.

Der **atlantische Ozean** oder die **Nordsee** nimmt auf:

Den **Rhein**, welcher in Graubünden aus der Vereinigung der drei Quellenflüsse **Vorder-**, **Mittel-** und **Hinterrhein** entsteht, den Kanton Graubünden durchfließt, den Kanton St. Gallen von Tyrol trennt, den Bodensee und den Kanton Schaffhausen durchläuft, und die Grenze der Kantone Zürich, Aargau und Basel berührt. Nachdem er die Hauptstadt des letztern durchflossen hat, setzt er seinen Lauf zwischen Frankreich und Deutschland fort, und durchläuft mehre deutsche Länder, um sich hernach die Niederlande hindurch, in mehren verschiedentlich benannten Armen in die Nordsee zu ergießen. Seine vornehmsten Nebenflüsse in der Schweiz sind: die **Thur**, welche die Kantone St. Gallen und Thurgau durchläuft und rechts durch die Sitter vergrößert wird; die **Aar**, der größte der Schweiz ganz angehörende Fluß, welcher im Kanton Bern entspringt, wo er das Oberhasli, den Brienzer- und Thunersee, Thun, Bern und Aarberg durchfließt, und die Kantone Solothurn und Aargau durchläuft, indem er die Städte Solothurn, Aarau und Brugg berührt. Die Aar erhält links die Saane, welche den Kanton Freiburg durchläuft, und die Thiele, welche der Abfluß des Neuenburger-, Bieler- und Murtnersees ist. Die vornehmsten Zuflüsse der Aar rechts sind: die große Emmen, welche die Kantone Bern und Solothurn durchschneidet; die Reuß, welche am St. Gotthardsberge entsteht, den Kanton Uri und den Luzernersee durchläuft, Luzern bespült und die Kantone Luzern und Aargau durchfließt; die Limmat, in dem obern Theile ihres Laufes Linth genannt, welche die Kantone Glarus, St. Gallen, Schwyz, Zürich und Aargau bespült, indem sie über Glarus, Zürich und Baden geht und den Zürichersee durchläuft. Ihre Mündung ist etwas unterhalb der Reußmündung.

Das **mittelländische Meer** empfängt:

Den **Rhone**, welcher am Furkaberge in Wallis entspringt, diesen Kanton so wie den Genfersee und den Kanton Genf durchfließt, indem er durch Brigg, Martigny und Genf geht und hernach in Frankreich eintritt. Keiner seiner Zuflüsse ist bedeutend genug, um beschrieben zu werden.

Das **adriatische Meer** erhält:

Den **Po**, den größten Fluß Italiens. Er nimmt links den **Tessin** (Ticino) auf, welcher am Fuße des St. Gotthard entsteht, den nach ihm benannten Kanton, so wie den Maggiore durchläuft und im lombardisch-venezianischen Königreiche in den Po fließt. Die Maggia und andere Flüsse gehen rechts in den Maggiore, während die Tresa links sich in den Luganersee ergießt.

Das **schwarze Meer** nimmt auf:

Die **Donau**, deren oberer Lauf zu Deutschland gehört. Dieser Strom empfängt links den **Inn**, welcher seinen Ursprung in den Gletschern des Maloya hat, das Ober- und Unter-Engadin in Graubünden durchfließt und in Tyrol eintritt, wo er seinen Lauf fortsetzt, um sich in Baiern mit der Donau zu vereinigen.

Kanäle. Die Schweiz besitzt einige, wiewohl sie nicht groß sind. Die bedeutendsten sind die Kanäle der Linth, von denen der eine **5292** Meter lang ist, und diesen Fluß von Wallis bis zum Wallenstädtersee führt; der andere **16,645** Meter lang ist, und denselben Fluß, vereinigt mit der Maag, aus dem Wallenstädtersee in den Züricher leitet. Diese hydraulischen Arbeiten haben an **1,300,000** Franken gekostet, welche der uneigennützige Patriotismus mehrer Schweizer aufgebracht hat; ferner sind zu erwähnen die hydraulischen Arbeiten an der Kander und dem Theile der Aar zwischen dem Thunersee und der Stadt Bern in dem gleichnamigen Kanton; an der Rengbach in dem Kanton Luzern, und an dem Glatt in dem Kanton Zürich. Man hat auch den Vorschlag gethan, die Mängel der jetzigen Flußbette der untern Thiele und der Aar zu verbessern, um das mittlere Niveau des Neuenburger-, Bieler- und Murtnersees um **3 — 4** Fuß niedriger zu machen, und will die um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts angefangenen Arbeiten, um den Neuenburgersee mit dem Genfersee in Verbindung zu bringen, wieder vornehmen.

Bevölkerung. Alle Einwohner der Schweiz gehören zu zwei Hauptstämmen: zum germanischen und zum gräco-lateinischen. Der erstere begreift die deutschen Schweizer, welche in den Kantonen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Appenzell, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und Aargau leben; in dem größten Theile der Kantone Bern und Basel; in einem ziemlich beträchtlichen Theile der Kantone Solothurn, Freiburg, Wallis und Graubünden, in einigen Gemeinden des Kantons Waadt und in der Gemeinde Bosco des Kantons Tessin; sie machen fast $^{14}/_{20}$ der Gesamtbevölkerung der Eidgenossenschaft aus. Der gräco-lateinische Stamm begreift: die Franzosen, welche in den Kantonen Neuenburg und Genf leben; in dem beinahe ganzen Kanton Waadt; in einem Theile der Kantone Solothurn, Freiburg und Wallis und in den Juraländern, welche zu den Kantonen Basel und Bern gehören, und etwas über $^{4}/_{20}$ der Gesamtbevölkerung der Schweiz ausmachen. Die Italiener sind weit weniger zahlreich und bewohnen nur den Kanton Tessin, einige Thäler von Graubünden und einige Örtlichkeiten von Wallis, auf dem Simplon und an der schönen, dahin führenden Straße. Die Romanen oder Rhätier sind noch weniger zahlreich, als diese letztern, und finden sich nur in Graubünden, im Oberland, nach den Quellen des Rheins zu, und in den beiden Thälern Engadin. Der semitische Stamm zählt ungefähr **2000** Juden. Die deutsche Sprache ist in allen Kantonen, ausgenommen in Tessin, Waadt, Neuenburg und Genf, Staats- und Geschäftssprache, und zählt **35** Hauptdialekte, die französische **15**, die italienische **2** und die romanische eben so viele.

Religion. Die reformirte und katholische Kirche theilen auf ungleiche Weise die Bevölkerung der Schweiz unter sich. Außerrhoden von Appenzell, die fast ganze Bevölkerung der Kantone Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Waadt und Neuenburg; der größte Theil der Kantone Glarus, Graubünden, Aargau, Thurgau und Genf, und der kleinere Theil der Einwohner von Freiburg, Solothurn und St. Gallen bekennen sich zur reformirten Kirche. Zur katholischen Kirche bekennen sich alle Bewohner der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Innerrhoden von Appenzell, Tessin und Wallis; der größte Theil der Bewohner von den Kantonen Freiburg, Solothurn und St. Gallen; dann die Minderzahl der Bewohner der andern Kantone. Ungefähr $^{12}/_{20}$ der Bevölkerung sind reformirt; der Rest katholisch.

Regierungsverfassung. Vor dem Jahre **1798** bildete die Schweiz eine Konföderation, welche aus drei, sehr von einander verschiedenen Theilen bestand, nämlich aus den dreizehn Kantonen, den Unterthanen oder Vasallen der dreizehn Kantone, und den zugewandten Orten oder Verbündeten der dreizehn Kantone.

Die dreizehn Kantone bildeten fünfzehn Republiken. Acht waren demokratisch, nämlich Uri, Schwyz, Ober- und Unterwalden, Glarus und Appenzell, sowohl Inner- als Außerrhoden. Vier waren aristokratisch, nämlich Zürich, Luzern, Basel und Schaffhausen; und Bern, Freiburg und Solothurn waren oligarchisch. Ihre Gesamtbevölkerung wurde auf eine Million geschätzt.

Die Unterthanen oder Vasallen der dreizehn Kantone waren Länder, die gemeinschaftlich von mehren Kantonen besessen wurden. Nördlich und östlich fand man die Grafschaft Baden mit Baden; die freien Ämter mit Bremgarten und Muri; das Thurgau mit Frauenfeld; das Rheinthal mit Rheineck; die Grafschaft Sargans mit Sargans; die Landvogteien Gaster, Utznach und Gams mit der Stadt Rappers wyl am Zürichersee; im Westen die Landvogteien Murten, Granson, Orbe und Schwarzenburg mit den gleichnamigen Städten; im Süden die Landvogteien Lugano, Locarno, Mendrisio, Valmaggia, Bellinzona, Val Bregno und Riviera. Die Bevölkerung aller dieser Länder wurde auf **300,000** Seelen geschätzt.

Die Bundesgenossen oder zugewandten Orte der dreizehn Kantone waren: die aristokratischen Republiken St. Gallen, Biel und Mühlhausen; die demokra-

tischen Republiken Oberwallis, von dem das Unterwallis abhing; Gersau am Luzernersee und die drei Graubünde; die demokratische, repräsentative Republik Genf; der Bischof von Basel, der Abt von Sankt Gallen und der Abt von Engelberg, welche unumschränkte Souveräne waren; der Bischof von Sitten, dessen Ansehen sich nicht blos über diese Stadt, sondern auch über mehre Theile von Wallis erstreckte; endlich das Fürstenthum Neuenburg, das von dem Könige von Preußen abhing und eine konstitutionelle Regierung hatte. Die Bevölkerung aller dieser Länder belief sich ungefähr auf 500,000 Seelen.

Im Jahre 1798 veränderte die Schweiz ihre Verfassung und erlitt einige Zerstückelungen. Das Bisthum Basel, die Republiken Genf und Mühlhausen wurden mit Frankreich vereinigt, und die Schweiz ward das Kriegstheater der fremden Mächte und der Schauplatz mehrer Unordnungen. 1803 bildete sie sich durch die Vermittlungsakte zu einer Konföderation, welche aus neunzehn Kantonen bestand, nämlich aus den dreizehn alten und den hinzugefügten sechs neuen, Graubünden, ohne das Veltlin, Aargau mit dem Frickthal, Waadt, St. Gallen, Thurgau und Tessin. Das Veltlin, welches mit den Grafschaften Bormio und Chiavenna von Graubünden abhing, wurde mit dem Königreich Italien vereinigt, und die übrigen Länder wurden zu verschiedenen Zeiten Frankreich einverleibt. Das Frickthal, die zwei vormaligen Waldstädte Laufenburg und Rheinfelden, und die Herrschaften Trasp und Rezüns (im Unterengadein und in Graubünden), ehemals österreichische Besitzungen, waren die einzigen Entschädigungen für so viele Verluste.

Nach dem Sturze Napoleons und durch den Wiener Kongreß erhielt die Schweiz nicht allein ihre an Frankreich gemachten Abtretungen (mit Ausnahme von Mühlhausen) wieder, sondern bekam auch noch ein Stück vom Lande Gex und von Savoyen, welche zur Abrundung des neuen Kantons Genf dienten, so daß sie nun eine Konföderation von zwei und zwanzig Kantonen bildete. Durch die Bundesakte vom 7. August 1815 vereinigen sich die zwei und zwanzig Kantone zu einer Konföderation zur Erhaltung ihrer Freiheit und ihrer Unabhängigkeit. Die Tagsatzung leitet die allgemeinen Bundesangelegenheiten und besteht aus den Deputirten der zwei und zwanzig Kantone, welche nach den Instruktionen ihrer respektiven Regierungen stimmen. Jeder Kanton hat eine Stimme. Die Tagsatzung versammelt sich abwechselnd zwei Jahre hinter einander in dem Hauptorte des dirigirenden Kantons oder Vororts. Ihr Präsident, den man als das Oberhaupt des Bundes ansehen kann, hat den Titel Landamman. Die Tagsatzung allein hat die Gewalt, Friedens- und Bundesverträge zu machen, aber sie darf es nur mit einer Majorität von $^3/_4$ der Stimmen; sie allein schließt Handelsverträge. Die Kantone können für sich mit fremden Regierungen Verträge wegen Militär-Kapitulationen, so wie über ökonomische und Polizeigegenstände schließen; aber diese Konventionen dürfen weder dem Bundesvertrage noch den verfassungsmäßigen Rechten der andern Kantone zuwider sein. Ferner ernennt die Tagsatzung und ruft zurück die diplomatischen Agenten, nimmt alle erforderlichen Maßregeln für die innere und äußere Sicherheit der Schweiz, regulirt die Organisation des Truppen-Kontingents und ernennt den General derselben. Wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, wechselt das Direktorium von zwei Jahren zwischen den Kantonen Zürich, Bern und Luzern.

Bis zum Jahre 1830 bildeten die zwei und zwanzig Kantone in der That vier und zwanzig verschiedene Staaten, ohne dabei Rücksicht zu nehmen auf die drei Bünde Graubündens und auf die dreizehn Zehenden von Wallis, welche streng genommen als eben so viel verschiedene Staaten angesehen werden könnten. In Betreff der Regierungsverfassung konnten diese vier und zwanzig Staaten auf folgende Weise klassifizirt werden:

Acht demokratische Republiken, nämlich: Uri, Schwyz, Glarus, Zug, Appenzell-Außerrhoden, Appenzell-Innerrhoden, Unterwalden ob dem Walde (Obwalden) und Unterwalden unter dem Walde (Nidwalden).

Zwei demokratische repräsentative Republiken, nämlich: die Bünde von Graubünden und die Zehenden von Wallis.

Sechs repräsentative Republiken, nämlich: Sankt Gallen, Aargau, Thurgau, Waadt, Genf und Tessin.

Drei repräsentative Republiken, deren Hauptstädte aber große Vorrechte bei der Repräsentation, im Vergleich des Restes ihres Gebietes genießen, nämlich: Zürich, Basel und Schaffhausen.

Vier aristokratische Republiken, nämlich: Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn.

Ein konstitutioneller monarchischer Staat, nämlich: der Kanton Neuenburg, dessen Oberhaupt der König von Preußen ist.

Die politischen Ereignisse des Jahres **1830** haben merkwürdige Umänderungen in den Verfassungen der einzelnen Kantone hervorgebracht, die jetzt alle auf einer demokratischen Grundlage beruhen, wobei die Abschaffung aller Vorrechte und die Revision der Verfassungen nach einer gewissen Zahl von Jahren festgesetzt ist. Der Kanton Basel hat sich in zwei, von einander ganz unabhängige Staaten getheilt, nämlich in Basel-Stadttheil, welcher die Stadt Basel mit mehren nahen Gemeinden begreift, und in Basel-Landtheil, wovon Liestall die Hauptstadt ist, und wozu die andern Landgemeinden gehören. Nur Neuenburg hat seine bisherige Verfassung beibehalten.

Einkünfte. Hierbei muß man unterscheiden das Budget des gesamten Bundes und das besondere Budget jedes einzelnen Kantons. Das erstere ist bestimmt, die Ausgaben der Civil- und der Militär-Centralkasse zu decken. Man hat die Summe von **539,275** Schweizer Franken als Grundlage angenommen, nach welcher der Beitrag der einzelnen Kantone zu diesen gemeinschaftlichen Ausgaben berechnet wird. Jedoch nach der letzten Bestimmung soll mit **1839** das Geldkontingent **707,740** Franken betragen. Die Gesamteinnahme aller einzelnen Kantone aber läßt sich auf **12** Millionen Franken anschlagen.

Armee und Festungen. Die Schweiz unterhält keine stehende Armee. Man kann die in allen Kantonen beständig unter Waffen stehenden Truppen, mit Inbegriff der Gensdarmen, auf **1200—1300** Mann rechnen. Wenn aber eine Kriegsmacht nöthig ist, so stellt jeder Kanton, im Verhältniß seiner Volksmenge, ein gewisses Kontingent zu dem von **33,758** Mann angenommenen Bundesheere, wozu noch die eben so starke Reserve kommt. Bei jeder Truppenaufstellung tritt zuerst ganz oder zum Theil das Bundeskontingent unter die Waffen, im Nothfalle folgt die Reserve, und in dringender Gefahr das allgemeine Aufgebot oder die Landwehr, indem jeder Schweizer militärpflichtig ist. Nach den Abänderungsanträgen der Tagsatzungs-Kommission von **1839**, die Organisation der Bundesarmee betreffend, soll sie aus **64,019** Mann und **3426** Pferden bestehen, worunter **51,846** Mann Infanterie, **5769** Mann Artillerie, **1504** Mann Kavallerie, **4200** Mann Scharfschützen und **700** Mann Genietruppen.

Die Schweiz hat keine Bundesfestungen, überhaupt keine Festungen, nur Aarburg im Aargau hat eine Citadelle und Genf ist mit Festungswerken versehen. Übrigens ist der Schweiz durch den Pariser Friedensvertrag vom Jahre **1815** eine immerwährende Neutralität in allen künftig entstehenden Kriegen von den Großmächten Europa's zugesichert worden.

Industrie. Die Schweiz hat eine ziemlich große Zahl von Fabriken und Manufakturen, aber sie sind sehr ungleich vertheilt. Am gewerbfleißigsten sind die westlichen und nördlichen Kantone. Seit einigen Jahren hat die Industrie den Aufschwung wieder gewonnen, den sie durch die Unruhen und durch das Prohibitivsystem der angrenzenden Staaten verloren hatte. Es ist in der Schweiz sehr gewöhnlich, unter den Ackerbauern vortreffliche Künstler und Manufakturisten zu finden; und diesem Umstande mag es wohl zuzuschreiben sein, daß sie auf vortheilhafte Weise die Konkurrenz mit den Elsasser Manufakturen in Hinsicht der Kattune, und mit den Lyoner in Hinsicht der glatten Seidenzeuge aushalten kann. Die Kantone Zürich, Basel, Genf,

Neuenburg, Glarus und Appenzell-Außerrhoden zeichnen sich vor allen andern in der Industrie aus. Die Uhren und die Bijouterie von Genf, Locle und Chaux-de-Fond in dem Kanton Neuenburg, von Biel und Porentruy (Bruntrut) in dem Kanton Bern und Vevay im Kanton Waadt rc.; die Seidenzeuge und Seidenbänder von Basel, Zürich, Gersau, Genf und andern Städten; die Bleichen von Aarau, Langenthal, Zofingen, Emmenthal, Bern und Nidau; die leichten Tücher von Zürich, Bern, Luzern, Glarus und Basel; die schöne Flachs- und Hanfleinwand (Constanzer Leinwand genannt) vom Aargau, Thurgau, St. Gallen und Appenzell-Außerrhoden rc.; die Kattune von Zürich, dem Aargau, Glarus, St. Gallen, Appenzell-Außerrhoden; der Flachs- und Hanfzwirn von Luzern, Appenzell-Außerrhoden und andern Kantonen; das Schreib- und Tapetenpapier von Basel, welches die Konkurrenz mit den englischen, französischen und holländischen Papieren aushält, ferner von Zürich, Bern, Luzern, Solothurn und Zug; die Gerbereien und Lederfabriken von Bern, Waadt, Zürich, Genf, Basel und dem Aargau; die Handschuhe von Basel und Liestall; die Spitzen von Couvet, Motiers, Locle, Fleurier und andern Dörfern des Kantons Neuenburg, bekannt in dem Handel unter dem Namen der französischen und Lausanner Spitzen; die Strohhüte und verschiedene Stroharbeiten vom Aargau, Luzern und andern Kantonen; die musikalischen Instrumente von Glarus; die Erzeugnisse der Stahlfabrik von Schaffhausen, welche man in Hinsicht der Härtung mit den englischen vergleicht, und der Meteorstahl derselben Fabrik, welcher die kostbaren Eigenschaften hat, denen der Damaszener Stahl seinen Ruhm verdankt; die Waffen, die Uhrmacherei und die Holzgeräthschaften des Jourthales und mehrer Orte des Kantons Bern; die Goldschmiedarbeiten von Genf, Basel, St. Gallen, Neuenburg rc.; die mathematischen Instrumente des Mechanikus Schenk zu Bern; das Schießpulver des Kantons Bern; alle diese verschiedenen Artikel und noch andere bezeugen, wie sehr die Schweizer in der Industrie sich auszeichnen. Alle Jahre wird zu Bern und Basel eine öffentliche Kunst- und Gewerbsausstellung gehalten. Folgende Städte zeichnen sich am meisten durch ihre Industrie aus: Genf, Basel, Zürich, St. Gallen, Winterthur, Bern, Gersau, Herisau, Glarus, Chaux-de-Fond und Locle.

Nicht unerwähnt dürfen wir den Ackerbau der Schweiz lassen, der nach der geographischen Lage des Landes gar nicht Statt finden zu können scheint, und dennoch in einem sehr gedeihlichen Zustande sich befindet. Zwar zerstören oft die Beschaffenheit des Bodens, die plötzlichen Temperaturwechsel und verschiedene Unfälle, z. B. der Hagel, die Nachtfröste im Frühjahr und Herbste, und die feuchten Nebel die Hoffnungen des Ackerbauers, und machen die Schweiz in vielen sehr nothwendigen Gegenständen von ihren Nachbarn abhängig, aber selbst diese Hindernisse geben ein vortheilhaftes Zeugniß von der Einsicht ihrer Bewohner. Nirgends versteht man besser sich nach der Beschaffenheit des Klima, nach der besondern Lage oder nach den unterscheidenden Eigenschaften der verschiedenen Bodenarten, nach ihrer Verbesserungsweise und nach der schicklichen Anwendung derselben zu richten. Es gibt vielleicht kein einziges Land auf der Erde, wo die Vortheile des Ackerbaues sich bemerklicher machen, als in der Schweiz. Man erstaunt, beim Durchwandern dieser Gebirgsgegenden, wenn man vordem sterile Felsen mit Reben oder fetten Weiden bedeckt sieht und die Spuren des Pfluges an den Rändern so jäher Abstürze bemerkt, daß man nicht begreifen kann, wie es einem Pferde möglich gewesen ist, hinauf zu steigen. Besonders zeigt sich die Überlegenheit der Einsicht der schweizerischen Landwirthe in der Kultur der natürlichen und künstlichen Wiesen. Ihr Boden scheint von der Natur ganz besonders zur Viehzucht bestimmt, und diese ist eine ihrer größten Hilfsquellen, und einer der wichtigsten Zweige ihres auswärtigen Handels. Auch wenden sie Alles zum Gedeihen dieses Kulturzweiges an und haben die Bewässerungs- und Verbesserungsmethoden der Wiesen auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gebracht. Zahlreiche und fruchtbare Weiden nähren diese schönen Schweizerkühe, deren Milch die vortrefflichen Käse liefert,

welche ganz Europa eifrigst sucht. Die Käse von Wädenschwyl im Kanton Zürich, von Glarus, von Graubünden, von Sitten, von dem Bagnerthale in Unterwallis, vom Urserenthale im Kanton Uri, vom Kanton Freiburg, wo sich Gruyères befindet, von den Kantonen Solothurn, Luzern, Basel, Neuenburg sind die geschätztesten.

Handel. Nach der Krisis, welche der Handel erfahren hat, fängt er wieder an sich zu heben, und man kann ihn blühend nennen, ungeachtet der großen Hindernisse, welche ihm die Natur des Bodens, die Ungleichheit der von den verschiedenen Staaten hervorgegangenen Reglements und die Verschiedenheit der Religionen entgegen stellen. Seit dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts haben prächtige Straßen die Nachtheile des Bodens sehr vermindert und die Kommunikation mit Italien und Tyrol erleichtert; Dampfschiffe durchfahren schon in mehren Richtungen die vornehmsten Seen. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Ochsen, Kühe, Kälber, Käse, Butter, Talg, eingesalzene Zungen, Kirschwasser, Enzianextrakt, getrocknetes Obst, Bauholz, Kohlen, offizinelle Pflanzen, Perkale, Leinwand, Seidenzeuge und Bänder, Spitzen, Uhren, Bijouterie, Holzarbeiten, gegerbte Häute, Papier und Schießpulver. Die wichtigsten Einfuhrartikel bestehen in Getreide und Reis, Salz, Stockfisch, Häringen und in andern eingesalzenen oder marinirten Fischen, Wein, Brantwein, Südfrüchten, Tabak, Seide, Baumwolle, Färbeholz, Zucker, Kaffee und andern Kolonialwaaren, mehren Fabrikaten, besonders feinen Tüchern, eisernen und kupfernen Geräthschaften von aller Art, Büchern und Luxusmöbeln.

Der Transitohandel ist sehr wichtig. Die daran den größten Antheil nehmenden Städte sind: Basel, Solothurn, Chur, Genf, Zürich, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Altorf, Rorschach, Bellinzona, Lugano und Olten. Bern, Zürich und Luzern sind die drei größten Niederlagen des innern Handels; Basel und Genf dienen als Niederlagen für den äußern Handel, so wie die vornehmsten Städte der Kantone Zürich, Glarus, Appenzell-Außerrhoden, St. Gallen, Aargau und Neuenburg.

Noch müssen wir bemerken, daß eine große Zahl Schweizer auf längere oder kürzere Zeit auswandert, um Handel oder irgend einen andern Industriezweig in fremden Ländern zu betreiben, von wo sie mit ihrem Gewinn, der zuweilen sehr bedeutend ist, zurückkehren. Aus den Kantonen Glarus, Waadt, Neuenburg, Genf, Graubünden und Tessin kommen die meisten dieser Auswanderer.

Administrative Eintheilung. Da der Raum unsers Buches nicht erlaubt, die Administrativ-Eintheilungen von jedem Kanton zu bemerken, so beschränken wir uns darauf, in der folgenden Übersicht die Hauptzüge der Statistik jedes Kantons darzustellen. Die Kantone sind daselbst nach ihrer Größe geordnet, und die Namen ihrer Hauptstädte mit gesperrten Lettern abgedruckt.

Statistische Uebersicht der Schweizer-Konföderation.

Namen der jetzigen Kantone und Länder, woraus sie bestehen.	Flächeninhalt	Bevölkerung		Geldbeitrag in Franken	Truppenkontingent	**Hauptstadt** und vornehmste Örter.
		absolute	relative			
Graubünden. Canton Graubünden ohne das Veltlin und die Herrschaften Trasp und Rezüns.	121	84,500	700	12,000	2477	Chur, Ilanz, Thusis, Disentis, Davos, Mayenfeld.
Bern. Kanton Bern, ohne den größten Theil seiner Unterthanen; der größte Theil des Bisthums Basel, die Republik Biel.	121	408,000	3372	104,080	12081	Bern, Burgdorf, Hofwyl, Thun, Bruntrut (Porentruy), Biel, Langenthal, Lauterbrunnen, Meyringen, Langnau, Saanen.

Namen der jetzigen Kantone und Länder, woraus sie bestehen.	Flächeninhalt	Bevölkerung		Geldbeitrag in Franken	Truppenkontingent	**Hauptstadt** und vornehmste Örter.
		absolute	relative			
Wallis. Wallis, vormals Verbündeter der Schweizer.	76⅓	76,600	1003	9600	2241	Sitten (Sion), Siders, Leuk, Brig, St. Moriz, Martinach.
Waadt. Das Waadtland ꝛc., vormals Unterthan von Bern, die Aemter Granson, Orbe ꝛc.	55¾	184,000	3300	59,280	5389	Lausanne, Morges, Nyon, Payerne (Peterlingen), Vallorbe, Vevay, Yverdun, Avenches, Bex, Moudon, Aubonne.
Tessin. Die Landvogteien Lugano ꝛc. und die drei Aemter Bellinzona ꝛc. in der italienischen Schweiz.	49	114,000	2326	18,040	3322	Bellinzona (Bellenz), Lugano (Lavis), Locarno (Luggarus), Mendrisio, Airolo.
St. Gallen. Republik und Stadt St. Gallen, das Rheinthal, Sargans, Rapperswyl.	35¼	159,000	4510	39,450	4665	St. Gallen, Rorschach, Rheineck, Rapperswyl, Utznach, Wallenstadt, Pfeffers, Sargans.
Zürich. Der Kanton Zürich und ein kleines Stück der Freiämter.	32⅓	232,000	7175	74,000	6756	Zürich, Winterthur, Wädenschwyl, Horchen, Pfeffikon, Eglisau, Stäfa, Richtenschweil.
Luzern. Der Kanton Luzern.	27¾	124,500	4486	26,010	3717	Luzern, Sursee, Sempach, Willisau.
Aargau. Theil des Kanton Bern, die freien Aemter, Grafschaft Baden, Waldstädte Laufenburg u. Rheinfelden, Abtei Muri ꝛc.	23¾	183,000	7705	48,200	5429	Aarau, Baden, Lenzburg, Rheinfelden, Laufenburg, Schinznach, Aarburg, Zurzach, Zofingen.
Freiburg. Kanton Freiburg, Amt Murten.	23½	91,000	3872	18,600	2677	Freiburg, Murten, Romont, Stäfis (Estavayer), Gruyères (Greyers).
Uri. Kanton Uri.	20	14,000	700	1180	405	Altorf, Andermatt, Bürgler.
Schwyz. Kanton Schwyz, Republik Gersau.	16	40,500	2531	3010	1214	Schwyz, Einsiedeln, Gersau, Küßnacht.
Neuenburg (Neufchatel). Vormaliges Fürstenthum Neuenburg.	14	60,000	4286	19,200	1662	Neuenburg, Landeron, Locle, Chaux-de-Fond, Valangin.
Glarus. Kanton Glarus.	13¼	29,350	2215	3625	871	Glarus, Schwanden, Mollis, Näfels.
Thurgau.	12⅗	84,000	6825	22,800	2479	Frauenfeld, Arbon, Steckhorn, Weinfelden, Bischofszell, Diessenhofen.
Unterwalden. Kanton Unterwalden, besteht aus den zwei Haupttheilen Obwalden und Nidwalden, welche zwei besondere Republiken bilden.	12½	22,600	1808	1910	677	Sarnen, Kerns, Stanz, Engelberg, Buochs.
Solothurn. Kanton Solothurn.	12	63,000	5250	13,560	1875	Solothurn, Ballstall, Olten.
Basel. Kanton Basel, Bisthum Basel zum Theil. Dieser Kanton theilt sich in Basel Stadttheil und Basel Landtheil, die zwei unter sich unabhängige Landestheile bilden.	8¾	65,400	7474	22,950	1771	Basel, Liestall, Sissach, Arlesheim.
Appenzell. Kanton Appenzell. Er theilt sich in Außerrhoden und Innerrhoden, die zwei von einander unabhängige Staaten bilden.	8	51,000	6375	9220	1511	Appenzell, Trogen, Herisau, Gais, Urnäsch.
Schaffhausen. Kanton Schaffhausen.	5½	35,600	6472	9320	939	Schaffhausen, Stein.
Genf. Vormalige Republik Genf, Theile von Gex und von Savoyen.	4⅓	58,700	13546	22,000	1405	Genf, Carouge, Chêne, Versoy.
Zug. Kanton Zug.	4	15,300	3825	1250	456	Zug, Baar, Cham.

Hauptstadt. Die Schweiz hat keine immerwährende Hauptstadt, sondern nach der Bundesakte vom Jahre 1815 wird jede der drei Städte Zürich, Bern und Luzern abwechselnd alle zwei Jahre Hauptstadt des Bundes.

1. Kanton Graubünden.

Chur, Hauptstadt dieses Kantons und Sitz eines Bisthums, am Plessur, ungefähr ½ Meile von seinem Einflusse in den Rhein, in einer malerischen Lage und an der großen Straße, welche von Deutschland über den Splügen nach Italien führt, treibt ziemlichen Handel und hat eine katholische Schule, eine reformirte Kantonsschule, ein Schullehrerseminar, eine ökonomische Gesellschaft, eine Stadtbibliothek, ein Naturalienkabinet und 5000 E.

Splügen, kleines Dorf, unweit des Hinterrheins, in dem Rheinwaldthale, ist ein wichtiger Punkt für den Handel der östlichen Schweiz, weil hier drei Straßen zusammentreffen, nämlich die von Chur über Thusis, längs des Rheins; die von Bellinzona über den St. Bernardin und die von Chiavenna über den Splügen; diese letzte ist eine der schönsten Alpenstraßen und wetteifert in allen Rücksichten mit der berühmten Simplonstraße, welche nebst der Stilfserstraße das schönste Werk in dieser Art ist, das von den Neuern gemacht wurde. **Pontrasina, St. Moriz,** am Inn, **Samaden** und **Zernetz**, an demselben Flusse, sind kleine Dörfer des Engadinthales, eines der größten und wildesten wegen der hohen Berge und der großen Gletscher, die dasselbe umgeben. St. Moritz ist merkwürdig wegen seiner eisenhaltigen Mineralquellen und wegen seiner Lage von 929 Toisen über der Meeresfläche. Samaden, 850 Toisen hoch gelegen, ist vielleicht das reichste Dorf Europa's unter den Dörfern, die sich in einer so hohen Lage befinden. Man schätzt den Werth des Eigenthums aller seiner Bewohner auf 3 Mill. Gulden. Zernetz, sonst das volkreichste Dorf des Unterengadins, hat sehr abgenommen durch die starke Auswanderung seiner Einwohner. Selbst dies ganze Thal hat viel durch denselben Umstand gelitten. **Davos**, kleiner Marktflecken von 600 E., mit Blei- und Zinkgruben, welche man seit 1805 wieder zu bearbeiten angefangen hat. In einiger Entfernung gegen Südwest sieht man das Dorf **Wiesen**, wo eine 200 F. hohe Brücke über einen wilden Strom führt. **Thusis**, hübscher kleiner Marktflecken, unweit des Einflusses der Albula in den Hinterrhein. In seiner Gegend fängt die berühmte Via mala an. Dies ist eine Felsenschlucht, welche sich zwischen Thusis und Zillis erstreckt, an gewissen Stellen nur einige Toisen in der Breite hat, längs eines Abgrundes von einer furchtbaren Tiefe hingeht, und die man vermittelst dreier Brücken von großer Kühnheit passirt, besonders die zweite, welche fast 500 F. über dem Rhein hoch ist. **Mayenfeld**, kleine Stadt von 1200 E., am Ausgange des prächtigen Prettigauthales, welches in einer kleinen Entfernung vom rechten Ufer des Rheins ist und für den fruchtbarsten Theil des Kantons gehalten wird. **Dissentis** und **Selva**, in dem Tavetschthale, einem der höchsten und romantischsten in der ganzen Schweiz. Dissentis, der Hauptort desselben, hat 1000 E., Selva ist eines der höchsten Dörfer Europa's. **Pleif**, Hauptort des Lungnetzthales, nicht minder wild als das vorhergehende und wie dieses von ungeheuren Gletschern umgeben. **Ilanz**, in geringer Entfernung von dem Glenner, ist ein sehr kleiner Flecken von 570 E. **Bondo**, kleines Dorf im Bregagliathale, welches von der Maira durchflossen wird und geographisch schon zu Italien gehört. **Soglio**, Dorf, merkwürdig wegen des Schlosses der berühmten Familie Salis, welche daselbst ihren Ursprung nahm, liegt 2990 F. hoch.

2. Kanton Bern.

Bern, Hauptstadt des Kantons, gewerbfleißig und Handel treibend, auf einer kleinen Insel, die von der Aar gebildet wird, mit einer Brücke über diesen sie bespülenden Fluß und 23,000 E. Ihre schönsten Gebäude sind: der Münster, ein ziemlich schönes gothisches Gebäude, die heil. Geist-Kirche, die Münze, das Inselhospital, das Bürgerspital, das Zeughaus und das Zuchthaus. Unter ihren wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich aus: die Universität (seit 1834), das Gymnasium, die Veterinärschule, die Militärschule, das Taubstummeninstitut, die akademische Zeichnungsanstalt, die Handwerker- und Hebammenschule, die Stadtbibliothek, die medizinische Bibliothek, die Sternwarte, die ökonomische Gesellschaft der Freunde der schweizerischen Naturgeschichte, die Gesellschaft schweizerischer Geschichtsforscher, die Bibelgesellschaft, der botanische Garten, das Museum der vaterländischen Naturgeschichte, das Mineralienkabinet, das Münzkabinet, die Sammlung otaheitischer Seltenheiten,

die Pflanzensammlung von Triboleth, die Basreliefs des Oberlandes, viele Privatsammlungen, worunter die von Mülinen, Wyttenbach, Studer, Eisenschmidt und Wagner. Zu Bern fand auch 1816 die erste regelmäßige Sitzung der Naturforscher der Schweiz Statt, welches nützliche Institut in der Absicht entstand, um mit sich die in den verschiedenen Kantonen zerstreuten Freunde der Naturwissenschaften zu vereinigen, und nun aus der Vereinigung aller Mitglieder der gleichen Kantonsgesellschaften besteht. Dadurch sind ähnliche Anstalten in Deutschland, England und Frankreich entstanden.

Zwei Stunden von Bern findet man das von Fellenberg gegründete und dirigirte landwirthschaftliche Institut **Hofwyl**, worin eine große Zahl von Zöglingen in allen Kenntnissen der Landwirthschaft gebildet wird, so wie auch mehre arme Kinder darin unterrichtet werden. **Thun**, Stadt an der Aar, Hauptort des Oberlandes, mit 5000 E. und der eidgenossischen Militärschule. In ihrer Nähe findet man das sehr besuchte **Gurnigelbad**. **Lauterbrunnen**, im Lauterbrunnenthale, kleines Dorf, merkwürdig wegen seiner hohen Lage und wegen des prächtigen Wasserfalles des Staubbachs. In ihrer Umgegend, gegen Südost, erhebt sich die Jungfrau, ein Berg, den man lange Zeit für unersteiglich hielt, der aber 1812 von den Gebrüdern Meyer aus Aarau erstiegen wurde. **Grindelwald**, Hauptort des Grindelwaldthales, eins der romantischsten in der Schweiz. In seiner Umgegend sieht man den ungeheuern Grindelwalder Gletscher, und gegen Südost zuerst den Schreckhorn, und dann den Finsteraarhorn, einen der höchsten Alpengipfel und den höchsten Punkt der Berner Alpen. **Meyringen**, Marktflecken an der Aar, ist der Hauptort des interessanten Haslithales, dessen Einwohner durch die Schönheit ihrer Formen und durch ihre hohe Statur berühmt sind. Die Volkssage läßt diese Bergbewohner von den Schweden abstammen. In seiner Umgebung befinden sich mehre Wasserfälle, worunter der Wasserfall des Reichenbachs einer der schönsten in der Schweiz ist. **Guttannen**, kleines Dorf an der Aar, Hauptort des Oberhaslithales, merkwürdig wegen seiner hohen Lage, wegen der schönen Wasserfälle, welche die Aar in seiner Nähe bildet, und wegen der schauerlichen Naturszenen, welche der Lauf dieses Flusses bis zu seiner Quelle darbietet. Die Quelle der Aar; die ungeheuren Lauter- und Finsteraargletscher im Westen; der große Rhonegletscher im Osten, so wie die Passage der Grimsel und der prächtige Wasserfall der Aar sind die vornehmsten Naturmerkwürdigkeiten seiner Umgegend. **Burgdorf**, kleine, ziemlich gewerbfleißige Stadt von 2000 E., unweit der Emmen, am Ausgange des Emmenthales. **Langnau**, großes Dorf, blühend durch seine Baumwollen-, Leinwand-, Tuchfabrikation, ist der bedeutendste Ort des Emmenthales, eins der reichsten in der Schweiz und vielleicht das bevölkertste, denn seine Bevölkerung wird auf 40,000 Seelen geschätzt. Man macht daselbst vortreffliche und seit langer Zeit in Ruf stehende Käse. **Lenk**, großes Dorf, durch seine pittoreske Umgebung und **Weissenburg**, durch seine Bäder berühmt, liegen in dem Simmenthale, einem der interessantesten Theile der Schweiz, wegen seiner schönen Aussichten und seiner schönen Bodenkultur. **Saanen**, hübscher Marktflecken in dem Amtsbezirke Gessenay, berühmt durch seine vortrefflichen Käse. **Bienne** oder **Biel**, Stadt von 2700 E., liegt am untern Ende des Bielersees. In ihrer Nähe bemerken wir: **Saint-Pierre**, kleine Insel, merkwürdig wegen ihrer Lage mitten im Bielersee und wegen des Hauses, welches Rousseau bewohnte. Pierre pertuis, Felsenthor in dem Juragebirge durch die Römer eröffnet; eine durch die Zeit halb ausgelöschte Inschrift bezieht sich auf dieses wichtige Werk; endlich der Berg Chasseral, in demselben Gebirge, auf dessen Gipfel eine Meierei ist, von wo man eine fast eben so schöne Ansicht der Alpenkette als in den Umgebungen von Solothurn hat. **Porentruy** (Bruntrut), vormals Hauptstadt des reichsunmittelbaren Bisthums Basel, hat eine Waffen- und eine Tuchfabrik und 2000 E. In ihrer Gegend liegt **Sainte Ursanne**, kleine Stadt von 1000 E., am Doubs, mit Eisenwerken in ihrer Nähe. **Delemont** (Delsberg), kleine Stadt von 1100 E. mit Leinwebereien und Bleichen, hat ein Schloß, wo sich der Fürstbischof von Basel im Sommer aufhielt.

3. Kanton Wallis.

Sion, Sitten (**Sedunum**), Hauptstadt und Sitz eines Bischofs, an der Sionne, nicht weit von dem rechten Ufer des Rhone, ist eine kleine, sehr alte Stadt, mit einem Jesuitenkollegium und 2500 E.

Leuk (Louèche), kleiner Flecken, merkwürdig wegen seiner nahen Schwefelbäder. Nahe bei diesen Bädern findet man **Albinen**, ein kleines Dorf auf einem steilen Felsen, wohin man nur gelangt, nachdem man die Berge vermittelst acht ungeheurer, über einander gestellter Leitern erklettert hat. Von einer andern Seite führt ein in den Felsen gehauener Weg zum Fuß des Gemmi und über diesen Berg in den Kanton Bern; dies ist der berühmte Gemmipaß. Fünf Meilen südlich von Leuk erhebt sich das Matterhorn, auch Mont Cervin ge-

nannt, der Höhe nach der dritte Berg Europa's, denn er steht hierin nur dem Montblanc und dem Montrosa nach. **Brig**, hübscher Marktflecken, am Rhone, wo die prächtige Simplonstraße anfängt. In der Umgegend dieses Fleckens fängt der große Aletscher Gletscher an, umgeben von dem Breithorn, der Jungfrau, dem Mönch und dem Finsteraarhorn. **St. Maurice, St. Moritz**, kleine Stadt von **1000** E. am Rhone, über welchen eine kühne Brücke führt. Ihre Umgebungen zeigen verschiedene Naturmerkwürdigkeiten, als: die Eremitage, an einer kahlen, steilen Felsenwand, wohin ein größtentheils in Felsen gehauener Weg führt; der Wasserfall Pissevache; die Gletscher der Dent du Midi und der Dent de Moreles, und die kleine Brücke, auf welcher man über den Gießbach Trient geht, der am Fuße einer ungeheuren Spalte von ungefähr **1200** Fuß Tiefe und **12** Fuß Breite fließt. **Martigny (Octodunum)**, kleine Stadt von 1200 E., an der Dranse, in der Nähe ihres Zusammenflusses mit dem Rhone, litt viel 1818 durch die Überschwemmung, welche in dem benachbarten Bagnesthale so viel Unheil anrichtete. Bei diesem Städtchen fängt die Straße an, welche durch das Thal der Dranse auf den großen St. Bernhard führt. Dieser Berg ist einer der merkwürdigsten Punkte der Erde. Sein berühmter Paß, auf welchem die meisten Gelehrten Hannibal nach Italien hinabsteigen lassen, wird jährlich von mehr als **10,000** Reisenden besucht und ist einer der höchsten in Europa; er ist in den ältern und neuern Kriegsannalen durch die mächtigen Armeen berühmt, welche ihn überstiegen, und besonders durch den erstaunlichen Marsch der französischen Armee **1800** unter Anführung Napoleons; sein Hospiz scheint auf der Stelle eines alten Tempels des Jupiter Penninus zu stehen, zu Gunsten welcher Annahme die zahlreichen Münzen, wirkliche **ex Voto** der Frommen und der Pilgrime des Alterthums, sprechen, die man bei der Stätte des gegenwärtigen Klosters gefunden hat, dessen Erbauung bis zur Mitte des zehnten Jahrhunderts zurückgeht. Die interessanten meteorologischen Beobachtungen, welche seit einigen Jahren regelmäßig von den Mönchen des St. Bernhard gemacht worden, machen dieses Hospiz zu dem höchsten meteorologischen Observatorium der ganzen östlichen Halbkugel; seine Kirche, wo man das marmorne Monument des Generals Desaix sieht, und alle Jahre beim Orgelton ein Hochamt hält, ist der höchste Tempel des wahren Gottes in der alten Welt; seine Bibliothek, ziemlich zahlreich und mit Journalen wohl versehen, hat keinen Nebenbuhler in diesen luftigen Regionen; und die Versammlung der Mitglieder der herumwandernden Gesellschaft der schweizerischen Naturforscher, welche 1829 in demselben Hospiz Statt fand, ist nicht minder merkwürdig, denn es ist unstreitig die erste wissenschaftliche Sitzung, die je in einer so großen Höhe auf der ganzen östlichen Halbkugel gehalten wurde. Endlich ist dieser Berg der Schauplatz der wohlthuenden Frömmigkeit dieser achtungswerthen Priester, welche mitten durch Wälder und Wolken, bei Nacht und beim Orkan, indem ihr Hund ihnen vorausgeht, den Reisenden aufsuchen, der sich im Schnee verirrt hat und dem Untergange nahe ist.

4. Kanton Waadt.

Lausanne, Hauptstadt von **14,000** E., auf drei Hügeln, in der Nähe der Nordküste des Genfersees gelegen, hat eine Akademie (eine Art von Universität), eine Militärschule, eine Zeichnenschule, eine akademische Bibliothek mit dem Kantonalmuseum, ein Naturalienkabinet, ein Münzkabinet, eine Bibliothek der Lesegesellschaft rc. Unter den Privatsammlungen nennen wir das reiche Münzkabinet Reynier's. Unter den Gebäuden verdienen Erwähnung: die Kathedrale, das Rathhaus, das zweckmäßig eingerichtete Korrektionshaus.

Die Umgebungen von Lausanne sind berühmt durch ihre Schönheit und besäet mit reizenden, großen Wohnungen reicher Schweizer oder vornehmer Fremden. Anführung verdient auch der berühmte Spaziergang nach der Hochwache, welche gleichsam das Belvedere von Lausanne ist, und der schöne Wald Roveria. Ein Dampfschiff unterhält leichte, häufige und regelmäßige Verbindungen zwischen dieser Stadt, Genf und mehren andern am Genfersee gelegenen Orten. **Vevay**, Stadt von **4000** E., in einer köstlichen Lage am Genfersee, mit Industrie, Handel, einem Kollegium und einem schönen Marktplatze. In ihrer Nähe liegt das kleine Dorf **Clarens**, von dem man mit Unrecht glaubt, daß es der Ort sei, wo die interessantesten Szenen der neuen Heloise von Rousseau vorgingen, und das daher von vielen Reisenden besucht zu werden pflegt. **Ber**, städtisch gebautes Pfarrdorf, mit einem Salzwerke, Bädern und einer schönen Kirche. Bemerkenswerth ist auch die ungeheure in den Felsen gehauene Gallerie. **Morges, Morsee**, Stadt mit dem Zeughause des Kantons und **2600** E. **Nyon, Neuß**, kleine Stadt mit **2700** E., blühend durch ihre Gerbereien und ihre Porzellan- und Fayencefabrik. **Avenches (Aventicum), Wiflisburg**, kleine Stadt mit **1100** E., ½ Stunde vom Murtenersee, hat ein jetzt zu einem Handelsinstitute dienendes Schloß und ist merkwürdig wegen der römischen Alterthümer, die in ihrer Umgegend gefunden werden und in einer ungeheuren Säule korinthischer Ordnung, den Resten eines Amphitheaters, eines Aquädukts

tes, von Bädern und herrlichen Mosaiken und den Überbleibseln der alten Mauern von **Aventicum** bestehen, welche über 1½ Stunden im Umfange hatten und von einer außerordentlichen Dicke waren. **Yverdun (Ebrodunum)**, **Iferten**, gewerbsame Stadt, am Einflusse der Orbe in den Neuenburgersee, hat eine Taubstummenschule, ein Mineralbad in der Nähe und 3200 E., und ist besonders merkwürdig wegen des berühmten von Pestalozzi gestifteten Instituts, das jetzt von Rank fortgesetzt wird. **Grandson**, **Granson** oder **Gransee**, kleine Stadt von 900 E., am Neuenburgersee, berühmt in der schweizerischen Geschichte durch den glänzenden Sieg, welchen hier die Schweizer 1476 über den mächtigen Herzog von Burgund, Karl den Kühnen, davon trugen. **Moudon (Minodunum)**, **Milden**, kleine Stadt, schlecht gebaut, am linken Ufer der Broye, hat einige römische Alterthümer und 1500 E. **Coppet**, Marktflecken am Genfersee, mit 600 E., bemerkenswerth wegen des Schlosses des berühmten Necker und seiner berühmten Tochter Madame von Stael. Das hohe **Jourthal**, im Jura, von der Orbe bewässert und merkwürdig wegen seiner drei Seen (worunter der Jouxsee), seiner Höhlen, des Verschwindens der Orbe, und wegen der Industrie seiner Einwohner.

5. Kanton Tessin.

Bellinzona, eine der drei Hauptstädte des Kantons, am Tessin, in dem untern Theile des großen Livinenthales, mit Handel, einem Kantonalzeughause in dem großen Schlosse, einem Gymnasialkollegium der Benediktiner und **1500** E., ist einer der wichtigsten Punkte der Schweiz in militärischer und kommerzieller Hinsicht wegen der daselbst zusammentreffenden Straßen, nämlich der St. Gotthardsstraße zwischen Airolo und Andermatt im Kanton Uri; der Lukmanierstraße, zwischen Faido und Santa Maria im Kanton Graubünden; der St. Bernhardinstraße, welche sich hernach mit der prächtigen Splügenstraße vereinigt, und der Mont Ceneristraße, zwischen Bellinzona und Lugano, welche nach Como läuft; endlich der Straße, welche, längs des Lago Maggiore laufend, über Sesto-Calende nach Mailand führt.

Airolo und **Faido**, sehr kleine Flecken im obern Theile des Livinenthales. **Cevio**, Dorf unweit der Maggia, im schönen Maggiathale. **Locarno**, eine der drei Hauptstädte des Kantons, unweit der Mündung der Maggia und am nördlichen Ende des Lago maggiore, treibt ziemlichen Handel und hat 1700 E. **Lugano**, eine und zwar die bedeutendste der drei Hauptstädte des Kantons, in einer sehr angenehmen Lage, am Luganersee, hat 4500 E. und ist wichtig wegen ihrer mannigfaltigen Industrie und ihres Handels. Hier erscheint eine sehr berühmte Zeitung auch druckt man eine große Zahl von Büchern nach, die in Mailand, Venedig und in andern italienischen Städten herauskommen, so daß diese Stadt der Sitz des Nachdrucks der italienischen Literatur ist.

6. Kanton Sankt-Gallen.

Sankt-Gallen, Hauptstadt des Kantons, am Bache Steinach, sehr gewerbsam und Handel treibend, ist der Mittelpunkt einer großen Fabrikation schöner Leinwand und von Mousselinen von einer großen Feinheit, für welche in Schwaben viel genäht und gestickt wird auf Rechnung der hiesigen Fabrikanten, hat ein reformirtes Gymnasium, eine katholische Kantonsschule, eine theologische Anstalt, eine höhere Mädchenschule, eine Irrenanstalt, eine Stiftsbibliothek mit **1000** Handschriften, eine Stadtbibliothek, eine literarische Gesellschaft, einen wissenschaftlichen Verein, eine landwirthschaftliche Gesellschaft und **10,300** E. Ihre vornehmsten Gebäude sind die Abteikirche und das Abteigebäude, das Kantonalzeughaus und das neue Waisenhaus.

In der unmittelbaren Nähe von St. Gallen, welches seit einigen Jahren mit Chur die Ehre theilt, der Sitz eines Bisthums zu sein, sieht man an dem Wege nach Zürich die schöne Krätzerenbrücke, kürzlich über die Sitter erbaut, 85 Fuß über dem Wasserspiegel derselben. **Rorschach**, hübscher Marktflecken von 1600 industriösen und Handel treibenden Einwohnern, hat einen Hafen am Bodensee und ist eine Station der zwischen diesem Orte und Lindau in Baiern fahrenden Dampfschiffe. **Rapperschwyl**, **Rappersweil**, kleine Stadt von 1400 E., am Zürichersee, über den man auf einer der längsten Brücken Europa's geht; sie ist von Holz und hat 4800 Fuß Länge. **Sargans**, sehr kleine Stadt von 700 E., in geringer Entfernung vom Rhein und an der großen von Deutschland nach Italien über Chur und den Splügen führenden Straße. In der Nähe sind Eisensteingruben und Schwefelbäder. **Pfeffers**, Dorf, ist wegen seiner Bäder wichtig. Das Taminathal, worin es liegt, ist eines der wildesten

Schweizerthäler. Die prächtigen schauervollen Partien unweit der Quelle der Tamina und ihr schöner Wasserfall verdienen Erwähnung. Die große Erhebung der die tiefsten Theile dieses Thales umgebenden Berge erlaubt seinen Bewohnern den Anblick der Sonne nur einige Stunden lang, selbst in den längsten Sommertagen, zu genießen. **Wallenstadt**, sehr kleine Stadt von 750 E., ¼ Stunde vom Wallenstädtersee, einem der malerischsten Seen der Schweiz, dessen Ufer einen wilden Anblick darbieten und voller schroffen Felsen sind, von welchen einige schöne Wasserfälle herabstürzen. **Rheineck**, gewerbsame Stadt im Rheinthale, etwas oberhalb der Mündung des Rheins in den Bodensee, hat nur 1400 E., treibt aber einen bedeutenden Transitohandel. **Sennwald**, kleines Dorf unweit vom Rhein, und **Wildhaus**, am Fuße des Säntis, unweit des Ursprungs der Thur, verdienen auch Erwähnung, dieses weil daselbst 1484 der berühmte Zwingli geboren wurde, Sennwald, weil man hier den noch sehr gut erhaltenen Leichnam des 1596 ermordeten Freiherrn von Hohensax sieht.

7. Kanton Zürich.

Zürich, Hauptstadt des Kantons, an der Limmat, da wo dieser Fluß aus dem Zürichersee tritt, ist ziemlich hübsch, sehr gewerbsam und Handel treibend und hat 14,400 E. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: der Münster oder die Kathedrale, die Frauenmünsterkirche, die St. Peterskirche, das Rathhaus, das neue geschmackvolle Theater, das schöne Waisenhaus, das weitläufige Spital mit dem trefflich eingerichteten Irrenhause, das Zuchthaus. Zürich, das man das deutsche Athen der Schweiz nennen könnte, besitzt eine große Anzahl wissenschaftlicher Anstalten, worunter sich auszeichnen: die Universität, seit 1832 gestiftet, die Kantonsschule, in das Gymnasium und in die Industrieschule sich theilend, die Thierarzneischule, die Zeichnungsschule, die Kunstschule, die Gesangschule, das Taubstummen- und das Blindeninstitut, das Schullehrerseminar, die naturforschende Gesellschaft mit einer landwirthschaftlichen Sektion, einem botanischen Garten, einem herrlichen Naturalienkabinete und einer Bibliothek, die mathematisch-militärische Gesellschaft, die helvetische Gesellschaft (für Schweizergeschichte), die vaterländisch-historische Gesellschaft, die medizinisch-chirurgische Gesellschaft, die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer, die allgemeine Musikgesellschaft, die Künstlergesellschaft, die moralische Gesellschaft, die Bibelgesellschaft, das Museum, die Stadtbibliothek, die Universitätsbibliothek, das Naturalienkabinet der naturforschenden Gesellschaft mit dem Herbarium von Geßner 2c. Auch muß das Müllersche Relief von fast ⅓ der Schweiz angeführt werden, das größer als das von Pfyffer ist.

Wädenschwyl, **Wädensweil**, großer Marktflecken von 4300 E., am südlichen Ufer des Zürichersees, blühend durch seine zahlreichen Mousselin-, Kattun- und Tuchfabriken; hat eine der größten Gerbereien der Schweiz. **Winterthur**, ziemlich hübsche Stadt von 3400 E., blühend durch ihre mannigfaltige Industrie, hat eine schöne Kirche, ein schönes Rathhaus, ein grandioses Spital, eine Bibliothek, eine Antiquitäten- und Münzsammlung. Erwähnung verdient auch das Naturalienkabinet von Ziegler. In ihrer Nähe findet man **Ober-Winterthur**, Dorf auf der Stelle des alten **Vitodurum**, von dem man noch die Grundmauern sieht; die Ruinen von Bädern, mehre Münzen und die Reste einer Militärstraße sind die übrigen bedeutendsten Alterthümer. **Eglisau**, Stadt von 1700 E., am rechten Ufer des Rheins, über welchen eine hölzerne bedeckte Brücke führt.

8. Kanton Luzern.

Luzern, Hauptstadt und gewöhnliche Residenz des päpstlichen Nuntius, hübsch gebaut, am westlichen Ende des Luzerner- oder Vierwaldstädtersees, am Ausflusse der Reuß aus diesem See, und in ziemlich gleicher Entfernung von den Bergen Rigi und Pilatus, hat eine große und zwei kleinere über die Reuß führende Brücken, welche wegen ihrer Länge und Verzierungen merkwürdig sind, ein Lyceum, ein Gymnasium, eine Zeichnungs- und eine Musikschule, eine Lesegesellschaft, eine Stadtbibliothek, eine Bibliothek der Jesuiten und Kapuziner und 7000 E. Ihre vornehmsten Gebäude sind: das Rathhaus, in italienischem Geschmack geschmückt, die Stiftskirche St. Leodegar, mit einer großen Orgel von 3000

Pfeifen, die Jesuitenkirche, das Zeughaus, das Waisenhaus, das Schützenhaus. Erwähnenswerth ist auch das topographische Relief eines großen Theils der Schweiz von Pfyffer. Unweit der Stadt befindet sich das berühmte, den Schweizern errichtete Denkmal, welche den **10.** August **1791** in den Tuilerien umkamen. Es besteht aus einem kolossalen in den Felsen gehauenen Löwen.

Sursee, kleine Stadt von 1500 E., am Ende des Sempachersees. **Sempach**, kleine Stadt von 1400 E., am Sempachersee, bekannt durch den großen Sieg der Schweizer im Jahre 1386. **St. Urban**, Cisterzienserkloster mit einer Bibliothek, einem Naturalienkabinet und einer Sammlung römischer Münzen.

9. Kanton Aargau.

Aarau, Hauptstadt, an der Aar, hübsch gebaut und mit **4000** E., ist ungeachtet ihrer Kleinheit voller Fabriken und Gewerbanstalten und zeichnet sich durch die Thätigkeit ihrer Buchdruckereien aus. Das schöne Rathhaus und das Regierungsgebäude, so wie die Kanonengießerei, die einzige in der Schweiz, sind bemerkenswerth. An wissenschaftlichen Anstalten findet man eine Kantonsschule, ein Schullehrerseminar, eine Gewerbschule, eine Bibelgesellschaft, eine Gesellschaft für vaterländische Kultur, eine naturforschende Gesellschaft, eine Lesegesellschaft, eine Kantonsbibliothek, die naturhistorische Bibliothek von Meyer, zwei Basreliefs von verschiedeneu Gegenden der Schweiz.

Rheinfelden, kleine Stadt von **1600** E., am linken Ufer des Rheins, mit einer hölzernen Brücke über diesen Fluß, ist die wichtigste unter den vier sogenannten Waldstädten. **Zurzach**, sehr kleine Stadt, mit **900** E., unweit des linken Ufers des Rheins, hält zwei berühmte Messen. **Bruck**, kleine Stadt an der Aar, hat 800 E. In ihrer Umgegend liegt, in der Nähe des Zusammenflusses der Reuß und der Limmat mit der Aar, das Dorf **Windisch**, auf der Stelle von **Vindonissa** erbaut, welche Stadt ein Hauptwaffenplatz der Römer, und von Drusus, Germanicus und Tiberius gegründet und von Vespasianus verschönert ward, und wo man viele Alterthümer gefunden hat. **Baden**, Stadt von **1800** E., an der Limmat, worüber eine bedeckte hölzerne Brücke führt, hat berühmte Bäder, bei den Römern unter dem Namen **Thermae Helveticae** bekannt, ein Gymnasium, eine Bibliothek, eine Mineraliensammlung und eine Kräutersammlung. **Schinznach**, Dorf an der Aar, wichtig wegen ihrer Schwefelbäder, welche seit einigen Jahren stärker als die von Baden besucht werden. Hier wurde **1767** die berühmte helvetische Gesellschaft gestiftet. Ganz in der Nähe sieht man die Ruinen des Schlosses Habsburg, Stammschloß des mächtigen Hauses Österreich. **Lenzburg**, hübsche kleine Stadt an der Aa, mit **2000** E., die großentheils in den Indienne- und Kattundruckereien und Bleichen beschäftigt sind. **Aarburg**, gewerbsame und befestigte kleine Stadt von **1400** E., am rechten Ufer der Aar, hat eine Citadelle, die zu einem Waffendepot, Zuchthause und Gefängnisse dient. **Zofingen**, Stadt mit Baumwollen-, Indienne- und Seidenbandfabriken, einer Bibliothek, vortrefflichen Münzsammlung und **3000** E.

10. Kanton Freiburg.

Freiburg, Hauptstadt und Sitz des Bischofs von Lausanne, zum Theil an der Saane, zum Theil am Abhange eines stellenweise ganz senkrechten Felsens erbaut, so daß die Dächer mehrer Häuser einer von den obern Straßen zum Pflaster dienen, und diese Lage dem Innern der Stadt ein ungewöhnliches Ansehen verleiht. Ihre vornehmsten Gebäude sind: die Pfarrkirche St. Niklaus, mit einem hohen Glockenthurme; das Rathhaus, auf der Stelle des Pallastes der Herzoge von Zähringen erbaut; das neue Gebäude des Jesuitenkollegiums. Die neue Drahtbrücke über die Saane ist sehr merkwürdig, sowohl wegen ihrer Länge als wegen ihrer großen Erhebung über den Fluß. Freiburg hat ein Lyceum, ein Gymnasium, eine Akademie, Pensionat und Priesterseminar der Jesuiten, eine ökonomische Gesellschaft mit einer Bibliothek und **8500** E., welche Handel und Industrie unterhalten.

In der unmittelbaren Nähe und an den Ufern der Saane sieht man die Magdalenenhöhle, eine Einsiedelei, welche aus einer Kapelle mit einem Glockenthurme, einem großen Saale, einigen Gemächern, einer Küche und einem Keller, alles in den Felsen gehauen, be-

steht. Der Saal ist 90 F. lang und der Schornstein der Küche 90 F. hoch. Dies Denkmal außerordentlicher Geduld ist beinahe ganz von dem Einsiedler Johann Dupré in den Jahren 1670 bis 1680 ausgeführt worden. Weiterhin findet man: **Altenryf**, Cisterzienser-Mannskloster mit einem an Urkunden reichen Archiv und einem Schullehrerseminar. **Murten, Morat**, hübsche kleine Stadt von 1600 E., am Murtenersee, berühmt durch den glorreichen Sieg, welchen die Schweizer 1476 über Karl den Kühnen, Herzog von Burgund, davon trugen. **Charmey**, zerstreutes Dorf in dem Thale, das anfangs Bellegarde-, hernach Charmeythal heißt, auf dessen herrlichen Alpen die besten Groyerserkäse gemacht werden. Weitläufige Magazine enthalten immer eine große Menge derselben, und man macht von hier alle Jahre zahlreiche Versendungen nach allen europäischen Ländern und bis nach Indien. Merkwürdig ist der daselbst herrschende Dialekt durch die große Menge celtischer Worte, die derselbe fast unverändert beibehalten hat. **Valsainte**, aufgehobenes und nun ganz verlassenes, vormaliges Karthäuserkloster, in einer romantischen Lage. **Gruyères**, sehr kleine Stadt von 400 E., unweit des linken Ufers der Saane, verfertigt einen Theil der unter diesem Namen im Handel bekannten Käse. **Estavayer, Stäfis** (Staviacum), kleine Stadt am Neuburgersee, mit 1400 E.

11. Kanton Uri.

Altorf, Hauptort des Kantons, und kleine Stadt von 1700 E., unweit des Eintritts der Reuß in den Vierwaldstädtersee gelegen, hat ein Gymnasium und ist die Niederlage der Waaren, welche über den St. Gotthard aus der Schweiz nach Italien und umgekehrt gehen. Auch kann man es als die Wiege der Schweizerfreiheit ansehen; man sieht noch einen mit Gemälden zu Ehren des daselbst gebornen Wilhelm Tell gezierten Thurm; ein Brunnen bezeichnet die Stelle, wo, nach der Tradition, dieser Held einen auf den Kopf seines Kindes gesetzten Apfel herunter geschossen; ein anderer zeigt die Stelle an, wo letzterer gestanden habe.

Andermatt, ansehnlichstes Dorf des Urserenthales, eines der höchsten in der Schweiz, liegt 741 Toisen über dem Meere. Die schöne Straße, welche über den St. Gotthard nach Italien führt, geht hier vorbei; man hat sie kürzlich wieder hergestellt, und sie hat Partien, welche mit den berühmten Straßen des Simplon, Splügen und Stilfserjoches wetteifern können; die berüchtigte Teufelsbrücke, worüber sie geht, ist schöner und höher als die ältere wieder erbaut worden, die man als ein Nationaldenkmal hat stehen lassen. **Geschenen**, kleines Dorf, nahe am linken Ufer der Reuß, merkwürdig wegen des nahen berühmten Gebirgsschlundes, die Schöllenen, so wie wegen der Häderlibrücke und der erwähnten Teufelsbrücke, lauter Naturmerkwürdigkeiten an der prächtigen St. Gotthardsstraße. Der St. Gotthardsberg, merkwürdig wegen eines Hospizes und der durch seinen Paß führenden Straße, ist die besuchteste Passage unter allen, welche über die Alpen nach Italien führen. Der Berg Furka, und seine ungeheuern Gletscher, aus welchen die Reuß auf der Ostseite und der Rhone auf der Westseite entspringt. Die ungeheuern Gletscher des Cornärathales, welche den vornehmsten Quellen des Vorderrheins ihr Wasser geben; die prächtigen grausenvollen Partien, welche der Lauf dieses Stroms in diesem Hochthale, so wie in dem Tavetscherthale darbietet, werden mit Recht unter die vorzüglichsten Naturmerkwürdigkeiten der Schweiz gerechnet. **Airolo**, am Tessin, im Levantinerthale, gehört zum Kanton Tessin und ist schon oben beschrieben. Weiter findet man die berühmte Passage des Gries, welche eine Kommunikation zwischen Oberwallis und dem Thale Fornazza in dem Königreiche Sardinien eröffnet, und in diesem letzten bei dem Dorfe Fructval ist der Wasserfall der Tosa, der, wiewohl wenig berühmt, doch einer der prächtigsten in Europa ist.

12. Kanton Schwyz.

Schwyz, Hauptort des Kantons, hübscher Flecken, auf einem Hügel gelegen, unweit von dem rechten Ufer der Muotta, hat 5000 E. Das Rathhaus und Hedlinger's Medaillenkabinet sind erwähnungswerth.

Einsiedeln, schöner Marktflecken berühmt durch eine alte Benediktinerabtei, deren wunderthätiges Marienbild jährlich eine große Zahl Pilger nicht allein aus der Schweiz, sondern auch aus den angrenzenden Ländern hieher zieht. 1817 waren in einem Tage 20,000 angekommen. **Art**, Marktflecken von 2000 E., am Zugersee, dessen Gegenden sehr berühmt sind wegen der ihn umgebenden Berge von Breccie, welche man für die höchsten in dieser Art in Europa ansieht. **Küßnacht**, Marktflecken an einer Bucht des Vierwaldstädtersees, berühmt in der Geschichte der Schweizer durch den Tod des Landvogts Geßler, welcher daselbst von Wilhelm Tell erschossen wurde. **Gersau**, Marktflecken an demselben See, mit 1300 E., war vor dem Jahre 1798 einer der zugewandten Orte der Schweiz und die kleinste Republik in Eu-

ropa. Ganz in der Nähe erhebt sich der Rigi, auf welchem ein Kapuzinerhospiz und mehre Wirthshäuser sind. Man hat seit Kurzem auf dem Kulm, welcher sein höchster Gipfel ist, d. h. 5550 F. über der Meeresfläche, ein kleines Wirthshaus erbaut. Wegen der isolirten Lage dieses, mitten zwischen mehren Seen sich erhebenden Berges, und wegen der Stellung und Höhe der ihn umgebenden Berge kann Jemand von diesem Wirthshause aus einen Theil der östlichen und westlichen Schweiz und die ganze nördliche Schweiz bis weit nach Deutschland übersehen. Es ist ein von den nach der Schweiz reisenden Fremden am häufigsten besuchten Punkten. Nicht weit von da sieht man den Platz, wo sich der Ruffi oder Roßberg erhob, der 1806 einstürzte und das Dorf Goldau zerstörte und Verwüstung in einer ziemlichen Entfernung rund herum verbreitete.

13. Kanton Glarus.

Glarus, Hauptort des Kantons, ist ein städtisch gebauter Marktflecken, am linken Ufer der Linth, und in einer geringen Entfernung von dem Berge Glärnisch, und hat ein reformirtes Gymnasium, eine Bibliothek, zahlreiche Indiennen- und Tuchfabriken und 4300 E., von denen ein großer Theil, mit seinen Waaren hausirend, Europa durchzieht.

Mollis, an der Linth, mit 2300 E. und **Schwanden**, an demselben Flusse, mit 2000 E. sind durch ihre zahlreichen Baumwollenfabriken blühende Marktflecken. **Linththal**, kleines Dorf in dem Linththale, welches wegen des schönen Stachelberger Bades merkwürdig ist, das man kürzlich in seiner Umgegend errichtet hat, die sich durch ihre großen Wälder, ihre schönen Weiden und Wasserfälle auszeichnet, und wo man besonders die fast 200 Fuß hoch über der Linth erbaute Pantenbrücke bewundert. **Elm**, kleines Dorf in dem Sernftthale, in dessen Nähe, gegen O. man das Martinsloch sieht. Dies ist ein von der Natur gemachtes großes rundes Loch in den Tschingelberg, durch welches die Sonne den 3., 4. und 5. März, so wie den 14. und 15. September alten Styls hindurch scheint und alsdann den Kirchthurm des Dorfes beleuchtet, welcher wegen der großen Höhe dieses Berges sechs Wochen im Winter ohne Sonne ist.

14. Kanton Neuenburg.

Neufchatel, Neuenburg, Hauptstadt am Einflusse des Seyon in den Neuenburgersee, mit Handel, Industrie und 6000 E., hat ein Gymnasium, eine neugestiftete Akademie, eine Nacheiferungs- und eine Bibelgesellschaft und eine treffliche Bibliothek. Das Schloß, das Rathhaus, die beiden Hospitäler, das Arbeits- und Zuchthaus und das Waisenhaus sind die vornehmsten Gebäude dieser Stadt.

Vallengin, Marktflecken von 500 E., im schönen Ruz-Thale, welches sich vom Berge Chasseral bis Neuenburg erstreckt, war die Hauptstadt der Grafschaft Vallengin. **Cortaillod**, Dorf am Neuenburgersee mit einer großen Kattundruckerei. **Locle**, mit 5900 E. und **la Chaux-de-Fonds** mit 6500 E., große und schöne Marktflecken, die als Hauptörter der Thäler von Locle und la Chaux-de-Fonds gelten und mit Spitzenklöpplerinnen, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern und Fabrikanten von physikalischen und mathematischen Instrumenten angefüllt sind. Zu Locle sieht man die berühmten von Sandoz angelegten Mühlen; ein einziger Wasserlauf setzt vier Reihen vertikaler Räder, die über einem Abgrund von 200 Fuß Tiefe stehen, in Bewegung; große natürliche Seitenhöhlen, denen die Kunst nachgeholfen hat, sind in Werkstätten verwandelt. La Chaux-de-Fonds ist auch der Geburtsort der beiden berühmten Mechaniker Droz: Peter und Heinrich. Der erstere ist Verfertiger der berühmten Pendule, dieses Wunders der Mechanik, welches einen Mohren darstellt, der, wenn man ihn fragt, mit deutlicher Stimme die von dem Zifferblatte angezeigte Stunde ausspricht; ferner einen Hirten, der auf der Flöte spielt, während sein ganz nahe bei ihm stehender Hund ihn liebkost oder auch bellend nach der Hand desjenigen zuspringt, der die in einem kleinen, seiner Bewachung anvertrauten Korbe enthaltenen Äpfel anrührt. Heinrich, ein Sohn des vorigen, ist Verfertiger dreier berühmter Automaten, nämlich eines auf dem Pianoforte spielenden Frauenzimmers, eines andern, welches zeichnet und eines jungen Mannes, welcher schreibt. **Motiers**, **Couvet** und **Fleurier** sind Hauptdörfer des Traversthales (Val de Travers), das gleichfalls voll Spitzenklöpplerinnen, Uhrmacher, Handschuhmacher ist und wo man außerdem eine sehr große Menge von Wermuthextrakt verfertigt; zu Motiers sieht man das Haus und das Wohnzimmer, wo Rousseau Zuflucht suchte. Der Feentempel, eine große, mit prächtigen Stalaktiten angefüllte Höhle, der Abgrund der Reuße, bei dem Dorfe Brot und der Creux de Vent, ein Halbkreis von ungeheuern senkrechten Felsen, nahe bei Clusette, der seinen Namen von dem Umkreisen des Windes in demselben hat, sind die vorzüglichsten Naturmerkwürdigkeiten dieses merkwürdigen Thales.

15. Kanton Thurgau.

Frauenfeld, hübsche Hauptstadt dieses Kantons, unweit des rechten Ufers der Murg, hat einige Seidenweberei, eine Walzmahlmühle und **1900** E.

Weinfelden, Marktflecken, ½ Stunde vom rechten Ufer der Thur, mit Handel, Weinbau und **2100** E. **Steckborn**, Stadt von **1900** E., am südlichen Ufer des Untersees, welcher ein Theil des Bodensees ist. **Diessenhofen**, am linken Ufer des Rheins, mit **1100** E. **Arbon**, am Bodensee mit **900** E. und **Bischofszell**, unweit der Thur, mit **2300** E., sind kleine Städte.

16. Kanton Unterwalden.

Stanz, Marktflecken und Hauptort von Nidwalden, am Fuße des Stanzerberges und in einer geringen Entfernung vom Vierwaldstädtersee, hat **2200** E. Die Pfarrkirche, das Zeughaus, das Rathhaus und das Wohnhaus des Arnold von Winkelried sind die bemerkenswerthesten Gebäude dieses von **2200** Menschen bewohnten Fleckens.

Engelberg, romantisches Thal, von der Aa bewässert, enthält die berühmte Benediktinerabtei Engelberg, deren Abt ehemals souveräner Fürst war, und welche eine ansehnliche Bibliothek hat. Die Wasserfälle ihrer Umgebungen und der hohe Berg Titlis, in ihrer Nähe verdienen Erwähnung.

Sarnen, Hauptort von Obwalden, am Ausflusse der Aa aus dem Sarnersee, kleiner Marktflecken, mit einer ziemlich schönen Kirche, einem Rathhause, einem Kollegium und **2000** E. Die Sarner Konferenz oder die Konföderation dieses Kantons mit den Kantonen Schwyz, Baselstadttheil, Neuenburg rc., die hier **1833** errichtet wurde, hat diesem Orte eine gewisse politische Wichtigkeit verliehen.

In der Umgegend von Sarnen liegt **Kerns**, hübsches Dorf mit einer schönen Kirche und **2000** E., wo am **1.** August gymnastische Spiele, bekannt unter dem Namen des Schwingfestes, gefeiert werden. **Lungern**, Dorf von etwa **900** E., merkwürdig wegen der romantischen Schönheit seiner Umgebungen, seiner zwei Wasserfälle und der hydraulischen Arbeiten, die unternommen worden sind, um das Wasserniveau des gleichnamigen Sees, an welchem dasselbe liegt, niedriger zu machen.

17. Kanton Solothurn.

Solothurn, Hauptstadt des Kantons und Sitz des Bischofs von Basel, unter dessen Jurisdiktion alle Katholiken der Kantone Solothurn, Basel, Luzern, Bern, Aarau, Zug und Thurgau stehen, ist eine ziemlich gutgebaute, gewerbsame, Handel treibende Stadt an der Aar, mit einem Lyceum und Gymnasium, einer Stadtbibliothek, einer literarischen Gesellschaft, einem Naturforscherverein, das ein Naturalienkabinet hat, und mit **4200** E. Der St. Ursusmünster, den man als die schönste Kirche der Schweiz betrachtet, das Rathhaus, das Zeughaus und einige Spuren römischer Bauwerke sind die größten Merkwürdigkeiten dieser Stadt.

In ihrer Umgegend findet man vortreffliche Steinbrüche, die berühmte Einsiedelei der heiligen Verena und die Meierei des Weissenstein, welche kürzlich auf dem Gipfel des gleichnamigen Berges, ungefähr **3000** F. über der Meeresfläche erbaut worden ist. Ein auf diesem entzückenden Standpunkte befindlicher Beobachter umfaßt mit Einem Blicke das ganze ungeheure Thal, welches den Jura von der hohen Kette der Alpen und sämtlicher Schneeberge trennt. Ebel erklärt diese Stelle für die günstigste, um das Ganze aller dieser Gebirge zu überschauen. **Ballstall**, kleiner gewerbsamer Marktflecken mit **650** E. und einem Eisenbergwerke in der Nähe. **Olten**, kleine Stadt von **1400** E., an der Aar, mit einer schönen bedeckten Brücke darüber und einem vortrefflichen Eisendrahtwerke.

18. Kanton Basel.

Basel, ehemals Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, jetzt nur Hauptort von Baselstadttheil, ist eine ziemlich gut gebaute Stadt am Rhein, welcher sie in zwei ungleiche Theile, Groß- und Klein-Basel trennt, die durch eine Brücke mit einander verbunden sind. Basel ist nach Genf die größte Stadt der Schweiz, indem ihre Bevölkerung **22,400** Seelen beträgt. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind: der Dom oder Münster, ein schönes gothisches Gebäude mit zwei Thürmen, merkwürdig wegen des Styls und der Vollendung seiner Architektur mit dem daran stoßenden Saal, wo von **1431** bis **1448** die berühmte Kirchenversammlung gehalten wurde; das Rathhaus,

das Zeughaus, die beiden Kasino's und das neue Theater. Diese Stadt, so wie Zürich und Genf, zeichnet sich durch ihre Unterrichtsanstalten, ihre Industrie und ihren Handel aus. Unter ihren wissenschaftlichen Anstalten sind besonders erwähnenswerth: die Universität, das Pädagogium, das Gymnasium, das Seminar für Missionäre, die höhere Mädchenschule, die landwirthschaftliche Schule auf einem Spitalgute, die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, von Iselin gestiftet, die Bibelgesellschaft, die Lesegesellschaft, der Künstlerverein, die Universitätsbibliothek reich an Manuskripten und mit der kostbaren Sammlung der Gemälde von Holbein, die Bibliothek des Frey- und Gryneischen Instituts, die Bibliothek der Lesegesellschaft, das ehemals fäschische Kunst- und Antiquitätenkabinet, mit **12,000** römischen Münzen, das Museum für Naturgeschichte, Physik und Chemie, das anatomische Kabinet und der botanische Garten, wo man das Herbarium von Bauhin aufbewahrt. Basel ist die erste Stadt der Schweiz, welche eine Buchdruckerei hatte, und ihre Pressen lieferten mehre, wegen der Schönheit ihres Drucks bemerkenswerthe Werke. Basel ist auch die wichtigste Handelsstadt der Schweiz; **40** Handelshäuser besitzen jedes über eine Mill. Fr. Die blühendste Industrie des ganzen Kantons ist die Seidenbandfabrikation, wovon Basel jährlich für **12** Mill. F. ausführt. Das einzige Handelshaus von St. Louis verschickte **1836** nach Amerika, wohin der Hauptabsatz dieser Fabrikate geht, **151,425** Kilogrammen Band.

In der Umgegend von Basel und an der Mündung der Ergolz in den Rhein sieht man zu Augst die Ruinen einer Wasserleitung, eines Theaters und eines Tempels, welche zu **Augusta Rauracorum** gehörten, einer der berühmtesten römischen Kolonien in der Schweiz. Drei große Militärstraßen trafen daselbst zusammen. Südlich liegt **Arlesheim**, kleiner Flecken von **800** E., in der Nähe der Birs, hat sehr besuchte Mineralbäder. Alle Reisenden besehen den berühmten englischen Garten des Baron von Andlau, einen der schönsten in Europa.

Liestall oder **Liechstall**, Hauptort des Basel Landtheils, an der Ergolz, ist eine kleine Stadt mit **2200** E. und einiger Industrie.

In ihrer Umgegend findet man: **Sissach**, hübscher Flecken, nahe bei der Ergolz, hat mehre Papiermühlen und **1200** E.; **Bubendorf**, Dorf von **900** E., merkwürdig wegen seines Mineralbades und der Schönheit seiner Umgebungen. **Wildenstein**, altes Schloß auf einem Felsen, das einige Alterthümer enthält.

19. Kanton Appenzell.

Appenzell, Marktflecken von **1500** E., an der Sitter, ist der Hauptort von Appenzell-Innerrhoden, so wie **Trogen** der Hauptort von Appenzell-Außerrhoden, ein hübscher Marktflecken, am Fuße des Berges Gäbris, mit einem Kantonalinstitute, einer landwirthschaftlichen Anstalt in der Nähe und **2400** E.

Gais, Dorf mit Mousselinfabriken, wird alle Jahre von vielen Fremden und Inländern besucht, um daselbst die Molkenkur zu gebrauchen. **Herisau**, großer Marktflecken, wohl gebaut, treibt starken Handel, ist voller Mousselin-, Kattun- und anderer Fabriken, und hat mit der Pfarrgemeinde **7000** E.

20. Kanton Schaffhausen.

Schaffhausen, Hauptstadt des Kantons, am rechten Ufer des Rheins, ziemlich wohl gebaut und blühend durch ihre Industrie und besonders durch ihren Handel, hat ein **Collegium humanitatis**, ein Gymnasium, eine medizinische Bibliothek, eine Stadtbibliothek, eine Bibliothek der Geistlichkeit, eine Bibelgesellschaft, einen landwirthschaftlichen Verein, ein reiches Konchylienkabinet von Ammann, eine Sammlung von Gemälden schweizerischer Maler von Veith und **7000** E., und ist der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers Johannes von Müller. Erwähnung verdient auch die Gußstahlfabrik von Fischer (im Mühlethale), die schönste Fabrikanlage in dieser Art, welche die Schweiz besitzt und eine der schönsten in Europa. Die berühmte schöne hölzerne von Grubenmann erbaute Brücke über den Rhein wurde **1799** verbrannt, und ist durch eine andere ersetzt, die aber nichts Merkwürdiges hat.

In der Nähe von Schaffhausen findet man **Laufen**, Dorf und Schloß auf einem Felsen (welches aber zum Kanton Zürich gehört), merkwürdig wegen des schönen Rheinfalls, indem dieser Strom hier in einer Breite von 300 Fuß 70 — 75 Fuß herabstürzt. Von einer in den Wasserfall hineingebauten Gallerie genießt man dieses prächtige Schauspiel. Weiter findet man **Rheinau**, kleine Stadt am Rhein (gleichfalls zum Kanton Zürich gehörig), mit einem reichen Benediktinerkloster, welches eine ansehnliche Bibliothek mit mehren Manuskripten, eine Naturaliensammlung und ein Münz- und Antiquitätenkabinet besitzt. **Stein**, kleine Stadt von 1300 E., am Rhein, ist wichtig durch ihren Handel.

21. Kanton Genf.

Genf (Genève), Hauptstadt dieses Kantons, in einer malerischen Lage, am Ausflusse des Rhone aus dem Genfersee, ist zugleich die gewerbfleißigste und volkreichste Stadt der Schweiz, von 31,000 Menschen bewohnt, und kann als das französische Athen der Schweiz angesehen werden. Die zwei wichtigsten Industriezweige von Genf sind die Uhrmacherei und die Verfertigung von Bijouteriearbeiten, wozu jährlich 60,000 Unzen Gold, 5000 Mark Silber und für 500,000 Fr. Edelsteine verbraucht werden. Schlechte Häuser und enge Straßen geben zwar einigen Theilen dieser Stadt ein ungünstiges Ansehen, aber es gibt auch viele schöne Häuser und überhaupt hat sich die Stadt in neuern Zeiten verschönert und es sind ganz neue breite Straßen entstanden. Die vornehmsten Gebäude sind: die Kathedrale zu St. Peter, mit einem schönen Säulengange geziert; das Rathhaus, das Hospital, ein durch seine Schönheit und seinen Umfang merkwürdiges Gebäude; das Museum Rath und das Strafarbeitshaus, nach nordamerikanischem Muster, einzig in seiner Art in der Schweiz. Zu ihren vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten gehören: die Akademie, von Calvin gestiftet, und die man wegen der Zahl der Professoren, so wie wegen der Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit der Lehrgegenstände wie eine Universität ansehen kann, das Kollegium, die Zeichnen- und Modellirschule (Kunstschule), das Taubstummeninstitut, die öffentliche Bibliothek, besonders wegen einiger Manuskripte aus dem sechsten, achten und neunten Jahrhunderte merkwürdig; das akademische Museum, der botanische Garten, die erste Anstalt dieser Art, welche die Schweiz besitzt, die Sternwarte, die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und des Ackerbaues, die sich in Klassen der schönen Künste, der Gewerbe, der Industrie und des Ackerbaues theilt, zwei medizinische Gesellschaften, die naturwissenschaftliche Gesellschaft, die Bibel- und Missionsgesellschaft, die allgemeine Lesegesellschaft, mit einer Bibliothek von 18,000 Bänden und einer großen Zahl von Zeitschriften. Unter den Privatsammlungen nennen wir: die Bibliothek des Favre Bertrand und die des Maurice, die Mineraliensammlung von Moricaud, die Fossiliensammlung von de Luc, die Insektensammlung von Prevost, fünf Naturalienkabinete von Saussure, Necker Sohn, Jurine, die Gemäldegallerie von Duval, die Kräutersammlung von Philippe Dunant; endlich die schöne botanische Bibliothek und die prachtvolle Pflanzensammlung von de Candolle, welche 58,000 Arten enthält und als die größte Sammlung dieser Art, welche je gemacht worden ist, betrachtet werden muß. Genf ist jetzt die Stadt in der Schweiz, wo die meisten Zeitschriften erscheinen, und wird von sehr vielen Fremden und Reisenden besucht, so wie es auch einen sehr blühenden und ausgedehnten Handel unterhält.

Die Umgebungen von Genf sind von einer entzückenden Schönheit und voller prachtvollen Landhäuser in pittoresker Lage. In der Nähe sind die landwirthschaftliche Armenschule, nach dem Muster der von Hofwyl, zu Carra und das prächtige Irrenhaus, welches die Regierung mit großen Kosten und in einer reizenden Lage hat erbauen lassen. **Chêne Thonez**, hübsches Dorf von 3000 E. **Coligny**, Dorf am Genfersee, wo mehre reiche Genfer Landhäuser besitzen und die berühmten Männer Johannes von Müller und Lord Byron sich aufgehalten haben. **Carouge**, ziemlich gewerbfleißige Stadt, an der Arve, mit Bädern, einem Kollegium und 4000 E. **Genthod**, Dorf am Genfersee, welches der Aufenthalt Bonnet's berühmt gemacht hat. **Versoix**, Marktflecken von 650 E., merkwürdig wegen seiner entzückenden Lage und seines Hafens am Genfersee.

22. Kanton Zug.

Zug, Hauptstadt des Kantons, am Zugersee, hat ein ziemlich schönes Rathhaus, ein Zeughaus, ein Gymnasium und 3200 E.

Baar, großes Dorf von 2000 E. und **Cham**, ziemlich gewerbsames Dorf mit 2000 E. **Morgarten**, berühmtes Defilé am rechten Ufer des Egerisees, wo 1300 Schweizer im Jahre 1315 einen glänzenden Sieg über ein Heer von 20,000 Mann davon trugen. An demselben Orte fand hier 1798 ein Gefecht zwischen den Franzosen und den Schweizern Statt, worin die Weiber der letztern mit Heldenmuth an der Seite ihrer Männer und Eltern kämpften.

Deutschland oder der deutsche Bund.

Lage. Vom 3° 23′ bis 17° O. L. und vom 45° bis fast 55° N. Br. Bei diesen Angaben ist der abgetretene Theil von Luxemburg berücksichtigt.

Größe. Größte Länge, von dem westlichen Punkte des deutsch gebliebenen Theils von Luxemburg bis zur östlichen Grenze Oberschlesiens 130 Meilen. Größte Breite, von der südlichsten Spitze Istriens bis zum Vorgebirge Arkona, dem nördlichsten Punkte der Insel Rügen, nicht ganz 150 Meilen.

Grenzen. Gegen N. die Nordsee oder das deutsche Meer, Dänemark und die Ostsee; gegen O. die Provinzen Westpreußen und Posen der preußischen Monarchie, das russische Königreich Polen, die Republik Krakau und die zur österreichischen Monarchie gehörenden Königreiche Galizien, Ungarn, und Kroatien; gegen S. das adriatische Meer, das lombardisch-venezianische Königreich der österreichischen Monarchie, und die Schweiz; gegen W. die Königreiche Frankreich, Belgien und Holland.

Länderbestand. Das jetzige Deutschland begreift das ganze vormalige Deutschland, mit Ausnahme des sonstigen burgundischen Kreises, wovon blos der deutsche Theil des Großherzogthums Luxemburg und der von Belgien an Holland abgetretene Theil Limburgs (zum Ersatz für das belgisch gewordene wallonische Luxemburg) in Verbindung mit Deutschland geblieben sind; ferner mit Ausnahme des fast ganzen Bisthums Lüttich und einiger andern kleinen Länder im vormaligen westphälischen Kreise, die zum Königreich Belgien; einiger Ortschaften desselben Kreises, die zum Königreiche Holland; des Bisthums Basel, zweier von den vier Waldstädten und des Frickthales, die zur Schweiz, und einiger Enclaven, die zu Frankreich gekommen sind. Dagegen sind zu dem jetzigen Deutschland gekommen: das vormalige venezianische Istrien und einige vom Elsaß und Lothringen abgerissene Landstriche.

Gebirge. Alle Gebirge dieses großen Landes können unter die folgenden drei Systeme, das Alpen-, das hercynisch-karpathische und das gallo-fränkische gerechnet werden. Zu dem letzten gehören alle Höhen, welche Luxemburg, das preußische und bairische Gebiet im W. und längs des Niederrheins durchziehen und wovon das etwa 444 Toisen hohe Veen den höchsten Punkt ausmacht. Alle Gebirge Deutschlands nördlich von der Donau gehören zum hercynisch-karpathischen System, welches sich über alle preußischen und österreichischen Provinzen, die Königreiche Sachsen, Hannover, Baiern, über die Länder des hessischen Hauses und über andere Länder des nördlichen und mittlern Deutschlands erstreckt. Die 825 Toisen hohe Schneekoppe oder Riesenkoppe in dem südlichen preußischen Schlesien, im eigentlichen Riesengebirge, ist der höchste Punkt dieses Systems, so weit es zum deutschen Bundesgebiete gehört. Endlich alle Gebirge südlich von der Donau gehören zum Alpensysteme und erheben sich in den Königreichen Baiern und Würtemberg, in den österreichischen Provinzen und in mehren andern kleinern Ländern. Die höchsten Punkte sind die 2010 Toisen hohe Ortelesspitze in der Centralkette und eigentlich in den rhätischen Alpen Tyrols, und der 1998 Toisen hohe Großglockner in den norischen Alpen Salzburgs

Land- und Strandseen. Mit Übergehung derjenigen Landseen, welche zu den deutschen Landen der österreichischen, preußischen und dänischen Monarchie gehören, sind als die vornehmsten zu bemerken: der Bodensee zwischen der Schweiz und Deutschland; der Ammer-, Würm- und Chiemsee in Baiern; der Federsee in Würtemberg; der Müritz-, Kolpin-, Flesen- und Plauersee in dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, die man als die Quelle der Elde, eines Nebenflusses der Elbe, ansehen kann; der Schwerinersee in demselben Großherzogthume; der Ratzeburgersee in dem Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz und in dem dänischen Theile des Herzogthums Lauenburg; der Dümmersee in Hannover und Oldenburg ꝛc. In Hinsicht der Strandseen verweisen wir auf die preußische Monarchie.

Flüsse. Deutschland ist eines der am besten bewässerten Länder Europa's und hat allein **60** schiffbare Flüsse. Wir beschränken uns auf die Anzeige der vornehmsten, nach den drei verschiedenen Meeren, in welche sie sich münden, und verweisen auf die Artikel: Flüsse Österreichs, Preußens, Dänemarks, Hollands und Belgiens, in Betreff der speziellen Angaben ihres Laufes, in so fern sie die genannten Monarchien durchfließen.

Das **schwarze Meer** empfängt:

Die **Donau**, welche auf dem Schwarzwalde im Großherzogthum Baden entspringt, Hohenzollern, Würtemberg und Baiern, das Kaiserthum Österreich und das osmanische Reich durchfließt und sich in das schwarze Meer ergießt. Auf dem Gebiete des deutschen Bundes bespült dieser Strom vornehmlich folgende Städte: Sigmaringen, Ulm, Ingolstadt, Regensburg, Straubing, Passau, Linz und Wien. Seine Hauptnebenflüsse sind rechts: die Kempten berührende **Iller**; der durch die Wertach verstärkte **Lech**, welcher bei Füssen, Landsberg und Augsburg vorbeigeht; die durch die Ammer vergrößerte **Isar**, welche München, Freising und Landshut berührt; der bei Passau vorbeifließende **Inn**, verstärkt durch die Achen, welche den Chiemsee durchfließt und alsdann Alz oder Alza heißt, und durch die Salza oder Salzach, welche aus dem Kaiserthum Österreich kommt. Die vornehmsten Nebenflüsse der Donau links sind: die über Giengen gehende **Brenz**; die Dinkelsbühl, Öttingen und Donauwörth berührende **Wernitz**; die Eichstädt bespülende **Altmühl**; die durch die Amberg berührende Vils vergrößerte **Nab**; die bei Regensburg sich einmündende **Regen**; die Passau gegenüber mit der Donau sich vereinigende **Ilz** ꝛc.

Die **Nordsee** nimmt auf:

Den **Rhein**, welcher aus der Schweiz kommt, den Bodensee durchfließt, das Großherzogthum Baden von Frankreich und dem baierischen Kreise Pfalz scheidet, das Großherzogthum Nassau durchläuft, das Herzogthum Nassau von der preußischen Rheinprovinz trennt, diese von Süden gegen Norden durchströmt, in das Königreich Holland eintritt und daselbst in viele Arme getheilt und unter verschiedenen Namen in die Nordsee fällt. Auf seinem langen Laufe bespült er Konstanz, Breisach, Philippsburg, Speyer, Mannheim, Worms, Oppenheim, Mainz, Bieberich, Bingen, Koblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Düsseldorf, Wesel und Emmerich. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: die **Wutach**, die **Wiesen**, die **Elz** mit der bei Freiburg vorbeigehenden **Treisam**, die Offenburg und Kehl bespülende **Kinzig**, die **Rench**, die über Rastadt kommende **Murg**, die Durlach berührende **Pfinz**, der **Neckar**, welcher Rottweil, Rotenburg, Tübingen, Eßlingen, Kannstadt, Heilbronn, Heidelberg und Mannheim vorbeifließt und durch die Pforzheim berührende und durch die Nagold vergrößerte Enz, durch den Hall bespülenden Kocher und die Ellwangen vorbeigehende Jaxt verstärkt wird; der **Main**, welcher nebst der **Mosel** der größte Nebenfluß des Rheins ist, Baireuth, Kulmbach, Schweinfurt, Kitzingen, Würzburg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach und Frankfurt vorbeifließt und durch die Robach, die über Koburg gehende Itz, die Erlangen, Forchheim und Bamberg bespülende Regnitz (welche diesen Namen erhält, nachdem sich mit ihr die Fürth bespülende Rednitz und die Nürnberg durchlaufende Pegnitz vereinigt haben), durch die fränkische Saale, die bei Rothenburg, Mergentheim und Wertheim vorbeifließende Tauber, die Gelnhausen und Hanau berührende Kinzig und durch die bei Höchst vorbeilaufende Nidda verstärkt wird; ferner die Marburg, Gießen, Wetzlar, Weilburg und Limburg bespülende **Lahn**. Die vornehmsten Nebenflüsse des Rheins links sind die **Lahn**, **Mosel** ꝛc.

Die **Ems**, welche in der Provinz Westphalen oder vielmehr an der Grenze des Fürstenthums Lippe, am Fuße des Osning entspringt, aus Westphalen in das Königreich Hannover geht und durch den Meerbusen Dollart in die Nordsee sich mündet, indem sie Ostfriesland (Landdrostei Aurich) von der niederländischen Provinz Gröningen scheidet, und auf ihrem rechts durch die Hase und Leda verstärkten Laufe Warendorf, Rheina, Leer und Emden berührt.

Die **Weser**, welche durch die Werra und Fulda entsteht, die bei Münden in dem Fürstenthum Göttingen der hannöverischen Landdrostei Hildesheim sich mit einander vereinigen und alsdann in ihrer Vereinigung Weser heißen. Diese durchfließt hernach Churhessen, Braunschweig,

Hannover, den Regierungsbezirk Minden der preußischen Provinz Westphalen, tritt dann wieder auf hannövrisches Gebiet und geht, nachdem sie den Freistaat Bremen durchflossen und auf einer Strecke die Grenze zwischen der Landdrostei Stade (Herzogthum Bremen) und dem Großherzogthum Oldenburg gemacht hat, in die Nordsee. Die vornehmsten Städte, welche die Weser bespült, sind: Minden, Hörter, Hameln, Rinteln, Minden, Nienburg und Bremen; und ihre vornehmsten Nebenflüsse rechts: die **Aller**, welche bei Celle und Verden vorbeigeht, und durch die Wolfenbüttel und Braunschweig durchfließende Ocker, die bei Peina und Celle vorbeigehende Fuse, die Heiligenstadt, Göttingen und Hannover berührende und durch die Nordheim vorbeigehende Ruhme und Hildesheim bespülende Innerste vergrößerte Leine verstärkt wird; die **Wümme**, welche zuletzt Lesum heißt und die **Geeste**, die bei dem neuangelegten Bremer Hafen ihre Mündung in die Weser hat. Links sind die Hauptnebenflüsse der Weser: die **Diemel**, welche Warburg und Karlshafen bespült; die **große Emmer**, welche bei Pyrmont vorbeiläuft; die **Werre**, welche Detmold und Herford benetzt; die **Eyther**; die durch die Delme verstärkte **Ochtum** und endlich die **Hunte**, welche aus dem Dümmersee kommt, das Großherzogthum Oldenburg und dessen Hauptstadt durchfließt und bei Elsfleth in die Weser geht. Von den beiden Quellenflüssen der Weser, nämlich der **Werra** und **Fulda**, durchläuft die erstere das Herzogthum Sachsen-Meiningen, das Großherzogthum Sachsen-Weimar und Churhessen, indem sie die Städte Hildburghausen, Meiningen, Salzungen, Wanfried, Allendorf und Witzenhausen berührt. Die Fulda kommt aus Baiern nach Churhessen und berührt Fulda, Hersfeld, Rothenburg, Melsungen und Kassel. Die Werra wird durch die Felda, Ulster und Hörsel, die Fulda aber durch die Haun und Eder vergrößert.

Die **Elbe**, welche in Böhmen, nahe an der schlesischen Grenze, auf dem Riesengebirge entspringt, die Königreiche Böhmen und Sachsen, die preußische Provinz Sachsen, Anhalt, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, die Herzogthümer Lauenburg und Holstein und den Freistaat Hamburg durchfließt und mit einer großen Breite sich in die Nordsee mündet, nachdem sie vornehmlich folgende Städte berührt hat: Königgrätz, Leitmeritz, Pirna, Dresden, Meißen, Torgau, Wittenberg, Barbi, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Dömitz, Lauenburg, Haarburg, Hamburg, Altona und Glückstadt. Ihre vornehmsten Nebenflüsse sind rechts: die **Iser** in Böhmen, die **schwarze Elster**, die **Havel**, verstärkt durch die Spree im Preußischen; die **Elde**, welche das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und die Städte Parchim, Grabow und Dömitz durchfließt, und die **Stoer** in Holstein. Die Hauptnebenflüsse der Elbe links sind: die **Moldau** und **Eger** in Böhmen; die aus der Freiberger und Zwickauer Mulde gebildete **Mulde**, welche außer Freiberg und Zwickau, Grimma, Wurzen, Eilenburg, Düben und Dessau vorbeigeht; die **Saale**, welche aus Baiern kommt, die reußischen Fürstenthümer, Schwarzburg-Rudolstadt, die sächsischen Herzogthümer, die preußische Provinz Sachsen und Anhalt durchläuft, die Städte Hof, Saalfeld, Rudolstadt, Jena, Naumburg, Weißenfels, Merseburg, Halle, Wettin, Bernburg und Kalbe berührt und durch die Schwarza, die bei Weimar vorbeigehende Ilm, die Artern und Freiburg berührende Unstrut (welche sich durch die Arnstadt und Erfurt bespülende Gera, die über Greußen kommende Helbe, die Sondershausen berührende Wipper und Helme verstärkt), durch die **weiße Elster**, welche bei Plauen, Greitz, Gera, Zeitz und Leipzig vorbeigeht und sich durch die bei Altenburg und Leipzig vorbeilaufende Pleiße verstärkt, und endlich durch die Bode vergrößert wird; die **Ohre**, die **Aland**, und die **Jeetze** im Preußischen, die über Ülzen und Ilmenau kommende **Ilmenau**, die Burtehude berührende **Este**, die bei Stade vorbeigehende **Schwinge**, die **Oste** und die **Medem**, sämtlich im Königreich Hannover.

Die **Ostsee** empfängt:

Die **Trave**, welche die dänisch-deutschen Lande und den Freistaat Lübeck durchläuft, die Steckenitz und Wackenitz aufnimmt, die Städte Lübeck und Travemünde berührt und bei letzterer Stadt ins Meer geht.

Die **Warnow**, welche das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin bewässert, daselbst die Städte Bützow und Rostock bespült und durch die Güstrow und Bützow berührende Nebel verstärkt, bei Warnemünde sich in die Ostsee ergießt.

Die **Reckenitz**, welche in demselben Großherzogthum und an der Grenze Pommerns fließt und in den Ribnitzer Binnensee sich mündet.

Die **Oder**, **Rega**, **Persante** und andere gehören zu den deutschen Provinzen des preußischen Staates. Man sehe daher hierüber die Beschreibung dieses Staates, so wie über den obern Theil der Oder die des Kaiserthums Österreich nach.

Kanäle. Deutschland hat eine kleine Zahl schiffbarer Kanäle und sie gehören größtentheils zu den deutschen Ländern Österreichs, Preußens und Dänemarks, wo man ihre Anzeige findet. Unter den Kanälen der andern deutschen Länder ist der wichtigste und längste der jetzt seiner Vollendung sich sehr nähernde Ludwigs- oder Main-Donaukanal, zur Verbindung des Mains und der Donau, vermittelst der Flüsse Regnitz und Altmühl, welche Verbindung schon von Karl dem Großen projektirt war. Die Arbeiten haben seit 1836 begonnen und sind schon sehr weit vorgerückt. Mit Einschluß der fünf Meilen lang schiffbar zu machenden Altmühl wird der Kanal

eine Länge von 23½ Ml. haben. In Würtemberg ist der Wilhelmskanal 1821 eröffnet worden, wodurch die Schiffe, ohne umzuladen, den Neckar bis Cannstadt befahren können. Auch die Kanäle in dem Königreich Hannover, besonders das sogenannte Trecktief in Ostfriesland zwischen Aurich und Emden, der von Lingon nach Meppen an der Ems führende Kanal in der Landdrostei Osnabrück, ferner die Kanäle in dem Großherzogthum Oldenburg, und der im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin zur Verbindung der Elde und Stoer angelegte Kanal.

Eisenbahnen. Außer den in den deutschen Ländern Österreichs und Preußens angelegten Eisenbahnen, wohin vorzüglich die von Wien nach Brünn, und von Magdeburg nach Leipzig, von Berlin nach Potsdam, von Düsseldorf nach Elberfeld, von Köln nach Aachen führenden gehören, bemerken wir noch die 15½ M. lange Eisenbahn von Leipzig nach Dresden im Königreich Sachsen; die von Köthen nach Dessau im Fürstenthum Anhalt; von Braunschweig nach Harzburg im Herzogthum Braunschweig; von München nach Augsburg und von Nürnberg nach Fürth im Königreich Baiern; die von Frankfurt am Main nach Mainz und nach Wiesbaden, größtentheils im Herzogthum Nassau; die von Mannheim nach Heidelberg im Großherzogthum Baden. Mehre andere sind projektirt und zum Theil angefangen.

Einwohner. Ohne Rücksicht zu nehmen auf die kleine Zahl von Zigeunern, Griechen und Armeniern, welche in einigen Ländern des deutschen Bundes leben, kann man alle Einwohner zu folgenden vier Hauptstämmen rechnen.

Germanischer Stamm, welcher die eigentlichen **Deutschen** und **Friesen** begreift. Die erstern sind entweder **Oberdeutsche** oder **Niederdeutsche**. Die Oberdeutschen lassen sich auf folgende drei Hauptzweige reduziren, nämlich: 1) **Rheinländer**, mit der Unterabtheilung Badener, Würtemberger und eigentliche Rheinländer; 2) **Donauvölker**, welche die Baiern, Österreicher, Tyroler ꝛc. und die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien begreifen; und 3) **Franken**, welche außer den eigentlichen Franken, auch die Hessen, Obersachsen und Thüringer in sich fassen, von welchen beiden letztern die größte Zahl in dem Königreich Sachsen, in der preußischen Provinz Sachsen, in den sächsischen Groß- und Herzogthümern, in den Fürstenthümern Schwarzburg und Reuß, in den Herzogthümern Anhalt lebt. Die **Niederdeutschen** haben folgende Unterabtheilungen, nämlich: 1) eigentliche **Sachsen**, welche die Hamburger, Holsteiner, Hannoveraner, Braunschweiger ꝛc. begreifen; **Ostsachsen**, wozu die Brandenburger, Pommeraner und die Mecklenburger gehören; 3) **Westsachsen** oder **Westphälinger**, unter welche man rechnen muß die Bremenser, Ostfriesländer, Oldenburger und die Bewohner der preußischen Provinz Westphalen und des größten Theils der Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln der preußischen Rheinprovinz ꝛc. **Friesen** findet man nur in einer sehr geringen Zahl und zwar auf den zu Ostfriesland gerechneten Inseln Spiekeroog, Langeroog, Baltrum ꝛc., auf der oldenburgischen Insel Wangeroog und in dem gleichfalls oldenburgischen Saterlande. Der germanische Stamm begreift ungefähr ⅘ der Gesamtbevölkerung des deutschen Bundes.

Slavischer Stamm, wozu ungefähr ⅕ der Volksmenge Deutschlands gehört, und die sich wieder theilen in **Czechen** oder **Tschechen** in Böhmen und Mähren, zu welchen man auch die Slowaken und Hanaken in Mähren rechnen muß; die Polen in einem Theile Schlesiens nebst den Kassaben in dem nordöstlichsten Winkel Pommerns; die Soraben oder Serben, unpassend Wenden genannt, in der vormaligen Lausitz, die jetzt theils zum Königreiche Preußen, theils zum Königreich Sachsen gehört, und im Kreise Cottbus; und die Winden oder Slowenen, wozu die Slaven in Steyermark und im Königreich Illyrien zu rechnen sind.

Der **griechisch-lateinische Stamm**, und der **semitische Stamm** begreifen blos einen geringen Theil von der Bevölkerung Deutschlands; zum erstern gehören die **Italiener** im südlichen oder wälschen Tyrol und im südlichsten Theile Illyriens, und die **Franzosen**, die entweder in einigen Gegenden des linken Rheinufers oder zerstreut in Kolonien, z. B. in Brandenburg und in andern Gegenden leben; zum letztern Stamme

gehören die Juden, in allen Gegenden Deutschlands zerstreut und etwa **350,000** Individuen ausmachend.

Religion. Die katholische, die lutherische und die reformirte Kirche sind diejenigen Kirchen, zu welchen sich fast sämtliche Bewohner Deutschlands bekennen, und welche in allen Staaten die größte Religionsfreiheit genießen. Seit den neuesten Zeiten haben sich in fast allen deutschen Bundesstaaten die lutherische und reformirte Kirche vereinigt und den Namen der evangelischen Kirche angenommen. Diese Zusammenschmelzung in Eine Kirche macht von Tage zu Tage größere Fortschritte, so daß in Kurzem in keinem Staate mehr die Theilung in Lutheraner und Reformirte Statt finden wird. Wir behalten jedoch diese Unterscheidung bei der Mittheilung der speziellen Nachrichten von diesen verschiedenen christlichen Kirchen noch bei, indem sie nicht ohne Bedeutung in historischer und politischer Hinsicht ist. Über die Hälfte der Bevölkerung bekennt sich zur katholischen Kirche; zur evangelischen Kirche bekennen sich ohngefähr $^2/_5$, während die unvermischte reformirte Kirche nur eine geringe Zahl von Bekennern begreift, in Vergleichung mit den beiden vorhergehenden Kirchen. Unbedeutend ist die Zahl der mährischen Brüder, Mennoniten und anderer Sektirer; die Bekenner der mosaischen Religion haben wir schon oben zu **350,000** angegeben. Zur katholischen Kirche bekennen sich die österreichischen Provinzen, die beiden Hohenzollern, Luxemburg und Liechtenstein fast ganz und Baiern und Baden größtentheils. Von Fürsten des deutschen Bundes sind der Kaiser von Österreich, die Könige von Baiern und Sachsen und die Fürsten von Hohenzollern und Liechtenstein Bekenner des Katholizismus. Zur lutherischen Kirche bekennen sich fast ganz das Königreich Sachsen, die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, und Sachsen-Weimar, die sächsischen Herzogthümer, das Herzogthum Braunschweig, die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, die Fürstenthümer Schaumburg-Lippe, Schwarzburg, Reuß, Waldeck und die freien Städte Bremen und Lübeck, und größtentheils die preußischen Provinzen, die Königreiche Hannover und Würtemberg, das Großherzogthum Hessen, das Herzogthum Nassau (doch war hier die Zahl der Reformirten fast so groß als die der Lutheraner) und die freien Städte Hamburg und Frankfurt. Von den Fürsten sind Bekenner dieser Kirche: der König von Würtemberg, die Großherzoge von Baden, Hessen, Oldenburg, Mecklenburg und Sachsen-Weimar, die Herzoge von Sachsen und Braunschweig, und die Fürsten von Reuß, Schwarzburg und Waldeck. Zur reformirten Kirche bekennen sich größtentheils Anhalt, Lippe, Churhessen, Hessen-Homburg und zum größten Theil Nassau, und von den Fürsten des deutschen Bundes: der König von Preußen, der Churfürst von Hessen, der Landgraf von Hessen-Homburg, die Herzoge von Anhalt-Dessau, Bernburg und Köthen, und die Fürsten von Lippe-Detmold und von Schaumburg-Lippe.

Regierungsverfassung. Der deutsche Bund bietet in den **38** Staaten, woraus er besteht, fast alle Nüancen der Regierungsform dar, von der Demokratie bis zur Autokratie. Man kann sie in folgende zwei Hauptklassen eintheilen:

I. In die Monarchien, wobei man unterscheiden muß:

1) Die Autokratien ohne Land- und Provinzialstände, wozu gehören: das Großherzogthum Oldenburg, das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen und die Landgrafschaft Hessen-Homburg.

2) Die beschränkten Monarchien und zwar:

a) Die durch wirkliche Landstände beschränkten Monarchien, wohin gehören: die Königreiche Baiern, Würtemberg, Sachsen und Hannover, Churhessen, die Großherzogthümer Hessen, Baden, Luxemburg, Sachsen-Weimar, die Herzogthümer Nassau, Braunschweig, Sachsen-Koburg, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg, die Fürstenthümer Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, Schwarzburg-Rudolstadt und Liechtenstein.

b) Die durch eine theilweise Repräsentation oder Provinzialstände beschränkten Monarchien, als die österreichischen und preußischen Provinzen, die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, die Herzogthümer Holstein, Anhalt-Dessau, Bernburg und Köthen und die reußischen Fürstenthümer.

II. In die Republiken, welche Klasse nur die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg einschließt.

Deutsche Bundesakte. Der deutsche Bund bildete ehemals das deutsche Reich, welches vor dem französischen Revolutionskriege in zehn Kreise getheilt war, den österreichischen, baierischen und schwäbischen im Süden, den fränkischen, ober- und churrheinischen und burgundischen in der Mitte, und den westphälischen, ober- und niedersächsischen im Norden. Außerdem machten noch einige Länder, ungeachtet sie zu keinem dieser Kreise gehörten, Bestandtheile des Reiches aus, worunter Böhmen, Schlesien, Mähren und die Lausitz die vornehmsten waren. Die zehn Kreise enthielten eine Menge sowohl weltlicher als geistlicher Staaten von verschiedenem Umfange und unter der Herrschaft von einander unabhängiger Fürsten stehend, und 51 Reichsstädte, welche eben so viele Republiken bildeten. Alle diese verschiedenen Staaten, deren Zahl ungefähr 300 betrug, waren für das gemeinschaftliche Interesse unter ein Wahloberhaupt vereinigt, welches den Titel: Deutscher Kaiser führte. Diese Würde war seit langer Zeit beim Hause Österreich geblieben.

Der Lüneviller Friede im Jahre 1801, welcher an Frankreich das linke Rheinufer abtrat, bewirkte große Veränderungen im deutschen Reiche. Fast alle geistlichen Staaten auf dem rechten Rheinufer wurden säkularisirt und fast alle freien Reichsstädte aufgehoben. Diese Länder wurden zur Entschädigung der weltlichen Fürsten gegeben, die auf dem linken Rheinufer Länder verloren hatten. Die Churfürstenthümer Trier und Köln verschwanden, und man schuf statt derselben vier neue, nämlich Salzburg, Würtemberg, Baden und Hessen-Kassel. Die sechs freien Reichsstädte, welche blieben, waren: Hamburg, Lübeck, Bremen, Frankfurt am Main, Augsburg und Nürnberg.

Im Jahre 1806, kurz nach dem Presburger Frieden 1805, wurde das deutsche Reich ganz aufgelöset, und ein großer Theil der Staaten, woraus dasselbe bestand, vereinigte sich, unter dem Schutze Frankreichs, zum Rheinbunde. Die Friedensschlüsse von Tilsit (1807) und von Wien (1809) fügten neue Staaten zu diesem Bunde hinzu, welcher im Jahre 1813, als derselbe sich wieder auflöste, deren 34 zählte, worunter die vornehmsten waren: das Königreich Sachsen mit dem Herzogthum Warschau, die Königreiche Baiern, Würtemberg und Westphalen, die Großherzogthümer Baden, Berg, Hessen-Darmstadt, Würzburg und Frankfurt. Der Souverän des letzten Großherzogthums hatte den Titel: Fürst Primas und den Vorsitz in dem königlichen Kollegium, das aus den Fürsten bestand, welche die oben genannten Staaten regierten. Die andern, weit weniger bedeutenden Staaten bildeten das fürstliche Kollegium, worin der Herzog von Nassau-Usingen den Vorsitz hatte. Es zählte 24 Staaten, welche alle zum jetzigen deutschen Staatenbunde gehören, mit Ausnahme von Leyen, Isenburg, Reuß-Lobenstein und Sachsen-Gotha, die aufgehört haben zu existiren, theils durch Aussterben des regierenden Hauses, z. B. Gotha und Reuß-Lobenstein, theils weil sie als mediatisirte Fürsten andern Staaten einverleibt worden sind, z. B. Leyen und Isenburg.

Zufolge der Ereignisse in den Jahren 1814 und 1815, wodurch das ganze politische Verhältniß Europa's sich veränderte, bildete sich zu Wien ein neuer Bund, unter dem Namen: **Deutscher Bund**, dessen Zweck die Erhaltung der äußern und innern Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der verbündeten Staaten ist. Alle Bundesglieder haben als solche gleiche Rechte und verpflichten sich alle gleichmäßig, die Bundesakte unverbrüchlich zu halten. Die Angelegenheiten des Bundes werden durch eine Bundesversammlung, die ihren Sitz zu Frankfurt am Main hat, besorgt. In derselben haben die Glieder theils einzelne, theils Gesamtstimmen, nämlich:

Österreich hat	1	Stimme.
Preußen	1	»
Baiern	1	»
Sachsen	1	»
Hannover	1	»
Würtemberg	1	»
Baden	1	»
Churhessen	1	»
Großherzogthum Hessen	1	»
Dänemark, wegen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg	1	»
Niederlande, wegen des Großherzogthums Luxemburg u. Herzogthums Limburg	1	»
Die großherzoglich und herzoglich sächsischen Häuser	1	»
Braunschweig und Nassau	1	»
Mecklenburg-Schwerin und Strelitz	1	»
Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg	1	»
Hohenzollern, Liechtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold und Waldeck	1	»
Die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg	1	»
Summe	17	Stimmen.

Österreich hat bei der Bundesversammlung den Vorsitz. Jedes Bundesglied ist befugt, Vorschläge zu machen und in Vortrag zu bringen, und der Vorsitzende verpflichtet, solche in einer zu bestimmenden Zeitfrist der Berathung zu übergeben. Wo es auf Abfassung und Abänderung von Grundsätzen des Bundes, auf Beschlüsse, welche die Bundesakte selbst betreffen, auf organische Bundeseinrichtungen und auf gemeinnützige Anordnungen sonstiger Art ankommt, bildet sich die Versammlung zu einem Plenum, wobei jedoch mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Größe der einzelnen Bundesstaaten folgende Berechnung und Vertheilung der Stimmen verabredet ist:

Staaten, wovon jeder vier Stimmen hat:

Österreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Würtemberg.

Staaten, wovon jeder drei Stimmen hat:

Baden, Churhessen, Großherzogthum Hessen, Holstein und Lauenburg, Luxembnrg und Limburg.

Staaten, wovon jeder zwei Stimmen hat:

Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau.

Staaten, wovon jeder nur eine Stimme hat:

Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen, Liechtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Lübeck, Frankfurt, Bremen, Hamburg, Hessen-Homburg.

Zusammen 69 Stimmen.

Hierbei muß noch bemerkt werden, daß die zwei Fürstenthümer Reuß-Schleiz und Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, woraus die jüngere Linie des Hauses Reuß besteht, nur eine Stimme bei der Bundesversammlung haben, wiewohl sie beide von einander unabhängige Staaten bilden. Ferner besitzt der Graf von Bentink die Herrschaft Kniphausen zwar zugleich mit der Landeshoheit und den persönlichen Rechten, die ihm vor der Auflösung der deutschen Reichsverfassung zustanden, doch wird die Hoheit über diese Herrschaft durch den Großherzog von Oldenburg in derselben Weise ausgeübt, wie sie vordem durch Kaiser und Reich ausgeübt wurde. Der Graf stellt sein Bundeskontingent zu dem von Oldenburg, wovon die Herrschaft umschlossen ist. Auch muß noch bemerkt werden, daß die Stimme im Plenum der ausgestorbenen Linie Sachsen-Gotha, von den drei Gothaer Speziallinien (Meiningen, Koburg und Altenburg) gemeinschaftlich fortgeführt wird, womit dann jetzt 70 Stimmen herauskommen.

In wiefern ein Gegenstand nach obiger Bestimmung für das Plenum geeignet sei, wird in der engern Versammlung durch Stimmenmehrheit entschieden. Die der Entscheidung des Plenum zu unterziehenden Beschlußentwürfe werden in der engern Versammlung vorbereitet und bis zur Annahme oder Verwerfung zur Reife gebracht. Sowohl in der engern Versammlung als im Plenum werden die Beschlüsse nach der Mehrheit der Stimmen gefaßt, jedoch in der Art, daß in der erstern die absolute, in der letztern aber nur eine auf $^2/_3$ der Abstimmung beruhende Mehrheit entscheidet. Bei

Stimmengleichheit in der engern Versammlung steht dem Vorsitzenden die Entscheidung zu. Wo es aber auf Annahme oder Abänderung der Grundgesetze, auf organische Bundeseinrichtungen, auf die Rechte der Einzelnen oder Religionsangelegenheiten ankommt, kann weder in der engern Versammlung noch im Plenum ein Beschluß durch Stimmenmehrheit gefaßt werden. Die Bundesversammlung ist beständig, hat aber die Befugniß, wenn die ihrer Berathung unterzogenen Gegenstände erledigt sind, auf eine bestimmte Zeit, jedoch nicht auf länger als vier Monate, sich zu vertagen.

Alle Mitglieder des Bundes versprechen, sowohl ganz Deutschland, als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen, und garantiren sich gegenseitig ihre sämtlichen unter dem Bunde begriffenen Besitzungen. Bei einmal erklärtem Bundeskriege darf kein Mitglied einseitige Unterhandlungen mit dem Feinde eingehen, noch einseitig Waffenstillstand oder Frieden schließen. Die Bundesglieder behalten zwar das Recht der Bündnisse aller Art, verpflichten sich jedoch, in keine Verbindungen einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten gerichtet wären. Die Bundesglieder machen sich ebenfalls verbindlich, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen, noch ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen, sondern bei der Bundesversammlung anzubringen. Dieser liegt alsdann ob, die Vermittlung durch einen Ausschuß zu versuchen, falls aber dieser Versuch fehlschlagen sollte, und dennoch eine richterliche Entscheidung nothwendig würde, solche durch eine wohlgeordnete Austrägal-Instanz zu bewirken, deren Ausspruch sich die streitenden Theile sofort zu unterwerfen haben.

Der deutsche Bund hat das Recht, als eine Gesamtmacht, Krieg zu erklären, Frieden zu machen, Bündnisse zu schließen und über Verträge aller Art zu unterhandeln, Alles aber zu seiner eigenen Vertheidigung und zur Erhaltung der Unabhängigkeit der Bundesstaaten. Wenn der Bund verpflichtet ist, jeden seiner Mitglieder gegen den Fremden zu schützen, so machen sich dagegen diese anheischig, die fremden Mächte nicht zum Kriege herauszufordern. Was die Bundesglieder betrifft, die außerhalb des deutschen Bundes Besitzungen haben, so nimmt der Bund an einem Kriege, den ein Mitglied in seiner Eigenschaft als europäische Macht unternimmt, keinen Antheil, es sei denn, daß die Bundesversammlung mit Stimmenmehrheit das Vorhandensein einer Gefahr für das Bundesgebiet erkenne, in welchem Falle sie für die nothwendigen Vertheidigungsmaßregeln Sorge trifft. Wenn das Bundesgebiet von einer fremden Macht feindlich überfallen wird, so ist durch den geschehenen Überfall der Kriegsstand vorhanden. Betrifft die Gefahr nur diesen oder jenen Bundesstaat, und appellirt die eine oder andere streitende Partei an die Vermittlung der Bundesversammlung, so kann diese dieselbe übernehmen, ohne daß jedoch daraus ein Nachtheil für die Fortsetzung der allgemeinen Sicherheitsmaßregeln erfolgen darf.

In Beziehung auf die auswärtigen Angelegenheiten ist die Bundesversammlung im Allgemeinen das Organ des Bundes; sie wacht über die Erhaltung des Friedens und der Freundschaftsverhältnisse mit dem Auslande; sie empfängt die Abgesandten der fremden Mächte, ernennt dergleichen bei jenen, wofern es nothwendig ist; sie leitet die Unterhandlungen, schließt die Verträge im Namen des Bundes und verwendet sich bei den auswärtigen Regierungen für die ihre Verwendung suchenden Bundesmitglieder, so wie auch bei den Bundesstaaten in solchen Angelegenheiten, wo die auswärtigen Regierungen ihre Vermittlung verlangen. In dem Innern des Bundes im Allgemeinen ist die unverletzliche Erhaltung des Friedens ein Hauptgegenstand ihrer Vereinigung. Zu diesem Zwecke verhindert die Bundesversammlung vor Allem Thätlichkeiten; kommt denjenigen ihrer Mitglieder zu Hilfe, deren Besitzstand bedroht ist; sorgt dafür, daß die Streitigkeiten auf dem Wege des Austrägal-Gerichts erledigt werden, und wacht endlich darüber, daß das von dem als Austrägal-Instanz gewählten Gerichte gefällte Urtheil vollstreckt werde.

In dem Innern jedes der Bundesstaaten gehört die Erhaltung der Ordnung und Ruhe den Regierungen allein. Der Bund leiht ihnen seine Mitwirkung für diesen Zweck nur im Falle einer förmlichen Nachläßigkeit von Seiten einer Regierung oder

gefährlicher Bewegungen, die zugleich mehr als einen Bundesstaat bedrohen. Die Regierung, welche eine dergleichen Hilfe erhalten hat, muß die Bundesversammlung von der Ursache der Unruhen benachrichtigen und die zur Befestigung der wieder hergestellten gesetzmäßigen Ordnung genommenen Maßregeln anzeigen. Im Falle der Justiz-Verweigerung in einem der Bundesstaaten nimmt die Bundesversammlung die Klagen an, und bringt die Regierung dahin, auf gerichtlichen und legalen Wegen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es sollen in allen Bundesländern Ständeversammlungen sein; allein es steht den Fürsten zu, diese Sache der innern Gesetzgebung, nach dem Interesse ihrer respektiven Länder, zu reguliren. Die vorhandenen Ständeverfassungen können nur auf konstitutionellen Wegen verändert werden; aber da, nach dem Grundprinzip des Bundes, alle Gewalten der Souveränetät in dem höchsten Oberhaupte jeder Regierung vereinigt sein müssen, so kann der Souverän durch eine Konstitution nur gehalten sein, die Mitwirkung der Stände bei Ausübung speziell bestimmter Rechte zuzulassen. Keine besondere Konstitution kann die souveränen Bundesfürsten weder verhindern noch beschränken in der Erfüllung der Pflichten, welche ihnen die Bundesvereinigung auflegt. Keine Ständeversammlung kann ihrem Fürsten die zur Erfüllung seiner Bundespflichten und zur den Landesgesetzen gemäßen Regierungsverwaltung nothwendigen Geldmittel verweigern. Die Stimmen für ein bedingtes Budget sind unzuläßig. Die innere Gesetzgebung der Bundesstaaten darf nicht mit dem Zwecke des Bundes in Widerspruch stehen. In den Ländern, wo die Publizität der Berathschlagungen durch die Konstitutionen anerkannt ist, muß dafür gesorgt werden, daß weder in den Diskussionen, noch zur Zeit ihrer Bekanntmachung durch die Presse, die Ruhe des Landes in Gefahr gesetzt, noch das Ansehen des Bundes angegriffen werde.

Für den Fall endlich, wo zwischen den Fürsten und den Ständen Streitigkeiten entstehen könnten, über die Auslegung der Verfassung oder über die Grenzen der ständischen Mitwirkung bei der Ausübung bestimmter Rechte der Regenten, ist zur Beseitigung derselben **1834** ein Schiedsgericht errichtet worden. Zu dem Ende sollen die **17** Stimmen des engern Bundestages, jede von drei zu drei Jahren zwei Spruchmänner, den einen aus dem juristischen, den andern aus dem Verwaltungsfache, bestellen, aus welchen **34** Spruchmännern dann, wenn der Fall einer schiedsrichterlichen Entscheidung dem Bundestage angesagt ist, sechs Schiedsrichter, drei von der Regierung und drei von den Ständen ausgewählt werden. Ihre Entscheidung hat die Kraft eines Austrägal-Erkenntnisses.

Bundesarmee und Bundesfestungen. Das Bundesheer war bisher **301,637** Mann stark, indem ein jeder Staat zu einem Bundeskriege nach seiner Volkszahl ein gewisses Kontingent stellt, welches von **100** der Bevölkerung **1** Mann beträgt. Zu diesem Heere kommt noch die Reserve, indem von **200** der Bevölkerung **1** Mann gestellt wird, wobei die vom J. **1816** angegebene Volkszahl als Norm angenommen wurde. Nach der ersten Einrichtung bildete das Bundesheer zehn Armeecorps, allein nach der im J. **1830** gemachten Abänderung bildet die Bundesarmee, welche von einem von der Bundesversammlung ernannten Oberfeldherrn befehligt wird, zwar auch noch zehn Armeecorps, wozu aber noch eine Reserve-Infanterie-Division kommt; nämlich:

	Mann
I. II. und **III.** Corps von Österreich gestellt und stark	**94,822**
IV. V. und **VI.** von Preußen gestellt	**79,234**
VII. von Baiern gestellt	**35,600**
VIII. gestellt von Würtemberg, Baden und Großherzogthum Hessen	**30,150**
IX. gestellt von Sachsen, Churhessen und Nassau	**21,718**
X. gestellt von Hannover, Holstein, beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und den drei Hansestädten	**28,038**
Reserve-Infanterie-Division, zur Ergänzung der Besatzung der Bundesfestungen und zur Disposition des Oberfeldherrn, gestellt von dem Großherzogthume Sachsen-Weimar, den drei sächsischen Herzogthümern, von Anhalt, Schwarzburg, Hohenzollern, Liechtenstein, Waldeck, Reuß, beiden Lippe, Hessen-Homburg und Frankfurt am Main	**11,366**
Hierzu kommt noch die vom Großherzogthum Luxemburg und Herzogthum Limburg zur Besatzung der Festung Luxemburg gestellte Truppenabtheilung	**2,556**

Bundesfestungen sind: Luxemburg im Großherzogthum gleiches Namens, wo die Preußen zum Theil das Besatzungsrecht haben; Mainz im Großherzogthum Hessen, wo Preußen und Österreicher die Besatzung bilden, und Landau im baierischen Kreise Pfalz, von Baiern besetzt. Auch wird an einer vierten Bundesfestung, nämlich Germersheim, in demselben Kreise gearbeitet. Dem Bundestage liegt es ob, für die organischen Einrichtungen und Vertheidigungsanstalten zu sorgen, welche die Sicherheit des Bundesgebietes erfordert. Er bestimmt in dieser Absicht den Betrag der verfassungsmäßigen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben, regulirt die Matrikel, wonach die Mitglieder ihren Beitrag geben sollen und hat endlich die Oberaufsicht über die Erhebung und Verwendung der Geldbeiträge.

Industrie. Seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts haben die Deutschen sehr große Fortschritte in allen Industriezweigen gemacht; es gibt fast keine nur etwas bedeutende Stadt, welche sich nicht durch irgend eine wichtige Fabrik oder Manufaktur auszeichne. Bei der Beschreibung des Kaiserthums Österreich und der preußischen Monarchie sind die Hauptgegenstände der Industrie in den deutschen Provinzen dieser beiden Staaten, die allein weit über die Hälfte von Deutschland einnehmen, angegeben. Hier wollen wir nur die wichtigsten Industriezweige der andern Länder des deutschen Bundes anführen. Eben so werden wir es auch mit dem Handel machen, um Wiederholungen zu vermeiden. Die vornehmsten Gegenstände der Industrie sind: die Leinwand der Oberlausitz, Osnabrücks, der Alp in Würtemberg (wo zugleich Großschönau in der Oberlausitz und Münsingen in Würtemberg durch Damastweberei sich auszeichnen); die Spitzen des Erzgebirges, namentlich von Annaberg, Zwönitz, Schneeberg ꝛc., von Reutlingen in Würtemberg; die Kattune, Musseline und andere Baumwollenwaaren vorzüglich des Königreichs Sachsen (Chemnitz, Plauen), des Königreichs Baiern (Augsburg, Hof ꝛc.), des Großherzogthums Baden und Königreichs Würtemberg; die Seidenbänder und Posamentierwaaren von Sachsen; die Tücher und Wollenzeuge von Reichenbach, Bautzen, Zittau ꝛc. in Sachsen, von Calw in Würtemberg, von Zeulenroda und Gera im Reußischen, von Göttingen, Osterode ꝛc. im Königreich Hannover; die Strumpfwaaren des Erzgebirges, von Zeulenroda, von Apolda in Sachsen-Weimar, von Schwabach, Erlangen ꝛc. in Baiern; die Gerbereien und Lederfabriken, die in ganz Deutschland verbreitet sind, und worin sich vorzüglich auszeichnen: Eschwege (in Churhessen), Idstein in Nassau, Offenbach und Mainz im Großherzogthum Hessen, Augsburg, Baireuth ꝛc. in Baiern; die Wachsbleichen und Wachslichterfabriken von Celle, Hannover, Haarburg im Königreich Hannover, von Leipzig, Dresden, Offenbach ꝛc.; die Holzwaaren von Seifen im Erzgebirge, von Sonnenberg in Sachsen-Meiningen, von Nürnberg, Berchtesgaden, dem Ammergau und Füssen in Baiern; die Kunstdrechslerwaaren von Nürnberg und Fürth in Baiern, von Geislingen in Würtemberg; die Kunsttischlerei von Hamburg, Mainz, Stuttgart; die Kutschen von Hanau in Churhessen, Offenbach im Großherzogthum Hessen, Gera in Reuß, Frankfurt, Hamburg ꝛc.; die musikalischen Instrumente von Nürnberg und Fürth, von Stuttgart, Hanau, Neukirchen im Königreich Sachsen ꝛc.; die Strohgeflechte des Schwarzwaldes, des Kreisdirektionsbezirks Dresden, des Landgerichts Weil in Baiern; die Bierbrauereien von Baiern, von Ilmenau in S. Weimar, Köstritz in Reuß, Braunschweig (Mumme) ꝛc.; die Brantweinbrennereien sehr verbreitet in ganz Deutschland, namentlich in Mecklenburg, Oldenburg, Hannover ꝛc.; bekannt ist das Mannheimer Wasser, eine Art Likör, ferner das Kirschwasser von Baden, Würtemberg und Baiern; die Cichorienfabriken von Braunschweig, Nürnberg ꝛc.; die Tabaksfabriken von Hamburg, Bremen, Frankfurt, Braunschweig, Münden, Emden im Königreich Hannover, von Offenbach und Mainz im Großherzogthum Hessen, Leipzig, Nürnberg ꝛc.; die Zuckersiedereien, vorzüglich wichtig in Hamburg; jetzt findet man auch an vielen Orten Runkelrübenzuckerfabriken; die Papierfabriken in vielen Ländern, in Sachsen 60, in Hannover 110 ꝛc.; die Gold- und Silberarbeiten von Freiberg in Sachsen,

von Hannover, Hamburg, Frankfurt, Kassel und Hanau in Churhessen, Offenbach im Großherzogthum Hessen, Augsburg, Schwabach und Frankenthal in Baiern, Stuttgart und Gmünden in Würtemberg, von Pforzheim in Baden; die Steinarbeiten von Oberstein im oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld; die Messingarbeiten von Niederauerbach oder Rodewisch in Sachsen, von Nürnberg, welches besonders durch seine Bronze- und Gürtlerwaaren berühmt ist; die Nadelfabriken von Schwabach in Baiern; die Gewehrfabriken von Mehlis und Blasienzelle im Harz, S. Koburg, von Schmalkalden in Churhessen, von Olbernhau in Sachsen, von Herzberg in Hannover, von Oberndorf in Würtemberg, von Amberg und Fortschau in Baiern; die Blechwaaren von Sachsen 2c.; die Stahl- und Eisenwaarenfabriken aller Art von Ruhla in S. Koburg, Schmalkalden in Churhessen, von Würtemberg, Baiern 2c., so wie zahlreiche Eisengießereien, die zum Theil ganz vorzügliche Waaren liefern, z. B. die Königshütte in Hannover, Zorge in Braunschweig 2c.; die Maschinenfabriken von Sachsen, Kassel, Darmstadt 2c.; die Zinnwaaren von Nürnberg und Fürth; die Taschenuhren von Fürth und Augsburg; die Holzuhren des Schwarzwaldes; die physikalischen und mathematischen Instrumente von München, Nürnberg 2c.; die Porzellanfabriken von Meißen in Sachsen, von Gotha und an vielen Orten auf und am Thüringerwalde, von Nymphenburg bei München, von Fürstenberg in Braunschweig 2c.; die Steingut- und Fayencefabriken von Hubertsburg in Sachsen, Offenbach, Braunschweig, Elgersburg in S. Koburg-Gotha; die zahlreichen Töpfereien (berühmt ist der Töpferbezirk Kröning in Baiern); die Glashütten im Thüringer- und Sollingerwalde, in Baiern. Die Glasschleiferei und Kronleuchterfabrik zu Nürnberg; die Spiegelfabriken von Nienover und Grünenplan im Herzogthum Braunschweig, von Nürnberg, Fürth und Erlangen in Baiern; die optischen Gläser von München, wo das Fraunhofer'sche Institut von keinem andern übertroffen wird; die Farbenfabriken von Augsburg, Nürnberg und Schonungen in Baiern, die Kupferdruckschwärze von Frankfurt und Kitzingen in Baiern, die berühmte Schmalte oder Neublau Sachsens, das Braunschweiger und Bremer Grün, das Kasseler Gelb 2c.; die chemischen Fabriken, die Schmelztiegelfabriken und noch viele andere, deren Aufführung zu weitläufig sein würde. Doch dürfen nicht mit Stillschweigen übergangen werden die überaus bedeutenden Erzeugnisse der Buch- und Steindruckereien, der Landkarten-, Kupfer- und Notenstecherei, so wichtig in den Königreichen Sachsen, Hannover, Baiern und Würtemberg, in den sächsischen Herzogthümern und andern deutschen Ländern, wo selbst kleine, oder wenigstens nur mittlere Städte in dieser Hinsicht mit den größten Städten Europa's, wenn man London und Paris ausnimmt, wetteifern können, vorzüglich Leipzig, München, Stuttgart, Gotha, Weimar, Karlsruhe, Freiburg, Jena, Dresden, Göttingen, Hannover, Kassel, Frankfurt am Main, Augsburg, Hamburg.

Handel. Ungeachtet der Theilung Deutschlands in eine große Menge von Staaten, ist der Handel sehr aktiv und ausgebreitet und hat besonders in den neuesten Zeiten äußerst zugenommen durch den großen Handels- und Zollvertrag, den Preußen für seine sämtlichen Länder und die übrigen deutschen Staaten (mit Ausnahme der österreichischen, dänischen und niederländisch-deutschen Provinzen, Hannovers, Mecklenburgs, Braunschweigs, Oldenburgs und der Hansestädte) unter einander geschlossen haben, welcher Handels- und Zollverband jetzt über **8000** Quadratmeilen mit fast **26** Mill. Menschen begreift, und nicht allein auf die Belebung des Handels, sondern auch der Industrie den wohlthätigsten Einfluß zeigt. Die rheinisch-überseeische Handelsgesellschaft zu Elberfeld, der Schiffahrtsverein in Köln, zur unmittelbaren Verbindung Kölns mit überseeischen und ostseeischen Häfen, der **1837** sein erstes Rheinseeschiff abschickte, und der **1839** zwischen den deutschen Zollvereinsländern und dem Königreich der Niederlande abgeschlossene Handelsvertrag sind auch als Beförderungsmittel des deutschen Handels zu erwähnen. Aber die Elbe-amerikanische **Kompagnie, 1825 zu Leipzig gegründet, ist wieder eingegangen.**

Die vornehmsten Ausfuhrartikel sind, außer den verschiedenen Fabrikaten, worunter Leinwand, Wollen= und Baumwollenwaaren, Eisen= und Stahlwaaren, Glas, Spiegel, Porzellan, Leder, Strumpfwaaren, Kupfer= und Messingarbeiten ꝛc., Getreide, Wolle, Holz, Eisen, Blei, Zinn, Vitriol, Honig, Wachs, Pferde, Vieh, Häute, Salz, Wein, Obst, Borsten ꝛc. Die vornehmsten Einfuhrartikel sind: Material=, Kolonial= und Apothekerwaaren, Baumwolle, Seide, Seidenwaaren, Baumwollengarn und Baumwollengewebe, französische und andere fremde Weine, Südfrüchte, Rum, Arak, Cognac, Öl, Häringe, Stockfische, andere eingesalzene Fische, Thran, amerikanische Häute, Talg, Pottasche, Tabak, Gold ꝛc. Der Transito ist sehr bedeutend und verschafft verschiedenen Städten großen Gewinn.

Die vorzüglichsten Seehandelsplätze sind an der Nordsee: Hamburg, Bremen, Bremerhafen, Papenburg und Emden; an der Ostsee: Lübeck und Rostock. Zu den vorzüglichsten Landhandelsstädten gehören in Norddeutschland: Braunschweig, Lüneburg, Hannover, Celle, Münden, Leer, Leipzig, Chemnitz ꝛc.; in Süddeutschland: Frankfurt am Main, Nürnberg, Augsburg, Kassel, Hanau, Offenbach, Mainz, Mannheim, Ulm, Heilbronn, Regensburg, Passau, Würzburg, Schweinfurt, Fürth, München ꝛc. Die berühmtesten Messen werden zu Leipzig, wo zugleich die größten Buchhändlergeschäfte Statt finden, Braunschweig, Lüneburg und Frankfurt gehalten.

Eintheilung. Wir haben schon oben gesagt, daß ganz Deutschland sich in 38 von einander unabhängige Staaten theilt, werden aber hier nur diejenigen beschreiben, die nicht zu den Monarchien Österreich, Preußen, Dänemark und Holland gehören; damit man aber alle zum jetzigen deutschen Bunde gehörigen Länder übersehen könne, folgt hier eine statistische Übersicht der Staaten, wobei jedoch die Bemerkung vorausgeschickt werden muß, daß die österreichisch=deutschen Länder aus dem eigentlichen Österreich, Steyermark, Tyrol, Illyrien, Böhmen und Mähren nebst Schlesien; die preußisch=deutschen aus: Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen und der Rheinprovinz; die dänisch=deutschen aus den Herzogthümern Holstein und Lauenburg und die niederländisch=deutschen aus dem Großherzogthum Luxemburg und dem Herzogthum Limburg bestehen.

Statistische Übersicht der deutschen Staaten.

Namen.	Flächeninhalt in Quadratmeilen.	Bevölkerung.
Österreichisches Deutschland	3578	11,477,000
Preußisches Deutschland	3363	10,908,000
Baiern	1382	4,315,000
Hannover	693	1,730,000
Würtemberg	360	1,635,000
Baden	275	1,264,000
Sachsen	272	1,640,000
Mecklenburg = Schwerin	228	482,000
Churhessen	207	714,000
Dänisches Deutschland	175	471,000
Großherzogthum Hessen	153	783,000
Oldenburg	116	261,000
Nassau	85	386,000
Niederländisches Deutschland	82	302,000
Braunschweig	73	252,000
Sachsen = Weimar	67	248,000
Mecklenburg = Strelitz	52	85,000
Sachsen = Meiningen	46	148,000
Sachsen = Koburg	36	138,000

Fortsetzung der statistischen Übersicht der deutschen Staaten.

Namen.	Flächeninhalt in Quadratmeilen.	Bevölkerung.
Sachsen = Altenburg	23	122,000
Waldeck	21²/₃	60,000
Reuß jüngere Linie	21¹/₂	69,000
Lippe	21	82,000
Hohenzollern = Sigmaringen	20	43,000
Schwarzburg = Rudolstadt	19	66,000
Anhalt = Dessau	17	60,000
Schwarzburg = Sondershausen	16¹/₂	55,000
Anhalt = Bernburg	16	48,000
Anhalt=Köthen	15	40,000
Schaumburg=Lippe	8	25,000
Hessen = Homburg	7¹/₄	23,000
Reuß ältere Linie	7	30,000
Hamburg	7	160,000
Lübeck	5¹/₂	47,000
Hohenzollern=Hechingen	5¹/₂	22,000
Bremen	3¹/₂	58,000
Frankfurt am Main	2¹/₂	63,000
Liechtenstein	2¹/₂	6000
Summe	11,482	38,318,000

Die übrigen weltlichen Fürsten, die bei der frühern deutschen Reichsverfassung unmittelbar waren, haben ihre Unmittelbarkeit verloren und sind mittelbare Standesherren geworden, indem die Landeshoheit ihrer Besitzungen mit den gebliebenen souveränen Staaten des deutschen Bundes vereinigt worden ist. Aus der folgenden Übersicht wird man mit Verwunderung ersehen, daß mehre derselben an Größe und Bevölkerung manche von den souveränen deutschen Bundesstaaten übertreffen.

Statistische Übersicht der mediatisirten Standesherren.

Namen.	Titel	Areal	Bevölkerung	Einkünfte in Gulden	Staaten, wozu sie gehören.
Aremberg	Herzog	60	90,000	750,000	Preußen, Hannover.
Bentheim = Tecklenburg	Fürst	5¹/₄	17,800	70,000	Preußen.
Bentheim = Bentheim oder Steinfurt	Fürst	20	29,000	160,000	Preußen, Hannover.
Castell, zwei Linien	Grafen	4	10,000	60,000	Baiern.
Croy	Herzog	5¹/₂	12,000	350,000	Preußen.
Erbach = Erbach	Graf	5¹/₂	15,700	110,000	Hessen, Würtemberg, Baiern.
Erbach = Fürstenau	Graf	4¹/₂	17,500	100,000	Hessen.
Erbach = Schönberg	Graf	3¹/₂	14,300	65,000	Hessen.
Esterhazy	Fürst	¹/₃	1000	1,800,000	Baiern.
Fürstenberg	Fürst	37¹/₂	92,500	600,000	Baden, Würtemberg, Hohenzollern = Sigmaringen.
Fugger = Babenhausen	Fürst	7	12,000	200,000	Baiern.
Fugger = Glött	Graf	1¹/₃	4000	40,000	Baiern.
Fugger = Kirchberg	Graf	4¹/₄	12,000	60,000	Baiern, Würtemberg.
Fugger = Kirchheim	Graf	1¹/₄	2400	35,000	Baiern.
Fugger = Nordendorf	Graf	¹/₈	600	15,000	Baiern.
Giech	Graf	2¹/₂	7000	80,000	Baiern.
Görtz oder Schlitz	Graf	2¹/₄	7000	60,000	Hessen.
Hohenlohe = Langenburg	Fürst	5	17,000	90,000	Würtemberg.
Hohenlohe=Oehringen, sonst Ingelfingen	Fürst	6¹/₂	25,000	150,000	Würtemberg.

Fortsetzung der statistischen Übersicht der mediatisirten Standesherren.

Namen.	Titel	Areal	Bevölkerung	Einkünfte in Gulden	Staaten, wozu sie gehören.
Hohenlohe = Kirchberg	Fürst	5	16,000	70,000	Würtemberg.
Hohenlohe = Bartenstein	Fürst	7	23,000	100,000	Würtemberg.
Hohenlohe = Jaxtberg	Fürst	3	9000	56,000	Würtemberg.
Hohenlohe = Schillingsfürst	Fürst	5	18,000	100,000	Würtemberg, Baiern.
Isenburg = Birstein	Fürst	7½	26,000	170,000	Hessen, Churhessen.
Isenburg = Büdingen . . .	Graf	3	11,000	90,000	Hessen.
Isenburg = Meerholz	Graf	2⅒	7000	80,000	Hessen, Churhessen, Würtemberg.
Isenburg = Wächtersbach	Graf	2	6000	40,000	Hessen, Churhessen.
Kaunitz = Rietberg	Fürst	3⅓	13,000	200,000	Preußen.
Königsegg = Aulendorf	Graf	3	5000	100,000	Würtemberg.
Landsberg = Behlen*) . .	Freiherr	1	3000	—	Preußen.
Lannoy von Clervaux**)	Fürst	12	18,000	—	Preußen.
Leiningen	Fürst	25	87,000	568,000	Baden, Baiern.
Leiningen = Billigheim	Graf	⅗	2000	15,000	Baden.
Leiningen = Neudenau	Graf	⅗	2000	15,000	Baden.
Leiningen = Westerburg . .	Graf	1	5000	25,000	Nassau.
Leyen	Fürst	2¼	4500	100,000	Baden.
Löwenstein = Freudenberg	Fürst	8⅓	22,000	170,000	Baiern, Würtemberg, Baden.
Löwenstein = Rosenberg	Fürst	12	37,000	400,000	Baiern, Würtemberg, Baden.
Neipperg	Graf	1⅛	3200	25,000	Würtemberg.
Oesterreich = Schaumburg .	Erzherzog	1¾	3800	30,000	Nassau.
Oettingen = Oettingen und Spielberg	Fürst	4	15,000	120,000	Baiern, Würtemberg.
Oettingen = Wallerstein	Fürst	11¾	42,000	400,000	Baiern, Würtemberg.
Ortenburg	Graf	1½	3200	—	Baiern.
Pappenheim	Graf	3½	7200	50,000	Baiern.
Plettenberg	Graf	½	1250	85,000	Würtemberg.
Pückler	Graf	3½	5500	40 000	Würtemberg.
Quadt = Isny	Graf	½	2000	70,000	Würtemberg.
Rechberg	Graf	2½	8200	90,000	Würtemberg.
Rechtern = Limpurg . . .	Graf	3	6800	15,000	Baiern.
Salm=Salm	Fürst	27	63,000	600,000	Preußen.
Salm=Horstmar	Fürst	31	53,000	200,000	Preußen.
Schäsberg	Graf	1	1400	50,000	Würtemberg.
Schönborn=Wiesentheid	Graf	2¾	5300	—	Baiern.
Schönburg=Waldenburg .	Fürst	6⁷⁄₁₀	65,000	150,000	Sachsen.
Schönburg=Hinterglauchau	Graf	3	24,000	30,000	Sachsen.
Schönburg=Wechselburg	Graf				Sachsen.
Schwarzenberg	Fürst	6¾	12,300	600,000	Baiern, Würtemberg.
Solms=Braunfels	Fürst	9⅓	32,000	150,000	Preußen, Würtemberg, Hessen.
Solms=Lich	Fürst	4	10,000	35,000	Hessen.
Solms=Laubach	Graf	2¾	7000	100,000	Hessen.
Solms=Rödelheim	Graf	2½	6000	30,000	Hessen.
Stadion	Graf	¾	1600	—	Baiern.
Sternberg	Graf	—	—	150,000	Würtemberg.
Stolberg=Wernigerode . .	Graf	6	20,000	300,000	Preußen, Hessen, Hannover.
Stolberg=Stolberg	Graf	4	12,000	—	Preußen, Hannover.
Stolberg=Rosla	Graf	4½	13,000	80,000	Preußen, Hessen.
Thurn und Taxis	Fürst	13	31,000	800,000	Baiern, Würtemberg, Hohenzollern = Sigmaringen.
Törring=Gutenzell	Graf	½	1000	30,000	Würtemberg.
Waldbott=Bassenheim . .	Graf				Würtemberg, Baiern, Nassau.
Waldburg=Wolfegg=Waldsee.	Fürst	6	15,000	70,000	Würtemberg.
Waldburg=Zeil=Trauchburg	Fürst	4½	10,000	40,000	Würtemberg.
Waldburg=Zeil=Wurzach	Fürst	2¼	6100	30,000	Würtemberg.
Wied	Fürst	16	62,500	230,000	Preußen, Nassau.
Windisch=Grätz	Fürst	¾	2100	100,000	Würtemberg.
Wittgenstein=Berleburg	Fürst	3½	7000	100,000	Preußen.
Wittgenstein=Wittgenstein	Fürst	5	10,000	140,000	Preußen.

*) Der Freiherr von Landsberg=Behlen hat die vormalige reichsunmittelbare Herrschaft Gehmen von dem vorigen Besitzer, dem Freiherrn von Bömmelberg, 1825 erkauft und 1840 hat sie der König von Preußen zu einer Standesherrschaft erhoben.

**) Dieser, als gegenwärtiger Besitzer des Fürstenthums Rheina=Wolbeck, das sonst dem Herzog von Looz = Corswaren gehörte, ist 1840 von dem Könige von Preußen, mit dem Titel „Fürst zu Rheina = Wolbeck“ in den Fürstenstand erhoben worden.

Das Königreich Baiern.

Grenzen. Gegen N. Churhessen und die Länder der Häuser Sachsen und Reuß; gegen O. das Königreich Sachsen und das Kaiserthum Österreich (Böhmen und das Land ob der Enns); gegen S. dasselbe Kaiserthum (Tyrol mit den vorarlbergschen Herrschaften) und ein kleiner Theil des Bodensees; gegen W. das Königreich Würtemberg und die Großherzogthümer Baden und Hessen. Der von der Hauptmasse des Königreichs getrennte Kreis Pfalz (früher Rheinkreis) grenzt im N. an die hessen-homburgische Herrschaft Meisenheim, die preußische Rheinprovinz und das Großherzogthum Hessen; gegen O. an Baden; gegen S. an Frankreich und gegen W. an die preußische Rheinprovinz.

Länderbestand. Das Königreich besteht aus folgenden Theilen des vormaligen deutschen Reichs, nämlich: 1) aus dem fast ganzen baierischen Kreise, mit Ausnahme eines kleinen Stückes des Herzogthums Baiern und des fast ganzen Erzstifts Salzburg; 2) aus dem östlichen Theile des schwäbischen Kreises bis zur Iller, worin das Hochstift Augsburg, die Abteien Lindau, Elchingen, Yrsee, Ursperg, Kaisersheim, Roggenburg, Ottobeuern, Wettenhausen und Kempten, die Herrschaften Mindelheim und Schwabeck, die vormals österreichische Markgrafschaft Burgau, Theile der Grafschaften Königsegg und Öttingen, die Fuggerschen Lande, die Reichsstädte Augsburg, Kempten, Memmingen, Kaufbeuern, Lindau, Dinkelsbühl und Nördlingen sich befanden; 3) aus dem beinahe ganzen fränkischen Kreise, namentlich den Bisthümern Bamberg, Würzburg und Eichstädt, den Fürstenthümern Anspach und Baireuth, den Grafschaften Castell und Rieneck, dem größten Theile des Fürstenthumes Schwarzenberg und der Grafschaft Wertheim, einem Stücke des Fürstenthumes Hohenlohe, den Reichsstädten Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Weißenburg und Schweinfurt; 4) aus einem Theile des oberrheinischen Kreises, namentlich Theilen der Bisthümer Fulda, Speyer und Worms, des Herzogthums Zweibrücken, den Fürstenthümern Lautern und Veldenz, Theilen der Grafschaft Leiningen, Stücken von den Besitzungen der Wild- und Rheingrafen, der Reichsstadt Speyer rc.; und 5) aus einem Theile des churrheinischen Kreises, nämlich Stücken von den Churfürstenthümern Mainz und Pfalz; und 6) aus einem kleinen Theile des französischen Departements Niederrhein mit der jetzigen Bundesfestung Landau.

Gebirge. Die Gebirge dieses Königreichs gehören zu drei verschiedenen Gebirgssystemen, und zwar die Gebirge des südlichen Baierns, als die Algauer Alpen, welche einen Zweig der rhätischen Alpen machen, und die norischen Alpen, mit der 10,100 F. hohen Zugspitze, als dem höchsten Punkte von ganz Baiern, zu dem Alpensysteme; die Gebirge des nördlichen Baiern, als der Böhmerwald, an der Grenze von Böhmen und Baiern mit dem 4540 F. hohen Arber, das Fichtelgebirge mit dem 3250 F. hohen Schneeberg, der Frankenwald und ein Stück des Thüringerwaldes, das Rhöngebirge mit dem 2900 F. hohen heiligen Kreuzberge, und der Spessart mit dem 1900 F. hohen Geiersberge zu dem hercynisch-karpathischen, und die Gebirge des westlichen Baierns, nämlich ein Theil der Vogesen, mit dem 2000 F. hohen Donnersberge zu dem gallo-fränkischen Gebirgssysteme.

Flüsse. Die **Donau**, welche das Königreich von Westen nach Osten durchfließt, indem sie vorzüglich die Städte Günzburg, Dillingen, Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt, Regensburg, Straubing und Passau bespült. Sie empfängt rechts: die **Iller**, welche bei Kempten vorbeigeht, die **Günz**, den Füssen, Schöngau und Landsberg berührenden **Lech**, welcher durch die Wertach verstärkt wird, unweit deren Mündung Augsburg liegt, die München, Freising, Landshut und Landau bespülende und durch die Loisach und Ammer vergrößerte **Isar**, und endlich den **Inn**, welcher bei Wasserburg, Mühldorf, Neuötting und Passau vorbeigeht und die Alz oder Alza und die Salza (Salzach) aufnimmt. Links fallen der Donau vornehmlich zu: die **Brenz**, die **Wernitz**, welche Dinkelsbühl, Öttingen und Donauwörth berührt, die bei Pappenheim, Eichstädt und Kellheim vorbeilaufende **Altmühl**, die durch die Vils verstärkte **Nab**,

welche Pfreimt, Nabburg, Schwandorf und Burglengenfeld bespült, der über Furth, Cham und Stadt am Hof gehende **Regen** und die **Ilz** bei Passau.

Der **Rhein**, welcher die östliche Grenze des Kreises Pfalz gegen Baden bildet, bei Speyer vorbeigeht und links die **Lauter**, die Landau bespülende **Queich** und die durch die Glon verstärkte **Nahe** erhält. Der vornehmste Nebenfluß des Rheins rechts ist der ansehnliche **Main**, welcher den ganzen nördlichen Theil des Königreichs durchfließt, indem er auf der rechten Seite vornehmlich erhält: die **Rodach**, die **Itz**, die durch die Sinn verstärkte, bei Königshofen, Neustadt, Kissingen und Hammelburg vorbeilaufende fränkische **Saale** und die **Kinzig** und auf der linken Seite die über Fürth, Erlangen, Forchheim und Bamberg kommende **Regnitz**, die vorher Rednitz heißt (durch die fränkische und schwäbische Rezat gebildet) und erst, nach dem Einflusse der Nürnberg durchfließenden Pegnitz, den Namen Regnitz bekommt, die **Tauber**, **Mümmling** und **Gersprenz**. Die vorzüglichsten am Main gelegenen Städte sind: Baireuth, Kulmbach, Lichtenfels, Staffelstein, Haßfurt, Schweinfurt, Volkach, Dettelbach, Kitzingen, Marktbreit, Ochsenfurt, Heidingsfeld, Würzburg, Karlstadt, Gemünden, Lohr, Miltenberg, Obernburg und Aschaffenburg. Zum Flußgebiete der Elbe gehören die **Eger** und die sächsische **Saale**, welche hier ihren Ursprung haben, und zum Flußgebiete der Weser die **Fulda** und **Ulster**, welche gleichfalls hier entspringen.

Landseen. Die bedeutendsten derselben sind: der Chiemsee, der größte unter ihnen, der Königs- oder Bartholomäussee, der Tachensee, der Tegernsee, der Würm- oder Starnbergersee, der Ammersee, der Staffelsee, der Kochelsee und der Walchensee. Auch gehört ein kleiner Theil des Bodensees zu Baiern.

Regierungsverfassung. Konstitutionell-monarchisch, mit zwei Kammern.

Eintheilung. Das Königreich ist in acht Kreise eingetheilt und von diesen sind sieben in Land-, Herrschafts- und Patrimonialgerichte, und einer, der Kreis Pfalz, in Bezirke und Kantone abgetheilt.

Kreise.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte, desgleichen Standesherrschaften.
Oberbaiern	München, Schwabing, Biederstein, Bogenhausen, Hesellohe, Keferloh, Hohenlinden, Schöftlarn, Nymphenburg, Schleißheim, Fürstenfeldbrück, Dachau, Lechhausen, Friedberg, Landsberg, Diessen, Murnau, Hohenschwangau, Benediktbeuern, Ettal, Kreuth, Tegernsee, Rosenheim, Berchtesgaden, Reichenhall, Traunstein, Bergen, Laufen, Wasserburg, Mühldorf, Altötting, Burghausen, Freising, Ingolstadt.
Niederbaiern	Passau, Oberzell, Deggendorf, Straubing, Bogen, Zwiesel, Eggmühl, Abensberg, Kellheim, Landshut, Kröning.
Oberpfalz und Regensburg	Regensburg, Stadt am Hof, Donaustauf, Walhalla, Amberg, Sulzbach, Leuchtenberg, Weiden, Tirschenreuth, Waldsassen, Bodenwöhr. Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis.
Schwaben und Neuburg	Augsburg, Neuburg, Donauwörth, Öttingen, Wallerstein, Solnhofen, Nördlingen, Höchstädt, Dillingen, Lauingen, Günzburg, Burgau, Weissenhorn, Babenhausen, Mindelheim, Memmingen, Ottobeuern, Kaufbeuern, Kempten, Füssen, Lindau. Besitzungen der Fürsten und Grafen von Fugger, der Fürst von Öttingen-Öttingen und Öttingen-Wallerstein, des Fürsten Esterhazy, der Grafen von Waldbott-Bassenheim und Stadion, des Fürsten von Schwarzenberg.
Mittelfranken	Anspach, Bruckberg, Triesdorf, Nürnberg, Fürth, Burgfarnbach, Erlangen, Bayersdorf, Lauf, Altdorf, Schwabach, Roth, Spalt, Ellingen, Weißenburg, Pappenheim, Eichstädt, Dinkelsbühl, Gunzenhausen, Schillingsfürst, Rothenburg, Uffenheim, Windsheim, Marktscheinfeld. Die Besitzungen des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst, des Fürsten von Schwarzenberg, der Grafen von Castell, Pappenheim und Rechtern-Limburg.
Oberfranken	Baireuth, Kulmbach, Wunsiedel, Hof, Kronach, Lichtenfels, Staffelstein, Banz, Bamberg, Seehof, Pommersfelden, Ebrach, Thurnau, Forchheim, Muggendorf, Pegnitz, Redwitz. Besitzungen der Grafen von Ortenburg und Giech.

Kreise.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte, desgleichen Standesherrschaften.
Unterfranken und Aschaffenburg	Würzburg, Veitshöchheim, Randersacker, Sommershausen, Kitzingen, Dettelbach, Oberzell, Remlingen, Ochsenfurt, Marktbreit, Marktsteft, Castell, Volkach, Gaibach, Schweinfurt, Schonungen, Königshofen, Bischofsheim, Brückenau, Boklet, Kissingen, Neustadt, Münnerstadt, Hammelburg, Karlstadt, Lohr, Kreuz-Wertheim, Fechenbach, Miltenberg, Amorbach, Kleinheubach, Aschaffenburg, Orb. Besitzungen der Fürsten von Leiningen, Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, Schwarzenberg und Thurn und Taxis, der Grafen von Castell, Erbach, Rechtern-Limpurg und Schönborn.
Pfalz	Speyer, Germersheim, Bergzabern, Anweiler, Landau, Edenkoben, Neustadt an der Hardt, Deidesheim, Forst, Ungstein, Dürkheim, Oggersheim, Frankenthal, Grünstadt, Göllheim, Kirchheim-Boland, Wolfstein, Kussel, Landstuhl, Kaiserslautern, Pirmasenz, Zweibrücken, Homburg, St. Ingbert.

Topographie. Kreis Oberbaiern. **München**, Hauptstadt des Kreises Oberbaiern und des Königreiches, Residenz des Königs, Sitz eines Erzbischofs, des Oberappellationsgerichts, so wie des Kreisappellationsgerichts und aller Centralbehörden des Staates, an der Isar, über die eine schöne Brücke führt, in einer weiten Ebene, zwischen zwei Hügelreihen, ist eine der schönsten Städte Deutschlands und hat sich seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts äußerst vergrößert und verschönert, was es vorzüglich dem jetzigen Könige, einem einsichtsvollen Kenner und großmüthigen Beschützer der schönen Künste, und seinem Vorgänger verdankt. Diese Fürsten haben ungeheure Geldsummen auf Münchens Verschönerung und die Erbauung einer großen Zahl wahrhaft merkwürdiger Gebäude verwendet. Die Unregelmäßigkeit der ursprünglichen Anlage der Stadt und die altmodischen Gebäude, die sich noch hier und da mitten unter den neuen Gebäuden zeigen, werden reichlich durch die Menge der breiten, schnurgeraden, mit Trottoirs versehenen und mit geschmackvollen Häusern und prächtigen Pallästen eingefaßten Straßen ersetzt. Die Bevölkerung der Stadt beträgt mit Einschluß des Militärs und mit der Aue und dem Dorfe Haidhausen, das man für eine Vorstadt ansieht, jetzt gegen **95,000** Individuen. Die merkwürdigsten weltlichen Gebäude sind: das königliche Schloß, eines der größten Europa's und sehr reich ausmöblirt, besteht nach den, in neuesten Zeiten nach den Plänen des Oberbaurathes Klenze unternommenen Erweiterungen, aus drei Theilen, nämlich der sogenannten alten Residenz, von einer unregelmäßigen Bauart, worin man die prachtvolle Kapelle und die herrliche marmorne Kaisertreppe bewundert (aber der prächtige vormalige Kaisersaal existirt nicht mehr), dem neuen Königsbau, welcher **1835** vollendet worden ist und dessen nach dem Josephsplatze zugewendete Façade an den Pallast Pitti in Florenz erinnert, und dessen innere Räume ganz mit Skulpturen und Malereien neuerer Künstler ausgeschmückt sind, und zwar das Erdgeschoß mit Bildern zu den Nibelungen, die Gemächer des Königs mit Bildern zu griechischen und die der Königin mit Bildern zu deutschen Dichtern, und aus der neuen Residenz am Hofgarten, an der man noch bauet und welche durchaus nur Feierlichkeiten und Festen gewidmet ist. An der Ostseite des Königsbaues ist die Allerheiligen- oder neue Hofkapelle, welche weiter unten erwähnt werden wird. Das Ganze dieses königlichen Schlosses wird, sobald es vollendet ist, die schönste und reichste königliche Residenz in Deutschland bilden. Ferner sind zu bemerken: die Pinakothek, ein sehr großes, schönes, im römischen Styl erbautes und **1836** vollendetes Gebäude, worin man eine der reichsten Gemäldegallerien findet; die Glyptothek, ein anderes schönes Gebäude, worin man eine prachtvolle Sammlung von den ausgezeichnetsten Skulpturen sieht; das neue Bibliothekgebäude, ein ganz neues, riesenhaftes Gebäude, zur Aufbewahrung des Archivs und der ungeheuer großen Hof- und Staatsbibliothek; die Herzog-Marburg, merkwürdig wegen ihres Kabinets

von Handzeichnungen und Elfenbeinschnitzwerken; der neue Pallast des Herzogs Max von Birkenfeld, reich ausgeschmückt und in feinstem Geschmack eingerichtet; der Pallast des Herzogs von Leuchtenberg, vorzüglich wegen seiner Gemäldegallerie merkwürdig; das Gebäude der königl. Akademie der Wissenschaften (ehemaliges Jesuitengebäude), groß und schön; das Gebäude der Ministerien des Äußern, des Innern und der Finanzen; das Gebäude des Justizministeriums, des Oberappellationsgerichtes und der Mauth, das Gebäude des Kriegsministeriums, das Zeughaus, die Münze, das Rathhaus, das königliche Hof- und Nationaltheater, neu erbaut und eins der schönsten in Europa, die neue Reitschule, das allgemeine Krankenhaus, das Odeon, das Kaufhaus, welches durch Arkaden, die mit Freskogemälden aus der baierischen Geschichte geziert sind, mit der Residenz in Verbindung steht, das neue noch nicht vollendete Universitätsgebäude, das Blindeninstitutsgebäude, das neue Postgebäude rc. Unter den Kirchen sind vorzüglich bemerkenswerth: die Frauenkirche, merkwürdig wegen ihrer Größe, ihrer gemalten Glasfenster und ihrer zwei hohen Thürme; die St. Michaelshofkirche, mit dem sehr schönen marmornen Grabmale des Herzogs Eugen von Leuchtenberg; die Theatinerhofkirche zum heiligen Kajetan, mit der königlichen Gruft; die prächtige Hofkapelle in der alten Residenz; die neue Hofkapelle oder Allerheiligenkapelle, im byzantinischen Style mit drei Kuppeln und vielen Verzierungen und Vergoldungen; die Basilika zum heiligen Bonifacius, **1835** angefangen und noch nicht vollendet; die neue Ludwigskirche. Mehre schöne Plätze tragen zur Verschönerung dieser Stadt bei, worunter folgende die merkwürdigsten sind: der Max Josephsplatz, welcher zum Paradeplatz dient und mit einer kolossalen bronzenen Statue des Königs Maximilian Joseph **I.** geziert ist; der Promenadeplatz, der Maximiliansplatz, der Königsplatz, der Schrannen- oder Marktplatz mit einer bronzenen Statue der Mutter Gottes; der Wittelsbacherplatz mit dem Monumente des Churfürsten Maximilian, der Karolinenplatz mit dem **100** F. hohen, aus eroberten Kanonen gegossenen Obelisk zum Andenken der im russischen Kriege **1812** gefallenen **30,000** Baiern.

München behauptet unter den Städten Deutschlands und Europa's einen vorzüglichen Rang hinsichtlich seiner Gelehrten- und Unterrichtsanstalten, worunter wir nennen: die Universität, welche seit ihrer Verlegung von Landshut hieher große Verbesserungen erhalten hat und eine der ansehnlichsten in Europa geworden ist; die beiden Gymnasien, die königliche Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Studierende, das königliche Kadettencorps, das central-polytechnische Institut, die Central-Veterinärschule, die Maximiliansanstalt weiblicher Erziehung für höhere Stände, die medizinisch-praktische Lehranstalt, das Taubstummeninstitut, die Schule der Anatomie, die Baugewerkschule, das Priesterseminar oder Georgianum, das Blindeninstitut, die königliche Pagerie, die königliche Akademie der Wissenschaften, die königliche Akademie der bildenden Künste, mit drei Abtheilungen nach den drei bildenden Künsten, Architektur, Skulptur und Malerei, der Kunstverein; die prachtvollen Sammlungen in dem Münzkabinet, dem Kabinet der Handzeichnungen und Elfenbeinschnitzwerke, in dem Kupferstichkabinet und in dem Antiquarium, die polytechnische Sammlung, das brasilianische Museum, das Naturalienkabinet, die Sammlung physikalischer und optischer Instrumente, die Sternwarte, der botanische Garten, die Hof- und Staatsbibliothek, eine der reichsten auf der Erde, die Universitätsbibliothek, die königliche Gemäldegallerie in der Pinakothek, die treffliche Sammlung der Skulpturen in der Glyptothek.

Weder Industrie noch Handel sind im Ganzen sehr bedeutend, doch gibt es verschiedene sehr wichtige und vortreffliche Fabrikanstalten, worunter sich auszeichnen: das optische Institut von Fraunhofer, das weltberühmt ist, das Ertelsche, ehe-

mals Reichenbach'sche Institut für mathematische und mechanische Instrumente; die Utzschneidersche Tuchfabrik, die Schnettersche Fabrik chirurgischer Instrumente, die königliche Bronze= und Erzgießerei, die königliche Kanonenbohrerei, der Glonnersche Kunsthammer und dessen Walzwerk, die Steindruckereien. Sennefelder zu München war der Erfinder der Lithographie oder Steindruckerei.

Unter den öffentlichen Promenaden verdient, außer dem Hofgarten mit seinen Arkaden, die mit geschichtlichen Fresken aus der baierischen Geschichte geziert sind, der englische Garten genannt zu werden, welcher den Münchenern das ist, was den Wienern der Prater und den Berlinern der Thiergarten.

In der nahen Umgegend Münchens findet man vornehmlich folgende bemerkenswerthe Orte: **Schwabing**, Dorf dicht am englischen Garten, mit vielen Landhäusern der Münchener, und von diesen häufig besucht. Der **Biederstein**, ein schönes Landgut der verwitweten Königin Karoline, an den englischen Garten stoßend, wozu ein sehr hübscher Garten mit englischen Anlagen, ein schönes Gartenpalais 2c. gehören. **Bogenhausen**, Dorf an der Isar, mit einem Schlosse des Grafen von Montgelas und einer neuen königlichen Sternwarte von vortrefflicher Einrichtung. **Heselohe**, **Großheselohe**, Weiler, an der Isar, in einem Haine, ein häufig besuchter Vergnügungsort der Münchener. **Keferloh**, Weiler, berühmt wegen seines großes Viehmarktes. **Hohenlinden**, kleines Dorf, merkwürdig wegen der Schlacht 1800. **Schöftlarn**, vormaliges schönes Kloster, mit einer vortrefflichen Mineralquelle. **Nymphenburg**, Dorf von 1100 E., und prächtiges königliches Lustschloß, nebst einem der größten Gärten Deutschlands und einer ausgezeichneten Porzellanfabrik. **Schleißheim**, Dorf und prachtvolles königliches Lustschoß, nebst einer sehr reichen Gemäldegallerie, einer Musterwirthschaft und einer landwirthschaftlichen Centralschule. Man bewundert in dem Schlosse die weiten Vorsäle (Vestibülen), breiten Stiegen, hohen Säle und langen Korridore. **Fürstenfeldbruck**, Marktflecken von 1400 E. und mit dem nahen vormaligen Kloster Fürstenfeld, das jetzt zu einem Invalidenhause eingerichtet ist. Unweit bei dem Dorfe **Buch** steht ein dem Kaiser Ludwig dem Baier errichtetes Monument, welcher daselbst auf der Jagd, von einem Schlagflusse getroffen, starb. **Dachau**, Marktflecken von 1600 E., merkwürdig wegen der Kolonistendörfer, die auf dem Dachauer Moos seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts angelegt worden sind.

Ferner sind im Kreise Oberbaiern zu bemerken: **Lechhausen**, großes gewerbsames Dorf, am Lech, in der Nähe von Augsburg, mit 2300 E. **Friedberg**, Stadt unweit Augsburg, an der Aicha, gewerbsam und mit 2000 E., die Uhren verfertigen und Wollenspinnerei treiben. **Landsberg**, gewerbsame Stadt von 2600 E., am Lech und auf dem sogenannten Lechfelde, wo im Jahre 955 die Hunnen von den Baiern geschlagen wurden. **Diessen**, Marktflecken von 1900 E., berühmt durch sein schönes Töpfergeschirr und Schnitzwaaren, am Ammersee, an welchem der heilige Berg Andechs, ein berühmter Wallfahrtsort, sich erhebt. **Murnau**, Marktflecken mit 1500 E., worunter viele Glasmaler, welche ausgebreitete Handelsgeschäfte machen. **Hohenschwangau**, vormaliges altes Ritterschloß, jetzt von dem Kronprinzen von Baiern zu einem schönen Lustschloß im mittelalterlichen Geschmacke eingerichtet, liegt auf einem Felsen, am Fuße der Hochalpen und in der Nähe eines Sees. **Benediktbeuern**, ehemalige Abtei, mit einer sehr schönen Kirche, einer Kunstglasfabrik, einer Mineralquelle in der Nähe und mit einer musterhaften Landwirthschaft. **Ettal**, ehemalige Benediktinerabtei mit einer prächtigen Kirche und einem wunderthätigen Marienbilde, in einer hohen Gebirgsgegend, wo sich einer Säule gleich, der Ettaler Mandl, ein ansehnlicher Berg, erhebt. **Kreuth**, Dorf in der Nähe des Tegernsees, in einer romantischen Lage, mit einem besuchten Schwefelbade und einem schönen Denkmale des letzten Königs Maximilian=Joseph. **Tegernsee**, Dorf und vormalige berühmte Benediktinerabtei, am Tegernsee, deren prächtige Gebäude in ein königliches Schloß umgeschaffen sind, welches mit Geschmack und Pracht eingerichtet und eine Besitzung der verwitweten Königin Karoline von Baiern ist, die sich einen Theil des Jahres hier aufhält. **Rosenheim**, Marktflecken am Einflusse der Mangfall in den Inn, hat ein Messingwerk, eine Saline, ein Sool= und ein Mineralbad und 2500 E. **Berchtesgaden**, Marktflecken von 1600 E., an der Aachen, zwischen hohen Bergen, merkwürdig wegen eines königlichen Schlosses, worin der König und die königliche Familie sich öfters aufhalten, wegen seiner aus Knochen, Holz und Elfenbein verfertigten Kunstwaaren und des nahen Salzbergwerkes, wo das gebrochene Steinsalz hier theils in Stücken oder in Soole aufgelöst, theils nach Reichenhall geführt, theils verkauft oder auch zu Frauenreut in dem dasigen Salzsudwerke aufgelöst und versotten wird. **Reichenhall**, Stadt von 3000 E. an der Saale oder Saalach, mit der wichtigsten Saline Baierns. Ein Theil der Soole wird von hier durch eine künstliche Leitung zum Sieden nach Traunstein und noch weiter nach Rosenheim geführt. **Traunstein**, Stadt von 2000 E., an der Traun, mit einer wichtigen Saline und dem Empfinger Bade in der Nähe. **Bergen**, Dorf mit einem wichtigen Eisenhüttenwerke. **Laufen**, gewerbsame Stadt, an der Salzach, mit 1500 E. **Wasserburg**, gewerbsame Stadt am Inn, mit starkem Hopfenbau und 2200 E. In der Nähe entspringt das berühmte Agatii=Mineralwasser. **Mühldorf**, gewerbfleißige Stadt am Inn, mit ansehnlichem Hopfen= und Gemüsebau, Schiffahrt

und 1600 E. **Altötting**, schöner Marktflecken von 1700 E., merkwürdig wegen der berühmten Wallfahrt zu dem Marienbilde in der heiligen Kapelle, seiner schönen Stiftskirche, in welcher Tilly's Gebeine ruhen, und eines englischen Fräuleininstitutes. **Burghausen**, gewerbsame, hübsche Stadt, an der Salzach, mit starkem Hopfenbau und 2500 E. **Freising**, Stadt am Einflusse der Mosach in die Isar, hat ein Lyceum mit einer theologischen Fakultät, ein Schullehrerseminar, eine schöne Domkirche, ein Schloß und 4600 E. Auf dem nahen Berge Weihen-Stephan, wo ehemals eine Benediktinerabtei sich befand, ist eine Centralbaumschule und eine Musterwirthschaft. **Ingolstadt**, aufs Neue befestigte Stadt von 10,000 E., am Einflusse der Schutter in die Donau, über die eine schöne Brücke führt. Die obere Stadtpfarrkirche, das prächtige ehemalige Jesuitenkollegium und das vormalige Universitätsgebäude zeichnen sich aus.

Kreis Niederbaiern. **Passau**, Hauptstadt des Kreises, Sitz eines Bischofs, am Einflusse des Inn und der Ilz in die Donau, mit Festungswerken versehen, treibt Handel und hat 10,000 E. Die prächtige Domkirche, vor welcher eine schöne bronzene Statue des letzten Königs Maximilian Joseph steht, das ehemalige Jesuitenkollegium mit der schönen Michaelskirche, das königliche Schloß mit einer Gemäldegallerie, die schöne Kaserne, das Theatergebäude, die schöne Donaubrücke, die lange Innbrücke, die neuen Anlagen im sogenannten Prater, das Lyceum, das Gymnasium, das Klerikal-Seminar, die Gewerbschule und das Antiquarium mit vielen Denkmälern des Alterthums und die in der Nähe befindliche, häufig besuchte Wallfahrtskirche Mariahilf verdienen vorzüglich angeführt zu werden.

Landshut, gewerbsame, hübsche Stadt, an der Isar, mit einem königlichen Schlosse, einem schönen Rathhause, einem Lyceum, Gymnasium, einer chirurgischen Schule und 8000 E. Vorzüglich bemerkenswerth ist die St. Martinskirche mit ihrem schönen Thurme, einem der höchsten in Europa. Dicht an der Stadt steht auf einem Berge das alte Schloß Trausnitz, einst die Residenz der Herzoge von Baiern, das jetzt wieder in den Stand gesetzt und bewohnbar gemacht worden ist. **Kröning**, ein von vielen Töpfern bewohnter Bezirk, welcher eine vortreffliche Töpfererde liefert, aus der man das bekannte Kröninger Geschirr verfertigt, das durch Tyroler bis nach Italien verführt wird. **Oberzell**, **Hafnerzell**, Marktflecken an der Donau, mit 1400 E., berühmt wegen seines Töpfergeschirres, seiner Porzellanerde und vorzüglich wegen seiner Schmelztiegelfabrikation, indem die hiesigen Schmelztiegel, unter dem Namen Passauer Tiegel bekannt, bis nach Sibirien und Amerika gehen. **Deggendorf**, gewerbsame Stadt, an der Donau, mit 2600 E. und berühmt als Wallfahrtsort. **Bogen**, Marktflecken von 1000 E., unweit der Donau, am Abhange des Bogenberges, auf welchem eine sehr besuchte Wallfahrtskirche steht. **Straubing**, hübsche Stadt an der Donau, Sitz eines Appellationsgerichtes, hat lebhafte Schiffahrt, bedeutenden Handel, ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, ein Mädchen- Lehr- und Erziehungsinstitut und 7400 E. In der St. Peterskirche befindet sich das Grabmal der unglücklichen Agnes Bernauerin, Gemahlin des Herzogs Albrecht von Baiern, welche 1435 von der dasigen Donaubrücke in den Strom gestürzt und ersäuft wurde. **Zwiesel**, Marktflecken am Zusammenflusse des schwarzen und weißen Regen, mit Handel und 1200 E. **Eggmühl**, Dorf an der Laber, bekannt durch die Schlacht im Jahre 1809. **Abensberg**, kleine Stadt von 1200 E., an der Abens, mit einer besuchten Mineralquelle, und bekannt durch die Schlacht im Jahre 1809. **Kellheim**, Stadt am Zusammenflusse der Altmühl und Donau, mit starkem Schiffbau, Handel mit den sogenannten Kellheimerplatten, eine Brücke über die Donau und 1800 E.

Kreis Oberpfalz und Regensburg. **Regensburg**, Hauptstadt des Kreises, Sitz eines Bischofs, am Einflusse des Regen in die Donau, über welche eine berühmte steinerne, 1091 Fuß lange und 23 Fuß breite Brücke von fünfzehn Bogen führt, ist mit schönen Anlagen und Alleen umgeben, in welchen mehre Denkmäler, unter andern des Fürsten Karl Anselm von Thurn und Taxis, der viel zur Verschönerung der Umgebungen beitrug, des Fürsten Primas, Karl von Dalberg, des berühmten, 1630 hier gestorbenen Astronomen Keppler stehen, und hat Industrie, Handel, Schiffahrt, und mit dem gegenüber, jenseits der Donau gelegenen Stadt am Hof, 21,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche, mit dem schönen Monumente Dalbergs und schöner Glasmalerei, die ehemaligen Reichsabteien St. Emeran, Nieder- und Obermünster, das Rathhaus, in welchem sich vom Jahre 1662 bis 1806 der Reichstag versammelte, die Dreieinigkeitskirche, das Regierungsgebäude, das Palais des Fürsten von Thurn und Taxis und das Thea-

ter- und Harmoniegebäude. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Regensburg ein Lyceum, ein Gymnasium, ein geistliches Seminar, eine Gewerbschule, eine weibliche Erziehungs- und Unterrichtsanstalt, ein Blindeninstitut, eine Gemäldesammlung, ein Antiquarium römischer Denkmäler, eine Sternwarte, eine ansehnliche öffentliche Bibliothek, ein Museum von mathematischen und physikalischen Instrumenten und eine botanische Gesellschaft.

Stadt am Hof, Stadt am linken Donauufer, Regensburg gegenüber, von dem es gleichsam eine Vorstadt bildet, ist gewerbsam und hat 1700 E. **Donaustauf**, Marktflecken von 1700 E., an der Donau, über die eine Brücke geht, hat ein fürstlich Thurn- und Taxisches Schloß. In der Nähe ist die Walhalla, ein Prachtgebäude und Pantheon deutscher Größe, von dem jetzigen König von Baiern gegründet, das aber noch nicht vollendet ist. Amberg, wohl gebaute, gewerbsame Stadt, von der Vils durchflossen, Sitz eines Appellationsgerichtes, sonst die Hauptstadt der Oberpfalz, hat ein Gymnasium, ein Lyceum, ein Studentenseminar, eine Gewerbschule, eine königliche Gewehrfabrik, Handel und 8600 E. Das Rathhaus, die prächtige St. Martinskirche mit herrlichen Gemälden und sehenswürdigen Grabmälern, das Schloß, das Zeughaus, die vormalige Münze gehören zu den vornehmsten Gebäuden. Bei der Stadt steht auf einem Berge die Wallfahrtskirche Mariahilf. **Sulzbach**, hübsche Stadt, mit starkem Hopfenbau, der berühmten Seidelschen typographischen Anstalt und 3000 E. Auf dem nahen Annaberge ist eine Wallfahrtskirche. **Leuchtenberg**, kleiner Marktflecken mit einem zerfallenen Bergschlosse, wovon seit 1817 der Fürst von Eichstädt den Titel eines Herzogs von Leuchtenberg führt. **Weiden**, gewerbsame Stadt an der Waldnab, mit 2300 E. **Tirschenreuth**, gewerbsame Stadt, an der Waldnab, hat 2500 E. **Waldsassen**, Marktflecken von 1500 E., an der Mondreb, mit einer prächtigen Kirche der vormaligen sehr reichen Cisterzienserabtei. **Bodenwöhr**, Dorf mit bedeutendem Eisenbergbau, Hütten- und Hammerwerken von sehenswürdiger Einrichtung und einer Emailliranstalt.

Kreis Schwaben und Neuburg. **Augsburg**, Hauptstadt des Kreises und vormals eine freie Reichsstadt, Sitz eines Bischofs, wichtigste Handelsstadt des Königreichs, vorzüglich in Wechselgeschäften, und nächst Nürnberg die gewerbfleißigste Stadt Baierns, von 32,000 Menschen bewohnt, liegt in dem Winkel, welchen die Flüsse Lech und Wertach durch ihren Zusammenfluß unterhalb derselben bilden, und ist im Allgemeinen gut gebaut, mit zum Theil breiten Straßen, schönen Springbrunnen, ansehnlichen öffentlichen Gebäuden, großen Privathäusern und mehren öffentlichen Plätzen. Unter den öffentlichen Gebäuden sind besonders merkwürdig: das Rathhaus, das schönste in Deutschland, mit einer Bildergallerie und dem nahen schönen, hohen Perlachthurme; das vormalige bischöfliche, jetzt königliche Schloß, wo die protestantischen Fürsten im Jahre 1530 der Reichsversammlung die sogenannte Augsburgische Konfession übergaben; die alte, ehrwürdige Domkirche, im gothischen Style erbaut; die St. Ulrichskirche mit kostbaren Gemälden; die Barfüßerkirche, mit einer der größten Orgeln Deutschlands; das Zeughaus und jetzt das Hauptwaffendepot des Königreichs, die neue prächtige Halle, die neue Börse, die Brunnenthürme und das katholische Gymnasialgebäude. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt Augsburg zwei Gymnasien, jedes mit einem Studentenseminar, eine polytechnische, eine Gewerb- und eine landwirthschaftliche Schule, eine Kunst- und eine Zeichnenschule, eine Stadtbibliothek, ein Antiquarium römischer Alterthümer, eine Gemäldegallerie, eine botanische Gesellschaft und ein Theater. Auch gibt es viele Kunst- und Buchhandlungen. Die bedeutende Industrie liefert besonders Gold- und Silberarbeiten, Galanteriewaaren und Kattune. Die Lackirkunst, die Ledergerberei und die Drechselkunst sind hier schon früh bis zu einem hohen Grade getrieben worden, und es gibt hier geschickte Künstler aller Art. Schöne Alleen, Anlagen und Gärten umgeben die Stadt, und an den Lechkanälen innerhalb der Gemarkung Augsburgs befinden sich viele Mühlwerke und Hämmer der mannigfaltigsten Art.

Neuburg, schöne Stadt und ehemals Hauptstadt des Herzogthums Neuburg, an der Donau, über die eine Brücke führt, Sitz eines Appellationsgerichtes, hat ein schönes, großes Schloß mit einem schönen Theater und einer Sammlung alter Rüstungen, ein Gymnasium, ein Stu-

dentenseminar und 6000 E. In der Nähe sind die königliche Stuterei Rohrenfeld und das Dorf **Unterhausen** mit einem dem französischen ersten Grenadier Latour d'Auvergne errichteten Denkmale, an der Stelle, wo er im Jahre 1800 fiel. **Donauwörth**, hübsche Stadt von 2400 E., am Einflusse der Wernitz in die Donau, mit einem vormaligen Benediktinerkloster Heiligkreuz, jetzt einem dem Fürsten von Öttingen=Wallerstein gehörigen Schlosse. Bei dieser Stadt liegt der durch die Niederlage der Franzosen und Baiern im Jahre 1704 bekannte Schellenberg. **Oettingen**, Hauptstadt des Fürstenthums Öttingen=Öttingen oder Öttingen=Spielberg, an der Wernitz, mit zwei fürstlichen Schlössern und 3200 E. **Wallerstein**, schöner Marktflecken von 1600 E., im Ries, Residenz des Fürsten von Öttingen=Wallerstein, hat ein schönes Schloß mit einer schätzbaren Sammlung römischer und anderer Alterthümer. **Solnhofen**, Marktflecken von 600 E., an der Altmühl, berühmt durch seine Marmorschieferbrüche, die treffliche, besonders zur Lithographie geeignete Steinplatten liefern, deren Absatz in ferne Gegenden geht. **Nördlingen**, Stadt von 6200 E., in dem fruchtbaren Ries, an der Eger, mit vielem Gewerbfleiße und Handel. Die hier verfertigten Teppiche gehen unter dem Namen Tyroler ins Ausland, auch ist in der Gegend starke Gänsezucht, daher Nördlingen starken Federhandel treibt. Die merkwürdigsten Gebäude sind die prächtige gothische Hauptkirche mit schönen Gemälden und einem hohen Thurme, und das wohlgebaute Rathhaus. **Höchstädt**, kleine Stadt von 2400 E., an der Donau, merkwürdig wegen der in der Nähe bei dem Dorfe **Blindheim** 1704 vorgefallenen Schlacht, worin die Franzosen und Baiern von den alliirten Heeren unter Eugen und Marlborough eine gänzliche Niederlage erlitten. **Dillingen**, wohl gebaute Stadt, ehemals Hauptstadt des Bisthums Augsburg, an der Donau, worüber eine Brücke geht, hat ein Schloß, ein Lyceum, Gymnasium, ein Taubstummeninstitut, ein Klerikal= und Schullehrerseminar, Schiffbau, lebhafte Schiffahrt und 3500 E. Zu bemerken sind noch der schöne Maximilianspark und der Karolinenkanal zwischen Dillingen und Lauingen. **Lauingen**, hübsche Stadt an der Donau, mit einer Brücke darüber, lebhafter Schiffahrt, beträchtlichem Handel, einem Schlosse, einem schönen Rathhause, einer schönen Pfarrkirche und 4000 E. **Günzburg**, Stadt am Einflusse der Günz in die Donau, mit einer Brücke über die Donau, lebhafter Schiffahrt, einem Schlosse, einem englischen Fräuleininstitute und 4000 E. **Burgau**, Stadt an der Mindel, mit einem Schlosse, dem nahen Klingenbade und 2400 E. **Weissenhorn** an der Roth, Stadt mit einem gräflichen Fugger von Weißenhornschen Schlosse und 1400 E. **Babenhausen**, Marktflecken an der Günz, hat ein Residenzschloß des Fürsten Fugger=Babenhausen und 1900 E. **Mindelheim**, hübsche Stadt, an der Mindel, hat eine schöne Pfarrkirche mit Grabmälern der Herzoge von Teck, ein englisches Fräuleininstitut, in der Nähe das Mayerbad und 2400 E. **Memmingen**, hübsche gewerbfleißige Stadt an der Aach und in einiger Entfernung von der Iller, mit einem schönen Rathhause, einem Gewerbhause, starkem Hopfenbau, Handel und 7000 E. **Ottobeuern**, Marktflecken an der Günz, mit 2600 E., hat eine vormalige berühmte Benediktinerabtei, wohin kürzlich das Ordens=Noviziat der Benediktiner verlegt worden ist, mit einer sehr schönen Kirche, die eine der größten Orgeln Deutschlands enthält und zu einem Wallfahrtsorte dient. **Kaufbeuern**, hübsche Stadt an der Wertach, mit Industrie und Handel, dem nahen Scheidlingerbade und 3500 E. **Kempten**, Stadt an der Iller, hat zwei schöne Pfarrkirchen, ein Schloß, ein Gymnasium, eine Gewerbschule, ein neues Theatergebäude, Handel und 7000 E. In der Nähe ist das Mineralbad Aich. **Füssen**, gewerbsame Stadt am Lech, in einer romantischen Gegend, hat 1600 E. und eine vormalige Benediktinerabtei St. Mangen, von einer bewunderungswürdigen Bauart, aus Karl des Großen Zeit, mit einer schönen Kirche und dem wunderthätigen St. Magnusstabe. In dem alten Bergschlosse wurde 1745 Frieden zwischen Österreich und Baiern geschlossen. **Lindau**, gewerbsame und befestigte Stadt, auf drei Inseln des Bodensees erbaut, von denen die größte durch eine lange Brücke mit dem festen Lande zusammenhängt, hat ein schönes Schloß, einen Hafen, der Maximilianshafen genannt, Fischerei, Handel, Industrie und 2600 E.

Kreis Mittelfranken. **Anspach**, Hauptstadt des Kreises am Einflusse der Holzbach in die fränkische Rezat, ist wohlgebaut, gewerbsam und von 16,000 Menschen bewohnt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne Schloß mit seinem schönen Garten, die Stiftspfarrkirche zu St. Gumbert, die St. Johannispfarrkirche, das Rathhaus, das sogenannte Kanzleigebäude, das Schauspielhaus und der schöne Brunnen auf dem obern Markte. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt die Stadt ein Gymnasium mit einer reichen Bibliothek, eine landwirthschaftliche und eine Gewerbschule, eine höhere Töchterschule, ein Taubstummen=Institut und eine Gemäldegallerie.

In der Nähe von Anspach findet man **Triesdorf**, Dorf mit einem schönen Lustschlosse und hübschen Gartenanlagen, und **Bruckberg**, Dorf von 500 E., mit einem schönen Schlosse und einer bedeutenden Porzellanfabrik.

Nürnberg, größte Stadt des Kreises, und nach München die größte des Königreichs, in einer zwar sandigen, aber durch Kultur fruchtbar gemachten Ebene, an der mitten hindurch fließenden Pegnitz, ist altmodisch gebaut, und jetzt von **41,000** Menschen bewohnt. Wenige Städte Europa's erinnern so sehr als Nürnberg, sowohl durch das Äußere als Innere der Häuser, an die Sitten und Lebensart des Mittelalters. Im Mittelalter war Nürnberg eine der ersten Fabriks- und Handelsstädte Europa's, und wiewohl mehre Ursachen beigetragen haben, ihm seinen alten Glanz zu rauben, so zeichnet es sich doch noch immer durch seinen Kunstfleiß und Handel aus, und ist als die erste Gewerb- und Fabriksstadt Baierns, und als eine der wichtigsten Handelsstädte desselben anzusehen, welche eine Bank, einen großen Wollmarkt und einen sehr bedeutenden Transito-, Speditions- und Kommissionshandel hat. Es gibt hier eine äußerst große Menge und Mannigfaltigkeit von Fabriken, und die sogenannten Nürnberger Waaren gehen in die entferntesten Theile der Erde, werden jedoch nicht alle hier, sondern zum Theil auf dem Thüringerwalde und anderwärts gemacht, fast alle aber von hier durch die ungemein zahlreichen Manufaktur- und Fabrikhandlungen verschickt. Ihren starken Absatz verdanken sie zum Theil dem geringen Preise, zu welchem sie geliefert werden können. Auch verdienen die Landkarten-, Kunst- und Buchhandlungen Nürnbergs eine ehrenwerthe Erwähnung. Überhaupt sind aus dieser Stadt, die sich schon vor dem vierzehnten Jahrhunderte durch den Kunstsinn und die Industrie ihrer Bewohner auszeichnete, viele vorzügliche Künstler und wichtige Erfindungen hervorgegangen. Wir nennen darunter nur den berühmten Maler Albrecht Dürer, die Dichter Grübel und Hans Sachs, sodann Martin Behaim, den Erfinder des Globus, Melchior Pfinzing, den Verfasser des bekannten Ritterbuches Theurdank, Hieronymus Resch, einen geschickten Formschneider, Peter Vischer, einen berühmten Künstler in der Gelbgießerei, Rudolph, den Erfinder der Ziehplatte, durch deren Löcher mit Zangen die Metalle zu Draht gezogen werden, Heinrich Traxdorf, welcher das Pedal erfand und eine damit versehene Orgel in der St. Sebaldoskirche erbaute, Peter Hele, den Erfinder der Taschenuhren, Hans Meuschel, der große Vortheile im Posaunenmachen entdeckte, Erasmus Ebner, den Erfinder des Messings, Hans Lobsinger, den Erfinder der Windbüchse und der Pressen zum Drucken der Figuren in Metall. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das alte Schloß auf einem Felsen, oftmaliger Aufenthaltsort der deutschen Kaiser (daher Reichsfeste genannt) und ehemaliger Sitz der Burggrafen von Nürnberg, wo sich eine treffliche Gemäldegallerie befindet; das durch seine Größe sich auszeichnende Rathhaus; das über einen Arm der Pegnitz erbaute Hospital zum heil. Geiste, in dessen Kirche sonst die Reichskleinodien aufbewahrt wurden; die gothische St. Sebalduskirche mit dem Sebaldusgrabe, einem Meisterwerke Peter Vischer's, dem Kruzifixe von Roß und schönen Fenstermalereien; die gothische und schöne St. Lorenzkirche, die größte in Nürnberg, mit dem Sakramentshäuschen, vielen alten deutschen Gemälden und zwei kühn erbauten hohen Thürmen; die Egydienkirche, die Frauenkirche, die Jakobskirche, das deutsche Haus (jetzt Kaserne) mit der nicht vollendeten Kirche, der wieder hergestellte schöne Brunnen auf dem Hauptmarkte und die seit **1840** auf dem Dürers-Platze errichtete Statue Albrecht Dürer's. Von wissenschaftlichen Anstalten sind zu bemerken: das Gymnasium mit einer Bibliothek und einem Münzkabinete, die polytechnische und die Kunstschule, die Handelsschule, die Gewerb- und landwirthschaftliche Schule, die Gesellschaft zur Beförderung der vaterländischen Industrie, der Blumenorden von der Pegnitz (einer der ältesten gelehrten Vereine in Deutschland), der Kunst- und Dürersverein, die naturhistorische und die chemisch-physikalische Gesellschaft, die öffentliche Stadtbibliothek, die Bildergallerie. Unter den nahen Vergnügungsorten ist der Duzendteich der anziehendste, ferner der Kraftshof mit dem schönen Irrgarten. Auf der Petersheide findet ein jährliches Nationalfest Statt. Nürnberg war sonst eine freie Reichsstadt und besaß unter allen das größte Gebiet, das **23** Quadrat-Ml. mit **70,000** E. enthielt.

Fürth, Stadt unweit Nürnberg, von wo eine Eisenbahn dahin führt, liegt an der Rednitz, die hier die Pegnitz aufnimmt, und über welche eine neue schöne Brücke führt, gehört zu den gewerbfleißigsten Städten Baierns, treibt lebhaften Handel, auch Wechselgeschäfte und hat eine gelehrte jüdische Schule, die von den Juden als eine Universität angesehen wird, zwei hebräische Buchdruckereien, deren Erzeugnisse weit versendet werden, eine Landwirthschaft- und Gewerbschule, eine Gesellschaft für vaterländische Industrie, ein Theater, ein jüdisches Waisenhaus und 17,000 E. **Burg-Farnbach**, gewerbsames Dorf von 1000 E., mit einem schönen Schlosse nebst schönen Gärten und mit starkem Tabakbau. **Erlangen**, schöne Stadt, in einer sandigen, wohl angebauten Ebene, am Einflusse der Schwabach in die Regnitz, mit bedeutender Industrie, einer Universität, einem Gymnasium, einer polytechnischen und Gewerbschule, einer ansehnlichen Universitätsbibliothek, einem botanischen Garten, einem naturhistorischen Kabinete und 12,000 E. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: das Universitätsgebäude, das Schloß, worin sich die Bibliothek befindet, das Orangeriegebäude, worin jetzt das anatomische Theater eingerichtet ist, und das neuerbaute, musterhaft eingerichtete Krankenhaus. Der nahe Burgberg mit seinen schönen Gärten und Anlagen ist der besuchteste Vergnügungsort der Erlanger. **Bayersdorf**, kleine hübsche Stadt, an der Regnitz, mit starkem Garten- und Tabakbau und 1500 E. **Lauf**, kleine, sehr gewerbsame Stadt von 2400 E., an der Pegnitz. **Altdorf**, Stadt an der Schwarzach, sonst mit einer Universität, hat ein Schullehrerseminar, starken Hopfenbau und 3000 E. **Schwabach**, wohlgebaute Fabrikstadt, an der Schwabach, der Hauptsitz der Nadelfabrikation in Baiern, mit einem Strafarbeitshause, einer Irrenanstalt und 8300 E. Durch die Erfindung einer besondern Art Drucklettern hat sich Schwabach in der Typographie bekannt gemacht. **Roth**, kleine sehr gewerbsame Stadt mit 3000 E., am Einflusse der Roth in die Rednitz. **Spalt**, kleine Stadt von 1500 E., an der fränkischen Rezat, berühmt wegen ihres Hopfenbaues. **Ellingen**, kleine hübsche Stadt von 1500 E., an der fränkischen Rezat, der Hauptort der fürstlich Wredischen Herrschaft Ellingen, hat ein schönes Schloß und verfertigt viele Kunsttischlerarbeiten und musikalische Instrumente. **Weißenburg**, mit dem Beinamen am **Sande**, gewerbfleißige Stadt von 3800 E., an der schwäbischen Rezat, hat ein Gesundbad in der Nähe. In dem nahen Eichenwalde sieht man noch die Teufelsmauern, Überbleibsel eines alten römischen Vallum und Spuren des Kanals, durch welchen Karl der Große die Altmühl mit der Regnitz und dadurch die Donau mit dem Rhein vereinigen wollte, welche Verbindung der jetzt angelegte Ludwigs-Donaukanal bezweckt. In der Nähe liegt auch die Bergfestung Wilzburg. **Pappenheim**, gewerbfleißige Stadt und Hauptort der gräflich Pappenheimschen Standesherrschaft gleiches Namens, an der Altmühl, in einer wild romantischen Gegend, hat zwei Schlösser mit schönen Gartenanlagen, bedeutende Nadelfabriken und 2400 E. **Eichstädt**, wohlgebaute Hauptstadt des dem Herzoge von Leuchtenberg gehörigen Fürstenthums Eichstädt, Residenz des Herzogs und Sitz eines Bischofs, so wie eines Appellationsgerichtes, liegt an der Altmühl, und hat ein geistliches Seminar, eine öffentliche Bibliothek, Kunst- und Alterthumssammlungen, einen schönen Park und 7000 E. Die ausgezeichnetsten Gebäude sind: die alte ehrwürdige Domkirche mit sehenswerthen Gemälden und Monumenten, die Walburgiskirche mit der Begräbnißstätte der heiligen Walburg und dem berühmten Walburgisöle, das schöne Residenzschloß des Herzogs mit dem brasilianischen Kabinete, die Wilibaldssäule auf dem Markte und der Springbrunnen mit der Mariensäule auf dem Residenzplatze. In der Nähe sind die zum Theil noch in Ruinen sich befindende, sonst feste Wilibaldsburg mit einem tiefen Brunnen, und das Lustschloß Pfünz, an der Altmühl. **Dinkelsbühl**, gewerbsame Stadt in dem sehr fruchtbaren sogenannten Virngrunde an der Wernitz, hat eine große, schöne katholische Pfarrkirche und 5000 E. **Gunzenhausen**, kleine Stadt an der Altmühl, mit ansehnlicher Gerberei und 2200 E. **Schillingsfürst**, Marktflecken von 800 E. und Hauptort des Fürstenthums Hohenlohe-Schillingsfürst, mit einem ansehnlichen Residenzschlosse. **Rothenburg**, mit dem Beinamen **ob der Tauber**, in einer romantischen Lage, an der Tauber, mit einer Bibliothek, einer sehenswerthen Wasserkunst, einem Gesundbade und 6000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die im altdeutschen Style erbaute Hauptkirche mit schönen Gemälden, herrlichen Glasmalereien und einem schönen Hochaltare, die St. Wolfgangs- oder Schäferkirche, die Spital- und die Leonardskirche und das ansehnliche Rathhaus. **Uffenheim**, kleine hübsche gewerbsame Stadt von 1700 E., an der Gollach, in deren Nähe in dichtem Walde der Hohenlandsberg mit den Ruinen einer Burg liegt und wegen seiner herrlichen Aussicht häufig besucht wird. **Windsheim**, gewerbsame Stadt von 3000 E., an der Aisch, mit einem ansehnlichen Rathhause und einer schönen Pfarrkirche. **Markt-Scheinfeld**, kleine Stadt von 1000 E., Hauptort des Fürstenthums Schwarzenberg, hält berühmte Viehmärkte und liegt am Fuße eines Berges, auf dem das Schloß Schwarzenberg steht.

Kreis Oberfranken. **Baireuth**, hübsche und gewerbsame Hauptstadt des Kreises, am rothen Main, früher Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums oder Markgrafthums gleiches Namens, hat ein Gymnasium, eine königliche Biblio-

thek, und mit der Vorstadt St. Georgen am See, worin sich ein Zuchthaus mit einer guten Marmor- und Spielkartenfabrik, ein Irrenhaus und eine Porzellan- und Fayencefabrik befinden, **14,000** E. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das alte und neue Schloß, das Opernhaus, eines der größten in Deutschland, die Stadtkirche, die Schloßkirche und die Kaserne. In der Nähe von Baireuth liegen die Lustschlösser Eremitage mit vortrefflichen Gartenanlagen, und Phantasie und der Lustort Sanspareil, mit einem großen Buchenhain, worin herrliche Natur- und Kunstanlagen sich befinden.

Kulmbach, hübsche und gewerbsame Stadt am weißen Main, mit **4000** E. und der dicht dabei gelegenen zum Theil zerstörten Bergfestung Plassenburg, in welcher sich eine Zwangsarbeitsanstalt mit einer Teppich- und Wollenzeugfabrik und Maschinenspinnerei befindet. **Wunsiedel**, gewerbsame Stadt auf dem Fichtelgebirge und an der Rösla, mit **3000** E., der Geburtsort des berühmten Jean Paul Friedrich Richter. In der Nähe liegt das kleine Dorf **Sichersreuth**, merkwürdig wegen des Alexanderbades, mit schönen Anlagen und Gebäuden, und einer jetzt auch daselbst eingerichteten Wasserheilanstalt. **Hof**, schöne Fabrikstadt, an der Saale, mit einem Gymnasium, vielen Fabriken, besonders in Wolle nnd Baumwolle, ansehnlichem Handel und **7000** E. **Kronach**, hübsche Stadt am Einflusse der Haslach in die Kronach, mit ansehnlichem Handel und **3000** E., der Geburtsort des berühmten Malers Lukas Kranach. Auf einem Berge über der Stadt liegt die Bergfestung Rosenberg. **Lichtenfels**, gewerbsame Stadt am Main, mit **1800** E., in deren Nähe die vormalige, reiche Cisterzienserabtei Langheim liegt. **Staffelstein**, Stadt von **1200** E., an der Mündung der Lauter in den Main, in deren Nähe der **800** Fuß hohe Staffelberg ist, mit staffelförmigen Absätzen, herrlicher Aussicht und einer Wallfahrtskirche. Eine halbe Stunde von Staffelstein ist auf einem Berge die sehr besuchte Wallfahrtskirche zu vierzehn Heiligen, die zu den schönsten Kirchen Oberfrankens gehört. **Banz**, vormalige berühmte Benediktinerabtei, auf dem Banzberge, jetzt Schloß und Herrschaft des Herzogs Maximilian von Baiern, hat eine schöne Kirche und ein Mineralienkabinet.

Bamberg, die größte Stadt Oberfrankens und vormalige Hauptstadt des Hochstiftes Bamberg, Sitz eines Erzbischofs und eines Appellationsgerichtes, in einer der reizendsten Gegenden Deutschlands, an der sich in zwei Arme theilenden Regnitz, ist eine schöne Stadt und hat viele Fabriken, berühmte Bierbrauerei, Schiffbau, Schiffahrt, Handel, ausgezeichneten Gartenbau, zwei Messen und **21,000** E. Unter den Brücken zeichnen sich aus: die aus einem einzigen Bogen bestehende neue Brücke und die Ludwigsbrücke (eine Kettenbrücke); unter den Straßen der Steinweg, und unter den Plätzen der schöne Maximiliansplatz mit der kolossalen Statue des Königs Maximilian, und der Domplatz. Zu den vornehmsten Gebäuden gehören: das herrliche ehemalige bischöfliche Schloß auf dem Petersberge, mit einer Gemäldegallerie; die Domkirche, ein herrliches, majestätisches Gebäude, in neuester Zeit durch den jetzigen König im Geiste ihres griechisch-byzantinischen Styls wieder hergestellt; die ehemalige Benediktinerabtei auf dem Michelsberge; das ehemalige Jesuitenkollegium mit seiner schönen Kirche; die St. Gangolphskirche mit dem neuen Kirchhofe; das trefflich eingerichtete Krankenhaus; das Arbeitshaus mit seiner Wollfabrik und seiner Glasschleiferei; der Pallast Geierwörth, worin jetzt das Appellationsgericht seinen Sitz hat. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt Bamberg, das sonst auch eine Universität hatte: ein Lyceum, ein Gymnasium, ein Priester-Seminar, ein Studenten-Seminar, ein Schullehrer-Seminar, eine landwirthschaftliche und Gewerbschule, eine chirurgische Schule, ein Institut der englischen Fräulein, ein Taubstummeninstitut, ein Theater, eine öffentliche reiche Bibliothek, und ein reiches Naturalienkabinet. Nahe an der Stadt liegen auf einer Bergspitze die noch wohl erhaltenen Ruinen eines Bergschlosses, sonst Babenberg, jetzt Altenburg genannt, mit schönen Anlagen, und dienen so wie der Theresien- und Luisenhain mit englischen Anlagen und das Dorf Buch zu den besuchtesten Vergnügungsorten der Bamberger.

Seehof, auch **Marquardsburg** genannt, königliches Lustschloß mit Gartenanlagen. **Pommersfelden**, Dorf von **600** E., an der Ebrach, mit dem prächtigen gräflich Schönbornschen Schlosse Weißenstein, worin eine vortreffliche Gemäldegallerie, ein Münz- und Naturalienkabinet, eine Bibliothek und ein Kabinet elfenbeinener Schnitzwaaren sich befinden. **Ebrach**, kleines Dorf, an der Mittelebrach, auf dem Steigerwalde, merkwürdig wegen seines

ehemaligen reichen Cisterzienserklosters und der prachtvollen Kirche mit einer sehr großen Orgel, Gemälden und sehenswerthen Monumenten. **Thurnau**, hübscher Marktflecken von 1500 E., dem Grafen von Giech gehörend, mit einem schönen gräflichen Schlosse und Garten. **Forchheim**, befestigte Stadt von 3000 E., am Einflusse der Wiesent in die Regnitz, mit Industrie und Handel. **Muggendorf**, kleiner Marktflecken an der Wiesent, berühmt durch seine vielen, sehenswürdigen und häufig von Reisenden besuchten Höhlen, worin man die schönsten Stalaktiten und eine große Menge von Knochen unbekannter großer Thiere findet. **Pegnitz**, kleine Stadt von 1200 E., in einer romantischen Lage, an der Pegnitz, die hier in einen Berg hineinfließt und nach einer Viertelstunde auf der andern Seite des Berges aus drei Felsenöffnungen wieder hervorbricht. **Redwitz**, gewerbsame Stadt mit 1600 E., welche 1816 von Böhmen an Baiern abgetreten worden ist.

Kreis Unterfranken und Aschaffenburg. **Würzburg**, Hauptstadt des Kreises und Sitz eines Bischofs, früher die Hauptstadt des Großherzogthums und noch früher die Hauptstadt des Hochstiftes Würzburg, in einem angenehmen, fruchtbaren Thale an beiden Seiten des Mains, über welchen eine steinerne von acht Bogen und mit zwölf kolossalen, steinernen Heiligenstatuen gezierte Brücke führt, ist befestigt und wird auch durch eine Citadelle vertheidigt, und hat viele Fabriken, starken Weinbau, Schiffahrt, Handel und 23,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude dieser im Ganzen nicht schönen, aber mit vielen großen und ansehnlichen Gebäuden versehenen Stadt sind: das königliche Schloß, eins der schönsten und größten Fürstenschlösser mit dem prächtigen Marmor- oder Kaisersaale und der berühmten Haupttreppe; die große Domkirche mit vielen Grabmonumenten, schönen Gemälden und der Schönbornschen Kapelle; die Neumünsterkirche mit den Überresten des heiligen Kilian, eines der ersten Heidenbekehrer in Deutschland; die prächtige Kirche zum heiligen Johannes im Haug, in Rücksicht der Bauart der Peterskirche zu Rom ähnlich und mit einer majestätischen Kuppel; die Michaels- oder Seminarkirche (sonst Jesuitenkirche), ein einfaches, schönes Gebäude; die Universitätskirche (jetzt geschlossen) mit der Sternwarte auf dem majestätisch sich erhebenden Thurme; die Marienkapelle mit schönen Skulpturen, sehenswerthen Grabmälern und einem zierlichen Thurme; die sehr besuchte Wallfahrtskirche auf dem nahen Nikolaiberge; das große Juliushospital, wegen seines großen Umfanges, seiner Kirche, Anatomie, des botanischen Gartens, des orthopädischen Instituts, seiner Sammlungen und Einrichtungen sehenswerth; das Gebäude des geistlichen Seminars; das Regierungsgebäude, das Theater, das Gebäude der Harmonie mit dem schönen Saale; die Citadelle oder Bergfestung Marienburg auf dem Marien- oder Frauenberge, an dessen Abhange der berühmte Leistenwein wächst. Ein großer Theil der Gebäude der Marienburg ist kürzlich abgebrannt. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Würzburg eine Universität mit einer reichen Bibliothek, einem physikalischen, Naturalien-, Mosaik- und Kunstkabinete, ein Gymnasium, ein Priester- und Schullehrerseminar, ein weibliches Erziehungsinstitut, eine höhere Bürgerschule, eine musikalische Akademie, ein polytechnisches Institut, eine Thierarzneischule, eine Hebammenschule, eine philosophisch-medizinische Gesellschaft, eine Gesellschaft zur Beförderung und Vervollkommnung der Künste und Gewerbe, eine Universitätsbibliothek, eine Sternwarte und einen botanischen Garten. Zu den besuchtesten Vergnügungsorten der Würzburger gehören, außer Veitshöchheim, Himmelspforten, die Moschee, Vogelsburg.

Veitshöchheim, großes Dorf von 1300 E., am Main, mit einem schönen königlichen Schlosse, einem großen dazu gehörigen Garten mit Wasserkünsten und ausgezeichnetem Wein- und Obstbau. Zwischen diesem Dorfe und Würzburg liegt der Steinberg, bekannt wegen des vortrefflichen Steinweines. **Randersacker**, Marktflecken von 1300 E., am Main, mit sehr gutem Weinbau und vortrefflichen Steinbrüchen. **Sommershausen**, Marktflecken von 1300 E., am Main und Hauptort der gräflich Rechtern-Limpurg-Speckfeldschen Standesherrschaft, mit einem Schlosse und vorzüglichem Weinbau. **Kitzingen**, gewerbsame hübsche Stadt von 5000 E., am Main, über den eine steinerne Brücke geht, mit einem schönen Rathhause, Weinbau, Schiffahrt und Handel. **Dettelbach**, Stadt am Main, mit gutem Weinbau, einer häufig besuchten Wallfahrtskirche und 2400 E. **Oberzell**, vormaliges Kloster, am Main, jetzt eine

vorzügliche Eisengußfabrik, mit Kunstmaschinerie. **Remlingen**, schöner Marktflecken von 1100 E., Hauptort einer gräflich Castellschen Standesherrschaft, mit einem gräflichen Schlosse. **Ochsenfurt**, Stadt von 2000 E., am Main, über den eine steinerne Brücke geht, mit Weinbau. **Marktbreit**, fürstlich Schwarzenbergsche Stadt, am Main, mit einem Schlosse, Weinbau, lebhafter Schiffahrt, Weinhandel und 2000 E. **Marktsteft**, gewerbsamer Marktflecken von 1400 E., am Main, mit Schiffahrt und Handel.

Castell, Marktflecken von 6000 E. und Hauptort der gräflich Castellschen Grafschaft gleichen Namens, am Fuße des Steigerwaldes, mit einem gräflichen Schlosse nebst schönen Gärten und einer Mineralquelle. **Volkach**, Stadt von 2000 E., am Main, mit ausgezeichnetem Wein- und Obstbau und einer Wallfahrtskirche auf dem nahen Kirchberge. **Gaibach**, gräflich Schönbornsches Dorf von 600 E., mit einem schönen gräflichen Schlosse, herrlichen Garten und der Konstitutionssäule auf dem Sonnen- oder Kapellenberge. **Schweinfurt**, hübsche, gewerbsame Stadt am Main, über den eine Brücke führt, hat ein großes Rathhaus, eine auf englisch-amerikanische Art eingerichtete Mahlmühle, eine Bleiweißmühle, eine der ersten in Deutschland, ein Gymnasium mit einer Bibliothek, eine Landwirthschafts- und Gewerbschule, ein Handelsinstitut, stark besuchte Viehmärkte, einen Wollmarkt, ausgezeichneten Obst-, Gemüse- und Weinbau, beträchtlichen Handel und Schiffahrt und 6600 E. **Schonungen**, Dorf von 600 E., am Main, merkwürdig wegen seiner trefflichen Farbenfabrik. **Königshofen im Grabfelde**, befestigte Stadt von 1600 E., an der Saale, hat ein schönes Rathhaus und eine große gothische Pfarrkirche mit einem hohen Thurme. **Bischofsheim**, Stadt von 1800 E., an der Brend und am Fuße des Rhöngebirges, in der Nähe des heiligen Kreuzberges, des höchsten Berges der Rhön, auf dessen Spitze ein 82 Fuß hohes hölzernes Kreuz und etwas tiefer ein Franziskanerkloster steht, zu dem stark gewallfahrtet wird. **Brückenau**, Stadt von 1800 E., an der Sinn, hat in der Nähe ein besuchtes Mineralbad mit schönen Gebäuden und Anlagen. **Poklet**, kleines Dorf mit einer Mineralquelle und einer Badeanstalt. **Kissingen**, kleine Stadt von 1300 E., an der Saale, mit einem Salzwerke, Mineralquellen und einer Badeanstalt, die in neuern Zeiten großen Ruf erhalten hat und sehr stark besucht wird. **Neustadt**, gewerbsame hübsche Stadt von 1600 E., an der Saale, in deren Nähe auf einem Berge die Ruinen des alten kaiserlichen Pallastes Salzburg oder Saalburg liegen, wo sich Karl der Große häufig aufhielt. **Münnerstadt**, Stadt von 1700 E., an der Lauer, mit einem Gymnasium und einer schönen Kirche. **Hammelburg**, Stadt von 2500 E., an der Saale, mit einem schönen Schlosse und dem nahen Bergschlosse Saaleck, wo ein vortrefflicher Wein wächst. **Karlstadt**, Stadt am Main, mit starkem Wein- und Obstbau, den in der Nähe gelegenen Ruinen der von Karl dem Großen erbauten Karlsburg und 2700 E. **Lohr**, gewerbsame Stadt, am Einflusse der Lohr in den Main, mit einer bedeutenden Eisenblechfabrik; einem Schlosse, einem schönen Rathhause, Schiffahrt, Holzhandel und 3600 E. **Kreutzwertheim**, Dorf von 800 E., am Main, der badischen Stadt Wertheim gegenüber, gehört den beiden Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und Rosenberg, und hat ein großes schönes Schloß und vortrefflichen Weinbau. **Fechenbach**, gräflich Reigersbergsches Dorf von 900 E., mit einem Schlosse nebst schönen Gärten, berühmten Baumschulen und starkem Obstbau. **Miltenberg**, Stadt von 3000 E., am Main, in den fürstlich Leiningenschen Standesherrschaften, mit einem alten Schlosse, Schiffahrt und Handel. In der Nähe ist das Sachsengrab, von der Herzogin von Kent errichtet. **Amorbach**, fürstlich Leiningensche Residenzstadt von 2800 E., an der Mudau, im Odenwalde, hat ein neu erbautes Residenzschloß mit schönen Gartenanlagen und eine schöne Kirche mit einer großen Orgel. **Kleinheubach**, Marktflecken von 1600 E., am Main, mit dem schönen Residenzschlosse des Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. **Aschaffenburg**, hübsche gewerbsame Stadt und Sitz eines Appellationsgerichtes, am Main gelegen, über welchen eine steinerne Brücke führt, mit einer ansehnlichen Buntpapierfabrik, einem Freihafen, Handel, Schiffahrt und 8400 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne königliche Schloß mit einer Gemäldegallerie, Bibliothek und Sammlung von Korkgebilden, die gothische ehemalige Stifts- und nunmehrige Pfarrkirche zum heil. Peter und Alexander, die prächtige Pfarrkirche zu unserer lieben Frauen, die neu erbaute Kaserne und das geschmackvolle Palais des Grafen von Ostein. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Aschaffenburg ein Lyceum, ein Gymnasium, eine Landwirthschafts- und Gewerbschule, und ein englisches Fräuleininstitut, für den Unterricht der weiblichen Jugend bestimmt. Sonst war hier auch eine Universität. Außerhalb der Stadt sind merkwürdig: der schöne Busch, ein Lustschloß, mit sehenswürdigen englischen Gartenanlagen, die Fasanerie, mit hübschen Spaziergängen, das schöne Thal, eine englische Gartenanlage mit einer Orangerie, und der durch seine vortrefflichen landwirthschaftlichen Einrichtungen berühmte Nilkheimerhof. **Orb**, Stadt in einer Gebirgsgegend, an der Orb, mit einer Saline, einem Soolbade und 4400 E.

Kreis Pfalz. **Speyer**, Hauptstadt des Kreises, Sitz eines Bischofs, wichtig durch seine geschichtlichen Erinnerungen, indem es das Winterquartier des Julius Cäsar, und oft die Residenz der Könige aus der Dynastie der Merovinger und Karo-

linger und der Kaiser aus dem sächsischen Hause war, liegt an dem Rhein, der hier den Speyerbach aufnimmt, und hat einige Fabriken, Schiffahrt, Handel, einen Freihafen und **9000** E. Das merkwürdigste Gebäude ist der Dom, ein Denkmal altdeutscher Baukunst, mit den Grabstätten mehrer deutscher Kaiser. Von wissenschaftlichen Anstalten hat Speyer ein Gymnasium mit einer Sternwarte, ein Klerikal-Seminar, eine Kreisgewerbschule und ein römisches Antiquarium, reich an römischen Münzen, Urnen und Denksteinen. Bis zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts war Speyer der Sitz des Reichskammergerichts und ist jetzt überhaupt nur ein Schatten von dem, was es ehemals war.

Germersheim, Stadt und noch nicht ganz vollendete Festung des deutschen Bundes, am Einflusse der Queich in der Rhein, in welchem hier eine Goldwäsche ist, und über den eine Schiffbrücke geht, hat Schiffahrt und **2200** E. **Bergzabern**, Stadt am Fuße der Vogesen, mit Weinbau und **2800** E. **Annweiler**, gewerbsame Stadt von **2700** E., in einem romantischen Thale, an der Queich, unter dem verwüsteten Schlosse Triefels, einer der berühmtesten Festen der Vorzeit, von Kaiser Friedrich dem Rothbart erbaut, und worin einst Richard Löwenherz gefangen saß. **Landau**, Stadt von **6000** E. und starke Bundesfestung, in einer schönen Gegend an der Queich. Merkwürdig sind der schöne Paradeplatz, das neuerbaute Hôtel des Festungskommandanten, die Kasernen, das Zeughaus und das Militärlazareth. **Edenkoben**, Stadt oder nach Andern Marktflecken mit einer Mineralquelle, Weinbau, den Ruinen des Klosters Heilsbruck und **5000** E. **Neustadt an der Hardt**, gewerbsame Stadt, am Fuße des Hardtgebirges, in einer der malerischsten Gegenden, wird vom Speyerbach durchflossen, und hat einige Fabriken, Handel und **6000** E. **Deidesheim**, gut gebaute Stadt, mit trefflichem Weinbau und **2600** E. **Forst** mit **900** und **Ungstein** mit **1100** E., sind zwei durch ihren trefflichen Wein berühmte Dörfer. **Dürkheim**, wohlgebaute Stadt am östlichen Fuße des Hardtgebirges und am Eingange eines romantischen Thales, mit einer Gewerbschule, starkem Weinbau und Weinhandel, der nahen Saline Philippshalle, und den merkwürdigen Ruinen des Klosters Limburg auf dem Gipfel eines isolirten, steilen Berges, und **4200** E. Der berühmte Michaelis- oder Wurstmarkt zu Dürkheim ist ein wahres Volksfest. **Oggersheim**, kleine Stadt von **1500** E., mit einer schönen Kirche. **Frankenthal**, hübsche, regelmäßig gebaute Stadt an einem Kanale, mit vielen Fabriken und **5000** E. **Grünstadt**, hübsche Stadt, in einer sehr obstreichen Gegend, mit einem Gymnasium und **3300** E. **Göllheim**, Marktflecken von **1500** E., bei welchem Kaiser Adolph von Nassau im Jahre **1298** von seinem Gegenkaiser, Albrecht von Österreich, überwunden und getödtet wurde. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle. **Kirchheim-Poland**, Stadt in einer schönen Gegend, 1/2 Meile vom Donnersberg, mit einer Kirche von geschmackvoller Bauart, einem Schlosse, schönem Garten und **3100** E. **Wolfstein**, kleine Stadt von **600** E., an der Lauter, merkwürdig wegen der Quecksilbergruben in der Nähe. **Kussel**, gewerbsame Stadt von **2300** E., an der Glan, ganz neu aufgebaut, nachdem sie im Jahre **1794** von den Franzosen gänzlich verbrannt worden war. **Landstuhl**, Stadt von **1500** E., am Fuße eines Hügels, auf dessen Rücken die Trümmer der alten Feste Landstuhl liegen, wo Franz von Sickingen, einer der tapfersten Verfechter der deutschen Freiheit, lebte. **Kaiserslautern**, gewerbsame Stadt von **7000** E. am westlichen Abhange des Hardtgebirges und an der Lauter, mit einem Schullehrerseminar, einer Kreisgewerb- und einer lateinischen Schule (Progymnasium), einem Centralgefängnisse (einem großen Gebäude auf den Ruinen der von Kaiser Friedrich Barbarossa erbauten Burg), bedeutendem Holzhandel und Eisenbergwerken in der Nähe. **1793** und **1794** fielen hier Schlachten vor. **Pirmasenz**, gewerbsame, wohlgebaute Stadt in einer gebirgigen Gegend, mit **5500** E., einst Residenz des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, Ludwig **IX.**, zu welcher Zeit sie blühender war als jetzt. Das Rathhaus, die Kirchen, das Schulhaus sind schöne Gebäude, die noch von dieser Zeit stammen. **Zweibrücken**, regelmäßig gebaute Stadt, ehemals Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Zweibrücken, Sitz eines Appellationsgerichtes, am Erbach, mit einem Gymnasium, einer landwirthschaftlichen und Gewerbschule, einem Landesgestüte, Industrie, einer Maschinenfabrik, die besonders Druckerpressen, auch Schnelldruckpressen liefert, und **7300** E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die große Stadtkirche, die neue lutherische Kirche und die aus den Ruinen des vormaligen prächtigen Residenzschlosses gebaute katholische Kirche. **Homburg**, hübsche gewerbsame Stadt von **3200** E., mit Torfstecherei in dem nahen Moore. **St. Ingbert**, Marktflecken von **3200** E., merkwürdig wegen seiner Steinkohlen- und Eisenbergwerke, seines Eisenhüttenwerkes und seiner Alaun-, Bittersalz-, Ruß- und Glashütten.

Das Königreich Würtemberg.

Grenzen. Gegen N. Baden, ein isolirtes Stück des Großherzogthums Hessen und Baiern; gegen O. Baiern; gegen S. Baiern, der Bodensee und Baden; und gegen W. Baden. In seinem Umfange schließt es fast ganz Hohenzollern ein.

Länderbestand. Das gegenwärtige Königreich Würtemberg ist größtentheils aus Ländern gebildet, welche Bestandtheile des ehemaligen schwäbischen Kreises waren, nämlich aus dem Herzogthum Würtemberg (mit Ausnahme einiger geringen Abtretungen), der Propstei Ellwangen, den Abteien Weingarten, Ochsenhausen, Roth, Weissenau, Schussenried, Marchthal, Zwiefalten, Heggbach, Gutenzell, Rothmünster und Baindt, den Herrschaften Wiesensteig, Tettnang, Argen, Gundelfingen, Justingen, Eglof und Neuravensburg, einem Theil der Fürstenthümer Öttingen, den Besitzungen der Reichserbtruchsessen von Waldburg, der Grafschaft Königsegg-Aulendorf und den Reichsstädten Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Schwäbisch-Hall, Rottweil, Heilbronn, Gmünd, Biberach, Ravensburg, Weil, Wangen, Isny, Leutkirch, Giengen, Buchhorn, Aalen, Bopfingen und Buchau; einem Theil des sonst zum österreichischen Kreise gerechneten schwäbischen Österreichs, und aus einem Theil des fränkischen Kreises, namentlich dem Meisterthume Mergentheim, den Fürstenthümern Hohenlohe fast ganz und den Herrschaften Limpurg und Welzheim.

Gebirge. Der Schwarzwald und die Alp, wovon ein Theil die rauhe Alp heißt, sind die Hauptgebirge des Landes, und gehören zu dem hercynisch-karpatischen Gebirgssysteme. Der höchste Punkt des Schwarzwaldes, so weit er zu Würtemberg gehört, und zugleich der höchste Punkt des ganzen Landes ist die 3610 F. hohe Hornisgrinde, und den höchsten Punkt der Alp bildet der zum Heuberg gehörende 3170 F. hohe Oberhohenberg.

Flüsse. Die **Donau** durchfließt den südwestlichen Theil des Königreichs, ist aber hier noch wenig beträchtlich und bespült vorzüglich die Städte Tuttlingen, Riedlingen, Munderkingen und Ulm. Ihre vornehmsten Nebenflüsse sind links: die Ebingen berührende **Schmieh**, die **Lauchart**, die **Lauter**; die **Brenz**, an welcher Heidenheim und Giengen liegen; die bei Neresheim vorbeigehende **Egge** und die Bopfingen bespülende **Eger**; und rechts: die bei Mengen vorbeilaufende **Ablach**, **Osterach**, **Riß**, an welcher Biberach liegt; die **Westernach**, **Roth** und die **Iller**, welche bei Ulm sich mit der Donau vereinigt. In den Bodensee gehen die **Argen** und die bei Ravensburg vorbeifließende **Schussen**.

Von den übrigen Flüssen, die alle zu dem Flußgebiete des Rheins gehören, ist, außer den hier entspringenden und das Königreich bald verlassenden Nebenflüssen desselben Kinzig, Murg, Alb, Pfinz, Salza und Kraich, vorzüglich der **Neckar** zu bemerken, der eigentliche Hauptfluß Würtembergs, welcher auf seiner südwestlichen Grenze, am Fuße des Schwarzwaldes, in der sogenannten Baar unweit Schwenningen entspringt, das Land auf einer weiten Strecke von Süden gegen Norden bewässert und vornehmlich die Städte Rottweil, Oberndorf, Sulz, Horb, Rottenburg, Tübingen, Eßlingen, Kannstadt, Marbach, Besigheim, Lauffen, Heilbronn, Neckarsulm und Gundelsheim bespült, unweit dessen er das würtembergische Gebiet verläßt und nach Baden übergeht. Die Hauptnebenflüsse des Neckars sind rechts: die Balingen berührende **Eyach**, die **Starzel**, die bei Urach vorbeifließende **Erms**, die Göppingen bespülende **Fils**, die bei Gmünd, Schorndorf und Waiblingen vorbeigehende **Rems**, die Murrhardt und Backnang berührende **Murr**, der **Kocher**, an welchem Aalen, Gaildorf, Hall, Künzelsau, Ingelfingen, Niedernhall und Neuenstadt liegen, und die **Jaxt**, welche Ellwangen, Krailsheim und Kirchberg bespült und links: die **Glatt** und die **Enz**, welche Wildbad, Neuenburg, Vaihingen, Bietigheim und Besigheim vorbeigeht und durch die Nagold verstärkt wird, an welcher Altensteig, Nagold, Wildberg und Kalw liegen. Noch ist die **Tauber**, ein Nebenfluß des Mains, anzuführen, welcher Weikersheim und Mergentheim bespült.

Landseen. Außer dem Bodensee, von dem ein Theil hieher gehört, verdient blos der Federsee bei Buchau eine Erwähnung.

Regierungsverfassung. Konstitutionell-monarchisch, mit zwei Kammern.

Eintheilung. Das ganze Königreich ist in vier Kreise eingetheilt, welche wieder in Oberämter zerfallen.

Kreise.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte. Standesherrschaften.
Neckarkreis	Stuttgart, Rosenstein, Solitüde, Hohenheim, Scharnhausen, Weil, Eßlingen, Rothenberg, Stetten, Fellbach, Berg, Kannstadt, Waiblingen, Ludwigsburg, Hohenasperg, Markgröningen, Kornthal, Sindelfingen, Böblingen, Vaihingen, Maulbronn, Freudenthal, Bönnigheim, Lauffen, Heilbronn, Jartfeld, Friedrichshall, Klemenshall, Weinsberg, Löwenstein, Backnang, Marbach, Winnenden. Fürstlich Hohenlohe-Waldenburg-Bartensteinsche und gräflich Neippergsche Besitzungen.
Schwarzwaldkreis	Reutlingen, Ehningen, Pfullingen, Urach, Nürtingen, Grabenstetten, Metzingen, Tübingen, Gönningen, Mössingen, Niedernau, Rottenburg, Nagold, Deinach, Kalw, Liebenzell, Wildbad, Freudenstadt, Friedrichsthal, Sulz, Oberndorf, Balingen, Ebingen, Rottweil, Rottenmünster, Schwenningen, Wilhelmshall, Kolbingen, Tuttlingen, Hohentwiel.
Jartkreis	Ellwangen, Wasseralfingen, Aalen, Neresheim, Taxis, Giengen, Heidenheim, Königsbronn, Hohenrechberg, Gmünd, Gotteszell, Schorndorf, Welzheim, Hall, Comburg, Wilhelmsglück, Krailsheim, Kirchberg, Langenburg, Waldenburg, Kupferzell, Öhringen, Friedrichsruhe, Künzelsau, Schönthal, Bartenstein, Haltenbergstetten, Weikersheim, Mergentheim. Besitzungen der Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, Hohenlohe-Kirchberg, Hohenlohe-Öhringen, Hohenlohe-Bartenstein-Jartberg, Hohenlohe-Schillingsfürst, von Öttingen, Thurn und Taxis, Solms-Löwenstein und der Grafen Pückler, Isenburg-Meerholz und Rechberg.
Donaukreis	Ulm, Söflingen, Wiblingen, Blaubeuren, Langenau, Niederstotzingen, Bybach, Geislingen, Donzendorf, Göppingen, Hohenstaufen, Kirchheim unter Teck, Boll, Owen, Wiesensteig, Sontheim, Münsingen, Ehingen, Obermarchthal, Zwiefalten, Riedlingen, Buchau, Biberach, Ochsenhausen, Aulendorf, Waldsee, Wurzach, Leutkirch, Isny, Waldburg, Weingarten, Ravensburg, Tettnang, Friedrichshafen. Besitzungen der Fürsten von Thurn und Taxis, Truchseß-Waldburg, Fugger, Fürstenberg und Windischgrätz und der Grafen von Königsegg, Plettenberg, Schäsberg, Waldbott-Bassenheim, Törring, Quadt, Stadion, Sternberg und Erbach.

Topographie. Neckarkreis. **Stuttgart**, Hauptstadt des ganzen Landes und Residenz des Königs, in einem fruchtbaren, größtentheils mit Weinbergen umgebenen Thalkessel, an dem ½ Meile davon in den Neckar sich mündenden Nesenbach, hat sich seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts sehr verschönert und vergrößert, und ist, mit Einschluß der Fremden und des Militärs, von **35,000** Menschen bewohnt. Die schönsten Plätze sind der Paradeplatz vor dem Schlosse und der Friedrichsplatz oder Marktplatz; die schönsten Straßen die Königs-, Schloß-, Kronen-, Neckar-, Friedrichsstraße ꝛc. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das neue Residenzschloß, eines der schönsten in Deutschland; die Gebäude der vormaligen Militärakademie oder Karlsschule, die jetzt theils zur Wohnung für Hof- und Staatsdiener dienen, theils die geschmackvoll eingerichtete evangelische Hofkapelle und die königliche Privatbibliothek enthalten; das alte Schloß, welches ein durch seine Form und seine historischen Erinnerungen ehrwürdiges Ansehen hat; das Opernhaus, durch Größe und Bauart ausgezeichnet; das vormalige kronprinzliche Palais, jetzt zum Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ꝛc. dienend; der Redoutensaal, der schöne und große Marstall, das Ständehaus, das Archivgebäude, der Prinzenbau, das neue Krankenhaus, das Bibliothekgebäude, die neue Kaserne, das neue Kanzleigebäude, der Pallast für die königlichen Prinzessinnen, der Bazar, die Stiftskirche, ein gothisches Gebäude mit zwei Thürmen, der großen Orgel aus der vormaligen Abtei Zwiefalten und der Gruft der Fürsten, die neue katholische

Kirche, mit einem schönen Portal. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Stuttgart ein trefflich eingerichtetes Gymnasium, mit drei Hauptabtheilungen, dem untern, mittlern und obern Gymnasium, und **25** Hauptlehrern, eine Realschule, eine Kunst- und Gewerbschule, das Katharinenstift (eine höhere Bildungsanstalt für Mädchen), eine Thierarzneischule, eine lithographische Anstalt, einen Kunstverein, einen landwirthschaftlichen Verein, eine königliche öffentliche Bibliothek, mit einer der größten Bibelsammlungen, eine ansehnliche königliche Privatbibliothek, eine Sternwarte, einen botanischen Garten, eine Kupferstichsammlung, eine Antikensammlung, die königlichen Münz-, Kunst- und Naturalienkabinete, eine große Sammlung mathematischer Instrumente. Kunst, Industrie und Handel haben sich in neuern Zeiten sehr gehoben, und Malerei und Bildhauerei sind in schöner Blüthe. Ferner bestehen mancherlei Fabriken und bedeutende Kunst- und Buchhandlungen, Buchdruckereien und Schriftgießereien; auch wird jährlich eine Tuchmesse gehalten. Zu den besuchtesten Promenaden gehören die Planie, die Stadtallee und besonders die herrlichen königlichen Anlagen oder der Schloßgarten, an welchen sich der äußere Schloßgarten mit einer darin befindlichen Mineralquelle anschließt, und sich bis zum Rosenstein, einem auf dem Kahlenstein erbauten schönen und von einem englischen Park umgebenen königlichen Landhause erstreckt. Am Fuße des Hügels liegt ein anderes königliches Landhaus Namens Bellevue. Auch sind noch die sogenannte Silberburg und Weißenburg, schön angelegte Vergnügungsplätze, zu bemerken.

In der sehr schönen Umgegend findet man eine große Zahl kleiner Städte und anderer merkwürdiger Orte, worunter wir nur folgende anführen: Die **Solitude**, ein reizendes königliches Lustschloß, auf einer waldigen Anhöhe, von wo man einer herrlichen Aussicht genießt, das jedoch viel von seiner vormaligen Pracht verloren hat. An das Schloß, in welchem sich besonders der in der Mitte befindliche Saal auszeichnet, schließen sich zu beiden Seiten Pavillons an, und das Ganze umschließt ein Arkadenbau. **Hohenheim, Groshohenheim**, vormaliges königliches Lustschloß, wo sich jetzt ein königliches land- und forstwissenschaftliches Lehrinstitut mit einem botanischen Garten befindet. **Scharnhausen**, Dorf von **800** E., an der Kersch, mit einem königlichen Park und Schlößchen darin und einer in der Nähe befindlichen königlichen Stuterei. **Weil**, vormaliges Kloster, jetzt königliches Lustschloß, wozu ein Gestütshof, eine Meierei mit vorzüglichem Rindvieh, schöne Gartenanlagen und ein bis Scharnhausen sich erstreckender Park gehören. **Rothenberg**, Dorf von **600** E. am Fuße des Rothenberges, auf welchem das Stammschloß Würtemberg stand, dessen Reste in neuern Zeiten in einen schönen Grabtempel der verstorbenen Königin Katharina umgebaut worden sind. **Stetten**, Marktflecken von **1900** E., in einem Thale, mit vortrefflichem Wein- und Obstbau, hat ein königliches Schloß in der Nähe mit schönem Garten, das gegenwärtig einer Privaterziehungsanstalt für Knaben eingeräumt ist. **Fellbach**, schöner Marktflecken von **2750** E., mit schöner Kirche und berühmt durch seinen vortrefflichen Wein und seine hochgetriebene Landeskultur. **Berg**, Dorf am Neckar mit zwei Mineralquellen, einem artesischen Brunnen und vielen Industrieanstalten, worunter eine nach amerikanischer Art gebaute Kunstmühle. **Kannstadt** (Canstatt), sehr gewerbsame Stadt, in reizender Lage am Neckar, treibt vielen Handel, besonders Speditionsgeschäfte und hat eine Menge Mineralquellen (über 30), die von vielen Kurgästen besucht werden, und **4160** E. In der Umgegend wird jährlich am **28.** September ein landwirthschaftliches Fest unter dem Zuströmen einer ungeheuern Volksmenge aus allen Gegenden des Landes gefeiert. **Kornthal**, freundliches Dorf von fast **500** E., wo sich eine besondere Religionssekte angesiedelt hat, die in ihren Einrichtungen den Herrnhutern ähnlich ist und von diesem Orte den Namen Kornthaler führt.

Ludwigsburg, Hauptstadt des Neckarkreises, indem sich hier die Kreisregierung befindet, ½ Stunde vom Neckar, ist eine der schönsten Städte Deutschlands, mit einigen Fabriken, einer Stückgießerei, einem Lyceum nebst Realschule, einer Kriegsschule und **7000** E. (ohne Militär, mit welchem die Bevölkerung auf **10,000** Seelen steigt). Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne königliche Schloß mit der prächtigen Ordenskapelle, einer Gemäldegallerie und einem schönen Park; das Zeughaus, mit großen Waffenvorräthen; die Stadtkirche, das Prinzenpalais und das frühere Kanzleigebäude. In der Nähe sind die Lustschlösser Favorite und Monrepos. **Eßlingen**, sehr gewerbsame Stadt von **6500** E., Sitz des Gerichtshofes für den Neckarkreis, in einer der schönsten Gegenden am Ne-

ckar, mit einem Pädagogium, einem Schullehrerseminar, womit eine Taubstummen- und Blindenanstalt und eine Musterschule verbunden sind, und mit vorzüglichem Wein-, Obst- und Gartenbau. Die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt sind: die gothische Dionysiuskirche mit Glasmalereien, die Liebfrauenkirche, in herrlichem gothischen Style mit einem schönen hohen Thurme von durchbrochener Arbeit; das Gerichtsgebäude, das Rathhaus mit einer kunstreichen Uhr und das reich dotirte Katharinenhospital. Über der Stadt liegen die Trümmer der ehemaligen Kaiserburg, deren Mauern sich an die Stadtmauern anschließen.

Ferner sind im Neckarkreise zu bemerken: **Waiblingen**, ziemlich gewerbsame Stadt, an der Rems, hat einen schönen Marktplatz, außerhalb der Mauern eine alte Kirche von schöner Bauart und 3000 E. **Hohenasperg**, die einzige Festung des Landes, auf einem frei stehenden Bergkegel, dient hauptsächlich zur Aufbewahrung von Staatsgefangenen und Militärsträflingen, und liegt über dem ansehnlichen Dorfe Asperg. **Markgröningen**, Stadt von 2700 E. an der Glems, mit einem Arbeitshause, ist bekannt wegen des Schäfermarkts, eines alljährlich gefeierten Festes. **Sindelfingen**, gewerbfleißige Stadt mit 3750 E. und bedeutender Torfgräberei in der Nähe. **Böblingen**, gewerbfleißige Stadt an dem Walde, der Schönbuch genannt, hat ein schönes neu erbautes Rathhaus und 3100 E. **Vaihingen**, Stadt von 3200 E., an der Enz, mit einer im gothischen Style erbauten Stadtkirche, einem schönen Rathhause und einem alten Bergschlosse, Stammhause der Grafen gleiches Namens. **Maulbronn**, Dorf von 400 E., am Ursprunge der Salzbach, hat ein vormaliges Cisterzienserkloster mit einer schönen Kirche, in welchem sich eins der vier Seminare für die evangelische Geistlichkeit befindet. **Freudenthal**, Marktflecken von 800 E., am Fuße des Stromberges, hat ein schönes königliches Schloß mit großen Gartenanlagen. **Bönnigheim**, Stadt mit einem schönen königlichen Schlosse und 2300 E. **Lauffen**, Stadt von 4000 E., in einer schönen Gegend, am Neckar. **Heilbronn**, sehr gewerbsame Stadt in einer reizenden Gegend, am Neckar, hat ein Gymnasium, mit einer Bibliothek und einer Realschule, viele Fabriken, starke Schiffahrt, ausgebreiteten Handel und 9000 E. Die vornehmsten Gebäude sind: das vormalige deutsche Haus, jetzt Kaserne, das Rathhaus mit seiner kunstreichen Uhr, das vormalige Archivgebäude, die neu erbaute Halle und die schöne gothische St. Kilianskirche. Zur Beförderung der Neckarschiffahrt dient der Wilhelmskanal, ein Meisterstück der Wasserbaukunst. Auf dem nahen Wartberge, einem häufig besuchten Vergnügungsorte der Heilbronner, hat man eine herrliche Aussicht. **Offenau**, Dorf von 700 E. am Neckar, in einer schönen Gegend, mit der nahen Saline Klemenshall, und bei dem Dorfe Jartfeld von 500 E., am Einflusse der Jart in den Neckar gelegen, befindet sich in der Nähe eine zweite Saline Friedrichshall, die vorzügliches Salz in unerschöpflicher Menge liefert. **Weinsberg**, Stadt von 1900 E., im fruchtbaren Weinsbergerthale, bekannt durch die Erzählung von der Treue ihrer Weiber. Der Berg, worauf die Ruinen des Schlosses stehen, heißt noch die Weibertreue. **Löwenstein**, Stadt den Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg gehörend, hat 1000 E. und in der Nähe das besuchte Theusserbad mit schönen Gebäuden. **Großbottwar**, Stadt von 2500 E., an der Bottwar, mit der in der Nähe gelegenen Burg Lichtenberg. **Backnang**, gewerbsame Stadt, an der Murr, mit starken Märkten und 3500 E. **Marbach**, Stadt in einer sehr malerischen Lage, am Neckar, unweit des Einflusses der Murr in denselben, hat 2400 E. und eine ansehnliche im gothischen Style erbaute Kirche und ist vorzüglich bemerkenswerth, weil sie der Geburtsort des berühmten Dichters Schiller ist, dessen Geburtshaus noch steht. **Winnenden**, hübsche Stadt von 3000 E., treibt starken Holzhandel. In dem dabei gelegenen Schlosse Winnenthal befindet sich jetzt eine Heilanstalt für Irre.

Schwarzwaldkreis. **Reutlingen**, Hauptstadt des Kreises, an der Echatz und am Fuße der Alp, in einer schönen Gegend, zeichnet sich durch ihre blühende und mannigfaltige Gewerbsamkeit aus, und hat viele Buchdruckereien, die sich sonst stark mit Nachdruck beschäftigten, starke Spitzenklöppelei, in der Nähe ein Mineralbad und 11,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Marienkirche, in gothischem Style erbaut, mit einer sehr schönen Orgel und einem hohen, schönen Thurme; die Nikolaikirche, das Rathhaus und die Kanzlei, worin die Regierung dieses Kreises ihren Sitz hat. Über der Stadt erhebt sich der Achalm, ein hoher freistehender Bergkegel, mit den Ruinen der Burg Achalm und einer königlichen Meierei, welche vorzüglich zur Zucht der edelsten Merinos und einer Kaschemir- und Angoraziegenherde eingerichtet ist.

Ehningen, großer, schöner Marktflecken, unweit des Achalm, mit 5000 E., meistens Krämer, die zum Theil weit und breit hausiren gehen. **Pfullingen**, schlecht gebaute Stadt, an

der Schatz, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes, mit starker Bortenwirkerei, sehr bedeutendem Obstbau und 3800 E. Eine Meile von dieser Stadt, bei dem Dorfe Oberhausen ist das Nebelloch, eine merkwürdige Tropfsteinhöhle. **Urach**, gewerbfleißige Stadt in einem tiefen Thale, an der Erms, von hohen steilen Bergen der Alp umgeben, mit beträchtlichem Leinwandhandel, einem Schlosse, einem Schäfermarkte, einem theologischen Seminar und 3000 E. Unweit auf einem hohen Berge liegen die Ruinen der ehemaligen Bergfestung Hohenurach. **Nürtingen**, gewerbsame Stadt von 4000 E., am Neckar, mit einer schönen Kirche. **Grabenstetten**, Dorf von 950 E., auf der Alp, mit der nahen merkwürdigen Falkensteiner Höhle. **Metzingen**, hübsche Stadt von 4200 E., an der Erms, mit vieler Gewerbsamkeit und Handel. **Tübingen**, Stadt und Sitz des Gerichtshofes für den Schwarzwaldkreis, am Neckar, in den hier die Ammer und Steinlach fließen, hat eine Universität mit einer Bibliothek, einem Münzkabinete, einem botanischen Garten, einer Naturalien- und physikalischen Instrumentensammlung, einer Sternwarte, einer Modellsammlung, einem theologischen Seminar und einem katholisch-theologischen Konvikte (Wilhelmsstift), ein Lyceum und Realschule und 8000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß Hohentübingen dicht an der Stadt auf einem Berge gelegen, worin sich die Bibliothek und die andern Sammlungen der Universität befinden, die Stifts- oder St. Georgenkirche, das Universitätsgebäude, das Seminargebäude mit der bedeutenden Seminar-Bibliothek, das Klinikum, das Museum, die Kanzlei des Gerichtshofes und das neue Anatomiegebäude. **Gönningen**, großes Dorf am Fuße des hohen Roßberges und an der Wiesatz, mit starkem Obst- und Zwiebelbau, einer Mineralquelle und 2400 E., die als Sämereihändler den größten Theil Europa's durchwandern. **Mössingen**, regelmäßig gebauter Marktflecken von 2700 E., am Fuße des hohen Farrenberges und an der Steinlach, bekannt wegen seiner starken Brantweinbrennerei. **Niedernau**, Dorf von 450 E. am Neckar, mit Mineralquellen und daher einer der besuchtesten Badeörter Würtembergs. **Rottenburg**, Stadt und Sitz eines Bischofs, in einer sehr schönen Gegend am Neckar, besteht aus dem eigentlichen Rottenburg und der auf dem andern Ufer gelegenen Vorstadt Ehingen, und hat ein katholisches Priesterseminar, einen schönen Springbrunnen auf dem Marktplatze, ziemliche Gewerbsamkeit und 6200 E. Die vornehmsten Gebäude sind: die Stadtpfarrkirche zum heiligen Martin mit einer vorzüglichen Orgel, das vormalige Jesuitenkloster, jetzt Wohnung des Bischofs, mit einer schönen Sammlung römischer Alterthümer, das Priesterseminar, das alte Schloß, jetzt Polizeihaus, das schöne Rathhaus, eine Zierde des Marktplatzes. **Nagold**, gewerbfleißige Stadt von 2400 E., in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes, mit einer Mineralquelle. **Deinach**, **Teinach**, Dorf von 470 E., in einem tiefen, engen romantischen Thale des Schwarzwaldes, hat ein wohl eingerichtetes Mineralbad nebst einer Ziegenmolkenkuranstalt. **Kalw**, **Calw**, eine der betriebsamsten Handels- und Fabrikstädte des Königreichs, in einem sehr tiefen, engen Thale des Schwarzwaldes, an der Nagold, mit 4200 E. **Liebenzell**, Stadt von 1100 E., in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes, an der Nagold, mit zwei Mineralquellen und Badeanstalten. **Wildbad**, Stadt an der Enz, in einem tiefen Thale, mit warmen Mineralquellen häufig besuchten Badeanstalten und 1700 E., die sich stark mit Drechslerei beschäftigen. **Freudenstadt**, regelmäßig gebaute, gewerbsame Stadt, auf einer Höhe des Schwarzwaldes, mit 3800 E. und ansehnlichem Vieh-, Getreide- und Holzhandel. In der Nähe sind **Christophsthal**, Dorf von 430 E., am Forbach, mit Eisenwerken und einer Bleiweißfabrik und **Kniebis**, Weiler auf dem Bergrücken Kniebis, einem der rauhesten Theile des Schwarzwaldes, über welchen ein Paß nach Baden führt. **Friedrichsthal**, Weiler am Forbach mit schön eingerichteten Eisenschmelz- und Hammerwerken, Stahl- und Sensenfabrik. **Sulz**, Stadt von 2500 E., am Neckar, mit einer Saline. **Oberndorf**, Stadt von 1600 E. am Neckar, merkwürdig wegen der ausgezeichneten königlichen Gewehrfabrik. **Balingen**, gewerbsame Stadt, an der Eyach, mit einem Mineralbade und 3200 E. **Ebingen**, eine der gewerbsamsten Städte des Königreichs, an der Schmieha, mit starkem Viehhandel und 4300 E. **Rottweil**, Stadt von 3600 E., am Neckar, mit einem Gymnasium, einer Vorbereitungsanstalt für Studierende der katholischen Theologie und starkem Getreidehandel. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die beiden in gothischem Style erbauten Pfarrkirchen, das Rathhaus und das schöne Kaufhaus. In der Nähe, bei dem vormaligen Cisterzienserkloster Rottenmünster ist eine Saline, die Wilhelmshall heißt. **Schwenningen**, Marktflecken, unweit der Quelle des Neckars, mit vieler Gewerbsamkeit, 3500 E. und der nahen Saline Wilhelmshall. **Kolbingen**, Dorf von 560 E., am südlichen Rande des Heuberges, bekannt durch die, auch zur Lithographie benutzten Kolbinger Steinplatten. **Tuttlingen**, schöngebaute, gewerbfleißige Stadt von 5000 E., berühmt durch ihre Messerschmiedarbeiten, liegt an der Donau, und hat ansehnlichen Getreidehandel, eine schöne Stadtkirche und ein schönes Rathhaus. In der Nähe ist das sehr schön eingerichtete königliche Eisenschmelz- und Hammerwerk Ludwigsthal. **Hohentwiel**, vormalige berühmte jetzt in Ruinen liegende Festung mitten im Badenschen, auf einem freistehenden hohen Felsen, auf welchen nur ein einziger Zugang führt, und wo man eine der herrlichsten Aussichten genießt.

Jartkreis. **Ellwangen**, Hauptstadt des Kreises und Sitz des Gerichtshofes für denselben, an der Jart, im sogenannten Virngrunde, in einem schönen Thale, hübsch und gewerbfleißig, mit einem Gymnasium, einem berühmten Pferdemarkt und **3000** E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Stiftspfarrkirche in gothischem Style, die evangelische Stadtpfarrkirche, früher Jesuitenkirche und ein schönes modernes Gebäude, die zweite katholische Pfarrkirche, in gothischem Style und mit einem schönen Thurme; das vormalige Jesuitenkollegium, worin jetzt das Gymnasium und Museum sich befinden, das Kanzleigebäude der Kreisfinanzkammer, und nahe bei der Stadt das Schloß Hohenellwangen auf einem Berge, und die berühmte schöne Wallfahrtskirche auf dem Schönenberge. **Gmünd**, hübsche, sehr gewerbfleißige Stadt an der Rems, mit einem katholischen Schullehrerseminar, einem Taubstummen- und Blinden-Institut, bedeutenden Bijouteriefabriken und **6000** E. Die vornehmsten Gebäude sind: die Kirche zum heil. Kreuz, die Johanniskirche, beide in gothischem Style erbaut, das sehr schöne Rathhaus, die Wallfahrtskirche St. Salvator vor der Stadt. Auch ist in der Nähe das vormalige Kloster Gotteszell, jetzt zu einem Zuchthause benutzt.

Wasseralfingen, Dorf von **960** E., am Kocher, mit einer ausgezeichneten königlichen Eisengießerei. **Aalen**, gewerbsame Stadt von **2700** E., am Kocher, mit bedeutendem Eisenbergbau in der Nähe. **Neresheim**, Stadt von **1000** E., an der Egge, mit Tuch- und Teppichfabrikation, gehört dem Fürsten von Öttingen-Wallerstein; aber das bei der Stadt auf dem Ulrichsberge befindliche vormalige Benediktinerkloster Neresheim, von schöner Bauart und mit einer schönen Kirche, gehört dem Fürsten von Thurn und Taxis, das derselbe in ein Schloß hat verwandeln lassen, welches er abwechselnd mit seinem Schlosse zu Regensburg bewohnt. **Taxis**, gleichfalls ein Schloß des Fürsten von Thurn und Taxis, auf einem Hügel, mit einem geschmackvoll angelegten Park. **Giengen**, gewerbsame Stadt von **1900** E., an der Brenz, mit einer Mineralquelle in der Nähe. Bekannt ist das Giengensche Wasser, ein hier bereitetes Arzneimittel. **Heidenheim**, sehr gewerbfleißige Stadt, an der Brenz, mit bedeutendem Handel und **2300** E. Das hiesige Töpfergeschirr ist unter dem Namen Heidenheimer sehr beliebt. **Königsbronn**, Marktflecken von **1100** E., am Ursprunge der Brenz, hat ein königliches Eisenschmelz- und Hammerwerk. **Hohenrechberg**, Schloß und Stammhaus der Grafen von Rechberg, auf einem hohen Berge, dem Rechberge, gelegen. **Schorndorf**, schöne und gewerbsame Stadt von **3800** E., an der Rems, mit einem alten Schlosse. **Welzheim**, Marktflecken von **1500** E., in einer hohen und rauhen Gegend, der Welzheimer Wald genannt, baut vorzüglichen Flachs und hält einen bedeutenden Flachsmarkt. **Hall**, **Schwäbisch-Hall**, gewerbsame Stadt von **6500** E., am Kocher, über den eine Kettenbrücke führt, liegt in einer schönen Gegend und hat eine Saline und bedeutenden Vieh- und Leinwandhandel. Die vornehmsten Gebäude sind das große, schöne Rathhaus, mit einer Bibliothek und die gothische Stadtkirche St. Michaelis, mit schöner Glasmalerei, und einer neuen vorzüglichen Orgel. Von dieser Stadt haben auch die Heller ihren Namen. Eine Viertelstunde davon, auf einem Berge, liegt das königliche Schloß Comburg, das wegen seiner schönen Bauart eine Zierde der ganzen Gegend ist, früher ein Ritterstift war, jetzt aber zum Aufenthalte des Invalidencorps dient. In weiterer Entfernung von Hall liegt das **1824** entdeckte äußerst ergiebige Steinsalzwerk Wilhelmsglück. **Krailsheim**, gewerbfleißige Stadt von **3000** E., an der Jart, im sogenannten Virngrunde, hat eine schöne Stadtkirche, ein altes Schloß, ein großes Rathhaus und in der Nähe eine benutzte Mineralquelle. **Kirchberg**, kleine Stadt von **1300** E., an der Jart, in einer schönen Gegend, Residenzstadt des Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, hat ein großes Schloß mit einem schönen Kunst- und Naturalienkabinete und schönen Gartenanlagen. **Langenburg**, kleine Stadt von **800** E., an der Jart, Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, hat eine schöne Kirche und ein Schloß mit einem Naturalienkabinete. **Waldenburg**, Stadt von **1100** E., mit einem hoch gelegenen Schlosse, und Kupferzell, Marktflecken von **1250** E., an der Kupfer, in einer durch treffliche Viehzucht und Landwirthschaft ausgezeichneten Gegend, mit dem Residenzschlosse des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, liegen beide in der Standesherrschaft dieses Fürsten. **Oeringen**, wohlgebaute, gewerbsame Hauptstadt des gesammten Fürstenthums Hohenlohe und Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Öhringen, am Ohrn, hat ein fürstliches Schloß mit sehr schönen Gartenanlagen, ein Lyceum und **3200** E. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet sich das Stift mit der Stiftskirche und der bedeutenden öffentlichen Bibliothek aus. Eine Allee führt von Öhringen nach dem schönen fürstlichen Lustschlosse Friedrichsruhe, mit herrlichen Gartenanlagen. **Künzelsau**, Stadt von **2500** E., am Kocher, den Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg und Hohenlohe-Langenburg gemeinschaftlich gehörend, mit blühender Industrie (daher man es Klein-Nürnberg nennt) und mit beträcht-

licher Rindviehzucht. **Schönthal**, schönes vormaliges Cisterzienserkloster an der Jaxt, jetzt eines der vier evangelischen theologischen Seminare. **Bartenstein**, Stadt von 1100 E., mit einem schönen Residenzschlosse des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein. **Niederstetten**, Stadt von 1500 E., mit einem fürstlichen Schlosse, gehört dem Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein-Jartberg. Über derselben liegt auf einem Hügel das alte Schloß Haltenbergstetten, gewöhnlicher Aufenthalt des Fürsten von Hohenlohe-Jartberg. **Weikersheim**, Stadt von 2000 E., an der Tauber, dem Fürsten von Hohenlohe-Langenburg gehörig, hat ein fürstliches großes Schloß mit schönen Gartenanlagen. In der Nähe liegt das schöne fürstliche Jagdschloß Karlsberg. **Mergentheim**, hübsche Stadt von 2400 E., an der Tauber, in einem schönen an Wein und Obst reichen Thale, hat eine öffentliche Bibliothek, ein vortrefflich eingerichtetes Archiv, ein schönes Rathhaus, und ein schönes Schloß, worin sonst die Hoch- oder Großmeister des deutschen Ordens residirten, und worin sich ein sehenswerthes Naturalienkabinet befindet. Bei der Stadt ist eine Mineralquelle mit einer schön eingerichteten Badeanstalt.

Donaukreis. **Ulm**, meistens altmodisch gebaute Hauptstadt des Kreises und Sitz des Gerichtshofes für denselben, ehemalige freie Reichsstadt, die nächst Nürnberg das größte Gebiet besaß, an der Donau, welche die Blau und eine halbe Stunde oberhalb die Iller aufnimmt, und hier schiffbar wird, und über welche die neue schöne steinerne Ludwig-Wilhelmsbrücke führt, hat ein Gymnasium und eine Realschule, eine öffentliche Bibliothek, einen landwirthschaftlichen Verein, bemerkenswerthe Kunstbrunnenwerke, viele Fabriken und mancherlei Gewerbsamkeit, ansehnlichen Handel, Spedition, Schiffbau, Schiffahrt, starken Gemüsebau und 16,000 E. Bekannt sind die Ulmer Pfeifenköpfe, Ulmer Leinwand, Ulmer Zunderschwamm, Ulmer Mehl und Graupen, Ulmer Zuckerbrot und Mutscheln (ein Backwerk), Ulmer Bier und Ulmer Spargel. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Hauptkirche, der Münster genannt, ein ehrwürdiges gothisches Gebäude, die größte und höchste Kirche Deutschlands, mit einer sehr großen Orgel, prächtigen Glasmalereien und einem 337 F. hohen herrlichen Thurme, der ein schönes Portal von prächtiger gothischer Bauart hat; die Dreifaltigkeitskirche, die St. Michaeliskirche, das große, sehr alte Rathhaus, mit einem künstlichen Uhrwerke, das deutsche Haus, jetzt Kanzleigebäude der Kreisregierung und Finanzkammer, der sogenannte neue Bau, das Schauspielhaus mit einem Portale von korinthischer Säulenordnung, und das herzogliche Palais, ein schönes, großes Gebäude. Noch verdient Erwähnung das Griesbad, eine gut eingerichtete Badeanstalt mit einer Mineralquelle.

Ferner sind im Donaukreise zu bemerken: **Söflingen**, Marktflecken an der Blau, mit 1600 E., worunter viele Weber und Gärtner, liegt bei der vormaligen Reichsabtei Söflingen. **Wiblingen**, Dorf von 840 E. und vormaliges Kloster, jetzt ein schönes königliches Schloß mit einer herrlichen Kirche, liegt unweit der Iller. **Blaubeuren**, gewerbfleißige Stadt von 1900 E. in einer sehr romantischen Lage, an der Ach und am Ursprunge der Blau, in einem tiefen, engen Kessel der Alp, hat starkes Linnengewerbe und eins von den vier evangelischen theologischen Seminarien des Königreichs. In der Nähe ist der bekannte Blautopf, ein tiefes Bassin, aus welchem die Blau entspringt. **Langenau**, großer, fast ½ Meile langer Marktflecken von 3300 E., an der Nau, mit vortrefflichem Flachsbau und vieler Gewerbsamkeit, besonders in Leinwand. **Niederstotzingen**, gewerbsamer Marktflecken mit einem großen, schönen Schlosse, bedeutendem Linnengewerbe und 1300 E. **Eybach**, Dorf von 600 E., an der Eybach, in einem von hohen Bergen und Felsen eingeschlossenen Thale der Alp, mit einem schönen Schlosse des Grafen von Degenfeld-Schomburg, einer vorzüglichen Bierbrauerei und Verfertigung von Ulmer Pfeifenköpfen. **Geislingen**, gewerbfleißige Stadt von 2100 E., in einem engen Thale der Alp, verfertigt Arbeiten von Holz, Horn und Knochen, die zum Theil von hoher Kunstfertigkeit zeugen und unter dem Namen Geislinger Waaren weit und breit verkauft werden. In der Nähe ist ein Mineralbad, das Röthelbad genannt. **Donzendorf**, gräflich Rechbergscher Marktflecken von 1650 E., hat ein schönes gräfliches Schloß mit geschmackvollen Gartenanlagen. **Göppingen**, schöne, sehr gewerbfleißige Stadt von 5000 E., an der Fils, hat eine Mineralquelle mit einer Badeanstalt, ein königliches Schloß, bedeutende Wollmärkte und eine vortreffliche Leinwandbleiche. **Hohenstaufen**, Marktflecken von 1050 E. am Fuße des gleichnamigen Berges, der einst die Burg trug, welche das Stammhaus des so berühmten Hohenstauf'schen Kaiserhauses war. **Kirchheim unter Teck**, hübsche Stadt von 5000 E., an der Lauter, in einem reizenden Thale, mit vieler Gewerbsamkeit, einem ansehnlichen königlichen Schlosse, einem bedeutenden Wollmarkte, starkem Obstbau, Vieh- und Getreidehandel. **Boll**, Dorf von 1500 E., am Fuße der Alp, bekannt durch seine starke Schwefelquelle und gut eingerichtete, häufig besuchte Badeanstalt in der

Nähe, und durch die merkwürdigen, seltenen Versteinerungen seiner Umgegend. **Owen**, Stadt von 1800 E., in einem äußerst obstreichen Thale, an der Lauter und am Fuße des Teckberges, auf dessen Gipfel die Ruinen des alten Schlosses Teck liegen, ehemaligen Stammhauses der Herzoge von Teck, hat eine schöne Kirche und in der Nähe eine Mineralquelle. **Wiesensteig**, kleine Stadt von 1400 E., von welchen viele im Sommer als Maurer und im Winter als Hausirer mit Geislinger Waaren umherziehen, liegt an der Fils, in einem tiefen Thale der Alp. **Sontheim**, Dorf von 500 E. auf der Alp, merkwürdig wegen des in seiner Nähe befindlichen sogenannten Sontheimer Erdlochs, einer großen Stalaktitenhöhle. **Münsingen**, kleine, gewerbsame Stadt von 1500 E., auf der rauhen Alp, mit bedeutender Lein- und Damastweberei. **Ehingen**, Stadt von 3000 E., am südlichen Fuße der Alp und an der Schmiechen, mit einem Gymnasium und einem katholischen niedern Konvikt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Pfarrkirche zu St. Blasius, die Kollegiumskirche von sehr schöner Bauart, das Rathhaus und das Konviktgebäude. **Obermarchthal**, schöner und gewerbsamer Marktflecken von 850 E. an der Donau, gehört dem Fürsten von Thurn und Taxis, und hat ein schönes fürstliches Schloß (das ehemals eine Reichsabtei war), mit einer schönen Kirche. **Zwiefalten**, kleiner Marktflecken und vormalige Benediktiner-Reichsabtei, mit einer schönen Kirche, liegt an der Ach, am Fuße der Alp. In den Klostergebäuden befindet sich jetzt eine äußerst zweckmäßig eingerichtete Irrenanstalt. **Riedlingen**, Stadt von 1800 E., an der Donau, mit bedeutenden Getreidemärkten. In der Nähe ist der wegen seiner Aussicht berühmte hohe und isolirte, in der Ebene sich erhebende Berg Bussen, der weithin gesehen wird. **Buchau**, Stadt von 1850 E., ¼ Stunde vom Federsee, gehört mit der dabei gelegenen vormaligen gefürsteten Abtei Buchau dem Fürsten von Thurn und Taxis. **Biberach**, sehr gewerbfleißige Stadt von 4600 E., an dem schönen und fruchtbaren Thale der Riß, mit bedeutenden Getreidemärkten und einem sehr reichen Spital. **Ochsenhausen**, Marktflecken von 1400 E., an der Rottum, und vormalige Benediktiner-Reichsabtei, mit schönen Gebäuden und Kirche, gehörte dem Fürsten Metternich als Standesherrschaft, ist aber von demselben an die Krone Würtemberg verkauft worden. **Aulendorf**, Marktflecken von 1000 E., gehört dem Grafen von Königsegg-Aulendorf, und hat ein großes gräfliches, geschmackvoll eingerichtetes Residenzschloß mit einer schönen Gemäldesammlung, einer reichen Bibliothek und einem großen Garten. **Waldsee**, kleine Stadt von 1500 E., dem Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee gehörig, an der Aach und an zwei Seen, hat ein in gothischem Style erbautes gräfliches Residenzschloß, mit schönen Gartenanlagen umgeben. **Wurzach**, Stadt von 1100 E., an der Aach, mit einem Schlosse, dem gewöhnlichen Wohnsitze des Fürsten von Waldburg-Zeil-Wurzach. **Leutkirch**, Stadt an der Eschach, mit einiger Gewerbsamkeit, besonders in Leinwand, einem alten Schlosse und 2000 E. In der Nähe dehnt sich eine bedeutende Ebene aus, die sogenannte Leutkircher Heide, auf der ehemals die weit und breit bekannten Landgerichte gehalten wurden. **Isny**, gewerbfleißige Stadt von 1800 E., treibt bedeutenden Leinwandhandel. Die mit derselben zusammengebaute Vorstadt Isny, mit 300 E., enthält ein dem Grafen von Quadt-Isny gehöriges Schloß und eine vorzügliche Bleiche. **Waldburg**, hoch gelegenes Stammschloß des fürstlichen Hauses von Waldburg, das von allen drei noch bestehenden fürstlichen Linien gemeinschaftlich besessen wird und eine Aussicht gewährt, die zu den weitesten, schönsten und erhabensten gehört, die es gibt. **Weingarten**, eine vormalige Benediktiner-Reichsabtei, nahe an der Schussen, bei dem gewerbsamen von 2300 Menschen bewohnten Marktflecken Altdorf, ist eine Staatsdomäne, hat schöne Gebäude und eine schöne Kirche mit einer der größten Orgeln von 76 Registern und 6666 Pfeifen, und dient jetzt zu einem Waisenhause und einer Erziehungsanstalt für Vagantenkinder. **Ravensburg**, sehr gewerbfleißige Stadt von 4200 E., in einem romantischen Thale, unweit der Schussen, mit Weinbau, Handel und verschiedenen Fabriken. Die merkwürdigsten Gebäude sind die drei Kirchen, das Rathhaus, die Halle oder Wag- und Kaufhaus, das Schulhaus (ein ehemaliges Karmeliterkloster) und das Spital mit einer Kapelle. **Tettnang**, kleine Stadt von 1350 E., in einer schönen, sehr obstreichen Gegend, bereitet und versendet viel Kirschengeist und hat eine alte große Stadtkirche und ein großes Schloß. **Friedrichshafen**, kleine Stadt von 1000 E., in einer reizenden Lage am Bodensee, hat einen neu angelegten zum Freihafen erklärten Hafen und ist der Hauptspeditions- und Handelsplatz nach der Schweiz und Italien. Der Hafen ist auch die Station der den Bodensee befahrenden Dampfschiffe. Durch einen schönen Kai ist das vormalige Kloster Hofen am Bodensee, jetzt ein königliches Lustschloß, mit der Stadt verbunden. Neben diesem Schlosse steht die ehemalige, reich geschmückte Klosterkirche.

Das Großherzogthum Baden.

Grenzen. Gegen N. das Großherzogthum Hessen und das Königreich Baiern; gegen O. Baiern, Würtemberg und Hohenzollern; gegen S. der Bodensee und der Rhein, welche es fast ganz von der Schweiz trennen; und gegen W. der Rhein, der es von Frankreich und dem baierischen Kreise Pfalz scheidet.

Länderbestand. Das gegenwärtige Großherzogthum ist aus Ländern gebildet, die sonst Bestandtheile des österreichischen, schwäbischen, ober- und churrheinischen und fränkischen Kreises des deutschen Reichs waren, nämlich aus der eigentlichen Markgrafschaft Baden, der Landgrafschaft Klettgau, den Grafschaften Eberstein, Bondorf und Hohengeroldseck, dem größten Theile der Fürstenberg'schen Herrschaften (als den Landgrafschaften Stühlingen und Baar, der Grafschaft Heiligenberg, den Herrschaften Hausen, Mößkirch und Gundelfingen), dem Bisthume Konstanz, den Reichsabteien Salmansweiler, Petershausen und Gengenbach und den Reichsstädten Überlingen, Pfullendorf, Offenburg, Gengenbach und Zell am Harmersbach, sämtlich zum ehemaligen schwäbischen Kreise gerechnet, wozu noch einige von Würtemberg abgetretene Bezirke und der größte Theil des sogenannten, zum österreichischen Kreise gerechneten Vorderösterreichs, namentlich das Breisgau, die Ortenau, die Grafschaft Nellenburg rc. gekommen sind. Ferner besteht das jetzige Großherzogthum Baden aus den auf dem rechten Ufer gelegenen Theilen der Bisthümer Speyer, Basel und Straßburg, dem Johannitermeisterthum oder Fürstenthum Heitersheim, der Reichspropstei Odenheim und den Herrschaften Lahr und Hanau-Lichtenberg des oberrheinischen Kreises; Theilen der Pfalz am Rhein und des Churfürstenthums Mainz des churrheinischen Kreises und einem Theile der Grafschaft Wertheim des vormaligen fränkischen Kreises.

Gebirge. Der Schwarzwald und der Odenwald sind die Hauptgebirge dieses Landes, das auch von einem kleinen Theile der Alp berührt wird; welche Gebirge alle zu dem hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme gehören. Der **4610** oder **4650** F. hohe Feldberg, der höchste Berg des Schwarzwaldes, ist zugleich der höchste Punkt des ganzen Großherzogthums. Der weit niedrigere Odenwald erhebt sich mit seinem höchsten Punkte, dem Katzenbuckel, nur bis zu **2180** F. Höhe.

Flüsse. Die zahlreichen Flüsse, welche Baden bewässern, gehören entweder zu dem Flußgebiete des Rheins oder der Donau.

Der **Rhein**, welcher auf einer 117 Stunden langen Strecke das Land, doch nur als Grenzfluß umzieht, und an dem die Städte Konstanz, Waldshut, Breisach, Kehl, Philippsburg und Mannheim liegen, empfängt: die **Wutach**, die **obere Alb**, die **Wiesen**, welche Lörrach bespült; die **Elz**, welche anfangs Elzach heißt, Waldkirch und Emmendingen berührt und durch die Freiburg durchfließende Dreisam verstärkt wird, welche Flüsse alle im badischen Theile des Schwarzwaldes ihren Ursprung haben; die **Kinzig**, welche durch die Schiltach, Wolfach, Guttach und die Kehl vorbeiströmende Schutter vergrößert, die Städte Schiltach, Wolfach, Gengenbach, Offenburg und Kehl bespült; die über Oppenau, Oberkirch und Renchen kommende **Rench**; die **Murg**, welche bei Gernsbach und Rastadt vorbeigeht; die **untere Alb**, welche Ettlingen berührt; die Durlach bespülende **Pfinz**; die Bretter, Bruchsal und Philippsburg berührende **Salzbach**; die über Gochsheim kommende **Kraich**; den bei Eberbach, Neckargemünd, Heidelberg, Ladenburg und Mannheim vorbeigehenden, und durch die über Pforzheim kommende Enz und durch die Neudenau berührende Jart verstärkten **Neckar**; und endlich den **Main**, der Wertheim vorbeifließt und die Königshofen, Bischofsheim und Wertheim bespülende Tauber mit sich vereinigt.

Die **Donau**, welche in diesem Staate, auf dem Schwarzwalde, bei der Martinskapelle entspringt, heißt bis Donaueschingen Brege. Hier nimmt sie die ebenfalls auf dem Schwarzwalde, ½ Ml. südwestlich von St. Georgen entspringende **Brigach** und den Abfluß des in dem Schloßhofe zu Donaueschingen befindlichen ummauerten Schloßbrunnens auf, den man sonst fälschlich als Quelle der Donau zu bezeichnen pflegte, und wird nun Donau genannt, welche die Städte Geisingen und Möhringen bespült, und als ein noch unbeträchtlicher Fluß das badische Gebiet verläßt, aus welchem sie die Ablach empfängt.

Landseen. Der Bodensee ist der größte, gehört aber nur zum Theil zu Baden und bildet hier die zwei Busen, bekannt unter dem Namen des Überlingersees mit der Insel Meinau, und unter dem Namen des Unter- oder Zellersees mit der Insel Reichenau. Alle übrigen Seen sind unbedeutend; jedoch verdienen Erwähnung: der Eichenersee, weil er zuweilen, gleich dem Cirknitzer, vertrocknet, so daß man Früchte an die Stelle säen kann; der Nonnenmattweisee, wegen einer schwimmenden Insel; und der Mummelsee, von dem das Alterthum viel Wunderbares zu erzählen wußte.

Regierungsverfassung. Konstitutionell-monarchisch, mit zwei Kammern.

Eintheilung. Das Großherzogthum ist in 4 Kreise eingetheilt, welche wieder in Ober- und Bezirksämter zerfallen.

Kreise.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte. Standesherrschaften.
Mittelrheinkreis	Karlsruhe, Durlach, Leopoldshafen, Bruchsal, Langenbrücken, Kißlau, Bretten, Pforzheim, Ettlingen, Rastadt, Neu-Eberstein, Gaggenau, Gernsbach, Baden, Sasbach, Hub, Renchen, Oppenau, Antogast, Griesbach, Peterstthal, Rippoldsau, Wolfach, Haslach, Hohengeroldseck, Lahr, Gengenbach, Offenburg und Kehl. Besitzungen der Fürsten von Fürstenberg, Leiningen und Leyen (die Standesherrschaft Hohengeroldseck).
Seekreis	Konstanz, Reichenau, Meinau, Mersburg, Salmansweiler, Überlingen, Ludwigshafen, Stockach, Donaueschingen, Villingen, Dürrheim, Neustadt. Standesherrliche Besitzungen der Markgrafen von Baden und des Fürsten von Fürstenberg.
Oberrheinkreis	Freiburg, Waldkirch, Schönenwald, Tryberg, Furtwangen, Todtnau, St. Blasien, Albbrugg, Hasel, Hausen, Schopfheim, Lörrach, Badenweiler, Müllheim, Staufen, Heitersheim, Breisach, Endingen, Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim.
Unterrheinkreis	Mannheim, Weinheim, Ladenburg, Schriesheim, Heidelberg, Neckargemünd, Schwetzingen, Philippsburg, Sinsheim, Rappenau, Mosbach, Eberbach, Walldürn, Bischofsheim, Wertheim. Besitzungen der Fürsten und Grafen von Leiningen und der Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und Freudenberg.

Topographie. Mittelrheinkreis. Karlsruhe, Hauptstadt des Staates und Residenz des Großherzogs, in einer Ebene, am Hartwalde, zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts neu und regelmäßig in Form eines Fächers erbaut, indem das Residenzschloß der Mittelpunkt ist, von dessen Schloßplatze aus eilf Straßen wie Strahlen auslaufen, und die diese durchschneidende lange Straße scheidet die Stadt in den nördlichen und südlichen Theil. Karlsruhe vergrößert sich mit jedem Jahre und hat jetzt **23,400** E., welche Handel und mehre Fabriken unterhalten, worunter eine neu entstandene Maschinenfabrik. Unter den Thoren zeichnen sich wegen ihrer schönen Bauart das Ettlinger und Durlacher und unter den Plätzen der Marktplatz aus, mit einem schönen Brunnen und einer steinernen Pyramide, unter welcher die Überreste des Erbauers der Stadt ruhen. Die vornehmsten Gebäude sind: das Residenzschloß mit seinen schönen Gärten, die neue in römischem Style aufgeführte evangelische und die gleichfalls neue in Form einer Rotunda erbaute katholische Kirche mit einer **100** F. hohen Kuppel und herrlichen Orgel, und die Garnisonskirche; das Palais der Markgrafen von Baden; das Palais der Markgräfin Auguste; die schöne neue Münze, das Museum, das Akademiegebäude, worin sich eine Gemäldesammlung befindet, das Theater, das Zeughaus, das Rathhaus, das Ständehaus, die Militärschule, das polytechnische Institut, die Stückgießerei, das neue Finanzgebäude, die in orientalischem Style erbaute neue Synagoge rc. An wissenschaftlichen Anstalten befinden sich hier: ein Lyceum, eine polytechnische Schule, ein evangelisches Schullehrerseminar, ein Kadetteninstitut und eine Artillerieschule, eine Ingenieurschule, eine Thierarzneischule, eine Zeichnenschule, eine höhere Zeichnen-, Maler- und Kupferstecherschule, eine Theaterschule, eine Musikschule, ein Kunst- und Industrieverein, eine Hofbibliothek, ein Münz- und Antiquitätskabinet, ein Naturalienkabinet, ein physikalisches Kabinet, eine Gemäldegallerie, eine Sternwarte und ein botanischer Garten. Unter den Gärten ist, außer dem Schloßgarten, der Garten der Markgräfin Auguste zu bemerken. Andere Vergnügungsorte sind besonders die englische Anlage vor dem Ettlinger Thore, das Promenadehaus, das Alleehaus, das Beiertheimer Bad bei dem

Dorfe Beiertheim. Nahe bei Karlsruhe ist auch die vormalige Abtei Gottsaue, jetzt Artillerie- und Kavalleriekaserne, zu bemerken.

Durlach, Stadt von 5000 E., an der Pfinz, mit einem Schlosse, schönen Schloßgarten, einem Pädagogium, einer Kaserne, einem Militärhospitale, bedeutendem Getreidehandel, war von 1565 bis 1715 die Residenz der Markgrafen von Baden-Durlach. **Leopoldshafen**, sonst **Schröck** genannt, Dorf von 600 E., am Rhein, mit einem Hafen und Speditionshandel. **Bruchsal**, vormals Residenzstadt der Bischöfe von Speyer, zum Theil schön, an der Salzbach oder Salza, hat ein schönes großherzogliches Schloß, eine große Kaserne, ein Gymnasium, ein Blindeninstitut und 7200 E. Das sonstige Salzwerk ist eingegangen. **Langenbrücken**, Marktflecken von 1200 E., mit reichen Schwefelquellen und einer in neuern Zeiten sehr in Aufnahme gekommenen Badeanstalt. **Kißlau**, jetzt zu einem Staatsgefängnisse gebrauchtes Schloß, unweit des großen Dorfes Mingolsheim. **Bretten**, Stadt von 3000 E., an der Salzbach, merkwürdig als der Geburtsort des berühmten Reformators Melanchthon. **Pforzheim**, wichtigste Fabrikstadt des Landes, an der Enz, die in der Nähe die Nagold und Würm mit sich vereinigt, hat ein altes Schloß, ein Pädagogium, ein Taubstummeninstitut, bedeutende Fabriken besonders in Bijouterien, beträchtlichen Holz- und Ölhandel und 6300 E. Merkwürdig ist das von dem jetzigen Großherzoge in der Begräbnißkirche den vierhundert Pforzheimer Bürgern errichtete Denkmal, welche im dreißigjährigen Kriege in der Schlacht bei Wimpfen fielen. **Ettlingen**, gewerbfleißige Stadt an der Alb, mit einem Schlosse, einem katholischen Schullehrerseminar und 3400 E. 1802 wurde in der Nähe ein altes römisches Gebäude ausgegraben. Unweit Ettlingen ist eine große, neue Baumwollspinnerei zu Albthal. **Rastadt**, regelmäßig gebaute Stadt, Sitz der Kreisregierung und eines Hofgerichts, an der Murg, mit einigen Fabriken, ansehnlichem Speditionshandel, einem Lyceum und 5630 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind das schöne Schloß, worin bis zum Jahre 1771 die Markgrafen von Baden-Baden residirten und 1714 und 1798 zwei merkwürdige Friedenskongresse gehalten wurden, und die schöne Stadtkirche. In der Nähe liegt das Lustschloß Favorite. **Neu-Eberstein**, ein aus seinen Ruinen wieder aufgebautes Schloß nebst einem englischen Garten, auf einem Berge gelegen, gehört der Markgräfin Christiane von Baden. **Gaggenau**, Dorf von 1100 E., in dem reizenden Murgthale, mit einer vorzüglichen Glashütte, bedeutenden Eisenhammerwerken und der schönen Villa Amalienberg. **Gernsbach**, Stadt an der Murg, mit wichtigem Holzhandel und 2400 E. **Baden**, gewerbfleißige Stadt und berühmter Badeort, in einem angenehmen Thale, am Ölbache, hat ein Pädagogium, 14 warme Mineralquellen mit vortrefflichen Badeanstalten, die jährlich von 14 bis 15,000 Fremden besucht werden, und 4600 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß, die Pfarrkirche, die Antiquitätenhalle, die Trinkhalle, das Dampfbad, das Promenade- oder Konversationshaus, ein Lustort für die Kurgäste, mit prachtvollen Sälen, in dessen Nähe herrliche Promenaden sind. Überhaupt umgeben treffliche Spaziergänge die Stadt. In der Nähe sind der Merkuriusberg oder der große Staufen, die wohl erhaltenen Ruinen der alten Burg Baden oder Hohenbaden, wonach sich die Markgrafen nannten, die Ruinen des alten Schlosses Eberstein, das vormalige Nonnenkloster Lichtenthal, mit einer Stahlquelle und einer Waisenanstalt. Baden ist die **Civitas Aurelia Aquensis** der Römer, wie es die Reste alter daselbst entdeckter Mauern und die in seinem Museum gesammelten Alterthümer zeigen. **Sasbach**, Dorf von 1200 E., wo ein aus einem Obelisk von Granit bestehendes, 38 F. hohes Denkmal des französischen Marschalls Turenne an der Stelle errichtet ist, wo derselbe den 27. Julius 1675 durch eine Kanonenkugel getödtet wurde. **Hub**, besuchtes Mineralbad mit einem schönen Badehause. **Renchen**, gewerbsame Stadt von 2400 E., an der Rench, mit starkem Hanfhandel und der Vollmerschen Sennerei, deren Käse einen bedeutenden Absatz finden.

Oppenau, Stadt in einem engen Thale, an der Rench und am Fuße des Kniebis, über den die Hauptstraße in das Königreich Würtemberg führt, mit einem Bade und 2000 E., die sich vom Gewerbe und Handel ernähren. In der Umgegend wird sehr gutes Kirschenwasser bereitet. **Antogast**, Sauerbrunnen (dessen Wasser weit und breit verführt wird) und Bad in einer wilden Bergschlucht des Schwarzwaldes. **Griesbach**, berühmter Sauerbrunnen und Bad, in einem Thale des Schwarzwaldes. Das dasige Sauerwasser wird stark getrunken und ausgeführt. **Petersthal**, Dorf im Schwarzwald, am Fuße des Kniebis, und an der Rench, mit einem häufig besuchten Bade und Sauerbrunnen. **Rippoldsau**, Badeort und Sauerbrunnen, dessen Wasser häufig verschickt wird, in einem romantischen Thale des Schwarzwaldes. **Wolfach**, von steilen Bergen des Schwarzwaldes umgeben, mit Bergbau und 1500 E. und **Haslach**, mit Obst- und Hanfbau, Viehhandel und 1700 E., sind zwei an der Kinzig, in den Fürstenbergschen Standesherrschaften gelegene kleine Städte. **Hohengeroldseck**, zerstörtes Schloß auf einem Berge, Stammhaus der Grafen von Geroldseck, gibt der fürstlich Leyenschen Grafschaft Hohengeroldseck den Namen. **Lahr**, vorzüglich gewerbfleißige und lebhafte Handelsstadt, an der Schutter, mit einem Pädagogium und 6000 E. **Gengenbach**, Stadt von 2000 E., in dem an Wein und Getreide reichen Kinzinger Thale, in deren Nähe die vormalige Reichsabtei Gengenbach mit einer schönen Kirche liegt. **Of-**

fenburg, hübsche Stadt an der Kinzig, in einer reizenden Gegend, hat ein Gymnasium, stark besuchte Märkte, eine neue schöne Pfarrkirche und 3700 E. Die in der Umgegend gelegene Burgruine Ortenberg wird jetzt wieder in mittelalterlichem Styl neu aufgebaut. **Kehl**, kleine Stadt von 1000 E., am Rhein, über den hier eine Schiffbrücke führt, und der hier die Kinzig und Schutter aufnimmt, liegt Straßburg gegenüber und war sonst eine starke Festung des deutschen Reichs.

Seekreis. **Konstanz**, Hauptstadt des Kreises und Sitz eines Hofgerichtes, am linken Ufer des Rheins, der hier aus dem Bregenzer- oder Konstanzersee in den Untersee fließt, mit einem Lyceum, einem Hafen, Handel, Schiffahrt und 6200 E., von den Römern zu Anfang des vierten Jahrhunderts gegründet und sehr herabgekommen im Vergleich, was sie im Mittelalter war, als in den Jahren 1414—1418 die berühmte Kirchenversammlung hier gehalten wurde. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche, die St. Stephanskirche, das Rathhaus, das Kaufhaus, worin während der berühmten Kirchenversammlung 1414—1418, auf der man Johann Huß und Hieronymus von Prag zum Tode verdammte (die aber nie in diesem Gebäude gehalten wurde, wie man fälschlich behauptet) das Kardinalskonklave zur Wahl des neuen Papstes 1417 Statt fand, die Rheinbrücke mit dem großen Mühlwerk von sechzehn Gängen und das große herzogliche Schloß Petershausen, auf dem rechten Ufer des Rheins.

Reichenau, schöne Insel im Untersee, worauf die ehemalige Reichsabtei Reichenau lag. **Meinau**, reizende Insel im Überlingersee, mit einem schönen Schlosse, gehört jetzt der Gräfin von Langenstein. **Meersburg**, kleine Stadt und vormals Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz, am nördlichen Ufer des Bodensees, in einer romantisch schönen Lage, mit einem Hafen, Schiffahrt, einem Lyceum, einem zweiten kürzlich errichteten katholischen Schullehrerseminar, zwei Schlössern und 1400 E. **Salem, Salmansweiler**, ehemalige berühmte Reichsabtei Cisterzienserordens, jetzt ein großherzogliches Schloß mit dem prachtvollen Kaisersaale, einem Naturalienkabinete, einer Münz- und Kupferstichsammlung und einer sehenswerthen Kirche. **Ueberlingen**, Stadt von 2800 E., in schöner, fruchtbarer Gegend, an einem Busen des Bodensees, Überlingersee genannt, mit einer Mineralquelle und Badeanstalt, Wein- und Getreidehandel, und einer großen Stadtpfarrkirche, die einen hohen Thurm und eine sehr große Glocke hat. **Ludwigshafen** (sonst **Sernatingen**), Dorf am Überlingersee, mit einem neu angelegten Hafen, Schiffahrt, Handel und 800 E. **Stockach**, kleine Stadt an der Stockach, unweit des Bodensees, mit einem Schwefelbade und 1500 E., merkwürdig wegen der Schlacht im Jahre 1799. **Donaueschingen, Doneschingen**, wohlgebaute Fürstenberg'sche Stadt von 3000 E. und Residenz des Fürsten von Fürstenberg, hat ein Gymnasium, ein schönes Schloß mit einer Bibliothek, einer ausgesuchten Sammlung von Gemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen, einen englischen Garten, eine der größten Bierbrauereien Süddeutschlands. Bei dieser Stadt nimmt die Brege die Brigach und eine im Schloßhofe befindliche Quelle auf, und führt von da an den Namen Donau. **Villingen**, regelmäßig gebaute und gewerbsame Stadt von 3600 E., in einem engen Thale des Schwarzwaldes, an der Brigach, mit starkem Getreidehandel, vorzüglicher Bierbrauerei und einer alterthümlichen Pfarrkirche. **Dürrheim**, Dorf mit 860 E. und der neuen wichtigen Ludwigs-Saline. **Neustadt**, Fürstenberg'sche Stadt im Schwarzwalde, an der Wutach, mit 1550 E., ist nebst Furtwangen der Mittelpunkt des Schwarzwälder Uhrenhandels; auch treibt sie starken Strohhuthandel. In der Nähe ist der bekannte Paß des Schwarzwaldes, die Hölle, durch welchen die Straße nach Freiburg führt.

Oberrheinkreis. **Freiburg**, Hauptstadt des Kreises und vormals Hauptstadt des Breisgau, Sitz eines Erzbischofs, unter dem die Bischöfe von Mainz, Fulda, Rottenburg und Limburg in den hessischen, würtembergischen und nassauischen Ländern stehen, in einer sehr schönen Gegend, an der Dreisam und am Fuße des Schwarzwaldes, mit mancherlei Fabriken, Buchhandlungen und Buchdruckereien (besonders der Herder'schen Kunstanstalt, Lithographie und geographischen Institutes) und 14,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: der Münster oder die Domkirche, ein Meisterwerk gothischer Baukunst, mit einem sehr hohen und kunstvoll gebauten Thurme, der mit dem berühmten Straßburger Münster um den Vorzug streitet, die evangelische Ludwigskirche, das neu erbaute Seminarium mit seiner Kirche, das neue Museumgebäude, das Theater, das großherzogliche und das erzbischöfliche Palais, das Universitätsgebäude, das Kaufhaus, ein altes, gothisches Gebäude, das ehemalige Landschafts- und Rathhaus. Zu öffentli-

chen Spaziergängen dienen die schönen Anlagen am Schloßberge, jetzt Ludwigshöhe genannt. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Freiburg eine katholische Universität mit einer großen Bibliothek, einem Naturalienkabinete, einem Museum, einer Sternwarte und einem botanischen Garten, ein Seminar zur Bildung katholischer Geistlichen, eine Gewerbschule, ein Gymnasium, ein weibliches Lehrinstitut der Ursulinerinnen, eine Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaft und eine Gesellschaft für die Geschichtskunde. Eine halbe Meile von Freiburg liegen auf einem Berge die Ruinen der Burg Zähringen, Stammschlosses der Herzoge gleiches Namens und des großherzoglichen Hauses.

Waldkirch, gewerbsame Stadt von **2500** E. an der Elz, berühmt wegen ihrer Granatenfabrikation und mit einer schönen Stifts- und Pfarrkirche. **Schönenwald**, Vogtei von **1600** E., in Schwarzwalde, ist der Hauptsitz der Industrie in Strohgeflechten, die hier von den feinsten und schönsten Sorten verfertigt und appretirt werden. **Tryberg**, kleine Stadt von **800** E., in einer schweizerisch-romantischen Gegend, mit schönen Wasserfällen und einer stark besuchten Wallfahrtskapelle, beschäftigt sich mit Strohflechten und Uhrenfabrikation. **Furtwangen**, Dorf und Vogtei von **2100** E., an der Brege, im Schwarzwalde, ein Hauptsitz der Schwarzwälder Uhren-, Holzwaaren- und Strohgeflechtefabrikation. **Todtnau**, kleine Stadt von **1400** E., im Schwarzwalde, an der Wiesen, treibt Handel mit den Fabrikaten des Schwarzwälder Gewerbfleißes. **St. Blasien**, vormalige gefürstete, reiche und berühmte Benediktinerabtei, jetzt mit großartigen Fabrikanstalten für Gewehre und Spinn- und andere Maschinen jeder Art. **Albbrugg**, bedeutendes großherzogliches Eisenhüttenwerk, am Einflusse der Alb in den Rhein. **Hasel**, Dorf von **600** E., berühmt wegen seiner häufig besuchten Tropfsteinhöhle. **Hausen**, Dorf von **600** E., an der Wiesen und Geburtsort des berühmten deutschen Dichters Hebel, mit einem wichtigen großherzoglichen Eisenhüttenwerke in der Nähe. **Schopfheim**, gewerbfleißige Stadt von **1400** E., an der Wiesen, wo besonders eine Drahtzieherei und eine sehr bedeutende Papierfabrik viele Menschen beschäftigen. **Lörrach**, wohlgebaute, gewerbfleißige Stadt von **2400** E., an der Wiesen, mit Fabriken, Handel und einem Pädagogium. **Badenweiler**, kleines Dorf, in einer romantischen Gegend, am Fuße des hohen Berges Blauen, hat seinen Namen von der in seiner Nähe gelegenen verfallenen Burg Badenweiler, ist merkwürdig wegen seiner warmen Bäder und des wohl erhaltenen römischen Badegebäudes, das man **1784** hier ausgegraben und restaurirt hat. Es war zu warmen und kalten, so wie auch zu Dampfbädern eingerichtet und hatte Salons für alle Bequemlichkeiten der Badenden. Man zählt daselbst **106** Gemächer, die Wände sind mit polirtem und im Allgemeinen röthlichen Kitt bekleidet. Ein noch vorhandener Altar zeigt an, daß diese Bäder der Diana Anoba geweihet waren. Als man dieses Bad von seinem Schutt befreite, fand man eine Menge Münzen und Reste von Vasen, von denen mehre den Namen des Töpfers trugen. **Müllheim**, Stadt von **2400** E., in einem reizenden Thale, gleichfalls am Fuße des Blauen, mit einem unbedeutenden Mineralbade, ist bekannt durch seinen Wein, der unter die vorzüglichsten der sogenannten Markgräfler Weine gehört. **Staufen**, Stadt von **1700** E., in einer sehr schönen Gegend, am Neumagenflüßchen und am Fuße eines Berges, auf dem die Ruinen der alten Burg Staufen stehen, hält stark besuchte Märkte. Oberhalb Staufen liegt der berühmte Weinhügel Castelberg mit römischen Trümmern, dessen Wein man für den vorzüglichsten Badens hält. **Heitersheim**, Stadt von **1500** E., mit einem Schlosse, worin sonst der Johanniter-Großmeister seine Residenz hatte. **Breisach, Altbreisach**, sonst stark befestigte Stadt, am Rhein, der französischen Festung Neubreusach gegenüber, mit Handel, Schiffahrt und **3000** E., liegt auf einem ganz isolirten Basaltberge und hat eine schöne gothische Kirche, der Münster genannt. **Endingen**, Stadt von **3300** E., unweit des Rheins, mit Weinbau und berühmten Getreidemärkten. **Emmendingen**, hübsche Stadt und vormals Hauptstadt der Markgrafschaft Hochberg, in sehr schöner und fruchtbarer Gegend an der Elz, mit einem Pädagogium, Leinwandbleichen und **2000** E. In der Nähe sind das Weiherschloß, ein Mineralbad und Vergnügungsort, und die alte Burg Hochberg, deren Ruinen nach denen des Heidelberger Schlosses die größten im Lande sind. **Kenzingen**, Stadt von **2600** E., an der Elz, mit dem nahe gelegenen Mineralbade Kirnhalden. **Ettenheim**, Stadt von **3000** E., in einer schönen Gegend, mit einer schönen Pfarrkirche und starkem Garn- und Hanfhandel. Bei der in der Nähe gelegenen ehemaligen berühmten Benediktinerabtei Ettenheimmünster liegt das Dörfchen **St. Landelin**, bekannt wegen seiner Wallfahrtskirche und der häufig gebrauchten Wunderquelle des heiligen Landelin, der hier ermordet wurde, und auf der Stelle, wo die That geschah, entsprangen, der Sage nach, fünf Heilquellen, die den Namen das Wunderbad erhielten.

Unterrheinkreis. **Mannheim**, Hauptstadt dieses Kreises und Sitz des Oberhofgerichts für das ganze Großherzogthum, früher Haupt- und Residenzstadt der Pfalz am Rhein, jetzt die zweite großherzoglich badische Haupt- und Residenzstadt,

an den Flüssen Rhein und Neckar, die sich unweit davon vereinigen und über welche Schiffbrücken führen; ist schön und sehr regelmäßig gebaut und hatte sonst starke Festungswerke, an deren Stelle jetzt herrliche Gärten angelegt worden sind. Unter ihren Straßen zeichnet sich am meisten die vom Neckarthore bis zum Schlosse führende Hauptstraße aus, und unter den öffentlichen Plätzen der Paradeplatz, der schönste und mit einem marmornen Springbrunnen nebst schönen bronzenen Statuen geziert; der Marktplatz, mit schönen Gebäuden umgeben, und in der Mitte mit einer Gruppe von schönen steinernen kolossalen Statuen geschmückt; und der Schloßplatz, der größte unter allen. Zu den schönsten und merkwürdigsten Gebäuden gehören: das durch seine Größe imponirende Schloß, mit einer Bibliothek, verschiedenen Kunstsammlungen, einer schönen Kirche und einem großen Garten, welches vormals Residenzschloß des Churfürsten von der Pfalz war; das auf 72 Bogen ruhende Kaufhaus; das große neue Theater mit dem großen Konzert- und Redoutensaale; das schöne Zeughaus; die in Form eines Rechtecks erbaute Sternwarte; die prachtvolle, ehemalige Jesuitenkirche, nach der Form der Peterskirche in Rom erbaut und mit einer majestätischen Kuppel. Mannheim hat ein Lyceum, eine Handelsschule, eine weibliche Erziehungsanstalt, eine Bibliothek, eine Gemäldegallerie, ein Naturalienkabinet, eine Sternwarte, einen Kunstverein, vielerlei Fabriken, worunter die Liqueurfabriken das sogenannte Mannheimer Wasser liefern, einen Rheinhafen, Schiffahrt, bedeutenden Handel, besonders in Speditions- und Kommissionsgeschäften und 22,500 E.

Weinheim, gewerbsame Stadt, von 5000 E., in einer der schönsten Gegenden der Bergstraße, an der Weschnitz, mit einem Schlosse, einem gräfl. Lehrbachschen Palais, starkem Wein- und Obstbau, einem Pädagogium, einer Mineralquelle und Badeanstalt in der Nähe und den Ruinen des alten Bergschlosses Windeck. Bei Weinheim öffnen sich zwei schöne Eingänge in den Odenwald, das Birkenauer und das Gorrheimerthal. **Ladenburg**, uralte Stadt, den Römern als Lupodunum bekannt, am Neckar, mit Tabaksbau und 3300 E. **Schriesheim**, Marktflecken am Fuße des Ölberges, auf dem sich die Ruinen der Burg Strahlenberg erheben, mit einem Vitriolbergwerke und 2830 E., die viele Kastanien ziehen und das feinste Mehl (Schwingmehl) liefern, das weit verschickt wird. **Heidelberg**, hübsche Stadt, über 500 Jahre lang bis 1720 Residenz der Churfürsten und Pfalzgrafen bei Rhein, in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, am Neckar, über welchen eine ansehnliche steinerne Brücke führt, ist besonders durch ihre Universität berühmt, wozu eine ansehnliche Bibliothek, ein philologisches und ein pädagogisches Seminar, ein botanischer und ein ökonomisch-forstwissenschaftlicher Garten, eine Sternwarte und verschiedene wissenschaftliche und Kunstsammlungen gehören. Auch besitzt Heidelberg an andern wissenschaftlichen Anstalten ein Gymnasium, eine Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde und ein evangelisches Predigerseminar, und ist von 13,500 Menschen bewohnt, welche Industrie, Handel und Schiffahrt unterhalten. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören, außer der heiligen Geistkirche, vorzüglich die schönen und großen Ruinen des ehemaligen churfürstlichen Schlosses, in dessen Kellern das bekannte große 250 Fuder fassende Heidelbergerfaß liegt. Diese stolzen Trümmer des großen und herrlichen Residenzschlosses, das nach der Zerstörung durch die Franzosen im Jahre 1689, während des spanischen Erbfolgekrieges, wieder hergestellt, aber 1764 durch eine entstandene Feuersbrunst aufs Neue zerstört wurde, erheben sich über der Stadt auf dem untern Theile des hohen Berges, welcher der Königs- oder Kaiserstuhl heißt und auf dessen Gipfel jetzt ein hoher Thurm steht, von wo man eine herrliche Aussicht genießt. **Neckargemünd**, gewerbfleißige Stadt von 2000 E., an der Mündung der Elsenz in den Neckar, mit lebhafter Schiffahrt und der unweit davon gelegenen ehemaligen Bergfestung Dilsberg. **Schwetzingen**, Marktflecken von 2500 E., an der Leimbach, berühmt wegen seines großherzoglichen Schlosses, mit einem 600 Fuß langen Orangeriegebäude, einem schönen Speise- und Spielsaale und einem Komödienhause, und noch mehr wegen seines Lustgartens mit den herrlichsten Anlagen, die zu den schönsten und berühmtesten in Deutschland gehören, und dem reichen botanischen Garten, einem der reichsten Deutschlands, vorzüglich durch seine Sammlung von Alpenpflanzen Europa's, welche die Botaniker für die größte halten, die es irgendwo gibt. Die vorzüglichsten Kunstanlagen des Gartens sind: der Tempel des Apollo, der Minerva, der Botanik, das Grab des Ninus, die Moschee mit zwei hohen Minarets, der große Springbrunnen und die übrigen Wasserkünste, die künstlichen Ruinen einer römischen Wasserburg, die Bäder, der Felsen Pans rc. **Philippsburg**, kleine Stadt von 1500 E., und ehemalige Reichsfestung, am Einflusse der Salzbach in den Rhein. **Sinsheim**, gewerbsame Stadt von 2800 E., an der Elsenz, zu den fürstlich Leiningenschen Standes-

herrschaften gehörend, mit einer Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Denkmäler der Vorzeit. **Rappenau**, Dorf von 1100 E., mit der neuen wichtigen Ludwigssaline. **Mosbach**, Stadt an der Elzbach, in einem Thale des Odenwaldes, mit einem alten Schlosse und 2700 E.; ferner **Eberbach**, Stadt am Einflusse des Itterbachs in den Neckar, mit Holzhandel, Schiffahrt und 3200 E. (und dem unfern gelegenen, dem Markgrafen von Baden gehörigen Schlosse Zwingenberg mit schönen Anlagen); **Walldürn**, Stadt von 2900 E. und berühmter Wallfahrtsort, und **Bischofsheim**, **Tauberbischofsheim**, Stadt von 2400 E. und mit einem Pädagogium, liegen in den fürstlich Leiningenschen Standesherrschaften. **Wertheim**, Stadt von 3700 E., an dem Einflusse der Tauber in den Main, in der Grafschaft Löwenstein-Wertheim, mit einem Gymnasium, Handel und Schiffahrt, berühmt durch ihren Wein. Außer dem alten Bergschlosse, dem Stammhause der Grafen oder jetzigen Fürsten von Löwenstein-Wertheim, sind hier noch zwei Schlösser, wovon das eine das Residenzschloß des Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg älterer Linie ist.

Staaten des Hauses Hohenzollern.

Dieses souveräne Fürstenhaus theilt sich in zwei Linien, Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, deren Länder zwei von einander unabhängige Fürstenthümer bilden, die fast ganz von dem Königreiche Würtemberg umschlossen sind, und gegen Süden an das Großherzogthum Baden grenzen.

Das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen.

Länderbestand. Die Grafschaft Hohenzollern. Die Herrschaft Hirschlatt aber, welche durch den Reichsdeputationsschluß im J. 1803 als Entschädigung für die in Luxemburg verloren gegangenen Besitzungen dem Fürsten gegeben wurden, hat derselbe im Jahre 1813 an Würtemberg verkauft.

Gebirge. Die Alp ist das dieses Land bedeckende Gebirge, wozu der 2620 F. hohe Zollerberg, der 2800 F. hohe Oberberg und das 2930 F. hohe Oberhörnle, als die höchsten Punkte dieses Landes gehören.

Flüsse. Die Starzel, ein Nebenfluß des Neckars, ist der bedeutendste unter den Flüssen, welche dieses kleine Land bewässern.

Regierungsverfassung. Monarchisch mit geringer Beschränkung durch eine, vermöge des 1798 abgeschlossenen Landesvergleiches, bestimmte Landesdeputation.

Topographie. **Hechingen**, Haupt- und Residenzstadt, an der Starzel, mit einem Schlosse, einer schönen Kirche, 3300 E., dem in der Nähe gelegenen Lustschlosse Lindich und dem auf dem 2620 F. über der Meeresfläche erhabenen Zollerberge gelegenen alten Schlosse Hohenzollern, merkwürdig als Stammhaus des Hohenzollernschen und Brandenburgschen Hauses. — Großelfingen, Marktflecken von 1550 E., liefert gute Töpferarbeit.

Das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen.

Länderbestand. Die Grafschaften Sigmaringen und Wöhringen, die Herrschaften Gammertingen, Haigerloch, Glatt, Hohenfels, die Klöster Beuren, Habsthal, Wald rc. mit ihren Pertinenzien und Theile der Standesherrschaften der Fürsten von Fürstenberg und von Thurn und Taxis.

Gebirge. Die Alp und zwar die rauhe Alp ist das dieses Land durchziehende Gebirge und der dazu gehörige 2745 F. hohe Kornbühel bildet den höchsten Punkt des Landes.

Flüsse. Den nördlichen Theil bewässert der Neckar, ein Nebenfluß des Rheins, und empfängt die Glatt, Eyach und Starzel. Den südlichen Theil durchfließt die Donau, welche rechts die Ablach und Ostrach und links die Bera, Schmich und Lauchart aufnimmt.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer.

Topographie. Sigmaringen, kleine Haupt- und Residenzstadt an der Donau, hat ein Schloß mit einer Bibliothek, einer Waffensammlung und einer kleinen Gemäldegallerie, eine große schöne Pfarrkirche und **1600** E. In der Nähe ist das ehemalige Franziskanerkloster Hedingen, worin eine lateinische Schule sich befindet, die **1840** zu einem Landesgymnasium erweitert worden ist. **Krauchenwies**, schöner Marktflecken an der Ablach, mit **900** E., zwei fürstlichen Schlössern und einem schönen Parke. **Haigerloch**, eine durch ihre Lage merkwürdige kleine Stadt von **1350** E., mit einem Schlosse, einer sehenswerthen Stadtkirche und der westlich von der Stadt auf einem Felsenhügel erbauten sehr schönen St. Annenkirche. **Imnau**, Dorf von **600** E., an der Eyach, mit einem besuchten Mineralbade. **Trochtelfingen**, kleine Stadt von **1140** E., an der Seckach, gehört zu den Fürstenbergschen Standesherrschaften. **Straßberg**, Dorf von **930** E., und Hauptort der vormals Thurn und Tarischen Standesherrschaft gleiches Namens, welche seit **1836** käuflich dem Erbprinzen von Sigmaringen überlassen worden ist.

Das Fürstenthum Liechtenstein.

Lage. Dieser kleinste Staat des deutschen Bundes wird von der Schweiz und Tyrol begrenzt.

Länderbestand. Die Herrschaften Vadutz und Schellenberg.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer.

Topographie. **Liechtenstein**, sonst **Vadutz** genannt, kleiner Marktflecken von **700** E., Hauptort des Fürstenthums, dessen Fürst sich gewöhnlich zu Wien oder auf seinen zahlreichen großen Herrschaften im österreichischen Kaiserstaate aufhält.

Staaten des Hauses Hessen.

Alle Länder dieses Hauses sind auf eine sehr ungleiche Weise unter die drei Staaten: Churhessen, Großherzogthum Hessen und Landgrafschaft Hessen-Homburg vertheilt.

Churhessen oder Hessen-Kassel.

Grenzen. Gegen N. der preußische Regierungsbezirk Minden und das Königreich Hannover; gegen O. der preußische Regierungsbezirk Erfurt, das Großherzogthum Sachsen-Weimar und der baierische Kreis Unterfranken und Aschaffenburg; gegen S. derselbe Kreis, das Großherzogthum Hessen und die freie Stadt Frankfurt; und gegen W. das Herzogthum Nassau, Großherzogthum Hessen und Fürstenthum Waldeck.

Länderbestand. Das jetzige Churhessen ist gebildet aus Ländern des vormaligen oberrheinischen, churrheinischen, fränkischen und westphälischen Kreises des deutschen Reichs, nämlich aus dem größten Theile der in Nieder- und Oberhessen getheilten Landgrafschaft Hessen nebst der Grafschaft Ziegenhain, und den vormaligen Reservatämtern der jetzt ausgestorbenen Linie Hessen-Rothenburg; dem Fürstenthum Hersfeld, der Grafschaft Hanau-Münzenberg, einem Theile der Grafschaft Oberisenburg und dem größten Theile des Hochstifts Fulda, einem kleinen Stücke der Grafschaft Solms und der Reichsstadt Gelnhausen im oberrheinischen Kreise; den mainzischen Ämtern Amöneburg und Fritzlar im churrheinischen Kreise; einem Stück der Grafschaft Henneberg im fränkischen Kreise und einem Theile der Grafschaft Schaumburg im westphälischen Kreise. Die Landbesitzungen der Nebenlinien Hessen-Philippsthal und Philippsthal-Barchfeld in Churhessen haben nur die Rechte der Rittergüter.

Gebirge. Die verschiedenen Gebirge dieses Landes, als der Vogelsberg, Spessart, Meißner, die Rhön, der Reinhardswald, der Thüringer-

wald und andere geringere gehören zu dem hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme. Der zum Theil hieher gehörende 2950 F. hohe Inselsberg im Thüringerwalde und nächst diesem der 2184 F. hohe Meißner sind die höchsten Punkte des Landes.

Flüsse. Im nördlichen Theile sind die Weser und die dieselbe bildenden Werra und Fulda, und im südlichen Theile der Main die vornehmsten Flüsse.

Die **Weser** nimmt hier die **Diemel** auf, und fließt bei Karlshafen und Rinteln vorbei. Die **Werra** erhält, außer der **Sontra**, keinen erwähnenswerthen Fluß, und bespült die Städte Wanfried, Eschwege, Allendorf und Witzenhausen. Die **Fulda**, an welcher die Städte Fulda, Hersfeld, Rothenburg, Melsungen und Kassel liegen, empfängt links: die **Lüder**, die **Altfell** und die durch die Schwalm verstärkte **Eder**, und rechts die **Haun**, welche Hünfeld und Hersfeld vorbeifließt. Die **Lahn**, ein Nebenfluß des Rheins, berührt auch einen Theil des nördlichen Hessen, bespült Marburg und wird durch die Ohm verstärkt.

Zu den Nebenflüssen des **Main**, welcher bei Hanau vorbeigeht, gehören die über Schlüchtern, Gelnhausen und Hanau kommende **Kinzig** und die **Nidda**.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer.

Eintheilung. Seit dem Jahre **1821** ist das Land in **4** Provinzen und diese wieder in **21** Kreise eingetheilt.

Provinzen.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte. Standesherrschaften.
Niederhessen, mit zehn Kreisen .	Kassel, Augustenruhe, Wilhelmshöhe, Wilhelmsthal, Witzenhausen, Allendorf, Eschwege, Wanfried, Großalmerode, Spangenberg, Rothenburg, Melsungen, Homberg, Fritzlar, Gudensberg, Hofgeismar, Sababurg, Karlshafen, Rinteln, Obernkirchen, Großnenndorf.
Oberhessen, mit vier Kreisen .	Marburg, Schröckh, Frankenberg, Haina, Treisa und Ziegenhain.
Fulda (Großherzogthum), mit vier Kreisen	Fulda, Hünfeld, Salzschlirf, Hersfeld, Philippsthal-Kreuzberg, Barchfeld, Brotterode und Schmalkalden.
Hanau, mit drei Kreisen . .	Hanau, Philippsruhe, Wilhelmsbad, Bockenheim, Nauheim, Schwalheim, Gelnhausen, Meerholz, Bieber, Wächtersbach, Birstein, Schlüchtern. Standesherrliche Besitzungen des Fürsten von Isenburg-Birstein, der Grafen von Isenburg-Wächtersbach, Isenburg-Meerholz, und von Solms-Rödelheim.

Topographie. Provinz Niederhessen. **Kassel**, Haupt- und Residenzstadt Churhessens und von **1807** bis **1814** des ephemeren Königreichs Westphalen, an der Fulda, welche die Unterneustadt von der Altstadt scheidet, und über welche eine steinerne Brücke führt, in einer schönen Gegend, ist eine von den Städten Deutschlands, welche nach Verhältniß ihrer Größe die meisten Sehenswürdigkeiten darbietet. Kassel besteht, ohne die Vorstädte, aus der Altstadt, der Unterneustadt und der Ober- oder französischen Neustadt, welche letztere sehr regelmäßig gebaut ist und zu den schönsten Städten Deutschlands gehört. Die Bevölkerung ist in stetem Steigen und beträgt jetzt **31,500** E., welche viele Fabriken, worunter die Henschelsche Maschinenfabrik zu den ausgezeichnetsten dieser Art in Deutschland gehört, zwei Messen und ziemlichen Handel unterhalten. Die schönsten öffentlichen Plätze sind: der Friedrichsplatz, der größte unter allen und in der Mitte mit der marmornen Bildsäule des Landgrafen Friedrich **II.** geziert; der zirkelrunde Königsplatz mit seinem sechsfachen Echo. Die vorzüglichsten Straßen sind: die Königsstraße, die Bellevuestraße und die neue Friedrich-Wilhelmsstraße. Zu den schönsten und merkwürdigsten Gebäuden gehören: die unvollendete Kattenburg, welche auf der Stelle des vormaligen churfürstlichen Schlosses sich erheben sollte, deren angefangener Bau aber ganz eingestellt ist; der churfürstliche Residenzpallast nebst dem neuen prachtvollen Anbau, an dem Friedrichsplatze; das Museum, das schönste Gebäude Kassels und eine Zierde des Friedrichsplatzes; die prächtige katholische Kirche; die St. Martinskirche, von ehrwürdiger gothischer Bauart, die größte unter allen Kirchen Kassels, daher auch gewöhnlich die große Kirche genannt; der Pallast Bel-

levue, der Galleriepallast, das Schauspielhaus, das Lyceum Fridericianum, das neue Ständehaus, die Sternwarte, das Zeughaus, die Gardekaserne, die neue Artilleriekaserne, das kolossale Gebäude der vormaligen städtischen Kaserne, worin sich jetzt ein Entbindungsinstitut, eine Zwangsarbeitsanstalt, ein Zuchthaus, eine Versorgungsanstalt rc. befinden, das Landkrankenhaus rc. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Kassel ein Gymnasium, welches jetzt den Namen Lyceum Fridericianum führt, eine Akademie der bildenden Künste, eine Militärschule, eine höhere Gewerbschule, eine Bau- und Handwerksschule, eine jüdische Realschule mit einem Seminar für jüdische Schullehrer, eine Gesellschaft der Alterthümer, einen Landwirthschaftsverein, einen Handels- und Gewerbsverein, einen Kunstverein (seit 1835), einen Verein für hessische Geschichte und Landeskunde (seit 1834), einen Verein für Naturkunde (seit 1836), eine Landesbibliothek, ein Museum und eben daselbst die Sammlungen von Naturalien, Münzen, Antiken und andern Merkwürdigkeiten, eine Gemäldegallerie, eine Sternwarte. Der herrliche Park, die Karlsaue mit dem Orangerieschlosse und dem marmornen Bade, der Bellevuegarten und die Esplanade sind die schönsten öffentlichen Spaziergänge.

In der Umgegend von Kassel sind: **Augustenruhe**, sonst **Schönfeld** genannt, ein reizender Landsitz der Churfürstin, mit einem Lusthause, schönen englischen Anlagen und Blumenhäusern. **Wilhelmshöhe**, sonst **Weißenstein** genannt, Lustschloß und Sommerresidenz des Churfürsten, eine der schönsten und prächtigsten fürstlichen Residenzen Deutschlands, mit einem großen, herrlichen Park, worin man besonders den großen Springbrunnen, den Aquädukt, die Löwenburg (eine Ritterburg), die berühmten Kaskaden, das Riesenschloß (Winterkasten) mit der bronzenen kolossalen Bildsäule des Herkules, auf einer steinernen Pyramide stehend, den Steinhöfer'schen Wasserfall, den neuen Wasserfall, das chinesische Dorf Mu-lang, das Lustschloß Montcheri, die Schweizerei, die großen Treibhäuser und die reizenden Aussichten bewundert, und endlich **Wilhelmsthal**, ein churfürstliches Lustschloß, mit einem sehenswürdigen Garten.

Ferner sind in der Provinz Niederhessen zu bemerken: **Witzenhausen**, Stadt von 3100 E., an der Werra, mit starkem Obstbau, Schiffahrt und einigem Weinbau. **Allendorf**, Stadt an der Werra und am Fuße des Meißner, mit 3100 E. Ihr gegenüber, am andern Ufer der Werra, liegt der Flecken **Sooden**, mit 1200 E. und einer wichtigen Saline. **Eschwege**, gewerbfleißige Stadt an der Werra, mit starkem Tabaksbau, Handel, Schiffahrt und 5800 E. **Wanfried**, Stadt von 1800 E., an der hier schiffbaren Werra, mit Tabaksbau, Schiffahrt und Speditionshandel. **Großalmerode**, Stadt von 2000 E., an der Gelster, bekannt durch ihre Fabrikation von Schmelztiegeln und thönernen Tabakspfeifen. In ihrer Nähe sind Vitriol-, Alaun- und Braunkohlenbergwerke, eine Soda- und eine Schwefelsäurefabrik. **Spangenberg**, Stadt an der Pfife, mit 2000 E. und einem festen, zu einem Staatsgefängnisse dienenden Schlosse. **Rothenburg**, Stadt und sonst Residenz der nunmehr ausgestorbenen Nebenlinie der Landgrafen von Hessen-Rothenburg, an der Fulda, hat ein Schloß und 3500 E. **Melsungen**, gewerbsame Stadt, an der Fulda, mit Tuchfabrikation, einem Schlosse, einer Forstlehranstalt, bedeutender Tuchfabrikation und 4000 E. **Homberg**, eine gewerbsame Stadt an der Efze, mit einem Landschullehrerseminar und 3800 E. **Fritzlar**, gewerbsame Stadt an der Eder, hat eine sehenswerthe Stiftskirche, ein Ursulinerkloster mit einer weiblichen Erziehungsanstalt und 2900 E. **Gudensberg**, Stadt von 2000 E., in deren Nähe viele Braunkohlen gewonnen werden. **Hofgeismar**, Stadt von 3400 E., an der Efze, mit einem nahen Gesundbrunnen und besuchten Badeanstalt, welche mit schönen Anlagen versehen ist. **Sababurg**, churfürstliches Jagdschloß im Reinhardswalde, mit einem weitläufigen Thiergarten. **Karlshafen**, kleine, regelmäßig gebaute Stadt von 1600 E., am Einflusse der Diemel in die Weser, mit einem Invalidenhause und einigem Speditionshandel. Die frühere Saline ist jetzt eingegangen. **Rinteln**, Stadt an der Weser, über welche eine Schiffbrücke geht, früher mit einer Universität, jetzt mit einem Gymnasium und 3000 E. **Obernkirchen**, kleine Stadt von 1600 E. mit vortrefflichen Steinbrüchen und Steinkohlengruben und der großen und vorzüglichen Glasfabrik zu Schauenstein. **Großnenndorf**, Dorf von 660 E., merkwürdig wegen seiner berühmten stark besuchten warmen Schwefelbäder mit schönen Anlagen.

Provinz Oberhessen. **Marburg**, Hauptstadt von 8000 E., am Abhange eines Berges und an der Lahn, hat Gewerbsamkeit, ein Schloß, ein Gymnasium und eine Universität, wozu eine reiche Bibliothek, ein physikalisch-mathematisches Kabinet, ein mineralogisches Kabinet, ein botanischer

Garten, eine chemische Lehranstalt, eine anatomische Anstalt, ein zoologisches Institut, eine medizinisch-klinische und eine chirurgisch-klinische Lehranstalt, ein staatswirthschaftliches Institut, ein philologisches Seminar und eine Entbindungsanstalt gehören. In der durch ihre schöne Bauart ausgezeichneten St. Elisabethkirche ist das Grabmal der heil. Elisabeth.

Schröck, Dorf von 630 E., in dessen Nähe ein Gesundbrunnen, der St. Elisabeth-Brunnen genannt, sich befindet. **Frankenberg**, Stadt an der Eder, mit einer schönen im gothischen Style erbauten Kirche und 3200 E. **Haina**, großes Landeshospital an der Wohra, war sonst ein berühmtes reiches Mönchskloster. **Treisa**, gewerbsame Stadt von 2500 E., an der Schwalm. **Ziegenhain**, Stadt von 1600 E., an der Schwalm, war sonst Festung.

Provinz Fulda. **Fulda**, Hauptstadt der Provinz und früher Hauptstadt des Hochstiftes Fulda, Sitz eines Bischofs, an der Fulda, mit einem Gymnasium, einem katholischen Priester- und einem Schullehrerseminar, einer Bibliothek, zwei mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend beschäftigten Nonnenklöstern und **10,000** E. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind die herrliche Domkirche mit ihrer schönen Kuppel, einem prachtvollen Hochaltare, einer vorzüglichen Orgel und dem Grabe des heil. Bonifacius, die Stadtpfarrkirche, das Schloß, worin sonst die Fürstbischöfe von Fulda residirten. In der Nähe sind der Frauenberg mit einem Franziskanerkloster und dem Kalvarienberge, an dessen Fuße der Bonifacius-Brunnen ist, und das Lustschloß Fasanerie, mit einem schönen Garten.

Hünfeld, Stadt von 2100 E., auf einem Berge, am Flusse Haun, mit Leinwandbleichen und Leinwandhandel. **Salzschlirf**, Dorf von 1100 E., mit dem Augustenbade, einer seit 1839 eröffneten Mineralbad- und Molkenkuranstalt. **Hersfeld**, gewerbfleißige Stadt am Einflusse der Haun in die Fulda, mit bedeutender Tuchfabrikation und Wollenzeugweberei, einem schönen großen Marktplatze, einem Gymnasium und 6500 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind die große Stadtkirche, das alterthümliche, stattliche Rathhaus und die schönen Ruinen der ehemaligen Stiftskirche. **Philippsthal-Kreuzberg**, Dorf von 880 E., an der Werra, mit einem Schlosse des Landgrafen von Hessen-Philippsthal. **Barchfeld**, Marktflecken, an der Werra, mit 1550 E. und dem Residenzschlosse der Landgrafen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. **Brotterode**, gewerbsamer Marktflecken von 2400 E., hoch im Thüringerwalde und südlich vom Inselsberge gelegen, ernährt sich vorzüglich von Fabrikation des schlechten Rauchtabaks, Kneller genannt, und vom Handel. **Schmalkalden**, sehr gewerbfleißige Stadt und vorzüglichste Fabrikstadt Churhessens, an der Mündung der Stille in die Schmalkalde, in einem Thale des Thüringerwaldes, mit zwei Schlössern, von denen das eine Wilhelmsburg und das andere Hessenhof heißt und jetzt der Sitz des Kreisamtes ist, einer herrlichen Stadtkirche, die eine große Orgel hat, einer Gewehrfabrik, sehr lebhafter Industrie in Eisen- und Stahlwaaren, und 5350 E. Die frühere Saline ist jetzt eingegangen. Von dieser Stadt hat der im Jahre 1531 geschlossene Schmalkalder Bund den Namen. In der Gegend ist der eisenreiche Stahlberg.

Provinz Hanau. **Hanau**, Hauptstadt und nach Kassel die größte Stadt Churhessens, an der unweit davon in den Main sich ergießenden Kinzig, ist nebst Schmalkalden die wichtigste Fabrikstadt des Landes, wo viele und mancherlei Fabriken blühen, treibt Handel, vorzüglich mit Holz und Wein, und hat ein Gymnasium, eine Zeichnungsakademie und **15,000** E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß, worin die Wetterauische Gesellschaft für Naturkunde ihren Versammlungsort, ihre Bibliothek und ihr Naturalienkabinet hat, und das wohlgebaute Rathhaus der schön gebauten Neustadt. In der Nähe sind: das schöne Lustschloß Philippsruhe mit seinem Park und das Wilhelmsbad, als Kurort wenig, aber desto mehr als Vergnügungsort besucht, indem es mit den Reizen eines fürstlichen Sommeraufenthaltes die öffentlichen Vergnügungen vereinigt, wozu die zu Tanz und Spiel bestimmten weiten Säle, der Trinkbrunnen, die Bäder und englischen Gartenanlagen dienen.

Bockenheim, hübsche Stadt von 3300 E., in der Nähe von Frankfurt, ist sehr gewerbfleißig. **Nauheim**, freundlicher Marktflecken von 1450 E., am Fuße des Johannesberges, in der Wetterau, mit einer großen Saline und einer häufig besuchten Soolbadeanstalt, wozu eine in den neuesten Zeiten entdeckte natürlich warme Soolquelle dient. Kürzlich ist auch eine zum Trinken geeignete Mineralquelle aufgefunden, und ein schöner Kursaal erbaut worden. **Schwal-**

heim, Dorf von 370 E., in der Wetterau, an der Wetter, mit einem Sauerbrunnen, dessen Wasser stark verschickt wird. **Gelnhausen**, gewerbsame Stadt an der Kinzig und am Fuße eines hohen, steilen, mit Reben bepflanzten und mit Thürmen geschmückten Berges, hat mit der **Burg Gelnhausen** 4000 E., eine in gothischem Style erbaute Pfarrkirche und Weinbau. Merkwürdig sind die noch ansehnlichen Reste von dem herrlichen Reichsschlosse, welches Kaiser Friedrich Barbarossa auf einer Insel der Kinzig erbaute. In der Mauerblende dieser Trümmer byzantinisch-gothischer Baukunst erblickt man noch das Bildniß des Kaisers. Die Überbleibsel des Reichssaales sind wahrhaft kaiserlich und geschmückt mit Säulenreihen und halbrunden Hochgewölben. Das ganze Gebäude ist 710 Fuß lang, 140 Fuß breit und mit 7 Fuß dicken Mauern umgeben. Über dem Portal stößt der Reichssaal an die Kapelle, und ein sehr massiver Thurm steht daneben. Unter der Kapelle zwischen der Saale und dem Thurm ist ein Portikus, das Meßthor genannt, durch welches man beim Eintritt geht. Der Kaiser, ein Beschützer des Handels und des Gewerbfleißes, hatte daselbst das Ausstellen der Waaren erlaubt. Das Ganze dieser imposanten Ruinen trägt das Gepräge der Macht und des Geistes dieses großen Monarchen und seines Jahrhunderts, über welches er sich durch die Überlegenheit seines Genies erhob. **Meerholz**, Marktflecken von 900 E., unweit der Kinzig, mit einem Residenzschlosse des Grafen von Isenburg-Meerholz, und mit wichtigen Steinbrüchen. **Bieber**, Marktflecken in einer Gebirgsgegend, mit 930 E., merkwürdig wegen seines Bergbaues auf Eisen und Kobalt, und seiner Poch-, Wasch-, Schmelz- und Hammerwerke in der Nähe. Der Kobalt wird in dem Blaufarbenwerke zu Mottgers im Amte Schwarzenfels zu Schmalte bereitet. **Wächtersbach**, Stadt unweit der Kinzig, mit 1330 E. und einem Residenzschlosse des Grafen von Isenburg-Wächtersbach. **Birstein**, Marktflecken und Residenzschloß des Fürsten von Isenburg-Birstein, mit schönen Gartenanlagen und 1000 E. **Schlüchtern**, Stadt an der Kinzig, mit einem evangelischen Schullehrerseminar (sonst zu Marburg) und mit 2120 E.

Das Großherzogthum Hessen und bei Rhein oder Hessen-Darmstadt.

Grenzen. Es bildet kein zusammenhängendes Ganzes, sondern zerfällt fast in zwei gleiche Hälften, die durch die churhessische Provinz Hanau und die freie Stadt Frankfurt von einander getrennt werden. Nimmt man auf diese kleine Unterbrechung keine Rücksicht, so sind die Landesgrenzen gegen N. Nassau und Churhessen; gegen O. Churhessen, der baierische Kreis Unterfranken und Aschaffenburg und das Großherzogthum Baden; gegen S. dasselbe Großherzogthum und der baierische Kreis Pfalz; und gegen W. der preußische Regierungsbezirk Koblenz, das Herzogthum Nassau, Hessen-Homburg und der preußische Regierungsbezirk Arnsberg.

Länderbestand. Länder des vormaligen chur- und oberrheinischen, des fränkischen und des schwäbischen Kreises des deutschen Reichs machen das gegenwärtige Großherzogthum Hessen aus, nämlich ein Theil von Oberhessen nebst der Herrschaft Itter und Grafschaft Nidda der alten Landgrafschaft Hessen, die obere Grafschaft Katzenellenbogen, die Grafschaft Bretzenheim, Theile der Grafschaften Sponheim und Hanau-Münzenberg, der Solmschen Lande, der Grafschaft Königstein, der Grafschaft Oberisenburg, der wild- und rheingräflichen Länder, der Grafschaft Wartenberg und der Bisthümer Worms und Fulda, und die Reichsstädte Worms und Friedberg im vormaligen oberrheinischen Kreise; Theile der Churfürstenthümer Mainz und Pfalz im churrheinischen Kreise; die Herrschaft Breuberg und Grafschaft Erbach im fränkischen Kreise; die Reichsstadt Wimpfen und ein Theil des Dorfes Kürnbach im schwäbischen Kreise. Von den vielen ehemaligen unmittelbaren ritterschaftlichen Besitzungen nennen wir nur die beträchtlichen Riedeselschen und die der Grafen Schlitz, genannt Görz, so wie die Ganerbschaften Staden und Burgfriedberg.

Gebirge. Die beiden Hauptgebirge des Landes: der Vogelsberg, dessen höchster Punkt von 2390 F. Höhe, zugleich den höchsten Punkt des Großherzogthums bildet, und der Odenwald, welcher sich hier mit der Neuenkirchener Höhe nur bis zu 1820 F. erhebt, gehören zu dem hercynisch-karpatischen Gebirgssysteme.

Flüsse. Sämtliche Flüsse gehören zwei Stromgebieten an, dem des Rheins und der Weser, von denen jedoch blos der Rhein das Land durchfließt, und vorzüglich die Städte Worms, Gernsheim, Oppenheim, Mainz und Bingen bespült.

Von den Nebenflüssen des **Rhein** gehören hieher: rechts 1) der **Neckar**, welcher nur den südlichsten Saum des Landes und darin die Städte Wimpfen, Hirschhorn und Neckarsteinach berührt; 2) die **Weschnitz**, welche bei Heppenheim und Bensheim vorbeigeht; 3) der **Main**, an welchem Seligenstadt und Offenbach liegen, und welcher hier durch die Erbach, Michelstadt und Neustadt bespülende **Mümling**, die über Dieburg, und Babenhausen gehende **Gersprenz**, und die durch die Laubach, Lich und Assenheim berührende Wetter und die Lißberg und Ortenberg bespülende Nidder vergrößerte **Nidda** verstärkt wird, an welcher Schotten, Nidda, Assenheim und Rödelheim liegen; und 4) die **Lahn**, welche nur mit ihrem obern Laufe das Land durchfließt, bei Biedenkopf und Gießen vorbeigeht und aus dem Lande die über Homberg laufende **Ohm** erhält. Die Zuflüsse des Rheins links sind: die über Pfeddersheim kommende **Pfrimm**, die Alzey bespülende **Selz** und die **Nahe**, welche bei Bingen in den Rhein geht.

Zum Stromgebiete der Weser gehören: 1) die **Schlitz**, anfänglich **Altfell** genannt und bei Schlitz vorbeilaufend; 2) die **Eder**, welche mit ihrem hier entspringenden und Alsfeld berührenden Nebenflusse Schwalm nur die nördlichste Spitze des Großherzogthums bewässert.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in zwei Kammern.

Eintheilung. Der Staat zerfällt in drei Provinzen, von denen zwei wieder in Kreise und Landrathsbezirke, und die dritte blos in Kreise eingetheilt sind.

Provinzen.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte. Standesherrliche Besitzungen.
Starkenburg, mit 6 Kreisen und 2 standesherrlichen Landrathsbezirken	Darmstadt, Gernsheim, Zwingenberg, Auerbach, Bensheim, Schönberg, Heppenheim, Neckarsteinach, Wimpfen, Erbach, Michelstadt, Umstadt, Dieburg, Seligenstadt, Offenbach. Standesherrliche Besitzungen der Fürsten von Isenburg-Birstein und Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und der Grafen von Erbach.
Oberhessen, mit 8 Kreisen und 2 standesherrlichen Landrathsbezirken	Gießen, Biedenkopf, Alsfeld, Schlitz, Lauterbach, Stockhausen, Schotten, Grünberg, Laubach, Hungen, Lich, Nidda, Salzhausen, Büdingen, Friedberg und Rödelheim. Standesherrliche Besitzungen der Fürsten und Grafen von Solms, der Fürsten und Grafen von Isenburg, der Grafen von Stolberg-Wernigerode und Stolberg-Roßla, Leiningen-Westerburg und Görz.
Rheinhessen, mit 4 Kreisen .	Mainz, Kastel, Niederingelheim, Bingen, Laubenheim, Nierstein, Oppenheim, Guntersblum, Osthofen, Worms, Monsheim, Alzey.

Topographie. Provinz Starkenburg. **Darmstadt**, Haupt- und Residenzstadt, am Bache Darm, am Auslauf des Odenwaldes in die große sandige Ebene, die sich bis zum Rhein und Main erstreckt, und am Anfange der Bergstraße, besteht aus der finstern und winkeligen Altstadt und der schönen, stets sich vergrößernden Neustadt, und hat **24,000** E., die jetzt eine lebhaftere Industrie als sonst betreiben. Der schönste Platz ist der mit schönen Gebäuden umgebene Louisenplatz und die schönste Straße ist die Rheinstraße. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: das großherzogliche Schloß, ein altes, von dem Erbgroßherzoge bewohntes Gebäude, im alten französischen Style; das Palais des Großherzogs, das Ständehaus (sonst Palais des Landgrafen Christian), das Palais des Prinzen Karl, die schöne neue katholische Kirche, eine Rotunda mit 28 korinthischen Säulen und einer Kuppel, die Stadtkirche mit der Fürstengruft, der neue prächtige Marstall, das Zeughaus, sonst Exerzierhaus, das neue Theatergebäude, eines der schönsten in Deutschland, das Kasinogebäude mit seinem schönen Tanzsaale, die Freimaurerloge, in egyptischem Style erbaut, das neue Kanzleigebäude, das Militärlazareth, die Kavallerie- und Infanteriekasernen. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Darmstadt ein Gymnasium, eine Realschule, ein landwirthschaftliches Institut, eine Artillerie- und Militärschule, eine Zeichnen- und Malerschule, eine Handelsschule, und ausgezeichnete Sammlungen in dem Schlosse, als eine ansehnliche Bibliothek, eine Gemäldegallerie, eine Sammlung von trefflichen Gypsabgüssen, Statuen und Büsten des Alterthums, ein Naturalienkabinet, ein Mineralienkabinet und das sogenannte alte Museum, welches eine reiche Sammlung von römischen und andern Alterthümern,

Bildwerken aus Alabaster, Mosaik und Bronze, Schnitzwerken rc. enthält. Auch zeichnet sich Darmstadt durch seinen Gartenbau aus, baut vorzüglich guten Spargel, und hat viele schöne Gärten, als den Schloßgarten, auch das Boskét oder der Herrengarten genannt, mit schönen Partien, den Privatgarten des Großherzogs, den Garten des Erbgroßherzogs, den Garten des Prinzen Emil, den botanischen Garten, den großherzoglichen Garten mit einer herrlichen Orangerie in dem nahen, jetzt mit Darmstadt zusammenhängenden Dorfe Bessungen. In der Nähe von Darmstadt findet man den Karlshof, ein sehenswerthes Landgut mit Gartenanlagen, die Rosenhöhe, einen Garten des Prinzen Karl mit einem in egyptischem Style erbauten Mausoleum, die Ludwigshöhe, einen häufig besuchten Lustort der Darmstädter, das großherzogliche Jagdschloß Kranichstein, die Burg Frankenstein, mit herrlicher Aussicht. Bemerkenswerth sind auch die entferntern Gartenanlagen mit großherzoglichem Lustschlosse zu Seeheim, so wie die Anlagen und das Landhaus der großherzoglichen Familie zu Ingenheim.

Ferner sind in der Provinz Starkenburg zu bemerken: **Gernsheim**, Stadt am Einflusse des Winkelbachs in den Rhein, mit einer fliegenden Brücke, einer schönen Pfarrkirche, einer 1836 errichteten schönen steinernen Statue Peter Schöffer's, Miterfinders der Buchdruckerkunst, bedeutenden Getreidemärkten, Schiffahrt und 3000 E. **Zwingenberg**, Stadt von 1500 E. an der Bergstraße, am Fuße des Melibokus oder Malchenberges, auf dem ein 80 F. hoher Thurm steht, von wo man eine der herrlichsten Aussichten hat. Eine halbe Meile von dieser Stadt ist auf dem Felsberge die sogenannte Riesensäule von Syenit. **Auerbach**, Dorf von 1600 E., an der Bergstraße, mit Weinbau, einem Gesundbrunnen, einem großherzoglichen Lustschlosse und den schönen Ruinen der alten Burg Auerberg auf einem nahen Berge. **Bensheim**, Stadt an der Bergstraße, mit einem Gymnasium, einem katholischen Schullehrerseminar, einer kürzlich errichteten Taubstummen-Unterrichtsanstalt, einer neuen schönen Kirche und 4500 E. **Schönberg**, Dorf von 550 E., mit dem Residenzschlosse des Grafen von Erbach-Schönberg, nebst einem geschmackvollen englischen Garten. **Heppenheim**, Stadt von 4500 E., an der Bergstraße, mit Weinbau und den in der Nähe auf einem Berge gelegenen Ruinen des Bergschlosses Starkenburg, wonach die ganze Provinz benannt worden ist. **Neckarsteinach**, kleine Stadt von 1300 E., am Neckar, merkwürdig wegen der vier über der Stadt sich erhebenden Burgen, die mehr oder weniger erhalten sind. **Wimpfen**, Stadt von 2600 E., am Neckar, der in dieser Gegend den Kocher und die Jart aufnimmt, besteht aus zwei Theilen, Wimpfen am Berge und Wimpfen im Thale, und hat die wichtigste Saline des Landes, Ludwigshall genannt, mit einem Soolbade, und hält jährlich einen weit berühmten Markt. **Erbach**, Stadt von 2100 E., an der Mümling, mit einer Tuchfabrik in der Nähe und dem Residenzschlosse des Grafen von Erbach-Erbach, worin der merkwürdige Rittersaal mit vielen Rüstungen berühmter Männer des Mittelalters, herrlichen Glasmalereien, einer Gewehrkammer und einer Sammlung von griechischen und römischen Alterthümern sind. Jährlich wird hier ein berühmter Markt gehalten. In der Nähe ist auf einem Berge das Jagdschloß Eulbach mit einem englischen Garten. **Michelstadt**, gewerbfleißige Stadt von 3000 E., in einer der schönsten Gegenden des Mümlingthales, mit einer gothischen Kirche, gehört dem Grafen von Erbach-Fürstenau, dessen Residenzschloß Fürstenau ganz nahe bei der Stadt liegt. **Umstadt**, gewerbsame Stadt, an den Vorhöhen des Odenwaldes, mit starkem Mohnbau und 3000 E. **Dieburg**, gewerbsame Stadt, an der Gersprenz, hat eine vorzügliche Stahl- und Blechwaarenfabrik und 3200 E. Merkwürdig sind: das gräflich Albinische Schloß und die gräflich Lerchenfeld'sche Burg Stockau, mit schönen Gartenanlagen. **Seligenstadt**, gewerbsame Stadt, am Main, mit 3300 E. und bedeutender Torfgräberei. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Ruinen eines kaiserlichen Pallastes und das vormalige Benediktinerkloster mit seiner über 1000 Jahr alten Kirche, worin in einem prachtvollen Marmorsarge Karls des Großen Tochter Emma mit ihrem Gemahl Eginhard liegen. **Offenbach**, schöne Stadt und wichtigste Fabrikstadt des Großherzogthums, dem Fürsten von Isenburg-Birstein gehörig, am Main, über welchen eine Schiffbrücke geht, mit vielen (an 50) Fabriken (unter denen die Kutschenfabriken vorzüglich berühmt sind), lebhaftem Handel, zwei Messen, einer Realschule und fast 10,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne fürstlich Isenburg-Birsteinsche Schloß, die Kirchen und das neue Schulgebäude. Bemerkenswerth sind auch der botanische Garten Mezler's, die Antiquitäten-, Kupferstich- und Gemäldesammlungen Becker's und das Naturalienkabinet Meyer's.

Provinz Oberhessen. Gießen, Hauptstadt, an dem Einflusse der Wieseck in die Lahn, hat 8100 E., eine Universität mit einer Bibliothek, einem philologischen Institute, einem forstbotanischen Garten, einem homiletisch-pädagogischen Se-

minar, und mit Sammlungen anatomischer und pathologischer Präparate, so wie von naturhistorischen Gegenständen, ein Gymnasium, eine Forstlehranstalt und eine Realschule. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das vormalige Schloß oder jetziges Kanzleigebäude, das neue Universitätsgebäude, die neu erbaute Stadtkirche, die vormalige Kaserne, jetzt der Universität eingeräumt. Das sonstige Zeughaus ist jetzt Fruchtspeicher.

Ferner sind in Oberhessen zu erwähnen: **Biedenkopf**, gewerbsame Stadt auf einem Berge an der Lahn, mit 3600 E. und der nahen Eisenhütte Ludwigshütte. **Alsfeld**, sehr gewerbsame Stadt, unweit der Schwalm, mit 3800 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind die alte Walpurgiskirche, die Dreifaltigkeitskirche und das Stadtweinhaus, mit großen unterirdischen Gewölben. **Schlitz**, hübsche, gewerbfleißige Stadt, dem Grafen von Schlitz oder Görz gehörig, an der Altfell, die hier den Namen Schlitz annimmt und über welche eine 400 F. lange schöne Brücke von 10 Bogen führt, hat ein Mineralbad, lebhaftes Linnengewerbe, vorzüglich in Damast und 3300 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne gräfliche Residenzschloß, die Hallenburg, mit einem englischen Garten, die uralte Kirche, deren tausendjähriges Gründungsfest 1812 gefeiert wurde, und die 4 innerhalb der Stadt gelegenen Burgen. **Lauterbach**, sehr gewerbfleißige Stadt, auf dem Vogelsberge, den Freiherren von Riedesel gehörig, mit 3500 E. und zwei Schlössern. **Stockhausen**, Dorf von 850 E. an der Altfell, im Vogelsberge, mit einem schönen Riedeselschen Schlosse und der nahen schönen Gartenanlage Konradshöhe. **Schotten**, gewerbsame Stadt am Vogelsberge und an der Nidda, mit starker Tuchfabrikation, Cervelatwurstbereitung, großen Viehmärkten und 2100 E. **Grünberg**, Stadt auf einem Berge, mit Gewerbsamkeit und 2600 E. **Laubach**, Stadt von 2000 E., an der Wetter, gehört dem Grafen von Solms-Laubach, in dessen Residenzschlosse sich eine ansehnliche Bibliothek befindet. In der Nähe ist die bedeutende und vorzügliche Eisenhütte Friedrichshütte. **Hungen**, Stadt von 1100 E., an der Horloff, in der Wetterau, dem Fürsten von Solms-Braunfels gehörig, mit einem Schlosse. **Lich**, Stadt des Fürsten von Solms-Lich, an der Wetter, mit einem fürstlichen Schlosse und 2300 E. **Nidda**, Stadt von 2000 E., an der Nidda, in deren Nähe **Salzhausen** liegt, mit einer Saline, einem besuchten Mineralbade und einem Braunkohlenbergwerke. **Büdingen**, gewerbsame Stadt und Residenz des Grafen von Isenburg-Büdingen, mit einer geringen Saline, zwei Schlössern, einem Gymnasium, einem landwirthschaftlichen Verein und 3000 E. **Friedberg**, Stadt von 3400 E., in der Wetterau, am Usbach, mit einem Prediger- und einem Landschullehrerseminar, einem Taubstummeninstitute und der vormaligen Burg Friedberg, worin eine schöne Kirche ist. Auch die Stadtkirche mit einer vortrefflichen Orgel ist sehenswerth. **Rödelheim**, Marktflecken von 2000 E., Residenz und Besitzung des Grafen von Solms-Rödelheim, an der Nidda und in der Nähe von Frankfurt, mit einem Schlosse.

Provinz Rheinhessen. **Mainz** (**Moguntiacum**), Hauptstadt und früher Haupt- und Residenzstadt des Churfürstenthums Mainz, jetzt die größte Stadt des Großherzogthums Hessen, Sitz eines Bischofs, in einer schönen Gegend, am linken Ufer des Rheins, der in einer kleinen Entfernung oberhalb der Stadt den Main aufnimmt, ist eine von österreichischen und preußischen Truppen besetzte deutsche Bundesfestung, und überhaupt eine der stärksten Festungen Europa's, zu deren weitläufigem Befestigungssysteme auch die gegenüber am rechten Ufer des Rheins gelegene, und durch eine 766 Schritte lange Schiffbrücke mit Mainz verbundene Stadt Kastel gehört. Außer der sehr großen Citadelle erwähnen wir nur noch vorzüglich: die neuen Werke auf der Höhe von Weißenau, die Heiligenkreuzschanze zwischen dem Neu- und dem Gauthore, und das Fort Gibraltar auf dem Hardenberg. Die winkeligen, schmalen und finstern Straßen und die größtentheils altmodischen Häuser geben der Stadt im Allgemeinen ein unfreundliches Ansehen, nur einige öffentliche Plätze, namentlich der Parade- oder Schloßplatz, der Thiermarkt, und der kürzlich mit dem bronzenen Standbilde Gutenberg's geschmückte Gutenbergsplatz, und die drei Straßen: große, mittlere und hintere Bleiche, so wie die Ludwigs- und Thiermarktstraße machen davon eine Ausnahme. Mainz, das ohne die 7000 Mann starke Besatzung 32,000 E. hat, ist der Mittelpunkt eines bedeutenden Handels, auch in Kommissions- und Speditionsgeschäften, welchen sein Freihafen, die lebhafte Schiffahrt, besonders die mit jedem Jahre zunehmende Dampfschiffahrt, die Rheinschiffahrts-Assekuranz ꝛc. befördern; auch besitzt Mainz verschiedene bedeutende Fabrikanstalten, worunter eine Dampfmahlmühle. Die merkwürdigsten Gebäude sind:

die große, mit vielen Kapellen versehene Domkirche; die St. Ignatiuskirche, die schönste unter allen; die St. Peterskirche, mit zwei imposanten Thürmen; die St. Stephanskirche; die Kirche zum heil. Emmeran, mit ihrem schönen Hochaltare; die Augustiner- oder Seminariumskirche; das prächtige großherzogliche Schloß (vormals Deutschordensgebäude); das schöne, große Zeughaus, mit einem großen Waffensaale; das Kauf- und Lagerhaus (vormaliges churfürstliches Schloß); der Justizpallast; das Regierungsgebäude (vormalige Präfektur); der bischöfliche Pallast; die Festungskommandantur (sonst gräfl. Osteinsches Palais); der Pallast des Gouverneurs (sonst gräfl. Stadionsches Palais); das neue Schauspielhaus; das Kasinogebäude, auf der Stelle, wo die Wohnung Gutenberg's, Erfinders der Buchdruckerkunst, stand. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Mainz: ein Gymnasium, eine Realschule, ein Priesterseminar, eine Hebammenlehr- und Entbindungsanstalt, eine rheinische naturforschende Gesellschaft, eine öffentliche Stadtbibliothek, ein Museum römischer Denkmäler, ein Münz- und ein Naturalienkabinet. Zu den angenehmsten und besuchtesten Spaziergängen gehört: die neue Anlage bei der ehemaligen Favorite, der Mündung des Mains in den Rhein gegenüber. Diese von den Römern erbaute Stadt hat noch einige Reste ihrer alten Bauwerke, wohin gehören: der Eichelstein in der Citadelle, welcher für ein dem Drusus errichtetes Monument gehalten wird; die achtzehn Pfeiler einer römischen, von Trajan erbauten Brücke, die nur bei niedrigem Wasser sichtbar sind, und auf welchen Karl der Große eine hölzerne Brücke errichtete, und die zwei und sechzig Pfeiler einer römischen Wasserleitung bei dem nahen Dorfe Zahlbach, die man dem Drusus zuschreibt.

Ferner sind zu bemerken: **Kastel**, Stadt von 2200 E. und Festung, Mainz gegenüber, von dem es gleichsam den Brückenkopf bildet, mit einer neuen, schönen bombenfesten Kaserne und dem nahen Fort Montebello. **Niederingelheim**, Dorf von 2200 E. an der Selz, mit Weinbau und den in der Nähe befindlichen Resten des prächtigen von Karl dem Großen erbauten Pallastes, worin viele Kirchen- und Reichsversammlungen gehalten wurden und viele der nachherigen Kaiser sich aufhielten, war von Quadersteinen erbaut, mit 100 Marmor- und Granitsäulen geziert und nahm einen großen Raum ein. **Bingen**, gewerbsame Stadt von 5000 E. in einer der schönsten Rheingegenden, am Einflusse der Nahe in den Rhein, mit einer schönen Pfarrkirche, lebhafter Schiffahrt, Handel und Weinbau. Auf einer Anhöhe bei der Stadt befinden sich die Trümmer des Schlosses Klopp, welches gegenwärtig den Haupttheil der schönen Faber'schen Gartenanlage ausmacht, einer der mannigfaltigsten und angenehmsten am Rhein, mit trefflicher Aussicht nach allen Seiten. Östlich von der Stadt liegt der Rochusberg mit einer Kapelle, auf dessen Südseite der vortreffliche Scharlachberger wächst. Auf einem Felsen mitten im Rhein ist der berüchtigte Mäusethurm, von welchem nördlich das bekannte Bingerloch ist, jetzt durch größere Sprengung der Felsen fast ganz gefahrlos für die Schiffahrt gemacht. **Laubenheim**, Dorf am Rhein, mit 750 E., bekannt wegen seines trefflichen Weines, so wie auch **Bodenheim**, Dorf von 1700 E. **Nierstein**, Dorf von 2200 E., am Rhein, gleichfalls berühmt wegen seines Weines. Zu diesem Dorfe gehört auch das ganz nahe bei Oppenheim gelegene Sironabad mit Schwefel-, Dampf- und Tropfbädern. Das dasige Schwefelwasser wird auch zum Trinken benutzt und verschickt. **Oppenheim**, Stadt am Rhein, an einem Hügel, auf dem die Ruinen der Burg Landskron stehen, hat Weinbau, eine Dampfmühle, eine fliegende Brücke über den Rhein und 2600 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die gothische Katharinakirche, mit sehenswerthen Skulpturen und Glasmalereien, und die St. Sebastianskirche, eine der ältesten Kirchen Deutschlands. Merkwürdig sind auch die aus den hiesigen über 100 Jahre lang bestandenen Buchdruckereien hervorgegangenen Bücher, die von den Bibliographen als typographische Seltenheiten betrachtet werden. **Guntersblum**, Marktflecken von 2500 E., mit Weinbau und einem Schlosse der Gräfin von Leiningen-Heidesheim-Guntersblum, wozu geschmackvolle Gartenanlagen gehören. **Osthofen**, schöner Marktflecken, mit gutem Weinbau, einer Schwefelquelle und 2800 E. **Worms**, ziemlich gewerbsame Stadt und vormalige berühmte Reichsstadt, in einiger Entfernung vom Rhein, ist eine der ältesten Städte Deutschlands, von den Römern erbaut, im sogenannten Wonnegau. Diese Stadt spielt eine große Rolle in der Geschichte: die fränkischen Könige, und Karl der Große brachten daselbst einen Theil des Sommers zu; viele Reichstage wurden hier gehalten, worunter die von 1495 und 1521 die berühmtesten waren, indem auf dem erstern das Faustrecht durch den allgemeinen Landfrieden abgeschafft und das Reichskammergericht eingesetzt wurde, und auf dem letztern Luther erschien, um sich zu verantworten. Worms ist jetzt nur noch ein Schatten von dem, was es sonst war,

und hat nur noch 9000 E., da es selbst noch zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts 32,000 E. zählte. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die von 996—1016 erbaute Domkirche, mit zwei Kuppeln und vier Thürmen, an welcher Kirche man vorzüglich das Portal gegen Mittag und die große Fensterrose in der Mitte des westlichen Chors rühmt, die Dreifaltigkeitskirche, ein großes, schönes Gebäude und die Liebfrauenkirche, in deren Nähe der berühmte Wein Liebfrauenmilch wächst. Übrigens hat Worms ein Gymnasium, verschiedene Fabriken, Weinbau, Handel und Schiffahrt. **Monsheim**, Marktflecken von 820 E., an der Pfrimm, merkwürdig wegen der großen und berühmten Landwirthschaft des Mennoniten Möllinger. **Alzey**, Stadt an der Selz, in einem von Bergen umgebenen Thale, mit 4600 E., einem schönen Marktplatze, einer sehenswerthen Kirche und den Trümmern einer Burg, worin die Churfürsten von der Pfalz sich öfters aufhielten, und welche 1689 von den Franzosen in Brand gesteckt wurde. Alzey steht auf der Stelle der alten Stadt Altiaia, wie es die Denkmäler beweisen, die in neuern Zeiten von dem Doktor Emele aufgefunden und beschrieben wurden. Auch ist sie der Schauplatz der Sagen der Nibelungen. In der Nähe bei dem Dorfe **Weinheim** wächst auf dem Heiligenblutberg ein trefflicher Wein, der davon den Namen Heiligenblut führt.

Die Landgrafschaft Hessen-Homburg.

Lage und Länderbestand. Sie besteht aus der Herrschaft Homburg, zwischen Nassau und der Provinz Oberhessen des Großherzogthums Hessen, und aus der Herrschaft Meisenheim (einem kleinen Stücke des vormaligen zum oberrheinischen Kreise gerechneten Herzogthums Zweibrücken), die zwischen den preußischen, oldenburgischen und baierischen Rheinlanden liegt.

Gebirge. Der Taunus, ein zum hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme gehörendes Gebirge, durchzieht mit seinem höchsten Gipfel, dem 2600 F. hohen Feldberge, einen kleinen Theil der Herrschaft Homburg, und Vorberge des Hundsrücks (eines zum gallo-fränkischen Gebirgssysteme gehörigen Gebirges) durchlaufen die Herrschaft Meisenheim.

Flüsse. In der Herrschaft Homburg sind gar keine Flüsse; in der Herrschaft Meisenheim fließen die **Nahe** und **Glan**, von denen die letztere in die erstere, und diese in den Rhein geht.

Regierungsverfassung. Monarchisch, bis jetzt ohne Landstände.

Topographie. **Homburg**, mit dem Beinamen **Vor der Höhe**, Haupt- und Residenzstadt des Landgrafen, hat eine sehr schöne Lage in der Herrschaft Homburg, am östlichen Abhange des Taunus, einige Gewerbsamkeit, eine Forstlehranstalt, ein Mineralbad und Kurbrunnen, und 4500 E. Das merkwürdigste Gebäude ist das Schloß, auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe, ein sehr weitläufiges Gebäude, mit einer Bibliothek, einer Sammlung römischer Antiken und einem Rüst- und Waffensaale, und mit schönen Gartenanlagen nach englischer Art. Der Schloßthurm ist in der ganzen Gegend sichtbar und leuchtet durch seine weiße Farbe glänzend hervor; das Fundament dieses Thurmes ist aus der Römerzeit und war ein römisches Kastrum. Denksteine, die man in der Gegend gefunden hat, sind in seinen Mauern angebracht. Man kann fast, so zu sagen, keinen Schritt um Homburg herum thun, ohne an die Römer erinnert zu werden. Der Heidengraben, die weiße Mauer, die alten Höfe, der Thalwegsberg, der Altkönig zeigen ihre Spuren. In der Saalburg, welche auf dem Rücken eines Berges liegt, sieht man noch mitten in dichtem Gebüsch einen tiefen Graben, einen Erdaufwurf und Mauerreste von den Werken des Drusus und Germanicus. Unter den fränkischen Königen war daselbst ein Pallast (Sala).

In der Herrschaft Meisenheim ist bemerkenswerth: **Meisenheim**, Stadt und Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, an der Glan, mit einem Schlosse, einer lateinischen Schule, lebhaftem Produktenhandel und 2600 E. Die reformirte Kirche ist ein schönes Gebäude im gothischen Style mit einem durchbrochenen, dem Straßburger Münster ähnlichen Thurme.

Das Herzogthum Nassau.

Grenzen und Lage. Es ist fast ganz von der preußischen Rheinprovinz, der gleichfalls preußischen Provinz Westphalen und dem Großherzogthum Hessen umgeben, und stößt außerdem auch an Hanau, Hessen-Homburg und Frankfurt.

Länderbestand. Seit dem Jahre **1816**, in welchem, durch das Aussterben der Linie Nassau-Usingen, die Besitzungen derselben mit denen der Linie Nassau-Weilburg vereinigt wurden, gibt es nur ein Herzogthum Nassau, das aus Ländern gebildet ist, die sonst Bestandtheile des ehemaligen chur- und oberrheinischen und westphälischen Kreises waren, nämlich aus dem größten Theile der alten Nassau-Usingenschen und Nassau-Weilburgschen Besitzungen oder Fürstenthümer, der fast ganzen Grafschaft Niederkatzenellenbogen, den Grafschaften Schaumburg und Eppstein, den Leiningenschen Herrschaften Westerburg und Schadeck, und dem ehemals Mainzischen Theile der Grafschaft Königstein, sämtlich im vormaligen oberrheinischen Kreise; aus Theilen der Churfürstenthümer Mainz und Trier, einer Parzelle der Pfalz am Rhein, der Grafschaft Niederisenburg und der Herrschaft Beilstein im churrheinischen Kreise; und aus den Fürstenthümern Dietz, Dillenburg und Hadamar des Hauses Nassau-Oranien, aus der Grafschaft Holzappel und Theilen der Grafschaften Wied und Sayn im westphälischen Kreise.

Gebirge. Die zwei Hauptgebirge des Landes sind der Taunus und der Westerwald, welche zum hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme gehören. Der höchste Berg des Taunus, der **2600** F. hohe Feldberg, gehört zur Landgrafschaft Hessen-Homburg, aber die ihm zunächst an Höhe folgenden zwei Berge, der **2458** F. hohe kleine Feldberg und der fast eben so hohe Altkönig liegen auf nassauischem Gebiete und machen die höchsten Punkte dieses Landes, denn der Salzburger Kopf, die höchste Höhe des Westerwaldes, ist nur **2000** F. hoch.

Flüsse. Alle Gewässer des Landes gehören zum Stromgebiete des mächtigen Rhein, welcher als Grenzfluß dasselbe umfließt, und darin Biebrich, Eltville, Geisenheim, Rüdesheim, Caub, St. Goarshausen, Braubach und Oberlahnstein bespült.

Die das nassauische Gebiet durchlaufenden Nebenflüsse des **Rhein** sind der **Main**, welcher bei Höchst die **Nidda** empfängt, und die **Lahn**, welche rechts durch die über Dillenburg und Herborn kommende Dill und die noch kleinere Elbe und links durch die gleichfalls kleinen Flüsse Weil und Aar verstärkt wird und die Städte Weilburg, Runkel, Limburg, Dietz und Nassau, so wie das berühmte Bad Ems berührt.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen, in die Herrenbank und in Landesdeputirte sich theilend, die in abgesonderten Sitzungen sich versammeln.

Eintheilung. Das Herzogthum ist in acht und zwanzig Amtsbezirke oder Ämter eingetheilt.

Topographie. **Wiesbaden**, Hauptstadt des Herzogthums und auch jetzt Residenz, im Amte Wiesbaden, in einer angenehmen Gegend, am Salzbache und am südlichen Fuße des Taunus, vergrößert und verschönert sich immer mehr, jetzt mit **12,000** E., ist besonders wegen ihrer heißen Mineralquellen berühmt, und daher einer der besuchtesten Kur- und Badeorte Deutschlands (**1839** von mehr als **8000** Kurgästen und **7730** Passanten besucht). Die vornehmsten Gebäude sind: der prachtvolle Kursaal, das neue Gast- und Badehaus zu den vier Jahrszeiten, das neue Residenzschloß, das Palais, worin die Bibliothek und das Museum sich befinden, das Schloß oder Regierungsgebäude, das neue Schauspielhaus, das neue Schulgebäude, die neue katholische Kirche, die große Kaserne. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Wiesbaden ein Pädagogium, eine Realschule, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum (bestehend aus einer Gemäldesammlung, einem Naturalienkabinet und einem Antiquarium, welches einen reichen Schatz germanischer und römischer Alterthümer, zum Theil auf nassauischem Grund und Boden gefunden, enthält), einen nassauischen Verein für Alterthumskunde und

Geschichtsforschung, und auf dem nahen Geisberg ein landwirthschaftliches Institut (sonst zu Idstein). Außer dem Geisberge sind die besuchtesten Lustpartien in der Gegend von Wiesbaden nach dem alten Schlosse Sonnenberg, dem Nerothale, dem Adamsthale, dem vormaligen Kloster Klarenthal, der Fasanerie und dem Jagdschlosse die Platte mit herrlicher Aussicht. Von Wiesbaden geht jetzt auch eine Eisenbahn nach Kastel und von da nach Frankfurt am Main.

Wiesbaden und seine Umgegend sind eine klassische Gegend für den Alterthumsfreund. Bei jedem Schritte fast findet er Spuren von der Zeit, wo die Römer und Germanen sich um den Besitz der schönen Rheingegenden stritten. Noch jetzt bemerkt man auf den Höhen Spuren von den durch die Germanen aus Steinen errichteten Verschanzungen und Ruinen der römischen Forts. Die Mauer zu Wiesbaden, welche den Begräbnißplatz auf seiner Ostseite umgibt, in einer Länge von 650 Fuß und Heidenmauer heißt, zeigt die Reste des Forts, welches Drusus erbauen ließ; sie ist 20 F. hoch und 10 F. dick. Habel hat durch kürzlich in der Nähe des Dorfes Heddernheim vorgenommene Aufgrabungen bewiesen, daß ganz nahe bei diesem Dorfe ein römisches Lager sich befand; doch wir können diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne ein Wort von dem berühmten Pfahlgraben oder Pfahlrain und von den neuerlich entdeckten Grabhügeln zu sagen.

Der Pfahlgraben ist eine von den Römern errichtete Vertheidigungslinie, und war ein tiefer Graben, mit einer Brustwehr und mit Pallisaden versehen; jetzt ist er ausgefüllt. Dieses Riesenwerk fing nahe bei Pförring an der Donau an, erstreckte sich durch das Hohenlohische, den Odenwald bis zum Main, über den Taunus, und von da gegen Idstein, Schwalbach, Kemel, Marienfels, Ems, und indem es hinter Neuwied und mitten durch das Bergische, nach dem Niederrhein zu ging, endigte es sich bei Wyk by Duurstede in Holland.

Die größte Menge der tumuli oder alten Grabhügel ist in der Umgegend von Dotzheim und vorzüglich nahe bei dem Kloster Klarenthal gefunden worden. Einige sind mit Gebüsch und Bäumen bedeckt, und man fand darin Urnen mit Knochen und Asche, Thränengefäße, Pfeilspitzen, Lanzenspitzen, Lampen, Goldmünzen. Dorov, der auf seine Kosten hat Nachgrabungen anstellen lassen, hat Waffen, Ringe, Agrafen und selbst einen wohl erhaltenen übersilberten Sporn dadurch erhalten. Dieser Gelehrte glaubte aus den reinen und geschmackvollen Formen einiger Urnen folgern zu können, daß ehemals in dieser Gegend ein civilisirtes Volk Asiens gelebt habe.

Das nassauische Land ist nicht minder interessant durch seine Naturmerkwürdigkeiten und seine pittoresken Partien. Ungefähr 20 warme Bäder und Mineralquellen haben ihren Ursprung in dem Taunus und verbreiten sich in die Gegenden des Mains, des Rheins und der Lahn. Wer kennt nicht die Bäder von Wiesbaden und Ems, von Schlangenbad und Soden; die Mineralwasser von Schwalheim, Weilbach, Langenschwalbach, Ems, Geilnau, Fachingen und Selters, die alle vom Taunus ausgehen. Die Salzquellen von Nauheim, Salzhausen, Homburg, Kronberg und Soden sprudeln auch in dieser Bergkette hervor. Mitten in diesen ländlichen Partien erheben sich die Ruinen der alten Schlösser von Friedberg, Kransberg, Homburg, Falkenstein, Königstein, Reifenberg, Hallstein und Sonnenberg.

Die andern merkwürdigsten Orte des Herzogthums sind: **Biebrich** und **Mosbach**, hübscher Marktflecken von 3100 E. am Rhein, in einer entzückenden Lage, mit einem in einem gefälligen Style erbauten herzoglichen Schlosse, wo der Herzog sich gewöhnlich aufhält und mit einem großen schönen Park, worin man ein kleines Schloß sieht, das sowohl in Hinsicht seiner Bauart als Ausmöblirung eine vollkommene Nachahmung der Burgen des Mittelalters ist. **Hochheim**, kleine Stadt von 1900 E., auf einer Höhe, unweit des Mains, ist wegen ihres vortrefflichen Weines berühmt. **Weilbach**, kleines Dorf von 730 E., mit einem der kräftigsten kalten Schwefelwasser, das viel verschickt wird. **Höchst**, gewerbfleißige Stadt unweit des Einflusses der Nidda in den Main, mit Schiffahrt, Handel und 2000 E. **Heddernheim**, Marktflecken von 1760 E., an der Nidda, merkwürdig wegen der daselbst entdeckten Alterthümer und besonders wegen eines Mithratempels von einer ganz besondern Bauart, welcher 40 F. lang und 25 F. breit ist, und einen Opferaltar, eine Votiv-Alava mit Inschrift, Statuen und Basreliefs, welche die Mysterien des Mithra darstellen, enthält. Dorov setzt die Zeit seiner Erbauung unter die Regierung des Kaisers Commodus. **Kronberg**, Stadt von 2000 E., am Abhange des Taunus und am Fuße des Altkönigs, in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, von Obst- und Kastanienwäldern umgeben, mit vorzüglichem Obstbau, berühmten Baumschulen, den Ruinen einer alten Burg, dem nahen besuchten Bad Kronthal mit Gasbädern und der Küster'schen Brunnen- und Badeanstalt. **Usingen**, gewerbsame Stadt an der Usbach, Sitz eines Hof- und Appellationsgerichts, hat ein Schloß und 2000 E. **Idstein**, gewerbsame Stadt mit guten Gerbereien, einem Schlosse, einem Schullehrerseminar und 2000 E. Das sonst hier befindliche landwirthschaftliche Lehrinstitut ist jetzt auf dem Geisberg bei Wiesbaden. **Langenschwalbach**, Stadt von 2000 E., in einem tiefen Thale, bekannt wegen seiner zahlreichen und vorzüglichen Mineralquellen, deren Wasser sowohl an Ort und Stelle getrunken als auch stark verschickt wird,

hat seit Kurzem ein neues schönes, großes Kurgebäude. **Schlangenbad**, kleines Dorf und berühmtes Mineralbad in einem tiefen Thale. **Eltville**, Stadt von 2200 E., am Rhein, liegt in einer der schönsten Gegenden des Rheingau, einer in ganz Deutschland berühmten Landschaft, die voll hübscher Landhäuser, schöner Schlösser und reicher Weinberge ist, und reizende Ansichten und Partien darbietet. **Hattenheim**, Marktflecken von 1200 E., gleichfalls im Rheingau und am Rhein, bei welchem zwei der edelsten Rheinweine, der Markebrunner und Steinberger wachsen. In der Nähe liegt das vormalige Kloster Eberbach, jetzt in ein Korrektions- und Irrenhaus verwandelt. **Johannisberg**, Dorf und Schloß, eine Besitzung des Fürsten von Metternich, in einer herrlichen Lage, im Rheingau, erzeugt den edelsten aller Rheinweine, den Johannisberger. **Geisenheim**, ansehnlicher Marktflecken im Rheingau, längs des Rheinufers erbaut, mit schönen Landhäusern, einer schönen Kirche und 2500 E. Auch hier wächst ein vortrefflicher Wein. **Rüdesheim**, Stadt von 2500 E., am Rhein und in einer der schönsten Gegenden des Rheingaues, wo gleichfalls einer der edelsten Rheinweine wächst, treibt Weinhandel und Schiffahrt. Merkwürdig sind die vier aus der Vorzeit sich erhaltenen Burgen, von denen die eine, die Niederburg, welche jetzt dem Grafen von Ingelheim gehört, ein großartiger aber seltsamer Bau ist, der ein Viereck bildet, und offenbar ein römisches Kastell war, das dem Kastell des Drusus bei Bingen als Brückenkopf diente. Dicht hinter Rüdesheim erhebt sich der in einen reizenden Park verwandelte Niederwald mit dem gräfl. Bassenheimschen Jagdschlosse, und bietet besonders von der Rossel, einer künstlichen Burgruine auf einer schroffen Felsspitze, die überraschendste Aussicht auf die vom Rhein durchströmte Gegend dar. **Aßmannshausen**, Dorf von 550 E., am Rhein, berühmt wegen seines vortrefflichen rothen Weines. **Caub**, kleine Stadt von 1500 E. mit guten Dachschieferbrüchen und dem verfallenen Schlosse Gutenfels, liegt am Rhein, in welchem hier auf einem Felsen das alte Schloß die Pfalz steht. **Braubach**, Stadt von 1450 E., am Rhein, hat ein altes Schloß, Philippsburg genannt, und in der Nähe eine Silber- und Kupferschmelzhütte. Über der Stadt liegt auf einem Felsen das feste Schloß Marrburg, und in der Nähe sind Mineralquellen, von denen die eine Dinkholderbrunnen heißt, dessen Wasser versendet wird. **Ems**, Marktflecken von 2120 E., in einer romantischen Lage an der Lahn, über welche eine Schiffbrücke geht, und am Fuße steiler Felsen, hat berühmte stark besuchte warme Bäder mit einem neuen sehr schönen Kurhause. In der Nähe sind ein Silber- und Kupferbergwerk nebst Schmelzhütte und die betäubende Schwefel- oder Hundsgrotte, jener von Neapel ähnlich. **Nassau**, kleine Stadt von 1100 E., an der Lahn, über welche hier eine Kettenbrücke geht, hat eine romantische Lage und in der Nähe die ansehnlichen Ruinen des Stammschlosses Nassau und der Burg Stein. **Geilnau**, kleines Dorf, in einer romantischen Lage, zwischen felsigen Bergwänden an der Lahn, berühmt wegen seines vortrefflichen Sauerbrunnens, dessen Wasser stark verschickt wird. **Holzappel**, kleine Stadt von 800 E., unweit der Lahn, mit einem bedeutenden Blei- und Silberbergwerke nebst Schmelzhütte, ist der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, welche nebst der Herrschaft Schaumburg, dem Erzherzoge von Österreich, Stephan Franz Viktor, als Standesherrschaft gehört. **Fachingen**, Dorf unweit der Lahn, mit einem berühmten Stahlbrunnen, wovon jährlich eine halbe Million Flaschen verschickt wird. **Dietz**, Stadt von 2200 E., am Einflusse der Aar in die Lahn, mit einer berühmten Baumschule, einem Schlosse, zu einem Zucht- und Arbeitshause dienend, nebst Marmorfabrik, und dem nahe gelegenen Schlosse Oranienstein. **Limburg**, Stadt von 3200 E., zum Sitz eines Bischofs bestimmt, mit der schönen St. Georgenkirche, einer Münze und einem katholischen theologischen Seminar. **Hadamar**, Stadt auf dem Westerwalde, mit einem Pädagogium und 2200 E. **Westerburg**, Marktflecken von 1500 E., eine gräfl. Leiningen-Westerburgsche standesherrliche Besitzung mit einem Schlosse und einem Braunkohlenbergwerke. **Runkel**, Stadt von 970 E., an der Lahn, ist der Hauptort der fürstlich Wiedschen Standesherrschaft Runkel, und hat ein altes Schloß. **Villmar**, gewerbfleißiger Marktflecken von 1800 E., an der Lahn, mit Marmor- und Schieferbrüchen, und einer Eisenhütte in der Nähe. **Niederselters**, Dorf von 1100 E., an der Ems, mit dem berühmtesten Sauerbrunnen Deutschlands, von dessen Wasser jährlich über anderthalb Millionen Flaschen durch ganz Europa versendet werden. **Kamberg**, Stadt von 1800 E., an der Ems, mit einem Schlosse und einem Taubstummeninstitute. **Weilburg**, Stadt von 2230 E., an der Lahn, über welche eine Kettenbrücke führt, mit einem Gymnasium und einem herzoglichen Schlosse, auf einem von der Lahn bespülten Felsen. **Herborn**, gewerbsame Stadt von 2100 E., an der Dill, mit einem Schlosse und einem evangelischen theologischen Seminar. **Dillenburg**, Stadt von 2560 E., an der Dill, Sitz eines Hof- und Appellationsgerichtes, hat ein Pädagogium und eine Kupferhütte in der Nähe.

Das Fürstenthum Waldeck.

Lage und Länderbestand. Dieser kleine Staat wird von dem vormals zum oberrheinischen Kreise gehörenden Fürstenthum Waldeck und der ehedem zum westphälischen Kreise gerechneten Grafschaft Pyrmont gebildet. Er-

steres, der Haupttheil dieses Staates, ist von der preußischen Provinz Westphalen, von Churhessen und dem Großherzogthum Hessen umgeben; diese liegt zwischen Hannover, Braunschweig, einem getrennten Stücke der preußischen Provinz Westphalen und dem Fürstenthum Lippe.

Gebirge. Die Berge dieses hochgelegenen Landes können als eine Fortsetzung des Rothlagergebirges angesehen werden, das zu dem hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme gehört. Die hohe Pön und der Eisenberg mögen wohl die höchsten Punkte Waldecks sein.

Flüsse. Alle Gewässer gehören zum Stromgebiete der Weser. Die vornehmsten sind die durch die Ocke und Werbe verstärkte Eder, welche in die Fulda geht und die durch die Twiste vergrößerte Diemel, und die Pyrmont bewässernde Emmer, welche beide in die Weser sich münden.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer.

Topographie. Korbach, Hauptstadt von **2200** E., an der Itter, mit einem Schlosse und einem Gymnasium. Arolsen, kleine, gut gebaute Residenzstadt, an der Aar, mit **2000** E., hat ein ansehnliches Schloß mit einer Bibliothek, einer Sammlung von Bronzen aus Pompeji und Herkulanum, einer Gemälde- und Münzsammlung. Niederwildungen, Stadt von **1800** E., an der Wilde, mit einem Lyceum, besuchten Mineralquellen, deren Wasser auch verschickt wird, und einer wegen des dem Grafen Josias von Waldeck errichteten schönen Monumente sehenswerthen Kirche. In dem Fürstenthum Pyrmont liegt bei dem Schlosse Pyrmont die Neustadt Pyrmont, oder auch schlechthin Pyrmont genannt, eine kleine hübsche Stadt von **1100** E. und berühmter Kurort, mit kräftigen Mineralquellen, von deren Wasser jährlich **350,000** Flaschen verschickt werden. In der Nähe sind: eine Saline, die ehemalige Quäkerkolonie Friedensthal mit einer Messerfabrik, die Ruinen des Bergschlosses Schellpyrmont und die Dunsthöhle, von ähnlicher Beschaffenheit wie die Hundsgrotte bei Neapel.

Staaten des Hauses Lippe.

Dieses Haus theilt sich in zwei Linien, welche die zwei Fürstenthümer Lippe und Schaumburg-Lippe besitzen, sonst zum westphälischen Kreise gerechnet. Sie sind von der preußischen Provinz Westphalen und dem Königreiche Hannover eingeschlossen und grenzen außerdem an getrennte Theile von Churhessen und Waldeck.

Das Fürstenthum Lippe.

Länderbestand. Es besteht aus der vormaligen Grafschaft Lippe und den damit vereinigten Grafschaften Schwalenberg und Sternberg.

Gebirge. Ein Gebirge, gewöhnlich der Teutoburger Wald, richtiger Osning genannt, welcher hier den Namen lippescher Wald führt, durchzieht das Land und wird zu dem hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme gerechnet. Der **1450** F. hohe Berg Velmerstot des Osning ist der höchste Punkt des Landes.

Flüsse. So klein das Land ist, so gehören doch seine Flüsse, außer der hier am Fuße des Osning entspringenden und zuletzt in die Nordsee sich mündenden Ems, zu den Stromgebieten zweier Hauptflüsse Deutschlands, nämlich die Emmer und die Detmold bespülende und durch die Lemgo berührende Bega verstärkte Werre zu dem Gebiete der Weser, welche das Land auf einer kurzen Strecke berührt und die Lippe, welche gleichfalls am Fuße des Osning ihre Quellen hat, zum Flußgebiete des Rheins.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer.

Topographie. Detmold, hübsche Haupt- und Residenzstadt, an der Werre und am östlichen Fuße des Osning, mit schönen Umgebungen, einem Residenzschlosse,

einem Schauspielhause, einem Schullehrerseminar, einer Gewerbschule, einer trefflich eingerichteten Armenpflegeanstalt und **2500** E. In der Nähe, auf der Grotenburg, einem hohen Berge des Osning, erhebt sich jetzt das kolossale Hermanns- oder Arminius-Denkmal, das jedoch bis jetzt noch nicht ganz fertig ist.

Ferner sind zu bemerken: **Lemgo**, größte Stadt des Landes, an der Bega, mit einem Gymnasium, Fabrikation von Meerschaum-Tabakspfeifen, einem Jungfrauenstifte und **3500** E. **Horn**, kleine Stadt von **1300** E., an der Wiembeke und am Lippeschen Walde, merkwürdig wegen des nahen Extersteins, einer sehenswerthen Felsengruppe, die aus fünf isolirten Felsen besteht, von denen jetzt der zweite mit dem dritten durch einen eisernen Schwibbogen verbunden ist. Gegenwärtig sind durch zweckmäßige Parkanlagen die Umgebungen des Exsteins sehr verschönert und zur Aufnahme der zahlreichen Reisenden und Besucher eingerichtet. Der erste und höchste dieser Felsen enthält eine mit Kunst gemachte große Höhle, und der zweite zeichnet sich durch eine in den Felsen gehauene Kapelle aus. Zwischen dem dritten und vierten Felsen geht die von Horn nach Paderborn führende große Heerstraße hindurch, wie durch ein majestätisch-pittoreskes Thor. **Salzuflen**, kleine Stadt von **1300** E., an der Salza, mit einer Saline. **Meinberg**, Dorf und besuchter Kur- und Badeort, mit Mineralquellen. **Lippstadt**, eine von Lippe und Preußen gemeinschaftlich besessene Stadt, welche unten bei dem preußischen Staate, Provinz Westphalen, Regierungsbezirk Arnsberg, beschrieben werden wird.

Das Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Länderbestand. Es besteht aus einem Theile an der Grafschaft Schaumburg und dem, jedoch blos im Paragial-Besitze des Hauses Schaumburg-Lippe befindlichen Amte Blomberg des Fürstenthums Lippe, worüber aber das Haus Lippe-Detmold die Souveränetät hat.

Gebirge. Der Bückeberg, eine waldige Bergkette, bildet die höchste Gegend dieses Landes.

Flüsse. Eigentliche Flüsse gibt es nicht, sondern blos Bäche, worunter die Aue und die Gehle die beträchtlichsten sind und in die Weser gehen.

Landseen. Von dem Steinhudersee gehört der größere Theil hieher.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell mit Landständen in Einer Kammer.

Topographie. Bückeburg, wohlgebaute Haupt- und Residenzstadt von **2200** E., an der Aue und am Fuße des Harrlberges, mit einem Residenzschlosse und einem Gymnasium. In dem nahen Schaumburger Walde ist das Lustschloß zum Baum mit dem in einer Pyramide bestehenden Grabmale des Grafen Wilhelm von Schaumburg, der als Generalfeldmarschall in portugiesischem Dienste stand.

Ferner sind zu bemerken: **Eilsen**, Dorf an der Aue und unweit Bückeburg, am Fuße des Harrlberges, ein bekannter Badeort, dessen Schwefel-, Gas- und Schlammbäder jährlich von vielen Kurgästen gebraucht werden. **Stadthagen**, Stadt von **1500** E., mit einem Schlosse, einer Mineralquelle und einer Stadtkirche, an welcher das angebaute kostbare Mausoleum des Fürsten Ernst sehenswerth ist. Diese Stadt ist auch der Geburtsort des berühmten Geographen Büsching. **Wilhelmstein**, eine kleine Festung auf einer durch Kunst gemachten Insel im Steinhudersee.

Die freie Stadt Frankfurt am Main.

Lage und Länderbestand. Der Haupttheil dieses Freistaates, einst eine freie Reichsstadt im oberrheinischen Kreise, liegt von dem Großherzogthume Hessen und der churhessischen Provinz Hanau umschlossen; ein kleines Stück stößt an Hessen-Homburg und Nassau.

Flüsse. Der **Main**, der Frankfurt selbst durchfließt, und die **Nidda**, ein Nebenfluß des Mains, welcher das Gebiet durchläuft.

Regierungsverfassung. Republikanisch und zwar demokratisch. Die christliche Bürgerschaft hat die Souveränetät, und läßt dieselbe, nach eigner, aus ihrer Mitte getroffenen Wahl, ausüben durch **1)** den Senat, **2)** den gesetzgeben-

den Körper und 3) durch das Bürgerkollegium. Der Senat zerfällt in 3 Bänke, jede derselben besteht aus 14 Mitgliedern: Schöffen, Senatoren und Rathsverwandten, also zusammen aus 42 Mitgliedern. Ihm präsidiren die beiden jährlich wechselnden Bürgermeister, ein älterer von der Schöffenbank und ein jüngerer aus den Senatoren. Dem Senate ist die exekutive Gewalt übertragen. Der gesetzgebende Körper besteht aus 20 Rathsgliedern, 20 Mitgliedern des ständischen Bürgerkollegiums, aus 45 Mitgliedern der übrigen christlichen Bürgerschaft, die jährlich erwählt werden, und aus 9 Deputirten der Dorfschaften. Das ständige Bürgerkollegium besteht aus 60 Mitgliedern, von welchen 9 das Stadtrechnungskollegium bilden. Die Juden, als solche, genießen fast alle Rechte der Bürger, doch nicht die Rechte eines Staatsbürgers, d. h. sie können keine öffentlichen Ämter bekommen und haben kein Stimmrecht bei den Wahlen.

Topographie. *Frankfurt am Main*, eine der ansehnlichsten Städte des südwestlichen Deutschlands und eine der wichtigsten Handelsstädte Deutschlands, Hauptstadt des ganzen Freistaates und zugleich des deutschen Bundes, liegt an beiden Seiten des Mains, indem eine lange steinerne Brücke das eigentliche Frankfurt mit dem kleinern Stadttheile Sachsenhausen verbindet, und hat viele, zum Theil bedeutende Fabriken und 55,000 E., welche einen sehr wichtigen Handel, sowohl Eigen-, als Kommissions-, Zwischen- und Wechselhandel und Speditionsgeschäfte betreiben. 1839 zählte man 1007 Handelshäuser (649 christliche und 358 israelitische), worunter 133 mit Wechselgeschäften, 65, die Kommission und Spedition als Hauptgeschäfte treiben, und 29 Banquiers. Das Vermögen der hiesigen Banquiers wird auf 250 Millionen Gulden geschätzt. Man behauptet, daß jährlich für 140 Millionen Gulden Wechselgeschäfte gemacht werden; auch macht keine Stadt Deutschlands größere Geschäfte mit Staatspapieren, als Frankfurt. Zur Belebung des Handels tragen die beiden Messen bei, die jährlich zu Ostern und Michaelis gehalten werden, und die, ob sie gleich nicht mehr das sind, was sie sonst waren, da sie 50,000 Fremde dahin zogen, doch immer noch zu den reichsten und besuchtesten in Europa gehören. Auch die vielen (27) Buchhandlungen machen bedeutende Geschäfte. Die Zeil, das neue Viertel des Wallgrabens, der schöne Kai längs des Mains, würdig des ihm gegebenen Namens schöne Aussicht, sind die schönsten Straßen und Theile der Stadt, die sonst meistens enge, krumme Straßen hat. Die schönsten Thore sind das Obermain-, Allerheiligen-, Bockenheimer- und Affenthor. Zu den vorzüglichsten Plätzen gehören der Roßmarkt und der Komödienplatz. Die vornehmsten Gebäude sind: die Domkirche, mit dem sehenswerthen Grabmale des deutschen Kaisers Günther von Schwarzburg, worin sonst die deutschen Kaiser erwählt und gekrönt wurden; die neue protestantische oder ehemalige Barfüßerkirche, welche den Namen Paulskirche erhalten hat und an Großartigkeit des Baustyls alle übrigen Kirchen der Stadt übertrifft; die beiden im Innern schönen Bethäuser sowohl der Deutsch- als der Französisch-Reformirten; das Rathhaus, der Römer genannt, nicht sowohl als Bauwerk merkwürdig, als vielmehr durch seine geschichtlichen Erinnerungen, wo man noch das prächtige Wahlzimmer, worin die Churfürsten oder ihre Gesandten den Kaiser wählten (welche Wahl dann in dem Dome ceremoniell bestätigt wurde) und den Kaisersaal sieht, der seinen Namen von den in Nischen stehenden Kaiserbüsten von Konrad I. bis auf Franz II. hat; auch zeigt man noch hier als eine Reliquie das Original der berühmten goldenen Bulle des Kaiser Karl IV.; der ursprünglich von Ludwig dem Frommen erbaute Saalhof, merkwürdig weil er einst die Residenz der alten Kaiser des Karolingischen Hauses war, dessen jetzige Gebäude aber neuern Ursprungs sind. Von dem alten Gebäude ist nur noch die Kapelle vorhanden, wahrscheinlich das älteste Gebäude Frankfurts; das Schauspielhaus, für die Stadt zu klein und zu unansehnlich, ob es gleich durch einen Anbau vergrößert worden ist, übrigens gehört das hiesige Theater zu den besten deutschen; das Senkenbergsche Stiftshaus, eine treffliche Krankenanstalt und Bürgerhospital, mit merkwürdigen Sammlungen, einem

medizinischen Institute, einem anatomischen Theater, einem botanischen Garten, einer Bibliothek rc.; das im Jahr 1825 erbaute prachtvolle Bibliothekgebäude; das Gebäude des naturhistorischen Museum; das prachtvolle Gebäude des Städelschen Kunstinstituts; das neue in einem einfachen, großartigen Style aufgeführte Waisenhaus; das Irrenhaus, das Prachtgebäude des neu errichteten Fremdenhospitals, das Judenhospital rc. Unter den Privatpersonen gehörigen Gebäuden sind zu bemerken: der fürstlich Thurn und Taxische Pallast, früher Residenz des Großherzogs von Frankfurt, worin die deutsche Bundesversammlung ihre Sitzungen hält und der österreichische Bundespräsidialgesandte wohnet; der Braunfels, welches die Börse enthält und in dessen Gallerien während der Messen die kostbarsten Waaren zum Verkauf aufgestellt sind; das vormalige Deutsch-Ordenshaus in Sachsenhausen, jetzt Eigenthum des Kaisers von Österreich; das Kasinogebäude, das vormalige schweizerische Haus auf der Zeil, jetzt Gasthaus zum russischen Hof, das rothe Haus auf der Zeil, jetzt Oberpostamt rc. Vor dem Friedberger Thore ist das aus eroberten französischen Kanonen gegossene Monument der bei der Eroberung Frankfurts im Jahre 1792 gebliebenen Krieger merkwürdig, so wie auch der schöne neue Friedhof, welcher 1827 eröffnet wurde, den Besuch der Fremden verdient. Frankfurt besitzt eine Menge wissenschaftlicher Anstalten, als: ein ausgezeichnetes Gymnasium, eine Musterschule, ein medizinisch-naturwissenschaftliches Institut, ein Zeichneninstitut, das Städelsche Kunstinstitut, mit einer reichen Gemäldesammlung und Sammlung von Gypsabgüssen antiker Bildwerke, eine Stadtbibliothek, ein naturhistorisches Museum, der naturforschenden Gesellschaft gehörig, eine der vollständigsten und prächtigsten Naturaliensammlungen der Welt, sehr bereichert durch die Zusendungen Rüppell's, die Bibliothek und den botanischen Garten des Senkenbergschen Stiftes, ein Museum, aus 4 Klassen bestehend, und Anregung des Sinnes für Wissenschaft und Kunst bezweckend, einen Kunstverein, die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft, einen physikalischen Verein, einen geographischen Verein, den Frankfurtischen Gelehrtenverein für deutsche Sprache, eine Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hilfswissenschaften, welche eine Gewerbschule gegründet hat, einen Instrumentalverein, ein Institut für Garten- und Feldbaukultur, einen Gewerbverein, eine Unterrichtsanstalt für Blinde, seit 1837 errichtet. Die besuchtesten Spaziergänge sind die herrlichen an der Stelle der ehemaligen Festungswerke entstandenen Anlagen mit dem schönen bronzenen Monumente Quiolett's, Gründers derselben. Zu den besuchtesten Vergnügungsorten dienen die Mainlust und die vielen Frankfurt umgebenden schönen Gärten, das Tivoli, der Sandhof, das Forsthaus, die schönen Dörfer Bornheim, Ober- und Niederrad rc. Noch muß bemerkt werden, daß das Frankfurter Journal die älteste gedruckte Zeitung ist, deren erste Erscheinung auf das Jahr 1615 zurückgeht. Vorher, seit 1535, hatte man nur geschriebene Zeitungen. Die Oberpostamtzeitung existirt seit 1617, und das erste Intelligenzblatt erschien daselbst 1722. Von Frankfurt führt eine Eisenbahn nach Kastel bei Mainz.

Wenige Städte bieten angenehmere Umgebungen dar, als Frankfurt. Herrliche Kunststraßen führen zu mehren hübschen Städten, welche bei ihrer geringen Entfernung als zu Frankfurts Umgegend gehörig angesehen werden können, wiewohl sie zu andern Staaten gehören, z. B. Hanau in Churhessen, Aschaffenburg in Baiern, Offenbach, Darmstadt und Mainz im Großherzogthum Hessen, Biebrich und Wiesbaden in Nassau, und Homburg in der Landgrafschaft Hessen-Homburg. Unter den schönsten Landhäusern des Frankfurter Gebietes nennen wir nur die Rothschild'sche Villa, besonders merkwürdig durch ihre herrlichen Anlagen und ihren prächtigen botanischen Garten, und dann noch die Bethmann'sche Villa, gleichfalls mit einem schönen Garten, wo in einem Pavillon die berühmte Ariadne von Dannecker steht.

Staaten des Hauses Braunschweig.

Dieses souveräne Haus theilt sich in zwei Linien: die ältere oder herzogliche, welche nur das Herzogthum Braunschweig besitzt, und die jüngere oder churfürstliche und seit dem Jahre 1815 königliche, welche das Königreich Hannover besitzt und gemeiniglich Braunschweig-Lüneburgsche oder Hannoversche Linie heißt. Es ist dieselbe, welche seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts Großbritannien seine Könige gegeben hat.

Das Herzogthum Braunschweig.

Lage und Länderbestand. Es macht kein zusammenhängendes Ganzes aus, sondern liegt zerstreut, in drei größere und einige kleinere Stücke getheilt, und ist von dem Königreich Hannover und von der preußischen Provinz Sachsen umschlossen, stößt aber auch auf einer kurzen Strecke an das obere Herzogthum Bernburg und an die preußische Provinz Westphalen. Das jetzige Herzogthum ist gebildet aus den vormaligen Fürstenthümern Wolfenbüttel und Blankenburg im niedersächsischen Kreise, dem Stifte Walkenried im obersächsischen Kreise und aus einem Stücke der Grafschaft Hoya im westphälischen Kreise.

Gebirge. Der Harz und der Sollingerwald, die Hauptgebirge des Landes, gehören zu dem hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme. Der 2880, oder nach andern Messungen 3028 F. hohe Wormberg, und die 2706, oder nach andern Angaben 2879 F. hohe Achtermannshöhe, beide zum Harz gehörig, sind die höchsten Punkte des Landes. Der Sollingerwald ist ein weit niedrigeres Gebirge als der Harz, und erhebt sich mit seinen höchsten Punkten nur bis zu 1600 Fuß.

Flüsse. Den westlichen Theil durchströmt die **Weser** und bespült darin die Städte Holzminden und Bodenwerder. Zu ihrem Flußgebiete gehören auch die durch die Innerste verstärkte Leine, und die durch die Fuse, und die Wolfenbüttel und Braunschweig berührende Ocker vergrößerte Aller. Zum Elbgebiete gehören die in die Elbe sich mündende Ohre, die in die Saale laufende Bode und die in die Helme fallende Zorge.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer.

Eintheilung. Das Herzogthum ist in sechs Kreise oder Distrikte, nämlich: Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstadt, Blankenburg, Gandersheim und Holzminden eingetheilt, welche wieder in 23 Ämter zerfallen.

Topographie. Braunschweig, Haupt- und Residenzstadt, von der Ocker durchflossen und in einer fruchtbaren Ebene gelegen, ist eine große, ansehnliche Stadt von 37,000 E., die viele Fabriken und einen wichtigen Handel unterhalten, welchen die zwei jährlichen Messen begünstigen. Die vornehmsten Gebäude sind: die Domkirche St. Blasii mit der herzoglichen Familiengruft; die im Innern sehr geschmackvoll eingerichtete St. Katharinenkirche; die St. Andreaskirche mit ihrem hohen Thurme; die Brüdernkirche, die größte Kirche Braunschweigs; die St. Martinuskirche; die St. Ägydienkirche, ein schönes Gebäude in einfachem gothischen Style; die geschmackvoll eingerichtete katholische St. Nikolauskirche; das neue herzogliche Residenzschloß, auf der Stätte des 1830 abgebrannten und zerstörten Schlosses; des Grauenhofes, in griechischem Style aufgeführt und eines der größten und schönsten Fürstenschlösser Deutschlands, mit einer, von 22 dorischen Säulen getragenen Prachthalle und einer auf 32 Säulen ruhenden Rotonda, deren Höhe bis zur Kuppel 100 F. beträgt; das große Gebäude, worin das herzogliche Museum und die Gemäldegallerie sich befinden; das geschmackvoll eingerichtete Schauspielhaus; das Neustädter Rathhaus; das Altstadt-Rathhaus, wo in der sogenannten Gallerie zur Meßzeit die kostbarsten Waaren ausgelegt sind; das Landschaftshaus, das große Gewandhaus, das große Waisenhaus, die ansehnlichen Gebäude des Collegium Carolinum, der Packhof, und das auf den neuen, die Stadt umgebenden Anlagen aus Gußeisen errichtete 60 Fuß hohe

Monument des bei der Schlacht von Auerstädt im Jahre 1806 verwundeten und bald darauf gestorbenen Herzogs Ferdinand, und des in der Schlacht bei Quatrebras im Jahre 1815 gebliebenen Nachfolgers desselben, Herzogs Friedrich Wilhelm. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Braunschweig: das **Collegium Carolinum**, das nach seiner jetzigen Umgestaltung und Erweiterung aus drei Abtheilungen, einer humanistischen, technischen und merkantilischen besteht, und zu dessen zweiten Abtheilung ein vollständiges landwirthschaftliches Institut, das die Forstwissenschaft umschließt, und eine pharmazeutische Lehranstalt gehören; ein Gesamtgymnasium, bestehend aus einem Ober-, Pro- und Realgymnasium, ein anatomisch-chirurgisches Kollegium, ein Schullehrerseminar, eine Kadettenschule, eine Taubstummenanstalt, eine ansehnliche Bibliothek des **Carolinum**, wo auch noch mehre wissenschaftliche Sammlungen sich befinden, das herzogliche Museum, reich an Kunstwerken in Metall, Porzellan, Elfenbein ꝛc. und auch mit Antiken; aber das berühmte kostbare mantuanische Onyrgefäß, welches bis 1830 noch zu sehen war, vermißt man; die herzogliche Gemäldegallerie, die sich sonst in dem jetzt zerstörten herzoglichen Lustschlosse Salzdahlum befand und sehr reichhaltig ist. Schöne Anlagen, die an der Stelle der vorigen Festungswerke entstanden sind, und Gärten umgeben die Stadt, worunter vorzüglich der Schloßgarten, der Park der Herzogin, die reizende Krausen'sche Villa, die neue herzogliche Villa mit einem Park und das herzogliche Lustschloß Richmond, gleichfalls mit einem Park, der Campe'sche Garten zu bemerken sind. Auch müssen noch das den hier erschossenen vierzehn Kriegern vom Schill'schen Corps errichtete Denkmal, welches vor den Thoren sich befindet, und die von hier nach Wolfenbüttel und von da weiter bis Harzburg führende Eisenbahn erwähnt werden.

Ferner sind in dem Herzogthum zu bemerken: **Wolfenbüttel**, Stadt und Sitz des Oberappellationsgerichtes für Waldeck, die beiden Lippe und Braunschweig, an der Ocker, mit mehren Fabriken, Getreide- und Garnhandel, starkem Gemüsebau und 8500 E., hat eine der berühmtesten Bibliotheken Deutschlands mit einer großen Manuskripten- und Bibelsammlung, ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, ein Predigerseminar, eine Töchter- und eine Realschule. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne Bibliothekgebäude mit einem Denkmale Lessing's, die große Marienkirche, das ansehnliche Armenhaus, das Schloß, das alte Zeughaus, jetzt eine Kaserne, und das ausgezeichnete türkische Kaffeehaus. Das sonst in der Nähe befindliche Lustschloß **Antoinettenruhe** ist wegen seiner Baufälligkeit abgetragen. **Dahlum (Nieder- und Ober-)**, zwei dicht neben einander, unweit Wolfenbüttel gelegene Dörfer mit 600 E. und den Ruinen des unter der westphälischen Herrschaft niedergerissenen herzoglichen Lustschlosses, worin sonst die jetzt zu Braunschweig befindliche herrliche Gemäldegallerie aufgestellt war. Unweit liegt die Saline Salzdahlum. **Königslutter**, Stadt von 3000 E., an der Lutter, durch ihr Weißbier, Duckstein mit Namen, bekannt, hat eine gothische Stadtkirche. Oberhalb der Stadt liegt das ehemalige mit gothischer Pracht erbaute Benediktinerkloster. **Helmstedt**, gewerbsame Stadt von 6300 E., sonst mit einer Universität, jetzt blos mit einem Gymnasium und einer gut eingerichteten Töchterschule. Die vornehmsten Gebäude sind: die vormaligen Universitätsgebäude oder das Juleum, die St. Stephanskirche, die Walpurgiskirche und das Rathhaus, und außerhalb der Stadt das evangelische Jungfrauenstift Marienberg, das vormalige Kloster St. Ludgeri mit einer schönen Kirche, in einiger Entfernung ein Gesundbrunnen mit einer Badeanstalt und die Lübbensteine auf dem St. Annen- oder Corneliusberge, wahrscheinlich Opferaltäre aus dem grauen Heidenthume. **Schöningen**, Stadt von 3200 E., am Fuße der waldigen Bergkette Elm, mit einer Saline und einem Braunkohlenbergwerke in der Nähe. **Blankenburg**, Stadt von 3200 E., am Fuße des Harzes und am Abhange eines Berges, auf dem ein großes Schloß steht, hat ein Gymnasium, eine Gewerb- und Töchterschule. Merkwürdig bei der Stadt ist die Teufelsmauer, eine auf dem Rücken eines Berges in grotesken Gestalten fast ununterbrochen zusammenhängende Kette von wild geordneten Steinklippen. **Rübeland**, Dorf von 500 E., an der Bode, mit einer großen Eisenhütte, einem nahen Marmorbruche und einer Marmormühle, ist vorzüglich merkwürdig wegen der von vielen Reisenden besuchten Tropfsteinhöhlen, der Baumanns- und der Bielshöhle, die sich in dem nahen Kalksteingebirge befinden. **Walkenried**, Marktflecken, an der Südseite des Harzes und an der Wieda, mit 500 E. und schönen Ruinen eines vormaligen Cisterzienserklosters. **Zorge**, Dorf von 1300 E., an der Zorge und an der Südseite des Harzes, mit einer wichtigen Eisenhütte, die schöne Gußwaaren, Dampfmaschinen, Buchdruckerpressen, Cylindergebläse liefert. **Neustadt**, Marktflecken von 1000 E., an der Radau und am Fuße der in Ruinen lie-

genden alten **Harzburg**, hat ein Salzwerk, **Juliushall** genannt, welches zum Kommunionharze, d. h. zu dem zwischen Braunschweig und Hannover gemeinschaftlichen Theile des Harzes gehört. In dem ganz nahe gelegenen Dorfe **Bündheim** ist ein Gestüte, bekannt unter dem Namen des **Harzburger**. **Ocker**, beträchtlicher Hüttenort an der Nordseite des Harzes, und an der Ocker, die hier aus dem Harze durch ein romantisches Thal in die Ebene tritt, hat 1000 E. und theilt sich in die **Kommunionocker**, die zwischen Braunschweig und Hannover gemeinschaftlich ist, und in welcher eine Messinghütte, eine Silberhütte (die **Frau Marien-Saigerhütte**), ein Kupferhammer und eine Goldscheidungshütte sind und in die einseitige **braunschweigische Ocker**, mit einem Kupferhammer. **Seesen**, Stadt von 2300 E., am westlichen Fuße des Harzes und an der Schildau, mit einem jüdischen Erziehungsinstitute und einer Schwefelbadeanstalt. **Gandersheim**, Stadt von 2300 E., in einem tiefen Thale, an der Gande, hat ein **herzogliches Schloß** und ein vormaliges gefürstetes kaiserlich freies weltliches Fräuleinstift mit einer gothischen Kirche. **Karlshütte**, bedeutendes Eisenhüttenwerk an der Wispe und am Fuße des Hilses. **Grünenplan**, Dorf von 1100 E., auf der Höhe des Hilses, mit einer bedeutenden Spiegelhütte. **Holzminden**, sehr gewerbsame Stadt in einem tiefen Thale an der Weser, mit einer herzoglichen **Kloster-** und **Stadtschule**, vielen Eisenhüttenwerken und Steinschleifmühlen, worin die Sollinger Steine mit sehenswürdigen Maschinen zu Platten, Tischblättern ꝛc. geschnitten werden, und 3000 E., welche lebhaften Handel und Spedition treiben. **Fürstenberg**, Dorf auf einem hohen Felsen des Sollingerwaldes, unter welchem die Weser hinströmt, hat 540 E. und eine herzogliche vorzügliche Porzellanfabrik.

Auch muß noch bemerkt werden, daß das Fürstenthum Öls in der preußischen Provinz Schlesien, welches 32 Quadrat-Meilen mit 100,000 E. enthält, als eine Standesherrschaft dem herzogl. braunschweigischen Hause gehört.

Das Königreich Hannover.

Grenzen. Dieses Königreich bildet kein zusammenhängendes Ganzes, sondern theilt sich, durch das Herzogthum Braunschweig geschieden, in das nördliche Hauptland und in das südliche, weit kleinere Stück; außerdem gibt es noch einige von ausländischen Gebieten enklavirte Parzellen, als Hohnstein, das Amt Elbingerode und das Amt Polle. Auch schließt das nördliche Hauptland in seinem Umfange das Großherzogthum Oldenburg, die freie Stadt Bremen nebst ihrem Gebiete, das braunschweigische Kreisamt Thedinghausen und das Hamburgische Amt Ritzebüttel am Ausflusse der Elbe in sich. Betrachtet man das nördliche Hauptland als ein geschlossenes Ganzes, so sind als dessen Grenzen anzusehen: gegen N. die Nordsee, die Elbe, welche es von Holstein scheidet, die Republik Hamburg, das Herzogthum Lauenburg, das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und die preußische Provinz Brandenburg; gegen O. die preußische Provinz Sachsen und das Herzogthum Braunschweig; gegen S. Braunschweig, die Waldeckſche Grafschaft Pyrmont, die Lippeschen Fürstenthümer, das churhessische Schaumburg und die preußische Provinz Westphalen, und gegen W. die niederländischen Provinzen Oberyssel, Drenthe und Gröningen. Die Grenzen des kleineren südlichen Landestheiles sind gegen N. Braunschweig; gegen O. die preußische Provinz Sachsen und Braunschweig; gegen S. dieselbe Provinz, Sachsen und Churhessen und gegen W. Churhessen und die preußische Provinz Westphalen.

Länderbestand. Das jetzige Königreich Hannover besteht aus Ländern, die sonst zum nieder- und obersächsischen, westphälischen, chur- und oberrheinischen Kreise des ehemaligen deutschen Reichs gehörten, nämlich aus dem Herzogthum Bremen, den Fürstenthümern Lüneburg, Grubenhagen und Kalenberg, einem kleinen Theile des Herzogthums Sachsen-Lauenburg, dem Lande Hadeln, dem Bisthum Hildesheim und der Reichsstadt Goslar, sämtlich im **niedersächsischen Kreise**; einem Theile der Grafschaft Hohnstein im **obersächsischen Kreise**; einem Theile des Hochstiftes Münster, dem Bisthum Osnabrück, mit Ausnahme eines an Preußen abgetretenen Amtes, den Fürstenthümern Verden und Ostfriesland, der niedern Grafschaft Lingen und den Grafschaften Bentheim, Hoya, Diepholz, Spiegelberg und Hallermund im **westphälischen Kreise**, einem Theile des Eichsfeldes im **churrheinischen Kreise**, und einem kleinen Stücke von der churhessischen Provinz Niederhessen (dem Amte Neuengleichen und der Herrschaft Plesse) im **oberrheinischen Kreise**.

Gebirge. Die beiden Hauptgebirge des Landes, der Harz und der Sollingerwald, gehören zu dem hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme. Der 3167 F. hohe Königsberg und der 3000 F. hohe Bruchberg, beide Berge des Harzes, bilden die höchsten Punkte des Königreichs. Der 1580 F. hohe Moosberg ist der höchste Punkt des Sollingerwaldes.

Flüsse. Alle Flüsse des Königreichs gehören, außer der in den Zuydersee gehenden, durch die Dinkel verstärkten Vechte, zu den Flußgebieten der Elbe, Weser und Ems, und ergießen sich, mit diesen vereinigt, in die Nordsee.

Die **Elbe**, welche das Königreich fast blos als Grenzfluß berührt und darin nur zwei Städte Hitzacker und Haarburg berührt, empfängt die **Ohre**, **Aland**, **Jeetze**, durch die Dumme vergrößert, die durch die Lühe oder Luhe verstärkte und Ülzen und Lüneburg bespülende **Ilmenau**, die bei Haarburg vorbeigehende und durch die Aue vergrößerte **Seve**, die Burtehude berührende **Este**, die **Luhe**, die Stade bespülende **Schwinge**, die ansehnliche, bei Bremervörde vorbeifließende **Oste**, die über Otterndorf kommende **Medem** und die **Werne**. Auch gehören zum Elbgebiete die in die Saale gehende **Bode** und die in die Helme laufende **Zorge**.

Die **Weser**, der zweite Hauptfluß des Königreichs, welche im Umfange desselben, aus der Vereinigung der **Werra** und **Fulda** entsteht, bespült darin die Städte Münden, Bodenwerder, Hameln und Nienburg, und erhält rechts: 1) die ansehnliche, bei Gifhorn, Celle, Rethem und Verden vorbeigehende **Aller**, mit welcher sich die durch die kleinen Harzflüsse Radau, Ecker und Ilse verstärkte **Ocker**, die bei Peina und Celle vorbeifließende **Fuse**, und die bei Göttingen, Alfeld, Gronau, Hannover und Neustadt vorbeilaufende **Leine** und die über Soltau und Walsrode kommende **Böhme** vereinigen, von welchen die Leine durch die Nordheim berührende und die Steinlake und Söse (an welcher Osterode liegt) aufnehmende **Ruhme** und durch die Wildemann, Lautenthal, Hildesheim und Sarstadt berührende **Innerste** vergrößert wird, 2) die über Rothenburg gehende **Wümme**, welche nach Aufnahme der Hamme den Namen Lesum führt, 3) die **Drepte**, 4) die **Lüne** und 5) die **Geeste**, an deren Mündung der neue Bremerhafen errichtet ist. Zu den Nebenflüssen der Weser links gehören: die große **Emmer**, **Aue**, **Eyther** und **Hunte**, welche den Dümmersee durchfließt und bei Diepholz vorbeigeht.

Die **Ems**, der dritte Hauptfluß, berührt Lingen, Meppen und Emden und erhält die Osnabrück, Quackenbrück, Haselüne und Meppen bespülende **Hase** und die bei Leer vorbeifließende **Leda**.

Landseen. Der nur zum Theil hieher gehörende Steinhudersee und der Dümmersee sind die bemerkenswerthesten. In den flachen, niedrigen Gegenden des Landes gibt es eine Menge von Mooren, worunter das große Teufels- oder Düvelsmoor in Bremen, und das Bourtanger Moor an der niederländischen Grenze vorzüglich bekannt sind.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in zwei Kammern.

Eintheilung. Seit dem Jahre 1823 ist das bis dahin in zehn Provinzen getheilte Königreich in sechs Landdrosteien eingetheilt, wozu noch die Berghauptmannschaft Klausthal kommt, welche den Harz begreift; doch seit 1836 sind die Regierungs- und Hoheitssachen des Harzes der Landdrostei Hildesheim überwiesen, und statt der Berghauptmannschaft und des Bergamtes ein Oberbergforstamt errichtet. Die Landdrosteien zerfallen wieder in Ämter und Patrimonialgerichte.

Landdrosteien.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte. Standesherrschaften.
Hannover	Hannover, Limmer, Herrenhausen, Montbrillant, Kirchrode, Bornum, Rehburg, Lockum, Schwöbber, Hameln, Lauenstein, Salzhemmendorf, Nienburg, Hoya, Suhlingen, Diepholz.
Hildesheim	Hildesheim, Peina, Alfeld, Salzgitter, Salzdetfurt, Söder, Goslar, Elbingerode, Rothehütte, Ilfeld, Neustadt, Duderstadt, Lauterburg, Scharzfeld, Herzberg, Osterode, Rotenkirchen, Salz der Helden, Eimbeck, Mark Oldendorf, Dassel, Nienover, Uslar, Nordheim, Göttingen und Münden. Standesherrliche Besitzungen der Grafen von Stolberg-Stolberg und Stolberg-Werningerode.
Lüneburg	Lüneburg, Celle, Haarburg, Bardowiek, Lüchow, Ülzen.
Stade	Stade, Burtehude, Brunshausen, Bremervörde, Lilienthal, Verden, Otterndorf, Altenbruch.

Landdrosteien.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte. Standesherrschaften.
Osnabrück	Osnabrück, Rothenfeld, Bramsche, Quackenbrück, Lingen, Meppen, Bentheim. Standesherrschaften des Herzogs von Aremberg und des Fürsten von Bentheim-Bentheim.
Aurich	Aurich, Witmund, Carolinensiel, Spikerrog, Langeroog, Baltrum, Norderney, Norden, Emden, Leer, Werner, Papenburg.
Berghauptmannschaft Klausthal	Klausthal, Cellerfeld, Grund, Altenau, St. Andreasberg, Königshütte, Kommunionharz.

Topographie. Die Landdrostei Hannover, welche das Fürstenthum Kalenberg und die Grafschaften Hoya und Diepholz begreift. Hannover, Hauptstadt des Königreichs und Residenz des Königs, zugleich Hauptstadt der Landdrostei gleiches Namens und des Fürstenthums Kalenberg, in einer sandigen, doch fruchtbaren Ebene, an der Leine, die hier die Ihme aufnimmt, besteht aus der Altstadt, der Kalenberger und der Ägydien-Neustadt, der neuen Vorstadt, die sonst das Dorf Linden ausmachte, und aus der Gartengemeinde, hat sich in neuern Zeiten sehr verschönert und vergrößert. Der schönste Theil ist die Ägydien-Neustadt und die schönsten Straßen sind die Georgs- und Friedrichsstraße, fast mit lauter pallastähnlichen Gebäuden besetzt. Die Bevölkerung beträgt, mit Einschluß der Gartengemeinde, an 30,000 Individuen, welche mancherlei Fabriken und einen lebhaften Handel unterhalten. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das königliche Schloß, in den neuern Zeiten in großartigem Style restaurirt, mit einer neuen Façade in edlem römischen Style mit einem Portikus von korinthischen Säulen; die Schloßkirche, merkwürdig wegen ihres sehenswerthen Reliquien- und Antiquitätenschatzes und mit dem Schauspielhause; die Marställe; der vormals von dem Herzog von Cambridge bewohnte Pallast, eines der geschmackvollsten Gebäude Hannovers; die katholische Kirche; das Archiv; das Landschaftshaus, worin sich die Landstände versammeln; das Zeughaus; das Reithaus; das prachtvolle Gebäude der Kriegskanzlei; das Gebäude der höhern Gewerbschule, in florentinischem Geschmack erbaut und imponirend durch seine Größe; das neue Krankenhaus in der Vorstadt Linden; die Kasernen rc. Auf dem schönen Paradeplatze oder der Esplanade steht das Denkmal Leibnitz's, das in einem marmornen Tempel und seiner Büste besteht; und auf dem anstoßenden schönen Waterlooplatze befindet sich das herrliche Denkmal der Schlacht bei Waterloo, eine 162 F. hohe Säule, inwendig mit einer Treppe von 190 Stufen versehen, oben mit einer Viktoria geschmückt. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Hannover ein Lyceum oder Gymnasium, eine Militärschule, eine höhere Gewerbschule, eine chirurgische Schule, eine Entbindungslehranstalt, eine Thierarzneischule, ein Predigerseminar, ein Schullehrerseminar, ein Theater, eine naturforschende Gesellschaft mit einer Bibliothek, einen historischen Verein für Niedersachsen, einen Gewerbverein, eine königliche Bibliothek und mehre andere Bibliotheken. Von der frühern Gemäldegallerie in dem vormals gräfl. Wallmodenschen, jetzt Georgsgarten, sind nur noch einige Überbleibsel vorhanden. Auch sind die ansehnlichen Buchhandlungen und bedeutenden Buchdruckereien zu bemerken. Mehre schöne Gärten umgeben die Stadt.

Ganz in der Nähe von Hannover liegen: das Dorf **Limmer**, an der Leine, mit 550 E. und einem besuchten Schwefelbade und die königlichen Lustschlösser Herrenhausen und Montbrillant, von denen das erstere besonders wegen seines Springbrunnens, der weit stärker als der zu St. Cloud und fast eben so hoch springt, und wegen seiner großen Gärten, Treibhäuser und herrlichen Orangerie merkwürdig ist. Montbrillant gegenüber ist der vormals Wallmoden'sche, jetzt Georgsgarten mit Kunstsammlungen, auch der Wangenheim'sche, jetzt Decken'sche ist hier zu erwähnen. **Kirchrode**, Dorf von 400 E., mit einem großen königlichen Thiergarten.

Ferner sind in der Landdrostei Hannover zu bemerken: das neue Salzwerk Egestorfshall bei dem Dorfe **Bornum**. **Rehburg**, kleine Stadt von 1400 E., unweit des Steinhudersees, wegen ihres besuchten Gesundbrunnens bekannt. **Lockum**, Dorf von 1400 E., und evangelisches Kloster mit einem Predigersemi-

nar nebst theologischer Vorbereitungsanstalt zur Universität und einer ausgesuchten Bibliothek. **Schwöbber**, Rittergut der Familie von Münchhausen, mit einem weit berühmten Garten. **Hameln**, gewerbsame Stadt von 6400 E., sonst eine starke Festung, am Einflusse der Hamel in die Weser, über die jetzt eine Kettenbrücke führt, mit Schiffahrt, starkem Lachsfang und einer großen Strafanstalt. **Lauenstein**, Marktflecken von 950 E., mit den Ruinen der alten Burgen Lauenstein und Spiegelberg in der Nähe. **Salzhemmendorf**, Marktflecken von 1100 E., mit einem bedeutenden Salzwerke.

Nienburg, Hauptstadt der Grafschaft Hoya, an der Weser, über die eine steinerne Brücke geht, mit 4500 E., vielen Cichorienfabriken, Schiffahrt und Handel, war sonst befestigt. **Hoya**, Marktflecken von 2100 E., an der Weser. **Suhlingen**, Marktflecken von 1150 E., bekannt durch die 1803 abgeschlossene Suhlinger Konvention. **Diepholz**, gewerbsamer Marktflecken von 1900 E., an der Hunte, ist der Hauptort der Grafschaft Diepholz.

Die Landdrostei Hildesheim, welche die Fürstenthümer Hildesheim, Göttingen und Grubenhagen, die Grafschaft Hohnstein und jetzt auch den Harz begreift, der sonst die Berghauptmannschaft Klausthal bildete. **Hildesheim**, Hauptstadt der Landdrostei und des vormaligen Bisthums Hildesheim, Sitz eines Bischofs, an der Innerste, altmodisch gebaut und von 15,000 Menschen bewohnt, welche mehre Fabriken und ansehnlichen Garn- und Leinwandhandel unterhalten. Merkwürdig sind: die Domkirche mit ihren kunstreichen Bronzethüren und der bekannten Irmensäule, die Andreaskirche, das Schloß, die große Armen- und Arbeitsanstalt und die große Irrenanstalt im vormaligen St. Michaeliskloster. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Hildesheim ein katholisches und ein lutherisches Gymnasium, ein katholisches Priesterseminar, eine Taubstummenanstalt, ein katholisches Schullehrerseminar, unter dem Namen Normalschule, eine Entbindungslehranstalt und eine Dombibliothek.

Ferner sind in der Landdrostei Hildesheim zu bemerken: **Peina**, Stadt von 3000 E., an der Fuse, bekannt wegen ihrer Vieh- und Pferdemärkte. **Alfeld**, Stadt von 2600 E., am Einflusse der Warne in die Leine, mit Garn- und Leinwandhandel und einem Schullehrerseminar. **Salzgitter**, Marktflecken von 1800 E. mit einer chemischen Fabrik und dem, zwischen Hannover und Braunschweig gemeinschaftlichen Salzwerke Liebenhall. **Salzdetfurt**, Marktflecken an der Lamme, mit 1100 E. und einem Salzwerke. **Söder**, schönes Schloß des Grafen von Stolberg, mit einer sehenswerthen Gemäldegallerie. **Goslar**, gewerbsame Stadt und Sitz des Kommunionbergamts, am Fuße des erzreichen Rammelsberges und an der Gose, mit Handel und 7200 E. Der Absatz des sonst so berühmten und unter dem Namen Gose bekannten Bieres hat sehr abgenommen. Die merkwürdigsten Gebäude sind die von der Domkirche allein noch übrige Kapelle, worin jetzt der vorgebliche Altar des Krodo und die alten Glasmalereien der Domkirche sich befinden, der Rest eines an 1000 Jahre alten ehemaligen kaiserlichen Pallastes, worin die Kaiser oft Hof hielten; die Marktkirche, die Stephanskirche, der Zwinger, ein in einen Vergnügungsort umgeschaffener Thurm mit ungeheuer dicken Mauern, und vor den Thoren die Klus, ein 60 Fuß hoher Sandsteinfelsen mit einem hineingehauenen Zimmer. Bemerkenswerth ist vorzüglich der wichtige Bergbau auf Gold, Silber, Blei, Kupfer und Vitriol im Rammelsberge, welchen man für den ältesten Bergbau in Europa hält. In der Nähe sind auch gute Schieferbrüche.

Eimbeck, Hauptstadt des Fürstenthums Grubenhagen, an der Ilme, mit vieler Gewerbsamkeit, besonders in Leinwand, und mit 5400 E. **Salz der Helden**, Marktflecken an der Leine, mit 1300 E. und einem Salzwerke. **Rotenkirchen**, königliche Domäne nebst einem schönen Jagdschlosse und den in der Nähe gelegenen Ruinen des alten Schlosses Grubenhagen. **Osterode**, wichtigste Fabrikstadt des Königreichs, am südlichen Fuße des Harzes und an der Söse, mit 5000 E., von denen 2000 mit dem Spinnen und Weben der Wolle und Baumwolle beschäftigt sind, auch sind unter denselben viele Leinweber, Nagelschmiede und Verfertiger von Holzwaaren, besonders Wassereimer. Das merkwürdigste Gebäude ist das große Kornmagazin zur Versorgung der Bergleute. $1/2$ Stunde von Osterode liegt der Schachtrupsche Fabrikort **Scheerenberg**, dessen Gebäude sich alle Jahre vermehren und dessen Fabrikate in Kremserweiß, Bleiweiß, welches das beste englische übertrifft, in präparirter Bleiglätte, Bleizucker, Walzblei, Hagel und Schrot, auch in Kupfervitriol und krystallisirtem Grünspan bestehen. Jährlich werden 10,000 Centner rohes Blei und Glätte verbraucht. **Herzberg**, gewerbsamer Marktflecken von 3400 E., an der Sieber und am Fuße eines Berges, auf dem ein Schloß steht, ist wegen seiner vortrefflichen Gewehrfabriken bekannt. **Duderstadt**, altmodisch gebaute, gewerbsame Stadt in dem hannoverisch gewordenen Theile des Eichsfeldes, am Einflusse der Brehme in die Hahle, mit starkem Tabaks- und Hopfenbau, besuchten Pferdemärkten und 4400 E. **Scharzfeld**, Dorf von 900 E., an der Oder, in dessen Nähe die Ruinen des noch im siebenjährigen Kriege belagerten und sonst festen Schlosses Scharzfels auf einem hohen Felsen stehen und in einem nahen Berge die Einhorn- oder Scharzfelderhöhle sich befindet. **Lauter-**

berg, Marktflecken an der Oder, fast von lauter Bergen umgeben, mit 2900 E., die sich theils mit der Nagelschmiederei, theils mit Bergbau und Hüttenarbeit ernähren. In der Nähe liegt die Königshütte, eine der wichtigsten Eisenhütten im Königreich Hannover, mit schönen geschmackvollen Gebäuden, zwei Hochöfen, Eisengießerei, die es zu großer Vollkommenheit gebracht hat, Hammer-, Walz- und Drahtwerken. **Rothehütte**, Hüttenort an der kalten Bode, mit den wichtigsten und sehenswerthesten Eisenwerken des Harzes und schönen Hüttengebäuden. **Elbingerode**, Stadt an der Bode, mit 3000 E. und Bergbau. **St. Andreasberg**, Bergstadt mit einer Silberhütte in der Nähe und 4300 E., die sich vom Berg- und Hüttenbau, Spitzenklöppeln und Vögelhandel ernähren, auch vortreffliches Schellengeläute machen. Eine Meile von da ist der merkwürdige, große Oderteich, von dem vermittelst des Rehberger Graben das nöthige Wasser auf alle Züge, Poch- und Hüttenwerke geleitet wird. **Altenau**, Bergstadt von 1650 E., an der Ocker, mit einer Silber- und einer Eisenhütte. **Klausthal**, wichtigste Bergstadt des Harzes und Sitz des Oberberg- und Forstamtes, hoch gelegen und regelmäßig gebaut am Cellerbache, der sie von der dicht dabei liegenden Bergstadt Cellerfeld scheidet, hat ein Gymnasium, eine Berg- und Forstschule mit einer Sammlung von Modellen und Mineralien, eine Münze und 9100 E., die sich meistens vom Berg- und Hüttenwesen ernähren. Unter den vielen hieher gehörigen Silber- und Bleigruben, die jährlich 120 Centner Silber und 48,000 Centner Blei und Glätte liefern, sind die Dorothea und Carolina die vorzüglichsten Ausbeutezechen, mit bewundernswürdigen hydraulischen Werken. Von der erstern führt ein Weg mit Eisenbahnen zu der neuen Erzwäsche. In der Nähe von Klausthal ist die Frankenscharner Silberhütte die wichtigste auf dem Harze. **Cellerfeld**, regelmäßig gebaute Bergstadt, dicht bei Klausthal, mit einem Emaillirwerk und 4200 E. **Grund**, Bergstadt von 1200 E., wo sich die Mündung des großen Georgstollen befindet, der von 1777—1799 mit einem Kostenaufwande von 400,000 Gulden angelegt worden ist und aus den Klausthaler Gruben das Wasser ableitet. Am Fuße des stahlreichen Ibergs, in der Nähe von Grund, ist der Hübichenstein, ein in zwei Theile gespaltener 120 Fuß hoher Felsen. Zu dem Kommunionharze, den Hannover und Braunschweig gemeinschaftlich mit einander besitzen, so daß jenes $^4/_7$ und dieses $^3/_7$ zu seinem Antheile hat, gehört vorzüglich der schon oben bei Goslar angeführte Rammelsberg und außerdem mehre Hüttenwerke an verschiedenen Orten, der stahlreiche Iberg, das Salzwerk Juliushall, der Vitriolhof bei Goslar und ein Theil des Hüttenortes **Ocker**.

In der Grafschaft Hohnstein sind bemerkenswerth: **Ilfeld**, Marktflecken an der Behr, mit 650 E. und einem berühmten Pädagogium in dem ehemaligen Kloster. **Neustadt unterm Hohnstein**, kleine Stadt von 700 E., ist eine standesherrliche Besitzung des Grafen von Stolberg. Bemerkenswerth sind die Ruinen der alten Burg **Hohnstein**.

Göttingen, wohlgebaute Hauptstadt des Fürstenthums Göttingen, am Fuße des mit neuen Anlagen und Anpflanzungen versehenen Hainberges und an einem aus der Leine abgeleiteten Kanale, hat gute Fabriken, überhaupt mancherlei Gewerbsamkeit, Handel und 11,000 E. Vorzüglich bekannt ist aber Göttingen durch seine berühmte Universität, wozu eine herrliche Bibliothek, vielleicht die reichste auf der Erde in Hinsicht der neuern Literatur und von dem größten Nutzen für die Studierenden durch die liberale Art, womit sie zum Gebrauche geboten wird; eine mit vortrefflichen Instrumenten versehene und durch die gelehrten Arbeiten des Astronomen Gauß berühmte Sternwarte, womit seit 1832 ein magnetisches Observatorium in Verbindung steht, ein Museum, reich an Naturalien und an ethnographischen Merkwürdigkeiten, das herrliche Naturalienkabinet und die Schädelsammlung des berühmten Blumenbach, die nach seinem Tode an die Universität gekommen sind, eine Gemäldesammlung, eine vortreffliche Kupferstichsammlung, ein Münzkabinet, eine bedeutende Landkartensammlung, eine Sammlung von Maschinen und Modellen, ein physikalisches Kabinet, ein chemisches Laboratorium, das eine praktische Bildungsanstalt für angehende Chemiker ist, ein klinisches Institut für Chirurgie und Augenheilkunde, ein medizinisches Klinikum, zwei anatomische Theater, eine Entbindungsanstalt, eine Thierarznei- und eine Reitschule, die man mit Recht unter die vorzüglichsten Europa's rechnet, ein philologisches und ein homiletisches Seminar, ein archäologisches Institut, ein botanischer Garten, der in jeder Beziehung mit den bedeutendsten botanischen Gärten Europa's wetteifert, ein zweckmäßig eingerichteter ökonomischer Garten, und die königliche Sozietät der Wissenschaften gehören. Außerdem hat Göttingen ein Gymnasium, eine

Industrie- und eine Realschule und eine deutsche Gesellschaft. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das neue, 1837 erst eingeweihte Universitätsgebäude, eine Hauptzierde der Stadt, das prachtvolle Bibliothekgebäude, das Entbindungshaus, die schöne Sternwarte, das neue anatomische Theater, die Reitbahn, das Museum, das schöne Treibhaus im botanischen Garten. Das Lesekabinet zu Göttingen besitzt eine der größten Sammlungen von neuen Zeitschriften, die es in Europa gibt. Der geebnete Wall dient zu einem sehr besuchten Spaziergange.

Ferner sind im Fürstenthum Göttingen zu bemerken: **Münden**, gewerbfleißige und Handel treibende Stadt, die südlichste des Königreichs, in einem romantischen Thale, an der Vereinigung der Werra und Fulda, welche dann vereint Weser heißen, mit Schiffbau, Schiffahrt, bedeutendem Speditionshandel und 6000 E. In der Nähe sind gute Steinbrüche und ein Braunkohlenbergwerk. **Uslar**, Stadt von 2000 E., an der Aale, am Sollingerwalde, mit Linnengewerbe und der königlichen Sollinger Eisenhütte in der Nähe nebst einem Stahlwerk. **Nienover**, Amthaus auf einem Berge, in dessen Nähe, im Thale die einzige Spiegel- und Tafelglasfabrik des Landes, Namens Amelieth liegt. **Dassel**, Stadt von 1800 E., in einem tiefen Thale an der Spüling, die unweit davon in die Ilme fließt, mit starker Leinweberei und einer Eisenhütte in der Nähe. **Markoldendorf**, Marktflecken von 1200 E., an der Ilme, mit bedeutendem Linnengewerbe. **Nordheim**, Stadt von 4600 E., an der Ruhme, mit Tabaksbau und einem nahen Schwefelbade.

Die Landdrostei Lüneburg, welche blos das gleichnamige Fürstenthum begreift. **Lüneburg**, Hauptstadt, an der Ilmenau, mit mancherlei Gewerbsamkeit, bedeutendem Handel, zwei Messen, einem wichtigen Salzwerke, Soolbädern, einem Gymnasium, einer Ritterakademie nebst Bibliothek und 12,500 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß oder Fürstenhaus auf dem schönen Marktplatze, das ansehnliche Rathhaus, die Abtei (Wohnung des Landschaftsdirektors), die Gebäude der Ritterakademie, das geschmackvolle Gebäude des Gymnasiums, die große Johanniskirche mit ihrem hohen Thurme, das Kaufhaus und die Kavalleriekaserne. Unmittelbar an der Stadt erhebt sich der Kalkberg, ein hoher steiler Felsen mit einem großen Kalksteinbruche.

Ferner sind zu bemerken: **Celle**, ziemlich gut gebaute Stadt, Sitz des Oberappellationsgerichts, am Einflusse der Fuse in die Aller, mit einem Gymnasium, einer Entbindungslehranstalt, einem Landesgestüte, einem großen Zuchthause, einer Landwirthschaftsgesellschaft, guten Wachsbleichen, Schiffahrt, Handel und 11,200 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind das Schloß mit seiner prächtigen Kapelle, die Stadtkirche, das landschaftliche Haus und die großen Gebäude des Zuchthauses. In dem sogenannten französischen Garten steht ein marmornes Denkmal der hier verstorbenen Königin Mathilde von Dänemark, Schwester Georgs III., Königs von Großbritannien. **Haarburg**, gewerbsame Stadt an der Mündung der Seve in die Elbe, Hamburg gegenüber, wohin von hier die gewöhnliche Überfahrt ist, hat gute Wachsbleichen, Handel, Transito und vielen Verkehr mit Hamburg, ein befestigtes Schloß und 4800 E. **Bardowiek**, Flecken von 1400 E., an der Ilmenau, ausgezeichnet durch Gemüsebau und Sämereihandel, war in alten Zeiten eine große, reiche Handelsstadt, welche Heinrich der Löwe zerstörte. Merkwürdig ist die schöne gothische Domkirche. **Lüchow**, hübsche Stadt an der Jeetze, mit Leinwandhandel, guten Bierbrauereien und 2100 E. Der umliegende Landstrich bis Dannenberg und Wustrow ist von Einwohnern wendischer Abkunft bewohnt, welche sich durch manche Eigenheiten auszeichnen. **Uelzen**, gewerbsame Stadt von 3000 E., an der Ilmenau, berühmt durch ihren vortrefflichen Flachs, hält bedeutende Pferde- und Flachsmärkte.

Die Landdrostei Stade, welche die beiden Herzogthümer Bremen und Verden und das Land Hadeln begreift. **Stade**, aufs Neue befestigte Hauptstadt der Landdrostei und des Herzogthums Bremen, an der Schwinge, die sich in der Nähe in die Elbe ergießt, mit einem Gymnasium, einem Schullehrerseminar, einigem Verkehr und Schiffahrt und 5700 E. An der Mündung der Schwinge ist die Schwinger Schanze.

Brunshausen, Dorf an der Elbe, wo ein beträchtlicher Elbzoll erhoben wird. **Burtehude**, Stadt an der Este, mit mehren Fabriken, lebhaftem Handel, starkem Meerrettigbau und 2200 E. **Bremervörde**, gewerbsamer Marktflecken von 2150 E., an der Oste, mit Schiffahrt und lebhaftem Verkehr, besonders in Torf, von dem 12,000 Last jährlich nach Hamburg versendet

werden. **Lilienthal**, Dorf von 500 E., zwischen den Flüssen Wümme und Wörpe, merkwürdig wegen der Sternwarte des berühmten Astronomen Schröter, und mit einer Mineralquelle. **Otterndorf**, Stadt und Hauptort des Landes Hadeln, an der Medem, mit einem kleinen Hafen, Schiffahrt, Handel und 1900 E. **Altenbruch**, Marktflecken von 2500 E., an der Warne, mit einem Hafen, Schiffahrt und Handel. **Verden**, Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, an der Aller, mit einer sehenswerthen Domkirche, einem Gymnasium, Schiffahrt, Spedition, dem nahen Uhlemüller Gesundbrunnen und 4900 E.

Die Landdrostei Osnabrück, welche das Fürstenthum Osnabrück, die niedere Grafschaft Lingen, das Herzogthum Aremberg-Meppen und die Grafschaft Bentheim begreift. **Osnabrück**, Hauptstadt der Landdrostei und des Fürstenthums Osnabrück, Sitz eines Bischofs, in einem Thale an der Hase, mit einem katholischen und einem lutherischen Gymnasium, einem lutherischen Schullehrerseminar, einem dergleichen oder Normalschule für katholische Schullehrer, einer Entbindungslehranstalt, vielen Fabriken, besonders Tabaks- und chemischen Fabriken, lebhaftem Handel, hauptsächlich in Leinwand, einem berühmten Ochsenmarkte und 11,800 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß, die Domkirche, mit vielen Sehenswürdigkeiten und Reliquien, die katholische Johanniskirche, die beiden lutherischen Kirchen Marien- und Katherinenkirche, das Rathhaus, worin im Jahre 1648 der westphälische Frieden geschlossen wurde, und in der Nähe das vormalige Kloster Gertrudenberg, mit seiner Grotte.

Ferner sind zu bemerken: **Rothenfeld**, ein bedeutendes Salzwerk. **Bramsche**, gewerbsamer Marktflecken, an der Hase, mit Leinwandhandel und 1600 E. **Quackenbrück**, gewerbsame Stadt an der Hase, mit Linnengewerbe und 2200 E. **Lingen**, gewerbsame Hauptstadt der niedern Grafschaft Lingen, mit 2600 E., hatte sonst eine Universität. **Meppen**, Hauptstadt der herzogl. Arembergschen Standesherrschaft, des Herzogthums Aremberg-Meppen, am Einflusse der Hase in die Ems, mit Gewerbsamkeit, einem katholischen Gymnasium und 2300 E. **Bentheim**, Hauptstadt der fürstlich Bentheimschen Standesherrschaft, Grafschaft Bentheim, hat ein nach alter Art befestigtes Schloß auf einem Berge mit einem schönen Park, in der Nähe ein Schwefelbad und 1900 E.

Die Landdrostei Aurich, welche blos das Fürstenthum Ostfriesland begreift. **Aurich**, regelmäßig gebaute Hauptstadt der Landdrostrei und des Fürstenthums Ostfriesland, in einer großen, fruchtbaren Ebene, an einem nach Emden führenden schiffbaren Kanale, Treckfahrt oder Trecktief genannt, mit sehr besuchten Pferdemärkten, starken Getreidemärkten, ziemlich lebhaftem Handel, einem Gymnasium und 3600 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das weitläufige Schloß, die schöne reformirte Kirche, das landschaftliche Haus, das neue Schulgebäude und die Kavalleriekaserne. In der Nähe ist der berühmte Upstallsboom, uralter Versammlungsort der Friesen.

Ferner sind zu bemerken: **Witmund**, Flecken von 1700 E., Hauptsitz des ostfriesischen Pferdehandels. **Carolinensiel**, Dorf von 800 E., an einem schiffbaren Kanale, unweit des Meeres, mit einem Hafen, Schiffahrt und Handel. **Spikeroog**, **Langeroog**, **Baltrum**, **Norderney** mit einem berühmten Seebade, sind kleine bewohnte Nordseeinseln, die unweit der Nordküste Ostfrieslands liegen. **Norden**, gut gebaute Stadt von 5600 E., an einem zum Leysand (Busen der Nordsee) führenden Kanale, mit vielerlei Gewerbsamkeit, Schiffbau, Handel und einem schönen Marktplatze. **Emden**, größte Stadt Ostfrieslands und Seehandelsstadt, in einiger Entfernung von der Ems, mit welcher sie durch den Delft, einen Kanal, in Verbindung steht, ist wohlgebaut und von 12,000 Menschen bewohnt, und hat einen untiefen Hafen, viele Fabriken, Schiffsbau, bedeutende Schiffahrt und Handel. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne Rathhaus, die große reformirte und die schöne katholische Kirche. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Emden ein Gymnasium, eine Entbindungslehranstalt, eine Navigationsschule und eine naturforschende Gesellschaft. **Leer**, gut gebaute Stadt von 6200 E., an der Leda, unweit ihrer Mündung in die Ems, mit vieler Gewerbsamkeit, bedeutendem Handel und Schiffahrt, und großen Pferdemärkten. In der Nähe liegt **Pollinghausen**, ein von Rhedensches Rittergut mit geschmackvollen englischen Gartenanlagen und einer Mineralquelle. **Weener**, Marktflecken in einiger Entfernung von der Ems, mit einem Hafen, großen Pferde- und Viehmärkten und 2300 E. **Papenburg**, eine erst seit 1675 entstandene Moorkolonie und jetzt wichtiger Handelsort auf lauter Moorinseln und an vielen Kanälen, die zusammen eine Länge von 3½ Ml. haben, steht durch das Drostensiel und durch einen Kanal mit der Ems in Verbindung, und besitzt mehr Schiffe als irgend eine andere Stadt

im Königreiche, denn die Zahl der Papenburger Seeschiffe beträgt jetzt (1840) 122, die nicht blos die Nord- und Ostsee durchschiffen, sondern jetzt auch bis Brasilien fahren. Übrigens hat der Ort nur 4000 E., die außer ihrer lebhaften Schiffahrt, auch Handel, besonders mit Torf, bedeutenden Schiffbau auf 17 Werften, große Sägemühlen und Tauschlägereien, Segeltuchfabriken und Muschelkalkbrennerei unterhalten.

Das Großherzogthum Oldenburg.

Grenzen. Ohne Berücksichtigung der zwei gänzlich von dem Hauptlande dieses Staates getrennten Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, sind gegen O., S. und W. das Königreich Hannover und gegen N. die Nordsee die Grenzen Oldenburgs, welches auch auf der Ostseite an das Gebiet der freien Stadt Bremen grenzt.

Länderbestand. Das jetzige Großherzogthum ist aus Ländern gebildet, die vormals zu dem westphälischen, niedersächsischen, oberrheinischen und churrheinischen Kreise gehörten, nämlich aus dem Herzogthum Oldenburg oder den frühern Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst und aus der Herrschaft Jever, und Theilen des Hochstiftes Münster im westphälischen Kreise; aus dem vormaligen Hochstifte Lübeck und hannöverischen Amte Wildeshausen im niedersächsischen Kreise und aus Theilen der vormaligen Grafschaft Sponheim, des Herzogthums Zweibrücken, der wild- und rheingräflichen Lande und aus der Herrschaft Oberstein im oberrheinischen Kreise und aus einigen Ortschaften des vormaligen Churfürstenthums Trier im churrheinischen Kreise. Auch Kniphausen, eine vormals zum westphälischen Kreise gerechnete Herrschaft, deren Besitzer, der Graf von Bentink, sie mit der Landeshoheit und den persönlichen Rechten besitzt, die ihm vor der Auflösung des deutschen Reichs zugestanden, kann man gewissermaßen mit zu dem Großherzogthum Oldenburg rechnen, weil von diesem die Oberhoheit über Kniphausen in derselben Weise ausgeübt wird, wie sie vordem durch Kaiser und Reich ausgeübt wurde. Der Graf hat das Recht besonderer Münze und Flagge, aber nicht der Gesetzgebung. Zu den Lasten für den deutschen Bund stellt er seinen verhältnißmäßigen Antheil an Oldenburg.

Gebirge. Das eigentliche Oldenburg und Lübeck sind ganz ebene Länder, blos das Fürstenthum Birkenfeld wird von Zweigen des Hoch- und Idarwaldes durchzogen, die als Theile des Hundsrücks dem gallo-fränkischen Gebirgssysteme angehören.

Flüsse. In Lübeck ist die **Trave**, ein Fluß, der dies Fürstenthum nur wenig berührt, und durch die Schwartau verstärkt, sich in die Ostsee mündet. Die andern Flüsse gehen alle in die Nordsee entweder unmittelbar oder mittelbar, durch andere Flüsse. Zu den erstern gehören die **Jade**, ein an sich unbedeutender Fluß, der aber sich bei seiner Mündung zu dem großen Jadebusen erweitert, und die **Weser**, welche das Land auf seiner Ostseite fast blos als Grenzfluß bespült. Zu den letztern gehören: 1) die Nebenflüsse der Weser, als die durch die Delmenhorst berührende Delme verstärkte **Ochtum** und die **Hunte**, an welcher Wildeshausen und Oldenburg liegen; 2) die Zuflüsse der Ems, welche das Land nicht berührt, als: die **Hase**, verstärkt durch die Vechte, und die **Sater-Ems** oder **Leda**, verstärkt durch die Soeste, welche nach der Aufnahme der Vehne und des Aper-Tief, auch wohl die Basseler Ems oder Jumne genannt wird; und 3) die Zuflüsse des Rheins, wozu blos die **Nahe** im Fürstenthum Birkenfeld gehört.

Landseen. Die vornehmsten sind in Oldenburg das Zwischenahner Meer und in Lübeck der Plönersee, wovon jedoch nur ein Theil hieher gehört. Der Dümmersee aber, den manche Geographen noch bei Oldenburg anführen, gehört blos zu Hannover.

Regierungsverfassung. Monarchisch-unbeschränkt, bis jetzt ohne Landstände.

Eintheilung. Der gesamte Staat zerfällt in drei Hauptheile von ungleicher Größe, nämlich in das Herzogthum Oldenburg, das wieder in sechs Kreise eingetheilt ist, wozu noch die Herrschaften Jever und Kniphausen kommen; in das Fürstenthum Lübeck und das Fürstenthum Birkenfeld, welche wieder in Ämter zerfallen.

Provinzen.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte.
Herzogthum Oldenburg . . .	Oldenburg, Rastede, Varel, Dangast, Hooksiel, Jever, Wangeroge, Brake, Elsfleth, Delmenhorst, Wildeshausen, Vechta, das Saterland.
Fürstenthum Lübeck	Eutin, Sielbeck.
Fürstenthum Birkenfeld . . .	Birkenfeld, Oberstein, Hambach.

Topographie. Herzogthum Oldenburg. **Oldenburg**, wohlgebaute Hauptstadt des Großherzogthums und Residenz, am Einflusse der Haaren in die Hunte, mit einem Gymnasium, einem Schullehrerseminar, einer Militärschule, einer öffentlichen Bibliothek, einer Sammlung deutscher Alterthümer, einem Hafen, Handel, einigen Fabriken, bedeutenden Pferdemärkten und 8000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne großherzogliche Schloß mit angenehmen Parkanlagen, das neue Prinzenpalais, das neue Regierungs- und Archivgebäude, das sogenannte Kollegien- oder Kanzleigebäude, das schöne ansehnliche Kasernengebäude und die St. Lambertikirche.

Ferner sind im Herzogthum Oldenburg zu bemerken: **Rastede**, Dorf von 900 E. mit einem großherzoglichen Lustschlosse und schönen englischen Park. **Varel**, Marktflecken und Hauptort der dem Grafen von Bentink gehörenden Herrschaft Varel und Residenz desselben, unweit der Mündung der Jade, wo das Vareler Siel einen Hafen bildet, in welchem bei der Flut Seeschiffe einlaufen können, hat ein gräfliches Schloß, ein Waisenhaus, Schiffahrt, Handel und 3500 E. **Dangast**, kleines Dorf, am Jader Meerbusen, mit einer besuchten Seebadanstalt. **Hooksiel**, Dorf von 500 E., am Jadebusen und an einem schiffbaren Kanale, mit einem Hafen, Schiffswerften, ansehnlichem Handel und Schiffahrt. **Jever**, Stadt von 4000 E. und Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, an einem nach Hooksiel führenden schiffbaren Kanale, mit einem Schlosse, und bedeutendem Handel. **Wangeroge**, kleine Insel in der Nordsee, mit sehr besuchten Seebädern. **Brake**, Marktflecken von 1300 E., an der Weser, mit einem Freihafen, Schiffahrt und Handel. **Elsfleth**, Marktflecken von 1500 E., am Einflusse der Hunte in die Weser, wo bis zum Jahre 1820 ein wichtiger Weserzoll erhoben wurde, treibt Schiffbau, Schiffahrt und Handel. **Delmenhorst**, Stadt von 1800 E., an der Delme, mit besuchten Pferdemärkten. **Wildeshausen**, Stadt von 2000 E., an der Hunte, mit einem Taubstummeninstitute. **Vechta**, Stadt von 2200 E., an der Vechte, mit einem katholischen Gymnasium und einer Strafanstalt für das ganze Land. Das **Saterland**, ein merkwürdiges, zwischen Mooren gelegenes Ländchen, dessen Einwohner von friesischer Abkunft sind und sich durch ihre Sprache und Sitten noch vor den übrigen Bewohnern Oldenburgs auszeichnen.

Fürstenthum Lübeck. **Eutin**, Hauptstadt und vormals Residenz der Fürstbischöfe von Lübeck, am Eutinersee, in einer schönen Gegend, hat ein großherzogliches Schloß mit einem englischen Garten, ein Palais und 2650 E., und ist merkwürdig durch den Aufenthalt von Voß, Stolberg, Bredow, Maria von Weber und andern großen Männern. In der Nähe liegt das Dorf **Sielbeck**, in einer sehr schönen Gegend, zwischen zwei Seen, mit einem großherzoglichen Lusthause.

Fürstenthum Birkenfeld. **Birkenfeld**, gewerbsame Hauptstadt an der Nahe, hat eine gelehrte Schule nebst Schullehrerseminar und 1800 E. **Oberstein**, Marktflecken von 1900 E. an der Nahe, merkwürdig wegen seiner Schleifereien von Edelsteinen, namentlich Achatsteinen zu Bijouteriearbeiten und ansehnlichen Handels mit diesen Fabrikaten. **Hambach**, kleines Dorf, mit zwei im Rufe stehenden Mineralquellen.

Die Herrschaft Kniphausen.

Lage und Länderbestand. Dieser kleine Staat, ohne Zweifel der kleinste in Europa, ist seit dem Jahre 1826 durch einen Beschluß der deutschen Bundesversammlung wieder in seine frühern Verhältnisse, in welchen er sich vor der Auflösung der deutschen Reichsverfassung befand, eingesetzt worden, doch mit den oben bei Oldenburg angegebenen Einschränkungen, und begreift die vormals zum westphälischen Kreise gerechnete Herrlichkeit Kniphausen. Sie liegt innerhalb des Umfanges des Herzogthums Oldenburg, fast ganz von der Herrschaft Jever umgeben, am Jadebusen. Der Graf von Bentink besitzt, außer dieser Herrschaft Kniphausen, welche $1/5$ Quadrat-

Meilen mit 3000 Menschen enthält, auch noch die im Oldenburgschen gelegene Herrschaft Varel, welche aber, so wie seine Güter in einigen niederländischen Provinzen, nur Mediatbesitzungen sind.

Topographie. Kniphausen, Schloß mit einem großen, schönen Garten, der Sitz der Regierungskanzlei dieses Ländchens, dessen Beherrscher gewöhnlich zu Varel residirt.

Die freie Stadt Bremen.

Lage und Länderbestand. Dieser Freistaat, vom Königreiche Hannover und Großherzogthum Oldenburg umschlossen, begreift die vormalige zum niedersächsischen Kreise gerechnete freie Reichsstadt Bremen nebst ihrem kleinen Gebiete, das an beiden Ufern der Weser liegt und im Jahre 1803 durch den Reichsdeputationsabschluß mit einigen Ortschaften vermehrt worden ist, wozu im Jahre 1827 noch das von Hannover zur Anlegung eines neuen Hafens abgetretene kleine Landterritorium gekommen ist.

Flüsse. Stadt und Gebiet werden von der Weser durchflossen und von folgenden Nebenflüssen derselben, der Ochtum, Wümme und nachherigen Lesum, und der Geeste.

Regierungsverfassung. Republikanisch und zwar demokratisch; der Senat und die auf den sogenannten Bürgerkonventen versammelte Bürgerschaft, an deren Spitze das aus 18 erwählten Mitgliedern bestehende Kollegium der Ältermänner steht, haben gleichen Theil an der Gesetzgebung. Der Senat aber, welcher aus 4 auf Lebenszeit gewählten und mit dem Vorsitze halbjährig wechselnden Bürgermeistern, 2 Syndicis und 24 Senatoren besteht, hat die ausübende Gewalt und wird, unter Theilnahme der Bürgerschaft, durch Wahl ergänzt.

Topographie. Bremen, Hauptstadt des Freistaates, eine große und wichtige Handelsstadt, an beiden Seiten der Weser, in einer Ebene, von 47,000 Menschen bewohnt und größtentheils von altmodischer Bauart, doch hat sie in neuern Zeiten durch viele neue Häuser und durch die an der Stelle des frühern Walles entstandenen und im schönsten Geschmack ausgeführten englischen Anlagen sehr an Freundlichkeit gewonnen. Es gibt hier viele und mannigfaltige Fabriken, worunter allein 78 Tabaks- und Cigarrenfabriken (die Cigarrenfabrikation allein soll 8000 Menschen beschäftigen), aber noch weit bedeutender sind der Handel und die Schiffahrt, die mit jedem Jahre steigen und vorzüglich nach Amerika, Großbritannien und den Ostseeländern geht. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: die lutherische Domkirche an dem schönsten Platze der Stadt, der Domhof mit dem bekannten Bleikeller, welcher die Eigenschaft hat, die Leichname unverweslich zu erhalten; die jetzt im Innern neu und geschmackvoll ausgebaute Liebfrauenkirche; die Ansgariuskirche mit ihrem schönen, hohen Thurme; das Rathhaus mit seinem Weinkeller, welcher die sowohl hinsichtlich des Alters als der Qualität vorzüglichsten Rheinweine enthalten soll; vor dem mit zahllosen Skulpturen geschmückten Rathhause steht die 18½ Fuß hohe steinerne Bildsäule Rolands; das Kaufhaus oder der Schütting; die Börse, das schöne Gebäude des Museum oder physikalischen Institutes; das Schauspielhaus, das Armen- und das Krankenhaus rc. Auch ist die Wasserkunst an der Weserbrücke merkwürdig, welche die Stadt mit Wasser versorgt. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Bremen eine sogenannte Hauptschule, welche aus der Gelehrten-, Handlungs- und Vorschule besteht, ein Schullehrerseminar, eine Navigationsschule, eine Zeichnenschule, ein Taubstummeninstitut, eine Stadtbibliothek, ein physikalisches Institut oder Museum mit einer ansehnlichen Bibliothek, naturhistorischen Sammlungen, und einer Sammlung von physikalischen Instrumenten, von ethnographischen und Kunstgegenständen, eine Sternwarte des berühmten Olbers, welcher in unsern Tagen zwei Planeten, Pallas den 28. März 1802 und Vesta den 29. März 1807 entdeckt hat.

Im Gebiete dieses Freistaates sind zu bemerken: **Vegesack**, Marktflecken unweit des Einflusses der Lesum in die Weser, mit einem Hafen, Schiffbau, Schiffahrt, einer Eisengießerei und 1500 E. **Bremerhafen**, ein im Jahr 1830 neu eröffneter Hafen an der Mündung der Geeste in die Weser, auf einem im Jahre 1827 von Hannover an Bremen, unter der Bedingung, daß es darauf einen Hafen anlegen sollte, abgetretenen Stück Landes. Der bei diesem Hafen entstandene hübsche Ort hat bereits 1200 E., welche sich mit Schiffbau, Schiffahrt und Spedition beschäftigen. Die seit einigen Jahren eingetretenen Auswanderungen nach Amerika haben viel zu dem schnellen Emporkommen dieses Hafenortes beigetragen. Das schönste Gebäude ist das sogenannte Bremerhaus. Dem Hafen gegenüber liegt das hannoversche Fort Wilhelm.

Die freie Stadt Hamburg.

Lage und Länderbestand. Die deutschen Besitzungen des Königs von Dänemark und das Königreich Hannover umgeben diesen Freistaat, der aus der vormaligen zum niedersächsischen Kreise gerechneten, freien Reichsstadt Hamburg und dem Gebiete derselben, das im Jahre 1803 durch den Reichsdeputationsabschluß einige Vermehrung erhielt, gebildet ist. Zu diesem Gebiete gehören auch das Amt Ritzebüttel an der Mündung der Elbe und zum Theil von der hannoverschen Landdrostei Stade umschlossen; und das mit Lübeck gemeinschaftliche Amt Bergedorf nebst dem Vierland, wovon die südliche Grenze die hannoversche Landdrostei Lüneburg macht.

Flüsse. Die Elbe, welche in dem Hamburgischen Amte Ritzebüttel sich in die Nordsee ergießt, nimmt auf dem Hamburger Gebiete die beiden Flüsse Bille und Alster auf.

Regierungsverfassung. Republikanisch und zwar demokratisch, indem Senat und die erbgesessene Bürgerschaft zusammen die gesetzgebende Gewalt haben. An der Spitze der Bürgerschaft stehen die Kollegien der Oberalten, Sechziger und Hundert und Achtziger. Die ausübende Gewalt hat der Senat, welcher aus 36 Mitgliedern, nämlich 4 Bürgermeistern, 24 Senatoren, 4 Syndicis und 4 Sekretären besteht.

Topographie. Hamburg, Hauptstadt des Freistaates, die dritte größte Stadt des deutschen Bundes und die wichtigste Handelsstadt Deutschlands, ja eine der wichtigsten Handelsstädte Europa's, am rechten Ufer der daselbst in mehre Arme getheilten Elbe, welche hier die Alster und Bille aufnimmt, und wovon der Arm, an dem die Stadt liegt, Norderelbe heißt, der hannoverschen Stadt Haarburg gegenüber, wohin bis zum Jahre 1818 die 14,394 F. lange Wilhelmsburger Brücke führte, die im Jahre 1813 der französische Marschall Davoust erbauen ließ. Hamburg hat sich von den ungeheuern Verlusten, die es in den Jahren 1813 und 1814 erlitt, wieder erholt, und seine Bevölkerung, die damals auf ungefähr 60,000 Menschen herabgeschmolzen war, erreicht jetzt die Zahl von 130,000. Enge, krumme Straßen, altmodisch und unregelmäßig gebaute Häuser machen das Innere des größten Theils von Hamburg aus, namentlich ist die Altstadt düster und unfreundlich, aber die Neustadt mit ihren meist breiten und geraden Straßen, die Umgebungen des weiten Wasserbassins, welches die Binnenalster heißt, namentlich der alte und neue Jungfernstieg und die Esplanade unweit des Dammthores, letztere die schönste Straße der Stadt und so wie auch die beiden Jungfernstiegen mit Bäumen besetzt, und einige andere Stadttheile bieten eine ganz davon verschiedene Ansicht dar. Unter den zahlreichen Fabrikanstalten, worunter es sonst viele Kattundruckereien gab, die aber jetzt gänzlich aufgehört haben, sind vorzüglich die zahlreichen Zuckersiedereien, die vielen und ansehnlichen Tabakfabriken, die sehr ausgedehnten auch für die überseeische Ausfuhr arbeitenden Brantweinbrennereien, mehre Reepschlägereien und Thranbrennereien, drei bedeutende Dampfmahlmühlen, sechs Eisengießereien ꝛc. anführungswerth. Der Handel der Stadt, die von schiffbaren Kanälen durchschnitten wird und da liegt, wo die Flußschiffahrt aufhört und die Seefahrt anfängt, indem die Seeschiffe mit der Flut bis zur Stadt gelangen können, und sowohl Häfen für die See- als Flußschiffe, viele den Handel befördernde Anstalten, z. B. eine Bank, einige und zwanzig Seeassekuranzen (bei

welchen der Belauf der Seeversicherungen in den letztern Jahren jährlich mehr als **220** Millionen Mark betrug), eine Kommerzdeputation, eine Börsendeputation, eine Börse, eine Börsenhalle, ein Handelsgericht, eine Telegraphenlinie zwischen Hamburg und Kurhafen, gegen **180** eigene Schiffe besitzt und zur Sicherung der Schiffahrt auf der Elbe auf eigene Kosten vortreffliche Anstalten getroffen hat, ist äußerst wichtig und geht bis in die fernsten Gegenden der Erde, so daß man den jährlichen Waarenumsatz im Durchschnitt auf **200 — 230** Millionen Mark Banko Werth berechnet und jährlich gegen **2400** Seeschiffe ankommen und eben so viel absegeln. Auch macht Hamburg sehr bedeutende Wechselgeschäfte und unterhält eine regelmäßige Dampfschiffahrtsverbindung seewärts mit London, Hull, Goole, Leith, Newcastle, Havre, Amsterdam, Antwerpen, auch mit Kurhafen, Helgoland und Norderney, und flußwärts mit Haarburg und Magdeburg. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: die im edlen, einfachen Style erbaute St. Michaeliskirche, die schönste unter allen Kirchen Hamburgs, mit einem sehr hohen Thurme, dessen Kuppel von acht korinthischen Säulen getragen wird, und mit den unterirdischen ungeheuer großen Gewölben, die St. Petrikirche, mit einer trefflichen Orgel und einem hohen Thurme, einer schlanken, schönen Pyramide mit zwei Glockenspielen; die St. Nikolaikirche gleichfalls mit einem hohen Thurme und einem Glockenspiele; die St. Katharinenkirche mit einem hohen durchbrochenen Thurm und einer schönen Orgel; das große und stattliche Waisenhaus; das neue allgemeine Krankenhaus, eines der schönsten und prächtigsten Gebäude Hamburgs; das schöne **1825** neu erbaute Bankgebäude, das Kommerzium oder Gebäude der Kommerzdeputation mit einer vortrefflichen Bibliothek; das Stadthaus von schöner Architektur; das Eimbeck'sche Haus, ein großes, schönes Gebäude; die Börsenhalle; der tägliche Versammlungsort der Hamburgschen Kaufleute vor und nach der Börsezeit; die Börse, ein altes, unansehnliches Gebäude; das Rathhaus; das Admiralitätszeughaus, aus zwei schmalen, langen Gebäuden bestehend; das große, neue Schauspielhaus; das Lombardhaus; das Niederbaumhaus, ein massives Gebäude im holländischen Style, von wo man eine herrliche Aussicht über den ganzen Hafen, die Elbinseln und das jenseitige Ufer hat; das Zucht-, Werk- und Armenhaus; das **1835** in einem einfachen, edlen Style neu erbaute Hospital zum heiligen Geist, eine der reichsten Stiftungen der Stadt; das neu erbaute St. Johanniskloster 2c. Bemerkenswerth sind auch das auf dem Adolphsplatze errichtete Denkmal zu Ehren Adolphs **IV.** Grafen von Schauenburg und das auf dem Walle stehende Denkmal des Professors Büsch. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Hamburg: ein Gymnasium und das Johanneum oder die lateinische Stadtschule, welche jetzt aus drei Abtheilungen: der Gelehrten-, der Real- und Vorschule besteht, eine anatomisch-chirurgische Lehranstalt, eine Navigationsschule, eine Zeichnenschule, eine pharmazeutische Lehranstalt, ein akademisches Handlungscomptoir, eine Taubstummenanstalt, eine Sternwarte, einen botanischen Garten, einen der reichsten Deutschlands, eine große Stadtbibliothek, eine Naturaliensammlung und eine Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente, alle diese drei in dem Gymnasiumgebäude, die Bibliothek des Kommerzium, das weltbekannte Museum Röding's für Gegenstände der Natur und Kunst, die vortreffliche und ausgezeichnete Mineraliensammlung des Herrn von Struve, eine Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe (sonst patriotische Gesellschaft genannt) mit einer ansehnlichen Bibliothek, einer Kunst- und Naturaliensammlung und einem Modellsaale, eine Gesellschaft zur Vorbereitung mathematischer Kenntnisse, die reiche Sammlung der Zeitschriften der Gesellschaft der Börsenhalle 2c. Auch besitzen noch mehre andere Privatpersonen prächtige Sammlungen von Kunst- und wissenschaftlichen Gegenständen. Angenehme Spaziergänge innerhalb der Stadt gewähren die Alleen auf den beiden Jungfernstiegen und auf der Esplanade zugleich mit entzückenden Aussichten auf das Alsterbassin. Auch der die Stadt umgebende Wall mit seinen Anlagen und Aus-

sichten, vorzüglich die hoch liegende Elbhöhe (früher unter dem Namen Stintfang bekannt, und eigentlich die Bastion Albertus) mit ihren geschmackvollen Gartenpartien bietet einen der herrlichsten Spaziergänge dar. Außerhalb des Walles, an der Westseite Hamburgs, und von Altona nur durch einen schmalen Graben geschieden, liegt die ansehnliche Vorstadt St. Pauli (bis 1829 Hamburger Berg genannt), die schönste Vorstadt Hamburgs, bemerkenswerth wegen ihrer reizenden Lage, ihrer schönen Häuser und Vergnügungen aller Art, die sie dem Hamburger Volke darbietet, dessen und insbesondere der Matrosen gewöhnlicher Versammlungsort sie ist. Unter den dasigen Vergnügungsorten nennen wir nur die Elbhalle, die neue Dröge, mit einem großen und schönen Garten, und das Joachimsthal. In einer zweiten Vorstadt Hamburgs an der Ostseite gelegen, welche St. Georg heißt, ist der Vergnügungsort Tivoli mit einem Sommertheater und einem jetzt eröffneten Wintergarten. Überhaupt sind um die Stadt längs der Elbe und Alster schöne Gartenanlagen, Villen, Landhäuser und mannigfaltige Vergnügungsorte, worunter Rainville's Garten, bei dem holsteinschen Dorfe Ottensen am hohen Elbufer gelegen, der berühmteste Lustort der Umgegend ist und unstreitig die reizendste Lage hat.

In dem Gebiete Hamburgs sind zu bemerken: **Hamm** und **Horn**, zwei ansehnliche Dörfer vor den Thoren Hamburgs, mit vielen Landhäusern und Lustorten, worunter der Wintergarten. In Horn ist auch eine Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder. **Barmbeck**, ansehnliches Dorf, besonders zur Zeit seiner zwei Märkte stark von den Hamburgern besucht, hat mehre Gärten, besonders den schönen von Essenschen. **Eppendorf**, freundliches Dorf, an der Alster, mit hübschen Landhäusern und Gärten der Hamburger, einer schönen Kirche und dem Andreasbrunnen mit seiner Badanstalt, wo die gebräuchlichsten künstlichen Mineralwasser bereitet werden. **Bergedorf**, kleine Stadt von 2200 E. an der Bille, mit einem alten, von schönen Gärten umgebenen Schlosse. Die **Vierlande**, ein vortrefflich angebauter, ungemein fruchtbarer Marschdistrikt, dessen 7000 E. sich durch ihre sorgfältige Obst-, Erdbeeren-, Blumen- und Gemüsekultur, Reinlichkeit in ihren Wohnungen, Sprache, Kleidung und Sitten auszeichnen. In dem Amte Ritzebüttel liegt der Marktflecken **Kuxhafen**, an der Mündung der Elbe, zwar nur von 800 Menschen bewohnt, aber wichtig wegen seines stark besuchten Seebades, seines Leuchtthurmes, seiner Quarantäneanstalt und vorzüglich seines Hafens, von wo regelmäßig Dampfschiffe nach den schon oben angeführten Städten abgehen. Man kann auch als zur Umgegend Hamburgs gehörig ansehen: **Wandsbeck**, ein schöner gewerbsamer Marktflecken und **Altona**, eine große Stadt, welche mit der Hamburger Vorstadt St. Pauli zusammenstößt, und die viel weiter entfernten Städte **Glückstadt** und **Lauenburg**, welche sämtlich Dänemark gehören, ferner **Haarburg**, am linken Ufer der Elbe, und viel weiter **Stade** und **Lüneburg**, alle drei im Königreich Hannover gelegen.

Die freie Stadt Lübeck.

Lage und Länderbestand. Dieser Freistaat, aus der Stadt Lübeck, ehemals einer freien Reichsstadt des niedersächsischen Kreises und aus ihrem nicht ganz zusammenhängenden Gebiete bestehend, liegt zwischen der Ostsee, dem Fürstenthume Lübeck, den Herzogthümern Holstein und Lauenburg, dem großherzoglich mecklenburg-strelitzschen Fürstenthume Ratzeburg und dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Das Amt Bergedorf mit den Vierlanden ist eine mit Hamburg gemeinschaftliche Besitzung.

Flüsse. Der Hauptfluß ist die Trave, welche sich hier in die Ostsee mündet, und auf Lübeckschem Gebiete die **Steckenitz**, **Wackenitz** und **Schwartau** mit sich vereinigt.

Regierungsverfassung. Republikanisch, und zwar demokratisch, indem der Senat und die Bürgerschaft die gesetzgebende Gewalt besitzen. Der Senat, welcher die vollziehende Gewalt allein besitzt, besteht aus 4 Bürgermeistern, 16 Senatoren, 2 Syndicis und 4 Sekretären und hat das Recht, sich selbst zu ergänzen. Die Bürgerschaft wird durch 12 Kollegien vertreten.

Topographie. **Lübeck**, Hauptstadt des Freistaates, eine ziemlich ansehnliche, jedoch von ihrem alten Glanze sehr herabgekommene Stadt, Sitz des für sämtliche freie Städte des deutschen Bundes errichteten Oberappellationsgerichtes, liegt auf einem Hügel an der Trave, welche innerhalb der Stadt die Wackenitz (einen Ausfluß des

Ratzeburgersees, und oberhalb derselben die Stecknitz aufnimmt, welche durch die Delvenau mit der Elbe in Verbindung steht. Durch diese Lage begünstigt, treibt Lübeck noch einen wichtigen Eigen-, Speditions- und Kommissionshandel, macht auch bedeutende Wechselgeschäfte, unterhält Schiffahrt, auch regelmäßige Dampfschiffahrt mit Petersburg, Riga, Kopenhagen und Stockholm, mehre Fabriken, einen Wollmarkt, hat **26,000** E. und steht mit Hamburg und Bremen in einem Handelsbündnisse, welches der hanseatische Bund heißt, der aber vor Alters weit mehr Städte umfaßte, und wovon Lübeck die Hauptstadt war und dessen Archiv es auch noch jetzt aufbewahrt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche, ein weitläufiges Gebäude mit zwei hohen Thürmen, vielen Alterthümern und Denkmälern; die St. Marienkirche, mit zwei sehr hohen Thürmen, zwei herrlichen Orgeln, einem kunstreichen astronomischen Uhrwerke, dem bekannten Todtentanze und vielen andern Sehenswürdigkeiten; die St. Ägydienkirche; die St. Petrikirche, in neuern Zeiten sehr verschönert und mit einem künstlichen Uhrwerke; die St. Jakobikirche mit zwei Orgeln; das Rathhaus, in gothischem Style aufgeführt, dessen bekannter Hansesaal jetzt in mehre Gemächer zerstückelt ist; die Börse; das vormalige Zeughaus, jetzt zum Wollmagazin dienend; das St. Annen-Armen- und Werkhaus; das St. Johannis-Jungfrauenkloster. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Lübeck ein Gymnasium und Bürgerschule zu St. Katharina, eine praktische Handelsakademie, eine Stadtbibliothek und eine Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, durch welche eine Navigationsschule, eine freie Zeichnenschule, eine Industrieschule, ein Schullehrerseminar und eine technische Lehranstalt entstanden sind, und welche eine Bibliothek, eine Sammlung von Naturalien und Modellen, und einen physikalischen Apparat besitzt. Freundliche Spaziergänge und Anlagen, die in neuern Zeiten an der Stelle der geebneten äußern Festungswerke entstanden sind, umgeben die Stadt.

In dem Gebiete ist die kleine Stadt **Travemünde** von **1100** E., an der Mündung der Trave in die Ostsee, zu bemerken, mit einem Hafen, welcher der eigentliche Hafen Lübecks ist, und von dem auch die oben bei Lübeck angeführte Dampfschiffahrt unterhalten wird, einer sehr besuchten Seebadanstalt und einem Leuchtthurme in der Nähe. Das von hier wöchentlich nach Petersburg gehende Dampfschiff bewirkt in Verbindung mit dem von Hamburg nach Amsterdam gehenden Dampfschiffe eine schöne Kommunikation während des Sommers zwischen Paris und St. Petersburg, so daß diese Fahrt gewöhnlich in acht bis zehn Tagen gemacht wird, ungeachtet der sehr großen Entfernung zwischen diesen beiden Hauptstädten.

Staaten des Hauses Mecklenburg.

Dieses souveräne Haus, eines der ältesten in Europa, theilt sich in zwei Linien: Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, welche die beiden gleichnamigen Großherzogthümer besitzen, die aus Ländern des vormaligen niedersächsischen Kreises gebildet sind. Das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz nimmt den südöstlichsten und westlichsten Theil der Besitzungen des mecklenburgischen Hauses ein. Die Grenzen beider Großherzogthümer sind gegen N. die Ostsee; gegen O. die preußischen Provinzen Pommern und Brandenburg; gegen S. diese letztern und die hannoversche Landdrostei Lüneburg; und gegen W. das dänische Herzogthum Lauenburg und das Gebiet des Freistaates Lübeck.

Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Lage und Länderbestand. Dieses Großherzogthum, dessen Gebiet, mit Ausnahme einiger Parzellen, ganz zusammenhängt, ist weit größer als das andere Großherzogthum, liegt längs der Ostsee und gehört zu den nördlichsten Ländern Deutschlands. Es begreift die ehemaligen Herzogthümer Schwerin und Güstrow, den Rostocker Distrikt, die ehemals Schweden gehörende Herrschaft Wismar und das Fürstenthum oder ehemalige Bisthum Schwerin.

Gebirge. Dieses wellenförmig ebene Land ist ohne alle Gebirge, und blos Hügelreihen unterbrechen die weiten Ebenen desselben. Am höchsten erhebt sich der Ruhnenberg, der jedoch auch nur 577 F. über der Meeresfläche erhaben ist.

Flüsse. Die Elbe berührt nur einen kleinen Theil dieses Staates, bespült die Städte Dömitz und Boitzenburg, und nimmt die über Plau, Lübz, Parchim, Neustadt, Grabow und Dömitz kommende Elde, die durch die Rögnitz und Schaale verstärkte Sude, und die Boitzenburg berührende Boitze auf. Auch die Dosse, zum Stromgebiete der Elbe gehörend, bewässert eine kleine Strecke des Großherzogthums, und geht außerhalb desselben in die gleichfalls hier (aus dem Großbodensee) entspringende Havel.

In die Ostsee fließen die Trave, welche nur mit ihrer Mündung die Grenze berührt; die Stepenitz, welche die Rehna bespülende Radegast empfängt und in den Dassower Binnensee und so in die Ostsee geht; die Warnow, ein Hauptfluß des Landes, welche über Bützow, Schwaan, Rostock und Warnemünde läuft, und durch die über Güstrow und Bützow kommende Nebel verstärkt wird, und die Laage, Tessin und Sülze berührende Recknitz. Endlich ist noch die Peene zu bemerken, welche zwar hier entspringt und bei Malchin vorbeigeht, aber durch die Trebel und Tollense vergrößert, außerhalb Mecklenburgs, in Pommern, in die Ostsee fließt.

Seen. Außerordentlich groß ist die Menge der Seen, worunter, außer dem Dassower und Ribnitzer Binnensee, der Müritz, der größte aller Seen des nördlichen Deutschlands, der Kölpin-, Flessen- und Malchowersee, welche drei eine zusammenhängende Wasserfläche bilden, der Plauersee, der Schaalsee, von dem der größere Theil Lauenburgisch ist, der Schwerinersee, der Kummerowersee, von dem die Ostseite zu Pommern gehört, der Malchinersee, berühmt durch seine malerischen Umgebungen, und der Krakowersee die größten und bemerkenswerthesten sind.

Regierungsverfassung. Monarchisch, aber beschränkt durch seit langen Zeiten errichtete Landstände, welche mit den Landständen von Mecklenburg-Strelitz seit dem Jahre 1523 in einer unzertrennlichen Verbindung, die Landes-Union genannt, stehen, und aus zwei Ständen, dem der Ritterschaft und dem der Landschaft (den Obrigkeiten der Städte) bestehen.

Eintheilung. In administrativer Hinsicht hat dieser Staat eine sehr unregelmäßige Eintheilung, nämlich in den mecklenburgischen Kreis oder das Herzogthum Schwerin, den wendischen Kreis des Herzogthums Güstrow, den Rostocker Distrikt, das Fürstenthum Schwerin und die Herrschaft Wismar, wozu noch die drei Jungfrauenklöster: Dobbertin, Malchow und Ribnitz mit ihren Besitzungen kommen. Die Eintheilung in militärischer Hinsicht, welche von den Gewässern genommen ist, bietet weniger Ungleichheiten dar. Wir folgen aber der erstern.

Landestheile.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte.
Mecklenburgischer Kreis . .	Schwerin, Ludwigslust, Neustadt, Wöbbelin, Dömitz, Grabow, Parchim, Malchow, Waren, Ivenack, Sternberg und Doberan.
Wendischer Kreis	Güstrow, Goldberg, Boitzenburg, Plau, Röbel, Burg Schlitz, Basedow, Malchin, Remplin, Sülze, Ribnitz und Fischland.
Rostocker Distrikt	Rostock, Warnemünde.
Fürstenthum Schwerin . . .	Bützow, die Neustadt bei Schwerin, wo sie als ein Theil dieser Stadt vorgekommen ist.
Herrschaft Wismar	Wismar, Insel Pöl.
Die drei Jungfrauenklöster .	Dobbertin, Malchow, Ribnitz.

Topographie. Mecklenburgischer Kreis. Schwerin, Hauptstadt des ganzen Landes und des Kreises, bisher selten die Residenz, aber jetzt dazu bestimmt, in einer reizenden Lage an dem großen Schwerinersee, hat 16,000 E. und besteht aus der Altstadt mit der Domkapitelsfreiheit und Vorstadt und aus der regelmäßig und hübsch gebauten Neustadt, welche letzte, so wie auch die Domkapitelsfreiheit, in Hinsicht der administrativen Eintheilung des Landes zum Fürstenthum Schwerin gehören.

Die merkwürdigsten Gebäude sind: das weitläufige großherzogliche Schloß, auf einer kleinen Insel zwischen dem Schweriner- und Burgsee und durch Brücken mit der Stadt und dem Schloßgarten verbunden; das Palais des Erbgroßherzogs, das Schauspielhaus, das neue Kollegiengebäude, die Domkirche, eine der größten und schönsten Kirchen des Landes; die im Innern reich verzierte katholische Kirche, und in der Neustadt das großherzogliche Palais. Bemerkenswerth ist auch die in neuern Zeiten auf dem Sachsenberge bei Schwerin errichtete große Irrenanstalt. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Schwerin ein Gymnasium, eine Thierarzneischule, mit einer sehenswerthen Sammlung von anatomischen Präparaten, eine Gemäldegallerie und Kunstkammer. Auf dem Schelfwerder, einer Insel zwischen dem Schweriner- und Ziegelsee, wird jährlich im Mai ein stark besuchtes Volksfest gehalten.

Ludwigslust, schön gebauter Marktflecken von **4000** E., und bisher die gewöhnliche Residenz des Großherzogs, in einer sandigen, durch Alleen verschönerten Ebene, an einem von der Rögnitz abgeleiteten Kanale, hat ein Landschullehrerseminar, ein schönes großherzogliches Residenzschloß mit einem großen Garten und Park, reich an herrlichen Anlagen und Partien, worunter die reich verzierte katholische Kirche zu St. Helenen, eine Begräbnißkapelle, ein Mausoleum, ein Denkmal des Herzogs Friedrich auf einer Insel und das niedliche Schweizerhaus. Vor dem Schlosse ist eine schöne Kaskade, ein Meisterstück der Wasserbaukunst. In dem Schlosse sind eine Gemäldegallerie und eine Sammlung von mecklenburgischen Alterthümern (Friderico-Franciscеum). Ein großer Theil dieser slavischen Alterthümer gehörte zu dem berühmten Tempel der Rethra oder auch Radegast genannt, und sind mit Gelehrsamkeit von Masch und Wogen erläutert worden. In Ludwigslust ist auch noch anführenswerth die im Innern einfach schön geschmückte Kirche mit einem großen Freskogemälde.

Ferner sind im mecklenburgischen Kreise zu bemerken: **Neustadt**, freundliche kleine Stadt von **1700** E., an der Elde, hat ein großherzogliches Palais mit einer Bildergallerie. **Wöbbelin**, Dorf, wo im Jahre **1813** der Dichter Theodor Körner im Kampfe gegen die Franzosen fiel, dem daselbst ein Denkmal aus gegossenem Eisen errichtet ist. **Dömitz**, etwas befestigte Stadt von **2200** E., an der Mündung der Elde in die Elbe, mit einer Festung auf einer Insel der Elde, Schiffahrt und Handel. **Grabow**, Stadt von **3650** E., auf einer von der Elde gebildeten Insel, merkwürdig wegen seiner sechs Buttermärkte und seines großen Buttermagazins. **Parchim**, gewerbsame Stadt von **6200** E., von der Elde durchflossen, ist der Sitz des Oberappellationsgerichts für beide Großherzogthümer, und hat ein Gymnasium und in der Nähe einen Gesundbrunnen mit einer Badeanstalt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Oberappellationsgerichtsgebäude und das Präsidentenhaus. **Malchow**, Stadt von **2700** E., zum Theil am Malchowersee, zum Theil auf einer Insel desselben gelegen, wichtig wegen ihrer bedeutenden Tuch- und Wollenzeugfabrikation. **Waren**, hübsche gewerbsame Stadt, an einem Busen des Müritzsees, mit **4600** E. **Ivenack**, kleiner, regelmäßig gebauter Marktflecken, an einem See, gehört dem Grafen von Plessen, der hier ein Palais mit einem großen Thiergarten und die ansehnlichste und berühmteste Stuterei Mecklenburgs hat. **Sternberg**, hübsche Stadt am See gleiches Namens, hat nur **1900** E., ist aber merkwürdig, weil hier und zu Malchin abwechselnd die jährlichen Landtage gehalten werden. **Doberan**, Marktflecken von **2200** E., eine halbe Meile von der Ostsee, am südöstlichen Ende eines weiten fast auf allen Seiten von Hügeln und Anhöhen umgebenen Thales, mit einem großherzoglichen Schlosse, einer alten gothischen Kirche, reich an Reliquien und Monumenten, einem erbgroßherzoglichen Palais, jährlichen Pferderennen, **1823** entdeckten Stahl-, Schwefel- und eisenhaltigen Bittersalzquellen, die häufig benutzt werden. Weit gebrauchter und besuchter aber ist die hiesige Seebadeanstalt, die älteste in Deutschland, welche sich eine starke halbe Meile von Doberan beim heiligen Damme an der Ostsee befindet, mit vortrefflichen Einrichtungen versehen ist und jährlich eine große Zahl von Badegästen dahin zieht. Der heilige Damm gewährt einen ganz eigenthümlich schönen Anblick durch die ungeheuere Menge verschiedenartig gefärbter glatter größerer und kleinerer Kieselsteine, die das Meer hier ausgeworfen hat, und die einen Wall von beträchtlicher Breite und Höhe, in der Länge von einer halben Meile darstellen.

Wendischer Kreis des Herzogthums Güstrow. **Güstrow**, Hauptstadt des Kreises und Sitz einer Justizkanzlei, an der Nebel, mit einem Gymnasium

(Domschule), vieler Gewerbsamkeit, einem starken Wollmarkte, einer Thierschau nebst Pferderennen und **9000** E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß, ein großes, alterthümliches Gebäude, von höchst imponirendem Ansehen, jetzt zu einem Landarbeitshause eingerichtet; die im gothischen Style erbaute Domkirche mit mancherlei Merkwürdigkeiten; die Pfarrkirche mit einem schönen Thurme; das im neuen Geschmack erbaute Justizkanzleigebäude; das große, ansehnliche Rathhaus; das große Wollmagazin; das neuerbaute Schauspielhaus.

Ferner sind im wendischen Kreise zu bemerken: **Goldberg**, kleine Stadt von **2150** E., an der Mildenitz, einem Ausflusse des nahen Goldbergersees, mit einem Mineralbade. **Boitzenburg**, hübsche Stadt von **3100** E., am Einflusse der Boitze in die Elbe, gehört zu den gewerbsamsten Städten des Landes, und treibt lebhaften Handel, besonders mit Landesprodukten, Schiffahrt und Fischerei, und hat ein bedeutendes Elbzollamt und einen jährlichen Wollmarkt. Jetzt soll auch hier ein Hafen angelegt und von da aus eine regelmäßige Dampfschiffahrt eingerichtet werden. **Plau**, gewerbsame Stadt am Ausflusse der Elde aus dem fischreichen, großen Plauersee, mit **2600** E. und einer ansehnlichen Stadtkirche. **Röbel**, Stadt an einem Busen des Müritzsees, mit ergiebiger Fischerei und **2800** E. **Burg Schlitz**, schönes Schloß des Grafen von Schlitz, eine halbe Meile vom Malchinersee, in einer vorzüglich schönen Gegend, welche man die mecklenburgische Schweiz nennt, hat einen Park und geschmackvollen Garten, der so wie die ausgesuchte Bibliothek und die alterthümlichen und naturhistorischen Sammlungen im Schlosse die Aufmerksamkeit der Fremden vorzüglich verdienen. Auf der Mitte des Schlosses erhebt sich ein **40** Fuß hoher Obelisk, von dem man **70** Ortschaften übersieht. **Basedow**, gräflich Hahn'sches Dorf, merkwürdig wegen seiner vortrefflichen Stuterei und des alljährlichen, mit einer Thierschau verbundenen Pferderennens. **Malchin**, Stadt von **3700** E., an der Peene, zwischen dem Malchiner- und Kummerowersee, mit einer Kirche, einer der schönsten im Lande. **Remplin**, wohlgebautes Landgut, unweit Malchin, gehört dem Fürsten von Schaumburg-Lippe, und ist wegen seiner Forstlehranstalt merkwürdig. **Sülze**, Stadt von **2430** E., an der Recknitz, mit dem einzigen Salzwerke des Landes und besuchten Soolbädern. **Ribnitz**, Stadt am Ribnitzer Binnensee, der durch den Saaler Bodden mit der Ostsee in Verbindung steht, mit **2800** E. und starker Fischerei. **Fischland**, Halbinsel, zwischen dem Ribnitzer Binnensee und der Ostsee, mit **5** Dörfern und **1500** E., welche sich hauptsächlich mit Fischerei und Schiffahrt beschäftigen. Besonders werden von hier viele geräucherte Häringe (Bücklinge) nach Mitteldeutschland verfahren.

Rostocker Distrikt. **Rostock**, die größte Stadt ganz Mecklenburgs, auf einer ziemlich unebenen Anhöhe, an der breiten, und zwei Meilen von da in die Ostsee sich mündenden Warnow, gewährt mit ihren hohen Thürmen und andern hervorragenden Gebäuden einen großartigen Anblick, und hat auch im Innern größtentheils ein freundliches, zum Theil schönes Ansehen, meistens große und hohe Häuser, besonders in der Neustadt, wo die lange Straße, die breite Straße, der mit der metallenen Bildsäule des zu Rostock gebornen Fürsten und Feldmarschalls Blücher gezierte Blücherplatz, und in der Altstadt der Neumarkt sich auszeichnen, und ist jetzt von **19,500** Menschen bewohnt, von denen eine große Zahl mit der bedeutenden Industrie, der größte Theil aber mit dem ansehnlichen Handel und Schiffahrt sich beschäftigt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Marienkirche mit ihrer vortrefflichen Orgel und dem Grabmale des Hugo Grotius; die Jakobikirche; die Petrikirche mit dem höchsten Thurme Mecklenburgs; das mit sieben Thürmen versehene Rathhaus; das großherzogliche Palais; das akademische, sogenannte weiße Kollegium; das in einem neuen Style erbaute Schauspielhaus. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Rostock eine Universität mit einem pädagogisch-theologischen Seminar, einem Münzkabinete, einem Museum, einem botanischen Garten und einer Bibliothek; eine gelehrte Schule; ein Handelsinstitut; eine mecklenburgische naturforschende Gesellschaft; eine philomatische Gesellschaft; einen mecklenburgischen Verein. Rostock war ehedem ein Mitglied der berühmten Hansa und hat noch jetzt seine eigene Ober- und Untergerichtsbarkeit, das Münzrecht und mehre andere Vorrechte und Freiheiten. Der eigentliche Hafen der Stadt ist der an der Mündung der Warnow in die Ostsee gelegene, der Stadt Rostock gehörige, und von **1600** Menschen bewohnte Flecken **Warnemünde**, wo sich auch eine häufig besuchte Seebadeanstalt befindet.

Fürstenthum Schwerin. Bützow, gewerbsame, hübsche Hauptstadt an dem Einflusse der Nebel in die Warnow, mit 3800 E., hatte eine kurze Zeit eine Universität. Das vormalige Schloß ist jetzt der Sitz des Kriminalgerichtes.

Herrschaft Wismar. **Wismar**, zweite Handelsstadt Mecklenburgs, an einem Meerbusen, der einen der besten Ostseehäfen bildet, ziemlich gut gebaut, und mit einer gelehrten Schule, Schiffbau, Fischerei, Schiffahrt, Handel und **10,400** E. Die vornehmsten Gebäude sind: die Marienkirche und das schöne Rathhaus. Auch hat Wismar eine Seebadeanstalt. Eine Meile nordwestlich liegt die Insel Pöl, mit **1500** E., welche auf der Ostseite durch einige Brücken und dazwischen liegende Inseln mit dem festen Lande zusammenhängt.

Die drei Jungfrauenklöster heißen: Dobbertin, am gleichnamigen See, mit großen, schönen Gebäuden und einer reich geschmückten Kirche; Malchow, am See dieses Namens, der Stadt Malchow gegenüber, mit ansehnlichen Gebäuden und einer hübschen Kirche; und Ribnitz, unmittelbar bei der gleichnamigen Stadt, ist gut gebaut und hat eine ansehnliche Kirche.

Das Großherzogthum Mecklenburg = Strelitz.

Lage und Länderbestand. Dieses kleinste Großherzogthum des deutschen Bundes besteht aus zwei gänzlich von einander getrennten Theilen von sehr ungleicher Größe, nämlich aus der Herrschaft Stargard oder dem Stargardschen Kreise des vormaligen Herzogthums Güstrow, am südöstlichen Ende Mecklenburgs gelegen, und aus dem Fürstenthume Ratzeburg, das an dessen westlichem Ende liegt.

Gebirge. Auch hier sind keine Gebirge, sondern blos die oben bei Mecklenburg angeführten Hügelketten durchziehen dies Großherzogthum, dessen höchste Punkte wahrscheinlich die Helpter Berge bei der Stadt Woldegk sind.

Flüsse. Im Fürstenthume Ratzeburg sind die **Trave** mit der **Wackenitz** (Abfluß des Ratzeburgersees) und die in den Dassower Binnensee fallende **Stepenitz** die vornehmsten Flüsse, in der Herrschaft Stargard aber die **Havel**, ein Hauptnebenfluß der Elbe, die der Abfluß einer Menge kleiner Seen dieses Großherzogthums ist, und in die angrenzende Provinz Brandenburg übergeht, und die **Tollense**, welche hier aus dem Tollensersee abfließt und in Pommern sich in die Peene mündet.

Landseen. Auch dieses Großherzogthum ist reich an Seen, worunter der Tollenser=, der Putzar=, der Galenbecker=, der Zierkersee und die vielen, von der Havel durchflossenen Seen die anführenswerthesten sind; jedoch gehört von dem Putzarsee nur der südliche Theil hieher; so wie auch von dem großen Ratzeburgersee nur die Ostseite zu diesem Großherzogthume gehört.

Regierungsverfassung. Dieselbe wie in Mecklenburg = Schwerin.

Topographie. Neustrelitz, Haupt= und Residenzstadt am Zierkersee, klein aber regelmäßig gebaut, in der Form eines achteckigen Sternes, indem vom Markte acht Hauptstraßen ablaufen, hat über **6000** E., einen ansehnlichen Thiergarten, einen großen Park an den Ufern des Zierkersees, einen geschmackvoll angelegten Kirchhof mit vielen schönen Denkmälern, ein Gymnasium, eine beträchtliche großherzogliche Bibliothek und eine ansehnliche Sammlung obotritisch=wendischer Alterthümer, die in Hinsicht der Zahl der Gegenstände, vorzüglich der Götzenbilder, die Sammlung zu Ludwigslust noch übertreffen soll. Die merkwürdigsten Gebäude sind das große, schöne, in neuerm Styl erbaute großherzogliche Schloß mit einem Lustgarten, das Palais, das neu erbaute Kollegiengebäude, eines der vorzüglichsten Gebäude der Stadt, das ansehnliche Schulgebäude und die große Stadtkirche. Am Zierkersee befindet sich ein vortrefflich eingerichtetes Badehaus.

In der Nähe von Neustrelitz liegt die Stadt **Altstrelitz**, ziemlich gewerbsam, mit einem bedeutenden Pferdemarkte, einer Straf=, Zucht= und Irrenanstalt in dem ehemaligen Schlosse, und 3500 E. **Hohenzieritz**, großherzogliches Lustschloß mit einem schönen, großen Garten, wo

ein Denkmal, der hier 1810 verstorbenen Königin von Preußen errichtet, sich befindet, das in einem Tempel mit der Büste derselben besteht. Ferner sind zu bemerken: **Neubrandenburg**, gut und fast zirkelförmig gebaute Stadt von 6000 E. am Tollensefluße, der unweit davon aus dem Tollensersee fließt, mit einem großherzoglichen Palais, einem Gymnasium, einem jährlichen bedeutenden Wollmarkte, Pferderennen und vieler Gewerbsamkeit, besonders zahlreichen Brantweinbrennereien. In der Nähe ist das großherzogliche Sommerhaus Belvedere, mit englischen Anlagen. **Friedland**, Stadt von 4500 E., mit einer guten gelehrten Schule. **Fürstenberg**, gewerbsame Stadt an der hier schon für größere Kähne schiffbaren Havel, zwischen zwei Seen, mit einem großherzoglichen Schlosse und 2600 E., ist wegen ihrer neun Buttermärkte merkwürdig, auf welchen 12,000 Centner umgesetzt werden. **Mirow**, regelmäßig gebauter Marktflecken von 1400 E., unweit eines Sees, mit einem ältern großherzoglichen Schlosse und einem neuern großherzoglichen Palais, worin sich jetzt das Schullehrerseminar für dieses Großherzogthum befindet, das früher in Neustrelitz war. Von der auf einer Insel im Ratzeburgersee gelegenen Stadt **Ratzeburg** besitzt Mecklenburg-Strelitz nur den kleinern Theil, indem der größere zu dem dänischen Herzogthume Lauenburg gehört. Der mecklenburgsche Antheil begreift den Domhof und Palmberg, mit der Domkirche, einem großen, schönen gothischen Gebäude.

Länder des Hauses Sachsen.

Dieses souveräne Haus theilt sich in zwei Hauptlinien, die herzogliche oder Ernestinische, welche die ältere ist, aber die minder bedeutenden Länder besitzt, und in die königliche, sonst churfürstliche, auch die Albertinische genannt, nach dem Namen des Fürsten, der sie stiftete. Diese besitzt das Königreich Sachsen; jene besteht, seit Erlöschung der Linie Sachsen-Gotha, noch aus vier Linien, welchen das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach und die drei Herzogthümer Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg gehören, indem das Gebiet des Herzogthums Gotha, nach im J. 1825 erfolgter Erlöschung dieser Linie, unter die eben genannten drei Herzogthümer vertheilt worden ist.

Das Königreich Sachsen.

Grenzen. Gegen N. die preußischen Regierungsbezirke Merseburg und Liegnitz; gegen O. der letztere Regierungsbezirk; gegen S. das österreichische Königreich Böhmen und der Kreis Oberfranken des Königreichs Baiern; gegen W. derselbe Kreis, die Besitzungen des reußischen Hauses, das Großherzogthum Sachsen-Weimar, das Herzogthum Sachsen-Altenburg und der preußische Regierungsbezirk Merseburg.

Länderbestand. Nach den durch den Wiener Traktat an die preußische Monarchie gemachten Abtretungen begreift dieses Königreich nur noch: 1) den größten Theil des vormaligen Churfürstenthums Sachsen, nämlich den erzgebirgischen und voigtländischen Kreis ganz, den Meißner und Leipziger Kreis fast ganz, und kleine Stücke der Stifter Merseburg und Naumburg-Zeitz, wozu noch die Mediatbesitzungen der Fürsten und Grafen von Schönburg, welche Lehen des Königreichs Sachsen sind, kommen, sämtlich im vormaligen obersächsischen Kreise des deutschen Reichs gelegen; und 2) einen Theil der Markgrafschaft Oberlausitz, die zu keinem Kreise des deutschen Reichs gehörte, und 3) eine kleine Parzelle des Königreichs Böhmen, die früher eine Enklave von Sachsen bildete.

Gebirge. Das Lausitzer Gebirge oder der Wohlische Kamm, wozu man auch das Elbsandsteingebirge oder die sogenannte sächsische Schweiz rechnen muß, und das Erzgebirge sind die zwei Hauptgebirge des Königreichs, und gehören zu dem hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme. Der 3720 F. hohe Fichtelberg des Erzgebirges bildet den höchsten Punkt Sachsens. Vom Wohlischen Kamm sind die 2470 F. hohe Lausche und der 2350 F. hohe Hochwald die höchsten Punkte.

Flüsse. Alle Flüsse Sachsens gehen entweder durch die Elbe in die Nordsee, oder durch die Oder in die Ostsee.

Die **Elbe**, der Hauptfluß des Landes, bespült die Städte Schandau, Königstein, Wehlen, Pirna, Dresden, Meißen, Riesa und Strehla, und nimmt rechts auf: die bei Schandau sich einmündende **Kirnitzsch**; den durch die Vereinigung der bei Neustadt und Hohnstein vorbeigehenden Polenz und der Sebnitz berührenden Sebnitz, gebildeten **Lachsbach**; die über Bischofswerda und Lohmen gehende **Wesenitz**; die Kamenz bespülende **schwarze Elster**, welche außerhalb Sachsen empfängt die Pulsnitz und Königsbrück berührende **Pulsnitz** und die bei Radeberg, Radeburg und Großenhain vorbeigehende **Röder**, und die bei Bautzen vorbeilaufende **Spree**, einen Nebenfluß der in die Elbe gehenden Havel. Sowohl die Elster als die Spree entspringen zwar in Sachsen, verlassen aber dasselbe bald. Links nimmt die Elbe auf: die bei Pirna sich einmündende und Gottleube und Berggießhübel bespülende **Gottleube**; die über Lauenstein, Bärenstein, Glashütte und Dohna kommende **Müglitz**, die den schönen Plauenschen Grund und die Friedrichsstadt Dresden bewässernde **Weisseritz**; gebildet aus dem Zusammenflusse der Tharandt bespülenden wilden und der Dippoldiswalde berührenden rothen oder Dippoldiswalder Weisseritz; die aus der Vereinigung der Zwickauer und Freiberger entstehende **Mulde**, Sachsens größter Fluß nächst der Elbe, und Grimma, Nerchau, Trebsen und Wurzen bespülend, und von denen die Freiberger Mulde, in einiger Entfernung von Freiberg vorbeiläuft, dann über Siebenlehn, Nossen, Döbeln und Leißnig geht, und durch die Schlettau, Wolkenstein, Zschopau, Frankenberg und Mitweida berührende Zschopau (in welche die Flöhe geht) verstärkt wird. Die Zwickauer Mulde aber fließt bei Aue, Zwickau, Glauchau, Waldenburg, Penig, Wechselburg, Rochlitz und Colditz vorbei und empfängt die Chemnitz bespülende Chemnitz. Endlich gehört noch zum Flußgebiete der Elbe die **weiße Elster**, an welcher Adorf, Ölsnitz, Plauen, Elsterberg, Pegau und Leipzig liegen und welche durch die Falkenstein, Auerbach, Lengenfeld und Mylau berührende Gölzsch, die Groitzsch bespülende Schnauder, und die über Werdau, Crimmitzschau, Regis, Lobstädt, Rötha und Leipzig kommende Pleiße verstärkt wird. Zum Flußgebiete der Oder gehört blos die **Lausitzer Neiße**, welche bei Zittau und Ostritz vorbeiläuft und hier die **Mandau** oder das **Altwasser** aufnimmt.

Landseen. Dahin sind blos die kleinen im Leipziger Kreisdirektionsbezirk befindlichen **Horst-** und **Göttewitzersee** zu rechnen.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in zwei Kammern.

Eintheilung. Bis **1835** zerfiel das Königreich in vier Kreise und die Oberlausitz, ist aber seitdem in Hinsicht der Verwaltung in vier Kreisdirektionsbezirke: Dresden, Zwickau, Leipzig und Bautzen, und diese wieder in Amtshauptmannschaften eingetheilt; die ältere Eintheilung findet noch in staatsrechtlicher Beziehung, besonders für kreis- und provinzialständische Angelegenheiten und für die Landtagswahlen der Rittergutsbesitzer Anwendung.

Kreisdirektionsbezirke.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte. Standesherrschaften.
Kreisdirektionsbezirk Dresden .	Dresden, Plauen, Räcknitz, Potschappel, Meißen, Tharandt, Weesenstein, Pirna, Königstein, Schandau, Sebnitz, Pillnitz, Übigau, Loschwitz, Lößnitz, Moritzburg, Seiffersdorf, Radeberg, Großenhain, Riesa, Lommatzsch, Freiberg, Altenberg, Seifen, Hainichen.
Kreisdirektionsbezirk Leipzig .	Leipzig, Pegau, Borna, Wolkenburg, Penig, Rochsburg, Wechselburg, Rochlitz, Colditz, Grimma, Wurzen, St. Hubertsburg, Leißnig, Oschatz, Döbeln, Waldheim, Roßwein. Herrschaften der Fürsten und Grafen von Schönburg.
Kreisdirektionsbezirk Zwickau .	Zwickau, Crimmitzschau, Werdau, Reichenbach, Mylau, Plauen, Ölsnitz, Adorf, Neukirchen, Klingenthal, Schöneck, Niederauerbach, Schneeberg, Kirchberg, Wildenfels, Lößnitz, Aue, Schönheide, Eibenstock, Johann Georgenstadt, Oberwiesenthal, Krottendorf, Annaberg, Geyer, Zwönitz, Ehrenfriedersdorf, Marienberg, Zöblitz, Grünthal, Olbernhau, Zschopau, Öderan, Frankenberg, Mitweida, Chemnitz, Hohenstein, Mülsen, Glauchau, Waldenburg. Herrschaften der Fürsten und Grafen von Schönburg, Herrschaften der Grafen von Solms-Wildenfels.
Kreisdirektionsbezirk Bautzen .	Bautzen, Kamenz, Königsbrück, Löbau, Ebersbach, Herrnhut, Eybau, Oberwitz, Markthennersdorf, Seifhennersdorf, Großschönau, Zittau, Reibersdorf, Reichenau. Herrschaften Königsbrück (des Grafen von Hohenthal) und Seidenberg (des Grafen von Einsiedel).

Topographie. Kreisdirektionsbezirk Dresden. **Dresden**, Haupt- und Residenzstadt, an beiden Seiten der Elbe, in welche sich die Weißeritz einmündet, hat eine reizende Lage in einem schönen Thale und von reichen Fluren umgeben, und jetzt **74,000** E. (mit dem Militär **81,000**). Die schöne berühmte steinerne Elbebrücke mit **16** Bogen; breite, gerade und reinliche Straßen; schöne mehr oder weniger beschattete Zugänge, die zur Stadt führen; wohlgebaute Häuser und eine Menge durch ihre Bauart und Größe ausgezeichnete öffentliche Gebäude machen Dresden zu einer der schönsten Städte nicht nur Deutschlands, sondern selbst Europa's. Es besteht außer den Vorstädten, aus **4** Haupttheilen, der Altstadt und Friedrichsstadt auf der linken und der Neustadt und Antonstadt auf der rechten Elbseite. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnen sich der Altmarkt und der Neumarkt und unter den Straßen die Moritz- und die Schloßstraße aus. Unter den **21** Kirchen und Kapellen der Stadt zeichnen sich vorzüglich aus: die katholische Hofkirche, ein Meisterwerk der Baukunst und eine der schönsten Kirchen Deutschlands, mit einem hohen, aus schönen Säulen zusammen gesetzten Thurme und mit einer vortrefflichen Orgel; die Sophien- oder evangelische Hofkirche; die Frauenkirche, gleichfalls ein herrliches Gebäude, mit einer doppelten ganz nach der von St. Peter in Rom gebauten Kuppel; die Kreuzkirche mit einem hohen Thurme, der aus drei über einander stehenden Säulenordnungen besteht und von dem man die ganze Stadt übersieht; auch muß erwähnt werden die im byzantinischen Style erbaute Synagoge. Mehre schöne und sehr große Gebäude gehören der königlichen Familie, worunter das königliche Schloß in seinem Äußern weder seiner Größe noch dem Reichthum seiner Zimmer entspricht und mit einem hohen Thurme, dem höchsten in Dresden, versehen ist; das Prachtgebäude der Bildergallerie; der Brühl'sche Pallast, der durch Kauf an die königliche Familie kam, und seit dem Jahre **1826** dem Prinzen Maximilian zur Wohnung dient; das Prinzenpalais; der japanische Pallast in der Neustadt, welchen König August **II.** zu einer Sommerwohnung bestimmte, König Friedrich August aber den Schätzen der Wissenschaft und Kunst, die seine Vorfahren gesammelt hatten, zu einem sächsischen Hauptmuseum weihte; und der Zwinger, aus sechs durch eine Gallerie verbundene Pavillons bestehend, wo gleichfalls wie im japanischen Pallaste wissenschaftliche und Kunstsammlungen aufbewahrt werden, und außerdem der Hof desselben eine große und schöne Orangerie enthält. Auch müssen noch genannt werden: das große Opernhaus, das durch einen bedeckten Gang mit dem Schlosse verbunden und besonders durch seine Größe bemerkenswerth ist; das Zeughaus; das Rathhaus; das Landhaus, worin sich die Versammlungszimmer der Landstände befinden, eines der schönsten Gebäude Dresdens; das Kanzleihaus, das Josephinenstift rc. Unter den Privatpallästen nennen wir die von Schönberg (jetzt Harmoniegebäude, eines der schönsten Privatgebäude Dresdens), Wallwitz (jetzt Limburger), Kosel (jetzt Ehrlich), Loß (jetzt Kleist), Kreißig, Marcolini (jetzt Werner), letzterer wegen seines Gartens merkwürdig, in dessen Mitte sich sonst ein berühmtes großes Kaskadenwerk mit einer kolossalen Gruppe des Neptuns befand, jetzt aber eingegangen ist.

Dresden besitzt eine große Zahl wissenschaftlicher Anstalten, von denen wir nur nennen: die medizinisch-chirurgische Akademie, seit dem J. **1816** zur Bildung der Land- und Militärärzte und Hebammen bestimmt, mit einer Hebammenschule, Klinikum, einer Thierarzneischule und einem botanischen Garten; die Militärbildungsanstalt im Kadettenhause, womit auch die frühere Ingenieursakademie und Artillerieschule vereint ist; die Akademie der bildenden Künste mit einer Bauschule; die technische Bildungsanstalt, die Kreuzschule oder das Gymnasium, das Schullehrerseminar, das Blindeninstitut, die katholische Hauptschule, die Taubstummenschule, die ökonomische Gesellschaft; die mineralogische Gesellschaft; die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, die Gesellschaft Flora für Botanik und Gartenbau, der Verein für Erforschung und Aufbewahrung sächsischer Alterthümer,

den statistischen Verein für Sachsen, den pädagogischen Verein, den Kunstverein, das Theater, die prächtige königliche Bibliothek im japanischen Pallaste, die Privatbibliothek des Königs; die Gemäldegallerie, eine der reichsten und vorzüglichsten, die es gibt; die unter dem Namen des grünen Gewölbes bekannte große Sammlung von Kostbarkeiten und Kunstarbeiten, besonders von Edelsteinen; die Gallerie der antiken und modernen Statuen, insgemein das Antikenkabinet oder Augusteum genannt; das Münzen- und Medaillenkabinet; das naturhistorische Museum, welches in die mineralogischen und zoologischen Museen zerfällt, wozu noch die Herbarien kommen; die Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente, die Gallerie der Kupferstiche und Handzeichnungen, die auserlesene Sammlung chinesischer, japanischer und meißener Porzellane, so wie großer Porzellanvasen aus der Fabrik zu Sevres bei Paris; die Gewehrgallerie; die Sammlung der Mengs'schen Gypsabgüsse; das historische Museum seit Kurzem gebildet aus zwei Sammlungen, die früher unter dem Namen der Rüstkammer und Kunstkammer bekannt waren. Auch gibt es viele wichtige Privatsammlungen.

Dresden zeichnet sich auch durch seinen Kunstfleiß aus, dessen Hauptgegenstände Strohhüte, Wachslichter, lederne Handschuhe, Gold-, Silber- und Juwelierarbeiten, Kutschen, buntes Papier, Tapeten, Maccaronis, künstliche Blumen, Malerfarben, Spiritus, treffliches Bier, Zucker, musikalische, mathematische und chirurgische Instrumente ꝛc. sind. Auch gibt es hier geschickte Künstler, und der Handel ist seit der freien Elbeschiffahrt, der Hinzutretung zu dem deutschen Zollverein und seit der Vollendung der von Leipzig nach Dresden führenden Eisenbahn lebhafter als früher geworden und zur Beförderung von Fabriks- und Handelsunternehmungen sind 8 Aktiengesellschaften entstanden, worunter die Elbeschiffahrtskompagnie, die für die Dampfschiffahrt auf der Elbe ꝛc. Zu erwähnen ist auch der bedeutende Wollmarkt. Die ehemaligen Festungswerke sind in anmuthige Spaziergänge verwandelt, so wie es auch in und außerhalb der Stadt viele angenehme Gärten gibt, worunter der große Garten, der Palaisgarten, der Orangengarten mit einem großen Reichthum ausländischer Gewächse, der sogenannte Marcolinische (jetzt Wernersche), der Brühlsche Garten mit der durch seine Aussicht auf die Elbe berühmten Brühlschen Terrasse, für die Städter der beliebteste Abendspaziergang und jetzt durch eine schöne Freitreppe mit dem Schloßplatze verbunden, der Prinzengarten ꝛc. Bemerkenswerth sind ferner das Linke'sche Bad an der Elbe, die von Struve gegründete Trinkkuranstalt künstlich bereiteter Mineralwasser, Findlater's Weinberg mit seiner entzückenden Aussicht, das Waldschlößchen mit einem sehr großen, schönen Gebäude und einer sehr vorzüglichen Bierbrauerei nach baierischer Art, und täglich von zahlreichen Biergästen besucht. Man muß auch noch bemerken, daß Dresden immer voll von Fremden ist, die sich längere oder kürzere Zeit daselbst aufhalten, um die großen literarischen und artistischen Hilfsmittel zu benutzen, welche diese Hauptstadt mehr als irgend eine andere ihrer Größe darbietet; diese Fremden vertrauen vorzugsweise die Erziehung ihrer Kinder den zahlreichen sowohl öffentlichen als Privatanstalten an, welche Dresden in sich faßt.

Wenige Städte haben so schöne Umgebungen als die Hauptstadt Sachsens. Wir bemerken darunter auf der linken Seite der Elbe: **Plauen**, Dorf von 480 E., an der Weißeritz und am Eingange des berühmten reizenden Plauenschen Grundes. **Räcknitz**, kleines Dorf, nahe bei Dresden, bei dem das Denkmal Moreau's steht, dem im Jahre 1813, den 27. August, in der Gegend dieses Dorfes beide Beine weggeschossen wurden. **Potschappel**, ansehnliches Dorf von 700 E., im Plauenschen Grunde, an der Weißeritz, merkwürdig wegen seines bedeutenden Steinkohlenbaues und des zur Erleichterung des Steinkohlentransportes angelegten unterirdischen durch das Gebirge geführten Kanals mit 8 Luftlöchern. Merkwürdig ist auch der dasige Burgksche Eisenhammer, ein ausgezeichnetes Werk, zugleich mit einem Schlackenbade. **Meißen**, Stadt von 8000 E., an dem Einflusse der Triebisch und Meiße in die Elbe, über welche hier eine Brücke führt, in einer reizenden Gegend, merkwürdig wegen ihrer vor-

züglichen und berühmten Porzellanfabrik auf dem alten Schlosse Albrechtsburg, ihres Pädagogiums, Land- oder Fürstenschule genannt, und ihres nahen Mineralbades, das den Namen Buschbad führt. Die Domkirche ist ein Meisterstück gothischer Baukunst, und an dieselbe ist die Fürstenkapelle mit vielen Grabmonumenten angebaut. Meißen unterhält den beträchtlichsten Weinbau in Sachsen, zu dessen Beförderung eine Weinbaugesellschaft besteht, Gewerbsamkeit, Handel und Schiffahrt. **Tharandt**, kleine Stadt von 1600 E., an der wilden Weißeritz, in einer reizenden, mit schönen Anlagen versehenen Gegend, mit einem besuchten Mineralbade, einer berühmten Forstakademie und einer ökonomischen Lehranstalt. **Weesenstein**, Dorf und großes durch seine Lage und Bauart merkwürdiges Schloß, an der Müglitz, gehört den Erben des Prinzen Maximilian. In der Nähe beginnt der romantische, an Achat reiche Schlottwitzer Grund. **Pirna**, Stadt von 5700 E., an der Elbe, die hier die Gottleube empfängt, mit vieler Gewerbsamkeit, Handel und Schiffahrt. Die merkwürdigsten Gebäude sind die große in gothischem Style erbaute herrliche Stadtkirche, das neue schöne Waisenhaus und das Schloß Sonnenstein, eine vormalige Bergfestung, worauf sich jetzt eine große Irrenanstalt befindet. Die unter dem Namen Pirnaischer bekannten Sandsteine, die sich zum Theil zu der feinsten Bildhauerarbeit eignen, werden nicht bei Pirna, sondern in der sächsischen Schweiz, vorzüglich in dem Amte Hohnstein bei Postelwitz und im Amte Lohmen im Liebethaler Grunde gebrochen. **Königstein**, kleine Stadt von 1800 E., an der Elbe, die hier die Biela aufnimmt, und am Fuße der berühmten Bergfestung Königstein, die durch ihre Lage auf einem über 1000 F. hohen steilen Sandsteinfelsen, ihren äußerst tiefen Brunnen und ihre Kasematten merkwürdig ist. Auf der Höhe findet man Gärten, eine Weinpflanzung und ein Wäldchen und am Abhange einiges Ackerfeld. Das berühmte große Faß aber, das man in einem Keller der Magdalenenburg aufbewahrte, ist seit 1818 verfallen und aus einander genommen. Auf dem rechten Elbufer, Königstein gegenüber, erhebt sich fast senkrecht der noch höhere Felsen Lilienstein. Auf der rechten Elbseite liegen: **Schandau**, hübsche, kleine Stadt, am Einflusse der Kirnitzsch in die Elbe, mit einem Gesundbade, Schiffahrt und Handel, ist gleichsam der Eingang zu der berühmten und von vielen Reisenden besuchten sächsischen Schweiz. **Sebnitz**, sehr gewerbfleißige Stadt von 3100 E., an der Sebnitz, in einem schönen Gebirgsthale, mit einer großen Fabrik endlosen Papiers. **Pillnitz**, Dorf und königliches Lustschloß, an der Elbe, mit prachtvollen Zimmern und schönen Gartenanlagen, das der König gewöhnlich im Sommer bewohnt, ist auch historisch denkwürdig durch die 1791 abgeschlossene Pillnitzer Konvention. Von dem nahen Borsberge hat man eine der reichsten und reizendsten Aussichten, die 6 Städte und mehr als 250 Dörfer umfaßt. **Uebigau**, Dorf an der Elbe, sonst mit einem königlichen Lustschlosse und einer ausgezeichneten Orangerie; jetzt ist das Schloß eine Privatbesitzung und dient zu einer großen Maschinenbaufabrik, mit 400 Arbeitern. **Loschwitz**, großes Dorf von 1500 E., an der Elbe, mit einer schönen Kirche, zahlreichen und zum Theil pallastähnlichen Weinbergsvillen, worunter die königliche mit einem geschmackvollen Ameublement und schönen Anlagen, und der Findlatersche Weinberg, ein von den Dresdnern stark besuchter Lustort. **Lößnitz**, Dorf von 1200 E., mit starkem Weinbau, vielen Weinbergsvillen, einer Handelslehranstalt, einer Champagnerfabrik, und einer Kaltwasserheilanstalt, ist gleichfalls ein von den Dresdnern besuchter Lustort. **Moritzburg**, königliches Jagd- und Lustschloß im Walde, auf einer Insel des Schloßteiches, mit einer prächtigen Kapelle, in dessen Nähe das neue Schloß mit einem Fasanen- und Thiergarten und ein See ist, auf dem sich bis 1818 eine Fregatte befand. **Seiffersdorf**, Dorf von 600 E. mit einem alterthümlichen Schlosse, hübschen Garten und mancherlei Sehenswürdigkeiten. In der Nähe ist das von der Röder durchströmte Seiffersdorfer Thal, dessen Naturschönheiten die Kunst noch erhöhet hat. **Radeberg**, Stadt an der Röder, mit einem alten Schlosse und 2200 E., die sich stark mit Band- und Leinweberei und Verfertigung von Posamentirwaaren beschäftigen. Eine halbe Stunde davon ist das wohleingerichtete Augustus- oder Radeberger Bad.

Ferner sind auch noch in diesem Kreisdirektionsbezirke zu bemerken: **Großenhain**, oder **Hain**, hübsche, sehr gewerbfleißige Stadt von 6100 E., an der Röder, mit starkem Gemüse- und Obstbau, bedeutender Tuchfabrikation und einer schönen Haupt- oder Frauenkirche. Hier wurden das Hainer oder sächsische Grün und das sächsische Blau erfunden. **Riesa**, kleine Stadt am Einflusse der Jahna in die Elbe, mit 1800 E. und einem Bahnhof für die von Leipzig nach Dresden führende Eisenbahn, für welche hier eine schöne auf 11 Pfeilern ruhende Brücke über die Elbe erbaut ist. **Lommatzsch**, Stadt von 2600 E., in einer unter dem Namen Lommatzscher Pflege ihrer Fruchtbarkeit wegen bekannten Gegend, mit starkem Karden- und Tabaksbau. **Freiberg**, wichtigste Bergstadt und Sitz des Oberberg- und Oberhüttenamts, sonst Hauptstadt des erzgebirgischen Kreises, eine Viertelstunde von der Freiberger Mulde entfernt, mit 12,000 E., die vornehmlich vom Berg- und Hüttenbau und von Gewerbsamkeit leben. Unter den dasigen Fabriken zeichnen sich vorzüglich aus: die königliche Schrotgießerei, die Leonsche Gold- und Silberwaarenfabrik, die sonst 1500 Menschen beschäftigte, jetzt aber abgenommen hat, und die große Spinnfabrik. Das merkwürdigste Gebäude der Stadt ist die alterthümliche Domkirche, mit der prachtvollen, im schönsten byzantinischen Style errichteten, sogenannten güldenen Pforte und der Fürstenkapelle, die zur Fürsten-

gruft dient und worin 39 fürstliche Leichen ruhen. An wissenschaftlichen Anstalten hat Freiberg eine berühmte Bergakademie, welche ausgezeichnete mineralogische und Modellsammlungen besitzt, die sie vorzüglich dem berühmten Werner verdankt, eine Menge geschickter Mineralogen von allen Nationen gebildet hat und von Studirenden selbst aus außereuropäischen Ländern besucht wird, eine Hauptbergschule, ein Gymnasium und ein Schullehrerseminar. Der hiesige Bergbau ist sehr alt und hat schon 1185 begonnen; nach gemeiner Angabe soll man im Freiberger Reviere in den 100 Jahren von 1531 bis 1630 gegen 10 Millionen Mark Silbers gewonnen haben, was aber nicht mit Gewißheit behauptet werden kann; so viel aber ist gewiß, daß er in den 300 Jahren von 1531 bis 1830, 7,128,250 Mark oder für etwa 9½ Mill. rh. Silber eingetragen hat. Nach andern, doch unverbürgten Angaben soll der Ertrag in den 640 Jahren bis 1825 82,000 Zt. Silber, 240 Mill. rh. am Werth gewesen sein. Die wichtigste Grube ist der Himmelsfürst, der seit 1573 gangbar ist und 1000 Arbeiter beschäftigt; und die minder reiche Silbergrube Bescheert Glück ist wegen ihrer schönen Gebäude besonders merkwürdig. In der Nähe von Freiberg sind sehenswerth: die königlichen Schmelzhütten, das große Amalgamirwerk im Bergflecken **Halsbrücke**, von dem berühmten Mineralogen Charpentier angelegt und das größte Werk seiner Art auf der Erde, wo die Scheidung des Silbers von den groben Stoffen geschieht, und der Churprinzenkanal, der die Erze entfernter Gruben bald auf, bald neben der Mulde hin bis zum Amalgamirwerke bringt, und wo die mit Erz beladenen Kähne durch eine Hebemaschine 12 Ellen hoch aus der Mulde in den Kanal gehoben werden. **Altenberg**, Bergstadt von 2000 E., in einer hochgelegenen rauhen Gegend, unweit der böhmischen Grenze, merkwürdig wegen ihrer ergiebigen Zinnbergwerke, die in den Jahren 1777 bis 1826 93,282 Zt. Zinn geliefert haben. **Seifen**, Bergflecken von 1100 E., unweit der böhmischen Grenze, in einer rauhen Gegend, ist der Hauptsitz der wichtigen erzgebirgischen Holzwaaren- und vorzüglich Spielsachenfabrikation. **Hainichen**, hübsche sehr gewerbfleißige Stadt von 5000 E., mit Fabriken, Handel, einer schönen neuen Schule und einer großen Kirche, ist der Geburtsort des berühmten Gellert.

Kreisdirektionsbezirk von Leipzig. **Leipzig**, Hauptstadt und nach Dresden die größte Stadt Sachsens, in einer fruchtbaren Ebene, an den Flüssen Elster, Pleiße und Parde, hat sich in den neuesten Zeiten sehr vergrößert und verschönert, und nimmt mit jedem Jahre an Größe und Bevölkerung zu, so daß man 1840 50,261 E. zählt. Sehr angenehme Alleen und Parkanlagen, die man an der Stelle der frühern die innere Stadt umgebenden Festungswerke angelegt hat, trennen die nur kleine eigentliche Stadt von den durch ihre Gärten ziemlich weitläuftigen Vorstädten. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die in ihrem Innern prachtvoll verzierte Nikolaikirche, die Thomaskirche, die Pauliner- oder Universitätskirche, die wegen des marmornen Denkmals sehenswerthe Johanniskirche, das alte Universitätsgebäude Paulinum genannt, das neue Universitätsgebäude oder Augusteum, das Rathhaus, die Börse, die neue Buchhändlerbörse, das Gewandhaus mit einem großen Saale, das Schloß Pleißenburg, das neue Postgebäude, eine Zierde der Stadt, das pallastartige Georgenhospital oder Georgenhaus, worin sich Hospitals-, Waisen-, Korrektions-, Irren- und Arbeitsanstalten vereinigen, das Schauspielhaus, das Gebäude der Bürgerschule, Auerbachs Hof, zur Meßzeit der Sammelplatz der herrlichsten und kostbarsten Waaren ꝛc. Die Universität, eine der berühmtesten und besuchtesten mit einer Bibliothek, einer Sternwarte auf einem Thurme der Pleißenburg, einem botanischen Garten, einem anatomischen Theater, einem philologischen Seminar, einer Entbindungsanstalt und einem naturhistorischen Museum, das Taubstummeninstitut, das älteste in Europa, die zwei gelehrten Schulen oder Gymnasien, nämlich die Thomas- und Nikolaischule, die stark besuchte Handelsanstalt, die königliche Akademie der bildenden Künste, die fürstlich Jablonowskysche Gesellschaft der Wissenschaften, die exegetische, die historisch-theologische, die katechetische, die politechnische, die ökonomische, die naturforschende, die juristische, die deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer, die schon erwähnte Universitätsbibliothek, die bedeutende Rathsbibliothek und eine Menge anderer wissenschaftlicher und literarischer Anstalten weisen dieser Stadt einen ausgezeichneten Rang an, die nicht allein sehr gewerbfleißig und die wichtigste Handelsstadt Sachsens ist, sondern auch zu den vorzüglichsten Handelsorten Europa's gehört. Die drei Mes-

sen, welche jährlich zu Ostern, Michael und Neujahr gehalten werden, besonders die erste, müssen unter die reichsten der Erde gezählt werden. Die Masse der zum Meßverkehr eingeführten Waaren beträgt im Durchschnitt 400,000 Zentner zu einem Werth von 60 Millionen rh. Außerdem ist auch der Wechselhandel wichtig, und in keiner andern Stadt, London und Paris ausgenommen, werden so wichtige Geschäfte des Buchhandels gemacht, als in dieser Stadt, die man daher als den Hauptort des Buchhandels auf der ganzen civilisirten Welt betrachtet. Dieser literarische Verkehr wird auf 5 Mill. rh. angeschlagen. Sehr wichtig sind auch die Buchdruckereien und Schriftgießereien. Unter den erstern, deren 1834 23 mit 174 Pressen waren, gehören die von Brockhaus, Tauchnitz, Breitkopf und Härtel, und Teubner zu den wichtigsten der Erde; in Hinsicht der Schriftgießerei ist Leipzig Deutschlands Hauptort. Man muß auch anführen, daß im Jahre 1825 sich zu Leipzig die amerikanische Elbgesellschaft bildete, die aber wieder eingegangen ist, und daß auf seinen Fluren den 16., 18. und 19. Oktober 1813 die große dreitägige Völkerschlacht geliefert wurde, welche den politischen Zustand von ganz Europa umänderte. Zu Probstheida, einem nahen Dorfe von 300 E., welches den Schlüssel der französischen Stellung bildete und daher der Mittelpunkt der Schlacht war, wurde ein kolossales Kreuz zum Andenken dieser Schlacht errichtet, aber bald wieder zerstört. Daß von Leipzig eine Eisenbahn nach Dresden, und jetzt auch eine nach Magdeburg führt, ist schon oben erwähnt worden. Schöne Gärten umgeben Leipzig, worunter der Löhrsche, der Gerhardsche mit Struve's Trinkkur=Anstalt, der Reimerische, der Breitersche Wintergarten, besonders aber der Reichel'sche mit seinen großen Mineralbad=, Fabriken= und Wohngebäuden anzuführen sind. Auf der Esplanade, einem Freiplatze vor dem Petersthore, steht eine Marmorstatue König Friedrich August's I. Bei dem 1½ Stunden von Leipzig entfernten und auf dem Leipziger Schlachtfelde gelegenen Dorfe Meisdorf sieht man jetzt ein dem Fürsten von Schwarzenberg von seiner Familie errichtetes Denkmal, das in einem mächtigen, auf dem sogenannten Monarchenhügel liegenden Granitblocke besteht, auf dessen einer Seite eine Inschrift eingehauen ist. An der einen Seite des Hügels befindet sich eine in denselben hineingemauerte Grotte, über deren Eingang man liest: „Den 18. Oktober 1813.“ Durch das Gitter, welches dieselbe verschließt, erblickt man auf einem Vorsprung Todtengebeine und Schädel österreichischer Krieger aufgestellt.

Ferner sind in diesem Kreisdirektionsbezirke zu bemerken: **Connewitz**, mit schönen Villen und Gärten der Leipziger, **Lindenau**, **Gohlis** in der Nähe des Rosenthals und mit mehren Villen, **Eutritzsch**, **Schönfeld**, mit vielen schönen Landhäusern und Gärten, **Abtnaundorf**, mit schönen, großen Parkanlagen, **Lützschena**, mit einem großen und sehenswerthen Park und einem musterhaft eingerichteten Rittergute des Freiherrn Speck von Sternburg, **Eythra**, mit einem großen und viel besuchten Park und einem großen, prächtigen Schlosse, **Böbigker**, mit einem Schlosse, **Störmthal**, mit einem der größten und ältesten Gärten in Sachsen, **Pölitz**, mit vielen schönen Landhäusern, **Stötteritz**, mit mehren Villen, **Zweinaundorf**, mit einem schönen, großen Park und reichen Treibhäusern, sind in der Nähe von Leipzig gelegene und von den Leipzigern stark besuchte Dörfer. **Pegau**, gewerbfleißige Stadt von 3500 E., an der Elster, berühmt wegen ihrer Schuhwaaren, vorzüglich ihrer Pabusen, hat eine ansehnliche gothische Hauptkirche. **Borna**, gewerbfleißige Stadt an der Wyhra, mit einer großen, schönen Kirche, einem stattlichen Rathhause und 3800 E. **Wolkenburg**, Dorf von 500 E., an der Mulde in einer der reizendsten Gegenden Sachsens, merkwürdig wegen seines gräflich Einsiedelschen Schlosses mit einer reichen Bibliothek, schönen Parkanlagen und Musterwirthschaft, wegen seiner großen Spinnmühle und wegen seiner Kirche, welche wahrscheinlich die schönste und kostbarste Dorfkirche in Deutschland ist. **Penig**, sehr gewerbfleißige gräflich Schönburgsche Stadt an der Mulde, mit zwei Schlössern, einem Park, einer großen schönen gothischen Kirche und 3700 E. **Rochsburg**, Dorf von 360 E. und Schloß auf einem hohen Felsen, vormals Residenz der ausgestorbenen gräflich Schönburg=Rochsburgischen Linie, an der Mulde, in einer romantischen Lage, mit einer sehr veredelten und starken Schäferei. Das Schloß ist unter Sachsens wohlerhaltenen Ritterburgen die größte und malerisch schönste. **Wechselburg**, kleine gräflich Schönburg=Penig=Wechselburgsche Stadt von 1150 E., an der Mulde, in einer der reizendsten Gegenden Sachsens, hat ein auf einem Berge stehendes schönes gräfliches Residenzschloß mit einer reich geschmückten Kirche, einem geschmackvollen Park und Thiergarten. **Rochlitz**, sehr gewerbfleißige Stadt von 3900 E., an der Mulde, mit der sehenswerthen uralten

Kunigundenkirche, einem hoch gelegenen Schlosse und der Winklerschen Fabrikhandlung, die zu den wichtigsten in Deutschland gehört. **Colditz**, gewerbfleißige Stadt von 3400 E., an der Mulde, mit einem auf einem Berge gelegenen sehr weitläufigen Schlosse, das jetzt zu einer Landesverwahrungsanstalt für Irre, Kranke und Sträflinge dient. **Grimma**, Stadt von 4800 E., an der Mulde, mit einer berühmten Land- und Fürstenschule in einem prächtigen Gebäude, einem kürzlich errichteten Landschullehrerseminar, verschiedenen Fabriken, der sonst sehr berühmten Göschenschen Buchdruckerei, aus welcher viele Prachtausgaben hervorgegangen sind, einem Gesundbrunnen, einem Schlosse, der großen Frauenkirche mit zwei Thürmen, und mit Holzhandel. **Machern**, Dorf von 430 E., mit einem Schlosse und einem der größten englischen Gärten reich an sehenswerthen Partien, liegt an der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, für die hier der 11,000 F. lange und 40 F. tiefe Machernsche Einschnitt angelegt ist, über welchen vier Brücken geführt sind. **Wurzen**, gewerbsame Stadt von 4000 E. am Mühlgraben oder östlichen Arme der Mulde, über welche die neuerlichst erbaute 677 Ellen lange auf 19 Bogen ruhende Mulden-Eisenbahnbrücke, ein Meisterwerk der Brückenbaukunst, führt, hat ein Kollegialstift mit sehenswerther Kirche, ein Schloß und einige Gewerbsamkeit. In der Nähe liegt das Dorf **Nischwitz**, mit einem prächtigen Schlosse, einem schönen Park und einer sehr edeln Schäferei. **Hubertusburg**, königliches Lustschloß auf einem Hügel, bekannt wegen des im Jahre 1763 geschlossenen Friedens, hat eine schöne Kirche, eine vorzügliche Steingutfabrik und enthält jetzt eine Landes-Kranken- und Versorgungsanstalt. **Leißnig**, gewerbfleißige Stadt von 4900 E., in reizender Gegend, auf einem Felsenberge, an dessen Fuße die Mulde fließt, hat ein zum Theil noch uraltes Schloß, das späterhin den Namen Mildenstein erhielt. **Oschatz**, Stadt von 5500 E., an der Döllnitz und an der Eisenbahn, mit starker Tuchfabrikation und der schönen erneuerten gothischen Ägidiuskirche, worin eine treffliche Orgel ist. **Döbeln**, sehr gewerbfleißige Stadt, an der Freiberger Mulde, mit großen Getreidemärkten, Produkten- und Fabrikatenhandel, der großen, hohen Nikolaikirche und 6000 E. **Waldheim**, gewerbsame Stadt von 2700 E., an der Zschopau, merkwürdig wegen ihrer großen Landesstrafanstalt, wo man jetzt eine Tabaksfabrik angelegt hat, in welcher die meisten Züchtlinge beschäftigt werden. **Roßwein**, gewerbfleißige, gut gebaute Stadt, an der Mulde, mit einer großen geschmackvollen Kirche, einem hübschen Rathhause, bedeutender Tuch- und Wollenzeugfabrikation, wichtigen Getreidemärkten und 4300 E.

Kreisdirektionsbezirk Zwickau. **Zwickau**, Hauptstadt, in einer schönen Gegend, an der von ihr benannten Mulde, hat ein Gymnasium mit einer bedeutenden Bibliothek, ziemliche Gewerbsamkeit, mehre Fabriken, worunter eine der stärksten chemischen Fabriken in Sachsen, wichtigen Steinkohlen- und Getreidehandel und 7300 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Haupt- oder Marienkirche, eins der schönsten Denkmäler gothischer Baukunst im nordöstlichen Deutschland, mit vielen Denkmälern und Skulpturen und einem überaus schlanken, hohen, durchbrochenen Thurm, einem der kühnsten und schönsten Bauwerke in Sachsen; die ebenfalls in gothischem Style erbaute Katharinenkirche; das Schloß Osterstein, welches zu einer Korrektions- und Arbeitsanstalt dient, das neue Regierungsgebäude, das große Rathhaus und das Kauf- oder Gewandhaus.

Ferner sind in diesem Kreisdirektionsbezirke zu bemerken: **Crimmitzschau**, sehr gewerbfleißige Stadt an der Pleiße, mit blühender Wollenfabrikation, die besonders durch die Ölersche Fabrik, eine der ersten in Deutschland, fest gegründet wurde, ansehnlichen Streichgarnspinnereien, einem stark besuchten Garnmarkte, einer Struveschen Trink- und Badeanstalt mit künstlichen Mineralwassern, einem russischen Dampfbade und 4000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die alterthümliche Lorenzkirche und die großen Öhlerschen Fabrikgebäude. **Werdau**, gewerbfleißige Stadt von 5400 E., an der Pleiße, mit großen Streichgarnspinnereien und bedeutender Wollenzeugweberei. Das merkwürdigste Gebäude ist die Marienkirche. **Reichenbach**, wichtige Fabrikstadt von 5600 E., liefert besonders Wollen- und Baumwollenwaaren, hat eine große Baumwollspinnmühle und treibt einen bedeutenden Handel, selbst Wechselgeschäfte. Merkwürdig ist die Hauptkirche zu Petri und Pauli, wegen ihrer vortrefflichen Orgel. **Mylau**, gewerbfleißige Stadt von 2400 E., in einer reizenden Gegend, hat dieselbe Industrie wie Reichenbach und eine der größten Baumwollspinnereien und ein Felsenschloß. **Plauen**, sonst Hauptstadt des vormaligen voigtländischen Kreises, an der Elster, mit einem Gymnasium, einem Schullehrerseminar, und 9500 E., die sehr gewerbfleißig sind. Am blühendsten ist die Baumwollenfabrikation, und insbesondere ist Plauen der Mittelpunkt der Musseline und baumwollenen Schleier, und hat große Spinnfabriken und einen bedeutenden Fabrikatenhandel. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die große Pfarrkirche, mit zwei schönen hohen Thürmen, das hoch stehende Schloß, das große Rathhaus mit einer kunstreichen Uhr, das schöne Gebäude des Gymnasium, das ansehnliche Gebäude der Erholung und die prächtigen Fabrikgebäude des Facilides. **Oelsnitz**, gewerbfleißige Stadt an der Elster, mit 4000 E.,

welche sich besonders mit der Fabrikation der sogenannten Plauenschen (weiß-baumwollenen) Waaren beschäftigen und auch eine Seidenzeugfabrik unterhalten, ist bekannt wegen der Perlenmuschelfischerei. In der Nähe liegt auf einem Berge das alte Schloß Voigtsberg. **Adorf**, gewerbsame Stadt von 2400 E., an der Elster, in rauher Gegend, liefert Orgeln und musikalische Instrumente meist von Messing und Argentan. **Neukirchen**, kleine gewerbfleißige Stadt von 2400 E., berühmt durch die starke Verfertigung musikalischer Instrumente aller Art, so wie von Darmsaiten. **Klingenthal**, gewerbfleißiger Marktflecken von 1600 E., nächst Neukirchen der Hauptsitz der Fabrikation musikalischer Instrumente. **Schöneck**, kleine hoch gelegene Stadt von 1800 E., in einer rauhen Gegend, merkwürdig wegen ihrer Abgabenfreiheit. **Morgenröthe**, Hüttenort mit einer berühmten Eisenhütte, die vortreffliche Eisenwaaren liefert. **Niederauerbach**, Dorf mit einem großen Messingwerke, dem einzigen in Sachsen. In Hinsicht des feinen Drahtes gilt dieses Werk für das vorzüglichste auf der Erde. **Schneeberg**, sehr gewerbfleißige und gut gebaute Bergstadt, auf einem Berge und ½ Meile von der Mulde, hat 6700, aber mit der Bergfreiheit und der Vorstadt Mühlberg 8100 E., statt des frühern Lyceums jetzt eine Bürger- und höhere Gewerbschule, ferner eine Klöppel- und Industrieschule, eine der schönsten und die größte Kirche Sachsens mit einem schlanken, zierlichen Thurme, der die größte Glocke Sachsens trägt, ein großes Rathhaus, Bergbau auf Silber, Kobalt, Vitriol ꝛc., viele Gewerbsamkeit, besonders in Petinetsticherei und Ausnäherei, Schneeberger Schnupftabak, Posamentir- und Drechslerarbeiten, chemischen Fabrikaten und Spitzen, bedeutenden Fabrikatenhandel und ist eine Hauptniederlage für Blaufarbe oder Schmalte, die jedoch nicht hier, sondern in den königlichen Blaufarbenwerken zu Oberschlema und in den dreigewerkschaftlichen zu Albernau, Pfannenstiel und Zschopenthal verfertigt wird. **Kirchberg**, gewerbsame Stadt von 4000 E., besonders mit starker Bierbrauerei und Tuchmacherei und einer schönen Kirche. **Wildenfels**, freundliche, gewerbsame Stadt von 2100 E., Hauptort der gräflich Solms-Laubach-Wildenfels'schen Herrschaft Wildenfels, mit starker Strumpfwirkerei und einem hoch gelegenen gräflichen Residenzschlosse, das eine Bibliothek enthält. **Lößnitz**, gewerbsame hübsche Stadt, von lauter Bergen umgeben, mit einer schönen Hauptkirche und 4300 E. **Aue**, kleine gewerbsame Stadt, in einem wild romantischen Thale, an dem Einflusse des Schwarzwassers in die Mulde, hat nur 1100 E., ist aber merkwürdig wegen der in einer eigenen Grube sich findenden weißen Thonerde, woraus das Meißener Porzellan gemacht wird. Auch ist jetzt hier eine große Maschinenweberei nebst einer großen Appreturanstalt und Bleiche errichtet, welche Gingham, Battist, Cambriks, Jaconets, Linon, Mull ꝛc. liefert. **Schönheide**, großer und gewerbsamer Marktflecken oder Dorf mit 4300 E., erstreckt sich in einer Länge von ¾ Stunden und unterhält Eisen- und Blechwaarenfabrikation, Fabrikaten- und Hausirhandel. In der Nähe ist der Schönheider Hammer, welcher hauptsächlich Gußwaaren, worunter auch Schmuck- und Kunstsachen, liefert, welche denen vom Lauchhammer und von Berlin gleichkommen. **Eibenstock**, gewerbfleißige, sehr zerstreut auseinanderliegende Bergstadt von 4800 E., der Hauptsitz der Ausnäherei und Stickerei theils mit der Näh-, theils mit der Tambourirnadel, verfertigt auch viele Klempner- und Flaschnerwaaren und treibt Handel mit diesen und andern Fabrikaten. **Johann Georgenstadt**, gewerbsame Bergstadt, in einer der höchsten Lagen des Königreichs, unweit des Schwarzwassers und der böhmischen Grenze, hat 4800 E., die sich stark mit Spitzenklöppeln, Ausnäherei, Verfertigung sogenannter Karlsbaderwaaren und Handel mit erzgebirgischen Waaren beschäftigen. Der Bergbau ist jetzt wichtiger auf Eisen, als Silber, wiewohl man noch zuweilen die reichsten und schönsten Silbererze findet. Ein schönes Gebäude ist das Bergmagazin. **Oberwiesenthal**, kleine gewerbfleißige Bergstadt, ist die höchste Stadt Sachsens, und ihre obersten Häuser übersteigen 2800 F. absolute Höhe. Sie liegt auf einem vorspringenden Abhange des hintern Fichtelberges, stößt mit Unterwiesenthal und mit Bömisch-Wiesenthal so nahe zusammen, daß man in einer der drei Städte laut rufend, in allen dreien deutlich verstanden wird, und hat 1900 E., welche Spitzen klöppeln, Posamentirarbeiten und sogenannte Karlsbader Waaren machen. **Krottendorf**, großes gewerbsames Dorf von 2500 E., an der Zschopau, merkwürdig wegen seiner Marmorbrüche, seiner Marmorfabrik, mannigfaltigen Gewerbsamkeit und seines Hausirhandels. **Annaberg**, gut gebaute Bergstadt am Flößgraben, der in die Sehm geht und am Fuße des hohen Pöhlbergs, mit einem Gymnasium und einer dazu gehörigen Bibliothek, einem schönen Marktplatze und 6800 E., und gehört zu den gewerbfleißigsten Städten des Erzgebirges. Besonders wichtig ist die Posamentierwaaren- und Bandfabrikation, aber die einst so wichtige Spitzenklöppelei ist jetzt zum Theil von Stickerei und Ausnäherei verdrängt worden. Doch werden hier noch Spitzenmärkte gehalten. Es gibt hier bedeutende Fabrikhandlungen und eine große Seidenwaarenfabrik und im nahen Schreckenberge berühmte, jedoch jetzt nicht mehr so ergiebige Silbergruben. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Haupt- oder St. Annenkirche, eine der schönsten evangelischen Kirchen mit schönen Gemälden und Skulpturen, das schöne Gymnasialgebäude, das schöne, große Rathhaus, das ansehnliche Bergamtshaus und das große Museumgebäude. **Geyer**, Bergstadt von 3100 E., am Abhange des Geyerberges, in einer rauhen Gebirgsgegend, hat eine der größten und schönsten Baumwoll-Spinnmühlen Sachsens mit einem pallastartigen Gebäude und in der Nähe ein großes Vitriol- und

Schwefelwerk. **Zwönitz**, schlecht gebaute kleine Stadt, an der Zwönitz und am Abhange des Ziegenberges, mit mannigfaltiger Gewerbsamkeit und Handel, hat 1900 E., welche sehr feine Spitzen klöppeln. Auch das ganz nahe gelegene Dorf **Niederzwönitz**, von 1800 betriebsamen Menschen bewohnt, klöppelt feine Spitzen. **Ehrenfriedersdorf**, gewerbfleißige Bergstadt von 2200 E., in einer breiten Schlucht am Röhrgraben, mit einem wenig benutzten Mineralbade und dem bekannten Greifenstein, einer merkwürdigen Granitfelsengruppe, die von fern einer großen Burgruine ähnelt und aus dem Plateau des nahen Freiwaldes hervorragt. **Marienberg**, hoch gelegene und regelmäßig gebaute Bergstadt, mit einem großen viereckigen Marktplatze, auf welchen zwölf Gassen zusammenlaufen, einer im Innern schönen Kirche, einem Krankenstifte für Bergleute, einem Mineralbade und 3800 E., welche mannigfaltige Gewerbsamkeit unterhalten. **Zöblitz**, kleine Stadt von 1400 E. in einer rauhen Gegend, aber berühmt wegen ihrer Serpentinsteindrechslerei. **Grünthal**, Dorf oder Flecken und königliche Kupfersaigerhütte, Böhmisch-Grünthal gegenüber, unweit des Einflusses der Natzschung in die Flöhe, wo das Silber und Blei vom Schwarzkupfer geschieden und das Garkupfer auf fünf Hammerwerken zu Blech und Geschirren verarbeitet wird. Sonst wurde auch hier alles sächsische Kupfergeld gemünzt. **Olbernhau**, gewerbsamer, zum Theil städtisch und hübsch gebauter Marktflecken mit 2600 E., vorzüglich bemerkenswerth wegen seines Folienhammers, des einzigen im nordöstlichen Deutschland, und wegen seiner Gewehrfabrik. **Zschopau**, sehr gewerbfleißige, hübsche Stadt von 5800 E., an der Zschopau, mit einem hoch gelegenen Schlosse Namens **Wildecke**, einer schönen Brücke, vier großen Baumwollspinnmühlen, Tuch- und Baumwollenweberei, einer wichtigen Kattundruckerei, Strumpfwirkerei und Fabrikatenhandel. Unterhalb dieser Stadt, an der Zschopau, liegt das gewerkschaftliche Blaufarbenwerk **Zschopenthal**, dessen Fabrikhaus zu den prächtigsten Hüttengebäuden auf der Erde gehört, und oberhalb der Stadt, gleichfalls an der Zschopau, liegt **Scharfenstein**, Dorf und Schloß, malerisch auf einem Hügel im schönsten Theile des reizenden Zschopauthales gelegen, mit der seit 1835 entstandenen Fiedler- und Lechla'schen Baumwollspinnmühle, ein acht Etagen hohes Riesengebäude, das mit seinen 43,680 Feinspindeln wohl zu den größten Spinnereien Deutschlands gehört. **Oederan**, wohlgebaute Fabrikstadt, am Hetzelbach, mit 4300 E., einer großen Kirche, Fabriken in Tuch, Woll- und Baumwollzeugen und Fabrikatenhandel. Insbesondere ist die Fiedler'sche Tuchfabrik berühmt und wichtig. **Frankenberg**, wichtige und gut gebaute Fabrikstadt, unweit der Zschopau, mit 5900 E. und vielen Fabriken, worunter besonders die Kattundruckereien bedeutend sind, vorzüglich die Ranft- und Böhme'sche. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die schöne Kirche und das schöne Rathhaus. In der Nähe führt die neuerbaute Antonsbrücke über die Zschopau. **Mitweida**, bedeutende Fabrikstadt, in einiger Entfernung von der Zschopau, mit Spinnfabriken, großen Bleichen, Fabrikation von rohem Kattun und Barchent, lebhaftem Fabrikatenhandel und 6000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Kirche mit ihren beiden Thürmen und dem herrlichen Gewölbe des hohen Chors, das große Rathhaus, das Gebäude der Bürgerschule und die sogenannte große Mühle, deren schöne Gebäude eine bedeutende Baumwollenspinnerei enthalten. Große Obst- und Lustgärten umgeben beinahe die ganze Stadt. **Chemnitz**, erste Fabrikstadt Sachsens und eine der wichtigsten Deutschlands, zweite Handelsstadt Sachsens und in Hinsicht der Bevölkerung die dritte dieses Königreichs, in einem breiten, anmuthigen Thale, an der Chemnitz, mit welcher sich hier die Cappel, Pleiße und Gablenz vereinigen, besteht aus der Stadt und den weitläufigen Vorstädten, enthält viele schöne, selbst prächtige Häuser und jetzt an 23,000 E., indem mit jedem Jahre die Stadt an Größe und Bevölkerung zunimmt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die große, stattliche Hauptkirche zu St. Jakob, das schöne Gebäude der Bürgerschule, das alterthümliche große Rathhaus und das neue Schauspielhaus. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Chemnitz statt des 1835 aufgehobenen Lyceums eine Progymnasial- und höhere Realschule, ferner eine höhere Gewerbschule, eine Baugewerkschule. Unter den hiesigen Fabriken sind die in Baumwolle, vorzüglich die Kattunfabriken am wichtigsten und es gehören dazu viele und große Druckereien, Bleichen und Spinnfabriken. Mit den Spinnfabriken in der Umgegend kann man annehmen, daß wenigstens 150,000 Feinspindeln im Besitze der hiesigen Fabrikanten sind. Wichtig sind auch die Maschinenfabriken, vorzüglich die große von Haubold angelegte und jetzt an eine Aktiengesellschaft abgetretene, die Verfertigung von Woll- und gemischten Zeugen, die Baumwollenstrumpfwaarenwirkerei, die Färbereien insbesondere für türkischrothes Garn, und in inniger Verbindung mit dem so starken und mannigfaltigen Fabrikwesen steht der hiesige Handel, der Chemnitz nächst Leipzig zur zweiten Stadt des Landes erhebt. **Hohenstein**, sehr gewerbfleißige Schönburgsche Stadt von 4500 E., hoch gelegen am mittlern Abhange eines Berges, von wo man eine weite Aussicht genießt, unterhält vorzüglich Industrie in Baumwollenwaaren und Strumpfwirkerei und ausgezeichneten Fabrikatenhandel, insbesondere gehören die Handelshäuser Ölsner und Nahlenbeck zu den ersten in Deutschland. Auch ist hier eine Mineralquelle mit einer Badeanstalt. **Mülsen**, ein Thalgrund mit sieben Dörfern, von denen vier Mülsen heißen, bildet nur eine durch Fabrikation höchst belebte Häuserreihe mit fast 9000 E. in 3½ stündiger Ausdehnung, die eine ungemein lebhafte Industrie in Strumpfwaaren, baumwollenen, wollenen und gemischten Zeugen unterhalten, und weit über 1000

Stühle im Gange haben. **Glauchau**, Hauptstadt der sämtlichen Schönburgschen Besitzungen, an der Mulde, meist auf steilen Hügeln erbaut, hat ein Schullehrerseminar und 7000 E., die sehr gewerbfleißig sind und starken Fabrikatenhandel unterhalten. Insbesondere ist Glauchau ein Hauptort für sächsische Merinos und für kostbare buntgewirkte Damentücher. Es gibt hier treffliche Appreturanstalten und Färbereien und es werden auch viele Nadlerarbeiten so wie Strumpfwaaren verfertigt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die zwei großen Residenzschlösser, das vordere und hintere, durch einen Graben von einander getrennt, und die Haupt- oder Georgenkirche. **Waldenburg**, gewerbsame Stadt an und auf einem Berge, in einer sehr reizenden Lage an der Mulde, mit bedeutender Strumpfwirkerei und andern Industriezweigen, einem Residenzschlosse des Fürsten von Schönburg-Waldenburg nebst einem Park, einer gothischen Kirche und 2300 E., ohne die beiden anstoßenden Dörfer Altstadt und Altwaldenburg, womit 4000 E. herauskommen. Altstadt hat eine schöne Kirche und zeichnet sich durch seine Thonfabrikation aus, indem es nicht allein Töpferwaaren, sondern auch berühmte Schmelztiegel, Brennkolben und Tabakspfeifen liefert und 2 bis 300 Menschen beschäftigt. In der Nähe ist die fürstliche Villa **Greenfield**, mit einem sehr geschmackvollen Park, worin sich ein prächtiges Mausoleum und mehre hübsche Partien befinden.

Kreisdirektionsbezirk Bautzen. **Bautzen** oder **Budissin**, Hauptstadt dieses Kreisdirektionsbezirks und der sächsischen Oberlausitz, wohl gebaut und gewerbfleißig, auf einem Berge, an der Spree, Sitz eines katholischen Domstiftes, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, ein Predigerkollegium, mannigfaltige Gewerbsamkeit in Tüchern, Wollenzeugen, Kattun, Strumpfwaaren, Zwillich, bedeutende Wollmärkte, ansehnlichen Handel und mit dem Dorfe Seidan, welches wie eine Vorstadt angesehen wird, 11,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domstifts- oder Hauptpfarrkirche zu St. Peter, ein großes, ehrwürdiges gothisches Gebäude mit einem schlanken Thurme, worin die Evangelischen sowohl als die Katholiken ihren Gottesdienst halten, indem ein Gitter sie in zwei Theile scheidet, die beiden Landhäuser, worin die Provinzialstände ihre Versammlungen halten, das schöne Rathhaus, das große Gewandhaus, die Dechanei oder das Kapitel, das große schöne neue Gebäude der Bürgerschule und das an die innere Stadt stoßende, auf einem steilen Felsenberge gelegene uralte Schloß Ortenburg. In der Gegend von Bautzen fiel den 20. und 21. Mai 1813 eine Schlacht zwischen den Franzosen und den alliirten Preußen und Russen vor.

Kamenz, gewerbfleißige Stadt, an der Kamenzer Elster, mit einer lateinischen Schule nebst Sammlungen, der großen gothischen Haupt- oder Marienkirche, dem zu Ehren des hier gebornen berühmten Lessing errichteten Barmherzigkeitsstifte und 4000 E. **Königsbrück**, gewerbsame Stadt und Hauptort der gräflich Hohenthalschen Herrschaft Königsbrück, an der Pulsnitz, mit einem schönen, großen gräflichen Schlosse, einem schönen Garten nebst starker Orangerie und 1600 E., die besonders geschätztes Töpfergeschirr verfertigen. **Löbau**, gewerbfleißige Stadt von 2600 E., am Löbauer Wasser, mit Fabrikaten- und Garnhandel, starken Getreide- und Garnmärkten und einer Mineralquelle in der Nähe. **Ebersbach**, eins der größten Dörfer Sachsens, sehr gewerbfleißig, mit 5800 E., die auf 1800 Webstühlen Leinwand, Nanking und Kattun verfertigen. Auf hiesiger Flur ist der überlaute Quellbrunnen der Spree. **Herrnhut**, freundlich, regelmäßig und meist stadtmäßig gebauter Ort am Abhange und Fuße des Hutberges, Stammort der evangelischen Brüdergemeinde, welche der Graf Niklas Ludwig von Zinzendorf im Jahre 1722 hier gründete, Sitz der Hauptmissionsanstalt und mit vieler und mannigfaltiger Gewerbsamkeit und 920 E. Von hier haben sich die Brüdergemeinden in alle Weltgegenden verbreitet. **Alteybau**, gewerbsames und eines der größten Dörfer Sachsens, das sich über eine Stunde lang ausdehnt, und ohne Neueybau 4400 E. hat, die viele Leinwand zur Ausfuhr verfertigen und ansehnlichen Handel treiben. Die dasige Kirche ist schön. **Oderwitz**, eines der größten und schönsten deutschen Fabrikdörfer, in Sachsen nebst Ebersbach das größte Dorf, hat fast 6000 E. und dehnt sich weit aus, so daß es südlich fast bis Herwigsdorf und Hainewalde und nördlich dicht bis an Eybau reicht. Da nun letzteres wieder mit Ebersbach zusammenstößt, so bildet sich dadurch eine sehr lange Häuserreihe mit etwa 25,000 Menschen und starker Weberei. Oderwitz selbst liefert besonders Creas, Halblinnen, Nanking und Kattun, und hat starken Garn- und Linnenhandel und eine schöne große Kirche. **Markt-** oder **Großhennersdorf**, schöner gewerbfleißiger Flecken von 1300 E., mit einem kürzlich für Feldgärtnerei errichteten Landeswaisenhause, einem wichtigen der Brüdergemeinde gehörigen Gute nebst schönem Schlosse und einer großen Lehranstalt derselben, einem Pädagogium, das früher zu Uhyst war. **Seifhennersdorf**, eines der schönsten und wichtigsten deutschen Fabrikdörfer an der Mandau und einigen Bächen derselben und unweit der böhmischen Grenze, hat 5250 (mit Inbegriff aber des böhmischen Theiles vom Oberdorfe 7000) E., viele Gewerbsamkeit, be-

sonders in Lein- und Baumwollenwaaren, mehre fast pallastmäßige Gebäude und eine ausgezeichnet schöne Kirche mit einer vortrefflichen Orgel. **Großschönau**, großes schönes Fabrikdorf von 4600 E., an der Mandau und an der böhmischen Grenze, ist nebst **Neuschönau** an der Lause, der Sitz der feinsten Linnen-Damastweberei auf der Erde, denn die meisten der hiesigen 1000 Webstühle liefern Damast. Die ganze Gegend an der Mandau bis Rumburg in Böhmen ist eine der bevölkertsten Gegenden Deutschlands, wo die darin gelegenen Ortschaften eine zusammenhängende, 5½ Stunden lange Häuserreihe mit 31,000 Menschen bilden, wovon Großschönau ein Hauptglied ist. **Zittau**, wohlgebaute Stadt mit 9000 E., an der Mandau, die unweit davon in die Neiße fällt, ist unter den Handelsstädten Sachsens die vierte, der Hauptsitz des Damast- und Leinwandhandels; auch mit andern Fabrikaten, so wie mit Wechseln werden bedeutende Handelsgeschäfte gemacht, und verschiedene Industriezweige unterhalten. Die vornehmsten Gebäude sind: die geschmackvoll erneuerte große Hauptkirche zu St. Johannes, das schöne Waisenhaus und das Schauspielhaus. Bemerkenswerth ist auch das Augustusbad mit seinen Mineralquellen. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt die Stadt ein Gymnasium, eine Seminarnormalschule, eine Gewerbschule, ein Schullehrerseminar und eine öffentliche Rathsbibliothek. In der Umgegend ist der merkwürdige und häufig von Reisenden besuchte Oybin, ein pyramidenförmiger, isolirt stehender hoher Sandsteinfelsen, welcher eine der schönsten Aussichten darbietet. **Reibersdorf**, Marktflecken von 1000 E., in der gräflich Einsiedelschen Herrschaft Reibersdorf, hat eine schöne Kirche, ein großes, schönes gräfliches Schloß mit einem englischen Garten und eine große englische berühmte Bierbrauerei mit vier artesischen Brunnen. **Reichenau**, wichtiges und schönes Fabrikdorf, dem Kloster Marienthal gehörig, hat eine ausgezeichnet schöne Kirche, starke Leinweberei und andere Industrie, bedeutenden Fabrikatenhandel und 3650 E.

Die Länder der herzoglich-sächsischen Linie.

Länderbestand. Sie bestehen aus dem größten Theile Thüringens und den Fürstenthümern Koburg und Altenburg in dem vormaligen obersächsischen Kreise, einem Theile der Grafschaft Henneberg im fränkischen Kreise und den Erwerbungen, welche Weimar im Jahre 1815 im obersächsischen, chur- und oberrheinischen Kreise gemacht hat; aber die koburgischen Erwerbungen im ober- und churrheinischen Kreise (das Fürstenthum Lichtenberg) sind 1834 an Preußen abgetreten worden.

Grenzen. Ohne Rücksicht zu nehmen auf einige getrennte kleine Parzellen, sind die Grenzen gegen N. die preußischen Regierungsbezirke Erfurt und Merseburg; gegen O. das Königreich Sachsen und die Reuß'schen Fürstenthümer; gegen S. die Kreise Oberfranken und Unterfranken und Aschaffenburg des Königreichs Baiern, und gegen W. Churhessen. Die südlichen Theile der Schwarzburg'schen Fürstenthümer, ein ziemlich ansehnlicher Theil des preußischen Regierungsbezirks Erfurt, und der hessische Kreis Schmalkalden sind Enklaven der Länder der herzogl. sächsischen Linie.

Gebirge. Die Hauptgebirge sind der Thüringerwald und das Rhöngebirge, welche zu dem hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme gehören. Der 3133 F. hohe Beerberg, der 3113 F. hohe Schneekopf und der 2947 F. hohe Inselsberg, alle drei zum Thüringerwalde gehörig, bilden die höchsten Punkte dieser Länder. Der höchste Punkt des Rhöngebirges, so weit dasselbe hieher gehört, ist der 2460 F. hohe Ellenbogen.

Flüsse. Sämtliche Gewässer gehören entweder zu dem Stromgebiete der Elbe oder der Weser oder des Rheins. Zu dem Stromgebiete der Elbe gehört die **Saale**, welche Saalfeld, Orlamünde, Kahla, Lobeda, Jena, Dornburg und Camburg berührt und deren Nebenflüsse hier rechts sind: die über Triptis und Neustadt gehende **Orla**, die Roda berührende **Roda** und die Berga bespülende und durch die unweit Altenburg vorbeigehende Pleiße verstärkte **weiße Elster**, und links: die Ilmenau, Kranichfeld, Tannroda, Berka, Weimar und Sulza berührende **Ilm** und die durch die Gera und Delme verstärkte **Unstrut**. Zum Flußgebiete der Weser gehört die **Werra**, an welcher Eisfeld, Hildburghausen, Themar, Meiningen, Wasungen, Salzungen, Vacha, Berka und Kreuzburg liegen, und welche links die Kaltennordheim und Lengsfeld bespülende **Felda** und die Geisa berührende **Ulster** und rechts die durch die Nesse vergrößerte, bei Eisenach vorbeifließende **Hörsel** mit sich vereinigt. Zu dem Flußgebiete des Rheins gehören blos einige Zuflüsse des Mains, als: die **Steinach**, die Schalkau und Koburg berührende **Itz**, die über Rodach und Ummerstadt kommende **Rodach**, und die Ostheim bespülende und in die fränkische Saale (Nebenfluß des Mains) gehende **Streu**.

Eintheilung. Diese Länder theilen sich in das Großherzogthum Sachsen=Weimar=Eisenach und in die 3 Herzogthümer Sachsen=Koburg=Gotha, Sachsen=Meiningen=Hildburghausen und Sachsen=Altenburg.

Staaten.	Hauptstadt, vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte.
Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.	Weimar, Belvedere, Tieffurt, Osmannstedt, Berka, Jena, Dornburg, Apolda, Sulza, Buttstädt, Stotternheim, Allstädt, Ilmenau, Neustadt an der Orla, Weida, Eisenach, Wilhelmsthal, Kreuzburg, Ruhla und Ostheim.
Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.	Koburg, Rosenau, Öslau, Neustadt, Fechheim, Rodach, Gotha, Buffleben, Molsdorf, Neudietendorf, Ohrdruf, Louisenthal, Elgersburg, Altenberga, Friedrichsroda, Reinhardsbrunn, Schnepfenthal, Waltershausen, Zella oder Blasienzella, Mehlis.
Herzogthum Sachsen-Altenburg.	Altenburg, Schmölla, Lucka, Ronneburg, Eisenberg, Roda, Kahla.
Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen.	Meiningen, Dreißigacker, Wasungen, Salzungen, Liebenstein, Altenstein, Hildburghausen, Eisfeld, Sonneberg, Steinach, Köppelsdorf, Saalfeld, Pösneck, Lehesten.

Das Großherzogthum Sachsen=Weimar=Eisenach.

Lage und Länderbestand. Das jetzige Großherzogthum ist gebildet aus den Fürstenthümern Weimar und Eisenach und einem Theile der Grafschaft Henneberg und aus den neuen Erwerbungen, die vermöge des Wiener Kongresses gemacht wurden und in dem größten Theile vom Neustädter Kreise so wie aus verschiedenen anderen Ortschaften des vormaligen Churfürstenthums Sachsen, aus den Herrschaften Blankenhain und Niederkranichfeld, einem Theile des vormaligen Erfurter Gebietes und aus abgetretenen Stücken des ehemaligen Bisthums Fulda und des Churfürstenthums Hessen und einigen Commenden des vormaligen deutschen Ordens bestehen. Das Großherzogthum bildet kein zusammenhängendes Ganzes, sondern man kann, außer kleinen getrennten Stücken, vornehmlich drei Haupttheile unterscheiden, von denen der eine das Fürstenthum Weimar von der Ilm, das Fürstenthum Eisenach von der Werra, Hörsel und Nesse und der Neustädter Kreis von der Orla durchflossen wird.

Regierungsverfassung. Monarchisch=konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer.

Eintheilung. Das Großherzogthum zerfällt in 2 Regierungsbezirke, Weimar und Eisenach. Ersterer ist wieder in die 2 Kreise: den Weimar=Jenaer und den Neustädter getheilt, und der letztere bildet einen Kreis, den Eisenacher.

Topographie. Regierungsbezirk Weimar. **Weimar**, Haupt= und Residenzstadt, in einem Thale an der Ilm, ist im Ganzen unregelmäßig gebaut und hat jetzt 12,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das großherzogliche Residenzschloß, mit prachtvollen Zimmern und einer Treppe, die für ein Meisterwerk gehalten wird, und mit einem daran stoßenden schönen und großen Park, das so genannte rothe Schloß; das so genannte gelbe Schloß; das Fürstenhaus mit der Gemäldesammlung und dem Kupferstichkabinet; das Witthum=Palais, worin der Sitzungssaal für die Landstände ist; das unter dem Einflusse des berühmten Göthe im J. 1825 erbaute neue Schauspielhaus, und die Hauptkirche, ein großes gothisches Gebäude, mit mehren schönen Gemälden und merkwürdigen Grabmonumenten. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Weimar ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, ein freies Kunstinstitut mit einer Zeichnenschule, eine Realschule, eine Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge, ein Pageninstitut, eine freie Gewerkschule, eine Centralbaumschule, die Falk'sche Erziehungsanstalt für verlassene und verwahrlosete Kinder, eine sehr reiche großherzogliche Hauptbibliothek, eine Militärbibliothek wie auch Plan= und Landkartensammlung, eine Gemäldesammlung und

Kupferstichkabinet, ein mit der Bibliothek vereinigtes ansehnliches, für die sächsische Geschichte besonders wichtiges Münz- und Medaillenkabinet und eine Sammlung von seltenen Kunstgegenständen, ein treffliches Theater, einen Landwirthschafts- und einen Gartenverein. Auch ist bemerkenswerth das seit **1791** in einem großen Gebäude von Bertuch gegründete berühmte Industrie-comptoir und geographische Institut, dessen jetziger Besitzer der als Gelehrter und Anatom bekannte Froriep ist, welche Anstalt viel zu den Fortschritten der Geographie beigetragen hat durch gelehrte Untersuchungen, die in die geographischen Ephemeriden eingerückt wurden, und durch eine große Zahl von nützlichen Mittheilungen über alle Zweige dieser Wissenschaft, welche durch den wohlfeilen Preis der Erzeugnisse ihrer Pressen auch unter den niederen Ständen mehr verbreitet worden ist. Übrigens sind weder Industrie noch Handel dieser Stadt von Bedeutung; doch wird ein ansehnlicher Wollmarkt gehalten.

In den Umgebungen von Weimar findet man: **Belvedere**, hübsches großherzogliches Lustschloß, merkwürdig wegen seines Parks, der bedeutenden Orangerie und vielen an seltenen Pflanzen reichen Erd-, Gewächs- und Treibhäusern. **Tieffurt**, kleines Dorf an der Ilm, bemerkenswerth wegen seines als Musterwirthschaft und ökonomische Lehranstalt eingerichteten Kammergutes, seines großherzoglichen Lustschlosses und Parks. **Osmannstedt**, Dorf von **500** E., an der Ilm, mit einem Rittergute, in dessen Garten die Grabstätte und ein Denkmal des berühmten Wieland sich befinden. **Berka**, kleine Stadt von **1230** E., an der Ilm, mit einem Jagdzeughause, zwei Mineralquellen nebst Badeanstalt und guten Sandsteinbrüchen. Die früher hier befindliche Forstlehranstalt ist jetzt in Eisenach.

Ferner sind zu bemerken: **Jena**, Stadt von **6000** E. und Sitz des Oberappellationsgerichts für das großherzogliche und die herzoglich sächsischen Häuser, so wie auch für die Reuß'schen Fürstenthümer, in einem romantischen Thale an der Saale, welche hier die durch die Stadt fließende Leutra aufnimmt, mit einem schönen, großen Marktplatze, einem großherzoglichen Schlosse, einer großen Hauptkirche zu St. Michaelis und einer katholischen Kirche, ist vorzüglich bekannt wegen ihrer berühmten Universität, zu welcher eine bedeutende Bibliothek, ein theologisches, ein homiletisches und ein philologisches Seminar, ein botanischer Garten, eine Sternwarte, eine Thierarzneischule, ein anatomisches Theater, ein Klinikum, eine Hebammenschule und Entbindungsanstalt, ein anatomisches Kabinet, ein physikalisch-chemisches Kabinet und Laboratorium gehören. Ferner sind hier eine mineralogische Gesellschaft, ein mineralogisches und ein zoologisches Kabinet, beide im Schlosse aufbewahrt. Jena hat auch durch die in seiner Umgegend **1806** vorgefallene Schlacht, welche den politischen Zustand Deutschlands umwandelte und den preußischen Staat an den Rand des Untergangs brachte, eine kriegshistorische Berühmtheit erhalten. In der Nähe, auf einem Berge, ist der sogenannte Fuchsthurm. **Dornburg**, kleine Stadt von **600** E., auf einem senkrecht abgeschnittenen Felsen, an dessen Fuße die Saale fließt, hat drei großherzogliche Schlösser mit schönen Gartenanlagen. **Apolda**, gewerbsame Stadt von **4100** E., in einiger Entfernung von der Ilm, berühmt wegen ihrer bedeutenden Strumpffabriken, die sich in den neuesten Zeiten wieder sehr gehoben haben. **Sulza, Stadt-Sulza**, kleine Stadt von **1200** E., an der Ilm, die nicht weit davon sich in die Saale ergießt, hat in der Nähe ein kleines Salzwerk, Oberneusulza, welches aber zu dem Herzogthum Sachsen-Meiningen gehört. **Buttstädt**, Stadt von **2200** E., berühmt wegen seiner fünf stark besuchten Pferdemärkte. **Stotternheim**, großes Dorf von **1100** E., mit der neuen Saline Louisenhall. **Allstädt**, Stadt von **2500** E., an der Rhöne, mit einem nahe auf einem Berge gelegenen großherzoglichen Schlosse, dem einstmaligen Sitze der sächsisch-thüringischen Pfalzgrafen, worin eine herrschaftliche Stuterei ist. **Ilmenau**, gewerbsame Bergstadt von **2720** E., an der Ilm und am Fuße der zum Thüringerwalde gehörigen Sturmheide, mit einer Porzellanfabrik, einer Kaltwasserheilanstalt, Bergbau auf Eisen und Braunstein und Holz- und Braunsteinhandel. Der frühere Bergbau auf Silber und Kupfer aber ist eingegangen. **Neustadt**, mit dem Beinamen **an der Orla**, gewerbsame Hauptstadt des Neustädter Kreises, mit **4150** E. und ansehnlicher Industrie in Tuch und Linnen und dem in der Nähe gelegenen Schlosse Arnshaugk, dem Stammhause der ausgestorbenen alten Grafen gleichen Namens. **Weida**, gewerbsame Stadt von **3800** E., an der Auma und Weida, mit Industrie in Tuch, Kattun, Wollen- und Leinweberei, berühmten Töpfereien und dem an der Westseite auf einem Berge stehenden Schlosse Osterburg.

Regierungsbezirk Eisenach. Eisenach, Hauptstadt, und in Hinsicht der Zahl der Häuser die größte Stadt des Großherzogthums, auf einer Anhöhe, an deren Fuße die Nesse mit der Hörsel sich vereinigt, hat viele Gewerbsamkeit, verschiedene Fabriken, worunter eine bedeutende Wollspinnerei und zwei Farbenfabriken, Handel,

ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, eine Zeichnenschule, ein Forstlehrinstitut, eine Hebammenschule, eine freie Gewerkschule und mit dem Dorfe Fischbach und der Vorstadt Ehrensteig 10,000 E. Bemerkenswerth sind das großherzogliche Schloß an dem schönen, großen Marktplatze, die Markt- oder Georgenkirche, die schöne Bürgerschule, das Landschaftshaus und der großherzogliche Lust- und botanische Garten (Karthaus genannt). In der Nähe auf einem hohen Berge erhebt sich die berühmte und häufig von Reisenden besuchte Wartburg, einst die Residenz der Landgrafen von Thüringen, und eine Zeitlang der unbekannte Aufenthalt des im Jahre 1521 dahin gebrachten Martin Luther. Man zeigt auf derselben verschiedene Alterthümer, und besonders viele alte Rüstungen. Jetzt arbeitet man an der Wiederherstellung des Hauptgebäudes.

Wilhelmsthal, großherzogliches Lustschloß, in einem romantischen Thale des Thüringerwaldes, mit englischen Gartenanlagen. **Kreuzburg**, Stadt von 2100 E., an der Werra, mit einem großherzoglichen Schlosse und der nahen Privatsaline Wilhelmsglücksbrunn. **Ruhla**, großes Fabrikdorf im Thüringerwalde und Badeort, wird durch ein Flüßchen in die eisenachsche und gothaische Hälfte getheilt, wovon die erstere 1530 E. und zwei Eisenhämmer, und letztere eben so viel Einwohner enthält. Man verfertigt vorzüglich viele Eisen- und Messerschmiedwaaren, Tabakspfeifenköpfe rc. und treibt mit diesen Fabrikaten Verkehr. **Ostheim vor der Rhön**, gewerbsame Stadt von 2500 E., an der Streu, bekannt durch die sogenannten Ostheimer Kirschen. In der Nähe liegt das alte größtentheils zerstörte Bergschloß Lichtenberg, mit einem hohen Thurme.

Das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.

Lage und Länderbestand. Es besteht seit dem im Jahre 1826 gemachten Erbvertheilungsvertrage aus dem fast ganzen Fürstenthume Gotha, das theils auf dem Thüringerwalde, theils am nördlichen Fuße desselben liegt, und sowohl von Nebenflüssen der Werra als von der Unstrut und ihren Nebenflüssen bewässert wird, und aus dem auf der Südseite des Thüringerwaldes gelegenen und von Nebenflüssen des Mains durchflossenen Fürstenthume Koburg, welche beide Fürstenthümer durch den Kreis Schleusingen des preußischen Regierungsbezirks Erfurt und durch das Herzogthum Sachsen-Meiningen von einander getrennt sind. Das früher sonst auch dazu gehörige, am linken Rheinufer gelegene Fürstenthum Lichtenberg ist 1834 an Preußen gegen eine jährliche Rente von 80,000 Gulden rh. abgetreten worden.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer; doch haben im Fürstenthume Koburg die Landstände mehr Einwirkung auf Besteuerung und Gesetzgebung als in Gotha, wo auch der Bauerstand ohne Vertretung ist.

Eintheilung. In das Fürstenthum Koburg und Gotha, und diese zerfallen wieder in Ämter.

Topographie. Fürstenthum Koburg. **Koburg**, Haupt- und Residenzstadt in einem angenehmen Thale, an der Itz, hat ein Gymnasium mit einer Bibliothek und einem ansehnlichen Naturalienkabinete, eine lateinische Rathsschule, ein Schullehrerseminar, einen Kunst- und Gewerbverein, ein Hoftheater, eine ansehnliche Bibliothek und eine Gewehrkammer im sogenannten Zeughause, ein bedeutendes Kupferstichkabinet, einige Gewerbsamkeit und Handel, und 9500 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das herzogliche Residenzschloß, die Ehrenburg, jetzt auf das geschmackvollste umgestaltet und mit prachtvollen Zimmern ausgestattet, das Gymnasialgebäude (Casimirianum), das Zeughaus, worin jetzt verschiedene Landesbehörden ihren Sitz haben, und eine Bibliothek und eine Gewehrkammer sich befinden, das schöne Reithaus, das Regierungsgebäude, das Rathhaus und die Moritzkirche mit einem prächtigen Alabasterdenkmale und einem herrlichen Thurme. Außerhalb der Stadt, auf einem Berge, liegt die Festung Koburg, zum Theil zu einer Straf- und Besserungsanstalt dienend, mit einer reichen Sammlung alter Waffen und Rüstungen, und mit

einer reizenden Aussicht. Freundliche Anlagen umgeben die Stadt, und auf einer der schönsten Bergterrassen in der Nähe der Stadt steht der kürzlich erbaute Pallast des Herzogs Ernst von Würtemberg, Schwagers des Herzogs von Koburg, und bildet eine Zierde der ganzen Gegend. In der Nähe von Koburg liegt auf einem freistehenden kegelförmigen Berge das alte Schloß Kallenberg, wo jetzt der Herzog ein neues Lustschloß mit Benutzung der alten Gebäude im Raume der Burg erbaut, und einen Theil des anstoßenden Waldes in einen Park und Thiergarten verwandelt hat. In weiterer Entfernung liegt im Itzthale auf einem Hügel das Lustschloß Rosenau, die Sommerresidenz des Herzogs, mit einem eben so großartigen als reizenden Park.

Ferner sind noch im Fürstenthume Koburg zu bemerken: **Oeslau**, kleines Dorf von 300 E., an der Röthen, mit einem Schlosse, herzoglichen Garten und großen Gewächshäusern, einer Schweizerei und Marmormühle. **Neustadt**, mit dem Beinamen **an der Heide**, Stadt von 2000 E., an der] Rötha und am Fuße des Muppberges, verfertigt viele hölzerne Spielwaaren, die unter dem Namen Sonneberger oder Nürnberger bekannt sind. **Fechheim**, Dorf mit Mineralquellen, Marmor- und Alabasterbrüchen in der Nähe. **Rodach**, kleine Stadt von 1650 E., an der Rodach, mit einem herzoglichen Jagdschlosse nnd einer Stuterei.

Fürstenthum Gotha. Gotha, Hauptstadt, größte Stadt des ganzen Herzogthums, vormals Residenz der im Jahre 1825 ausgestorbenen Sachsen-Gotha'schen Linie, jetzt zweite Residenz, an der Leina, einem aus der Leina-Hörsel hieher geführten Kanale, ist wohlgebaut und hat viele Gewerbsamkeit, mannigfaltige Fabriken, worunter eine Porzellanfabrik, bedeutenden Handel, eine Feuerversicherungsbank des deutschen Handelsstandes, eine große ausgebreitete Lebensversicherungsbank und jetzt über 14,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das herzogliche Schloß, der Friedenstein genannt, dessen große Terrasse man mit der von Windsor in England vergleicht; das schöne Lustschloß Friedrichsthal in einer Vorstadt; das im italienischen Geschmack erbaute Haus des Prinzen Friedrich; das große neue Schauspielhaus; das Landschaftshaus und die große Margarethenkirche. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Gotha ein Gymnasium mit einer ansehnlichen Bibliothek, ein Schullehrerseminar, eine Gewerbschule, ein Hebammeninstitut mit einem anatomischen Theater, und ein herrliches herzogliches Museum auf dem Friedenstein, welches aus einer sehr großen Bibliothek, einem berühmten Münzkabinete, einem der reichsten in Europa, und mit dem eine numismatische Bibliothek von 6000 Bänden verbunden ist, aus dem chinesischen Kabinete, einer Sammlung von Antiken-Gypsabgüssen, einer Gemäldegallerie, einer Kupferstichsammlung und einem reichen Kunst- und Naturalienkabinete besteht. Man darf auch nicht die Privatsammlung von Versteinerungen des Herrn Baron v. Schlotheim vergessen, welche man mit Recht für eine der kostbarsten und berühmtesten in Europa hält, so wie auch die Herausgabe des gothaischen genealogischen Hofkalenders, welcher seit 1764 in dieser Stadt erscheint, ein Werk, welches wegen der Wahl der Artikel und des Ruhmes der Herausgeber unter die nützlichsten und merkwürdigsten Produkte dieser Art gerechnet werden muß, so wie auch den 1791 von Becker begründeten allgemeinen Anzeiger. Anmuthige Anlagen und Alleen umgeben die Stadt, so wie auch an das Schloß Parkpartien und der Orangeriegarten sich anschließen; und unweit des Schlosses ist der herzogliche Park mit einer Insel, wo der Herzog Ernst und seine vier Söhne begraben sind. In der Nähe von Gotha liegt der Seeberg mit einer Sternwarte, welche die Freiherren von Zach und Lindenau sehr berühmt gemacht haben.

Ferner sind im Fürstenthum Gotha zu bemerken: **Buffleben**, Dorf von 460 E., unweit der Nesse, merkwürdig wegen der neuen Saline Ernsthalle. **Molsdorf**, Dorf von 520 E., am Einflusse der Apfelstedt in die Gera, bekannt wegen seines herzoglichen Schlosses und Gartens. **Neudietendorf**, schön gebautes Dorf und Herrnhuterkolonie, an der Apfelstedt, mit 350 E. und vieler Gewerbsamkeit. **Ohrdruf**, gewerbsame Stadt und Hauptort der obern Grafschaft Gleichen, welche die Fürsten von Hohenlohe-Langenburg und Kirchberg unter gothaischer Landeshoheit besitzen, liegt am nördlichen Fuße des Thüringerwaldes und an der Ohra, hat ein Lyceum und 4000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind das Schloß, das neugebaute Rathhaus und die in edlem Style erbaute Michaeliskirche. **Louisenthal**, herzogliches Eisen-

hüttenwerk, in einem Thale des Thüringerwaldes, an der Ohra. **Elgersburg**, Dorf von 630 E., am Fuße des Thüringerwaldes, in einem Wiesengrunde, mit einem über dem Dorfe auf einem Berge gelegenen Schlosse, einer Emilian (geringere Art von Porzellan)- und Steingutfabrik, einer sehr besuchten Kaltwasserheilanstalt und Braunsteingruben in der Nähe. **Altenberga**, kleines Dorf von 260 E., in einem reizenden Thale des Thüringerwaldes, wo im Jahre 724 von dem heiligen Bonifacius eine Kapelle, hernach zur Johanniskirche erweitert, erbaut wurde. An die Stelle dieser 1712 abgebrochenen Kirche wurde die Immanuelskirche erbaut. Auf der Höhe über derselben errichtete man 1811, zum Andenken an die von Bonifacius gestiftete Kirche, einen 30 Fuß hohen Kandelaber aus Sandstein. **Friedrichsroda**, gewerbfleißige Stadt von 1800 E., im Thüringerwalde, mit Leinwand- und Drillichweberei, vorzüglich aber berühmt wegen ihrer vortrefflichen Garn- und Leinwandbleichen. Von der in der Nähe auf einem Berge erbauten alten Schauenburg sind nur noch wenige Mauerreste zu sehen. **Reinhardsbrunn**, schönes herzogliches Lustschloß in einer reizenden Lage, mit Parkanlagen, wo sonst ein von Ludwig dem Springer gestiftetes Benediktinerkloster stand. **Schnepfenthal**, eine von dem berühmten Salzmann gegründete Erziehungsanstalt mit ansehnlichen Gebäuden auf einer Anhöhe, mit einer Bibliothek, einer Naturaliensammlung, Buchhandlung und Gartenanlagen. **Waltershausen**, gewerbsame Stadt, am Fuße des Burgberges, auf welchem das Schloß Tenneberg steht, hat gegen 3000 E. **Zella**, **Blasienzella**, gewerbsame kleine Stadt von 1600 E., am Fuße des höhern Thüringerwaldgebirges, verfertigt vorzüglich Gewehre, Eisen- und Stahlwaaren. **Mehlis**, Dorf mit gleicher Gewerbsamkeit und 1600 E., liegt eine halbe Stunde von Zella.

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Lage und Länderbestand. Seit der im Jahre 1826 geschehenen Abtretung des bisherigen Herzogthums Hildburghausen an Meiningen (mit Ausnahme eines kleinen, an Koburg gekommenen Theiles) und den in demselben Jahre gemachten Erwerbungen von der Sachsen-Gotha'schen Erbschaft, besteht das Herzogthum Sachsen-Altenburg aus dem fast ganzen bisherigen Sachsen-Gotha'schen Antheile des Fürstenthums Altenburg; nur das Amt Kamburg und einige andere Ortschaften sind davon an Meiningen gefallen. Seitdem führt der bisherige Herzog von Sachsen-Hildburghausen den Titel: Herzog von Sachsen-Altenburg, und sein Herzogthum ist durch den Neustädter Kreis des Großherzogthums Sachsen-Weimar und durch die Reuß'schen Fürstenthümer in zwei einander an Größe ziemlich gleiche Hälften geschieden.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer.

Eintheilung. Das Herzogthum ist jetzt in zwei Kreise: den Altenburger und Saalkreis oder Kahla-Eisenberger Kreis getheilt, und diese zerfallen wieder in Ämter.

Topographie. Altenburger Kreis. **Altenburg**, Hauptstadt des Herzogthums und des Kreises, Residenz des Herzogs, drei Viertelstunden von der Pleiße, zum Theil gut gebaut, mit vieler Gewerbsamkeit, bedeutendem Handel und 14,300 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das herzogliche Residenzschloß vor der Stadt auf einem Porphyrfelsen und in den neuesten Zeiten schön eingerichtet, auch in der Geschichte bekannt durch den von Kunz von Kaufungen im Jahre 1455 vollbrachten Prinzenraub; das freiadelige Magdalenenstift, das Regierungsgebäude, das Armen- und Krankenhaus, die Hauptkirche zu St. Bartholomäi mit zwei Thürmen, die Schloß- oder Domkirche zu St. Georgen, ein ausgezeichnet schönes gothisches Gebäude ꝛc. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Altenburg ein trefflich eingerichtetes Gymnasium (Friedrichs-Gymnasium) mit ganz neuem, erst 1842 zu vollendenden schönen Gebäude mit einer Bibliothek, ein Schullehrerseminar, eine Kunst- und Handwerksschule für Lehrlinge und Gesellen, ein Hebammeninstitut und Entbindungsanstalt, eine Zeichnungsunterrichtsanstalt, eine Erziehungs- und Versorgungsanstalt für lutherische Fräulein (Magdalenenstift), eine Schule für Töchter der höheren Stände (Carolinenschule), eine Bibliothek, eine pomologische Gesellschaft, eine naturforschende Gesellschaft des Osterlandes mit einem Naturalienkabinete, einen Kunst- und Handwerksverein, einen Geschichts- und alterthumsforschenden Verein, einen Verein osterländischer Ärzte und ein

Theater. Schöne Promenaden bieten der Schloßgarten und die daran sich anschließenden neuen Anlagen, und besonders der den großen Teich umgebende Damm mit seinen Alleen dar. Bemerkenswerth sind auch der herzogliche Privatgarten mit einem Sommerhause, und die **1840** auf dem Gottesacker in gothischem Style erbaute Fürstengruft.

Schmölla, Schmölln, gewerbsame Stadt von **3600** E., an der Sprotta, mit starker Tuchmacherei und Gerberei. Die hiesige Hauptkirche soll Bonifacius erbaut haben, und dieselbe soll nächst jener zu Aachen die älteste Kirche Deutschlands sein. **Lucka,** kleine gewerbsame Stadt von **1240** E., an der Schnauder, wo **1307** Kaiser Philipp von Nassau von den beiden Markgrafen Dietzmann und Friedrich mit der gebissenen Wange in einer Schlacht besiegt wurde. **Ronneburg,** gewerbfleißige Stadt von **5000** E., auf einer Anhöhe, mit einem Schlosse, einem Mineralbade in der Nähe und mit verschiedenen Fabriken.

Saalkreis oder Kahla-Eisenberger Kreis. **Eisenberg,** hübsche, gewerbsame Kreisstadt, mit einem Lyceum, einer nicht mehr benutzten Sternwarte, einem Schlosse, Holzhandel und **4800** E. **Kahla,** gewerbsame Stadt an der Saale, mit **2400** E. Die Hauptkirche hat einen schönen, hohen gothischen Thurm. Unweit der Stadt liegt auf einem hohen Berge an der andern Seite der Saale das feste Schloß die Leuchtenburg, das zu einem Zucht- und Irrenhause dient. **Roda,** gewerbsame Stadt, in einer romantischen Gegend an der Roda, mit einem hoch gelegenen Schlosse und **2700** E., und dem in der Nähe befindlichen Vergnügungsorte Luisenlust.

Das Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen.

Lage und Länderbestand. Seit dem schon erwähnten Erbtheilungsvertrage vom Jahre **1826** besteht dieses Herzogthum aus seinen früheren Besitzungen (nämlich einem großen Theile der sonst zum fränkischen Kreise gerechneten Grafschaft Henneberg oder dem sogenannten Unterlande, und einem Theile des ehemaligen Fürstenthums Koburg im weitern Sinne, oder dem sogenannten Oberlande) und aus den im J. **1826** erhaltenen Landestheilen, nämlich dem von Koburg abgetretenen Amte Themar und dem Fürstenthum Saalfeld, den von der gothischen Erbschafr zugefallenen Ämtern Römhild, Kranichfeld und Kamburg, und endlich dem bisher herzoglich hildburghausenschen Fürstenthume Hildburghausen (sonst auch Theil des Fürstenthums Koburg im weitern Sinne). Beinahe die ganze Ländermasse bildet ein zusammenhängendes Ganzes, jedoch von einer sehr unregelmäßigen Gestalt; blos einige kleine Landstrecken sind von der Hauptmasse gänzlich getrennt. Die Werra und die Saale machen die Hauptflüsse dieses sowohl auf der Nord- als Südseite des Thüringerwaldes gelegenen Herzogthums aus.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer.

Eintheilung. Gegenwärtig ist das ganze Herzogthum in **12** Verwaltungsämter eingetheilt.

Topographie. Meiningen, gut gebaute Haupt- und Residenzstadt, in einem schönen Thale, an der Werra, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, eine Gewerbschule, einen Henneberg'schen Alterthumsverein, ein Theater, eine herzogliche Bibliothek, ein Münzkabinet, eine Kupferstich- und Naturaliensammlung, eine Stadtbibliothek auf dem Rathhause, bedeutende Barchentweberei und **6000** E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das herzogliche Residenzschloß, die Elisabethenburg, mit einem hübschen Garten; die Stadtkirche, das ansehnliche Rathhaus, das schöne Gymnasiumgebäude, das neu erbaute Georgen-Krankenhaus und das gleichfalls neue Schauspielhaus. Bemerkenswerth sind der englische Garten unweit der Stadt, mit schönen Anlagen und in weiterer Entfernung das wegen seiner berühmten Forstakademie bekannte kleine Dorf Dreißigacker.

Ferner sind zu bemerken: **Wasungen,** gewerbsame Stadt, an der Werra, mit einem adeligen Damenstifte, starkem Tabaksbau und **2500** E. **Salzungen,** hübsche Stadt von **3000** E. in einer schönen Gegend, an der Werra, mit einem Schlosse, die Schnepfenburg, einem bedeutenden Salzwerke, Soolbädern und einem See, der fischreich und wegen mancher sonderbaren Naturereignisse merkwürdig ist. **Liebenstein,** Dorf in einem romantischen Thale des

Thüringerwaldes, hat ein Mineralbad mit herrlichen Anlagen und Gebäuden, eine Kaltwasserheilanstalt und in der Nähe die schönen Ruinen der Burg Liebenstein. **Altenstein**, herzogliches Lustschloß, wo der Herzog sich den Sommer aufhält, mit einem romantischen Wald- und Bergbau, der viele reizende Partien enthält und zu den vorzüglichsten Deutschlands gehört. Zwischen Altenstein und Liebenstein ist das vormalige Kobaltwerk Glücksbrunn, jetzt eine Wollgarnfabrik mit einer Dampfmaschine und mit mehren hundert Arbeitern. Dabei ist eine merkwürdige Höhle mit unterirdischen Gewässern und einem Wasserfalle. **Hildburghausen**, hübsche Stadt an der Werra, bis **1826** die Residenz des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen, der jetzt, nachdem er sein Herzogthum Hildburghausen an Meiningen abgetreten hatte und dafür das Fürstenthum Altenburg erhielt, Herzog von Sachsen-Altenburg heißt und in Altenburg residirt, hat ein schönes Schloß, ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, eine Industrieschule, einen Gewerbverein, ein Irrenhaus, ein bibliographisches Institut, merkwürdig wegen seiner großen und vielfachen buchhändlerischen Unternehmungen und **4300** E. Hier erscheint auch die bekannte und sehr gelesene Dorfzeitung. **Eisfeld**, hübsche und gewerbsame Stadt, an der Werra, mit einem Schlosse, stark besuchten Märkten und **2900** E. **Sonneberg**, kleine Fabrik- und Handelsstadt am südlichen Abhange des Thüringerwaldes, und an der Röthen, mit **3600** E., hat sich in den neuesten Zeiten sehr vergrößert und verschönert, und ist berühmt durch ihre Fabrikation und Handel mit den sogenannten Sonneberger Waaren, welche in allerhand hölzernen Spielsachen, Schachteln, Schiefertafeln, Schieferstiften, marmornen Schussern, Papiermaché-arbeiten, Nägeln, Wetzsteinen 2c. bestehen und selbst in fremde Erdtheile gehen, so daß jährlich für diese Waaren **600,000** fl. ins Land kommen. **Steinach**, sehr gewerbsamer, hoch gelegener Marktflecken an der Steinach, mit **2000** E., die viel Sonnenberger Waaren verfertigen, und mit Eisenwerken und Marmormühlen in der Nähe. **Köppelsdorf**, kleines Dorf mit **250** E. und einer Spiegelfabrik, liegt an der Steinach. **Saalfeld**, gewerbsame Stadt und vordem Hauptstadt des ehemals Koburgschen Fürstenthums Saalfeld, in einer schönen Gegend an der Saale, mit dem neuen Schlosse, das eine schöne Aussicht und einen hübschen Garten hat, dem alten Schlosse, das zur Münze (deren sich auch die Fürsten von Rudolstadt und Reuß bedienen) eingerichtet ist, der schönen gothischen Johanniskirche nebst Glasmalereien, einer Realschule statt des **1835** aufgehobenen Lyceum, einem thüringischen Kunst- und Gewerbverein, einer Kupferschmelzhütte, einem Kobaltwerk, mehren andern Fabriken, Getreide- und Holzhandel, einem schönen Marktplatze und **4500** E. Von der alten Burg, die Sorbenburg oder der hohe Schwarm genannt, sind nur noch zwei Thürme übrig. Durch einen Graben ist von Saalfeld das Dorf **Graba** geschieden mit einer merkwürdigen Stifts- und Pfarrkirche. In der Nähe von Saalfeld sind auch der Rotheberg mit Bergbau und das bei dem Dorfe **Wöhlsdorf** von Eisenguß errichtete Denkmal des Prinzen Louis von Preußen, der **1806** hier kämpfend gegen die Franzosen fiel. **Pößneck**, sehr gewerbfleißige Stadt von **3700** E., an der Ketschau, mit einer Porzellanfabrik, starker Tuch- und Lederfabrikation. **Lehesten**, kleine Stadt von **1000** E., berühmt wegen ihres großen und vortrefflichen Dachschieferbruchs in der Nähe.

Die Länder des Schwarzburgschen Hauses.

Lage und Länderbestand. Das Haus Schwarzburg theilt sich in zwei Linien, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, welche die Grafschaft Schwarzburg (mit Ausnahme eines an Preußen abgetretenen Theils) besitzen, die zum vormaligen obersächsischen Kreise gehörte und aus der Oberherrschaft, einer Enklave der großherzoglichen und herzoglichen sächsischen Länder und des preußischen Regierungsbezirks Erfurt, und aus der Unterherrschaft, einer Enklave der preußischen Regierungsbezirke Erfurt und Merseburg besteht. Zu diesen Besitzungen sind noch einige Ortschaften des vormaligen Churfürstenthums Sachsen und der churhessischen Propstei Göllingen gekommen. Schwarzburg-Rudolstadt besitzt den größern Theil der Oberherrschaft und den kleinern der Unterherrschaft; Schwarzburg-Sondershausen hingegen den größern Theil der Unterherrschaft und den kleinern der Oberherrschaft.

Gebirge. Das vornehmste Gebirge ist der Thüringerwald, von dem ein Theil die Oberherrschaft durchzieht und die höchsten Gegenden dieser Länder bildet, die sich jedoch nicht über **2600** F. erheben, indem der höchste Punkt des Wurzelberges **2592** F. hoch ist. Die Unterherrschaft wird nur von niedrigen Bergketten, der Hainleite und dem Kyffhäuser Gebirge durchzogen, von denen das letztere höher als das erstere ist, aber doch nur bis zu **1460** F. Höhe ansteigt.

Flüsse. Sämtliche Gewässer gehören zum Stromgebiete der Elbe. Die vornehmsten Flüsse sind: die Saale, an welcher Rudolstadt liegt und welcher die Loguitz, die Schwarzburg und Blankenburg bespülende Schwarza und die Stadt Ilm berührende Ilm an sich zieht, und durch die Unstrut, die bei Plaue und Arnstadt vorbeilaufende Gera, die Greußen durchfließende Helbe und die bei Sondershausen vorbeigehende Wipper empfängt.

Regierungsverfassung. Im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt monarchisch-konstitutionell, mit Landständen in Einer Kammer; im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen monarchisch-absolut, bis jetzt noch immer ohne Landstände.

Eintheilung. Sowohl das Fürstenthum Rudolstadt als Sondershausen theilt sich in die Ober- und Unterherrschaft, und diese zerfallen wieder in Ämter.

Das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

Topographie. Rudolstadt, hübsche Haupt- und Residenzstadt, in der Oberherrschaft und an der Saale, in einem reizenden Thale gelegen, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, **5200** E. und in der Nähe ein Mineralbad. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die auf einem Berge über der Stadt gelegene Heidecksburg, das fürstliche Residenzschloß, mit einer Bibliothek, einer Gemälde- und Antikenabgüsse-Sammlung, und mit schönen Parkanlagen; die Ludwigsburg, ein zweites in der Stadt stehendes Schloß, mit einem Naturalienkabinete; das Regierungsgebäude mit einer ansehnlichen Bibliothek und die Pfarrkirche. Ein sehr besuchtes jährliches Volksfest ist das Vogelschießen.

Ferner sind zu bemerken: **Cumbach**, kleines Dorf von **280** E., an der rechten Seite der Saale, mit einem fürstlichen Lustschlosse, Garten und Orangerie. **Volkstädt**, Dorf von **300** E. unweit Rudolstadt, mit einer Porzellanfabrik. Volkstädt gegenüber, am rechten Ufer der Saale, auf einer Anhöhe, Schillershöhe, ist des großen Dichters Schiller gegossene Büste aufgestellt. **Stadt Ilm**, gewerbsame Stadt, an der Ilm, mit einem sehr großen Marktplatze, lebhafter Wollenzeugweberei und **2200** E. **Paulinzelle**, kleines Dorf, in einem tiefen waldigen Thale, merkwürdig wegen der schönen Ruinen der Kirche eines vormaligen Klosters, die in Thüringen das prächtigste Denkmal des Mittelalters sind. **Schwarzburg**, Dorf an der Schwarza, über welchem auf einem hohen Berge in einer reizenden Gegend das alte Schloß Schwarzburg, das Stammhaus der Fürsten von Schwarzburg liegt, und eine hübsche Kirche und mehre Sehenswürdigkeiten, und in einem besondern Gebäude eine merkwürdige Sammlung alter Rüstungen und Waffen enthält. An Schwarzburg stößt ein großer Wild- und Thierpark. **Frankenhausen**, Stadt in der Unterherrschaft, am Fuße des Schlachtberges und an der kleinen Wipper (Arm der Wipper), mit einer Saline, einem Gesundbade, bedeutendem Wollhandel, Braunkohlengruben in der Nähe, der alten verfallenen Oberburg, gewöhnlich Hausmannsthurm genannt, einer ansehnlichen Hauptkirche und **4700** E. In der Nähe liegt auf einem Berge das fürstliche Jagdschloß Rathsfeld, und noch höher, auf den höchsten Punkten des Kyffhäuser Gebirges, erheben sich die ansehnlichen Ruinen der berühmten alten Burgen Kyffhausen und Rothenburg, häufig von Reisenden wegen der schönen Aussicht besucht. Auch sind in der Nähe von Kyffhausen treffliche Mühlsteinbrüche.

Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

Topographie. Sondershausen, Haupt- und Residenzstadt, in dem angenehmen Thale der Wipper, die hier die Bebra aufnimmt, und in der Unterherrschaft, hat ein Lyceum, ein Naturalienkabinet und fast **5000** E. Die merkwürdigsten Gebäude sind das auf einem Berge, dicht an der Stadt gelegene große fürstliche Schloß, das fürstliche Palais am Markte, worin jetzt der Fürst wohnt, mit einem neu angelegten Park, und die schöne, große Trinitatiskirche. In der Nähe sind das wenig benutzte Günthersbad und im Walde der Hainleite das hochgelegene Jagdschloß, zum Possen genannt, mit einem unweit davon stehenden hohen Thurme.

Ferner sind zu bemerken: **Ebeleben**, Marktflecken von **950** E., an der Helbe, mit einem fürstlichen Lustschlosse. **Greußen**, hübsche, gewerbsame Stadt, an der Elbe, mit einer hübschen Kirche, einer Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaft und **2500** E. In der Oberherrschaft liegen: **Arnstadt**, gewerbsame, hübsche Stadt von **5800** E., am Einflusse der Weiße in die

Gera, mit einem Gymnasium, vieler Gewerbsamkeit, starkem Getreide- und Holzhandel. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die im gothischen Style erbaute Liebfrauenkirche mit ihren zwei kunstvollen Thürmen, ein schätzbares Denkmal altdeutscher Baukunst, das sogenannte neue Schloß oder Fürstenhaus, der Prinzenhof und die Günthersmühle, ein großes Mühlwerk. **Plaue**, kleine Stadt an der Gera, mit einer großen Porzellanfabrik, 670 E. und den Ruinen der alten hoch über der Stadt gelegenen Ehrenburg. **Günthersfeld**, fürstliches Eisenhüttenwerk, das vortreffliche Gußwaaren liefert. **Breitenbach**, hoch gelegener Marktflecken von 2600 E., in einer rauhen Gegend, mit bedeutender Porzellanmalerei und mancherlei Gewerbsamkeit.

Die Länder des fürstlichen Hauses Reuß.

Lage und Länderbestand. Das Haus Reuß theilt sich in zwei Hauptlinien, die ältere zu Greiz und die jüngere, welche seit der im Jahre 1824 erfolgten Erlöschung der Linie Reuß-Lobenstein, nur noch aus den beiden Zweigen Reuß-Schleiz und Reuß-Lobenstein-Ebersdorf besteht. Die diesen drei Fürsten unterworfenen Länder wurden sonst zum Voigtlande und zum obersächsischen Kreise gerechnet, und bilden kein zusammenhängendes Ganzes, sondern zwei sehr ungleiche Haupttheile, von denen der größere von dem Herzogthum Sachsen-Meiningen, dem Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt, dem zum preußischen Regierungsbezirk Erfurt gehörigen Kreise Ziegenrück, dem Großherzogthum Sachsen-Weimar, dem Kreisdirektionsbezirke Zwickau des Königreichs Sachsen und dem Kreise Oberfranken des Königreichs Baiern, und der kleinere Haupttheil von dem Herzogthume Sachsen-Altenburg, dem Großherzogthume Sachsen-Weimar und dem preußischen Regierungsbezirke Merseburg umschlossen ist.

Gebirge. Das vornehmste Gebirge, der Frankenwald, ist eine östliche Fortsetzung des Thüringerwaldes, und seine höchsten Berge, der 2300 F. hohe Sieglitzberg und der 2270 F. hohe Kulm machen zugleich die höchsten Punkte der Reuß'schen Länder.

Flüsse. Mit Ausnahme der Rodach, welche durch die fränkische Moschwitz verstärkt wird, und ein Nebenfluß des Mains ist, gehören alle Flüsse zum Elbgebiete, worunter die Saale und die Elster die vornehmsten sind. Die Saale bespült Hirschberg und Saalburg und nimmt die bei Lobenstein vorbeigehende Semnitz und die Schleiz berührende Wiesenthal auf; und mit der Elster, gleichfalls einem Nebenflusse der Saale, an welcher Greiz und Gera liegen, vereinigt sich die Weida.

Regierungsverfassung. Monarchisch-konstitutionell, mit schon seit alter Zeit bestehenden Landständen. Die Herrschaft Gera wird gemeinschaftlich von den beiden Fürsten von Reuß-Schleiz und Reuß-Lobenstein-Ebersdorf besessen.

Eintheilung. Sämtliche Länder zerfallen in das Fürstenthum Reuß älterer und in das Fürstenthum Reuß jüngerer Linie, und letzteres wieder in die einseitigen Besitzungen der Fürsten von Schleiz und von Lobenstein-Ebersdorf und in die beiden gemeinschaftliche Herrschaft Gera.

Das Fürstenthum Reuß älterer Linie.

Topographie. Greiz, hübsche und gewerbsame Haupt- und Residenzstadt, in einer angenehmen Lage zwischen waldigen Bergen, an der Elster, mit einer lateinischen Schule, einem Schullehrerseminar, vieler Gewerbsamkeit vorzüglich in Wollen- und Baumwollenwaaren, lebhaftem Handel, 7000 E. und zwei Schlössern, von denen das eine hoch gelegene zum Sitz der Landeskollegien, das andere in der Stadt zur fürstl. Residenz dient. Vor der Stadt ist ein großer englischer Garten, mit einem Sommerpalais des Fürsten. — Zeulenroda, gewerbfleißige Stadt von 4500 E., mit einer schönen Hauptkirche und bedeutender Strumpf- und Wollenzeugwaarenfabrikation. Burgk, Schloß auf einem hohen Felsen, an der Saale, an welcher der Burgkhammer, das wichtigste Reuß'sche Eisenhammerwerk, liegt.

Das Fürstenthum Reuß jüngerer Linie.

Topographie. Schleiz, gewerbfleißige Haupt- und Residenzstadt des Fürsten von Reuß-Schleiz, an der Wiesenthal, mit einer lateinischen Schule, einem Schullehrerseminar, bedeutender Baumwollen- und Wollenzeugfabrikation, lebhaftem Handel und **5200** E. Durch den furchtbaren Brand **1837** ging der größte Theil der Stadt, alle öffentlichen Gebäude und das Schloß verloren. Der Fürst von Reuß-Schleiz besitzt auch die Herrschaft Quarnbeck in Schleswig, zwei andere Herrschaften in Schlesien und einige Dörfer in der preußischen Provinz Brandenburg und in dem Königreich Sachsen. Hohenleuben, gewerbfleißiger Marktflecken von **2000** E., bedeutender Baumwollen-, Wollen- und Leinweberei, ansehnlichem Handel und einem Schlosse, worin der voigtländische alterthumsforschende Verein seine Sitzungen hält. Ebersdorf, Marktflecken von **1200** E. und Residenz des Fürsten von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, mit einem schönen Residenzschlosse, einer Herrnhutergemeinde und einer Kaltwasserheilanstalt. Lobenstein, gewerbsame Stadt von **2500** E., an der Lemnitz und Kosel, mit einem Schlosse, worin die **1824** ausgestorbenen Fürsten von Reuß-Lobenstein residirten, starker Tuchfabrikation und ansehnlichem Garn- und Wollhandel. Gera, wohlgebaute und gewerbsame Hauptstadt der Herrschaft Gera und größte Stadt der gesammten Reuß'schen Länder, in einem reizenden Thale, unweit der Elster, mit einem Gymnasium, einem Schullehrerseminar, einem schönen Rathhause, vielen Fabriken, starkem Handel, einem Mineralbade und **10,000** E. In der Nähe ist auf einem Berge das Schloß Osterstein und in dem Dorfe Tinz befindet sich ein schönes Lustschloß mit einem großen Garten. In weiterer Entfernung liegt die neu entstandene Saline Heinrichshall. Köstritz, schönes Dorf an der Elster, mit berühmter Bierbrauerei, einer ansehnlichen Kirche, einem schönen neuen Schlosse und Parkanlagen, gehört als eine Mediatbesitzung einer Nebenlinie, nämlich Schleiz-Köstritz, welche auch unter Schleiz'scher Landeshoheit die Pflege Reichenfels mit dem oben angeführten Flecken Hohenleuben besitzt.

Die Länder des Hauses Anhalt.

Lage und Länderbestand. Diese dem Hause Anhalt unterworfenen Länder bilden eine große Enklave der preußischen Provinz Sachsen, doch stößt auch ein kleiner westlicher, von dem Ganzen getrennter Theil an das Herzogthum Braunschweig. Das Haus Anhalt theilt sich seit der im Jahre **1793** ausgestorbenen Linie Anhalt-Zerbst, in die drei Linien: Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen, deren Herzogthümer aus dem vormaligen, zum obersächsischen Kreise gerechneten Fürstenthum Anhalt gebildet sind und ein zusammenhängendes Ganzes ausmachen, bis auf ein ziemlich beträchtliches Stück des Herzogthums Anhalt-Bernburg und einige andere kleine Parzellen.

Gebirge. In dem ganzen großen zusammenhängenden Theile, der eine Ebene bildet, sind gar keine Gebirge, blos das kleine westliche Stück wird von einem Theile des Harzes durchzogen, wo der **1830** F. hohe Ramberg den höchsten Punkt von ganz Anhalt bildet.

Flüsse. Alle Gewässer Anhalts gehören zum Stromgebiete der Elbe, welche Coswig und Roslau berührt und rechts aufnimmt die Roslau durchfließende Roslau und die Zerbst berührende Nuthe, links: die Jeßnitz, Raguhn und Dessau bespülende Mulde und die Bernburg durchfließende Saale, welche rechts durch die Fuhne und links durch die über Sandersleben und Güsten kommende Wipper und die Bode, welche bei Nienburg in die Saale fällt und durch die das schöne Selkethal bildende und Hoym bespülende Selke verstärkt wird.

Regierungsverfassung. Monarchisch und nur in Hinsicht der Besteuerung durch die seit alten Zeiten bestehenden Landstände etwas beschränkt, die für die Ge-

samtheit Anhalts gelten und den Namen Anhalt'sche Landschaft führen; doch ist seit **1698** kein eigentlicher Landtag gehalten worden.

Eintheilung. Sie zerfallen in die drei Herzogthümer: Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen, welche wieder in Ämter eingetheilt sind; doch ist auch das Herzogthum Bernburg noch in das untere und obere Herzogthum eingetheilt.

Das Herzogthum Anhalt-Dessau.

Topographie. **Dessau**, gut gebaute Haupt- und Residenzstadt von **11,750** E., an der Mulde, die unweit davon in die Elbe fällt, über welche jetzt eine schöne Brücke geführt ist, hat bedeutende Brantweinbrennerei, Getreide- und Wollenhandel und einen Wollmarkt. Die vornehmsten Gebäude sind: das herzogliche Schloß mit einer Gemäldegallerie und einem Lustgarten; das Schloß der Herzogin Mutter; die Schloß- und Stadtkirche zu St. Marien mit der fürstlichen Gruft; das Amalienstift mit einer Gemäldesammlung, das Theater, das Friederikenbad an der Mulde und der schöne neue Begräbnißplatz mit seinen Monumenten. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Dessau eine Hauptschule, die aus der Gelehrten-, Bürger- und Vorschule besteht, ein Schullehrerseminar, eine berühmte jüdische Schule (Franzschule), welche sowohl die Bestimmung einer Handelsschule als eines Seminars für künftige jüdische Lehrer hat, eine Industrieschule (Luiseninstitut), eine Erziehungsanstalt für Töchter aus den höhern Ständen, eine Singakademie, eine musikalische Lehranstalt und eine öffentliche Bibliothek, **1820** aus der Vereinigung mehrer Büchersammlungen entstanden. Die sandige Ebene, worin Dessau liegt, ist durch Kunst verschönert und hat dadurch den Reiz der Freundlichkeit und Anmuth erhalten. Die zwei bedeutendsten Gärten bei Dessau sind der Georgengarten (**Georgium**) und das **Luisium**, beide mit kleinen Schlössern, und an der Elbe ist der Sielitzer oder Sieglitzer Berg, gleichfalls eine schöne Gartenanlage und daher häufig besucht. Von Dessau führt eine Eisenbahn nach Köthen, und die nach Berlin führende sieht ihrer baldigen Vollendung entgegen.

Ferner sind zu bemerken: **Wörlitz**, kleine Stadt von **1900** E., am Wörlitzersee, mit einem herzoglichen Schlosse und einer im gothischen Geschmack neu erbauten Kirche, ist vorzüglich berühmt wegen ihres herrlichen englischen Parks, der in Hinsicht seiner Größe und mannigfaltigen, geschmackvollen Anlagen einer der vorzüglichsten Deutschlands ist. Er besteht aus fünf Theilen und erstreckt sich zu beiden Seiten des anmuthigen Wörlitzersees bis zum großen Elbwalle, der die Gegend vor Überschwemmungen dieses Stromes sichert. Außer dem Elbwalle auf der Nordseite hat der Wörlitzer Garten keine Grenzen, die ganze umliegende Gegend scheint in seinen Plan zu gehören. **Großkühnau**, Dorf von **620** E., an einem See, hat die schönste Dorfkirche in Anhalt und ein herzogliches Schloß mit einer Sammlung von ausgestopften Thieren. **Oranienbaum**, kleine regelmäßig angelegte Stadt von **2000** E., mit einem großen Marktplatze, einem Schlosse, Orangerie und Lustgarten. **Zerbst**, dem Umfange nach die größte Stadt ganz Anhalts, Sitz des Oberappellationsgerichtes für die Anhalt'schen und Schwarzburg'schen Länder, an der Nuthe, war sonst die Hauptstadt und Residenz des Fürstenthums Anhalt-Zerbst und ist nicht mehr so blühend als zu jener Zeit, und zählt jetzt **9100** E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß, worin jetzt das Oberappellationsgericht seine Sitzungen hält, das alte stattliche Rathhaus mit seinen künstlichen Giebeln, vor welchem die Rolandssäule und die sogenannte Butterjungfer, ein kleines messingenes Bild auf einer Säule, stehen, und die Nikolaikirche, die schönste Kirche in Anhalt und eine der schönsten Norddeutschlands, in neuern Zeiten restaurirt und mit einer trefflichen Orgel versehen. Zerbst hat eine große Gold- und Silberfabrik, ziemliche Gewerbsamkeit, bedeutende Vieh- und Pferdemärkte und ein Mineralbad. An wissenschaftlichen Anstalten findet man eine Hauptschule (**Franciseum**) mit einem Pädagogium, eine vorzügliche höhere Töchterschule. Die frühern Festungswerke der Stadt sind in schöne Anlagen verwandelt, welche die ganze Stadt umgeben. In der Nähe sind die Vergnügungsorte das Friedrichsholz, der Vogelherd, und in weiterer Entfernung das Lustschloß Friederikenberg.

Der Herzog von Anhalt-Dessau besitzt außerdem Medialgüter in dem preußischen Staate, nemlich in der Provinz Sachsen und Ostpreußen, die ziemlich bedeutend, aber nicht so groß sind, als sie gewöhnlich von den Geographen angegeben werden.

Das Herzogthum Anhalt-Bernburg.

Topographie. Bernburg, Hauptstadt des Herzogthums, im untern Herzogthum gelegen und von der Saale durchflossen, über welche eine schöne steinerne Brücke geht, ist ziemlich gut gebaut und hat einige Gewerbsamkeit, eine bedeutende Papiermühle, lebhaften Handel, eine Hauptschule und über 6000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das hochgelegene Schloß, das Schauspielhaus, das geschmackvolle Regierungsgebäude und die drei Kirchen: zu St. Marien, zu St. Nikolai und zu St. Ägydii.

Ferner sind zu bemerken: **Coswig**, kleine Stadt an der Elbe, mit einem Schlosse, Schiffahrt und 2800 E. Folgende Orte liegen im obern Herzogthume: **Ballenstädt**, gewöhnliche Residenzstadt des Herzogs, am nördlichen Fuße des Harzes und an der Getel, theils eng und winkelig, theils gut gebaut, mit 3800 E., welche besonders viele Töpferwaaren verfertigen und ein berühmtes Bier brauen. Die merkwürdigsten Gebäude sind das hoch gelegene Schloß mit einer schönen Aussicht, einem Garten, einer herzoglichen Bibliothek und Mineraliensammlung; das Schauspielhaus, das Reithaus, und das Schloßvorwerk. In der Umgegend sind: das Jagdhaus auf dem Röhrkopfe, das Lusthaus, der Ziegenberg, die Fasanerie Zehling, der Meiseberg, ein Jagdhaus, und die Gegensteine, zwei Sandsteinfelsen, von denen der eine der helle und der andere der stumme heißt, von wo man eine vortreffliche Aussicht genießt. **Gernrode**, kleine Stadt am nördlichen Fuße des Harzes, mit einer sehr alten, merkwürdigen Stiftskirche und 2100 E. Man verfertigt hier gute Gewehre; auch besteht eine Streichhölzchen- und Maschinenfabrik. In der Nähe sind: der Stubenberg, ein auf einem Berge gelegener Vergnügungsort, von Reisenden häufig besucht, besonders wegen der schönen Aussicht; das Beringerbad, ein Mineralbad, und die Viktorshöhe auf dem höchsten Punkte des Rambergs, ein hohes thurmähnliches Gebäude, mit einer der herrlichsten Aussichten und daher von den meisten Harzreisenden besucht. **Harzgerode**, Stadt von 2400 E., auf einer Hochebene des Harzes, mit einem Schlosse. Die im Jahre 1823 eröffnete Forstschule ist wieder eingegangen. In der Nähe ist das Selkethal, eines der schönsten Harzthäler, worin vorzüglich zu bemerken sind: die Silberschmelzhütte, das Mineralbad Alexisbad und das wichtige Eisenhüttenwerk zum Mägdesprung, bei welchem der dem Fürsten Friedrich Albrecht im Jahre 1812 errichtete 60 Fuß hohe Obelisk aus Gußeisen sich erhebt.

Das Herzogthum Anhalt-Köthen.

Topographie. Köthen, Haupt- und Residenzstadt von 6200 E., an der Ziethe, ziemlich hübsch gebaut, mit einer Hauptschule, deren obere Klassen das Gymnasium bilden, einer Töchterschule, einem Schullehrerseminar und mit Getreide- und Wollhandel. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das herzogliche Residenzschloß mit einer kleinen Gemäldesammlung, einem Münzkabinete und einer Bibliothek; das sogenannte neue Schloß; das kleine Schloß oder Prinzenhaus; die reformirte Kirche zu St. Jakob, mit einem gefälligen Innern; die lutherische Kirche zu St. Agnus; die in gutem Geschmack erbaute neue katholische Kirche und der Bahnhof der von Magdeburg nach Leipzig führenden Eisenbahn.

Ferner ist zu bemerken: **Dornburg**, kleines Dorf unweit der Elbe, merkwürdig wegen seines herzoglichen Schlosses, eines der schönsten in Anhalt, mit einem Garten in älterem Geschmacke.

Der regierende Herzog von Anhalt-Köthen besitzt seit 1828 in dem russischen Gouvernement Taurien einen großen Landstrich als Privatgut, welcher 10⅓ Quadrat-Meilen groß ist und den Namen **Ascania nova** führt. Auch gehört dem Hause Köthen, als Standesherrschaft, im preußischen Oberschlesien das Fürstenthum Pleß, mit 19½ Quadrat-Meilen und 54,000 E., in dessen Besitz gegenwärtig der Bruder des regierenden Herzogs ist.

Das Kaiserthum Österreich.

Geographische Lage. Vom **6°** bis **24°** östlicher Länge und vom **42°** bis **51°** nördlicher Breite.

Größe. Größte Länge: von Sesto-Calende am Ticino in der Delegazion Mailand, bis zum Einflusse des Podhorze in den Dniester im galizischen Kreise Czortkow, **187½** Meilen. Größte Breite: von Traù am adriatischen Meere in Dalmatien bis auf das Erzgebirge im Saazer Kreise Böhmens, **110½** M. Flächeninhalt **12,252⅕** geogr. Quadrat-Meilen.

Grenzen. Gegen Norden die Schweiz, der Bodensee, die Königreiche Baiern und Sachsen, die preußische Provinz Schlesien, der Freistaat Krakau, das Königreich Polen und Volhynien in Rußland; gegen Osten Podolien und ein Theil von Bessarabien in Rußland, und das zur europäischen Türkei gehörende Vasallen-Fürstenthum Moldau; gegen Süden die gleichfalls türkischen Vasallen-Fürstenthümer Walachei und Serbien, die türkischen Provinzen Bosnien und Kroatien, sodann das adriatische Meer, die Legazion Ferrara vom Kirchenstaat, die Herzogthümer Modena und Parma; gegen Westen das Königreich Sardinien, die Schweiz, das Fürstenthum Liechtenstein und das Königreich Baiern.

Länderbestand. Vom vormaligen deutschen Reiche fast der ganze österreichische Kreis mit seinen Zugehörungen in Istrien und Italien (und mit Ausnahme des Breisgau, der schwäbischen Vorlande und der Herrschaft Trasp); ein Theil des baierischen Kreises, namentlich der größte Theil des Erzbisthumes Salzburg und derjenige Theil von Baiern, welcher am rechten Ufer des Inns, von der Aufnahme der Salzach bis an die Donau gelegen ist; das Königreich Böhmen (mit Ausnahme der kleinen Enklaven in Baiern und Sachsen), das Markgrafthum Mähren, ein Theil von Oberschlesien, so wie das Herzogthum Auschwitz, welches, obwohl zum heutigen Galizien gehörig, doch einen Bestandtheil des deutschen Reiches ausmacht. Von Italien: das ganze Gebiet der vormaligen Republik Venedig, die vormals österreichische Lombardei mit dem Herzogthume Mantua; das Veltlin oder Valtellin, und die Grafschaften Worms (Bormio) und Cläven (Chiavenna), welche drei Gebiete sonst dem schweizerischen Canton Graubünden unterthan waren; ferner einige Gebietstheile vom Kirchenstaate und vom Herzogthume Parma, die am linken Ufer des Po liegen. Das Königreich Ungarn und die demselben einverleibten Königreiche Slavonien und Kroatien, das Großfürstenthum Siebenbürgen und die Militärgrenzen; sodann das Königreich Dalmatien, das vormals venezianische Albanien und das Gebiet der vormaligen Republik Ragusa. Von Polen: das Königreich Galizien und ein kleiner Theil des Königreichs Lodomerien. Von der europäischen Türkei: ein Stück der Moldau, welches unter dem Namen Bukowina zu Galizien geschlagen wurde.

Gebirge. Die Gebirge des Kaiserthums Österreich gehören zu drei verschiedenen Systemen. Zum Alpensysteme gehören alle Gebirge des lombardisch-venezianischen Königreichs, Illyriens, Tyrols, Ober- und Unterösterreichs, Ungarns auf der rechten Donauseite, Steyermarks, Civil-Kroatiens und Slavoniens; ihre höchsten Punkte sind: die **2010** Toisen hohe Orteles- oder Ortlerspitze in Tyrol nahe bei Glurns; der **1986** Toisen hohe Berg Zebru oder Monte Cristallo im Veltlin nahe bei Worms; die **1978** Toisen hohe Königswand in der Nähe der Ortlerspitze, und der Großglockner an der Grenze zwischen Kärnthen, Tyrol und Salzburg, mit einer Seehöhe von **1944** Toisen. Das slavisch-hellenische System begreift die Gebirge von Militär-Kroatien, Dalmatien und österreichisch Albanien; ihr höchster Punkt ist der **974** Toisen hohe Monte Orien im Kreise von Cattaro. Vom hercynisch-karpathischen Gebirgssysteme fällt der größere Theil inner die Grenzen des österreichischen Staates, und umfaßt alle Gebirge Ober- und Unterösterreichs auf der linken Do-

nauseite, Böhmens, Mährens, Schlesiens, Galiziens, Siebenbürgens und Ungarns auf der linken Seite der Donau; ihre höchsten Punkte sind: der Bucsecs (Butschetsch) im Distrikte von Fagaras in Siebenbürgen, mit **1448**, und die Eisthalerspitze im ungarischen Comitate Zips, mit **1360** Toisen Seehöhe. Marcel de Serres hat unrichtig die Ruska Pojana und den Gyaluripi für die höchsten Spitzen der Karpaten erklärt.

Inseln. Eine lange Reihe von Inseln zieht sich im adriatischen Meere längs den Küsten von Istrien, Kroatien und Dalmatien, wovon folgende die vornehmsten sind: Veglia, Cherso und Ossero, welche zum illyrischen Küstenlande gehören; Arbe, Pago, Coronata, Brazza, Lissa, Curzola, Meleda, welche sämtlich zu Dalmatien gerechnet werden.

Seen. Unter der großen Zahl derselben sind die bemerkenswerthesten: **1**) in Ungarn: der Plattensee oder Balaton, der größte von allen, und der Neusiedlersee; **2**) in den deutschen Ländern: der merkwürdige Zirknitzersee in Krain, der vermöge seiner unterirdischen natürlichen Kanäle von Zeit zu Zeit austrocknet und sich wieder mit Wasser füllt; der Klagenfurter oder Wörthsee, der Ossiacher und der Millstättersee in Kärnthen; der Hallstätter-, Traun-, Atter-, Mond-, Aber- oder St. Wolfgangsee in Oberösterreich; der Boden- oder Constanzersee zum Theil, an der Westspitze Tyrols; **3**) in dem lombardisch-venezianischen Königreiche: der Gardasee, dessen nördlichster Theil zu Tyrol gehört, der Iseosee, der Comersee mit dem See von Lecco, der Luganersee, von dem jedoch der größere Theil in der Schweiz liegt, und der Langensee oder Lago maggiore, von dem nur die östliche Hälfte österreichisch ist, die andere Hälfte aber zum sardinischen Staate und zur Schweiz gehört.

Flüsse. Die Flüsse dieses Kaiserthumes münden sich in vier verschiedene Meere.

In die **Nordsee** oder den atlantischen Ozean ergießen sich:

Die **Elbe**, welche auf dem Riesengebirge entspringt, und nachdem sie den nordöstlichen Theil Böhmens durchflossen hat, in das Königreich Sachsen übertritt, um sich der Nordsee zu nähern; sie berührt die Städte Josephstadt, Königgratz, Kolin und Leitmeritz. Ihre Hauptnebenflüsse auf österreichischem Boden sind rechts die **Iser**, und links die **Adler**, die **Moldau**, welche Budweis und Prag bespült und die Pilsen berührende **Beraun** aufnimmt, endlich die **Eger**, welche aus Baiern kommt und Eger nebst Theresienstadt berührt.

Der **Rhein**, welcher nur die westliche Grenze Tyrols berührt und in den Bodensee geht. (S. die Schweiz und Holland.)

In die **Ostsee** oder das baltische Meer münden sich:

Die **Oder**, welche ihren Ursprung in Mähren hat, und nachdem sie österreichisch Schlesien durchflossen, nach preußisch Schlesien austritt, um dem baltischen Meere zuzuströmen. Ihre Hauptzuflüsse auf österreichischem Gebiete sind: links die **Oppa**, welche Troppau bespült, und rechts die **Olsa** oder **Oelsa**, die über Teschen kommt.

Die **Weichsel**, welche im österreichischen Schlesien entspringt, hierauf Galizien von preußisch Schlesien, dem Freistaate Krakau und vom Königreiche Polen scheidet, und unter Sandomir bei Zawichost ganz in letzteres übergeht. Ihre Hauptnebenflüsse auf österreichischem Gebiete sind sämtlich rechts, namentlich die **Biala**, der **Dunajec** (Dunajez), welcher bei Neumark aus der Vereinigung des schwarzen und weißen Dunajec entsteht und ober Neu-Sandec durch den aus Ungarn über Kesmark kommenden Poprad oder Popper verstärkt wird; die **Wisloka**; der **San**, welcher Sanok und Przemysl berührt, und der **Bug**, welcher bei Busk vorbeifließt. Alle diese Zuflüsse durchschneiden Galizien nach der Quere; nur der letztere tritt bald aus dem Lande und legt den größten Theil seines Laufes auf russischem Boden zurück.

In das **schwarze Meer** münden sich:

Die **Donau**, der größte Fluß des Kaiserthumes Österreich, welcher dasselbe auf einer Strecke von **181** Meilen von der baierischen Grenze bei Passau bis an die walachische Grenze unter Alt-Orsova durchströmt, die Länder Ober- und Unterösterreich und Ungarn durchschneidet, Slavonien von Ungarn und die ungarische Militärgrenze von Serbien scheidet, wornach sie ganz auf osmanisches Gebiet übertritt, um dort ins schwarze Meer zu fallen. Sie bespült auf ihrem langen Laufe die Städte Linz, Klosterneuburg, Wien, Preßburg, Raab, Komorn, Gran, Ofen und Pesth, Neusatz und Peterwardein, Semlin. Ihre Hauptzuflüsse sind rechts: der **Inn**, welcher das nördliche Tyrol durchfließt, Innsbruck und Schwatz berührt, nach Baiern austritt und später bei Braunau und Schärding die Grenze zwischen Österreich und Baiern bildet, nachdem sie früher die über Hallein und Salzburg herabkommende Salzach oder Salza aufgenom-

men; die **Traun**, welche Wels bespült; die **Ens**, welche Steyer und Ens berührt und durch die Steyer verstärkt wird; die **Trasen**, in Österreich; die aus Österreich kommende **Leitha**, die **Raab** und **Sárviz** in Ungarn; die **Drave** (Drau), welche Villach, Marburg und Eßek bespült, die Länder Kärnthen und Steyermark durchzieht, Kroatien und Slavonien von Ungarn scheidet und die Mur aufnimmt, die Steyermark und Gratz, nebst einem kleinen Theile des südwestlichen Ungarns durchschnitten hat; die **Save**, (Sau), welche durch eine lange Strecke die Grenze des österreichischen Staates gegen die Türkei bildet und die Städte Gurkfeld, Agram, Gradiska, Brood bewässert, und die Karlstadt berührende Kulpa, so wie durch die Unna, welche an Kostainicza vorübergeht, verstärkt wird. Die Hauptnebenflüsse der Donau links sind: die **March** (Morawa), welche Mähren durchfließt, indem sie Olmütz bespült, und dann durch die Znaim berührende Thaya vergrößert wird, nachdem diese die von Iglau kommende Iglawa und andere Brünn berührende Flüsse aufgenommen; die **Waag**, welche bei Rosenberg und Trentschin vorbeigeht; die **Gran**, welche Bries und Neusol bespült; die **Eipel** (Ipoly); die **Theiß** (Tißa), der größte Nebenfluß der Donau, welcher Szigeth, Tokaj, Csongrad und Szegedin berührt, und viele Zuflüsse aufnimmt, worunter der aus Siebenbürgen kommende und Szathmar bespülende Szamos, der über Saros-Patak und Tokaj kommende Bodrog, der über Kaschau gehende Hernad, die bei Erlau vorüberfließende Erlau (Eger), der Sajo, der Körös, der aus Siebenbürgen kommende und die Städte Carlsburg und Neu-Arad bespülende Maros, die über Temesvár gehende Bega; alle diese Nebenflüsse der Theiß bewässern das weite Gebiet Ungarns und Siebenbürgens; die letzten Zuflüsse der Donau sind: die über Karansebes und Lugos kommende **Temes**; die **Alt** (Aluta), welche Fagaras in Siebenbürgen berührt; der **Sereth**, welcher die Stadt Sereth bespült und der **Pruth** bei Sniatyn und Czernowitz in Galizien.

Der **Dniester**, welcher in einem Karpatenaste in Galizien seinen Ursprung hat, den östlichen Theil dieses Landes durchschneidet, die Städte Sambor und Halicz berührt und dann nach Rußland austritt, um dort sich ins schwarze Meer zu stürzen. Seine Hauptzuflüsse auf österreichischem Boden sind: rechts der **Stry**, und die **Bistriza Nadworna**, links der **Sered** und der **Podhorze**, der östlichste Grenzfluß des Staates gegen Rußland.

In das **adriatische Meer** münden sich:

Der **Po**, welcher in Piemont entspringt, längs des größten Theiles der südlichen Grenze des lombardisch-venezianischen Königreiches strömt, Cremona, Casalmaggiore und Viadana bespült und sich durch mehre Mündungen ins adriatische Meer ergießt, von welchen die Goro-Mündung hier die Grenze des österreichischen Staates bezeichnet. Seine Hauptnebenflüsse auf österreichischem Gebiete sind: der **Ticino** (Tessino), welcher aus dem Lago maggiore kommt, die Grenze gegen Piemont bildet und Pavia berührt; der **Olona**, welcher Mailand bewässert, die **Adda**, welche bei Sondrio vorbeifließt, durch den Comersee geht, Lodi und Pizzighettone bespült und durch den über Crema kommenden Serio verstärkt wird; der **Oglio**, welcher den Iseosee durchfließt, Pontevico bewässert und durch die Mella und den bei Montechiaro vorbeigehenden Chiese vergrößert wird; der **Mincio**, welcher bei Peschiera aus dem Gardasee austritt und den See von Mantua durchschneidet. Der **Kanal Bianco**, welcher hernach den Namen **Po di Levante** annimmt, ist einer der Hauptarme des Po.

Die **Etsch (Adige)**, welche in Tyrol entspringt, dieses Land und das venezianische Gouvernement durchfließt, bei Trient, Verona und Legnago vorbeigeht, sich in mehre Arme theilt und sich ins adriatische Meer ergießt. Ihr vornehmster Zufluß ist die über Brixen und Botzen gehende **Eisak**. Der **Adigetto**, einer der Hauptarme der Etsch, bewässert Badia, Lendinara und Rovigo; der **Canal Bianco** oder **Castagnaro**, ein anderer ihrer Hauptarme, geht bei Adria vorüber. Der **Bacchiglione**, die **Brenta**, der **Sile**, die **Piave**, die **Livenza** und der **Tagliamento** sind andere Flüsse, die in kurzem Laufe das venezianische Gouvernement durchschneiden, der erste über Vicenza und Padua, der zweite über Bassano, der dritte über Treviso, der vierte über Belluno, der fünfte über Sacile, und der letzte über Tolmezzo, Spilimbergo und Latisana, wornach sie sich sämtlich ins adriatische Meer ergießen.

Der **Isonzo**, welcher in Illyrien entspringt und einen Theil dieses Königreichs durchfließt, indem er bei Görz und Gradiska vorübergeht, wornach er sich ins adriatische Meer mündet.

Die **Kerka**, die **Cettina** und die **Narenta** durchschneiden das Königreich Dalmatien und fallen ins adriatische Meer, nachdem sie folgende Städte und Ortschaften berührt haben, und zwar die erste Knin und Sebenico, die zweite Almissa, und die dritte Fort Opus.

Kanäle und Eisenbahnen. Die vornehmsten Kanäle des österreichischen Kaiserthumes sind folgende. In Ungarn: der Kaiser Franz-Kanal, welcher die Donau mit der Theiß verbindet und das Bacser Comitat in Ungarn durchschneidet; der Begakanal, welcher den Begafluß mit der Temes im Temesvárer Banate verbindet und mit dem zuerst genannten Kanal hätte verbunden werden sollen. In Österreich der Wiener oder Neustädter Schiffahrtkanal, welcher Wien mit Wiener Neustadt in Verbindung setzt. Im lombardisch-venezianischen Königreiche gibt es zahlreiche Schiffahrt- und Bewässerungskanäle; im Gouvernement Venedig allein sind deren nicht

weniger als 243. Wir müssen uns darauf beschränken, nur folgende aufzuführen, welche unter den zur Schiffahrt dienenden die wichtigsten sind: der **Naviglio grande**, welcher von Mailand westwärts zum Ticino führt, indem er Buffalora berührt; der **Kanal von Martesana**, welcher von Mailand ausgeht, um sich mit der Adda zu verbinden, und zwar ostwärts bei Trezzo, indem er bei Gorgonzola vorbeigeht; der **neue Kanal von Pavia**, welcher von Mailand südwärts zum Ticino geht und die Hauptstadt der Lombardie mit den Seehafen von Goro, Chioggia und Venedig in direkte Verbindung setzt; die Schwierigkeiten, welche bei dem Baue dieses Kanals zu überwinden waren und die herrlichen Schleußen erheben denselben zu einem der schönsten Werke dieser Art und gereichen dem Herrn Parea, welcher die Arbeiten geleitet hat, zu großer Ehre; der **Naviglio Cavanella di Pò** in der Provinz Venedig zur Verbindung des Canal Bianco mit dem Po; der **Kanal von Loreo**, welcher die Verbindung der Etsch mit dem **Canal Bianco** bildet; der **Canal della Battaglia**, welcher von Padua über das herrliche Cattajo und Battaglia nach Monselice und Este führt; der **Naviglio di Brenta Morta e Magra**, welcher das alte Bett der Brenta ist, deren Lauf vor einigen Jahrhunderten von den Venezianern verändert wurde, um die Verschlämmung der Lagunen zu verhindern; auf diesem Kanale gehen die Barken von Venedig nach Dolo, um von da in die Brenta und auf dieser nach Padua zu gelangen; der **Taglio novissimo**, welcher von Mira bis in den Hafen von Brondolo führt, indem er mit seinem linken Ufer die Grenze der venezianischen Lagunen bildet und über Lugo, Lova, Brondolo und die sogenannten **Conche** der Brenta hinabführt; der **Naviglio Cava Zuccherina**, welcher den Sile mit der Piave verbindet; der **Naviglio Redevoli**, welcher die Piave mit der Livenza vereinigt.

Die österreichische Staatsverwaltung, welche seit mehren Jahren mit großem Kostenaufwande herrliche Straßen über den Rücken der Alpen erbaute, begünstigte auch sehr die Aktiengesellschaft, welche die Erbauung der ersten großen Eisenbahn auf dem europäischen Kontinent unternahm; wir meinen die Eisenbahn, welche von **Budweis** in Böhmen, über Freistadt, Linz, Wels und Lambach nach **Gmunden** in Oberösterreich führt, auf solche Weise das Becken der Elbe mit dem der Donau verbindet und eine Länge von mehr als 25 Meilen hat; der nördliche Theil wird meist zum Waarentransporte benutzt, der südliche Theil von Linz nach Gmunden aber wird bereits von einer großen Anzahl Passagiere befahren; doch wird auf der ganzen Bahn nur Pferdekraft benutzt. Mehre andere Eisenbahnen waren entworfen und Gesellschaften bewilliget, namentlich: die **Bahn von Prag nach Pilsen**, die zum Theil schon vollendet ist; von **Wien nach Preßburg** über Bruck; von **Wien nach Raab und Gönyö** an der Donau über Baden, Neustadt und Ödenburg, wovon im Sommer 1841 bereits die Strecke von Wien nach Wiener-Neustadt befahren wurde; von **Preßburg nach Tyrnau** (zum Theil schon ausgeführt); von **Venedig nach Mailand** (Kaiser Ferdinandsbahn genannt) über Padua, Vicenza, Brescia ꝛc.; von **Mailand nach Como**; von **Mailand nach Bergamo** über Monza, bis zu welcher letztern Stadt sie schon befahren wird; von **Wien nach Bochnia** in Galizien (die Kaiser Ferdinands-Nordbahn genannt), über Deutsch-Wagram, Lundenburg, Prerau und Podgorze; mit Seitenflügeln nach **Stockerau** (seit 1841 vollendet), **Preßburg, Brünn, Olmütz** und **Troppau**; die Strecke von Wien nach Lundenburg und von hier nach Brünn wurde schon 1840 lebhaft zum Personen- und Waarentransporte benutzt, und im Jahre 1841 kamen die Strecken bis Hradisch und Prerau mit dem Olmützer Flügel in Gang; eine andere große Eisenbahn soll von **Wiener-Neustadt bis Triest** in einer Länge von 79⅓ Ml. ausgeführt werden.

Einwohner. Ohne auf die **Zigeuner**, deren Zahl nicht viel über 40,000 beträgt, auf die **Armenier** und **Griechen**, die noch weniger zahlreich sind, Rücksicht zu nehmen, kann man die ganze Bevölkerung des Kaiserstaates unter fünf Volksstämme theilen. 1) Der slavische **Volksstamm**, zu welchem fast die Hälfte der Staatseinwohner gehört und welcher mehre von einander verschiedene Völkerschaften begreift,

worunter folgende die vorzüglichsten sind: die Böhmen oder Czechen (Tschechen) in Böhmen; die Slowaken in Mähren und Ungarn; die Polen in Galizien; die Rußniaken in Galizien und Ungarn; die Winden oder Wenden in der Steyermark, in Kärnthen, in den ungarischen Comitaten Eisenburg, Szala ꝛc., in den tyrolischen Bezirken Sillian und Lienz; die Serben, Serbler oder Illyrier, auch Raizen genannt, in Slavonien und in einigen Gegenden des südlichen Ungarns; die Slavonier in Slavonien, in der Militärgrenze und im südlichen Ungarn; die mit Italienern gemischten Slaven im Küstenlande; die Dalmaten und Morlaken in Dalmatien; die Kroaten in Kroatien u. a. 2) Der deutsche Volksstamm, welcher die Deutschen als herrschende Nation begreift. Sie bewohnen unvermischt Österreich ob und unter der Ens, den größern Theil von Steyermark und Tyrol; in kleinerer Zahl aber Illyrien, Böhmen, Mähren und Schlesien, Siebenbürgen und einige Gegenden Ungarns; auch findet man deutsche Bewohner im Norden der venezianischen Provinzen Verona und Vicenza. 3) Der griechisch-lateinische Volksstamm begreift die Italiener, die beinahe unvermischt das lombardisch-venezianische Königreich, einen Theil des südlichen Tyrols, der Königreiche Illyrien und Dalmatien bewohnen, und die Walachen (Dako-Walachen), welche unter den Bewohnern der Bukowina die Mehrzahl bilden, und in beträchtlicher Anzahl Siebenbürgen, das östliche Ungarn und die Militärgrenze bewohnen. 4) Der uralische Volksstamm begreift die Ungarn oder Magyaren, welche die herrschende Nation in Ungarn und Siebenbürgen sind. 5) Der semitische Volksstamm, wozu die Juden gehören, die in Ungarn, Galizien, Böhmen und Mähren am zahlreichsten sind. Die gesammte Bevölkerung des Kaiserthums Österreich wird im Jahre **1840** auf **36,800,000** angegeben, welche **793** Städte, **2290** Märkte, **67,679** Dörfer und **5,178,000** Häuser bewohnen.

Religion. Die herrschende und zahlreichste Kirche ist die katholische. Nach dieser folgt die griechisch-morgenländische, deren zahlreiche Anhänger man mit der Benennung: nichtunirte Griechen bezeichnet, um sie von den unirten Griechen, welche katholisch sind, zu unterscheiden; ihre meisten Bekenner leben in Siebenbürgen und im südlichen Ungarn, in Slavonien, Kroatien und Galizien. Zur reformirten und lutherischen Kirche bekennt sich eine große Anzahl Bewohner; die erste hat ihre meisten Anhänger in Ungarn und Siebenbürgen, die zweite in den deutschen Ländern und in Galizien; in Ungarn sind, wie Hr. Schedius bemerkt, in den nördlichen Comitaten die Lutheraner, und dagegen in den südlichen die Reformirten an Zahl überwiegend. Die Länder, in welchen die Juden in größerer Zahl leben, haben wir schon oben genannt. Außerdem finden sich Socinianer oder Unitarier in Siebenbürgen, Mennoniten oder Wiedertäufer in Ungarn und Galizien, so wie noch einige andere Bekenner; doch ist ihre Anzahl im Vergleich gegen die aufgezählten Religionsbekenntnisse sehr klein. Auch muß hier bemerkt werden, daß sich im Kaiserthume alle Religionen einer vollkommenen Toleranz erfreuen.

Regierungsverfassung. Die Verfassung dieses Kaiserthums ist zwar in den einzelnen Ländern, woraus es besteht, ziemlich verschieden; doch ist sie im Allgemeinen mehr oder weniger absolut monarchisch, mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen, wo sie beschränkt monarchisch ist. In Ungarn bilden, der dortigen Konstitution gemäß, die Geistlichkeit, der Adel, die königlichen Freistädte, einige Flecken und privilegirte Korporationen die Nation, zu deren Rechten die Wahl eines Königs im Falle der Erlöschung der regierenden Dynastie, die Gesetzgebung im Einverständniß mit dem Könige, und die Bestimmung der Abgaben auf den Reichstagen gehört, die alle drei Jahre gehalten werden sollen. Der König besitzt das Recht, Krieg zu führen und Frieden zu schließen, die adelige Insurrektion in Masse aufzubieten, aber jede außerordentliche Abgabe muß vom Reichstage bewilliget sein. Niemand kann ein öffentliches Amt bekleiden, wenn er nicht ein Ungar ist oder das Inkolat erhalten hat. Die Verfassung Siebenbürgens unterscheidet sich nicht wesentlich von der ungarischen. Dagegen hat die Militärgrenze eine von allen übrigen Ländern ganz verschiedene Verfassung, und ist eigentlich eine große Militärkolonie, die gänzlich und ausschließlich

von dem Hofkriegsrathe abhängt. Endlich muß noch die Bemerkung beigefügt werden, daß das weibliche Geschlecht nicht von der Thronfolge ausgeschlossen ist, wenn der Kaiser ohne männliche Descendenz mit Tode abgeht.

Festungen und Kriegshafen. Die vorzüglichsten Festungen sind: Theresienstadt, Josephstadt und Königgratz in Böhmen; Olmütz in Mähren; Komorn und Temesvár in Ungarn; Peterwardein und Eßek in Slavonien; Cattaro in Dalmatien; Venedig und Mantua im lombardisch-venezianischen Königreiche. Außerdem gehören hieher noch Leopoldstadt in Ungarn; Gradiska und Carlstadt in der Militärgrenze; Carlsburg in Siebenbürgen; Verona, Chioggia, Peschiera, Legnago, Pizzighetone und Palmanova im lombardisch-venezianischen Königreiche; Zara, Ragusa, Lissa und Sebenico in Dalmatien; Prag in Böhmen; Linz in Oberösterreich; Kufstein, Nauders und die Franzensveste bei Brixen in Tyrol. Der Kaiser von Österreich hat überdies das Besatzungsrecht in den päpstlichen Festungen Comacchio und Ferrara, in der parmesanischen Festung Piacenza, und theilt mit Preußen das Besatzungsrecht in der deutschen Bundesfestung Mainz.

Die vorzüglichsten Kriegshafen sind: Venedig, wo das Kriegsmarine-Kommando seinen Sitz hat und das große Marine-Arsenal besteht; ferner Triest und Porto-Quieto in Illyrien; Zara und Cattaro in Dalmatien.

Industrie. Seit der denkwürdigen Regierung Josephs **II.** und besonders seit den Bemühungen des letztverstorbenen Kaisers Franz **I.**, seine ausgedehnten Staaten in Rücksicht der Fabrikserzeugnisse vom Auslande unabhängig zu machen, haben die Fabriken und Manufakturen, namentlich in Böhmen, Mähren, Schlesien, Österreich, Steyermark, Krain, Vorarlberg und im lombardisch-venezianischen Königreiche so große Fortschritte gemacht, daß mehre Gegenden dieser Länder in der genannten Beziehung mit den industriereichsten und betriebsamsten Ländern Europa's verglichen werden können. Insbesondere sind es die Tücher, Shawls und andere Schafwollfabrikate, die Seiden- und Baumwollstoffe, die Stahl- und Tischlerarbeiten, das Porzellan, die optischen und mathematischen Instrumente, die vergoldeten Bronzearbeiten und die Glaserzeugnisse, welche in den letzten Jahren einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht haben. Die vornehmsten Industrie-Erzeugnisse dieses Kaiserthumes sind: die Leinwanden und andere Linnenfabrikate aus Böhmen, Mähren und Schlesien; die Spitzen aus Böhmen und Tyrol; die schönen Wollentücher und Wollenzeuge aus Mähren, Böhmen, Kärnthen, Österreich rc.; die Seidenstoffe aus Wien, Mailand, Como, Bergamo, Vicenza, Venedig rc.; die Glaswaaren aus Böhmen, worunter es mehre gibt, die sowohl durch ihren niedrigen Preis als durch ihre meisterhafte Ausführung jedes ähnliche Erzeugniß aus französischen und englischen Fabriken übertreffen; die schönen und ausnehmend großen Gußspiegel aus der k. k. Fabrik zu Schleglmühl bei Glocknitz in Unterösterreich, und aus einer Privatfabrik zu Neuhurkenthal in Böhmen, dann die geblasenen Spiegel aus Murano und Venedig, so wie aus Böhmen und Österreich; die falschen oder Glasperlen aus Venedig, die noch immer gesucht sind, so wie die von Gablonz in Böhmen und von Wien; die farbigen Gläser, Glaspasten und Kompositionssteine aus Venedig, Gablonz und Liebenau in Böhmen; die Eisen- und Stahlwaaren aus Steyermark, welche durch ihre Güte die Arbeiten aller übrigen Länder Europa's übertreffen; die Waffen- und Messerschmiedarbeiten aus Steyer, Brescia und anderen Städten; das Gemsleder aus Tyrol; das lohgahre Leder aus Unterösterreich, Ungarn, Mähren und Böhmen; der Corduan aus der Buckowina und aus Siebenbürgen; das Papier aus Böhmen, dem ungarischen Küstenlande und dem lombardisch-venezianischen Königreiche, vornehmlich aus der Gegend von Salò und von Varese; die schönen Papiertapeten aus Wien und Böhmen; die Geigeninstrumente aus Cremona, Mailand, Wien, Schönbach in Böhmen rc.; die Fortepiano aus Wien, Mailand, Prag; die Orgeln von Bergamo, Pavia rc.; die

Musikspielwerke aus Prag, Wien ꝛc.; die sonstigen Musikinstrumente aus Wien, Prag, Venedig, Mailand, Graslitz und Schönbach in Böhmen; die Seifen von Venedig, Triest, Wien, Verona, Debreczin, Szegedin ꝛc.; die Großuhren oder Pendülen von Wien; die Quincaillerie- oder kurzen Waaren von Wien, Prag, Carlsbad, Steyer ꝛc.; die Modewaaren von Wien und Mailand; das Porzellan aus der k. k. Fabrik in Wien, das sich durch seine vortreffliche Masse und seine schönen Gemälde auszeichnet, und aus den Fabriken zu Schlaggenwald und andern Orten des Elbogner Kreises in Böhmen, aus Mailand ꝛc.; die Holzschnitzereien aus Tyrol; die Gold- und Silberwaaren und Juwelierarbeiten von Wien, Mailand, Venedig und Prag, die zu den vorzüglicheren in Europa gehören; der Theriak, Weinstein und die Wachskerzen von Venedig; die Rosolien von Zara und Triest; das Bleiweiß von Wien und Klagenfurt; die chemischen Fabrikate von Altsattel, Prag, Wien, Nußdorf, Venedig, Mailand, Lodi ꝛc.; die herrlichen Wagen und Kutschen von Wien, Leitmeritz, Verona, Mailand, Padua; die Schuhmacherarbeiten von Mailand und Wien, welche nicht nur in mehren Provinzen des Kaiserthums gesucht sind, sondern auch einen wichtigen Ausfuhrartikel nach dem östlichen Europa bilden, u. s. w.

Nach einer vor Kurzem bekannt gemachten Anzeige soll das Kaiserthum im Jahre **1840** nicht weniger als **13,500** Fabriken besitzen, wovon **9700** auf das lombardisch-venezianische Königreich kommen; doch befinden sich unter der letzten Zahl an **5000** Seidenspinnereien und Seidenwebereien und **187** Baumwollspinnereien.

Handel. Ungeachtet der wenig günstigen, fast nur kontinentalen Lage des Staates, ein Nachtheil, der noch durch eine mächtige Gebirgskette, welche, mit Ausnahme eines Theils vom venezianischen Gouvernement, die Seeküste vom Innern des Reiches trennt, treibt dieser Staat doch einen sehr ausgebreiteten und wichtigen Handel. Er verdankt denselben zum Theil den vortrefflichen Kunststraßen, welche fast sämtlich während der Regierung des letztverstorbenen Kaisers Franz I. erbaut wurden, und den Kanälen, deren schon oben erwähnt wurde. Die Haupt-Ausfuhrartikel sind: Filirte Seide und Seidenstoffe, namentlich Atlasse, Sammte, Band- und Strumpfwirkerwaaren ꝛc.; Schafwolle und Wollwaaren, als Tücher, Kasimire, Teppiche, Shawls und Umschlagtücher, Bänder und Wollenzeuge; Leinen- und Hanfzwirn, glatte und Damastgewebe von dem feinsten Batist und von Spitzen bis zur Segelleinwand; eine große Menge von Glaswaaren, als Lampen, Trinkgläser, Spiegel, unechte Edelsteine, Ohrgehänge, Glasperlen ꝛc.; Messerschmiedwaaren, grobe und feine Metallwaaren, verschiedene Holzarbeiten von den herrlichen Carlsbader Reiseschatullen und den ausgezeichneten Tischlerwaaren Wiens bis zu den Kinderspielwaaren des Grödner Thales; Getreide, Mehl und Wein. Zunächst kommen als Gegenstände des Ausfuhrhandels noch zu erwähnen viele andere Natur- und Industrie-Erzeugnisse, wie Kochsalz, Tabak, Früchte, Käse, Wachs, Brantwein und Liqueure, Theer, Galläpfel, Pottasche, Terpentin, Seife, Theriak, chemische Produkte, gedruckte Bücher, Kupferstiche, Steinabdrücke, musikalische und mathematische Instrumente, Glaslinsen, Fernröhre, vergoldete Bronzewaaren, Kutschen, Uhren, Juwelier- und Goldarbeiten, versilberte und vergoldete Gefäße, vielerlei Schmucksachen, Strohhüte, Filzhüte, Schuhe, Kämme u. dgl. Die wichtigsten Einfuhrartikel sind: Kaffee, Rohzucker, Kakao und andere Kolonialwaaren; englisches und türkisches Baumwollgarn; Vieh, Felle, rohe Häute und Pelzwerk, Leder, Schafwolle, Baumwolle, Farb- und Tischlerholz, Flachs, Weine aus Cypern, Frankreich ꝛc., Baumöl, Papier u. s. w. Der Speditions- und Kommissionshandel ist ausgedehnt und gewinnbringend, da ein großer Theil der Waaren, die aus dem östlichen und südlichen Europa nach dem westlichen und nördlichen gelangen, durch diesen Staat gehen. Die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, die sich in den letzten Jahren unter den günstigsten Auspizien und unter der Mitwirkung der angesehensten Personen des Staates gebildet hat, eröffnete dem Handel ein sehr ausgebreitetes Feld. Sie besaß im Jahre **1840** schon **10** Flußschiffe zu **684** Pferdekraft in Aktivität, **3** im Bau begriffene Flußschiffe

zu **220** Pferdekraft, und **7** Meerschiffe mit **746** Pferdekraft in Aktivität, also zusammen **20** Schiffe mit **1656** Pferdekraft. Fünf eiserne Dampfboote sollten erbaut werden, um den seichten Wasserstand im Sommer zu überwinden, besonders in der untern Donau. Der Dienst der Gesellschaft für Reisende und Waaren beginnt zu Linz über Wien, Pesth, Semlin, Alt-Orsova, Galacz, Constantinopel und zahlreiche Hafen der Levante, als Trebisonde, Salonichi, Smyrna, Rhodus, Larnaca, Beirut, Jaffa, Alexandria. Sie steht in Verbindung mit der baierisch-würtembergischen Dampf-Donauschiffahrt-Gesellschaft, deren Schiffe die Strecke zwischen Ulm und Linz befahren. Die Zahl der Reisenden auf den Dampfschiffen der Wiener Gesellschaft, die im Jahre **1835** nur erst **17,727** betragen hatte, war im Jahre **1836** auf **29,203**, im Jahre **1837** auf **47,436**, im Jahre **1839** auf **105,926** und im Jahre **1840** auf **125,293** gestiegen. In Triest besteht als zweite Abtheilung des österreichischen Lloyd eine Dampfschiffahrt-Gesellschaft des adriatischen Meeres, welche **10** Dampfschiffe mit **860** Pferdekraft besitzt und eine regelmäßige Verbindung zwischen den österreichischen Häfen, Ancona, den jonischen Inseln, Griechenland, dem Archipel, Constantinopel, Smyrna, Syrien und Ägypten unterhält.

Erheblich waren die Leistungen der Lloyds-Dampfschiffe im Jahre **1840**, und zwar **1**) zwischen Triest und der Levante: **24** Fahrten zwischen Triest und Constantinopel, dann **22** zwischen Triest, Constantinopel, Volo, Thessalonich, Alexandria und Syrien, zusammen **46** Fahrten; **2**) zwischen Triest und Venedig **155** Fahrten; **3**) zwischen Triest und Dalmatien **20** Fahrten; **4**) zwischen Triest und Ancona **64** Fahrten. Bei diesen **285** Fahrten war die Zahl der Reisenden **38,886**, der Betrag der Gelder und Kostbarkeiten **12,550,647** fl. K. M., die Zahl der beförderten Briefe **91,909**, die Quantität der verführten Waaren **35,087** Gebinde oder **53,385** Wiener Centner, dann **21,681** verschiedene Gebinde.

Die vornehmsten Seehandelsplätze sind: Triest, dessen Freihafen der erste Handelshafen des Staates ist; Venedig, welches mit seinem Freihafen den zweiten Rang behauptet; Fiume, das für den Aus- und Einfuhrhandel der ungarischen Länder nicht unwichtig ist; Spalato, welches mit Ragusa und Cattaro sich in den Handel Dalmatiens mit dem angrenzenden osmanischen Reiche theilt; Rovigno, die blühendste Stadt auf der Halbinsel Istrien, und Lussin piccolo auf den quarnerischen Inseln. Die vornehmsten Handelsstädte des Innern sind: Wien, der Mittelpunkt des Handels des ganzen Staates und einer der wichtigsten Handelsplätze auf dem europäischen Kontinente; Prag, der Mittelpunkt des böhmischen Handels; Pesth, Debreczin und Semlin in Ungarn; Brody, Lemberg und Podgorze in Galizien; Kronstadt in Siebenbürgen; Mailand und Bergamo in der Lombardie; Verona in den venezianischen Provinzen. Auf diese folgen: Linz, Steyer und Salzburg ist Oberösterreich; Gratz in Steyermark; Botzen und Roveredo in Tyrol; Brescia, Schio, Bassano, Vicenza, Padua und Udine im lombardisch-venezianischen Königreiche; Ödenburg, Szegedin, Theresiopel, Carlstadt, Agram, Kaschau und Temesvar in Ungarn und Kroatien; Hermannstadt in Siebenbürgen; Brünn, Olmütz, Troppau und Bielitz in Mähren und Schlesien; Jaroslaw und Suczawa in Galizien; Reichenberg, Budweis, Rumburg und Pilsen in Böhmen. Auch ist zu bemerken, daß Wien, Prag, Pesth, Mailand und Venedig einen sehr ausgebreiteten Buchhandel treiben, der auf mehre Millionen steigt, und daß Pesth heutzutage das Hauptdepot für den Wollhandel, so wie Mailand für den Seidenhandel ist.

Administrative Eintheilungen. Gewöhnlich theilen die deutschen Geographen die den österreichischen Kaiserstaat bildenden Länder in vier Hauptabtheilungen oder Ländergruppen, namentlich: **1**) die deutschen Länder, welche einen Theil des deutschen Bundes ausmachen und gleichsam den Kern der ganzen Monarchie bilden; **2**) die polnischen Länder, d. i. den zu Österreich gehörigen Theil des ehemaligen Königreichs Polen; **3**) die ungarischen Länder, wozu nicht nur das Königreich Ungarn, Siebenbürgen und die Militärgrenzen, sondern gegenwärtig auch

das Königreich Dalmatien gehören; 4) die italienischen Länder, worunter das lombardisch=venezianische Königreich begriffen wird. So wenig genau diese Eintheilung ist, da sie weder ethnographisch ist, wie sich aus dem obigen Artikel Einwohner ersehen läßt, noch auch geographisch, wovon man sich leicht überzeugen kann, wenn man die Lage der Länder auf der Karte besieht *), so können wir doch nicht umhin, sie auch hier, ungeachtet ihrer Ungenauigkeit, anzunehmen, da sie einmal fast allgemein gebilligt ist. Wir werden somit nach diesen vier Hauptabtheilungen die wirkliche administrative Eintheilung angeben. In dieser Beziehung zerfällt das ganze Kaiserthum in 15 von einander unabhängige Gouvernements oder Regierungsbezirke, mit verschiedenen Titeln, verschiedener Ausdehnung und Verwaltung. Diese Gouvernements sind wieder untergetheilt in Kreise, Provinzen, Comitate, Distrikte u. s. w., die nach den Ländern verschieden benannt sind. Die folgende Übersichtstafel gibt alle Unterabtheilungen jedes einzelnen Landes an, dann die verschiedenen Hauptstädte, so wie die wichtigsten Städte und Ortschaften, die sich in jeder Unterabtheilung befinden. Dieser Übersicht aber glauben wir einige Bemerkungen vorausschicken zu müssen.

1) Das Königreich Ungarn mit den beiden Königreichen Civil=Kroatien und Slavonien theilt sich in 55 Comitate oder Gespanschaften (von den Ungarn Vármegye genannt), außer 6 Distrikten, welche unmittelbar vom Palatin des Königreiches abhängen oder unter einer besondern königlichen Verwaltung stehen. Die 4 großen Kreise, in welche Ungarn zerfällt, sind die 4 Gerichtsdistrikte dieses Königreiches; Civil=Kroatien und Slavonien bilden den fünften Gerichtsdistrikt mit der Gerichtstafel zu Agram. Noch muß hier bemerkt werden, daß die Benennungen der Kreise, als Kreis diesseits der Donau und jenseits der Donau, Kreis diesseits der Theiß und jenseits der Theiß fehlerhaft sind, wenn man Ofen, als Hauptstadt des Landes, für den Mittelpunkt dieser Abtheilung ansieht; dagegen sind sie richtig, wenn man sich nach Preßburg versetzt, wo seit langer Zeit die Reichstage gehalten werden.

2) Die zwei vorzüglichsten Geographen Ungarns, die Herren Schedius und Csaplovics, setzen das Beregher Comitat in den Kreis jenseits der Theiß, wohin es seit 1827 wirklich gehört.

3) Die von Siebenbürgen abgetrennten und an Ungarn zurückgegebenen drei Comitate Zarand, Kraszna und Mittel=Szolnok sind bereits eben so wie der Kövárer Distrikt am gehörigen Orte aufgeführt.

4) Die Zahl der Distrikte in Ungarn wurde oben mit 6 angegeben; streng genommen beträgt ihre Anzahl 10, da man noch 4 Gebiete, die eine besondere, und vom Comitate mehr oder weniger unabhängige Verwaltung haben, in diese Kategorie rechnen kann. Diese 4 Gebiete sind nämlich: a) der Bezirk der 16 Zipser Kronflecken oder Städte, im Kanzleistyl Oppida Scepusiensia genannt, im Zipser Comitate, mit dem Hauptorte Neudorf, von den Ungarn Igló genannt; b) der Distrikt von Groß=Kikinda im Torontaler Comitate, mit 40,000 meist illyrischen Einwohnern und 10 Ortschaften; c) das Turopolyer Feld, längs der Save im Agramer Comitate Kroatiens, mit 500 adeligen Familien in 33 Ortschaften oder Gemeinden; d) der priv. Theißer Distrikt im Bacser Comitate mit 10 Gemeinden.

5) Die wichtigen Privilegien, welche die königlichen Freistädte in Ungarn und Siebenbürgen besitzen, bewogen uns, sie in der Übersichtstafel der Eintheilung sämtlich aufzuführen, wenn sie auch in anderer Beziehung nicht von Bedeutung sind. Um sie von den übrigen genannten Ortschaften zu unterscheiden, ist ihrem Namen ein Sternchen (*) vorgesetzt. Von den Zipser Kronflecken sind nur die wichtigeren angegeben.

6) Agram, Temesvár und Hermannstadt sind bei der Militärgrenze nur als Verwaltungssitze aufgeführt; in der That aber gehören sie nicht dahin, sondern zum Provinziale Kroatiens, Ungarns und Siebenbürgens.

*) Die hier als ungenau bezeichnete Eintheilung gründet sich theils auf die Geschichte, theils auf die Verwaltung und ist demnach nicht so fehlerhaft, wie der Verfasser glaubt. D. Übers.

Übersichtstafel der administrativen Eintheilung des Kaiserthumes Österreich.

Gouvernements und Unterabtheilungen.	Hauptorte und andere merkwürdige Städte und Ortschaften.

Deutsche Länder.

Regierungsbezirk Niederösterreich oder Land unter der Ens.

1. **Kreis unter dem Wienerwalde.**	Wien*), Währing, Döbling, Nußdorf, Klosterneuburg, Heiligenstadt, Grinzing, Herrnals, Dornbach, Neulerchenfeld, Fünfhaus, Sechshaus, Penzing, Hietzing, Mariabrunn, Schönbrunn, Meidling, Grünberg, Hetzendorf, Simmering, Kaiser-Ebersdorf, Schwechat, Kettenhof, Himberg, Ebergassing, Schwadorf. **Baden**, St. Helena, Weilburg, Traiskirchen, Teesdorf, Schönau, Solenau, Ebreichsdorf, Leobersdorf, Pottenstein, Öd, Fahrafeld, Wagram, Pottendorf, Larenburg, Medling, Liechtenstein, Brühl (Briel), Heiligenkreuz, St. Veit an der Triesting. **Neustadt** (Wiener Neustadt), Nadelburg, Waltersdorf, Raketendörfel, Theresienfeld, Wöllersdorf, Pitten, Sebenstein, Neunkirchen. Außer diesen nennen wir in diesem Kreise noch: Glocknitz, Schleglmühl, Gutenstein, Mariahülf, Bruck an der Leitha, Rohrau, Hainburg, Petronel.
2. **Kreis ober dem Wienerwalde.**	Sankt-Pölten, Viehofen, Friedau, Herzogenburg, Groß-Pechlarn, Melk (Mölk), Ips, Waidhofen an der Ips, Zell, Ipsitz, Opponitz, Sonntagsberg, Seitenstätten, Nieder-Wallsee, Mautern, Göttweig, Rittersfeld, St. Ägidi (St. Gilgen), Gaming, Scheibs, Neubruck, Tirnitz, Lilienfeld, Heinfeld, Tuln.
3. **Kreis unter dem Mannhartsberge.**	Korneuburg, Stockerau, Floridsdorf, Aspurn (Aspern), Eßling, Deutsch-Wagram, Groß-Enzersdorf, Poisdorf, Feldsberg, Mistelbach, Retz (Rötz).
4. **Kreis ober dem Mannhartsberge.**	Krems, Stein, Dürrenstein, Langenlois, Horn, Altenburg, Persenbeug, Maria-Taferl, Zwettel, Weitra, Hirschenstein, Schrems, Nagelberg, Waidhofen an der Thaia (Bömisch-Waidhofen), Groß-Sieghards.

Regierungsbezirk Oberösterreich oder Land ob der Ens.

1. **Mühlkreis**	Linz, Ufer (Ufer Linz), Ottensheim, Steyereck, Mauthausen, Grein, Freistadt, Perg, Schlegl (Maria-Schlag).
2. **Innkreis**	Ried, Braunau, Schärding, Raab.
3. **Hausruckkreis**	Wels, Roitzmühl, Lambach, Engelszell, Efferding, Wolfseck, Mondsee, Maria-Scharten.
4. **Traunkreis**	Steyer, Messerer-Steinbach, Ternberg, Reichraming, Losenstein, Ens, St. Florian, Kremsmünster, Gmunden, Ebensee, Langbath, St. Wolfgang, Ischl, Laufen, Hallstatt, Gosau.
5. Salzach oder Salzburger **Kreis.**	Salzburg, Aigen, Leopoldskron, Hellbrunn, Kleßheim, Ebenau, Golling, Paß Lueg, Rauris (Geisbach), Hof (Hof-Gastein), Böckstein, Wildbad Gastein, Lend, Radstadt, Werfen, Mittersill in Oberpinzgau, Krimml, Flachau.

Gouvernement Tyrol mit den vorarlbergischen Herrschaften.

1. **Kreis Unterinnthal** oder **Schwatzer Kreis.**	Innsbruck, Schwatz, Ambras, Hall, Rattenberg, Achenrain, Brirlegg, Kufstein, Kitzbühel im Achenthale, Zell im Zillerthale, Fulpmes im Stubaithale.
2. **Kreis Oberinnthal** oder **Imster Kreis.**	Imst, Nauders, Finstermünz, Mals im Thale Vintschgau, Glurns, Pradt, Stilfs, Reuti (Reute), Scharnitz, Umhausen und Fend im Öztthale, Stams (Stambs).
3. **Kreis Pusterthal** oder **Brunecker Kreis.**	Brunecken, Brixen, Franzensfeste, Sterzing, St. Leonhard im Teffereggerthale, Cortina im Thale Ampezzo, Lienz, Innichen, Serten.

*) Das Kreisamt des Kreises unter dem Wienerwalde befindet sich nicht mehr in Traiskirchen, sondern in Wien. Baden und Neustadt sind mit größern Lettern gedruckt, um die Umgebungen jeder dieser Städte zu bezeichnen. Alle vor Baden stehenden Orte gehören zu den nächsten Umgebungen Wiens; die nach Neunkirchen folgenden sind die entferntesten und bereits außer den nächsten Umgebungen von Wien, Baden und Neustadt gelegen.

4. Etschkreis oder Botzner Kreis.	Botzen (Bolzano), Gries, Meran, Tyrol, Löwenberg im Vintschgau, Eggart, St. Leonhard im Passeierthale, Tramin, Klausen, St. Ulrich im Grödnerthale, St. Pankraz im Ultenthale mit dem Badeort Mitterbad.
5. Trienter Kreis	Trient (Trento), Pergine im Fersinathale, Borgo (Worchen), im Suganathale (Valsugana), Levico, Tessino im Tessinothale, Cavalese im Fleimserthale, Pedrazzo, Vigo im Fassathale, Ossana im Sulzbergthale, Cles im Nonthale, St. Bernhard (Rabbi).
6. Rovereder Kreis . . .	Roveredo (Rovereit), Riva, Avio, Ala, Arco, Pelugo im Sarcathale, Condino im Chiesethale, Brentonico.
7. Bregenzer oder Vorarlberger Kreis.	Bregenz, Kenelbach, Dornbirn, Lustnau, Hohenems, Götzis, Bezau, Reute, Feldkirch, Pludenz, Schruns im Thale Montafon.

Gouvernement Steyermark.

1. Gratzer Kreis . .	Untere Steyermark.	Gratz (Niemetzki Grad), Carlau, Rosenhain, Eggenberg, Doppelbad, Voitsberg, Krems, Straßengel, Feistritz, Gleisdorf, Fürstenfeld, Riegersburg, Hainfeld, Brunnsee, Radkersburg, Hartberg, Friedberg, Vorau.
2. Marburger Kreis .		Marburg, Langeswald, Josephsthal, Pettau, Leibnitz, Seckau (Seckauberg), Frauenthal.
3. Cillier Kreis . .		Cilli (Claudia Celeja), Töplitz bei Neuhaus, Tüffer, Rohitsch.
4. Judenburger Kreis .	Obere Steyermark.	Judenburg (Idunum), St. Peter, Murau, Paal, Turrach, Knittelfeld, Seckau, Rottenmann, Admont, Liezen, Pyrn, Aussee, Eblern (Öblern), Schladming.
5. Brucker Kreis . .		Bruck an der Mur, Leoben, Göß, Kraubat, Eisenerz (Innernberg), Vordernberg, Maria-Zell, Brandhof, Mürzzuschlag, Neuberg, Mürzsteg, Radmär, Hieflau, Gams (Gems).

Königreich Illyrien.

Gouvernement Laibach oder Ober-Illyrien.

1. Laibacher Kreis . .	Herzogthum Krain.	Laibach (Lubliana, Lubiana), Töplitz, Bischoflaak, Feistritz (Bistriza, Bisterza), Katzenstein, Neumarktl, Krainburg, Stein.
2. Neustädter Kreis .		Neustädtel (Novumesto), Gottschee, Weichselburg, Gurkfeld, Hof, Reifnitz, Auersberg (Triack).
3. Adelsberger Kreis .		Adelsberg, Zirknitz, Ober-Laibach, Idria, Planina, Wippach.
4. Villacher Kreis . .	Herzogthum Kärnthen.	Villach (Belack), Fellach, Bleiberg, Tarvis, Landskron, Paternion, Spital, Malborget, Pontafel (Ponteba), Feldkirchen, Ober-Fragant, Heiligenblut.
5. Klagenfurter Kreis .		Klagenfurt (Zelauz), Viktring, Ebenthal, Gurnitz, Ferlach, Friesach, Hüttenberg, Wolfsberg, St. Veit, Gurk, Lavamünd, St. Paul, St. Andrä, St. Leonhard, Völkermarkt, Lippitzbach, Treibach, Prävali.

Gouvernement Triest oder Küstenland, Unter-Illyrien.

1. Gebiet der Freistadt und des Hafens Triest.	Triest (Trieste), Optschina, Santa-Croce, Lipiza, Servola, Zaule.
2. Görzer Kreis, auch österreichisches Friaul genannt.	Görz (Gorizia), Gradisca, Cormons, Monfalcone, Aquileja, Grado, Canale, Duino (Tibein).
3. Istrier oder Mitterburger Kreis.	Mitterburg (Pisino), Capo d'Istria, Pirano, Muggia, Isola, Cittanova, Parenzo, Orsera, Dignano, Montona, Pola, Sovignaco, Promontore, Albona, Rovigno. Die Inseln Veglia, mit Veglia, Cherso mit Cherso, Ossero mit Lussin piccolo und Lussin grande.

Gouvernement des Königreichs Böhmen.

1. Stadtbezirk von Prag . .	Prag.
2. Rakonitzer Kreis . . .	Schlan, Rakonitz, Neuhütte, Neu-Joachimsthal, Wotwowitz, Raudnitz, Mscheno, Weltrus, Neudorf, Pürglitz.
3. Berauner Kreis . . .	Beraun *), Przibram, Horzowitz, Carlstein, Königsaal, Beneschau, Teinitz, Chlumetz.
4. Kaurzimer Kreis . . .	Kaurzim *), Kolin, Brandeis, Eule, Wlaschim, Postupitz, Lobkowitz.

*) Hier ist kein Hauptort, denn das Kreisamt befindet sich in Prag, und zwar vom Berauner Kreise auf der Kleinseite, und vom Kaurzimer Kreise in der Altstadt.

5\. Bunzlauer Kreis . . . Jung-Bunzlau (**Mlada Boleslaw**), Cosmanos, Daubrawitz, Turnau, Münchengrätz, Nimburg, Neu-Lissa (Bömisch-Lissa), Melnik, Reichstadt, Hirschberg, Zwickau, Gabel, Reichenberg, Harzdorf, Alt- und Neu-Habendorf, Gablonz, Friedland, Liebwerda.

6\. Bidschower Kreis . . . Gitschin, Neu-Bidschow, Chlumetz, Hohenelbe, Branna, Starkenbach, Neuwald (Neuwelt), Arnau, Podiebrad, Lomnitz.

7\. Königgrätzer Kreis . . Königgratz (Königingratz, Kralowr-Hradecz), Josephstadt (früher Pleß), Königinhof, Kukus, Jaromierz, Trautenau, Adersbach, Braunau, Schönau, Politz, Nachod, Opotschno, Reichenau, Kosteletz, Grulich.

8\. Chrudimer Kreis . . . Chrudim, Pardubitz, Groß-Lukawetz, Leitomischl, Wildenschwerdt, Landskron, Zohsau, Policzka, Swojanow, Hohenmaut.

9\. Czaslauer Kreis . . . Czaslau, Neuhof, Podol, Kuttenberg, Sedletz, Gang, Deutsch-Brod, Nansko und Pelles, Humpoletz, Polna.

10\. Taborer Kreis . . . . Tabor (Hradisstie, Hory-Tabor), Bechin, Neuhaus, Kamenitz, Neu-Bistritz, Adamsfreiheit, Patzau, Pilgram.

11\. Budweiser Kreis . . . Budweis (Czesky-Budiegowice), Wittingau, Krumau, Forbes, Gratzen, Silberberghütte, Bründel (Brünnel), Moldauthein, Wesely, Sobieslaw, Rosenberg, Hohenfurt.

12\. Prachiner Kreis . . . Pisek, Berg-Reichenstein, Stubenbach, Schüttenhofen, Horazdiowitz, Strakonitz, Blatna, Sedlitz, Worlik, Prachatitz, Winterberg, Adolph (Adolphshütte), Neuhurkenthal und Deffernik, Wodnian. Das Gebiet der königlichen Freisassen oder Freibauern.

13\. Klattauer Kreis . . . Klattau, Tauß, Tannowa, Baiereck, Ronsperg, Teinitz (Bischof-Teinitz), Neigedein, Klosau.

14\. Pilsner Kreis . . . . Pilsen, Rokitzan, Radnitz, Plaß, Mies, Kladrau, Plan, Tachau, Töpl (Tepl), Marienbad.

15\. Elbogner Kreis . . . Elbogen, Falkenau, Altsattel, Schlaggenwald, Schönfeld, Carlsbad, Pirkenhammer, Engelhaus, Joachimsthal, Gottesgab, Wiesenthal (Böhmisch-Wiesenthal), Weipert, Budau, Schlackenwerth, Rodisfort, Graßlitz, Silberbach, Schönau, Schönbach, Neudeck, Platten, Hirschenstand, Eger, Franzensbrunn (Egerbrunn), Maria-Culm, Königsberg, Königswart, Sandau, Asch.

16\. Saazer Kreis . . . . Saaz (Zatecz), Püllna (Pilna), Laun, Schönhof, Kaaden, Klösterle, Kommotau, Brür, Sedlitz, Eisenberg, Rothenhaus, Katharinaberg, Preßnitz.

17\. Leitmeritzer Kreis . . . Leitmeritz (Lietomierzice), Theresienstadt, Budyn, Ausche, Bilin, Saidschitz (Zagecice), Dur, Oberleitensdorf, Töplitz (Teplitz), Schönau, Graupen, Zinnwald, Mariaschein, Culm, Priesten, Aussig, Peterswalde, Rollendorf, Böhmisch-Leippa, Bürgstein, Haida, Steinschönau, Sandau, Wernstadtl, Kamnitz, Tetschen, Kreibitz, Georgenthal, Rumburg, Georgenwalde, Schluckenau, Nixdorf, Schönlinde, Alt-Warnsdorf.

Gouvernement Mähren und Schlesien.

1\. Brünner Kreis . . . . Brünn (**Brno**), Schlapanitz, Raigern, Selowitz, Austerlitz, Neuschloß (Nowyhrad), Blansko, Raitz, Boskowitz, Göding, Nikolsburg, Eisgrub, Lundenburg.

2\. Iglauer Kreis . . . . Iglau (**Gislawa**), Groß-Meseritsch, Trebitsch, Teltsch, Triesch.

3\. Znaimer Kreis . . . . Znaim, Bruck, Frain, Krawska, Eibenschitz, Groß-Biteschl.

4\. Hradischer Kreis . . . Hradisch, Straßnitz, Wesely, Bisenz, Ungarisch-Brod, Wisowitz, Wsetin, Holeschau.

5\. Olmützer Kreis . . . . Olmütz (Holomauc), Mährisch-Neustadt, Schönberg, Ullersdorf, Müglitz, Sternberg, Proßnitz, Mährisch-Tribau, Römerstadt, Janowitz.

6\. Prerauer Kreis . . . . Weißkirchen (Hranice), Prerau, Kremsier, Neutitschein, Fulnek, Frankstadt, Leipnik, Freiberg, Kojetein.

7\. Troppauer Kreis . } Schlesien. Troppau, Odrau, Jägerndorf, Jauernik, Freiwaldau, Gräfenberg, Zuckmantel, Hennersdorf, Freudenthal.

8\. Teschener Kreis . . } Teschen, Jablunka, Weichsel, Bielitz, Fridek, Skotschau.

Polnische Länder.

Gouvernement des Königreichs Galizien.

1. Lemberger Kreis . . .	Lemberg (Lwow), Winniki, Zurawniki, Neu-Szczerzec (Rosenberg), Jaryczow.
2. Wadowicer Kreis . . .	Wadowice, Myslenice, Kenti, Oswieczim (Auschwitz), Zator, Biala, Andrychow, Kalwaria, Saybuß (Zywiec), Swoszowice.
3. Bochnier Kreis	Bochnia, Wißnitz, Wieliczka, Podgorze, Dobczyce.
4. Sandecer Kreis	Neu-Sandec (Sandez), Alt-Sandec, Piwniczna, Krynica, Neumark (Nowytarg).
5. Jasloer Kreis	Jaslo, Biecz, Krosno, Jadlowa, Dukla, Kolaczyce.
6. Tarnower Kreis . . .	Tarnow, Pilsno, Ropczyce, Dembica.
7. Rzeszower Kreis . . .	Rzeszow, Lancut, Lezaysk, Przeworsk, Kanczuga.
8. Sanoker Kreis	Sanok, Brzozow, Dynow, Dobromyl, Rybotyce, Lisko.
9. Samborer Kreis . . .	Sambor, Starasol, Drohobycz, Komarno, Alt-Sambor, Chyrow, Maydan.
10. Przemysler Kreis . . .	Przemysl, Medyka, Jaworow, Sklo, Jaroslaw, Radymno, Mosciska, Sandowa-Wisznia, Krakowiec.
11. Zolkiewer Kreis . . .	Zolkiew, Glinsko, Sokal, Lubaczow, Belz.
12. Zloczower Kreis . . .	Zloczow, Brody, Busk, Pomorzany, Zalosce, Gliniany, Kamionka.
13. Tarnopoler Kreis . . .	Tarnopol, Mikulince, Chorostkow, Zbaraz, Trembowla, Konopkawka.
14. Brzezaner Kreis	Brzezany, Bobrka, Rohatyn, Przemyslany.
15. Stryer Kreis	Stry, Bolechow, Skole, Zurawno, Dolina.
16. Stanislawower Kreis . .	Stanislawow, Tysmienica, Mariampol, Buczacz, Halicz, Solotwina, Nizniow.
17. Czortkower Kreis . . .	Zaleszczyki, Czortkow, Budzanow, Husiatyn, Jazlowiec.
18. Kolomeaer Kreis . . .	Kolomea, Snyatyn, Kuty.
19. Czernowitzer Kreis oder die Bukowina.	Czernowitz, Suczawa, Poszorita, Sereth, Radautz, Kimpolung, Jakobeny, Kirlibaba.

Italienische Länder oder lombardisch-venezianisches Königreich.

Gouvernement Mailand oder der lombardischen Provinzen.

1. Delegazion Mailand . .	Mailand (Milano), Simonetta, Garignano, Linterno, Rhò, Monza, Desio, Lainate, Castellazzo, Gallarate, Saronno, Somma, Gorgonzola.
2. Delegazion Como . . .	Como, Inverigo, Cantù, Erba, Torno, Fino, Bellaggio, Bellano, Menaggio, Lecco, Varenna, Oggiono, Colico, Gravedona, Dongo, Varese, Angera, Laveno, Porto, Luino.
3. Delegazion Sondrio (Veltellin).	Sondrio, Ponte, Tirano, Chiavenna (Cläven), Bormio (Worms), S. Martino, Morbegno (Morben), Masino.
4. Delegazion Pavia . . .	Pavia, La-Certosa, Buffalora, Abbiategrasso, Binasco, Belgiojoso.
5. Delegazion Lodi	Lodi, Crema, Codogno, San-Colombano.
6. Delegazion Bergamo . .	Bergamo, Alzano-Maggiore, Pradalunga, Zogno, S. Pellegrino, S. Salvatore, Gandino, Trescorre, Sarnico, Romano, Martinengo, Caravaggio, Treviglio, Clusone, Edolo, Breno, Bieno, Lovere, Pisogne, Malonno.
7. Delegazion Brescia . . .	Brescia, Ospedaletto, Chiari, Lonato, Rovato, Orzi-nuovi, Pontevico, Gardone, Desenzano, Toscolano, Salò, Bagolino, Montechiari, Adro, Iseo, Idro, Bestone, Lumezzane, Pieve, Gavardo, Castenedolo, Leno, Travagliato, Verola-Nuova, Pralboino.
8. Delegazion Cremona . .	Cremona, Casal-Maggiore, Pizzighettone, Soncino, Castelleone, Soresina, Castelbutano, Piadena.
9. Delegazion Mantua . .	Mantua (Mantova), Pietole, Revere, Sabbionetta, Bozzolo, Castiglione delle Stiviere, Peschiera, Viadana, Asola, Ostiglia, Gonzaga.

Gouvernement Venedig oder der venezianischen Provinzen.

1. Delegazion Venedig . . .	Venedig (Venezia), Murano, Burano, Mazzorbo, Torcello, die Stellen, wo Altino, Jesolo und Eraclea standen, Caorle,

Concordia, Portogruaro, Alvisopoli, San Donà di Piave, Poveglia, Lazzaretto-Vecchio, Malamocco, Palestrina, Chioggia, Brondolo, Cavarzere, Loreo, Ariano, Fusina, Malghera, Mestre, La-Mira, Dolo, Strà.

2. Delegazion Padua . . . Padua (Padova), Abano, Montegrotto, Teolo, Luvigliano, La-Battaglia, Cattajo, Arquà, Saonara, Pieve di Sacco, Conselve, Monselice, Ponte di Brenta, Noventa Padovana, Mirano, Sala, Campo San Pietro, Loreggia, Piazzola, Este, Montagnana, Castelbaldo.

3. Delegazion Vicenza . . . Vicenza, Costosa, Brendola, Montecchio-Maggiore, Camisano, Cittadella, Bassano, Angarano, Marostica, Nove, Asiago, Schio, Magrè, Tretto, Valle, Velo, Tiene, Malo, Valdagno, Recoaro, Arzignano, Lonigo, Montebello, Barbarano.

4. Delegazion Verona . . . Verona, Bussolengo, Azzano, Villafranca, Valeggio, Isola della Scala, Zevio, San-Bonifacio, Arcole, Soave, Caldiero, Illasi, Badia-Calavena, Vestena, Ponte di Veja, Monte Bolca, Lazise, Rivoli, Cerea, Sanguinetto, Legnago, Cologna, Caprino, Incassi, Bardolino.

5. Delegazion Rovigo (Polesine). Rovigo, Adria, Lendinara, La-Fratta, Badia-Canda, Occhiobello, Crespino, Massa (superiore), Polesella.

6. Delegazion Treviso . . . Treviso, Oderzo, La-Motta, Porto-Buffolè, Conegliano, Ceneda, Serravalle, Follina (La Follina), Tarso, Monte-Belluna, Bosco del Montello, Lovadina, Asolo, Maser, Crespano, Possagno, Valdobbiadene, Collalto, Campardo, Castelfranco.

7. Delegazion Belluno . . . Belluno, Capo-di-Ponte, Longarone, Perarolo, Cadore, Auronzo, Agordo, Alleghe, Fonzaso, Feltre, Mel, Sedico, die Wälder von Cansejo und Cajada.

8. Delegazion Udine (Friaul) Udine, Campo Formio, S. Daniele, Spilimbergo, Maniago, Aviano, Polcenigo, Sacile, Caneva, Pordenone, Cordovado, Codroipo, Passeriano, San-Vito-del-Tagliamento, Latisana, Palma-Nova, Marano, Cividale, Moggia-di-Sotto, Ponteba, Ampezzo, Tolmezzo, Zuglio, Cercivento, Gemona, Osopo, Venzone.

Ungarische Länder.

Königreich Ungarn (Magyar-Ország).

Kreis diesseits der Donau.

1. Pesther Comitat . . . . *Ofen (Buda), *Pesth, Alt-Ofen, Peczel, Gödöllö, Waitzen, Kecskeméth, Groß-Körös, Klein-Körös, St. Andrä, Kalocsa, Czegléd, Groß-Abony, Ráczkeve auf der Insel Csépel.

2. Bácser Comitat . . . . *Zombor, Baja, *Theresienstadt oder Theresiopel (Szabatka), *Neusatz (Neo-Planta, Uj-Vidék), Alt-Kanischa (Ó-Kanisa), Zenta, Alt-Becse, St. Thomas, Apathin, Almas, Bács (Batsch). Der privilegirte Theißer Distrikt.

3. Neográder Comitat . . Balassa-Gyarmath (Ipoly-Gyarmath), Szécsény, Lossóncz, Gács (Gatsch), Kékkeő (Blauenstein, Modrykamen).

4. Sohler Comitat . . . . *Neusohl (Besztercz-Bánya, Banska-Bistrica), Herrngrund, Altgebirg (Óvár), Ribár (Szliács), *Altsohl, *Karpfen (Karpona), *Libethen (Libeth-Bánya), Radvány, *Bries (Brezno-Bánya), Rhonitz.

5. Honther Comitat . . . Kemencze, Ságh (Ipoly-Ságh), *Puganz (Baka-Bánya), *Schemnitz (Selmecz-Bánya), *Dilln (Bela-Bánya), Szalatnya.

6. Graner Comitat . . . . *Gran (Strigonium, Esztergom), Párkány, Bátorkeß.

7. Barser Comitat . . . . Aranyos-Maróth, *Kremnitz (Körmöcz-Bánya), *Königsberg (Uj-Bánya), Lewenz (Leva), Heiligenkreuz (Szent Kereszt), Vihnye, Szklenó.

8. Neitraer Comitat . . . Neitra (Nyitra), *Skalitz (Szakolcza), Holics, Miava, Alt-Tura (Ó-Tura), Szobotist, Neustadtl an der Waag (Vágh-Ujhely), Freistadtl (Galgócz), Leopoldstadt, Pischtian (Pöstyen), Bajmócz, Neuhäusel (Ersek-Ujvár), Schoßberg oder Sassin (Sasvár), Brezova.

9. Preßburger Comitat . . *Preßburg (Posony, Pressporek), *Modern, *Pösing, *St. Georgen, Sommerein (Somorya) auf der Insel Schütt, *Tyrnau (Nagy-Szombath).
10. Trencsiner Comitat . . . *Trencsin (Trenchin), Teplicz, Puchow (Pucho), Rajecz, Lebenicz, Waag-Bistritz (Vágy-Besztercze), Dubnicz.
11. Thurotzer Comitat . . . St. Martin (Szent-Mártony), Unter-Stuben (Alsó-Stubnya), Mossócz.
12. Arvaer Comitat . . . Unter-Kubin (Alsó-Kubin), Trßtena, Lipnicz, Jablonka, Schloß Arva.
13. Liptauer Comitat . . . St. Nikolai (Szent-Miklós), Rosenberg, Deutsch-Liptsche (Német-Lipcse), Deményfalva, Lucsky, Hradek.

Kreis jenseits der Donau.

14. Wieselburger Comitat . . Ungarisch-Altenburg (Magyar-Óvár), Wieselburg (Mosony), Neusiedl am See, Kittsee, Ragendorf (Rajka), Carlburg (Oroszvár).
15. Oedenburger Comitat . . *Ödenburg (Soprony), Brennberg, Wolfs (Balff), *Eisenstadt (Kis-Márton), Forchtenau (Frakno-Allya), Eßterház.
16. Raaber Comitat . . . *Raab (Györ), Gönyö, Hedervár, Martinsberg (Szent-Márton).
17. Komorner Comitat . . *Komorn (Komárom), Acs, Bábolna, Gutta, Totis (Tata).
18. Stuhlweißenburger Comitat *Stuhlweißenburg (Székes-Fejérvár), Moha, Moór, Bodaik, Csákvár, Bicske, Ercsi (Ercsény), Adony.
19. Veszprimer Comitat . . Veszprim, Palota, Pápa, Vásárhely (Somlyó), Zirz.
20. Eisenburger Comitat . . Stein-am-Anger (Szombathely, Sabaria), *Güns (Köszegh), Rechnitz (Rohoncz), St. Georg (Szent György), Körmend, Pinkafeld.
21. Szalader Comitat . . . Szala-Egerszegh, Keßthely, Groß-Kanischa (Nagy-Kanisa), Legrád, Tschakathurn (Csák-Tornya), Füred, Tapolcza.
22. Schümegher Comitat . . Kaposvár, Grenz-Szigeth (Szigethvár).
23. Tolnaer Comitat . . . Szekßárd, Tolna, Döbrököz, Paks, Földvár, Simontornya, Högyéß.
24. Baranyer Comitat . . . *Fünfkirchen (Pécs), Bellye, Insel Margita, Mohács, Siklós.

Kreis diesseits der Theiß.

25. Zipser Comitat . . . . *Leutschau (Lőcse), *Käsmark (Késmark), Gölnitz (Gelnica), Schmölnitz (Szomolnok, Smolnik), Hütten (Szomolnok-Hutta), Schwedler (Svedlér), Einsiedel (Remethe), Bethelsdorf (Betlenfalva), *Neudorf (Igló), Hauptort der sechzehn Kronflecken, *Alt-Lublau (Lubló), *Bela, *Leibitz (Laibicz), *Wallendorf (Olaszi), Kirchdorf (Szepes-Várallya).
26. Gömörer Comitat . . . Pleißnitz (Pelsőcz), Rima-Szombath (Groß-Steffelsdorf), Sajó-Gömör, Aggtelek, Rosenau (Rosnyó-Bánya), Oláhpataka, Betlér, Eltsch (Jolsva), Dobschau (Dopſina), Teißholz (Tiszolcz).
27. Hevesser Camitat . . . Erlau (Eger), Parad, Gyöngyös, Mező-Tur, Török-Szent-Miklós, Szolnok.
28. Borsoder Comitat . . . Miskólcz, Diós-Győr, Mező-Kövesd.
29. Tornaer Comitat . . . Tornau (Torna), Szilicze.
30. Aba-ujvárer Comitat . . *Kaschau (Kassa, Kossice), Ober- und Unter-Metzenseiff, Joß (Jaszó), Ránk, Göncz, Szántó, Szikßó.
31. Saroscher Comitat . . . *Eperies (Pressow), Sóvár (Salzburg), Vörös-Vágás (Czerveniza), Szinye-Lipócz, Groß-Scharosch (Nagy-Sáros), *Bartfeld (Bartfa), *Zeben (Szebény).
32. Zempliner Comitat . . . Sátor-Allya-Ujhely, Zemplin, Sáros-Nagy-Patak, Tokaj, Tarczall, Maád, Tallya.
33. Unghvarer Comitat . . Unghvár, Szerednye, Szobrancz, Felső-Remethe.

Kreis jenseits der Theiß.

34. Beregher Comitat . . . Beregh-Száß, Munkács, Beregh, Szeleßtó.
35. Marmaroser Comitat . . Szigeth, Rhonaßék, Hußt, Körösmező, Dragomirfalva, Borsa.
36. Ugocser Comitat . . . Nagy-Szöllős, Halmi.

37. Szathmarer Comitat . .	Nagy=Károly, *Nagy=Bánya (Frauenbach), Felső=Bánya (Neustadt), Kapnik=Bánya, *Szathmar (Száthmar-Németh), Ecsed, Zelestye.
38. Szabolcser Comitat . . .	Nagy=Kálló, Nyir=Egyháza, Rácz=Uj=Fejértó, Nyir=Báthor.
39. Biharer Comitat. . . .	Groß=Wardein (Nagy-Várad), Püspöky, Dióßegh, *Debreczin, Derecske, Belényes, Margitta, Nagy=Szalonta, Réz=Bánya, Fonaczа, Samson.
40. Bekesser Comitat . . .	Németh=Gyula, Csaba, Békes, Mező=Berény, Füzes=Gyarmath, Szarvas, Oroßháza.
41. Csongrader Comitat . .	*Szegedin (Szeged), Vásárhely, Szentes, Csongrád, Segvár.
42. Csanader Comitat . . .	Makó, Mezőhegyes, Nagy=Lak.
43. Arader Comitat . . .	*Alt=Arad (Ó-Arad), Boros=Jenö, Ménes, Pécska, Világos, Simánd.
44. Krassoer Comitat . . .	Deutsch=Lugos, Dognacska, Deutsch=Oraviсza.
45. Temesser Comitat . . .	*Temesvár, *Versecz, Lippa, Neu=Arad (Új-Arad).
46. Torontaler Comitat . .	Nagy=Becskerek, Nagy=Kikinda, Nagy=Szent=Miklós, Magyar=Csanád.
47. Zarander Comitat . . .	Körös=Bánya (Altenburg).
48. Kraßnaer Comitat . . .	Szilágy=Somlyó (Schomelmarkt), Kráßna, Nagyfalu.
49. Mittleres Szolnoker Comitat.	Ziláh (Waltenberg), Sibó (Zsibó), Szilagy=Cseh, Tasnád (Trestenberg), Beßelény.

Königreich Slavonien (Provinziale).

50. Veröczer Comitat . . .	*Eszek, Diakovár, Veröcze (Werowitz), Erdöd, Jankovaz, Dalya.
51. Poseganer Comitat . . .	*Posega (Possega), Pakracz, Daruvár, Lipik.
52. Sirmier Comitat . . .	Vukovár, Illok, Ruma, Iregh.

Königreich Kroatien (Provinziale).

53. Agramer Comitat . . .	*Agram (Zágrab), das Turopolyer Feld, *Carlstadt, Szißek, Merßlavodicza.
54. Warasdiner Comitat . .	*Warasdin (Várasd), Topliсza (Toplika).
55. Kreuzer Comitat . . .	*Kreuz (Körös), *Kopreinitz (Kaproncza).

Besondere Distrikte.

a. Ungarisches Küstenland oder Litorale.	*Fiume (St. Veit am Pflaum), Martinschicza, *Buccari, Porto=Rè, Novi.
b. Jazyger Distrikt (Jazygien, Jászság).	Jász=Berény, Árok=Szállás, Jáß=Apathi.
c. Klein-Kumanien (Kis-Kún).	Félegyháza, Haláß, Majsa, Dorosma.
d. Groß-Kumanien (Nagy-Kún).	Karbszag=Uj=Szállás, Madaráß, Kis=Uj=Szállás, Kunhegyes.
e. Distrikt der Hajdukenflecken	Bößörmény, Nánás, Szoboßló.
f. Kővárer Distrikt . . .	Nagy=Somkút, Remete, Kapnik=Bánya.

Gouvernement des Großfürstenthums Siebenbürgen (Erdely-Ország).

Land der Ungarn.

1. Koloser oder Klausenburger Comitat.	*Klausenburg (Kolosvár), Kolos (Klosmarkt).
2. Hunyader Comitat	Déva, Batiß, Nagyág, Szekeremb, Cserna, Vajda=Hunyad (Eisenmarkt), Gyallár, Al=Gyógy.
3. Inneres Szolnoker Comitat	Deés, Deés=Akna, *Számos=Ujvár (Armenierstadt).
4. Dobokaer Comitat . . .	Szék (Secken), Bonczhida (Bruck).
5. Thordaer oder Thorenburger Comitat.	Thorda (Thorenburg), Thoroczkó, Lupsa, Száß=Regen (Rennmarkt), Görgény=Szent=Imreh.
6. Kokelburger oder Küküllöer Comitat.	Dicső=Szent=Márton, *Elisabethstadt (Ebesfalva), Bonyha (Bockheim).
7. Unteralbenser oder unteres Weißenburger Comitat.	Nagy=Enyed (Straßburg, Egidstadt), *Carlsburg (Károly-Fejérvár), Zalathna (Klein=Schlatten, Goldenmarkt), Vöröspatak, Abrudbánya (Groß=Schlatten, Altenburg), Bálásfalva (Blasendorf), Vißakna (Salzburg), Máros=Ujvár.

8. Oberalbenser oder oberes Weißenburger Comitat.	Mártonfalva (Martinsdorf), Fejér-Egyháza (Weißkirch), Hidvég.
9. Fagaraser Distrikt . . .	Fagaras (Fagreschmarkt, Holzdorf), Sárkány, Árpás (Birndorf).
Land der Szekler.	
10. Aranyoser Stuhl . . .	Fel-Vincz (Ober-Winz).
11. Mároser Stuhl	*Máros-Vásárhely (Neumarkt, Marktstadt), Erdö-Szent-György.
12. Udvárhelyer Stuhl . . .	Székely-Udvárhely (Oberhel), Lövéte, Székely-Kereßtúr (Szitás-Kereßtúr), Parajd.
13. Csiker Stuhl	Czik-Szereda, Gyergyö-Szent-Miklós, Szent-Domokos.
14. Háromszeker Stuhl . . .	Sepsi-Szent-György (Gergesmarkt), Illyefalva, Soós-Mező.
Land der Sachsen.	
15. Repser Stuhl	Reps (Köhalom), Leblang (Lébnek).
16. Schäßburger Stuhl . . .	*Schäßburg (Segesvár).
17. Groß-Schenker Stuhl . .	Groß-Schenk (Nagy-Sink), Agnethlen (Szent-Agatha).
18. Mediascher Stuhl . . .	*Mediasch (Medgyesch, Medwisch), Birthelm (Berethalom).
19. Leschkircher Stuhl . . .	Leschkirch (Új-Egyház).
20. Hermannstädter Stuhl . .	*Hermannstadt (Nagy-Szeben), Heltau (Hielt, Nagy-Disznód), der Rothethurmpaß, Reßinár (Städterdorf), Michelsberg (Kis-Disznód).
21. Reußmarkter Stuhl . . .	Reußmarkt (Reißmarkt, Szeredahelly), Urbegen (Szász-Orbo, Girbova), Groß-Polden (Nagy-Apold).
22. Mühlenbacher Stuhl . .	Mühlenbach (Szász-Sebes), Oláh-Pián.
23. Brooser Stuhl	Broos (Sachsenstadt, Szászváros), Siboth.
24. Bistritzer Distrikt . . .	Bistritz (Besztercze, Nösen).
25. Kronstädter Distrikt oder Burzenland.	*Kronstadt (Kruhnen, Brassó), Zeiden (Schwarzburg, Feketehalom), Rosenau (Rosnyó), Tartlau (Prásmár), Tatrang (Terlundschan), Langendorf (Szatulung), Marienburg (Földvár).

Militärgrenzen.

Kroatische Grenze, getheilt in 8 Regimentsdistrikte.	Agram, s. diese Stadt in Provinzial-Kroatien.
a) Carlstädter Grenze.	
1. Liccaner Regimentsdistrikt	Gospich, Carlopago, Brello.
2. Ottochaner Regimentsdistrikt.	Ottochacz, *Zengg (Seny, Segna), Jablanacz.
3. Oguliner Regimentsdistrikt	Ogulin, Modrus (Modrussa), Plaßky.
4. Szluiner Regimentsdistrikt	Carlstadt, s. Provinzial-Kroatien, Szluin, Vinicza.
b) Banal-Grenze.	
5. Erstes Banal-Regiment .	Glina, Topußko.
6. Zweites Banal-Regiment	Petrinia, Koßtainicza, Dubicza, Jaßenovácz.
c) Warasdiner Grenze.	
7. Kreuzer Regiment . . .	Belovár, Ivanich, Novische.
8. St. Georger Regiment .	Belovár, St. Georgen (Szent-György), Virje.
Slavonisches Generalat, getheilt in 3 Regiments- und 1 Bataillonsdistrikt.	Peterwardein.
9. Gradiskaner Regiment .	Neu-Gradiska (Új-Gradiska), Alt-Gradiska (Ó-Gradiska), Petrovo-Szello.
10. Brooder Regiment . . .	Vinkowcze, Brood, Babinagreda.
11. Peterwardeiner Regiment .	Mitrovicz, Peterwardein (Pétervár), Carlowitz (Karloviz), Semlin (Zemlin, Zimony), Alt-Pazua.
12. Czaikisten-Bataillon . .	Titel, Csurogh.
Banatisches Generalat, getheilt in 2 Regiments- und 1 Bataillonsdistrikt.	Temesvár, im Temesser Comitat.
13. Deutsch-banatisches Regiment.	Pancsova, Jabuka, Dollova, Kubin.
14. Walachisch-banatisches Regiment.	Karansebes, Mehadia, Herkulesbad, Alt-Orsova, Drenkova.
15. Illyrisch-banatisches Bataillon.	Weißkirchen (Fejér-Templom), Alibunár, Új-Palánka, Alt-Moldova.

Siebenbürgisches Generalat, getheilt in 5 Regimentsdistrikte, größtentheils mit dem Provinziale vermischt . . .	Hermannstadt, im Hermannstädter Stuhl.
16. **Erstes Szekler Regiment** .	Csik-Szereda (Szeklerburg), Pässe Gyemes und Tölgyes.
17. **Zweites Szekler Regiment**	Kézdi-Vásárhely (Neumarkt), Bereţk, Pässe Bodza (Busa) und Ojtoß.
18. **Erstes Walachen-Regiment**	Orlát, Sinna, Kudsir, Pässe Törzburg und Tömös.
19. **Zweites Walachen-Regiment.**	Naszod, Rodna, Borgo-Brund, Paß Borgo.
20. **Szekler Husaren-Regiment.**	Sepsi-Szent-György, Dobra.

Gouvernement des Königreiches Dalmatien.

1. **Kreis von Zara** . . .	Zara, Nona, Obrovazzo, Knin, Dernis, Sebenico, Scardono. Inseln Arbe, Pago, Grossa, Coronata, Mortero, Zuri.
2. **Kreis von Spalato** . .	Spalato (Spalatro), Ruinen von Salona, Traù, Clissa, Imaschi, Sign, Potravje, Dolaz di Mezzo, Almissa, Fort-Opus, Macarsca, Vergoracz. Inseln Bua, Brazza, Lesina, Lissa, Solta, Torcola.
3. **Kreis von Ragusa** . . .	Ragusa (Dubrownik), Alt-Ragusa, Stagno, Gravosa, Cannosa, Ombla. Inseln Curzola, Meleda, Lagosta, Giupana, Mezzo.
4. **Kreis von Cattaro (Albanien).**	Cattaro, Perasto, Risano, Budua, Castelnovo, Pastrovichi, Perzagno, Dobrota.

Erzherzogthum Österreich. Regierungsbezirk Niederösterreich oder das Land unter der Ens.

Topographie. Wien (Vindobona der Römer), am rechten Ufer eines Armes des Donau (des sogenannten Donaukanales) und an den Mündungen zweier kleiner Flüsse, der Wien und des Alserbaches, in den ebengenannten Arm, liegt mitten in einer weiten, eben so fruchtbaren als malerischen Fläche. Die eigentliche oder innere Stadt ist nur von geringem Umfange; sie war einst eine bedeutende Festung und zeichnete sich durch die höchst denkwürdigen Belagerungen von **1529** und **1683** aus, wo sie den heftigen Angriffen der Osmanen den tapfersten Widerstand leistete. Von den **8343** Wohnhäusern, welche zu Anfang des Jahres **1840** gezählt wurden, bilden nur **1218** die eigentliche Stadt; die übrigen **7125** gehörten den **34** Vorstädten an, welche von der Stadt durch eine Esplanade (das Glacis) von sehr ungleicher Breite geschieden sind; an der Seite des Rothenthurmthores ist dieser freie Raum sehr schmal, wogegen er beim Neuthor und Schottenthor über **250** Klafter Breite hat. Als Hauptstadt des österreichischen Kaiserthumes hat sich Wien nach dem letzten Frieden, eben so wie andere Hauptstädte, ungemein erweitert, besonders seit **20** Jahren, wo sich das Äußere sehr verändert hat; die prächtigen Gebäude und großartigen Verschönerungen, die unter dem verstorbenen Kaiser und seinem glorreichen Nachfolger zur Ausführung kamen, machen Wien zu einer der schönsten Städte Europa's. Die Einwohnerzahl, die nach amtlichen Zählungen, ohne Garnison, im Jahre **1817** nur **242,911** betrug, war bis zu Anfang des Jahres **1840** auf **357,927** gestiegen. Diese große Vermehrung der Bevölkerung ist um so merkwürdiger und auffallender, als in den letzten Jahren dreimal hier die Cholera herrschte und schwere Verluste verursachte. Rechnet man die Besatzung, die Invaliden und die militärischen Pensionisten dazu, so steigt die Gesamtbevölkerung auf **375,000** Seelen; davon entfallen **52,593** auf die eigentliche Stadt, **305,334** auf die Vorstädte, und der Überrest auf das Militär. Wollte man auch die anstoßenden Dörfer, die den Wiener Polizeibezirken zugeschlagen sind, hinzurechnen, so steigt die Bevölkerung im Ganzen auf **394,000** Köpfe.

Unter den **20** Plätzen der innern Stadt verdienen nach unserer Meinung nur folgende diesen Namen: der Paradeplatz, auch der äußere Burgplatz genannt, zwischen der kaiserlichen Burg und dem Burgthore, dem Volksgarten und dem Privatgarten des Kaisers, ist der größte von allen; doch ist er mehr ein regelmäßiger,

in Beeten abgetheilter und mit Baumreihen besetzter, mit dichtem Rasen bewachsener Raum, als ein Platz, da nur der kleinste Theil seines bedeutenden Umfanges von Gebäuden geschlossen ist. Hier soll die kolossale Bronzestatue des Kaisers Franz aufgestellt werden. Das Burgthor, die größte Zierde dieses Platzes, ist ein herrlicher Bau und eine der Kaiserresidenz würdige Einfahrt. Der Platz am Hof, der diesen Namen trägt, weil Herzog Heinrich Jasomirgott hier seine Residenz erbaut hatte; der hohe Markt, dessen Mitte eine Fontaine mit Marmortempel ziert; der Mehlmarkt oder Neue Markt, in dessen Mitte der schönste öffentliche Brunnen Wiens steht; der Burgplatz, eigentlich der Haupthof der kaiserlichen Burg, dessen nördliche Seite die schöne Fassade der vormaligen Reichskanzlei bildet; der Josephsplatz, der ungeachtet seiner kleinen Ausdehnung unter den Plätzen Wiens den ersten Rang behauptet, sowohl wegen der schönen und regelmäßigen, ihn umgebenden Gebäude, als wegen der in seiner Mitte sich erhebenden Reiterstatue des Kaisers Joseph II., welche unter die schönsten und größten Werke der neuern Zeit gehört; dieses Meisterstück Zauner's wird in Rücksicht der Dimensionen nur von zwei Reiterstatuen übertroffen, welche vor nicht langer Zeit in Neapel errichtet wurden; der Graben, der wegen des Mißverhältnisses der Breite zur Länge eher zu den Straßen als zu den Plätzen gezählt werden sollte; endlich der Stephansplatz, welcher die Domkirche von St. Stephan, einen herrlichen Tempel, als seine Hauptzierde, umgibt.

Die schönsten Straßen der Stadt sind: die Herrengasse, der Kohlmarkt, die Bischofgasse, der Haarmarkt, die Rothenthurmstraße, die Kärnthnerstraße u. s. w.; in den Vorstädten: die Praterstraße und Jägerzeil, ein großer Theil der Taborstraße, die Währingergasse, die Alser-Hauptstraße, die Mariahilfer Hauptstraße, Laimgrube, Wieden-Hauptstraße, Favoriten-Linienstraße, der Rennweg und die Hauptstraße der Vorstadt Landstraße. Die reichsten und eleganteften Kaufmannsgewölbe Wiens und vielleicht auch ganz Deutschlands finden sich vorzugsweise auf dem St. Michaelsplatze, dem Kohlmarkte, dem Graben, dem Stockimeisenplatze, Stephansplatze, der Bischofgasse, in der Kärnthnerstraße u. s. w.; man sieht solche Kaufläden auch in einigen der schönsten Straßen der Vorstädte, wie namentlich zu Anfang der Praterstraße und der Laimgrube. Wir können den Luxus an Kunst, der seit einigen Jahren bei den Aushängeschildern der schöneren Kaufmannsläden herrschend geworden ist, nicht mit Stillschweigen übergehen; einige, von tüchtigen Künstlern gefertigt, stellen gute Gemälde vor.

Wien hat viele Brücken, wovon fünf über den Donauarm führen, der insgemein Donaukanal heißt; bemerkenswerth sind davon die Carlsbrücke (eine Stahlkettenbrücke) und die Sophienbrücke (eine Eisenkettenbrücke). Von andern großartigen Bauwerken nennen wir die neue Kaiser Ferdinands-Wasserleitung, die Albertinische Wasserleitung, welche von dem verstorbenen Herzoge Albert von Sachsen-Teschen ausgeführt wurde, und die artesischen Brunnen; letztere sind, wenn wir den Angaben der beiden Naturforscher, Baron Jacquin und Herrn Partsch, Glauben beimessen dürfen, schon seit zwei Jahrhunderten im Gebrauch, und zu Anfang des Jahres **1836** hatte Wien mit seiner nächsten Umgebung nicht weniger als **70** solcher Brunnen, wozu im Jahre **1841** noch ein neuer auf dem Getreidemarkte kam.

Die vornehmsten öffentlichen Gebäude, welche Österreichs Hauptstadt verschönern, sind: die kaiserliche Burg oder das Residenzschloß, ein altes großes Gebäude von unregelmäßiger Bauart, zu verschiedenen Zeiten und daher in sehr abweichendem Style aufgeführt; die bemerkenswerthesten Theile dieses Pallastes sind die Reichskanzlei, die kaiserliche Bibliothek und die Winter-Reitschule, welche für die schönste Reitschule der Erde gehalten wird und wegen ihrer ungemeinen Größe zu verschiedenen glänzenden Festen, zu großen, von mehr als tausend Tonkünstlern ausgeführten musikalischen Produktionen, und im Jahre **1835** zur ersten allgemeinen Gewerbsprodukten-Ausstellung benutzt wurde; von den übrigen Theilen der Burg verdienen noch Erwähnung der herrliche Ritter- oder Ceremoniensaal

und die großen Glashäuser, in deren schönem Saale die Kaiserin jährlich im Mai das herrliche Fest zu geben pflegt, welches unter dem Namen des Florafestes bekannt ist. Die übrigen bemerkenswerthesten öffentlichen Gebäude sind: die österreichische Nationalbank; die geheime Haus-, Hof- und Staatskanzlei, zugleich Wohnung des Fürsten von Metternich; der Pallast der vereinigten Hofkanzlei; die beiden Palläste der allgemeinen Hofkammer, so wie der Hofkammer im Münz- und Bergwesen; das Hofkriegsgebäude; die Universität; der herrliche ständische Pallast 2c., sämtlich in der innern Stadt. Sollte einmal die in Antrag gebrachte Erweiterung der innern Stadt vor dem Schottenthor und bis an die Donau bei der neuen Brücke zur Ausführung kommen, so würde die Hauptstadt außerordentlich an Schönheit und an äußerer Pracht gewinnen. In den Vorstädten befinden sich: die kaiserlichen Stallungen (Marstall), merkwürdig durch ihren großen Umfang und ihre schöne Einrichtung; der Pallast der kön. ungarischen Leibgarde; das Belvedere, welches in Kurzem durch zwei Anbauten vergrößert werden soll; die Josephinische Akademie; das im Jahre **1816** erbaute polytechnische Institut, das im Jahre **1838** durch viele Säle vergrößert wurde; das ganze Erdgeschoß und **28** Säle des ersten Stockwerks im Hintergebäude, zusammen mit einem Flächenraume von **5000** Quadrat-Meter, sind für die allgemeinen Gewerbsprodukten-Ausstellungen, die vom Mai **1839** angefangen, wo hier die erste Statt fand, alle **3** Jahre wiederholt werden sollen, bestimmt; ohne Zweifel eines der schönsten und größten Gebäude, welche bisher zu einem so höchst nützlichen Zwecke, zur Emporbringung der gewerblichen Industrie, errichtet wurden; das ungemein große Gerichts- und Gefangenhaus, das kürzlich vollendet wurde, und sich sowohl durch schöne Zeichnung und Proportion, als durch die Solidität seines Baues auszeichnet; das neue Münzamt, nicht blos als Gebäude, sondern auch wegen der vielen neuen Maschinen, die hier aufgestellt und zum Theil Erfindungen des Wiener Mechanikers Wurm sind, höchst sehenswerth. Auch soll in Kurzem ein neues Mauthgebäude aufgeführt werden, nachdem das bisherige für den so sehr vergrößerten Handelsverkehr nicht mehr ausreicht.

Eine große Anzahl anderer öffentlicher Gebäude, obwohl in architektonischer Beziehung nicht ausgezeichnet, verdient wegen ihrer Größe oder wegen der in ihnen enthaltenen Gegenstände aufgeführt zu werden. Hierher gehören: die Theresianische Ritterakademie (insgemein Theresianum genannt); die Ingenieur-Akademie; das Thierarzenei-Institut; das allgemeine Civil-Krankenhaus, eines der größten Spitäler; das Invalidenhaus, wo **615** Invaliden ihre Unterkunft haben; das Militärspital, welches mehr als **900** Betten faßt; die große Alserkaserne, in welcher **6000** Mann Raum haben; die Artilleriekaserne auf der Landstraße; die beiden Kavalleriekasernen in der Josephstadt und Leopoldstadt. Ferner verdient Erwähnung das k. k. Zeughaus, welches mehr als **200,000** Gewehre enthält, woraus Festungswerke, die durch alle Säle fortlaufen, gebildet sind; die Decke ist mit neuen und alten Waffen nach den mannigfachsten Zeichnungen eingelegt und das Ganze bildet gleichsam ein militärisches Museum; in dieser Beziehung muß auch das bürgerliche Zeughaus genannt werden.

Von den Privatgebäuden sind vor andern zu nennen: der Pallast des Erzherzogs Carl, der durch einen langen Gang mit der kaiserlichen Burg in Verbindung steht und so zu sagen eine Fortsetzung derselben ist; das Majorathaus des Fürsten Liechtenstein, eines der schönsten Gebäude Wiens; der Pallast des Fürsten Kinsky; der Pallast des Erzherzogs Franz von Modena, erbaut von der Erzherzogin Maria Beatrix; die Palläste der Fürsten Liechtenstein (in der Herrengasse), Lobkowitz, Eßterház und Schwarzenberg, der Grafen Schönborn, Harrach und Czernin, des Baron Sina (vormals dem Grafen Fries gehörig), der Barone Geymüller und Stackelberg (vormals Müller'sches Gebäude); der Pallast des Grafen Festetics, welchen die französische Gesandtschaft bewohnt, u. a. m., sämtlich in der Stadt. In den Vorstädten nennen wir:

den Pallast des Erzherzogs Ferdinand von Este mit einem schönen Parke; die erst kürzlich gebaute Villa des Fürsten von Metternich, bemerkenswerth wegen der edlen Einfachheit der Architektur, des auserlesenen Geschmacks der innern Verzierung, der schönen Bildhauerarbeiten im Mittelsaale und des dazu gehörigen botanischen Gartens; der Pallast des Fürsten von Liechtenstein, ein schönes Gebäude mit einem anmuthigen Garten im neuern Geschmacke und mit einer merkwürdigen Sammlung von Kunstgegenständen; der Pallast des Fürsten von Schwarzenberg von edler Architektur, mit einem großen Garten, der eben so wie der vorhergehende dem Publikum offen steht; der Pallast des verstorbenen Fürsten Rasumovsky mit einem großen und schönen Parke und einem botanischen Garten, gegenwärtig dem Fürsten von Liechtenstein gehörig; der vor Kurzem vollendete Pallast des Fürsten von Dietrichstein, der sich durch seine elegante Einfachheit, seinen schönen Garten, so wie durch seine wissenschaftlichen Sammlungen auszeichnet; der Pallast des Fürsten von Eszterház, gegenwärtig von dem türkischen Gesandten bewohnt, mit einer schönen Gemäldegallerie und anderen Kunstsammlungen; die Palläste des Fürsten von Auersberg, des Freiherrn von Geymüller mit einem schönen Garten, u. a. m.

Wien besitzt eine große Zahl von Wohngebäuden, die sich durch ihre solide Bauart, durch Ausdehnung und schöne Proportion auszeichnen; in letzterer Beziehung verdienen die neueren Gebäude der auf inländischen Kunstschulen gebildeten Architekten alles Lob. Der beschränkte Raum erlaubt uns nicht einmal, auch nur die vorzüglichsten dieser Gebäude namentlich aufzuführen; ihrer ungemeinen Größe wegen aber müssen wir doch noch nennen das Bürgerspital, welches zu Miethwohnungen hergerichtet ist, das Schottengebäude in der Stadt, und das Starhembergische Freihaus nächst der Vorstadt Wieden; wenn man nun bedenkt, daß im Bürgerspitale allein **1200**, im Freihause **900** Menschen wohnen, so kann man sich von dem Umfange dieser Häuser eine Vorstellung machen, deren jedes so viele Einwohner hat, daß es manche Stadt in Deutschland, Dänemark, Schweden ꝛc. übertrifft.

Unter den zahlreichen Kirchen Wiens zeichnen sich folgende durch ihre Architektur aus: die Domkirche zu St. Stephan, eine der schönsten gothischen Kirchen Europa's, mit dem weltberühmten kühnen Pyramidenthurme, welcher nach Marmier's Angabe imponirender als der zu Straßburg, zierlicher als der zu Ulm und majestätischer als der zu Antwerpen ist, und zu den höchsten Gebäuden der Erde gehört; die Pfarrkirche zu St. Peter, ein regelmäßiges Bauwerk römischen Styls mit einer ovalen Kuppel, im Innern reich verziert; die Pfarrkirche St. Karl in der Vorstadt Wieden, ein ovaler Tempel mit einer Kuppel und zwei massiven Seitenthürmen, dann zwei freistehenden Säulen, deren Schaft mit Bildhauerarbeiten verziert ist. Überdies müssen wegen ihrer Architektur, ihres Alters, ihrer Kunstgegenstände oder in anderer Beziehung noch angeführt werden die Hofpfarrkirche, auch Augustinerkirche genannt, eine der größten Kirchen Wiens, worin Canova's berühmtes Meisterwerk, das Mausoleum der Erzherzogin Christina, aufgestellt ist; in der Lorettokapelle werden in silbernen Urnen die Herzen der verstorbenen Glieder der kaiserlichen Familie aufbewahrt; die Universitätskirche, seit **1834** restaurirt; die Schottenkirche (am Benediktinerstifte der Schotten); die Kapuzinerkirche mit der kaiserlichen Familiengruft; die Kirche zu Maria-Stiegen, bemerkenswerth durch ihr Alter, ihre gothische Bauart und den schönen Thurm; die Kirche St. Ruprecht, welche man für die älteste der Stadt hält. Unter den Vorstadtkirchen verdienen Erwähnung: die Kirche Mariahilf, St. Laurenz im Schottenfelde, der heil. Dreifaltigkeit am Minoritenkloster der Alservorstadt, zu Maria-Verkündigung am Servitenkloster der Roßau, die Salesianerkirche am Salesianer-Nonnenkloster, und die neuerlich erbaute Kirche der Ligurianerinnen Von den nicht katholischen Gotteshäusern ist vorzugsweise die deutsche Judensynagoge erwähnenswerth, die erst im Jahre **1826** erbaut wurde und eine der schönsten Synagogen Europa's ist.

Wenige Hauptstädte besitzen eine so große Zahl öffentlicher Unterrichtsanstalten, wie diese Kaiserstadt; sie sind sämtlich reichlich dotirt, gut unterhalten, und so stark besucht, daß Wien, wenn man die Anzahl der Studenten und Schüler mit der Bevölkerung vergleicht, in dieser Beziehung einen der ersten Plätze behauptet. Die vorzüglichsten öffentlichen Unterrichtsanstalten sind: die Universität, die schon seit vielen Jahren zu den berühmtesten in Europa gehört; sie ist, nach jener von Prag, die älteste in Deutschland, und nach jener von Paris, die stärkstbesuchte auf der ganzen Erde; unter den vielen literarischen Hilfsmitteln und Sammlungen, die sie besitzt, sind vor andern die schöne und reiche Bibliothek, der botanische Garten, der zu den ersten in Europa gehört, das Naturalien-Museum, das anatomische und das physikalische Museum, das chemische Laboratorium, welches einige historisch berühmte Werkzeuge und Apparate besitzt; eine Sternwarte, die zwar nicht vortheilhaft placirt ist, aber von dem verstorbenen Kaiser mit den vorzüglichsten Instrumenten versehen, und im Jahre **1825** unter der Direktion des gelehrten Astronomen Littrow völlig umgestaltet wurde; endlich das Thierarznei-Institut, welches in mancher Beziehung vielleicht den ersten Rang unter allen ähnlichen Instituten einnimmt. Ferner: das erzbischöfliche Seminar oder Alumnat, die höhere Bildungsanstalt für Weltpriester, wo die ausgezeichnetsten Schüler der Seminarien und theologischen Lehranstalten des Kaiserstaates aufgenommen und für ihren höheren Beruf gebildet werden, eine Anstalt, die einzig in ihrer Art dasteht, und von dem verstorbenen Kaiser gegründet wurde; die protestantische theologische Lehranstalt, welche im Jahre **1821** eröffnet wurde, um Studierenden der lutherischen und reformirten Theologie Gelegenheit zu verschaffen, sich auch im Inlande eine höhere wissenschaftliche Bildung aneignen zu können, ohne zum Besuche ausländischer Universitäten gezwungen zu sein; das Pazmánische Kollegium (Pazmaneum) für ungarische Theologen; die drei Gymnasien, das akademische an der Universität, das Benediktiner-Gymnasium am Schottenkloster, und das Piaristen-Gymnasium in der Josephstadt; das k. k. Stadtkonvikt für unbemittelte Studierende; das gräflich Löwenburgische Konvikt; das k. k. Civil-Mädchenpensionat, errichtet von Kaiser Joseph **II.** zur Bildung geschickter Lehrerinnen und Erzieherinnen; das Pensionat der Salesianernonnen im Kloster dieses Ordens, für Töchter des höhern Adels. Die zwei Hauptschulen mit vier Klassen, auch Normal-Hauptschulen genannt, bei St. Anna in der Stadt und bei den Piaristen in der Josephstadt, können für wahre Bürgerschulen angesehen werden, weil ihre Bestimmung die unmittelbare allgemeine Vorbildung für Künste und Gewerbe ist, und die Schüler gewöhnlich in das k. k. polytechnische Institut übertreten; mit der Normal-Hauptschule zu St. Anna ist zugleich auch noch verbunden: die Lehranstalt für Präparanden zum Schulfache und die Bildungsanstalt für Zeichnenlehrer. Im J. **1836** besaß Wien nicht weniger als **94** Elementarschulen, worunter **83** Trivialschulen von zwei Klassen und **11** Hauptschulen von drei Klassen, ferner **65** Sonntags- oder Wiederholungsschulen, die zusammen von **37,307** Schülern besucht wurden; diese Zahl übersteigt fast um den vierten Theil die Zahl der schulfähigen Kinder beider Geschlechter, da die letztere in dem genannten Jahre nur **29,354** betrug. Diese Volksschulen, welche für die Bildung der Völker so wichtig sind, und im österreichischen Staate in großer Zahl und mit besonderer Liberalität unterhalten werden, sind eine Stiftung der Kaiserin Maria Theresia vom Jahre **1754**, also fast ein halbes Jahrhundert älter, als man in Frankreich und England auf die Einführung dieses nützlichen Unterrichtes verfiel. Die zuerst befolgte Unterrichtsmethode war die des Abbé Felbiger. Es gibt außerdem noch viele andere Unterrichtsanstalten, welche in diesem Kompendium nicht aufgezählt werden können, doch wollen wir noch der Kleinkinderbewahranstalten gedenken, welche in neuerer Zeit wegen ihrer unbestreitbaren Nützlichkeit in allen großen Städten eingeführt werden; Wien hat deren sechs, worin bei **900** Kinder von **2**—**6** Jahren aufgenommen werden; die erste wurde eröffnet im J. **1830** unter den Auspizien der Kaiserin Mutter, unter deren Schutz diese Anstalten stehen.

Die vorzüglichsten besonderen öffentlichen Unterrichtsanstalten sind: die k. k. medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie (das Josephinum), 1785 von Kaiser Joseph II. gegründet und unter Kaiser Franz I. 1822 neu gestaltet, zur Bildung geschickter Militär-Chirurgen und Ärzte, mit 12 Professoren und mehr als 400 Schülern; unter den schätzbaren Sammlungen derselben nennen wir vorzugsweise das berühmte und herrliche anatomisch-pathologische Museum, wo man die anatomischen Wachspräparate sieht, welche in Florenz von Fontana verfertigt wurden; die k. k. Theresianische Ritterakademie (das Theresianum), von Kaiser Franz I. im Jahre 1797 wieder hergestellt und bestimmt, junge Edelleute standesmäßig zu erziehen und zu Staatsämtern auszubilden, mit besonderer Berücksichtigung kameralistischer Zweige; 25 Professoren und verschiedene Lehrer und Meister geben Unterricht in den Gegenständen der Normalschulen, der Gymnasien, der philosophischen und juridisch-politischen Studien, auch besitzt die Akademie eine reiche Bibliothek und schöne wissenschaftliche Sammlungen; die k. k. Ingenieur-Akademie mit 19 Professoren und schönen Sammlungen; die k. k. Akademie der morgenländischen Sprachen, um Jünglinge zu diplomatischen Ämtern im Oriente auszubilden, mit 5 Professoren; das k. k. polytechnische Institut, eine Central-Bildungsanstalt für die Mittelklassen der Bevölkerung des ganzen Kaiserstaates, und zwar für Alle, die sich den Gewerben, dem Handel und dem Bauwesen widmen wollen; das Institut zerfällt in zwei Hauptabtheilungen: die Realschule und das eigentliche polytechnische Institut, mit 18 Professoren, 7 Meistern und 10 Adjunkten oder Assistenten, welche in allen exakten Wissenschaften und deren Anwendung auf Künste und Gewerbe Unterricht ertheilen, ohne den klassischen Unterricht vorauszusetzen, welcher die Grundlage der Universitätsstudien bildet. Unter den herrlichen Sammlungen, welche das Institut besitzt, und die zusammen eines der schönsten technologischen Museen bilden, die es gibt, wollen wir vor allen anführen: die Sammlung der Manufakturgegenstände, eine Art beständiger Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse des Kaiserstaates, aus mehr als 22,000 Stücken bestehend; die Werkzeugsammlung, die wohl einzig in ihrer Art ist und bei 8000 Stücke zählt; die Sammlung von Maschinenmodellen, dann die Sammlungen von Modellen für Mechanik und Architektur, eine der zahlreichsten in Europa; — die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste, im Jahre 1812 von Kaiser Franz I. erneuert, in vier Sektionen oder Schulen getheilt, mit 4 Direktoren, 17 Professoren, 2 Adjunkten und 8 Korrektoren, für den Unterricht in der Malerei, Bildhauerei, Medaillen- und Gemmenschneidekunst, Kupferstecherei, Gravirkunst, Architektur; auch diese Akademie besitzt reichhaltige Kunstsammlungen, und unterhält zu Rom besondere Alumnen durch vier Jahre; das vaterländische Konservatorium der Musik, welches von der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates erhalten wird, mit 20 Professoren, 300 Schülern und schätzbaren Sammlungen; die Kirchen-Musikschule. Bei dieser Gelegenheit können wir die Bemerkung nicht übergehen, daß es keine Stadt auf der Erde gibt, wo so viele Musikschulen beständen, wie in Wien; denn außer den beiden großen schon angeführten Instituten, bestanden hier kürzlich neun Schulen für Kirchenmusik, die von eben so vielen Vereinen unterhalten wurden, und 22 andere Musikschulen, von welchen die drei vorzüglichsten öffentliche waren. Ferner haben wir noch anzuführen: die chemische Lehrschule für Metallschmelzung in der k. k. Kanonengießerei; das Büchsenmacher-Lehrinstitut in der großen k. k. Gewehrfabrik; das k. k. Taubstummen-Institut, welches das zweite von einer Regierung errichtete Institut dieser Art ist, und im Jahre 1779 gestiftet wurde, also zwei Jahre nach dem Institute zu Leipzig; in Ansehung der Menge der Zöglinge steht dasselbe zwar den Instituten von London, Paris, Gröningen, New-York, Hartfort in Connecticut, Clarmont in Irland, Philadelphia, Kopenhagen und Genua nach, aber die sinnreiche und leichte Unterrichtsmethode nach der Erfindung des Abbé Czech hat dasselbe in Ruf gebracht; das k. k. Blinden-Institut, eines der ältesten in Europa, mit einer Versorgungs-

und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde. Hier müssen wir auch der Mechitaristen-Kongregation erwähnen, die sich in einem neuen großen und schönen Gebäude in einer der Vorstädte befindet und unter der Leitung eines General-Abtes steht; einige katholische Armenier studiren hier Philosophie, Theologie, armenische und europäische Literatur, Mathematik und Naturwissenschaft in der edlen Absicht, sowohl die christliche Religion, als auch europäische Civilisation im Oriente zu verbreiten; reichhaltige wissenschaftliche Sammlungen und literarische Schätze erleichtern die Studien der Zöglinge; eine der vorzüglichsten Buchdruckereien des Kaiserstaates, so wie eine Schriftgießerei für vielerlei Schriftgattungen befinden sich in demselben Gebäude und erhöhen nicht wenig den Werth einer so frommen und nützlichen Gesellschaft.

Wien, welches so ungemein reich an öffentlichen Lehranstalten ist, besitzt nur wenige literarische Gesellschaften, von denen jedoch kaum der vierte Theil in den besten und neuesten Beschreibungen erscheint. Gegenwärtig bestehen folgende: die wissenschaftliche Gesellschaft von Ärzten und Chirurgen, welche einen Theil des Josephinums bildet; die Gesellschaft der schönen Künste, welche einen Theil der Akademie der schönen Künste ausmacht; die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, seit **1812** wieder errichtet, um den Ackerbau und die übrigen Zweige der Landwirthschaft emporzuheben; sie veranstaltet jeden Monat Mai große Ausstellungen von Hornvieh und Schafen im k. k. Augarten zu Wien, und kleinere Viehausstellungen in verschiedenen Landbezirken, die mit Geldprämien verbunden sind, um die Vieheigenthümer zur Verbesserung der Racen aufzumuntern, besitzt schöne Sammlungen, gibt wissenschaftliche Verhandlungen und einen sehr nützlichen Landwirthschafts-Kalender heraus; vor einigen Jahren trat Kaiser Ferdinand **I.** dieser Gesellschaft einen Theil des bekannten Kaisergartens zur Anstellung von Versuchen ab; der Privat-Kunstverein zur Beförderung der bildenden Künste; der niederösterreichische Gewerbsverein, der im Mai **1841** schon **879** Mitglieder zählte; die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates, welche das vaterländische Konservatorium der Musik unterhält, und ein eigenes Gebäude zur Aufführung von Konzerten, zur Errichtung der Schulen und Aufstellung ihrer Sammlungen aufführte; unter letzteren machen sich besonders bemerkenswerth das Archiv von musikalischen praktischen Werken und die musikalische Bibliothek; ein Theil dieser Gesellschaft bildet das Comité der Gesellschafts-Konzerte, ein anderer hat sich zu sogenannten **Concerts spirituels** vereinigt; der Privatverein zur Verbesserung der Kirchenmusik auf dem Lande, der eine Musikschule unterhält; die im Jahre **1833** errichtete k. k. Gartenbau-Gesellschaft, welche Ausstellungen vorzüglicher Erzeugnisse aus dem Pflanzenreiche veranstaltet; die im Jahre **1838** entstandene Gesellschaft der Ärzte; die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, welche eine Schule zum Unterrichte der weiblichen Jugend in allen Handarbeiten errichtete und viele Individuen im Taubstummeninstitute, im Findelhause und Blindeninstitute auf eigene Kosten unterhält; der im Jahre **1830** von den Mechitaristen unter dem Schutze der höchsten Personen des Staates gegründete Verein zur Verbreitung guter katholischer Bücher, durch welchen bereits mehre hunderttausend Bände gedruckt und verbreitet wurden; die Gesellschaft der Wettrennen, i. J. **1826** von dem hohen Adel zur Verbesserung der Pferderacen gestiftet; sie leitet die Pferderennen im untern Prater bei Wien und vertheilt Prämien. Zu den hier aufgeführten Gesellschaften kann man noch den kaufmännischen Verein rechnen, der ein Lesekabinet unterhält, in welchem die Mitglieder in schönen Sälen eine bedeutende Auswahl der vorzüglichsten politischen und literarischen Zeitungen und Zeitschriften finden.

Unter den zahlreichen Sammlungen für Wissenschaften und Künste, welche die Hauptstadt Österreichs zieren, gebührt die erste Stelle der k. k. Hofbibliothek; bis zum Jahre **1789** gehörte sie zu den größten und reichsten Bücherschätzen Europa's und folglich der Welt, denn an Bücherzahl übertraf sie die königlichen Bibliotheken in Paris, Dresden, Berlin, Kopenhagen, die kaiserliche Bibliothek in St. Pe-

tersburg, die Bodlejanische Bibliothek zu Oxford, die Universitätsbibliothek zu Göttingen und die Zaluskische zu Warschau; gegenwärtig nimmt sie die fünfte Stelle ein, da sie in Rücksicht der Bändezahl nur von den Bibliotheken in Paris, München, St. Petersburg und Kopenhagen übertroffen wird. Unter andern Seltenheiten besitzt sie die berühmte **Tabula Peutingeriana** auf Pergament, eine im IV. Jahrhunderte zusammengestellte Karte der Straßen des römischen Reiches, in einer Kopie aus dem XIII. Jahrhunderte; das **Senatus consultum de Bacchanalibus coërcendis** aus der Zeit der Republik im Jahre der Erbauung Roms 567 (d. i. 186 vor Chr. Geb.), auf einer metallenen Tafel; ein hieroglyphisches Werk aus Mexiko, auf einer mit Kalk zubereiteten Hirschhaut von 56 Blättern in verschiedenen Farben gemalt. Unter den zahlreichen Handschriften verdienen vorzügliche Erwähnung: die fünfte Dekade des Titus Livius aus dem VIII. Jahrhunderte, das einzige vorhandene Exemplar; ein Dioskorides aus dem V. Jahrhunderte mit schönen Gemälden; ein deutsches Psalmenbuch von Notker aus dem X. Jahrhundert. Diese reichlich dotirte Bibliothek besitzt ferner eine der größten und schönsten Kupferstichsammlungen, eine Sammlung von Musikalien, Autographen &c. Obwohl die bloße Aufzählung der übrigen vorzüglichsten öffentlichen und Privatbibliotheken die Grenzen dieses Kompendiums überschreiten würde, so dürfen doch die folgenden, welche in gewisser Beziehung von der größten Wichtigkeit sind, nicht mit Stillschweigen übergangen werden: die Privatbibliothek des Kaisers (auch k. k. Fideikommißbibliothek genannt), gegründet von dem verstorbenen Kaiser Franz I., mit ausgezeichneten Sammlungen von Kupferstichen, Landkarten und Porträts, wovon die letztere vielleicht die größte unter allen vorhandenen ist; die Privatbibliothek des Erzherzogs Karl, ausgezeichnet wegen der vorzüglichen Auswahl der Bücher; die ihr einverleibte Sammlung von Kupferstichen und Landkarten gehört zu den merkwürdigsten dieser Art, und die Sammlung der Originalhandzeichnungen der größten Maler aller Schulen ist nach dem Urtheile kompetenter Richter die größte von allen bestehenden; die Bibliothek des Fürsten Liechtenstein, welche in Rücksicht der Bändezahl alle Privatbibliotheken Wiens übertrifft, mit Ausnahme jener des Kaisers, gleichfalls mit einer reichhaltigen Kupferstichsammlung; die Bibliothek des Erzherzogs Ferdinand von Este, besonders reich in den Fächern der Geschichte und Literatur; die Bibliothek des Fürsten von Metternich, ausgezeichnet durch Auswahl der Werke, Schönheit der Ausgaben und Eleganz der Einbände.

Das vereinte k. k. Hof-Naturalienkabinet ist eines der reichhaltigsten in Europa, indem es alle Entdeckungen aufgenommen, welche Nikolaus Jacquin, Märter, Boos, Bredemayer, School, Natterer, Mikan, Pohl und Schott auf ihren großen Reisen von 1755 bis in die neueste Zeit gemacht haben. Die vorzüglichsten Abtheilungen dieses Kabinetes sind: die Sammlung der Vögel, eine der zahlreichsten vorhandenen, welche, wie man versichert, nur den ähnlichen Sammlungen in Leiden und Paris nachstehen soll; die Sammlung der Eingeweidewürmer, die größte bisher gebildete; die Sammlung der Mollusken, welche nach der Angabe gelehrter Reisenden nur von den ähnlichen Sammlungen des Museums in Paris, des Prinzen Christian von Dänemark zu Kopenhagen, und des Herzogs von Rivoli zu Paris übertroffen wird; das Mineralienkabinet, in Rücksicht der Anzahl und Schönheit der Stücke eine der merkwürdigsten und schönsten Sammlungen dieser Art; man sieht hier vielleicht die größte Reihe geschnittener und gefaßter Edelsteine, den größten bekannten Opal, und den bekannten, aus Edelsteinen zusammengesetzten Blumenstrauß Marien Theresiens; die Sammlung der Meteorsteine, welche die erste ihrer Art ist, und in mehrfacher Hinsicht die ähnlichen Sammlungen in Berlin und Paris übertrifft; endlich die botanischen Sammlungen mit vielen reichen Herbarien, deren einige berühmten Botanikern gehörten; das allgemeine Herbarium, welches von Hrn. Endlicher zusammengestellt wurde, steht vielleicht nur den Herbarien der berühmten Botaniker Decandolle in Genf und Kunth in Berlin nach.

Die k. k. ethnographische Sammlung ist, nach den neuerlich von Sr. Majestät dem Kaiser gemachten Acquisitionen aus den schönen Sammlungen des Freiherrn von Hügel und des Hrn. Lamare-Picot, wohl die erste in Europa. Das k. k. Münz- und Antikenkabinet besitzt in seiner Sammlung geschnittener Steine, welche für die erste dieser Art gehalten wird, die unschätzbare Onyxschale aus einem einzigen Stücke, deren Durchmesser, mit Inbegriff der Handhaben, **28½** Zoll beträgt, und die ausgezeichnete Kamee mit der Apotheose Augusts, vielleicht die schönste unter allen antiken Kameen; die Münzen- und Medaillensammlung ist die zahlreichste in Europa, und übertrifft in Ansehung der Zahl ihrer Stücke bereits jene in Paris, welche im Jahre **1838** auf **120,000** Stück geschätzt wurde; die Abtheilung der etrurischen Vasen und Bronzen, zwar minder zahlreich als die ähnlichen Sammlungen in Neapel, Florenz, Paris und Berlin, muß dennoch den größten Kollektionen dieser Art beigezählt werden; in der Abtheilung der Marmore, die im untern Belvedere aufgestellt ist, sieht man den Sarkophag von Ephesus, den man wegen der herrlichen Skulpturen für den schönsten aller bekannten antiken Sarkophage hält, indem er auch noch den von Girgenti in Sicilien übertrifft; die Abtheilung des egyptischen Museums in demselben Gebäude ist vorzüglich bemerkenswerth wegen der schönen Sammlung der Skarabäen und Mumien; auch verdient die numismatische Bibliothek dieses Kabinetes Erwähnung.

Das Museum des Mittelalters oder die Ambraser Sammlung, so genannt von dem Schlosse Ambras in Tyrol, von wo sie **1806** hieher gebracht wurde, ist vielleicht die reichste Sammlung dieser Art und zugleich einzig wegen der Authentizität der in ihr aufgestellten Gegenstände; man sieht hier eine herrliche Sammlung gemalter Bildnisse, das berühmte Salzfaß Benvenuto Cellini's, die Waffen und Wapen von **143** deutschen, italienischen, polnischen und spanischen Fürsten und Rittern des **XIV.**, **XV.** und **XVI.** Jahrhundertes, und eine große Menge anderer merkwürdiger Gegenstände. Die k. k. Schatzkammer, welche in Ansehung der in ihr aufbewahrten Gegenstände gleichsam einen Anhang zum Museum des Mittelalters bildet, erreicht in Ansehung des Werthes der Gegenstände bei weitem nicht den kaiserlichen Schatz im Kreml zu Moskau und den königl. Schatz im Tower zu London; man bewahrt hier die Krone, das Zepter, den Reichsapfel, die Dalmatica, den Krönungsmantel und andere Insignien des heil. röm. Reichs, wovon einige bis zur Zeit Konrads **I.** und selbst Karls des Großen hinaufreichen; das berühmte Gefäß aus einem einzigen Smaragd, welches **2532**, und mit dem Deckel **2980** Karat wiegt, den berühmten florentinischen Diamant, einst ein Eigenthum des Herzogs von Burgund, Karls des Kühnen, **139½** Karat schwer, und daher ziemlich dem Diamanten gleichkommend, der sich unter dem Namen Pitt oder Regent im Besitze des Königs der Franzosen befindet, und dagegen kleiner als die Diamanten des Groß-Moguls, des Tavernier, des Sultans von Matan auf der Insel Borneo, und des Kaisers von Rußland, welche die größten bekannten Diamanten sind.

Das technische Museum oder Kabinet des Kaisers Ferdinand **I.**, gegründet im Jahre **1819** von dem jetzigen Kaiser, als er noch Kronprinz war, ist nicht nur die merkwürdigste und bestgeordnete technologische Sammlung, sondern kann auch als die einzige angesehen werden; sie enthält mehr als **55,000** Gegenstände, wovon allein **51,000** in inländischen Fabriken erzeugte Artikel sind, die nach der stufenweisen Verarbeitung, nach den verschiedenen Ländern der Monarchie und nach den vorzüglichsten Fabriken und Manufakturen geordnet sind; ein wahres Thermometer der Thätigkeit ihrer Bewohner und der Fortschritte in der Gewerbsindustrie, so daß diese Sammlung ihrem erhabenen Begründer ein treues Bild von dem Gange der Industrie in jeder einzelnen Provinz gewährt. Neuerlich wurde dieselbe in das k. k. polytechnische Institut übertragen, wo ihr ein schöneres und vollkommen angemessenes Lokale eingeräumt wurde.

Das k. k. geheime Staats-, Hof- und Haus-Archiv besteht aus einer

höchst gewählten Bibliothek, die für ihre spezielle Bestimmung berechnet ist, und aus dem eigentlichen Archiv mit sehr vielen schätzbaren und zum Theil sehr alten Dokumenten. Die diplomatisch-heraldische Sammlung des Kaisers Ferdinand I., ebenfalls von dem gegenwärtig regierenden Kaiser als Kronprinzen gebildet, enthält die Siegel fast aller adeligen Familien des Kaiserstaates, nach den verschiedenen Provinzen geordnet.

Die k. k. Gemälde-Gallerie im Belvedere ist eine der ersten in Europa; **1700** Gemälde sind hier in schöner Ordnung nach den Hauptschulen aufgestellt. Die k. k. Akademie der bildenden Künste ist im Besitze der vormals gräflich Lamberg-Sprinzenstein'schen Gallerie. Außerdem hat Wien viele Privat-Gemälde-Sammlungen, worunter die bedeutendsten: die des Fürsten Liechtenstein in seinem Sommerpallaste in der Vorstadt Roßau, mit **1200** Gemälden der vorzüglichsten Schulen; die Gallerie des Fürsten Eßterház in seinem Sommerpallaste in der Vorstadt Mariahilf, mit **700** auserwählten Stücken; die Gallerien der Grafen Czernin und Schönborn und andere mehr.

In Wien befinden sich drei große botanische Gärten, namentlich der Universitätsgarten in einer Vorstadt, bereits bei Anführung dieser Lehranstalt genannt; der k. k. Hofburggarten, bemerkenswerth wegen der herrlichen Gewächshäuser und seiner seltenen Pflanzen; der k. k. botanische Garten für die österreichische Flora im obern Belvedere, wo nur Pflanzen des Kaiserthumes Österreich gepflegt werden, weshalb uns dieser Garten als einzig in seiner Art erscheint.

Der k. k. General-Quartiermeisterstab, der zum Theil mit dem berühmten Kriegsdepot in Paris Ähnlichkeit hat, ist ein herrliches Institut und theilt sich in **10** Sektionen, deren eine in Mailand das geographische Institut bildet; er gab schon eine große Zahl in Kupfer gestochener und lithographirter Karten heraus, die als Muster von topographischer Zeichnung und Stich dienen können.

Das k. k. Hofkriegs-Archiv, welches eine der **10** Sektionen bildet, entstand **1801** nach dem Plane des Erzherzogs Karl, und besteht aus drei Haupttheilen: der Bibliothek, welche zu den gewähltesten und besten in Wien gehört; der Landkarten-Sammlung, welche sowohl gestochene als gezeichnete Karten enthält, und der Handschriften- und Aktensammlung. Dieses Institut gibt seit einer Reihe von Jahren die österreichisch-militärische Zeitschrift heraus.

Oft wurden die Bewohner Wiens und werden zum Theil noch der Vernachläßigung wissenschaftlicher Studien beschuldigt wegen der geringen Erheblichkeit des hiesigen Buchhandels und der wenigen Thätigkeit der Pressen. Der Verfasser einer sonst guten Beschreibung von Deutschland, die bei Murray in London unter dem Titel: **Handbook for travellers in southern Germany** erschien, spricht sie von diesen lächerlichen Beschuldigungen frei. Schicken wir einige Daten voraus, welche die Absurdität jener Behauptung offen darstellen, als Resultat unserer Forschungen über diesen Gegenstand, und behalten wir uns die Beweise und genauere Ausführung, die sich für dieses Kompendium nicht eigneten, für ein anderes Werk vor. Im Jahre **1836** zählte Wien nicht weniger als **35** große öffentliche und Privat-Bibliotheken, **15** Mineralien-Sammlungen, **20** zoologische und anatomische Sammlungen, **23** Sammlungen von Alterthümern, physikalischen und astronomischen Instrumenten, der Technologie und der Heraldik, **20** Münz- und Medaillen-Sammlungen. Man darf nicht glauben, daß diese Sammlungen nur von geringer Bedeutung seien und nur etwa einige hundert Gegenstände zählen; vielmehr können viele derselben den ersten Sammlungen Europa's gleichgestellt werden. Der Leser kennt bereits den Rang, welchen die vorzüglichsten Bibliotheken, die Sammlungen von Kupferstichen und Zeichnungen, von technologischen Gegenständen 2c. einnehmen; hier wollen wir noch einige Zahlenangaben beifügen. Die Medaillen-Sammlungen des Freiherrn von Bretfeld und des Hrn. Welzel von Wellenheim zählten über **55,000** Stück, und zwar erstere mehr als **30,000**, letztere **25,000**; das schätzbare Schönfeld'sche Museum, jetzt im Besitze des Freiherrn

von Dietrich, zählt mehr als **50,000** Gegenstände; die Mineralien-Sammlungen der Grafen Beroldingen und Czernin gehören in Rücksicht der Anzahl, der Größe und Auswahl der Stücke zu den bedeutendsten Sammlungen dieser Art; die naturhistorische und ethnographische Sammlung, welche Freiherr von Hügel von seinen gelehrten und langen Reisen in Asien und Ozeanien mitgebracht hat, zählt mehre tausend Gegenstände und gehört unter die reichsten Privatsammlungen dieser Art, ungeachtet ein beträchtlicher Theil von der Staatsverwaltung angekauft wurde; das Herbarium, welches Hr. Endlicher dem k. k. Hof-Naturalienkabinete zum Geschenke gemacht hat, bestand aus mehr als **25,000** verschiedenen Arten; das Herbarium des berühmten Botanikers Freiherrn von Jacquin hatte bei **15,000** Stücke, und jenes des Hrn. Zahlbruckner, Privat-Sekretärs des Erzherzogs Johann, ebenfalls **15,000**, worunter sich eine Flora des Kaiserthumes Österreich und eine Alpenflora befinden.

Betrachten wir nun andere, auf die literarische Thätigkeit, den Buchhandel und die Pressen sich beziehende Angaben. Zu Anfang des Jahres **1837** waren in Wien **20** Privat-Buchdruckereien; **9** Schriftgießereien; **19** Steindruckereien; **52** Kupfer- und Musikalien-Druckereien; **28** Buchhandlungen; **3** Antiquar-Buchhandlungen; **13** Kunst- und Musikalienhandlungen; **3** Antiquitätenhandlungen; **8** Handlungen für naturhistorische Gegenstände; **3** Leihbibliotheken und **226** Buchbinder. Unter den **20** Privat-Buchdruckereien zeichnen sich die von Gehlen, Sollinger, Strauß, Gerold, Pichler, Mausberger, Benko und die Druckerei der Mechitaristen sowohl durch die Zahl der Pressen als durch die Schönheit ihrer Schriften aus. Diese **8** Druckereien hatten allein **100** gewöhnliche und **7** mechanische Pressen, welche letztere so viel als **80** einfache Pressen leisten, so daß die Gesamtzahl der Pressen **180** erreicht. Fügt man dieser Zahl noch diejenigen hinzu, welche in den übrigen Privat-Buchdruckereien, in der k. k. Staatsdruckerei, in der Nationalbank, in den zahlreichen Stein- und Kupferdruckereien 2c. beschäftigt sind, so übersteigt die Gesamtzahl der Druckerpressen **400**.

Im Jahre **1819** wurden bei **1000** Manuskripte zur Censur eingereicht; im Jahre **1836** stieg ihre Anzahl auf **1915**. Im Jahre **1819** hatten die Censoren **1220** ausländische Werke und **85** ausländische periodische Schriften zu lesen; im Jahre **1836** aber **3700** ausländische Werke und **450** periodische Schriften. Zu Anfang **1838** erschienen in Wien **28** Journale, worunter **3** politische. Berücksichtigt man die **3** Abtheilungen der Wiener Zeitung, welche **3** besondere Journale bilden, so steigt ihre Gesamtzahl auf **30**. Einige dieser periodischen Schriften erfreuen sich einer bedeutenden Verbreitung und gehen selbst nach dem Auslande. Die Wiener Zeitung, eine der ältesten in Europa, ist, wenn man sie, ohne Rücksicht auf ihre politische und literarische Bedeutung, blos in typographischer Beziehung betrachtet, eine der größten Unternehmungen der periodischen Presse, indem die Zahl der gedruckten Bogen in allen **3** Abtheilungen jährlich auf **8,400,000** steigt, das ist etwas mehr als $^1/_9$ der gesamten Bogenzahl der periodischen Presse in den Vereinstaaten Nordamerika's, wo im J. **1834** nach der Angabe Worcester's, eines kompetenten Richters, **70** bis **80** Mill. Bogen erschienen.

Um die hier angeführten Daten gehörig würdigen zu können, muß der Leser bedenken, daß Wien nicht so wie London, Paris und Berlin, die Hauptstadt der Monarchie und zugleich auch ihr literarischer und wissenschaftlicher Mittelpunkt ist. Das Kaiserthum Österreich hat noch andere literarische Mittelpunkte, namentlich Mailand und Venedig, Prag, Pesth u. s. w. Die Hauptstadt der österreichischen Monarchie kann, als solche betrachtet, nur der Mittelpunkt der deutschen Literatur und des Handels mit deutschen Büchern sein, dessen Ausdehnung sich nur über die Bewohner des deutschen Stammes erstreckt, die ungefähr den sechsten Theil der gesammten Bevölkerung ausmachen. Dieser Umstand ist von der größten Erheblichkeit und darf nicht unberücksichtigt bleiben, wenn man die Zahl der in Wien erschienenen Werke und Zeitschriften mit den Erscheinungen in anderen großen Städten der gebildeten Welt vergleichen will.

In den Artikeln Industrie und Handel wurde gezeigt, welchen ausgezeichneten Platz die Stadt Wien in beiden Hinsichten behauptet, auch wurden die Hauptserzeugnisse ihrer zahlreichen und blühenden Fabriksanstalten genannt. Wien ist eben so wie Paris, London, St. Petersburg, Berlin und andere große Hauptstädte Europa's, die erste Fabriks- und Manufakturstadt des Kaiserthumes, auch der Handel ist höchst bedeutend, besonders seit den großen Fortschritten, welche die Industrie in den letzten Jahren gemacht hat, seit Einführung der Donau-Dampfschiffahrt und seit der Errichtung der k. k. privilegirten Nationalbank, welche auf Aktien gegründet ist. Dieses Institut hat einen merkwürdigen Aufschwung genommen, der in der Geschichte solcher Einrichtungen fast ohne Beispiel dasteht. Nach der Gründung dieser Bank im Jahre **1818** haben sich in dem kurzen Zeitraume von **5** Jahren ihre Aktien von **5781** auf **50,621** (im J. **1823**) vermehrt. Ihr Kredit ist so gestiegen, daß der ursprüngliche Werth ihrer Aktien sich über den dreifachen Preis gehoben hat; denn im Jahre **1818** galt eine Aktie nicht mehr als **1000** fl. Papiergeld und **100** fl. K. M., was zusammen **500** fl. K. M. ausmachte; gegenwärtig gilt jede Aktie (im März **1841**) **1627** fl. K. M.

Wien besitzt fünf Theater, von denen aber keines weder in architektonischer Beziehung, noch wegen der Größe bemerkenswerth ist. Das sogenannte Burgtheater oder Nationaltheater, auf welchem nur deutsche Stücke gegeben werden, hält man wegen seiner vortrefflichen Schauspieler für das erste in Deutschland; das Theater nächst dem Kärnthnerthore, für deutsche und italienische Opern bestimmt, ist gleichfalls eines der bessern Theater Europa's.

Ein geistreicher Schriftsteller, welcher eine genaue Parallele zwischen den Hauptstädten Frankreichs und Österreichs aufstellte, bemerkt, daß Wien in Rücksicht der Melodien das ist, was Paris in den Moden, denn jede der beiden großen Städte bildet einen Mittelpunkt, aus dem die einen wie die andern ausgehen und ihren Kreislauf durch die civilisirten Länder der Erde machen. Es findet sich keine Stadt auf dem Erdballe, welche bei gleicher Bevölkerung eine so große Anzahl von Tonkünstlern besäße, wie Österreichs Hauptstadt; in keiner Stadt verfertigt man so viele vortreffliche Fortepiano's, und keine Stadt von gleicher Bevölkerung kann sich rühmen, eben so viele Instrumente dieser Art zu besitzen.

Es gibt in Wien viele Spaziergänge, welche sowohl wegen ihrer Schönheit als wegen ihrer Ausdehnung bemerkenswerth sind. Ohne sich aus der engern Umschließung der Stadt zu entfernen, bieten schon die Basteien einen der angenehmsten Spaziergänge rings um die Stadt; von der Höhe der Mauern hält man Musterung über die vielen schönen Gebäude, welche ihre Façaden nach der Esplanade kehren, während eine ausgedehnte Rasenfläche die Stadt von den Vorstädten scheidet; diese Fläche (das Glacis) ist nach allen Richtungen von großen Straßen und schattigen Fußwegen, die in geraden symmetrischen Linien mit Bäumen besetzt sind, durchschnitten, und gewährt zur Nachtszeit, wo sie von mehren hundert Laternen beleuchtet ist, den Anblick einer großartigen Beleuchtung. Ferner nennen wir: den Paradiesgarten in einer hübschen Lage auf der Bastei; den Volksgarten mit einem zierlichen, in Form eines Halbmondes erbauten Kaffeehause, und mit dem Theseustempel, einer genauen Kopie des gleichnamigen Tempels in Athen; in seiner Cella ist Canova's kolossale Gruppe: des Theseus Sieg über den Centaur, aufgestellt, und durch ein Seitengebäude führt der Eingang in die Katakomben, die sich unter dem Tempel befinden, und deren Wände verschiedene in Österreich gefundene römische Büsten und Inschriften rc. enthalten. Außer der Umschließung der eigentlichen Stadt sind nennenswerth: das Wasserglacis mit einer Mineralwasser-Trinkanstalt; das Belvedere mit einem sehr schön gelegenen, aber im altfranzösischen Style gehaltenen Garten und zahlreichen Kunstschätzen im Innern der Gebäude; der Augarten von großer Ausdehnung, mit schönen Alleen und einer Terrasse; im ersten Hofe findet im Monate Mai jedes Jahrs eine Ausstellung von Hornvieh und Schafen Statt; das Kolosseum, ein zierlicher englischer Garten in der weitläufigen Brigittenau, wo jährlich im

Juli das besuchteste und glänzendste Volksfest Wiens (der sogenannte Brigitten-Kirchtag) gefeiert wird; endlich der Prater, ein vor den Thoren Wiens, am Ende der prächtigen Straße Jägerzeil gelegener Wald, dessen Größe und seltner Baumreichthum ihm unter den schönsten Spaziergängen der europäischen Hauptstädte die erste Stelle einräumen; dabei wollen wir noch bemerken, daß sich beim Eingange des Praters die schönen Gebäude des Bahnhofes der Kaiser Ferdinands-Nordbahn befinden, während an einem untern Ende desselben die Landungsplätze der Dampfschiffe sind, welche die Donau unter Wien befahren. Die angenehmen und großen Gartenanlagen bei den Sommerpalläſten der Fürsten Liechtenstein und Schwarzenberg in den Vorstädten können in so fern den schönen Promenaden Wiens beigezählt werden, als ihre edlen Besitzer dem Publikum freien Eintritt gestatten. Der erstere dieser Gärten besitzt herrliche Gewächshäuser und einen Wintergarten; der Schwarzenbergische Garten wurde dadurch merkwürdig, daß hier die ersten Blumenausstellungen veranstaltet wurden. Diese Anstalt entstand **1826** durch zwei gelehrte Botaniker, die Freiherren Karl von Hügel und Pronay, unter dem Protektorate des verstorbenen Erzherzogs Anton; seitdem wird diese Ausstellung alle Jahre im Mai wiederholt, und ist unstreitig die erste dieser Art sowohl durch die große Zahl, als durch die Schönheit der von vielen Liebhabern der Botanik zum Konkurse eingesendeten Pflanzen; wenigstens wurde diese Ausstellung Wiens noch nicht von denjenigen übertroffen, welche bis **1836** zu London, Paris, Dresden, Berlin und Brüssel Statt fanden, selbst nicht von denen zu Haarlem, Gent und Antwerpen, welche die ältesten in Europa sind. Von den zahlreichen übrigen Unterhaltungsörtern nennen wir die großen Tanzsäle zum Sperl und zur goldenen Birne, mit ihren Gärten und ausgezeichneten Orchestern.

Keine der großen Hauptstädte auf dem Kontinente Europa's dürfte so malerische Umgebungen besitzen, wie die Hauptstadt Österreichs. In einem Umkreise von 8½ Ml. findet man Fläche und Gebirge mit deren mannigfaltigem Zubehör, von ebenen Flußufern und Weinhügeln bis zu Waldbergen und hohen Bergspitzen, die größtentheils mit Schnee bedeckt sind. Die Donau, diese große Hauptwasserader des europäischen Kontinents, welche durch die Dampfschiffahrt und durch die von hier ausgehenden Eisenbahnen gleichsam wie neu belebt wurde, begrenzt mit beiden Ufern zwei große, durch ihre Fruchtbarkeit bekannte Ebenen: das Tulnerfeld und das Marchfeld, und umströmt jene angenehmen Inseln, unter die, wie wir oben gesehen haben, einer der angenehmsten Vergnügungsplätze Europa's gehört. Das außerordentlich abwechselnde Terrain, welches die nächsten Umgebungen Wiens bildet, enthält herrliche Landhäuser, bewunderswerthe Parks und Gartenanlagen, große Thiergärten, reiche botanische Gärten, Schlösser und Nachahmungen alter Burgen und zahlreiche Vergnügungsplätze fürs Volk. Eine Menge lachender Flecken und eine noch größere Anzahl freundlicher Dörfer, ausgezeichnet durch ihre malerische Lage, dienen in der schönen Jahreszeit vielen wohlhabenden Familien der Hauptstadt zum Aufenthalte; die gegen Süden gelegenen Ortschaften, die viele Fabriken und Werkstätten zählen, bilden gleichsam eine großartige Manufaktur, die sich von den Thoren Wiens bis nach Baden und bis gegen Neustadt hin ausdehnt. Die Mineralquellen und warmen Bäder, die zahlreichen artesischen Bohrbrunnen, die reichen Braunkohlengruben nächst Ödenburg, die römischen Alterthümer, die mancherlei Überbleibsel des Mittelalters, die Abteien, Kirchen, die historischen Erinnerungen jedes Zeitalters ꝛc. erhöhen nicht wenig das Interesse der Ortschaften, die in dem nun von uns beschriebenen Kreise liegen, welcher in Nordost von den Ausläufern der Karpathen, in Osten von dem weiten Becken des Neusiedlersees, in Süden von dem Schneeberge mit seinem Schneemantel begrenzt wird.

Nun folgen die merkwürdigsten Ortschaften in einem Rayon von 4½ Ml., in so weit sie der Plan dieses Werkes aufzunehmen gestattete; die übrigen sind in der Übersichtstafel der administrativen Eintheilung aufgeführt.

In den nächsten Umgebungen Wiens findet man: **Nußdorf**, ein schönes und großes Dorf von **1550** E., am Anfange des Donaukanals; es kann als der Hafen von Wien angesehen werden, da hier alle nach Wien gehenden Flußschiffe, so wie alle Dampfboote, welche den Dienst zwischen Wien und Linz versehen, anlegen; das schöne Kaffeehaus, die zahlreichen Fabriken, besonders die große k. k. Salmiak-, Vitriolöl- und chemische Produktenfabrik, die große Färberei Hackhofer's verdienen Erwähnung. In geringer Entfernung erhebt sich der Kahlenberg, der Leopoldsberg, der Kobenzlberg, angenehme Hügel, deren Gipfel herrliche Aussichten gewähren; der zweite ist in der Geschichte Österreichs berühmt als Residenz des Markgrafen Leopold **IV.** (des Heiligen). **Grinzing**, ein Dorf von **835** E., in Ruf wegen der gesunden Luft und wegen der Schönheit der Umgebungen; es besteht hier eine vortreffliche Weinrebenschule für die verschiedensten Rebensorten aus allen Ländern der Erde, angelegt von dem verstorbenen Hofrathe Görög. **Pöbling** (Ober- und Unter-), ein angenehmes Dorf mit mehr als **2000** E.; Erwähnung verdient das Kaffeehaus, das neue Casino mit Tanzsaal, das **1821** eröffnete Mineralbad und der **1834** gebohrte artesische Brunnen, welcher in den Umgebungen Wiens der wasserreichste ist; die schöne Privat-Irrenanstalt des Dr. Görgen, und der Tulnerhof, eine schöne Villa von Arthaber's mit Gemäldesammlung. **Währing**, ein großes und schönes Dorf von **2600** gewerbfleißigen E., mit zahlreichen, von Wienern besuchten Schenken, einer Baumschule, einem angenehmen Kaffeehause, einer großen Insektensammlung (des verstorbenen Herrn Megerle von Mühlfeld), und einer bemerkenswerthen Hausfrauen-Bildungsanstalt, welche ähnlichen Instituten als Muster dienen könnte; Währing besitzt auch den schönsten Friedhof von Wien, obgleich er im Ganzen wenig Merkwürdiges aufzuweisen hat. **Pötzleinsdorf** (Pötzelsdorf), kleines Dorf von etwa **300** Seelen, mit dem reizenden Landhause des Freiherrn von Geymüller, dessen malerischer Garten zu den schönsten in den Umgebungen Wiens gehört; ein Theil desselben bildet einen reichhaltigen botanischen Garten. **Herrnals** (Hernals), großes und hübsches Dorf von **3000** E., mit vielen Fabriken und Manufakturen, einem Erziehungsinstitut für Militär-Offiziertöchter, und einem Kalvarienberge, der in der Charwoche von vielen tausend Menschen besucht wird. **Dornbach**, kleines Dorf von **800** E., in dessen Nähe die herrliche Villa Neuwaldeck (Neu-Waldegg), die von dem berühmten Feldmarschall Lacy erbaut wurde und gegenwärtig ein Eigenthum des Fürsten von Schwarzenberg ist; der dabei befindliche Park ist einer der schönsten im Kaiserstaate. **Neulerchenfeld**, großes Dorf von **4700** E., mit einem Filial-Invalidenhause für Offiziere; an Sonn- und Feiertagen wird dieser Ort von den gemeinen Volksklassen Wiens ungemein stark besucht, und ist dasselbe für Wien, was Villette für Paris, und Sachsenhausen für Frankfurt ist. **Penzing**, großes und freundliches Dorf von **3500** industriösen E., mit mehren Fabriken und zahlreichen Werkstätten; Erwähnung verdienen die Kettenbrücke über die Wien, die zahlreichen Landhäuser und Gärten, und das schöne Monument einer Frau von Rottmann, aus karrarischem Marmor, von Finella, einem Schüler Canova's. **Mariabrunn**, kleiner nur aus **3** Häusern bestehender Ort, aber merkwürdig wegen der in dem aufgehobenen Kloster errichteten k. k. Forstlehranstalt, welche eines der vortrefflichsten Institute dieser Art ist, indem es sich mitten zwischen großen Waldungen und in der Nähe des k. k. großen Thiergartens befindet, der ungeachtet seiner Ausdehnung von einer **10,000** W. Kl. langen Mauer eingeschlossen ist.

Meidling (Ober- und Unter-), freundliches Dorf von mehr als **1600** E., mit mehren Fabriken und zwei Schwefelbädern; in der Nähe befindet sich am Grünberge die angenehme Villa des k. k. Staats- und Konferenzministers Grafen von Kolowrat. Seit einigen Jahren bestand hier ein sogenanntes Tivoli, ein hübscher Vergnügungsort der Wiener in der schönen Jahreszeit. **Schönnbrunn**, ein kaiserliches Schloß am rechten Ufer der Wien, zwischen den hübschen Dörfern Hietzing und Obermeidling. Seine bemerkenswerthesten Theile sind: der k. k. Pallast, einer der größten des Kaiserstaates, und mit Geschmack eingerichtet; der in alt-französischem Styl angelegte Garten mit herrlichen Alleen und Bildhauerarbeiten; die Gloriette, ein Gebäude von schöner Architektur, auf einem Hügel rückwärts vom Schlosse; die doppelte Stiege ist mit kolossalen Trophäen geziert und von der Höhe der Terrasse, welche das Dach bildet, hat man eine treffliche Ansicht Wiens und der den Horizont begrenzenden Berge, — eines der schönsten Panoramen, die man sehen kann; der botanische Garten mit herrlichen Gewächshäusern; der große und schöne Saal der Orangerie; die Menagerie, welche nach der Bestätigung vieler gebildeter Reisenden größer und schöner als die Menagerien in London und Paris sein soll; die Statuen, sagt Madame Trollope, die Obelisken, Springbrunnen, künstlichen Ruinen und anderen Zierden aller in großartigem Styl angelegten Gärten fehlen auch in diesem prachtvollen Landsitze nicht, der, wenn auch den königlichen Schlössern zu Caserta, Versailles und San Ildefonso nachstehend, doch zu den glänzendsten und entzückendsten Fürstenwohnungen Europa's gehört. **Hietzing**, schönes Dorf mit **1200** beständigen E.; die Nähe Schönbrunns macht es zum gewöhnlichen Sommeraufenthalte vieler der achtungswerthesten Familien aus Wien; außerdem sind hier bemerkenswerth der botanische Garten des Freiherrn von Hügel und das ausgezeichnete Dommeyersche Casino mit Kaffeehaus und Traiteurie. **Simmering**, großes Dorf mit **2400** industriösen E. und einem vielbesuchten Casino; auf der großen Heide, welche von diesem Orte den Namen führt, werden jeden Herbst die Ar-

tilleriemanoeuver gehalten; die Pferde-Wettrennen wurden aber neuerlich in den untern Prater verlegt.

Die **Lobau**, die größte unter den nahe gelegenen, unbebauten Donauinseln, ist durch den Umstand merkwürdig, daß sie durch anderthalb Monate ein furchtbar verschanztes Lager bildete, indem Napoleon hier nach der Schlacht von Aspern den größten Theil seiner Armee und seiner zahlreichen Artillerie kampiren ließ. **Asparn** (Aspern), Dorf von 600 E. und **Eßling** (Eßlingen) von 280 E., beide auf der linken Seite der Donau, im Kreise unter dem Mannhartsberge, berühmt durch den glänzenden Sieg des Erzherzogs Karl über Napoleon im Jahre 1809. **Floridsdorf**, kleines Dorf am linken Ufer der Donau, mit 800 industriösen E.; hier wurden die ersten Donau-Dampfschiffe erbaut. Zwei große hölzerne Brücken führen hier über den Hauptstrom der Donau; die obere ist ärarialisch, die untere gehört der Aktiengesellschaft der priv. Kaiser Ferdinands-Nordeisenbahn und ist wegen des soliden Baues und wegen der daran angebrachten mechanischen Vorrichtung bemerkenswerth, mittels welcher durch senkrechte Hebung eines Theiles der Brücke ein Durchlaß für die Dampfschiffe gebildet wird.

In weiterer Entfernung, jedoch noch in dem Rayon von 4½ Meilen, nennen wir auf der linken Seite der Donau, im Kreise unter dem Mannhartsberge: **Deutsch-Wagram**, kleines Dorf auf dem Marchfelde, mit 500 E., merkwürdig durch die hier vorbeilaufende Eisenbahn, noch mehr aber durch die 1809 in der Nähe vorgefallene große Schlacht zwischen Napoleon und Erzherzog Karl, welche den Wiener Frieden zur Folge hatte. Wir wollen dem Leser ins Gedächtniß rufen, daß in keiner frühern Schlacht eine so zahlreiche Artillerie in Thätigkeit war; nur in der Leipziger Schlacht war dieselbe noch zahlreicher, indem hier 1200 Kanonen durch drei Tage Tod und Verderben ausspien.

Am rechten Ufer des Stromes, im Kreise unter dem Wienerwalde, findet man: **Klosterneuburg**, kleine Stadt von 3800 E., mit einem sehenswerthen herrlichen und reichen Augustiner-Chorherrenstifte, welches neuerlich von dem gelehrten Prälaten Ruttenstock durch einen bedeutenden Anbau vergrößert wurde, nachdem das Gebäude seit einer langen Reihe von Jahren unvollendet geblieben war. Unter die Merkwürdigkeiten dieses Stiftes gehören: die vielbesuchte Leopoldskapelle mit einer Schatzkammer, worin mancherlei Seltenheiten und Alterthümer, unter andern auch der Erzherzogshut aufbewahrt wird, der bei der Huldigung der österreichischen Kaiser als Erzherzoge von Österreich gebraucht wird; der sogenannte Altar von Verdun, aus Bronze 1181 verfertigt und 1320 erneuert; 51 Gemälde in 3 Reihen stellen die vorzüglichsten Begebenheiten des alten und neuen Testaments dar; diese höchst sehenswerthe Arbeit gehört mit der berühmten **Palla d'oro** von St. Markus in Venedig, und mit der **Palla** des heiligen Ambrosius in Mailand zu den ersten Meisterstücken der Skulptur aus dem Mittelalter; das Stift besitzt eine reiche Bibliothek, worin sich der über 1000 Jahre alte Psalter des heil. Leopold findet, eine Münzensammlung, ein Mineralienkabinet und eine kleine Gemäldegallerie aus der altdeutschen Schule. Wir dürfen nicht mit Stillschweigen übergehen das hübsche Kollegium der Mechitaristen aus Wien, deren Zöglinge und Professoren sich nur während des Herbstes hier aufhalten; die Knabenerziehungsanstalt, die Sängerknabenschule, die Schwimmschule des hier stationirten Pontoniersbataillons, welches auch einen eigenen Schiffbauhof zur Erbauung der für die k. k. Armee erforderlichen Pontons und Donauschiffe, und eine Modellensammlung von Kriegsschiffen besitzt. In der Umgegend, aber auf dem linken Ufer der Donau, liegen: **Korneuburg**, kleine Stadt von 2300 industriösen E., aber Hauptort des Kreises unter dem Mannhartsberge; dann **Stockerau**, ein hübscher Marktflecken von 3300 E., die Gewerbe und Handel betreiben; die hiesigen Wochenmärkte gehören zu den größten und besuchtesten des Kaiserstaates und liefern einen großen Theil des Getreidebedarfes für Wien; auch besteht hier eine große Militär-Ökonomiekommission, d. i. ein Centraldepot für Monturen rc. der Armee. Seit dem Sommer 1841 ist die Flügelbahn aus der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bis hierher vollendet und befahren. **Tuln (Tullana, Dullona)**, die ehemalige Hauptstadt des Landes unter der Ens, jetzt nur ein Städtchen von 1800 E., am rechten Ufer der Donau, auf dem schönen und fruchtbaren Tulnerfelde, welches von diesem Orte den Namen erhielt; merkwürdig ist hier die Schule der Pionniere, die Schwimmschule und die sogenannte Dreikönigskapelle, ein altsächsischer Rundbau aus Sandsteinquadern, von ausgezeichneter Schönheit, nach Blumenbach's Ansicht vielleicht das zierlichste und größte Denkmal dieser Art in Österreich, jetzt aber leider zu einem Magazine der Pionniere verwendet. Aufgefundene Römersteine und Münzen mehrer römischer Kaiser geben den Beweis, daß die Römer hier eine Niederlassung gehabt haben.

Gegen Süden von Wien findet man **Mödling** (Medling), Marktflecken von 2700 E., die sich viel mit Gewerben befassen; Erwähnung verdienen die alte Kirche, die Mineralbäder und Heeger's Insektensammlung. In der Nähe ist **Liechtenstein**, ein schönes, 1821 vom Fürsten Liechtenstein erbautes Schloß; der große und schöne Park erstreckt sich bis in die Brühl, unfern davon erhebt sich das alte Felsenschloß Liechtenstein, welches von Einigen mit Unrecht für das Stammhaus der berühmten fürstlichen Familie dieses Namens gehalten wurde; theilweise wieder hergestellt, enthält es nun einen Bildersaal mit Porträten aus der fürstlichen Familie, eine schöne gothische Kapelle und eine schätzbare Waffensammlung. Noch mehre

22*

andere hübsche Gebäude wurden von dem letzten Fürsten mit großem Kostenaufwande aufgeführt und bilden eine Hauptzierde dieses schönen Landaufenthalts. **Vorderbrühl** und **Hinterbrühl**, zwei kleine Dörfer in dem reizenden Thale Brühl (Briel), welches in den Umgebungen Wiens das malerischste ist und in Miniatur viele Partien der Alpenregion enthält. Verschiedene Gebäude, worunter der von dem letzten Fürsten von Liechtenstein erbaute Tempel des österreichischen Waffenruhmes, erhöhen den natürlichen Reiz dieses berühmten Thales. **Heiligenkreuz**, kleines Dorf von 330 E., merkwürdig durch seine Cisterzienserabtei, welche die älteste in Österreich ist und eine Kirche von bedeutendem Umfange mit Glasgemälden, einer großen Orgel ꝛc. besitzt. Sehenswerth ist auch die Bibliothek mit zahlreichen Manuskripten, die Schatzkammer mit verschiedenen der Kirche gehörigen kostbaren Gegenständen, die Gräber der Markgrafen von Babenberg, das Kunst- und Naturalienkabinet; ferner besteht hier eine theologische Lehranstalt und ein Institut für Sängerknaben, die in den Gymnasialfächern Unterricht erhalten.

Baden, schöne kleine Stadt an der Schwechat, häufig besucht von zahlreichen Fremden, sowohl wegen der schönen Umgebungen, als hauptsächlich wegen der berühmten Schwefelbäder, die zu den besuchtesten und wirksamsten in Europa gezählt werden und wahrscheinlich schon den Römern unter dem Namen Thermae Cetiae zum Gebrauche dienten. Die einheimische Bewohnerzahl war im Jahre 1837: 3511, verdoppelt sich aber gewöhnlich im Sommer; ja es ist nichts Seltenes, daß sie an manchen Sonn- und Feiertagen auf 15,000 steigt, da die Stadt ungemein stark von Wienern besucht wird, und diese Zahl hat sich seit Eröffnung der Eisenbahn zwischen Wien und Wiener-Neustadt ungemein vermehrt, da nun die Frequenz, die schon früher bedeutend war, sehr erleichtert ist. Der Sauerhof und das Militär-Badehaus gehören zu den größten und merkwürdigsten Gebäuden der Stadt. Erst vor Kurzem wurde im Parke eine Arena (ein Tagestheater) eröffnet. In geringer Entfernung liegt **Weilburg**, ein herrlicher Pallast, welchen Erzherzog Karl ganz nach dem Muster des Schlosses zu Weilburg im Herzogthume Nassau, wo seine Gemahlin geboren war, aufführen ließ; die herrliche Architektur, der Reichthum und Geschmack der Einrichtung, die Gärten, und besonders die Schönheit der wahrhaft malerischen Umgebungen machen die Villa zu einer der schönsten in Deutschland. **Traiskirchen**, ein Marktflecken von 1100 E., wo von Joseph II. bis 1819 das Kreisamt des Kreises unter dem Wienerwalde seinen Sitz hatte.

Von den zahlreichen Ortschaften südlich von Baden, die sich durch die Industrie ihrer Bewohner auszeichnen, nennen wir noch: **St. Veit an der Triesting**, Dorf von ungefähr 1000 E., mit einem Kupferhammer und der großen Metallwaaren- und Maschinenfabrik Neu-Hirtenberg, welche besonders Feuerspritzen, Maschinen und Maschinenbestandtheile liefert und eine der bedeutendsten Fabriken dieser Art in Österreich ist. **Pottendorf**, ein Flecken zwischen der Fischa und Leitha, von 2800 E.; merkwürdig ist hier das fürstlich Esterházy'sche Schloß mit einem großen Parke, der besonders seines großen Wasserreichthumes wegen bekannt ist; die einer Aktiengesellschaft gehörige Baumwollspinnmanufaktur, welche 1325 Arbeiter und 50,868 Spindeln zählt, und die größte Spinnerei nicht nur im österreichischen Staate, sondern auch auf dem Kontinente Europa's ist; endlich eine neu errichtete Flachsgarnmaschinenspinnerei.

Von einer andern Seite liegen zwischen Baden und Wien: **Laxenburg**, ein hübscher kleiner Markt von 800 beständigen E., mit einem kaiserlichen Lustschlosse, welches weder in Rücksicht seiner Bauart, noch seiner Größe sich auszeichnet; desto sehenswerther für Fremde ist der ungemein große und schöne Park, unstreitig einer der schönsten englischen Gärten Europa's. Dieser, in ganz anderm Style als der in Schönbrunn angelegt, enthält einen Wasserfall, einen großen Teich, schöne grüne Wiesen und Wäldchen, große Bäume und einige bemerkenswerthe Bauwerke verschiedener Art, welche die natürliche Schönheit der Anlage ungemein erhöhen. Wir nennen davon nur den Dianentempel, das Grab Rudolphs von Habsburg, die Schweizer Meierei, die mit vielen Kunstgegenständen aus dem Mittelalter geschmückt ist, vor allen aber die Ritterburg, auch Franzensburg genannt, welche Kaiser Franz I. im Jahre 1801 auf einer Insel des großen Teiches im östlichen Theile des Parkes erbauen ließ. Die mit Zinnen versehene Mauer, die Ordnung der inneren Gemächer, ihre Einrichtung und Verzierung, sämtlich aus alten Wohnungen entnommen, die Fenstergemälde, kurz Alles erinnert lebhaft an die Gebräuche und Trachten der Ritter des Mittelalters. Die vielen sehenswerthen, hier zusammengestellten Gegenstände, von denen viele als Muster zur Nachahmung dienen könnten, bilden gleichsam ein Museum des Mittelalters. Der große Teich, der sonst einen Flächenraum von 56,000 Geviertklaftern einnahm, wurde neuerlich um 10,000 Geviertklafter erweitert, und dieser Theil umschließt die Marianeninsel mit einem gothischen Gebäude. Noch stehen diesem Parke manche Verschönerungen bevor, und wenn die Eisenbahn von Wien nach Neustadt, die nahe bei Laxenburg vorbeigeht, vollendet sein und dieser reizende und herrliche Landaufenthalt fast vor die Thore Wiens gerückt sein wird, kann der Besuch nur bedeutend zunehmen.

Von den merkwürdigsten Fabriksörtern, die südöstlich von Wien gelegen sind, sind zu nennen: **Schwechat** (Schwächat, Schwöchat), am Flusse Schwechat, ein Marktflecken von 2300 E., mit mehren Fabriken. **Schwadorf** (Schwandorf, auch Schwechat-Schwadorf), großes Dorf an der großen Fischa mit 1650 E. und einer bedeutenden Baumwollspinnmanufaktur, welche 27,132

Spindeln zählt und in Österreich nur von der Pottendorfer Spinnerei übertroffen wird.

Wenn man den Rayon um Wien auf 9 Meilen erweitert, so findet man sehr viele bemerkenswerthe Ortschaften; wir müssen uns aber hier nur auf die vorzüglichsten beschränken. **Neustadt** (Wiener=Neustadt), eine hübsche Stadt nahe an der Leitha und an dem Schiffahrtkanale, der von ihr den Namen erhalten hat; sie wurde nach dem furchtbaren Brande von 1834 fast ganz neu wieder erbaut, besonders durch die großmüthigen Unterstützungen der Regierung und vieler Städte. Sie zählt 9200 E., welche Fabriken, Gewerbe und Handel treiben, welcher letztere sowohl durch den nach Wien führenden Schiffahrtkanal, als durch gute Straßen befördert wird; auch die Wien=Raaber Eisenbahn berührt mit ihrem Flügel nach Glocknitz diese Stadt. Das größte Gebäude ist die Burg, die alte Residenz der Markgrafen und Herzoge, welche von der Kaiserin Maria Theresia erneuert wurde, um dahin die k. k. Militärakademie zu verlegen, welche das erste Erziehungs= und Unterrichtsinstitut dieser Art im ganzen Kaiserstaate ist; 460 Jünglinge erhalten hier durch acht Jahre Unterricht in Allem, was für tüchtige Offiziere der Armee erforderlich ist; es sind hier schöne Sammlungen, eine zahlreiche Bibliothek, und ein großer Park, der zugleich für militärische Übungen und zur Erholung dient. In der Stadt besteht nebst mehren anderen Fabriken eine bedeutende Zuckerraffinerie, welche man für die größte im Staate hält. Unfern von der Stadt sieht man einen 1763 errichteten Obelisk, zum Andenken der durch den Jesuiten Liesganig ausgeführten Gradmessung. In größerer Entfernung trifft man **Pitten** (Pütten), einen kleinen Flecken an der Leitha, mit 550 E. und den Trümmern der alten Veste Putina; merkwürdiger ist das hiesige Eisenbergwerk und die große Papierfabrik. In der Nähe liegt **Sebenstein** (Seebenstein) an der Leitha, ein kleines Dorf von 370 E., mit einem neuerbauten Schlosse des Fürsten Liechtenstein und einem großen und schönen englischen Park; in dem alten Schlosse gibt es manche Seltenheiten, werthvolle Gegenstände und eine Gemäldesammlung, die besonders reich an Gemälden der altdeutschen und niederländischen Schule ist. **Neunkirchen**, Markt von 2200 E., mit blühender Industrie; vor andern zeichnet sich die große Zitz= und Kattundruckerei und eine Schraubenfabrik aus. In den Umgebungen dieses Ortes, jedoch schon außer dem Rayon von Wien, liegt **Glocknitz** (Gloggnitz), an der Straße von Wien nach Grätz, ein kleiner Markt von 520 E., die sich durch gewerbliche Betriebsamkeit auszeichnen. Ganz nahe bei Glocknitz befindet sich **Schleglmühl** (Schlöglmühl) mit einer großen kaiserlichen Schmaltefabrik und der großen, ebenfalls kaiserlichen Gußspiegelfabrik, welche früher in Neuhaus war, nach einer neuerlichen Bestimmung aber ihrer Auflösung entgegengeht. **Gutenstein**, ein kleiner Markt mit 450 gewerbfleißigen E. In seiner Nachbarschaft erheben sich zwei bemerkenswerthe Berge: der Mariahilfer Berg, auf dessen Höhe eine Marienkirche erbaut ist, welche jährlich von einer großen Anzahl frommer Pilger besucht wird; auf dem Gipfel des Vorgebirges steht ein Pavillon, Friedenstempel genannt, wo man nicht nur einer herrlichen Aussicht genießt, sondern auch ein eilfsylbiges Echo hört; der **Schneeberg**, welcher der höchste Berg in Unterösterreich ist und dessen Gipfel nie ganz frei von Schnee wird, das Ziel häufiger Wanderungen solcher Naturfreunde, welche die Waldungen und romantischen Partien des höhern Alpengebirges lieben. In der Umgebung, aber schon außer dem angegebenen Rayon, findet man **Schwarzau**, einen sehr kleinen Markt von nicht mehr als 10 Häusern und 68 Menschen, den wir seiner hohen Lage und der in der Nähe für den Holztransport ausgeführten Arbeiten wegen anführen; zur Beförderung der Holzflößung aus dem holzreichen Neuwalde wurde in den Jahren 1822 bis 1827 der sogenannte Huebmersche Durchschlag ausgeführt, d. i. ein durch einen Bergkamm durchgetriebener Kanal von 1362 Fuß Länge, wodurch die östlich gelegenen Quellen des Preinbaches mit den westlich gelegenen Quellen der stillen Mürz in Verbindung gebracht wurden; es ist dieses vielleicht die höchst gelegene hydraulische Arbeit dieser Art in Europa.

Gegen Südost und Osten von Wien, noch immer in dem Rayon von 8 bis 9 Meilen, sind zu nennen: **Bruck an der Leitha**, eine kleine Stadt von 2600 E. mit einer Hauptschule; bemerkenswerth ist hier das alterthümliche Schloß des Grafen von Harrach, vor allen aber der berühmte herrliche Park mit dem schönen botanischen Garten, welche zu den schönsten Gartenanlagen des Kaiserstaates gehören; auch die hier aufgestellte botanische Bibliothek verdient genannt zu werden. **Hainburg**, eine kleine Stadt von 3800 E., am rechten Ufer der Donau, bemerkenswerth wegen einiger Alterthümer aus verschiedenen Zeitepochen, wegen der hübschen Lage, vorzüglich aber wegen der hier bestehenden kaiserlichen Tabakfabrik, welche die größte in der österreichischen Monarchie ist. In der Nähe liegt **Petronell** (Peternel), kleiner Markt mit Schloß am rechten Ufer der Donau, mit 950 E.; es ist hier der klassische Boden Österreichs, indem der Ort ganz nahe an den Trümmern des alten Carnuntum, eines römischen Municipiums, und Stationsort der Donauflottille, erbaut ist; es war abwechselnd mit Sabaria (Stein am Anger in Ungarn) der Sitz des Prätors von Ober=Pannonien. Man fand und findet noch gegenwärtig auf den Feldern zahlreiche Münzen und geschnittene Steine aus allen Epochen, Geräthe, Waffen, Grabsteine mit römischen, zuweilen auch mit griechischen Inschriften, Bruchstücke von Statuen aus Marmor und Bronze, Gedächtnißtafeln und Gelübdesteine, vorzüglich dem Silvanus und dem Mithra geweiht, und andere Alterthümer. Noch steht in der Nähe des Marktes auf freiem Felde das sogenannte Heidenthor, wahrscheinlich Über=

rest eines Triumphbogens, der von August dem Tiberius wegen Unterdrückung der großen pannonischen Empörung gesetzt worden sein mag. Neuern Ursprungs, keinesweges von den Römern herrührend, wie Einige glaubten, ist die an der Poststraße bei Petronell beginnende Schanze, welche sich in südlicher Richtung über Parndorf bis nach Neusiedl am See erstreckt und eine Länge von 9300 Klafter hat.

Auf der linken Seite der Donau im Kreise unter dem Mannhartsberge bemerken wir: **Stillfried**, kleiner Markt von 313 E., in geringer Entfernung vom rechten oder westlichen Ufer der March, in einer Gegend, wo in Folge neuerer Untersuchungen und Nachforschungen die Entscheidungsschlacht zwischen dem Könige Ottokar von Böhmen und Kaiser Rudolph von Habsburg vorfiel, durch diesen Sieg wurde das Land Österreich ein Besitzthum der Habsburgischen Dynastie und legte den Grund zu der bedeutenden Macht, zu welcher dieses Haus in der Folge gelangte. **Feldsberg** (in älterer Zeit Veltspurg), kleine Stadt von 2300 Seelen, Hauptort einer fürstlich Liechtenstein'schen Herrschaft, mit einem großen Platze, einer hübschen denselben zierenden Kirche, und dem prachtvollen und weitläufigen Residenzschlosse des Fürsten, sehenswerth wegen des reichen Ameublements und der vielen hier befindlichen Kunstgegenstände, noch mehr aber wegen des Schloßgartens und ausgedehnten Parkes, welcher zu den schönsten in Europa gehört; die sehenswerthesten Gegenstände dieses Parkes sind: die Gloriette (oder Reisten), ein schönes Gebäude nach Art der Schönbrunner Gloriette; das einem römischen Siegesbogen ähnliche Rendezvous oder der Dianentempel; der Neuhof, eine ausgezeichnet schöne Meierei mit Marmoreinrichtung und großer Schäferei; der Grazien- und Apollotempel; das Grenzschloß, ein hübsches Gebäude mit Gärten und Orangerie, so gestellt, daß die eine Hälfte auf österreichischem, die andere auf mährischem Boden steht; vor allen aber der sehr ausgedehnte Thiergarten (Deimwald), der von einer 10,000 Klafter langen Mauer umschlossen ist; die Jagden im Herbste, wovon der Fürst einen Theil hier zuzubringen pflegt, werden zahlreich besucht und gehören zu den glänzendsten im österreichischen Kaiserstaate. **Krems**, kleine Stadt von 4500 E., am linken Ufer der Donau, Hauptort des Kreises ober dem Mannhartsberge, mit einem Piaristen-Kollegium, Gymnasium mit philosophischer Lehranstalt, einem englischen Fräuleinstifte mit öffentlicher Mädchenschule und Erziehungsanstalt, einem Militär-Knabenerziehungshause und merkwürdigen Archive auf dem Rathhause; Industrie und Handel sind nicht unbedeutend. Angenehme Spaziergänge und Alleen verbinden Krems mit **Stein**, einer sehr alten kleinen Stadt von 1574 E., die sich mit Gewerben und Handel beschäftigen; eine lange hölzerne Brücke über die Donau verbindet sie mit dem Städtchen Mautern am rechten Ufer des Stromes. Stein kann als der Hafen von Krems angesehen werden, denn es ist nicht nur der Anlandungsplatz aller Donauschiffe, sondern auch ein Stationsplatz des Dampfschiffes und überdies der Stapelplatz für alle aus Mähren und Böhmen zur Donau kommenden Waaren. Weiter aufwärts liegt **Dürrenstein** (Dürnstein, Thürnstein), ein kleines Städtchen von 424 Seelen, welches wir blos anführen, weil es durch die Trümmer seines alten Felsenschlosses, in welchem König Richard Löwenherz fünfzehn Monate lang gefangen saß, eine Art Berühmtheit erlangt hat. Man kann als erwiesen annehmen, daß die Erzählung von der Einsperrung des Königs in einem hölzernen Kotter zu Greifenstein nichts als eine ungegründete Sage war, daß der hohe Gefangene in dem hiesigen Schlosse seinem Stande gemäß behandelt und dann an den Kaiser Heinrich VI. ausgeliefert wurde. Im Kreise ober dem Mannhartsberge liegt der Markt **Persenbeug** an der Donau, mit einem k. k. Schlosse, und in der Nähe befinden sich noch mehre der k. k. Familie gehörige Herrschaften; in größerer Entfernung trifft man **Kirchberg am Walde**, gleichfalls einen Markt, Schloß, Gartenanlagen und einen Thiergarten, in der neuesten Zeit als Sommeraufenthalt der Bourbonischen Königsfamilie bekannt geworden. In der Nähe von Krems, aber auf der rechten Seite der Donau, im Kreise ober dem Wienerwalde, trifft man **Göttweig** oder **Göttweih** (**Gottvicum**), eine große und berühmte Benediktinerabtei auf einem hohen und steilen Hügel, welche in der Geschichte des Landes eine nicht unbedeutende Rolle spielt; von den einzelnen Merkwürdigkeiten der Abtei benennen wir die schöne Kirche, die aus einer obern und einer unterirdischen Kirche besteht; die theologische Hauslehranstalt; die Bibliothek, welche man für die reichhaltigste unter allen Klosterbibliotheken Unterösterreichs hält und worin sich eine fast vollständige Sammlung aller Aldinischen Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker, worunter viele auf Pergament, dann höchst seltene Druckwerke und kostbare Handschriften finden; die Münzensammlung, das physikalische Kabinet, die Sammlungen von Naturalien, Alterthümern, Kupferstichen u. s. w. Östlich von Göttweig an der Trasen liegt das kleine Dorf **Rittersfeld**, mit 350 E. und einer großen Tuchmanufaktur.

Sankt-Pölten, eine kleine und hübsche Stadt von 4300 E. an der Trasen, Hauptort des Kreises ober dem Wienerwalde, Sitz eines Bisthums, mit mehren Fabriken und Manufakturen; von den literarischen Instituten nennen wir das bischöfliche Alumnat mit einer theologischen Lehranstalt, die Hauptschule, das Marianische Institut oder englische Fräuleinstift mit Fräulein-Erziehungsanstalt und Mädchenschule. In einiger Entfernung trifft man an der Trasen den kleinen Markt **Herzogenburg** (**Ducumburgum**), mit 1256 E., bemerkenswerth wegen des hier bestehenden regulirten Chorherrenstiftes des heil. Augustin, mit einer schönen Kirche, einer Bibliothek, einer Gemälde-, Münzen-, Mineraliensammlung, einer Rüst-, Kunst- und Wunderkammer mit mancherlei Al-

terthümern, welche größtentheils in der Umgegend ausgegraben wurden. **Lilienfeld**, eine große und berühmte Cisterzienserabtei mit einer schönen Kirche, einer Bibliothek, einem mineralogischen und zoologischen Kabinete, einer technologischen Sammlung. Dabei liegen **Marktel-Lilienfeld**, kleiner Markt mit **500** E., und **Pörfel-Lilienfeld**, beide mit Eisenwaarenfabriken, die auch Schießgewehre verfertigen, einem Eisendrahtzuge, Pfannen- und Sensenschmieden u. s. w.

In dem Umkreise, welchen wir rings um Wien mit einem Rayon von 8—9 Meilen gezogen haben, finden wir gegen Südost, Osten und Nordost: **Eisenstadt** und **Oedenburg**, **Rust** und **Neusiedl** an dem von letzterm benannten Neusiedlersee, **Preßburg**, **St.-Georgen** und **Pösing**, sämtlich zu Ungarn gehörig, wo wir die merkwürdigsten dieser Ortschaften beschreiben werden. Bevor wir die Umgegenden Wiens verlassen, müssen wir noch einer wichtigen Eigenthümlichkeit erwähnen, welche diesen Theil Österreichs ganz besonders auszeichnet und weder von Geographen noch Reisenden nach Gebühr besprochen wird: es ist die große Anzahl von botanischen Gärten, die sich auf gleichem Flächenraume in keinem Theile Europa's wieder findet. Wien verdankt diesen Vortheil der Vorliebe für Botanik, welche den verstorbenen Kaiser Franz, so wie die Erzherzoge Johann, Carl, Anton und Rainer beseelte, den herrlichen Anlagen, welche diese Prinzen in der Nähe ihrer Palläste und Landhäuser gründeten und den mächtigen Aufmunterungen des verstorbenen Kaisers, so nützliche Kenntnisse möglichst zu verbreiten. In weniger als zehn Jahren entstanden die sehenswerthen Gartenanlagen der Grafen Palffy und Harrach, der Fürsten Liechtenstein, Schwarzenberg und Eßterházy, der Freiherrn von Pronay, Lang und vieler anderer. Um diesen Kulturzweig weiter zu verbreiten, wurden jährliche Pflanzenausstellungen mit Preisen für die schönsten und seltensten Gewächse angeordnet, wovon schon in der Beschreibung Wiens die Rede war. Einige dieser Privatgärten sind in Hinsicht auf die Zahl und Mannigfaltigkeit der Gewächse, und der Schönheit und Zweckmäßigkeit ihrer Gewächshäuser so bedeutend, daß sie den berühmteren Anlagen in den vorzüglichsten Hauptstädten Europa's nicht nachstehen.

Die Umständlichkeit, mit welcher wir Wien und dessen Umgebungen beschrieben haben, läßt uns nur noch wenig Raum für eine kleine Anzahl Ortschaften in Österreich unter der Ens; die bemerkenswerthesten sind folgende, sämtlich außer dem bezeichneten Rayon um diese Hauptstadt gelegen.

Melk (Mölk, Medilikk, **Mellicium**), ein kleiner Markt am rechten Ufer der Donau, im Kreise ober dem Wienerwalde, mit **1200** E. Seine berühmte Benediktinerabtei ist eine der reichsten und prächtigsten in Europa, und spielt in der politischen und literarischen Geschichte des Erzherzogthums Österreich eine wichtige Rolle. Die bemerkenswerthesten Theile dieser Abtei sind die Kirche, eine der schönsten des Landes, mit einer Orgel, welche man für die größte im ganzen Kaiserstaate hält, die sogenannten Kaiserzimmer, das Refektorium, die Bibliothek, und die sehr geräumigen Keller. Es bestehen hier eine theologische Lehranstalt, ein Gymnasium, ein Konvikt für Studierende, eine Musikschule, eine bedeutende Bibliothek, welche besonders reich an Inkunabeln, Handschriften und Urkunden des Mittelalters ist, ein Naturalienkabinet, eine Münzensammlung, Gemäldegallerie und ein botanischer Garten. In der Umgegend, aber auf der linken Seite der Donau, im Kreise ober dem Mannhartsberge, erblickt man auf einer Anhöhe den berühmten Wallfahrtsort **Maria Taferl**, welcher jährlich von einer großen Anzahl frommer Pilger besucht wird. **Waidhofen an der Ybs** (Bairisch-Waidhofen), kleine Stadt von **3170** E., mit zahlreichen Eisenwerkstätten, Eisenwaarenfabriken und Handlungen, der Mittelpunkt und Hauptsitz der Eisenverarbeitung in Unterösterreich. In geringer Entfernung liegt der Sonntagsberg, gleichfalls ein stark besuchter Wallfahrtort.

Regierungsbezirk Oberösterreich oder das Land ob der Ens.

Linz (**Lentia**), am rechten Ufer der Donau, eine ziemlich gut gebaute Stadt, mit **24,990** E. (ohne Militär), ist Sitz eines Bisthums und Hauptstadt des Regierungsbezirkes Österreich ob der Ens oder Oberösterreich. Zu den besseren Gebäuden gehören: die St. Mathiaskirche mit einem Marmordenkmale des Grafen Montecuccoli; die Kathedral- oder Domkirche (vormals Jesuitenkirche), das Landhaus, das Regierungsgebäude und das umfangreiche Gebäude der kaiserlichen Teppich- und Wollenzeugmanufaktur. Die vorzüglichsten literarischen Institute sind: das Lyceum mit theologischer und philosophischer Fakultät, einer Schule der Geburtshilfe und einer Lehrkanzel der Staatsrechnungswissenschaft, das Gymnasium, das bischöfliche Seminar mit einer Bibliothek und wissenschaftlichen Sammlungen, das Taubstummeninstitut, welches in Ansehung der Zahl seiner Zöglinge das zweite im Kaiserstaate ist, das Blindeninstitut, die Normal-Hauptschule, die öffentliche Mädchenschule bei den Ursulinernonnen. Andere Institute sind: die

öffentliche Lycealbibliothek; das 1833 gegründete vaterländische Museum, welches zum Zwecke hat, nicht nur Alterthümer und vaterländische Gegenstände der schönen Künste zu sammeln und aufzubewahren, die Landesgeschichte aufzuhellen, sondern auch den Gewerbfleiß aufzumuntern; in fünf Sälen waren bereits zahlreiche Gegenstände der Kunst, des Alterthums, der Naturgeschichte und des Gewerbfleißes aufgestellt. Linz hat einige Manufakturen, worunter sich vorzugsweise die große kaiserliche Teppich- und Wollenzeugmanufaktur auszeichnet, welche bisher die größte Fabrik dieser Art in der österreichischen Monarchie war. Die Abtheilung derselben, welche sich mit der Erzeugung von Schafwolltüchern und ungedruckten Wollenzeugen befaßte, wurde vor Kurzem aufgehoben. Der Handel dieser Stadt ist ziemlich lebhaft, besonders seit Eröffnung der Eisenbahn, welche Linz auf der Nordseite mit Budweis in Böhmen, auf der andern Seite mit Gmunden im Traunkreise verbindet; seit 1838 ist diese Stadt auch mit Wien und Regensburg in regelmäßige Dampfschiffahrtsverbindung gebracht. Das befestigte Lager, welches von 35 Maximilianischen Thürmen, so genannt nach deren Erfinder, dem Erzherzoge Maximilian von Este, vertheidiget wird, erhöht die Wichtigkeit dieser Stadt, welche auf solche Art ein strategischer Hauptpunkt für die Vertheidigung der westlichen Grenze des Kaiserthums geworden ist.

Andere wichtigere Ortschaften im Regierungsgebiete Oberösterreichs sind: **Sankt-Florian**, ein kleiner Marktflecken von beiläufig 900 E., mit einem prächtigen Augustiner-Chorherrenstifte, welches eines der schönsten im Kaiserstaate ist; bemerkenswerth sind in demselben die große schöne Stiftkirche, mit einer der größten Orgeln in Europa; der große Speisesaal von Marmor, mit Säulen geziert; die sogenannten Kaiserzimmer, die reiche Bibliothek, das Naturalienkabinet, die Münzen- und Gemäldesammlung; auch muß noch bemerkt werden, daß dieses Stift in der politischen und literarischen Geschichte des Erzherzogthums Österreich einen ausgezeichneten Platz einnimmt, und daß die Umgebungen des Fleckens durch den lobenswerthen Betrieb der Landwirthschaft und durch den Reichthum der Landleute sich bemerkbar machen, indem es unter ihnen manche gibt, welche ihren Töchtern ein Heirathsgut von 25 — 30,000 fl. geben können. **Ens**, kleine Stadt von 3400 E. an der Ens, bemerkenswerth wegen ihrer historischen Erinnerungen. **Wels**, kleine und hübsche Stadt an der Traun, mit 4600 E., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen; sie ist der Hauptort des Hausruckkreises und liegt an der Eisenbahn von Linz nach Gmunden. **Steyer**, Hauptort des Traunkreises, an der Ens, mit 9000 E. und zahlreichen Eisenwerkstätten und Hammerwerken; es sind hier mehre tausend Arbeiter, welche in und außer der Stadt in den Feilen-, Taschen- und Rasirmesser-, Ahlen- u. a. Fabriken beschäftigt sind, lauter Gegenstände, von welchen große Quantitäten nach den übrigen österreichischen Ländern, nach Deutschland und der Schweiz, ja selbst nach Frankreich, Rußland und nach der Levante ausgeführt werden. Diesen starken Absatz verdankt die Stadt nicht blos der guten Qualität, sondern auch dem niedrigen Preise der hier verfertigten Waaren, wie z. B. das Dutzend Rasirmesser nicht einmal auf 1 fl., das Tausend Taschenmesser auf 15 — 20 fl. zu stehen kommt. Wegen der großen Menge der hier verfertigten Eisen- und Stahlarbeiten kann man Steyer das österreichische Birmingham nennen. Überdies gibt es in dieser Stadt noch Baumwollwaaremanufakturen, Papiermühlen u. a. Fabriken; so wie eine Hauptschule und eine Mädchenschule. **Kremsmünster**, Flecken mit 900 E. und einer berühmten Benediktinerabtei; anzuführen sind die schöne Kirche, die reiche Bibliothek, die Sternwarte und die schätzbaren wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen, so wie die philosophische Lehranstalt, das Gymnasium, das Studentenkonvikt und die Musiklehranstalt (Museum genannt). **Gmunden**, kleine Stadt von 3400 E., in angenehmer Lage an der Ausmündung des Traunflusses aus dem Traunsee; die hier beginnende Eisenbahn nach Linz, und das seit 1826 hier befindliche k. k. Salzoberamt, dessen Gebiet das Salzkammergut bildet, geben dieser Stadt einige Wichtigkeit. In dem letztern, welches seiner vielen Berge, seiner angenehmen Seen und seiner malerischen Ansichten wegen auch die österreichische Schweiz genannt wird, nennen wir Ischl, einen angenehmen Flecken von ungefähr 2000 beständigen E., der sich von Tag zu Tag mehr verschönert und vergrößert, seitdem der gelehrte Arzt, Ritter von Wierer, im Jahre 1825 das Salzsoolenbad eröffnete, welches nun eines der besuchtesten im Kaiserstaate ist. Man hat hier nun Soolen-Schwefelbäder, Chlorkalk-, Jod- und Eisensoolenbäder, Soolen-Dampfbäder, Douche-, Regen- und Sturzbäder, Moorbäder xc.

Salzburg (Juvavia), ziemlich gut gebaute alte und berühmte Stadt an der Salzach, von 12,300 E. (ohne Militär), vormals Hauptstadt eines souveränen Erzbisthums, dann eines Churfürstenthums, und jetzt des gleichnamigen Kreises. Die vielen Schlösser und Landhäuser in der Umgebung, der Reichthum der Vegetation und die malerische Mannigfaltigkeit der Landschaft, die am Horizont vom Umrisse der Alpen begrenzt wird, geben dieser Stadt

einen eigenen Reiz; ihre vielen herrlichen Gebäude und ihre zahlreichen geschichtlichen Erinnerungen haben ihr den Namen der Monumentalstadt Oberösterreichs erworben. Zu den merkwürdigsten Bauwerken gehören die im Style der St. Peterskirche in Rom erbaute Domkirche, eine der größten und schönsten Kirchen des Kaiserstaates; die Lyceumkirche (vormals Jesuitenkirche); die Winterresidenz oder die erzbischöfliche Wohnung; der Neubau, in welchem das Kreisamt und andere Stellen untergebracht sind; das ansehnliche Lycealgebäude; der ehemals fürstliche Marstall oder Hofstall, jetzt eine Reiterkaserne, u. a. m. Unter den Bauwerken anderer Art führen wir an das Neuthor (Steinthor, Siegmundsthor), eine Art in lebendigen Sandstein gehauener Gallerie, welche durch den Mönchsberg aus der Stadt führt; die Sommerreitschule, die gleichfalls dem Mönchsberge abgewonnen ist; den kolossalen Springbrunnen am Residenzplatze, der mit Recht zu den schönsten und großartigsten Bauwerken dieser Art gezählt wird. Die vorzüglichsten literarischen Institute sind: das Lyceum mit den drei Fakultäten der Theologie, Philosophie und Medizin, einer reichen Bibliothek und schätzbaren wissenschaftlichen Sammlungen; das erzbischöfliche Seminar, das Gymnasium, die Normalhauptschule, die Mädchenunterrichts- und Erziehungsanstalt bei den Ursulinernonnen, die reichhaltige Bibliothek, die Münzensammlung, dann die wichtigen wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen des Benediktinerstiftes St. Peter; die Citadelle Salzburgs, Hohensalzburg genannt wegen seiner hohen Lage auf einem Hügel, gegenwärtig Gefängniß; der Mönchsberg gewährt einen schönen Spaziergang und herrliche Aussicht. Seit dem Jahre 1815 wurden in den Umgebungen viele Ausgrabungen gemacht, deren Ergebniß eine große Anzahl schätzbarer Alterthümer war, unter andern ein schöner nach Wien gebrachter Mosaikboden, und die zahlreichen Gegenstände der vom Könige von Baiern für das Museum in München erkauften Sammlung. In der Nähe Salzburgs liegt **Hallein**, kleine Stadt von 4100 E., bemerkenswerth wegen des reichen Salzbergwerkes und der Salzsiederei, seiner Fabrik chemischer Waaren, und der schönen, in der Nachbarschaft befindlichen Wasserfälle. In weiterer Entfernung liegt **Gastein** (Hof-Gastein), kleiner Flecken von 600 beständigen E., Hauptort des Thales Gastein, mit berühmten Warmbädern, die erst seit einigen Jahren in hölzernen Röhren aus dem Wildbade hieher geleitet und stark besucht werden. In dem genannten Thale findet man noch den prächtigen Achen-Wasserfall, einen der schönsten in Europa, und das Wildbad Gastein, ein kleines Dorf mit 100 beständigen E. und mit einigen Häusern zur Unterkunft der zahlreichen Fremden, welche die berühmten warmen Bäder dieses Ortes besuchen. Das höchst interessante und vielbesuchte Gasteinerthal zählte im Jahre 1840: 57,092 Joch Flächenraum, 122 Einödhöfe, 705 Alpenhütten, 5381 Scheuern und Heustadeln, 3589 E., und an Viehstand 376 Pferde, 150 Ochsen, 4885 Kühe und 6349 Schafe. **Mittersill**, kleiner Flecken von 527 E. an der Salzach, Hauptort des Ober-Pinzgau, welches zu den höchsten Thälern Europa's gehört. In einiger Entfernung gegen Westen, nahe beim Dorfe **Krimel** (Krimml) findet man einen der schönsten Wasserfälle Europa's, welchen die von der rechten Seite der Salzach zufließende Krimler Ache bildet; er ist der höchste der ganzen Gegend.

Gouvernement Steyermark.

Grätz (Gratz, Niemetzki-Grad bei den Slaven), gut gebaute Stadt, mitten in einer fruchtbaren Ebene, an beiden Ufern der Mur, Hauptstadt des Herzogthums Steyermark, der gewöhnliche Sitz des Bischofs von Seckau, auch Sitz des Generalkommando von Steyermark, Kärnthen, Krain und Tyrol. Unter den vielen merkwürdigen Gebäuden nennen wir die Kathedral- oder Domkirche, die landesfürstliche Burg, worin das Gubernium untergebracht ist, das Universitätsgebäude (früher den Jesuiten gehörig), das Landhaus mit einer schönen Sammlung mittelalterlicher Waffen, das neue schöne Rathhaus, das Theater mit dem Casino; und unter den Privatgebäuden die Palläste der Grafen Attems, Saurau, Trautmannsdorf, des Barons Mandell, das Kolosseum u. a. m.; in dem Pallaste des Grafen Attems befindet sich eine schöne Gemäldegallerie mit ausgezeichneten Werken deutscher, italienischer und flamändischer Meister. Auf dem Franzensplatze wurde im Sommer 1841 eine kolossale Statue des Kaisers Franz I. aus Bronze (modellirt von Marchesi und in Mailand gegossen) errichtet. Grätz behauptet einen ehrenvollen Rang unter den Städten der Monarchie durch seine wissenschaftlichen und literarischen Anstalten, worunter sich besonders das Johanneum auszeichnet, so genannt nach dem Namen seines Stifters, Erzherzogs Johann, welcher dieser Anstalt seine gewählte Bibliothek und seine reichen naturwissenschaftlichen Sammlungen zum Geschenk machte; es sind hier einige Lehrkanzeln, und seine Säle enthalten schätzbare

naturwissenschaftliche und artistische Sammlungen, eine reiche Bibliothek, ein schönes Medaillenkabinet; auch gehört dazu ein botanischer Garten. Ferner besitzt diese Stadt: eine 1826 erneuerte Universität (Karl-Franzens-Universität) mit schönen wissenschaftlichen Sammlungen und einer öffentlichen Bibliothek, welche zu den bändereichsten des Kaiserstaates gehört; ein Gymnasium, ein Kadettenhaus, eine Zeichnenschule, ein bischöfliches Priesterhaus oder Seminar, eine Normal-Hauptschule, ein Studentenkonvikt, ein Mädchen-Erziehungshaus; die steyermärkische Landwirthschafts-Gesellschaft mit 25 Filialen in den vorzüglichsten Städten und Märkten des Landes; den steyermärkischen Musikverein, und einen Verein zur Beförderung der Industrie und der Gewerbe Innerösterreichs; dieser Verein zählte zwei Hauptsektionen: in Laibach für Krain und in Klagenfurt für Kärnthen; die allgemeine Versammlung findet in Grätz Statt zur Zeit des Herbstmarktes, wo auch die Provinzial-Gewerbsprodukten-Ausstellung veranstaltet wird. Im Jahre 1840 hat das Johanneum seine Industrial-Sammlung an diesen Verein abgetreten. Grätz zeichnet sich durch seine verschiedenen Industriezweige und seinen Handel aus, welche in den zwei Jahrmärkten eine nicht geringe Aufmunterung finden. Die Umgebungen sind sehr angenehm, und die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1840 44,664 Individuen.

Andere bemerkenswerthe Ortschaften im Gouvernementsbezirk der Steyermark sind: **Fürstenfeld**, kleine Stadt von beiläufig 2400 E., mit einer kaiserlichen Tabakfabrik, von welcher die ganze Steyermark mit Tabak versehen wird. **Marburg**, kleine Stadt an der Drau, Hauptort des Marburger Kreises, mit einem Gymnasium; ungeachtet diese Stadt im Jahre 1834 nur 4794 E. zählte, ist sie in Rücksicht der Bevölkerung doch die zweite Stadt der Provinz und wird nur von Grätz übertroffen. **Pettau** (Petovio), mit nicht mehr als 1630 E., aber merkwürdig wegen des Invalidenhauses und wegen der alten Pfarrkirche St. Georg; man hält diese Stadt für die älteste der Steyermark. **Cilli** (Claudia Celeja der Römer), kleine Stadt von 1500 E., Hauptort des Cillier Kreises, mit einem Gymnasium, einer Hauptschule und einigen Überresten römischer Alterthümer; nennenswerth sind in der Umgebung dieser Stadt die warmen Bäder von Töplitz, insgemein Töplitz bei Neuhaus genannt, und in größerer Entfernung Rohitsch, ein kleiner Flecker von beiläufig 600 E., mit einem Sauerbrunnen und Bade, welche die meisten Kurgäste in der ganzen Provinz zählen. **Bruck an der Mur**, kleine Stadt von 1500 E., Hauptort des Brucker Kreises; ihre Eisenwerkstätten und ihre Lage am Vereinigungspunkte dreier stark befahrener Straßen nach Wien, Triest und Udine geben ihr in kommerzieller Beziehung einige Wichtigkeit. In ihrer Nachbarschaft liegt **Leoben**, kleine Stadt an der Mur, mit 2000 E. und einer Hauptschule; es ist die schönste und größte Stadt der obern Steyermark, und hat mehre Eisenwerkstätten, und einen nicht unerheblichen Handel; die Präliminarien vor dem Friedensschlusse von Campo-Formio wurden hier 1797 geschlossen. Weiter gegen Nordwest liegt **Vordernberg**, ein kleiner Markt von 1400 E., mit mehren Floß- oder Hochöfen, in welchen das Eisen des nahen reichen Eisenbergwerkes geschmolzen wird. Erzherzog Johann bringt hier einen Theil des Jahres in einem angenehmen Landhause zu; man sieht da eine geognostische Sammlung aus den Umgebungen von Vordernberg und Eisenerz, Muster aus allen Eisenwerken Österreichs, ein metallurgisches Laboratorium, eine Bibliothek von mehr als 2000 Bänden aus den Fächern der Geographie, Technologie und Naturwissenschaften. Neuerlich wurde die zum Johanneum gehörige Lehrkanzel der Berg- und Hüttenkunde nach Vordernberg übertragen. **Eisenerz**, ein Markt von 1380 E., mit unerschöpflichen Eisenbergwerken, die schon zu den Zeiten der Römer in Bau standen, und aus deren Eisen der beste europäische Stahl erzeugt wird. **Zell** (Maria-Zell), kleiner und hübscher Markt von 850 E., mit einer berühmten Wallfahrtskirche, welche man das Loretto des südlichen Deutschlands nennen kann; eine große Anzahl frommer Pilger strömt hier zusammen, um die Kirche und den reichen Schatz zu besuchen. In der nächsten Umgebung findet man ein kaiserliches Eisengußwerk, das größte im ganzen Kaiserthume; in etwas weiterer Entfernung liegt der **Brandhof**, ein angenehmes Jagdhaus und eine Alpenbesitzung des Erzherzogs Johann, mit einer schönen botanischen Anlage, eine Schöpfung des Erzherzogs selbst. **Judenburg**, ein Städtchen von 1500 E., an der Mur, Hauptort des Judenburger Kreises, mit einem Gymnasium, ehemals war diese Stadt viel bedeutender, besonders durch ihren blühenden Handel mit Italien. **Admont**, ein kleiner Markt von 800 E., an der Ens, bemerkenswerth wegen seiner berühmten Benediktinerabtei, der reichsten in Steyermark; Erwähnung verdienen die schöne Stiftkirche, die reiche Bibliothek, die Gemäldesammlung, die wissenschaftlichen Sammlungen, die theologische Lehranstalt, vor allen aber die Eisenwerkstätten in den Umgebungen.

Königreich Illyrien. Gouvernement Triest oder Küstenland.

Triest (Trieste), am nördlichen Ende des adriatischen Meeres und im Hintergrunde des davon benannten Meerbusens gelegen. Die Altstadt ist unregelmäßig, aber die viel größere Neustadt, welche ihre Entstehung dem durch den hiesigen Freihafen sehr emporgehobenen Handel verdankt, ist ungemein rein und hat gerade, breite und sehr gut gepflasterte Straßen, worunter die Straße des Corso, der rothen Brücke und des alten Lazareths die vorzüglichsten sind. Die meisten Häuser der Neustadt haben hübsche Façaden. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche, sehenswerth wegen ihres hohen Alters und wegen ihres Glockenthurmes, der an der Stelle eines römischen Tempels erbaut ist, von dem man noch fünf Säulen und einen Theil der alten Mauer erblickt; in Ansehung der Architektur die Kirche Sta. Maria Maggiore (Jesuitenkirche) und die neuerbaute St. Antonskirche, wozu v. Nobile, der das Burgthor in Wien gebaut hat, die Zeichnungen lieferte; das große Theater; das Tagstheater, eine Art gedeckter Arena, wo bei Tage Vorstellungen gegeben werden; die Börse mit einem herrlichen Saale und schönen Gemächern; das neuerbaute große Spital. Wir erwähnen ferner noch wegen ihrer Größe das Mauthgebäude, die beiden Kasernen, das neue Lazareth, und unter den neuen Bauwerken den **Molo vecchio** oder **Santa Teresa**, welcher von Maria Theresia auf römischen Fundamenten erbaut wurde, den neuen Molo und den Leuchtthurm, der neuerlich auf der Spitze des alten Molo aufgeführt wurde. Unter den Privatgebäuden nennen wir nur das Haus Carciotti, welches man für das schönste von allen hält. Es gibt in Triest mehre Fabriken, besonders zahlreiche Seildrehereien und Seifenfabriken. Die Seifenfabrik von Chiozza ist die größte im österreichischen Kaiserstaate und überhaupt eine der schönsten Fabriken dieser Art. Triest ist die Hauptstadt des illyrischen Küstenlandes oder des Triester Gouvernements, und des kleinen Triester Gebietes, der Sitz eines katholischen Bischofs. Von den vorzüglichsten literarischen Instituten sind zu nennen: die Real- und nautische Schule mit **13** Professoren und Lehrern, einem physikalischen und naturhistorischen Kabinete und einem Museum; auch verdient es bemerkt zu werden, daß Kaiser Franz **I.** im Jahre **1817** an dieser nützlichen Lehranstalt die erste Lehrkanzel für die Erbauung von Handelsschiffen errichtete, welche sonst nur der Praktik der Baumeister überlassen war. Ferner gibt es hier eine Mädchen-Hauptschule, eine Normal-Hauptschule für katholische Jünglinge, eine andere Hauptschule für Katholiken, eine Hauptschule der Israeliten, eine Hebammenschule, eine Handwerkerschule für Arme in der Wohlthätigkeitsanstalt, eine öffentliche Bibliothek, einen botanischen Garten, die literarische Gesellschaft der Minerva (Kabinet der Minerva), deren Lesezimmer eine gewählte Bibliothek und die schätzbarsten inländischen und fremden Zeitschriften enthalten; sie gibt in ihrem Archeografo triestino historische und geographische Abhandlungen über Triest und Istrien heraus. Unter den Privatsammlungen nennen wir die reiche Bibliothek des gelehrten Cavaliere **De-Rossetti**, welche besonders wegen der verschiedenen Ausgaben sämtlicher Werke Petrarca's und Äneas Sylvius Piccolomini's (Pius **II.**) sehenswerth ist, die Bibliothek des verstorbenen Doktors Vordoni und des Doktors Cohen, die zahlreiche Münzensammlung und die hetrurische Vasensammlung des Hrn. Fontana, das Herbarium der Herren Biasoletto und Tommasini.

Triest, als Haupt-Seehandelsplatz des österreichischen Kaiserthumes, hat seit **1834** in seinem österreichischen Lloyd (**Lloyd Austriaco**) eine ausgezeichnete Anstalt, welche ungeachtet ihrer Nützlichkeit nur noch in wenigen Städten vorkommt, namentlich in London, Paris, Nantes, Boston in Amerika rc. Dieses Lloyd gibt regelmäßig ein Journal heraus, voll nützlicher Notizen, und oft mit wichtigen statistischen Dokumenten. Die zahlreichen Mitglieder der Gesellschaft des österreichischen Lloyd führten die Dampfschiffahrt im adriatischen Meere, im Archipelagus, im Meere

von Marmara und im östlichen Theile des mittelländischen Meeres ein. Erst vor wenigen Jahren unter den Auspizien der höchstgestellten Personen des Kaiserstaates gegründet, zählt sie bereits zehn Dampfschiffe, welche eine regelmäßige und wohlfeile Verbindung zwischen den vorzüglichsten Seeplätzen dieser Meere unterhalten, und im Jahre **1840** wurden ihre Dampfboote zu Post-Packet-Dampfbooten erhoben und haben seit **6.** Dezember des genannten Jahres die Beförderung aller Depeschen und Korrespondenzen zwischen Triest und Venedig, Triest und Ancona und zwischen Triest und Dalmatien übernommen. Auf dem Schiffswerfte Panfili, welches nicht nur die erste Anstalt dieser Art in der Monarchie, sondern eine der vorzüglichsten in Europa ist, wurden nicht nur einige Dampfschiffe für die Donau-Schiffahrtgesellschaft erbaut, sondern das Lloyd ließ dort in dem kurzen Zeitraume eines einzigen Jahres sechs Dampfschiffe erbauen, unter der Leitung des ausgezeichneten Ingenieurs Tonello, Professors der Schiffbaukunst an der nautischen Schule.

Wenige Städte gibt es, welche in Ansehung der Bevölkerung, des Handels, der Industrie und des Reichthums so reißende Fortschritte gemacht haben, wie Triest. Eine neue Schöpfung der neuesten Zeit, durch den von vielen Freiheiten begünstigten Handel gehoben und durch eine weise Gesetzgebung unterstützt, kann das Gedeihen Triests nur mit Odessa, Marseille, Liverpool, Glasgow, New-York, New-Orleans, Baltimore u. a. Plätzen verglichen werden, welche Verwunderung über ihre raschen Fortschritte erregen. Im Jahre **1758** war Triest noch eine unbedeutende Stadt von **6424** Einwohnern; bis zum Jahre **1808** war die Bevölkerung auf **40,862** gestiegen. Durch den Verfall des Handels während der französischen Herrschaft sank die Einwohnerzahl bis **1814** auf beiläufig **28,000** herab. Wenige Friedensjahre reichten hin, um sie **1820** auf **43,360**, **1830** auf **58,780**, **1837** auf **70,208** und **1839** auf **75,551** zu heben (d. h. mit Einschluß des kleinen Landgebietes). Die Ausfuhr, die im Jahre **1770** nur **7,000,000** fl. betrug, war bis **1803** auf **29,210,470** fl. gestiegen, fiel aber **1813** unter eine halbe Million herab, oder genauer auf **447,844** fl.; nach der österreichischen Besitznahme stieg sie **1820** schon auf **18,012,819**, **1830** auf **35,159,205**, und **1836** auf **45,363,911** fl. Um die Wichtigkeit dieser Zahlen zu zeigen, wollen wir als Ergebniß der von uns über diesen Gegenstand angestellten Untersuchungen blos sagen, daß der mittlere jährliche Betrag der Ein- und Ausfuhr Triests in den Jahren **1831**, **1832** und **1833** die Summe von **84,000,000** fl. erreichte. Der Handelsverkehr in dem einzigen Hafen Triest war demnach in diesem Zeitraume fast doppelt so groß, als im Jahre **1826** in allen Häfen von Spanien zusammen; beinahe $^3/_8$ stärker, als im Jahre **1825** der Gesamtverkehr der Häfen im mexikanischen Bundesstaate, und nur um $^1/_3$ geringer als im Jahre **1824** im Hafen von New-York, welches der größte Handelsplatz der neuen Welt ist. Diese Vergleichung fällt noch günstiger für Triest aus, wenn man den Mittelbetrag der Jahre **1834**, **1835** und **1836** zu Grunde legt, weil dann als Vergleichungszahl die Mittelsumme von **98,260,000** Gulden erscheint.

Ungeachtet der Boden, auf welchem Triest sich erhebt, sehr unfruchtbar ist, sind die nächsten Umgebungen der Stadt doch sehr angenehm, seine künstlichen, mit Fruchtbäumen und Weinreben bedeckten Hügel erinnern den Wanderer hier am Fuße der Alpen lebhaft an die Wunder der ländlichen Industrie in Toscana, welche er am Fuße der Apenninen anstaunte. Unter den zahlreichen Landhäusern, welche die Umgebungen dieser Stadt verschönern, wollen wir nur ein Paar aufführen, welche durch ihre Besitzer eine historische Celebrität erlangt haben: die **Villa-Necker**, vormals ein Eigenthum des Hieronymus Bonaparte, und die sonstige **Villa Bacciochi**, die später an die Gräfin Lipona, Murat's Witwe, gelangte.

Im Gebiete der Freistadt Triest findet man folgende bemerkenswerthe Ortschaften: **Zaule** und **Servola**, zwei kleine Dörfer, die noch vor Kurzem Salinen für Meersalzgewinnung besaßen, die nun aber aufgelassen sind. **Basovizza**, kleines Dörfchen von nicht mehr als **71** E., bemerkenswerth wegen der Grotte von Corgnal, die zu den schönsten des Kaiserstaates gehört. **Lipizza**, mit einem schönen kaiserlichen Pferdegestüte.

Auf der Halbinsel Istrien sind anzuführen: **Muggia** (Muja), kleine Stadt von 1500 E., mit aufgehobenen Salinen; man hält diese Stadt für die älteste in Istrien. **Capo d'Istria** (**Aegidia, Justinopolis**), ehemaliger Hauptort des venezianischen Istriens, jetzt eine gute Landstadt

von 6400 E., mit einem Gymnasium, einer Hauptschule, Mädchenschule und großen Salinen; sie hat eine hübsche Kathedralkirche, ein neuerbautes großes Provinzialstrafhaus für die Verbrecher, die auf zehn Jahre verurtheilt sind. **Isola**, ein Flecken von 3580 E. **Pirano**, eine Stadt von 8350 E., nicht unwichtig durch den Ertrag an vortrefflichem Olivenöl und durch die Fischerei, vorzüglich aber durch die ausgedehnten Salinen, **Saline di Sizziole** genannt, welche ohne Zweifel zu den merkwürdigsten Salinen der Erde gehören; sie liegen im Grunde des herrlichen Hafens **delle Rose**, auch **Porto Glorioso** genannt, welcher für 200 Linienschiffe groß genug wäre. An der Südspitze dieser weiten Bucht, und eigentlich auf dem Theile des Vorgebirges von Salvore, welcher **Punta delle Mosche** genannt wird, erhebt sich einer der schönsten Leuchtthürme Europa's, der erste auf dem Kontinente, welcher versuchsweise mit Gas beleuchtet wurde; nahe bei dieser Landspitze wurde von den Venezianern die deutsche Flotte Otto's, Sohns des Kaisers Barbarossa, vernichtet. **Cittanova (Aemonia)**, Städtchen von 1250 E., mit einem schönen Hafen. **Parenzo**, Bischofsitz und Stadt von 2425 E., bemerkenswerth wegen der Trümmer zweier römischer Tempel, deren prächtige Säulen von **Verde antico** die Kathedralkirche zieren; die Mosaikarbeiten dieser Kirche sind älter, als die der St. Markuskirche in Venedig. **Orsera**, Dorf von 660 E.; die in der Nähe befindlichen Brüche von weißem Kalkstein lieferten und liefern noch gegenwärtig viel Baumaterial nach Venedig. **Rovigno** (Trevigno), Stadt von 10,430 E., nicht unbedeutend durch ihren doppelten Hafen, durch den lebhaften Küstenhandel, durch die Fischerei und den Schiffbau auf ihren Werften. Es ist hier der Mittelpunkt der Handelsschiffahrt Istriens, und die Schiffer dieser Stadt stehen im Rufe, die besten Piloten im ganzen Kaiserthume Österreich zu sein. **Pola (Julia Augusta)**, kleine Stadt von 1075 E., mitten in einer entvölkerten und ungesunden Gegend, aber mit einem herrlichen Hafen, der als Station einer Division der römischen Flotte diente. Eine große Menge Ruinen und drei noch ziemlich gut erhaltene Denkmäler geben Zeugniß für den einstigen Glanz dieser Stadt, welche zu den Zeiten des Septimius Severus 30,000 E. zählte. Diese Denkmäler sind: die Arena, ein beträchtlich großes Amphitheater, aus großen Werkstücken aufgebaut, nur um etwa den vierten Theil kleiner, als das Amphitheater zu Verona, und unter Kaiser Franz I. 1816 restaurirt; das goldene Thor (**Porta aurea**), ein schöner Triumphbogen korinthischer Ordnung, und der Tempel August's, der aber sehr klein ist. Wir nennen noch den Tempel der Diana, der vormals ganz verbaut war, nun aber frei gestellt ist. Wir können nicht mit Stillschweigen übergehen die Kathedralkirche, die im neunten Jahrhundert erbaut und mit Säulen geschmückt ist, die aus den antiken Gebäuden genommrn wurden. **Promontore**, kleines Dorf von 400 E., mit einem Hafen auf der Südspitze Istriens, in dessen Nähe ein Leuchtthurm erbaut werden soll. **Pignano**, kleine Stadt von 4050 E., der volkreichste und gesundeste Ort des ganzen Innern von Istrien. **Montona**, Städtchen von 1300 E., mit einer großen Waldung, welche vortreffliches Schiffbauholz für den Bedarf der österreichischen Kriegsmarine nach Venedig abliefert; der durchfließende Quieto verursacht nicht selten solche Überschwemmungen, daß die schönsten Bäume zu Grunde gehen. **Sovignacco**, Dorf von 600 E., mit einer großen Alaunsiederei, die 1786 von Turini an den Ufern des Quieto in Gang gebracht wurde, und mit der Alaunsiederei zu Kommotau in Böhmen, welche man für die größte in der Monarchie hält, wetteifert. **Albona**, Städtchen von 1530 E., die Wein und Kastanien bauen; in der Nähe sind Steinkohlenwerke, namentlich zu Carpano. **Pisino** (Mitterburg), kleine Stadt von 2350 E., Hauptort des Istrier Kreises, mit einem Gymnasium und einer Musikschule. **Castua**, Städtchen von 565 E., einst Hauptstadt des alten Liburniens. **Lovrana**, Hafenstädtchen von 675 E., mit einem guten Schiffswerft, wo viele kleine Schiffe gebaut werden.

In dem nordwestlichen Theile des Küstenlandes liegen: **Görz** (Gorizia), Stadt von mehr als 8000 E., Sitz eines neu errichteten Erzbisthums, mit mehren Seidenwerkstätten, Ledergerbereien, Walken und einer großen Zuckerraffinerie. Unter den literarischen Anstalten nennen wir das Generalseminar für alle Diöcesen des Küstenlandes, eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium mit einer schönen Bibliothek, eine Musterhauptschule, eine Mädchenhauptschule, und eine Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste. **Aquileja** (Aglar), sehr kleines Städtchen von 1400 E., reich an geschichtlichen Erinnerungen, mit einer im eilften Jahrhundert erbauten Hauptkirche. Zu den Zeiten der Römer war diese Stadt der Mittelpunkt des Handels zwischen dem Norden und Süden Europa's; sie soll über 100,000 E. gezählt haben, bevor Attila sie eroberte und verbrannte. Man nannte sie einst das zweite Rom und Kaiser Augustus verweilte oft in ihren Mauern. Auch muß bemerkt werden, daß die Linie, welche von dieser Kolonie bis zum Einschiffungspunkte von Altino gezogen wird, die Basis für alle militärischen Operationen der Römer jenseits der Alpen und gegen den Osten bildete. Später wurde Aquileja die Grenze Italiens, und noch später die schwache Barriere gegen die Einfälle der Barbaren. Fortwährend werden in den Umgebungen viele alterthümliche Gegenstände ausgegraben. **Grado**, Städtchen von 2140 E., einst der Hafen von Aquileja und Stationsort einer Division der römischen Flotte von Ravenna. Schon blühend zu den Zeiten der Römer, wurde es noch ungleich wichtiger nach der Zerstörung Aquileja's; es war der Wohnsitz des venezianischen Patriarchen bis 1451, wo diese Würde nach Venedig

selbst übertragen wurde. Seine alterthümliche Hauptkirche (einst Kathedrale), seine Mosaiken und sonstigen Denkmäler sind Zeugen seines erloschenen Glanzes. **Marano**, Ortschaft und kleines befestigtes Schloß in der Lagune von Grado, mit etwa 1000 E., meistentheils Fischer. **Gradisca**, Städtchen von 1140 E., am Isonzo, mit alten, aber unhaltbaren Befestigungswerken; die Citadelle wurde in ein großes Gefängniß umgestaltet, wohin die auf Lebenszeit und die über 10 Jahre verurtheilten Verbrecher gebracht werden. Hr. Czörnig bemerkt, daß dieses Gefängniß in der letzten Zeit nur 114 Sträflinge enthielt, obschon alle Verurtheilten der genannten Kategorien aus Tyrol, Steyermark, Illyrien und Dalmatien, welche Länder zusammen 3 Millionen E. zählen, dahin abgeführt werden, so daß auf je 30,000 E. nur ein Verurtheilter kommt, ein sehr günstiges Verhältniß im Vergleiche zu andern Staaten. **Monfalcone** (Montefalcone), Städtchen von 1680 E., bemerkenswerth wegen seiner Mineralbäder, und noch mehr wegen des nahe gelegenen, 1825 dem Handel eröffneten Hafens, der unter dem Namen **Porto Rosega** bekannt ist; er kommt immer mehr in Aufnahme, da er der natürliche Abzugsort für die Erzeugnisse eines Theiles von Friaul, Krain und Kärnthen ist.

Gouvernement Laibach.

Laibach (Lublana, Ljubjana, einst Aemona), am Flusse Laibach, Hauptstadt des Gouvernements von Laibach oder Ober-Illyriens, sonst blos die Provinzialhauptstadt von Krain, eine angenehme offene Stadt mit einem hübschen Platze und mehren bemerkenswerthen Gebäuden. Die vorzüglichsten literarischen Anstalten sind: das Lyceum mit den Fakultäten der Theologie, Medizin und Philosophie, einer Bibliothek &c.; das Gymnasium; das bischöfliche Seminar; die Mädchen-Industrie- und Hauptschule, nebst Erziehungsanstalt bei den Ursulinernonnen; das Nationalmuseum; die Landwirthschaft-Gesellschaft für Krain; die philharmonische Gesellschaft; die Sektion des Vereins zur Beförderung der Industrie und der Gewerbe Innerösterreichs, dessen schon bei Grätz gedacht wurde. Laibach betreibt mehre Industriezweige und einen nicht unerheblichen Durchzugshandel. Der von 1820—1821 hier gehaltene Monarchen-Kongreß hat der Stadt in der Geschichte unserer Zeit einige Wichtigkeit gegeben. Im Jahre 1834 betrug die Einwohnerzahl 13,000 (ohne Militär). Schließlich wird noch bemerkt, daß die Umgebungen hübsche Spaziergänge bieten, und daß die früher so ungesunde Luft sich bedeutend verbessert hat, nachdem man die Austrocknung des großen Laibacher Morastes, der sich früher bis nach Ober-Laibach erstreckte, begonnen. Diese große und sehr wichtige Arbeit schreitet seit einigen Jahren rasch vorwärts.

Die übrigen bemerkenswerthesten Ortschaften des Gouvernements von Laibach sind: **Klagenfurt**, ziemlich hübsche Stadt in Kärnthen, Hauptort des Klagenfurter Kreises, Sitz des Bischofs von Gurk und des Appellationsgerichtes für die Gubernien Steyermark, Küstenland und Laibach. Von den Gebäuden zeichnen sich aus: die Stadtpfarrkirche St. Ägyd, der Pallast des Fürstbischofs von Gurk mit einem schönen dem Publikum geöffneten Garten, einem mineralogischen Kabinete und artistischen Sammlungen. Die vorzüglichsten literarischen Anstalten sind: das Lyceum mit den Fakultäten der Theologie, Medizin und Philosophie und einer zahlreichen Bibliothek; das Gymnasium; das theologische Alumnat (Priesterhaus); die Mädchenhauptschule bei den Ursulinernonnen; die Normalhauptschule für Knaben; die Sektion des in Grätz gebildeten Vereins zur Beförderung der Industrie und der Gewerbe Innerösterreichs; die kärnthnisch-ständische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Künste; der Musikverein. Klagenfurt besitzt verschiedene Fabriken, namentlich eine große Bleiweißfabrik, eine wichtige Tuchmanufaktur u. a. m. und treibt einen ziemlich erheblichen Transitohandel. Im Jahre 1834 zählte die Stadt, mit Einschluß der einverleibten Weiler, 12,490 E., ohne jene nur 9426.

Hüttenberg, Marktflecken von 550 E., mit ergiebigen Eisenbergwerken. **Ferlach**, Dorf, welches eine große Büchsenmacherzunft und viele Eisenwerkstätten enthält, welche die mannigfaltigsten Geschmeidewaaren aus Eisen und Stahl verfertigen; die Einwohnerzahl wird auf 3000 angegeben. **Sankt-Veit**, die ehemalige Hauptstadt Kärnthens, jetzt ein Städtchen von 1650 E. und die Hauptniederlage des kärnthnischen Eisens. **Villach** (Belak), kleine Stadt an der Drau, von 2700 E., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen, mit einer Hauptschule und einer Industrial-Mädchenschule; die Lage der Stadt ist romantisch. In der Nähe ist das große Dorf **Bleiberg**, mit wichtigen Bleibergwerken, welche zu den ergiebigsten in Europa gehören. **Adelsberg** (Postojna), Marktflecken von 1400 E. und Hauptort des Adelsberger Kreises, mit zwei in ganz Europa berühmten Berggrotten, namentlich der St. Katharina- oder

Adelsberger und der Magdalenagrotte. **Idria**, kleine Stadt von **4230** E., berühmt durch das reiche Quecksilberbergwerk, welches nur von jenem zu Almaden in Spanien übertroffen wird, und durch die große Zinnoberfabrik.

Gouvernement Tyrol mit Vorarlberg.

Innsbruck, Stadt am Inn, von **11,000** E., Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft Tyrol, und Sitz des Appellationsgerichtes für diese Provinz. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind: die Franziskanerkirche (Hofkirche), in welcher man das Denkmal Maximilians I. bewundert, eines der schönsten Mausoleen Europa's und einzig in seiner Art; acht und zwanzig kolossale Bronzestatuen, welche die vorzüglichsten Herrscher Europa's und die berühmtesten Glieder des Hauses Österreich darstellen, umstehen den Sarkophag, dessen vier Seiten mit **24** Basreliefs geziert sind, welche das ganze öffentliche Leben dieses Kaisers verewigen; die ersten **20** sind von dem berühmten Collin aus Mecheln und gehören zu den schönsten Meisterwerken der Bildhauerei; es sind wahre historische Gemälde, an denen man eben sowohl die Richtigkeit der Zeichnung und Komposition, als die Vollkommenheit und Genauigkeit der Ausführung bewundert. In der Mitte der Kirche sieht man das Denkmal des berühmten Andreas Hofer, welches ihm der verstorbene Kaiser setzen ließ, und im Hintergrunde der Kirche befindet sich die sogenannte silberne Kapelle mit dem schönen Grabmale des Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemahlin, der berühmten Philippine Welser aus Augsburg, der schönsten Frau ihrer Zeit; auch hier bewundert man vier marmorne Basreliefs von demselben Collin. Von den übrigen Gebäuden sind, besonders wegen ihrer Größe, anzuführen: die landesfürstliche Burg oder alte Residenz, wo früher die Erzherzoge und einige Kaiser ihren Wohnsitz hatten; die Universität (ehemals Jesuitenkollegium); das Stadt- und Landgerichtsgebäude; das Rathhaus; das Straf- und Arbeitshaus; das Damenstift. Die vorzüglichsten literarischen Anstalten sind: die im Jahre **1826** wiederhergestellte Universität; das Gymnasium; das adelige Konvikt (Theresianische Ritterakademie); die Musterhauptschule; die öffentliche Mädchenschule bei den Ursulinernonnen; die weibliche Industrieschule; drei Kinderwartanstalten; der Musikverein; der Verein zur montanistisch-geognostischen Durchforschung des Landes, der im Jahre **1837** unter dem Schutze des Erzherzogs Johann entstand; die im Jahre **1838** gebildete landwirthschaftliche Gesellschaft für Tyrol und Vorarlberg; das Ferdinandeum oder Landesmuseum; dieses letztere, von einer Gesellschaft in der Absicht gegründet, um die Industrie aufzumuntern und alle Gegenstände der Kunst und des Alterthums aus dem Lande zusammenzustellen und aufzubewahren, besitzt bereits schöne Sammlungen von Naturalien, Alterthümern, Kunst- und Gewerbserzeugnissen Tyrols, so wie eine kleine Gemäldegallerie mit Porträts tyrolischer Maler. Von den Privatsammlungen nennen wir blos die Bibliothek des Freiherrn Di-Pauli, welche eine schätzbare Sammlung aller gedruckten Werke und Handschriften, welche auf Tyrol Bezug haben, enthält. Wenn auch Innsbruck sich nicht durch bedeutende Industrie auszeichnet, so treibt es doch einen sehr wichtigen Transitohandel; auch darf es nicht unbemerkt bleiben, daß im Sommer viele Fremde hier zusammenkommen, als an dem Mittelpunkte, von wo sie dann ihre Reisen und Ausflüge in diesem interessanten Theile Europa's unternehmen.

In den malerischen Umgebungen, die viele gefällige Spaziergänge darbieten, machen wir vorzugsweise nur auf **Ambras** aufmerksam, ein schönes kaiserliches Schloß, wo bis zum Jahre **1806** eine Sammlung bestand, die Alles enthielt, was der Luxus und die Phantasie großer Herren im sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte an Reichthümern und Seltenheiten ersinnen konnte; man sah dort viele Meisterarbeiten und ausgezeichnete Gegenstände, die sich nun sämtlich in der Ambraser Sammlung in Wien aufgestellt befinden, wohin das Ganze **1806** gebracht wurde; ungeachtet dieses Verlustes ist das Schloß Ambras noch immer ein höchst wichtiger Ort für Alterthumsforscher. **Hall**, Stadt von **4700** E., am Inn, mit einer Kirche, welche Gemälde von Albrecht Dürer enthält, einem Gymnasium, einem Irrenhause, einer kaiserlichen Salmiakfabrik und einem Salzbergwerke mit Sudwerken; auch ist hier der Sitz

der vereinigten tyrolisch-salzburgischen Berg- und Salinendirektion.

Die übrigen merkwürdigen Städte und kleineren Ortschaften des tyrolischen Gouvernements sind im Norden des Brenner: **Schwatz**, großer Marktflecken am Inn, von 4500 E., Hauptort des Kreises Unterinnthal, mit einer schönen Kirche, einem Franziskanerkloster, worin sich die philosophische Studienanstalt dieses Ordens befindet, einer Hauptschule, einer kaiserlichen Tabakfabrik und einigen anderen Industrieanstalten. Die ehemals berühmten Silbergruben sind größtentheils erschöpft und aufgelassen; nur auf Kupfer und Eisen wird noch gebaut. **Kufstein**, kleine Stadt von 1340 E., am Inn, mit der starken Festung Geroldseck (Josephsburg). **Umhausen**, **Fulpmes** und **Zell**, drei Dörfer, die wir blos nennen, um die Lage dreier wichtiger Thäler anzudeuten; ersteres liegt im Ötzthale, das zweite im Stubaythale, das dritte im Zillerthale, welches von allen Nebenthälern des Inns das weiteste ist. **Bregenz** (Bregantium? des Strabo und Ptolemäus), kleine Stadt von 2300 E., mit einer Hauptschule, Hauptort des Bregenzer oder Vorarlberger Kreises; die lebhafte Gewerbsindustrie und die Lage am östlichen Ende des Bodensees zwischen Baiern und der Schweiz, gibt dieser Stadt eine gewisse merkantilische Wichtigkeit. In den Umgebungen findet man viele gewerbfleißige Dörfer mit Baumwollspinnereien und anderen Fabriken. **Dornbirn**, großer Marktflecken von 6700 E., mit zahlreichen Fabriken. **Feldkirch**, kleine Stadt von 1600 E., mit einem Gymnasium, einer Hauptschule und mehren Fabriken; Sitz des bischöflichen Vikars von Vorarlberg, welcher die Stelle des Bischofs von Brixen vertritt.

Im Süden des Brenner liegen: **Trient** (Trento) an der Etsch, von Bergen und reizenden Hügeln umgeben, eine sehr alte Stadt, welche nach der Meinung des gelehrten Grafen Giovanelli von den Rhäto-Hetruskern gegründet wurde. Durch acht Jahrhunderte war sie die Hauptstadt eines geistlichen Fürstenthums, jetzt ist sie der Hauptort des Trienter Kreises und der Sitz eines Fürstbischofs, ist in italienischem Style erbaut, mit schönen und geräumigen Straßen, und unter den 22 Städten Tyrols die größte, indem sie nahe an 13,000 E. zählt. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die in neugriechischem Styl erbaute Kathedralkirche, die Marienkirche (Sta. Maria Maggiore), in welcher von 1545 bis 1563 die berühmte, von dieser Stadt benannte Kirchenversammlung (Concilium Tridentinum) gehalten wurde; das Kastell, die alte Residenz der souverainen Fürstbischöfe, die noch jetzt, obwohl sie in den Kriegen sehr viel gelitten, einige Freskogemälde von Giulio Romano und Paolo Veronese aufzuweisen hat. Unter den Privatgebäuden zeichnen sich vornehmlich aus die Palläste Galasso und Tabarelli, beide nach Zeichnungen Bramante's erbaut. Die vorzüglichsten literarischen Anstalten sind: das Lyceum mit einer Bibliothek; das bischöfliche Seminar, die Hebammenschule, die Mädchenerziehungsanstalt, die Musikschule und ein schönes literarisches Kabinet. Von Privatsammlungen nennen wir die Münzensammlung des Grafen Giovanelli, fast blos aus tyrolischen Münzen bestehend, und die demselben Gelehrten gehörige Sammlung von hetrurischen und römischen Alterthümern. Trient treibt einen ziemlich ausgebreiteten Transitohandel und zeichnet sich durch seine Industrie aus; außer einer großen Zuckerraffinerie, welche zu den vorzüglichsten im Kaiserstaate gehört, bestehen hier eine kaiserliche Tabakfabrik, mehre Seidenfilatorien und andere Fabriken. **Roveredo** (Rovereto, Rovereith), kleine Handelsstadt von 6600 E., mit vielen Fabriken, besonders Seidenfilatorien, worunter das mit Dampf betriebene Filatorium Bettini's besondere Erwähnung verdient. In dieser Stadt besteht ein Gymnasium, ein englisches Fräuleinstift mit Mädchenschule und Erziehungsanstalt, und eine alte und berühmte gelehrte Gesellschaft, Accademia degli Agiati (Akademie der Bedächtigen) genannt. **Brixen**, kleine Stadt von 3200 E., am Einfluß der Rienz in den Eisack, mit einer schönen Kathedralkirche, einem bischöflichen Seminar mit theologischer Lehranstalt, einem Gymnasium, einem englischen Fräuleinstifte mit Mädchenerziehungsanstalt; Brixen ist Sitz eines Fürstbischofs, der früher eben so, wie der Bischof von Trient, ein souverainer Fürst des deutschen Reiches war. In geringer Entfernung befindet sich die neue Landesfestung, Franzensveste genannt, eine schöne Citadelle zur Vertheidigung eines der wichtigsten strategischen Punkte Tyrols, an der Vereinigung dreier Hauptstraßen. **Botzen** (Bolzano), am Eisack, gutgebaute kleine Fabriks- und Handelsstadt von 8520 E., Hauptort des Etschkreises, mit einer ziemlich schönen Hauptkirche, einem hübschen Begräbnißplatze, einem Gymnasium, einer Hauptschule, einer Mädchenschule im Kloster der Tertianerinnen; die sonst vielbesuchten Messen sind sehr herabgekommen. **Cavalese** und **Vigo**, Dörfer und Hauptörter, ersteres im Fleimserthale (Valle di Fiemme), das zweite im Fassathale (Valle di Fassa), beide für die physische Geographie sehr wichtig. Wir nennen hier noch zwei kleine Thäler, wegen der großen Industrie ihrer Einwohner: das Grödener Thal (Valle di Gardena), im Etschkreise, wo die vielen Holzarbeiten verfertiget werden, die nach allen Ländern Europa's und selbst nach mehren Gegenden Amerika's verschickt oder durch den Hausirhandel herumgetragen werden, und das Tefferegger Thal im Kreise Pusterthal, wo die sogenannten Tyroler Tischteppiche verfertigt werden, welche gleichfalls der Hausirhandel nach den entferntesten Ländern Europa's und selbst bis nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's absetzt.

Gouvernement des Königreichs Böhmen.

Prag, fast in der Mitte Böhmens gelegen, dessen Hauptstadt es ist, vormals eine Festung, groß und im Allgemeinen gut gebaut, Sitz eines Erzbisthums, des Appellationsgerichts und des Generalkommando für Böhmen, im Jahre **1840** mit **112,065** E. Die beiden Ufer der Moldau, welche die Stadt durchschneidet, sind durch eine der schönsten Quaderbrücken Europa's und durch eine große Kettenbrücke verbunden. Prag kann man die Monumentalstadt Deutschlands nennen, weil keine andere deutsche Stadt, bei gleicher Ausdehnung, so viele geschichtliche Erinnerungen und so viele beachtenswerthe Gebäude aufzuweisen hat, wie Prag. Die Gebäude, welche vor andern die Aufmerksamkeit des Lesers verdienen, sind: die Burg, auch Hradschin genannt, mitten auf dem Schloßberge und in dem Stadttheile, welcher den Namen Hradschin führt; sie ist der alte Residenzpallast der Könige Böhmens, war die Wohnung einiger Kaiser und gehört zu den größten und herrlichsten Residenzschlössern Deutschlands; ihre Erbauung ging durch mehre Jahrhunderte fort und wurde erst von Maria Theresia beendigt; es befinden sich in derselben mehre hundert Gemächer und große Säle; ein Theil wurde in der letzten Zeit von dem französischen Könige Karl **X.** bewohnt. Nach der Burg kommen der erzbischöfliche Pallast, das alte Rathhaus, bemerkenswerth wegen seines Alters und seiner geschichtlichen Erinnerungen; das Carolinum und das Clementinum, sehr große Gebäude, in welchen die Universität und andere wissenschaftliche Anstalten untergebracht sind; das Hauptzollamtsgebäude; das große allgemeine Krankenhaus; das Priorathaus des Malteserordens; das Neustädter Rathhaus; das **1781** erbaute Nationaltheater; das Zeughaus; der Pavillon, welcher uneigentlich die Sternwarte Tycho Brahe's genannt wird; das Strafhaus, ein großes Gebäude, in welchem man die Ordnung und besondere Reinlichkeit lobenswerth findet; das Invalidenhaus; das Militärspital (vormals Jesuitenkollegium), welches man für das regelmäßigste öffentliche Gebäude der Stadt hält. Unter den **48** Kirchen verdient eine besondere Erwähnung die Metropolitankirche zu St. Veit auf dem Hradschin, wegen ihrer Größe, ihres kühnen gothischen Baues, ihres Thurmes, den man für den höchsten in Böhmen hält, wegen der Grabmäler mehrer Kaiser und Könige, und wegen der bewundernswerthen Kapellen des heil. Johann von Nepomuck und des heil. Wenzeslaus; die Kirche Maria Himmelfahrt am Stifte Strahof, sehenswerth wegen ihrer ungeheuren Orgel und ihrer Gemälde; die Loretokirche mit dem heiligen Hause (das eine getreue Kopie des in Italien befindlichen ist) und einem großen Schatze; die Theinkirche, bemerkenswerth durch ihr Alter wegen ihrer historischen Erinnerungen, durch die Gemälde von Skreta, welchen man den Raphael Böhmens nennen kann, das Grabmal Tycho Brahe's und einige alte Skulpturen; die Kirche St. Thomas von großer Ausdehnung und mit guten Gemälden; St. Nikolaus mit reicher Marmorverzierung; die Kreuzherrenkirche, sehenswerth wegen ihrer schönen Verhältnisse, ihrer Größe und der kühngebauten Kuppel; die Salvatorkirche wegen ihrer schönen Façade und ihrer Gemälde. Von den Privatpallästen, von denen viele im schönen italienischen Style erbaut sind, nennen wir die Palläste von Waldstein (Wallenstein), des Großherzogs von Toscana, des Fürsten Schwarzenberg und des Grafen Czernin, die noch überdies sich durch ihre Größe auszeichnen; ferner die Palläste der Fürsten Kinsky, Colloredo-Mannsfeld und Auersberg, der Grafen Thun, Kinsky, Klebelsberg, Kolowrat, Nostitz, Salm, Clam-Gallas und Clam-Martinitz, wobei wir bemerken, daß sich in den Pallästen der Fürsten August Lobkowitz und Kinsky, und der Grafen Clam-Martinitz und Klebelsberg Bibliotheken befinden, die durch Zahl und Auswahl ihrer Bücher gleich schätzbar sind; die übrigen enthalten Sammlungen von Gemälden oder anderen merkwürdigen Gegenständen.

Prag besitzt viele wissenschaftliche und literarische Anstalten, an deren Spitze die Universität steht, die älteste in Deutschland und im Mittelalter von glänzendem

Rufe; nach ihrem Verfalle, der durch die Hussitenunruhen herbeigeführt wurde, verdankt sie ihre Wiederherstellung Marien Theresien und dem verstorbenen Kaiser Franz; ihre Bibliothek ist eine der bändereichsten in Deutschland; ihre wissenschaftlichen Sammlungen sind von großer Wichtigkeit und ihre Sternwarte wurde vor Kurzem restaurirt und mit guten Instrumenten bereichert. Ihr botanischer Garten, welchen Hr. Abbé Baruffi für den ältesten in Deutschland erklärt, enthält nach der Angabe dieses gelehrten Professors **12,000** Species und kann demnach den reichsten botanischen Gärten Europa's an die Seite gestellt werden. Das ständisch-technische Lehrinstitut wurde von den Ständen gegründet und zählte **11** Professoren und **435** Schüler im Jahre **1831**; die drei Gymnasien hatten in demselben Jahre **1480** Studenten; das Studentenkonvikt **42** Zöglinge; ferner besteht hier ein erzbischöfliches Seminar; zwei Mädchenlehr- und Erziehungsanstalten bei den Ursulinernonnen und den englischen Fräulein; ein Taubstummen-Institut, ein Blinden-Institut. Wir fügen noch bei, daß die drei katholischen Hauptschulen, die Hauptschule der Israeliten, die **27** Trivialschulen mit den **22** Wiederholungsschulen im Jahre **1831** nicht weniger als **11,546** Schüler zählten, eine Anzahl, welche, im Vergleiche zur Civil-Bevölkerung, die in dem gedachten Jahre nicht **102,416** überstieg, ein Verhältniß gibt, welches der Hauptstadt Böhmens einen ausgezeichneten Platz neben den Städten anweiset, in welchen der Volksunterricht die größten Fortschritte gemacht hat. Unter den literarischen Instituten anderer Art gebührt die erste Stelle der im Jahre **1784** gegründeten Gesellschaft der Wissenschaften; sie gibt gelehrte Abhandlungen heraus, deren Sammlung schon mehr als **20** Bände beträgt. Die Gesellschaft des böhmischen Nationalmuseums, **1818** unter den Auspizien des damaligen Oberstburggrafen, Grafen von Kolowrat, gegründet, besitzt eine numismatische Sammlung von mehr als **6000**, meist böhmischen Münzen; mehre Alterthümer; eine schätzbare Bibliothek mit ausgewählten Druckschriften und Manuskripten, worunter man die berühmte Königinhofer Epopöe findet; ein reiches Herbarium, und eine vortreffliche mineralogische Sammlung, deren merkwürdigster Theil die Pflanzenversteinerungen der Urwelt sind, welche ihr erster Besitzer, der gelehrte Graf Kaspar von Sternberg, eben so wie seine Bibliothek und seine übrigen wissenschaftlichen Sammlungen dem Museum geschenkt hat; die Gesellschaft gibt eine gelehrte Zeitschrift unter dem Titel: Jahrbücher des böhmischen Museums, heraus; der Schafzüchterverein; die patriotisch-ökonomische Gesellschaft; der pomologische Verein des Königreichs Böhmen; der Verein zur Beförderung der Tonkunst, welcher auf eigene Kosten ein Konservatorium der Musik unterhält; der Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik, der eine Schule unterhält; endlich die Privatgesellschaft zur Ermunterung des Gewerbsgeistes, welche unter Mitwirkung der Grafen Kolowrat, Chotek, Dietrichstein rc. entstand, auf mehrerlei Art zu den Fortschritten der Industrie in diesem Königreiche beiträgt, durch geschickte Lehrer alle Sonn- und Feiertage Handwerkern in Prag Unterricht ertheilen läßt, für welche in eigenen Lesesälen sowohl die besseren Zeitschriften, als andere gute Werke über Technologie, Handel, Landwirthschaft rc. in Bereitschaft stehen, die zwei technologische Zeitschriften, eine in böhmischer, die andere in deutscher Sprache herausgibt, und junge Leute, die sich im technischen Lehrinstitute am meisten ausgezeichnet haben, auf eigene Kosten reisen läßt, um die Fortschritte des Auslandes in den Branchen, denen sie sich widmen wollen, kennen zu lernen. Schließlich nennen wir noch die zahlreiche ständische Gemäldegallerie, die besonders in Meisterwerken der deutschen und böhmischen Schule reich ist; die große Sammlung von Kunst-, Fabriks- und Manufakturarbeiten Böhmens; die Bibliothek und schönen naturhistorischen Sammlungen des Prämonstratenserstiftes Strahof, die Bibliothek des Kapitels rc.

Wenige Städte Deutschlands haben so große und schnelle Fortschritte gemacht, wie Prag. Zwanzig Friedensjahre reichten hin, um der Stadt gleichsam ein anderes

Aussehen zu geben. Die Bevölkerung hat sich ungemein vermehrt; mehre nützliche Anstalten, welche die Beförderung der Wissenschaften, der Industrie und Künste zum Zwecke haben, wurden von Privatvereinen unter dem Schutze des Guberniums ins Leben gerufen; die traurigen Bastionen wurden in angenehme Spaziergänge verwandelt; neue Straßen wurden eröffnet, andere erweitert, oder in gerader Linie geführt und gepflastert; überhaupt hat die Stadt in Rücksicht auf Sanität viel gewonnen und einen moderneren Anstrich erhalten. Der Volksgarten wurde dem Publikum eröffnet; der Laurenziberg, von dessen Höhe man den schönsten Anblick Prags genießt, wurde mit schönen Freskogemälden geziert; der Roßmarkt wurde erneuert und ist nun zum Theil einer der schönsten Plätze dieser Stadt, und im Ganzen eine der herrlichsten Straßen Europa's, die an dem neuerlich verschönerten Roßthore endet. Vor Kurzem wurde auch beschlossen, die kleinen, am linken Ufer der Moldau zwischen der Brücke und der Färberinsel gelegenen Gebäude zu demoliren und an deren Stelle einen kleinen Platz mit dem Denkmale des Kaisers Franz I. zu errichten; neuerlich wurde auch eine neue Kettenbrücke über die Moldau erbaut, und zwar von der Ursulinergasse auf der Neustadt über die Schützeninsel nach dem Augezder Thore. Seit dem Sommer 1841 ist die Dampfschiffahrt auf der Moldau und Elbe, zwischen Prag und Dresden, eröffnet.

In den Artikeln Industrie und Handel haben wir gesehen, welch hohen Rang Prag in beiden Hinsichten einnimmt. Seit einigen Jahren wurde diese Stadt auch von literarischer Seite und durch die Thätigkeit ihrer Druckpressen wichtig. Vor wenigen Jahren erschienen hier 10 Zeitschriften, und man zählte 7 Kupferdruckereien, 4 Steindruckereien, worunter die des Hrn. Hennig allein 15 Pressen hatte und 50 Menschen beschäftigte, ferner 9 Buchdruckereien, wovon die Haase'sche die größte ist; sie hat 4 mechanische Pressen, 12 Stanhope'sche und 14 gewöhnliche Buchdruckerpressen; sie besitzt zugleich eine große und vorzügliche Schriftgießerei, und druckte im Jahre 1835 nicht weniger als 5 Zeitschriften, 8 Almanache rc., beschäftigte 200 Arbeiter und verbrauchte 36,060 Riß Papier.

In den nächsten Umgebungen Prags und in einem Umkreise von 2½ Meile, gibt es viele in mehrfacher Beziehung, vorzüglich in Rücksicht ihrer industriellen Unternehmungen merkwürdige Ortschaften; der Leser findet sie in der Übersichtstafel der administrativen Eintheilung aufgeführt. Hier wollen wir nur vorzugsweise drei anführen: **Wissehrad**, eine kleine befestigte Stadt im Kaurzimer Kreise, mit 1550 E. Da diese Stadt innerhalb der Mauern von Prag eingeschlossen ist, so wird sie als ein Theil dieser Hauptstadt betrachtet; das Merkwürdigste in ihr sind die Festungswerke und das königliche Zeughaus. **Carlstein**, eine der interessantesten Burgen Böhmens, erbaut 1348 von Kaiser Karl IV. und restaurirt vom letztverstorbenen Kaiser Franz; die Könige Böhmens hielten sich ehemals hier einen Theil des Jahres auf und hatten hier ihre Schätze. **Eule**, Städtchen von 1340 E., einst von großer Wichtigkeit wegen ihrer Goldbergwerke, welche die reichsten in Europa waren und dieser Stadt den Namen des europäischen Peru erwarben.

Die merkwürdigsten Städte und Ortschaften Böhmens, welche der beschränkte Raum dieses Werkes anzuführen erlaubt, sind folgende: **Reichenberg**, im Bunzlauer Kreise, eine Mittelstadt an der Neiße, mit beiläufig 12,000 E., einer Hauptschule, Realschule, Zeichnenschule, Privat-Musikschule, und einem Musikverein. Es ist eine der lebhaftesten Fabrikstädte des Kaiserstaates und liefert jährlich für mehre Millionen Waaren zur Ausfuhr. Hier hat nicht nur die Baumwollspinnerei, sondern auch die Leinen- und Baumwollweberei und die Tuchfabrikation ihren Mittelpunkt. Auch liegt diese zweite Stadt Böhmens im Mittel eines beträchtlichen Bezirkes, der sich eben so sehr durch seine ungemein starke Bevölkerung, als durch seine in neuester Zeit außerordentlich weit vorgeschrittene Industrie auszeichnet. Zu diesem Bezirke gehören die Kreise Königgrätz, Bidschow, Bunzlau und Leitmeritz, und fast die ganzen Kreise Saaz und Elbogen. Der ganze südliche Abhang der Berge, welche Böhmen von Sachsen und preußisch Schlesien scheiden, ist mit kleinen Städten, Flecken und Dörfern bedeckt. Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß die Gebirgsflanke vom Schneeberg bis zum Durchbruch der Elbe nach Sachsen mit Fabriken und Manufakturen besäet ist, welche fast alle Bewohner dieser hochgelegenen Gegend beschäftigen. Man kann diese Thäler und die an sie stoßenden Flächen als eine unermeßliche Arbeitswerkstätte betrachten, wo man allenthalben, selbst zwischen Felsen und im Schatten der Wälder, Öfen, Werkstätten, Manufakturen aller Art, die einen durch Dampfmaschinen, die andern durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt, erblickt; hohe Rauchfänge, die sich nach allen Seiten zum Himmel erheben, verkünden dem Wanderer, welcher diese Ge-

birgsgegend durchzieht, den hohen Stand der Industrie. Unfern von Reichenberg ist **Gablonz**, großer Markt von mehr als 3100 E., der sich besonders durch seine mehrzweigige Industrie auszeichnet, vornehmlich durch seine Tuchfabriken, durch seine Fabrikation künstlicher Perlen und unechter Edelsteine, welche täuschende Ähnlichkeit mit echten Steinen haben; sie werden nach allen Ländern Europa's verhandelt und nach dem mittlern Afrika, nach Amerika, so wie nach den entferntesten Gegenden Asiens und Ozeaniens versendet; auch besteht in Gablonz eine Maschinenfabrik, welche Maschinen und Maschinentheile der mannigfaltigsten Art in ausgezeichneter Vollkommenheit liefert. In weiterer Entfernung liegt **Liebenau**, gleichfalls ein großer Flecken, der wegen der Glaskompositions-Waarenfabrik des Herrn Unger in Ruf steht; eine Fabrik, welche nicht allein Kompositionssteine, Perlen, Glasknöpfe, Blumen, Flakons, Lustersteine und andere Gegenstände in allen Farben und Schliffgattungen, sondern auch in Messing gefaßte Arbeiten, als Fingerringe, Ohrgehänge, Brustnadeln, Kreuzchen 2c. so schön und zu so niedrigen Preisen erzeugt, daß ein sehr bedeutender Absatz damit nach verschiedenen Gegenden Europa's und nach den entferntesten Ländern der übrigen Welttheile Statt findet. Von der Wohlfeilheit solcher Gegenstände kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß man Perlen verfertigt, wovon fünfzig Dutzend nur 5 Kreuzer kosten, und gefaßte Ringe mit Steinen, zwölf Dutzend nur zu 10 Kreuzer. **Gitschin (Gičjn)**, kleine Stadt von 3800 E., Hauptort des Bidschower Kreises, in angenehmer Lage, mit mehren Baumwollweberwerkstätten, einem Gymnasium, einem schönen, von dem berühmten Wallenstein (Waldstein) erbauten Pallaste, der nun dem Fürsten von Trautmannsdorf gehört. In diesem Kreise trifft man auch die Stadt **Hohenelbe** mit der großen Papierfabrik des Hrn. Ettel; den Markt **Starkenbach**, der sich in der Nähe befindet, mit der berühmten Leinwand- und Batistmanufaktur des Grafen Harrach, und in größerer Entfernung den Ort **Neuwelt** (Neuwald), mit der berühmten Glasfabrik desselben Grafen; diese Fabrik liefert das beste, das am schönsten geschnittene und geschliffene Glas, daher man den Ort Böhmens Choisy-le Roi nennen kann. **Königgrätz (Kralowe Hradecz)**, an der Mündung der Adler in die Elbe, Hauptort des Königgrätzer Kreises, kleine Stadt von 8000 E., mit Seminar und theologischer Lehranstalt, einem Gymnasium, einer Hauptschule, Sitz eines Bisthums; es ist eine wichtige Festung, deren Stärke hauptsächlich in den künstlichen Überschwemmungen liegt, von denen die Stadt ganz umrungen werden kann, so daß sie wie eine Insel aus dem Wasser hervorragt. Weiter entfernt ist **Josephstadt** (Pleß), kleine Stadt am linken Ufer der Elbe, und zugleich eine sehr wichtige Festung, deren Civilbevölkerung nur aus 1800 Seelen besteht. **Reichenau**, kleine Stadt von 3900 E., worunter viele Tuch- und Leinenweber, mit einem Piaristenkollegium und Gymnasium; Hauptort einer gräflich Kolowrat-schen Herrschaft; das gräfliche Schloß gehört zu den schönsten Gebäuden Böhmens, und besitzt eine schätzbare und reiche Bibliothek und eine hübsche Gemäldesammlung. **Adersbach**, Dorf von beiläufig 1000 E., bemerkenswerth wegen seines höchst sehenswerthen Steinwaldes, dessen Felsen die verschiedensten und bizarrsten Gestalten zeigen; es ist, so zu sagen, ein großes natürliches Steinlabyrinth, dessen seltsame Szenen noch durch einen Wasserfall vermehrt werden, der plötzlich beim Aufziehen einer Schütze in eine Kluft niederstürzt. **Schlan**, kleine gewerbfleißige Stadt von 3600 E., Hauptort des Rakonitzer Kreises, mit einem Piaristenkollegium, einer Hauptschule und einer Musikschule. **Weltrus**, kleines Dorf an der Moldau, mit einem hübschen Schlosse des Grafen von Chotek, und einem herrlichen Parke, der auf einer Insel der Moldau angelegt ist. **Raudnitz**, kleine Stadt von 3200 E., mit einem prächtigen Schlosse des Fürsten Ferdinand Lobkowitz, welchem das gleichnamige Herzogthum Raudnitz, dessen Hauptort wir eben vor uns haben, gehört; die hier aufgestellte Bibliothek, die manche Seltenheiten besitzt, muß vornehmlich wegen der großen Zahl der in ihr enthaltenen Bände angeführt werden und gilt in dieser Beziehung für eine der größten Privatbibliotheken, die es heutzutage gibt. **Horžowitz**, kleine Stadt des Berauner Kreises, mit 2610 E., Hauptort einer gräflich Wrbnaschen Herrschaft, die ungemein wichtig ist, sowohl wegen ihrer schönen landwirthschaftlichen Einrichtungen, als wegen ihrer Eisenbergwerke, noch mehr aber wegen ihres Eisengußwerkes, welches das größte im Kaiserstaate ist; 700 Menschen sind hier beschäftigt, um jährlich 60,000 Zentner Eisen unter den verschiedensten Formen und mit großer Vollendung zu verarbeiten; auch ist zu bemerken die Mineraliensammlung des Grafen, eine der vorzüglichsten Privatsammlungen dieser Art. **Pržibram**, kleine Stadt von 4400 E., mit reichen, hier in Bau stehenden Silber- und Bleibergwerken; der Ertrag der Silbergruben wird nur von den ungarischen übertroffen. **Neu-Kolin** (Koljn), Stadt an der Elbe, mit einer Hauptschule und 5800 E.; es ist die bevölkertste Stadt des Kaurzimer Kreises; in den Umgebungen erfochten 1757 die Österreicher einen großen Sieg über Friedrich II. **Chrudim**, kleine Stadt von 5700 E., Hauptort des Chrudimer Kreises, mit einer schönen gothischen Kirche; die hiesigen Pferdemärkte sind berühmt. **Landskron**, Stadt von 4500 E., mit mehren Leinwandmanufakturen und vielen Leinwandbleichen; die ausgezeichnetste davon ist die der Herren Errleben, welche unter die größten des Kaiserstaates gezählt wird. **Leitomischl**, Stadt von 5820 E., mit einer philosophischen Lehranstalt, einem Piaristenkollegium,

Gymnasium und einer Hauptschule. **Kuttenberg**, Stadt von 9600 E., im Czaslauer Kreise, bemerkenswerth wegen der Silbergruben, die aber schon seit langer Zeit in Verfall gerathen sind, und wegen der Kupfer- und Bleibergwerke, die eine nicht unbeträchtliche Ausbeute geben. Auch besteht hier eine Hauptschule, ein Ursuliner-Nonnenkloster mit Mädchenschule und weiblicher Erziehungsanstalt; die St. Barbarakirche ist eine der schönsten gothischen Kirchen, aber unausgebaut. In einiger Entfernung von Kuttenberg, nahe bei Neuhof, liegt das dem Grafen Heinrich Chotek gehörige Schloß Rutschina, mit einer gewählten und reichhaltigen Bibliothek. **Neuhaus**, Stadt von 7000 E., die bevölkertste des Taborer Kreises, mit einer der schönsten Pfarrkirchen Böhmens und einem großen Schlosse des Grafen Czernin.

Budweis (Bömisch-Budweis, **Czesky-Budiegowice**), an der Mündung der Malsch in die Moldau, kleine Stadt von nahe an 8000 E., Hauptort des Budweiser Kreises und Sitz eines Bisthums. Nennenswerth sind hier: der schöne Marktplatz, die philosophische Lehranstalt, das bischöfliche Seminar mit theologischer Lehranstalt, das Piaristenkollegium, das Gymnasium, die Hauptschule. Gewerbe und Handel sind ziemlich lebhaft, und ohne Zweifel wird letzterer durch die Eisenbahn, welche diese Stadt mit Linz in Oberösterreich verbindet, noch mehr Ausdehnung gewinnen. **Krummau**, betriebsame Stadt von 5580 E., Hauptort des dem Färsten von Schwarzenberg gehörigen, ausgedehnten Herzogthums Krummau; bemerkenswerth sind hier: das fürstliche Schloß auf einem Felsen mit Garten, das von dem vorigen Fürsten gegründete ökonomische Institut, die Bibliothek, die Bildergallerie, die sehenswerthe Sammlung alter Waffen und Rüstungen, die Modellensammlung von Ackerbauwerkzeugen und Maschinen, und der damit verbundene botanische Garten. **Pisek**, nahe an der Wottawa, mitten zwischen sandigen Ländereien, Hauptort des Prachiner Kreises und betriebsame Stadt von 5300 E., mit einem Gymnasium und einer Hauptschule. **Klattau** (Klattow, Klattowska), Fabrikstadt und Hauptort des Klattauer Kreises, mit 5800 E., einem Gymnasium und einer Hauptschule. **Tauß**, Stadt in der Mitte des eben genannten Kreises, mit nahe an 6000 E., die eine Bandmanufaktur und viele andere Gewerbe betreiben. **Pilsen**, schöne Stadt von mehr als 10,000 E., Hauptort des Pilsener Kreises, am Einflusse der Mies in die Beraun, mit einer philosophischen Lehranstalt, einem Gymnasium und einer Hauptschule. Nicht unwichtig ist die Tuchweberei und der Handel; in der Nähe gibt es Eisen-, Alaun- und sehr reiche Steinkohlenwerke, aus welchen bereits größere Quantitäten bis an die Donau geführt wurden. **Tepl** (Töpl), Städtchen von 1650 E., mit einem berühmten Prämonstratenserstifte, welches eine prächtige Kirche, eine reiche und gewählte Bibliothek, eine Sammlung physikalischer Apparate und mathematischer Instrumente, eine Gemäldesammlung u. s. w. besitzt. In geringer Entfernung gegen Westen liegt **Marienbad**, ein vor wenigen Jahren erbautes Dorf, mit Badeanstalten, die seit Kurzem von vielen Fremden besucht werden, von seinem Mineralwasser werden jährlich mehr als 200,000 Krüge versendet. In etwas weiterer Entfernung und schon zum Elbogner Kreise gehörig, liegt der kleine Markt **Königswart**, Hauptort einer Herrschaft des Fürsten von Metternich. Das nahe gelegene fürstliche Schloß gehört wegen seiner geschmackvollen Einrichtung und der schätzbaren Sammlungen zu den interessantesten Schlössern Böhmens. Insbesondere wollen wir den Leser aufmerksam machen auf die schöne Kapelle, deren Altar, in Rom aus den kostbarsten Marmorgattungen gearbeitet, die noch aus dem Brande der alten Basilica St. Pauls gerettet wurden, ein Geschenk des Papstes Gregor XVI. ist; auf den neuen englischen Park, in welchem der fürstliche Besitzer dem Andenken des Kaisers Franz I. einen Obelisk errichten ließ, zu welchem dessen Nachfolger Ferdinand I. selbst den Grundstein gelegt hat; auf die Gemäldegallerie, die mineralogische Sammlung, welche alle Mineralien Böhmens enthält, das Antikenmuseum mit einer reichen Medaillensammlung und verschiedenen seltenen und historischen Gegenständen, z. B. den Ringen der Könige Mathias Corvinus und Johann Sobiesky, einem Napfe Napoleons von der Insel Elba u. s. w. **Elbogen** (Loket), an der Eger, kleine Stadt von 2100 E., Hauptort des Elbogner Kreises, mit einer in gutem Ruf stehenden Porzellanfabrik. In der Nähe liegen **Schlaggenwald**, **Pirkenhammer** bei Karlsbad und andere Ortschaften mit Porzellan- und Fayencefabriken, welche sehr vorzügliche und zugleich wohlfeile Geschirre liefern, so daß man den Bezirk das Staffordshire Böhmens nennen kann; **Schlaggenwald** zählt 3800 E.; **Carlsbad**, welches sich durch seine mannigfaltige Industrie auszeichnet, hat nur 3100 beständige E., ist aber in großem Rufe durch seine warmen Bäder, welche unter die wirksamsten und besuchtesten in Europa gehören; Carlsbad nimmt auch Theil an den politischen Ereignissen der neuesten Zeit, indem hier im Jahre 1819 der Kongreß gehalten wurde, von welchem die sogenannten Carlsbader Artikel für den deutschen Bund ausgingen. **Eger** (Chebbe), im Elbogner Kreise an der Eger, eine hübsche gewerbsame Stadt mit einem Gymnasium, einem alterthümlichen gutgebauten Rathhause und einer schönen Kirche; in Rücksicht der Bevölkerung die dritte Stadt Böhmens, mit mehr als 10,000 E. In geringer Entfernung liegt **Franzensbrunnen** oder **Franzensbad** (Egerbrunnen), ein hübscher Badeort mit vielbbesuchten Bädern, von deren Wasser noch jährlich viele tausend Krüge verschickt werden. **Joachimsthal**, Bergstadt von 4400 E., mit einer schönen Kirche (Joachimskirche) und einer

Hauptschule; schon seit langer Zeit hat die Ausbeute der hiesigen Silber-, Kobalt- und Zinnbergwerke abgenommen, doch hat hier noch ein Berggericht seinen Sitz, welchem die benachbarten Zinn- und Bleibergwerke untergeordnet sind; ein großer Theil der Einwohner nährt sich jetzt von dem Ertrage der Industrie. **Saaz** (Zatecz), ziemlich hübsche Stadt und Hauptort des Saazer Kreises, mit 5000 E. und einem Gymnasium und berühmten Hopfenbau. In einiger Entfernung gegen Südwest sieht man das schöne gräflich Czernin'sche Schloß **Schönhof** mit einem Parke, der zu den schönsten und größten des Kaiserstaates gehört. **Leitmeritz**, Stadt an der Elbe, Hauptort des Leitmeritzer Kreises, mit 4300 E., einem bischöflichen Seminar, einem Gymnasium, einer Hauptschule und einem Schullehrerseminar, Sitz eines Bisthums. Die Umgegenden dieser Stadt sind so fruchtbar und gut kultivirt, daß man sie das Paradies von Böhmen genannt hat. In der Nähe befindet sich **Theresienstadt**, kleine Stadt von 1400 E. (ohne Besatzung), am Einfluß der Eger in die Elbe, eine der Hauptfestungen des Kaiserstaates. **Böhmisch-Leippa** (Czeska-Lipa), die volkreichste Stadt des Leitmeritzer Kreises, ungeachtet sie nur 5900 E. zählt, mit einem Gymnasium, einer Hauptschule und mehren Fabriken. **Teplitz** (Töplitz), kleine und hübsche Stadt von 3000 E., in ganz Europa berühmt durch ihre warmen Bäder, welche ohne Zweifel die besuchtesten im ganzen Kaiserstaate sind; auch behauptet dieser Ort einen ausgezeichneten Platz in der Geschichte der neuesten Zeit durch die Kongresse von 1813 und 1835. Die dankbaren Bürger errichteten im Jahre 1841 ihrem verstorbenen Gönner, dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen, ein Denkmal von Gußeisen. In geringer Entfernung liegt im Gebirge das Dorf **Culm**, berühmt durch den Sieg, welchen die Alliirten am 30. August 1813 über die Franzosen unter Vandamme erfochten; um das Andenken daran zu erhalten, wurden in der Nähe drei Monumente von Gußeisen errichtet. **Rumburg**, kleine Stadt von 3800 E., der Mittelpunkt einer großen Leinen- und Baumwollwaarenfabrikation und mehrer anderer Manufakturen; auch ist hier eine Leinwand- und Garnhandlungsgesellschaft, welche mit allen Theilen der Erde in Verbindung steht und viel zum Aufblühen der Industrie in der Stadt und Umgegend beigetragen hat. Ziemlich nahe befindet sich das große Dorf **Nixdorf**, mit zahlreichen Fabriken, welche Messer, chirurgische Instrumente und vielerlei andere Gegenstände verfertigen. **Warnsdorf** (Alt-Warnsdorf), eines der größten Dörfer des Staates, mit vielen Fabriken; etwas weiter entfernt ist **Stein-Schönau**, unter dessen Einwohnern es viele Glasschleifer, Polirer rc. gibt, deren tausendfältige Arbeiten nach allen Ländern Europa's und selbst nach Amerika, Asien und Egypten verschickt werden.

Gouvernement Mähren und Schlesien.

Brünn (Brno), Hauptstadt Mährens, nahe am Zusammenflusse der Schwarza und Zwittawa, eine gutgebaute Stadt, die sich gleichsam als eine Schöpfung des Handels und der Industrie betrachten läßt, wegen ihrer beträchtlichen Zunahme in den letzten Jahren. Die Färbereien, Seidenwerkstätten, die Seifensiedereien, vorzugsweise aber die Tuch-, Baumwollenwaaren- und Ledermanufakturen sind die Hauptzweige ihrer Industrie. Noch vor wenigen Jahren war Brünn in Ansehung der Tuchfabrikation ohne Zweifel der erste Platz des Kaiserstaates, den man mit vollem Rechte das österreichische Leeds nennen konnte; in der neuesten Zeit hat sich wohl die Quantität der Tücher vermindert, aber noch immer liefert diese Stadt die schönsten Tücher der Monarchie, und insbesondere sind in dieser Hinsicht die Fabriken von Offermann und Schöller mit Auszeichnung zu nennen. Unter den zahlreichen Gerbereien, welche jährlich über 50,000 Ochsenhäute liefern, ist die erste die von Lettmayer, die man für die größte Gerberei dieser Art im Kaiserstaate hält. Die Hauptstadt Mährens hat viele hübsche Straßen, worunter die Sattlergasse die belebteste ist. Die schönsten Plätze sind: der große Platz und der Krautmarkt. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die Dom- oder Kathedralkirche St. Peter auf dem felsigen Petersberge; die gothische St. Jokobskirche, die man für die schönste hält und deren Glockenthurm der höchste in Mähren sein soll; die ehrwürdige Minoritenkirche mit der daran stoßenden heiligen Stiege und dem Loretohause; das Gubernial- oder Dikasterialgebäude, in welchem der Gouverneur wohnt und die Gubernialkanzleien untergebracht sind; das Militär-Ökonomiegebäude (das alte Landhaus); das Rathhaus; das städtische Theater mit dem Redoutensaale; die große Garnisonskaserne (ehemals Jesuitenkollegium), vielleicht das größte Gebäude dieser Stadt, mit 7 Höfen, einer schönen Kirche und einer Reitschule; die bischöfliche Residenz auf dem Petersberge. Unter

den Privatgebäuden sind nennenswerth die Palais der Fürsten Dietrichstein, Kaunitz und Liechtenstein, des Grafen Zierotin und das Czikann'sche Gebäude. Hier ist der Sitz des Guberniums für Mähren und Schlesien, eines Bisthums, des Appellationsgerichtes und des Militär-Generalkommando für diese Provinz. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen und literarischen Anstalten sind: die philosophische Lehranstalt; das bischöfliche Alumnat (Seminar) mit den theologischen Lehrkursen; das Gymnasium; die Normal-Hauptschule, die Mädchenlehranstalt bei den Ursulinernonnen; das Taubstummen-Institut; das Blinden-Institut; eine Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde; das mährisch-schlesische Franzensmuseum. Dieses schöne Institut, welches im Jahre 1818 unter den Auspizien des damaligen Gouverneurs, Grafen von Mittrowsky, gegründet wurde, besteht aus einer Bibliothek, einem physikalisch-mathematischen Kabinete, einer Sammlung von Fabrikserzeugnissen des Landes, einer Modellensammlung, einer Gemäldegallerie, einem Archive mit wichtigen Urkunden, naturhistorischen Sammlungen, einer Münzensammlung u. a. Gegenständen. Die Geschenke seines hohen Protektors, so wie der Grafen Joseph Auersperg und Hugo Salm, das schöne Legat einer Siegelsammlung von dem verstorbenen Hrn. Cerroni, andere werthvolle Geschenke und die regelmäßigen Beiträge seiner Mitglieder haben es, ungeachtet der kurzen Zeit seines Bestehens, zu einem der vorzüglichsten in der Monarchie erhoben. Seiner schönen Lage verdankt Brünn mehre hübsche Spaziergänge, worunter sich der Augarten, ein hübscher Park, der theils im französischen, theils im englischen Styl angelegt ist, am meisten auszeichnet, so wie der Franzensberg, ehemals ein kahler Felsen, nun mit hübschen Anlagen und mit einem Obelisk von Marmor, der 1818 zu Ehren des Kaisers Franz I., als Befreiers des Vaterlandes, errichtet wurde. Am Fuße des Franzensberges sieht man den aus 80 großartigen Bogen bestehenden Viadukt, der in den Bahnhof der Kaiser Ferdinands-Nordeisenbahn führt; der Bahnhof selbst liegt im Süden der Stadt, außer dem Ferdinandsthore. Der Spielberg, welcher so lange, als Brünn als Festung galt, die Citadelle der Stadt war und in ein einfaches Staatsgefängniß umgeändert wurde, nachdem die Franzosen 1809 die Festungswerke gesprengt hatten, erlangte in der neuesten Zeit durch die Beschreibung Silvio Pellico's eine eigenthümliche Berühmtheit. Ungeachtet des Namens Spielberg ist diese Anhöhe nichts als ein Hügel; denn der Knopf seines Thurmes erhebt sich nur 899 Wiener Fuß über das Meer. Die Bevölkerung Brünns, mit Einschluß seiner vierzehn Vorstädte, jedoch ohne Militär, betrug im J. 1840 39,243 E.

In den nächsten Umgebungen der Hauptstadt und einem Umkreise von drei Meilen finden sich mehre, in mancher Beziehung merkwürdige Ortschaften, die wir bereits in der Übersichtstafel der administrativen Eintheilung namentlich aufgeführt haben; hier wollen wir auf die merkwürdigsten und wichtigsten insbesondere aufmerksam machen: **Austerlitz**, kleine Stadt von 3116 E., mit einer schönen Kirche, einem schönen Schlosse, und hübschen Gartenanlagen des Fürsten von Kaunitz-Rietberg; berühmt wurde die Stadt durch die Dreikaiserschlacht von 1805, welche vom Kaiser Napoleon gewonnen wurde. **Plansko**, ein kleiner Markt, aber höchst wichtiger Fabriksort, mit Eisenwerk, einer großen Eisengießerei des Grafen von Salm, welche zu den größten Eisengußwerken im Kaiserstaate gehört; auch findet man hier großartige Verkohlungsöfen, Zeughämmer, Eisenbohr-, Blechwalz- und Stabeisenwerke, Maschinenbauwerkstätten, eine Bleizuckerfabrik, eine Maulbeerbaumpflanzung, welche man für die größte in Deutschland hält. In geringer Entfernung liegen die **Mazocha** (Macocha), ein von hohen Felsen eingeengter Bergspalt oder Felsentrichter, vielleicht die größte Naturmerkwürdigkeit Mährens; die **Teufelsbrücke**, eine der schönsten natürlichen Brücken Europa's; etwas weiter entfernt das Dorf **Raitz**, Hauptort einer gräflich Salm'schen Herrschaft, wo das gräfliche Schloß mit einer reichen Bibliothek und einem Parke, die Eisenwerke, die großartige Runkelrübenzuckerfabrik, welche eine der größten in Europa ist, die chemische Produktenfabrik und die mannigfaltigen landwirthschaftlichen Einrichtungen gesehen zu werden verdienen.

Die übrigen bemerkenswerthen Städte und kleineren Ortschaften des mährischen Gouvernements sind: **Nikolsburg** (Mikulow), Stadt im Süden des Landes und Hauptort einer Herrschaft des Fürsten Dietrichstein, der hier ein hübsches Schloß besitzt, worin sich eine reiche Bibliothek und ein Naturalienkabinet befindet; in dem Felsenkeller liegt ein großes

Weinfaß, das 2006 österreichische Eimer hält. Anzuführen ist noch das Kollegium der Piaristen mit einer theologischen Hauslehranstalt dieses Ordens, einer öffentlichen philosophischen Lehranstalt, einem Gymnasium, einer Hauptschule, einem physikalischen Museum und einer Bibliothek. Zwei Fünftheile der Bevölkerung Nikolsburgs, die aus 8405 Seelen besteht, bekennt sich zum mosaischen Glauben. **Olmütz** (Holomauc) an der March, ehemalige Hauptstadt Mährens und gegenwärtig des Olmützer Kreises, Sitz eines Erzbisthums, ist von großer Wichtigkeit durch die weitläufigen Befestigungswerke, die unter Wasser gesetzt und dadurch bedeutend verstärkt werden können. Die vorzüglichsten Gebäude dieser Stadt sind: die erzbischöfliche Kathedral- und Metropolitankirche St. Wenzeslaus, die Pfarrkirche St. Mauriz, die Pfarrkirche St. Michael, die erzbischöfliche Residenz, das schöne Rathhaus, das Zeughaus, die Kaserne (vormals Jesuitenkollegium). Unter den wissenschaftlichen Anstalten verdienen angeführt zu werden: die 1827 wiederhergestellte Universität, mit einer zahlreichen Bibliothek, einem Naturalienkabinete und einem beträchtlichen physikalischen Apparate, das erzbischöfliche Seminar, die ständische Akademie, das Gymnasium, die Hauptschule, die Mädchenschule bei den Ursulinernonnen. Die hier gehaltenen Ochsenmärkte gehören zu den wichtigsten in der ganzen Monarchie. Seitdem man die Sümpfe, welche die Stadt umgaben, ausgetrocknet, hat sich die Luft sehr verbessert. Nach der letzten Zählung von 1840 hatte Olmütz 11,637 Civileinwohner (ohne 5700 Mann Garnison). **Proßnitz**, kleine Stadt von 8467 E., im sogenannten Hannakenlande oder der Hanna, mit vielen Brantweinbrennereien, Weberwerkstätten 2c. **Sternberg**, hübsche Stadt von 10,286 E., nahe am Gebirge, mit einem großen Marktplatze, ein sehr wichtiger Ort für Leinenweberei, und besonders für Baumwollweberei. Die hier erzeugten Stoffe dieser Art finden starken Absatz. **Neutitschein** (Nowy-Gicżin), kleine Stadt des sogenannten Kuhländchens, mit einer Hauptschule, mit zahlreichen Tuchmachern, Wollenzeugwebern und Färbern; es ist die bevölkertste Stadt des Prerauer Kreises, ungeachtet die Zählung im Jahre 1840 nur 7064 E. auswies. **Kremsier** (Kromierziz), schöne Stadt von 5175 E. an der March, die gewöhnliche Sommerresidenz des Fürsterzbischofs von Olmütz, mit einem prachtvollen erzbischöflichen Residenzschlosse, schönen Gartenanlagen, einer bändereichen Bibliothek, einer Gemäldegallerie, einem mineralogischen und mathematischen Kabinete 2c. **Straßnitz**, die bevölkertste Stadt des Hradischer Kreises, mit 5077 E., einem Schlosse des Grafen Magnis, einem Piaristenkollegium, Gymnasium und Hauptschule. **Znaim** (Znogmo), ziemlich hübsche Stadt von 5334 E. und Hauptort des Znaimer Kreises, an der Thaia, mit einem Gymnasium und einer Hauptschule. In der Nähe liegt der Markt **Frain** (Wranow), mit einer dem Grafen von Mnißek gehörigen Fayence- und Wedgwood-Geschirrfabrik, deren Erzeugnisse durch den größten Theil der Monarchie bis nach Siebenbürgen, und von dort auch in die Türkei verschickt werden; bemerkenswerth ist auch das prächtige gräfliche Schloß, worin sich eine ansehnliche Handbibliothek befindet. **Iglau** (**Gislawa**), eine hübsche und volkreiche Stadt von 16,553 E., an der Igla, eine der ältesten Städte Mährens, mit einem großen Marktplatze, der gothischen St. Jakobs-Pfarrkirche; sie ist Hauptort des Iglauer Kreises, nach Brünn die volkreichste Stadt des Landes und wichtig durch ihre zahlreichen Tuchmacherwerkstätten, Spinnereien, Färbereien, Wollenzeugwebereien, Bierbrauereien u. s. w.; auch besteht hier ein Gymnasium, welches zu den ältesten der Monarchie gehört, eine Hauptschule, ein Musikverein mit einer Sing- und Violinschule, welche die einzige in Mähren ist. **Troppau**, ziemlich hübsche Stadt an der Oppa, Hauptort des schlesischen Troppauer Kreises und des Fürstenthums Troppau, welches dem Fürsten Liechtenstein gehört. Erwähnung verdienen die Tuchmanufaktur, die zahlreichen Tuch- und Leinenweberwerkstätten, die gothische Hauptpfarrkirche der heil. Jungfrau Maria, der geschmackvoll erbaute Stadtthurm mitten in der Stadt, das alte Rathhaus, das Theater, das Schloß des Fürsten Liechtenstein, ferner das Gymnasium, das 1814 errichtete schlesische Museum mit einer Bibliothek und naturhistorischen Sammlungen. Troppau ist die volkreichste Stadt im österreichischen Antheile an Schlesien und zählte im Jahre 1840: 13,376 E. In der neuesten Zeit gewann Troppau eine gewisse historische Wichtigkeit durch den 1820 hier gehaltenen Kongreß, welcher den Grundsatz der bewaffneten Intervention aufstellte und erst im folgenden Jahre zu Laibach beendiget wurde. **Jägerndorf**, kleine Stadt von 6030 E., worunter viele Tuchmacher und Leinenweber. **Freiwaldau** (Freiwalde), kleine Stadt von 2469 E., mit zahlreichen Tuch- und Leinenwebern, merkwürdig durch die Nähe von **Gräfenberg**, einem kleinen Dorfe, welches seit 1826 durch die von dem Landmanne Prißnitz errichtete Kaltwasser-Kuranstalt in ganz Europa berühmt wurde; die nach seiner Methode bewirkten Heilungen verschiedener Krankheiten veranlaßten das Zuströmen zahlreicher Kranken aus den entferntesten Gegenden, und so gewann dieser sonst fast menschenleere Ort in kurzer Zeit außerordentlich, und erhielt ansehnliche Unterkunfts- und Badegebäude für mehr als 400 Fremde. **Teschen** (Tiessin), nahe am Fuße der Beskiden, eine hübsche Stadt von 7320 E., Hauptort des schlesischen Teschener Kreises und des dem Erzherzoge Karl gehörigen Herzogthums Teschen. Nennenswerth sind hier die große protestantische Gnadenkirche, das Rathhaus, das katholische Gymnasium mit einem Konvikte, einer Bibliothek und sehenswerthen wissenschaftlichen Sammlungen;

das lutherische Gymnasium mit einem Alumneum und einer Bibliothek, das vom Freiherrn von Eselesta gegründete Vorbereitungsinstitut für die Universität für adelige Knaben aus dem Teschenschen; auch dürfen nicht übergangen werden die Tuchmacherwerkstätten, die Weißgerbereien, die Rosoliofabrik ꝛc. **Bielitz**, hübsche Stadt von 7017 E., am linken Ufer des Flusses Biala, Hauptort des dem fürstlichen Hause Sulkowsky gehörigen Fürstenthums gleichen Namens, mit einer Tuchmanufaktur, zahlreichen Tuchmachern, Färbern, Leinwandfärbern ꝛc., deren Erzeugnisse in Ungarn, der Türkei, in Persien und andern Ländern Absatz finden. **Freistadt**, Städtchen von 900 E., mit schönem Schlosse und großen englischen Garten des Grafen Larisch, der durch seine vielseitigen ökonomischen und technologischen Kenntnisse, so wie durch die zweckmäßige Anwendung bedeutender Kapitalien nicht wenig den Wohlstand dieses Theiles von Schlesien gehoben hat; er besitzt hier ein großes Pferdegestüte und eine der schönsten und zahlreichsten Schäfereien des Kaiserstaates. Er errichtete auf seinen Besitzungen ansehnliche Fabriken von Runkelrübenzucker, von Rübsöl, eine Glasfabrik und zwei Bierbrauereien, läßt auf Eisenerze und Steinkohlen bauen und beschäftigt nahe an 4000 Menschen.

Gouvernement des Königreichs Galizien.

Lemberg (Lwow, Leopol), eine große und gutgebaute Stadt an den Ufern des Baches Peltew, der ein Zufluß des Bug ist, vormals Hauptstadt von Rothreußen, gegenwärtig aber von Galizien oder dem österreichischen Polen. Genügend breite, gerade, gut gepflasterte und reinliche Straßen, welche in Polen selten zu finden sind, und einige hübsche Gebäude weisen dieser Stadt einen ausgezeichneten Platz unter den Städten des Kaiserthumes an. Zu den bemerkenswerthesten Gebäuden gehört die Dominikanerkirche, wo man das schöne Denkmal der Gräfin Borkowska von Thorwaldsen sieht; das neue Rathhaus, welches 1827 angefangen und mit einem Kostenaufwande von mehr als 500,000 fl. im Jahre 1835 vollendet wurde; es gehört zu den schönsten Gebäuden dieser Art im Kaiserstaate, und seine Uhr, die im polytechnischen Institute zu Wien verfertigt wurde, gehört zu den vorzüglichsten von Europa; die Jesuitenkirche, das Gubernialgebäude (vormals Jesuitenkollegium), der Pallast des armenischen Erzbischofs, der Pallast des General-Gouverneurs, das allgemeine Krankenhaus, der herrliche Bazar, welchen Graf von Skarbek nach dem Muster des Palais royal in Paris erbauen ließ, und worin sich ein Theater, ein Casino, Ball- und Musiksäle, eine Traiteurie und andere Zugehörungen befinden; dieser große Menschenfreund machte damit der Stadt ein Geschenk, so wie auch mit dem gleich in der Nähe aufgeführten großen Gebäude, welches zur Aufnahme von 400 armen alten Menschen und von 600 Waisenkindern, welche letztere in einer besondern Schule unterrichtet und zu verschiedenen Handwerken verwendet werden, bestimmt ist. Lemberg ist der Sitz des galizischen Guberniums, des militärischen General-Kommando, des Appellationsgerichtes und anderer Stellen, ferner eines katholischen, eines armenischen und eines griechisch-unirten Erzbischofes, eines evangelischen Superintendenten und des Oberrabbiners für sämtliche Israeliten Galiziens. Man trifft in dieser Stadt auch viele wissenschaftliche Anstalten, wovon die vorzüglichsten sind: die Universität mit einer Bibliothek, einer kleinen Naturalien- und Medaillensammlung; die ständische Akademie, eine Art Kollegium, welches von der Universität abhängt; zwei Gymnasien; eine Real- und Handelsschule, welche vornehmlich von solchen Jünglingen besucht wird, die sich dem Handelsstande widmen wollen; zwei katholische Seminarien; eine Normal-Hauptschule nebst zwei Hauptschulen; drei Privat-Lehranstalten; ein Militär-Knabenerziehungshaus; eine Schwimmschule; ein ständischer Musterhof der Landwirthschaft; ein Musikverein. Auszeichnung verdient auch das Nationalmuseum, nach dem Namen seines gelehrten und großmüthigen Gründers auch das Ossolinskische Museum genannt; es besitzt eine zahlreiche Bibliothek, in der sich auch mehre Handschriften finden, ein reichhaltiges Medaillenkabinet und eine Gemäldesammlung. Lemberg enthält 9 Buchdruckereien, worunter 4 hebräische, 2 Steindruckereien, 5 Buchhandlungen und 7 Antiquar-Buchhandlungen, auch erscheinen hier mehre Zeitungen. Auch in Betreff der Industrie hat Lemberg in der neuesten Zeit große Fortschritte gemacht und liefert vornehmlich

Tuch und Leinwanden. Sein Handel ist ausgebreitet, besonders der Kommissions- und Speditionshandel mit Rußland, der Türkei und andern Ländern, und in dieser Beziehung wird Lemberg nur von Brody übertroffen. Am lebhaftesten ist der Handel in der sogenannten Kontraktenzeit, die vom 14. Jänner angefangen durch sechs Wochen dauert und einen großen Zusammenfluß von Christen und Juden in dieser Hauptstadt veranlaßt. Die Vorstädte sind weitläufig und gut gebaut, mit vielen hohen Gebäuden und Pallästen; die gegenwärtige Einwohnerzahl wird bereits auf **75,000** angegeben, worunter sich mehr als **20,000** Juden befinden.

Die Umgebungen Lembergs bieten viele freundliche Ansichten und enthalten einige merkwürdige Ortschaften. Im Umfange des Kreises von Lemberg bemerken wir: **Winniki** (Weinbergen), Dorf südöstlich von der Hauptstadt, mit **2200** E. und der einzigen kaiserlichen Tabakfabrik des Landes, welche **400** Arbeiter beschäftigt. **Grodek**, kleine Stadt von **4000** E., bekannt durch den Flachsbau, der in der Umgegend betrieben wird. **Janow**, Markt an einem großen Teiche, meistens von Juden bewohnt; die Fische des genannten Teiches sind seit vielen Jahren ihrer Güte wegen bekannt und geschätzt, und mußten in früherer Zeit auf die Tafel der Könige Polens geliefert werden. **Jurawniki**, Dorf mit einer Runkelrübenzuckerfabrik.

Andere bemerkenswerthe Städte und Ortschaften in den sechs westlichen Kreisen, welche man ihrer polnischen Bewohner wegen die polnischen Kreise nennt, sind: **Wadowice** oder **Wadetz**, kleine Stadt und Hauptort des Wadowicer Kreises, welcher früher Myslenicer Kreis genannt wurde, von dem Städtchen Myslenice, welches am Flusse Raba gelegen ist. **Andrichau**, Städtchen, welches sich durch seine Industrie auszeichnet; denn in diesem Orte ist jeder Hausbesitzer entweder Tuchmacher oder Leinenweber, und die Erzeugnisse, namentlich Tuch, Leinwand, Drillich, Zwillich, Damast 2c. werden auf den hiesigen stark besuchten Wochenmärkten abgesetzt. **Kenty**, ebenfalls eine kleine Stadt, deren Einwohner Tuch und Leinwand weben und damit Handel treiben. **Biala**, Stadt von **4300** E., am Flusse Biala, der schlesischen Stadt Bielitz gegenüber, die volkreichste Stadt des Wadowicer Kreises und zugleich eine der betriebsamsten Fabrikstädte des Landes, welche viel Tuch und Leinwand liefert und den Hauptartikel, das Tuch, sowohl im Lande, als nach Wien, Pesth und nach dem Oriente, vornehmlich nach Persien, absetzt. Indeß sind die Tuchwebereien nicht mehr in so lebhafter Thätigkeit wie vor zehn Jahren (**1831**), wo hier allein bei **50,000** Stück Tuch verfertigt wurden; die Schafwollspinnereien, deren man **16** zählt, werden größtentheils durch Wasserkraft in Umtrieb gesetzt. **Zywiec** oder **Saybusz**, kleine Stadt an der Sola, wo ebenfalls viel Tuch und leinene Tischzeuge gewebt werden. **Auschwitz** (**Oswięcim**) und **Zator**, zwei kleine Städte an der Weichsel, ehemals Hauptörter eigener Herzogthümer, die zu Schlesien gehörten, und daher noch heutzutage, obwohl sie in Rücksicht der politischen Verwaltung zu Galizien geschlagen sind, dennoch als Bestandtheile Deutschlands und des deutschen Bundes angesehen werden. Sie umfassen beinahe den ganzen Kreis. **Kalwaria**, Markt in gebirgiger Gegend zwischen Wadowice und Myslenice, mit einem sehr schönen, auf einer Anhöhe gelegenen Bernhardinerkloster und einer Wallfahrtkirche, die von zahlreichen frommen Pilgern aus Galizien, Krakau, Polen, Schlesien und Mähren besucht wird. **Lipnik**, Dorf bei Biala, wo eine Tuchmanufaktur besteht, und **Wieprz**, wo neuerlich eine Glasfabrik errichtet wurde. **Swoszowice**, Dorf in der Nähe von Wieliczka und Podgorze, berühmt durch sein Schwefelwerk, eines der größten in der Monarchie, welches vortrefflichen Stangenschwefel erzeugt und diesen theils an die Artillerie, theils an Private absetzt. **Bochnia**, Stadt am Rabaflusse, mit **5600** E., Hauptstadt des gleichnamigen Kreises, mit einem Gymnasium und einem ansehnlichen Steinsalzbergwerke. Hier soll die große Kaiser Ferdinands-Nordeisenbahn ihr Ende erreichen, wenn sie nicht etwa von hier noch weiter fortgeführt wird. **Wieliczka**, Stadt nahe bei Bochnia, mit **6300** E., berühmt durch ihr großes Steinsalzbergwerk, welches das größte und bedeutendste im österreichischen Kaiserthume ist. Unter Wieliczka liegt gleichsam eine zweite, eine unterirdische Stadt. Sie nimmt mit ihren Straßen, freien Plätzen und Wohnungen, einen weit größern Raum ein, als das überirdische Wieliczka. Von den in diesem Salzbergwerke vorkommenden Kammern wird als vorzüglich schön der Anblick der St. Antons-Kapelle gerühmt. Rundsäulen tragen das etwa **25** Fuß hohe Gewölbe; man gibt den Ausweitungen absichtlich diese Gestalt, um ihnen mehr Tragkraft zu verleihen. Am Eingange findet sich ein mächtiges Kreuz mit des Erlösers Bild, auf dem Altare die heil. Maria und das Jesuskind, von einigen Heiligen umgeben, in den Nischen mehre Apostel. Alle Statuen, lebensgroß und selbst darüber, Säulen, Altar, Kanzel sind sehr kunstvoll, auch für die Zeit, welcher sie angehören, nicht ohne Geschmack, aus klarem, krystallhellem Steinsalze gemeißelt. Nicht weniger überraschend ist der große Saal, zu dem viele Gänge führen, noch geräumiger und imposanter ist der Tanzsaal. Was dem letztern ein besonderes Interesse verleiht, das ist sein herrlicher Widerhall; ein Bret auf den Boden geworfen, bringt ein dem Kanonendonner ähnliches Getöse hervor. Vielen Ruf hat endlich eine andere Grotte durch ihren See erlangt, ein von Salzthonlagen umschlossener, mit salzigem Wasser gefüllter Behälter. Um der Belustigung fremder Reisender willen findet sich hier ein kleiner Kahn. Dieser Teich entstand durch zugedrun-

genes Grundwasser, sein Spiegel ist an 700 Fuß unter Tag, und zum Glück erhält er sich auf diesem Niveau. Es sind in diesem Bergwerke, welches im Jahre 1250 von einem Hirten, Namens Wieliczk, entdeckt worden sein soll, noch 500 — 600 Arbeiter beschäftigt, und die Ausbeute wird des Jahres auf 6 — 700,000 Ctr. angegeben, während sie in Bochnia nur 230,000 Ctr. beträgt. Bereits seit längerer Zeit wurde die Bergsoole der Wieliczkaer Steinsalzgruben zu Bädern gegen mannigfaltige krankhafte Zustände des menschlichen Körpers mit Erfolg gebraucht. Eine Aktien-Gesellschaft eröffnete im Sommer 1838 ein neues Salzsoolenbad, mit Schwefel- und Malzbädern. Auf jeden Fall wird nach Vollendung der Nordeisenbahn Wieliczka durch den Andrang von Fremden und durch die Erweiterung des Handels außerordentlich gewinnen und einen Aufschwung nehmen, wie nur wenige andere Städte Galiziens. **Podgorze** (Josephstadt), kleine Stadt von ungefähr 1700 E., durch eine hölzerne Brücke über die Weichsel mit Kazimierz, einer Vorstadt von Krakau, verbunden, ausgezeichnet durch Industrie und Handel, welche sich durch die Freiheiten und Begünstigungen, die der verstorbene Kaiser Franz dem Städtchen zugestanden, beträchtlich gehoben hat; erwähnenswerth sind die hier befindlichen großen Salzmagazine, der Kreidenbruch und die Feuersteinbrüche, die sich in der Nähe finden. **Wißnicz** (Wischnitz), kleine Stadt am Abhange eines Berges, auf welchem ein ansehnliches Schloß steht; die Juden bewohnen eine eigene Abtheilung der Stadt, welche die Judenstadt genannt wird. **Staniontek**, Dorf mit einem Benediktiner-Nonnenkloster, welches eine Mädchenschule für gebildetere Stände unterhält. **Lenkawa**, Dorf, wo bei dem Schlosse Mehlstein Faustin Socinius, der Stifter der polnischen Socinianer-Sekte, gestorben ist. **Neu-Sandec (Nowy-Sandec**, auch **Nowy-miasto**, d. i. Neustadt), Stadt am Flusse Dunajec, auf einer bedeutenden Anhöhe, um welche sich eine fruchtbare Fläche ausbreitet; Hauptort des Sandecer Kreises, mit einem seit 1818 bestehenden Gymnasium und mehr als 4500 E. Das Thal unter Neu-Sandec ist das bestkultivirte in Galizien. **Alt-Sandec** (auch **Stare-miasto**, d. i. Altstadt), kleine Stadt am Einflusse des Poprad in den Dunajec, mit 3100 E. und einem Klarisser-Nonnenkloster, in welchem sich ein weibliches Schul- und Erziehungsinstitut für gebildetere Stände befindet. Diese Stadt hält viele Wochen- und einige starkbesuchte Jahrmärkte, und die Bürger handeln mit Wein, Wachs, Honig, Garn, Leinwand, Leder, Rindvieh, Pferden, Schaf- und Borstenvieh u. dgl. nach verschiedenen Gegenden. **Neumark (Nowytarg)**, kleine Stadt mit einem Schlosse am Zusammenflusse des weißen und schwarzen Dunajec, mit ungefähr 3000 E., welche Handel mit Wein, Vieh, Knoppern, Garn und Leinwand, aus und nach Ungarn und Polen, besonders aber nach dem Freistaate Krakau und in die ebenen Gegenden Galiziens treiben. Die Stadt Neumark gleicht einem großen Lager, zumal wenn man sie von einer Anhöhe übersieht; Obstbäume gehören zu den Seltenheiten, weil sie des rauhen Klima wegen nicht fortkommen, wodurch die ganze Gegend ein ziemlich ver. detes Ansehen hat; indeß hat das Neumarker Thal doch einige reizende Parthien und wird zu den schönsten Thälern Galiziens gezählt. **Piwniczna**, kleine, von hohen Sandsteinbergen umgebene Stadt am Poprad, mit 2100 E., die einige Leinen- und Damastweberei betreiben; die Papiermühle erzeugt blos grobe Papiere. **Mußyna**, Städtchen am rechten Ufer des Poprad, mit 1700 E., die sich zum Theil mit Leinwandhandel in Galizien und nach Ungarn beschäftigen. **Krynica**, Dorf und berühmter Brunnenort bei Mußyna, mit einem eisenhaltigen Sauerbrunnen, der zum Trinken und Baden benutzt wird. Auch das Dorf **Szawnica**, nahe bei Kroscienko am Dunajec, hat einen guten, dem Selterswasser sich nähernden Sauerbrunnen, welcher theils an der Quelle getrunken, theils zu Bädern gebraucht und in gläsernen Flaschen verschickt wird. Auch besteht hier eine Molkenkur von der Szawniczer Alpe. **Poremba wielka**, Dorf, wo Graf Wodzicki eine Glasfabrik besitzt; eine andere, dem Staate gehörige Glasfabrik, ist in **Kamienica**. **Koßielisko**, Dorf mit einem Eisenhammerwerk und einem Schlackenbade, welches aber wegen der Abgelegenheit des Ortes wenig besucht wird. Bei Koßielisko ist das sogenannte Koßielisker Thal, ein 20 Schritt langer und 10 Fuß breiter Felsenpaß, durch welchen der Bach sich schäumend drängt. **Zakopane**, großes zerstreutes Dorf am weißen Dunajec und in der Nähe des Krywan, mit einem Eisenbergwerke, Hochofen und Eisenzeughammer. Zu diesem Werke gehört auch das bei 3 Stunden entfernte Kostelniker Eisenhammerwerk in dem malerischen felsenreichen Kostelniker Thale. Im Jahre 1840 wurde in Zakopane dem Erzherzoge Franz Karl ein gußeisernes Denkmal errichtet.

Tarnow, kleine Stadt von 5300 E. und Hauptort des Tarnower Kreises, Sitz eines katholischen Bisthumes, mit einer nicht unansehnlichen Domkirche, worin man die zwei schönen marmornen Denkmäler der Fürsten Januß von Ostrog und der Grafen Tarnow-Tarnowsky sieht. Ferner besteht hier ein Gymnasium, eine Kreishauptschule und eine Mädchenschule, so wie ein theologisches Seminar mit philosophischer und theologischer Lehranstalt. In der Stadt gibt es auch verschiedene Gewerbe und der Handel ist nicht unbedeutend. Nicht ferne liegt **Gymniska**, wo ein schönes Lustschloß des Fürsten Sangußko, mit einem hübschen, in italienischem Geschmack angelegten Garten. **Kolbußow**, Markt an der östlichen Grenze des Tarnower Kreises, ist bekannt durch die vielen Holzwaaren, welche hier verfertigt werden. Auch im Dorfe Lisiagora bei Tarnow werden mancherlei Holzwaaren, Wagengestelle, Töpfergeschirre u. s. w. für den Handel verfertigt. Die beiden Dörfer **Niwiska** und **Gumieska** sind wegen ih-

rer Glashütten bemerkenswerth. **Jaslo**, kleine Stadt und Hauptort des Jasloer Kreises, an der Vereinigung der Flüsse Jasielka, Dembowka und Ropa, mit einer Kreishauptschule und Mädchenschule, und einer schwefelhaltigen Quelle. **Biecz**, kleine Stadt von 2000 E., auf der Stelle einer zu Grunde gegangenen, viel größer gewesenen Stadt; in der alten gothischen Pfarrkirche sieht man das Grabmal des Geschichtschreibers Kromer. **Pukla**, kleine, aber nicht unwichtige Stadt am linken Ufer der Jasielka und nahe gegen die ungarische Grenze, mit etwa 2500 E.; es besteht hier ein Bernhardinerkloster und ein Schloß mit einem großen, in altfranzösischem Geschmack angelegten Garten. Früher trieb diese Stadt einen sehr bedeutenden Handel mit ungarischen Weinen, der noch gegenwärtig einen nicht uneinträglichen Erwerb für die hiesigen Weinhändler bildet; aus der Menge der hier vorhandenen großen Keller kann man schließen, daß dieser Handelszweig schon ziemlich alt sein muß. Lebhaft sind auch die Märkte, wohin die Gebirgsbewohner außer ihren gewöhnlichen Erzeugnissen auch viele Trüffeln bringen, welche von den Schafen aufgesucht wurden. **Krosno**, alte königliche Stadt am Wyslok und an der Morwawa, mit mehr als 2200 E., die Handel mit ungarischen Weinen treiben, einem alten königlichen Residenzschlosse, einem aus Quadersteinen aufgeführten Kloster rc. An der Dembowka liegt der Markt **Zmygrod**, dessen Einwohner viel Zwirn bleichen und verkaufen und mit Wein und Leinwand Handel treiben; die Krebse des nahen Tocherbaches sind ihrer Schmackhaftigkeit wegen beliebt. **Gorlice** (Görlitz), ein ziemlich wohlhabender Markt von 2600 E., welche einigen Handel mit Leinwand und Ungarwein, noch mehr aber mit Getreide nach dem Gebirge und dem nördlichen Ungarn treiben; dieser Handelsgeschäfte wegen wurde dieser Flecken in früherer Zeit „das kleine Danzig" genannt. Fast das ganze Thal von Gorlice bis Ropa gleicht einer großen Leinwandbleiche, wohin selbst aus fernen Gegenden die Leinwand zum Bleichen geschickt wird, weil man dem hiesigen Wasser besondere, das Bleichen sehr befördernde Eigenschaften zuschreibt. **Kobylanka** und **Tarnowiec** sind stark besuchte Wallfahrtsorte. **Krempna**, Dorf im Gebirge, liefert gute Mühlsteine, die bis nach Przemysl verführt werden; auch werden in dieser Gebirgsgegend große und schmackhafte Forellen gefangen. **Rzeßow**, kleine Stadt von 5900 E., Hauptort des gleichbenannten Kreises, mit einem Schlosse, einem Gymnasium und einer Kreishauptschule; die Einwohner treiben Leinweberei und Leinwandhandel. Die Hälfte der Einwohner besteht aus Juden, unter denen es viele Goldschmiede gibt, welche unechte Galanteriewaaren, mit und ohne Steine, verfertigen und diese Gegenstände nicht blos im Inlande auf Märkten absetzen, sondern auch nach dem Ausland, vornehmlich nach der Walachei, nach Serbien, Bosnien und Rußland verkaufen. **Lancut** (Landshut), kleine Stadt zwischen Rzeßow und Przeworsk, mit einem sehenswerthen, dem Fürsten Lubomirski gehörigen Schlosse, wobei sich große Gartenanlagen und eine fast zwei Stunden lange Lindenallee befinden. **Przeworsk**, Städtchen von schlechter Bauart, mit mehr als 3000 E., die viel Leinwand und Drillich weben; Fürst Lubomirski besitzt hier sehenswerthe Gartenanlagen, in welchen Ausstellungen merkwürdiger Pflanzen Statt gefunden haben. **Kanczuga**, kleiner Markt, dessen Bewohner einen besondern Erwerbszweig ausüben. Ein Theil derselben ernährt sich nämlich vom Flicken erdener Töpfe und anderer Geschirre mittelst Eisendraht und wandert zu Ausübung dieses Geschäftes nicht nur in den galizischen Kreisen herum, sondern auch bis in die Moldau.

Die östlichen Kreise, mit Ausnahme der Bukowina, nennt man die russinischen Kreise. In ihnen liegen von merkwürdigen Ortschaften: **Przemysl**, eine der ältesten Städte Galiziens, einst Hauptort eines eigenen unabhängigen Gebietes, nun Hauptort eines nach ihr benannten Kreises, am rechten Ufer des bedeutenden Flusses San, über welchen eine schöne gedeckte Brücke mit steinernen Pfeilern (die schönste Brücke Galiziens und eine der schönsten im österreichischen Kaiserthume) führt; diese Stadt ist Sitz zweier Bischöfe, eines lateinisch-katholischen und eines griechisch-unirten, hat eine theologische und philosophische Lehranstalt, ein katholisches Seminar, ein Gymnasium, eine Kreishauptschule, eine Mädchenschule im Benediktiner-Nonnenkloster. Die Einwohner verfertigen Leinwanden, Leder und verschiedene Holzwaaren, und treiben damit einigen Verkehr. In der Umgebung trifft man das Dorf **Medyka**, wo Herr von Pawlikowski eine wichtige Gartenbauschule mit großen Gartenanlagen und bedeutenden Gewächshäusern errichtet hat; man versichert, daß hier mehr als 6000 Pflanzenarten kultivirt werden, und daß das Institut jährlich viele Pflanzen nach der Moldau, Walachei und bis nach Rußland versendet. **Jaroslaw** (Jaroslau), nicht unbedeutende Stadt am linken Ufer des San, mit 8000 E., einer Tuchmanufaktur, die besonders gute Militär-Monturtücher liefert, einer Rosoglien- und Liqueurfabrik, zwei Wachsbleichen und Kerzenfabriken und anderen Gewerben. Obwohl die Jahrmärkte, welche in früherer Zeit ungemein stark besucht waren und einen bedeutenden Geldumlauf veranlaßten, sehr herabgekommen sind und auch sonst der Handel mit Holzwaaren, die besonders nach Danzig gingen, mit Honig, Wachs, Leinwand, Ungarwein, Getreide u. s. w. abgenommen hat, so ist doch die Schiffahrt auf dem San nicht ganz unerheblich. **Sieniawa**, ein dem Fürsten Czartoryski gehöriger Markt, mit einem Schlosse am rechten Ufer des San; bemerkenswerth wegen der vielen Maurer, die sich unter den Einwohnern befinden und auf Arbeit auch in weite Fernen wandern. **Radymno**, ein am San gelegener, von 1500 Rußniaken und Juden bewohnter Flecken, der viele Seilerwaaren, Stricke, Fischernetze, Packleinwand u. dgl. liefert.

Krasiczyn, Markt mit einem gothischen Schlosse; Fürst Sapieha hat hier eine große Flachs- und Hanfbleiche und Färberei errichtet. **Kozubowice,** Dorf, welches durch eine vom Ritter Konstantin von Pawlikowski errichtete Schäferschule sich bemerkbar macht. **Nykowice,** Dorf unfern von Przemysl, mit starkem Obstbaue und Obsthandel. **Sklo,** Dorf mit einem Schwefelbade, das schon seit mehren Jahrhunderten bekannt ist. **Sanok,** kleine Stadt und Hauptort des Sanoker Kreises, auf einem Berge am linken Ufer des Flusses San; in der Nähe befindet sich die landesfürstliche Remontirungsanstalt **Olchowce.** **Lisko,** Städtchen am rechten Ufer des San, mit lebhaft besuchten Wochenmärkten; die Einwohner treiben unter andern Handel mit Grütze und Graupen nach Ungarn. **Dobromyl,** kleine Stadt am Bache Wyrwa, hält zwei stark besuchte Mastochsenjahrmärkte, auf denen die Kreisbewohner die Ochsen einkaufen, welche sie den Winter über zu mästen gedenken. **Dynow,** kleine Stadt am linken Ufer des San; der Jahrmarkt für Leinwand wird von Käufern aus Niederungarn und Polen besucht. Die Dörfer **Komancza** und **Pussatyn** haben Eisenbergwerke, und bei den Dörfern **Lacko** (sprich Lazko), **Huczko** und **Tyrawa Solna** stehen Salzsiedereien in Betrieb. **Sambor,** Stadt und Hauptort des von ihr benannten Samborer Kreises, im Jahre 1834 mit 9758 E., am Dniester, besitzt ein Gymnasium und eine Kreishauptschule; auch befinden sich dort mehre Leineweberwerkstätten. **Drohobycz,** eine Stadt, welche seit einigen Jahren eine der blühendsten in Galizien geworden ist, durch die unermüdete Thätigkeit ihrer Bewohner, welche die Fruchtbarkeit ihres Bodens und ihre reichhaltigen Salzquellen zu benutzen wußten; nebst der Salzsiederei bemerkt man noch den Handel, welchen sie mit Getreide, Leder, Leinwand und Töpferwaaren treiben; die Zahl der Einwohner betrug nach der Zählung vom Jahre 1834 schon 7464. **Starosol,** kleine Stadt mit einer Salzquelle und Salzsiederei; in der Nähe gibt es auch Bergölquellen. **Truskawiec** (Truskawice), Dorf, in dessen Nähe man bemerkenswerthe Quellen von Erdöl findet. Bei den Dörfern **Orow,** **Podbuß** und **Maydan** bestehen Eisenbergwerke, und **Lubien** besitzt ein gutes Schwefelbad. **Stry,** kleine Stadt und Hauptort des Stryer Kreises, am Flusse Stry. **Woynilow,** Markt, dessen Einwohner viel Töpfergeschirr verfertigen und auf den Jahrmärkten verkaufen. **Skole,** Markt mit einem Eisenbergwerke und Hochofen. Im höhern Gebirge bei **Sopot,** **Wyßkow** und andern Orten bestehen noch andere Eisenbergwerke. **Stanislawow** (Stanislau), Stadt von 10,000 E. und Hauptort des gleichnamigen Kreises, mit einem Gymnasium, einer Kreishauptschule und einem Landrechte; die Stadt treibt einigen Handel. Bemerkenswerth ist noch das 1837 dem Kaiser Franz I. aufgestellte Standbild aus weichem Metalle, ein Werk des Professors Schaller in Wien. **Halicz,** kleine Stadt am rechten Ufer des Dniesters; in der Nähe liegen auf einer steilen Anhöhe die Trümmer des alten Schlosses Halicz, in welchem die alten Beherrscher des Königreichs Halicien oder Galizien, und später die griechischen und römisch-katholischen Erzbischöfe residirten. Von diesem Orte hat auch das heutige Königreich Galizien seinen Namen. **Tysmienica,** kleine Stadt, unter deren Einwohnern es viele Armenier gibt, welche mit Wachs und Pferden Handel treiben. **Buczacz,** Marktflecken an der Stripa, mit einem Basilianerkloster, bei welchem ein Gymnasium und eine Hauptschule bestehen. **Kolomea** (Kolomya), kleine Stadt und Hauptort des Kolomeaer Kreises, nahe am linken Ufer des Pruth, mit einer Kreishauptschule. **Sniatyn,** Stadt am Pruth, von 6500 E., worunter armenische Handelsleute. **Kuty,** kleine Stadt am Czeremoß, ebenfalls mit vielen Armeniern, die sich mit Saffiangerberei beschäftigen; in der Nähe befindet sich der ansehnliche Sauerbrunnen **Buraut.** **Kossow,** Markt an der Ribnica, bemerkenswerth wegen einer Salzquelle und Salzsiederei, und wegen eines Steinsalzbergwerkes, welches aber nur eine geringe Ausbeute gibt. **Myßyn,** Dorf mit einem Steinkohlenbergwerke, dem einzigen, welches in Galizien bearbeitet wird. **Zaleszczyki,** Stadt und Hauptort des Czortkower Kreises, am Dniester, mit 6000 E. und einer Kreishauptschule. **Czortkow,** Städtchen am rechten Ufer des Sereb. Das Dorf **Czerwonogrod** besitzt einen sehenswerthen Wasserfall.

Tarnopol, gut gebaute Stadt in der Nähe eines großen Teiches, Hauptort des Tarnopoler Kreises, durch Industrie und Handel sich auszeichnend; man findet hier ein Jesuitenkollegium mit philosophischer Lehranstalt, ein Gymnasium, ein Konvikt-Kollegium, eine Kreishauptschule, eine israelitische Schule, welche wegen ihrer vortrefflichen Einrichtung bemerkenswerth ist. Diese Stadt, deren Einwohnerzahl im Jahre 1834 schon 13,000 Seelen betrug, hält die größten Pferdemärkte in Galizien, und die Pferderennen, welche jährlich am Annamarkte auf ihrem Hippodrom Statt finden, sind die bekanntesten und besuchtesten im ganzen Königreiche. **Mikulince,** kleine Stadt am rechten Ufer des Sereb, mit einem Schlosse, worin seit 1811 eine Feintuchmanufaktur besteht, und mit einer vor Kurzem errichteten großen Dampf-Brantweinbrennerei, welche täglich 400 österreichische Metzen Frucht in Brantwein verwandelt. Der nicht unbeträchtliche Handel ist sowohl hier als in der Umgegend fast ausschließend in den Händen der Juden, und erstreckt sich auf gemästete Ochsen, die nach Olmütz gehen, auf Aquavit und ordinären Brantwein, Hanf, grobe Hanfleinwand, Wachs, Honig und andere galizische Landesprodukte, die meistens nach Lemberg geliefert werden, auf Tuch und Wollwaaren, welche in der Moldau und Walachei Absatz finden. **Konopkawka,** Dorf bei Strußow, mit einem Mineralbade. **Brzezany,** Stadt und Hauptort des Brzezaner Kreises, an einem See, mit

einem Gymnasium und einer Kreishauptschule; unter den Einwohnern gibt es Leinenweber und Handelsleute. **Nowosielce**, Dorf mit einem Schwefelbade. **Zloczow**, Stadt und Hauptort des Zloczower Kreises, mit einer Kreishauptschule und mehr als 4000 E., deren Hauptbeschäftigung die Verfertigung von Segeltuch ist. **Brody**, nicht unbedeutende Stadt des Zloczower Kreises, und in Ansehung der Bevölkerung die zweite Stadt des Königreichs, denn sie zählt an 22,000 E., wovon 5/6 Juden sind; sie ist auch die bedeutendste Handelsstadt Galiziens, und gleichsam die Stapelstadt für den Verkehr dieses Königreichs mit Polen, Rußland und der Türkei. Diese Stadt besitzt eine israelitische Realschule mit einem Wohlthätigkeitsverein zur Unterstützung armer Schüler, und mit einem hübschen physikalischen Kabinete, ferner eine katholische Hauptschule, eine Mädchenschule, ein Judenspital u. s. w. **Zalozce**, kleine Stadt, in welcher Tücher und Wollenzeuge gewebt werden und ein Kloster der barmherzigen Schwestern mit einem Krankenspitale und einer Mädchenschule besteht. **Olesko**, kleiner Markt mit einem Felsenschlosse, in welchem der König Johann Sobieski geboren ist. Das Dorf **Podhorce**, an der Straße von Zloczow nach Brody gelegen, hat ein Schloß mit einer Gemäldesammlung und anderen Sehenswürdigkeiten. **Zolkiew**, Stadt und Hauptort des Zolkiewer Kreises, mit einem hübschen Schlosse, welches dem berühmten Polenkönige Johann Sobieski gehörte und 4000 E., welche Tücher, Wollenzeuge und Leder verfertigen; es befindet sich hier eine Kreishauptschule und ein Militärspital. In der Nähe dieser Kreisstadt liegt das Dorf **Glinsko**, mit einer Geschirrfabrik, die aus dem in der Gegend gegrabenen Thon gutes und schönes Fayencegeschirr, rothes und schwarzes Wedgwood und türkische Pfeifenköpfe verfertigt. **Kulikow**, Markt, dessen Einwohner grobe Kotzen oder Decken und Teppiche weben. An der Grenze des Königreichs Polen liegt das Dorf **Ruda Rozaniecka**, bei welchem ein kleines Privat-Sumpfeisenwerk betrieben wird.

Czernowitz, Stadt und Hauptort des von der Moldau getrennten Czernowitzer Kreises oder der Bukowina, nahe am rechten Ufer des Pruth, mit ungefähr 10,000 E., einem griechisch nicht-unirten Bisthum, dem Bukowiner Landrechte und Kriminalgerichte, einer philosophischen Lehranstalt, einem Gymnasium, einer griechisch nicht-unirten Klerikalschule (vornehmlich zur Bildung der zu Schullehrern geeigneten sogenannten Daskals und Kirchendiener), einer Hebammenschule und einer Hauptschule. Unter den Einwohnern sind viele deutsche Handelsleute und Handwerker; auch ist der Handel nach den deutschen Ländern des Kaiserthums, in die Moldau und Walachei, und von dort zurück, ziemlich bedeutend. **Sereth** (Syreth), alte kleine Stadt am rechten Ufer des Flusses Sereth, wo jetzt berühmte Pferdemärkte gehalten werden. **Suczawa**, die ehemalige Hauptstadt der Moldau, jetzt eine Landstadt von 5000 E., die verschiedene Industriezweige betreiben; denn sie verfertigen Saffian- und Korduanleder, buntfärbige Schürzen (Pestiman) für die moldauischen Weiber, gestreifte Leinenzeuge (Alacza) auf Kleider, Kotzen u. dgl. Auch treiben sie einigen Speditionshandel zwischen der Moldau und Siebenbürgen. **Radautz** (Fradautz), Markt, nahe an der Suczawa, bekannt durch das große landesfürstliche Pferdgestüt. **Jakobeny**, Dorf mit einem Eisenbergwerke; **Kirlibaba**, mit einem Bleibergwerke; **Poszorita**, mit Kupfergruben; **Kaczyka**, mit einem kleinen Steinsalzbergwerke. Ein merkwürdiger Ort ist der Winkel, welchen ein Bach bei seiner Mündung in den Pruth bildet, denn hier stoßen die drei Kaiserthümer Österreich, Rußland und Türkei zusammen, so daß man von einem kleinen Punkte nach allen drei Staaten sehen kann. Nicht blos aus Lemberg kommen Reisende hierher, sondern auch viele Fremde haben die Stelle mit ihrem Besuche beehrt.

Das lombardisch-venezianische Königreich. Gouvernement Mailand oder der lombardischen Provinzen.

Mailand (**Milano, Mediolanum**), eine der ältesten Städte Italiens, an der Olona, berühmt durch ihre Schönheit und Wohlhabenheit, Sitz eines Erzbisthums und gewöhnliche Residenz des Vizekönigs des lombardisch-venezianischen Königreichs, Sitz des Appellationsgerichtes für die Lombardie, des Guberniums und der gleichbenannten Delegazion. Die geräumigen Straßen, die große Zahl von Pallästen, schönen Gebäuden und die vielen merkwürdigen öffentlichen Gebäude, die sich entweder durch Umfang oder durch Bauart auszeichnen, rechtfertigen den Platz, welchen die Geographen ihr unter den schönsten Städten Italiens anweisen, ungeachtet sie keine schönen Plätze, aber viele enge und ungerade Gassen besitzt, ein Mangel, dem man auf Kosten der Stadtgemeinde im Kleinen immerfort durch Erweiterung und geradere Führung mehrer Straßen abzuhelfen sucht. Heut zu Tage kann man Mailand fast in jeder Beziehung für die erste Stadt des ganzen nördlichen Italiens halten. Das Pflaster der Gassen besteht aus Kieselgeschieben, und ist nach der ganzen Breite von glattbehauenen und breiten Reihen Granits durchzogen; die Seitenstreifen an den Häusern dienen als Trottoirs; in der Mitte fahren die Wagen mit sehr wenig

Geräusch und Stoßen, was einen sehr angenehmen Eindruck macht. Erwähnung verdient hier die herrliche Gallerie De-Cristoforis (so genannt, weil sie von der Familie De-Cristoforis erbaut wurde), sie kostete 1 Million Franken und läßt sich der Pariser Gallerie an die Seite stellen.

Unter der großen Zahl von herrlichen Bauwerken, welche diese Stadt zieren, erregt die meiste Bewunderung die Kathedral- oder Domkirche (il **Duomo**), welche mit vollem Rechte für den größten und prächtigsten Tempel der Christenheit nach der berühmten Basilica des heiligen Peter zu Rom gehalten wird. Die französisch-italienische Regierung und Kaiser Franz I. wendeten mehre Millionen an, um diese Kirche, welche in Ansehung der Zahl ihrer Statuen und Marmorthürmchen nicht ihres gleichen hat, ihrer Vollendung zuzuführen; die Zahl der Statuen steigt auf **4500** und die Zahl der kleinen marmornen Thürmchen über **100**; höchst sehenswerth ist die Kapelle des heiligen Karl Borromeo, und die zwei unermeßlichen Granitsäulen aus einem Stück, die sich zu beiden Seiten des Hauptthores erheben. Nach der Domkirche erwähnen wir: die Basilica des heil. Ambrosius, den ältesten Tempel Mailands; er ist gleichsam ein Museum der Geschichte der Baukunst, welches Arbeiten verschiedener Jahrhunderte von der Zeit des Kaisers Theodosius, welcher vor den Thoren dieser Kirche Buße that, bis auf unsere Tage aufweiset. Sehenswerth sind noch die Mosaikarbeit am Gewölbe des Chors, die berühmte Vorderseite des goldenen Altars, dessen Gold- und Silberplatten mit Email und Edelsteinen geziert sind, eine Arbeit aus dem **IX.** Jahrhunderte, welche Volvino aus Mailand für den Hochaltar verfertigt hat; ferner ein Sarkophag aus dem **IV.** oder **V.** Jahrhunderte und andere heilige und profane Alterthümer aus noch entfernteren Zeiten. Die Basilica San Lorenzo, in deren Nähe man **16** herrliche Säulen sieht, welche nach der Ansicht des Abbé Guillon und anderer Gelehrter zu antiken römischen Herkulesbädern gehörten, von denen man in der Nähe noch Spuren sieht; diese Säulen sind die einzigen Überbleibsel von der Größe und Herrlichkeit des alten Mailand. Die Kirche der **Madonna di San Celso**, an welcher die Bauart und die Ornamente, wie auch die schönen Freskogemälde der Kuppel von Appiani gelobt werden. In Rücksicht der Bauart und Bildhauerarbeiten verdienen auch lobenswerthe Erwähnung die schönen Kirchen **Santa Maria della Passione, San Sebastiano, San Fedele**; wegen ihres Alters **San Satiro, San Simpliciano**; wegen der seltenen Gemälde die Kirchen **Santo Sepolcro, Santa Maria delle Grazie**; in dem Refektorium des Klosters, welches zu letztgenannter Kirche gehörte, sieht man noch die Überreste des einst weltberühmten, nun aber größtentheils verdorbenen und verbleichten Gemäldes: das Abendmahl von Leonardo da Vinci.

An der Spitze der öffentlichen Gebäude und Anstalten stehen: der königliche Pallast der Wissenschaften und Künste, vormals Brera, merkwürdig sowohl durch die Bauart als durch die Bedeutenheit seiner Institute. Es ist in der That ein den Wissenschaften und Künsten errichteter Tempel, in welchem sich folgende Abtheilungen finden: die öffentliche Bibliothek, sowohl durch die Auswahl als durch die Zahl der Bände die erste in Italien; rechnet man zu ihr die drei andern, in demselben Gebäude aufgestellten Spezial-Bibliotheken, so zählt sie mehr als **200,000** Bände, eine Zahl, die ihr den **12.** Platz unter den größten Bibliotheken der Erde einräumt; das Medaillenkabinet, eine herrliche, mit seltner Auswahl angelegte, und ungeachtet ihrer jungen Gründung sehr zahlreiche Sammlung, mit welcher eine der reichsten archäologischen Bibliotheken vereinigt ist; der botanische Garten, welcher in Betreff der Anzahl der in ihm gepflegten Species einer der ersten in Italien ist; die Sternwarte, eine der vorzüglichsten in Europa, und die erste in Italien, sowohl wegen der Schönheit ihrer Instrumente, als wegen des Rufes, den ihr die Arbeiten eines Oriani und Carlini erworben haben; die Akademie der schönen Künste, eines der größten Institute dieser Art in Europa, welches durch seine tüchtigen Professoren besonders viel zu den Fortschritten der bildenden Künste beiträgt; einige hundert Jünglinge besuchen die Schulen und

herrliche Sammlungen bieten die nöthigen Modelle für die Studien; die Gemälde-gallerie, vorzugsweise reich an Meisterwerken alter italienischer Meister, in schöner Ordnung aufgestellt in vielen geräumigen, von oben beleuchteten Sälen; die Sammlung der Gypsabgüsse nach den besten antiken und modernen Werken der Plastik. In diesem schönen Gebäude findet jedes zweite Jahr die öffentliche Gewerbsprodukten-Ausstellung und jährlich die Kunstausstellung Statt, und zugleich besteht in demselben das italienische Institut der Wissenschaften und Künste. Wir nennen ferner den königlichen Pallast (Palazzo reale, auch Villa genannt), vornehmlich bemerkenswerth durch den Reichthum der Appartements und durch die schönen Freskogemälde von Appiani, Palagi und Hayez; den Pallast des Senats oder der Staatsbuchhaltung (vormals das helvetische Kollegium), und das Seminarium, dessen zwei innere Höfe von Kunstkennern für die schönsten Italiens gehalten werden; den erzbischöflichen Pallast; das Theater della Scala, welches in Rücksicht der Größe, des Reichthums und der Eleganz mit dem Theater San Carlo (bekanntlich dem größten und schönsten Theater Europa's, und folglich der Erde) wetteifert; das Theater della Canobiana; das große allgemeine Krankenhaus (l'Ospedale grande), eines der größten und reichsten Spitäler der Erde, mit mehr als **2000** Betten; die Münze (la Zecca), sehenswerth wegen der Laboratorien und der vielen durch Wasser in Bewegung gesetzten Maschinen, die von dem erfinderischen Genie des berühmten Cavaliere Morosi aufgestellt wurden; der Pallast Marini, worin jetzt die Cameralstellen und das Hauptzollamt untergebracht sind; das General-Archiv, in welchem mehr als **2,500,000** Urkunden aufbewahrt sind, worunter es mehre von der größten Wichtigkeit gibt und deren älteste vom Jahre **1290** ist; das Versorgungshaus Trivulzi, wo **500** arme Alte erhalten werden und wo die berühmte Gaetana Agnesi starb; das Spital der barmherzigen Brüder, ein wahres Muster für Anstalten solcher Art, mit einer im besten Rufe stehenden Apotheke; das Spital der barmherzigen Schwestern, ein großes, vor kurzer Zeit vollendetes Gebäude, zur Heilung kranker Frauenspersonen. Hier wollen wir noch erwähnen, daß Mailand eben so wie Rom, Turin, Venedig, Genua, Neapel und andere Städte Italiens, große, schöne und zahlreiche Gebäude besitzt, wo Verunglückte alle Art von Hilfe finden; nach der Angabe des gelehrten Defendenten Sacchi zählt diese Stadt nicht weniger als zwanzig solcher Gebäude, worunter einige den größten in Europa gleichgestellt werden können.

Unter den Privatgebäuden sind vorzugsweise anzuführen: die Palläste Litta, Belgiojoso, Trivulzi, Mellerio, Clerici, Arese, Serbelloni, Archinto, und die sogenannte Villa Bonaparte; alle sehenswerth wegen ihrer schönen Architektur und ihrer reichen Ornamente.

Außer den bereits genannten wissenschaftlichen und literarischen Anstalten, die sich im Pallaste Brera befinden, sind noch anzuführen: die zwei Lyceen von S. Alessandro und bei der Porta nuova; das erzbischöfliche Seminar; die drei Gymnasien zu S. Alessandro, in der Brera und zu Santa Marta; die zwei Konvikt-Kollegien Longone und Calchi-Taeggi, beide für Knaben; das königliche Mädchenkollegium zu S. Filippo, eines der besten Italiens; zwei andere Mädchenkollegien, namentlich della Guastalla und della Visitazione (bei den Salesianerinnen); die seit Kurzem errichtete technische Elementarschule, mit welcher wahrscheinlich die in neuester Zeit entstandene Schule der technischen Chemie vereinigt werden wird; es ist eine der gemeinnützigsten Anstalten für den ersten Unterricht solcher Jünglinge, die sich der Industrie, dem Handel oder den schönen Künsten widmen wollen; die vom gegenwärtig regierenden Kaiser vor Kurzem errichtete Kadetten-Kompagnie, an der Stelle der früher unter dem Namen Militär-Kollegium von San Luca bekannten, weniger nützlichen Anstalt, mit **150** Plätzen, worunter **50** unentgeltliche, ausschließlich für Jünglinge aus dem lombardisch-venezianischen Königreiche, welche in allen Ge-

genständen Unterricht erhalten, die zur Bildung guter Offiziere nothwendig sind; das berühmte Konservatorium der Musik; die Tanzschule; das Taubstummen-Institut; die Thierarzeneischule, eine der vorzüglichsten Anstalten dieser Art; die Hebammenschule und außerdem noch mehre größere und kleinere Elementarschulen für Knaben und Mädchen; das Knaben- und das Mädchen-Waisenhaus, wo einige Hunderte dieser Unglücklichen Unterricht erhalten; die drei Kleinkinder-Bewahranstalten, wo zu Anfang des Jahres **1838** bereits **630** Kinder in Religion und anderen nützlichen Kenntnissen unterrichtet wurden. Nebst diesen öffentlichen Anstalten bestehen hier noch mehre von Privaten errichtete Konvikt-Kollegien, worunter die vorzüglichsten sind: die mit Elementar- und Gymnasialschulen verbundenen Kollegien Lambertini, Boselli und Racheli, und die Buchhaltungs- und Handelsschule von Cavenago.

Nebst der herrlichen Bibliothek von Brera, der Bibliothek der schönen Künste, welche der Akademie dieses Namens gehört, der archäologischen Bibliothek, und der Büchersammlung des Instituts der Wissenschaften, die sich sämtlich im Pallaste Brera befinden, besitzt Mailand noch eine der reichsten Büchersammlungen Italiens, namentlich die Ambrosianische Bibliothek, deren Bändezahl, mit Einschluß des Geschenkes, welches ihr von dem Baron Custodi gemacht wurde, an **100,000** beträgt; was ihr aber den größten Werth gibt, sind die **15,000** Manuskripte, worunter sich viele höchst wichtige finden, und unter denen es Palimpsesten gibt, aus welchen der berühmte Mai einige Bruchstücke aus den Reden Cicero's, die Briefe des Marcus Aurelius an Fronton u. dgl. herausfand; hier bewahrt man den berühmten Virgil des Petrarca; das Manuskript des Josephus Flavius, übersetzt von Rufinus; die zehn Folio-Bände der Manuskripte von Leonardo da Vinci; in diesem schönen Institute, dessen Gebäude neuerlich restaurirt wurde, ist eine Gemäldegallerie der ersten Meister, und vorzüglich der beiden aus der lombardischen Schule; eine Sammlung von Original-Handzeichnungen, worunter es mehre von Leonardo da Vinci, von Michelangelo u. a. gibt, auch befindet sich hier der Karton von Raphael, welcher die Schule von Athen darstellt; ein artiges Kabinet moderner Bronzearbeiten, und eine kleine, aber schätzbare Medaillensammlung. Das militärisch-geographische Institut, das seit **1801** in einem hübschen Gebäude besteht, hat sich durch die Herausgabe mehrer Landkarten einen großen Namen gemacht und gehört zu den ersten Anstalten dieser Art; es bildet gleichsam einen Theil des General-Quartiermeisterstabes, von welchem in der Beschreibung Wiens die Rede war, und besitzt eine gewählte geographische Bibliothek, eine schöne Sammlung mathematischer Instrumente und eine Kupferstecherei; die geographische Karte des lombardisch-venezianischen Königreichs und der nautische Atlas des adriatischen Meeres, wahre Meisterwerke des Landkartenstiches, sind aus dessen Offizin hervorgegangen. Erwähnung verdient auch das naturhistorische Museum des De Cristoforis, welches für die reichste Sammlung dieser Art in Italien gehalten wird; der gelehrte und junge Besitzer, welcher den Wissenschaften inmitten seiner glänzenden Laufbahn entrissen ward, hat der Stadt Mailand damit ein Legat gemacht. Diese Stadt, so reich an wissenschaftlichen, Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten, so blühend in schönen Künsten, deren jährliche Ausstellung die erste von Italien ist, und in Rücksicht der Kupferstecherei die erste Stadt Europa's; Mailand, wo so viele Zeitschriften erscheinen und wo es so viele und schätzbare Privatsammlungen gibt, zählt heutzutage nicht mehr als drei literarische Gesellschaften, namentlich das lombardische Institut der Wissenschaften und Künste, wieder errichtet vom Kaiser Ferdinand an die Stelle der Abtheilung des italienischen Instituts; seine Mitglieder theilen sich in drei Klassen: in wirkliche, **40** an der Zahl, wovon **20** eine jährliche Pension von **1000** Fr. erhalten, in Ehren- und in korrespondirende Mitglieder; es beschäftiget sich insbesondere mit allen Wissenschaften, welche auf die Fortschritte der Literatur, der Landwirthschaft, der Gewerbe, Künste und des

Handels Einfluß nehmen; es beurtheilt die Gegenstände, welche jährlich, abwechselnd zu Mailand und Venedig, beim Konkurse um die Prämien, die für die Unterthanen des lombardisch-venezianischen Königreichs bestimmt sind, eingereicht werden; die Zeitschrift **Biblioteca italiana**, welche dem Institute überlassen wurde, nahm den Titel: **Giornale dell' I. R. istituto di scienze, lettere ed arti** an; ferner die Aufmunterungs-Gesellschaft (Società d'incoraggiamento), welche zugleich ein Lesekabinet ist, wo die Mitglieder die vorzüglichsten wissenschaftlichen Zeitschriften finden, und die philodramatische Gesellschaft (Società filodrammatica), welche eine Gesangschule unterhält und ein schönes, von Canonica erbautes Theater besitzt, dessen von Appiani gemalter Vorhang eine der schönsten Arbeiten dieses großen Künstlers ist; junge Dilettanten beiderlei Geschlechter spielen hier einmal jede Woche. Die wichtigern literarischen Privatsammlungen werden wir anderwärts aufführen.

Mailand wurde durch seine Lage, durch seine herrlichen Straßen vom Simplon, St. Gotthard, Splügen und Stilfserjoch, und durch seine Kanäle, die es mit der Adda und dem Ticino in Verbindung setzen, die Hauptniederlage des ganzen nördlichen Italiens; welches weite Feld wird sich seinem Handel eröffnen, wenn erst die von der Staatsverwaltung bereits genehmigten Eisenbahnen es einerseits mit Monza, Como und Bergamo, anderseits mit Brescia, Verona, Vicenza, Padua und Venedig in die kürzeste Verbindung setzen werden! Bereits umfaßt dieser Handel nicht nur den täglichen Verkehr mit den Erzeugnissen der Landwirthschaft, sondern auch die Arbeiten der zahlreichen Fabriken und Manufakturen in Seidenstoffen, gedruckten Baumwollzeugen, Bändern, Schleiern, Sammten, Tüchern, Schmucksachen, vergoldeter Bronze, künstlichen Blumen, Stickereien, Borten rc. Wir haben bereits erwähnt, daß Mailand das Hauptdepot für den reichen Seidenhandel des Landes ist. Die großen Reichthümer vieler seiner Bewohner, und die erheblichen Geldsummen, die sie besitzen, begründeten seit einigen Jahren auch bedeutende Wechseloperationen. Auch muß bemerkt werden, daß hier der Buchhandel seit **1815** große Fortschritte gemacht hat, zumal in den letztverflossenen Jahren; die Zahl der Buchdruckereien und Papierhandlungen, die im Jahre **1828** noch **73** betrug, stieg im Jahre **1834** auf **78**, und im Jahre **1837** auf **88**. Im letztgenannten Jahre erschienen hier **29** Zeitschriften, eine Anzahl, welche in Italien nur von der volkreichen Hauptstadt des Königreichs beider Sizilien übertroffen wurde, und Mailand den ersten Rang unter allen Städten des österreichischen Kaiserthums anwies, selbst die blühende und reiche Haupt- und Residenzstadt Wien nicht ausgenommen. Im Jahre **1835** zählte die Lombardie **121** Papiermühlen, **67** Buchdruckereien (wovon **32** in Mailand), 8 Steindruckereien, **5** Schriftgießereien, **114** Buchbinder, **208** Buch- und Musikalienhändler. Man kann daher ohne Bedenken behaupten, daß die lombardische Hauptstadt der erste italienische Platz für den Buchhandel ist, und daß sie außer Venedig, Turin, Florenz und Neapel keine weiteren Nebenbuhlerinnen hat, wie man sich aus der von Stella herausgegebenen **Bibliografia italiana** leicht überzeugen kann.

Mailand bietet alle Annehmlichkeiten großer Hauptstädte; die auf dem Theater **della Scala** gegebenen Vorstellungen werden mit Recht zu den vorzüglichsten Leistungen dieser Art in Europa gerechnet. Der Corso, welcher bei der Domkirche beginnt und an der **Porta orientale** sich endigt, außer welchem sich eine weite und lange Pappelallee weithin erstreckt; die öffentlichen Gärten und die alten Bastionen der Stadt gewähren den Mailändern angenehme Spaziergänge, eben so der Kastellplatz, ein weiter Raum an der Stelle, wo das ehemalige, als unnütz abgetragene Kastell stand; eine bequeme Kaserne nimmt einen Theil davon ein, der andere Theil bildet hübsche Rasenplätze mit zahlreichen Baumalleen, welche den großen Waffenplatz und das Amphitheater umgeben; letzteres ist ein großes Gebäude für öffentliche Schauspiele, namentlich Wettfahrten mit Wagen oder Schiffen, Wettrennen mit Pferden rc.; die Gallerien und die zehn Sitzreihen, welche das Innere umgeben, kön-

nen mehr als **30,000** Menschen fassen. In geringer Entfernung von diesem Gebäude, dem merkwürdigsten dieser Art, welches in neuerer Zeit aufgeführt wurde, erhebt sich ein herrlicher Triumphbogen, der Friedensbogen (Arco della Pace) genannt, welcher der Simplonstraße zum Thore dient. Durchaus geschmückt mit Marmor und Bildhauerarbeit, gekrönt mit einer großen Bronze-Gruppe von seltener Schönheit, übertrifft dieser Bogen jene des Titus, des Septimius Severus und Konstantin in Rom, des Augustus zu Rimini, des Trajan zu Benevent und zu Ancona, und wird an Größe nur von dem Bogen de l'Etoile in Paris übertroffen; er ist ein Meisterwerk des berühmten Architekten Cagnola und das schönste Denkmal dieser Art, welches je errichtet wurde; die zwei nun beendeten Seitengebäude, casini genannt, mit kolossalen Säulen geziert, bilden mit dieser herrlichen Trophäe die Simplons-Barriere, deren gleichen man in den größten Hauptstädten der Erde vergebens sucht. Es gibt hier noch andere Bauwerke dieser Art, die Beachtung verdienen und die Hauptstadt verschönern, Werke unserer Zeit und von tüchtigen Architekten ausgeführt, namentlich das Monumentgebäude an der **Porta Ticinese**, ebenfalls ein Werk Cagnola's, die **Porta Nuova** von Zanoja, die **Porta Vercellina** von Canonica, und die **Porta Orientale** von Vantini. Neuerlich hat die Stadtgemeinde die Errichtung eines prachtvollen Friedhofes beschlossen, dessen Kosten auf **1,500,000** Franken veranschlagt sind. Die Bevölkerung Mailands ist bedeutend im Zunehmen: im Jahre **1835** betrug sie, nach den gelehrten Untersuchungen des Dr. Ferrario, in der eigentlichen Stadt **155,376** E., mit Einschluß der **Corpi Santi** oder unmittelbaren Umgebung überstieg sie **180,000**; im Jahre **1814** betrug sie nur **150,580**.

Wir würden die vorgesteckten Grenzen dieses Buches überschreiten, wenn wir alle merkwürdigen Ortschaften beschreiben wollten, die sich in den nächsten Umgegenden oder in einem Umfange von einigen Miglien finden. Wollten wir bei dieser Beschreibung nur einen Umkreis von **24** italienischen oder **6** geographischen Meilen annehmen, so müßten wir nicht allein zahlreiche große Marktflecken und Städtchen wie Rho, Abbiategrasso, Binasco, Gallarate, Gorgonzola, Melegnano, Monza, Cassano, Treviglio, Caravaggio, Crema, sondern auch Städte, und zwar Städte, die sich durch Denkmäler, zahlreiche wissenschaftliche Anstalten, durch Industrie und Handel auszeichnen, aufnehmen, wie Lodi, Pavia, Como, Bergamo und Brescia. Wir beschränken uns in Kürze auf die Beschreibung einiger der angeführten Orte, die sich in einem Rayon von drei deutschen Meilen finden und beginnen damit in der nächsten Umgebung der Hauptstadt. Gleich außer der **Porta Orientale** liegt das Lazareth, ein sehr großes, ringsum von einem Portikus umgebenes Gebäude, im Jahre **1489** von Bramante erbaut; es war ursprünglich zur Aufnahme von Pestkranken bestimmt, und hat seinen Namen bis jetzt beibehalten, ungeachtet es eine ganz andere Bestimmung hat und als Armenversorgungshaus dient. Die Senavra, ein großes Gebäude für Wahnsinnige, deren hier **480** aufgenommen werden können, außer der **Porta Tosa**. Nach der Schilderung, welche Dr. Brown, Arzt im Irrenspitale zu Montrose, von dieser Anstalt entwarf, und welche den Direktoren derselben zu großer Ehre gereicht, gewährt die Senavra die größte Zahl von Heilungen; es ergaben sich nämlich in einem Durchschnitt von **25** Jahren bei **100** Kranken jährlich **58** Heilungen; während im Durchschnitt von **12** Jahren in dem Irrenhause von Jory nur **51**, im Irrenhause zu Retreat in Yorkshire nur **50**, im dreizehnjährigen Durchschnitt zu Bethlehem nur **15**, und im zwölfjährigen Durchschnitt in der Salpetrière bei Paris nur **34** Heilungen vorkamen. **S. Cristoforo**, wo Herr Tinelli seine schöne und große Porzellanfabrik errichtete. **Corsico**, Dorf nahe am Ticino, die Niederlage der bessern, sogenannten Parmesankäse, aus den Provinzen von Mailand und Pavia: in diesem Orte starb **1444** vor Gram der berühmte Condottiere Nicola Piccinino. **Caregnano**, Dorf, welches wegen seiner ehemaligen Karthause merkwürdig ist, deren Gewölbe und Mauern mit lauter von Daniel Crespi gemalten Karthäusermönchen bedeckt sind, mit solcher Wahrheit, daß das Kloster noch bewohnt und voll Leben erscheint; hier ist der berühmte Astronom Oriani geboren. In geringer Entfernung sieht man zu **Linterno** noch die Überreste des Hauses, welches Petrarca bewohnt hat. **Simonetta**, einzeln stehendes Landhaus, der Familie Castelbarco gehörig, berühmt durch sein Echo, welches ausgesprochene Sylben bis dreißigmal wiederholt; diese Zahl hat sich durch Bauführungen, die vor einigen Jahren gemacht wurden, vermindert. **Rho**, großer Marktflecken, in dessen Nähe sich das Kollegium der Missionäre und der schöne Tempel der **Madonna dei miracoli** befindet. **Mombello**, eine angenehme Villa, die sonst der Familie Crivelli in Mailand gehört, bemerkenswerth wegen des langen Aufenthaltes Bonaparte's zwischen den Präliminarien von Leoben und dem Friedensschlusse von Campo Formio.

Monza, hübsche kleine Stadt am Lambro, im Jahre 1834 mit 8500 E., wozu noch die Vorstädte mit 6700 E. kommen. Sie bietet in ihrer reichen Basilica St. Johannes sehr alte und zahlreiche Erinnerungen an die Longobarden; denn es werden dort mehre Gegenstände von Werth oder von hohem Alter aufbewahrt, wie z. B. die eiserne Krone, welche von der Zeit der Longobarden angefangen zur Krönung der Könige von Italien diente und in der neuesten Zeit bei den Krönungsfeierlichkeiten Napoleons im Jahre 1804 und Ferdinands I. im Jahre 1838 gebraucht wurde; das Kästchen der Königin Theodolinde, eine Art Toilette des Mittelalters, welche ihre Krone, einen Becher von Saphir, einen Fächer von rothem Pergament und einen Kamm enthält; das Chorbuch des heiligen Gregorius und den berühmten Papirus mit dem Verzeichniß derjenigen Reliquien, welche von diesem großen Papste der Königin Theodolinde geschickt wurden; letzterer ist ein ehrwürdiges, aber leicht zerbrechliches Denkmal von 12 Jahrhunderten, gleichsam die Königin unter den Papirusrollen. Diese Stadt, gegenwärtig durch eine mit Lokomotiven befahrene Eisenbahn mit Mailand in Verbindung gesetzt, ist der Sommeraufenthalt des Vizekönigs. Der Residenzpallast ist ein edles und regelmäßiges Gebäude; seine Kapelle hält man für ein Meisterwerk; die Rotunde des Agrumensaales enthält die Geschichte der Psyche, gemalt von dem berühmten Appiani. Die Gärten, die Glashäuser und der Park sind ausgedehnt und herrlich; der letztere, mit einer Mauer umgeben, hat mehr als 2 Meilen im Umfange. Der botanische Garten, der noch kürzlich von geringer Bedeutung war, erhob sich seit einigen Jahren zu dem reichsten in Italien, durch den bedeutenden Geldaufwand, welchen der Erzherzog Vizekönig, ein warmer und gelehrter Freund der Naturwissenschaften und insbesondere der Botanik, sich kosten ließ. Monza wurde seit mehren Jahren ein Mittelpunkt der Industrie, zumal für die Kattunweberei und die Filzhutfabrikation; auch verdient Dall' Orto's große Fabrik von Werkzeugen und Geräthschaften für Buchdruckereien Erwähnung; und außerdem besteht hier ein Konvikt-Kollegium für Knaben und für Mädchen, und eine Elementarhandelsschule. In geringer Entfernung von Monza findet man **Desio**, einen Flecken mit der schönen Villa Traversi, vormals Cusani, deren malerischer Garten für einen der schönsten in Oberitalien gilt. **Lainate**, Dorf mit der schönen Villa der Herzoge Litta, wobei ein reizender Garten mit Wasserkünsten; in der Nähe befindet sich ein großes Seidenfilatorium. **Castellazzo**, ein anderes kleines Dorf von 300 E., mit der schönen Villa der Familie Busca. **Saronno**, angenehmer Markt von ungefähr 3000 E., die sich viel mit Handel beschäftigen; in der Nähe sieht man die herrliche Kirche **della Madonna di Saronno**, eine stark besuchte Wallfahrtkirche, in der man schöne Gemälde Luini's bewundert. **Gorgonzola**, Markt von mehr als 3000 E., mit einer schönen Kirche; bekannt durch die vortrefflichen Strachinkäse, welche nach den entferntesten Orten verschickt werden und nicht wenig zur Wohlhabenheit dieses Ortes beitragen; auch ist dieser Markt wichtig durch den schiffbaren Kanal, **Naviglio di Martesana** genannt, welcher nach Mailand führt und diese Stadt mit der Adda in Verbindung setzt. In der Delegazion von Pavia, aber noch immer im Rayon von Mailand, finden sich: **Binasco**, und **Abbiategrasso**, große Märkte mit schiffbaren, nach Mailand führenden Kanälen. Der von Binasco, genannt **Naviglio di Pavia**, verbindet die Hauptstadt mit dem Ticino, der bei Pavia vorbeifließt und eröffnet somit die Schiffahrt auf dem Po und dem adriatischen Meere; der Kanal von Abbiategrasso verbindet die Hauptstadt mit dem **Naviglio grande** oder dem Kanal von Bereguardo, der sich in anderer Richtung in den Ticino ergießt und höher liegt. Binasco ist merkwürdig wegen des Schlosses, in welchem die unglückliche Beatrice di Tenda während der Unruhen des Jahres 1418 ihr Leben verlor, und Abbiategrasso wegen seines Siechenhauses, welches vom Mailänder Spitale abhängt; die Bevölkerung dieses Ortes steigt höher als auf 4000 Seelen.

In der Delegazion von Mailand, aber schon außer dem von uns bezeichneten Rayon, führen wir noch an: **Vaprio**, großes Dorf nahe an der Adda, am Abhange eines Hügels, merkwürdig wegen der malerischen Lage, der angenehmen Landhäuser und des großen Dammes des Kanals Martesana; die Bevölkerung übersteigt 2000 Seelen; in der Nähe ist eine bedeutende Papierfabrik. **Trezzo**, Dorf von mehr als 3000 E., in sehr angenehmer Lage an der Adda, wo der Kanal von Martesana seinen Anfang nimmt; die Trümmer des bekannten Schlosses, die Seidenmanufakturen, die Brüche von Sandstein, der in Mailand häufig verarbeitet wird, und die Eisenbahn nach Bergamo, welche hier durchführen soll, geben diesem Orte größere Wichtigkeit. In einer andern Richtung erwähnen wir: **Gallarate**, großer Markt von mehr als 4000 E.; er bildet mit Busto-Arsizio und Legnano den Mittelpunkt einer industriösen Gegend, in welcher es Baumwollspinnereien und Leinenwebereien gibt. **Somma**, Markt, der verschiedene Alterthümer und unter andern eine Cypresse von außerordentlicher Dicke besitzt, die nach der Volkssage aus der Zeit vor Julius Cäsar herstammen soll; gewiß ist, daß sie ein Alter von mehr als tausend Jahren hat.

Como, ziemlich schöne Stadt am westlichen Arme des Comersees, Sitz eines Bisthums, bemerkenswerth durch ihren Handel, durch ihre zahlreichen Manufakturen von Tuch und Seidenstoffen, so wie durch die Fabriken von physikalischen und optischen

Instrumenten; viele der letztern befinden sich in benachbarten Dörfern und werden von den Bewohnern fast nach allen Gegenden Europa's ausgetragen. Unter den merkwürdigsten Gegenständen dieser Stadt, deren Einwohnerzahl, mit Einschluß der Vorstädte, **16,180** beträgt, führen wir an: die Dom- oder Kathedralkirche, ein großes und schönes Gebäude von Marmor, und überhaupt eine der schönsten Kirchen von Oberitalien; das vor Kurzem erbaute Theater: die aedes Joviae, deren Eingang, Hofarkaden und Stiege, so zu sagen, ein Museum von Inschriften sind; es war die Wohnung des berühmten Johann Baptist Giovio; das literarische Casino. Außerdem nennen wir als merkwürdig die große Seidenmanufaktur des Hrn. Bischoff, die Kasimirmanufaktur des Hrn. Guaita, und die kürzlich von der Stadt dem Andenken Volta's errichtete kolossale Statue, eine Arbeit von Marchesi. Von den wissenschaftlichen Anstalten sind zu nennen: das Lyceum, das Gymnasium, die Stadtbibliothek mit einer schönen Medaillensammlung, das bischöfliche Seminar, die Knaben- und die Mädchen-Erziehungsanstalt. Schließlich ist noch zu bemerken, daß Como in Kurzem auf immer von den schrecklichen Überschwemmungen befreit sein wird, welche so oft Häuser, Gärten und umliegende Felder unter Wasser setzten; das Gubernium hat die Reinigung des natürlichen Ablaufes des Comersees angeordnet.

In den nächsten Umgebungen Como's liegt die **Villa Odescalchi**, wahrscheinlich die größte von allen Villen, welche das Ufer des Sees zieren; sie ist seit Kurzem ein königlicher Aufenthalt, so groß ist die Pracht, mit der sie ausgeschmückt ist. In größerer Entfernung liegt **Torno**, wo man die Trümmer eines Klosters der Umiliati sieht, eines Ordens, der sich der Handarbeit widmete, und dessen Klöster, die einst in der Lombardie und an den Ufern des Comersees zahlreich waren, wahre Schafwollmanufakturen waren; die Arbeiter lebten hier unter gewissen Regeln mit ihren Weibern und Kindern.

Die Ufer des Comersees stehen in großem Ruf durch die Schönheit ihrer Umgebungen und durch die bewundernswerthen Aussichten, die man allenthalben hier findet, am schönsten ist aber der südliche Theil des westlichen Ufers, hier zu Lande von dem Dorfe **Tremezzo** die Tremezzina genannt; Alles, was man in den Reisebeschreibungen lieset, besitzt diese Gegend. Diese Ufer sind, wie Valery sagt, durch ihre Lage, ihr Klima und die schönen und zahlreichen Villen die Küste von Bahia dieses kleinen Binnensees. Unter den wichtigeren Villen, welche die Umgebungen des Sees verschönern, müssen genannt werden: die **Villa Sommariva**, vormals Clerici genannt, bemerkenswerth wegen ihrer herrlichen Sammlung von Gemälden und von Bildhauerarbeiten Canova's und Thorwaldsen's. Die **Villa d'Este**, sonst Garvo, früher ein Eigenthum des Generals Pino, welcher auf einer benachbarten Höhe festungartige Mauern mit Zinnen und Thürmen erbauen ließ, die dem Ganzen einige Ähnlichkeit mit den Festungswerken von Tarragona geben, wurde durch drei Jahre von der Prinzessin von Wales bewohnt, die hier das Theater erbauen ließ; die schönen Villen Giulia, Mellerio und Serbelloni; die Villa Tanzi, eine der ersten, welche nach modernem Geschmack verschönert wurde, endlich die Villa Pliniana, ein großes quadratförmiges Gebäude, welches **1570** von dem bekannten Anguissola aufgeführt wurde, berühmt durch die periodische Quelle (**Fontana intermittente**), die schon von Plinius beschrieben wurde und sowohl ihren Wasserreichthum als ihre intermittirende Eigenschaft unverändert beibehalten hat. Der rauschende Wasserfall des Milchflusses (**Fiume Latte**), der Wasserfall der Pioverna, welcher **l'orrido di Bollano** genannt wird, die Eisengruben, die Eisenwerkstätten Rubini's, nahe bei **Dongo**, und die schrecklichen Erinnerungen, welche der Anblik der Ruinen des Schlosses von **Musso**, welches in lebendige Felsen in der Nähe des letzgenannten Ortes gehauen ist, aufweckt, vermehren das Interesse, welches die Ufer dieses reizenden Sees einflößen. Wir übergehen auch nicht das Dorf **Inverigo** in der Brianza, wo man den schönen Pallast des Marchese Cagnola bewundert, erbaut auf dem Gipfel einer Anhöhe, ein Gebäude, in welchem dieser gelehrte Architekt, der Nacheiferer Palladio's, durch die schöne Symmetrie der Theile, welche die Rotunda bilden, die Ähnlichkeit mit der von Capra nächst Vicenza hat, so wie durch die herrliche Stiege, durch die Auswahl der Marmore, durch den Reichthum der Skulpturen und Ornamente sein Vorbild noch übertraf; es ist eine wahre Königswohnung und ein Meisterwerk der Architektur.

In der Delegazion von Como bemerken wir noch wegen ihrer Wichtigkeit in verschiedenen Beziehungen: **Cantù**, Marktflecken in der Brianza, einer nicht weit ausgedehnten Gegend, die seit langer Zeit wegen ihrer Schönheit berühmt ist und, so zu sagen, einem großen malerischen Garten gleichsteht; darin ist dieser Ort der volkreichste, obgleich seine Bevölkerung **4700** Seelen nicht übersteigt. Diese Landschaft, welche der Adel und die Kaufmannschaft von Mailand mit Landhäusern, Schlössern und prächtigen Pallästen geschmückt hat, ist zugleich einer der reichsten und bevölkertsten Bezirke nicht nur in Italien, sondern auf der Erde. Herr Czörnig theilt

diese Landschaft in seinen „italienischen Skizzen“ in neun Distrikte: Vimercate und Verano, die noch zur Delegazion von Mailand gehören, und Cantù, Erba, Lecco, Oggionno, Brivio und Missaglia, die einen Theil der Provinz Como bilden. Nach der Angabe dieses Statistikers umfaßt ihr Flächenraum zwar nur 189 italienische oder 11³/₆ geographische Quadratmeilen, aber ihre absolute Einwohnerzahl betrug im Jahre 1836: 154,673, so daß auf jede italienische Quadratmeile die ungeheuer relative Bevölkerung von 813 E. kam, und diese stieg im Distrikte von Verano sogar auf 950 Seelen, was auf jede geographische Quadratmeile 15,200 gibt! Im Jahre 1835 zählte die Brianza 17,038 Landbesitzer, deren der Grundsteuer unterliegendes Grundeigenthum einen Werth von 4,950,085 Scudi (d. i. 9,900,170 fl.) hatte; in demselben Jahre zählte man hier 2,800,000 benutzbare Maulbeerbäume, 243 Seidenfilatorien, 225 Seidenfilanden, und der Ertrag an Seidencocons belief sich auf 768,546 metrische Pfund (1,372,374 Wr. Pfd.). **Lecco**, am östlichen Arme des Comersees, der davon seinen Namen erhielt, ist ein kleines Städtchen oder vielmehr ein Markt von 2000 E., wichtig durch seinen Handel und eine Eisengießerei. Hier beginnt die herrliche Straße, welche vor einigen Jahren nach der Schweiz und nach Tyrol erbaut wurde; sie geht längs dem östlichen Ufer des Sees bis nach Colico und durchschneidet **Varenna**, einen großen Ort in reizender Lage, mit ungefähr 1200 E.; der Ort ist bemerkenswerth durch seine Glasfabrik, durch die Nähe der schönen Gallerien der Stilfser Straße und durch die Brüche von Marmor, der von den Einwohnerrn verarbeitet wird, so wie auch durch den schönen Gasthof des Herrn Marcioni, wo man warme und kalte Bäder findet. **Colico**, ein anderer Ort am Comersee, der sich täglich verschönert und vergrößert, seitdem unter der Leitung des Guberniums einige Private bedeutende Kosten auf die Trockenlegung der nahegelegenen Sümpfe verwendeten, die früher die Luft verpesteten, und seit Eröffnung der drei von hier auslaufenden Straßen, deren eine über Lecco nach Mailand, die andere über Chiavenna auf den Splügen, und die dritte über Morbegno auf das Stilfserjoch führt; die Bevölkerung dieses Ortes, die vor einigen Jahren nur 950 Seelen betrug, übersteigt bereits 2500. **Bellaggio**, in hübscher Lage auf der Landzunge, welche den Comersee in zwei Arme theilt; seine Umgebungen sind von bezaubernder Schönheit; hier sieht man die **Villa Melzi**, einen herrlichen Aufenthalt, der in modernem Geschmacke ausgestattet ist und sich durch seine angenehmen Aussichten und durch die Schönheit des Gartens auszeichnet. **Pongo**, ein Markt, der durch die industriöse Thätigkeit und den Handelsbetrieb seiner Bewohner immer mehr an Bedeutung gewinnt; die von ihnen verfertigten physikalischen und mathematischen Instrumente werden in ziemlicher Menge außer Landes verkauft. Wir haben bereits oben der in der Nähe gelegenen Eisenwerkstätten Rubini's, so wie des alten Schlosses von Musso erwähnt. **Varese**, kleine Stadt von 8000 E., mit einem Theater und einigen Pallästen, bei denen sich reizende Gartenanlagen befinden. Hier gründete der verstorbene Graf Dandolo seine schönen landwirthschaftlichen Einrichtungen, welche in Italien einen so großen und wichtigen Einfluß auf die Behandlung der Schafherden, der Seidenwürmer und auf die Kultur der Weinreben hatten. Diese Stadt nimmt zugleich mit Como und den Ufern des Comersees, und mit den reizenden Hügeln der Brianza, die zu dieser Provinz gehören, Antheil an dem großen Vortheile, daß sich in der schönen Jahreszeit die reichsten Familien und andere Honoratioren aus Mailand wegen der ausgezeichneten Schönheit der Landschaft und wegen der gesunden Luft hieher ziehen. In geringer Entfernung erhebt sich auf der Spitze eines hohen Berges eine Wallfahrtkirche, genannt Madonna del Monte, mit einer herrlichen Aussicht; mehre Kapellen, in welchen die Geheimnisse des Rosenkranzes dargestellt sind, zieren den Weg, der zum Tempel führt. An der östlichen Küste des Lago maggiore führen wir an: **Luino**, **Porto**, **Laveno** und **Angera**, hübsche Flecken, die Handel treiben. Porto besitzt überdies eine große Glasfabrik. Angera war einst Hauptort der Grafschaft gleiches Namens und bewahrt manche historische Erinnerungen; auch findet man in seiner Nähe eine Torfgräberei.

Sondrio, kleine Stadt von 3900 E., an der Adda, Hauptort der gleichnamigen Delegazion, die aus dem Valtellin und anderen von Graubünden getrennten Theilen besteht. Merkwürdig sind die hohen Dämme, welche hier aufgeführt wurden, um die Rückkehr einer ähnlichen großen Überschwemmung zu verhindern, wie im Jahre 1834 der Gießbach Mallero, ein Zufluß der Adda, verursachte; sie haben bei 400,000 Franken gekostet.

In der Delegazion von Sondrio sind noch anzuführen: **Ponte**, großes Dorf nahe an der Adda, dessen Gemeinde 1700 E. zählt; in der Umgegend wird Kupferkies gebrochen. Geburtsort des berühmten Astronomen Piazzi, welcher am 1. Januar 1801 zu Palermo den neuen Planeten Ceres entdeckte. **Masino**, sehr kleines Dorf von 170 Seelen, mit warmen salzhaltigen Bädern, die nach den Analysen des Doktors Ottavio Ferrario Ähnlichkeit mit den berühmten Bädern von Carlsbad haben und von Jahr zu Jahr stärker besucht werden. **Tirano**, Flecken von 2000 E., mit einer besuchten Wallfahrtskirche und einigem Handel, der durch das Thal von Poschiavo mit Graubünden getrieben wird. **Bormio**, Flecken von 1200 E., merkwür-

dig durch seine hohe Lage und durch die Schwefelbäder von St. Martin, die in der Nähe sind, noch mehr aber durch die Militärstraße, die seit einigen Jahren über den Rücken des Stilfserjoches (**Monte Stelvio**) erbaut wurde, und die Verbindung zwischen Mailand und Innsbruck vermittelt; sie ist die höchstgelegene unter allen großen Straßen Europa's und die zu ihrer Ausführung nöthigen Arbeiten waren bedeutend schwieriger als die an der berühmten Simplonstraße. Sie beginnt gleich hinter den Bädern von San Martino und die Steigung beträgt nicht mehr als 1 Meter auf 10; 38 Windungen auf einer Länge von 13,700 Meter führen bis zu der Höhe von 1564 Meter über Bormio. Es wurden sechs Gallerien angelegt, wovon die drei längsten 136, 137 und 198 Meter Länge, 4 Meter Höhe und 4.₅ Meter Breite haben. Der höchste Punkt der Straße liegt 2814 Meter über dem Meere, also 260 Meter über der Schneelinie. Um die Reisenden gegen Schneelawinen und Regengüsse zu schützen, wurde auf dem höchsten Theile der Straße ein Zufluchtshaus erbaut. Auf der andern Seite gegen Tyrol macht die Straße nicht weniger als 48 Windungen. Der Plan zu diesem bewunderungswürdigen Werke wurde von dem Ingenieur Donegani entworfen, und die Ausführung hat bei 3 Millionen Franken gekostet. **Chiavenna** (Cläven), ein Flecken von ungefähr 3000 E., an der Maira, mit ziemlich lebhaftem Handel, welcher durch die drei von hier auslaufenden Straßen sehr begünstigt wird: nämlich die Straße des Comersees oder von Lecco, die nach Mailand führt, die Straße von Engadin, welche nach St. Moriz in Graubünden führt, und die Straße von Splügen. Die letztere wurde ebenfalls von der österreichischen Regierung nach dem Entwurfe Donegani's erbaut; sie ist seit 1820 eröffnet, zählt 54 Windungen, 5 Gallerien, die zusammen eine Länge von 1232 Meter haben, mit einer Steigung von 1 Meter auf 10. Sie ist eine der herrlichsten Straßen über den Rücken der Alpen und führt nach Chur in Graubünden.

Pavia, am linken Ufer des Ticino, eine Stadt von mittlerer Größe, einst Hauptstadt der lombardischen Könige und die Residenz einiger Herzoge von Mailand, gegenwärtig Hauptort der Delegazion gleiches Namens, Sitz eines Bisthums, mit wichtigen historischen Erinnerungen, mehren alten Denkmälern und vielen wissenschaftlichen Anstalten. Ihre bemerkenswerthesten Gebäude sind: die Basilica des heil. Michael (**di San Michele Maggiore**), die für ein Bauwerk des **VII.**, oder sogar des **VI.** Jahrhunderts gehalten wird, und nach der Angabe des Cav. San-Quintino im **XI.** Jahrhundert vollendet wurde; die Basreliefs, welche die Außenseite dieses schönen Tempels zieren, sind wichtig für die Geschichte der Bildhauerei; die Kathedralkirche, in welcher das herrliche Marmordenkmal des heil. Augustin aus dem **XIV.** Jahrhunderte, insgemein **Arca di San Agostino** genannt, zu sehen ist; dieses Denkmal wurde im Jahre 1365 angefangen, um 1380 beendigt und kostete 4000 Goldgulden jener Zeit; das Kastell oder der alte Pallast der Visconti; die herrlichen Schleußen des Kanals, welcher nach Mailand führt. Unter den schätzenswerthen wissenschaftlichen Anstalten verdienen Erwähnung: die Universität, die seit Jahren eines ausgebreiteten Rufes genießt, und womit ein botanischer Garten, ein landwirthschaftlicher Garten, dann Kabinete der Physik, Anatomie und Naturgeschichte verbunden sind; wie auch eine Bibliothek, welche in Rücksicht der Memoiren und Verhandlungen der vorzüglichsten gelehrten Gesellschaften Europa's die reichste in Italien ist; ferner die Kollegien Ghislieri und Borromeo. Pavia darf sich rühmen, die erste, in neuester Zeit von einem Privaten errichtete Kunstschule zu besitzen; der Marchese Luigi Malaspina von Sannazzaro ließ nämlich vor Kurzem in der Nähe seines Pallastes ein großes und schönes Gebäude mit dieser philanthropischen Bestimmung aufführen; in diesem Gebäude wurde sein schönes Museum von Kunst- und naturhistorischen Gegenständen aufgestellt, nämlich eine reiche Gemäldegallerie mit Arbeiten der größten Meister aller Schulen; eine Kupferstichsammlung, welche die schönsten Kupferstiche von dem Ursprunge der Kunst bis auf unsere Tage enthält; ein schöner Saal für das Studium der Malerei nach der Natur und nach dem Nackten 2c.; auch darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden das Arbeitshaus (**Casa pia d'industria**), wo täglich 720 Personen Arbeit finden, und die neuerlich errichtete Kinderbewahranstalt. Die Bevölkerung der Stadt beträgt 23,700.

In den nächsten Umgebungen Pavia's sind zu nennen: die gedeckte Brücke über den Ticino, die von hundert Granitsäulen getragen wird, mit einer zierlichen Façade auf der Stadtseite, ein Bauwerk des vierzehnten Jahrhunderts, und die Certosa oder ehemalige Karthause, welche zum Begräbnißorte der Herzoge von Mailand bestimmt war; nach dem Urtheile kompe-

tenter Richter ist sie unter den zu Anfang des sechzehnten und zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts aufgeführten Gebäuden das zierlichste und an Skulpturen reichste Italiens. Man sieht hier noch die 24 bequemen Häuschen der alten Karthäusermönche, jedes mit einem Brunnen und einem kleinen Garten. Vom Gubernium ist eine jährliche Summe zur Erhaltung der prachtvollen Kirche angewiesen, welche ganz mit den schönsten Bildhauerarbeiten und mit den sehenswerthesten Malereien bedeckt ist. Wir führen in der Delegazion von Pavia noch an, außer Binasco und Abbiategrasso, die schon im Rayon von Mailand beschrieben wurden: **Buffalora**, einen Flecken, welcher wegen der vor einigen Jahren auf gemeinschaftliche Kosten von der österreichischen und sardinischen Regierung erbauten herrlichen Brücke über den Ticino bemerkenswerth ist; die Baukosten betrugen 3,281,000 Franken.

Lodi, Stadt von mittlerer Größe und Hauptort der gleichnamigen Delegazion, am rechten Ufer der Adda, Sitz eines Bisthums, mit Fayencefabriken, zahlreichen Seidenfilatorien und bedeutendem Handel mit Käse, der uneigentlich Parmesankäse genannt wird. Die schönste Kirche und das vorzüglichste Gebäude dieser Stadt ist Incoronata. Die in der Kriegsgeschichte der neuern Zeit berühmt gewordene hölzerne Brücke über die Adda darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Man trifft hier ein Arbeit- und Versorgungshaus, eine öffentliche Bibliothek, ein bischöfliches Seminar, ein Gemeinde-Lyceum, zwei Gymnasien und ein berühmtes Mädchen-Erziehungshaus, welches 1818 von Madame Cosway errichtet, und bis zu ihrem 1837 erfolgten Tode mit seltenem Talente fortgeführt wurde; mehre Städte Italiens verdanken dieser Unterrichts- und Erziehungsanstalt nicht wenige Damen von vollendeter Erziehung, die Zierde und Ehre der bürgerlichen Gesellschaft; die allgemeine Dankbarkeit beschloß daher, dieser berühmten und für das allgemeine Wohl beseelten Frau noch bei ihren Lebzeiten eine Büste zu errichten, und folgte hierin dem Beispiele der Stadt Novara gegen die Gräfin Bellini. Erwähnung verdient noch die chemische Produktenfabrik des Hrn. Cavezzali, eine der größten Fabriken dieser Art im österreichischen Kaiserstaate. Die Bevölkerung betrug im Jahre 1837 nahe an 16,000 Seelen.

In der Delegazion Lodi haben wir noch anzuführen: **Crema**, kleine Stadt am Serio, mit einem Bisthum, einem Gymnasium und 9000 E., die einen nicht unbedeutenden Handel mit Leinwand und Zwirn treiben. **San Colombano**, Flecken mit mehr als 5000 E. und Handel. **Codogno**, Flecken mit mehr als 8000 E., einem Theater, öffentlichen Erziehungshaus, mit Gymnasium und Seidenfilanden; dieser Ort ist der Mittelpunkt des Handels mit Parmesankäse, von dem ein großer Theil in den Provinzen Brescia, Bergamo, Mailand, Pavia und Cremona, deren Flächen künstliche Wiesen mit vortrefflicher Hornviehzucht sind, bereitet wird. Nach ziemlich genauen Berechnungen steigt der Werth des Käses, welcher nur in den drei Delegazionen von Lodi, Mailand und Pavia erzeugt wird, eine Summe von 23,360,000 Franken, und mit Einschluß der Butter bei 32,000,000 Franken.

Bergamo, Hauptstadt der gleichnamigen Delegazion, ausgezeichnet durch ihre Denkmäler, ihren Prospekt, ihre Lage auf einem steilen Berge und am Fuße desselben, durch ihren ausgebreiteten Handel und ihre zahlreichen Fabriken und Manufakturen, vorzüglich in Seide. Ihre ausgezeichnetsten Gebäude sind: die Kirche Sta. Maria Maggiore, die schönste von allen; vornehmlich lobt man in ihr die Kapelle Colleoni mit dem Mausoleum dieses berühmten venezianischen Feldherrn, welcher zuerst die Feldartillerie anwendete und die Kanonenlavetten erfand; zu seiner großen Schule gehören die Sforza, die Braccio, die Carmagnola, die Trivulzi, die Malatesta, die in Europa die Kriegskunst gründeten; ferner die Kathedralkirche, die schon mehrmals erneuert wurde; die Kirche San Alessandro in Colonna; die Rotunda San Tommaso in Limine, ein schöner Tempel aus dem achten Jahrhunderte; der neue Pallast der Municipalität (Palazzo nuovo); das Theater der obern Stadt und das Meß- oder Kaufhaus (edifizio della fiera) in der untern Stadt oder den Vorstädten; dieses letztgenannte berühmte Gebäude, ganz aus gehauenen Steinen aufgeführt und zwischen den Vorstädten S. Antonio und S. Leonardo gelegen, enthält bei 600 symmetrisch eingetheilte Kaufläden mit einem weiten Platze und einem schönen Springbrunnen. Zur Zeit der Messe, deren Anfang bis in die ersten Jahre des zehnten Jahrhunderts hinaufreicht, und welche in den letzten acht

Tagen des August und den ersten Tagen des September gehalten wird', gewährt dieser Ort eines der schönsten Schauspiele, welche man sehen kann. Man macht hier Geschäfte von mehren Millionen Franken. Die Stadt besitzt viele öffentliche Anstalten, von welchen die vorzüglichsten sind: das Lyceum, die beiden Gymnasien, das bischöfliche Seminar, das Militär-Knabenerziehungshaus für die lombardischen Provinzen, erst neuerlich von Kaiser Ferdinand errichtet, das Atheneum, die öffentliche Bibliothek, der botanische Garten, die Akademie Carrara, mit Maler- und Architekturschulen, einer schönen Gemäldegallerie, einem Kupferstichkabinete, einer Sammlung von Medaillen und Gypsabdrücken, und mit jährlichen Kunstausstellungen; das Lapidar-Museum, welches mit dem Atheneum verbunden ist; die Musiklehranstalt, berühmt durch ihren Direktor Mayer und durch die tüchtigen aus ihr hervorgegangenen Künstler, unter welchen sich der berühmte Compositeur Cav. Donizetti auszeichnet. Bergamo ist der Sitz eines Bisthums und hatte im Jahre 1837 eine Bevölkerung von 29,661 Seelen.

In den nächsten Umgebungen und in einem Rayon von drei deutschen Meilen finden sich: **Alzano-Maggiore**, kleiner Flecken mit einer berühmten Mädchenerziehungsanstalt, die in dem dortigen Salesianer-Nonnenkloster besteht, und bekannt durch seine vortrefflichen Wetzsteine und die Mühlsteine, die in der Nachbarschaft gebrochen werden. **Zogno**, mit mehr als 2500 E., und einer Mädchenerziehungsanstalt. **San-Pellegrino**, Dorf im Thale Brembana, mit sehr besuchten Mineralbädern. **San-Salvatore**, Dorf im Thale Imagna, mit Eisengruben. **Gandino**, Flecken im Thale Seriana, mit Tuchmanufakturen, Seidenhandel und einem nahe gelegenen Bruch von bituminösem Holze. **Trescore**, mit guten Mineralbädern. **Romano**, Flecken von 3000 E. im Thale von San Martino, wo bedeutende Märkte gehalten werden. **Martinengo**, Flecken von 2500 E., die Handel treiben und mehre Seidenfabriken besitzen. **Caravaggio**, Flecken, in dessen Nähe sich die schöne und vielbesuchte Wallfahrtkirche Madonna di Caravaggio befindet. **Treviglio**, großer Flecken von mehr als 6000 E., die mit ihrer Seide und mit Tüchern einen ausgebreiteten Handel treiben. **Ghisalba**, kleines Dorf nahe am Serio, bemerkenswerth wegen der schönen Kirche, welche dort vor einiger Zeit nach dem Plane und unter der Leitung Cagnola's erbaut wurde; dieses Meisterwerk des Mailänder Architekten erinnert mitten in der lombardischen Fläche an den wunderbaren Bau zu Possagno, von dem weiter unten die Rede sein wird.

In der Delegazion von Bergamo liegen ferner noch: **Clusone**, Flecken von mehr als 3000 E. im Thale Seriana, mit einem Gymnasium und mehren Werkstätten für Tuch und Eisenarbeiten, besonders Quincailleriewaaren. **Lovere**, großer Flecken im Thale Cavallina, mit mehr als 4000 E., einem Gymnasium, einem vom Grafen Tadini errichteten Institut der schönen Künste und vielen Tuchmacherwerkstätten; eine unter der italienischen Regierung etablirte große Sensenfabrik besteht nicht mehr. **Pisogne**, großer Flecken von beiläufig 3000 E., am See von Iseo und am Ausgange des wichtigen Thales Camonica, hat verschiedene Eisenwerkstätten, die größere und kleinere Arbeiten liefern. **Breno**, Flecken in dem nämlichen Thale, mit nahe an 2000 E. **Edolo**, kleiner Flecken von 800 E., nahe am Oglio, bemerkenswerth wegen seiner hohen Lage und wegen der Eisenarbeiten, die dort verfertigt werden.

Brescia, bedeutende Handelsstadt und Hauptort der gleichnamigen Delegazion, so wie Sitz eines Bisthums, in einer sehr fruchtbaren und gut angebauten Gegend, mit einem Lyceum, zwei Gymnasien, einer Knabenerziehungsanstalt, einem bischöflichen Seminar und vier Mädchenerziehungsanstalten in eben so vielen Klöstern, einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek (worin die berühmte Handschrift der vier Evangelisten aus dem sechsten oder siebenten Jahrhunderte, und das bekannte Kreuz aufbewahrt wird, das mit Kameen geziert ist, welche den Chor der Musen, den Pegasus, die drei Grazien und andere mythologische Gegenstände darstellen, ein Geschenk des letzten Königs der Lombarden, Desiderius, an seine Tochter Ansberga, Äbtissin des Klosters St. Julia in dieser Stadt). In Brescia besteht ein Atheneum, welches gelehrte Memoiren herausgibt, und andere wichtige literarische Anstalten. Die Fabrikation in Messerwaaren, Feuergewehren, besonders aber die Seidenkultur beschäftigen einen großen Theil der Einwohner, deren Zahl vor dem Ausbruche der Cholera noch 32,000, im Jahre 1837 aber nur 29,214 betrug. Die vorzüglichsten Gebäude der Stadt sind: der Kommunalpallast oder Broletto, ein weitläufiges Gebäude von schöner Architektur; die neue und schöne Kathedral- oder Domkirche, die erst kürzlich vollendet wurde, mit einer hohen, prächtigen Kup-

pel; die alte Domkirche, ein merkwürdiger Bau aus dem neunten Jahrhunderte; die Kirche Santa Maria dei Miracoli; die Kirche S. Afro, die wegen ihrer schönen Gemälde sehenswerth ist, in welcher Beziehung ihr nur wenige andere Kirchen gleichkommen; der bischöfliche Pallast; das neue Theater; das große Krankenhaus; die Fruchthalle. Das Inschriften-Museum wurde an der Stelle des 1822 aufgefundenen Tempels Vespasian's aufgeführt, von welchem die Cella und zwei Kammern wieder hergestellt sind. Von höchster Wichtigkeit war bei dieser Aufgrabung der Fund einer Statue der Siegesgöttin, welche nach der Äußerung der Herren Thorwaldsen und Cicognara die schönste Bronzestatue ist, die aus dem Alterthum auf das heutige Europa kam; bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß der berühmte Labus, indem er sich Mühe gab, die Aufschrift auf dem Frontispiz des Tempels, wovon nur einzelne Buchstaben zu erkennen waren, wieder herzustellen, einen Theil der wahren Aufschrift entdeckte, die mit der von ihm restituirten ganz zusammentraf, — ein schöner und seltener Triumph für einen Alterthumsforscher. Aus der Zahl der Privatgebäude führen wir wenigstens an: die Palläste (case) Lecchi, Martinengo-Colleoni, Tosi, Gambara und Mazzuchelli, wegen der in denselben aufgestellten herrlichen Sammlungen von Kunstgegenständen, wissenschaftlichen und literarischen Seltenheiten u. s. w. Wir können nicht mit Stillschweigen das Waisenhaus des Kanonikus Pavoni übergehen, in welchem unglückliche Findlinge in mehren Handwerken, besonders in der Buchdruckerkunst, unterrichtet werden; eine schöne Druckerei von sechs Pressen steht damit in Verbindung, und liefert vorzugsweise Religionsbücher; die Buchdruckerei Bettoni und Komp. ist eine der berühmtesten in Italien: sie wurde von Nicolò Bettoni aus Portogruaro zu einer Zeit gegründet, wo diese Kunst auf der Halbinsel in Verfall gerieth, und trug nebst den Buchdruckereien, welche dieser Gelehrte in Alvisopoli, Mailand, Portogruaro und Padua errichtete, nicht wenig dazu bei, sie wieder auf die Stufe zu erheben, auf der sie gegenwärtig steht.

In den nächsten Umgebungen der Stadt und in einem Umkreise von drei deutschen Meilen finden sich: der neue Friedhof, der seit 1815 nach dem Plane Vantini's erbaut wird; nach seiner Vollendung wird er eines der schönsten Bauwerke darstellen, welche bisher in dieser Art ausgeführt wurden; eine kolossale Säule wird den Mittelpunkt einnehmen, mit einer Lampe auf der Spitze, deren Flamme, bei der Nacht auf eine große Entfernung sichtbar, diesen Ort der ewigen Ruhe andeuten soll; die Kapelle ist bereits beendigt und einige schöne Denkmäler werden an den innern Mauern, nach Art der antiken Columbarien, errichtet. **Travagliato**, kleiner Flecken mit einem erst neuerlich unter Vantini's Leitung erbauten Spitale. **Gardone**, Flecken im Thale Trompia mit 1400 E., von großer Wichtigkeit wegen seiner reichen Eisengruben; ein großer Theil der Einwohner beschäftigt sich mit der Fabrikation der in gutem Ruf stehenden Feuergewehre. **Gavardo**, kleiner Flecken von 1900 E., mit Papiermühlen. **Castenedolo**, großer Flecken von 4500 E., an der künftigen Eisenbahn von Mailand nach Venedig. **Lonato**, Flecken mit beinahe 6000 E., wo viele Seide abgewunden wird. **Montechiari**, großer Flecken von 6000 E., mit zahlreichen Seidenfilatorien und Leinenweberwerkstätten. In der Nähe findet man die große Fläche Campo di Montechiari, auf welcher die jährlichen großen Herbstübungen des Militärs gehalten werden. **Leno**, Flecken mit mehr als 4000 E. **Pieve**, Dorf mit ungefähr 1300 E. und Werkstätten für Waffen. **Rovato**, mit 5000 E. **Chiari**, sehr großer Marktflecken mit mehr als 8000 E., welche sich durch Industrie und kommerzielle Betriebsamkeit auszeichnen. Auch hier wird die große lombardische Eisenbahn vorbeigehen. **Iseo**, an dem angenehmen See dieses Namens, mit 1800 E.

Außer den vorgenannten liegen noch in der Delegazion von Brescia: **Salò**, Flecken von 4500 E. in sehr anmuthiger Lage am Ende einer kleinen Bucht des Gardasees, unter einem der schönsten Himmelsstriche Italiens. Seine schöne Seide, der vortreffliche Zwirn, seine Pomeranzen und Oliven sind allgemein geschätzt und bilden die Hauptartikel seines blühenden Handels. Es befindet sich hier ein Gymnasium und ein Atheneum. **Gardone di Riviera**, mit 1500 E., **Toscolano** mit 2400 E., und **Gargnano** mit 3400 E., drei große Flecken am Gardasee, nördlich von Salò, die sich durch ihre Industrie, vorzüglich ihre schönen Papierfabriken auszeichnen, besonders Toscolano. **Desenzano**, Flecken in sehr angenehmer Lage am südwestlichen Ende des Gardasees, mit 3600 E., blühendem Handel und philosophischem Institut nebst Gymnasium; dieser Ort ist die Station des Dampfboots, welches nach Riva und Torbole in Tyrol fährt, am nördlichen Ende des Sees gelegen. In seiner Nähe gegen Osten erstreckt sich die Halbinsel von Sermione in den See; an ihrer Spitze sieht man das Castell Sermione, welches von den Scaliger erbaut wurde und

die Trümmer der angeblichen Villa Catull's; diese Trümmer scheinen vielmehr die Überbleibsel von dem Pallaste irgend eines reichen Römers zu sein, der die schöne Jahreszeit an diesem herrlichen Orte zubrachte; denn, wie Hr. Valery ganz richtig bemerkt, reimt sich die Armuth Catull's nicht wohl zu dem Besitz dieser großartigen und schönen Gebäude, zu dem großen damit verbundenen Bade, zu den hohen Pilastern und zu den mächtigen unterirdischen Gewölben. **Verola-Nuova**, mit mehr als 4000 E., **Pontevico** mit mehr als 5000 E. und **Orzi-Nuovi**, einst ein fester Platz mit 4700 E., sind industriöse und handeltreibende Flecken, zumal Pontevico. **Bagolino**, großer Markt im Thale Sabbia, mit reichen Eisengruben und 3700 E., die großentheils in den dortigen Werkstätten und Gerbereien arbeiten.

Cremona, große und schöne Stadt am linken Ufer des Po, Hauptstadt der Delegazion gleiches Namens und Sitz eines Bisthums, berühmt durch die Güte ihrer Violinen und durch ihre Darmsaitenfabrik, jedoch im Vergleiche zur Größe schwach bevölkert, indem sie im Jahre 1837 nur 26,580 E. zählte. Die Dom- oder Kathedralkirche mit ihrem marmornen Taufbecken ist das schönste Gebäude Cremona's und zugleich eines der schätzbarsten Denkmäler gothischer Baukunst, ausgezeichnet durch ihre Größe, durch ihren Glockenthurm, der unter die höchsten in Europa gehört, und durch die Basreliefs, welche die Façade zieren, und erst vor Kurzem von einem berühmten Archäologen und Orientalisten erklärt wurden. Diese Bildwerke stellen nämlich einen figurenreichen Thierkreis (Zodiakus) vor, welcher mit dem in egyptischen Tempeln abgebildeten große Ähnlichkeit hat. Alle Zeichen finden sich in natürlicher Ordnung, und die Figuren, welche sie vorstellen, sind mit den Attributen des Feldbaues oder der häuslichen Arbeiten, je nach den Monaten, auf die sie sich beziehen, geziert; nur folgen die zwölf Zeichen nicht nach der in Europa angenommenen Art von der Linken zur Rechten, sondern umgekehrt von der Rechten zur Linken. Nach Freiherrn von Hammer-Purgstall schließt sich dieser Thierkreis, als ein profaner Gegenstand, der mit der christlichen Ikonographie in keinerlei Art von Verbindung steht, den Ideen der Architektur des dreizehnten und vierzehnten Jahrhundertes an, die man an allen mittelalterlichen Kirchen findet, namentlich an denen zu Ferrara, Modena, Piacenza, Fornovo, Borgo-di-San-Donnino und Parma. Wir nennen noch die Kirchen S. Pietro al Pò, S. Agostino, den Pallast der Municipalität, das neue Kaufhaus, das Schlachthaus und das Theater **della Concordia**. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das Lyceum, das Gymnasium, das Mädchenerziehungshaus, der botanische Garten, das Taubstummeninstitut, das bischöfliche Seminar und die öffentliche Bibliothek. Bemerkenswerth ist es, daß der Abate Aporti hier die erste Kleinkinderbewahranstalt in der Lombardie errichtet hat, und zwar gleich nach Einführung solcher Anstalten in Turin; ja nach der Angabe des Hrn. Defendente Sacchi sollte es vielmehr scheinen, daß Cremona hierin der ganzen Halbinsel vorging. Auch die schöne Gemäldesammlung des Grafen Ala di Ponzone ist nennenswerth.

In den nächsten Umgebungen der Stadt findet man: **Le Torri**, kleines Dorf, welches wir hier nur anführen, um den Leser auf die herrliche Villa Sommi, vormals Picenardi, aufmerksam zu machen. Das Hauptgebäude oder der Pallast; das schöne erst kürzlich aufgeführte Nebengebäude, worin in einem großen Saale eine hübsche Gemäldesammlung und eine zahlreiche Bibliothek aufgestellt wurde; der große und schöne dazu gehörige Garten machen dieses Dorf zu einem der merkwürdigsten Orte der Provinz. Der Pflanzenreichthum des Gartens, die sinnreichen Abänderungen des an sich vollkommen ebenen Bodens, die schönen und zahlreichen künstlichen Aussichtspunkte, die angebrachten Tempel, die Einsiedelei, der antike Begräbnißplatz und noch viele andere Parthien, die dem Garten zur Zierde dienen, erheben die Villa Sommi unter die schönsten Landhäuser Europa's. Wir wollen hier noch in Kürze bemerken, daß solche Gärten, welche der Sprachgebrauch mit Unrecht englische nennt, wie Cavaliere Ippolito Pindemonti und andere Gelehrte gezeigt haben, besser italienische oder wenigstens Landschaftsgärten genannt werden sollten; denn in Italien wurden die ersten Gärten dieser Art angelegt und von diesem Lande aus hat sich die Landschaftsgartenkunst nach dem übrigen Europa und vornehmlich nach England verbreitet. Seit dem Schlusse des sechzehnten Jahrhunderts ließ der Herzog von Savoyen, Karl Emanuel I., einen herrlichen Garten bei Turin, jenseit der Dora in der Gegend, welche Parco hieß, anlegen; er wurde von Malacarne in einem bei Bodoni erschienenen Werkchen beschrieben, so wie von Tasso in seinen **Giardini d'Armida**. Doch muß man bekennen, daß die Italiener die Idee solcher Gärten leicht

von den Chinesen entlehnt haben mögen, wie sich aus der Beschreibung der berühmten Gärten des chinesischen Kaisers ersehen läßt. In unserer Zeit haben vier berühmte Architekten, die Herren Japelli in Padua, Voghera in Cremona, Vantini in Brescia, und Canonica in Mailand, diese Anlagen sehr verschönert und mehre ähnliche Gärten in den Umgebungen einiger italienischer Städte neu hergestellt, welche auf kleinem Raume Alles vereinigen, was Natur und Kunst Ausgezeichnetes und Ergötzliches zu bieten vermögen.

Wir berühren noch in der Delegazion von Cremona: **Pizzighettone**, an der Adda, mit **4000** E., bemerkenswerth durch seine historischen Erinnerungen und durch die Festungswerke, die noch vor Kurzem beträchtlich vermehrt wurden. **Casalmaggiore**, kleine Handelsstadt am linken Ufer des Po, mit **5000** E. und einem Gymnasium; Erwähnung verdienen die in den letzten Jahren ausgeführten großen hydraulischen Arbeiten, um die Stadt gegen das Austreten des Po zu schützen, welche der österreichischen Regierung **1,170,000** österr. Lire gekostet haben.

Mantua (Mantova), eine große und schöne Stadt, mitten in einem vom Mincio gebildeten See, Hauptort der gleichnamigen Delegazion und Sitz eines Bisthums. Mantua, so oft von Geographen und Reisenden übergangen, gehört zu den interessantesten Städten Oberitaliens. Virgil, der erste unter den lateinischen Dichtern, ist hier geboren und besang sie in seinen Versen; Dante, der größte Dichter des Mittelalters, feierte sie in seinem unsterblichen Gedichte; Mantua kann die Stadt des Giulio Romano genannt werden, wie man Vicenza die Stadt des Palladio, Verona die Stadt des San-Michele nennt. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind: der alte herzogliche Pallast, oder die jetzige kaiserliche Burg, ein großes und unregelmäßiges, aber merkwürdiges Gebäude: drei Zimmer sind mit Tapeten geziert, welche nach Art der im Vatikan zu Rom nach Zeichnungen und Kartons von Raphael ausgeführten, gearbeitet sind; das berühmte **Appartamento di Troja**, mit vielen Gemälden von Mantegna und Giulio Romano, welche Szenen aus dem trojanischen Kriege darstellen; jetzt ein Kornspeicher; die Kathedralkirche, welche man zu den schönsten Kirchen Italiens zählen kann; die Kirche S. Andrea, eines der ersten und reinsten Werke aus der Periode der Wiedererwachung der Künste; ihr von Alberti herrührender Plan fand bei dem Bau anderer Kirchen Nachahmung; die zierliche Kirche S. Barbara mit einem herrlichen Glockenthurme; der Fischmarkt, das Schlachthaus, die Mauth, das Gesellschaftstheater, das Virgilianische oder Tagstheater, welches **1818** aus Stein erbaut wurde für Tagesvorstellungen. Mit Stillschweigen dürfen nicht übergangen werden: das Haus des Giulio Romano, wo dieser große Künstler am Gipfel des Reichthums und der Auszeichnung von Seite Friedrich Gonzaga's starb; das Kastell, die Thore und Brücken, welche einen majestätischen Anblick gewähren; die Festungswerke, welche zu den ersten Werken dieser Art gehören; und, in Verbindung mit den Vortheilen der Lage, Mantua zu einer der Hauptfestungen Europa's machen. Diese Stadt zeichnet sich auch aus durch ihre wichtigen öffentlichen Anstalten, vornehmlich das Lyceum, die beiden Gymnasien, die Virgilianische Akademie der schönen Künste, welche einige gute Gemälde besitzt, das wissenschaftliche Theater, den botanischen Garten, die deutsche und die israelitische Hauptschule, das bischöfliche Seminar, die Bibliothek, welche eine der ansehnlichsten in Italien ist, und das Museum, welches in gewisser Beziehung nur den Museen von Rom, Florenz und Neapel nachsteht; seine griechischen Basreliefs sind von großer Schönheit, besonders jenes der Medea; der berühmte Labus hat einen großen Theil dieser Alterthümer beschrieben; man sieht hier auch eine Büste Virgil's, die ein Überrest jener Statue sein soll, welche die Einwohner Mantua's dem Dichter errichtet haben, und welche gegen Ausgang des vierzehnten Jahrhunderts von einem Malatesta zertrümmert wurde. Unter den Plätzen dieser interessanten Stadt ist vorzugsweise zu nennen der Virgilsplatz (**Piazza Virgiliana**), vormals eine Art Sumpf, welcher auf Kosten der Gemeinde und durch den Enthusiasmus des Generals Miollis für Virgil, in einen angenehmen, von Bäumen beschatteten und mit vielen Marmorbänken versehenen Spaziergang verwandelt wurde; ein anderer Theil der Stadt, sumpfig und ungesund, noch vor Kurzem **Anconetta** genannt, wird

allmälig in einen ähnlichen großen Platz umgestaltet, welcher den Namen **Piazza Teofilo Folengo** erhalten wird. Wenige Städte haben in der neuesten Zeit so viele Verschönerungen erhalten, wie diese berühmte Festung, denn von ihren **3190** Häusern wurden mehr als **760** entweder neu umgebaut oder auf elegantere Weise restaurirt. Die Luft von Mantua ist bei weitem nicht mehr so ungesund, wie sie sonst selbst sprichwörtlich geschildert wurde; sie ist durch die von der Regierung in der neuesten Zeit getroffenen Anstalten bedeutend gesunder. Die Bevölkerung, die mit der Ausdehnung der Stadt nicht in Verhältniß steht, betrug im Jahre **1837** nur **27,082**.

In den nächsten Umgebungen finden sich einige merkwürdige Ortschaften, welche der Geograph nicht übergehen darf, namentlich: der prächtige Pallast Te, der beinahe ganz von Giulio Romano erbaut und gemalt ist; diese ehemalige Stallung der Herzoge von Gonzaga wurde zu einer prachtvollen königlichen Residenz und zu einem bewundernswerthen Denkmal der schönen Künste umgestaltet. Das Merkwürdigste ist in diesem Pallaste der Gigantensaal. Ist man einmal eingetreten in diesen Raum und wird die Eingangsthür zugemacht, so sieht man, sagt Hr. Valery, keinen Ausgang mehr und muß nothgedrungen an dem Kampfe als Zuschauer Antheil nehmen. Rings ist man von den geschleuderten Felsen umgeben, welche die Giganten zerschmettern; selbst der Fußboden besteht aus Felsentrümmern und an der Decke schwebt Jupiter, die Blitze schleudernd. In etwas größerer Entfernung, aber noch immer in den nächsten Umgebungen Mantua's findet man die schöne gothische Kirche **Santa Maria delle Grazie** am See, beinahe ganz mit Votivgemälden bedeckt, die von den zahlreichen frommen Wallfahrern, welche zu dieser verehrten Kirche pilgern, hierher gegeben wurden; die Zahl der Wallfahrer steigt oft auf **80—100,000**; es sind hier mehre große, angekleidete Wachsfiguren aufgehängt, welche einige berühmte Besucher dieser Kirche vorstellen. **Pietole**, kleines Dorf nahe am rechten Ufer des Mincio, wichtig durch sein bedeutendes Fort, das mit in die Festungswerke gezogen ist, zugleich mit der Bestimmung, die Inundation dieses Platzes zu erhalten, wozu das nöthige Wasser ober dem Thore Prabella aus dem Mincio hergeleitet wird. Durch dieses Mittel ist Mantua ganz von Wasser umgeben, und nur auf vier Punkten, die durch furchtbare Batterien vertheidigt werden, zugänglich, namentlich: über die Brücke von San Giorgio, durch die Citadelle, das Thor Prabella und das Fort von Pietole. Letzteres steht auf der Stelle des alten Andes, welches man für den Geburtsort Virgil's hält. Der alte herzogliche Pallast Virgiliana ist schon sehr verfallen und der dazu gehörige Garten sieht einem vernachlässigten Küchengarten ähnlich.

Die Delegazion von Mantua enthält noch verschiedene bemerkenswerthe Ortschaften, wovon folgende die vorzüglichsten sind: **Gonzaga**, ein großer Flecken, der nach der Zählung von **1832 13,487** E. gehabt haben soll, worunter aber ohne Zweifel die zum Kanton gehörigen Dörfer begriffen sein dürften. **Viadana**, Flecken von **14,000** E., die viel Leinwand verfertigen und Handel treiben. **Sabbionetta**, mit mehr als **6000** E., und **Castiglione**, mit dem Zusatze **delle Stiviere**, mit mehr als **5000** E., sind große Flecken, die Handel treiben; die Eisenbahn von Venedig nach Mailand wird bei Castiglione vorüber führen. **Peschiera**, Städtchen oder Flecken von **1500** E., wichtig durch die Festungswerke, welche zuerst von San Micheli erbaut und in der neuesten Zeit von den Franzosen und Österreichern vermehrt wurden.

Gouvernement Venedig oder der venezianischen Provinzen.

Venedig (Venezia), Hauptstadt des Gouvernements und der Delegazion dieses Namens, eine der beiden Hauptstädte des lombardisch-venezianischen Königreichs, wo der Vizekönig jährlich einen Theil des Winters residirt, Sitz des Appellationsgerichtes der venezianischen Provinzen, des österreichischen Marinekommando, Residenz eines katholischen Patriarchen und eines armenischen Erzbischofs; eine Festung des ersten Ranges vermöge ihrer Lage, mit einem geräumigen Hafen, der vor einigen Jahren zum Freihafen erklärt wurde. Venedig gilt mit vollem Rechte für eine der schönsten Städte Europa's; durch ihre Lage und Gebäude ist sie einzig in ihrer Art. Großentheils auf hölzernen Pfählen in der Lagune gleiches Namens, einer Art weiten Sees, welcher vom Meere durch eine lange Reihe kleiner, mit Gärten und kleinen Pflanzungen bedeckter Inseln getrennt ist, besteht diese Stadt aus einer großen Zahl Inseln, die sehr nahe bei einander liegen und von zwei großen, so wie von **147** kleinen natürlichen oder künstlichen Kanälen geschieden sind, die wieder durch **300** öffentliche und einige Privatbrücken, fast sämtlich aus Stein, verbunden werden. Der merkwürdigste der beiden großen Kanäle ist der **Canal-grande**, dessen Ufer von herrlichen Pallästen eingefaßt sind; er theilt die Stadt in zwei ziemlich gleiche Hälften, die wieder

durch die Rialto=Brücke, vielleicht eine der schönsten Europa's, verbunden sind. Die Straßen sind sämtlich mit großen Steinplatten gepflastert und sehr rein, aber auch sehr eng und so gekrümmt, daß sie aus Venedig, so zu sagen, ein großes Labyrinth bilden: aber inmitten dieser unregelmäßigen Anlage findet man viele geräumige Plätze, die einen überraschenden Kontrast mit den engen von da auslaufenden Gassen machen. Fast jeder Platz hat einen prachtvollen Tempel oder einen schönen Pallast als Hauptzierde. Die wegen ihrer Größe bemerkenswerthesten sind: der St. Markusplatz (**Piazza di San Marco**), einer der schönsten und regelmäßigsten Plätze Europa's, sowohl wegen der Gebäude, die ihn umgeben, als wegen seiner malerischen Lage am Ufer des Meeres; ein Theil wendet sich in einem rechten Winkel nach Südost und bildet einen andern kleinen Platz, die Piazzetta genannt. An der Ecke der Biegung des St. Markusplatzes nach der Piazzetta erhebt sich der St. Markusthurm, ein freistehender Bau, der wegen seiner Höhe Staunen erregt, zumal wenn man bedenkt, daß diese große Masse auf Pfählen ruht und so viele Jahrhunderte unbeschädigt dasteht: dieser Platz, der einzig in der Welt ist, vereinigt alle Arten und Schönheiten des Baustyls; Orient und Occident stehen neben einander, die schwerfällige Einfachheit der griechisch=barbarischen Architektur, die leichten und kühnen Bizarrerien der gothischen Architektur, die zierlicheren und reineren Formen des aus der griechisch=lateinischen Architektur entstandenen neuern Geschmacks. Durch ein ungünstiges Geschick wurde die hübsche und kleine Kirche San Geminiano, deren Façade die alten und neuen Prokurazien mit einander verband, im Jahre **1810** abgetragen, und anstatt nach dem sinnreichen Plane des Rathes Pinoli das von ihm entworfene schöne Gebäude, das jeden Mißstand gehoben hätte, aufzuführen, verband man ohne Zwischenmittel und gegen alle Regeln der Kunst, Linien, die gar nicht zusammenpassen. Andere geräumigere Plätze sind: der St. Stephansplatz, der Platz S. Giovanni=Paolo, S. Paolo, Sta. Margarita, S. Giacomo dall' Orio, Sta. Maria Formosa.

Diese Stadt, welche man ohne Übertreibung die Palmyra des Meeres nennen kann, wegen der großen Anzahl ihrer ausgezeichneten Kirchen und prächtigen Palläste, unsterblicher Werke eines Lombardo, Sansovino, Scamozzi, San=Micheli, Palladio und anderer Architekten, im Innern geschmückt mit Gemälden eines Tizian, Tintoretto und Paolo Veronese, war durch volle vierzehn Jahrhunderte die Hauptstadt der berühmten Republik Venedig, die erste See= und Handelsmacht der Welt im Mittelalter, und einer der vorzüglichsten Mittelpunkte der europäischen Gesittung in den Perioden der Unwissenheit. Die Hauptgebäude, welche der beschränkte Raum dieses Werkes zu nennen erlaubt, sind: die alten und die neuen Prokurazien (**Procurazie-Vecchie e Procurazie-Nuove**), herrliche Gebäude, welche großentheils den Markusplatz umgeben; ihr unteres Geschoß bildet eine große von Säulen gestützte Gallerie mit eleganten Kaffeehäusern und schönen Kaufläden, und erinnert an die Gallerien des Palais royal in Paris; ein Theil der neuen Prokurazien ist von den Kanzleien des Guberniums besetzt und enthält die Wohnung des Gouverneurs; ein anderer ist dem Vizekönige und den Gliedern der kaiserlichen Familie für die Zeit ihres Aufenthaltes in Venedig vorbehalten; der an die Piazzetta anstoßende Theil ist das Meisterwerk Sansovino's und eines der schönsten Gebäude, die es gibt; den übrigen Theil nimmt meistens die k. k. Münze (**la Zecca**) ein, welche ein geistreicher und gelehrter Reisender die schönste und zierlichste Münze genannt hat. Wir bemerken zugleich auch, daß in Venedig im Jahre **1284** zum erstenmal die berühmten Dukaten oder Zecchini geprägt wurden, welche man unter allen kursirenden Münzen Europa's für die ältesten halten kann, und welche seit Jahrhunderten von allen Nationen zwischen dem mittelländischen und chinesischen Meere gekannt und gesucht sind. Der ehemals herzogliche oder Dogen=Pallast (**Palazzo ducale**), bemerkenswerth durch seine architektonische Pracht, seine kolossale Größe und seine ausgezeichneten Ornamente; das Innere prangt in seltener Herrlichkeit; mehre Meisterwerke eines Tintoretto, Tizian, Paolo Veronese und anderer

großer Meister der venezianischen Schule zieren seine Säle und Gemächer; dieser prachtvolle Pallast, einst Wohnung des Dogen und der vorzüglichsten Magistratspersonen der Republik, dient nun dem Bibliothekar zur Wohnung, nachdem der verstorbene Kaiser alle Ämter, welche sich seit langer Zeit hier befanden, anderwärts unterbringen ließ, um dieses Gebäude vor jeder Feuersgefahr zu schützen; vor einigen Jahren wurde die berühmte öffentliche Markusbibliothek hierher gebracht und in dem großen Rathssaale und einigen benachbarten Sälen aufgestellt; zwei Säle des Erdgeschoßes dienen dem Handelsstande zur Börse. Die sogenannte Seufzerbrücke (Ponte dei sospiri) verbindet diesen Pallast mit dem schönen und soliden Gebäude der Gefängnisse (Prigioni), 1589 von Da-Ponte erbaut; der Thurm der Markusuhr (Torre dell' orologio), 1496 von Pietro Lombardo erbaut; das hübsche Gebäude der Loggia (Loggetta) am Fuße des St. Markusthurmes, ein Werk Sansovino's; die Kirche des heil. Basso und der Pallast des Patriarchen, welcher neuerlich nach dem Plane Santi's erbaut wurde, bilden mit der St. Markuskirche die prachtvolle Umgebung dieses Platzes, dem noch die zwei kolossalen Granitsäulen, die 1128 aus Griechenland gebracht und auf einer Seite der Piazzetta aufgestellt wurden, so wie die drei vor der Façade der Domkirche stehenden Mastbäume mit den bronzenen, 1505 von Leopardo gegossenen Fußgestellen zur Zierde dienen; zur Zeit der Republik flatterten von ihnen ihre Flaggen. Die hier aufgezählten Gebäude bieten auf sehr kleinem Raume fast alle verschiedenen Gattungen der Architektur.

Von den merkwürdigsten Privat-Pallästen wollen wir hier nur anführen jene der Familien Foscari und Doro, die im XIV. Jahrhundert erbaut sind; die Palläste Trevisan, Pisani und Barbarigo zu San Polo, Vendramin-Calergi, Corner-Spinelli und Donà, aus dem XV. Jahrhunderte; Contarini zu S. Samuele; Manin, Tiepolo zu S. Gervasio und Protasio (S. Trovaso) und zu S. Benedetto (S. Beneto), dann Balbi, aus dem XVI. Jahrhunderte; Giustiniani, Pesaro, Rezzonico und Labia, aus dem XVII. Jahrhunderte; Grassi und Pisani, aus dem XVIII. Jahrhunderte. Unter den öffentlichen Pallästen nennen wir wenigstens: den Pallast der Camerlenghi, jetzt das Appellationsgericht; Grimani, worin die Generaldirektion der Posten besteht; Corner, wo die Delegazion ihren Sitz hat. Von den Gebäuden anderer Art führen wir an: das sogenannte Fondaco dei Tedeschi (Magazin der Deutschen), heutzutage die Landmauth; die alten und neuen Gebäude von Rialto, von bedeutendem Umfange, neuerlich für die Kanzleien des Kameralmagistrats, des Stempelamts u. s. w. wieder hergestellt; die Seemauth (Dogana di Mare), die viele Zubauten erhalten hat; die Salzniederlage; das Generalarchiv.

Unter den Kirchen bewundert der Fremde vor andern die weltberühmte Basilica des heiligen Markus, die wegen ihrer schimmernden Abtheilungen, ihrer gemalten Fenster, ihrer vergoldeten Wölbungen, ihres aus Jaspis und Porphyr mosaikartig gefügten Fußbodens, ihrer fünfhundert Säulen von weißem, schwarzem und buntem Marmor, von Bronze, Alabaster, Verde antico und Serpentin, für die reichste Kirche der Welt gehalten wird; ein Werk mehrer Jahrhunderte, geziert mit den Siegestrophäen einer berühmten Republik, und mit den Früchten eines unermeßlichen Handels; ganz bedeckt mit Mosaik, mit Bildhauerarbeiten verschiedener Zeitalter und verschiedener Schulen; eine wahre Kunstgallerie, die man nach Colleoni ein Pantheon des Mittelalters, ein christliches Alhambra und die St. Sophienkirche des Occidents nennen kann. Hier sieht man die berühmte goldene Kugel (Palla d'oro), eine Art Schmelzmosaik auf Gold, mit vielen kostbaren Steinen besetzt, gegen Ende des X. Jahrhunderts in Constantinopel verfertigt und zu verschiedenen Zeiten restaurirt, in einer Reihe von Gemälden verschiedene Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente enthaltend; sie ist das schönste und herrlichste Werk dieser Art, das man kennt, und übertrifft noch weit den berühmten

Altar von Verdun zu Klosterneuburg nächst Wien, so wie eine ähnliche Arbeit in der St. Ambrosiuskirche zu Mailand; sie wurde auf Veranstaltung des jetzigen Patriarchen von Venedig zugleich mit der Kirche erst vor Kurzem wieder restaurirt. Über dem Hauptthore dieses prachtvollen Tempels prangen die berühmten vier bronzenen Pferde, welche, wie einige Gelehrte glauben, Lisippos, ein Zeitgenosse Alexanders des Großen, verfertigt haben soll, die nach Andern in Korinth gegossen worden sein sollen, aber richtiger vielleicht ein römisches Werk aus den Zeiten Nero's sein dürften, und immer die Bestimmung hatten, als Siegeszeichen zu dienen, namentlich in Rom, in Constantinopel, in Venedig, in Paris, und neuerdings seit **1815** wieder in Venedig, der alten Königin des adriatischen Meeres. Wir erwähnen auch des Schatzes des heiligen Markus, welcher zu den reichsten Reliquien-Sammlungen der Welt gehört; er enthält mehre kostbare Gegenstände, und viele Alterthümer und Seltenheiten; hier wurde auf Befehl des Kaisers Ferdinand **I.** auch das Zepter und der Reichsapfel des lombardisch-venezianischen Königreichs, welche bei seiner Krönung gebraucht wurden, niedergelegt. Von den übrigen Kirchen führen wir an: San Giorgio Maggiore und Redentore, wahre Meisterwerke der Architektur von Palladio; Zitelle, woran man vornehmlich die Schönheit bewundert; die Kirche della Salute, bemerkenswerth wegen ihrer majestätischen Größe und ihrer schönen Kuppel; die Kirche degli Scalzi, der **Gesuiti** und dei **Miracoli**, alle glänzend von Marmor; die letztere hat Ornamente von auserlesenem Geschmacke, welche viele fremde Akademien kopiren ließen, um sie ihren Zöglingen als Muster vorzulegen; San Simeone piccolo und die Kirche de' Tolentini, mit schönen Portalen; die alte und große Kirche San Pietro, die vor dem Jahre **1807** die Dom- und Patriarchalkirche war, welche Würde seitdem auf die St. Markuskirche übertragen ist; **San Francesco** della vigna, welche sich durch ihre schöne Bauart empfiehlt; endlich die Kirchen de' Frari, S. Giovanni Paolo und S. Salvador, alle bemerkenswerth durch ihre Größe und durch die schönen Denkmäler, die sie enthalten; in der Kirche de' Frari wurde erst vor Knrzem das schöne Monument Canova's aufgestellt, ein Werk der vorzüglichsten Künstler Venedigs und Roms, welches als Frucht einer europäischen Subskription unter der Leitung des Cavaliere Leopold Cicognara entstand; in der Kirche S. Salvador verdient das herrliche Grabmal des Dogen Vendramin Beachtung. Schließlich nennen wir noch die Kirchen S. Zaccaria, S. Lucia, de' Gesuiti, S. Vitale, Maddalena, und die zwei erst in diesem Jahrhunderte erbauten Kirchen S. Maurizio, nach der Zeichnung der HH. Zaguri und Diedo, und des Namens Jesu, von Hrn. Selva. Alle hier genannten Kirchen und mehre andere, die hier übergangen wurden, können als eben so viele Gemäldegallerien angesehen werden, wegen der beträchtlichen Anzahl der in ihnen enthaltenen Gemälde der venezianischen Schule. Es gibt hier noch eine Art von höchst bemerkenswerthen Gebäuden, welche den aufgehobenen religiösen Bruderschaften, hier Scuole genannt, gehörten, und unter welchen durch den Reichthum des Baues ausgezeichnet sind: die Bruderschaft des heil. Markus, gegenwärtig das Civil-Krankenhaus; die Bruderschaft der christlichen Liebe, gegenwärtig die Akademie der schönen Künste; die Bruderschaft des heil. Fantino, wo das Atheneum seine Sitzungen hält; die Bruderschaft der Barmherzigkeit, jetzt Militärmagazin; die Bruderschaft des heil. Johann Evangelisten, einst ausgezeichnet durch ihre Gemälde, gegenwärtig aber verlassen; endlich die Bruderschaft des heil. Rochus, die einzige, die sich erhalten hat, höchst sehenswerth wegen des Reichthums der Ornamente, wegen der herrlichen Treppe und der vortrefflichen Gemälde. Zwei andere große Gebäude verdienen noch eine besondere Erwähnung, nämlich das Generalarchiv und das berühmte Arsenal. Das letztere, welches, wie man glaubt, im J. **1304** von Andrea Pisano zu bauen angefangen wurde, hat nicht weniger als zwei italienische Meilen im Umfange, ist von hohen Mauern umgeben und war durch lange Zeit das erste Arsenal Europa's; es ist noch heutzutage von hoher Wichtigkeit und eines der schön-

sten durch seine innere Einrichtung; denn hier können die größten Seeschiffe auf den großen und zahlreichen gedeckten Werften immer unter Dach erbaut werden; übrigens sollen dem Leser nur noch ins Gedächtniß zurückgerufen werden: die ungeheure, **910** F. lange Seilerwerkstatt (Tana), wo die Schiffstaue gemacht werden; die Waffensäle (armerie), wo mehre ausgezeichnete und antike Waffen, Kriegsmaschinen ꝛc. aufgestellt sind; der Modellensaal, wo man die Modelle vieler Schiffgattungen sieht; das dem Großadmiral Emo errichtete Monument, welches Werk zuerst den Ruf Canova's, des venezianischen Praxiteles, begründete. Das Generalarchiv, welches in dem alten Klostergebäude de' Frari untergebracht ist, gehört zu den größten Merkwürdigkeiten Venedigs, wegen der außerordentlich großen Menge der Urkunden, die es enthält, wegen der lehrreichen Anordnung, die ihm sein Direktor Chiodo zu geben wußte, und wegen der geistreichen und zierlichen Verwendung der Lokalität. Diese herrliche Anstalt, die man dem verstorbenen Kaiser verdankt, ist vielleicht das größte aller bestehenden Archive; es ist aus **1590** besondern Archiven zusammengesetzt, welche die Generalarchive der zahlreichen Magistrate der Republik Venedig, die Archive aller Klöster und aller Regierungen, die seit dem Falle der Republik bis auf den heutigen Tag auf einander folgten. Zweihundert acht und neunzig Säle und Zimmer sind voll mit Handschriften, deren älteste vom Jahre **840** ist. Es ist eine unerschöpfliche Fundgrube für Alle, die sich historischen und statistischen Forschungen widmen. Um dem Leser eine Idee von der außerordentlichen Größe dieser Sammlung zu geben, welche bisher von Reisenden und Geographen so wenig beachtet wurde, wollen wir nur bemerken, daß die sämtlichen in den verschiedenen Gemächern aufgestellten Fächer, wenn man sie an einander reihen wollte, eine Linie von **77,238** F. Länge, oder wenigstens **15**$^1/_2$ italienischen Meilen (**60** auf den Grad) bilden würden!

Die vorzüglichsten wissenschaftlichen und literarischen Anstalten Venedigs sind: das Lyceum mit einem reichen physikalischen Kabinete, einer naturhistorischen Sammlung und einem botanischen Garten; die zwei königlichen Gymnasien, das Patriarchal-Gymnasium oder das Seminarium della Salute, in dem schönen Gebäude des ehemaligen Klosters dieses Namens; dieses letztere kann wegen der Zahl und Verschiedenheit der hier vorgetragenen Lehrgegenstände, und wegen der auf mehre hundert steigenden Anzahl der innern und äußern Alumnen als ein zweites Lyceum betrachtet werden; die schönen wissenschaftlichen Sammlungen, die reichhaltige Bibliothek mit der schätzbaren, von Manfredini legirten Sammlung, und der vortheilhafte Ruf, in welchem einige der Professoren stehen, erhöhen den Werth dieser Anstalt; die Mädchenerziehungsanstalt der Salesianernonnen; das Marine-Kadettenkollegium mit einer ziemlich zahlreichen Spezialbibliothek; die Normalhauptschule; die Kleinkinderbewahranstalten, welche unter dem Schutze des Vizekönigs stehen; obwohl diese letztern Anstalten hier erst seit **1836** errichtet wurden, so bestehen doch schon drei, in welchen bei **600** Kinder gleich anfangs mit Nahrung und Kleidung versehen wurden, was an keinem andern Orte der Fall ist; ihre Zahl mag auf **800** gestiegen sein. Vergleichende Untersuchungen des Herrn Squeraroli über diese Kinderbewahranstalten haben den Beweis geliefert, daß die venezianischen alle anderen weit übertreffen, und daß der Hauptstadt der venezianischen Provinzen nicht allein alle Städte Italiens, sondern selbst die reichsten Hauptstädte Europa's nachstehen. Wir nennen ferner noch die früher bestandene Sektion des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste, an deren Stelle nun das von Kaiser Ferdinand gegründete k. k. Institut der Wissenschaften, Literatur und Künste für die venezianischen Provinzen getreten ist, welches ganz wie das Mailänder eingerichtet, und die erste gelehrte Gesellschaft in diesem Theile des lombardisch-venezianischen Königreichs ist; die theologische Gesellschaft von Priestern, in deren Sitzungen Gegenstände der Theologie und Moral abgehandelt werden; das venezianische Atheneum, eine Vereinigung der alten wissenschaftlichen Gesellschaften Venedigs; die Akademie oder Schule der schönen Künste, deren Säle zu den schönsten in Europa gezählt werden können; man sieht

hier eine schöne Sammlung auserwählter Gypsabgüsse; eine reichhaltige Pinakothek mit Gemälden der größten Meister der venezianischen Schule, und die berühmte, vom Cavaliere Bossi angelegte Sammlung von Original-Handzeichnungen der antiken Schulen. Diese Akademie, welche im Jahre **1807** eine ganz neue Verfassung und Einrichtung erhielt, kann als das älteste Institut dieser Art angesehen werden, indem die Statuten der Künstlervereinigung, welche dasselbe vorstellt, schon vor dem Jahre **1345** herrühren. Unter den Hilfsanstalten gebührt der erste Rang der St. Markusbibliothek, die eine der ältesten in Europa ist; da ihre Gründung bis zum Jahre **1468** hinaufreicht, so steht sie in dieser Beziehung nur sieben Bibliotheken nach, nämlich der Vatikanischen, der Palatina in Heidelberg, der Stadtbibliothek in Regensburg, der Universitätsbibliothek in Turin, der kaiserlichen Bibliothek in Wien, der Laurenzianischen in Florenz und der Malatestianischen in Cesena; sie ist eine der reichsten in Italien, mit einem schönen Antiken- und Medaillenkabinete; der größte Theil derselben ist in schöner Ordnung aufgestellt im großen Rathssaale des Dogenpallastes, einem der größten Säle Europa's; hier befindet sich die berühmte Weltkarte des Bruders Mauro, die vor einigen Jahren vom Kardinal Zurla kommentirt wurde, der auch die großen geographischen Karten von Marco Polo, die in einem andern Saale des genannten Pallastes aufbewahrt sind, erklärte; ferner sieht man hier ein tausendjähriges Evangelienbuch, die berühmte Kamee Jupiters und die Leda, welche dem Praxiteles zugeschrieben wird; das Museum Correr, eine bedeutend große Sammlung von Gemälden, Medaillen, Büchern und Seltenheiten aller Art, welche ein venezianischer Nobile der Familie Corner der Stadt Venedig legirte, und welche nun seit einiger Zeit dem Publikum geöffnet ist.

Obschon Venedig viel von seinem ehemaligen Nimbus verloren hat, zählt es doch noch eine bedeutende Menge gebildeter und wissenschaftlicher Männer, welche in ihren Pallästen und Häusern manche Meisterstücke der schönen Künste, und sehenswerthe wissenschaftliche und literarische Sammlungen besitzen. Wir wollen davon wenigstens folgende namhaft machen: die Gemäldegallerie im Pallaste Manfrin; die Gemäldegallerie des Hrn. Barbini im Pallaste Manin; die Gemäldesammlung der Grafen Pisani-Barbarigo; die ungeachtet der kleinen Anzahl der Nummern bemerkenswerthe Gallerie moderner Gemälde des Cavaliere Treves dei Bonfili, welche angelegt wurde, um lebende vaterländische Künstler durch den Ankauf ihrer Werke aufzumuntern; die kostbare Sammlung von Niello- und Graveurarbeiten von den ersten Zeiten der Kunst angefangen, welche der verstorbene Graf Cicognara angelegt hat; die von Hrn. Tarma gebildete Sammlung aller Kupferstiche Morghen's; die von dem Abbé Cadorin veranstaltete Sammlung von Kupferstichen nach Tizian's Gemälden; die dem Cavaliere De Roner gehörige Autographensammlung der größten Männer aller Hauptnationen, welche Sammlung man für die erste Privatsammlung solcher Art im österreichischen Kaiserstaate hält; die von Hrn. Gamba vor Kurzem angelegte Autographensammlung der größten Männer Italiens, so wie eine dritte dem Grafen Corniani gehörige ähnliche Sammlung, welche sich durch die große Anzahl der in ihr enthaltenen Gegenstände auszeichnet. Dieser gelehrte Mineralog besitzt auch eine der größten Sammlungen dramatischer Kompositionen, die es gibt, eine schöne Mineraliensammlung, und die Prismen, deren sich der große Newton bei seinen unsterblichen Untersuchungen über das Licht bedient hat. An der Spitze der wichtigeren Werke der Bildhauerei, die sich im Privatbesitz befinden, stehen der berühmte Markus Agrippa, eine herrliche kolossale Statue des Alterthums im Pallaste Grimani zu Santa Maria Formosa, vormals im Pantheon zu Rom; die Gruppe des Ikarus und Dädalus von Canova, im Pallaste Pisani, das erste Werk, welches aus den Händen unsers modernen Phidias hervorging; die zwei Kolossalstatuen des Ajax und des Hektor im Pallaste des Cavaliere Treves dei Bonfili; die zwei von Canova verfertigten Büsten, und zwar der Helena im Hause

des Grafen Giuseppe Albrizzi, und der Beatrice di Dante im Hause der verwitweten Gräfin Cicognara. Unter den übrigen Sammlungen verdienen noch genannt zu werden: die Mineraliensammlung des Professors Innocenti, welche sich vorzüglich durch ihre Edelsteine auszeichnet; die naturhistorische Sammlung des Dr. Nardo, die besonders an den Produkten der drei Naturreiche aus den venezianischen Provinzen reich ist; die Reihe der Schwämme ist die vollständigste von allen bekannten, so wie auch die Reihe der Seeprodukte aus dem adriatischen Meere; das Herbarium und die zoologische Sammlung des Grafen Nicolò Contarini, worin man die vollständige Reihe der Vögel und Insekten aus den venezianischen Provinzen findet. Als eine neue Schöpfung bemerken wir noch den pittoresken Garten des Baron Galvagna und den englischen Garten des Grafen Spiro Papadopoli, welcher letztere in seinen schönen Gewächshäusern bereits viele exotische Pflanzen enthält und zu den botanischen Gärten gezählt werden kann. Auch verdient das vor einigen Jahren von dem Buchhändler Missiaglia in einem schönen Appartement der alten Prokurazien am St. Markusplatze eröffnete Lesekabinet, in welchem man die vorzüglichsten italienischen, französischen, deutschen und englischen Journale findet, und wo eine zahlreiche und gewählte Büchersammlung den Mitgliedern zu Gebote steht, nicht mit Stillschweigen übergangen zu werden.

Venedig, um sich gegen die großen Bürger, die zu seinem Ruhme beitrugen, dankbar zu beweisen, suchte nach dem Beispiele Toscana's, den Nachkommen durch Inschriften die Geburtsstätten oder Wohnungen derselben zu überliefern. Bereits sind, Dank der erleuchteten Vaterlandsliebe der Abbé's Zenier und Cadorin, und den gelehrten Untersuchungen und Beleuchtungen des Hrn. Cicogna, Verfassers der venezianischen Inskriptionen, auf verschiedenen Gebäuden mehre Steine gesetzt, mit Inschriften, welche die Häuser bezeichnen, in denen einst Marco Polo, Enrico Dandolo, Tizian, Tintoretto, Aldo Manuzio, Goldoni, Gaspare Gozzi, Marcello, Apostolo Zeno und andere berühmte Männer gewohnt haben. Die Vaterstadt der Aldi, welchen ein so großer Antheil an den Fortschritten und der Vervollkommnung der Buchdruckerei durch ihre zahlreichen und schönen Ausgaben, die von dem gelehrten Bibliographen Renouard auf **908** geschätzt wurden und sämtlich in dem kurzen Zeitraume von **105** Jahren (**1494 — 1598**) erschienen sind, gebührt, erhält noch ihren vieljährigen Ruf durch ihre zahlreichen und großen Buchdruckereien und durch die Menge und Schönheit der Ausgaben. Diese Stadt kann sich auch rühmen, in der **1822** von Antonelli errichteten Buchdruckerei die größte Arbeitsanstalt dieser Art nicht nur in Italien, sondern auch im ganzen österreichischen Kaiserstaate, und somit eine der größten Druckereien der Erde zu besitzen. Nach einem statistischen, vor uns liegenden Gemälde besteht diese Anstalt aus einer Buchdruckerei, einer Kupferstecherei, einer Schriftgießerei und einer Steindruckerei; sie nimmt den ganzen alten Pallast Lezze ein, beschäftigt unausgesetzt **316** Personen, und druckt täglich nur allein in der Abtheilung der Typographie **30,000** Bogen, was jährlich eine Summe von **8,600,000** Bogen ausmacht.

Die vorzüglichsten Spaziergänge Venedigs sind: der St. Markusplatz und die Piazzetta; die Riva degli Schiavoni, eine lange Straße längs dem Wasser, welche einen Theil der Stadt umgibt und bis zu den öffentlichen Gärten führt. Diese letzteren haben eine reizende Lage, sind großentheils vom Meere umschlossen, enthalten einen der schönsten Aussichtspunkte, die man finden kann, und sind ohne Zweifel schon durch ihre Lage der schönste Spaziergang Venedigs, und einer der schönsten in Italien. Die Zattere, eine lange Straße am Meere, südlich vom großen Kanal von Giudecca, wovon ein Theil seit Kurzem mit Baumreihen besetzt ist, bildet mit der Riva degli Schiavoni die Winterpromenade; die Fondamenta nuove, eine andere Straße im Norden längs der Lagune, dient wegen der dort herrschenden Frische als Sommerpromenade; endlich der Waffenplatz (**Piazza** d'armi), eine dreieckige, vor nicht langer Zeit gebildete kleine Insel an dem Westende der Stadt, mit Alleen umfangen, dient vornehmlich zu den Exercitien der Besatzung. Die große

Anzahl von Brücken, welche sämtlich mit Stufen versehen sind und die geringe Breite der Straßen haben, welche den Gebrauch der Wägen unmöglich machen, dann die vielen Barken von besonderer Form, Gondeln genannt, welche die Stelle der Wägen vertreten, bilden einen der unterscheidenden Hauptzüge oder das Wahrzeichen dieser Stadt.

Noch müssen wir eines Umstandes erwähnen, welcher die Zahl der Fremden, welche schon gegenwärtig herbeiströmen, um entweder die Denkmäler und Merkwürdigkeiten der Stadt zu besehen oder zur Winterszeit an den Vergnügungen des glänzenden Karnevals Antheil zu nehmen, zu allen Jahreszeiten bedeutend zu vermehren geeignet sein könnte; wir meinen die günstige Beschaffenheit ihres Klima, welches vermöge der chemischen Bestandtheile der Atmosphäre und der Gleichmäßigkeit der Temperatur auf die gänzliche Heilung oder doch Verminderung skrophulöser Zustände und besonders der Schwindsucht, in so fern sie eine Folge derselben ist, einen vorzüglichen Einfluß hat. Ein berühmter Arzt, Professor Brera, hat eine Reihe von Beweisen aufgestellt, welche keinen Zweifel mehr übrig lassen, daß das Klima von Venedig in Beziehung auf solche kranke Personen weit dem jeder andern Stadt vorzuziehen ist, selbst Rom, Neapel, Nizza, Pisa, Florenz und Padua nicht ausgenommen, welche seit langer Zeit wegen ihrer milden Temperatur mit Recht in gutem Rufe standen.

Die Hauptstadt der venezianischen Provinzen hat fünf Theater, namentlich: das Theater Malibran, vormals San Gian-Grisostomo, später Emeronittio, so genannt wegen des doppelten Gebrauchs, zu dem es bestimmt war, da sein Bau auch Tagesvorstellungen zuließ, bei welchen keine Beleuchtung nothwendig war; das Theater Apollo's, vormals San Luca; das Theater Gallo, vormals San Benedetto (S. Beneto); das Theater San Samuele; endlich das berühmte Theater Fenice (Phönix). Das letztere, ein Werk des Baumeisters Selva, gehörte unter die schönsten und großartigsten Schauspielhäuser Italiens, als es von einem Brande am **12**. Dezember **1836** vernichtet wurde. Dieses herrliche Denkmal, berühmt durch die Kompositionen so vieler Genies, wo zahlreiche National-Festlichkeiten begangen wurden, hat sich, um seinen Namen Phönix zu rechtfertigen, schöner als je aus der Asche erhoben. Aus lobenswerthem Patriotismus wurden blos venezianische Künstler und Handwerksleute zu den mancherlei Arbeiten dieses merkwürdigen Baues verwendet, und nun gehört derselbe vermöge seiner Größe, seiner schönen Eintheilung und Anordnung, seiner Zierlichkeit und vermöge des guten Geschmacks und Reichthums der Ornamente zu den größten und schönsten Theatern der Welt. Dieser Bau dient allein zum Beweise, daß die nothwendigen Künste, so wie jene des Luxus noch in dieser Stadt blühen, und keineswegs, wie einige Fremde zu behaupten belieben, im elendesten Zustande schmachten und im Verfalle sind. Es ist wahr, daß schon seit vielen Jahren aus ihren Häfen nicht mehr die großen Handelsconvoy's absegeln, welche einst alle bekannten Meere durchschifften und regelmäßig die Natur- und Industrieerzeugnisse der entferntesten Länder heimbrachten. Ihr herrliches Arsenal entsendet nicht mehr die mächtigen Flotten, welche so viele Siege erfochten, die Fahne des heil. Markus auf die Mauern Constantinopels aufpflanzten und durch mehr als zwei Jahrhunderte dem christlichen Europa als Schutzwehr gegen die Einfälle der Osmanen dienten. Es ist wahr, daß mehre ihrer Palläste abgetragen wurden oder verödeten, und daß andere, die neue Besitzer erhielten, ihre Bestimmung wechselten; daß ihre Bevölkerung, verglichen mit jener des Jahres **1797**, nicht wenig sich vermindert hat. Dennoch aber beweisen viele Umstände, vornehmlich die Wiederherstellung ihrer Denkmäler, ihrer Quais und Brücken; die noch immer zahlreiche Bevölkerung, die Subskription einiger Millionen, die zum Behufe der Erbauung einer Eisenbahn blos hier allein in wenigen Tagen zu Stande kam; die reichen Legate, welche den Wohlthätigkeitsanstalten von einigen philanthropischen Bürgern gemacht wurden; die Ausdehnung, welche in der neuesten Zeit ihren wissenschaftlichen und literarischen Instituten und öffentlichen Unterrichtsanstalten gegeben wurde; der Glanz der Kirchen bei

religiösen Ceremonien; der Luxus und gute Geschmack, der durchgehends in Theatern und bei öffentlichen Festlichkeiten herrschend ist; die zahlreichen und blühenden Buchdruckereien; die Thätigkeit mehrer Fabriken; eine beträchtliche Handelsmarine, so wie die Geschäftigkeit in ihrem Hafen, die mit den vorzüglichsten Handelsplätzen des südlichen Europa wetteifert; diese Umstände machen es offenkundig, daß diese alte und edle Königin des adriatischen Meeres, trotz der ungünstigen Ereignisse, welche seit der Entdeckung Amerika's und des Vorgebirges der guten Hoffnung so nachtheilig auf sie einwirkten, nicht so sehr gesunken ist, daß sie nicht noch an den Fortschritten der neuesten Zeit Theil nähme. Einige zuverläßliche Daten mögen unsere Behauptung bestätigen.

Ziemlich genaue Berechnungen, welche die Pfarrer auf Anordnung der Wohlthätigkeitskommission anstellten, haben ergeben, daß im Jahre **1837** die Bevölkerung des eigentlichen Venedigs, d. i. seiner sechs Abtheilungen (*sestieri*), ohne die zahlreiche Besatzung und die durchreisenden Fremden **119,932** Seelen betrug, und daß blos **6380** Individuen von den Wohlthätigkeitsanstalten fortdauernde Unterstützung erhalten, anstatt der einigen vierzigtausend Bettler, welche übel berichtete Schriftsteller annehmen, ohne zu bedenken, daß **34,893** andere Individuen, welche in demselben Jahre oder den vorhergehenden eingetragen waren, größtentheils Künstler, Fischer und Schiffleute sind, welche nur dann zeitweise Unterstützung erhalten, wenn sie krank oder ohne Arbeit sind. Nach ämtlichen im J. **1833** zusammengestellten Tabellen besaß der Hafen von Venedig **208** große Seeschiffe von **30,096** Tonnen Gehalt, und wenn man die **211** Schiffe mit einem Gehalte von **10,123** Tonnen, welche der Stadt Chiozza, die sich für eine Vorstadt Venedigs betrachten läßt, hinzurechnen wollte, würde man ein Totale von **419** Schiffen mit einem Gehalte von **39,732** Tonnen erhalten; seine Handelsmarine erscheint demnach im ersten Falle größer als die von Rochelle, welches in dieser Hinsicht unter den Seeplätzen Frankreichs die neunte Stelle einnimmt; im zweiten Falle wäre sie um den achten Theil größer als die Handelsmarine von Cherbourg, welche den achten Platz einnimmt; denn diese beiden französischen Häfen besaßen im Jahre **1833**, und zwar ersterer **28,772** Tonnen, der zweite **35,025**. Die Handelsthätigkeit des Hafens von Venedig in den Jahren **1831**, **1832** und **1833** war so groß, daß jährlich im Durchschnitt **3250** Schiffe mit **211,000** Tonnen Gehalt einliefen, und daß der Mittelwerth der ein- und ausgeführten Waaren auf **57,715,000** Franken stieg. Um die Wichtigkeit dieser Zahlen gehörig würdigen zu können, sollen die Mittelangaben für die Stadt Odessa, nach ämtlichen Dokumenten, die sich auf dieselben Jahre beziehen, angeführt werden. In Odessa liefen nämlich im Mittel jährlich **1200** Schiffe mit **115,000** Tonnen Gehalt ein, und der Mittelwerth der Ein- und Ausfuhr belief sich auf **44,300,000** Franken. Daraus ergibt sich, daß die Handelsthätigkeit der Stadt Venedig, die, wie uns einige Schriftsteller glauben machen wollen, so armselig und so tief gesunken ist, um ein Fünftel die Handelsthätigkeit Odessa's übertrifft, dieser herrlichen Schöpfung der Kaiserin Katharina **II.**, welche gegenwärtig der größte Handelsplatz des schwarzen Meeres und der dritte Handelsplatz des russischen Reiches ist. Seit dem Jahre **1833** hat sich der Handel Venedigs nicht vermindert, denn im Jahre **1836** betrug die Zahl der eingelaufenen Schiffe **3294** mit einem Gehalte von **205,568** Tonnen, und der Werth der gesamten Ein- und Ausfuhr stieg auf **60,864,487** Franken. Wir wollen hier noch ein bisher allen Statistikern entgangenes Faktum berühren, welches Locatelli in dem Anhange zu seiner schätzbaren privilegirten Zeitung von Venedig veröffentlichte, nämlich, daß ein sehr großer Theil der Ausfuhr aus dem Hafen von Triest nach Venedig geht; bei einigen Gegenständen beträgt diese Quantität drei Viertheile, bei andern fast das Ganze der Ausfuhr aus Triest. Aus der von ihm mitgetheilten statistischen Tabelle ersieht man, daß von den **99,246** Centnern Kaffee, welche im Jahre **1839** aus Triest ausgeführt wurden, **39,434** Ctr. nach Venedig gingen; daß von den **28,479** ausgeführten Ballen Baumwolle **21,074** für Venedig bestimmt waren, und daß von **49,650** Ctr. Tabaks **38,410** in den Hafen von Venedig einliefen.

Glänzende Aussichten eröffnen sich der Stadt, wenn einmal der unter Napoleon begonnene Damm, dessen Fortsetzung der jetzige Kaiser beschlossen hat, beendigt sein wird; wenn die neue Flußreinigungsmaschine, welche die Regierung erbauen ließ, den Eingang des geräumigen Hafens gereinigt und vertieft haben wird; wenn einmal die herrliche Brücke, welche über den westlichen Theil der Lagune projektirt wurde, die Stadt mit dem festen Lande verbindet, ohne ihr die Vortheile der insularischen Lage zu benehmen, und wenn dadurch Venedig und Padua mittelst der Eisenbahn, welche zwischen beiden Städten alle Mittelpunkte der Industrie, der Bevölkerung und des Handels am Po, der Etsch, dem Bacchiglione, der Brenta, dem Sile ꝛc. vereinigen soll, in die kürzeste Verbindung gebracht sein werden; dann wird Venedig, welches an der Mündung der genannten Flüsse und am Vereinigungspunkte der Hauptstraßen von den Alpen und Apenninen gelegen ist, so zu sagen zum Hafen der reichen und industriösen lombardischen Hauptstadt und aller wohlhabenden und volkreichen Städte des lombardisch-venezianischen Königreichs werden, nach dessen Lagunen in Überfluß die Erzeugnisse des Ackerbaues und der Industrie nicht nur aus ganz Oberitalien, sondern auch viele Waaren und Reisende, welche ihre Richtung nach dem Orient nehmen, zusammenströmen werden; denn hier durch geht eine der drei großen Straßen, welche das Kaiserthum Österreich durchschneiden. Wir haben bereits gesehen, daß Venedig durch zahlreiche und leichte Verbindungsmittel sich an Triest, diesen großen Handelsplatz des südlichen Europa, anschließt, und zwar mittelst der vielen Dampfboote des österreichischen Lloyd; dadurch wird auch Venedig an den unermeßlichen Vortheilen, welche aus den neuen Handelsverbindungen zwischen dem Osten und Westen schon in naher Zukunft entspringen müssen, Antheil nehmen.

Die Umgebungen Venedigs, auf allen Seiten vom adriatischen Meere umschlossen, welches hier die berühmtesten Lagunen der Welt bildet, bieten nichts als eine weite Wasserfläche, von verschiedenen größern und kleinern Inseln unterbrochen, auf welchen es viele Ortschaften gibt, die allerdings beachtet zu werden verdienen. Einige dieser Ortschaften waren zu den schönen Zeiten Roms und selbst früher, noch mehr aber während der Glanzzeit der venezianischen Republik, so bedeutende, so reiche und bevölkerte Städte, daß man nur eine höchst unvollständige Darstellung dieses Theiles von Italien liefern würde, wenn man sie mit Stillschweigen übergehen wollte, weil sie heutzutage von geringer Wichtigkeit sind. Alle diese Ortschaften liegen zwischen dem Tagliamento und dem Hauptarme des Po (**Pò di Maestra**), in einem Rayon von **28** italienischen oder **7** deutschen Meilen. In diesem kleinen Raume findet man nicht nur kleine Städte und Flecken, wie **La-Motta, Oderzo, Conegliano, Asolo, Cittadella, Monselice, Adria** und viele andere Flecken und Dörfer, welche wir bei den Provinzen von Treviso, Padua und Rovigo beschreiben werden, sondern auch bedeutende größere Städte, als **Treviso, Chioggia** und **Padua**.

In den nächsten Umgebungen Venedigs findet man: **San-Michele-di-Murano**, eine anmuthige kleine Insel, bemerkenswerth wegen ihrer schönen Kirche, wegen der herrlichen dazu gehörigen Kapelle Miani, und wegen des schönen Kamaldulenserklosters, welchem früher dieser wichtige Punkt der Lagunen gehörte, und worin seit **1829** reformirte Franziskaner wohnen, welche die Aufsicht über den Friedhof führen. In dem genannten Kloster wurde ungefähr um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts die **Raccolta Calogeriana** geschrieben, eine Art literarischer Zeitung, welche damals sehr viel dazu beitrug, den Geschmack für ernste Studien in Italien zu erhalten. Dort befand sich auch in der reichhaltigen Klosterbibliothek das schätzbare geographische Denkmal des Bruders Mauro, dessen schon in der Beschreibung Venedigs gedacht wurde. In diesem Kloster war zur Zeit, als dasselbe von der italienischen Regierung aufgehoben wurde, als Abt jener berühmte und in allen theologischen und mathematischen Fächern höchst gelehrte Priester, welcher gegenwärtig auf dem Stuhle des heil. Petrus sitzt; Rektor des blühenden Kollegiums, welches an diesem Kloster bestand, war zu eben der Zeit der Priester Zurla, welcher vor Kurzem als Kardinal und Generalvikar des Papstes gestorben ist, ein Gelehrter, welchem die Geographie des Mittelalters ungemein viel verdankt. Dieses Kollegium besteht nicht mehr und der große Garten des Klosters mit den Arkaden, welche denselben umgaben, wurde zur Aufnahme von Grabmälern für die Bewohner Venedigs bestimmt, dessen Hauptgottesacker sich auf der benachbarten Insel San Cristoforo befindet, die mit der Insel San Michele in Verbindung steht. **Murano**, Städtchen oder Flecken von **3800** E., wichtig durch seine Glasfabriken, die durch mehre Jahrhunderte die ersten der Welt waren, wegen der schönen Arbeiten aller Art, die hier verfertigt wurden und vorzüglich wegen der unechten Perlen (**contarie**), die hier erzeugt und nach allen Theilen der Erde verkauft wurden. In den hiesigen Fabriken wurden von

Malern und Glaskünstlern jene schönen Glasgemälde verfertigt, womit die Fenster mehrer Kirchen in Venedig und in anderen Städten Europa's geziert wurden. Murano stand einst in Ruf durch seine schönen Lustgärten, die aber allmälig eingingen und in Küchengärten umgestaltet wurden. Obwohl nun seine Glasfabriken von den französischen, englischen, böhmischen &c. weit übertroffen werden, sind sie doch noch immer aller Aufmerksamkeit werth; noch erzeugen sie sehr schöne Arbeiten aus Krystallglas und Glaskompositionen, z. B. Tische, Toilettkästchen Sessel, Schränke, Blumen, Glocken, Röhren für physikalische Instrumente, und tausenderlei andere Gegenstände; die großen geblasenen Spiegelgläser wurden bisher noch nirgends so schön wie hier gemacht. Insbesondere zeichnet sich aus: die Glasfabrik der Herren Zecchini, welche vielleicht noch immer die beste Spiegelfabrik in Europa ist; die Perlenfabrik des Hauses Dalmistro, Minerbi und Komp., welche gegenwärtig die bedeutendste dieser Art ist, und die Fabrik des Hauses Marietti, die sich durch die Fabrikation anderer Gegenstände auszeichnet. Bei Gelegenheit des Besuches, welchen Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1838 auf dieser Insel machte, führten die Eigenthümer der hiesigen Glasfabriken den glücklichen Gedanken aus, über den Kanal, welchen der Monarch befahren mußte, einen gothischen Triumphbogen, ganz mit verschiedenfarbigem Glase bedeckt, aufzuführen. Zweihundert Glasarbeiter brauchten zwei Monate, um dieses neuartige vergängliche Monument zusammenzusetzen; die eleganten Formen, die Vollkommenheit der Arbeit und der Schimmer des Glases, worin sich die Sonnenstrahlen tausendfältig brachen, erinnerten den erstaunten Beschauer an den fabelhaften, vom Dichter besungenen Pallast. Die Kirche San Donato, das vorzüglichste Gebäude von Murano, ist bemerkenswerth wegen ihres schönen Mosaikpflasters und durch ihre äußere Architektur, ein griechisch-barbarisches Werk aus dem zwölften Jahrhunderte. **Lido (S. Andrea di Lido)**, eine kleine Insel, auf welcher das hübsche Fort S. Andrea, welches San-Micheli erbaut hat, steht; ein Bauwerk, das so fest in dem sumpfigen und von den Meereswogen bespülten Grunde fußt, daß man das Ganze für einen Felsen halten könnte; es beschützt den Hafen von Lido, welcher der nächste bei Venedig ist, und gehört zu den ersten Befestigungswerken, welche nach den Regeln der neuern Militärbaukunst aufgeführt wurden. In diesem Hafen, in welchem gegenwärtig nur wenige kleine Schiffe landen können, rüstete sich im zwölften Jahrhunderte die große Flotte von 200 Schiffen unter dem Befehle des Dogen Michieli, und im Jahre 1202 segelte von hier die noch wichtigere, unter dem Kommando des Dogen Dandolo gestandene Flotte von 210 großen Kriegsschiffen, 23 Transportschiffen und 150 Palandern ab, an deren Bord sich ein aus 40,000 Mann bestehendes Kreuzheer nebst einer bedeutenden Anzahl von Pferden befand; eine Ausrüstung, welche Constantinopel glücklich eroberte.

In weiterer Entfernung von den Sümpfen liegt die kleine Insel **Burano**, deren Bevölkerung von 4800 E. sich mit der Fischerei, der Jagd und dem Verkaufe der in den Straßen Venedigs gesammelten Lumpen oder Hadern beschäftigt; noch vor einigen Jahren wurden hier viele schöne Zwirnspitzen geklöppelt, welcher Erwerbzweig aber abgenommen hat. **Torcello**, Mittelpunkt der Seeoperationen der alten Bewohner von Altino, nahm immer mehr an Bevölkerung und Wichtigkeit zu, je mehr der Glanz der letztgenannten Stadt erbleichte. Im siebenten, achten und den folgenden Jahrhunderten war Torcello eine der blühendsten Städte der Republik Venedig, und eine der größten Handelsniederlagen in den Lagunen. Ihre zu Anfang des eilften Jahrhunderts erbaute Haupt- oder Kathedralkirche trägt das Gepräge des Orients und des Mittelalters; ihre Façade und das Gewölbe sind mit kostbarem Mosaik, verschiedene Symbole und Ereignisse aus der heiligen Geschichte darstellend, bekleidet; das Weihwasserbecken scheint ein heidnischer Altar gewesen zu sein, und hinter dem Chor befindet sich inmitten halbzirkelförmiger Stufen eine Kanzel von Marmor; alabasterne Platten, die in eisernen Angeln hängen, dienen als Fensterladen. Die kleine Kirche von S. Fosca, nahe an der vorigen, ein Werk des neunten Jahrhunderts, erbaut aus alten Trümmern römischer Gebäude, verdient gleichfalls erwähnt zu werden. Torcello, welches im zwölften und dreizehnten Jahrhundert wegen seiner gesunden Luft so berühmt war, daß man viele Rekonvaleszenten zur völligen Wiederherstellung ihrer Gesundheit dahin schickte, ist heutzutage einer der ungesundesten Orte in den Lagunen und wird nur von wenigen armen Winzern bewohnt. **Mazzorbo**, eine andere kleine Insel, bemerkenswerth wegen ihrer Fruchtbarkeit und ihrer ehemals sehr gesunden Luft, welche sich jedoch eben so wie die auf Torcello verändert hat. **Altino**, zu den Zeiten der Römer eine volkreiche und blühende Stadt, bei welcher die großen Straßen **Emilia, Postumia, Claudia** und **Gallica** vorbeiführten. In dem Bezirke der Stadt schifften sich diese alten Beherrscher der Welt ein, um nach Ravenna zu gehen, und von dort kehrten sie wieder hieher zurück. Die zwischen den Mündungen der Flüsse Sile und Piave gelegenen Landhäuser wurden von ihnen mit den berühmten Landhäusern von Baja verglichen, wegen der Schönheit der Gegend und der Fruchtbarkeit des Bodens. Nach ihrer Zerstörung im Jahre 650 erhob sie sich nicht wieder; ihr Bischof und ihre Bewohner ließen sich für immer auf Torcello, Mazzorbo und anderen benachbarten Inselchen nieder, wodurch diese Niederlassungen an Ausdehnung und Annehmlichkeit gewannen. Mazzorbo, insbesondere aber Venedig verschönerten sich mit dem Marmor und den Säulen der zerstörten Stadt, deren Trümmer durch viele Jahrhunderte von den Venezianern gleich einem unerschöpflichen Steinbruche benutzt wurden. Herr Lattis, gegenwärtig Eigenthümer eines großen Theils des ehemaligen Stadtgebietes von

Altino, hat hier eine Ziegelbrennerei und eine Fayencefabrik angelegt, und in einem Saale verschiedene Alterthümer gesammelt, welche durch die von ihm gemachten Nachgrabungen aufgefunden wurden. Dieser Theil der Lagunen hat sich seit einiger Zeit durch das Zurücktreten des Meeres so sehr verändert, daß er kaum mehr zu erkennen ist.

In südlicher Richtung von Venedig sind anzuführen: **San-Lazzaro**, mit dem Beinamen **degli Armeni**, eine kleine Insel, die von armenischen Mönchen bewohnt ist, welche in ihrer Sprache die nützlichsten und schätzbarsten Werke herausgeben und sich der Erziehung junger Armenier widmen. Dieses berühmte Kollegium, welches einen Erzbischof zum Vorsteher und gelehrte Professoren hat, wurde seit einem Jahrhunderte eine Unterrichtsanstalt für das westliche Asien; es besitzt bedeutende wissenschaftliche Sammlungen, eine reichhaltige Bibliothek mit werthvollen armenischen Manuskripten aus dem achten und neunten Jahrhunderte, eine Buchdruckerei, in welcher unter andern eine Zeitung für die zahlreichen Armenier in Constantinopel, Erzerum, Isspahan, Calcutta und andern großen Städten gedruckt wird. Hier wurde auch im Jahre **1818** die berufene Chronik des Eusebius, die aus alten armenischen Handschriften ergänzt worden, gedruckt. **Malamocco (Methamaucum)**, Flecken oder Städtchen am westlichen Ende des Lido, einer langen Insel, welche Venedig gegen die Wuth des Meeres schützt. Zu Ende des sechsten Jahrhunderts war dieser Ort noch ganz unbedeutend, erst die zahlreichen Auswanderer aus Padua, die sich zu jener Zeit eine Zuflucht hier suchten, brachten ihn allmälig in Aufnahme und zu der Wohlhabenheit, zu der er später gelangte. Vom Jahre **740** bis **810** war Malamocco die Residenz des Dogen, der jedoch nach dem Kriege mit Pipin den Ort verließ, um seine Residenz zu Rialto oder Venedig aufzuschlagen. Sein Hafen, der von zwei Forts geschützt wird, gewann viel durch den schon unter der italienischen Regierung begonnenen Steindamm, für dessen Fortsetzung Kaiser Ferdinand **I.** die Summe von **800,000** Gulden K. M. bestimmt hat. Malamocco hat nicht mehr als **810** E., die sich großentheils damit beschäftigen, daß sie den Schiffen, welche in diesen Theil der Lagunen einlaufen, oder dieselben verlassen, Lootsendienste leisten. **Poveglia (Popilia)**, eine Insel, die einst viel größer und stark bevölkert war. Nachdem sie aber während des Krieges von Chioggia verwüstet und vom Meere großentheils weggespült worden, siedelten sich ihre Bewohner in Venedig an; heutzutage hat sie nicht mehr als **400** Schritt im Umfange, und wenige Häuser mit einer sehr kleinen Anzahl von beständigen Einwohnern. In geringer Entfernung davon liegt die Insel des alten Lazarethes (**Lazzaretto-Vecchio**), auf welcher die Venezianer im fünfzehnten Jahrhundert ein Lazareth anlegten, weil ihre Stadt bei ihren häufigen Handelsverbindungen mit der Levante so oft von der Pest heimgesucht wurde. Die zweckmäßigen Sanitätsanordnungen, welche in dieser nützlichen Anstalt befolgt wurden, entfernten bald die furchtbare Geißel, welche die Bevölkerung Venedigs so arg niedergemäht hatte, und in der Folge wurden ähnliche Anstalten auch bei den übrigen gebildeten Nationen Europa's eingeführt.

In größerer Entfernung und gegen Nordost lag einst **Jesolo (Equilium)**, nahe am Hafen von Cortelazzo, die alte Rivalin von Eraclea, mit welchem sie gleiches Schicksal hatte; ihren geschätzten Pferden verdankte sie den Namen **Equilium**, unter dem sie erscheint; jetzt ist der Ort schwer zu finden, so ist Alles verwüstet. **Eraclea**, auf einer Halbinsel, die von den Mündungen der Livenza und der Piave gebildet wird; der Ort war bis zum Jahre **626** ganz unbedeutend, wurde aber durch die Auswanderer von Oderzo, die zu jener Zeit hier ein Asyl suchten, eine blühende Stadt. In dieser Stadt wurde im Jahre **697** der erste Doge der Republik Venedig gewählt, deren Hauptstadt sie war bis **742**, wo die Residenz des Dogen nach Malamocco verlegt wurde. Von da an verfiel Eraclea eben so schnell, als es emporgekommen war, und wurde nach der Zerstörung durch die Ungarn im neunten Jahrhunderte gänzlich verlassen; die Anspülungen der Flüsse veränderten die Ansicht der umliegenden Ländereien dergestalt, daß man heutzutage nur mit Mühe den Ort auffinden kann, wo diese Stadt einst gestanden hatte. **San-Donà** (mit dem Beisatze **di Piave**), großer Flecken von **3900** E., am linken Ufer der Piave. **Caorle**, ein Hafen gegen die äußerste Grenze des Ufers, welches die Lagune von Caorle bildet, nahe an der Mündung der Livenza und des Lemene. Zur Zeit der Römer war dieser Hafen die Station eines Geschwaders leichter Schiffe von der Flotte von Ravenna. Statt der zahlreichen Einwohner, die einst hier lebten, als der Ort noch einer der vorzüglichsten Seehandelsplätze der Republik Venedig war, trifft man jetzt nur einige hundert Fischer. **Concordia (Julia Concordia)**, eine blühende Stadt zur Zeit des römischen Kaiserreiches, zerstört von den Barbaren, und in den letzten Jahrhunderten der venezianischen Herrschaft beinahe gänzlich verlassen, ist jetzt ein Dorf von **400** E.; sein Bischof residirt seit vielen Jahren zu **Portogruaro**, einer nahegelegenen Stadt von **6012** E. am Lemene; obwohl auch sie im Vergleiche gegen frühere Zeiten sehr gesunken ist, treibt sie doch noch einigen Handel, und hat ein Gymnasium und ein bischöfliches Seminar. In der Umgebung dieser Stadt liegt **Alvisopoli**, ein kleines Dorf, welches von dem Grafen Luigi Mocenigo im Mittelpunkte seiner weitläufigen Besitzungen erbaut wurde, und nach dem Tode seines Gründers allmälig wieder herabkam. Alle hier bestandenen schönen Anstalten sind wieder eingegangen; die bekannte Buchdruckerei, welche Bettoni hier gründete und aus welcher die Werke Winckelmann's erschienen, wurde nach Venedig übertragen, wo sie in das Eigenthum des Herrn Gamba, eines ausgezeich-

neten Literators, überging. In derselben Richtung, aber schon außer dem Rayon und bereits in der Delegazion von Udine gelegen, findet man **Marano**, ein altes festes Kastell in der Lagune von Grado, mit etwa 1000 E., die sich größentheils von der Fischerei ernähren.

Im Süden von Venedig nennen wir: **Palestrina**, großer Flecken fast in der Mitte der langen und schmalen Insel, welche **Litorale di Palestrina** genannt wird. Schiffahrt, Fischerei und Gartenkultur, welche Venedig und mehre entlegenere Städte mit vortrefflichen Hülsenfrüchten und andern Gartengewächsen versieht, sind die Hauptbeschäftigung der 7000 E., welche dieser Theil der Lagunen enthält. Die Weiber von Palestrina, welche einen seltenen Muth besitzen und mit ungemeiner Körperkraft begabt sind, dienen als Barkenführerinnen, und theilen mit ihren Männern und Brüdern die Beschwerden des Fischfangs, und bewerben sich sogar um die Prämien, welche für die im Auslande so berufenen Seegefechte und Wettfahrten bestimmt sind. Auf dieser Insel, welche ehemals vom Meere in zwei Inseln getheilt war, befand sich der Hafen von Pastene oder Albiola, in dessen Nähe die Venezianer, wie einige Geschichtschreiber berichten, ihren ersten Seesieg über die Franken unter Pipin erfochten; dieser Hafen ist gegenwärtig mit Erde gefüllt und wird daher **Porto Secco** (trockener Hafen) genannt. An der äußern Seite dieser Insel erbauten die Venezianer im vorigen Jahrhunderte mit großem Kostenaufwande den Steindamm, der unter dem Namen **Murazzi** bekannt ist, um ihre Hauptstadt gegen den Ungestüm des Meeres zu decken; Kenner zählen diesen Damm zu den wichtigsten und bedeutendsten hydraulischen Arbeiten dieser Art. **Chioggia** (**Fossa Claudia** oder **Clugia Major**), Stadt und Bischofsitz auf einer Insel, die mittelst einer langen steinernen Brücke mit dem Litorale von Sotto-Marina zusammenhängt, auf welchem die Vorstadt **Sotto-Marina** liegt. Es befindet sich hier ein Gymnasium, ein bischöfliches Seminar und eine Bibliothek. Gartenkultur, vorzüglich aber Meerschiffahrt und Küstenfahrt bilden mit Fischerei, Seesalzbereitung und Schiffbau den Haupterwerb ihrer 25,400 E. Zwei Forts beschützen den Eingang des Hafens und bilden einen Theil des Befestigungssystems von Venedig. **Brondolo** (**Brundulum**), ein kleiner und elender Ort mit einem Hafen, wo sich einst die Etsch ausmündete; jetzt ergießen sich in denselben die Brenta und der Bacchiglione. Im Mittelalter war dieser Ort eine volkreiche Stadt, deren berühmte Wallfahrtkirche S. Michele von vielen frommen Pilgern besucht wurde. Batterien und Kanonirbarken vertheidigen den Eingang des Hafens von Brondolo, dessen Klima so lebensgefährlich ist, daß es zum Sprichwort dienen könnte. In der Nähe ist eine versumpfte Landstrecke, welche Baron Gaetano Testa mit einem Kostenaufwande von 1,300,000 österreichischen Liren austrocknen ließ. Nach vierjähriger Arbeit kam man damit zu Stande und nun sieht man an der Stelle der Sümpfe einen zum Feldbau benutzten Raum von 117 italienischen Geviertmeilen. **Cavarzere**, großer Flecken, welcher von der Etsch in zwei Theile getrennt ist; seine 7000 E. treiben einigen Handel. **Loreo**, kleiner Flecken von 2500 E., an einem Kanale, welcher die Etsch mit dem Po di Levante verbindet. **Adria**, kleine sehr alte Stadt, die wir bei der Delegazion von Rovigo, wohin sie gehört, beschreiben werden.

Westlich von Venedig führen wir an: **Malghera**, ein elender Ort, aber wichtig wegen der Befestigungen, welche zur Vertheidigung Venedigs aufgeführt wurden; von der italienischen Regierung angefangen, wurden sie von den Österreichern vermehrt, welche hier große und schöne Kasernen aufgeführt haben. **Mestre**, großer Flecken von 4600 E., die einigen Handel treiben; die großen Straßen, welche über Treviso und Padua nach Venedig führen, vereinigen sich hier; folgt man diesen schönen Straßen, so erblickt man längs der Brenta einerseits, und längs dem Terraglio anderseits, eine lange Reihe anmuthiger Landhäuser, worunter mehre wahre Meisterstücke der Architektur sind. **Fusina**, am Ufer der Lagune von Venedig; es ist die letzte Poststation, an der sich die schöne Straße längs der Brenta endet; auch hat man von hier die kürzeste Überfahrt nach Venedig. **La Mira**, großes Dorf von 2000 E., nahe am Anfang des **Canale nuovissimo**, welcher gebaut wurde, um die Brenta in den Hafen von Brondolo zu leiten; eine Fortsetzung angenehmer Landhäuser verbindet dieses Dorf mit dem großen Flecken **Dolo**; dieser zählt mehr als 3000 E., und treibt einen nicht unbedeutenden Handel; ein anderer künstlicher Kanal, Brentone genannt, wurde eher als der vorgenannte gegraben, beginnt in seiner Nähe und leitet die Brenta in den Hafen von Brondolo. Eine zweite Reihe angenehmer Landhäuser und herrlicher Palläste, welche den vornehmsten Familien Venedigs gehören, verschönert die Ufer der Brenta und reicht bis zu dem schönen Dorfe **Stra**, wo man den prachtvollen Pallast sieht, der früher dem Hause Pisani gehörte, vor mehren Jahren aber eine Krondomaine des lombardisch-venezianischen Königreichs wurde.

Padua (**Padova**, **Patavium**), am Bacchiglione, eine große Industrie- und Handelsstadt, deren Bevölkerung sich in der neuesten Zeit vermehrte und bereits die Zahl von 51,000 Seelen übersteigt, worunter aber auch die nächste Umgebung verstanden ist; Sitz eines Bisthums. Der Kanal Piovego, welcher von dieser Stadt nach der Brenta bei Stra geht, und der noch merkwürdigere, welcher Padua über Battaglia und Monselice mit Este verbindet, befördern nicht wenig die Lebhaftigkeit des Verkehrs.

Padua ist eine der ältesten Städte Europa's; sie verschönert sich von Tag zu Tag und zeichnet sich durch ihre zahlreichen und bedeutenden wissenschaftlichen und literarischen Anstalten aus, an deren Spitze man die berühmte Universität stellen muß, eine der vorzüglichsten und blühendsten in Europa, insbesondere seit ihrer Restauration durch Kaiser Franz I., bei welcher Gelegenheit sie auch durch mehre noch fehlende Lehrstühle erweitert wurde; unter den zu ihr gehörigen Anstalten sind zu nennen: das physikalische Kabinet mit einer vollständigen Sammlung von Maschinen und Instrumenten, welche beim Vortrage der Physik gebraucht werden; das Naturalienkabinet und die Sternwarte, die zu den ersten in Italien gehören; der botanische Garten, welchen man für den ältesten in Europa hält; der ökonomische Garten zu landwirthschaftlichen Versuchen; die Bibliothek, eine der reichsten Italiens in den wissenschaftlichen Fächern; die Thierarzeneischule und das Kabinet der anatomischen Präparate. Ferner sind zu erwähnen: das bischöfliche Seminar mit einer reichhaltigen Bibliothek, die vor Kurzem mit einer Sammlung seltener Kupferstiche, mit einem wohlversehenen physikalischen Kabinete und einer in gutem Ruf stehenden Buchdruckerei bereichert wurde; das königliche Gymnasium und das bischöfliche Gymnasium; das israelitische Kollegium, in welchem einige Städte Italiens israelitische Zöglinge unterhalten, um hier die höheren Studien ihrer Religion zu vollenden und die Lehrkurse der Universität mitzumachen; acht andere Privatkollegien oder Erziehungshäuser für Knaben und Mädchen; die Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste, welche gelehrte Memoiren herausgibt; das Lapidar- oder Inschriftenmuseum, welches neuerlich im Rathhause (Salone) errichtet wurde; die Kapitelbibliothek, zwar klein, aber ausgezeichnet durch ihre alten Handschriften und seltenen Ausgaben des fünfzehnten Jahrhunderts; endlich die Gesellschaft des literarischen Kabinetes, noch neu, bemerkenswerth wegen der Schönheit des Lokals und wegen der großen Anzahl und Auswahl der politischen und literarischen Zeitschriften, die hier zu finden sind.

Die Aufzählung der merkwürdigen Gebäude Padua's beginnen wir mit dem Municipalitäts-Pallaste oder Rathhause (Sala della Ragione), einem großen Gebäude von rhomboidaler Form, zu Ende des zwölften Jahrhunderts aufgeführt mit Arkaden von vier Säulenordnungen. Bevor dieses Gebäude durch die vielen Boutiken, die es jetzt umgeben, entstellt wurde, bildete sein Erdgeschoß einen großen bedeckten Platz für das Publikum; die oberen Stockwerke waren von den Gerichtsbehörden eingenommen, und hier eben befindet sich der berühmte Gerichtssaal, welchen man für den größten in Europa hält. Der berühmte Giotto malte auf die inneren Wände, die in **329** Abtheilungen oder Felder in drei Ordnungen oder Stufen über einander getheilt sind, die Sinnbilder der Gedanken des gelehrten Pietro d'Albano über den Thierkreis, die Planeten, die acht Hauptwinde und die Beschäftigungen der Menschen zu seiner Zeit nach Verschiedenheit der Jahreszeiten und der einzelnen Monate. Diese schönen Gemälde litten ungemein viel durch den Zahn der Zeit, und wurden durch die Maler, welche die Arbeit Giotto's fortsetzten und restaurirten, sehr verdorben. Zwei Granitstatuen der Isis, welche der berühmte Reisende Belzoni aus Theben mitbrachte und seiner Vaterstadt **1819** zum Geschenke machte, sind zu beiden Seiten des östlichen Eingangs in diesen Riesensaal aufgestellt. Im Jahre **1815**, bei der Durchreise des Kaisers Franz I. durch Padua, wurde dieser Saal durch Herrn Japelli in einen englischen Garten und in einen Prunksaal zur Aufnahme des Monarchen und seines Gefolges umgestaltet; Bäume waren in natürliche Erde gepflanzt und bildeten große beleuchtete Gruppen, man sah Wasserfälle, Bäche, einen kleinen Tempel rc.; es wurde eine musikalische Produktion gegeben und zuletzt ein Erdbeben dargestellt. An der südöstlichen Ecke des großen Platzes, welcher Prato della valle genannt wird, liegt die St. Justinakirche, ein großes Gotteshaus, welches sich durch seine acht Kuppeln, seinen einfachen, edlen und erhabenen Styl, durch die Menge und Schönheit der Marmore an den Altären, und durch sein herrliches Pflaster auszeichnet. Die St. Antons-

kirche (Basilica di S. Antonio oder del Santo), beinahe eben so groß wie die vorgenannte, ist eines der schönsten Werke von Nicolò da Pisa; der äußere Anblick ihrer Kuppeln ist von großer Wirkung, welche durch die Menge von Marmor- und Bronzearbeiten, womit dieser Tempel im Innern geschmückt ist, noch sehr erhöht wird; höchst sehenswerth ist in demselben die Kapelle des heil. Anton wegen ihres seltenen Reichthums und des herrlichen von Andrea Riccio 1515 vollendeten Bronzeleuchters, welcher wohl der schönste Leuchter ist, den es gibt. Nahe an der Façade auf dem Platze steht die bronzene Reiterstatue Guattamelata's, ein Werk Donatello's, welches man für den ersten, in neuerer Zeit in Europa ausgeführten Bronzeguß hält. Die sogenannte Scuola del Santo oder San Giorgio, eine Kirche mit Freskogemälden von Tizian und anderen berühmten Malern; die alte Kirche degli Eremitani mit vortrefflichen Gemälden von Mantegna, Guido Reni und Padovano, und mit einem von Canova gearbeiteten schönen Denkmale des Prinzen Friedrich von Oranien, der 1799 hier starb; die kleine Kirche der Verkündigung (dell' Annunziata), deren innere Wände von unten bis oben von Giotto gemalt sind, der hier in verschiedenen Abtheilungen die Geschichte des alten und neuen Testamentes darstellte, und zwar, wie Hancarville glaubt, nach einem apokryphen Evangelium; die ganze vordere Façade über dem Thore ist ein sehr großes Freskogemälde, in welchem dieser große Maler, ein Freund Dante's, unter dessen Leitung, seine drei großen Gedichte, die Hölle, das Fegefeuer und das Paradies, dargestellt hat; endlich die Kathedral- oder Domkirche, die sich durch ihre Größe und zum Theil auch durch ihre Architektur auszeichnet, jedoch nicht vollendet ist; die an ihr befindliche Taufkapelle enthält sehr alte Freskogemälde. Von den übrigeu Gebäuden führen wir an: das neue Theater, so genannt, um es von dem neuesten (teatro nuovissimo) zu unterscheiden; es ist das schönste in Padua und eines der ersten unter den Theatern dritten Ranges in Italien; das bischöfliche Seminar; das Civilspital; das Invalidenhaus (vormals das Benediktinerkloster St. Justina, an der Kirche dieses Namens), lauter weitläufige und schöne Gebäude; der Pallast des Capitanio oder Falconetto, der Pallast del Consiglio, das Leihhaus, das erst vor Kurzem von Hrn. Japelli erbaute Schlachthaus. Unter den Privatgebäuden sind vorzugsweise zu nennen der Pallast der Grafen Trento-Pappafava, der von seinen jetzigen Besitzern im neuesten Geschmacke hergestellt wurde und durch mehre in ihm enthaltene Arbeiten großer Meister der ältern und neuern Zeit alle Beachtung verdient; die schöne Villa des Advokaten Piazzo im Umfange Padua's; der kleine und anmuthige englische Garten des Cavaliere Treves, neben seinem Hause. Der Prato della valle, der größte Platz in Padua und einer der geräumigsten in Europa, zeichnet sich noch besonders durch eine in seiner Mitte befindliche ovale Insel aus, welche von einem Kanale fließenden Wassers gebildet wird und über den vier Brücken auf die Insel führen; eine doppelte Reihe von Statuen berühmter Männer ziert seine Ufer; kleine Obelisken, Vasen, kleine steinerne Bänke, symmetrisch gepflanzte Bäume vollenden die Schönheit dieses Theiles der Stadt, welchen ein geistreicher Reisender ein Pantheon unter freiem Himmel genannt hat; um eben diesen Platz finden alle Jahre die Pferdewettrennen Statt, welche eine große Menge Fremder herbeiziehen und Padua zu einer der belebtesten Städte Italiens machen. Zwei andere Gegenstände, welche diese Stadt auszeichnen, müssen hier noch angeführt werden, namentlich das Kaffeehaus Pedrocchi und die eiserne Brücke. Ersteres, ein Werk des Hrn. Japelli, eines der vorzüglichsten lebenden Architekten, ist ohne Zweifel das schönste und geschmackvollste Kaffeehaus in Europa; alle Säulen, Mauern und das Pflaster sind von Marmor, und ein Theil des letzteren rührt von einem antiken Tempel her, der bei Ausgrabung der Fundamente entdeckt wurde. Die eiserne Brücke, eigentlich eine Drahtkettenbrücke, wurde von dem berühmten Ingenieur Galateo erbaut und zeichnet sich durch die sinnreiche und kühne Konstruktion vor anderen Brücken dieser Art aus; zugleich ist sie durch den Umstand merkwürdig, daß sie die erste in Italien erbaute Drahtbrücke ist. Padua, das so oftmals

durch Feinde verwüstet worden, besitzt keine sehenswerthen Alterthümer; Alles was aus den Zeiten der Römer auf uns gekommen ist, reduzirt sich auf die Trümmer eines großen Amphitheaters, auf die Spuren eines Theaters, auf die im Lapidarmuseum und in einigen Privathäusern aufbewahrten Antiquitäten und auf die vier Brücken, welche gegenwärtig die Namen dei Molini, d'Altinate, San Lorenzo und Ponte-Corvo führen.

Bei den Umgebungen Padua's gilt dasselbe, was wir bei den Umgebungen Mailands gesagt haben. Zieht man einen Kreis, dessen Durchmesser nicht mehr als 24 italienische oder 6 deutsche Meilen beträgt, so schließt derselbe viele Ortschaften und Städte ein, unter welchen folgende die wichtigsten sind: **Treviso**, **Stra**, **Il Dolo**, **La Mira**, **Mestre**, **Venedig**, **Chioggia**, **Abano**, **Monselice**, **Este**, **La Battaglia**, **Pieve di Sacco**, **Cavarzera**, **Adria**, **Rovigo**, **Lendinara**, **Montagnana**, **Cologna**, **Lonigo**, **Montebello**, **Vicenza**, **Cittadella**, **Tiene**, **Le Nove**, **Bassano** und **Castelfranco**. Wir werden hier aber nur die Orte beschreiben, welche in dem Rayon von 3 Meilen liegen und diejenigen übergehen, welche schon im Rayon von Venedig beschrieben sind.

Abano, kleiner Flecken von 2600 beständigen Einwohnern, berühmt und stark besucht wegen seiner warmen Schwefelbäder, die schon den Römern unter dem Namen **Aponus** bekannt waren, eine Benennung, welche wahrscheinlich die heutigen Ortschaften **Monte-Ortone**, **CasaNuova**, **San Pietro - Montagnone**, **Monte - Grotto**, **Sant' Elena**, **San Bartolomeo** und **Abano**, die alle sehr nahe bei einander liegen und warme Bäder besitzen, zusammen begreift. Derjenige Theil, welcher zu den Zeiten der Römer der wichtigste war, scheint die Ortschaften **Monte-Grotto** (**Mons Aegrotorum**, Krankenberg), **San Pietro-Montagnone** und **Casa-Nuova**, die eine halbe Meile von Abano entfernt liegen, umfaßt zu haben. Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts fand man hier in der That Badewannen von Marmor, Trümmer antiker Warmbäder, Ruinen eines auf einem Hügel gestandenen Pallastes, eine Statue, wahrscheinlich Äskulap's, die sich nun in der St. Markus-Bibliothek zu Venedig befindet, Bruchstücke verschiedener Statuen und Mosaiken, Ziegel, bleierne Röhren mit Gepräge, Votivsteine, Inschriften und andere Trümmer alter Gebäude. **Teolo**, Dorf auf einem Hügel, mitten zwischen den Euganeischen Hügeln, Hauptort eines Distriktes, mit 2700 E.; vor Kurzem wurde bewiesen, daß hier der berühmte römische Geschichtschreiber Titus Livius geboren ist. Sehr nahe liegt Luvigliano, ein schöner Pallast, welcher von dem Bischofe von Padua durch einen Theil der schönen Jahreszeit bewohnt wird; seine erste Erbauung rührt von Falconetto her, der ihn für den berühmten Luigi Cornaro, den Verfasser des Werkes: **Vita sobria**, aufführte. **La-Battaglia**, kleiner Flecken von 2700 beständigen Einwohnern, mit warmen Schwefelbädern, die jährlich wegen der Annehmlichkeit der Lage und wegen der Bequemlichkeit aller Art, welche die Badegäste hier treffen, von vielen Fremden besucht werden. Der Kanal, der von Padua her an diesem Orte vorbeiführt und den Namen „Kanal von Battaglia" erhalten hat, gehört zu den ältesten hydraulischen Bauwerken Europa's. Ganz in der Nähe dieses Badeortes findet man den herrlichen Pallast von Cattajo (**Palagio del Cattajo**), der vor einigen Jahren als ein Legat an den Herzog von Modena kam; man sieht dort ein ausnehmend schönes Museum, welches von dem Grafen Obizzi, dem ehemaligen Besitzer dieses Pallastes, schon um das Jahr 1460 gegründet wurde; es besteht aus verschiedenen sehenswerthen Alterthümern, einer Sammlung von Musikinstrumenten und einer andern Sammlung alter Waffen und Rüstungen. Man sieht hier auch einige Steininschriften, welche Lanzi Euganeische Inschriften nennt. Dieser Gelehrte rechnet sie zu den Denkmälern des circumpadanischen Etruriens, wegen der Gleichförmigkeit der Schriftzeichen mit den letzteren. Diese Inschriften, welche bis jetzt noch so wenig bekannt sind, werden in Kurzem mit Erklärungen von dem berühmten Alterthumskundigen und Lexikographen Abbé Furlanetto bekannt gemacht werden, und zwar in einem Werke, in welchem der genannte Gelehrte auch noch andere Euganeische Denkmäler, die sich zu Padua und im Museum von Verona befinden, zu erklären gedenkt. Etwas weiter entlegen ist **Arquà** oder **Arquato**, kleines Dorf mit ungefähr 1000 E., bekannt durch das Grabmal Petrarca's und das Haus, in welchem dieser große Dichter gestorben ist. Am Fuße des Hügels von Arquà sieht man die kalte Schwefelwasserquelle, **Raineriana** genannt, nach dem Namen Sr. kaiserl. Hoheit des Vizekönigs, welcher dieselbe im Jahre 1827 entdeckte; sie wird in einigen Krankheiten schon mit Erfolg angewendet.

Monselice, sehr großer Flecken mit 8000 E., bemerkenswerth durch seine Industrie und seinen Handel, welcher durch den Kanal von Battaglia, der hier auch „Kanal von Monselice" heißt, sehr befördert wird. Seine Citadelle, welche in den Kriegen des Mittelalters eine so große Rolle gespielt hat, ist in militärischer Beziehung zur Unbedeutendheit herabgesunken. Bemerkenswerth ist hier die von dem Abbé Baldi errichtete Fabrik ausländischer Weine, welche die Qualität aller beliebigen Weine bis zur vollsten Täuschung nachzuahmen versteht. **Conselve**, Flecken von 4000 E., die einen ziemlich lebhaften Handel treiben. **Pieve di Sacco**, Flecken von 5000 E., der sich durch seine Gerbereien, Lei=

neweberein und seinen Handel auszeichnet; er ist der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers Davila. **Saonara**, ein für sich allein zwar unbedeutendes Dorf, aber merkwürdig wegen des schönen, von Japelli angelegten englischen Gartens des Cavaliere Vigo d'Arzere; vornehmlich lobt man in demselben die künstlich angelegten Hügel und die künstlichen Ruinen eines Templergebäudes, wo man ein unterirdisches Gemach und einen Gerichtssaal mit alten Rüstungen trifft. **Ponte di Brenta**, großes Dorf an der Brenta bei Padua, mit einer großen Fabrik ordinärer Töpferwaaren und mit der schönen Villa der Familie Giovanelli. In dem nahe gelegenen Dorfe Noventa Padovana gibt es mehre angenehme Landhäuser, die verschiedenen Familien aus der Stadt gehören. Die Ortschaften **Stra**, **Il Polo** und **La Mira** wurden schon im Rayon von Venedig beschrieben, und gehören auch zur Delegazion von Venedig. **Mirano**, großer Flecken von ungefähr 6000 E., mit beträchtlichem Handel, vorzüglich mit Wein, welcher die Eigenschaft besitzt, daß er bei dem Verführen zu Wasser nicht leidet, ohne vorher eine besondere Zubereitung erhalten zu haben, eine Eigenschaft, welche die übrigen Weine der venezianischen Provinzen nicht besitzen. In der Umgebung dieses Fleckens liegt das kleine Dorf **Sala (Santa Maria di Sala)**, wo sich eine prächtige, von dem Komthur Farsetti erbaute Villa befindet; der dabei gewesene botanische Garten existirt nicht mehr, und die Glashäuser sind nicht mehr in dem ehemaligen Zustande, wo man sie für die schönsten in Italien hielt. Gegenwärtig ist diese Villa ein Eigenthum des Hrn. Mircowich. **Campo-San-Pietro**, kleiner Flecken von 2500 E., mit Gerbereien und Leinenweberwerkstätten. Ganz in der Nähe befindet sich das Dorf **Loreggia**, wo die schöne Villa des Grafen Polcastro ist, deren englischer Garten, eine Anlage des Hrn. Japelli, sich überdies noch durch die Menge seines Wassers, und die sinnreiche Anwendung, welche dieser berühmte Architekt davon zu machen wußte, auszeichnet. **Piazzola**, kleiner Flecken mit ungefähr 3000 industriösen Einwohnern; man sieht hier den schönen Pallast der Familie Contarini; der riesenhafte Plan des einstigen Besitzers, diesen Pallast mit einem Platze zu umgeben, welcher dem St. Petersplatze in Rom ähnlich sein sollte, wurde nur zur Hälfte ausgeführt; in diesem Nebengebäude wohnen alle Angestellten und ein großer Theil der Ortsbevölkerung.

In der Delegazion von Padua, jedoch schon außer dem angegebenen Rayon, wollen wir noch anführen: **Noale**, kleiner Flecken von beiläufig 2000 E., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen. **Montagnana**, kleine Stadt von 8640 E., mit einem in gutem Ruf stehenden Mädchenerziehungshause; es gibt hier viele Manufakturen und der Handel mit Hanf ist ziemlich erheblich. **Este (Ateste)**, eine der ältesten Städte Italiens, in einer reizenden und fruchtbaren Gegend, mit einiger Industrie und Handel, besonders in Getreide. Die Luminara, eine schöne Beleuchtung, welche hier jährlich am Charfreitag Statt findet, zieht immer eine Menge Fremder dahin. Es sind in Este einige Bruchstücke von Alterthümern, welche der jetzige Podestà, Herr Fracanzani, in einem Museum zu sammeln gesonnen ist. Die wichtigsten dieser Gegenstände sind: zwei Steininschriften aus der Zeit vor Christi Geburt, welche die Grenzen des Stadtbezirkes auf der Seite gegen Padua und Vicenza bezeichnen; die erste dieser Inschriften war in einen Felsen des Berges Venda, der höher als die Euganeischen Hügel ist, eingehauen. Diese kleine Stadt, welche gegenwärtig mit Einschluß der nächsten Umgebung über 9000 E. zählt, war im Mittelalter viel bedeutender, indem sie die Residenz der Markgrafen von Este war, die zu jener Zeit zu den mächtigsten Herrschern Italiens gehörten. Dieses markgräfliche Haus ist nicht nur das Stammhaus der gegenwärtigen Herzoge von Modena, sondern auch der Markgrafen von Ferrara, und, was noch mehr ist, der Herzoge von Braunschweig und somit auch der mächtigen Könige, welche seit langer Zeit auf Großbrittaniens Throne gesessen und das Königreich Hannover beherrscht.

Vicenza, schöne Stadt am Bacchiglione, Hauptort der gleichnamigen Delegazion und Bischofssitz, mit einem Lyceum, bischöflichen Seminar, zwei Gymnasien, einem Mädchenerziehungshause bei den englischen Fräulein, einer Gemäldegallerie, einer reichhaltigen Bibliothek, einer Akademie der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste, welche unter dem Namen „olympische Akademie“ bekannt ist, und einer Lesegesellschaft, welche letztere ein wahres literarisches Kabinet ist, eine schöne Lokalität und zahlreiche Zeitschriften besitzt. Wenige Städte von gleicher Ausdehnung wie Vicenza haben so viele für den Architekten beachtenswerthe Gebäude aufzuweisen, besonders besitzt sie von Palladio, einem der größten und berühmtesten Baumeister, zahlreiche Palläste und andere Bauwerke; auch zeigt man daselbst noch das Haus, welches er selbst bewohnt hat. Die schönsten Gebäude, welche die Stadt diesem Architekten verdankt, sind: das Rathhaus (la **Basilica** genannt), ein altes gothisches Gebäude, welches von Palladio auf großartige und prachtvolle Weise erneuert wurde; die Loggia des Delegazionspallastes; der bischöfliche Pallast, erst vor Kurzem restaurirt; das olympische

Theater, in Form eines antiken Theaters in edler und zierlicher Einfachheit erbaut. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß im Jahre **1514** die Sophonisbe von Trissino, die erste regelmäßige Tragödie neuerer Zeit, in Vicenza aufgeführt wurde, während die Rosamunde von Rucellai erst im Jahre **1515** in Florenz zur Aufführung kam. Unter den von Palladio erbauten Privatgebäuden sind zu nennen: die Palläste der Grafen Chiericato, Porto, Barbarana, Tiene, Franceschini, Valmarana und Trissino. Auch wollen wir nicht mit Stillschweigen übergehen die schönen von Scamozzi erbauten Palläste Nievo und Trissino, die Überreste eines alten römischen Theaters, welches neuerlich von Schutt und Erde befreit wurde, und den Friedhof, auf welchem gegenwärtig dem Architekten Palladio ein Denkmal errichtet wird, woran der berühmte Bildhauer Fabris in Rom so eben arbeitet, und zu dessen Ausführung der verstorbene Graf Velo ein Legat von **100,000** Fr. hinterlassen hat. Vicenza zeichnet sich durch mehre Fabrikate vortheilhaft aus, insbesondere durch seine schönen Seidenstoffe; der größte Theil der in den hiesigen Manufakturen verarbeiteten Seide ist hier auch auf von Wasser getriebenen Maschinen abgewunden und filirt; sehr bedeutend ist die Seidenernte in dem ganzen umliegenden Gebiete, welches man wegen seiner außerordentlichen Fruchtbarkeit und fleißigen Bearbeitung den „Garten von Venedig" genannt hat. Auch der Handel ist nicht unerheblich. Die Bevölkerung Vicenza's betrug im Jahre **1834** in der eigentlichen Stadt **20,688**, mit den Vorstädten und dem sonstigen Zugehör **31,000**; im Jahre **1837** war sie auf **33,100** E. gestiegen.

In der nächsten Umgebung Vicenza's gibt es drei ausgezeichnete Gebäude, namentlich die berühmte **Rotonda** (auch Casino Capra genannt), ein Meisterwerk Palladio's, welches Lord Burlington, selbst ein geschickter Architekt, in seinem Parke zu Cheswick nachahmen ließ; den Friedhof, welcher, ungeachtet er noch nicht vollendet ist, zu den schönsten in Italien gehört; die hübsche Wallfahrtkirche der Madonna del Monte, im Süden der Stadt auf dem Gipfel des Berges Berico, der selbst zu einer Art Monument geworden ist, indem man zur Kirche unter steinernen Arkaden emporsteigt, die fast eine italienische Meile in der Länge halten. In etwas weiterer Entfernung liegt das kleine Dorf **Costosa** von **750** E., bemerkenswerth wegen einer sehr geräumigen, im Innern eines Hügels befindlichen Grotte. Es ist ein alter Steinbruch, in welchem die Steine gewonnen wurden, die noch heutzutage nach diesem Dorfe benannt werden. Während der Kriege im Mittelalter diente diese geräumige Höhle vielen Auswanderern als Zufluchtsort, und ohne Zweifel rühren aus jener Zeit der in den tiefen Gallerien befindliche Ziegelofen und die Ziegelschlägereien her. **Longare**, ein anderes Dorf von **800** E., wo sich ein bemerkenswerther, von den Carraresi ausgeführter Wasserbau befindet.

In der Delegazion von Vicenza sind noch zu nennen: **Cittadella**, Flecken von mehr als **6000** E., die sich mit Feldbau und Handel beschäftigen. **Bassano**, hübsche königliche Stadt von mehr als **12,000** E., an der Brenta, in einer Gegend, welche sich durch ihre natürliche Schönheit, durch ihre verschiedenartige Industrie und durch Handel auszeichnet. Diese Stadt ist Geburtsort des Malers Giacomo da Ponte, Bassano genannt, der zugleich Nacheiferer Tizian's und Correggio's war, und des Mechanikers Ferracina, eines Naturtalents, von dem man noch eine der schönsten Brücken Italiens hat. Die Remondinische Buchdruckerei, die einst **50** Pressen hatte und in ihren verschiedenen Werkstätten mehr als **1000** Menschen beschäftigte, ist nach dem Tode ihrer reichen Besitzer immer tiefer herabgekommen, durch deren große Unternehmungen dieser Theil Italiens eine Art Berühmtheit erlangt hat. Das Stadtgymnasium, mit welchem ein Konvikt in Verbindung steht, die Zeichnenschule, die Gemäldegallerie, die zwei Theater, der botanische Garten und das Mineralienkabinet des ausgezeichneten Naturforschers Parolini verdienen noch Erwähnung. Nicht ferne von Bassano findet man **Marostica**, einen Flecken von **2800** E., bekannt durch die bedeutende Fabrikation von Strohhüten, worunter es viele gibt, welche mit den Florentiner Strohhüten an Schönheit wetteifern. In größerer Entfernung liegt am rechten Ufer der Brenta das Dorf **Nove**, mit **1800** E. und einer großen Fayencegeschirrfabrik. **Asiago**, großer Flecken von beiläufig **5000** E., Hauptort des Gebirgsdistriktes, der unter dem Namen der sieben Gemeinden bekannt ist, deren Einwohner einen deutschen Dialekt sprechen. Der Ursprung dieser Gebirgsbewohner hat lange Abhandlungen unter den Philologen veranlaßt, worunter es Mehre gibt, welche sie für Abkömmlinge der von Marius besiegten Cimbern hielten. Graf Giovanelli aus Trient hat vor einiger Zeit es in einer gelehrten Abhandlung höchst wahrscheinlich gemacht, daß sie von einem Corps Deutscher abstammen, die im Jahre **496** von Chlodwig bei Köln geschlagen wurden und von dem großen Theodorich diesen Zufluchtsort in den Gebirgen erhielten. Unter der venezianischen Herrschaft genossen sie derselben Privile-

gien und Freiheiten, welche die Republik den dreizehn Gemeinden des Veronesischen zugestanden hatte. (S. bei der Delegazion von Verona.) In diesem für den Geographen, Geologen und Ethnographen so interessanten Bezirke findet man **Valstagna**, einen kleinen Flecken nahe an der Brenta, der bedeutenden Holzhandel treibt und der Mittelpunkt der Fabrikation jener breiten wasserdichten Hüte ist, die besonders bei den Gebirgsbewohnern Tyrols in Gebrauch stehen; und das kleine Dorf **Oliero**, welches wegen seiner an Versteinerungen reichen Grotten in Ruf steht; aus denselben strömt so viel Wasser heraus, daß es hinreicht, um einige Seidenabwindmaschinen und Papiermühlen in Bewegung zu setzen. **Tiene**, Flecken von mehr als 5000 E., worunter es viele Tuchweber gibt. **Schio**, kleine Stadt von 5865 E., welche zugleich mit Follina in der Delegazion von Treviso der Mittelpunkt der Tuchfabrikation in den venezianischen Provinzen ist; am meisten schätzt man die blauen Tücher. Bei Schio beginnt die schöne erst vor Kurzem eröffnete Straße, welche durch das Herrenthal (**Valle dei Signori**), im Vicentinischen nach Vallarsa in Tyrol führt; sie hat sieben Windungen. In der Umgebung von Schio liegen: **Magrè**, ein Dorf, welches wegen der großen Menge von Walkererde bemerkenswerth ist, die in einer nahegelegenen Grube gegraben wird; **Tretti**, ein mehren kleinen Dörfchen gemeinschaftlicher Name, in einer Gegend, wo der weiße Thon (die sogenannte Vicenzer Erde, **Terra di Vicenza**) gegraben wird, welche in der Fayence- und Porzellanfabrikation angewendet wird; eine beträchtliche Menge davon wird auch auswärts verführt, weil die umliegenden Länder keine so vorzügliche weiße Erde besitzen. **Velo**, Dorf, welches noch vor einiger Zeit einen der größten und schönsten englischen Gärten Italiens besaß; dieser herrliche Park, dessen Oberfläche fünfmal größer war als die Oberfläche des Tuileriengartens in Paris, und in welchem nur allein die Wege dem Grafen Velo 75,000 Franken gekostet hatten, wurde von dessen Erben aufgegeben und ist jetzt nichts als ein Ackerfeld. **Valdagno**, kleiner Flecken von mehr als 3000 E., nahe am Flusse Agno, mit Seidenfilatorien und Tuchmacherwerkstätten. Höher im Thale gegen Nordwest findet man **Recoaro**, großes Dorf von 4000 E. mit einem bekannten Mineralwasser; da der Besuch desselben von Jahr zu Jahr zunimmt und zahlreiche Fremde sich des hiesigen Sauerbrunnens, der nach den neuesten Erfahrungen besonders gegen Steinbeschwerden sich als heilend bewährt hat, bedienen, so gewinnt auch das friedliche Thal sehr an Wohlhabenheit, besonders seitdem die schöne Straße, welche die Regierung erbauen ließ, eröffnet wurde. Von dem hiesigen Sauerbrunnen werden jährlich mehre tausend Flaschen verschickt. **Arzignano**, Flecken von 3500 E., wovon sich ein Theil mit der Tuchfabrikation und der Seidenfilirung beschäftiget; in der Nähe werden Steinbrüche und Steinkohlengruben bearbeitet; auch findet man hier ein Mineralwasser. **Lonigo**, kleine gutgebaute Stadt von 6810 E., die einigen Handel treiben.

Verona, eine große, gewerbreiche und handeltreibende Stadt an beiden Ufern der Etsch, mit vielen alten und neuen schönen Gebäuden geziert. Sie ist Hauptort der gleichnamigen Delegazion, Sitz des obersten Justiz-Senates und des Generalkommando des lombardisch-venezianischen Königreichs, und eines Bisthums, und behauptet unter den Städten des genannten Königreichs den dritten Rang. Diese Hauptstadt des großen Can della Scala, dieses Augusts des Mittelalters, der an seinem die Wissenschaften liebenden Hofe Dante und andere Dichter und Autoren, die aus ihrem Vaterlande proskribirt waren, versammelte, ist eine der interessantesten Städte Italiens, sowohl wegen der geschichtlichen Erinnerungen, als wegen ihrer wissenschaftlichen Anstalten, ihrer Lage und Denkmäler. San-Micheli könnte für ihren Erbauer gehalten werden; an den Thoren, an den Brücken, an den Pallästen, an den Festungswerken, an den Kapellen, an den Grabmälern, überall begegnet man Arbeiten dieses berühmten Architekten, eines würdigen Nachfolgers seines Landsmannes Vitruv. Die vorzüglichsten Gebäude dieser Stadt sind: die St. Zenokirche, nach Einigen im VII., nach Anderen im IX. Jahrhundert erbaut. Die erzenen Eingangsthore, eine alte ausgezeichnete Arbeit mit lauter grotesken Gebilden, machen wegen ihres Alterthumes einen tiefen mystischen Eindruck; auch das große Glücksrad, eine werthvolle Arbeit von Briolotto, gegenwärtig als Fenster der Façade dienend, ist sehenswerth. Die Dom- oder Kathedralkirche St. Michael aus dem IX. Jahrhunderte, reich an Marmorwerken; ihr schönes Presbyterium ist von San-Micheli. Die Kirche San Bernardino mit der höchst sehenswerthen Kapelle Pellegrini, welche man für ein Meisterwerk San-Micheli's hält. San Nazario und San Celso, wahrscheinlich aus dem VI. Jahrhunderte, ist der älteste Tempel in den venezianischen Provinzen; die nahen Grotten oder Keller dienten den ersten Christen für ihre Gottesverehrung und sind gleichsam die Katakomben Verona's; man sieht

dort noch rohe Gemälde aus dem VII. Jahrhunderte, welche für die Geschichte der Kunst wichtig sind; Santa Maria, genannt in Organo, von schöner Architektur, hat eine Sakristei, welche Vasari für die schönste in Italien hält; die Kirche Sant' Anastasia, sehenswerth wegen ihrer Größe und Denkmäler; die Kirche San Giorgio mit Gemälden der ersten veronesischen Meister, an deren Spitze der berühmte Caliari, genannt Paolo Veronese, steht. Nennen wir ferner die zwei Stadtthore Nuova im Süden, und Stupa oder del Palio in Südwest, welche von Sachverständigen für Meisterwerke ihrer Art erklärt werden; die beiden großen Thore oder Viscontischen Schwibbogen, genannt **Portoni della Bra**; den Pallast der Hauptwache (gran-guardia), der erst in den letzten Jahren beendigt wurde; das Rathhaus; das Mauthgebäude; das große, mit zwei Seitenpavillons versehene Gebäude mit der Wachmannschaft; auch soll ein neuer Pallast für die Gerichtsstellen und den obersten Justizsenat aufgeführt werden. Wir empfehlen noch der Aufmerksamkeit des Lesers die Etschbrücke am alten Kastell (**Ponte del castel vecchio**), bemerkenswerth wegen ihres ersten Bogens, dessen Sehne **49** Meter (**155** Wiener Fuß) mißt; es ist der zweite Bogen Italiens und einer der größten der Welt. Unter den Privatgebäuden sind anzuführen: der Pallast Canossa, den man für den schönsten hält; die Palläste Bevilacqua, Verza, Pompei, Giusti, Maffei. An der Spitze der antiken Denkmäler steht das berühmte Amphitheater (genannt die Arena), ein Gebäude von majestätischer Größe und ziemlich gut erhalten; es ist das einzige dieser Art in Italien, welches noch jetzt zu öffentlichen Spektakeln benutzt wird; die Spuren des alten römischen, seit Berengars Zeiten eingestürzten Theaters, dessen Umfangsmauer großentheils vom Kaiser Galienus erbaut wurde, und die zwei Doppelpforten in derselben Umfangsmauer; Hr. Monga, ein gelehrter und warmer Freund der Alterthümer und Besitzer des Grundes, auf welchem dieses römische Denkmal stand, ließ hier seit einigen Jahren, zumal seit **1838** Ausgrabungen veranstalten, welche sehr wichtige Gegenstände zu Tage brachten und noch andere bedeutende Ausbeuten hoffen ließen. Der Gavische Bogen (**Arco de' Gavi**), ein Grabdenkmal der Gavischen Familie, wurde im Jahre **1805**, nachdem er so viele Jahrhunderte überdauert hatte, abgetragen, um die nahe gelegene Cittadelle in Vertheidigungsstand zu setzen. Erwähnung verdienen auch die Gräber der Scaliger, eine Art hoher gothischer Pyramiden, welche auf der Spitze die Reiterstatue jedes Fürsten tragen; diese seltenen Denkmäler des Mittelalters stehen unter freiem Himmel auf einem sehr engen Platze, nächst der Kirche Santa Maria antica, und sind von einer Mauer aus rothem Marmor umgeben. Wie in der Geschichte, so sieht man die Scaliger auch auf ihren Monumenten: stolze, eiserne Ritter auf eisernen Rossen.

In literarischer Beziehung ist Verona ziemlich reich ausgestattet: es besteht hier ein Lyceum mit schönen wissenschaftlichen Sammlungen, ein bischöfliches Seminar; ein königliches Mädchenerziehungshaus, eine der schönsten Anstalten dieser Art; drei Gymnasien; eine Maler- und Zeichnenschule, welche auch Kunstausstellungen veranstaltet; Kleinkinderbewahranstalten, welche erst vor Kurzem durch Veranstaltung des Delegaten Freiherrn De Paoli und der angesehensten Bewohner der Stadt eröffnet wurden. Wir dürfen auch die durch den Wohlthätigkeitssinn mehrer Privaten gegründeten und erhaltenen Anstalten nicht mit Stillschweigen übergehen, indem sie dieser Stadt zu einer Ehre gereichen, welche nur wenige andere Städte der Halbinsel Italien mit ihr theilen können. Demnach nennen wir: die Mädchenerziehungsanstalt der Marquise Canossa, die Knabenerziehungsanstalt des Abbé Lonardi; die Schulen der Kongregazion delle Stimmate, und die Lehranstalt des Abbé Massa, Professors der Mathematik am bischöflichen Seminar. Ferner bestehen hier: eine Akademie des Ackerbaues, des Handels und der Künste, welche sich seit ihrer Errichtung im Jahre **1769** bis auf die gegenwärtige Zeit durch die schätzbaren Arbeiten ihrer Mitglieder, die alle drei Jahre im Drucke erscheinen, auszeichnete; dieser berühmten und gelehrten Gesell-

schaft verdankt man die Austrocknung der Sümpfe von Ronco und Tomba, so wie sie auch viel zur Trockenlegung der ausgedehnten Sumpfstrecken zwischen Cerea, Legnago und Ostiglia beitrug; eine Gesellschaft des Lesekabinets, welche eine zahlreiche Bibliothek und viele Zeitschriften besitzt; ein kirchliches oder theologisches Lesekabinet, eine neue Anstalt, die vielleicht einzig in ihrer Art ist und unter den Auspizien des Bischofs Grasser eröffnet wurde, mit dem deutlich ausgesprochenen Zwecke, Alles zu sammeln und dem Klerus von Verona zu bieten, was Bemerkenswerthes in religiöser Beziehung erscheint; sie besitzt schon an zwanzig Zeitschriften und wird eine religiöse Zeitung erscheinen lassen; eine Casinogesellschaft, welche nach dem Beispiele mehrer anderer Städte Italiens aus allen vornehmeren und angeseheneren Personen Verona's besteht und wegen der Eleganz ihrer Lokalitäten, vorzüglich aber wegen der Pracht ihres Ballsaales, der so groß und mit so gutem Geschmacke geziert ist, daß er den vorzüglichsten Hauptstädten Europa's zur Zierde dienen würde, bemerkenswerth ist; in einem eigenen Lesesaale liegt eine große Anzahl von Zeitschriften zum Gebrauche der Mitglieder bereit; eine Pinakothek; ein Lapidar- oder Inschriften-Museum, welches eines der ersten in Italien war und unter anderen auch etrurische Inschriften besitzt; eine Stadtbibliothek mit **10,000** Bänden und eine Kapitelbibliothek. In letzterer, welche die vorzüglichste ist, fand Niebuhr unter den Briefen des heil. Hieronymus die Kommentarien zu den Institutionen von Gajus, welche später in Berlin von Goeschen, Bekker und Holweg herausgegeben wurden und zeigen, daß die Palimpsesten dieser reichhaltigen Bibliothek noch manche literarische Schätze enthalten mögen. Wegen ihrer Lage nahe an der Grenze Tyrols und am Austritte der Etsch in die Ebene, nicht fern von der Stelle, wo der Mincio aus dem Gardasee kommt und der Alpon sich in die Etsch ergießt, indem sie zugleich den letztgenannten Fluß mit ihren vier steinernen Brücken beherrscht; wegen ihrer Situation mitten zwischen den Schlünden der Chiusa und der wichtigen Passage von Caldiero, an den Seiten gedeckt durch die festen Plätze Peschiera, Mantua und Legnago, bot Verona stets eine sehr wichtige Position für eine Armee, welche Oberitalien von dieser Seite zwischen den Alpen und dem Po zu vertheidigen hat. Diese natürlichen Vortheile wurden bedeutend vermehrt durch die Befestigungen, mit welchen die Stadt in den letzten Jahren nach einem neuen bastionirten Systeme nach Carnot und mit detaschirten Forts umgeben wurde. In der neuesten Zeit war diese Stadt durch einige Zeit der Aufenthaltsort Ludwigs **XVIII.**, und im Jahre **1822** wurde hier der berühmte europäische Kongreß gehalten, welcher die Angelegenheiten der spanischen Halbinsel entschied. Verona, berühmt durch seine zahlreichen und ausgezeichneten Färbereien, treibt einen erheblichen Handel mit Näh- und Posamentiererseide, welche auf vielen durch Wasser getriebenen Maschinen erzeugt wird. Die Einwohnerzahl war im Jahre **1837** auf **51,615** gestiegen.

In den nächsten Umgebungen und in einem Rayon von **15** italienischen oder $3^3/_4$ deutschen Meilen finden sich: der Friedhof, der vor einigen Jahren außer dem Thore Vittoria neben dem Campo Marzo nach dem Plane des Herrn Barbieri angelegt wurde; die schöne Eintheilung der einzelnen Partien, das große und herrliche Beinhaus, die große Kapelle und die weitläufigen und majestätischen Arkaden, welche den innern Umkreis bilden, machen diesen Friedhof zu einer der schönsten Anlagen dieser Art. Die dankbare Stadt beschloß hier die Errichtung eines Mausoleums für die beiden Gatten Trevisan von Verona, welche in neuester Zeit dem Armenversorgungshause und der Arbeitsanstalt ihrer Vaterstadt ein Legat von **3,500,000** Franken hinterließen. **Bussolengo,** Flecken von ungefähr **3000** E., mit Leinenweberwerkstätten. **Azzano,** großes Dorf, bemerkenswerth wegen des Pallastes der Familie Nogarola, mit einem englischen Park, großen Wiesenanlagen und einem künstlichen Flusse; in dieser schönen Lage befand sich einst die Wohnung der Isotta Nogarola, einer gelehrten Frau des Mittelalters, welche sich durch ihre philosophischen und theologischen Kenntnisse auszeichnete. **Ce-Stelle,** Dorf, das wegen eines unterirdischen Raumes bemerkenswerth ist, welchen man ein Pantheon nannte, und worüber zahlreiche und ungewisse Memoiren gelehrter Veroneser erschienen sind; es ist ein antikes Denkmal, an mehren Stellen mit schönem Mosaikpflaster und mit Inschriften, eine Art Trophoniushöhle (wie der Kanonikus Dionisi diesen Ort genannt hat), aus der man im Jahre **1187** eine Kapelle der heil. Jungfrau herstellte, die

heutzutage noch unter dem Namen **Santa Maria delle stelle** bekannt ist. **Sant' Ambrogio**, großes Dorf, wo die schönen, aus den nahen Marmorbrüchen kommenden Marmore aus dem Gröbsten gearbeitet und noch manche andere Arbeiten verfertigt werden. **Villafranca**, mit mehr als **6000** E., und **Valeggio**, am Mincio, mit **4600** E., sind zwei große Flecken, beide mit erheblichen Seidenfilanden; durch Villafranca wird auch die Eisenbahn von Mailand nach Venedig führen. **Isola della Scala** mit **3600**, **Zevio** mit ungefähr **5000**, **S. Bonifacio** mit etwa **3000** E.; die Grafen des letztgenannten Ortes führten im Mittelalter Kriege mit dem letzten der Ezzelini und mit den Scaliger. Nicht fern von San Bonifacio findet man **Arcole**, ein Dorf von **1600** E., am Alpon, wo Bonaparte im Jahre **1797** einen Sieg erfocht. **Soave**, hübscher Flecken und ehemalige Festung mit **2500** E., wo die Scaliger ihr Landhaus besaßen; der hier wachsende Wein, **vino santo**, erreicht, wenn er alt wird, eine so ausgezeichnete Güte, daß er selbst dem berühmten Tokayer ähnlich kommen soll. **Caldiero**, großes Dorf von **1600** E., mit Mineralbädern, bemerkenswerth durch die Schlachten, welche in seiner Nähe geliefert wurden. **Illasi**, großes Dorf, wo die Familien der Grafen Pompei aus Verona angenehme Landhäuser mit schönen Gartenanlagen besitzen. **Badia Calavena**, Dorf von **1700** E., Hauptort des Distriktes der dreizehn Gemeinden, dessen Bewohner eine verdorbene deutsche Mundart sprechen, und unter der venezianischen Herrschaft so bedeutende Privilegien besaßen, daß sie eine Art Republik bildeten. In geringer Entfernung, jedoch schon außer dem Rayon von Verona, findet man **Vestena**, einen kleinen Flecken, dessen Umgebungen einige für Naturforscher sehr wichtige Naturmerkwürdigkeiten aufzuweisen haben, z. B. versteinerte Schalthiere, Reihen von Basaltsäulen (**stanghelini**), Stücke von natürlichen achtseitigen Säulen, den **lapis numalis**, und am Fuße des Berges **Purga di Bolca** eine große Höhle in Kalkschiefer, die voll Skelette fossiler Fische aus entfernten Meeren ist, und zwar solcher, welche entweder ganz unbekannt oder bereits gänzlich zu Grunde gegangen sind; nirgends findet man eine so große Menge fossiler Fische, wie hier. Mit Hilfe dieser seltenen Gegenstände und einiger ähnlicher, die man auch in Frankreich, England und Deutschland entdeckte, und die man wahre geologische Medaillen nennen kann, gelang es den Naturforschern Cuvier, Brongniart, Buckland und Schlottheim, einen Blick in die entferntesten Katastrophen unsers Erdkörpers zu thun und sie nun zu erklären; auch sind sie dadurch in den Stand gesetzt, die verschiedenen Zeitepochen, in welchen diese Veränderungen sich ereignet haben, annähernd zu bestimmen. Zwischen den Dörfern **Prun** und **Fanne** befindet sich die berühmte natürliche Felsenbrücke von Veja, eine der schönsten Brücken dieser Art. Man könnte hier sagen, bemerkt Hr. Valery, daß die Natur selbst sich nicht scheute, ein architektonisches Werk hervorzubringen, in einem Lande, welches man von Vitruv bis San-Micheli, Scamozzi und Palladio herab das Vaterland der tüchtigsten Architekten nennen kann. Wenn man die Hypothese dieses gelehrten und geistreichen Reisenden zuläßt, daß die Ansicht dieser dürren und wüsten Thäler, welche die Brücke umgeben, Dante auf den Gedanken der Brücken in seiner Hölle, von welchen Milton's Brücke zwischen der Hölle und der Erde nur eine Nachahmung ist, geführt habe, gelten läßt: so behauptet dieses Naturdenkmal einen seltenen poetischen Rang. **Caprino**, großer Flecken von **5000** E.; in seiner Nähe liegt das kleine Dorf **Rivoli** von **480** E., auf einer Anhöhe nahe am rechten Ufer der Etsch, bekannt durch eine hier vorgefallene Schlacht, welche zu den entscheidenden Schlachten der neuesten Zeit gehörte. **Chiusa**, am linken Ufer der Etsch gelegen, war einst eine kleine Festung zur Vertheidigung des Passes, welcher aus Tyrol nach Italien führt. **Lazise**, kleiner Flecken mit einem Hafen am Gardasee und mit **1500** E., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen. Peschiera ist bereits oben in der Delegazion von Mantua, wohin diese Festung gehört, beschrieben.

Wir erwähnen noch in der Delegazion von Verona, aber schon außer dem Rayon dieser Stadt: **Legnago**, fester Platz an der Etsch, der gut gebaut ist und mit Einschluß der Vorstadt **Porto Legnago** gegen **10,000** E. zählt, die einigen Handel treiben. Die Festungswerke, ursprünglich von San-Micheli erbaut, wurden von den Franzosen und Österreichern sehr vermehrt. In den Umgebungen dieses Ortes und des Dorfes Cerea breitet sich zwischen der Etsch und dem Tartaro eine sehr ungesunde Gegend aus, welche unter dem Namen der **Valli Veronesi** (veronesische Sümpfe) bekannt ist, und eine große Menge des besten Reißes gewinnt. **Cologna**, kleine am Frassine gelegene Stadt, welche eben so wie die große Stadt Köln in Deutschland, ihren Namen von einer römischen Kolonie herleitet; sie zählt an **6000** E. und zeichnet sich durch ihre Seilereien, Gerbereien, Seidenfilanden und durch den Handel mit Hanf aus, dessen Kultur in der Umgegend auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gediehen ist. An der Stelle, wo früher die alte Citadelle stand, erhebt sich jetzt ein schöner Tempel, der nach dem Plane Antonio Diedo's, eines venezianischen Nobile, erbaut ist. **Incaffi**, Dorf am Fuße des Monte Baldo, bekannt durch den langen Aufenthalt des berühmten Arztes und ausgezeichneten Dichters Fracastoro, dessen Haus und Studirkabinet noch jetzt gezeigt werden; in der Nähe sieht man die Wallfahrtkirche Madonna della Corona, die wegen ihrer außergewöhnlichen Lage bemerkenswerth ist; sie steht auf einem gähen Absturze des Monte Baldo, und man kann nur auf zwei Arten zu ihr gelangen, entweder von unten über eine in die Felsen gehauene Stiege von **234** Stufen, oder von oben herab an Stricken, die eine Länge von **130** Meter (68½ Klafter) haben.

Rovigo, kleine Stadt von 9000 E., am Adigetto, vormals Hauptstadt der Landschaft Polesine, gegenwärtig Hauptort der Delegazion von Rovigo, der gewöhnliche Sitz des Bischofs von Adria, mit einigem Handel. Erwähnung verdienen das Gymnasium, das bischöfliche Seminar, die Akademie der Einträchtigen (eine gelehrte Gesellschaft, Accademia dei Concordi), die sich mit Wissenschaften, Literatur und schönen Künsten beschäftigt und eine reichhaltige Bibliothek besitzt, dann die schöne Pinakothek, welche Hr. Caselini der Gemeinde vermacht hat.

Wir führen in der Delegazion von Rovigo noch an: **Lendinara**, großer Flecken am Adigetto, mit 5000 E., die ziemlich lebhaften Handel treiben, besonders mit Getreide. **Badia**, kleiner Flecken am rechten Ufer der Etsch, mit 3600 E., einem Erziehungshause und einer Fayencegeschirrfabrik. **Adria** (Hatria oder Atria), sehr alte Stadt des circumpadanischen Etruriens, blühend durch ihren See- und Landhandel vor und während der Glanzperiode Roms. Einst ein Seehafen, führt das adriatische Meer noch seinen Namen von ihr, ungeachtet es jetzt an 13 italienische (3¼ deutsche Meilen) von dieser Stadt entfernt liegt; das ganze zwischenliegende Land zwischen der Etsch und dem Po wurde durch die beträchtlichen Erdanschwemmungen, die seit Jahrhunderten Statt gefunden, gebildet. Ihren Bewohnern, die einst mit den eigentlichen Etruskern im mittlern Etrurien (dem heutigen Toscana) in den schönen Künsten und in der Malerei der Thongeschirre wetteiferten, schreibt man die Erfindung der Vorsäle oder Peristyle (Atrii) zu. Nach ihrer Zerstörung durch die Barbaren wurde sie an derselben Stelle wieder aufgebaut. Sie besaß im zwölften Jahrhunderte die Insel Ariano, die Häfen von Goro und Loreo und alle Sümpfe, welche sich zwischen dem Po und der Etsch ausdehnen. Ihre Wichtigkeit verminderte sich aber zusehends in dem Grade, wie sich der Boden erhöhte und die Wohlhabenheit Venedigs zunahm. Seit Eröffnung des Kanals Portoviro verbesserte sich dagegen ihr Klima, welches seit langen Jahren sehr ungesund geworden, bedeutend, und ihr Gebiet, nun frei von Überschwemmungen, wurde in schöne und fruchtbare Felder umgestaltet. Adria ist eine bischöfliche Stadt, deren Bischof abwechselnd hier und zu Rovigo seinen Sitz hat; die etrurischen und römischen Alterthümer, welche in den Umgebungen der Stadt aufgefunden wurden, bilden größentheils die schöne Sammlung des Hrn. Bocchi. Gegenwärtig zählt die Stadt Adria 10,390 E.

Treviso (Tarvisium), Stadt am Flusse Sile, Hauptort der Delegazion gleiches Namens, Sitz eines Bisthums, wichtig wegen ihrer zahlreichen Leinwand- und Papiermanufakturen und wegen ihres lebhaften Handels; vorzügliche Erwähnung verdient aber die große Metallwaarenfabrik des Hrn. Bortolan, welche viele Kupfer- und Eisenwaaren auf Maschinen, welche durch Wasser in Umtrieb gesetzt werden, erzeugt. Die Domkirche, deren Façade wiederhergestellt ist, die Kirche San Nicola, der Gerichtspallast und die neuerlich erbauten Gefängnisse sind die vorzüglichsten Gebäude dieser Stadt. Unter den wissenschaftlichen Anstalten wollen wir nur erwähnen: des Seminars, des Gymnasiums, des Mädchenerziehungskollegiums, des Atheneums, welches Memoiren herausgibt, und der Bibliothek. Nach der Zählung vom Jahre 1837 betrug die Bevölkerung Treviso's 19,779 Seelen.

Die Umgebungen der Stadt sind ungemein reizend und enthalten zahlreiche Villen, die sich durch ihre Schönheit und angenehme Lage bemerkbar machen, und worunter wir vornehmlich das herrliche Lusthaus des Hrn. Manfrin zu **Sant' Artien** namhaft machen.

Außerdem verdienen in der Delegazion von Treviso noch angeführt zu werden: **Oderzo** (Opitergius), kleine, aber sehr alte Stadt von 5300 E., die Industrie und Handel treiben; es ist Geburtsort der Brüder Amaltei, die ausgezeichnete Gelehrte waren; die Familie Tomitano besitzt hier eine reichhaltige Bibliothek. **Conegliano**, Stadt von 6030 E., in sehr angenehmer Lage, mit verschiedenen Werkstätten und nicht unerheblichem Handel; die in der Gegend gewonnenen weißen Weine werden selbst auswärts verführt, und die rothen finden starken Absatz im Innern des Landes. In der Nähe befindet sich das Schloß **Collalto**, bemerkenswerth wegen der wichtigen Rolle, welche im Mittelalter seine Grafen gespielt haben, die gegenwärtig ihren Sitz in Wien haben; diese berühmte Familie, seit einigen Jahren in den Fürstenstand erhoben, ist das Stammhaus der preußischen Königsfamilie und der Fürsten Hohenzollern in Deutschland. In geringer Entfernung von Collalto liegt **Campardo**, kleines Dorf mit einem großen Pferdemarkte, welcher zu den größten in Italien gehört. **Ceneda**, Stadt von 5060 E., die sich durch ihre gewerbliche Industrie, vornehmlich durch ihre Papiermanufakturen auszeichnet; sie ist Sitz eines Bisthums, und hat ein bischöfliches Seminar und ein Gymnasium. In Ceneda beginnt die herrliche Straße, welche seit Kurzem über die Gebirge und durch unzugänglich gehaltene oder doch schwer zugänglich gewesene Thäler eröffnet wurde; sie

führt über Serravalle, Longarone, Perarolo im Venezianischen, über Cortina und Toblach in Tyrol, wo sie sich in zwei Arme theilt, deren einer nach Brixen, der andere nach Lienz geht; ihr höchster Punkt befindet sich auf den Cime-Bianche, 1300 Meter über der Meeresfläche, ihre Länge beträgt 67 italienische (16¾ deutsche) Meilen. Nahe bei Ceneda liegt **Serravalle**, nicht unbedeutender Flecken in einem Gebirgsthale, mit 4700 E., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen, und **Follina**, großes Dorf von ungefähr 2000 E., wichtig durch seine bedeutende Tuchmanufaktur. **Valdobbiadene**, Flecken von 2200 E., mit mehren Seidenspinnereien; Geburtsort des Venantius Fortunatus, Bischofs von Poitiers in Frankreich; dieser lateinische Dichter des sechsten Jahrhunderts ist Verfasser vieler Gesänge, die noch jetzt beim katholischen Kultus gebräuchlich sind. **Monte-Belluna**, Flecken von 4300 E.; in der Nähe findet sich der schöne Wald von Montello, der zu den größten Wäldern Italiens gehört. **Covadina**, kleines Dorf, welches mit **Spresiano** einen höchst wichtigen militärischen Punkt für die Vertheidigung der Passage über die Piave bildet, über welche hier eine 450 Meter (237 Klafter) lange hölzerne Brücke, ponte della Priula genannt, führt. **Ca-Motta**, kleiner Flecken am rechten Ufer der Livenza, mit einigem Handel; Geburtsort des berühmten Scarpa, dessen herrliche Pinakothek von seinen Erben hierher gebracht wurde.

Asolo, kleine Stadt von 4496 E., welche die Aufmerksamkeit jedes Reisenden verdient, sowohl wegen ihrer reizenden Lage, als wegen der Ruinen einer römischen Wasserleitung und wegen der Wichtigkeit einiger in der Nähe befindlicher Ortschaften. Von letzteren wollen wir insbesondere anführen: **Parco**, kleines Dorf, welches durch den Aufenthalt der berühmten Katharina Corner, Königin von Cypern, berühmt wurde; ihr Pallast ist gegenwärtig eine Meierei oder Bauernwirthschaft, aber überall findet man noch Fußstapfen und Erinnerungen an diese Fürstin; noch stehen vier Säulen der Façade; der Heuboden, wahrscheinlich der ehemalige Saal, ist am Plafond mit zierlichen Arabesken geschmückt, und selbst der darüber befindliche Kornspeicher hat Verzierungen ähnlicher Art; auch die Kapelle besteht noch. **Maser**, kleines Dorf mit der schönen Villa, welche der gelehrte Daniel Barbaro von Palladio entwerfen und bauen, von Vittoria auszieren und von Paolo Veronese malen ließ; gegenwärtig ist sie ein Eigenthum der Familie Manin, welche der Republik Venedig ihren letzten Dogen gegeben hat; sie ist in der That ein sehenswerthes Denkmal; die kleine Kirche dieses Pallastes ist von Palladio nach Art des Pantheon erbaut. Etwas weiter entfernt liegt **Crespano**, wo man über eine aus Ziegeln erbaute Brücke kommt, deren Bogen 40 Meter (21 Klafter) im Lichten hat. Nahe bei diesem Orte erreicht man **Possagno**, ein großes Dorf von 1200 E., berühmt als Geburtsort Canova's, so wie durch die schöne Kirche, welche dieser Praxiteles der neuesten Zeit hier erbaute; zahlreiche Fremde kommen hieher, um diesen wunderschönen Bau zu besehen, in welchem der große Künstler die Kuppel des Pantheons mit dem Peristyl des Parthenon verband und auf solche Weise in einem einzigen Gebäude die Schönheiten vereinigte, welche die zwei berühmtesten Tempel Roms und Athens vereinzelt auszeichneten. Monseigneur Canova, Bischof von Mindo und Bruder des großen Künstlers, ließ dieses herrliche Bauwerk, das im Jahre 1819 begonnen ward, vollenden; dieser gelehrte Prälat besitzt eine ansehnliche Bibliothek, die besonders an Werken über die schönen Künste reich ist, ferner ein Museum mit Gypsabgüssen aller Bildhauerarbeiten Canova's, und ein schönes Medaillenkabinet. **Castelfranco**, Flecken von 3800 E., die ziemlich guten Handel treiben; Geburtsort des berühmten Mathematikers Riccati und des großen Malers Giorgione.

Belluno, kleine Stadt nahe an der Piave, Hauptort der Delegazion Belluno, und Sitz des Bischofs von Belluno-Feltre, mit einer ziemlich zahlreichen Bibliothek und einigen bemerkenswerthen Manufakturen. Diese Stadt, die im Jahre 1837 mit Einschluß des Borgo del Prà und anderer Zugehörungen 11,864 E. zählte, ist die Geburtsstadt des jetzigen Papstes.

In der Nähe der Stadt liegen: **Capo di Ponte**, am rechten Ufer der Piave, kleines Dorf mit einer schönen Brücke, über welche die schon in der Beschreibung Ceneda's erwähnte Straße führt; ihr Bogen hat 50 Meter (26⅓ Klafter) Spannung, daher man diese Brücke für die größte in Italien und eine der merkwürdigsten in Europa hält; ein kleiner Seitenarm der genannten Straße führt nach Belluno. In geringer Entfernung beginnt der Wald von Cansejo, welcher schon zu den Zeiten der Römer unter dem Namen Sylva Cansilia bekannt war und noch heutzutage vielleicht die ausgedehnteste Waldung in ganz Ober-Italien ist.

In der Delegazion von Belluno müssen wir den Leser noch auf einige Ortschaften aufmerksam machen: **Longarone** und **Perarolo**, kleine Flecken am rechten Ufer der Piave, bemerkenswerth durch ihren Handel mit Holz und durch die neue Straße, welche beide Flecken durchschneidet. **Cadore** (Pieve di Cadore), sehr kleiner Flecken nahe an der Piave, mit 580 E., welche einigen Handel treiben; vormals Hauptort des Gebiets von Cadore (Cadorino), auch Geburtsort des großen Malers Tizian, dessen Familie noch gegenwärtig besteht. **Auronzo** oder **Avronzo**, kleiner Flecken von 3100 E., mit bedeutenden Gruben von Galmei, der von ausgezeichneter Qualität ist; die Gruben sind sehr reichhaltig und die erheblichsten von ganz

Italien. In der Nähe dieses Ortes befindet sich der schöne Wald von Auronzo, dessen Tannen die außerordentliche Höhe von 150 und einen Durchmesser von 5 Fuß erreichen und die höchsten Nadelbäume Italiens sind; dieser Wald versah sonst das Arsenal in Venedig mit den Masten für große Schiffe. **Agordo**, kleiner Flecken von 2400 E., nahe bei Cordevole; seine berühmten Kupfergruben hält man für die reichhaltigsten in Italien. **Alleghe**, kleines Dorf von 700 E., bemerkenswerth wegen seiner Eisenwerkstätten und durch die große Fabrik von Quincailleriewaaren. **Feltre**, kleine Stadt von mehr als 5100 E., die sich mit Industrie beschäftigen; vormals Hauptort des Gebietes von Feltre (**Feltrino**); es ist hier ein Gymnasium und ein bischöfliches Seminar. **Mel**, kleiner Flecken, nahe an der Piave, mit ungefähr 3000 E. In der Umgebung dieses Ortes liegt das kleine Dorf **Sedico** (**Celego**), mit einem schönen Landhause und großen englischen Garten des Herrn Manzoni; man sieht hier eine von Japelli erbaute hydraulische Maschine, welche das Wasser mit einem einzigen Zuge auf die Höhe von 120 Fuß hebt.

Udine, Hauptort der Delegazion gleiches Namens, welche fast die ganze vormals venezianische Provinz Friaul umfaßt, ziemlich gut gebaute Stadt und Sitz eines Bisthums, mit einem Lyceum, einem Seminar, zwei Gymnasien, einer im Jahre 1653 gestifteten landwirthschaftlichen Akademie (**Accademia d'agricoltura**) und anderen wissenschaftlichen Anstalten, einigen Leinenwebereien, Seidenfilatorien ꝛc. Zu den ansehnlicheren Gebäuden gehört die Kathedralkirche, die Hauptwache, der Municipalpallast, das Theater, das Seminargebäude, und das Kastell, in welchem ehemals die venezianischen Gouverneurs residirten, und endlich der Friedhof, der vor einigen Jahren nach großen und schönen Verhältnissen zu bauen angefangen wurde. Im J. 1837 betrug die Zahl der Einwohner 22,179.

Die übrigen bemerkenswerthesten Ortschaften in der Delegazion von Udine sind: **Campo Formio** oder **Formido**, kleines Dorf von 600 E., wo im Jahre 1797 der Friedensschluß zwischen Frankreich und Österreich unterzeichnet wurde. **Cividale** (**Forum Julii**), kleine Stadt von 6180 E.; die Bibliothek des Kapitels und die Schatzkammer sind eines Besuches werth wegen eines aus den ersten Jahrhunderten der Kirche herstammenden Evangelienbuches und wegen verschiedener Gegenstände von hohem Alter und bedeutendem Werthe, die hier aufbewahrt sind. Kaiser Ferdinand errichtete hier vor Kurzem ein Militärknabenerziehungshaus für die venezianischen Provinzen. Neuerliche Ausgrabungen gaben gute Ausbeute und wendeten das Augenmerk der Alterthumsforscher dieser alten Stadt zu. Vasen, Aschenkrüge mit in Amianth verbrannten Gebeinen, Basreliefs, Inschriften, ein Tempel, und noch ein anderes großes Gebäude, welches, ungeachtet der Mosaiken, womit zahlreiche Kammerabtheilungen desselben geziert sind, das Kornmagazin dieser Stadt gewesen zu sein scheint, sind die vorzüglichsten Ergebnisse der neuerlich hier vorgenommenen Nachgrabungen. Im Dorfe **Rualis**, welches südlich von der Stadt liegt, entdeckte man einen andern Tempel, einige mit Mosaik gezierte Gebäude, sehr viele goldene, silberne und vergoldete Bronzemedaillen, sowohl aus der Zeit der römischen Republik als des Kaiserreiches, ferner Laternen, Gemmen, Halsbänder und andern Schmuck, Waffen aller Art; endlich zahlreiche andere, mehr oder weniger ausgezeichnete Gegenstände sowohl aus der ältesten als der mittleren Zeit der römischen Macht. **Palma-Nova**, Flecken oder Städtchen von 2800 E., zugleich eine von den Venezianern erbaute regelmäßige Festung, deren Werke von den Franzosen und Österreichern sehr vermehrt wurden. **Passeriano**, Dorf von ungefähr 800 E., mit einem schönen Pallaste der Familie Manin, in welchem sich Bonaparte während der Friedensverhandlungen von Campo-Formio aufhielt; nach diesem kleinen Dorfe wurde das Departement von Passeriano benannt, welches das größte im ehemaligen Königreich Italien war, so wie noch die Delegazion Udine die umfangreichste des ganzen lombardisch-venezianischen Königreiches ist. **S. Daniele**, großer Flecken, welcher durch seine vortrefflichen Schinken in Ruf steht, die mit denen von Westphalen und von Bayonne um den Rang streiten; in nicht großer Entfernung überschreitet man den Tagliamento auf einer 1080 Meter (569⅓ Klafter) langen, schönen hölzernen Brücke, welche **ponte della Delizia** genannt wird. **Ponteba**, großes Dorf von 1700 E., am rechten Ufer der Fella, in einer sehr hohen Lage und an der schönen Straße, die über Tarvis und Villach nach Österreich führt. Von der andern Seite des Gießbaches erhebt sich **Pontafel**, wo bereits die deutsche Sprache herrschend ist.

Tolmezzo, kleiner Flecken von 1200 E., Hauptort des Gebietes Carnia (Cargna), welcher ehemals große Freiheiten besaß und sich nach eigenen Gesetzen regierte; vor einiger Zeit war dieser Flecken noch der Mittelpunkt einer bedeutenden Fabrikation von Leinenwaaren. Wir müssen hier eines wichtigen Datums der physischen Geographie erwähnen, welches bisher von den Geographen noch nicht beachtet worden zu sein scheint; es besteht darin, daß nach den meteorologischen Beobachtungen, die durch einen Zeitraum mehrer auf einander folgenden Jahre angestellt wurden, der Flecken Tolmezzo, so wie

das kleine Dorf **Cercivento**, welches zwischen Paluzza und Rigolato gelegen ist, zu denjenigen Ortschaften Europa's gehören, wo die meisten Regen fallen; sie werden in dieser Beziehung nur von einigen Ortschaften der Garfagnana übertroffen, wo die jährliche Regenmenge um einige Zoll mehr beträgt. Die Regenmenge zu Tolmezzo betrug durch eine Reihe von zehn Jahren, jährlich im Mittel 78 Zoll und kommt demnach bis auf Weniges den regenreichsten Orten der heißen Zone gleich, wo sie nicht höher als auf 80 Zoll steigt. Wir wollen hier auch bemerken, daß die genannten Beobachtungen den Beweis geliefert haben, daß Udine, Feltre, Görz, Sacile, Valdobbiadene, Schio und Ceneda in derselben Beziehung auch sehr merkwürdig sind, weil die mittlere Menge des dort gefallenen Regens in den einzelnen Jahren zwischen 50 und 70 Zoll variirt. Zu Tolmezzo stieg sie im Jahre 1801 auf 105 Zoll 8 Linien, und im Jahre 1803 sogar auf 141 Zoll 11 Linien; zu Cercivento betrug sie im Jahre 1795: 94 Zoll 1 Linie, und im Jahre 1801 91 Zoll 2 Linien. Um den Leser in Stand zu setzen, besser über diesen Punkt urtheilen zu können, wollen wir anführen, daß die mittlere Menge des Regens in Paris, in den zehn Jahren 1805—1814, nach der Angabe Arago's, nicht $17^8/_{10}$ Zoll überstieg, und von 1815—1822 nicht $19^7/_{10}$ Zoll. Im südlichen Frankreich, zu Viviers im Departement Ardèche überstieg sie, nach der Angabe desselben Astronomen, von 1798—1807 nie $34^2/_{10}$ Zoll, und von 1808 bis 1817 nie $34^7/_{10}$ Zoll. Zu Bombei in Indien betrug die mittlere Menge des gefallenen Regens von 1803—1822 in einem einzelnen Jahre 87 Zoll.

Noch sind in dieser Delegazion anzuführen: **Gemona**, großer Flecken von mehr als 5000 E., Mittelpunkt eines bedeutenden Speditionshandels. In seinen Umgebungen liegt **Venzone**, kleiner Flecken nahe am Tagliamento, bemerkenswerth wegen seiner Gräber, in welchen die Leichname nicht verwesen, sondern austrocknen und zu natürlichen Mumien werden.

Osopo, kleines Kastell, welches einst den Grafen Savorgnan gehörte, auf einem Hügel am linken Ufer des Tagliamento, in der letzten Zeit mit beträchtlichen Festungswerken umgeben, zur Vertheidigung des Übergangs über den Tagliamento. **Spilimbergo**, großer Flecken nahe am linken Ufer des Tagliamento, mit 4000 E.; von hier und aus den umliegenden Ortschaften kommt der größte Theil der Maurer, welche die Altanen (terrazzi) in den venezianischen Provinzen herstellen, so wie die Schornsteinfeger, welche in den Hauptorten derselben herumziehen; der Rath Pellegrini besitzt hier eine schöne naturhistorische Sammlung. **Maniago**, mit 3800 E., und **Aviano**, mit 4800 E., sind ansehnliche Flecken; in der Nähe des letzteren erhebt sich der **Monte-Cavallo**, einer der höchsten Berge in diesem Theile der Alpen. **Sacile**, kleine Stadt von 4200 E., die Industrie und Handel treiben. **Pordenone**, Flecken von 4700 E., mit nicht unerheblichem Handel, mehren Seidenfilatorien und einigen Leinenwebereien; Erwähnung verdient auch die schöne Papierfabrik des Hrn. Galvani, eines sehr geschickten Mechanikers, dessen Verfahrungsweisen viel zur Vervollkommnung dieses Industriezweiges beigetragen haben. **San-Vito** mit dem Beinamen del Tagliamento, großer Flecken von 4400 E., die sehr industriös sind; nennenswerth sind die schöne Kirche, die Mädchenerziehungsanstalt im Salesianernonnenkloster; das Knabenerziehungskollegium, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts eines der vorzüglichsten in Ober-Italien war, besteht schon seit längerer Zeit nicht mehr. **Latisana**, angenehmer Flecken nahe am linken Ufer des Tagliamento, mit 3100 E., die einigen Handel treiben; der Ort steht in gutem Rufe durch die außerordentliche Fruchtbarkeit der Felder in der ganzen Umgebung, durch die schöne landwirthschaftliche Lehranstalt des verstorbenen Bottari und die hübsche Bibliothek des Hrn. Gaspare Gaspari, eines tüchtigen Landwirthes.

Das Königreich Ungarn.

Ofen (von den Ungarn **Buda**, von den Slaven **Budin** genannt), königliche Freistadt am rechten Ufer der Donau im Pesther Comitate, fast in der Mitte des Königreichs Ungarn gelegen, dessen Hauptstadt sie seit 1784 ist, und gegenüber von Pesth, mit welcher Stadt sie durch eine Schiffbrücke verbunden ist, welche letztere bald durch eine so eben im Bau begriffene große Kettenbrücke ersetzt sein wird. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das königliche Schloß, in welchem der Palatinus von Ungarn seinen Sitz hat, bemerkenswerth wegen seiner Ausdehnung auf dem höchsten Theile der Stadt (dem sogenannten Festungsberge), wegen des Reichthums seiner Appartements und wegen des schönen damit verbundenen Schloßgartens, welcher sich über die Anhöhe herabzieht; in der zum Schlosse gehörigen Hofkirche wird seit 21. Februar 1790 der königliche Schatz (die Reichskleinodien) aufbewahrt, bestehend aus der Krone des heil. Stephan, ersten Königs von Ungarn, seinem Zepter und den sonstigen königlichen Insignien, welche sämtlich im XI. Jahrhunderte verfertigt worden sein sollen; das Präsidialgebäude; das General-

kommandogebäude; die königliche Statthalterei (vormals Landhaus); das Rathhaus; die Hauptkirche zur Himmelfahrt Mariens von gothischer Bauart; das Zeughaus, in welchem verschiedene ausgezeichnete Gegenstände aus dem Mittelalter aufbewahrt sind; die Sternwarte, welche auf Kosten der Pesther Universität, zu der sie gehört, mit großem Geldaufwande auf dem Blocksberge erbaut wurde, und mit zahlreichen und vorzüglichen Instrumenten, so wie mit einem schönen Saale und zwei Thürmen mit beweglichen Dächern versehen ist. Unter den Privatbauwerken verdienen wenigstens genannt zu werden: die Gebäude der Grafen Sándor, Teleki, Erdödy und Batthyani. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das Archigymnasium; die beiden Hauptschulen; die schon genannte Sternwarte; die illyrische Lehranstalt; die Zeichnenschule, Musikschule und mehre Mädchenschulen. In Ofen befindet sich die Universitäts-Buchdruckerei, eines der größten Etablissements dieser Art im Kaiserthume, sowohl wegen der Anzahl als wegen der Thätigkeit der Pressen, der Menge und Mannigfaltigkeit der Schriftgattungen; eine Stereotypie und eine große Schriftgießerei stehen damit in Verbindung, nebst zwei großen Buchbinderwerkstätten zum Einbinden der Bücher nach verschiedener Art, so wie diese Buchdruckerei auch eine Papiermühle besitzt, welche ausschließend nur für sie die benöthigten Papiere erzeugen. Erwähnung verdient auch die Privatbibliothek des Erzherzogs Palatin, die sich durch die Zahl und Auswahl der Bücher auszeichnet. Bei dieser Gelegenheit muß auch bemerkt werden, daß Mathias Corvinus hier in Ofen während seiner vier und zwanzigjährigen glänzenden Regierung jene große Bibliothek angelegt hat, welche zur Zeit seines Todes im J. **1490** für eine der schätzbarsten auf der Erde gehalten werden konnte; in der That bestand sie aus **55,000** Bänden, größtentheils Handschriften, die sich durch die Schönheit der Charaktere und durch ihre mit Gold und Silber verzierten Einbände auszeichneten; nach den von Balbi angestellten Nachforschungen dürfte sich ihr Werth auf **116,462,500** Franken belaufen haben! Sie war einst in zwei großen Sälen nächst der Schloßkirche aufgestellt. Ofen ist der Sitz eines griechischen nicht-unirten Bischofs, der ungarischen Hofkammer, des Generalkommando für das Königreich Ungarn &c. Von großer Wichtigkeit ist der Weinbau um Ofen, dessen Erträgniß durchschnittlich auf **200,000** Eimer steigt. Eine andere Merkwürdigkeit sind die berühmten warmen Bäder, deren wärmstes (das Blocksbad) 38° Réaum. Wärme hat. Unter den Quellen nennen wir insbesondere das Kaiser- oder Türkenbad, welches am Fuße des Blocksberges quillt, wo die sehr reichhaltige Schwefelquelle von den Türken gefaßt und zum Bade eingerichtet wurde. Um die Quelle ist ein mehre hundert Fuß im Umfange haltendes Bassin angelegt, aus welchem alle Bäder ihren Zufluß erhalten. Auch gibt es in Ofen mehre Fabriken, mehre Tuchmacher und Leinweber, Gerber und Lederzurichter u. s. w., so wie einige Spitäler und Versorgungsanstalten. Die angenehme Margarethen- oder Palatinsinsel in der Donau wurde von dem Palatin Erzherzog Joseph in einen sehr reizenden Garten umgestaltet. Die gegenwärtige Einwohnerzahl beträgt, mit Einschluß der Studirenden und des Militärs, **34,820**, ohne den Markt Alt-Ofen, welcher von Einigen wegen seiner Nähe als Vorstadt betrachtet wird.

Pesth (**Pestum, Pestinum**), königliche Freistadt, am linken Ufer der Donau, in der Mitte einer sandigen Fläche, wegen ihrer breiten und geraden Straßen und wegen der vielen ansehnlichen und merkwürdigen Gebäude die schönste Stadt des Königreichs Ungarn. Die schönsten Straßen sind die große Bruckgasse, die Waitznergasse, Herrengasse, Dorotheengasse, die prächtige Donauzeile längs der Donau, und das Baron Brudern- oder Parisergäßchen, eine kleine bedeckte Gasse mit **32** Kaufläden. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören das von Karl **VI.** erbaute große Invalidenhaus (eine Kaserne) von edler und einfacher Bauart und mit geschmackvollen Portalen; das Josephinische oder Neugebäude, eine ungeheure Kaserne, in welcher das fünfte Artillerieregiment untergebracht ist, und wo sich die vorzüglichsten Werkstätten und Laboratorien für die

Artillerie befinden; das große deutsche Theater, welches unter die größten und schönsten Gebäude dieser Art gehört; in dem gegen die Donau gekehrten Theile desselben sind die prächtigen Redoutensäle; das hübsche ungarische oder Nationaltheater; das Handelsstandsgebäude mit einem schönen Saale, in welchem sich das National-Casino und das Casino des Handelsstandes befindet; von dem erstern lobt man vorzüglich die Eleganz der Einrichtung, die Auswahl der Journale und die Liberalität, mit welcher man Fremden den Besuch gestattet und dadurch die Gelegenheit zur Bekanntschaft mit den gebildetsten Ständen gibt; das **Ludoviceum**, ein großartiges weitläufiges und gut eingetheiltes Gebäude, mit einem großen Parke, zur Aufnahme der Militär-Akademie, in welcher **300** Jünglinge erzogen und in allen, einem geschickten Offiziere nöthigen Kenntnissen unterrichtet werden sollen; das Universitätsgebäude, und besonders der prächtige Pallast, welcher für das Nationalmuseum und seine schätzbaren Sammlungen bestimmt ist; die Stände bewilligten zu seiner Erbauung die Summe von **500,000** Gulden; das Comitathaus und die schöne bürgerliche Schießstätte. Unter den Privatgebäuden führen wir nur an die Palläste der Grafen Károlyi und Cziráky, den Marczybanischen Pallast und die schönen Gebäude der Herren von Rákó, Wurm, Ulmann, Horvath, das Wießer'sche, das Donaubad, das Derra'sche am großen Marktplatz, das Schernhofer'sche in der Windgasse u. v. a. Pesth ist der Sitz der höchsten Justizstelle des Königreichs (der Septemviraltafel) und der königlichen Gerichtstafel, und ist der Kongregationsort des Pesther Comitats. An der Spitze der zahlreichen wissenschaftlichen und literarischen Anstalten dieser Stadt steht die ungarische Universität, eine der reichst dotirten in Europa, mit herrlichen Anstalten und Sammlungen, namentlich der Sternwarte, der Buchdruckerei, die schon in der Beschreibung von Ofen angeführt wurde; dem physikalischen, anatomischen und naturhistorischen Kabinete; der Medaillensammlung; der **1786** errichteten praktischen Thierarzeneischule und dem botanischen Garten, welcher zu den bedeutendsten in Europa gehört; ferner der Bibliothek, welche **72,000** Bände nebst vielen Inkunabeln und Handschriften enthält, worunter ein merkwürdiges griechisches Evangelienbuch aus dem X. Jahrhunderte, mit slavischer Übersetzung. Nebst der Universität bestehen hier: ein Gymnasium der Piaristen; ein lutherisches Gymnasium mit einer gymnastischen Lehranstalt; eine Schwimmschule für Militärs und Civilisten; ein theologisches Generalseminar für ganz Ungarn; ein Blindeninstitut; eine Hauptschule; ein Institut der englischen Fräulein zur Erziehung und zum Unterrichte der weiblichen Jugend; **8** Elementarschulen (mit **2450** Schülern), **2** griechische nicht-unirte Schulen, vielen Mädchenerziehungsanstalten, eine Kommerzialschule, eine Nationalfechtschule, eine israelitische Nationalschule (aus vier Haupt- und zwei Elementarklassen bestehend), mehren Kleinkinderbewahranstalten u. s. w. Außerdem besteht hier eine von **1825—1827** errichtete gelehrte Akademie, deren Protektor der Palatin ist, aus sechs Klassen bestehend, namentlich der Klasse der Philologie, der Philosophie, der Geschichte, der Mathematik, der Jurisprudenz und der Naturwissenschaften; sie gibt ein vortreffliches Journal, unter dem Namen: **Tudomanytar**, heraus, und besitzt eine reiche Bibliothek und schöne wissenschaftliche Sammlungen. Das Nationalmuseum ist merkwürdig durch seine zahlreichen und wichtigen Sammlungen, worunter sich besonders die reichhaltige Bibliothek auszeichnet, in welcher die schätzbare Handschriftensammlung des Rathes Köhler, so wie die der ungarischen Dichter von Janus Pannonius bis auf den heutigen Tag aufbewahrt wird; die reiche Bibliothek und die schöne archäologische Sammlung des Herrn Nikolaus v. Jankovich bilden schon seit einiger Zeit einen Bestandtheil dieser herrlichen Anstalt; auch verdient die Mineraliensammlung und die technologische Sammlung Erwähnung; die letztere erinnert durch ihre Anordnung und die Zahl der in ihr enthaltenen Gegenstände, welche nach des Professors Baruffi Angabe auf **32,000** steigt, an die ähnliche Sammlung des Kaisers in Wien. Anzuführen sind ferner noch: mehre

Privatbibliotheken und Sammlungen; ein vaterländisch-ökonomischer Verein, der sich in fünf Sektionen theilt: das Wettrennen, die Thierausstellung auf dem Gemeindegrunde, das Woll-Entrepot, die Bekanntmachung der ungarischen Weine und die Verbreitung ökonomischer Kenntnisse; der Musikverein, einer der vorzüglichsten in Ungarn; der Kunstverein, welcher Ausstellungen von Kunstwerken veranstaltet; die Gesellschaft für die Vervollkommnung der Pferderaçe. Pesth steht an der Spitze der Literatur und des Buchhandels in Ungarn, die beide in neuerer Zeit große Fortschritte gemacht haben. Zu Anfang des Jahres **1838** erschienen hier **22** Zeitschriften, während zur selben Zeit die Hauptstadt Ofen nur **5** zählte; auch sind in Pesth **3** Buchdruckereien, 8 Buchhandlungen, wovon einige zu den bedeutendsten der Monarchie gehören, **6** Kunst- und Musikalienhandlungen etc. Die Industrie ist lebhaft. Man trifft hier eine Lederfabrik und mehre Gerbereien, eine Ofenfabrik, eine Filzhutfabrik, eine Zuckerraffinerie, eine Ölmühle und Ölraffinerie, eine Stearinkerzenfabrik, eine Dampfmahlmühle, eine große Seidenzeugfabrik u. s. w. Überhaupt ist Pesth nicht nur die größte und volkreichste Stadt, sondern auch die erste Fabriks- und Handelsstadt Ungarns, besonders seitdem die Dampfschiffahrt auf der Donau im Großen betrieben und in regelmäßigen Gang gesetzt ist. Seine vier großen Jahrmärkte sind von zahlreichen Fremden besucht, die nicht nur aus allen Gegenden Ungarns, sondern aus allen Theilen des österreichischen Kaiserthumes und selbst aus den entferntesten Ländern des mittlern und östlichen Europa herbeiströmen. Die zwei im Juni und August Statt findenden Jahrmärkte sind schon wegen des Wollabsatzes ohne Vergleich die lebhaftesten und wichtigsten, und gehören zu den besuchtesten Märkten des östlichen Europa; mehr als **30,000** Fremde kommen herbei, und wenn man die gesammten, auf den Pesther Märkten abgemachten Geschäfte in Geldwerth auf **32** Millionen Gulden anschlagen muß, so kommen davon auf die zwei Sommermärkte allein **24** Millionen. Die sechs großen und zum Theil prächtigen Gasthöfe und viele kleinere Wirthshäuser genügen zu dieser Zeit nicht mehr dem Andrange der Fremden. Man trifft hier auch Kaffeehäuser, die selbst der Alsterhalle in Hamburg nicht nachstehen, wie dieses das sogenannte marmorne im Redoutengebäude darthut, dessen Marmordecke von Säulen getragen wird. Pesth läßt sich als eine Schöpfung der neuesten Zeit betrachten, so groß war die Zunahme in den letzten Jahren; seit einigen Jahren vermehrte sich die Zahl der Einwohner fast regelmäßig jedes Jahr um **1000** Individuen; nach ämtlichen Schätzungen betrug dieselbe im Jahre **1837** mit Einschluß des Adels, der Geistlichkeit, der Studirenden und des Militärs schon **85,278** Seelen. Der geringe Raum, welcher Pesth von Ofen und Alt-Ofen trennt, läßt alle drei Ortschaften gleichsam nur als eine einzige zusammenhängende Stadt erscheinen, welche, als solche betrachtet, eine Bevölkerung von **127,818** Seelen hat, und so die Hauptstadt Ungarns vorstellt. Eine herrliche und großartige Kettenbrücke, wozu der berühmte englische Ingenieur Tierny Clark die Plane entworfen, wird bald die beiden Haupttheile am rechten und linken Ufer der Donau dauernd verbinden; ungeachtet der großen Breite des Stromes zwischen Ofen und Pesth erhält die Brücke nicht mehr als zwei Mittelpfeiler.

Am **13.**, **14.**, **15.** und **16.** März **1838** wurde bei dem schweren Eisgange der niedrige Theil von Pesth, Ofen und Alt-Ofen ganz unter Wasser gesetzt. Ämtliche Berichte geben die Zahl der ganz eingestürzten Häuser auf **2882** an, **1637** waren mehr oder weniger beschädigt, aber reparationsfähig, und **3260** blieben unbeschädigt. In der einzigen Stadt Pesth, welche vor der Überschwemmung **4290** Häuser zählte, waren **2281** ganz eingestürzt und **863** mehr oder weniger beschädigt, so daß mehr als $^3/_4$ seiner Gebäude, d. i. **3144** Häuser, zerstört oder beschädigt waren. In Alt-Ofen waren die Beschädigungen verhältnißmäßig noch größer; denn hier sind von **762**, welche diesen Markt bildeten, **397** ganz zusammengestürzt, und **274** waren mehr oder weniger beschädigt, so daß von dem ganzen großen Orte nur **91** Häuser ohne Schaden davon kamen; es waren demnach $^6/_7$ der Gebäude von den Wasserfluten erreicht. Indessen traf dieses Unglück meistens nur die schlechtgebauten Häu-

ser, während die besseren und ausgezeichneten Gebäude in ihrem Mauerwerke nur wenig Schaden erlitten haben. Noch gegenwärtig (1841) sieht man viele Spuren dieser Verwüstung.

Unter den bemerkenswerthen Ortschaften in der nächsten Umgebung von Ofen und Pesth verdienen vorzugsweise Erwähnung: **Alt-Ofen (Ó-Buda)**, ein großer Markt bei Ofen an der Donau, mit 7720 E., einer Hauptschule und einer Juden-Synagoge, welche für die schönste in Ungarn gehalten wird. Der Ort liegt so nahe an Ofen, daß er für eine Vorstadt gelten könnte; es befindet sich hier der Donauhafen, wo die Dampfschiffe der Donaugesellschaft den Winter zubringen und die Schiffswerfte, wo gegenwärtig die Donau-Dampfschiffe gebaut werden. Zu den Umgebungen der Stadt Pesth, die ganz eben und reizlos sind, gehört das Feld Rákos, östlich gegen die Höhen des Steinbruchs; auf dieser Fläche hielten die Ungarn vor Zeiten oft ihre Reichstage unter freiem Himmel; hier erschienen die Magnaten und Stände beritten und bewaffnet, und ihre Zahl belief sich samt ihrer Begleitung oft an 100,000 Mann. Gleich in der Nähe werden seit 1827 die jährlichen Pferdewettrennen gehalten, wobei die in Pesth errichtete Gesellschaft zur Vervollkommnung der inländischen Pferderaçe bedeutende Prämien vertheilen läßt.

Die übrigen bemerkenswerthen Ortschaften folgen hier ungefähr in derselben Ordnung, wie sie in der Übersichtstafel aufgeführt wurden.

Im Kreise diesseits der Donau, und zwar im Pesther Comitate, liegen: **Waitzen (Vácz)**, bischöfliche Stadt am linken Ufer der Donau und am Fuße des Waitznerberges **(Nagyszál)**, wo die Donau, nachdem sie bisher in östlicher Richtung strömte, plötzlich nach Süden umspringt, mit 10,000 E., Sitz eines Bisthums, welchem die Stadt gehört, mit einer schönen Kathedralkirche, welche vor Kurzem noch die schönste Kirche Ungarns war, einem bischöflichen Pallaste, in welchem man viele Denkmale aus der Römerzeit und aus dem Mittelalter antrifft; es besteht hier ein bischöfliches Lyceum mit theologischem Seminar, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine Hauptschule und ein kön. Taubstummeninstitut. Bei der großen Überschwemmung im März 1838 sind auch hier 216 Häuser ganz eingestürzt. In der Gegend wird viel Wein gebaut, und die Viehmärkte dieser Stadt werden stark besucht. **Kolócsa (Kálocsa)**, kleine erzbischöfliche Stadt inmitten weitläufiger Sümpfe und in geringer Entfernung vom linken Ufer der Donau, mit 7000 E., Sitz eines Erzbisthums, mit einer nicht unansehnlichen Kathedralkirche, einem erzbischöflichen Lyceum nebst theologischem Seminar, einem Piaristenkollegium nebst Gymnasium und einer Hauptschule; der erzbischöfliche, einer Festung ähnliche Pallast enthält eine Bibliothek, die bei 30,000 Bände zählt. **Plintenburg (Vissegrád)**, einst eine berühmte Königsburg, jetzt geringer Markt am rechten Ufer der Donau unter Gran; merkwürdig sind die kolossalen Trümmer des alten Königsbaues, die einen bizarren, von den deutschen Burgruinen streng verschiedenen orientalischen Charakter tragen. Die Ringthürme sind durch Mauern verbunden und oben mit Zinnen und Schießscharten besetzt. Noch sieht man am Fuße des Schloßberges den sechs Stockwerke hohen Salomonsthurm, in welchem Ladislaus 1081 seinen Vetter Salomon gefangen hielt. **St. Andrä (Szent-Endre)**, Markt am rechten Ufer der Donau, der Insel St. Andrä gegenüber, mit 3050 E. Dieser Ort ist der eigentliche und ursprüngliche Sitz des Bischofs von Ofen, der sich jetzt immer in der Hauptstadt aufhält. **Gödöllö**, Markt von 2400 E., mit einem prachtvollen, dem Fürsten Grassalkovics gehörigen Schlosse, wobei ein großer Kunst- und Ziergarten, ein ansehnlicher Hirschpark und ein Thier- und Fasangarten. **Aßöd (Aszedin)**, Markt mit einem dem Freiherrn von Podmaniczky gehörigen Schlosse, worin sich ein bedeutendes Münz- und Naturalienkabinet befindet. Ein besonderes Fabrikat dieses Ortes sind die sogenannten Bunden, d. i. aus blau und grün gefärbten Schaffellen verfertigte Pelze oder Wildschuren, die in Ungarn guten Absatz finden. **Groß-Körös (Nagy-Körös)**, Markt von 18,000 meist reformirten E., mit einem reformirten mittlern Gymnasium, mit Weinbau, starker Hornvieh- und Schafzucht, Wollhandel &c. **Kecskemét**, der größte Markt Ungarns auf einer weit ausgedehnten Heide, welche nach diesem Orte die Kecskeméter Heide genannt wird und größtentheils mit Sand und Muscheln bedeckt ist. Die Seifensiedereien, Gerbereien und die starkbesuchten Jahrmärkte, so wie der in der Umgegend betriebene Weinbau, und die starke Rind-, Pferde- und Schafzucht geben diesem Orte einige Wichtigkeit; die Zahl seiner größtentheils magyarischen Einwohner steigt gegenwärtig über 37,000. Es befinden sich hier ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine katholische Hauptschule und ein reformirtes Lyceum. Auch das Kecskeméter Weizenbrot ist seiner Schönheit und seines Wohlgeschmackes wegen bekannt. **Pesnyö**, Dorf nahe bei Gödöllö, mit welchem Markte es durch eine anmuthige Allee verbunden ist; in die Kapuzinerkirche, in welcher sich die Familiengruft der Fürsten Grassalkovics befindet, geschehen aus der Umgegend zahlreiche Wallfahrten; es bestehen hier zehn von allen Abgaben befreite Häuser, mit der Bestimmung, die Fremden zu beherbergen, einer der zahlreichen Beweise der Gastfreiheit, welche der Un-

gar dem Fremden angedeihen läßt. **Ueröm**, nahe bei Ofen, mit dem sehenswerthen Grabmale der ersten Gemahlin des Palatins Erzherzogs Joseph, einer Großfürstin von Rußland. Es hat die Gestalt einer griechischen Kapelle, und ein niedlich angelegter Blumengarten bildet die nächste Umgebung. Südlich von Ofen liegt an der Donau das **Eugenius-Vorgebirge (Promontorium)**, Dorf von **2700** E., mit einem schönen, vom Prinzen Eugen von Savoyen erbauten Lustschlosse und vielen Landhäusern.

Zombor, königliche Freistadt und Hauptort des Bács-Bodrogher Comitates, auf einer großen Fläche neben dem Franzenskanale, mit einer griechischen nicht-unirten oder illyrischen Präparandenschule (Schullehrerseminar), einer katholischen Hauptschule, einem prächtigen Comitathause und einer kön. Kameral-Administration. Die Zahl der Einwohner ist in neuester Zeit auf **21,000** gestiegen; sie treiben einige Seidenkultur und einen ziemlich erheblichen Handel mit Getreide, Vieh und Manufakturwaaren, zu dessen Lebhaftigkeit unstreitig der Schiffahrtskanal viel beiträgt. Neuerlich wurde hier eine Kürbiszuckerfabrik errichtet, welche wenigstens den Beweis lieferte, daß sich aus den zuckerreichen Kürbissen des südlichen Ungarns ohne Schwierigkeit sehr schöner Zucker bereiten lasse.

Theresienstadt (Maria-Theresiopel, Szent-Maria-Szabatka), kön. Freistadt und eine der größten Städte Ungarns, oder vielmehr ein Aggregat von Dorfschaften, deren Häuser sehr weitläufig und mit großer Raumverschwendung zusammengebaut sind (vielleicht um die Feuersgefahren zu vermindern), gegenwärtig mit **41,000** E. Hier befindet sich ein kön. Gymnasium und eine Hauptschule. Von großer Wichtigkeit ist hier die Landwirthschaft, besonders der Tabaksbau und die Viehzucht, dann die mancherlei Gewerbe, namentlich die Leinenweberei und Färberei, die Ledergerberei und Stiefelverfertigung ꝛc.; auch der Handel mit Pferden, Hornvieh, Schafen, rohen Häuten und Wolle ist bedeutend. Keine Stadt im ganzen Kaiserthum hat ein so ausgedehntes Gebiet, wie Theresienstadt; auf demselben liegt auch der Sumpf Palitsch, dessen Wasser eine große Menge von roher Soda absetzt; eine ähnliche Auswitterung von Salzen findet auch an mehren Sodaseen zwischen Debreczin und Großwardein Statt. **Neusatz (Neoplanta, Uj-Vidék)**, kön. Freistadt am linken Ufer der Donau, Slavonien gegenüber, mit mehr als **17,000** E., Sitz des griechischen nicht-unirten Bischofs von Bács, mit einem griechischen nicht-unirten oder illyrischen Gymnasium, einer katholischen Hauptschule und einer Judenschule. Eine Schiffbrücke führt über die Donau und verbindet die Stadt mit der Festung Peterwardein. Neusatz ist eine bedeutende Handelsstadt und gerade der Mittelpunkt des wichtigen Verkehres, welchen Wien, Leipzig und andere Handelsplätze Deutschlands mit Amphilochia (Ambelakia), Salonichi und anderen Städten der europäischen Türkei unterhalten. **Baja**, großer Markt an der Donau, mit **15,000** E., die starken Handel zu Wasser treiben, mit einem großen Schlosse des Fürsten Grassalkovics, einem Gymnasium und einer Hauptschule. **Apathin**, großer Markt von **7000** E., an der Donau, mit sehr bedeutendem Hanfbau und verschiedenen Gewerben; der Hanf ist der vorzüglichste in ganz Ungarn und wird auch auswärts verfahren. **Bács**, Markt von **3000** E., wo König Stephan **I.** ein Bisthum errichtete, welches in der Folge mit dem Erzbisthum Kolócsa vereinigt wurde; das griechische, ehemals hier bestandene Bisthum aber wurde nach Neusatz übertragen, nachdem der Ort, der früher eine kön. Freistadt mit Festungswerken gewesen, tief gesunken war. **Topolya**, Markt von **5600** E., wo das Land der Serben beginnt, welches südlich bis Salonichi reicht. **Alt- oder Ungarisch-Kanisa (Ó-Kanisa)**, Markt von **10,000** E. mit einem Piaristenkollegium und Gymnasium. **Zentha (Szenta)**, großer Markt von **14,000** E., berühmt durch die große Niederlage, welche die Türken unter Sultan Mustapha **II.** gegen die Österreicher unter Prinz Eugen von Savoyen in der Schlacht am **11.** September **1696** erlitten. Das Gedächtniß dieses Sieges wird hier noch jährlich gefeiert. **Alt-Becse (Ó-Becse)**, großer Markt von **12,000** E., die starken Getreidehandel treiben. **Pivnicza**, Dorf an der sogenannten Römerschanze, d. i. einem Erdwalle, welcher den südlichen und südöstlichen Theil des Bácser Comitates durchschneidet und ohne Zweifel zu Befestigung der Landspitze zwischen der Donau und Theiß aufgeworfen wurde. Diese Schanzen, die manche auch für die Ringe der Avaren halten, wenn sie nicht etwa aus den Türkenkriegen herrühren, beginnen bei Apathin an der Donau und reichen bis Földvár an der Theiß; sie sind **13,000** Klafter lang, **3** Kl. breit und **2** Kl. hoch. Einen besondern Theil des Bácser Comitates bildet der privilegirte Theißer Distrikt, ein Gebiet von **16** großen Ortschaften, welches statt der Herrschaft Munkács für eine unveräußerliche Krondomäne erklärt wurde. Dieser Theißer Freibezirk bildete einst, als Fortsetzung des Csaikisten-distriktes, einen Theil der Militärgrenze, ist aber jetzt der Comitats-Gerichtsbarkeit unterworfen.

Preßburg (Posonium, ungar. Pozsony, slav. Presspurek), ziemlich große kön. Freistadt und Hauptort des Preßburger Comitates, zugleich eine der schönsten Städte Ungarns am linken Ufer der Donau; ehemals Hauptstadt des Königreichs, welchen

Rang sie im Jahre 1784 verlor, wo alle höheren Stellen nach Ofen übertragen wurden. Preßburg war oftmals der Sitz der Reichstage, seit 1435 und besonders seit 1526 bis zum heutigen Tage wegen der Nähe von Wien. Eine Schiffbrücke verbindet die Stadt mit dem rechten Ufer der Donau, welche in der Nähe mehre Inseln bildet, die zum Obstbau und zu Holzungen verwendet werden; die sogenannte Engerau liegt schon am rechten Ufer des Stromes. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das Comitathaus; das Landhaus oder die Kammer, wo die Reichstage gehalten werden; das städtische Rathhaus; der erzbischöfliche Pallast (Primatial-Pallast); das erzbischöfliche Sommergebäude auf der Fürstenallee; der Pallast des Fürsten Grassalkovics; die Kirche St. Martin von gothischer Bauart, in welcher gewöhnlich die Könige gekrönt werden, mit einem hohen, reichvergoldeten Thurme; die Franziskanerkirche, in welcher die Könige bei der Krönung Einige von Adel zu Rittern des goldenen Sporns mit dem Schwerte des heil. Stephan zu schlagen pflegen; das Theater mit dem Redoutensaale, einem Gast- und Kaffeehause und dem bürgerlichen Casino; ein adeliges Casino am Barmherzigenplatze. Das einst so schöne Schloß auf dem 439 Fuß über dem Spiegel der Donau sich erhebenden Schloßberge, das eine Zierde der Stadt war und so viele historische Erinnerungen bewahrt, bildet jetzt in seinem durch den Brand von 1811 herbeigeführten Verfalle einen grellen Gegensatz zu den reizenden Umgebungen des Berges, trägt aber gerade dadurch zum romantischen Eindrucke bei; herrlich und abwechselnd ist die Aussicht von dieser Höhe. In Preßburg sind viele wissenschaftliche Anstalten: die kön. Akademie (eine Art katholischen Lyceums) mit einer Bibliothek; ein katholisches Archigymnasium, welches von mehren hundert Studenten besucht wird; das evangelische Lyceum, eines der wichtigsten in Ungarn, mit einer zahlreichen Bibliothek und einer Mineralien- und Conchiliensammlung; die Musterhauptschule; ein kath. Seminar; das freiherrlich von Jeßenakische Konvikt für arme Studirende mit einer kleinen Bibliothek; eine Mädchenbildungsanstalt bei den Notredamen, deren Klostergebäude im Jahre 1754 aufgeführt wurde, aber unvollendet blieb; eine Mädchenerziehungsanstalt im Ursulinernonnenkloster; die gräflich Apponysche Bibliothek, welche 1825 von Wien hieher übertragen wurde und nun in einem schönen, eigens dafür aufgeführten Gebäude zum öffentlichen Gebrauche aufgestellt ist; ein Waisenhaus; ein Taubstummeninstitut; zwei Kleinkinderbewahranstalten; eine Judenschule ꝛc. Auch gibt es hier mehre Wohlthätigkeitsanstalten, namentlich ein Bürgerspital; ein städtisches Lazareth; ein Krankenspital und Rekonvaleszentenhaus der barmherzigen Brüder; ein weibliches Spital bei den Elisabethinernonnen; ein Krankenhaus der evangelischen Gemeinde; ein Militärspital nahe beim Schlosse; ein Judenspital am Zuckermantel u. a. m. Die Nähe von Wien, die Wohlfeilheit der Lebensmittel, die bedeutenden literarischen Institute und die reizende Lage Preßburgs sind Ursache, daß pensionirte Militärs, Adelige von mäßigem Einkommen und andere nicht sehr wohlhabende Familien diese Stadt zum Aufenthalte gewählt haben. Die Eisenbahnen, welche dieselbe mit Wien, Raab und Tyrnau verbinden werden, können nur den vortheilhaftesten Einfluß auf die Wohlhabenheit und Wichtigkeit Preßburgs haben; die Tyrnauer Eisenbahn wird bereits seit Oktober 1840 zwischen Preßburg und St. Georgen befahren. Nicht unerheblich ist die gewerbliche Industrie, indem hier mehre Fabriken betrieben werden; beliebt sind auch die Preßburger Backwerke, und zumal das Zwieback, welches aus dem feinsten Mehle gebacken ist und bis nach Triest und Hamburg verschickt wird. Die Stadt treibt einen wichtigen Speditionshandel mit ungarischen Produkten, besonders mit Getreide und Wein. Merkwürdig ist noch der sogenannte Königshügel an der Donau, nahe bei der Kaserne, mit einer steinernen Gallerie umgeben, welchen Maria Theresia im Jahre 1775 neu errichten ließ; auf diesen Hügel reitet der König nach der Krönung, um das entblößte Schwert nach den vier Weltgegenden zu schwingen. Außer dem mit Baumreihen besetzten Promenadeplatze wird auch die am rechten Ufer der Donau gelegene Brückenau, welche eine Nachahmung des Wiener Pra-

ters ist und nebst einem Tagstheater (Arena) eine Schwimmschule enthält, stark besucht. Eine Stunde nordwestlich von der Stadt liegt das König Ferdinands-Eisenbad, ein kaltes Eisen- und Schwefelbad, welches benutzt wird. Die Einwohnerzahl Preßburgs wird jetzt auf **37,000** angegeben.

Im Preßburger Comitate liegen außer dem Hauptorte noch: **St. Georgen (Szent György)**, kön. Freistadt nahe bei Preßburg, an der Tyrnauer Eisenbahn, mit **3400** E., einem Piaristenkollegium mit Gymnasium, einer Hauptschule, starkem Weinbau und dem kalten Erzherzog Stephans-Schwefelbade; südöstlich von der Stadt breitet sich eine Sumpfgegend (Schur), mit Erlen und Eichen bewachsen, aus, welche der Stadt viel Holz abwirft. **Pösing (Bozin)**, kön. Freistadt von **4550** E., mit einem gräflich Palffyschen Schlosse, einer Hauptschule und einem kalten Eisenbade mit starkbesuchtem Badhause; auch wird hier einiger Bergbau betrieben. **Modern (Modor)**, kleine kön. Freistadt von **4500** E., worunter viele Tuchmacher, Töpfer und andere Handwerker; es ist hier ein evangelisches Gymnasium und eine katholische Hauptschule, und die Stadt treibt Handel mit Mehl, Gries und gerollter Gerste nach Preßburg, mit Wein, Wein- und Bierfässern 2c. Das Thal, in welchem die drei Städte St. Georgen, Pösing und Modern gegen Tyrnau hinauf liegen, ist vielleicht eines der schönsten im Kaiserthume; ein völlig geebneter Seeboden mit romantisch gruppirten Bergen umfaßt und reich mit Wein gesegnet. **Tyrnau (Nagy-Szombath)**, alte kön. Freistadt, welche ehemals ihrer vielen Klöster, Kirchen und Thürme wegen „Klein-Rom" genannt wurde, mit **6500** E., Sitz der kön. Distriktualtafel des Kreises diesseits der Donau, mit **9** Kirchen, einem erzbischöflichen Lyceum (an welchem Theologie und Philosophie gelehrt wird), zwei erzbischöflichen Seminarien (St. Stephan und Maria Himmelfahrt), einem Gymnasium der Benediktiner, einer kathol. Hauptschule und einer evangelischen Normalschule, einer Mädchenschule der Ursulinernonnen; sehenswürdig sind auch die wissenschaftlichen Sammlungen des Apothekers Schuster und der große Weinkeller des Herrn von Szulini mit dem bekannten Riesenfasse, welches mehr als doppelt so groß ist als das Heidelberger Faß. Ferner besteht hier im ehemaligen Jesuitenkollegium ein Invalidenhaus, welches ein Filiale des in Pesth bestehenden Invalidenhauses ist, und ein Comitats-Krankenhaus mit einer **1824** errichteten Irrenanstalt. Die Einwohner verfertigen Tuch- und Leinwand und treiben einigen Handel. **Theben (Dévén)**, Markt am Einfluß der March in die Donau, an der Grenze Deutschlands, mit **1530** deutschen und slavischen E., welche sich mit Wein-, Obst-, Gemüsebau und Schiffahrt beschäftigen; über dem Orte sieht man die höchst malerischen Trümmer des alten Felsenschlosses, welche zu den schönsten und großartigsten im Kaiserthume gehören. In der Nähe sind mehre Steinbrüche. **Ratzersdorf (Ratschdorf, Récse)**, Markt am Fuße der Gebirge zwischen Weingärten, mit **2200** E., die vortrefflichen Wein und viel Obst bauen. **Schattmannsdorf (Cseszthe)**, Markt am Anfang der Gebirge nächst Modern, ebenfalls mit gutem Wein- und Obstbaue. **Lanschitz (Cseklész)**, Markt und Schloß in einer schönen fruchtbaren Gegend, mit **2050** E.; das gräflich Eßterhazysche Schloß, in welchem sich eine schöne Bibliothek und hübsche Ölgemälde befinden und zu welchem schöne englische Gartenanlagen gehören, beherrscht die ganze Gegend; von ihm herab kann dessen Besitzer seine fruchtbaren, weithin gedehnten Ebenen überschauen; die Wirthschaft ist zweckmäßig geführt. **Wartberg (Szempcz, Szencz)**, Markt von **2200** E., mit starkem Weinbau und berühmten, sehr besuchten Viehmärkten. **Nádas**, Markt von **1500** E., wo seit **1837** jährlich am Pfingstmontage ein Rosenfest gefeiert wird. **Galantha**, Markt zwischen den Armen der Waag, mit **1850** E. und einem fürstlich Eßterházyschen Schlosse, von welchem nicht allein die Eßterházysche Familie, sondern auch die Familien Fekete und Balogh ihr Prädikat führen; die hiesigen Zigeuner sind, so wie die Mehrzahl ihrer Stammgenossen in Ungarn, als Virtuosen auf der Violine bekannt. **Stampfen (Stomffa)**, Markt von **3830** E., nahe an der March und an der Westseite der Gebirge; mitten im Orte auf einem freien Platze liegt das fürstlich Palffysche Schloß mit einem schönen englischen Garten, worin viele Hirsche gehegt werden; die zahlreichen Juden, die hier ansäßig sind, handeln mit Hasenbälgen und Krämerwaaren. Westlich von Stampfen liegt der sogenannte Prater, wohin eine Allee führt. **Malaczka**, Markt von **2350** E., mit einem fürstlich Palffyschen Schlosse, wozu ein Park, ein Thiergarten und eine Fasanerie gehören; gegen Südost und Nordost dehnt sich der große Bur oder Föhrenwald aus, der bis an den Miavafluß reicht und von vielen Alleen und Wegen durchschnitten ist. Zwischen dem Neuhäusler Arme der Donau und dem Hauptstrome breitet sich die große Insel Schütt (**Csallóköz**) aus, welche sich von Preßburg bis gegen Komorn erstreckt, und fast durchgehends einen reichen, gesegneten Boden hat, der hier und da recht gut kultivirt ist. Auffallend ist dieses überall in den Dörfern, welche von Deutschen (hier allgemein Schwaben genannt) bewohnt sind. Einestheils haben diese Ansiedler aus alter Zeit keine allzugroßen Besitzthümer, welche sie leicht übersehen und in allen Theilen gut bearbeiten können, anderntheils aber scheint sich eine vor Jahrhunderten mitgebrachte Industrie auf die Nachkommen vererbt zu haben. Auf dieser Insel liegt der Markt **Sommerein (Somorja)**, dessen **3000** E. manche Freiheiten genießen. Auf derselben Insel ist auch der Markt **Vajka** von **1100** E., der Hauptort

eines erzbischöflichen Distriktes, welcher nebst dem Markte noch aus 6 Dörfern besteht und einen vom Comitate unabhängigen Gerichtsstuhl hat, welcher der Vajerstuhl (Sedes Vajkensis) genannt wird. Die Einwohner sind sogenannte Prädialisten des Erzbischofes von Gran, deren Voreltern, als Vasallen der Erzbischöfe, zu ihren Banderien (Fahnen) gehörten und deshalb von ihnen in den Adelstand erhoben wurden. Die kleine Insel Schütt liegt auf der rechten Seite des Hauptstromes und wird von dem Wieselburger Donauarme umschlossen. Sie gehört theils zum Preßburger, theils zum Wieselburger und Raaber Comitate. **Marienthal** (Mariavölgye, slav. Marianka), Dorf und vielbesuchter Wallfahrtort nahe bei Stampfen, am Fuße des karpatischen Gebirges, mit 800 slavischen Einwohnern, und einer hübschen Marienkirche; neuerlich wurde hier ein Thonschieferbruch entdeckt, dessen Schieferplatten zum Dachdecken verwendet werden. **Mäßt**, Dorf in geringer Entfernung südlich von Stampfen, angeblich auf den Trümmern einer römischen Stadt, da man hier oft römische Münzen, Thongeschirre, Lampen, Thränenflaschen u. dgl. ausgräbt. **Weinern** (Pracsa, slav. Weinor), ein der Stadt Preßburg gehöriges Dorf von 1180 slavischen E., bei St. Georgen, mit starkem Feld- und vortrefflichem Weinbau. **Ballenstein** (Borostyánkö), im Ballensteiner Thale, östlich hinter Stampfen, Hauptort einer gräflich Palffyschen Herrschaft, mit 700 slavischen Einwohnern, einem Kupfer- und Eisenhammer, einer Papiermühle, Obstbau und Kalkbrennereien; Obst und Kalk werden meistens nach Preßburg geführt; sehenswerth sind die Trümmer des verfallenen großen Bergschlosses. **Blasenstein** (Detrekö), Dorf und Hauptort einer fürstlich Palffyschen Herrschaft, mit den Trümmern eines uralten Felsenschlosses; am Fuße des Felsenberges steht das Schloß Neu-Blasenstein. Auf dieser Herrschaft befinden sich ansehnliche wirthschaftliche Anstalten, große Waldungen, eine Meierei, ein Thiergarten u. s. w. In der Nähe des Schlosses Blasenstein befindet sich in dem hohen Berge Rachstuen, eine Tropfsteinhöhle, welche an 60 Klafter lang und 19½ Kl. hoch ist. **Königsaden** (Király-falva), Dorf und sehr schönes gräflich Palffysches Schloß mit englischen Gartenanlagen, worin ein künstliches Wasserhebwerk, Treibhäuser 2c. Früher soll dieser Garten der schönste in Ungarn gewesen sein, und die Ananas wurde hier zuerst gezogen, bevor sie sich nach anderen Gegenden Ungarns verbreitete. **Pered**, Dorf an einem Arme der Waag (Holt-Vágh), bemerkenswerth wegen seines Waidbaues.

Neitra oder **Neutra** (Nitria, Nyitra), bischöfliche Stadt am Flusse Neitra, mit 5000 E. Sie theilt sich in die obere und untere Stadt; der schönste Theil ist die Festung oder das Schloß, welches sich auf einem freistehenden Felsen im Norden der Stadt erhebt und die Residenz des katholischen Bischofs mit der alten und neuen Domkirche enthält. Von wissenschaftlichen Anstalten besteht hier ein bischöfliches Lyceum (theologisch-philosophische Lehranstalt) und ein Diöcesanseminar (St. Ladislaus), ein Piaristenkollegium mit Bibliothek und Gymnasium, eine kathol. Hauptschule, eine Mädchenschule. An der Nordseite der Stadt erhebt sich der Berg Zobor mit einem ehemaligen Kloster und vielen Weingärten.

Im Umfange des Neitraer Comitates liegen: **Skalitz** (Szakolcza), alte kön. Freistadt von 7000 E. an der Grenze Mährens, mit einem Franziskaner-Gymnasium und einer Hauptschule, so wie mit einem Krankenhause der barmherzigen Brüder. Die größtentheils slowakischen E. verfertigen blaue Tücher und andere Wollenzeuge, viel Schuhmacherarbeiten, die auf den Märkten der Umgegend Absatz finden, und bauen viel Hanf, der nach Österreich und Mähren verkauft wird. **Neuhäusel** (Érsek-Ujvár), in früherer Zeit eine wichtige Festung am Neitraflusse, jetzt ansehnlicher Markt von 6570 E., mit einer kathol. Hauptschule und einer Mädchenerziehungsanstalt. **Nermény** (Irmin), Markt des Grafen Hunyadi, bemerkenswerth wegen des gräflichen Pferdegestütes, welches seiner Vortrefflichkeit wegen weit und breit bekannt ist; hier wurde auch im Jahre 1814 das erste Pferde-Wettrennen nicht allein in Ungarn, sondern auch im ganzen Kaiserthume gehalten. **Freistadtl** (Galgócz), Markt von 4045 E. an der Waag, über welche eine sehr lange hölzerne Brücke führt, mit einem auf einer Anhöhe gelegenen, prächtigen Schlosse des Grafen Erdödy; man trifft in demselben eine gewählte Bibliothek, eine Sammlung von Münzen, Naturalien und Kunstgegenständen, eine Pferdegeschirrsammlung, ein Theater 2c.; der anstoßende schöne Garten ist weitläufig und sehenswerth. Stark besucht sind die hiesigen Viehmärkte, auch gibt es unter den Einwohnern mehre Holzhändler, welche die ganze Umgegend mit Bauholz und hölzernen Geräthschaften versehen. Diesem Orte gegenüber liegt am rechten Ufer der Waag die im Jahre 1661 erbaute Festung **Leopoldstadt** (Leopoldvár), die von einem Wassergraben umgeben ist und aus lauter bombenfesten Gebäuden besteht. Es befinden sich hier zwei Zeughäuser und ein Filial-Invalidenhaus; Civileinwohner gibt es hier nicht. Der dabei befindliche kleine Flecken heißt **Leopold-Neustadtl** (Uj-Városka). **Groß-Tapolcsán** (Nagy-Tapolcsán), früher königl. Freistadt, nun ein dem Grafen Traun gehöriger Markt von 2475 E., nahe am Flusse Neitra; außer Getreide-, Wein- und Safranbau beschäftigen sich die Einwohner auch mit Tuchweberei

und treiben einigen Handel mit Korn und Vieh. **Szkacsán**, ein dem Neitraer Kapitel gehöriger Markt, von welchem viele Safranhausierer mit Tapolcsáner Safran u. a. Waaren nach allen Comitaten wandern. **Bajmocz** (slav. Bojnitz), Markt und Schloß der gräflich Palffyschen Familie, mit besuchten warmen Bädern, deren Temperatur auf 35° R. steigt. Das uralte Bergschloß ist noch bewohnt und von zwei Ringmauern umgeben; es hat einen sehr großen Rittersaal und eine mit prächtigem gothischen Schnitzwerk reich verzierte Kapelle; am Fuße des Schloßberges ist das Badhaus mit vier steinernen Wasserbecken. Man zieht in dieser Gegend eine kleine gute Art von Pflaumen, welche in Wien unter dem Namen „Brünner Zwetschken" bekannt sind. **Privitz (Privigye)**, Markt mit einem Piaristenkollegium und Gymnasium und mit einer Hauptschule; unter den Einwohnern sind viele Tuchmacher. **Pischtian (Pöstény oder Pöstyén)**, Markt von 3360 E. und vielbesuchter Badeort mit berühmten heißen alkalischen Schwefelwassern, die eine Temperatur von 46 bis 51° R. haben und bei den Ergießungen der Waag nicht selten unter Wasser gesetzt werden. Die meisten Badegäste sind aus dem Neitraer und Preßburger Comitate, besonders aus Tyrnau. **Neustadtl an der Waag (Vágh-Újhely)**, Markt von 5420 E., am rechten Ufer der Waag, mit einer kathol. Hauptschule; die Einwohner bauen guten rothen Wein, der dem Burgunder sehr ähnlich kommt, und treiben Handel mit Getreide, Wolle, Wachs und Schaffellen. In der Gegend wurden viele vorweltliche Elephanten- und Mammuthreste gefunden. **Miava (Mijawa)**, großer Markt von 9400 E., welche sich mit Hanf- und Flachsbau, Brantweinbrennerei, Tuch- und Beuteltuchweberei beschäftigen; das Mühlbeuteltuch wird nach mehren Ländern des Kaiserthumes verführt und ging vor einiger Zeit auch nach Sachsen. **Szobotist**, am Flüßchen Verbócza, ein Markt von 3185 E., worunter es die verschiedensten Handwerker gibt; hier wohnen auch die fleißigen Habaner, die gleichsam ein abgesondertes Völkchen bilden. Nahe an der March bei Skalitz findet man **Holitsch (Holics)**, einen Markt von 4500 E. und Hauptort einer k. k. Familienherrschaft, mit einem großen Schlosse und Gärten, einer bedeutenden Schäferei u. s. w. In geringer Entfernung liegt **Schoßberg (Sassin, Sasvár)**, ebenfalls Markt und k. k. Familienherrschaft, mit einer beträchtlichen, dem Freiherrn von Puthon gehörigen Zitz- und Kattundruckerei; Schoßberg ist auch ein Wallfahrtort, zu dessen Marienbilde jährlich an 30- bis 40,000 fromme Pilger kommen. **Brezova**, Markt am Bache gleiches Namens, wichtig wegen der starken Ledergerberei; unter den 6315 E. befinden sich über 100 Gerbermeister, die einen beträchtlichen Lederhandel nach allen Gegenden Ungarns, nach Mähren und Österreich treiben. Ihre Reiselust ist sprichwörtlich geworden; sie fahren mit einspännigen Karren, deren meist 12 bis 15 in Gesellschaft gehen. **Verbó**, Markt von 3050 E. nahe bei Pischtian, merkwürdig als Geburtsort des Grafen Benyovßky, nachmaligen Königs von Madagaskar; die Einwohner bauen Wein und verfertigen viel weißes und blaues Halinatuch (Bauerntuch). **Negyed**, Dorf an der Waag und an der Grenze des Komorner Comitates, ein nicht unwichtiger Handelsplatz, da bis hierher schwere Donauschiffe aufwärts gehen können; von jedem Pesther Markte kommen die oberungarischen Juden herauf und finden die bestellten Fuhrleute ihrer Gegend, welche die Waaren übernehmen; alle Straßen sind dann mit den rückkehrenden Fuhrwerken bedeckt. **Szolcsany**, Dorf, wo Fürst August Odeschalchi eine Runkelrübenzuckerfabrik besitzt. **Kopcsán**, Dorf nahe bei Holitsch, mit einem k. k. Pferdgestüte, dessen Abtheilungen und Grundstücke sich südwestlich längs der March abwärts erstrecken. **Krikehay (Handlova)**, Dorf mit deutschen Einwohnern, die eine sehr verdorbene Mundart sprechen; eine besondere Naturmerkwürdigkeit ist die auf dem Berge Donnerstein befindliche Eishöhle. **Bukócz** (Bukowetz), Dorf bei Miava, wo die meisten jener braunen Kotzen gewebt werden, welche durch den Hausirhandel bis nach Wien gelangen und dort als große Fußteppiche Anwendung finden.

Trencsin (Trenchin, Trencin), kön. Freistadt am linken Ufer der Waag, über welche eine 126 Klafter lange hölzerne Brücke gespannt ist, Hauptort des Trencsiner Comitates, mit 3500 E., aus der innern sehr kleinen Stadt und aus den Vorstädten bestehend, mit einem Piaristenkollegium, Gymnasium und Hauptschule. Merkwürdige Gebäude sind: die alte Stadtpfarrkirche, worin sich ein sehenswerthes Denkmal der gräflich Illyeshäzyschen Familie befindet; die schöne Piaristenkirche mit Freskogemälden; das Comitathaus; vor allen aber das dem Freiherrn von Sina gehörige, auf einem hohen Felsen stehende Schloß, eines der ältesten, größten und festesten Schlösser Ungarns, dessen unterer Theil noch bewohnt, einen doppelten Thurm, das Comitatzeughaus und ein Gefängniß enthält; im eigentlichen Hochschlosse ist der berühmte Brunnen der Liebenden, 76 Klafter tief in den Felsen gehauen. In dem zwei Stunden von der Stadt entfernten, dem Freiherrn von Sina gehörigen Badeorte Teplicz befinden sich 7 verschiedene Bäder, deren Temperatur von 28½ bis 32° R. steigt, und die unter dem Namen der Trencsiner Bäder ziemlich stark besucht werden.

Waag-Bistritz (Vágh-Besztercze), Markt an der Waag, mit zwei Schlössern und **2400** E., unter welchen sich viele Handwerker, besonders Töpfer befinden; der Ort hält starkbesuchte Viehmärkte und treibt Handel mit Getreide und Holzwaaren. **Rajecz**, Markt in einer an Flachs und Hanf fruchtbaren Gegend, mit **3000** E., worunter an **200** Gerbermeister, die Korduan, gelben und rothen Saffian zu Gallastiefeln der weiblichen Bevölkerung verfertigen; kein Arbeiter, der die Färberei hier erlernt hat, darf den Ort mehr verlassen. Eine Stunde vom Markte entfernt liegt das warme Rajeczer Bad, eigentlich drei Bäder, die eisenhaltiges kohlensaures Salzwasser enthalten. **Sillein (Solna)**, Markt von **2500** E., mit einem Franziskanergymnasium und einer Hauptschule; die Einwohner treiben Handel mit Leinwand und Wein. **Zlicchov**, kleiner von Slowaken bewohnter Ort, mit einer guten Glasfabrik. **Podhragy**, ein dem Grafen Szapári gehöriges Schloß an der Waag, nächst Predmir; mit Bibliothek und Park. **Szúlyó**, Dorf, welches wegen der berühmten, in der Nähe befindlichen Felsenruinen, die zu den größten Naturmerkwürdigkeiten Ungarns gehören, bemerkenswerth ist.

Im Arvaer Comitat finden sich die Ortschaften: **Unter-Kubin (Alsó-Kubin)**, Markt von **1290** E. und Hauptort des Comitates am linken Ufer der Arva, über welche eine große steinerne Brücke führt; seit **1839** befindet sich hier eine Bibliothek von **20,000** Bänden. **Velicsna (Nagy-Falu)**, Markt von **1600** E., die viel Flachs und Hanf bauen, und mit der daraus verfertigten Leinwand Handel treiben. **Trßtena**, Markt von **2900** E., mit einer katholischen Hauptschule, welche die einzige im Comitate ist. **Arva**, großes berühmtes Schloß auf einem hohen Kegelfelsen an der Arva, noch vollständig erhalten und in der Geschichte Ungarns merkwürdig als Stammschloß der Familie Thurzó.

Im Liptauer Comitate sind merkwürdig: **St. Nikolai (Szent-Miklós)**, Markt von **1800** E., und Hauptort des Comitates am rechten Ufer der Waag; die Einwohner beschäftigen sich mit Brantweinbrennerei, Schiffahrt und Handel. **Hradek**, Markt in einem reizenden Thale an der Waag, wo sich sonst mehre Fabriken befanden. Die Gewehrfabrik, welche des Jahres **24,000** Gewehre liefern kann, arbeitet seit einer Reihe von Jahren nicht, kann aber sogleich, wie der Bedarf eintritt, in Thätigkeit gesetzt werden. In den Waldungen der Herrschaft Hradek, welche einen Flächenraum von **54,000** Joch umfassen, werden jährlich **30,000** Stück Floßholz und **40,000** Stück Sägeholz abgetrieben; mit dem Frühling beginnt die Triftung des Stammholzes durch Riesen, bis an die Ufer der Waag; das Sägeholz wird auf der hier befindlichen großen Sägemühle geschnitten. Am nordöstlichen Ende des Comitates erhebt sich der große Kryvan, auf dessen Gipfel im Jahre **1841** ein gußeisernes Denkmal zur Erinnerung an die durch den König Friedrich August **II.** von Sachsen ausgeführte Besteigung desselben errichtet wurde. **Hibbe (Gibbe, Geib)**, kleiner Markt mit **2050** E., worunter besonders die Weiber sehr fleißig im Spinnen und Weben sind; es befindet sich hier ein Sauerbrunnen, der zum Trinken und Baden gebraucht wird. **Bócza**, Markt, der eigentlich aus zwei durch den Bóczabach getrennten Märkten, **Király-Bócza** und **Szent-Iványi-Bócza** besteht, die zusammen **1200** E. zählen, lauter slowakisirte Deutsche. Die athletischen Gebirgsbewohner um diesen Bergort sind Nachkömmlinge ehemaliger Kolonisten aus Deutschland, und trieben sonst vornehmlich Bergbau, womit sie sich zum Theil noch gegenwärtig beschäftigen. Die ehemals berühmten Goldbergwerke, welche das feinste Gold Europa's lieferten, sind sehr herabgekommen; das Gold, welches jetzt noch gewonnen wird, sondert man in Pochwerken, reinigt es mit Quecksilber von den Beimischungen und sendet es in Gestalt kleiner Äpfel nach Wien. Der Flachsbau, die Leinwandweberei und die Alpenwirthschaft nähren die Einwohner jetzt besser als ihre unterirdischen Schätze. Es ist hier eine Berggerichtssubstitution, eine Glashütte und ein Sauerbrunnen. Unter dem Markte Bócza liegt das Dorf (oder die sogenannte Kupferhandlung) **Malußina**, von **300** Bergleuten bewohnt und Sitz einer Berggerichtssubstitution. Die großen Kameralgebäude und die Schmelzwerke sind sehenswerth; das von Schmölnitz hieher gesendete Kupfer wird hier gar geschmolzen und zum Theil im großen Kupferhammer gestreckt. **Deutsch-Liptsche (Német-Lipcse)**, Markt in einem schönen Thale und der größte Ort des Liptauer Comitates, mit **3220** E., die zum Theil in den hiesigen Eisen- und Spießglanzgruben arbeiten; die ehemaligen Gold- und Silbergruben sind ersäuft und aufgelassen, dafür kam das Gewerbe der Rothgerber sehr empor und steht jetzt in besonderer Blüthe. **Szliacs** oder **Szlécs**, ein aus drei Ortschaften bestehender Markt von **600** E., mit einem berühmten Sauerbrunnen. **Rosenberg (Rozenberg)**, Markt am linken Ufer der Waag, über welche eine Brücke führt, und an der Mündung des Flüßchens Revucza, mit **2700** slavischen E., einem Piaristenkollegium nebst katholischen Gymnasium, und einer Hauptschule; hier befinden sich die Kamerallegstätten für Kupfer und andere Metalle; auch werden hier die Halbflöße der Waag zu Ganzflößen verbunden und erhalten nun ihre volle Ladung, die sie nach den Städten an der Donau verführen. In Rosenberg ist auch eine Papiermühle, eine Fayencegeschirrfabrik und ein Marmorbruch. In geringer Entfernung von diesem Markte sieht man hinter dem Mönchsberge die Ruinen der Burg **Likava (Lykava)**, welche im fünfzehnten Jahrhunderte ein Eigenthum des Königs Mathias Corvinus war, seit **1707** in Trümmern liegt und noch gegenwärtig einer mit bedeutenden Waldungen versehenen Kameralherrschaft den Namen gibt. **Kralovska Lehota (Király-Lehota)**, Dorf an der Vereinigung der weißen und schwarzen Waag, mit **1000** E., worunter an **700** Evangelische; von hier an

kann die Waag nach ihrer Vereinigung schon mit Halbflößen befahren werden. **Lucska (Lucski)**, Dorf am Fuße des Berges Chocs und am Bache Tepla oder Lucska, mit berühmten warmen Eisenquellen, über welchen zwei Badehäuser erbaut sind; ihre Benutzung zum Trinken und Baden ist unentgeltlich. Die im hiesigen Bache gefangenen Krebse kochen sich nicht roth, sondern aschgrau. **Porubka**, Dorf mit **1400** E., die sich als gute Floßführer, Fuhrleute und Schafwirthe, ihre Weiber auch als Weberinnen auszeichnen. **Magurka**, Dorf hoch im Gebirge, mit berühmten Spießglanzgruben, deren es auch zu **Dubrova** gibt. **Lubochna**, Dorf im äußersten Winkel des Comitates, besitzt Hammerwerke, Hochöfen 2c.; unmittelbar über dem Dorfe erhebt sich der Berg Fátra, der auf seinem Gipfel ein Doppelkreuz mit dem Reichswappen trägt, welches die Grenze zwischen Thurocz und der schönen Liptau bezeichnet. **Szent-Iványˌ** (St. Johann), Dorf nahe an der Waag, mit **1000** meist evangelischen E.; unter der auf einem Hügel stehenden Kirche befindet sich eine Gruft, in welcher seit **300** Jahren die Leichname unverwesst liegen; die Kirche steht nämlich auf Kalkstein. Auch findet man dort einen sogenannten Giftbrunnen, dessen Wasser mephitische Dünste aushaucht, und ein merkwürdiges, acht Sylben wiederholendes Echo. **Demanowa (Deményfalva)**, kleines Dorf nahe bei Verbitz, mit einer berühmten Tropfsteinhöhle, welche gewöhnlich Drachenhöhle oder schwarze Höhle genannt wird; in geringer Entfernung liegen auch die Höhlen Benikowa, Okno (Auge) und Vodi Virjerana. **Vazsecz**, Dorf am Quellwasser der weißen Waag, mit **2100** E., worunter **1900** Evangelische; der Ort hat mehre Sägemühlen und treibt erheblichen Holzhandel; in den Wäldern werden auch viele Schwämme gesammelt, gedörrt und verhandelt.

Zum Thuróczer Comitate gehören: **St. Martin (Szent-Martóny)**, einst königliche Freistadt, nun kleiner Markt von **1200** meist evangelischen E., zugleich Hauptort des Comitates, am Flusse Thurócz gelegen. **Windisch-Proben (Böhmisch-Pron, Tóth-Próna)**, Markt von **900** E., meist Slowaken; Stammort der Freiherrn von Pronay, welche hier ein geschmackvolles Schloß mit Park haben; am Hügel Belehrad quillt ein angenehmer Sauerbrunnen. Der Ort liefert vortrefflichen Käse, von dem jährlich mehre tausend Pfund allein nach Preßburg gehen. **Mossócz (Mossowce)**, Markt von **1650** E., nahe an der Thurócz, mit einem Schlosse der Freiherren von Révay, worin eine Waffen- und Alterthümersammlung, und wobei ein schöner Garten mit Treibhäusern sich befindet. **Unter-Stuben (Alsó-Stubnyo)**, Dorf hinter Mossócz, bemerkenswerth wegen seiner warmen Bäder, welche man auch Teplicza nennt; die Kunst hat hier wenig gethan; aber das ganze Comitat gleicht einem großen Garten, der rings von Hochgebirgen majestätisch umkränzt ist. **Ober- und Unter-Ruttka (Felső-, Alsó-Ruttka)**, Dörfer am linken Ufer der Waag, bekannt durch ihre kühnen und gewandten Flößer; fast täglich gehen hier Flöße vorüber, die mit Bauholz, Bretern und Schindeln beladen sind. In der Nähe befindet sich an der Grenze des Trencsiner Comitates an der Waag der enge Felsenpaß Margitta, wo steile Felsen den Fluß so sehr einengen, daß das Wasser voll losgerissener Felstrümmer liegt und die Durchfahrt nicht ohne Gefahr zu bewerkstelligen ist.

Neusohl (Neosolium, Besztercze-Bánya, Banska Bistrica), königliche Freistadt, Hauptort des Sohler oder Zolyer Comitates, die schönste unter den ungarischen Bergstädten, zwischen hohen Bergen am Einflusse der Bistricza in die Gran gelegen, mit ungefähr **5500** E.; Sitz eines Bisthums, einer Kammerverwaltung (Bergkammer), einer Berggerichts-Substitution; hat ein Gymnasium, ein bischöfliches Seminar, eine kathol. Hauptschule, und ein evangel. Gymnasium; die Domkirche ist in einem hübschen Style erbaut. In der Gegend gewinnt man viele und gute Pflaumen und anderes Obst; auch gibt es hier große und merkwürdige Kupferhämmer und Schmelzhütten, Eisenhämmer und andere Eisenwerkstätten, ein Kupferstreckwerk zur Verfertigung kupferner Münzplatten, eine großartige Runkelrübenzuckerfabrik, mehre Töpferwerkstätten, Leinwandfärbereien 2c.; auch die Holzverkohlung für den Bedarf der Schmelzhütten ist sehr erheblich.

Zum Sohler Comitate gehören noch: **Altsohl (Vetusolium, Veterosolium, Ó-Zólyom, Zwolen)**, kön. Freistadt von **2400** E., mit einem nahegelegenen Sauerbrunnen. **Karpfen (Karpona, Krupina)**, alte kön. Freistadt von **3700** E., mit vielen alten gothischen Gebäuden, einem Piaristenkollegium nebst kleinem Gymnasium, einer Hauptschule. Dieses Städtchen ist Geburtsort des slowakischen Eulenspiegels Sebechlebsky Gelo (um **1600**), dessen lustige Streiche noch immer im Munde des Volkes sind. **Libethen (Libeth-Bánya, Lubjetowa)**, kön. Frei- und Bergstadt mit **2000** E., heutzutage in Hinsicht des Bergbaues sehr in Verfall, obwohl noch auf Kupfer und Eisen gebaut wird. Die Einwohner bauen viel Flachs und treiben Handel mit Holzgeräthen bis nach Waitzen. **Bries (Briesen, Brezno-Bánya, Brezno)**, kön. Berg- und Freistadt in einer Ebene an der Gran, mit **4100** E., einem Piaristenkollegium nebst Gymnasium und einer Hauptschule; die Einwohner verfertigen viele Briesen- oder Brinsenkäse, die weit verschickt werden und treiben Viehhandel; der Bergbau beschränkt sich auf Eisen. **Radvan**

(Radvány), Markt bei Neusohl, von 1220 E., merkwürdig wegen der vielen Gewerbe, die hier betrieben werden. **Pojnik**, Markt zwischen Neusohl und Libethen, mit einem Eisenbergwerke und Schmelzofen; in der Umgegend werden viele Holzwaaren, vornehmlich Faßreife aus Haselnuß- und Birkenholz verfertigt und damit Handel getrieben. **Altgebirg (Óvár)**, Berg- und Wallfahrtort am Fuße des Sturetzberges, mit Bergbau auf Kupfer und Silber und einer Kupferschmelzhütte. **Herrengrund (Vallis Dominorum, Urvölgy**, Pansfa Dolina), bekannter Bergort mit einem silberhaltigen Kupferbergwerke, und mit dem berühmten, 1605 entdeckten Cementwasser, woraus durch Einlegen von Eisen Kupfer bereitet wird; merkwürdig ist auch die Wasserleitung, welche das Aufschlagwasser für die Maschinen aus einer Entfernung von 21,000 Klafter herleitet. **Kralova (Királyfalva)**, Dorf bei Neusohl und Radvan, mit einer Gewehrbestandtheil- und Säbelklingenfabrik, so wie einer Fabrik von Kochgeschirr. **Hronitz (Rhonitz)**, Dorf, welches als Mittelpunkt der Eisenverarbeitung in diesem Comitate angesehen wird, mit einem Hochofen und Gußwerke, Hammerwerken, einem Eisenblechwalzwerke, einem Eisen- und Kupferdrahtzuge u. s. w.; auch führt hier eine gußeiserne Brücke über die Gran. Jährlich werden hier auch große Quantitäten von Holzkohlen erzeugt. **Ribár oder Szliács**, Dorf und Badeort auf einer Anhöhe an der Gran; die warmen und heilsamen Bäder kommen jährlich mehr in Aufnahme; eine der Quellen nannte man sonst wegen der über dem Wasser schwebenden fixen Luft „die tödtende;“ sie wurde gereinigt und eingerichtet, und dient nun unter dem Namen Dorotheenquelle zum Trinken.

Kremnitz (Cremnicium, Körmöcz-Bánya, Kremnica), kön. Frei- und Bergstadt, und zwar die älteste der ungarischen Freistädte, von 6000 E. (mit Einschluß der Vorstädte), im Barser Comitate, mit einem kön. Gymnasium und einer kathol. Hauptschule, Sitz einer Bergverwaltung und einer Berggerichts-Substitution. Berühmt sind die hiesigen Gold- und Silbergruben, in welchen das geringste Erz 1½ löthig, das beste 10 bis 80 löthig ist; viele Menschen sind in den Gruben und in den Poch- und Waschwerken beschäftigt; denn fortwährend liefern die Werke sehr ergiebige Erze und auf ferne Zeiten hin dürften sie als unerschöpflich gelten. Die königl. Goldgruben nennt man insgemein die „kön. Goldkunsthandlung“; an sie grenzen die gewerkschaftlichen Silber- und Goldbergwerke. Kürzlich gab es hier 3 Schmelzhütten, 3 Hochöfen und 6 Halbhochöfen; die Dachungen der Schmelzhütten können durch einen einzigen Druck unter Wasser gesetzt werden, wodurch der Feuersgefahr vorgebeugt ist; vor der Stadt waren 14 Pochwerke und das Streckwerk, wo die Münzstangen gezogen werden. Höchst sehenswerth ist hier, so wie in Schemnitz, die Wasserleitung, welche das nöthige Aufschlagwasser zur Bewegung der vielen Pochwerke, Wassergöpel, Hütten- und Münzräder aus dem Thuróczer Comitate aus einer Entfernung von 10,000 Klafter herbeiführt; sie führt das Wasser bis auf den höchsten Theil der Gruben und macht somit die sonst kostspieligen Teiche entbehrlich. Die Kremnitzer Münzstätte ist durch die in ihr geprägten Dukaten in ganz Europa bekannt; in ihr werden alle von den kön. Silberhütten Kremnitz, Csarnowitz und Neusohl kommenden göldischen Silber, in den Scheidegaden, so wie auch das einkommende göldische Pagament und Bruchsilber vom Golde geschieden, und das Geschiedene mit dem ungöldischen oder weißen Silber, das von der Tajovaer Seigerhütte kommt, ausgeprägt. In Kremnitz befindet sich auch eine Fayencegeschirrfabrik und eine Vitriolfabrik.

Merkwürdig sind im Barser Comitate noch: **Königsberg (Regiomontum, Új-Bánya**, Nowa Banya), kön. Frei- und Bergstadt am rechten Ufer der Gran, mit 3866 E.; vormals mit reichen Goldbergwerken, die aber sehr herabgekommen sind. **Aranyos-Maróth** (Morawce), Markt und Hauptort des Barser Comitates, mit 1400 E. **Klein-Tapolcsán (Kis-Tapolcsán)**, Markt mit einem alten einst festen Schlosse, und einem neuerbauten Schlosse, welches zu den schönsten in Ungarn gehört und eine gewählte Bibliothek enthält; dazu gehört eine 400 Joch große schöne Gartenanlage. **Lewenz (Léva)**, Markt an der Grenze des Honther Comitates, mit einem kathol. Gymnasium und 5000 E., die starken Pferdehandel, Gerberei und Brantweinbrennerei treiben. **Verebély**, Markt und Hauptort des sogenannten Verebélyer Stuhles, dessen Bewohner ebenso wie die Bajker (s. S. 414) von den Graner Erzbischöfen zu Edelleuten erhoben wurden und daher nicht vom Comitate, sondern von ihrem eigenen Gerichtsstuhle abhängen. **Hlinik (Gelettnek)**, Dorf am linken Ufer der Gran, bekannt durch seine Mühlsteinbrüche. **Zelész**, Dorf und Herrschaft, mit sehr bedeutenden edlen Schäfereien. **Skleno (Szklenó)** und **Vihnye** sind zwei besuchte Badeörter; das erste Bad wird insgemein auch Glashüttenbad, das zweite auch Eisenbad genannt.

Gran (Strigonium, Esztergom, Ostrihom), alte königl. Freistadt und Hauptort des Graner Comitates, dem Einflusse der Gran in die Donau gegenüber, Sitz des Erzbischofes von Gran und Fürsten-Primas von Ungarn, mit einer großen, aber noch im Bau begriffenen prachtvollen Metropolitankirche, welche nach ihrer Vollendung die größte Kirche der ungarischen Länder sein wird, einem Benediktiner-Gymnasium, einer Hauptschule und einer Mädchenschule, so wie mit lauen Bädern. In Gran wurde Ungarns erster König, der heil. Stephan, geboren, getauft und gekrönt. Statt der bisherigen fliegenden Brücke zwischen Gran und Párkány, soll, wie es heißt, eine Schiffbrücke erbaut werden. Die kön. Stadt für sich zählt nur **9200** E., mit Einschluß der zwei Märkte **St. Georg (Mező-Szent-György)** und **St. Thomas (Szent-Tamás)**, welche die Vorstädte bilden, zählt sie gegen **13,000** E. Bei der Überschwemmung vom März **1838** sind hier **614** Häuser ganz eingestürzt und **89** wurden stark beschädigt.

Zum Graner Comitate gehören noch: **Párkány**, Markt am linken Ufer der Donau und am Einfluß der Gran in dieselbe, mit **1200** E., bemerkenswerth wegen der Niederlage, welche hier die Türken im Jahre **1683** erlitten. **Tokod, Dömös, Csolnok, Bajna** sind Dörfer mit Steinkohlengruben; bei **Süttő** und **Pikol** sind Marmorbrüche.

Schemnitz (Schemnicium, Selmecz-Bánya, Banska Scawnica), königliche Freistadt, dann größte und berühmteste Bergstadt Ungarns, zwischen hohen Bergen, auf einem so unebenen Terrain, daß man immer Berge steigen muß. Die Stadt allein zählt zwar nur **8350**, mit Einschluß der ziemlich weit entfernten Vorstädte aber an **20,000** E. Schemnitz ist der Sitz des obersten Kammergrafenamtes für Niederungarn und eines Distriktual-Berggerichts, und hat ein Piaristengymnasium, zwei katholische Hauptschulen, ein evangelisches Distriktual-Gymnasium, zwei Zeichnungsschulen und die in ganz Europa berühmte kön. Berg- und Forstakademie, welche im Jahre **1760** errichtet wurde, und bisher von Schülern aus allen Theilen Europa's, und selbst von einigen aus Amerika besucht wurde; es ist eine der ersten Unterrichtsanstalten dieser Art und hat ein großes chemisches Laboratorium, ein reichhaltiges Mineralien- und geognostisches Kabinet, eine Bibliothek, eine sehenswerthe Modellenkammer u. s. w. Die größte Merkwürdigkeit dieser Stadt sind aber ihre reichen und ausgedehnten Gold- und Silberbergwerke, von welchen die ganze Stadt unterminirt ist und welche sowohl vom Ärar als von Privatgewerken betrieben werden und stets mehre tausend Arbeiter beschäftigen. Sehenswerth sind die auf und unter der Erde befindlichen Maschinen, welche durch Feuer und Wasser in beständiger Bewegung erhalten und zur Hebung des Wassers und der Erze aus den beträchtlichen Tiefen gebraucht werden; zu den größten Sehenswürdigkeiten gehört aber in der Vorstadt Windschacht der Leopoldischacht mit der berühmten, **1828** neuerbauten Wassersäulenmaschine, mittels welcher aus einer Tiefe von **180** Wiener Klafter die Grubenwasser gehoben werden, und zwar in einem Zeitraume von **24** Stunden die beträchtliche Menge von **97,545** Kubikfuß Wasser; ferner in derselben Vorstadt das große Dampfpochwerk, wo **72** Stampfer durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt sind. In Schemnitz ist der berühmte Astronom Maximilian Hell im Jahre **1720** geboren. Außer der Stadt befindet sich der Calvarienberg, welcher für den schönsten in Ungarn gehalten wird. In Schemnitz gibt es auch verschiedene Gewerbe; in ganz Ungarn bekannt sind die dortigen erdenen Tabakpfeifenköpfe.

Dilln (Bela-Bánya, Bela), kleine Frei- und Bergstadt, deren Magistrat mit jenem von Schemnitz ganz vereinigt ist, mit **1792** deutschen und slavischen E. und mehren Stampf- und Goldwaschmühlen; der Bergbau ist aber ganz im Verfall. **Pugancz** (Pukanz, **Baka-Bánya**, Pukanec), kleine kön. Frei- und Bergstadt, mit **2524** meist slowakischen E., die sich jetzt größtentheils vom Feld-, Wein- und Gartenbau, der Brantweinbrennerei und Töpferei ernähren, da der vormals reiche Bergbau auf Gold und Silber gleichfalls in Verfall gerathen ist. **Ipoly-Ságh**, Markt und Hauptort des Honther Comitates, mit **1400** E., mit einer steinernen Brücke über die Eipel; die Comitatsversammlungen sind auch schon im Dorfe **Kemencze** gehalten worden. **Kós-pallag, Füzes-Gyarmath, Palánka** und **Hydvégh** sind Dörfer, die guten Tabak bauen.

Szalatnya hat ein Eisenbad und einen Sauerbrunnen. **Csábrágh**, Dorf und Schloß mit einer Glashütte, die gute Waaren erzeugt. **Prinzdorf (Prencsfalva)**, Dorf am Schemnitzbache, wo guter Töpferthon und schöne Porzellanerde gegraben wird; die letztere geht selbst nach Wien in die dortige ärarische Porzellanfabrik.

Im Neográder oder Nográder Comitate sind folgende Ortschaften bemerkenswerth: **Palassa-** oder **Ipoly-Gyarmath**, Markt und Hauptort des Comitates an der Eipel, mit **3700** E., unter welchen es verschiedene Handwerker gibt. **Groß-Orosz (Nagy-Oroszi**, Welky Oroß), ein von den Russen erbauter Markt von **2000** E., mit einem Mineralwasser. **Neograd (Nográd)**, Markt von **1450** E., von welchem das Comitat seinen Namen führt, mit den Trümmern eines alten festen Bergschlosses. **Szécsény (Széchen**, Secany), Markt und Schloß von **3500** E. **Gács**, Markt und Schloß des Grafen von Forgács, mit **1300** E., bemerkenswerth wegen einer schon seit **1765** hier bestehenden Feintuch- und Kasimirmanufaktur, einer Fayencegeschirr- und Runkelrübenzuckerfabrik. **Lossoncz**, vormaliger Hauptort und Markt von **3300** E., wegen seiner sehr kothigen Gassen gewöhnlich **Lutetia Hungarorum** genannt; die Evangelischen haben hier ein sehr besuchtes Lyceum oder mittleres Gymnasium, die Katholiken eine Normalschule. **Podrecs** oder **Podrecsány**, Dorf nahe bei Gács, wo die in ganz Ungarn und auch in Österreich bekannten schwarzen thönernen Podrecsáner Tabakpfeifenköpfe verfertiget werden. Beim Flecken **Vadkert** wurde vor Kurzem eine unentgeltliche Kaltwasserheilanstalt errichtet.

Im Kreise jenseits der Donau, und zwar im Wieselburger Comitate liegen: **Ungarisch-Altenburg (Magyar-Óvár)**, Markt und Hauptort des Comitates, mit **2500** E., zugleich Hauptort einer dem Erzherzoge Karl gehörigen großen Herrschaft, deren Flächenraum auf **147,000** österreichische Joch angegeben wird. Es befindet sich hier ein Piaristenkollegium mit einem Gymnasium, und ein **1818** errichtetes landwirthschaftliches Institut mit einem Konvikte; sehenswerth sind ferner das erzherzogliche Schloß, die große Merinos-Schafherde, welche zu den zahlreichsten und vorzüglichsten in Europa gehört, und die vielfachen landwirthschaftlichen Einrichtungen, besonders die in der Nähe von **Straß-Sommerein** ausgeführten großen Bewässerungsanlagen, die Gärten, die Schweizerei u. s. w. **Wieselburg (Mosonium, Mosony)**, Markt an einem Donauarme, welcher der Wieselburger Arm oder die kleine Donau genannt wird, mit mehr als **3000** E., einer der bedeutenderen Handelsplätze Ungarns, vornehmlich mit Getreide, welches meist aus den unteren Gegenden hierher gebracht, und in die umliegenden Comitate, so wie nach Österreich verkauft wird. **Ragendorf (Rajka)**, Markt von **2900** E. auf einer Ebene, der sogenannten Plaga oder dem Heuboden, welcher zwischen der Leitha und dem Wieselburger Donauarme sich von Engerau bei Preßburg bis gegen Altenburg ausbreitet. **Neusiedl (Nésider, Nizsider)**, Markt von **2050** E. am nördlichen Ufer des Neusiedlersees, mit starkem Wein- und Gartenbau und besuchten Getreidemärkten; hier enden sich die sogenannten alten Schanzen, welche in nördlicher Richtung über Parndorf bis an die Leitha unter Rohrau reichen; es ist ein riesenmäßiges Werk neuerer Zeit. **Zorndorf** (Zurndorf, **Zúrany**), Dorf an einem Arme der Leitha, treibt Handel mit Getreide, Heu, Vieh und Wolle; es ist auch merkwürdig als Geburtsort des in Rußland gestorbenen ungarischen Geschichtschreibers **Dr. J. A.** Feßler. Die Dörfer **Illmitz**, **Apetlan (Bánfalu)** und **Andau (Tarcsa)** sammeln aus den in ihrer Nähe befindlichen Salzpfützen oder Lachen viel Zicksalz (Soda), welches an die Seifensieder verkauft wird; **Wallern (Valla)**, **Tatten** (Taden, **Tetény**) und **Wüst-Sommerein (Puszta-Somorja)** verfertigen in großer Zahl die sogenannten Rohrmatten oder Dacken aus der in ungeheurer Menge wachsenden Typha.

Oedenburg (Sopronium, Soprony), kön. Freistadt und Hauptort des Ödenburger Comitates, Sitz des evangelischen Superintendenten für den Kreis jenseits der Donau, mit **13,500** E., mit einem Stadtthurme, welcher das Wahrzeichen Ödenburgs bildet und für den höchsten Thurm Ungarns gehalten wird, mehren Kirchen und sonstigen ausgezeichneten Gebäuden; es besteht hier ein lutherisches Lyceum nebst Bibliothek und Bürgerschule, ein katholisches Gymnasium und Hauptschule, eine Kleinkinderbewahranstalt, eine Musik- und Gesangschule, ein Waisenhaus, ein neuerbautes Theater; merkwürdig sind auch die großen Viehmärkte, insbesondere Schweinmärkte, die neue schöne Reitschule bei einer der beiden Kasernen, die vortrefflichen Weine, die in der Umgegend gebaut werden, und das Obst. Nicht unbedeutend ist die gewerbliche Industrie der Einwohner; sie weben Tücher bereiten Pottasche und Salpeter, haben eine Zuckerraffinerie und eine Spodiumfabrik, und errichteten neuerlich eine Dampfmühle, da sie bis in die neueste Zeit keine ordentliche Getreidemühle besaßen und ihr Getreide zum Mahlen bis an die Leitha führen mußten; ferner treiben sie einen nicht unerheblichen Handel mit ungarischen Produkten, namentlich mit Honig, Pottasche, Tabak, Kreuzbeeren, Schafwolle, Knoppern, rohem Weinstein, Brantwein, Vieh ɔc., verschicken viele Kastanien und das

berühmte Ödenburger gedörrte und gepreßte Obst; auch der Speditionshandel ist ziemlich einträglich. Da die Stadt Ödenburg an der Stelle erbaut ist, wo zu den Zeiten der Römer der Standort der 15. Legion war, so werden jetzt noch von Zeit zu Zeit römische Alterthümer, als Münzen, Lampen, Leichensteine mit Inschriften, Thränenflaschen u. a. Gegenstände ausgegraben. In der nächsten Umgebung liegt der Badeort **Wolfs** (**Balf**), der Stadt Ödenburg gehörig, mit seinen Schwefelbädern und seinen vorzüglichen Weinen; und das Braunkohlenbergwerk im Brennberge, gleichfalls ein Eigenthum der Stadt.

Im Ödenburger Comitate liegen: **Rust** (**Ruszth**), kön. Freistadt, zwischen Obst- und Weingärten am westlichen Ufer des Neusiedlersees gelegen, zwar die kleinste aller ungarischen Freistädte, aber berühmt durch ihre vortrefflichen Weine, welche die edelsten von den Neusiedler Seeweinen sind, durch ihre Ausbrüche und durch ihr vorzügliches Obst, besonders Weichsel und Pfirschen; seit Kurzem besteht hier ein Seebad. Der See, welcher von dem Markte Neusiedl seinen Namen trägt, ist nicht ohne Wichtigkeit in der physischen Geographie wegen seiner Entstehung, die man ins zehnte oder eilfte Jahrhundert setzt, wegen seines salzigen Wassers von sehr unangenehmen, Ekel und Erbrechen erregenden Geschmacke; er ist bei 20,000 Klafter lang und 3000 bis 6000 Klafter breit, hat eine Tiefe von 9 bis 13 Fuß und einen Flächenraum von nahe an $5^1/_2$ deutschen Geviertmeilen; große Sümpfe, insbesondere der Hanschagmorast, hängen an der östlichen Seite mit ihm zusammen; ein Theil wurde jedoch durch die mannigfaltigen großen Arbeiten des Erzherzogs Karl, des Fürsten Eßterház und anderer Güterbesitzer ausgetrocknet, und es wäre überhaupt zu wünschen, daß dieses nutzlose, die Luft verpestende Wasserbecken ganz ausgetrocknet und in fruchttragende Gründe umgestaltet würde. **Eisenstadt** (**Kis-Márton**), kön. Freistadt am südlichen Fuße des Leithagebirges, mit 5570 E., merkwürdig wegen des Schlosses des Fürsten Eßterház, welches fast die Mitte der Stadt einnimmt und zu den imposantesten Pallästen Ungarns gehört; dazu gehört ein großer und herrlicher Park, ein botanischer Garten, dessen Gewächshäuser noch vor mehren Jahren für die größten und schönsten in Europa gehalten wurden, der Thiergarten, der mit einer 9956 Klafter messenden Mauer umfangen ist, eine Bibliothek und manche wissenschaftliche Sammlungen; sonst hatte hier auch eine Forstschule bestanden. Eisenstadt hat eine Hauptschule, eine evangelische Schule und einen Kalvarienberg, welcher angeblich der größte in Ungarn ist. **Forchtenau** (**Frakno-Allya**), kleiner Markt an der österreichischen Grenze, bemerkenswerth wegen des in der Nähe gelegenen alten und berühmten fürstlich Eßterházyschen Bergschlosses **Forchtenstein** (**Frakno-vára**), welches das Ansehen einer wohlbefestigten Ritterburg hat und der Bewachung eines fürstlichen Grenadier-Kommando anvertraut ist; denn es befindet sich hier der fürstliche Familienschatz, worin man eine große Menge von Edelsteinen und Perlen, massiven Silberarbeiten ꝛc. aufbewahrt; auch sieht man hier ein an alten und neuen Waffen reiches Zeughaus, eine merkwürdige dreibauchige Cisterne, welche mit dem deutlichsten Echo ganze Sätze aus mehren Worten wiedergibt; die Umgebungen gehören zu den malerischesten von ganz Ungarn. **Groß-Höflein** (**Nagy-Höfflein**), Markt am Fuße des Leithagebirges, mit einem Badhause, dessen kalte eisen- und schwefelhaltige Quelle aus dem Leithagebirge kommt, aber nur wenig besucht wird, und einer ansehnlichen Rosolio- und Essigfabrik. **St. Magarethen** (**Szent Margaretha**), **Loretto** (**Loretom**) und **Kroisbach** (**Rákos**), drei Märkte mit wichtigen Sandsteinbrüchen. **Eßterház**, prächtiges Schloß der Fürsten dieses Namens, von überraschender Großartigkeit; die Gemächer sind mit Alabaster, Malereien, Tapeten, Porzellan ꝛc. geziert; auch ist hier ein Opernhaus, ein Komödienhaus und ein niedliches Marionettentheater; von ausgezeichneter Schönheit ist der Garten. Die Bibliothek und andere merkwürdige Sammlungen wurden nach Eisenstadt übertragen; in Eßterház wurde eine Runkelrübenzuckerfabrik errichtet. **Pötsching** (**Pecsenéd**), Dorf an der österreichischen Grenze, bekannt durch seinen Sauerbrunnen, der in gläsernen Flaschen auch nach Wien verführt wird.

Güns (**Ginsium**, **Köszegh**, **Kyseg**), kleine kön. Freistadt, mit 6000 meist deutschen Einwohnern, Sitz der kön. Distriktualtafel jenseits der Donau, mit einem Benediktiner-Gymnasium, einer katholischen Hauptschule, einem kleinen protestantischen Gymnasium und einer Bürgerschule; in der Gegend wird bedeutender Obst- und Weinbau getrieben. **Steinamanger** (**Sabaria**, **Claudia Augusta**, **Szombathely**), bischöfliche Stadt und Hauptort des Eisenburger Comitates, mit 4200 Einwohnern, Sitz eines Bisthums, welchem die Stadt gehört; erwähnenswerth ist die bischöfliche Residenz, die Dom- oder Kathedralkirche, die philosophische Lehranstalt, das katholische Gymnasium, die Hauptschule, das bischöfliche Seminar, das neuerrichtete Besserungs- und Arbeitshaus für Sträflinge,

das bischöfliche Museum, in welchem verschiedene auf dem Stadtgebiete und in der Umgebung gefundene römische Alterthümer von der Kolonie Sabaria aufgestellt sind.

Im Eisenburger Comitate sind noch bemerkenswerth: **Lockenhaus (Leuka, Léka)**, Markt am rechten Ufer des Flüßchens Güns, mit 1200 E. und einem alten Schlosse, unter dessen Trümmern das aus Quaderstücken erbaute ehemalige Erbbegräbniß der Grafen Nádasd und die sogenannte Bluthalle sehenswerth sind. **Schlaining (Szalónak)**, Markt von 1500 E., mit einem Felsenschlosse und einer guten Glasfabrik. **St. Gotthard**, Markt am linken Ufer der Raab, berühmt durch die Schlacht vom 1. August 1664, in welcher Graf Montecuculi einen großen Sieg über die Türken unter dem Vezier Achmet Kuprili erfocht. **Rechnitz (Rohoncz)**, Markt von 4000 E., mit bedeutendem Weinbau und einer landwirthschaftlichen Lehranstalt, welche die Grafen Károlyi und Batthyáni vor Kurzem hier errichtet haben. **Eisenburg (Castrum ferreum, Vasvár)**, Markt von 2600 E., von welchem das Comitat den Namen erhielt. **Sárvár**, Markt von 1200 E., nahe am linken Ufer der Raab; hier wurde nach der Mohácser Schlacht vom Jahre 1526 die erste Buchdruckerei Ungarns errichtet, die aber seit langer Zeit spurlos verschwunden ist. **Tatzmannsdorf (Tarcsa)**, Dorf bei Schlaining, mit einem Sauerbrunnen, und **Hoßzßú Pereßtegh**, ein gräflich Erdödysches Gut mit Runkelrübenzuckerfabrik.

Im Szalader Comitate (auch die Szala genannt) sind zu bemerken: **Szala-Egerßegh**, Markt von 3808 E. und Hauptort des Comitates. **Keßthely**, großer Markt von 8000 E., am Ufer des Plattensees, mit einem Schlosse des Grafen Festetics, worin eine auserlesene Bibliothek sich befindet, dem berühmten Georgikon oder landwirthschaftlichen Institute, welches im Jahre 1797 von einem Grafen Festetics errichtet wurde, einem Gymnasium und einer Hauptschule. In dem gut eingerichteten Georgikon werden alle ökonomischen Wissenschaften gelehrt und zur praktischen Anleitung in der Ökonomie sind dem Institute mehre hundert Joch Äcker, Wiesen, Gärten und Waldungen zugetheilt; der Kursus dauert drei Jahre. Im Jahre 1839 wurde hier über den Plattensee an einer Stelle, wo derselbe nur 588 Schritte breit ist, namentlich bei Fenék, eine Brücke erbaut, welche die Comitate Szala und Sümegh verbindet. **Groß-Kanischa (Nagy-Kanisa)**, Markt von 7000 E., ehemals starke und berühmte Festung in sumpfiger Gegend, mit einem Piaristenkollegium und Gymnasium; der Ort treibt nicht unbedeutenden Handel und hält besuchte Viehmärkte. **Légrád**, Markt am rechten Ufer der Drau, auf kroatischer Seite, dem Einflusse der Mur gegenüber, mit 2150 E.; diesem Orte gegenüber, am Zusammenflusse der Mur und Kanisa, wurde im Jahre 1835 der Markt **Neu-Légrád (Új-Légrád)**, angelegt, der bereits 2500 E. zählt. **Tihány**, Markt auf der reizenden Tihányer Halbinsel des Plattensees, mit einer alten und reichen Benediktinerabtei. Den südlichen Theil des Comitates bildet die Halbinsel **Murau (Muraköz)**, ein sehr fruchtbarer Bezirk mit starker Viehzucht und beträchtlichem Weinbau. Hier liegt der Markt **Tschakathurn (Csak-Tornya)**, Hauptort einer großen, dem Grafen Festetics gehörigen Herrschaft; das alte, später bis auf die Mauern neuerbaute Schloß war einst Wohnsitz des berühmten ungarischen Helden Niklas Zrinyi; man sieht darin noch die Zrinyische Waffen-, Münzen-, Bilder- und Antikensammlung. **Füred**, Dorf von 1050 E. und berühmter Badeort in angenehmer Lage am Plattensee, wegen seines heilsamen, im Sommer zahlreich besuchten Sauerwassers und Bades, welches zum Baden gewärmt werden muß, „Ungarns Pyrmont" genannt; neuerlich wurden einige hundert Schritt südwestlich von Füred Seebäder im See selbst errichtet; sie sind aus Holz erbaut und stehen mit dem Ufer durch eine Pfahlbrücke in Verbindung.

Veßprim (Veszprém), bischöfliche Stadt von 10,660 E., Sitz eines Bisthums, mit ansehnlicher Domkirche, einem Piaristenkollegium und Gymnasium, einer Hauptschule, einem bischöflichen Seminar und einer Versorgungsanstalt für dienstunfähige Pfarrer; merkwürdig ist die Wassermaschine, welche das Schloß mit Trinkwasser versieht.

Zum Veßprimer Comitate gehören noch: **Pápa**, ein großer gräflich Eßterházischer Markt von 15,000 E., jetzt Hauptort des Comitates, mit einem großen schönen Schlosse, wobei ein großer Garten sich befindet, einer prächtigen Pfarrkirche, die man bisher für die schönste Pfarrkirche Ungarns hält, einem kleinen katholischen Gymnasium und einem reformirten Kollegium. Außer einer Fayencefabrik gibt es hier mehre Tuchmacher und Weber. **Zircz**, Markt von 2100 E., im Bakonyer Walde, berühmt wegen seiner alten und großen Cisterzienserabtei, welche eine sehr schöne Kirche, große Gartenanlagen, eine Meierei, ein Pferdgestüte ꝛc. besitzt. Der Bakonyer Wald ist berühmt wegen der Eichelmast, die jährlich viele tausend Stück Schweine fett macht. **Devecser**, Markt am Fuße des Berges Somló, mit 3156 E., welche den bekannten Somlauer Wein bauen, der auch bei den Märkten **Somlyó-Vásárhely** und **Tüskevár** wächst.

Raab (Jaurinum, Györ), ansehnliche kön. Freistadt, deren Festungswerke nun fast ganz abgebrochen sind, weshalb die Stadt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung und Bevölkerung bedeutend zunimmt; schon jetzt zählt sie mit der neuen Ferdinandsstadt **26,000** E. Sie ist Sitz eines Bisthums, hat **8** katholische Kirchen, worunter die alte prachtvolle Domkirche, eine kön. Akademie mit Bibliothek, ein Archigymnasium der Benediktiner, eine katholische Primarschule, ein bischöfliches Seminar mit theologischer Lehranstalt (Lyceum), ein lutherisches kleines Gymnasium und Bürgerschule, eine Fräuleinerziehungsanstalt im Ursulinernonnenkloster, ein adeliges Waiseninstitut und ein städtisches Waisenhaus. Die Industrie ist von geringer Bedeutung, desto lebhafter der Handel, besonders der Kornhandel.

Noch bemerken wir im Raaber Comitate: **Hedervár**, Markt von **1000** E., zwischen der großen und kleinen Donau, mit einem schönen gräflich Viczayschen Schlosse, worin sich eine ansehnliche Bibliothek befindet; die berühmte Münzensammlung, die aus **16—17,000** Stücken bestand, wurde verkauft. **Martinsberg** oder **St. Martin (Szent-Márton)**, Markt am Fuße des berühmten Martinsberges **(Mons Pannoniae)**, mit **1900** E.; auf diesem Hügel steht die vom Könige Stephan **I.** gegründete Benediktiner-Erzabtei des heil. Martin, mit einer schönen Kirche, einer Bibliothek, einer Münzensammlung und anderen Sehenswürdigkeiten. Die große Wasserhebmaschine dieser Abtei hebt jede Stunde **65⅓** Eimer Wasser auf eine senkrechte Höhe von **372** Fuß und eine Entfernung von **2400** Fuß. Auf dem Gute Csécsény wurde neuerlich eine Runkelrübenzuckerfabrik errichtet.

Komorn (Comaromium, Komárom), kön. Freistadt und starke Festung im östlichen Winkel der großen Insel Schütt und am Einflusse der Waag-Donau in die große Donau, Hauptort des Komorner Comitates. Die Stadt liegt abgesondert von der Festung, zählt über **17,000** E., mehre Kirchen, hat ein Benediktiner-Gymnasium, eine katholische Hauptschule, ein mittleres reformirtes Gymnasium, und treibt nicht unbedeutenden Handel auf der Donau, vornehmlich mit Getreide, Wein, Honig, Fischen rc. Auf einer schönen Insel, welche in viele Theile getheilt ist, wurden Gärten angelegt; die Weingärten der Bürger befinden sich auf dem Monostor jenseits der Donau. Die Festung, ursprünglich von Mathias Corvinus angelegt, wurde noch nie von einem Feinde eingenommen, aber schon mehrmals von Erdbeben heimgesucht. Die alte Festung bildet ein bastionirtes Viereck, welches geräumige und wasserdichte Kasematten hat; die neuere Befestigung besteht aus einem Hornwerke, welches die ältere deckt. Durch eine Esplanade, mit zur Vertheidigung eingerichteten Kasematten, sind beide getrennt, und das rechte und linke Ufer wird durch Brückenköpfe gedeckt.

Bemerkenswerthe Ortschaften des Komorner Comitates sind noch: **Groß-Megyer (Nagy-Megyer)**, Markt auf der großen Insel Schütt, mit guten landwirthschaftlichen Einrichtungen und einer vorzüglichen edlen Schäferei. **Alt-Szöny (Ó-Szöny)**, Markt am rechten Ufer der Donau, wo von Zeit zu Zeit römische Alterthümer gefunden werden. **Dotis (Tata)**, großer Markt von **10,000** E., eigentlich aus zwei Märkten bestehend, deren einer die Oberstadt, der andere die Seestadt **(Tó-város)** heißt; man bemerkt hier ein gräflich Eßterházysches Sommerschloß mit schönem englischen Garten, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine Hauptschule, warme Bäder mit zwei Quellen und Badeeinrichtungen; auch gibt es hier gute Marmorbrüche in dem benachbarten Berge, mehre Kotzen- und Tuchmacher, eine Fayencegeschirrfabrik und mehre Schneidmühlen; auch rechnet man zu den Sehenswürdigkeiten die großen Weinfässer in dem herrschaftlichen Keller beim Dorfe **Baj**, worunter eines von **2150** Eimern, welches früher für das größte in Ungarn galt, bevor das große marmorne Faß in Ofen erbaut wurde, welches **3000** Eimer fassen soll. In Dotis ist auch ein altes Schloß, welches angeblich von den Römern erbaut worden sein soll, und in welchem sich der König Mathias Corvinus gern und oft aufgehalten hat. **Almás**, Dorf am rechten Ufer der Donau unter Szöny, bekannt durch seine guten Weine und seine Marmorbrüche; die hiesigen Steinbrüche haben für den Festungsbau in Komorn viele Bruch- und Hausteine geliefert. **Neßmil (Neszmély)**, Dorf von **1400** E., nahe an der Donau, berühmt durch die vortrefflichen weißen Weine, welche hier und in der Umgegend wachsen und meistens nach Pesth, Komorn, Raab und Wien abgesetzt werden. **Babolna**, kleine Ortschaft bei Acs, mit einem kön. Militärgestüte, welches als Filial des großen Gestütes in Mezöhegyes betrachtet werden kann; die Zucht mahnt an den orientalischen Pferdeschlag; es gehören dazu über **7000** Joch herrlicher Triften und Waldungen; sehenswerth sind auch die Winter- und Sommerreitschule, die schönen Stallungen und die Merinosschäferei.

Stuhlweißenburg (Alba Regalis, Székes-Fejérvár), kön. Freistadt auf flachem, morastigen Boden in der Nähe der Sümpfe Sár-Rét, zu deren Ableitung und Austrocknung viele Kanäle und Wassergräben gezogen wurden, mit nahe an **20,000** E. und sechs katholischen Kirchen, worunter die bischöfliche Kathedralkirche und die einstige Krönungskirche die sehenswerthesten sind. Diese Stadt ist der Sitz eines Bisthums und hat einen bischöflichen Pallast, ein katholisches Gymnasium, eine Hauptschule, ein bischöfliches Seminar, ein Priesterkrankenhaus und ein im Jahre **1818** errichtetes magyarisches Theater. Eine ziemlich bedeutende Rolle in der ungarischen Geschichte spielt diese Stadt, indem sie durch nahe an fünfhundert Jahre (von **1040**—**1527**) die Krönungs- und Beerdigungsstadt der Könige war und viele Landtage hier gehalten wurden. Die Einwohner verfertigen Tuch und Flanell, erzeugen viel Korduanleder und ordinäre Messer (die unter der Benennung: Stuhlweißenburger Schnappmesser bekannt sind). Dem Mangel an gutem Trinkwasser helfen die hier gebohrten artesischen Brunnen ab.

Im Weißenburger Comitate sind noch zu nennen: **Moór,** gut gebauter Markt von **6500** E., mit einem schönen Schlosse, einer großen Reiterkaserne, einem Gestüte und vielen Obst- und Weingärten; auch befindet sich hier eine großartige Kunstbrantweinbrennerei. Die ganze Gegend leidet an Erdbeben; Moor ist aber diesen Verwüstungen, deren Hauptsitz man in dem benachbarten Csókaberge sucht, ganz besonders ausgesetzt. **Bodajk,** Markt und Wallfahrtort von **1785** E., mit einem Mineralbade. **Csákvár,** Markt von **4000** E., mit schönem Schloß und Garten; unter den Einwohnern sind viele Töpfer. **Ercsi (Ercsény)**, großes Dorf von **3600** E., mit einer großartigen, völlig nach neueren Prinzipien geführten Ökonomie, Brantweinbrennereien, einer Runkelrübenzuckerfabrik, edlen Schäfereien rc. **Moha,** Dorf unfern von Stuhweißenburg, wo ein vielbesuchter Sauerbrunnen mit englischem Garten.

Im Tolnaer Comitate findet man: **Szekszard,** Markt und Hauptort des Comitates, nahe am Flusse Sárviz, mit **9000** E. und einer kathol. Hauptschule. Gesucht ist der in der Umgegend gebaute rothe Szekszárder Wein, der stark verführt wird, besonders nach Wien und Österreich. **Tolna,** Markt von **5000** E., mit einem Schlosse der Grafen von Festetics; n der Gegend wird Safran und Tabak angebaut. **Földvar,** Markt an der Donau, der Universität in Pesth gehörig, mit einer Hauptschule. **Ozora,** ein dem Fürsten von Eßterház gehöriger Markt von **3300** E., mit einem fürstlichen Pferdgestüte und einer großen edlen Schäferei. **Pöbrököz** und **Bonyhád,** zwei Märkte, die sich durch ihren Tabakbau auszeichnen. **Högyéß,** Markt und schönes Schloß des Grafen Apponyi, mit einem prächtigen englischen Garten. **Szent-Lörincz,** Dorf mit einem kleinen evangelischen Gymnasium, und mit berühmtem Weizenbaue.

Im Sümegher oder Somogyer Comitate sind zu bemerken: **Kaposvár,** Markt und Hauptort des Comitates, am Flusse Kapos, mit einem alten Schlosse, einem kathol. Gymnasium, einer Hauptschule und **3200** E., die guten Tabak bauen. **Kéthely,** Markt nahe am Plattensee und an der neuen Handelsstraße, die im Jahre **1839** von Fenék über den Plattensee nach Szigethvár angelegt wurde; Graf Hunyadi besitzt hier eine edle Schäferei. **Csurgó,** Markt nahe an der Drau, wo die Reformirten ein mittleres Gymnasium haben. **Berzencze** (Breßnitz), ein dem Grafen Festetics gehöriger Markt von **2100** E., vormals eine berühmte Festung, von welcher noch Ruinen und Schanzen zu sehen sind. **Grenz-Szigeth (Szigethvár),** merkwürdiger Markt auf einer kleinen Insel des Flusses Almás, mit **4000** E. Der Ort zerfällt in die Festung, den eigentlichen Markt und die sogenannte Vorstadt, und ist noch mit Gräben und Schanzen umrungen. Die Festung ist in der ungarischen Geschichte berühmt geworden durch die heldenmüthige Vertheidigung des Grafen Niklas Zrinyi, im Jahre **1566**. Soliman **II.** belagerte die Festung; Niklas Zrinyi schlug mit **1500** Mann zwanzig Stürme ab, fiel aber endlich, nachdem Soliman bei einem Ausfalle am **4**. September im Lager das Leben eingebüßt hatte, bei dem großen Sturme vom **7**. Sept., unter der Übermacht der Osmanen, als Ungarns Leonidas, und die Festung ging verloren. In einer Kirche des Ortes, welche aus einer türkischen Moschee erbaut wurde, sieht man ein schönes Gemälde dieses Ereignisses. Ehemals bestand hier eine gute, vom Grafen Nadasdy errichtete Buchdruckerei, in welcher schon im Jahre **1541** eine ungarische Bibel gedruckt wurde. Im Jahre **1838** ward hier eine Runkelrübenzuckerfabrik errichtet. **Vámos,** Dorf, nördlich von Kaposvár, mit einer Schäferei von sächsischem Stamme, die einem Aktienvereine gehört. **Láad,** Dorf, wo man das über hundert Jahre alte, aus der Tatarei abstammende und rein erhaltene von Czinderysche Pferdgestüte sieht.

Fünfkirchen (Quinque-Ecclesiae, Pécs), kön. Freistadt in sehr hübscher Lage auf der allmälig ansteigenden Anhöhe des Berges Mecsek, Hauptort des Comitates Baranya, eine der ältesten Städte des Landes und Sitz eines Bisthums. Die Kathe-

bral- oder Domkirche, welche die älteste Kirche Ungarns ist, und zugleich auch die größte nach jener von Gran, wenn diese einmal vollendet sein wird; die andern Kirchen, das Comitathaus, die beiden Casino's und mehre gutgebaute Privathäuser tragen zu ihrem guten Ansehen bei. Sehr freundlich ist das vor dem Dome befindliche Plätzchen, welches zu einem kleinen, dem Publikum offen stehenden Garten umgeschaffen wurde. Man trifft hier ein bischöfliches Lyceum, ein Gymnasium der Cisterzienser, eine katholische Primarschule, ein bischöfliches Seminar, eine bischöfliche Bibliothek und Münzensammlung, eine Mädchenerziehungsanstalt bei den Ursulinernonnen, eine kaufmännische Bildungsanstalt und warme Bäder. Auch gibt es hier berühmte Gerbereien, viele Bocskormacher, mehre Tuch- und Flanellweber, eine auf Aktien erbaute Seidenspinnerei, wozu ein ausgedehnter Maulbeerbaumgarten gehört, eine gute Papierfabrik; in der Gegend wird viel Wein, Obst und Tabak gebaut, so wie es auch Steinkohlengruben, Steinbrüche und Thongruben gibt. Nebstdem treibt Fünfkirchen auch Handel mit Schweinen, Knoppern, Galläpfeln, Tabak, Steinkohlen u. dgl. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf **12,000**, die theils Magyaren, theils Deutsche und Kroaten sind.

Merkwürdige Ortschaften des Baranyer Comitates sind noch: **Pécsvárad**, Markt von **3000** E., mit einem alten Schlosse, starkem Wein- und Obstbau, Steinkohlengruben, Kalk- und Marmorbrüchen 2c. In einer Ebene an der Donau trifft man den Markt **Mohatsch (Mohács)**, mit **9000** E. und einem Lustschlosse des Bischofs von Fünfkirchen, so wie mit einem Gymnasium der Franziskaner. Mohatsch ist ein ausgedehnter volkreicher Ort, dessen Lebendigkeit und innerer Verkehr meistentheils von der Donau bedingt wird; die Dampfschiffe legen hier an und versorgen sich, während sie Passagiere und Waaren absetzen, mit neuen Steinkohlen für die weitere Fahrt. Dem Markte gegenüber liegt, von zwei großen Armen der Donau eingeschlossen, die **8** Stunden lange und **4** Stunden breite Mohatscher- oder Brigitteninsel (**Margitta**), die sich in mehre kleinere Inseln theilt und fast nur als Wiese und Wald benutzt werden kann, weil Nässe und die Furcht vor Überschwemmung den Ackerbau unsicher machen. Ungeheure Quantitäten von Heu werden hier gewonnen und großentheils nach Pesth gebracht, weshalb der Handel damit für Mohatsch keine unergiebige Quelle des Einkommens ist. In der Ebene südlich von Mohatsch fiel beim Dorfe **Udvard** am **29.** August **1526** die unglückliche Schlacht gegen die Türken vor, in welcher König Ludwig **II.** gänzlich besiegt wurde und auf der Flucht gegen Fünfkirchen in einem Sumpf sein Leben verlor, worauf das Land dem Feinde völlig offen stand und gräulich verwüstet wurde; diese blutige Schmach löschte Herzog Karl **IV.** von Lothringen am **12.** August **1687** mit dem Blute der Türken in einer zweiten großen Schlacht wieder aus und jagte sie sodann über die Grenzen des Reiches hinaus. **Siklós**, Markt südlich von Fünfkirchen, mit **2700** E. und vortrefflichem Weinbau; auf dem Felsenschlosse, welches nun der gräflich Batthyánischen Familie gehört, saß König Sigismund im Jahre **1400** als Gefangener der Reichsstände. **Abaligeth**, Dorf mit einer berühmten Tropfsteinhöhle. **Paán**, Dorf am Flusse Karasicza, in dessen Nähe oft römische Alterthümer ausgegraben werden. **Vassas**, mit einem schon seit **1799** in Betrieb stehenden Steinkohlenbergwerke. Vor Kurzem waren außer diesem und einem andern Steinkohlenwerke zu **Szabolcs** noch **18** Privatbergwerke im Umfange dieses Comitates in Betrieb. **Bellye**, Dorf im südöstlichen Theile des Comitates, mit einem vom Prinzen Eugen von Savoyen erbauten Schlosse, ist Hauptort einer dem Erzherzoge Karl gehörigen Herrschaft, die **15** deutsche Geviertmeilen umfaßt. Auf dieser Herrschaft liegt das Dorf **Villany**, dessen Rothwein in ganz Ungarn wegen seiner ausgezeichneten Güte bekannt ist; er wächst vorzüglich auf dem Harsanyer Berge, der von seinem Fuße an bis ungefähr zum vierten Theile seiner Höhe von Weinreben umrankt ist.

Im Kreise diesseits der Theiß gibt es ebenfalls manche merkwürdige Ortschaften. **Leutschau (Leutsovia, Löcse)**, kön. Freistadt und Hauptort des Zipser Comitates, auf einem runden Hügel erbaut, mit **5486** E., einem alten großen Stadt- und Rathhause, welches Arkaden und Malereien hat, einer alten katholischen Kirche, die noch von Mathias Corvinus gestiftet wurde, und einer neuen lutherischen Kirche, einem katholischen Gymnasium der Prämonstratenser, einer katholischen Hauptschule, einem evangelischen Gymnasium, welches das älteste in Ungarn ist, nebst Bibliothek und Museum, einer Musiklehranstalt. In der Gegend baut man schmackhafte Erbsen, viel Obst, zumal Weichseln, etwas Safran und Hopfen; auch befindet sich hier der einzige Weingarten der Zips; die nahen Steinbrüche liefern verschiedene Steinmetzarbeiten; in der Stadt braut man den besten ungari-

schen Meth, der stark nach Polen verführt wird; man verfertigt gute Käse. Die im Jahre 1838 angelegte Promenade gereicht der Stadt zur Zierde. — Die zweite kön. Freistadt des Zipser Comitates ist **Kesmark** (Käßmark, Késmárk), am rechten Ufer des Flusses Poprad, mit 4300 deutschen Einwohnern und einigen ansehnlichen Gebäuden, worunter die große katholische Stadtpfarrkirche, das schöne Rathhaus auf dem Hauptplatze mit seinem geschmackvollen Thurme. Die Evangelischen haben hier ein Distriktual-Lyceum mit Bibliothek und physikalischer Instrumentensammlung und eine Mädchenschule, die Katholiken eine Hauptschule. Die Kesmarker treiben Gartenbau und Flachsbau, weben viele Leinwanden, die sie färben und drucken, und sollen jährlich 300,000 Ellen auf die Debrecziner Märkte versenden; auch handeln sie mit ungarischen Weinen nach Galizien und Polen. Schwartner und Genersich sind hier geboren.

Außer den zwei aufgezählten Freistädten enthält die Zips noch andere bemerkenswerthe Ortschaften: **Teplicz** (Teplica), Markt am Poprad bei Lublau, wo sich die älteste Papiermühle Ungarns befindet. **Kabsdorf** (**Káposztafalva**), ein dem Grafen Csáky gehöriger Markt von 1045 E., mit einem bedeutenden Eisenwerke. Der nahe Berg, worauf noch Trümmer einer Karthause sichtbar sind, ist in der ungarischen Geschichte unter dem Namen Schauberg oder Zufluchtfelsen bekannt und deshalb merkwürdig, weil sich die deutschen Einwohner der Zips hier durch drei Jahre während der Einfälle der Mongolen verborgen hielten. Im südlichsten Theile des Comitates, welcher insgemein der Bergbezirk genannt wird, liegen folgende Bergflecken: **Schmölnitz** (**Szmolnok**), gewöhnlich die Bergstadt genannt, mit 4300 E., die zum Theil beim Bergbaue beschäftigt sind; es wird hier nämlich vom Ärar und von Privaten auf Silber und Kupfer gebaut. Die kön. Bauten, in welchen an 500 Menschen beschäftiget sind, geben jährlich 4000 Zentner Kupfer, mit Einschluß des Cementkupfers, und außerdem wird viel Schmölnitzer Roth (Engelroth) in den Handel gebracht. Die Cementwasser sind so kupferhaltig, daß ein 2 Zoll breiter und 1½ Zoll dicker Eisenstab in zwei Monaten verzehrt wird. In Schmölnitz ist ein Bergwesens-Oberinspektorat und Distriktual-Berggericht für Oberungarn, eine Münzstätte, in welcher nur Kupfergeld geprägt wird, eine katholische Hauptschule und eine Bergknappenversorgungsanstalt. **Stoofs** (**Stósz**), Flecken von 1500 deutschen Einwohnern, welche eine besondere Mundart sprechen, mit einer katholischen Hauptschule, guten Eisenbergwerken und Hämmern. **Schwedler** (**Svedlér**), Flecken von 2600 E., zwischen Bergen gelegen, mit einer katholischen Hauptschule und Kupferbergwerken, die einst viel mehr Ausbeute gaben. **Einsiedel** (**Remethe**), Flecken am Gölnitzflusse, mit 2380 E., die sich theils mit Bergbau, theils mit Handel beschäftigen; jährlich werden von hier bei 40,000 Preßburger Metzen gerollte Gerste oder Graupen nach Rosenau, Kaschau u. s. w. verfahren. **Gölnitz** (Gelnica), wichtiger Bergflecken von 5025 E., mit mehren Kupfer- und Eisengruben, einer Drahtzieherei und einer katholischen Hauptschule; die Zahl der Gölnitzer Gruben, auf welchen theils Erze gewonnen werden, theils auf Hoffnung gebaut wird, beträgt an 250, und die Ausbeute 5000 Zentner Kupfer. Dieser Ort war schon im dreizehnten Jahrhunderte berühmt, und man hält das hier ausgebeutete Eisen für das beste in der Zips. **Krompach**, Flecken von 1800 E. am Hernád, bekannt durch seine in Betrieb stehenden Eisengruben, die jährlich 10,000 Zentner Roheisen abwerfen; es sind hier mehre Frischfeuer und Streckhämmer, ein Knopperhammer, eine Nagelfabrik und mehre Schmiedwerkstätten. Auch **Wagendrüssel** (**Wagendrüszel**, Wogendisle) ist ein Bergflecken am Flusse Gölnitz, mit 2370 E. und Eisengruben.

Einen besonderen Bezirk, der auch die Provinz genannt wird, bilden die XVI Zipser Kronflecken, von Einigen auch Kronstädte genannt, welche zusammen 30,815 E. zählen, aber nicht zusammenhängen, sondern in verschiedenen Gegenden des Zipser Comitates zerstreut liegen. Sie wurden im Jahre 1412 vom Könige Sigismund an das Königreich Polen verpfändet, fielen aber bei der ersten Theilung Polens im Jahre 1772 wieder an Ungarn zurück. Sie stehen nicht unter dem Comitate, sondern jeder Flecken hat sein eigenes Gericht, von welchem er an den sogenannten Grafen und den Administrator, die ihren Sitz in Neudorf haben, appellirt; von hier wird an die kön. Tafel, endlich an die Septemviraltafel appellirt. In politischen Angelegenheiten hängen sie von der kön. Statthalterei, in ökonomischen Gegenständen von der kön. Hoffammer ab. **Neudorf** (**Igló**), der schönste und erste unter diesen XVI Flecken mit 6000 E. und manchen hübschen Gebäuden, worunter die in gothischem Styl gebaute kathol. Pfarrkirche mit einem schöngeformten festen Thurme, die evangelische Pfarrkirche mit einem sehenswerthen Altarblatte, das städtische Rathhaus, das Provinzhaus, welches der Sitz des kön. Administrators und Versammlungsort der Richter und Vormunde der Kronflecken ist; im vorigen Jahrhunderte trieb der Ort guten Bergbau, der aber sehr in Abnahme kam; die St. Johannis-Kupferhütte erzeugt jährlich noch 2500 bis 3000 Zentner Spleißen- oder Rosettenkupfer, und im Jahre 1827 wurden auf dem Neudorfer Terrain am Tauchnitzbache eine Blauvitriolfabrik, welche ihre Erzeugnisse

meist nach dem Auslande absetzt, und eine Spießglanz-Schmelzhütte, welche den Spießglanzkönig nach Wien und ins Ausland versendet, errichtet. Ferner besteht hier ein Kupferhammer, eine Steingutfabrik, eine Papiermühle, ein öffentliches Bad, gute Bienenzucht und ein Paar Steinbrüche. Die anderen Kronflecken sind: **Alt-Lublau (Lubló, Lublyó)** auf einer mäßigen Anhöhe am Poprad, mit **2000** E.; in geringer Entfernung sieht man das zum Theil in Trümmern liegende, vormals berühmte Bergschloß Lublau, wo die polnischen Gouverneurs während der Verpfändung der Flecken ihren Sitz hatten. Auch befindet sich in der Nähe bei **Neu-Lublau**, ganz von Bergen eingeschlossen, der besuchte Lublauer Sauerbrunnen, dessen Sauerwasser auch weit und breit verführt wird. **Gnesen** oder **Kniesen (Gnezda)** am Poprad, mit **1400** E. **Pudlein (Podolin)** am Poprad, mit **2200** deutschen E., einem Piaristenkollegium mit Gymnasium und einer kathol. Hauptschule; am Annafeste wallfahrten fromme Schaaren nach der Annakirche auf den Gottesacker, in dessen Nähe eine wunderthätige Quelle sein soll. **Bela**, in einer Ebene am Poprad, mit **2800** meist protestantischen E., welche Flachs bauen, Leinwand weben, viel Wachholderbrantwein brennen und verschiedene andere Gewerbe betreiben. Dieser Ort, dessen Terrain sich weit in die Karpaten erstreckt, hat ein kleines protestantisches Gymnasium und ein Schwefelbad; seit langer Zeit steht er im Rufe eines ungarischen Abdera. **Leibitz (Laibicz)**, der älteste unter den Kronflecken, von Hügeln eingeschlossen und von einem Bache bewässert, mit **2490** deutschen Einwohnern, ganz nahe bei Kesmark. Die Einwohner bauen Flachs und Erbsen, weben Leinwand und Tuch und unterhalten eine gemischte, katholisch-evangelische Hauptschule; zum Gebiete des Fleckens gehört die Ortschaft Majerka und ein zwei Stunden entferntes kaltes Schwefelbad. **Menhard** oder **Menhardsdorf (Menyhárd)**, schlechtgebauter Ort mit **1050** meist evangelisch-deutschen Einwohnern, die sich mit Leinweberei beschäftigen. **Deutschendorf (Poprád)**, am rechten Ufer des Poprad, über welchen eine steinerne Brücke führt, mit **1200** meist evangelischen Einwohnern und einer guten Papiermühle; in der Mitte des Ortes erhebt sich neben der katholischen, die erst vor Kurzem erbaute evangelische Pfarrkirche. In geringer Entfernung befindet sich das heilsame Ganóczer Bad. **Michelsdorf (Sztrázsa)**, kleiner Flecken mit nur **640** meist evangelischen Einwohnern, die Flachs bauen, Leinwand weben, und mit Brantwein Handel nach Csetnek und Rosenau treiben. **Rißdorf (Ruszquinócz)**, in einem Thale gelegen, mit **650** E., die einigen Holzhandel treiben; in früheren Jahrhunderten trieb dieser Ort einen starken Handel nach Polen. **Wallendorf (Olaszi, in alten Urkunden Villa Italorum und Latinorum genannt)**, am Hernád in einer der fruchtbarsten Gegenden der Zips, mit **3300** E. und einer gemischten Hauptschule. Dieser Flecken wurde von einer italienischen Kolonie gegründet; daher der Name. **Felk** oder **Völk (Felka, Fülka)**, am Gebirgsbache gleichen Namens, mit **1500** meist evangelischen Einwohnern, die Flachs bauen, Leinwand weben, Brantwein brennen, und auch Handel mit Brantwein nach Liptau treiben. **Kirchdorf** oder **Kirchdrauf (Szepes-Váralya)**, in einem hübschen Thale gelegen, und meist aus Tropfstein erbaut, mit **3200** deutschen und slavischen Einwohnern, die sich mit Flachsbau, Tuchweberei und mit der Verfertigung rother wollener Bänder beschäftigen. **Matzdorf (Mathaeócz)**, kleiner von Hügeln umgebener Ort von **1100** meist evangelischen Einwohnern, die vornehmlich Flachs bauen und Leinwand weben, welche letztere unter dem Namen der Zipser Hausleinwand guten Abgang findet und daher einen nicht unbedeutenden Handelsartikel bildet. **St. Georgenberg (Szepes-Szombathely)**, mit **1000** deutschen Einwohnern, einem schönen Rathhause und einer gemischten Hauptschule. **Durlsdorf** oder **Durandsdorf (Duránd)** mit **800** E., die den besten Schafkäse in der Zips bereiten.

Groß-Schlagendorf (Nagy-Szálok), Dorf von **1465** E., bei Metzdorf, mit einer Papiermühle; in der Nähe befindet sich der von In- und Ausländern vielbesuchte Sauerbrunnen Schmecks, der auch unter dem Namen Karpatenbad bekannt ist, am Fuße der Königsnase; neuerlich wurde hier eine Kaltwasserbadeanstalt errichtet; in geringer Entfernung ist auch eine Schwefelquelle. Auch das Dorf **Ober-Rauschenbach (Felső-Rusbach)** hat eine merkwürdige Mineralquelle. In der Nähe von Kirchdorf sieht man in einer sehr hübschen Gegend auf hohen Kalkfelsen das merkwürdige Zipserschloß, insgemein Zipserhaus **(Szepesvár)** genannt, an dessen Ruinen sich zahlreiche Erinnerungen knüpfen, und auf einem zweiten Berge steht das Zipser Kapitel **(Szepesi-Káptalan)**, von einer Mauer umschlossen. Es besteht aus der uralten gothischen Kathedralkirche St. Martin, der bischöflichen Residenz, dem Seminar und den schönen Wohnungen der Domherren, die eine kleine, mit Bäumen bepflanzte Gasse bis zum untern Thore bilden; auch besitzt das Kapitel ein ansehnliches und wichtiges Archiv, und in der Kirche steht das Grabmal Stephan Zapolya's, Vaters des Titularkönigs. **Hotkócz**, ein gräflich Csákysches Gut bei Kirchdorf, mit geschmackvollem englischen Lustgarten; in der Nähe befindet sich am Berge Drevenik eine Eishöhle. **Baldócz**, Dorf in schöner Gegend bei Kirchdorf, wo ein Sauerbrunnen mit Badehaus. Südlich von Neudorf am Flusse Gölnitz liegt der große **Hnilecz**, eine aus Überbleibseln von Berg- und Fuhrmannswohnungen bestehende Ortschaft, wo noch einige Gruben und Hammerwerke in Betrieb stehen; wegen ihres ehemaligen Bergsegens wird diese Gegend auch die neue Welt genannt. **Javorina**, Dorf zwischen unermeßlichen Forsten, deren Flächenraum nicht weniger als **12,000** österreichische Joch beträgt; es sind hier an dem Berge Schvistera große

Eisenwerke, und Freiherr Horváth von Palócsay besitzt eine Stahlfabrik, deren Stahl sehr gerühmt wird. **Altwasser**, Bergort mit kön. Schmelzhütten; durch das Rösten der Erze daselbst gewinnt das Ärar monatlich 150 Pfund Quecksilber, welches früher verloren ging; die silberhaltigen Kupfererze werden in Altwasser eingelöset. **Ober- und Unter-Balogh (Felső- und Alsó-Balogh)**, zwei Dörfer am Flusse Balogh; dabei auf dem Berge Várhegy oder Hradistye die Trümmer der in der Geschichte Ungarns berühmten Burg Balogh, neben welchem in der neuern Zeit ein Thiergarten angelegt wurde. Am rechten Ufer des Dunajec unter Altendorf, an der Grenze Galiziens, liegt das rothe Kloster (**Vörös Klastrom**), eine ehemalige Kamaldulenserkarthause; in dessen Nähe, in den Kalkbergen beim slavischen Dorfe **Malikowitz**, ist eine bedeutende Tropfsteinhöhle.

Noch gab es in diesem Comitate früher einen eigenen Bezirk von 14 Dörfern, nämlich den Sitz der zehn Lanzenträger, auch das kleine Comitat genannt; der Bezirk ist aber im Jahre 1802 dem Comitate einverleibt worden. Die Einwohner dieser Orte besaßen adelige Vorrechte und bildeten einst die Leibwache der Könige. Der vorzüglichste dieser Orte ist **Bethelsdorf (Betlenfalva)** mit 509 slavischen Einwohnern; der volkreichste ist **Abrahamsdorf (Abrahámfalva)** mit 2500 E.; die anderen heißen **Ladendorf (Levkócz)**, **Pickendorf (Pikócz)**, **Csencsicz**, **Machelsdorf (Machalfalva)**, **Komaróćz**, **Horka**, **Szent-András**, **Kissócz**, **Hozelecz**, **Janócz**, **Filicz** und **Hadersdorf (Haduszfalva)**.

Im Gömörer Comitate, mit welchem schon vor längerer Zeit das Kleinhonther Comitat vereiniget wurde, liegen folgende bemerkenswerthe Ortschaften: **Rosenau** oder **Rosnau (Rosnavia, Rosnyo-Bánya)**, bischöfliche Stadt am Flusse Sajó, mit einer großen, aber wenig ansehnlichen Kathedralkirche, Sitz eines Bisthums, mit einem kathol. Gymnasium, einem theologischen Seminar, einem evangelischen Gymnasium und einem Mineralbade. Die Einwohner, deren Zahl 6100 beträgt, zeichnen sich durch Kunstfleiß und Handel aus, betreiben Kupfer-, Eisen-, Spießglanz- und Bleibergwerke, haben bedeutende Leinwandbleichen und eine Fayencegeschirrfabrik, liefern viel Leder und die besten Wachskerzen Ungarns, brauen Meth und handeln mit Honig, Wachs und Erbsen. Der Markt **Pleißnitz (Pelsőcz)** von 840 E. ist theilweise Hauptort des Gömörer Comitates. **Sajó-Gömör**, Markt, von welchem das Comitat seinen Namen erhielt, hat ein evangelisches Gymnasium und starken Obstbau. **Csetnek**, Markt in einem Thale, wo mehre Eisenwerke bestehen, deren Eisen sehr gerühmt wird; auch wird hier guter Tabak gebaut. **Eltsch (Alnovia, Jolsva)**, Markt von 4200 meist evangelischen Einwohnern, mit einer Hauptschule und einem großen Schlosse; im Eltscherthale gibt es mehre Eisenhämmer, deren Besitzer in eine Gesellschaft (Union) getreten sind, um ihre Werke mit vereinten Kräften zu betreiben; der Eisenhandel ist nicht unbedeutend. **Dobschau** oder **Topschau (Dobsina)**, privilegirter Bergflecken, welcher auf Kupfer, Eisen und Kobalt baut und einen Hochofen mit Hammerwerken besitzt; es ist hier ein evangelisches Gymnasium. **Groß-Steffelsdorf (Rima-Szombath)**, in dem aufgehobenen Kleinhonther Comitate, ein großer Markt und zugleich der volkreichste Ort des ganzen Comitates, mit 8200 E., die sich mit Feld- und Weinbau, aber auch mit vielen Gewerbzweigen beschäftigen. Abwechselnd mit Pleißnitz werden auch hier die Kongregationen gehalten. Es herrscht hier im Ganzen viel Leben und ein reger Verkehr, und der Ort gehört zu den Verbindungspunkten zwischen dem Süden und Norden von Ungarn, besonders wird mit Leinwand und Viehhäuten Handel getrieben. **Teißholz (Taxovia, Tiszolcz)**, Markt am Flusse Rima, von 3200 E., Sitz des evangelischen Superintendenten für den Bezirk der Theiß. **Aggtelek**, Dorf, welches durch die in der Nähe befindliche Tropfsteinhöhle Baradla berühmt geworden ist. Diese Höhle, eine der größten im österreichischen Kaiserthum, theilt sich in mehre Höhlen ab, die voll der sonderbarsten und herrlichsten Tropfsteinbildungen sind, und wird von drei Bächen durchschnitten. **Osgyán**, Dorf mit einem evangelischen Gymnasium; unter den Einwohnern sind viele Töpfer. **Betlér**, Dorf und Schloß des Grafen Andrássy mit einem Eisenwerke, einem Hochofen und Eisengußwerke. **Pohorella**, Dorf mit einem Eisenwerke des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, auf welchem Rails oder Eisenbahnschienen verfertigt werden. Zu **Oláhpatak** wurde vor einigen Jahren eine englische Maschinenfabrik errichtet, die wahrscheinlich nicht mehr besteht.

Erlau (Agria, Eger), ziemlich ausgedehnte und wohlgebaute erzbischöfliche Stadt und Hauptort des Heveser Comitates, an beiden Ufern des Erlauflusses, zwischen fruchtbaren Feldern und Weingärten, mit 19,000 E. Die vorzüglichsten Bauwerke dieser Stadt sind: die erst vor wenigen Jahren erbaute prächtige Metropolitankirche, die zu den schönsten und größten Tempeln des Kaiserthumes gehört, und deren Erbauung bei 800,000 Gulden gekostet hat; der auf einem Hügel stehende erzbischöfliche Pallast, zu welchem ein Theil der Stadt gehört; das schöne Gebäude des Lyceums, welches ein regelmäßiges Quadrat bildet, und zu den schönsten Gebäuden dieser Art gehört; das Comitathaus. Erlau ist der Sitz eines der Erzbisthümer Ungarns, und hat ein erzbischöfliches Lyceum mit einer Bi-

bliothek und Sternwarte, ein katholisches Gymnasium, ein erzbischöfliches Seminar, eine katholische Hauptschule, einen Musikverein und zwei vortreffliche, alaunhaltige warme Bäder von 25° R. Wärme; neben den Bädern liegt der große erzbischöfliche Garten mit einer Orangerie, und auf dem Festungsberge wurde vor wenigen Jahren ein Kalvarienberg angelegt. Der vortreffliche rothe Erlauer Wein, dessen jährliches Erträgniß auf 180,000 Eimer angegeben wird, ist ein guter Handelsartikel.

Kleinere Ortschaften des Hevescher Comitates, welchem das äußere Szolnoker Comitat einverleibt wurde, sind: **Gyöngyös**, Markt am südlichen Fuße des Mátragebirges, mit 16,000 E., einem Franziskanergymnasium und einer katholischen Hauptschule. Die Einwohner bauen viel Getreide, Obst und guten Wein und treiben einigen Handel. **Hatvan**, Markt von 2090 E. an der Zagyva, mit einem imposanten Schlosse des Fürsten Grassalkovics; die auf den umliegenden Feldern wachsenden Wassermelonen hält man für die besten und größten von ganz Ungarn. **Szolnok**, großer Markt von 12,000 E. an der Theiß, mit einem kleinen Gymnasium; in den umliegenden Morästen gibt es viele Schildkröten, die auch bei dem Markte **Abony** in großer Zahl gefangen und verhandelt werden. **Mezö-Túr**, großer Markt von 17,000 E., unter welchen es viele Töpfer gibt, die ausgezeichnete Schwarzgeschirre von antiken Formen verfertigen. **Ober-** und **Unter-Debrö**, zwei Dörfer unfern von Erlau, bekannt durch ihren vorzüglichen Tabakbau, der auch in mehren andern Ortschaften dieses Comitates betrieben wird. **Parád**, Dorf am nördlichen Fuße des Mátragebirges, mit einer Alaunsiederei.

Im Borschoder Comitate sind anzuführen: **Miskólcz**, sehr großer Markt und Hauptort des Comitates, zum Theil gut gebaut, am Abhange eines fruchtbaren Weinhügels gelegen, Sitz des reformirten Superintendenten für den Bezirk diesseits der Theiß, mit zwei Gymnasien, einem katholischen und reformirten, und einer katholischen Hauptschule. Merkwürdig ist dieser Ort auch wegen des starken Weinbaues, wegen seiner zahlreichen Weinkeller, wegen seines Handels mit Wein, Getreide und Leder, wegen seiner Steinbrüche, und wegen der starken Bevölkerung, welche bereits 28,000 Seelen übersteigt. **Diós-Györ**, Markt in demselben schönen Thale, an dessen Ausgang Miskólcz gelegen ist, mit 3300 E.; in der Nähe sind Eisenwerke und Hammerwerke, wo vortreffliches Eisen und der beste Stahl Ungarns erzeugt wird; auch befindet sich hier eine Glashütte und eine Papiermühle und in der Umgebung wächst guter Wein und schmackhaftes Obst. Das schöne Thal an der Szinva kann wegen der Reize seiner Partien mit dem berühmten Thale von Tharand nächst Dresden in Parallele gestellt werden. **Ónod**, Markt von 2700 E. am Sajó, merkwürdig wegen der großen Schlacht, welche im Jahre 1241 in dieser Gegend zwischen den Ungarn und Mongolen vorfiel. **Mezö-Kövesd**, Kronmarkt von 6600 E., baut guten Rothwein und hat eine katholische Hauptschule.

Im Tornaer Comitate liegt der einzige Markt **Torna** (Tornau) am Flüßchen Tornaviz, zugleich Hauptort dieses kleinsten aller ungarischen Comitate, mit 1900 E. Von den Dörfern nennen wir **Szilicze** im südwestlichen Theile, wegen seiner merkwürdigen Eishöhle, die desto kälter wird, je wärmer die äußere Luft ist, und sich im Sommer mit Eis füllt, dessen Menge außerordentlich groß ist. Eine ähnliche Berghöhle findet sich beim Dorfe **Borzova**; eine dritte sehr geräumige Berghöhle trifft man in der Nähe des Dorfes **Szadellö**.

Kaschau (Cassovia, Kassa, Koffice), kön. Freistadt, zugleich Hauptstadt von Oberungarn und Hauptort des Aba-ujvárer Comitates, in einem freundlichen Thale am Hernád, mit 14,000 E., ziemlich regelmäßig und solid gebaut, was in wenig ungarischen Städten der Fall ist. Unter den Gebäuden nennen wir: die Domkirche (sonst Elisabeth-Pfarrkirche), eine von den wenigen schönen Kirchen Ungarns aus dem Mittelalter, mit zahlreichen Pyramiden, Säulen, Schnitzwerken, Gemälden ꝛc.; die kleine gothische Michaelskirche neben der Domkirche; die akademische Kirche (ehemals Jesuitenkirche); die Dominikanerkirche nebst Kloster; die Franziskaner- oder Garnisonskirche; das evangelische Bethaus mit einer Kuppel; die bischöfliche Residenz; das schöne Comitathaus; den Kammerhof, worin sich die Post, das Dreißigstamt und die kön. Kammer befinden; das Stadt- oder Rathhaus; die obere und untere Kaserne; das gräflich Csáky'sche, das Szirmay'sche, Andrásy'sche und Barkoczy'sche Gebäude; das Kommandantenhaus; das Zeughaus; das Theater u. a. m. Kaschau ist der Sitz eines katholischen Bisthums und hat eine kön. Akademie (eine Art Lyceum) mit Bibliothek und physikalischem Kabinete, ein Archigymnasium, eine katholische Primarschule, ein adeliges Konviktkollegium, ein bischöfliches Seminar, eine Zeichnenschule,

eine Mädchenschule im Kloster der Ursulinernonnen, eine bischöfliche Bibliothek u. s. w. Die drei Vorstädte, von der Stadt durch ein Glacis getrennt, sind ziemlich groß und weitläufig, und besonders in der Nähe der Stadt wohlgebaut. Ziemlich bedeutend ist die gewerbliche Industrie, indem hier eine Fayencegeschirrfabrik, zwei Tabakfabriken, ein Eisenhammer, eine Papier- und Pulvermühle, drei Buchdruckereien u. dgl. bestehen; in der Nähe sind auch Kalk- und Sandsteinbrüche. Kaschau ist für die angrenzenden Comitate der Vereinigungspunkt des Handels mit Wein, Getreide, Tabak, Knoppern, Salz, Spießglanz, Leim ꝛc., und der Hauptspeditionsplatz für Polen. Eine halbe Stunde von der Stadt entfernt liegt in einem Thale der starkbesuchte kleine Badeort Bankó.

Zum Aba-ujvárer Comitate gehören noch: **Jost (Jaszó)**, am Flusse Bódva, Markt von 1600 E., mit einer reichen Prämonstratenserabtei, worin eine ansehnliche Bibliothek und Urkundensammlung, ein großer Garten ꝛc. **Ober- und Unter-Metzenseif (Felsö- és Alsó-Meczenseiff)**, zwei dem ebengenannten Stifte gehörige Bergflecken; ursprünglich deutsche Kolonien, welche die umliegenden Eisenbergwerke ausbeuten und in den Eisenhämmern arbeiten, auch als tüchtige Schanz- und Teichgräber sich guten Ruf erworben haben. In beiden Flecken wohnen bei 6000 Menschen, die durch ihre Rüstigkeit und Bravheit, aber auch durch ihre Derbheit, ihre baierische Abstammung beurkunden. Ihr Fleiß ist im halben Lande sprichwörtlich. **Göncz (Güntz)**, Markt von 5000 meist magyarischen Einwohnern, nahe am linken Ufer des Hernád. **Szikszó**, Markt von 6000 meist reformirten Einwohnern, die viel Getreide, Wein und Obst bauen; auch hat der Ort einen starken Viehmarkt. **Szantó**, ein dem Fürsten von Bretzenheim gehöriger Markt von 4600 E., mit starkem Weinbaue. **Ránk** oder **Ránka**, im ostnördlichsten Winkel des Comitates gelegen, ist ein besuchter Badeort, auch Herláner Brunnen genannt; er hat eine kalte, kohlensaure und schwefelhaltige Quelle, deren Geschmack dem des Selterser Wassers nahe kommt. **Péla**, ein slowakisches Dorf hinter Kaschau, hat eine Kupfer- und Eisengrube und einen Kalkstein- und Dachschieferbruch; im nahen Dorfe **Hámor** (Hammer) mit 600 slavischen Einwohnern, zwischen hohen bewaldeten Steinfelsen gelegen, befindet sich eine Eisengrube und ein Hammerwerk. **Opáka**, kleines Dorf mit einem Kupferschmelzwerke. **Arany-Idka** (d. h. goldene Idka), Dorf von 700 slavischen Einwohnern, am Bache Idka, wo auf Gold, Silber, Kupfer und Spießglanz gebaut wird; auch gibt es in dieser Gegend mehre Eisengruben. Einst waren diese Gruben reich und Fürst Rakóczy gewann viel Gold daraus; jetzt geben sie des Jahres nur bei 17 Mark reines, durch Amalgamation gewonnenes Gold und 450 Mark Silber. Man führt die Schliche zum Schmelzen über Schmölnitz zur Altwasserhütte ab. **Telki-Bánya**, Dorf nahe bei Göncz, mit unbedeutenden goldhältigen Gruben, deren Ausbeute an Gold sehr gering, an Silber etwas größer ist; neuerlich wurde eine Weißgeschirrfabrik errichtet, in welcher so wie zu **Hollóháza** Versuche mit der Fabrikation von Porzellan gemacht wurden. **Deutschendorf (Miszlóka)**, Dorf bei Kaschau, einst mit deutschen, jetzt mit 1000 größtentheils slavischen Einwohnern, die sich hauptsächlich vom Leinwandbleichen und Waschen ernähren; es ist das Wäscherdorf von Kaschau. **Ujvár**, Dorf von 900 magyarischen Einwohnern, mit den Trümmern der Burg Aba-ujvár, von welcher das Comitat benannt wurde.

Eperies (Eperiessinum, Fragopolis, Pressow), kön. Freistadt und Hauptort des Sároscher Comitates, am linken Ufer des Flusses Tarcza oder Torissa mit 8890 E. (ohne Militär), nach Kaschau die hübscheste Stadt Oberungarns. Sie hat 4 katholische Kirchen, worunter die gothische Pfarrkirche St. Nicolaus die vorzüglichste ist, und eine griechische Kirche, und zu den ansehnlichsten Gebäuden gehört das Comitathaus, das Kapitelhaus, und das schöne Stadthaus. Hier ist der Sitz der kön. Distriktualtafel für den Kreis diesseits der Theiß, eines griechisch-katholischen Bisthums, und eines 1840 errichteten Wechselgerichtes; es bestehen hier ein katholisches Gymnasium, eine Haupt- und Mädchenschule, ein lutherisches Distriktual-Kollegium mit einer Bibliothek, ein Schauspielhaus, ein ausgezeichnetes Antiken- und Raritätenkabinet des Hrn. Gabriel von Fejervár, eine bischöfliche Bibliothek. Über der Tarcza, südwestlich von der Stadt, auf der 260 Fuß hohen Bergeskuppe befindet sich der berühmte und vielbesuchte Kalvarienberg, welcher nach dem Schemnitzer wohl den nächsten Rang behauptet, mit einer schönen Kirche. Die Einwohner verfertigen Leinenwaaren, Tuch, Flanell, Kotzen ꝛc. und treiben nicht unbedeutenden Handel mit weißer, gefärbter und gedruckter Leinwand, die meistens aus den umliegenden Gegenden zum Verkaufe dahin gebracht wird, und

unter dem Namen „Eperieser Leinwand“ bekannt ist, dann mit Hegyallyer ordinären und Ausbruchweinen, mit Vieh, Getreide, Tuch, Flachs, Wolle, Brantwein 2c. Eperies ist der Geburtsort Korabinski's, dem die Landeskunde Ungarns viel verdankt. Jenseits des Kalvarienberges trifft man die sogenannte **Wodarkanische Republik** oder die kleine Schweiz, ein Gebirgsdorf von **541** E., deren Hauptverdienst darin besteht, daß sie die Stadt, welche an gutem Brunnenwasser Mangel leidet, aus den nahegelegenen Mineralquellen zu Borkút, Czeméthe und Kis-Sáros täglich in besonders geformten Thonkrügen mit Wasser versorget.

Nebst dem Hauptorte sind in dem Sároscher Comitate bemerkenswerth: **Zeben (Cibinium, Szebény,** Sabinow), kleine kön. Freistadt am Flusse Tarcza, mit **4184** E., einem Piaristenkollegium und Gymnasium und einer katholischen Hauptschule. **Bartfeld (Bartpha,** Bardigow), kön. Freistadt und eine der ältesten Städte Ungarns an den Bächen Teipl **(Tepla, Tapoly, Toplya)** und Lauka, mit **6700** E., einem katholischen und einem kleinen evangelischen Gymnasium, einer katholischen Hauptschule und stark besuchten kalten, eisenhaltigen Bädern, die aus mehren Quellen entstehen; auch werden von diesem Wasser jährlich über **60,000** Flaschen versendet. Bartfeld wird daher auch das „ungarische Pyrmont“ genannt. Die Stadt hat nebstdem auch drei Papiermühlen, mehre Töpferwerkstätten, die gute Geschirre verfertigen, und treibt einigen Handel mit Wein, Hanf, Garn und Leinwand. **Palócsa** (Plawec), Markt von **1000** E. nahe an der galizischen Grenze, mit einem schönen Schlosse und sehenswerthen Gartenanlagen des Freiherrn von Horváth-Palócsay; nach der letzten Feuersbrunst vom Jahre **1835** wurde dieser Ort durch den Besitzer nach dem Systeme des Sonnenbaues wieder aufgebaut. **Groß-Sáros (Nagy-Sáros)**, Markt von **3000** E. am Flusse Tarcza ober Eperies, mit einem gräflich Szirmay'schen Schlosse und einer katholischen Hauptschule; auf einem Berge sieht man die malerischen Trümmer des Schlosses Sáros, in welchem Rákóczy residirte und von dem das Comitat noch den Namen führt. Unter den Einwohnern gibt es mehre Kotzen- und Tuchmacher und Gerber. **Zboró**, Markt mit gräflich Erdödy'schen Schlössern und Gartenanlagen und **2307** E., die mit Getreide, Leinwand, Häuten und Honig Handel treiben. **Alsó-Sebes**, Markt von mehr als **1000** E., mit einem Schlosse des Grafen von Haller und sehr schönem Garten, welcher dem Publikum offen steht; in der geringen Entfernung von einer Viertelstunde liegt der neuangelegte Badeort **Ungarisch-Ischl (Magyar-Ischla)**, mit zwei salzhaltigen Gesundbrunnen. **Hanusfalva** (Hannsdorf, Hanussowce), Markt von **1300** E., mit einem schönen Desseöffy'schen Schlosse und Gartenanlagen; in der Nähe sind drei Mineralquellen. **Salzburg (Sóvár)**, großes Kameraldorf, Sitz eines kön. Oberinspektorates, mit **2300** meist slavischen E. und einem alten, in Trümmern liegenden, eine halbe Stunde entfernten Felsenschlosse. Ehemals hatte der Ort ein Steinsalzbergwerk, aber im J. **1750** füllte das einbrechende Wasser die Gruben, und seitdem wird aus der sich bildenden Soole das Salz gesotten. Es bestehen zu diesem Ende sechs Sulzstuben zu **6000** Eimer und zwei Pfannen, und die Zahl der Arbeiter beträgt über **200.** Die Soole gibt **25** Prozent Salz und die jährliche Quantität des gewonnenen Salzes wird auf **120,000** Centner angegeben. Merkwürdig ist auch die in der Nähe befindliche Klause der Holzflößanstalt und das Mineralwasser Skawniza. Das Gebiet der Herrschaft Sóvár pflegt man auch das Sóvárer Salzkammergut zu nennen. **Szinye-Lipócz**, Dorf und besuchter Badeort nahe bei Zeben; es befindet sich dort eine Art Teich, der ganz mit süßem Wasser gefüllt ist; mitten aus seinem Spiegel sprudeln vier saure Quellen unaufhörlich empor; aber in Allem zählt man hier vierzehn Quellen, die eisen- und schwefelhältig sind. Man findet in dieser Gegend höchst merkwürdige Felsengruppen von den verschiedensten und überraschendsten Gestalten, auch eine Stalaktitenhöhle mit vielen labyrinthischen Gängen. **Krußló**, rußniakisches Dorf, in dessen Nähe sich das bewohnte Marienthal mit einem Eisenhammer und Eisengußwerke des Grafen von Forgács befindet. **Czerveniza** (Rothau, **Vörös-Vágás**), Dorf an der Grenze des Zempliner Comitates, schon seit Jahrhunderten berühmt durch seine Opalgruben, welche vielleicht die bedeutendsten auf dem ganzen Erdboden sind.

Zum Zempliner Comitate gehören: **Sátor-Allya-Ujhely**, Markt von **6800** E. und Hauptort des Comitates, mit einem Piaristenkollegium und Gymnasium. **Sáros-Nagy-Patak**, ein dem Fürsten Bretzenheim gehöriger ansehnlicher Markt am rechten Ufer des Bodrog, mit einigen Tuchmachern, und einem Steinbruche auf dem Berge Megyer; der Ort hat gute Weinberge und getrennt von diesen erhebt sich gegen Norden der sehr anmuthige, von allen Seiten mit Reben bepflanzte Hügel Somlyó, der einen sehr guten Tischwein liefert. Die größte Merkwürdigkeit des Ortes, dessen Bevölkerung **5100** Seelen übersteigt, ist das starkbesuchte und große reformirte Kollegium, welches wegen der Zahl und Mannigfaltigkeit der Lehrgegenstände wie eine kleine Universität betrachtet werden kann, mit einer reichhaltigen Bibliothek und einer Mineraliensammlung; überdies ist hier auch eine katholische Hauptschule und ein Musikverein. **Zemplin**, ein am Bodrog gelegener Markt, von welchem das Comitat den Namen führt. Wir kommen nunmehr zu dem südlichen Theile des Zempliner Comitates, welches von dem berühmten Weingebirge

Hegyallya (d. i. Untergebirge) durchzogen wird. Dort treffen wir **Tokay** oder **Tokaj**, einen kleinen Flecken von 2800 E., am Einflusse des Bodrog in die Theiß, mit einer katholischen Hauptschule, berühmt durch seinen Wein, welcher zu den vorzüglichsten Weinen Europa's gehört, und hauptsächlich auf dem ringsherum mit Weingärten besetzten Tokayerberge wächst; jedoch ist nicht aller hier wachsende Wein von gleicher Güte, sondern das köstliche Gewächs beschränkt sich eigentlich auf den Weinhügel **Mézes-Mále** (Honigseim); aller übrige ist von geringerer Güte. **Tarczal**, ein Kameralmarkt von 3130 E., an der westlichen Abdachung des Tokayerberges, baut den edelsten Hegyallyer oder Tokayer Wein, besonders an den Bergen Szarvas und Nyulászó; auch werden hier die Ausbruchweine für den König und seinen Hof bereitet. **Zombor**, magyarischer Markt bei Tarczal, ist gleichfalls durch seinen Wein bekannt, den man für den stärksten unter den Weinen der Hegyallya hält. **Bodrog-Kereßtúr**, ein dem Grafen Erdödy gehöriger Markt, meist von Magyaren bewohnt, ebenfalls mit vortrefflichem Weine, der als Tokayer Wein verkauft wird; der Ort hat auch starken Viehhandel und einen Steinbruch, der gute Bausteine liefert. **Szerencs** und **Megyaßó**, zwei Märkte, der erste mit 2200, der zweite mit 2100 E., beide mit vortrefflichem Weine, der zu den Hegyallyer Weinen gehört. Der Hauptweinerzeugungsort der Hegyallya ist aber der Markt **Maád** oder **Mád**, von 5700 E., in einem sehr angenehmen, von fruchtbaren Weinhügeln umgebenen Thale, berühmt durch seinen vortrefflichen Wein und vielbesucht wegen der Lustbarkeiten und Bälle, die hier zur Zeit der Weinlese Statt finden. Zwischen Tarczal und Maád liegt der isolirte schöne Hügel Theresienberg, dessen Weingärten dem König gehören. **Tállya**, ein dem Fürsten Bretzenheim gehöriger Markt von 5400 E.; seine Weine gehören zu den besseren der Hegyallya; jeden Herbst hält der Ort einen Jahrmarkt, auf welchen die Böttcher der nahen und weiten Umgegend Tausende von Weinfässern zum Verkaufe bringen. Die ganze Erzeugung an Hegyallyer oder Tokayer Wein beträgt im Durchschnitte etwa 240,000 — 250,000 Eimer, wovon etwa der vierte Theil echter Ausbruch sein mag. Man hält hier in allen zur Hegyallya gehörigen Ortschaften zwei Weinlesen, und sondert sorgfältig die Trockenbeeren von den vollen Beeren, da nur jene zu Ausbruchweinen brauchbar sind. Die beste Sorte des Tokayer Weines, die von selbst aus den Trockenbeeren ausfließt, nennt man Essenz; werden die Trockenbeeren leicht ausgepreßt und der ausgepreßte Saft mit gemeinem Tokayerwein vermischt, so erhält man den Ausbruch; geringer als dieser ist der Maschlasch (**Máslás**) und noch geringer der Tischwein. Der Tokayer Ausbruch zeichnet sich durch seine goldgelbe klare Farbe, durch seinen Geist, seinen äußerst gewürzhaften Geschmack und besonders durch seine lange Haltbarkeit vor allen andern europäischen Weinen aus, und ist wegen seiner von Jahr zu Jahr steigenden Vollkommenheit an Geschmack und Feuer eines der edelsten Erzeugnisse des österreichischen Kaiserstaates. Nach der Angabe von Weinkennern übertreffen die Weine von Tállya alle übrigen an Geist; die von Tarczal, Maád und Tokay sind aber süßer.

Im Umfange des Unghvárer Comitates finden sich nur wenige merkwürdige Ortschaften. Hauptort ist der Markt **Unghvár** von 6400 E., am Flusse Ungh gelegen, Sitz des Munkácser griechisch-unirten Bisthumes, mit einem bischöflichen Seminar für die zwei griechisch-unirten Diöcesen Eperies und Munkács, einem kathol. Gymnasium und einer Hauptschule. In der Nähe gräbt man vortreffliche Porzellanerde, die bis nach Wien in die dortige ärarische Porzellanfabrik verschickt wird. **Szobráncz**, Markt mit einem berühmten Schwefelwasser, welches zum Baden und Trinken gebraucht wird.

Im Kreise jenseits der Theiß erscheinen noch viele merkwürdige Ortschaften, die hier nach der Ordnung der Comitate, in welchen sie liegen, aufgeführt werden. Zu diesem Kreise gehören auch die neuerlich von Siebenbürgen an Ungarn zurückgegebenen Landestheile, die schon in der Übersichtstafel bemerklich gemacht wurden.

Im Beregher Comitate verdienen genannt zu werden: **Beregh-Szász**, Markt von 3100 E. und Hauptort des Comitates, am Flusse Borsova; die Goldbergwerke dieser Gegend sind schon vor langer Zeit eingegangen, wogegen der Ort jetzt gute Mühlsteine, Weingärten, Wiesen und Waldungen besitzt. **Beregh**, kleiner Markt von 1500 E., mit einem alten zerstörten Schlosse, von welchem das Comitat den Namen trägt. **Munkács**, Flecken von 3400 E. an der Latorcza, über welche hier eine 110 Klafter lange Brücke führt, Sitz des gräflich Schönbornischen Oberamtes; der griechisch-unirte Bischof, der seinen Titel von Munkács führt, hat nicht hier seine Residenz, sondern in Unghvár. Merkwürdig ist das auf einem 72 Klafter hohen schroffen Felsen erbaute feste Bergschloß Munkács, welches schon seit längerer Zeit als Staatsgefängniß verwendet wird; der Festungsbrunnen ist 48 Klafter tief. **Szelestó**, Dorf bei Munkács, mit einem gräflich Schönbornischen Eisenwerke, mit Hochofen, Eisengußwerk und Hammerwerken; bei diesem Eisenwerke errichtete vor einigen Jahren William Greenfield eine Maschinenwerkstätte, in welcher Maschinen aller Art, Dreschmaschinen, Dampfmühlen rc. verfertiget wurden. Eine halbe Stunde östlich von Munkács liegt das Dorf Podhering (Podhorgani) mit der berühmten gräflich Schönbornischen Alaunsiederei, welche seit 1799 den bekannten Munkácser Alaun liefert. Auch in **Kerepecz** (**Felső-Schönborn**) ist seit 1826

eine gräflich Schönbornische Alaunsiederei. Der Alaunstein kommt in den Beregher Gebirgen in mächtigen Lagern vor und ist so hart, daß er häufig zu Mühlsteinen verwendet wird; man erzeugt jährlich in den drei gräflich Schönbornischen Alaunsiedereien über 10,000 Zentner Alaun. **Nagy-Mußai** oder **Mußáli** hat eine dem Grafen Károlyi gehörige Alaunsiederei, die sehr reinen und guten Alaun liefert. **Bißtra** hat einen Kalksteinbruch und eine Kalkbrennerei, und versorgt das ganze Comitat mit Kalk, der mit dem Sande der Flüsse Theiß und Latorcza den besten Mörtel gibt. **Nelipina,** Dorf mit einer starkbesuchten Salzquelle, wobei sich ein hölzernes Badehaus befindet. Das Beregher Comitat, zu welchem die hier aufgeführten Orte gehören, ist bemerkenswerth wegen der außerordentlichen Höhe, welche einige Baumgattungen erreichen; nach des Hrn. von Csaplovics Versicherung gibt es dort Tannen von 216 Fuß Höhe und mehr als 6 Fuß Durchmesser, so wie auch ganz gerade gewachsene Eichen von 114 Fuß Höhe und mehr als 6 Fuß Durchmesser.

Im Marmaroscher Comitate oder der sogenannten Marmaros (Máramáros) sind bemerkenswerth: **Szigeth,** Markt von 4000 E. und Hauptort des Comitates an der Theiß, Sitz der größten kön. Kameral-Administration in Ungarn, Hauptniederlage des in diesem Comitate um Rhonaßék gewonnenen Steinsalzes, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, ein reformirtes mittleres Gymnasium und eine katholische Hauptschule. **Hußt,** Kronmarkt von 3400 E., die Hanfbau treiben. **Oekörmezö,** Dorf im Gebirge, und **Fonka,** Dorf an der Theiß, beide wegen der vielen Bergkrystalle bemerkenswerth, welche dort gefunden werden und insgemein unter dem Namen Marmaroscher Diamanten oder Dragomiten bekannt sind. **Borso** oder **Borsa,** Dorf von 3500 meist adeligen Einwohnern am Flusse Viso; eine Stunde ober demselben liegt der Berghandel Borsa, wo auf Blei, Silber und Kupfer gebaut wird und eine Schmelzhütte besteht; östlich von Borso wurden im Jahre 1217 die Tataren geschlagen und seit jener Zeit heißt noch der Paß, welcher von und über Borso in die Bukowina führt, das Tatarenthal (Tatár-Völgye), weil die Tataren dort eingedrungen sind. **Rhonaßék,** Dorf von 1300 E. mit dem Haupt-Steinsalzbergwerke des Comitates; auch in mehren der benachbarten Dörfer stehen solche Steinsalzgruben in Bau. Insbesondere war die Grube zu Szlatina wegen ihrer natürlichen Gasbeleuchtung interessant. Es entzündete sich im Jahre 1826 in einem Kreuzschachte ein Strom von gekohltem Wasserstoffgas, der aus einer kleinen Spalte hervordrang; man fing denselben auf, leitete ihn im ganzen Werke fort und hatte auf diese Weise eine mehrjährige wohlfeile Beleuchtung.

Im Ugocsaer Comitate liegen: **Nagy-Szöllös,** Markt von 2100 E. und Hauptort des Comitates; **Tißa-Ujlak,** Markt an der Theiß, mit 1500 E., die sich zum Theil von der Schifffahrt nähren.

Szathmár-Német, eine aus den zwei Märkten Szathmár und Némethi, welche der Fluß Szamos trennte, entstandene kön. Freistadt mit mehr als 15,000 E., Hauptort des Szathmárer Comitates und Sitz eines Bisthums. Die Hauptgebäude der Stadt sind: das Rathhaus, die bischöfliche Residenz (vormals Jesuitenkollegium) und das Seminargebäude; von wissenschaftlichen Anstalten bestehen hier: ein theologisches Seminar und bischöfliches Lyceum, ein katholisches Gymnasium, ein reformirtes Gymnasium, eine katholische Hauptschule, eine griechisch-unirte Lehranstalt und zwei Mädchenerziehungshäuser.

Im Szathmarer Comitate liegen noch: **Nagy-Bánya** (Rivulus Dominarum, Frauenbach, Aszoni-Pataka, auch Neustadt, Újváros), kön. Berg- und Freistadt von 5100 E., in einem Thale, mit einem Bergwesens-Oberinspektorat, einem Minoriten-Gymnasium, einer Hauptschule, und mit reichen Gold-, Silber- und Bleibergwerken und einem Mineralwasser. Die Einwohner verfertigen viele Töpferwaaren, Schmelztiegel, Leinen- und Baumwollzeuge, Guben oder Bauernpelze rc., und treiben Handel mit Geschirr, Obst, Kastanien und Bleiglätte, die in den kön. Hütten erzeugt wird. **Groß-Karoly** (Nagy-Károly), großer Markt in fruchtbarer Ebene, und Hauptort des Comitates, mit 11,800 E., einem großen gräflich Károlischen Lustschlosse, wobei sich sehenswürdige Gärten befinden, einem Piaristenkollegium nebst Gymnasium und einer Primarschule; die Einwohner bauen Wein, Korn, Mais und Tabak, weben Leinwand und Baumwollzeuge und verfertigen viele Stiefel und Schuhe aus Korduanleder. **Ecsed,** Markt von 1275 E., in der Nähe der großen Ecseder Sümpfe, in welchen ungemein viel Schilf und Rohr wächst, woraus die Einwohner der Gegend Hand- und Bienenkörbe, Matten u. dgl. verfertigen. **Neustadt** (Felsö-Bánya), kön. privilegirter Bergflecken von 4400 E., mit reichen Gold- und Silberbergwerken, einer Kupfer- und Bleischmelzhütte für die ärarischen und gewerkschaftlichen Ausbeuten rc., auch werden hier viele Töpferarbeiten gemacht. **Kapnik** (Kapnik-Bánya), ein größtentheils von Bergleuten, Beamten und Gewerken bewohnter Kameral-Bergflecken, der aber nur mit der einen Hälfte zu diesem Comitate, mit der andern zum Kövárer Distrikte gehört. **Mißt-Bánya,** Dorf mit einem Kupferbergwerke; auch bei **Illoba** am Szamos wird auf Kupfer gebaut, und in **Lapos-Bánya** befindet sich eine Kupfer-Rohschmelzhütte, in welche alle zu Illoba und Mißt-

Bánya gewonnenen Kupfererze, so wie auch andere geringhaltige Silbererze und Schliche gebracht werden. **Zelestye**, Dorf mit einer gräflich Károlyischen Glasfabrik, welche sehr vorzügliche Glaswaaren verfertigt; die dazu gehörige Schleifmühle befindet sich im Markte **Mißtótfalu (Tócze)**. **Bikßád**, Dorf mit gutem Sauerbrunnen des Grafen von Rhédey und mit Badeanstalten; das Badewasser wird in Kesseln oder durch glühende Steine gewärmt.

Im Umfange des Szabolcser Comitates befinden sich: **Nyir-Egyháza**, ein bedeutender Ort, der erst seit 31. August 1837 zur freien privilegirten Stadt erhoben wurde, mit 16,000 meist reformirten Einwohnern und einem kleinen reformirten Gymnasium; im Jahre 1840 bildete sich hier eine wechselseitige Brandversicherungsanstalt, die unter andern auch die bessere und sichrere Konstruktion der Häuser bezweckt. **Groß-Kallo (Nagy-Kálló)**, Markt von 5850 E., zwischen Sümpfen gelegen, Hauptort des Comitates mit dem Comitathause. **Nyir-Bátor**, vormals befestigt gewesener Markt von 3260 E., Stammort der berühmten Bátorischen Familie. **Szabolcs**, Dorf nahe an der Theiß ober Tokay, mit den Trümmern eines sehr alten Schlosses, wovon das Comitat den Namen erhalten hat. **Perczell** und **Kemecse**, Dörfer mit Sodafabriken, in welchen die aus den zahlreichen Sodaseen auswitternde rohe Soda raffinirt wird.

Debreczin (Debreczen), große industriereiche kön. Freistadt des Biharer Comitates, nach Pesth die größte Stadt Ungarns, in einer ebenen, einförmigen, sandigen und wasserarmen Gegend, welche unter dem Namen der Debycziner Heide bekannt ist, von dorfmäßigem Aussehen, da sowohl die Bauart der Häuser als die Beschaffenheit der Gassen mehr eine Vereinigung mehrer Dörfer, als eine Stadt hier vermuthen lassen. Man kann diesen Ort gleichsam als Hauptstadt des östlichen Ungarns betrachten, denn sie ist der Sitz der kön. Gerichtstafel für den Kreis jenseits der Theiß und eines der vier reformirten Superintendenten des Königreichs, und in der neuesten Zeit werden auch hier die meisten Comitatssitzungen gehalten, was sonst häufiger in Großwardein geschah. Alles dieses gibt der Stadt doch kein städtisches Äußere; vielmehr gleicht sie einer Oase in einer einförmigen, höchst prosaischen Gegend; sie hat ganz den reinen Typus einer ungarischen Stadt, und man rühmt von ihr, daß ihre Bewohner fast allgemein die ungarische Sprache in ihrer größten Reinheit sprechen. Eine weite Ausdehnung durch lange, nach allen Seiten gehende und von kleinen niedrigen Häusern eingefaßte Gassen, einzelne hübsche Häuser, schmutzige Straßen und außer den Märkten wenig Leben, sind die Kennzeichen von Debreczin. Die vornehmsten Gebäude sind: die hübsche reformirte Kirche und ihr gegenüber im Hintergrunde das große reformirte Kollegialgebäude; die katholische Kirche und das Rath- oder Stadthaus. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind anzuführen: das blühende reformirte Kollegium mit einer Bibliothek und Sammlung mathematisch-physikalischer Instrumente; es ist unter allen Lehranstalten der Reformirten im österreichischen Kaiserthume die bedeutendste und gleicht in Rücksicht auf die Zahl der Professoren sowohl als der Verschiedenheit und Menge der Lehrgegenstände einer Universität; ferner ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine katholische Hauptschule, ein Waisenhaus, eine Zeichnungsschule für Handwerker, eine interessante Kupferstich- und Gemäldesammlung des Herrn von Fay rc. Auf den umliegenden Ebenen weiden Tausende von Ochsen, Schweinen und Schafen, auch gedeihen hier Weizen, Hirse, Buchweizen, Tabak und Wassermelonen in vorzüglicher Güte. Auch die gewerbliche Industrie ist nicht unbedeutend; es gibt hier viele Seifensiedereien, welche die berühmte Debycziner Seife (jährlich bei 7000 Zentner) liefern, viele Wollenzeug- und Kotzenweber, Gerber, Kürschner, Zischmenmacher (bei 500 Werkstätten), Drechsler (die besonders unzählige Tabakspfeifenmundstücke aus Horn verfertigen), Töpfer (aus deren Werkstätten mehre Millionen der erdenen Debreczziner Pfeifenköpfe kommen), Salpetersiedereien, Kammmacher u. s. w. Nach Pesth ist Debreczin die bedeutendste Handelsstadt Ungarns. Nicht nur aus allen Gegenden des Königreichs und Siebenbürgens strömen auf den vier Jahrmärkten Kauf- und Handelsleute zusammen, sondern auch aus fremden Ländern. Der Haupthandel wird in rohen Produkten geführt; Speck und Seife sind zwei Artikel, welche im Großen auftreten und eine gewisse Berühmtheit haben; dann Getreide aller Art, Tabak, Honig, Horn- und Borstenvieh, und besonders auch Pferde, welche ge-

wöhnlich in großer Zahl abgesetzt werden; indeß sind auch die Manufakturwaaren vom Verkehre nicht ausgeschlossen. Noch vor wenigen Jahren zählte die Stadt samt Vorstädten nicht mehr als **47,000** E., jetzt gibt man die Anzahl derselben auf **60,000** an. Ein Hinderniß der stärkern Volksvermehrung war und ist noch gegenwärtig der Mangel an gutem Trinkwasser, an Brennholz und an Baumaterialien.

Zum Bihárer Comitate gehören, nebst der so eben beschriebenen königl. Freistadt noch: **Großwardein (Magno-Varadinum, Nagy-Várad)**, alte bischöfliche Stadt am reißenden Flusse Sebes-Körös, in einer großen ungesunden Ebene, der bisherige Hauptort des Comitates, bestehend aus der eigentlichen noch mit Mauern umgebenen Stadt und acht Vorstädten, welche durch den genannten Fluß von der Stadt geschieden sind. Die Stadt hat einige gute Gebäude, aber die Vorstädte sind größtentheils schlecht gebaut und insbesondere der Theil, wo sich die Zigeunerbaraken befinden. Unter den Kirchen zeichnet sich die lateinische Kathedralkirche, von den übrigen Bauwerken die bischöfliche Residenz und das große Comitathaus vorzüglich aus. Großwardein ist der Sitz zweier Bisthümer, eines lateinisch-katholischen und eines griechisch-unirten, und hat eine kön. Akademie oder Lyceum, ein Archigymnasium, eine Primarschule, ein griechisch-unirtes Gymnasium, ein theologisches Seminar, ein Institut für alte Priester des lateinischen und griechischen Ritus, eine Mädchenschule im Ursulinernonnenkloster, eine griechisch nicht-unirte Nationalschule. Unter den Einwohnern, deren Zahl jetzt **17,000** beträgt (ohne den Flecken **Bischof-Wardein, Püspöki**, mit **2500** E. mitzurechnen), gibt es verschiedene Handwerker, besonders Töpfer; in der Nähe wird starker Feld- und Weinbau und Viehzucht betrieben; auch die Märkte von Großwardein sind von großer Bedeutung, weil von hier aus viele Produkte nach Siebenbürgen gehen und wieder von da hergebracht werden. Auch befinden sich in der Nähe beim Dorfe Hajó am Fuße des Gebirges warme Schwefelbäder (das Bischofs- und das Felicianische Bad, mit einer Temperatur von **17—20°** Réaum.). **Margitta**, Markt an der siebenbürgischen Grenze, mit einem gräfl. Csákyschen Schlosse, großen Viehmärkten und starkem Weinbau; die Einwohner beschäftigen sich mit Töpferei und treiben viele Schweine in die nahen Eichenwälder zur Mastung. **Nagy-Szalonta**, ziemlich ausgebreiteter Markt von **8200** E., die ebenfalls die Schweinemastung stark betreiben. **Bihár**, Markt von **2025** E., wovon das Comitat seinen Namen führt. **Vaskóh** oder **Koh**, bischöflicher Markt mit Eisengruben, einem Eisenhammer und Marmorbrüchen. **Réz-Bánya**, theils bischöflicher, theils Kameralmarkt von **1000** E., mit einer Berggerichts-Substitution, einigem Bau auf Silber, Kupfer und Blei, und guten Marmorbrüchen. **Pagos**, Dorf von **1100** E. nächst Debreczin; nicht fern von diesem Orte wird auf einer Pußta jeden Sonntag Borstenviehmarkt gehalten, wohin aus den fernsten Ortschaften Schweinhändler kommen und bedeutende Geschäfte machen. Zwischen den Dörfern **Patyós** und **Pados** wurde neuerlich eine Sodafabrik und eine kleine Badeanstalt errichtet; das Sodawasser wird aus einem runden Teiche geschöpft, in einem in die Erde gegrabenen Kessel gehitzt und so in die Wanne getragen. **Funácza** oder **Fonácza**, Dorf nahe bei Réz-Bánya, berühmt durch seine sehenswerthe Tropfsteinhöhle mit mehren Seitenhöhlen, worin viele Thierknochen gefunden wurden. Eine andere, aber kleinere Tropfsteinhöhle findet sich bei **Esküllö** nächst Elesd.

Im Békescher Comitate haben wir anzuführen: **Gyula**, großer Markt von **14,400** E., Hauptort des Comitates, mit einer katholischen Hauptschule; durch den weißen Körös wird der Ort in zwei Flecken getheilt: der am linken Ufer gelegene heißt **Ungarisch-Gyula (Magyar-Gyula)**, der am rechten Ufer gelegene, in dem sich auch das Comitathaus befindet, **Deutsch-Gyula (Németh-Gyula)**. Die Einwohner treiben starke Viehzucht und fangen viele Schildkröten. **Békes** oder **Békesvár**, großer Markt von **15,000** meist reformirten Einwohnern, am Zusammenflusse des weißen und schwarzen Körös in fruchtbarer Gegend; die Einwohner bauen viel Getreide, besonders Weizen, dann Wein, und halten starke Viehmärkte; das Austreten des schwarzen Körös verursacht nicht selten Überschwemmungen, die in dem niedrigen Lande Sümpfe zurücklassen. Von der hiesigen alten Burg führt das Comitat seinen Namen. **Füzes-Gyarmath**, Markt von **4000** E. zwischen Sümpfen gelegen, in denen es viele Reiher, Schildkröten und Krebse gibt; auch treiben die Einwohner starke Viehzucht. **Szarvas**, Markt von **15,500** E. am Körös, mit einem evangelischen Gymnasium. **Csaba**, insgemein **Békes-Csaba** genannt, noch vor Kurzem eines der größten Dörfer, jetzt Markt von **24,000** E. auf einer fruchtbaren Fläche, auf welcher viel Getreide, etwas Hanf und Wein gebaut wird. **Mezö-Berény**, Dorf von **8000** meist evangelischen Einwohnern, mit einem evangelischen Gymnasium. **Oroshàza**, Dorf mit **10,000** E., die starke Hornvieh-, Schaf- und Schweinezucht treiben und den besten Wein des Comitates haben.

Szegedin (Szeged), kön. Stadt und Festung am Einfluß der reißenden Máros in die Theiß, über welche hier eine Schiffbrücke führt, Hauptort des Csongráder Comitates. Man unterscheidet die eigentliche Stadt (Palanka), die gut gebaute Häuser hat, die Festung mit einigen Kasernen und die Vorstädte; alle Theile zusammen haben

33,000 E. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die griechische nicht-unirte Kirche, welche noch vor kurzer Zeit für die schönste Kirche Ungarns gehalten wurde; die gothische Franziskanerkirche; das Comitathaus; das schöne Stadthaus; das große Salzmagazin ɛc. Szegedin hat ein Festungskommando, ein Piaristenkollegium mit philosophischer Lehranstalt und Gymnasium, eine katholische Hauptschule, eine Industrie- und Handelsschule, einen landwirthschaftlichen Verein, ein ungarisches Nationaltheater, ein Zucht- und Arbeitshaus ɛc. Es befinden sich hier verschiedene Fabriken und Gewerbe, namentlich eine Tabakfabrik, eine Sodafabrik, bedeutende Seifensiedereien, welche die leichte und schöne Szegediner Seife erzeugen, Tuchmacher, Zischmenmacher; es werden hier viele Theißschiffe gebaut und man behauptet, daß die Szegediner Schiffbaumeister zu den geschicktesten des Kaiserthumes gehören. Auch der Handel mit siebenbürgischem Salze, mit Tabak, Banater Getreide, Holz und Holzwaaren aus Siebenbürgen, Hornvieh, Schweinen und Wolle ist bedeutend; auch nimmt die türkische Baumwolle großentheils ihren Zug über diese Stadt nach Pesth und Wien. Die Jahrmärkte Szegedins gehören nächst den Pesther und Debrecziner Märkten zu den vorzüglichsten in Ungarn, und insbesondere werden auf dem Viehmarkte bedeutende Geschäfte gemacht. Die Stadt besitzt ein sehr großes Gebiet von 10½ Geviertmeilen, welches den ganzen südwestlichen Theil des Csongráder Comitates einnimmt und größer ist als manches deutsche Fürstenthum.

Zum Csongráder Comitate gehören noch: **Csongrád**, großer Markt von 13,000 E., der gräflichen Familie Károlyi gehörig, auf einer Halbinsel der Theiß, welche hier den Körös aufnimmt, mit den Trümmern eines alten Schlosses, welches dem Comitate den Namen gab. **Szentes**, großer Markt am Flusse Kurcza, mit 18,000 meist reformirten Einwohnern, welche guten Wein bauen. **Hód-Mező-Vásárhely**, sehr großer gräflich Károlyischer Markt am Sumpfe Hód, mit 28,000 E., die viel Viehzucht treiben, Tabak, Wein und Gartenfrüchte bauen. **Szegvár**, Dorf von 4500 E., mit einem schönen Comitathause, wo nicht selten die Versammlungen gehalten werden. **Tápé**, Dorf von 1800 E., an der Theiß; aus dem in der Gegend in großer Menge wachsenden Schilf und Rohr werden zahlreiche Matten und Körbe verfertiget, die auch nach anderen Gegenden verhandelt werden. **Kis-Telek**, Postdorf von 3000 E., wo es schöne Akazienpflanzungen gibt; man findet dort mehre sogenannte Szécs oder ausgetrocknete Wasserflächen, auf denen viel Soda auswittert, welche von den Bewohnern der Umgegend zusammengekehrt, gesammelt und nach Szegedin an die Seifensieder verkauft wird. **Tisza-Fark**, ein Prädium, wo die Schweine sich im Rohre sowohl zur Winters- als Sommerszeit von den Wassernüssen nähren, ohne sonst gemästet zu werden.

Im Csanáder Comitate, welches keine Stadt aufzuweisen hat, sind bemerkenswerth: **Makó**, Markt von 17,500 E., Hauptort des Comitates, zuweilen Sitz des Bischofes von Csanád, treibt beträchtliche Viehzucht; insbesondere sind die Makóer Ochsen wegen ihrer Größe berühmt. **Nagy-Lak**, großer Kameralmarkt von 10,000 E. **Mezőhegyes** (sprich Mesöhedjesch, d. h. Wieseneck), eine große kameralische Pußta mit dem berühmten kaiserlichen Pferdgestüte, welches man für das größte im östlichen Europa hält. Die hier jährlich erzogenen männlichen Thiere werden zum Theil in die Provinzen der Monarchie als Beschäler vertheilt, auch stehen hier 60 Beschäler, die in die Comitate gehen. Jährlich werden bei 600 Follen aufgezogen, und da die jungen Pferde bis zu drei Jahren hier bleiben, so gibt dieses einen Bestand an jungen Thieren von etwa 1800 Stück, so daß im Ganzen die sämtliche auf dem Gestüt vorhandene Pferdezahl sich nahe an 3000 Stück beläuft. In der Aufstellung sämtlicher Thiere, so wie in der Reinlichkeit der Ställe, herrscht die musterhafteste Ordnung, die sich zu einer gewissen Eleganz gestaltet. Am rechten Ufer der Maros liegt das Dorf **Ungarisch-Csanád**, von welchem das Comitat den Namen führt und wo in alter Zeit auch Landtage gehalten wurden.

Alt-Arad (Ó-Arad), kön. Freistadt am rechten Ufer der Maros, ehemals starke Festung, nun Hauptort des Arader Comitates, mit 14,000 E.; sie zerfällt in die deutsche Stadt, die neue Festung (welche letztere im Jahre 1763 in einer Krümmung oder Halbinsel der Maros angelegt wurde und gute Wälle, viele Kasematten, eine Kirche und ein Zeughaus hat) und die ungarische Stadt, ist Sitz eines griechischen nicht-unirten Bisthums und hat ein katholisches Gymnasium, eine katholische Hauptschule, eine hebräisch-deutsche Realschule, eine pädagogische oder Präparandenschule der Walachen, ein Wechselgericht und ein schönes Comi-

tathaus. Es sind hier mehre Tabakfabriken, auch erzeugt man in Arad das berühmte extrafeine Königsmehl; die hiesigen Viehmärkte gehören zu den größten in Ungarn.

Erwähnenswerth sind noch im Arader Comitate: **Világos**, einst eine Stadt, gegenwärtig Markt von 6800 E., mit gutem Weinbau. **Puttyin**, Markt von 2500 E. am weißen Körös; zwölf adelige Familien ließen von hier aus dem Stromgebiete des weißen Körös einen 15 deutsche Meilen langen Kanal bauen, der sich bei Gyula wieder in den Hauptfluß mündet; es sollen an ihm zahlreiche Mühlen und andere gewerbliche Wasserwerke errichtet werden. **Ménes**, Dorf, wo man einen rothen Ausbruchwein gewinnt, welcher unter allen übrigen am stärksten mit dem Tokayer rivalisirt. Überhaupt gibt es in diesem Comitate viele Ortschaften, welche sich durch ihren Weinbau auszeichnen.

Die Komitate Temesch, Torontal und Krassó bilden zusammen das Banat, welches eine der fruchtbarsten Gegenden Ungarns ist, aber kein abgesondertes Land bildet.

Temeschvar (Temesvár), kön. Freistadt und starke Festung am Begakanale, zugleich Hauptort des Temescher Comitates, mit mehr als 16,000 E., eine der regelmäßigsten, bestgebauten, niedlichsten und reinlichsten Städte Ungarns. Sie besteht aus der eigentlichen innern Stadt oder Festung, welche von dreifachen Mauern und Wassergräben umrungen ist und immer in gutem Stande erhalten wird, und aus den sehr weit von der Stadt entfernten 3 Vorstädten: Michala vor dem Wienerthore, meist von Walachen bewohnt; Josephsvorstadt vor dem Peterwardeinerthore, sehr regelmäßig angelegt und von dem Begakanale durchschnitten, und Fabrikenvorstadt vor dem Siebenbürgerthore, mit raizischen Einwohnern; die letztere erhielt ihren Namen von den ansehnlichen Werkstätten und Fabriken, welche General Mercy hier anlegen ließ und von denen noch jetzt einige bestehen. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: die schöne gothische Domkirche des Csanader Bisthums; die schöne Kathedralkirche der nicht-unirten Griechen; die katholische Pfarrkirche; die hübsche Juden-Synagoge; das alte Hunyadische Schloß; das große Comitathaus; die bischöflichen Residenzen; die großen Kasernen und Kasematten u. s. w. Temesvár ist der gewöhnliche Sitz des Csanáder lateinisch-katholischen Bisthums, des Temesvárer griechischen nicht-unirten Bisthums, einer kön. Kameraladministration, des Generalkommando der banatischen oder ungarischen Militärgrenze, und hat ein Gymnasium der Piaristen, eine katholische Primarschule, ein lateinisch-theologisches Seminar, eine Schwimmschule, einen Musikverein, ein Theater, ein Zeughaus ꝛc. Es gibt hier viele Handwerker und Fabrikanten, besonders Gerber, Schnürmacher, Tuchmacher, Weber, Ziegelöfen ꝛc.; wichtiger ist aber der Handel, insbesondere mit Kolonialwaaren; und nicht wenig trägt zu dessen Beförderung der Begakanal bei. Angenehm ist der Aufenthalt in Temesvár nicht, da man die Hauptelemente, frische Luft und frisches Wasser, vermißt; zur Herbeischaffung des letztern ist eine hydraulische Maschine in Thätigkeit, die aber doch nur Beschränktes zu leisten vermag. Indessen ist nicht zu läugnen, daß die in früherer Zeit sehr ungesunde Luft durch die Austrocknung der umliegenden Sümpfe sehr verbessert wurde, und daß der schiffbare Kanal, welcher hier durchgeführt ist, diese Arbeiten ungemein begünstigte; überhaupt wurden in den letzten Jahren sehr wichtige Austrocknungsarbeiten nicht blos in diesem und dem Torontaler Comitate, sondern auch in mehren Distrikten der Militärgrenze, und namentlich im deutsch-banatischen Regimente, ausgeführt. Eine der Hauptarbeiten war die beinahe ganz durchgeführte Trockenlegung des großen Sumpfes Hansag, der nun in eben so fruchtbares als gesundes Ackerland umgestaltet ist.

Im Temescher Comitate sind noch zu nennen: **Werschetz (Versecz)**, kön. Freistadt am Fuße des gleichnamigen Berges, Sitz eines griechischen nicht-unirten Bisthums, mit einer katholischen Hauptschule und einer raizischen Grammatikalschule; die 18,800 E. bauen Wein, ziehen Seide ab, treiben verschiedene Gewerbe und handeln mit Wein und Seide. **Neu-Arad (Új-Arad)**, einst starke Festung, nun Markt von 4200 E. am linken Ufer der Maros. **Lippa**, Markt von 7000 E., die viel Obst, Mais und Wein bauen und Töpfergeschirre verfertigen; in der Nähe gibt es Thongruben und Steinbrüche. **Csákova** oder **Csakovár**, Markt von

4000 serbischen und walachischen Einwohnern, Geburtsort des berühmten serbischen Ministers und Gelehrten D. Obradowitsch. **Porgos**, Dorf nahe bei Lippa, mit Kalksteinbrüchen und Kalkbrennereien.

Im Torontaler Comitate sind nennenswerth: **Groß-Becskerek (Nagy-Becskerek)**, großer Kameralmarkt von 13,000 E. und Hauptort des Comitates am Begakanale, mit einer neuen protestantischen Grammatikalschule; der Ort treibt Handel mit Landesprodukten. **Neu- oder Türkisch-Becse (Új- oder Török-Becse)**, Markt von mehr als 4000 E. am linken Ufer der Theiß, treibt lebhaften Fruchthandel. **Groß-Kikinda (Nagy-Kikinda)**, Markt von 13,000 meist raizischen Einwohnern; er bildet mit neun anderen, vormals militärisch gewesenen Ortschaften den privilegirten Kikindaer Distrikt, dessen Bewohner einige Vorrechte besitzen. **Neu-, Klein- oder Türkisch-Kanisa (Új-, Kis- oder Török-Kanisa)**, Markt von 2000 E. an der Theiß, über welche seit Kurzem eine Schiffbrücke besteht, mit einem Schlosse und schönen Parkanlagen. **Groß- St. Niklas (Nagy- Szent-Miklos)**, Markt von 15,000 E., wo Graf Nákó eine landwirthschaftliche Lehranstalt mit großem Garten gegründet hat. **Csanád**, einst eine volkreiche und blühende Stadt, jetzt Dorf am linken Ufer der Maros.

Im Krassoer oder Krassover Comitate verdienen angeführt zu werden: **Deutsch-Lugos**, Markt und Hauptort des Comitates an der Temes; diesem gegenüber liegt **Walachisch-Lugos**, gleichfalls ein Markt, zusammen mit 5550 E., die sich mit Weinbau, etwas Seidenkultur und Ledergerberei befassen. Sie bilden einen nicht unbedeutenden Ort, der aber größtentheils schlecht gebaut ist; insbesondere präsentirt sich Walachisch-Lugos von einem Ende bis zum andern recht walachisch; nur das Comitathaus und einige Privathäuser sind in neuerm Style gebaut. Es bestehen hier ein kleines Minoritengymnasium, eine Normalschule und eine walachische Schule. Unfern vom Orte wurde im Jahre 1833 eine für Fußgänger und Fuhrwerke bestimmte Hängebrücke (Franzensbrücke genannt) erbaut, die sehr stark befahren wird. **Deutsch-Bogsan**, kameralischer Bergflecken von 1800 E. an der Berzava, mit einem kön. Eisenschmelz- und Gußwerke und mehren Hammerwerken. **Pognácska**, kameralischer Bergflecken von 4000 E. mit einer Berggerichts-Substitution; hier wird auf Kupfer, Blei und Zink gebaut; auch sind hier Marmorbrüche. **Deutsch-Uesicza**, kameralischer Bergflecken von 1100 E. an der Berzava, mit einer Berggerichts-Substitution, einem Hoch- und Floßofen, einem Gußwerke und mehren Eisenhämmern 2c., worauf auch Bleche erzeugt werden. **Deutsch-Oravicza**, kameralischer Bergflecken von 4000 E. in einem Gebirgsthale, Sitz der kön. banatischen Bergdirektion und des Distriktual-Berggerichtes, mit Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenwerken; auch wird in diesem Thale auf vortreffliche Steinkohlen gebaut. **Deutsch-Szászka**, kameralischer Bergflecken am linken Ufer der Nera, mit 2050 E., einer Berggerichts-Substitution und einigem Bergbau. **Neu-Moldava**, kameralischer Bergflecken von 2500 E., an der Grenze des Militärlandes und in geringer Entfernung von der Donau, Sitz einer Berggerichts-Substitution, mit Silber-, Kupfer- und Bleigruben. **Deutsch-Csiklova**, Dorf nächst Oravicza, mit einem Kupferhammer, welcher Bleche und Münzplatten für die Carlsburger Münze verfertigt, und einer Kupfergeschirrfabrik. **Krassova**, Dorf von mehr als 3600 E., wovon das Comitat den Namen hat; es ist zugleich das größte Dorf des Comitates.

Nun folgen die drei Comitate, welche im Jahre 1835 von Siebenbürgen an Ungarn zurückgegeben wurden:

Im Zaránder Comitate nennen wir: **Altenburg (Kőrös-Bánya**, wal. **Baju-Krisului)**, Markt von 1600 E. und Hauptort am weißen Kőrös, mit etwas Goldbau und Goldwäscherei. **Faczebája**, **Treßtian**, **Gainel**, Dörfer mit Goldbergwerken. Der Ort **Zaránd**, von welchem das Comitat den Namen erhielt, liegt im Arader Comitate.

Im Kraßnaer Comitate bemerken wir: **Schomelmarkt (Szilágy-Somlyó)**, gräflich Bánffyscher Markt von 2700 E., Hauptort des Comitates, mit nicht unbeträchtlichem Weinbau. **Kraßna**, Markt von 800 meist reformirten Einwohnern, wovon das Comitat den Namen erhielt.

Im mittlern Szolnoker Comitate verdient angeführt zu werden: **Waltenberg (Ziláh)**, priv. Fiskalmarkt von 8450 meist reformirten Einwohnern, mit einem reformirten Gymnasium. **Sibó (Zsibó)**, Markt von 890 meist reformirten Einwohnern, mit einem schönen Schlosse des Freiherrn von Weßelényi, Gartenanlagen und einem berühmten Pferdegestüte.

Nachdem nun alle merkwürdigen Ortschaften der 49 Comitate des eigentlichen Ungarns aufgezählt worden, müssen wir noch die fünf besondern Distrikte berühren und die vorzüglichsten Ortschaften derselben angeben.

Das Jazygerland oder Jazygien **(Jászság)** liegt östlich von Pesth an der Zagyva. Hauptort desselben ist der Markt **Jáß-Berény** an beiden Ufern der Zagyva, mit 17,300 E., die sich von Ackerbau, Hornvieh- und Pferdezucht ernähren; der Ort hat eine große kathol. Pfarrkirche und mehre andere Kirchen, ein Rathhaus mit Archiv für diesen Distrikt und für die beiden Kumanien, ein kathol. Gymnasium und eine Hauptschule, und mitten im Orte befinden sich zwei Inseln, auf deren einer ein schöner, dem Erzherzoge Joseph, Palatin, er-

richteter Obelisk von Marmor steht. Auf dem Rathhause sieht man ein merkwürdiges Alterthum: das elfenbeinerne gravirte Horn des ungarischen Heerführers Leel oder Lehel. **Árok-Szállás**, Markt von 8400 E. am Flusse Gyöngyös, mit einer Hauptschule. **Jász-Apáthi**, Markt von 8000 E., am Einflusse der Kraßna in die Theiß, gleichfalls mit einer Hauptschule. Eben so besitzt der Markt **Jász-Ladány** und das große Dorf **Fénßarú** eine Hauptschule.

Der Groß-Kuner Bezirk oder Groß-Kumanien (**Nagy Kúnság**) liegt östlich und südöstlich vom Jazygerlande, über der Theiß, und besteht aus drei Stücken, wovon das nördliche größere am Flusse Berettyó, die zwei kleineren südlichen am Körös gelegen sind. Der bedeutendste Ort ist **Kardßag-Új-Szállás**, Markt von 13,000 E. am Flusse Hortobágy. Der Markt **Kis-Új-Szállás** zählt 7500 Einwohner.

Der Klein-Kuner Bezirk, gewöhnlich Klein-Kumanien (**Kis-Kúnság**) genannt, besteht aus fünf Parzellen, die sich südöstlich von Pesth und östlich von Kolócsa ausbreiten. Hauptort ist hier **Félegyháza**, großer Markt von 16,000 E., in einer an Getreide, Wein und Obst fruchtbaren Gegend, mit einem kleinen Gymnasium, einer kathol. Hauptschule und dem Gerichtsstuhle der Kumaner. **Haláß**, großer Markt von 12,000 E. am Teiche Haláßtó und zwischen niedrigen Hügeln (hier Bußka genannt); Haupterzeugnisse der Umgegend sind Getreide und Wein.

Der Bezirk der freien und privilegirten Hajdukenflecken (**Hajdu-Városok**), aus drei Stücken bestehend und größtentheils vom Szabolcser Comitate umschlossen. Hauptort ist der Flecken **Böszörmeny**, mit 16,000 reformirten Einwohnern, Sitz des Kapitäns und des Gerichtsstuhles. Die anderen Hajdukenflecken heißen: **Dorog**, mit 6700, **Nánás** mit 7700, **Hadház** mit 5900, **Vámos-Percs** mit 2400, **Szoboßló** mit 14,500 E.

Der Kövárer Distrikt, der im Jahre 1835 zugleich mit den oben aufgeführten Comitaten von Siebenbürgen an Ungarn zurückfiel. Hauptort ist das Dorf **Nagy-Somkút**, von geringer Ausdehnung. Das Felsenschloß **Kövar** gab dem Comitate den Namen. Auch gehört hierher die Hälfte des Marktes **Kapnik-Banya**, dessen schon beim Szathmárer Comitate erwähnt wurde.

Die mit Ungarn vereinigten Königreiche Slavonien und Kroatien.

Im Provinzialtheile des Königreichs Slavonien liegen: **Eßek** oder **Essegg** (**Mursa**), kön. Freistadt und Festung am rechten Ufer der Drau, über welche eine lange hölzerne Brücke nach Ungarn führt, Hauptort des Veröczer Comitates, mit 11,000 E.; bestehend aus der eigentlichen Stadt oder Festung, der Oberstadt, Unterstadt und den Meierhöfen (auch Neustadt genannt); auch gehört auf ungarischer Seite noch ein Brückenkopf zur Festung. Merkwürdig sind die große Kaserne und die Kasematten, das Rathhaus, das Comitathaus; ferner ein katholisches Gymnasium, eine Hauptschule und eine griechische nicht-unirte Schule. Außer einem Seidenfilatorium gibt es hier in industrieller Beziehung nichts Erhebliches; wichtiger ist der Handel, besonders mit Getreide, Vieh und rohen Häuten.

Im Veröczer Comitate wollen wir noch anführen: **Veröcze** (Verovicz), einst befestigt, nun offener Markt von 4500 E., mit einem großen Schlosse der Grafen Pejachevich. **Csepin** (Chepin), Markt von 1950 E., wo in den nahen großen Morästen, Pallacsa genannt, der Blutegelfang stark betrieben wurde. **Deakovár** (**Diakovár**), Markt von 2100 E. an der Buka, Sitz des kathol. Bischofes (mit dem Titel von Bosnien), mit einem theologischen Seminar, einem bischöflichen Lyceum und einer kathol. Hauptschule. **Marienthal** (**Mariendol**), ein Prädium mit guter Glasfabrik.

Im Sirmier Comitate oder in Sirmien (serbisch **Srijem**, **Srem**) sind bemerkenswerth: **Alt-Vukovár** (**Ó-Vukovár**), Markt von 4300 E. und Hauptort des Comitates, nahe am Einflusse der Buka in die Donau, mit einer kathol. Hauptschule. Diesem Orte gegenüber liegt im Vereinigungswinkel der Buka mit der Donau der kleine Markt **Neu-Vukovár** (**Új-Vukovár**), eine Besitzung der Grafen von Eltz. **Ruma**, Markt von 7000 E., hat eine kathol. Hauptschule. **Cserevich** oder **Cserevics**, Markt von 1950 E. an der Donau, ist bekannt durch seine Kalkbrüche und Kalkbrennereien; der Kalk wird von hier und den benachbarten Ortschaften in großer Menge nach dem südlichen Ungarn verfahren, wo daran Mangel ist. **Beocsin**, eines der zwölf griechischen nicht-unirten Mönchsklöster auf der Fruska Gora, einem mäßigen Gebirge, welches viel und guten Wein trägt.

Im Poscheganer Comitate verdienen Erwähnung: **Poscheg** (**Posega, Poxega**), kleine kön. Freistadt von 1900 E. am Flusse Orlyava, Hauptort des Comitates, mit einem kathol. Gymnasium und einer Hauptschule, einem neuen Waisenhause, und viel Wein- und Tabakbau. **Pakrácz**, Markt von 830 E. am Flusse Pakra, Sitz eines griechischen nicht-unirten Bisthums mit einer hübschen Residenz; einst die Heimat der gefürchteten Trenkischen Panduren oder Rothmäntler. **Daruvár**, Markt von 480 E., mit einem schönen Schlosse und vielbesuchten warmen Schwefelbade, welches schon den Römern bekannt gewesen sein soll.

Im Provinzialtheile des Königreichs Kroatien finden sich folgende merkwürdige Ortschaften: Agram (Zagrabia, Zágráb, Zagreb), kön. Freistadt und Hauptstadt Kroatiens, so wie des Agramer Comitates, in geringer Entfernung vom linken Ufer der Sau, über welche eine große hölzerne Brücke führt, in die eigentliche Freistadt oder obere Stadt (Gornyi-Város), die Kapitel- oder untere Stadt (Dolnyi-Város) und die bischöfliche Stadt (Vicus latinus) getheilt, welche Abtheilungen zusammen **12,350** E. zählen. Die ansehnlichsten Gebäude sind: die bischöfliche Residenz mit einem Parke und der Domkirche, das Haus der kroatischen Stände, das akademische Gebäude, das Comitathaus rc. Agram ist der Sitz des Banus oder Statthalters von Kroatien und Slavonien, des vereinigten kroatischen Generalkommando der Militärgrenzen, der kön. Banaltafel für Kroatien und Slavonien, der Gerichtstafel beider Königreiche, und eines Bisthums, und hat eine kön. Akademie (Lyceum) mit einem physikalischen Museum und einer öffentlichen Bibliothek, ein Archigymnasium, eine Primar- und Mädchenschule, ein theologisches Seminar der Agramer Diöcese und ein zweites griechisch-katholisches Seminar der Kreuzer Diöcese, ein adeliges Konvikt, eine zur Kathedralkirche gehörige zahlreiche Bibliothek, ein bischöfliches Waisenhaus, ein illyrisches Nationaltheater seit **1840**, einen Verein zur Förderung und Verbesserung des Ackerbaues in Kroatien seit **1841** rc. Die Stadt ist nicht ganz ohne gewerbliche Industrie und treibt ziemlich lebhaften Handel mit Getreide, Pottasche, Tabak u. s. w., auch Kommissions- und Speditionshandel.

In dem übrigen Theile des Agramer Comitates machen sich bemerkenswerth: **Carlstadt (Károlyvár, Karlowec)**, kön. Freistadt von **5250** E. am Zusammenflusse der Kulpa, Korana und Dobra, aus der innern Stadt, der Festung und der Vorstadt bestehend; die Festung im Süden der Stadt ist noch mit Schanzen, Gräben und Pallisaden umgeben, aber klein. Carlstadt ist Sitz eines griechischen nicht-unirten Bischofes, der sich häufiger im nahe gelegenen Dorfe Plaßky aufhält, und hat ein Gymnasium, eine Hauptschule und Mädchenschule, ein Zeughaus rc. Die Industrie der Einwohner beschränkt sich auf Brantweinbrennerei und etwas Schiffbau; wichtiger ist der Speditionshandel, welcher durch die von hier auslaufenden schönen Straßen nach Fiume, Zengg und Carlopago befördert wird. **Szamobor** oder **Zamobor**, Markt von **2820** E., nahe an der Sau; im nahegelegenen Dorfe **Rude** wurde noch vor einiger Zeit ein Kupferbergwerk nebst einem Schmelz- und Hammerwerke betrieben. **Planina**, Dorf im Gebirge nahe bei Agram, mit einem Steinkohlenbergwerke. **Oroßlavie**, Dorf in der Nähe Agrams, in einer reizenden Gegend; es ist Unter-Sagorien (Sagorje, d. h. das Land hinter den Bergen), bekanntlich eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Kroatiens; den Hauptschmuck verleiht ihr unstreitig die Stieleiche, welche in den schönsten Gruppirungen Wiesen und Auen beschattet und sich gastlich den kleinen Strohhütten zugesellt. **Turopolya**, ein privilegirtes Feld, das aus **24** Gemeinden besteht, deren Bewohner sämtlich Edelleute sind und ihre eigene Gerichtsbarkeit haben. **Alt-Szißek, Siscium, Ó-Sziszek)**, auch Provinzial-Szißek genannt, ein nicht unwichtiger Ort am Einflusse der Kulpa in die Sau, und beträchtlicher Handelsplatz; allenthalben findet man hier römische Alterthümer. Bei Szißek führte die große Römerstraße am südlichen Ufer der Sau vorbei. **Stubicza (Ztubicza)**, Dorf mit heilsamen warmen Mineralquellen, die erst neuerlich zu Bädern eingerichtet wurden; ihre Temperatur ist 18° Réaumur. **Jamnicz**, Dorf an der Sau zwischen Agram und Carlstadt, mit einem Sauerbrunnen, der schon den Römern bekannt war, aber erst in neuerer Zeit wieder hergestellt wurde. **Szeverin**, Dorf an der Kulpa, wovon in früherer Zeit ein eigenes Comitat den Namen hatte, das aber mit dem Agramer vereinigt wurde.

Im Warasdiner Comitate sind anzuführen: **Warasdin (Varasdinum, Várasd)**, kön. Freistadt am rechten Ufer der Drau, und Hauptort des Comitates, mit **8600** E., Sitz des Chasmer Kollegialkapitels, mit Gymnasium und Hauptschule, einer Mädchenschule im Ursulinernonnenkloster; in der Nähe wird guter Wein gebaut. **Töplitz (Toplicza, Toplika)**, Markt von **870** E., mit einem merkwürdigen warmen Schwefelbade, welches schon den Römern bekannt war (Aquae Jasae). Auch der Markt **Krapina (Krapinszke Toplicze)** von **715** E. hat warme Bäder. **Radoboj**, Dorf von **1500** E., bemerkenswerth wegen eines Schwefelbades; der Schwefel kommt hier mit Thon gemengt in kugel- oder nierenförmigen Klumpen vor, die von der Größe einer Faust bis zu der eines Kopfes ändern, und in einer Schichte des großen Mergellagers daselbst angehäuft sind.

Im Kreuzer Comitate bemerken wir: **Kreuz (Crisium, Körös)**, kön. Freistadt von **2900** E. und Hauptort des Comitates, am Flusse Glogovnicza, Sitz eines griechischen unirten Bisthums, mit einer kathol. Hauptschule, einem griechisch-kathol. Seminar und einer Seiden-

spinnerei. **Kopreinitz (Kápronczа)**, kön. Freistadt an der Kaproncza, mit **2560** E. und einer kathol. Hauptschule. In diesem Comitate befindet sich die Herrschaft **Moßlavina (Mons Claudius)**, die einst eine Grafschaft war und nun der fürstlich und gräflich Erdödy'schen Familie gehört.

Im ungarischen Küstenlande oder Litorale, auch der ungarische Seebezirk **(Magyar Tengeri Part Részek)** genannt, sind bemerkenswerth: **Fiume** (St. Veit am Flaum, **Flumen Sancti Viti**, **Vitopolis**, ill. **Reka** oder **Rika**), kön. Frei- und Seestadt an der Küste des quarnerischen Meerbusens, in welchen sich hier die fischreiche Fiumara ergießt, aus der unfreundlichen Altstadt und der Neustadt bestehend, welche letztere ein heiteres Ansehen und breite, schöngebaute Straßen mit ansehnlichen Häusern hat, worunter das Casino mit dem Theater, der Pallast des Gouverneurs, die Kirche Maria Himmelfahrt mit herrlicher Façade, die Kirche St. Veit von schöner Bauart (vormals Jesuitenkirche, eine Nachahmung der Kirche Maria della Salute in Venedig), das ehemalige Seminargebäude, das Rathhaus, und außer der Stadt das schöne Gebäude der ehemaligen Zuckerfabrik. Hier befindet sich das kön. Gubernium für das ungarische Küstenland, ein Merkantil-, Wechsel- und Konsulats-Appellationsgericht, ein Sanitätsmagistrat, ein Gymnasium, eine Hauptschule, eine Mädchenschule im Benediktinernonnenkloster, eine Assekuranzgesellschaft. Nach Auflassung der Zuckerraffinerie, welche sehr bedeutend war, gibt es hier noch Rosoliofabriken, Mehlspeisfabriken, Seildrehereien, Ledergerbereien, Kerzenfabriken und eine ausgezeichnete Papierfabrik, welche vorzügliche Papiergattungen liefert, fast immer an **300** Menschen beschäftiget und eine der größten und ausgedehntesten Papierfabriken des Kaiserstaates ist. Fiume hat mehre steinerne und hölzerne Molo's und längs dem Meere einen hübschen Quai von Quadersteinen. An dem kleinen Molo legen gewöhnlich die Fischerbarken an, und kramen ihren Fang von Meerkrebsen, Meerforellen und Datttoli (eßbaren Muscheln) aus. Jetzt ist der Handel weit weniger lebhaft, als er zu Anfang dieses Jahrhunderts war, ungeachtet er durch den Freihafen und die schöne Maria-Luisenstraße begünstiget ist. Die letztere hat eine Länge von **70,741** Wiener Klafter und endet an der Karolinastraße, **730** Klafter westlich außer Carlstadt; sie führt über den Rücken der Gebirge und über tiefe Abgründe hinweg, wurde von einer Aktiengesellschaft gebaut, im Jahre **1820** eröffnet, und kostete bei **2,080,000** fl. K. M. Im J. **1834** kamen hier **49**, zu großen Fahrten bestimmte Schiffe, mit einem Waarenwerthe von **184,195** fl., dann **886** Schiffe aus dem mittelländischen Meere mit einem Waarenwerthe von **885,510** fl., und **1317** Küstenschiffe mit einem Werthe von **132,960** fl. an, zusammen **2252** beladene Fahrzeuge und **1175** leere; abgegangen sind **1574** beladene und **1861** leere. **Buccari**, kleine kön. Freistadt von **1650** E. an der Bucht von Buccari, die bis Buccaricza reicht, und am Fuße eines Berges, auf dessen Abhang die Stadt hinansteigt; sie hat eine Hauptschule, ein Schiffswerft, einen Hafen und einigen Handel. **Porto-Rè** (Königshafen), Flecken von **900** E., nahe am Eingange des Bassins von Buccaricza, mit einem Hafen und einem Schiffswerfte; nahe dabei befindet sich an der sehr geräumigen Bucht von Martinschicza das neue St. Franziskus-Lazareth, welches seit dem Sommer **1833** eröffnet ist. Um die Verbindung Fiume's mit dem Lazarethe leichter und kürzer zu machen, wurde längs der Meeresküste eine breite und schöne Straße gebaut, welche Maria Dorotheastraße benannt wurde. **Novi**, Markt von **2100** E. an der Meeresküste, der gewöhnliche Sitz des Bischofs von Zengg. **Tersact** oder **Tersatto**, Dorf und altes in Trümmern liegendes Schloß auf einem Berge bei Fiume; die hiesige Wallfahrtkirche ist in ganz Ungarn berühmt und wird stark besucht.

Gouvernement des Großfürstenthums Siebenbürgen.

Land der Ungarn.

Klausenburg (**Claudiopolis**, **Kolosvár**, walach. **Klus**), kön. Freistadt und Hauptstadt des ganzen Großfürstenthumes Siebenbürgen sowohl, als des Landes der Ungarn und des Koloser oder Klausenburger Comitates, am Flusse Számos; eine ziemlich hübschgebaute Stadt von mittlerer Größe, mit **24,500** E., Sitz des Landesguberniums, der Studienkommission und anderer Stellen; hat ein akademisches Lyceum mit öffentlicher Bibliothek; ein katholisches Gymnasium und eine Primarschule; ein adeliges Konvikt; ein Seminar zum heil. Joseph; ein reformirtes Kollegium; ein unitarisches Kollegium; ein Waisenhaus ꝛc. Die vorzüglichsten Gebäude dieser Hauptstadt sind: die gothische katholische Hauptkirche St. Michael aus dem Anfange des **XV.** Jahrhunderts; die ansehnliche Dreifaltigkeitskirche von neuerer Bauart, das Gubernialgebäude, das Rathhaus; das ungarische Theater; die Palläste der Grafen Bánffy, Rhedey, Csáky, Teleki, Bethlen, Eßterház, Alvinczy ꝛc. Das alte Schloß oder die sogenannte Festung ist größtentheils verfallen. In gewerblicher Hinsicht ist die Stadt nicht von großer Erheblichkeit; man trifft mehre Tuchmacher, eine Geschirrfabrik, eine Papier-

fabrik und eine erst seit Kurzem bestehende Runkelrübenzuckerfabrik; auch der Handel ist nicht sehr lebhaft, mit Ausnahme des seit **1826** bestehenden Pferdemarktes, welcher von zahlreichen Ungarn und Siebenbürgern und von einigen Tausenden Fremder stark besucht wird. Im Jahre **1840** wurde hier in einem Weingarten eine Schwefelader entdeckt, und es sollte ein Schwefelbergwerk eröffnet werden.

Im Lande der Ungarn kommen noch viele merkwürdige Orte vor, und zwar im Koloser Comitate: **Kolos** (Klosmarkt, **Kolos-Akna**), Markt unfern von Klausenburg, mit einem kleinen Steinsalzwerke, in dessen Nähe man viele aufgelassene Salzgruben sieht, ein Beweis, daß dieser Bergbau schon sehr alt ist. **Nagy-Czég** und **Kis-Czég**, zwei Dörfer auf der Klausenburger Heide, ersteres mit einem gräflich Bánffy'schen Pferdgestüte, letzteres mit einem Bitterwasser. **Nagy-Almás**, Dorf mit einem zerfallenen Bergschlosse, bei welchem man die Höhle zeigen will, aus welcher einst die Kinder von Hameln wieder ans Tageslicht gekommen seien.

Im Hunyader Comitate: **Déva** (**Dacopolis**, Diemrich oder Schloßberg, wal. **Djeva**), Markt von **3800** meist walachischen Einwohnern, Hauptort des Hunyader Comitates an der Maros, mit starkem Wein- und Obstbau, insbesondere hält man die hier gewachsenen Pfirschen für die schönsten in ganz Siebenbürgen; das auf einem hohen und steilen Felsberge erbaute Schloß, welches vor Kurzem reparirt wurde, galt einst für uneinnehmbar und gab seinem Besitzer keine geringe Wichtigkeit. In kleiner Entfernung liegt das Goldbergwerk von Madjak und ein Kupferbergwerk. **Vajda-Hunyad** (**Hunyadiopolis**, Hannedeng oder Eisenstadt, wal. **Hunyedora**), ansehnlicher privilegirter Markt am Zusammenflusse der Cserna und Zalasd, mit einem Eisenhammer und einer Sensenfabrik; das Merkwürdigste ist die auf einem hohen Kalkfelsen über der Cserna stehende alte Burg der Corviner, die in großem Style erbaut ist und noch ihre Thürme, Rondellen, Zugbrücken, einen über **30** Klafter tief in den Felsen gehauenen Brunnen hat, der für ein Meisterwerk erklärt wurde; der größere und schönere Theil dieser Burg ist von Johann Hunyad im Jahre **1452** aufgebaut, das Übrige erst unter seinem Sohne Mathias Corvinus und dem Siebenbürger Fürsten Gabriel Bethlen aufgeführt worden. **Nagyág**, Bergort und Dorf hoch im Gebirge, mit einem berühmten Gold- und Silberbergwerke, in welchem auch Tellur und Amethyste vorkommen. Der Ort hat einen pyramidenförmigen Kalvarienberg von **196** Fuß Höhe. Auch in **Szekeremb** wird auf Gold und Silber gebaut, und **Csertéz**, wo gleichfalls auf Gold gebaut wird, hat eine Schmelzhütte. **Kis-Kalán** und **Alsó-Gyogy**, Dörfer mit warmen Heilquellen, die, nach den Spuren früherer Badeanstalten zu schließen, schon den Römern bekannt waren. In Kis-Kalan sieht man im flachen Flußbette unfern des linken Ufers der schnell dahin rauschenden Strell, die vom Freiherrn von Bornemißa wiederhergestellten Heilbäder, die eine Temperatur von **23°** Réaumur haben; in Alsó-Gyogy sind vier Quellen mit **24°** Réaumur Wärme, und die Badeanstalten sind gut eingerichtet und haben einige Ähnlichkeit mit dem Emser Bade; besonders merkwürdig sind daselbst die Fürst Apaffybäder, welche der Gartenquelle zu Teplitz in Böhmen ziemlich nahe kommen. **Pui**, Dorf, wo neuerlich eine Tuchmanufaktur errichtet wurde. **Bátiß**, Dorf bei Déva, mit Tabakbau und einer Fayencegeschirrfabrik. **Gyalár**, Dorf mit Eisengruben und einem Hochofen. **St. Maria** (**Orlya-Boldogfalva**, wal. **Szinta Marie**), Dorf nahe bei Hatzeg, merkwürdig wegen der zahlreichen Ruinen, welche in der ganzen umliegenden Gegend getroffen und von den umwohnenden Walachen Csetate (die Stadt) genannt werden. Sehr häufig sind diese Ruinen beim Dorfe **Várhely** (**Gradisca**, wal. **Gradjischtye** oder **Gredistye**), im Hatzeger Thale, ohne Zweifel auf dem Grunde von **Zarmizagethusa**, der alten Hauptstadt der Dacier, wo die Römer später die Stadt **Ulpia Trajana** erbaut haben. Man traf schon in früherer Zeit manche dieser Alterthümer, aber mehre sehr wichtige wurden in den Jahren **1823** und **1832** aufgedeckt, und insbesondere im letzten Jahre ein sehr schöner verschüttet gewesener Mosaikboden zweier Kammern, welcher Darstellungen aus der griechischen Mythologie enthielt. Gleich beim Eingange des Dorfes Várhely sieht man die Überreste eines Amphitheaters, welches **450** Schritt im längsten Durchschnitte hatte; weiterhin sieht man Trümmer eines Tempels, einer Wasserleitung, eines Bades ꝛc., und vor wenigen Jahren wurden auf einer Anhöhe viele griechische und römische Münzen ausgegraben und andere Alterthümer aufgedeckt. In diesem Trümmerbezirke liegt auch das Dorf **Demsdorf** (**Demsus**, wal. **Diemschu**), am Abhange eines Berges am Brihogistabache gelegen; die walachische Kirche dieses Ortes von römisch-gothischer Bauart ist ein sehenswerther römischer Tempel. Im Jahre **1840** wurde in Demsdorf eine Runkelrübenzuckerfabrik errichtet. In der Nähe liegt das walachische Dorf **Farkadin** mit einem herrlichen von Nopcsaischen Edelsitze, der gleich einer italienischen Villa im edelsten Style gebaut ist; im Hofraume sind viele in der Gegend gefundene römische Alterthümer, als ganze und zerbrochene Statuen, Basreliefs, Inschriftensteine, Kapitäler, Gesimse ꝛc. an einer Terrasse bequem aufgestellt.

Im innern Szolnoker Comitate: **Armenierstadt** (**Armenopolis**, **Szamos-Ujvár**, wal. **Nyimtin Gyerli**), hübsche kön. Freistadt am Szamos, mit **4000** E., worunter an **400** armenische Familien, die verschiedene Gewerbe

und starken Handel mit ausländischen sowohl als mit Landesprodukten treiben; man trifft hier eine Tuchmanufaktur, ein armenisches Waisenhaus und im Schlosse das Provinzialstrafhaus. **Decs** oder **Dés (Dionysiopolis)**, nicht unbedeutender Markt von 5350 E., und Hauptort des Comitates, an der Vereinigung des großen und kleinen Számos, mit einem reformirten Gymnasium. **Decs-Akna** oder **Akna**, Dorf in der Nähe von Decs, wo sich ein Steinsalzbergwerk befindet, wovon am 31. März 1839 ein Theil zusammenstürzte. **Bethlen**, Schloß nahe bei Armenierstadt, merkwürdig als das Stammhaus der gräflich Bethlenischen Familie. **Oláh-Lapos-Bánya**, ein sogenannter Berghandel oder Bergort, mit einer Rohschmelzhütte, deren Leche in die Hütten nach Kapnik (im Kövárer Distrikte) abgeführt werden; auch befindet sich in demselben Thale das Strimbuler oder Oláh-Laposer Eisenbergwerk mit einem Hochofen und mehren Hammerwerken.

Im Dobokaer Comitate: **Szék** (Secken), Markt und Hauptort des Comitates, mit einem Steinsalzbergwerke, welches aber gegenwärtig nicht betrieben wird. **Doboka**, Dorf und vormals berühmtes Schloß, von welchem das Comitat den Namen führt. **Bruck** oder **Bonczhida**, Dorf und Schloß der gräflich Bánffy'schen Familie; sehenswerth ist das Pferdgestüte und der große Park, welcher schöne Treibhäuser für Agrumen, und andere hübsche Gebäude enthält. **Gorbó** ist bemerkenswerth wegen eines dem Grafen Haller gehörigen Pferdgestütes. **Kerlés**, Dorf und Schloß der Grafen Bethlen, mit Gartenanlagen, am Flusse Sajo; in der Nähe das Schlachtfeld von 1070.

Im Thordaer oder Thorenburger Comitate: **Thorda** oder **Thorenburg (Salinae**, wal. **Thurda)**, einer der größten Märkte des Landes, von 8000 ungarischen, walachischen, sächsischen und deutschen Einwohnern, Hauptort des Comitates am Flusse Aranyos, über welchen eine hölzerne gedeckte Brücke führt, mit einem Gymnasium der Unitarier und einem wichtigen Steinsalzbergwerke, welches schon den Römern unter dem Namen **Salinae** bekannt war. Man sieht hier noch das kenntliche Quadrat der Salzstadt, viele andere Überreste und die alten Grubenwerke, aus welchen die Römer den reichen Vorrath des Steinsalzes ausbrachten. In der Entfernung einer Stunde vom Markte befindet sich die Thorenburger Kluft oder Bergspalte, d. i. ein schmaler, stundenlanger Paß zwischen hochaufgethürmten Felsen, wahrscheinlich durch ein Erdbeben entstanden, und unterhalb Thorda, gegen Gyéres, liegt das klassische Kreuzerfeld (**Keresztes-Mező**, wal. **Prat de Trajan**), worauf die Schlacht Trajans gegen Decebalus vorgefallen sein soll. **Thoroczkó**, Markt am Aranyos, mit einem Eisenbergwerke. **Sennmarkt (Szász-Régen**, wal. **Reginu)**, freier Markt an der Maros, mit sächsischen Einwohnern, die meistens Handwerker, vornehmlich Tuchweber, Rothgerber und Böttcher sind, und auf der Maros einen nicht unbedeutenden Handel mit Bretern und Schindeln bis in das Banat treiben; die in dieser Gegend gebauten Zwiebeln finden im Sachsenlande guten Absatz. **Görgény-Szent-Imreh**, Markt am linken Ufer des Flusses Görgény, mit einer Glasfabrik und Papiermühle; in geringer Entfernung sieht man Salzanbrüche und die Trümmer der alten Burg Görgény, in welcher einst die siebenbürgischen Fürsten ihren Sitz hatten. **Gernyeszeg** oder **Guernißek**, Dorf und Schloß des Grafen Teleki, mit einem Gestüte. **Alsó-Idecs**, Dorf nordöstlich von Száß-Régen, wo der Salzberg (**Sós-Havas**) wegen der vielen Salzquellen zu bemerken ist.

Im Kokelburger oder Küküllöer Comitate: **Elisabethstadt (Elisabethopolis, Ebesfalva, Erzsébetváros**, Eppeschdorf), kön. Freistadt am großen Kokelflusse, mit 2200 meist armenischen Einwohnern, einem Privat-Taubstummeninstitute und einem Mechitaristenkloster nebst Bibliothek; die armenischen Einwohner treiben Handel mit Wolle und Wein. **Kokelburg** oder **Kukelburg (Cochelium, Küküllövár**, wal. **Csetate de Balte)**, Markt und Schloß am kleinen Kokelflusse, mit schönem Schloßpark und einem Pferdgestüte. **Dicső-Szent Márton**, Dorf am kleinen Kokel, mit dem Comitathause. **Kis-Sáros**, Dorf, wo sich die merkwürdige, 9 Fuß im Durchmesser haltende Öffnung befindet, aus welcher sich Wasserstoffgas in beträchtlicher Menge entwickelt und welche von den Einwohnern Zugo genannt wird.

Im Unteralbenser oder untern Weißenburger Comitat: **Carlsburg** (einst Weißenburg, **Alba Julia, Alba Carolina, Károly-Fejérvár**, wal. **Belgrad)**, kön. Freistadt und Festung am rechten Ufer der Maros, mit 12,000 E., ehemalige Hauptstadt Siebenbürgens, Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Domkirche, einer hübschen bischöflichen Residenz, einem bischöflichen Lyceum (theologischer Lehranstalt), einem Gymnasium, einer Sternwarte nebst Bibliothek und Münzen-, Mineralien- und anderen Sammlungen, einer kön. Münze mit sehenswerthen neuen Maschinen und Pressen. Industrie und Handel sind von geringer Bedeutung. Carlsburg ist die einzige regelmäßige Festung des Landes. **Nagy-Enyed** (Straßburg oder Ägidstadt, **Via Annia**, wal. **Ajud)**, großer, alter und volkreicher Markt von 5500 E. nicht weit von der todten Maros (einem ausgetrockneten Arme der Maros), Hauptort des Comitates, Sitz des reformirten Superintendenten und Konsistoriums, berühmt durch das blühende und starkbesuchte reformirte Kollegium, welches das bedeutendste reformirte Institut des Großfürstenthums ist und eine ansehnliche Bibliothek, eine Münzensammlung, ein Naturalienkabinet und verschiedene physikalische und mathematische Instrumente besitzt. Obwohl der Ort früher zum Sachsenlande gehörte und erst im Jahre 1598 von Johann Zapolya dem Ungarlande zugeschlagen wurde, soll man doch, wie man angibt, die magyarische Sprache hier besonders rein und zierlich sprechen. **Abrud-**

bánya (Groß-Schlatten, Altenburg, Auraria major, wal. Abrud), ein großer, schöner stadtähnlicher Markt von 4200 magyarischen und walachischen, auch deutschen und sächsischen Einwohnern, mit berühmten Goldbergwerken, die besonders in dem hierher gehörigen Dorfe **Vöröspatak** stark betrieben werden. Diese Bergwerke nächst Abrudbánya sind seit 2000 Jahren in Bau, noch immer ergiebig und führen sehr reiche Erze (göldisches Silber); auch sind hier vortreffliche Aufbereitungsanstalten, und das ausgebrachte und hier eingelöste silberhältige Gold wird nach Zalathna zur Schmelzung abgeführt und von dort in Stangen in das Carlsburger Münzamt abgeliefert. Besonders merkwürdig ist das alte schon von den Römern bearbeitete Goldbergwerk bei Vöröspatak, welches wegen ruinenartigen Aussehens von den Walachen Csetátie mare und mike genannt wird; das Ganze sieht einer zerstörten Festung ähnlich. Durch eine einzige Felsenöffnung kommt man in den Hof, umgeben von hohen Felsen, welche jeden Augenblick herunterzustürzen drohen, und von hier tritt man in das Innere, wo sich nach allen Richtungen große und kleine Öffnungen befinden; noch immer arbeiten die Bergleute durch Sprengen mit Pulver. Eine andere Naturmerkwürdigkeit, welche vielleicht in Europa nicht wieder gefunden wird, ist die Tetonata nahe bei Vöröspatak und Bucsum; ein majestätisches Denkmal der Elementarkämpfe in der Natur, ein hoher Basaltfelsen, sich kühn und frei erhebend, durchgängig aus Säulen bestehend, welche den ganzen Berg theils schief, theils gerade liegend, einnehmen, beiläufig von 1000 Klafter im Umfange und 72 Klafter hoch. **Zalathna** (Klein-Schlatten oder Goldenmarkt, Auraria parva, wal. Zalagna), Markt von 5000 magyarischen, deutschen und walachischen Einwohnern, Sitz des siebenbürgischen Berggerichtes und eines Berg- und Hüttenamtes, mit reichen Gold- und Silberbergwerken, die auch Blei, etwas Kupfer und Quecksilber abwerfen, Goldpochwerken und Goldwäschen, einer Goldeinlösung und einem Schmelzwerke. Mitten im Orte erhebt sich der Kalvarienberg und auf einer großen Wiese außer Zalathna, welche den Namen Prat de Trajan führt, findet jährlich am Ostermontage ein Volksfest Statt, welches in ethnographischer Beziehung höchst sehenswerth ist. **Alvincz** (Unter-Winz oder Winzendorf, Wengs, wal. Vinz), Markt an der Maros, über welche eine Schiffbrücke nach Borberek führt, mit Wein- und Senfbau; das dem Bischofe von Siebenbürgen gehörige Palais war einst ein Eigenthum des Kardinal Martinusius, welcher in demselben ermordet wurde. **Salzburg** (Visz-Akna), ansehnlicher Taxalmarkt mit walachischen und magyarischen Einwohnern und einem Steinsalzbergwerke; die aus demselben herausgebrachten Salzsteine von 80—90 Pfund Gewicht werden theils auf der Achse bis Marosportu und von hier auf der Maros zu Schiffe in das Banat versendet; der größere Theil aber wird im Lande verkauft und das Minutiensalz auf die Halden geschüttet. Betrachtet man die 15 verfallenen Gruben und bedenkt man, daß eine einzige Grube über 20 Millionen Zentner liefert, bis sie die Tiefe von 70 Klaftern erreicht und daß der regelmäßige Bau erst angefangen wurde, als die Gehänge der Hügel, woran sie liegen, ausgebeutet waren, so muß man den hiesigen Salzbau für uralt anerkennen. **Blasendorf** (Villa S. Blasii, Bálásfalva, wal. Blasch), ein von Walachen bewohnter Markt, mit 4000 E., Sitz des griechisch-unirten Landesbischofes, der von seinem vorigen Wohnsitze noch immer Bischof von Fagaras genannt wird; es ist hier eine theologische Lehranstalt und ein Seminar, ein griechisch-katholisches Gymnasium, ein Basilianerkloster und eine bischöfliche Buchdruckerei. **Maros-Újvár**, Dorf am linken Ufer der Maros bei Felvincz, mit einem Salzbergwerke, welches nach dem von Wieliczka in Galizien das sehenswertheste im österreichischen Kaiserthume sein soll. Zur Ausförderung der Salzstöcke dient eine Eisenbahn von 800 Klafter Länge. Die ganzjährige Ausbeute beträgt 4 — 500,000 Zentner Steinsalz, und wird größtentheils nach Marosportu und von dort nach Ungarn abgeführt, oder es wird in die Magazine geliefert. Dieses **Marosportu** (Maroshafen) ist ein Ort an der Maros nahe bei Carlsburg, und besitzt die große Salzniederlage, wohin das meiste Steinsalz aus den Gruben von Thorda, Salzburg, Maros-Újvár und Kolos abgeführt wird, um auf der Maros nach Ungarn befördert zu werden. Die Ebene von Marosportu bis Carlsburg ist mit weitläuftigen Überresten des alten, zu seiner Zeit so blühenden Apulum bedeckt. **Offenbánya** (Offenburg oder Schwemburg, wal. Baja), Dorf von 450 E., am Flusse Aranyos, ehemals mit sehr großem Bergsegen an Gold, Silber und andern Metallen, der gegenwärtige Bergbau ist nicht von so großer Erheblichkeit.

Im Oberalbenser oder obern Weißenburger Comitate, welches aus 14 größeren und kleineren, sehr zerstreuten Bruchstücken besteht: **Mártonfalva** (Martinsdorf), Dorf und Hauptort, südöstlich von Mediasch, mit dem Comitathause. **Almakerék** (Mallenkerek oder Malmkrog), von Sachsen bewohntes Dorf südöstlich von Schäßburg; auf einem Hügel, ungefähr 600 Schritte vom Dorfe entfernt, befindet sich in einer Kapelle das marmorne Familiendenkmal der Apaffy'schen Familie, von dem siebenbürgischen Bildhauer Nicolay. **Weißkirch** (Fejér-Egyháza), ein meist von Walachen bewohntes Dorf, nahe an der großen Kokel, östlich von Schäßburg, mit einem gräflich Haller'schen Schlosse, worin eine gewählte Bibliothek, viele Kupferstiche u. s. w. zu sehen sind; merkwürdig ist auch der ökonomisch-botanische Garten. **Arapataka** (Arndorf), Dorf nahe an der Alt nächst Marienburg, bekannt durch seinen guten Sauerbrunnen, der sich eigentlich im Dorfe Előpatak befindet. **Kanta** (Kant), kleines Dorf mitten im Lande der Szekler, bei Kézdi-Vásárhely, mit einem Gymnasium der Minoriten.

Im Fagarascher Distrikte: **Fagaras** (**Fogaras**, Fagreschmarkt, Holzdorf), Markt von **4900** E. und Hauptort des Distriktes am südlichen Ufer des Altflusses, über welchen eine Brücke führt, die man die berühmteste in Siebenbürgen nennt, mit einem alten festen Schlosse. Der griechisch-unirte Bischof, welcher von diesem Orte den Titel führt, hat seinen Sitz in Blasendorf. **Särkány**, ein von Sachsen bewohntes Dorf, welches den besten Flachsbau Siebenbürgens hat, und **Arpás** (Birndorf), mit einer Glashütte.

Land der Szekler.

Das Land der Szekler zählt in allen fünf Stühlen, welche dasselbe bilden, nur eine einzige Stadt, namentlich **Maros- oder Székely-Vásárhely** (Neumarkt oder Marktstadt, ehemals Szeklermarkt, **Agropolis**), kön. Freistadt von **13,000** E., und Hauptort des Maroscher Stuhles, Sitz der kön. Gerichtstafel (des Appellationsgerichtes) für Siebenbürgen, mit mehren ansehnlichen Gebäuden und einem festen Schlosse, welches auch die gothische Kirche der Reformirten, eine der schönsten in Siebenbürgen, enthält; bemerkenswerth ist das ansehnliche reformirte Kollegium mit einer Bibliothek und einer Mineraliensammlung, das katholische Gymnasium und die Primarschule, vorzüglich aber die schätzbare, dem öffentlichen Gebrauch gewidmete gräflich Telekische Bibliothek, welche mehr als **60,000** Bände zählt und als werthvolles Legat des Grafen Teleki in dem schönsten Gebäude der Stadt aufgestellt ist. In der Gegend wird Wein, Obst und sehr viel Tabak gebaut.

Im Maroscher Stuhle ist nur noch zu bemerken: **Erdö-Szent-György** (d. h. siebenbürgisch St. Georgen), ein herrliches Schloß des Grafen Rhedey am kleinen Kokelflusse, eines der schönsten in Siebenbürgen, mit einem ausgezeichneten Parke.

Im Aranyoser Stuhle: **Felvincz** (Ober-Winz), ein von Szeklern, Walachen und Zigeunern bewohnter Markt, Hauptort des Stuhles nahe an der Maros.

Im Udvarhelyer Stuhle, zu welchem auch die Filialstühle Kereßtúr und Bárdoz gehören: **Szekely-Udvárhely** (Oberhel, **Areopolis**, wal. **Oschorhej**), großer Markt von **6000** E., meist Szeklern, und Hauptort des Stuhles, mit einem reformirten Kollegium nebst Bibliothek, einem kath. Gymnasium und einer Primarschule; die Einwohner verfertigen viel Leder und Schusterarbeiten, Holzwaaren ec. und treiben Handel mit Tabak und Honig. **Székely-Kereßtur**, auch **Szitás-Kereßtur**, Markt am großen Kokelflusse, mit **4600** E., die meistens Siebmacher sind, welche viele Roßhaar-, Holz- und Drahtsiebe verfertigen und damit einigen Handel auch in die Moldau und Walachei treiben; auch befindet sich hier ein Sauerbrunnen. **Parajd** (**Parayd**), Dorf mit einem Salzbergwerke. **Almás** ist bekannt wegen seiner Tropfsteinhöhle und **Lövete** wegen der zahlreichen, in dortiger Gegend befindlichen Sauerbrunnen, woran Siebenbürgen überhaupt außerordentlich reich ist.

Im Csiker Stuhle, mit welchem der Stuhl Gyergyö und der Filialstuhl Käßon vereiniget sind: **Csik-Szereda**, Markt und Hauptort, der jedoch zur Militärgrenze gehört.

Im Háromßéker Stuhle, welcher aus den drei Stühlen Sepsi, Kézdi und Orbaj, und dem Filialstuhle Miklosvár besteht: **Sepsi-Szent-György**, ein gemischter Markt und Hauptort des Stuhles. Bei dem Dorfe **Ober-Torja** befindet sich im Berge Büdös eine merkwürdige Schwefelhöhle.

Land der Sachsen.

Das Land der Sachsen zählt **9** Stühle und **2** Distrikte, und darin viele merkwürdige Ortschaften.

Hermannstadt (**Cibinium, Hermanopolis, Nagy-Szeben**, wal. **Szibjie**), kön. Freistadt und Hauptstadt des Sachsenlandes, so wie des Hermannstädter Stuhles, zugleich die schönste Stadt des Großfürstenthums Siebenbürgens, an beiden Ufern des Flusses Zibia gelegen, mit **18,350** E. (ohne Militär), die aus Sachsen, Ungarn, Griechen, Armeniern, Walachen und Zigeunern bestehen. Sie besteht aus der obern und untern Stadt und **3** Vorstädten, hat einen großen schönen Hauptplatz und mehre Kirchen, worunter die den Evangelischen oder Lutheranern gehörige gothische Hauptkirche, die größte der Stadt, deren **38** Klafter hoher Thurm der höchste in Siebenbürgen sein soll, die neue reformirte Kirche, die katholische Hauptpfarrkirche (vormals Jesuitenkirche); auch sind hier eine griechisch-unirte und zwei nicht-unirte Kirchen. Von den übrigen Gebäuden verdienen Erwähnung: das Nationalgebäude auf dem großen Platze, die Kaserne, das Militärspital, das Rathhaus mit dem reichhaltigen sächsischen Nationalarchive, das Theater, das Bru-

ckenthalische Palais (jetzt Museum) u. a. m. Hermannstadt ist Sitz des siebenbürgischen vereinten Kameral- und montanistischen Thesauriats, des Generalkommando von Siebenbürgen und der siebenbürgischen Militärgrenze, des Oberlandeskommissariats, des Comes der Nation und Versammlungsort der Repräsentanten der sächsischen Nation oder der sogenannten sächsischen Universität, ferner Sitz des nicht-unirten griechischen Landesbischofs, des Oberkonsistoriums der Augsburgischen Konfessionsverwandten ꝛc. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind auszuzeichnen: das katholische Gymnasium und die Nationalschule, das starkbesuchte evangelische Gymnasium, welches auch vollständige philosophische Kollegien hat und eine nicht unbedeutende Bibliothek besitzt; das diesem Gymnasium legirte freiherrlich von Bruckenthalische Museum, welches in einem eigenen Palais auf dem sogenannten großen Ringe aufgestellt ist und aus einer schönen Bibliothek, einer Gemälde-, Kupferstich-, Mineralien- und Münzensammlung besteht; ein Schullehrerseminar, eine walachische Hauptschule, eine öffentliche Mädchenschule der Ursulinernonnen, ein Seminar für die Ausbildung der nicht-unirten walachischen Geistlichen, eine im Jahre **1834** von der privilegirten Handelsgesellschaft errichtete Handelsschule, ein Musikverein mit einer Gesangschule, eine militärische Schwimmschule u. s. w.; auch entstand neuerlich ein Bürgerverein zur Beförderung der Industrie, Gewerbthätigkeit und angemessener gesellschaftlicher Unterhaltung. Was die gewerblichen Verhältnisse betrifft, so zählte die Stadt kürzlich **849** Kommerzial- und **2392** Polizeigewerbe und andere freie Beschäftigungen. Die Einwohner betreiben eine Papiermühle, **3** Wachsbleichen, eine Runkelrübenzuckerfabrik, Gerbereien, Talgziehereien, Tuchmacher-, Hutmacher- u. a. Werkstätten; insbesondere sind die feinen Kastorhüte und die Talgkerzen auch im Auslande begehrt; die ersteren gehen bis Constantinopel und von letzteren werden jährlich große Sendungen nach Temesvár, Pesth und selbst bis nach Wien gemacht. Überhaupt ist der Eigen- und Transitohandel nicht unbedeutend und zu dessen Belebung bildete sich hier die privilegirte griechische Handelsgesellschaft.

Im Hermannstädter Stuhle liegen außer der Hauptstadt noch: **Heltau** (Heeld, Hielt, **Nagy-Disznód**, wal. **Tsisznedie mare**), wohlhabendes sächsisches Dorf mit **500** protestantischen Einwohnern, die viel Obst, besonders Kirschen bauen, auf dem benachbarten Götzenberge medizinische Kräuter sammeln, viel Tücher und Wollenzeuge weben (jährlich **12,000** Stück Tuch zu **30** Ellen Länge), und starken Obsthandel treiben. Die mitten im Orte gelegene und von einem Kastell umschlossene Kirche ist ein vorzügliches Werk altgothischer Bauart und hat einen neuen, **27** Klafter hohen Thurm mit einem Blitzableiter. **Michelsberg** (**Kis-Disznód**, wal. **Tsisznedie mike** oder **Tsisznediore**), Dorf in einer tiefen Gebirgsschlucht, zwischen zahllosen Obstbäumen, mit sächsischen protestantischen Einwohnern, welche sich von der Baumzucht und dem Obsthandel, von Strohflecht- und Holzarbeiten ernähren; insbesondere machen die Weiber hier und zu Heltau zahlreiche grobe Strohhüte. **Guraren** (**Guraró**), kleiner walachischer Ort, welcher der Stadt Hermannstadt Bau- und Brennholz zuführt, und hierin, so wie in der Viehzucht, seinen Erwerb findet. **Zodt** (**Czodt, Szód**, wal. **Szäd**), Dorf an der Stelle, wo der Zodtfluß aus dem Gebirge in die Ebene heraustritt; an die Stelle der ehemaligen Schafwollspinnerei ist ein sehenswerthes Brauhaus und eine Brantweinbrennerei getreten. **Freck** (**Fellek**, wal. **Avrigg**), ein von Walachen und wenigen Sachsen bewohntes Dorf, in welchem das freiherrlich von Bruckenthalische Palais und die dazu gehörigen Gartenanlagen sehenswerth sind; Beachtung verdient in diesen die große Tannenallee, die schöne Orangerie, der künstliche Wasserfall u. s. w. **Schellenberg** (wal. **Schilimber**), Dorf bei Hermannstadt, berühmt durch die Schlacht von **1599**, in welcher der Fürst und Kardinal Andreas Bathori besiegt und auf der Flucht in den Szekler Gebirgen bei Szent Domokos ermordet wurde.

Im Repser Stuhle: **Reps** (**Rupes, Köhalom**), Markt von **2200** E. und Hauptort des Stuhles, mit einem Salzbrunnen (Knetwasser genannt) und dem sogenannten stinkenden Brunnen.

Im Schäßburger Stuhle: **Schäßburg** (**Saxoburgum, Schaesburgum, Segesvár**), kön. Freistadt und Hauptort des Stuhles am großen Kokelflusse, mit **6500** E., die meist evangelische Sachsen sind, und einem evangelischen Gymnasium; die Einwohner bauen viel Obst, welches im Herbste weit verführt wird. **Radlen** (**Radós**), ein Dorf, welches seiner Kuhkäse wegen bekannt ist; in Siebenbürgen nennt man alle aus Kuhmilch verfertigten Käse Radler Käse.

Im Groß-Schenker Stuhle: **Groß-Schenk** (**Nagy-Sink**, wal. **Tsinku mare**), großer und freier Markt, Hauptort des Stuhles; die Einwohner treiben verschiedene Handwerke,

besonders Leinenweberei, da in diesem Stuhle viel Flachs gebaut wird. **Agnethlen (Szent Agatha, wal. Agnitha)**, ein zweiter Markt, dessen E. größtentheils aus Handwerkern, vornehmlich aus Kürschnern, Schustern und Böttchern bestehen; die letzteren treiben mit ihren Erzeugnissen, besonders mit Weinfässern, einen nicht unbedeutenden Handel.

Im Mediascher Stuhle: **Mediasch** oder **Medwisch (Mediopolis, Medgyes)**, kön. Freistadt und Hauptort des Stuhles, am linken Ufer des großen Kokelflusses, mit 6200 E. und einem lutherischen Gymnasium nebst Bibliothek; in der Gegend wird guter Wein gebaut. **Birthalm** oder **Birthelm (Berethalom)**, Markt von 3300 E. zwischen hohen Weingebirgen; Sitz des evangelischen Superintendenten; die umliegenden Weingärten tragen sehr gute Weine, welche man für die besten des Sachsenlandes hält.

Im Leschkircher Stuhle: **Leschkirch (Nova Ecclesia, Új-Egyház, wal. Nokrich)**, gut gebauter Markt von 984 E. am Hartbache, Hauptort des Stuhles. Früher war das Dorf **Olzen (Alzinia Alczen)**, welches 1583 E. zählt, der Hauptort.

Im Reußmarkter Stuhle: **Reußmarkt** (Reißmarkt, **Mercurium, Szeredahelly**, wal. **Mercur**), Markt und Hauptort am Bache Zekasch, mit Weinbau. **Groß-Polden (Nagy-Apold)**, Dorf am Bache Bierkrik, mit 800 E., die sich mit Obstkultur beschäftigen.

Im Mühlenbacher Stuhle: **Mühlenbach** (Mühlbach, **Sabesium, Szász-Sebes**, wal. **Sebes**), kleine kön. Freistadt von 5000 E., und Hauptort des Stuhles in einer Ebene am Mühlenbache, mit Weinbau und etwas Tuchweberei. Nordöstlich vom Städtchen nächst dem Zekaschufer sieht man einen Theil der durch bedeutende Erhöhungen zwischen Kornfeldern kenntlichen, in diesem Bezirke von den Einwohnern noch sogenannten Trajanstraße, welche die Richtung von Langendorf **(Lámkerék)** aus Westen nach Osten, nach der Gegend von Reichenau **(Rého)** hält. Die Länge dieses Stückes der alten Römerstraße, welches schon an sehr vielen Stellen mit der Pflugschar durchbrochen wurde und dem grünen Saatfelde Platz machen mußte, kann nicht über 1000 Schritte betragen, und besteht größtentheils aus zusammengeschüttetem faustgroßen Quarzgeröll, das zu einer konglomeratartigen Bergart verbunden zu sein scheint. Bei den Dörfern **Oláh-Pián** und **Rekite** bestehen Goldseifenwerke.

Im Brooser Stuhle: **Broos** (Sachsenstadt, **Villa Sti. Ambrosii, Saxopolis, Szászváros**, wal. **Orestie**), kön. freier Markt von 3500 meist reformirten Einwohnern, am Bröserbache, mit einem reformirten Gymnasium nebst Bibliothek; in der Umgebung gedeihen die Melonen ganz besonders gut. In der Nähe des Dorfes Siboth liegt an der Maros das **Brodfeld (Kenyérmező)**, das berühmte Schlachtfeld von 1479, wo 60,000 Türken fielen. Man sieht noch auf diesem Felde die Trümmer der Kapelle, welche der Woiwode Stephan Báthori zur Erinnerung an den blutigen Sieg erbauen ließ.

Im Bistritzer Distrikte, so weit er noch zum Provinziale gehört: **Bistritz** (Nösen, **Bistricium, Beszlercze**), kön. Freistadt am Bistritzflusse und einst bedeutende Handelsstadt mit mehr als 6600 E.; die vorzüglichsten Gebäude sind: die große gothische Hauptkirche der Evangelischen mit einem 252 Fuß hohen Thurme, und der sogenannte Kornmarkt, ein sehr großes 314 Wiener Fuß langes Gebäude, welches ursprünglich für die Kauf- und Handelsleute der Stadt bestimmt war und daher mit lauter Handlungsgewölben versehen ist; das neue Rathhaus u. a. Es besteht hier ein Piaristenkollegium mit einem Gymnasium, ein evangelisches Gymnasium, eine Mädchenschule 2c. Statt des ehemaligen blühenden Handels, der im fünfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts seinen höchsten Stand erreicht hatte, blieb der Stadt nur einiger Verkehr nach der Bukowina.

Im Kronstädter Distrikte, insgemein das Burzenland genannt: **Kronstadt** (von den Sachsen Kruhnen oder Krohnen genannt, **Corona, Brassovia, Brassó**, wal. **Braschov**), kön. Freistadt in einem wasserreichen Thale, die größte und volkreichste, und nach Hermannstadt auch die schönste Stadt Siebenbürgens, mit wenigstens 30,000 E.; ihre vorzüglichsten Gebäude sind: die gothische Stadtpfarrkirche der Evangelischen, die kathol. Pfarrkirche, das Rathhaus mit einem hohen Thurme, das alte feste Schloß auf dem Schloßberge, das Gymnasialgebäude, das große Neugebäude oder Kaufhaus. An Unterrichtsanstalten bestehen hier ein lutherisches Gymnasium mit Bibliothek, eine kathol. Primarschule u. a. m. Der Gewerbfleiß der Einwohner befaßt sich mit Tuchweberei, Rasch-, Leinwand- und Baumwollweberei, Strumpf- und Sockenstrickerei, Flaschendreherei, Schnürmacherei u. dgl; auch befinden sich hier eine Papiermühle, zwei Wachsbleichen, und die Buchdruckerei ist die älteste in Siebenbürgen. Kronstadt gilt für die erste Handelsstadt des Landes, und macht, obgleich der Handel in der neuesten Zeit ziemlich abgenommen hat, nicht unerhebliche Speditionsgeschäfte in österreichischen und türkischen Artikeln, vornehmlich mit Vieh und Wein, mit Getreide, Honig, Wachs, Salz und Fabrikaten. Diesen Handel befördert die privilegirte Kompagnie griechischer Handelsleute und österreichischer Unterthanen, so daß man den jährlichen Umsatz auf 5 bis 7 Millionen Gulden geschätzt hat. In dem obenwähnten Kaufhause legen die Kaufleute aller mit Kronstadt in Verkehr stehenden Nationen, als Ungarn, Armenier, Griechen, Türken, Walachen, Bulgaren, türkische Juden, Zigeuner 2c. ihre Waaren zum Verkaufe aus. Der Aufenthalt in Kronstadt, diesem Winkel Siebenbürgens, ja im äußersten Winkel der europäischen Civilisation, ist recht heimisch und angenehm, zumal für Deutsche,

Marienburg (Merenburg, **Földvár**), Markt auf einem Bergrücken an der Alt, von Sachsen und zum Theil auch von Walachen bewohnt; bekannt durch die große Niederlage, welche hier im Jahre **1529** die Siebenbürger durch den moldauischen Woiwoden Peter erlitten. **Zeiden** oder **Schwarzburg** (**Ceidinium, Feketehalom**), gutgebauter Markt von **3546** sächsischen und walachischen Einwohnern; der Flachs von Zeiden ist seiner Güte und Feinheit wegen berühmt und ein guter Handelsartikel, auch wird hier viel Halbleinwand (aus Flachs- und Baumwollgarn gemischt) gewebt, die ihren Absatz meist im Lande findet. **Rosenau** (**Rosnyó**, wal. **Ruscha**), nicht unbeträchtlicher Markt von 3780 E., die sich von Bienenzucht, Tabak- und Flachsbau ernähren; merkwürdig ist hier ein in Felsen gearbeiteter, **76** Klafter tiefer Brunnen. **Tartlau** (**Prásmár**, wal. **Preschimara**), Markt von **3200** E., die sich gleichfalls von Bienenzucht, Tabak- und Flachsbau nähren. Die sogenannten **sieben Dörfer** sind sieben der Stadt Kronstadt unterthänige Ortschaften mit 18,150 E., die sich von Ackerbau und Viehzucht, zum Theil auch von den Fuhren zu und von den benachbarten Pässen, so wie vom Führen des Brennholzes nähren, womit sie die Stadt versehen und wovon sie einen großen Theil selbst vom nahen türkischen Boden beziehen; auch gibt es in diesen Dörfern sehr reiche Viehhändler.

Militärgrenzen.

Die Militärgrenze, ein langes und schmales Land, bildet die Grenze des österreichischen Kaiserstaates gegen die Türkei, von der Bukowina in Galizien bis an das ungarische Küstenland, die östliche Küste des Meerbusens von Quarnero und bis nach Dalmatien. Der Boden ist unter die Regimenter und deren Kompagnien vertheilt und die Bewohner stehen unter militärischer Disziplin. „Man gab ihnen Land," sagt ein Kenner, „und setzte ihnen gewählte Offiziere vor, man verlangte von ihnen viele Soldaten, die aber das Land nicht verlassen dürfen, außer im Kriege, zur Exerzirzeit im Frieden und beim Grenzdienste. Das Land bildet nicht so sehr eine Provinz, als vielmehr ein großes Lager, und die Bevölkerung ist ein Heer, welches sich selbst immer ergänzt. Das Volk ist eine bleibende Horde, welche in Häusern wohnt, statt unter Zelten zu leben, welche nicht allein Viehzucht, sondern auch Feldbau treibt; es ist eine disziplinirte und geordnete Horde, für deren Wohlsein die größte Sorgfalt getragen wird. Es ist eine kriegerische Bevölkerung, deren Gebräuche durch eine väterliche Regierung gemildert sind; die angeborne Unbeständigkeit und Zügellosigkeit ist durch bestimmte und strenge Gesetze im Zügel gehalten, bei deren Handhabung jeder Willkür vorgebeugt ist." Ein stets schlagfertiges Heer von **70,000** Mann, welches dem Staate in Friedenszeiten wenig oder nichts kostet, und durch welches Europa durch mehr als ein Jahrhundert gegen die furchtbare Geißel der Pest geschützt wurde, ist der Erfolg dieses merkwürdigen Systems, dessen Grundlage vom Prinzen Eugen von Savoyen herrührt, das aber seine Vervollkommnung durch den Feldmarschall Lascy erhielt. Nach Art dieser österreichischen Militärkolonien errichtete Kaiser Alexander im Jahre **1817** auch die Militärkolonien Rußlands, welche schon jetzt Resultate liefern, die keinen Zweifel über den großen Nutzen dieser Einrichtung aufkommen lassen.

Die Militärgrenze wird hier nach ihrer natürlichen Lage von Westen nach Osten in Kürze dargestellt, und zwar nach den einzelnen Hauptabtheilungen. Die kroatische Grenze zerfällt in die Carlstädter, Banal- und Warasdiner Grenze, die zusammen 8 Infanterieregimenter bilden; die slavonische in **3** Infanterieregimentsbezirke und den Csaikistendistrikt; die ungarische in **2** Infanterieregimenter und ein Bataillon; die siebenbürgische in 4 Infanterieregimenter und ein Husarenregiment. Das Kommando der kroatischen Grenze befindet sich in Agram, der slavonischen in Peterwardein, der ungarischen in Temesvár und der siebenbürgischen in Hermannstadt.

In der Carlstädter Grenze findet man: **Carlopago**, kleine Seestadt im Umfange des Likkaner Regimentes, mit einem kleinen Hafen und **700** E., die einigen Handel mit Wein, Holz, Honig und Wachs treiben. **Gospich**, Markt von **1100** E. und Stabsort des Likkaner Regimentes, zu welchem auch das schöne und fruchtbare **Bermagnathal** mit seinem Hauptorte **Vrello** gehört. **Zengg** (**Seny, Segnia**), kön. Frei- und Seestadt am quarnerischen Meerbusen oder eigentlich am Morlakkenkanale, mit 3100 E. im Umfange des Ottochaner Regimentes, Sitz eines Bisthums, mit einem theologischen Seminar und bischöflichen Lyceum, einem kleinen Frei-

hafen und einigem Handel, der für die umliegenden Gegenden nicht ganz unwichtig ist. **Ottochacz**, Markt von **500** E. am Flusse Gaczka, Stabsort des Ottochaner Regimentes, mit einer Hauptschule. **Ogulin**, Markt von **2310** E., Stabsort des Oguliner Regimentes, mit einer Hauptschule; in der Nähe befinden sich die Dörfer **Modrus (Modrussa)**, von welchem das mit dem Zengger vereinigte Bisthum seinen Namen erhielt, und **Thuin** mit einer berühmten großen Doppelhöhle. **Szluin**, Dorf von **260** E., welches dem vierten Infanterieregimente dieser Grenze den Namen gibt, dessen Stab sich aber in Carlstadt befindet. Einen abgesonderten Bezirk des Szluiner Regimentes bildet der Sichelburger Distrikt an der Grenze Illyriens.

In der Banalgrenze trifft man: **Glina**, Markt von **1600** E., Stabsort des ersten Banalregimentes, mit einer Hauptschule; in der Nähe befindet sich der Badeort **Topußko**, dessen warme Mineralquellen (mit einer Temperatur von 46 — 48° R.) schon den Römern bekannt waren; eigenthümlich ist hier das Schlammbad für steifgewordene Pferde. **Petrinia**, freie Militärkommunität oder Stadt von **4200** E. an der Kulpa, Stabsort des zweiten Banalregimentes, mit einer Hauptschule. **Koßtainicza**, Militärkommunität oder Stadt von **2800** E., nahe am linken Ufer der Unna, mit einer Kontumazanstalt. **Militär-Szißek** (auch Neu-Szißek genannt), Dorf und wichtiger Handelsort, dem kroatischen Orte dieses Namens gegenüber; es ist der Stapelort Kroatiens und soll durch eine Eisenbahn mit dem Seehafen Zengg verbunden werden.

In der Warasdiner Grenze sind anzuführen: **Bellovár (Belovár)**, freie Militärkommunität oder Stadt von **2560** E., Stabsort der beiden Infanterieregimenter, welche diese Grenze bilden, namentlich des Kreuzer und des St. Georger Regiments, mit einer Hauptschule. **Ivanich**, Militärkommunität von **690** E. und Festung; dabei das Kloster Ivanich. **Chasma (Csasma)**, kleiner Markt, dessen einst berühmtes Kollegialkapitel nach Leoglava und dann nach Warasdin übersetzt wurde. **St. Georgen (Szent-György)**, Markt von **3570** E., wovon ein Regiment den Namen führt.

In der slavonischen Grenze und zwar in den drei Infanterieregimentsbezirken liegen: **Peterwardein (Pétervár)**, kleine Stadt oder Kommunität von **4200** E. an der Donau, mit der gegenüber liegenden Stadt Neusatz durch eine Schiffbrücke verbunden, eine der stärksten Festungen des Kaiserthums und daher von Manchen das deutsche Gibraltar genannt; es ist der Sitz des slavonisch-sirmischen Generalkommando und hat eine Hauptschule, so wie ein sehenswerthes Zeughaus. Denkwürdig ist auch der große Sieg, welchen Prinz Eugen am **5.** August **1716** mit **60,000** Österreichern gegen **150,000** Türken erfocht, einer der größten Siege, welche die europäische Christenheit jemals über die Osmanen davon trug. **Carloviz**, Stadt von **4500** E. an der Donau, Sitz eines griechischen nicht-unirten Erzbisthums, welches das einzige im Kaiserstaate ist und unter welchem demnach alle in diesem Staate lebenden Glaubensgenossen der orientalisch-griechischen Kirche stehen; es ist hier ein illyrisches Lyceum, ein griechisch-theologisches Seminar, eine katholische Hauptschule, und auf einer Anhöhe steht die Kirche Maria Fried, welche an der Stelle erbaut wurde, wo im Jahre **1699** der Carlovizer Friede abgeschlossen ward. Von großer Wichtigkeit ist der Weinbau, welcher auf den umliegenden Höhen betrieben wird und die vortrefflichen rothen Carlovizer Weine liefert, die auch außer Ungarn beliebt sind; auch die Fischerei, besonders der Hausenfang, verdient erwähnt zu werden. Nicht unbeträchtlich ist der Handel, da die Hauptstraße aus Ungarn nach Semlin und nach der Türkei hier durchführt. **Semlin (Zemlin, Zimony,** das alte **Taurunum)**, Stadt von **8500** E., nahe am Einflusse der Sau in die Donau und schräg gegenüber von Belgrad, mit einer Hauptschule, einem deutschen Theater und einer Kontumazanstalt. Diese Stadt hat eine für den Handel äußerst wichtige Lage; sie war schon seit langer Zeit der Stapelort zwischen Wien und Constantinopel, der Hauptübergang aus dem gebildeten Europa ins türkische Reich und der Hauptberührungspunkt beider Theile. Die Nähe der großen Flüsse Theiß und Sau, die sich in geringer Entfernung in die Donau ergießen, setzt diese Stadt in die Lage, daß sie in Kurzem einer der Hauptthandelsplätze zwischen dem Orient und Occident werden muß. Die lebhafte Handelsthätigkeit, welche schon jetzt nach Herstellung der Dampfschiffahrt auf der obern und untern Donau herrscht, ist Bürge für die noch weit größere Ausdehnung des Handels, die dann eintreten wird, wenn einmal die Sau, Drau und Theiß von Dampfbooten befahren sein werden. Um sich eine Vorstellung von der glänzenden Zukunft Semlins in kommerzieller Hinsicht zu machen, denke man an die großen Fortschritte der Städte Pittsburg, Cincinnati, Louisville und St. Louis, die ebenfalls im Innern des großen Gebietes der nordamerikanischen Vereinstaaten liegen, aber durch Flüsse begünstiget sind, die sämtlich von Dampfbooten befahren werden. **Brood**, kleine befestigte Stadt von **2300** E., im Bezirke des Brooder Regimentes, an der Sau, mit einem Kontumazamte, einer Haupt- und illyrischen Gemeindeschule; der Ort hat einen nicht unwichtigen Handelsverkehr mit der Türkei und hält stark besuchte Wochenmärkte. **Neu-Gradisca (Új-Gradiska)**, Markt von **1500** E. und Stabsort des Gradiskaner Regimentes, mit einer Hauptschule; in geringer Entfernung liegt an der Sau **Alt-Gradisca (Ó-Gradiska)**, Markt und Festung von **1800** E. **Vinkovcze**, Markt von **3200** E. am Flusse Bossut, Stabsort des Brooder Regimentes, mit einem katholischen Gymnasium und einer Hauptschule. **Mitrovicz (Demitrovicz,** das alte **Sirmium)**, Markt von **5150** E., Stabsort des Peterwardeiner Regimentes, mit einer

Hauptschule; hier werden viele Alterthümer aus der Römerzeit gefunden. **Alt-Szlankamen (Szalankament,** d. h. Salzstein), Markt von **1450** E., dem Einfluß der Theiß in die Donau gegenüber, bekannt durch die Niederlage der Türken im J. **1699**, worauf der Carlowitzer Friede folgte.

Im Csaikisten-Bataillonsdistrikte: **Titel**, Markt von **2200** E. und Stabsort am rechten Ufer der Theiß, mit einer Hauptschule, einem sehenswerthen Zeughause, in welchem verschiedene in der Umgegend aufgefundene römische Alterthümer aufbewahrt sind, und guten Schiffswerften zur Erbauung von Donauschiffen; in der Nähe sieht man noch die sogenannten Römerschanzen, d. i. Überreste von Verschanzungen, welche von den Römern zur Vertheidigung des Vereinigungswinkels der Theiß mit der Donau aufgeworfen wurden.

In der ungarischen oder banatischen Grenze liegen folgende merkwürdige Ortschaften: **Pancsova**, Stadt oder freie Militärkommunität und Stabsort des deutsch-banatischen Infanterieregimentes, an der Temes, die sich in geringer Entfernung von hier in die Donau ergießt, mit mehr als **10,000** E., mit einer Hauptschule und einem Seidenspinnhause; nicht unerheblich ist der Verkehr mit der Türkei. **Weißkirchen (Alba Ecclesia, Fejér-Templom,** wal. **Beserika-Alba)**, Stadt und Stabsort des illyrisch-banatischen Bataillons, nahe an der Nera, mit **5800** E., einer Hauptschule, einer Seidenspinnerei und einigem Handel. **Karansebes**, Markt von **3500** E., Stabsort des walachisch-banatischen Regimentes, mit einer Hauptschule; der Ort ist für den Handel nicht ungünstig gelegen und hat unter seinen Einwohnern viele raizische und griechische Kaufleute. **Mehadia**, kleiner Markt von ungefähr **1700** E. an der Belareka; in der Entfernung von ungefähr einer Stunde trifft man in dem schönen Csernathale den berühmten Badeort **Herkulesbad**, der in neuester Zeit sehr in Aufnahme gekommen ist und sich noch fortan vergrößert. Diese schon den Römern bekannten warmen Bäder (deren Temperatur **29 — 48°** R. beträgt) haben **9** benutzte und **15** unbenutzte Quellen, unter welchen die eigentliche Herkulesquelle (mit **39°** R. Wärme) eine der ergiebigsten in Europa ist, und in jeder Stunde **5000** Kubikfuß Wasser liefert. Die Zahl der Kurgäste nimmt von Jahr zu Jahr zu; die meisten sind aus den benachbarten Ländern und selbst aus Rußland. Merkwürdig sind hier noch die neue katholische Kirche, die eiserne Cylinderbogenhängebrücke über die Cserna, welche die erste Brücke dieser Art im Kaiserthume ist, die Überbleibsel einer römischen Straße und einer türkischen Wasserleitung beim Dorfe Toplecz. **Alt-Orsova (Rushava)**, alter Markt von **1000** E. am linken Ufer der Donau, schräg der türkischen, auf einer Donauinsel gelegenen Festung Neu-Orsova gegenüber gelegen, und an der Stelle der alten **Tierna** oder **Colonia Zernensium** der Römer und Byzantiner. Zur Zeit der Kontinentalsperre in den Jahren **1810 — 1813** war hier der Durchzugshandel bedeutend, hat aber dann ganz nachgelassen und erst seit Einführung der Dampfschiffahrt gewann der Ort wieder mehr Leben. Merkwürdig ist die große und wohleingerichtete Kontumazanstalt beim Dorfe Zupanek oder Schupanek, die erste an der Donau im Kaiserthume, wenn man vom schwarzen Meere herkommt. Nach der Behauptung des Marschalls Marmont wurde nichts gespart, um dieser Anstalt die Wichtigkeit zu geben, die sie verdient. Auch sind die vielen Arbeiten, welche in der Nähe Orsova's unternommen wurden, um die Donauschiffahrt möglichst zu heben, bemerkenswerth; der Strom hat hier eine Wassermenge, die doppelt so groß ist als jene des Rheins bei Mainz. Mehre gefährliche Stellen im Strome wurden gesprengt und in der Klissur wurde eine gute Landstraße gebaut. Jetzt fahren die Dampfschiffe in der Regel bis Drenkova, einem neuangelegten kleinen Orte; hier bleiben sie zurück; die Reisenden werden auf ein kleines Segelschiff, Tundér genannt, übersetzt und das Gepäck in kleineren Booten nachgefahren; in Skela-Kladova beginnt die Dampfschiffahrt von Neuem. In der Klissur sieht man noch Spuren eines römischen Treppelweges, und nahe bei Dubova befindet sich die aus der Geschichte der Türkenkriege bekannte Veteranische Höhle.

In der siebenbürgischen Militärgrenze gibt es nur wenige Ortschaften, die rein militärisch sind und nicht zugleich auch zum Provinziale gehören. Nennenswerth sind: **Hatzeg (Hátszég, Vallopolis,** wal. **Hatzák)**, nicht unansehnlicher Markt am Eingange des reizenden, meist von Walachen bewohnten Hatzegerthales, mit Weinbau, im Bezirke des ersten walachischen Regimentes. Zu diesem Bezirke gehören noch die Dörfer: **Orlát** (Orlath), südwestlich von Hermannstadt, mit einer Hauptschule, einem Kupferhammer und Kalkbrennereien, zugleich Stabsort des genannten Regimentes; **Kudsir** mit einem ärarischen Eisenbergwerke und Eisenhammer, dann die Pässe **Vulkan**, **Rothenthurm (Vörös-Torony)**, **Törzburg** (Türzburg, **Porta turcica)** und **Tömös** gegen die Walachei, sämtlich mit Kontumazämtern. Außer dem Kordon von Törzburg wohnten bisher seit vielen Jahren die sogenannten Ober-Kalibaschen, d. i. Walachen, die aus der Walachei eingewandert sind; im Mai **1840** sind die Kordonsposten an die äußerste Grenze vorgerückt, so daß nun die **4000** exponirt gewesenen Kalibaschen in die Grenze einbezogen sind. Ein Filialpaß nahe bei Tömös ist die sogenannte **Altschanze** oder **alte Römerschanze**, ein wenig besuchter Paß, der bei Pestgefahr meist gänzlich gesperrt wird; er hat auch keinen Fahrweg, sondern ist blos für Fußgänger und Reiter brauchbar. **Kézdi-Vásárhely** (Neumarkt), Markt von **4850** E. und Stabsort des zweiten Szekler Regimentes, mit einem Gymnasium für Reformirte, einem Nationalerziehungshause und einer Hauptschule; es gibt unter den

Einwohnern viele Handwerker, besonders Tischmenmacher, Riemer, Hutmacher, Woll- und Baumwollweber. **Osdola**, ein gemischtes Dorf, bekannt durch die schönen Bergkrystalle, die man dort findet und insgemein Osdolaer Diamanten nennt. **Kovászna**, ebenfalls ein gemischtes Dorf mit zwei guten Sauerbrunnen und einem Sandsteinbruche, in welchem Mühlsteine verfertigt werden; in geringer Entfernung befindet sich der merkwürdige, immer mit Geräusch hervorsprudelnde Höllenmorast (Pokol-Sár). In dem Bezirke des zweiten Szekler Regimentes liegen auch die zwei Pässe: **Bodza** (Busa) gegen die Walachei, und **Oitoß** (Ojtos) gegen die Moldau, mit Kontumazämtern. **Csik-Szereda** (Szeklerburg), ziemlich großer Markt und Stabsort des ersten Szekler Regimentes, nahe an der Aluta, mit einer Oberschule; in der Nähe liegt auf einem Berge das Franziskanerkloster Csik-Somlyó, wo ein Gymnasium und eine Primarschule besteht. **Gyergyó-Szent-Miklós**, gemischter Markt nahe an der Quelle der Maros, in dem reizenden Thale Gyergyó, meist von Armeniern bewohnt, welche mit Vieh, Häuten und Holzwaaren Handel in die Moldau treiben. **Borßék**, gemischtes Dorf mit einem berühmten Sauerbrunnen, der in einem hochromantischen Thale gegen die moldauische Grenze entspringt, und unter die an Kohlenstoff reichsten alkalinischen Sauerbrunnen der Monarchie gehört; er wird in erdenen Krügen weit versendet. **Szent Domokos**, gemischtes Dorf, wo im benachbarten Gebirge Balán-havas im J. 1801 ein Kupferbergwerk entdeckt ward, welches anfänglich von Privaten betrieben wurde und dann an das Ärar überging; das hier gewonnene Garkupfer gehört zu den weichsten und besten Kupfergattungen des Kaiserstaates. In diesem Bezirke liegen an der moldauischen Grenze die Pässe **Gymes** (Gymes, Gémes) und **Tölgyes** mit Kontumazanstalten. **Naßod**, Dorf und Stabsort des zweiten Walachenregimentes, am Szamos, mit einer Hauptschule. **Rodna**, Dorf mit einem Sauerbrunnen; in geringer Entfernung ist der **Rodnaer Paß**, und auf dem Kuruţeler Gebirge wird auf gold- und silberhältiges Blei gebaut. **Borgo-Prund**, großes Dorf an der in die Bukowina führenden Franzensstraße; in der Nähe befindet sich der **Borgoer Paß**. Das Szekler Husarenregiment hat seinen Stab in dem gemischten Markte **Sepsi-Szent-György**, der schon beim Háromßéker Stuhle genannt wurde. Unter den zerstreuten, diesen Regimentsbezirk bildenden Ortschaften nennen wir noch **Dobra** (Gutendorf), Markt im Umfange des Hunyader Comitates, an der Maros.

Gouvernement des Königreichs Dalmatien.

Zara (vor Zeiten Jadera, slav. Zadar, Zardru), Hauptstadt des Königreichs Dalmatien und des von ihr benannten Kreises, auf einer schmalen langen Erdzunge, die auf der Ost- oder Landseite von einem Wassergraben durchschnitten ist, so daß man über eine Zugbrücke in die Stadt gelangt; zugleich eine Festung. Zara hat wenig ausgezeichnete Gebäude, aber für innere Reinlichkeit und Bequemlichkeit haben die Hausbesitzer viel gethan; die vornehmsten Gebäude sind die Kathedral- oder Domkirche, die im XIII. Jahrhunderte in byzantinischem Baustyle aufgeführt wurde; die St. Simeonskirche mit schönen Gemälden; das Landthor (Porta di Terraferma) und die sehr große von San-Micheli erbaute Cisterne, wegen der fünf Öffnungen gewöhnlich die fünf Brunnen (i cinque pozzi) genannt. Zara ist der Sitz des Guberniums und eines Kreisamtes, des Appellations- und Kriminalobergerichtes, des Generalkommando, eines katholischen Erzbisthumes, und hat ein Lyceum, ein erzbischöfliches Centralseminar für alle Diöcesen Dalmatiens, ein Gymnasium, eine Hebammenschule, ein in neuester Zeit gegründetes Nationalmuseum, ein Konvikt, eine Normalhauptschule und Mädchenschulen, ein Theater, Casino, See-Arsenal u. s. w. Die Zahl der Einwohner beträgt kaum 6500. In industrieller Beziehung sind nur die Rosoliobrennereien bemerkenswerth, welche den vielgerühmten Maraschino liefern; auch nähren sich viele Einwohner vom Fischfange auf den nahegelegenen Skoglien oder Felseninseln. Der Handel ist nicht von Erheblichkeit und beschränkt sich meist nur auf den Bedarf der Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebungen; der Hafen, welcher einen mehr als 400 Klafter langen und bei 90 Klafter breiten Kanal bildet, ist zwar sehr geräumig, aber wegen seiner Richtung von Nordwest nach Südost, bei heftigen Sciroccowinden ungünstig für das Einlaufen der Schiffe, und bei Nordwestwind ungünstig für diejenigen, welche in der Bucht ankern. Um dem in jedem trockenen Sommer herrschenden Wassermangel abzuhelfen, ließ Kaiser Ferdinand im Jahre 1838 eine neue unterirdische Wasserleitung mit Steinröhren vom sogenannten Säulenfelde hierher anlegen; über diesem Felde liegt der öffentliche Garten.

In der nächsten Umgebung Zara's verdient die schöne landwirthschaftliche Anstalt des Doktors Pinelli Erwähnung, vornehmlich wegen der schönen Seide, welche dort gezogen wird.

Außer diesen liegen auf dem festen Lande des Kreises von Zara noch folgende bemerkenswerthe Ortschaften: **Knin (Tnin, Ticinium)**, kleines, meist von Morlaken bewohntes Städtchen von **700** E., mit einer, auf dem steilen und felsigen Salvatorberge liegenden Festung, am rechten Ufer der fischreichen Kerka; der Handel des Ortes scheint sich mehr heben zu wollen. **Scardona** (slav. **Skradin**), Städtchen am rechten Ufer der hier breiten Kerka, mit **1150** E., deren Nahrungszweige im Thunfischfang und in einigem Handel mit den Türken bestehen; für größere Schiffe ist der Hafen zu wasserarm; in der Nähe befindet sich der Wasserfall der Kerka (slav. **Skradinski Slap**). **Sebenico** (einst **Sicum**, slav. **Sibenik**), Stadt von **5200** E. (wovon 400 nicht-unirte Griechen) in herrlicher Lage an einem von der Kerka gebildeten Wasserbecken, welcher der Kanal von Sebenico genannt wird, Sitz eines katholischen und eines griechischen nicht-unirten Bisthums, mit einer zum Theil gothischen Domkirche aus dem fünfzehnten Jahrhunderte, welche für die schönste Kirche Dalmatiens gehalten wird und sich durch den Bau ihres aus breiten Marmorplatten bestehenden Daches auszeichnet. Die Einwohner bauen sehr gute Weine (besonders die Tartariweine vom Tartarigebirge, wo auch Ausbruchwein oder Maraschino bereitet wird. Der Verkehr mit den benachbarten türkischen Provinzen ist nicht ganz unerheblich; aber der Hafen wird von fremden Seefahrern nicht besucht, weil er außer dem Fahrwasser liegt; zu seiner Vertheidigung dienten sonst vier Kastelle, von denen aber zwei in Trümmern liegen; das Fort San Nicolò, ein Werk von San-Micheli, ist noch in gutem Zustande und San Giovanni ist seit Kurzem restaurirt. **Obbrovazzo**, kleiner von **250** Seelen bewohnter Flecken an der schiffbaren Zermagna mit einigem Zwischenhandel zu Wasser und zu Lande. Viel gewann der Ort durch die vor einigen Jahren zur Verbindung Dalmatiens mit der kroatischen Militärgrenze erbaute herrliche Straße. Die Schwierigkeiten, welche hier überwunden werden mußten, die zahlreichen Minen und die großen Arbeiten, welche dieser Bau nothwendig machte, stellen sie neben die berühmten Straßen des Simplon, Splügen und Stilfserjochs. Insbesondere bewundert man in dem Passe von Pragh, auf dem Rücken des Vellebich, die Werke, welche das Genie und die Kühnheit des Menschen der Natur entgegenstellten. An langen und starken Seilen hingen die Arbeiter über tiefen Abgründen und in dem einzigen Jahre **1832** wurden **41,215** Minen gesprengt. Die Länge dieser Straße beträgt **12,000** Klafter und ihr höchster Punkt erhebt sich **3184** Wiener Fuß über die Meeresfläche; auf dieser Höhe steht das Kirchlein San Francesco, welches das Andenken an den Kaiser Franz verewigt. **Nona** (slav. **Nin**), Flecken von **580** E. in ungesunder sumpfiger Lage; merkwürdig war das jetzt verödete ökonomische Etablissement **Neißenburg**, welches der Venezianer Manfrin, mit einem Aufwande von mehren Millionen Franken, vorzüglich zum Anbau des Tabaks im Großen gegründet hatte. **Dernis** (Dernich), Flecken von **1000** E. am Cicolaflusse; eine Stunde davon beim Dorfe **Siverich** liegt das seit einigen Jahren von einer Aktiengesellschaft in Betrieb gesetzte Braunkohlenbergwerk, aus welchem jährlich über **40,000** Zentner Kohlen nach Sebenico geführt werden. **Podgraje**, Dorf, in dessen Nähe man auf einer Anhöhe die Trümmer der römischen Stadt **Asseria** (nach Ptolomäus **Assisia**) sieht.

Im Kreise von Spalato sind anzuführen: **Spalato** (**Spalatro**, slav. **Split**), Stadt und Hauptort des Kreises, die größte Handelsstadt Dalmatiens, mit **9000** E., wovon auf die eigentliche Stadt nur **3000** kommen, da die übrigen **6000** in den vier Vorstädten wohnen; Sitz eines Bisthums. Die Umschlußmauer der Stadt ist nichts anderes als die Außenmauer des herrlichen Residenzpallastes des römischen Kaisers Diokletian, welcher nach Niederlegung der Regierung sich diesen Theil Dalmatiens zu seinem Aufenthalte wählte und mehre der römischen Größe würdige Bauwerke aufführte. Die heutige Stadt ist, wie bereits erwähnt, ganz in die Überreste des Kaiserpallastes hinein gebaut. Die merkwürdigsten, noch bestehenden Theile dieses ungeheuern Gebäudes sind: die Außenmauer von ungeheurer Dicke, auf der Südseite **500**, auf der Westseite **670**, auf der Nordseite **560** und auf der Ostseite **670** Wiener Fuß lang, und an den Ecken mit Thürmen versehen; ein von Granitsäulen gestützter Portikus, an dessen Eingang eine Sphinx aus Syenit steht (gegenwärtig in ein Kaffeehaus umgestaltet); drei schöne sehr feste Thore, der Jupitertempel, der im siebenten Jahrhunderte von einem Erzbischofe zur Kathedralkirche des heiligen Doimus erklärt wurde, was er noch gegenwärtig ist; er hat im Innern eine Rotunde von **42** Fuß Durchmesser und eine hohe Kuppel von **85** Fuß Höhe; das Vestibulum mit Säulen; der Äskulapstempel, der jetzt als Taufkapelle benutzt wird; die Ruinen der Diokletianischen Wasserleitung, die aus ungeheuren Quaderstücken erbaut ist; die Trümmer eines andern großen Gebäudes zwischen dem Pallaste und einer großen Mauer mit vielen Fenstern; der heutige Domplatz ist der ehemalige Vorhof des Kaiserpallastes. Spalato hat einige wissenschaftliche Anstalten, die nicht übergangen werden dürfen, nämlich ein bischöfliches Seminar mit philosophischer Lehranstalt, mit einem hübschen physikalischen Kabinete und einer Bibliothek, ein Gymnasium, eine Haupt- und Mädchenschule und ein im J. **1818** entstandenes Antikenmuseum, in welchem aus der Umgegend, meist aus Salona, Büsten, Statuen, Grab- und Denksteine, Urnen, Thränenfläschchen, Grablampen, Trinkgefäße, Fingerringe, Karneole, Münzen, eiserne

Hausgeräthe ꝛc. aufgestellt sind. Auch gibt es hier einige Privatsammlungen, welche für Stadt und Land nicht ohne Interesse sind; namentlich die Alterthümersammlungen der Herren Solitro und Lanza; die Bibliothek des Letztern, und die Sammlung dalmatinischer Druckwerke und Handschriften, welche dem Hrn. Abbate Carrara gehört. Am Fuße des Berges Marian befindet sich eine kalte Schwefelquelle, welche zum Baden dient und dann in den Hafen ausmündet. Spalato ist ein kleiner Stapelplatz für Güter von Italien her nach der Türkei, und hat für den Handel eine sehr günstige Lage. In der nächsten Umgebung Spalato's liegt das Dorf **Salona**, an der Stelle der alten Kolonie **Salona** oder **Martia Julia**, die im siebenten Jahrhunderte von den Barbaren zerstört wurde und wovon noch alles voll Ruinen liegt. Jetzt sieht man hier eben so viel Weingärten als im Alterthume Häuser, und die halb eingesunkenen Mauern dienen als Umzäunungen. Nicht selten schlägt die Rebe ihre Wurzeln durch ein aus dem kostbarsten Marmor bestehendes Mosaikpflaster. Fast jeden Tag findet man hier Münzen, Goldverzierungen, Hausgeräthe, Onyxgefäße und andere ausgezeichnete Gegenstände. Als Kaiser Franz I. im Jahre 1818 diese Ruinen besuchte, wies er einen Fond zu Nachgrabungen an und befahl die Errichtung eines Museums zur Aufnahme der gefundenen Alterthümer. So ist nun schon ein Theil des alten Salona zu Tage gefördert, und man hat viele vortreffliche Gegenstände gefunden, besonders einen herrlichen Junokopf in Marmor, mehre kostbare Steine mit Inschriften, Ketten, goldene Ringe, geschnittene Steine, Spiegel, metallene Tintengefäße, worin man noch die eingetrocknete Tinte sieht ꝛc. Überreste von zertrümmerten Säulen, Thor- und Fenstersteinen gibt es genug, und in den Häusern des heutigen Dorfes sind viele Figuren und Denksteine eingemauert. **Traù** (das alte **Tragurium**, slav. **Troghir**), alte Stadt von 2900 E. in einer der schönsten und bestkultivirten Gegenden Dalmatiens; erwähnenswerth ist die schöne Gartenanlage der Herren Garagnin, die wohl die erste dieser Art im Lande ist, und ihre Bibliothek. Die Einwohner beschäftigen sich mit Weinbau, Feigen- und Mandelkultur und treiben einigen Handel mit Landesprodukten; aber der Hafen ist jetzt wenig besucht und das Schiffswerft fast ganz unthätig. **Macarsca** (**Macarum**, slav. **Mokar**), Städtchen von 1600 E. am Fuße einer nackten Gebirgskette, mit einer Hauptschule. Die Fischer fangen an der Ausmündung der Narenta viele sogenannte **Cefali** (**Mugil Cephalus**), deren Rogen sie einsalzen, räuchern und unter dem Namen **Bottarga** theuer verkaufen. Die ganze Küstengegend zwischen den Mündungen der Cettina und Narenta begreift man unter dem Namen Primorie (von den Griechen Parathalassia genannt). Eine der interessantesten Gegenden ist die Küste der Kastelle, die sich von Traù bis nach Spalato erstreckt, eine Reihe der malerischsten Ansichten gewährt, und wegen der ungemein üppigen Vegetation von dem hohen Reisenden, welcher im Sommer 1838 dieselbe besuchte, das Tempe Dalmatiens genannt wurde. **Clissa**, kleiner Markt mit einer Bergfeste, welche nicht allein den Gebirgspaß Klapaviza beschützt, sondern auch der Stadt Spalato von der Landseite zur Vertheidigung dient; zugleich war sie der Mittelpunkt der von den Uskoken traurigen Andenkens zu Lande und zu Wasser verübten Streifereien und Plünderungen. **Sign** (slav. **Sinj**), Flecken von 1800 E., die einigen Handel mit den Bosniaken treiben; zum Andenken an die vergebliche Belagerung durch die Türken und deren Vertreibung im J. 1717 wird jährlich hier ein Ringelstechen zu Pferde gehalten. **Fort Opus** (slav. **Opuz**), kleiner Flecken von 750 E. an der Narenta, von zahlreichen Sümpfen umgeben, welche durch ihre Ausdünstung die Luft verderben, und durch Austrocknen die fruchtbarsten Felder geben würden; man findet hier eine ungeheure Menge von Blutegeln, die seit kurzer Zeit ein bedeutender Artikel der Ausfuhr geworden sind, dann viele Aale, Lachse, Störe, zahlloses Wassergeflügel und Amphibien. **Metkovich**, kleiner Flecken am linken Ufer der Narenta, die hier schiffbar wird, mit einem Bazar und einer Kontumazanstalt; es wird hier viel Seesalz an die Bosnier verkauft. Überhaupt wäre dieser Ort für den Handel mit Bosnien und Serbien der bestgelegene Punkt, da die Seeschiffe stromaufwärts bis hart an die Grenze gelangen können und Mostar nur 6 Stunden davon entfernt liegt.

Im Kreise von Ragusa nennen wir: **Ragusa** (**Ragusi**, slav. **Dubronik**, türk. **Paprownik**, einst **Epidauros** und **Rausium**), Hauptstadt des Kreises und der ehemaligen aristokratischen Republik dieses Namens, am Fuße des hohen, kahlen und steilen Berges Sergio, mit 5000 E., unter welcher Zahl ihre beiden Vorstädte Pille und Ploce mitbegriffen sind. Diese Stadt ist Sitz eines Bischofs und Kreisamtes, welch letzterm der prächtige, in gothischem Styl erbaute Pallast des vormaligen Rektors der Republik eingeräumt ist, hat bedeutende Festungswerke, viele Kirchen, worunter die bischöfliche Kathedralkirche, die St. Blasiuskirche und die ehemalige Jesuitenkirche die vorzüglichsten sind, ein Piaristenkollegium mit einem Gymnasium, eine Hauptschule, ein Mauthgebäude, vor welchem ein Mastbaum steht, auf dem alle Sonn- und Feiertage die k. k. Flagge aufgezogen wird, und alte Festungswerke, nebst dem Fort S. Lorenzo auf der Westseite, dem Fort Leveroni (auch Ravelino genannt) auf der Ostseite und dem Fort Molo; auf dem Berge Sergio haben die Franzosen von 1808 bis 1813 das Fort Napoleon (jetzt Fort Imperiale genannt), und auf dem höchsten Punkte der kleinen Insel Lacroma das Schanzwerk Lacroma aus trockenem Mauerwerk erbaut. In früherer Zeit war diese kleine Stadt von weit größerer Wichtigkeit als gegenwärtig, denn sie war durch beinahe vier Jahrhunderte der Mittelpunkt großer

Handlungen, die Quelle des Unterrichtes, der Industrie und des Handels der slavischen und walachischen Bevölkerung in dem untern Theile des großen Donaubeckens. Am Schlusse des achtzehnten und zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts war die ragusanische Handelsmarine durch die Neutralität der republikanischen Flagge so sehr begünstiget, daß sie im Jahre 1807, als die Franzosen das Land in Besitz nahmen, nicht weniger als 363 Hochseeschiffe zählte, welche nach allen Richtungen den Ozean und das mittelländische Meer durchschnitten. Nachdem sie fast alle entweder von den Franzosen weggenommen oder in den Häfen verfault waren, zählte man im Jahre 1814 nur noch 61, und selbst viele von diesen bedurften großer Ausbesserungen, und da die vielen Verluste, welche durch die Invasionen der Montenegriner und durch den Krieg herbeigeführt wurden, den größten Theil der Kapitalien aufgezehrt hatten, so war die Stadt außer Stand gesetzt, ihre Handelsmarine wieder auf die frühere Größe zu erheben. Dessenungeachtet stieg sie während des langen Friedens wieder auf 248 Schiffe mit einem Gehalte von 6875 Tonnen, wovon 4459 den 21 Hochseeschiffen, die im Jahre 1837 vorhanden waren, zukamen. Der heutige Handel mit der benachbarten Türkei ist mehr ein Transito- und Speditionshandel, als ein Aktivhandel. Vor dem Plocethore ist ein mit einer Mauer umfangener felsiger Platz, wo dreimal die Woche der Bazar gehalten wird, und daneben das Quarantainegebäude für Waaren und Reisende. Der Hafen ist so klein, daß kaum drei Hochseeschiffe Raum genug finden, und ist gegen den Andrang der Wogen durch einen kleinen im Jahre 1485 erbauten Molo gedeckt. Seit 1837 haben türkische Unterthanen aus Bosnien und Herzegovina angefangen, sich des Hafens zu Ragusa für ihre Fahrten nach Alexandria zu bedienen, um von dort die jedem Muselmanne vorgeschriebene Pilgerfahrt nach Mekka zu unternehmen. In der nächsten Umgebung der Stadt liegen: **Gravosa** oder **Santa Croce** (slav. **Grush**), Dorf an einer 250 Klafter breiten Meeresbucht, welche den eigentlichen geräumigen und schönen Hafen von Ragusa bildet, an welchem auch das Dampfschiff ankert. Dieser Ort ist der angenehmste Sommeraufenthalt bei Ragusa, mit mehren Landhäusern und hat ein gutes Schiffswerft, auf welchem Hochseeschiffe gebaut werden. Auch im Thale **Breno** haben die Ragusaer angenehme Landhäuser. In einiger Entfernung ist das kleine Dorf **Cannosa**, merkwürdig wegen seiner großen Olivenbäume, noch mehr aber wegen zweier Platanen, die von ungeheurem Umfange sind; bei der Anwesenheit des Königs von Sachsen im Jahre 1838 war er mit vier andern Personen seines Gefolges nicht im Stande, einen dieser Bäume zu umspannen. **Alt-Ragusa** (**Ragusa vecchia**, slav. **Zaptat**), ummauerter Markt an der Stelle, wo Epidaurus stand. Der zweite Markt dieses Kreises ist **Stagno** (**Turris Stagni**, slav. **Ston**), in ungesunder Gegend mit alten Fortifikationen, auf der Halbinsel Sabioncello (slav. **Peljesaz**), die mehre Häfen und einige fruchtbare Gegenden hat.

Im Kreise von Cattaro liegen: **Cattaro** (vor Zeiten **Ascrivium**, slav. **Kottor**), kleine von hohen und starken Wällen umgebene Stadt, Hauptort dieses Kreises, mit 2200 E., Sitz des Kreisamtes und eines kathol. Bisthums, mit einer Haupt- und einer Mädchenschule. Von den Gebäuden dieses Städtchens führen wir nur an: die Kapelle des heil. Trifon in der Kathedralkirche, die Kollegiat- oder Marienkirche, die großen Kasernen, vornehmlich aber die Festungswerke, die von ungeheurer Stärke auf unzugänglichen Felsen zweckmäßig erbaut und durch Kanonen vertheidiget sind; dazu gehört auch das Kastell S. Giovanni, welches 400 Fuß hoch auf einem steilen, kahlen und vegetationslosen Felsen liegt, der von dem Berge Stirownik, einem Fuße des Monte Sella, durch eine tiefe Einsattlung und Schlucht getrennt ist. Die Stadt ist nicht ohne Industrie und liefert viel Leder (wovon besonders das Korduanleder in Venedig sehr beliebt ist), Talglichter 2c.; sie hat einen großen und sichern Hafen, der aber von fremden Schiffen wenig besucht wird, und treibt Handel zur See und zu Lande, besonders mit Montenegro; alle Wochen wird dreimal außer dem Fiumerathore Bazar gehalten, wohin die Montenegriner häufig ihre Erzeugnisse bringen und daher die nöthigsten Lebensbedürfnisse wohlfeil machen. Der schöne Golf von Cattaro, in dessen Hintergrund die Stadt liegt, bekannt unter dem Namen **Bocche di Cattaro**, besteht aus drei kleineren Buchten und läßt sich wegen der Anzahl und Schönheit seiner Häfen, besonders des Porto Rose in der Gemeinde Lustizza, mit dem berühmten Golf von Spezzia vergleichen, den wir beim sardinischen Königreiche beschreiben werden. Nach der Angabe des Rathes Brodmann hatte das kleine Gebiet der Bocche di Cattaro im Jahre 1805 nicht weniger als 399 Hochsee- und Küstenschiffe, eine ungeheure Zahl im Vergleiche zu der schwachen Bevölkerung, welche die Matrosenzahl dafür liefern mußte. Die Bocchesen, sagt dieser gelehrte Statistiker, hält man mit den Ragusaern für die besten Seefahrer des ganzen adriatischen Meeres. Im Jahre 1838 zählte man im ganzen Kreise 533 Barken, wovon auf den Distrikt Cattaro allein 422 kamen. **Castelnuovo** (**Neocastrum**, slav. **Kastelnovi**), kleine Stadt von 700 E., einstige Hauptstadt des Herzogthums St. Saba, mit Mauern umgeben und zwei Forts, deren eines **di terra**, das andere **di mare** heißt, und mit dem auf der obersten Höhe der Felsen stehenden Fort Spagnuolo, welches im Jahre 1538 von den Spaniern erbaut wurde, deren Besatzung aber schon 1539 nach der Eroberung des Forts durch den Kapudan Pascha Barbarossa über die Klinge springen mußte. Das Städtchen zeichnet sich durch reiche Vegetation der Umgegend und durch die Reinheit und Milde der Luft aus, so daß schwächliche Personen hierher zur Erholung gewiesen wurden. Nahe bei der Stadt östlich am

Meere befindet sich das neue Lazareth (**Lazzaretto nuovo**), wohin ein schöner Spaziergang führt. Ungeachtet des alle Samstage Statt findenden Bazars ist der Handel doch nicht von Bedeutung; insbesondere wäre hier ein Molo nöthig, da die Schiffe bei Sciroccalwinden keinen guten Landungsplatz haben. **Budua** (einst **ButLoe**, slav. **Budva**), sehr altes Städtchen von **750** E., auf einer kleinen Erdzunge und auf einem Felsen, mit alten Mauern, Thürmen und Bastionen umgeben und mit einem Kastelle versehen. Die bei der Stadt liegende Felseninsel San Nicolò beherbergt in ihren Klüften und Riffen viele wilde oder Grottentauben (**Columba livia**), **Perasto** (slav. **Perast**), offenes Städtchen von **860** E., in amphitheatralischer Lage am Kanal von Cattaro, mit dem auf einem Bergabhange gelegenen Fort Santa Croce; aus dem Kanal erheben sich zwei kleine Inseln, welche im Wasser zu schwimmen scheinen: Santa Madonna del Scarpello mit einer vielbesuchten Wallfahrtskirche, und San Giorgio mit einem verlassenen Benedittinerkloster. **Risano** (das alte **Rhiconis** oder **Rhizinium**), Flecken von **1206** meist griechischen E., die etwas Schiffahrt, Fischfang und Handel treiben; man findet hier viele Mauerreste und andere Alterthümer. **Perzagno**, hübsches Dorf von **1240** E. an der Bucht von Cattaro, mit einer Seidenspinnerei; längs den Ufern gibt es viele niedliche Landhäuser rechts und links bis Cattaro. **Dobrota** (lat. **Dulcidia** und **Bona**), großes Dorf von **1250** E. nächst Cattaro, an der Küste von der Fiumera bis an den Winkel des Golfes gegen Gliuta sich ausdehnend, dem Orte Perzagno gegenüber, gleichfalls mit vielen Landhäusern, die meistens von den reichsten Schiffseigenthümern des Kreises bewohnt sind. **Teodò** heißt die bewohnte Küstenstrecke, welche bei Lepetane beginnt und sich bis in die Gegend **le Saline** hinzieht und der beliebteste Landaufenthalt der Cattaresen ist, daher es hier viele hübsche Villen reicher Güterbesitzer und altadeliger Familien gibt; man gewinnt hier einen guten Ausbruchwein, Marzemin oder Marsamino von Teodò genannt, welcher Ähnlichkeit mit dem Malaga hat; in der Gegend **le Saline** wurde einst Seesalz erzeugt. **Zuppa** oder **Zuppa** (slav. **Gerbagl**), eine große, **3900** Seelen zählende Gemeinde, welche in die vier Grafschaften (**Contee**) oder Untergemeinden Lazarovich, Tuikovich, Gliubanovich (oder Santa Maria) und Boikovich (oder S. Sava) zerfällt. Das letzte und südlichste Gebäude des Kaiserthumes auf dem festen Lande ist der Torre Boscovich, ein halb verfallener Thurm, welcher seinen Namen von dem Astronomen Boscovich erhielt, der denselben bei einer Gradmessung benutzte; gleich in der Nähe ist das **triplex confinium**, wo die Grenzen dreier Länder (Österreich, Türkisch-Albanien und Montenegro) zusammentreffen.

Auf den zahlreichen Inseln, welche sich längs der Küste Dalmatiens hinziehen, gibt es nur sehr kleine Städte. Dieses Kompendium erlaubt nur folgende Inseln und Ortschaften anzuführen. **Pago** (bei den Alten **Gissa** oder **Issa**, slav. **Pagh**), eine der größeren dalmatischen Inseln, mit **5000** E., mit zahlreichen und tiefen Buchten an der Küste; Hauptort ist das Städtchen **Pago** von **2500** E. an einer großen und langen Bucht (**Valle di Zasco** genannt) und mit Meersalinen, die noch vor Kurzem aus 1849 Salzbeeten oder Cavedini bestanden. **Arbe** (einst **Scarduna**, slav. **Rab**), eine quarnerische Insel mit **3500** E., fruchtbar an Getreide, Wein und Hülsenfrüchten, mit gutem Bauholz, starker Schafzucht und Fischerei; die ehemalige Diöcese wurde mit der von Veglia vereinigt. Hauptort ist das Städtchen **Arbe** mit **950** E. und einem Hafen, bemerkenswerth als Geburtsort des berühmten Physikers Marcantonio Dedominis, Erzbischofes von Spalato. **Uglian**, ziemlich fruchtbar; auf einem hohen kegelförmigen Berge stehen die Trümmer des Schlosses St. Michael, von wo man eine herrliche Umschau hat. **Isola grossa** oder **Isola lunga**, reich an Wein, Öl und Salz, aber ohne Trinkwasser. **Pasman** mit etwas Seidenkultur. **Coronata** oder **Incoronata**, fast ausschließend zu Viehweiden benutzt; die hier verfertigten Schaf- und Ziegenkäse sind die besten von Dalmatien; auch werden hier viele Fische gefangen. Die sogenannten Skoglien von Sebenico sind ungefähr **60** kleine Felseneilande, welche ehemals unter dem Namen der culabischen oder celabusischen Inseln bekannt waren; die bedeutendsten davon sind Zlarin, Parvich, Zuri (einst **Surium**), Crapano und Crapie. Die bisher aufgezählten Inseln gehören zum Kreise von Zara, die folgenden zum Kreise von Spalato. **Zirona grande** unfern von Traù, mit dem Dorfe **Zirona**; baut viel Melisse und Lavendel zur Bereitung wohlriechender Wasser und Öle. **Bua** (bei Plinius **Bavo**), wenig bebaut, aber reich an Asphalt. **Solta** (bei den Alten **Olyntha**) mit **1200** E., die Getreide, Wein, Mandeln, Oliven und vortrefflichen Honig gewinnen. **Lissa** (einst **Issa**, slav. **Vis**) mit **5877** E., die guten Weinbau, viele Oliven-, Mandel- und Feigenbäume, auch etwas Viehzucht und Fischerei haben; Getreidebau kann nicht betrieben werden, da die Insel nur ein sehr kleines, wiewohl freundliches Thal, **Campo grande** genannt, besitzt; sie hat mehre Häfen und starke Befestigungen, daher man sie das Malta des adriatischen Meeres nennen kann. Hauptort ist der Flecken **Lissa** mit **2100** E.; das Dorf **Comisa** zählt **2000** E., und beide Orte treiben einen starken Sardellenfang; die Sardellen von Lissa und Comisa werden eingesalzen und theils nach dem Kirchenstaate, theils nach Rovigno und Venedig verkauft. **Brazza** (einst **Brectia**, **Brattia** und **Cratia** genannt, slav. **Braç**), die größte und bevölkertste Insel des dalmatinischen Archipels, mit **14,870** E., die Öl, Feigen, Maraschen, Melisse und Lavendel, besonders aber viel Wein gewinnen, und sich außerdem noch mit Fischfang beschäftigen. Hauptort ist **Castel S. Pietro**, ein Flecken von **1600** E. mit einem Hafen; beim klei-

nen Dorfe **Milnà** ist ein Hafen und ein Schiffswerft, wo viele Schiffe gebaut werden, und beim Dorfe **Splisca** befindet sich ein kleines Asphaltlager, welches durch die Steinkohlengewerkschaft von Istrien und Dalmatien in Bau gesetzt wurde. **Lesina** (einst **Pharos** oder **Pharia**, slav. **Far**), eine der schönsten und fruchtbarsten Inseln, mit **11,630** E., die vortrefflichen Wein, geschätzte Feigen, Karoben, Getreide und guten Honig gewinnen, und mit diesen Produkten auch Handel treiben; zahlreich gedeihen hier baumartige Agaven, und selbst Dattelpalmen kommen hier im Freien fort. Hauptort ist das Städtchen **Lesina** von **1600** E., am Fuße eines hohen kahlen Berges, Sitz eines Bisthums mit einer von San Micheli erbauten Loggia, einer Kathedralkirche, einer Hauptschule und einem guten Hafen, der im Winter von Hochseefahrern stark besucht wird; auf zwei Felsengipfeln stehen die Forts Spagnuolo und San Nicolò. Der Flecken **Cittàvecchia**, der aus den Trümmern der alten Stadt **Pharos** oder **Pharia** entstanden sein soll, hat gleichfalls einen Hafen, und beim Dorfe **Verbosca** befinden sich Kalkschieferbrüche. Auch zum Kreise von Ragusa gehören noch einige Inseln, vornehmlich die elaphitischen Inseln (Hirschinseln), namentlich **Calamotta** (slav. **Kolocep**) mit **350** E., die Oliven und Wein bauen und Fischfang treiben, **Mezzo** (slav. **Lopud**) mit **450** E., welche Wein und Oliven bauen und Schafzucht nebst Sardellenfang treiben, **Giuppana** (**Tauris**, slav. **Scipan**), mit **850** E., die mit Olivenkultur und Sardellenfang sich beschäftigen. **Meleda** oder **Milit** (**Melita**, slav. **Mljett**), mit mehr als **900** E., deren Erzeugnisse in Wein, etwas Öl, Holz, Wolle und Käse bestehen; merkwürdig sind auf dieser Insel zwei Kalksteinhöhlen, mehre trichterförmige Vertiefungen, besonders aber erregten die in den Jahren **1823** und **1824** hier vernommenen unterirdischen Detonationen großes Aufsehen; die österreichische Regierung schickte eine wissenschaftliche Kommission dahin ab, um dieses Phänomen, welches die Insulaner so sehr in Schrecken gesetzt hatte, näher zu beobachten. **Corzola** oder **Curzola** (**Corcyra**, slav. **Korzul**), eine hübsche Insel mit **6200** E., reich an Wein, Öl, Feigen, Maraschen, Erdbeerbäumen und Schiffbauholz, wie an Steinbrüchen; die kleine Stadt **Corzola** hat **1700** E., eine ziemlich hübsche gothische Kathedralkirche (das Bisthum wurde aber mit Ragusa vereinigt), zwei Häfen, ein Schiffswerft für kleine Schiffe und Küstenfahrzeuge; in der Nähe des Hafens Pidocchio liegt die Felseninsel Petraja mit einem Kalksteinbruche, der zu verschiedenen Steinmetzarbeiten benutzt wird. **Lagosta** (slav. **Lastevo**), kleine Insel mit **1200** E., an der Ostseite von vielen Untiefen und gefährlichen Klippen (**Lagostini**) umgeben, mit einer kleinen Tropfsteinhöhle; neuerlich wurde auf der Südspitze der Insel ein provisorischer Leuchtthurm errichtet.

Auswärtige Besitzungen. Das österreichische Kaiserthum hat keine Kolonien oder sonstige auswärtige Besitzungen; aber einige Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses sind im Besitze italienischer Staaten; diese Fürsten sind: der Großherzog von Toscana, die Herzogin von Parma und der Herzog von Modena. In dem Artikel Festungen wurden bereits die festen Plätze aufgeführt, in welchen diesem Staate das Besatzungsrecht zusteht. Auch muß zum Schlusse noch erwähnt werden, daß der Kaiser von Österreich zugleich mit dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland Schutzherr der Republik Krakau ist.

Der preußische Staat.

Die zu diesem Staate gehörenden Länder hängen nicht zusammen, sondern bilden, außer einigen kleineren davon getrennten Stücken und ohne Berücksichtigung des Fürstenthums Neufchatel, zwei Hauptheile von sehr ungleicher Größe, von welchen man den größten den östlichen oder Land östlich von der Weser, und den kleinern den westlichen oder Land westlich von der Weser nennen kann. Die Besitzungen der Häuser Braunschweig, Waldeck und Lippe verursachen diese Trennung. Hingegen sind auch wieder innerhalb des Umfanges des östlichen Haupttheiles die Anhaltschen Länder fast ganz und die Schwarzburgischen zum Theil eingeschlossen, desgleichen zwei Sachsen-Weimarsche Ämter, **1** Sachsen-Koburg-Gothaisches und **1** Braunschweigisches Amt.

Geographische Lage. Von **3° 30′** bis **20°** östlicher Länge und von **49°** bis **56°** nördlicher Breite.

Größe. Größte Länge des Ganzen, von dem östlichen Punkte Preußens im Regierungsbezirk Gumbinnen bei Schirwind bis Saarlouis in der Rheinprovinz **172½** Meilen. Größte Länge des östlichen Haupttheiles allein vom linken Ufer der Szeszuppe, einem linken Zuflusse des Niemen im Regierungsbezirke Gumbinnen,

bis zum rechten Ufer der Werra, einem der beiden Quellenflüsse der Weser, südwestlich von Heiligenstadt im Regierungsbezirke Erfurt, 127¼ Meilen. Größte Breite des östlichen Haupttheiles allein, von dem linken Ufer der Oder an der Grenze des österreichischen Schlesiens bis zur Ostsee bei Köslin 68 Meilen. Flächeninhalt ohne Neufchatel 5077⅖ und mit diesem 5091⅓ Quadratmeilen.

Grenzen 1) des östlichen Haupttheiles: gegen N. die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz und die Ostsee; gegen O. das russische Reich nebst dem Königreiche Polen und der Freistadt Krakau; gegen S. das Königreich Polen, das Kaiserthum Österreich (Schlesien und Böhmen) und die Besitzungen des sächsischen Hauses; gegen SW. Churhessen, Anhalt-Bernburg, Hannover und Braunschweig; 2) des westlichen Haupttheiles: gegen N. die Königreiche Holland und Hannover; gegen O. das Königreich Hannover und die Besitzungen der Häuser Lippe, Braunschweig, Waldeck, Hessen und Nassau; gegen S. die Homburgsche Herrschaft Meisenheim, das Oldenburgsche Fürstenthum Birkenfeld, der Kreis Pfalz des Königreichs Baiern und Frankreich; gegen W. das Großherzogthum Luxemburg und die Königreiche Belgien und der Niederlande.

Länderbestand. Die preußische Monarchie begreift jetzt folgende Länder: Brandenburg, Pommern nebst der Insel Rügen, einen Theil des frühern Länderbestandes vom Königreiche Sachsen (den ganzen Chur- oder Wittenberger Kreis, den ganzen Thüringenschen Kreis, Theile des Meißner, Leipziger und Neustädter Kreises, einige Ortschaften des voigtländischen Kreises, die Stifter Merseburg und Naumburg fast ganz, das Fürstenthum Querfurt, die Grafschaften Mansfeld, von der ein Theil schon vorher preußisch war, Stolberg und Barby, das sächsische Henneberg, die Niederlausitz und einen Theil der Oberlausitz), die Abtei Quedlinburg, die Grafschaften Wernigerode und Hohnstein, welche mit Ausnahme der Nieder- und Oberlausitz (die zu keinem der 10 Kreise Deutschlands gerechnet wurden) und des zum fränkischen Kreise gehörigen Hennebergs, zum obersächsischen Kreise gehörten; ferner das Herzogthum Magdeburg, das Fürstenthum Halberstadt, das Lüneburgsche Amt Klötze und die Reichsstädte Nordhausen und Mühlhausen, welche zum niedersächsischen Kreise des deutschen Reichs gerechnet wurden; den größten Theil des Hochstiftes Münster, die Hochstifter Paderborn und Corvey, ein Amt vom Hochstifte Osnabrück, die Abteien Werden, Essen, Herford, Elten und St. Corneliusmünster ganz und die Abteien Stablo und Malmedy zum Theil, die Herzogthümer Kleve, Berg, Jülich und Geldern, die Fürstenthümer Minden und Mörs, einen Theil der nassau-oranischen Lande, die Grafschaften Mark, Ravensberg, Wied (zum Theil), Sayn-Altenkirchen (zum Theil), Steinfurt, Tecklenburg, Oberlingen, Rietberg, Virneburg, Blankenheim, Gerolstein, Kerpen, Lommersum und Schleiden, die Herrschaften Anholt, Gehmen, Neustadt, Gimborn, Wikerad, Mylendonk, Winnenburg, Beilstein und Reichenstein und die Reichsstädte Dortmund, Köln und Aachen, welche zum westphälischen Kreise gehörten; einen Theil des Erzstiftes und Churfürstenthumes Mainz (einige Ortschaften auf dem linken Rheinufer, das Eichsfeld und das Fürstenthum Erfurt zum Theil), den größten Theil des Churfürstenthums und Erzstiftes Trier, das Churfürstenthum und Erzstift Köln, einen kleinen Theil des Churfürstenthums Pfalz oder der Unterpfalz, das Fürstenthum Aremberg, das Burgrafthum Reineck und wenige Ortschaften der Grafschaft Nieder-Isenburg, welche Länder Bestandtheile des ehemaligen churrheinischen Kreises waren; ein Stück des Herzogthums Zweibrücken, die Fürstenthümer Simmern und Veldenz (letzteres zum Theil), die Grafschaften Witgenstein und Saarbrück ganz, und Sponheim, Niederkatzenellnbogen, Solms und die Länder der Wild- und Rheingrafen zum Theil, die Herrschaften Ottweiler, Ollbrück, Neumagen, Vallendar und Dachstuhl ganz und Bretzenheim zum Theil, die Abtei Prüm und die Reichsstadt Wetzlar, welche zum oberrheinischen Kreise gerechnet wurden; Theile der zum vormaligen burgundischen Kreise gehörenden Herzogthümer Luxemburg und Limburg; ganz Niederschlesien mit der Grafschaft Glatz und den größten Theil von Oberschlesien,

welche zu keinem der **10** Kreise des deutschen Reichs gehörten; ganz Preußen, nämlich das schon früher zum Staate gehörige Ostpreußen und das von dem ehemaligen Königreiche Polen abgerissene Westpreußen, so wie einen Theil von dem zu diesem Königreiche gerechneten Großpolen (das Palatinat oder die Woiwodschaft Posen und Theile der Woiwodschaften Gnesen und Kalisch), welches jetzt das Großherzogthum Posen des preußischen Staates bildet; die Städte Danzig und Thorn mit ihren Gebieten; einige zufolge des zweiten Pariser Friedens im Jahre **1815** abgetretene Landstriche des Moseldepartements oder des Herzogthums Lothringen, und endlich den zur schweizerischen Eidgenossenschaft gerechneten Kanton oder das Fürstenthum Neuenburg (Neufchatel).

Gebirge. Der größte Theil dieses Staates ist eine Ebene, und man findet nur Gebirge in dem südlichen Theile der östlichen und in dem südlichen und mittlern Theile der westlichen Hälfte. Sie lassen sich alle zu dem hercynisch-karpathischen und zu dem gallo-fränkischen System rechnen. Der höchste Punkt der ganzen preußischen Monarchie, die Schnee- oder Riesenkoppe, erhebt sich nur **4950** F. und gehört zu dem Riesengebirge, welches an der südwestlichen Grenze der preußischen Provinz Schlesien gegen das österreichische Gebiet sich hinzieht und eine der Hauptketten des hercynisch-karpathischen Systems ist. Zu demselben Systeme gehören auch der Thüringerwald, der mit einem kleinen Theile den südwestlichen Saum der Osthälfte durchläuft; der Harz, der gleichfalls nur zum Theil an der westlichen Grenze der Osthälfte gegen das hannoversche Gebiet sich erstreckt, und wovon sein höchster Punkt, der **3500** F. hohe Brocken, hieher gehört; von dem Thüringerwalde liegen die höchsten Punkte nicht auf preußischem Gebiete, und das Wesergebirge mit dem Teutoburgerwalde, das sauerländische Gebirge mit dem **2625** F. hohen Astenberge und der Westerwald mit dem Siebengebirge, welche alle sich in der westlichen Hälfte der preußischen Monarchie befinden, so wie auch folgende Gebirge des gallo-fränkischen Systems, nämlich das hohe Veen, etwa **2100** F. hoch, die Eifel mit der **2260** F. sich erhebenden Hohen-Acht und der Hundsrück mit dem Soon- und Hochwalde, höchstens **2400** F. hoch.

Inseln. Von diesen sind die einzigen bemerkenswerthen: Rügen, Stralsund gegenüber und bekannt wegen seiner Naturschönheiten; Usedom und Wollin, an der Mündung der Oder. Alle drei liegen in der Ostsee.

Land- und Binnen- oder Strandseen. Wenige Länder sind daran reicher als die Provinzen Preußen, Pommern und Brandenburg; aber mit Ausnahme der drei großen Binnenseen, nämlich des kurischen Haffs, vor den Mündungsarmen der Memel oder des Niemen; des frischen Haffs, an den Mündungen des Pregel und der Weichsel, und des Stettiner Haffs, an den Ausflüssen der Oder, mit welchem der Neuwarpsche See verbunden ist, so wie des Binnensees Leba im Regierungsbezirke Köslin und der Landseen Spirding und Maur im Regierungsbezirke Gumbinnen und einiger anderer von geringerer Ausdehnung, sind alle diese Seen klein und verdienen kaum namentlich aufgeführt zu werden. Mehre vermindern sich von Tag zu Tag durch künstliche Entwässerung, z. B. der Madüe im Regierungsbezirke Stettin.

Flüsse. Alle diesen Staat bewässernden Flüsse ergießen sich entweder in die Ostsee oder in die Nordsee.

Die **Ostsee** empfängt:

Die **Memel**, in Rußland, wo sie entspringt, **Niemen** (spr. Njemen) genannt, welche den nördlichen Theil Ostpreußens durchläuft, Ragnit und Tilsit bespült, unterhalb dieser Stadt sich in die zwei Hauptarme **Ruß** und **Gilge** theilt und in das kurische Haff sich mündet. Ihre Nebenflüsse sind rechts die Jura und links die Szezuppa.

Den **Pregel**, gebildet aus der Vereinigung der **Inster**, **Angerapp** und **Pissa** im Regierungsbezirke Gumbinnen, die sich bei Insterburg vereinigen, und der nun daraus gebildete Pregel durchfließt den Regierungsbezirk Königsberg, berührt außer Insterburg noch Wehlau, Tapiau und Königsberg, nimmt links die ansehnliche über Allenstein, Gutstadt, Heilsberg, Bartenstein, Schippenbeil, Friedland, Allenburg und Welau kommende ansehnliche **Alle** auf, und hat zuletzt seine Mündung in das kurische Haff.

Die **Weichsel**, welche im österreichischen Schlesien entspringt, als Grenzfluß das preußische Schlesien berührt, den Freistaat Krakau und

die Königreiche Galizien und Polen durchfließt, wieder in preußisches Gebiet tritt, wo sie die Regierungsbezirke Marienwerder und Danzig durchläuft, indem sie Thorn, Fordon, Kulm, Schwetz, Graudenz, Neuenburg und Mewe berührt, und hierauf unterhalb der letzten Stadt, auf der sogenannten Montauer Spitze, sich in zwei Arme theilt, den östlichen, die **Nogat** genannt, welche Marienburg vorbeifließt und sich ins frische Haff ergießt, und den westlichen, welcher den Namen **Weichsel** fort behält, bei Dirschau vorbeiläuft und sich unterhalb bei dem sogenannten Danziger Haupt abermals in zwei Arme theilt, von denen der östliche auch ins frische Haff sich mündet, während der westliche bis zum Anfange des Jahres 1840 Danzig bespülte und unterhalb desselben bei Weichselmünde in die Ostsee sich ergoß; allein seit dieser Zeit hat dieser Arm sich einen nähern, bequemern Weg nach der Ostsee gebahnt, und geht nun zwei Meilen östlich von Danzig bei Neufähr in das Meer. Die Weichsel erhält links: die Bromberg berührende **Brahe**, das **Schwarzwasser**, die **Montau** und **Ferse**. Die sonst auch in die Weichsel fließende **Mottlau** durchläuft nun das ältere Flußbett der Weichsel allein und geht, nachdem sie die Stadt Danzig durchflossen, in die Ostsee. Rechts erhält die Weichsel die über Neumark, Kauernik, Strasburg und Gollup kommende **Prewenz**, die **Ossa** und **Liebe**.

Die **Leba**, **Lupow**, **Stolpe**, **Wipper**, **Persante** und **Treptow**, kleine Küstenflüsse, welche die Regierungsbezirke Köslin und Stettin durchlaufen.

Die **Oder**, welche in Mähren entspringt und aus dem österreichischen Schlesien auf das preußische Gebiet tritt, wo sie die Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern bewässert und bei Ratibor, Kosel, Oppeln, Brieg, Ohlau, Breslau, Auras, Dyhrnfurth, Steinau, Köben, Glogau, Bautzen, Neusatz, Krossen, Frankfurt, Küstrin, Schwedt, Fiddichow, Garz, Greiffenhagen und Stettin vorbeifließt. Unterhalb der letztern Stadt ergießt sie sich in das Stettiner Haff, aus welchem drei Ausflüsse, die **Divenow**, **Swine** und **Peene** in die Ostsee führen. Ihre vornehmsten Nebenflüsse sind rechts: die **Klodnitz**, **Malapane**, **Bartsch**, die über Schrimm, Posen, Obrnik, Obersitzko, Wronke, Zirke, Birnbaum, Schwerin, Landsberg und Küstrin gehende und durch die Labischin, Nakel, Uscz, Czarnikow, Filehne und Driesen berührende Netze verstärkte **Warthe**, und die Stargard durchfließende **Ihna**, und links: die **Oppa**, Grenzfluß gegen das österreichische Schlesien; die schlesische **Neiße**, welche Habelschwerdt, Glatz, Wartha, Patschkau, Ottmachau und Neiße bespült; die über Schweidnitz kommende **Weistriz**; die Goldberg und Liegnitz berührende **Katzbach**; den **Bober**, welcher Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan, Naumburg und Krossen bespült und durch die Greifenberg und Lauben berührende Queis vergrößert wird; die lausitzer oder **Görlitzer Neiße**, an welcher Görlitz, Rothenburg, Priebus, Muskau, Forste und Guben liegen, die über Prenzlau, Pasewalk und Uckermünde kommende **Ucker** und die **Peene**, welche Demmin und Anklam bespült und durch die über Treptow und Demmin kommende Tollense vergrößert wird und eigentlich nicht in die Oder, sondern in die Ostsee sich mündet, so wie auch die Ucker nicht eigentlich in die Oder, sondern in das Stettiner Haff fällt.

In die **Nordsee** laufen:

Die **Elbe**, welche aus dem Königreich Sachsen in das preußische Gebiet tritt, daselbst die Provinz Sachsen durchfließt und die Provinz Brandenburg blos als Grenzfluß berührt, worauf sie in das Königreich Hannover und zuletzt in die Nordsee sich mündet. Auf preußischem Gebiete fließt sie bei Mühlberg, Torgau, Dommitzsch, Prettin, Pretsch, Wittenberg, Aken, Barby, Schönebeck, Frose, Magdeburg, Tangermünde, Arneburg, Sandau, Werben, Wittenberge und Lenzen vorbei und hat hier zu vornehmsten Nebenflüssen rechts: die **schwarze Elster**, welche Wittichenau, Hoyerswerda, Senftenberg, Ruhland, Elsterwerda, Liebenwerda, Wahrenbrück, Übigau, Herzberg, Schweinitz und Jessen berührt; die **Havel**, welche Zehdenik, Liebenwalde, Oranienburg, Spandau, Potsdam, Werder, Brandenburg, Pritzerbe, Rathenow und Havelberg bespült und durch die Spremberg, Kottbus, Lübbenau, Lübben, Beeskow, Fürstenwalde, Köpenik, Berlin, Charlottenburg und Spandau berührende **Spree** vergrößert wird; die Puttlitz, Perleberg und Wittenberge bespülende **Stepenitz** und die **Elde**, und links: die **Mulde**, welche blos eine kurze Strecke den preußischen Staat berührt und daselbst bei Eilenburg und Düben vorbeigeht; die **Saale**, welche bei Naumburg, Weißenfels, Merseburg, Halle, Wettin, Alsleben und Kalbe vorbeiläuft und durch die Mühlhausen, Sömmerda, Artern, Nebra, Laucha und Freiburg berührende **Unstrut** (mit der Erfurt durchfließenden Gera, Helbe, der Kindelbrück bespülenden Wipper und der Heringen und Kelbra berührenden Helme) und durch die über Quedlinburg, Wegeleben, Grüningen, Aschersleben, Egeln und Staßfurt kommende **Bode** (mit der Selke und Holzemme) verstärkt wird; die Neuhaldensleben und Wolmirstedt bespülende **Ohre**, die durch die Biese vergrößerte und Seehausen berührende **Aland** und die durch die Dümme verstärkte und bei Salzwedel vorbeifließende **Jeetze**.

Die **Weser**, welche aus Churhessen in den preußischen Staat gelangt, und daselbst mit ihrem einen Quellenflusse, der **Werra**, auf eine kurze Strecke die westliche Grenze des Regierungsbezirks Erfurt berührt, und als eigentliche Weser die Provinz Westphalen durchfließt und daselbst die Städte Beverungen, Hörter, Blotho, Hausberge, Minden, Petershagen und Schlüsselburg berührt. Aus dem preußischen Staate geht sie in das Königreich Hannover und endlich in die Nordsee. Von ihren Nebenflüssen gehören nur wenige zu Preußen, unter denen, außer der hier entspringenden **Aller** in dem Regierungsbezirke Magdeburg, die **Marsberg** oder

Stadtberg und Warburg berührende **Diemel**, die Lüdge bespülende **große Emmer** und die bei Herford vorbeigehende Lippesche **Werre** die bedeutendsten sind.

Die **Ems**, welche in dem Fürstenthum Lippe in der Senner Heide entspringt, bald in die preußische Provinz Westphalen gelangt, diese durchfließt und in das Königreich Hannover übergeht. Folgende Städte berührt sie auf preußischem Gebiete: Rietberg, Wiedenbrück, Rheda, Warendorf, Telgte und Rheina, und sie empfängt rechts die über Beckum und Ahlen kommende **Werse** und links die Münster durchfließende **Aa**. Zu den in die Nordsee laufenden Flüssen gehören auch die auf preußischem Gebiete entspringenden und zuletzt in die Zuydersee laufenden Flüsse, als: die Metelen bespülende und durch die Gronau berührende Dinkel verstärkte **Vechta** und die Isselburg und Anhalt berührende, und durch die über Stadt Lohn und Vreden gehende Berkel vergrößerte **Issel**.

Der **Rhein**, welcher aus dem Großherzogthume Hessen und Herzogthume Nassau in das preußische Gebiet tritt, daselbst die Regierungsbezirke Koblenz, Köln und Düsseldorf bewässert und in das Königreich der Niederlande gelangt. Er bespült die preußischen Städte: Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Boppard, Rhense, Koblenz, Thal-Ehrenbreitstein, Bendorf, Neuwied, Andernach, Sinzig, Linz, Remagen, Unkel, Königswinter, Bonn, Köln, Deutz, Mühlheim, Worringen, Zons, Neuß (etwas entfernt vom Rhein), Düsseldorf, Kaiserswerth, Ürdingen, Duisburg (noch ½ Stunde vom Rhein entfernt), Ruhrort, Orsoy, Wesel, Xanten (in einiger Entfernung vom Rhein), Rees, Grieth und Emmerich. Der Rhein nimmt vorzüglich auf rechts: die Laasphe und Wetzlar bespülende **Lahn**; die über Altenkirchen gehende **Wied**; die Siegen und Siegburg berührende **Sieg**; die über Wipperfurt, Hückeswagen, Barmen, Elberfeld kommende **Wipper** oder **Wupper**; die Meschede, Arnsberg, Neheim, Schwerte, Westhofen (in einiger Entfernung davon), Herdecke, Wetter, Blankenstein, Hattingen, Werden, Mühlheim und Ruhrort bespülende **Ruhr**, verstärkt durch die über Brilon, Rüthen, Beleke und Neheim gehende **Mönne**, die Schmallenberg, Altena und Limburg berührende **Lenne** und durch die über Meinerzhagen und Hagen gehende **Volme**; die **Lippe**, welche bei Lippspring, Lippstadt, Hamm, Werne (unweit davon), Lünen, Halteren (in einiger Entfernung davon), Dorsten und Wesel vorbeiläuft. Links empfängt der Rhein: die Kirn, Monzingen, Sobernheim und Kreutznach berührende **Nahe**; die **Mosel**, einen der ansehnlichsten Nebenflüsse des Rheins, welcher bei Trier, Pfälzel, Bernkastel, Trarbach, Zell, Kochem und Koblenz vorbeifließt und besonders rechts durch die Saarbrück, Saarlouis und Saarburg bespülende **Saar** (mit der über St. Wendel und Ottweiler gehenden Blies und Nied), und links durch die über Kronenburg, Stadt Kyll und Gerolstein laufende **Kyll** verstärkt wird; die Ahrweiler bespülende **Ahr**, und die Münstereifel, Euskirchen, Grevenbroich und Neuß vorbeigehende **Erft**.

Die **Maas** berührt zwar nicht den preußischen Staat, empfängt aber aus demselben die Montjoie, Niedeggen, Düren, Jülich und Linnich bespülende **Roer** und die Odenkirchen, Rheidt, Süchteln, Wachtendonk, Geldern und Goch vorbeifließende **Niers**.

Kanäle und Eisenbahnen. Die wichtigsten Kanäle sind folgende, welche zusammen die Weichsel, Oder und Elbe mit einander in Verbindung bringen, als: der Bromberger oder Netzekanal im Regierungsbezirke Bromberg, welcher die Weichsel mit der Oder verbindet, indem er die Brahe, einen Nebenfluß der Weichsel, mit der Netze vereinigt, welche letztere in die Warthe und diese in die Oder geht; der Finowkanal im Regierungsbezirke Potsdam, welcher aus der Oder in die Havel (Nebenfluß der Elbe) führt; der Friedrich Wilhelms- oder Müllroser Kanal im Regierungsbezirke Frankfurt, welcher eine zweite Verbindung der Oder mit der Elbe bewerkstelligt, indem er aus der Oder in die Spree, einen Nebenfluß der Havel, führt; und endlich der Plauensche Kanal, welcher die Havel mit der Elbe verbindet. Der Nordkanal, welchen Napoleon zur Verbindung des Rheins mit der Maas begann, ist nicht vollendet. Auch verdient der Münstersche Kanal Erwähnung, welcher von Münster anfängt und 5 Meilen weit bis zu dem Dorfe Marhafen geführt ist, und in die Vechta führen sollte, doch ohne daß dieser Zweck erreicht worden ist.

Die preußische Monarchie, welche während der letztern Jahre so viele Fortschritte in der Industrie gemacht und ihren Handel so sehr gehoben hat, sucht durch Eisenbahnen die Kommunikation zwischen den verschiedenen Landestheilen kräftig zu befördern. Folgende Eisenbahnen sind theils fertig, theils in Arbeit: von Berlin nach Potsdam; von Berlin über Jüterbock, Wittenberg, Roßlau, Dessau und Köthen, zum Anschluß an die Magdeburg-Leipzig-Dresdner; von Magdeburg über Halle nach Leipzig; von Berlin nach Stettin; von Düsseldorf nach Elberfeld; von Köln nach Aachen; von Aachen nach Eupen, zum Anschluß an die belgischen Eisenbahnen. Im Plan ist auch eine sehr große Eisenbahn, die von Halle nach Kassel, und von da nach

Lippstadt und Köln führen und also die Osthälfte des Staates in eine leichte und schnelle Verbindung mit der Westhälfte bringen soll. Jedoch ist man noch nicht über die von Halle nach Kassel zu wählende Bahn einig.

Bevölkerung. Die Einwohner dieses Staates gehören vorzüglich zu den zwei folgenden Volksstämmen: 1) dem germanischen, welcher die Deutschen begreift, die bei Weitem die zahlreichsten sind, ungefähr $^9/_{11}$ der gesammten Bevölkerung ausmachen, und vorzüglich die deutschen Länder bewohnen, sich aber auch in den außerdeutschen Provinzen (Preußen und Posen) häufig finden, und 2) zu dem slavischen Volksstamme, wozu gerechnet werden: die Polen in dem Großherzogthume Posen, in Westpreußen, in Oberschlesien und einigen Orten Niederschlesiens; die Kassuben im Regierungsbezirke Köslin; die Soraben, gewöhnlich, aber unpassend, Wenden genannt, in dem mit dem Regierungsbezirke Liegnitz vereinigten Theile der Oberlausitz und in der vormaligen Niederlausitz, die jetzt zum Regierungsbezirke Frankfurt gehört; die Lithauer in dem östlichen Theile des Regierungsbezirks Gumbinnen; die Kuren (eine Unterabtheilung der Letten), welche längs der kurischen Nehrung in dem Regierungsbezirke Königsberg wohnen; die Böhmen oder Czechen in einzelnen Gemeinden in Schlesien und in und bei Berlin; und die Mähren, im südöstlichsten Schlesien, an der linken Oderseite. Die Juden, welche zum semitischen Volksstamme, und die Franzosen und Wallonen, welche zu dem griechisch-lateinischen Stamme gehören, bilden nur einen sehr geringen Theil der Bevölkerung. Die ersteren, deren Zahl nicht viel über 183,000 beträgt, sind am zahlreichsten im Regierungsbezirke Posen. Die Franzosen und Wallonen, noch geringer an Zahl, finden sich an den westlichen und südlichen Grenzen der Rheinprovinz, namentlich in den Kreisen Malmedy, Saarlouis und Bittburg; auch machen sie die Bevölkerung des Fürstenthums Neuenburg oder Neufchatel aus. Außerdem gibt es in mehren Städten und Orten der deutschen und außerdeutschen Provinzen Abkömmlinge der wegen der Religionsbedrückungen unter Ludwig XIV. eingewanderten Franzosen oder der sogenannten Refugiés, die sich aber jetzt fast ganz mit den Deutschen amalgamirt haben. Von den zu dem Sanskrit- oder Hindustamme gerechneten Zigeunern leben auch einige hundert in Ostpreußen und in Sachsen. Nach der Zählung vom J. 1837 beträgt die Volkszahl des preußischen Staates (ohne Neuenburg) 14,098,125 und mit diesem (59,448) 14,157,573. Zu Ende 1839 betrug sie 14,416,410 und mit Neuenburg (61,884) 14,478,294 Individuen.

Religion. Man kann die evangelische Kirche als Staatsreligion ansehen, wiewohl alle andern Religionen hier die größte Freiheit ihres Kultus und selbst fast ganz gleiche Rechte genießen! Jetzt haben nicht allein die Katholiken, sondern auch die Evangelischen im preußischen Staate ihre Bischöfe; und die katholischen Bischöfe stehen wieder unter Erzbischöfen. Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Sachsen enthalten fast lauter Bekenner der evangelischen Kirche; in Westphalen hingegen, in der Rheinprovinz und in Posen besteht die Mehrzahl der Einwohner aus Katholiken, und in Schlesien und Westpreußen theilt sich die Bevölkerung in Evangelische und Katholiken, doch sind auch in diesen beiden Provinzen die Evangelischen an Zahl noch etwas stärker, als die Katholiken. Die Juden, die Mennoniten und die evangelischen Brüder oder Herrnhuter, welche mit den Evangelischen im Allgemeinen übereinstimmen, machen gegen das Ganze nur eine geringe Zahl aus. Auch gibt es einige Bekenner der griechischen Kirche, von welchen die Philipponen im Kreise Sensburg des Regierungsbezirks Gumbinnen eine Sekte bilden. Ungefähr $^3/_5$ der Einwohner des Staates bekennen sich zur evangelischen und fast $^2/_5$ zur katholischen Kirche. Genauer zeigen das Verhältniß der Religionsbekenner folgende Angaben vom Jahre 1837, wonach 8,604,748 Evangelische, 5,294,003 Katholiken, 1300 Bekenner der griechisch-christlichen Kirche, 14,495 Mennoniten und 183,579 Juden gezählt wurden.

Regierungsverfassung. Sie ist monarchisch und hat einen König an ihrer Spitze, welcher unumschränkt regiert, indem keine allgemeinen Landstände, sondern

blos Provinzialstände vorhanden sind, welche keinen weitern Antheil an der Gesetzgebung haben, als daß die Gesetzesentwürfe, die allein eine Provinz angehen, zur Berathung an sie gelangen. Jede Provinz hat ein besonderes Gesetz, welches die Form und die Grenzen ihres ständischen Verbandes bestimmt. In Preußen sind die Provinzialstände dreifach, nämlich Deputirte der Ritterschaft, der Städte und der übrigen Grundbesitzer; hingegen in den andern kommt noch ein vierter Stand, nämlich der Standesherrn und mediatisirten Fürsten und Grafen hinzu, welche dann den ersten Stand bilden. Den Vorsitzenden auf den Provinziallandtagen, der den Karakter eines Landmarschalls hat, so wie dessen Stellvertreter ernennt der König aus den Mitgliedern des ersten Standes. Ein königlicher Landeskommissarius eröffnet und schließt in jeder Provinz den Landtag. Wegen der deutschen Provinzen: Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen und Rheinprovinz ist der König Mitglied des deutschen Bundes; auch zugleich mit den Kaisern von Österreich und Rußland Beschützer des Freistaates Krakau.

Festungen. Folgende Festungen sind vorhanden: Küstrin und Spandau in Brandenburg; Glatz, Glogau, Schweidnitz, Neiße, Silberberg und Kosel in Schlesien; Graudenz, Pillau, Thorn und Danzig mit Weichselmünde in Preußen; Posen, erst neu angelegt, im Großherzogthum Posen; Stralsund, Kolberg und Stettin in Pommern; Magdeburg, Wittenberg, Torgau und Erfurt in Sachsen; Minden in Westphalen und Wesel, Köln, Jülich, Saarlouis und Koblenz nebst Ehrenbreitstein in der Rheinprovinz. Auch hat Preußen in den Bundesfestungen Mainz mit Österreich und in Luxemburg mit Holland das Besatzungsrecht.

Industrie. Mehre Regierungsbezirke zeichnen sich durch ihre Industrie sehr aus, welche seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts und besonders in den neuesten Zeiten sehr gestiegen ist. Die in Hinsicht des Gewerbfleißes bemerkenswerthesten Regierungsbezirke sind die von Düsseldorf, Köln, Aachen, Minden, Arnsberg, Breslau und Liegnitz. Aber auch in den meisten andern Regierungsbezirken findet man mancherlei Fabriken, am wenigsten in den östlichsten, als Gumbinnen, Königsberg, Danzig, Marienwerder, Bromberg, Köslin, Stettin und Stralsund. Die Wollen-, Baumwollen-, Leinwand- und Eisenfabriken sind die vier Hauptzweige der preußischen Industrie, worauf die Leder-, Seiden- und andere Metallfabriken und die Brantweinbrennereien folgen. Einige der vorzüglichsten Gegenstände der preußischen Industrie sind: die Leinwand von Hirschberg, Schmiedeberg, Landshut und Greifenberg in Schlesien; von Bielefeld und Warendorf in Westphalen und von Gladbach, Viersen, Rheidt, Erkelenz in der Rheinprovinz, so wie in derselben Provinz Elberfeld und Barmen durch ihre Fabrikation von gemischten Leinenzeugen und durch ihre vortrefflichen Garnbleichen sich auszeichnen; die Wollentücher von Eupen, Aachen, Montjoie, Malmedy, Stolberg, Burtscheid, Düren xc. im Regierungsbezirk Aachen; von Lennep, Hückeswagen, Kettwig, Werden xc. im Regierungsbezirke Düsseldorf; von Burg, Mückenberg, Torgau xc. in Sachsen; von Berlin, Züllichau, Kottbus, Luckenwalde xc. in Brandenburg; von Görlitz, Trebnitz, Liegnitz, Rothenburg, Neurode, Luckau, Grünberg, Goldberg xc. in Schlesien; die mittleren und groben Tücher von mehren Städten des Regierungsbezirks Posen; die Siamoisen, Nankinge, Kattune und andere Baumwollenfabrikate von Elberfeld, Barmen, Rheidt, Mühlheim an der Ruhr, Essen, Gladbach xc. im Regierungsbezirk Düsseldorf; von Köln, Bonn, Wipperfurt xc. im Regierungsbezirke Köln; von Erfurt und Suhl im Regierungsbezirk Erfurt; von Berlin; von Reichenbach, Langenbielau, Peterswaldau xc. in Schlesien; die Seidenwaaren von Berlin, Elberfeld, Barmen, Krefeld, Köln, Mühlheim am Rhein, Iserlohn, Schwelm xc.; die Gerbereien und Lederfabriken von Malmedy, St. Vieth, Prüm, Stromberg, Köln, Kreuznach, Berlin, Mühlhausen, Magdeburg, Erfurt, Halberstadt, Breslau, Königsberg, Danzig xc; die Saffiane von Berlin, Stettin, Halle, Königsberg, Kochem, St. Goar xc. Die ledernen Handschuhe von Berlin, Halle,

Magdeburg und Halberstadt; Brantwein und Liqueure von Nordhausen, Quedlinburg, Danzig, Berlin, Breslau, Königsberg, Althaldensleben 2c.; die Rohrzuckerraffinerien von Stettin, Potsdam, Köln, Berlin, Breslau, Duisburg 2c. Die an vielen Orten in den neuesten Zeiten entstandenen Runkelrübenzuckerfabriken; die Tabaksfabriken von Köln, Berlin, Magdeburg; die chemischen Fabriken von Berlin, Schönebeck, Oranienburg, Breslau, Köln 2c.; die Gewehrfabriken von Potsdam und Spandau, Suhl, Groß-Sömmerda, Saarn, Neiße, Malapane; die Schwert- und Degenklingen von Solingen und Suhl; die Eisengießereien der feinsten und geschmackvollsten Waaren, so wie der größten Gegenstände, als Brücken, Maschinen und Maschinentheile, Gitter, schweres Geschütz 2c. von Berlin, Gleiwitz, Malapane, vom Lauchhammer bei Mückenberg, Sayn, Sterkrode, Isselburg, Wetter 2c.; die Messer-, Scheeren-, Sensen- und andere mannigfaltige Eisenwaarenfabriken von Solingen, Remscheidt, Lüttringhausen, der Enneperstraße, Hagen und überhaupt im Bergischen und Märkischen, desgleichen von Suhl, Neustadt-Eberswalde; die Nähnadelfabriken von Aachen, Burtscheid, Altena, Iserlohn und Menden; die Stecknadelfabriken von Aachen und Köln; die Schwarz- und Weißblechfabriken von Dillingen (Regierungsbezirk Trier), Schlawentschitz, Malapane, Jakobswalde, Düren, Spillenburg; die Messingfabriken von Stolberg, Iserlohn, Altena, Hegermühle, Jakobswalde 2c.; die Gold- und Silberarbeiten von Berlin, Köln, Breslau, Danzig, Weißenfels, Magdeburg, Erfurt; Bronzewaaren von vorzüglicher Schönheit und Kunst in Berlin, in großer Menge und Mannigfaltigkeit in Iserlohn und Umgegend; die Glashütten von Schlesien und Zechlin; die Spiegel von Neustadt an der Dosse; die Porzellanfabriken vorzüglich von Berlin, und sodann von Althaldensleben, Weißenfels, Stützerbach, St. Maximin bei Trier; die Fayence- und Steingutfabriken an vielen Orten; die Töpferwaaren von Bunzlau, Muskau und des Regierungsbezirks Koblenz; die Maschinenbaufabriken von Berlin, Breslau, Aachen, Königsberg; die Kutschen und Tischlerarbeiten von Berlin, Breslau, Düsseldorf, Neuwied 2c.; die musikalischen, mathematischen, physikalischen Instrumente von Berlin, Breslau 2c.; das Berlinerblau und die Uhren von Berlin; für die Buchdruckerei sind Berlin, Halle, Magdeburg und Breslau die wichtigsten Städte der Monarchie.

Handel. Ungeachtet der Hindernisse, welche die unzusammenhängende Lage der preußischen Monarchie den Handelsunternehmungen in den Weg legen muß, gibt es wenige europäische Staaten, welche im Verhältnisse ihres Umfanges und ihrer Bevölkerung einen so aktiven und so wichtigen Handel treiben als Preußen, zumal seit der Errichtung des großen deutschen Zollvereins, der jetzt fast ganz Deutschland und einen Länderraum von **9600** Quadratmeilen mit **26** Millionen Menschen umfaßt. Die Hauptausfuhrartikel bestehen in Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten, Raps, Öl, Leinwand und Garn, Leinsamen, Flachs, Wolle, Tüchern und andern Wollwaaren, Baumwoll- und Seidenfabrikaten, Eisen, Zink, Salz, Eisen-, Kupfer- und Messingwaaren, Porzellan, Glas und Töpferwaaren, Mühlsteinen, Holz, Kunsttischlerarbeiten, Quincaillerien, Nadeln, Waffen und Gewehren, chemischen Fabrikaten, Tabak, Vieh, geräuchertem Fleisch, westphälischen Schinken, pommerschen Spickgänsen, Federposen, Wachs, Mosel- und Rheinweinen, Liqueuren, Brantwein, Kölnerwasser, Uhren, Kutschen, musikalischen und mathematischen Instrumenten 2c. Die vornehmsten Gegenstände der Einfuhr bestehen in Material-, Apotheker- und Kolonialwaaren, Thee, Südfrüchten, französischen, ungarischen und andern Weinen, Tabak in Blättern, Baumwolle, Seide, Hopfen, Rum, Baumöl, mehren Produkten der Viehzucht, Pelzwerk, amerikanischen Häuten, Thran, Fischen, Gold, Quecksilber, Zinn, Salpeter 2c.

Die vornehmsten Handelsstädte im Innern sind: Berlin, der Mittelpunkt des Handels der ganzen Monarchie und Sitz der königlichen Hauptbank; Breslau, der Mittelpunkt des schlesischen Handels; Elberfeld, der Sitz der westin-

dischen oder jetzigen überseeischen Handelskompagnie; Köln, der Hauptplatz des Rheinhandels; Magdeburg, dessen Handel immer bedeutender wird; Frankfurt an der Oder, Naumburg, Erfurt, Nordhausen, Mühlhausen, Aachen, Koblenz, Barmen, Bielefeld, Düsseldorf, St. Goar, Hirschberg, Görlitz, Schmiedeberg, Remscheidt, Iserlohn, Duisburg, Neuwied, Wesel, Münster, Warendorf, Lissa, Fraustadt, Posen, Thorn ꝛc. Die vornehmsten Seehandelsstädte sind: Stettin mit Swinemünde, Danzig, Königsberg mit Pillau, Memel, Elbing, Stralsund, Greifswald, Kolberg, Rügenwalde und Stolpe.

Eintheilung. Gegenwärtig, da Ost- und Westpreußen zu einer Provinz Preußen vereinigt sind, und desgleichen Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein eine Provinz unter dem Namen Rheinprovinz bilden, ist der Staat in folgende 8 Provinzen: Preußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Westphalen und Rheinprovinz eingetheilt. Jede Provinz zerfällt wieder in Regierungsbezirke, deren jetzt, nach Aufhebung der früher bestandenen Regierungsbezirke Berlin, Kleve und Reichenbach, noch **25** sind. Die Regierungsbezirke sind wieder in Kreise eingetheilt. Der schweizerische Kanton Neuenburg ist unter keiner dieser Verwaltungseintheilungen begriffen. Man sehe deshalb oben unter der Rubrik Schweiz. Von den **25** Regierungsbezirken kommen auf Preußen **4**, nämlich Gumbinnen mit **16**, Königsberg mit **20**, Danzig mit **8** und Marienwerder mit **13** Kreisen; auf Posen (Großherzogthum) **2**, nämlich Posen mit **17** und Bromberg mit **9** Kreisen; auf Schlesien **3**, nämlich Breslau mit **22**, Liegnitz mit **19** und Oppeln mit **16** Kreisen; auf Pommern **3**, nämlich Stettin mit **12**, Stralsund mit **4** und Köslin mit **13** Kreisen; auf Brandenburg **2**, nämlich Potsdam mit **14** und Frankfurt mit **17** Kreisen; auf Sachsen **3**, nämlich Magdeburg mit **14**, Merseburg mit **16** und Erfurt mit **9** Kreisen; auf Westphalen **3**, nämlich Münster mit **10**, Minden mit **10** und Arnsberg mit **14** Kreisen; und auf die Rheinprovinz **5**, nämlich Düsseldorf mit **13**, Köln mit **11**, Koblenz mit **12**, Aachen mit **11** und Trier mit **13** Kreisen.

Namen der Provinzen und Regierungsbezirke.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte. Standesherrschaften.
Brandenburg	Berlin.
a) Regierungsbezirk Potsdam.	Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Grunewald, Teltow, Großbeeren, Königs-Wusterhausen, Köpenick, Stralau, Friedrichsfelde, Pankow, Lichtenberg, Französisch-Buchholz, Schönhausen, Tegel, Spandau, Oranienburg, Liebenwalde, Potsdam, Alexandrewna, Sanssouci, Nowawes, Klein-Glienike, Werder, Luckenwalde, Treuenbrietzen, Jüterbock, Dahme, Belzig, Brandenburg, Rathenau, Havelberg, Neustadt an der Dosse, Perleberg, Wittstock, Zechlin, Rheinsberg, Neuruppin, Gransee, Prenzlow, Angermünde, Schwedt, Neustadt-Eberswalde, Freienwalde, Wrietzen, Mögelin, Straußberg, Rüdersdorf. Standesherrschaft Baruth des Grafen von Solms-Laubach.
b) Regierungsbezirk Frankfurt.	Frankfurt, Kunnersdorf, Fürstenwalde, Müllrose, Lübben, Luckau, Lübbenau, Kottbus, Forsta, Pförten, Sorau, Guben, Friedrichsthal, Krossen, Züllichau, Küstrin, Zorndorf, Königsberg, Soldin, Friedeberg, Landsberg. Standesherrschaften der Grafen von Schönaich, Lynar, Solms, Brühl, Schulenburg und Houwald.
Pommern	Stettin.
a) Regierungsbezirk Stettin.	Stettin, Greifenhagen, Pyritz, Stargard, Gollnow, Treptow, Kamin, Wollin, Usedom, Swinemünde, Anklam, Demmin, Uckermünde, Pasewalk.
b) Regierungsbezirk Stralsund.	Stralsund, Barth, Greifswalde, Wolgast, Rügen, Bergen, Puttbus, Stubbenkammer Arkona. Grafschaft Puttbus des Fürsten von Puttbus.
c) Regierungsbezirk Köslin.	Köslin, Kolberg, Neustettin, Rügenwalde, Stolpe.

Schlesien . . . . Breslau.

a) Regierungsbezirk Breslau. — Breslau, Oswitz, Pöpelwitz, Marienau, Klein-Masselwitz, Altscheitnig, Lissa, Leuthen, Krieblowitz, Neumarkt, Dyhrnfurt, Guhrau, Trachenberg, Militsch, Trebnitz, Öls, Namslau, Ohlau, Brieg, Strahlen, Hussinetz, Zobten, Striegau, Freiburg unterm Fürstenstein, Schweidnitz, Waldenburg, Salzbrunn, Altwasser, Charlottenburg, Reichenbach, Peterswaldau, Langenbielau, Gnadenfrei, Frankenstein, Münsterberg, Silberberg, Wartha, Reichenstein, Neurode, Glatz, Ullersdorf, Albendorf, Wölfelsdorf, Reinerz, Cudowa. Herzogl. braunschweigisches Fürstenthum Öls, fürstl. Hatzfeldisches Fürstenthum Trachenberg, gräflich Maltzan'sche Herrschaft Militsch, Standesherrschaften Wartenberg des Prinzen Biron von Kurland, und Geschütz des Grafen von Reichenbach, und Fürstenstein des Grafen von Hochberg.

b) Regierungsbezirk Liegnitz. — Liegnitz, Goldberg, Wahlstatt, Jauer, Landshut, Grüssau, Schmiedeberg, Krummhübel, Fischbach, Hirschberg, Erdmannsdorf, Warmbrunn, Schreibershau, Hermsdorf, Flinsberg, Meffersdorf, Lauban, Löwenberg, Hennersdorf, Bunzlau, Görlitz, Niesky, Hoyerswerda, Muskau, Sagan, Sprottau, Glogau, Beuthen, Carolath, Neusalz, Grünberg. Fürstenthum Sagan der Herzogin von Biron-Sagan, Fürstenthum Carolath des Fürsten von Carolath, Standesherrschaft Muskau des Fürsten Pückler-Muskau.

c) Regierungsbezirk Oppeln. — Oppeln, Karlsruhe, Königshuld, Kreuzburg, Malapane, St. Annaberg, Neiße, Zülz, Oberglogau, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Gnadenfeld, Schlawentschitz, Kosel, Jakobswalde, Gleiwitz, Soran, Pleß, Beuthen, Tarnowitz, Königshütte, Friedrichshütte. Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf des Fürsten von Liechtenstein, Fürstenthum Pleß des Fürsten von Anhalt-Pleß, Standesherrschaft Beuthen des Grafen Henkel von Donnersmark, das Herzogthum Ratibor der Prinzen von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst.

Großherzogthum Posen . . . Posen.

a) Regierungsbezirk Posen. — Posen, Owinsk, Rogasen, Birnbaum, Schwerin, Meseritz, Paradies, Grätz, Fraustadt, Lissa, Reisen, Bojanowo, Rawitsch, Zduny, Krotoschin, Ostrowo, Kempen. Fürstenthum Krotoschin des Fürsten von Thurn und Taxis.

b) Regierungsbezirk Bromberg. — Bromberg, Fordon, Inowraclaw, Gnesen, Nakel, Schneidemühl, Schönlanke, Czarnikow, Filehne.

Preußen . . . . Königsberg.

a) Regierungsbezirk Königsberg. — Königsberg, Pillau, Fischhausen, Kranz, Memel, Labiau, Tapiau, Wehlau, Bartenstein, Friedland, Preußisch-Eilau, Braunsberg, Frauenburg, Preußisch-Holland, Morungen, Heilsberg, Schmolainen, Altenstein, Soldau, Rastenburg, Heiligelinde.

b) Regierungsbezirk Gumbinnen. — Gumbinnen, Insterburg, Ragnit, Tilsit, Trakehnen, Goldap, Stallupöhnen, Angerburg, Lyck.

c) Regierungsbezirk Danzig. — Danzig, Jenkau, Ohra, Neufahrwasser, Weichselmünde, Oliva, Hela, Zoppot, Neustadt, Stargard, Elbing, Marienburg, Pelplin.

d) Regierungsbezirk Marienwerder. — Marienwerder, Riesenburg, Graudenz, Kulm, Thorn, Konitz, Jastrow, Deutsch-Krone.

Sachsen . . . . Magdeburg.

a) Regierungsbezirk Magdeburg. — Magdeburg, Burg, Schönebeck, Großsalze, Gnadau, Barby, Kalbe, Staßfurt, Aschersleben, Quedlinburg, Thale, Wernigerode, Ilsenburg, Schierke, Ströbeck, Halberstadt, Oschersleben, Althaldensleben, Hundisburg, Neuhaldensleben, Weferlingen, Gardelegen, Tangermünde, Stendal, Salzwedel. Grafschaft Wernigerode des Grafen von Stolberg-Wernigerode.

b) Regierungsbezirk Merseburg. — Merseburg, Lauchstädt, Roßbach, Dürrenberg, Lützen, Großgörschen, Weißenfels, Zeitz, Naumburg, Pforta, Kösen, Auerstädt, Bibra, Roßleben, Querfurt, Artern, Roßla, Stolberg, Sangerhausen, Siebigkerode, Hallstädt, Mansfeld, Eisleben, Rothenburg, Wettin, Löbejün, Langenbogen, Halle, Giebi-

chenstein, Eilenburg, Delitzsch, Düben, Schwemsal, Wittenberg, Annaburg, Prettin, Torgau, Mühlberg, Mückenberg, Lauchhammer. Grafschaften Stolberg und Roßla der Grafen von Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla.

c) Regierungsbezirk Erfurt. — Erfurt, Suhl, Schleusingen, Langensalza, Tennstädt, Groß-Sömmerda, Mühlhausen, Treffurt, Heiligenstadt, Nordhausen, Ellrich, Benneckenstein, Bleicheroda.

Westphalen . . . . . . Münster.

a) Regierungsbezirk Münster. — Münster, Telgte, Warendorf, Rheina, Steinfurt, Koesfeld, Bocholt, Dülmen, Recklinghausen, Dorsten. Fürstenthum Rheina-Wolbeck des Fürsten Lannoy de Clervaux, Grafschaft Steinfurt des Fürsten von Bentheim-Steinfurt, Standesherrschaft Dülmen des Herzogs von Croy, die Grafschaft Horstmar des Fürsten von Salm-Horstmar, die Standesherrschaften Bocholt, Aahaus und Anholt des Fürsten von Salm-Salm, Grafschaft Recklinghausen des Herzogs von Aremberg, Standesherrschaft Gehmen des Freiherrn oder jetzigen Grafen von Landsberg-Velen.

b) Regierungsbezirk Minden. — Minden, Herford, Enger, Bielefeld, Paderborn, Warburg, Driburg, Höxter, Korvey. Fürstenthum Korvey der Prinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst, Grafschaft Rietberg des Fürsten von Kaunitz-Rietberg, Standesherrschaft Rheda des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda.

c) Regierungsbezirk Arnsberg. — Arnsberg, Iserlohn, Altena, Hagen, Enneperstraße, Schwelm, Dortmund, Hörde, Unna, Werl, Hamm, Sonst, Saffendorf, Lippstadt, Brilon, Stadtberg, Berleburg, Laasphe, Siegen, Müssen. Grafschaften Witgenstein und Berleburg der Fürsten von Sayn-Witgenstein-Witgenstein und Witgenstein-Berleburg.

Rheinprovinz Koblenz.

a) Regierungsbezirk Köln. — Köln, Deutz, Brauweiler, Mühlheim am Rhein, Bensberg, Altenberg, Wipperfurt, Brühl, Roisdorf, Bonn, Poppelsdorf, Godesberg, Königswinter, Siegburg.

b) Regierungsbezirk Düsseldorf. — Düsseldorf, Pempelfort, Benrath, Dormagen, Neuß, Crefeld, Mühlheim an der Ruhr, Saarn, Werden, Kettwig, Essen, Elberfeld, Barmen, Ronsdorf, Remscheidt, Solingen, Lennep, Rode vor dem Walde, Hückeswagen, Duisburg, Ruhrort, Wesel, Emmerich, Kleve, Kalkar, Goch, Xanten, Geldern, Mörs, Kempen, Gladbach, Rheidt, Dyck. Standesherrschaft des Fürsten von Salm-Reifferscheidt-Dyck.

c) Regierungsbezirk Koblenz. — Koblenz, Ehrenbreitstein, Vallendar, Bendorf, Engers, Sayn, Dierdorf, Neuwied, Dattenberg, Linz, Unkel, Wetzlar, Braunfels, Hohensolms, Kreuznach, Sobernheim, Simmern, Trarbach, Bertrich, Alf, Kochem, Mayen, Laachersee, Ober- und Niedermendig, Ahrweiler, Andernach, Tönesstein, Winningen, gen, Rhense, Boppard, St. Goar, Oberwesel, Bacharach. Fürstenthum Wied des Fürsten von Wied, Standesherrschaften der Fürsten von Solms-Braunfels und Solms-Hohensolms-Lich und die Standesherrschaft Wildenburg des Fürsten von Hatzfeld.

d) Regierungsbezirk Aachen. — Aachen, Burtscheid, Corneliusmünster, Stolberg, Eschweiler, Bardenberg, Herzogenrath, Jülich, Düren, Eupen, Moresnet, Montjoie, Imgenbroich, Malmedy, Schleiden, Roggendorf.

e) Regierungsbezirk Trier. — Trier, Igel, Ehrang, Neumagen, Piesport, Dusemond, Bernkastel, Zeltingen, Wittlich, Gerolstein, Hillesheim, Birresborn, Prüm, Saarburg, Merzig, Saarlouis, Saarbrück, Duttweiler, Sulzbach, Friedrichsthal, Neunkirchen, Ottweiler, St. Wendel.

Provinz Brandenburg.

Topographie. Regierungsbezirk Potsdam. **Berlin**, Hauptstadt der ganzen preußischen Monarchie, erste Residenzstadt des Königs und Sitz eines evangelischen Bischofs, in einer sandigen Ebene, zu beiden Seiten der Spree, die hier das Flüßchen Pankow oder Panke aufnimmt, übertrifft alle andern Städte der Monarchie an **Größe, Industrie, Handel und Bevölkerung;** letztere belief sich am Schlusse von 1837

auf **265,394** Civileinwohner und **18,328** Personen vom Militärstande, zusammen also auf **283,722** Einwohner. Für **1839** ergab sich eine Bevölkerung von **298,329** Seelen, Ende Juni **1840** von **302,529** und jetzt soll sie nach einer wirklich angestellten genauen und richtigen Zählung **340,000** Seelen betragen, welche **1837** mit den Hintergebäuden **14,220** Privatwohnhäuser bewohnten, so daß Berlin nächst Wien die größte deutsche Stadt ist; zugleich ist es eine der schönsten Städte in Europa. Vorzüglich schön sind die Dorotheenstadt oder Neustadt, von Friedrich dem Großen zu bauen angefangen und sehr regelmäßig gebaut, dessen Ganzes einen ungemein imposanten Anblick gewährt, indem breite und schnurgerade mit Gas erleuchtete Straßen, eine große Zahl prächtiger öffentlicher und Privatgebäude und eine große Menge geschmackvoller Häuser und mehre schöne Plätze in derselben sich vereinigen; ferner südlich von der Neustadt die gleichfalls sehr regelmäßig angelegte Friedrichsstadt und die seit dem Jahre **1825** entstandene prächtige Friedrich-Wilhelmsstadt. Außer diesen drei Stadttheilen besteht Berlin noch aus dem eigentlichen Berlin, Köln und Friedrichswerder und fünf Vorstädten.

Unter den zahlreichen Gebäuden, welche dieser Hauptstadt zur Zierde gereichen, bemerkt man besonders: das königliche Schloß, ein sehr großes Gebäude, das zu den schönsten Residenzschlössern der europäischen Monarchen gehört, und vor dem ein **21** F. hoher schöner eiserner Kandelaber steht; den in den neuern Zeiten sehr erweiterten und mit dem Pallaste des Prinzen Ludwig von Preußen vereinigten königlichen Pallast, worin der **1840** verstorbene König bis zu seinem Ableben wohnte; das Palais des Prinzen Karl, vormaligen Johanniterordenspallast, das Palais des Prinzen Albrecht, das neue Palais des Prinzen Wilhelm; das Opernhaus, eines der größten in Europa; das neue Schauspielhaus, besonders merkwürdig wegen seines prächtigen und geräumigen Konzertsaales; das Zeughaus, eines der größten und auch durch seine Bauart ausgezeichnet, vor welchem die in Frankreich erbeuteten Riesenkanonen und Mörser stehen; das Universitätsgebäude; das Gebäude der kön. Bibliothek; das königliche Akademiegebäude; das Artillerie- und Ingenieurschulgebäude; den königlichen Stall oder die Reitakademie; das neue Gebäude für die königliche Bauschule; das prachtvolle neue Kunstmuseum, vielleicht das herrlichste Gebäude Berlins, worin man besonders die schönen Antiken- und Gemäldegallerien, welche eine prachtvolle Rotunde umgeben, deren Kuppel von einem ungeheuern Glaswerke geschlossen ist, die von herrlichen jonischen Säulen gebildete und die Hauptfronte einnehmende Halle und die kolossale Granitvase bewundert; das Louisenstift, vormaligen Pallast der Prinzessin Amalia; das königliche Lustschloß Monbijou; die Börse, das Gießhaus, die neue Münze, die neuen Packhofsgebäude; das Gebäude der Generalsteuerdirektion; das Kommandantenhaus; das Gebäude der Singakademie; das Gebäude des Kriegsministeriums; den Pallast der Königin der Niederlande; die neue Wache oder Königswache, nach der Idee eines alten Kastrum erbaut, vor welchem die herrlichen kolossalen Marmorstatuen der Generale Scharnhorst und Bülow stehen, und ihnen gegenüber die bronzene Bildsäule des Fürsten Blücher; das Charitégebäude, die Kasernen 2c. Mehre schöne Palläste gehören Privatpersonen, wovon wir nur die des Fürsten Radzivil, des Fürsten Hardenberg, das Reimersche Hotel (sonst des Fürsten von Sacken), das Rederns̈che Hotel anführen. Unter den kirchlichen Gebäuden bemerkt man vorzüglich: die Garnisonkirche, die größte unter allen; die nach dem Modell des Pantheon zu Rom erbaute St. Hedwigkirche; die im Innern erneuerte St. Marienkirche mit dem höchsten Thurme Berlins; die Nicolaikirche von hohem Alterthume und mit gothischen Zierrathen, seit dem Jahre **1817** im Innern geschmackvoll eingerichtet; die Domkirche, auch in den letztern Zeiten im Innern und Äußern erneuert, deren Grüfte mehren Fürsten des kön. Hauses zum Grabmahle gedient haben; die kürzlich im gothischen Style neu erbaute Friedrichswerdersche Kirche.

Unter den 17 Thoren der Stadt ist das Brandenburger Thor als ein Meisterstück der Baukunst berühmt, welches durch seine Form und Architektur an die Propyläen Athens erinnert und auf welchem der bekannte Siegeswagen wieder steht, den die Franzosen von Berlin mitgenommen hatten; aber auch viele der andern Thore zeichnen sich ebenfalls als stattliche Bauwerke aus, namentlich das Potsdamer Thor, das Neue Thor, das Oranienburger und das Rosenthaler Thor. Unter den 22 öffentlichen Plätzen der Stadt sind folgende die bemerkenswerthesten: der Wilhelmsplatz mit den 6 Statuen der preußischen großen Generale Schwerin, Winterfeld, Keith, Seidlitz, Ziethen und des Fürsten Leopold von Dessau; der Paradeplatz; der Gensd'armenplatz, der größte und einer der vorzüglichsten; der Opernplatz, mit lauter prächtigen Gebäuden und Pallästen eingefaßt; der Belle-Allianceplatz; der Alexanderplatz; der Pariser Platz; der Platz am Zeughause, der Lustgarten und der Platz an der Bauakademie. Zu den schönsten Straßen gehören: die Straße unter den Linden, die schönste Straße Berlins und mit einer vierfachen Lindenallee besetzt; die Friedrichsstraße; die Leipziger und die Wilhelmsstraße, welche zum Theil, so wie die Straße unter den Linden, der Pariser Platz und ein Theil der Leipziger Straße der Wohnsitz der großen und feinen Welt sind. Unter den Brücken zeichnen sich aus: die Lange Brücke mit der Statue des Churfürsten Friedrich Wilhelm des Großen, die neue Schloßbrücke, die Königsbrücke, die schöne neue Friedrichsbrücke und die Weidendammerbrücke, die beiden letztern von Gußeisen. Vor dem Halleschen Thore bewundert man auf dem Kreuzberge das im altdeutschen Style errichtete 60 Fuß hohe eiserne Kriegsdenkmal, und am Ende der Straße unter den Linden gedenkt man ein Denkmal des Königs Friedrich des Großen zu errichten, welches in einer Säule ähnlich der Trajanssäule bestehen und die Kolossalstatue dieses Königs tragen soll.

Diese Hauptstadt der preußischen Monarchie hat eine große Zahl wissenschaftlicher Anstalten, worunter sich auszeichnen: die Universität, eine der ersten in Europa, mit einem theologischen und einem philologischen Seminar, Klinikum und klinischen Instituten, die allgemeine Kriegs- oder Militärschule, die Artillerie- und Ingenieurschule, die Kadettenanstalt, die medizinisch-chirurgische Militärakademie, das medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelmsinstitut, die Thierarzneischule, eine der berühmtesten in Europa, das Seminar für gelehrte und Stadtschullehrer, das Louisenstift zur Bildung von Lehrerinnen, das Joachimsgymnasium, das Friedrich-Wilhelmsgymnasium zugleich mit 4 Realschulen und noch 4 andere Gymnasien; die Taubstummen- und die Blindenschule, die 2 Seminare für Missionäre, die Hebammenschule, das Bergwerkseleveninstitut, die städtische Gewerbschule, das technische Gewerbsinstitut; die allgemeine Bauschule, mit welcher die Baugewerksschule verbunden ist. Ferner sind zu bemerken: die königliche Akademie der Wissenschaften, die Akademie der Künste, welche alle Künste, mit Einschluß der Musik umfaßt; die Singakademie, die Gesellschaft naturforschender Freunde, die philomatische Gesellschaft, die geographische Gesellschaft, die medizinisch-chirurgische Gesellschaft, die Gesellschaft für die Natur- und Heilkunde, die pharmaceutische Gesellschaft, die Gesellschaft für deutsche Sprache, die griechische Gesellschaft, der Schullehrerverein, die Humanitätsgesellschaft, der Gartenbauverein, der Kunstverein rc.; die königliche Bibliothek, eine der reichsten in Europa; die Bibliothek der königlichen Akademie der Wissenschaften und der schönen Künste; die Bibliothek des statistischen Bureau, die Bibliotheken des Justizministerium, des Ministerium des Innern, des Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und 23 andere entweder öffentliche oder gewissen Korporationen gehörende Bibliotheken; und 1838 zählte man 85 Buchhandlungen. Auch

müssen wir noch anführen: die Sternwarte; das Naturalienkabinet, eines der reichsten in Europa, vornehmlich in Hinsicht der Fische und Vögel; den botanischen Garten bei Schöneberg, vielleicht den reichsten, den es gibt; das Münzkabinet; die Gemälde- und Antikengallerien im Museum; das egyptische Museum, in den letztern Zeiten von dem verstorbenen König gebildet durch den Ankauf der schönen Sammlung, welche der General Minutoli auf seinen Reisen zusammen gebracht hatte, und durch den Ankauf der noch beträchtlichern Sammlung, welche Passalacqua in Egypten machte. Diese letztere, sehr reich an Gegenständen, die sich auf die religiösen, Civil- und Begräbnißgebräuche der alten Egyptier beziehen, ist vorzüglich merkwürdig durch das Ensemble der in einem Grabgewölbe entdeckten Gegenstände, in welches dieser Reisende zuerst eingedrungen ist. Dieses Grabmal, unstreitig eine der interessantesten archäologischen Entdeckungen unserer Zeiten, besteht aus 3 großen, hölzernen, koncentrischen oder in einander gefügten Särgen, von denen der letzte die Mumie eines Oberpriesters in sich schloß. Die zwei Barken, bemalt und mit Schnitzarbeit in Sykomorenholz, versehen mit allem ihrem Takelwerk, und worauf sich kleine Figuren erheben, die man in dem Grabgewölbe gefunden hat, sind von der größten Wichtigkeit, weil sie uns eine bestimmte Vorstellung von der ältesten Schiffahrt auf dem Nil verschaffen, worüber man nur sehr allgemeine Abschriften oder Gemälde und Basreliefs auf den alten Manuskripten und auf den Monumenten hatte, welche noch viel zu wünschen ließen; es sind kostbare Modelle, welche uns treulich alle Einzelheiten der bei den Egyptern in einer Leichenbegleitung auf dem Nil üblichen Ceremonien darstellen, so wie den Bau der Barken, in welchen man vor 3000 Jahren auf diesem Strome reiste, und der dabei gebrauchten Schiffsmanöver. Wenn auch das egyptische Museum zu Turin sich vor allen andern durch seine historischen Denkmäler auszeichnet und das Museum im Louvre zu Paris vor den andern den Vorzug hat, in Hinsicht des Reichthums der Gegenstände, in Hinsicht der prächtigen Sammlung von Handschriften auf Papyrus und wegen einiger Stücke der Skulptur von einem unvergleichlichen Interesse, z. B. der berühmte Thierkreis von Denderah, das Grab des Rhamses IV. und die numerische Mauer des Tempels zu Karnak, eine wahrhaft statistische Übersicht der Einkünfte Egyptens für drei mit einander verglichene Zeiträume; so übertrifft das Museum zu Berlin sie alle durch die Auswahl von Gegenständen, die sich auf die Gebräuche dieses uralten Volks beziehen.

Berlin behauptet in Hinsicht der Industrie einen ausgezeichneten Rang; in allen Zweigen derselben wird gearbeitet und viele derselben liefern vortreffliche Fabrikate. Ausgezeichnet sind die feinen Eisenguß-, Gold- und Silberwaaren, die chirurgischen, mathematischen, physikalischen und musikalischen Instrumente und die Erzeugnisse der Leder-, Teppich-, Tapeten- und Kutschenfabriken. Die Weberei, namentlich die Baumwollen- und Seidenweberei, hat eine große Ausdehnung gewonnen, und die Schönfärberei einen sehr hohen Grad der Ausbildung erreicht. Sehr berühmt sind die königliche Porzellan- und die Feilnersche Thonfabrik; und der Maschinenbau beschäftigt ungemein viele Hände. Eben so wichtig als die Industrie ist der Handel.

An Vergnügungen fehlt es in Berlin nicht, denn es gibt hier zwei königliche und ein Theater auf Aktien, Konzerte, Bälle, Badeanstalten und mancherlei Anlagen für das öffentliche Vergnügen sowohl der Vornehmen als des Volks, von denen wir nur den Thiergarten mit den neuen Anlagen vor dem Brandenburger Thore, welcher für Berlin das ist, was der Prater für Wien, den Lustort Tivoli auf dem Kreuzberge, das Louisenbad, die Hasenheide nennen. Die großartigsten Vergnügungsorte sind jetzt das Kolosseum und Odeum. Auch darf man nicht die zahlreichen Kaffee- und Blumengärten theils in, theils außer der Stadt und die sogenannten Wintergärten vergessen, welche im Winter der Versammlungsort der vornehmen Gesellschaft sind und aus großen Gewächshäusern bestehen, durch unten angebrachte Öfen erhitzt und mit Kisten von Orangeriegewächsen, von Myrthen und Pflanzen aus Neuholland versehen; wo man unter dem Laubwerke zur Erfrischung angerichtete Tische, Journale und Broschüren, Billardsäle, ein Orchester, einen Vor-

leser 2c. findet und selbst oft Schauspiele aufgeführt werden; des Abends sind diese Gärten erleuchtet.

In der Umgegend von Berlin, die nicht sehr von der Natur begünstigt ist, sind folgende bemerkenswerthe Ortschaften und zwar 1) auf der linken Spreeseite: **Charlottenburg**, Stadt von 6700 E., an der Spree, mit einem königlichen Lustschlosse, von Friedrich II. erbaut, einem herrlichen Garten, worin eine zahlreiche Orangerie, ein Schauspielhaus und das Grabmal der im Jahre 1810 verstorbenen Königin Louise sich befinden, mit vielen, zum Theil prachtvollen Landhäusern der Berliner, und einer Privaterziehungs- und Unterrichtsanstalt, die für ein Progymnasium gilt. **Schöneberg**, Dorf von 760 E., mit geschmackvollen Landhäusern der Berliner, einem reichen botanischen Garten der Akademie der Wissenschaften, einer Gärtnerlehranstalt und einer Landesbaumschule. **Grunewald**, königliches Jagdschloß, in einem Walde, an einem See. **Teltow**, kleine Stadt von 1220 E., bekannt durch ihre kleinen, wohlschmeckenden Rüben. **Großbeeren**, kleines Dorf von 250 E., wo im Jahre 1813 eine Schlacht vorfiel, zu deren Andenken hier ein eiserner Obelisk unweit einer mit sieben Thürmchen versehenen Kirche steht. **Königs-Wusterhausen**, kleiner Marktflecken an der Notte, mit einem schönen königlichen Jagdschlosse und 300 E. **Köpenick**, gewerbsame Stadt von 2300 E., auf einer Insel der Spree, mit einem vormaligen königlichen Schlosse und einem englischen Garten; 2) auf der rechten Spreeseite liegen: **Stralau**, Fischerdorf von 100 E., an der Spree, wo jährlich ein großes Volksfest der Berliner, der Stralauer Fischzug, gefeiert wird. **Friedrichsfelde**, schönes Dorf von 1000 E., mit einem vormaligen königlichen Lustschlosse und großen Garten. **Pankow**, **Lichtenberg** und **Französisch-Buchholz** sind Dörfer in der Nähe von Berlin, mit schönen Landhäusern und Gärten der Berliner. **Schönhausen**, **Niederschönhausen**, kleines Dorf in der Nähe von Berlin, mit einem königlichen Lustschlosse und Garten. **Tegel**, kleines Dorf am See gleiches Namens, hat ein Schloß und Park der Familie von Humboldt, mit reichen Kunstsammlungen. **Spandau**, Stadt und starke Festung von 7000 E., am Einflusse der Spree in die Havel, mit einer starken Citadelle auf einer Insel der Havel, einer großen Straf- und Besserungsanstalt, einer großen Gewehr- (in Verbindung mit der zu Potsdam) und Pulverfabrik, Schiffahrt und lebhaftem Verkehr. **Oranienburg**, Stadt von 2900 E., an der Havel, mit einem Waisenhause und einer großen chemischen Fabrik in dem ehemaligen königlichen Lustschlosse. **Liebenwalde**, Stadt von 2300 E., an der Havel und am Anfange des Finowkanales, treibt Schiffbau und Schiffahrt.

Potsdam, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes und zweite Residenzstadt, in der angenehmsten Gegend Brandenburgs, am Einflusse der Nuthe in die Havel, über welche die Teltower Brücke, ein Prachtwerk der neuern Baukunst, führt, ist eine der prächtigsten und regelmäßigsten Städte, besteht aus der Alt- und Neustadt und 5 Vorstädten und ist von 26,000, mit dem Militär von mehr als 33,000 Menschen bewohnt. Man könnte Potsdam das preußische Versailles nennen wegen der imponirenden Schönheit der Façaden seiner Häuser, seines prächtigen königlichen Schlosses und mehrer andern merkwürdigen Bauwerke, worunter wir nennen: das Rathhaus, die Garnisonkirche mit den Grabmälern Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II. und einem schönen Glockenspiele auf dem hohen Thurme, die neu aufgeführte prachtvolle Nikolaikirche, das große Exerzirhaus, die Gewehrfabrik, das große Militärwaisenhaus, das Casinogebäude im griechischen Style, das Schauspielhaus, das Kadettenhaus, die neue Unteroffizierschule, das Kommandanturhaus, der königliche Reitstall 2c. und die zwei prächtigen Brücken, nämlich die schon angeführte Teltower oder lange Brücke, mit eisernen Bogen und Geländern und die gleichfalls neuerbaute Glieniker Brücke, ein ausgezeichnetes Bauwerk ganz aus Backsteinen. Unter den öffentlichen Plätzen hat der Lustgarten den ersten Rang, wovon ein Theil zum Exercier- und Paradeplatz dient, der andere den Park bildet; die übrigen Plätze sind der Wilhelmsplatz, der Platz am Bassin, die Garnisonplantage und der alte Markt mit dem 74 F. hohen Obelisk. Diese Stadt zeichnet sich auch durch ihre mannigfaltigen Industriezweige und ihre wissenschaftlichen Anstalten aus. Von letztern müssen vornehmlich angeführt werden: das Gymnasium, das Schullehrerseminar, die Kadettenanstalt, eine Vorbereitungsanstalt für die Berliner, die Garnison- Lehr- und Arbeitschule, die neue Unteroffizierschule, die höhere Bürgerschule, die geographische Kunstschule, die Gärtnerlehranstalt, die märkische ökonomische Gesellschaft mit einer Bibliothek und

einer Sammlung von Modellen, Instrumenten ꝛc., der Gesangverein, der Musikverein und die musikalische Akademie. Bemerkenswerth ist die von Berlin nach Potsdam führende Eisenbahn.

In der Nähe von Potsdam liegen: der **Brauhausberg** mit einem Belvedere in Form einer alten Ritterburg. **Babertsberg**, mit dem neuerbauten Schlosse und Park des Prinzen Wilhelm. Die **Pfaueninsel** in der Havel mit einem königlichen Lusthause, dem Lieblingsaufenthalte der verstorbenen Königin Louise, dem sogenannten Danziger Hause, einer Menagerie ausländischer Thiere, einer Fasanerie, einer Meierei, reizenden englischen Gartenanlagen, einer englischen Fregatte und dem Rosenpark. Der Insel gegenüber auf einer Anhöhe steht Nikolskoe, ein russisches Blockhaus, mit der in der Nähe befindlichen ganz neu, im gothisch-byzantinischen Style erbauten schönen Peter-Paulkirche. **Alexandrowka**, russische Kolonie am Fuße des Mühlenberges, von dem verstorbenen Könige 1826 erbaut und mit einem königlichen Landhause. **Sans Souci**, königliches Lustschloß, von Friedrich dem Großen erbaut und dessen Lieblingsaufenthalt, mit einem großen, geschmackvoll eingerichteten Garten. Das **Neue Schloß**, gleichfalls ein königliches Schloß von ungemeiner Schönheit, Pracht und Geschmack, von Friedrich dem Großen angelegt, und das Schloß am Heiligensee oder das Marmorpalais, worin man einen ungeheuren mit aller Art von Muschelwerk austapezirten Saal sieht. **Charlottenhof**, neu angelegte königliche Villa, von reizenden Anlagen umgeben. **Nowawes**, böhmisches Kolonistendorf von 1700 E., und mit vieler Industrie. **Klein-Glienike**, kleines Dorf an der Havel, wo die oben bei Potsdam angeführte prachtvolle Brücke über diesen Fluß führt, hat eine Villa des Prinzen Karl von Preußen mit einem schönen Garten. **Paretz**, Dorf an der Havel, mit 240 E. und einem königlichen Lustschlosse, von schönen Parkanlagen umgeben, war der Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Königs. **Werder**, kleine Stadt von 1600 E., auf einer Insel der Havel, die durch eine lange Brücke mit dem Festlande in Verbindung steht, mit starkem Obstbau und Weinbau, Obsthandel, Schiffbau, Schiffahrt und Fischerei.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirk zu bemerken: **Luckenwalde**, Stadt von 5700 E., an der Nuthe, wo eine der größten Tuchfabriken des Staates besteht. **Treuenbriezen**, gewerbsame Stadt an der Nieplitz, mit 4600 E. **Jüterbock**, Stadt mit Tuch- und Leinweberei und 4500 E., in deren Nähe das durch die Schlacht im Jahre 1813 bekannt gewordene Dorf **Dennewitz** liegt. **Dahme**, gewerbsame Stadt an der Dahme, mit 3400 E. **Belzig**, Stadt mit einem alten Schlosse und 2300 E. **Brandenburg**, gut gebaute Stadt zu beiden Seiten der Havel, mit 13,300 E., wichtig durch ihre Industrie, Handel, Schiffahrt, Alter und ihre Ritterakademie, die aber jetzt in ein Lyceum für alle Stände verwandelt worden ist. Auch sind ein Gymnasium, eine höhere Bürgerschule, ein Domkapitel und eine Strafanstalt daselbst. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die alte Katharinenkirche mit vielen Verzierungen, die Domkirche und die Rolandssäule am Rathhause. **Rathenau**, Stadt von 5100 E., an der Havel, mit einem Gymnasium und einer vorzüglichen optischen Industrieanstalt. Dem Churfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen, der bei dieser Stadt im Jahre 1675 die Schweden schlug, ist hier eine Statue errichtet. **Havelberg**, Stadt auf einer Insel der Havel, welche unweit davon sich mit der Elbe vereinigt, hat eine schöne Domkirche, Schiffahrt und 2700 E. **Neustadt an der Dosse**, kleine Stadt von 900 E., merkwürdig wegen ihrer vorzüglichen Spiegelfabrik, ihres Hauptgestütes, Friedrich-Wilhelms-Gestüt, und des Landgestütes Lindenau. Die sonst in der Nähe gelegene Kupfersaigerhütte Hohenofen hat aufgehört und an ihre Stelle ist eine Papierfabrik getreten. **Perleberg**, vormalige Hauptstadt der Priegnitz, an der Stepenitz, mit einem Gartenbauverein, bedeutenden Flachsmärkten und 3500 E. **Wittstock**, gewerbsame Stadt von 6200 E., am Einflusse der Glinze in die Dosse, mit einer schönen alten Kirche und einem Landarmenhause. **Zechlin**, kleiner Marktflecken von 500 E., am Zechlinersee, ist wegen seiner ausgezeichneten Glashütte in der Nähe merkwürdig. **Rheinsberg**, Stadt von 1900 E., an einem See und am Rhin, mit einem schönen Schlosse des Prinzen August von Preußen, nebst einem schönen Garten. **Neu-Ruppin**, schön und regelmäßig gebaute, gewerbsame Stadt, am Ruppinersee, welchen der Rhin durchfließt, hat ein Gymnasium, eine Landesirrenanstalt, bedeutende Tuch- und Wollenzeugfabrikation und 8000 E. Merkwürdig ist die St. Lazaruskirche. **Gransee**, Stadt von 2500 E., an einem See. Merkwürdig ist das von Gußeisen errichtete Denkmal der verstorbenen Königin Louise von Preußen auf dem dasigen Louisenplatze. **Prenzlow**, **Prenzlau**, gut gebaute vormalige Hauptstadt der Uckermark, am Ausflusse der Ucker aus dem großen Uckersee, hat ein Gymnasium, ein Landarmenhaus, eine Mineralbadanstalt, das Elisabethenbad genannt, starken Tabaksbau und 10,500 E. Das merkwürdigste Gebäude ist die schöne gothische Hauptkirche zur heiligen Jungfrau. **Angermünde**, Stadt am See Münde, mit 3600 E., Tabaksbau und verschiedener Gewerbsamkeit. **Schwedt**, regelmäßig und gutgebaute Stadt von 5500 E., an der Oder, mit einem schönen königlichen Schlosse, einem schönen, großen Reithause und einem hübschen großen Marktplatze. Hier hielten im Jahre 1833 der König von Preußen und der Kaiser von Rußland eine Zusammenkunft. **Neustadt-Eberswalde**, sehr gewerbfleißige Stadt von 4800 E., an der Finow, welche unterhalb die Schwärze aufnimmt, mit beträchtlichen Fabrikanlagen, vorzüglich in Mes-

sing=, Eisen= und Stahlwaaren. Merkwürdig sind der Finowkanal, das Mineralbad und die königliche Forstakademie. In der Nähe sind die berühmte Papiermühle Spechthausen, das Fabrikdorf **Hohenfinow** mit einem Schlosse, einer Barchent=, Draht= und Nagelfabrik und 560 E. und der Hüttenort **Hegermühle** am Finowkanale, mit einer kön. Messing=, Eisendraht= und Eisenblechfabrik und 700 E. **Freienwalde**, Stadt von 3100 E., an der alten Oder, mit einer Mineralquelle, das Alexandrinerbad genannt, dem Freienwalder Gesundbrunnen und einem großen Alaunwerke. **Wrietzen**, Stadt an der alten Oder und am Anfange des fruchtbaren Oderbruchs, hat 5300 E., die starke Fischerei treiben. **Mögelin**, kleines Dorf, durch das Thaer'sche landwirthschaftliche Institut und die auf den höchsten Grad getriebene Wollenkultur bekannt. Dieses Institut, 1819 zu einer akademischen Lehranstalt des Landbaues erhoben, sieht man als das älteste und als eines der wichtigsten in Europa an. Nach dem Muster desselben sind mehre dergleichen, z. B. das des Hrn. Fellenberg zu Hofwyl bei Bern, das von Hohenheim bei Stuttgart, das von Schleißheim in der Gegend von München, von Idstein (jetzt Geisberg) im Herzogthum Nassau, so wie das von Tharandt bei Dresden und das von Tieffurt bei Weimar entstanden, welchem das zu Jena neuerlichst von dem Professor Schulz angelegte und das von Eldena bei Greifswalde gefolgt sind. **Straußberg**, Stadt von 3600 E., an dem Straußsee, mit einem Landarmen= und Invalidenhause und beträchtlicher Tuchfabrikation. **Rüdersdorf**, Dorf von 520 E., wegen seiner großen Kalksteinbrüche und Kalkbrennöfen bekannt.

Regierungsbezirk Frankfurt. **Frankfurt an der Oder**, wohlgebaute Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes und Sitz eines Oberlandesgerichtes, an der Oder, über die eine lange Brücke führt, mit 23,400 E., einem Gymnasium, einem Hebammeninstitute, einem Waisenhause, einem Zucht= und Arbeitshause, einer landwirthschaftlichen Gesellschaft, Gewerbsamkeit und Handel, der durch die 3 besuchten Messen und durch die schiffbare Oder, welche durch Kanäle mit der Weichsel und Elbe in Verbindung steht, begünstigt wird. Die merkwürdigsten Gebäude sind die schöne Marien= oder Oberkirche mit einer vortrefflichen Orgel und die Nikolai= oder Unterkirche. Sehenswerth ist das Denkmal des Herzogs Leopold von Braunschweig, der in der Oder im J. 1785 seinen Tod fand. In der Nähe sind eine Badeanstalt und das durch die Schlacht im J. 1759 bekannte Dorf Kunnersdorf.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Fürstenwalde**, gewerbsame Stadt von 4100 E., an der Spree. **Müllrose**, Stadt von 1600 E., am Müllroser oder Friedrich=Wilhelms=kanale. **Lübben**, Stadt auf einer von der Berste und Spree gebildeten Insel, mit einer Hebammenlehranstalt und 4100 E. **Luckau**, vormalige Hauptstadt der Niederlausitz, an der Berste, hat ein Gymnasium, eine Strafanstalt, ein Armen= und Irrenhaus, Tuchfabrikation und 4100 E. **Lübbenau**, Stadt von 3000 E. an der Spree und Hauptort einer dem Grafen von Lynar gehörigen Herrschaft, treibt ansehnlichen Handel mit Gartengewächsen und Sämereien und hat ein Schloß mit einer Bibliothek und Gemäldesammlung. In der Nähe fängt der merkwürdige Spreewald an. **Kottbus**, sehr gewerbsame Stadt von 8200 E., an der Spree, hat ein Gymnasium, ansehnliche Tuchfabriken und lebhaften Handel. **Forsta**, regelmäßig und schön gebaute Stadt an der Neiße, mit einem Schlosse und 3300 E., und **Pförten**, Stadt mit 1200 E., einem schönen Schloßgarten und vormaligen prächtigen Schlosse, sind die Hauptörter der zwei gleichnamigen dem Grafen von Brühl gehörigen Herrschaften. **Sorau**, gewerbsame Stadt mit 5900 E., einem Schlosse, einem Gymnasium und einem Irrenhause. **Guben**, sehr gewerbfleißige Stadt am Einflusse der Lubst in die Neiße, mit einem Gymnasium, Obst= und Weinbau, starker Tuchmacherei, Schiffahrt und 9300 E. **Friedrichsthal**, ansehnliche Glashütte. **Krossen**, gewerbsame Stadt von 6000 E., am Einflusse des Bober in die Oder, mit Weinbau, Schiffahrt und ansehnlichen Tuchfabriken. **Züllichau**, Stadt von 5400 E., mit bedeutenden Tuchfabriken, lebhaftem Handel, einem Waisenhause nebst Pädagogium und einem Schlosse. **Küstrin**, Stadt von 5850 E. und starke Festung, an der Oder, welche oberhalb die Warthe aufnimmt, in einer niedrigen, sumpfigen Gegend, mit einem Gymnasium, einem königlichen Schlosse und einem Arbeitshause. **Zorndorf**, Dorf von 500 E., bekannt durch die mörderische Schlacht im Jahre 1758. **Königsberg**, Stadt von 5200 E., an der Nörike, mit einem Gymnasium. Merkwürdig ist die im gothischen Style erbaute Marienkirche, mit einer vortrefflichen Orgel. **Soldin**, Stadt von 4700 E., an dem gleichnamigen großen und fischreichen See, aus dem die Mietzel fließt. **Landsberg**, wohlgebaute Stadt an der Warthe, mit einem Gymnasium, einem Armen= und Irrenhause, einer Straf= und Zwangsarbeitsanstalt nebst einer Wollenfabrik, wichtigen Wollmärkten, bedeutenden Obstbaumschulen, starkem Getreide= und Wollhandel und 10,000 E. In der Umgegend liegt **Vietz**, großes Dorf von 1500 E., mit einem königlichen Eisenwerk. **Friedeberg**, Stadt zwischen Seen, mit 4000 E. In ihrer Umgegend liegt **Zanzhausen**, Dorf mit einem großen königlichen Eisenhüttenwerke.

Die Provinz Pommern.

Regierungsbezirk Stettin. **Stettin**, wohlbefestigte Hauptstadt der Provinz Pommern und des Regierungsbezirkes Stettin, Sitz eines Oberlandesgerichtes und eines evangelischen Bischofs an der Oder, welche hier in vier Armen vorbeifließt und über welche lange Brücken führen, ist in neuern Zeiten sehr verschönert und hat ein Gymnasium mit einer Sternwarte, einer Bibliothek und einem naturhistorischen Museum, ein Seminar für höhere Schulen, ein Landschullehrerseminar, eine Schiffahrtschule, eine Hebammenlehranstalt, ein Theater, einen Kunstverein, einen physikalischen Verein, mehre Singvereine, eine Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde, vielerlei Fabriken, worunter sich vorzüglich die große Zuckersiederei und Brantweinbrennerei auszeichnen, einen bedeutenden Wollmarkt, den wichtigsten Seehandel im preußischen Staate, vermittelst des Hafens zu Swinemünde, und **34,000** E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das königliche Schloß mit einer Kapelle, das Landschaftshaus mit einer ansehnlichen Bibliothek, das neue Gymnasialgebäude und die Börse. Bemerkenswerth sind auch die auf dem Königsplatze Friedrich dem Großen errichtete Statue und das eiserne Denkmal des Oberpräsidenten von Sack bei dem Zeughause. Schöne Anlagen umgeben die Stadt.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Damm, Altdamm**, Stadt von **2700** E. an der Mündung der Plöne in den Dammschen See, wichtig durch ihre Festungswerke, welche zu dem Befestigungssysteme von Stettin gehören. **Greifenhagen**, Stadt an dem Oderarme, die Reglitz, mit Tuchweberei und **4900** E. **Pyritz**, Stadt von **4200** E., in einer sehr fruchtbaren Gegend, mit vortrefflichem Weizenbau und in der Nähe mit dem heiligen oder Ottobrunnen. **Stargard**, vormals Hauptstadt von Hinterpommern, an der Ihna, welche unweit davon den Krampehl und die faule Ihna aufnimmt, mit einem Gymnasium, einer Realschule für Geometer, Gewerbsamkeit und **10,700** E. Das merkwürdigste Gebäude ist die Marienkirche mit ihrem hohen Gewölbe. **Gollnow**, gewerbsame Stadt, an der Ihna, mit **4200** E. **Treptow, Neutreptow**, Stadt von **5200** E., an der Rega, mit Gewerbsamkeit, Fischerei und Seehandel. In dem an der Mündung der Rega in die Ostsee gelegenen Dorfe **Deep** ist eine Seebadeanstalt. **Kammin**, Stadt von **3000** E., auf einem Berge, an dem Kamminschen Bodden (einem ansehnlichen Binnensee, durch welchen die Divenow fließt), hat eine schöne Domkirche, ein adeliges Fräuleinstift und ansehnlichen Fischhandel. **Wollin**, eine von der Ostsee, der Divenow, dem Stettiner Haff und der Peene gebildete und wegen ihrer vortrefflichen Aale bekannte Insel mit der von **3700** Menschen bewohnten Stadt gleiches Namens. **Usedom**, eine noch größere von der Ostsee, der Swine und dem Stettiner Haff und der Peene umflossene Insel mit der freundlich gebauten Stadt **Swinemünde**, am Ausflusse der Swine in die Ostsee, welche ein besuchtes Seebad, eine neue geschmackvoll erbaute Kirche, einen jetzt sehr erweiterten und verbesserten Seehafen (Vorhafen von Stettin) und **4000** E. hat, die sich mit Schiffbau, Schiffahrt, Fischerei und Seehandel beschäftigen. **Anklam**, Stadt an der Peene, mit Gewerbsamkeit, Handel, Schiffahrt und **7500** E. **Demmin**, gewerbfleißige Stadt von **5600** E., auf einem Hügel an der Peene, welche hier die Trebel und Tollense aufnimmt, an der Mecklenburger Grenze, treibt Seehandel und Schiffahrt. **Ueckermünde**, Stadt unweit vom Einflusse der Ucker in das frische oder Stettiner Haff, mit einem Landarmenhause, Schiffbau und Schiffahrt. **Pasewalk**, Stadt von **5500** E., an der Ucker, mit einigem Seehandel.

Regierungsbezirk Stralsund. **Stralsund**, Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks und vormals Hauptstadt des schwedischen Pommerns, im alterthümlichen Geschmack erbaut und befestigt, an der Meerenge Gellen, welche die Insel Rügen von dem Festlande Pommerns scheidet, ist ganz vom Wasser umgeben und nur durch Brücken mit dem festen Lande verbunden, und hat ein Gymnasium mit einer Bibliothek und einem Münzkabinete, eine Schiffahrtschule, eine Soldatenkindererziehungsanstalt, eine Seebadeanstalt, ein Theater, einen Hafen, einen Wollmarkt, viele Fabriken, Schiffahrt, Schiffbau und nicht unbedeutenden Seehandel, Dampfschiffahrt nach Ystadt in Schweden und **15,000** E. Die merkwürdigsten Gebäude sind das Rathhaus mit einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek, die schöne alterthümliche Marienkirche, die Nikolaikirche, das Gouvernementshaus, das Zeughaus, das Gymnasialgebäude und die Wasserkunst.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Barth**, Stadt von 4000 E., an dem Barther Bodden (einem kleinen Ostseebusen), mit einem Hafen, Seehandel, einem Fräuleinstifte und einer Mineralquelle in der Nähe. **Greifswalde**, Stadt und Sitz eines Oberappellationsgerichtes und des Hofgerichtes, an dem Wasser Ryck, welches sich eine halbe Meile davon in die Ostsee ergießt und daselbst bei dem Dorfe **Wieke** den Hafen der Stadt bildet, hat ein Salzwerk, Gewerbfleiß, Seehandel und 10,300 E., und besitzt von wissenschaftlichen Anstalten eine Universität mit einem theologischen Seminar, einem theologisch-praktischen Institute, einem philologischen Seminar, einer Bibliothek, einem zoologischen Museum, einem botanischen Garten, einer Sternwarte, einem anatomischen Museum, einem Mineralienkabinete, einem Kabinete physikalischer und mathematischer Instrumente, einem chemischen Institute und einer Sammlung pommerscher Alterthümer, ein Gymnasium, eine medizinisch-chirurgische Lehranstalt, ein Schullehrerseminar und in dem nahen Dorfe **Eldena** ist eine mit der Universität in Verbindung stehende Staats- und landwirthschaftliche Akademie. **Wolgast**, Stadt von 4300 E., an der Peene, welche hier einen Hafen macht, mit Schiffbau und Seehandel. **Rügen**, die größte unter den zu Deutschland gehörigen Inseln und wegen ihrer Naturschönheiten häufig von Reisenden besucht, hat über 35,000 E. und liegt in der Ostsee, in geringer Entfernung von dem festen Lande. **Bergen**, die Hauptstadt derselben, ist klein und hat ein adeliges Fräuleinstift und 2800 E. Bekannter und merkwürdiger ist **Puttbus**, Flecken und schönes Schloß des Fürsten von Puttbus, mit einer Sammlung vaterländischer Alterthümer, hetrurischer Vasen und von Gemälden im Schlosse, einem Park, einem Pädagogium für höhere Stände mit Gymnasialrechten und dem nahen Friedrich-Wilhelmsbade, einer sehr besuchten Seebadeanstalt. Unter den Halbinseln, welche von dieser Insel sich ins Meer erstrecken, sind Jasmund mit der Stubbenkammer, einem ansehnlichen Kreidegebirge, das nach der See zu senkrecht abgeschnitten ist und eine der schönsten Felsenpartien bildet, deren Anblick durch das Unermeßliche des Meeres, welches den Fuß der Kreidepfeiler bespült und von dessen Gipfel, Friedrich-Wilhelmsstuhl genannt, eine eingegrabene Treppe von 600 Stufen bis zum Strande hinabführt, noch gehoben wird, und **Wittow** mit dem Vorgebirge **Arkona**, der nördlichsten Spitze Deutschlands, wo man noch die Überreste des Walles sieht, der die ehemalige slavische Festung Arkona umgab, vorzüglich zu bemerken.

Regierungsbezirk Köslin. **Köslin**, wohl gebaute Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, Sitz eines Oberlandesgerichtes, in der Nähe des Gollenberges, auf dessen Gipfel sich ein Nationaldenkmal mit einem Kreuze von Gußeisen erhebt, hat ein Schloß, einen schönen großen viereckigen Marktplatz mit einer dem König Friedrich Wilhelm I. errichteten Statue, ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, eine ökonomische Gesellschaft, welche sich die pommersche nennt, einige Industrie und 7000 Einwohner.

Kolberg, Stadt und starke Festung, unweit der Mündung der Persante in die Ostsee, wo der Hafen der Stadt ist, Kolbergermünde mit Namen, hat ein Salzwerk, eine sehenswerthe Domkirche, eine See-, Sool- und Dampfbadeanstalt, einträgliche Fischerei, Seehandel und 6700 E. **Neustettin**, Stadt von 3500 E., unweit des Ursprungs der Persante, zwischen zwei Seen, mit einem Gymnasium, einem Schlosse und einem Landarmenhause. **Rügenwalde**, gut gebaute Stadt von 4000 E., an der Wipper, die bei ihrer Mündung in die Ostsee, eine halbe Stunde von der Stadt, ihren Hafen Rügenwaldermünde bildet, hat ein Schloß, eine Seebadeanstalt, viele Gewerbsamkeit und Handel. Bekannt sind die hiesigen Lachse, Aale und Gänsebrüste. **Stolpe**, Stadt an der Stolpe, die bei ihrer Mündung in die Ostsee ihren Hafen Namens Stolpemünde bildet, hat Bernsteinwaarenfabrikation, ein Schloß, ein Fräuleinstift, ein Invalidenhaus, Lachsfang, nicht unbeträchtlichen Seehandel und 7800 E.

Provinz Schlesien.

Regierungsbezirk Breslau. **Breslau**, Hauptstadt der Provinz Schlesien und des Regierungsbezirkes, Sitz eines Oberlandesgerichtes und eines katholischen Bischofs, nächst Berlin die bevölkertste Stadt der Monarchie, dritte Residenzstadt, auf beiden Seiten der Oder, welche hier die durch die Stadt fließende Ohlau aufnimmt und verschiedene Inseln bildet, besteht aus der Alt- und Neustadt und 5 Vorstädten und ist jetzt von 92,305 Menschen bewohnt, wozu noch 5616 Personen vom Militärstande kommen, so daß dann die gesammte Bevölkerung auf 97,921 Individuen steigt. Unter den 33 Plätzen sind vorzüglich bemerkenswerth der Tauenzienplatz mit der Statue des Generals Tauenzien; der Blücherplatz (sonst Salzring genannt) mit der Statue Blücher's; der große Ring mit dem Rathhause; der Neu-

markt mit Springbrunnen, und unter den Straßen die Albrechts- und Friedrich-Wilhelmsstraße. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche St. Johann, von einer sowohl kühnen als einfachen gothischen Bauart, und mit der berühmten Kapelle der heiligen Elisabeth, die Kollegialkirche zum heiligen Kreuz, die schöne Kirche zu unserer lieben Frau, die vormalige Jesuitenkirche, die St. Elisabethkirche mit einer der vorzüglichsten Orgeln Schlesiens, ihrer großen Glocke und ihrem hohen Thurme, die Maria-Magdalenakirche mit **2** durch eine hohe Brücke verbundenen Thürmen, die wieder neu aufgebaute Kirche zu **11,000** Jungfrauen, das Rathhaus mit dem Schweidnitzer Keller, das Regierungsgebäude (vormals gräflich Hatzfeldsches Palais), das Universitätsgebäude (diese beide sind die vorzüglichsten der Stadt), die Börse, ein wahres Prachtgebäude, das Oberlandesgericht (sonst Vicentinerstift), das königliche Palais, der bischöfliche Pallast, das Schauspielhaus, die Kasernen. Unter den Privatgebäuden zeichnet sich der Pallast des Grafen Henkel von Donnersmark aus. Breslau ist reich an wissenschaftlichen Anstalten; denn es sind hier eine berühmte Universität mit einer sehr reichen Bibliothek, einer Sternwarte, eiuem mechanisch-physikalischen und einem chemischen Kabinete, einem zoologischen Museum, einem mineralogischen Kabinete, einer Gemäldesammlung, einem Museum der Antiken und Alterthümer, einem anatomischen Theater, einem theologischen und einem philologischen Seminar, einem chemischen Laboratorium, einer anatomischen Sammlung, einem botanischen Garten und Kliniken für innere Heilkunst, Chirurgie und Geburtshilfe, eine königliche medizinisch-chirurgische Lehranstalt, ein königliches Hebammen- und Entbindungsinstitut, vier Gymnasien, ein Taubstummen- und Blindeninstitut, eine Kunst-, Bau- und Handwerksschule, ein katholisches Priesterseminar oder Alumnat, ein Seminar für gelehrte Schulen, zwei Seminare für Landschullehrer, eine Gesellschaft für vaterländische Kultur, ein Künstler- und ein Kunstverein, ein Gewerbverein, eine philomatische Gesellschaft, Schullehrervereine, Singvereine, mehre Bibliotheken. Breslau unterhält viele Fabriken, aber noch wichtiger ist der durch die Oder, zwei stark besuchte Märkte, und zwei große Wollmärkte begünstigte Handel, so daß Breslau nicht allein als der Mittelpunkt des ganzen schlesischen Handels, sondern auch als eine der wichtigsten Handelsstädte Deutschlands angesehen werden kann. An der Stelle der zerstörten frühern Festungswerke sind schöne, liebliche Spaziergänge, welche rings um die eigentliche Stadt laufen, entstanden.

In der Nähe von Breslau liegen: **Oswitz**, reizendes Dorf von **350** E., und von den Breslauern stark besucht, an der Oder, mit einem Schlosse und dem eine Kapelle tragenden nahen heiligen Berge. **Pöpelwitz**, mit einem Schlosse und **400** E. und **Marienau**, mit **90** E., Dörfer an der Oder und besuchte Lustörter der Breslauer. **Klein-Masselwitz**, Dorf mit einem Schlosse, Parke und **220** E. **Altscheitnig**, Dorf von **320** E. an der alten Oder und Vergnügungsort der Breslauer, besteht größtentheils aus Land- und Gartenhäusern derselben und hat einen schönen Park. **Lissa**, Dorf mit **500** E. und einem herrschaftlichen Schlosse nebst Park. **Leuthen**, Dorf mit einem Schlosse und **600** E., bekannt durch die große Schlacht im Jahre **1757**. **Krieblowitz**, Dorf von **220** E. und einem Schlosse, welches Blücher einige Jahre vor seinem Tode bewohnte und wo er auch **1819** starb. Einige hundert Schritte von dem Dorfe, auf einer sanften Anhöhe befindet sich die einfache Grabstätte des Helden.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Neumarkt**, Stadt von **3700** E., mit starkem Tabaksbau. **Dyhrnfurt**, Marktflecken von **1300** E., an der Oder, mit einem Schlosse und einem trefflichen Park. Die hier wohnenden Juden haben eine hebräische Druckerei. **Guhrau**, Stadt von **3500** E., merkwürdig wegen der Menge ihrer Windmühlen und der Güte ihres Weizenmehls, hat einen mit schönen Statuen gezierten Kalvarienberg. **Trachenberg**, Stadt und Hauptort des gleichnamigen Hatzfeld-Schönsteinschen Fürstenthums, an der Bartsch, mit einem schönen Residenzschlosse und **2200** E. **Militsch**, Stadt und Hauptort der gräflich Maltzanschen Herrschaft gleiches Namens, an der Bartsch, mit **2200** E., einem schönen Schlosse und englischen Park, worin ein zum Gedächtniß der Friedensfeier im Jahre **1816** errichteter Triumphbogen steht. **Trebnitz**, Stadt von **3900** E., im Fürstenthum Öls, mit einer schönen Pfarrkiche, in deren unterirdischer Kapelle der Hedwigsbrunnen sich be-

findet, dem der Aberglaube Wunderkräfte zuschreibt, und mit einer großen Spinnmaschine und Tuchfabrik in dem schönen Gebäude des vormaligen Klosters. **Oels**, Hauptstadt des gleichnamigen herzoglich braunschweigschen Fürstenthums, gut gebaut und von der Ölsa umflossen, hat ein großes Schloß mit einer Bibliothek, ein Gymnasium mit der merkwürdigen gräfl. Kospothischen Stiftung und 5800 E. In der Nähe liegen die Dörfer **Wilhemineneort** und **Sibyllenort** mit herzoglichen Schlössern. Im letzten ist eine schöne Gemäldesammlung. **Namslau**, Stadt an der Weida, mit einem Schlosse, bedeutenden Viehmäckten und 3800 E. **Ohlau**, Stadt von 4300 E., zwischen der Ohlau und Oder, mit einem großen Schlosse, einer Mahlmühle auf amerikanische Art und starkem Tabaksbau. **Brieg**, wohlgebaute, gewerbsame Stadt und Sitz des Oberbergamtes für Schlesien, an der Oder, mit einem Gymnasium, einem Arbeitshause, einer Irrenversorgungsanstalt, Tuchfabriken, Handel, wichtigen Viehmärkten und 11,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind die Nikolaikirche mit ihrer herrlichen Orgel und das schöne Rathhaus und das Bergamtgebäude. **Strehlen**, gewerbsame Stadt von 4100 E., an der Ohlau, mit Tabaksbau. **Hussinetz**, Kolonie hussitischer Böhmen mt 1000 E. und starker Baumwollenweberei. **Zobten**, kleine Stadt von 1500 E., am nördlichen Fuße des Zobtenberges, der auf seinem Gipfel eine stark besuchte Wallfahrtskapelle trägt und auch wegen seiner schönen Aussicht oft besucht wird. **Striegau**, gewerbsame Stadt von 4500 E., am Striegauer Wasser, bekannt durch die Schlacht im Jahre 1745. Die katholische Kirche daselbst ist die höchste Schlesiens. **Freiburg unterm Fürstenstein**, gräflich Hochbergsche Stadt von 2700 E., an der Polsnitz, mit Gewerbsamkeit. Das nahe gelegene gräfl. Hochberg'sche Schloß Fürstenstein hat eine ansehnliche Bibliothek und Naturalien- und Münzsammlung. Das dabei stehende sogenannte alte Schloß ist im Style des Mittelalters ganz neu erbaut. **Schweidnitz**, gut gebaute, befestigte und gewerbsame Stadt von 9500 E., an der Weistritz, in einer der reizendsten Gegenden Schlesiens, mit einem Gymnasium, einem Korrektionshause, einem Stadtarmenhause, einem Wollmarkt und lebhaftem Handel. Der herrliche Thurm an der katholischen Pfarrkirche wird nächst dem der St. Elisabethenkirche zu Breslau für den höchsten in Schlesien gehalten. **Waldenburg**, schön gebaute Stadt von 2440 E., ausgezeichnet durch bedeutenden Leinwandhandel und Bergbau auf Steinkohlen und mit einer großen Flachsgarnspinnmaschine in Oberwaldenburg; gehört zur gräfl. Hochbergschen Herrschaft Fürstenstein. **Salzbrunn**, Dorf von 1700 E., am Salzbach, ist ein besuchter Badeort Schlesiens, mit 5 Hauptquellen, so wie das Dorf **Altwasser**, mit einem Sauerbrunnen, einem Schlosse, einer Eisengießerei, Steinkohlengruben und 1400 E. und der Marktflecken **Charlottenbrunn**, mit einem Stahlbrunnen, bedeutendem Leinwandhandel und 800 E. **Reichenbach**, sehr gewerbfleißige und freundlich gebaute Stadt von 5000 E., am Peilbache und am Fuße des Eulengebirges, mit einem Schlosse, Baumwollenfabriken, lebhaftem Handel und einer Handwerkszeichnenschule. **Peterswaldau**, großes Fabrikdorf und gräfl. Stolberg-Wernigerodesche Herrschaft, mit einem schönen Schlosse, bedeutender Wollen- und Baumwollweberei, einer Herrnhutergemeinde und 4300 E. Die hiesigen Mühlen liefern das beste Mehl und die besten Perlgraupen. **Langenbielau**, Fabrikdorf und größtes Dorf der preußischen Monarchie, eine gräfl. Sandretzkysche Herrschaft, ist fast eine Meile lang und hat ein Schloß, lebhafte Industrie in Baumwolle, Wolle und Leinwand und 8 bis 9000 E. **Gnadenfrei**, schön und regelmäßig gebaute Herrnhuterkolonie mit guten Fabriken und 600 E. **Frankenstein**, wohlgebaute und gewerbsame Stadt von 5500 E., an der Pausebach. **Münsterberg**, gewerbsame Stadt an der Ohlau, mit einem Schwefelbade und 3800 E. **Silberberg**, kleine Bergstadt von 1000 E. und dabei hoch gelegene starke gleichnamige Bergfestung, deren Werke ganz in den Felsen gehauen sind und welche drei Reihen von Kasematten hat, die 5000 Mann fassen können. **Wartha**, gewerbfleißige kleine Stadt von 900 E. an der Neiße, merkwürdig wegen ihrer schönen Kirche, zu deren wunderthätigem Marienbilde jährlich viele Tausende wallfahrten. **Reichenstein**, kleine Bergstadt von 1600 E., am Fuße des Jauersberges, wichtig wegen ihres Arsenikbergwerkes. **Neurode**, gewerbsame Stadt von 4500 E., an der Walditz, mit Tuchfabriken. **Glatz**, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft und starke Festung an der Neiße, mit einer schönen katholischen Kirche, einem Gymnasium, Gewerbsamkeit, vorzüglich einer großen Bandfabrik und 7100 E. **Ullersdorf**, Dorf von 1900 E., mit einer großen Baumwollen-Maschinenspinnerei, einem Schlosse, vor dem ein eiserner 72 Fuß hoher Obelisk steht, und einem schönen Garten. **Albendorf**, Dorf von 1050 E., mit einem Schlosse, ist berühmt durch die häufigen Wallfahrten zu seiner schönen katholischen Kirche und seinem Kalvarienberge mit 58 Kapellen. **Wölfelsdorf**, Dorf von 1530 E., mit einem schönen Schlosse des Grafen von Althann, einem trefflichen Park, einer schönen Kirche und der in der Nähe auf dem hohen Spitzberge gelegenen schönen und berühmten Wallfahrtskapelle Maria Schnee. **Reinerz**, Stadt von hohen Bergen umgeben, an der Weistritz, mit einem Sauerbrunnen und Badeanstalt, einer Eisenhütte, einer katholischen Pfarrkirche, welche treffliche Gemälde enthält, und 2200 E. In der Nähe sind die berühmten Seefelder, ein über 2000 F. hoch gelegenes, von Bergen eingeschlossenes Thal, voller Sümpfe und Torfmoore. **Cudowa**, Dorf in einem schönen Thale, mit 300 E., fast lauter böhmischen Hussiten, und einem kräftigen Mineralwasser.

Regierungsbezirk Liegnitz. **Liegnitz**, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, am Zusammenflusse der Katzbach und des Schwarzwassers, von freundlichen Anlagen und Spaziergängen umgeben, mit einer Ritterakademie, einem Gymnasium, Industrie, Handel, starkem Gemüsebau und **11,700** E. Die berühmte Frauenkirche ist wieder neu und schön hergestellt worden.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Goldberg**, Stadt von **7100** E., an der Katzbach, mit wichtiger Tuchfabrikation und beträchtlichem Obstbau. **Wahlstatt**, Dorf von **370** E., bekannt durch die Tatarenschlacht im J. **1241**, und noch bekannter durch die Schlacht im J. **1813** an der Katzbach, eigentlich zwischen Wahlstatt und dem Dorfe Eichholz, bei welchem auch ein Denkmal dieser Schlacht steht. In dem Klostergebäude von Wahlstatt ist seit **1838** eine Kadettenanstalt errichtet. **Jauer**, gutgebaute Stadt von **5900** E., am Fuße des Riesengebirges und an der wüthenden Neiße, mit mancherlei Gewerbe, Handel, bedeutendem Getreidemarkt, einem Zuchthause und einem schönen Landschaftshause, worin die ökonomisch-patriotische Gesellschaft der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer ihre alljährliche Sitzung hält. **Landshut**, schöngebaute Stadt am Einflusse des Ziederbaches in den Bober, und am Fuße des Riesengebirges, mit starkem Garn- und Leinwandhandel, vielen Bleichen und **3700** E. **Grüssau**, vormalige fürstliche Cisterzienserabtei, mit zwei prächtigen Kirchen und dem nahen Lustorte **Bethlehem**, liegt am Ziederbache, in einem reizenden Gebirgsthale. **Schmiedeberg**, gewerbfleißige Stadt von **3500** E., in einem reizenden Gebirgsthale, am Fuße des Riesengebirges, mit starkem Linnengewerbe, Garn- und Leinwandhandel, und dem nahen **Ruhberg**, einem schönen Landsitze der Fürstin Radziwil. **Krummhübel**, Dorf von **500** E., am Fuße der Schneekoppe, bekannt wegen seiner vielen Laboranten, welche viele Arzneien aus Gebirgskräutern verfertigen und ins Ausland versenden. **Fischbach**, Dorf von **1300** E., mit einem schönen Schlosse und Garten des Prinzen Wilhelm von Preußen und dem Mariannenfels in der Nähe, worauf ein eiserner kolossaler Löwe steht. **Hirschberg**, schön gebaute und wichtigste Gebirgshandelsstadt, am Einflusse des Zacken in den Bober, in einem reizenden Thale, mit einem Gymnasium, einem Taubstummeninstitute, einer Industriefreischule, vieler Industrie, wichtigem Leinwandhandel und **7100** E. Sehenswerth sind die gothische katholische Pfarrkirche, die evangelische Pfarrkirche mit einer herrlichen Orgel und der nahe Kalvarienberg, der angenehmste Lustort der Stadt. **Erdmannsdorf**, Dorf und schönes Schloß nebst Garten, ist eine Privatbesitzung des Königs von Preußen; auch befindet sich daselbst die Kolonie der ausgewanderten Tyroler des Zillerthales, welche daher auch den Namen Zillerthal hat. **Warmbrunn**, Marktflecken von **2100** E., am Zacken und am Riesengebirge, mit besuchten warmen Mineralbädern, berühmten Glas- und Steinschleifereien und dem schönen Residenzschlosse des Grafen von Schaffgotsch, worin sich jetzt die sonst zu Hermsdorf befindliche ansehnliche Bibliothek befindet, gehört zur Standesherrschaft Hermsdorf. **Schreibershau**, weitläufigstes Dorf im preußischen Staate, indem die Häuser am Fuße des hohen Reifträger, im ganzen Zackenthale und dessen Nebenthälern äußerst zerstreut liegen, hat aber doch nur **2200** E., welche sich durch ihre Industrie in Glas und Verfertigung von Holzwaaren auszeichnen, und außerdem zwei Vitriolwerke und Handel mit den hier verfertigten Waaren unterhalten. In der Umgegend sind der Zacken- und Kocherfall, die Rabensteine (eine hohe Felswand) und die Zuckerschale, ein gegen **200** Zentner schwerer Stein, welcher auf einer kleinen Fläche von **2** Quadratfuß unverrückbar ruht. **Hermsdorf**, Dorf von **1600** E., in der gleichnamigen gräflich Schaffgotsch'schen Standesherrschaft, hat ein ansehnliches Schloß und liegt am Fuße des Kynast, eines hohen Berges, auf dem die Ruinen einer alten Burg stehen und der wegen der herrlichen Aussicht häufig von Reisenden besucht wird. **Flinsberg**, Dorf, dem Grafen von Schaffgotsch gehörig, am Queis, besuchter Kurort, mit Stahl- und Sauerbrunnen, einem großen, schönen neugebauten Badehause und **1600** E. **Meffersdorf**, Dorf von **550** E., dem Grafen von Seherr-Thoß (sonst dem Landgrafen von Hessen-Rothenburg) gehörig, mit einem schönen Schlosse, liegt in der Nähe der Tafelfichte, eines **3400** F. hohen Berges, von dem jedoch der größte Theil nach Böhmen gehört. **Lauban**, gewerbsame Stadt von **5700** E., am Queis, mit einem Gymnasium, Lein- und Baumwollenweberei und mit Fabrikatenhandel; das merkwürdigste Gebäude ist die schöne Kreuzkirche. **Löwenberg**, gewerbsame Stadt von **3600** E., am Bober. In dem eine halbe Stunde davon entfernten Schlosse Plagwitz ist eine Irren- und Krankenanstalt. **Hennersdorf**, großes Fabrikdorf von **2800** E. **Bunzlau**, gut gebaute Stadt von **4600** E., am Bober, mit einem berühmten Waisenhause und Erziehungsanstalten in Verbindung mit einem Schullehrerseminar; ist durch ihre Töpfereien berühmt. Auf dem Markte steht ein eiserner Obelisk zum Andenken des hier verstorbenen Fürsten Kutusow-Smolenskoi; auch zeigt man das Haus, worin im J. **1597** Opitz, der Vater der deutschen Dichtkunst, geboren wurde. **Görlitz**, freundlich gebaute Stadt von **13,700** E., in einer sehr schönen Gegend, an der Neiße, mit einem Zuchthause, vieler Gewerbsamkeit, vorzüglich in Tuch, ansehnlichen Getreidemärkten und lebhaftem Handel, besitzt an wissenschaftlichen Anstalten ein Gymnasium, eine naturforschende Gesellschaft mit naturhistorischen Sammlungen, einen Verein und eine

(die oberlausitzische) Gesellschaft der Wissenschaften mit einer Bibliothek, Kunstsachen-, Münzen- und Naturaliensammlung. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Hauptkirche St. Peter und Paul, mit einer großen Orgel und einer 217 Zentner schweren Glocke; das Kirchlein zum heil. Kreuz, nebst dem nachgebildeten heiligen Grabe, und das Rathhaus. Eine halbe Meile von der Stadt liegt der wegen seiner herrlichen Aussicht häufig besuchte Granit- und Basaltberg, die Landeskrone genannt. **Niesky**, Herrnhuterkolonie von 600 E., mit der gewöhnlichen Herrnhuterindustrie, einer Knabenerziehungsanstalt, und einem Pädagogium der Brüderunität nebst einem Naturalienkabinete. **Hoyerswerda**, Stadt an der schwarzen Elster, mit einem Schlosse und 2200 E. **Muskau**, schön gebaute Stadt von 1900 E. und Hauptort der fürstlich Pücklerschen Standesherrschaft Muskau, an der Neiße, Sitz der oberlausitzer Bienengesellschaft, hat gute Töpfereien, ein schönes Schloß mit einer Bibliothek und einem herrlichen Park, ein Mineralbad (das Hermannsbad) und in der Nähe Braunkohlengruben, ein großes Alaunwerk und im Walde ein Jagdschloß Hermannsruhe. **Sagan**, gewerbsame Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums, welches der Herzogin Katharina Biron-Sagan, jetzt vermählten Gräfin von der Schulenburg gehört, liegt am Bober und hat ein herzogliches Schloß mit einem englischen Garten, ein Progymnasium, ansehnliche Getreidemärkte und 6000 E. **Sprottau**, Stadt am Einflusse der Sprottau in den Bober, mit einem schönen Rathhause, einer schönen evangelischen Pfarrkirche nebst geschmackvollem Thurme und 3550 E. **Glogau**, **Großglogau**, Stadt und Festung, Sitz eines Oberlandgerichtes, an der Oder, mit einem evangelischen und einem katholischen Gymnasium, einem Verein für Glogauische Geschichte, einem Gewerbverein, einer Champagnerfabrik aus Grüneberger Wein, Schiffahrt, Handel und 11,700 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind das schöne Schloß, worin das Oberlandesgericht seinen Sitz hat und die Domkirche mit sehenswerthen Gemälden. **Beuthen**, Stadt von 3100 E. und Hauptort des fürstl. Carolath-Beuthenschen Fürstenthums Carolath, an der Oder, mit Schiffahrt, Obst- und Weinbau. **Carolath**, Marktflecken von 600 E., mit dem schönen fürst. Carolath'schen Residenzschlosse und einem jährlichen Pferderennen, mit einer Thierschau verbunden. **Neusalz**, Stadt von 2900 E., an der Oder, mit einer Herrnhuterkolonie, vieler Industrie, Schiffahrt und Handel. **Grünberg**, Stadt in einem Thale von Weinbergen umgeben, mit eines Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder, einem Kranken-, Armen- und Waisenhause einer Gesellschaft zur Beförderung des Weinbaues, einem Gewerb- und Gartenbauverein, bedeutender Tuchfabrikation, starkem Weinbau und vielem Verkehr.

Regierungsbezirk Oppeln. **Oppeln**, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, an der Oder, mit einem Gymnasium, einer Hebammenschule, großen Viehmärkten und 6800 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß auf einer Oderinsel, mit einer Parkanlage, das meist neu erbaute Rathhaus mit seinem schönen Saale, das Gymnasial- und das Regierungsgebäude, beides erst kürzlich erbaut.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Karlsruhe**, Marktflecken von 1900 E. und Hauptort der dem Herzoge Eugen von Würtemberg gehörigen Herrschaft, mit einem schönen Residenzschlosse und englischen Park. **Königshuld**, bedeutende Stahl- und Eisenwaarenfabrik, an der Malapane. **Kreuzburg**, Stadt von 3400 E., an der Stober, mit einem Landarmenhause und einem Schlosse. **Malapane**, großes und vorzüglichstes königliches Eisenhüttenwerk in Schlesien nebst einer Maschinenwerkstätte, an der Malapane. **St. Annaberg**, Dorf mit einem vormaligen Kloster auf dem Anna- oder Chelmberge, dem höchsten Berge Oberschlesiens, merkwürdig als Wallfahrtsort. **Neisse**, gewerbsame Hauptstadt des dem Fürstbischofe von Breslau gehörigen Fürstenthums Neisse und starke Festung, am Einflusse der Biela in die Neisse, hat ein Gymnasium mit einer ansehnlichen Bibliothek, eine Gewerbschule, ein Priesterhaus für arme katholische Geistliche, eine königliche Gewehrfabrik, Handel, auf dem nahen Kapellenberge einen schönen eisernen Obelisken und 10,800 E. **Zülz**, Stadt an der Biala, mit einem Schlosse des Grafen Matuschka, einer der stärksten schlesischen Judengemeinden und 2500 E. **Oberglogau**, Stadt an der Hotzenplotz, Hauptort der dem Grafen von Oppersdorf gehörigen Majoratsherrschaft Oppersdorf, mit einer schönen Kirche, einem Schullehrerseminar und 2800 E. **Neustadt**, gewerbsame und regelmäßig gebaute Stadt an der Prudnika und Braunde und am Fuße des Kapellenberges, mit einem Priesterkorrektionshause und 5500 E. **Leobschütz**, Stadt von 5640 E. in dem preußischen Antheile des Liechtensteinschen Fürstenthums Jägerndorf, unweit der Zinna, mit einem Gymnasium, einer schönen Mariensäule auf dem Marktplatze und sehr bedeutenden Getreide- und Flachsmärkten. **Ratibor**, Hauptstadt des Mediat-Herzogthums Ratibor, welches jetzt dem Prinzen Viktor von Hohenlohe-Schillingsfürst-Waldenburg gehört, und der daher den Titel Herzog von Ratibor führt, Sitz eines Oberlandesgerichtes, an der hier schiffbar werdenden Oder, hat ein Gymnasium, ein Schloß, Industrie und Handel, stark besuchte Getreide-, Vieh-, Woll-, Flachs- und Hanfmärkte und 6600 E. **Gnadenfeld**, Herrnhuterkolonie von 320 E., mit der gewöhnlichen

Herrnhuterindustrie und einem theologischen Seminar der Brüderunität. **Schlawentschitz**, Marktflecken von 1000 E. und Hauptort der dem Fürsten von Hohenlohe-Öhringen-Ingelfingen gehörigen Herrschaft Schlawentschitz, mit einem prachtvollen neuen Schlosse, Park und großartigen Eisenfabrikanlagen. **Kosel**, kleine Stadt von 2600 E. und starke Festung, unweit der Mündung der Klodnitz in die Oder. **Jakobswalde**, Dorf von 900 E., mit einer großen Messingfabrik. **Gleiwitz**, Stadt von 6200 E., Sitz eines königlichen Hüttenamtes, an der Klodnitz, mit einem Gymnasium, ist wegen ihrer berühmten großen Eisenwerke merkwürdig, welche jährlich 70—80,000 Zentner vortreffliche Gußwaaren aller Art von eisernen Brücken bis zu den feinsten Gemmen und schönsten Kunstwerken liefern und 500 Menschen beschäftigen. **Sorau**, gewerbsame Stadt mit 3400 E. **Pleß**, gut gebaute Hauptstadt des gleichnamigen herzoglich Anhalt-Köthenschen Fürstenthums, mit einem schönen Schlosse, Gewerbsamkeit und 2800 E. **Beuthen** (nicht zu verwechseln mit dem im Regierungsbezirke Liegnitz angeführten Beuthen), Stadt und Hauptort der dem Grafen Henkel von Donnersmark gehörigen Standesherrschaft Beuthen, liegt unweit der polnischen Grenze und hat 3400 E. **Tarnowitz**, Stadt in derselben Standesherrschaft Beuthen, Sitz eines Bergamtes, mit 3300 E. und bedeutendem Bergbau auf Silber, Eisen, Blei und Zink in der Umgegend. In derselben Standesherrschaft liegen auch die Königshütte, eine königliche Eisenhütte nebst einem Schlackenbade und einer Zinkhütte, und die Friedrichshütte, eine königliche Silber- und Bleischmelzhütte, womit auch ein Blei- und Zinkwalzwerk verbunden ist.

Provinz oder Großherzogthum Posen.

Regierungsbezirk Posen. **Posen**, Hauptstadt des Großherzogthums und des Regierungsbezirkes Posen und vormalige Hauptstadt Großpolens, Sitz des Oberappellationsgerichtes für das Großherzogthum und eines Oberlandesgerichtes für den Regierungsbezirk, so wie eines katholischen Erzbischofes, welcher den Titel von Posen und Gnesen führt, zwischen Anhöhen an der Warthe und der in diese mündenden Cybina, schön gebaut und in den neuesten Zeiten befestigt und mit einer Citadelle versehen, hat 6 Vorstädte, ein Schloß, zahlreiche Fabriken, 2 Wollmärkte, 3 besuchte Messen, lebhaften Handel und jetzt wohl 38,000 E. Unter den schönen breiten Straßen zeichnet sich die Wilhelmsstraße besonders aus und unter den vielen Plätzen der geräumige Marktplatz mit der ihrer Bauart wegen bekannten Hauptwache. Viele ansehnliche Palläste und großartige öffentliche Gebäude zieren die Stadt, als: das auf einem Hügel stehende Schloß, die schöne Domkirche, die St. Stanislauskirche, die Pfarrkirche, der erzbischöfliche Pallast, das durch sein Alter und seine schöne Bauart berühmte Rathhaus, das schöne Theater, das Landhaus, das Reformatenkloster, das vom Grafen Raczynski erbaute Bibliothekgebäude ꝛc. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt die Stadt: Zwei Gymnasien (das Marien- und das Friedrich-Wilhelmsgymnasium), ein Priesterseminar, ein Schullehrerseminar, eine Hebammenlehranstalt, eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder, eine Bußanstalt für katholische Geistliche, eine Blindenunterrichtsanstalt, eine reiche Bibliothek, welche der Graf von Raczynski zugleich mit einem Kapitale von 22,000 Rthl. der Stadt geschenkt hat. Nicht zu vergessen ist der Jahrestermin zu Johanni, wo sich der zahlreiche Adel einfindet. Unter den nähern Umgebungen verdienen der Eichwald, jetzt Louisenhain genannt, und der Schillingsche Garten einer besondern Erwähnung.

Owinsk, Marktflecken an der Warthe mit einem ehemaligen Cisterzienserkloster, einer Irrenanstalt, einem prachtvollen Schlosse, mehren Fabriken und großen Torfstichen in der Nähe. **Rogasen**, Stadt an der Welna und an einem See, mit Tuchweberei, bedeutenden Jahrmärkten und 4400 E. **Pirnbaum**, Stadt an der Warthe mit Tuchweberei, einem Schlosse und 2640 E. **Schwerin**, Stadt von 5100 E., unweit der Mündung der Obra in die Warthe, mit bedeutenden Tuchwebereien. **Meseritz**, gewerbsame Stadt von 4600 E., am Einflusse der Pachlitz in die Obra, mit einem Schlosse, einer Realschule, einer schönen neuen evangelischen Kirche, einer Anstalt für verwahrloste Kinder, bedeutenden Tuchfabriken und vielen Gerbereien. **Paradies**, vormaliges Cisterzienserkloster, unweit der schlesischen Grenze, jetzt in ein Schullehrerseminar verwandelt. **Grätz**, **Grodzisko**, gut gebaute Stadt mit berühmten Bierbrauereien und 3400 E. **Fraustadt**, schön gebaute gewerbfleißige Stadt, an der schlesischen Grenze, mit einer höhern Bürgerschule, einem Hilfsseminar, bedeutenden Tuch-, Leinwand- und Cichorienfabriken, vielen Windmühlen, ansehnlichen Getreidemärkten und 5600 E.

Lissa, Polnisch-Lissa (Leszno), gewerbfleißige Stadt von 8700 E., dem Fürsten Sulkowsky gehörig, mit einem Schlosse, einem schönen Rathhause, einem Gymnasium, bedeutenden Tabaks- und Liqueurfabriken, lebhaftem Handel und vielen Juden. **Reisen** (Rydzyna, Stadt von 1300 E., dem Fürsten Sulkowsky gehörig, mit einem prachtvollen Residenzschlosse desselben, einem großartigen englischen Garten, einer Orangerie und einem Treibhause. **Bojanowo**, gewerbsame Stadt von 3000 E. **Rawitsch** (Rawicz), ziemlich regelmäßig und gut gebaute Stadt, unweit der schlesischen Grenze, mit vieler Industrie, bedeutendem Handel, einem Gymnasium, einem Hilfsseminare, einer Schule für sittlich verwahrloste Kinder, einem Straf- und Arbeitshause, einer schönen evangelischen Kirche, einem schönen Rathhause und 8300 E. **Zduny**, gut gebaute Stadt, unweit der schlesischen Grenze, mit einer höhern Bürgerschule, ansehnlichen Tuchfabriken und Gerbereien, hat 3500 E. **Krotoschin** (Krotoszyn), Stadt von 6500 E. und Hauptort des Thurn- und Taxisschen Fürstenthums Krotoschin, mit einem Schlosse, einer hebräischen Buchdruckerei und vieler Gewerbsamkeit. **Ostrowo**, gut gebaute, dem Fürsten Radzivil gehörige Stadt, am Ollabok, mit vieler Tuchweberei und 4800 E. **Kempen**, Stadt von 6200 E., mit einer schönen Synagoge, bedeutenden Wachsbleichen, vielen Kürschnern und Pferdehandel.

Regierungsbezirk Bromberg. **Bromberg**, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes an der Brahe und am Anfange des Bromberger- oder Netzekanales, Sitz eines Oberlandesgerichtes, ist gut gebaut und hat ein Gymnasium, ein Seminar für Stadt- und Landschullehrer, ein Arbeitshaus, eine Besserungsanstalt, einen artesischen Brunnen, verschiedene Fabriken, Schiffahrt, Handel und 7400 E.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Fordon**, Stadt an der Weichsel, mit einem Hilfsseminar, Handel Schiffahrt und 2400 E. **Inowraclaw** (**Jung-Breslau**), Stadt von 5000 E., auf einer Anhöhe, am Flusse Montwy, mit ansehnlichem Handel, ist der Sitz der königlichen preußischen ökonomischen Gesellschaft von Kujavien. **Gnesen** (Gniezno), älteste Stadt Polens, zwischen Seen und Hügeln, vormals Sitz des ersten Reichsstandes des alten Königreiches Polen, der als Erzbischof hier seine Kathedrale hatte (noch jetzt führt der Erzbischof des Großherzogthums den Titel von Gnesen und Posen), hat eine große Domkirche, worin der Leichnam des heiligen Adalbert aufbewahrt wird, ein Priesterseminar, ein Metropolitankapitel, einen jährlichen berühmten Vieh- und Pferdemarkt, bedeutende Lein- und Tuchweberei und 6000 E. **Nakel**, Stadt an der Netze und am Brombergkanale, mit Getreidehandel und 2400 E. **Schneidemühl** (Pila), gewerbsame Stadt an der Küddow, mit 3400 E. **Usch** oder **Utsch**, kleine Stadt von 1400 E., am Einflusse der Küddow in die Netze, merkwürdig wegen ihrer neu angelegten wichtigen Glashütte. **Schönlanke**, Stadt mit bedeutender Tuchweberei und 4000 E. **Czarnikow**, **Tscharnikau**, Stadt von 3100 E., an der Netze, mit einem Kollegiatstifte und lebhaftem Handel. **Filehne**, Stadt von 3300 E., auf einer Insel der Netze, mit einem schönen Schlosse, Tuch- und Spitzenfabrikation.

Provinz Preußen.

Regierungsbezirk Königsberg. **Königsberg**, Hauptstadt der Provinz Preußen und von Ostpreußen, so wie des Regierungsbezirks Königsberg, Sitz eines Oberlandesgerichtes und eines evangelischen Bischofs, eine Stunde von der Mündung des schiffbaren Pregel in das frische Haff, zum Theil auf Anhöhen gelegen, besteht aus 4 Haupttheilen, der Altstadt, dem Löbenicht, dem Kneiphof und dem Schloßbezirke oder der Burgfreiheit, wozu noch viele Vorstädte und Bezirke, Freiheiten genannt, kommen, hat zum Theil gerade und breite Straßen und ohne Militär jetzt 66,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die große Domkirche mit mehren Denkmälern; das königliche Schloß mit dem großen Moskowitersaale und seinem hohen Thurme; die Friedrichsburg oder vormalige Citadelle, jetzt der Stadt zur Errichtung von Handelsgebäuden überlassen; die Börse; das Schauspielhaus, das Altstädter und das Kneiphofer Rathhaus; das große königliche Hospital im Löbenicht mit einem Irrenhause; die Burgkirche; die katholische Kirche. Der große Schloßteich in der Stadt macht eine eigene Zierde derselben. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Königsberg eine Universität mit einer Sternwarte, einem botanischen Garten, einem zoologischen Museum, einem Münz- und einem Mineralienkabinete, einer Sammlung von Kunstsachen und Gypsabgüssen nach Antiken, einer Bibliothek, einem philologischen, pädagogischen und theologischen Seminar; drei Gymnasien, zwei höhere Bürgerschulen, eine höhere Mädchenschule, ein

Schullehrerseminar, eine Hebammenlehranstalt, ein Taubstummeninstitut, ein Blindeninstitut, eine Kunst- und Handwerksschule, zwei Zeichnenschulen, eine königlich deutsche Gesellschaft, eine physikalisch-ökonomische Gesellschaft mit Bücher-, Modellen- und Naturaliensammlungen, eine physikalisch-medizinische Gesellschaft, einen Verein für Wissenschaft und Kunst und außer der Universitätsbibliothek noch zwei andere öffentliche Bibliotheken. Königsberg hat viele Fabriken, aber weit bedeutender als die Industrie sind die Schiffahrt und der Seehandel, den Königsberg vermittelst des Hafens von Pillau treibt, wo die Seeschiffe, welchen die geringe Tiefe des frischen Haffs und des Pregel nicht erlaubt, bis Königsberg zu gehen, entweder bleiben oder erleichtert werden. Pillau selbst ist eine gut gebaute Seestadt von **3600** E., auf einer Erdzunge, an der Einfahrt ins frische Haff, mit einem Seehafen, einer Festung, einer Navigationsschule und einem Leuchtthurme, und treibt Fischfang, Schiffbau und Seehandel.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Fischhausen**, Stadt an einer Bucht des frischen Haffs, mit einem Hafen, Getreidehandel und **1700** E. **Kranz**, Dorf von **270** E. an der Ostsee und am Anfange des kurischen Haffs, mit einem besuchten Seebade. **Memel**, nördlichste Stadt der Monarchie, freundlich und regelmäßig gebaut, in einer Sandebene, am Eingange des kurischen Haffs und am Einflusse der Dange in dasselbe, mit einem sehr besuchten Seehafen, einem Leuchtthurme, einer Citadelle, einer höhern Stadtschule, einer Navigationsschule, Gewerbsamkeit, bedeutendem Handel und **9000** E. **Labiau**, Stadt von **3500** E., an der Deime, aus welcher hier der große Friedrichsgraben abgeht, mit einem Schlosse, zwei Kettenbrücken, Handel und Fischerei. **Tapiau**, Stadt am Pregel, von dem sich hier die Deime trennt, mit einem jetzt zu einem Landarmenhause dienenden Schlosse und **2800** E. **Wehlau**, Stadt am Einflusse der Alle in den Pregel, mit einem großen Mühlenwerke, besuchten Pferdemärkten, einem jährlichen Pferderennen nebst Thierschau und **3500** E. **Bartenstein**, Stadt von **4100** E., an der Alle. **Friedland**, Stadt von **2300** E., an der Alle, bekannt wegen der entscheidenden Schlacht im Jahre **1807**. **Preußisch-Eilau**, Stadt von **2700** E. und mit einem Schullehrerseminar, bekannt durch die zweitägige Schlacht im J. **1807**. **Braunsberg**, Stadt von **7800** E., an der unweit davon in das frische Haff sich mündenden Passarge, mit einer katholisch-theologischen und philosophischen Fakultät oder dem **Lyceum Hosianum**, einem Gymnasium, einem bischöflichen Priesterseminar, einem Schullehrerseminar und bedeutendem Handel. **Frauenburg**, Stadt von **2200** E. an der Mündung der Baude in das frische Haff, Sitz des Fürstbischofs von Ermeland, mit einer Domkirche, worin das Grabmal des hier **1543** verstorbenen Astronomen Kopernikus ist. **Preußisch-Holland**, gut gebaute Stadt, an der Weeske, mit Gewerbsamkeit und **3100** E. **Morungen**, Stadt von **2600** E., am Morung- und Schertingsee, mit einer ökonomischen Gesellschaft. Eine eiserne Tafel mit Inschrift bezeichnet das Haus, worin der berühmte Gelehrte Herder geboren wurde. **Heilsberg**, Stadt von **4200** E., an der Alle, mit einem schönen Schlosse des Fürstbischofs von Ermeland. **Schmolainen**, Dorf mit einem schönen Schlosse des Fürstbischofs von Ermeland. **Allenstein**, gewerbsame Stadt, an der Alle, mit einem Schlosse, einer Glashütte in der Nähe und **3000** E. **Soldau**, Stadt von **1900** E., an der Soldau, mit einer stahlhältigen Mineralquelle. **Rastenburg**, Stadt an der Guber, mit einem Gymnasium und **3800** E. **Heiligelinde**, katholisches Kloster und berühmter Wallfahrtort, mit einer prachtvollen Kirche, in einer lieblichen Waldgegend, wo jährlich zwei bedeutende Märkte gehalten werden.

Regierungsbezirk Gumbinnen. **Gumbinnen**, regelmäßig angelegte Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, an der Pissa, mit breiten Straßen und schönen Lindenpromenaden, einem Gymnasium, einer Hebammenlehranstalt, einer öffentlichen Bibliothek und **6300** E. Merkwürdig sind das schöne Regierungsgebäude, die bedeutende unter dem Namen des Salzburger Hospitals bekannte Stiftung und die auf dem Markte Friedrich Wilhelm **I.**, dem Gründer dieser Stadt, errichtete Statue.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Insterburg**, Stadt von **8400** E. und Sitz des Oberlandesgerichtes, an dem hier aus dem Zusammenflusse der Angerap und Inster gebildeten Pregel, mit einer höheren Bürgerschule, einer Provinzial-Strafanstalt, einem Schlosse, einem Landgestüte und Handel. **Ragnit**, Stadt von **2600** E., an der Memel, mit einer Strafanstalt in dem alten Schlosse. **Tilsit**, **Tilse**, größte und wichtigste Stadt des Regierungsbezirkes, am Einflusse der Tilsit in die Memel, mit einer Schiffbrücke über die letztere, einem Schlosse, einem Gymnasium, vieler Gewerbsamkeit, Handel, bedeutenden Pferdemärkten und **11,200** E., ist besonders durch den im J. **1807** zwischen Frankreich, Preußen und

Rußland abgeschlossenen, für Preußen höchst nachtheiligen Frieden bekannt geworden. **Trakehnen**, Dorf von 350 E., mit dem kön. Hauptstutenamte, wo viele Pferde gezogen werden. **Goldap**, Stadt von 3600 E., am Flusse Goldap, mit Viehhandel. **Stallupöhnen**, Stadt von 2800 E., unweit der russischen Grenze. **Angerburg**, Stadt von 2900 E., am Ausflusse der Angerap aus dem Maursee, mit einem Schullehrerseminar und Holzhandel. **Lyck**, Stadt von 3150 E., am Lyckersee, mit einem Gymnasium und einem Schlosse auf einer Insel im See, und durch eine lange Brücke mit dem festen Lande verbunden.

Regierungsbezirk Danzig. **Danzig**, Hauptstadt von Westpreußen und des Danziger Regierungsbezirkes, eine der wichtigsten Seehandelsstädte und stärksten Festungen des preußischen Staates, früher Hauptstadt der polnischen Republik Danzig, an der durch die Radaune verstärkten Mottlau, die sonst in den westlichen Weichselarm sich ergoß, jetzt aber, seit dem die Weichsel östlich von Danzig einen neuen Ausfluß in die Ostsee sich gebildet hat, in dem alten Bette dieses frühern Weichselarmes in die Ostsee sich ergießt, ist unregelmäßig und altmodisch gebaut, theilt sich, die Vorstädte ungerechnet, in die Alt-, Recht-, Vor- und Niederstadt, den Langgarten und in die Speicherinsel, und hat mit den Vorstädten, aber ohne das starke Militär, 56,300 E., die viele Gewerbsamkeit (worunter vorzüglich: Dampfmühlen, Schiffszwiebackbäckereien, Zuckersiedereien rc.) und einen sehr wichtigen Handel unterhalten. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind: die große Marienkirche mit ihrem hohen Thurme; das neue Schauspielhaus, die schöne Synagoge, das alte Zeughaus mit alterthümlichen Waffen, das Rathhaus und der Artus- oder Junkerhof, der jetzt zur Börse dient. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Danzig ein Gymnasium, eine Sternwarte, eine Navigationsschule, zwei höhere Bürgerschulen, eine Kunst- und Handwerksschule, eine Handelsakademie, eine Hebammenlehranstalt, eine naturforschende Gesellschaft, eine physikalische Gesellschaft, eine Friedensgesellschaft zur Unterstützung talentvoller Jünglinge, eine Bibelgesellschaft, eine öffentliche Bibliothek und ein Kunstkabinet. Der Hafen von Danzig ist zu Neufahrwasser, an der Mündung des Westerfahrwasser oder des westlichen schiffbaren Armes der Weichsel in die Ostsee, bei welchem sich ein Flecken von 1500 E. gebildet hat. Zur Vertheidigung des Hafens und der Rhede vor demselben dient das Fort oder die Festung Weichselmünde. Wegen der Veränderung des Laufes dieses Weichselarmes sehe man oben Danzig und noch weiter oben unter der Rubrik der Flüsse des preußischen Staates die Weichsel nach.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Jenkau**, Dorf mit einer Erziehungsanstalt und einem Simultan-Schullehrerseminar (für evangelische und katholische Lehrer). **Ohra**, großes Dorf von 2800 E., an der Radaune und Mottlau, mit vielen Landhäusern der Danziger. **Oliva**, Flecken von 1400 E., mit vielen Landhäusern der Danziger und einer schönen Kirche nebst vortrefflicher Orgel der vormaligen berühmten Cisterzienserabtei, dem eine schöne Aussicht gewährenden Karlsberge und mehren Stahl- und Eisenhämmern in der Nähe. **Hela**, kleines Fischerstädtchen von 400 E., am Ende der Halbinsel Hela, merkwürdig wegen seines schönen Leuchtthurmes. **Zoppot**, Dorf von 560 E., an der Ostsee, mit einer besuchten Seebadeanstalt. **Neustadt**, kleine Stadt an der Rheda, mit einem Reformatenkloster, vielen Kalvarienkapellen auf den umliegenden Hügeln und 1800 E. **Stargard**, Stadt von 3700 E., an der Ferse. **Elbing**, Stadt von 18,700 E., in einer sehr fruchtbaren Gegend, am Flusse Elbing, der durch den Kraffuhlkanal mit der Nogat in Verbindung steht und in einiger Entfernung von der Stadt sich ins frische Haff ergießt, hat ein Gymnasium, ein Industriehaus (die große Pott-Cowlesche Stiftung), verschiedene Fabriken und ansehnlichen Handel. **Marienburg**, Stadt von 5700 E., an der Nogat, mit einer Schiffbrücke darüber, hat ein Schullehrerseminar von gemischter Konfession und lebhaften Handel. Merkwürdig sind das wiederhergestellte prachtvolle Schloß, welches lange Zeit der Sitz der Hochmeister des deutschen Ritterordens war und die als ein Denkmal altdeutscher Baukunst berühmte Ordenskirche. **Pelplin**, Dorf von 500 E., an der Ferse, mit einem ehemaligen Cisterzienserkloster, wo jetzt der Bischof von Kulm seinen Sitz hat, einem Priesterseminar und einer Domschule.

Regierungsbezirk Marienwerder. **Marienwerder**, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes und Sitz eines Oberlandesgerichtes, eine Stunde von der Weichsel, an der Liebe und am Vorflutkanal, mit einem Gymnasium, einer

Baugewerkschule, der Bülowschen Anstalt für erblindete Krieger, einem Landgestüte und 5600 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die große Domkirche, das Gymnasialgebäude und das große alte Schloß.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Riesenburg**, Stadt von 2900 E., an der Liebe, mit einer merkwürdigen Wasserleitung. **Graudenz**, Stadt von 5900 E., an der Weichsel, mit einer Schiffbrücke, hat ein Progymnasium, ein Schullehrerseminar, eine Straf- und Besserungsanstalt, eine Lehr- und Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher und Vagabunden und in einiger Entfernung auf einem steilen Berge an der Weichsel eine starke Festung mit einem Ehrendenkmale des tapfern Vertheidigers Courbière während der vergeblichen Belagerung im Jahre 1807. **Kulm**, Stadt unweit der Weichsel, mit einem Gymnasium, einem Priesterseminar, einer Kadettenanstalt und 5400 E. **Thorn**, Stadt und starke Festung an der Weichsel, über welche eine sehr lange Brücke geht, hat ein Gymnasium, eine höhere Bürgerschule, Gewerbsamkeit, unter deren Erzeugnissen die Pfefferkuchen und Seife berühmt sind, Schiffahrt, Handel und ohne Militär 8000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne Rathhaus, und die Johanniskirche mit dem Epitaphium des berühmten, 1473 hier gebornen Astronomen Kopernikus. **Konitz**, gewerbsame Stadt mit einem Gymnasium und 3400 E. **Jastrow**, Stadt von 3100 E., mit Tuchweberei und beträchtlichen Viehmärkten. **Deutsch-Krone**, Stadt mit einem Progymnasium und 3000 E.

Provinz Sachsen.

Regierungsbezirk Magdeburg. **Magdeburg**, Hauptstadt der Provinz und des Regierungsbezirkes Magdeburg, Sitz eines Oberlandesgerichtes und eines evangelischen Bischofs, eine der stärksten Festungen des Staates, zu beiden Seiten der Elbe, die sich hier in drei Arme theilt und über welche drei Brücken führen, hat mit den in einiger Entfernung davon gelegenen Städten Neustadt und Sudenburg, die man als Vorstädte betrachtet, 51,350 E., ohne das starke Militär, und ist im Ganzen altmodisch gebaut. Die einzige schöne Straße ist der breite Weg und unter den Plätzen zeichnet sich der große Domplatz aus. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche, ein prächtiger Tempel gothischer Baukunst mit 2 hohen Thürmen und einer 266 Zentner schweren Glocke (zur Wiederherstellung dieser Kirche hat der verstorbene König von Preußen über 200,000 Rthl. gegeben); die Johannis-, die Katharinen- und die Jakobskirche, die katholische und die wallonische Kirche mit ihrem großen Thurme; das königliche Regierungsgebäude, das Gouvernementsgebäude, das Palais (sonst Dombechantei, auch Fürstenhaus genannt), das Rathhaus, vor welchem die alte Bildsäule des Kaisers Otto I. steht, das Landschaftshaus, das Stadt- und Landgerichtshaus, der neue Packhof, das ansehnliche Postgebäude, die Wasserkunst mit einer Dampfmaschine und Mahlmühle von Gußeisen; die große an die Stelle des 1811 abgebrannten Zeughauses am Domplatze erbaute Kaserne ꝛc. Bemerkenswerth sind auch der kasemattirte und einen schönen Spaziergang gewährende Fürstenwall längs der Elbe, die Citadelle auf einer Insel der Elbe, die Sternschanze und die von Magdeburg nach Halle führende Eisenbahn. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Magdeburg ein Pädagogium, ein Gymnasium, ein Landschullehrerseminar mit einer damit verbundenen Taubstummenlehranstalt, eine medizinisch-chirurgische Lehranstalt, eine Handelsschule, eine Hebammenlehranstalt, eine Kunst- und Baugewerkschule, und zeichnet sich auch durch seine wichtigen Fabriken und sehr bedeutenden Handel aus, besonders in Speditionsgeschäften. Mit Hamburg wird eine regelmäßige Dampfschiffahrt unterhalten. Bekannt ist die Erstürmung Magdeburgs am 10. Mai 1631 durch Tilly, wobei die Stadt in Asche verwandelt und fast die ganze Bevölkerung niedergemacht wurde. In der Umgegend von Magdeburg führt auf der Berliner Straße die lange Friedrich-Wilhelmsbrücke über die Elbe und ihre Niederungen.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Burg**, gewerbsame Stadt von 14,000 E., an der Ihle, mit sehr wichtigen Tuchfabriken und einer Erziehungsanstalt für arme Kinder. **Schönebeck**, Stadt von 7400 E., an der Elbe, mit der größten Saline des Staates, die 1000 Menschen beschäftigt, und einer bedeutenden chemischen Fabrik, welche 200 verschiedene chemi-

sche Präparate liefert. **Großsalze**, Stadt von 2300 E., mit einem Zwangsarbeitshause, Salzquellen, großen Gradirhäusern und Soolbädern in der Nähe. Von hier wird die gradirte Soole zum Versieden nach Schönebeck geleitet. **Gnadau**, Herrnhuterkolonie von 300 E., mit der gewöhnlichen Herrnhuterindustrie. **Barby**, Stadt von 3200 E., an der Elbe, mit einem Schlosse. **Kalbe**, gewerbsame Stadt an der Saale, mit guten Wollenzeugfabriken und 5000 E. **Staßfurt**, Stadt von 1900 E., an der Bode, mit einem Salzwerke. **Aschersleben**, gewerbsame Stadt von 9730 E., an der Eine, unweit ihres Einflusses in die Wipper, mit ansehnlichen Wollfabriken, einer höhern Bürgerschule, einem schönen neuen Kirchhofe und den nahen Ruinen der alten Burg Askanien, Stammhauses der Anhaltschen Herzoge. **Quedlinburg**, alterthümliche Stadt an der Bode, mit einem Gymnasium, einer Taubstummenanstalt, einer Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, Gewerbsamkeit, besonders Brantweinbrennerei, Handel und 13,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind das ehemalige Stiftsschloß und die dazu gehörige schöne Schloß- und Stiftskirche, und das Rathhaus. Außerhalb der Stadt sind der Brühl, ein Lustgehölze, mit der marmornen Büste des zu Quedlinburg gebornen berühmten Dichters Klopstock, und ein eisenhaltiger Gesundbrunnen. **Thale**, Dorf von 1400 E., an der Bode, mit einem Blechhüttenwerke, dem nahen Hubertusbade und der berühmten Roßtrappe, der romantisch-schönsten Partie des Harzes. **Wernigerode**, Hauptstadt der Stolberg-Wernigerodeschen Grafschaft Wernigerode, am nördlichen Fuße des Harzes und am Zillicherbache, hat ein Gymnasium, ein gräfliches Residenzschloß auf einem hohen Berge mit einer Bibliothek, einem Naturalienkabinete und einem großen Thiergarten, verschiedene Gewerbsamkeit, besonders Brantweinbrennerei und 5100 E. Zu dieser Grafschaft gehören der 3500 Fuß hohe Brocken, der höchste Berg des ganzen Harzes, das hoch im Brockengebirge gelegene Dorf **Schierke**, in einem Thale der Bode, mit einem Eisenhüttenwerke und 500 E. und der Flecken Ilsenburg, an der Ilse, mit einem gräflichen Schlosse, einem Gestüte, Eisenwerken, einer Eisenschlacken- und Dampfbadeanstalt und 2300 E. In dem romantischen Ilsenthale ist der Ilsenstein, ein hoher Granitfelsen, der auf seiner Spitze ein eisernes Kreuz trägt. **Ströbeck**, Dorf von 650 E., die als gute Schachspieler bekannt sind. **Halberstadt**, gewerbsame Stadt von 17,300 E., Sitz eines Oberlandesgerichtes, an der Holzemme, mit einem Gymnasium, einem Schullehrerseminar, womit eine Taubstummenlehranstalt verbunden ist, einem Hebammeninstitut, einem Schlosse, einer großen, bemerkenswerthen Domkirche und den nahen Spiegelbergen, einer besuchten Vergnügungsanlage. **Oschersleben**, Stadt von 3500 E., an der Bode. **Althaldensleben**, Dorf an der Beber, mit 2000 E. und **Hundisburg**, Dorf von 850 E., gleichfalls an der Beber, sind beide wegen der großen und mannigfaltigen Fabrikanlagen von Nathusius bekannt. **Neuhaldensleben**, gewerbsame Stadt an der Ohre, mit 4600 E. **Weferlingen**, Marktflecken an der Aller, mit starkem Viehhandel und 1800 E., merkwürdig wegen der großen Stiftung von dem Markgraf Friedrich Christian von Baireuth. **Gardelegen**, gewerbsame Stadt von 4900 E., an der Milde, mit einem Schullehrerseminar. **Tangermünde**, Stadt von 3900 E., am Einflusse der Tanger in die Elbe, treibt Schiffahrt, und hat ein schön verziertes, altdeutsches Rathhaus. **Stendal**, gewerbsame Hauptstadt der vormaligen Altmark, an der Uchte, mit einem Gymnasium und 6000 E., ist der Geburtsort des berühmten Alterthumsforschers Winkelmann. Die merkwürdigsten Gebäude sind die Domkirche mit schönen Verzierungen; die Marienkirche und die katholische Kirche mit vielen Thürmen. **Salzwedel**, gewerbsame Stadt an der Jeetze, welche hier die Dumme aufnimmt, mit einem Gymnasium, bedeutender Tuchfabrikation, Handel und 7300 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Marienkirche mit ihren hohen weiten Hallen; die Katharinenkirche mit einer vortrefflichen Orgel und die Mönchskirche.

Regierungsbezirk Merseburg. **Merseburg**, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, an der Saale, mit einem Gymnasium, verschiedenen Fabriken, berühmter Bierbrauerei, einer königlichen Stuterei, einer großen Obstbaumschule, einem Domkapitel und 9400 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß und die Domkirche mit einer der schönsten Orgeln, welche beide Gebäude ein Viereck mit 7 Thürmen bilden, von denen der sogenannte weiße Thurm ein wahres Meisterstück der Baukunst ist.

Halle, größte Stadt des Regierungsbezirkes, Sitz eines Oberbergamtes, an der Saale, altmodisch gebaut, hat mit den als Stadttheilen vereinigten sonst besondern Städten Glaucha und Neumarkt 28,000 E., welche viele Fabriken, bedeutende Buchdruckereien, ein großes Salzwerk (worin die sogenannten Halloren von wendischer Abstammung arbeiten), Soolbäder, lebhafte Schiffahrt und Handel unterhalten. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die St. Marien- oder Marktkirche, der sogenannte rothe Thurm, die verfallene Moritzburg mit der Schloßkapelle, das neue Armen- und Krankenhaus, das neue Universitätsge-

bäude, die Wasserkunst, und vorzüglich die großen Gebäude der Frankeschen Stiftungen, mit der ehernen Statue des Stifters, Hermann Franke. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Halle: eine berühmte Universität, mit einem botanischen Garten, einem Museum, einer Sternwarte, einer ansehnlichen Bibliothek, einem theologisch-pädagogischen und einem philologischen Seminar; zwei Gymnasien, nämlich das königliche Pädagogium und die lateinische Schule der Frankeschen Stiftungen oder des Waisenhauses, wozu auch eine Realschule, zwei Freischulen, eine Töchter- und Knabenbürgerschule, eine Kunst- und Naturaliensammlung, die Kansteinische Bibeldruckerei ꝛc. gehören; eine Kunst- und Bauhandwerkschule, ein bergwissenschaftliches Institut, einen thüringisch-sächsischen Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums, eine naturforschende Gesellschaft, einen Kunstverein. Bemerkenswerth sind auch das Fräuleinstift, das Irrenhaus und das Korrektionshaus.

Ferner sind in dem Regierungsbezirke Merseburg zu bemerken: **Lauchstädt**, kleine Stadt von 1400 E., an der Laucha, mit einem Gesundbade. **Roßbach**, Dorf von 300 E., bekannt durch den großen Sieg der Preußen über die Franzosen im Jahre 1757, zu dessen Andenken eine eiserne Säule errichtet ist. **Dürrenberg**, Dorf mit einem großen königlichen Salzwerke und einer Eisenbahn nach den Braunkohlengruben von Tollwitz. **Lützen**, Stadt von 1900 E., merkwürdig durch die Schlacht im Jahre 1632, worin König Gustav Adolph von Schweden blieb und wo man kürzlich ein Denkmal von Gußeisen errichtet hat. **Großgörschen**, Dorf von 400 E., wo im Jahre 1813 eine Schlacht vorfiel, an welche ein eisernes Denkmal mit einem eisernen Kreuze erinnert. **Weißenfels**, gewerbsame Stadt von 7700 E., an der Saale, mit einer Brücke, einem Landschullehrerseminar, mit dem eine Taubstummenlehranstalt verbunden ist, bedeutendem Holzhandel und vortrefflichen Sandsteinbrüchen in der Nähe. Das merkwürdigste Gebäude ist das vormalige Schloß, die neue Augustusburg genannt, jetzt zu einer Kaserne eingerichtet und mit einer schönen Kirche. **Zeitz**, wohlgebaute Stadt an der Elster, größtentheils auf einer Anhöhe erbaut, mit einem schönen Schlosse, die Moritzburg genannt, das jetzt zu einem Besserungs-, Landarmen- und Krankenhause eingerichtet ist, einer Stiftskirche, einem Kollegiatstifte, einem Gymnasium, einem Waisenhause, einem Gesundbrunnen, vielen Fabriken und 10,000 E. Dabei ist der sogenannte Thiergarten ein Wald mit Lustpartien. **Naumburg**, Stadt und Sitz eines Oberlandesgerichtes, in einer reizenden Gegend an der Saale, mit einem Schlosse, einer Domkirche, einem Domkapitel, einem Gymnasium, einem Arbeits- und Armenhause, einer Gewerbschule, einer Handelsschule, einer jährlichen Messe, verschiedenen Fabriken, Handel und 12,000 E. Ein Volksfest ist das Hussiten- oder Kirschfest. Pforta, Schulpforta, vormaliges Kloster, jetzt eine berühmte königliche gelehrte Landesschule, wo viele große Gelehrte, z. B. Klopstock, Wolf, Fichte, Mitscherlich, Thiersch ꝛc. gebildet wurden, liegt mit ihren ansehnlichen Gebäuden an der Saale, und besitzt eine reiche Bibliothek. **Kösen**, Dorf von 700 E., an der Saale, mit einem Salzwerke, einem Sool- und Mineralbade und den in der Nähe gelegenen Ruinen der alten Burgen Rudelsburg und Saaleck. **Auerstädt**, Dorf von 500 E., bekannt durch die für die Preußen unglückliche Schlacht im Jahre 1806. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle, wo eine feindliche Kugel den Heerführer der Preußen, Herzog Ferdinand von Braunschweig, tödtlich verwundete. **Bibra**, Stadt von 1200 E., mit einem Gesundbrunnen. **Roßleben**, Dorf von 1300 E., unweit der Unstrut, mit dem dabei gelegenen Kloster Roßleben, einer berühmten gelehrten Schule. **Querfurt**, Stadt von 3300 E., am Quernabache, mit einem alten Schlosse und berühmten Märkten. **Artern**, Stadt von 2900 E., unweit der Unstrut, mit einer Saline. **Roßla**, Dorf von 1300 E., an der Helme, Hauptort der Grafschaft Stolberg-Roßla, mit einem gräflichen Residenzschlosse und dem Wilhelmsstifte. **Stolberg**, Stadt von 2700 E. und Hauptort der Grafschaft Stolberg-Stolberg, in einem engen Thale am Harz, mit ansehnlicher Leinweberei und einem gräflichen Residenzschlosse, worin eine ansehnliche Bibliothek sich befindet. In der Nähe liegt Tannengarten, gräfliches Jagdhaus mit mannigfaltigen Anlagen. **Sangerhausen**, gewerbsame Stadt an der Gonna, mit zwei Schlössern, 5400 E. und einer Kupferhütte nebst Vitriolsiederei in der Nähe. **Siebigkerode**, Dorf von 400 E. mit großen vortrefflichen Steinbrüchen. **Hettstädt**, Stadt an der Wipper, hat mit dem dabeigelegenen Flecken **Kupferberg** 3600 E., eine schöne Kirche, eine große Kirschsaftfabrik, Bergbau auf Kupfer und in der Nähe Kupferhütten und eine Kupfersaigerhütte. **Mansfeld**, kleine Stadt von 1430 E., über welcher auf einem Berge das verfallene Stammschloß der Grafen von Mansfeld liegt. **Eisleben**, Stadt von 7600 E., mit einem Gymnasium, Bergbau und Kupferhütten in der Nähe, ist berühmt als der Geburtsort Martin Luther's, in dessen Hause, worin er geboren wurde, verschiedene Sehenswürdigkeiten und eine Armenschule nebst einem damit verbundenen Schullehrerseminare sich befinden. Die merkwürdigsten Gebäude sind die Petri- und Paulikirche, worin Luther getauft wurde, und die Andreaskirche mit den aus Erz gegossenen

Büsten Luther's und Melanchthon's. **Rothenburg**, Dorf von 1000 E., an der Saale, mit Schiffbau, einer Kupferhütte und einem wichtigen Steinbruch. **Wettin**, Stadt von 3100 E., an der Saale, mit einem Steinkohlenbergwerke und dem Stammhause der alten berühmten Grafen von Wettin. **Löbejün**, Stadt von 2550 E., mit einem Steinkohlenbergwerke. **Langenbogen**, Dorf von 350 E., mit einem großen Braunkohlenbergwerke. **Giebichenstein**, Dorf mit 730 E. und dem wichtigsten Domänenamte in der Monarchie, an der Saale und am Fuße des verfallenen Bergschlosses Giebichenstein, das sich durch seine malerische Lage an einem steilen Felsen an der Saale und durch die bekannte Sage von Ludwig dem Springer auszeichnet. **Eilenburg**, gewerbsame Stadt von 7700 E., auf einer von der Mulde gebildeten Insel, mit guten Kattunfabriken und der nahen vorzüglichen Eisengießerei Erwinhof. **Delitzsch**, Stadt von 4300 E., mit Gewerbsamkeit. **Düben**, Stadt von 3650 E. an der Mulde, mit einem Ökonomie- und Forstinstitute. **Schwemsal**, Dorf von 600 E., mit dem großen Alaunwerke, der Segen Gottes, in der Nähe. **Wittenberg**, Stadt von 8400 E., und Festung, an der Elbe, mit einer Brücke über dieselbe, einem Gymnasium, einem Predigerseminar, einem Hebammenlehrinstitut und Tuchmacherei. In der Schloßkirche liegen die Reformatoren Luther und Melanchthon begraben, und auf dem Marktplatze ist ein aus einer bronzenen kolossalen Statue bestehendes Denkmal Luther's, welcher an der hier sonst befindlichen Universität Professor war, und daselbst im Jahre 1517 den 31. Oktober die Reformation anfing. **Annaburg**, Marktflecken von 1500 E., mit einem Militärknabeninstitute in dem dasigen Schlosse, liegt in der Annaburger Heide, worin Churfürst Johann Friedrich im Jahre 1547 nach dem unglücklichen Mühlberger Treffen gefangen genommen wurde. **Prettin**, kleine Stadt von 1500 E., unweit der Elbe, merkwürdig wegen der in dem nahen Schlosse errichteten großen Strafanstalt, worin von den Sträflingen mancherlei Industriezweige betrieben werden. **Torgau**, Stadt von 6500 E. und Festung an der Elbe, mit einer Brücke, einem Gymnasium, einer höhern Bürgerschule, dem vormaligen Schlosse Hartenfels, einem neuen schönen Schulgebäude, Schiffahrt, Handel und einem königlichen Hauptgestüte in der Nähe. **Mühlberg**, Stadt von 3000 E., unweit der Elbe, mit einem Hauptsteueramte und Schiffahrt. In der Mühlberger Schlacht im Jahre 1547 wurde der Churfürst von Sachsen Johann Friedrich geschlagen und bald darauf gefangen. **Mückenberg**, gräflich Einsiedelscher Marktflecken von 600 E., an der schwarzen Elster, mit einer vorzüglichen Tuchfabrik und einem schönen Schlosse, worin ein bedeutendes Modellkabinet und in einem Seitengebäude eine Sammlung von Gypsabdrücken der berühmtesten Statuen des Alterthums sich befinden. Auf dem Vorplatze steht eine kolossale von Eisen gegossene Statue, die sogenannte Herkulanische Matrone. In der Nähe ist der Lauchhammer, ein berühmtes gräflich Einsiedelsches Eisenhüttenwerk, wo sehr schöne Gußwaaren gefertigt werden und ein hoher eiserner Obelisk sich erhebt.

Regierungsbezirk Erfurt. **Erfurt**, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, in einer schön angebauten Ebene, an der hindurchfließenden Gera, groß und befestigt und durch die zwei Citadellen der Petersberg und die Cyriaksburg vertheidigt, altmodisch gebaut und schlecht bevölkert, indem sie nur mit dem Militär 27,800 (ohne dasselbe 24,400) E. hat, welche mancherlei Gewerbsamkeit, vortrefflichen Garten- und Gemüsebau und Handel unterhalten. Der vornehmste Platz ist der Friedrich-Wilhelmsplatz, am Fuße des Domes und des Petersberges, und die schönste Straße ist der Anger. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche, ein herrlicher gothischer Tempel, deren Thurm die berühmte große Glocke von 275 Ztr. Schwere trägt; die St. Severikirche, dem Dome gegenüber, mit einem dreifachen Thurme; die Predigerkirche, die schönste und größte nächst dem Dome, im reinsten und edelsten altdeutschen Style erbaut; die Barfüßerkirche, welche 1838 zum Theil einstürzte, aber wieder hergestellt wird; die Kaufmannskirche; das Regierungsgebäude, der Packhof, das Gymnasialgebäude und außerhalb der Stadt das Sibyllenthürmchen von uraltem unbekannten Ursprunge. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Erfurt ein gemeinschaftliches Gymnasium, ein Schullehrerseminar, mit welchem eine Musterschule und eine Taubstummenlehranstalt verbunden sind; eine Kunstschule, eine Gewerbschule, eine Hebammenlehranstalt, eine Handelslehranstalt, eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder (Martinsstift), eine höhere Töchterschule, eine königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, einen Gewerbverein mit Lehranstalt und Vorlesungen, einen Gartenbauverein, einen Musikverein, eine öffentliche Bibliothek, eine Kunst- und Naturaliensammlung und einen botanischen Garten. Bei der Stadt ist der Steiger mit Vergnügungsanlagen.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Suhl**, sehr gewerbfleißige Stadt an der Südseite des Thüringerwaldes und an der Lauter, mit 7500 E., welche sich größtentheils von der hier blühenden Industrie ernähren, die vorzüglich in Weberei von baumwollenen und leinenen Zeugen, so wie in Eisenblech- und Gewehrfabrikation besteht; auch werden verschiedene Kleineisen- und Stahlwaaren verfertigt. **Schleusingen**, Stadt von 3000 E., an der Erlau und Nahe, welche vereinigt unterhalb in die Schleuse fallen, mit einem Gymnasium, einem alten Schlosse, einem Kupferhammer, einer Bleiweißfabrik und Holzhandel. **Langensalza**, gewerbfleißige Stadt an der Salza, mit zwei bedeutenden Wollgarnspinnmaschinen, Fabrikation von Seiden- und Halbseidenzeugen und anderer Gewerbsamkeit, einem Schwefelbade und 7150 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das ansehnliche Rathhaus mit einer Bibliothek, die im gothischen Style erbaute Stephanskirche und die Bonifacius- oder Marktkirche, mit einem sehr hohen Thurme. **Tennstädt**, Stadt von 3000 E., an der Schambach, mit einem Schwefelbade. **Sömmerda**, **Großen-Sömmern**, Stadt von 2600 E., an der Unstrut, mit einer vorzüglichen Eisenwaaren-, Zündhütchen- und Gewehrfabrik. **Mühlhausen**, gewerbfleißige Stadt von 12,050 E., an der Unstrut, mit einem Gymnasium, nebst Nebenseminar, einem Gewerbverein, Wollgarnspinnereien, Wollen-, Baumwoll- und Kattunfabrikation, vielen Gerbereien und Leimsiedereien, einem Wollmarkte und Handel. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Kirche **Beatae Mariae Virginis** (Frauenkirche) und die Kirche St. Blasii, beide merkwürdige Denkmäler gothischer Baukunst mit ausgezeichneten Orgeln und Glasmalereien. **Treffurt**, kleine Stadt von 1900 E., an der Werra, mit den über der Stadt gelegenen Ruinen des Schlosses Nordmannstein. **Heiligenstadt**, Stadt von 4550 E., an der Leine, mit einem Gymnasium und Seminar und einiger Gewerbsamkeit. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Kirche zu unserer lieben Frauen, die ehemalige Statthalterei und das Gymnasialgebäude oder vormaliges Jesuitenkollegium. **Nordhausen**, gewerbsame Stadt an der Südseite des Harzes und an der Zorge, mit einem Gymnasium, einer Realschule, einer höhern Mädchenschule, verschiedenen Fabriken, starker Brantweinbrennerei, bedeutendem Getreide-, Öl- und Schweinhandel und 12,200 E. **Ellrich**, Stadt von 2700 E., an der Zorge, in deren Nähe die bekannte Alabastergrotte, die Kelle, ist. **Benneckenstein**, Stadt von 3360 E., auf dem Harze, verfertigt viele Eisen- und Holzwaaren. **Bleicherode**, gewerbsame Stadt von 2500 E., an der Bode, mit Wollen- und Baumwollenweberei und großen Leinwandbleichen.

Provinz Westphalen.

Regierungsbezirk Münster. **Münster**, Hauptstadt der Provinz Westphalen und des Regierungsbezirkes, vormals Hauptstadt des reichsunmittelbaren Hochstiftes Münster, ist der Sitz eines Oberlandesgerichtes und eines katholischen Bischofs und ziemlich gut gebaut, liegt an der Aar und hat verschiedene Fabriken, ansehnlichen Produktenhandel und ohne Garnison 20,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche, mit schönen Glasmalereien, einer der schönsten Orgeln Deutschlands und dem Grabmale des Fürstbischofs Bernhard von Galen in einer Kapelle; die St. Lambertikirche, an deren Thurme die 3 bekannten eisernen Käfige hängen; die Liebfrauenkirche, das Rathhaus, wo 1648 der westphälische Frieden geschlossen wurde, und das königliche, vormals bischöfliche Schloß. An wissenschaftlichen Anstalten sind hier: eine Akademie mit einer katholisch-theologischen und einer philosophischen Fakultät, ein Gymnasium, ein katholisches Priesterseminar, eine medizinisch-chirurgische Lehranstalt nebst einem klinischen Institute, ein Schullehrerseminar, eine Taubstummenlehranstalt, ein jüdisches Schullehrerseminar, eine höhere Töchterschule, eine Gewerbschule, ein Kunstverein, mit welchem eine Malerschule verbunden ist, eine öffentliche Bibliothek, ein naturhistorisches Museum und ein botanischer Garten, welche zur Akademie gehören, ein Verein für vaterländische Geschichte.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Telgte**, Stadt von 2100 E., an der Ems, ist ein berühmter Wallfahrtort. **Warendorf**, gewerbfleißige Stadt und Sitz des Münsterschen Leinwandhandels, an der Ems, mit bedeutender Lein- und Baumwollenweberei, einem Landgestüte, ansehnlichen Leinwandbleichen, einem Progymnasium, einem Irrenhause und 4100 E. **Rheina**, Hauptstadt des dem Fürsten Lannoy de Clervaux gehörigen Fürstenthums Rheina-Wolbeck, an der Ems, mit einem Schlosse, einem Progymnasium, Gewerbsamkeit, Schiffahrt, Handel, 2500 E. und dem nahen Salzwerke Gottesgabe. **Steinfurt**, Hauptstadt der fürstlich Bentheimischen Grafschaft Steinfurt, an der Aa, mit einem Schlosse nebst schönem Garten, Gewerbsamkeit und 2400 E. **Koesfeld**, Hauptstadt der fürstlich Salm-Horst-

marschen Grafschaft Horstmar, an der Berkel, mit einem Schlosse, Progymnasium und 3400 E. **Bocholt**, wohlgebaute Hauptstadt des fürstlich Salm-Salmschen Fürstenthums Bocholt, an der Aa, mit einem fürstl. Schlosse, bedeutender Baumwollweberei, einer schönen alten Kirche und 4200 E. **Dülmen**, Hauptstadt der herzogl. Croyschen Standesherrschaft Dülmen, mit einem Schlosse und 2600 E. **Recklinghausen**, mit einem Schlosse, einem Fräuleinstifte, einem Gymnasium und 2600 E. und **Dorsten**, an der Lippe, mit einem Progymnasium, Gewerbsamkeit und 2400 E., sind Städte, die zur herzogl. Arembergischen Grafschaft Recklinghausen gehören.

Regierungsbezirk Minden. **Minden**, Hauptstadt des Regierungsbezirkes und Festung an der Weser, mit einer steinernen Brücke über diesen Strom, einer ansehnlichen Domkirche, einem Gymnasium, einer Gewerbschule, einem lutherischen Fräuleinstifte, einer Westphälischen Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Kultur, Industrie, Schiffahrt, Handel und 8000 E. In der Umgegend ist die sogenannte westphälische Pforte, die Hauptöffnung des Wesergebirges, welche durch die beiden einander gegenüberstehenden Berge, den Jakobs- und Wittekindsberg gebildet wird. Auf dem letztern steht jetzt ein 50 F. hoher Thurm und am Fuße des Berges ein dem Andenken Wittekinds errichteter steinerner Obelisk.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Herford**, gewerbsame Stadt, von der Werre und Aa durchflossen, mit einem Gymnasium, einem Museum für westphälische Alterthümer, einer vormaligen gefürsteten Abtei, einer großen Baumwollenspinnerei, einem Zuchthause, Armenarbeitshause, Garnhandel und 6900 E. **Enger**, Marktflecken von 1500 E., merkwürdig wegen des in der Kirche befindlichen Grabmals des sächsischen Herzogs Wittekind des Großen. **Bielefeld**, gut gebaute und gewerbfleißige Stadt von 6100 E., in einer reizenden Gegend, an der Lutter, Hauptsitz des westphälischen Linnen- und Garnhandels, mit verschiedenen Fabriken, vorzüglichen Leinwandbleichen, einem Gymnasium und einer Gewerbschule. **Paderborn**, altmodisch gebaute Stadt an der Pader, Sitz eines Oberlandesgerichtes und eines katholischen Bischofs, mit einem Gymnasium, einem katholischen Priesterseminar, wozu eine theologische und eine philosophische Fakultät gehört, einem Hebammeninstitute nebst Entbindungshause und Krankenanstalt, einem Verein für die Geschichte und Alterthumskunde Westphalens, einem Seminar für Schullehrerinnen und 8000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die sehenswerthe Domkirche mit dem kostbaren silbernen, stark vergoldeten Sarge des heil. Liborius und die alte Bartholomäuskapelle von eigenthümlicher Bauart. Unter der Domkirche entspringt die Pader, und zwar in einer solchen Stärke, daß sie 20 Schritte von ihrem Ursprunge einige Mühlen treibt. **Warburg**, Stadt von 3300 E., an der Diemel, in der fruchtbaren Warburger Börde, mit einem Progymnasium und der Kapelle des heil. Erasmus, zu welcher stark gewallfahrtet wird. **Driburg**, kleine Stadt von 2000 E., mit einem besuchten Mineralbrunnen. **Hörter**, Stadt von 3400 E., am Einflusse der Growe in die Weser, über welche in den neuesten Zeiten eine steinerne Brücke gebaut worden ist, mit einer großen Bleiche, Handel, Schiffahrt und einem pharmaceutischen Institute. In der Nähe liegt die ehemalige gefürstete Abtei Corvey, am Einflusse der Schelpe in die Weser, wovon das dem Prinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst gehörige Fürstenthum den Namen hat. Das Abteigebäude, mit einer schönen Kirche, dient als Schloß.

Regierungsbezirk Arnsberg. **Arnsberg**, kleine Hauptstadt dieses Regierungsbezirkes, Sitz eines Oberlandesgerichtes, auf einem an drei Seiten von der Ruhr umflossenen Berge, mit einem Gymnasium und 4000 E., war sonst die Hauptstadt des Herzogthums Westphalen.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Iserlohn**, wohl gebaute, wichtige Fabrikstadt, in einer rauhen Gebirgsgegend, am Flusse Baaren, mit Seidenweberei und besonders mit wichtigen Stahl-, Eisen- und Messingfabriken, welche eine Menge von Gegenständen z. B. Möbelgarnituren, Schlösser, Nadeln, Schnallen, Fingerhüte, Panzer, Messingdraht, plattirte und Bronzewaaren rc. liefern, bedeutendem Fabrikatenhandel, reichen Galmeigruben in der Nähe, und 9300 E. Überhaupt stellt die Umgegend dieser Stadt eine Mannigfaltigkeit von Metallfabriken aller Art dar, wie man sie in Deutschland nur an wenigen Orten findet. **Altena**, Fabrikstadt von 4200 E., ganz von Bergen umgeben, am Einflusse der Nette in die Lenne, mit wichtigen Eisendraht-, Näh- und Stricknadel-, Fingerhut- und Gardinenringfabriken. **Hagen**, gewerbfleißige Stadt von 4000 E., an der Volme und Empe, ebenfalls mit Stahl- und Eisenfabriken und mit einem Gesundbrunnen in der Nähe. Von dieser Stadt bis Gevelsberg ist die Enneper- oder Emperstraße, von der Empe durchflossen und voller Eisenwerke, welche viele Sensen, Strohmesser und mannigfaltige Eisenwaaren liefern. **Schwelm**, Stadt von 3600 E., an der Schwelm, mit vielerlei Fabriken und einem Gesundbrunnen in der

Nähe. Zwischen Schwelm und Hagen ist die Höhle Klütert, merkwürdig wegen ihrer Größe und ihrer zahlreichen Gänge. **Dortmund**, Stadt und Sitz eines Oberbergamtes, vormals eine freie Reichsstadt, an der Emscher, mit einem Gymnasium, verschiedener Gewerbsamkeit, einer Mineralquelle, und 6900 E. **Hörde**, Stadt von 1500 E., an der Emscher, mit wichtigen Steinkohlengruben in der Nähe. **Unna**, Stadt von 4500 E., mit dem nahen wichtigen Salzwerke Königsborn, bei welchem das Soolbad, das Louisenbad, angelegt ist. **Werl**, Stadt von 3300 E., in einer fruchtbaren Ebene, mit einem bedeutenden Salzwerke und einem wunderthätigen Marienbilde, zu welchem häufige Wallfahrten geschehen. **Hamm**, ziemlich gutgebaute Stadt, Sitz eines Oberlandesgerichtes und vormals Hauptstadt der Grafschaft Mark, am Einflusse der Achse in die Lippa, mit einem Gymnasium, einer ökonomischen Gesellschaft, Linnengewerbe, Bleichen und 5100 E. **Soest**, altmodisch gebaute Stadt in einer fruchtbaren Ebene, die Soester Börde genannt, mit einem Gymnasium, einem Schullehrerseminar, einem Fräuleinstifte, Linnengewerbe, Getreidehandel und 7600 E. In der Nähe sind ein Soolbad und das Salzwerk Sassendorf. **Lippstadt**, gut gebaute Stadt von 3700 E., an der Lippe, mit einer höhern Bürgerschule, einem freiweltlichen Fräuleinstifte und Getreidehandel, gehört Preußen und Lippe gemeinschaftlich. **Brilon**, Stadt an der Mönne, mit Blech- und Nägelfabrikation, Eisen- und Galmeigruben in der Nähe und 3200 E. **Stadtberg** oder **Marsberg**, Stadt von 3000 E., an der Diemel, mit einer Kranken- und Irrenanstalt. Im Alterthume stand hier die sächsische Festung Heresburg oder Eresburg, welche Karl der Große eroberte. **Berleburg**, Hauptstadt der fürstl. Witgenstein-Berleburgschen Grafschaft Witgenstein-Berleburg, mit einem Residenzschlosse und 2200 E. **Laasphe**, Hauptstadt der fürstl. Witgenstein-Witgenstein'schen Grafschaft Witgenstein-Witgenstein, an der Lahn und mit 1900 E., am Fuße eines Berges, auf welchem das Residenzschloß Witgenstein steht. **Siegen**, gewerbfleißige Stadt an der Sieg, mit vieler Industrie in Eisen- und Stahlwaaren, besonders in Feilen, bedeutenden Gerbereien, Wollen- und Baumwollenzeugfabrikation, einer Gewerbschule und 5800 E. In der Umgegend sind viele Eisengruben und Schmelzhütten. **Müssen**, Dorf von 725 E., auf dem Westerwalde, in dessen Gegend wichtige Eisen- und Stahlwerke, Silber- und Kupferhütten sind. Vorzüglich merkwürdig ist der Stahlberg mit seinem zehnfach über einander liegenden Etagenbau, der einen ganz vorzüglichen Stahlstein liefert.

Die Rheinprovinz.

Regierungsbezirk Köln. **Köln**, befestigte und altmodisch gebaute, große Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks, Sitz des Appellationsgerichtes für die Rheinprovinz, eines katholischen Erzbischofs und eines Domkapitels, am linken Ufer des Rheins, sonst eine der blühendsten Städte Deutschlands, hieß zur Römerzeit **Colonia Agrippina** und war die Hauptstadt von **Gallia Rhenana inferior**. Der Burghof ist vielleicht die Stelle, wo der alte Kaiserpallast der Römer stand und der später bisweilen von den Königen der Franken bewohnt wurde. Die Säulen, die Statuen, die Inschriften rc., welche man daselbst gefunden hat, sind theils im Mittelalter nach Ingelheim gekommen, um den Pallast Karls des Großen zu schmücken; andere Gegenstände sind nach Aachen gebracht und wieder andere von den Hunnen zerstört worden. Köln hatte bis zur Besitznahme durch die Franzosen, noch das Patriziat, die Toga der Konsuln, die Liktoren und andere Gebräuche beibehalten, welche an die römische Herrschaft erinnerten. Die unterirdische Wasserleitung, von welcher man sagt, daß sie sich von Köln bis Trier erstrecke, und einige Reste von Pfeilern der von Konstantin erbauten Brücke, jedoch nur bei niedrigem Wasser sichtbar, sind die einzigen Ruinen, welche bis zur Römerzeit zurückgehen. Die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt, welche mit ihren vielen Thürmen und Kirchen, besonders vom Rheine her gesehen, einen malerischen Anblick darbietet, sind: die Domkirche, die unter allen Merkwürdigkeiten Kölns den ersten Rang einnimmt; wiewohl noch unvollendet, ist sie eins der prachtvollsten Denkmäler der altdeutschen Baukunst. Man hat kürzlich die Originalpläne ihrer Façade in duplo auf Pergamentblättern von 13 F. Höhe gezeichnet aufgefunden und zur Vollendung des Domes, d. h. zum Ausbau des Kirchenschiffs und der zwei Thürme würden 5 Millionen Rthl. nöthig sein. Durch die Freigebigkeit des Königs so wie durch die sogenannte Kathedralsteuer und Kollekten sind beträchtliche Geldsummen zusammengebracht worden, welche zur Restauration und zum Ausbau dieser Kirche verwendet werden. Ihre hohen Gewölbe werden von kolossalen Säulen getragen; die kostbare und in den neuesten Zeiten wiederhergestellte Kapelle der heiligen drei Könige nebst dem Kasten, worin ihre Gebeine

liegen, und der sich durch seine Kostbarkeit und besonders durch die darauf angebrachten mit bewundernswerther Kunst ausgearbeiteten Figuren auszeichnet; die Glasmalereien, der Tisch des Hochaltars, die reiche Schatzkammer, das bewundernswerthe Dombild, die Anbetung der heiligen 3 Könige darstellend, und die große 224 Ztr. schwere Glocke, die auf einem der beiden Thürme hängt, welche nach dem ursprünglichen Plane 500 F. hoch werden sollten, sind die merkwürdigsten Gegenstände dieses prachtvollen Tempels, welcher mit seiner ungeheuern Masse alle Gebäude der Stadt beherrscht. Nächst der Domkirche sind die merkwürdigsten Gebäude: die St. Marienkirche im Kapitol, 1818 alterthümlich und geschmackvoll erneuert und gegenwärtig eine der schönsten, mit prachtvollen Glasgemälden und reichem Schnitzwerk an der Eingangsthüre; die Kirche zum heiligen Gereon, mit ihrer großen, durch ihre Kühnheit merkwürdigen Kuppel; die St. Apostelkirche, im 11. Jahrhunderte erbaut und mit ihren sich über einander hebenden Thürmen, Kuppeln und Giebelspitzen ein großartiges Ganzes bildend; die St. Pantaleonskirche, unstreitig die älteste Kirche Kölns aus der christlichen Zeit, zu deren Erweiterung um das Jahr 950 der Überrest der Konstantinschen Rheinbrücke gebraucht worden sein soll; die St. Kunibertskirche, deren westlicher hoher Thurm 1830 einstürzte; die St. Peterskirche mit einem der schönsten Gemälde des hier gebornen berühmten Malers Rubens; die St. Ursulakirche; die Severinskirche mit einem schönen Thurme; die prachtvolle von den Jesuiten erbaute Mariä Himmelfahrtkirche; die große St. Martinskirche mit ihrem kühnen Thurme; die Ursulinerkirche, im italienischen Style erbaut; das Rathhaus, mit seinem schönen Portale von einer doppelten Reihe marmorner Säulen und dem großen Hansesaale; das ehemalige Kaufhaus Gürzenich, in dessen ungeheurem Saale jetzt die niederrheinischen Musikfeste gefeiert werden; das Zeughaus; die erzbischöfliche Residenz; der Justizpallast; das neue Regierungsgebäude, eines der größten Gebäude der Stadt, 1830 und 1831 erbaut; das neue Arresthaus, 1838 nach nordamerikanischem Systeme strahlenförmig erbaut; das neue Lagerhaus, in altdeutschem Style; das neue Theater; der Beyenthurm, durch seinen gewaltigen Bau und schöne gothische Form eine wahre Zierde der Stadt. Unter den vielen öffentlichen Plätzen sind der Neumarkt und der Heumarkt die schönsten. Von wissenschaftlichen Anstalten sind zu bemerken: das katholische Gymnasium, das evangelische Gymnasium, das Priesterseminar, die Taubstummenanstalt, die Hebammenlehranstalt, die Gewerbschule, die höhere Bürgerschule, die 3 Handelsschulen, der polytechnische Verein, die Bibliothek des katholischen Gymnasiums, die von Wallraf der Stadt vermachte Bibliothek, das sogenannte Museum oder die berühmte Alterthümer- und Kunstsammlung Wallraf's, gleichfalls der Stadt als Vermächtniß hinterlassen, mit ihren zahlreichen Marmor-Antiken, geschnittenen Steinen, Münzen, Gemälden, Handzeichnungen, Kupferstichen ꝛc., das bedeutende physikalische Kabinet des katholischen Gymnasiums, der botanische Garten und verschiedene Privatsammlungen, worunter die Katz'sche zugleich mit einer Malerschule verbunden ist. Man kann Köln als die wichtigste Stadt der Westhälfte der preußischen Monarchie ansehen. Eine lange Schiffbrücke führt über den Rhein und verbindet Köln mit Deutz, das wie eine Vorstadt desselben angesehen wird, und das Tuitium der Römer ist. Es hat eine vormalige Benediktinerabtei, Gewerbsamkeit, Handel, Schiffahrt, eine große Artilleriewerkstätte und 2900 E., und bildet, mit starken Wällen und tiefen Graben umschlossen, den Brückenkopf von Köln. Die große Ausdehnung des letztern, welche dasselbe vorzüglich zu einem Centralmagazin von Kriegs- und Mundvorräthen für große Armeen macht, seine Lage am Rhein zwischen Koblenz und Wesel und an dem Punkte, wo mehre große Straßen auslaufen, geben Köln eine große strategische Wichtigkeit für alle Operationen deutscher Armeen, die gegen Frankreich und die Niederlande gerichtet sind. Die preußische Regierung hat daher seit 1815 nicht allein die alten Festungswerke Kölns wieder hergestellt, sondern sie auch noch beträchtlich verstärkt durch die Erbauung mehrer Maximilianischen

Thürme, so daß Köln, ohne so fest wie Koblenz zu sein, ein sehr bedeutender Waffenplatz geworden ist. Diese Stadt zeichnet sich auch durch eine großartige und mannigfaltige Industrie, vorzüglich durch ihre Tabaksfabriken, Bereitung des kölnischen Wassers, Baumwollen-, Seide-, Wollen-, chemische, Steingutfabriken rc. vortreffliche Gerbereien, bedeutende Spitzenklöppelei, zahlreiche Brantweinbrennereien aus rc. Aber noch großartiger ist der Handel, der Köln zur Haupthandelsstadt am Rhein erhebt. **1837** kamen **1323** Schiffe zu Berg und **3891** zu Thal, zusammen mit **2,790,948** Ztr. an, und es gingen ab **1576** Schiffe zu Berg und **872** zu Thal, zusammen mit **1,012,282** Ztr., im Ganzen also **7662** Schiffe mit **3,803,230** Ztr. Köln hat auch einen Freihafen und einen Sicherheitshafen, große Schiffswerfte, und ist der Sitz einer Dampfschiffahrtsgesellschaft, welcher **1838** eilf Dampfschiffe von prachtvoller Einrichtung gehörten, und die den Rhein in seiner ganzen Ausdehnung bis Rotterdam und Basel befahren. Die Kölner Dampfschiffahrt transportirte im J. **1838** über **153,000** Passagiere. Seit **1836** ist auch von Köln und Düsseldorf eine direkte Schiffahrt nach Amerika eröffnet durch Schiffe, die nach einer neuern Methode für Fluß- und Seeschiffahrt geeignet sind. Nahe beim Sicherheitshafen ist der Bahnhof der Eisenbahn, welche von Köln nach Aachen und von da weiter bis zum Anschluß an die belgischen Eisenbahnen führen soll. Die Bevölkerung Kölns, welche im Mittelalter so groß war, daß sie **30,000** wehrhafte Männer stellen konnte, hatte sich während der französischen Herrschaft bis zu **42,000** Seelen vermindert, hat sich aber in den neuesten Zeiten wieder gehoben; und belief sich **1837** auf **66,169** Personen vom Civilstande, und mit Einschlusse des Militärs auf **71,618**. Rechnet man Deutz hinzu mit seiner Besatzung; so betrug die Bevölkerung **75,941** Menschen. Zu den Volksfesten gehört vorzüglich der fernher besuchte Karneval, dem Tausende zuströmen.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Brauweiler**, Dorf von 510 E., mit einer ehemaligen Abtei, worin sich das Provinziallandarmenhaus und eine Arbeits- und Versorgungsanstalt, nebst einer Anstalt für verwahrloste Kinder befinden. **Mühlheim am Rhein**, gewerbsame Stadt von 4800 E., mit Handel und Schiffahrt. **Bensberg**, Dorf von 840 E., hat ein königliches Schloß auf einem Berge, mit einer reizenden Aussicht, das jetzt zu einer Kadettenanstalt eingerichtet ist. **Altenberg**, vormalige Cisterzienserabtei mit einer sehenswerthen Kirche, einem der schönsten Denkmäler gothischer Baukunst, welche in den neuesten Zeiten wieder ganz hergestellt ist. **Wipperfurt**, gewerbsame Stadt von **1700** E., an der Wipper oder Wupper. **Brühl**, kleine Stadt von **1700** E. mit einem katholischen Schullehrerseminar und einem prächtigen königlichen Lustschlosse, Augustenburg genannt und von Parkanlagen umgeben. **Roisdorf**, Dorf von 500 E., in der Salm-Dyckschen Herrschaft Alfter, mit einer vortrefflichen Mineralquelle, deren Wasser stark verführt wird.

Bonn (**Bonna** bei den Römern), hübsch gebaute Stadt von **14,000** E., und angenehm am linken Ufer des Rheins gelegen, über welchen hier eine fliegende Brücke geht, Sitz eines Oberbergamtes, hat einige Fabriken, Schiffahrt und Handel. Der schönste Platz ist der Münsterplatz, und die merkwürdigsten Gebäude sind: das vormalige churfürstlich-kölnische Residenzschloß, jetzt zum Universitätsgebäude eingerichtet; die Münsterkirche, von schöner gothischer Bauart mit einem hohen Thurme, im **12.** Jahrhunderte auf der Stelle eines von der Kaiserin Helena errichteten Tempels erbaut; die Remigiuspfarrkirche, die Stiftskirche zum heiligen Peter, die vormalige Jesuitenkirche, das in neuem Geschmack erbaute Rathhaus, vor welchem ein Obelisk steht; das Oberbergamtsgebäude und das kürzlich erbaute anatomische Theater. Unter den wissenschaftlichen Anstalten steht obenan die berühmte erst in neuern Zeiten gestiftete rheinische Friedrich-Wilhelmsuniversität mit einem evangelisch-theologischen und einem evangelisch-homiletischen Seminar, einem Konviktorium für die katholischen Studierenden, einem philologischen Seminar und einem Seminar für die gesammten Naturwissenschaften, drei Kliniken nebst Entbindungsanstalt, einer ansehnlichen Bibliothek, einem Kunstmuseum, einem physikalischen Kabinete, einem Museum rheinischer Alterthümer, einem anatomischen Theater, einer Sternwarte, einem botanischen Garten, einem technologischen Kabinete und einem Mineralienkabinete nebst Modellsammlung für Bergbau-

kunde. Ferner sind hier ein Gymnasium, eine Handelsschule, eine Hebammenschule, eine Akademie der Naturforscher und eine niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Bonn hatte ehemals eine berühmte Musikschule und die Tonkunst blühte daselbst. Hier erhielten Beethoven, Salomon und andere ihre erste Erziehung. Die Musikalienhandlung von Simrock mit einem lithographischen Institute ist eine der ansehnlichsten in Deutschland.

Poppelsdorf, Flecken von 920 E., am Fuße des durch seine Aussicht berühmten Kreuzberges, mit einer Fayencefabrik, einem landwirthschaftlichen Institute und dem nahe dabeigelegenen Lustschlosse Clemensruhe, welches der König der Universität übergeben hat, und worin sich die naturhistorischen Sammlungen der Universität, die chemischen und technischen Laboratorien und Apparate befinden und bei welchem auch der botanische Garten ist. **Godesberg**, Dorf von 900 E. mit einer Mineralquelle, der Draitscher Gesundbrunnen genannt, welchen vortreffliche Einrichtungen und Anlagen dem Fremden empfehlen, liegt am Fuße des Godesberges, der eine schöne Aussicht gewährt und ein eisernes Kreuz und sehr schöne Ruinen einer alten Burg auf seinem Gipfel trägt. Auf dem Wege von Godesberg nach Bonn steht das Hochkreuz, ein obeliskenartiges Monument, 36 Fuß hoch und ein schönes Werk des gothischen Baustyles. **Siegburg**, Stadt von 2850 E., an der Sieg, mit Schiffahrt und einer vormaligen Abtei nebst schöner Kirche, die jetzt zu einer Irrenanstalt benutzt wird. Unterhalb Siegburg ist die Friedrich-Wilhelmshütte, ein großes neues Eisenhüttenwerk. **Königswinter**, Stadt von 2000 E., am Rhein und in der Nähe des malerischen Siebengebirges, ist durch ihre vortrefflichen Steinbrüche bekannt. **Zülpich (Tolpiacum)**, kleine Stadt von 1200 E., deren Gegend in der deutschen Geschichte klassisch ist sowohl durch den glänzenden Sieg, welchen Chlodewig, König der Franken, über die Alemannen davon trug, als durch andere merkwürdige Ereignisse.

Regierungsbezirk Düsseldorf. **Düsseldorf**, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, an der Mündung der Düssel in den Rhein, über welchen eine Schiffbrücke geht, in einer schönen Ebene, ist eine der schönsten Rheinstädte; besonders sind die Neustadt und Karlsstadt schön gebaut. Sonst war Düsseldorf Hauptstadt des Herzogthums Berg, später die Hauptstadt des Großherzogthums Berg und seit 1821 ist es die Residenz des Prinzen Friedrich von Preußen, Cousins des jetzigen Königs, und (ohne Militär) von 22,000 Menschen bewohnt. Die schönste Straße ist die Allee- oder Friedrich-Wilhelmsstraße, und der Markt ist mit der bronzenen kolossalen Statue zu Pferde des Churfürsten Johann Wilhelm geziert. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das ehemalige Residenzschloß, von dem nur noch ein Theil steht, und in dessen einem Flügel die königliche Münze ist; das am Schlosse angebaute Galleriegebäude, in dessen Hofe die marmorne Bildsäule des Churfürsten Johann Wilhelm steht; die Pfarrkirche St. Lamberti; die ehemalige Jesuitenkirche; das schöne neue Gymnasialgebäude; das Regierungsgebäude (ehemaliges Jesuitenkollegium), die große Kaserne 2c. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Düsseldorf: ein Gymnasium, eine polytechnische Schule, eine Bauhandwerkerschule, eine Kunstakademie, welche 1822 an die Stelle der 1777 vom Churfürsten Karl Theodor gestifteten Akademie der bildenden Künste getreten ist, welche schöne Sammlungen von Originalzeichnungen und Skizzen von Kupferstichen, von Antiken-Gypsabgüssen und jetzt auch von Gemälden besitzt; allein die frühere Gemäldegallerie, eine der reichsten, kam bei Abtretung des Herzogthums Berg an Frankreich nach Baiern, und ist so für Düsseldorf verloren gegangen. Von dieser Kunstakademie, wo Unterricht über die verschiedenen Kunstzweige ertheilt wird und zu gewissen Zeiten die Arbeiten der jungen Künstler ausgestellt werden, macht das architektonische Institut des Professor Schäfer einen wesentlichen Zweig aus. Ferner gehören zu den wissenschaftlichen Anstalten Düsseldorfs die öffentliche Landesbibliothek und Antikensammlung im Galleriegebäude, das physikalische Kabinet, die Sternwarte, der Kunstverein für die Rheinlande und Westphalen, die musikalische Gesellschaft, welche 1818 das erste große niederrheinische Musikfest hier hielt und seitdem abwechselnd zu Köln, Elberfeld, Aachen und Düsseldorf gehalten wird. Zugleich hat Düsseldorf viele und zum Theil bedeutende Fabriken, einen Freihafen, viele Schiffahrt, bedeutenden Handel,

insbesondere ansehnlichen Kommissions- und Speditionshandel. In der Nähe ist der Hofgarten, mit geschmackvollen Anlagen und einem botanischen Garten und der Jägerhof, jetzt ein königliches Lustschloß und Wohnung des Prinzen von Preußen. Von Düsseldorf führt jetzt eine Eisenbahn nach Elberfeld.

In der unmittelbaren Umgegend Düsseldorfs und in einem Radius von weniger als **4** Meilen findet man eine Menge durch ihre Industrie blühender Orte, und verlängert man ihn noch um eine Meile, so fallen Elberfeld, Barmen, Ramscheidt, Solingen und andere in dieser Hinsicht sehr merkwürdige und berühmte Städte hinein. Nirgends in Deutschland vielleicht trifft man auf einem gleichen Flächenraum so viel Industrie als in dieser Gegend. Man rechnet über **1100** Fabrikanten und schätzt den Werth der Fabrikate dieser Fabrikanstalten auf **30** Millionen Thaler. Sie verdankt diesen hohen Rang unter den Industrieländern ihren Eisen-, Kupfer-, Blei- und Steinkohlengruben, der innern durch mehre kleine Flüsse erleichterten Kommunikation, dem Fall der Gewässer, welche eine große Zahl von Hüttenwerken in Bewegung setzen und endlich der Industrie der arbeitsamen Einwohner, deren Wohlstand auf der Eisen- und Stahlgewinnung und Fabrikation beruht. Die Menge des im Lande selbst gewonnenen Eisens reicht nicht für die Fabriken zu und man zieht daher noch viel aus dem Nassauischen. Die Industrie erstreckt sich auch auf andere Gegenstände: die Wollenmanufakturen, die Garnbleichen, die Türkischgarnfärbereien, die Baumwollspinnmaschinen, die Band-, Seiden- und Spitzenfabriken sind von der höchsten Wichtigkeit, so daß man sagen kann, daß das ganze Land gleichsam nur eine einzige Fabrik bildet, deren Handel sich über alle Erdtheile erstreckt.

In der nächsten Umgegend von Düsseldorf und zwar in einem Radius von weniger als vier Meilen sind vorzüglich folgende Orte bemerkenswerth: **Pempelfort**, schönes großes Dorf von **2300** E., nahe bei Düsseldorf, mit starkem Gartenbau, schönen Gärten und Landhäusern. **Benrath**, Dorf von **630** E., mit einer Tuch- und Kasimirfabrik und einem königlichen prächtigen Lustschlosse nebst schönem Park, das um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts von dem Churfürsten Karl Theodor mit einem Kostenaufwande von **700,000** Rthl. erbaut wurde. **Dormagen**, Dorf von **1300** E., unweit des Rheins, merkwürdig, weil es die Stätte des **Durromagus** der Römer einzunehmen scheint, wie es die in seiner Umgegend gefundenen Alterthümer beweisen, von denen ein Theil die interessante Sammlung des Herrn Delhofen ausmacht. **Neuß**, sehr gewerbfleißige Stadt von **8600** E., an der Erft, welche ½ Stunde von hier in den Rhein geht, ist das **Novesium** oder **Nova Castra** der Römer, und hat ein Progymnasium, ansehnlichen Handel und eine merkwürdige in altdeutschem Style erbaute Kirche zum heiligen Quirin. **Crefeld**, eine der schönsten Städte in der Rheinprovinz und wichtige Fabrikstadt von **23,000** E. (**1722** war es noch ein Flecken von **866** E.), Mittelpunkt der bedeutendsten Seidenzeug- und Sammetfabrikation in der preußischen Monarchie, welche in und um die Stadt **13,000** Menschen beschäftigt und für mehr als **4** Millionen Rthl. Waaren liefert; außerdem blühen hier noch andere Fabriken und ein ansehnlicher Handel wird betrieben. **Mühlheim an der Ruhr**, gewerbfleißige Stadt von **8200** E. mit einer Dampfmaschinenfabrik, ansehnlichen Baumwollen- und andern Fabriken, Bergbau auf Steinkohlen, Schiffbau und lebhaftem Handel. **Saarn**, Dorf von **1900** E. und vormaliges Kloster, in dem schönen Ruhrthale, jetzt eine königliche Gewehrfabrik. **Werden**, gewerbsame Stadt von **3600** E., an der Ruhr, mit Tuchfabriken, einem großen Zuchthause in der vormaligen Abtei, und Steinkohlenhandel. **Kettwig**, Stadt von **2500** E., an der Ruhr, mit bedeutenden Tuchfabriken. **Essen**, gewerbsame Stadt von **5800** E., sonst der vormaligen reichsunmittelbaren Abtei Essen gehörig, mit einem Gymnasium, Eisenwaaren- und andern Fabriken, Steinkohlengruben, einer in der Nähe gelegenen Gußstahlfabrik und den zwei Eisenhütten zu Neueſſen und gute Hoffnung zu Sterkrade, welche schöne Eisengußwaaren liefern; vorzüglich wichtig ist die Eisengießerei und Maschinenfabrik zu Sterkrade. Die merkwürdigsten Gebäude von Essen sind die Münsterkirche mit reicher Schatzkammer und die St. Quirinkapelle, die erste christliche Kirche der Gegend.

Elberfeld, Stadt zwischen Bergen von einer mittelmäßigen Höhe und in dem schönen Wipper- oder Wupperthale, war noch um die Mitte des **18.** Jahrhunderts ein unbedeutender Ort, ist aber jetzt eine der reichsten und wichtigsten Fabrik- und Handelsstädte Deutschlands geworden und zählt mit Einschluß der ganzen Bürgermeisterei über **35,000** E. Die hiesigen Fabriken liefern vorzüglich Seiden- und Halbseidenzeuge, Sammet, Manschester, Siamoisen, Baumwollen-, Wollen- und Leinenwaaren, Seiden-, Sammet-, Wollen- und Leinenband (die Bandfabrikation allein beschäftigt **4000** Gänge), Schnürriemen, Borten, Zwirn und Spitzen, Leinen-Kammwollen- und Baumwollengarn, hauptsächlich Türkischrothgarn rc. und Elberfeld treibt nicht allein einen sehr wichtigen Handel mit seinen Fabrikaten, sondern macht auch sehr bedeutende Wechselgeschäfte. Die merkwürdigsten Gebäude dieser viele große und schöne Häuser enthaltenden Stadt sind: das neue in einem großartigen Style erbaute

Rathhaus; die neu in einem schönen Style erbaute katholische Kirche; das Bürgerkrankenhaus, das allgemeine Armenhaus, das Schlachthaus nach dem Plane eines ähnlichen in Paris erbaut, das Casino, ein schönes neues Gebäude. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt die Stadt ein Gymnasium, eine höhere Bürger-Realschule, eine königliche Gewerbschule, eine Handelsschule. Der in der Nähe gelegene Hardterberg, oder jetzt Diemels-Höhe genannt, ist in schöne Spaziergänge verwandelt. Auch ist Elberfeld Sitz der rheinisch-überseeischen Handelsgesellschaft und des deutsch-amerikanischen Bergwerksvereins.

Die letzten Häuser von Elberfeld stoßen an die ersten Häuser von Barmen, eine Vereinigung von mehren hübschen Ortschaften voller Fabriken, nämlich Ober- und Unterbarmen, Gemarke, Wupperfeld, Wichlinghausen, Hecklinghausen und Rittershausen, welche von dem vorigen Könige zu einer Stadt Barmen erhoben worden ist, deren **29,000** Menschen betragende Bevölkerung eben so wie in Elberfeld von Handel und Industrie lebt, die vorzüglich in bedeutenden Baumwollen-, Seiden-, Wollenzeug, Sammt-, Leinwand- und Peitschenfabriken, insbesondere wichtigen Seiden-, Wollen- und Leinenbandfabriken, vielen Zwirnmühlen, Bleichen und Türkischrothfärbereien, chemischen, Knopf- und plattirten Waarenfabriken 2c. besteht. Die jährlichen Fabrikate von Barmen, Elberfeld und Solingen werden auf **28** bis **30** Millionen Gulden angeschlagen. Übrigens hat diese gleichfalls im Wipperthale sich längs dieses Flusses hinziehende Stadt eine schöne neue evangelische Kirche, eine Taubstummenanstalt, eine Missionsgesellschaft und Seminar, eine Bibelgesellschaft und eine höhere Bürgerschule.

In einem Radius von zwei Meilen um Elberfeld findet man, außer dem schon beschriebenen Barmen, noch folgende vorzüglich bemerkenswerthe Orte: **Ronsdorf**, neu angelegte Fabrikstadt, am Morsbach, mit **6100** E. **Remscheidt**, schöne Stadt, die mit den zu ihr gehörigen und eine Stadt bildenden Ortschaften **10,700** E. hat, und ein Hauptsitz der Sensen-, Stahl- und Eisenwaarenfabrikation in diesem interessanten Theile Deutschlands ist. In und um die Stadt sind **67** Reck-, **37** Breit-, **16** Stahlhämmer, **44** Schleifmühlen, **673** Schmieden, **2** Amboshämmer in Bewegung, welche allerlei schneidende Werkzeuge (Sicheln, Sensen), Sägen, Ackergeräthe, Schaufeln, Hobel, Feilen, Schlittschuhe, Stockscheren, Sporen, Gebisse 2c., überhaupt über **800** schneidende und andere Werkzeuge liefern; die Quincaillerie umfaßt beinahe **2000** Artikel, vom Ambos bis zu der Feile des Uhrmachers, und der Handel mit diesen Waaren erstreckt sich über alle Erdtheile. Die Fabrikanten von Remscheidt und von Solingen verbrauchen zusammen jährlich **10** Mill. Pf. Stahl und **21** Mill. Pf. Eisen, und erzeugen durch ihre Fabrikation einen Geldwerth von **1½** Mill. Rthl. **Solingen**, Stadt von **5100** E., auf einem Berge, an der Wipper, berühmt seit langer Zeit durch ihre Schwert- und Degenklingen, Messer, Scheren und andere Eisen- und Stahlwaaren, die in ganz Europa gesucht, und davon viele nach Amerika und Asien verschickt werden. Man verfertigt jährlich ungefähr **300,000** Schwert- und Degenklingen, **500,000** Dutzend Messer und Gabeln, **200,000** Dutzend Scheren. **Lennep**, wohlgebaute Stadt von **6000** E., am Flüßchen Lennep, mit ansehnlichen Tuch-, Kasimir-, Circassienne-, Kastorines-, Siamoisenfabriken, Hutmacherei, Färbereien. **Rade vor dem Walde**, sehr gewerbfleißige Stadt von **1100** E., mit Fabriken von feinen Eisen- und Stahlwaaren. **Hückeswagen**, gewerbfleißige Stadt an der Wipper, mit vielen Tuch-, Stahl- und Eisenfabriken, hat mit der Bürgermeisterei **3500** E.

Ferner sind in dem Regierungsbezirke Düsseldorf zu bemerken: **Duisburg**, Stadt von **6500** E., unweit der Ruhr und des Rheins, sonst mit einer Universität, jetzt blos mit einem Gymnasium, hat viele Fabriken, lebhafte Schiffahrt und Handel. **Ruhrort**, Stadt von **2650** E., am Einflusse der Ruhr in den Rhein, mit Schiffbau, Schiffahrt, einem neu angelegten Hafen und ansehnlichem Steinkohlenhandel. **Wesel**, Stadt und starke Festung, am Einflusse der Lippe in den Rhein, mit einer über diesen Strom zu dem auf dem linken Rheinufer gelegenen Fort Blücher führenden Schiffbrücke, einer Citadelle, einem Gymnasium, vielen Fabriken, Handel, Schiffahrt, einem Freihafen und **10,600** E., ohne die Garnison. **Emmerich**, gewerbfleißige Stadt am Rhein, mit einem Gymnasium, einem Hafen, Schiffahrt und **5700** E. Unweit davon sieht man die Trümmer des Forts Schenkenschanze, welchem gegenüber, unmittelbar unterhalb Labith der Rhein sich zum ersten Male theilt, rechts in den Arm Rhein oder alter Rhein, und links in den Arm, bekannt unter dem Namen Waal. Die zur Regulirung dieser Scheidung unternommenen hydraulischen Arbeiten sind die wichtigsten, die es geben kann; denn die physische Existenz Hollands hängt großentheils davon ab. **Kleve**, Stadt von **7700** E., in einer angenehmen Lage, von Wiesen, Alleen und fruchtbaren Thälern umgeben, am Kermisdal, eine halbe Meile vom Rhein, mit welchem sie durch einen Kanal in Verbindung steht, hat ein Gymnasium, eine Straf-

und Besserungsanstalt und in der Nähe die Schwanenburg und den Thiergarten mit einem Gesundbrunnen. **Kalkar**, gewerbsamer Marktflecken oder Stadt an der Leye, durch einen Kanal mit dem eine Stunde entfernten Rhein verbunden, hat 1900 E. **Goch**, gewerbsame Stadt an der Niers, mit 3600 E. **Xanten**, gewerbsame Stadt von 3000 E., unweit des Rheins, mit einem Progymnasium, einer schönen alten gothischen vormaligen Kollegiatkirche. Ehemals ging der Rhein an der Stadt vorbei. In der Gegend derselben waren die **Castra vetera** und die **Colonia Trajana**. Überall in der Stadt Xanten und in ihrer Umgegend findet man Mauern, Grabsteine, Urnen, Lampen, Waffen, Münzen und andere Gegenstände, welche von dem Aufenthalte der Römer in diesen Gegenden zeugen. **Geldern**, gewerbsame Stadt von 3600 E., an der Niers. **Mörs**, Stadt von 2500 E., an der Mörs oder Kennelt, mit einem Progymnasium, einem Schullehrerseminar und Gewerbsamkeit. Ihre Umgegend ist für die Geschichte Deutschlands klassisch. Die daselbst gefundenen Alterthümer rechtfertigen die Meinung der Alterthumsforscher, welche in ihre Nähe das **Asciburgium** des Tacitus setzen. **Kempen**, Stadt mit einem Progymnasium, einem kürzlich errichteten Schullehrerseminar und 3300 E. **Gladbach**, gewerbfleißige Stadt von 2600 E., an der Niers, Hauptsitz des rheinischen Linnengewerbes, mit vortrefflichen Bleichen, auch Seidenweberei, starkem Flachsbau und Handel. **Rheidt**, sehr gewerbsame Stadt an der Niers, mit ansehnlicher Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinweberei und 2900 E. In der Umgegend macht man die feinste Leinwand. **Dyck**, Schloß nebst schönem Garten in der fürstl. Salm-Dyck'schen Herrschaft Dyck.

Regierungsbezirk Koblenz. **Koblenz**, Hauptstadt der Rheinprovinz, des Großherzogthums Niederrhein und des Regierungsbezirks Koblenz, in einer der reizendsten Gegenden Deutschlands, am Zusammenflusse der Mosel mit dem Rhein. Über den erstern Fluß führt eine steinerne, über den letztern eine Schiffbrücke. Koblenz ist ziemlich gut gebaut, und hat ein Gymnasium mit einer Bibliothek, eine städtische Bibliothek und Gemäldesammlung, ein Musikinstitut, eine Hebammenlehranstalt, eine vorzügliche Blechwaarenfabrik, lebhaften Handel, einen Freihafen, starke Schiffahrt und 14,000 E. ohne Militär und ohne Ehrenbreitstein. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das vormalige churfürstlich Triersche Residenzschloß, die 1000jährige Kastorpfarrkirche mit schönen Gemälden, die St. Florianskirche mit ihren beiden Thürmen; die Oberpfarrkirche zu unserer lieben Frauen mit 2 hohen Thürmen, das Bürgerhospital mit seiner sehenswerthen Kirche, das alte Kaufhaus, das Schauspielhaus, das Gymnasialgebäude (vormaliges Jesuitenkollegium), das Casinogebäude, das Deutsch-Ordenshaus, so wie auch die Palläste, welche von dem Oberpräsidenten, dem Kommandanten und dem in der Rheinprovinz kommandirenden Generale bewohnt werden. Besonders aber ziehen die ungeheuren Arbeiten, welche man seit einigen Jahren unternommen hat, um diese Stadt in Verbindung mit Ehrenbreitstein zu einer der stärksten Festungen Europa's und zu einer Vormauer Deutschlands und der preußischen Monarchie gegen Frankreich zu machen, die Aufmerksamkeit auf sich. Diese Festungswerke bilden ein verschanztes Lager, das eine Armee von 100,000 Mann aufnehmen kann, und sind einzig in ihrer Art, indem sie die beiden Befestigungssysteme Montalembert's und Carnot's mit einander vereinigt darbieten. Sie bestehen in 4 Haupttheilen, nämlich: der Stadt Koblenz, dem Karthäuserberg, wozu die Oberfestung auf der Hunnenhöhe (das Fort Alexander) und die Unterfestung (oder das Fort Konstantin), welches die Stelle des vormaligen Karthäuserklosters einnimmt, gehören; dem Petersberge, bekannt unter dem Namen Feste oder Fort Kaiser Franz, und Ehrenbreitstein. Der Karthäuserberg beherrscht die Straße von Mainz und nach dem Hundsrück; der Petersberg die Kölner und Trierer Straßen, und Ehrenbreitstein den Rhein und die Straße nach Nassau. Zwei durch unterirdische Gänge mit dem Hauptwerke der Feste Kaiser Franz verbundene, kleinere ähnliche Werke rechts und links desselben, nebst einem dritten in der Neuendorfer Fläche, so wie ein anderes Festungswerk auf der Pfaffendorfer Höhe oder dem Hohnacker unweit Ehrenbreitstein vervollständigen diese herrlichen Festungswerke, welche ungeheure Geldsummen gekostet haben. Noch müssen wir das auf dem linken Moselufer stehende Grabdenkmal des französischen Generals Marceau erwähnen. Eine Schiffbrücke macht die Verbindung zwischen Koblenz und der am rechten Rheinufer auf einem hohen Felsen gelegenen starken Festung Ehrenbreitstein, an deren Fuße die kleine Stadt Thal-Ehren-

breitstein liegt, welche einen Sauerbrunnen und 2200 E. hat, die Handel und Schiffahrt treiben.

In der Umgegend von Koblenz, in einem Radius von drei Meilen findet man außer dem schon angeführten Ehrenbreitstein, das man gleichsam als eine Vorstadt desselben ansieht: **Winningen**, Marktflecken von 1530 E., an der Mosel, mit Weinbau und einer Mineralquelle. **Rhense**, Städtchen oder Marktflecken von 1500 E., am Rhein, merkwürdig wegen des Königsstuhls, ungefähr 400 Schritte vom Rheinufer und während des französischen Revolutionskrieges zerstört, so daß nur drei kleine, kaum merkbare Denksteine die Stätte des vormaligen ehrwürdigen Königsstuhls bezeichnen. Hier versammelten sich die Churfürsten, um über Reichsangelegenheiten sich zu berathen; hier wurde der Landfrieden abgeschlossen; hier wurden endlich auch mehre Kaiser gewählt und andere abgesetzt, z. B. Wenzeslaus im Jahre 1400. Dieser Königsstuhl bildete ein sehr einfaches, schmuckloses Achteck aus Tufstein gewölbt, und ruhte auf 9 Pfeilern, deren einer in der Mitte stand. Man stieg auf der Mittagsseite vermittelst einer Treppe von 14 Stufen hinauf; es hatte 24 rheinländische Fuß im Durchmesser und 17½ in der Höhe und enthielt oben 7 Sitze für die Churfürsten und einen für den Kaiser. Man hatte es deshalb an diesem Orte errichtet, weil die Gebiete der 4 rheinischen Churfürsten daselbst zusammenstießen. Dem Vernehmen nach, ist man Willens, ein Denkmal hier zu errichten. **Boppard**, Stadt von 3500 E., am Rhein, mit Schiffahrt, Weinbau, einer alten Burg, und dem vormaligen Kloster Marienberg, worin jetzt eine Kaltwasserheilanstalt angelegt ist. **Vallendar**, Stadt am Rhein, mit Industrie, einer großen Lederfabrik, Schiffahrt, Handel, einer ganz neu in alterthümlichem Style erbauten Kirche und 3000 E. **Bendorf**, Stadt von 2100 E., am Rhein, mit vortrefflichen Steinbrüchen, zwei Eisenhütten und einer sehenswerthen Kirche. **Sayn**, Dorf von 1100 E., in einem engen Thale, am Brexbach, mit einer alten merkwürdigen Kirche der vormaligen Prämonstratenserabtei Sayn, den Ruinen des Stammschlosses der Grafen von Sayn auf einem Berge und dem schönen Schlosse des Grafen von Boos-Waldeck am Fuße des Berges und mit schönen Gartenanlagen, zu welchen ein Theil der Burgruinen gezogen ist. In der Nähe am Saynbache liegt die durch ihre vortrefflichen Eisengußwaaren berühmte Sayner Eisenhütte, wo nicht allein Kanonen, Bomben, Glocken ꝛc. sondern auch feine Arbeiten, Schmuck, Basreliefs mit den Schauseiten aller Bauwerke am Rhein gegossen werden, und wo auch eine Maschinenfabrik sich befindet. Über der Sayner Hütte erhebt sich der Friedrichsberg mit Parkanlagen. **Engers**, Marktflecken von 1000 E., am Rhein, mit einem schönen königl. Schlosse und Garten, worin das neu erbaute Gewächs- und Treibhaus mit eisernen Fenstern und eiserner Dachrüstung sehenswerth ist. In der Nähe oberhalb Engers sieht man über der Erde alte Mauerreste, die von Einigen für die Widerlagen der Rheinbrücke gehalten werden, die hier Cäsar im Jahre 38 vor Christi Geburt erbaute.

Etwas weiter liegt **Neuwied**, regelmäßig und gut gebaute Hauptstadt des fürstl. Wiedschen Fürstenthums Wied, unweit des Rheins, über welchen eine fliegende Brücke geht, hat ein prächtiges fürstliches Residenzschloß, von einem Park umgeben und mit einer Sammlung von römischen Alterthümern, die man in der Umgegend ausgegraben hat, und einer naturhistorischen Sammlung, welche letztere der Prinz Maximilian von Wied aus Brasilien und kürzlich aus Nordamerika größtentheils mitbrachte, ein Progymnasium, ein Schullehrerseminar, eine Erziehungsanstalt der evangelischen Brüdergemeinde und 5700 E. Diese Stadt zeichnet sich durch ihre Industrie in Seide, Baumwolle, Kunsttischlerei, Gesundheitsgeschirr von verzinntem Eisenblech und andern Gegenständen aus, welche sie meistens den Herrnhutern verdankt, die sich seit langer Zeit hier niedergelassen haben und den größten Theil dieser Fabriken besitzen. Neuwied bietet die Vereinigung einer großen Zahl von Individuen dar, die fast zu allen Religionssekten Europa's gehören, indem sie hier in Frieden leben und ihren respektiven Kultus mit der größten Freiheit ausüben. Die archäologische Wichtigkeit der Sammlung der römischen Alterthümer der Fürsten von Wied veranlaßt uns, von unserm Plane abzugehen, um dem Leser die interessantesten Stücke derselben bemerklich zu machen. In einem großen Seitengebäude des Schlosses sich befindend, enthält sie nur Gegenstände, welche in der Umgegend der Stadt und in Germania transrhenana oder magna aufgefunden worden sind; alle andern sind davon ausgeschlossen; und dieser Umstand erhöhet das Interesse an dieser Sammlung. Ohne von den zwei großen Steinen mit den zwei Nummern der Kohorten und von den Inschriften zu reden, welche bis zu dem dritten Jahrhundert der gewöhnlichen Zeitrechnung zurückgehen, so wie von einer Menge Stücken von Silber, Bronze, Töpfergeschirr und von Basreliefs, beschränken wir uns auf die Erwähnung von den Werkzeugen der Schmiede, Hufschmiede und Schlosser, welche, indem sie sich nicht von den unserigen unterscheiden, beweisen, daß man schon in diesen fernen Zeiten dieselben Bedürfnisse durch dieselben Mittel befriedigte; von dieser Art sind die Schlüssel, die gewöhnlichen Schlösser, die Vorlegeschlösser mit Ketten, die Riegel, die Thürangeln, die Klinken, die Krampen, die Schellen, römische Gewichte, Zangen, Spateln, Sägen, Hobel, Scheren, Bohrer, Ambose, Fingerhüte. Man sieht daselbst auch eine Pflugschaar mit den dazu gehörenden Ketten; einen Striegel, Töpferarbeiten, mit dem Namen des Verfertigers, Schüsseln, Teller, Näpfe, Becher, Krüge. Die

bis jetzt angestellten Untersuchungen zeigen die große militärische Wichtigkeit, welche die Römer auf den Besitz des Bassins setzten, worin Neuwied liegt. Sie trugen Sorge, eine sichere Verbindung zwischen den beiden Rheinufern zu errichten, indem sie eine feste Brücke erbauten mit steinernen Pfeilern, wovon man noch die herrliche Widerlage oberhalb Engers sieht. Sie erbauten ein großes befestigtes Lager bei dem Dorfe Biber, woraus nach und nach **Victoria** entstand, eine sehr große und blühende Stadt, die man als die Hauptstadt der Veteranenkolonie zwischen der Sieg und dem Taunusgebirge ansehen muß. Die in dem Umkreis des Lagers selbst gemachten Nachgrabungen haben die Ausdehnung desselben, die vier Thore und die Querstraßen entdecken lassen. In dem obern Quartiere waren die Thermen und gegenüber das Prätorium, ein sehr großes Gebäude mit zwei geräumigen, von zwei parallel laufenden Mauern eingeschlossenen Höfen, zwischen welchen Zimmer und Säle waren. In einem vordern Zimmer hat man eine Inschrift gefunden, welche sagt, daß es zum Archiv diente (**tabularium**). Auf der linken Seite des Prätoriums war ein anderes großes, durch eine Straße von dem Prätorium abgesondertes Gebäude, von dem man vermuthet, daß es die Wohnung des Quästors (**quaestorium**) war. In der Umgegend von Neuwied liegt das fürstliche Schloß Monrepos.

Andernach, Stadt am linken Rheinufer mit **3200** E., welche Schiffahrt und bedeutenden Handel mit den Mühlsteinen und dem Traß treiben, die man aus den benachbarten Brüchen zieht und wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften berühmt sind. Der Traß ist ein vulkanischer Tuffstein, welcher gemahlen und in gehörigem Verhältnisse mit Kalk vermischt, einen Mörtel erzeugt, der dem Wasser widersteht und einen neuen sehr dauerhaften Stein bildet. Er wird vorzüglich nach Holland verkauft wegen der Wasserbauten, welche dieses beständig unternehmen muß; ja man verschickt den Traß nach Ostindien. Die Mühlsteine sind ein anderes vulkanisches Produkt und werden über Holland nach den Hansestädten, England, Rußland und bis nach Amerika verführt. Die andern Merkwürdigkeiten Andernachs sind: die Ruinen eines großartigen erzbischöflichen Pallastes, das Stadtthor in der Gegend, wo der Pallast der austrasischen Könige stand, welches von den Römern erbaut zu sein scheint, die alte zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts erbaute Pfarrkirche, und der großartige Wachtthurm am Rhein. In der Umgegend von Andernach findet man den Tönnissteiner Gesundbrunnen, dessen Wasser weit und breit verführt wird. **Obermendig** mit **1100** E. und **Niedermendig** mit eben so viel Einwohnern, sind Dörfer wichtig wegen ihrer großen Mühlsteinbrüche, von denen wir schon oben geredet haben. **Laach**, ehemalige sehr berühmte und reiche Abtei, jetzt zu landwirthschaftlichen Zwecken benutzt und Besitzung eines Privatmannes, mit Ausnahme ihrer schönen Kirche, welche Eigenthum des Staates geblieben ist, der für ihre Erhaltung sorgt. Der dabei gelegene Lachersee ist der Krater eines erloschenen Vulkans und in den Naturwissenschaften berühmt durch die gelehrten Untersuchungen Deluc's, Forster's, Humboldt's, Faujas de St. Fond und Nöggerath's.

Die andern bemerkenswerthesten Orte dieses Regierungsbezirkes sind: **Kreuznach**, Stadt in einer romantischen Gegend, an der Nahe, mit vortrefflichen Lederfabriken, sehr besuchten Soolbädern, einem Gymnasium, einer Gewerbschule, drei Salzwerken, wovon zwei großherzoglich hessisch sind, doch unter preußischer Hoheit, Handel und **8100** E. Bei der Stadt ist der Kautzenberg mit den Trümmern eines alten Schlosses und dem Pavillon des Freiherrn von Recum, und ½ Stunde von der Stadt sind auf einem steilen Porphyrfelsen die Ruinen der Burg Rheingrafenstein, merkwürdig wegen der Kühnheit ihres Baues, und jetzt durch Kauf Eigenthum des Fürsten zu Salm-Salm. Unterhalb des Einflusses der Nahe in den Rhein sieht man an den Ufern des Rheins das verfallene alte Schloß Vogtsberg, in den neuesten Zeiten durch Verkauf an den Prinzen Friedrich von Preußen gekommen, der es in den Jahren **1825** bis **1829** mit großen Kosten im alterthümlichen Geschmack wieder herstellen ließ. Alles, was noch benutzt werden konnte, wurde beibehalten und die neuen Bauten wurden in Übereinstimmung mit den alten bis in den kleinsten Details angelegt. Man fühlt sich gleichsam in das Mittelalter versetzt, wenn man diese alten, von Fenstern mit den herrlichsten Glasmalereien erhellten Säle durchläuft, und wenn man diese prachtvollen, im Geschmacke dieser fernen Zeiten gemachten Einrichtungen, so wie die Sammlungen alter in den Rheingegenden gefundenen Waffen und Kunstwerke sieht. Und so ist diese Burg, welche jetzt den Namen Rheinstein führt, eine der interessantesten Merkwürdigkeiten dieser Gegenden. In der Nähe von Rheinstein steht die alte Clemenskirche, jetzt völlig wieder hergestellt und als Burgkapelle dienend. **Bacharach**, kleine Stadt von **1600** E. mit gutem Weinbau und Schiffahrt, am Rhein, in welchem unterhalb Bacharach auf einer Insel die alte Burg, die Pfalz liegt, welche aber zum Herzogthum Nassau gehört. **Oberwesel** (**Vesalia** oder **Vesovia**), kleine Stadt am Rhein, mit gutem Weinbau, Dachschieferbrüchen, Lachs- und Salmfang und **2800** E. Die Frauen- oder Stiftskirche ist im Innern mit der reichsten Pracht der Architektur ausgestattet. Oberhalb der Stadt stehen auf einem steilen hohen Berge die Ruinen des Schlosses Schönberg, und unterhalb Oberwesel erhebt sich senkrecht am Rhein der Lurlei, ein gewaltiger, wegen seines herrlichen Echos bekannter Felsen. **St. Goar**, kleine Stadt von **1500** E., in einer der schönsten Rheingegenden, dicht am Rhein, mit ansehnlichen Gerbereien, Schiffahrt, Salmfang und den imposanten Ruinen der über der Stadt sich erhebenden Felsenfestung Rheinfels. Oberhalb der Stadt bilden die gegen eine im Rhein verborge-

ne Klippenreihe, die St. Goarer Bank genannt, in wilder Strömung brandenden Wogen gefahrvolle Wirbel oder Strudel. **Sobernheim**, Stadt von 2500 E., an der Nahe, mit einem Progymnasium und Tabaksbau. **Simmern**, Stadt auf dem Hundsrück mit 2800 E. **Trarbach**, kleine Stadt von 1400 E., an der Mosel, mit Kupfer- und Bleigruben und Schieferbrüchen in der Nähe. In ihrer Gegend sieht man noch die Spuren der römischen Straße, welche von Trier zum Rhein führte. **Bertrich**, Dorf am Isbach, bekannt durch seine besuchten warmen Mineralquellen. **Alf**, Dorf von 800 E., am Einflusse der Isbach in die Mosel, mit einem großen Eisenwerke und den Ruinen der Festung Marienburg auf einer steilen Höhe an der Mosel. **Kochem**, Stadt von 2500 E., an der Mosel, mit einem Progymnasium, vortrefflichem Weinbau, guten Gerbereien, Schiffahrt und Handel. **Mayen**, Stadt von 4500 E., an der Nette, mit einem Progymnasium und berühmten Mühlsteinbrüchen und Töpfereien. **Pattenberg**, Dorf von 600 E., mit der Alsauer Silberhütte, welche Blei und Silber schmelzt. **Linz**, Stadt von 2400 E., am rechten Ufer des Rheins, mit bedeutendem Weinbau, einem Progymnasium und einem Vitriolwerke in der Nähe. **Unkel**, kleiner Flecken von 650 E., am Rhein, von hohen Basaltbergen umgeben. Gegenüber am linken Rheinufer liegt der bekannte Unkelstein, eine Gruppe von Basalten, die fast bis in Mitte des Stromes reichen. **Ahrweiler**, freundliche Stadt von 2500 E., in einer anmuthigen Gegend an der Ahr, mit Weinbau, einer sehenswerthen Kirche und dem Kalvarienberge in der Nähe, wo das ehemalige Franziskanerkloster jetzt den Ursulinerinnen eingeräumt und zu einer höhern weiblichen Lehranstalt äußerst prachtvoll neu eingerichtet worden ist. **Dierdorf**, Marktflecken von 1400 E., mit einem Schlosse, sonst Residenz der 1824 ausgestorbenen Fürsten von Wied-Runkel. **Wetzlar**, altmodisch gebaute Stadt von 4600 E., in einer romantischen Gegend an der Lahn, in welche die Dill und Wetzbach sich hier ergießen, sonst Sitz des Reichskammergerichtes, mit einem Gymnasium, einer sehenswerthen Domkirche und einem Verein für Geschichte und Alterthumskunde. In ihrer Umgegend sieht man 300 altdeutsche Grabhügel, welche sich von denen bei Roßleben in der Provinz Sachsen unterscheiden, weil man in ihren Begräbnißkammern keine Skelette gefunden hat. **Braunfels**, Hauptstadt der fürstlich Solms-Braunfelsschen Standesherrschaft, hat 1500 E. und ein Residenzschloß, worin sich ein treffliches Kabinet deutscher Alterthümer befindet, welche aus den geöffneten Grabhügeln um Wetzlar und Braunfels genommen wurden. **Hohensolms**, fürstlich Solms-Hohensolms'sches Schloß auf einem Berge, nebst einem im Thale gelegenen Marktflecken oder Städtchen von 500 E., gehört zur Standesherrschaft Solms-Hohensolms. Sowohl Wetzlar als Braunfels und Hohensolms liegen in dem Kreise Wetzlar, der von der übrigen Rheinprovinz ganz getrennt und von den chur- und großherzoglich-hessischen und nassauischen Besitzungen umschlossen ist.

Regierungsbezirk Trier. **Trier** (Civitas Trevirorum oder Augusta Trevirorum bei den Römern), ehemals Hauptstadt des Churfürstenthums Trier und jetzt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, Sitz eines katholischen Bischofs und Domkapitels, eine Stadt von mittelmäßiger Größe, in einem reizenden Thale an der Mosel, ist nebst Solothurn in der Schweiz eine der ältesten Städte Europa's; denn als die Römer zum Rhein vordrangen, war Trier schon eine mit schönen Gebäuden gezierte Stadt und seine Bürger waren schon zu einer gewissen Stufe der Civilisation gelangt. Seine Wichtigkeit bewegte die Römer, daraus den Hauptort von Belgia prima zu machen; und die römischen Kaiser hielten sich oft daselbst auf. Später wurde diese Stadt die Residenz des Präfektus Präfektorio von Gallien, von welchem das eigentliche Gallien, Spanien und das römische Britannien abhingen. Römische Gesetze wurden von da aus erlassen, kaiserliche Münzen daselbst geschlagen und die Legionen in Tuch gekleidet, welches die Trierschen Manufakturen verfertigten, und man gab ihnen Waffen, die aus ihren Fabriken kamen. Trier besaß eine Schule, wo berühmte Männer Lehrer waren, z. B. Claudius Mamertinus, Eumenius. Die Civilisation und Kenntnisse waren daselbst so verbreitet, daß Trier mit Rom wetteiferte. Man bemerkt noch die Spuren der römischen Herrschaft ungeachtet der Verwüstungen, welche es während des fünften Jahrhunderts hat erdulden müssen und ungeachtet daß man eine große Zahl interessanter Gegenstände sowohl zur Zeit der Verwüstung als später unter Karl dem Großen weggenommen hat. Der Name Trier findet sich sehr oft in den alten deutschen Sagen; man könnte es beinahe das Troja der Gallier und Deutschen nennen. Die merkwürdigsten Gebäude dieser in so vielen Rücksichten interessanten Stadt sind: die Domkirche oder Kathedrale zu St. Peter, deren vorderer Theil und östliche Seite römischen Ursprungs sind; man behauptet, daß sie einen Theil des Pallastes der Kaiserin Helena oder einer großen von dem Kaiser Konstantin dem Gro-

ßen erbauten Basilika ausgemacht haben. Neben den Spuren des römisch-byzantinischen Styles bemerkt man Bauten des Mittelalters, z. B. den wohlerhaltenen Kreuzgang nahe an der Kirche. Die Kirche zu unserer lieben Frau, eins der schönsten Denkmäler deutscher Baukunst, von **1227** bis **1243** erbaut, in deren Mitte sich eine majestätische Kuppel erhebt. Das schwarze Thor (**Porta nigra** oder **Porta Martis**), dessen Bau bis zu der gallisch-belgischen Periode zurückzugehen scheint. Es ist ein Gebäude von **115** F. Länge, **47** F. Breite in dem Hauptgebäude und von **67** Fuß in den beiden Seitentheilen; die ursprüngliche Höhe des Haupttheiles war **70** Fuß. Säulen umgeben das Parterre und die vier Seiten der zwei Etagen. Das ganze Gebäude besteht aus Sandsteinblöcken, die, ohne Mörtel, blos durch verborgene Krampen mit einander verbunden sind. **1035** verwandelte der Erzbischof Poppe diese Gebäude in eine dem heil. Simeon geweihte Kirche. Die preußische Regierung hat dieses kostbare Denkmal von dem Schutt und den später hinzugefügten Anbauten befreien lassen und zu einem Centralmuseum bestimmt, wo sowohl die bei Trier gefundenen Alterthümer, als auch diejenigen aufbewahrt werden sollen, welche man in dem ganzen Regierungsbezirk Trier auffinden wird. Die Moselbrücke von acht Schwibbogen, von zugehauenen Lavasteinen erbaut, die ohne Mörtel mit einander verbunden sind; die Pfeiler haben **66** F. mittlerer Länge, bei einer Breite von **21** Fuß, und stammen, nach Einigen, aus der gallisch-belgischen, nach Andern, aus der römischen Zeitepoche. Um nicht zusammengehörige Gegenstände zu trennen, wollen wir hier, ungeachtet einige außerhalb der Ringmauer der Stadt liegen, folgende Monumente erwähnen: das Amphitheater, am Fuße des Marsberges, von dem man vermuthet, daß es kurz nach der Gründung einer römischen Kolonie in diesen Gegenden erbaut worden sei. Die preußische Regierung hat die dasselbe umgebenden Ländereien erkauft und es gänzlich aufräumen lassen. Gegenüber, südlich war auf einer ziemlich großen Strecke der Cirkus, von dem Augustin in seinen **Confessiones** redet; heutzutage existirt keine Spur mehr davon. Zwischen dem Cirkus und dem Amphitheater war die Naumachie, und man unterscheidet noch das Bassin, welches das Wasser enthielt, und einige Theile der Mauern, welche es umgaben. Die Ruinen des Pallastes des Konstantin, an welchen man noch kühne und kolossale Formen erkennt, und wovon der noch bestehende antike Theil die westliche Façade war und jetzt zur Kaserne dient. Gegen N. W. erhebt sich ein halbzirkelförmiger Thurm, der gegenwärtig Heidenthurm genannt wird. Das ganze Gebäude ist aus Ziegelsteinen. Die Reste der römischen Thermen oder das weiße Thor (**Porta alba**), von mit einander wechselnden Ziegel- und Bruchsteinen erbaut, welche ungeachtet der Zerstörungen während des Mittelalters und der neuern Zeiten, doch zu den interessantesten Denkmälern gerechnet werden müssen, die uns von der römischen Größe geblieben sind. Die preußische Regierung hat diese Ruinen aufräumen lassen und eine Ringmauer umgibt sie, um sie zu erhalten. Der römische Aquädukt, welcher von der Ruwe kommt und sich bis zum Amphitheater erstreckt und in seinem unterirdischen Theile noch ziemlich gut erhalten ist. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Trier vorzüglich: ein Gymnasium (statt der frühern Universität), ein katholisches Priesterseminar, ein katholisches Schullehrerseminar (zu St. Mathias), ein Hebammenlehr- und Entbindungsinstitut, eine Gewerb-, Zeichnen- und Musikschule, eine Gesellschaft nützlicher Untersuchungen mit einem naturhistorischen Museum und einem archäologischen und numismatischen Museum, eine ansehnliche Stadtbibliothek, zu deren Merkwürdigkeiten der **Codex aureus** der vier Evangelien, mit goldenen Buchstaben auf Pergament geschrieben, und von Ada, Schwester Karls des Großen, dem vormaligen Kloster St. Maximin gegeben, und ein Manuskript mit Majuskeln geschrieben vom Jahre **692**, welches die auf den Messias sich beziehenden Weissagungen enthält, gehören. Die Bevölkerung dieser Stadt, welche auch ein Landarmenhaus mit einer Irrenanstalt, eine Strafanstalt, starken Weinbau, verschiedene Fabriken, Handel und Schiffahrt hat, steht nicht in Verhältniß mit ihrer Größe und beläuft sich nur (ohne Militär) auf **15,000** Individuen.

Die Umgegenden von Trier sind entzückend und an mehren Stellen glaubt man Schweizerlandschaften zu sehen. Folgende Orte sind die merkwürdigsten in einer sehr kleinen Entfernung: **Pallien**, kleines Dorf oder vielmehr eine Vorstadt von Trier in einer romantischen Lage. Mehre Einwohner haben nach Art der Troglodyten die Felsen ausgehöhlt und ihre Wohnungen darin angelegt. Man betrachtet mit Erstaunen die Felsenmassen, welche man in der Nähe zum Behuf der Anlage einer Chaussée hat durchbrechen müssen. Eine Brücke von einem einzigen Bogen, sehr breit und in den Felsen gehauen, verbindet hier zwei ungeheuere Felsen. Das große und schöne Landgut des Herrn Nell, welches vormals dem Kloster St. Mathias gehört hat, ist merkwürdig wegen der wichtigen Versuche, welche dieser reiche und einsichtsvolle Landwirth hier im Großen für die Fortschritte des Ackerbaues gemacht hat; man könnte sein Gut wie eine Musterwirthschaft dieses Regierungsbezirkes ansehen. Die vormalige Abtei St. Mathias mit einer schönen Kirche, deren geräumige Krypta alle Jahre von einer großen Zahl Wallfahrer besucht wird, und mit dem schon oben bei Trier angeführten Schullehrerseminar. Die vormaligen Abteien zu St. Martin, jetzt Porzellanfabrik; zu St. Maximin, jetzt eine Kaserne; zu St. Paulin, mit einer Kirche, in deren Krypta die heiligen Gebeine vieler Märtyrer liegen, zu welcher in der Kreuzwoche gewallfahrtet wird. **Igel**, Dorf von 420 E., merkwürdig wegen des sogenannten Igelsteins, eines noch gut erhaltenen römischen Monuments, welches zu einem Mausoleum der römischen Familie der Secundiner gedient zu haben scheint. Es wurde in dem Jahrhunderte der Antonine errichtet, und gleicht einem Thurme, der 72 Fuß hoch und 16 breit ist, mit einem pyramidenförmigen Dache. Eine Kolonnade und Basreliefs bilden den Umfang dieses Monuments. **Ehrang**, Marktflecken von 1100 E., unweit vom Einflusse der Kyll in die Mosel, mit Weinbau, Eisengruben und dem großen Eisenhüttenwerke Quint in der Nähe.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: **Neumagen (Noviomagum)**, Dorf oder Marktflecken von 1350 E., an der Mosel, mit Weinbau, Schiffbau, Schiffahrt, bedeutenden Gerbereien und Schieferbrüchen, ist vorzüglich merkwürdig wegen eines Thurmes von Quadersteinen, eines Römerwerks, der mit verlöschten Inschriften und Basreliefs geschmückt ist. **Piesport** mit 500 und **Pusemond** mit 620 E., zwei an der Mosel gelegene und durch ihren trefflichen Wein bekannte Dörfer. **Bernkastel**, Stadt von 2100 E., an der Mosel, treibt Handel mit Wein und Schiefersteinen und hat in der Nähe Bleigruben. **Zeltingen**, schöner Marktflecken an der Mosel, mit Weinhandel und 1500 E. Hier wächst einer der edelsten Moselweine. **Wittlich**, Stadt von 2650 E., an der Lieser, mit Mineralquellen; in der Nähe sieht man Überbleibsel von römischen Bädern. **Gerolstein**, Marktflecken von 650 E., mit zwei Sauerbrunnen, liegt an der Kyll und am Fuße eines erloschenen Vulkans, auf welchem die Ruinen der Burg Gerolstein stehen. In der Umgegend findet man mehre verloschene Vulkane und mehr oder weniger kräftige Mineralquellen. **Hillesheim**, Marktflecken von 700 E., in der Eifel, mit vielen Eisengruben in der Gegend. **Birresborn**, Dorf von 600 E., in der Eifel, an der Kyll, mit einer Mineralquelle in der Nähe, deren Wasser verführt wird. In der Umgegend ist der Brudeldreis, eine stark kohlensaure Gasquelle. **Prüm**, Stadt von 2200 E. und ehemalige gefürstete Benediktinerabtei, an der Prüm und am Fuße der Schnee-Eifel, hat bedeutende Gerbereien. **Saarburg**, Stadt von 1850 E., am Einflusse der Leuk in die Saar, mit einer Alaunsiederei, einer Salmiakfabrik und Schiffahrt. **Merzig**, Stadt an der Saar, mit Schiffbau, Schiffahrt und 3100 E. **Saarlouis**, Stadt von 4400 E. und starke Festung, an der Saar, mit einem Progymnasium, Gewerbsamkeit, Schiffbau, Schiffahrt und Blei- und Eisengruben in der Nähe. **Saarbrück**, freundliche Stadt am linken Ufer der Saar, auf deren rechtem Ufer, gerade gegenüber, die Vorstadt St. Johann (sonst eine besondere Stadt, jetzt aber mit Saarbrück zu einer Stadt verbunden) liegt, hat ein Gymnasium, eine Hebammenlehranstalt, viele Industrie, wichtigen Steinkohlenbau, bedeutenden Handel und 7500 E. **Puttweiler**, Dorf von 1300 E. mit einer Alaunfabrik und Steinkohlenbau. Merkwürdig ist ein im Innern seit 180 Jahren brennendes Steinkohlenflötz. **Sulzbach**, Dorf von 800 E. mit Alaun- und Vitriolsiedereien, Berlinerblau- und Salmiakfabrikation und Steinkohlengruben. **Friedrichsthal**, Dorf von 340 E., mit drei Glashütten, Eisen- und Steinkohlengruben. **Neunkirchen**, Marktflecken an der Blies, mit Eisenwerken, einer Eisenkochgeschirrfabrik, Eisen- und Steinkohlengruben und 1800 E. **Ottweiler**, gewerbsame Stadt, an der Blies, mit 3000 E. **St. Wendel**, Stadt und kürzlich noch Hauptstadt des Sachsen-Koburgschen Fürstenthums Lichtenberg, liegt an der Blies und hat 2400 E.

Regierungsbezirk Aachen. **Aachen** (Aquisgranum bei den Römern), Hauptstadt des Regierungsbezirkes gleiches Namens, Sitz eines katholischen Bischofs, vormals eine freie Reichsstadt, liegt in einer mit Bergen umkränzten Gegend, ist ziemlich gut gebaut und eine der interessantesten Städte Europa's durch ihre geschichtlichen Erinnerungen. Als zweite Hauptstadt des Reichs Karls des Großen erhielt sie eine große Zahl von Privilegien bewilligt. Vom Kaiser Ludwig I. an bis auf Ferdinand im Jahre 1558 sind 36 Könige und 10 Königinnen hier gekrönt, 17 Reichstage (von

953—1380) und 10 Synoden (von 799—1022) hier gehalten worden. Aachen kann als die älteste Residenz der fränkischen Monarchie betrachtet werden. Seine vornehmsten alten Denkmäler sind die Domkirche und das Rathhaus. Die Domkirche oder der Münster, von Karl dem Großen zu Ehren der heiligen Jungfrau erbaut, ist ein Achteck, imponirend durch ihren ernsten Karakter und ihre beträchtliche Höhe. Mehre zu verschiedenen Zeiten erbaute Kapellen sind an die Kirche angebaut. Mitten im Dom ist das Grabmal Karls des Großen; eine steinerne Treppe führt zu der zweiten Etage, welche der Hochmünster heißt. Man sieht hier auch den steinernen königlichen Stuhl, auf welchem mehre Kaiser zur Zeit ihrer Krönung saßen, zu welcher Zeit ihn goldene Platten mit Basreliefs bedeckten, welche man mit andern kostbaren Gegenständen, die kleinen Reliquien genannt, in der Sakristei aufbewahrt. In einem prachtvoll verzierten Reliquienkasten bewahrt man die großen Reliquien auf, welche dem Volke nur alle sieben Jahre gezeigt werden. Ihre Ausstellung, welche vierzehn Tage lang währet, zog sonst einen unermeßlichen Haufen von Pilgrimen aus allen Theilen Europa's hieher. Die Stadtchronik erzählt, daß man im Jahre 1496 an einem einzigen Tage 142,000 derselben hier vereinigt sah, und daß man beim Schlusse der Feierlichkeiten in dem Almosenkasten 80,000 Goldgulden fand, eine für die damaligen Zeiten enorme Summe. Wiewohl nun dieser Eifer sich sehr vermindert hat, so belauft sich doch die Zahl der Wallfahrer und der Neugierigen noch auf mehre Tausende und trägt zum Wohlstand der Stadt bei. Bei der Ausstellung im Jahre 1832 schlug man die Zahl der zu dieser Feierlichkeit in die Stadt gekommenen Personen auf 60,000 an. Das Rathhaus, im Jahre 1353 auf der Stelle eines alten römischen Kastells erbaut, wo später der Pallast sich erhoben hatte, worin Karl der Große geboren ward. Die antike Form dieses von Quadersteinen erbauten Gebäudes und die sich daran knüpfenden Erinnerungen machen es in mehr als einer Beziehung interessant. In der dritten Etage befindet sich der große Saal, wo 1748 der berühmte Kongreß gehalten wurde, dem der Aachener Frieden folgte; 1818 gab der König von Preußen daselbst den in dieser Stadt versammelten Monarchen eine Fête. Während der Zeit der Unabhängigkeit Aachens hielt der Senat hier seine Sitzungen. Aachen hat sich in neueren Zeiten sehr verschönert und an Bevölkerung zugenommen, so daß sich dieselbe 1838 ohne Militär auf 38,878 Personen belief. Unter den neuern Gebäuden sind folgende vorzüglich bemerkenswerth: die St. Nikolai- oder vormalige Franziskanerkirche; die St. Peterskirche von einer schönen modernen Bauart; das prächtige Gebäude des Mineraltrinkbrunnens, welcher den Namen Elisenbrunn hat, dessen Façade von dorischer Ordnung 266 Fuß in der Länge hat; in der Mitte erhebt sich eine Rotunde und an ihre beiden Seiten stoßen Kolonnaden von 180 Fuß Länge, welche mit den Flügelgebäuden in Verbindung stehen und ununterbrochene bedeckte Spaziergänge bilden. In der Rotunde befindet sich der Brunnen, dessen Wasser man trinkt und welches Röhren aus dem Kaiserbade dahin führen; das neue prachtvolle Schauspielhaus, dessen Fronton von acht kolossalen Säulen getragen wird und mit alter Bildhauerarbeit geziert ist; das Regierungsgebäude, eine Zierde der Stadt; die neue Redoute, mit einem großen prächtigen Saale. Auch darf nicht unerwähnt bleiben der schöne Springbrunnen, welcher den Marktplatz ziert, dessen ungeheures Bassin von Kupfer ist, und in dessen Mitte sich die vergoldete bronzene Bildsäule Karls des Großen erhebt. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt diese Stadt ein Gymnasium, eine Gewerbschule, eine Handelsschule, eine öffentliche Bibliothek, eine Modellsammlung und eine Gemäldegallerie. Auch zeichnet sie sich sehr vortheilhaft durch ihre mannigfaltige Industrie aus, die sich schon von den Zeiten Karls des Großen datirt, welcher Künstler und Handwerker von allen Seiten hieher zog und daselbst eine von allen Nationen besuchte Messe errichtete. Schon 1171 waren ihre Wollenmanufakturen so berühmt, daß sie nicht alle Bestellungen befriedigen konnten. Und noch jetzt liefern die hiesigen Wollenfabriken (welche vorzüglich feine Tücher, Kasimir, Zephyrtuch fabriziren) nebst denen von Burtscheid jährlich für ungefähr drei Mill. Rthl. Fabrikate, und beschäftigen viele Tau-

sende von Menschen; auch die Nadelfabriken, welche den besten englischen gleichkommen, geben mehren Hunderten von Personen Arbeit, so wie noch andere Fabriken, unter welchen wir nur die ausgezeichnete Maschinenfabrik, die insbesondere Dampfmaschinen jeder Art und Größe fertigt, erwähnen. Nicht minder bedeutend ist der Handel, namentlich der Tuch- und Wollhandel. Die berühmten Mineralquellen Aachens und schwefelhaltigen warmen Bäder, von denen das Herrenbad das prächtigste und das Kaiserbad das schwefelhaltigste und vorzüglichste ist, ziehen jährlich eine große Zahl Fremder hieher und erhöhen die durch den blühenden Handel bewirkte Regsamkeit. Die angenehmste Vergnügungsanlage bei Aachen ist der Lousberg (eigentlich Louisenberg), eine dicht an der Stadt gelegene Anhöhe mit einer herrlichen Aussicht, englischen Partien und einer schönen steinernen Pyramide.

In der unmittelbaren Nähe findet man: **Burtscheid**, sehr gewerbfleißige Stadt von 5100 E., an der Worm, nur 500 Schritte von Aachen entfernt, mit wichtigen Tuch-, Kasimir- und Nähnadelfabriken und berühmten warmen Schwefelbädern. Die obern Quellen geben das warme Wasser in einer so großen Menge, daß sie vereinigt einen beträchtlichen Bach, den sogenannten warmen Bach bilden. Ganz in der Nähe desselben fließt ein kalter Bach; sie vereinigen sich hernach keine halbe Meile unterhalb Burtscheid in einen Teich, wegen der warmen Temperatur seines Wassers der warme Teich genannt; er gefriert niemals und enthält eine große Zahl Karpfen, Hechte, Schleien und andere sehr große Fische, aber von einem unangenehmen Geschmacke, welchen ihr Fleisch nur alsdann verliert, wenn man sie vor dem Verspeisen in einem Behältniß von süßem und kaltem Wasser einige Wochen sich aufhalten läßt. **Frankenberg**, eine verfallene alte Burg, ausgezeichnet durch ihre romantische Lage und für ein Jagdschloß Karl des Großen gehalten, ist von dem jetzigen Eigenthümer in alterthümlichem Style wieder hergestellt. **Corneliusmünster**, Marktflecken von 800 E. und vormalige reichsunmittelbare Abtei, wo der jetzige Eigenthümer eine Tuchfabrik errichtet hat; auch sind in der Umgegend ansehnliche Steinbrüche, Eisen-, Galmei- und Bleigruben und eine Eisen- und Bleihütte. **Stolberg**, sehr gewerbfleißige Stadt von 3000 E., an der Inde, in einem schönen Thale, wichtig wegen ihrer zahlreichen Messingfabriken, die jedoch sehr abgenommen haben in Vergleich mit dem, was sie im Jahre 1816 waren, zu welcher Zeit sie jährlich 3 Millionen Pfund Messingwaaren lieferten und 1300 Arbeiter beschäftigten. Außer diesen Messingfabriken blühen auch hier Tuch-, Kupfer-, Eisen- und Stahlfabriken, eine Zinkhütte und eine Glashütte; so wie in der Nähe Eisen-, Galmei- und Bleigruben und eine ausgezeichnete Maschinenfabrik von dem berühmten Cockerill sich befinden. Durch denselben Cockerill ist auch im Jahre 1839 zu Stolberg eine metallurgische Gesellschaft entstanden. **Eschweiler**, gewerbfleißige Stadt, an der Inde, hat mit der ganzen Bürgermeisterei 6700 E., und viele Fabriken in Seide, Wolle, Nadeln, Draht und andern Artikeln und in der Nähe große Steinkohlenbergwerke. **Pardenberg**, Dorf oder Marktflecken von 1600 E., an der Worm, mit dem Schlosse Kukum, den Ruinen des Schlosses Wilhelmstein, Gewerbsamkeit, ansehnlichen Märkten und Steinkohlengruben in der Nähe. **Herzogenrath**, Flecken von 800 E., an der Worm, mit bedeutenden Steinkohlengruben.

Ferner sind in dem Regierungsbezirke Aachen zu bemerken: **Jülich**, gut gebaute Stadt und Festung, an der Roer, mit einer starken Citadelle, Gewerbsamkeit und 3130 E. **Düren**, wohlgebaute Fabrikstadt von 7400 E., an der Roer, mit einem Gymnasium, einer bedeutenden Industrie in Papier, in Eisen- und Stahlwaaren und andern Gegenständen, großen Brantweinbrennereien und mit ansehnlichem Handel. In den Torfmooren ihrer Umgegend findet man die Reste von Fichtenwäldern, die durch Erdrevolutionen der Vorzeit versunken sind; man hat öfters ganze Stämme herausgezogen, deren Inneres noch wohl erhalten war. **Eupen** oder **Néau**, eine der wichtigsten Fabrikstädte der Monarchie, sehr weitläufig aber gut gebaut, an der Weeze, mit einer höhern Bürgerschule, den bedeutendsten und ausgezeichnetsten Tuch- und Kasimirfabriken des preußischen Staates, vortrefflichen Färbereien ꝛc., ansehnlichem Fabrikatenhandel und 11,700 E. Zwischen dieser Stadt und den Städten Malmedy und Montjoie erhebt sich das unter dem Namen des hohen Veen bekannte Gebirge. Ungeachtet seiner geringen Erhebung sind seine Berge fast das ganze Jahr mit dichten Nebeln bedeckt, welche beim Auf- und Untergang der Sonne alle Aussicht benehmen. Im Winter häuft sich der Schnee auf und schreckliche Stürme heulen um seine Gipfel herum; zuweilen reißen sie die Reisenden mit sich in Moräste und Torfmoore. Heinrich Fischbach, von Menschenliebe bewogen, ließ an der Grenze und in der Mitte des hohen Veen und nahe bei dem isolirten Häuschen Michaels eine Glocke aufstellen, welche von den Einwohnern während der Nebel, des starken Schnees und beim Einbruch der Nacht geläutet wird. Mehre verirrte Reisende sind durch dieses Mittel gerettet worden, denn der Schall der Glocke wird 2½ Stunden weit gehört. **Moresnet**, Bürgermeisterei, fast aus lauter einzelnen Gehöften bestehend, ist theils preußisch, theils belgisch, so wie auch der darin gelegene, wegen seiner reichen Galmeigruben bekannte Altenberg. **Montjoie**, eine der wichtigsten Städte für die

Zubereitung der feinsten Tücher, in einem Felsenthale des Veen, an der Roer, mit 2800 E., die in den wichtigen Tuch- und Kasimirfabriken beschäftigt sind. Auch das in der Nähe gelegene schöne Fabrikdorf **Imgenbroich**, mit 800 E., hat wichtige Tuch- und Kasimirfabriken. **Malmedy**, gewerbfleißige Stadt von 4200 E., an der Warge, mit einer starken Stahlquelle, und den wichtigsten Gerbereien und Lederfabriken des Staates, hat auch Tuch- und Papierfabriken, Leimsiedereien und Potaschsiedereien. Das merkwürdigste Gebäude ist die herrliche Kirche der vormaligen reichsunmittelbaren Abtei. **Schleiden**, kleine Stadt von 600 E., in der Eifel, an der Oleff, mit einer Tuch- und Deckenfabrik, einem Eisen- und Bleihüttenwerke und einem Verein für Beförderung der Landwirthschaft, des Gewerbfleißes und der Sittlichkeit in den Eifelgegenden. **Roggendorf**, kleines Dorf von 180 E., wo der durch seinen Bleireichthum berühmte Bleiberg anfängt, welcher seit 1583 bearbeitet wird. In den 12 Jahren von 1824 — 1836 haben die Poch- und Waschwerke des Bleiberges 3,851,556 Kubikfuß Pocherze verarbeitet. Das Blei ist unter dem Namen kölnisches Blei bekannt.

Auswärtige Besitzungen. Die genauen Beziehungen, welche den Kanton Neufchatel oder Neuenburg mit der schweizerischen Eidgenossenschaft verknüpfen, die großen Freiheiten, die er genießt und seine geographische Lage in Bezug auf die andern Theile der Monarchie haben uns bewogen, ihn bei der Schweiz zu beschreiben, von der er, bei aller seiner Abhängigkeit von dem König von Preußen, einen Bestandtheil bildet.

Holländische oder niederländische Monarchie.

Geographische Lage. Von 1° bis 4° 48′ östlicher Länge und von 50° 44′ bis 53° 34′ nördlicher Breite, wobei jedoch keine Rücksicht auf den holländisch gebliebenen Theil des Großherzogthums Luxemburg genommen ist.

Größe. Größte Ausdehnung von O. nach W., nämlich von Venloo im holländischen Limburg bis zur westlichsten Grenze Zeelands 27, und von S. gegen N., nämlich von Vaels in Limburg bis zur Mündung der Ems, nördlich von Delfzyl 40 Meilen. Mit Einschluß des niederländisch gebliebenen Theiles von Luxemburg und des für das abgetretene wallonische Luxemburg zum deutschen Bunde gekommenen niederländischen Limburgs enthält der Staat 617 Quadratmeilen, wovon 36 auf Limburg und 46 auf Luxemburg kommen.

Grenzen. Gegen N. die Nordsee; gegen O. Deutschland (das Königreich Hannover und die preußischen Provinzen Westphalen und Rheinprovinz); gegen S. das Königreich Belgien; und gegen W. die Nordsee. Das niederländische Luxemburg liegt getrennt vom Königreich der Niederlande, zwischen Belgien, Frankreich und der preußischen Rheinprovinz.

Länderbestand. Das gegenwärtige Königreich Holland oder der Niederlande besteht seit der im Jahre 1830 erfolgten Trennung der südlichen oder belgischen Provinzen, aus folgenden Ländern: 1) aus den Ländern, welche vormals die sieben vereinigten Provinzen hießen und zuweilen aber unrichtig Holland genannt wurden, nach dem Namen der größten und ansehnlichsten Provinz, und welche folgende waren: Holland, Geldern, Zeeland, Utrecht, Friesland, Overyssel und Gröningen, wozu noch die Landschaft Drenthe kam, welche keine besondere Republik, wie die andern bildete, und keinen Sitz und Stimme in der Versammlung der Generalstaaten hatte, sondern unter dem Schutze der Generalstaaten stand; 2) aus den Generalitätslanden, welche diesen Namen deswegen führten, weil sie durch die gemeinschaftlichen Waffen der vereinigten Provinzen während der Kriege mit den Spaniern erobert worden waren, und daher allen vereinigten Provinzen (den Generalstaaten oder der Generalität) gehörten, und deren Einwohner zwar im Genusse ihrer bisherigen Rechte und Freiheiten blieben, aber keinen Theil an der Regierung noch an den Privilegien hatten, welche die sieben souveränen Provinzen genossen; diese Generalitätslande begriffen einen Theil von Brabant (Nordbrabant) mit den Städten Herzogenbusch, Tilburg, Eindhoven, Helmond, Grave, Ravenstein, Megen, Breda, Willemstad, Steenbergen und Bergen-

op=Zoom; die Stadt Mastricht und die kleine Grafschaft Vroenhove; einen Theil des Herzogthums Limburg, worin Valkenburg oder Fauquemont, Dalhem (das aber jetzt zu Belgien gehört) und Gulpen sich befanden; einen Theil von Obergeldern, worin Venloo und das Fort Steevenswert waren; und einen Theil von Flandern, worin Sluis oder l'Ecluse, Aardenburg, Ysendyk, die kleine Insel Kadzand, Hulst, Axel und Sas van Gent lagen; 3) aus Theilen der vormaligen zu den österreichischen Niederlanden gehörigen Herzogthümer Limburg und Geldern; 4) aus der Abtei Thorn, der Grafschaft Gronsfeld, den Herrschaften Wittem, Eys und Schlenacken, einigen Parzellen des vormaligen Hochstiftes Lüttich (mit der Stadt Weerdt) und des Herzogthums Kleve (mit den Städten Sevenaer und Huissen), welche unter Nummer 4 begriffenen Länder sämtlich zum westphälischen Kreise gehörten. Das Großherzogthum Luxemburg besteht aus einem Theile des vormals zum burgundischen Kreise gehörenden Herzogthums Luxemburg.

Gebirge. Daran fehlt es ganz; denn das Königreich ist eine Ebene ohne alle Gebirge und hat unter allen Ländern Europa's die tiefste Lage. Blos in den Provinzen Utrecht und Geldern zeigen sich Hügel; aber Berge finden sich nur in dem Großherzogthum Luxemburg, doch nur von mittelmäßiger Höhe. Man kann diese als Zweige der Ardennen ansehen.

Inseln. Es gibt derselben eine große Zahl. Man kann sie in zwei Gruppen ordnen: die südliche Gruppe, welche die von den verschiedenen Maas= und Scheldearmen gebildeten Inseln in sich faßt; und die nördliche Gruppe, welche die am Eingange der Zuydersee und längs der Küsten von Friesland und Gröningen gelegenen Inseln begreift. Kadzand, Nord= und Zuidbeveland, Walcheren, Tholen, Schouwen, Overflacque, Voorne und Beyerland sind die beträchtlichsten der südlichen; Wieringen, Texel, Vlieland, Terschelling und Ameland verdienen in der nördlichen Gruppe genannt zu werden.

Landseen. Die Niederlande haben deren in großer Menge, besonders in den Provinzen Friesland, Gröningen und Holland; aber sie sind zu klein, als daß sie hier namentlich aufgeführt zu werden verdienten. Der größte unter allen ist das Haarlemermeer, denn die Seen führen hier gewöhnlich den Namen Meere. Die drei genannten Provinzen, ferner Drenthe und Overyssel, auch Limburg und Nordbrabant haben eine große Zahl von Morästen und Mooren, von denen mehre sehr ausgedehnt sind. Das Bourtanger Moor in den Provinzen Gröningen und Drenthe und der Peel in Nordbrabant und Limburg scheinen die größten zu sein. Man hat auch viele Moore ausgetrocknet und in fruchtbare Niederungen verwandelt, die man Polder nennt. Das vormalige Naardenermeer bietet einen der ansehnlichsten Polder dar, eben so wie die beiden Ufer der Schelde nach ihren Mündungen zu; auf diesen letzteren herrschen Fieber, die im Lande unter dem Namen Polderkrankheit bekannt sind.

Flüsse. Die Niederlande gehören zu den wasserreichsten Gegenden Europa's. Die Flüsse haben alle ihre Mündung in die Nordsee, mit Ausnahme zweier Arme des Rheins und einiger kleinen Flüsse, welche in die Zuydersee gehen. Die vornehmsten Flüsse sind von Süden gegen Norden:

Die **Schelde**, welche nur mit ihren Mündungen hierher gehört, indem sie, nachdem sie aus der belgischen Provinz Antwerpen nach den Niederlanden gelangt ist, bei dem Fort Bath sich in zwei Arme theilt, den westlichen, auch Hont genannt, und den östlichen. Diese beiden Arme bilden die meisten von den Inseln, woraus die Provinz Zeeland besteht, und empfangen hier keine anführenswerthen Zuflüsse.

Die **Maas**, welche gleichfalls aus Belgien hieher gelangt, die Provinzen Limburg, Geldern, Nordbrabant und Südholland bewässert, darin die Städte Mastricht, Roermonde, Venloo, Grave, Ravenstein berührt, und nachdem sie sich in viele Arme getrennt hat, mit zwei Hauptmündungen in die Nordsee sich ergießt. Ihre Hauptnebenflüsse sind rechts: die **Roer** und die **Niers**, welche beide aus der preußischen Rheinprovinz kommen, und links die bei Herzogenbusch vorbeigehende **Pommel**. Man muß auch bemerken, daß die Maas rechts aufnimmt die **Waal** und den **Leck**, die beiden Haupt=

arme des Rheins, und daß sie nach ihrer Aufnahme der Waal den Namen Merwe erhält, welchen Namen sie hernach verliert und nach ihrer nördlichen Mündung wieder Maas heißt, welcher Arm die Städte Rotterdam, Schiedam und Briel bespült. Ein Theil ihres südlichen Armes erhält auch im Lande den Namen Moerdyk, von dem Dorfe gleiches Namens, das in Nordbrabant liegt, und wo man diesen Fluß auf Pontons passirt. Dieser Arm heißt hernach auch Hollanddiep und bespült Helvoetsluys.

Der **Rhein** kommt aus Deutschland, nämlich aus der preußischen Rheinprovinz in die Niederlande und ist kaum in dieselbe gelangt, als er sich in zwei Arme theilt, von denen der linke den Namen Waal erhält, westlich läuft, bei Nimwegen und Thiel vorbeigeht und sich in die Maas ergießt. Der rechte Arm theilt sich oberhalb Arnheim in zwei andere, von denen der rechte Arm oder die **neue Yssel** die aus Westphalen kommende alte Yssel aufnimmt, die Städte Doesburg, Zütphen, Deventer und Campen berührt, und sich in die Zuydersee mündet. Der linke Arm, welcher den Namen Rhein beibehält, und bei Wageningen und Rhenen vorbeiläuft, schickt bei Wyl-by-Duurstede einen andern Arm Namens Leck zur Maas, während der durch so viele Theilungen geschwächte Rhein seine Richtung nach Utrecht nimmt, wo er abermals einen seiner Arme ausschickt, der unter dem Namen Vecht bei Muiden in die Zuydersee geht. Endlich läuft der eigentliche Rhein westlich nach Leyden, wo er nur die Breite eines großen Grabens hat und zum Dorfe Katwyk gelangt, wo man ihm seit **1807** eine künstliche Mündung verschafft hat, welche seit langer Zeit durch die Sanddünen verstopft war. Die **Mosel**, einer von den Nebenflüssen des Rheins, berührt nur auf einer kurzen Strecke die Ostgrenze des Großherzogthums Luxemburg.

Die **Hunse**, ein kleiner aber schiffbar werdender Fluß, welcher die Provinzen Drenthe und Gröningen bewässert, die Stadt Gröningen bespült, den Namen Reiddiep erhält und in den Lauwerzersee, einen Meerbusen der Ostsee, sich mündet.

Die **Ems**, von welcher blos die Mündung in den Dollart, auf der Grenze Gröningens hieher gehört, und von der die **Fivel** ein Nebenfluß ist.

Kanäle und Eisenbahnen. Unser Plan erlaubt nicht, in das Einzelne einzugehen, was die Beschreibung der zahlreichen, das Königreich in allen Richtungen durchschneidenden Kanäle erfordern würde, sondern wir beschränken uns auf die Erwähnung folgender, als der merkwürdigsten, wohin gehören: der nordholländische Kanal, in Nordholland, **1819** angefangen und **1825** vollendet, welcher den Hafen von Amsterdam mit dem Hafen Nieuwe Diep bei dem Dorfe Helder verbindet vermittelst einer Kanallinie, die für Kriegsschiffe und für die größten Kauffahrteischiffe schiffbar ist. Durch eine immer sichere und leichte Fahrt von **10** Meilen läßt er sie die langen Umwege vermeiden, auf welchen ihnen oft konträre Winde und Untiefen hinderlich waren und sie nöthigten, sich von einem Theile ihrer Ladung zu erleichtern, indem sie den Weg durch die Zuydersee nahmen. Es ist eins der schönsten Wasserbauwerke, das man kennt. Seine großen Schleußen haben **190** F. Länge, **24** F. Tiefe und **55** F. Öffnung zwischen den beiden Schleußenthoren. Wegen Beschaffenheit des Bodens war man genöthigt, zum Fundament derselben Pfähle bis zu einer Tiefe von **30** Fuß unter dem Niveau der gewöhnlichen Meeresflut einzurammen. Der Kanal, mit Namen der Zederik, welcher von Vianen nach Gorkum führt und die Fahrt von Amsterdam nach Köln bedeutend abkürzt; bei seiner Anlegung hat man nach Huerne de Pommeuse zum ersten Mal die schönen Schleußen angewendet, welche man fächerförmige Schleußen nennt, die durch Einrichtungen von einer besondern Bauart ihre Thore bei hohen Gewässern durch die Wirkung des Druckes des höhern Wasserganges selbst öffnen. Der Kanal von Süd-Wilhelms-Waast, welcher Herzogenbusch mit Mastricht in Verbindung bringt; die großen Maasschiffe, die bis zu **800** Tonnen laden, aufnimmt und bei der letztern Stadt eine der schönsten Schleußen zeigt. Endlich der Kanal, welcher über Gröningen, Dokkum, Leeuwarden und Franeker nach Haarlingen führt, und also sich von der Enns bis an die Zuydersee erstreckt. In den nördlichen Provinzen und besonders in Nord- und Südholland stehen die Städte durch Kanäle mit einander in Verbindung, wie in andern Ländern durch Landstraßen; diese Kanäle werden von Schiffen (Treckschuyten) befahren, welche zu festgesetzten Stunden abgehen und überhaupt hier die Stelle von Diligencen vertreten. Aber man darf nicht mit Stillschweigen übergehen eine andere Art von Wasserbauwerken, welche von der größten Wichtigkeit für eben diese Provinzen sind und einen ihrer karakteristischen Züge machen, nämlich die berühmten Deiche oder Dämme, die man alle Jahre mit ungeheuern Kosten wiederherstellt, um gegen die Wuth

der Nordsee und der Zuydersee Zeeland, Friesland, Gröningen und einen Theil Hollands zu sichern, deren Boden beträchtlich tiefer als die Wasserfläche dieser beiden Meere ist. Indem wir nicht alle diese erstaunenswerthen, durch menschliche Kunst geschaffenen Werke namentlich aufführen können, beschränken wir uns auf die Erwähnung des Deichs von Westkapellen an der Westspitze der Insel Walcheren, welcher als der bewundernswürdigste dieser Kunstdämme betrachtet wird.

Von der beschlossenen Eisenbahn, die von Amsterdam nach Haag und nach Rotterdam führen soll, war die erste Sektion von Amsterdam nach Haarlem schon im Herbste **1839** fertig. Auch hatte man das Projekt eine Bahn von Amsterdam nach Utrecht, Arnheim ꝛc. den Rhein aufwärts bis Köln anzulegen.

Bevölkerung. Alle Einwohner des Königreichs gehören zu drei Stämmen. Die größte Zahl gehört zum germanischen Stamme, welcher begreift: **1**) die Niederländer, welche sich wieder theilen in Holländer in den vormaligen sieben vereinigten Provinzen und Flamänder in Nordbrabant; **2**) Deutsche in einem Theile der Provinzen Limburg, Geldern und Luxemburg und in den großen Städten der andern Provinzen; und 3) Friesen, in einem Theile Frieslands und in den dazu gehörenden Inseln. Der griechisch-lateinische Stamm begreift die Wallonen, welche in einem Theile Limburgs, in dem Großherzogthum Luxemburg und in einigen andern Ortschaften wohnen, wo man das eigentliche Wallonisch und das Flämisch-Französische, in zwei Dialekten der französischen Sprache spricht. Der semitische Stamm umfaßt die Juden, welche einen geringen Theil der Bevölkerung des Königreichs ausmachen. Mit Limburg betrug **1841** die Bevölkerung **2,860,450** Seelen. Rechnet man noch das niederländische Luxemburg mit **184,760** Seelen hinzu, so beläuft sich die Gesamtbevölkerung auf **3,045,210** Individuen.

Religion. Es herrscht gänzliche Religionsfreiheit, und das Königreich erkennt keine herrschende Kirche an. Die größte Zahl der Einwohner, so wie auch der König mit seiner Familie bekennt sich zur reformirten Kirche. Auf diese folgen in Hinsicht der Zahl die Katholiken und Lutheraner, und dann kommen die Mennoniten, die Remonstranten und andere christliche Sektirer, deren Zahl gering ist, und die Juden. **1841** zählte man (ohne Luxemburg, mit lauter katholischen Einwohnern) **1,704,275** Protestanten, **1,100,616** Katholiken, **52,245** Israeliten und **3314** Personen nicht genannter Religionsgemeinden.

Regierungsverfassung. Sie ist konstitutionell und gleicht sehr der französischen. Der König theilt die gesetzgebende Gewalt mit den Generalstaaten, die aus **2** Kammern bestehen. Die erste Kammer kann nicht weniger als **20** und nicht mehr als **30** Mitglieder haben, die von dem Könige aus den durch Dienste, Geburt oder Vermögen ausgezeichnetsten Personen auf Zeitlebens ernannt werden. Die zweite Kammer besteht jetzt (ohne Luxemburg) aus **58** Mitgliedern, die von den Provinzialstaaten jeder Provinz ernannt werden. Diese beiden Kammern bilden die Generalstaaten, welche sich wenigstens ein Mal im Jahre versammeln. Die Konstitution sichert und garantirt allen Bürgern dieselben Rechte. Jede Provinz hat ihre Provinzialstaaten, die aus Deputirten der drei Stände, nämlich dem Adel oder der Ritterschaft, den Städten und dem Lande gebildet sind, und sich wenigstens im Jahre ein Mal, und jedes Mal, wenn sie vom Könige zusammen berufen werden, versammeln. Die Regierung der Kolonien steht dem Könige ausschließend zu.

Festungen und Kriegshafen. Kein Land hat im Verhältnisse seiner Ausdehnung so viele Festungen, als dieses kleine Königreich, worunter die vornehmsten sind: Mastricht, Breda, Bergen-op-Zoom, Herzogenbusch, Vlissingen, der Helder, Coevoerden. Wir reden nicht von Luxemburg, weil diese Stadt deutsche Bundesfestung ist.

Die vornehmsten Kriegshafen und Schiffswerfte für Kriegsschiffe sind: Amsterdam nebst Medemblik, der Texel und Nieuwe Diep, Rotterdam nebst Helvoetsluis und Vlissingen.

Gewerbfleiß. Dieses Königreich ist eines von den Ländern, welche sich am meisten durch ihre Industrie auszeichnen. Die Leinwand von Holland, das Leinenband und der Zwirn von Haarlem und Herzogenbusch, die Leinwand- und Garnbleichen von Haarlem, deren Ruf sich in alle Welttheile verbreitet hat und noch nirgends übertroffen worden ist; die Kattundruckereien zu Amsterdam und Rotterdam; das Bleiweiß von Amsterdam, Rotterdam, Schiedam, Utrecht ꝛc., welches immer noch den Vorzug von allem in andern Ländern verfertigten hat; der Borax und der Salpeter von Amsterdam; die Wachsbleiche von Haarlem; der Genever von Schiedam, Gouda und Amersfoort; der Zinnober von Amsterdam, welchen man seit langer Zeit in verschiedenen Ländern vergebens nachzuahmen sich bemüht hat; das Papier Nordhollands, vorzüglich von Saardam; die Wollentücher von Leyden; die Seidenzeuge von Haarlem, Utrecht und Amsterdam, insbesondere der Sammt von Utrecht; die Gerbereien von Mastricht; die Tabaksfabriken von Amsterdam und Rotterdam; die Fayence von Delft; die irdenen Tabakspfeifen von Gouda; die Nähnadeln von Rotterdam und Herzogenbusch; die Zuckersiedereien von Amsterdam, Rotterdam und Dortrecht; worunter die Amsterdamer jährlich über **40** Millionen Pfund liefern; die Gold- und Silberarbeiten von Amsterdam; die Bücher und Kupferstiche von Amsterdam; die schönen Diamantschleifereien derselben Stadt und eine Menge anderer Gegenstände zeugen von dem Kunstfleiße der Bewohner dieses Königreichs.

Handel. Die vormaligen sieben vereinigten Provinzen befinden sich nicht mehr im Besitze des Welthandels, wie sonst. Die Ursachen davon liegen in der Konkurrenz der andern Handelsnationen, in den auf einander gefolgten politischen Ereignissen und dem daraus entstandenen Verluste an Kapitalien und Kolonien. Allein wiewohl der Handel gesunken ist in Vergleichung mit dem, was er im **XVI.** Jahrhunderte war: so ist er doch noch sehr ansehnlich und hat sich seit der Wiederherstellung des Staates und besonders seit dem größern Aufblühen der asiatischen Kolonien in Java, Sumatra ꝛc. sehr gehoben. Es muß auch bemerkt werden, daß kein Theil unserer Erde, England allein ausgenommen, im Verhältniß der Landesgröße, mehr Kapitalien darbietet als diese Provinzen, deren Einwohner **3400** Millionen Franken bei verschiedenen Völkern besitzen, was sie in den Stand setzt, die ausgebreitetsten und wichtigsten Handelsgeschäfte zu unternehmen. Die Haupteinfuhrartikel des Königreichs bestehen in Getreide, Salz, Wein, Bauholz, mageren Ochsen zur Mästung, Lumpen, Eisen und einer Menge anderer Verarbeitungsstoffe der Fabriken, außerdem in mehren andern Artikeln, die man einführt, um damit Kommissionshandel zu treiben. Dieser letztere ist immer noch wichtig, so wie der Wechselhandel, welcher den Banquiers dieses Königreichs einen jährlichen sehr bedeutenden Gewinn verschafft. Man muß auch bemerken, daß zwar der Blumenhandel noch eine große Wichtigkeit hat, der Wallfisch- und Häringsfang nur noch ein Schatten von dem frühern ist, wiewohl man ihn nicht ganz aufgegeben hat.

Die Hauptausfuhrartikel bestehen in Leinwand, Käse, Butter, gesalzenen Fischen, Papier, gesalzenem Fleisch, Gewürzen und andern Kolonialwaaren, Krapp ꝛc., dessen Ausfuhr allein nach England kürzlich den Werth von **4** Mill. Franken überstiegen hat, Tabak, Tabakspfeifen, Blumen, Öl, Genever, Sämereien, Häuten, Borax, Kampher ꝛc.

Die Haupthandelsstädte des Königreichs im Innern sind: Utrecht, Haarlem, Leeuwarden, Leyden, Nimwegen ꝛc. Unter den Handelsstädten, welche Hafen haben, und die man als Seehandelsplätze ansehen kann, zeichnen sich aus: Amsterdam, Rotterdam, Middelburg, Vlissingen, Briel, Dortrecht, Enkhuyzen, Zierikzee und Gröningen.

Hauptstadt. Amsterdam ist die vorzüglichste Stadt des Königreichs; allein Haag ist die wirkliche Hauptstadt, weil daselbst der König, der Hof, die Kammern und die Centralbehörden ihren Sitz haben.

Administrative Eintheilung. Gegenwärtig ist das ganze Königreich in zehn Provinzen eingetheilt, indem Holland in Hinsicht seiner innern Verwaltung zwei Provinzen, Nord- und Südholland, bildet. Die Provinzen zerfallen wieder in Bezirke und diese in Kantone. Die Provinzen Luxemburg (das den Titel eines Großherzogthums führt) und das Herzogthum Limburg, gehören zum deutschen Bunde, und der König ist als Großherzog von Luxemburg und Herzog von Limburg Mitglied des deutschen Bundes. Von dem Herzogthum Limburg ist noch zu bemerken, daß dasselbe aus dem **1839** von Belgien an die Niederlande abgetretenen Theile der frühern Provinz Limburg besteht, und (mit Ausschluß der Städte Mastricht und Venloo) zum Ersatz des von dem Großherzogthum Luxemburg an Belgien gekommenen Landestheils, für einen Bestandtheil des deutschen Bundes erklärt worden ist; doch nehmen sowohl Luxemburg als Limburg an der monarchisch-repräsentativen Verfassung des Königreichs der Niederlande Theil, und Limburg insbesondere steht unter gemeinschaftlicher Verwaltung mit dem Königreich der Niederlande, und die Einkünfte desselben fließen in die niederländische Staatskasse.

Namen der Provinzen.	Hauptstädte. Vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte.
Nordholland	Amsterdam, Haarlem, Hilversum, Amstelveen, Naarden, Saardam (Zaandam), Hoorn, Edam, Medemblik, Enkhuyzen, Alkmaar, der Helder, Willemsord, Nieuwe Diep; die Inseln Texel, Vlieland, Terschelling und Wieringen.
Südholland	Haag oder S'Gravenhaag, Scheveningen, Katwyk, Leyden, Rotterdam, Vlaardingen, Maaslandsluis, Delftshaven, Schiedam, Delft, Gouda, Schoonhoven, Dortrecht, Gorkum (Gorinchen), Briel, Helvoetsluis.
Zeeland	Middelburg, Vlissingen und Westkapellen auf der Insel Walcheren; Sluis; Goes auf der Insel Südbeveland, Hulst, Axel, Sas van Gent, Zierikzee auf der Insel Schouwen; Tholen auf der Insel Tholen.
Nordbrabant	Herzogenbusch, Ravenstein, Grave, Tilburg, Breda, Oosterhout, Gertruidenberg, Moerdyk, Bergen-op-Zoom, Eindhoven, Oirschot, Helmond.
Utrecht	Utrecht, Zeyst, Amersfoort, Soestdyk, Veenendaal.
Geldern	Arnhem, Nieuwkerk, Harderwyk, Loo, Zütphen, Doesburg, Nimwegen, St. Andreas, Thiel, Kuylenburg.
Overyssel	Zwoll, Ommerschanz, Campen, Zwarte-Sluis, Deventer, Almelo.
Drenthe	Assen, Meppel, Coevoerden, Frederiksoord.
Gröningen	Gröningen, Winschoten, Nieuwe-Schanz, Apingadam, Delfzyl.
Friesland	Leeuwarden, Franeker, Haarlingen, Dokkum; die Inseln Ameland und Schiermonigkoog. Sneek. Bolsward, Herrenveen.
Limburg	Mastricht, Gulpen, Sittard, Vaels, Steevensweerth, Roermonde, Weerdt, Venloo.
Luxemburg	Luxemburg, Diekirch, Echternach.

Topographie. Provinz Nordholland. Amsterdam, vornehmste Stadt der Provinz Holland und des Königreichs, sehr gewerbfleißig und eine der schönsten Städte Europa's, mit einem von dem Y gebildeten Hafen. Die Amstel, ein kleiner Fluß, theilt sie in zwei Theile, von vielen Kanälen durchschnitten, welche neunzig Inseln bilden, die mit einander durch **290** theils steinerne, theils hölzerne Brücken in Verbindung stehen. Die Straßen fast alle schnurgerade am Ufer der Kanäle sind wohl gepflastert, mit Trottoirs versehen und des Nachts gut erleuchtet; die zwei schönsten derselben, mit Namen die Herrngracht und die Kaisersgracht, im Mittelpunkte der Stadt, sind prächtig und von einer ansehnlichen Länge. Nichts kommt ihrem Reichthum gleich; aber es sind nicht, wie in Italien, Palläste, welche den Schmuck dieser Straßen machen, sondern die Häuser, alle von Backsteinen erbaut und verschiedenartig bemalt, sind auf das geschmackvollste in ihrem Innern mit den herrlichsten Stoffen geziert, und die Verschwendung der mit allen Produkten der beiden Hemisphären ausgestatteten Kaufläden kündigt den Reichthum einer Stadt an, die lange Zeit im Be-

sitze des Welthandels war. Die Kalverstraat und das Nievedek besonders gleichen Gallerien, wo unter freiem Himmel alle Schätze des Gewerbfleißes ausgestellt sind. Amsterdam ist der Sitz der Generalverwaltung der Marine, deren ungeheure Magazine und Schiffswerfte wirklich merkwürdig sind. Unter der großen Zahl wissenschaftlicher Anstalten, welche diese Stadt besitzt, nennen wir: das königliche Atheneum, mit 11 Professoren, einer reichen Bibliothek, einem botanischen Garten und einem anatomischen Theater; die königliche Akademie der schönen Künste, mit 6 Professoren; die Schiffahrtschule (Zeemans-Collegie), welche mit dem Marine-Invalidenhause verbunden ist; das königliche Institut der Wissenschaften und schönen Künste, das sich in vier Klassen theilt, nämlich in die 1) der Wissenschaften und Naturgeschichte; 2) der niederländischen Literatur und Nationalgeschichte; 3) der lateinischen, griechischen, orientalischen ɪc. Literatur und 4) der schönen Künste; die holländische Gesellschaft der schönen Künste und der Wissenschaften; die Gesellschaft, genannt Felix Meritis, welche Lehrvorträge über Literatur, Chemie, Physik, Handel, Ackerbau ɪc. hält, und eine Sternwarte besitzt; das Naturalienkabinet; das königliche Museum mit einer schönen Gemäldesammlung, einzig in ihrer Art, und einer andern Sammlung von römischen, germanischen, friesischen ɪc. Alterthümern; das japanische Kabinet, mit zwölf Abtheilungen. Die merkwürdigsten Gebäude Amsterdams sind: der königliche Pallast, vormaliges Rathhaus, ein prachtvolles Denkmal der neuern Baukunst, dessen großer Saal, berühmtes Glockenspiel seines Thurmes und die zwei Erd- und Himmelskugeln von 22 Fuß im Durchmesser eine besondere Erwähnung verdienen; in einem Theile seiner ungeheuern gewölbten Keller bewahrt man die Fonds der Bank, und in diesem Pallaste wohnte der König Ludwig Bonaparte. Hierauf folgen: das jetzige Rathhaus (vormalige Admiralität); die Gebäude der ost- und westindischen Kompagnie; die Gebäude der Gesellschaft Felix Meritis, deren Konzertsaal für den schönsten des Königreichs gehalten wird; die Börse, ein großes, schönes Rechteck von einer Kolonnade umgeben; das Zeughaus, ein anderes sehr großes und schönes Rechteck, wo man in einem seiner Säle die genau gearbeiteten Modelle aller Arten von Kriegsschiffen und von allem was zur Ausrüstung der Schiffe gehört, sieht; das Leihhaus; die große, unter der französischen Regierung erbaute Kaserne, worin einige tausend Soldaten wohnen können. Unter den schönen Kirchen sind anführenswerth: die St. Nikolauskirche oder alte Kirche (Oude-Kerke), bemerkenswerth wegen ihres schönen Gewölbes und ihres großen Glockenspieles, und die St. Katharinenkirche oder neue Kirche (Nieuwe-Kerke), eine der schönsten im Königreiche. Das Haarlemerthor; die prächtige Amstelbrücke, die schönen Kai's längs des Y und die großen Bassins verdienen auch die Aufmerksamkeit des Reisenden. Diese letztern werden, wenn man sie vollendet hat, eines der merkwürdigsten Bauwerke Amsterdams darbieten. Das besondere Bassin zum Handel mit Bauholz wird eine Fangschleuße von 49 F. Breite zwischen den beiden Thoren haben; das Bassin für die größten Schiffe wird 1200 derselben fassen und von einem Damm von 4000 Meter, mit einer Fangschleuße von 58 F. Öffnung zwischen den Thoren gebildet sein. Amsterdam wird noch mit Recht unter die wichtigsten Handelsstädte Europa's gerechnet. Nach der Verschließung der Schelde im Jahre 1648 konzentrirte sich der ganze Handel von beiden Indien in dieser Stadt und machte sie in dieser Hinsicht zum ersten Handelsplatze der Welt. Damals erreichte ihr Wohlstand die höchste Stufe zugleich mit dem Flor der Republik Holland. Der Verfall des letztern hatte Einfluß auf den Handel Amsterdams, besonders seit Öffnung der Schelde und seit der Zunahme des Handels von Antwerpen und Rotterdam. Der prächtige nordholländische Kanal und die schon begonnene Eisenbahn zur schnelleren Verbindung Amsterdams mit den vornehmsten Städten des Königreichs und der angrenzenden Staaten werden viel dazu beitragen, dieser Stadt wenn auch nicht ganz, wenigstens zum großen Theil ihren frühern Flor wieder zu verschaffen. Seit Kurzem gehen oft und regelmäßig Dampfschiffe zwischen Amsterdam und Harderwyk, Campen, Lemmer, Enk-

huyzen und Haarlingen. Alle Sonnabende fährt auch ein Dampfschiff nach Hamburg. Die Bevölkerung Amsterdams belief sich 1840 auf 211,349 Individuen.

Unter allen Wegen, die man in Holland entweder zu Lande oder zu Wasser machen kann, ist keiner angenehmer, als der von Amsterdam nach Utrecht führende. Er ist gleichsam eine ununterbrochene Folge von schönen Land- und Gartenhäusern. Im Frühjahre kann man sich nichts Schöneres denken; jeden Augenblick wechselt der Anblick dieser prachtvollen Gärten; bald bemerkt man einen ländlichen Garten mit entzückenden Gehölzen, bald reiche Tulpen-, Hyazinthen und andere Blumenbeete, welche die mannigfaltigsten und angenehmsten Nuancen dem Auge darbieten. Von den zahlreichen merkwürdigen Ortschaften, die man in der Nähe Amsterdams und in einem Radius von 5 Meilen antrifft, nennen wir nur folgende: **Saardam**, großes Dorf, berühmt durch seine Papiermühlen, die vorzüglichsten Hollands, durch die Reinlichkeit und Zierlichkeit seiner hölzernen Häuser und durch den Gewerbfleiß seiner Einwohner, die man auf mehr als 10,500 anschlägt. Die zahlreichen Schiffswerfte, wo man die holländischen Schiffe und Kähne bauet und über 1000 Windmühlen, welche ohne Aufhören ihre riesenhaften Arme bewegen, machen den karakteristischen Zug dieses Ortes, wo einst Peter der Große die Schiffbaukunst lernte; man zeigt noch das Haus, wo er wohnte, und das Vorstenborg heißt; alle Reisenden besuchen es; der Kaiser Alexander ließ das Dach desselben wieder herstellen. **Brock**, kleines Dorf im Waterlande, berühmt durch die äußerste Reinlichkeit und den Reichthum seiner 800 E.; Häuser, Straßen, Möbeln, Einrichtung, alles ist von einer zum Sprichwort gewordenen Pracht; die Straßen sind mit glasirten Ziegelsteinen gepflastert und sehen aus, als wenn sie mit türkischen Teppichen belegt wären; auch darf kein Thier darauf gehen, damit sie nicht beschmutzt werden. **Muiden**, kleine feste Stadt mit 1000 E., von der Vecht durchflossen, wo sich jetzt das früher zu Medenblik befindliche königliche Marine-Institut befindet. **Naarden**, eine andere kleine feste Stadt von 1800 E., an der Zuydersee, steht durch einen Kanal mit Amsterdam in Verbindung. **Haarlem**, große aber in Verhältniß ihrer Größe schlecht bevölkerte Stadt, indem sie nur 22,000 E. in ihren 8000 Häusern zählt. Ihre vornehmsten Gebäude sind: das Rathhaus, eins der schönsten des Königreichs, war sonst die Residenz der Grafen von Holland; der Prinzenhof, wo sich ehemals die Generalstaaten von Holland versammelten, und wo man noch mehre merkwürdige Kunstsachen, ein Antiquitäten- und Münzkabinet, eine Gemäldesammlung und eine Bibliothek aufbewahrt; die Haupt- oder St. Bavonkirche merkwürdig wegen ihrer Größe, ihres zierlichen Thurmes und ihrer Orgel mit 60 Registern und 8000 Pfeifen. Haarlem ist berühmt durch seine Bleichen, Wachslichterfabriken, seine Wollen- und Seidenwebereien, seine Schriftgießereien und vorzüglich durch seine Gärten, wo man eine ungeheure Menge von Blumen zieht, Gegenstand eines bedeutenden Handels; auch macht diese Stadt Mainz den Ruhm streitig, der Geburtsort des wahrhaften Erfinders der Buchdruckerkunst zu sein. Man sieht hier auf dem Markte die Statue des Laurenz Janszoon, welchem, nach holländischen Schriftstellern, Faust und Gutenberg seine Schriftzeichen, sein Geheimniß und seine Ansprüche auf die Dankbarkeit der Nachwelt entwendet hätten. Von den wissenschaftlichen Anstalten, welche Haarlem besitzt, nennen wir den botanischen Garten, merkwürdig wegen der großen Zahl inländischer und ausländischer Gewächse, die man daselbst zieht; das anatomische Theater, die Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst; die berühmte Teylersche Gesellschaft, von Teyler gestiftet zur Beförderung der schönen Künste und Wissenschaften, welche sich in zwei Zweige theilt, von denen der eine sich mit der Theologie, der andere mit der Geschichte, der Literatur, den Naturwissenschaften beschäftigt, eine Sammlung von Gemälden aus verschiedenen Schulen, eine Bibliothek, ein physikalisches Kabinet und naturhistorische Sammlungen besitzt und alle Jahre beträchtliche Preise zur Lösung wissenschaftlicher Untersuchungen aussetzt. Auch die Gesellschaft der Wissenschaften setzt dergleichen aus, und besitzt eine Bibliothek und reiche botanische, zoologische und mineralogische Sammlungen; die Gartenbaugesellschaft, die ökonomische Gesellschaft; in dem Lokale der letzten bewahrt man eine schöne Sammlung von Erzeugnissen der holländischen Industrie. Man darf auch nicht vergessen das reiche van Marumsche Naturalienkabinet und die Buchdruckerei von Enschede, besonders merkwürdig wegen ihrer ausgezeichneten Sammlung alter Drucke. Die Umgegend von Haarlem zeichnet sich durch prächtige Gärten und herrliche Landhäuser aus, unter welchen man vornehmlich das Landhaus des reichen Banquier Hope erwähnen muß, mit einer wahrhaft königlichen Pracht erbaut; einige Jahre war es Eigenthum des Königs, der der Stadt damit ein Geschenk gemacht hat.

Ferner nennen wir noch: **Purmerend**, kleine Stadt von fast 3000 E., am nordholländischen Kanale. **Edam**, Stadt von 3500 E. und mit einem Hafen an der Zuydersee, ist eine der größten Niederlagen des holländischen Käsehandels. **Alkmaar**, feste Stadt von 9000 E., am nordholländischen Kanale, ist die größte Niederlage von ganz Holland. **Hoorn**, Stadt von 10,000 E., welcher ihr Hafen an der Zuydersee, ihre Schiffswerfte und ihr starker Handel mit Butter und holländischem Käse eine große Wichtigkeit geben. **Enkhuyzen**, Stadt von 7000 E., mit einem Hafen an der Zuydersee, treibt Häringsfischerei. **Medenblik**, kleine Stadt von 2500 E., mit einem Hafen an der Zuydersee, wo sonst ein königliches Marine-Institut war, das aber jetzt

nach Muiden verlegt worden ist. **Helder**, großes Dorf von 1600 E. am Ende der Provinz, in dessen Nähe Nieuwe Diep liegt, ein großer neu angelegter Hafen an dem Orte, wo der herrliche nordholländische Kanal ausläuft; starke Festungswerke erhöhen die kommerzielle und militärische Wichtigkeit dieses Punktes des Königreichs. In dieser schönen Schöpfung unsrer Zeiten hat man durch die geschickte Anwendung der Dämme das Wasser gezwungen, sich eine Tiefe von 25 Fuß an einer Stelle zu graben, wo vorher nur die kleinen Kauffahrteischiffe einen kaum hinreichenden Ankergrund fanden. **Willemsoord**, ganz nahe dabei gelegen, ist wegen der hydraulischen Arbeiten merkwürdig, die in seiner Nähe durch Napoleon unternommen wurden und nach einem größern Plane von dem unlängst noch regierenden Könige fortgesetzt worden sind. Auch ist daselbst ein königlicher Pallast.

Die Provinz Südholland. **Haag**, S'Grafenhaag, unweit des Meeres gelegen und von Kanälen durchschnitten, Residenz des Königs und Sitz der höchsten Staatsbehörden, wird für eine der wohlgebautesten Städte Europa's angesehen. Zahlreiche Kanäle durchschneiden dieselbe; schöne Baumpflanzungen bedecken ihre öffentlichen Plätze; ihre Straßen sind gerade, breit und mit Ziegelsteinen gepflastert, worunter die Prinzengracht die schönste ist. Unter ihren merkwürdigen Gebäuden zeichnen sich aus: der königliche Pallast, mehr durch seine Größe, als die Schönheit seiner Bauart; der Pallast der Generalstaaten und des Prinzen von Oranien; das Rathhaus, die Kornhalle, die neue Kirche, das Museum des Königs, das Gebäude der Gesellschaft Diligentia und der Binnenhof, besonders merkwürdig durch die geschichtlichen Erinnerungen, die sich daran knüpfen. Haag besitzt wichtige wissenschaftliche Anstalten. Oben an steht das Museum des Königs, dessen untere Säle ein Schatz von seltenen Gegenständen, besonders von Kunstprodukten aus Indien, China und Japan: Werkzeuge, Trachten, Bücher, Münzen rc. aus diesen fernen Ländern, außer verschiedenen Nationalalterthümern enthalten. Die obern Säle begreifen die Gemäldegallerie, welche die vollständigste des Königreichs und eine der reichsten Europa's ist; in demselben Lokale bewahrt man die königliche Bibliothek, die ansehnlichste in den Niederlanden und eine der reichsten in Europa an Handschriften und historischen Werken; die Münzensammlung und die Kameensammlung, die zu den reichsten gehört. Hierauf folgen die Diligentia oder die Gesellschaft für die Fortschritte der Physik und der Literatur, mit einem reichen physikalischen und naturhistorischen Kabinete; die Pictura, eine Zeichnen- und Malerschule; die musikalische Gesellschaft; die Gesellschaft der Dichtkunst. Haag ist der Sitz des hohen Gerichtshofes für das Königreich, und hat eine Porzellanfabrik, eine große Kanonengießerei, Kupferhämmer und mit Einschluß des Fischer- und Badeortes Scheveningen, das zu der städtischen Verwaltung gehört, 63,600 E.

In der unmittelbaren Nähe und in einem Radius von zwei Meilen findet man: das **Haus im Busch** oder blos **Busch** genannt, ein königliches Landhaus in der Tiefe eines prächtigen Waldes, den man wie einen Rest der Wälder des alten Batavien ansieht, und berühmt durch die Schönheit seiner Spaziergänge, die für die schönsten des Königreiches gehalten werden. In dem Pallaste ist eine Gemäldesammlung. **Sorgvliet** oder **Sorgenfrei**, reizende englische Anlage, vormals des Grafen von Bentink, jetzt Eigenthum des Prinzen von Oranien. **Klein-loo**, prächtiges Lustschloß des Königs mit köstlichen Spaziergängen. **Scheveningen**, hübsches Dorf von 4800 E., dicht am Meere, Versammlungsort der vornehmen Welt von Haag und sehr besucht während des Sommers wegen seiner Seebäder, mit prächtigen Badeanstalten, die mit den schönsten dieser Art wetteifern. **Voorburg**, kleiner Flecken, merkwürdig wegen der in seiner Nähe in den Jahren 1827—1829 gemachten Nachgrabungen auf der muthmaßlichen Stelle des Forum Hadriani; mehre Mauern sind noch mit ihren Wänden vorhanden; andere zeigen nur ihr Fundament. Am Eingange der nach Scheveningen führenden Allee sieht man das schöne Landhaus, wo der berühmte Arzt Georg Heyne von Würzburg sein orthopädisches Institut errichtet hat. Weiter findet man **Leyden**, dessen Beschreibung weiter unten folgt, und **Delft**, an der Schie, eine Stadt von mittelmäßigem Umfange und mit 16,000 E., wichtig wegen ihrer Industrie, besonders wegen ihrer Fayencefabrik und ihres großen Zeughauses. Jetzt ist daselbst eine Gewehrfabrik errichtet, aber die sonst daselbst bestandene Artillerie- und Genieschule ist aufgehoben, und dafür eine neue zu Breda errichtet. Die Hauptkirche mit dem schönen Mausoleum des Prinzen Wilhelm von Oranien, Stifters der Unabhängigkeit Hollands, und das Rathhaus verdienen Erwähnung.

Leyden, am Rhein, große und schöne Stadt, von einer großen Menge von Kanälen durchschnitten und mit **36,000** E., ist vornehmlich wichtig wegen ihrer berühmten Universität, wozu eine reiche Bibliothek mit einer kostbaren Sammlung von griechischen und orientalischen Handschriften, ein berühmter botanischer Garten, eine der reichsten zoologischen Sammlungen, ein anatomisches Theater mit einer großen Zahl trefflicher Präparate, ein Museum römischer, etruskischer und insbesondere egyptischer Alterthümer und das von Siebold gegründete japanische Museum gehören. Diese Stadt besitzt mehre gelehrte Gesellschaften und die berühmte Elzevirsche Buchdruckerei, aus welcher so viele Meisterwerke der Buchdruckerkunst hervorgegangen sind. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die St. Peterskirche wegen ihrer Grabmäler; das Rathhaus, das Universitätsgebäude mit der Sternwarte und das große Invalidenhaus.

In der Nähe von Leyden findet man: **Rhynsburg**, Dorf von **1300** E., am alten Rhein, welches wir anführen, um den Ort zu bezeichnen, wo die großen hydraulischen Werke anfangen, die man in diesem Jahrhundert unternommen hat, um das Wasser des Rheins in das Meer zu führen. Sie erstrecken sich noch über Katwyk, einen andern Ort, merkwürdig wegen der zu diesem Zwecke erbauten schönen Schleußen und wegen anderer Werke, welche die Gewässer des alten Rhein in die Nordsee führen.

Rotterdam, große und schöne Stadt, nach Amsterdam die ansehnlichste und bevölkertste des Königreichs, liegt am rechten Ufer der Maas, die hier Merwe heißt und gewährt nächst Amsterdam den reichsten Anblick durch die Regsamkeit ihrer Bevölkerung, die jetzt **80,000** Seelen beträgt und durch die große Zahl der Schiffe, die sich in ihren schönen Hafenbassins befinden. Die tiefen und zahlreichen Kanäle, von denen sie durchschnitten ist, und besonders der Voorne-Kanal, erlauben den größten Schiffen bis in die Mitte der Stadt zu gelangen. Diese Vortheile sind sehr vermehrt worden durch die Gründung der niederländischen Dampfschiffahrtgesellschaft, welche regelmäßig Dampfschiffe nach London, Köln und Antwerpen schickt. Ihre schönsten Gebäude sind: die Börse, größer und schöner als die zu Amsterdam; das Admiralitätsgebäude; der Pallast der vormaligen ostindischen Kompagnie, mit sehr großen Schiffswerften, auf welchen die Gesellschaft den Atlas erbaut hat, das größte Dampfschiff, welches eine wahre schwimmende Citadelle ist, die durch drei Dampfmaschinen, jede von der Kraft von **100** Pferden, in Bewegung gesetzt wird; die St. Laurenzkirche; das Alte Männerhaus (Hospital für Greise) und das gemeene Landhuys. Die wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten dieser Stadt sind: die batavische Gesellschaft der Philosophie und Naturkunde; die Gesellschaft der Naturgeschichte mit reichen Sammlungen; die Gesellschaft der schönen Künste; der botanische Garten und die lateinische Schule.

In ihrer Nähe und in einem Radius von drei Meilen findet man: **Schiedam**, Stadt von **12,000** E., an der Schie, voller Geneverbrennereien und von Seeleuten bewohnt, die auf den Häringsfang gehen. **Vlaardingen**, Flecken von **7000** E., an der Maas, wichtig wegen seiner Schiffswerfte und wegen der großen Zahl von Schiffen, welche derselbe auf den Häringsfang schickt. **Gouda**, Stadt von **13,000** E., an der Gouwe, einem Rheinkanale, wichtig wegen ihrer zahlreichen Geneverbrennereien und vielen Fabriken von irdenen Tabakspfeifen und Töpfergeschirr, so wie wegen ihrer schönen Schleußen. **Dortrecht**, Stadt von **20,000** E., auf einer Insel, an der Merwe, mit bedeutendem Handel, Schiffswerften, einem Hafen und einer schönen Hauptkirche, einer der größten des Königreichs. **Briel**, feste Stadt von **4000** E., auf der Insel Voorne, unweit der Mündung der Maas, mit einem von vielen Schiffen besuchten Hafen. Wollte man den Halbmesser bis auf 3½ Meilen von Rotterdam verlängern, so würde man, außer den erwähnten Orten, noch folgende finden: **Helvoetsluis**, kleine wohlgebaute Stadt von etwa **2100** E., auf der Insel Voorne, an der Mündung der Maas, wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens und ihrer Kriegsschiffswerfte. **Schoonhofen**, Stadt am Leck, mit **2500** E. und einem Hafen. **Oudewater**, kleine Stadt von **2000** E., an der Yssel, wichtig wegen ihrer großen Hanfanpflanzungen. Endlich **Leyden**, **Haag** und **Delft**, die wir schon kennen.

Ferner sind in Südholland zu erwähnen: **Delftshafen**, kleine Stadt, an der Merwe, mit **3100** E, und Schiffswerften, ist der Hafen von Delft. **Gorkum**, feste Stadt von **7000** E., am Einflusse der Linge in die Merwe, zu deren Wohlstand der Zederikkanal sehr beiträgt. **Vianen**,

kleine Stadt von 2000 E., am Leck, wo der Zederikkanal ausläuft, war sonst der Zufluchtsort der Verbrecher und der Bankerottierer. **Maaslandsluis**, großer Flecken von 5000 E., an einem Arme der Maas, blühend durch seine Fischereien.

Provinz Utrecht. **Utrecht (Ultra-Trajectum ad Rhenum)**, Hauptstadt der Provinz, am alten Rhein und an der sich davon absondernden Vecht, wichtig durch ihren Gewerbfleiß, ihre wissenschaftlichen Anstalten und ihren Handel. Ihre gegenwärtige Bevölkerung von **44,000** Seelen kommt bei Weitem der Bevölkerung nicht gleich, welche sie zu der Zeit hatte, als man sie für die Hauptstadt der Republik ansehen konnte; die Generalstaaten versammelten sich hier bis zum Jahre **1593**, in welchem sie nach Haag versetzt wurden. Das Rathhaus und die Domkirche mit ihrem sehr hohen Thurme und einem herrlichen Glockenspiele, so wie die prächtige Promenade der Mailbahn verdienen Erwähnung. Unter ihren wissenschaftlichen Anstalten muß man zuerst nennen: die Universität, mit einer reichen Bibliothek und schönen naturhistorischen Sammlungen, einem physikalischen Kabinete, einem botanischen Garten und einer Sternwarte; dann die Thierarzneischule, die Akademie der Wissenschaften und das Museum der schönen Künste.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Zeyst**, Dorf von 2000 E., in der Nähe von Utrecht, merkwürdig wegen einer Herrnhuterkolonie mit der gewöhnlichen Industrie derselben. 1804 errichtete hier die vereinte französische und batavische Armee eine Pyramide von Erde, mit einem Obelisken auf ihrer Spitze; die ganze Höhe dieses Monumentes betrug 120 Fuß. **Amersfoort**, Stadt an der Eem, mit Handel und 12,000 E.

Die Provinz Zeeland. **Middelburg**, Hauptstadt der Provinz, auf der Insel Walcheren gelegen, mit **15,000** E., ist wichtig wegen ihrer Industrie, ihres Handels und ihres großen Kanales, der in neuern Zeiten zum Ersatz ihres Hafens erbaut worden ist.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Vlissingen**, Stadt von **7000** E., auf der Insel Walcheren, an der Mündung der Westerschelde, merkwürdig wegen ihrer zeeländischen Gesellschaft der Wissenschaften, und besonders wegen ihrer Festungswerke, ihres schönen Hafens, ihrer prächtigen Bassins, ihrer großen Schiffswerfte und ihrer ungeheuern Magazine; fast alle diese Bauten sind in dem jetzigen Jahrhunderte entstanden. **Zieriksee**, Stadt von 6300 E., auf der Insel Schouwen, mit einem Hafen an der Oosterschelde, ist ein Handelsplatz; in ihrer Nähe fängt man viele vortreffliche Austern, von denen man eine große Menge ausführt. **Goes**, Stadt auf der Insel Zuid-Beweland, mit einem Hafen an der Oosterschelde und 5000 E. **Sluis**, sehr feste Stadt von 1600 E., an einem Busen der Nordsee, steht durch einen Kanal mit Brügge in Verbindung. **Sas van Gent**, kleine feste Stadt von 1000 E., am Kanal von Ter Neuse. **Hulst**, mit 2000, **Axel**, mit 2200, und **Philippine**, mit 430 E., sind drei andere kleine feste Städte, welche wie die zwei vorhergehenden in Staatsflandern liegen. **Ter Neuse**, kleine Stadt von 1500 E., wichtig wegen der großen daselbst gemachten hydraulischen Arbeiten und wegen des schönen daselbst auslaufenden Kanales, der sie mit Gent in Verbindung setzt. Besonders erwähnenswerth ist die prächtige fächerförmige Schleuße; auch muß bemerkt werden, daß die Wirksamkeit der daselbst sich ausmündenden Gewässer hinreichend gewesen ist, um das Fahrwasser bis zu 45 F. zu vertiefen.

Die Provinz Nordbrabant. **Herzogenbusch**, Hauptstadt dieser Provinz und starke Festung, an den Flüssen Dommel und Aa, welche nach ihrer Vereinigung Dieſt heißen, hat viele Fabriken, besonders in Leinenbändern, zwei musikalische Instrumentenfabriken und **21,000** E. Die St. Janskirche ist ein Meisterwerk der Baukunst.

Breda, Stadt und starke Festung am Einflusse der Merk in die Aa, mit einer schönen Kathedralkirche, über welche sich ein sehr hoher Thurm erhebt, hat 13000 E. und ist wichtig wegen ihrer Festungswerke und mehrer schönen Gebäude, und wegen ihrer Militärakademie, wo 22 Professoren Alles lehren, was zur Bildung geschickter Offiziere und Ingenieurs erforderlich ist. **Bergen-op-Zoom**, Stadt von 7200 E. und starke Festung, von der Zoom durchflossen, die sich in die Oosterschelde ergießt, mit welcher die Stadt durch einen Hafen in Verbindung steht, ist durch ihre hier gefangenen Anschovis berühmt. **Willemstad**, kleine, gut gebaute Stadt von 1900 E. und starke Festung, am Hollandsdiep, mit einem Hafen. **Oosterhout**, gewerbsamer Marktflecken von 7500 E., macht vieles, sehr geschätztes Töpfergeschirr. **Heusden**, unweit der Maas, mit 1800 E., und **Grave**, an der Maas, mit 2800 E., sind zwei feste Städte. **Tilburg**, Fabrikstadt von 12,000 E., vorzüglich berühmt durch ihre zahlreichen Tuchfabriken. **Eindhoven**, Fabrikstadt von 3000 E., am Einflusse der Gender in die Dommel.

Die Provinz oder das Herzogthum Limburg. **Mastricht** (**Trajectum ad Mosam**), Hauptstadt und starke Festung, an der Maas, die hier die Jaar oder Jekker aufnimmt, hat einige schöne Gebäude, worunter das große Stadthaus, ein königliches Atheneum und andere wissenschaftliche Anstalten, verschiedene Gewerbsamkeit und 22,000 E. Eine steinerne Brücke über die Maas verbindet Mastricht mit dem auf dem rechten Maasufer gelegenen Wyk, welches eine besondere Stadt ist, aber als ein Theil von Mastricht angesehen wird. Besonders merkwürdig sind die ungeheuern Steinbrüche in dem St. Petersberge, der von einer großen Zahl von Gallerien durchhöhlt ist. John Murray, welcher ihn kürzlich besucht hat, sagt, daß seine unterirdischen, von Menschenhänden seit 2000 Jahren gegrabenen Gänge sich auf einer Strecke von 6 Stunden Länge und 2 Stunden Breite ausdehnen. Ihre Linien durchschneiden und durchkreuzen sich in so verschiedenartiger Weise, daß der unerschrockenste Mann vor diesem furchtbaren Labyrinth erschrickt. Selbst die in diesen Steinbrüchen beschäftigten Arbeiter würden sich verlieren und niemals ihren Weg wieder finden können ohne den Instinkt ihrer Hunde und ihrer Pferde. Dieser Naturforscher entdeckte daselbst verschiedene fossile Knochen, die einer andern Ordnung der Dinge angehören als derjenigen, zu welcher die jetzt lebenden Thiere gehören, unter andern einen riesenhaften Saurier, der 35 bis 45 Fuß Länge gehabt haben mußte. Eine Menge Inschriften von Daten begleitet, welche mehr als zehn Jahrhunderte in sich schließen; die erstaunliche Mannigfaltigkeit ihrer Schriftzeichen und die seltsame Zusammenstellung von Namen, die so verschiedenen Personen und Zeiträumen angehören, vermehren das Interesse der Untersuchung dieser erstaunenswerthen Aushöhlungen.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Weerdt**, Stadt von 6000 E., mit Torfgräberei. **Sittard**, Stadt an der Geleen, mit 3900 E. **Vaels**, großes Dorf in der Nähe von Aachen, mit 3000 E., die sich durch ihre Industrie auszeichnen. **Venloo**, mit 6600 E. und einer fliegenden Brücke, und **Roermonde**, mit 5500 E., sind zwei feste Städte an der Maas, die bei der letztern Stadt die Roer mit sich vereinigt.

Die Provinz Geldern. **Arnhem**, Arnheim, befestigte und Handel treibende Hauptstadt der Provinz, am Rhein, über den eine Schiffbrücke geht, hat 14,000 E.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Nimwegen (Noviomagum)**, Stadt von 17,300 E. und starke Festung an der Waal, über die eine fliegende Brücke geht, hat eine Sammlung römischer Alterthümer, die auf dem Rathhause sich befindet. **Nieuwekerk**, Stadt von 6000 E., mit einem Hafen, steht durch einen Kanal mit dem Zuydersee in Verbindung. **Zütphen**, hübsche und feste Stadt von 10,300 E., an der Yssel, in welche sich hier die Berkel ergießt. **Harderwyk**, feste Stadt an der Zuydersee, mit 4500 E.

Die Provinz Overyssel. **Zwoll**, gut gebaute und feste Hauptstadt, an der Aa, welche hier das schwarze Wasser heißt, steht durch einen Kanal mit der Vechte in Verbindung und hat Gewerbsamkeit, Handel und 15,600 E.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Deventer**, feste und gewerbsame Stadt an der Yssel, mit einem Atheneum und 13,600 E. **Campen**, Stadt von 9000 E., an der Yssel. **Almelo**, an der Vechte, mit 2500, und **Enschede**, mit 2700 E., zwei durch ihre Industrie in Leinwand wichtige Städte. **Ommerschanz**, Straf- und Armenkolonie.

Die Provinz Friesland. **Leeuwarden**, wohl gebaute Hauptstadt der Provinz, wichtig durch ihre Industrie, ihre 21,000 Seelen starke Bevölkerung und durch ihren von mehren Kanälen begünstigten Handel.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Harlingen**, vornehmste See- und Handelstadt Frieslands, mit einem Hafen an der Zuydersee, und 7700 E. **Francker**, Stadt von 4800 E., bemerkenswerth wegen ihres Atheneum, das an die Stelle der frühern Universität getreten ist. **Sneek**, Stadt von 6800 E., unweit des Sneekersees, ist der größte Butter- und Käsemarkt Frieslands, und verfertigt viele hölzerne Uhren.

Die Provinz Gröningen. **Gröningen**, wohlgebaute und feste Hauptstadt der Provinz, an der Hunse, die hier nach Aufnahme der Aa, den Namen Reiddiep annimmt, mit dem schönsten und größten Marktplatze des Königreichs, ist die wichtigste Stadt des nördlichen Theils des Königreichs, sowohl durch ihre Gebäude, unter

welchen die schöne St. Martinskirche, das Rathhaus und die Brücke Botering-Hoog sich auszeichnen, als auch wegen ihrer wissenschaftlichen Anstalten, worunter die Universität, der botanische Garten, die Akademie der bildenden Künste, die Taubstummenanstalt und mehre gelehrte Gesellschaften die vorzüglichsten sind, und wegen ihrer Bevölkerung, die **31,000** Seelen beträgt.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Delfzyl**, Stadt an der Mündung der Ems, welche hier die Fivel empfängt, mit **3700** E., wichtig wegen ihres Hafens und ihrer Festungswerke. **Winschoten**, kleine Stadt von **3400** E., an dem Winschotendiep, hat eine traurige Berühmtheit erlangt durch den schrecklichen Brand ihrer Torfmoore, welche **1833** drei Tage lang ein großes Feuermeer darboten. Man schlägt die Quantität des durch das Feuer verzehrten Torfs auf **2,174,000** Tonnen an. Die Gemeinden Leek, Marum, Veendam, Muntendam und Zeven litten dadurch am meisten.

Die Provinz Drenthe. **Assen**, kleine Hauptstadt der Provinz, mit **2300** E.

Ferner sind zu bemerken: **Frederiksoort**, neue von der Wohlthätigkeitsgesellschaft angelegte Armenkolonie, deren erstaunliches Gedeihen mitten in einem sterilen Boden, den sie fruchtbar zu machen gewußt hat, beweist, daß Regierungen allenthalben, wo es viele Arme und viele Heiden gibt, mit Nutzen solche Kolonien anlegen können. **Meppel**, gewerbsame und Handel treibende Stadt, an der Havelter Aa, hat **5700** E. und ist die größte Stadt der Provinz.

Das Großherzogthum Luxemburg. **Luxemburg**, Hauptstadt an der Elze, mit **11,300** E., wird mit Recht für eine der stärksten Festungen Europa's gehalten, und ist, wie wir schon oben angeführt haben, eine deutsche Bundesfestung.

Auswärtige Besitzungen. Ungeachtet der wichtigen von Holland gemachten Abtretungen sind seine Kolonien noch bedeutend, und bilden das holländische Ozeanien, das holländische Afrika und holländische Amerika, auf welche Rubriken wir verweisen. Die gesammte holländische Monarchie begreift einen Flächenraum von **15,250** Quadratmeilen und eine Bevölkerung von **12** Millionen Seelen.

Das Königreich Belgien.

Geographische Lage. Östliche Länge vom **0° 15′** bis **3° 46′**. Nördliche Breite vom **49° 32′** bis **51° 28′**.

Größe. Größte Ausdehnung von S. nach N., nämlich von der südlichsten Grenze, südlich von Virton (im belgischen Luxemburg) bis zur nördlichsten Grenze der Provinz Antwerpen (im S. von der holländischen Stadt Breda) **30** Meilen; und von W. gegen O., nämlich von Furnes in Westflandern bis zur Ourthe (nördlich von Clervaux in dem holländischen Luxemburg) **35¾** Meilen. Flächeninhalt **542½** Quadratmeilen.

Grenzen. Gegen N. das Königreich der Niederlande oder Holland; gegen O. Deutschland, nämlich: das Herzogthum Limburg, die preußische Rheinprovinz und das Großherzogthum Luxemburg; gegen S. das Königreich Frankreich; und gegen W. die Nordsee.

Länderbestand. Das erst **1830** entstandene Königreich Belgien besteht größtentheils aus Ländern, die vormals zum deutschen Reiche gehörten, nämlich aus den fast ganzen vormaligen österreichischen Niederlanden, welche als burgundischer Kreis einen Bestandtheil des deutschen Reichs bildeten und wozu die Grafschaften Flandern, Hennegau und Namur, das Herzogthum Brabant mit der Herrlichkeit Mecheln und der Markgrafschaft Antwerpen, die Herzogthümer Limburg und Luxemburg und ein Theil des Herzogthums Geldern gehörten. Alle diese Länder, mit Ausnahme Gelderns und beträchtlicher Theile von Limburg und Luxemburg, machen jetzt das Königreich Belgien, welches aber auch noch einige andere deutsche Länder, die sonst zum westphälischen Kreise gerechnet wurden, begreift, nämlich das vormalige Hochstift Lüttich (worin Lüttich, Hasselt, St. Tron, Looz, Tongern, Maseyk, Verviers, Spaa, Huy, Di-

nant, Couvin, Florennes, Thuin rc.), die Abtei Stablo und die Grafschaft Reckheim. Hierzu kommen nun noch verschiedene Gebietstheile Frankreichs, die von diesem **1815** abgetreten worden sind, namentlich Marienbourg, Philippeville und Chimay, von dem vormaligen französischen Hennegau losgerissen, und das kleine Herzogthum Bouillon, vormals zum Generalgouvernement Metz gehörig.

Gebirge. Das Königreich hat fast gar keine Berge, und die, welche sein südlicher Theil darbietet, sind von geringer Höhe. Sie liegen in den Provinzen Hennegau, Namur, Lüttich und Luxemburg, gehören zu dem gallo-fränkischen Gebirgssysteme, und sind zum kleinern Theile Zweige des hohen Veen, zum größern Theile Zweige der Ardennen; doch erreichen die höchsten Gipfel kaum eine Höhe von **1800** Fuß.

Landseen. Diese fehlen; doch gibt es viele Moore und fette Polder in den beiden Flandern und in der Provinz Antwerpen.

Flüsse. Belgien ist eins der wohl bewässertsten Länder Europa's. Alle seine Flüsse gehören der Nordsee an.

Die **Schelde** kommt aus Frankreich nach Belgien, bewässert daselbst Hennegau und Ostflandern, scheidet letztere Provinz von der Provinz Antwerpen, und nachdem sie Tournay, Gent, Dendermonde, Antwerpen und das Fort Lillo bespült hat, tritt sie in das Königreich der Niederlande. Ihre vornehmsten Nebenflüsse sind rechts: die **Dender**, welche Ath, Alost und Dendermonde berührt; und die **Rupel**, welche aus der Vereinigung der **Dyle** und der **großen** und **kleinen Nethe** entsteht, von welchen die **Dyle** bei Löwen und Mecheln vorbeigeht und die Brüssel bespülende **Senne** mit sich vereinigt. Der vornehmste Nebenfluß der Schelde links ist die aus Frankreich kommende **Lys**, an welcher Menin, Courtray und Gent liegen.

Die **Maas** kommt gleichfalls aus Frankreich nach Belgien, durchfließt daselbst die Provinzen Namur, Lüttich und Limburg, bespült die Städte Dinant, Namur, Huy, Lüttich und Maseyk und geht hierauf in das Königreich der Niederlande. Ihre Hauptnebenflüsse sind rechts die **Ourthe** und links die aus Frankreich kommende, Charleroi und Namur bespülende **Sambre**.

Kanäle und Eisenbahnen. Das Königreich Belgien hat eine große Zahl Kanäle, von denen wir jedoch, nach unserm Plane, nur folgende anführen können: den belgischen Nordkanal, während der französischen Herrschaft angefangen und kürzlich vollendet, so weit er das belgische und niederländische Gebiet berührt, indem er die Schelde mit der Maas oder Antwerpen mit Venloo vereinigt, und nach dem Entwurfe bis Neuß am Rhein geführt werden sollte; den Lüttichschen Kanal, von der sogenannten, zu Brüssel errichteten Luxemburger Gesellschaft, vor der Revolution von **1830** angefangen, um die Maas bei Lüttich mit der Mosel bei Trier, eigentlich zu Wasserbillig (einem Dorfe am Einflusse der Sure in die Mosel) zu verbinden; er soll **257,650** Meter Länge, eine große Zahl von Schleußen und einen **2500** Meter langen Tunnel erhalten; ein großer Theil durchschneidet das gegenwärtig niederländische Gebiet (in Luxemburg); den Kanal von Charleroi nach Brüssel, mit **55** Schleußen und einem **1300** Meter langen Tunnel; den Kanal von Mons nach Condé; den Brüsseler Kanal, welcher eine Wasserverbindung der Stadt Brüssel mit Antwerpen bewerkstelligt und den man erweitert hat; den Kanal von Ter Neuse, welcher von Gent nach Ter Neuse in dem holländischen Flandern führt, von dem wir bei Beschreibung von Ter Neuse oben S. **513** geredet haben; endlich der Kanal von Ostende, welcher diesen Hafen mit Gent verbindet, indem er über Brügge führt, und einer der merkwürdigsten und ältesten ist. Das Königreich Belgien ist von einem vortrefflichen Eisenbahnsystem durchzogen. Mecheln ist der Centralpunkt, von wo aus die Strahlen nach den vier Weltgegenden laufen, als eine nördliche Eisenbahn nach Antwerpen, eine östliche über Löwen, Tirlemont und Waremme nach Lüttich, von wo sie über Verviers nach Eupen, zum Anschluß an die preußische über Aachen nach Köln geführt werden soll; die südliche Richtung führt von Mecheln über Brüssel, Tubize, Soignies, Mons nach Quievrain, an der französischen Grenze, in der Gegend von Valenciennes; die westliche Bahn führt über Dendermonde, Gent und Brügge nach Ostende an das Meer. Von diesen Hauptbahnen sind wieder mehre Nebenbahnen vollen-

det oder in Bau. Bereits kann man von Lüttich bis Ostende bequem in acht Stunden gelangen und also das ganze Königreich in seiner Länge durchfahren. Von den dekretirten 70 Meilen Eisenbahnen wurden schon 1839 40 Meilen befahren. Bis 1840 waren über 64 Millionen Franken auf den Bau der Eisenbahnen verwendet, und für die Vollendung der dekretirten Eisenbahnen sind noch über 57 Millionen Franken verwilligt Kein anderes Land in Europa, außer England, hat so viele Eisenbahnen als Belgien.

Bevölkerung. Ohne Berücksichtigung der Juden, welche nur eine sehr geringe Zahl der Bevölkerung ausmachen, kann man die Einwohner Belgiens unter folgende zwei Volksstämme vertheilen: den germanischen, zu welchem die Belgier oder Niederländer, welche flämisch, einen Dialekt der niederländischen Sprache, und die sehr kleine Zahl von Deutschen, welche deutsch reden, gehören, und den griechisch-lateinischen Volksstamm, zu welchem alle Wallonen oder das Flämisch-Französische und Wallonische redenden Belgier gehören. Nach der neuesten Zählung von 1841 beträgt die Bevölkerung 4,028,047 Individuen, wovon 2,434,187 zu dem germanischen und 1,593,860 zu dem griechisch-lateinischen Volksstamme gehören.

Religion. Nach der Konstitution ist öffentliche Ausübung aller Religionskulten zugesichert. Bei Weitem die Mehrzahl der Bewohner bekennt sich zur römisch-katholischen Kirche. Eine sehr geringe Zahl bekennt sich zur evangelisch-lutherischen Kirche, worunter auch der König; doch werden die Prinzen katholisch erzogen. Noch viel geringer ist die Zahl der Juden.

Regierungsverfassung. Sie ist konstitutionell und gleicht sehr der niederländischen. Es gibt zwei Kammern, die der Senatoren oder den Senat, und die der Repräsentanten. Die Zahl der Senatoren ist auf die Hälfte der Mitglieder der zweiten Kammer bestimmt.

Festungen. Das Königreich Belgien besitzt mehre derselben; die vornehmsten sind: Antwerpen (zugleich der einzige Kriegshafen), Namur, Charleroi, Tournay, die Citadellen von Gent und Lüttich, und unter den Seeplätzen Ostende und Nieuport. Wir schließen von dieser Zahl Menin, Ath, Mons, Philippeville und Marienbourg aus, weil nach einer Bestimmung zwischen den großen Mächten die Festungswerke dieser Plätze geschleift werden sollen; jedoch ist dies bis jetzt noch nicht geschehen. Die Städte Lier und Hasselt, seit Kurzem mit Festungswerken versehen, müssen nun auch den Festungen des Königreichs beigezählt werden, so wie die Forts Lillo und Lieffenshoek, in der Gegend von Antwerpen, welche den Belgiern gegenwärtig zurückgegeben worden sind.

Industrie. Die Belgier zeichnen sich schon seit langer Zeit durch ihren Kunstfleiß aus, der mit jedem Jahre größere Fortschritte macht und dessen Hauptgegenstände sind: die Spitzen von Brüssel, Mecheln, Brügge, Gent, St. Tron rc.; die Leinwand von Flandern, Brabant und Hennegau; die trefflichen Garn-, Zwirn- und Leinwandbleichen, worunter vorzüglich die von Courtray in einem großen Rufe stehen und mit den berühmten Haarlemern wetteifern; die Baumwollenfabriken und Kattundruckereien von Gent, Brüssel und mehren andern Städten; die Teppiche von Tournay, für welche Rubens, Raphael und andere große Maler die Kartons gemacht haben; das Papier aus der Gegend von Lüttich; die Wollentücher von Verviers rc.; die Gerbereien von Stablo, Lüttich und Gent; die Porzellan- und Fayencefabriken von Brüssel, Tournay, Boom, Gent rc.; die Gewehrfabriken und Messerschmiedarbeiten von Lüttich, Namur, Charleroi; die Gold- und Silberwaaren von Gent, Brüssel und Antwerpen; die Bücher und Kupferstiche von Brüssel; die Arbeiten in Eisen, Stahl, Kupfer und Messing von Namur und Lüttich; die Spinn- und Dampfmaschinen von Seraing bei Lüttich; die Bierbrauereien von Löwen und Brüssel.

Handel. Der Handel Belgiens hatte seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts bis zu den Ereignissen, die es von Holland trennten, einen großen Aufschwung genommen. Seine Hauptausfuhrartikel bestehen in den Produkten seines blühen-

den Ackerbaues und seiner zahlreichen Fabriken: das Getreide, Bier, Steinkohlen, Öl, Spitzen, Wollentücher, Baumwollen-, Flachs- und Hanfgewebe, Gewehre, Messerschmied- und Quincailleriewaaren liefern die vornehmsten Gegenstände; die Kolonialwaaren, Weine und Südfrüchte, so wie die ersten zu seinen Fabriken nothwendigen Stoffe machen die große Masse seiner Einfuhr aus. Dieser so bedeutende Handelsflor hat sich sehr durch die Unruhen vermindert, welche in diesem Lande geherrscht haben. Man muß hoffen, daß der Frieden und die Eröffnung der Schelde, welcher Holland so viel Hinderniß entgegengestellt hat und noch entgegensetzt, Belgien die Wohlhabenheit wieder verschaffen werden, weshalb man es bisher mit Recht unter die in dieser Hinsicht blühendsten Länder gerechnet hatte. Aber man darf nicht einen andern Handelszweig vergessen, welcher in unsern Tagen sehr wichtig geworden ist, nämlich die außerordentliche Zunahme des Buchhandels, vorzüglich von Brüssel, wo jetzt eine einzige seiner zahlreichen Buchdruckereien in einer Woche so viel druckt, als während der französischen Herrschaft alle Pressen zusammen in dieser Stadt binnen einem Jahre. Dieses ungemeine Aufblühen verdankt der belgische Buchhandel dem Nachdrucken der besten in Frankreich herausgekommenen Werke, welche unmittelbar durch belgische Pressen nachgedruckt, sehr oft um die Hälfte des Preises der Originalausgaben verkauft werden. Dieser starke Eingriff in das Eigenthum der Schriftsteller und der Verleger hat die französischen Verleger veranlaßt, eine Vereinigung und bedeutende Kapitalien demselben entgegen zu stellen, wiewohl fast ohne allen Erfolg; schon sind von allen Städten Frankreichs starke Beschwerden deshalb entstanden und die französische Regierung hat schon sehr bei den belgischen Behörden auf das Aufhören dieser literarischen Freibeuterei gedrungen, welche unter civilisirten Nationen nicht verstattet sein sollte.

Die vornehmsten Handelsstädte des Innern sind: Brüssel, Gent, Lüttich, Namur, Tournay, Ypern, Courtray, Mons, Löwen, Verviers, Mecheln. Von den Seestädten treiben den stärksten Handel: Antwerpen, Ostende, Brügge und Nieuport.

Administrative Eintheilung. Das Königreich Belgien ist jetzt in neun Provinzen eingetheilt und diese zerfallen wieder in Bezirke und diese letztere in Kantone.

Namen der Provinzen.	Hauptstadt, vornehmste Städte und andere merkwürdige Orte.
Südbrabant	Brüssel, Laeken, Anderlecht, Meudebeke, Halle, Vilvorden, Löwen, Tervueren, Diest, Tirlemont, Nivelles, Waterloo, Wavre, Cambre, Braine-Lailleu, Tubize, Aerschot.
Antwerpen	Antwerpen, Lillo, Boom, St. Bernard, Mecheln, Lierre oder Lier, Turnhout, Hoogstraten, Gheel, Wortel.
Ostflandern	Gent, Waerschoot, Oudenaarde, Renaix (Ronse), Grammont (Geertsberghen, Ninove, Termonde (Dendermonde), Rupelmonde, Alost (Aalst), Wetteren, Zele, Lokeren, Tamise, St. Niklas, Eecloo, Beveren, Hamme.
Westflandern	Brügge, Damme, Blankenberghe, Ostende, Thielt, Furnes, Dixmuyden, Nieuport, Ypern, Poperingen, Warneton, Courtray (Cortryk), Comines, Werwick, Roulers (Rousselaer), Menin.
Hennegau	Mons (Bergen), Hornu, Jemappes, Frameries, Dour, Quaregnon, Wasmes, Enghien, Soignies, Tournay (Doornik), Lessines, Ath, Fontenoy, Beaumont, Braine-le-Comte, Fontaine-l'Evêque, Peruwels, Charleroi, Fleurus, Marchienne, Binche, Thuin, Chimay.
Namur	Namur, Andenne, Dinant, Bouvignes, Gembloux, Rochefort, Voneiche, Hansur-Lesse, Philippeville, Couvin, Marienbourg, Florennes.
Lüttich	Lüttich, Herstal, Chaudfontaine, Herve, Abbaye des Thales St. Lambert, Gloris, Seraing, Dalhem, Verviers, Theux, Limburg, Spaa, Stavelot (Stablo), Huy.
Limburg	Hasselt, Maseyk, Tongern, St. Tron (St. Truyen), Bilsen, Looz.
Luxemburg	Arlon, Neufchâteau, Bastogne, Bertrix, Bouillon, Marche en Famine, St. Hubert.

Topographie. Südbrabant. Brüssel, vormalige Hauptstadt der österreichischen Niederlande, jetzige Hauptstadt des Königreichs Belgien und der Provinz Südbrabant, Residenz des Königs und Sitz der höchsten Staatsbehörden und eines Obergerichtshofes, auf einem unebenen Boden erbaut, an beiden Ufern der Senne, ist eine schöne und große Stadt, die sich in den letztern Jahren sehr vergrößert und an Bevölkerung zugenommen hat, so daß man am 1. Jänner 1840 in der Stadt 106,143, und in den Vorstädten 38,478, zusammen also 144,621 E. zählte. Ihr unterer, am wenigsten gesunder und am wenigsten regelmäßiger Theil enthält viele im gothischen Geschmack erbaute Häuser, aber das dem Park nahe Viertel bietet breite, schnurgerade Straßen und geschmackvoll gebaute Häuser dar. Der viereckige Königsplatz, welcher von mehren schönen Gebäuden umgeben ist und der St. Michaelsplatz, merkwürdig wegen der ihn zierenden Gebäude, sind die vornehmsten öffentlichen Plätze. Mehre schöne Brunnen schmücken diese Stadt, welche Spaziergänge von einer seltenen Schönheit besitzt, als: den Park, reich an prächtigen Statuen und für einen der schönsten Spaziergänge Europa's gehalten; die grüne Allee, welche drei Baumgänge von mehr als einer halben Stunde darbietet, die sich bis zu der Brücke von Laeken verlängern; und die neuen Boulevards, an der Stelle der alten Wälle angelegt. Erwähnung verdient noch ein Lustort, der mit seinen Vergnügungsanlagen an die des Tivoli zu Paris erinnert.

Die merkwürdigsten Gebäude sind: der königliche Pallast, in neuern Zeiten wiederhergestellt, mit einer herrlichen Façade; der königliche Prinzenpallast; der Pallast vormals der Generalstaaten, wo jetzt die Deputirtenkammer ihre Sitzungen hält; das neue Schauspielhaus oder das königliche Theater; das Rathhaus, mit einem sehr hohen gothischen Thurme und einer kolossalen kupfernen, übergoldeten Statue des heiligen Michael, die sich auf einem Zapfen bei dem geringsten Winde dreht; der vormalige Pallast des Generalgouverneurs, wo sich jetzt das Museum und die Bibliothek befinden; der prächtige Justizpallast, dessen Portal nach dem Modell des Portals des Agrippatempels zu Rom erbaut worden ist, und der während der Revolution 1830 verbrannte; das große Civil- und Militärgefängniß; die prächtigen Treibhäuser des für die Vervollkommnung der Gartenbaukunst bestimmten Gartens, die mit dem Schönsten dieser Art verglichen werden können; die Sternwarte, eine der schönsten Europa's; das Verpflegungshaus für Greise, ein sehr großes, schönes, kürzlich vollendetes Gebäude; das Entrepot; die Getreidehalle; das Leihhaus; das neue Prachtgebäude zur Aufstellung der Kunst- und Manufakturerzeugnisse. Unter ihren Kirchen nennen wir: die Gudulakirche, die Sablonkirche, die Kapelle zu unserer lieben Frau und die St. Johannis des Täufers oder Beguinenhauskirche. Unter den Bauwerken einer andern Art darf man nicht vergessen die große Handelsdocke, welche 400 Schiffe fassen kann, und den Kanal von Brüssel zur Schelde, welcher so vertieft und erweitert worden ist, daß er Schiffe von 300 Tonnen trägt.

Eine große Zahl wissenschaftlicher Anstalten erhöhet die Wichtigkeit der Hauptstadt Belgiens, von denen wir nur folgende anführen. Die Akademie der Wissenschaften und schönen Künste; die königliche Gesellschaft der schönen Künste; die Gesellschaft Concordia für Nationalliteratur; die botanische oder Floragesellschaft, die musikalische Gesellschaft oder der großen Harmonie; das Atheneum, eine Art königlichen Kollegiums; die königliche Malerakademie, jetzt die bedeutendste in Belgien; die höhere Handels- und Industrieschule, wo mehre Professoren beauftragt sind, alle Wissenschaften und alle Künste zu lehren, die zur Bildung geschickter Künstler und Handelsleute nothwendig sind; die Gesang- und Musikschule; die Sternwarte, mit Instrumenten aus den besten französischen, englischen und deutschen Werkstätten versehen; der botanische Garten, einer der schönsten in Europa; das Nationalmuseum für Industrie und Künste, kürzlich erst entstanden und eins der vorzüglichsten

in Europa; geschickte Professoren geben daselbst öffentlichen Unterricht über die verschiedenen Zweige der Wissenschaften und der schönen Künste; man sieht hier ein schönes physikalisches Kabinet mit einer der größten Elektrisirmaschinen, die es gibt; ein Naturalienkabinet, besonders reich an seltenen Gegenständen der Natur aus Rußland und den holländischen Besitzungen in Ozeanien; eine Gemäldegallerie, worin man viele ältere und neuere Meisterwerke bewundert; endlich die Stadtbibliothek. Brüssel besitzt außerdem eine Lesegesellschaft, organisirt nach dem Muster der Amsterdamer, und eine andere, welche alle zwei Jahre und zwar abwechselnd mit Gent die Ausstellung der Gemälde der lebenden Künstler besorgt; die große Stadtbibliothek; neuerlichst mit einer großen Zahl von Bänden bereichert.

Brüssel bietet alle Arten von Gewerben dar, die man in Hauptstädten findet, und ist für das Königreich eine Art Niederlage von Gegenständen des Geschmacks und des Luxus. Sein Handel ist sehr thätig. Im Jahre 1823 hat sich die Generalgesellschaft der Niederlande zur Beförderung der Nationalindustrie mit einem Kapital von 20 Mill. holländischer Gulden in Grundstücken gebildet. Wir haben schon oben gesagt, daß diese Stadt der Mittelpunkt eines sehr bedeutenden Buchhandels ist. In dieser Hinsicht, so wie in Hinsicht der Thätigkeit ihrer Pressen kommt ihr keine andere Stadt des Königreiches gleich, und sie nimmt hierin neben den vorzüglichsten Städten Europa's eine vortheilhafte Stelle ein.

In der Nähe und in einem Halbmesser von 2¾ Meilen findet man: **Laeken**, oder **Laken**, schönes Dorf, merkwürdig wegen des prächtigen Schlosses, wo der König die schöne Jahreszeit zubringt, und wegen der Landhäuser der reichsten Brüsseler. **Waterloo**, Dorf, berühmt durch den Sieg, welchen 1815 die Alliirten über Napoleon davon trugen. Ganz in der Nähe sieht man einen künstlichen kegelförmigen Hügel, dessen Umfang 2060 und Höhe 200 holländische Fuß beträgt; eine doppelte schneckenförmige Treppe führt zu seinem Gipfel, auf welchem ein kolossaler eiserner Löwe eine Denksäule von gleichem Metall und von 60 F. Höhe trägt. **Tervueren**, Marktflecken von 1500 E., mit einem Landhause, das sonst der Prinz von Oranien bewohnte. **Vilvorden**, kleine Stadt von 3000 E., am Brüsseler Kanale und am Einflusse der Woluwe in die Senne, wichtig wegen ihres großen Zuchthauses und ihrer großen Baumschule. **Löwen**, große und schöne Stadt an der Dyle und einem Kanal aus derselben in die Rupel, ist nach der Größe ihres Umfanges schlecht bevölkert, indem sie nur 26,000 E. hat; im vierzehnten Jahrhunderte soll sie deren 200,000 gehabt haben. Ihre Tuchfabriken, die damals in der Stadt und ihrem Weichbilde 100,000 Personen sollen beschäftigt haben, sind jetzt von weniger Bedeutung; aber ihre Bierbrauereien haben eine hohe Stufe der Wichtigkeit erlangt. Löwen ist seit langer Zeit berühmt durch seine Universität, welche zur Zeit ihrer größten Blüthe als die erste Europa's angesehen wurde und im sechzehnten Jahrhunderte 6000 Studenten und 42 Kollegien oder große Gebäude hatte, worin die jungen Leute von allen Nationen zu Hunderten unter der Aufsicht eines Direktors lebten. Diese Kollegien waren fast eben so eingerichtet wie die jetzigen auf den englischen Universitäten Cambridge und Oxford. Während der französischen Herrschaft wurde die Universität aufgehoben, aber vom Könige Wilhelm wieder hergestellt und geschickte Professoren haben ihr einen großen Theil ihres alten Ruhmes wieder verschafft; und sie ist jetzt die vorzüglichste des Königreichs Belgien. Die dazu gehörigen wissenschaftlichen Anstalten, als die Bibliothek, die naturhistorischen und mineralogischen Sammlungen, der botanische Garten ꝛc. sind sehr wichtig. Ferner müssen das Gymnasium und die Akademie der Arzneiwissenschaft genannt werden. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören vorzüglich: das Rathhaus, eines der interessantesten Denkmäler dieser Art, von gothischer Bauart; das Universitätgebäude; das prächtige Invalidenhaus; die St. Peterskirche, deren prächtiger Thurm, welcher das höchste Gebäude des neuern Europa war, im Jahre 1604 einstürzte; das Frascati genannte Gebäude zu Bällen und Konzerten bestimmt; das seit einigen Jahren erbaute große Gefängniß.

Ferner sind in der Provinz Südbrabant zu bemerken: **Nivelles**, gewerbsame Stadt an der Thiene, mit 7700 E., von welchen eine große Zahl sich mit der Fabrikation ihrer schönen Leinwand beschäftigt. **Braine-Lalleu**, Marktflecken von 3000 E., mit einer Glashütte und Wollenfabriken. **Diest**, an der Demer, mit 7000 E., **Tirlemont**, an der Geete, mit 8000 E. und **Halle**, an der Senne, mit 6000 E., sind drei durch ihre Industrie blühende Städte. Halle ist außerdem merkwürdig wegen der dahin geschehenden, im Königreiche sehr berühmten Wallfahrten. **Tubize**, Marktflecken an der Senne, mit 2000 E., in dessen Gegend bedeutende Steinbrüche sind.

Provinz Antwerpen. **Antwerpen**, Hauptstadt der Provinz, eine große und schöne Stadt mit 78,000 E., an der Schelde, auf welcher die größten Schiffe aus

dem Meere bis zum Kai gelangen können, ist zugleich eine sehr wichtige Festung, deren Werke unter der französischen Herrschaft und durch die Holländer sehr vermehrt worden sind. Jedermann kennt die schöne Vertheidigung ihrer berühmten Citadelle im Jahre **1832**. Die Belgier haben die während der letzten Belagerung ruinirten Festungswerke fast ganz wieder hergestellt. Obgleich Antwerpen sehr gewerbfleißig und eine noch wichtigere Handelsstadt ist, so ist doch sein Handel nur ein Schatten von dem, welchen es im sechzehnten Jahrhundert unmittelbar vor dem Kriege trieb, der sich mit der Unabhängigkeit Hollands endigte. Diese Stadt war damals die Hauptwaarenniederlage von Europa. Tausende von Schiffen und Fahrzeugen aller Nationen bedeckten den Hafen; sie zählte über **200,000** E., und man sah hier die Schätze der Erde aufgehäuft. Kaum kann man glauben, was man von den unermeßlichen Reichthümern ihrer Kaufleute erzählt, wenn nicht glaubwürdige Zeugen einmüthig es bestätigten. **500** Schiffe liefen jeden Tag in den Hafen ein; ungefähr **2500** befanden sich daselbst immer vor Anker, und **500** mit Waaren beladene Wagen kamen täglich zu Lande an. Man schätzt auf **500** Mill. Gulden die Summe, welche Antwerpen alle Jahre in Umlauf brachte, und auf **2** Mill. die jährlichen Abgaben. Industrie und Manufakturen hatten daselbst die höchste Stufe des Flors erreicht; vorzüglich war die Stadt durch ihren Sammet, ihre Atlasse und ihren Damast berühmt. Ihre Gold- und Seidenstickereien wurden von ganz Europa gesucht; zugleich war sie ein Hauptsitz der Wissenschaften und der schönen Künste. Die Verminderung des so großen Wohlstandes datirt sich hauptsächlich von der merkwürdigen Belagerung, welche sie **1585** gegen den berühmten Alexander von Parma aushielt. Als **1648** durch den westphälischen Frieden die Schelde gänzlich verschlossen wurde, ward der Handel Antwerpens völlig zu Grunde gerichtet. Nur unter der französischen Regierung belebte die Öffnung dieses Flusses etwas die Handelsthätigkeit ihrer Bewohner, welche sich während der Dauer des vormaligen Königreichs der Niederlande großen Unternehmungen überlassen konnten. Eben so, wie im **16**. Jahrhunderte Amsterdam seinen Flor auf Kosten Antwerpens gründete, belebte sich der Handel des letztern aufs Neue, indem er einen verderblichen Einfluß auf den Handel Amsterdams ausübte. Die Eröffnnng der großen oben erwähnten Eisenbahn wird ohne Zweifel Antwerpen einen großen Theil seines frühern Wohlstandes verschaffen, selbst wenn auch die Schiffahrt auf der Schelde nicht ganz frei würde oder die für diese Stadt bestimmten Seeschiffe zu bedeutenden Abgaben unterworfen sein sollten. Unter den zahlreichen Gebäuden, welche Antwerpen zur Zierde gereichen, muß man besonders die Kirche zu unserer lieben Frau nennen, eins der schönsten Denkmäler gothischer Bauart in Europa; ihr Bau, der in der Mitte des **13**. Jahrhunderts begann, währte **84** Jahre. Sie ist einer der größten Tempel, die es gibt. Genaue kürzlich angestellte Messungen haben bewiesen, daß ihr pyramidenförmiger Thurm, von Quadersteinen erbaut, noch um einige Fuß den Münster zu Straßburg übersteigt und folglich das höchste Gebäude Europa's ist. Das Innere dieses Tempels ist mit den schönsten Gemälden Rubens geschmückt. Hierauf folgen die St. Jakobskirche, merkwürdig durch ihre Größe und Bauart, die St. Andreaskirche, die Kirche St. Karl Borromäus, auf der Stelle einer andern weit schönern erbaut, welche **1718** durch den Blitz zerstört wurde; das Rathhaus, an dem man seine Bauart, seine Basreliefs von Stein und sein herrliches Frontispiz sehr rühmet; die Börse, ein schönes rechteckiges, mit Säulen geziertes Gebäude, die zu den schönsten Börsen gehört. Man muß auch das während der französischen Herrschaft zur Aufnahme der Kriegsschiffe erbaute große Bassin erwähnen; die Schiffswerfte; die Kais; den großen Platz, Namens Meir, nahe bei welchem der königliche Pallast ist; der Platz Nassau, von den schönsten Kaffeehäusern umgeben. Antwerpen besitzt mehre wichtige wissenschaftliche Anstalten, als: das Atheneum; die königliche Akademie der schönen Künste mit **6** Professoren, die älteste Anstalt dieser Art in den Niederlanden; in der Mitte des **15**. Jahrhunderts gegründet, ist sie die Wiege der flandrischen Schule, welche so viele Meisterwerke in der Malerei hervorgebracht hat; ferner die Handelsgesellschaft, die Gesellschaft der Na-

tionalliteratur; die Gartenbaugesellschaft; die Gemäldegallerie, eine der schönsten und merkwürdigsten, aus den Meisterwerken der flandrischen Schule bestehend. Noch erinnern wir, daß diese Stadt der Geburtsort des gelehrten Geographen Ortelius ist, und bemerken, daß mehre öffentliche Anstalten und eine große Zahl von Privatgebäuden während des Bombardements von Seiten der Holländer im Oktober **1830** und während der Belagerung der Citadelle durch die Franzosen im Jahre **1832** wirklich gelitten haben. Alle Tage gehen von hier Dampfschiffe nach London, Köln, Rotterdam und Gent.

Ferner sind in der Provinz Antwerpen zu bemerken: **Lillo**, Marktflecken von **1000** E. und Fort, welches mit dem Fort Lieffenshoek (auf dem linken Scheldeufer und schon in Ostflandern gelegen) die Schiffahrt auf der Schelde unterhalb Antwerpen beherrscht. **Lier**, Stadt von **13,000** E., an der Vereinigung der großen und kleinen Nethe, berühmt durch ihre Bierbrauereien und durch ihre Fabriken musikalischer Instrumente von Kupfer. **Boom**, Marktflecken von **5000** E., an der Rupel, mit Schiffswerften und beträchtlichen Ziegeleien. **Mecheln**, gut gebaute Stadt von **24,500** E. und Sitz eines Erzbischofs, welcher Primas des Königreiches ist, liegt an der Dyle, und ist wichtig durch ihre zahlreichen Fabriken in Spitzen, Hüten, Wolle &c., durch ihre schöne Kathedrale, ihr erzbischöfliches Seminar und ihre Malerakademie. **St. Bernard**, kleiner Ort, wichtig wegen seines Korrektionshauses, des größten im Königreiche, welches am Schlusse des Jahres **1827** **1592** Individuen enthielt. **Turnhout**, Stadt von **13,000** E., blühend durch ihre Papier- und Barchentfabriken. **Gheel**, Marktflecken von **7000** E., merkwürdig wegen der Menge Irren, welche man hieher schickt nicht allein aus allen Punkten der Provinz, sondern auch aus den benachbarten Provinzen; die Einwohner nehmen sie in Pension. Diese Unglücklichen essen am Tische ihrer Wirthe, schlafen in ihren Häusern und gehen ziemlich oft frei in den Straßen herum; dieses sonderbare Pensionat ist seit langer Zeit die Hauptquelle des Reichthums dieses Ortes. **Hoogstraten**, kleine Stadt von **1600** E., an der Merk, mit einem Bettlerdepot, liegt in der sogenannten Campine, deren unfruchtbare Ländereien durch die unermüdliche und einsichtsvolle Thätigkeit der Belgier ergiebig gemacht worden sind. **Wortel**, kleiner Flecken, merkwürdig wegen der freien Armenkolonien, welche die Wohlthätigkeitgesellschaft daselbst gestiftet hat.

Die Provinz Ostflandern. Gent, Hauptstadt dieser Provinz und Sitz eines Bischofs, am Einflusse der Lys in die Schelde, welche mit der Lieve und Moore sie in mehre Inseln theilen, die durch eine große Zahl von Brücken verbunden sind. Große Plätze, prachtvolle Kaien und mehre schöne Gebäude geben ihr eine Stelle unter den schönsten Städten Belgiens, für dessen größte Stadt sie mit Recht gehalten wird; zur Zeit Karls des **V.** übertraf sie Paris an Flächenraum. Die Kathedrale, das Rathhaus, der Universitätspallast und das Zuchthaus sind ihre merkwürdigsten öffentlichen Gebäude. Man muß auch die großen hydraulischen sowohl ältern als neuern Arbeiten erwähnen, die in unsern Tagen so sehr zu ihrem Wachsthum und Gedeihen beigetragen haben; dergleichen sind der vortreffliche Kanal, welcher von Gent über Brügge nach Ostende geht; ferner der vielleicht noch beträchtlichere Kanal, welcher von Gent nach Ter Neuse an der Westerschelde, über Sas van Gent führt; und das prächtige Bassin, welches man kürzlich in der Mitte Gents selbst gegraben hat, Schiffe von **8** bis **900** Tonnen, aus Indien kommend, aufnehmen und mehr als **400** derselben fassen kann, und mit dem Meere, vermittelst des daselbst auslaufenden Kanals von Ter Neuse, in Verbindung steht. Man darf auch nicht die neue in den Jahren **1822** bis **1830** mit einem Kostenaufwand von **7** Mill. Franken erbaute Citadelle vergessen. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Gent vorzüglich eine Universität, ein königliches Kollegium, eine königliche Akademie der Zeichnen-, Bildhauer- und Baukunst; eine königliche Gesellschaft des Ackerbaues und der Botanik; eine königliche Gesellschaft der Rhetorik; eine Harmoniegesellschaft der heiligen Cäcilia; eine Gesellschaft der schönen Künste und der Wissenschaften, zwei Taubstummeninstitute, ein naturhistorisches Museum, ein Antikenmuseum, einen botanischen Garten und eine ziemlich reiche Bibliothek. Vor der letzten Revolution, während welcher diese Stadt viel litt, konnte Gent das belgische Manchester heißen, so groß und mannigfaltig war die Industrie seiner Bewohner und seiner Umge-

gend. Man zählte nicht weniger als 84 Baumwollenfabriken mit Dampfmaschinen und 60,000 Arbeiter, die blos in seinen Baumwollenfabriken beschäftigt waren. Diese große Industrie wurde durch die schiffbaren Kanäle und durch die Flüsse begünstigt, welche diese Stadt mit Ter Neuse, Antwerpen, Brüssel, Tournay, Courtray, Brügge und Ostende in Verbindung setzen. Diese Verbindung mit den wichtigsten Städten Belgiens wird jetzt durch die Eisenbahnen noch weit mehr erleichtert. Bemerkenswerth ist auch die große Blumisterei, worin Gent nur Haarlem nachsteht. Ungeachtet dieser großen Industrie und des wichtigen Handels ist die Stadt bei Weitem nicht im Verhältnisse ihres Umfanges bevölkert; indem nach der letzten Zählung die Bevölkerung nur 84,559 Individuen betrug. Noch müssen wir einen Umstand bemerken, der die Wichtigkeit dieser Stadt erhöhet, nämlich daß die Provinz, deren Hauptstadt sie ist, das verhältnißmäßig bevölkertste Land Europa's ist.

Ferner sind in Ostflandern zu bemerken: **Eecloo**, großer, gewerbfleißiger Marktflecken von 8400 E. **Peynse**, kleine Stadt von 3000 E., an der Lys. **Oudenaarde**, feste Stadt, von der Schelde umflossen, mit 5400 E. **Renaix** oder **Ronse**, Stadt mit Hutfabriken und 12,000 E. **Alost**, Stadt von 15,000 E., an der Dender, treibt ziemlichen Handel, und hat eine königliche Gesellschaft der Redekunst. **Dendermonde**, feste gewerbsame Stadt am Einflusse der Dender in die Schelde, mit 7200 E. **Hamme**, Marktflecken von 8500 E., an der Dürme, in der reichsten Gegend des Waeslandes. **Lokeren**, großer Marktflecken, gleichfalls im Waeslande, an der Dürme, welche in einen Kanal verwandelt ist und diesen Flecken mit der Schelde in Verbindung bringt, hat 16,000 E. und ist voller Fabriken in Barchent, Siamoisen, Cotonnaden rc. **Rupelmonde**, Marktflecken von 2300 E., im Waeslande, am Einflusse der Rupel in die Schelde, mit vielen Ziegeleien, welche 800 Personen beschäftigen. **St. Nicolas**, schöner Marktflecken, im Waeslande, einer der am besten angebauten Landstriche Belgiens, hat 16,400 E. und ist voller Fabriken von Baumwolle, Bändern, Stecknadeln rc. und besitzt eine Akademie der Zeichnenkunst, der Baukunst und der Musik, und eine Gesellschaft des Ackerbaues und der Botanik. **Beveren**, schöner Marktflecken von 5500 E. im Waeslande, zeichnet sich durch Industrie und Handel aus.

Die Provinz Westflandern. **Brügge**, Hauptstadt dieser Provinz, an dem schönen Kanale, der von Gent nach Ostende geht, indem er durch andere Kanäle mit Sluys und Nieuport in Verbindung steht, hat ein geräumiges Bassin, in welches die Seeschiffe, welche 15 F. tief im Wasser gehen, durch diesen prächtigen Kanal hineinsegeln. Diese schöne und große, von 42,000 Menschen bewohnte Stadt, welche gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts eine der größten Handelsniederlagen der Welt war, bietet nur noch einen Schatten ihres alten Glanzes dar; aber die Halle, die Kirche zu unserer lieben Frau mit ihrem schönen Thurme, das Rathhaus, der vormalige bischöfliche Pallast und andere merkwürdige Gebäude, so wie ihre Fabriken, ihr Handel und ihre Schiffswerfte weisen ihr noch eine ausgezeichnete Stelle unter den wichtigsten Städten des Königreichs an. Das Atheneum oder königliche Kollegium, der botanische Garten, die öffentliche Bibliothek, das physikalische und Naturalienkabinet, die königliche Akademie der Zeichnen-, Bildhauer- und Baukunst und die königliche Gesellschaft der Nationalliteratur und Sprache sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Ostende**, feste Seestadt von 12,000 E., mit Handel, einem Hafen und schiffbaren Kanälen, welche sie mit Brügge, Gent und Nieuport in Belgien, und mit Dünkirchen in Frankreich in Verbindung setzen, hat sehr besuchte Seebäder. Von hier gehen regelmäßig Dampfschiffe nach England. **Nieuport**, kleine feste Seestadt von 3000 E., und mit ziemlichem Handel, liegt an der Mündung der Yperle in die Nordsee. **Poperingen**, großer Marktflecken von 10,000 E., an der Schipevaer, mit bedeutendem Hopfenbau. **Ypern**, wohlgebaute und feste Stadt, an der Yperle, mit Gewerbsamkeit, Handel und 16,000 E. **Menin** mit 7600 und **Warneton** mit 5600 E., zwei Städte an der Lys, berühmt durch ihre Spitzen. Menin ist zugleich befestigt. **Courtray** oder **Cortryk**, Stadt von 19,000 E., an der Lys, berühmt durch ihre Leinwandfabriken, Bleichen, Spitzen und andere Industrieprodukte, treibt bedeutenden Handel. **Roulers** oder **Rousselaer**, gewerbfleißige Stadt mit fast 10,000 E.

Die Provinz Hennegau. **Mons** (Bergen), Hauptstadt dieser Provinz und Festung, deren Werke in den letzten Jahren mit ungeheuern Kosten wiederhergestellt

worden sind, liegt zum Theil auf einer Anhöhe an der Trouille und an einem schiffbaren nach Condé in Frankreich führenden Kanale und hat Gewerbsamkeit, Handel und 23,000 E. Das Rathhaus, die große neuerlichst erbaute Kaserne, die Kirchen der heiligen Elisabeth, zum heiligen Nikolaus und zur heiligen Vanbrue; das Hotel und der prächtige Garten der Erben des Grafen Duval sind ihre vornehmsten Gebäude. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt sie ein Kollegium, eine Schule der Arzneiwissenschaft, eine Gesellschaft zur Aufmunterung des Ackerbaues und der Industrie, eine Gartenbaugesellschaft, eine Bibliothek und ein neu errichtetes mineralogisches Kabinet. Bemerkenswerth sind die zahlreichen und wichtigen Steinkohlengruben, die in ihrer Umgegend bearbeitet werden; in den Gemeinden Jemappes, Hornu, Wasmes, Dour und Quagneron gehören mehre dieser Steinkohlengruben zu den reichsten und tiefsten Europa's. Das Dorf Jemappes mit 3000 E., ist durch die berühmte Schlacht bekannt, welche 1792 in ihrer Umgegend geliefert wurde. Nahe bei Hornu befand sich die vom Herrn Degorges in neuern Zeiten gegründete Anlage zur Förderung der Steinkohlen vermittelst Dampfmaschinen, welche schöne, in ihrer Art einzige und 3500 Menschen beschäftigende Fabrikanlage während der Unruhen der letzten Revolution von Grund aus zerstört worden ist.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Enghien**, kleine ziemlich gewerbfleißige Stadt von 3800 E., wo der botanische Garten bei dem Schlosse des Herzogs von Aremberg Erwähnung verdient. **Ath**, wohlgebaute und feste Stadt, an der Dender, mit ansehnlichem Handel und 9000 E. **Charleroi**, feste Stadt von 6000 E., an der Sambre, wichtig durch ihre Industrie und ihren Steinkohlenbergbau. **Tournay**, **Doornik**, jetzt auf's Neue befestigte Stadt von 29,000 E., an der Schelde, ist eine der vorzüglichsten Fabrikstädte des ganzen Königreichs. Unter ihren zahlreichen blühenden Fabriken müssen besonders die Teppich-, Leinwand-, Kamelot- und Porzellanfabriken genannt werden. Ihre schöne Kathedrale, ihr Atheneum, einige andere Anstalten und ihr bischöflicher Sitz erhöhen noch ihre Wichtigkeit.

Die Provinz Namur. **Namur**, hübsche Hauptstadt der Provinz, am Einflusse der Sambre in die Maas, Sitz eines Bischofs, mit 21,600 E., wichtig durch ihre Gewehr- und feine Messerschmiedewaarenfabriken, ihre Gerbereien und ihre Töpfereien, und noch mehr durch ihre großen Festungswerke, hat ein Atheneum und ein Taubstummeninstitut.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Dinant**, Stadt von 5000 E., an der Maas, wichtig durch ihre Stein- und Marmorbrüche. **Philippeville**, regelmäßig gebaute und feste Stadt von 1400 E., mit Eisengruben in der Nähe.

Die Provinz Lüttich. **Lüttich**, Hauptstadt dieser Provinz und Sitz eines Bischofs und eines Obergerichtshofes, unter welchem die Provinzen Lüttich, Namur, Limburg und Luxemburg stehen, eine große Stadt von 66,000 E., am Einflusse der Ourthe in die Maas, welche wegen ihrer unerschöpflichen, seit 1175 bearbeiteten Steinkohlengruben, ihrer zahlreichen Eisenwerke, ihrer großen königlichen Kanonengießerei (einer der größten in Europa), ihrer zahlreichen Gewehr- und blanke Waffenfabriken, ihrer Quincaillerie, ihrer Gerbereien, ihrer Tuch-, Spiegel- und Krystallfabriken, so wie wegen ihres blühenden Handels eine der wichtigsten Städte des Königreichs und eine der gewerbfleißigsten Europa's ist. Die Universität, das königliche Kollegium oder Gymnasium, die königliche Musikschule, die königliche Zeichnenakademie, die Bergwerksschule, das Taubstummeninstitut, die Freischule für die arbeitende Klasse, die Spezialschule des Handels, Ackerbaues und der Industrie, die Normalschule wechselseitigen Unterrichts, die Gewerbschule, das orthopädische Institut, die öffentliche Bibliothek, der botanische Garten, die Gesellschaft der Naturwissenschaften, did Nacheiferungsgesellschaft, die Gesellschaft der schönen Künste, auch Gretry-Gesellschaft genannt, sind ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten, und die Kathedrale, das Rathhaus, das schöne Universitätsgebäude und das neu erbaute Schauspielhaus sind

ihre vornehmsten Gebäude. Auch verdient die große Citadelle Erwähnung, die vor wenigen Jahren auf der Stelle der frühern erbaut worden ist.

Ferner sind in dieser Provinz zu bemerken: **Herstal**, großer Marktflecken von 5000 E., wichtig wegen der zahlreichen Eisenarbeiten und als ehemalige gewöhnliche Residenz Pipins des Großen, auch Pipin von Herstal oder Heristal genannt. **Seraing**, Dorf von 3500 E., an der Maas, mit Steinkohlengruben und den großen Fabrikanlagen Cockerill's, worin man eine große Zahl von Dampfmaschinen und eine Menge Artikel von Gußeisen und andere Gegenstände verfertigt. Diese großartigen Fabrikanlagen nehmen das Schloß ein, wo sonst der Fürstbischof von Lüttich einen Theil des Jahres zubrachte. Zur Zeit ihres größten Glanzes sahen die Engländer sie als die größte Eisengießerei des ganzen Festlandes an. Der König von Holland hatte 2½ Millionen Franken bei diesen Werken angelegt, und fast 4000 Arbeiter wurden dabei beschäftigt. Man hat hier alle die einzelnen Stücke, die zum Bau des Atlas, des oben bei Rotterdam erwähnten Dampfschiffes, kamen, gegossen und gearbeitet. Die Abtei des St. Lambert-Thales, vormals merkwürdig durch die Pracht ihrer Gebäude und die Schönheit ihrer Gärten, ist es jetzt durch die großen Glasfabriken, welche man daselbst errichtet hat und worin man Krystall, Halbkrystall und andere Glasarbeiten für den Werth von 550,000 Franken verfertigt. **Glons**, kleiner Flecken von 2000 E., der Mittelpunkt der Strohhutfabrikation, welche an 6000 Menschen in den beiden Provinzen Lüttich und Limburg beschäftigt, die alle Jahre 1½ Millionen Hüte verfertigen, deren Werth auf mehr als 2 Millionen Franken geschätzt wird. **Dalhem**, sehr kleine Stadt von 900 E., an der Berwine, mit Tuchfabriken. **Herve**, Stadt von 3400 E., berühmt wegen ihrer Käse. **Limburg**, kleine Stadt von 2200 E., an der Weze, mit Tuchfabriken. **Theur**, Marktflecken von 3500 E., merkwürdig wegen seiner berühmten Eisengießerei und Verarbeitung des Eisens zu Stäben und Blech, und wegen seines schwarzen Marmors, der hier gebrochen wird und einer der schönsten in Europa ist. **Verviers**, gut gebaute Fabrikstadt von 19,000 E., an der Weze, zeichnet sich durch ihre zahlreichen Tuch- und Kasimirfabriken und durch ihre Dampfmaschinenwerkstätten aus, welcher Industrie diese Stadt ihren Flor und die große Zunahme ihrer Bevölkerung verdankt. Das merkwürdigste Gebäude ist die neuerlichst ganz neu erbaute große Pfarrkirche, nicht allein eine der größten, sondern auch der kostbarsten unter den in neuerer Zeit in den Niederlanden im Style der römischen Basiliken erbauten Kirchen. **Spaa**, hübsche kleine Stadt von 3100 E., welche viele schöne lackirte Holz- und Blechwaaren verfertigen. Besonders berühmt ist sie durch ihre Mineralquellen, die von vielen Fremden besucht werden, und deren Wasser man auch verschickt. **Stablo**, Stadt von 3700 E., merkwürdig wegen ihrer bedeutenden Lederfabriken. **Huy**, Stadt von 7000 E., an der Maas, mit Gewerbsamkeit und Eisen- und Steinkohlengruben in ihrer Umgegend.

Die Provinz Limburg. **St. Tron**, größte Stadt derselben mit 8300 E., welche schöne Spitzen und Gewehre verfertigen. **Tongern**, Stadt von 5000 E., an der Jaar, mit einer Mineralquelle in der Nähe. **Bilsen**, kleine Stadt von 3000 E., an der Demer. **Looz** (Borchloen), kleine Stadt von 1400 E., merkwürdig wegen ihres schönen Schlosses. **Hasselt**, Stadt von 7400 E. an der Demer, mit Kornbrantweinbrennereien.

Die Provinz Luxemburg. **Arlon**, Hauptstadt der Provinz, mit 3300 E. und einem Eisengußwerke und einer neu entstandenen Saline. **Bouillon**, feste kleine Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, an der Semois, mit einem hochgelegenen Schlosse, einiger Gewerbsamkeit und 2600 E.

Italien.

Geographische Lage. Zwischen 4° und 16° östlicher Länge, und zwischen 37° und 47° nördlicher Breite. Dabei ist schon auf Sicilien nach seiner Ausdehnung und Nachbarschaft Rücksicht genommen.

Größe. Größte Länge vom Vorgebirge Rizzuto in Calabria Ulteriore II. im Königreich Neapel bis zum Mont-Blanc im sardinischen Staate, 167½ geographische Meilen. Größte Breite von der Mündung der Cecina in dem Großherzogthum Toscana bis Ponteba in Friaul, einer Provinz des lombardisch-venetianischen Königreichs, 56½ geographische Meilen.

Flächeninhalt. 5937½ Quadratmeilen. Bei dieser Angabe sowohl, als bei der Angabe der Bevölkerung sind alle Länder verstanden, welche in geographischer und ethnographischer Hinsicht zu Italien gehören. Ein Theil der Oberfläche und der Bevölkerung ist bei den Staaten abgehandelt, welche Besitzungen in Italien haben.

Grenzen. Gegen Norden die Kette der Alpen, welche Italien von der Schweiz und dem Kaiserthum Österreich scheiden; gegen Osten das Kaiserthum Österreich, das adriatische und das ionische Meer; gegen Süden das mittelländische Meer; gegen Westen dasselbe Meer, der untere Lauf des Flusses Var und die Alpen, welche Italien von Frankreich und Savoyen scheiden.

Gegen die Meinung einiger neuerer Geographen und gelehrter Philologen nahmen wir den untern Theil des Var als die Grenze Italiens an. Die Beschränkung derselben bis zur Roya hätte die Unzukömmlichkeit herbeigeführt, daß die Grafschaft Nizza und Ventimiglia, die doch seit langer Zeit für Bestandtheile Italiens gelten, davon getrennt worden wären. Ohne darauf zu sehen, daß die Roya nur ein Bergstrom von zu geringer Bedeutung ist, um ihm diese Ehre zu erweisen, haben alle alten Geographen, mit Einschluß Leandro Alberti's, die Grafschaft Nizza immer zu Italien gezählt. In dem ethnographischen Atlas der Welt haben wir genau den Raum bezeichnet, welchen der nizzaische Dialekt unter den Mundarten der großen Familie der griechisch-lateinischen Sprachen einnimmt.

Länderbestand. Wir verstehen unter dem Namen Italien alle die Länder, welche in geographischer Beziehung als Zugehör der Halbinsel erscheinen, die sich von der Hauptkette der Alpen nach Süden und Osten erstreckt. Diese geographische Region ist zugleich auch eine ethnographische Region, weil hier durchgängig, mit nur kleinen Ausnahmen, die italienische Sprache herrschend ist. Diese Länder sind: der sardinische Staat mit Ausnahme von Savoyen; die italienische Schweiz, namentlich der Kanton Tessin und einige Theile der Kantone Graubünden und Wallis; das österreichische Italien, welches das lombardisch-venetianische Königreich, das italienische Tyrol und den größern Theil des Gouvernements von Triest, im Königreich Illyrien begreift; die Herzogthümer Parma, Modena und Lucca; das Großherzogthum Toscana; der Kirchenstaat; das Königreich beider Sicilien; die Republik San Marino; das Fürstenthum Monaco; das französische Italien oder die Insel Corsica, und das brittische Italien oder die Gruppe der Maltainseln.

Gebirge. In den von uns so eben bezeichneten Grenzen begreift Italien zwei Gebirgssysteme: 1) das Alpensystem, in welchem die höchsten Punkte sind: der Mont-Blanc, 2460 und der Monte-Rosa, 2371 Toisen hoch, in der Centralkette und zwar im sardinischen Königreiche; der Monte-Cavallo oder Corno, 1489 und der Monte-Vetora, 1272 Toisen hoch, in der Kette der Central-Apenninen, im Königreiche Neapel; und der Ätna in Sicilien, 1700 Toisen hoch, in den Insular-Apenninen. 2) Das sardinisch-corsische System, dessen höchste Punkte sind: der Monte Rotondo, 1418 Toisen und der Monte d'Oro, 1361 Toisen hoch, auf der Insel Corsica, im französischen Italien. Siehe S. 104.

Inseln. Italien hat einige Inseln, welche als geographischer Anhang der Halbinsel betrachtet werden können; die vorzüglichsten sind: Sardinien, Sicilien und Corsica, welche zu den größten Inseln Europa's gehören. Genaue Messungen haben neuerlich dargethan, wie sehr sich gewisse Geographen im Irrthume befanden, die, indem sie alte Schätzungen wiederholen, behaupten, daß Sicilien um vieles größer sei als Sardinien; denn die letztere Insel hat einen Flächenraum, der nur um 343 Quadratmiglien ($21\frac{1}{2}$ geographische Quadratmeilen) kleiner ist als der Flächeninhalt der erstern, während jene Geographen die Differenz zu 2000, 3000 und selbst bis 4000 Miglien angeben. Nach diesen kommen die Insel Elba und die kleinen Inselchen, von denen Elba in verschiedenen Richtungen umgeben ist und die im Meeresarme zwischen Corsica und Toscana zerstreut sind, worunter sich Gorgona, Capraja, Pianosa und Giglio auszeichnen. Zu den hier aufgeführten Inseln muß man noch hinzufügen: die Gruppe der Ponzainseln, südwestlich von Gaeta, die Inseln Ischia und Capri, am Eingange des Golfes von Neapel, die Gruppe der liparischen Inseln, durch ihre Vulkane so merkwürdig, und die Gruppe der Maltainseln, die in militärischer und kommerzieller Hinsicht so wichtig ist.

Alle diese Inseln liegen im mittelländischen Meere; im ionischen und adriatischen Meere hat Italien nur ganz kleine Inselchen, von denen die beträchtlichsten sind: die Gruppe der tremitischen Inseln, nordwestlich vom Monte Gargano, im Königreich Neapel, und der lange Archipel, welcher die berühmten Lagunen Venedigs gegen die Wuth des adriatischen Meeres schützt.

Seen. Die vorzüglichsten sind der Garda-, Iseo- und Comosee im österreichischen Italien; der Lago-Maggiore zwischen dem sardinischen Königreiche und dem österreichischen Italien; der Luganosee zwischen der italienischen Schweiz und dem österreichischen Italien; die Seen von Bolsena, von Perugia, von Bracciano im Kirchenstaate; der See von Fucecchio im Großherzogthume Toscana; der See von Celano im Königreiche Neapel; der letztere, auch Fucino genannt, kam in der neuesten Zeit sehr in Ruf durch die merkwürdigen Arbeiten, die man in der Absicht unternahm, um die alte Schleuße des Claudius, durch welche der See sein Wasser in den Garigliano ergoß, wieder zu eröffnen. In diesem Königreiche gibt es noch viele andere ziemlich große Seen, besonders Strandseen, die mit dem Meere in Verbindung stehen, z. B. den Salzwassersumpf im Süden von Manfredonia, bemerkenswerth wegen der vor Kurzem vorgenommenen Arbeiten, um einen Theil desselben auszutrocknen, und weswegen das Wasser der beiden Flüsse oder Gießbäche Candelaro und Cervaro und ein Arm des Caparella in denselben geleitet wurde; die Seen von Lesina, von Varano und von Salpi, ebenfalls in der Provinz Capitanata gelegen; der letztere ist sehr wichtig wegen der ausgedehnten, an seinem östlichen Ende gelegenen Salinen; der See von Taranto, der auch das kleine Meer genannt wird u. a. m.; wegen ihrer Verbindung mit dem Meere zählt man die hier genannten Seen auch unter die Lagunen. Dasselbe gilt auch von dem See von Castiglione in Toscana und vom Comacchio im Kirchenstaate. Die so bekannten Seen von Agnano, von Averno u. a. sind in geographischer Hinsicht so unbedeutend, daß sie keine weitere Erwähnung verdienen. Sicilien besitzt den See von Lentini, welcher unter allen Seen auf den italienischen Inseln der bemerkenswertheste ist. In der Beschreibung von Corsica und Sardinien haben wir die übrigen merkwürdigen Gewässer dieser Art angegeben.

Flüsse. Sämtliche Flüsse Italiens lassen sich in drei Klassen eintheilen, nach den drei verschiedenen Meeren, in welche sie ihre Wasser ergießen.

In das **adriatische Meer** fallen:

Der **Lisonzo**, der **Tagliamento**, die **Piave**, die **Brenta**, der **Bacchiglione**, die **Adige** oder **Etsch** im österreichischen Italien. Siehe S. 310.

Der **Po**, welcher der größte Fluß Italiens ist, eine große Zahl von Nebenflüssen aufnimmt, die Königreiche Sardinien und Lambardei-Venedig durchströmt, die Herzogthümer Parma, Modena und den nördlichsten Saum des Kirchenstaates benetzt; der **Metauro** und der **Tronto** im Kirchenstaate; die **Pescara**, der **Candeloro** und der **Ofanto** im Königreiche Neapel.

Das **ionische Meer** empfängt:

Den **Brandano** in der neapolitanischen Provinz Basilicata, und die **Giaretta** auf Sicilien.

In das **mittelländische Meer** ergießen sich:

Der **Salso** auf Sicilien; der **Sele**, der **Volturno** und der **Garigliano** im Königreiche Neapel; der **Tevere** (die Tiber) im Kirchenstaate; der **Arno** im Großherzogthume Toscana; der **Serghio** in Toscana und in den Herzogthümern Modena und Lucca; die **Magra**, auf dem modenesischen, toscanischen und sardinischen Gebiete; der **Var** (Varo) auf sardinischem und französischem Boden; der **Tirso** und die **Flumendosa** auf der Insel Sardinien; der **Golo** auf der Insel Corsica.

Kanäle und Straßen. Man darf sich nicht wundern, wenn das Vaterland eines Leonardo da Vinci, eines Galilei, eines Castelli und ihrer Schüler, eine große Zahl hydraulischer Werke besitzt, von denen einige zu den berühmtesten und ältesten in Europa gehören. Die meisten und wichtigsten Kanäle finden sich im nördlichen Theile Italiens, welcher zum österreichischen Kaiserthum gehört; wir haben sie bereits S. 311 angeführt. Auch die andern Theile Italiens haben deren viele, besonders das sardinische Königreich, das Herzogthum Modena und der nördliche Theil des Kirchenstaates; aber es sind mehr Bewässerungs- als Schiffahrtskanäle. Die vornehmsten zur Schiffahrt dienenden Kanäle sind: der Kanal von Pisa, welcher von dieser Stadt nach Livorno führt; der Kanal von Cento, welcher Bologna mit Ferrara in Verbin-

dung setzt, und in der Geschichte der Wasserbaukunst durch die langwährenden und schwierigen Bauten bemerkenswerth ist, die durch beinahe zwei Jahrhunderte unter der Leitung der ersten Mathematiker Italiens ausgeführt wurden; der Kanal, der von Ferrara an den Poarm führt, welcher Pò di Maestro genannt wird; der Kanal Tassoni, welcher von Moncasale zum Po führt und Reggio mit diesem Strom verbindet; der Kanal von Modena zum Panaro.

In Betreff der Abzugs- und Bewässerungskanäle, welche so viel zur Erhöhung des Bodenertrages in Oberitalien beitragen, bemerken wir, daß das herrliche Thal des Po eine große Anzahl derselben besitzt. Ein ämtliches Dokument, welches wir vor uns liegen haben, macht ersichtlich, daß nur allein der sardinische Theil nicht weniger als 175 Hauptkanäle und 49 Nebenkanäle zählt, die aus ersteren abgeleitet sind. Unter denselben verdienen insbesondere angeführt zu werden: der Kanal von Ivrea, welcher der wichtigste in Piemont ist und auch von 1573 bis 1720 schiffbar war; dieser Kanal bildet mit jenem von Cigliano und dem Rotto mit ihren zahlreichen Verzweigungen das System der künstlichen Bewässerung, welcher die Provinzen Vercelli, Biella und Casale großentheils ihre Fruchtbarkeit verdanken; der Naviglio von Brà, welcher durch die Gewässer der Stura von Cuneo und der Grana oder Mellea gespeist wird und in dem auf der rechten Seite des Po gelegenen Theile Piemonts der wichtigste ist, so daß Emanuel Philibert die Absicht hatte, ihn schiffbar zu machen; der Kanal de la Venaria, der aus der Dora abgeleitet ist; der Kanal von Caluso, durch welchen weite unangebaute Landstrecken in den Umgebungen von Chivasso von dem Könige Karl Emanuel III. in fruchtbare Felder umgewandelt worden sind, und an dem man einen weiten unterirdischen Gang bewundert, welcher zur Leitung des Wassers gegraben werden mußte. Zwei andere bemerkenswerthe Kanäle wurden, und zwar der eine aus der Scrivia, der andere aus der Orba abgeleitet, und eben gräbt man einen neuen, welcher den Namen Carlo Alberto erhalten wird; er bestand zwar schon vor Alters, seine neue Erbauung verdankt man aber großentheils den Beobachtungen des Grafen Piola, die er in seiner gelehrten Statistik von Alessandria veröffentlichte; die Kosten dieses Baues übersteigen eine Mill. Franken. In Toscana findet man den Kanal der Chiana, wegen seiner Ausdehnung und seines Alterthums merkwürdig, der die Tiber mit dem Arno verbindet; und den Kanal des Ombrone, welchen man Leopoldskanal neunen sollte, zur Ehre des jungen eben so menschenfreundlichen als erleuchteten Fürsten, der denselben mit bewundernswerther Schnelligkeit ausführte, um einen großen Theil der Maremma von Siena wieder kulturfähig und bewohnbar zu machen; er leitet einen Theil der Gewässer des Ombrone in die Lagune von Castiglione.

Unser Abriß erlaubt uns nicht, die zahlreichen Bewässerungskanäle anzuführen, welche die fruchtbaren Ebenen der Herzogthümer Modena und Lucca durchschneiden, so wie jene in den Legazionen Ferrara, Ravenna und Bologna; aber wir dürfen auch nicht die zahlreichen und wichtigen Arbeiten unerwähnt lassen, welche zu verschiedenen Zeiten unternommen worden sind, um die sogenannten pontinischen Sümpfe weniger ungesund zu machen, und die Arbeiten, die man im Jahre 1824 in Abbruzzo ulteriore II. zur Wiedereröffnung des alten, von Kaiser Claudius erbauten Abzugskanals begonnen hat, wodurch die Verwüstungen vermieden werden sollten, welche die Überschwemmungen des Sees Fucinus (heutzutage Celano) verursachen; der jetzige König von Neapel hat sogar den Plan, diesen See zu einem großen Wasserbehälter zu verwenden, in welchen die beiden zur Verbindung des mittelländischen und adriatischen Meeres vorgeschlagenen Schiffahrtskanäle ausmünden sollen. Als Merkwürdigkeit verdient noch der kleine Kanal von Castel-Gandolfo im Kirchenstaate angeführt zu werden, vielleicht der älteste Kanal dieser Art, den die Geschichte kennt; er ist 398 Jahre vor Christi Geburt von den Römern erbaut worden und soll noch nie einer Ausbesserung bedurft haben; er hat 3½ Fuß in der Breite, 6 F. in der Tiefe und 1260 Toisen in der Länge, und führt die Gewässer des bei Albano gelegenen Sees von Castel-Gandolfo ab.

Wir müssen ferner jener prächtigen, seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts mit großem Kostenaufwand eröffneten Straßen erwähnen, wodurch der Vorwurf beseitigt wurde, den man früher Italien darüber machen konnte, daß es von dem übrigen Europa wie durch unübersteigliche Gebirgsmauern abgesperrt war. Die herrlichen Straßen über den Simplon, den Mont-Cenis, und die später eröffneten Straßen über den St. Bernardin, über den Splügen, über das sogenannte Wormser- oder Stilfserjoch (**Monte Stelvio**), über Cortina und über Ponteba (Pontafel) im österreichischen Italien; die neue Straße über den St. Gotthard in der italienischen Schweiz; die neue Straße zwischen Genua und Livorno, an welcher man die herrliche Gallerie zwischen Recco und Chiavari bewundert; die große Straße, welche die Insel Sardinien durchschneidet und Cagliari mit Sassari verbindet, gehören wegen der Schwierigkeiten, die man bei ihrer Erbauung zu überwinden hatte, wegen der ungeheuren Kunstarbeiten in Stützungsmauern, Brücken und gesprengten unterirdischen Felsengallerien, zu den größten Denkmälern der menschlichen Kunst in dieser Art. Natur und Kunst streiten um die Bewunderung des Reisenden, welcher diese Straßen betritt. Diese Straßenbauten verdienen eine besondere Erwähnung in der Beschreibung eines Landes, welches mehr als jedes andere reich an schönen Denkmälern ist. Die neue Straße von Calabrien, welche in einer Linie von mehr als **62** Meilen den ganzen südlichen Theil des Königreichs Neapel durchläuft, meist über den Kamm der höchsten Gebirge und über Flüsse oder unbändige Waldströme geleitet ist, welche die ihnen entgegengesetzten Kunstdämme immer wieder zerstörten; die Wiederherstellung der alten über Fondi, Benevento und Bari nach Brindisi (**Brundusium**) führenden Römerstraße; die großen und schönen Straßen, welche seit einigen Jahren in den Hauptrichtungen ganz Sicilien durchschneiden, dem schlecht unterrichtete Geographen noch immer den gänzlichen Mangel an Hauptstraßen vorwerfen; die neue Straße von Turin nach Genua, über einen niedigern Col geführt, als der Col la Bocchetta. Auch die ligurische Küste, die sich vom Var bis zu den Ruinen von Luni, also von der französischen bis zur toscanischen Grenze erstreckt, und deren östlicher Theil schon erwähnt wurde, besitzt eine gute Straße; die Straße von Parma nach Pontremoli, deren Erbauung bis **1814** zwei Mill. Franken gekostet hat, und die in der Folge über Fivizzano nach Sarzana fortgeführt wurde; die neue, schon im Jahre **1829** begonnene und vor einiger Zeit von der toscanischen und modenesischen Regierung beendigte Straße, welche von Sarzana durch das Thal der Secchia über Fosdinovo, Fivizzano und Sassalbo nach Modena führt; alle diese Straßen werden mit gutem Rechte den schönsten Werken dieser Art beigezählt. Die neuen Straßen von Turin nach Casale, von Novi nach Arona am Lago-Maggiore, von Alba nach Savona, von Mondovi nach Oneglia; dann diejenigen, welche die toscanische und päpstliche Regierung eröffneten, um eine lebhafte Verbindung zwischen Livorno und den Häfen von Rimini und Pesaro herzustellen; die neue Straße von Orvieto über Bagni, Ficulle, Spazzolino u. s. w. nach Perugia; die herrliche Straße, welche der Großherzog von Toscana zwischen Livorno und Grosseto erbauen ließ, dürfen nicht mit Stillschweigen übergangen werden; denn sie sind mindestens eben so wichtige Arbeiten, als die Erbauung irgend eines kleinen Kanals, welche die Geographen manchmal bis in das kleinste Detail beschreiben. Um aber mit unzweifelhaften Angaben auf die Vorwürfe zu antworten, welche man den Neapolitanern über ihre wenige Sorgfalt in Erhaltung ihrer Straßen gemacht hat, wollen wir aus einem vom kön. Generaldirektor des Brücken- und Straßenbaues an den Finanzminister im J. **1835** erstatteten Berichte eine bemerkenswerthe Stelle ausheben. Unter der Regierung Karls **III.**, heißt es darin, wurden in einem Zeitraume von **30** Jahren nicht mehr als ungefähr **50** Meilen neue Straßen erbaut, was für jedes Jahr im Durchschnitte **1⅔** Meilen beträgt. Vom Tode Karls **III.** bis zum Jahre **1806**, d. i. in **40** Jahren wurden **100** Meilen erbaut, also in jedem Jahre **2½** Meilen. Von **1815**—**1835**, d. i. in **20** Jahren betrug die Länge der erbauten königlichen Haupt- und Provinzialstraßen

nicht weniger als 277½ Meilen, also jährlich im Durchschnitte 13⅘ Meilen, ohne 100 andere noch im Bau begriffene Meilen einzurechnen (durchaus in deutschen Meilen zu verstehen).

Eisenbahnen. Wenn Italien auch gegenwärtig noch wenig Eisenbahnen in Thätigkeit hat, so wird es doch in Kurzem deren mehre besitzen. Schon im Jahre 1835 ertheilte die österreichische Regierung dem Ingenieur Bruschetti ein Privilegium zur Erbauung einer Eisenbahn von Mailand nach Como, und berechtigte ihn eine Aktiengesellschaft zu bilden und die Vorbereitungen einzuleiten zu einer großen Eisenbahn zwischen Mailand und Venedig, welche die reichsten und bevölkertsten Städte des lombardisch-venezianischen Königreichs berühren sollte. Die kürzere Bahn von Mailand nach Monza wurde seitdem in Ausführung gebracht und im Juli 1840 eröffnet. Der König von Neapel hat einer Gesellschaft die Ausführung der Eisenbahn, welche seine Hauptstadt mit der Stadt Nocera und mit Castellamare verbinden soll, genehmiget und unverzüglich wurde auch der Bau begonnen. Schon im Herbste 1839 wurde die erste Sektion von Neapel nach Portici, und im Mai 1840 die Strecke von da nach Resina eröffnet, zusammen 4 Meilen lang. In Savoyen wird seit 5. Oktober 1839 die 1½ Meilen lange Bahn von Chambery nach Bourget befahren. Viele andere Eisenbahnen wurden entworfen und vorgeschlagen, und ohne Zweifel ist der Nutzen, den sie bringen würden, und der Reichthum der Gegenden und Städte, die dadurch in Verbindung kämen, groß genug, um die einstige Erbauung derselben nicht unwahrscheinlich zu machen. Solche Bahnen sind die von Mailand nach Pavia; von Mailand nach Bergamo; von Genua nach Arona am Lago-Maggiore mit einem Seitenflügel von Casale nach Turin längs dem Po; von Genua nach Gravelone nächst Pavia; von Turin nach Mailand; von Livorno nach Rom längs dem Meere; von Rom nach Neapel; von Civitavecchia nach Ancona. Der Großherzog von Toscana ertheilte einer Gesellschaft die Erlaubniß zur Erbauung einer Eisenbahn von Florenz nach Livorno, von der zunächst die Strecke Pisa-Livorno auszuführen ist.

Maremmen. Man würde in der Beschreibung Italiens eine große Lücke lassen, wenn man seine Maremmen unberührt ließe, ein Namen, mit welchem man die ganze Küstenstrecke zwischen dem Arno und dem Volturno belegt. Dieser ganze weite Raum unterliegt der sogenannten Malaria (oder bösen Luft) gerade so wie die Campagna von Rom. Bisher war man noch nicht im Stande, eine genügende Erklärung dieser schrecklichen Erscheinung zu geben, welche sicher auf einem großen Theile der Oberfläche nicht dem stehenden Wasser zugeschrieben werden kann, wie dieses wohl in den pontinischen Sümpfen und im Becken des Ombrone der Fall ist. Mit Unrecht erklärten Reisende und Geographen diesen Theil Italiens für eine unfruchtbare und unkultivirte Wüste; ein junger und gelehrter Reisender, welcher vor Kurzem diese Gegend durchwanderte und beschrieb, schildert sie als eine im Großen kultivirte Landschaft, wo man, wie bei den Hebräern, den Grundstücken eine mehrjährige Ruhe gönnt. Man muß nach den Maremmen gehen, sagt Herr Didier, wenn man hundert Pflüge hier von zwei, dort von drei oder auch von vier Paar Waldochsen will ziehen sehen, welche in einer Fronte gehen und zugleich ein Feld von zwei bis drei Lieues bearbeiten. Wie die Aussaat, so die Ernte. Auf solche Weise bearbeitet sind die unfreundlichen Ländereien weder widerspenstig, noch undankbar, und nicht fruchtlos wird ihr fruchtbarer Busen aufgeschlossen. Wenn die Erntezeit kommt, strömen die Gebirgsbewohner aus Sabina, Lucca und aus den Abruzzen herbei, um die Frucht zu schneiden. Mit einem Male, wie durch einen Zauberschlag, ist die große Einöde bevölkert. Es ist auch eine der vielen Unregelmäßigkeiten dieser Landschaft, daß hier alles schnell und reißend vor sich geht, und daß man die Kunst des allmäligen Überganges, so zu sagen, gar nicht kennt. Morgens noch ein unermeßliches Brachfeld; Abends ein schön geackertes Land; heute ein von goldenen Ähren erglänzendes Feld; morgen wieder das dürre Brachfeld. Dieses ist zwar auf allen Ländereien der Fall, die im Großen bebaut werden; doch aber sind nirgends die Kontraste so auffallend wie hier und die Steppen

Italiens haben nirgends ihres Gleichen. Ein Umstand, der eben so merkwürdig ist als die Ernte in diesen Maremmen, fährt Herr Didier fort, ist ohne Zweifel die Leitung der Herden. Der Hirt ist hier eben so wenig einheimisch als der Schnitter. Er steigt wie jener zur Zeit des Schnees von seinen Bergen herab und kehrt im Frühjahre wieder dahin zurück, und seine Herde mit ihm. Dieser wilde, aber freie und gastfreundschaftliche Hirt erscheint zu Pferde, die Lanze in der Faust, und beschaut sich mit feurigem Auge den unbegrenzten Horizont, und nichts entgeht seiner Aufmerksamkeit. Wehe dem rebellischen Stiere oder einem ausartenden Zuchthengste, der die geringste Unordnung in der Herde verursacht: das Eisen färbt sich augenblicklich in ihrem erhitzten Blute; verwirrt kehren sie an ihre Stelle zurück, und das unbändige und besiegte Thier erkennt im Menschen seinen Herrn und unterwirft sich stillschweigend dem Joche.

Bevölkerung. Die absolute Bevölkerung oder die Volkszahl von ganz Italien beträgt **21,400,000** Seelen; die relative Bevölkerung aber **225** Seelen auf die italienische, und **3604** auf die deutsche Quadratmeile.

Ethnographie. Italien wird innerhalb der Grenzen, welche wir oben bezeichnet haben, fast ausschließend von Italienern bewohnt, die zur griechisch-lateinischen Familie gehören. Nur ein kleiner Theil seiner Bewohner besteht aus Völkerschaften, die nicht italienisch reden, und diese sind die Waldenser in den Alpenthälern Lucerna, Angrogna und San Martino, in der Provinz Pinerolo des sardinischen Staates; die vorgeblichen Griechen des Königreichs beider Sicilien, welche in der That albanesische Kolonisten sind; die wirklichen Griechen, die sich zu Livorno, Triest und Venedig niedergelassen haben und von denen eine kleine Kolonie in den Umgebungen von Ajaccio sich vorfindet; die Catalanen oder Catalonier, welche zu Alghero auf der Insel Sardinien leben; diese vier Völkerschaften gehören zu dem obengenannten Völkerstamme. Zum germanischen Stamme gehören die Deutschen der sieben Gemeinden nördlich von Vicenza, jene der dreizehn Gemeinden in dem Veronesischen, dann im Val Sugana im südlichen Tyrol, und einige tausend andere Deutsche, die sich in Venedig, im italienischen Theile des Gouvernements von Triest und in einigen andern Ortschaften im Süden der Alpen aufhalten. Zum slavischen Stamme gehören einige tausend Slaven im italienischen Theile des Gouvernements von Triest. Endlich rechnet man zum semitischen Stamme die Juden oder Hebräer, deren Zahl so sehr übertrieben groß angegeben wurde und die man in allen großen Städten und Handelsplätzen antrifft, und die Malteser, welche das platte Land der Malta-Inselgruppe bewohnen.

Religion. Man kann im Allgemeinen behaupten, daß sich alle Italiener zur katholischen Religion bekennen, weil nur ein sehr kleiner Theil der Bevölkerung Italiens sich zu andern Dogmen hält. Dieser Theil zerfällt in die Waldenser, eine Sekte von Protestanten, deren Ursprung bis zum dreizehnten Jahrhundert zurückgeht, und deren Anhänger in Piemont in den Thälern von Lucerna, Angrogna und San Martino leben; die in den Haupthandelsplätzen und vornehmlich in Venedig, Triest, Neapel und Livorno etablirten Reformirten und Lutheraner; die zu Venedig, Livorno, Triest und im Königreich beider Sicilien sich findenden Bekenner der griechischen Kirche; endlich die in allen großen Städten, besonders in den größern Handelsstädten sich aufhaltenden Juden, die in Rom, Livorno und Venedig am zahlreichsten sind.

Regierungsverfassung. Um alle Wiederholungen zu vermeiden, wollen wir den Leser davon berichten, daß in diesem Artikel sowohl als in den Artikeln über die Industrie, den Handel und die festen Plätze alle jene Länder nicht vorkommen, welche zum Kaiserthume Österreich, zu Frankreich und England gehören, weil sie bei diesen Staaten beschrieben sind.

Die Regierung ist unumschränkt monarchisch in allen italienischen Staaten, mit einziger Ausnahme von San Marino, wo sie republikanisch ist. Die Insel Sardinien hat ein aus den drei Ständen des Reiches gebildetes Parlament; der geistliche

Stand, als der erste und angesehenste, begreift die Bischöfe, Äbte und Kapitel; der Militärstand, als der zweite, ist aus den Edelleuten zusammengesetzt; der dritte, der auch der königliche Stand heißt, besteht aus den Räthen der sieben Städte des Königreichs; eine Junta von Deputirten der drei Stände bewilligt der Regierung alle drei Jahre einige Abgaben unter dem Titel Donativi (Geschenke), deren Erneuerung der König durch Umlaufschreiben verlangt. Die Insel Sicilien hat seit **1815** kein Parlament mehr und wird wie das Königreich Neapel unumschränkt regiert. Die Regierungsform des Kirchenstaates ist eine unumschränkte Wahlmonarchie, deren Oberhaupt aus dem Kardinalskollegium erwählt wird.

Industrie. Wenn man unparteiisch sein will, muß man gestehen, daß in Beziehung auf Manufaktur-Industrie die Italiener, die im Mittelalter allen übrigen Nationen vorgingen, im Allgemeinen hinter den Franzosen, Britten und Deutschen zurückstehen. Dessen ungeachtet herrscht in ihren Städten nicht jener Mangel an Thätigkeit, welchen viele fremde Geographen ihnen zum Vorwurfe machen, vielmehr gibt es in Italien gewisse Landstriche, welche in dieser Beziehung mit den industriereichsten Gegenden Europa's wetteifern können, vorzüglich im österreichischen Italien. Das Königreich Neapel und der Kirchenstaat, Länder, welche man beschuldigt, fast ganz ohne Manufakturen und Fabriken zu sein, bieten selbst Örtlichkeiten dar, die sich durch ihre lebhafte Industrie auszeichnen, und diese haben wir überall bei den Staaten bemerkt, zu welchen sie gehören. Ohne auf die italienischen Länder, welche Bestandtheile fremder Staaten bilden, bei denen sie schon mitbeschrieben sind, ferner Rücksicht zu nehmen, können wir als die vorzüglichsten Industrieerzeugnisse des übrigen Italiens folgende aufführen: die Seidenstoffe aus Turin, Genua, Lucca, Neapel, Palermo und Catania, Nicolosi, Ancona, Florenz, Pesaro und Bologna; den schwarzen Sammet von Genua; die Handschuhe aus dem Gespinnste vom Seidenbarte der Steckmuschel (Pinna marina) aus Palermo; die ledernen Handschuhe von Neapel, Genua, Rom und Lucca; die Seidencrepps von Bologna; die Gaze oder Dünntücher von Chambery, und die Blondspitzen von Genua; die künstlichen Blumen von Genua, Turin, Bologna, Rom u. s. w.; die Ledergerbereien von Rieti, Ancona, Rom, Genua, Solfra, Arpino, Messina u. s. w.; das Papier von Lucca, Pescia, Colle und Serravezzo, Genua, Fabriano, Turin und das von den Ufern des Flusses Fibreno im Königreiche Neapel; das Pergament von Rom, Fabriano und aus Piemont; die Rosolien aus Florenz; die Chocolate aus Turin, Florenz und Rom; die Essenzen und kandirten Früchte aus Florenz, Nizza und Genua, Neapel, Reggio, Sulmona und Palermo, von Rom und andern Städten des Kirchenstaates; die optischen Instrumente von Modena, aus der Werkstätte des berühmten Amici, und von Florenz, seitdem er sich nach dieser Stadt übersiedelte, so wie auch die aus Turin; die Bijouteriewaaren von Rom, Bologna, Florenz, Turin, Neapel u. s. w.; die Friese und Wollenzeuge (rovesci, ratines) aus Piemont; die Seifen von Neapel, Livorno und vielen andern Städten; den Vitriol von Viterbo; die Maccaroni und andere Mehlspeisen von Neapel, Bologna, Genua und mehren andern Städten; die Olivenöle von Lucca, Oneglia, Nizza und aus dem Königreiche beider Sicilien, welche mit der Seide desselben und des sardinischen Königreichs, des Herzogthums Lucca und des Großherzogthums Toscana die Hauptartikel der Ausfuhr Italiens ausmachen; die Quincailleriewaaren von Annecy, Turin, Genua, Varallo im sardinischen Königreiche, von Scarperia und Pistoja in Toscana, von Campobasso im Königreiche Neapel und von vielen andern Städten des nördlichen und mittleren Italiens; das Eisen von der Insel Elba, von Piemont und von Calabrien; die Krystall- und Glaswaaren von Aler im Genuesischen, und von Crevola in der Provinz Ossola des sardinischen Staates; das Porzellan aus den Umgegenden von Florenz, und das von Turin; die Fayence aus Faenza, Pesaro, Pinerolo und andern Städten; die Töpferwaaren aus den Umgegenden von Florenz; die Alabasterarbeiten von Volterra, Florenz, Castelverano, von Trapani in Sici-

lien und von vielen andern Städten; die Marmorarbeiten von Carrara, von Doussard im Genuesischen; die Tücher von Mondovì, Savigliano, Turin, Pinerolo, Voltri, Borzonasca und andern Gemeinden des sardinischen Königreichs, so wie die von Arpino, Neapel und andern Städten des Königreichs Neapel, und aus dem Kirchenstaate; die Fesse oder türkischen Käppchen für die Levante, wovon jährlich noch 16 bis 17,000 Dutzend in Genua und mehre tausend zu Prato im Großherzogthume Toscana gewirkt werden; die Kutschen und Sattlerarbeiten von Turin; die Wachsarbeiten von Livorno, Florenz, Rom, Neapel u. s. w.; die Darmsaiten für alle musikalischen Instrumente von Neapel, Rom u. s. w.; die Strohhüte aus Toscana, Neapel, Genua, Nizza und Turin; die Filzhüte von Nizza und Turin; die Korallenarbeiten von Genua, Livorno, Pisa, Neapel, Castelvetrano, Trapani, Catania und andern Städten des Königreichs beider Sicilien und des Kirchenstaates; die Agat= und Bernsteinarbeiten von Catania; die unechten Perlen von Rom; die Arbeiten aus Glasmosaik von Rom und aus echter Steinmosaik von Florenz.

Italien ist noch immer der Sitz der schönen Künste, die hier ihre Wiege hatten, und ohne von den zahlreichen Künstlern zu reden, die in den Städten des österreichischen Italiens leben, vermehren diejenigen, welche die Hauptstädte, vorzugsweise Florenz und Rom, bewohnen, unaufhörlich die Kunstschätze, welche Italien besitzt. Wir werden uns hier in keine Aufzählung der zahlreichen Arbeiten dieser Künstler einlassen; doch müssen wir bemerken, daß die Buchdruckerei und der Druck gestochener Landkarten, Künste, in welchen die Italiener weit hinter den Franzosen, Engländern und Deutschen zurückzustehen beschuldigt wurden, heutzutage in Italien Meisterwerke liefern, welche den Leistungen anderer Nationen wenigstens gleichkommen. Jedermann kennt die bewundernswürdigen Produkte der Buchdruckerei von Bodoni, und diejenigen, welche Italien dem gelehrten Buchdrucker Bettoni, der ganz in seine Fußstapfen trat, verdankt; die schönen Landkarten, welche die Militärkriegsdepots in Mailand und Neapel herausgaben; die herrliche Karte des nördlichen Afrika, die neuerlich von Segato in Florenz gezeichnet und gestochen wurde, die Karte Toscana's vom Pater Inghirami, zeigen unwiderleglich, wie ungerecht die Vorwürfe sind, welche man den Italienern in Betreff dieses Kunst= und Industriezweiges gemacht hat.

Handel. Obschon der Handel Italiens nicht mehr so ausgebreitet und blühend ist, als in dem zwölften, dreizehnten, vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderte, in welchen die Italiener gewissermaßen die ausschließliche Herrschaft über die Meere hatten, und jede wichtigere Stadt in Handelsbeziehungen mit den entferntesten Ländern stand, so ist er doch auch heutzutage noch beträchtlich. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Seide, Olivenöl, Getreide, Reiß, Schwefel, Borax, Meersalz, Hanf, getrocknete und eingemachte Früchte, Orangen, Citronen, Weine und eine große Anzahl weit minder wichtiger Artikel, als Weinessig, Rosolien, wohlriechende und aromatische Wasser, Seife, Käse, Wolle, Pferde, Hornvieh, Maulthiere, rohe und verarbeitete Korallen, Marmor, Alaun, Puzzolanerde, unechte Perlen, Papier, Pergament, Seidenstoffe und Sammte, lederne Handschuhe, reiche Gold= und Silberstoffe, Theriak und andere Apothekerwaaren, und eine große Menge von Gegenständen der schönen Künste, als Mosaiken, Gemälde, Bildhauerarbeiten u. s. w. Die vorzüglichsten Einfuhrartikel bestehen in Kolonialwaaren, gesalzenen Fischen, Seiden= und Baumwollzeugen, Leinenstoffen, Tüchern, Metallwaaren, Eisen, fremden Weinen, vornehmlich französischen, und tausenderlei ausländischen Manufakturwaaren, besonders Modewaaren. Die vornehmsten Handelshäfen sind: Genua, Cagliari und Nizza im sardinischen Königreiche; Livorno in Toscana; Civitavecchia, Ancona und Sinigaglia im Kirchenstaate; Neapel, Bari, Gallipoli, Reggio, Cotrone, Messina, Palermo und Trapani im Königreiche beider Sicilien. Die Haupthandelsplätze im Innern sind: Turin, Alessandria, Arona und Chambery im sardinischen Königreiche; Florenz, Lucca, Modena, Reggio und Parma im Großherzogthume Toscana und in den Herzogthümern Lucca,

Modena und Parma; Bologna, Ferrara, Ponte di Lago Scuro, Perugia, Foligno und Rom im Kirchenstaate; Foggia, Altamura, Lecce, Avellino und Campo Basso im Königreiche Neapel. Was die Handelsplätze in den übrigen, zu andern Staaten gehörigen Theilen Italiens betrifft, so verweisen wir auf das Kaiserthum Österreich, auf Frankreich, Großbritannien u. s. w.

Festungen. Die vornehmsten festen Plätze Italiens sind: Genua, Ventimiglia, die Forts von Bard und von Esseillon, Exilles, Fenestrelle, die Citadellen von Turin und Alessandria im sardinischen Königreich; die Citadelle von Piacenza im Herzogthume Parma; Civitavecchia, Comacchio und die Citadellen von Ferrara und von Ancona im Kirchenstaate; Gaëta, Pescara, Civitella del Tronto, Capua, Siracusa, Messina und Trapani im Königreiche beider Sicilien; Porto-Ferrajo im Großherzogthume Toscana.

Politische Eintheilung. Italien innerhalb der von uns angenommenen Begrenzung, als eine geographische Region betrachtet, zerfällt gegenwärtig in dreizehn an Größe sehr verschiedene Theile, welche eben so viele für sich bestehende Staaten bilden oder zu andern außeritalienischen Staaten gehören. Diese dreizehn politischen Abtheilungen sind: Österreichisch-Italien; die italienische Schweiz; das sardinische Königreich; das Fürstenthum Monaco; die Herzogthümer Lucca, Parma, Modena; das Großherzogthum Toscana; die Republik San Marino; der Kirchenstaat; das Königreich beider Sicilien; das französische und das brittische Italien. Wir verweisen den Leser auf den Artikel Länderbestand, wo die verschiedenen zu jeder Abtheilung gehörigen Länder angegeben sind, und auf die Abschnitte: Kaiserthum Österreich, brittische Monarchie, Frankreich und Schweiz für diejenigen Theile Italiens, welche zu jedem dieser Staaten gehören.

Das sardinische Königreich.

Grenzen. Gegen Norden die schweizerische Eidgenossenschaft und namentlich der Kanton Genf, der Genfersee, die Kantone Wallis und Tessin; gegen Osten der letztgenannte Kanton und das Gouvernement von Mailand im österreichischen Kaiserstaate, das Herzogthum Parma, abgerissene Theile von Toscana und das alte Herzogthum Massa, welches nun zum Herzogthume Modena gehört; gegen Süden das mittelländische Meer; gegen Westen Frankreich, und zwar die Departements Var, Ober- und Nieder-Alpen, Isère und Ain.

Größe und Volkszahl. 1360, nach Andern nur 1317 Quadratmeilen mit 4,700,000 E. Im Jahre 1823 wurden 4,165,377 Seelen gezählt.

Länderbestand. Die älteren Besitzungen begreifen:

Das Herzogthum Savoyen, bis auf einen kleinen, an den schweizerischen Kanton Genf abgetretenen Theil; es ist die Wiege oder der Kern der sardinischen Monarchie.

Das eigentliche Piemont, und zwar

Das Fürstenthum Piemont, d. h. die Provinzen Turin; Ivrea; Biella; Asti mit dem Fürstenthume Cisterna, dem Marquisat Ceva u. s. w.; Cuneo; Mondovì; das Marquisat Susa; das Marquisat Saluzzo; das Thal Lucerna; Langhe und Pinerolo.

Das Herzogthum Aosta.

Die Grafschaft Nizza, mit den Grafschaften Tenda und Broglio.

Das Fürstenthum Oneglia, mit dem Marquisat von Dolceacqua und von Loano.

Das Herzogthum Montferrat, mit dem Marquisat Spigno.

Die Herrschaft Vercelli, mit dem Fürstenthume Masserano.

Abgetrennte Theile des Herzogthums Mailand, namentlich: das Gebiet von Alessandria und Valenza; die Lomellina; die Grafschaft Vigevano;

Valsesia; Ober- und Unter-Novara; die Provinzen Tortona und Voghera; ein Theil der Grafschaft Anghiera und Bobbio.

Das Königreich oder die Insel Sardinien.

Die neuen Besitzungen begreifen:

Die vormalige Republik Genua, welche in die westliche und die östliche Riviera (Riviera di Ponente e di Levante) getheilt ist.

Die kaiserlichen Lehen.

Überdies hat der König von Sardinien auch das Schutzrecht erlangt über das kleine Fürstenthum Monaco.

Flüsse. Das Festland dieses Königreiches ist reichlich bewässert. Alle seine Gewässer münden entweder in das mittelländische oder in das adriatische Meer.

Das **mittelländische Meer** erhält:

Den **Rhône (Rodano)**, welcher aus der Schweiz kommt und nur die Grenze von Savoyen berührt. Seine vorzüglichsten Zuflüsse in dieser Provinz sind alle auf der linken Seite, und zwar: die **Arve**, welche den nördlichen Theil Savoyens durchfließt, über Cluses und Bonneville geht und in den Kanton Genf tritt; die **Isère**, welche das mittlere Savoyen durchläuft, Saint Maurice, Moutiers und Montmeillan bespült, und nach Frankreich übertritt, nachdem sie vorher den **Arc** aufgenommen hat, welcher Saint-Jean-de-Maurienne bewässert.

Den **Var**, welcher den westlichen Theil der Provinz Nizza durchschneidet, und auf dem untern Theile seines Laufes das sardinische Gebiet von Frankreich trennt.

Die **Magra**, welche aus der toscanischen Lunigiana kommt, und das Gebiet der Division Genua durchfließt, wo sie Sarzana bespült; die **Vara**, ihr vorzüglichster Nebenfluß, geht über Varese und Brugnato.

Der **Tirso** (Fluß von Oristano) im Westen; der **Coquinas** im Norden; die **Flumendosa** im Südosten und der **Mannu** im Süden sind die vier Hauptflüsse der Insel Sardinien; ihr Lauf, mit Ausnahme des Tirso, der auch Fluß von Oristano heißt, ist ziemlich unbeträchtlich.

Das **adriatische Meer** nimmt auf:

Den **Po**, den größten Fluß Italiens, der an dem Abhange des Monte-Viso entspringt. Er durchfließt die Generaldivisionen Cuneo, Turin, Alessandria und Novara, indem er die Städte Villafranca, Carignano, Moncalieri, Turin, Casale und Valenza bewässert, und betritt sodann das lombardisch-venezianische Königreich. Seine Hauptzuflüsse auf der rechten Seite sind: die **Vraita**; die **Maira**, welche durch Busca und nicht weit von Savigliano fließt; der **Tanaro**, welcher Ceva, Cherasco, Alba und Alessandria bespült und rechts die Bormida, links den Ellero und die Stura aufnimmt; die **Bormida** bewässert Acqui und empfängt rechts die Orba, und die **Stura** geht über Cuneo und Fossano; die **Scrivia**, welche über Serravalle und nicht weit von Tortona fließt; die **Staffora**, welche Voghera bespült; der **Tidone** und die **Trebbia**, welche durch Bobbio fließt; die beiden letztgenannten Flüsse haben ihre Mündungen im Herzogthum Parma. Die Hauptzuflüsse des Po auf der linken Seite sind: der **Clusone**, der nicht weit von Pinerolo vorbeigeht; die **Dora Riparia**; die **Stura**; der **Orco**; die **Dora Baltea**, welche durch Aosta und Ivrea geht; die **Sesia**, welche durch Borgo di Sesia und Vercelli fließt; die **Gogna** oder **Agogna**, die Novara bewässert; der **Terdoppio**; der **Ticino** oder **Tessino**, welcher aus dem schweizerischen Kanton Tessin kommt, den Lago-Maggiore durchfließt, und dann das sardinische von dem lombardisch-venezianischen Königreich scheidet.

Administrative Eintheilungen. Bevor wir die Übersicht der gegenwärtigen administrativen Eintheilungen geben, dürfte es nützlich und nothwendig sein, bei dem Festlande die frühere administrative Eintheilung nach Departementen (scompartimenti) in Kürze vorauszuschicken. Obwohl diese Eintheilung seit einer Reihe von Jahren nicht mehr besteht, so wird sie doch allzu oft in geschichtlichen und wissenschaftlichen Werken nicht blos jener Zeit, wo sie noch in Kraft war, sondern auch in neu erscheinenden Schriften angeführt, als daß sie mit Stillschweigen übergangen werden könnte.

Übersicht der administrativen Eintheilungen nach Departementen.

Alle Länder, welche das sardinische Königreich, außer der Insel Sardinien, bilden, waren unter der französischen Herrschaft in zwölf Departemente getheilt, wovon eilf zum Kaiserthum Frankreich und nur eines zum Königreich Italien gehörte.

Das Kaiserthum Frankreich umfaßte folgende Departemente:

Des Po, mit Turin als Departemental-Hauptstadt, und den Bezirks-Hauptorten Pinerolo und Susa.

Der Seealpen (delle Alpi marittime), mit Nizza, San Remo, Poggetto-Theniers.

Der Stura, mit Cuneo, Alba, Mondovì, Saluzzo, Savigliano.

Der Dora, mit Ivrea, Aosta, Chivasso.

Der Sesia, mit Vercelli, Biella, Santhià.

Von Marengo, mit Alessandria, Asti, Casale.

Von Genua, mit Genua, Bobbio, Novi, Tortona, Voghera.

Von Montenotte, mit Savona, Acqui, Ceva und Porto-Maurizio.

Der Apenninen, mit Chiavari, Sarzana und Spezzia. Wir übergehen hier Pontremoli, weil diese Stadt mit einem Theile ihrer Umgebung eben so wie ein Theil der Umgebung Sarzana's heutzutage zum Großherzogthume Toscana und zu den Herzogthümern Parma und Modena gehört.

Des Mont-Blanc, mit Chambery, Annecy, Moutiers und Saint-Jean-de-Maurienne.

Des Leman, mit Bonneville und Thonon. Hier müssen wir die Hauptstadt des Departements Genf übergehen, weil diese Stadt samt ihrem Gebiete nun zur Schweiz gehört.

Das Königreich Italien begriff nur das einzige Departement der Agogna, mit Novara, Varallo, Domodossola, Arona und Vigevano.

Heutzutage zerfallen die Staaten des Königs von Sardinien vorerst in zwei große Abtheilungen:

Das **Festland (Stati di Terraferma)**, welches alle Länder auf dem Kontinente mit Einschluß der Inseln Capraja und Palmaria und einiger anderer, längs der ligurischen Küste gelegener Inseln umfaßt.

Das **Königreich Sardinien**, d. h. die Insel dieses Namens nebst den kleinen, von ihr abhängigen Inseln.

Diese Trennung besteht nicht nur in der Territorialeintheilung; denn Sardinien hat sein eigenes Ministerium, welches das Ministerium für die sardinischen Angelegenheiten genannt wird, sondern auch eine verschiedene Gesetzgebung, und überhaupt eine besondere Einrichtung.

Die **Staaten des Festlandes** haben nur eine einzige Territorialeintheilung, welche für alle Zweige der Verwaltung dient; denn sie ist zu gleicher Zeit Militär-, Administrativ-, Finanz- und Justizeintheilung, mit einigen wenigen, weiter unten angeführten Ausnahmen.

Es gibt hier sieben Divisionen (sonst auch Generalintendanzen genannt), die in Provinzen getheilt sind, und eine der Provinzen (Aosta) bildet für sich eine ganze Division.

Jeder Hauptort einer Division hat einen Gouverneur, welcher der oberste Militärbefehlshaber der Division ist und der zugleich die hohe Polizei unter den Befehlen des Ministeriums des Innern ausübt; ferner einen Generalintendanten als höchste Magistratsperson, welche die administrativen und Finanzgeschäfte überwacht; eine Postdirektion; ein Divisionskommissariat und Kriegsauditoriat, ein Divisionsmilitärspital, einen Oberingenieur des Brücken- und Straßenbaues, nur allein Aosta ausgenommen, welches in dieser Beziehung mit den Provinzen Ivrea und Biella vereinigt ist und mit ihnen einen Bezirk bildet, der Ivrea zum Hauptorte hat.

Die Provinz, welche die wahre Einheit der Eintheilung bildet, ist immer das Element aller andern, für spezielle Zwecke gemachten Abtheilungen. Die Staaten des Festlandes zählen 37 Provinzen. In jedem Hauptorte einer Provinz ist ein Militärkommandant, der auch die Truppenaushebung und die hohe Polizei leitet; ein Intendant; ein Präfekturtribunal (das in der Lomellina ist zu Vigevano; das der Provinz Albenga zu Finale; das von Levante zu Sarzana, statt in der Hauptstadt); ferner eine Gesundheitsjunta; ein Impfungskommissär; ein Unterkriegskommissär; ein Rekrutirungskommissär; ein Brücken- und Straßenbauingenieur; ein Oberförster; ein Maß- und Gewichtsinspektor u. s. w.

Jede Provinz wird in finanzieller und gerichtlicher Hinsicht in Bezirke oder Ämter getheilt, welche **Mandamenti** heißen. Jeder Mandamento besteht höchstens aus einigen Gemeinden (**Comuni**), deren Anzahl verschieden ist, nach der Volkszahl, nach der Entfernung und andern topographischen Beschaffenheiten, nach der größern oder mindern Leichtigkeit der Kommunikation, ob sie durch Gebirge oder Flüsse getrennt sind u. dergl., worauf man zum Vortheile der Gemeinden sein Augenmerk

richtete. In jedem Mandamento ist ein Richter und ein Steuereinnehmer. In Beziehung auf die politische Administration stehen die Sindaci der Gemeiden unmittelbar unter dem Intendanten der Provinz.

Die 37 Provinzen begreifen 417 Mandamenti und 2704 Gemeinden.

Die folgende Übersichtstabelle der Divisionen und ihrer Provinzen ist nach den letzten Veränderungen, und zwar nach Aufhebung der Proviz Carouge im Jahre 1837 und der beiden Provinzen Valsesia und Ossola im Jahre 1836 entworfen. Zu Ende des Artikels: Kirchliche Eintheilung, finden sich die Angaben über die Bevölkerung jeder Provinz.

Divisionen oder Distrikte.	Provinzen.	Bevölkerung der Provinzen.	Hauptstädte und andere merkwürdige Städte und Ortschaften.
			Staaten des Festlandes.
Turin	Turin	374,000	Turin; Veneria=Reale, Stupinigi, Soperga, Rivoli, Carignano, Carmagnola, Chieri, Chivasso, Moncalieri, Ciriè, Rivarolo, Lanzo, Caselle.
	Biella . . .	104,000	Biella; Valle d'Andorno mit Andorno (Andorno=Cacciorna), Cavaglià, Oropa, Graglia, Masserano, Crevacuore.
	Ivrea	157,000	Ivrea; Agliè, Cuorgnè, Ponte, S. Giorgio, Strambino, Caluso, Castellamonte, das Thal von Brozzo mit Brozzo, das Thal von Locana mit Locana und Ceresole.
	Pinerolo . .	120,000	Pinerolo; Cavour, Cumiana, Vigone, Villafranca di Piemonte, Fenestrelle, die Thäler von Luserna, Perosa und San Martino mit Luserna, Perosa, San Martino, Latour.
	Susa	74,000	Susa; Exilles, Giaveno, Novalesa, S. Ambrogio, das Thal von Cesana mit Cesana, Oulx.
		819,000	
Cuneo	Cuneo	161,000	Cuneo; Busca, Dronero, Boves, Robillante, la Chiusa, Caraglio, Centallo, Demonte, Fossano, Valdieri, Vinadio.
	Alba	107,000	Alba; Bra, Polenzo, Cortemiglia, Govone, Sommariva del Bosco.
	Mondovì . .	129,000	Mondovì; Vico, Bene, Carrù, Ceva, Cherasco, Dogliano, Ormea, Garessio.
	Saluzzo . . .	141,000	Saluzzo; Barge, Cavallermaggiore, Savigliano, Racconigi, Verzuolo, Marene, Grisolo.
		538,000	
Alessandria .	Alessandria	103,000	Alessandria; Marengo, Castellazzo, Cassine, Bosco, S. Salvatore, Valenza.
	Acqui	90,000	Acqui; Nizza di Monferrato, Spigno, Dego, Ovada.
	Asti	123,000	Asti; Castiglione d'Asti, Canelli, S. Damiano, Montechiaro, Cocconato.
	Casale	112,000	Casale; die Wallfahrtkirche Madonna di Crea, Moncalvo, Montemagno, Gabiano, Balzola.
	Tortona . .	52,000	Tortona; Castelnuovo, Scrivia, Sale, Viguzzolo.
	Voghera . .	95,000	Voghera; Broni, Stradella, Casei.
		575,000	
Aosta	Aosta	75.000	Aosta; Chatillon, S. Vincenzo, Courmayeur, der Mont=Blanc, Pré S. Didier, Champ de Prat, Verrès, Forte di Bard, Donnaz, die Vallesa oder das Thal von Eiles mit San Pietro, La Trinità, Gressoney und Issime, das Thal Challant mit S. Giacomo, das Thal Tournanche mit Tournanche, il Breuil, Alpe=Betta und der Monte Cervino, das Thal Pellina mit Valpellina, Gresson, Ollomond, S. Remy, der große St. Bernard, das Thal von Cogne, mit Cogne.

Divisionen oder Distrikte.	Provinzen.	Bevölkerung der Provinzen.	Hauptstädte und andere merkwürdige Städte und Ortschaften.
Novara . . .	Novara . . .	184,000	Novara; Borgomanero, Maggiora, das Thal Sesia mit Varallo, Borgosesia, Alagna (der Monte Rosa) und Scopello, Gozzano, Orta mit der Insel S. Giuliano im See von Orta, Oleggio, Romagnano, Arona.
	Lomellina .	121,000	Mortara; Vigevano, Lomello, Sartirana.
	Pallanza . .	103,000	Pallanza; Intra, Baveno mit den Borromeischen Inseln im Lago Maggiore, Lesa und Belgirate, Stresa, Vogogna, Gravellona, Canobbio, Omegna, das Thal von Anzasca mit Vanzone, das Thal Macugnaga mit Macugnaga (Monte Rosa), Pestarena, il Minerone und il Cavone, das Thal von Antrona mit Antrona Piana, das Thal von Domo mit Domodossola, das Thal von Vedro mit Varzo und Isella, das Thal von Antigorio mit Crodo, das Thal Formazza mit Formazza und Frua.
	Vercelli . .	121,000	Vercelli; Santhià, Trino, Crescentino, Livorno, Gattinara, Lucedio, Borgo Vercelli.
		529,000	
Savoyen . . .	Savoyen . .	137,000	Chambery; Charmette, Robe Buisson, Le-Bout-du-monde, Nostra Donna di Myans, Aix, Montmeillan, S. Pietro d'Albigny, Pont Beauvoisin, Haute-Combe, Les Echelles, Yenne.
	Ober-Savoyen	39,000	Albertville (Conflans = Hopital); Ugine, Beaufort (S. Massimo di Beaufort).
	Ciablese . . (Chablais)	52,000	Thonon; Ripaglia, Evian, Meillerie, Morzine, S. Gingolfo, Douvarne, Abbondanza.
	Fossigny . . (Faucigny)	78,000	Bonneville; Cluses, La Rocca, Sallanches, Servoz, S. Gervasio, das Thal von Chamouny mit Chamouny (Mont Blanc), L'Argentiera und La Torre, das Thal von Giffre mit Mont Buet, Samoëns und Tanninge.
	Genevese . . (Genevois)	129,000	Annecy; Cran, Alex, Entreverne, Rumilly, S. Giuliano, Frangy, Seyssel, Faverges, Thorens, Thônes.
	Moriana . . (Maurienne)	53,000	San-Giovanni; La Chambre, Aiguebelle, Modane, Lesseillon, Lanslebourg, Mont-Cenis (il Monte Cenisio).
	Tarantasia . . (Tarantaise)	44,000	Moutiers; Borgo San Maurizio, Peisey, Macot, Brides, Bozel, Aime.
		532,000	
Nizza	Nizza	106,000	Nizza; die Ruinen von Cimella, Villafranca, die Halbinsel Sant'Ospizio, Turbia (Turbiglia), Sospello, S. Martino di Lantosca, Tenda, Briga, Breglio, Poggetto-Theniers, Guillaumes, Saorgio, Montalbano.
	Oneglia . .	54,000	Oneglia; Porto Maurizio, Borgomaro, Diano.
	San-Remo	61,000	San-Remo; Bordighera, Perinaldo, Dolceacqua, Taggia, Triora, Ventimiglia.
		221,000	
Genua	Genua	265,000	Genua; San-Pier-d'Arena, Cornegliano, La Coronata, Sestri di Ponente, Multedo, Pegli, Pra, Voltri, Mele, Arenzano, das Thal der Polcevera mit Rivarolo, La Madonna della Guardia, Pontedecimo, das Thal des Bisagno mit San Martino d'Albaro, San Francesco d'Albaro, Marassi, Morassana, Struppa, S. Fruttuoso, Santa Maria del Monte, Foce, Quarto, Quinto, Nervi, Recco, Camogli, Isola, Torriglia, Porpeta (der Berg Antola), Campofreddo, die Insel Capraja.
	Albenga . .	55,000	Albenga; Loano, Pietra, Finale-Borgo, Finale-Marina, Varigotti, Alassio, Langueglia.

Divisionen oder Distrikte.	Provinzen.	Bevölkerung der Provinzen.	Hauptstädte und andere merkwürdige Städte und Ortschaften.
	Bobbio . . .	32,000	Bobbio; Ottone, Varzi, Zavatarello.
	Chiavari . .	91,000	Chiavari; Lavagna, S. Margherita, Rapallo, Sestri = di = Levante, Borzonasca, Varese.
	Levante. . .	69,000	Spezzia; Fezzano, Seno di Panigaglia, Porto delle Grazie, Lazzaretto di Varignano, Porto di Varignano, Portovenere, Marola, Lerici, die Ruinen von Luni, Sarzana, Brugnato, Levante, der Monterosso, die Insel Palmaria.
	Novi	59,000	Novi; Gavi, Serravalle, Arquata, Rocchetta, Capriata.
	Savona . . .	71,000	Savona; San Bernardo, Cadibona, Albissola, Varazze (Varagine), Cogoleto, Vado, Noli, Cairo, Millesimo, Montenotte.
		642,000	
			Insel Sardinien.
Cagliari . . .	Cagliari . .	95,000	Cagliari; La Scaffa, S. Avendrace, Quarto, S. Lussurgiu.
	Busachi . . .	70,000	Busachi; Oristano, Cabras, S. Giovanni di Sinis, Aritzo, Desulo (der Berg Genargentu), Sorgono, Ales, Ghilarza, Paulilatino.
	Iglesias . .	40,000	Iglesias; Porto = Palmas, Porto = Scus, Porto = Paglia, Villacidro, Arbus, Guspini, Calasela auf der Halbinsel Sant'Antioco, die Insel S. Pietro mit Carloforte, die Insel Piana.
	Isili	45,000	Isili; Nurri, Mandas, Sardara.
	Lanusei . . .	24,000	Lanusei; Tortoli, Ogliastra, Bari, Villaputzo.
	Nuoro. . . .	51,000	Nuoro; Bono, Burgos, Goceno, Monte Santo, Orgosolo, Siniscola, Orosei, Galtelli, Posada, Bitti, Benetutti, Fonni, Dorgali, Oliena.
		325,000	
Sassari	Sassari . . .	60,000	Sassari; Porto = Torres, Osilo, Sorso, San Gavino (Baingio), Nulvi, Sennori, die Berge der Nurra, Castel=Sardo (Castel Aragonese), die Insel Asinara.
	Alghero . .	31,000	Alghero; Porto = Conte, Bonarva, Villanova.
	Cuglieri . .	31,000	Cuglieri; Bosa, San = Lussurgiu (Stulussurgiu).
	Ozieri . . .	24,000	Ozieri; Oschiri, Torralba, Pattada.
	Gallura . .	19,000	Tempio (der Berg Limbarra); Lungo Sardo, Liscia, Arsaquena, Terranova (Stadt), die Insel Tavolara, die Magdalenengruppe mit den Inseln Maddalena und Caprera.
		165,000	

Gerichtliche Eintheilung. In Ansehung der Justizverwaltung zerfällt das sardinische Königreich in zwei wesentlich verschiedene Divisionen oder Haupttheile; namentlich in die Divisionen des Festlandes und in die der Insel Sardinien.

Das ganze Gebiet des Festlandes ist unter fünf Senate oder oberste Gerichtshöfe vertheilt, welche in Turin, Chambery, Casale, Genua und Nizza ihren Sitz haben.

Der Senat von Savoyen oder von Chambery hat drei Klassen oder Kammern, und erstreckt seine Jurisdiktion über die ganze Division Savoyen.

Der Senat von Turin hat zwei Civil-, eine Kriminal- und eine vierte Klasse oder Kammer für vermischte Justizgegenstände; er dehnt seine Jurisdiktion über die Divisionen Turin, Cuneo und Aosta, und über die Provinzen Vercelli und Asti aus.

Der Senat von Casale, der nur aus einer Klasse besteht, hat unter seiner Gerichtsbarkeit die Divisionen von Alessandria und Novara, mit Ausnahme der zwei Provinzen Vercelli und Asti.

Der Senat von Genua hat zwei Klassen und umfaßt die ganze Division Genua.

Der Senat von Nizza hat nur eine Classe und dient für die Division Nizza.

Jede Provinz hat ein Präfekturtribunal, welches immer in dem Hauptorte derselben seinen Sitz hat, mit Ausnahme der Lomellina, wo es sich zu Vigevano, statt zu Mortara, befindet; der Provinz Albenga, wo es zu Finale seinen Sitz hat, und der Provinz Levante, wo es zu Sarzana, statt in Spezzia, ist. Es ist hier auch zu bemerken, daß ungeachtet der Auflösung der Provinzen Valsesia, Ossola und Carouge, und deren Vereinigung mit den Provinzen Novara, Pallanza und Genevese, in den gewesenen Hauptstädten derselben, namentlich in Varallo, Domodossola und Giuliano, noch immer die frühern Präfekturtribunale bestehen, welche ihren Gerichtssprengel über den ganzen Umfang der alten Provinzen ausdehnen.

Jede Provinz ist überdies, wie schon oben bemerkt, in Bezirke oder Ämter (**Mandamenti**) getheilt, deren jeder seinen Richter hat. Ihre Anzahl ist zwischen den einzelnen Provinzen sehr verschieden, so wie auch die Bevölkerung sehr verschieden ist, und keineswegs stehen beide zu einander in einer gewissen Proportion, wie aus folgender Übersicht hervorgeht.

Die Provinz Turin hat	34	Mandamenti
Die Provinzen Genua und Cuneo	19	»
Die Provinz Mondovì	18	»
Die Provinz Novara	17	»
Die Provinzen Pinerolo, Casale und Nizza	15	»
Die Provinz Bobbio	4	»
Die Provinzen Tarantasia und Ober-Savoyen . .	5	»
Die Provinzen Moriana, Novi und Savona . . .	6	»

Sämtliche Provinzen des Festlandes zählen **417** Mandamenti. Außerdem besteht in Turin eine königliche Rechnungskammer, das höchste Tribunal für die Domänen, besonders in streitigen Fällen.

Es gibt ferner fünf Sanitätsmagistrate, welche sich in den Städten befinden, in welchen die Senate ihren Sitz haben, und ihre Gerichtsbarkeit genau über dieselben Provinzen erstrecken, welche unter jedem Senate stehen.

Ferner bestehen drei Konsulate oder vielmehr Handelsgerichte zu Turin, Chambery und Nizza, und überdies fünf einfache Handelsgerichte zu Genua, Chiavari, Novi, Savona und San-Remo.

Drei Landwirthschafts- und Handelskammern (blos konsultative Stellen) sind zu Turin, Chambery und Nizza; und eine Handelskammer zu Genua, welche während der französischen Herrschaft errichtet wurde.

Auf der Insel oder im Königreiche Sardinien besteht folgende gerichtliche Eintheilung.

In Turin am königlichen Hofe besteht der oberste königliche Rath für Sardinien (**Supremo Real Consejo de Cerdena**).

In Cagliari: der oberste Magistrat der königlichen Udienza (**Real Audiencia**), der in die Civil- und Kriminalkammer getheilt ist; die königliche **Capitania generale** des Königreichs, und der **Magistrato del Consolato**.

In Sassari: der **Magistrato della Real Governazione** und ein Konsulat oder Handelsgericht. Ferner:

Für den Distrikt Cagliari (**Capo di Cagliari**) oder den südlichen Theil der Insel die Präfekturen zu Cagliari, Busachi, Iglesias, Isili, Nuoro und Lanusei.

Für den Distrikt Sassari (**Capo di Sassari**) oder den nördlichen Theil der Insel die Präfekturen zu Sassari, Alghero, Cuglieri, Ozieri und Gallura.

Überdies gibt es noch mehre andere königliche Gerichtspersonen unter verschiedenen Benennungen, in den minder wichtigen Ortschaften, als: **Vicarii, Assessori, Capitani, Podestà**, Delegaten u. s. w.

Endlich besteht in Cagliari ein königliches Patrimonialgericht (**Tribunale del Real Patrimonio**) mit Patrimonial-Subdelegaten in vielen Ortschaften.

Kirchliche Eintheilung. In kirchlicher Beziehung zerfällt das sardinische Königreich in **7** Erzbisthümer und **34** Bisthümer. In der folgenden Übersichtstafel erscheinen die großen kirchlichen Provinzen (die erzbischöflichen Diöcesen) und ihre Abtheilungen (die bischöflichen Diöcesen) mit Angabe der Pfarrbezirke und der Bevölkerung; ein Auszug aus dem königlichen Kalender für das Jahr **1825**. Dabei muß bemerkt werden, daß in der Volkszahl viele Klassen gar nicht begriffen sind, na-

mentlich alle Personen, welche in Klöstern leben, alle Pensionisten oder solche, die sich in den Ruhestand begeben haben, so wie alle in den Versorgungsanstalten Befindlichen, die sämtlichen Garnisonen oder Besatzungen, die Juden und die Waldenser. Die Bevölkerung der Diöcesen Moriana und Tarantasia ist unter der Volkszahl von Chambery mit begriffen, obwohl der genannte Kalender dieses Umstandes gar nicht erwähnt. Ferner ist zu bemerken, daß der Bischofssitz von Tortona für den ältesten im Königreich gehalten wird, indem er, nach dem Verfasser dieser Übersicht, bis zum Jahre **75** hinaufreichen soll; daß die bischöflichen Sitze Vercelli, Ventimiglia, Asti, Acqui, Turin, Tarantasia, **Moriana** und Cagliari im dritten und vierten Jahrhundert gegründet wurden, während das Bisthum Cuneo erst im Jahre **1817**, Ogliastra im Jahre **1824** entstanden, und Vercelli und Chambery erst im Jahre **1817** zu Erzbisthümern erhoben wurden. Jede Diöcese hat wenigstens ein bischöfliches Seminar; einige, wie Turin und Novara, haben mehre, theils wegen ihrer großen Bevölkerung, theils wegen der bedeutenden Anzahl der Pfarreien. Auch bestehen hier einige von den Bischöfen errichtete Konvikte unter dem Titel kleiner Seminarien.

Statistische Übersicht

der kirchlichen Eintheilung des sardinischen Königreiches.

Erzbisthümer.	Bisthümer.	Zahl der Pfarreien.	Bevölkerung im Jahre 1822.
Turin . . .	. . . .	242	463,000
	Acqui	117	104,000
	Alba	89	33,000
	Asti	106	72,000
	Cuneo	48	73,000
	Fossano	15	30,000
	Ivrea	125	171,000
	Mondovì	123	139,000
	Pinerolo	58	51,000
	Saluzzo	88	118,000
	Susa	53	53,000
Vercelli . .	. . . .	135	135,000
	Alessandria	60	82,000
	Biella	99	99,000
	Casale	132	120,000
	Novara	349	239,000
	Vigevano	70	105,000
Genua . . .	. . . .	295	295,000
	Albenga	184	130,000
	Bobbio	47	27,000
	Nizza	144	104,000
	Sarzana und Brugnato .	108	65,000
	Savona und Noli	52	51,000
	Tortona	268	215,000
	Ventimiglia	15	16,000
Chambery .	. . . .	164	270,000
	Moriana	81	
	Tarantasia	81	
	Annecy	288	248,000
	Aosta	85	74,000
Cagliari . .	. . . .	78	109,000
	Galtelli und Nuoro . .	25	31,000
	Iglesias	15	21,000
	Ogliastra	29	25,000
Oristano . .	. . . .	75	66,000
	Ales	43	42,000
Sassari . .	. . . .	32	63,000
	Alghero	26	33,900
	Ampurias und Civita . .	16	27,000
	Bosa	21	23,000
	Bisarcio	22	30,000

Diese Tabelle, deren Bevölkerungsangaben sich auf das Jahr **1822** beziehen, weiset eine Gesamtbevölkerung von **4,045,019** Seelen aus, wovon **3,575,956** auf die Staaten des Festlandes und **469,956** auf die Insel Sardinien kommen. Mit den in die Kirchenlisten nicht aufgenommenen Individuen haben wir zu Ende des J. **1826** die Einwohnerzahl des sardinischen Königreichs zu **4,300,000** Seelen angenommen. Heutzutage steigt sie ganz sicher über **4,500,000**; ja, wenn wir die Schätzungen einiger Provinzen, deren Bevölkerungsbewegung man kennt, zu Grunde legen, so glauben wir keinen wesentlichen Fehler zu begehen, wenn wir für das Ende des J. **1837** eine Volkszahl von **4,700,000** Seelen annehmen. Diese Summe dürfte demjenigen übertrieben erscheinen, welcher die in der obigen Übersichtstafel der administrativen Eintheilungen aufgeführten Volkszahlen für genau hält; allein obwohl diese letztere aus einer offiziellen Quelle herrührt, so halten wir sie doch keineswegs für genau, wovon uns einige positive Thatsachen die vollste Überzeugung gewähren. Wir werden sie in dem Versuche eines statistischen Gemäldes der Erde, welches wir eben unter der Feder haben, aufführen. Obwohl fast alle Bevölkerungsangaben der in der Topographie beschriebenen Städte, Flecken und Dörfer uns auf die freundschaftlichste Weise von Männern mitgetheilt wurden, welche vor allen andern in der Lage sind, sich in den Besitz der sichersten Daten zu setzen, so möchten wir doch keineswegs die Genauigkeit dieser Angaben verbürgen. Die statistischen Nachforschungen, welche auf königlichen Befehl von gelehrten Individuen gemacht werden, dürften jeden Zweifel über die Bevölkerung der Städte verscheuchen und den Beweis liefern, daß, wie wir hoffen, unsere Muthmaßungen über die gegenwärtige Einwohnerzahl des sardinischen Königreichs sich sehr der Wahrheit nähern.

Was nun die Verschiedenheit der Religionsbekenntnisse in diesem Königreich betrifft, so wollen wir bemerken, daß nur ein sehr kleiner Theil sich nicht zum katholischen Glauben bekennt, namentlich die Waldenser (i **Valdesi**), deren Lehren gewissermaßen für die Wiege des Calvinismus angesehen werden können; sie halten sich in den Thälern der Provinz Pinerolo auf; die Israeliten, welche sich in den vorzüglichsten Städten Savoyens und Piemonts befinden. Die Waldenser zählten zu Anfang des Jahres **1835** nur **20,523** Individuen; die Israeliten im Jahre **1834**, nach der Statistik des Grafen Serristori nur **6744**. Die meisten Juden halten sich in den Städten Turin (welches **1528** zählt), Casale (mit **745**), Alessandria (mit **550**), Acqui (mit **479**), Vercelli (mit **400**) und Genua (mit **350**) auf.

Oeffentlicher Unterricht. In dieser Beziehung ist das sardinische Königreich in drei Departemente getheilt: **1**) Das Departement des Reformmagistrates zu Turin, welches seine Obhut über die Universität von Turin, über die Kollegien, und alle sowohl königlichen und öffentlichen, als städtischen und Privatlehranstalten ausdehnt, welche sich in der Jurisdiktion der Senate von Turin, Casale und Nizza befinden. Dieser Bezirk ist in Betreff des öffentlichen Unterrichts in **39** Reformdistrikte getheilt. **2**) Das Departement der Studiendeputation in Genua; es umfaßt sieben Reformdistrikte, die genau den sieben Provinzen des Bezirkes entsprechen, welche unter dem Senate von Genua stehen. **3**) Das Departement des Studienmagistrates in Cagliari; es begreift die ganze Insel Sardinien, aber ohne Abtheilung in Reformdistrikte, wie die beiden vorhergehenden Departemente.

Den höhern oder gelehrten Unterricht ertheilen die vier Universitäten zu Turin, Genua, Cagliari und Sassari. Nach den letzten politischen Stürmen wurden, um den allzu großen Zusammenfluß der Studierenden, die sich aus allen Theilen des Reiches auf die Universität in Turin begaben, zu verhindern, sieben höhere Lehranstalten (**Scuole universitarie**, Lyceen) zweiter Klasse errichtet, an welchen die außer dem Distrikte Turin wohnenden Studierenden die ersten drei Jahrgänge der medizinischen und juridischen Studien zurücklegen müssen; dergleichen Sekundarschulen oder Lyceen befinden sich in Chambery, Asti, Saluzzo und Novara für das bürgerliche und ökonomische Recht; zu Mondovi, Vercelli und

Chambery für die Medizin und Chirurgie, zu Nizza für die Rechtswissenschaft und die medizinischen Wissenschaften.

Den mittlern Unterricht für Jünglinge ertheilen 286 verschiedene Lehranstalten, welche in königliche Kollegien, in Gemeindekollegien und in lateinische Schulen zerfallen, von denen viele mit Konvikten verbunden sind, und dann Konviktkollegien heißen. Die königlichen Kollegien, welche die bedeutendsten sind, haben 8—12 Professoren und Lehrer für die Mathematik, Physik, Geographie, Rhetorik, die Humanitäts-, die vierte, fünfte und sechste Klasse. (Sie kommen demnach nahe mit unsern Gymnasien überein.) In der Topographie sind alle königlichen und Gemeindekollegien aufgeführt, wenn sich bei den letztern auch ein Konvikt befindet, dann alle Spezialschulen, z. B. der schönen Künste, der Schiffahrtskunst u. s. w. Die dem Reformmagistrate in Turin unterstehenden Provinzen, die allein 268 Kollegien oder kleinere lateinische Schulen bei einer männlichen Bevölkerung von 1,750,000 Individuen aufzuweisen haben, sind demnach ein literarischer Bezirk, der in der gebildeten Welt ohne Beispiel dasteht, und in dieser Beziehung am reichsten bedacht ist. Die Insel Sardinien dagegen zählt nur wenige solcher Lehranstalten; doch befindet sich in jeder Hauptstadt einer Provinz eine kleinere lateinische Schule. — Der mittlere Unterricht für Mädchen ist ausschließend den Nonnenklöstern übertragen, und es befindet sich im Königreich nicht eine einzige weltliche Lehranstalt dieser Art.

Obwohl der Elementarunterricht für Knaben und Mädchen in den letzten Jahren nicht unerhebliche Fortschritte gemacht hat, so steht es damit doch im sardinischen Königreich nicht zum Besten, besonders wenn man einen Vergleich mit andern Staaten Italiens oder Deutschlands anstellen wollte; am nachtheiligsten fällt dieser Vergleich mit dem lombardisch-venezianischen Königreich, vornehmlich mit dem Gouvernement von Mailand aus. Der Ritter Giovanetti rühmt in seiner gelehrten Abhandlung über den Seidenhandel das herrliche organische Gesetz über den Elementarunterricht, welchem das österreichische Italien so viele und große Vortheile verdankt, und stellt es seinen Mitbürgern als Muster auf, indem er mit Mißvergnügen auf die langsamen Fortschritte des Unterrichts bei den niedrigen Klassen der Bevölkerung im sardinischen Königreich hinweiset.

Andere Eintheilungen. Außer den angeführten gibt es noch einige andere spezielle Eintheilungen des sardinischen Festlandes, wovon wir aber nur folgende anführen wollen.

Die Verwaltung der Bergwerke zerfällt in 6 Bezirke (Circondarii), welche nach den Hauptorten benannt sind, und nebst der Provinz des Hauptortes noch die in der folgenden Übersicht genannten Provinzen begreifen.

Bezirke.	Hauptorte.	Dazugehörige Provinzen.
Moutiers	Moutiers	Die sieben Provinzen der Division Savoyen.
Turin	Turin	Susa, Pinerolo, Alba, Acqui, Asti, Alessandria, Casale.
Vercelli	Vercelli	Pallanza, Novara, Lomellina.
Aosta	Aosta	Ivrea, Biella.
Genua	Genua	Tortona, Voghera, Novi, Bobbio, Chiavari, Levante, Savona, Albenga.
Cuneo	Cuneo	Mondovi, Saluzzo und die Provinzen der Division Nizza.
Sardinien	Cagliari	Die Divisionen Cagliari und Sassari, d. h. die ganze Insel Sardinien mit den dazugehörigen kleineren Inseln.

Die Verwaltung des Postwesens in den Staaten des Festlandes ist in folgende Direktionen und Vice-Direktionen getheilt:

Direktionen.	Vice-Direktionen.
Turin	Asti, Biella, Casale, Ivrea, Vercelli, Aosta, Pinerolo.
Genua	Sarzana, Savona.
Chambery	Annecy.
Nizza	Keine Vice-Direktion.
Novara	Arona.
Alessandria	Voghera.
Cuneo	Mondovi, Savigliano.

Die Verwaltung des Forstwesens theilt sich in **19** Forstbezirke (Circondarii forestali), welche nach den Orten benannt sind, wo die Inspektoren ihren Sitz haben; jeder Bezirk begreift eine oder mehre Provinzen, wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich ist.

Bezirke.	Provinzen, die zu jedem Bezirke gehören.
Chambery	Eigentliches Savoyen, Moriano.
Moutiers	Tarantasia, Ober-Savoyen.
Annecy	Genevese.
Bonneville	Faucigny, Ciablese.
Turin	Turin.
Susa	Susa, Pinerolo.
Ivrea	Ivrea, Biella.
Aosta	Aosta.
Cuneo	Cuneo, Saluzzo.
Mondovì	Mondovì, Alba.
Nizza	Nizza.
San-Remo	San-Remo, Oneglia.
Genua	Genua, Novi, Chiavari, Bobbio, Levante.
Savona	Albenga, Savona.
Alessandria	Alessandria, Acqui.
Asti	Asti, Casale.
Voghera	Voghera, Tortona.
Novara	Novara.
Vercelli	Vercelli, Lomellina.
Pallanza	Pallanza.

Die Verwaltung des Mauthwesens zerfällt in **6** Direktionen, die wieder in Inspektionen oder Unter-Inspektionen, und diese in Prinzipalitäten getheilt sind.

Direktionen.	Inspektionen und Unter-Inspektionen.	Prinzipalitäten.
Turin	Turin	Turin, Cesana, Torre-Lucerna.
	Cuneo	Cuneo.
	Aosta	Aosta.
Chambery	Chambery	Chambery, Pont-Beauvoisin.
	St. Giovanni di Moriana (Saint-Jean-de Maurienne)	S. Giovanni di Moriana.
	Cluiset	Cluiset, Seyssel.
	Thonon	Thonon, Annemasse.
	Cluses	Bonneville.
Novara	Novara	Novara.
	Intra	Intra, Domodossola, Arona.
	Vigevano	Vigevano.
Voghera	Stradella	Voghera, Cardazzo, S. Martin Siccomario.
	Bobbio	Bobbio.
Alessandria	Alessandria	Alessandria.
Genua	Genua	Genua.
	Spezzia	Spezzia, Sarzana, Levante.
	Chiavari	Chiavari.
	Savona	Savona, Loano.
Nizza	Nizza	Nizza.
	Oneglia	Oneglia, San Remo.

Topographie. Turin (**Augusta Taurinorum, Torino**), große Stadt und Hauptstadt der ganzen sardinischen Monarchie, am Fuße angenehmer Hügel und am linken Ufer des Po, welcher Fluß hier die Dora Riparia aufnimmt; eine der regelmäßigst gebauten Städte Europa's, besonders in dem Theile, welchen man Neu-Turin nennt, wo die Straßen sich in rechten Winkeln durchschneiden. Die Po-Straße, die neue Straße und die Dora-Grossa oder Mont-Cenis-Straße sind wegen ihrer Länge, Breite und wegen der Symmeterie ihrer Gebäude, die man eher für öffentliche als für Privatgebäude halten könnte, merkwürdig; auf beiden Seiten der Po-Straße, welche von allen die breiteste ist, gibt es große Bogengänge, die sich bis zu den beiden, an den äußersten Enden befindlichen Plätzen fortziehen, und so eine lange Passage bilden, die einzig in ihrer Art und wohl die längste bedeckte Passage ist, die es gibt; denn dieser geräumige und gut gepflasterte Bogengang wird nicht von einer Seite immer unterbrochen, wie dieses bei den zahlreichen Bogengängen der Fall ist, welche mehren Städten Italiens in der That einen ganz besondern An-

blick gewähren. Zwei schöne Brücken von Quadersteinen über den Po und die Dora führen zur Stadt von Osten und von Norden her; die letztere ist bemerkenswerth wegen der Weite des Bogens, aus dem sie besteht und gehört unter die schönsten neueren Werke der Brückenbaukunst. Im Jahre **1835** wurden am linken Ufer des Po zwei sehr schöne Quais von behauenen Steinen aufgeführt, welche bei **500,000** Franken gekostet haben. Der St. Karlsplatz ist wegen der symmetrischen Façaden der zwei Kirchen St. Christina und St. Karl, wegen der schönen und breiten Bogengänge zu beiden Seiten, einer der schönsten Plätze dieser Hauptstadt. Gegenwärtig ziert ihn die bronzene Reiterstatue des Herzogs von Savoyen Emanuel Philibert, welche am 4. November **1838** auf Befehl des Königs Karl Albert enthüllt wurde, um die Nachkommen an die Heldenthaten des Siegers in der Schlacht von S. Quentin und des Wiederherstellers der savoyischen Monarchie zu erinnern. Die ganze Statue, Pferd und Reiter, ein Werk von Marochetti, der dafür zum Baron erhoben wurde, ist in zwei Stücken aus der Gießerei von Soyes hervorgegangen. Der Kastellplatz (**Piazza del Castello**) ist der größte im Innern der Stadt; er ist jetzt vom königlichen Platz (**Piazza reale**) durch ein herrliches Eisengitter geschieden, welches in der berühmten Gießerei von Colli und Odetti gegossen wurde; schöner und größer sind noch die Plätze von Viktor Emanuel und Emanuel Philibert. Auch können wir den Stadthausplatz (**Piazza del Palazzo di città**) nicht mit Stillschweigen übergehen. Turin hatte vormals sehr wichtige Festungswerke und war deshalb einer der merkwürdigsten Waffenplätze Italiens; heutzutage sind die Befestigungen größtentheils verschwunden und nur die Citadelle ist noch erhalten. In den letzt verflossenen Jahren hat sich Turin ungemein vergrößert und verschönert, und seine Bevölkerung steigt gegenwärtig mit Einschluß der benachbarten Zugehörungen, auf **126,000** Seelen.

Die vorzüglichsten Gebäude dieser schönen Stadt sind: der königliche Pallast, dessen Appartements reich und mit Geschmack geziert sind; das königliche Kastell oder der Pallast der Madame (**il Castello Reale o Palazzo di Madama**), an dem man eine herrliche Façade und eine prachtvolle Stiege bewundert, und wo sich die königliche Gemäldegallerie und die Sternwarte befinden; der Pallast Carignan; das königliche Theater oder Opernhaus, eines der schönsten in Italien; außer diesem gibt es noch drei andere Theater, namentlich das Theater Carignan, d'Angennes und Suterra, nebst einem Tagstheater; dazu kommt noch der neu erbaute Cirkus Sales für Darstellungen der Seiltänzer und Kunstreiter; ferner die Archive; die Militärakademie; die königliche Reitschule; die Universitätsgebäude; das Gebäude der Akademie der Wissenschaften und der Museen; das Seminar; das Zeughaus, ein weitläufiges und schönes Gebäude, wo an **100,000** Feuergewehre aufgestellt sind, wovon **50,000** nicht mehr im Gebrauche stehen, und wo man die vielleicht größte Kanonengießerei Italiens findet; im ersten Hofe, gegenüber dem Hauptthor, wurde auf Befehl des Königs Karl Albert ein aus Bronze in der eben genannten Gießerei ausgeführtes Monument zum Andenken des Pietro Micca von Sagliano aufgestellt, eines Mineursunteroffiziers, der in der Nacht des **29.** August **1706** freiwillig sein Leben für die Errettung des Vaterlandes opferte, als die Franzosen die Stadt Turin streng belagerten. Außer diesen sind noch merkwürdig: die Militärkasernen, und insbesondere ist die neuerbaute Kavalleriekaserne zu Anfang der Münzstraße (**Contrada della zecca**) sehenswerth; der oberste Gerichtshof, ein majestätisches Gebäude, welches nur auf einer Seite vollendet ist; das Stadthaus (**Palazzo della città**), in welchem in einem seiner Säle, nach der Rückkehr der savoyischen Monarchen nach Turin, eine en relief gearbeitete Reiterstatue Viktor Emanuels aufgestellt wurde; die Schlachthäuser; und unter den Spitälern die von St. Johann, San Luigi und das Irrenhaus. Das letztere, il **Manicomio** genannt, wurde erst vor Kurzem erbaut und ist eines der schönsten in Europa wegen seiner einsichtsvollen Eintheilung und wegen der sorgfältigen Behandlung der Eingeschlossenen, von denen ungefähr **14** vom Hundert wieder als

geheilt entlassen werden; im Spitale St. Johann wurde auf der gegen Süden gelegenen Seite ein sehr schönes anatomisches Theater für die Schule der praktischen Anatomie erbaut; das Spital di carità; das Spital des Gefängnisses, worin die Pönitenziarmethode eingeführt ist. Das Spital San Luigi zeichnet sich durch die Verbesserungen aus, welche ein geschickter Architekt, Ritter Talucchi, hier eingeführt hat und welche die Ehre verdienten, bei Errichtung eines ähnlichen Spitals zu Philadelphia als Muster gewählt worden zu sein; die Operationen werden hier außer den Krankenzimmern vorgenommen, und zwar in einer hinter den Krankenbetten laufenden Gallerie, wohin die Betten gezogen werden. Unter den Privatgebäuden müssen insbesonders genannt werden: die Palläste von Parolo, von Paesana, del Borgo, della Cisterna, d'Agliano, von Sonnaz, von Balbiano di Viale und einige andere, welche merkwürdige Vorsäle haben.

Turin hat bei vierzig Kirchen, von denen sich mehre durch ihre Bauart oder die innere Ausschmückung auszeichnen. Wir nennen davon insbesondere die Kathedralkirche oder die Kirche des heil. Johann Baptist, mit der herrlichen Kapelle des heil. Sudarius oder der heil. Sindona, ganz von schwarzem Marmor, mit einem bewundernswerthen Gewölbe; hier verwahrt man in einer silbernen, mit Gold und Diamanten gezierten und ganz mit Krystall bedeckten Truhe das Grabtuch, in welches der Leichnam Christi gewickelt war, eine berühmte Reliquie, die zur Zeit der Kreuzzüge aus dem Oriente gebracht wurde; diese Kirche wurde auf königlichen Befehl in den Jahren **1837** und **1838** restaurirt; die St. Lorenzkirche, mit einer hohen und bizarren Kuppel; die Kapelle della **Consolata** und die Kirche des heil. Sakramentes (del **Corpus Domini**); die Kirche der heil. Christina, und die des heil. Karl, beide mit symmetrischen Façaden; die Basilika des heil. Kreuzes, bemerkenswerth wegen der vor Kurzem restaurirten und verschönerten Façade und Kuppel; die Kirche der heil. Theresia bei den Barfüßer-Karmelitern; des heil. Philipp von Neri, wegen ihrer Größe bemerkenswerth; endlich der Tempel der großen Mutter Gottes (**Tempio della Gran Madre di Dio**) in der Po-Vorstadt, eine schöne Rotunde, die zum Andenken der Rückkehr des Königs im Jahre **1814** auf einer kleinen Anhöhe jenseits der Brücke, die über den Po führt, erbaut wurde; ihr Inneres ist einfach, aber erhebend, von vier herrlichen Marmorstatuen geziert, und über dem Altar steht die heil. Jungfrau mit dem Kinde; Erwähnung verdienen die schönen Monolithen, welche die kolossalen Säulen des Peristils bilden, dessen Höhe mehr als **45** Pariser Fuß mißt. Man versichert, daß dieser Tempel gegen **4** Millionen Franken gekostet hat.

Diese Stadt besitzt auch die schönsten Kaffeehäuser Italiens, nach jenem Pedrocchi's zu Padua. Das einzige Kaffeehaus San Carlo würde genügen, um diesen Ausspruch zu bewähren; es hat seinen Eingang durch ein kleines herrliches Thor mit vier schönen Marmorsäulen der ionischen Ordnung, mit Architrav, Treppe u. s. w.; auch die Kaffeehäuser Madera, Calosso, zur Stadt London, am Corso ꝛc. sind schön.

Turin ist die Hauptstadt des Königreichs, die Residenz des Königs, der Sitz eines Senats oder obersten Gerichtshofes für die Divisionen Turin, Cuneo und Aosta, und für die Provinzen Vercelli und Asti (in den Divisionen Novara und Alessandria); der Sitz eines Erzbisthums, der Rechnungskammer, die sich über die ganze Monarchie erstreckt; auch ist hier eine Münze, eine Handels- und Landwirthschaftskammer, welche letztere auch die allgemeine Ausstellung der Nationalindustrieerzeugnisse leitet, die alle fünf Jahre veranstaltet wird.

Turin besitzt eben so wie Mailand, Venedig, Rom, Genua, Florenz, Neapel und andere große Städte Italiens, eine beträchtliche Anzahl von Wohlthätigkeitsanstalten, Spitälern, Versorgungs- und Zufluchtshäusern verschiedener Art, und man muß die Stärke des Geistes der Menschenliebe bewundern, welchem dieser Theil Europa's eine so große Zahl der herrlichsten Gebäude verdankt, die blos in der philanthropischen Absicht aufgeführt wurden, um den Armen ihre Leiden zu mindern und

ihnen die Mittel zu einer ehrenvollen Existenz zu bieten. Es genüge uns, auf zwei einzige Anstalten aufmerksam zu machen, welche in die zweite Kategorie gehören, namentlich das Albergo della virtù und die Opera delle figlie Rosine. Die Gründung der ersten Anstalt reicht bis zum Jahre 1580 hinauf und ihr Zweck ist: die Industrie zu beleben und den Armen die Mittel zur Erlernung eines Gewerbes an die Hand zu geben; geschickte Meister unterrichten hier die Zöglinge in der Verfertigung seidener Stoffe und Bänder, Borten und Strümpfe aller Art, feiner Schafwollzeuge, Filzhüte und seit einigen Jahren auch in der Kunst des Zimmermanns, in der Verfertigung von Schmucksachen rc. Die Opera delle figlie Rosine, gestiftet im J. 1740 von Rosa Govone zu Mondovì, hat ihr Haupthaus in Turin. Sie erhält sich vom Verkaufe der verfertigten Gegenstände, namentlich der Seidenbänder und anderer Seidenwaaren, der Tücher verschiedener Qualität, der mancherlei Baumwollwaaren, selbst der feinsten Gewebe; der für Kirchen bestimmten Ornamente und Kleidungen, der bis zur höchsten Vollkommenheit gebrachten Gold-, Seiden- und Wollstickereien. Ein eigenes Magazin besteht für den Verkauf der sowohl in der Hauptanstalt als in den Filialanstalten zu Mondovì, Novara, Fossano, Savigliano, Saluzzo, Chieri und San Damiano verfertigten Arbeiten. Die Kleinkinderbewahranstalten, eine schöne Einrichtung unserer Tage, welche erst für die kommenden Generationen die glücklichsten Wirkungen hervorbringen wird, wurden in Turin auf Kosten zweier ausgezeichneter Familien zuerst in Italien eingeführt, wie der gelehrte Geograph Zuccagni Orlandini behauptet; eine ziemlich ähnliche Anstalt errichtete seit 1828 der Ritter Cottolengo, welcher in seinem Hause einen Zufluchtsort für 100 Kinder eröffnete; dieser würdige Priester versammelt gegenwärtig an 200 Kinder. In der Beschreibung Cremona's haben wir bereits erwähnt, daß der Abate Aporti sich das Verdienst erworben hat, bald darauf die erste Kinderbewahranstalt in der Lombardie errichtet zu haben; nach der Angabe des Hrn. Defendente Sacchi dürfte die letztere sogar die erste auf der Halbinsel gewesen sein. Was das Bettelwesen betrifft, so ist hier gegenwärtig für die Armen der Provinz Turin eine Versorgungsanstalt errichtet.

In Rücksicht der wissenschaftlichen und literarischen Anstalten gehört die Hauptstadt Piemonts zu den ersten Städten nicht nur Italiens, sondern Europa's. Wir müssen uns hier auf die Angabe der wichtigsten beschränken, und diese sind: die Universität, eine der vorzüglichsten und besuchtesten in Italien. Sie hat 40 Professoren, welche in sieben Kollegien oder Fakultäten getheilt sind; die dazu gehörigen Gebäude sind herrlich, vorzüglich die reichhaltige Bibliothek, die schönen Amphitheater und die wissenschaftlichen Sammlungen, worunter besonders die mineralogische und die ornythologische Sammlung hervorzuheben sind. Ferner: die Militärakademie, wo viele Professoren und Meister mit dem Unterrichte der sich dem Militärstande widmenden Jugend beschäftigt sind; die fünf Kollegien: der Jesuiten, Caccia, San Francesco di Paola, Carmine und Porta Nuova; die Akademie oder Schule der schönen Künste, mit 14 Professoren und schönen Sammlungen zur Benutzung der Schüler; sie wurde im Jahre 1833 im vormaligen Kloster San Francesco di Paola errichtet, und ertheilt ein Stipendium von 1200 Franken auf sechs Jahre an solche Schüler, welche es verdienen, zu ihrer höhern Ausbildung und Vervollkommnung nach Rom geschickt zu werden; das Taubstummeninstitut; die königliche Akademie der Wissenschaften, welche gegenwärtig die erste gelehrte Gesellschaft in Italien und eine der ausgezeichnetsten in Europa ist. Bei ihrem ersten Beginn im Jahre 1757 zählte sie zu ihren wirklichen Mitgliedern Haller und Euler; sie hat eine reiche Dotation, die vor Kurzem durch das großmüthige Legat eines vermöglichen Herrn einen beträchtlichen Zuwachs erhielt, und theilt sich in die Klasse der mathematischen und physischen Wissenschaften, und in die Klasse der moralischen, historischen und philologischen Wissenschaften. Die regelmäßige Herausgabe ihrer gelehrten Abhandlungen, welche bereits eine schätzbare Sammlung von 40 Bänden der ersten Serie und einen Band der zweiten Serie bilden, vermehrt den Ruhm, den sich ihre ausgezeichneten gelehrten Mitglieder erworben ha-

ben. Zu ihr gehört auch die Sternwarte und ein Saal der Künste und Handwerke. Die erste wurde auf einem der vier Thürme des königlichen Kastells (oder des Pallastes der Madame) neuerbaut und steht unter der Direktion des berühmten Plana; sie hat schöne Beobachtungszimmer und gute Instrumente; die alte Sternwarte wird jetzt blos zu meteorologischen Beobachtungen benutzt. Die Akademie der Wissenschaften besitzt auch eine Bibliothek und ein reiches Medaillenkabinet. Wir nennen hier auch die königliche Ackerbaugesellschaft, die einen Experimentalgarten besitzt. Die königliche Akademie der schönen Künste, welche die schon oben erwähnte Schule der schönen Künste leitet, und die philharmonische Akademie mit einer Gesangschule. Der weise Monarch, welchen der Ruf mit vollem Rechte als warmen, großmüthigen und gelehrten Beschützer der Wissenschaften und Künste rühmt, der König Karl Albert, welcher beim Antritte seiner Regierung die blühende Residenz mit einer herrlichen Gemäldesammlung bereicherte, ernannte vor Kurzem drei Kommissionen, um einen neuen Glanz über die seiner Herrschaft unterworfenen Länder zu verbreiten; diese Kommissionen können wegen der ausgezeichneten Kenntnisse und wegen des glänzenden Rufes ihrer Mitglieder für eben so viele gelehrte Gesellschaften angesehen werden; es sind nämlich: die Junta oder Deputation der Alterthümer und schönen Künste, welche die geeigneten Mittel vorzuschlagen hat, um die Auffuchung und Erhaltung der Alterthümer und Kunstgegenstände im Umfange des Königreiches anzuregen und zu befördern; die Deputation der vaterländischen Geschichtsforschung, beauftragt mit der Verfassung eines diplomatischen Koder und mit der Herausgabe einer Sammlung von Provinzialschriftstellern, deren Arbeiten noch ungedruckt oder selten geworden sind; sie versammelt sich im Saale des Hofarchivs oder im königlichen Pallaste; endlich die höhere statistische Kommission, bestimmt, die zahlreichen Lücken auszufüllen, welche sich in dieser Wissenschaft zeigen, um den größtmöglichen Vortheil für das sardinische Königreich zu erringen.

Unter den herrlichen Sammlungen, welche mit den aufgezählten Anstalten in Verbindung stehen, wollen wir insbesondere auf einige aufmerksam machen, welche sich durch Wichtigkeit oder Seltenheit bemerkbar machen, um den Fremden zu zeigen, daß man in Italien sich nicht allein um Musik, Bildhauerei und Malerei bekümmert. Beginnen wir mit dem egyptischen Museum, einer herrlichen Sammlung, die aus mehr als **8000** Stücken besteht und in Rücksicht der geschichtlichen Monumente, welche sie enthält, nach dem Urtheile des berühmten Champollion als die erste Europa's betrachtet werden kann. Man bewundert darin die drei kolossalen Statuen egyptischer Pharaonen oder Könige, namentlich Osymandyas, Toutmosis **I.**, Toutmosis **II.**, dann die Statue Rhamses **IV.** (Sesostris des Großen). Die Statue von Osymandyas, mehr als **15** Fuß hoch, hat ein Gewicht von **18,750** Pfund; die Statue Rhamses **IV.**, aus schwarzem Basalt mit weißen Flecken, beinahe **7** Fuß hoch, wird für die schönste egyptische Statue, die man bis jetzt kennt, gehalten. Dieser große König sitzt in kriegerischer Tracht auf einem Throne und hält in der Hand das Zepter, eine Art Haken. Die Sammlung der gemalten oder geschnittenen Steine ist die vollständigste, die es gibt. Alle hier vorkommenden Gemälde und Basreliefs enthalten Darstellungen der Anbetung der Gottheit, der den Verstorbenen erwiesenen Ehren und der Verurtheilung von Seelen. Die Sammlung der Gegenstände, welche zu dem verschiedensten Gebrauche im Leben dienen, ist eben so reichhaltig als sehenswerth; man sieht hier z. B. unter den Toilettegegenständen einer Prinzessin zwei kleine Hunde von Elfenbein, deren einer noch den Zwirn enthält, der um ihn seit mehr als zwanzig Jahrhunderten zu einem Knäuel gewickelt war; auch sieht man einige Modelle von Pflügen, Jochen für Ochsen, Wurfspieße, Helmschmuck, einen schönen Säbel von Bronze u. s. w. Die Sammlung egyptischer Handschriften sowohl auf Papyrusrollen als auf Leinwandstreifen, sämtlich aus den Katakomben von Theben, ist die zahlreichste, mannigfaltigste und wichtigste aller in Europa vorhandenen, und zugleich der instruktivste

Theil dieses großen Museums. Hier findet man, sagt Herr Valery, das ungeheure Begräbnißrituale auf einer mehr als 60 Fuß langen Papyrusrolle, ein genaues und pompöses Ceremoniel des Todes, das vollständigste, welches man von dem Volke hat, das dabei den emsigsten und eifrigsten Kultus beobachtete; Papyrusrollen aus der Zeit des Darius Hystaspes mit der Anzeige der verschiedenen Regierungsjahre dieses persischen Monarchen; die Thaten des Pharao Amenophis Menon; die Dekrete des großen Sesostris; Kontrakte, die zu den Zeiten der Ptolemäer geschlossen wurden; den Plan der Katakombe des Rhamses-Meiamun, eines unterirdischen Pallastes von größerm Umfange, als andere königliche Wohnungen haben; endlich Fragmente einer chronologischen Tafel der königlichen Dynastien von Egypten vor der achtzehnten Dynastie und wahrscheinlich während der neunzehnten Dynastie geschrieben; sie enthielt die ganze Reihe der alten Könige, mit Angabe der Regierungszeit eines jeden, nach Jahren, Monaten und Tagen, und mit dem Beisatze einiger Register der öffentlichen Einnehmer; diese letzteren bieten die Mittel zur vollständigen Kenntniß der Ziffern und Rechenkunst, deren sich die alten Egypter bedienten. Dieses Museum, welches bisher schon von so großer Wichtigkeit war, wurde bedeutend vergrößert durch den vor Kurzem von dem König Karl Albert gemachten Ankauf der egyptischen Alterthümersammlung des Hrn. Sossio, welche aus mehr als 500 Amuletten, Käfern (Skarabäen), Götzenbildern, Sinnbildern, Symbolen, heiligen Thieren aus Erde und Stein, Armbändern, Ringen, Alabastergefäßen und andern Gegenständen besteht, deren Zahl über 1200 steigt. Die Sammlung der Skarabäen enthält demnach gegenwärtig allein bei 2000; auch die Sammlung der Mumien ist eine der zahlreichsten.

Das Antikenmuseum, welches seit 1832 in einem Theile des schönen Gebäudes aufgestellt ist, worin sich das egyptische Museum und die Akademie der Wissenschaften befinden, enthält ein reiches Münzkabinet; einige Kunstgegenstände aus den ältesten Zeiten Griechenlands und Roms, so wie aus dem Mittelalter; eine Sammlung etruskischer Vasen, eine sehr große Anzahl von Bronzen, worunter viele etruskische und römische, auch einige in Sardinien gefundene, und diese letzteren sind die ältesten, aber von sehr roher Form. Die berüchtigte isische Tafel von Bronze, 4 Schuh lang und über 2 Schuh breit, welche der Gegenstand so vieler entgegengesetzter Urtheile unter den Gelehrten war, verlor ihr Blendwerk von Alterthum durch die Entdeckung Champollion's; sie scheint in Rom unter Hadrian fabrizirt worden zu sein; und eben in diese Zeit gehört das bronzene Diplom dieses Kaisers, welches die Entlassung einiger Soldaten enthält. Wir wollen den Dreifuß von Bronze nicht unberührt lassen, der sich öffnen und schließen läßt, und der im Jahre 1776 unter den Ruinen von Industria gefunden wurde.

Die Universitätsbibliothek, eine der reichsten in Italien, zählt gegenwärtig mehr als 140,000 gedruckte Bände und nahe an 2000 Manuskripte. Unter den letztern befinden sich die Palimpsesten (Codices rescripti, wieder überschriebene Handschriften) der noch nicht erschienenen Bruchstücke von Cicero's Reden zu Gunsten des Senats, des Tullius und gegen Clodius, welche neuerlich von dem Ritter Peyron bekannt gemacht wurden; sie rühren eben so, wie die Palimpsesten der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand, aus dem Kloster San Colombano zu Bobbio her; auch wurde der Text einer Abhandlung des heil. Augustinus entdeckt. Unter der neuen Schrift, welche aus dem zwölften Jahrhundert zu sein scheint, erblickt man die zwei Kolumnen des alten Manuskriptes, welches nach dem Ritter Peyron aus dem dritten oder vierten Jahrhundert stammt. Von den übrigen Handschriften dieser Bibliothek verdienen noch Erwähnung: das lateinische Manuskript des Sedulius aus dem siebenten Jahrhundert, sein Ostergedicht in Herametern enthaltend, und das berühmte Manuskript von der Nachahmung Jesu Christi, genannt das Manuskript von Arona, über welches im Jahre 1687 ein Gelehrtenkongreß, der sich in Paris in Saint Germain-des-Prés versammelte, berathschlagte; das Alterthum dieses Manuskriptes verlor in unsern Tagen sehr an Ansehen, da sich die Gelehrten

Frankreichs, Italiens und Deutschlands dahin vereinigten, daß es nicht älter als aus dem fünfzehnten Jahrhundert ist. Außerdem besitzt der Ritter de Gregory ein anderes Manuskript dieser Art aus dem vierzehnten Jahrhundert, welches vor Kurzem in Paris in Druck herausgegeben wurde.

Die Pinakothek oder Gemäldegallerie, welche, wie wir oben gesagt haben, von dem jetzt regierenden Könige gebildet wurde, indem er mit seiner herrlichen Privatsammlung alle Gemälde vereinigte, welche die Appartements des königlichen Pallastes zierten, besteht aus mehr als **600** Gemälden, welche einige Säle des Pallastes der Madame einnehmen; sie sind nach den verschiedenen Schulen, der italienischen, flamändischen, holländischen und französischen geordnet; die flamändischen Gemälde sind die zahlreichsten und bilden eine der schönsten Sammlungen dieser Art.

Erwähnt muß noch werden die königliche Bibliothek, die gegen **22,000** Bände enthält, größtentheils militärwissenschaftlichen Inhalts; das Zeughaus und die reiche Münzensammlung.

In den Umgebungen Turins stoßen wir noch auf andere Anstalten, welche eine besondere Erwähnung verdienen, namentlich den botanischen Garten, das hydraulische Gebäude und den Experimentalgarten der königlichen Ackerbaugesellschaft.

Turin hat, so wie Mailand, Neapel und andere große Städte Italiens, in seinen Fabriken und Manufakturen erhebliche Fortschritte gemacht, besonders in der Fabrikation der gewebten Seidenstoffe aller Art, der Sammte, Bänder, Tapeten ꝛc., deren wohlfeile Preise, in Verbindung mit der vollendeten Arbeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, die hiesigen Fabriken zu furchtbaren Nebenbuhlerinnen aller übrigen in Italien, und selbst in Frankreich, machen. Unter den zahlreichen Fabriken zeichnen sich vornehmlich aus: die von G. A. Garneri, von Virano und Komp., welche mehr als **250** Arbeiter beschäftigt, von Righini und Komp., von Grosso und Tasca, von Cerruti u. a. m. Aus allen diesen Manufakturen kommen die schönsten Stoffe aus Seide, dann aus Schafwolle und Seide, die sich nicht nur durch die Mannigfaltigkeit der Dessins, sondern auch durch die Vorzüglichkeit der Ausführung auszeichnen, in den Handel. Diese Stadt hat auch in literarischer Beziehung und Civilisation nicht geringe Fortschritte gemacht, und seit einigen Jahren hat ihr die Thätigkeit ihrer Buchdruckerpressen, welche von vielen ausgezeichneten Gelehrten und von den muthigen Unternehmungen einiger ihrer Buchhändler genährt wird, eine der ersten Stellen unter den Städten Italiens angewiesen. Nebst mehren schätzbaren Originalwerken erschienen hier auch italienische Übersetzungen aller wichtigen Werke des Auslandes. Es erscheinen in Turin vierzehn periodische Schriften, unter welchen sich vorzüglich auszeichnen: die **Gazzetta Piemontese**, bekannt durch ihre interessanten Anhänge aus der Feder Romani's, des Wiederherstellers der lyrischen Poesie; das **Teatro universale**, der **Subalpino**, der **Annotatore Piemontese**, der **Messaggiere**, das Journal der medizinischen Wissenschaften, das Repertorium der Agrikultur, die Annalen der Jurisprudenz. Herr Joseph Pomba, einer der geschicktesten und thätigsten Buchhändler, trug viel zu dieser literarischen Bewegung bei durch seine Buchdruckerei und Handlung; ihm gebührt das Verdienst, zuerst in Italien die mechanische Presse eingeführt zu haben, eine Maschine, welche in einer Minute zwölf Bogen auf beiden Seiten bedruckt. Seine Buchhandlung war eine der ersten in der Halbinsel wegen der Anzahl und Auswahl der italienischen und fremden Artikel; diese Buchhandlung wurde an die Herren Gianini und Fiore cedirt. Nach dieser folgt die Buchhandlung des Herrn Joseph Bocca, die sich insbesondere durch ihre Eleganz auszeichnet. Die königliche Druckerei, welche einer Gesellschaft gehört, ist eines der größten Etablissements dieser Art in Italien; sie befindet sich in einem schönen Gebäude auf der Post und hat **20** Pressen nebst einer eigenen Schriftgießerei. Die Buchdruckerei Chirio und Mina zeichnet sich durch die Korrektheit, Eleganz und Niedlichkeit ihrer Ausgaben aus; die Buchdruckerei Fontana besitzt außer diesen Vorzügen noch besondere

Verbesserungen: ihre Geschichte Napoleons, das Museum und andere Arbeiten bestätigen dieses Urtheil. Noch führen wir das literarische Kabinet (Gabinetto letterario) an, welches mit italienischen und fremden Journalen, so wie mit einer Bibliothek versehen ist. Endlich darf die Gasbeleuchtung nicht mit Stillschweigen übergangen werden; der König hat einer Gesellschaft ein Privilegium auf diese Beleuchtungsart ertheilt, und bereits machen viele der schönsten Kaffeehäuser und Kaufmannsgewölber von dem weißen und lebhaften Lichte des Gas Gebrauch.

Turin hat viele sehr schöne Spaziergänge, welche es von allen Seiten umgeben. Die gegen Süden und Südost gelegenen dienen als gewöhnliche Vereinigungspunkte der schönen Welt; es gibt hier viele schattige Alleen mit kleinen Kanälen zur Seite; hier finden wir auch den Garten des Königs, klein, aber von Le Notre gut angelegt und höchst angenehm; die Citadelle und die neue Promenade für Fußgänger; die letztere nimmt die Stelle der Wälle im Süden und Osten der alten Stadt ein.

Die Umgebungen Turins, so merkwürdig wegen der Mannigfaltigkeit und Fruchtbarkeit des Bodens, bieten zahlreiche Vergnügungsorte sowohl in der Fläche längs dem Po und jenseits der Dora, als auf den Hügeln und in den benachbarten Thälern. Allenthalben sieht man Schlösser und angenehme Landhäuser mit den reizendsten Gärten und Parkanlagen. Die merkwürdigsten Ortschaften, die in den unmittelbaren Umgebungen und in einem Umkreis von 4½ Meilen liegen, sind folgende:

Der Monte, ein Hügel nahe bei der Stadt, bemerkenswerth wegen seiner von Sansovino erbauten Kapuzinerkirche, deren runde, vormals mit Blei gedeckte Kuppel unter der französischen Herrschaft eine achtseitige Gestalt erhielt; von dem kleinen vor der Kirche gelegenen Platze hat man eine schöne Aussicht über die Stadt und deren Umgebungen. Der Weinberg der Königin, ein sehr angenehmer Pavillon, amphitheatralisch im Angesichte der Stadt erbaut, mit Garten und Park, war eine Villa der Prinzessin Maria Anna von Orleans, Gemahlin des Königs Viktor Amadeus II. Der Valentino, ein königliches Schloß am linken Ufer des Po, wo die Gewerbsproduktenausstellungen des Königreiches veranstaltet werden; neben dem königlichen Parke befindet sich der botanische Garten, der aus zwei Hauptabtheilungen besteht: dem Boschetto, welches vorzüglich für die Anpflanzung und Kultur einheimischer Bäume und Sträucher und solcher ausländischer, welche im Freien aushalten, bestimmt ist; und den Glashäusern, in welchen bei 15,000 Gewächse in Töpfen gezählt werden. Eine Sammlung von Kryptogamen, aus 356 Gruppen von Schwämmen bestehend, fast sämtlich von dem Kamaldulensermönche Vietti mit bewundernswerther Kunst aus Wachs verfertigt, ziert den Eingang zu den Gewächshäusern und an den Wänden des Einganges sind botanische Kupferstiche, von der tüchtigen Gartenzeichnerin Angelika Rossi Bottione kolorirt, aufgehängt. In der dazu gehörigen Bibliothek bewahrt man das reichhaltige Herbarium des berühmten Botanikers Balbis; diese erstaunliche Sammlung, aus mehr als 30,000 Pflanzenspecies bestehend, wurde erst vor Kurzem von dem Könige Karl Albert angekauft. San Salvario, ein Ort, welcher durch den Umstand bemerkenswerth wurde, daß er von dem Herrn Burdin zur Kultur und Akklimatisirung exotischer Gewächse bestimmt wurde. Es ist gleichsam eine wahre Pflanzenmanufaktur, in welcher mit Hilfe der Luft, des Wassers, der Erde und einiger einfacher Vorbereitungsmittel, aber mit viel Mühe und Arbeit, exotische Pflanzen erzielt werden, deren Werth in kleinen Exemplaren auf mehre hundert Franken steigen kann, eine Art Tribut, welchen Reichthum und Luxus der umsichtigen Industrie entrichten, und welche dem Eigenthümer bedeutende Summen einbringen; man hält dieses für das erste Institut solcher Art auf der ganzen Halbinsel. Der Park, der Stadt gegenüber gelegen, nahe am Po, zwischen den Flüssen Dora und Stura, ist ein weitläufiges Gebäude, aufgeführt an der Stelle der reizenden Gärten, welche von Tasso besungen und von dem Saluzzesen Malacarne beschrieben wurden; hier hat man eine Tabakmanufaktur und eine Papierfabrik errichtet, beide dem Hrn. Molino gehörig, welcher darin die neuesten mechanischen Erfindungen ausgeführt hat. Der Experimentalgarten, welcher der königlichen Ackerbaugesellschaft gehört, besitzt reichhaltige naturhistorische Sammlungen, eine aus den besten landwirthschaftlichen und botanischen Werken bestehende Bibliothek, eine Sammlung von Ackerbauwerkzeugen, und verschiedene Modelle von landwirthschaftlichen Maschinen und Instrumenten. La Parella ist eine Besitzung in der unmittelbaren Umgebung Turins, merkwürdig durch das hydraulische Gebäude, welches der König Karl Emanuel III. im Jahre 1763 aufführen ließ, und welches die ausschließliche Bestimmung hat, in den Monaten Mai und Juni, wo der Wasservorrath sehr groß ist, zu den Vorlesungen aus der Hydraulik und zu praktischen Versuchen im Großen zu dienen. Dieses Gebäude, welches einzig in seiner Art ist, besteht aus einem weiten Thurme von drei Stock=

werken, in welche das nöthige Wasser mittels einer Leitung bis zur obersten Höhe gehoben werden kann; zwei große Becken sind bestimmt, das aus verschiedenen Öffnungen in den Stockwerken des Thurmes ausfließende Wasser aufzunehmen und zu messen; auch gibt es hier viele Kanäle, die in verschiedenen Neigungswinkeln angebracht sind. In einem Hause neben dem Thurme wohnt der Aufseher des Gebäudes und hier werden auch die hydraulischen Maschinen und Instrumente aufbewahrt. **La Superga**, eine herrliche Basilika auf dem Gipfel des höchsten Hügels der benachbarten Hügelkette, welche eine so weite Fernsicht gewährt. Diese Kirche wurde auf Anordnung des Herzogs Amadeus II. zur Erfüllung des von ihm gemachten Gelübdes und zur Abstattung seines Dankes an die heil. Jungfrau für den Sieg, den er am 7. September 1706 über die Franzosen erfocht, erbaut. Dieses ausgezeichnete Denkmal wurde im Jahre 1715 begonnen und im Jahre 1731 beendigt. Die Kirche und das anstoßende Kloster hält man für das beste und sinnreichste Werk Juvara's; es ist das piemontesische Saint-Denis, denn in den herrlichen Gruftgewölben, die ganz mit weißem, gelbem und grünem Marmor bekleidet sind, werden die irdischen Überreste der Könige von Sardinien beigesetzt. In einer Abtheilung dieses Klosters besteht auch die höhere theologische Lehranstalt, ein Institut, welches an eine ähnliche in Wien bestehende Anstalt erinnert, obwohl sie mehr als die letztere beschränkt ist. In einem für den König bestimmten Appartement sieht man eine vollständige Sammlung der Porträts aller Päpste, 258 an der Zahl, von dem heil. Petrus bis zu dem gegenwärtig regierenden Papste. Wenn man bedenkt, sagt Valery, daß die dreißig ersten dieser Päpste sämtlich als Märterer gestorben sind, so ist es unmöglich, nicht von Bewunderung und Ehrfurcht vor solchem Muthe, der einzig in der Geschichte dasteht, und vor solchem der Wahrheit dargebrachten Opfer durchdrungen zu sein. Eine halbe Stunde von Turin, rechts von der Straße, welche nach dem Parke führt, liegt der im Jahre 1830 errichtete allgemeine Friedhof. Unter den dort befindlichen Denkmälern sind der Beachtung werth: das Monument der Marquise Monforte, in weißem carrarischen Marmor ausgeführt von Angelo Bruneri; jenes der Marquise Marchionni, von dem Bildhauer Bogliani; diese beiden mögen genügen, um zu zeigen, in welchem Grade die Bildhauerkunst in Piemont ausgeübt und geschätzt wird. Außer der Porta Susa, an der nach Rivoli führenden Straße sieht man eine Pyramide, welche an die im Jahre 1760 vom Professor Beccaria vorgenommene Gradmessung des Meridians von Turin erinnert.

In größerer Entfernung, jedoch noch immer im Rayon von Turin, findet man: **Chieri** (**Carrea** der Römer, **Cairo** im Mittelalter, **Ker, Kair** und **Quiers**), kleine Stadt am Abhange eines Hügels, mit ungefähr 12,000 gewerbfleißigen und handeltreibenden E.; diese Stadt spielte im Mittelalter unter den Republiken Oberitaliens eine ziemlich wichtige Rolle; die Familien der Herzoge von Broglio und von Crillon stammen von hier ab. **Moncalieri**, kleine Stadt von beiläufig 7000 E., über dem Po, fast über den Trümmern der Republik von Testona erbaut; sie besitzt ein großes königliches Schloß und hält große Märkte. **Carignano**, hübsche und kleine Stadt von 7000 E., in geringer Entfernung vom linken Ufer des Po, dadurch merkwürdig, daß sie der jüngern Linie des Hauses Savoyen, welche gegenwärtig den Thron einnimmt, den Namen gibt; es bestehen hier eine Zuckerraffinerie und mehre Seidenfilatorien, auch ist die Stadt in diesem Theile Italiens durch ihre Zesti, eine Art Konfekt, in Ruf. **Stupinigi**, Dorf von beiläufig 1000 E., bemerkenswerth wegen des nahe gelegenen königlichen Schlosses, welches Karl Emanuel III. um das Jahr 1740 nach dem Plane Juvara's erbauen ließ. Dieses Jagdschloß, auf dessen Dachfirst sich ein Hirsch aus Bronze befindet, hält man für eines der prachtvollsten Gebäude dieser Art in Europa. Jenseits der Gärten breitet sich ein weitläufiger Wald aus, der von den schönsten Wegen durchschnitten ist. **Rivoli**, kleine Stadt auf einem Hügel; ihr unvollendetes königliches Schloß ist in der Geschichte bekannt durch die hier gepflogenen politischen Verhandlungen, und durch die Gefangenschaft des Königs Viktor Amadeus, der nach Niederlegung der Krone und nach einem Versuche, sie wieder zu erlangen, hier im Jahre 1732 starb. Ein Theil ihrer 6000 E. ist in den Seidenband- und Posamentiererwaaren-Manufakturen beschäftigt. Erwähnung verdient auch der botanische Garten des Advokaten Colla, einer der schönsten Privatgärten solcher Art. **La Venaria Reale** oder **La Veneria**, kleiner Flecken von beiläufig 3000 E., bemerkenswerth wegen seines königlichen Schlosses, das bald in Verfall gerathen wird, ungeachtet einige Schriftsteller ein glänzendes Gemälde davon entworfen haben; in der Nähe befindet sich die Mandria, eines der vorzüglichsten königlichen Pferdgestüte, und die Equitationsschule für die Reiterei; die Thierarzneischule wurde aber nach Fossano versetzt.

Genua (**Genova, Janua Ligurum**), vormals Hauptstadt der berühmten Republik Genua, welche mit der Republik Venedig, ihrer Nebenbuhlerin, eine der großen Seemächte des Mittelalters bildete, jetzt eine große und feste Stadt, Sitz eines Erzbisthums, eines Justizsenats, eines Admiralitätsrathes, und eines Handelstribunals; die gewerbreichste und wichtigste Handelsstadt des sardinischen Königreiches.

Genua liegt, sagt Herr David Bertolotti, auf den Abhängen und am Fuße

eines Zweiges der Apenninen, welcher die Stadt gegen den direkten Anfall des Nordwindes schützt und bogenförmig die beiden äußersten Enden verbindet, während die Stadt sich pyramidenförmig über das Meer erhebt, das sich schäumend am felsigen Fuße der Berge bricht. Die beiden ins Meer vorspringenden Vorgebirge, deren eines das Vorgebirge des Leuchtthurmes oder der Laterne (**Capo di Faro o della Lanterna**) heißt, wegen des nächtlichen, auf dem höchsten Thurme leuchtenden Feuers für die Schiffahrer, der andere Hügel von Carignano (**Colle di Carignano**) genannt wird und von einem prächtigen Tempel gekrönt ist, bilden einen doppelten Damm des weitläufigen Busens, wo zwei mit großem Kostenaufwande und mit italienischer Kühnheit errichtete Molos den Hafen von Genua gegen alle Winde, mit Ausnahme des Südwindes, schützen, einen Hafen, welcher durch den Anblick der Stadt in der Fronte und an den Seiten, durch die Berühmtheit seines Handels, durch die Fähigkeit, die größte Flotte aufzunehmen, und den sichern Aufenthalt der Schiffe aller Flaggen, in hohem Grade ausgezeichnet ist. Vom Sande des Meeres bis zu den gähen und furchtbaren Gräten des Berges erhebt sich in Schlangenwindungen eine feste Mauer, welche **2** Meilen Länge hat, auf der einen Seite durch Abgründe, über die sie emporsteht, auf der andern Seite durch Felsen, Thürme und andere Schutzwehren gedeckt ist, während Forts, Courtinen und Bollwerke den übrigen großen Raum der Stadt gegen jeden Angriff vertheidigen. Eine andere feste Mauer, welche die alte Einschließung bildete, windet sich innerhalb rings um die Stadt und die Basteien, auf denen sich jetzt zierliche Häuser und angenehme Gartenanlagen erheben. Landhäuser und Gärten, Hügel und Thäler, sämtlich mit besonderer Sorgfalt gepflegt, großartige Gebäude und herrliche Kirchen erfüllen in der angenehmsten Abwechslung den Raum zwischen der alten und neuen Einschließungsmauer, bis dahin, wo die Felsen sich nur mehr mit schwarzem Moose und mit Gras bekleiden, welches schon zu Anfang des Sommers wieder verdorrt und abstirbt.

Genua ist die Stadt der Palläste, welche größtentheils von Meistern aus der Schule Michelangelo's und Bernino's erbaut sind. Pracht, Reichthum und theatralische Ansicht karakterisiren sie. Nur allein aus weißem carrarischen Marmor gibt es hier tausend und tausend Säulen, welche die Eingänge und Arkaden stützen; aus demselben Marmor bestehen Gesimse, Thöre, Fenstersteine, selbst Mauerbänder, Stiegen und das Pflaster der Vorsäle. Alle Künste trugen das Ihrige zur Verschönerung bei. Tüchtige Meißel zierten diese Palläste von innen und außen mit Bild- und Schnitzwerken; die Pinsel der Calvi, der Semini, eines Cambiaso, eines Tavarone, der beiden Carloni, eines Fiasella, der Ansaldi und anderer Maler, die der genuesischen Schule zur hohen Ehre gereichen, deckten die Außenwände so wie die Zimmerwände mit Freskogemälden, welche noch jetzt die Bewunderung fremder Künstler erregen. Die geräumigen Gallerien und Altanen, und selbst die Dächer gemeiner Häuser gleichen hängenden Gärten voll wohlriechender Gebüsche und artiger Blumen. Die weitläufigen Gärten, die in Terrassen abgetheilt sind, woher der Name der „genuesischen Gärten," die man ähnlichen Gartenanlagen in andern Ländern Europa's gegeben hat, erinnern an die wunderlichen Gärten der Königin von Babylon. Eine durch eine Strecke von $4\frac{1}{2}$ Meilen herbeigeführte Wasserleitung, die über steile Felsen und tiefe Thäler hinweggeht, bringt einen ganzen Bach in die Stadt, der sich mittels bleierner Röhren nach allen Häusern verzweigt und alle mit Trinkwasser versieht.

Die Straßen Genua's sind alle gut gepflastert, aber eng und abhängig, daher man sich hier keiner Wägen bedienen kann, an deren Stelle Tragsessel eingeführt sind. Ausgenommen ist nur die schöne Hauptstraße, welche unter den verschiedenen Benennungen **Strada Balbi, Nuova, Nuovissima, Carlo-Felice** und **Giulia**, die ganze Stadt vom Thore San Tommaso bis zu den Thoren dell' Arco und della Pila durchschneidet, und die große Straße der westlichen Riviera, mit der Straße der östlichen Riviera, also die Straße aus Frankreich mit der nach Toscana verbindet. Obwohl in vielen Theilen unregelmäßig, ist sie dessen ungeachtet doch vielleicht die schönste Straße Europa's; denn es ist eine doppelte Reihe von prächtigen Pallästen

und andern Gebäuden, besonders in den Theilen, welche **Strada Nuova** und **Strada Balbi** heißen; hier eröffnet sich auch eine neuangelegte Straße, welche den Namen **Strada Carlo-Alberto** führt und die Hauptstraße ist, in welcher auch Wägen fahren können.

Die Hauptplätze Genua's sind: der Dominiks- oder auch Karl-Felix-Platz (**Piazza S. Domenico di Carlo-Felice**), welcher der größte von allen ist und welchem das herrliche Theater Carlo-Felice zur Hauptzierde gereicht; ferner der Platz dell' Acqua-verde, Annunziata, Sarzano, der neue Platz (**Piazza Nuova**), der erst kürzlich vor der Kathedralkirche S. Lorenzo beendigt wurde, und der Platz di Banchi; auf dem letztern versammeln sich in der Regel die Matrosen und Kaufleute, da er die Börse (**Loggia di Banchi**) enthält. Die schönsten Spaziergänge Genua's sind: die Molos oder Hafendämme, die sich weit ins Meer hinein erstrecken; der Spaziergang längs den Quais bis zur Vorstadt San Pier d'Arena; der Spaziergang Acqua-sola, der besuchteste von Allen; der von Acqua-verde, dessen Alleen jeden Abend von der schönen Welt besucht werden; endlich der Spaziergang rings um die Mauern des Forts, den man zu den schönsten in Europa rechnen darf.

Unter den Pallästen und öffentlichen Gebäuden sind die bemerkens- und sehenswerthesten: der Leuchtthurm (**la Lanterna o Faro**), ein malerisches, festes und hohes Gebäude, das auf einem hohen, sich aus dem Meere erhebenden Felsen erbaut ist und eine unvergleichlich schöne Aussicht gewährt; die beiden Molos, sowohl der alte als der neue, sehr weitläufige Bauwerke, die sich aus dem Grunde des Meeres erheben, um alle im innern Busen des Golfes von Genua befindlichen Schiffe gegen den Andrang der Wogen zu schützen; Bewunderung erregt die Betrachtung dieser schon im **XIII.** Jahrhunderte beendigten Wasserbauten, welche in Verbindung mit dem im Jahre **1638** aufgeführten neuen Molo um so viele Jahre älter sind, als die herrlichen Hafendämme von Plymouth, Cherbourg und Chesapeack, welche man für Wunderwerke der Wasserbaukunst hält. Der Untergang einiger Schiffe im Hafen von Genua im Jahre **1821** bestimmte die sardinische Regierung zur Verlängerung des alten Molo um **100** Meter (**316**$^1/_3$ Wiener Fuß), um den Hafen für die Zukunft sicherer zu machen; es wurden Senkkästen ins Meer gelassen als Grundfeste für den neuen Damm, und auf diese Art wurde nicht allein die Sicherheit des Hafens vermehrt, sondern derselbe auch vergrößert, so daß seine Oberfläche gegenwärtig **15,000** Quadratmeter hält. Die vor Kurzem erbauten bedeckten Gänge längs dem Meere gewähren dem Handel den größten Vortheil, denn man kann auf Karren alle Kaufmannsgüter dort abladen, ohne daß sie in der Regenzeit nur den geringsten Schaden leiden. Auch verdienen die äußeren Mauern Erwähnung, welche sich über **2**$^1/_2$ Meilen in die Länge erstrecken, und fast durchaus in dem kurzen Zeitraume von **14** Jahren, nämlich von **1630** bis **1644**, und zwar kraft einer außerordentlichen Vaterlandsliebe erbaut wurden; als zu jener Zeit alle städtischen Arbeiten suspendirt waren, beschäftigten sich mehr als **10,000** Menschen unausgesetzt mit der Erbauung dieser Mauern, deren Kosten sich damals auf **10** Millionen Lire beliefen, eine Summe, die heutzutage wenigstens **40** Millionen ausmachen würde! Beachtenswerth sind ferner die neuen, seit **1815** errichteten Befestigungen, welche Genua zu einem der festesten Plätze Europa's machen, und das sehr schöne Gebäude der Pulverfabrik, welche sich am Lagasso erhebt und **466,000** Franken gekostet hat; hier wird das Kanonenpulver erzeugt. Endlich die Wasserleitung, eine der größten Arbeiten des Mittelalters, die im Jahre **1278** angefangen und **1335** beendigt wurde. Schon oben wurde gesagt, daß sie sich auf **4**$^1/_2$ Meilen erstreckt und daß sie alle Häuser der Stadt und deren schwebende Gärten mit vortrefflichem Wasser versieht; man schlägt die Kosten dieses Baues auf **6** Millionen Lire an, ohne die ungeheure Summe zu rechnen, welche die bleiernen Röhren zur Vertheilung des Wassers in die verschiedenen Häuser gekostet haben; der jährliche Aufwand für die Erhaltung dieser Wasserleitung beträgt an **50,000** Franken.

Von den übrigen Gebäuden sind zu erwähnen: der herzogliche oder Regierungspallast, wo sonst die Dogen residirten und heute die verschiedenen Administrationsbehörden untergebracht sind; merkwürdig wegen seiner Architektur und seines Umfanges, wegen seiner Verzierungen im Innern, wegen seines großen Saales und der schönen Gemälde; der königliche Pallast (ehemals Marcello Durazzo), an dem man nicht nur eine prachtvolle Stiege sieht, sondern in dem man auch Meisterstücke der Malerei, worunter sich Paolo Veronese's berühmte Magdalena zu den Füßen des Herrn auszeichnet, und eine antike Granitbüste des Vitellius bewundert, nebst den schönen Terrassen und reizenden Gärten; das Universitätsgebäude mit seinen Bogengängen, schönen Säulen und der prächtigen Marmortreppe, mit den hohen weiten Sälen, die mit werthvollen Gemälden geziert sind. Eine besondere Erwähnung verdient der Freihafen, eine Art kleiner Seestadt, die von einer Mauer umfangen, in eilf Quartiere getheilt, und von einer Hauptstraße durchschnitten ist, in welche sich alle Seitenstraßen ausmünden; dieser Freihafen enthält nicht weniger als **355** Magazine. Zum Dienste werden hier **500** Personen verwendet; **200** darunter bilden die sogenannte Karavane (la Carovana) oder die Gesellschaft der bergamaskischen Lastträger, deren Ordnung schon vom Jahre **1340** herrührt und die sich seit fünf Jahrhunderten ihren Ruf von Geschicklichkeit und Ehrlichkeit ungeschmälert zu erhalten wußte und niemals Lügen strafte. Auf diesen Theil der Stadt beschränkt sich die Freiheit, die dem Hafen von Genua zugestanden wurde; er ist demnach eigentlich ein großes Depot für die Einfuhr, für Transito und Wiederausfuhr; aber die weisen, von der sardinischen Regierung bekannt gemachten Anordnungen tragen viel zur Handelsblüte dieses Platzes bei. Das Haus St. Georg, ein schöner Pallast, in dem sich die berühmte Bank San Giorgio befand, eine zugleich politische, fiskalische und kommerzielle Anstalt, welche Chios, Famagosta, Kaffa und einige Kolonien am schwarzen Meere, dann die Insel Corsica, Sarzano und andere Städte der ligurischen Seeküste besaß; diese Bank war, so zu sagen, die ostindische Kompagnie des Mittelalters. Großentheils von den Vorzüglichsten des Volkes administrirt, war sie für die Republik Genua das, was heutzutage für uns die finanziellen Zweige: öffentliche Schuld, Leihbank, Inskriptionen, konsolidirte Schuld u. s. w. sind, während sie in anderer Beziehung mit den Banken von Frankreich und England übereinkommt. Sehenswerth sind in diesem Pallaste der große Saal und das Archiv, welches schätzbare geschichtliche und statistische Dokumente des Mittelalters enthält, und unter andern auch den berüchtigten Kolonialkodex, der unter dem Namen **Statuti di Gazaria** bekannt ist. Ein anderes nicht weniger merkwürdiges Gebäude ist das Marine-Arsenal, genannt **la Darsena**, in welchem die Galeeren erbaut wurden, welche so viele Seeschlachten gewannen; ein Theil ist in ein Gefängniß verwandelt worden, wo an **700** Galeerensträflinge aufbewahrt werden. Unter den fremdartigen Gegenständen, welche im Arsenale zu sehen sind, nennen wir: einen antiken Schiffsschnabel (rostrum), der beim Reinigen des Hafens im Jahre **1593** gefunden wurde, ein Denkmal, bisher einzig in seiner Art, welches, wie man ohne Grund vorgibt, zu einem der ligurischen Schiffe gehört haben soll, welche gegen Mago, Hannibals Bruder, gefochten haben; eine Kanone von Leder und Holz, welche den Venezianern bei der Belagerung von Chiozza abgenommen wurde, und nach einer gleichfalls ungegründeten Angabe die erste Kanone sein soll, welche nach der Erfindung des Pulvers verfertigt worden; endlich einen der **32** Frauenküraſſe, welche im Jahre **1301** von den edlen genuesischen Kreuzfahrerinnen getragen wurden. Weil wir schon die Alterthümer berührt haben, soll hier auch angeführt werden, daß sich über einem Thore des Handelstribunals die berühmte Bronzetafel befindet, welche im Jahre **1506** nahe bei Genua von einem Landmanne der Polcevera gefunden wurde und eine Inschrift von **46** leserlichen Zeilen enthält; sie betrifft einen im Jahre **637** der Erbauung Roms gefaßten Rechtsspruch zweier römischen Rechtsgelehrten über einige Streitigkeiten, die sich zwischen den Bewohnern Genua's und denen von Langasco, Voltaggio

und Polcevera erhoben hatten. Dieses Denkmal, eines der best erhaltenen in Italien, wurde auf gelehrte Weise von Hieronymus Serra erklärt und beweiset das alte Primat der Genueser über die angrenzenden Landschaften. Andere Bauwerke sind: die schon oben genannte Börse (Loggia di Banchi), bemerkenswerth wegen der Kühnheit ihres Gewölbes, das nur aus einfachem Schiffsholze gebildet ist; die Brücke von Carignan, ein außerordentliches und kolossales Bauwerk, welches die zwei Hügel von Sarzano und Carignano mit einander verbindet und von dem patriotischen Patrizier Sauli aufgeführt wurde; sie führt über sieben Stock hohe Häuser hinweg.

Genua besitzt eine große Anzahl von Kirchen, unter welchen folgende ausgezeichnet zu werden verdienen: durch Architektur und Verzierungen der Dom oder die Kathedralkirche St. Lorenz, eine der schönsten Kathedralkirchen Italiens, bemerkenswerth wegen ihrer Größe, schönen Bauart, des Reichthums der Ornate, durch ihren ganz mit Marmor bedeckten Glockenthurm, und durch ihren Schatz, in dem man das berühmte Sacro Catino und das Kästchen des heil. Johann des Täufers bewahrt. Das erstere ist eine gebrochene Schüssel von grün gefärbtem Glase, das man für Smaragd hielt, angeblich ein Geschenk des Königs Salomon an die Königin von Saba, dessen sich Christus beim letzten Abendmale bedient haben soll. Wenn auch neuere Untersuchungen den Werth des Stoffes, woraus dieses Gefäß gemacht ist, herabgesetzt und dargethan haben, wie grundlos die Meinung derjenigen ist, welche dasselbe für eine der ehrwürdigsten Reliquien gehalten hatten, so bleibt es doch immerhin eine rühmliche Trophäe aus einem der schönsten Siege, welche die Republik Genua erfochten hat, indem es die Eroberung von Cäsarea, wo sich dieses Gefäß befand, ins Gedächtniß ruft. Das Kästchen des heil. Johannes ist von Silber, von schöner Form, sehr geschmackvoll ciselirt und trägt die Jahreszahl **1437**. Die Kirche Annunziata, auch del **Vastato** genannt, ist bemerkenswerth wegen ihrer schönen Bauart, wegen der Proportion ihrer schönen Säulen von weißem Marmor, die mit rothem Marmor überzogen sind, wegen ihres freundlichen Aussehens, der Verschiedenheit und Harmonie der Gemälde ihres Gewölbes; sie läßt nichts zu wünschen übrig, als eine ihrer Pracht im Innern entsprechende Façade, um den schönsten Tempeln der Christenheit gleichgestellt werden zu können. Die Kirche Carignano, auch genannt Kirche der heil. Maria und der heil. Fabian und Sebastian, erbaut auf Kosten der Familie Sauli, mit einem Aufwande von **100,000** Goldscudi, welche heutzutage mehr als **2** Millionen Franken betragen würden; sie ist wegen ihrer schönen Bauart, ihrer Verzierungen und ihrer Größe sehenswerth. Die Kirche San Siro, die einstmalige Kathedrale Genua's, zeichnet sich durch ihren Marmorreichthum aus; die Kirche San Ambrogio durch ihre Weite und schönen Gemälde; die Kirche San Matteo durch ihre unterirdische Kapelle, in welcher der berühmte Andreas Doria, einer der größten Männer, die Italien je hervorgebracht, begraben liegt; endlich die Kirche Santo Stefano, in welcher man ein herrliches Gemälde bewundert, darstellend den heil. Stephan, gesteinigt und den geöffneten Himmel betrachtend, welches Meisterstück Papst Leo **X.** der Kirche zum Geschenke gemacht hat; der obere Theil des Gemäldes ist von Raphael, der untere von Giulio Romano, dessen bestes Ölgemälde diese Arbeit sein soll; der Kopf des Heiligen wurde von Girodet in Paris restaurirt.

Genua hat in seinem großen Hospitale (**Spedale di Pammatone**), eines der schönsten Gebäude, welche jemals für die Verpflegung armer Kranken bestimmt wurden, während es in seinem Armenhospital (**Albergo de' Poveri**) das prächtigste Versorgungshaus besitzt, welches je für die Unterbringung der Armen erbaut wurde. Das letztere kann gegen **2200** Individuen aufnehmen, die mit Verfertigung grober Tücher, Tapeten, wollener Decken, Leinwanden, Seidenbänder, baumwollener Strümpfe ꝛc. beschäftigt werden. Jährlich wird eine Ausstellung der im Hospitale verfertigten Arbeiten veranstaltet, und zugleich werden an die Armen, welche sich am meisten durch Fleiß und Geschicklichkeit hervorgethan haben, Prämien vertheilt. In der schönen Kirche, welche den Mittelpunkt dieses weitläufigen Gebäudes einnimmt,

bewundert man ein Basrelief, welches die Frömmigkeit vorstellt und der Sage nach von Michelangelo sein soll. Erwähnung verdient auch das herrliche Manicomio (Irrenhaus), welches eben im Bau steht, und dessen Kosten auf mehr als **400,000** Franken geschätzt werden; und die Mädchenkonservatorien der Fieschine und der Brignole, so benannt nach den Namen der Stifter; es sind zugleich Klöster und Arbeitshäuser, letztere von einem Fieschi und einem Brignole für arme Mädchen gegründet; das Konservatorium delle Fieschine ist bekannt durch seine Kunstblumen, welche durch ganz Europa verkauft werden, und welche bisher noch nirgends von den geschicktesten Künstlern dieser Art übertroffen wurden.

Von den vier Theatern Genua's verdient das einzige Theater Carlo-Felice unter die schönsten, größten und prachtvollsten Europa's gezählt zu werden; es wurde von **1826** bis **1828** erbaut und das dabei befindliche Kasino ist in hohem Grade zierlich; das Theater des königlichen Pallastes, von mittelmäßiger Größe; das Theater San Agostino, blos wegen seiner großen Dimensionen bemerkenswerth. In der letzten Zeit wurde auf dem schönen Spazierplatze Acquasola eine Arena oder ein Tagestheater erbaut; es ist schön und gewährt wegen seiner hohen Lage eine sehr schöne Aussicht.

Außer den schon angeführten öffentlichen und Privatgebäuden, müssen noch einige sehr vorzügliche, welche wegen ihrer Verzierungen und Ausdehnung den Pallästen beigezählt werden können, hier Erwähnung finden, und zwar: der Pallast Philipp Durazzo's, von bedeutender Größe und ausgezeichneter Bauart; der erste Pallast Brignole-Sale, insgemein das rothe Haus (**Palazzo rosso**) genannt, weil seine Mauern roth gemalt sind, mit prächtigen Appartements und einer herrlichen Terrasse; der zweite oder weiße Pallast Brignole-Sale, mit großen Arkaden von schöner Proportion und mit schönen Gartenanlagen; der Pallast Balbi (Piovera), mit schönen Arkaden; der alte Pallast Grimaldi, jetzt Spinola, mit einer prachtvollen Treppe und einem großen Vorsaale; der Pallast Doria-Tursi, der schönste von allen in der Strada Nuova, seit langer Zeit der Königin Witwe von Viktor Emanuel zur Wohnung dienend; der Pallast Carrega, jetzt Cataldi, von mittlerer Größe, aber sehr solid und elegant; der Pallast des Andreas Doria, genannt des Fürsten Doria, vormals der Familie Fregoso gehörig, merkwürdig wegen seiner Größe, wegen seiner ausgedehnten Gallerien, seines herrlichen Gartens und der ungemein reizenden Aussicht; der Pallast Durazzo auf einem kleinen Felsen, aber in Ruf wegen seines Gartens; der Pallast Pallavicini, genannt delle **Peschiere**, in dem sich viele Fontainen befinden, die eine große Menge Wassers in weite Marmorbecken ergießen; der Pallast Sauli, ehemals Grimaldi, der zu den schönsten Pallästen Italiens gehört. Nennen wir noch den Pallast Lercari-Imperiale, der jetzt dem Marchese Coccapani von Modena gehört, Negroni, Spinola (Maximilian), Pallavicini, Mari, Deferrari. Der Pallast Serra darf ungeachtet seiner architektonischen Mängel nicht mit Stillschweigen übergangen werden, wegen des Saales im ersten Stocke, welcher im vorigen Jahrhundert so sehr gerühmt wurde, aber mit Ausnahme seiner reichen Verzierungen durchaus nichts Merkwürdiges hat; er soll, wie man angibt, eine Million Lire gekostet haben. Schlüßlich berühren wir das Haus des Marchese Johann Karl di Negro, genannt **la Villetta**, das wegen seiner reizenden Lage und der unübertrefflichen malerischen Aussicht allgemein bekannt ist; es ist von schönen Gartenanlagen, die an ausländischen Pflanzen ungemeim reich sind, umgeben; die Büsten der großen Männer Italiens und der berühmtesten Männer in der Geschichte Genua's zieren die schattige Allee, welche zu diesem höchst angenehmen Aufenthalte führt; in diesem befindet sich eine gewählte Bibliothek, eine schöne Sammlung von Kupferstichen aus den ersten Zeiten der Kunst bis auf unsere Tage, und einige andere bemerkenswerthe Seltenheiten. Man kann bei Erwähnung von Privatsammlungen der schönen Künste nicht umhin, ohne an die schönen Bildersammlungen zu denken, welche einst die schönste Zierde der Hauptstadt Liguriens waren, wo fast jeder Pallast eine mehr oder weniger

sehenswerthe Gemäldesammlung besaß. Die unglücklichen Ereignisse der letztverflossenen Decennien und die Theilungen des Vermögens in vielen Familien bewirkten eine Vertheilung und Zerstreuung mehrer dieser Sammlungen dahin und dorthin. Viele andre Gemäldesammlungen hörten auf, Gallerien zu bilden, indem viele Appartements abgeändert und nach modernem Geschmacke eingerichtet wurden. Herr Bertolotti, ein für dieses Land sehr glaubwürdiger Schriftsteller, spricht gegenwärtig nur von zwei ausgezeichneten Sammlungen, welche man noch mit der Benennung Bildergallerien belegen kann: die im Pallaste Brignole-Sale und die im Pallaste Durazzo.

Genua hat keinen Mangel an wissenschaftlichen und literarischen Anstalten, wie einige Geographen und selbst neuere Reisende mit Unrecht behaupten wollten; es besitzt im Gegentheile viele solcher Anstalten, deren vorzüglichste sind: die Universität mit **34** Professoren und **5** Supplenten; ihr naturhistorisches Kabinet enthält die vollständigste Sammlung aller Fische und Vögel, die im ligurischen Meere und im ganzen Gebiete der ehemaligen Republik Genua, so wie in den angrenzenden Gebieten einheimisch sind; ihre Bibliothek ist die zahlreichste der Stadt und ihr botanischer Garten wurde erst vor Kurzem noch erweitert und verschönert; das königliche Kollegium, welches nach Art des frühern Lyceums geleitet wird, mit **12** Professoren; die königliche Marineschule, mit einer gutgewählten Spezialbibliothek und **35** Zöglingen, deren Zahl nicht überschritten werden darf; ihr Zweck ist die Bildung von Offizieren und geschickten Schiffsbaumeistern für die militärische Marine; die theologische Lehranstalt mit **11** Professoren und Meistern, und mit **90** Zöglingen; die Navigationsschule, um geschickte Schiffkapitäne für die Handelsmarine zu bilden, die Akademie oder Schule der schönen Künste in dem schönen Stadtpallaste, mit **5** Professoren für den Unterricht in der Malerei, Bildhauerei, Ornamentenzeichnung und Gravirkunst; die unentgeltliche Gesangschule mit **52** Zöglingen; das königliche Taubstummeninstitut, eine höchst wohlthätige Anstalt, die im Jahre **1801** von dem Priester Assarotti gegründet wurde, welcher seine Unterrichtsmethode nicht von auswärtigen Schulen entlehnte, sondern aus der Tiefe seines Genies und aus der Naturphilosophie schöpfte. Die sichtbare Zeichensprache, welche die artikulirten hörbaren Töne ersetzt, unterscheidet die nach seiner Methode unterrichteten Taubstummen sehr kenntlich von andern. Nach Bertolotti erregen in diesem Institute die wissenschaftlichen und literarischen Kenntnisse, in denen es manche Zöglinge auf einen hohen Punkt gebracht haben, und deren geistreiche schriftliche Antworten, welche die Fremden gerne kopiren lassen und als Beweise der Vortrefflichkeit dieser Lehranstalt mit sich nehmen, nicht geringe Bewunderung. Nicht weniger Staunen und Vergnügen machen der unermüdete Fleiß und die Vollendung in mechanischen Arbeiten, welche andere Zöglinge derselben Anstalt an den Tag legen. Dieses Kollegium verwirklicht demnach die angenehme Szene einer Akademie, die zugleich eine große Werkstätte ist. Der gelehrte Abate, Ritter Boselli, folgte dem Gründer dieses merkwürdigen italienischen Institutes, welches unter den Auspizien Karl Alberts sein fortgesetztes Gedeihen findet.

Die vier öffentlichen Bibliotheken sind in der That nur wenig zahlreich; die Universitätsbibliothek, die wir oben als die bedeutendste darunter bezeichnet haben, zählt doch wenigstens **45,000** Bände; nach ihr kommt die Bibliothek der städtischen Missionäre, die nur **24,000** Bände hat, und dann die Bibliothek Berio, welche der Marchese Berio im Jahre **1817** dem Könige, und der Monarch im Jahre **1824** der Stadt schenkte; sie ist die reichste an Manuskripten, und was noch wichtiger an ihr ist, sie bleibt auch einige Stunden bei der Nacht geöffnet, ein großer Vortheil für diejenigen, welche wegen ihrer Beschäftigungen bei Tage die Bibliotheken nicht besuchen können.

Wenige Städte haben eine Bevölkerung, welche den Handelsgeschäften mehr ergeben wäre, als die von Genua. Hier, eben so wie in allen Seestädten der ligurischen Küste, widmet sich ein beträchtlicher Theil der Einwohner der Schiffahrt, und seit undenklicher Zeit erfreuen sich die Genuesen des gerechten Rufes ihrer Geschicklichkeit

und ihres Muthes. Während eine große Zahl kleiner Fahrzeuge einen erheblichen Küstenhandel im Innern und nach Außen treibt, besuchen einige größere Seeschiffe alle Häfen des mittelländischen Meeres und der dazu gehörigen Theile, und segeln sogar über die Säulen des Herkules hinaus bis nach Chili und nach Peru. Aber eine den Nachforschungen der Geographen und Statistiker bisher entgangene Thatsache ist die, daß die Handelsmarine des Hafens von Genua und seiner Umgebungen gegenwärtig dem Range nach die vierte in Europa und die sechste auf dem ganzen Erdballe ist; nach einigen ämtlichen Angaben, die wir vor Augen haben, gehen in Europa nur die Häfen von London, Newcastle und Liverpool vor, in Amerika nur New-York und Boston; alle übrigen handeltreibenden Häfen, deren Handelsschiffe zusammen nicht den Gehalt von **115,000** Tonnen erreichen, müssen in dieser Beziehung hinter die Hauptstadt Liguriens angereiht werden. Schon in der Beschreibung Triests haben wir gesehen, welch hohen Grad Genua in der Klassifikation der handeltreibenden Häfen des mittelländischen Meeres in Betreff der Ein- und Ausfuhr erreicht. Auch in industrieller Beziehung behauptet Genua einen sehr hohen Rang, und die vorzüglichsten Erzeugnisse dieser Stadt sind: die schwarzen Seidenstoffe, die Seiden- und Baumwollsammte, die Korallen-, Alabaster- und Elfenbeinarbeiten, die Galanteriewaaren von Gold und Silber, die Stickereien, die künstlichen Blumen und die Mehlspeisen (**Paste di Genova**, Nudeln und Vermicelli). Auch treibt die Stadt einen sehr erheblichen Handel mit den Erstlingsfrüchten aller Art aus den zahlreichen Küchen- und Obstgärten, welche man jenseits der Apenninen auf den Tafeln der Reichen und Gourmands in den Städten Norditaliens sieht.

Die Vaterstadt des erhabenen Columbus, welcher, nach den neuesten Forschungen über diesen noch dunklen Gegenstand der italienischen Geschichte, jener Ruhm nicht mehr bestritten werden zu können scheint, ist eine der Hauptstationen der Dampfschiffahrt im mittelländischen Meere, die gewöhnliche Station der sardinischen Flotte und das Hauptwerft für die Kriegsschiffe. Die Bevölkerung, die wir für das Jahr **1822**, durch ein ämtliches Aktenstück verleitet, auf **76,679** angegeben haben, hatte diese Zahl schon einige Jahre früher erreicht. Nach der wichtigen Statistik dieser Stadt, welche Herr Cevasco herausgab, war ihre permanente Einwohnerzahl innerhalb der äußern Einschließungsmauer schon im Jahre **1834** auf **96,824** gestiegen; mit Hinzurechnung der nur zeitweise sich hier aufhaltenden Individuen, dann der Land- und Seesoldaten wird die Gesamtbevölkerung von diesem tüchtigen und gewissenhaften Statistiker für den **1.** Jänner **1836** auf **113,677** Individuen geschätzt. Wollte man auch die unmittelbaren nächsten Umgebungen hinzurechnen, so würde man für die Bevölkerung Genua's eine Summe von **140,000** Individuen erlangen.

Die Umgebungen Genua's sind von entzückender Schönheit und so dicht mit Dörfern, Flecken und kleinen Städten besetzt, daß man sie als Vorstädte dieser Hauptstadt betrachten kann, deren äußerste Grenzen bis Arenzano im Westen und bis San Fruttuoso im Osten reichend, angenommen werden können. Wir werden hier die bemerkenswerthesten Ortschaften innerhalb der so eben angegebenen Begrenzung aufführen, und dabei gegen Norden uns bis a f den höchsten Gipfel der Apenninen erheben, ohne jedoch irgendwo diesen Gebirgszug zu überschreiten.

In der Richtung von Genua nach Arenzano liegen längs der Küste: **San-Pier-d'Arena**, ein großer Flecken mit nahe an **7000** E., die sich mit gewerblicher Industrie und mit Handel beschäftigen; es ist hier ein zierliches Theater, und der größte Theil des Orts besteht aus prächtigen Pallästen, deren halbe Anzahl schon hinreichen würde, um eine Hauptstadt zu verschönern; die ihn umgebenden Hügel sind voll der angenehmsten Landhäuser oder Villen. Wir wollen in dieser Beziehung mit Herrn Valery bemerken, daß man sich über den Luxus dieser Gebäude nicht wundern darf, denn diese Villen waren einst der Schauplatz der glänzendsten Feste, welche die strengen Aufwandsgesetze der Republik nicht in der Stadt zu geben erlaubten; damals trug man die Diamanten auch nur auf dem Lande. Die kaiserliche Villa (**Villa Imperiale**), gegenwärtig dem Sohne des gelehrten Arztes Scassi gehörig, zeichnet sich durch ihr kunstreich eingerichtetes Stockwerk, durch ihre gut proportionirten Abtheilungen, durch die weitläufig angelegten, mit Grotten, Anhöhen, Fischteichen und schönen Springbrunnen gezierten Gärten aus; der Pallast wurde erst vor Kurzem restaurirt. Nennen wir noch die Palläste Spinola und Centurione, beide mit bewundernswerthen Gemälden. **Cornigliano**, ein Flecken

von 2800 E., von denen sich ein großer Theil mit Leinwanddruckerei und andern Arbeiten beschäftigt; man bewundert hier die schöne Brücke über die Polcevera, die von einem Durazzo erbaut wurde, und die schöne Villa Durazzo, welche dem reichen Hause dieses Namens gehört, und ein naturhistorisches Museum enthält, welches zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts für eines der reichsten und best-eingerichteten in Europa gehalten wurde; auch verdient die hier aufgestellte Polypensammlung, eine der reichsten, die man kennt, angeführt zu werden. Ganz in der Nähe erhebt sich Coronata, einer der reizendsten Hügel in den Umgebungen Genua's, auf dessen beiden Abhängen sich sehr schöne Villen befinden, worunter die den Herren de Ferrari gehörige bemerkenswerth ist; die auf seinem Gipfel erbaute Kirche wird am Feste des heil. Michael von vielen tausend Personen besucht. Die uralte Abtei von St. Andreas besteht schon seit langer Zeit nicht mehr, und ihre Gebäude wurden in neuester Zeit von dem Herzoge Vivaldi Pasqua di San Giovanni in eine schöne Villa umgestaltet. **Sestri di Ponente** (West-Sestri), großer Flecken von mehr als 6000 E., mit Schiffswerften für Handelsschiffe und umgeben von eben so herrlichen als angenehmen Villen; die Villa Spinola ist wegen ihrer Vasen, Terrassen, Lauben, Fischteiche, Fontainen rc. ein prachtvoller Aufenthalt; die Hauptkirche verdient wegen ihrer Schönheit beachtet zu werden, und auf der Villa Hagermann sieht man eine schöne Sammlung von Kupferstichen, Zeichnungen, kleinen Götzenbildern von Bronze u. dgl.

Voltri, die nördlichste Stadt an der ligurischen Küste, wichtig durch die Bevölkerung, die 8000 Seelen überschreitet, durch ihre Industrie, ihre Schiffbauwerften für die Handelsmarine, ihren Handel und die Schönheit ihrer Gebäude; sie zählt mit Einschluß ihres Distriktes nicht weniger als 50 Papiermühlen, deren Papiere wegen ihrer Güte und Wohlfeilheit sehr geschätzt sind, und nach Peru, so wie nach dem Bundesstaate Rio de la Plata (Argentina) und nach andern entfernten Ländern ausgeführt werden. Unter den hier bestehenden eilf Tuchmanufakturen zeichnet sich die des Herrn Dealbertis, welche die größte auf dem ganzen Gebiete der ehemaligen Republik Genua ist, am meisten aus. Die schönsten Villen der nächsten Umgebung sind die Villa Durazzo und Brignole-Sale. Ziemlich nahe bei Voltri liegt **Pra**, ein Flecken von ungefähr 4000 E., mit Schiffswerften für die Handelsmarine. In weiterer Entfernung trifft man die Wallfahrtskirche **Madonna dell' Acquasola**, welche eben so wie alle vorzüglicheren Wallfahrtsörter Liguriens und Oberitaliens im siebzehnten Jahrhunderte errichtet wurde; auch ward hier ein Badehaus aufgeführt, das wegen der Wirksamkeit seiner Schwefelwasser sonst von vielen Kurgästen besucht war. **Pegli**, kleiner, sehr industriöser Flecken von beinahe 4000 E., mit 15 Tuchmanufakturen; auch bewundert man hier drei herrliche Villen: die Villa d'Oria, Eigenthum Adam Centurione's, eines der reichsten Bürger Genua's zur Zeit Karls V.; ungeachtet ihrer Schönheit ist sie schon seit einer Reihe von Jahren von ihren edlen Besitzern verlassen. Ein ganzer Hügel, sagt Herr Bertolotti, mit seinem Thale bildet den Garten. Auf der Anhöhe befindet sich ein kleiner Nadelholzwald, der von Fußwegen durchschnitten ist. Das über den doppelten Abhang ins Thal herabfließende Wasser wird von einer hohen und starken Mauer aufgefangen und zu einem Teiche angesammelt, welcher samt der in seiner Mitte befindlichen Insel von Galeazzo Alessi entworfen wurde. Ein Theater im Grünen, mit kleinen Marmorstatuen geziert, ein großer von Waldbäumen umschlossener Platz, ein Cedern- und Orangenwald, Springbrunnen, Wasserkünste, uralte Bäume rc. bilden einen Verein von Reizen und Schönheiten, der den Vergleich mit irgend einem andern sogenannten englischen Garten nicht zu scheuen hat, welcher, wie aus der Beschreibung hervorgeht, viel richtiger ein italienischer Garten genannt werden sollte, weil in dieser Gattung von Gartenanlagen, wie bereits bei dem Picinardischen Garten nächst Cremona gesagt wurde, die Vorfahren der heutigen Italiener sich früher als die Engländer ausgezeichnet haben, indem sie durch Verbindung der Natur mit Kunst die schönsten Anlagen hervorzurufen verstanden. Die Villa Lomellina enthält bedeutende Baumpflanzungen, Wasserfälle, Gebüsche, einen Teich, ein Theater und eine chinesische Einsiedelei. Die Villa Grimaldi ist sehenswerth wegen ihrer schönen Gemälde und vorzüglich wegen ihres botanischen Gartens, wo unter der Pflege der Frau Clelia Grimaldi Durazzo, die, wie Herr Valery sagt, wegen ihrer seltenen botanischen Kenntnisse von den ersten Gelehrten gerühmt und geschätzt ist, die seltensten Pflanzen gedeihen. **Mele**, kleiner Flecken, wo man den prächtigen Pallast Centurione und die große Papierfabrik der Erben Gambino findet, welche eine große Anzahl Arbeiter beschäftigt; sein ganzes Gebiet ist voll von Papiermühlen. **Arenzano**, ein angenehmes Dorf mit einer schönen Kirche und der reizenden Villa Pallavicini, deren neuerliche Verschönerung einen Kostenaufwand von mehren hunderttausend Franken verursachte.

Das reizende Thal von Polcevera, welches ungeachtet seiner geringen Ausdehnung eines der merkwürdigsten Thäler des Erdbodens ist, wegen der höchst gelungenen Vereinigung der Natur mit Kunst, wegen der Dichtheit seiner Bevölkerung, und wegen der durch den Fleiß seiner Bewohner hervorgebrachten ungemeinen Fruchtbarkeit, ist, um eigentlich zu reden, eine bewundernswerthe Zusammenstellung hübscher Flecken, angenehmer Dörfer, Palläste,

Gärten, Haine und Weingärten; es verdient eine etwas genauere Beschreibung. Die merkwürdigsten Ortschaften desselben sind: **San-Pier-d'Arena**, **Cornigliano** und **Coronata**, die schon oben beschrieben sind. **Rivarolo**, in zwei sehr schöne Dörfer getheilt, am linken Ufer der Polcevera, über welche die das Thal durchschneidende schöne Straße führt; sie ist ein herrliches Denkmal der patriotischen Freigebigkeit der Familie Cambiasi, welche sie im Jahre **1777** mit einem Aufwande von **2** Millionen Lire erbaute. Sie ist fortwährend bedeckt mit Fuhrwerk, Maulthieren, eleganten Wagen, mit Reitern und Fußgängern, welche das Wogen einer großen Stadt darstellen. **Ponte-Decimo**, großes Dorf an der Polcevera und am Fuße des Gebirges, über welches von hier zwei große und wichtige Straßen gehen; die alte Straße, **Strada della Bocchetta** genannt, war früher die einzige für Fuhrwerk brauchbare, welche aus der Lombardie nach Genua führte, wird aber gegenwärtig nur noch von Maulthiertreibern benutzt; die neue Straße, genannt **Strada dei Giovi**, welche eine leichte Verbindung zwischen dem Hafen von Genua und dem herrlichen Po-Thale eröffnet. Ungeachtet der Höhe der Apenninen, welche sie übersteigt, beträgt Steigung und Gefälle immer nur **4** bis **7** auf hundert; dieses Werk wurde ganz auf Kosten der sardinischen Regierung erbaut, führt von Ponte-Decimo über Buzalla, Ronco, Isola, Arquata, Serravalle, und endet zu Novi; sein großer Nutzen ergibt sich schon daraus, daß die Transportkosten dadurch auf die Hälfte vermindert sind. Sehr nahe bei Ponte-Decimo erhebt sich der kleine Weiler **San-Cipriano**, im ganzen genuesischen Gebiete berühmt durch sein Kirchweihfest und seinen Jahrmarkt, der am **14.** September gehalten wird, und nach Bertolotti der besuchteste in diesem Theile Italiens ist. Die Wallfahrtkirche **Madonna della Guardia**, auf dem Gipfel des Berges Figogna, **350** Toisen über der Meeresfläche; sie beherrscht das ganze Thal der Polcevera und ist eine der besuchtesten dieser Gegend; drei Priester versehen den Dienst; auch besteht hier ein Hospiz zur Aufnahme der Pilger; das Hauptfest findet am **29.** August Statt.

Das Thal des Bisagno, welches Genua im Osten begrenzt, hat eben so wie das Thal Polcevera eine sehr zusammengedrängte Bevölkerung, einen blühenden Feldbau und eine höchst sehenswerthe Vereinigung natürlicher und künstlicher Reize; überdies befinden sich hier die berühmten hydraulischen Werke der Wasserleitung von Genua. Die vorzüglichsten dieser Werke sind: zu **Morassana**, einem Dorfe von **1600** E., wo man die ungemein große Röhre bewundert, durch welche das Wasser von einem Berge herabsteigt und sich auf den andern erhebt; zu **Struppa**, einem andern Dorfe von mehr als **2000** E., wo man durch die darnach benannte, durch den Berg Struppa geführte Gallerie die Wasserleitung gegen die ihr drohenden Bergstürze schützt; zu **Cresvassolo**, wo sich die kolossale Brücke, über welche dieses hydraulische Denkmal geleitet ist, befindet; ihre Höhe von **114** genuesischen Palmen kommt den höchsten in Rom befindlichen Brücken über die **Acqua Claudia** und über die Wasserleitung Nero's ziemlich nahe. In diesem reizenden Thale liegen auch die Ortschaften: **Marassi**, großes Dorf von mehr als **3000** E., merkwürdig wegen der schönen Villen, von denen es umgeben ist. **San-Martino d'Albaro** mit **3000** E., und **San-Francesco d'Albaro**, mit mehr als **4000** E., große Dörfer mit herrlichen Villen; von diesen nennen wir wenigstens die Villa Brignola von wahrhaft kaiserlicher Pracht; die Villa Giustiniana, jetzt Cambiaso, von schöner Bauart und ganz mit Travertin bedeckt; die Villa Saluzzo, wegen ihrer bewundernswerthen Schönheit auch das Paradies genannt; man sieht hier den Triumph des Farnese, ein schönes Freskogemälde von Tavarone, vielleicht die vorzüglichste Arbeit dieses Künstlers. Über San Martino d'Albaro läuft die neue östliche Straße (**Nuova strada orientale**), welche am Thore Pila zu Genua anfängt, und über Quarto, Quinto, Nervi, Recco, Rapallo, Chiavari, Sestri di Levante, Borghetto, Spezzia und Sarzana bis an die toscanische Grenze führt; ihre Steigung und ihr Gefälle beträgt nicht mehr als **7** von hundert, mit Ausnahme einiger kleinen Strecken, wo es bis **9** von hundert ausmacht; vier Fünftheile dieses erstaunlichen Werkes, dessen Bau unter der französischen Herrschaft begonnen wurde, gehören der sardinischen Regierung an. Wir wollen noch beifügen, daß nur allein die Brücke über den Bisagno, die erst neuerlich erbaut wurde, eine Summe von **305,000** Franken gekostet hat. **San-Fruttuoso**, ein Flecken von **3700** E., wo man in der Villa **l'Albero d'Oro** (zum goldenen Baum) ein Meisterstück von Lukas Cambiaso bewundert, namentlich ein Freskogemälde, welches den Raub der Sabinerinnen darstellt. **Santa Maria del Monte**, ein Wallfahrtsort, der im ganzen genuesischen Gebiete wegen des Kirchweihfestes am Ostermontage und Dinstage berühmt ist; dieses Fest kann rücksichtlich des Zusammenströmens von Menschen nur mit demjenigen verglichen werden, welches zu Incoronata Statt findet, dessen wir beim Thale Polcevera erwähnt haben; in geringer Entfernung sieht man die Batterien des Zerbino, einer befestigten Anhöhe, welche die Annäherung des Feindes von dieser Seite verhindert, von welcher ein Theil Genua's beschossen werden könnte. **La Foce**, Dorf von **1500** E., an der Mündung des Bisagno, wichtig wegen der großen Militär-Schiffswerfte, wo die größten Schiffe der königl. Kriegsmarine erbaut werden, und wegen der Nähe des Lazarethes, welches im Jahre **1820** restaurirt und so hergestellt wurde, wie es gegenwärtig besteht; es dient blos für die Personen und Waa-

ren, welche der Reinigung wegen hier die Quarantaine zu bestehen haben, und zu dem Ende von den Schiffen ausgeschifft wurden, welche am neuen Molo im Hafen von Genua in Quarantaine liegen.

In der Richtung von Genua nach Portofino liegen längs der östlichen Küste, die nicht weniger reizend als die westliche ist, die Ortschaften: **Quarto** und dann **Quinto**, angenehme Dörfer nahe am Meere; das letztere rühmte sich, wie Casoni bemerkt, Geburtsort des großen Columbus zu sein. Ein undeutliches Gemisch der angenehmsten Gerüche verkündet die Nähe der Gärten von **Nervi**; es ist dieses gleichsam der Citronengarten Liguriens, der klassische Boden der Frühgemüse und aller frühreifenden Früchte, das Tempe der Blumen, eine Art neuen Edens. Aber mitten unter diesen Gärten, welche mit denen des Alcinous verglichen werden, staunt der Wanderer über die Enge des Fleckens, worin man kaum der Straße einen Raum gegönnt hat. Sein Inneres zeigt nur Hofmauern und unbedeutende Häuser neben einigen gemalten Pallästen. Doch verdient die Kirche San Siro wegen des Reichthums ihrer Verzierungen erwähnt zu werden. In der Nähe zu Bogliasco findet man die sehr angenehme Villa des Marchese Hieronymus Serra, der sich durch seine Geschichte einen Namen erworben hat. **Sori**, ein Dorf, merkwürdig durch sein Schiffswerft, auf welchem Handelsschiffe gebaut werden, und durch seine schöne Brücke. **Recco** (**Ricina** auf der Peutinger'schen Tafel), ein industriöser und Handel treibender Flecken, mit Schiffswerft für die Handelsmarine; in seiner Nähe geht die östliche Straße durch die Felsengallerie von Ruta, welche durch den Berg dieses Namens gesprengt ist. **Camogli**, ein blühender Flecken von mehr als 5000 E., die sämtlich bei der Handelsmarine, mit dem Ackerbau oder der Fischerei beschäftigt sind; hundert große Schiffe gehören einem Hafen, der nicht mehr als zehn fassen kann; 50 Barken beschäftigen sich mit dem Sardellenfange längs der toscanischen Küste, und salzen die gefangenen Fische wegen des wohlfeilen Salzes gleich ein. Wegen Mangel an Raum werden die Häuser hier 7 bis 8 Stockwerke hoch gebaut. Die Hauptkirche ist so reich an Verzierungen, daß wenige Hauptstädte im Stande sind, eine ähnliche aufzuweisen.

Nun schreiten wir zur Aufzählung der übrigen Städte und merkwürdigen Ortschaften des sardinischen Königreiches, nach den administrativen Divisionen, zu welchen sie gehören.

Division Turin.

In der Provinz Turin bemerken wir, außer den schon bei den Umgebungen der Hauptstadt beschriebenen Ortschaften, noch folgende:

Carmagnola, Stadt von 12,000 E., in einiger Entfernung vom rechten Ufer des Po, bemerkenswerth wegen ihrer Seidenkultur und wegen des Handels mit Seide; ihre Märkte hält man für die vorzüglichsten in Piemont; diese Stadt ist Geburtsort des berühmten Kapitäns Carmagnola, der im Jahre 1432 zu Venedig enthauptet wurde; auch wurde in der ersten Zeit der französischen Revolution ein Tanz und ein dazu gehöriges Lied nach dieser Stadt die „Carmagnola“ genannt. **Chivasso**, kleine Stadt am linken Ufer des Po, in der Landesgeschichte berühmt durch ihre Festungswerke, die aber im Jahre 1804 geschleift wurden; sie zählt 7000 E., die einen nicht unbedeutenden Handel treiben. In geringer Entfernung, aber am rechten Ufer des Po, sieht man die Ruinen von **Industria**, einer römischen Kolonie, erst seit 1745 entdeckt; viele Münzen, Bronzen, unter andern der bekannte Dreifuß, ein Faun, ein Medusenkopf und verschiedene andere Gegenstände wurden hier ausgegraben, die nun im Antikenmuseum zu Turin aufgestellt sind. In den Umgebungen Chivasso's und an der Straße von Turin gibt es viele ungestüme Bergströme, die auf einer großen Strecke die Geschicklichkeit der Ingenieurs auf die Probe gestellt haben, welche die französische Regierung herbeigerufen hatte, um hinreichend starke Brücken, die der Gewaltthätigkeit der Bergwasser Widerstand zu leisten vermögen, erbauen zu lassen; erst in den letztverflossenen Jahren wurden diese Hindernisse beseitigt, und die höchst wichtige Kommunikation sicher gestellt, welche früher so oft zum großen Schaden des Handels und überhaupt des Verkehres unterbrochen wurde. **Caselle**, hübscher Flecken mit ungefähr 4500 E. Die vielen vom Wasser getriebenen Maschinenwerke zum Abwinden und Filiren der Seide, einige Papiermühlen, die schon seit den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst in gutem Rufe stehen, die Tuchmanufaktur des Handelshauses Leclerc und die vielen Ledergerbereien beschäftigen einen großen Theil der Bevölkerung. **San-Morizio**, eine Ortschaft von ungefähr 3000 E., wo sich ein Seidenfilatorium mit mehr als 60 Arbeitern befindet; es gibt hier außer einem sehr hübschen Glockenthurme mehre schöne Villen, worunter wir nur die Villa Bertalozone, die Borbina, die Villamarina und die Viarana anführen; die letztere dient dem Könige zum Aufenthalte während der herbstlichen Truppen-Exerzitien auf dem Instruktionsfelde, das ungefähr eine halbe Stunde vom Orte entfernt auf einer großen Heide liegt, auf welcher die Regierung viele hölzerne Baraken zur Unterkunft des Militärs hatte erbauen lassen. In den Jahren 1838 und 1839 wurde ein aus der Stura abgeleiteter Kanal gegraben, um das Militär mit dem nöthigen Wasser zu versehen. **Cirié**, großer Flecken von 4000 E., welche durch die reichlichen Früchte ihres vervollkommneten Feldbaues wohlhabend geworden sind; der Or

ist merkwürdig durch die Nähe der weit ausgebreiteten Heiden (Lande). Der geschickte Administrator und gelehrte Statistiker, Graf Piola, machte in einem neuerlich von ihm herausgegebenen Werke den Vorschlag, auf dieser Wüste, welche eine wahre Oase der Unfruchtbarkeit inmitten der fruchtbaren Landschaften Piemonts bildet, eine Armenkolonie nach holländischer und belgischer Art anzulegen. Es besteht hier ein hübsches, erst vor Kurzem erbautes Theater mit drei Reihen Logen und von mittlerer Größe; auch sind hier mehre Gerbereien, Papiermühlen und Seidenfilatorien. **Lanzo**, Flecken von beiläufig 6000 E., nahe an der Stura, mit einem Konviktkollegium; es sind hier Fabriken für Nägel und Eisengeräthe verschiedener Art, Seidenzeugwebereien u. dergl., und in der Umgegend eine Vitriolgrube. Nicht fern von diesem Orte sieht man eine Brücke, genannt **Ponte del Roc**, welche in einem einzigen Bogen über die Stura führt, da, wo sich diese unter steilen Felsen in die Fläche ergießt; man glaubt, daß diese Brücke von den Römern erbaut wurde, zur Zeit als Tausende ihrer Sklaven in den Bergwerken dieser Thäler arbeiteten. **Viù**, ein Alpendorf von ungefähr 4600 E. Sein schönes Klima, die gesunde Luft und der Überfluß an dem reinsten Wasser ziehen im Sommer viele Städter aus der Hauptstadt hierher, um des angenehmen Aufenthaltes zu genießen. Es ist hier ein sehr gutes Gasthaus und eine neue fahrbare Straße wurde von Lanzo bis hierher angelegt; auch gibt es hier einige Eisenwerkstätten. **Usseglio**, Dorf von 2000 E., mit einer nahe gelegenen Vitriolgrube. **Rivarolo**, großer Flecken von beiläufig 6000 E., wo der Ritter Farina Schulen für Kinder und eine Kleinkinder-Bewahranstalt errichten ließ. **Rivara**, eine Dorfschaft von ungefähr 1700 E., die einen erheblichen Handel mit Kalk treiben.

In der Provinz Biella. **Biella**, kleine Stadt, amphitheatralisch am Abhange eines Hügels und an den Flüssen Cervo und Aurena gelegen, mit 7000 E. und einem königlichen Kollegium, Sitz eines Bisthums. Die Stadt treibt lebhaften Handelsverkehr und besitzt Manufakturen in Tüchern, Leinwand und Papier. Im J. 1838 wurde hier ein Verein zur Aufmunterung der Künste, der Gewerbe und des Ackerbaues errichtet, und zu dem Ende auch eine Schule der Geometrie, mit Anwendung auf die Linearzeichnung, eröffnet.

In den Umgebungen Biella's liegen: **Andorno**, hübscher Flecken von beiläufig 3000 E., Hauptort des vom Cervo durchflossenen Gebirgsthales von Andorno, welches Eisen-, Kupfer- und Bleibergwerke und ein Eisengußwerk besitzt. **Oropa**, kleiner Flecken von beiläufig 1200 E., berühmt durch die Wallfahrtskirche Madonna del Monte, welche jährlich von zahlreichen frommen Pilgern besucht wird, von denen einige Tausende in den Gebäuden des Hospizes Unterkunft finden. In dieser Provinz verdienen ferner noch erwähnt zu werden: **Sagliano**, ein Dorf von 1750 E., Geburtsort des Helden Pietro Micca. **Occhieppo superiore**, Dorf von 1700 E., worunter viele Wollenzeugweber. **Croce Mosso**, Dorf von 1600 E., mit der größten Wollenzeugmanufaktur in Oberitalien, den Brüdern Sella in Turin gehörig; 600 Menschen sind in dieser Manufaktur beschäftiget. Alle Maschinen und sonstigen mechanischen Vorrichtungen sind nach dem Muster englischer und belgischer Manufakturen gefertigt, weshalb auch die in diesem Etablissement erzeugten Tücher (jährlich an 5000 Stück) den französischen und belgischen Erzeugnissen solcher Art an die Seite gestellt werden können. Vorzüglich bemerkenswerth ist ein sehr großes Wasserrad aus Gußeisen, welches die Werke in Umtrieb setzt. In den Gewerbsprodukten-Ausstellungen von 1827, 1832 und 1838 erhielten die Brüder Sella die goldene Medaille. Auch die Wollenzeugmanufaktur der Herren Sella und Komp. ist eine schöne Anstalt. **Pollone**, Dorf von 1500 E., mit der Wollenzeugmanufaktur der Herren Vercelloni.

In der Provinz Ivrea. **Ivrea** (einst **Eporedia**), kleine Stadt und Hauptort dieser Provinz, mit 8000 E., einem königlichen Kollegium und Sitz eines Bisthums, an der Dora Baltea. Bemerkenswerth ist hier die alte Kathedralkirche Maria Himmelfahrt, welche auf den Trümmern eines Sonnentempels erbaut sein soll; die drei Bewässerungskanäle, die hier ihren Anfang nehmen und an welchen man die sinnreiche Vertheilung des Wassers bewundert; die römische Brücke von einem einzigen Bogen über die Dora; das alte feste Schloß la Castiglia, jetzt zum Gefängnisse dienend, und das neue Theater.

Brozzo, Dorf im Thale von Brozzo, mit Eisengruben, die hier in Bau stehen. **Locana**, Flecken von ungefähr 4000 E., nahe am Flusse Orco, im Thale von Locana, mit Messingwerkstätten rc. **Agliè**, hübscher Flecken von nahe an 4000 E., auf einem Hügel am Malesine gelegen, mit einem königlichen Schlosse, dessen Garten und weitläufiger Park gelobt werden. **Cuorgnè**, nicht unbedeutender Flecken am Orco, mit 3000 gewerbfleißigen E., die besonders viele Kupferwaaren verfertigen; es besteht hier ein Konviktkol-

legium. **Ponte**, ein ziemlich angenehmer Flecken, nicht weit entfernt vom Orco, mit einer Kirche, die man für eine der ältesten in der Christenheit hält, mit einer großen Baumwollwaarenmanufaktur, welche sehr viele Arbeiter beschäftiget, und einem Bruche von schönem weißen Marmor. **Castellamonte**, großer schöner Flecken von beiläufig 6000 E., wichtig durch die verschiedenartigen, hier betriebenen Industriezweige, insbesondere aber durch die Geschirrfabriken, welche erdene Öfen, Steingut und verschiedene Thonwaaren verfertigen. **Borgomasino**, Flecken von ungefähr 2000 E., mit einer Runkelrübenzuckerfabrik. **Caluso**, ein Ort von beiläufig 5500 E., die viel Wein bauen, besonders berühmten weißen. **San-Giorgio**, Flecken von 4000 E., und Geburtsort Karl Botta's.

In der Provinz Pinerolo. **Pinerolo**, Stadt und Hauptort der Provinz, in herrlicher Lage am Ausgange der Alpen und nicht fern vom linken Ufer des Clusone oder Chisone, Sitz eines Bisthums, mit 12,000 E., einer schönen Kathedralkirche, und einem königlichen Kollegium. Während der langen französischen Herrschaft von 1536 bis 1696 wurden die Festungswerke so sehr vermehrt, daß diese Stadt für einen der stärksten Plätze Italiens gehalten wurde; aber sie wurden im Jahre 1696 abgetragen. Eine Zeitlang war Pinerolo auch ein Staatsgefängniß, in welchem die berühmte eiserne Maske, Lauzan und Fouquet eingesperrt waren. Der Ort treibt bedeutenden Handel und zeigt regsame Gewerbthätigkeit; insbesondere verdienen die Papierfabriken, und die zahlreichen Manufakturen von Tuch und andern Wollenstoffen genannt zu werden.

Ein Paar Stunden gegen Südwest und Nordwest von Pinerolo, längs den Flüssen Pellice und Clusone, leben in den Thälern von Luserna (Lucerna), Perosa und San Martino die Waldenser (**Valdesi**), welche durch die Verfolgungen bekannt sind, denen sie einst ausgesetzt waren, und deren Religionsbekenntniß um drei Jahrhunderte älter ist, als die Reformation. Ihre Anzahl, die im Jahre 1789 noch 19,650 betrug, war im Jahre 1835 auf 20,523 gestiegen. Sie haben 13 kleine Kirchen, deren Dienst von 13 Moderatori oder Dienern, auch Barbetti genannt, versehen wird, weshalb sie selbst unter dem Namen Barbetti bekannt sind. Die Interessen, welche jene 500,000 Franken abwerfen, die in englischen Fonds angelegt sind, haben die irrige Meinung veranlaßt, als würden die Waldenser aus England bezahlt. Ihre Hauptschule befindet sich zu **Torre**, wo auch eine große Tuchmanufaktur besteht; eine andere Manufaktur dieser Art besteht zu **Villar-Bobbio**, einem nahe gelegenen Dorfe, und nicht weit von dem letzteren entfernt sieht man ein Seidenfilatorium und eine Baumwollwaarenmanufaktur, welche zu den schönsten in Europa gezählt werden muß.

Noch sind in dieser Provinz anzuführen: **Fenestrelle**, kleiner Flecken von 4000 E., am linken Ufer des Clusone, mit einem Konviktkollegium; der Ort ist berühmt durch seine von den Franzosen erbauten Festungswerke, die einst für unüberwindlich gehalten, aber im Jahre 1696 zerstört wurden, so wie durch die fünf Forts, welche nach einiger Zeit mit ungeheuren Kosten von den Sardiniern erbaut wurden, um den engen Paß, welcher aus dem Thale von Queiras in Frankreich nach Piemont führt, zu beschützen. Man bewundert hier die gedeckte Stiege von mehr als 3000 Stufen, die in den Felsen gehauen sind, mit der Bestimmung, die Verbindung aller dieser Forts unter einander zu erhalten, und zwar von dem größten und untersten derselben, San Carlo genannt, bis zum Fort delle Valli, welches den höchsten Punkt dieses furchtbaren Befestigungssystemes bildet. Fenestrelle gehört zugleich zu den höchsten bewohnten Orten Europa's, da das Fort delle Valli 903 Toisen über der Meeresfläche liegt. **Cavour**, gewerbfleißiger Flecken von 3000 E., südlich von Pinerolo, mit einem Konviktkollegium; in seinen Umgebungen gibt es ergiebige Marmor- und Schieferbrüche. Von der einstigen Stadt **Caburrum**, die auf dem Hügel stand, an dessen Fuße sich der Ort ausbreitet, ist keine Spur mehr zu sehen. **Cumiana**, eine Ortschaft von beiläufig 5500 E., mit Marmorbrüchen. **Vigone**, ein nicht unbedeutender Flecken von ungefähr 6000 E., die einigen Handelsverkehr treiben. **Villafranca** (mit dem Beisatze di Piemonte), lebhafter Flecken von mehr als 8000 E., die ziemlich gewerbthätig sind und einigen Handel treiben.

In der Provinz Susa. **Susa** (einst **Segusio**), ganz kleine Stadt von 3000 E. am Fuße des Berges Cenis und an der Dora, Hauptort der Provinz und Sitz eines Bisthums, mit einem Konviktkollegium. Sie war einst die Hauptstadt des Markus Julius Cottius, dessen Staaten sich diesseits und jenseits der Alpen längs der Dora und der Durance ausbreiteten. Dieser Fürst, ein Verbündeter der Römer, erbaute den Triumphbogen des Augustus, der noch ziemlich gut erhalten ist. Er steht nördlich von der Stadt, auf der alten Römerstraße, die aus Italien nach Gallien führte, und besteht aus weißem Marmor, der aber durch die Länge

der Zeit eine grauliche Farbe erhalten hat, ist nach Dr. Neigebaur **48** Fuß hoch, **40** Fuß breit und hat **25** Fuß Tiefe. Der Bogen hat im Lichten **25** Fuß Breite und **40** Fuß Höhe. Seine vier Seiten sind von kannelirten korinthischen Säulen gestützt, deren Kapitäler Laubwerkverzierungen haben. Der Fries ist mit Basreliefs verziert, die ein dreifaches Opferfest darstellen, aber bereits sehr verwittert sind. Über dem Fries erhebt sich eine Attica mit Inschrift. Der Bogen diente damals (im Jahre Roms **748**, d. i. 8 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung) zum Eingangsthore der Stadt. Berühmt sind die Äpfel von Susa wegen ihrer langen Dauer. Erwähnung verdient auch wegen seiner geschichtlichen und militärischen Bedeutung die berühmte Feste Brunetta, auf der Anhöhe der Stadt gelegen, welche den Übergang des Militärs über den Mont-Cenis und dessen Marsch zugleich beschützte und hemmte. Die Erbauung dieses Meisterwerkes der militärischen Baukunst, großentheils in lebendige Felsen gehauen, hatte mehr als **40** Millionen piemontesische Lire (ungefähr **48** Millionen Franken) gekostet; im Jahre **1797** wurde dasselbe in Folge des Pariser Friedensschlusses von **1796** demolirt.

In den Umgebungen von Susa wird sehr schöner grüner Marmor gebrochen, welcher dem Verde-antico ähnlich sieht. Hier beginnt auch die prächtige Straße über den Mont-Cenis (**Strada del Monte-Cenisio**), deren Erbauung nicht weniger als **12,500,000** Franken (5 Mill. fl.) gekostet hat; sie erstreckt sich zwischen Susa und Lanslebourg über den Rücken dieses Berges, auf welchem das große und berühmte Hospiz, welches davon den Namen führt, sich erhebt. Man hat sie auf einer horizontalen und direkten Länge von **2855** Meter um **692** Meter erheben müssen; **6** sich windende Schneckensteige haben diesen gähen Abfall zu einem so sanften Abhange gemacht, daß Fuhrwerke jeder Art leicht hinauf- und herunterfahren können, indem sie dabei einen Weg von **10,212** Meter zurücklegen. **Exilles**, kleines Städtchen von **1500** E., im Thale von Exilles an der Dora, mit einem Fort zur Beschützung der Straße, welche aus Frankreich über den Mont Genevre (**Monte Ginevra**) nach Piemont führt. **Oulx** und **Cesana** (**Scingomagus**), kleine Flecken von ungefähr **1000** E., nahe an der Dora-Riparia, hinter Exilles, bemerkenswerth wegen ihrer hohen Lage über der Meeresfläche. Cesana, wornach ein Thal seinen Namen erhielt, ist von großer Wichtigkeit wegen dreier Straßen, die hier auslaufen: die eine führt nach Fenestrelle im Thale des Clusone, die andere über Exilles nach Susa, die dritte über den Mont Genevre nach Briançon in Frankreich; dieser kolossale Berg erhebt sich in der Nähe bis zu **1843** Toisen; die über ihn geführte vortreffliche Straße, von Kaiser Napoleon im Jahre **1806** eröffnet, hat **2,800,000** Franken gekostet. S. **176** in der Beschreibung von Briançon haben wir gesehen, welche wichtige Rolle dieser Berg in der alten Geschichte gespielt hat. Hier wollen wir noch beifügen, daß der Paß des Mont Genevre für den ältesten und berühmtesten unter allen Pässen der großen Alpenkette gehalten wird. In der That stieg Karl der Große durch diesen Bergeinschnitt nach Italien herab, um das lombardische Reich zu vernichten; hier durch kehrte Karl **VIII.** nach dem berüchtigten Tage von Fornovo im Jahre **1495** nach Frankreich zurück; durch denselben Paß drangen die Hilfsvölker für den Herzog von Mantua, der im Jahre **1629** von Österreich und von dem Herzoge von Savoyen angegriffen wurde. Deshalb ließen die Beherrscher von Piemont, gleich nach der Erwerbung Pinerolo's, die fünf prächtigen Forts von Fenestrelle im Thal des Clusone erbauen, um französische Heere, welche durch diesen Paß nach Italien vorzubringen die Absicht hätten, aufzuhalten; und damals waren die Schwierigkeiten für Truppen viel größer, als noch die weiten Straßen nicht eröffnet waren, welche heutzutage den Übergang über die Alpen so sehr erleichtern. **San-Ambrogio**, großes Dorf von mehr als **2000** E., nahe an der Dora; bemerkenswerth ist hier die berühmte Abtei San Michele della Chiusa, auch Sacra di San Michele genannt, wegen der Schönheit ihrer Kirche und wegen der besonderen Eigenschaft der dortigen Gräber, die hinein gelegten Leichname in natürliche Mumien zu verwandeln, eine Erscheinung, die in diesem Werke auch bei Venzone, Palermo und andern Orten bemerkt wurde. In geringer Entfernung von Susa befindet sich auch der hohe Berg Rocciamelone (**Roche Melon**), auf dessen Gipfel mit unbewaffnetem Auge eine im Jahre **1821** aufgerichtete Pyramide sichtbar ist. Eine kleine Kapelle, Maria Schnee (**Madonna della Neve**), auf dem Gipfel dieses Berges erbaut, zieht jährlich am 5. August viele Andächtige herbei. **Giaveno**, große Ortschaft von ungefähr **8000** E., besitzt die nicht unbedeutende Papierfabrik des Herrn Franco, die seit Kurzem auch Maschinenpapier (ohne Ende) erzeugt. Die vielen Verbesserungen an solchen Maschinen haben eine außerordentliche Schnelligkeit in der Erzeugung herbeigeführt, so daß gegenwärtig mit fünf Arbeitern in einem Tage mehr als **150** Rieß des schönsten Papieres geliefert werden können. **Avigliana**, Flecken von etwa **3000** E.; am östlichen Ende dieses Ortes befinden sich zwei kleine Seen, die vortreffliche Fische enthalten, namentlich Schleihen, Forellen, Karpfen und Aale,

Division Cuneo.

In der Provinz Cuneo. **Cuneo** oder **Coni**, Stadt und Hauptort der Provinz und Sitz eines Bisthums, an der Vereinigung der Flüsse Gesso und Stura, mit 18,000 E., die verschiedene Gewerbe und einen ziemlich lebhaften Handel treiben; es besteht hier ein königliches Kollegium und eine philharmonische Gesellschaft, die sich auch mit Literatur beschäftigt; die einst starken Festungswerke, die nun geschleift sind, haben diesen Platz in den italienischen Kriegen berühmt gemacht. Die Stadt liegt an der Straße, welche südwärts nach dem Colle di Tenda führt und den lebhaften Handelsverkehr ungemein begünstiget.

In den nächsten Umgebungen des Hauptortes findet man: **Busca**, Stadt von 8000 E., an der Maira, bekannt durch ihre reizende Lage, weshalb die Umgegend nicht mit Unrecht den Beinamen „das Paradies von Piemont" führt, und durch den schönen Alabaster, den man aus den nahe gelegenen Brüchen gewinnt. **Pronero**, kleine Stadt, südwestlich von Busca an der Maira, über welche eine schöne Brücke führt, mit ungefähr 7000 E., und einigen Leinenwebereien. **Boves**, großer Flecken in einem sehr angenehmen Thale, nach dem königl. Kalender von beiläufig 8000 Menschen bewohnt, bekannt durch seine Käse; mitten auf dem Marktplatze steht ein Baum von erstaunlicher Größe. **Robillante**, großes Dorf, südlich von Cuneo, an der Straße des Colle di Tenda; die Einwohner verfertigen vortreffliche Arbeiten aus Eisenblech. **La Chiusa**, kleine Stadt von beiläufig 5000 E., die sich zum großen Theil in den hiesigen Seidenspinnereien, Geschirrfabriken und in der Glasfabrik des Herrn Avena, welche eine der vorzüglichsten in Italien ist, beschäftigen. In weiterer Entfernung findet man **Valdieri**, großer Flecken von 2000 E., nahe am Gesso, berühmt durch seine Bäder und seine Mineralwasser; der Ort liegt 724 Toisen über dem Meere, und bearbeitet Marmorbrüche und Eisengruben. — **Demonte**, Flecken von 6000 E. an der Stura, mit einem Konviktkollegium, und in der Nähe mit Bleigruben; die Festungswerke wurden im Jahre 1801 geschleift. **Vinadèo**, Flecken von ungefähr 2600 E., an der Stura westlich hinter Demonte, mit ziemlich stark besuchten warmen Bädern; bemerkenswerth ist das neue Fort, welches seit Kurzem in geringer Entfernung gebaut wird, und dessen Fundamente bereits 380,000 Franken gekostet haben, dann das silberhaltige Bleibergwerk, welches seit einiger Zeit in Bau steht. Von einer andern Seite sind noch anzuführen: **Fossano**, Stadt und Bischofssitz, an der Stura unter Cuneo, mit beiläufig 13,000 E., einem Konviktkollegium, einer Thierarzeneischule, einer königlichen Akademie der schönen Wissenschaften, einigen Seidenspinnereien und Ledergerbereien; die Stadt treibt auch Handel mit Getreide, Hanf, Seide und Vieh. Die bedeutendste Kirche ist die große moderne Kathedralkirche S. Giovanni.

In der Provinz Alba. **Alba** (einst Alba Pompeja), kleine sehr alte Stadt von ungefähr 8000 E., in reizender Lage am Flusse Tanaro, über welchen eine Schiffbrücke gebaut ist, Sitz eines Bisthums, mit einem königlichen Kollegium und einer Akademie, welche den Titel philharmonisch-poetisch-literarische Akademie führt. Von den Kirchen sind die Domkirche und die Franziskanerkirche mit Gemälden von Gaudenzio und Macrino, und schöner Bildhauerarbeit an den Chorstühlen, die ausgezeichnetsten. Sehenswerth ist die Sammlung römischer Alterthümer, die in einem Theile des Stadtgebietes gefunden wurden, im Besitze des Herrn Vernazza. Bei den Feinschmeckern stehen die weißen Trüffeln, die in dieser Provinz in großer Menge gesammelt werden, im ausgezeichnetsten Rufe.

Bra, nicht unbedeutende, gut gebaute Stadt von ungefähr 11,000 E., auf einer Anhöhe in geringer Entfernung von der Stura, blühend durch Industrie und Handel; es sind hier gute Glockengießereien, und die Hülsenfrüchte sind so vortrefflich und werden in so großer Menge gezogen, daß nicht unbedeutende Quantitäten nach ziemlich entfernten Orten verschickt werden. In ihrer Umgebung findet man: **Polenzo** (Pollenza, einst Carrea), kleines Dorf von etwa 600 E., am linken Ufer des Tanaro, auf den Trümmern einer römischen Stadt, von der man mit Mühe noch die Reste eines Amphitheaters, eines Tempels, eines Bades u. s. w. erkennt. Das gothische Schloß wurde erst vor Kurzem von dem Könige Karl Albert zierlich eingerichtet, und mit schönen Gartenanlagen umgeben. In der Nähe dieses Dorfes wurden die Cimbern von Marius und die Gothen von Stilico besiegt. **Barolo**, Dorf, $1^3/_4$ Meilen von Alba entfernt, bemerkenswerth wegen seines alten und gut erhaltenen Schlosses und wegen seiner Weine. **Govone**, artiger Flecken von beiläufig 2500 E., in geringer Entfernung vom linken Ufer des Tanaro, an der Straße von Alba nach Asti, mit einer königlichen Villa.

In der Provinz Mondovì. **Mondovì**, Stadt am Flusse Ellero, auf einer Anhöhe und am Fuße derselben, mit 16,000 E., Sitz eines Bisthums und Hauptort dieser Provinz, der eben so wie Chieri und Asti, in der Geschichte Piemonts eine wichtige Rolle gespielt hat; die Einwohner besitzen einige Tuch-, Kattun- und Papierfabriken und befassen sich mit Handel. Die eigentliche Stadt, la Piazza genannt, liegt auf dem Gipfel der Anhöhe und enthält einen schönen Hauptplatz und die besten Häuser; die Vorstadt Carassoni steigt amphitheatralisch über die Anhöhe empor und am Fuße derselben liegen die Vorstädte il Piano und Breo. Die Universität, welche hier durch einige Zeit bestanden hatte, gehörte zu den besten Italiens. Nun hat diese Stadt ein königliches Kollegium und ein schönes literarisches Kabinet; die Glocke seines Thurmes hält man für die größte in Piemont. Sehenswerth sind die Trümmer einer großen römischen Wasserleitung. Von der Höhe des Thurmes am Belvedere und von dem dortigen Platze hat man eine entzückende Aussicht über die Ebene von Piemont, und man behauptet, daß sie nach jener von Superga die ausgedehnteste ist.

In den nächsten Umgebungen, zu unterst im Grunde eines kleinen Thales, erhebt sich die schöne Kirche Madonna di Vico, welche kürzlich restaurirt wurde und an welcher man die schönen Monolithen, die sie zieren, bewundert; diese Wallfahrtkirche, eine der schönsten Kirchen des sardinischen Königreiches, wird von zahlreichen frommen Pilgern besucht. In dieser Provinz sind noch anzuführen: **Bene**, eine kleine, schöne und alte Stadt von etwa 5000 E., mit einem Konviktkollegium; aus den Kernen der Arbusen und Gurken werden hier zu Orgeade u. s. w. die sogenannten Semenze fredde (Semences froides) bereitet, und damit ein beträchtlicher Handel getrieben; sie bilden auch im Allgemeinen den Haupthandelsartikel des Platzes. Einst war das Städtchen der Wohnsitz der Vagennier, welche ihre zum Kriege abgehärteten Kinder dem Hannibal zuschickten, um seinen Kriegsruhm mit ihm zu theilen. Auch gibt es hier Reste einer großen antiken Wasserleitung. **Cherasco**, eine hübsche kleine Stadt von beiläufig 9000 E., zwischen der Stura und dem Tanaro, die sich in geringer Entfernung abwärts vereinigen, merkwürdig wegen der Regelmäßigkeit der Gassen, die sich in rechten Winkeln durchschneiden, und wegen einiger hübscher Gebäude. Unter den letzteren befindet sich der große schöne Pallast Salmatoris, in welchem Amadeus I. im J. 1531 den Frieden unterzeichnete, der gewöhnlich der Friede von Cherasco genannt wird. Die Einwohner beschäftigen sich viel mit Seidenkultur und in der Umgegend werden vortreffliche weiße Trüffeln aufgegraben. **Ceva**, kleine Stadt von 3500 E., nahe am Tanaro, östlich von Mondovì.

In der Provinz Saluzzo. **Saluzzo**, eine Stadt von mittelmäßiger Größe, in geringer Entfernung vom rechten Ufer des Po, in herrlicher Lage am Abhange eines Hügels erbaut, Hauptort der Provinz und Sitz eines Bisthums, mit etwa 12,000 E., einem königlichen Konviktkollegium, und einer Sekundarrechtsschule. Es gibt hier mehre Seidenfilatorien, Ledergerbereien, Filzhutfabriken und Eisenwerkstätten, und die Einwohner treiben einigen Handel mit Getreide, Wein, Vieh und Fabrikaten. Erwähnung verdienen: die schöne bischöfliche Kathedralkirche, welche ganz abgesondert von der Stadt in der Ebene steht und durch ihre reiche innere Ausschmückung bemerkenswerth ist; das alte Schloß, als einstmalige Residenz der Landesherrn, in welchem die tugendhafte Griselda gefangen saß, deren Schicksale noch jetzt auf der Bühne Interesse erwecken; das große Centralkorrektionshaus, welches erst vor Kurzem erbaut wurde; das schöne Theater. Saluzzo war die Hauptstadt der berühmten und mächtigen Marchesen von Saluzzo, welche durch 413 Jahre herrschten; aus dieser erlauchten Familie stammten die Marchesen von Monferrato, von Busca, von Carretto, von Incisa und von Vasto, die so oft in der Geschichte Italiens vorkommen. Saluzzo ist auch der Geburtsort des berühmten Buchdruckers Bodoni, des Wiederherstellers der modernen Typographie, und des Silvio Pellico, des Verfassers der Mie prigioni und verschiedener Trauerspiele. In dieser Provinz findet sich auch am Berge Viso die Quelle des Po, welcher sich von derselben über eine Höhe von ungefähr 30 Meter hinabstürzt.

Savigliano, ziemlich große und gutgebaute Stadt nahe an der Maira oder Maera, und an der Hauptstraße, die von Turin über Cuneo nach Nizza führt, mit ungefähr 16,000 E. und mit einem königlichen Konviktkollegium. Die Straßen sind breit und regelmäßig, zum Theil mit Pallästen geziert, und die Hauptstraße zeichnet sich durch einen Triumphbogen

aus, welcher bei Gelegenheit der Vermählung eines Thronerben mit einer französischen Prinzessin errichtet wurde. Es gibt hier Manufakturen in Seide, Tuch und Leinwanden, und die oben angedeutete Lage der Stadt begünstiget nicht wenig den Handel, der von hier aus vorzüglich mit Getreide und Vieh getrieben wird. **Racconigi**, kleine Stadt von ungefähr 10,000 E., zwischen der Maira und der Grana, in der Gegend, welche durch das milde Klima und die künstliche Bewässerung eine sprichwörtliche Fruchtbarkeit erlangte, so daß auf diesem Boden Alles herrlich gedeiht und selbst die Orange in freier Luft ausdauert. Das Städtchen zeichnet sich durch Gewerb- und Fabrikthätigkeit, so wie durch Handel vortheilhaft aus; es besitzt Seidenfilatorien und zahlreiche Schuhmacherwerkstätten und macht große Geschäfte in Seide. Auch besteht hier ein königliches Erziehungshaus für Soldatenkinder und ein schönes königliches Schloß mit einem sehr großen englischen Park. **Barge**, angenehmer Flecken von etwa 7000 E., am Fuße des Berges Bracco gelegen, nahe an den Quellen des Flusses Giandone, mit einer Gewehrfabrik und einem Schieferbruche. In nicht großer Entfernung von Saluzzo trifft man die schöne Abtei Staffarda, die im Jahre 1135 von Manfred I., Marchese von Saluzzo, gegründet wurde; ihre Gebäude sind wegen der gothischen Architektur bemerkenswerth.

Division Alessandria.

In der Provinz Alessandria. **Alessandria** oder **Alessandria della Paglia**, Hauptstadt derselben, in einer sandigen Ebene zwischen den Flüssen Tanaro und Bormida, in geringer Entfernung von ihrem Zusammenflusse, an der Stelle, wo sich die Hauptstraßen nach Turin, über Vercelli nach der Schweiz, nach Mailand und nach Genua vereinigen, also in einer Lage, welche der Stadt in strategischer und kommerzieller Beziehung eine große Wichtigkeit gibt. Kaiser Napoleon erkannte diese Wichtigkeit und wollte die Stadt zu einer der Hauptfestungen Europa's machen; ihre Befestigung hatte bis zum Jahre 1811 schon 30 Millionen Franken gekostet; die Werke wurden aber später geschleift und die sardinische Regierung behielt nur die Citadelle am linken Ufer des Tanaro bei, ein wahres Meisterwerk der Militärbaukunst; sie ist von Morästen umgeben, die ihre Stärke bedeutend vermehren und hat bombenfeste Kasernen und Magazine, das Zeughaus und den Pallast des Gouverneurs. Alessandria hat nahe an 19,000 E., jedoch ohne die zahlreiche Bevölkerung der Corpi Santi, oder der eingepfarrten nächsten Umgebung, welche ganz davon getrennt ist, indem es keine eigentlichen Vorstädte gibt; die angeführte Zahl ist mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Stadt allerdings klein. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedralkirche, das Theater, der königliche Pallast, das Stadthaus und das weitläufige Gebäude, in welchem die von der französischen Regierung aufgehobenen Messen abgehalten wurden. Noch müssen wir die gedeckte Brücke über den Tanaro anführen, welche nach Art der in Pavia befindlichen Brücke über den Ticino erbaut ist. Alessandria hat mehre Manufakturen, ein Bisthum, ein königliches Konviktkollegium, ein Fräuleinerziehungshaus, eine öffentliche Bibliothek, die in den letzten Jahren sehr vermehrt wurde, und die Akademie der Wissenschaften und der Künste der Immobili, die sich in zwei Klassen theilt, die der Wissenschaften, und die der Literatur und der Künste. Wir haben bereits oben im Abschnitte Italien, im Artikel Kanäle gesehen, daß in dieser Stadt der wichtige Kanal Karl Albert sein Ende erreichen wird, der südlich nahe bei Cassine an der Bormida beginnt. Alessandria ist eine der wenigen Städte, welche das wohlthätige Institut einer Sparkasse besitzen.

In den nächsten Umgebungen liegt: **Marengo**, ein unbedeutender Weiler in einiger Entfernung vom rechten Ufer der Bormida, aber berühmt in der Kriegsgeschichte der neuesten Zeit durch den Sieg, welchen Bonaparte auf der großen Ebene am 14. Juni 1800 erfocht, und welcher das Schicksal Italiens ganz anders gestaltete; der Ort hatte den Ruhm, daß sein Name einem Departement des französischen Italiens gegeben wurde. Auch ist hier zu bemerken, daß die hölzerne Brücke über die Bormida eine der längsten auf der Halbinsel ist. **Bosco**, großes Dorf von etwa 3000 E., Geburtsort des berühmten Papstes Pius V., welcher in den Jahrbüchern des sechzehnten Jahrhunderts eine so große Rolle gespielt hat; er ist Stifter der herrlichen Dominikanerabtei von Bosco (**Badia de' Domenicani del Bosco**), welche vor dem Ausbruche der französischen Revolution eine der reichsten Abteien Italiens war. Kostbare Steine, Gemälde der tüchtigsten Meister und sehenswerthe Bildhauerarbeiten von Mi-

chelangelo zieren die Kirche, und die Bibliothek enthält viele Seltenheiten; diese Abtei wurde von Napoleon aufgehoben und ihre Gebäude zu einem reich dotirten Invalidenhause, welches unter dem Namen **Campo di Marengo** (Schlachtfeld von Marengo) bekannt war und einige Grundstücke in der Umgebung erhielt, umgestaltet; die sardinische Regierung hob das Invalidenhaus wieder auf und stellte das Gebäude seinen früheren Besitzern zurück.

In dieser Provinz wollen wir noch anführen: **Valenza**, kleine Stadt auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Po, nördlich von Alessandria, mit mehr als 6000 E.; vormals eine berühmte Festung.

In der Provinz Acqui. **Acqui** (einst **Aquae Statiellae**), kleine Stadt und Hauptort der Provinz mit **8000** E., nicht fern vom linken Ufer der Bormida, Sitz eines Bisthums. Diese Stadt ist merkwürdig wegen ihres hohen Alterthums, wegen ihrer schon seit den Zeiten der Römer berühmten und starkbesuchten warmen Schwefelbäder und der Schlammbäder; das Badehaus und der bischöfliche Pallast sind ihre ansehnlichsten Gebäude; von einer antiken römischen Wasserleitung sind noch **3** Bogen und **10** Pfeiler erhalten.

In der Provinz Asti. **Asti** (einst **Asta Pompeja**), ziemlich große, gewerbfleißige und handeltreibende Stadt nahe am Einflusse des Borbio in den Tanaro, in früherer Zeit Hauptstadt der Grafschaft dieses Namens, nun Hauptstadt der Provinz und Sitz eines Bisthums; ihre alten Bischöfe besaßen im zwölften Jahrhunderte einen großen Theil des südlichen Piemonts. Schon im Mittelalter war die Stadt durch Gewerbfleiß und Handel in Ruf, und in der neuesten Zeit erhielt sie durch den berühmten Alfieri, den größten tragischen Dichter Italiens, einen neuen Schimmer. Die gothische Kathedralkirche, die Kirche San Secondo, das schöne Theater Alfieri, und vorzüglich das große Invalidenhaus, ein weitläufiges, erst vom Könige Karl Albert restaurirtes und bedeutend vergrößertes Gebäude, sind die merkwürdigsten Bauwerke dieser Stadt. Seide und Wein sind die Hauptgegenstände ihres Handels; die Bevölkerung übersteigt nicht **22,000** Seelen. Hier müssen wir noch einer eben so ausgezeichneten als wichtigen Thatsache erwähnen, nämlich daß Asti so ziemlich den Mittelpunkt einer großen, westlich und nördlich vom Po, östlich von der Bormida begrenzten Landschaft bildet, in welcher man ausschließlich jene weißen piemontesischen Trüffeln findet, die wegen ihres Wohlgeschmacks so sehr beliebt und gesucht sind und daher einen ziemlich bedeutenden Gegenstand der Ausfuhr bilden. In der Nähe der Stadt Asti wurde vor Kurzem eine Eisendrahthängebrücke über den Tanaro erbaut. Nebst dem Weine, der bei Asti wächst, wird auch bei Buttigliera d'Asti, Canelli, Calosso und Albugnana vortrefflicher Wein gebaut.

Cocconato, Flecken von ungefähr **3000** E., auf einem hohen Berge gelegen; hier werden Käse verfertigt, insgemein **Rubiole** genannt, welche nach verschiedenen Theilen Piemonts und selbst nach dem Auslande verschickt werden. **San-Damiano**, schöner Flecken an der Straße, welche von Asti nach jener von Alba führt, mit beiläufig **7000** E., die Handel treiben.

In der Provinz Casale. **Casale**, Stadt und Hauptort der Provinz, am rechten Ufer des Po, Sitz eines Bisthums, vormals Hauptstadt der Marchesen von Montferrat, und im sechzehnten Jahrhunderte eine der stärksten Festungen in Europa; aber ihre Bastionen gewähren jetzt nur noch einen angenehmen Spaziergang, und das Kastell ist von geringer Bedeutung. Das Theater, das Getreidemagazin, der Pallast Gozzani di Treville, San Giorgio, Dellavalle, in welchem man einige Freskogemälde von Giulio Romano bewundert; der Pallast Grisella, welcher im Jahre **1740** nach dem Plane des Architekten Giacomino Bandello wieder erbaut wurde und an welchem der innere Portikus höchst sehenswerth ist; die Kathedralkirche mit einer schönen Marmorkapelle, sind die vorzüglichsten Gebäude. Hier befindet sich ein königliches Konviktkollegium, eine Zeichnungsschule mit Anwendung auf Künste und Handwerke; auch hat hier ein Senat oder oberster Gerichtshof seinen Sitz. Die Bevölkerung dieser Stadt beträgt ungefähr **16,000** Seelen; darunter befanden sich im Jahre **1834** nicht weniger als **745** Juden; nur Turin hat im ganzen sardinischen Königreiche eine größere Zahl Juden aufzuweisen. Neuerlich wurde hier eine eiserne Brücke erbaut.

In der Nähe gegen Westen erhebt sich auf dem Berge Crea die berühmte Wallfahrtkirche Madonna di Crea, welche schöne Freskogemälde besitzt und bei welcher Mönche des nahen Klosters den Dienst versehen. **Moncalvo**, kleine Stadt von ungefähr 8000 E., worunter sich viele mit Handel beschäftigen. Es ist Geburtsort des Malers Caccia, von dem hier viele Arbeiten zu sehen sind.

In der Provinz Tortona. Tortona (Derthon bei Strabo, Dertone bei Plinius), eine der ältesten Städte Italiens, mit mehr als 9000 E., in geringer Entfernung vom rechten Ufer der Scrivia, über welche eine Brücke führt, die wegen ihrer Länge bemerkenswerth ist. Die Stadt Tortona spielte in den Kriegen der Halbinsel eine wichtige Rolle durch ihre Citadelle und durch die von hier auslaufenden Straßen. Seit einigen Jahren ist sie kein fester Platz mehr; das hiesige Bisthum verlor seine weitläufigen Besitzungen mit dem Jurisdiktionsrechte, welches dem Fürstentitel anklebte. Merkwürdig ist das schöne im Jahre 1839 eröffnete Theater, welches nach dem Plane des Ritters Pernigotti erbaut ist.

Division und Provinz Aosta.

Aosta (einst Augusta Praetoria), Stadt und Hauptort an der Dora Baltea, die hier den Gebirgsbach Bonteggio aufnimmt, im Mittelpunkte des Thales von Aosta und an dem Vereinigungspunkte der Straßen vom großen und vom kleinen St. Bernhard, Sitz eines Bisthums, mit kaum 6000 E., und einem königlichen Konviktkollegium. Erwähnung verdienen hier das Hospital des Ritterordens des heil. Mauritius, und einige römische Alterthümer, darunter eine Brücke, ein Thor, ein Triumphbogen und drei mit Pfeilern gezierte Eingangsbogen eines römischen Amphitheaters. In der Nähe dieser Stadt beginnt die französische Sprache, welche im übrigen Theile des Thales schon die allgemeine Sprache ist.

In dem eben genannten Thale nennen wir: **Courmayeur, Cormaggiore**, Dorf von 1200 E. zwischen dem großen und kleinen St. Bernhard, bemerkenswerth wegen seiner hohen Lage, bei 625 Toisen über der Meeresfläche, wegen seiner starkbesuchten warmen Mineralbäder, welche schon von den Römern benutzt wurden, und wegen der herrlichen Fernsicht. Rings um Courmayeur erheben der große St. Bernhard, der Colle di Ferret (Col de Ferret), der Monte Gigante (Mont Géant), der Monte Bianco (Mont Blanc), die Allée blanche, der Colle di Seigne (Col de la Seigne) und der kleine St. Bernhard ihre Häupter zum Himmel und machen seine Lage zu einer der pittoreskesten, die man irgendwo kennt. In der Nähe liegt das Dorf **Saint-Didier** mit ziemlich starkbesuchten warmen Mineralwassern auf dem Wege zum kleinen St. Bernhard; und das Labyrinth, eine Gegend, welche wegen der weitläufigen, von den Römern bearbeiteten Gold- und Kupferbergwerke bemerkenswerth ist. **Aymaville**, sehr alter Flecken. Merkwürdig ist ein römisches Monument oder die Brücke von El (Ponte di El), von einem einzigen 54 Meter hohen Bogen über einen Bergstrom, welcher von dem Glätscher von Cogne herabkommt; diese Brücke diente zugleich auch als Wasserleitung und war mit einer langen Gallerie, an deren Enden sich Thore befanden, bedeckt; durch die Gallerie zogen die Wanderer, während das Wasser unter ihrem Bogen floß. **Chatillon**, kleiner Flecken von etwa 1500 E., am Einflusse der Tournanche in die Dora, merkwürdig wegen der nahegelegenen Eisenwerkstätten, und nicht unerheblich als derjenige Ort, wo das Italienische die allgemein gangbare Sprache wird; von Chatillon aufwärts bis nach Aosta ist die Volkssprache ein Gemisch aus der französischen und italienischen Sprache; von dem Flecken abwärts bis zum Ausgange des Thales wird die italienische Sprache herrschend. In der Umgebung Chatillons bemerkt man **San Vincenzo**, einen kleinen Flecken von beiläufig 2000 E., mit eisenhaltigen Mineralwassern, die mit Recht berühmt sind. **Gressoney**, Dorf im Thale Vallesa (Val de Valaise), merkwürdig durch den Umstand, daß hier deutsch gesprochen wird, eben so wie zu Issim im Süden, und zu Trinità im Norden. Nahe bei Gressoney gegen Nordost erhebt sich der Berg Valdobbia, auf welchem der fromme Philanthrop, Kanonikus Sottile, erst neuerlich ein Hospiz erbaute, und zwar in der nach dem Berge benannten Schlucht, die aus dem Thale von Aosta nach dem Thale Valdobbia führt, wie der obere Theil des Sesiathales heißt; es ist einer der höchsten Gebirgsübergänge. Endlich bemerkt man noch das berühmte Fort Bard, nahe am Ausflusse der Dora aus dem Thale von Aosta; es steht auf einem Berge, 760 Toisen über der Meeresfläche, wurde von den Franzosen demolirt, aber vom Könige Karl Albert wieder hergestellt; man hält es für unüberwindlich, so viel haben Natur und Kunst zu seiner Befestigung zusammengewirkt. Der Weg von Chatillon bis Bard ist theilweise durch Felsen gesprengt, eine Arbeit, die zwar den Römern zugeschrieben wird, aber einer noch weit frühern Zeit anzugehören scheint.

Es würde in der Beschreibung des sardinischen Königreiches eine große Lücke bleiben, wenn man nicht die Aufmerksamkeit noch einmal auf dieses Thal zurücklenken würde, welches, ungeachtet seiner geringen Ausdehnung, doch zu den merkwürdigsten Thälern des Erdbodens gehört. Auf allen Seiten von Gebirgen geschlossen, besitzt es in diesen natürlichen Mauern, welche es von Savoyen, von Piemont, vom alten Mailändischen, und vom Schweizer Kantone Wallis trennen, die drei höchsten Kolosse Europa's, nämlich den Mont Blanc (Monte Bianco), welcher majestätisch den Anfang des Thales im Westen beherrscht; den Monte Rosa, welcher seine beschneite Stirn am östlichen Ende der Nordseite erhebt, und den Mont Cervin (Monte Cervino, Motterhorn), dessen kühne Gipfel sich auf dem nördlichsten Punkte derselben Seite in die Wolken erheben. Nach dem heutigen Stande der Geographie läßt sich behaupten, daß kein bekanntes Thal, mit Ausnahme jenes von Chamouny, verhältnißmäßig so bedeutende Höhen aufzuweisen hat, wie den Mont Blanc und Monte Rosa; denn die Stadt Aosta, welche ungefähr im Mittelpunkte dieses Thales liegt, erhebt sich blos 303 Toisen über die Meeresfläche, während die relative Höhe des Mont Blanc 2157, und des Monte Rosa 2068 Toisen beträgt; diese Zahlen übertreffen die aller übrigen bekannten Seehöhen auf dem Kontinente, außerhalb des sardinischen Königreiches. In diesem Thale treffen wir auch einen der höchst gelegenen und beständig bewohnten Orte Europa's; das Dorf Alpe-Betta, im Thale Tournanche, liegt 1193 Toisen über der Meeresfläche, also fast 200 Toisen höher als das Dorf Saint-Veran im französischen Departement der Seealpen, welches einige Geographen unrichtig für den höchsten bewohnten Ort in diesem Theile der Erde halten. In dieser Beziehung wollen wir auch das Dorf Breuil im Thale Tournanche noch angeben, welches ebenfalls 1027 Toisen über dem Meere liegt. San Giacomo, ein Dorf im Thale Challant, hat 837, und S. Remy, ein Dorf am Fuße des großen St. Bernhard, hat 823 Toisen Höhe über der Meeresfläche. Die niedrige Lage des Thales von Aosta bewirkt im untern Theile desselben ein sehr mildes und angenehmes Klima, und der Boden trägt fast alle Früchte eben so, wie in den besten und begünstigtesten Theilen Italiens; die vortrefflichen Mandeln sind einer der vorzüglichsten Artikel der Ausfuhr, und die Weine vom Mont Jovet in der Nähe von Chatillon, so wie die von Chambave (Sciambave), westlich ober Chatillon, sind mit Recht wegen ihres Feuers und ihres feinen Geschmackes berühmt; sie stehen selbst den feinsten Gewächsen Frankreichs und Spaniens wenig nach. Die reichen Kupfergruben im Valle Pellina, die nicht weniger reichen Eisengruben von Gressan, von Cogne, von Campo di Pras und in den Umgebungen von Ussey; die silberhaltigen Bleigruben zwischen Courmayeur und Aosta; die Spießglanzgruben im Thale Challant; die geologischen Bestandtheile der hohen Gebirge, welche das Thal von Aosta einschließen; die unermeßlichen Glätscher am Fuße der Bergkolosse; die zahlreichen und mannigfaltigen Früchte seiner Flora; die riesigen Kastanienbäume in der Umgegend von Chatillon, die sich nach der Bemerkung eines neuen gelehrten Reisenden den erstaunlich großen Massen der so berühmten Kastanienbäume des Ätna annähern; die Mineralwasser, die wir schon angeführt haben; Insektenschwärme, welche der heißen Zone angehören, hier in den niedrigen Theilen des Thales, in der Mitte zwischen ewigen Alpenglätschern; endlich zahlreiche Kropfige und Cretins, die es unglücklicher Weise gerade zwischen La Salle und Chatillon in so großer Menge gibt, sind eben so viele Gegenstände, welche die Aufmerksamkeit der Mineralogen, Geologen, Botaniker und Physiker in hohem Grade verdienen. Drei ganz verschiedene Sprachen, welche auf einem so kleinen Raume geredet werden; die alte, meistentheils von den Römern angelegte Straße, welche von einem Ende zum andern das Thal durchschneidet; die so merkwürdigen Alterthümer von Aosta, welche an die Macht dieser ehemaligen Beherrscher der Welt erinnern; die beiden berühmten Päße über den großen und kleinen St. Bernhard, und die furchtbare Felsenenge, welche durch das Fort von Bard gedeckt ist, Umstände, welche diesem Thale in merkantilischer und strategischer Beziehung einen so großen Werth geben und die Thaten beleuchten, deren Schauplatz das Thal durch mehr als 20 Jahrhunderte war, erhöhen die Wichtigkeit desselben und rechtfertigen den hohen Rang, den wir ihm in der Beschreibung der Erde angewiesen haben.

Division Novara.

In der Provinz Novara. **Novara**, eine sehr alte Stadt, und die reiche Hauptstadt dieser Provinz, in der Ebene zwischen den Flüssen Agogna und Terdoppio, Sitz eines Bisthums, mit 15,000 E., die sich mit Handel beschäftigen; von Tag zu Tag vergrößert und verschönert sich diese Stadt und gehört bereits unter die blühendsten Provinzhauptstädte des Königreichs, wie dieses aus der vor Kurzem von dem Ritter Giovanetti bei Einweihung der Statue Karl Emanuels III. gehaltenen Rede hervorgeht. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche, ein großes Gebäude von byzantinischem Styl, worin der Hochaltar ganz von polirtem kostbaren Marmor, von

Bronze und Gold besteht, und dessen Bekleidung eine der besten Arbeiten des Herrn Tenerani aus Mailand ist. Thorwaldsen, Marchesi, Finelli, Chialli, Monti und Conterio haben zur Ausschmückung dieses von Antonelli entworfenen Altares beigetragen, weshalb er auch ein wahres Meisterwerk von Bildhauerarbeit und Architektur ist und schon allein den Beweis liefert, daß Italien noch immer ausgezeichnete Künstler besitzt. In dieser Kirche verdienen auch die antiken Mosaiken, die Gräber des Mittelalters, die Taufkapelle und die Orgel beachtet zu werden. Sehenswerth ist ferner die herrliche Kirche San Gaudenzio, das Stadthaus, das große Spital, das neue Theater, der neue von Arkaden umgebene Marktplatz, die neue Hauptwache; das schöne Thor an der Straße von Turin, nach Art der **Porta orientale** in Mailand erbaut; endlich das Gebäude des Instituts für Künste und Gewerbe. Novara zeichnet sich auch durch einige literarische Anstalten aus, nämlich: die Universitätssekundärschule für das bürgerliche und kanonische Recht; das königliche Konviktkollegium; das Kollegium der Jesuiten; das bischöfliche Seminar; das physikalische und mineralogische Kabinet; den botanischen Garten; die öffentliche Bibliothek; das Rosinenhaus (**Casa delle Rosine**), eine Abtheilung der gleichnamigen Anstalt, welche wir in der Beschreibung Turins genannt haben; das vortreffliche Institut für Künste und Gewerbe, welches von einer merkwürdigen und menschenfreundlichen edlen Dame, der Gräfin Bellini (Torniello) vor Kurzem mit einem Aufwande von ungefähr einer halben Mill. Franken errichtet wurde; es theilt sich in zwei Kollegien, eines für Knaben, das andere für Mädchen; Gebäude, Einrichtung und Unterrichtsmethode sind ein wahres Muster für solche Institute. Unter den merkwürdigeren Privatsammlungen sind vornehmlich zu bemerken: die Gemäldegallerie im Pallaste Leonardi, und die zahlreiche Bibliothek im Hause Castellani. Novara darf sich rühmen, die vor Kurzem errichtete Statue Karl Emanuels **III.** vor dem neuen Theater zu besitzen; es ist das größte, in neuerer Zeit in Oberitalien aufgestellte kolossale Standbild, ein Werk des berühmten Marchesi in Mailand.

In dieser Provinz sind noch anzuführen: **Oleggio**, großer Markt zwischen dem Terdoppio und dem Ticino, mit ungefähr **7000** E. (jedoch mit Einschluß der nächsten Umgebung), bedeutend durch seinen Seidenhandel; merkwürdig ist auch das hiesige Mineralwasser mit seinen Schlamm- und künstlichen Bädern aller Art, eine Schöpfung des Doktors Paganini; Spielsäle, ein Theater, Gärten, eine Reitschule, eine gewählte Büchersammlung stehen den Besuchern dieser Anstalt zu Gebote. **Borgomanero**, ein anderer großer Flecken, der bevölkertste der ganzen Provinz, mit **7000** E. In geringer Entfernung findet sich **Maggiora**, ein kleiner Flecken von mehr als **2000** E., wo man in großer Menge thönerne Flaschen macht, worin sich der Wein besser hält als in gläsernen; aus demselben Thone werden auch verschiedene Küchengeschirre, Öfen mit Basreliefsverzierungen und andere eben so zierliche als dauerhafte Geräthe verfertiget. In der Nähe erheben sich zwei Hügel, deren einer wegen der großen Anzahl versteinerter Meermuscheln merkwürdig ist; der andere enthält einen ziemlich großen versteinerten Lerchenwald, worin einige Bäume noch die Farbe und Gestalt der äußeren Theile zeigen.

Borgosesia, Flecken von mehr als **3000** E., nicht fern von der Sesia, mit einem Konviktkollegium und erheblicher Industrie; in der Nähe sind mehre Papierfabriken, von welchen sich vorzüglich jene der Brüder Avondo, eine der größten Italiens, und die zu Molino auszeichnen; in beiden wird Maschinenpapier erzeugt. **Varallo**, Städtchen von beiläufig **3000** E., nahe an der Sesia und westlich vom Ortasee; ein großer Theil der Einwohner beschäftiget sich mit Verarbeitung des Eisens und Kupfers aus den Bergwerken dieses schönen Thales und mit Verfertigung verschiedener Quincailleriewaaren; es besteht hier ein Konviktkollegium, eine Schule der schönen Künste, ein Unterrichtshaus der Holzschnitzerei und eine damit in Verbindung stehende Aufmunterungsgesellschaft, welche viele Mitglieder zählt. In geringer Entfernung erhebt sich der heilige Berg (**Sacro Monte**), bekannt wegen seiner prächtigen Wallfahrtkirche, wo in **42** Kapellen das ganze Leben Jesu Christi in plastischen Figuren natürlicher Größe dargestellt ist; diese Arbeiten sind von den tüchtigsten italienischen Künstlern zur Zeit des heil. Karl Borromeo, welcher diesen Bau vorzüglich beförderte, ausgeführt worden. Die Wände einiger dieser Kapellen sind mit Freskogemälden des berühmten Gaudenzio Ferrari bedeckt; auch gehört dazu eine schöne Kirche, der Himmelfahrt Mariens geweiht. Dabei verdient bemerkt zu werden, daß die großen, für den Bau dieser herrlichen Wallfahrtkirche erforderlichen Arbeiten viel dazu beitrugen, den Geschmack für die schönen Künste zu wecken, der

sich bei den Einwohnern dieser kleinen Stadt und ihres romantischen Thales entwickelte. **Scopello**, kleines Dorf von 300 E. an der Sesia ober Varallo, bemerkenswerth wegen seiner Schmelzöfen, in welchen das aus den benachbarten Bergwerken gewonnene Kupfer geschmolzen wird. **Alagna**, Dorf von 600 E., merkwürdig wegen der deutschen Sprache, die hier gesprochen wird und wegen seiner hohen Lage am Fuße des Monte Rosa, der sich majestätisch im Hintergrunde des Thales erhebt und dessen Spitze nach dem Mont Blanc unter allen Bergen Europa's die höchste ist. Alagna ist auch durch die Kupfergruben, die hier in Bau stehen, von Wichtigkeit. **Orta**, kleiner Flecken von 1200 E., am östlichen Ufer des reizenden Ortasees, Geburtsort mehrer geschickter Architekten, Bildhauer und Maler; auf der Kuppe eines Berges steht hier die berühmte Wallfahrtkirche des heil. Franz von Assisi, mit 25 freistehenden Kapellen, in welchen mittels thönerner Statuen und guter Gemälde ausgezeichneter Künstler des sechzehnten Jahrhunderts die vorzüglichsten Thaten aus dem Leben des genannten Heiligen dargestellt sind; das Hinaufsteigen zu dieser Kirche ist höchst angenehm. **Valdaggia**, Dorf südwestlich von Orta, bekannt als Geburtsort des talentvollen Malers Gaudenzio Ferrari. **Arona**, sehr kleine Stadt mit einem Hafen am westlichen Ufer des Lago-Maggiore und ungefähr 2000 E., welche einen sehr ausgedehnten Handel treiben. In der unmittelbaren Umgebung des Städtchens erhebt sich der Monte San Carlo (der heilige Karlsberg), ein reizender Hügel, bekannt durch sein Seminarium, noch mehr aber durch die kolossale Statue des heil. Karl Borromeo, die im Jahre 1697 auf dem Gipfel des Hügels errichtet wurde; sie ist eine der größten Statuen in Europa und wird nur von der Statue des Apennin zu Pratolino in der Nähe von Florenz um einige Fuß übertroffen.

In der Provinz Pallanza. **Pallanza**, kleine Stadt von etwa 1600 E. und Hauptstadt der Provinz, auf der Spitze einer in den Lago-Maggiore vorspringenden reizenden Halbinsel, wo derselbe den Busen von Margozzo bildet; die Stadt hat ein königliches Kollegium und ist von anmuthigen Villen umgeben; auch befindet sich hier ein Centralgefängniß für Frauen und ein kleiner Hafen, aus dem einiger Handel über den See getrieben wird.

Intra, kleiner Flecken am Lago-Maggiore und am Eingange in das Thal Intrasca; seine Bewohner, ungefähr 6000 an Zahl, sind größtentheils mit Fabriksarbeiten oder mit dem Betriebe des Handels, vornehmlich des Transitohandels beschäftiget. Der Handel ist in beträchtlicher Blüte sowohl wegen der Lage des Ortes an dem Punkte, wo sich die Straßen vom St. Gotthard und vom Simplon vereinigen, als wegen des Vortheils, alle Waaren zu Wasser bis in das adriatische Meer transportiren zu können, mittelst der ununterbrochenen Beschiffung des Lago-Maggiore, des Ticino und des Po; Intra ist daher die Hauptniederlage vieler Waaren und Kaufmannsgüter, welche aus dem westlichen Deutschland und aus der Schweiz kommen; ohne Zweifel ist dieser Flecken der vorzüglichste Handelsplatz an dem kleinen Binnenmeere, an dem er einen Hafen und einen kleinen Molo besitzt. Intra hat ein Theater, ein blühendes Gemeindekollegium und eine schöne Kirche. **Canobbio**, hübscher Flecken von etwa 2000 E., in einer reizenden Lage am Lago-Maggiore und am Eingange des Thales Canobbina, mit vielen Gerbereien; Geburtsort des Physikers Johann Branco, der im Jahre 1627 in Mailand einige Versuche angestellt hat, um eine Mühle durch Wasserdampf in Bewegung zu setzen; die Gleichgiltigkeit der spanischen Regierung ließ diese Erfindung des italienischen Genies unbenutzt, welche in unserer Zeit so ungemein viel für die Erhebung der Industrie, des Handels und der Civilisation gewirkt hat.

Baveno, ein Dorf am Busen von Margozzo, mit beiläufig 600 E., die meistens Fischer sind oder sich in den nahen Granitbrüchen mit dem Ausbringen der Steine beschäftigen. Aus diesen Brüchen kamen die großen Monolithen, welche das Hauptthor des Domes in Mailand bilden, und die kolossalen Säulen, welche in der neuesten Zeit für die Wiedererbauung der berühmten Basilika des heil. Paulus in Rom ausgearbeitet wurden. In der Nähe des Ortes steigen aus dem See die berühmten Borromeischen Inseln empor, deren größere, Renata genannt, unter dem Namen Isola Madre bekannt ist, so wie die zweite, Vitaliana, gewöhnlich Isola bella genannt wird; die dritte, genannt **Superiore** (die obere) oder Isella, ist nur von Fischern und Bauern bewohnt; die vierte, San-Giovanni oder Isolino, ist nur eine bebaute Scoglie, aber ohne beständige Einwohner. Isola bella kann zu den angenehmsten und prächtigsten Villen Italiens gerechnet werden. Ein prachtvoller Pallast, reizende Gartenanlagen, krystallhelle Springbrunnen, Gebüsche, seltene Blumen, herrliche Balustraden, Reihen von Vasen, Statuen und Gemälden der ausgezeichnetsten Künstler, unter andern auch eine Flora und eine Venus von Canova. Alles ist in diesem bezaubernden Aufenthalte vereinigt, zu dessen Bildung Natur und Kunst zusammengewirkt haben. Nicht ohne Verwunderung kann man die Abtheilungen der Lokalität, die Mischung von Baumanlagen und Terrassen durchgehen, welche letztere sich allmälig über einander erheben und an Umfang immer mehr abnehmen, so daß sie von der Südseite angesehen eine Art Pyramide bilden. Diese Insel besteht solcher Art aus 10 Terrassen, wovon die höchste 120 Fuß über

die Wasserfläche sich erhebt und 40 Fuß im Quadrat hält; auf dieser höchsten steht gleich einer Pyramide die kolossale Statue eines geflügelten Einhorns (das Wappen der Borromeer); höchst angenehm ist der Geruch, der aus den Gärten emporsteigt und entzückend die Aussicht von der Höhe der Pyramide. Auf einer Seite schweift der Blick über das Seebecken bis Sesto, in Osten über das reizende Hügelland von Varese und weit über die Ebenen der Lombardie; auf der Nordseite sieht man Berge sich über einander aufthürmen, und gegen Westen hin begrenzen den Horizont der majestätische Monte Rosa, der Simplon und einige Punkte des St. Gotthard. In diesem prachtvollen und entzückenden Landaufenthalte bringt die Familie Borromeo, als Eigenthümerin dieser Inseln, einen Theil der schönen Jahreszeit zu. Die Isola Madre liegt nördlicher als die Isola bella, und besteht aus 7 Terrassen, auf deren höchster ein Pallast steht; Gold- und Silberfasane beleben diesen Zaubersitz.

Ungeachtet der engen Grenzen dieses Werkes können wir doch vier andere Thäler dieser Provinz, die in mehrfacher Beziehung wichtig sind, nicht ganz mit Stillschweigen übergehen, namentlich die Thäler von Anzasca, von Antrono, von Vedro und von Antigorio-Formazza.

Im Thale Anzasca, welches von der Anza, die vom Monte Rosa herabkommt, bewässert wird, sind zu bemerken: **Vanzone**, kleiner Flecken von ungefähr 1200 E., Hauptort des Thales. **Pestarena**, kleines Dorf von 150 E., die sich meist mit Abscheidung des Goldes aus den nahen Bergwerken, worin es mit Kupfer und Blei vererzt vorkommt, beschäftigen. Schon die Römer unternahmen hier große Grubenbauten; diese waren in der Folge durch lange Zeit ganz aufgegeben, wurden aber in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts mit Eifer wieder aufgenommen, um gegen Anfang des neunzehnten Jahrhunderts neuerdings gänzlich zu verfallen. Ein berühmter Naturforscher, Doktor Fantonetti, eröffnete im Jahre 1815 den Bau abermals, jedoch mit sehr ungleichem Erfolge. Die ergiebigsten Gruben sind: Minerone, Cavone (Peschiera), Pozzo-Nespini, Pozzone und Pozzo-Depaulis. Nur zwei davon bereichern ihre Besitzer, nämlich die Grube Minerone, welche dem Herrn Calpini gehört, und Cavone, ein Eigenthum des Doktors Moro; die letztere liefert jährlich 50 Kilogramme Gold. Herr Fantonetti schätzt die Ausbeute an Gold, in seinem kürzlich erschienenen gelehrten Werke über diese Bergbauten, zusammen auf 120 Kilogramme. Nimmt man diese Summe als richtig an, wie nicht bezweifelt werden darf, und rechnet man dazu das Gold, welches aus den Gruben von Crodo, Alagna und andern, dann aus den Goldwäschereien von Chivasso, Biella, Ceva und andern Orten gewonnen wird, so ergibt sich, daß die kleine sardinische Monarchie unter den europäischen Staaten in Beziehung auf die jährliche Produktion an diesem edlen Metalle den dritten Platz einnimmt. In der That übertrifft sie bedeutend alle europäischen Staaten, mit Ausnahme des russischen und österreichischen Kaiserthumes. Diese wichtige Thatsache, welche bisher der Aufmerksamkeit aller Geographen entging, war selbst den Mineralogen unbekannt, die in ihren allgemeinen Werken und statistischen Gemälden dem sardinischen Königreiche eine der letzten Stellen in der Ausbeute des Goldes anweisen. **Macugnaga**, kleines Dorf am östlichen Fuße des Monte Rosa, einer der höchsten bewohnten Orte Europa's, 800 Toisen über der Meeresfläche; er gibt dem obern Theile des Thales von Anzasca, welcher von dem untern gänzlich verschieden ist, seinen Namen. In dem untern spricht man italienisch und die Frauen sind bekannt wegen ihrer Schönheit; in dem obern Theile oder dem Thale von Macugnaga spricht man deutsch und seine Bewohner, bei 700 Köpfe stark, erreichen nicht von ferne die schönen Formen ihrer Nachbarn. Dieses Thal ist auch in der physischen Geographie berühmt, da sich Saussure und Oriani dort aufhielten, um die Höhe des zweiten Alpenkolosses (des Monte Rosa) zu bestimmen.

Im Thale von Antrona findet man: **Antrona-Piana**, kleines Dorf von beiläufig 700 E. und Hauptort des Thales; es besteht hier ein Eisenbergwerk, aus welchem auch eine kleine Quantität Gold gewonnen wird. In der Nähe sieht man einige künstliche Höhlen, Überbleibsel von Bergbauten, welche von den alten Bewohnern dieses Thales eröffnet und wieder verlassen worden sind.

Im Thale Domo, welches von der Tosa oder dem Toce durchflossen wird, berühren wir **Domodossola (Domo, Domo d'Ossola)**, Städtchen von ungefähr 1800 E., auf dem rechten Ufer der Tosa und auf der Südostseite des Berges Simplon, und an der großen Simplonstraße, seit deren Eröffnung die Stadt einen nicht unbedeutenden Handel treibt und zur Niederlage aller Erzeugnisse der benachbarten Thäler geworden ist. In der Nähe erhebt sich der Kalvarienberg, ein aus mehren die Anhöhen aufwärts stehenden Kapellen bestehender Wallfahrtsort; in den Kapellen sind die Leiden und der Tod Christi dargestellt. **Vogogna**, kleiner Flecken nahe an der Tosa, mit 1500 E., bekannt durch die Verfertigung vieler Geräthe aus Topf- oder Lavezstein, und durch eine reiche Alaungrube, die in geringer Entfernung in Bau steht.

Im Thale Vedro, welches nach dem Bergstrome Vedro (Doveria oder Divedria) benannt wurde, welcher dasselbe durchströmt, muß wenigstens **Varzo** angeführt werden, ein kleines Dorf von etwa 450 E., nahe am Vedro gelegen; ungeachtet es nur klein und unbedeu-

tend ist, ist es für den Geographen wegen der hier durchführenden Simplonstraße dennoch bemerkenswerth. Diese kühne Bresche, welche der größte Feldherr der neuesten Geschichte in den unermeßlichen Festungswall, mit dem die Natur von dieser Seite Italien umgab, gemacht hat, ist eine der nützlichsten und erstaunlichsten Unternehmungen, welche je ausgeführt wurden. Diese herrliche Straße übersteigt auf einer Länge von mehr als 7½ Meilen die Gebirge, überschreitet Abgründe und faltet sich in tausend Biegungen und Windungen. Sie beginnt an der Brücke von Crevola, in der Nähe von Domodossola, und endet an der bedeckten Brücke der Slatina, nahe bei Gliß, einem Dorf unweit von Brieg im Kanton Wallis. Sie wurde im Jahre 1801 zu bauen angefangen, und im Jahre 1806 vollendet, nachdem täglich bei 3000 Arbeiter dabei beschäftiget waren; 16 Mill. Pfund Pulver waren kaum hinreichend, die Felsen zu sprengen und die sieben Gallerien zu öffnen, lauter überraschende, durch die Berge gehauene Wölbungen. Zwei und zwanzig Brücken mußten erbaut werden. Alle diese Arbeiten, welche den italienischen und französischen Ingenieuren zu so großer Ehre gereichten, verursachten einen Aufwand von neun Mill. Franken.

Im Thale von Antigorio liegt **Crodo**, kleines Dorf und Hauptort an der Tosa, mit ungefähr 650 E. Man baut in der Nähe auf goldhaltigen Markasit und findet daselbst große Granaten und viel Talk. Die Bewohner dieses Thales sind eben so, wie die Einwohner des Thales Anzasca, durch ihre schönen Formen ausgezeichnet vor ihren Nachbarn, welche den obern Theil des Thales, Formazza genannt, bewohnen und eine Art deutscher Mundart sprechen. **Formazza** (deutsch Pomat), kleines Dorf von 300 E. und Hauptort des Thales, wird von der Tosa durchschnitten und liegt 648 Toisen über der Meeresfläche. In der Umgegend, zu Frua, bewundert man den herrlichen Wasserfall der Tosa, welche hier über eine Höhe von mehr als 600 Fuß herabstürzt, und höher im Gebirge, zu Morasco, liegt der ausgedehnte Glätscher von Griesso, aus welchem die Tosa hervorbricht. Man findet in diesem Thale sehr starke und dicke Granitmassen, aus welchen man Säulen und Obelisken machen könnte, größer als die berühmten egyptischen Monolithen, oder die großen aus den Brüchen Finnlands weggeführten Granitsäulen.

In der Provinz Vercelli. **Vercelli**, Stadt nahe am Einflusse des Cervio in die Sesia, mitten auf einer weiten und fruchtbaren Fläche, die von zahlreichen künstlichen Kanälen bewässert und voll Reißfelder ist, welche den Reichthum der Gegend ausmachen. Es ist eine sehr alte Stadt, in der Geschichte Italiens berühmt durch den Sieg, welchen Marius in der Nähe über die Cimbern erfocht, im Jahre 101 vor Christi Geburt. Es war ein römisches Municipium und im Mittelalter eine der blühendsten und mächtigsten lombardischen Republiken. Nachdem sie unter die Herrschaft der Visconti gelangt war, wurde sie von diesen im Jahre 1427 an die Herzoge von Savoyen abgetreten; Amadeus IX. und Karl III. machten sie zu ihrer Residenzstadt. Seit einigen Jahren wurde sie der Sitz eines Erzbisthums und der Hauptort einer der wichtigsten und reichsten Provinzen der sardinischen Staaten. Sie zählt 18,000 E. und ist im Ganzen gut gebaut, hat geräumige Straßen und verschönert sich von Tag zu Tag. Sie besitzt mehre Humanitätsanstalten, die mit reichen Einkünften dotirt sind. Unter ihren Gebäuden sind bemerkenswerth: die erzbischöfliche Kathedralkirche von moderner Bauart, wegen ihrer Geräumigkeit und Zierlichkeit, wegen ihrer prächtigen Vorhalle nach dem Muster antiker Tempel, mit Säulen, Façade und Fronton von schönem Steine; wegen ihres Chores von Nußbaumholz, von bewundernswerther Kunstarbeit, mit Figuren, religiösen Sinnbildern und Ornamenten, und wegen ihrer hübschen Kapellen, wovon eine dem heil. Eusebius (dem Schutzpatrone der Stadt), eine andere dem sel. Amadeus IX. (aus dem herzoglichen Hause von Savoyen) gewidmet ist; die gothische Kirche des heil. Andreas, im dreizehnten Jahrhundert von dem Kardinale Guala Bicchieri erbaut und eines der best erhaltenen gothischen Denkmäler Italiens; das großartige Hauptspital (Ospedale maggiore) für Kranke, mit einem botanischen Garten, einem anatomischen Theater und einem naturhistorischen Museum; die Kirche San Cristoforo mit berühmten Freskogemälden von Gaudenzio Ferrario; der neue Friedhof, die Hauptwache, die städtischen Fleischbänke, die Reiterkaserne und das zierliche Theater; die neue Getreide- oder Fruchthalle, die erst vor Kurzem mit einem Aufwand von 460,000 Franken erbaut wurde; unter den Privatgebäuden verdienen angeführt zu werden: der Pallast des Grafen Apigliano und das Gebäude des Barnabitenkollegiums.

Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Sekundar- und Uni-

versitätsschule der Medizin und Chirurgie, das königliche Kollegium, das Museum der Naturgeschichte und die öffentliche Bibliothek. Die Archive der Stadt und der Kathedralkirche sind reich an den schätzbarsten geschichtlichen Denkmälern für die Geschichte des westlichen Italiens im Mittelalter. In dem Schatze der Kathedralkirche bewahrt man das berühmte Evangelienbuch, ein Manuskript, welches angeblich von dem heil. Eusebius, ersten Bischof von Vercelli im vierten Jahrhundert, abgeschrieben worden sein soll, und welches Lalande für die Handschrift des heil. Marcus hielt, ungeachtet die Übersetzung lateinisch ist und die Apostel bekanntlich nur in hebräischer oder griechischer Sprache geschrieben haben; es befindet sich im schlechtesten Zustande.

Santhià, kleine Stadt von 3400 E., merkwürdig wegen des in der Nähe vorbeilaufenden Kanales, welcher Ivrea mit Vercelli verbindet und bei der letztgenannten Stadt in die Sesia fällt. Santhià war durch einige Zeit Residenz der Herzoge von Savoyen. **Crescentino**, kleine Stadt von 4400 E., in geringer Entfernung vom linken Ufer des Po, mit einem Konviktkollegium. In der unmittelbaren Umgebung des Städtchens fand im Jahre 1776 eine der außerordentlichsten Gebäudeversetzungen Statt, welche in der Geschichte der Baukunst Erwähnung verdient. Die Lokalverwaltung beschloß die Verlängerung der alten Kapelle der Madonna del Palazzo mittelst einer Rotunda, und dadurch ergab sich die Nothwendigkeit, einen Glockenthurm, der innerhalb der Peripherie stand, abzutragen. Serra, ein einfacher, ungebildeter Maurer, aber ein geistreicher Mann, machte zur Erhaltung des Glockenthurms den Vorschlag, ihn ohne Demolirung um einige Schritte weiter zu versetzen, so weit es nöthig sei, um Raum für den neuen Bau der Rotunda zu gewinnen. Nachdem nun alle vier Seiten des Thurmes losgemacht und dieser durch Balken ins Gleichgewicht gebracht worden, versetzte ihn Serra mittelst Winden in weniger als einer Stunde auf sein neues Fundament in Gegenwart einer zahlreichen, von allen Seiten herbeigeströmten Volksmenge, während sein Sohn, der auf den Thurm gestiegen war, die Glocken läutete. Der Thurm wurde hier noch um 18 Fuß erhöht, damit er die neuerbaute Rotunda überragte. Diese Versetzung, schon an sich merkwürdig, und noch mehr wegen der geringen Festigkeit des Bodens, wurde durch einen Verbalprozeß der Administratoren der Stadt Crescentino gutgeheißen. **Trino**, kleine und hübsche Stadt am rechten Ufer des Po, mit nahe an 7000 E., die einigen Viehhandel treiben; besonders erreichen die Schweine hier eine außerordentliche Größe, und die Schinken von Trino sind in ganz Oberitalien berühmt. Diese Stadt war ehemals eine Festung und durch einige Zeit die Residenz der Herzoge von Monferrato.

In der Provinz Lomellina oder Lumellina. **Mortara**, kleine, wenig bevölkerte Stadt und Hauptort dieser Provinz, mit etwas mehr als 4000 E., nahe an der Arbogna, in einer großen Fläche, die meist zu Reißfeldern benutzt wird, welche die Luft ungesund machen; die Citadelle, die in den Kriegen der letzten Jahrhunderte eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat, ist demolirt.

Vigevano, ziemlich schöne Stadt in geringer Entfernung vom rechten Ufer des Ticino, mit 12,000 E. und blühender Industrie, Sitz eines Bisthums; diese Stadt ist die wichtigste der ganzen Provinz und besitzt ein königliches Kollegium. Bemerkenswerth ist die durch Dampf betriebene Seidenfilanda und eine Baumwollspinnerei, welche mit vielen aus Frankreich und England gekommenen mechanischen Verbesserungen versehen ist; ferner der schöne rechtwinklige Platz mit symmetrisch gebauten Arkaden; das Versorgungs- und Arbeitshaus, welches 1832 errichtet und mit dem Hospital vereinigt wurde; das Waisenhaus; die Kleinkinder-Bewahranstalten und das Leihhaus. Wenige Schritte von der Stadt entfernt findet man das sogenannte Roccolo des Ritters Vandoni, in höchst angenehmer Lage am hohen Ufer des Ticino. Das vormalige Schloß der Herzoge von Mailand ist nun eine Reiterkaserne.

Division Savoyen.

In der Provinz des eigentlichen oder alten Savoyen. **Chambery** (Ciamberì), am Einfluß der Albana in den Aisse, welcher ein Zufluß des Sees Bourget ist, eine recht angenehme Stadt, Hauptort der Provinz, Sitz des Justizsenats dieser Division und eines Erzbisthums. In der letzten Zeit erhielt die Stadt durch die Vaterlandsliebe des verstorbenen Generals Boigne viele Verschönerungen; dieser Philanthrop verwendete bei 4 Mill. Franken auf nützliche Anstalten und Verschönerungen: der Pallast Bellegarde, unstreitig das ausgezeichnetste Gebäude der Stadt, das Krankenspital, das neue Theater, die große Kaserne, worin mehr als 4000

Soldaten liegen können, und die schöne mit Arkaden versehene Straße, ganz auf Kosten des Generals Boigne erbaut, sind die merkwürdigsten von ihm erhobenen Bauwerke. Man errichtete diesem Menschenfreunde von Seite der Stadt eine Fontaine als Denkmal. Auf der Spitze der Säule steht das Standbild des Grafen in der Uniform als Generallieutenant des sardinischen Heeres; rings um den Untersaum der Säule sind vier Trophäen angebracht; zwei lateinische Inschriften und zwei Basreliefs zieren den Fuß, welcher von vier Elephanten getragen wird; letztere ergießen aus ihren Rüsseln Wasser in ein großes Becken, welches von Streifsteinen und von mit Hydrogengas beleuchteten Kandelabern umgeben ist. Die Statue des Grafen in Bronze wurde nach dem Modelle des Bildhauers Sappey von Crozatier gegossen. Erwähnung verdient ferner noch die Façade der heil. Kapelle, das alte Schloß, in welchem die Herzoge von Savoyen residirten, der Platz des heil. Leggiero und die schöne und schattige Promenade Verney. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Sekundar- und Universitätsschule der Jurisprudenz, der Medizin und Chirurgie, das königliche Konviktkollegium, die Zeichnungsschule, die zwei Mädchenerziehungshäuser, die öffentliche Bibliothek, welche in der letzten Zeit sehr vergrößert wurde, das Museum oder Naturalienkabinet, das Lesekabinet, welches mit vielen Zeitschriften versehen ist; die königliche akademische Gesellschaft von Savoyen, welche sich mit Landwirthschaft, Industrie und Handel beschäftigt und interessante Memoiren herausgibt. Von den Privatanstalten muß vorzugsweise der botanische Garten des Hrn. Burdin erwähnt werden. Chambery, an der Vereinigung der drei großen Straßen, welche nach Italien, in die Schweiz und nach Frankreich führen, gelegen, treibt einen sehr bedeutenden Handel, vorzüglich Speditionshandel; die Bevölkerung beträgt **14,000** Seelen. Chambery steht mit Lyon in der kürzesten Verbindung durch die Eisenbahn bis zum See Bourget und von diesem bis Lyon durch den Rhône, der mit Dampfschiffen befahren wird.

Die Umgebungen Chambery's sind ziemlich schön. Unter den in verschiedener Beziehung merkwürdigen Ortschaften müssen wenigstens folgende angeführt werden: der Landsitz oder das Schloß Buisson-rond, dem Sohne des Generals Boigne gehörig, mit einem schönen englischen Garten und einer Sammlung indianischer Waffen. Der **Bout-du-Monde** (das Ende der Welt), merkwürdig wegen seines herrlichen Wasserfalles, noch mehr aber wegen einer großen Papierfabrik. **Charmette**, ein angenehmer Ort, welcher durch J. J. Rousseau's Aufenthalt bekannt wurde. Die Abgründe von Myans (**Abissi di Myans**), welche an einen der schrecklichsten Bergstürze erinnern, deren die Geschichte erwähnt; ein Theil des Berges Grenier löste sich im Jahre **1248** ab, stürzte auf die kleine Stadt St. Andrea und fünf benachbarte Pfarrorte herab und bedeckte sie mit Trümmern. Herr Bakevell berechnete das Gewicht der Erde und der Steine auf ungefähr **400** Millionen Tonnen, welche, von einer Höhe von mehr als **3500** Fuß herabstürzend, eine Oberfläche von neun englischen Quadratmeilen bedeckten. Die Wallfahrtskirche Madonna di Myans, die jährlich von zahlreichen frommen Pilgern besucht wird, liegt an der Grenze dieser schrecklichen Verwüstung. In der neuesten Zeit ward der Berg Grenier in der physischen Geographie sehr bekannt, da er den sardinischen, französischen und österreichischen Astronomen als einer der Hauptpunkte zur Bestimmung der Größe eines mittlern Parallelgrades diente.

In dieser Provinz sind noch anzuführen: **Aix** (einst **Aquae Allobrogum, Aquae Gratianae**), kleine Stadt von **2000** E., in der Nähe des Sees Bourget, in einem reizenden Thale, merkwürdig wegen ihrer warmen Schwefelbäder, die schon von den Römern besucht waren, und wegen häufiger Überreste römischer Bauwerke, worunter ein Triumphbogen, der nach dem Pomponius benannt ist, Ruinen eines Tempels und eines Schwitzbades (**Vaporarium**). Die Könige von Sardinien, welchen die Bäder gehören, haben hier ein großes und bequem eingerichtetes Badehaus erbaut, dessen Façade einen guten Styl zeigt. Wir erinnern hier an das schöne Haus der Herren Seyssel di Sommariva, bekannt unter dem Namen Cercle; seine schönen Spiel-, Tanz- und Lesesäle dienen der vornehmen Welt zur Zusammenkunft. Aix nimmt an Größe und Verschönerung immer mehr zu, da seine warmen Bäder von zahlreichen Fremden, vornehmlich Franzosen und Italienern, besucht werden; das Douchebad des Herrn Bakevell ist eines der besten in Europa. **Alta-Comba (Haute-Combe)**, kleiner Flecken von **1600** E., am westlichen Ufer des Sees Bourget, mit einer herrlichen Abtei dieses Namens, im Jahre **1125** von Amadeus **III.** gegründet, Begräbnißort mehrer Fürsten aus dem Hause Savoyen; die Kirche und die Gruft,

welche zur Zeit der Revolution zerstört wurden, ließ Karl Felix, der sich sein Grab hier gewählt hat, wieder herstellen. In der Nähe, 400 Fuß über dem See Bourget, findet man den berühmten Wunderbrunnen (Fontana delle maraviglie, Fontaine des merveilles), eine intermittirende Quelle, deren Wasser in Zwischenräumen von 20 Minuten bis zu 3 Stunden zurückbleibt und dann wieder hervorbricht; und an der westlichen Seite des genannten Sees den Mont-du-Chat, merkwürdig wegen der neuen über ihn geführten Straße, welche von der sardinischen Regierung mit großen Kosten erbaut wurde; sie ist um 11 Posten kürzer als die Straße über Echelles. **Les Echelles**, kleiner Flecken von etwa 1200 E., merkwürdig durch den Engpaß, les Echelles oder la Grotte genannt, an der Straße von Lyon nach Chambery über Ponte Bonvicino. Ehemals überstieg man das Gebirg auf einem Wege, den Emanuel II. in den Felsen hatte hauen lassen, ein für die damalige Zeit bewunderns-werthes Werk, welches, so zu sagen, das Feld der Wunder eröffnete, welche heutzutage die ewig denkwürdigen Eröffnungen der Straßen über den Mont-Cenis, den Simplon, das Stilfserjoch und andere Berge begleiteten, zum Ruhme französischer, italienischer und österreichischer Ingenieurs. Der Paß les Echelles wurde aufgegeben; eine Felsengallerie von 300 Meter Länge, 8 Meter Höhe und eben so viel Breite wurde unter der französischen Herrschaft angefangen und von der sardinischen Regierung fortgesetzt und vollendet; sie gewährt den Reisenden, die von hier nach Frankreich oder Italien gehen oder von da kommen, eine weit bequemere Passage. **Mommeliano (Montmeillan)**, nahe am Flusse Isère, ein kleines Städtchen von etwa 1300 E.; es verlor sehr an Wichtigkeit, seit dem die Festungswerke, welche es zu einem der festesten Plätze Europa's machten, demolirt sind; in der Nähe wird vortrefflicher Wein gebaut, den man für den besten in Savoyen hält; auch befindet sich unfern von der Stadt ein Steinbruch.

In der Provinz Ober-Savoyen. **Albertville**, am rechten Ufer der Isère, eine kleine und schöne Stadt, die erst vor Kurzem durch die Munizipalvereinigung der Städtchen Conflans und Hôpital gebildet wurde; man gab dieser vereinigten Gemeinde jenen Namen zur Ehre des edelmüthigen Monarchen, welcher seit 1831 mit Weisheit und Ruhm über Sardinien herrscht. Albertville hat ein königliches Konviktkollegium und ein königliches Schmelzwerk, wohin man das aus den nahen Bergwerken von Pezay und Macot gewonnene Blei und Silber bringt. Erwähnenswerth sind die großen Dämme, welche neuerlich die sardinische Regierung längs der Isère von Hôpital bis nach Gressy mit einem Geldaufwande von 602,000 Franken erbauen ließ. Die Bevölkerung der Stadt, die sich bedeutend vergrößert, überschreitet bereits 3500 Seelen.

In der Provinz Moriana oder Maurienne. **San Giovanni (Saint-Jean-de-Maurienne)**, nahe am Arc, vormals Hauptort der Grafschaft Maurienne, die Wiege der sardinischen Monarchie; hier werden die Metalle verarbeitet, welche aus den in der Nähe gebauten Bergwerken gewonnen werden; das Bisthum ist uralt und die hiesigen Mineralwasser werden von vielen Kurgästen besucht. Die Bevölkerung beträgt 2300 Individuen.

Auf einem nahen Berge erhebt sich der **Thurm Berold's (Torre di Beroldo)**, des Stammvaters der savoyischen Familie. In dessen Umgebungen und im Thale gibt es zahlreiche Cretins, obwohl seit einigen Jahren deren Anzahl abgenommen zu haben scheint. **Esseillon (Lesseillon)**, kürzlich erbauter fester Platz auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Arc, zur Vertheidigung der Straße des Mont-Cenis gegen Frankreich, zwischen Modane und Vernay. **Lans-le-Bourg**, kleiner Flecken nahe am Arc und am Fuße des Mont-Cenis, mit ungefähr 1000 E., einer großen Kaserne und einigen Fabriken. **Moncenisio**, angenehmes Dorf unfern vom höchsten Punkte der herrlichen Straße über den Mont-Cenis; wir nennen hier seine beiden Gasthäuser, die Kirche, das Kloster mit dem Hospiz und die Kasernen. Ziemlich nahe sieht man auf einer Anhöhe die Mauern eines Forts, welches nie vollendet worden war. Über die Straße selbst haben wir in der Beschreibung von Susa das Nöthige berichtet.

In der Provinz Tarantasia oder Tarentaise. **Moutiers**, an der Isère, kleine Stadt von beiläufig 2300 E. und Sitz eines Bisthums. Erwähnung verdient die hier bestehende Bergbauschule mit einem Mineralienkabinete, einem großen chemischen Laboratorium, einer schönen Maschinensammlung und einer ziemlich bändereichen Bibliothek; auch ist hier ein königliches Konviktkollegium und in der Nähe befindet sich eine Salzquelle, deren Wasser zwar arm an Salzgehalt ist, aber

doch wegen der angenommenen ökonomischen Methode der Salzgewinnung großen Nutzen abwirft.

In der Nachbarschaft befinden sich die warmen Bäder von **Brides** (la Perrière), und etwas weiter entfernt die Wallfahrtkirche der Madonna di Bozel, wohin viele fromme Pilger wallfahrten; diese beiden Ortschaften liegen in nicht großer Entfernung vom Dorone, einem linken Zuflusse der Isère.

Noch bemerken wir in dieser Provinz: **Aime** (einst Oppidum Centronum; Forum Claudii und später Axuma), eine sehr kleine Stadt nahe an der Isère, mit ungefähr 900 E. und einigen römischen Alterthümern. In den Umgebungen findet man zuerst **Macot** und weiter entlegen **Pesay**, kleine Dörfer, die wegen ihrer sehr hohen Lage und wegen ihrer silberhaltigen Bleibergwerke, in denen an 600 Bergleute beschäftiget sind, angeführt zu werden verdienen; nach der Angabe des Herrn Bertolotti beträgt die Ausbeute derselben 620—650 Kilogramme feinen Silbers, und 340,000 Kilogramme Blei.

In der Provinz Fossigny oder Faucigny. **Bonneville**, kleine ziemlich hübsche Stadt an der Arve, mit 1300 E. und einem königlichen Kollegium; Erwähnung verdienen die schöne Brücke über die Arve und die schöne Denksäule, welche vor Kurzem zum Gedächtniß des Königs Karl Felix wegen der Eindämmung dieses Bergstroms errichtet wurde.

Cluses, kleine Stadt nahe an der Arve, mit ungefähr 2000 E., welche größtentheils Uhrmacher sind, und mit einem Konviktkollegium. Ungeachtet ihrer Nähe zum Mont Blanc liegt sie doch nur 252 Toisen über der Meeresfläche. In ihrer nächsten Umgebung bewundert man die Grotte von Balme (Grotta di Balme), die ganz mit Stalaktiten bedeckt und 1600 Fuß lang ist; sie war im fünfzehnten Jahrhunderte in Ruf wegen der angeblichen Zaubereien, die dort einige Betrüger, denen sie zum Aufenthalte diente, ausübten. **Sallanche**, an der Arve, im Thale von Maglan, welches nur eine Fortsetzung des Thales von Chamouny ist; es ist ein Städtchen von etwa 1800 E. Seit dem furchtbaren Brande vom 19. April 1840 wurde der Ort auf einer andern Stelle wieder aufgebaut und zwar etwas nördlicher, in klimatischer Hinsicht besser gelegen, und den zerstörenden Thalströmungen der Winde nicht ausgesetzt. In der Umgebung des Ortes sieht man gegen Norden unfern der Arve den schönen Wasserfall Nant d'Arpenay, welcher über eine Höhe von 800 Fuß herabstürzt; gegen Osten, in geringer Entfernung von der Arve, sieht man von einer Seite den berühmten Wasserfall von Chede, dessen Schönheit viel zu sehr übertrieben wurde, und das Dorf **Servoz**, wichtig durch seine Eisenwerkstätten; von der andern Seite das Dorf **San-Gervasio**, welches in neuester Zeit durch seine Bäder in Aufnahme kam; die Wirksamkeit seiner Mineralwasser, ihre Lage in einer romantischen Gegend, die Nachbarschaft der Naturmerkwürdigkeiten im berühmten Thale von Chamouny, zieht jährlich eben so zahlreiche als gewählte Gesellschaften herbei.

Chamouny, nahe an der Arve, 524 Toisen über der Meeresfläche gelegen, ein großes Dorf von beiläufig 1600 E., von denen ein großer Theil sich mit Verfertigung grober Tücher und anderer Gegenstände beschäftigt; in seinem schönen und großen Gasthofe findet man Wegweiser zur Besteigung des Mont Blanc und zum Besuche der merkwürdigsten Lokalitäten des Thales von Chamouny, in dessen Mitte das Dorf gelegen ist. Dieses berühmte Thal war der Schauplatz der philanthropischen und religiösen Frömmigkeit des heil. Franz von Sales, um ein Jahrhundert früher, als dasselbe von den Engländern Pococke und Windham besucht wurde, denen alle Geographen mit Unrecht die Ehre zuschrieben, dasselbe entdeckt zu haben! Um genauer zu reden, waren die beiden gelehrten Reisenden nur die ersten Touristen, welche in dieses Thal gelangten, und eröffneten gleichsam die Straße ihren Nachfolgern, welche von nun aus allen Gegenden der civilisirten Welt herbeiströmten, um einen Winkel des Erdballs zu besuchen, wo die Natur in ihrer ganzen Größe die erhabensten Szenen der Alpenregionen entfaltet hat. Dieses Thal ist ungeachtet seiner geringen Ausdehnung, da es in gerader Linie vom Col de Balme bis zum Monte Lacha nur eine Länge von 3 Meilen hat, eines der merkwürdigsten, wegen des hohen Ranges, den es in der physischen Geographie einnimmt. Hier erhebt sich gegen Südwest in seinem ewigen Schneemantel der majestätische Mont Blanc, welcher für unsern Welttheil dasselbe ist, was der Dhawalagiri für Asien, der Sorata für Amerika ist, nämlich der höchste seiner Berge, nicht aber der höchste Berg des gesammten alten Kontinents, wie erst neuerlich noch ganz unrichtig von Geographen wiederholt wurde. Von der höchsten Spitze dieses majestätischen Bergriesen, in 45° 20' der nördlichen Breite und 4° 19' der östlichen Länge von Paris, sollten die europäischen Geographen den ersten Meridian annehmen, statt daß man sich so viele Meridiane gefallen läßt, als es Haupt-Sternwarten in Europa gibt. Es ist keine leichte Sache, die Spitze dieses Berges zu besteigen, selbst von der südwestlichen und nordwestlichen Seite, die nur allein zugänglich sind, während auf den entgegengesetzten Seiten jede Besteigung unausführbar ist. Die Kälte, die Feinheit der Luft, die Abschüssigkeit der Abhänge,

zahlreiche senkrechte Felswände und Abgründe, breite, tiefe, unkennbare und daher gefährliche Spalten und Risse, Felsstürze, Schneelawinen, die sich ins Thal stürzen, und tausend andere Gefahren, gegen die man sich nicht vorzusehen vermag, machen ein solches Unternehmen überaus schwierig und mühsam. Heutzutage (sagt Herr Bruguière in seiner gelehrten Orographie von Europa), wo die Schiffahrtskunde so sehr vervollkommnet ist, bietet eine Reise um die Welt weniger Gefahren, als die Ersteigung des Gipfels am Mont Blanc. Nach vielen früheren fruchtlosen Versuchen ward er am 8. August 1786 zuerst von Jacques Balmat und dem Doktor Paccard bestiegen und seitdem kennt man bis zum Jahre 1830 nicht mehr als etwa sechzehn Ersteigungen, die von Erfolg waren, manche andere vergebliche Versuche nicht dazugerechnet. Keine Reise auf diesen kolossalen Felsen war jedoch berühmter und in Beziehung auf die dabei gemachten wissenschaftlichen Beobachtungen erfolgreicher und interessanter, als die im August 1787 von dem großen Naturforscher Saussure aus Genf bewerkstelligte, und diese allein kann mit der denkwürdigen Besteigung des Chimborazo durch die Herren von Humboldt und Bonpland verglichen werden. Die von dem gelehrten Physiker aus Genf mitgetheilte Höhenbestimmung, verglichen mit den Ergebnissen der vor einiger Zeit von französischen, österreichischen und italienischen Ingenieurs unternommenen Messungen, setzt uns in den Stand, der höchsten Bergspitze Europa's eine absolute Höhe von 2460 Toisen zu bestimmen; die absolute Höhe des Nevado di Sorata, des höchsten Punktes der neuen Welt, ist nach Pentland's Messungen 3948 Toisen. Ungeachtet der großen Differenz zwischen den absoluten Höhen dieser beiden Bergkolosse übersteigt die relative Höhe des Mont Blanc, von Cluses, als dem Mittelpunkte des Arvethales, genommen, die korrespondirende Höhe des amerikanischen Berges um 267 Toisen, denn der letztere erhebt sich nur 1941 Toisen über Puno, eine Stadt am östlichen Ufer des Sees Titicaca. Der merkwürdigste Umstand ist hierbei, daß die relative Höhe des europäischen Kolosses um 497 Toisen, also um die ganze absolute Höhe des Schneekopfs, welcher der höchste Punkt des Thüringerwaldes ist, die relative Höhe des Chimborazo übersteigt, welcher Berg vor Pentland's Messungen für den höchsten Berg des neuen Kontinents gegolten hatte. Wirklich erhebt dieser amerikanische Koloß, nach den Messungen des Freiherrn von Humboldt, sein Schneehaupt nur um 1811 Toisen über das Thal von Tapia, während unser Mont Blanc, wie wir so eben gesehen haben, um 2208 Toisen über das Thal von Cluses und um 2157 Toisen über die Stadt Aosta hinausragt. Die kolossalen Pyramiden, welche diesen merkwürdigen Berg umringen, vermindern beträchtlich den herrlichen Anblick, dessen sich ein Beobachter auf der Spitze, von wo der Gesichtskreis nicht 35 Meilen ringsum überschreitet, erfreuen müßte. Deshalb steht der Mont Blanc in diesem Betrachte vielen Bergen nach, die nicht seine halbe Höhe erreichen. Unter den zahlreichen Bergspitzen, welche den europäischen Koloß umgeben, verdienen angeführt zu werden: der Géant (Gigante), dessen Spitze 2158 Toisen über der Meeresfläche mißt; der Aiguille du Dru (la Guglia di Dru), der 1946 Toisen mißt, und der Aiguille d'Argentière (la Guglia d'Argentiera), der sich zu 1902 Toisen über die Meeresfläche erhebt. Unter den siebzehn Gletschern, welche sich am Mont Blanc finden und fast sämtlich zum Thale von Chamouny gehören, ist der merkwürdigste das sogenannte Eismeer (Mare di Ghiaccio), dessen Fortsetzung der Waldgletscher (Ghiacciajo dei Boschi) heißt; ein unermeßliches Gletschergewölbe birgt die Quelle des Arverone, eines Zuflusses der Arve; der große Gletscher, welcher Allée blanche (Viale Bianco) genannt wird, ist schon beim Thale Aosta, wohin derselbe gehört, angeführt worden. Wir können hier, ungeachtet ihrer Kleinheit, nicht die zwei Dörfer Argentiera und Le Tour mit Stillschweigen übergehen; sie liegen an der Arve im höchsten Theile des Thales von Chamouny; das erste ist 592, das zweite 669 Toisen über der Meeresfläche, und nach beiden wird ein großer Gletscher benannt. Ungeachtet ihrer niedrigen Breite haben diese Dörfer wegen der hohen Lage und der Nähe der Gletscher einen Winter von mehr als acht Monaten, und der Schnee ist nicht selten bis 12 Fuß tief. Endlich nennen wir noch den Col de Balme (Colle di Balme), dessen Paß in das Thal von Trient im Kanton Wallis führt; von der Höhe dieses Berges genießt man einer der großartigsten Aussichten, die man sich nur denken kann; sie umfaßt von einer Seite das ganze Thal von Chamouny, den Mont Blanc und die vielen hohen Felspyramiden, welche letztern umstehen; von der andern das ganze Wallis und die Alpenkette bis zum St. Gotthard und Furka. Auf der Südseite ist die Spitze des Col de Balme mit dem schönsten blumenreichen Rasen bedeckt, auf dem die herrlichsten Alpenpflanzen keimen, während auf der nordöstlichen Seite sich ein langes Schneefeld anschließt, so daß man, je nachdem man sich gegen Norden oder Süden wendet, gleichsam Sommer und Winter neben einander sieht.

Bevor wir die kleine Provinz von Faucigny, die in vielfacher Hinsicht so interessant ist, verlassen, wollen wir die Aufmerksamkeit unserer Leser noch auf ein anderes Thal lenken, welches nicht weniger Beachtung verdient und von Herrn Bertolotti mit den lebhaftesten Farben geschildert wurde, das Thal des Giffre, welches vor ihm von den Geographen als unbedeutend übergangen wurde. Es hat seinen Namen vom Giffre, einem Bergstrome, dessen brausendes und ungestümes Wasser das Thal durchschneidet. Die zahlreichen und schönen Wasserfälle, welche links und rechts ihre schäumenden Wogen in den Bach stürzen; die entfernte Vertie-

fung, welche unter dem Namen „Ende der Welt" (Finimondo) bekannt ist und das äußerste östliche Ende des Thales bildet, wo bei Tage die Sonne nicht mehr als drei Stunden scheint; der Berg Buet, der das Thal im Süden begrenzt, sind Naturmerkwürdigkeiten, welche beobachtet zu werden verdienen. Der letztere Berg gewährt, ungeachtet seiner nicht bedeutenden absoluten Höhe von 1595 Toisen, von seinem höchsten Gipfel die schönste Aussicht in ganz Savoyen, und somit auch in der Alpenregion Europa's. Von einer Seite schweift der Blick des Beobachters über das Rhonethal bis gegen den Berg Furka und den Grimsel; von der andern erstreckt er sich bis zum Jura über die Schweizer Alpen hinweg, während sich jenseits die Aussicht über die Felsspitzen bis zum König der Alpen ausbreitet, dessen blendender Schneemantel sich im Dunkelblau des Firmamentes deutlich zeichnet und durch eine Nebenkette von Granitbergen den Anblick des schönen Italien verwehrt. **Samoens**, eine kleine Stadt mit einem hübschen Platze und einer schönen Kirche, hat nach Herrn Bertolotti 4000 E. und ist der wichtigste Ort im Thale des Giffre. Noch wollen wir in der Provinz Faucigny, aber außerhalb des ebengenannten Thales, **La Roche** anführen, eine kleine Stadt von beinahe 2600 E. in der Umgebung von Bonneville, mit einem Konviktkollegium.

In der Provinz Ciablese oder Chablais. **Thonon**, kleine Stadt und Hauptort von beiläufig 4200 E., in höchst angenehmer Lage am Genfersee; hier besteht ein königliches Konviktkollegium.

In den unmittelbaren Umgebungen der Stadt quillt in halbstündiger Entfernung bei Maretan ein eisenhaltiges Mineralwasser. In der Nähe liegt das Schloß und die ehemalige Karthause Ripail (Ripaglia), welche sich in der Geschichte des Hauses Savoyen dadurch bemerkbar macht, daß der erste Herzog von Savoyen, Amadeus, nach vierzigjähriger Regierung sich in seine Mauern zurückzog und der Regierung entsagte, und nachdem er im Jahre 1439 unter dem Namen Felix V. zum Papste gewählt worden war, im Jahre 1449 auch die päpstliche Krone niederlegte und hier im Jahre 1451 seine Tage beschloß. Dieses berühmte Kloster, welches der italienischen und französischen Sprache ein Sprichwort verschaffte (andare a Ripaglia, faire ripaille), war durch eine Zeit lang eine Manufaktur und ist heutzutage eine ziemlich gut bewirthschaftete große Besitzung. **Evian**, kleine Stadt in romantischer Lage am Genfersee, fast gegenüber von Lausanne, mit ungefähr 1800 E., einem Konviktkollegium und einem schönen Badehause; am Fuße des Hügels Amphion, eine halbe Stunde von der Stadt und dicht an der Landstraße, quillt ein eisenhaltiges Mineralwasser, welches in den Sommermonaten stark besucht wird; die erneuerten Badeanstalten sind vortrefflich eingerichtet und gut unterhalten. **Morzina**, kleines Dorf, schön wegen der hohen Lage, in geringer Entfernung von der Quelle der Dranse, und wegen der Nähe von Casale belle Fate, des letzten bewohnten Ortes in diesem Thale; die Einwohner des Dorfes hielt man ehemals, wie Herr Bertolotti erzählt, für Hexenmeister, weshalb sich ihre Töchter nie mit Jünglingen aus den benachbarten Thälern verheiratheten.

In der Provinz Genevese oder Genevois. **Annecy**, kleine Stadt am Abflusse des gleichnamigen Sees, Hauptort der Provinz und Sitz eines Bisthums, mit etwa 9000 E., die sich durch ihre Industrie auszeichnen. Erwähnenswerth sind hier die große Glasfabrik, die jährlich mehr als eine halbe Million Flaschen erzeugt; die große Baumwollspinnerei, welche mehr als 400 Arbeiter beschäftigt, und die große Kattundruckmanufaktur, die jährlich bei 8000 Stück absetzt; ferner das königliche Konviktkollegium, die öffentliche Bibliothek, ihr hübsches kleines Theater, das schöne Seminargebäude, der ehemalige erzbischöfliche Pallast, der nun dem Bischofe zur Wohnung dient, und das königliche Pferdgestüte. Diese Stadt ist der Mittelpunkt eines ausgebreiteten Handels, der durch die drei hier zusammentreffenden Straßenzüge sehr erleichtert wird. Nördlich von der Stadt, an der nach Genf führenden Straße nahe beim Weiler La Caille, wurde die Hängebrücke Karl Albert, von einem einzigen Bogen, 192 Meter lang, 6 breit und 178 Meter hoch über einer von dem Bergstrome Usses ausgewaschenen Vertiefung erbaut. Dieses herrliche Werk, welches den französischen Ingenieurs Belin und Behain zu großer Ehre gereicht, kann nur mit den berühmten Hängebrücken von Anglesy in England, von Freiburg in der Schweiz und mit der schon vor längerer Zeit in Frankreich zu La Roche-Bernard erbauten in Parallele gestellt werden.

In den nächsten Umgebungen der Stadt, die höchst angenehm sind, und in einem Umkreise von weniger als zwei Meilen trifft man: **Cran**, Dorf nahe am Flusse Fier, bemerkenswerth durch seine Eisenhämmer; in weiterer Entfernung das Dorf **Aler** am Fier, mit einer königlichen

Glasfabrik, welche sehr feine Krystallgläser erzeugt, und das Dorf **Entrevernc**, mit einem Steinkohlenbergwerke. Außerhalb des bezeichneten Umkreises liegen: **Faverges**, kleine Stadt von ungefähr 3000 E., die sich durch ihren Gewerbsfleiß hervorthun; erwähnenswerth ist die große Seidenzeugmanufaktur des Baron Blanc, welche, wie man behauptet, unter die größten Manufakturen dieser Art gehört; die große Tuchmanufaktur, welche in allen ihren Abtheilungen 500 Arbeiter beschäftiget; die Eisen- und Kupfergießereien und die Papierfabrik. **Rumilly**, kleine und hübsche Stadt, deren Bevölkerung auf 4500 Individuen geschätzt wird; und **San-Giuliano**, mit nur 900 E., aber erwähnenswerth als ehemaliger Hauptort der Provinz Carouge, die aufgehoben wurde.

Division Nizza.

In der Provinz Nizza. **Nizza**, Stadt und Hauptort an der Mündung des Peglione in das mittelländische Meer, in einer herrlichen Lage, am Fuße eines Amphitheaters von Hügeln, die mit buntangestrichenen Landhäusern zwischen Orangen- und Citronenhainen bedeckt sind. Diese Stadt, die Handel treibt und einige Gewerbsindustrie besitzt, ist der Sitz eines Justizsenats oder Appellationstribunals für die Division, und eines Bisthums; sie hat eine Sekundar- und Universitätsschule für die Jurisprudenz und die medizinischen Wissenschaften, ein königliches Konviktkollegium und nahe an 26,000 E. Besondere Erwähnung verdient der künstliche Hafen, Limpia genannt, der im achtzehnten Jahrhunderte in Felsen ausgehauen und erst neuerlich von Karl Felix wieder hergestellt wurde; wegen der darin vorhandenen Untiefen können große Schiffe nicht wohl einlaufen; der königliche Pallast, das Theater, das Schlachthaus, der St. Dominiksplatz und besonders die Terrasse, eine Art von breiter und durch Mauern gestützter Bastion, 600 Schritt lang, deren untere Gewölbe zu Magazinen verwendet werden; sie liegt am Meere und bildet eine der schönsten Promenaden Europa's. Die Vorstadt Croce di Marmo (de la Croix de marbre), mehr noch bekannt unter dem Namen der englischen Stadt, ist der Aufenthalt der Fremden, und besonders von 500 bis 600 Engländern, die sich wegen der schönen Gegend und des milden Klima hier niedergelassen haben und ganz so wie in England leben; diese Vorstadt ist, so zu sagen, das Brighton des mittelländischen Meeres. Im Winter ziehen aus den gleichen Ursachen auch viele Franzosen, Deutsche, Russen, Polen und andere Fremde hierher, um ihre Gesundheit wieder herzustellen; denn hierher, so wie nach Pisa, Genua, Neapel, Venedig und nach andern Gegenden Italiens, pflegen die Ärzte ihre Kranken zu schicken, damit sie Seebäder gebrauchen und eine mildere Luft einathmen. Diese bewegliche Ansiedlung von wohlhabenden Fremden trägt viel zum Gedeihen der Stadt bei, welches auch durch den Freihafen nicht wenig gefördert wurde; denn Nizza ist nun der zweite Handelsplatz des sardinischen Königreichs. Seine Öle, seine Essenzen und Früchte sind in ganz Europa bekannt. Auch wollen wir unsern Lesern ins Gedächtniß zurückrufen, daß zu Nizza die Konferenzen zwischen dem Papste Paul III. (Farnese), Karl V. und Franz I. Statt fanden.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt liegen nahe am Peglione die Ruinen von Cimella (Camenelion), welches zu den Zeiten der Römer die Hauptstadt der Seealpen war; noch sieht man Trümmer ihres Amphitheaters, welche von den Einwohnern Tino delle Fate genannt werden; nahe dabei steht die Kirche Madonna di Cimella, in welcher der Gottesdienst von den Mönchen des nahen Minoritenklosters versehen wird.

Die andern merkwürdigsten Ortschaften dieser Provinz sind: **Villafranca**, kleine Stadt von 2500 E., wichtig durch ihren Hafen, in welchem vor der französischen Revolution die kleine Flotte stationirte, und wegen ihrer Rhede; sie hat eine Schiffahrtschule und schöne Gebäude, die von den Fürsten des Hauses Savoyen für den Dienst ihrer Militärmarine erbaut wurden, für welche dieser Hafen bestimmt war, der einzige, welchen sie auf dem festen Lande vor der Erwerbung Genua's besaß. In sehr geringer Entfernung findet man die kleine Halbinsel **Santo Ospizio**, von der in der Kirchengeschichte und noch mehr in der Profangeschichte unter dem Namen Frassinetto häufig die Rede ist; sie war die Station, von welcher die Sarazenen ausgingen, um Italien, die Provence, Savoyen und zuletzt die Schweiz zu plündern und zu ängstigen; in weiterer Entfernung **Turbia**, ein Dorf von 800 E., wo man die Trümmer des Siegeszeichens Augusts findet, welches diesem Kaiser zu Ehren wegen Unterwerfung der Alpenbewohner errichtet wurde; dieses Denkmal, welches sich in der

Ferne wie ein Thurm erhob, war sehr fest und diente lange Zeit als Festung; in seiner Nähe wird Alabaster gebrochen. Wir bemerken hier noch, daß dieses Dorf von der herrlichen Ufer- oder ligurischen Straße durchschnitten wird, welche sich von der Brücke über den Var an der französischen Grenze bis jenseits der Ruinen von Luni erstreckt; nur der fünfte Theil dieses großen Werkes wurde unter der Herrschaft Napoleons, welcher die Herstellung desselben befohlen hatte, vollendet, der ganze übrige Theil wurde erst seit 1814 erbaut; diese Straße nimmt nun die Stelle des gefährlichen und schrecklichen Weges ein, welcher unter dem Namen della Cornice vom Var nach Genua, und von hier nach Toscana führte. **Sospello**, kleine industriöse Stadt mit beiläufig 3600 E. und einem königlichen Kollegium. **Tenda**, kleine Stadt von etwa 3000 E., bemerkenswerth wegen der Straße, welche nach ihr benannt ist und über den Colle di Tenda Nizza und die übrigen Seehäfen der Riviera di Ponente mit Cuneo und Turin verbindet. Das unglückliche Ende der unschuldigen Beatrice gibt diesem hochgelegenen Orte eine traurige Berühmtheit. In geringer Entfernung davon liegt **Briga**, ein Flecken von etwa 3000 E., den Herr Bertolotti für den Mittelpunkt der Schäfereien auf den Seealpen hält, und **San Palmazzo**, ein Dorf, wichtig durch die silberhaltigen Bleigruben, die in der Nähe gebaut werden; ihre weiten Gallerien beweisen das Alterthum dieses Bergbaues.

In der Provinz San-Remo. **San-Remo**, kleine Stadt und Hauptort der Provinz, am Meere, von etwa 11,000 E., von denen sich mehre der Schiffahrt widmen, und deren Sitten so mild sind, daß seit Menschengedenken keiner der Stadtbürger einen Mord begangen hat. Neuerlich wurde die Restaurirung ihres kleinen Hafens vorgenommen. Die Wasserleitung, welche vor einiger Zeit unter der Administration des ersten komischen Schriftstellers in Italien, des Baron Nota, erbaut wurde, trägt viel zur Gesundheit dieser reichen Stadt bei, welche von Gärten und allen Reichthümern der Vegetation dieses vortrefflichen Klima umgeben ist. Durch die Apenninen, welche die Stadt in einem Halbzirkel umgeben, vor der Tramontana geschützt, gedeihen hier die besten Südfrüchte an der ganzen Küste und es wird ein sehr bedeutender Handel mit Citronen und Orangen getrieben, die man in großen Ladungen versendet.

In der Nähe führen wir an der Meeresküste an: **Bordighiera**, großes Dorf von beiläufig 2000 E., wo die Familie Bresca lebt, welche das Privilegium besitzt, die Kirchen Roms am Palmsonntage mit Palmzweigen zu versehen. Seit dem Osterfeste im J. 1587 ging jährlich ein Schiff mit seiner heiligen Ladung ab; die Vorsehung selbst, sagt Valery, scheint sie früher zu segnen, da von den 245 Schiffen, welche bis 1831 diesen Dienst versehen haben, nicht ein einziges Schiffbruch gelitten hat. Dieses Privilegium erinnert an eine interessante Episode der Geschichte, nämlich an die Aufstellung des Obelisken des heil. Petrus, durch Fontana. Im Innern der Provinz liegt: **Perinaldo**, kleines Dorf von 500 E., Heimat der Cassini und der Maraldi, und jenes Dominik Cassini, dessen Name in der Geschichte der Astronomie ewig fortleben wird wegen seiner wichtigen Entdeckungen, und weil er dem Stammvater der berühmten Familie von Astronomen und Geographen angehört, welche eben so sehr Italien, ihr ursprüngliches Vaterland, als Frankreich, wo sie ihr Genie entwickelte, verherrlichet hat. **Ventimiglia (Vintimiglia)**, kleine uralte Stadt von beiläufig 5000 E., an der Mündung der Roja ins Meer, in einer reichen Naturumgebung; Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedralkirche, welche auf den Ruinen eines Junotempels stehen soll. Die berühmte Aprosianische Bibliothek enthält nur noch wenige Überreste ihrer zahlreichen literarischen Schätze. In den nahen Bergschluchten und Päßen wurden bedeutende Fortifikationen erbaut und geben dieser Stadt eine große strategische Wichtigkeit; aus ihrem kleinen Hafen wird einiger Handel getrieben. In der Umgebung betritt man die schöne Brücke San Luigi, deren Bogen 22 Meter Weite hat.

In der Provinz Oneglia. **Oneglia**, kleine Stadt von ungefähr 5000 E., am Meere zwischen San-Remo und Albenga gelegen, mit einem königlichen Kollegium und einem kleinen Hafen. Sie ist Geburtsort des Andreas Doria, eines der größten Seehelden, die je gelebt haben. Vor einiger Zeit wurde in dieser Stadt eine Aufmunterungsgesellschaft für Industrie und Wohlthätigkeit errichtet. Die Einwohner der meisten hier an der Küste gelegenen Ortschaften nähren sich blos von der Olivenkultur.

In ihren Umgebungen liegt **Porto-Maurizio**, kleine Stadt von etwa 5700 E., mit einer herrlichen Kirche, die im Jahre 1780 zu bauen angefangen wurde, aber noch nicht vollendet ist. Ihr kleiner Hafen ist eine der großen Niederlagen für die Ausfuhr des vortrefflichen Öles, welches in dieser Provinz und den benachbarten Landschaften erzeugt wird.

Division Genua.

In der Provinz Genua. Außer Genua und den bei den Umgebungen dieser Stadt S. 559 ff. beschriebenen Ortschaften sind noch anzuführen:

Torriglia, großer Flecken, bemerkenswerth wegen seiner Lage fast im Mittelpunkte der ligurischen Apenninen, nordöstlich von Genua; er war sonst Hauptort der kaiserlichen Lehen (**Feudi Imperiali**). In geringer Entfernung liegt **Porpato**, Dorf am Fuße des Berges Antola, welcher den höchsten Punkt in diesem Theile der Apenninenkette bildet und sich 711 Toisen über die Meeresfläche erhebt; die Einwohner werden für eben so roh als unwissend gehalten. In der Nähe liegen die Quellen der Trebbia und der Scrivia, welche zum Becken des Po gehören, dann der Lavagna und des Bisagno, welche sich in den Meerbusen von Genua ergießen.

In der Provinz Savona. **Savona** (einst **Sabatia**), uralte Stadt, höchst reizend am Meere an der Einmündung der Egabona gelegen, Hauptort der Provinz und Sitz eines Bisthums, mit einem Fort, einer Schiffahrtschule, einem Konviktkollegium und einigen schönen Gebäuden, worunter die Kathedralkirche, die vortreffliche Gemälde, deren einige die Ehre hatten, im Louvre gewesen zu sein, dann das schöne marmorne Grabdenkmal eines Spinola und mehre gute Bildhauerarbeiten besitzt. Es besteht hier eine Aufmunterungsgesellschaft für Künste, Handel u. s. w. Savona ist die zweite Stadt Liguriens, in der dreifachen Hinsicht auf Bevölkerung, welche gegenwärtig 16,000 beträgt, auf Industrie und Handel. Ihr großer und schöner Hafen, der im Mittelalter von so großer Wichtigkeit war, wurde mehrmals von den Genuesen zerstört, besonders zwischen 1525 und 1528; es blieb ihr nur ein kleiner, aber sehr sicherer Hafen, der unter der französischen Herrschaft restaurirt wurde. Unter die Hauptzweige ihrer verschiedenen Fabriksindustrie gehört eine Ankerfabrik, der Schiffbau, die Tuchmanufakturen und die Erdgeschirrfabriken. Die letzteren, welche sich längs dem ganzen Wege von Savona nach Vado ausbreiten, schreiben sich aus den ältesten Zeiten her. Savona nahm großen Antheil an der Geschichte; unter ihren Bürgern sind die zwei berühmten Familien Riario und Della Rovere; die erstere war im Besitze von Forli, Faenza und Imola; die zweite gab der Kirche die berühmten Päpste Sixtus IV. und Julius II. und folgte dann der Dynastie Feltri im Herzogthume Urbino und Montefeltro. Wir wollen noch bemerken, daß Papst Pius VII. hier sich während der Differenzen mit Napoleon länger als ein Jahr im bischöflichen Pallaste aufhielt. Diese Stadt hat auch den Ruhm, Geburtsort Chiabrera's, welchen man den italienischen Pindarus nennt, zu sein, und dem größten Schiffahrer, Christoph Columbus, den ersten Unterricht ertheilt zu haben. Zu Savona und eigentlich aus seinem Hafen sollte der prächtige Kanal seinen Anfang nehmen, welcher bestimmt war, das ligurische mit dem adriatischen Meere mittels der Bormida und des Tanaro zu verbinden. Dieser von Napoleon dekretirte Kanal hätte nach den gemachten Überschlägen 25 Mill. Franken gekostet. Ein Kanal, welcher von zwei großen, am nördlichen Abhange der Apenninen gegrabenen Reservoirs gespeiset wird, sollte die Schiffe direkt aus dem Meere nach Cadibona führen; eine sehr lange Felsengallerie von 3300 Meter sollte den höchsten Punkt des Kanals auf 357 Meter reduziren und ihn sodann in die Bormida leiten; dieser Fluß sollte nebst dem Tanaro bis nach Alessandria schiffbar gemacht werden. Fünfzig Schleußen waren nöthig, um auf die Höhe von 357 Meter zu steigen und 24 Fälle, um bis nach Alessandria abwärts zu gelangen, was die Beschiffung allerdings sehr langsam gemacht haben würde. Diese großartigen Arbeiten, deren Projekte ausgefertigt waren, wurden indeß niemals angefangen. Vor Kurzem wurde die Erbauung einer Eisenbahn vorgeschlagen, welche, wenn die Terrainhindernisse nicht unüberwindlich sind, größere Vortheile gewähren dürfte. Bevor wir Savona verlassen, müssen wir noch der berühmten Maschinen erwähnen, welche hier erbaut werden und sich nicht blos im ganzen alten Gebiete der Republik Genua verbreiten, sondern auch nach einigen Gegenden Spaniens und bis nach dem spanischeu Amerika versendet wurden. Diese Maschinen sind Gruppen hölzerner Statuen in natürlicher

Größe, welche auf einer großen Tafel befestigt sind und bei feierlichen Prozessionen getragen werden. Die Oratorien Savona's besitzen viele solcher Maschinen. Am Charfreitage bringt jede Bruderschaft, sagt Herr Bertolotti, ihre Maschine zur Prozession, und alle diese Maschinen, die in langsamem Gange vorüberschreiten, stellen stufenweise die Leiden und den Tod des Erlösers dar. Die Prozessionen finden zur Nachtszeit bei Fackelbeleuchtung Statt, und geben dem in unermeßlicher Menge herbeiströmenden Volke, das selbst aus den Weinbergen von Langhe und Montferrat kommt, ein majestätisches Schauspiel. Der beste Künstler in dieser Art Maschinen war Maragiano; er galt beim Volke dieser Gegenden für einen Lisippus, Phidias und Canova.

In den Umgebungen Savona's, die von schönen Villen geschmückt sind, findet sich zwischen den Bergen **San Bernardo**, kleines Dorf, in dessen Nähe die Wallfahrtkirche Nostra Signora di Misericordia, welche in schönen Versen von Chiabrera geschildert wurde und noch immer stark besucht ist; im Jahre 1797 wurden hier Prätiosen im Werthe von 1,500,000 Franken weggenommen. **Cadibona**, kleines Dorf von etwa 200 E., an dem engen Passe, welcher auf den Cairo führt; ein Bergwerk auf bituminöses Holz, die vor einigen Jahren gefundenen Mastodonzähne und die Gallerie, welche zum Behufe des Kanals von Savona nach Alexandria von hier durch das Gebirge gesprengt werden sollte, haben die Aufmerksamkeit des Geographen diesem sonst unerheblichen Orte zugewendet.

Wir wollen in dieser Provinz noch erwähnen: **Vado** (Vada Sabatia), kleine uralte Stadt von etwa 2000 E., die größtentheils Fischer, Ziegelbrenner, Töpfer oder Schiffbauer sind; es befindet sich hier eine schöne Rhede. In geringer Entfernung liegt **Albizzola**, ein angenehmer Flecken von etwa 1300 E., mit einer schönen Kirche; man bewundert hier die Villen Farragine, vormals Durazzo, und Cattaneo, vormals Della-Rovere, auch sind hier viele Töpferwerkstätten. Dieser Flecken ist Geburtsort Julius II., eines der größten Männer, welche den Sitz des heil. Petrus eingenommen haben; auch ist es bemerkenswerth, daß nach den von Herrn Bertolotti angestellten Untersuchungen der große Columbus hier geboren sein soll, obwohl er eben so wie Andreas Doria, der zu Oneglia geboren ist, immer Genua als seine Vaterstadt betrachtete.

Varazze (Varagine, Varaggio), kleiner Flecken von nicht ganz 1500 E., mit dem größten Schiffswerfte für die ligurische Handelsmarine; hier werden jährlich 40 bis 50 Schiffe jeder Größe vom Stapel gelassen; auch verfertiget man Tauwerk und Anker, und in der Nähe befindet sich eine große Bombenfabrik. Dessenungeachtet sucht man Varazze in bändereichen geographischen Werken oder starken geographischen Wörterbüchern vergebens oder man weiß in diesen Werken nichts als die Lage anzugeben! **Cogoletto** (Cocoleto, Cogoreto), ganz in der Nähe, ein kleines Dorf von etwa 1000 E., die ihren Ort als den Geburtsort des Columbus ausgeben und noch sein Haus zeigen, eine Art schlechter Hütte an der Meeresküste. Alle Handels- und Kriegsschiffe, sagt Rampoldi, welche im Angesichte dieses Dorfes vorbeisegelten, ermangelten nie, dasselbe aus Achtung für das Andenken des großen Mannes zu salutiren; heutzutage scheint dieser Gebrauch ganz abgekommen zu sein. **Cairo**, Städtchen von beiläufig 4300 E., an der östlichen Bormida; die Familie Durazzo besitzt hier zwei schöne Paläste; dieser Ort war Hauptort der Langhe, und man sieht hier Überreste einer alten römischen Straße und einiger antiker Gebäude. Nicht weit entfernt trifft man **Millesimo**, kleiner Flecken von etwa 1300 E., an der westlichen Bormida, merkwürdig wegen der prächtigen Wallfahrtkirche Madonna del Deserto und wegen des Sieges, den Napoleon im Jahre 1796 erfocht und der ihm den Weg zur Eroberung Italiens bahnte. **Montenotte**, kleines Dorf von etwa 200 E., bekannt durch den ersten Sieg, welchen Napoleon erfocht; um das Andenken an denselben zu verewigen, gab er einem Departement, dessen Hauptort Savona war, den Namen des Dorfes.

Von einer andern Seite und längs der Küste sind noch anzuführen: **Noli**, kleine Stadt, die wegen ihrer Thürme und ihrer Lage ein sehr malerisches Aussehen hat, mit einem Fort und nahe an 2000 E.; sie bildete durch lange Zeit eine unabhängige Republik, obwohl sie die Oberherrlichkeit der Republik Genua anerkannte; ihr Munizipalstatut wurde gegen Ende des zwölften Jahrhunderts verfaßt; bis zum Jahre 1797 hat sie ihre Freiheiten erhalten. In geringer Entfernung erhebt sich das Vorgebirge von Noli (Capo di Noli), welches von den Seeleuten so gefürchtet wurde. Man sieht hier einige der bedeutenden Arbeiten, welche die vorbeiführende ligurische Straße nothwendig machte. Bald, sagt ein neuerer Reisender, mußten Brücken in beträchtlicher Höhe über der Meeresfläche erbaut werden; bald mußte man Parapets aufführen, deren Mauerwerk seine Fundamente im Meere hatte; bald mußten ungeheure Felsen durchgehauen werden, um die Straße hindurchleiten zu können; überall mußte man zur Überwindung der Naturhindernisse riesenhafte Arbeiten unternehmen, die unter der französischen Herrschaft angefangen und von der sardinischen Regierung vollendet wurden. Aber der merkwürdigste Theil dieses Abschnittes ist die Grotte von Noli (Grotta di Noli), eine höchst sehenswerthe, 130 Meter lange Gallerie, ganz durch Marmor gearbeitet.

In der Provinz Albenga. **Albenga** (einst Albigaunum), uralte kleine Stadt von ungefähr **4000** E., Hauptort der Provinz und Sitz eines Bisthums, am Meere, an der Mündung der Centa, welche noch vor einiger Zeit Sümpfe bildete; diese wurden ausgetrocknet und dadurch die Luft sehr verbessert; ihr Gebiet soll das fruchtbarste in Ligurien sein, und nach des Herrn Bertolotti Angabe zwölf bis sechzehn Korn abwerfen. Ihre sehenswürdigsten Alterthümer sind: die lange Brücke außer der Stadt, sehr gut erhalten und aus zehn Bogen bestehend, wahrscheinlich zwischen **414** und **418** nach Christi Geburt von Constanz, einem Anverwandten des Kaisers Honorius, erbaut; die Taufkapelle, ein kleiner antiker, achteckiger Tempel, bei der Kirche San Michele; ihre Architektur ist einfach und geschmackvoll und dürfte in dieselbe Zeit gehören; die Thürme und Schutzwehren sind Arbeiten des Mittelalters. Albenga war, eben so wie Alassio und Diano, eine kleine Republik, welche, obschon abhängig von der Republik Genua, ihre Konsule wählte, und ihre Räthe und Magistratspersonen ernannte. Von Albenga aus beginnt die schöne erst seit Kurzem eröffnete Straße, welche über Garessio nach Ceva und nach Turin führt.

Alassio, kleine Stadt von etwa **6000** E., im Hintergrunde eines Meerbusens, der sich zu einem schönen Hafen umgestalten ließe; die Einwohner sind sämtlich muthige Matrosen, Fischer oder Schiffbauer. Ziemlich nahe liegt **Laigueglia**, kleiner Flecken von etwa **2000** E., mit den gleichen Nahrungszweigen, wie die vorigen; erwähnenswerth ist sein Schiffswerft und die herrliche Kirche. Herr Bertolotti bemerkt, daß von den **8200** E., welche ungefähr die Bevölkerung der so eben genannten zwei Ortschaften bilden, **2000** Matrosen sind. Einige wandern aus und siedeln sich zu Genua, Palermo, Messina und Marseille als Handelsleute an, und man glaubt, sagt er, daß sieben dieser Häuser allein ein Vermögen von sechzehn Millionen Fr. besitzen. Andere begeben sich in größere Fernen und lassen sich zu Buenos-Ayres, zu Montevideo und in den mexicanischen Häfen am Südmeere nieder. Die Einwohner von Laigueglia und Alassio treiben starken Thunfischfang in Sardinien, nahe am Vorgebirge Zebibo, dann in der Nähe von Monastir und Capo Bon in Afrika, so wie auch den Sardellenfang in den Gewässern Sardiniens; der Hafen von Alassio liefert fast alle frischen und eingesalzenen Seefische für die Konsumtion in Piemont. **Loano**, kleine Stadt von etwa **3000** E., die sich mit Fischfang und Schiffahrten beschäftigen; nach ihr ist die berühmte Militärlinie von Loano benannt, welche in den letzten italienischen Kriegen eine große Rolle gespielt hat; sie lief von den Quellen der Bormida über die Berge della Spinarda, Rocca-Barbena, Melogno, Sette-Pani bis ans Meer. In der Nähe von Loano ist die große und herrliche Stalaktitengrotte der heiligen Lucia sehenswerth, welche nach der Kapelle dieser Heiligen so benannt wurde.

Finale, kleine, aber sehr gewerbfleißige und handeltreibende Stadt, mit einem Hafen; sie war die Hauptstadt eines kleinen, ziemlich mächtigen Staates, welcher bis **1571** der Familie Ceretto gehörte. Während der hundert Jahre der spanischen Herrschaft war Finale ziemlich wohlhabend, durch die bedeutenden Geldsummen, welche auf die Erbauung seiner furchtbaren Festungswerke verwendet wurden, durch den Unterhalt einer zahlreichen Besatzung und durch die Freiheiten, deren sich die Einwohner in den spanischen und indischen Häfen erfreuten. Zur Zeit des Ankaufs dieses Marchesates demolirten die Genueser fünf von den sieben Forts, welche Finale vertheidigten. Die Stadt besteht eigentlich aus zwei Theilen, nämlich der eigentlichen Stadt auf einer Anhöhe, deren Gipfel ein altes Schloß krönt, und der Vorstadt la Marina am Meere. Die Bevölkerung des letzten Theiles, gewöhnlich Finale-Marina genannt, übersteigt nicht **3000** Individuen, und im Ganzen dürfte die Zahl der Einwohner **4000** betragen. Erwähnung verdienen noch die schöne Hauptkirche und die berühmten Pomeranzen, welche auf ihrem sehr gut kultivirten Gebiete gewonnen werden; nach der Angabe des Herrn von Chabrol sind diese Pomeranzenbäume so fruchtbar, daß manche bis **8000** Stück Früchte tragen. In der Umgebung Finale's findet sich **Varigotti**, großes Dorf von beiläufig **1500** E.; seinen alten Hafen hielt der berühmte Andreas Doria für eben so sicher wie den von Carthagena in Spanien.

In der Provinz Novi. **Novi**, kleine und schöne Stadt am Fuße der Hügel, über die man aus den Ebenen der Lombardei zum Mittelpunkt der Apenninen emporsteigt, Hauptort der Provinz mit mehr als **10,000** E., die sich mit Industrie und ziemlich starkem Handel beschäftigen; diese Vortheile verdankt die Stadt großentheils der neuen, hier durchführenden Straße, welche die leichteste Verbindung zwischen Genua und Alessandria, und folglich auch zwischen dem ligurischen Meere, Oberitalien, der Schweiz und dem westlichen Deutschland bewirkt. Der hier gehaltene Jahrmarkt

ist noch immer bedeutend, obwohl eigentlich kaum mehr ein Schatten der ehemaligen vier Jahrmärkte, welche zur Zeit der spanischen Herrschaft in der Lombardei, hier Statt fanden. Herr Bertolotti sagt, daß vor dem Jahre 1627, wo die bekannten Assientos so große Kapitalien aufhäuften, hier jährlich Geschäfte von 200 Millionen Franken, nach dem heutigen Geldwerthe berechnet, gemacht wurden. Dabei wollen wir bemerken, daß vor Novi die Genueser ihren Markt nach der Reihe zu Chambery, Besançon, Asti und Piacenza hielten. Novi hat eine schöne Kirche und viele hübsche Häuser, welche ein pallastähnliches Aussehen haben; insbesondere verdient der Pallast Brignole angeführt zu werden. Am 2. Oktober 1839 wurde das sehr schöne Theater Carlo Alberto eröffnet, welches nach dem Plane des Architekten Becchi erbaut ist. Übergehen dürfen wir auch nicht die Filanda des Herrn Pavesi mit 250 Öfen, von welchen ein Theil durch Dampf geheizt wird. In dieser Stadt sowohl als in ihrer Umgebung besitzen einige reiche Einwohner von Genua anmuthige Villen, in welchen sie einen Theil der schönen Jahreszeit zubringen. Die in diesem Gebiete gewonnene Seide ist nicht nur in ganz Italien, sondern auch außer der Halbinsel berühmt. Schließlich wollen wir noch beifügen, daß die starke Citadelle von Novi seit mehren Jahren nicht mehr besteht, und daß der Tod des jungen Generals Joubert, der in der Gegend von dem alten Souwarow im J. 1799 geschlagen wurde, diese Stadt auch in der Geschichte berühmt machte.

Gavi, großes Dorf, merkwürdig durch das nahegelegene furchtbare Fort, welches auf einem Felsen liegt und, nach Rampoldi, noch nie in einem Kriege genommen wurde. Es liegt an der alten Straße, welche durch den Paß Bocchetta von Genua nach Novi geht, aber jetzt ganz verlassen ist. Serravalle, kleiner Flecken von etwa 2400 E. an der Scrivia, mit einer vortrefflichen Waffenfabrik und einer Papierfabrik; in früherer Zeit war dieser Platz befestigt.

In der Provinz Bobbio. Bobbio, kleine Stadt am linken Ufer der Trebbia und nahe an der Grenze des Herzogthums Parma, Hauptort der Provinz und Sitz eines Bisthums, mit beiläufig 3300 E. Ihre berühmte Abtei, gestiftet vom heil. Columbanus im Jahre 612, spielte in der Geschichte des Mittelalters eine nicht unbedeutende Rolle, und war für den Occident einer der vorzüglichsten Orte, welche die Civilisation verbreiteten. Dieses Kloster trug eben so wie einige andere in Italien, Frankreich, England, Deutschland und in andern Ländern Europa's bei, in jenen Jahrhunderten der Unwissenheit, die Meisterwerke der Griechen und Römer zu erhalten und beständig mit der heiligen Fackel der Wissenschaft und Literatur vorzuleuchten. Seine Bibliothek, eine der reichsten und berühmtesten des Mittelalters, erlangte in unserer Zeit eine neue Celebrität durch die großen Entdeckungen des Herrn Mai in Mailand und Rom, des Ritters Peyron in Turin und anderer Gelehrten in andern Städten, in den Palimpsesten, die sich in seiner schätzbaren Sammlung von Handschriften fanden, deren größerer Theil jetzt in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand, und in der Universitätsbibliothek zu Turin vorhanden ist. Die wichtigsten Entdeckungen des Herrn Mai sind: die Reden Cicero's zu Gunsten des Scaurus, Tullius und Flaccus, über deren Schrift die Gedichte des Sebulus, eines Priesters im sechsten Jahrhundert, geschrieben waren; einige noch unbekannte Phrasen aus den Reden gegen Clodius und Curio, welche unter einer lateinischen Übersetzung der Akten des Konziliums von Chalcedonia gefunden wurden; die Briefe des Marcus Aurelius und des Fronto, die mit einer Geschichte des Konziliums von Chalcedonia überschrieben waren.

In der Provinz Chiavari. Chiavari, kleine und schöne Stadt von etwa 10,000 E., mit einem kleinen Hafen, an dem Meerbusen von Rapallo, inmitten einer Landschaft, die wie ein Garten kultivirt ist und ein vortreffliches Klima hat; die Einwohner treiben verschiedene Gewerbe und einigen Handel. Die hier verfertigten Leinwanden finden starken Absatz, und die leichten Chaisen, welche eben so solid als elegant sind, werden nach Wien, Paris und allen Hauptstädten Europa's und selbst nach Amerika verschickt. Ihre im Jahre 1791 gegründete landwirthschaftliche Gesellschaft unterhält ein Waisenhaus, in welchem 20 vater- und

mutterlose Mädchen im Spinnen der Baumwolle und in verschiedenen weiblichen Arbeiten unterrichtet werden; ihr Hauptzweck ist Beförderung der Landwirthschaft, der Gewerbe, Manufakturen und des Handels. Die öffentliche Bibliothek, und die von ihr gestiftete Schule der Baukunst und der Ornamentenzeichnung hängen von ihr ab.

In den nächsten unmittelbaren Umgebungen findet man: **Lavagna**, kleiner Flecken von etwa 2500 E., vormals Hauptort der mächtigen Lehenbesitzungen der Grafen von Lavagna, unter welchen sich am meisten berühmt machten jener Sinibaldo Fieschi, welcher im Jahre 1243 unter dem Namen Innocenz IV. den päpstlichen Stuhl bestieg, und jener Gianlodovico Fieschi, welcher in der berühmten Verschwörung in Genua, im Jahre 1547, sein Leben verlor. Außer der schönen Kirche sind hier vorzugsweise die Schiefersteinbrüche bemerkenswerth, welche das Material für die Dacheindeckungen aller Wohnungen Liguriens von der niedrigsten Hütte bis zum prächtigsten Pallaste liefern. Der schwarze Stein ist so hart, daß man Ölbehälter daraus macht, auch kann er zu größeren und kleineren, dickeren oder dünneren Platten verarbeitet werden. Der Steinbruch setzt jährlich mehr als 400,000 Franken in Umlauf, und seine Schiefertafeln werden bis nach Gibraltar, nach Portugal, nach Triest und nach Odessa ausgeführt. Man findet in den Brüchen unermeßliche Gallerien; Herr Franzoni führt eine an, welche 500 genuesische Palmen lang und 300 breit ist.

Rapallo, kleine und schöne Stadt in malerischer Lage, im Hintergrunde des von ihr benannten Meerbusens, mit etwa 6000 E., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen. Ein großer Theil ihrer Handelsmarine betreibt die Korallenfischerei; in ihrer Nähe trifft man die berühmte Wallfahrtkirche Madonna di Montallegro, welche jährlich in den drei ersten Tagen des Julius von vielen Tausenden frommer Waller besucht wird; die Prozession während der Nacht, die Beleuchtung längs der Küste, auf dem Berge und sogar auf dem Meere, und das Abfeuern von mehr als 15,000 Pöllern, die in einer Linie von ¾ Meilen aufgestellt sind, gewähren ein Schauspiel ganz einzig in seiner Art. **Sestri di Levante** (Ost-Sestri), Städtchen von etwa 2060 E., auf einer kleinen Halbinsel zwischen zwei kleinen Buchten gelegen; hier entfernt sich die herrliche ligurische Straße vom Meere; vor der Eröffnung der neuen Straße de' Giovi, war Sestri die Hauptseeniederlage aller jener Waaren, welche für das Herzogthum Parma bestimmt waren; etwa 40,000 Ballen wurden auf den Rücken von Maulthieren durch den Engpaß von Cento-Croci nach diesem Herzogthume verschickt. **Borzonasca**, großer Flecken von etwa 5000 E., mit schönen Gebäuden, nördlich von Sestri, mitten im apenninischen Gebirge, bemerkenswerth wegen der daselbst und in der Nähe befindlichen Tuchfabriken. Ein großer Theil seiner Einwohner hat die Gewohnheit, in die entferntesten Länder auszuwandern, und nachdem sie sich in verschiedener Art bereichert haben, wieder mit dem Erworbenen in ihren Geburtsort zurückzukehren, der sich auf solche Weise durch die Früchte ihres Fleißes bereichert. Man schreibt ihnen eine große Geschicklichkeit in der Nachahmung verschiedener socialer Verhältnisse zu. **Varese**, in geringer Entfernung von den Quellen der Vara, ein großer Flecken von beiläufig 6000 E.; die hier zugerichteten Schwämme sind so gesucht und bekannt, daß sie selbst bis nach Amerika verschickt werden. Eine schlechte Straße führt von Varese über den Engpaß von Cento-Croci in das Tarothal im Herzogthume Parma.

In der Provinz Levante. **Spezzia** oder **Spezia**, kleine Stadt und Hauptort dieser Provinz in malerischer Lage am Ende des von ihr benannten Meerbusens, der von Bergen umgeben ist, und von blühenden Gärten, Schlössern und Ortschaften eingeschlossen, einen reizenden Anblick gewährt, mit 8000 E., die ziemlich bedeutende Industrie und Handel treiben. Die ligurische Straße, welche die Stadt durchschneidet und viel zu ihrem Gedeihen beiträgt, und vorzüglich ihr Meerbusen, den man mit Recht für den schönsten und größten natürlichen Hafen Europa's hält, verdienen eine besondere Erwähnung. Letzterer ist der alte Hafen von Luni, welcher seit fünf oder sechs Jahrhunderten die Namen Golf von Spezzia, Porto Frice und Porto Venere oder Porto Venerio erhielt. Seine kommerzielle und militärische Wichtigkeit entging dem Kennerauge Napoleons nicht, welcher denselben zur ersten Militärinstitution der Marine des französischen Kaiserthums am mittelländischen Meere machen wollte. Zwanzig Millionen sollten allein die Arbeiten kosten, welche nöthig waren, um seine beiden Ufer, das westliche und östliche, in Vertheidigungsstand zu setzen; fünf Millionen waren bestimmt zur Gründung einer neuen Stadt, welche am Busen de' Corsi erbaut werden sollte; mehr als eine Million sollte auf die Erbauung von sechs Schiffswerften am Busen di Panigaglia verwendet werden. Im Jahre 1814, sechs Jahre nach dem Dekrete, welches diese unermeßlichen Arbeiten an-

ordnete, war erst die kleine Summe von 247,000 Franken für die Ausführung jenes Dekretes ausgegeben, welches aus mancherlei Ursachen unerfüllt blieb. Wir wollen hier einige bestimmte Daten mittheilen, um den Leser in Stand zu setzen, sich eine Vorstellung von der Größe und Wichtigkeit dieses herrlichen Meerbusens zu machen, welcher allein an seiner westlichen Küste fünf Häfen bildet. Um auch seine Ausdehnung und Größe würdigen zu können, wollen wir erinnern, daß der schöne Hafen von Genua, nach der Angabe des Herrn Bertolotti, nicht mehr als 15,000 Quadratmeter hält.

Die fünf Häfen der westlichen Küste liegen von Norden nach Süden in folgender Ordnung: Der **Busen von Panigaglia** (Seno di Panigaglia), welcher sich bei dem Flecken **Fezzano** ausbreitet; er hat eine Oberfläche von 400,000 Quadratmeter. Der **Busen** oder **Hafen delle Grazie**, nahe beim Dorfe **Delle Grazie**, hält 240,000 Quadratmeter; in seiner Nähe liegt das Lazareth, welches von den Genuesern im Jahre 1723 erbaut, und von 1775 bis 1782 vergrößert und vollendet wurde. Unter der französischen Herrschaft wurde dasselbe in einen Strafort umgestaltet, nach 1814 aber wieder seiner ursprünglichen Bestimmung gewidmet; die Gemeinde Genua wendete mehr als 600,000 Franken an, um es in seinen gegenwärtigen Zustand herzustellen. Ungeachtet seiner großen Entfernung von der Hauptstadt Liguriens ist es doch der einzige Ort zur Aufnahme der nach Genua bestimmten Personen und Waaren, welche aus von der Pest angesteckten oder sehr verdächtigen Gegenden kommen. Der **Busen von Varignano** (Seno di Varignano), von welchem das Lazareth den Namen führt; er ist zur Aufnahme der Schiffe bestimmt, welche die Quarantaine zu halten haben; er ist seiner Lage nach der mittlere, aber seiner Ausdehnung nach der kleinste, denn seine Oberfläche beträgt nur 100,000 Quadratmeter. Der **Busen de' Corsi**, auch Seno delle Castagne genannt, hat eine Oberfläche von 160,000 Quadratmeter. Der **Busen dell' Oliva**, auch **Portovenere** genannt nach dem Namen des benachbarten Städtchens, ist von allen der schönste und im Ganzen auch der größte; die Insel Palmaria bildet seine südliche Küste, und sein Flächenraum beträgt nicht weniger als 1,250,000 Quadratmeter. Die fünf vereinigten Häfen haben somit zusammen einen Flächenraum von 2,150,000 Quadratmeter und sind demnach mehr als 143 Mal so groß, als der Hafen von Genua! Noch bedeutender müßte dieses Verhältniß erscheinen, wenn man auch die Oberfläche der Busen an der östlichen Küste hinzurechnen oder überhaupt vom ganzen Meerbusen angeben könnte, dessen Inneres den im ligurischen Meere fahrenden Schiffen das größte und sicherste Asyl gewährt.

Die merkwürdigsten Ortschaften sind: **Portovenere**, Städtchen von etwa 2000 E., tief gesunken im Vergleiche mit seinem Zustande im Mittelalter; wir machen hier auf die Ruinen der St. Peterskirche aufmerksam, welche im zwölften Jahrhunderte auf einer Felseninsel von Portor-Marmor, welche das Vorgebirge von Portovenere bildet, und auf den Fundamenten des antiken Venustempels erbaut wurde; oben haben wir schon des schönen Hafens erwähnt, welcher nach dieser Stadt benannt wird. Gegen Norden erhebt sich der kleine Monte di Castellana, auf dessen Spitze, 261 Toisen über der Meeresfläche, noch die Fundamente der schönen, von Napoleon zu bauen angefangenen Festung zu sehen sind; drei Millionen Franken waren für den Bau der eigentlichen Festungswerke bestimmt, ohne 740,000 Franken für die Kasernen, 320,000 für die Pulvermagazine und 75,000 für die Herstellung zweier Cisternen; man bewundert die wahrhaft cyklopischen Mauern, die sich bis auf eine gewisse Höhe erheben, und den breiten Graben, der in den Felsen ausgehauen ist. Die kleine Insel Palmaria, die, wie wir gesehen haben, die südliche Küste des größten der fünf Häfen bildet, ist seit Kurzem unbewohnt und unbebaut, ungeachtet der Annehmlichkeit ihres Klima, ungeachtet ihrer herrlichen Lage in einem sehr fischreichen Meere, und ungeachtet ihrer großen Brüche von Marmor, welche den Namen Portor (porta oro) oder Portovenere hat, und einst in ganz Europa berühmt und gesucht war wegen der vielen goldgelben Adern auf dunkelschwarzem Grunde; es wird davon nur sehr wenig und zwar im rohen, unpolirten Zustande ausgeführt. Welche Reichthümer könnte sich diese Insel und Portovenere erwerben, wenn sich dort eine Kolonie von Bildhauern niederließe, wie zu Carrara! Tino, eine benachbarte kleine Insel, ist nur von zwei Menschen bewohnt, welche den dort errichteten Leuchtthurm zu besorgen haben. **Marola**, kleines Dorf, fast in der Mitte der Westküste des Golfs von Spezzia, merkwürdig wegen der Nähe der süßen Wasserquellen, welche vom Grunde des Meeres mit solcher Gewalt aufsteigen, daß das Wasser noch an der Oberfläche seine Süße behält. Bei dieser Gelegenheit machen wir die Bemerkung, daß Italien, welches sonst so reich an Denkmälern der Kunst wie an Naturwundern ist, nur noch vier andere solche Quellen besitzt, die in der Beschreibung von Livorno, von Baia in den Umgebungen Neapels, von Taranto und von Syrakus erwähnt sind. Auch erwähnen wir hier die sogenannten **Sprugole recipienti** von San-Benedetto und von Campostrino, wie man zwei in der Nähe von Spezzia befindliche Höhlen nennt, welche eine unermeßliche Menge von Wasser absorbiren; und die **Sprugola di Maggiola**, eine andere Höhle, welche unter den ausquellenden Sprudeln oder den auf-

steigenden Quellen die berühmteste ist. Diese Quellen, welche von Spallanzani, Guidoni, Rossi, Targioni-Tozzetti, Pareto genau untersucht und beschrieben wurden, zeigen deutlich die Absurdität der Theorie der Alten, welche den Ursprung aller Quellen dem Meere zuschrieben; bewährte Thatsachen setzen es außer Zweifel, daß die im Innern der Erde laufenden Wasseradern unter sich in Verbindung stehen. **Lerici**, in der Mitte der östlichen Küste des Golfs von Spezzia, eine kleine Stadt von ungefähr 4700 E., die sich größtentheils von Schiffahrt und Fischerei ernähren; es besteht hier ein Schiffswerft für Handelsschiffe. Gleich einem Amphitheater zieht dieses Städtchen sich in einem Halbzirkel am Hafen hin und im Hintergrunde thürmen sich hohe romantische, mit Ölpflanzungen bedeckte Gebirge majestätisch empor. Nahe dabei liegt Marigola, eine schöne Villa des Marchese Olandini.

Die übrigen merkwürdigsten Ortschaften dieser Provinz sind: **Levanto**, Flecken von nahe an 4000 E., die sich fast sämtlich von Schiffahrt oder Ackerbau ernähren, mit einem Hafen und einer schönen Kirche. In der Minoritenkirche sieht man das berühmte Bild des heil. Georg von Andrea del Castagno, welches sich im Louvre befand, und über welches so viel in dem bekannten Streite über die Erfindung der Ölmalerei gesprochen wurde. **Monterosso**, Flecken von etwa 1000 E., die vorzüglichste Gemeinde von den fünf Ortschaften (Cinque terre), deren Gebiet seit mehren Jahrhunderten wegen der Güte des dort bereiteten Weines bekannt ist, dessen jährliche Produktion auf 80,000 Barilen steigt. Man muß in der That die Klugheit, den Muth und die Ausdauer der Winzer in diesen Ortschaften bewundern. Ein dürrer, steiniger und zuweilen fast senkrechter Bergabhang wurde zu einem fruchtbaren Weinberge umgestaltet. An Stricken über schrecklichen Abgründen hängend, kultiviren sie unersteigliche Felsen, auf solche Art pflanzen sie ihre Reben und lesen sie ihre Trauben. In der Umgebung steht auf der Spitze eines Berges die Wallfahrtkirche Madonna di Soviore, welche jährlich zwischen dem 14. und 16. August von ungefähr 8000 Personen besucht wird; es ist eine Kirche von drei Schiffen. **Sarzana**, kleine und schöne Stadt von etwa 8000 E., in einiger Entfernung vom linken Ufer der Magra, Sitz eines Bisthums. Manchmal wurde diese Stadt auch Luni-Nuova genannt, weil sie ihre Vergrößerung nur dem Untergange von Luni verdankt, das sich in der Nähe befand, und dessen Bischofssitz hierher übertragen wurde. Wir können hier nicht mit Stillschweigen übergehen den berühmten Palavicinischen Kodex, der mit der größten Sorgfalt in dem Kapitulararchive aufbewahrt wird; die Kathedralkirche von drei Schiffen, ganz mit carrarischem Marmor überzogen, und mit Bildhauerarbeiten aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts geziert; einige dieser Arbeiten scheinen der Stadt Luni angehört zu haben, in welchem Falle ihr Alter über die Wiederherstellung der Künste in Italien hinaufreichen würde. Diese kleine Stadt rühmt sich, Geburtsort des armen Mönches Thomas zu sein, welcher im Jahre 1447 unter dem Namen Nikolaus V. den päpstlichen Thron bestieg, und denselben bis 1455 mit so vielem Glanze behauptete. Aus dieser Stadt stammte auch Luigi Maria Fortunato Bonaparte, welcher im Jahre 1612 den Ort verließ, um seinen Aufenthalt zu Ajaccio auf der Insel Corsica zu nehmen; er war der Großvater Carlo Bonaparte's, des Vaters des Kaisers Napoleon. In der Umgebung trifft man Cavaggino, eine angenehme Villa des Marchese Olandini, wo man auch eine hübsche Bibliothek findet; und näher gegen die Mündung der Magra hin sieht man die Ruinen von Luni, einer berühmten Stadt Etruriens; von ihr führt die Lunigiana ihren Namen, eine Landschaft Italiens, welche ungeachtet ihrer geringen Ausdehnung, zwischen dem Königreiche Sardinien, dem Großherzogthume Toscana und dem Herzogthume Modena getheilt ist. Es scheint nicht, daß Luni jemals eine große Stadt war, weil ihr Umfang nicht eine Stunde überschritten haben dürfte; sie verdankt ihre Berühmtheit der Nähe des herrlichen Hafens, der heutzutage Meerbusen von Spezzia heißt, und mehr noch den Brüchen von schönem weißen Marmor, den man seit langer Zeit unter dem Namen Carrara-Marmor kennt. Mehre Ursachen trugen zum Verfalle dieser Stadt bei, und darunter dürfte wohl die schlechte Luft, welche durch die an der Magra entstandenen Sümpfe herbeigeführt wurde, die Hauptveranlassung gewesen sein. Im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderte entfernten sich ihre reichsten Familien nach Lucca, Pisa, Florenz, Genua und selbst nach einigen Städten Spaniens, und der übrige Theil der Bevölkerung siedelte sich zu Sarzano und in andern benachbarten Ortschaften an. Von Luni sind wenige Spuren übrig; alles, was man bisher aufdecken konnte, beschränkt sich auf die Trümmer seines Amphitheaters, und seit 1837 auf die Trümmer seines Forums, welches vom Marchese Remedi aufgefunden wurde. Auch wollen wir den Leser erinnern, daß der Papst Eutychianus, der im Jahre 283 gemartert wurde, aus dieser Stadt gebürtig war.

Insel Sardinien.

Division Cagliari.

In der Provinz Cagliari. **Cagliari**, Hauptstadt des Königreichs Sardinien oder der Insel dieses Namens, gut befestigt, mit einem schönen Hafen im Hintergrunde

eines malerischen Meerbusens, die wichtigste Handelsstadt der Insel, Sitz eines Erzbisthums, mit beiläufig 30,000 E., die Besatzung und die Fremden mit eingerechnet. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind: die Kirche der Jesuiten oder des heil. Michael, das Landarsenal, das Mauthgebäude, welches seit Kurzem sehr erweitert wurde, und das Theater, das seit einiger Zeit restaurirt ist. Erwähnung verdienen auch das Marinearsenal (Darsena), die schönen Spaziergänge, die drei von den Pisanern erbauten Thürme, die Trümmer eines römischen Amphitheaters, einer antiken Wasserleitung, und die Spuren eines Tempels, welcher von den Phöniziern soll erbaut worden sein. Cagliari hat eine Universität, eine königliche Gesellschaft des Ackerbaues, ein Museum der Naturgeschichte, eine Sammlung sardinischer Götzenbilder (phönizisches Museum genannt), eine öffentliche Bibliothek. Diese Stadt ist der Sitz des Magistrats der königlichen Udienza, oder des Civil- und Kriminal-Appellationsgerichts für die ganze Insel, zugleich erste Instanz für einige Streitsachen.

In den nächsten Umgebungen und in dem Umkreise einiger italienischer Meilen findet man die **Scaffa**, ein großes stehendes Wasser, das mittelst eines engen Kanals mit dem Meere in Verbindung steht; es liefert viele vortreffliche Fische und wird von zahlreichem Wassergeflügel, unter andern auch vom Phönikoper, der bei den alten Römern so gerühmt war, besucht. Die **königlichen Salinen**, in welchen viele Sträflinge arbeiten müssen, und wo nach neu eingeführter Methode eine große Menge Salz von ausgezeichneter Qualität und Weiße bereitet wird. **Sant' Avendrace**, kleines Dorf, bemerkenswerth wegen seiner zahlreichen Grotten, welche von den Phöniziern ausgegraben worden sein sollen, und wovon viele einem Theile der Einwohner zum Aufenthalt dienen. **Quarto**, Flecken von beiläufig 5800 E., nicht fern von dem Meerbusen, welcher darnach benannt wird; es ist der bevölkertste Ort des Campidano di Cagliari, einer großen sehr fruchtbaren Fläche; sie zeichnet sich durch den Wohlstand ihrer Bewohner aus, deren Kleidungsart eine der schönsten und reichsten auf der Insel ist; auch die Frauenzimmer sind durch ihre Schönheit berühmt.

In der Provinz Busachi. **Busachi**, kleine Stadt und Hauptort von beiläufig 1800 E., auf einem erloschenen Vulkane erbaut, nicht weit vom Tirso entlegen.

Oristano (Neapolis), vormalige Hauptstadt der Arborea, nun kleine Stadt und Sitz eines Erzbisthums, nicht sehr weit von der Mündung des Tirso, im Hintergrunde eines schönen Busens, welcher von ihr seinen Namen führt, mit nahe an 6000 E., die meistens Fischer sind und einen nicht unbedeutenden Handel treiben; auch ist die Stadt von Obst-, Wein- und Ölpflanzungen umgeben; doch ist die Luft ungesund wegen der weiten Sümpfe, welche um sie herum liegen; merkwürdig ist hier die große Kathedralkirche, das Seminar, die Erdgeschirrfabrik, welche fast die ganze Insel mit Thongeräthen versieht, und die neue königliche Straße, welche hier vorbeizieht, und die Verbindung zwischen Cagliari und Porto-Torres bewirkt. Das Gebiet dieser Stadt wird für das fruchtbarste gehalten; ihr Getreide gilt für das beste der Insel; auch wächst hier der vortreffliche Wein Vernaccia. In ihren Umgebungen sind zu bemerken: der Hafen von Oristano an der Mündung des Tirso, und die große zum Thunfischfange bestimmte Tonnara von Flumentorgiù, welche eine der ergiebigsten ist; die stehenden Wasser von Santa Giusta, von Sassu und Cabras, alle sehr fischreich. Nahe bei dem letztgenannten trifft man das große Dorf **Cabras**, mit 3500 E., die zum großen Theil die Fischerei treiben, und deren Weiber sich durch die Schönheit ihrer Gesichtszüge auszeichnen. Im Dorfe San Giovanni Sinis wurden einige römische Alterthümer ausgegraben.

In dieser Provinz sind noch zu nennen: **Paulilatino**, großes Dorf von beiläufig 2000 E. in einer sehr fruchtbaren Gegend; auch besteht hier ein königliches Gestüte mit arabischen Hengsten. **Ales**, Städtchen von etwa 1000 E., Sitz eines Bisthums, dessen Bischof aber nicht hier, sondern zu Villacidro residirt. **Aritzu**, Hauptort des Thales Barbagia Belvi, bemerkenswerth wegen seiner schönen Nuß- und Kastanienwaldungen mit Bäumen von außerordentlicher Größe; dieses Thal hält man für das pittoreskeste auf der Insel. **Desulo**, ein anderes Dorf in der Nähe des Genargentu, welcher der höchste Berg Sardiniens ist. **Sorgono**, Dorf von 1300 E., welches seinen Namen von den vielen dort befindlichen Wasserquellen (sorgenti) erhielt; erwähnenswerth ist die Wallfahrtskirche des heil. Maurus, welche von der ganzen Bevölkerung des Mitteltheiles der Insel besucht wird.

In der Provinz Iglesias. **Iglesias**, kleine Stadt und Hauptort der Provinz, mit 4800 E., Sitz eines Bisthums, mit einer ziemlich schönen Kathedralkirche. In der Nähe gibt es geräumige Grotten, welche von alten Bergwerken der Römer herstammen. Hier werden gute Käse bereitet.

Villacidro, angenehmer Flecken von 5800 E., erbaut auf dem Abhange eines Berges, Residenz des Bischofs von Ales, welcher eine ziemlich bändereiche Bibliothek besitzt; in das königliche Schmelzhaus dieses Fleckens wird alles Metall gebracht, welches aus den Bergwerken Sardiniens gewonnen wird. In seinen Umgebungen sieht man die Sospendula, ohne Zweifel der schönste Wasserfall der Insel. **Guspini**, Flecken von nahe an 3000 E., am Fuße eines hohen Berges; mit reichen silberhaltigen Bleigruben, deren Metallausbeute nach Villacidro abgeführt werden muß. **Porto-Palmas**, eine Ortschaft, wichtig durch ihren Hafen und die Thunfischerei, die hier getrieben wird; wenn dieselbe beendigt ist, gibt es hier keine stabilen Einwohner mehr, bis die Zeit des Fischfangs wieder heranrückt. Das Nämliche gilt auch von **Porto-Paglia** und von **Porto-Scus** auf derselben Küste. **Sant' Antioco**, die größte von den Inseln, welche Sardinien umgeben; eine von den Römern erbaute steinerne Brücke verbindet sie mit der Hauptinsel. Die kleine Insel hat ein höchst angenehmes und günstiges Klima, dem sie auch ihre verschiedenartigen Erzeugnisse verdankt; bemerkenswerth sind ihre phönizischen Denkmäler oder **Nuraghi**, und ihre piemontesische Kolonie im Dorfe **Calasela**, welche seit langer Zeit ihren Dialekt, ihre Kleidungsart und ihre Gebräuche treu bewahrt hat.

San-Pietro, die bevölkertste unter den Inseln, welche um Sardinien herumliegen; **Carloforte**, ein Flecken von 2300 E., ist ihr Hauptort; er verdankt seinen Ursprung einer Kolonie von Genuesern, welche durch die Barbaresken von der Insel Tabarca vertrieben wurden und dann hier sich niederließen; auch sie bewahren, wie die Piemonteser zu Calasela, ihre Sprache und ihre Gebräuche. Den reichen Thunfischfang, der hier zu Porto-Scus getrieben wird, haben wir schon angeführt. **Piana**, kleine Insel, mit einer großen Tonnara, d. i. einer Stelle, wo die Thunfische gefangen werden. Wir müssen auch die Aufmerksamkeit des Lesers auf diese noch so wenig bewohnte Küste Sardiniens lenken, die doch schöne Häfen und zahlreiche Thunfische besitzt, deren Fang, wie schon angeführt worden, zu Porto-Palmas, Porto-Scus und Porto-Paglia Statt findet. Wir schicken zu dem Ende einige unzweifelhafte Angaben aus des Grafen Serristori Statistik von Italien voraus, welche eine Idee von der großen Wichtigkeit dieses Erwerbszweiges in einem Theile Italiens geben, der noch so wenig bekannt und so schlecht gewürdigt ist. Im Jahre 1833 wurden in der Tonnara von Flumentorgiù nahe bei Oristano, 2850 Tonnen gefangen; in der von Porto-Paglia 1901; in der bei den Salinen von Sassari 1678; zu Porto-Scus 897; an der Insel Piana 455. Im Jahre 1835 betrug der Fang zu Porto-Paglia 1989; zu Porto-Scus 1866; bei den Salinen von Sassari 1546; an der Insel Piana 1418; zu Flumentorgiù 1392. Das Totalgewicht der Thunfische war im Jahre 1833: 7751 Tonnen; im Jahre 1834: 8799; im Jahre 1835: 8211 Tonnen. Schätzt man den Werth jeder Tonne nur auf 42 Franken, so beträgt der Mittelertrag dieser drei Jahre 346,654 Franken.

In der Provinz Isili. **Isili**, kleine Stadt und Hauptort von 2200 E., auf dem Abhange eines erloschenen Vulkanes erbaut; da sie nirgends geschützt ist, hat sie im Sommer eine außerordentliche Hitze auszustehen.

Nurri, großes Dorf von ungefähr 2000 E.; der Mittelpunkt einer bedeutenden Käsefabrikation. **Sardara (Aqua Letinata)**, ein anderes Dorf von etwa 1700 E.; sein warmes Mineralwasser und sein Badehaus sind das erste Gebäude dieser Art auf der Insel, und werden doch nur von wenigen Personen benutzt.

In der Provinz Lanusei. **Lanusei**, kleine Stadt von 1700 E., in einer malerischen und gesunden Lage; sie ist der Sitz des Bischofs von Ogliastra; ihre Weine sind in Ruf.

In den Umgebungen liegen: **Tortoli**, kleiner Flecken von etwa 1400 E., merkwürdig wegen seines Hafens und wegen der außerordentlichen Fruchtbarkeit seines Gebietes, welches allein in dieser Beziehung mit der Campagna d'Oristano verglichen werden kann; das Getreide soll dort vierzigfachen Samen abwerfen; aber die Luft ist sehr schlecht. **Bavi**, ein anderer Flecken von 1200 E., in einer höchst fruchtbaren Gegend, mit einer der schönsten Kirchen Sardiniens; auch hier ist die Luft sehr ungesund. Wir wollen noch beifügen, daß diese Provinz, auch bekannt unter dem Namen Ogliastra, und die Provinz Nuoro der wüsteste Theil Sardiniens sind, so wie auch ihre Bewohner die unruhigste Bevölkerung bilden.

In der Provinz Nuoro. **Nuoro**, kleine Stadt und Hauptort von 3600 E., auf einer Anhöhe gelegen, Sitz des Bischofs von Galtelli und Nuoro. Die neue Kathedralkirche, das Gebäude des Seminars und das Jesuitenkollegium sind erwähnenswerth. In den nahen Wäldern wird viel Kork gesammelt, und die hiesigen Pferde werden für die stärksten der Insel gehalten.

Orosei, kleiner Flecken von beiläufig 2000 E., an der Mündung des Flusses Orosei ins Meer, mit einem Hafen, aus welchem die Kaufmannswaaren dieser Provinz versendet werden. In der Nähe befinden sich warme Bäder. **Galtelli**, kleine und schlechtgebaute Stadt, welche blos darum angeführt wird, weil sie zugleich mit Nuoro dem Bisthume den Namen gibt. **Posada**, kleiner Flecken von etwa 2500 E., mit einem kleinen Hafen; auch hier ist die Luft sehr ungesund. **Montesanto** und **Orgosola** in Süden, und **Siniscola** in Norden sind große Dörfer mitten im Gebirge, auf der Insel verrufen wegen der heftigen und unruhigen Eigenschaften ihrer Bewohner. **Bitti**, großes Dorf, merkwürdig wegen der Tracht seiner Einwohner, deren Dialekt sich viel dem Lateinischen nähert. **Benetutti**, ein anderes großes Dorf in malerischer Lage, bekannt durch seine heilsamen warmen Bäder, durch die fremdartige Tracht der Bewohner und durch die Schönheit seiner Weibspersonen; man sieht hier Spuren antiker römischer Warmbäder. **Fonni**, welches 2800 E. haben soll, wird für das höchstgelegene Dorf der Insel gehalten; es liefert den besten Käse Sardiniens, und seine Wallfahrtskirche der heil. Jungfrau ist die besuchteste, zumal von den Bewohnern des Mitteltheils der Insel. **Porgali**, großes Dorf von 2900 E., bemerkenswerth durch seine Gewehrfabrik, deren Gewehre und Pistolen sich durch vortrefflich ciselirte Verzierungen auszeichnen.

Division Sassari.

In der Provinz Sassari. **Sassari**, die zweite Stadt der Insel, auf dem Abhange eines Hügels erbaut, Sitz eines Erzbisthums seit **1441**, zu welcher Zeit dasselbe von Torres hierher übertragen wurde. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die Kathedralkirche, die Minoritenkirche, das Kastell, das Seminar und das schöne neuerbaute Theater. Erwähnenswerth ist auch der Brunnen di Rosedo, ganz aus weißem Marmor, ein Werk der Pisani, und die Tabakfabrik, deren Erzeugnisse von vortrefflicher Qualität sind. In jeder Hinsicht behauptet Sassari den nächsten Rang nach Cagliari; es hat eine Universität, zwei Kollegien, eine kleine öffentliche Bibliothek und eine Akademie des Ackerbaues. Seine Bewohner, ungefähr **23,000** an Zahl, nähern sich in Tracht und Sprache mehr den Bewohnern des festen Landes von Italien.

Die Umgebungen Sassari's, sehr malerisch, voll Gärten und Pomeranzen-, Citronen- und Olivenpflanzungen, enthalten an 400 Quellen vortrefflichen Wassers, und Spaziergänge von bezaubernder Schönheit. In einem Umkreise von 2 Meilen trifft man: **Osilo**, einen Flecken von 4800 E., welche durch ihre hohe Statur und durch die Schönheit ihrer Körperformen sich auszeichnen; die Kleidungsart des weiblichen Geschlechtes hält man für die schönste auf der Insel. **Sorso**, Flecken von 4300 E., deren Industrie gerühmt wird; ihre Felder sind so schön wie Gärten kultivirt, besonders seitdem der König Karl Albert die übermäßigen Vasallengebühren, welche die Landleute an den Baron von Sorso bezahlten, aufgehoben hat. **San-Gavino** (Baingio), eine Wallfahrtskirche, welche am Feste des heil. Gavinus ziemlich stark besucht wird; sie ist großentheils aus Materialien zerstörter phönizischer und römischer Gebäude aufgeführt. **Porto-Torres**, sehr kleiner Flecken von beiläufig 800 E., deren Zahl sich fortwährend vergrößert, da der Handelsverkehr des Ortes ziemlich bedeutend ist. Eigentlich ist es der Hafen von Sassari und die Station der Packetboote, welche eine regelmäßige und ziemlich lebhafte Verbindung zwischen Genua und Sardinien unterhalten. Erwähnung verdienen auch das große Strafhaus (Centralgefängniß), der römische Hafen und einige Spuren römischer Alterthümer. Wir fügen noch bei, daß zu Porto-Torres die Via-Sarda ihr Ende nimmt, jene herrliche Straße, welche, von Cagliari beginnend, Sardinien von einem Ende zum andern durchschneidet, und auf ihrem Zuge Sardara, Oristano, Paulilatino, Bonorva, Torralba und Sassari berührt; sie zeigt an mehreren Stellen sehr merkwürdige Kunstarbeiten, und kostete der sardinischen Regierung nicht weniger als 3,362,000 Franken. Sie hat eine Länge von $31^{1}/_{4}$ deutschen Meilen, überschreitet 432 Brücken und wurde im Jahre 1831 beendigt. An diese Straße sollen sich auf der östlichen und westlichen Seite mehre Nebenstraßen anschließen, welche von den Gemeinden erbaut werden sollen, um das System der innern Kommunikation vollständig auszuführen.

In dieser Provinz, jedoch außer dem bezeichneten Umkreise, sind noch zu nennen: **Castel-Sardo** (Castel-Genovese, Castel-Aragonese), kleine Stadt von 2100 E., mit Befestigungen und der Sommerresidenz des Bischofs von Ampurias. Auch müssen wir hier erwähnen: die Nurraberge (Monti di Nurra), eine Berggruppe von nicht unbedeutender Höhe, aber geringer Ausdehnung, einer der wildesten und volkleersten Theile der Insel, gleichsam ein großer Park voll wilder Thiere, als Damhirsche, Waldhirsche, wilder Schafe, Wildschweine u. dgl. Am Fuße dieser Berge liegen die Salinen von Porto-Torres und eine Tonnara (zum Thunfischfange), beide sehr einträglich; endlich die Insel **Asinara**, welche eine Seite des weiten Meerbusens von Porto-Torres bildet, und ganz von Hirten und Fischern bewohnt wird; ihre Uferstrecken sind ungemein fischreich.

In der Provinz Alghero. **Alghero (Alghuer)**, kleine Stadt und Hauptort, im Hintergrunde eines Meerbusens, mit einem kleinen Hafen, mit nicht unbedeutenden Festungswerken und 8000 E., die fast sämtlich aus Catalonien abstammen, und sowohl ihre Sprache als ihre Kleidung und Gebräuche beibehalten haben; fast alle sprechen außer dem Catalonischen auch italienisch und sardisch. Es ist hier der Sitz eines Bisthums. Unter den merkwürdigeren Gebäuden dieser Stadt, welche die regelmäßigst gebaute der Insel ist, zeichnen sich aus: die Kathedralkirche, das Seminar, der bischöfliche Pallast und das Gefängniß.

Die Umgebung dieser Stadt bringt die besten Weintrauben Sardiniens hervor, und an den Küsten werden Korallen gefischt, welche unter allen aus dem mittelländischen Meere kommenden am meisten geschätzt werden. Genuesische, neapolitanische und toscanische Korallenschiffe (Coralline) kommen regelmäßig hierher, um sowohl in der Nähe von Alghero, als auch auf den Ufern von Bosa, von Castel-Sardo und an den Inseln San Pietro und Sant' Antioco den Korallenfang zu betreiben. Die Korallen kommen hier zwar nicht so häufig vor, wie an der Küste Afrika's zwischen Bona und Biserta, sind aber bedeutend schöner als diese. Wollen wir blos auf den Antheil der sardinischen Unterthanen Rücksicht nehmen, so müssen wir berichten, daß jährlich 100 bis 150 Korallenbarken gegen Ende des Monats März von Rapallo und von den an seinem Meerbusen gelegenen Küstendörfern abfahren, um sich nach den so eben von uns angegebenen Korallenufern zu begeben; die Barken, welche nach Sardinien gehen, haben blos sieben Matrosen, die nach der afrikanischen Küste fahrenden dagegen neun Matrosen. Herr Bertolotti schätzt die Zahl der mit dem Korallenfange beschäftigten Individuen auf ungefähr tausend; der Fang dauert bei acht Monate und wirft ungefähr 400,000 Franken ab, wovon aber 300,000 als Kostenaufwand abzurechnen sind.

Erwähnenswerth sind in dieser Provinz noch: **Porto-Conte**, ein Ort, welcher durch seinen Hafen, den man für den sichersten und, nach dem zu Cagliari, auch für den größten der Insel hält, nicht unwichtig ist; sein Eingang ist durch Batterien geschützt. In ziemlicher Nähe findet sich eine herrliche Stalaktitengrotte; sie ist eine der größten und schönsten in Europa; doch kann man in dieselbe nur bei ganz ruhigem Meere und zur Sommerszeit kommen.

In der Provinz Cuglieri. **Cuglieri**, kleine Stadt und Hauptort von 3900 E., der gewöhnliche Sitz des Bischofs von Bosa; Olivenhaine umgeben dieselbe.

Bosa, die wichtigste Stadt dieser Provinz und Sitz eines Bisthums, mit 5600 E.; die Kathedralkirche, die große Ledergerberei, die in der Nähe wachsenden vortrefflichen Weine, und die Korallenfischerei, welche am Ufer ihres kleinen Hafens betrieben wird und auserlesene Korallen abwirft, sind bemerkenswerth; unglücklicher Weise ist die Luft jedoch ungesund.

In der Provinz Ozieri. **Ozieri**, kleine, einigermaßen schöne Stadt von ungefähr 8000 E., Hauptort der Provinz, mit einem Kollegium, welches am Coguina (auch Ozieri genannt) liegt; Residenz des Bischofs von Bisarcio, welche Stadt seit vielen Jahren gänzlich verfallen ist.

In der Nähe dieser Stadt gegen Westen und Norden breitet sich der **Campo d'Ozieri** aus, die größte Fläche Sardiniens nach den Campidani oder den Flächen von Cagliari oder Oristano. **Oschiri**, Flecken von etwa 2000 E., bemerkenswerth wegen seiner zahlreichen Schafherden und wegen der vortrefflichen, hier bereiteten Butter; man findet hier viele Versteinerungen und in der Nähe erhebt sich die Limbarra. **Pattada**, Flecken in einem tiefen Thale, welches zum Flußthale des Tirso gehört, mit etwa 3000 E. und einem merkwürdigen Bergwerke von Magneteisenstein.

In der Provinz Gallura. **Tempio**, kleine Stadt in gesunder, aber kalter Lage; ihre Bevölkerung hat sich in den letztverflossenen Jahren ziemlich vermehrt und betrug nach der letzten Zählung 9204 Individuen; ihr Dialekt ist fast derselbe, der auf der Insel Corsica gesprochen wird. Fast alle ihre Häuser sind aus Granit ohne Mörtel erbaut. Tempio ist die Residenzstadt des Bischofs von Ampurias; die Kleidungsart der Frauenzimmer, welche wegen ihrer Schönheit in Ruf stehen, ist eine der ausgezeichnetsten auf der Insel.

In ihren Umgebungen erhebt sich die Limbarra, eine hohe Bergkette, deren Kern aus Granit besteht, welcher an Schönheit dem egyptischen gleichkommt; auch findet man hier schöne Krystalle von rosenfarbigem Feldspath, dann Porphyr und Jaspis. Man sieht hier die Nuraga-Majori, eine Benennung, welche durch ihre Größe gerechtfertiget wird und weshalb man

derselben den ersten Rang unter den Bauwerken dieser Art anweiset. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß Sardinien mehre Denkmäler aufzuweisen hat, welche an die abwechselnde Herrschaft der Pelasger, Phönizier, Etrusker, Karthager, Griechen und Römer erinnern. Unter diesen alten Bauwerken muß der Geograph vorzüglich auszeichnen die **Nuragi** oder **Nuraghi**, welche in unserer Zeit so sehr den Scharfsinn der Herren Peyron, Della Marmora, Mimaut, Manno und Petit-Radel in Anspruch genommen und so viele Untersuchungen veranlaßt haben. Der letztgenannte Gelehrte schrieb diese Bauwerke den Pelasgern zu und nennt sie cyklopische oder pelasgische; er führt ihren Ursprung bis auf das fünfzehnte Jahrhundert vor Chr. Geb. zurück. Diese außerordentlichen Monumente, deren man schon bei 600 entdeckt hat, haben nahe an 50 Fuß Höhe und 90 Fuß im Durchmesser; die Spitze, wenn sie unverletzt ist, endigt sich in einen gedrückten Kegel; die Blöcke, woraus diese Monumente bestehen, haben etwa einen Kubikmeter; die platten Architraven, welche sich über den Thüren und andern Öffnungen erheben, sind 2 Fuß lang und 1 Fuß hoch; die Wände sind sowohl im Innern als im Äußern ohne Kitt. Eine 10 Fuß hohe Mauer von demselben Baustyl, wie das Gebäude selbst, umgibt wie ein Wall den Wallgang, welcher den Nurago trägt; diese Mauer hat zuweilen 120 Meter im Umfange. Einige Nuragi sind mit 3—7 Kegeln flankirt, welche sich um den Hauptkegel gruppiren; es sind Arten von Kasematten. Endlich ist die Umfangsmauer mit einer 3 Fuß hohen Brustwehr versehen. Ein spiralförmiger Aufweg ist in der ganzen Dicke angebracht und dient zur Verbindung zwischen den drei Gemächern, welche die drei Stockwerke jedes Nurago bilden; die Decke jeder Kammer ist ein diagonal-ovaler Bogen.

Wir führen in der Provinz Gallura noch an: **Lungo-Sardo**, **Liscia** und **Arsaquena**, schöne Häfen an der Nordküste Sardiniens, welche in diesem Theile, ungeachtet ihrer physischen Vorzüge, eigentlich nichts als eine Wüste darbietet. **Terranova**, auch genannt **Civita** (**Olbia**, später **Civitas Pausania**), kleines Städtchen und Bischofssitz, mit ungefähr 1600 E.; ihr Hafen ist der Ausfuhrweg dieser Provinz. In ihrer Nähe liegen die Salinen, welche eine große Quantität Salz erzeugen, und die Insel Tavolara (**Bucina**), deren Küsten senkrecht abgeschnitten und manchmal auch überhängend sind, weshalb man sich ihnen an vielen Stellen gar nicht nähern kann; sie hat keine andern beständigen Bewohner als wilde Ziegen von außerordentlicher Größe und von sehr schmackhaftem Fleische. Zur Zeit der Römer wurden hier in großer Menge Muscheln gefischt, welche eine sehr lebhafte Purpurfarbe gaben, woher auch der Name **Bucina** kommt. Auf dieser Insel gründete im Jahre 1005 der Emir Muset, welcher in den Jahrbüchern Sardiniens eine so große Rolle spielt, eine zahlreiche Kolonie von Korsaren, welche durch einige Zeit die Geißel des tyrrhenischen Meeres waren. Schließlich bemerken wir noch die **Magdalena-Inselgruppe**, zwischen Corsica und Sardinien gelegen; sie besteht aus zwölf kleinen Inseln, von welchen einige nur Skoglien sind; Maddalena und Caprera sind die Hauptinseln; die letztere ist die größte und hat die meisten wilden Ziegen. Die Bewohner dieser Inselgruppe sprechen einen corsischen Dialekt, sind geschickte Matrosen und treiben Kontrebandhandel zwischen Corsica und Sardinien.

Das Herzogthum Parma.

Grenzen. Gegen Norden der Po, welcher es vom lombardisch-venezianischen Königreich scheidet; gegen Osten das Herzogthum Modena; gegen Süden einige zu diesem Herzogthume gehörige Gebiete, die toscanische Lunigiana und das sardinische Königreich; gegen Westen dasselbe Königreich.

Größe und Volkszahl. Der Flächeninhalt beträgt 102 Quadratmeilen, nach andern Berechnungen auch bis 104 Quadratmeilen, bewohnt von 466,000 Menschen.

Länderbestand. Das Herzogthum besteht aus dem alten Herzogthum Parma, nämlich aus den Herzogthümern Parma, Piacenza und Guastalla, mit Ausnahme einiger Gebietstheile am linken Ufer des Po, welche an das Kaiserthum Österreich abgetreten worden sind. Das kleine Herzogthum Guastalla ist von der Hauptmasse dieses Staates getrennt und bildet eine Enklave des lombardisch-venezianischen Königreichs und des Herzogthums Modena.

Flüsse. Hauptfluß ist der **Po**, welcher aus dem sardinischen und dem lombardisch-venezianischen Königreich herabkommt, Piacenza bespült und inner den Grenzen dieses Staates folgende Flüsse aufnimmt: den Tidone, die Trebbia, die Nura, den Taro, welcher Borgo di Taro und San Secondo berührt; die Parma, welche Parma und Colorno bespült, und die Lenza.

Administrative Eintheilung. Der ganze Staat ist in fünf Distrikte getheilt, namentlich Parma, Piacenza, Borgo-Sandonnino, Borgo Taro und

Guastalla. Die zwei ersten Distrikte, nämlich Parma und Piacenza, haben an der Spitze der Verwaltung einen Gouverneur; die drei andern, nämlich Borgo-Sandonnino, Borgo Taro und Guastalla, stehen unter einem Kommissär. Jeder Distrikt theilt sich in Gemeinden, die von einem Podestà, der einige Sindaci zur Seite hat, geleitet werden.

Topographie. Parma, an der Parma, eine ziemlich hübsche Stadt mit breiten und geraden Straßen und ungefähr 36,000 E., Hauptstadt des eigentlichen Herzogthums Parma und des ganzen Staates, Sitz eines Obertribunals und eines Bisthums. Sie wurde ziemlich verschönert, seitdem sie die Residenz der Kaiserin Maria Louise ist, der sie eben so wie andere Städte des Herzogthums einige Denkmäler von großer Schönheit und mehre höchst nützliche Anstalten für den Unterricht der Jugend und zur Aufnahme Kranker verdankt. Die vornehmsten Gebäude sind: der herzogliche Pallast, eine Masse großer Gebäude, ohne Regelmäßigkeit, von denen aber einige reich und geschmackvoll möblirt sind; das Universitätsgebäude, merkwürdig durch seine Weitläufigkeit, wo vor dem Jahre 1832 alle Anstalten dieses schönen Institutes vereinigt waren, mit Ausnahme des botanischen Gartens, der sich in einem andern Viertel befindet; das farnesische Theater, bekanntlich das größte in Europa und ein Meisterwerk des Architekten Aleotti mit dem Beinamen l'Argenta; es wird davon nie ein Gebrauch gemacht, wegen der mit der Bevölkerung der Stadt in keinem Verhältniß stehenden Größe und wegen der allzu kostspieligen Beleuchtung. Wir führen noch an das neue Theater, eines der schönsten in Europa; das prächtige Gebäude der neuen herzoglichen Gallerie; das Gebäude der öffentlichen Bibliothek; das neue Schlachthaus; den von schönen Arkaden umschlossenen Friedhof mit einer hübschen Kapelle. Parma besitzt zahlreiche Kirchen, deren Hauptvorzug in ihren innern Verzierungen, und besonders in den Fresken und Ölgemälden der berühmtesten Maler Italiens besteht. Folgende sind darunter die bemerkenswerthesten: die Kathedralkirche, deren Kuppel die Himmelfahrt der Jungfrau Maria mitten unter Engeln und Heiligen darstellt; obwohl etwas beschädigt, wird dieses Freskogemälde doch für das schönste Werk Correggio's gehalten; die Kirche Madonna della Steccata, die man für die schönste Kirche Parma's hält; ihre unterirdische Kapelle wurde im Jahre 1823 erbaut, um die Gräber der Herzoge von Parma aufzunehmen; die Kirchen zum heiligen Johann dem Evangelisten, zum heiligen Joseph und zum heiligen Rochus; ferner die Kirchen zu Allerheiligen, zum heiligen Paul und zum heiligen Grab, welche sämtlich Fresken und Ölgemälde von Correggio, Parmigiano, Lanfranco, Raphael, Annibale Caraccio enthalten. Bemerkenswerth ist auch die Kirche dell' Annunziata, in Betracht ihrer ganz besonderen Form; sie besteht nämlich aus zehn ovalen Kapellen, aber nach demselben Mittelpunkt gerichtet, mit einem herrlichen Gemälde Correggio's, die Verkündigung Maria's darstellend. In der Kathedralkirche bewundert man besonders die prächtige Taufkapelle; die Skulpturen über der Thür, welche dem Eingang vom Platz her gegenüber steht, stellen die Sonne und den Mond vor, jedes auf einem eigenen Wagen, eben so, wie sie an den Tempeln des Mithradienstes dargestellt sind. Diese emblematischen Figuren, welche den gelehrten Untersuchungen der Herren Agincourt und Millin entgangen waren, wurden neuerlich von dem berühmten Freiherrn von Hammer-Purgstall untersucht, welcher nach seiner gewohnten Gelehrsamkeit zeigte, daß sie nicht, wie Einige behaupteten, eine Caprice des Architekten sind, sondern lauter Symbole der Taufe, welche auch bei den Mysterien des Mithradienstes Statt fand. Man sehe auch oben S. 379 bei der Stadt Cremona. Parma besitzt mehre wissenschaftliche Anstalten, und an deren Spitze die Oberschule (Scuola superiore), welche seit 1832 die Stelle der Universität einnimmt, von welcher sie die theologische, medizinische und philosophische Fakultät mit 25 Professoren besitzt; das Adelskollegium (Collegio dei nobili), das ehemalige unter der französischen Herrschaft bestandene Lyceum, welches im Jahre 1816 von der regierenden Herzogin dem Benediktinerorden zurückgestellt wurde; aus diesem berühmten Institute sind ein Scipio Maf-

sei, ein Cesar Beccaria, ein Peter und Karl Verri und so viele andere Gelehrte hervorgegangen, welche Italien erleuchteten; das Kollegium Maria-Luigia; das Kollegium Lalatta; in diesen Kollegien sind unentgeltliche Plätze, welche die Regierung vergibt; das bischöfliche Seminar; die Militärschule, in welcher die Söhne von Unteroffizieren und Soldaten in den Elementargegenständen Unterricht erhalten; das im Jahre **1832** errichtete Taubstummeninstitut; die Schule der Künste und Handwerke im Hospiz der Künste, zum Unterhalt und Unterricht von Waisenkindern; außer den gemeinnützigsten Gewerben wird hier auch im Gesang und in der Musik Unterricht ertheilt; die Akademie der schönen Künste, an welcher mehre Professoren angestellt sind; die herzogliche Bibliothek, eine der ersten Italiens; in einem prächtigen, auf einem schönen Posten erbauten Saale wird die schätzbare Sammlung hebräischer und rabbinischer Bücher, Manuskripte und Druckwerke, welche von dem gelehrten Orientalisten Bernardo de Rossi zusammengestellt wurde und für eine der reichsten Sammlungen dieser Art gehalten wird, verwahrt. Die Erzherzogin Maria Louise vereinigte damit die Kupferstichsammlung, die sie von den Erben Ostalli's erkauft hat und die eine der berühmtesten in Europa ist; der Abt Zani benutzte dieselbe bei Verfassung seines großen Werkes über die alten Druckwerke; das Inschriftenmuseuum, fast ganz aus Gegenständen bestehend, welche zu Velleja ausgegraben wurden; man sieht hier die berühmte trajanische Tafel und das vierte Blatt eines Senatus-Consultus über Sachen, die vorzugsweise das cisalpinische Gallien betrafen; eine Münzensammlung von mehr als **20,000** Stück; die neue herzogliche Gemäldegallerie, nicht zahlreich, aber gut gewählt und mit Geschmack eingetheilt; man bewundert hier den bekannten heiligen Hieronymus von Correggio; die zwei kolossalen Statuen des Herkules und des Bacchus, die zu Rom in dem alten Kaiserpallaste gefunden wurden; und die von Canova gearbeitete Büste der Erzherzogin Maria Louise, welche den Hintergrund dieses durch ihre Munificenz entstandenen Museums ziert. Parma besitzt neun Buchdruckereien, und darunter die Druckerei des berühmten, im Jahre **1813** gestorbenen Boboni, welche zu den schönsten typographischen Etablissements in Europa gehört, und aus welcher so viele Meisterwerke der Typographie hervorgingen. Auch besteht hier ein Lesekabinet, eins der vorzüglichsten in Italien.

In den nächsten Umgebungen Parma's, an der alten **Via Aemilia**, sieht man die prächtige Brücke, welche Maria Louise über den Taro hat erbauen lassen; sie hat **1,940,000** Franken gekostet, und ist eine der schönsten Brücken in Europa. In größerer Entfernung und in einem Umkreis von **2½** Meilen trifft man: **Sala**, einen großen Flecken in reizender Lage am Flusse Baganza, mitten in einer sehr fruchtbaren Landschaft; sein altes herzogliches Schloß erhielt viele Verschönerungen durch Maria Louise, welche hier die schöne Jahreszeit zubringt. **Fornovo**, kleiner Flecken von ungefähr **1200** E., am rechten Ufer der Taro; nicht ferne von hier erfocht im Jahre **1495** König Karl **VIII.** von Frankreich über die gegen ihn verbündeten italienischen Fürsten einen Sieg, wornach er nach Frankreich zurückkehrte. **Castelguelfo**, ein Dorf mit einem herrlichen englischen Garten, welchen vor Kurzem Herr Testa durch den berühmten Ingenieur Japelli anlegen ließ, und welcher zu den schönsten in Italien gehört. **Colorno**, kleine Stadt von etwa **1800** E., nahe bei Parma; der große und herrliche Pallast, welcher von den Farnesern erbaut wurde und den Herzogen zum Sommeraufenthalt diente, ist fast ganz verlassen; merkwürdig ist in der Schloßkapelle die Orgel, eine der größten in Italien, dann der dabei befindliche große Park und vorzüglich der botanische Garten, mit den geräumigen Gewächshäusern, welche Maria Louise seit einigen Jahren wieder in guten Stand setzen ließ.

Piacenza, unfern vom rechten Ufer des Po, Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, eine ziemlich große, gutgebaute, aber schwach bevölkerte Stadt und Bischofssitz, mit **28,000** E., in einer fruchtbaren Ebene. Der Stradone oder Corso ist ihre schönste Straße und überhaupt eine der schönsten in Italien. Die ansehnlichsten Gebäude sind: der herzogliche Pallast von bedeutender Größe, die Kathedralkirche, die Kirche des heil. Augustin und mehre pallastartige Privatgebäude. Erwähnung verdienen auch die zwei Reiterstatuen, welche Alexander und seinen Sohn Ranuccio Farnese darstellen. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Oberschule (**Scuola superiore**) der Rechtswissenschaft, bestehend aus der

juridischen Fakultät der Universität von Parma, welche im Jahre 1832 hierher versetzt wurde, mit 11 Professoren; dann die zwei Lehrkanzeln der Medizin und der Chirurgie; das bischöfliche Seminar; das Institut Gazzola, an welchem in der Maler- und Bildhauerkunst Unterricht ertheilt wird; die öffentliche Schule der französischen Sprache; die zwei Mädchenerziehungshäuser in den Frauenklöstern der Ursulinerinnen und der heil. Theresia; die ziemlich bedeutende öffentliche Bibliothek, worin ein Palimpsest aus dem neunten Jahrhundert und das Psalterium der Kaiserin Engelberga, Gemahlin Ludwigs II., von ihrer eigenen Hand im Jahre 847 oder 857 geschrieben, aufbewahrt wird. Die Citadelle dieser Stadt ist von österreichischen Truppen besetzt.

In den nächsten Umgebungen der Stadt Piacenza befindet sich das berühmte Kollegium von San Lazzaro, auch Alberoni nach seinem Stifter genannt; es ist in ganz Italien berühmt durch die gelehrten Männer, welche in demselben ihre Bildung erhielten. In einiger Entfernung überschreitet man die Trebbia auf einer herrlichen Brücke, welche Maria Louise mit großen Kosten erbauen ließ.

Die übrigen bemerkenswerthen Ortschaften sind: **Borgo-Sandonnino**, kleine Stadt von beiläufig 4000 E., Hauptort des gleichbenannten Distriktes und Sitz eines Bisthums; mit einem bischöflichen Seminar, einem Kollegium und einem merkwürdigen Bettlerdepot; letzteres ist ein großes von Maria Louise reorganisirtes und reich dotirtes Hospiz und Arbeitshaus, um dem Bettelunwesen in ihren Staaten zu steuern und die arbeitsunfähigen Armen zu unterstützen. In den Umgebungen dieser Stadt sieht man einige Spuren der alten Stadt **Fidentia. Salso**, kleiner nicht weit vom Stirone gelegener Flecken, mit Salzquellen, welche mit Bergöl imprägnirt sind; man gewinnt hier eine bedeutende Menge Salz; in **Salso-Maggiore**, dem Haupttheile der Gemeinde Salso, ist der berühmte Romagnosi geboren. **Fiorenzuola**, Flecken von ungefähr 3000 E., mit einem Kollegium; dieser Ort ist bekannt seit der Entdeckung der nahegelegenen Ruinen der alten Stadt **Velleja**, welche plötzlich durch den Ausbruch eines Vulkans oder durch das Einstürzen zweier Berge, einige Jahre nach dem Tode des Kaisers Constantin des Großen, zerstört worden zu sein scheint. Die Felsen, welche die Ruinen mehr als 20 Fuß hoch bedecken, machen die Nachgrabungen sehr schwierig. Man erkennt, daß diese Stadt auf dem Abhange eines Hügels lag; daß ihre Häuser verschiedene Stockwerke bildeten; daß einige marmorne, andere in Mosaik gelegte Fußböden hatten. Man hat einen an Verzierungen reichen Platz entdeckt, der von einem Abzugskanale rings eingeschlossen war, schöne Marmorsitze, die von Löwen getragen wurden, und in der Mitte einen dem Kaiser Augustus gewidmeten Altar hatte. Unter diesen Trümmern wurde die berühmte trajanische Tafel gefunden, eines der wichtigsten Denkmäler des alten Roms, welche auf uns gekommen sind; sie wurde von Muratori und von De-Lama erklärt, und nach dem gelehrten Abbate Furlanetto in Padua bestimmte sie das gesetzliche Geldinteresse bei den Römern. Auch sind viele Knochen, Münzen, Marmorbüsten, bronzene mit Silber überzogene Gefäße und andere kostbare Gegenstände gefunden worden. In der Nähe dieser Ruinen sieht man einen Vulkan, der Hydrogengas aushaucht, ähnlich jenem zu Varigazzo und zu Pietramala.

Außer den bereits aufgezählten Ortschaften sind in diesem Herzogthum noch zu bemerken: **Borgo-Taro**, kleine Stadt von beiläufig 2500 E., am Taro, Hauptort des gleichnamigen Distriktes, und einst des kleinen Staates, welcher unter dem Namen Val di Taro der Familie Fieschi zu Genua gehörte; es besteht hier ein Kollegium. **Compiano**, in geringer Entfernung vom Taro, großes Dorf von etwa 1500 E., mit Eisenhämmern, in welchen das aus den nahegelegenen Bergwerken gewonnene Eisen verarbeitet wird. Die Einwohner geben sich seit einigen Jahrhunderten fast ausschließlich mit dem Zähmen und Abrichten wilder Thiere, als Löwen, Tieger, Affen, Kamehle u. s. w. ab, und ziehen dann mit diesen Thieren durch Europa, um sich auf solche Weise fortzubringen. Die Affen, Löwen u. s. w. kommen aus Afrika, wo sie jung in Schlingen gefangen und auf den Märkten von Algier und andern Orten um geringen Preis verkauft werden.

Guastalla, kleine Stadt, Hauptort des gleichnamigen Distriktes und Herzogthums und Sitz eines Bisthums, nahe am Einflusse des Crostolo in den Po, einst wichtig durch ihre Festungswerke; sie wurde durch die im Jahre 1734 in ihrer Nähe vorgefallene Schlacht berühmt, welche das Schicksal Italiens änderte. Merkwürdig ist hier der Dom oder die Kathedralkirche, das Seminar, das Kollegium, das Mädchenerziehungshaus, die öffentliche Bibliothek und die Musikschule; die Bevölkerung kann 4000 Individuen betragen.

Das Herzogthum Modena.

Grenzen. Gegen Norden das lombardisch-venezianische Königreich; gegen Osten der Kirchenstaat; gegen Süden der Kirchenstaat, Toscana und das Herzog-

thum Lucca; gegen Westen die sardinischen Staaten, die Lunigiana und das Herzogthum Parma.

Größe und Volkszahl. Auf 98—99 Quadratmeilen leben mehr als 400,000 Menschen.

Länderbestand. Dieser kleine Staat umfaßt das eigentliche Herzogthum Modena, mit den Herzogthümern Reggio und Mirandola; die Fürstenthümer Correggio, Carpi und Novellara, und einen Theil der Herrschaft Garfagnana. Durch den Tod der Herzogin Maria Beatrix ist das Herzogthum Massa und Carrara mit diesem Staate vereiniget worden.

Flüsse. Ungeachtet der geringen Gebietsgröße dieses Staates gehören seine Flüsse zu zwei verschiedenen Meeren.

Das **adriatische Meer** empfängt:

Den **Po**, welcher das Gebiet dieses Herzogthumes nur berührt, indem er aus dem Herzogthume Parma und dem lombardisch-venezianischen Königreiche kommt; er zieht aber aus demselben auf der rechten Seite mehre Nebenflüsse an sich, worunter die vornehmsten sind: der **Crostolo**, welcher nicht weit von Reggio vorbeigeht; die **Secchia**, welche Sassuolo bespült, und der **Panaro**, welcher Finale benetzt.

Das **mittelländische Meer** nimmt auf:

Den **Serchio**, der im südlichen Theile des Herogthumes entspringt, durch Castelnuovo di Garfagnana geht, in das Herzogthum Lucca eintritt und auf toscanischem Gebiete in das mittelländische Meer mündet.

Administrative Eintheilung. Das ganze Herzogthum wird in sechs an Größe sehr verschiedene Provinzen getheilt, namentlich die Provinzen Modena, Reggio, Garfagnana, Massa und Carrara, Lunigiana und Frignano; der Vorstand einer Provinz führt den Titel Gouverneur, mit Ausnahme der Provinzen Lunigiana und Frignano, welche nur einen Delegaten haben; jede Provinz zerfällt in Gemeinden, deren jede unter einem Podestà steht.

Topographie. **Modena**, schöne Hauptstadt des Herzogthums und Sitz eines Bisthums, zwischen den Flüssen Secchia und Panaro, dem erstern jedoch näher als dem letztern gelegen; ein schiffbarer Kanal, welcher aus dem Panaro austritt, setzt sie in Verbindung mit dem Po und befördert nicht wenig den Handel. Viele ihrer Straßen haben, eben so wie in vielen andern Städten, zu beiden Seiten bedeckte Gänge. Die Strada Maestra oder Hauptstraße, welche die ganze Stadt durchschneidet, ist prächtig und mit schönen Gebäuden geziert. Die vornehmsten Gebäude sind: der herzogliche Pallast von zierlicher und majestätischer Bauart, reich und herrlich eingerichtet; man bewunderte in demselben, unter der Regierung des Herzogs Rinaldo, die prächtige Gallerie von Este (Galleria Estense), deren besserer Theil von diesem Fürsten schon vor einem Jahrhundert an den Churfürsten von Sachsen verkauft wurde, und seitdem eine der schönsten Zierden von Dresden bildet; heutzutage sieht man hier nur Gemälde zweiten Ranges, welche aus der Sammlung des letzten Herzogs sind; dieser Pallast wird in kurzer Zeit zu den schönsten Gebäuden dieser Art in Italien gehören, wenn die weitläufigen, von dem regierenden Herzoge angefangenen Bauten beendiget sein werden; unter diese gehört das Theater; die Sternwarte, welche einen Theil des Pallastes bildet, mit vortrefflichen Instrumenten versehen und seit dem Jahre 1826 vollendet ist. Ferner sind zu bemerken: die Kathedralkirche, merkwürdig wegen ihres Thurmes, Ghirlandina genannt, eines der höchsten in Italien, in welchem auch der alte hölzerne Wassereimer aufbewahrt wird, welcher den Gegenstand des berühmten heroisch-komischen Gedichtes von Tassoni: la Secchia rapita (der geraubte Wassereimer) ausmacht; die Kirchen Sant' Agostino, San Giorgio und San Vincenzo, die Kasernen und vorzüglich die prächtige gedeckte Kaufhalle und das neuerlich restaurirte Stadthaus.

Obwohl die Bevölkerung dieser Stadt nur auf 27,000 Individuen steigt, zeichnet sie sich doch in literarischer Beziehung sehr aus. Von ihren zahlreichen Unterrichtsanstalten und sonstigen Instituten führen wir an: das medizinische und das juridische Konvikt, welche die Stelle der beiden Fakultäten der Medizin und der Jurisprudenz von der im Jahre 1832 aufgehobenen Universität ersetzen; das Adels-

kollegium mit vielen Professoren und Lehrern, in ganz Italien bekannt; die adelige Militärakademie; das bischöfliche Seminar; das bürgerliche Kollegium unter der Aufsicht der Jesuiten; die Akademie oder königliche Schule der schönen Künste; das mathematisch = militärische Konvikt für bürgerliche Söhne, welche sich dem Militärstande widmen oder eine bürgerliche Laufbahn antreten wollen; das Mädchenerziehungshaus; das Taubstummeninstitut für Mädchen; zwei weibliche Erziehungshäuser im Nonnenkloster Corpus Domini und im Kloster der Salesianerinnen; das Kadettencorps und das Pompierscorps, welches für eine vortreffliche Schule der Künste und Handwerke gelten kann; das neuerrichtete Inschriftenmuseum; das numismatische Museum; die Bibliothek von Este, eine der ersten Italiens, worin ein griechisches Evangelium aus dem achten Jahrhundert aufbewahrt wird; das physikalische Kabinet, das seit einigen Jahren bedeutend vermehrt wurde; auch schaffte der Herzog vor Kurzem eine reichhaltige Naturaliensammlung an; die königliche Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste von Modena; die königliche Akademie der Musikfreunde von Modena; die italienische Gesellschaft der Wissenschaften, welche seit langer Zeit sehr wichtige Denkschriften herausgibt. Die Citadelle, welche in ein Zwangsarbeitshaus verwandelt war, wurde neuerlich restaurirt und mit neuen Gemächern und Abtheilungen für die Besatzung versehen.

Reggio, schöne und wohlhabende Stadt nahe am Crostolo, an der **Via Aemilia**, Sitz eines Bisthums, mit **17,000** E. Erwähnenswerth ist der Dom oder die Kathedralkirche; die schöne Kirche Madonna della Ghiaja, mit einer Kuppel und vier andern an den Seiten; das Theater; das juridische Konvikt, ein Theil der juridischen Fakultät, von der Universität in Modena hierher verlegt; das Lyceum, mit Lehrkanzeln der Jurisprudenz, der Medizin und Chirurgie, mit einem schönen chemischen Laboratorium, einem reichen physikalischen Kabinete und einem Museum der Naturgeschichte, welches dem berühmten Spallanzani gehört hat; das bischöfliche Seminar; das Fräuleinerziehungshaus; die öffentliche Bibliothek; endlich das Irrenhaus (**Stabilimento di San Lazzaro** genannt), eines der besseren in Italien, welches der regierende Herzog Franz **IV.** erweitern und restauriren ließ, unter der Leitung des berühmten Arztes Galloni. Schließlich wird noch angeführt, daß der im Monate Mai Statt findende Jahrmarkt einer der Hauptmärkte Italiens ist.

Die übrigen bemerkenswerthesten Ortschaften des Herzogthumes sind:

In der Provinz Modena. **Carpi**, kleine und anmuthige Stadt, und Bischofssitz, mit **5000** E., einer schönen nach dem Entwurfe Bramante's erbauten Kathedralkirche, einem schönen Schlosse, einem Seminar und einer philosophischen Lehranstalt. **Mirandola**, kleine und schöne Stadt von etwa **4000** E., mit einem schönen Schlosse ihrer alten Herzoge, unter welchen sich der berühmte Johann Pico, ein wahres Wunder des Gedächtnisses und der Gelehrtheit, auszeichnete. Anzuführen ist in dieser Stadt der Dom, das juridische Konvikt, und die alten Festungswerke, die zwar gegenwärtig von keiner Bedeutung mehr sind, aber in den italienischen Kriegen nicht unwichtig waren; im Jahre **1510** hielt hier durch eine Bresche der berühmte Papst Julius **II.**, als Krieger bewaffnet, seinen Einzug. **Finale**, kleine aber hübsche Stadt von etwa **6000** E., am Panaro, nahe am Kanal Cavamento, mit nicht unbedeutendem Handel; bemerkenswerth sind das Seminar und die hydraulischen Arbeiten am Panaro. **Sassuolo**, Städtchen an der Secchia, mit ungefähr **3000** E.; der Herzog Herkules **III.** nahm seinen Sommeraufenthalt in der angenehmen herzoglichen Villa, bei welcher sich ein großer ummauerter Park befindet. In der Nähe erhebt sich der Berg Zibio, welcher wegen seiner Quellen von Bergöl und wegen der oftmaligen Ausbrüche von Schwefeldampf, Flammen und Schlamm merkwürdig ist; der letztere erhebt sich zuweilen zu beträchtlicher Höhe; es ist ein Schlammvulkan, so wie der von Macaluba in Sicilien.

In der Provinz Reggio. **Correggio**, kleine und schöne Stadt von ungefähr **4000** E., an einem Kanale, welcher mit dem Po in Verbindung steht; hier befindet sich ein Schloß der alten Herzoge, eine Haupt= oder Domkirche, ein Seminar, ein Konviktkollegium und eine philosophische Lehranstalt. Dieses Städtchen ist auch merkwürdig als Geburtsort des großen Malers Antonio Allegri, bekannter unter dem Namen Correggio. **Novellara**, vormals Hauptort eines selbstständigen Fürstenthumes, nun ein Städtchen von beiläufig **4000** E. **Brescello**, kleine Stadt von etwa **2000** E., wichtig durch ihre Lage am rechten Ufer des Po, Viadana gegenüber, und durch

ihre neuen Festungswerke zur Vertheidigung des Flußüberganges; sie bestehen aus fünf Maximilianischen Thürmen. **Canossa**, kleines Dorf nicht weit von der Enza, mit ungefähr 250 E., in der Nähe einer verfallenen Festung, die auf einem Berge erbaut war. In die Mauern dieser Feste, welche schon seit langer Zeit in Trümmern liegt, nahmen mehre berühmte Personen des Mittelalters, wie die Königin Adelheid von Italien, die berühmte Gräfin Mathilde, der bekannte Papst Gregor VII. u. a. ihre Zuflucht, und diesem Umstande verdankt dieser kleine Punkt Italiens seine große geschichtliche Wichtigkeit.

In der Provinz Frignano. **Pavullo**, Hauptort der Provinz, mit beiläufig 2000 E. und einem schönen Municipalpallaste; in der Umgebung befindet sich **Barigazzo**, ein Dorf von 140 E., merkwürdig durch seinen Hydrogenvulkan, welcher jenem von Pietramala ähnlich ist. **Frignano**, angenehmer Flecken von etwa 2000 E., mit einem juridischen Konvikte.

In der Provinz Lunigiana. **Aulla**, hübscher Flecken von etwa 1800 E., nahe am Einflusse der Aulla in die Magra; er ist Hauptort dieser Provinz, abwechselnd mit **Fosdinovo**, einem Flecken von 2000 E., welcher sowohl wegen seiner schönen Lage, als wegen der durchführenden neuen Militärstraße merkwürdig ist.

In der Provinz Massa und Carrara. **Massa** (insgemein Massa ducale), kleine Stadt von etwa 8000 E., nahe am Frigido gelegen, Sitz eines Bisthums, mit einem Seminar, einem Konviktkollegium und einer kleinen öffentlichen Bibliothek; anzuführen ist das Schloß als die Residenz der alten Herzoge aus der Familie Cibo. Der Kongreß von Wien bestimmte dieses Herzogthum der herzoglichen Witwe Maria Beatrix, welche sich gewöhnlich in Wien aufhielt und dort im Jahre 1829 starb. **Carrara**, kleine aber schöne Stadt von etwa 6000 E., mit einer blühenden Akademie oder Schule der Bildhauerkunst, und zahlreichen Ateliers, in welchen von mehr als 400 Bildhauern die verschiedensten Kunstgegenstände aus dem schönen carrarischen Marmor der nahegelegenen Brüche verfertiget werden; 1200 Arbeiter sind fortwährend in den Steinbrüchen beschäftiget. Ungefähr 100 Schiffe, die mit rohem und verarbeitetem Marmor beladen werden, gehen des Jahrs von hier ab, und jedes Schiff trägt bei tausend Zentner. Die große Schwierigkeit der Wahl, so wie des Transportes gibt Veranlassung, daß mehre Bildhauer sich in dieser Stadt aufhalten, um ihre Werke aus dem Gröbsten zu bearbeiten.

Das Herzogthum Lucca.

Grenzen. Gegen Norden das Herzogthum Modena und das Großherzogthum Toscana; gegen Osten und Süden ebenfalls das Großherzogthum Toscana; gegen Westen das mittelländische Meer, die toscanische Enklave Pietrasanta und das Herzogthum Modena.

Größe und Volkszahl. Erstere beträgt gegen 20 Quadratmeilen, letztere 156,000 Einwohner.

Länderbestand. Dieses Herzogthum umfaßt das ganze Gebiet, welches die ehemalige Republik Lucca besaß. In Folge eines Artikels des Wiener Kongresses wird, nach dem Tode der regierenden Herzogin von Parma, ihr Land an den Herzog von Lucca fallen, und dagegen das jetzige Herzogthum Lucca mit dem Großherzogthume Toscana vereinigt werden.

Flüsse. Der **Serchio**, welcher aus dem Herzogthume Modena kommt, das ganze Herzogthum durchfließt und nahe bei der Hauptstadt Lucca vorbeigeht, ist der einzige bemerkenswerthe Fluß dieses Staates, auf dessen Gebiete er die kleine Lima aufnimmt.

Administrative Eintheilung. Seit dem Jahre 1838 ist das Herzogthum in 12 Gemeinden (Comuni) getheilt, die wieder in 251 Pfarrbezirke zerfallen; jede Gemeinde hat zum Vorstande einen Gonfaloniere, dem einige Älteste (Anziani) mit Rath und That zur Seite stehen.

Topographie. **Lucca**, eine Stadt in geringer Entfernung vom Serchio, in einer gleich einem Garten angebauten Gegend, Hauptstadt des Herzogthums, gewöhnliche Residenz des Herzogs und Sitz eines Erzbisthums. Ihre bemerkenswerthesten Gebäude sind: der herzogliche Pallast, angefangen von Ammanati im Jahre 1578, fortgesetzt im Jahre 1728, vergrößert unter dem Fürsten Bacciocchi, und noch mehr von der Königin Maria Ludovica seit 1819 unter der Leitung des gelehrten Ingenieurs Nottolini; obwohl er nur zur Hälfte vollendet ist, ist er doch einer der größten fürstlichen Palläste Italiens; insbesondere lobt man die große Hauptstiege von car-

rarischem Marmor, die drei reichen und zierlichen Appartements, welche mit den Namen: Appartement der Königin, des Souverains, des Thrones bezeichnet werden; alle die reichen Einrichtungsstücke, die Tapezierarbeiten, so wie alle Ornamente sind von inländischen Künstlern und Arbeitern gefertigt, was allein schon die großen Fortschritte der Lucchesen in Künsten und Gewerben beweiset; die Gemäldegallerie, obwohl nur klein, zählt doch sechzehn klassische Gemälde von den größten Meistern. Die königliche Bibliothek zählt, ungeachtet ihrer neuen Gründung, doch schon über **25,000** Bände, und vermehrt sich täglich durch die Sorgfalt des jungen regierenden Herzogs, der in mehren Wissenschaften bewandert und ein Liebhaber von Büchern ist; man sieht hier ein griechisches Evangelienbuch aus dem zehnten Jahrhunderte, geziert mit geschmackvollen Miniaturgemälden, die für jene Zeit wirklich bewundernswerth schön gelungen sind; einige typographische Seltenheiten, worunter **Trionfi del Petrarca**, ein kleiner Band und das erste zu Lucca gedruckte Buch vom Jahre **1477**. Die Kathedrale oder St. Martinskirche ist der zweite große Tempel, der nach dem zehnten Jahrhunderte in Italien zu bauen angefangen wurde; ihr Inneres ist vornehmlich mit Meisterwerken des großen lucchesischen Bildhauers Civitali geziert. San Frediano, auch Basilica de' Lombardi genannt, ist ein für die Geschichte der Architektur höchst wichtiges Gebäude, indem sein Bau, wie der Ritter San Quintino angibt, ins siebente oder achte Jahrhundert hinaufreicht und sie aus jener Zeit die einzige Kirche Italiens ist, deren Inneres nicht umgeändert worden, wie dieses bei den Kirchen zu Monza und Pavia der Fall ist. Die Basilica San Michele, welche von gleichem Alter ist, hat drei Schiffe und ist ganz mit Marmor bedeckt. Unter den Bauwerken anderer Art sind anzuführen: das Theater del Giglio, im Jahre **1817** erbaut, und die herrliche jetzt vollendete Wasserleitung, ein Werk, welches dem Herrn Nottolini große Ehre macht; sie kostete mehr als eine Million Franken. Unter den Alterthümern bezeichnen wir die Trümmer eines römischen Theaters, und insbesondere das herrliche Amphitheater, welches unter den ersten Kaisern erbaut worden zu sein scheint; es ist auch so gut erhalten, daß man damit umgeht, sein Inneres zu einem Platze für die Abhaltung des Marktes umzugestalten, eine Arbeit, für welche die Summe von **90,000** lucchesischen Liren bestimmt wurde. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das im Jahre **1819** errichtete königliche Lyceum in dem von dem Grafen Lucchesini angekauften Pallaste; es ist eine wirkliche Universität, denn es hat **26** Professoren, die in drei Fakultäten getheilt sind (die juridische, medizinisch-chirurgische, und die physikalisch-mathematische), und außerdem sind noch zwei Lehrkanzeln für Theologie bestimmt; auch besitzt dasselbe ein Kabinet der Physik und Chemie und einen seit **1820** angelegten botanischen Garten. Ferner das königliche Kollegium Carlo Lodovico, in welchem **60** Zöglinge vollständigen Unterricht in Wissenschaften, Literatur, schönen Künsten und ritterlichen Übungen erhalten; das königliche Institut Maria Luigia zur Erziehung von **60** adeligen Fräulein, eine der besten Anstalten dieser Art; das Konservatorium Luisa Carlotta, ein anderes Erziehungshaus, wo **50** Mädchen eine zwar weniger erhabene, jedoch nicht weniger gute Erziehung erhalten; die im Jahre **1802** eröffnete Zeichnungsschule; die öffentliche Bibliothek, die noch immer bedeutend ist, obwohl sie durch die Feuersbrunst vom Jahre **1822** viel Schaden gelitten hat; die **Accademia lucchese**, einst **Accademia degli Oscuri**, später unter französischer Herrschaft **Accademia Napoleone** genannt; sie versammelt sich in dem ehemaligen Pallaste Lucchesini und gibt seit **1817** regelmäßig ihre Verhandlungen **(atti)** heraus; die Aufmunterungsgesellschaft für Künste und Handwerke, Manufakturen und Landwirthschaft, die im Jahre **1837** gegründet wurde und Prämien für die ausgezeichnetsten Künstler und Handwerker vorschlägt; das in demselben Jahre von einer Gesellschaft eröffnete wissenschaftlich-literarische Kabinet; endlich die zwei Archive, namentlich des Kapitels und des Erzbisthums, welche zu den ersten historischen Schätzen Italiens gehö-

ren; wie durch ein Wunder erhalten, ohne verbrannt oder geplündert worden zu sein, reichen sie, nach der Angabe des Ritters San-Quintino, bis ins fünfte oder sechste Jahrhundert unserer Zeitrechnung hinauf; vorzüglich enthalten sie eine große Anzahl von Originalkontrakten aus dem achten und auch aus dem siebenten Jahrhunderte. Muratori, und in neuester Zeit Bertini und Barsocchini haben ihre schätzbaren Dokumente zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Wenige Städte besitzen angenehmere Spaziergänge, als Lucca auf seinen alten Wällen; denn seine Festungswerke wurden seit einigen Jahren in die herrlichsten Baumalleen mit einem für drei neben einander fahrende Wagen genügenden Hauptwege und einem zur Seite laufenden Gehwege umgestaltet, und gewähren nun im ganzen Umkreise um die Stadt das reizendste Panorama. Die gewerbliche Industrie Lucca's, welche gegen Ende des achtzehnten und zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts sehr gesunken war, erhebt sich von Neuem wieder, und bereits verdienen die Seidenzeug-, Tuch- und Papiermanufakturen des Stadtgebiets mit Auszeichnung genannt zu werden. Die Bevölkerung übersteigt gegenwärtig schon **23,000** Individuen.

Die Umgebungen von Lucca, so sehenswerth wegen ihrer ländlichen Reize und wegen des blühenden Zustandes der Landwirthschaft, enthalten zahlreiche Villen, die, ohne an Pracht denjenigen gleichzukommen, welche einen der karakteristischen Züge Roms bilden, doch zu den schönsten Italiens gehören; sie liegen im Thale der Stadt zwischen dem Serchio und der Pescia auf dem südlichen Abhange des Berges Pizzorna. Führen wir nun die merkwürdigsten Orte und Villen an, die sich in einem Umkreise von etwas mehr als zwei Meilen finden. Die Villa Santini zu **Camigliano**, jetzt dem Marchese Torrigiani aus Florenz gehörig, wird für die schönste unter allen, Privatpersonen gehörigen lucchesischen Villen gehalten; die königliche Villa Marlia, welche im Jahre 1806 Bacciochi von den Grafen Orsetti erkauft und in der Folge durch die Erwerbung anderer Villen vergrößert hat; ihre merkwürdigsten Bestandtheile sind der reich möblirte Pallast, der Ballsaal und der Park; die Villa des Marchese Garzoni zu **Collodi** an der toscanischen Grenze, merkwürdig durch die höchst angenehme Lage und durch die majestätische Schönheit ihrer Wasserkünste. Nach diesen folgen die Villa Cenami, jetzt ein Eigenthum des Marchese Bernardini; die Villen Lucchesini, Mazzarosa, Mansi. Im Umkreise von Lucca sind noch bemerkenswerth: **Capannori**, Flecken von etwa 3000 E., und Hauptort der gleichnamigen Gemeinde, deren Bevölkerung nicht geringer ist als die der Hauptstadt Lucca. **Sesto**, kleines Dorf von 700 E., am gleichnamigen See gelegen, der gewöhnlicher See von Bietina genannt wird; die einst zur Sommerszeit sehr ungesunde Luft hat sich durch die Erweiterung des Ackerbaues bedeutend verbessert. **Massaciuccoli**, kleines Dorf am See gleiches Namens, der viel kleiner als der vorhergehende ist. **Decimo**, kleiner Flecken in geringer Entfernung vom Serchio; hier wird eine neue Brücke erbaut, deren Kosten auf 176,000 lucchesische Lire berechnet sind; und in seinen Umgebungen findet eine Austrocknung (**bonificazione**) Statt, welche 130,000 Lire kosten wird. **Borgo** (**Borgo-a-Mozzano**), kleiner Flecken von ungefähr 2000 E., Hauptort der gleichnamigen Gemeinde; auch soll das nahegelegene Kupferbergwerk, welches große Ausbeute verspricht, in Bau gesetzt werden; auch verdient die schöne von Maria Ludovica erbaute Straße zur Verbindung Lucca's mit der Lombardie über Modena und die schöne Brücke über den Serchio erwähnt zu werden. In demselben Umkreise, jedoch auf toscanischem Gebiet, liegt **Pisa**, mit seinen berühmten Bädern, die wir an einer andern Stelle beschreiben werden.

Die übrigen wichtigeren Ortschaften des Herzogthums sind: **Bagni** (**Bagno-Caldo**, sonst auch **Corsena** genannt), kleiner Flecken nahe an der Lima, Hauptort der Gemeinde gleiches Namens, mit berühmten warmen Bädern, welche unter die besuchtesten in Italien gehören; die schönen Gebäude, das kleine Theater und das Casino des Ortes verdienen angeführt zu werden. In der Nähe findet sich **Ponte-a-Seraglio**, ein hübsches Dorf, welches sich wegen des Zusammenflusses von Fremden, die sich während der Badesaison hier aufhalten, immer vergrößert; **Bagno-alla-Villa**, ein anderes Dorf mit besuchten warmen Bädern; voll der angenehmsten Villen. Diese Bäder, welche insgemein unter dem Namen Bäder von Lucca bekannt sind, werden wegen ihrer angenehmen Lage, wegen der heilsamen Wirksamkeit ihrer Wasser, wegen der gesunden Luft, wegen der hier herrschenden Ordnung, wegen der Zierlichkeit der Gebäude, und wegen der gewählten und zahlreichen Badegesellschaft, zu den ansehnlichsten Badeanstalten Europa's gerechnet.

Auf der Seite gegen das Meer findet man: **Camajore**, Hauptort der Gemeinde gleiches Namens und im Jahre 1837 zur Stadt erhoben; ihre Bevölkerung übersteigt schon 4000 Seelen. **Viareggio**, kleine aber schöne Stadt von 6000 E., mit einem Theater und einem schönen Gebäude für Seebäder, und mit bedeutendem Küstenhandel, welcher durch ihren kleinen Hafen sehr begünstigt wird. Die Luft, die man längs der lucchesischen Küste einathmet, war früher sehr gefährlich, verbessert sich aber immer mehr. In den nächsten Umgebungen befinden sich das Ir-

renspital in einem isolirt stehenden Gebäude, welches Fregionaja heißt und die Bäder des Nero (Bagni di Nerone); es sind Trümmer römischer Warmbäder, so gut erhalten, daß sie leicht wieder eingerichtet und zum Gebrauch hergestellt werden könnten.

Das Fürstenthum Monaco.

Grenzen. Dieser kleine Staat ist eine Enklave des sardinischen Königreichs, und liegt in der Division Nizza, zwischen den Provinzen Nizza und San-Remo.

Größe und Volkszahl. Das Land enthält 2 Quadratmeilen mit 6500 E.

Länderbestand. Das Fürstenthum Monaco stand vor der französischen Revolution unter dem Schutze Frankreichs, dessen König das Recht hatte, Besatzung hineinzulegen; der Wiener Kongreß übertrug dieses Recht an den König von Sardinien.

Topographie. *Monaco*, vormals ein fester Platz, kleine auf einem Felsen am Meere erbaute Stadt, mit einem kleinen Hafen und ungefähr 1200 E., ohne die sardinische Besatzung zu rechnen, ist Hauptstadt dieses Staates, dessen Fürst sich meistens zu Paris aufhält; ungeachtet ihres kleinen Umfanges hat Monaco doch zwei Kollegien oder besondere Konvikte. *Mentone*, eine andere Stadt mit einem kleinen Hafen am Meere, ist der wichtigste Ort des Fürstenthumes; der größte Theil der Einwohner, deren Zahl an 3000 beträgt, beschäftigt sich mit der Küstenschiffahrt.

Die Republik San Marino.

Grenzen, Größe, Volkszahl und Bestand. Diese kleine Republik, einer der ältesten Staaten Europa's, welcher seine Erhaltung vornehmlich seiner unbedeutenden Größe verdankt, liegt zwischen Cesena, Rimini und Urbino, ist eine Enklave des Kirchenstaates, unter dessen Schutze die Republik steht, und begreift nur die Stadt San Marino und vier sie umgebende Dörfer mit 1½ Quadratmeilen und 8000 E.

Topographie. *San Marino*, sehr kleine Stadt von etwa 700 E., auf dem Berge gleiches Namens erbaut. Unter ihren Kirchen verdient der neuerbaute Tempel angeführt zu werden. Wir erwähnen zugleich mit den Verfassern der statistischen Annalen, daß diese Republik weder ein Spital, noch eine Buchdruckerei, noch ein literarisches Kabinet hat, und daß die Straßen von San Marino zur Nachtszeit noch nicht beleuchtet sind; aber wir fügen auch bei, daß sich seit einiger Zeit hier das herrliche Münzkabinet befindet, welches im Verlaufe einiger Jahre von dem Herrn Bartolomeo Borghesi, einem der größten lebenden Archäologen, gesammelt wurde. *Borgo*, am Fuße des Berges, wird von den vornehmsten Bürgern dieser kleinen Republik bewohnt.

Das Großherzogthum Toscana.

Grenzen. Gegen Norden die Herzogthümer Lucca und Modena und der Kirchenstaat, oder die Provinzen Bologna, Ravenna und Forli; gegen Osten ebenfalls der Kirchenstaat; gegen Süden das mittelländische Meer; gegen Westen dasselbe Meer und das Herzogthum Lucca. Die toscanische Lunigiana und der toscanische Theil der Garfagnana sind kleine Parzellen, welche mit Parma, Lucca, Modena und den Staaten des Königs von Sardinien zusammengrenzen.

Größe und Volkszahl. Das Großherzogthum enthält 395 Quadratmeilen und 1,437,000 E.

Länderbestand. Das ganze vormalige und eigentlich sogenannte Großherzogthum Toscana, wozu noch durch den Wiener Kongreß gekommen sind: der Stato dei Presidii, und der kleinere Theil der Insel Elba, welche ehemals durch eine Zeit lang dem Könige von Neapel gehörten; das Fürstenthum Piombino

mit seinen Dependenzen, kürzlich gegen eine jährliche Rente von dem Fürsten Ludovisi-Buoncompagni, welcher es durch den Wiener Kongreß unter der Oberlehensherrlichkeit des Großherzogs von Toscana besaß, abgetreten; und die ehemaligen kaiserlichen Lehen Vernio, Montauto und Monte-Santa-Maria, die im Großherzogthum eingeschlossen waren.

Flüsse. Ohne auf den obersten Theil des Laufes der Sultena, welche ein Zufluß des Panaro ist, dann des Panaro, des Reno, des Santerno und des Senio, die sich sämtlich in den Po ergießen, ferner des Lamone, des Montone, des Savio und anderer Bergströme, welche zum adriatischen Meere gehören und inner den Grenzen des Großherzogthums entspringen, aber dasselbe als unbedeutende Bäche verlassen, weiter Rücksicht zu nehmen, ergießen sich alle eigentlichen Flüsse dieses Staates in das mittelländische Meer. Die Zerstückung einiger Theile des toscanischen Gebietes und die natürlichen Eigenheiten, die man in den Maremmen von Pisa und von Siena sieht, erlaubten nicht einige kleine Bäche mit Stillschweigen zu übergehen, welche wir ohne diese Beweggründe gar nicht genannt hätten. Die vorzüglichsten Flüsse sind:

Die **Magra**, welche die Lunigiana durchfließt, durch Pontremoli geht und auf der linken Seite den Bergstrom Aulla aufnimmt, zu welchem der Rosaro, der Fivizzano bewässert, gehört; sie tritt dann in das sardinische Königreich, wo sie sich in das mittelländische Meer ergießt.

Die **Serravezza**, ein kleiner Bergstrom, welcher bei Serravezza, nahe bei Pietrasanta vorbeigeht, und dann bald, im Süden der Stadt Massa, in das mittelländische Meer ausmündet.

Der **Serchio**, welcher aus den Herzogthümern Modena und Lucca kommt, das kleine toscanische Gebiet von Barga bewässert, von Neuem in das Herzogthum Lucca übertritt, und nachdem er den äußersten nordwestlichen Theil des Pisanischen durchschnitten, in das Meer fällt.

Der **Arno**, der Hauptfluß dieses Staates, in welchem er die Provinzen Arezzo, Florenz und Pisa durchschneidet, so wie die Städte und Ortschaften Stia, Bibbiena, Figline, Florenz, Signa, Empoli und Pisa durchläuft oder vorüberzieht. Seine Hauptzuflüsse von der rechten Seite sind: der Sieve, welcher über Borgo San Lorenzo und Dicomano geht und das berühmte Thal von Mugello durchschneidet; der Bisenzio, der über Prato fließt; der Ombrone, welcher nicht weit von Pistoja vorbeigeht und Poggio-a-Cajano bespült; von der linken Seite: die Chiana, deren natürlicher Abfall durch große Wasserbauten gehemmt wurde, um eine Theilung seines Wassers zu bewirken; zu ihrem Wasserbecken gehören Cortona, Chiusi, Montepulciano und Arezzo; die Elsa, welche Colle, Poggibonsi, Certaldo, Meleto und San Miniato bespült oder vorüberzieht; die Era, welche aus dem gebirgigen Bezirke von Volterra herabkommt, und Peccioli und Pontadera bespült. Der Arno hat in der Provinz Pisa seine Ausmündung ins Meer.

Der **Fine**, ein kleiner Bergstrom, an welchem Castellina marittima liegt.

Die **Cecina**, welche das Departement Pisa bewässert und in deren Flußbecken die bekannten **Lagoni** (dampfenden Sümpfe) von Montecerboli, von Castelnuovo u. s. w. gehören; sie berührt Cecina und stürzt sich dann ins mittelländische Meer.

Die **Cornia**, welche das Compartement Grossetto durchfließt, verliert sich in einen Sumpf, welchen man den Sumpf von Piombino nennen könnte.

Die **Pecora**, welche das Compartement Grossetto bewässert und in den Sumpf von Scarlino tritt.

Die **Bruna**, welche die eben genannte Provinz bewässert und den großen Sumpf von Grossetto oder von Castiglione delle Pescaja durchschneidet.

Der **Ombrone**, welcher über Asciano, Buonconvento, Sasso, Campagnatico, und nicht fern von Grossetto fließt und sich dann ins mittelländische Meer ergießt. Die Arbia und die Mersa auf der rechten, und die Orcia auf der linken Seite sind seine Hauptzuflüsse.

Die **Albenga** fließt bei den Ruinen von Saturnia vorbei und fällt dann in dasselbe Meer.

Die **Fiora** geht über Santa Fiora und nicht weit von Soana vorbei und tritt dann in den Kirchenstaat, in welchem sie sich ins Meer ergießt.

Die **Tiber** (**il Tevere**) entspringt am Berge Fumajolo, und nicht am Falterona, wie einige Geographen noch immer unrichtig angeben; sie bespült Pieve-di-San-Stefano und fließt nicht fern von Borgo-San-Sepolcro vorüber, tritt dann in den Kirchenstaat und verfolgt hier ihren Lauf bis in das mittelländische Meer.

Administrative Eintheilung. Dieser Staat ist in fünf Compartimenti oder Provinzen getheilt: Florenz, Pisa, Siena, Arezzo und Grossetto, und diese zerfallen wieder in mehre Gemeindeterritorien (Territorii comunitativi). Die folgende Tafel zeigt diese fünf Abtheilungen oder Provinzen und ihre merkwürdigsten Ortschaften.

Übersichtstafel der administrativen Eintheilung des Großherzogthums Toscana.

Provinzen.	Hauptorte, vorzügliche Städte und Ortschaften.
Compartiment Florenz . . .	Florenz (Firenze); Fiesole, Poggio-Imperiale, Castello, Poggio-a-Cajano, Brozzi, Pratolino, Sesto, Signa, Bagno-a-Ripoli, Imprunetta, La Certosa di Firenze, Prato, Pistoja, Pescia, Monte-Catini, Volterra, Monte-Catini (di Cecina), Certaldo, Meleto, Scarperia, Borgo-San-Lorenzo, Figline, Vallombrosa, Modigliana, Fiorenzuola, Pietramala, Portico, Terra del Sole, Bagno.
Compartiment Arezzo . . .	Arezzo; Olmo, Cortona, Chiusi, Castiglion-Fiorentino, Montepulciano, Chianciano, Borgo-San-Sepolcro, Anghiari, Monte Acuto, Bibbiena, Alvernia, Stia, Camaldoli.
Compartiment Siena . . .	Siena; Colle, Poggibonsi, Montalcino, Pienza (Corsignano), Radicofani, Bagni di San-Filippo, Bagni di San-Casciano, Castelnuovo-Berardo, San-Geminiano.
Compartiment Grossetto . .	Grossetto; die Ruinen von Rusella, Massa (Massa-Marittima), Valpiana, Montioni, Gavorano, Scansano, Follonica, Piombino, Porto-Baratto, die Ruinen von Populonia, Campiglia, Orbitello, Porto-Ercole, Porto-San-Stefano, die Ruinen von Cosa, die Ruinen von Sub-Cosa, der Porto di Telamone, Magliano, Capalbio, Soana, Pitigliano, die Ruinen von Saturnia, Arcidosso, Castel-del-Piano, Santa-Fiora, die Insel Giglio.
Compartiment Pisa	Pisa; die Wasserleitungen von Asciano, Cascine, San-Pietro in Grado, Calci, die Bäder von Pisa (San-Giuliano), San-Rossore, Livorno, San-Matteo, Salviano, Monte-Negro, Castellina-Marittima, Cecina, Bolgheri, Castelnuovo, Pomarancio, Montecerboli, Rosignano; die Enklaven, in welchen sich finden: Pietrasanta, Serravezza, Stazzema, Barga, Fivizzano, Bagnano, Pontremoli. Die Insel Elba, auf welcher Porto-Ferrajo (Cosmopoli), Porto-Longone, Rio; die Insel Pianosa.

Topographie. Florenz (Firenze), am Arno gelegen, inmitten einer herrlichen, von Hügeln umgebenen, sehr bevölkerten und vortrefflich angebauten Ebene, die gewöhnliche Residenz des Großherzogs, die Hauptstadt des ganzen Landes und Sitz eines Erzbisthums. Sie ist eine der schönsten Städte der Welt, ungeachtet sie viele enge Straßen hat, und mehre ihrer Gebäude eine unregelmäßige Form aufweisen, durch die sie nicht selten an die festen Schlösser des Mittelalters erinnern. Prächtige öffentliche Gebäude, schöne Sammlungen, mehre Palläste, welche von Raphael und Buonarotti entworfen und im feinsten Geschmacke geziert sind, die mit reizenden Quais versehenen Ufer des Arno, und der schöne Spaziergang in dem Gehölze längs diesem Flusse beim Eingang in die Stadt, welche von den schönsten Feldern umrungen ist, die wieder von vegetations- und fruchtreichen Hügeln umgeben sind: alles verkündigt die Hauptstadt der berühmten Republik, welche im Mittelalter ihren Handel über die ganze, damals bekannte Welt ausdehnte und die politischen Angelegenheiten Italiens leitete. Gegenwärtig zählt Florenz gegen 93,000 E.

Unter der großen Zahl öffentlicher Gebäude, welche diese Hauptstadt zieren, wollen wir nur folgende, welche am meisten die Aufmerksamkeit des Reisenden verdienen, aufführen: den Pallast Pitti, den gewöhnlichen Aufenthalt des Großherzogs, und eines der schönsten fürstlichen Residenzschlösser in Europa, mit zwei verschiedenen, durch ihre Bauart merkwürdigen Façaden, wovon die eine nach dem Platze und die andere nach dem herrlichen Garten Boboli gerichtet ist. Die Freskogemälde der Gewölbe, und viele Meisterwerke der Bildhauer- und Malerkunst, besonders aber die prächtige Gemäldegallerie, eine der ausgezeichnetsten in Europa, erhöhen noch die Schönheit dieses umfangreichen Gebäudes; der alte Pallast, am rechten Ufer des Arno und auf einem mit Meisterwerken der berühmtesten Bildhauer Italiens gezierten Platz gelegen, wetteifert mit dem vorhergehenden Pallaste in der Originalität der Bauart und seiner Verzierungen; er wird von einem sehr hohen Thurme beherrscht, welcher durch die

Kühnheit seines Baues in Erstaunen setzt. In der Nähe desselben liegt das Gebäude, in welchem die schöne Gallerie von Florenz (Galleria di Firenze) aufgestellt ist, aus drei Gebäuden bestehend, welche sich durch die Zierlichkeit ihrer Architektur und durch die schönen Statuen auszeichnen, mit welchen die Loggia, die den Namen Orgagna hat, geschmückt ist. Weiter unten werden wir von den alten und neuen Meisterwerken, die dort aufgestellt sind, Näheres berichten. Nach diesen folgen: der Pallast Riccardi, der einst der Familie der Medici gehörte; das Theater der Pergola, eines der größten Italiens; das Theater Alfieri, das im Jahre 1828 überbaut wurde und wegen seiner Zierlichkeit merkwürdig ist; das Theater degl' Intrepidi von großem Umfange; das Theater del Cocomero; das Theater Goldoni und die schöne nahegelegene Arena; endlich das Hospital Santa-Maria-Nuova und das Bonifaciushospital.

Unter den Privatpallästen nennen wir die der Pandolfini, Ugoccioni, Giacomini, Strozzi, Borghese (ehemals Salviati), Capponi, Corsini, Orlandini del Beccato, Brunaccini, Rucellai, Altoviti, Buonarroti, Poniatowski, Perruzzi, alle bemerkenswerth durch ihre Architektur und mehr oder weniger durch die Denkmäler der Wissenschaften und Künste, die sie enthalten. In dem schönen Garten des Pallastes Strozzi sieht man einen aufrechtstehenden Koloß, dessen Dimensionen ungefähr halb so groß, wie die des Kolosses zu Pratolino sind.

Florenz würde vielleicht die schönsten Kirchen der ganzen Christenheit besitzen, wenn sie alle beendigt worden wären. Die folgenden zeichnen sich vor allen andern durch ihre Schönheit und durch Pracht aus. Die Dom- oder Kathedralkirche Santa-Maria-del-Fiore, eben so bemerkenswerth durch ihre Größe, als durch ihren prächtigen Thurm, durch den Reichthum der zu dem Bau dieses unermeßlichen Gebäudes verwendeten Marmorgattungen, und durch die Kuppel, welche an Größe mit der Kuppel von St. Peter in Rom wetteifert. Sie ist das Meisterwerk Brunelleschi's, und diente dem Michelangelo als Muster der Nachahmung bei Aufführung der herrlichen Kuppel auf der Kathedralkirche der katholischen Welt. Ihr Meridian ist der höchste in Europa (beiläufig 360') und ihr Glockenthurm, ein Werk von Giotto, wird für den schönsten in diesem Welttheile gehalten. Ferner das Baptisterium oder die Kirche St. Johann Baptist, in welcher alle Kinder getauft werden, welche das Licht der Welt in Florenz erblicken, vor dem Dome gelegen und ein Oktogon mit musivisch eingelegtem Fußboden bildend, ist eines der schönsten architektonischen Kunstwerke. Vorzüglich bewundert man in ihr die berühmten, von Lorenzo Ghiberti und Ugolini in Erz gegossenen Basreliefs der drei Bronzethüren, welche in mehren Abtheilungen die vorzüglichsten Geschichten der heiligen Schrift darstellen; wahre Meisterwerke der Skulptur, wahre Gemälde, denen nur die Farbe mangelt; Graf Leopold Cicognara erklärt diese Basreliefs für die schönste Arbeit der Welt, und Michelangelo hielt die drei Thüren für würdig, die Pforten des Paradieses zu zieren. Der Vordertheil des silbernen Altares, reich an Email und Lapis-Lazuli, worauf die vorzüglichsten Handlungen aus dem Leben des heil. Johann des Täufers dargestellt sind, gehört unter die meisterhaftesten Goldarbeiten, welche man kennt. Die Kirche San-Lorenzo, berühmt durch ihre zwei Sakristeien und vornehmlich durch die berühmte Kapelle der Medici, welche man gewöhnlich das Wunder von Toscana nennt, wegen der Kühnheit ihrer Bauart und des Reichthums ihrer Verzierungen; man bewundert hier die Grabmäler des Julian De-Medici und des Lorenzo von Medici, Herzogs von Urbino, lauter außerordentliche Meisterwerke von dem Meißel Michelangelo's. Der regierende Großherzog verwendet große Summen auf die Vollendung dieses herrlichen Denkmals, welches seit so langer Zeit unvollendet geblieben war; die Freskogemälde der Kuppel wurden erst vor Kurzem mit ausgezeichneter Meisterhand von dem berühmten Benvenuti ausgeführt. Die Kirche Santa-Croce (zum heil. Kreuz), welche das Pantheon von Toscana und nach der Kathedrale die größte Kirche ist; sie enthält die Mausoleen von Michelangelo, Dante, Machia-

velli, Galilei, Leonardo-Bruno Aretino, Alfieri, Viviani und andern berühmten Männern; die Kirche der heiligen Apostel, im neunten Jahrhundert erbaut und deshalb merkwürdig, weil sie Brunelleschi als Muster bei Erbauung der schon beschriebenen Kirche San-Lorenzo, und bei jener des heiligen Geistes, die gleichfalls ein Meisterwerk der Architektur ist, benutzte; endlich die Kirchen dell'Annunziata, San-Marco und Santa-Maria-Nuova, in welcher der Dienst von Dominikanern versehen wird, deren pharmaceutische Präparate in ganz Italien und selbst jenseits der Alpen in Ruf stehen.

Florenz hat viele schöne Plätze, worunter sich auszeichnen: die Piazza dell' Annunziata von der Kirche dieses Namens, mit Säulengängen umgeben, und mit zwei Springbrunnen und der Statue Ferdinands I. zu Pferde geziert; die Piazza della Trinità, klein, aber merkwürdig wegen der schönen Säule, welche die Statue der Gerechtigkeit trägt, und wegen des Pallastes Bondelmonti, in welchem Herr Vieusseux sein Lesekabinet errichtet hat; die Piazza Santa-Croce, auf der zur Zeit des Karnevals die Volkslustbarkeiten Statt finden; die Piazza del Gran-Duca, der sich vor dem alten Pallaste ausbreitet und mit der kolossalen Reiterstatue Cosmus I. und mit mehren andern Meisterwerken der Bildhauerkunst geziert ist; endlich die Piazza Santa-Maria-Nuova, geziert von zwei Obelisken, um welche alle Jahre Wagenwettrennen nach Sitte der Alten gehalten werden. Nicht übergehen dürfen wir hier den Prato, eine Art langer Straße, die auf einer Seite mit Bäumen besetzt ist; es ist hier eine schöne steinerne Loge erbaut, auf welcher der Großherzog und sein Gefolge den zu bestimmten Zeiten gehaltenen Pferdewettrennen beiwohnt. Auch fügen wir bei, daß auf dem vor der Kirche Santa-Maria-Novella sich ausbreitenden Platze neuerlich ein artesischer Brunnen gebohrt wurde, welcher während der außerordentlichen Trockenheit, die vor Kurzem Italien und einen großen Theil Europa's drückte, von unschätzbarem Nutzen war.

Diese Stadt besitzt mehre wissenschaftliche und literarische Anstalten, von welchen einige denen der großen Hauptstädte Europa's gleichgestellt werden können. Wir bemerken davon: das naturhistorische Museum, an welchem über Physik, Mineralogie, Zoologie, vergleichende Anatomie ꝛc. Vorlesungen gehalten werden; die schöne damit verbundene Sternwarte, welche vormals von dem berühmten Astronomen Pons geleitet wurde und gegenwärtig unter der Direktion des gelehrten Amici steht; die frommen Schulen (**Scuole pie**) im Convento degli Scolopii (Piaristen), wo sich eine gute Bibliothek, ein physikalisches Kabinet und eine Sternwarte unter der Leitung eines der größten lebenden Astronomen, des Pater Inghirami, befindet; die medizinische und chirurgische Schule im großen Spitale von Santa-Maria-Nuova, mit eilf Professoren; die Hebammenschule, mit einem Konvikte für 24 Mädchen, die auf Kosten der Gemeinde erhalten und zu geschickten Hebammen ausgebildet werden; die botanische Schule im landwirthschaftlichen Garten; das erzbischöfliche Seminar; einige Konviktkollegien für Knaben und für Mädchen; die Mädchenkollegien bestehen unter der Benennung Konservatorien in den Nonnenklöstern; insbesondere erwähnenswerth ist das königliche Institut dell' Annunziata, im Jahre 1823 unter dem Schutze der regierenden Großherzogin gegründet, mit der Bestimmung, die aufgenommenen Fräulein zu vortrefflichen Hausfrauen zu bilden; das freiwillige Arbeitshaus (**Casa pia di lavoro**), wo die Armen in verschiedenen Handwerken Beschäftigung finden; die fünf Kleinkinderbewahranstalten; die kais. kön. Akademie der schönen Künste, welche in drei Klassen oder Sektionen getheilt ist, nämlich die Klasse der schönen Künste, wo in Malerei, Bildhauerkunst, Architektur, Kupferstecherkunst ꝛc. Unterricht ertheilt wird (und wozu auch die Schule für die Steinschneidekunst gehört), die Klasse der Musik und der mechanischen Künste; diese schöne Anstalt gehört auch, wie viele andere ähnlicher Art, zu den eigentlichen Akademien, und besitzt eine herrliche Pinakothek, und eine schöne Sammlung von Instrumenten und Maschinen; die Akademie de' Georgofili oder kais. kön. ökonomische Ge-

sellschaft, welche sehr wichtige Denkschriften herausgibt und einen schönen Garten zu Gartenbauversuchen besitzt; die berühmte Akademie della Crusca; das italienische Atheneum und die Gesellschaft Colombaria, die Magliabecchianische Bibliothek, die reichste in Florenz und eine der größten in Europa; die Laurenzianische Bibliothek, welche durch lange Zeit für die reichste dieses Erdtheiles gehalten wurde; sie enthält blos Handschriften und Inkunabeln (zu den merkwürdigsten Gegenständen derselben gehören ein Virgil aus dem vierten oder fünften Jahrhunderte, die älteste bekannte Handschrift der Werke dieses Dichters; die Pandekten, wahrscheinlich aus dem sechsten oder siebenten Jahrhunderte; und ein Tacitus aus derselben Zeit); die Bibliotheken Riccardi und Marucelli; endlich die Privatbibliothek des Großherzogs, merkwürdig durch die Zahl und Auswahl ihrer Bücher, und in der letzten Zeit durch die Liebe zu den Wissenschaften und die vielfache Gelehrsamkeit des jungen Regenten von Toscana bedeutend vermehrt; man findet hier Alles, was Bemerkenswerthes in Italien, Frankreich, Deutschland und in England erscheint, so wie auch eine der schönsten Landkartensammlungen. In dem schon oben erwähnten naturhistorischen Museum werden auch einige andere Sammlungen bewahrt, wie z. B. die bewundernswürdige Sammlung der von toscanischen Künstlern, unter der Leitung des berühmten Fontana, in Wachs dargestellten anatomischen Gegenstände. Aber die prachtvolle Florentinische Gallerie oder das Florentinische Museum verlangt, daß wir in einige Einzelnheiten eingehen; im Allgemeinen betrachtet, ist sie die schönste Sammlung von Antiken und Kunstgegenständen, die es gibt. In einem herrlichen Gebäude, aus drei geräumigen Korridoren und zwanzig Sälen bestehend, findet man verschiedene bewundernswürdig geordnete Sammlungen von etruskischen, griechischen und römischen Alterthümern, als: Bronzen, Münzen, Edelsteinen, Basreliefs und Statuen, worunter man die berühmte Statue des Serapis und die bekannte Gruppe der Niobe bewundert; in derselben Gallerie sieht man die Reste der Malerkunst der Alten und die Denkmäler der neuern Maler; diese Gemäldesammlung, einzig in ihrer Art, enthält außer den Gemälden der Griechen und Römer, und den Arbeiten, welche in Italien zur Zeit des Wiederauflebens der Wissenschaften und Künste geliefert wurden, auch die Gemälde von den vorzüglichsten Meistern der neuern Schulen der verschiedenen Nationen; so repräsentirt diese Sammlung eine Vereinigung von Dokumenten für die Geschichte der Malerkunst aller Länder, von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Diese Sammlung ist auch von großer biographischer Nützlichkeit, da sie eine vielleicht einzige Reihe von Porträts fast aller großen Maler enthält, welche Europa in den drei letzten Jahrhunderten hervorgebracht hat. Was aber dieser bewundernswerthen Sammlung von Meisterwerken die Krone aufsetzt, ist der prächtige achteckige Saal der Tribune, welcher die Wunderwerke der alten und neuen Künste enthält; in seiner Mitte erhebt sich die Venus des Kleomenes (die Mediceische Venus), gleichsam die Göttin dieses Heiligthums; ringsherum stehen der Apollin, der Faun, die Gruppe der Kämpfer oder Ringer, der Schleifer; dann der heilige Johann in der Wüste, die Fornarina (das Bild einer angeblichen Bäckerin) ꝛc. von Raphael; zwei Venus von Tizian, die Sibylle und der Endymion von Guercino, eine Jungfrau von Guido, eine heilige Familie von Michelangelo, und andere Meisterwerke von Parmigiano, Andrea del Sarto, Annibale Caracci, Correggio, Leonardo da Vinci, von Rubens, Vandyck und andern großen Meistern. Außer dieser unermeßlichen öffentlichen Gallerie, besitzt Florenz noch die Privatgallerie des Großherzogs im Pallaste Pitti, und die schätzbare Gemäldesammlung in der Akademie der schönen Künste, wo man alte und neue Gemälde von großem Werthe bewundert. In den Winterappartements des genannten Pallastes wurde die Venus von Canova aufgestellt. Im Gebäude von Santa Marta, welches der Akademie der schönen Künste gehört, ist auch die schöne Sammlung egyptischer Alterthümer befindlich, welche eine Menge merkwürdiger Gegenstände und

herrlicher Zeichnungen enthält, die der jetzige Großherzog von toscanischen Künstlern unter der Leitung des gelehrten Professors Rosellini in Egypten und Nubien hat sammeln lassen.

Unter den bemerkenswerthen Anstalten von Florenz kann nicht mit Stillschweigen übergangen werden das vor einigen Jahren von dem Herrn Vieusseux, dem Gründer einiger wichtiger Sammlungen, errichtete Lesekabinet (Gabinetto letterario), ein Etablissement, welches sowohl durch die Anzahl und Auswahl der dort aus allen Weltgegenden vorhandenen Zeitschriften, als wegen der reichhaltigen Nachschlagebibliothek, die sich dabei befindet, nicht nur das erste Italiens, sondern überhaupt eines der bedeutendsten in Europa ist. In dieses herrliche Institut bestellen sich die einheimischen Gelehrten und die ausgezeichnetsten Reisenden, um sich auf die nützlichste und in vieler Hinsicht angenehmste Weise zu unterhalten.

Obschon Florenz nicht mehr, wie es durch längere Zeit im Mittelalter der Fall war, die erste Fabriks- und Handelsstadt Italiens ist, so zeichnet es sich doch noch durch seine vielzweigige Industrie aus, und insbesondere sind seine Seidenzeugmanufakturen anzuführen, welche allein neun Zehntheile der in Toscana vorhandenen Webestühle zählen, nämlich **3110**, wovon **800** zur großen Manufaktur des Herrn Matteoni und **650** zu jener der Herren Riva und Komp. gehören. Diesen zunächst sind noch anzuführen die Schafwollstoffe, die künstlichen Blumen, die Kutschen, die Rosolien, die Essenzen u. s. w. Auch wollen wir dem Leser ins Gedächtniß zurückrufen, daß Florenz die Vaterstadt Dante's, Michelangelo's, Leonardo da Vinci's, Leon-Battista Alberto's, Brunelleschi's, Machiavello's und Galileo's ist. Ein großer Geometer, Herr Libri, fügte seiner Vaterstadt dadurch einen neuen Glanz bei, daß er bewies, daß hier die ältesten Thermometer-Beobachtungen, die man besitzt, gemacht wurden; Herr Arago bediente sich derselben, um darzuthun, daß im sechszehnten Jahrhunderte die Winter kälter und die Sommer wärmer waren als gegenwärtig.

Den schönsten Spaziergang von Florenz gewährt der Garten Boboli, einer der herrlichsten Italiens; dann verdienen erwähnt zu werden, innerhalb der Stadt, der Spaziergang längs den schönen Quais des Arno, besonders zwischen den Brücken Carraja und Santa-Trinità (letztere ist die schönste unter den vier Brücken über den Arno und diente als Muster für die Erbauung der Jenabrücke in Paris und einiger anderer); und außerhalb der Stadt die zur großherzoglichen Meierei Cascine führende Promenade, die angenehmste und für die Florentiner das, was die elyseischen Felder für die Pariser und der Prater für die Wiener sind. Auch die Gärten Goldoni müssen noch bemerkt werden, welche mit denen von Tivoli in Paris Ähnlichkeit haben, und große Gebäude und herrliche Salons enthalten, wo sich alle Abende eine glänzende Gesellschaft versammelt, und von Zeit zu Zeit Bälle, Konzerte und Feste aller Art gegeben werden.

In den nächsten Umgebungen von Florenz und in einem Halbkreise von **2** Meilen findet man eine große Zahl von hübschen Landhäusern, freundlichen Ortschaften und Städten, die von mehr oder weniger Bedeutung sind. Davon wollen wir nennen: die herrliche Villa Demidof, insgemein **Fabbriche di Demidof** genannt, von diesem russischen Großen vor einigen Jahren erbaut, und in Beziehung auf Zierlichkeit und Reichthum den schönsten Bauwerken dieser Art an die Seite zu stellen. Sein Sohn ließ im Erdgeschoße und in dem gegenüberstehenden Gebäude, welches auf der andern Seite der Hauptstraße und inmitten einer schönen Maulbeerbaumpflanzung liegt, ein großes Seidenfilatorium und eine Seidenzeugmanufaktur anlegen. Die Kirche San Miniato, mit dem Beinamen al Monte, im eilften Jahrhunderte erbaut und merkwürdig wegen ihrer Mosaiken, ihrer Bildhauerarbeiten und wegen ihrer fünf großen Chorfenster, die aus fünf großen Tafeln von durchscheinendem Marmor, jede **10** Fuß hoch und **2½** Fuß breit, gebildet sind; Targioni behauptet, daß dieser Stein der **Phengites** des Plinius oder der Spiegelstein der Alten ist. Poggio-Imperiale, Castello und Poggio-a-Cajano, reizende großherzogliche Villen, geziert mit Statuen und Gemälden, und umgeben von schönen Garten- und großen Parkanlagen, wo der Großherzog abwechselnd einige Monate des Jahres zubringt. Pratolino, ein Lustschloß, dessen berühmte Gärten und Palläste, einst der bezaubernde Sommeraufenthalt der berühmten Bianca-Capello, in einen herrlichen englischen Park umgeändert worden sind; man bewundert hier noch den be-

rühmten Kolossus, das Werk Johannes von Bologna und ohne Zweifel das größte Standbild in Europa; es stellt den Gott Apennin vor, und ist eine ungeheure Riesenfigur, ganz in Stein gearbeitet und in sitzender Richtung neben einem großen Wasserbecken; der Maßstab ist so groß genommen, daß die Figur in aufrechter Stellung 80 Fuß Höhe haben würde. **Fiesole**, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, merkwürdig wegen ihres Alterthums, wegen der Überreste ihrer cyklopischen Mauern und anderer alten Gebäude, welche der gelehrte Inghirami, Bruder des Astronomen, beschrieben hat. Fiesole gewährt von seiner Höhe die schönste Aussicht, die man in den Umgebungen von Florenz finden kann. **Prozzi** und **Signa**, am Arno, und **Sesto**, ziemlich große Dörfer mit lebhafter Industrie, insbesondere mit einer blühenden Strohhutmanufaktur. Signa kann für den Mittelpunkt der Strohhutfabrikation angesehen werden, deren Erzeugniß in manchem Jahre an Geldwerth auf 6 Millionen Lire steigt; wir bemerken, daß mehre Dörfer dieser Gegend in unserer Zeit von den bedeutenden Geldsummen erbaut wurden, welche der genannte Handelsartikel im Lande verbreitete. Dessen ungeachtet muß man bekennen, daß die Ausfuhr dieser Handelswaare seit einiger Zeit sehr abgenommen hat. Sesto zeichnet sich auch durch seine Tuchmanufakturen aus.

Pisa, große, aber schlecht bevölkerte Stadt, einst sehr blühend, als sie noch die Hauptstadt der mächtigen Republik Pisa war, nun Sitz eines Erzbisthums. Viele schöne Gebäude erinnern noch an ihren alten Glanz, und unter andern die Kathedralkirche, eine der schönsten und größten Kirchen Italiens, in einem Style erbaut, der sich mit keinem der übrigen großen Kirchen dieses Alters vergleichen läßt, obgleich sie ein ausgezeichneter Gelehrter neuerlich zu den Tempeln neugriechischen Styles zählt, zu welchen auch die Basilika des heil. Marcus in Venedig gehört; ihre Bauart ist älter als die der großen Kathedralkirchen, die von den Italienern vor dem Wiederaufleben der klassischen Architektur aufgeführt wurden, unter welche der Ritter San-Quintino die Kathedralen von Ancona, Modena, Lucca, Ferrara, Verona, Bergamo, Parma und den berühmten Dom von Mailand zählt; neben ihr erhebt sich der bekannte schiefe oder hängende Thurm (Campanile torto), ein prächtiger Thurm von cylindrischer Form, dessen Äußeres sieben Ordnungen oder Reihen von Säulen, eine über der andern zeigt, aber in so schiefer Richtung, daß man, wenn ein Blei an einer Schnur senkrecht herabgelassen wird, sieht, wie dasselbe sich 15 Fuß von den Fundamenten des Thurmes entfernt. Ungeachtet einer so großen Neigung und seiner Höhe von 188 Fuß ist dieses Gebäude doch so überaus fest, daß sein Bau schon 600 Jahre steht. Nennenswerth sind ferner die Taufkapelle (Battistero), der Domkirche gegenüber; der berühmte Campo Santo (Begräbnißplatz), am südwestlichen Ende des die Domkirche umgebenden Rasenplatzes, so sehenswerth wegen seiner Architektur, seiner schönen Gemälde und alten Grabmäler; die Loge des Handelsstandes (Loggia dei mercanti); die Palläste Lanfreducci, Lanfranchi und der des Erzbischofes; der Platz, die Kirche und der Pallast der St. Stephansritter; das große Hospital; nicht zu verschweigen sind die prächtigen Quais längs dem Arno und die schönen Brücken über diesen Fluß.

Pisa besitzt gegenwärtig die erste Universität Toscana's, und zugleich eine der vorzüglichsten Italiens, mit welcher drei Kollegien und wichtige Institute verbunden sind, namentlich eine reiche Bibliothek, ein Naturalienkabinet, merkwürdig durch seine Reichhaltigkeit und durch die Stellungen, welche man den verschiedenen Thieren gegeben hat; eine schöne Sternwarte und ein wohlunterhaltener botanischer Garten; die Akademie oder Schule der schönen Künste; das Kollegium und erzbischöfliche Seminar, das Mädchenerziehungshaus (Conservatorio) im Nonnenkloster Sant' Anna; die Normalschulen; das Taubstummeninstitut; die zwei Kleinkinderbewahranstalten; die kirchliche Akademie (Accademia ecclesiastica); die literarische Gesellschaft, die unter dem Namen Alfra bekannt ist.

Pisa, welches im Mittelalter, nach Versicherung eines gewissen Gelehrten, bis gegen 150,000 E. zählte, hat gegenwärtig nur bei 20,000. Dem wollen wir beifügen, daß das Volksfest San-Ranieri, die Luminara genannt, welches alle drei Jahre, gegen Ende des Junius, vielleicht mit größerm Pompe als das St. Januariusfest zu Neapel und das St. Petersfest zu Rom begangen wird; eine große An-

zahl von Fremden nicht blos aus allen Theilen Toscana's, sondern auch aus den benachbarten Ländern herbeizieht. Eine allgemeine Beleuchtung und ein Fischerstechen zeichnen dieses schöne Fest aus, welches gewissermaßen an das Lichterfest zu Saïs in Egypten erinnert. Bei der Beleuchtung gleicht die Stadt Pisa einem Feuerberge; die Façaden aller Gebäude, die höchsten Glockenthürme und die Kirchenkuppeln sind mit Feuer und kleinen Lampengläsern bedeckt, welche eine wirklich zauberische Wirkung hervorbringen. Setzen wir noch bei, daß in dieser Stadt vom **1.** bis **15.** Oktober **1839** die erste Versammlung der italienischen Naturforscher und anderer Gelehrten Statt fand, die sich in großer Zahl unter den Auspizien des Großherzogs Leopold **II.** hier einfanden; diese Versammlung, welche den Wissenschaften in Italien zu so großer Ehre gereichte, begann mit der Einweihung der Statue Galileo's und vor derselben hielt der gelehrte Professor Johann Rosini eine schöne Rede.

In Pisa's nächsten Umgebungen und in einem Umkreise von $1\frac{3}{4}$ Meilen trifft man: die Wasserleitungen von Asciano; die Cascine; den Sostegno di Porta a Mare, ein schönes hydraulisches Werk; die Kirche San Pietro in Grado. **Calci**, ein Dorf, in dessen Nähe sich die berühmte Karthause von Pisa (**Certosa di Pisa**) am Fuße eines Berges befindet; die Schönheit ihrer Lage hat ihr den Beinamen der Anmuthigen (**la Graziosa**) erworben; sie wurde im Jahre **1814** restaurirt. Gegen Norden hin in einer sehr angenehmen Lage trifft man am Fuße des Berges San-Giuliano die berühmten Bäder von Pisa (**Bagni di Pisa**); es waren antike Warmbäder, die von der Gräfin Mathilde wieder hergestellt wurden; das prachtvolle großherzogl. Gebäude wurde in der Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts aufgeführt; ungeachtet der Wirksamkeit der Badewasser und ihrer guten Unterhaltung werden dieselben jetzt weniger besucht, als vor einigen Jahren. Auf der Seite gegen das Meer zu liegt die bedeutende großherzogliche Landwirthschaft und Domäne San Rossore, mit großen Stutereien und einer wahrscheinlich im Jahre **1622** angelegten Herde von Kamehlen, welche aus Tunis stammt und vor Kurzem **171** Stück zählte.

Siena, große und schöne Stadt, auf drei Hügeln erbaut, in einer gesunden und reizenden Lage, Sitz eines Erzbisthums. Viele schöne Gebäude erinnern an den Glanz dieser Stadt, als sie noch Hauptstadt einer Republik war, welche mit der Republik Florenz wetteiferte. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: die Kathedrale, ein gothisches Gebäude, nächst dem Dome von Mailand vielleicht die mit den meisten Verzierungen versehene Kirche, eine wahrhafte Gallerie der schönen Künste, seit ihrer Wiedergeburt im dreizehnten Jahrhunderte bis zu ihrer Vervollkommnung im fünfzehnten Jahrhunderte, mit einem in seiner Art einzigen Mosaikfußboden, welcher Geschichten des alten Testamentes darstellt; in der Sakristei, gewöhnlich die Bibliothek genannt, bewundert man die berühmten Gemälde von Pinturicchio, die alten Chorbücher mit schönen Miniaturen und die griechische Gruppe der drei Grazien. Nach dieser folgen die Kirche St. Martin, die große Kirche St. Dominik, der öffentliche oder Rathspallast (Municipalpallast), bemerkenswerth wegen seiner im reinsten gothischen Styl gehaltenen Bauart und wegen seines oben platten sehr hohen Thurmes (**la Mangia** genannt); das Theater, der Pallast des Großherzogs und des Gouverneurs, vormals Piccolomini genannt. Unter den Privatgebäuden zeichnen sich aus: die Palläste Buonsignori, Saracini und Chigi, Petrucci und der neue Pallast des Ritters Piccolomini Bellaniti. Wir nennen noch das Haus der heil. Katharina von Siena, die Färberwerkstätte und Tuchscherei ihres Vaters, die nun herrlich geschmückte Oratorien geworden sind; die drei berühmten Springbrunnen Branda, Follonica und Fonte nuova; die unterirdische Wasserleitung; der Hauptplatz oder Piazza del Campo, von welchem eilf Straßen auslaufen; er ist halbrund und muschelartig vertieft, und einer der schönsten und sonderbarsten Plätze Italiens, und es werden auf ihm Pferdewettrennen von ganz einziger Art gehalten, welche jährlich eine große Zahl von Fremden nach Siena ziehen. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universität, eine der ältesten in Europa, welche durch lange Zeit mit jener von Pisa wetteiferte; das berühmte Konviktkollegium Tolomei, auch das adelige genannt, weil es früher ausschließend zur Erziehung des jungen Adels be=

stimmt war; das erzbischöfliche Seminar; das Taubstummeninstitut; die Akademie oder Schule der schönen Künste; die drei Mädchenerziehungshäuser in eben so vielen Frauenklöstern; die Reitschule (Schule der Turnierkunst), die schon seit 1568 besteht und das älteste Institut dieser Art in Europa zu sein scheint; die Normalschulen; die Kleinkinderbewahranstalt; die reiche Stadtbibliothek, vorzüglich schätzenswerth wegen ihrer zahlreichen Handschriften, deren älteste ein griechisches Evangelienbuch aus der Zeit von 800 bis 900 ist, vormals ein Eigenthum des kaiserlichen Hofes in Constantinopel; das Reformationsarchiv, welches die gesammelten Berathungen der Republikräthe, die bürgerlichen und Verwaltungsakten, die Korrespondenz ꝛc. enthält; dieses Archiv war nach Paris transportirt worden, seines großen geschichtlichen Werthes wegen, insbesondere für das Mittelalter; die Gesellschaft der Physiokritiker, eine wahre Akademie der Wissenschaften, die einzige solcher Art, welche in Toscana besteht, mit einem neugebildeten naturhistorischen Museum; die alte Gesellschaft der Tegeer (Società de' Tegei); die im Jahre 1828 entstandene Gesellschaft der Theaterfreunde (Società de' Filodrammatici). Erwähnen wir noch die sehr schöne Konchiliensammlung des Herrn Mazzi, Professors an der Universität; ausgezeichnete Gelehrte erklärten sie für einzig in ihrer Art. Obschon Siena nicht mehr so blühend ist, wie in der glänzenden Zeit seiner Unabhängigkeit, so ist es doch auch nicht so sehr gesunken, wie es von Einigen geschildert worden; seine 334 Seidenzeugwebestühle, seine 150 Seidenbandmanufakturen, seine zehn Filzhutfabriken, die ungemein feine Filzhüte liefern; seine Werkstätten von eingelegter Holzarbeit, vier Werkstätten für schöne Kutschen, seine große Seidenzeugmanufaktur für glatte und gemusterte Stoffe, seine übrigen Werkstätten und einige blühende Manufakturen bestätigen unsere Angabe. Die gegenwärtige Bevölkerung innerhalb der Stadtmauern (intra muros) beträgt 18,000 Seelen, während sie in früherer Zeit über 100,000 betragen hatte.

Livorno, hübsche, neue und regelmäßig gebaute Stadt, am Ufer des mittelländischen Meeres, der kleinen Insel Meloria gegenüber, Sitz eines Bisthums. Ihr Hafen, durch einen schönen Molo oder Hafendamm geschützt und vergrößert, liegt unter dem Schutze zweckmäßig angelegter Festungswerke. Livorno ist eine der vornehmsten Handelsstädte Europa's, ein Vortheil, welchen die Stadt ihrem Freihafen verdankt, welcher bekanntlich unter allen Häfen des mittelländischen Meeres zuerst zu jenem Rang erhoben wurde. Einer ihrer Stadttheile wird Neu-Venedig (Nuova-Venezia) genannt, wegen der zahlreichen Kanäle, welche denselben durchschneiden, und auf welchen man, wie zu Venedig, die Waaren bis an die Thore der Magazine bringen kann. Unter die bemerkenswerthesten Bauwerke gehören: das Lazareth, eines der schönsten Gebäude dieser Art; das Ölmagazin; die beiden Molos, welche den Hafen bilden; das größte unter den vier Theatern; die große Cisterne (Cisternone), ein prächtiges und weites, von dem gegenwärtig regierenden Großherzoge erbautes Wasserreservoir, welches für den schönsten Bau dieser Art aus neuerer Zeit gehalten wird. Wir führen noch an die schöne Gruppe des Großherzogs Ferdinand I. mit vier Sklaven von Bronze, ein vortreffliches Werk von Giovanni dell' Opera und zu den schönsten Bildhauerarbeiten vom Ende des sechzehnten Jahrhunderts gehörig; die Wasserleitung; der Platz, einer der größten und regelmäßigsten Italiens; die Judensynagoge, welche nach jener von Amsterdam die schönste und größte in Europa sein soll, und ein Quadrat bildet, wovon zwei Seiten und eines ihrer Enden mit einem Säulengang umgeben sind, worüber sich eine Tribune mit eisernen Gittern befindet, wo die Jüdinnen den Ceremonien ihrer Religion beiwohnen können. Die Männer stehen im untern Theil, entweder im Säulengang oder im übrigen Raume des Tempels. In der Mitte des Schiffes befindet sich eine aus schönen Marmoren erbaute Tribune mit Lesepulten. Im Hintergrunde des Schiffes steht eine Art von Allerheiligsten, wo die Bücher der heiligen Schrift, in reiche Tücher eingeschlagen und mit silbernen Kronen und andern Ornamenten bedeckt, eingesperrt sind. Ungeachtet des Urtheils eines neuern Reisenden, der mit Recht für einen der Unparteiischsten und Gelehrtesten

unter den Fremden gehalten wird, welche Italien bisher durchreiset und beschrieben haben, ist die Stadt Livorno keineswegs die unwissendste in Italien. Die wissenschaftlichen Anstalten und die Buchdruckereien, die sie besitzt, so wie der allgemeine unter ihren zahlreichen Juden verbreitete Unterricht, beweisen allein schon die Ungenauigkeit einer solchen Behauptung. Hier folgen einige Angaben zur Bestätigung unserer Meinung: um von den Gemeindeschulen zu schweigen, besitzt diese Stadt ein bischöfliches Seminar, eine Schule der Schiffahrtkunde, die unentgeltliche Bau- und Ornamentenschule des Ritters Michon, fünf Kleinkinderbewahranstalten, einige Schulen für den Unterricht der israelitischen Bevölkerung, worunter auch ein Elementar- und höheres Erziehungsinstitut für die wohlhabende Klasse; die Akademie der theologischen Studien; eine Schule für Linearzeichnungskunst; zwei literarische Gesellschaften, namentlich die Labronische Akademie (Accademia Labronica) und die medizinische Akademie; sieben Buchdruckereien, worunter die Druckerei Vignozzi mit 12 Buchdrucker- und 4 Kupferdruckerpressen, dann die von Antonelli und Beltrami mit 8 Pressen und einer guten Schriftgießerei. Livorno, welches einen so hohen Rang unter den Seestädten einnimmt, hat auch verschiedene Industrieanstalten und Etablissements, worunter vorzugsweise die Ledergerbereien, welche für die besten in Toscana gehalten werden, die Glasfabrik für Fenstertafeln, die Fabrik von schwarzen Bouteillen, eine andere für verschiedene Glasgegenstände, die große Korallenmanufaktur, worin ein großer Theil der Korallen verarbeitet wird, welche von sechzig toscanischen Schiffen, die jährlich zur Aufsuchung dieser Zoophyten an die Küsten Sardiniens und der Berberei abgehen, als Fang nach Hause gebracht werden. Wir wollen auch nicht mit Stillschweigen übergehen das Magazin Micali, welches einer der vollständigsten und reichsten Bazare ist, die man sehen kann, so wie seine schönen Schiffswerfte, wo Handelsschiffe gebaut werden und vor einigen Jahre eine Fregatte von 60 Kanonen für den Vicekönig von Egypten erbaut wurde. Noch ist zu bemerken, daß Livorno der ordentliche Stationsplatz dreier toscanischer Dampfschiffe, und einer der Hauptstationsplätze der französischen, neapolitanischen und sardinischen Dampfboote ist. Die Bevölkerung der Stadt, welche sich von Jahr zu Jahr vergrößert, begreift heutzutage schon mehr als 76,000 Individuen, jedoch mit Einschluß der zu ihrem Distrikt gehörigen Dörfer. Man erbaut so eben einen neuen Stadttheil nach einem schönen und regelmäßigen Plane, wodurch Livorno sich um mehr als ein Drittel vergrößern wird.

In den nächsten Umgebungen Livorno's sind anzuführen: **San Matteo** und **Salvano**, zwei Dörfer, ersteres mit 11,000, das zweite mit mehr als 12,000 E.; beide schon in der zu 76,000 Seelen angegebenen Bewohnerzahl Livorno's mitbegriffen, eben so wie die 1450 E. des Dorfes **Monte-Negro**; angenehme Villen bedecken den Berg dieses Namens, welcher sich in der Entfernung einiger italienischer Meilen im Süden von Livorno erhebt; die auf dem Berge erbaute Wallfahrtkirche der Mutter Gottes ist merkwürdig wegen der Mannigfaltigkeit und des Reichthums ihrer Marmore und wegen der schönen Aussicht, die sie gewährt.

Wir führen hier noch die übrigen Städte und merkwürdigsten Ortschaften des Großherzogthums, nach den fünf Provinzen, zu welchen sie gehören, auf.

Im Compartiment Florenz. Außer der Hauptstadt Florenz und den in ihrem Umkreise gelegenen, schon oben beschriebenen Ortschaften, führen wir an: **Prato**, eine schöne und kleine Stadt von etwa 10,000 E., merkwürdig durch die Fortschritte ihrer gewerblichen Industrie und durch die Kunstwerke einiger ihrer Denkmäler, unter andern ihrer Kathedrale. Auch in wissenschaftlicher Beziehung zeichnet sich Prato aus, und insbesondere verdient Erwähnung das berühmte Kollegium Cicognini; das Mädchenerziehungshaus im Kloster San Clemente; die Kleinkinderbewahranstalt; die Petrarca-Akademie (Accademia petrarchesca); die Buchdruckerei Giachetti, welche mehre Werke über die schönen Künste herausgab, z. B. die Werke von Winckelmann und Agincourt, die Geschichte der Bildhauerei von Cicognara, die Bibel von Martini rc. Die Manufakturen in türkischen Käppchen und in Tüchern, die Strohhutfabriken, die zehn Gießereien für Messingwaaren, die Papierfabriken rc. geben dieser Stadt in industrieller Beziehung einen nicht weniger ausgezeichneten Rang. **Pistoja** (Pistoria der Römer), hübsche Stadt und Bischofsitz, mit breiten und geraden Straßen und hübschen Gebäuden, aber für ihre Größe zu schwach bevölkert, da sie nicht mehr als 11,000 E. zählt. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind: die zu An-

fang des zwölften Jahrhunderts erbaute Kathedralkirche, reich an ungemein herrlichen und wichtigen Gegenständen; die Kirche des heiligen Geistes, berühmt durch ihre Orgel, welche für die beste in Toscana gehalten wird; Santa Maria dell' Umiltà, ein herrlicher Tempel, dessen Kuppel eine der schönsten in Italien ist; der bischöfliche Pallast, im Jahre 1787 von dem berühmten Bischof Ricci mit großem Aufwande erbaut; der Pallast des Prätoriums; das schöne Stadthaus, zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts erbaut. Von den wissenschaftlichen Anstalten sind anzuführen: die chirurgische Lehranstalt im Spitale, mit fünf Professoren; die Normalschule; das Konviktkollegium Forteguerri mit einer schönen Bibliothek; das bischöfliche Seminar; die Mädchenerziehungsanstalt im Nonnenkloster S. Giovanni Battista; die Akademie der Wissenschaften und Künste. Pistoja zeichnet sich auch durch seine gewerbliche Industrie aus, vornehmlich durch die berühmte Orgelfabrik, durch die Gewehr-, Messer- und Quincailleriewaarenfabriken, deren Erzeugnisse zum Theil den besten Arbeiten dieser Art aus Frankreich und England an die Seite gestellt werden können; durch die Tuchmanufakturen, Papier- und Glasfabriken, und durch die Arbeiten aus Kupfer und Messing; auch glaubt man, daß die Pistole von dieser Stadt ihre Benennung erhalten habe. **Pescia**, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedralkirche und einigen Pallästen; sie zählt 11,000 E., jedoch mit Einschluß ihres kleinen Distriktes und ist, so zu sagen, der Hauptort des kleinen Thales Nievole am Bache dieses Namens, welches man in landwirthschaftlicher Hinsicht für den Garten Toscana's hält. Denn dieses Thal ist das bestangebaute im ganzen Großherzogthume, in welchem nicht allein der Acker-, sondern auch der Weinbau, die Oliven- und Seidenkultur im schönsten Flore steht und einen allgemein verbreiteten Wohlstand erzeugt hat. Ungeachtet ihrer unbedeutenden Größe gehört die Stadt Pescia doch zu den industriösesten Städten Italiens; die Seidenspinnerei, die Kattunmanufaktur, die Eisenwerkstätten, die Glasfabriken und insbesondere die zahlreichen Papierfabriken beschäftigen einen großen Theil ihrer Bevölkerung. In ihren Umgebungen findet man **Monte-Catini**, einen wohlhabenden Flecken mit berühmten warmen Bädern, welche seit einigen Jahren die besuchtesten in Toscana sind; Erwähnung verdienen das schöne Badegebäude mit seinen Säulengängen, und die neue prächtige Kirche, welche der Großherzog vor einiger Zeit hier erbauen ließ.

Volterra, eine im Vergleich zu ihrer Größe sehr schwach bevölkerte Stadt und Sitz eines Bisthums; sie ist eine alte etruskische Stadt, deren Herrschaft sich über die Thäler der Era, der Elsa und der Cecina erstreckte; merkwürdig ist hier das im Jahre 1247 vollendete Rath- oder Stadthaus (Palazzo del pubblico, Signoria) von bewundernswerther Festigkeit; die Citadelle oder der Mastio, der zum Staatsgefängnisse dient; die schöne Kathedrale, das neue Theater und vornehmlich die cyklopischen Mauern sind die bemerkenswerthesten Gebäude. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das bischöfliche Seminar, das Konviktkollegium, die Bibliothek und vorzugsweise das etruskische Museum, eines der reichsten, die es gibt. Die Alabasterbrüche, welche für die schönsten in Europa gehalten werden, und die Salzquellen, welche für sich allein fast ganz Toscana mit dem nöthigen Salze versehen, erhöhen die Wichtigkeit dieser kleinen Stadt, welche von den meisten Geographen nur im Allgemeinen und kurz behandelt wird. Man darf auch nicht die sechzig Werkstätten oder Ateliers außer Acht lassen, in welchen der Alabaster zu den verschiedensten Gegenständen verarbeitet wird. In ihrer Umgebung findet man gegen Westen **Monte-Catini** (di Cecina), einen kleinen Flecken mit merkwürdigen warmen Schwefelquellen und Kupfergruben, die aber nicht gebaut werden; gegen Süden, jedoch im Compartiment Pisa, **Pomerance**, einen andern kleinen Flecken, auf dessen Gebiet man, nahe am Berge Cerboli, die verrufenen Lagoni oder dampfenden Sümpfe (Bulicame, Fumacchi) sieht; es sind kleine mit schlammigem Wasser gefüllte Krater, die zuweilen auch austrocknen; aus ihnen steigen dichte Säulen von luftförmiger Flüssigkeit auf, von einem mehr oder weniger starken Geräusche begleitet; man gräbt hier den Borax, ein Produkt, welches durch längere Zeit ganz unbedeutend war, aber seit der neuangenommenen sinnreichen Gewinnungsart zu einer Quelle des Reichthums für Toscana wurde. Seit dem Jahre 1826 stieg die jährliche Gewinnung des Borax auf 149,000 Pfund, und im Jahre 1836 auf nahe an zwei Millionen Pfund! Die Lagoni, die einzigen in Europa, sind eines der Wunder Italiens, und ihnen gebührt der erste Platz unter den Ländern, in welchen dieses schätzbare Produkt des Mineralreichs gesammelt wird. Andere ähnliche Lagoni findet man auch zu Castel-Nuovo, zu Monte-Rotondo, zu Lusignano, zu Serrazzano, zu Sasso und an andern Orten; vor Kurzem eröffnete Hr. Lamotte die antiken Bäder, welche unter dem Namen Amorba bekannt waren, und welche in geringen Entfernungen Schwefelquellen, eisenhaltige oder einfach warme Quellen bieten, je nach dem Bedarfe der Kranken. **Certaldo**, kleiner Flecken an der Elsa, bemerkenswerth als Geburtsort Boccaccio's, dessen Haus, welches die jetzige Eigenthümerin, Marquise Linzoni-Medici, wieder herstellen ließ, hier zu sehen ist; **San Miniato**, kleine Stadt und Bischoffsitz, mit ungefähr 4000 gewerbfleißigen E.; wir nennen die Kathedralkirche, die Gemälde Giotto's in der Kirche der Konventualen, die Trümmer eines Pantempels, das Seminar, die Unterrichtsan-

stalt mit fünf Schulen, die öffentliche Bibliothek und die wissenschaftliche und literarische Akademie; auch verdient es bemerkt zu werden, daß die Familie Bonaparte aus dieser Stadt abstammt. In ihrer Umgebung liegt **Meleto**, ein Dorf, welches in neuester Zeit durch das im Jahre 1832 von dem Marchese Ridolfi errichtete landwirthschaftliche Institut eine große Wichtigkeit erlangte.

Figline, Flecken von beiläufig 3000 E., am Arno, mit einer höhern lateinischen Schule; er ist der bedeutendste Fabriks- und Handelsort des obern Arnothales; in seiner Nähe liegt die berühmte Karthause von Vallombrosa. **Modigliana**, kleiner Flecken von etwa 2300 E., im Norden von den Apenninen, mit einer höhern lateinischen Schule; seine durch Dampf betriebene Seidenspinnerei ist nach dem Urtheile des Hrn. Zuccagni Orlandini die größte in ganz Toscana.

Im Compartiment Arezzo. **Arezzo**, kleine Stadt von etwa 9000 E., Sitz eines Appellationsgerichtes und eines Bisthums, und Hauptort dieser Provinz. Erwähnenswerth ist das im Jahre 1825 errichtete Konviktkollegium Leopoldo; das bischöfliche Seminar; die chirurgische Lehranstalt im Spitale; die öffentliche Bibliothek; die Aretinische Akademie der Wissenschaften und Künste, welche ein Mineralienkabinet, eine Sammlung fossiler Knochen und ein archäologisches Kabinet besitzt; unter den Privatsammlungen ist das Antikenmuseum des Ritters Bacci sehenswerth. Die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt sind: die Kathedralkirche, ein schöner gothischer Tempel aus dem dreizehnten Jahrhunderte, mit beachtenswerthen Ornamenten und Grabdenkmälern; das Stadthaus und das mitten auf dem Hauptplatze stehende, dem Kaufmannsstande gehörige Gebäude, **le Loggie** genannt, welches schöne Arkaden hat und das Theater enthält. Von den hier sich findenden Alterthümern sind anzuführen die Reste eines römischen Amphitheaters. Arezzo, eine der vorzüglichsten Städte und Republiken des alten Etruriens, gewährt ein seltenes Phänomen durch die wunderbare literarische Fruchtbarkeit ihrer Bewohner; ungeachtet ihrer geringen Bevölkerung zählte sie vom eilften bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts schon mehr als 550 Gelehrte, die alle in dem Werke Perelli's aufgeführt sind; der Mönch Guido von Arezzo (**Aretinus**), Erfinder der Tonleiter und Wiederhersteller der Musik in Italien, Petrarca, Andrea Cesalpino, Schöpfer der Botanik, Redi und der Papst Julius III. sind die berühmtesten Namen. Verschiedene Aufschriften bezeichnen die Häuser einiger der berühmtesten Aretiner, und bilden die Straßen dieser Stadt gleichsam zu einem Pantheon. **Cortona**, kleine Stadt von ungefähr 3500 E., eben so wie andere etruskische Städte auf einem Berge erbaut; sie ist, so wie Volterra und Fiesole, eine der ältesten Städte Etruriens, nun Sitz eines Bisthums. Überdies sind erwähnenswerth die ungemein starken cyklopischen Mauern, die Kathedralkirche, der Pallast des Prätoriums, das antike etruskische Grabmal, sonderbarer Weise die Grotte des Pythagoras genannt; die Kirche Santa Margherita und ihr Kloster, das bischöfliche Seminar, die höhere lateinische Schule, die öffentliche Bibliothek, das kleine Museum etruskischer Alterthümer und die im Jahre 1726 gestiftete **Accademia etrusca**. In ihren Umgebungen liegt **Castiglione Fiorentino**, kleiner Flecken von ungefähr 2000 E., mit einer schönen Kirche, einem blühenden Konviktkollegium und einer Bürgerschule (**scuola d'istituzioni civili**).

Chiusi, sehr kleine Stadt und Bischofsitz, in geringer Entfernung von dem nach ihr benannten See, mit einem bischöflichen Seminar, einer Mädchenerziehungsanstalt im Nonnenkloster St. Stephan und ungefähr 1600 E. Diese alte etruskische Stadt und berühmte Residenz Porsenna's ist ungeachtet ihrer Kleinheit noch immer in mehrfacher Beziehung merkwürdig. Obwohl man keine Spur mehr von dem berühmten Labyrinthe und Mausoleum dieses etruskischen Königs findet, so enthält diese Stadt einige interessante Reste des Alterthums, und vornehmlich viele Sammlungen etruskischer Alterthümer, worunter die der Herren Casuccini und Paolozzi die vorzüglichsten sind. Wir bemerken dabei, daß man hier mehr als anderwärts in den Begräbnißgrotten von Chiusi jene bekannten Vasen aus schwarzer Erde gefunden hat, wovon die Gallerie in Florenz eine vollkommene Auswahl besitzt. In den nächsten Umgebungen dieser Stadt auf der Seite gegen Süden sieht man den berühmten Theilungsdamm (**Argine di separazione**), wo die großen hydraulischen Arbeiten beginnen, welche in der neuesten Zeit der Chiana einen ganz andern Lauf gegeben und das Gefälle ihres Flußbettes verändert haben. Diese Arbeiten nahmen ihren Anfang unter dem Großherzoge Peter Leopold, nach den gelehrten und vortrefflichen Entwürfen des berühmten Geometers, Ritters Fossombroni, und wurden nach der Restauration Toscana's zu Ende geführt. Seit diesen Arbeiten ist das Thal der Chiana, dessen Unfruchtbarkeit und gefahrdrohende Luft sprichwörtlich waren, einer der ergiebigsten und blühendsten Theile Italiens geworden. Seine weiten Sümpfe sind verschwunden und ihre Stelle nehmen jetzt reiche Kornfelder, große Weingärten und schöne Obstbaumpflanzungen ein; eine allgemeine Wohlhabenheit folgte auf das Elend, welches früher eine schwache und dünne Bevölkerung drückte, und eine bedeutende industriöse Thätigkeit zeigt sich nun in allen Städten. Die Luft hat nicht nur ihre bösartigen Eigenschaften verloren, sondern verbessert sich noch täglich mehr. Diese in so kurzer Zeit im Thale der Chiana von einer weisen Verwaltung mit der mächtigen Hilfe der Wissenschaft, durchgesetzten wunder=

baren Erfolge wiederholten sich auch im Thale des Nievole, dessen pesthauchende Sümpfe, so zu sagen, in die Gärten Toscana's umgestaltet wurden. Der junge Fürst, der dieses Land beherrscht, erstreckte seine wohlthätigen Sorgen gleich beim Antritte seiner Regierung auf die Maremmen von Pisa und von Siena. Indem er zu diesem edlen Zwecke die Mittel, welche ihm der gute finanzielle Zustand des Großherzogthums gestattete, anzuwenden beschloß, befahl er die Vornahme bedeutender Arbeiten an verschiedenen Orten, nach dem Plane des großen Mathematikers, welchem das Thal der Chiana seinen Wohlstand verdankt. Große Arbeiten wurden unternommen, um den Lauf der Flüsse zu regeln, um das niedrige Terrain zu erhöhen, um dem stehenden Wasser Ablauf zu verschaffen, um die Schnelligkeit einiger Bäche zu vermehren, so wie auch um das süße Wasser vom Meerwasser zu scheiden. Große Straßen wurden eröffnet, um die Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen dieser unbebauten und wenig fruchtbaren Ländereien zu befördern, und viele Brücken wurden erbaut, um das Übersetzen der zahlreichen Flüsse, welche das Land in allen Richtungen durchschneiden, zu erleichtern. Glückliche Erfolge krönten die kostspieligen Versuche; die Sümpfe von Albarese und von Scarlino und der noch weit ausgedehntere von Castiglione nehmen täglich an Umfang ab, und es ist kein Zweifel, daß in wenigen Jahren die weiten Einöden, welche von der Cornia, der Pecora, der Bruna, dem Ombrone und der Albegna durchschnitten sind, und seit mehren Jahrhunderten den Küstengegenden des toscanischen Gebietes eine so traurige Berühmtheit verschafften, wieder das werden dürften, was sie zu den glücklichen Zeiten der Etrusker waren, wo sie, mit zahlreichen Dörfern und blühenden Städten bedeckt, den Garten dieses Theiles von Italien bildeten. Dieser Zuwachs an Macht des civilisirten Menschen über die Natur wird ein ewiges Denkmal des gelehrten und menschenfreundlichen Fürsten bleiben, der gegenwärtig über Toscana herrscht.

Montepulciano, kleine Stadt und Bischofsitz von ungefähr 3000 E., mit einem Seminar, einem Kollegium oder Lyceum, dem Erziehungshause San-Bernardo, einem ziemlich hübschen Theater, der schönen Kirche Madonna di San-Biagio, und dem weitbekannten Weine, welcher in ihrer Gegend gedeiht und nicht übergangen werden darf. In den Umgebungen findet man: den See von Montepulciano, der zum Wasserbecken der Chiana gehört, und **Chianciano**, ein Dorf mit merkwürdigen Bädern, welche unter den Badeorten Toscana's den dritten Rang einnehmen. **Borgo San-Sepolcro**, kleine Stadt von etwa 3000 E., nahe an der Tiber, Sitz eines Bisthums, mit einem Seminar und einer schönen Kathedralkirche. In ihrer Nähe befindet sich **Anghiari**, ein Flecken von etwa 3000 E., blühend durch seine zahlreichen Fabriken, unter welchen sich die Gewehrfabrik und die Fabrik chirurgischer Instrumente, welche letztere von höchster Vollkommenheit sind, vorzugsweise auszeichnen.

Bibbiena, kleiner Flecken am Arno, der wohlhabendste und volkreichste Ort im Casentino, welches im Ganzen nur gegen 1800 E. zählt. In seiner Umgebung erhebt sich der Alvernia (Sacro Monte della Vernia), auf dessen Gipfel die schöne Kirche des heil. Franz von Assisi steht, zugleich die besuchteste Wallfahrtskirche Toscana's. **Stia**, kleiner Flecken des Casentinischen, nicht ferne vom Arno, mit etwa 1500 E., welche verschiedenartige Industriezweige betreiben, und besonders Tuchmanufakturen besitzen; die dem Herrn Ricci gehörige Tuchmanufaktur wird für die erste in Toscana gehalten. In seiner Nähe befindet sich die berühmte Abtei Camaldoli, mit einer schönen Kirche; sie ist, so zu sagen, der Hauptort des Camaldulenserordens, zu welchem auch der gelehrte jetzige Papst Gregor XVI. gehörte.

Im Compartiment Siena. Nebst **Siena**, welches schon S. 612 beschrieben wurde, ist noch zu erwähnen: **Colle**, kleine Stadt von beiläufig 4000 E. an der Elsa, Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedralkirche aus dem dreizehnten Jahrhunderte; das bischöfliche Seminar, die Ledergerbereien, die Glasarbeiten und vornehmlich die zahlreichen Papierfabriken, welche für die ältesten in Europa gehalten werden, verdienen hier angeführt zu werden. **Montalcino**, kleine Stadt und Bischofsitz von ungefähr 2500 E., die sich mit mannigfaltigen Industriezweigen beschäftigen; mit einem bischöflichen Seminar. In größerer Entfernung liegt **Pienza** (ehemals Corsignano genannt), kleine Stadt von beiläufig 1500 E., mit der Kathedralkirche von Chiusi; sie ist Geburtsort des Papstes Pius II. (Äneas Silvius Piccolomini) und seines Neffen Pius III.; erwähnenswerth ist die Kathedralkirche; das Seminar mit einer ziemlich zahlreichen Bibliothek; das Kollegium oder Erziehungshaus im Kloster San-Carlo. **Radicofani**, kleiner Flecken von etwa 1000 E., auf einem erloschenen Vulkane erbaut. In seinen Umgebungen liegen die berühmten Bäder San-Filippo und die von San Casciano.

Im Compartiment Grossetto. **Grossetto**, schöne aber kleine befestigte Stadt von ungefähr 1800 E., in geringer Entfernung vom linken Ufer des Ombrone gelegen, Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedralkirche, einem bischöflichen Seminar und einem artesischen Brunnen. Grossetto ist Hauptort dieser Provinz, welche der traurigste, ödeste und schlechtbevölkertste Theil des Großherzogthums und überhaupt einer der menschenleersten Theile Italiens ist. In den Umgebungen Grossetto's liegen längs der Küste die Salinen, welche eine große Quantität Seesalz geben; der Sumpf von Grossetto, auch Sumpf von Castiglione genannt, und der bedeutend kleinere von Albarese, merkwürdig we-

gen der neuerlich zu seiner Austrocknung unternommenen Arbeiten; die Ruinen von **Rusella**, einer der zwölf vornehmsten Städte Etruriens. **Massa** (**Massa marittima**, **Massa di maremma**, **Massa Volterrana** oder **Sennese**, **Veternensia**), kleine Stadt und Bischofsitz mit ansehnlichen Gebäuden, worunter die große Kathedralkirche, das Stadthaus, das Prätorium; die hiesige ungesunde Luft ist sprichwörtlich geworden, daher vermindert sich auch die Bevölkerung, welche im Winter 1600 Individuen beträgt, im Sommer bis gegen 400, da alle übrigen auswandern. In der Nähe erwähnen wir **Montioni**, kleines Dorf, bemerkenswerth wegen einer neuerlich entdeckten Alaungrube.

Piombino, kleine Stadt von beiläufig 1100 E., vormals Hauptstadt des kleinen Fürstenthums Piombino; erwähnenswerth ist die Feste und das Schloß der alten Fürsten, und in ihren Umgebungen die Ruinen der alten Stadt **Populonia**, und der große Sumpf von Piombino. **Orbitello**, kleine befestigte Stadt am äußersten Ende einer Erdzunge, welche vom See von Orbitello gebildet wird, mit einer schönen Kirche und einigen andern ansehnlichen Gebäuden; die Luft ist hier überaus ungesund und die Einwohnerzahl erreicht nur 2000 Individuen. Herr Derit besitzt hier ein schönes etruskisches Museum. In ihren Umgebungen sieht man die Trümmer des alten **Cosa**, und jene von **Sub-Cosa**. Erwähnenswerth sind noch Porto-Ercole, Porto San-Stefano und Telamone, welche mit ihren kleinen Gebieten und mit Porto-Longone auf der Insel Elba den kleinen **Stato dei Presidii** bildeten, der bis zum Jahre 1801 dem Könige von Neapel gehörte.

Soana, eine vormals bedeutende und blühende, aber seit langer Zeit großentheils verlassene Stadt und Sitz eines Bisthums; ihre Palläste, ihre starken Mauern, ihre Thore sind nichts anders, als ein Haufen von Ruinen, mit einziger Ausnahme der großen und festen Kathedralkirche, in welcher das Kapitel an allen Festtagen den Dienst versieht, und wohin der Bischof, der seinen Sitz zu Pitigliano aufgeschlagen hat, sich nur zweimal des Jahres begibt. Soana ist Geburtsort des berühmten Hildebrand, der im Jahre 1073 unter dem Namen Gregor VII. den päpstlichen Stuhl bestieg; das Klima dieser Stadt ist im Sommer so lebensgefährlich, daß es nur sehr wenige ihrer Bewohner wagen, zurückzubleiben. In ihren nächsten Umgebungen findet sich **Pitigliano**, ein kleiner Flecken von ungefähr 2600 E., worunter mehr als 300 Juden sind; nennenswerth ist hier der Pallast, in welchem der Bischof von Soana wohnt, die Citadelle und das bischöfliche Seminar. In größerer Entfernung liegen die Ruinen von **Saturnia**, einer alten etruskischen Stadt. **Arcidosso**, kleiner, durch seine Industrie blühender Flecken, wo eine literarische Gesellschaft besteht.

Im Compartiment Pisa. Nebst **Pisa**, **Livorno** und andern, bei deren Umgebungen beschriebenen Ortschaften, sind hier noch aufzuführen: **Castellina Marittima**, ein sehr kleiner Flecken im Thale des Fine, mit ungefähr 1000 E. und mit Brüchen von schönem Alabaster. **Cecina**, kleines Dorf nahe am Einflusse der Cecina ins Meer, mit ungefähr 500 E. und einer der größten Eisenwaarenfabriken Toscana's, wo ein großer Theil des aus den Bergwerken der Insel Elba gewonnenen Eisens ausgeschmolzen wird; zu bemerken ist hier auch die großherzogliche Meierei, eine der vorzüglichsten in Toscana. **Bolgheri**, ein von fruchtbaren und vortrefflich angebauten Ländereien umgebenes Dorf, ein Eigenthum der berühmten Familie der Grafen Gherardesca; schöne Gebäude, ein vor Kurzem von der gräflichen Familie gestiftetes Waisenhaus; verschiedene große Anpflanzungen von mancherlei Art und andere Arbeiten tragen zum Wohlstande und zur Verschönerung dieses Ortes bei, der noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts sehr elend und beinahe ganz verödet war. **Castel-Nuovo**, kleiner Flecken von ungefähr 1000 E., im Flußbecken der Cecina gelegen, merkwürdig wegen seiner Lagoni, aus welchen eine große Quantität von Borax gewonnen wird, und wegen seiner reichen Schwefelgruben.

In den abgesonderten Bruchstücken des toscanischen Gebietes oder in den zur Provinz Pisa gehörigen Enklaven findet man: **Pietrasanta**, kleine aber angenehme Stadt, mit einer dem heil. Martin geweihten Kirche, einer höhern lateinischen Schule (einer Art von Gymnasium), und beiläufig 3000 E. **Serravezza**, kleine und schöne Stadt von etwa 4000 E., mit einer schönen Kirche und einigen merkwürdigen Gebäuden; ziemlich wohlhabend durch ihre verschiedenartigen Industriezweige, und wichtig durch ihre schönen Brüche von Bildhauermarmor, die in dem nicht weit entfernten Monte altissimo bearbeitet werden, so wie durch das in der Nähe eröffnete Silberbergwerk. Vor Kurzem wurde im Westen des Berges Corchia eine neue Silbermine und ein ergiebiger Bruch von schönem Statuarmarmor entdeckt. **Barga**, kleiner Flecken in geringer Entfernung vom Serchio, mit beiläufig 2000 E.; in der Nähe befindet sich ein Bruch von sehr schönem Jaspis. **Fivizzano**, kleiner und angenehmer Flecken der toscanischen Lunigiana, am Rosaro gelegen, mit einer schönen Kirche, einer Art von Gymnasium, einer Mädchenerziehungsanstalt, einem Kloster der Benediktinerinnen, einer literarischen Akademie und ungefähr 2500 E. Erwähnenswerth ist die neue Straße, welche über Sassalbo in die Lombardie führt. **Pontremoli**, kleine aber schöne Stadt an der Magra, Sitz eines Bisthums, mit einer schönen Kathedralkirche, und einigen andern merkwürdigen Gebäuden; einer starken Citadelle, einem bischöflichen Seminar, einer literarischen Gesellschaft und ungefähr 6000 E. Pontremoli ist in jedem Betrachte die wichtigste Stadt in den abgesonderten Bruchstücken des toscanischen Gebietes.

Auf der Insel Elba, so wichtig durch ihre unerschöpflichen Eisenbergwerke, die schon von den Römern bearbeitet wurden, und durch ihre Festungswerke, und berühmt durch den Aufenthalt des Kaisers Napoleon, welcher als Souverain der Insel hier vom Monate Mai 1814 bis zum 26. Februar 1815 residirte, findet man: **Porto-Ferrajo**, eine Stadt von ungefähr 2000 E., mit einem Hafen und schönen Seesalzwerken; nennenswerth ist hier der Pallast des Gouverneurs, in welchem Napoleon residirte, aus zwei Gebäuden bestehend, genannt Gebäude des Geniewesens und der Artillerie, die auf dem erhabensten Orte der Stadt zwischen dem Fort Stella und dem Fort Falcone liegen, und die von dem Kaiser durch einen neuen Mittelbau verbunden wurden; die schönen Pferdeställe, zu deren Erbauung er ganze Felsen sprengen ließ; das Theater, welches früher die Kirche del Carmine war, die er in ein Schauspielhaus umgestalten ließ. Ihre Festungswerke, angefangen von Belluzzi und vermehrt von Napoleon, machten sie nach der Absicht dieses großen Feldherrn zu einem der festesten Plätze Europa's. Zu Porto-Ferrajo beginnt auch die erste und einzige Landstraße, welche die Insel besitzt und die gleichfalls Napoleon während seines kurzen Aufenthaltes erbauen ließ. **Porto-Longone**, kleine Stadt von ungefähr 1000 E., mit einem Hafen; sie verlor viel von ihrer Wichtigkeit, seitdem General Dalesme ihre herrlichen Festungswerke im Jahre 1815 in die Luft sprengen ließ. **Rio**, kleines Dorf, merkwürdig durch die Eisengruben, welche zu den reichsten Europa's gerechnet werden. Man hat neuerlich in einer Höhle Werkzeuge der alten Bergleute gefunden, welche durch die Länge der Zeit nur eine und dieselbe Masse mit dem Mineral bildeten, in dem sie lagerten.

Erwähnen wir noch der Insel **Pianosa**, die einst blühend war, und seit dem Überfalle des Korsaren Dragut, welcher die ganze Bevölkerung wegführte, fast zu einer Einöde herabsank. Ihr mildes Klima und die Fruchtbarkeit ihres Bodens, so wie die 30,000 Olivenbäume, wovon viele das beliebte Harz geben, das von der Insel Chios bezogen wird, führten neuerlich auf den Gedanken, hier eine Kolonie zu gründen. Die toscanische Regierung schloß im Jahre 1835 mit Herrn Stichling, preußischem Konsul zu Livorno, einen Vertrag, um jenen Plan auszuführen, und bereits hat sich eine Gesellschaft mit einem großen Kapitale für diese wichtige Unternehmung gebildet. Auf diese Insel verbannte der Kaiser Augustus seinen Enkel Agrippa Posthumus, welchen Kaiser Tiberius später hier ermorden ließ. Hieher gehören auch noch einige kleine Inseln, wie Monte Cristo, Gianuti, Palmajola rc.

Der Kirchenstaat oder päpstliche Staat.

Grenzen. Gegen Norden das lombardisch-venezianische Königreich, welches zum Kaiserthum Österreich gehört, und das adriatische Meer; gegen Osten dieses Meer und das Königreich beider Sicilien; gegen Süden durch eine kurze Strecke das ebengenannte Königreich, dann das mittelländische Meer und das Großherzogthum Toscana; gegen Westen dieses Großherzogthum und das Herzogthum Modena.

Größe und Volkszahl. Der Kirchenstaat umfaßt einen Flächenraum von 812 Quadratmeilen mit 2,800,000 E.

Länderbestand. Der ganze vormalige Kirchenstaat, doch ohne die an Frankreich gefallene Grafschaft Avignon nebst Zugehör, und ohne einige Parzellen der Legazion Ferrara, die an Österreich abgetreten worden sind. Man sehe den Artikel Länderbestand bei beiden Staaten.

Flüsse. Dieser Staat wird von der Tiber, einem der größten Flüsse Italiens, durchströmt und an seiner nördlichen Grenze vom Po berührt. Alle übrigen haben einen sehr kurzen Lauf und münden sich entweder in das mittelländische oder in das adriatische Meer.

Das **mittelländische Meer** nimmt auf:

Die **Tiber (il Tevere)**, welche aus Toscana kommt, und mit ihren Nebenflüssen den größten, im Süden der Hauptkette der Apenninen gelegenen Theil des Kirchenstaates bewässert. Auf ihrem Laufe durchzieht die Tiber Città-di-Castello, Rom, Porto und Ostia. Die **Paglia** ist ihr Hauptzufluß von der rechten Seite und wird von der Chiana verstärkt. Die Hauptzuflüsse der Tiber von der linken Seite sind: der **Topio** oder **Topino**, welcher durch Foligno geht und den Chiascio und die Timia aufnimmt; die **Nera**, welche Terni und Narni berührt, und durch den Corno und den über Rieti kommenden Velino vergrößert wird; der **Teverone**, welcher Tivoli bespült.

Die **Marta**, welche aus dem See Bolsena kommt und Toscanella sowohl als Corneto bespült.

Die **Fiora**, welche aus Toscana kommt und durch Montalto geht.

Das **adriatische Meer** empfängt:

Den **Po**, welcher aus dem lombardisch-venezianischen Königreiche kommt und dessen Hauptarm die nördliche Grenze des Kirchenstaates be-

rührt; die andern Arme, als **Po di Primaro** und **Po di Volano**, bewässern die Provinz Ferrara. Der Po di Primaro strömt über Ferrara und nimmt den über Vergato kommenden **Reno** auf; die **Savena**, die bei Bologna vorbeigeht; den **Silaro**, welcher Castel-San-Pietro berührt; den **Santerno**, welcher in Toscana entspringt und über Imola herabkommt; und den **Senio**, der gleichfalls in Toscana seine Quelle hat und über Castel-Bolognese abwärts fließt.

Der **Amone**, der **Savio**, die **Marecchia**, der **Metauro**, der **Esino**, der **Musone**, die **Potenza**, der **Chienti** und der **Cronto** sind kleine Flüsse oder Bergströme, welche von den Apenninen herabkommen und den ganzen auf der Nordseite der Hauptkette des Apenninengebirges gelegenen Theil des Kirchenstaates bewässern. Der Amone geht über Faenza, der Savio über Cesena, die Marecchia über Rimini, der Metauro über Urbania und Fano, der Esino über Jesi, die Potenza über San-Severino und nicht ferne von Macerata, der Chienti über Tolentino, der Tronto über Ascoli.

Administrative Eintheilung. Seit dem 25. Oktober 1832 ist der ganze Kirchenstaat in 21 Provinzen getheilt, wovon die von Rom den Titel Comarca führt; die von Loreto heißt Kommissariat, die von Bologna, Ferrara, Ravenna, Urbino-Pesaro, Forlì und Velletri heißen Legazionen, weil sie znm Gouverneur einen Legaten haben; die übrigen nennt man Delegazionen, weil ein Delegat an der Spitze der Regierung steht. Die Comarca von Rom, die Legazionen und die Delegazionen theilen sich in Distrikte, diese theilen sich in Gubernien, welche wieder in Gemeinden zerfallen; einige Gubernien haben Bestandtheile ihres Gebietes, welche **Luoghi baronali** heißen. Der ganze Staat zählt 24 Distrikte, 129 Gubernien, 10 **Luoghi baronali** und 649 Gemeinden. Jede Legazion steht unter der Verwaltung eines Kardinallegaten, jede Delegazion unter einem geistlichen Delegaten, eben so wie die Comarca von Rom und das Kommissariat von Loreto; die Distrikte und die Gubernien stehen unter weltlichen Gobernatoren; die Gemeinden der ersten Klasse unter Gonfalonieri, die Gemeinden der zweiten Klasse unter Priori; die zehn **Luoghi baronali** werden wie die Gubernien verwaltet. Wir bemerken hier, daß die Delegazion Benevento eine Enklave der neapolitanischen Provinz Principato-Ulteriore; das Gebiet von Ponte-Corvo einen Theil der Delegazion Frosinone bildet und eine Enklave desselben Königreichs in der Provinz Terra di Lavoro ist.

Namen der Provinzen.	Hauptorte, vorzüglichste Städte und merkwürdige Ortschaften.
Comarca von Rom	Rom; Fiumicino, Ostia, Porto, Albano, Pratica, Campagnano, Nettuno, Porto d'Anzio, Frascati, Grotta-Ferrata, Genzano, Ardea, Cività-Lavinia, Nerni, Marino, Castel-Gandolfo, Tivoli, Palestrina, Subiaco, Bracciano.
Legazion Bologna	Bologna; Casalecchio di Reno, Pianoro, Bazzano, Castelfranco, Budrio, Minerbio, Castel-Maggiore, Castel-San-Pietro, Lojano, Medicina, Poggio-Renatico, Porretta, San-Giovanni-in-Persicetto, Vergato.
Legazion Ferrara	Ferrara; Ponte-Lagoscuro, Bondeno, Argenta, Cento, Codigoro, Mesola, Ariano, Comacchio, Porto-Maggiore, Lugo, Cotignola, Bagnacavallo, Massa-Lombarda.
Legazion Forlì	Forlì; Bertinoro, Forlimpopoli, Cesena, Cesenatico, Sarsina, Savignano, Rimini, Saludecio, Monte-Fiore, Cattolica, S. Arcangelo, Civitella.
Legazion Ravenna	Ravenna; Porto-Corsini, Alfonsine, Cervia, Imola, Casola-Valsenio, Castel-Bolognese, Faenza, Brisighella, Rossi.
Legazion Urbino und Pesaro .	Urbino; Fossombrone, Pennabilli, San-Leo, Urbania, San-Angelo in Vado, Gubbio, Cagli, Pergola, Pesaro, Fano, Sinigaglia.
Legazion Velletri	Velletri; Segni, Sezze, Norma, Valmontone, Terracina, Cori.
Delegazion Ancona	Ancona; Umana, Monte-Marciano, Jesi, Arcevia, Corinaldo, Monte-Albodo, Osimo, Castelfidardo.
Delegazion Macerata . . .	Macerata; Cingoli, Civitanova, Porto di Civitanova, Mont'Olmo, Tolentino, Treja, Fabriano, Sassoferrato, Matelica, Recanati, Porto di Recanati, Filotrano, Monte-Santo, San-Severino, San-Ginesio, Sarnano.
Commissariat Loreto	Loreto.
Delegazion Camerino . . .	Camerino; Caldarola.

Delegazion Fermo	Fermo; Grottamare, Monte-Giorgio, Ripatransone, S. Elpidio-a-mare.
Delegazion Ascoli	Ascoli; Armandola, Arquata, Montalto, Offida, S. Benedetto.
Delegazion Perugia	Perugia; Castiglione del Lago, Città della Pieve, Magione, Città di Castello, Fratta, Foligno, Assisi, Nocera, Spello, Todi.
Delegazion Spoleto	Spoleto; Bevagna, Monte-Falco, Trevi, Norcia, Terni, Piè di Luco, Amelia, Narni.
Delegazion Rieti	Rieti; Canemorto, Rocca-Sinibalda, Poggio-Mirteto, Magliano.
Delegazion Viterbo	Viterbo; Acquapendente, Bagnorea, Civita-Castellana, Nepi, Montefiascone, Bolsena, Marta, Orte, Ronciglione, Sutri, Toscanella, Canino, Farnese, Vetralla, Soriano.
Delegazion Orvieto	Orvieto; Ficulle, Monte-Leone.
Delegazion Civitavecchia . .	Civitavecchia; Allumiere, Cerveteri, Tolfa, Corneto, Montalto.
Delegazion Frosinone . . .	Frosinone; Alatri, Anagni, Ceccano, Ceprano, Ferentino, Monte-San-Giovanni, Piperno, Sonnino, Vallecorsa, Veroli, Ponte-Corvo.
Delegazion Benevento . . .	Benevento; San-Leucio.

Topographie. Um Wiederholungen zu vermeiden, berichten wir dem Leser, daß in jeder erzbischöflichen oder bischöflichen Diöcese wenigstens ein Seminar mit einem Konvikte zur Bildung junger Geistlichen besteht. **Rom**, Hauptstadt des Kirchenstaates und Residenz des Papstes, auf einem sehr ungleichen Boden, wie man gewöhnlich angibt, auf zwölf Hügeln gelegen. Ihre Form ist so ziemlich ein längliches Viereck, an welchem die Mitte jeder der langen Seiten, welche nach Süden und nach Norden gerichtet sind, so wie die vier Ecken vorspringen. Die durchfließende Tiber theilt das Ganze in zwei Theile; der auf dem linken Ufer dieses Flusses gelegene größere Theil ist das eigentliche Rom; der andere kleinere, auf der rechten Seite gelegene Theil führt den Namen **Città Leonina** oder **Trastevere**. Nach dem gegenwärtigen Umfange, der beinahe **3¾** Meilen beträgt, liegt der bewohnte Theil des neuen Rom fast ganz im Norden des alten, denn das Kapitol endigte dieses letztere gegen Norden, und man kann das Kapitol bis zu einem gewissen Punkte als die südliche Grenze der jetzigen Stadt ansehen; in der That ist auch der ganze Raum im Süden des Kapitols mit Gärten, Weinbergen und selbst mit Ackerfeldern angefüllt; ein großer Theil des neuen Roms nimmt das alte Marsfeld ein.

Keine alte oder neuere Stadt enthält auf gleichem Raume so zahlreiche Denkmäler wie diese Hauptstadt, und es läßt sich ohne Übertreibung behaupten, daß Rom in dieser Hinsicht und in Betreff der schönen Künste die erste Stadt der Welt ist. Der Sorgfalt der Päpste verdankt sie ihre Wiedererhebung aus der Asche; von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts angefangen haben die Päpste sie fast ganz erneuert; unterstützt von einigen geistreichen Männern verschönerten sie ihre Residenzstadt mit Allem, was Baukunst, Bildhauer- und Malerkunst Großes und Majestätisches je zu ersinnen und auszuführen vermochten. Der Raum erlaubt uns nur, die vorzüglichsten dieser alten und neuen Denkmäler der Aufmerksamkeit des Lesers vorzuführen; wir werden sie in derselben Ordnung behandeln, die wir in der Beschreibung anderer Hauptstädte befolgt haben, und schicken die Bemerkung voraus, daß Rom in **14** Rioni oder Quartiere eingetheilt ist und daß seine stabile Einwohnerzahl im Jahre **1836**, jedoch ohne die **7000** Juden und die übrigen nicht katholischen Bewohner, auf **153,678** Seelen stieg; neuerlich verminderte sich dieselbe durch die im Jahre **1837** ausgebrochene asiatische Cholera, ohne jedoch solche Niederlagen angerichtet zu haben, wie sie von einigen auswärtigen Schriftstellern erdichtet wurden. Bei dieser Gelegenheit können wir uns nicht enthalten, gegen die böswilligen und ungerechten Behauptungen einiger ultramontaner Zeitungen zu protestiren, welche ohne Rücksicht auf die Gefühle der Menschlichkeit und Schicklichkeit, gerade den Zeitpunkt einer so großen Kalamität sich ausersahen, um den Karakter der italienischen Bevölkerungen zu verleumden. Ungeach-

tet der in Italien allgemein verbreiteten Ansicht über die Kontagiosität der genannten Krankheit, wetteiferten doch die Obrigkeiten, die Geistlichkeit und die Ärzte, mit sehr wenigen Ausnahmen, mit einander, ihre traurigen und gefährlichen Pflichten zu erfüllen. Man sah selbst das ehrwürdige Haupt der katholischen Kirche, ungeachtet seines weit vorgerückten Alters, in den Straßen seiner Hauptstadt wandeln, die Krankenhäuser besuchen, um durch Beispiel die Römer zu ermuthigen und die Ausführung der wohlthätigen Vorsichtsmaßregeln zu überwachen, welche ein so unglückliches Ereigniß erforderte. Ein anderer Theil der Halbinsel hatte seinen jungen König gesehen, wie er seine noch nicht von jener Geißel ergriffene Residenz verließ, und sich an einen Ort begab, wo die Epidemie sich bereits zeigte, um durch seine hohe Gegenwart den Muth der Genueser, in deren Mitte die Cholera furchtbar wüthete, zu stählen. In dieser Beziehung strafte sich der italienische Karakter nicht Lügen; zu Rom wie zu Neapel, zu Venedig wie zu Mailand, zu Triest, zu Turin und in andern Städten herrschte bei allen Klassen die vollkommenste Ruhe und Ordnung, die großmüthigsten Opfer wurden zur Unterstützung der Unglücklichen gebracht, und Handlungen seltener Aufopferung des eigenen Lebens lieferten den Beweis, wie stark die Stimme der Menschenliebe bei solchen Seelen ist, welche in den Maximen der katholischen Religion auferzogen wurden.

Unter den fünfzehn Thoren, durch welche man nach Rom eintritt, ist das nördlichste, die **Porta del popolo**, von allen das schönste; es kündigt durch seine Ornamente den Glanz dieser Hauptstadt an. Durch dieses Thor gelangt man auf den Volksplatz (**Piazza del popolo**), welcher durch seine Pracht und seine Geräumigkeit die Verwunderung jedes ihn Betretenden erregt. Zur Linken dieses schönen Platzes erhebt sich auf dem Monte-Pincio in Form eines Amphitheaters die öffentliche Promenade, geziert mit Statuen und Säulengängen, und überragt von Terrassen, von deren Höhe man die ganze neue Stadt übersieht.

Drei schnurgerade Hauptstraßen sind durch ihre Länge und durch die Schönheit der Gebäude, die sie zieren, vor allen andern merkwürdig; alle drei laufen von der **Piazza** del popolo aus. Die mittelste, **Strada del Corso** genannt, ist die lebhafteste und längste, zieht sich bis zum Pallast von Venedig und durchschneidet sonach beinahe den ganzen Theil der jetzt bewohnten Stadt. Auf dieser Straße werden die Pferdewettrennen gehalten und auf ihr fährt man alle Abende in Kutschen spazieren; sie ist mit Trottoirs versehen und enthält in ihrer ganzen Länge viele Palläste und sehenswerthe Kirchen, welche sie zu einer der schönsten Straßen Europa's machen. Die **Strada di Ripetta** läuft rechts bis zu dem gleichnamigen Hafen an der Tiber; die **Strada del Babuino** geht links und führt zum spanischen Platze. Auch muß man noch der **Strada Giulia**, der **Strada Lungara** und der **Strada Condotti** erwähnen. Die andern Straßen, obwohl in der Regel ziemlich breit, sind oft krumm und schlecht unterhalten.

Der ungeheure Pallast des Vatikans, auf dem vatikanischen Hügel oder Berge erbaut, dient zuweilen dem Papst zur Residenz während des Winters; er wird für den größten Pallast in Europa gehalten, aber es fehlt ihm an Plan und Übereinstimmung; merkwürdig ist er jedoch durch seinen Umfang, denn er soll nicht weniger als **11,000** Säle, Zimmer und Gallerien, **210** Stiegen und **22** Höfe enthalten. Man bewundert in diesem Pallaste die Museen Pio-Clementino und Chiaramonti, voll Meisterwerke der schönen Künste des Alterthums und der neuern Zeit, worunter man den Apollo, den Laokoon, den Antinous, den Meleager, den Torso des Belvedere, die Cleopatra, die Musen und andere auszeichnet, außer einer erstaunlichen Menge von Statuen, Basreliefs, Bildhauerarbeiten aller Art, die hier nicht einzeln aufgeführt werden können; überdies sind sie beschrieben und nach Klassen aufgezählt in eigenen, zu dem Ende erschienenen Verzeichnissen. Zu geschweigen die zahllosen Alterthümer und Kunstgegenstände, welche in den geräumigen Gallerien des Vatikans der Bewunderung der Liebhaber und Kenner, die aus allen Theilen der gebildeten Welt dahin kommen, ausgestellt sind, trifft man hier auch in der schönsten Ordnung unzählige andere, nicht weniger merkwürdige Gegenstände, welche von den

letzten Ausgrabungen herrühren oder von der Regierung angekauft wurden. Der regierende Papst hat vor Kurzem ein neues Museum, nach seinem Namen das Gregorianische Museum genannt, angelegt, worin die seltensten und ausgezeichnetsten etruskischen Alterthümer gesammelt wurden, welche vor einigen Jahren vermöge der großen Ausgrabungen aufgefunden wurden, die man in den von den ersten Völkern Italiens längs der Küste des toscanischen oder tyrrhenischen Meeres bewohnten Gegenden veranstaltet hatte. In einer Gallerie sieht man große Karten der verschiedenen Theile Italiens, in Farben auf die Wände gezeichnet während der Regierung des Papstes Gregor **XIII.**; in einer andern Gallerie die berühmten Tapeten, welche Leo **X.** nach Zeichnungen Raphaels in Arras weben ließ; in dem sogenannten Appartamento Borgia bewundert man das berühmte alte Gemälde, welches unter dem Namen der Aldobrandinischen Hochzeit bekannt ist. In einem unermeßlichen Gange des Vatikans sieht man die schätzbare Sammlung griechischer und römischer Inschriften jeden Alters und jeder Art. In den berühmten Logen oder Zimmern Raphaels, die von diesem größten Malergenie oder von seinen Schülern gemalt sind, bewundert man die Schule von Athen, welche Buonarotti für das Meisterwerk der neuern Malerei hielt, und in der Sixtinischen Kapelle das berühmte Freskogemälde des jüngsten Gerichtes von Michelangelo. Die bekannte vatikanische Bibliothek ist in Gallerien aufgestellt, die sowohl durch ihre Größe als durch ihre Verzierungen merkwürdig sind. Einige Gelehrte schreiben ihre Gründung dem Papste St. Hilarius zu, welcher verschiedene Handschriften in seinem Pallaste von St. Johann Lateran im Jahre **465** sammelte, wornach diese Bibliothek nicht nur die älteste in Italien, sondern auch die älteste der Welt wäre. In dem statistischen Versuche über die Bibliotheken Wiens haben wir gezeigt, daß es ungereimt sei, dieser Bibliothek **400,000**, **800,000** oder **1,000,000** Bücher zuzuschreiben, wie es einige Reisende und Gelehrte gethan haben; allein wenn auch die Kritik ihr einen der ersten Plätze unter den Bibliotheken nimmt, welche eine bedeutend große Anzahl von Bänden aufzuweisen haben, so bleibt ihr noch immer der erste Rang in Ansehung des Alters und der Seltenheit ihrer großen Sammlung von Handschriften, unter welchen man eine Bibel aus dem vierten Jahrhundert, eine Abschrift der Komödien des Terentius aus derselben Zeit, welche man für das schönste aller existirenden Manuskripte hält, eine Äneide von Virgil, die mit herrlichen Miniaturgemälden geziert ist, u. s. f. sieht. Die Sammlung der gedruckten Werke wurde seit Sixtus **V.** bedeutend vermehrt, zumal durch den Ankauf einiger Privatbibliotheken, z. B. des Herzogs von Urbino, der Königin Christine von Schweden, des Kardinals Ottoboni, der Familie Apponi, durch die palatinische oder Heidelberger Bibliothek, und neuerlich durch die von Leo **XII.** erkaufte Bibliothek des Grafen Leopold Cicognara, welche vielleicht die reichste und ausgesuchteste ist, die bis jetzt an Werken, welche die schönen Künste betreffen, angelegt wurde. Auch sind die zwei zum Vatikan gehörenden Gärten anzuführen, welche sehr schön sind und gegen $^3/_4$ Meilen im Umfange halten; der Garten der Pigna di Belvedere, und ein anderer, Garten Pius **IV.** genannt, bilden Theile davon. In der Mitte des ersten ließ Gregor **XVI.** das aus einem einzigen Stück Marmor von **12** Fuß Breite auf den Seiten bestehende Fußgestelle aufstellen, worauf die Apotheose des Kaisers Antonin dargestellt ist; dieser große Würfel trug ehemals die kolossale Säule von Cipollinmarmor, welche diesem Kaiser zu Ehren errichtet wurde. Gegenüber sieht man den Giebel mit seinen zwei Pfauen von vergoldetem Bronze, welcher das Mausoleum Hadrians zierte. Der kleine Garten Pius **IV.** enthält das Casino, in welchem der regierende Papst viele Statuen, Büsten und andere antike Gegenstände, so wie auch die schöne Sammlung von Thonfiguren (**Figuline**) aufstellen ließ, welche der unsterbliche Canova verfertigt und welche seinem Hause zur Zierde gedient hat. In den Sälen des Vatikans wurden auch die Meisterwerke der Malerkunst aufgestellt, welche die Franzosen aus verschiedenen Kirchen weggenommen hatten und im Jahre **1815** der Papst Pius **VII.** zurückerhielt. Nach dem Vatikan erwähnen wir noch von den öffentlichen Gebäuden die-

ser Hauptstadt den Pallast Quirinale, die Residenz der Päpste während des Sommers; er heißt auch Pallast von Monte Cavallo, weil man vor seiner Façade zwei marmorne Gruppen sieht, deren jede ein Pferd von kolossalem Verhältniß und von großer Schönheit darstellt. Der dazu gehörige Garten hat mehr als eine Viertelmeile im Umfange. Das heutige Kapitol (Campidoglio), nicht weit von dem alten, nach dem Entwurfe Michelangelo's erbaut, woran man die prachtvolle Treppe, auf der man hinaufsteigt, bewundert; der Pallast des Senators von Rom; der Pallast der Konservatoren, welche die Municipalitätsbeamten der Stadt sind; das Antikenmuseum, zu dessen Errichtung mehre Päpste beigetragen haben, und das in seinem Ganzen eines der reichsten in Europa ist. In der Mitte des von den drei letzten Gebäuden gebildeten Platzes steht die bronzene Statue des Markus Aurelius zu Pferde, welche für die schönste Reiterstatue des Alterthums gehalten wird. Ferner müssen wir anführen: die Curia Innocenziana; den Pallast der apostolischen Kanzlei; den Pallast von Venedig, auch Pallast von San-Marco genannt; das Zollhaus (Dogana) mit seiner herrlichen Kolonnade, welche ein Überrest von dem Tempel des Antoninus Pius ist; den Pallast der Universität, Sapienza genannt, und jenen des Collegio Romano; das große Hospital des heil. Geistes (Grande Ospedale di S. Spirito), eines der prächtigsten Gebäude dieser Art; schließlich nennen wir noch die Theater Apollo, Aliberti und Argentina, welche die größten und schönsten in Rom sind.

Unter jener Menge von Pallästen, welche zu den vorzüglichsten Zierden dieser Hauptstadt gehören, gibt es nahe an sechzig, welche mehr erbaut zu sein scheinen, um Fürsten zum Aufenthalte zu dienen, als um von Privatpersonen bewohnt zu werden. Alle haben große Höfe, im Innern Säulengänge und nach der Straße zu schöne Façaden. Von Bramante, Michelangelo, Bernini und andern großen Architekten erbaut, bieten sie alle herrliche Stücke und kostbare Sammlungen dar, die zu wichtig sind, als daß sie ganz mit Stillschweigen übergangen werden dürfen, die wir jedoch auch nicht beschreiben können, ohne den für dieses Werk angenommenen Plan zu überschreiten. Wir wollen davon nur die folgenden, die sich vor den übrigen auszeichnen, anführen, namentlich: die Palläste Barberini und Altieri, die merkwürdigsten durch ihre Größe und ihre schönen Verhältnisse, der erste auch ausgezeichnet durch seine Gemälde und seine herrliche Büchersammlung; im Pallaste Altieri ist merkwürdig die Büchersammlung und das herrliche Kabinet, dessen Pflaster aus einem zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts zu Ostia aufgefundenen Mosaikboden besteht, welcher den Mars und die Rhea Silvia darstellt; der Pallast Massimo, ein Meisterwerk der Baukunst von Vignola, mit der berühmten Statue des Diskuswerfers; der Pallast Doria, merkwürdig wegen seines Umfanges, seiner schönen Säulenhallen und seiner Gemäldegallerie, einer der reichsten in Europa; der Pallast Borghese, berühmt durch seine seltene Schönheit, durch die doppelte Kolonnade seines Hofes und die prächtige Gallerie von 1700 Gemälden, die er einschließt; Colonna, durch seine herrliche Gallerie und die schönen Gärten; Rospigliosi, durch seine Gemälde; Braschi, und besonders Ruspoli, ausgezeichnet durch ihre prächtigen Treppen; Farnese (der große), wegen des Großartigen seiner Architektur und wegen seiner Gemäldesammlung; der Pallast Spada, wo man die Statue des Pompejus sieht, die einst im römischen Senate aufgestellt war und an deren Fuß Cäsar unter den Dolchstichen der Verschwornen unter der Anführung des Brutus und Cassius fiel; der Pallast Corsini, in dem man eine der schönsten Gemälde- und Kupferstichsammlungen und eine zahlreiche Bibliothek findet; die Palläste Ghigi, Giraud, Sciarra, Odeschalchi, Madama, Aldobrandini, Pamfili, Mattei, Turlonia-Bracciano u. v. a. Jedoch sind in Folge der Unglücksfälle, welche diese ewige Stadt in den letzten Zeiten erfahren hat, mehre durch den Krieg verarmte römische Fürsten und Große genöthigt worden, die kostbarsten Gegenstände an ausländische Liebhaber zu verkaufen.

Von den Pallästen Roms, welche den Namen Villa führen, weil sie als

Landhäuser betrachtet werden, obgleich sie sich fast alle in dem Umfange der Stadt selbst befinden, nennen wir als die merkwürdigsten: die Villa Borghese oder Pinciana, die Villa Pamfili oder Doria, die Villa Medici, Farnese, Aldobrandini, Albani, Ludovisi-Piombino, Mattei, Farnesina, Massimi (vormals Negroni), Giustiniani, Casali, Altieri, Barberini. Die erste oder die Villa Borghese übertrifft sie alle an Schönheit und Pracht, vornehmlich seit den großen Verschönerungen, die daran seit einigen Jahren vorgenommen wurden. Aber man sucht darin vergeblich jene prächtige Sammlung von Statuen, Basreliefs und antiken Vasen, welche, von Napoleon erkauft, schon seit vielen Jahren das Museum zu Paris zieren; dessen ungeachtet hat sie der jetzige Fürst wieder mit den Gegenständen bereichert, welche bei den im Sabinerlande und zu Toscolo vorgenommenen Nachgrabungen gewonnen wurden. Diejenige Villa, welche heutzutage den ersten Rang durch den Reichthum an solchen Gegenständen einnimmt, ist die des Kardinals Albani; in ihren Sammlungen studierte der berühmte Winckelmann und hier machte er zum großen Theil seine merkwürdigen Entdeckungen. Hiernach folgen die Villa Ludovisi-Piombino, in welcher der reiche Eigenthümer mit großen Kosten Alles gesammelt hat, was die neuesten Nachgrabungen Wichtigstes an den Tag gebracht haben; die Villa Aldobrandini, wo sich früher die Aldobrandinische Hochzeit, das kostbarste Gemälde, welches aus dem Alterthume auf uns gekommen ist, befand, welches, wie wir oben gesehen haben, nun im Vatikan aufgestellt ist; endlich die Villa Medici, einst so berühmt durch ihre Venus und andere Meisterwerke, welche jetzt die Gallerie zu Florenz zieren; sie ist jetzt der Aufenthalt der jungen Künstler geworden, welche Frankreich in jedem Jahre nach Rom schickt, um sich im Studium der schönen Künste zu vervollkommnen. Wir fügen noch bei, daß diese Villen, welche vielleicht einen entschiedenen Vorzug vor den schönsten Landhäusern Europa's haben, eine Vorstellung von den Vergnügungsorten zu geben vermögen, wohin sich Scipio, Lucullus und so viele andere berühmte Männer begaben, um von ihren Arbeiten auszuruhen; der Geschmack dieser großen Männer für schöne Landaufenthalte scheint auf ihre Nachkommen übergegangen zu sein. Die römischen Villen vereinigen Geschmack mit Einfachheit, hier und da schützen große Hecken und Gruppen von Lorberbäumen sie vor der Härte des Winters und erhalten darin ein beständiges Grün. In der Mitte trifft man Rasenparterre, abwechselnd mit Anpflanzungen von Pomeranzen- und Citronenbäumen, welche einen süßen Wohlgeruch verbreiten; die Villen von großem Umfange haben auch Gehölze, Wiesen und Weiden. Schöne antike oder moderne Statuen, Springbrunnen des klarsten Wassers, ein höchst fruchtbarer Boden, ein schöner Himmel und selbst die Ungleichheit des Erdbodens, welche die herrlichen Terrassen bildet, von wo man die anmuthigsten und mannigfaltigsten Aussichtspunkte gewinnt, erhöhen noch die vielen Reize solcher Orte und vollenden das zauberische Gemälde.

Unter den **364** Kirchen, welche man in Rom zählt, führen wir folgende an: Die St. Peterskirche (San **Pietro**), nicht nur der größte, sondern auch der schönste Tempel, den man bis jetzt erbaut hat, den man wohl auch das schönste Gebäude der Welt nennen könnte. Ein unermeßlich großer Platz, eine prächtige kreisförmige Kolonnade, zwei schöne Springbrunnen und ein den Platz zierender Obelisk, der zu den größten egyptischen Obelisken gehört, bilden gleichsam den Zugang zu dieser Basilika, deren doppelte, sie beherrschende Kuppel, die eben so groß wie das Pantheon Agrippa's ist, gleichsam **160** Fuß über dem Boden aufgehängt ist und für das kühnste und erstaunenswertheste Werk der neuern Baukunst angesehen wird. Unter dieser unermeßlichen Kuppel ist der Hauptaltar angebracht, gekrönt mit einem Baldachin, der von vier gewundenen Säulen aus vergoldetem Bronze getragen wird, und dieser Baldachin, durch seine schöne und majestätische Architektur und durch seine Höhe ausgezeichnet, ist auch zugleich das größte Werk von Bronze, das man kennt, und wiegt **450,000** Pfund. Unmittelbar darunter ist die prächtige unterirdische Kapelle mit St. Peters Grab (**Confessione di San-Pietro** genannt), deren Reichthum und

Verzierungen man bewundert. Die kolossalen Bronzestatuen der vier Kirchenväter, die kostbaren Mosaikgemälde, durch welche man die so vergänglichen Meisterwerke der größten Maler für ewige Dauer nachgeahmt hat, die prachtvollen Mausoleen mehrer Päpste, die Clementinische Kapelle und andere, sind Gegenstände, welche den durch den Anblick so vieler in einem einzigen Tempel vereinigter Meisterwerke in Erstaunen gesetzten Beschauer vor allem Andern ergreifen. Demnächst folgt die Basilika des heil. Johann von Lateran, die eigentliche Kathedrale des Papstes als Bischofs von Rom, und sowohl wegen dieses Umstandes als wegen ihres hohen Alters, an Rang allen übrigen Kirchen der katholischen Welt vorgehend; hier nehmen die Päpste Besitz von ihrer Würde und hier befindet sich die Kapelle Corsini, vielleicht die schönste Kapelle der Welt, deren Erbauung zehn Millionen Franken gekostet haben soll. Die Kirche Santa-Maria-Maggiore, worin man die Mosaiken aus dem fünften Jahrhunderte und die Kapellen Sixtus V. und Paulus V. bewundert. Die Kirche St. Paul, außerhalb der Mauern, welche der größte Tempel Roms nach der St. Peterskirche war, aber durch eine Feuersbrunst im Jahre 1823 fast ganz zerstört wurde, und gegenwärtig größtentheils wieder aufgebaut ist; die Kirchen San-Lorenzo, außerhalb der Mauern, und San-Sebastiano, beide vorzüglich bemerkenswerth durch ihre Katakomben, davon die der letztern für die geräumigsten Roms gehalten werden; die Kirche der heiligen Agnes, auf dem Platze Navona; die Kirchen Sant' Agostino, Gesù, Sant' Ignazio, Santa Maria degli Angeli (auch die Karthäuserkirche genannt), ein aus den Resten der Bäder des Kaisers Diocletian aufgeführtes Gebäude und merkwürdig durch die hier befindliche große und schöne Mittagslinie; die Kirche San Pietro in Montorio, wo sich ursprünglich das berühmte Gemälde Raphaels, „die Verklärung" (la Trasfigurazione) befand, welches man für das schönste Gemälde hält, das man kennt; die Kirche Santa Maria in Ara Coeli, an der Stelle erbaut, wo im Alterthume der Tempel des Jupiter Capitolinus stand; die Kirche San Pietro in Vincoli, angeblich die älteste Kirche Roms, wo man das Mausoleum des Papstes Julius II. findet, ein Werk Michelangelo's und eines der berühmtesten Denkmäler Italiens. Nennenswerth sind noch die Kirchen S. Cecilia, S. Clemente, SS. Apostoli, S. Carlo, S. Maria (mit dem Beinamen supra Minervam), worin man die Statue des Erlösers von Michelangelo, und die Mausoleen des Papstes Leo X. und fünf anderer Päpste bewundert; S. Andrea della Valle 2c.

Von den 46 öffentlichen Plätzen, welche Rom zieren, sind folgende die bemerkenswerthesten: der St. Petersplatz, welchen man für den schönsten in der Welt hält und dessen schon oben, wo von der St. Peterskirche, als seiner vorzüglichsten Zierde die Rede war, erwähnt wurde; der Platz Navona, auf welchem die Märkte Roms gehalten werden, und den ein prächtiger, nach ihm benannter Springbrunnen ziert; der spanische Platz (Piazza di Spagna), der von den Fremden am meisten besucht wird und mit dem Springbrunnen Barcaccia, dem Pallaste des spanischen Hofes, so wie mit der prachtvollen zur Kirche della Trinità del Monte führenden Treppe geziert ist; der Platz Monte Cavallo, welcher sich vor dem päpstlichen Pallaste dieses Namens ausbreitet; der Platz Colonna, nach der schönen sich daselbst erhebenden Säule benannt, und der Volksplatz, welcher nach der Porta del popolo seinen Namen erhielt.

Zwölf Hauptbrunnen verschönern diese Hauptstadt und versorgen sie reichlich mit Wasser; vier davon verdienen eine besondere Erwähnung: die Fontana Trevi, der schönste von allen und dessen Wasser für das beste gehalten wird; die Fontana Sistina (Sixtinische Fontaine), die man in Hinsicht der Wassermasse mit der vorhergehenden vergleichen kann; die Fontaine des Platzes Navona, die prächtigste von allen; die Fontaine Pauls V., bei der Kirche San Pietro in Montorio, zwar von schlechter Bauart, aber bemerkenswerth wegen der außerordentlich großen Wassermasse, die herausspringt.

Es war natürlich, daß die Hauptstadt des Christenthums, in Übereinstimmung mit den Vorschriften dieser Religion des Friedens, seit mehren Jahrhunderten Anstalten besaß, in welchen die Wohlthätigkeit unter allen Formen die Hand über das Unglück ausstreckte, ohne Unterschied der Nationalität oder des Glaubens. Man findet in Rom das herrliche Erzspital des heil. Geistes (Archiospedale di S. Spirito), und das Findelhaus (Pia casa degli Esposti), dessen Gründung in das Jahr **1198** fällt; das Hospital des Erlösers (Ospedale del SS. Salvatore), gestiftet im Jahre **1216**, und das Irrenspital (Ospedale de' Pazzi), vom Jahre **1548**; auch wurde im Jahre **1841** in der Nähe des Ponte Sisto die Anstalt der Hospitaliter von St. Johann zur Verpflegung der Pilger wieder hergestellt. Das Spital des heil. Geistes gehört mit vollem Rechte zu den größten Anstalten dieser Art; es enthält nicht weniger als **1616** Betten und nimmt im Mittel gegen **12,000** Kranke auf. Unser Plan erlaubt uns nicht einmal die Aufzählung aller der zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten, welche man in der Residenzstadt des Papstes findet, wir begnügen uns, nach der vortrefflichen Statistik Morichini's, mit der Bemerkung, daß die Spitäler und Versorgungshäuser zusammen über **4000** Betten enthalten, und daß hier jährlich zur Unterstützung der Armen eine Summe von **4,100,000** Franken verwendet wird; welche Summe, mit der Bevölkerung verglichen, ein Verhältniß gibt, welches doppelt so groß ist als jenes der reichen Hauptstadt Frankreichs, obwohl wegen der Milde des Klima und wegen der Wohlfeilheit der Lebensmittel, wie jener Gelehrte mit Recht bemerkt, die Bedürfnisse der in Rom unterstützten Personen viel geringer sind als die der Armen in Paris.

Eine große Zahl wissenschaftlicher Anstalten erhöht die Wichtigkeit dieser Hauptstadt. An der Spitze derselben steht die Universität oder **Università Romana della Sapienza**, eine der ältesten Europa's und eine der vorzüglichsten Italiens; dann das **Collegio Romano**, welches schon vor langer Zeit von den Jesuiten gestiftet wurde, und als eine zweite Universität angesehen werden kann, womit eine reiche Bibliothek und schöne Sammlungen von Alterthümern, naturhistorischen Gegenständen, Maschinenmodellen u. s. w. verbunden sind; das Kollegium de propaganda **Fide** (Collegio della **Propaganda**), wo Eingeborne Ostindiens, Abyssiniens, Syriens, Armeniens, und man kann sagen, aller Länder der Erde von Professoren unterrichtet werden, um dann in den entferntesten Gegenden das Licht und die Wohlthat des Christenthums zu verbreiten; eine mit dieser Anstalt verbundene berühmte Buchdruckerei hat Werke, in mehr als dreißig verschiedenen Sprachen und jede mit ihren eigenthümlichen Lettern gedruckt, zu Tage gefördert; unglücklicher Weise ist seit der französischen Revolution dieses Kollegium eines Theils seiner Einkünfte verlustig geworden, obgleich es noch immer seine Wichtigkeit behauptet; es zählt gegenwärtig noch über **100** Zöglinge, welche mehr als **30** verschiedenen Nationen angehören; das römische Seminar, ein schönes und nützliches Institut, welches durch die Sorgfalt des gelehrten Kardinals Zurla beträchtlich vermehrt und vervollkommnet worden ist; das Collegio Nazareno, die Kollegien der Ungarn, der Deutschen, der Engländer, der Irländer, der Schottländer, und noch **15** andere mehr oder weniger ansehnliche Kollegien; das Taubstummeninstitut; das Institut di Ripa Grande, wo ungefähr tausend Kinder beiderlei Geschlechtes in allen Künsten und Handwerken unterrichtet werden; mehre Schulen der schönen Künste für die Schüler des österreichischen Kaiserthums, Frankreichs, Englands und des Königreichs beider Sicilien; die römische Akademie von S. Luca (Accademia **Romana** di San-Luca), wo zehn geschickte Professoren die Maler- und Bildhauerkunst, die theoretische und praktische Baukunst, die perspektive Geometrie, die Anatomie, Geschichte, Mythologie und die verschiedenen Bekleidungsarten lehren. Unter den zahlreichen gelehrten Gesellschaften nennen wir: die Akademie der Arkadier, eine der berühmtesten und ältesten Europa's; die Akademie der **Nuovi Linneei** oder der Naturgeschichte, womit eine Sternwarte verbunden ist; die theologische Akademie der Universität von Rom; die päpstliche archäologische Akademie

(pontificia **Accademia Romana** d'Archeologia), deren Zweck die Erklärung der alten Denkmäler und die Berichtigung der über die bekanntesten Monumente verbreiteten Irrthümer ist; die **Accademia Tiberina**; die **Latina**; die **Filarmonica** (Gesellschaft der Musikfreunde); die **Filodrammatica Romana**. Unter den zahlreichen öffentlichen Bibliotheken oder solchen, welche dafür angesehen werden können, muß man wenigstens anführen die schon erwähnte vatikanische, die Casanatensische in dem Kloster der Minerva, die Alessandrina in dem Gebäude der Sapienza, die Bibliotheken Angelica und Aracölitana in den Klöstern St. Augustin und Ara-Coeli; die Barberiniana und die Corsiniana in den Pallästen Barberini und Corsini. Außer den herrlichen Antikenmuseen und Gemäldegallerien, die schon oben bei der Anführung des Vatikans und des Kapitoliums erwähnt worden sind, müssen wir noch nennen: die Museen der Anatomie und der Naturgeschichte im heil. Geisthospital; das mineralogische, physikalische und naturhistorische Museum der Sapienza; den zur Universität gehörigen botanischen Garten; die schöne mit der Akademie von San-Luca verbundene Gemäldegallerie; das Museum Kirkerianum der Naturgeschichte; das Museum der Alterthümer und die Sternwarte am römischen Kollegium; die Mosaikschule (Studio di mosaico), vielleicht das vorzüglichste Institut dieser Art, welches existirt. Da die zahlreichen und prächtigen, Privatpersonen gehörigen Sammlungen schon außer dem Zwecke dieses Werkes liegen, so begnügen wir uns damit, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Werkstätten der Maler- und Bildhauerkunst, die einen der vorzüglichsten karakteristischen Züge dieser Hauptstadt ausmachen, zu richten. Es gibt keinen unterrichteten Fremden, der sich nicht beeiferte, sie zu besuchen, oder der nicht die Meisterwerke in dem Maler-Atelier des berühmten Camuccini, oder die Bildwerke in dem berühmten Atelier des unsterblichen Canova, welches gegenwärtig unter der Leitung eines seiner ausgezeichnetsten Schüler steht, bewundert hätte. Führen wir endlich noch an, daß vor einiger Zeit unter den Auspizien des jetzigen Königs von Preußen, als Kronprinzen, ein Institut der archäologischen Korrespondenz errichtet wurde, das sich in vier Sektionen theilt, nach den vier Ländern, in welchen man hauptsächlich dieses Studium treibt: Italien, Deutschland, Frankreich und England, und denen man noch andere Sektionen für Griechenland, Schweden, Holland und Rußland hinzuzufügen gesonnen war. Es ist dieses die größte bis jetzt errichtete gelehrte Gesellschaft, und trägt schon merklich zur Erweiterung des Gesichtskreises einer Wissenschaft bei, die in unsern Tagen so weit vorgeschritten ist, indem sie die Ergebnisse ihrer Forschungen in eigenen Annalen bekannt macht und an den neuen Entdeckungen die Gelehrten aller Länder der civilisirten Welt, welche die Archäologie zum Gegenstand ihrer Forschungen machen, ohne Unterschied Antheil nehmen läßt. Schließlich können wir den Leser versichern, daß der Volksunterricht in Rom sich im besten Zustande befindet, und daß, wenn wir auch einige Ausländer entschuldigen, welche denselben als sehr tiefstehend geschildert haben, aus Abgang der Dokumente, welche ihr Urtheil hätten mäßigen können, wir doch die Behauptung eines italienischen Schriftstellers nicht zu rechtfertigen wissen, der, ohne zu erröthen, solche Angaben wiederholt. Entlehnen wir daher aus dem Werke Morichini's einige positive Daten, deren Richtigkeit sich nicht bestreiten läßt. Im J. **1835** hatte Rom nicht weniger als **372** Primarschulen, welche **482** Lehrer zählten und von **14,099** Schülern besucht wurden; von jener Zahl waren **4800** kleine Kinder in dem Alter von **2 — 5** Jahren. Man sieht demnach, daß Rom, in dieser Beziehung mit andern großen Städten der civilisirten Welt verglichen, einen ausgezeichneten Rang behauptet.

Man würde sich von Rom eine sehr unvollkommene Vorstellung machen, wenn man die Monumente und die Reste der kostbaren Gebäude, welche die alte Stadt schmückten, und ungeachtet ihres Alters und der Verwüstungen der Barbaren, noch jetzt eine der schönsten Zierden der Residenz von St. Peters Nachfolgern bilden, ganz mit Stillschweigen übergehen würde. Wir werden hier die bemerkenswerthesten aufführen.

Der **Ponte Elio (Pons Aelius)**, vom Kaiser Hadrian erbaut und heutzutage Engelsbrücke **(Ponte Sant' Angelo)** genannt, eine der prächtigsten Brücken in Italien, und gegenwärtig die schönste Brücke über die Tiber.

Die **Cloaca maxima**, die ansehnlichste unter den Kloaken oder Abzugskanälen des Alterthums, ein Gewölbe von erstaunlicher Höhe und Breite, das noch jetzt zu seiner ursprünglichen Bestimmung dient, obwohl es schon im zweiten Jahrhunderte Roms, nämlich zu den Zeiten der Tarquinier erbaut wurde.

Die Wasserleitung d'Acqua-Vergine, von Agrippa erbaut und sich in den schönen Brunnen Trevi ergießend, der dadurch gebildet wird, so wie die Wasserleitungen von Acqua Marzia und Acqua Paola, sind die vornehmsten Bauwerke dieser Art, welche, wie schon zu den schönen Zeiten der alten Roma, noch jetzt die zahlreichen Fontainen dieser Stadt überflüssig mit Wasser versorgen.

Das Pantheon, von Agrippa erbaut und allen Göttern gewidmet, ist heutzutage eine Kirche, welche man die Rotonda oder Santa Maria della Rotonda nennt und allen Heiligen geweiht hat. Es ist das am besten erhaltene Gebäude des alten Roms, dessen majestätischer Portikus, von **16** kolossalen Granitsäulen getragen, und dessen Kuppel man bewundert, die bei den bisher erbauten Kuppeln entweder zum Muster oder doch wenigstens zum Studium gedient hat. In diesem Tempel ruhen die sterblichen Überbleibsel Raphaels und anderer großer Männer Italiens, die in Rom gestorben sind. Der schöne runde Tempel der Vesta, jetzt Kirche der Madonna del Sole, und die Trümmer mehrer anderer Tempel, wie jenes der Luna, des Jupiter Stator und des Friedens (der größte und kostbarste aller Tempel, welche Rom zur Zeit seines höchsten Glanzes besaß), dann die Trümmer vieler anderer, deren Aufzählung zu viel Raum und Zeit erfordern würde.

Der Circus des Caracalla, der einzige noch vorhandene von den zehn, welche Rom besaß; dieses große und schöne Gebäude befindet sich heutzutage mitten zwischen Feldern und Weingärten; seine Arena ist in Wiesen oder Gemüsegärten umgestaltet; die schönen Steine, welche die Spina bildeten, so wie die Statuen sind verschwunden.

Das Coliseo oder Kolosseum, vom Kaiser Vespasian erbaut; es ist dieses das größte Amphitheater nach jenem zu Catania, aber fast die Hälfte davon ist zu Grunde gegangen. Dieses prachtvolle Gebäude des Alterthumes, **581** Fuß lang, **481** Fuß breit und **1616** Fuß im Umfange, welches **82,000** Menschen faßte, wurde in neuerer Zeit von seinem Schutte befreit und zeigt sich in seiner ganzen frühern Schönheit.

Die Trümmer des von Augustus erbauten Theaters des Marcellus, die noch in einer gewissen Zahl von zweireihig über einander gestellten und den vierten Theil eines Kreises bildenden Säulengängen bestehen, sind und bleiben ein Gegenstand der Bewunderung aller Kenner der Architektur. Papst Pius **VII.** und seine Nachfolger ließen hier fortwährende und dauernde Reparaturen bewerkstelligen.

Die Ruinen der Thermen des Titus und des Caracalla. Man sieht noch die äußeren Mauern der großen Palläste, welche unter dem Namen Thermen zu öffentlichen Bädern dienten und noch einen Begriff von deren unermeßlichem Umfange geben. Es waren darin **1600** marmorne Sitze zur Bequemlichkeit für die Badenden beiderlei Geschlechts angebracht, die hier Bäder aller Art, und selbst Seebäder fanden. Diese Bäder waren vertheilt in große Säle, deren außerordentlich hohe Gewölbe auf Säulen vom seltensten Marmor ruhten; die Wannen, in welchen die Bäder genommen wurden, waren aus feinem Marmor, aus orientalischem Granit oder aus Porphyr. Auch standen große Wasserbecken für diejenigen in Bereitschaft, welche sich im Schwimmen üben wollten. Eine große Menge Sklaven beiderlei Geschlechtes mußte die Badenden bedienen. Auch sah man hier Säulenhallen, unter denen man spazieren gehen konnte, und wo Kaufleute Juwelen aller Art und mancherlei Schmuck zum Verkaufe auslegten. Es gab große Plätze, bestimmt zu körperlichen und selbst geistigen Übungen; Philosophen und Redekünstler versammelten sich hier, um der Jugend Unterricht zu ertheilen; Dichter recitirten ihre Verse, Maler und Bildhauer zogen die Liebhaber ihrer Künste dahin. Das Innere dieser prachtvollen Gebäude ist jetzt nichts weiter als eine unförmliche Masse von Ruinen, die mit Gras und Strauchwerk bedeckt sind; jene Marmorstatuen und Säulen sind daraus weggeschleppt worden, um die modernen Palläste einiger Privatpersonen zu schmücken. Diesen zunächst folgen die Ruinen der Thermen des Diocletian; diese Bäder waren noch größer als die vorhergehenden, und Michelangelo hat den großen kaiserlichen Saal, der zu seiner Zeit noch unbeschädigt vorhanden war, in die jetzt den Karthäusern gehörige Kirche Santa Maria degli Angeli verwandelt, indem er acht Granitsäulen an ihrer Stelle ließ, welche den Mittelpunkt des Gebäudes einnehmen.

Unter den zahlreichen Triumphbogen, welche die Hauptstadt des römischen Reiches zierten, haben mehre die Jahrhunderte überdauert und sind jetzt noch gut erhalten; wir nennen davon den Triumphbogen des Titus, welchen Trajan dem Besieger Palästina's errichten ließ; er ist in Rücksicht der Architektur der schönste von allen, welche Rom noch aufzuweisen hat; er wurde von Grund aus restaurirt und zeigt noch in seinen Basreliefs den Triumph dieses Kriegers über die Juden; man sieht hier den großen siebenarmigen Leuchter, den Tisch der Schaubrote, viele Zierrathen und erbeutete Gegenstände des Tempels zu Jerusalem. Ferner den Triumphbogen Constantins, merkwürdig, weil er von allen am besten erhalten ist;

den Triumphbogen des Septimius Severus, sehenswerth wegen seiner Basreliefs, und jenen des Janus wegen seiner guten Erhaltung.

Nur wenige Denksäulen sind der Verwüstung der Zeit und der Barbaren, welche Rom zu verschiedenen Zeiten geplündert haben, entgangen. Wir führen hier die vier vorzüglichsten an, welche noch unbeschädigt vorhanden sind: die Antoninussäule, welche die schönste Zierde des nach ihr benannten Platzes Colonna ausmacht; es ist eine prachtvolle Trophäe, ganz von Marmor, vom Senate dem Kaiser Antoninus Pius errichtet; die Basreliefs, welche sie spiralförmig in der ganzen Höhe umgeben, stellen verschiedene Kriegsbegebenheiten der Römer unter Antoninus und Marcus Aurelius vor; im Jahre 1589 wurde diese Säule erneuert. Die Trajanische Säule, die für das schönste Denkmal dieser Art gehalten wird, welches von den Alten auf uns gekommen ist; in Spiralform herumlaufende Basreliefs, welche die Kriegsgeschichte Trajans darstellen, bedecken ihre ganze Oberfläche; man zählt an ihr 2500 Figuren von bewundernswerther Zeichnung und Ausführung. Innerhalb dieser 141 Fuß hohen Säule, auf welcher jetzt statt Trajans Bildniß die Statue des heil. Petrus steht, kann man auf Stufen hinauf steigen. Die Säule der Basilika Constantins, auf dem Platze Santa Maria Maggiore. Die Rostralsäule des Duilius, das älteste Monument dieser Art zu Rom; sie ist ungefähr 12 Fuß hoch und wurde vom Senate zum Andenken des im J. 494 Roms über die Karthager erfochtenen Seesieges errichtet; gegenwärtig steht sie auf dem Kapitol.

Die Obelisken, die man aus den Ruinen hervorgezogen hat, machen, obwohl sie ursprünglich aus Egypten herbeigeführt wurden, auch noch einen Theil der Alterthümer Roms aus und bilden eine der schönsten Zierden dieser Stadt. Es gibt hier deren zehn; der größte von allen ist derjenige, welcher den Platz des heil. Johann von Lateran schmückt; nach ihm kommen die Obelisken des St. Petersplatzes, des Volksthores und des Monte-Pincio.

Das Mausoleum Hadrians, heutzutage die Engelsburg (Castello S. Angelo), war eines der merkwürdigsten Denkmäler des alten Rom, und wurde auf Befehl des Kaisers Hadrian erbaut. Auf einer quadratförmigen, sehr ausgedehnten Basis erheben sich in Gestalt einer abgerundeten Pyramide drei Säulenordnungen über einander, ganz aus parischem Marmor. Jede Säulenordnung bestand aus Granit- und Porphyrsäulen, welche prächtige, mit Statuen und Basreliefs von den besten Meistern gezierte Gallerien bildeten. Dieses Monument, seiner erstaunlichen Masse wegen Moles Hadriana genannt, schloß seine prächtige Kuppel mit einem kolossalen vergoldeten Tannenzapfen von Bronze. Nachdem dieses Monument den Gothen als Festung und den kleinen Tyrannen, welche Rom während des neunten und zehnten Jahrhundertes verwüsteten, zum Zufluchtsorte gedient hatte, wurde es von Urban VIII. in eine regelmäßige Citadelle umgestaltet. Das alte Grabmal bildet davon den Hauptkörper, welchen vier große Bastionen umgeben; man verwendet das Gebäude nun als Staatsgefängniß. Im Mittelpunkte des Denkmales ist ein großer Saal, von Giulio Romano in Fresko gemalt und mit schätzbaren Antiken ausgestattet. Eine unermeßliche Gallerie verbindet die Engelsburg mit dem vatikanischen Pallaste. Ferner das Mausoleum Augusts, dessen Trümmer noch seine vorige Pracht verkünden; über den Ruinen dieses Pallastes des Todes, wo jedes Glied der Familie des Augustus ein Asyl hatte, wurde ein Theater erbaut, wo alle Sonntage während der schönen Jahreszeit viele Menschen zusammenströmen, um sich bei Musiken und Feuerwerken, die dort gegeben werden, zu vergnügen. Das Mausoleum des Cajus Cestius, ein wegen seines Alters und wegen seiner Ausstattung mit Gemälden in Wasserfarben merkwürdiges Monument, ist eine große vierseitige Pyramide aus Steinen und Ziegeln, und mit weißem Marmor bekleidet; seine Umgebungen dienen jetzt den in Rom sich aufhaltenden Protestanten zum Begräbnißplatze. Das Mausoleum der Cäcilia Metella, das sich vornehmlich durch die Schönheit der Architektur und der Marmore auszeichnet.

Der prächtige Pallast der Cäsaren auf dem palatinischen Hügel, von Augustus angefangen, von Tiberius fortgesetzt, und mit Schätzen der Natur und Meisterwerken der Kunst verschönert von Caligula, Nero, Domitian und andern Kaisern, ist ganz mit modernen Gärten bedeckt.

Vergebens sucht man jenes Kapitol, wohin im Triumphe die Könige und die Beute der Völker geführt wurden, wo Jupiter einen prächtigen Tempel und Rom seinen Senat hatte. Die schönen, auf seinem Platze nach dem Plane Michelangelo's aufgeführten neuen Gebäude sind schon oben erwähnt worden.

Das Forum Romanum, vor Alters so reich an Tempeln, Pallästen, Triumphbogen, Trophäen, Helden- und Götterstatuen, wo sich die Rednerbühne oder die Tribune der Redner befand, wo das römische Volk durch viele Jahrhunderte die Nationen richtete und über das Loos von Königen entschied, dieser ehrwürdige Platz hatte sogar seinen Namen verloren; man kannte ihn nur unter der unedlen Benennung des Campo Vaccino (Kuhfeldes), weil dort durch eine Zeit lang der Kuhmarkt gehalten wurde. Aber der letztverstorbene Papst, der so viel für die Fortschritte der Archäologie gethan, gab Befehl, diesen großen Platz, gleich dem Forum des Trajan, das unter der Verwaltung der Franzosen auch erst wieder aus der Erde hervorging, vom Schutte zu räumen. Diese mit Thätigkeit und Einsicht vorgenommenen Aufräumungen haben als eines der ersten Resultate die Entdeckung der ersten Meilensäule zur Folge gehabt, die als der Mittelpunkt des römischen Reiches angesehen wurde, und die man bis dahin vergeblich gesucht hatte.

Schon oben in der Einleitung zur Beschreibung Italiens haben wir gesehen, welche Stelle Rom unter den Handels- und Fabriksstädten Italiens einnimmt. Hier fügen wir noch hinzu, daß die Pracht bei den religiösen Ceremonien, die schönen bei besondern Gelegenheiten gegebenen Feste, die Beleuchtung (**Girandola**) der Engelsburg, die Beleuchtung der Kuppel der St. Peterskirche am Abende vor dem Feste dieses Heiligen, und das Karneval zu den größten Sehenswürdigkeiten des neuern Rom, nach seinen herrlichen Denkmälern gehören. Sein Karneval, obschon es nur acht Tage dauert, ist eines der schönsten in Italien; während dieser Zeit gibt es Maskeraden, oft mit prachtvollen Quadrillen und Märschen, dann Pferdewettrennen und Spiele aller Art.

Die Umgegend Roms (le **Campagne** di **Roma**), ehemals eine der blühendsten und kultivirtesten Landschaften, ist jetzt der ungesunden Luft (**Malaria**) preisgegeben und bietet einen traurigen Anblick dar. Das Auge ermüdet, überall fast ganz unangebaute Fluren zu sehen, und hat nur Trümmer von Grabmälern und Reste von Wasserleitungen, welche diese Hauptstadt noch jetzt wie ehemals mit Wasser versorgen, zu Ruhepunkten. In einem Umkreise von 4½ Meilen findet man dessenungeachtet viele historisch berühmte Ortschaften, und viele auch in anderer Beziehung wichtige Orte, welche eine nähere Angabe verdienen. Wir erwähnen davon die folgenden:

Tivoli (einst **Tibur**), kleine Stadt von 6300 E., und Sitz eines Bisthums, am Teverone; merkwürdig sowohl wegen ihrer reizenden Lage, als wegen ihrer Alterthümer. Erwähnung verdienen die neuerlich im Laufe zweier Jahre im Berge Catillo gegrabenen Gänge (**Cuniculi**). Diese große Arbeit wurde auf Befehl des Papstes Gregor XVI. ausgeführt, um die Wasser des Aniene von der Stadt abzuleiten, welche durch sie mit gänzlichem Untergange bedroht war. Heutzutage stürzt sich dieser Bergstrom, nachdem er in jenen staunenswerthen Gallerien eine Strecke von einer italienischen Viertelmeile zurückgelegt, von einer unermeßlichen Höhe herab, und bildet den neuen Wasserfall des Teverone, der majestätischer ist als der alte. Sehenswerth sind auch die Cascatellen, die Grotten des Neptun und der Sirenen, die Ruinen des Sibyllen- oder vielmehr Vestatempels, die Ruinen der Villa oder des Landhauses des Mäcenas, und in der Umgegend die imponirenden Reste der prächtigen Villa Adriana, welche dem Kaiser Hadrian gehörte. Man erkennt hier noch unter dem großen Mauerwerke der letztern die Wohnung der prätorianischen Leibwache; man unterscheidet in dem einen ihrer zwei Theater den äußern Portikus, die für die Schauspieler bestimmten Säle, das Orchester und andere Theile. Der Pallast war viereckig; der Saal, worin Hadrian Audienz gab, mißt 100 Fuß in der Länge und 70 in der Breite; unter demselben nimmt man in einem Bogengange Reste von Freskogemälden und eine Reihe von Zimmern, Sälen, Haustempeln wahr, alles aber sehr beschädigt und verwüstet. Am besten erhalten ist noch eine krumme Eckgallerie, zu einem gewölbten und bedeckten Tempel gehörig, wo die Gemälde der Decke noch eine gewisse Lebhaftigkeit der Farben zeigen. Am Ende eines großen Bassins steht ein Tempel des Neptun. Noch bieten sich andere Gebäude, Treppen, Reste von Kolonnaden, Säulengängen, großen Höfen, Korridoren, Peristylen, Wasserleitungen dar; endlich lassen sich noch die Stellen erkennen, wo man sich das Lyceum, das Prytaneum, das Pöcile von Athen, den egyptischen Kanopus, das Tempe Thessaliens und alles dasjenige hindenken muß, was Hadrian Großes und Herrliches auf seinen Reisen gesehen und als Gegenstand der Nachahmung gewürdigt hatte. Die zu verschiedenen Zeiten in diesen herrlichen Ruinen vorgenommenen Nachgrabungen haben einen Theil der ausgezeichneten Denkmäler der Bildhauerkunst und der alten Mosaik, die man heutzutage in dem Museum von Rom bewundert, an den Tag gebracht.

Velletri, schlechtgebaute Stadt und Bischofsitz von 12,000 E., Hauptort einer neuerrichteten Legazion dieses Namens, mit einigen hübschen Gebäuden und wichtigen Alterthümern. Ehemals bewunderte man hier das Museum Borgia, das aber jetzt ganz zerstreut und theils nach Rom, theils nach Neapel gekommen ist; seine Beschreibung gab zu vielen wichtigen Werken Veranlassung. Zwei Meilen gegen Südost von Velletri, und außer dem Umkreise Roms, trifft man **Cori** oder **Cora**, kleine Stadt von etwa 4000 E., bemerkenswerth wegen ihrer antiken Mauern, und wegen der Ruinen eines Herkulestempels, so wie eines Tempels des Castor und Pollux. Fünf Viertelmeilen weiter entfernt, aber in derselben Richtung, liegt **Norma** (**Norba**), ein noch kleineres Städtchen von 2000 E., mit den höchst merkwürdigen Resten seiner alten cyklopischen Einschließungsmauer, so wie auch seiner 5 Thore und 2 Thürme, wovon einer rund, der andere viereckig ist, eine Bauart, die äußerst selten bei cyklopischen Monumenten vorkommt. **Albano**, kleine Stadt von 5600 E., in angenehmer Lage, nicht weit vom albanischen See, Sitz eines Bisthums; viele große Herren besitzen hier Villen, unter denen sich vornehmlich die Villa Doria wegen ihrer Schönheit und wegen der Reste antiker Grabmäler, und dann der Pallast

Corsini wegen seines weiten Umfanges auszeichnen. Ganz in der Nähe trifft man am Ufer des albanischen Sees den Flecken **Castel-Gandolfo**, mit einem schönen Pallaste, wo der Papst einen Theil des Sommers sich aufhält, und die Villa Barberina, die auf den Trümmern eines Landhauses Domitians erbaut ist. Im See von Nemi, nahe bei Genzano, fand man im Jahre 1827 einige Stücke vom Schiffe des Tiberius, welches in diesem Wasser versunken war. **Frascati** (das alte Tusculum), kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, mit ungefähr 4000 E., auf dem halben Abhange eines Berges erbaut, inmitten einer reizenden Gegend, wo die römischen Großen herrliche Landhäuser haben und sich während der größten Hitze des Sommers aufhalten; man zählt dort zwölf Villen, worunter folgende die bemerkenswerthesten sind: die Villa Aldobrandini mit einem herrlichen Pallaste und mit Wasserkünsten; Conti, blos der Wasserkünste wegen sehenswerth; Mondragone, dem Fürsten Borghese gehörig und von ansehnlicher Größe; die Villen Pallavicini, Darci, Falconieri, Montalto. Frascati besitzt überdies einige schätzbare Alterthümer, insbesondere die Trümmer der alten Stadt, welche großentheils in den letztverflossenen Jahren aufgedeckt wurden; man zeigt darunter die Reste von Cicero's Landhause.

Subiaco, kleine Stadt von ungefähr 6000 E., nicht weit vom Teverone; bemerkenswerth sind die Ruinen von Nero's Pallaste und vornehmlich das reiche Benediktinerkonvent, dessen Kirche mit Arbeiten der besten Künstler geschmückt wurde. In dieser kleinen Stadt wurden die seltensten Klassiker gedruckt, so wie die erste Ausgabe des Lactantius, ein Meisterwerk der Typographie aus dem fünfzehnten Jahrhunderte. **Ostia**, an der Mündung der Tiber, eine zur Römerzeit blühende Stadt, und damals der Hafen Roms, jetzt wegen der ungesunden Luft (Malaria) beinahe ganz verödet, so daß die um die Kathedralkirche zusammengedrängte Bevölkerung nur noch 260 Seelen beträgt; sehenswerth sind die Trümmer vom Hafen Trajans. **Fiumicino**, kleiner anmuthiger Flecken von ungefähr 600 E., neuerbaut an der Mündung des westlichen Tiberarmes, der heutzutage nur allein noch schiffbar ist.

Viterbo, gutgebaute Stadt, am Fuße eines Berges, von Gärten, Weinbergen und Landhäusern umgeben, welche vornehmeren Familien aus Rom gehören und von ihnen durch einen Theil des Sommers bewohnt werden; Sitz eines Bisthums. Die vornehmsten Gebäude sind: die Kathedralkirche, die Kirchen Santa Maria della Quercia und di Gradi, wie auch der erzbischöfliche Pallast, der im zwölften Jahrhundert erbaut ist; man sieht in demselben den ungeheuer großen Saal, in welchem die Kardinäle länger als zwei Jahre zum Conclave des Papstes Gregor X. eingeschlossen waren. Das schätzbare kufische Museum von Borgia (Museo cufico Borgiano), welches die Zierde dieser Stadt war, besteht nicht mehr; seine Schätze sind zwischen Rom und Neapel getheilt. Der Marktplatz ist wegen seiner Regelmäßigkeit merkwürdig. Die Bevölkerung wird auf 13,000 Seelen angegeben.

In den nächsten Umgebungen Viterbo's findet man starkbesuchte Bäder und die Villa Caprarola, welche von Kunstverständigen für das schönste Werk Vignola's gehalten wird. In einem Umkreise von 6½ Meilen findet man: Montefiascone, Orvieto, Rodi, Terni, Amelia, Narni, Otricoli, Magliano, Civita-Castellana, Baccano, Nepi, Ronciglione, Civita-Vecchia, Tolfa, Corneto, Piano-di-Voce, Ponte-Bodio, Montalto, Toscanella, Canino, Bolsena, Bracciano und Acquapendente, die fast sämtlich Bischofssitze sind oder einer Diöcese den Namen geben, und in mehrfacher Beziehung merkwürdig sind. Wir wollen davon insbesondere anführen:

Orvieto, kleine Stadt von 6200 E., Hauptort der Delegazion dieses Namens, bemerkenswerth wegen ihrer schönen gothischen Kathedralkirche, wegen ihres vortrefflichen Weines, ihres bekannten Brunnens Sangallo (Pozzo di Sangallo), der außerordentlich tief in Tufstein gesprengt ist, und wegen der neuen, in den letzten Jahren mit großen Kosten beendigten Straße nach Toscana, die in dieser Stadt ihren Anfang nimmt und auf einer prächtigen Brücke die Paglia überschreitet. **Terni**, Stadt von 9200 E. und Sitz eines Bisthums, merkwürdig durch ihre Alterthümer, vornehmlich durch den herrlichen Wasserfall des Velino, Cascata delle Marmore genannt. **Narni**, kleine alte Stadt, sogar älter als Rom selbst, mit einer hübschen Wasserleitung und einer schönen von den Römern erbauten Brücke, Ponte di Sanguinazio genannt. **Nepi**, gleichfalls kleine Stadt mit einer Wasserleitung. **Ronciglione**, Stadt mit guten Papierfabriken und mit Eisenschmelzen. **Baccano**, Dorf mit einer reichen Schwefelgrube. **Montefiascone**, Städtchen, bekannt durch den gerühmten Wein und durch die alte Kirche St. Flavian, die im eilften Jahrhundert erbaut wurde, mit zwei Stockwerken, ein höchst bizarres Gemische von runden und Spitzbogen verschiedener Größe. **Bolsena** und **Bracciano**, zwei Städte an Seen, welche nach ihnen benannt werden. In geringer Entfernung von Bracciano, wo Eisen verarbeitet und Papier verfertigt wird, sieht man viele malerisch gelegenen und in mehr als einer Rücksicht merkwürdige Ortschaften, und unter andern Bas-

fano und Orioli, schon seit langer Zeit Lehen der Familien Giustiniani und Altieri, mit sehenswerthen schönen Parkanlagen und Pallästen; die Säle des Pallastes Giustiniani sind mit Freskogemälden des berühmten Albani geziert; eine große Gallerie des Schlosses Altieri enthält sämtliche Porträts der Päpste vom heil. Petrus angefangen bis zu Gregor XVI., jedes mit der Genealogie oder der Biographie des Abgebildeten versehen. Nach der Zerstörung der päpstlichen Porträtensammlung, welche vormals die Basilika des heil. Paulus zu Rom, vor dem großen Brande, geschmückt hatte, ist die obenerwähnte gegenwärtig die vorzüglichste dieser Art, indem sie in gewisser Hinsicht nicht nur jene zu Superga, sondern auch die übertrifft, welche das Fries im Hauptschiffe des Domes zu Siena ziert.

Civita-Vecchia, kleine Stadt von ungefähr 7000 E., Sitz eines Bisthums, am mittelländischen Meere, wichtig durch ihre Festungswerke, ihr militärisches Schiffswerft, ihr Arsenal und vorzüglich durch ihren Freihafen und ihren Handel. **Tolfa**, Städtchen von 2800 E.; in der Nähe liegt das Dorf **Allumiera**, mit 1200 E. und einem wichtigen, in Bau stehenden Alaunbergwerke. **Corneto**, kleine Stadt von 3800 E., an der Marta gelegen, Sitz eines Bisthums, besitzt Meersalinen, die viel ergiebiger als jene zu Fiumicino sind, und estruskische Alterthümer, die neuerlich auf ihrem Gebiete aufgefunden wurden; aus gleichem Grunde führen wir auch **Piano di Voce** an, so genannt durch Korruption der eigentlichen Benennung **Piano di Vulci**. **Ponte-Bodio**, **Montalto** und **Canino**, kleine Dörfer, die aber kürzlich einen großen Ruf erlangt haben durch die neue Entdeckung der Todtenstätten (**Necropolis**) der alten etruskischen Städte **Tarquinia**, **Vulci** und **Graviscae**, welche man großentheils den unter der Leitung und auf Kosten des Fürsten von Canino angestellten Nachgrabungen verdankt; zur Vermehrung dieses Rufes trug noch der Streit bei, welchen dieser Gelehrte über die Priorität der Civilisation der Etrusker erhob; ein Gegenstand, den die italienischen und ausländischen Alterthumsfreunde des verflossenen Jahrhunderts nur mit sehr geringem Erfolge verhandelt und woran mehre berühmte Gelehrte, wie ein Ciampi, Vermiglioli, Orioli, Bossi, Niebuhr, Raoul-Rochette und Andere thätigen Antheil genommen haben. Die in der Nekropolis von Tarquinia bei Corneto vorgenommenen Nachgrabungen haben die wichtigsten Ergebnisse herbeigeführt, indem man hier 593 Todtengrüfte (Hypogeen) entdeckt hat. Unter den ausgegrabenen Gegenständen fand man: einen ciselirten Schild von mehr als drei Fuß im Durchmesser und reich verziert mit Menschen- und Thierfiguren; verschiedene Wagenbestandtheile; eine große Anzahl von Vasen; mit Gold überzogene Bronzeplatten, die Bestandtheile von Waffen waren; Bijouteriesachen von Gold; kleine Götzenbilder von blaulicher Erde, denjenigen ähnlich, welche zu Tausenden in den Katakomben Egyptens gefunden werden. Einige dieser Gräber enthielten auch sehr gut erhaltene Gemälde, Spiele und Leichengastmäler darstellend, worunter es sehr schöne gibt; andere waren mit Intschriften versehen. Die Herren Fossati und Manzi, aufgemuntert durch die reiche Ausbeute an etruskischen Alterthümern, welche der Fürst von Canino durch die von ihm auf diesem Gebiete angestellten Nachgrabungen gemacht hat, entdeckten nach den Thermen von Tarquinia auch herrliche Mosaiken und drei etruskische Tempel nebst ihren Sanktuarien. Die Todtenstätten von Coriolo, von Vulci und von Graviscä bieten noch größere Grüfte, aber es scheint, daß man dort bisher keine Gemälde getroffen hat, eben so wenig als in den griechischen Gräbern von Großgriechenland; dafür aber fand sich dort eine große Anzahl gemalter Vasen, welche ohne Zweifel zu dem nämlichen Gebrauche dienten, und welche, vermöge ihrer mystischen und funerairen Abbildungen, womit sie geziert sind, in diesen etruskischen Gräbern, eben so wie in den griechischen Grabstätten, denselben Zweck erfüllten, wie die in den Grotten von Corneto, von Chiusi und in einigen andern Gräbern der Campagna von Rom, welche ursprünglich ein etruskisches Gebiet war, aufgefundenen Gemälde.

Wir fügen noch bei, daß zwischen Civita-Castellana und Nepi sich die berühmte, von Joseph Andrea Rodio in Felsen gehauene Einsiedelei befindet, woran dieser im Jahre 1819 verstorbene Einsiedler fünfzehn Jahre lang unabläßig gearbeitet hat; man bewundert daran vornehmlich das Häuschen, die Kapelle, die Treppe von 144 Stufen, die in fünf große Absätze getheilt ist, die Betstube und die Sakristei. Ein anderer Eremit hat diese einsame Wohnung eingenommen, die alle Jahre von einer großen Anzahl Neugieriger besucht wird.

Perugia, Stadt und Bischoffsitz, auf einem kleinen Berge, nicht weit vom rechten Ufer der Tiber, mitten in einem fruchtbaren und wohlangebauten Landstriche gelegen. Ihre Bevölkerung, die sonst auf 30,000 Seelen angegeben wurde, zählt nach den neuesten amtlichen Berechnungen, mit Einschluß der Vorstädte, nicht mehr als 18,301 Individuen. Sie ist eine der wichtigsten Städte des Kirchenstaates durch ihre Gebäude, durch einige schöne Reste des Alterthums, durch die wissenschaftlichen Anstalten und durch ihre Industrie, die sich besonders in Seidenmanufakturen auszeichnet. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das Benediktinerkonvent, eines der größten im Kirchenstaate; die Jesuskirche; die dem heil. Lorenz geweihte

Kathedralkirche; das Stadthaus, ein großes Gebäude, in welchem das sehr wichtige Archiv aufbewahrt ist; das Theater. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universität, welche die dritte im Kirchenstaate und eine der ältesten in Europa ist; das blühende Konviktkollegium Pio; das bischöfliche Seminar; das archäologische Kabinet, reich an etruskischen Inschriften; der botanische Garten; das Mineralienkabinet; das Münzkabinet, mehr ausgewählt als zahlreich; die Akademie der schönen Künste; die Musikschule; die zwei philodramatischen Akademien; die Gesellschaft der Filedoni oder Kunstfreunde; die ziemlich zahlreiche öffentliche Bibliothek, in der sich viele typographische Seltenheiten befinden; die Bibliothek des Kapitels mit vielen seltenen Handschriften und einem Evangelienbuch aus dem achten Jahrhundert; das Lesekabinet. Wir fügen noch bei, daß in dieser Stadt im J. 1822 die große etruskische Inschrift entdeckt wurde, welche der gelehrte Professor Vermiglioli erklärt hat. Sie ist das größte bekannte Denkmal des eigentlichen Etruriens, so wie es die Eugubinischen Tafeln vom circumpadanischen Etrurien, und die erst neuerlich in Herkulanum aufgefundene und im Museum von Neapel aufgestellte Mensa marmorea vom campanischen Etrurien sind.

In einem Umkreise von fünf Meilen um Perugia findet man: Gubbio, Nocera, Assisi, Foligno, Trevi und Todi innerhalb des Kirchenstaates, dann Chiusi und Cortona auf toscanischem Gebiete, lauter Städte mit Bisthümern, Trevi ausgenommen. Bemerkenswerth sind darunter vorzugsweise: **Foligno**, sehr gewerbsame Stadt, wichtig durch ihren Handel, durch ihre Wachslichterfabriken, ihre Tuch- und Papiermanufakturen, so wie durch ihre sehr geschätzten Konfitüren; sie hat ein Museum von Alterthümern und zählt 8000 E. Ihr berühmtes Gemälde von Raphael, die Madonna von Foligno, ziert gegenwärtig einen Saal im Vatikan zu Rom. Diese Stadt wurde in neuester Zeit durch Erdbeben hart mitgenommen. Sehr nahe liegt **Spello**, ein Flecken von nahe an 4000 E., bemerkenswerth wegen seiner römischen Alterthümer und wegen seines blühenden Konviktkollegium, welches unter der Leitung des Herrn Rossi steht und eine der besten Anstalten solcher Art in diesem Theile Italiens ist. **Assisi**, eine Stadt, in deren Kathedrale sich das Grab des heil. Franz von Assisi befindet, das noch alle Jahre von einer großen Zahl frommer Pilger besucht wird. Der doppelte Tempel (aus einem obern und untern bestehend), der im dreizehnten Jahrhunderte diesem Heiligen zu Ehren erbaut wurde, ist höchst beachtenswerth, indem er als die Wiege der schönen Künste bei ihrem Wiederaufleben in Italien angesehen werden kann; er gehört in die erste Epoche der sogenannten gothischen Architektur und diente bei der Erbauung der Kirchen des Franziskanerordens als Modell; gut erhaltene Gemälde, von den ersten Künstlern dieser Zeit herrührend, zieren diese Kirche. Die berühmte Kirche Santa Maria degli Angeli, nahe bei Assisi, wurde von dem letzten Erdbeben beinahe zerstört, aber dann wieder hergestellt. Die Bevölkerung der Stadt wird auf 5000 Seelen geschätzt. **Gubbio**, Stadt von etwa 4000 E., mit wichtiger Industrie und mit verschiedenen Alterthümern, unter welchen die Eugubinischen Tafeln besonders erwähnt zu werden verdienen, indem sie den Scharfsinn der Herren Gori, Maffei, Passeri, Mazzochi und Lanzi so sehr auf die Probe stellten, um das erwähnte schätzbare Denkmal, das im Jahre 1456 nahe bei den Ruinen des berühmten Tempels des Jupiter Apenninus, auf dem Gebiete dieser Stadt, gefunden wurde, zu erklären. Es sind sieben gegossene Bronzetafeln, mit eingegrabenen Buchstaben bedeckt, manchmal von beiden Seiten. Die größten sind vier römische Palmen lang und 2½ breit. Vier davon sind mit etruskischen Buchstaben von der Rechten zur Linken beschrieben, die zwei größten aber mit lateinischen Buchstaben von der Linken zur Rechten. Einige Gelehrte führen ihr Alter bis zwei Jahrhunderte vor Christi Geburt hinauf, und Lanzi hält sie für ein Werk aus dem siebenten Jahrhunderte Roms. Auf allen ist die Rede von Opfern, Ceremonien, Oblationen, und sie sind demnach Ritualen des heidnischen Kultus. Die zwei Tafeln mit lateinischer Schrift kann man für das größte bekannte und jetzt existirende Denkmal über die Lithurgie des alten Italiens ansehen.

Ancona, gut gebaute Stadt, sich amphitheatralisch auf dem Abhange einer sich am adriatischen Meere hinziehenden Felshöhe erhebend, Sitz eines Bischofs und seit kurzer Zeit auch Sitz eines Appellationsgerichtes für die Delegazionen Urbino und Pesaro, Macerata und Camerino, Fermo, Ascoli und Ancona, mit einem Freihafen und ungefähr 36,000 E. Die vornehmsten Gebäude sind: die dem heil. Cyriacus geweihte Kathedralkirche, die auf einer Anhöhe über den Trümmern eines alten Tempels der Venus steht; die Kirche des heil. Dominik; jene des heil. Au-

gustin; die Börse (Loggia dei mercanti); das im Jahre 1832 auf einer großentheils künstlichen Insel erbaute Lazareth. Man trifft hier ein Irrenhaus, ein Krankenhaus und ein Schiffswerft für Handelsschiffe. Erwähnung verdient auch der Molo, der schon von Trajan angefangen und in der neuesten Zeit sehr erweitert wurde; er ist die schönste Promenade Ancona's, obwohl er seit den letzten, durch einen Sturm erlittenen Beschädigungen großer Reparaturen bedarf. Ancona enthält zwischen seinen neuen Gebäuden auch die Ruinen eines großen Amphitheaters oder römischen Theaters, und besitzt in seinem herrlichen Triumphbogen Trajans, der ganz aus weißem Marmor besteht, eines der schönsten vorhandenen Denkmäler dieser Art. Die starken Festungswerke, insbesondere das Kastell, vermehren die Wichtigkeit der Stadt und brachten sie in neuester Zeit in Ruf durch die merkwürdige Belagerung, welche die Franzosen hier im Jahre 1799 aushielten, und durch die plötzliche Einnahme durch eine französische Halbbrigade im Jahre 1832. Ancona ist eine ziemlich industriöse Fabriksstadt und der erste Handelsplatz des Kirchenstaates; nur befindet sich der Handel meist in den Händen der Juden, welche in einem eigenen Stadttheile (dem Ghetto) wohnen. Die vornehmsten Geschäfte werden in Korn, Wolle, Hanf und Seide gemacht.

In einem Umkreise von fünf Meilen rings um diese Stadt liegen: Sinigaglia, Jesi, Cingoli, Macerata, Loreto und Osimo, lauter Städte mit Bisthümern, oder solche, wovon bischöfliche Diöcesen ihre Titel erhalten haben, und mit Ausnahme von Cingoli, merkwürdig durch ihre Bevölkerung 2c. Auszuzeichnen sind davon: **Sinigaglia**, See- und Handelsstadt am adriatischen Meere, mit 8000 E. und einem wichtigen Hafen; merkwürdig ist die Messe dieser Stadt, die man als die größte in Italien und als eine der vorzüglichsten Europa's betrachtet. **Macerata**, nicht unbedeutende Stadt von 16,000 E., mit einer Universität und andern wissenschaftlichen Anstalten. **Loreto**, Stadt von etwa 8000 E., unweit der Mündung des Musone ins adriatische Meer, mit der berühmten und starkbesuchten Wallfahrtkirche unserer lieben Frau, unter dem Namen **Santa Casa** (das heilige Haus) bekannt, angeblich die Wohnung der heil. Jungfrau in Nazareth, welche Engel von Galiläa nach Dalmatien und von da nach Loreto gebracht haben sollen. Dieses heilige Haus befindet sich in dem Innern eines prächtigen Tempels, vor welchem die bronzene Bildsäule des Papstes Sixtus V. steht. Der Schatz dieser Kirche, obwohl weniger reich als man angab, war doch, vor der Plünderung durch die Franzosen, einer der ansehnlichsten der Christenheit.

Rimini, ziemlich große, aber schlecht bevölkerte Stadt, an der Mündung der Marecchia in das adriatische Meer, mit einem durch das Zurücktreten des Meeres versandeten und nur noch für Fischerschiffe und kleine Barken zugänglichen Hafen. Ihre schönen Straßen, ihre mit Springbrunnen gezierten Plätze, viele gutgebaute Häuser, mehre schöne Kirchen, 86 Öfen zum Abspinnen der Seide, drei große Ledergerbereien, eine Glasfabrik, ein Seminar, ein Gymnasium, ein Mädchenerziehungsinstitut im Nonnenkloster der Celibaten, eine ziemlich reiche öffentliche Bibliothek und viele majestätische Reste von Gebäuden des Alterthums, welche diese Stadt zieren, erheben sie zu einer der bedeutendsten Städte des Kirchenstaates. Wir nennen von ihren Bauwerken nur die Kirche des heil. Franziskus, angefangen in gothischem Style und beendigt um das Jahr 1447 von dem berühmten Leon-Battista Alberti, dem Wiederhersteller der Baukunst; den schönen Triumphbogen des Augustus am Eingang der Stadt, einen der besterhaltenen; und die herrliche Brücke bei dem Thore San Giuliano, von weißem Marmor unter den Kaisern Augustus und Tiberius an der Vereinigung der beiden Konsularstraßen, der Flaminianischen und Ämilianischen, erbaut. Diese Stadt ist auch der Sitz eines Bisthums. Fügen wir noch bei, daß hier die neue, von den beiden Regierungen Toscana's und des Kirchenstaates zur Erleichterung der Verbindung zwischen dem mittelländischen und adriatischen Meere eröffnete Straße zu Ende geht; ihren Anfang nimmt sie zu Livorno. Die Bevölkerung von Rimini beträgt, ohne die nächste Umgebung, an 10,000 Individuen.

In geringer Entfernung von der Stadt findet man: **Porto di Rimini**, großes Dorf, merkwürdig durch seinen von der Marecchia gebildeten Hafen, der nur ganz kleine Schiffe aufnehmen kann, und mit einer großen Fabrik, in welcher der Schwefel zubereitet wird, den man aus einer nahen Schwefelgrube des Monte Perticaja gewinnt. In weiterer Ent-

fernung und in einem Umkreise von 6½ Meilen liegen Ravenna und Cervia, welche weiter unten beschrieben sind; Cesenatico, Forlì, Forlimpopoli, Cesena, Savignano, Sant' Angelo in Vado, Urbania, Urbino, Fossombrone, Fano, Pesaro und die unabhängige Republik von San-Marino, alle Sitze von Bisthümern oder solche Städte, wornach Diöcesen benannt sind, ausgenommen Cesenatico, Savignano und Forlimpopoli, die meisten auch mit zahlreicher Bevölkerung, ausgenommen Cesenatico, Cervia, Sant' Angelo in Vado, Urbania und Fossombrone. Der Plan dieses Werkes erlaubt uns blos folgende näher zu besprechen.

Forlì, Stadt von **16,000** E., nahe am Montone, Hauptort der Delegazion gleiches Namens und Sitz eines Bisthums, mit einem Lyceum, einer schönen Kathedralkirche und einigen andern merkwürdigen Gebäuden; erwähnenswerth sind die hiesigen Zuckerraffinerien und die Wachsleinwandfabriken. **Cesena**, schöne Stadt und Bischoffitz von **8000** E., mit einer Kathedralkirche, einem Municipalpallaste, einem Seminar, einer Gesellschaft der Künste und Handwerke und der berühmten Malatestianischen Bibliothek. **Urbino**, kleine Stadt und Sitz eines Erzbisthums, mit einer Bevölkerung, die mit Einschluß ihres Weichbildes auf **14,000** Seelen geschätzt wird. Vormals Hauptstadt der mächtigen und prachtliebenden Herzoge von Urbino, deren Hof im sechszehnten Jahrhunderte einer der literarischen und poetischen Glanzpunkte Italiens war, ist sie gegenwärtig nur der nominelle Hauptort der Legazion Urbino und Pesaro, indem der Legat in der letztgenannten Stadt seinen Sitz hat. Urbino ist der Geburtsort Raphaels, Bramante's und des Ingenieurs Pacciotti, welcher die Arbeiten bei den Festungswerken von Turin und Antwerpen dirigirte und eine Abhandlung über die Militärkunst, hundert Jahre vor Vauban, herausgab. Der alte herzogliche Pallast, ein weitläufiges und glänzendes Gebäude, der Pallast Albani, die vor kurzer Zeit erbaute Kathedralkirche, und das Haus, in welchem der italienische Apelles das Licht der Welt erblickte, sind erwähnenswerth. Außerdem müssen wir noch anführen: die Universität, das Kollegium, die Akademie der Betäubten (**Accademia degli assordati, Accademia Assurditorum**), angeblich eine der ältesten Italiens, und die große Stecknadelfabrik, die sehr viele Menschen beschäftigt und geschätzte Waaren liefert. **Pesaro** (einst **Pisaurum**), Stadt nahe an der Mündung der Foglia ins Meer, Sitz eines Bisthums, mit **18,000** E., die sich mit gewerblicher Industrie beschäftigen und Handel treiben. Obwohl ihr Hafen nur kleine Schiffe aufnehmen kann, stehen ihre Schiffleute und Matrosen doch im ganzen adriatischen Meere wegen ihrer Geschicklichkeit und ihres Muthes im besten Rufe. Der Pallast der alten Herzoge von Urbino, ein großes und schönes Gebäude, wird von dem Kardinal-Legaten bewohnt, welcher Gouverneur dieser Legazion ist. Wir können auch nicht mit Stillschweigen übergehen den großen Marktplatz mit einer Statue des Papstes Clemens **XI.**, der in dieser Stadt geboren ist, und mit einem schönen Springbrunnen geziert, so wie die Wasserleitung, die ein Werk der Römer ist. Pesaro ist die Vaterstadt vieler berühmter Männer, unter andern auch Perticari's und Rossini's. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das Seminar, die Schulen der Anatomie, der Thierarzenei und der Zeichnungskunst; der botanische Garten, die Bibliothek; das Museum und die Münzensammlung, welche der gelehrte Alterthumsforscher Olivieri der Stadt zum Geschenke gemacht hat; die Akademie der Wissenschaften, und die Akademie der Landwirthschaft. **Fano** (einst **Fanum Fortunae**), Stadt und Bischoffitz von etwa **17,000** E., welche sich mit Gewerben und Handel beschäftigen; erwähnenswerth sind das Theater, die Kathedralkirche, der schöne Springbrunnen des Hauptplatzes, der Triumphbogen des Kaisers Constantin, und das Lyceum. **Fossombrone**, kleine Stadt am Metauro, Sitz eines Bisthums, mit ungefähr **6400** E., mit einer schönen Kathedralkirche. Spuren eines antiken römischen Theaters und andern Alterthümern. In ihren Umgebungen trifft man **Furlo**, ein kleines Dorf von **200** E., bekannt durch die Nähe des berühmten Passes von Furlo, welcher von den Römern auf den Apenninen eröffnet wurde. **Cagli**, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, nahe am Candiano; nach amtlicher Schätzung mit nahe an **10,000** E. In ihrer Nähe führt eine von den Römern erbaute Brücke, der berühmte Ponte Grosso, über den Metauro.

Ravenna, eine der ältesten Städte Italiens und Hauptstadt der gleichnamigen Delegazion, zwischen den Flüssen Montone und Ronco, in der Nähe eines sumpfigen, die Luft verpestenden Landstriches, Sitz eines Erzbisthums. Diese Stadt, so blühend zu den Zeiten der Römer, so volkreich im siebenten und achten Jahrhundert, als sie die Residenz der Exarchen war, welche Italien für die orientalischen Kaiser regierten, zählt jetzt nicht mehr als **16,000** E. Wenn auch die schönen von den Römern und von Theodorich erbauten Gebäude durch die Landanspülungen verschwanden, welche zuletzt auch den Hafen, in welchem Pompejus und Augustus ihre Flotten überwintern ließen, gänzlich versandeten, so erinnern noch andere, ziemlich gut erhaltene Gebäude an die ehemalige Pracht dieser Stadt. Zu diesen gehört unter andern die große und schöne

achteckige Kirche zum heil. Vitalis und die Taufkapelle der Kirche zum heil. Johannes dem Täufer, Gebäude, die nach der Angabe des Ritters San-Quintino in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts aufgeführt wurden und folglich unter die ältesten Tempel der Christenheit gerechnet werden müssen; auch ist die Kirche San Vitale darum merkwürdig, weil man sie als das Original ansehen kann, wornach Karl der Große die prächtige Kathedrale zu Aachen bauen ließ. In Betreff des Alters nennen wir auch die Kirche der heil. Nazarius und Celsus, welche von Galla Placidia, Tochter des Kaisers Theodosius des Großen, erbaut wurde; man sieht in ihr das Grabmal dieser Prinzessin und die Grabmäler des Kaisers Honorius, ihres Bruders, ihres Gemahls Constantius und des Sohnes von Valentinian **III.** Dann folgen zunächst die Kirche San Apollinare der Camaldulenser; die vor dem vierten Jahrhunderte erbaute Kathedrale; die glänzende Kirche San Romualdo oder Classe in der Vorstadt Classe, erbaut im vierten Jahrhundert und erneuert im Jahre **1630**, gegenwärtig Kapelle des Kollegiums; die antike Kirche San Francesco; endlich das Grabmal Dante's, welcher im Jahre **1321** am Hofe des Guido von Polenta, wohin er sich geflüchtet hatte, gestorben ist, in der Minoritenkirche. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind anzuführen: das Konviktkollegium, eines der blühendsten Italiens; das Seminar; die Elementarakademie der schönen Künste, im Jahre **1827** errichtet, mit einer schönen Gemäldegallerie und einer Sammlung von Gypsfiguren; das Lapidarmuseum, eine kostbare Sammlung heidnischer und christlicher Inschriften; die Akademie der Wissenschaften, nach dem Namen ihres Gründers Malvasiana genannt; die Münzensammlung; die öffentliche Bibliothek, beachtenswerth wegen der Zahl ihrer Bücher, und vornehmlich wegen ihrer kostbaren Handschriften und seltenen Inkunabeln.

In ihren nächsten Umgebungen und in einem Umkreise von 2½ Meilen liegen: **Classe (Porto Classe, Portus Classis)**, der alte Hafen Ravenna's, so genannt von der römischen Flotte, die hier sich aufhielt; er ist so gänzlich versandet, daß man davon kaum mehr eine Spur sieht; zur Zeit des Narses war noch Wasser darin. Man sieht hier die Kirche Santa Maria della Rotonda, welche ursprünglich das Grabmal war, das die berühmte Amalasuntha ihrem Vater Theodorich dem Großen, als Nachbildung des Hadrianischen Mausoleums errichtete. Es ist eine Rotunda von zwei Stockwerken, deren unteres aber verschüttet ist; ein einziges Stück istrischen Kalksteines von **34** Fuß Durchmesser außer dem Gebäude bildet die Kuppel; auch ist noch zu erwähnen die Kirche Sant' Apollinare, mit dem Beisatze in Classe, eine große und erstaunenswerthe Basilika aus dem sechsten Jahrhunderte, mitten zwischen Sümpfen gelegen; die Fundamente werden öfters überschwemmt. **Porto-Corsini**, ein kleiner Ort, bei dem sich der Kanal Candiano in das adriatische Meer ergießt; der jetzige Hafen Ravenna's. **Cervia**, Städtchen von ungefähr **4000** E., mit wichtigen Meersalinen von unermeßlicher Ausdehnung. Merkwürdig ist hier auch die berühmte Pineta di Ravenna, eine große Nadelholzwaldung, welche sich mehre Meilen lang am Gestade des Meeres hin erstreckt.

Bologna (einst Bononia), schöne und große Stadt, Hauptstadt der Legazion gleiches Namens, Sitz eines Erzbisthums, und nach Rom die wichtigste Stadt des Kirchenstaates. Sie liegt am Kanal von Bologna, zwischen den Flüssen Reno und Savena, mitten in einer reizenden, mit schönen Landhäusern und Dörfern bedeckten Ebene, zählt viele Gewerbsleute und Handelshäuser und enthält gegenwärtig mehr als **70,000** E. Die Häuser sind im Allgemeinen aus behauenen Steinen gebaut oder damit überkleidet, und haben erhöhte Arkaden mit gewölbten Dächern, so weit über das Niveau der Straße erhoben, daß man bei schlechtem Wetter die ganze Stadt mit trockenem Fuße durchwandern kann, ohne auch nur im Geringsten von den Fuhrwerken belästigt zu werden. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß solche Arkaden oder Säulengänge in sehr vielen Städten Italiens, besonders im südlichen Theile sehr häufig anzutreffen sind und viel dazu beitragen, solchen Ortschaften ein ganz besonderes Aussehen zu ertheilen. Unter den zahlreichen, Bologna zur Zierde gereichenden Gebäuden sind anzuführen: die Kathedralkirche San Pietro, deren Schiff man bewundert; die Kirche San Petronio, wo sich auf einer Kupferplatte des Fußbodens die berühmte, von Cassini gezogene Mittagslinie befindet, nebst mehren Meisterwerken der Bildhauerei und Malerei, unter andern auch den Sibyllen an den Tho-

ren, geschnitten von Tribolo; die Kirche des heil. Dominik, ein ausgezeichneter Tempel mit Wunderwerken der Kunst und berühmten Grabmälern, auch einigen vortrefflichen Basreliefs von Nicolo da Pisa; die Kirche der Cölestiner; die Gebäude der alten Universität, wo sich jetzt die Elementarschulen befinden; das Gebäude des Institutes der Wissenschaften; das Münzgebäude; das Stadttheater, eines der größten Italiens. Von den Privatgebäuden nennen wir wenigstens den Pallast Caprara, jetzt den Erben des Prinzen Eugen Beauharnais gehörig; Ranuzzi, heutzutage im Besitze des Fürsten Bacciocchi, und einer der prächtigsten Palläste Bologna's; die Palläste Fava, Bentivoglio, Mareschalchi, Zambeccari, Sampieri, Ercolani, alle mehr oder weniger merkwürdig wegen ihrer Bauart, oder wegen ihrer Größe, wegen ihrer Bibliotheken oder ihrer Gemäldesammlungen, von denen aber viele in der neuesten Zeit verkauft wurden. Noch wollen wir nicht unerwähnt lassen: den Thurm Asinelli (Torre degli Asinelli), welcher einer der höchsten in Italien ist; den hängenden Thurm Garisendi, merkwürdig, weil er 8 Fuß 2 Zoll von der senkrechten Linie abweicht oder überhängt; den prächtigen Neptunsbrunnen, welcher den Hauptplatz ziert und eine schöne Gruppe in Bronze, von Johann von Bologna gearbeitet, ist.

Bologna hat sich immer ausgezeichnet und zeichnet sich noch jetzt aus durch seine wichtigen wissenschaftlichen Anstalten, an deren Spitze die Universität zu stellen ist, welche nach Angabe der Bologneser schon im Jahre 425 von Theodosius dem Jüngern gegründet worden sein soll, aber ohne Zweifel eine der ältesten der Welt und eine der vorzüglichsten im südlichen Europa ist, wo sie in den Jahrhunderten der Finsterniß Licht verbreitete; das Institut der Wissenschaften, eine vortreffliche Anstalt, zu welcher eine der reichsten Bibliotheken dieses Erdtheils, und prächtige Sammlungen für Chemie, Physik, Anatomie, Alterthumskunde und eine schöne Sternwarte gehören; die Akademie der schönen Künste, wo mehre Professoren alles dasjenige lehren, was nothwendig ist, um junge Künstler in allen Zweigen zu bilden; sie besitzt auch zwei herrliche Gallerien, der Bildhauer- und der Malerkunst, in deren letzterer, die vorzüglich aus Meisterwerken der Bolognesischen Schule besteht und den ersten Sammlungen dieser Art gleichgestellt werden muß, die heilige Cäcilia, eines der schönsten Gemälde Raphaels, und die Madonna del Rosario von Domenichini bewundert werden; das philharmonische Lyceum, welches man für eine der ersten Musikschulen Europa's ansehen kann, wo viele Professoren mit dem Unterricht in dieser eben so schwierigen als angenehmen Kunst beschäftigt sind. Wir führen ferner noch an: den botanischen Garten mit schönen Gewächshäusern, überhaupt einer der schönsten und bestgepflegten im südlichen Europa; den landwirthschaftlichen oder agrarischen Garten, wo die Vorlesungen über Landwirthschaftslehre in dem alten Lusthause della Viola (dem vormaligen Pavillon Alexander Bentivoglio's), welches mit herrlichen Freskogemälden von Innocenzo da Imola geziert ist, gehalten werden; die Universitätsbibliothek, größtentheils aus der Privatbibliothek des gelehrten Papstes Benedikt XIV. entstanden, eine der reichsten Bibliotheken Italiens, mit vielen typographischen Seltenheiten; unter ihren Handschriften befindet sich der kostbare Lactantius, welcher nach Montfaucon aus dem sechsten oder siebenten Jahrhunderte, nach dem gelehrten Philologen Gaetano Marini aber aus dem fünften Jahrhundert stammt; der berühmte Abate Mezzofanti, der größte aller bisher bekannt gewordenen Sprachkenner, war durch lange Zeit Direktor an dieser herrlichen Büchersammlung; die Bibliothek Magnani, gegenwärtig Stadtbibliothek, sehr reichhaltig an Werken und gut dotirt, und nach dem Sinne ihres Stifters an jenen Tagen geöffnet, an welchen die andern Bibliotheken geschlossen sind. Wir fügen noch bei, daß Bologna seit kurzer Zeit eine Privatsammlung von höchster Wichtigkeit besitzt, nämlich ein nubisches Museum, fast ganz aus Gegenständen, und größtentheils Goldsachen bestehend, welche im Innern der größten Pyramide des alten Meroe von dem Doktor Ferlini, der sich zuerst in selbe den Eingang verschaffte, gefunden wurden. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir an Belzoni, einen

andern Italiener, dem gleichfalls die Ehre gebührt, der erste Europäer gewesen zu sein, welcher in das Innere der größten Pyramide Unteregyptens eindrang. Von den verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften, welche Bologna besitzt, nennen wir die Akademie der Filodicologi oder Rechtsgelehrten als die bedeutendste; das Lesekabinet, welches der Casinogesellschaft gehört. Diese gelehrte Stadt, gleichsam im Mittelpunkte Italiens gelegen, zeichnet sich eben sowohl durch ihre Industrie als durch ihren Handel aus und verdankt diesen Vortheil großentheils der Thätigkeit ihrer Bewohner und der Fruchtbarkeit des Bodens; insbesondere aber verdienen Erwähnung ihre Seidenfilatorien, ihre Wachsleinwand-, Flor- und Tuchmanufakturen. Sie hatte auch immer den Ruhm, daß sich die vorzüglichsten Musikkünstler und Virtuosen hierher begaben, um die Orte für die Ausübung ihrer Talente zu wählen; daher ist Bologna seit langer Zeit der Mittelpunkt der Engagements für die Theaterkünstler Italiens geworden; obwohl es nun seit einigen Jahren diese Auszeichnung mit Mailand zu theilen hat. Schließlich bemerken wir noch, daß unter der italienischen Regierung hier die Versammlung der Gelehrten des Königreichs Italien gehalten wurde, so wie in Venedig die Versammlung der Handelsleute und in Mailand die Versammlung der Güterbesitzer (Possidenti) Statt fand.

In der unmittelbaren Umgebung, die sich durch Schönheit und Annehmlichkeit auszeichnet, findet man die berühmte Wallfahrtskirche der Madonna di San-Luca, wohin aus der Stadt ein bedeckter Gang von 690 Bogen führt, welcher diese Wallfahrt den Pilgrimen sehr bequem und angenehm macht; das schöne ehemalige Karthäuserkloster (Certosa), welches in einen der schönsten Begräbnißplätze Italiens umgestaltet wurde; das ehemalige Kloster der Olivetaner San Michele in Bosco, von wo man eine herrliche Aussicht auf die Stadt hat; dieses wahre Wunderwerk der Kunst ist heutzutage nur noch ein großes vernachlässigtes Gebäude, welches als Kaserne und als Gefängniß dient.

Wenn man einen Umkreis um Bologna mit einem Rayon von 5 Meilen beschreibt, so trifft man in dem umgrenzten Raume viele in mehrfacher Beziehung merkwürdige Städte und Ortschaften, und darunter: **Medicina**, einen großen Flecken von 7000 E.; **Imola**, Stadt und Sitz eines Bisthums von 10,000 E., am Santerno; **Castel-San-Pietro** und **Castel-Franco**, zwei hübsche Flecken; **Cento**, kleine Stadt von 4600 E., Geburtsort des berühmten Malers Guercino; man zeigt noch sein Haus, ein wahres Privatmuseum, ganz mit Gemälden seiner Hand bedeckt. Auf modenesischem Gebiete fallen in den angenommenen Umkreis die Städte **Modena** und **Finale**, welche bei dem Herzogthume Modena beschrieben sind.

Ferrara, feste, große, aber schlecht bevölkerte Hauptstadt der Legazion Ferrara, an einem Arme des Po und an einem Kanale, der sie mit dem Po di Maestro verbindet, Sitz eines Erzbisthums. Von ihren merkwürdigsten Gebäuden sind anzuführen: die Kathedralkirche aus dem zwölften Jahrhundert, im Innern erneuert, aber von Außen noch mit der alten Façade, die ganz mit ausgezeichneten Basreliefs bedeckt ist; die Kirche San Francesco, bemerkenswerth wegen ihrer schönen Gemälde und wegen des berühmten Echo, welches den Ton sechszehnmal wiederholt und zwar in allen Theilen des Gebäudes; die Kirche und das Kloster der Benediktiner; der Pallast oder die alte Residenz der Herzoge von Este, deren Hauptstadt durch beinahe vier Jahrhunderte eine der blühendsten Städte Italiens, und der Sitz der Künste und Waffen war; seine Brücken, seine Thürme, seine zierlichen Gitter, sagt Herr Valery, gaben diesem Pallaste einen bezaubernden Ruf, der seinen poetischen Erinnerungen entspricht; er ist die Residenz des Kardinal-Legaten; der magistratische Pallast oder die Wohnung des Gonfaloniere, enthält schöne Gemälde, Arabesken und kleine Figuren auf Goldgrund; ferner das schöne und gut dekorirte Theater; das Hospital von Sant' Anna, wo Tasso lange Zeit gefangen saß; das Haus Guarini's und jenes, in welchem Ariosto geboren wurde und wohnte; dieses ist für Ferrara ein wahres Denkmal und wurde in unserer Zeit von den französischen, österreichischen und russischen Truppen eben sowohl geschont und respektirt, wie zwanzig Jahrhunderte früher die Macedonier das Haus Pindars zu Theben mit Schonung behandelten. Ferrara hat viele wissenschaftliche Anstalten, worunter folgende die vornehmsten sind: die Universität mit sehr schätzbaren wissenschaftlichen Sammlungen; sie nimmt ein schönes Gebäude ein; die Säulengänge des großen innern Hofes sind

mit vielen alten Inschriften und mit Bruchstücken antiker Denkmäler geziert; das Konviktkollegium, eines der blühendsten im Kirchenstaate; das erzbischöfliche Seminar; der botanische Garten; die öffentliche Bibliothek, die, ungeachtet sie erst im Jahre 1648 errichtet wurde, doch eine der bändereichsten Italiens ist; unter ihren Manuskripten zeichnen sich vornehmlich aus die Autographen des Orlando furioso von Ariosto, der Gerusalemme liberata von Tasso, und des Pastor fido von Guarini; eine Bibel in 4 Foliobänden, mit der Jahreszahl 1001; das alte Chorbuch der Karthäuser, bestehend aus 18 Bänden in Atlasformat, mit glänzenden Miniaturgemälden; unter den Druckwerken verdient die Sammlung aller ferraresischen Schriftsteller, und die aller Ausgaben Ariosto's Erwähnung; und unter den Seltenheiten das Grab, der Armsessel und das Schreibzeug dieses großen Dichters. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Gesellschaften sind: die wissenschaftliche Akademie der Ariosteer (Accademia scientifica e letteraria degli Ariostei), welche seit 1814 an die Stelle der alten Accademia degli Intrepidi trat, die schon im Jahre 1803 den Namen Ariostea angenommen hatte; und die medizinisch-chirurgische Akademie, welche gelehrte Memoiren herausgibt. Wir fügen noch bei, daß seit einigen Jahren Ferrara der Sitz des Rathes des berühmten souverainen Malteser Ritterordens ist, dessen sämtliche Archive nach dem Tode des letzten Großmeisters nach Rom abgeführt wurden. Diese Stadt hat eine große, starke und regelmäßig angelegte Citadelle, deren Besatzung, kraft eines Artikels des Wiener Kongresses, aus Truppen des Kaisers von Österreich besteht. Die Bevölkerung dieser Stadt, welche unter den Herzogen von Este die Zahl 60,000 überstiegen haben soll, betrug im Jahre 1833 nur 25,586 Seelen, obwohl sie in den letzten Jahren sehr gestiegen war.

In ihren nächsten Umgebungen und in einem Halbkreise von weniger als 3 Meilen liegen: der Begräbnißplatz oder Campo Santo, die ehemalige Karthause; in weiterer Entfernung liegt **Ponte di Lago Scuro**, eine kleine Stadt am rechten Ufer des Po, mit nur 2000 E., aber mit sehr bedeutendem Transitohandel, welcher sich wegen ihres Freihafens in den letzten Jahren sehr erweitert hat. **Porto-Maggiore**, Flecken von 2800 E., in geringer Entfernung von den Sümpfen von Comacchio. **Bondeno**, Flecken von 3200 E., nicht fern vom Einflusse des Panaro in den Po di Primaro, merkwürdig durch die großen und kostspieligen Arbeiten, welche die italienische Regierung ausführen ließ, um das Wasser des Reno in den Panaro zu leiten; im Jahre 1814 war einer der beiden Tunnel bereits vollendet, und bis dahin hatte der Kostenaufwand schon die Summe von 10 Millionen Franken erreicht.

Außer den oben beschriebenen Städten und Ortschaften des Kirchenstaates sind noch folgende als merkwürdig aufzuführen:

Terracina, Stadt von 4200 E. und Sitz eines Bisthums in der Legazion Velletri, mit einem Konviktkollegium und einem Seminar; erwähnenswerth ist die prächtige Kirche mit drei Schiffen, die so eben erbaut wird; in ihr wird die schöne Gruppe der Kreuzabnahme, nach Canova's Erfindung ausgeführt von Baruzzi, einem der besten Schüler dieses großen Meisters, aufgestellt werden; der große mit schönen Gebäuden umgebene öffentliche Platz, der von Pius VI. erbaute Pallast, und einige Reste ihres alten Glanzes, namentlich die Façade eines Jupitertempels, die Ruinen eines Schlosses des Theodorich, dann die Trümmer der von Antoninus Pius unternommenen Arbeiten zur Erbauung eines Hafens, der jetzt ganz verschüttet ist. In ihrer Umgebung sieht man die beträchtlichen Reste der Via Appia, welche von Rom in gerader Richtung nach Anxur oder Terracina führte und die Pontinischen Sümpfe, die eine so traurige Berühmtheit erlangt haben, durchschnitt. Unermeßliche Arbeiten wurden seit zweitausend Jahren vergeblich vorgenommen, um diese Gegend bewohnbar zu machen, da man nicht dahin trachtete, dem häufigen, von den umliegenden Höhen herabfließenden, in der Tiefe sich sammelnden und Sümpfe bildenden Wasser einen allgemeinen Abfall gegen das Meer zu verschaffen. Den bösartigen Ausdünstungen dieser Sümpfe verdankt Terracina den üblen Ruf, eine der ungesundesten Städte Europa's zu sein. Es war der berühmten Regierung des Papstes Pius VI. vorbehalten, den dritten Theil dieser sumpfigen Einöde wieder beurbar zu machen. Von den großen, auf seinen Befehl von den geschicktesten italienischen Ingenieurs ausgeführten Arbeiten sind anzuführen der schöne Kanal, Linea Pia genannt, der zur Aufnahme der Seitenwasser bestimmt ist, und die vier unterirdischen Gallerien (Botti). Seit jener Zeit gewinnt man in dem westlichen Theile nicht nur eine bedeutende Menge Getreide, sondern auch die Luft hat sich sehr verbessert. Aber der östliche Theil dieser Sümpfe, und besonders derjenige, welcher an den Mündungen der Flüsse Aufento und

Amaseno sich ausbreitet, ließ sich bis jetzt noch durch keine Arbeit bezwingen, und trägt mit Recht den Namen des höllischen Sumpfes (Pantano dell' Inferno). Unermeßliche Weideplätze, einige Gebüsche, zahlreiche von wilden Hirten geführte Schafherden und öfters Straßenräuber nehmen die weiten Räume dieser wüsten Landschaft ein, in welcher der Reisende nicht nur die Gefahr der ungesunden Luft, sondern auch die Unsicherheit durch Banditen und Straßenräuber, welche die verwegensten und grausamsten von ganz Italien sind, zu bestehen hat. In geringer Entfernung von Terracina gegen Südwest erhebt sich das Vorgebirge Circello, in dessen Nähe die Odyssee den Aufenthalt der Zauberin Circe versetzt. Von dem Gipfel dieses mehr berühmten als hohen Berges, der ganz mit cyklopischen Mauern umgeben ist, kann man zu gleicher Zeit und mit einem einzigen Blicke die beiden Wunder der Natur und der Kunst in Italien betrachten: den Vesuv und die Kuppel von St. Peter.

Spoleto, ziemlich große, aber schlechtbevölkerte Stadt, Hauptort der gleichnamigen Delegazion und Sitz eines Bisthums, mit 6000 E. und einem Lyceum; besonders merkwürdig wegen der Reste ihrer alten Pracht, wohin der Tempel der Eintracht, die Ruinen der Tempel des Jupiter und des Mars, der von Theodorich erbaute Pallast, der Triumphbogen (la Porta di Annibale o di Fuga genannt), die Wasserleitung und die Brücke über die Maroggia, außerhalb der Stadt, lauter Römerwerke, gehören; die letztgenannte Brücke hält man für die höchste von ganz Europa, und an einer ihrer Seiten geht die Wasserleitung darüber hinweg. Neuerlich hat man auch nahe bei dem Thore der Stadt eine prächtige römische Brücke entdeckt, welche verschüttet war. **Pie-di-Lugo**, kleines Dorf an dem gleichnamigen See, bemerkenswerth wegen seines Echo, welches zu den wunderbarsten bekannten Echo's gehört, indem es einen eilfsylbigen Vers sehr deutlich wiederholt. **Rieti**, Stadt und Hauptort der Delegazion gleichen Namens, und Sitz eines Bisthums, am Velino, seit der Römerzeit durch die große Fruchtbarkeit ihres Gebietes berühmt und auch wichtig durch ihre Industrie, hat einige schöne Gebäude, ein Lyceum, Reste von alten kürzlich entdeckten Bauwerken und nahe an 12,000 E.; die alte Via Salaria durchschneidet diese Stadt.

Fermo, Hauptstadt der Legazion dieses Namens und Sitz eines Erzbisthums, unweit des adriatischen Meeres, mit 14,000 E. und vielen schönen Gebäuden, worunter sich die Kathedralkirche und das Theater auszeichnen. Die in der ersten Ausgabe dieses Buches angeführte Universität existirt gar nicht, obwohl sie von allen Geographen und Almanachen als bestehend aufgeführt wird; es finden sich hier nur ein erzbischöfliches Seminar und die Gemeindeschulen. In ihrer nächsten Umgebung liegt **Porto-Fermo**, großes Dorf von 1500 E., die sich sehr den Handelsgeschäften widmen, obwohl das Ankern in ihrem kleinen Hafen nicht leicht ist; die Erzeugnisse dieser Provinz werden meistens über diesen Platz abgesetzt. In der Nähe, in einer herrlichen Gegend, ließ Hieronymus Bonaparte einen prachtvollen Pallast erbauen, worin sich zwei schöne Sammlungen von Statuen und Gemälden befinden.

Camerino, schöne Stadt und Hauptort der gleichnamigen Delegazion, Sitz eines Bisthums, mit 6200 E., vorzüglich bemerkenswerth wegen ihrer Sekundaruniversität.

Fabriano, Stadt von 6600 E., in der Delegazion Macerata, Sitz eines Bisthums, wichtig durch ihre Industrie, besonders ihre Papier- und Pergamentfabriken, und merkwürdig durch ihr Museum von Elfenbeinarbeiten, welches von dem Grafen Possenti angelegt, und von dem Grafen Cicognara noch vor kurzer Zeit für die reichste aller Sammlungen dieser Art erklärt wurde; denn sie enthält mehr als 3000 Arbeiten aller Zeiten und aller Völker.

Faenza, ziemlich große und gut gebaute Stadt von 20,000 E., und Bischofsitz in der Legazion von Ravenna, wichtig durch ihren Gewerbfleiß und ihren Handel, den ein zum Po di Primaro führender Verbindungskanal begünstigt; von dieser Stadt hat das weiße Geschirr, die sogenannte Fayence (bei den Italienern noch Majolica genannt) den Namen erhalten. Obwohl dieser Fabrikationszweig viel von seinem frühern Ansehen und Werthe verloren hat, wo noch ein Raphael, ein Dominichini und andere große Meister dieses Geschirr mit Zeichnungen ihrer Hand zierten, ist er doch noch immer wichtig genug, um Erwähnung zu verdienen; auch werden hier betrügerischer Weise die etruskischen Vasen nachgeahmt.

Commacchio, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, in der Legazion Ferrara, wichtig durch ihren Fischfang, ihre Meersalinen und vornehmlich durch die Festungswerke, in welchen eine österreichische Besatzung liegt; nach der letzten Zählung hat die Stadt 5800 E.

In den Enklaven innerhalb des Königreiches Neapel ist als merkwürdig noch anzuführen: **Benevento**, ziemlich große Stadt, Hauptort der gleichnamigen Delegazion und Sitz eines Erzbisthums, mit mehren schönen Gebäuden, worunter die Kathedralkirche, und mit verschiedenen Alterthümern, worunter sich der schöne Triumphbogen Trajans auszeichnet. Diese Stadt spielte im Mittelalter eine große Rolle, da ihre Herzoge eine der überwiegenden Mächte Italiens waren. Ihre Einwohnerzahl beträgt nahe an 14,000 Individuen.

Das Königreich beider Sicilien.

Grenzen. Gegen Norden der Kirchenstaat und das adriatische Meer; gegen Osten das ionische Meer; gegen Süden das ionische und mittelländische Meer, und gegen Westen der Kirchenstaat.

Größe und Volkszahl. Der Flächeninhalt beträgt 1985 Quadratmeilen, wovon 1490 auf das eigentliche Königreich Neapel, und 495 auf die Insel Sicilien und die dazu gerechneten kleineren Inseln kommen. Die Bevölkerung beläuft sich auf nahe an 8 Mill. Menschen, wovon 6,100,000 auf Neapel und 1,900,000 auf Sicilien kommen.

Länderbestand. Das gegenwärtige Königreich beider Sicilien besteht aus den zwei ehemals getrennt gewesenen Königreichen Neapel und Sicilien, mit Ausnahme der Besitzungen in Toscana, nämlich des Stato dei Presidii, eines kleinen Theiles der Insel Elba und der Oberlehnsherrlichkeit über das Fürstenthum Piombino, welche durch den Wiener Kongreß dem Großherzogthume Toscana zugetheilt worden sind.

Flüsse. Sämtliche Flüsse dieses Königreichs haben einen sehr kurzen Lauf, und münden sich in die drei dasselbe umgebenden Meere.

In das **mittelländische Meer** fallen:

Die **Tiber.** Nur ein kleiner Theil des Königreichs Neapel, und zwar der Provinz Abruzzo Ulteriore II. gehört zum Wasserbecken dieses Flusses, nämlich der Theil, welcher vom **Velino**, einem Zuflusse der Nera (die sich in die Tiber ergießt), bewässert wird; der Velino bespült Civitá-Reale und Civitá-Ducale, und nimmt den Salto auf, welcher nicht weit von Tagliacozzo vorbeifließt.

Der **Garigliano**, im obersten Theile seines Laufes **Liri** genannt; er entspringt westlich vom See Celano in der Provinz Terra di Lavoro, geht nach Capistrello, wo sich die berühmte Schleuße des Claudius mündet; bespült Sora, Pontecorvo und andere minder wichtige Ortschaften dieser Provinz, tritt dann nahe bei den Ruinen des alten Minturno in die Lirianischen Sümpfe und endlich aus diesen ins Meer. Alle seine Zuflüsse sind sehr klein und unbedeutend, mit einziger Ausnahme des **Sacco**, welcher den südöstlichen Theil des Kirchenstaates durchfließt. In seinem Flußbecken liegen Arpino, Aquino, San-Germano, Monte-Cassino und Sessa.

Der **Volturno** entspringt in der Provinz Terra di Lavoro, geht in einiger Entfernung von Venafro und Cajazzo vorbei, bespült Capua und fällt dann, nachdem er den größten Theil dieser Provinz durchschnitten hat, in das mittelländische Meer. Der Volturno nimmt auf der linken Seite den **Calore** auf, welcher nahe bei Bagnuoli und Benevento vorbeigeht und einen Bergstrom zu sich nimmt, welcher das Thal von Antrignano durchschneidet; in den Umgebungen Benevento's vergrößert sich der Calore links durch den Sabato, welcher nahe bei Atripalda herabkommt. Avellino, Monte-Vergine, Monte-Fusco und Ariano liegen im Flußbecken des Calore. Caserta, Maddalone, Aversa, Afragola, Acerra und andere Ortschaften gehören zu andern Nebenbecken des Hauptflusses.

Der **Sele** durchschneidet den westlichen Theil der Provinz Principato Citeriore, indem er Contursi bespült. Das sehr schöne Thal von Diano, dann Persano, Campagna und andere Ortschaften gehören zu seinem Flußbecken.

Der **Salso** (bei den Alten **Himera**) kommt aus den Madonie, einem Gebirge Siciliens, und nachdem er die ganze Provinz Caltanisetta durchflossen, fällt er bei Liceta in das mittelländische Meer. Alimena, Caltanisetta, Calatascibetta, Castro-Giovanni, Castel-Deglia, Mazzarino und Niesi gehören in sein Flußbecken.

In das **ionische Meer** gehen:

Die **Giarretta** (Fluß des heiligen Paulus), der größte Fluß Siciliens; er kommt aus den Madonie in die Provinz Val di Messina, durchfließt ganz Val di Catania, indem er in einiger Entfernung von San-Filippo d'Argirò, Regalbuto und Paternò verbeigeht und stürzt sich einige Miglien südlich von Catania in das ionische Meer. Zu seinem Flußbecken gehören rechts Mineo, Bagnara und die große Fläche von Catania; links Nicosia, Bronte, Nicolosi, Belpasso und der berühmte Berg Ätna.

Der **Crati** hat seinen Ursprung in einem der Berge, welche die Sila bilden, bespült Cosenza, fließt nahe bei Terranova vorbei und ergießt sich, nachdem er den größten Theil der Provinz Calabria Citeriore durchflossen, in das Meer.

Der **Acri** entspringt nahe bei Marsico Nuovo in der Provinz Principato Citeriore, durchfließt den ganzen südlichen Theil der Provinz Basilicata und mündet sich in den Meerbusen von Taranto.

Der **Basiento** durchfließt den größern Theil der mittlern Basilicata, geht in geringer Entfernung von Potenza, Fernandina, und nahe bei Bernalda vorbei und tritt dann in den Meerbusen von Taranto.

Der **Bradano** kommt aus dem See Pesole im nördlichen Theile der Basilicata, fließt in geringer Entfernung von Acerenza vorüber und ergießt sich in den Meerbusen von Taranto. Gravina und Altannusa in der Provinz Terra di Bari, Matera, Tricarico und andere Ortschaften in der Basilicata liegen in seinem Flußbecken.

In das **adriatische Meer** ergießen sich:

Der **Ofanto**, welcher in der Provinz Principato Ulteriore seine Quelle hat, diese Provinz

und Capitanata durchfließt, die letztere von der Terra di Bari scheidet, bei Conza und Camarella, in einiger Entfernung von Melfi und Canosa, nahe bei Canne und San-Cassiano vorbeifließt und sich in den Meerbusen von Manfredonia mündet. In seinem Flußbecken liegen zur Linken Lancedona, San-Marco, zur Rechten Venosa und Minervino.

Die **Caparella** kommt aus dem Principato Ulteriore, durchschneidet den berühmten Tavogliere di Puglia, geht in nicht großer Entfernung von Orta vorbei und theilt sich in zwei Arme, deren einer in den Salzwassersumpf (**Pantano Salso**), der andere, welcher der Hauptarm zu sein scheint, in das adriatische Meer fällt. Die Stadt Ascoli gehört zu seinem Flußbecken.

Der **Candelaro**, vergrößert durch die Salsola und den Celone, und der **Cervaro** durchschneiden den bekannten Tavogliere della Capitanata und ergießen sich in den Salzsee, Lago Salso, welcher die berühmten sipontinischen Sümpfe bildet und mittels eines Kanales mit dem adriatischen Meere in Verbindung steht. Foggia, Lucera, San Severo, Troja und Bovino gehören zu den Flußbecken dieser zwei Flüsse. Die neapolitanische Regierung ließ große Arbeiten unternehmen, um ihren Lauf zu regeln; ein großer Theil des Lago Salso ist bereits ausgetrocknet und die Stadt Manfredonia, seit langer Zeit durch ihre Ungesundheit verrufen, beginnt schon die Wirkung jener Unternehmungen durch eine bedeutende Verbesserung ihrer Luft zu fühlen.

Der **Fortore**, aus zwei Armen bestehend, deren westlicher bei Campobasso vorbeifließt, einen Theil der Provinz Molise bewässert, und nachdem er sich mit dem östlichen, der aus Capinata kommt, vereiniget hat, diese Provinz bis zum Meere durchschneidet, wo seine Mündung zu Civita-a-mare einen kleinen Hafen bildet.

Der **Sangro** entspringt nahe bei Gioja in der Provinz Abruzzo Ulteriore **II.**, fließt bei Alfidena, Castel-Sangro, Giuliopoli, Civita-Borella vorbei und tritt dann ins adriatische Meer, wobei er zugleich einen kleinen Hafen bildet, der aber blos für Fischerbarken zugänglich ist. Taranto und Atessa gehören zu seinem Wasserbecken, welches den östlichen Theil der Provinz Abruzzo Citeriore einnimmt.

Die **Pescara** entspringt im höchsten Theile der Apenninen, einige italienische Miglien von Aquila, geht in der Nähe dieser Stadt vorbei, durchschneidet Abruzzo Ulteriore **II.**, fließt über Popoli und in nicht großer Entfernung von Chieti, und tritt eine Strecke unter Pescara in das adriatische Meer. Sulmona und andere Orte gehören zu ihrem Wasserbecken.

Der **Tronto** hat seinen Ursprung im Kirchenstaate, wo er Ascoli bespült; nachdem er die Grenze zwischen dem Kirchenstaate und dem Königreiche Neapel gebildet, ergießt er sich in das adriatische Meer und bildet an seiner Mündung einen kleinen Hafen, welcher der Hafen von Ascoli genannt wird.

Administrative Eintheilung. Seit **1817** besteht das Königreich beider Sicilien aus zwei Hauptheilen: dem festen Lande mit einigen davon abhängigen Inseln, namentlich dem eigentlichen Königreiche Neapel, im amtlichen Style auch **Dominii di quà del Faro** (Länder diesseits der Meerenge) genannt; und aus den Inseln, namentlich der Insel Sicilien, auch **Dominii di là del Faro** (Länder jenseits der Meerenge) genannt. Das feste Land oder Königreich Neapel ist in **15** Provinzen getheilt; Sicilien zerfällt in sieben Val, eine arabische Benennung, welche nicht ein Thal (valle), sondern eine Provinz (regione) bezeichnet. Die Provinzen und die Val theilen sich in Distrikte, diese in Bezirke (circondarii), und diese letztern in Gemeinden (comuni). Die Gouverneurs der Provinzen und der Val führen den Titel Intendanten; die Gouverneurs der Distrikte heißen Unterintendanten; der Vorsteher der Gemeinden heißt Sindaco. In der folgenden Übersichtstafel bezeichnen die zuerst mit gesperrten Lettern vorkommenden Städte die Hauptorte der Provinzen.

Übersichtstafel der administrativen Eintheilung des Königreichs beider Sicilien.

Namen der Provinzen und Val.	Hauptorte, merkwürdige Städte und Ortschaften.
Länder diesseits der Meerenge.	
Neapel	Neapel; Portici, die Reste von Herkulanum, Resina, die Trümmer von Pompeja, Torre del Greco, Somma, Casoria, Afragola, Castellamare, Torre dell' Annunziata, Bosco-tre-Case, Ottajano, Sorrento, Piano di Sorrento, Massa-Labrense, Insel Capri, Pozzuoli, Insel Nisida, Baja, Marano; die Inseln Procida und Ischia.
Terra di Lavoro	Caserta; San Leucio, Capua, Santa Maria, Maddalone, Sant' Agata de' Goti, Aversa, Teano, Nola, Lauro, Palma, Acerra, Arienzo, Airola, Gaeta, Mola di Gaeta, Fondi,

	Sessa, die Gruppe von Ponza, Sora, Arpino, Aquino, San Germano, Monte-Cassino, Picinisco, Cervaro, Atina, Alvito, Piedimonte, Cajazzo, Ceretto, Venafro.
Principato Citeriore . . .	Salerno; Vietri, Amalfi, Pasitano, Cava, Nocera, Sarno, Scaffati, Sala, Diano, Polla, Campagna, Conturfi, Persano, Eboli, Capaccio, die Trümmer von Pesto, Vallo.
Basilicata	Potenza; Vietri, Marsico, Acerenza, Matera, Monte-Scaglioso, Fernandina, Bernalda, die Reste von Metaponto, Tricarico, Monte-Peloso, Melfi, Muro, Venosa, Lagonegro, Noja, Tursi.
Principato Ulteriore . . .	Avellino; Monte-Vergine, Solofra, Serino, Atripalda, Montefusco, Ariano, Sant' Angelo-Lombardi, Frigento, Bognoli, Lacedonia.
Capitanata	Foggia; Lucera, Orta, Cerignola, Casaltrinità, die Reste von Salapia, Manfredonia, Monte S. Angelo, Viesti, San-Severo, Vico, Bovino, Troja, Ascoli.
Terra di Bari	Bari; Bitonto, Giovinazzo, Mola di Bari, Polignano, Monopoli, Barletta, Trani, Bisceglie, Molfetta, Terlizzi, Ruvo, Andria, Canosa, Minervino, Altamura, Gravina, Bitetto, Cassano, Gioja.
Terra d'Otranto	Lecce; Campi, Galatina, Otranto, Taranto, Manduria, Castellanetta, Brindisi, Ostuni, Francavilla, Oria, Gallipoli, Nardò, Galatone, Ugento, Alessano.
Calabria Citeriore	Cosenza; Scigliano, Spezzano-Grande, Acri, Bisignano, Castrovillari, Spezzano-Albanese, Cassano, die Reste von Sibari, Paola, Amantea, Rossano, Longobuco, Corigliano, Campana.
Calabria Ulteriore II. . . .	Catanzaro; Squillace, Monte-Leone, Pizzo, Mileto, Nicotera, Tropea, Nicastro, Nocera, Filadelfia, Cotrone, Policastro, S. Severina, Strongoli, Cirò.
Calabria Ulteriore I. . . .	Reggio; Bagnara, Scilla, Bova, Gerace, Stilo, Palmi, Oppido.
Molise	Campobasso; Morcone, Trivento, Isernia, Forlì, Agnone, Frosolone, Bojano, Larino, Cascalenda, Termoli.
Abruzzo Citeriore	Chieti; Francavilla, Salle, Lanciano, Ortona, Vasto, Atessa.
Abruzzo Ulteriore II. . . .	Aquila; Capestrano, Monte-Reale, Solmona, Castel-di-Sangro, Popoli, Città-Ducale, Città-Reale, Leonessa, Amatrice, Avezzano, die Reste von Alba, Celano, Gioja, Tagliacozzo, Capistrello.
Abruzzo Ulteriore I. . . .	Teramo; Isola, Atri, Giulia, Civitella del Tronto, Campli, Montorio, Notaresco, Penne, Città-Sant' Angelo, Loreto.

Länder jenseits der Meerenge.

Val di Palermo	Palermo; Bagheria, Bocca di Falco, Olivuzza, Acqua-Santa, Monreale (Monte-reale), San Martino, Carini, Misilmeri, die Insel Ustica, Corleone, Prizzi, Bisacquino, Termini, Cefalu, Gangi, Polizzi, Petralia-soprana, Petralia-sottana, Alimena.
Val di Messina	Messina; die liparische Inselgruppe mit Lipari rc., Milazzo, Patti, Naso, Tortorici, Castro-reale, Barcellona, Novara, Taormina, Mistretta, Sanfratello, Capizzi, Castelluccio.
Val di Catania	Catania; Acireale, Giarre, Mascali, Paternò, Adernò, Biancavilla, Bronte, Belpasso, Randazzo, Nicolosi, Nicosia, Leonforte, Regalbuto, Troina, San Filippo d'Argirò, Caltagirone, Vizzini, Granmichele, Militello, Mineo, Licodia.
Val di Girgenti	Girgenti; Canicatti, Licata (Alicata), Naro, Palma, Favàra, Recalmuto, Ravanusa, Cattolica, Aragona, Castrofilippo, Bivona, Cammarata, Burgio, Casteltermini, Alessandria, Sciacca, Sambuca, Menfi, Santa Margherita, Caltabellotta.
Val di Siracusa	Modica; Ragusa, Comiso, Scicli, Vittoria, Spaccaforno, das Thal von Ispica, Chiaramonte, Monterosso, Noto, Palazzolo, Avola, Pachino, Siracusa, Bagni-Canicatti, Melilli, Agosta (Augusta), Lentini (Leontini), Floridia, Scordia.

Val di Trapani	Trapani; Marsàla, Monte-San-Giuliano, die Insel Pantellaria, die Gruppe der ägatischen Inseln mit den Inseln Favignana, Marettimo und Levanso, Alcamo, Calatafimi, Castellamare, die Reste von Segeste, Mazzara, Castelveterano, die Reste von Selinunte, Salemi, Partanna.
Val di Caltanisetta	Caltanisetta; Sommatino, Mussomeli, San Cataldo, Serradifalco, Delia, Piazza, Castrogiovanni, Villarosa, Gargiulla, Santa Caterina, Valguernera, Pietraperzia, die Reste von Caulonia, Barrafranca, Calascibetta, Terranova, Mazzarino, Niscemi, Riesi, Butera.

Topographie. Um unnütze Wiederholungen zu vermeiden, bemerken wir, daß die Carolinische Akademie in Messina für eine wahre Universität angesehen werden kann und muß, wegen der Ermächtigung, den Doktorsgrad zu ertheilen, und wegen ihrer beträchtlichen Zahl von Professoren, deren nicht weniger als **27** sind; etwas Ähnliches läßt sich auch von den Lyceen zu Salerno, Bari, Catanzaro und Aquila sagen, welche wie Sekundaruniversitäten betrachtet werden können, indem sie **15** bis **16** Professoren haben und die zwei ersten Universitätsgrade ertheilen können. Die Lyceen von Trapani und Neapel, die zwei Kollegien zu Bronte und Termini sind in die gleiche Klasse zu setzen, ungeachtet der geringern Zahl ihrer Professoren, deren nur **10** bis **14** sind; die königlichen Kollegien in den Ländern diesseits der Meerenge, mit ihren **6** Professoren, und die Akademien von Acireale, Siracusa und Caltagirone in Sicilien können auch in den gleichen Rang gereihet werden. Eine andere Rangklasse bilden die Sekundarschulen im Königreiche Neapel und die Kollegien auf der Insel Sicilien, welche Anstalten zwei bis fünf Professoren haben. Wir fügen noch bei, daß in jeder bischöflichen Diöcese Siciliens sich wenigstens ein Seminarium für Jünglinge, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, besteht; daß aber in den Ländern diesseits der Meerenge, wo die kirchlichen Abtheilungen so ungemein zahlreich sind, **72** Seminarien bestehen. Endlich befindet sich in jedem Hauptorte der administrativen Abtheilungen, Neapel und Palermo ausgenommen, eine landwirthschaftliche Gesellschaft (Società economica) zur Aufmunterung des Feldbaues und der Handwerke, mit Anwendung der physikalischen und mathematischen Wissenschaften; diese Gesellschaften bestehen in den Ländern diesseits der Meerenge aus **18** ordentlichen Mitgliedern und einer unbestimmten Zahl von Ehren- und korrespondirenden Mitgliedern; die Zahl der ordentlichen Mitglieder der Gesellschaften in Sicilien ist auf zwölf festgesetzt.

Neapel (Napoli, Neapolis), in einer herrlichen Lage am rechten Ufer des kleinen Flusses Sabato, erhebt sich amphitheatralisch bis zur Höhe von **300** Fuß, zwischen dem Vesuv im Osten und dem Posilippo im Westen, im Hintergrunde des nach ihr benannten Meerbusens. Die Fruchtbarkeit ihres Gebiets, die Milde ihres Klima, die unvergleichliche Schönheit ihrer Umgebungen, die große Zahl der sie umgebenden majestätischen Alterthümer, eine unermeßliche Zahl von physischen Erscheinungen, die sich hier der Beobachtung des Naturforschers und Philosophen darbieten, die Masse ihrer Bevölkerung, worin sie blos von London, Paris, Constantinopel, St. Petersburg und Wien übertroffen wird, die Handelsthätigkeit, welche die Verproviantirung und die Vergnügungen einer großen Hauptstadt herbeiführen, ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten, deren mehre mit den vorzüglichsten Anstalten der größten Hauptstädte wetteifern: alles dieses macht den Aufenthalt in Neapel zu einem der angenehmsten, den man sich vorstellen kann. Um aber unparteiisch zu sein, muß man bekennen, daß diese Stadt, im Verhältniß zu ihrer Ausdehnung und Wichtigkeit, viel weniger merkwürdige Gebäude aufzuweisen hat, als andere große Städte Italiens; ihre Kirchen, im Innern mit Vergoldungen, mit Gemälden großer Meister und mit Verzierungen überladen, empfehlen sich wenig durch Größe und Bauart, was man fast auch von den Pallästen und den andern öffentlichen Gebäuden sagen kann. Dessenungeachtet müssen wir hier die vorzüglichsten öffentlichen und Privatgebäude aufzählen, welche die Aufmerksamkeit des Reisenden verdienen.

Das königliche Schloß (**Palazzo reale**), merkwürdig wegen seiner großen Dimensionen, wegen der Architektur der Façade, wegen seiner prächtigen Treppe, wegen der Schönheit und des Reichthums seiner Gemächer, und der zahlreichen darin befindlichen Meisterwerke der Malerei; die gewöhnliche Residenz des Königs. Zwei andere Palläste erheben sich ihm zur Seite: zur Linken der Pallast des Prinzen von Salerno, dessen geschmackvolle Zimmer und große Gärten seine vorzüglichste Schönheit ausmachen; zur Rechten ein anderer Pallast (Fremdenpallast), welchen der König zur Wohnung fremder Fürsten bestimmt hat. Der kolossale königliche Pallast Capo di Monte, oder das Sommerresidenzschloß, welches die Stadt beherrscht, und zu welchem die neue Straße Capo di Monte über eine prächtige, kühn über die Häuser der Vorstadt Sanità erbaute Brücke führt; dieser Pallast ist vor Kurzem sehr verschönert und vergrößert worden; den dabei liegenden, von einem Deutschen im englischen Styl angelegten Park, der jeden Sonntag dem Publikum geöffnet ist, hält der Italiener für den schönsten in der Welt. Ganz in der Nähe befindet sich eine Cascina, eine ländliche Anlage, wo man seit einiger Zeit eine prächtige Flora, nach dem Muster derjenigen, welche der letztverstorbene König zu Bocca di Falco, in der Nähe von Palermo, angelegt hat, aufstellt; endlich der königliche Pallast von Chiatamone, wegen seiner reizenden Lage und wegen seines hängenden Gartens bemerkenswerth.

Das große Gebäude der Studien (edifizio degli studi), wo sich die Bourbonische Bibliothek, die Schule der Künste, zahlreiche und prächtige Sammlungen, welche zusammen das Bourbonische Museum bilden, befinden; das Universitätsgebäude; das Reclusorio oder Armenhaus; das Hospital der Unheilbaren; das Hospital Annunziata, mit welchem das reiche Findelhaus verbunden ist; das Zeughaus; der erzbischöfliche Pallast; das Theater San Fernando, in Hinsicht der Bauart ausgezeichnet, und eines der schönsten unter den zehn Theatern, welche diese Stadt besitzt; die Vicaria oder das Castel-Capuano, ehemalige Wohnung der Könige, jetzt von den Tribunalen eingenommen; das allgemeine Archiv des Königreichs, wovon ein Theil in Gefängnisse umgestaltet wurde; alle diese Gebäude hält man für die vorzüglichsten in Neapel. Aber zwei erst in der neuesten Zeit aufgeführte Gebäude verdienen vor allen übrigen eine besondere Erwähnung, namentlich das prachtvolle Theater San Carlo, **1817** wieder erbaut, das größte und eines der schönsten Opernhäuser der Welt, mit sechs Reihen von Logen, aufs reichste und eleganteste ausgeziert; dann der im Jahre **1826** vollendete Pallast der königlichen Ministerien oder der Finanzpallast, bemerkenswerth wegen seiner Bauart und seiner großen Dimensionen. Zu den vornehmsten öffentlichen Gebäuden gehören auch einige von den zahlreichen Klöstern, welche sich in dieser Stadt befinden. Davon sind folgende anzuführen: das Kloster der heil. Clara (der Clarisserinnen), worin gegen Ende des vorigen Jahrhunderts mehr als **350** Nonnen außer der Dienerschaft beiderlei Geschlechtes gezählt wurden; die Klöster Santa-Maria dei Carmelitani, der Dreieinigkeit, des heil. Dominik des Großen, des Monte-Oliveto und das Karthäuserkloster, neuerlich von den Invaliden wieder geräumt, welche nach Massa bei Sorrento versetzt wurden; diese Karthause wetteifert in Ansehung des Reichthums und der Verschwendung der Ornamente mit jener von Pavia, ungeachtet ihre Kirche, dem heil. Martin geweiht, um sehr Vieles kleiner ist; sie übertrifft dagegen alle Klöster Italiens durch ihre eben so reizende als herrliche Lage; von der Höhe ihres Thurmes überblickt man die ganze Stadt nebst ihren zwei Meerbusen in ihrer ganzen Ausdehnung; dieser Punkt bietet auch ein merkwürdiges Phänomen der Akustik, indem man hier aus der Stadt herauf das Gesumse, die Stimmen und das Geschrei der Bevölkerung, das Lärmen der Wagen ꝛc. hört. Auch dürfen nicht die Katakomben vergessen werden, unermeßliche unterirdische Gänge, Säle, Gemächer, Basiliken und Rotonden, welche drei Stockwerke über einander in mäandrischen Krümmungen die Tiefen des Tuffsteinberges unter dem nördlichen Theile der Stadt

durchziehen; sie dienten in den ersten Jahrhunderten der Kirche zu Begräbnissen und werden für größer gehalten als die Katakomben von Rom und Siracusa.

Unter der kleinen Zahl der erwähnenswerthen Privatpalläste, die sich durch ihre Architektur bemerkbar machen, sind vor andern zu nennen: der Pallast Orsini (Gravina), jetzt ein Eigenthum des Grafen Camaldoli, mit einer reichhaltigen Bibliothek und einem schönen botanischen Garten; die Palläste Bisignano, Colonna oder Stigliano, Imperiali oder Francavilla, Ferrandina, Filomarino oder della Torre, Doria oder Angri, San-Buono, Riccia und Tarsia; auch bemerken wir das Haus des Ritters Sant' Angelo, Ministers des Innern, gleichsam ein wahres Museum, mit einer gewählten Bibliothek, einem sehr reichen Münzkabinete, einer schönen Gemäldesammlung, und vornehmlich mit einer Sammlung von etruskischen Vasen, welche an Werth und Reichhaltigkeit mehre öffentliche Sammlungen solcher Art in einigen großen Hauptstädten übertrifft.

Von den Kirchen Neapels nennen wir: die erzbischöfliche, dem heil. Januarius geweihte Kathedrale, berühmt durch den Reichthum ihrer zwei Kapellen; die des heil. Januarius, worin man in zwei Fläschchen das Blut dieses Heiligen aufbewahrt, ist eine der reichsten Kapellen der Christenheit; die Kirchen di Gesù-novo und San Filippo Neri gelten für die schönsten Kirchen Neapels; die Kirche des Nonnenklosters Santa Chiara, mehr einem Ballsaale als einer Kirche gleichend, und früher als Gruft für den König und dessen Familie gebraucht; die Kirchen San-Domenico, San-Paolo maggiore, Santa-Maria dei Carmelitani, die Apostelkirche; die berühmte Kapelle des Fürsten San-Severo, merkwürdig durch ihre schönen Bildhauerarbeiten; die Kirche Annunziata und die des Monte-Oliveto. Die Kirche San-Martino haben wir bereits oben, wo von dem Karthäuserkloster die Rede war, angeführt; nebstdem wollen wir noch aufmerksam machen auf die Kirche San-Francesco di Paola, welche erst vor Kurzem nach dem Plane und unter der Leitung des Ritters Pietro Bianchi vollendet wurde und in mehr als einer Hinsicht alle übrigen übertrifft; ihre Kuppel, obwohl den berühmten von Brunelleschi und Michelangelo ausgeführten Kuppeln nachstehend, wird doch der von St. Paul in London vorgezogen. Diese prachtvolle Kirche wird wegen des Reichthums ihrer Marmore, wegen der geistreichen und gelehrten Vertheilung ihrer Abtheilungen, die dem katholischen Kultus so gut angepaßt sind, ungeachtet der Unbequemlichkeiten, welche ihre runde Gestalt verursachte, von kompetenten und unparteiischen Richtern für den schönsten Bau dieser Art, welcher jemals ausgeführt wurde, erklärt.

Diese Stadt, welcher unwissende oder unglaubwürdige Reisende und schlecht unterrichtete Geographen wiederholt den Vorwurf machten, daß sie nur eine unwissende Bevölkerung und keine wissenschaftlichen Anstalten habe, zählte im Jahre **1827** nicht weniger als 4 Sekundarschulen, **55** Primarschulen, **1581** öffentliche Lehrer, außer den Geistlichen, die sich mit Unterricht beschäftigen, und viele wissenschaftliche Anstalten, wovon einige mit den vorzüglichsten Anstalten der übrigen Hauptstädte Europa's wetteifern können. Wir nennen darunter vorzugsweise die Universität, eine der ältesten in Europa und eine der berühmtesten und besuchtesten in Italien; die erzbischöfliche Studienanstalt; das königliche medizinisch-chirurgische Kollegium; die Brücken- und Straßenbauschule; das Lyceum del Salvatore; die Schule der Paläographie, welche mit dem allgemeinen Archiv des Königreichs verbunden ist; das Institut oder die Schule der Maler- und Bildhauerkunst; das Institut zum Aufrollen und Entziffern der zu Herkulanum entdeckten Manuskripte (Officina di papiri); das Militärkollegium, die Militärschule, die Marine-Akademie; die Thierarzneischule; die zwei großen Mädchenschulen zu Miracoli und San Marcellino, deren jährliche Einkünfte an **200,000** Franken betragen; die Musikkollegien für das männliche Geschlecht zu San-Pietro a Majella, für das weibliche Geschlecht in andern Lokalitäten; das königliche Armenhaus (**Real Al-**

bergo de' poveri), wo die Regierung mit einem jährlichen Aufwande von **500,000** Franken nahe an **6000** Kindern Unterricht in allen Künsten und Handwerken ertheilen läßt, und welches das größte unter allen gegenwärtig bestehenden Instituten dieser Art zu sein scheint; die Lehrstühle der Klinik, der Geburtshilfe, der Augenheilkunde und der Chirurgie, die mit den großen Hospitälern der Stadt verbunden sind. Zunächst folgen dann der botanische Garten, einer der reichsten in Italien; die neue Sternwarte von Mirabois, die mit vortrefflichen Instrumenten von Reichenbach und Herschel versehen ist und unter der Direktion des berühmten Astronomen Capocci steht; unterstützt von einem sehr günstigen Klima, von ihrer herrlichen Lage und sonstigen Nebenumständen, gehört sie zu den vorzüglichsten Sternwarten der Erde; die Sternwarte der Marine zu San-Gaudioso; das topographisch Bureau, mit einer reichen Sammlung von Feldmeßinstrumenten, so wie mit einer Steindruckerei, einer Kupferstecherei, einer zahlreichen Bibliothek und einer schönen Sammlung von Land- und Seekarten; die Mineralien-, Naturalien-, physikalischen und chemischen Kabinete. Die öffentlichen Bibliotheken und das herrliche königliche oder Bourbonische Museum (**Museo Reale o Borbonico**), welches sich im großen Gebäude der Studien befindet, verdienen eine etwas genauere Erwähnung. An der Spitze der ersten steht die Bourbonische Bibliothek, die größte im Königreiche und eine der bändereichsten der Welt; ferner nennen wir die Bibliothek S. Angelo a Nilo, auch Branconiana genannt, sehr reich an Handschriften über die Geschichte Neapels; die Ministerialbibliothek bei dem Ministerium des Innern; die Universitätsbibliothek, dann die Bibliothek im Kloster San-Filippo Neri (auch **Convento de' Gerolimini** genannt), und im königlichen Militärkollegium zu Nunziatella. Das königliche Bourbonische Museum theilt sich in mehre Sektionen; die Abtheilung der Alterthümer entstand aus den zu Stabia, Herkulanum und Pompeja gefundenen Gegenständen, aus den Sammlungen des Farnesischen Pallastes zu Rom, den Museen Borgia, Vivenzio und andern zerstreuten Denkmälern der klassischen Kunst der Griechen und Römer; dieses Museum ist in mehrfacher Beziehung das reichste der Welt, vornehmlich in Bronzen und antiken Gemälden. In der Abtheilung der antiken Gemälde, welche im Jahre **1835**, nach der Angabe des Herrn Bertolotti, **1700** Stück zählte, sind vorzüglich erwähnenswerth die Erziehung Achills, die römische Mutterliebe, die Verkäuferin der Liebesgötter &c. Es finden sich darin eine außerordentlich große Zahl alter Theaterszenen, Überbleibsel von großem Werthe, so wie jene, welche die Meinung der Gelehrten über verschiedene zweifelhafte Punkte zur Gewißheit gebracht haben, verschiedene Szenen aus dem Privatleben, welche deutlicher als jeder Kommentar die Gebräuche der Römer sowohl in ihrem goldenen Zeitalter als unter der Monarchie erklären. Akrobatische Faune, spielende Kinder, Zeughändler, Verkäufer von gekochtem Fleische, von Fischen, von Muscheln, sehr ähnlich denjenigen, die man noch jetzt täglich zu Santa-Lucia in Neapel sieht; eine öffentliche Schule, Winzer bei der Weinpresse, eine Seeschlacht, die keinen Zweifel mehr über die Bauart der antiken Galeeren zuläßt; ein Meierhof mit seinen Nebengebäuden (wo man eine Matrone unterscheidet, die hieher kommt, um ihre einer Amme übergebenen Kinder zu sehen); Fuhrwerke, verschiedene Schreibinstrumente, Federn, Tintenfässer, Schreibtafeln, Papyrusrollen u. dgl. Sehenswürdig ist auch ein griechisches Gemälde mit der Namensunterschrift Alexanders von Athen, fünf Frauen darstellend, deren Namen zu den Füßen einer jeden zu lesen sind. In der Gallerie der Marmorstatuen bewundert man den Farnesischen Herkules, die Venus Kallipyga, den Aristides und die berühmte Gruppe des Farnesischen Stieres; in der Gallerie der Bronzen: den betrunkenen Faun und einen ruhenden Merkur; in der Sammlung der Einrichtungsstücke, Werkzeuge und Hausgeräthe, genannt das Museum der kleinen Bronzen (**Museo de' piccoli bronzi**), welches einzig in seiner Art ist, sieht man eine Fülle der sehenswürdigsten und sonderbarsten Gegenstände. Die epigraphische Sammlung besteht aus etwa **2000** In-

schriften verschiedenen Inhaltes; die Sammlung der egyptischen, etruskischen und anderer Alterthümer, worin nebst mehren Waffen und sonstigen Gegenständen dieser alten Völker auch ziemlich wichtige Sachen vorkommen. Unter den alten Mosaiken, deren Sammlung die größte unter allen vorhandenen ist, verdient vorzüglich der Faustkämpfer und der Theseus, welcher den Minotaurus zu Boden wirft, Erwähnung. Die Gallerie der mittelalterlichen Denkmäler enthält, nach Herrn Bertolotti, mehr als **1200** Gegenstände. Die herrliche Sammlung gebrannter Thongeschirre zählt gegen **5000** Stücke, ohne die gemalten Vasen, die in größter Anzahl vorhanden sind. Unter diesen finden sich die drei kostbaren Vasen von Nola, die berühmte Vase von Locri und die zwei herrlichen kolossalen Vasen, die in den Jahren **1833** und **1834** nahe bei Ruvo gefunden wurden. Die Sammlung antiker Glasgegenstände enthält mehr als **2400** Stücke; das Kabinet der Edelsteine und der Juwelen aus dem Alterthume und Mittelalter ist eines der ersten in Europa; man sieht hier die große Kamee mit der Abbildung Jupiters, welcher die Giganten zerschmettert und die berühmte Sardonyxschale von **1** Fuß im Durchmesser, deren Gruppe, nach Visconti, den Nil, den Horus, die Isis und die Nymphen des Nils darstellt; die Bibliothek der Papyrusrollen, aus ungefähr **3000** Rollen, die alle zu Herkulanum gefunden wurden, bestehend; eine andere Abtheilung des bourbonischen Museums bildet die kostbare Gemäldesammlung von den Griechen der spätern Kaiserzeit bis auf die gegenwärtige Zeit; man zählt sie mit Recht unter die schönsten Gemäldesammlungen Europa's; außer der reichen Sammlung von Gemälden aus der spätern griechischen Kaiserzeit, bewundert man hier noch das Porträt Philipps **II.** von Tizian, Leo's **X.** von Raphael, zwei andere Porträts von Andrea del Sarto, eine heilige Familie von Giulio Romano und die Hauptmeisterwerke der neapolitanischen Schule.

Die Hauptstadt des Königreichs zeichnet sich auch durch ihre gelehrten Akademien und Gesellschaften aus; an der Spitze derselben steht die königliche bourbonische Gesellschaft (**Società reale Borbonica**), die in drei Sektionen getheilt ist, namentlich die herkulanische (**Accademia Ercolanese**) oder archäologische, die Akademie der Wissenschaften und die Akademie der schönen Künste; ferner besteht hier die pontanianische Akademie, die aus der vor Kurzem geschehenen Vereinigung der Akademien Pontaniana und Sebezia entstand, und sich in fünf Klassen theilt, welche die Wissenschaften, die Literatur und die schönen Künste umfassen; die medizinisch-chirurgische Akademie, die gleichfalls in fünf Klassen zerfällt; das königliche Institut der Aufmunterung, deren **40** ordentliche Mitglieder ihre Untersuchungen auf Alles ausdehnen, was die Fortschritte der Manufakturen, des Handels und der Landwirthschaft mit Anwendung der Wissenschaften befördern kann; dieses wichtige und nützliche Institut bildet den Mittelpunkt aller Untersuchungen, welche von den verschiedenen landwirthschaftlichen Gesellschaften in den Hauptorten der Provinzen über dieselben Gegenstände angestellt werden; in seinen Sälen wird alle zwei Jahre eine Ausstellung von inländischen Industrieerzeugnissen (**Esposizione dell' industria nazionale**) veranstaltet, so wie in den Sälen des königlichen bourbonischen Museums die Ausstellung von Kunstarbeiten Statt findet; endlich die neapolitanische philodramatische Gesellschaft, deren Mitglieder philodramatische Vorstellungen geben.

Neapel, welches in den letzten Jahren große Fortschritte in mehren Fabriks- und Manufakturzweigen gemacht hat, zeigt auch große Thätigkeit in seinen Buchdruckereien; im Jahre **1836** erschienen hier nicht weniger als **35** Zeitschriften, unter welchen sich durch die Wichtigkeit der darin verhandelten Gegenstände und durch ihre Redaktion auszeichnen: das Journal und die bürgerlichen Annalen des Königreichs beider Sicilien, der Progresso, der Omnibus, der Lucifer u. a. Auch der Handel hat sich in der neuesten Zeit sehr erweitert und die neapolitanische Flagge zeigte sich bereits in vielen Häfen jenseits der Säulen des Herkules. Neapel ist nicht

nur einer der ersten Handelsplätze am mittelländischen Meere und der erste des Königreichs, sondern auch einer der vorzüglichsten Stationsplätze der Dampfschiffe, welche dieses Meer befahren, und seine zahlreiche Handelsmarine behauptet den ersten Rang unmittelbar nach der von Genua. Im Jahre **1840** sind in dem hiesigen Hafen angekommen **2357** inländische Schiffe und **108** französische, **127** englische, **35** sardinische, **10** österreichische, **41** toscanische, **8** spanische, **4** russische, **1** belgisches, **2** römische, **2** norwegische, **2** schwedische, **1** tunesisches und **1** amerikanisches; ausgelaufen sind: **2188** inländische, **77** französische, **109** englische, **40** sardinische, **9** österreichische, **41** toscanische, **6** spanische, **2** russische, **1** belgisches, **3** römische, **2** norwegische, **2** schwedische und **1** amerikanisches. In dem genannten Jahre hatte diese Hauptstadt **242** Gasthöfe, **78** Speisehäuser der ersten und **84** der zweiten Klasse, **366** Kaffeehäuser, **14** Eisbuden, **690** Miethwagen, **35** Tragsessel u. s. w. Fügen wir noch bei, daß von der Eisenbahn, welche Neapel über Torre dell' Annunziata mit Castellamare und Nocera verbinden soll, die erste Sektion von Neapel nach Portici schon im Herbste **1839**, und die Fortsetzung von Portici nach Resina am **17.** Mai **1840** eröffnet wurde.

Neapel hat viele öffentliche Plätze, die aber fast alle unregelmäßig sind; die vorzüglichsten sind durch ihre Bauwerke: der Platz des königlichen Pallastes oder der Königsplatz, mit den zwei bronzenen Reiterstatuen Karls **III.** und Ferdinands **I.** geschmückt, welche zu den größten und schönsten Gußwerken der neuesten Zeit gehören; dann der Studienplatz (**Piazza degli studii**) und der Heiligegeistplatz (**Piazza dello Spirito Santo**), der wegen des hier gehaltenen Gemüsemarktes gewöhnlich auch **Piazza del Mercatello** genannt wird. Die größten Plätze sind: der Kastellplatz (**Piazza del Castello**), San Fernando, welcher die Straßen Toledo und San Carlo verbindet, mit dem Caffé d'Italia, dem besuchtesten aller Kaffeehäuser der Stadt, Pigne, Fontana-Medina mit dem schönsten Brunnen Neapels, Monte-Calvario, Trinità-Maggiore, Arcivescovado, San-Lorenzo, San-Domenico, Carità und Mercato (Marktplatz); der letztere ist der vom Volke besuchteste und in der Geschichte berühmt, da auf ihm der letzte Sprößling aus dem Hause Hohenstaufen, Konradin, enthauptet wurde. Die vornehmste Straße ist die Toledostraße, fast eine halbe Stunde lang, breit, schnurgerade, gut gepflastert und mit schönen Gebäuden geziert, immer voll Menschen und den Anblick eines beständigen Marktes gewährend. Dieser zunächst folgen die Riviera di Chiaja, die Straßen Santa-Lucia, Monte-Oliveto, Carbonara und Foria. Die Chiaja ist ein großer Quai und zugleich einer der schönsten und besuchtesten Spaziergänge, mit drei Baumreihen besetzt, geschützt durch Brustmauern und Gitter und geziert mit Brunnen, Statuen, Rasenplätzen, Lustgebüschen und Orangenbäumen, reich besetzt mit Terrassen, Casinos, Kaffee- und Billardhäusern. Viele Straßen im Innern der alten oder untern Stadt sind eng und wegen der hohen Häuser finster, aber größtentheils mit schwarzer Lava zierlich gepflastert.

Unter den reizenden Promenaden dieser Hauptstadt ist nebst der Chiaja die sogenannte Villa reale an derselben am meisten besucht; es ist ein herrlicher öffentlicher Lustgarten längs dem Seegestade, mit einer der schönsten Aussichten in Europa, und wurde in neuester Zeit sehr verschönert. Erwähnung verdient auch der Molo oder Hafendamm, der den ganzen Tag über von einer großen Menge Menschen besucht wird. Hier hört man Improvisatoren, welche durch das Recitiren von Gedichten das Volk dahin ziehen; der Leuchtthurm und ein schöner Brunnen dienen diesem hübschen Spaziergange zur Zierde.

Neapel ist Sitz eines Erzbisthums und aller höhern Verwaltungsbehörden des Königreichs; es theilt sich in zwölf Viertel oder Rioni, wovon der Rione del Mercato der volkreichste ist; die Gesamtbevölkerung betrug zu Anfang des Jahres **1838**, mit Einschluß des Militärs und der Fremden, **357,181** Seelen; am **1.** Jänner **1841** wurde aber die gesamte Einwohnerzahl nur zu **337,865** angegeben, worunter **1960** Mönche, **717** Nonnen und **4632** Weltgeistliche. Dabei müssen wir aber die Be-

merkung machen, daß die relative Bevölkerung der Umgebungen von Neapel stärker ist, als die relative Volksmenge in den Umgebungen aller Hauptstädte Europa's, selbst London und Paris nicht ausgenommen.

Die Festungswerke Neapels sind in militärischer Beziehung von geringem Belange. Sie bestehen in vier Forts, deren drei vorzüglichste sind: Sant' Elmo, welches die ganze Stadt beherrscht und mehr bestimmt zu sein scheint, die Einwohner in Zaum zu halten, als sie gegen einen auswärtigen Angriff zu vertheidigen; das Kastell dell' Uovo, welches sich auf einem Felsen oder einem Scoglio mitten aus dem Meere erhebt und in der Geschichte des Königreichs berühmt ist; und das neue Kastell (Castello Nuovo), merkwürdig durch seinen Triumphbogen und durch mehre Sehenswürdigkeiten, die es enthält. Der Hafen von Neapel, ein Werk der Kunst, ist klein und versandet leicht, aber die Rhede ist sehr ausgedehnt, und man hält dafür, daß sie zur Bildung eines zweiten sehr sichern Hafens benutzt werden könnte. In der letzten Zeit, wo viel für die Verschönerung einzelner Stadttheile geschehen ist, hat man den Quai des Hafens zierlich mit eisernen Gittern eingefaßt.

Die Umgebungen Neapels sind reich an vielen sehr merkwürdigen Ortschaften. Gegen Westen erblickt man den berühmten Berg Posilippo, aus vulkanischem Tufstein oder Piperino bestehend, und von einem Ende zum andern durch eine Länge von mehr als einer halben Stunde durchgebrochen; diese herrliche Gallerie, welche man für die älteste Arbeit dieser Art halten kann, ist unter dem Namen der Grotte von Posilippo bekannt, und durch sie führt ein Theil der großen Landstraßen nach Neapel. In geringer Entfernung liegt die **Villa Floridia**, ein Geschenk Ferdinands I. an die Fürstin Partana, welche davon den Titel annahm und mit der er sich insgeheim verehlichte; Geschmack, Reichthum, Luxus, Kunst und Natur scheinen sich vereinigt zu haben, um diesen Prachtsitz zu verschönern. An der Küste von Mergellina trifft man das Grabmal des Virgilius, freilich nur Ruinen von vier aus Ziegelsteinen aufgeführten, jetzt mit einer reichen Vegetation überdeckten Mauern; die Authenticität dieses Denkmals macht dasselbe in hohem Grade merkwürdig.

Pozzuoli, kleine Stadt von 8000 E. und Sitz eines Bisthums, merkwürdig wegen ihrer Alterthümer und ihrer reizenden Lage an einem Meerbusen, weshalb die Römer hier eine große Zahl von Landhäusern erbaut hatten. Man sieht hier noch die Reste ihres alten Amphitheaters, das Coloseo genannt, fast eben so groß als das Colisео zu Rom; die Arena desselben ist jetzt in einen Garten umgestaltet; man unterscheidet noch die Säulenhallen, welche zum Eingange dienten, die Behältnisse, worin die Thiere eingesperrt waren, und andere Theile; wobei wir bemerken, daß der Architekt Ritter Bianchi, welcher die vor Kurzem angefangenen Nachgrabungen leitet, bereits die unterirdischen Theile unter der Arena aufgefunden hat, ganz ähnlich denjenigen, welche 1812 von ihm in dem Flavischen Amphitheater zu Rom und später in dem zu Capua entdeckt wurden; diese wichtige Entdeckung hob alle Zweifel, die man noch über diesen merkwürdigen Theil der alten Architektur hatte. Erwähnenswerth sind auch die Reste eines Tempels, der sehr schön gewesen sein mußte, nach Einigen den Nymphen, nach Andern dem Serapis geweiht; seine von Pholaden (Bohrmuscheln) durchbrochenen Säulen waren und sind noch gegenwärtig der Gegenstand großer Streitigkeiten unter den Geologen. Die Umgegend dieser kleinen Stadt bietet überdies noch viele bemerkenswerthe Naturwunder, z. B. den See von Agnano, der zuweilen aufbrauset und sprudelt, als ob er koche, ohne daß sein Wasser warm ist; den Averner See, heutzutage Cannito genannt, den Augustus mit dem Luciner See verbinden und daraus einen Seehafen machen wollte, ein zirkelrunder See, welcher der tiefe Krater eines erloschenen Vulkans zu sein scheint, bei welchem die in den Felsen gehauene sogenannte Höhle der cumanischen Sibylle anfängt; der Luciner See, im Alterthume so berühmt wegen seiner Austern, welche die Römer darin mästen ließen; der See Fusaro, gleichfalls berühmt wegen seiner vortrefflichen Austern; die Hundsgrotte (**Grotta del cane**), auf deren Boden alle lebenden Geschöpfe dem Ersticken ausgesetzt sind; die Solfatara, ein kleiner Berg, dessen Gipfel beständig mit einem dicken Dunste umgeben ist, und aus dem man viel Schwefel gewinnt; endlich der Monte-Nuovo, ein bei 300 Fuß hoher Berg, der im Jahre 1538 in einer Nacht durch einen vulkanischen Ausbruch entstand, und zwar genau auf der Stelle des großen Fleckens Tripergola, der bei diesem schrecklichen Ereignisse verschlungen wurde. In geringer Entfernung nächst der Küste liegt die kleine reizende Insel Nisida, sehr wichtig durch ihr Lazareth und durch die in neuester Zeit zur Wiederherstellung ihres alten Hafens vorgenommenen Wasserbauarbeiten.

Baja (einst **Bajae**), nächst dem Cap Miseno, ein sehr kleines, fast verödetes Dorf, mit einer Rhede und einem sichern Hafen, merkwürdig, weil es der reizende Aufenthalt der römischen Großen war; keine Römerin von gutem Ton verabsäumte den Herbst hier zuzubringen, und fast jeder einigermaßen bemittelte Römer

suchte hier ein Haus zu bekommen. Die Seeküste ist hier mit prachtvollen Ruinen übersäet, aber ein großer Theil davon liegt unter dem Meere vergraben und jede Nachgrabung ist auf solche Weise verhindert. Man sieht hier noch die Reste von den Bädern des Nero, von einem Pallaste des Julius Cäsar, und die Reste von den Tempeln der Venus, der Diana und des Merkur; dieser letztere bildet eine große Rotunde; von dem Tempel der Venus sind noch die Kuppel, die kleinen Seitenzimmer und die Bäder der Priester erhalten; über ihnen befinden sich mehre mit Stuk und erhabenen Bildwerken gezierte Zellen, welche man sämtlich für Asyle der Wollust hält. Der Marchese von Acerno Mascaro hat seit einiger Zeit große Arbeiten ausführen lassen, um diese Gegend gesund und wieder kulturfähig zu machen. In den Umgebungen von Baja, wovon ein Theil mit denen von Pozzuoli zusammenstößt, sieht man eine Menge der merkwürdigsten Gegenstände; wir nennen davon: die **Cento Camerelle** (hundert kleine Kammern), welche Einige für Gefängnisse, Andere für Gräber, Andere für die unterirdischen Gewölbe eines Circus, und noch Andere für die eines Pallastes halten, die **Piscina mirabilis** (den wunderbaren Fischbehälter), welche nichts weiter als ein Wasserbecken ist; die Reste von dem Theater des Lucullus; die Ruinen der Stadt Cuma (**Cumae**), so berühmt bei den Römern durch den Luxus und den Reichthum ihrer Bewohner; die Grotte der Sibylla, deren Eingang zu Cuma war, die aber nichts Merkwürdiges bietet, da ihr Inneres durch das Einsinken der Erde fast ganz ausgefüllt ist; das Grabmal der Agrippina, dessen Bildhauerarbeiten und Basreliefs noch ziemlich gut erhalten sind; die elysäischen Felder, deren verpestete Luft mit der Beschreibung, welche uns die Alten davon geliefert haben, in sonderbarem Widerspruche steht; das berühmte Cap Miseno (**Promontorium Misenum**), wo die Station der römischen Flotte war, bestimmt, die Sicherheit auf den Meeren und an den Küsten von der Meerenge von Messina bis zur Meerenge von Gibraltar zu erhalten; weder die Stadt, welche sich auf diesem Vorgebirge erhob, noch etwas von den großen Arbeiten, wodurch die Römer für die Bequemlichkeit ihrer Seeleute gesorgt hatten, ist noch vorhanden.

Gegen Osten von Neapel findet man: **Portici**, kleine Stadt am Fuße des Vesuv, mit einem kürzlich sehr verschönerten königlichen Pallaste und nahe an 5000 E. Die kostbaren Gegenstände, welche das dasige Herkulanische Museum bildeten, sind jetzt mit dem Bourbonischen Museum in Neapel vereinigt. **Resina**, großes Dorf von beiläufig 9000 E., mit Portici beinahe zusammenhängend; man sieht hier die Favorita, ein schönes Landhaus des Prinzen von Salerno. Von Resina aus geschehen gewöhnlich die Besteigungen des Vesuv, und von Resina steigt man auch gewöhnlich zum Besuche der alten Stadt **Herkulanum** hinab, welche der schreckliche Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 der christlichen Zeitrechnung unter eine Lavadecke von 80 Fuß Tiefe begrub. Die ersten Nachgrabungen, wodurch man diese Stadt entdeckte, geschahen im Jahre 1713. Die späteren, zu verschiedenen Zeiten angestellten haben die wichtigsten Ausbeuten für die Archäologie geliefert, und geben nicht allein Kenntniß von den Künsten der alten Römer, sondern auch von ihrer Lebensart; sie widerlegten oder bestätigten die Muthmaßungen, welche die Kommentatoren nach einigen dunklen Stellen der alten Schriftsteller aufzustellen wagten. Die merkwürdigsten Denkmäler, welche aus dieser Stadt, so wie aus Pompeja und Stabia an den Tag gezogen wurden, waren anfänglich in dem Museum von Portici vereinigt, sind aber in der neuern Zeit in das Bourbonische Museum zu Neapel gebracht worden; eine literarische Akademie wurde errichtet, um sich mit der Untersuchung und Beschreibung der aus den Nachgrabungen hervorgegangenen Gegenstände zu beschäftigen, und die Ergebnisse ihrer Untersuchungen sind in einem prächtigen Werke veröffentlicht worden. Aus dem schon erforschten Theile dieser Stadt läßt sich erkennen, daß die Straßen von Herkulanum in schnurgerader Linie gezogen waren; sie haben auf jeder Seite Trottoirs für die Fußgänger, und sind mit Lavasteinen gepflastert, ähnlich denjenigen, welche der Vesuv gegenwärtig auswirft. Einige Häuser haben Fußböden von verschiedenfarbigem Marmor, andere von Mosaik. In den Kammern hatte man ringsum eine Stufe von einem Fuß Höhe, wo sich, wie man glaubt, die Sklaven aufgehalten haben. Die Mauern sind größtentheils al Fresco gemalt, und diese Malereien stellen Kreise, Rauten, Säulen, Guirlanden, Vögel dar, — ein Gebrauch, der sich in Italien erhalten hat, wo man bis auf die neueste Zeit fast keine Tapeten in den Wohnzimmern antraf. Die Fenster waren mit Läden während der Nacht verschlossen und am Tage offen; nur an wenigen Häusern wurden Glasfenster getroffen, deren Glas sehr dick war. Die zwei merkwürdigsten, in Herkulanum entdeckten Gebäude sind: das Theater, welches unter Resina liegt, und das Forum. Das Theater ist groß und prächtig, seine Façade mit schönen Marmorsäulen geziert und seine Ausschmückung war sehr reich. Das Forum war ein großes Gebäude, wo Gericht gehalten wurde; es ist von rechtwinkliger Form und hat ein mit Säulen geziertes Peristyl; die Eingangshalle war mit mehren Reiterstatuen von Marmor geschmückt, unter welchen die zwei des Balbus, als von einer großen Schönheit und als die einzigen antiken Denkmäler aus dem dazu verwendeten eigenthümlichen Stoffe sich auszeichneten; auch fand man darin die bronzenen kolossalen Statuen des Nero und des Germanicus in ausgemalten Nischen. Das Forum steht durch einen Portikus mit zwei gewölbten und im Innern mit Freskomalereien geschmückten Tempeln in Verbindung.

Zu den größten Seltenheiten, die man in dieser Stadt gefunden hat, muß man die Ma-

nuskripte rechnen, welche auf Blättern von Papyrus (**Cyperus papyrus**) geschrieben sind, die mit den Seiten an einander geleimt und um einen hölzernen Cylinder aufgerollt waren. Nur eine Seite dieser Blätter ist mit kleinen Schriftsätzen, ungefähr von der Höhe unseres Duodezformates, versehen. Alle diese Manuskripte waren über einander gestellt in einem Schranke von eingelegter Arbeit. Die Feuchtigkeit hatte diejenigen, welche nicht von der Hitze der Asche des Vesuvs geröstet worden waren, faul und mürbe gemacht, so daß sie, wie sie der Luft ausgesetzt wurden, gleich einem Spinnengewebe aus einander fielen; andere waren verkohlt und verdanken diesem Zustande ihre Erhaltung; sie gleichen einem verbrannten Stocke von 2 Zoll im Durchmesser. Man ist dazu gelangt, einige durch ein eben so sinnreiches als behutsames Verfahren zu entrollen. Die vier ersten griechischen Manuskripte, welche aufgerollt wurden, waren eine Abhandlung über die Philosophie Epikurs, ein Werk über Moral, ein Gedicht über die Tonkunst und ein Werk über die Rhetorik.

Die seit langer Zeit unterbrochenen Ausgrabungen wurden im Jahre 1830 nach einem neuen Operationsplane unter der Leitung des Architekten, Ritters Bianchi, wieder angefangen und im Ganzen bis 1838 fortgesetzt; sie haben schon wichtige Ausbeuten gegeben. Man hat das größte bis jetzt bekannte Privathaus der Alten entdeckt; in demselben findet man eine Reihe von Zimmern, mit einem Hofe in der Mitte, dann eine Abtheilung von Gemächern für Frauen, einen großen mit Arkaden und Säulen umgebenen Garten, endlich große Säle, welche wahrscheinlich zu Familienversammlungen gedient hatten. Ein anderes ausgegrabenes Haus ist merkwürdig durch die daselbst in noch verschlossenen Magazinen oder Vorrathskammern aufgefundenen Lebensmittel, welche in Datteln, Kastanien, großen Nüssen, getrockneten Feigen, Mandeln, Pflaumen, Getreide, Knoblauch, Erbsen, Linsen und kleinen Bohnen, Teig, Öl, Schinken bestanden. Man fand darin mehre Gemälde, Gefäße und andere Gegenstände von Glas, Bronze und gebrannter Erde, so wie Münzen von Silber, einen Apollo und eine Diana in erhabener Arbeit darstellend. Außerdem wurde das ganze Haus eines Barbiers ausgegraben; die Boutique dieses Künstlers, die Geräthschaften, die Wartbänke der Kundschaften, die Badstube und sogar die Haarnadeln, welche zum Kopfputz der Frauen dienten, Alles ist auf bewundernswerthe Weise gut erhalten. Vorher hatte man mehre chirurgische Instrumente und unter andern silberne Sonden in dem Hause eines Wundarztes, das in einem andern Theile der Stadt lag, gefunden. Man setzt die Ausgrabungen durch die ganze Straße fort, mit der Absicht, später bis in die Kaufgewölbe und in die Häuser an den Seiten der Straße, so wie bis in die anstoßenden Seitengäßchen vorzudringen.

Torre dell' Annunziata, Stadt von 9000 E., merkwürdig durch ihre große Gewehrfabrik, welche die größte Anstalt dieser Art im ganzen Königreiche ist, und vorzüglich durch die Nähe von **Pompeja**, einer alten Stadt Campaniens, die im Jahre 1755 entdeckt wurde; doch geschahen die regelmäßigen Nachgrabungen erst seit 1799, und vorzüglich in den letztverflossenen Jahren, unter der Leitung des Architekten Bianchi. Man hat die Absicht, diese in ihrer Art einzige Stadt, die gewissermaßen aus der Erde hervorsteigt, durchgängig aufzugraben, um das häusliche Leben der Römer und den Zustand der mechanischen und freien Künste unter ihnen zur Zeit ihrer größten Macht in allen Einzelnheiten zu enthüllen, und in der That läßt sich auf dieser Stelle, innerhalb des Umkreises dieser Nachgrabungen, das Alterthum besser studieren, als irgendwo anders. Es gibt keine Ruinen, welche ein höheres Interesse einflößten, als die von Pompeja; Alles findet sich hier so, wie es am Tage der schrecklichen Katastrophe bestand, welche im Jahre 79 nach Christus diese Stadt unter eine Decke von vulkanischer Asche begrub, die jedoch kaum einige Fuß hoch die Giebel der verschütteten Gebäude überragt. Noch sind im Straßenpflaster die Wagengeleise zu sehen. Schon schreitet man in ihren zu beiden Seiten mit Trottoirs eingesäumten Straßen einher, und über die mit schönen Gebäuden gezierten Plätze hinweg; schon besucht man ihre Tempel und die Palläste der Großen; man tritt in ihre Theater und untersucht die Verkaufsgewölbe, die Schenken und die Häuser von Privatpersonen jeder Klasse. Diese letzteren gleichen alle einander; die größten, so wie die kleinsten haben im Innern einen Hof, in dessen Mitte sich ein Bassin befindet; gewöhnlich ist dieser Hof mit einem Säulengange geziert, so wie es noch jetzt der Gebrauch in Italien ist. Die Eintheilung der Häuser ist sehr einfach und gleichförmig; alle Zimmer gehen auf den Hof oder seine Säulengänge; alle sind sehr klein, vereinzelt und ohne gegenseitige Verbindung; viele sind ohne Fensteröffnung, und erhalten das Tageslicht nur durch die Thür oder durch eine darüber angebrachte Öffnung. Der italische Geschmack für Freskomalerei findet sich hier wie zu Herkulanum; es gibt nur wenige Mauern ohne Malereien; die Farben müssen sehr gut gewesen sein, weil sie, sobald man Wasser auf sie spritzt, mit einer gewissen Lebhaftigkeit wieder hervortreten. Die vorigen und jetzigen Nachgrabungen haben eine Menge kostbarer und in mehrfacher Beziehung wichtiger Gegenstände zu Tage gefördert. Man hat Statuen, Gold- und Silbermünzen, Gefäße aller Art, Ketten für Verbrecher, Armbänder für junge Mädchen, zierlich gearbeitete Kandelaber, Schachteln mit Pillen und andern pharmaceutischen Präparaten, eine Wage mit ihrem Gewichte, welche die Gestalt des Merkurs hat, einen Fingerring mit dem Worte **ave**, die vollständigen Geräthschaften einer Walke, die Bibliothek des Sallustius, die Pergamente des Konsuls Pansa u. s. w. gefunden.

Unter den schönen Häusern von Pompeja muß man das Haus des Marius Arrius Diomedes auszeichnen; es besteht aus zwei

Stockwerken; das Erdgeschoß allein enthält acht Zimmer; sein Hof ist groß und von einem Portikus mit Säulen in Stuk umgeben; ein Garten und ein Marmorbassin machen einen Theil der Wohnung aus; unter derselben befindet sich ein geräumiger Keller, wo man außer den Amphoren, jenen Gefäßen, worin die Alten den Wein aufbewahrten, auch Skelette gefunden hat. Dieses Gebäude liegt am Eingange der Stadt, wo man viele Gräber und sehr schöne Leichendenkmäler erblickt. Aber das durch seine Eleganz, so wie durch den Reichthum und die Schönheit seiner Mosaiken ausgezeichnetste Haus ist dasjenige, welches die Aufschrift des Cajus Sallustius führte. In dem sogenannten Hause des Faunus, welches man so benannte, weil ein schöner bronzener Faun dort entdeckt wurde, fand man kürzlich die schönste Mosaik, welche aus dem Alterthume auf das heutige Europa gekommen ist; es ist ein großes historisches Gemälde, welches, wie es scheint, die Schlacht zwischen Alexander dem Großen und Darius darstellt. Sechsundzwanzig Krieger und fünfzehn Pferde, fast in natürlicher Größe, bilden diese bewundernswerthe Gruppe. Dieses Mosaikgemälde, dessen Oberfläche, ohne die Einfassung oder den Rahmen, 198 Quadratpalmen enthält, besteht aus verschiedenfarbigen und so kleinen Marmorstücken, daß jeder Quadratpalmo deren 6942 zählt, was für das ganze Gemälde 1,374,516 Stücke ausmacht. Die schönsten öffentlichen Gebäude sind: der große Portikus, das Forum, das Pantheon, der Tempel des Augustus, der Tempel der Isis, der Tempel des Äskulap, das komische Theater, welches am besten erhalten ist; dasjenige Gebäude aber, welches alle andern durch seine Pracht, seinen guten Geschmack, seinen Luxus und durch die wenigen Beschädigungen, die es erfahren hat, übertrifft, ist ohne Zweifel das Gebäude der Bäder. Um eine Idee von der Wichtigkeit dieser Stadt zu geben, ist es hinreichend, eine zu Pompeja gefundene Miethsanzeige anzuführen, in welcher Julia Felicia, die Tochter des Spurius, auf fünf Jahre ihr ganzes Eigenthum, bestehend in einem Bade und 900 Boutiken, zum Vermiethen anbietet.

Die durch die vorhergehenden Nachgrabungen erlangte Gewißheit, daß der Stadttheil, in dem man gegenwärtig arbeitet, das schönste Viertel dieser alten Stadt ist, findet sich bestätiget durch den Umfang eines erst vor Kurzem entdeckten Hauses, und durch die Menge und die Vollkommenheit der Gemälde, womit es ausgeziert ist. Wir geben hier eine kurze Beschreibung desselben. Zuerst fand man, im Vordertheile des Hauses, das toscanische Atrium, ein, man möchte sagen unerläßliches und allgemeines Zubehör aller Wohnungen in Pompeja. Dieses Atrium ist von kleinen, freundlich verzierten Zimmern umgeben, die in einen kleinen Garten führen, um welchen gleichfalls Zimmer zum Gebrauche der Gäste des Hauses vertheilt sind. An der linken Seite des Atriums findet sich ein Ausgang, zu geräumigen Hallen führend, deren Wölbungen von Säulen getragen werden, welche roth bemalt und bis zur Verschwendung mit Allem, was die antike Malerei Ausgesuchtestes und Gefälligstes uns erhalten hat, verschönert sind. Diese Säulenhallen dienten blos zu Spaziergängen; sie umschließen einen kleinen Garten, in dessen Mittelpunkte ein Bassin, worin Fische gehalten wurden, und in dem Hintergrunde ein großes Triclinium oder ein Speisesaal sich befand. Das Gynaeceum oder der für die Frauen bestimmte Theil der Wohnung besteht in einem Peristyl, gleichfalls mit Säulengängen umschlossen, und von kleinen Gemächern umgeben, wo sich ein Luxus von Gemälden, alle vom ersten Range, entfaltet. Die Exedra oder der Versammlungs- und Gesprächsaal, der wichtigste Theil der Wohnung, ist mit bewunderungswürdigen Malereien ausgeschmückt; der Styl der Gemälde, welche einen als Frauenzimmer verkleideten und von Ulysses am Hofe des Lykomedes ausgeforschten Achilles, und diesen Ulysses als Bettler an den Armen seines treuen Eumäos vorstellen, übertreffen Alles, was man von der alten Malerkunst kennt. Man gelangt endlich in einen dritten Garten, der auch mit roth gemalten Säulen umgeben und mit schönen Gemälden geziert ist.

Rings um den Vesuv und am Fuße desselben liegen: **Torre del Greco**, Stadt mit 13,000 E.; **Somma**, mit 7000 E.; **Ottajano**, mit 15,000 E.; und **Santa Anastasia**, mit 6000 E. Alle diese Orte erzeugen den berühmten Wein, welcher unter dem Namen Lacrymae Christi bekannt ist.

Castellamare, Stadt am Meere und Sitz eines Bisthums, mit ungefähr 15,000 E., einem kleinen Hafen, der durch zwei Forts geschützt ist, und mit Mineralwasserquellen; sie ist in einer herrlichen Lage auf den Ruinen der alten Stadt **Stabia** (Stabiae) erbaut, wo man durch Nachgrabungen einige Manuskripte, Statuen und Gemälde herausgefördert hat, die man in dem Museum zu Neapel bewundert. Castellamare enthält zahlreiche Werkstätten von Leinenwebern, Seiden- und Baumwollwaarenfabrikanten, Ledergerbereien; ein Theil der Einwohner ist in dem Arsenale beschäftigt, welches das vorzüglichste militärische Schiffbauwerft des Königreiches ist. Viele neapolitanische Große haben hier Landhäuser. Ganz in der Nähe liegt der Flecken **Guisisana**, mit einem schönen königlichen Pallaste, in welchem der König einen Theil des Sommers zubringt.

Sorrento, kleine Stadt und Sitz eines Erzbisthums, mit einer Sekundarschule und ungefähr 5000 E., berühmt durch ihre schöne Seide; man bewundert die Schönheit ihrer Lage und ihre Alterthümer; auch ist sie der Geburtsort Tasso's.

Nördlich von Neapel findet man:

Aversa, schöne Stadt, deren Bevölkerung auf 16,000 Seelen angegeben wird, merkwürdig durch ihr großes Waisenhaus (Findelhaus), eine wahre Pflanzschule von Künstlern und Handwerkern für das Königreich. Erwähnung verdient

das Irrenhaus (Spedale dei pazzi), eine der schönsten Anstalten dieser Art, vornehmlich wegen der philanthropischen Art der Behandlung dieser Unglücklichen. Es besteht aus vielen Gemächern, die auf verschiedene Art und je nach den verschiedenen Graden der Geistesverwirrung eingerichtet und ausgeschmückt sind. Jeder Kranke findet hier alle Arten von Zerstreuungsmitteln. Man trifft hier Musikinstrumente, gymnastische Spiele, Ackerbauwerkzeuge, Waffen aus verzinntem Eisen oder aus Zinn, um Beschädigungen zu verhindern. Man gibt jedem, sowohl Männern als Weibern, Arbeit nach seiner Neigung oder nach der erlernten Profession; die Weibspersonen befinden sich in einem abgesonderten Quartiere. Einen großen Theil des innern Dienstes versehen die Geisteskranken selbst; auch bearbeiten sie einen schönen Garten, der ihnen zum Spazierengehen dient. Denjenigen, welche rasend und keiner Zerstreuung fähig sind, gibt man die Zwangsjacke (Camisole de force), die sie an jeder Bewegung hindert. Wir müssen hier beifügen, daß diese Anstalt den ähnlichen Anstalten in Reggio, Modena, Palermo, so wie auch vielen andern, die neuerlich in mehren Städten außerhalb Italien errichtet wurden, zum Vorbilde gedient hat. Aversa ist der Sitz eines Bischofs, welcher für den reichsten im Königreiche gehalten wird.

Afragola, Stadt mit 13,000 E., wegen ihrer Hutfabriken bemerkenswerth. **Nola**, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit ungefähr 9000 E., in der Nähe der phlegreischen Felder gelegen, bemerkenswerth wegen mehrer Reste des Alterthums, besonders wegen der alten Grabmäler, wo man eine große Zahl von italienisch-griechischen Vasen und andere merkwürdige Gegenstände gefunden hat. In den Kirchen dieser Stadt soll gegen Ende des vierten Jahrhunderts einer ihrer Bischöfe zuerst den Gebrauch der Glocken eingeführt haben, um die Gläubigen zum Gottesdienste zu rufen. Nola besitzt eine schöne Kaserne.

In größerer Entfernung, aber immer in einem Umkreise von 6 Meilen finden sich:

Capua, Stadt von ungefähr 8000 E. und Sitz eines Erzbisthums, merkwürdig durch ihre Festungswerke, durch einige schöne Gebäude, worunter sich die Kathedralkirche auszeichnet, und durch ihre reizende Lage. In der Umgebung finden sich die Ruinen des alten Capua, worunter man die Reste des berühmten Amphitheaters auszeichnet, welches von Mazzocchi beschrieben wurde. Ganz nahe und nur eine halbe Stunde weiter liegt die Stadt **Santa Maria**, mit bedeutenden Märkten und einer Bevölkerung von 9000 Seelen; Sitz des Kriminalgerichtshofes oder des Kriminalappellationstribunals der Provinz Terra di Lavoro; kürzlich wurde hier ein großes Gefängniß erbaut.

Caserta oder **Caserta Nuova**, kleine Stadt von etwa 5000 E., in einer reizenden Lage erbaut, mit dem schönsten königlichen Pallaste des Königreiches, welcher auch einer der größten und schönsten in Europa ist; seine Springbrunnen, seine großen und schönen Gärten, und besonders die große 6¼ Meilen lange Wasserleitung sind herrliche Werke. Diese letztere durchläuft das Thal von Maddalena auf einer Brücke, deren Kühnheit sowohl als schöne Architektur man bewundert; sie ist 1518 Wiener Fuß (5000 Meter) lang und 177 Fuß (56 Meter) über den Thalgrund erhoben und besteht aus drei Reihen über einander stehender Arkaden, deren die untere Reihe 19, die mittlere 27 und die obere 43 Bogen zählt. Die Verschiedenheit des Niveau hat die Durchgrabung des Berges Garzano nothwendig gemacht; es ist diese eine der merkwürdigsten unterirdischen Passagen, die mehr als 1000 Meter in der Länge hat. Man muß auch noch den Pallast des Intendanten der Provinz und die merkwürdige Kolonie von San Leucio, welche König Ferdinand IV. gegründet hat, anführen; sie gibt ungeachtet ihrer Kleinheit ein Beispiel, wie viel man zur Erziehung des Volkes beitragen kann. **Cajazzo**, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, nicht fern vom Volturno, mit beiläufig 4000 E.; erwähnenswerth sind die Kathedralkirche, das Seminar und die Sekundarschule, letztere mit 5 Professoren, wie die zu Altamura in der Provinz Terra di Bari.

Piedimonte, Stadt am Fuße des Berges Matese, mit 5000 E., merkwürdig wegen ihrer Industrie und besonders wegen der großen Fabrik, welche die im Königreiche gewonnene Baumwolle verarbeitet und 700 Menschen beschäftigt. **Maddalone**, schöne Stadt mit einem königlichen Kollegium; der große Markt, welcher wöchentlich hier zweimal gehalten wird, versieht die Hauptstadt Neapel mit den vorzüglichsten Lebensmitteln. **Monte-Vergine**, eine berühmte Abtei und Wallfahrtkirche, wichtig wegen ihrer Archive, welche einen Theil des großen Archives von Neapel bilden. **Avellino**, Stadt am Fuße des Monte-Vergine, Hauptort der Provinz Principato Ulteriore, Sitz des Civil- und Kriminalobergerichtes derselben und eines Bisthums, mit 13,000 E.; wegen ihrer Industrie, ihrer ökonomischen Gesellschaft, ihres königlichen Kollegiums und auch ihres Handelsbetriebes muß sie unter die vorzüglicheren Städte des Königreichs gezählt werden. **Nocera**, auch **Nocera de' Pagani** genannt, Stadt von 7000 E. und Sitz eines Bisthums, mit einer Sekundarschule; man bewundert hier die schöne Kirche Santa Maria Maggiore, welche dem Pantheon zu Rom ähnlich und eine der ältesten Kirchen Italiens ist; der Eisenbahn, welche diese Stadt mit Neapel verbinden soll, haben wir schon oben erwähnt. **Cava**, Stadt von 19,000 E., und Sitz eines Bisthums, merkwürdig wegen ihrer Industrie und einer berühmten Abtei, welche eine schöne Bibliothek und ein berühmtes Archiv besitzt, das gleichfalls eine Abtheilung des großen Archives von Neapel bildet; in demselben werden höchst wichtige lombardische Manuskripte verwahrt. Viele Engländer, von der Schönheit der Lage angezogen, halten sich hier in den freundlichen

Dörfern des Weichbildes dieser Stadt auf. **Salerno**, Hauptstadt von Principato Citeriore, Sitz eines Erzbisthums und des Civil- und Kriminalgerichtes von Principato Citeriore, hat einen Hafen am Meerbusen gleichen Namens, und ist berühmt durch ihre alte medizinische Lehranstalt; der Pallast des Intendanten ist die schönste unter den Residenzen der Provinzialgouverneure des Königreichs. Salerno hat ein Lyceum und ist der Mittelpunkt zahlreicher Manufakturen, welche einigen Wohlstand unter den Bewohnern der Umgegend verbreiten; die Bevölkerung beläuft sich auf ungefähr 11,000 Seelen. **Amalfi**, kleine Stadt am Meere und Sitz eines Erzbisthums, im Mittelalter berühmt durch ihre zahlreiche Handelsflotte, welche alle Häfen der damals bekannten Welt besuchte. Die Entdeckung der Pandekten, die Vervollkommnung des Kompasses, der Ursprung des militärischen Ritterordens von Malta und die nach ihr benannte **Tabula Amalphitana**, oder die durch ganz Italien geltenden Seegesetze weisen dieser kleinen Stadt, ungeachtet ihrer nicht mehr als 3000 Seelen betragenden Bevölkerung, einen vorzüglichen Rang unter den merkwürdigen Städten Europa's an.

Am Eingange des Meerbusens von Neapel liegen die reizenden Inseln **Capri**, **Ischia** und **Procida**. Die letztere ist merkwürdig durch das Kostüm ihrer Weibspersonen, welche beinahe ganz die Kleidungsart der alten Griechinnen beibehalten haben, durch die große Zahl ihrer Seeleute und durch die Thätigkeit ihrer Schiffswerften, wo mehr Handelsschiffe als an irgend einem andern Orte des Königreichs erbaut werden. Ischia zeichnet sich aus durch ihre große Fruchtbarkeit, durch ihre zahlreiche Bevölkerung, durch ihre sehr besuchten Mineralwasser und durch ein Landhaus des Königs. Capri (einst Capreae) hat ein angenehmes und gesundes Klima, und ist durch ihre historischen Erinnerungen und durch ihre Alterthümer merkwürdig; man sieht hier noch die Reste des Pallastes, der Wasserleitungen und der Bäder des Augustus, welcher daselbst einige Zeit zubrachte; ferner die Reste der zwölf, den zwölf größern Gottheiten von Tiberius errichteten Tempel oder Palläste, wie auch die Ruinen des Forums, der warmen Bäder, der schönen von der Königin Johanna gegründeten Karthause, des Tempels der Gran Madre und anderer merkwürdiger Bauwerke. Seit einiger Zeit stellt man auf dem Platze einer der Villen des Kaisers Tiberius, dessen schändliche Ausschweifungen und Tod diese kleine Insel berühmt gemacht haben, Nachgrabungen an. Im Jahre 1826 entdeckten die Herren Kopitsch und Frisi den Eingang zur Grotte der Nymphen, heutzutage auch die blaue Grotte (Grotta d'azzurro) genannt, wahrscheinlich der geheime Zufluchtsort jenes Tyrannen, wohin er sich zurückzog, um seine Verbrechen vergessen zu machen. Es ist ein großes, ganz mit Stalaktiten bedecktes steinernes Gewölbe, dessen innerer Anblick an Schönheit alle bekannten Grotten übertrifft, wegen der überraschenden Refraktion und Reflektion des Lichtes, welches die Grotte von unten nach oben mit einem glänzenden Blau beleuchtet, und das Wasser durchdringt, das den Boden der Grotte bildet und mit dem Meere in Verbindung steht.

Foggia, eine schöne, ziemlich gutgebaute Stadt in einer ausgedehnten Fläche, zwischen den Flüssen Cesone und Cervara, Hauptstadt der Provinz Capitanata, Sitz eines Handelsgerichtes und einer Berathungskammer des Handels, so wie der Administration des Tavogliere di Puglia, einer großen Fläche, welche einen beträchtlichen Theil der Provinz einnimmt. Foggia ist fast in jeder Beziehung die zweite Stadt im eigentlichen Königreiche Neapel oder in den Ländern diesseits der Meerenge. Ihre Bevölkerung steigt schon auf 26,000 Seelen. Erwähnenswerth sind: das Zollhaus (Dogana), das schöne Theater, das große, vor Kurzem errichtete Waisenhaus; der artesische Brunnen; das von den Vätern der frommen Schulen (Padri Scolopii) geleitete Kollegium; das Seminar; das Erziehungshaus oder Kollegium für adelige Fräulein; die öffentliche Bibliothek, die im Jahre 1836 eröffnet wurde; die landwirthschaftliche Lehranstalt (Scuola d'economia rurale), die ökonomische Gesellschaft, welche eine schätzbare Zeitschrift herausgibt, das schöne ornithologische Museum und andere naturhistorische Gegenstände des Herrn Gabaldi. Ihr Handel ist lebhaft und wird noch mehr zunehmen durch die schönen, neuerlich eröffneten Straßen, so wie durch diejenigen, welche noch im Bau stehen; die Straße, welche diese Stadt mit San-Severo verbindet, hat bis 1836 mehr als 400,000 Franken gekostet. Wir fügen noch hinzu, daß Foggia einen Mittelpunkt bildet, aus welchem vier Hauptstraßen auslaufen, die nach Neapel, Brindisi, Manfredonia und Pescara führen.

Nun folgen die übrigen Städte und merkwürdigen Ortschaften des eigentlichen Königreichs Neapel, und zwar nach den Provinzen, in welchen sie liegen:

In der Provinz Abruzzo Ulteriore II. **Aquila**, befestigte Stadt, auf einem Hügel nahe am Aterno erbaut, Hauptort der Provinz, Sitz eines Bisthums, des Kriminalobergerichtes und

des Civilappellationsgerichtes für die drei Abruzzen; es ist eine der bestgebauten Städte und eine der betriebsamsten Handelsstädte des Königreichs, ungeachtet sie nicht mehr als bei 8000 E. zählt; anzuführen ist das Lyceum und die ökonomische Gesellschaft. **Sulmona**, Stadt von etwa 8000 E., Sitz eines Bisthums, mit einigen Befestigungen und lebhafter Industrie; erwähnenswerth sind ihre Kathedralkirche, und ihre Konfituren, die im ganzen südlichen Italien berühmt sind; auch ist diese Stadt Geburtsort des Dichters Ovid und der Päpste Cölestin V. und Innocenz VII. **Avezzano**, kleine Stadt in der Nähe des Sees Celano, wo man einen von den Römern gegrabenen Kanal zu dessen Abzug bewundert; man arbeitet eben daran, ihn zu räumen und wieder zu öffnen; diese große Unternehmung, ausgeführt von dem Ingenieur Ritter Giura, nach dem Plane des Kommenthurs Afan di Rivera, ist schon weit vorgeschritten, und das große Gebiet, welches bisher den Überschwemmungen ausgesetzt war, wird in Kurzem wieder für den Ackerbau tauglich sein; die Bewohner der Umgegend werden nicht mehr den Fiebern, welche das oftmalige, mehr oder weniger bedeutende Austreten dieses Sees verursachte, ausgesetzt sein. In der Umgebung dieser Stadt sieht man die so merkwürdigen Reste der alten Stadt Alba.

In der Provinz Abruzzo Ulteriore I. **Teramo**, Stadt von 10,000 E., am Tordino oder Trontino, Hauptstadt der Provinz, Sitz eines Bischofs, mit Industrie und einigem Handel; nennenswerth sind der Pallast Delfico, das königliche Kollegium, das Seminar, der botanische Garten und die Alterthümer, welche aus Trümmern von warmen Bädern, Tempeln, fünf Wasserleitungen und einem großen Amphitheater bestehen. Wir wurden berichtet, daß hier vor Kurzem in der Umgebung eine Steinkohlengrube entdeckt worden ist. **Atri**, sehr alte Stadt von ungefähr 5000 E., und Sitz eines Bisthums, mit einem Seminar. **Giulia-Nova**, sehr kleine Stadt mit einem wichtigen Zollhause. **Civitella del Tronto**, kleine Stadt auf einem Felsen, wegen ihrer Festungswerke bemerkenswerth.

In der Provinz Abruzzo Citeriore. **Chieti**, ziemlich schöne Stadt an der Pescara, Hauptort der Provinz, Sitz eines Erzbisthums, eines Civiltribunals und eines Kriminalgerichtshofes. Die Kathedralkirche und das Seminar sind ihre schönsten Gebäude; das königliche Kollegium, die Sekundarschule, die Gesellschaft des Ackerbaues, der Künste und des Handels ihre vornehmsten literarischen Institute; die Bevölkerung beträgt ungefähr 13,000 Seelen. **Lanciano**, Stadt von beiläufig 13,000 E., Sitz eines Erzbisthums; man hält sie für den wichtigsten Handelsplatz von Abruzzo.

In der Provinz Molise. **Campobasso**, kleine Stadt von 8000 E., und Hauptort der Provinz, mit einer ökonomischen Gesellschaft, einem königlichen Kollegium, einem Civil- und Kriminalgerichte, und überdies wichtig durch die Arbeiten ihrer zahlreichen Fabriken, worunter die Messerwaarenfabrik in weitverbreitetem Rufe steht; die schöne Kunststraße, welche diese Stadt durchschneidet, und die Hauptstadt Neapel mit den am adriatischen Meere gelegenen Städten in Verbindung setzt, macht sie zu einem der ersten Handelsplätze im Innern des Königreichs. **Agnone**, Stadt von ungefähr 7000 E., mit den besten Kupferschmiedwerkstätten des Königreichs. **Isernia**, Stadt von ungefähr 5000 E., Sitz eines Bisthums, merkwürdig wegen ihrer zahlreichen Denkmäler des Alterthums.

In der Provinz Capitanata. Nebst der Hauptstadt **Foggia**, welche schon oben beschrieben wurde, sind noch bemerkenswerth: **San-Severo**, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit einer auf 18,000 Seelen geschätzten Bevölkerung, wichtig durch die Fruchtbarkeit ihres Gebietes und als ehemalige Hauptstadt der Provinz; sie hat eine seit langer Zeit berühmte und noch jetzt blühende medizinische Lehranstalt und ein Seminar, welches für das erste der Capitanata gehalten wird. **Lucera**, Stadt von etwa 8000 E., Sitz eines Bisthums, eines Civilgerichtes und des Kriminalobergerichtshofes; anzuführen ist ihr berühmtes und blühendes Kollegium, welches für die erste Anstalt dieser Art in den Provinzen des Königreichs gehalten wird, und ihre Sekundarschule. **Manfredonia**, kleine Stadt von 6000 E., Sitz eines Erzbisthums, mit einem Hafen am gleichnamigen Meerbusen; sie hat ein Lazareth, Schiffbauwerften für die Handelsmarine und ist der Mittelpunkt eines sehr ausgebreiteten Handels. In ihrer Umgebung erhebt sich der Berg Gargano, auf dessen Gipfel die Wallfahrtkirche des Erzengels Michael (Santuario dell' Arcangelo Michele) steht; auf einer andern Seite breitet sich der Lago Salso aus, bei den Alten die sipontinischen Sümpfe genannt, in deren Nähe sich die Trümmer des alten Sipontum befinden; wir haben bereits der großen Arbeiten erwähnt, welche unternommen wurden, um den genannten See auszutrocknen und die Luft von Manfredonia und andern naheliegenden Städten zu verbessern. Eine schöne Straße verbindet schon Manfredonia mit Foggia.

In der Provinz Terra di Bari. **Bari**, befestigte Handelsstadt in reizender Lage, Hauptort dieser Provinz und Sitz eines Erzbisthums, mit einem Hafen am adriatischen Meere, einem Lyceum, einigen Manufakturen und gegen 19,000 E.; Erwähnung verdient das neue Theater und die berühmte Wallfahrtkirche San Nicolò, welche bis zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts eine der reichdotirtesten war und einen großen Schatz besaß. **Trani**, hübsche Stadt am Gestade des adriatischen Meeres, mit einem Hafen und nahe an 14,000 E., Sitz eines Erzbisthums, eines Civilappellationsgerichtes für die Provinzen Bari und Otranto, und eines Kriminalgerichtshofes für die Provinz Bari. Der Thurm ihrer Kathedralkirche ist einer der höchsten Italiens. **Barletta**, hübsche, angenehm an der Küste des adriatischen Meeres ge-

legene Stadt, mit einem schönen Platze, den eine kolossale Statue von Bronze ziert, einer schönen Kathedralkirche und andern merkwürdigen Gebäuden. Ihre Bevölkerung, die auf 18,000 E. angegeben wird, ihr blühender Handel, und noch mehr ihre nicht weit entlegenen, ergiebigen Meersalinen geben ihr eine große Wichtigkeit; auch besteht hier eine praktische landwirthschaftliche Lehranstalt. **Molfetta**, Stadt und Sitz eines Bisthums, am adriatischen Meere, wichtig durch ihre zahlreichen Leinenweberwerkstätten und durch ihren Handel; die Bevölkerung beläuft sich auf 11,000 Seelen. **Terlizzi**, Stadt von 12,000 E., die einigen Handel treiben. In ihrer Nähe findet man **Ruvo**, eine Stadt von 10,000 E., und Sitz eines Bisthums, welches seinen Titel von dieser Stadt und von Bitonto führt; heutzutage ist Ruvo bei den Alterthumsforschern berühmt durch die vielen in der Umgegend aufgefundenen Gräber, und durch die schönen Vasen und sonstigen Gegenstände, welche dort ausgegraben wurden. **Altamura**, Stadt von 16,000 E., bemerkenswerth wegen ihrer blühenden Sekundarschule, ihrer Reste von Alterthümern und wegen ihrer Märkte. **Monopoli**, Stadt am adriatischen Meere, Sitz eines Bisthums, mit 15,000 E., die sich mit Industrie beschäftigen. In ihrer Nähe finden sich viele unterirdische, in Felsen gehauene Wohnungen, die sich aus dem entferntesten Alterthume herschreiben sollen, so wie auch die Ruinen der alten Stadt **Egnatia**, deren Reste man nach allen Seiten hin durch eine Strecke von mehren italienischen Meilen sieht. **Mola**, mit dem Beinamen **di Bari**, Stadt von etwa 8000 E., die einigen Handel treiben, mit einem kleinen Hafen, einer Sekundarschule und einem Schiffswerft, worauf Fahrzeuge für die Küstenschifffahrt erbaut werden. **Giovenazzo**, kleine Stadt auf einem Felsen am Meere, mit etwa 6000 E. und einem großen Findelhause, welches durch die Erziehung, die man den darin aufgenommenen Kindern ertheilt, eine wahre Pflanzschule von Künstlern für das Königreich ist. **Canosa**, kleine uralte Stadt in geringer Entfernung vom Flusse Ofanto, mit nahe an 4000 E. In der Nähe bei dem Flecken **Canne (Cannae)** erfocht Hannibal im Jahre 216 der Stadt Rom jenen großen Sieg über die Römer, der ihn zum Herrn von beinahe ganz Italien machte; noch gräbt man auf dem Schlachtfelde, von den Landleuten **Campo del sanguine** genannt, zuweilen alte Waffen aus. Auch sieht man hier noch schöne Reste einer Wasserleitung und eines großen Amphitheaters, und außer der Stadtmauer und an der Straße, welche zur Brücke von Canosa am Ofanto führt, sieht man einen Triumphbogen. In einem nahegelegenen Berge hat man eine große Menge in Felsen gehauener Gräber gefunden; im Jahre 1813 entdeckte man eines, welches wegen seiner Größe, seiner Bildhauerarbeiten, seiner gemalten Vasen und wegen anderer Gegenstände, die sämtlich von Millin beschrieben wurden, der Aufmerksamkeit werth war.

In der Provinz Terra d'Otranto. **Lecce**, befestigte und ziemlich gut gebaute Stadt in einer wohlangebauten, mit Dörfern besäeten Gegend, Hauptort der Provinz, Sitz eines Bisthums und eines Civil- und Kriminalgerichtes, mit einem Kollegium und mit beiläufig 14,000 E., die sich mit gewerblicher Industrie und mit Handel beschäftigen. Anzuführen sind hier die Kathedralkirche, das Dominikanerkloster, der große Marktplatz und die Statue Philipps II. In dieser Stadt wurde Tancred, ein Nachkömmling Gottfrieds, geboren, und der große Kaiser Friedrich II. wurde hier auferzogen. Von dieser Stadt hat auch der Stein den Namen, den man in ihrer Gegend findet, und aus dem man eine große Menge gedrechselter und gehobelter Arbeiten, und jene großen Gefäße verfertiget, die zur Aufbewahrung des Öles dienen. **Taranto** oder **Tarent**, befestigte, industriöse und handeltreibende Stadt, auf einer durch eine Brücke mit dem Festlande verbundenen Felseninsel, in einem Busen des großen Golfes von Taranto, Sitz eines Erzbisthums, mit nahe an 14,000 E., einem Hafen, der immer mehr versandet, und weitläufigen Meersalinen. Der Handel mit Wolle, welche schon von den Römern sehr geschätzt war, ist noch bedeutend. Aus den seidenartigen Fasern der Steckmuschel (**Pina marina**), welche man hier findet, werden eben so wie in Dalmatien, gestrickte Waaren, besonders Handschuhe verfertigt. Taranto hat in der alten und mittlern Geschichte Italiens eine große Rolle gespielt; lange Zeit war sie die Hauptstadt der mächtigen Konföderation der Republiken von Großgriechenland und die Nebenbuhlerin Roms. Von dieser Stadt hat die Tarantel (**Lycosa tarentula**) ihren Namen, so bekannt aus den Volkssagen von den Wirkungen ihres Stiches; berühmt sind auch die Austern, welche Feinschmecker für die besten der Welt halten. **Otranto**, kleine Stadt, welche der Provinz den Namen gab, aber von ihrem einstigen Glanze und ihrer Wichtigkeit tief gesunken ist, Sitz eines Erzbisthums, mit etwa 4500 E., die einigen Handel mit den Erzeugnissen ihres, mit Recht wegen seiner großen Fruchtbarkeit berühmten Gebietes treiben. Das Vorgebirge, welches ihren kleinen Hafen bildet, hält man für die Grenze zwischen dem adriatischen und dem ionischen Meere. Erwähnen müssen wir noch der Kathedralkirche mit ihrem alten Zodiacus, und eines viereckigen Thurmes, dessen Erbauung den Römern zugeschrieben wird. **Gallipoli**, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, wichtig durch ihre Festungswerke, ihren Hafen und ihren Handel; die Bevölkerung beträgt 8000 Seelen. **Galatina**, kleine Stadt, welche durch ihre Schönheit und ihren Handel merkwürdig ist. **Brindisi** (einst **Brundusium**), kleine unansehnliche Stadt von 6000 E., in einer ungesunden Gegend am adriatischen Meere, wichtig durch ihre Alterthümer, ihren Hafen und ihren Handel; Sitz eines Erzbisthums. Im Alterthume war diese Stadt sehr blühend und soll 60,000 E. gezählt haben; Virgil ist hier gestorben.

In der Provinz Basilicata. **Potenza**, Stadt von 9000 E. und Hauptort dieser Provinz, Sitz eines Bisthums, eines Civilgerichtes und eines Kriminalgerichtshofes, mit einem königlichen Kollegium und einer ökonomischen Gesellschaft. **Matera**, Stadt und Sitz eines Erzbisthums, mit einem Kollegium und nahe an 11,000 E. **Montepeloso**, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, mit 5000 E. und einer Sekundarschule. **Melfi**, Stadt von 8000 E. und Sitz eines Bisthums; von ihr ist in der Geschichte der Normänner viel die Rede; erwähnenswerth ist ihre Kathedralkirche. **Cursi**, kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, in dessen Diöcese mehre Dörfer von unirten Albanesen oder Arnauten bewohnt sind, die ihre Kleidungsart, Sprache Sitten und Gebräuche behalten haben. **Venosa** (einst **Venusium**), kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, in einem fruchtbaren schönen Thale, merkwürdig durch ihre römischen Alterthümer, durch den Antheil, den sie an dem zweiten punischen Kriege nahm und als Geburtsort des Dichters Horaz. **Bernalda**, Flecken von ungefähr 3000 E., nahe am Ausflusse des Basiento in den Meerbusen von Taranto; in der Nähe liegen die Ruinen der berühmten Stadt **Metapontum**.

In der Provinz Calabria Citeriore. **Cosenza**, Hauptstadt dieser Provinz in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, Sitz eines Erzbisthums, eines Civilgerichtes und eines Kriminalgerichtshofes, mit einem königlichen Kollegium, einer Sekundarschule, einer ökonomischen Gesellschaft, einer schönen Kathedralkirche und einem hübschen Justizpallaste, so wie mehren andern bemerkenswerthen Gebäuden; die Bevölkerung innerhalb der Mauern besteht aus 8000 Individuen, die sich mit gewerblicher Industrie und mit Handel beschäftigen. **Castrovillari**, kleine Stadt von 5000 E. am Abhange eines Berges und am Flusse Coscile (**Sybaris**), mit zahlreichen Anpflanzungen von Baumwollstauden, Maulbeer- und Fruchtbäumen; in der Gegend, nahe am Berge Pollino, verfertiget man den berühmten Pferdekäse (**Caccio cavallo**). **Rossano**, Stadt in malerischer Lage am Meerbusen von Taranto, Sitz eines Erzbisthums, mit 8000 E., die einen ziemlich lebhaften Handel treiben, der durch die Nähe des Meeres sehr begünstiget wird; erwähnenswerth sind die Kathedralkirche, das Seminar, die Sekundarschule und die literarische Akademie. Diese Stadt ist Geburtsort des Papstes Johann VII. und des Gegenpapstes Johann XVII. **Longobuco**, kleiner Ort, der durch seine Eisenbergwerke merkwürdig ist.

In der Provinz Calabria Ulteriore II. **Catanzaro**, auf einer Anhöhe zwischen den Gebirgen und dem ionischen Meere gelegen, Hauptort der Provinz, Sitz eines Bisthums, des Civilgerichtes und Kriminalgerichtshofes der Provinz, und des Civilappellationsgerichtes für die drei Calabrien; mit einem Lyceum, einer Sekundarschule und einer ökonomischen Gesellschaft; ihre Bevölkerung steigt auf 12,000 Seelen, und treibt einige Industrie und nicht unbedeutenden Produktenhandel. **Monteleone**, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit einem königlichen Kollegium und 7000 E., die sich mit Industrie und Handel beschäftigen. **Cotrone** (das mächtige **Croton** der Vorzeit), uralte kleine Stadt und Sitz eines Bisthums, nicht unwichtig durch ihren Hafen am ionischen Meere, durch einige Festungswerke und vornehmlich durch ihren Handel; die Zahl der Einwohner beträgt gegen 5000. **Stilo**, kleiner Ort in der Mongiana, mit wichtigen, in Bau stehenden Eisenbergwerken. **Pizzo** oder **il Pizzo**, Städtchen auf einer Felsenspitze am Meerbusen Sant' Eufemia, dessen Einwohner den Exkönig Joachim Mürat, der hier am 13. Oktober 1815 landete, ergriffen und der Regierung überlieferten, die ihn zum Tode verurtheilte. Zur Belohnung dieser Treue erhielt die Stadt den Titel der allergetreuesten Stadt und wurde für ewige Zeiten von allen Abgaben befreit. Die 5000 E. treiben Küstenschiffahrt, Fischerei und Kommissionshandel.

In der Provinz Calabria Ulteriore I. **Reggio** (das alte **Regium** von Großgriechenland), Stadt an der Meerenge von Messina (oder der sicilischen Meerenge), Hauptort der Provinz, Sitz eines Erzbisthums, eines Civilgerichtes und eines Kriminalgerichtshofes, mit einem königlichen Kollegium, einer ökonomischen Gesellschaft und einer ziemlich zahlreichen öffentlichen Bibliothek. Man hält Reggio für die reichste Stadt des eigentlichen Königreiches Neapel, welchen Vorzug sie der Industrie und der Handelsthätigkeit ihrer Bewohner verdankt, deren Zahl gegenwärtig an 17,000 beträgt. **Gerace** (**Gieraci**), kleine Stadt am Vorgebirge von Bruzzano (dem zephyrischen Vorgebirge der Alten), Sitz eines Bisthums, mit mehr als 3000 E.; in der Nähe finden sich warme Schwefelquellen und die Reste der alten Stadt Locri (**Locri Epizephyrii**), die aus einer Wasserleitung und verschiedenen Trümmern bestehen. Der in der Gegend gewonnene vortreffliche Wein wird **Vino greco** genannt. **Palmi**, hübsche und kleine Stadt von ungefähr 6000 E., die durch Industrie und Handel wohlhabend sind. **Sciglio** oder **Scilla** (das alte **Scylla**), gut gebauter Ort in einer tiefen Bergschlucht zwischen zwei Felsen am Meerbusen von Messina, dem Leuchtthurme auf Sicilien und dem verrufenen Meeresstrudel Charybdis gegenüber; die Einwohner treiben Thunfischerei und bauen guten Wein.

In der Provinz Principato Citeriore. Außer der Hauptstadt **Salerno** und andern Ortschaften, die schon oben bei den Umgebungen Neapels beschrieben wurden, sind noch anzuführen: **Eboli**, kleine Stadt von beiläufig 5000 E., berühmt durch die Fruchtbarkeit ihres Gebietes. **Campagna**, Stadt von 7000 E., Sitz eines Erzbisthums, welches den Titel auch von Conza führt, mit einer schönen Metropolitankirche. In der Nähe liegt Persano, ein königliches Jagdschloß mit einer schönen Gemälde-

gallerie, einem großen Parke und einer königlichen Meierei, welche für die erste des Königreichs gehalten wird. **Piano**, kleine Stadt von beiläufig 4000 E., mit einem Seminar; bemerkenswerth wegen des romantischen und großen Thales von Diano, welches von ihr den Namen führt. **Capaccio**, Stadt von etwa 2000 E., in einer sehr fruchtbaren und gesünden Gegend, Sitz eines Bisthums; merkwürdig wegen der Nähe der herrlichen Ruinen von **Paestum**, welches bis zum Jahre Roms 480 **Posidonia** genannt wurde, zu welcher Zeit eine römische Kolonie sich daselbst niederließ. Von den Sarazenen im Jahre 930 schrecklich geplündert und von den Normännern im Jahre 1080 gänzlich zerstört, wurden die Reste dieser alten griechischen Kolonie, ehemals so berühmt durch ihre fruchtbaren und reizenden Fluren, durch einen Zufall im Jahre 1755 entdeckt. Die Trümmer ihrer Mauern, eines Amphitheaters und anderer Gebäude, besonders aber das nördliche Thor der Stadt und die drei Tempel von kolossalen Dimensionen, die durch die Schönheit und Vollkommenheit ihrer Architektur in Erstaunen setzen, sind die Gegenstände, die am meisten hier bewundert werden. Der Fronton, welcher die Façade des mittlern Tempels bekränzt, erinnert an den des Pantheons zu Rom. Die im Jahre 1830 gemachten Nachgrabungen führten zur Entdeckung einer ganzen Straße, einer langen Kolonnade und eines großen unter seinem eigenen Schutte vergrabenen Tempels, dessen Metopen, die mit jenen von Selinus gleichzeitig zu sein scheinen, die Hoffnung erwecken, daß durch sie eine bedeutende Lücke in der Geschichte der Bildhauerkunst werde ausgefüllt werden.

In der Provinz Principato Ulteriore. Außer der Hauptstadt **Avellino** und andern, mit den Umgebungen Neapels beschriebenen Ortschaften, führen wir noch an: **Solofra**, kleine Stadt in der Nähe von Avellino, mit mehr als 6000 E., die durch die zahlreichen hier bestehenden Fabriken wohlhabend sind. **Ariano**, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit nahe an 12,000 E., welche sich durch ihre gewerbliche Industrie auszeichnen. **Pesco-Pagano**, kleine industriöse Stadt von etwa 4000 E. **Conza**, sehr kleine Stadt von etwa 2000 E., zugleich mit Campagna einem Erzbisthume den Namen gebend; erwähnenswerth ist die schöne Metropolitankirche.

In der Provinz Terra di Lavoro. Außer der Hauptstadt **Caserta**, dann **Capua** und andern, schon mit dem Umkreise Neapels beschriebenen Ortschaften sind noch anzuführen: **Arpino**, eine Stadt von mittlerer Größe, und von mehr als 8000 E., welche viel Tücher verfertigen und Pergament bereiten, und einen sehr thätigen Handelsverkehr unterhalten; es ist der Geburtsort des Marcus Tullius Cicero, des Marius und des Agrippa. Man sieht dort noch die Trümmer der alten Stadt und ihrer cyklopischen Mauern, unter andern auch ein Thor, welches dem zu Messene im Peloponnes sehr ähnlich ist. In ihrer Umgebung befindet sich die Maschinenpapierfabrik des Herrn Lefebvre, welche 200 Arbeiter beschäftigt, und deren Gebäude 280,000 Franken gekostet hat. Die Papiermaschine ist in einem großen Saale aufgestellt; in weniger als einer Minute, sagt ein Reisender, welcher dieses Etablissement gesehen hat, sind die macerirten Lumpen zu Papier geformt und getrocknet. **San-Germano**, kleine Stadt von beinahe 5000 E., mit einer Sekundarschule; in der Nähe befindet sich der Berg Cassino, an dessen Fuße das berühmte Kloster von Monte-Cassino liegt, welches für das älteste in Europa gehalten wird, und für das erste, in welchem Menschen von höherem und kontemplativen Sinne die Religionsübungen mit Kunst- und wissenschaftlichen Bestrebungen verbanden. Diesen Mönchen verdankt Europa die Erhaltung mehrer klassischer Auktoren, und Italien die Beurbarung eines Theiles seines fruchtbaren Bodens. Die unermeßlichen Gebäude dieses Klosters, welche kaum hinreichten, um die Könige, Päpste und die Tausende von Pilgern, welche dasselbe besuchten, aufzunehmen, werden jetzt nur noch von einigen Künstlern und einigen Literatoren besucht. Der Eintritt geschieht durch ein Thor, welches an die cyklopischen Bauwerke erinnert, und durch einen langen Korridor, der zum Theil in Felsen gehauen ist. Die Kirche ist schön und mit kostbarem Marmor, so wie mit erstaunenswerthen Gemälden geziert; die Bibliothek ist reichhaltig und enthält schätzbare Dokumente. **Atina**, kleine Stadt von etwa 4000 E., merkwürdig wegen ihrer Reste von cyklopischen Bauwerken. **Fondi**, uralte Stadt von 5000 E., und Sitz eines Bisthums, merkwürdig durch ihre Alterthümer, worunter die Reste der appischen Straße (**Via Appia**) bemerkenswerth sind, welche letztere ihre Hauptstraße bildet und deren Pflaster sich in seinem ursprünglichen Zustande erhalten hat, so wie auch ein Theil ihrer alten Mauern. Die großen, in den letzten Jahren vorgenommenen Arbeiten zur Austrocknung der die Stadt umgebenden Sümpfe haben den glücklichsten Erfolg gehabt; große Landstrecken sind kulturfähig geworden, und die endemische Epidemie, welche ihre Bevölkerung sehr verringerte, hat ihren schädlichen Einfluß verloren. Ganz nahe bei Fondi liegt der kleine Ort **Portella**, mit einem großen Zollhause, und merkwürdig, weil das dem Fürsten Metternich gehörige Herzogthum davon seinen Namen führt. **Gaëta**, kleine Stadt an einer nach ihr benannten Bai, Sitz eines Bisthums, merkwürdig durch ihre starken Festungswerke, ihren Hafen und viele Alterthümer. Die Einwohnerzahl beträgt, ohne die Besatzung, nur 3000 Menschen.

Auf der Insel Sicilien sind zu bemerken:

Palermo (das alte **Panormos**, d. h. Hafen aller Nationen), große und schöne, befestigte Stadt in angenehmer Lage an der nördlichen Küste Siciliens, in einer

fruchtbaren, wohlangebauten Ebene, im Hintergrunde des nach ihr benannten Meerbusens, welcher hier einen Hafen bildet. Es ist die Hauptstadt Siciliens oder der Länder jenseits der Meerenge, die Residenz des Statthalters oder Generalgouverneurs, des hohen Civilgerichtshofes für die Provinzen oder Val Palermo, Girgenti, Siracusa, Trapani und Caltanisetta, und des hohen Kriminalgerichtshofes für Val di Palermo, wie auch einer Handelsberathungskammer. Ihre Häuser sind nach der im ganzen südlichen Italien gewöhnlichen Art gebaut, und haben fast ganz flache Dächer und statt der Fenster Balkone mit Glasthüren. Die Straßen sind schnurgerade gezogen und laufen fast alle auf die zwei Hauptstraßen aus, welche die Stadt in gerader Richtung durchschneiden, namentlich die Via Cassaro oder Toledo, und die Via Nuova. Der schönste Spaziergang Palermo's ist die Marina, längs dem Meere; er endet an der Flora, einem großen botanischen Garten, der einer der ersten und besterhaltenen in Italien ist. In Palermo, so wie in mehren andern Städten des Königreichs beider Sicilien, tragen die Buden der Eiswasserverkäufer zur Zierde der Straßen bei. Man verkauft jenes Wasser in sehr kleinen Buden, wo man von allen Seiten und in guter Ordnung Citronen, Orangen, Pfirschen, Nüsse und alle Gattungen Südfrüchte aufgeschichtet sieht; zwischen diesen pyramidenförmigen Haufen stehen große gläserne Pokale mit Wasser, in welchem Goldfische schwimmen. Eine unermeßliche Zahl kleiner Springbrunnen benetzt die ringsherum angebrachten duftenden Blumen, und daher kommt es, daß man selbst in der Mitte der Straße, wo die Luft brennend heiß ist, eine angenehme Frische fühlt, die sich aus den Buden verbreitet. Viele schöne Gebäude, sieben Hauptplätze, schöne Promenaden, zahlreiche wissenschaftliche Anstalten, und eine Bevölkerung, welche vor den Verheerungen durch die Cholera auf **180,000** Seelen gestiegen sein mußte, und jetzt auf **176,752** angegeben wird, und ein ziemlich lebhafter Handel erheben Palermo zu einer der vorzüglichsten Städte Europa's.

Ihre schönsten Gebäude sind: der königliche Pallast, ein durch seine Masse auffallendes majestätisches Gebäude, dessen zu verschiedenen Zeiten aufgeführte Theile aber kein symmetrisches Ganzes bilden; man bewundert darin die prächtige, vom Könige Roger erbaute Kapelle, und die im Jahre **1791** auf dem höchsten Theile des Pallastes errichtete Sternwarte, die mit vortrefflichen Instrumenten versehen ist, mit deren Hilfe der berühmte Piazzi den Planeten Ceres entdeckt hat; die Vicaria oder der Justizpallast; das große Hospital; die Kathedralkirche, eines der schönsten gothischen Denkmäler Siciliens; die Jesuskirche, die in Hinsicht der Architektur und des Reichthums ihrer Verzierungen gleich auf die Kathedrale folgt; die Kapuzinerkirche, merkwürdig durch ihre Grüfte, worin man die Todten in Nischen aufrechtstehend aufbewahrt und sie alljährlich am Feste Allerseelen neu und prächtig bekleidet; die St. Josephskirche, bemerkenswerth wegen ihres unterirdischen Tempels, der eben so groß als der obere ist und von einer großen Zahl marmorner Säulen getragen wird; die St. Dominikskirche, merkwürdig durch ihre Größe; die Kirche der Olivella, zum Kloster der Olivetaner gehörig; die Kirche der **Casa professa**, welche den Jesuiten gehört. Auch darf man das seit einigen Jahren bestehende Irrenspital, welches mit dem zu Gareggia, das oben beschrieben wurde, wetteifert, nicht übergehen, wie auch den Brunnen, welcher den großen Platz (**Piazza grande**) ziert und sich eben sowohl durch seine kolossalen Dimensionen, als durch die Sonderbarkeit seiner Architektur und seiner Verzierungen auszeichnet.

Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universität, mit **31** Professoren; die Normalschulen; die Jesuitenschulen; die zwei königl. Konviktkollegien, von San Ferdinando, das unter der Leitung der Jesuiten steht, und das Carolino-Calasanzio; das erzbischöfliche Seminar; die Seminare des heil. Rochus und der Griechen; das nautische Kollegium; das nautische Seminar, eine andere Schiffahrtschule, welche durch ein Legat Gioeni's gegründet wurde; die Taubstummenschule; das Konservatorium der Musik;

die militärische Schule der Künste und Handwerke; das Erziehungshaus Sales für adelige Fräulein; zwei andere Mädchenerziehungshäuser (Conservatorii per le zitelle); sechs andere Erziehungshäuser oder Kollegien für Knaben; die Schule der schönen Künste mit zwei Professoren. Ferner die Gemeindebibliothek, größtentheils aus neuern Werken bestehend und die zahlreichste in ganz Sicilien, obwohl sie im Jahre 1835 nur aus 33,190 Bänden bestand; zwei andere öffentliche Bibliotheken von geringerer Wichtigkeit; der botanische Garten und die Sternwarte, die beide schon oben genannt wurden; die Gemäldegallerie der Gemeinde; das topographische Bureau mit einer Buchdruckerei, einer Kupferstecherei, einer militärischen Bibliothek ꝛc.; es ist, wie wir schon anderwärts erwähnt haben, eine Abtheilung der herrlichen Anstalt von Neapel; die königliche Aufmunterungsanstalt, eben so eingerichtet wie die von Neapel, nur daß die Anzahl ihrer Mitglieder auf 30 beschränkt ist; die königliche Akademie der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste; die medizinische Akademie. Hier ist die Buchdruckerei eben so wie in Neapel in großer Thätigkeit; vor dem Ausbruche der Cholera erschienen hier vierzehn Zeitschriften, deren einige wegen des Talentes ihrer Redaktoren sehr geschätzt waren; vornehmlich die **Annali di statistica**, die **Effemeridi scientifico-letterarie** und der **Faro**.

Das Fest der heiligen Rosalia zieht alle Jahre im Monate Julius eine unermeßliche Volksmenge aus allen Theilen der Insel nach Palermo und gibt seinem ohnedies sehr bedeutenden Handel eine große Thätigkeit.

Die Umgebungen Palermo's enthalten viele bemerkenswerthe Ortschaften. Davon sollen folgende aufgeführt werden: **La Bagheria (Baggaria)**, kleine Stadt von 6000 E., in einer angenehmen Lage und von schönen Villen oder Landsitzen des Adels aus Palermo umgeben. Davon sind insbesondere zu nennen: der Pallast der Fürsten von Palagonia; im Jahre 1834 wurden die häßlichen Bildhauerarbeiten, welche dem Gebäude viel von seiner Annehmlichkeit geraubt und dem letztverstorbenen Fürsten mehr als eine halbe Million Franken gekostet hatten, weggenommen; die Palläste Butera und Valguarnera, letzterer in einer herrlichen Lage, mit einem hübschen Theater und einem hängenden Garten. **Olivuzza**, ein Dorf, wo sich ebenfalls viele schöne Landsitze befinden, worunter die Villen der Fürsten von Butera und Belmonte, und jene des Herzogs von Serra di Falco, bei welch letzterer man das gothische Schloß und den schönen englischen Garten bewundert. Der **Monte-San-Pellegrino**, auf welchem sich die berühmte Kirche der heil. Rosalia befindet; die Domherren wohnen in einem schönen Gebäude, wohin ein Portikus führt, über welchem die kolossale Statue der Heiligen sich befindet; ein Theil der großen und schönen Grotte dieses Berges wurde zu einer Kirche umgestaltet, welche den Körper der Heiligen und einen reichen Schatz bewahrt; am Fuße des Berges liegt das kleine Dorf **Acqua Santa**, in welchem man die schöne Villa des Fürsten Belmonte sieht. **Bocca-di-Falco**, merkwürdig wegen seiner landwirthschaftlichen, philanthropischen und Gewerbsanstalten, die der letztverstorbene König noch als Kronprinz gestiftet hat; es ist nur zu bedauern, daß man wegen Mangel an Geld den herrlichen botanischen Garten, der an ausländischen Pflanzen so ungemein reich war, gänzlich vernachlässigte. Die Bevölkerung, welche früher nur 400 E. betragen hatte, war durch die genannten Einrichtungen in dem Zeitraume von nur 8 Jahren auf 4000 gestiegen. Dabei liegen La Favorita und Ficuzza, schöne und reizende Landhäuser mit zierlichen Parks. **Monreale**, Stadt von ungefähr 13,000 E. (mit Einschluß von **Rocca** und **San-Martino**), in malerischer Lage auf einem Berge, Sitz eines Erzbisthums, mit einem Kollegium; erwähnenswerth sind der schöne und große Pallast des Erzbischofs und die herrliche Basilika, welche man für die schönste Kirche Siciliens hält. **San-Martino**, berühmte Benediktinerabtei, mit einer zahlreichen Bibliothek, einem Museum von Alterthümern und naturhistorischen Gegenständen, und einer schönen Kirche, in welcher man eine der größten Orgeln Italiens findet.

In weiterer Entfernung und in einem Halbkreise von etwa 5 Meilen liegen gegen Westen: **Alcamo**, Stadt von 15,600 E. in der Provinz Trapani; in der Umgegend sieht man die Reste der alten Stadt **Segesta**, die jetzt nur einen unförmlichen Steinhaufen bilden, so daß man nicht einmal mehr ihre alte Gestalt errathen kann; nahe dabei sind die Trümmer eines Tempels, der eines der größten und vollendetsten Denkmäler des Alterthums gewesen sein muß, von dem noch die Säulen, das Architrav und der Fronton gut erhalten sind. Gegen Süden, jedoch inner den Grenzen des Val di Palermo: **Corleone**, Stadt von 13,800 E., mit einem königlichen Kollegium; und gegen Osten **Termini**, eine Stadt an der Mündung des Termini ins Meer, mit einem Hafen, mit Festungs-

werken, einem königlichen Kollegium, einer Schiffahrtschule (oder nautischen Seminar) und mit berühmten Mineralwassern; ihre Bevölkerung beträgt nach der letzten Schätzung an 19,000 Seelen.

Messina, eine große, schöne und befestigte Stadt in einer reizenden Lage an der nach ihr benannten Meerenge, Hauptstadt des Val Messina, Sitz eines Erzbisthums, mit dem schönsten Hafen des Königreichs beider Sicilien, der auch einer der schönsten in Europa ist. Der Senatspallast oder das Rathhaus von einfacher und imponirender Bauart, aber noch unvollendet; das Zeughaus; die Kathedralkirche mit ihrem berühmten, der Sacra Lettera (dem Briefe der heil. Jungfrau an die Messiner) gewidmeten Altare; der erzbischöfliche Pallast; die Loggia oder Börse; das Seminar; das große Hospital und das neue Theater sind ihre schönsten Gebäude. Die bedeutendsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die königliche Carolinische Akademie (Reale Accademia Carolina), eine wahre Universität mit 27 Professoren und mit den Fakultäten der Philosophie, der Jurisprudenz, der Medizin und der schönen Wissenschaften; das erzbischöfliche Seminar, das nautische Seminar, die öffentliche Bibliothek, die peloritanische Akademie der Wissenschaften, die ökonomische Gesellschaft. Messina ist in jeder Beziehung die dritte Stadt des Königreichs beider Sicilien, und in kommerzieller Hinsicht sogar die zweite Stadt, und enthält nach der neuesten Schätzung 84,000 E. Messina, sagt Herr Quattromani, ist vielleicht die einzige Stadt Siciliens, welche keine Alterthümer aufzuweisen hat; denn sie wurde durch das Erdbeben von 1783 gänzlich zerstört und seitdem schön und nach einem regelmäßigen Plane wieder aufgebaut. Diese Stadt ist der Sitz eines Handelsgerichts und einer Handelsberathungskammer, eines Civilappellationsgerichts und eines Kriminalgerichtshofes; ihre schönen und weitläufigen Festungswerke, die Citadelle und das Zeughaus sind sehenswerth, und ihre Umgebungen gehören zu den volkreichsten und bestkultivirten Theilen der Insel; auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß Messina der wichtigste strategische Punkt des ganzen Königreichs beider Sicilien ist. Handel und Industrie sind nicht so unbedeutend, wie sie von parteiischen Reisenden geschildert wurden.

Catania, schöne und große Stadt am südlichen Fuße des Ätna und am ionischen Meere, Hauptort des gleichnamigen Val, mit einem Hafen und mit schnurgeraden, breiten und durchaus reinlichen Straßen, überall mit der Aussicht auf das Meer und den Ätna. Wenn die Lavaströme nicht schon öfters ihre Denkmäler des Alterthums umgestürzt und verschlungen und wenn nicht so viele neue Gebäude an ihrer Stelle sich erhoben hätten, so würde Catania auch in dieser Beziehung eine der merkwürdigsten Städte Siciliens sein. Man sieht hier noch die Reste eines Amphitheaters, welches das größte unter allen bekannten gewesen zu sein scheint, wenn sein Umfang wirklich, wie man angibt, um ein Drittel den des berühmten Coliseo zu Rom übersteigt; auch müssen noch die Reste eines Theaters, eines Odeums oder komischen Theaters, und die Trümmer großer warmer und kalter Bäder angeführt werden. Die Kathedralkirche, das Rathhaus (Palazzo del comune, insgemein il Senato genannt), das prächtige und große Benediktinerkloster sind die bemerkenswerthesten neueren Gebäude. Von wissenschaftlichen Anstalten sind vorzugsweise zu nennen: die Universität, die Gioenianische Akademie der Wissenschaften; die ökonomische Gesellschaft; das Lyceum, die öffentliche Bibliothek und das Museum. Catania verdankt dieses letztere, so wie auch einige Statuen, einen Elephanten von Basalt, und den größten Theil der schönen Reste des Alterthums, welche es zieren, dem Fürsten von Biscari. Dieser reiche Herr verwendete sein Vermögen auf Nachgrabungen, und seiner einsichtsvollen Beharrlichkeit verdankt man jetzt die Ansicht des Theaters, der Bäder, des Amphitheaters und anderer unter Lavaschichten und Anschwemmungen verborgen gewesener Denkmäler. Das Münzkabinet und das Museum des Fürsten Biscari, das Naturalienkabinet des Herrn Gioeni verdienen eine besondere Erwähnung. Die Seidenstoffe, welche in Catania verfertigt werden, streiten mit den vorzüglichsten des Königreichs um den

Rang. Diese Stadt ist Sitz eines Bisthums, eines Civilappellationsgerichts und eines Kriminalgerichtshofes. Nach der letzten Zählung betrug die Zahl der Einwohner **52,400**.

In ihren Umgebungen, die sich durch die Schönheit der Landschaften, durch die Milde des Klima und durch die wunderbare Fruchtbarkeit des Bodens auszeichnen, gibt es viele, in mehrfacher Beziehung wichtige kleine Städte, von welchen hier folgende zu nennen sind: **Aci-Reale**, auf einer ungeheuren basaltischen Lavamasse, unfern vom ionischen Meere gelegen, mit einer Akademie oder einem Kollegium mit 6 Professoren; merkwürdig wegen seiner Nähe zum Ätna, dem größten Vulkane Europa's, wegen seiner Industrie, seiner regelmäßigen Bauart und seiner Bevölkerung, die nach der letzten Schätzung 19,800 E. beträgt. **Nicolosi**, kleiner Flecken von 2400 E., am Ätna; es ist der vorzüglichste Zusammenkunfts- und Aufenthaltsort aller Reisenden, welche hierher kommen, den berühmten Vulkan zu besteigen. **Giare**, großer Flecken, nahe am Meere und am Fuße des Ätna, ganz aus Lava erbaut; wohlhabend durch die Erträgnisse seines außerordentlich fruchtbaren Bodens; die Zahl der Einwohner beträgt 17,700. Sehr nahe liegt **Mascoli**, kleiner Flecken von etwa 3000 E., merkwürdig durch die wunderbare Größe seiner Bäume, worunter sich auch der berühmte Kastanienbaum des Ätna (gewöhnlich **Castagno dei cento cavalli** genannt, weil der Sage nach in der ehemaligen Höhlung seines Stammes 100 Pferde Platz hatten) befindet, unstreitig der größte Baum Europa's und einer der größten der Erde. Im Innern der Provinz, aber noch immer am Fuße des Ätna, trifft man **Bronte**, kleine Stadt von 8900 E., merkwürdig durch die Erträgnisse ihres Feldbaues und durch ihr blühendes Kollegium. **Andernò** und **Paternò**, zwei große Flecken, beide merkwürdig durch ihre starke Bevölkerung und durch den reichen Ertrag ihres Feldbaues; der erste hat 13,500, der zweite 10,700 E. Paternò enthält außerdem einige Reste alter Gebäude, welche man für die Ruinen des alten **Hybla Major** hält.

Die übrigen merkwürdigsten Städte und Ortschaften der Insel Sicilien sind:

In dem Val (Provinz) di Girgenti. **Girgenti**, schlechtgebaute Stadt, nicht weit von der Meeresküste auf einem Hügel gelegen, in der Nähe des alten **Agrigentum**, mit einem Hafen, einigen Festungswerken und ungefähr 15,000 E.; sie ist Sitz eines Bisthums und eines Kriminalgerichtshofes. Die Kathedralkirche und das Kloster San Nicola sind ihre vornehmsten Gebäude; die öffentliche Bibliothek und das Münzenkabinet ihre vorzüglichsten literarischen Anstalten. In ihrer Nähe, in dem alten **Agrigentum**, trifft man den Tempel der Concordia, welcher jetzt dem heil. Gregor gewidmet und daher noch fast ganz erhalten ist; den Tempel der Juno und die Ruinen von Tempeln der Ceres und der Proserpina, des Herkules, des Apollo, der Diana, des Castor und Pollux, des Äskulap und des olympischen Jupiter, welchen Diodor von Sicilien für den größten des Alterthums ansah, obwohl seine Länge nur der Hälfte der St. Peterskirche in Rom gleichkam. Man weiß, daß dieser Tempel niemals vollendet wurde, da die Karthager denselben zerstörten, als man eben das Dach daraufsetzen wollte. Er hatte im Innern drei Schiffe; Säulen von 120 Fuß Höhe trugen Giganten in Gestalt von Karyatiden. Der Molo des Hafens von Girgenti ist aus einem Theile der Ruinen dieser prächtigen Tempel erbaut worden. Mit Stillschweigen dürfen wir nicht übergehen die in der Nähe gelegenen Schwefelgruben, deren Wichtigkeit und reicher Ertrag durch die Nähe des Meeres noch erhöht wird. **Aragona**, kleine Stadt von ungefähr 6000 E., merkwürdig durch ihre Gemäldegallerie, durch ihre Alterthümer und durch die Nähe des Schlammvulkans von Macaluba, welcher der bekannteste unter allen Vulkanen dieser Art ist. **Canicatti**, eine Stadt, wohlhabend durch die Erträgnisse ihres fruchtbaren Gebietes, und wichtig durch ihre Bevölkerung, welche gegen 17,400 E. beträgt. **Licata (Alicata)**, eine Stadt, welche lebhaften Handel mit den Früchten ihres Ackerbaues und vornehmlich mit ihrem Weizenmehle treibt, dessen Güte im ganzen südlichen Italien berühmt ist. **Naro**, Stadt von 10,000 E., mit einem Kollegium. **Sciacca**, ziemlich industriöse und handeltreibende Stadt mit 12,700 E., und heißen Schwefelbädern, welche unter dem Namen der Bäder von San-Calogero (**Bagni di Sancalocero**) bekannt sind. Noch sieht man in den Höhlen, aus welchen die Schwefeldämpfe aufsteigen, steinerne Sitze, deren sich die Alten bedienten, bei welchen diese Bäder **Termae Selinuntinae** hießen. Diese Stadt ist Geburtsort des Agathokles.

In dem Val di Caltanisetta. **Caltanisetta**, ziemlich gutgebaute Stadt und Hauptort des Val dieses Namens, Sitz eines Kriminalgerichtshofes, mit einer Bevölkerung von 16,600 E. **Piazza**, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit einem Kollegium und 13,000 E. **Castro-Giovanni**, Stadt auf einem hohen Berge, fast im Mittelpunkte Siciliens gelegen; sie nimmt die Stelle der alten Stadt **Enna** ein, berühmt durch die Verehrung der Ceres in einem prächtigen Tempel. Castro-Giovanni hat ein Kollegium und zählt 12,700 E. Fügen wir noch bei, daß in der Nähe dieser Stadt die reichsten Schwefelgruben Siciliens bearbeitet werden, welche seit zwölf Jahren der Insel Sicilien unter allen Ländern, welche Schwefel erzeugen, den ersten Rang erworben haben. **Terranova**, Stadt von 9800 E., welche sich durch den Handel mit Getreide, mit Schwefel, Soda und andern Erzeugnissen ihres Gebietes bereichern, so wie durch den Thunfisch- und Sardellen-

fang; ihr Hafen ist aber nur für kleine Schiffe zugänglich. **Mazzarino**, Stadt mit 10,000 E. und einem Kollegium.

In dem Val di Trapani. **Trapani**, befestigte, gewerbsame und handeltreibende Stadt, auf einem Felsen, der eine weit in das Meer vorspringende Landzunge bildet, Hauptstadt des gleichnamigen Val, mit einem schönen Hafen; Sitz eines Handelsgerichtes und eines Kriminalgerichtshofes, mit 24,700 E.; ihre Frauenzimmer stehen schon seit alter Zeit in dem Rufe, die schönsten auf Sicilien zu sein. Das Lyceum und die ökonomische Gesellschaft sind ihre wichtigsten literarischen Anstalten. Ihre Arbeiten aus schwarzen und rothen Korallen, aus Elfenbein, aus Alabaster, aus Muscheln und vornehmlich aus Agat und andern harten Steinen sind mit Recht in gutem Rufe. Ein beträchtlicher Theil der Einwohner ist mit der Verfertigung dieser Gegenstände beschäftigt, so wie auch mit dem Thunfischfang, mit der Korallenfischerei und der Meersalzbereitung in den zahlreichen nahegelegenen Salinen, ferner mit Seeschiffahrt, wobei wir die Bemerkung machen, daß die Handelsmarine dieser Stadt, obwohl für sich im Ganzen nicht von großem Belange, doch für die zahlreichste der Insel gehalten wird, insbesondere für weite Fahrten. In ihren Umgebungen ist außer den weitläufigen und zahlreichen Meersalinen, deren Seesalz für das beste in Italien gehalten wird, noch anzuführen: **Monte-San-Giuliano**, eine Stadt von 10,300 E., auf dem Gipfel eines 610 Toisen hohen Berges erbaut; auf diesem Gipfel stand einst der berühmte Tempel der **Venus Ericina**. In der Nähe liegt auch die Gruppe der ägatischen Inseln, welche wir weiter unten beschreiben werden. **Marsala**, ziemlich große Stadt am Meere, mit einem versandeten Hafen und 23,400 E.; das Meersalz, welches aus ihren neun Salinen gewonnen wird, und ihre berühmten Weine bilden wichtige Ausfuhrartikel. **Mazzara**, befestigte Stadt von 8400 E., Sitz eines Bisthums, mit einem Kollegium und einem Hafen; erwähnenswerth sind ihre Kathedralkirche und die in geringer Entfernung gelegenen Schwefelquellen; diese Stadt war einst Residenz des berühmten Grafen Roger. **Castel-Vetrano**, Stadt von ungefähr 13,000 E., merkwürdig durch ihre Korallenfabriken, ihre Alabasterarbeiten, ihre Weine, vornehmlich aber wegen der in der Nähe befindlichen Ruinen der alten Stadt **Selinus**; man sieht daselbst ungeheure Haufen von Ruinen, welche die Eingebornen **Pilieri dei giganti**, d. h. Giganten- oder Riesenpfeiler nennen. Die herrlichen gehauenen Metopen, die neuerlich beim Nachgraben an der Basis der Façade des mittlern Tempels gefunden wurden, und das gelehrte Werk, welches die Herren Harris und St. Angell herausgaben und worin diese herrlichen Ruinen beschrieben sind, haben die Wichtigkeit derselben erhöht. Herr Angell ist der Meinung, daß die sechs Tempel von Selinus vor dem dritten Jahre der 92. Olympiade erbaut wurden und setzt die Erbauung des mittlern Tempels in die 32. Olympiade oder etwa 50 Jahre vor der Zeit, die man für die berühmten Marmore von Ägina annimmt, und 150 Jahre vor der Erbauung des Theseustempels in Athen. Herr Kephalides betrachtet diese Ruinen für die wichtigsten und ungeheuersten Trümmer wohl von ganz Europa. Ihr Anblick ist erschütternd und höchstens mit dem Coliseum in Rom vergleichbar. Aus der entsetzlichen Masse der Trümmer, die wie Felsenstücke eines eingestürzten Berges über einander liegen, ragen einige Riesensäulen hervor, die übrigen liegen alle in fürchterlichem Graus durch einander; nur die nördliche Säulenreihe des einen Tempels, welcher dem Meere zunächst liegt, ist so regelmäßig eingestürzt, daß wohl nur ein Erdbeben die zerstörende Kraft gewesen sein kann; die einzelnen Blöcke, aus denen die Säulen aufgethürmt waren, es sind deren gewöhnlich sieben, sind in gerader Richtung vor einander hingestreckt, und die Kapitäler liegen noch großentheils zu Tage; es sind Tafeln von fünf Schritt ins Gevierte, und es hält schwer, sich zu überreden, daß diese entsetzlichen Trümmer nicht Naturprodukte seien. Die drei Tempel liegen parallel neben einander, so daß sie ihre lange Seite dem Meere zukehren; übrigens sind sie in eben dem Styl erbaut, nämlich im dorischen, wie die zu Girgenti und zu Segesta. **Salemi**, eine Stadt mit einer Bevölkerung von 12,200 E., merkwürdig durch die auf ihrem Gebiete wachsenden Weine. Die Stadt **Alcamo** wurde schon bei den Umgebungen Palermo's beschrieben.

In dem Val di Siracusa. **Siracusa** oder **Siragossa**, feste Stadt von 14,000 E., auf einer Insel, die ein Durchschnittsdamm mit mehren Brücken mit Sicilien verbindet, Sitz eines Bisthums, mit einem Hafen, einer Akademie oder Kollegium, zwei Seminarien, einer Bibliothek und einem Museum, in welchem man die berühmte erst neuerlich aufgefundene Venus Kallipygos, von ausgezeichneter Arbeit, sieht. Wenige Städte flößen so peinliche Gefühle ein, wie die jetzige Öde, der Schutt und die Verwüstung, welche die ehemalige Hauptstadt Siciliens umgeben. Von ihren fünf prächtigen und volkreichen Abtheilungen: Ortygia, Achradina, Tyche, Neapolis und Epipolis, die zusammen die stolze Pentapolis oder das alte **Syracusae** ausmachten, ist nur Ortygia noch bewohnt, und diese kleine Insel, die Wiege des alten Syrakus, ist Alles, was von einer unermeßlich großen Stadt, die 1,200,000 Menschen gezählt haben soll, und welche der Macht Athens, Karthago's und Roms zu trotzen wagte, übrig geblieben ist. Ungeheure Massen Schuttes von beiläufig 5 Meilen im Umfange, und einige Denkmäler sind das Einzige, was ihre ehemalige Größe bezeuget; ihr Hafen, vor Zeiten einer der schönsten am mittelländischen Meere, ist versandet, und nur noch für Schebeken oder Brigantinen zugänglich; die berühmte Quelle Arethusa hat in ihrer Wassermasse so sehr abgenommen, daß sie nur noch einen der Waschtröge

der neuen Stadt abgibt. Unter den prachtvollen Resten, welche ihren alten Glanz bezeugen, sind zu nennen: die Kathedralkirche, welche der antike Tempel der Minerva ist; durch verschiedene Bauwerke von schlechtem Geschmacke entstellt; das Amphitheater, eines der größten, die man kennt; das Theater, welches ungeachtet seiner unermeßlichen Größe doch ganz in Felsen gehauen ist, 66 Reihen von Sitzen hat, 40,000 Zuschauer fassen konnte und mit Recht für eines der erstaunlichsten Werke aus dem Alterthume gehalten wird; das Ohr des Dionysius, welches nichts anderes ist, als ein Gewölbe der großen Latonie des Paradieses (eines Steinbruches), zwischen dem Theater und dem Amphitheater gelegen; es krümmt sich in der Gestalt eines S und gibt ein sehr starkes Echo; auch sieht man noch die Spuren der Ringe, an welche man die unglücklichen Gefangenen befestigte; aber die Gänge oder Windungen, durch welche man ihr Geschrei hören konnte, sind gänzlich zerstört. Diese Latonie und viele andere noch viel größere gehören zu den erstaunenswürdigsten Gegenständen von Syrakus. Diese unermeßlichen Höhlungen, in Felsen gehauen, bilden hohe und breite Gallerien, mit welchen die Katakomben Roms, die in eine weiche Erde gegraben sind, keine Vergleichung aushalten können. Oft ist ihr oberer Theil zu kleinen kegelförmigen Kuppeln geordnet, deren Spitze ein Loch darbietet, welches dazu diente, um das Tageslicht hineinbringen oder vielleicht Lebensmittel hinunter zu lassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Latonien zuletzt als Begräbnißorte gedient haben, obwohl sie ursprünglich nur Steinbrüche waren; wir haben schon jener des Paradieses erwähnt, welche von Dionysius zu einem Gefängnisse bestimmt wurde. Sie zeigen noch viele sehr wohlerhaltene Grabmäler und Inschriften, welche bis zu den ersten Zeiten des Christenthums zurückgehen; die ersteren sind in ordentlichen Reihen in die Gallerien gehauen, und man kann noch sehr gut die Familiengräber unterscheiden, welche in den Nischen der Wände angebracht sind; wenn die Nothwendigkeit es erforderte, grub man diese Nischen noch tiefer in den Felsen hinein. In einer dieser Latonien hat man eine ziemlich große Kirche entdeckt. Man erzählt in Siracusa die außerordentlichsten Geschichten, um zu beweisen, daß diese unermeßlichen Höhlungen sich bis nach Catania erstrecken. Ohne solchen abgeschmackten Erzählungen Glauben zu schenken, muß man doch bemerken, daß man einstimmig diese Höhlengänge für die größten der Welt hält, obwohl die Katakomben des heil. Januarius in Neapel viel höher sind und noch Niemand weder diese, noch die Katakomben Roms in ihrer ganzen Ausdehnung durchgangen hat. **Agosta (Augusta)**, Stadt von 8700 E., in reizender Lage auf einer kleinen Insel, die mittelst einer Brücke mit der benachbarten Halbinsel zusammenhängt, merkwürdig durch ihre Festungswerke, ihren schönen Hafen und ihre Meersalinen. **Lentini (Leontini)**, uralte Stadt von 7300 E.; erwähnenswerth sind das hier verfertigte Töpfergeschirr und der nicht weit entfernte See Lentini. **Modica**, sehr große Stadt und Hauptort des Val di Siracusa, inmitten einer höchst fruchtbaren Landschaft gelegen, mit 25,800 E.; zu erwähnen ist hier der Pallast des Herzogs von Berwick-Alba, Besitzers des nach Modica betitelten Herzogthums; das Stadt- oder Rathhaus, die Haupt- oder Kathedralkirche; das Gebäude, welche die Commende der Ritter vom Spitale genannt wird, und das Franziskanerkloster mit schönen Mosaiken. **Ragusa**, ansehnliche Stadt von 21,500 E., die sich mit gewerblicher Industrie beschäftigen. **Spaccaforno**, kleine Stadt von 8500 E. in einer fruchtbaren Gegend, wo schon einiges Zuckerrohr fortkommt, und merkwürdig durch das in der Nähe befindliche Thal von Ipsica, auch das Troglodytenthal genannt, weil man glaubt, daß die unzähligen in den Felsen gehauenen und eine über eine halbe Stunde lange Straße bildenden Höhlen einem der ältesten Volksstämme Siciliens zu Wohnungen gedient haben. Auf jeder Seite und am obern Ende des Thales sieht man nämlich sehr viele in mehre Stockwerke vertheilte Gemächer, die sich bis nach Spaccaforno erstrecken. Dieser Vertheilung zufolge konnte man die obern Kammern nur vermittelst Leitern erreichen. Diese sonderbaren Kammern haben die Form eines regelmäßigen Quadrates, bisweilen auch eines länglichen Vierecks; ihr Eingang ist sehr breit, aber ziemlich niedrig, und in einigen ist der obere Theil des Einganges gewölbt. Alle diese Verschiedenheiten entstanden ohne Zweifel von den verschiedenen Bestimmungen dieser Höhlen, so wie auch von dem Range und Reichthum ihrer Bewohner. Einige haben mehre Unterabtheilungen; andere bestehen nur aus einem einzigen Gemache; jedoch gleichen sie alle einander und haben auch Ähnlichkeit mit denjenigen, welche man in den Umgebungen von Castro-Giovanni entdeckt hat, und selbst mit den berühmten Katakomben von Siracusa. **Noto**, kleine Stadt von etwa 11,000 E., nach welcher eine der älteren administrativen Abtheilungen Siciliens (Val di Noto) benannt war; das Museum des Herrn Astuto, Barons von Fargione, enthält das schönste Münzenkabinet Siciliens, worin man die Münzen aller alten Städte dieser Insel antrifft. Bemerken wir hier noch, daß neuerlich durch ein königliches Dekret der Sitz des Intendanten des Val di Siracusa nach dieser Stadt verlegt wurde.

In dem Val di Catania. Außer den Ortschaften, welche schon bei den Umgebungen von **Catania** beschrieben wurden, sind noch anzuführen: **Caltagirone**, Stadt von 21,600 E., Sitz eines Bisthums, mit einigen schönen Gebäuden, einer Akademie (oder königlichem Kollegium), wohlhabend durch ihre Industrie und durch die Erträgnisse ihres Feldbaues; man gewinnt in ihrem Gebiete auch viele Soda. **Mineo**, Stadt von 8300 E., mit einem Kollegium. **Vizzini**, sehr hübsche Stadt auf einem

Berge, mit einem Kollegium und mit 11,060 E. **Nicosia**, Stadt auf einem Berge, Sitz eines Bisthums, mit 13,000 E. und einem Kollegium; in der Nähe besteht ein reiches Steinsalzbergwerk, zwei Naphtha- oder Bergölgruben, eine Schwefelquelle und ein Bergwerk auf Eisenkies.

In dem Val di Messina. Nebst **Messina**, welches schon oben beschrieben worden, liegen hier: **Melazzo**, gut gebaute und befestigte Stadt auf einer Halbinsel, mit einem guten Ankerplatze und 9200 E. **Patti**, kleine Stadt von 6000 E., Sitz eines Bisthums. **Barcellona**, Stadt mit einer Bevölkerung von 10,000 E. **Taormina**, kleine Stadt von 3900 E., auf einem steilen Felsen nahe am ionischen Meere, übertrifft, wie Herr Kephalides sagt, an Schönheit ihrer Lage alle andern Städte Siciliens und hat viele Alterthümer; man bewundert darunter insbesondere das Theater, das ungeachtet seiner außerordentlichen Größe fast ganz in Felsen gehauen ist; diesem zunächst folgt die Naumachie, die Cisterne und die Wasserleitung. Merkwürdig ist noch, daß diese Stadt im Mittelalter gegen die Sarazenen eine Belagerung ausgehalten hat, welche die längste ist, deren die alte und neue Geschichte erwähnt, da sie, nach Botta, ungefähr 80 Jahre gedauert hat. **Mistretta**, kleine Stadt, die nach Messina die bevölkertste dieses Val ist, obwohl sie nicht mehr als 11,000 E. zählt; ihr Gebiet ist durch seine große Fruchtbarkeit berühmt.

In dem Val di Palermo. Außer den bei den Umgebungen **Palermo's** beschriebenen Ortschaften sind noch zu berühren: **Cefalu**, Stadt und Sitz eines Bisthums, mit 8800 E., bemerkenswerth wegen ihres Hafens, ihres Handelsverkehres, ihrer Schiffahrtschule und ihrer Fischereien. In ihrer Nähe, in der Richtung von Tindari, sieht man ein Haus von cyklopischer Bauart, welches nach der Meinung gelehrter Archäologen zu gleicher Zeit mit den Mauern von Tyrinth, von welchen in der Beschreibung des neuen Königreiches Griechenland die Rede sein wird, erbaut worden sein dürfte. **Polizzi**, kleine Stadt von 5500 E., mit einem Kollegium.

Unter den Inseln, welche in doppelter Beziehung, physisch und politisch, von Sicilien abhängen und bereits in der Übersichtstafel der administrativen Eintheilung aufgezählt wurden, wollen wir hier noch folgende anführen:

Lipari, im vulkanischen Archipel dieses Namens, zum Val di Messina gehörig, ist die größte; die kleine Stadt **Lipari** ist ihr Hauptort und der Sitz eines Bisthums; ihr Berg Campo-Bianco ist in Europa berühmt durch den Bimsstein, den er liefert. Salina (das alte Dydime), bemerkenswerth wegen ihrer vortrefflichen Weine und wegen ihrer Meersalinen; Vulcano, wegen ihres rauchenden Berges; Stromboli, wegen der bewundenrungswürdigen Regelmäßigkeit der vulkanischen Ausbrüche, die jede halbe Viertelstunde erfolgen; Felicudi, durch ihre große Berghöhle, die unter dem Namen Grotte des Meerochsen (Grotta del bue marino) bekannt ist; Ustica, eine kleine sehr fruchtbare Insel von 1600 E., zum Distrikte von Palermo gehörig; **Santa Maria** ist ihr vorzüglichstes Dorf, in dessen Nähe die Einwohner von Trapani die Korallenfischerei betreiben. In der Gruppe der ägatischen Inseln oder der Ägaten (Egadi) bemerken wir: Maretimo (im Alterthume Hiera oder Sacra), die westlichste Insel der Gruppe, mit einem kleinen festen Schlosse, welches zum Staatsgefängnisse dient. In größerer Entfernung und in der Richtung gegen Afrika liegt: Pantellaria, merkwürdig durch ihre isolirte Lage, durch ihre Grotten, ihre Abgründe, ihre warmen Mineralquellen und durch ihren See von unermeßlicher Tiefe; ihre Bevölkerung beträgt 6100 E. und gehört zum Val di Trapani. Zwischen Pantellaria und der Küste von Sciacca in Sicilien, und eigentlich in dem Passe, welcher das Korallenriff (Secca del Corallo) genannt wird, hob ein vulkanischer Ausbruch, der sich zu Anfang des Monates Julius 1831 ereignete, eine neue Insel von ungefähr fünf Viertelstunden im Umfange aus dem Meere empor, welche von den Sicilianern Ferdinandea genannt wurde; aber im folgenden Dezember verschwand sie wieder in den Abgrund des Meeres, aus dem sie entstiegen war; im Jahre 1832 erschien sie von Neuem wieder.

Die pyrenäische Halbinsel.

Dieser große Theil Südeuropa's bietet in politischer Beziehung nur drei Staaten dar, die aber in Hinsicht ihrer Größe, Bevölkerung und Hilfsquellen sehr verschieden unter einander sind, nämlich das Königreich Portugal und das Königreich Spanien, welche den Kern der portugiesischen und der spanischen Monarchie ausmachen, und die kleine Republik Andorra.

Die portugiesische Monarchie.

Geographische Lage. Westliche Länge, von 8° 46′ bis 11° 51′. Nördliche Breite, von 36° 58′ bis 42° 7′.

Größe. Größte Länge, von der Gegend von Melgaço in Minho bis zu den Umgebungen von Faro in Algarvien 77¼ Meilen. Größte Breite, von der Umgegend von Campomayor in Alem-Tejo bis zum Cap Roca in Estremadura 32¼ Meilen. Flächeninhalt nach Balbi mit den Azoren 1822, nach Antillon 1933, nach andern Geographen nur 1722 Quadratmeilen.

Grenzen. Gegen Norden und Osten die spanische Monarchie und insbesondere die Provinzen Galizien, Valladolid, Zamora, Salamanca, Estremadura oder Badajoz und Sevilla. Gegen Süden und Westen der atlantische Ozean.

Länderbestand. Das eigentliche Königreich Portugal, das Königreich Algarvien und der Archipel der Azoren.

Gebirge. Die Gebirge dieses Landes sind nur die Fortsetzung der Ketten des hesperischen Systems, welches die spanische Monarchie durchschneidet. Die höchsten Punkte auf portugiesischem Boden sind: die Foya, in Algarvien, zur südlichen Gruppe gehörig und 638 Toisen hoch; die Serra Estrella, in Beira, in der Centralgruppe, 1077 Toisen hoch; der Gaviara, in der nördlichen Gruppe, in Minho, muthmaßlich 1230 Toisen hoch.

Inseln. Die Küsten Portugals bieten nur Inselchen dar. Die merkwürdigsten sind die Gruppe der Berlengas, Peniche in Estremadura gegenüber, und die Gruppe von Faro, Faro gegenüber, in Algarvien. Aber mitten im Ozean und ungefähr 200 Meilen weit von den Küsten Portugals erhebt sich der wichtige Archipel der Azoren, dessen Oberfläche auf 50 Quadratmeilen geschätzt wird.

Seen. Dieses Königreich hat keinen, der groß genug wäre, um in diesem Abrisse erwähnt zu werden.

Flüsse. Wenn Portugal Mangel an Seen hat, so hat es dagegen viele Flüsse, von welchen die größten aus Spanien kommen, und die andern in seinen eigenen Gebirgen entspringen. Alle diese Flüsse haben ihre Mündung in den atlantischen Ozean. Die vornehmsten sind:

Der **Minho**, welcher aus Spanien kommt und nur die Nordgrenze Portugals berührt, indem er Melgaço, Valença und Caminha bespült.

Die **Lima**, welche aus Spanien kommt und Minho durchläuft, indem sie über Ponte-de-Lima und Viana geht.

Der **Douro**, welcher aus Spanien kommt, Tras-os-Montes und Minho von Beira scheidet, über San João de Pesqueira, Peso da Regoa und Porto geht, unterhalb welcher Stadt er in den Ozean sich ergießt. Seine Zuflüsse auf portugiesischem Gebiete sind: der Sabor, die Tua und Tamega rechts; die Agueda und Coa links.

Die **Vouga**, welche in den Gebirgen von Beira entsteht, diese Provinz durchläuft und unterhalb Aveiro in den Ozean geht.

Der **Mondego**, der größte unter den in Portugal selbst entspringenden Flüssen. Er entspringt auf der Estrella, durchschneidet Beira und die großen Ebenen von Coimbra und bildet die Häfen Figueira und Buarcos.

Der **Tajo** (Tejo bei den Portugiesen), welcher aus Spanien kommt, Estremadura von Alem-Tejo scheidet, Abrantes, Santarem, Aldea-Gallega und Lissabon bespült und unterhalb letzterer Stadt in den Ozean fällt. Seine vornehmsten Nebenflüsse auf portugiesischem Gebiete sind: die Elga, der Ponsel und der Zezere rechts; der Sever, der Zatas und der Cunha oder Almansor links.

Der **Saado** oder **Sadão**, den einige Karten in dem obern Theile seines Laufes unpassend Caldão nennen, entspringt in Alem-Tejo, durchfließt diese Provinz und Estremadura, geht über Alcacer-do-Sal und Setubal und mündet sich, nachdem er südlich von der letztern Stadt eine Lagune gebildet hat, in den Ozean.

Die **Guadiana**, welche aus Spanien kommt, die Ostgrenze Algarviens berührt, Jerumenha und Castro Marim bespült und unterhalb Villa-Real in den Ozean geht.

Kanäle. Dieses Königreich hat keinen, der erwähnt zu werden verdiente.

Bevölkerung. Alle Bewohner Portugals gehören zu dem griechisch-lateinischen Stamme und reden, mit Ausnahme einiger Tausende von Fremden, die sich in den großen Städten Lissabon und Porto niedergelassen haben, die portugiesische Sprache,

eine Schwestersprache der spanischen und zur griechisch-lateinischen Familie gehörend. Nach der 1836 den Cortes vorgelegten Übersicht beträgt die Bevölkerung 3,061,684; nach höhern Berechnungen, wenn man 4½ Personen auf die Feuerstelle rechnet, kommen 3,561,714 Individuen heraus.

Religion. Die ganze Nation bekennt sich zu der römisch-katholischen Kirche; die andern Religionsglauben werden tolerit.

Regierungsverfassung. Als im Jahre 1820 die Insurrektion auf der Insel Leon entstand, brach auch in Portugal eine Revolution aus. Außerordentliche Cortes versammelten sich und proklamirten eine von dem regierenden Könige Johann VI. angenommene, nach der spanischen vom Jahre 1812 gebildete, aber noch demokratischere Konstitution; denn sie läßt nur eine Kammer zu, durch allgemeine Wahl ernannt und mit der ganzen gesetzgebenden Gewalt und einem großen Theile der vollziehenden Gewalt versehen. Der König hat kein Veto; er kann zu einem Gesetze, für welches die Cortes gestimmt haben, Verbesserungen geben; aber wenn die Cortes bei ihrem Votum, nach einer zweiten Diskussion, beharren, so wird angenommen, daß der König das Gesetz sanktionirt habe. Er kann die Cortes, welche sich zu bestimmten Zeiten versammeln und aus einander gehen, weder vertagen noch auflösen. Drei Jahre hernach stürzte eine von Dom Miguel, zweitem Sohne des Königs, geleitete Insurrektion diese neue Verfassung um; und im Mai 1823 protestirte Johann VI. gegen alles bis dahin Geschehene. Bei dem 1826 erfolgten Tode des Königs, entsagte Dom Pedro, sein ältester, vorher zum Kaiser von Brasilien erklärter Sohn, der Krone von Portugal zu Gunsten seiner Tochter Dona Maria und gab den Portugiesen eine Karte, welche die alten Cortes wiederherstellte. Nach dieser Konstitutionsakte beruht die gesetzgebende Gewalt auf der Person des Königs und auf den Cortes, welche sich in zwei Kammern theilen: nämlich die der Pairs, welche von dem König in unbestimmter Zahl ernannt werden und deren Würde erblich oder lebenslänglich ist, und die Kammer der Deputirten, deren Mitglieder alle vier Jahre durch die Wähler der Provinzen ernannt werden, und sie selbst werden von Primärversammlungen der Kirchspiele erwählt. Im Jahre 1828 bemächtigte sich Dom Miguel, welchen sein Bruder zum Regenten ernannt hatte, des Thrones seiner Nichte, ließ sich zum unumschränkten König ausrufen und herrschte durch den Schrecken. Allein Dom Pedro, genöthigt die Krone von Brasilien niederzulegen und nach Europa zu flüchten, brachte es 1833 dahin, den Thron seiner Tochter wieder zu erobern und Portugal die Konstitution zurück zu geben, die er diesem 1826 gegeben hatte. Diese Regierungsverfassung dauerte bis zum 10. September 1836, zu welcher Zeit die Besatzung und Nationalgarde von Lissabon die Konstitution von 1820 proklamirten, welche die Königin gezwungen war anzunehmen mit Vorbehalt der Veränderungen, welche die Cortes daran zu machen für gut finden würden. Und aus diesen für dienlich erachteten Abänderungen ist die neueste, im März 1838 vollendete und bald darauf von der Königin beschworene Verfassung hervorgegangen, welche sehr an die ganz demokratische vom Jahre 1820 erinnert, doch bestehen zwei Kammern der Senatoren und der Deputirten, von denen jene 52, diese 114 Mitglieder hat. Die vollziehende Gewalt besitzt der König oder die Königin allein, die gesetzgebende aber getheilt mit den Cortes.

Festungen und Kriegshäfen. Unter der großen Zahl von Ortschaften des Königreichs, welche die Portugiesen und die Geographen mit dem Namen Festungen bezeichnen, verdienen nur folgende diese Benennung: Elvas mit seinen dazu gehörenden Werken, worunter das Fort la Lippe oder da Graça das vornehmste ist; Jerumenha, Campo Mayor und Marvâo in Alem-Tejo; Peniche und die Forts, welche den Eingang in den Tajo in Estremadura vertheidigen; Monsanto und Almeida in Beira; Valença in Minho. Alle andern sind nur Militärstationen, wo Truppenabtheilungen einquartiert sind.

Man kann Lissabon den einzigen Kriegshafen des Königreichs nennen. Auch ist er der einzige, wo sich Werfte zur Erbauung von Seekriegsschiffen finden. Man bauet dergleichen auch zu Porto, allein nur sehr kleine.

Industrie. Alle Geographen und Reisenden machen den Portugiesen den gewöhnlichen Vorwurf, daß es ihnen gänzlich an Fabriken und Manufakturen fehle und daß sie genöthigt wären, von den Fremden nicht allein alle Luxusgegenstände, sondern selbst solche zu kaufen, die zur gröbsten Bekleidung und zur Möblirung ihrer Häuser erforderlich sind. Wir lassen deshalb einen Auszug aus der von uns im ersten Bande der Statistik von Portugal mitgetheilten Übersicht der Industrie folgen und nennen nur: die Gewehrfabriken von Lissabon; die Tuch- und Wollenzeugfabriken von Portalegre, Covilhan und Fundão; die Fayence von Lissabon, Porto, Coimbra, Beja, Estremoz, Cercal und Caldas; die Kattune von Lissabon, Porto und ihren Umgebungen; die Weißblecharbeiten von Lissabon und Porto; die vortrefflichen Konfituren von Lissabon, Porto, Coimbra und Guimarâes; die große Baumwollenspinnerei von Thomar, deren Garn wenigstens dem englischen und französischen gleich ist; die Borten, Bänder, feinen und gröbern Seifen von Lissabon und die geschnittenen Edelsteine dieser Stadt; die Goldschmied- und Bijouteriearbeiten von Lissabon und Porto; die Glasfabrik von Marinha-Grande; die große Papierfabrik von Alemquer, die Papiermühlen von Guimarâes, Louzan, Feira und von der Umgegend von Lissabon; die großen Zuckerraffinerien dieser letztern Stadt und von Porto; die Leinwand von Minho, Beira und Tras-os-Montes; die Strumpfwaaren von Alcobaça und Thomar; die Gerbereien von Lissabon, Setubal, Porto, Coimbra, Beja, Guimarâes ꝛc.; die Hutmacherei von Lissabon, Porto, Elvas, Coimbra, Evora und Thomar; die Korbwaaren von Lissabon, Porto, Coimbra und ihren Umgebungen, deren Produkte eben so vollkommen als dauerhaft sind; endlich die Seidenwaaren von Porto und Bragança uud insbesondere die Seidenzeuge von Campo-Grande, bei Lissabon, welche vollkommen die Lyoner nachahmen.

Handel. Wiewohl der Handel sehr gesunken ist, im Vergleich mit dem, was er in den zehn Jahren vor der Abreise des Königs nach Brasilien war, so war er doch noch bis zu den Ereignissen von **1820** ziemlich wichtig; allein die seitdem Statt gefundenen Unruhen und Veränderungen haben ihn bis auf Nichts reducirt. Die Hauptausfuhrartikel waren bis zu dieser Epoche: Weine, Citronen, Orangen, Feigen, Mandeln und andere trockne Früchte, gemeines Salz, Öl, Sumach, Kork und Wolle. Die Haupteinfuhrartikel waren: Weizen, Roggen, Gerste und Mais; Stockfisch, gesalzenes Fleisch, Butter, Käse, Rindvieh, Pferde, Maulesel und anderes Vieh; Medizinal- und Färbewaaren, Leinöl, Breter, Balken, Holz zu Fässern, Masten, Faßdauben, viel Eisen und Stahl, Blei, Zinn, Kupfer, Messing, Steinkohlen, Theer und Pech; Flachs, Hanf und Seide; hernach eine große Zahl von fremden Fabrikaten, von denen der größte Theil wieder in die überseeischen Besitzungen ausgeführt wurde. Die vornehmsten letztern Artikel bestanden in leichten Wollenzeugen, feinen Tüchern, deutscher und irländischer Leinwand, Segeltuch, Tauwerk, Seidenzeugen, Wachslichtern, Taschenuhren, Pendülen, physikalischen, mathematischen, chirurgischen und musikalischen Instrumenten, englischen Quincailleriewaaren, Nadeln, Krystallgläsern und feiner Fayence aus England, wozu noch hinzugefügt werden müssen alle aus den Kolonien eingeführten Produkte, als Zucker, Kaffee, Kakao ꝛc.

Die wichtigsten Handelsstädte im Innern sind: Elvas, Evora, Viseu, Braga, Peso-da-Regoa, Guimarâes, Abrantes, Leiria, Bragança, Beja, Covilhan und Coimbra. Viseu, Evora, Golegan, Lamego und Peso-da-Regoa halten sehr reiche und besuchte Messen. Die wichtigsten Seehandelshäfen sind: Lissabon, Porto und Setubal; dann Faro, Figueira und Viana.

Administrative Eintheilung. Nach dem Vorschlage der neuen durch die Cortes im Jahre **1823** angenommenen Territorialeintheilung des Königreichs sollte Portugal mit den Azoren und Madeira in **12** Provinzen eingetheilt werden, und diese in **26** Comarcas oder Bezirke zerfallen, von denen jede wieder in mehre Kantons

oder Juglados eingetheilt werden sollte. Doch wegen der bisher herrschenden Unruhen ist dieses nützliche Dekret nicht zur Ausführung gekommen, und Portugal bietet noch seine alten Verwaltungseintheilungen dar, ein wahres geographisches Chaos. Da es sehr wahrscheinlich ist, daß man, sobald dieses Königreich einer regelmäßigen Regierung genießen wird, die vorgeschlagene Eintheilung verwirklichen werde: so werden wir sie am Schlusse der gegenwärtigen mittheilen. Auch halten wir für nothwendig zu bemerken, daß die 6 Provinzen, unter welche wir die 44 Comarcas vertheilen, nicht, wie man es allgemein glaubt, administrative oder militärische oder kirchliche Provinzen, sondern blos geographische Abtheilungen bilden, die, man weiß nicht warum, von allen Geographen und den gewöhnlichen Landkartenmachern wiederholt werden.

Übersicht der gegenwärtigen Eintheilungen.

Comarcas.	Hauptstädte, andere Städte und merkwürdige Ortschaften.
1) In Estremadura:	
Lissabon	Lissabon, Oeiras, Campo-Grande, Bemfica.
Torres Vedras	Torres Vedras, Bellas, Cascaes, Queluz, Mafra, Ericeira.
Castanheira	Castanheira, Villafranca, Alhandra.
Alemquer	Alemquer, Caldas, Chamusca, Cintra.
Leiria	Leiria, Batalha, Peniche, Pombal.
Alcobaça	Alcobaça, Pederneira, San' Martinho.
Thomar	Thomar, Pedrogão Grande, Abrantes, Sardoal.
Ourem	Ourem, Porto de Moz.
Chão de Couce	Chão de Couce, Aguda.
Santarem	Santarem, Gollegan, Torres Novas, Salvaterra de Magos.
Setubal	Setubal, Cezimbra, Almada, Aldea Gallega, Alcacer-do-Sal.
2) In Alem-Tejo:	
Evora	Evora, Estremoz, Montemor-o-Novo.
Beja	Beja, Moura, Serpa, Cuba.
Ourique	Ourique, Messejana, Odemira, Mertola, Villa-Nova de Mil Fontes.
Villa-Viçosa	Villa-Viçosa, Portel, Alter-do-Chão.
Elvas	Elvas (Yelves oder Helves bei den Spaniern), Campo-Mayor, Mourão.
Portalegre	Portalegre, Castello de Vide, Marvão, Niza.
Crato	Crato, Sartão.
Aviz	Aviz, Benavente, Coruche, Jerumenha.
3) In Beira:	
Coimbra	Coimbra, Figueira, Miranda de Corvo, Louzan, Penella.
Arganil	Arganil, Goes.
Aveiro	Aveiro, Mira, Ilhavo, Souza.
Feira	Feira, Ovar, Oliveira de Azemeis.
Viseu	Viseu, Penalva, San João de Arcos, Oliveira do Conde.
Lamego	Lamego, Arouca, San Martinho dos Mouros, Priva, Arnellas.
Pinhel	Pinhel, Almeida.
Trancoso	Trancoso, San João de Pesqueira.
Guarda	Guarda, Covilhan, Monteigas, Celorico, Fundão.
Linhares	Linhares, Fornos.
Castello Branco	Castello-Branco, Monsanto, Sarzedas.
4) In Minho oder Entre Douro e Minho:	
Braga	Braga, Tibães, Prado.
Porto	Porto, San-João da Foz, Povoa del Varzim, Pedrozo.
Penafiel	Penafiel, Canavezes.
Guimaraes	Guimarães, Amarante, Caldas do Gerez.
Viana	Viana, Ponte de Lima, Santa Martha do Douro.
Barcellos	Barcellos, Espozende, Villa do Conde, Eiro.
Valença	Valença, Caminha.
5) In Tras-os-Montes:	
Miranda	Miranda, Vimioso.
Moncorvo	Moncorvo, Mirandella.
Villa-Real	Villa-Real, Santa Martha de Penaguião, Peso da Regoa.
Bragança	Bragança, Chaves, Montalegre.

6) Im Königreich Algarvien:

Faro	Faro, Silves, Lagoa oder Alagoa.
Tavira	Tavira, Loulé, Castro-Marim, Villa-Real.
Lagos	Lagos, Villanova de Portimão. Albufeira, Monchique, Sagres.
Archipel der Azoren, welcher aus folgenden Inseln besteht:	Terceira, wo sich Angra befindet; San Jorge mit Villa de Velas; Graciosa; Fayal mit Horta; Pico mit Villa das Lages; Flores mit Santa Cruz; Corvo; San-Miguel mit Ponta-Delgada und Ribeira Grande; Santa Maria.

Übersicht der vorgeschlagenen Eintheilungen.

Namen der Provinzen und Comarcas.	Hauptstädte, andere Städte und merkwürdige Ortschaften.
Provincia do Alto Minho (Oberminho):	
Comarca Viana	Viana, Caminha, Espozende, Melgazo, Valença.
Comarca Braga	Braga, Barcellos, Ponte de Lima.
Provincia do Bairo Minho (Niederminho):	
Comarca Guimarães	Guimarães, Refoyos de Basto, Famelicão.
Comarca Penafiel	Penafiel, Amaranthe, Unhão.
Comarca Porto	Porto, Villa-Nova da Guia, Vallongo, Villa do Conde.
Provincia de Tras-os-Montes:	
Comarca Bragança	Bragança, Mirandella, Moncorvo, Vimioso.
Comarca Villa-Real	Villa Real, Chaves, Montalegre, Val Paços.
Provincia da Alta-Beira (Oberbeira):	
Comarca Lamego	Lamego, San João da Pesqueira, Rezende, Sinfães, Castro-Daire.
Comarca Viseu	Viseu, San João de Arêas, Mangoalde, Midões, Tundella,
Provincia da Beira Oriental (Ostbeira):	
Comarca Guarda	Guarda, Almeida, Cêa, Celorico, Pinhel, Trancoso, Villa nova de Foscoa.
Comarca Castello-Branco	Castello-Branco, Covilhan, Fundão, Sarzedas, Idanha-a-Nova.
Provincia da Beira Maritima (See-Beira):	
Comarca Aveiro	Aveiro, Ovar, Agueda de Cima, Feira, Mira.
Comarca Coimbra	Coimbra, Cantanhede, Figueira, Louzan, Montemor, Soure.
Provincia da Alta Estremadura (Ober-Estremadura):	
Comarca Leiria	Leiria, Alcobaça, Caldas da Rainha, Ourem, Pombal.
Comarca Thomar	Thomar, Abrantes, Figueiro dos Vinhos, Santarem, Torres Novas.
Provincia da Baixa Estremadura (Nieder-Estremadura):	
Comarca Alemquer	Alemquer, Cintra, Laurinhan, Torres-Vedras, Villafranca.
Comarca Lissabon	Lissaban, Bellas, Cascaes, Oeiras.
Comarca Angra	Angra auf der Insel Terceira; die Inseln San Jorge und Graciosa.
Comarca Ponta-Delgada	Ponta-Delgada auf der Insel San Miguel und die Insel Santa Maria.
Comarca Horta	Horta auf der Insel Fayal; die Inseln Pico, Flores und Corvo.
Provincia do Alto Alem-Tejo (Ober-Alem-Tejo):	
Comarca Portalegre	Portalegre, Aviz, Campo-Mayor, Castello de Vide, Chamusca, Crato, Elvas, Niza.
Comarca Evora	Evora, Estremoz, Montemor-o-Novo, Villa-Viçosa.
Provincia do Bairo Alem-Tejo (Nieder-Alem-Tejo):	
Comarca Setubal	Setubal, Alcacer do Sal, Aldea Gallega, Almada, Santjago de Cacem.
Comarca Beja	Beja, Mertola, Moura, Odemira, Serpa, Vidigueira.
Provincia do Algarve:	
Comarca Faro	Faro, Lagos, Loulé, Tavira, Villa nova de Portimão, Silves.
Provincia da Madeira (Insel Madeira):	
Comarca Funchal	Funchal, Machico, Ponta-Delgada, Ribeirabrava auf der Insel Madeira und die Insel Porto-Santo.

Topographie. **Lissabon, Lisboa,** Hauptstadt des Königreichs und Residenzstadt, Sitz eines Patriarchen, amphitheatralisch auf mehren Hügeln, längs des rechten Ufers des Tajo erbaut, mit einem der schönsten Ankerplätze Europa's und **260,000** E. Die ältere, von der schrecklichen Katastrophe **1755** verschont gebliebene Stadt ist

schlecht gebaut und sehr unreinlich; die neue Stadt hingegen zeichnet sich fast überall durch die Schönheit ihrer Häuser, durch ihre schnurgeraden Straßen und ihre große Reinlichkeit aus.

Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: der königliche Pallast Ajuda, an dem einen Ende der Stadt, welcher nach seiner Vollendung, bei allen seinen Fehlern, für einen der schönsten Europa's wird gelten können; die königl. Palläste Bemposta und Necessidades, welche in vielen Hinsichten dem erstern weit nachstehen; das See-Arsenal mit einem äußerst großen Saale; das Landzeughaus; das italienische Opernhaus oder Theater San Carlos, welches sich mit den schönen Schauspielhäusern Italiens zweiter Klasse vergleichen läßt; endlich die schönen Gebäude, welche den Kommerzplatz umgeben, namentlich die Börse, das Zollhaus, das indische Haus, die Marine-Intendanz, die königliche Bibliothek und andere.

Lissabon hatte sonst eine große Zahl Klöster, worunter die zu St. Vincent de Fora, der Grillos, der Graça, der Loios, der Estrella, der Paulistas, von San Bento, Belem und Necessidades zu den merkwürdigsten Gebäuden dieser Hauptstadt gehören; doch sind seit **1834** die Mönchsklöster aufgehoben. In dem Kloster Necessidades hielten von **1820** bis **1823** die Cortes ihre Sitzungen.

Die Kirchen Lissabons verdienen vorzüglich unsere Aufmerksamkeit, als die prächtige Kirche des Klosters Belem, von dem Könige Emanuel an dem Orte erbaut, wo sich Vasco da Gama einschiffte; die St. Antoniuskirche, bemerkenswerth wegen ihrer Bauart und wegen ihrer Verzierungen; die Kirche zum Herzen Jesu, dem Kloster Estrella gehörend, ein sehr großes Gebäude mit einer kühngebauten Kuppel; die Sé oder Kathedrale, ein anderes sehr großes Gebäude, von alter Bauart und seit dem Erdbeben restaurirt; die St. Rochuskirche, bemerkenswerth wegen der herrlichen Mosaikkapelle Johannes des Täufers, welche der König Johann **V.** zu Rom erbauen und nach Lissabon bringen ließ; die Kirche St. Vincent de Fora, welche an das gleichnamige Kloster stößt, ein großes, schönes Gebäude; und die Kirche zur Santa Engracia, ein anderes sehr großes Gebäude in Form einer Kuppel von schönen Quadersteinen aufgeführt und mit schönen Marmorarten geziert, aber noch nicht vollendet.

Der Kommerzplatz (**Praça do Commercio**), auch Pallastplatz genannt, und der Rocio sind die schönsten Plätze Lissabons. In der Mitte der schönen oben erwähnten Gebäude, welche den erstern Platz bilden, erhebt sich die herrliche Reiterstatue von Bronze Josephs **I.**; die Nordseite des Rocio wird durch den großen Inquisitionspallast gebildet, wo unter der Cortesregierung die Bureaux verschiedener Ministerien sich befanden. Der öffentliche Garten (**passeio publico**) hat den Fehler, zu klein und zu einförmig zu sein.

Die schönsten Straßen sind: die Goldstraße (**do Ouro**), die Silberstraße (**da Prata**) und die Auguststraße; alle drei sind schnurgerade und mit schönen Häusern von regelmäßiger Bauart besetzt und durch Kaufläden der Goldschmiede, Juweliere, Tuch- und Seidenzeughändler verschönert.

Ungeachtet der gewöhnlichen Deklamationen gewisser Schriftsteller über die Unwissenheit der Portugiesen und über den Mangel an wissenschaftlichen Anstalten, können wir versichern, daß Lissabon mehre solche und zwar ziemlich gut eingerichtete hat, von denen wir nennen: die königliche Marine-Akademie mit ihrer Sternwarte; die königliche Bau- und Schiffsbauschule; die königliche Akademie der Befestigungskunst, Artillerie und Zeichnenkunst; die königliche Schule der Chemie; die königliche Bildhauerschule und Handelsschule; ferner das königliche Militärkollegium und das Adelskollegium; das musikalische Institut; die königlichen Schulen von San Vicente de Fora, wo man die alten Sprachen, die französische Sprache, die Physik, Geometrie und Philosophie lehrt; die königliche Zeichnen- und Civilbauschule und eine Menge anderer Anstalten für den Elementarunterricht. Die königliche

Lissaboner Akademie der Wissenschaften ist die erste Gelehrtenkorporation Portugals und gibt seit ihrer Gründung Memoires und Werke von dem größten Werthe heraus; die königliche Bibliothek, die Jesus- und die Necessidades-Bibliothek; das Naturalienkabinet und der botanische Garten zu Ajuda; die physikalischen Kabinete zu Ajuda und der Akademie der Wissenschaften sind Anstalten, welche erwähnt zu werden verdienen.

Die Umgegend Lissabons bietet mehre in verschiedener Hinsicht merkwürdige Orte dar. An der rechten Seite des Tajo findet man: **Cintra**, Flecken von 4000 E., merkwürdig wegen seiner schönen wahrhaft malerischen Lage, seines schönen Grüns und seines köstlichen Klimas. **Mafra**, kleine Stadt von 3000 E., berühmt durch ihre prächtige Basilika, ihr ungeheuer großes Kloster und einen prachtvollen königlichen Pallast, alle unter Johann V. erbaut; dieser Pallast ist unstreitig das schönste moderne Monument Portugals, und eins der prächtigsten Europa's. **Queluz**, königliches Schloß von einer unregelmäßigen Bauart und hat weiter keine Bewohner als zum Hofe gehörende Personen. **Bellas**, Dorf von 3400 E., merkwürdig wegen des schönen Landhauses des Marquis von Bellas und wegen seiner eisenhaltigen Mineralquellen. **Bemfica**, hübsches Dorf, bemerkenswerth wegen der großen Wasserleitung der **Agoas livres**, welche an dasselbe stößt und eins der prachtvollsten Werke dieser Art des neuern Europa ist und mit den schönsten von den Alten erbauten Wasserleitungen wetteifern kann. **Campo-Grande**, kleiner Ort von 1300 E., berühmt in ganz Portugal durch seine große Seidenfabrik, ist der gewöhnliche Vereinigungspunkt der vornehmen Welt von Lissabon, besonders an den Sonntagen; auch stellt man hier zuweilen Pferderennen an. **Alhandra**, kleiner Flecken von 2000 E., wichtig wegen seiner zahlreichen Leinwandfabriken und seiner Ziegelsteinbrennereien, deren Erzeugnisse besonders bei den Bauten zu Lissabon gebraucht werden.

Am linken Ufer des Tajo findet man: **Almada**, großer Flecken von ungefähr 4000 E., in dessen Nähe die Goldmine Adissa liegt, welche seit einigen Jahren bearbeitet wird. **Aldea-Gallega**, großer Flecken von etwa 4000 E., größtentheils Fischer und Seeleute, ist der gewöhnliche Überfahrtsort über den Tajo für diejenigen, welche von Alem-Tejo nach Lissabon reisen. **Setubal**, Stadt an der Mündung des Sadao ins Meer, mit 15,000 E., wichtig durch ihre Salinen, ihre Weine und Orangen, deren Ausfuhr sehr bedeutend ist, ist, wie wir schon oben gesehen haben, die dritte Stadt des Königreichs in Hinsicht des Seehandels, den ihr schöner Hafen begünstigt. **Cezimbra**, mit einem kleinen Hafen und 4200 E., die fast alle von dem Fischfange leben.

Coimbra, Hauptstadt von Beira, Sitz eines Bischofs und der Generaldirektion des öffentlichen Unterrichts des Königreichs und der Mittelpunkt eines ziemlich bedeutenden innern Handels, amphitheatralisch auf einem Hügel längs des Mondego erbaut, hat die einzige Universität des Landes und 15,000 E. Zu ihren merkwürdigsten Gebäuden gehören: der königliche Universitätspallast, die Kollegien der Cruzios, der Benediktiner, der Hieronymitaner, der Bernhardiner, der Loios, des Christordens und der Künste und das Kloster zum heiligen Kreuz.

Porto, Hauptstadt von Minho, Sitz eines Bischofs, gewerbfleißigste und wichtigste Handelsstadt des Königreichs nach Lissabon und zugleich nächst diesem die bevölkertste Stadt Portugals, mit 80,000 E., in einer köstlichen Lage auf zwei Hügeln, unweit der Mündung des Douro. Der Pallast des Appellationsgerichtes, das Rathhaus, das königliche Hospital, von dem nur ein Viertheil vollendet ist, die ungeheuern Magazine der Weinhandelsgesellschaft, die Kathedrale und die Kirche der Clerigos sind ihre vorzüglichsten Gebäude. Mehre von diesen Gebäuden und besonders die Magazine der Weinhandelsgesellschaft haben viel gelitten während der langwierigen Belagerung, welche die Pedroisten wider Dom Miguel aushielten. Porto besitzt auch mehre wissenschaftliche Anstalten, worunter die Marine- und Handelsschule, die chirurgische und anatomische Schule und das bischöfliche Seminar die wichtigsten sind.

Die andern merkwürdigsten Orte in Estremadura sind: **Caldas**, Flecken mit den unter dem Namen Caldas da Rainha bekannten und sehr besuchten warmen Schwefelbädern und 1500 E. **Leiria**, kleine Stadt von 2000 E. und Sitz eines Bischofs, in deren Nähe man das Dorf **Marinha-Grande** findet, wichtig wegen seiner trefflichen Glashütte, welche die Bedürfnisse des größten Theiles Portugals und seiner überseeischen Besitzungen befriedigt. **Batalha**, Dorf von 1600 E., merkwürdig wegen seines Klosters, das für eins der schönsten Gebäude der normännisch-gothischen Architektur gehalten wird. **Peniche**, Flecken von 2500 E., wich-

tig durch seine Festungswerke. **Alcobaça**, Flecken von 1300 E., merkwürdig wegen seiner berühmten Cisterzienserabtei. **San Martinho**, Flecken von 1000 E., wichtig wegen der zur Wiederherstellung seines Hafens unternommenen hydraulischen Arbeiten. **Thomar**, Flecken von 4000 E., mit einem großen Kloster, wo der Großprior vom Christorden seinen Wohnsitz hat, und mit einer großen Baumwollenspinnerei. **Abrantes**, Stadt von 5000 E., am Tajo, merkwürdig wegen ihres Handels und ihrer St. Vincentkirche, einer der größten und prachtvollsten des Königreichs. **Santarem**, Stadt von 8000 E., am Tajo, war die Residenz mehrer Könige von Portugal, treibt Handel und hat ein patriarchalisches Seminar. **Salvaterra de Maga**, Flecken am Tajo, mit einem königl. Schlosse und 2000 E.

In Alem-Tejo findet man: **Evora**, Stadt von 9000 E. und Sitz eines Erzbischofs, hat mehre römische Alterthümer, unter andern eine schöne, wohl erhaltene Wasserleitung und einen Tempel der Diana, welchen man so entweihen läßt, daß er jetzt zu einem Schlachthause dient. Wegen der wichtigen historischen Erinnerungen, die sich an diese Stadt knüpfen, wird sie von den Portugiesen als die zweite Stadt des Königreichs angesehen. **Estremoz**, Flecken von 5000 E., wo man eine große Menge irdener Gefäße verfertigt, welche wegen ihrer großen Porosität in ganz Portugal und in einem großen Theile Spaniens zur Abkühlung des Wassers gebraucht werden. **Beja**, Stadt und Sitz eines Bischofs, mit 5000 E. und einigen Resten römischer Alterthümer, als das Südthor, eine Wasserleitung 2c. **Serpa**, Flecken von 5000 E., die beträchtlichen Schleichhandel nach Spanien treiben. **Villa-Viçosa**, Flecken von 3000 E., mit einem königlichen Pallaste und einem mit Mauern umgebenen Park von $2^1/_2$ Meilen im Umfange. **Elvas**, Stadt von 10,000 E., Sitz eines Bischofs, mit einer großen Kathedrale, einer Wasserleitung und einem Theater, ist die stärkste Festung des Königreichs und eine der vornehmsten Festungen Europa's. Ihr Zollhaus ist das erste unter den Grenzdouanen Portugals. **Portalegre**, Stadt und Sitz eines Bischofs, mit 6000 E., wichtig wegen ihrer großen Tuchfabrik. **Marvão**, Flecken von 1000 E., merkwürdig wegen seiner Festungswerke und der in seiner Nähe entdeckten Alterthümer.

In Beira findet man: **Figueira**, Flecken am Mondego, mit 6000 E., wichtig wegen seines Handels und seines vom Mondego gebildeten Hafens. **Aveiro**, kleine Stadt von 4000 E., und Sitz eines Bischofs, an der Mündung der Vouga, erlangt immer mehr Wichtigkeit als Seehandelsplatz und wird weniger ungesund, seitdem man zu Anfang des Jahrhunderts große Arbeiten unternommen hat, um ihr ihren Hafen wieder zu verschaffen und die sie umgebenden Moräste auszutrocknen. **Ovar**, Flecken an einem Arme der Vouga, wichtig wegen seines Handels und seiner Bevölkerung, die auf mehr als 10,000 Seelen geschätzt wird. **Viseu**, Stadt von 9000 E. und Sitz eines Bischofs, wichtig durch ihre Messe, die reichste in Portugal, auf welcher Geschäfte von mehren Millionen in Juwelen, Gold- und Silberarbeiten, Tüchern und Vieh gemacht werden; auch ist Viseu der Sitz des Militärgouverneurs von Oberbeira. **Lamego**, Stadt von 9000 E. und Sitz eines Bischofs, wo 1144 die Cortes versammelt gewesen sein sollen, um den Grund zu der Konstitution des Königreichs zu legen. **Covilhan**, Flecken von 6000 E., am Fuße der Estrella, wichtig wegen ihrer schönen Leinwandfabriken und ihrer literarischen Gesellschaft.

In Minho findet man: **Braga**, sehr alte Stadt und Sitz eines sehr reichen Erzbisthums, hat Industrie, Handel und über 14,000 E. Die Kathedrale ist ein sehr großes Gebäude und von dem höchsten Alter; die Reste eines Tempels, eines Amphitheaters und einer Wasserleitung bezeugen die Herrschaft der Römer in diesem Theile Europa's. **Guimarães**, hübsche Stadt von 6000 E., blühend durch ihre Fabriken in Messerschmiedwaaren, Leinwand 2c.; ist die erste Hauptstadt der portugiesischen Monarchie gewesen. **Caldas do Gerez**, elender Ort, der sich jedoch alle Tage vergrößert, wegen der großen Zahl Menschen, die hieher um zu baden kommen. **Viana**, Stadt von 8000 E. und Sitz des Militärgouverneurs von Minho, an der Mündung der Lima, ist wichtig wegen ihres Hafens, ihres Handels und ihrer Fischereien. **Villa do Conde**, Flecken mit einem Hafen, Handel, Fischereien und 3000 E. **Valença**, Flecken von 1600 E., am Minho, wichtig wegen seiner Festungswerke.

In Tras-os-Montes findet man: **Villa-Real**, großer gewerbfleißiger und Handel treibender Flecken, mit 4000 E. **Peso da Regoa**, kleiner Flecken von 1600 E., wichtig wegen seiner berühmten Weinmesse, wovon seine großen Magazine immer eine bedeutende Menge enthalten. Auf dieser Messe, die alle Jahre im Monate Februar gehalten wird, macht die Weinhandelsgesellschaft vom obern Douro die Scheidung in Faktorei- (Vinhos de feitoria) und in gewöhnliche Weine (Vinhos de ramo), bestimmt den Preis derselben und besorgt ihre Ankäufe. Der Betrag der in einem gewöhnlichen Jahre damit gemachten Geschäfte kann auf 10 bis 12 Millionen Crusados (30 bis 36 Millionen Franken) angeschlagen werden. **Bragança**, Stadt von 4000 E. und Sitz eines Bischofs, ist wegen ihrer Seidenfabriken wichtig. **Chaves**, Flecken an der Tamega, mit schon seit der Zeit der Römer besuchten Mineralquellen und einer von diesem Volke erbauten Brücke, hat 5000 E.

In dem Königreiche Algarvien findet man: **Faro**, Stadt und Sitz eines Bischofs, mit einem Hafen, Handel und 8000 E., die sich größtentheils mit der Fischerei beschäftigen. **Tavira**, Stadt und Sitz des Militärgouverneurs von Algarvien, mit einem kleinen Hafen und 9000 E., die meistens sich vom Fischfang ernähren. **Villa-Real**, hübsche Stadt, im Jahre 1774

vom Marquis von Pombal regelmäßig erbaut, hat einen Hafen an der Mündung des Guadiana, und 2000 E., fast sämtlich Fischer. **Monchique**, Flecken von 3000 E., merkwürdig wegen seiner romantischen Lage und seiner nahen warmen Bäder, welche seit einigen Jahren sehr besucht werden. **Sagres**, kleiner fester Platz, den wir nur deshalb anführen, weil hier der berühmte Prinz Heinrich wohnte, und von da die zahlreichen Expeditionen abgehen ließ, welche die Entdeckung der Westküste Afrika's bis zur Sierra-Leona zur Folge hatten.

Der Archipel der Azoren besteht aus 9 Inseln, deren vorzüglichste Städte sind: **Angra**, auf der Insel Terceira, Sitz eines Bischofs und Hauptstadt des ganzen Archipels, mit 13,000 E., einer Militärakademie und andern wissenschaftlichen Anstalten. Die Regentschaft des Königreichs, welche dort bis zur Einnahme von Porto und Lissabon ihren Sitz hatte, gab daselbst die Chronik von Terceira heraus, ein weit besser gedrucktes Journal, als die Lissaboner Zeitung; es war dies ein wirklich literarisches Phänomen, das man bei der Beschreibung dieses Theils von Europa, der so weit in der europäischen Civilisation nachsteht, bemerklich machen muß. Die Festungswerke dieser Stadt sind bedeutend vermehrt worden, besonders diejenigen, welche den Eingang ihres Hafens vertheidigen. In ihrer Nachbarschaft erhebt sich der Mont-Brazil, welcher bei mittelmäßigen darauf verwendeten Kosten eine der stärksten Festungen der Welt werden könnte; man arbeitet schon an der Erbauung eines Molo im Hafen von Pipas.

Ponta-Delgada, auf der Insel San Miguel, ist die den stärksten Handel treibende, gewerbfleißigste und reichste Stadt des ganzen Archipels und ziemlich gut gebaut. Man bemerkt daselbst einige ziemlich schöne Gebäude; ihr Hafen ist schlecht und ihre Bevölkerung mag sich auf mehr als 16,000 Seelen belaufen. **Ribeira-Grande**, auf derselben Insel, ist eine ziemlich blühende Stadt mit 12,000 E. **Horta**, Stadt auf der Insel Fayal, hat den besten und nächst den Häfen von Porta-Delgada und Angra am stärksten besuchten Hafen des ganzen Archipels, den man zu einem Freihafen machen will. Diese Stadt hat schon fast 10,000 E. **Lages**, auf der Insel Pico, eine sehr kleine Stadt, aber merkwürdig wegen des vortrefflichen Weines, den man in ihrer Gegend macht und wegen des Vulkans, der sich in einiger Entfernung davon erhebt. Die Inseln George, Graciosa, Sta. Maria, Flores und Corvo enthalten keine Stadt, die merkwürdig genug wäre, um in unserm Abrisse genannt zu werden.

Auswärtige Besitzungen. Der Verlust von Brasilien hat den Umfang der portugiesischen Besitzungen sehr vermindert. Die Portugal verbliebenen sind noch bedeutend genug, um ihm eine der ersten Stellen unter den größten Staaten der Erde anzuweisen. Das Ganze der gegenwärtigen Besitzungen der portugiesischen Monarchie kann auf 26,875 Quadratmeilen und auf 5,607,000 Einwohner angeschlagen werden. Man sehe das portugiesische Asien, Afrika und Ozeanien.

Die spanische Monarchie.

Geographische Lage. Länge, vom 1° östlicher Länge bis zum 12° westlicher. Nördliche Breite, vom 36° bis 44°.

Größe. Größte Länge, von Llanza nördlich von Rosas in Catalonien, bis Ayamonte an der Mündung der Guadiana in der Provinz Huelva 145 Meilen. Größte Breite, vom Cap Priore bei Ferrol in Galicien, bis zum Cap Gata in der Provinz Almeria 125½ Meilen. Flächeninhalt (nach Balbi) 8587½ Quadratmeilen.

Grenzen. Gegen N. der atlantische Ozean und die Pyrenäen, welche Spanien von Frankreich und der kleinen Republik Andorra scheiden; gegen O. das mittelländische Meer; gegen S. das mittelländische Meer, die Meerenge von Gibraltar und der atlantische Ozean; und gegen W. Portugal und der atlantische Ozean.

Länderbestand. Die Länder, welche ehemals das Königreich Castilien ausmachten; die von der Krone Aragonien abhängigen Länder nebst den balearischen Inseln; das Königreich Navarra und die baskischen Provinzen. Hierzu kommt noch die Festung Olivença mit dem dieselbe auf dem linken Ufer der Guadiana umgebenden Stücke vormaligen portugiesischen Gebiets, eine im Jahre 1801 gemachte Erwerbung.

Gebirge. Spanien bildet ein großes sehr hohes Plateau, über welches sich mehre Gebirgsketten erheben, die, wie wir gesehen haben, zum hesperischen Systeme gehören. Seine höchsten Punkte sind: der Cerro von Mulhacen in der Sierra Nevada, welche die höchste Kette der südlichen Gruppe ist; dieser Berg, 1823

Toisen hoch, liegt in der Provinz Granada und ist der erhabenste Punkt der ganzen Halbinsel. Hierauf folgen: die Sierra Gredos in der Provinz Salamanca, welche zur Centralgruppe gehört und deren höchster Gipfel **1650** Toisen erreicht; der Berg Maladetta oder Pic Nethou, zwischen Catalonien und dem Departement Obergaronne, in der nördlichen Gruppe oder in den eigentlichen Pyrenäen. Man sehe oben S. **83**.

Inseln. Die Küsten Spaniens bieten keine Insel von einer großen Ausdehnung dar; jedoch führen wir, wegen ihrer Wichtigkeit in mehren Beziehungen, die kleine Insel Leon an, auf welcher sich die Städte Cadix und San-Fernando befinden; die Inseln Bayona und Cies und die Aroza-Inseln in Galicien. Zwei der erstern schließen die Bai von Vigo, welcher sie zwei Ausgänge in den Ozean lassen, den einen gegen Norden, den andern gegen Südwesten, wodurch ein eben so sicherer als bequemer Ankerplatz entsteht. Endlich die an der Mündung des Ebro gelegenen Inselchen. Aber **13½** Meilen vom Cap St. Martin (im Königreiche Valencia) befindet sich die Insel Iviça, die westlichste der balearischen Inseln, einer Gruppe, welche diese Insel, die Inseln Majorca, Minorca, Formentera und einige andere kleinere begreift.

Seen. Spanien hat keinen eigentlichen Landsee, der groß genug wäre, um in diesem Abrisse Erwähnung zu finden. Doch führen wir auf den Albufera, südlich von Valencia, wegen seiner Größe und wegen des daselbst unterhaltenen reichen Fischfangs, und weil wir ihn wie eine Lagune ansehen, welche Benennung uns auch einer andern Wasserfläche gegeben werden zu müssen scheint, die nicht minder ausgedehnt und unter dem Namen Mar Menor bekannt ist, und nordöstlich von Cartagena liegt. Der Pacht für den Albufera belief sich **1820** auf **60,000** harte Piaster.

Flüsse. Unter den verschiedenen, Spanien bewässernden Flüssen verdienen neun wegen der Länge ihres Laufes eine besondere Erwähnung. Einige ergießen sich in das atlantische, andere in das mittelländische Meer.

Das **atlantische Meer** empfängt:

Die **Bidassoa**, welche in den Pyrenäen entspringt, Navarra durchschneidet und Frankreich von Spanien trennt. Dieser Umstand und historische Erinnerungen geben diesem kleinen, Fuenterabia bespülenden Flusse eine gewisse Wichtigkeit.

Den **Nalon**, dessen Lauf zwar sehr beschränkt, aber welcher dem ungeachtet der Hauptfluß von Asturien ist. Zu seinem Stromgebiete gehört Oviedo.

Den **Miño** (Minho bei den Portugiesen), welcher in der Sierra Mondonedo entsteht, den größten Theil Galiciens durchläuft, indem er Lugo, Orense und Tuy bespült, und nachdem er Spanien von Portugal getrennt hat, sich in den Ozean ergießt.

Den **Duero** (Duro bei den Portugiesen), welcher in der Sierra Urbione in der Provinz Soria entspringt, Alt-Castilien und das Königreich Leon durchfließt, und nachdem er Soria, Aranda, Toro, Zamora bespült hat, in Portugal eintritt, wo er sich in den Ozean ergießt. Seine vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: die **Pisuerga**, welche der größte unter allen ist, über Valladolid geht und den Burgos berührenden Arlanzon, die Esgueva und den Carrion aufnimmt; der **Valderaduay**; die über Leon gehende **Esla**, und links: die **Ardaja**, durch die Eresma vergrößert und den **Tormes**, welcher Salamanca bespült.

Den **Tajo** (Tejo bei den Portugiesen), der größte Fluß der Halbinsel. Er hat seinen Ursprung in den Gebirgen von Albarracin, durchfließt Neu-Castilien und Estremadura, bespült Aranjuez, Toledo, Talavera de la Reyna, Alcantara und nachdem er Portugal durchflossen hat, ergießt er sich durch eine einzige Mündung in den Ozean. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: der **Jarama**, vergrößert durch den Henares, welcher Guadalaxara und Alcala da Henares bespült, und durch den über Madrid gehenden Manzanares; der **Guadarrama**; der **Alberche** und **Alagon**. Links bekommt er nur wenig wichtige Zuflüsse: die **Magasca** und der **Salor** in Estremadura sind die beträchtlichsten darunter.

Die **Guadiana**, welche, nach der allgemein angenommenen Meinung, in den Lagunen von Ribuera (Ruybera) in la Mancha entspringt, diese Provinz und Estremadura durchschneidet, indem sie die Provinz Toledo berührt, und nach Portugal gelangt. Gegen Ende ihres Laufes berührt die Guadiana noch, bevor sie in den Ozean geht, den spanischen Boden in der Provinz Huelva. Auf ihrem langen Laufe geht sie bei Calatrava, Badajoz, Olivença und Ayamonte vorbei. Unter ihren Nebenflüssen, welche alle von geringer Bedeutung sind, nennen wir nur den Giguela, den einige Gelehrte als den Hauptquellenfluß dieses Stromes ansehen.

Den **Guadalquivir**, welcher seinen Ursprung in den Gebirgen, an den Grenzen der Provinzen Granada, Murcia und Jaen nimmt, die letzte Provinz, so wie die Provinzen Cordova und

Sevilla durchläuft, und nachdem er die Provinz Cadix berührt hat, mündet es sich in den Ozean. Andujar, Cordova, Sevilla und San-Lucar sind die merkwürdigsten von diesem Strome bespülten Städte. Seine vornehmsten Nebenflüsse sind rechts: der **Guadalimar**, vom Guadalen und Amudiel vergrößert; einige Gelehrte betrachten ihn als den Hauptquellenfluß des Guadalquivir; und links der **Xenil**, welcher Granada und Ecija berührt.

Das **mittelländische Meer** nimmt auf:

Die **Segura**, welche in der Sierra Sagra entspringt, die Provinz Murcia und das äußerste Ende von der Provinz Alicante durchläuft, und nachdem sie Murcia und Orihuela bespült hat, in das mittelländische Meer geht. Die vulkanischen Ausbrüche, begleitet von schrecklichen Erdbeben, welche vor einigen Jahren in ihrem Flußgebiete Statt fanden, haben sie bei den Naturforschern berühmt gemacht.

Den **Jucar**, welcher auf dem westlichen Abhange der Gebirge von Albarracin, in der Provinz Cuença entsteht, diese und die Provinz Valencia durchfließt, und nachdem er bei Cuença, Alcira und Cullera vorbei gegangen ist, sich in das mittelländische Meer ergießt. Der **Cabriel** links und die **Albadya** rechts sind die wichtigsten Nebenflüsse.

Den **Guadalaviar**, welcher in den Gebirgen von Albarracin, unter dem Namen Tur oder Turia entspringt, das südliche Ende Aragoniens und den mittlern Theil der Provinz Valencia durchfließt, wo er in das mittelländische Meer geht, nachdem er Terruel und Valencia bespült hat. Keiner seiner Nebenflüsse ist bedeutend genug, um hier eine Erwähnung zu verdienen.

Den **Ebro**, welcher im Thale von Reynosa, in der Provinz Santander, seine Quelle hat, den nördlichen Theil der Provinz Burgos durchschneidet, die Provinzen Vitoria und Logroño berührt, den südlichen Theil von Navarra, Aragonien und die Südspitze von Catalonien durchfließt, wo er sich in das mittelländische Meer ergießt, nachdem er Miranda, Logroño, Tudela, Saragossa und Tortosa bespült hat. Der Ebro ist der größte Fluß der Halbinsel unter den ins mittelländische Meer sich ergießenden. Seine vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: der von der Iloca vergrößerte **Jalon**, welcher Calatayud berührt; der **San-Martin** und der **Guadalope**; und links: der durch die über Pamplona gehende Arga verstärkte **Aragon**; der **Gallego**; die **Segre**, welche Puycerda, Urgel und Lerida bespült und durch den Vero, die Cinca, die Noguera Ribagorzana und Noguera Palleresa vergrößert wird.

Der **Llobregat** und der **Ter** sind kleine Flüsse Cataloniens, merkwürdig wegen der zu ihrem Flußgebiete gehörenden wichtigen Städte, worunter Barcelona, Manresa und Gerona, so wie wegen der unzähligen Hüttenwerke, die sie in Bewegung setzen.

Kanäle. Man glaubt allgemein, daß Spanien ohne Kanäle ist, und viele Schriftsteller wiederholen dies. Ohne von den zahlreichen Bewässerungskanälen in den Königreichen Valencia, Aragonien, Murcia und Granada zu reden, beschränken wir uns auf die Nennung folgender, als der vorzüglichsten unter denjenigen, welche hauptsächlich zur Schiffahrt bestimmt sind, indem wir bemerken, daß der erste in vieler Hinsicht die Vergleichung mit den größten Kanalarbeiten der andern Länder aushalten kann.

Der **Kaiserkanal**, der seinen Namen darum führt, weil er von dem Kaiser Karl V. begonnen wurde, und anfangs blos zur Bewässerung dienen sollte; er geht längs des rechten Ufers des Ebro von Tudela in Navarra bis unterhalb Saragossa, ist in voller Thätigkeit und soll bis Sastago am Ebro verlängert werden, wo er sich mit diesem Flusse vereinigen wird. Die Länge des vollendeten Theiles beträgt ungefähr 16½ M.; seine Breite am obern Wasserspiegel 64, aber am Pas von Gallur und am Puentekanal des Jalon beträgt sie nur 34 F.; die Wasserhöhe 9 Fuß. Außer der prächtigen Mündungsschleuße hat derselbe noch 9 andere. Der Wasserfang unterhalb Tudela, die Ausgrabungen von Gallur, die große 4260 Fuß lange Wasserleitung über den Jalon, die Schleußen von der Casa Blanca, der Cartuja und der Hafen Millaflores sind sehr merkwürdige hydraulische Werke.

Der **Kanal von Castilien**. Er fängt zu Alar-del-Rey, in der Provinz Burgos, an, wo er die Gewässer der Pisuerga empfängt, und bis zum Carrion in der Nähe von Calahorra, unter dem Namen des Nordkanals geht, welche Linie 10½ M. lang ist. Vom Carrion wendet er sich südlich bis nahe bei Grigota, wo er bei dem Punkte, El Serron genannt, sich abwendet, indem er alsdann seine Richtung nach Rio-Seco nimmt und über Villaumbrales und Bercerril de Campos bis zum Desplobado de Sahagun, in der Nähe von Paredes de Nava geht, wo er sich gegenwärtig endet. Dieses Ende des Kanals heißt Kanal von Campos und hat fast 3 M. Länge. Am Punkte el Serron sondert sich ein anderer Zweig davon ab, in der Richtung von Palencia und Valladolid, unter dem Namen des Südkanals, welcher bis El Soto de los Albures, unweit Dueñas, in der Provinz Palencia eröffnet ist; dieser Theil ist 1½ M. lang schiffbar. Die ganze Länge dieses Kanals ist ungefähr 19¼ M., die mittlere Breite an der Oberfläche 36 F., und die mittlere Tiefe 6 Fuß. Seine vorzüglichsten Werke sind 3 Wasserleitungen und 37 Schleußen. Nach dem anfänglichen Plane sollte dieser Kanal nördlich bis Golmir, in der Nähe von Reynosa und südlich bis Segovia, über Palencia und Valladolid gehend, verlängert werden. Es scheint, daß man schon an der

Verlängerung des südlichen Zweiges zu arbeiten angefangen habe, weil er mehr Vortheile bei dem jetzigen Zustande des innern Handels Spaniens darbietet.

Der **Kanal des Manzanares**, fängt zu Madrid an und scheint ehestens bis Vacia-Madrid, zum Zusammenflusse des Manzanares mit dem Jarama geführt werden zu sollen. Der vollendete Theil ist fast 2¾ Meilen lang; seine Breite an der Oberfläche sollte ursprünglich 50 — 60 Fuß und seine Tiefe 7 — 8 Fuß betragen; aber diese Dimensionen sind seitdem sehr verändert worden und man hat sie sogar mehr reducirt, als es nöthig war. Er hat 9 Schleußen und 2 Brücken, auf welchen die Bäche Abronigal und Gavia darüber weglaufen.

Der **Kanal von Murcia**, von dem nur ein kleiner Theil vollendet worden ist, fängt an der untern Quelle des Guardal an und geht 3¾ Meilen weit fort. Seine Breite an der Oberfläche wechselt von 17—36 F. und die Tiefe von 6½—7 F. Nach dem anfänglichen Plane sollte dieser Kanal vorzüglich zur Bewässerung dienen und zugleich schiffbar sein; seine Gesamtlänge sollte ungefähr 32½ Meilen betragen und seine Ausmündung zu Cartagena sein; auf welcher Länge er eine Landstrecke von 450,000 Fanegas bewässern könnte. Es sind schon zwei Minen, eine Menge Brücken, Abzuchten, Mauern und Öffnungen angefangen; das größte Werk ist die 13,841 Varas lange Mine von Topares. Nach des Herrn Carmona Berechnungen, wären 6,250,000 Rthl. nöthig, um die angefangenen Arbeiten zu vollenden und um die noch fehlenden auszuführen, die Mine von Topares mitgerechnet.

Der **Kanal von Albacete**, von 1805—1808 gegraben, um Albacete von den epidemischen Krankheiten zu befreien, welche in der Regel seine Einwohner decimirten, und um große morastige Strecken urbar zu machen. Er fängt 6000 Varas westlich von Albacete im Königreich Murcia an und erstreckt sich nordöstlich bis zum Jucar, wo er ungefähr 1 Meile von Valdeganga, in der Provinz Albacete ausmündet. Vier Abzugskanäle empfangen die Gewässer der Lagunen, um sie in den Hauptkanal zu führen. Dieser hat fast 6 Meilen Länge; oben ist er 30 Fuß breit und seine Tiefe beträgt 7½ Fuß. Kürzlich unternommene Arbeiten, dem Vernehmen nach noch nicht beendigt, werden daraus einen schiffbaren Kanal machen.

Der **Kanal von Alfaques** oder von San Carlos, eröffnet um der Stadt Tortosa einen Hafen zu verschaffen, erstreckt sich von Amposta bis San-Carlos oder Alfaques, auf einer Länge von etwas weniger als 1½ Meile und wurde mit so weniger Einsicht ausgeführt, daß er kurze Zeit nach seiner Vollendung sich verschüttete und ganz untauglich ward.

Der **Kanal von Guadarrama**, unternommen, um Baumaterialien nach Madrid zu führen, ist etwa 3 Meilen lang angefangen und fortgesetzt, und hernach, als sich während seines Baues der Einsturz eines Wehrs ereignete, wieder aufgegeben worden. Auch sollen mehre projektirte Kanäle durch Privatunternehmungen ausgeführt werden. Der große Bewässerungskanal von Seu d'Urgel in Catalonien, und der zur Vereinigung des Ebro mit dem Duero bestimmte werden die ersten sein, so wie der betische Kanal, um den Guadalquivir von Cordova bis Sevilla schiffbar zu machen, und die großen zur Schiffbarmachung des Tajo bis Aranjuez erforderlichen Arbeiten.

Bevölkerung. Nach der **1836** zum Zweck der Einberufung der Cortes mitgetheilten Angabe, bestand sie damals mit Einschluß der canarischen Inseln in **12,162,172** und ohne diese in **12,086,991** Seelen. Bis auf einen sehr kleinen Theil gehört die Bevölkerung Spaniens zu zwei Hauptstämmen. Der größte Theil seiner Einwohner ist unter dem griechisch-lateinischen Stamme begriffen, nämlich die Spanier, welche in den beiden Castilien, in dem Königreiche Leon, in Galicien, Asturien, Estremadura, Andalusien, in den Königreichen Granada, Murcia und Aragonien leben; die Romanen, welche sich wieder theilen in Catalanen, Valencianer und Malorcaner, welche Catalonien, das Königreich Valencia und die Balearen bewohnen. Ein Neunzehntel ungefähr der Bevölkerung gehört zum baskischen Stamme, nämlich die Basken oder Escualdunac, welche Biscaya und Navarra einnehmen. Einige **1000** Bewohner Spaniens, die Zigeuner, gehören zu dem Hindustamme. Dieser kleine Bruchtheil der Bevölkerung, gemeiniglich Gitanos genannt, verdient die Aufmerksamkeit des Philologen und Philosophen. Man sieht sie unaufhörlich im Kampfe mit dem Elende und der Verfolgung, ohne daß sie daran denken, ein Land zu verlassen, wo sie keinen Theil an irgend einer Wohlthat der Civilisation haben. Diese Parias Spaniens sind größtentheils Pferdehändler, Pferde- und Mauleselscheerer und fast alle Diebe. Sie haben kein Eigenthum und sind in die äußersten Theile der Vorstädte verwiesen, aber der größte Theil ist nomadisch und läuft von Markt zu Markt, um Ausschußvieh zu verkaufen und zu kaufen. Ihre, wiewohl ausgeartete Sprache bewahrt noch einige Laute, welche an den Ursprung dieses Volks erinnern. Ihre Aussprache ist lebhaft und aus der Kehle kommend und ihr Gesang nicht ganz ohne Adel und Harmonie. Ihre Physiognomie ist überhaupt regelmäßig und karakte-

ristisch. Was die sonst so zahlreichen und zu dem semitischen Stamme gehörenden Mauren betrifft, so sollen noch einige Familien derselben in der Sierra Morena vorhanden sein. Der germanische Stamm zählt nur einige Tausende von Deutschen, die sich in den neuen Kolonien der Sierra Morena niedergelassen haben, aber ihre Zahl, schon an sich sehr klein, vermindert sich jeden Tag.

Religion. Die katholische Religion ist die einzige, zu welcher sich die Spanier bekennen; der Kultus jeder andern Religion ist den Spaniern streng verboten. Doch die nomadischen Zigeuner haben eine Art Kultus behalten, der mit dem Götzendienste verknüpft ist.

Regierungsverfassung. Vor dem Unabhängigkeitskriege war die Regierungsverfassung unumschränkt monarchisch, außer in den drei Provinzen von Biscaya, welche zu jeder Zeit große Privilegien genossen haben, unter andern das Privilegium Provinzialversammlungen zu haben, wo die Repräsentanten dieser Provinzen, von den Bewohnern ernannt, ihre Interessen verhandeln, die Summen bestimmen, welche sie zu den Ausgaben der Lokaladministration bezahlen müssen, und die Bezahlung der Summen gut heißen, welche sie unter dem Namen eines freiwilligen Geschenks dem Könige bewilligen. Diese Provinzen stehen außerdem mit Frankreich in Verkehr, ohne Hindernisse von Zöllen, deren Linie jenseits ihrer Grenzen gegen Spanien zurück verlegt ist. Zur Zeit der französischen Invasion vereinigten sich die alten Cortes oder Nationalversammlungen, die seit langer Zeit von den Fürsten des Hauses Österreich und Bourbon abgeschafft waren, im September **1810** auf der Insel Leon, um der Insurrektion einen Mittelpunkt zu geben, und machten **1812** die Konstitution der Cortes, eine Nachahmung der französischen Konstitution von **1791**, bekannt. Die aus einer Kammer bestehende Versammlung, welche durch diese Konstitutionsurkunde festgesetzt ist, besteht aus den zu den Cortes von Junten der Kirchspiele, Distrikte und Provinzen erwählten Deputirten. Nach dieser Konstitution ist die Regierungsverfassung der spanischen Nation eine erbliche beschränkte Monarchie. Die Souveränetät ruht wesentlich auf der Nation, welche allein das Recht hat, ihre Fundamentalgesetze zu bestimmen. Der König theilt mit den Cortes die gesetzgebende Gewalt, hat aber nur ein aufschiebendes Veto. Die exekutive Gewalt hat er allein. Seine Person ist heilig und unverletzlich; seine Minister allein sind verantwortlich. Diese von den damals gegen Frankreich verbundenen Mächten anerkannte Konstitution wurde aber so wie die Cortes durch den König Ferdinand **VII.** abgeschafft, als er **1814** den Thron wieder bestieg und Spanien aufs Neue unter die unbeschränkte Regierung kam. Aber **1820** brach eine Militärinsurrektion auf der Insel Leon im Namen der Konstitution von **1812** aus; der König ward gezwungen der Staatsurkunde der Cortes beizustimmen, welche aufs Neue zusammen berufen wurden, bis **1823** der Herzog von Angoulême an der Spitze eines französischen Heeres diese neue Staatsverfassung umwarf und die alte wieder herstellte. Da Ferdinand zur Erbin nur eine Tochter in noch zartem Alter hatte, schaffte er **1832** das nach Spanien durch die Bourbons gebrachte Salische Gesetz ab. Sein Bruder, der Infant Don Carlos, protestirte öffentlich gegen diese Verletzung der in Spanien eingeführten Rechte der Thronfolge. Da der König im folgenden Jahre gestorben war, so ergriff die Königin Christine, welche er zu seiner Mitregentin angenommen und welcher er die Regentschaft übertragen hatte, die Zügel der Regierung im Namen ihrer unmündigen Tochter, der Infantin Maria Isabella Louise, welche **1833** unter dem Namen Isabella **II.** den Thron bestieg. Sie wurde von allen Provinzen des mittlern und südlichen Spaniens anerkannt, aber die Provinzen Biscaya und Navarra riefen Don Carlos zum König aus, in der Absicht ihre alten Privilegien zu schützen, von welchen sie wußten, daß sie durch eine Regierung, welche darnach strebte, die alten Gewohnheiten abzuschaffen, bedroht wären. Don Carlos, Meister des größten Theils dieser Provinzen, behauptete mit den Waffen in der Hand bis **1839** seine Thronansprüche, ward aber in dem genannten Jahre durch die siegreichen Waffen der Königin genöthigt, Spanien zu verlassen. **1834** gab die Königin Regentin den Spaniern eine neue Konstitution,

die unter den Namen des königlichen Statuts (Estatuto real) bekannt gemacht wurde, und die Cortes erschienen wieder unter einer neuen Form. Sie wurden in zwei Kammern (Estamentos) getheilt, die erste hieß die Kammer der Proceres (Pairs), zusammengesetzt aus den Prälaten und Großen Spaniens, welche das Privilegium der Erblichkeit genießen und den von der Krone auf Lebenszeit ernannten Bürgern; die zweite, die Kammer der Procuradores genannt, bestehend aus Bürgern auf drei Jahre von Provinzialjunten ernannt, deren Mitglieder von Distriktsjunten, gebildet aus der Municipalität (Ayuntamiento), erwählt waren. Die zweite Kammer hatte allein das Recht, die Auflagen zu bewilligen; aber die beiden Kammern konnten nur über solche Gegenstände deliberiren, die ihnen durch ein königliches Dekret übertragen waren. Nachdem die 1836 zusammen berufenen Cortes durch das Dekret vom 23. Mai aufgelöst worden waren, brach den folgenden 13. August eine Militärinsurrektion zu St. Ildefonso aus, wo sich damals der Hof befand, und zwang die Königin-Regentin die Konstitution von 1812 anzunehmen, die sodann auch 1837 mit einigen Abänderungen eingeführt wurde, wonach die Cortes aus 2 Kammern bestehen, nämlich dem Senate und dem Kongresse der Deputirten oder Porkuradoren, von denen keine privilegirt oder erblich ist. Die Zahl der Senatoren ist auf $^3/_5$ der Deputirtenzahl bestimmt. Sie werden vom Könige ernannt nach Vorschlag einer dreifachen Liste, welche von den Wählern der Deputirten vorgelegt wird. Der Deputirtenkongreß besteht aus den in jeder Provinz (auf 50,000 Seelen einer) zu erwählenden Mitgliedern, welche auf drei Jahre erwählt werden. Für den Senat schlägt jede Provinz auf 85,000 Seelen drei Kandidaten vor, von welchen dann der König einen ernennt. Die Cortes, welche sich jedes Jahr versammeln, bestimmen beim Anfange jeder Regierung die Civilliste des Königs; kein Gesetz hat Kraft, wenn es nicht von den beiden Kammern erwogen, votirt und vom Könige sanktionirt worden ist. 1840 hat die Königin die Regentschaft niedergelegt und Spanien verlassen; und jetzt führt die Regentschaft, statt der unmündigen Isabella, Espartero, Herzog von Vittoria.

Festungen und Kriegshäfen. Spanien besitzt deren mehre, worunter folgende die wichtigsten sind: San Fernando de Figueras und Barcelona, in Catalonien; Alicante, in dem Königreiche Valencia; Cartagena, in der Provinz Murcia; Cadiz, in Andalusien; Badajoz und Olivença, in Estremadura; Ciudad-Rodrigo in der Provinz Salamanca; Ferrol und Tuy, in Galicien; San Sebastian, in Biscaya; Pamplona in Navarra und Santoña in der Provinz Santander.

Cadiz, Ferrol und Cartagena sind die drei großen Kriegshäfen Spaniens und die gewöhnlichen Stationen der Flotte. Die großen Schiffszimmerwerfte befinden sich zu la Caracca bei Cadix, zu Cartagena und zu Ferrol.

Gewerbfleiß. Wiewohl Spanien in dieser Beziehung nicht mit den vornehmsten Staaten Europa's verglichen werden kann, so steht es doch hierin nicht so weit zurück, als man es gewöhnlich darstellt. Man kann sogar sagen, daß die Weißgerbereien von Valladolid, Sevilla, Granada, Malaga, Arcos und Miguel Turra die Konkurrenz, in Hinsicht der Vollkommenheit der Arbeit, mit den vorzüglichsten des Auslandes aushalten können; daß die feinen Tücher von Tarraza, Manresa und Ezcaray zu ihrem Vortheile sich mit den Tüchern von Carcassonne und der andern Städte des südlichen Frankreichs vergleichen lassen; daß die Spiegelgläser von der Fabrik zu San Ildefonso vor nicht gar langer Zeit in ganz Europa wegen ihrer Qualität und ihrer ungeheuern Größe berühmt waren; daß die Papiere von Alcoy und der Fabrik von Grimaud zu Madrid, so wie die Steindrucke, welche aus einem schönen Etablissement, unter Leitung Madrazo's, in letzterer Stadt hervorgehen, mit den bekannten besten Produkten dieser Art wetteifern; daß die Nankinfabriken von Barcelona, die Fabrik von gemalter Leinwand zu Madrid, von einem Franzosen angelegt, die Porzellanfabriken von Moncloa und Alcora, und die Hutfabriken von Badajoz, die Seidenspinnereien und Seidenwebereien von Catalonien, Valencia, Murcia und Talavera und die Wachstuchfabriken von Bar-

celona Erzeugnisse von einer großen Schönheit und einer der Vollkommenheit nahen Beschaffenheit liefern. Erwähnen müssen wir auch die National-Industrieausstellung, welche zu unbestimmten Zeiten zu Madrid Statt findet, was um so wichtiger ist, da es die merklichen Fortschritte der spanischen Industrie und ihr Bestreben bezeichnet, den gewerbfleißigsten Nationen, wo ähnliche Ausstellungen Statt finden, nachzuahmen.

Auch müssen wir bemerken, daß die ehemals so zahlreichen und so blühenden Mattenfabriken (aus dem spanischen Ginster oder Esparto) fast vernichtet zu sein scheinen; aber dagegen baut man seit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts Baumwolle im Großen in den Provinzen Valencia, Granada und besonders in den Umgebungen von Motril; auch hat man die Cochenille durch ungeheure Nopalanpflanzungen in den Umgebungen von Malaga, Cadix und Murcia einheimisch gmacht; und der Anbau des Zuckerrohrs scheint in den Provinzen Malaga, Valencia und Granada einen großen Aufschwung nehmen und die schönen Zeiten erneuern zu wollen, wo es eines der vorzüglichsten inländischen Produkte der Halbinsel ausmachte. Indem wir die Hauptzweige der spanischen Industrie durchgehen, müssen wir unter den Städten und Provinzen, welche sich am meisten durch ihren Gewerbfleiß auszeichnen, folgende nennen: Guadalajara, Burgos, Bejar, Ezcaray, Segovia ꝛc. in Hinsicht der feinen Tücher; Tarraza, Olot, Barcelona, Alcoy, Albacete, Burgos ꝛc. für gewöhnliche Tücher; Galicien, dann Catalonien, Valencia, Cuença und Estremadura für Leinwand überhaupt; Coruña und Bayona in Galicien und Soria für Tischzeug; Almagro und Martorell für Spitzen; Coruña, Mataro, Bilbao, San Sebastian, Santander und Cartagena für Segeltuch; Barcelona, Manresa, Mataro, Reus und Olot in Catalonien, Valencia, Sevilla, Madrid, Toledo, Talavera, Valladolid, Malaga, Saragossa und Granada für Seidenzeuge; Barcelona, dann Mataro, Reus und Olot, Alicante und Avila für Kattune und Baumwollstrumpfwaaren; Catalonien, Valencia und Cuença für Schreib- und Druckpapier; und Madrid für Tapetenpapier; Barcelona, Malaga, Sevilla, Madrid, Badajoz, la Coruña, Santander, Burgos, Igualada und Reus für Hüte; das eigentliche Biscaya, Guipuscoa, Santander und Alava, Cuença und Avila für Schmiedeisen; Eybar, Plasencia, Mondragon, Alagon, Toledo, Utrillas in Aragonien, Guadix, Ripoll und Albacete für Gewehrfabriken; Madrid, Eybar und Plasencia (Guipuscoa), Sevilla, Barcelona, Valencia, Cadix für Goldschmied- und Quincailleriewaaren; Valencia, Catalonien, Estremadura, Segovia, Cuença und Toledo, und vornehmlich die Städte Ocaña, Ontigola und Mataro für die Fabrikation der Seife; Moncloa, Andujar, Alcora, Caceres, Villaropedo ꝛc. für Töpfergeschirr und Fayence.

Handel. Der Mangel an guten Wegen, die geringe Zahl schiffbarer Flüsse, Kanäle und hydraulischer Werke, um diesem Mangel des Bodens abzuhelfen, so wie die wenige Sicherheit auf den Landstraßen reduciren den innern Handel Spaniens fast auf Nichts. Jedoch muß bemerkt werden, daß der Handel der kleinen und großen Küstenfahrt zu den lebhaftesten gehört, vom Vorgebirge Creus bis Cadix, auf dem mittelländischen Meere und dem Ozean, und von San Sebastian bis zum Cap Finisterre, auf dem atlantischen Meere. Verhältnißmäßig ist er sogar bedeutender als der Küstenhandel Frankreichs, und man begreift leicht, daß es so sein muß, denn indem die topische Gestaltung Spaniens eine ungeheure Küstenfläche darbietet und die Wege des Innern beinahe nicht zu passiren und immer durch Banditen unsicher gemacht sind, finden die Handelsleute in diesem Transportmittel große Leichtigkeiten und besonders mehr Sicherheit. Die Sardellen- und Anschovisfischereien unterhalten die Thätigkeit seiner unerschrocknen Seeleute, so wie die Benützung einiger Korallenbänke, welche an den Küsten Cataloniens liegen, unterhalb des Caps Tarsuella-de-Mongril, am Eingange des Golfs von Rosas. Die weite Schiffahrt, so wichtig vor den Ereignissen, welche sich damit endigten, daß sie Spanien fast alle seine herrlichen Besitzungen raubten, hat sich seit einigen Jahren sehr verringert, wiewohl weniger als man es gewöhnlich glaubt. Die Hauptartikel der Ausfuhr nach

Europa sind: Weine und Brantweine, Öl, Wolle (jetzt kaum $^1/_{10}$ von dem, was man sonst ausführte), Pomeranzen, Citronen, Rosinen, Feigen, Mandeln und andere Früchte; Seide, Salz, Soda, roher Kork und Korkpfropfen, gesalzene Sardellen, Merinos und andalusische Pferde; roher Schwefel, Quecksilber und Blei. Spanien führt auch viele Artikel nach den ihm verbliebenen Kolonien aus, sowohl Fabrikate des eignen, als des fremden Kunstfleißes; vornehmlich Leinwand, Wollen- und Seidenzeuge, Quincaillerie, Spiegelgläser und andere Gegenstände des Luxus und der ersten Bedürfnisse. Die Hauptartikel der Einfuhr in Spanien sind, außer den Kolonialwaaren, als Kakao, Zucker, Kaffee, Zimmet ꝛc., Getreide, getrocknete und gesalzene Fische, feine und ordinäre Tücher, Leinwand, Spitzen, Baumwollen- und Seidenzeuge, Quincaillerie, Bijouterie, Modeartikel, Flachs, Hanf, Geflügel, eingesalzenes Fleisch, Butter, Käse, Bauholz, Eisen, Zinn, Kupfer und Geräthschaften von diesen Metallen, eine große Menge Holzarbeiten, eine Menge von Glaswaaren und viele Schweine und Maulthiere, die aus Frankreich kommen.

Die Haupthandelsplätze im Innern sind: Madrid, Burgos, Saragossa, Valladolid, Badajoz, Cordova, Xeres de la Frontera, Granada, Albacete, Murcia, Olot. Die Hauptseehandelsplätze sind, sowohl eigentliche Seehäfen als solche, die wegen der Nähe des Meeres für Seestädte gelten: Malaga, Almeria, Cartagena, Alicante, Valencia, Castellon de la Plana, Alfaques de Tortosa, Reus, Barcelona und Mataro am mittelländischen Meere; Cadix, Sevilla, Vigo, la Coruña, Gijon, Santander, Bilbao und San Sebastian, am Ozean.

Administrative Eintheilungen. Durch ein königliches Dekret vom 30. November 1833 ist das spanische Gebiet auf der Halbinsel und auf den umliegenden Inseln in finanzieller und administrativer Hinsicht in 49 Provinzen getheilt, welche nach ihren Hauptstädten benannt werden, ausgenommen die Provinzen Navarra, Biscaya, Alava und Guipuscoa, welche ihre alten Benennungen behalten. Diese neue Eintheilung hat nicht gewagt, die Privilegien dieser vier letzten Provinzen anzutasten und sogar möglichst vermieden, die Grenzen der andern zu verrücken. Die neuen Provinzen sind in drei Klassen eingetheilt, nämlich: 8 von der ersten Klasse, 7 von der zweiten und 34 von der dritten Klasse. Zu der ersten gehören: Granada, Malaga, Sevilla, Cadix, Madrid, Barcelona, la Coruña und Valencia. Zur zweiten: Cordova, Saragossa, Oviedo, Toledo, Valladolid, Murcia und Alicante; zur dritten: Jaen, Almeria, Huelva, Huesca, Teruel, Ciudad Real, Cuença, Guadalajara, Burgos, Palencia, Avila, Segovia, Soria, Logroño, Santander, Tarragona, Lerida, Gerona, Badajoz, Caceres, Lugo, Orense, Pontevedra, Leon, Salamanca, Zamora, Albacete, Castellon de la Plana, Pamplona, Vittoria, Bilbao, St. Sebastian, Balearen, canarische Inseln. Diese Provinzen werden von Intendanten oder Subdelegaten des Ministeriums des Innern verwaltet. 36 dieser Provinzen gehören zur Krone Castilien und 13 zur Krone Aragonien. Unter den 36 erstern begreift man die Provinz der Canarien, wiewohl diese letzte, ihrer Lage nach, geographisch zu Afrika gehört, mit welchem wir sie beschreiben werden. Die Provinzen: Saragossa, Huesca, Teruel, Barcelona, Tarragona, Lerida, Gerona, Valencia, Alicante, Castellon de la Plana, Murcia, Albacete und die Balearen bilden die Länder, welche die spanische Kanzlei die Länder der Krone Aragonien nennt; alle andern Provinzen gehören zu denjenigen, welche man die Länder der Krone Castilien nennt.

In militärischer Hinsicht ist Spanien in 12 große Generalkapitänerien und 5 kleine Gouvernements oder Generalkommandos von einem weit kleinern Umfang eingetheilt; die 3 letzten sind gänzlich unabhängig. In jeder Hauptstadt einer Provinz gibt es einen dem Generalkapitän untergeordneten Militärgouverneur. Folgende sind die Namen der 12 Generalkapitänerien: Neu-Castilien, Alt-Castilien, Galicien, Estremadura, Andalusien, Granada, Valencia, Catalonien, Aragonien, Navarra, mit dem Titel eines Vicekönigreichs, Guipuscoa und balearische Inseln. Asturien macht einen Theil von der Generalkapitänerie Alt-

Castilien. Die kleinen Gouvernements sind: Mahon, Iviça, welche von der Generalkapitänerie Majorca abhängen; Campo de Gibraltar, in der Provinz Cadix; Ceuta an der Küste von Afrika und die canarischen Inseln.

Spanien ist außerdem in drei Seedepartements eingetheilt, deren Hauptörter die Insel Leon, Ferrol und Cartagena sind. Das erste begreift die Generalkapitänerien Granada, Andalusien, Estremadura, Neu-Castilien und die canarischen Inseln; das zweite umfaßt die Generalkapitänerien Galicien, Alt-Castilien, Navarra und die baskischen Provinzen, und das dritte die Generalkapitänerien Valencia, Aragonien, Catalonien und die Balearen. Es gibt in jedem dieser Departements einen Generalkapitän der Marine und Kommandanten in den Hauptplätzen des Seehandels. Jedes dieser Kommandos begreift mehre Häfen.

In gerichtlicher Hinsicht ist Spanien in 12 königliche Gerichtshöfe oder Obertribunale eingetheilt, deren Titel sind: königliche Kanzlei Valladolid, welche auch in letzter Instanz die Civil- und Kriminalsachen von Biscaya richtet; königliche Kanzlei Granada; königliches Konseil Navarra, das seinen Sitz zu Pamplona hat; und die königlichen Audienzen Galicien (zu la Coruña), Asturien (zu Oviedo), Canarien (zu las Palmas), Estremadura (zu Caceres), Aragonien (zu Saragossa), Valencia (zu Valencia), Catalonien (zu Barcelona) und Majorca (zu Palma). Die Bezirke dieser 12 Gerichtshöfe zerfallen in Corregidorias oder Sitze von Corregidoren. Eine gewisse Zahl von Alcaden Major ist den Corregidoren untergeordnet.

Übersicht der gegenwärtigen Eintheilungen.

Generalkapitänerien u. Provinzen.	Hauptstädte, andere Städte und merkwürdigste Orte.
Generalkapitänerie Neu-Castilien:	
1) Provinz Madrid . .	Madrid, Florida, Casa del Campo, Getafe, Leganes, Chinchon, Alcala de Henares, Colmenar, El Escorial.
2) Provinz Guadalajara .	Guadalajara, Siguenza, Brihuega, Trillo, Molina.
3) Provinz Toledo . . .	Toledo, Aranjuez, Ocaña, Consuegra, Madrilejos, Talavera oder Talavera de la Reyna.
4) Provinz Cuença . .	Cuença, Requena, San-Clemente, Huete.
5) Provinz Ciudad Real .	Ciudad-Real, Almaden, Almagro, Manzanares, Valdepeñas, Almodovar, El Viso, Calatrava.
Generalkapitänerie Alt-Castilien:	
6) Provinz Burgos . .	Burgos, Aranda de Duero, Lerma.
7) Provinz Logroño . .	Logroño, Calahorra, Alfaro, Agreda, Ezcaray, Haro.
8) Provinz Santander .	Santander, Laredo, Santillana, Santoña, Espinosa.
9) Provinz Oviedo (Asturien).	Oviedo, Aviles, Gijon, Navia.
10) Provinz Soria . . .	Soria, Osma.
11) Segovia	Segovia, San-Ildefonso.
12) Avila	Avila, Medina del Campo, Arevalo, Peñaranda.
13) Leon	Leon, Astorga, Sahagun, Ponferada, Bembire, Rueda.
14) Palencia	Palencia, Torquemada, Saldaña, Cervera, Carrion.
15) Valladolid	Valladolid, Medina del Rio Seco, Tordesillas, Peñafiel.
16) Provinz Salamanca .	Salamanca, San Estevan de la Sierra, Ciudad-Rodrigo, Bejar, Espeja.
17) Provinz Zamora . .	Zamora, Toro, Fermoselle, Morales, Benavente, Monbuey, Puebla de Sanabria.
Generalkapitänerie Galicien:	
18) Provinz La Coruña .	La Coruña, Santjago (St. Jakob de Compostella), Muros, Padron, Betanzos, Ferrol.
19) Provinz Lugo . . .	Lugo, Mondonedo, Ribadeo.
20) Provinz Orense . . .	Orense, Ribadavia, Monterey, Oencia.
21) Provinz Pontevedra .	Pontevedra, Tuy, Bayona, Vigo.
Generalkapitänerie Estremadura:	
22) Provinz Badajoz . .	Badajoz, Albuquerque, Xeres de los Cavalleros, Olivença, Zafra, Merida, Llerena, Cabeza de Buey.
23) Provinz Caceres . .	Caceres, Cazar de Cazeres, Alcantara, Valencia, Plasencia, Coria, Trujillo.

Generalkapitänerie Andalusien:

24) **Provinz Sevilla** . . .	Sevilla, Guadalcanal, Cazalla, Constantina, Utrera, Carmona, Ecija, Ossuna, Estepa.
25) **Provinz Huelva** . .	Huelva, Ayamonte, Moguer, Niebla, Palos, Aracena.
26) **Provinz Cadix** . . .	Cadix, Xeres de la Frontera, San Fernando, Caracca, Puerto Real, Medina Sidonia, Puerto Sta. Maria, Arcos de la Frontera, Rota, San Lucar de Barrameda, Tarifa, Algeziras, San Roque.
27) **Provinz Cordova** . .	Cordova, Baena, Bujalance, Lucena, Fuente-Ovejuna, Hinojosa, Carlota, Montilla, Priego.
28) **Provinz Jaen** . . .	Jaen, Alcala Real, Alcaudete, Martos, Andujar, Baeza, Ubeda, Limares, Carolina, Baños.

Generalkapitänerie des Königreichs und der Küste von Granada:

29) **Provinz Granada** . .	Granada, Alhama, Loja, Ugijar, Huescar, Baza, Guadix, Almuñecar, Motril, Torviscon.
30) **Provinz Almeria** . .	Almeria, Adra, Dalias, Mujacar, Velez el Rubio, Velez el Blanco.
31) **Provinz Malaga** . .	Malaga, Marbella, Velez-Malaga, Ronda, Grazalema, Antequera, Archi-Dona, Estepona.

Generalkapitänerie Valencia:

32) **Provinz Valencia** . .	Valencia, Grao, Chelva, Liria, Murviedro, Cullera, Alcira, San Felipe (Jativa), Montesa.
33) **Provinz Alicante** . .	Alicante, Onteniente, Denia, Gandia, Alcoy, Orihuela, Monovar, Elche, Elda.
34) **Provinz Castellon de la Plana.**	Castellon de la Plana, Segorbe, Alcora, Vinaroz, Benincarlo, Villareal, Peñiscola, Morella.
35) **Provinz Murcia** . .	Murcia, Cartagena, Lorca, Archena, Alhama, Caravaca, Molina, Moratalla, Tolana.
36) **Provinz Albacete** . .	Albacete, Chinchilla, Hellin, Villena, Almansa, Alcaraz.

Generalkapitänerie Catalonien:

37) **Provinz Barcelona** . .	Barcelona, Villafranca de Panades, Igualada, Manresa, Monserrat, Mataro, Tarrasa, Vich.
38) **Provinz Tarragona** .	Tarragona, Reus, Valls, Tortosa, Alfaques oder San Carlos.
39) **Provinz Lerida** . . .	Lerida, Cervera, Solsona, Cardona, Urgel.
40) **Provinz Gerona** . .	Gerona, Santa Maria de Arens, Figueras, Rosas, Olot, Ripoll, Castillo de Ampurias.

Generalkapitänerie Aragonien:

41) **Provinz Saragossa** . .	Saragossa, Daroca, Calatayud, Tarazona.
42) **Provinz Huesca** . . .	Huesca, Jaca, Barbastro, Ayerbe, Mequinenza.
43) **Provinz Teruel** . . .	Teruel, Alcañiz, Caspe, Albarracin.

Generalkapitänerie des Königreichs Navarra:

44) **Provinz Navarra** . .	Pamplona, Estella, Tudela, Corella, Tafalla.

Generalkapitänerie Guipuscoa:

45) **Provinz Alava** . . .	Vittoria, El Ciego, Salvatierra, Orduña.
46) **Provinz Biscaya** oder **Viscaya** (im eigentlichen Sinne).	Bilbao, Somorrostro, Portugalete, Durango.
47) **Provinz Guipuscoa** .	San Sebastian, Fuente-Rabia, Mondragon, los Passages, Placencia, Tolosa, Vergara, Oñate.

Generalkapitänerien Majorca und Gouvernements Mahon und Iviça:

48) **Provinz Palma** . . .	Palma (Insel Majorca oder Mallorca), Manacor, Pollenza, Soller, Falaniche; Ciudadela (Insel Minorca), Mahon; Iviça (Insel Iviça oder Ibiza).

Topographie. Madrid, am linken Ufer des Manzanares, mitten in einer sandigen, unfruchtbaren Ebene, umgeben von Bergen, liegt ungefähr **2000** F. über der Meeresfläche und fast im Mittelpunkte des Königreichs, welche Lage ihm die Ehre verschafft hat, durch eine Verordnung Philipps **II.** zur Hauptstadt der Monarchie ernannt zu werden. Der neue Theil, der bei Weitem am größten ist, kann für eine sehr schöne Stadt gelten, indem er mehre Häuser von einem schönen Ansehen und sehr gerade Straßen hat, die mit Kieselsteinen gepflastert und mit breiten Trottoirs versehen sind. Vier Straßen sind besonders wegen ihrer Schönheit merkwürdig, nämlich die **Alcala-, Atocha-, San Bernardo- und Fuencarral-Straße.**

Unter den 42 Plätzen dieser Stadt sind nennenswerth: die Plaza-Major (der große Platz), dessen Größe und Schönheit die Geographen sehr übertreiben; der Platz des königlichen Pallastes, durch dieses prächtige und sehr große Gebäude verschönert; der Sonnenplatz (la Plaza del Sol), eine Art Kreuzstraße, wo die fünf schönsten Straßen der Stadt zusammen laufen, ist der gewöhnliche Sammelplatz der Müßiggänger, der Geschäftsleute und der Fremden; der Platz, wo die Stiergefechte gehalten werden.

Unter den öffentlichen Gebäuden, welche Madrid zur Zierde gereichen, ist das schönste und merkwürdigste der neue königliche Pallast, vielleicht die schönste königliche Residenz Europa's, worin man besonders den prachtvollen Saal der Gesandten und die Kapelle rühmt; der Pallast Buen Retiro, welcher während des Unabhängigkeitskrieges sehr beschädigt worden, aber doch noch wegen seiner schönen Gärten merkwürdig ist, die dem erstern fehlen; der Regierungspallast; das herrliche Gebäude des königl. Museums der schönen Künste, von dem letzten Könige mit ungeheuern Kosten wiederhergestellt; das nicht weniger merkwürdige Gebäude des Museums der Naturwissenschaften; das Postgebäude; das Zollhaus; die Panaderia, wo die Akademie der Geschichte ihren Sitz hat; Buena-Vista, wo sich das königliche Museum der Artillerie befindet, dessen Säle eine herrliche Sammlung von Maschinenmodellen, von Festungs-, Städteplänen zc. enthalten; das Zeughaus, wo man eine große Zahl merkwürdiger Gegenstände aufbewahrt; die Münze; das Gerichtshofsgefängniß und der Saladero; das Kloster St. Philipp und das große Hospital. Madrid hat drei Theater.

Man dürfte fast behaupten, daß diese Stadt keine Kirche zeigt, welche in Hinsicht der Architektur mit den schönen Gebäuden dieser Art in andern Haupt- und selbst mehren Provinzialstädten Spaniens verglichen werden könnte. Jedoch nennen wir als die merkwürdigsten die Kirche des Klosters der Salesianerinnen, für die größte Kirche Madrids gehalten; die Isidorkirche, vormalige Jesuitenkirche; und die Kirchen Sta. Isabella, St. Pascal, St. Martin, St. Franz de Sales und der Dominikaner. Was wir von den Kirchen gesagt haben, gilt auch von den Privatgebäuden, welche nur wegen ihrer Größe und wegen ihrer kostbaren Sammlungen von wissenschaftlichen und Kunstgegenständen merkwürdig sind. Die vornehmsten Gebäude dieser Art sind: die Palläste der Herzoge von Berwick, von Alba, von Infantado, von Medina-Coeli und von Ossuna.

Ungeachtet des ernstlicheu Vorwurfs, den man unaufhörlich den Spaniern macht, daß sie die Wissenschaften vernachlässigen, besitzt Madrid doch mehre wissenschaftliche Anstalten, welche ihm eine ausgezeichnete Stelle neben den ersten Hauptstädten Europa's anweisen; von welchen wir anführen: das Museum der Naturwissenschaften, wo geschickte Professoren öffentlichen Unterricht in der Mineralogie, Zoologie, Mathematik, Ackerbaukunst und Botanik ertheilen, und wozu das Naturalienkabinet und vornehmlich die Mineraliensammlung, eine der vorzüglichsten dieser Art, so wie der botanische Garten, der reichste auf der ganzen Halbinsel gehören; man bewahrt darin die Flora von Bogota, eine köstliche Sammlung, welche noch nicht öffentlich bekannt gemacht worden ist, und die spanische Ceres; das Konservatorium der Künste und Handwerke, zum nämlichen Zweck wie das in Paris errichtet; worin man die Geometrie, das Maschinenzeichnen, die Physik, die Mechanik und die Chemie mit Anwendung auf die Künste lehrt; die Bergwerksdirektion, wo man Unterricht in der Probierkunst ertheilt; die pharmaceutische Schule, wo die Chemie, die Physik, die Mineralogie, die Zoologie, die Botanik, die Experimentalpharmacie und die Materia medica vollständig gelehrt werden; und wozu ein Laboratorium, ein physikalisches Kabinet und naturhistorische Sammlungen gehören, die dieser schönen und großen Anstalt würdig sind; das prächtige St. Isidorinstitut, eine Art Universität, welches 16 Professoren zählt; die Schule der praktischen Arzneiwissenschaft. Dann folgen: das St. Karlskollegium der arzneiwissenschaftlichen Chirurgie; die Ingenieurs-

Geographenschule; das königliche Adelskollegium mit **23** Professoren und Lehrmeistern; die Thierarzneischule; die mit der Münze verbundene Stempelschule. In den letztern Jahren hat die Regierung zu Madrid eine Bergwerksschule gegründet; und mehre Theile dieser Anstalt sind mit einem wahren Prachtaufwande eingerichtet worden; jedoch hat die Bergwerksdirektion die von dieser Schule gemachten Hoffnungen nicht verwirklichen können. Madrid zählt jetzt **13** Akademien oder gelehrte Gesellschaften, unter welchen sich auszeichnen: die Akademie der schönen Künste, der spanischen Sprache, der spanischen Geschichte, der Ökonomie und der Arzneiwissenschaft. Hierzu kommen noch die königliche Bibliothek, eine der reichsten in Europa; die St. Isidorbibliothek; das Münzkabinet; die Sternwarte; die prächtige Gemäldesammlung, in dem Lokal des königlichen Museums der schönen Künste, eine der reichsten und schönsten der Welt, welche ungefähr **2000** Gemälde zählt; die Privatbibliothek des Königs, welche mit allen wichtigen neuesten Werken bereichert worden ist, so wie seine herrliche Kupferstichsammlung. Die schönen wissenschaftlichen Sammlungen des Museums der Naturwissenschaften und die Sammlungen des Artilleriemuseums haben wir schon oben erwähnt.

Madrid besitzt mehre schöne Spaziergänge, unter welchen sich auszeichnen: der Prado, den man mit den schönsten in Europa vergleichen kann; der Paseo de las Delicias, mit langen Alleen und großen Wiesen längs des Monzanares, und die Gärten von Buen Retiro, welche Spaziergänge von den vornehmsten Personen besucht werden. Erwähnenswerth sind noch der majestätische Triumphbogen des Thores am Ende der Alcalastraße und die prachtvolle Toledobrücke über den Manzanares, deren Solidität und riesenhafte Verhältnisse wenig mit der Kleinheit des Flusses übereinstimmen. Die Bevölkerung Madrids, mit Einschluß der **20,000** Fremden, belief sich **1825** nach Miñano, auf **201,000** Seelen. Nach dem neuesten offiziellen Census vom Jahre **1841** hingegen hatte Madrid mit Einschluß der Fremden und einer Garnison von **10,000** Mann nur **166,595** E.

Unter den in mehren Rücksichten merkwürdigen Orten der Umgegend dieser Hauptstadt verdienen folgende vorzüglich unsere Aufmerksamkeit: La Casa del Campo, la Florida, Moncloa, Zarzuela und el Pardo, königliche Lusthäuser in der unmittelbaren Nähe von Madrid. In weiterer Entfernung und in einem Rayon von **10** Meilen findet man in der Provinz Madrid:

Das **Escurial (Escorial)**, eine sehr kleine Stadt von etwa **2000** E., in einer Einöde, an dem südlichen Abhange der Guadarama-Gebirgskette erbaut, aber merkwürdig wegen des gleichnamigen Klosters, des prächtigsten auf der Welt und von Philipp **II.** erbaut, zufolge eines Gelübdes, das er vor der Schlacht bei St. Quentin, die er **1557** gewann, gethan hatte. Eine schöne Gemäldesammlung, eine reiche Bibliothek, vorzüglich wegen ihrer arabischen Manuskripte bemerkenswerth, ein Kollegium und die mit vielen Kosten angelegten Grüfte, worin die irdischen Reste der Könige und Königinnen von Spanien ruhen, erhöhen noch die Wichtigkeit dieses stolzen Monuments, dessen Festigkeit und Masse die Vergleichung mit den größten alten und neuen Bauwerken verstatten. Das Escurial ist, ungeachtet seiner traurigen Lage, eins von den drei **Sitios reales** (königlichen Residenzen).

Alcala de Henares, kleine Stadt von **5000** E., merkwürdig wegen ihrer berühmten Universität, sonst der zweiten des Königreichs, ihrer Militärakademie und ihrer zwei Bibliotheken. **Guadalarara**, Hauptstadt der Provinz gleiches Namens am Henares, hat **7000** E. und ist bemerkenswerth wegen einiger schönen Gebäude, wegen ihrer Brücke, deren Erbauung man dem Julius Cäsar zuschreibt, und besonders wegen ihrer zahlreichen Tuchfabriken, unter welchen eine sehr berühmt ist.

Toledo, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, ziemlich schlecht gebaut und jetzt nur mit **15,000** E., auf einem kleinen Berge, nahe am linken Ufer des Tajo, ist sehr von ihrem alten Glanze herabgekommen, aber noch wichtig wegen ihrer sehr großen Kathedrale, ihres Alcazar, vormaligen Residenzpallastes der maurischen Könige und von Karl **V.** bedeutend verschönert, wegen ihrer Universität und wegen des Sitzes eines Erzbischofs, der den Titel Primas von Spanien führt. **Aranjuez**, hübsche, kleine, auf holländische Art gebaute Stadt, am Tajo, unweit der Einmündung des Jarama, ist eine andere königliche Residenz, merkwürdig wegen ihrer köstlichen Gärten und der zierlichen Bauart ihres Schlosses, das der Tajo bespült, indem er am Fuße seiner Terrasse einen Wasserfall mit der ganzen Breite seines Laufs bildet. Man schätzt die ständige Bevölkerung auf **4000** Seelen. Der Hof hält sich hier gewöhnlich von Ostern bis zu Ende des Junius auf.

Die andern bemerkenswerthesten Städte Neu-Castiliens sind:

Brihuega, mit 2000 E. und einer wichtigen Tuchfabrik. **Calavera de la Reyna**, am Tajo, merkwürdig wegen ihres Alters, ihrer zwar gesunkenen aber noch immer bedeutenden Industrie und ihrer ökonomischen Gesellschaft; hat etwa 8000 E. und ist der Geburtsort des Mariana. **Cuença**, am Jucar, Hauptstadt der Provinz Cuença, mit 9000 E. **Ciudad Real**, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und der Landschaft la Mancha, mit 8000 E., berühmt wegen ihres Esel- und Mauleselmarktes. **Valdepeñas**, mit 8000 E., berühmt wegen ihrer Weine. **Almaden**, auch **Almaden de Azogue** genannt, eine Stadt von 10,000 E., berühmt wegen ihrer Quecksilberbergwerke, welche man für die reichsten in Europa hält. Diese Bergwerke sind eben so kunstvoll angelegt als die berühmtesten des Harzes, des Erzgebirges in Sachsen und Ungarns. Sie werden seit uralten Zeiten bearbeitet, indem nach Plinius die Griechen schon 700 Jahre vor unserer Zeitrechnung Zinnober daraus zogen; später wurden sie von den Römern bearbeitet, und Rom bezog jährlich daraus 100,000 Pf. Zinnober. Seit 1827 waren jährlich darin 900 Arbeiter beschäftigt, welche jährlich 22,000 Ztr. Quecksilber für den Handel lieferten. Bemerkenswerth ist es, daß ungeachtet der thätigen Bearbeitung in mehren Jahrhunderten, das Mineral so überflüssig vorhanden ist, daß die Arbeiten erst nur eine Tiefe von 300 Meter erreicht haben. Durch einen General des Don Carlos ist kürzlich Almaden geplündert, verbrannt und seine reichen Gruben sind überschwemmt worden, um der Regentschaft der Königin diese wichtige Hilfsquelle zu entziehen.

Valladolid, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz am Einflusse der Esgueva in die Pisuerga, Sitz eines Bischofs, eine ehemals sehr blühende und heutiges Tages sehr herabgekommene Stadt, jedoch noch wichtig wegen ihrer Universität, welche jetzt hinsichtlich der Zahl ihrer Studenten die zweite in ganz Spanien ist; wegen ihrer Schule der schönen Künste, wegen ihrer acht Kollegien, unter welchen das von Santa-Cruz eines der sechs vornehmsten des Königreichs ist und eine reiche Bibliothek besitzt; wegen ihrer ökonomischen Gesellschaft und weil sie die Residenz des Generalkapitäns von Alt-Castilien und der Sitz der königlichen Kanzlei ist, von welcher die Provinzen der beiden Castilien abhängen. Der große Platz, geziert mit Granitsäulengängen; das königliche Schloß, worin Philipp II. und mehre andere Könige geboren wurden, und ihre prachtvolle Kathedrale sind die merkwürdigsten Gebäude. Valladolid spielt eine große Rolle in der spanischen Geschichte wegen der großen daselbst vorgefallenen Ereignisse. Zur Zeit seines Glanzes hatte es über 100,000 E., jetzt, nach Miñano, nur etwa 21,000.

In der Nähe von Valladolid findet man **Simancas**, eine sehr kleine Stadt von 1700 E., merkwürdig wegen des schönen Gebäudes, worin man das Generalarchiv des Königreichs Castilien aufbewahrt; es ist dies eine der größten Urkundensammlungen Europa's und vortrefflich geordnet, worin man auch viele wichtige schriftliche Nachrichten in Bezug auf die spanische Verwaltung in Italien, den Niederlanden und Portugal findet.

Die andern merkwürdigsten Städte Alt-Castiliens sind:

Burgos, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Erzbischofs; unregelmäßig auf einem Hügel nahe am Arlanzon erbaut, voller Kirchen und Klöster, worunter mehre wegen ihrer Größe und Architektur merkwürdig sind, hat 12,000 E. Die Kathedrale, ein sehr großes Gebäude geziert mit einer großen Zahl von Thurmspitzen; der erzbischöfliche Pallast, der Bogen Sta. Maria, die Reste des Hauses des Cid innerhalb ihrer Mauern und das Grabmal dieses Helden und die Ruinen des Pallastes Alphons des Weisen, außerhalb der Ringmauern, sind die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten dieser Stadt, welche übrigens nur Mauerwerk darbietet, worin eine faule und arme Bevölkerung sich theils gut, theils übel gegen die Witterung schützt. **Logroño**, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, eine Stadt von ungefähr 8000 E., mit mehren Fabriken und einer ziemlich bedeutenden Messe. **Calahorra**, bischöfliche Stadt, mit 4000 E., merkwürdig wegen der Fruchtbarkeit ihrer Gegend und wegen der Ruinen, welche von ihrem alten Glanze zeugen.

Santander, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, von mittelmäßiger Größe, aber blühend durch ihren Handel, am biscayischen Meere; hat 19,000 E. Ihr Hafen ist einer der besuchtesten der ganzen Nordküste Spaniens; eine herrliche Straße, seit einigen Jahren erbaut, geht von dieser Stadt über die Gebirge und Schluchten bis nach Reynosa.

Oviedo, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, mit etwa 10,000 E., merkwürdig, weil sie die Hauptstadt von Asturien und gleichsam die Wiege der spanischen Monarchie ist. Die Kathedrale von einem großen Alter und von einer schönen gothischen Bauart; die Wasserleitung, die Universität und die ökonomische Gesellschaft verdie-

nen Erwähnung. **Gijon**, kleine Stadt von 6000 E., welcher der lange Aufenthalt des Königs Pelagius, ihr Handel und ihr Hafen eine gewisse Wichtigkeit geben, hat ein vom Könige Karl IV. gestiftetes Institut, wo man die mathematischen Wissenschaften, die Physik und die Steuermannskunst lehrt.

Palencia, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, hat eine der größten und schönsten Kathedralen Spaniens und 11,000 E., und liegt in einer fruchtbaren Gegend am Carrion. **Sahagun**, kleine Stadt an der Cea, mit einer berühmten Benediktiner-Abtei und 4000 E. **Leon**, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, Sitz eines Bischofs, hat 5500 E. und eine Kathedrale, die für die schönste Kirche Spaniens gehalten wird. **Astorga**, kleine Stadt von 3500 E., am Tuerto, Sitz eines Bischofs, mit einigen römischen Alterthümern. **Soria**, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, am Duero, ist eine kleine hübsche Stadt, von welcher ein Theil die Stätte des alten Numantia einzunehmen scheint, hat 5400 E. und bedeutenden Wollhandel.

Segovia, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, am Eresma, eine alte celtiberische Stadt, verschönert durch Trajan und die maurischen Könige, ist der Sitz eines Bisthums und seit langer Zeit berühmt wegen ihrer Tücher, hat eine Münze, eine königliche Militärschule und 13,000 E. Die Wasserleitung, eine der schönsten und am besten erhaltenen unter allen; der Alcazar, oder die vormalige Residenz des maurischen Königs, voller Merkwürdigkeiten, und ihre große Kathedrale erregen am meisten die Aufmerksamkeit des Reisenden. **San Ildefonso**, in derselben Provinz Segovia, am nördlichen Abhange des Guadarramagebirges, kleine Stadt mit einer ständigen Bevölkerung von 4000 E., merkwürdig wegen ihrer in ganz Europa berühmten königlichen Spiegelfabrik, und noch mehr wegen des von Philipp V. mit ungeheuren Kosten erbauten herrlichen königlichen Pallastes. Seine Seen, seine Kaskaden, seine springenden Wassergarben, welche seine schönen Bäume an Höhe übertreffen, gelten allgemein für das Vorzüglichste hierin; hier, so wie zu Versailles, hat die Kunst die Natur übertroffen. San Ildefonso ist die am höchsten gelegene Residenz Europa's, indem es 3480 F. über der Meeresfläche liegt. **Avila**, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, am Adaja, Sitz eines Bischofs, hat 4000 E. und ist merkwürdig wegen ihrer Alterthümer, ihrer Denkmäler des Mittelalters und ihrer Universität. **Medina del Campo**, mit einem Gymnasium, einer ökonomischen Gesellschaft und mit mehren merkwürdigen Gebäuden. **Zamora**, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, Sitz eines Bischofs, mit 10,000 E., merkwürdig besonders wegen ihrer schönen Brücke über den Duero. **Salamanca**, Sitz eines Bischofs und Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, hat 15,000 E. Eine Menge von Gebäuden aus allen Zeitaltern und von allen Baustylen verschaffte ihr bei den Spaniern den Beinamen Klein Rom; aber ein großer Theil derselben ist in dem letzten Kriege zerstört worden; unter den noch vorhandenen nennen wir die Kathedrale, die Klöster der Bernhardiner und der Augustiner-Recollekten, das Kollegium der Guadeloupe und das Kloster der Karmeliter (extra muros), das wie ein Eskorial im Kleinen angesehen wird. Erwähnenswerth sind auch der große Platz, merkwürdig wegen seiner Architektur und seiner Verzierungen um die Brücke von 27 Bogen über den Tormes, wovon eine Hälfte von römischer Bauart, die andere aus der Zeit Philipps V. herstammt. Salamanca besitzt mehre öffentliche Anstalten, worunter ihre berühmte Universität die vorzüglichste ist, auf welcher der größte Theil der spanischen Gelehrten und Schriftsteller während des fünfzehnten, sechzehnten und siebenzehnten Jahrhunderts studierte, zu welcher Zeit sie als eine der vier ersten Universitäten Europa's angesehen wurde; jetzt ist sie so sehr gesunken, daß die geringe Zahl ihrer Studenten ihr nur die zehnte Stelle unter den fünfzehn Universitäten Spaniens anweiset.

An der Tormesbrücke beginnt die römische Straße, la Plata genannt, welche sich bis Merida verlängert und Bruchstücke von einer vollkommnen Erhaltung zeigt. In der Nähe, gegen Süden, im Thale Valmuza, sieht man kostbare Überbleibsel eines Lusthauses, und der alten Bäder, wo man oft Stücke römischer oder maurischer Mosaik vom ausgesuchtesten Geschmacke entdeckt. **Ciudad-Rodrigo**, Stadt von 4300 E., an der Agueda, Sitz eines Bischofs und wichtig wegen ihrer Festungswerke, welche eine große Rolle in den spanischen Kriegen, und besonders in den Kriegen unserer Zeiten gespielt haben.

La Coruña, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, blühend und befestigt, mit einem der besten Häfen Spaniens und 23,000 E., ist die erste Handelsstadt Galiciens und seine wahre Hauptstadt, da der Intendant und der Generalkapitän hier ihren Sitz haben. Man sieht daselbst noch den berühmten Thurm, welcher zum Leuchtthurm diente, und dessen Erbauung mehre Gelehrte den Phöniziern zuschreiben, allein nach dem spanischen Akademiker Cornide ist er von Trajan erbaut worden. Die Leinwand-, Hut- und Tuchfabriken und die große Cigarrenfabrik beschäftigen einen großen Theil ihrer Bevölkerung.

In ihrer Umgegend findet man: **Betanzos**, kleine Stadt, wichtig wegen ihres Hafens, ihres Handels, ihrer Fischereien und ihrer leichten Weine. **Le Ferrol**, mit einem der schönsten

Häfen Europa's, dessen Eingang durch furchtbare Batterien vertheidigt wird. Diese Stadt hat eine Schiffahrtschule, ein See-Arsenal, eines der drei großen Etablissements dieser Art in Spanien, und 13,000 E.

Die andern merkwürdigsten Städte Galiciens sind:

Santjago, ziemlich große Stadt von 28,000 E., Sitz eines Erzbisthums. Ihre sehr große Kathedrale, welche aus zwei Kirchen besteht, einer obern, dem heiligen Jakobus dem Ältern, und einer untern oder unterirdischen Kirche, dem heiligen Jakobus dem Jüngern gewidmet; der Schatz dieses Heiligthums, dessen Reichthum man so sehr übertrieben hat; der Zusammenfluß von Pilgrimen zu diesem Tempel und der sonst erstaunlich groß war, haben dieser Stadt einen großen Ruf gegeben, deren Universität jetzt eine der besuchtesten in Spanien ist. Das Universitätsgebäude und das königliche Hospital verdienen Erwähnung, so wie ihre zahlreichen Leinwand- und Seidenstrumpffabriken, und ihr Handel mit Heiligenbildern und Rosenkränzen ist zwar gesunken, doch immer noch von Wichtigkeit.

Lugo, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, Sitz eines Bischofs, mit 12,000 E., merkwürdig wegen ihrer schönen Kathedrale, ihres Rathhauses, ihrer von den Römern erbauten Mauern und ihrer heißen Mineralbäder. **Mondonedo**, Stadt an der Masma, Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihrer zahlreichen Leinwandfabriken und ihrer Gerbereien, hat 6000 E. **Orense**, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, mit 5000 E., auf der ganzen Halbinsel wegen ihrer heißen Mineralbäder, ihrer Chokolate und ihrer Schinken berühmt; auch verdienen die Kathedrale und die prächtige Brücke über den Minho, welche so hoch ist, daß ein Kriegsschiff mit seinen Masten darunter wegfahren könnte, erwähnt zu werden. **Pontevedra**, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mit einem Hafen, Handel, Sardellenfischereien und 5000 E. **Tuy**, Stadt am Minho, Sitz eines Bischofs, mit 6000 E., und **Vigo**, mit einer gleichen Bevölkerung und einem Hafen, sind beide wegen ihres Handels wichtig.

Sevilla, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, am Guadalquivir, mitten in einer herrlichen Landschaft, eine große Stadt und eine der ältesten Europa's und eine der reichsten und wichtigsten Städte Spaniens, mit ungefähr 91,000 E. Unter der großen Zahl von Gebäuden, die Sevilla zur Zierde gereichen, müssen wenigstens angeführt werden: die Kathedrale, merkwürdig wegen ihres großen Umfanges, ihrer großen Orgel, wegen ihrer Monumente und besonders wegen des berühmten Giralda, welcher der höchste Thurm und das höchste Gebäude Spaniens ist; der große und prächtige Pallast des Erzbischofs; der Alcazar, oder der alte Pallast der maurischen Könige, merkwürdig wegen der zierlichen Sonderbarkeit seiner Bauart, wegen seiner Zierrathen und Gärten; die Lonja oder Börse, wo man die Urkunden aufbewahrt, die sich auf die Geschichte der von den spanischen Seefahrern gemachten Entdeckungen beziehen; die Tabaksfabrik, vielleicht die größte in Europa und das größte Gebäude in Sevilla; das Rathhaus; die Kanonengießerei; das prächtige Hospital Cinco llagas, genannt Sangre, eines der größten, die es gibt; die Münze, welche im sechzehnten Jahrhunderte beständig 180 Personen beschäftigte; und unter den Privatgebäuden: der alte Pallast der Herzoge von Medina Coeli, mit Namen Casa des Pilatos. Die herrliche Wasserleitung, Namens los Caños de la Carmona, von den Römern erbaut und von den Mauren restaurirt, ist ihre merkwürdigste Antiquität. Diese Stadt ist der Sitz eines Erzbischofs und der königlichen Audienz von Andalusien, und besitzt mehre öffentliche Anstalten, worunter eine Universität, eine der besuchtesten Spaniens; neun Kollegien, worunter sich das St. Thomaskollegium in Hinsicht der geistlichen Wissenschaften auszeichnet; eine pharmaceutische Schule; zwei Schulen der reinen und angewandten Mathematik, ein Lehrstuhl des Ackerbaues, einen andern der schönen Wissenschaften und die berühmte Schiffahrtschule, bekannt unter dem Namen San Telmo, wo man außer den den Seeoffizieren nöthigen Wissenschaften, die englische und französische Sprache lehrt; hernach die Akademie der buonas letras (guten Wissenschaften); die ökonomische und die medizinische Gesellschaft, welche interessante Memoiren herausgeben. Die Stiergefechtschule, vom König Ferdinand VII. gestiftet, besteht aus einem Lehrmeister und

einem Gehilfen, reichlich besoldet und beauftragt, zehn auf Kosten des Staates erhaltene Zöglinge in dieser grausamen Kunst zu unterrichten, ist die einzige Anstalt dieser Art in Europa und vielleicht auf der ganzen Erde. Noch muß bemerkt werden, daß Sevilla Sitz der königlichen Schiffahrtsgesellschaft vom Guadalquivir ist, welche schon so viel Leben verbreitet hat über den untern Theil des Laufes dieses Stromes, der regelmäßig von drei Dampfschiffen befahren wird.

In der Umgegend, am rechten Ufer des Guadalquivir und 1 Meile von Sevilla, findet man **Santi-Ponce**, ein kleines Dorf von 700 E., heutzutage wenig bekannt, aber bemerkenswerth wegen der großen Zahl von römischen Inschriften und andern Alterthümern, die man daselbst entdeckt, ist die Stätte des alten **Italica**, des alten Sevilla, Geburtsort der Kaiser, welche dem Throne von Rom die meiste Ehre machten, nämlich die Stadt, wo Trajanus, Adrianus und Theodosius das Licht der Welt erblickten. Eine mit Gärten und Orangenboskets besetzte Straße führt zu diesem heruntergekommenen Dorfe. Man kann auch im Vorbeigehen das in Ruinen befindliche Haus des Helden (Trajan), welchen Plinius pries, besuchen. Man sieht daselbst noch die Reste eines Amphitheaters.

Die andern merkwürdigsten Städte Andalusiens sind:

Ecija, am Xenil, wichtig wegen ihrer Industrie, ihrer Alterthümer und ihrer auf 30,000 Seelen geschätzten Bevölkerung. **Ossuna**, mit 15,000 E., wichtig wegen ihrer Mattenfabriken aus spanischem Ginster, und ihrer Lage am Eingange eines Thales, welches man für das fruchtbarste in Andalusien hält. **Utrera**, mit 11,000 E., mit Salzwerken und der Kirche zu unserer Frauen des Trostes. **Carmona**, wegen ihrer Industrie. **Cazalla**, wegen ihrer Silber- und Bleigruben. **Guadalcanal**, kleine Stadt, eingeklemmt in den ersten Gebirgspässen der Sierra Morena, berühmt durch ihre Silberbergwerke, welche in dem siebenzehnten Jahrhunderte mit Ausbeute bebaut wurden, deren Bau aber in den letzten Jahren nur mit Verlust verbunden gewesen ist. **Huelva**, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz an einer Bai, mit einem Hafen, bedeutender Fischerei, welche Sevilla und verschiedene andere Orte versorgt, und mit 8000 E. **Moguer**, merkwürdig wegen der Fruchtbarkeit ihrer Umgegend, ihres Hafens und ihres Weinhandels, hat 7000 E. **Palos**, Flecken, merkwürdig wegen seiner Alterthümer, und weil sich hier Christoph Columbus zur Entdeckung der neuen Welt einschiffte.

Cadix (Cadiz), Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mitten im Meere, auf einem Sandhügel erbaut, am Ende einer Halbinsel der Insel Leon, deren schmale, lange und halbkreisförmige Landenge ihre ungeheuer große Rhede bildet. Diese im Ganzen schöne Stadt bietet doch sehr wenig merkwürdige Gebäude dar; wir nennen die Börse, das Zollhaus, das Theater, das Zeughaus und das Amphitheater, oder den Platz zu den Stiergefechten, und den Damm, welcher sie im NW. gegen die Wuth des Ozeans beschützt. Cadix, das unmittelbar vor der Entdeckung Amerika's von geringer Wichtigkeit war, sah nach dieser merkwürdigen Epoche den größten Theil der Reichthümer Indiens und Amerika's in seinem Hafen ankommen, um sich von da in Europa zu verbreiten. Die Emancipation der spanischen Kolonien der neuen Welt hatte Cadix, indem sie seinen unermeßlichen Handel zerstörte, in die äußerste Noth versetzt, als die Freierklärung seines Hafens ihm neues Leben verlieh. Cadix, zu einem Freihafen erklärt, wird allen den Vortheil wieder erlangen, den ihm Gibraltar durch seinen Hafen und seinen Schmuggelhandel genommen hatte, dessen ungeheure Gewinne von nun an seinen reichen Handelsleuten zufallen werden.

Die Natur und Kunst haben aus dieser Stadt eine der stärksten Festungen Europa's gemacht. Sie ist der Sitz eines Bisthums, die Residenz des Generalkapitäns von Andalusien und das erste Kriegsmarine-Etablissement. Die Schulen der schönen Künste, der Mathematik, der Chirurgie und Medizin, das Jesuitenkollegium, das Seminar und der botanische Garten sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Miñano schätzt ihre Bevölkerung auf 53,000 Seelen.

Die Umgegend von Cadix bietet einen der bevölkertsten Theile der spanischen Halbinsel dar, wo man eine Menge merkwürdiger Orte findet. Wir nennen folgende, die alle sich in einem Rayon von etwa 7½ Meile befinden: **Puntales**, merkwürdig wegen seiner Festungswerke, die zu dem Systeme der Festungswerke von Cadix gehören, und wegen seines schönen Bassins, wo man Kauffahrteischiffe erbaut. **San Fernando, Isla de Leon** genannt, hübsche Stadt von 18,000 E., auf der Insel Leon, südöstlich von Cadix erbaut, merkwürdig wegen ihrer zum System von Cadix gehörenden Festungswerke, welche die fruchtbaren Werke der Brücke von Suazo in sich fassen, die in der doppelten Absicht gebaut ist, sowohl um zu einer Kommuni-

kation mit dem festen Lande als auch zu einem Aquädukt der von Tempul nach Cadix kommenden Gewässer zu dienen. Diese Stadt hat eine schöne Sternwarte, mit vortrefflichen Instrumenten versehen, eine berühmte Marineschule und andere öffentliche Anstalten. Den Zoll von Cadix hat man hieher verlegt. **La Caracca**, kleine Stadt von 2000 E., auf einem Inselchen des Hafens von Cadix erbaut, merkwürdig wegen ihrer großen Schiffswerfte, welche jetzt die wichtigsten in Spanien sind. Man bewundert daselbst besonders große marmorne Bassins. In einem einzigen Tage können die größten Schiffe hineinlaufen und auslaufen nach Wiederausbesserung ihrer Lecks; man entleert sie mittelst Dampfpumpen von außerordentlicher Kraft. **Santi Petri**, Inselchen, auf welchem sich ehemals der berühmte Tempel des Herkules erhob, von dem man noch die Trümmer im Grunde des Meeres entdeckt, und welche jetzt von einem Fort beherrscht wird.

Puerto Sta. Maria, hübsche Stadt von 18,000 E., an der Mündung des Guadalete, Cadix gegenüber, welches sie mit süßem Wasser versorgt, das dieser Stadt fehlt, hat Gerbereien, Hut- und Seifenfabriken. **Puerto Real**, hübsche kleine Stadt von 5000 E., an der Bai von Cadix, welche daselbst einen prächtigen Hafen bildet; ihr schönes Bassin zum Kielholen und Erbauen von Schiffen von 60 Kanonen, ihre Fischereien und besonders die großen Salinen ihrer Umgegend, die zu den beträchtlichsten Europa's gehören, geben ihr eine große Wichtigkeit. **Xerez de la Frontera**, eine durch ihren Handel blühende Stadt, mit 34,000, ja nach einigen Angaben jetzt mit 60,000 E., deren vorzüglichste Merkwürdigkeiten sind: das alte königliche Schloß, die ungeheuer großen und festen Keller, wo man ihre berühmten Weine aufbewahrt und die berühmte reiche in ihrem Weichbilde gelegene Karthause von Xerez, deren Kirche und Klostergebäude man bewundert.

San Lucar de Barrameda, Stadt von 17,000 E., an der Mündung des Guadalquivir, wichtig durch ihre mechanische Baumwollspinnerei, ihre Gerbereien, ihre Liqueurfabriken und ihre Fischereien. Man hat hier einen Molo erbaut, um das Ausschiffen der Reisenden und der Waaren zu erleichtern, die auf den drei von der königlichen Guadalquivir-Schiffahrtsgesellschaft errichteten Dampfschiffen fortgeschafft werden. **Medina-Sidonia**, Stadt von 9000 E., merkwürdig wegen ihres Töpfergeschirres und wegen der römischen Alterthümer, die man hier oft entdeckt. **Chiclana**, Stadt von 7000 E., in einer herrlichen Lage und von schönen Landhäusern umgeben, ist der Versammlungsort der vornehmen Welt von Cadix während der schönen Jahreszeit. **Conil**, mit reichen Fischereien. **Vejer**, kleine Stadt auf dem Gipfel einer Kette von Hügeln, welche unweit der Küste sind und das Cap Trafalgar beherrschen. **Rota**, wichtig wegen ihrer berühmten Weine. **Algeziras** und **San Roque**, bemerkenswerth wegen ihrer Festungswerke. **Tarifa**, merkwürdig wegen ihrer Festungswerke und ihrer Lage auf der südlichsten Spitze des europäischen Festlandes.

Cordova, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, groß, aber schlecht gebaut und bevölkert, und ziemlich schmutzig, in der glücklichsten Lage, am rechten Ufer des Guadalquivir, am Fuße des steilen Abfalles der Sierra Morena und am Anfange der sich weit am linken Ufer, unter dem Namen Campiña von Bujalance erstreckenden Ebene. Die prächtige Brücke über diesen Strom, der große Platz, und besonders ihre sehr große Kathedrale, einer der größten Tempel des katholischen Kultus und das größte unter den maurischen Denkmälern, so wie die nach Miñano 57,000 Seelen betragende Bevölkerung geben ihr eine Stelle unter den merkwürdigsten Städten Spaniens. Unweit, zu Venta von Alcolea, passirt man den Guadalquivir auf einer zweiten Brücke, welche für eine der schönsten in Europa gilt.

Jaen, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs, mit einer schönen Kathedrale und 19,000 E. **Baeza**, Stadt von 11,000 E. und Sitz eines Bischofs, hat mehre ziemlich merkwürdige Gebäude. **Andujar**, hübsche Stadt am Guadalquivir mit 10,000 E., wichtig wegen ihrer zahlreichen Fabriken von Krügen aus weißem Thon, Fayence und Seife. **Carolina**, hübsche kleine Stadt und Hauptort der berühmten deutschen Kolonien, welche von Olavides 1767 in der Sierra Morena gegründet wurden; ein merkwürdiges und für Spanien sehr wichtiges Etablissement, das aber Übelwollen und Aberglauben in seinem raschen Vorschreiten sehr gehemmt haben.

Granada, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Residenz eines Generalkapitäns, Sitz eines Erzbischofs und der Audienz Granada, eine große, schöne Stadt, am Darro nahe bei seinem Zusammenflusse mit dem Xenil, mitten in einer wegen der Schönheit ihres Klimas und ihrer großen Fruchtbarkeit berühmten Ebene. Mehre schöne Gebäude, große Plätze, eine große Zahl öffentlicher Brunnen zeugen von ihrem alten Glanze, als sie gegen Ende der maurischen Herrschaft 400,000 E. zählte. Ihre Kathedrale, eine der größten Kirchen Spaniens und besonders der Alham-

bra, ein Pallast und eine Festung der maurischen Könige, erregen die Aufmerksamkeit; dies letztere Gebäude wird mit Recht als das schönste Denkmal maurischer Architektur betrachtet, und man bewundert seine sehr großen von leichten Säulen gebildeten Gallerien und seine mit noch so frischen Verzierungen überladenen Säle. „Keine Beschreibung, sagt Herr Bailly, der ihn vor einigen Jahren besucht hat, kann den Reichthum des großen Empfangsaales wiedergeben: durch die Verschwendung der Arabeskenskulpturen gleichen die Wände Madreporen (Sternkorallen) mit den schönsten Farben bemalt. Das Gewölbe ist bedeckt mit Getäfel, plattirt von Perlmutter, Gold und Schildkrötenschalen; Gallerien von marmornen Säulen getragen ziehen sich rings herum; ein Divan, mit einer alabasternen Balustrade eingefaßt, zeigt den Platz des Thrones an. Der berühmte Löwenhof befindet sich im Mittelpunkte der königlichen Gemächer; es ist ein Quadrat von **100** F. auf jeder Seite, umgeben von einem Portikus, der von Tausenden marmorner Säulen getragen wird. Drei Schalen von Alabaster, von **12** Löwen aus gleichem Stoffe getragen, empfangen der Reihe nach das Wasser einer sogleich zu einer großen Höhe springenden Garbe; Beete enthalten wohlriechende Gesträuche, in einer beständigen Frische durch die Gewässer der Bassins erhalten, die in eine Menge kleiner Kanäle sich vertheilen. Unter dem Portikus angebrachte Ausgänge lassen in das Schlafzimmer des Königs und in die verschiedenen Theile des Harems eintreten. Das Belvedere der Königin ist ein bezauberndes Kabinet, von wo sich die Aussicht auf die benachbarten Gebirge und das Thal des Darro erstreckt; unmerkliche in den Verzierungen angebrachte Öffnungen ließen sonst wohlriechende Wolken hinein, welche von dem Verbrennen des Bernsteins der Ostsee, den wohlriechenden Rinden Indiens und dem Weihrauch der Sabäer kamen. Der Saal, wo **36** Abenceragen enthauptet wurden, der Saal der Bäder mit seinen Wannen von Alabaster, der Echosaal, wo die von einer Person mit dem Ende der Lippen ausgesprochenen Worte von einer andern gehört werden, die sich an die entgegengesetzte Ecke stellt, und die gewölbten Zimmer des Schatzes, von wo die ungeheuren Summen hervorgegangen sind, womit so viel Luxus und so viel Kostbarkeiten bezahlt wurden, sind die andern merkwürdigsten Theile dieses Pallastes, einst Aufenthalts mächtiger und wollüstiger Monarchen, jetzt der Nachtvögel und der fortziehenden Schwalbe. In einem der Höfe des Alcazar sieht man einen von Karl V. erbauten Pallast, welcher bei aller seiner Schönheit doch der prächtigen Residenz der muselmännischen Monarchen weit nachsteht. Das Generalife, ein stolzer Pavillon, von Gärten umgeben, die sonst bis zum Darro in jetzt verfallenen Terrassen heruntergingen, erhebt sich jenseits einer tiefen Schlucht, welche ihn ganz von dem Alhambra trennt. Es ist unmöglich, sagt Bailly, etwas Köstlicheres zu sehen, als das, was von diesen Gärten noch übrig ist: Kaskaden, Bassins, Blumenbeete, wohlriechende Boskets, eine so reine Atmosphäre, daß man buchstäblich sagen kann, daß man die Wollust einathme: alles ist hier vereinigt, um ein wahres irdisches Paradies zu machen. Zwei ungeheure, fünf Jahrhunderte alte Cypressen erheben sich nahe bei ihrem Eingange.“ Granada besitzt mehre wissenschaftliche Anstalten, an deren Spitze man die Universität stellen muß, welche jetzt die sechste Spaniens in Hinsicht der Studentenzahl ist. Miñano gibt Granada **80,000** E.

In der Verlängerung des Berges, der dem Alhambra gegenüber steht, und auf einer Ausdehnung von 1½ Stunden sieht man eine Menge Grotten, von Nopalen umgeben, deren stachliche Gelenke den Eingang zu diesem unterirdischen Baue verwehren, welche von Weitem einem Kaninchengehäge gleichen. Diese Höhlen dienen den Gitanos oder Zigeunern zu Wohnungen. Man zählt einige **1000** Individuen von dieser Nation in dieser Vorstadt Granada's. In geringer Entfernung von ihren Mauern sieht man die Stelle des alten **Eliberis**, wo man durch Nachgrabungen die köstlichsten Alterthümer gefunden hat.

Die andern merkwürdigsten Städte dieser Provinz sind:

Motril, Stadt von **12,000** E., blühend durch die Produkte ihrer fruchtbaren Felder, wo man das Zuckerrohr baut, und wichtig durch die reichen Bleigruben in der Nähe und durch ihre Salzwerke. Die Spanier vergleichen ihren Rum mit dem von Jamaika. **Urijar**, Hauptort von einem der beiden Distrikte der Alpujarras, so berühmt durch die Industrie seiner **3000** E.,

die Abkömmlinge der Mauren sind. Nach der Behauptung von Miñano findet man noch in der Umgebung dieses Ortes einige Familien von dem maurischen Volke. Auch hat in den Alpujarras die iberische Gesellschaft seit einigen Jahren den größten Bergbau auf Blei in ganz Europa angelegt. Seit 1826 beläuft sich der Ertrag dieser Bergwerke auf nahe an 500,000 Centner.

Alhama, berühmt durch ihre Bäder und von 6000 Menschen bewohnt, ist eine der am höchsten gelegenen Städte Europa's. **Guadix**, Sitz eines Bischofs, mit Töpfereien und 9000 E. **Loja**, am Xenil, mit 14,000 E., Indienne- und Papierfabriken.

Almeria (Portus magnus), Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, an der Mündung des Almeria und im Hintergrunde einer sehr großen Bai, Sitz eines Bischofs, ist sehr alt, von 19,000 Menschen bewohnt, und wichtig durch ihren Hafen, Handel und Industrie. **Velez-Rubio**, mit Tuchfabriken und 11,000 E. **Velez-Blanco**, mit einem prächtigen Alcazar und fast 7000 E.

Malaga, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bisthums, ziemlich schöne Stadt und befestigt, hat 52,000 E. und liegt mitten in einer köstlichen Landschaft, berühmt durch die Güte ihrer Weine, ihrer Rosinen, ihrer Mandeln und anderer Früchte, deren sehr große Ausfuhr den Hauptartikel ihres blühenden Handels macht, und in welcher Landschaft man kürzlich die Cochenille einheimisch gemacht hat. Ihr Hafen ist vortrefflich angelegt und hat den Vortheil, einen Leuchtthurm an der Spitze des Quais zu haben. Erwähnung verdienen: der bischöfliche Pallast, ihre sehr große Kathedrale, das schöne Quartier der Alameda und die Wasserleitung, so wie das Lusthaus El Retiro bei dem schönen Dorfe Churiana, dessen Wasserwerke mit denen einiger königlichen Häuser wetteifern können.

Die andern merkwürdigsten Städte dieser Provinz sind:

Velez-Malaga, mit 14,000 E. und am Velez, merkwürdig wegen der erstaunlichen Fruchtbarkeit ihres Gebietes, der reichen Produkte ihres Ackerbaues, worunter die ausgesuchten Weine, der Zucker, das Öl und die Liqueure die vornehmsten sind. **Ronda**, mit einer Gewehrfabrik und 18,000 E., ist in zwei Theile getrennt durch einen schrecklichen Abgrund, in dessen Tiefe der Guadalavin oder Guadiaro fließt, über den man auf zwei herrlichen Brücken geht, von denen die breiteste und neueste ein Werk von einer großen Kühnheit ist. In ihrer Umgegend befinden sich die Ruinen des alten Acinipo, wo man die Reste eines Theaters sieht, und unaufhörlich daraus Statuen, Münzen und andere römische Alterthümer zieht. **Antequera**, mit 20,000 E. und Industrie. **Marbella**, ziemlich hübsche Stadt am Meere mit 4300 E., einem Hafen, Fabriken, Fischereien und Ruinen in dem Distrikte, von dem sie der Hauptort ist.

Valencia, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, eine große und schöne Stadt von 66,000 E., nach Miñano, am Guadalaviar, mitten in einer eben so köstlichen als fruchtbaren Landschaft, Residenz des Generalkapitäns von Valencia und Murcia, der respektiven Audienz und eines Erzbischofs. Valencia ist eine der gewerbfleißigsten Städte Spaniens, besitzt eine große Zahl wissenschaftlicher Anstalten und folgt in Hinsicht der Thätigkeit seiner Pressen und der Wichtigkeit des Buchhandels auf Madrid. Zwei öffentliche Bibliotheken, welche 1812 verbrannten, die man aber seitdem wieder herstellt und täglich vermehrt, 7 Kollegien, die königliche Akademie der schönen Künste, die ökonomische und Ackerbaugesellschaft, die Schule der Klinik, ein botanischer Garten und eine große Zahl von Primärschulen für Knaben und Mädchen bezeugen die große Civilisation ihrer Einwohner. Die fünf Brücken über den Guadalaviar, die Kathedrale, welche unter die schönsten Kirchen Spaniens gehört und deren Hochaltar von massivem Silber man wegen seines Reichthums bewundert; das eben sowohl geräumige als geschmackvolle Zollgebäude und die Lonja oder Börse, ein sehr großes gothisches Gebäude mit einem großen Saale, sind die schönsten Gebäude dieser Stadt. Der Platz San Domingo, ehemals so unregelmäßig, welchen die Franzosen durch die Zerstörung von mehr als 300 Häusern in einen der größten und angenehmsten Spaziergänge verwandelt haben, ist mit marmornen Statuen geziert und mit Pomeranzen- und Citronenbäumen bepflanzt. Der Mail und die Alameda sind schöne öffentliche Spaziergänge; am Ende des zweiten führt eine schöne Straße nach Grao, einem hübschen Flecken von etwa 5000 E., dessen Rhede, wiewohl unsicher, Valencia als Hafen dient; zu seiner Verbesserung hat man einen Molo angefangen. Valencia ist in der That eine reizende Stadt; an den Ufern des Guadalaviars sich ausbreitend,

scheint sie sich gleichsam in dem Wasser des Flusses zu baden und das sie umgebende reiche und wohl angebaute Gebiet gleicht einem ungeheuer großen Garten.

Die andern wichtigsten Städte dieser Kapitänerie sind:

Liria, merkwürdig wegen ihrer Industrie, hat 12,000 E. **Murviedro**, mit 6000 E., einem Hafen und den Ruinen des alten **Saguntum**, auf dessen Stelle sie liegt. Diese ehemals so schöne und so blühende Stadt, eine Bundesgenossin von Rom, Todfeindin der Karthaginenser, und deren Einwohner, nach einer langen Belagerung, sich lieber unter den Ruinen ihrer Stadt begruben, als den Nacken unter Hannibals Joch beugten, hat selbst nicht den Namen bewahrt, unter welchem sie so berühmt war. Die Gothen nannten sie **Murvetum**; wegen des Alters ihrer Mauern. Mehre Male geplündert, verbrannt, niedergerissen, erstand sie wieder aus ihrer Asche, im Augenblick, wo man glaubte, sie wäre unter ihren Ruinen vergraben. Heut zu Tage ist sie schlecht gebaut; ihre Straßen sind krumm und ungepflastert; unaufhörlich tritt man auf Steinhaufen, Säulenstücke, Fragmente von Fries oder auf verstümmelte Säulenrümpfe. **San-Felipe**, mit Industrie und 15,000 E.

Alicante, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und berühmt durch ihre Weine, eine Stadt von mittelmäßiger Größe, aber vielen Handel treibend, mit einer starken Citadelle, einem Hafen und einer sehr großen von einer Menge von Schiffen besuchten Rhede, hat 25,000 E. **Alcoy**, mit 18,000, und **Elche**, mit 19,000 E., zwei durch ihre Industrie wichtige Städte. **Orihuela**, mit 26,000 E. und Sitz des Bischofs von Alicante, liegt in einer Ebene mit dem Beinamen der G a r t e n v o n S p a n i e n, hat mannigfaltige Industrie, eine U n i v e r s i t ä t, eine A k a d e m i e, B i b l i o t h e k e n und andere öffentliche Anstalten.

Castellon de la Plana, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, unweit des Meeres, ist eine hübsche, durch ihren Handel blühende Stadt mit 15,000 E. **Segorbe**, alte Stadt von 6000 E., Sitz eines Bischofs, ist merkwürdig wegen der daselbst entdeckten römischen Alterthümer. **Peñiscola**, Stadt, merkwürdig wegen ihrer Festungswerke.

Murcia, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, an der Segura, ziemlich groß und Sitz des Bischofs von Cartagena; hat 36,000 E. Die K a t h e d r a l e, der b i s c h ö f l i c h e P a l a s t, das R a t h h a u s und das Gebäude, worin man die Seide zubereitet, verdienen Erwähnung. Sie besitzt fünf K o l l e g i e n, einen b o t a n i s c h e n G a r t e n, einen L e h r s t u h l d e r M e c h a n i k mit Anwendung auf die Künste, und einige andere öffentliche Anstalten. Fast alle ihre Gebäude haben sehr durch die Erdbeben gelitten, welche 1829 einen so großen Theil des herrlichen Segura-Bassins verwüsteten. In ihrem Weichbilde ist eine große Glasfabrik, wo man verschiedene geschmackvolle Gegenstände und zu einem sehr niedrigen Preise und eine sehr große Menge Flaschen von eben solcher Güte, als die aus dem Auslande eingeführten verfertigt. **Lorca**, wichtig durch einige schöne Gebäude, ihre mannigfaltige Industrie und ihre Bevölkerung, welche Miñano zu 40,366 Seelen angiebt.

Cartagena, hübsche, sehr alte befestigte Stadt und Sitz eines Bischofs, liegt im Hintergrunde eines Golfs, der hier einen der schönsten Häfen des mittelländischen Meeres bildet, hat eine S e e k a d e t e n s c h u l e, eine m a t h e m a t i s c h e, eine S c h i f f a h r t s- und eine S t e u e r m a n n s c h u l e, eine S t e r n w a r t e, einen b o t a n i s c h e n G a r t e n, ein großes A r s e n a l, eine r e c h t w i n k l i g e S c h i f f s d o c k e, schöne Schiffswerfte und 37,000 E. Doch haben ihre Marine-Anstalten viel von ihrer Wichtigkeit verloren, seit der Gebrauch der Galeeren in den Seekriegen auf dem mittelländischen Meere aufgehört hat; man bauet nur noch Fregatten und andere geringere Schiffe. Unweit befinden sich die Berge, welche für die Römer das waren, was Mexico und Peru seitdem für die Spanier waren; sie bauten nämlich daselbst auf Silber und mehre nützliche Metalle; die ungeheuer große St. J o h a n n i s - H ö h l e, 2 M. von Cartagena, ist nichts weiter, als eine von diesen alten verlassenen Minen.

Albacete, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, mit 9000 E., ist eine kleine Stadt, wichtig wegen der Nähe eines nach ihr benannten Kanals, ihrer Industrie und ihres berühmten Viehmarktes. **Chinchilla**, Stadt mit Handel und 11,000 E.

Barcelona, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, eine große, schöne, feste, starken Handel treibende und gewerbfleißigste Stadt ganz Spaniens, am mittelländischen Meere zwischen den Flüssen Llobregat und Besos, mitten in einer sowohl angenehmen als wohlangebauten Landschaft, mit einem Hafen und ungefähr 120,000 E., mit Einschluß von B a r c e l o n e t t e, welches nur eine von den Vorstädten ist. Schnurgerade stehende, 4 bis 5 Stockwerk hohe mit Balkons und Terrassen versehene Häuser und fast alle von einer einfachen und geschmackvollen Bauart, einige schöne Plätze, schöne Promenaden und mehre schöne Gebäude machen die Neustadt zu einer der schönsten Städte der Halbinsel. Der schöne A u d i e n z p a l l a s t, in welchem das berühmte Archiv des Königreichs Aragonien ist; das R a t h h a u s, merkwürdig wegen der Zierlichkeit seiner Bauart; die L o n j a oder B ö r s e, von einer schönen Einfachheit;

das Zollgebäude, welches die geschmackvolle Bauart und die kostbaren zu seinem Bau gebrauchten Materialien empfehlen; das Theater, eines der größten Spaniens und immer am besten besetzt; die Kathedrale von einer eben so kühnen als majestätischen Bauart; die schöne Kirche der heiligen Maria vom Meere; die St. Michaelskirche, welche man für einen alten Tempel des Neptuns hält, und die zwei Klöster der Gnade und der Sta. Clara sind ihre schönsten Gebäude. Erwähnung verdient auch die Meeresmauer, ein kolossaler Bau, bestimmt den Hafen vor dem Sande zu schützen, welchen der Einfluß des Besos dahin führt. Es ist zu bedauern, daß die Stockung des ganzen spanischen Handels die Vollendung dieses riesenhaften Dammes verzögert; der Hafen von Barcelona würde alsdann einer der größten, der sichersten und der bequemsten des Königreichs an den Küsten des mittelländischen Meeres werden. Auch das die Stadt und den Hafen beherrschende Fort Mont-Jouy muß bemerkt werden. Vier öffentliche Bibliotheken, acht Kollegien, das Seminar, die Taubstummenschule, die Schiffahrts-, die Maler- und die chirurgische Schule, die Akademie der praktischen Arzneiwissenschaft und die Gesellschaft der Wissenschaften und der Künste sind ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. Barcelona ist die Residenz des Generalkapitäns von Catalonien, der königlichen Audienz dieser großen Provinz und eines Bischofs. Sechs kannelirte Säulen, Trümmer eines alten Gebäudes, die Reste eines römischen Theaters, eines Bades und eine Menge Inschriften bezeugen ihr Alter und ihren alten Glanz von der Zeit der römischen Republik an.

Die andern wichtigsten Städte Cataloniens sind:

Villanueva, wichtig wegen ihrer Industrie und Schiffswerfte, hat 9000 E. Ganz in der Nähe sieht man die Ruinen einer alten Festung, zahlreiche in den Felsen gehauene Grabmäler, die eben so viele Abdrücke von menschlichen Körpern darbieten. **Manresa**, **Igualada** und **Tarrasa**, wegen ihrer Industrie. **Mont-Serrat**, prächtiges Benediktinerkloster, auf der Hälfte des gleichnamigen Berges erbaut, auf welchem man auch 14 Einsiedeleien zählt. Die Kirche zu unserer lieben Frau dieses Klosters ist einer der besuchtesten Wallfahrtsörter Spaniens. **Vich**, Stadt von 13,000 E., Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihrer Leindwandfabriken, ihrer Baumwollspinnereien und ihrer nahen Kupfer- und Steinkohlengruben, so wie wegen der sie umgebenden fruchtbaren und wohl angebauten Felder. **Mataro**, Stadt, von welcher der neuerbaute Theil wegen seiner Schönheit bemerkenswerth ist, hat 13,000 E., wovon einen großen Theil die Baumwollspinnereien, die Fabrikation seidener und baumwollener Strümpfe, von Spitzen, Blonden, Perkalen, Schnupftüchern, Sammt, Korkpfropfen ꝛc., Glashütten und die Erbauung von Kauffahrteischiffen beschäftigen.

Tarragona, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Erzbischofs, ehemals so sehr volkreich und wichtig, zu welcher Zeit sie der größten Provinz von Hispania den Namen gab, ist jetzt nur eine mittelmäßige Stadt von 11,000 E., welcher einige Fabriken, ihr durch neuere Arbeiten sehr verbesserter Hafen, einige neue Gebäude und besonders die römischen Alterthümer, womit sie so zu sagen angefüllt ist, eine gewisse Wichtigkeit verleihen. Unter den letztern müssen angeführt werden: die Ruinen eines Amphitheaters, eines Circus und eines Pallastes, welchen Augustus bewohnt haben soll. Unter den Gebäuden des Mittelalters nennen wir die Kathedrale, welche mit Recht für eine der schönsten Kirchen der Halbinsel gehalten wird. Erwähnenswerth ist auch die Wasserleitung, welche, von einem Erzbischofe wieder hergestellt, Tarragona das mangelnde Wasser zuführt. Die ökonomische Gesellschaft, das Seminar, die Zeichnenschule für die Marine nnd die Architektur und das Erziehungshaus für Mädchen, sind ihre wichtigsten öffentlichen Anstalten. In ihrer Umgegend sieht man ein majestätisches Grabmal, welches nach der Volksage die Asche der Scipionen enthalten soll. Nicht weit von dieser Stadt hat man kürzlich eine sehr reiche Steinkohlengrube entdeckt.

Reus, hübsche Stadt, die gegen das Ende des letzten Jahrhunderts nur noch ein kleiner Flecken war, aber dessen mannigfaltige Industrie und blühender Handel seine Bevölkerung schnell auf 30,000 Seelen brachten. Wiewohl ihr Flor in den letzten Jahren sehr abgenommen haben muß, gibt ihr Miñano doch noch 24,607 E. Durch den Hafen von **Salou**, einem kleinen Flecken südlich von Reus, führt sie die mannigfaltigen Erzeugnisse ihrer wichtigen Fabriken aus. **Tortosa**, alte feste Stadt von 16,000 E., am Ebro, Sitz eines Bischofs, hat einige schöne Gebäude, mehre Reste römischer und arabischer Alterthümer, und einen Hafen, der ihren ziemlich wichtigen Handel befördert.

Lerida, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, in einer romantischen Lage am Segre, hat 13,000 E. und ist wichtig wegen ihrer Festungswerke und einiger Alterthümer. **Cervera**, mit einer Universität, der siebenten in Hinsicht der Studentenzahl. **Solsona**, bemerkenswerth wegen ihrer Industrie. **Car-**

dona, kleine Stadt, wichtig wegen ihres reichen Steinsalzbergwerkes. Es ist schwer, sagt ein gelehrter Naturforscher, das prachtvolle Schauspiel dieser sehr großen Steinsalzgruben darzustellen, die in eine Salzniederlage von 100 Meter Höhe zu Tage hineingehauen sind, welche, von den Sonnenstrahlen erleuchtet, die glänzenden Farben des Regenbogens zurückstrahlt. Die Bänke reinen Salzes haben ganz den Glanz des Felskrystalles, während andere blau, roth oder mit graulichem Thon vermischte Theile, den abgebrochenen Seiten, den Rissen, Spitzen und hervorspringenden Kämmen (Gräthen) dieser imponirenden und in Europa einzigen Masse den Anblick eines Edelsteinberges geben, der an Glanz alles übertrifft, was die Phantasie der Orientalen in ihren Beschreibungen uns von den himmlischen Wohnungen der Feen und Genien erzählt. Die Dichtheit dieser Krystallisation ist so groß, daß mehre Stücke verarbeitet werden, und eine sehr schöne Politur annehmen. Die Produkte dieser Grube sind unermeßlich. **Seu d'Urgel** oder **Urgel**, kleine Stadt und Sitz eines Bischofs, welches wir nur nennen wegen des großen Rufs, den sie während des Krieges 1823 als Vereinigungspunkt der apostolischen Junta erlangt hat.

Gerona, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bischofs, am Ter, mit 6000 E. und weniger Industrie, aber bemerkenswerth wegen einiger schönen Gebäude, vorzüglich ihrer Kathedrale, und vor den letztern Kriegen sehr wichtig wegen ihrer Festungswerke, die fast alle 1808 zerstört worden sind. **Olot**, mit 14,000 E. und mit lebhaftem Transitohandel, und **Ripoll**, am Ter, mit 3000 E. und mannigfaltiger Industrie und besonders mit einer vortrefflichen Gewehrfabrik. Die Flintenläufe werden wegen ihres richtigen Kalibers und die Säbelklingen wegen der vortrefflichen Beschaffenheit ihrer Schneide geschätzt. **Figueras**, hübsche kleine Stadt, deren nach Vauban's System erbaute Citadelle eine der merkwürdigsten Festungen Europa's ist; ihre bombenfesten Kasematten, die 6000 Mann fassen können, ihre prachtvollen Ställe für 5000 Pferde; ihre ungeheuern Cisternen, welche 3—4 Mill. Litres Wasser enthalten können; ihre äußerst großen Magazine, hinreichend zur Versorgung auf 1½ Jahre, machen sie zu einer uneinnehmbaren Festung.

Die kleine Stadt **Castello de Ampurias**, deren Bevölkerung die pestartigen Ausdünstungen der sie umgebenden Moräste alle Tage decimiren, bietet auch viel Interesse dar. Ihre Lage im Hintergrunde des Golfs von Rosas, eines der merkwürdigsten Bassins des mittelländischen Meeres, hatte sie zur Römerzeit zur wichtigsten Stadt des Lampurdans gemacht, in welcher Epoche sie nach einigen Schriftstellern 100,000 E. gehabt haben soll. Die Fundamente ihrer alten Mauern, die Ruinen mehrer Tempel und viele daselbst entdeckte kostbare Alterthümer bezeugen noch ihren alten Glanz. Ehemals war diese Stadt vom Meere bespült, jetzt aber liegt sie fast eine halbe Meile davon entfernt. **Rosas**, am Eingange des gleichnamigen Golfs, ist merkwürdiger durch das, was sie einst wird werden können, als was sie jetzt ist, besonders seitdem ihre Citadelle im Jahre 1809 niedergerissen worden ist. Ihre Bevölkerung wächst von Tag zu Tag, und sollte Spanien einst seinen frühern Glanz wieder erhalten, so wird die glückliche Lage dieser Stadt sie blühend machen. **Cadaques**, kleine Stadt von 2000 E., sehr wichtig wegen ihres Hafens und ihrer Handelsmarine, die, ungeachtet der Verluste während der letzten Kriege, noch ziemlich zahlreich ist.

Saragossa, Stadt und Sitz eines Erzbischofs, fast im Mittelpunkte Aragoniens gelegen, dessen Hauptstadt sie ist, da der Intendant, der Generalkapitän und die königliche Audienz daselbst ihren Sitz haben. Der Ebro theilt sie in zwei Theile, die durch eine herrliche Brücke verbunden sind, von deren 7 Bogen der eine 180 F. Öffnung hat. Vor den denkwürdigen Unfällen, welche diese Stadt, zufolge ihres heldenmüthigen Widerstandes gegen die Franzosen im Jahre 1808, erfuhr, übertrafen ihre Kirchen an Reichthum und Pracht fast alle in Spanien. Der größte Theil derselben hat viel gelitten, so wie die andern Gebäude, welche sie zierten. Unter den noch erhaltenen führen wir an die Kirche zu unserer lieben Frau del Pilar, schöner als die Kathedrale und berühmt auf der ganzen Halbinsel durch ihr Heiligthum, welches eine große Zahl Wallfahrer dahin zieht. Die öffentliche Bibliothek, das Seminar, mehre Kollegien, die ökonomische Gesellschaft, welche Schulen der Mathematik, der Ökonomie und der Naturgeschichte gestiftet hat, die Akademie der schönen Künste und vorzüglich die Universität, welche jetzt hinsichtlich der Studentenzahl die dritte Spaniens ist, erhöhen die Wichtigkeit dieser Stadt, deren Handel und Industrie sehr gesunken sind, aber deren Bevölkerung sich noch auf 43,000 Seelen beläuft. Zahlreiche Spuren römischer Bauwerke bezeugen ihr Alterthum.

Die andern merkwürdigsten Städte dieser großen Provinz sind:

Tarazona, sehr alt und Sitz eines Bisthums, mit 10,000 E. **Calatayud**, mit 9000 E., Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihrer Industrie.

Huesca, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, merkwürdig wegen ihres Alters, ihres bischöflichen Sitzes, einiger schönen Gebäude und

ihrer Universität, deren schönes Gebäude gelobt wird, hat 3000 E. **Jaca**, mit 3000 E., wichtig durch ihre Festungswerke und ihre Industrie.

Teruel, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs, mit Industrie und 8000 E. **Alcañiz**, kleine Stadt von 5000 E., deren Gebiet wegen seiner Wolle, seiner Käse und seiner Alaungruben berühmt ist.

Navarra, **Biscaya**, **Estremadura** und die **balearischen Inseln** bieten mit Ausnahme von **Palma** nur Städte der dritten und vierten Ordnung dar.

In Navarra findet man: **Pamplona**, Hauptstadt des Königreichs und der Provinz Navarra, Sitz eines Bischofs, düster und schlecht gebaut, aber wichtig wegen ihrer Festungswerke und weil sie der Sitz des Generalkapitäns und des königlichen Konseils dieser Provinz ist, hat 15,000 E. **Tudela**, ziemlich hübsche bischöfliche Stadt mit Industrie, Handel, einem Kollegium, wo man die Arzneiwissenschaft, Chirurgie und Pharmazie lehrt, einigen andern wissenschaftlichen Anstalten und 8000 E. Man passirt hier den Ebro auf einer schönen Brücke von siebzehn Bogen. Seit Kurzem hat man hier einen Lehrstuhl der Mathematik, Chemie und Anatomie errichtet.

In Biscaya findet man: **Vitoria**, Hauptstadt der Provinz Alava, ziemlich hübsch, mit einigen schönen Gebäuden, einem schönen Platze und 12,000 E., wichtig durch ihre Industrie und ihren Handel. **San Sebastian**, Hauptstadt der Provinz Guipuscoa, auf einer Halbinsel gelegen, hat 9000 E. und ist wichtig wegen ihres Handels, ihrer Festungswerke, ihres Hafens und weil sie der Sitz des Generalkapitäns von Guipuscoa ist. Im Jahre 1813 von den Engländern und Portugiesen verbrannt, ist sie ganz wieder aufgebaut worden, nach einem regelmäßigen Plane, und gehört jetzt zu den hübschesten Städten Spaniens. **Vergara**, kleine Stadt von 4000 E., am Deva, hat ein Kollegium, wo man auch, außer den Elementarstudien und Sprachen, die Natur- und mathematischen Wissenschaften lehrt. **Los Passages**, sehr kleiner Ort, wichtig wegen seines Hafens, eines der sichersten und schönsten Europa's. **Bilbao**, Hauptstadt des eigentlichen Biscaya, mit einem Hafen und 15,000 E., ist die große Niederlage der zur Ausfuhr bestimmten spanischen Wolle und eine der wichtigsten Handelsstädte Spaniens. **Oñate**, kleine Stadt, bemerkenswerth wegen ihrer Universität und der Eisenwerke in ihrer Nähe. **Somorrostro**, wegen der berühmtesten Eisenbergwerke Spaniens.

In Estremadura findet man: **Badajoz**, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz des Generalkapitäns von Estremadura und eines Bischofs, hat 13,000 E. Ihre prächtige Brücke über die Guadiana, eine der schönsten Europa's, ist ihre größte Merkwürdigkeit. **Olivença**, Stadt von etwa 10,000 E., wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihrer Industrie und ihres Handels.

Merida, kleine Stadt von etwa 6000 E., aber sehr wichtig wegen der prachtvollen Reste ihres alten Glanzes, als sie die blühendste unter den römischen Kolonien war. Man bewundert daselbst noch einen Triumphbogen, den man dem Trajan zuschreibt, und der noch sehr gut erhalten ist; die prächtige Brücke über die Guadiana, eine der größten in Europa, merkwürdig wegen ihrer Festigkeit und ihrer schönen Erhaltung; eine andere römische Brücke, Namens **Puente d'Albaregas**, auch gut erhalten; die Reste eines Theaters, einer Naumachie, eines Circus und dreier Wasserleitungen. Mehre Häuser sind hier größtentheils von Schäften und Kapitälern der Säulen, Inschriften, Fragmenten von Statuen und reichen Gesimsen erbauet. Das Schloß, welches den Arabern zum Zufluchtsorte diente, ist fast unversehrt in der Mitte der Stadt geblieben. In ihrer Nähe sieht man auch die Reste eines ungeheuern Reservoirs, Namens Albufera oder Albuhera, merkwürdig wegen der Festigkeit seines riesenhaften Baues.

Caceres, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, eine alte Stadt von mittelmäßiger Größe, hat 10,000 E. und ist der Sitz der Audienz oder des Appellationsgerichtes von Estremadura. **Alcantara**, kleine Stadt von etwa 3000 E., merkwürdig wegen einer prächtigen Brücke über den Tajo, die ihr ihren arabischen Namen verschafft hat. Dieses schöne Denkmal, welches so viele Jahrhunderte überstanden hat, geht bis zur Regierung des Trajanus zurück und ist sehr gut erhalten. Alcantara hat auch seinen Namen dem Militärorden von Calatrava gegeben, seitdem sie der Hauptort desselben ward. **Plasencia**, ziemlich gut gebaute Stadt von 7000 E., Sitz eines Bischofs, ist merkwürdig wegen mehrer römischer Alterthümer und vorzüglich wegen ihrer schönen, aus 80 Bogen bestehenden Wasserleitung. **Almaraz**, kleiner Flecken von 1000 E., wo eine schöne Brücke über den Tajo führt, von deren Hauptbogen die Sehne 50 Meter in der Breite hat. **Guadalupe**, merkwürdig wegen ihres von einer großen Menge Wallfahrer besuchten Heiligthums, hat 3000 E.

Auf den balearischen Inseln findet man: **Palma**, Hauptstadt dieser Provinz und Sitz des Generalkapitäns von Majorca, eine ziemlich große, befestigte Stadt und Sitz eines Bischofs, liegt im Hintergrunde einer Bai der Insel Majorca, welche daselbst einen schönen Hafen macht, hat eine Universität, einige andere wissenschaftliche Anstalten und 34,000 E. Die Kathedrale, merkwürdig besonders wegen ihrer Größe, und die Lonja oder Börse sind die wichtigsten Gebäude dieser Stadt, welche im Mittelalter eins von den Hauptdepots des Handels zwischen Europa und dem Orient war. **Mahon**, hübsche, befestigte und ziemlichen Handel treibende Stadt mit 6000 E. und einem der schönsten Häfen Europa's, ist die wichtigste Stadt der Insel Minorca und der Sitz eines Militär-Generalgouverneurs. **Iviça**, sehr kleine Stadt und Sitz eines Bischofs, welche wir nur wegen der großen Salzwerke der gleichnamigen Insel, deren Hauptort sie ist, erwähnen.

Auswärtige Besitzungen. Nach dem Verluste der herrlichen und sehr großen Kolonien auf dem amerikanischen Festlande, besitzt die spanische Monarchie nur noch eine Oberfläche von **15,940** Quadratmeilen, mit einer Bevölkerung von **18,108,000** Seelen. Man sehe das spanische Afrika, Ozeanien und Amerika.

Die Republik Andorra.

Lage und Flüsse Dieser kleine, von den Geographen übergangene Staat liegt in Catalonien, am südlichen Abfalle der Pyrenäen, zwischen Foix in Frankreich und Urgel in Spanien, und nimmt das Thal Andorra ein, bewässert von der Balira, einem Zuflusse der Segre, welche ihr Wasser dem Ebro zuführt.

Größe und Bevölkerung. 9 Quadratmeilen mit **15,000** E.

Regierungsverfassung 2c. Diese kleine Republik, unter dem Schutze Frankreichs und des Bischofs von Urgel, wird von einem Syndikus, welcher in dem Rathe des Thales präsidirt, und von zwei Viguiers (Landvögten) regiert, welche die Justiz verwalten, und von denen der eine von dem Könige der Franzosen und der andere von dem Bischof von Urgel ernannt wird. Die Andorraner bezahlen mit dem Holze ihrer Wälder und dem Eisen ihrer Hammerwerke das Getreide und die andern Artikel ihrer nothwendigsten Lebensbedürfnisse.

Topographie. Andorra, kleine Stadt von **2000** E. an der Embellire oder Balira, ist die Hauptstadt der Republik. Canillo, ist ein wegen seiner Eisengruben merkwürdiges Dorf.

Die dänische Monarchie.

Geographische Lage. Das eigentliche Dänemark nebst den deutschen Ländern und den Faröer, wovon hier allein die Rede ist, liegt vom **5° 4'** bis zum **10° 14'** der O. L. und vom **53° 22'** bis **57° 45'** N. Br.

Größe. Die größte Länge von Skagen, in dem jütländischen Amte Aalborg, bis zum rechten Ufer der Elbe in Ditmarschen beträgt **58¼** Meilen und die größte Breite, von der Gegend von Agger an der Nordsee, im jütländischen Amte Thisted bis zu den Umgebungen von Alsoe am Kattegat, im jütländischen Amte Aarhuus beträgt **23¾** M. Der Flächeninhalt beläuft sich auf **1031½** Quadratmeilen.

Grenzen. Gegen N. das Skager-Rack und das Kattegat; gegen O. das Kattegat, der Sund, die Ostsee und die Besitzungen des mecklenburgischen Hauses im deutschen Bunde; gegen S. das Königreich Hannover, zum deutschen Bunde gehörig, und gegen W. die Nordsee.

Länderbestand. Das eigentliche Königreich Dänemark, bestehend aus dem dänischen Archipel (mit Einschluß der Insel Bornholm) und Nordjütland; das Herzogthum Schleswig oder Südjütland; der Archipel der Faröer; die Herzogthümer Holstein und Lauenburg mit der Herrschaft Pinneberg, der Grafschaft Ranzau und der Stadt Altona, welche Länder zum deutschen Bunde gehören. Während des französischen Revolutionskrieges verlor Dänemark die Insel Helgoland, welche es an England abtrat, und das Königreich Norwegen, welches es an Schweden cedirte; zur Entschädigung erhielt es das vormals schwedische Pommern, welches es an den König von Preußen für das Herzogthum Lauenburg und eine Geldsumme abtrat. Ein kleiner Theil dieses Herzogthums ist jedoch hannöverisch geblieben.

Gebirge. Seit dem Verluste Norwegens bietet der europäische Theil der dänischen Monarchie keine Erhöhung dar, die man mit dem Namen Berg beehren könnte, außer auf dem Archipel der Faröer. Eigentlich gibt es in dieser Monarchie nur Hügel.

Landseen. Man rechnet über **400** dergleichen, die Namen haben, aber sie sind fast alle sehr klein, wofern man nicht den Limfjord unter die Seen rechnen will, wegen des schmalen Kanals, welcher bis zum Jahre **1825** die einzige Verbindung zwischen dieser Wasserfläche, die zum Theil süßes Wasser hatte, und dem Kattegat machte.

Seit dem schrecklichen Windstoße, welcher im W., auf der schmalen, ihn bisher von der Nordsee trennenden Landstrecke, zwei Kanäle geöffnet hat, ist das ganze Wasser des Lymfjord salzig geworden, und man muß diese Wassermasse unter die Strandseen zählen, eben so wie den Ringkiöbingfjord im gleichnamigen Amte. Die wirklichen bemerkenswerthesten Landseen dieses Staates sind: der Arre und Esrom im nördlichen Theile der Insel Seeland; Marieböersee auf der Insel Laaland, der Plöner und Salentersee im Herzogthume Holstein und der Ratzeburger und Schaalsee im Herzogthume Lauenburg.

Inseln. Dies Königreich hat mehre derselben und sie machen selbst seinen vornehmsten und blühendsten Theil aus. Ohne Berücksichtigung der administrativen Eintheilungen, wozu sie gehören, theilen wir sie in folgende drei Klassen:

Inseln in der Ostsee und im Kattegat. Diese Inseln könnte man den dänischen Archipel nennen; sie erstrecken sich zwischen Gothland und Jütland. Seeland, Fühnen, Falster, Laaland, Femern, Möen, Langeland, Arröe, Alsen oder Als, Samsöe, Bornholm, mitten in der Ostsee, Anholt und Lassöe mitten im Kattegat sind die vornehmsten zerstreuten Inseln dieser Eintheilung.

Inseln in der Nordsee. Diese Inseln dehnen sich längs der Westküste Jütlands aus, und man könnte sie, wegen ihrer Lage, den jütländischen Archipel nennen. Die vornehmsten sind von Nord nach Süden: Fanöe, Romöe, Sylt, Föhr, Amrum, Pelworm und Nordstrand. Die beiden letztern sind die Reste der sonst weit größern Insel Nordstrand, von welcher aber ein großer Theil durch das Meer im Jahre **1634** verschlungen worden ist; Sylt ist wegen seiner sonderbaren Gestaltung merkwürdig; Föhr zeichnet sich durch die Industrie seiner Einwohner und durch seine Seebadeanstalt aus.

Inseln in dem nördlichen atlantischen Ozean. Diese Eintheilung begreift den Archipel der Faröer, wovon die vornehmsten sind: Stromöe, welche die größte ist und worauf sich Thorshaven befindet, sehr kleine Stadt und Sitz des Gouverneurs des ganzen Archipels, mit einem Gymnasium und einer kleinen Bibliothek; Syderöe, mit einer Steinkohlengrube, deren Benutzung die Bearbeitungs- und Transportkosten bis jetzt nicht erlaubt haben; endlich Österöe, welche nichts Merkwürdiges darbietet.

Flüsse. Die Gestaltung des Landes, wovon ein großer Theil in Inseln besteht und wovon der übrige Theil überall geringe Dimensionen darbietet, erlaubt diesem Staate nicht, große Flüsse zu haben. Folgende sind die vornehmsten, welche der Ostsee, dem Kattegat und der Nordsee angehören.

Die **Nordsee** empfängt:

Die **Eider**, welche in Holstein, aus einem Teiche bei Bördesholm entspringt, den Westernsee durchläuft, hernach ihre Richtung verändernd, das Herzogthum Schleswig von dem Herzogthume Holstein scheidet und sich in die Nordsee ergießt, nachdem sie Rendsburg, Friedrichsstadt und Tönningen bespült hat.

Die **Elbe**, einer von den großen Strömen Deutschlands, trennt die Herzogthümer Lauenburg und Holstein vom Königreiche Hannover und geht in die Nordsee. Auf den Grenzen des dänischen Staats berührt sie Lauenburg, Altona und Glückstadt, und empfängt die Delvenau, Bille und Stoer.

Die **Ostsee** nimmt auf:

Die **Trave**, deren oberer Lauf dem Herzogthum Holstein angehört, durchfließt das Gebiet der freien Stadt Lübeck und ergießt sich in die Ostsee, nachdem sie die Steckenitz und die Wackenitz aufgenommen und die Stadt Oldeslohe berührt hat.

Das **Kattegat** empfängt:

Den **Guden**, **Gudenaue**, welche der größte Fluß Jütlands ist, wo er die Ämter Skanderborg, Viborg und Randers bespült und nachdem er über Randers gegangen ist, in das Meer fällt.

Kanäle. Ungeachtet der geringen Größe und der zum Theil insularischen Lage dieses Staates, besitzt derselbe doch mehre dergleichen, die er der aufgeklärten Verwaltung des letzt verstorbenen Königs und seines Vorgängers verdankt. Wir beschränken uns auf die wichtigsten.

Der schleswig-holsteinsche **Kanal**, welcher der größte ist, merkwürdig durch die Schönheit seiner Schleußen und durch seine Brücken, verbindet die Nord- mit der Ost-

see, indem er die Eider (von Rendsburg an) mit dem Kieler Meerbusen vereinigt. Der **Steckenitz-Kanal**, welcher die Elbe mit der Ostsee vereinigt, vermittelst der Vereinigung der Delvenau, eines Zuflusses der Elbe, mit der Steckenitz, einem Zuflusse der Trave. Der **Uestveder Kanal**, angelegt zur Erleichterung des Transportes des Holzes aus den Wäldern der Umgegend von Soröe in Seeland, vereinigt den See Bavelse mit der Ostsee. Der **Kanal von Odense**, zur Verbindung dieser Stadt mit dem Meere 1804 erbaut. Man hat das Vorhaben, noch mehre Kanäle zu graben, unter andern einen großen Kanal, welcher die Elbe mit der Ostsee mitten durch Holstein verbinden sollte. Zu den wichtigen unter der Regierung des unlängst verstorbenen Königs ausgeführten hydraulischen Arbeiten muß man besonders die zwei künstlichen Häfen von Helsingör in Seeland und von Friedrichshafen im jütländischen Amte Hjörring rechnen. Man will auch einen Hafen zu Brunsbüttel im Lande der Ditmarschen erbauen, um den Handel Holsteins zu erleichtern. Auch müssen wir noch hinzusetzen, daß mehr oder weniger merkwürdige Dämme die ganze Küste Holsteins und die Westküste Jütlands, welche tiefer als das Meer liegen, gegen die Wuth der Nordsee schützen.

Bevölkerung. Diese besteht gegenwärtig in 2,040,000 Individuen, welche (mit Ausnahme der wenigen Juden) alle zu dem germanischen Stamme gehören, unter denen man unterscheiden muß: die Dänen, welche die Hauptmasse der Bevölkerung bilden und den dänischen Archipel, ganz Nordjütland und ungefähr ³/₄ von Südjütland oder dem Herzogthume Schleswig einnehmen; die Deutschen, welche in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg und in einem Theil des Herzogthums Schleswig, nämlich in dem größten Theile der Ämter Hütten (mit der Landschaft Stapelholm), Husum und Eiderstedt und in dem kleinsten Theile der Ämter Tondern und Gottorp, so wie in den besondern Distrikten Dänisch-Wohlde und Schwansen leben; die Friesen, welche die Inseln längs der Westküste Jütlands und einen Theil des Amtes Husum einnehmen. Die Juden, welche zum semitischen Stamme gehören, machen nur einen sehr kleinen Bruchtheil der Bevölkerung dieses Staates aus; fast alle leben zu Altona und zu Kopenhagen.

Religion. Zur lutherischen Kirche, welche die Kirche des Staates ist, bekennen sich fast sämtliche Einwohner, welche in dieser Hinsicht die größte Freiheit genießen. Die Regierung ist sehr tolerant in Religionssachen, und man kann Ämter und Würden erlangen, ohne sich zum Religionskultus des Landes zu bekennen. Man findet daselbst eine kleine Zahl von Katholiken und eine noch kleinere von Herrnhutern, Reformirten und Mennoniten. Die Juden, wiewohl in sehr geringer Zahl nach Verhältniß der Gesamtbevölkerung des Staates, sind doch zahlreicher als die Bekenner der eben genannten Religionskultus, einzeln für sich betrachtet.

Regierungsverfassung. Seit der Revolution von 1660 ist die dänische Regierung eine uneingeschränkte Monarchie; doch seit 1834 sind Provinzialstände ins Leben getreten, die jedoch blos eine berathende Stimme haben; und zwar sind für die dänischen Inseln 66 — 70, für Jütland 51 — 55, für Schleswig 44 und für Holstein 48 Mitglieder bestimmt. Das Herzogthum Lauenburg hat eine auf der 1585 zwischen der Ritter- und Landschaft unter sich errichteten Union beruhende Verfassung mit Landständen. Als Herzog von Holstein und Lauenburg ist der König von Dänemark Mitglied des deutschen Bundes.

Festungen und Kriegshäfen. Die drei Hauptfestungen sind: Kopenhagen mit der Citadelle Friedrichshafen und den Hafenbatterien Dreikronen, Brille und Pröveſteen; Rendsburg und Kronburg bei Helsingör; dann folgen Nyeborg, Fridericia, Friedrichsort, Fladstrand oder Friedrichshafen, Christiansö bei der Insel Bornholm. Kopenhagen ist der Hauptkriegshafen der Monarchie und die Station der Flotte und Flottille.

Industrie. Ungeachtet der seit einem halben Jahrhunderte gemachten Fortschritte, sind doch die Manufakturen und Fabriken noch sehr weit von der Stufe des Flors entfernt, deren sie fähig wären. Die Fabriken von Wollentüchern, Seide und Porzellan von Kopenhagen; die Segeltuchfabriken dieser Stadt und mehrer ande-

rer; die Gerbereien und ledernen Handschuhe von Randers und Odense; das Papier von Seeland und Holstein; die Gewehrfabrik zu Hellebek; die Ankerschmieden und Eisengießereien von Kopenhagen; die große Kanonen- und Kugelgießerei zu Friedrichswerk in Seeland; die Tabaksfabriken besonders zu Kopenhagen, Fridericia und Altona; die Spitzen von Tondern und Lygumkloster; die Batiste von Schleswig und der Brantwein und das Bier, welche in allen Handelsstädten des Königreichs gemacht werden, scheinen die Hauptgegenstände der Industrie dieses Staates zu sein, wo es auch außerdem Zuckersiedereien, Töpfereien, Baumwollenfabriken und Kattundruckereien (zu Altona und Wandsbeck) und mehre andere Fabriken gibt; so wie gleichfalls die Uhrmacherei, Bijouterie, die Kutschenverfertigung, die Sattlerei, die Weißgerberei, die Verfertigung musikalischer und mathematischer Instrumente, Drechslerei, Hutmacherei, Färberei und Seilerei seit einiger Zeit große Fortschritte gemacht haben. Der Bauer auf den Inseln und in Jütland verfertigt noch oft selbst alles, was zu seiner Kleidung und zur Amöblirung seiner Wohnung dient.

Die Städte, welche sich am meisten durch ihre Industrie auszeichnen, sind: Kopenhagen, Altona, Flensburg, Rendsburg, Itzehoe und Kiel; dann folgen Rönne, Husum, Randers, Fridericia, Aarhuus, Aalborg, Ribe, Odense, Tondern ꝛc.

Handel. Wenige Staaten haben eine zum Handel günstigere Lage. Auch ist der Handel Dänemarks im Verhältniß der Größe des Landes sehr bedeutend. Während der ersten Jahre des französischen Revolutionskrieges hatte er einen großen Aufschwung genommen; aber seit **1807** waren seine Verluste unermeßlich. Seit dem allgemeinen Frieden und besonders in den letzten **7 — 8** Jahren hat er ein neues Leben bekommen und ist gegenwärtig ziemlich blühend; seine Fortschritte sind merklicher in den Provinzialstädten, z. B. Altona, Aarhuus, Aalborg, Faaborg ꝛc. gewesen, als in der Hauptstadt. Die vornehmsten Ausfuhrartikel bestehen in Cerealien, Butter, Mehl, Käse, Rindvieh und Pferden, Leder, Talg, gesalzenem Fleisch und Speck, gesalzenen Fischen, Wolle, Kornbrantwein. Die Haupteinfuhrartikel sind: Weine, Salz, Zimmerholz, Theer, Steinkohlen, Südfrüchte, roher Zucker, Kaffee und andere Kolonialwaaren, Baumwolle, Seide, Glaswaaren, rohe und verarbeitete Metalle, feine Tücher, Seidenzeuge, Baumwollengarn, und viele Mode- und Quincaillerieartikel. Der Kommissionshandel läßt Dänemark beträchtliche Summen gewinnen, und seine Handelsmarine vermehrt sich alle Tage. Die Hauptstandelsstädte sind: Kopenhagen, Altona, Helsingör, Flensburg und Aarhuus, worauf folgen: Kiel, Rendsburg, Tönningen, Glückstadt, Aalborg, Randers, Tondern, Schleswig, Horsens, Hadersleben, Apenrade, Fridericia, Kallundborg, Faaborg.

Administrative Eintheilungen. Man muß bei diesem Staate zwei große Abtheilungen unterscheiden: das Königreich Dänemark und die Herzogthümer. In dem erstern sind die Administrationseintheilungen, Ämter genannt, regelmäßig und seit langer Zeit ist hier alles, was die Administration betrifft, gänzlich von dem getrennt, was zu dem Ressort der Gerichte gehört; aber es ist weit anders in den Herzogthümern; ihre Amtleute oder Chefs der innern Verwaltung sind zugleich Civil- und Criminalrichter. In den dänischen Provinzen sind die Ämter ungefähr von gleicher Größe und begreifen alles, was innerhalb ihrer betreffenden Grenzen liegt, blos Kopenhagen ausgenommen, welches eine besondere Verwaltung hat, wiewohl in dem Amte begriffen, das von dieser Hauptstadt den Namen hat. In den Herzogthümern hingegen haben die Ämter eine sehr ungleiche Größe und jede Stadt hat einen Magistrat, der nicht von seinem betreffenden Amtmann abhängt, und in der That eine kleine besondere administrative Behörde bildet. Auch muß man noch bemerken, daß der Adel in den Herzogthümern gewisse Privilegien, besonders in Holstein und Lauenburg genießt und daher seine herrschaftlichen Güter nicht unter ihren betreffenden Amtleuten stehen, sondern besondere Distrikte bilden.

Die vorgeblichen Oberamtmänner, welche nach den Geographen an der Spitze der großen Abtheilungen stehen sollen, in welche sie unrichtigerweise das Königreich eintheilen, sind nur gewöhnliche Amtmänner, welche, wenn sie in dem Hauptorte einer Diöcese gerade ihren Sitz haben, zugleich mit dem betreffenden Bischofe die Verwaltung der zu frommen Stiftungen verwendeten Fonds besorgen; und nur hierin haben diese Beamten einen Vorzug vor ihren Kollegen; in allem Übrigen aber sind die letztern völlig gleich und stehen unmittelbar unter den Kollegien zu Kopenhagen, Schleswig (Gottorp) und Ratzeburg.

Was die zwei Generalgouvernements von Fühnen und der beiden Herzogthümer betrifft, so ändern diese beiden Würden keineswegs die Administrativeintheilungen dieser Länder, indem die beiden Ämter Fühnens immer noch unmittelbar von der Kanzlei zu Kopenhagen abhängen und die Amtmänner der beiden Herzogthümer unter der seit **1834** zu Gottorp bei Schleswig neu geschaffenen schleswig-holsteinschen Regierung stehen, welcher der Generalstatthalter dieser beiden Herzogthümer als Chef vorgesetzt ist und als Chef derselben den Titel Oberpräsident führt. Das Herzogthum Lauenburg hat einen besondern Gouverneur, welcher an der Spitze der Regierung zu Ratzeburg sich befindet, unter welchem die Ämter dieses Herzogthums unmittelbar stehen. Für die drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg ist seit **1834** ein gemeinschaftliches Oberappellationsgericht zu Kiel errichtet.

Um den Leser in den Stand zu setzen das Ganze der gegenwärtigen Eintheilungen dieses Staates zu begreifen, sind wir hier von unserm Plane abgewichen und führen ihm in folgender Übersicht, in der ersten Kolonne die Ämter, in der zweiten die Länder oder Inseln, wo sie liegen, und in der dritten die Hauptstädte und andern merkwürdigsten Orte vor die Augen.

Aemter.	Länder.	Hauptstädte, vornehmste Städte und merkwürdige Orte.
Königreich Dänemark.		
Kopenhagen	Insel Seeland	Kopenhagen, die Inseln Amack u. Saltholm; Roeskilde (Rothschild), Friedrichsberg, Kjöge, Leire, Charlottenlund, Sorgenfrei.
Friedrichsburg	Seeland	Friedrichsburg (Frederiksborg), Helsingör mit Kronenborg, Friedrichswerk, Hilleröd, Jägerspreis, Hammermölle oder Hellebek.
Holbek	Seeland	Holbek, Nykiöbing, Kallundborg, Insel Samsö.
Sorö	Seeland	Sorö, Ringstedt, Slagelse, Korsör.
Präſtö	Seeland	Präſtö, Nestwed, Herlufsholm, Wordingborg, Stege (auf der Insel Mön).
Bornholm	Insel Bornholm	Rönne, Nerö, Christiansö.
Maribo	Insel Laaland	Maribo, Rakflow.
	Insel Falster	Nykiöbing.
Odense	Insel Fühnen	Odense, Assens.
Svendborg	Insel Fühnen	Svendborg, Faaborg, Nyborg.
	Insel Langeland	Rudkiöbing, Trönse (auf der Insel Thorseng).
Hjörring	Nordjütland	Hjörring, Skagen, Friedrichshafen (Fladstrand), Insel Lasö.
Aalborg	Nordjütland	Aalborg, Nibe.
Thisted	Nordjütland	Thisted, Nykiöbing (auf der Insel Mors oder Morsö).
Viborg	Nordjütland	Viborg, Skive.
Randers	Nordjütland	Randers, Grenaa, die Insel Anholt.
Aarhuus	Nordjütland	Aarhuus.
Skanderborg	Nordjütland	Skanderborg, Horsens.
Veile	Nordjütland	Veile, Fridericia, Kolding.
Ringkiöbing	Nordjütland	Ringkiöbing, Holstebro.
Ribe (Ripen)	Nordjütland	Ribe, Varde, die Inseln Fanö und Amrum, Grafschaft Schackenburg, Westtheil der Insel Föhr, Nordtheil der Insel Sylt, Südtheil der Insel Röm oder Romöe.
Faröer	Archipel Faröer	Thorshavn auf der Insel Stromö.

Herzogthümer.		
Gottorp	Südjütland od. Herzogthum Schleswig.	Schleswig, Gottorp.
Flensburg	Südjütland . .	Flensburg, Glücksburg.
Tondern	Südjütland . .	Tondern, Hoyer, Osttheil der Insel Föhr mit Wyk, Südtheil der Insel Sylt.
Apenrade . . . . . **Lygumkloster**	Südjütland . .	Apenrade, Insel Barsö, Lygumkloster.
Hadersleben	Südjütland . .	Hadersleben, Nordtheil von der Insel Röm, nebst der Insel Aarö.
Hütten mit Stapelholm .	Südjütland . .	Friedrichsstadt.
Husum und Bredstedt nebst der Landschaft **Eiderstedt.**	Südjütland . .	Husum, Bredstedt, die Inseln Pellworm und Nordstrand, die Städte Tönningen und Garding in Eiderstedt.
Norburg und Sonderburg	Inseln Ärrö u. Alsen	Sonderburg und Norburg auf Alsen; Ärröskiöbing und Marstal auf Ärrö.
Fehmern (Landschaft) . .	Insel Fehmern .	Burg.
Adelige Distrikte . . .	Südjütland . .	Eckernförde und Friedrichsort im Dänisch-Wohlder Distrikte, Cappeln und Gravenstein in den Angeler Distrikten, Augustenburg im fürstl. Augustenburg'schen Distrikte auf der Insel Alsen.
Steinburg	Herzogth. Holstein	Glückstadt, Itzehoe.
Landschaften der **Dithmarschen.**	Herzogth. Holstein	Heide und Lunden in Norderdithmarschen und Meldorf und Brunsbüttel in Süderdithmarschen.
Rendsburg	Herzogth. Holstein	Rendsburg, Kellinghusen.
Grafschaft **Ranzau** und Herrschaft **Herzhorn.**	Herzogth. Holstein	Ranzau, Elmshorn.
Herrschaft **Pinneberg** . .	Herzogth. Holstein	Pinneberg, Ütersen, Blankenese, Wedel.
Altona	Herzogth. Holstein	Altona.
Reinbeck, Trittau und **Tremsbüttel.**	Herzogth. Holstein	Reinbeck, Trittau, Grönwohld.
Rethwisch, Reinfeld und **Travendal.**	Herzogth. Holstein	Travendal, Reinfeld.
Segeberg	Herzogth. Holstein	Segeberg, Oldesloe, Bramstedt.
Neumünster	Herzogth. Holstein	Neumünster.
Plön und Ahrensbock .	Herzogth. Holstein	Plön, Ahrensboek.
Bordesholm, Kiel und **Cronshagen.**	Herzogth. Holstein	Kiel.
Cismar	Herzogth. Holstein	Neustadt, Grömitz, Grube.
Adelige Distrikte . . .	Herzogth. Holstein	Preetz, Lütjenburg, Oldenburg, Heiligenhafen, Wandsbeck rc.
Außer den Dithmarschen noch verschiedene Marschdistrikte.	Herzogth. Holstein	
Ratzeburg	Herzogth. Lauenburg	Ratzeburg, Mölln, Grönau.
Lauenburg	Herzogth. Lauenburg	Lauenburg.
Schwarzenbeck	Herzogth. Lauenburg	Schwarzenbeck, Aumühle.
Steinhorst	Herzogth. Lauenburg	Steinhorst.
23 Adelige Güter . . .	Herzogth. Lauenburg.	

Topographie. **Kopenhagen**, auf den Inseln Seeland und Amack, welche durch einen kleinen Meeresarm getrennt sind, der daselbst einen herrlichen Hafen bildet, ist eine der schönsten Städte Europa's, nicht allein wegen der Schönheit ihrer Lage, sondern auch wegen der Regelmäßigkeit ihrer Straßen, der Schönheit ihrer Plätze und der großen Zahl merkwürdiger Gebäude, die ihr zur Zierde gereichen. Der kleinste, auf der Insel Amack gelegene Theil heißt Christianshavn; alles Übrige führt den Namen Kjöbenhavn (Kopenhagen); letztern Theil unterscheidet man gewöhnlich wieder in die Alt- und Neustadt, von welchen die letztere (in öffentlichen Anzeigen Friedrichsstadt genannt) wirklich herrlich ist und mit den schönsten Vierteln der großen Residenzen Europa's verglichen werden kann. Die zwei großen Feuersbrünste, **1794** und **1807**, welche Kopenhagen so vielen Schaden verursachten, haben sehr zur Verschönerung der Stadt beigetragen, da die Regierung dafür sorgte, daß nach den

vorgeschriebenen Regeln gebaut werden mußte. Mehre Straßen haben Kanäle, Quais und einige sind mit Trottoirs von Granitplatten versehen.

Die schönsten Straßen sind: Gothersgade und Nyhavn, Bredgade, Store Kongens-Gade, Amaliegade, Frederiksgade, Kronprindsessegade, Östergade, Dronningenstvergade und Holmens Kanal. Die merkwürdigsten Plätze sind: der große Platz Kongens-Nytorv (Königs-Neumarkt), wo sich die Reiterstatue Christians V. erhebt; der Friedrichsplatz oder Amalienborg-Platz geziert mit der Reiterstatue Friedrichs V.; Gammeltorv (alter Markt), mit einem schönen Brunnen geschmückt; der Amagertorv. Vor dem Westerthore, an der Straße nach Friedrichsberg, steht ein mit schönen Skulpturen und 4 Statuen geschmückter, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, zum Andenken an die den Bauern gegebene Freiheit, errichteter Obelisk.

Unter der großen Zahl von Gebäuden, welche diese Hauptstadt zieren, nennen wir: das prächtige Schloß Christiansburg, welches, nachdem es durch die Feuersbrunst 1794 ganz zerstört worden war, schöner als vorher wieder hergestellt ist, bestimmt zur Wohnung der königlichen Familie, ein Gebäude eben so merkwürdig durch seine Architektur als durch seine Größe; man bewundert darin besonders die schöne mit Basreliefs und Arabesken von der Hand Thorwaldsen's gezierte Kapelle; die herrliche Gemäldegallerie, die große königliche Bibliothek und andere dahin gebrachte Sammlungen; die Amalienburg, seit dem Brande 1794 königliche Residenz geworden, besteht aus vier besondern, durch breite und schnurgerade Straßen getrennten Pallästen, welche den großen mit der Reiterstatue des Königs Friedrich V. gezierten Amalienburgplatz oder Friedrichsplatz einschließen; der Kopf des Pferdes ist ein wahres Meisterstück der Bildhauerkunst; das königliche Schloß Rosenburg, ein altes gothisches Gebäude, wo man eine Menge merkwürdiger Gegenstände von einem großen geschichtlichen Interesse, hauptsächlich aus den Zeiten des Königs Christian IV. und die große Münzsammlung aufbewahrt, eine der reichsten Europa's; der schöne Garten dient zu einer öffentlichen Promenade; der Pallast des Prinzen, wo provisorisch das höchste Tribunal seinen Sitz hat bis zur gänzlichen Vollendung der Christiansburg; Charlottenburg, ein anderer königlicher Pallast, von einer edlen Einfachheit, wo die Akademie der schönen Künste und die Zeichnenschulen sich befinden; die davon abhängenden Gebäude bilden ein besonderes Ganzes; hier sind auch der botanische Garten und die schönen Säle, worin man Lehrvorträge über diese Wissenschaft hält; auch wird in diesem Pallaste jährlich eine Ausstellung der Erzeugnisse der schönen Künste und alle 5 Jahre eine allgemeine Ausstellung gehalten. Hierauf folgen: die großen Universitätsgebäude; das Rathhaus, welches weit größer und in einem weit schöneren Style wieder erbaut worden ist, und worin die Bureaux der Municipalität und der Polizei sich befinden; der Pallast des Prinzen Friedrich Ferdinand, vormals Pallast Bernstorff; der Postpallast; die Münze, merkwürdig wegen der schönen bei der Prägung der Münzen gebrauchten Maschinen; das Theater; die Börse; das Friedrichshospital; das allgemeine Hospital, und das große Militärhospital; die große Infanteriekaserne, wo an 6000 Mann wohnen; die Marinekaserne, welche, wiewohl klein, durch die Zahl der Gebäude ein ganzes Quartier der Stadt bildet, welches Nyboder heißt, wo die bei den Schiffswerften gebrauchten Handwerker wohnen. Mehre Privatpersonen gehörende Hotels erhöhen die Schönheit dieser Stadt, als das der Familie Thott, die des Grafen von Schimmelmann, des Herzogs von Glückstadt (Decazes), der Herrn Makvay und Erikssen.

Unter den Kirchen sind anführenswerth: die Kirche zu unserer lieben Frau, 1829 beendigt und neu gebaut, nachdem sie 1807 verbrannt war; ihr voriger Thurm war höher als der berühmte Thurm der St. Michaelskirche zu Hamburg; man kann diesen Tempel als ein Museum der Bildhauerkunst ansehen wegen seiner 13 kolossalen Statuen von Thorwaldsen, welche Jesus Christus und die 12 Apostel vorstellen; letztere sind nur von Gyps; jener aber von carrarischem Marmor; die Hei-

landskirche, die man für die schönste der Stadt hält, und welche wegen ihres Thurmes von einer prächtigen Bauart merkwürdig ist; die Dreieinigkeitskirche, deren schöner Dom die Bibliothek der Universität und den Globus von Tycho de Brahe enthält; ihr Thurm, bekannt unter dem Namen des runden Thurmes, dient zur Sternwarte und man kann auf denselben hinauffahren; die Garnisonskirche und die prachtvolle Kapelle in der Christiansburg, von der wir schon geredet haben.

Da Kopenhagen lange Zeit an der Spitze der Civilisation Nordeuropa's stand und die Hauptstadt eines Königreichs ist, wo der Unterricht in allen Klassen der Bevölkerung vielleicht mehr, als irgendwo, durch die edlen Bemühungen und großmüthigen Aufmunterungen von Seiten des vorigen Königs, anfangs als Kronprinz, hernach als König sich verbreitet hat: so darf man sich nicht wundern, daß diese Stadt nicht allein eine sehr große Menge wissenschaftlicher Anstalten besitzt, sondern daß selbst einige vorzüglicher als die ihnen entsprechenden in fast allen Hauptstädten Europa's sind. Wir nennen davon nur folgende: die Universität, eine der blühendsten und am reichsten dotirten in Europa, und merkwürdig wegen der davon abhängenden Anstalten, als ihre prächtige Bibliothek, der botanische Garten, die Sternwarte ꝛc.; die neue polytechnische Schule; die große Metropolitanschule; die Marinemilitärschule; die Normalschule zum wechselseitigen Unterricht und das königliche Institut der Gymnastik; die Akademie für die Kadetten der Landarmee, bestimmt, um der Infanterie und Kavallerie Offiziere zu geben; die Militärhochschule, welche an die Stelle der frühern Spezialschule für den Generalstab, das Genie, den Brücken- und Chausseebau und die Artillerie getreten ist; die chirurgische Akademie und Thierarzneischule, berühmt in dem ganzen Norden und von vielen Schweden, und selbst von Deutschen besucht; das königliche Taubstummeninstitut, welches für alle Taubstumme des Königreichs ohne Ausnahme Sorge trägt; das Blindeninstitut; die königliche Bibliothek, welche in Hinsicht der Zahl der Bände die dritte Europa's ist; die Classen'sche Bibliothek, merkwürdig wegen ihrer herrlichen Sammlungen von naturhistorischen, medizinischen, geographischen und die Militärwissenschaften betreffenden Büchern; die Privatbibliothek des Königs, worin sich unter andern eine der reichsten Landkartensammlungen befindet; die königliche Gemäldegallerie der Christiansburg, eine der reichsten auf der Erde, worin man die einzige bekannte Sammlung der dänischen Maler, die erste Sammlung der holländischen Schule und eine kostbare Sammlung von Miniaturgemälden bewundert; das naturhistorische Museum, ein klassisches Institut in Hinsicht der Produkte der nördlichen Länder, wo es den ersten Rang unter den Anstalten dieser Art einnimmt; die Sammlung der europäischen Vögel macht seine Hauptzierde aus und ist eine der reichsten, die es nur gibt, wegen der schönen Reihenfolgen, die den Vogel in seinen verschiedenen Farben darstellen und besonders merkwürdig wegen der Zierlichkeit und des bewundernswürdigen Geschmacks, womit die Vögel daselbst aufgestellt sind; das Museum für nordische Alterthümer, welches nicht weniger als **7000** Artikel zählt und das reichste in dieser Art ist; das Museum der Künste, eine herrliche Sammlung, welche für sich allein einen großen Pallast einnimmt, und aus mehren besondern Sammlungen besteht, als: Kunstgegenstände aller Art, alte und neue von Gold, Silber, Elfenbein; Kameen und geschnittene Steine; egyptische, etruskische, griechische, karthaginensische und römische Alterthümer; und verschiedene von den wilden oder halb gebildeten Völkern herkommende Gegenstände, welche zwei Säle, worunter einen sehr großen, einnehmen; das prächtige Münzkabinet in der Rosenburg, welches schon erwähnt worden ist; das große Museum der Bildhauerkunst in der Charlottenburg, merkwürdig wegen des Thorwaldsen'schen Salons; das mineralogische Kabinet und das Museum der römischen und etruskischen Alterthümer des Prinzen Christian Friedrich in seinem Pallaste.

Unter den gelehrten Gesellschaften müssen genannt werden: die königliche Gesellschaft der Wissenschaften, in vier Klassen getheilt: mathematische, Natur-,

historische und philosophische Wissenschaften; der König hat ihr die Ausführung zweier großen Arbeiten anvertraut, welche fast vollendet sind, nämlich die Spezialkarte des Königreichs und das dänische Diktionnär; die königliche Gesellschaft für die Geschichte und Sprache des Vaterlandes, mit welcher sich 1810 die genealogische Gesellschaft vereinigt hat; die königliche Akademie der schönen Künste, womit der König verschiedene Lehrkurse zum Unterricht in solchen Wissenschaften, die dem jungen Künstler nöthig sind, verbunden hat; die königliche medizinische Gesellschaft, mit welcher sich die literarische Gesellschaft, die Classen'sche genannt, verbunden hat; die königliche Kommission für die Erhaltung und Beschreibung der Alterthümer, 1807 gestiftet und aus den berühmtesten Alterthumsforschern des Königreichs gebildet; die Gesellschaft für die alten Manuskripte des Nordens, welche 1828 den Titel königliche Gesellschaft der Alterthumsforscher des Nordens angenommen hat; die Gesellschaft für die skandinavische Literatur; die königliche Gesellschaft für die Thierarzneiwissenschaft; die königliche Gesellschaft für den Ackerbau, die Gewerbe und die mechanischen Künste, deren Konservatorium von Modellen und physikalisches und chemisches Kabinet dem Publikum geöffnet sind; die Gesellschaft für die Verbreitung der Naturwissenschaften, auf deren Kosten geschickte Professoren sowohl zu Kopenhagen als in den andern wichtigsten Städten des Königreichs die verschiedenen Theile der Naturwissenschafien lehren; die Gesellschaft der schönen Wissenschaften; die isländische literarische Gesellschaft, um in Island die alte Sprache der Nordländer zu erhalten, welche man in dieser Insel nach so vielen Jahrhunderten fast unverändert spricht; sie theilt sich in zwei Klassen, von denen die eine zu Kopenhagen, die andere zu Reikiawik, der Hauptstadt Islands, ihren Sitz hat. Alle diese Gesellschaften geben mehr oder weniger bändereiche Denkschriften heraus.

Kopenhagen ist nicht allein die Hauptstadt des Königreichs, sondern auch der Mittelpunkt des Handels und der Industrie der Monarchie, der Sitz eines lutherischen Bischofs, dessen Diöcese alle Inseln und Kolonien umfaßt, und der Sitz des Appellationsgerichtes für dieselben Länder. Große Werke vermehren die Wichtigkeit seiner Befestigung; die merkwürdigsten sind die Citadelle Friedrichshafen und das Außenwerk Dreikronenfort, welches am Eingange des Hafens auf einer Sandbank, 1600 Toisen von der Stadt erbaut ist, ein Werk ersten Ranges, woran man den schönen Damm, die ungeheuren dazu gebrauchten Granitblöcke, die großen Kasematten für die Garnison und die bombenfesten Magazine bewundert. Auch die Kriegsmarineanstalten sind so schön als wichtig, worunter man besonders nennen muß den Hafen für die Linienschiffe, bei welchem die Werfte, Werkstätten und Arsenale auf den Inseln und Halbinseln, Namens Nyholm und Gammelholm sich befinden; jedes Schiff hat sein besonderes Magazin bei dem Orte, wo es vor Anker liegt. Die Docke oder das Bassin zur Ausbesserung der Kriegsschiffe zu Christianshafen ist merkwürdig. Ungeachtet der großen Verluste, welche diese Hauptstadt 1807 und im den folgenden Jahren erfahren hat, hat sich die Bevölkerung gehoben und ist in stetem Zunehmen, so daß sie 1835 auf 119,292 Individuen sich belief.

Die unmittelbaren Umgebungen Kopenhagens sind von einer großen Schönheit und zeichnen sich besonders durch sehr wohl angebaute Felder und durch mehre Manufakturen und Fabriken aus, deren Werkstätten in der Stadt nicht geduldet werden; es gibt ihrer besonders viele in den 3 von 3 Seen untermischten Vorstädten; man findet daselbst auch 2 Theater; ganz nahe liegt das schöne königliche Schloß Friedrichsberg (Frederiksberg), merkwürdig wegen seiner edeln Einfachheit und seiner erhabenen Lage; der König bringt darin den größten Theil des Sommers zu; sein schöner, dem Publikum geöffneter Garten ist der Sammelplatz der Spaziergänger in dieser Jahreszeit, und kann als einer der am besten angelegten pittoresken Gärten betrachtet werden.

Wenn man einen Kreis um Kopenhagen zieht, mit einem Radius von 10 Meilen, so findet man mehre kleine Städte und merkwürdige Orte, als: **Roeskilde, Rothschild,** kleine Stadt von 2830 E., merkwürdig wegen ihrer Kathedrale, die für das schönste gothische Denkmal Dänemarks gehalten wird, wo man die Gruft der königlichen Familie sieht. Vom zehnten bis zum fünfzehnten Jahrhunderte war sie die Haupt-

stadt der Monarchie; ihr Bisthum ist nach Kopenhagen verlegt, aber sie besitzt noch eine reiche Bibliothek und ein Fräuleinstift. Unweit liegt das Dorf **Leire**, merkwürdig weil es die Residenz der Könige der Monarchie von ihrem Anfange bis zum zehnten Jahrhunderte war; und **Bidstrupgaard**, ein Gut, wo sich eine Irrenanstalt befindet, merkwürdig wegen der menschenfreundlichen und sinnreichen Weise, mit welcher man diese Unglücklichen zu heilen versucht. **Friedrichsburg** (Frederiksborg), königliches Schloß, merkwürdig wegen seiner Gallerie historischer Porträts, und weil hier die Könige von Dänemark gekrönt werden, liegt in einem See, an dessen Ufer **Hilleröd**, eine kleine Stadt von 1720 E., mit einem Gymnasium und dem großen königlichen Gestüte Frederiksborg-Ladegaard liegt. **Jägerspriis**, königliches Schloß, wo der König jedoch sich nicht aufhält, und Gut mit einer königlichen Schäferei spanischer Race. **Helsingör** (Elseneur), kleine Stadt von 7150 E., am Sund, mit einem künstlichen Hafen, ist gleichsam die Hauptstraße, um aus der Ostsee in die Nordsee und umgekehrt, und um aus Dänemark nach Schweden und aus Schweden nach Dänemark zu gelangen. Hier müssen die Handelsschiffe aller Nationen einen Zoll bezahlen, der eine Haupteinnahme Dänemarks ausmacht. Jährlich gehen 14 bis 16,000 Schiffe durch den Sund. Ganz nahe ist die Festung **Kronenborg**. **Hammermöllen** oder **Hellebek**, Fabriksort, wichtig wegen seiner Baumwollspinnerei und Gewehrfabrik. **Frederiksvärk**, **Friedrichswerk**, wichtiger Fabriksort von 1800 E., mit einer Kanonen- und Glockengießerei, Pulvermühlen und Stahlfabriken. **Soröe**, kleine Stadt von 800 E., wichtig wegen ihrer Musterwirthschaft und ihrer Ritterakademie, einer 1822 neu-organisirten Erziehungsanstalt in einem schönen Lokale, in welcher nicht nur die Fundamentalwissenschaften gelehrt, sondern auch höhere philosophische Kollegien gelesen werden, und wozu eine Bibliothek, ein physikalisches Kabinet 2c. gehören. **Nestved**, Stadt von 2280 E., wo der gleichnamige Kanal ausläuft. Ganz in der Nähe befindet sich das adelige Gut **Herlufsholm**, mit einer Gelehrtenschule, einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek und einem Naturalienkabinete. Alle die so eben genannten Örter liegen auf der Insel Seeland.

Altona, in Holstein, am rechten Ufer der Elbe und so nahe bei Hamburg, daß es nur durch einen kleinen Graben von der Vorstadt St. Paul (sonst Hamburgerberg genannt) geschieden wird, ist die zweite Stadt der dänischen Monarchie in Hinsicht des Handels, der Industrie und der Bevölkerung, genießt große Privilegien, unter andern, daß sie für einen Freihafen gilt, was ihrem Handel eine große Thätigkeit gibt. Das Gymnasium, die Handelsschule, das anatomische Amphitheater, die öffentliche Bibliothek und andere wissenschaftliche Anstalten, ihre Werfte zur Erbauung von Kauffahrteischiffen, ihre Münze, wo selbst mehre Hamburger Gold- und Silberstücke schlagen lassen, erhöhen ihre Wichtigkeit, welche ihr eine jetzt 27,000 Seelen betragende Bevölkerung gibt.

Alle andern Städte der Monarchie sind sehr klein, wiewohl wichtig in Hinsicht des Handels. Folgende sind die vorzüglichsten:

In dem eigentlichen Königreiche Dänemark sind: **Odense**, auf der Insel Fühnen, Sitz eines Bisthums und der literarischen Gesellschaft von Fühnen, mit einer schönen Kathedrale, einem Gymnasium, zwei Bibliotheken und 8700 E., ist eine der hübschesten Städte des Königreichs. **Aarhuus**, in Nordjütland, Sitz eines Bischofs, deren Handel und Industrie sich in den letztern Jahren sehr gehoben haben, hat ein Gymnasium, eine Bibliothek der Dioces, ein kleines Museum der Alterthümer, eine schöne Kathedrale, einen neugeschaffenen Hafen und 6800 E. **Aalborg**, Stadt und Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihres Handels und wegen ihres großen Häringfangs, hat eine ziemlich ansehnliche Bibliothek, eine vorzügliche gelehrte Schule, eine Navigationsschule und 7000 E. **Viborg**, **Wiburg**, Stadt und Sitz eines Bischofs, so wie des Obergerichts von Nordjütland, ist wegen ihres Alters merkwürdig, und hat 3400 E. **Ribe**, Stadt und Sitz eines Bischofs, merwürdig wegen ihrer Kathedrale, und noch mehr wegen ihres Handels mit Holland, welcher seit einigen Jahren sehr blühend geworden ist, hat ein Gymnasium und 2400 E. **Friedrichshafen** (Frederikshavn), sonst Fladstrand genannt, kleine Stadt von 1200 E., liegt an der Ostküste, nicht weit von dem Vorgebirge Skagen, merkwürdig wegen ihres durch Kunst gemachten Hafens, der einen Ankergrund von 15 Fuß Tiefe hat und 100 Schiffe fassen kann. Einige Festungswerke beschützen seinen Eingang.

In Südjütland oder im Herzogthume Schleswig sind: **Flensburg**, hübsche Stadt, an einem Busen der Ostsee, mit einem sehr besuchten Hafen, einigen schönen Gebäuden, einer Schiffahrtschule und einem Gymnasium, ist die blühendste Stadt in ganz Jütland durch ihren Handel und durch ihre zahlreichen Fabriken; auch baut man Kauffahrteischiffe. Ihre Bevölkerung beträgt 13,500 Seelen. **Schleswig**, eigentliche Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, am Ende des Meeresarmes Schlei, Sitz eines Bischofs und des schleswigschen Ober- und Landesgerichts, ist eine ziemlich schöne, gewerbfleißige und Handel treibende Stadt, mit einem Gymnasium, einem Taubstummeninstitute, einer Irrenanstalt (einer der schönsten und besten dieser Art) und 11,000 E. In dem

nahen Schlosse Gottorp, Stammschlosse der russischen Kaiserfamilie, haben der Statthalter und die Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein ihren Sitz. **Tönningen,** Stadt von 2500 E., an der Eider, wichtig wegen ihres Hafens, ihrer Schiffahrtschule, ihres Handels und des nach Rendsburg gehenden Kanals.

In Holstein sind: **Glückstadt,** Stadt am rechten Ufer der Elbe, wichtig wegen ihres Freihafens, ihres Gymnasiums, ihres Robben- und Wallfischfangs, hat 6000 E.

Rendsburg, an der Eider, mit einem Gymnasium, Industrie und Handel, einem schönen Arsenale und 10,000 E., ist auch wichtig wegen ihrer Festungswerke und wegen des großen Kanals, der die Ostsee mit der Nordsee verbindet. **Kiel,** Hauptstadt des Herzogthums Holstein und jetzt Sitz des Oberappellationsgerichts für die 3 Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, an einem Busen der Ostsee, in welchen der schleswig-holsteinsche Kanal ausläuft, ist die zweite Stadt der dänischen Monarchie in wissenschaftlicher Hinsicht, wegen ihrer Universität und der davon abhängenden Anstalten, ihrer Forstlehranstalt, ihres Gymnasiums und ihres Schullehrerseminars. Noch müssen erwähnt werden das große königliche Schloß, das jedoch 1838 abbrannte; die Messe, der Kieler Umschlag genannt, die besuchte und geschmackvoll eingerichtete Seebadeanstalt und die schönen Spaziergänge. Kiel hat einen trefflichen Hafen, von wo regelmäßig Dampfschiffe nach Kopenhagen und Paquetboote nach Hamburg gehen; Industrie, Schiffahrt und Handel sind nicht unbedeutend und die Bevölkerung beträgt über 11,600 Individuen.

In dem Herzogthume Lauenburg sind: **Ratzeburg,** gut gebaute Hauptstadt, Sitz der Regierung, des Hofgerichts und des Landdrosten, auf einer Insel im Ratzeburger See, mit 2500 E. Der nördliche kleinere Theil, nämlich der Palmberg mit der Domkirche, gehört zu Mecklenburg-Strelitz. **Lauenburg,** Stadt von 3500 E., an der Elbe, mit Schiffahrt und Speditionshandel, wo ein bedeutender Zoll von den vorbeifahrenden Schiffen erhoben wird.

Auswärtige Besitzungen. Die dänische Monarchie besitzt verschiedene Länder außerhalb Europa, deren Beschreibung unter den Rubriken dänisches Asien, Afrika und Amerika vorkommen. Sämtliche Besitzungen enthalten eine Oberfläche von 21,315 Quadratmeilen (indem Balbi auf das dänische Amerika, Grönland, Island und die drei westindischen Inseln 20,250 rechnet) und eine Bevölkerung von 2,200,000 Seelen.

Die norwegisch-schwedische Monarchie.

Geographische Lage. Vom 4° bis 29° östlicher Länge und vom 55° bis 71° nördlicher Breite.

Größe. Größte Länge von Falsterbo in dem Län Malmöe bis zum Cap Nordkyn in Finmarken 256¼ Meilen. Größte Breite vom Vorgebirge Stat im nördlichen Amte Bergen bis zum östlichen Ende von Stockholm 109 Meilen. Der Flächeninhalt beträgt 13,937½ Quadratmeilen, wovon Balbi auf Schweden 7937½ und auf Norwegen 6000 rechnet.

Grenzen. Gegen Norden der arktische Ozean; gegen Osten das russische Lappland und Westerbottn, der bottnische Meerbusen, das Alandsmeer und die eigentliche Ostsee; gegen Süden dasselbe Meer und das Skager-Rack; gegen Westen der Sund, das Kattegat, das Skager-Rack, die Nordsee und das skandinavische Meer, welche nur Theile des atlantischen Ozeans sind.

Länderbestand. Das Königreich Schweden, nämlich das eigentliche Schweden, Gothland und Norrland mit den davon abhängenden Inseln, doch ohne die Alandsinseln, Finland, Osterbottn und einen Theil von Lappland und von Westerbottn; ferner das Königreich Norwegen, mit dem schwedischen Nordland und Finmarken, welche bis 1815 dem Könige von Dänemark gehörten.

Gebirge. Die Gebirge dieser Monarchie gehören zu dem skandinavischen System, dessen höchste Punkte sind: der Skagtöls-Tind, im Longfjeld, 1313 Toisen hoch, der nach den neuesten Messungen der höchste Punkt des ganzen Systems ist, und der Sneehättan, 1270 Toisen hoch, vor Kurzem noch für den höchsten Berg von ganz Skandinavien gehalten, im Dovrefjeld, und zwar in Norwegen, so wie auch der Sognefjeld in den thulischen Gebirgen. Man sehe oben S. 90.

Inseln. Eine zahllose Menge Inseln und Inselchen faßt die Küsten dieser beiden Königreiche ein. Die Nationalschriftsteller nennen sie Skärgaard oder Küstenar-

chipel, und sehen die zahlreichen Inselchen und selbst die großen Inseln, woraus sie bestehen, nicht als Inseln an. Demungeachtet schlagen wir, da man nach unserm Dafürhalten alle Inseln, welche die Küste von Norwegen einfassen, vom Bukkefjord (Golf von Bukke) im Amte Stavanger bis zum Porsangerfjord (Golf von Porsanger) im Amte Finmarken nur als einen großen Archipel ansehen kann, den Namen norwegischer Archipel vor (nach dem Lande, wozu sie gehören), und theilen ihn wieder in drei Gruppen, nämlich die Gruppe von Bergen im Süden, die Gruppe von Drontheim (Trondhjem) in der Mitte und die Gruppe von Lofoden Mageröe im Norden. Die zwei erstern würden zu der Abtheilung des atlantischen Ozeans, die man gewöhnlich Nordsee und selbst skandinavisches Meer nennt, und die dritte zum arktischen Ozean gehören.

Wir nennen hiervon nur die größten und merkwürdigsten Inseln, welche zu dieser Monarchie gehören und ordnen sie auf folgende Weise nach den verschiedenen Meeren, in welchen sie liegen:

In der Ostsee findet man: **Gothland**, fast in der Mitte dieses Meeres, die größte unter allen schwedischen Inseln, ehemals von einer großen politischen Wichtigkeit, bietet mineralogische, botanische und ornithologische Reichthümer dar. Man trifft hier überall Ruinen gothischer Denkmäler an; **Oeland**, die nächste Insel in Hinsicht der Größe und in geringer Entfernung von der Küste; **Hveen**, am Eingange des Sundes, von Tycho de Brahe zur Errichtung seiner Sternwarte auserwählt; und wo man noch die Ruinen des prächtigen von diesem berühmten Astronomen erbauten Schlosses sieht.

Im Kattegat: **Orust**, zum Län Gothenburg gehörig.

Im atlantischen und arktischen Ozean findet man: den **norwegischen Archipel**, worin man 1) die **Gruppe von Bergen** unterscheiden muß mit den Inseln **Karmöe**, **Fidje**, wo der erste König von Schweden, Harald Haarfager, Hof gehalten haben soll, und **Bremanger**; 2) die **Gruppe von Drontheim**, mit den Inseln: **Vigeren** (Vigren), merkwürdig, weil es der Punkt ist, von wo der Normann Rolf, seitdem unter dem Namen Robert bekannt, abfuhr, um die Normandie zu erobern; **Averöen**, **Smölen** und **Hitteröen**, die größte in dieser Gruppe; und 3) die **Gruppe von Lofoden-Mageröe**, mit den Inseln **Weröen** und **Mosken**, zwischen welchen sich der berühmte Mahlstrom befindet; **Flagstadt**, **Westvaage**, **Ostvaage**, merkwürdig als der Mittelpunkt des reichen Fischfanges, welcher in den Monaten Februar und März ungefähr 20,000 Fischer in diese Seestriche führt; **Hindöen**, die größte unter allen Inseln des norwegischen Archipels; **Langöen**, **Andöen**, **Senjen**, die größte nach Hindöen; **Hvalöen**, **Ringvadsöe**, **Seiland**, mit einem sehr hohen Pik; **Soröe**, merkwürdig wegen ihrer Ausschnitte; **Mageröe**, wo sich das berühmte Nordcap befindet.

Landseen. Die skandinavische Halbinsel bietet eine große Zahl derselben dar, und vielleicht mehr als irgend ein anderer Staat Europa's nach seiner ganzen Oberfläche. Die vornehmsten Seen im Königreiche Schweden sind: der Wenern, nach dem Ladoga- und Onegasee der größte in Europa; der Wettern, der Hjelmarn und der Mälarn; alle diese Seen berühren verschiedene Läne und befinden sich in dem südlichen und mittlern Theile des Königreichs. Hierauf folgen: der Sillian in Dalekarlien oder Län Stora-Kopparberg; der Storjön in Jemtland; der Stor Uman und Stor Afvan mit ihren Zweigen in Westerbottn; der Luleå und der Torneå-Tresk in Norrbottn. Die vornehmsten Seen in dem Königreiche Norwegen sind: der Miösen, der Fämund und der Tyris im Stifte Aggerhuus; der Rys, in Nordland.

Flüsse. Alle Flüsse dieser Monarchie gehören zu drei verschiedenen großen Bassins, nämlich zu der Ostsee; der Nordsee oder dem atlantischen Ozean und seinen Meerbusen dem Skager-Rack und Kattegat; und zum arktischen Ozean oder nördlichen Eismeer.

Die **Ostsee** nimmt auf:

Die **Torneå**, welche in den Gebirgen Norrlands entsteht, den See Torneå, Norrbottn durchfließt, und nach ihrer Aufnahme des **Muonio**, bis zu ihrer Einmündung in den bottnischen Meerbusen, die Grenzen zwischen Schweden und Rußland macht. Die natürliche Verbindung dieses Flusses mit dem Calir in den Ebenen Bottniens erinnert im Kleinen an die berühmte Spaltung des Orenoco, die wir oben erwähnt haben.

Den **Calir**, welcher in den Gebirgen Norrlands entspringt, Norrbottn durchläuft, die Stadt Calir bespült und in den bottnischen Meerbusen geht, nachdem er durch einen natürlichen Kanal seine Gewässer mit denen der Torneå vereinigt hat.

Die **Luleå**, welche ihren Ursprung in den Gebirgen Norrlands nimmt, den großen See gleiches Namens und Norrbottn durchfließt und in den bottnischen Meerbusen sich mündet, nachdem sie sich rechts durch die kleine Luleå vergrößert und die gleichnamige Stadt bespült hat.

Die **Piteå**, welche auf den Gebirgen Norrlands entspringt, einen Theil Westerbottns und Norrbottns durchschneidet und sich in den bott-

nischen Meerbusen ergießt, nachdem sie die kleine Stadt Piteå berührt hat.

Den **Sildut** oder **Skelleftea**, der seine Quellen in den Gebirgen Norrlands hat, den großen See Stor Afvan und seine Zweige, so wie Westerbottn durchläuft, und nachdem er Skelleftea bespült hat, in den bottnischen Meerbusen geht.

Die **Umeå**, welche in den Gebirgen Norrlands entspringt, den großen See Stor Uman so wie Westerbottn durchfließt, Umeå bespült und in den bottnischen Meerbusen fällt. Links erhält sie die Vindel.

Den **Angerman**, dessen Hauptquellenfluß seinen Ursprung in den Gebirgen Norrlands nimmt, Westerbottn und Wester-Norrland durchläuft und sich in den bottnischen Meerbusen mündet, nachdem er rechts den Vangel und Faxe aufgenommen und die kleine Insel bespült hat, auf welcher Hernösand liegt.

Den **Indals**, auf dem obern Theile seines Laufes Ragunda genannt, entspringt in den hohen, östlich von Trondhjem gelegenen Gebirgen, durchfließt den Storsjön und mehre andere Seen so wie Jemtland und Wester-Norrland, berührt Sundwall und mündet sich in den bottnischen Meerbusen; links empfängt er die Amra.

Den **Ljusne**, dessen Quelle nicht weit von der des Glommen ist, und welcher Jemtland und das Län Gefleborg durchläuft, wo er sich in den bottnischen Meerbusen einmündet; auf seinem Laufe geht er bei Ljusnedal vorbei.

Die **Dal**, welche in den Gebirgen östlich vom Fämundsee entsteht, und deren Hauptquellenfluß, die **Oesterdal**, den See Sillian, das Län Stora-Kopparberg durchläuft, die Läne Westerås und Gefleborg berührt und im Län Upsala in den bottnischen Meerbusen fällt; auf ihrem Laufe geht sie bei Avestad und Elf-Carleby vorbei; auch liegen die berühmten Bergwerke von Falun und Hedemora in ihrem Flußgebiete.

Die **Motala**, welche aus dem See Wettern kommt, die Seen Boren, Roxen und Glan durchläuft, so wie das Län Linköping, über Norrköping geht und in die Ostsee fließt.

Der **atlantische Ozean** erhält:

Die aus dem See Wenern fließende und ins Kattegat laufende **Gota-Elf**. Sieht man die **Clara-Elf**, welche der größte Zufluß des Sees Wenern ist, als den obern Theil der Gota an, so würde letztere der größte Strom Skandinaviens sein. Die Clara-Elf entspringt in Norwegen, durchläuft den Fämundsee und Hedemarken unter den Namen: Fämund-Elf und Trissid-Elf, geht nach Schweden, und nachdem sie unter dem Namen Clara-Elf das Län Karlstad durchflossen hat, mündet sie sich in den Wenern. Die Clara-Elf berührt Karlstad und die Gota Gothenburg.

Den **Glommen**, welcher in den hohen Gebirgen südöstlich von Drontheim entsteht, mehre Seen durchschneidet, unter andern den Oresundsöe und den Öjeren, so wie die Ämter Hedemarken, Aggerhuus und Smaalehnen und sich in das Skager-Rack ergießt, nachdem er Frederikstad berührt hat. Sein Hauptzufluß ist rechts und heißt Wermen-Elf.

Den **Drammen**, welcher aus dem See Tyrisfjord kommt. Man könnte den **Reina**, einen Zufluß des letztern, als den obern Theil seines Laufes ansehen. Der Drammen mündet sich in den westlichen Arm des Meerbusens von Christiania, den man zum Skager-Rack rechnet, nachdem er die drei Flecken bespült hat, die zusammen die Stadt Drammen machen.

Den **Loven**, welcher seinen Ursprung in den Langfjeld nimmt, das Amt Buskerud und die Grafschaften Jarlsberg und Laurvig durchläuft und sich in das Skager-Rack ergießt, nachdem er Kongsberg und Laurvig bespült hat.

Den **Oddern**, welcher im Amte Christiania entspringt, Christiania berührt und in das Skager-Rack fällt; er heißt auch Torris und ist merkwürdig wegen der darin betriebenen Perlenfischerei, die ehemals einen sehr beträchtlichen Ertrag gab.

Den **Orkel** und den **Nid**, welche in den Meerbusen von Drontheim fließen, nachdem sie Södre-Drontheim bewässert haben.

Den **Namens** in Nordre-Drontheim; den **Vessen** und **Salten** in Norrland.

Der **arktische Ozean** erhält:

Den **Mals**, welcher auf den Höhen nördlich vom Torneåsee entsteht, Westfinmarken durchläuft und in den Meerbusen von Melanger südlich von Tromsöe sich einmündet.

Den **Alten**, welcher gerade gegen Norden läuft, indem er Finmarken durchschneidet, über Kautokeino und Altengaard geht, und sich in den von ihm den Namen führenden Meerbusen ergießt.

Die **Tana**, welche auf dem größten Theile ihres Laufes die Grenzen zwischen Schweden und Rußland macht, Ostfinmarken durchfließt, über Tana geht und in den gleichnamigen Meerbusen fällt; sie erhält links den Kurasjoki.

Kanäle. Seit der Regierung Karls XI. hat die schwedische Regierung Sorge getragen, die zur Anlegung von Kanälen so günstige Beschaffenheit des Bodens, zur Vervielfältigung der Wasserkommunikationsmittel zu benutzen. Die vornehmsten dadurch entstandenen Kanäle sind folgende: der Gotakanal, der sich den vornehmsten Kanälen Europa's gleich stellen kann. Dieses große Werk der Wasserbaukunst, zur Verbindung des Kattegats und der Ostsee, ist in neuern Zeiten vollendet worden, hat 10 Fuß Tiefe, mit wenigen Ausnahmen 48 Fuß Breite und mit seiner schiffbaren Wasserstraße, welche den Lauf der Gota-Elf, den See Wenern umfaßt, diesen mit

dem See Wettern verbindet, dem Laufe der Motala=Elf folgt, die Seen Boren und Roxen durchschneidet und sich bis Söderköping verlängert, wo sie in einen Busen der Ostsee ausläuft, **51** Meilen, wovon **11** Meilen gegraben oder gesprengt sind. Der Trollhätta-Kanal, **1793** angefangen und **1800** vollendet, um die Wasserfälle der Gota=Elf zu vermeiden, ist jetzt in der Wasserstraße des großen Gota=Kanals einbegriffen. Der Arboga-Kanal, in der Nähe der gleichnamigen Stadt, unter der Regierung Karls **XI.** erbaut, führt den Fluß Arboga aus dem Hjelmarsee in den Mälarn, und ist der älteste Kanal Schwedens. Der Strömsholm-Kanal, nahe bei dem gleichnamigen Schlosse in dem Län Westeräs, welcher vermittelst einiger Seen, eines Flusses und mehrer Schleußen eine Verbindung von dem Hjelmarn bis zu dem See Barken an den Südgrenzen von Stora=Kopparberg eröffnet. Der Södertelge-Kanal, seit **1819** beendigt, welcher den Mälarn mit der Ostsee verbindet. Es gibt noch andere minder wichtige Kanäle z. B. den **Waddöe**, welcher die Schiffahrt aus dem bottnischen Meerbusen in die Ostsee verkürzt und die Schiffe die gefährliche Passage bei dem Alandsarchipel vermeiden läßt; den Almare-Stäk, zur Erleichterung der Schiffahrt von Stockholm nach Upsala unternommen. Mehre andere wichtige hydraulische Arbeiten sind theils begonnen theils projektirt, besonders um die Flüsse Norrlands schiffbar zu machen und die unermeßlichen Waldungen dieses großen Landes zu benutzen.

Bevölkerung. Diese läßt sich zu **4,275,000** Seelen annehmen; nämlich **1837** wurden in Schweden **3,080,538** und **1835** in Norwegen **1,194,827** Menschen gezählt. Sie gehört zwei sehr verschiedenen Volksstämmen an. Zum germanischen gehört fast die ganze Bevölkerung der beiden Königreiche, wobei man unterscheiden muß: die Schweden, welche die Bevölkerung des Königreichs Schweden bilden, und die Norweger, welche nebst einer kleinen Zahl Dänen die Hauptmasse der Bevölkerung Norwegens ausmachen; außerdem findet man einige Deutsche und Engländer, welche sich seit langer Zeit in den größten Handelsstädten dieser beiden Länder niedergelassen haben. Der andere uralische oder finische Volksstamm begreift nur einen sehr kleinen Theil der Bevölkerung der beiden Königreiche, wobei man unterscheiden muß: die Lappländer, welche am zahlreichsten sind, wiewohl sie nur einen sehr kleinen Theil der Bevölkerung der beiden Königreiche ausmachen, und die Finnen, welche nur **2000** Seelen zählen; diese beiden Völker und besonders die Lappen nehmen das nördliche Ende der Monarchie ein. In Norwegen gibt es keine Juden, und in Schweden blos einige hundert.

Religion. Die Gesamtheit der Einwohner bekennt sich zur lutherischen Kirche, wozu sich auch der König bekennen muß. Alle andern Kultus haben freie Übung, allein nur klein ist die Zahl der Bekenner von solchen, und zwar gehören sie zu der katholischen und zur reformirten Kirche; die Sekten der Herrnhuter, Schwedenborgianer zählen einige Proselyten; die Juden allein sind aus Norwegen ausgeschlossen und nur in Schweden geduldet, wo man einige hundert derselben zu Stockholm, Gothenburg, Karlskrona und Norrköping findet, den einzigen Städten, wo es ihnen erlaubt ist, sich niederzulassen; in Finmarken trifft man noch einige heidnische Lappen an.

Regierungsverfassung. Die Königreiche Schweden und Norwegen bilden unter einem und demselben Könige einen Staat, den wir norwegisch=schwedische Monarchie zu nennen vorschlagen. Jedes dieser Königreiche hat seine besondere Konstitution, Rechte und Nationalrepräsentation. Die Regierung ist monarchisch=konstitutionell in beiden Ländern. Der König hat die vollziehende Gewalt; die Stände oder die Ständeversammlung, in Schweden Riksdag und in Norwegen Storthing genannt, haben mit dem Könige die gesetzgebende Gewalt und das Recht mit dem Könige die Abgaben zu bestimmen. Die Stände oder Ständeversammlung Schwedens, bestehen aus vier Klassen: dem Adel, der Geistlichkeit, den Bürgern und Bauern; man stimmt nicht nach den Köpfen, sondern nach den Ständeklassen, ausgenommen in dem Falle, wo zwei gegen zwei stehen; das Storthing Norwegens bildet nur eine einzige Versammlung oder Kammer ohne irgend einen Un=

terschied in Hinsicht der Stimmenden. Die Stände versammeln sich gewöhnlich alle fünf Jahre in Schweden, alle drei Jahre in Norwegen, außerordentliche Fälle ausgenommen.

Festungen und Kriegshäfen. Das Königreich Schweden hat wenig Festungen und nach der Seite gegen Rußland hin gar keine. Seine Hauptwaffenplätze sind: Christianstad, Karlskrona, Ny-Elfsborg und Marstrand mit Karlstein. Der Hafen Stockholms wird durch die zwei Citadellen Warholm und Frederiksberg vertheidigt. Man muß noch die große Festung Wanäs oder Karlsborg, am Wettersee, hinzusetzen, an deren Erbauung man seit einigen Jahren arbeitet. Das Königreich Norwegen hat an Festungen: Aggerhuus, Frederikstad, Frederikssteen, Kongswinger und Bergenhuus; Christianssteen und Munkholm aber sind jetzt verfallen.

Die Kriegshäfen Schwedens sind: Karlskrona für die Flotte und Stockholm und Gothenburg für die Flottille. In Norwegen findet man Frederiksvärn und Christiansand mit den zwei Festungen Christians- und Friedrichsholm.

Industrie. In Norwegen sind die Fabriken von geringer Bedeutung, doch wichtiger in Schweden, wo sie in den neuesten Zeiten beträchtliche Fortschritte gemacht haben; indessen können sie doch nicht die Konkurrenz mit den ausländischen aushalten, ungeachtet aller von der Regierung zu ihrer Aufmunterung gemachten großmüthigen Anstrengungen. In Wahrheit lassen die Stahl-, Fayence-, Glas- und Tuchfabriken nichts zu wünschen übrig, so sehr haben sie sich in den letzten Jahren vervollkommnet, wiewohl die Farben der Seidenzeuge und der Kattune besser sein könnten. Allein diese Fabriken reichen nicht zur Konsumtion des Landes zu. Die Hauptindustrie der beiden Königreiche, besonders Schwedens, besteht in dem Bau der Schiffe, welche einen wichtigen Gegenstand der Ausfuhr machen, in dem Schneiden des Bauholzes, im Bergbau, besonders auf Eisen, Kupfer und Kobalt; in der Uhrmacherei Stockholms und Gothenburgs und in der Verfertigung mathematischer und physikalischer Instrumente zu Stockholm; Holzarbeiten von verschiedener Art; Brantweinbrennereien, Papiermühlen, Gerbereien und Handschuhfabriken; in den Goldschmiedarbeiten Stockholms; den Tabaksfabriken Stockholms, Gothenburgs und Nyköpings; den Vasen und andern Gegenständen von Porphyr, welche zu Elfdal in Stora-Kopparberg gemacht werden; den Gewehrfabriken zu Eskilstuna, Norrtelge; den Kanonengießereien zu Stockholm, Finspång und Aker; der berühmten Dampfmaschinenfabrik zu Motala; den großen Ankerschmieden zu Stockholm, Söderfors und Karlskrona; den Zuckerraffinerien zu Gothenburg, Stockholm rc. Auch muß man noch hinzusetzen, daß der Fischfang, besonders in Norwegen, einen der wichtigsten Industriezweige bildet, und daß eben so wie in Rußland, die Bauern beider Königreiche sich selbst den größten Theil der Gegenstände, deren sie bedürfen, verfertigen und vorzüglich in manchen Gegenden Schwedens der Hausfleiß des Landmanns eine große Menge von Baumwollen- und Linnengewebe liefert.

Die Städte Schwedens, die sich am meisten in Hinsicht der Menge und des Werthes ihrer Fabrikate auszeichnen, sind: Stockholm, welches allein fast die Hälfte der Fabrikate des ganzen Königreichs erzeugt, Norrköping, Gothenburg, Karlskrona, Malmö, Nyköping, Karlsham, Mariestad, Uddewalla, Falun, Gefle; die gewerbfleißigsten Städte Norwegens sind: Bergen, Christiania, Christiansand, Drontheim, Christiansund, Kongsberg und Arendal.

Handel. Der Handel Schwedens und Norwegens ist weit wichtiger als ihre Industrie. Der auswärtige Handel, besonders Schwedens, ist ungeachtet der Verminderung, die er seit **1816** erfahren hat, noch sehr beträchtlich. Die äußerst großen Fortschritte, welche der Ackerbau durch die Sorgfalt der Regierung und durch den Eifer der in allen Länen entstandenen ökonomischen Gesellschaften gemacht hat und der

sehr starke Kartoffelbau haben nicht allein die großen Geldsummen, welche alle Jahre zum Getreideeinkauf aus Schweden gingen, vermindert, sondern die Einfuhr hat sich auch seit dem Jahre **1820** in Ausfuhr verwandelt. In gewöhnlichen Jahren hat der Theil des Königreichs, der südlich von der Dal-Elf liegt, kein fremdes Getreide nöthig, aber der nördliche Theil und vorzüglich Norwegen führen immer noch fremdes Getreide ein. Nach dem im Jahre **1816** erlassenen strengen Verbote des Weins, Araks, Rums, der Baumwollenfabrikate, des Thees und des Porters sind die Haupteinfuhrartikel: Zucker, Kaffee, Baumwolle, Gewürze, Seide, Wolle, Flachs, Hanf, Seife, Salz, Südfrüchte, Tabak und verschiedene Manufakturgegenstände. In Norwegen wird, außer diesen Artikeln, viel Getreide eingeführt. Die Hauptausfuhrartikel beider Königreiche sind: Eisen und Stahl, verarbeitet und in Stangen; Bauholz, getrocknete und gesalzene Fische, Anker, Tauwerk und andere Marinegegenstände, Kupfer, Kobalt, Alaun, Messing, Glas und Spiegel, Potasche, Pech und Theer, Thran, Marmor, Mühlsteine, hölzerne Geräthschaften, Leder, Flachs, Pelzwerk. Auch gewinnen die Schweden und Norweger beträchtliche Summen durch den Waarentransport für fremde Nationen auf ihren Schiffen, besonders nach den Häfen Südeuropa's; auch wird eine große Zahl ganz fertig gebauter Schiffe jährlich an auswärtige Handelsleute verkauft. Seit der Vereinigung beider Königreiche und der Anlegung neuer Straßen im Innern, ist der Handel zwischen Norwegen und Schweden ziemlich wichtig geworden; zwischen Schweden und Finland ist er auch noch sehr beträchtlich, wiewohl die Einfuhr des Getreides aufgehört hat. Noch muß bemerkt werden, daß nicht alle Städte dieses Königreichs mit dem Auslande handeln dürfen; Städte, die im Besitze dieses Rechtes sind, heißen Stapelstädte, und die, welche desselben beraubt sind, Upstäde oder Landstädte. Die wichtigsten Handelsstädte des Königreichs Schweden im Innern sind: Örebro, Karlstad, Falun, Jönköping und Christianstad; längs der Küsten: Stockholm und Gothenburg, ferner Norrköping, Gefle, Nyköping, Malmöe, Karlskrona, Calmar, Wisby, Karlsham, Marstrand, Hudikswall, Hernösand. In dem Königreiche Norwegen müssen zuerst genannt werden: Bergen, Drammen, Christiania; dann Langesund, Christiansand, Drontheim, Frederikstad, Arendal, Oster-Rüsöer, Laurvig und Tönsberg.

Administrative Eintheilung. Das Königreich Schweden ist (ohne die Stadt Stockholm) in **24** Läne oder Statthalterschaften eingetheilt. Jedes Län zerfällt wieder in mehre Fögderien oder Vogteien. In der folgenden Übersicht sind nach des Herrn Hagelstam Karte die Läne nach den drei großen geographischen Landstrichen, welche dieser gelehrte Nationalschriftsteller Norrland oder Nordland, Swealand oder eigentliches Schweden, und Gothland nennt, geordnet. Die eingeschlossenen Namen sind die Benennungen der alten Provinzen, welchen die gegenwärtigen Statthalterschaften entsprechen.

Läne.	**Hauptstädte**, andere Städte und merkwürdige Orte.
Eigentliches Schweden.	
Stockholm (Upland und Södermanland).	Stockholm, Karlberg, Marienberg, Drottningholm, Norrtelge, Södertelge, Warholm.
Upsala (Upland)	Upsala, Sigtuna, Löfsta, Elfkarleby, Söderfors, Danemora.
Westeräs (Westmanland) .	Westeräs, Sala, Norberg, Arboga, Enköping.
Nyköping (Södermanland) .	Nyköping, Strengnäs, Gripsholm, Eskilstuna.
Oerebro (Nerike und Westmanland).	Oerebro, Nora, Askersund.
Karlstad (Wärmeland) . .	Karlstad, Christineham, Ombergsheden, Oskarstad, Philippstad.
Falun od. **Stora-Kopparberg** (Dalarne).	Falun, Hedemora, Avesta, Mora, Husby, Elfvedal.
Gefleborg (Gestrikland und Helsingland).	Gefleborg, Söderham, Jarsö, Hudikswall.
Gothland.	
Linköping (Ostgothland) .	Linköping, Norrköping, Wadstena, Söderköping, Medewi, Skeninge, Motala.

Calmar (Smaland) . . .	Calmar, Westerwik, Insel Öland mit Borgholm.
Jönköping (Smaland) . .	Jönköping, Adelfors, Ekesjö.
Kronoberg (Smaland) . .	Weriö.
Karlskrona (Blekingen) .	Karlskrona, Ronneby, Karlsham.
Skaraborg oder **Mariestad** (Westgothland).	Mariestad, Lidköping, Skara, Wanäs.
Elfsborg od. **Wenersborg** (Dalsland und Westgothland).	Wenersborg, Böräs, Trollhättan, Åmål.
Gothenburg (Dalsland und Westgothland).	Gothenburg, Marstrand, Ny-Elfsborg, Uddewalla, Strömstad.
Halmstad (Halland) . . .	Halmstad, Warberg, Laholm.
Christianstad (Schonen) . .	Christianstad, Engelholm, Cimbrisham.
Malmoe (Schonen) . . .	Malmoe, Ystad, Lund, Landskrona, Helsingborg, Ramlösa.
Wisby oder **Gothland** (Insel Gothland).	Wisby.
Norrland.	
Piteå oder **Norrbottn** (Westerbottn und Lappland).	Piteå, Luleå, Arjeplog, Gellivara, Jukkasjärwi.
Umea (Westerbottn u. Lappland).	Umeå, Åsele, Sorsell.
Hernösand oder **Westernorrland** (Medelpad u. Ångermanland).	Hernösand, Sundswall.
Oestersund oder **Jämtland** (Jämtland u. Herjeådalen)	Oestersund, Hede, Ljusnedal.

Das Königreich Norwegen ist in administrativer Hinsicht in siebzehn Ämter getheilt, von denen das Amt Jarlsberg und Laurvig die beiden gleichnamigen Grafschaften begreift. Hagelstam vertheilt diese siebzehn Ämter in die drei geographischen Landstriche Nordland, Nordenfjeld und Söndrefjeld.

Aemter.	Hauptstädte, andere Städte und merkwürdige Orte.
Söndrefjeld.	
Aggerhuus	Christiania, Dröbäck.
Smaalehnen	Frederikshald, Mos, Frederikstad.
Hedemarken	Hof, Kongsvinger, Elverum.
Christians	Biri, Lessöe.
Buskerud	Drammen, Eger, Modum, Kongsberg.
Bradsberg	Skeen, Porsgrund, Krageröe, Langesund, Brevig.
Nedenäs	Arendal, Grimstad, Öster-Riisöer.
Mandal	Christiansand, Mandal, Farsund, Flekkefjord.
Stavanger	Stavanger, Egersund.
Grafschaft Jarlsberg . . .	Tönsberg, Holmestrand, Jarlsberg, Vallöe, Sandefjord.
Grafschaft Laurvig . . .	Laurvig, Frederiksvärn.
Nordrefjeld.	
Söndre-Bergenhuus . . .	Bergen, Rosendaal, in der gleichnamigen Baronie.
Nordre-Bergenhuus . . .	Leganger, Viig, Indvig.
Romsdal	Christiansund, Molde.
Nordre-Trondhjem . . .	Trondhjem (Drontheim), Röraas.
Söndre-Trondhjem . . .	Levanger, Stördalen, Skogn.
Nordland.	
Nordland	Bodöe, Alstahong, Inseln West- und Ost-Vaage, Langöen und der größte Theil von Hindöen.
Finmarken	Tromsöe, Altengaard, Hammerfest, Wardöehuus, Vadsöe, Kaafjord; die Inseln: Senjen, Soröe, Mageröe.

Hauptstadt. Ungeachtet diese beiden Königreiche ganz unabhängig in Beziehung auf einander regiert werden: so muß man doch Stockholm, welches die Hauptstadt Schwedens ist, als die Hauptstadt der ganzen norwegisch-schwedischen Monarchie betrachten. Christiania ist nur die Hauptstadt des Königreichs Norwegen.

Topographie. Stockholm, in einer anmuthigen Lage, auf den beiden Ufern, dem nördlichen und südlichen des Mälarsees erbaut, da wo sich derselbe mit einem Busen der Ostsee vereinigt, auf zwei Halbinseln und mehren größern und kleinern Inseln. Mehre Granitfelsen, welche sich über den Wasserspiegel erheben, theils nackt und dürr,

theils mit Häusern geziert oder mit Wald bedeckt, geben der Hauptstadt Schwedens ein ganz eigenthümliches Ansehen und erhöhen den Eindruck, den ihre pittoreske Lage hervorbringt. Man kann sie in gewissen Beziehungen mit der Lage Venedigs verglei= chen; ja in Hinsicht der Schönheit und Mannigfaltigkeit der Umgegend hat diese Hauptstadt den Vorzug vor allen Städten des nördlichen Europa. Stockholm ist nicht regelmäßig gebaut; der größte Theil der Häuser sind von Stein und Backsteinen, alle andern von Holz, roth und gelb angestrichen. Viele Wohnungen sind von Gärten um= geben, deren Mauern sich über den Rand der Gewässer erheben; andere, wie in dem Stadttheil Södermalm, lehnen sich an Felsen, welche, höher als die Dächer, gleich Mauern sich mitten in diesen Inselchen erheben. Der Hafen ist groß und sicher, aber der Eingang schwierig uud durch die Forts Friedrichsburg und Warholm vertheidigt. Am Ende des Hafens erheben sich mehre Straßen über einander und bilden ein Am= phitheater, auf dessen einer Seite sich der königliche Pallast befindet, ein herr= liches Gebäude von viereckiger Form und einer schönen Architektur, und im Innern schön ausmöblirt und voll sehr werthvoller Sammlungen; besonders bewundert man die Kapelle wegen ihres großen Reichthums. Unter den Kirchen müssen vorzüglich ge= nannt werden: die St. Nikolauskirche oder Storkyrkan (große Kirche), welche die Kathedrale und wegen ihres Alters und des Reichthums ihres Altars merk= würdig ist; die Riddarholmskirche, die man das schwedische Pantheon nennen könnte wegen der Monumente, die den Königen Schwedens und einigen da= selbst begrabenen großen Männern errichtet sind, so wie auch wegen der daselbst auf= bewahrten Trophäen. Ferner die Kirchen der Katharina, Clara, Maria, Hedwig=Eleonore, Ulrica=Eleonore, Adolph Friedrich, welche sich alle durch ihre Architektur auszeichnen und ziemlich hohe Thürme haben, von denen man eine prächtige Aussicht genießt. Die Bank, das Ritterhaus, das Rath= haus, die Münze, die Schiffswerfte und die Admiralität, der Artille= riepark, der Pallast der Prinzessin Sophie, das Opernhaus, die kö= niglichen Marställe, das Garnisonshospital, die Kasernen, das Gou= verneurshaus, der Justizpallast (Hof=Rätt), das Kriegskollegium, der Pallast der Akademie der Wissenschaften sind lauter Gebäude, welche er= wähnt zu werden verdienen.

Unter den Hauptbrücken, welche die **10** Viertel Stockholms unter einander ver= einigen, ist die Neue Brücke (Nya=Bron) zwischen der Stadt und dem Nordermalm die schönste und größte. Anführenswerth sind auch der Gustav=Adolphsplatz auf Nordermalm, geschmückt mit dem Standbilde des großen Königs Gustav=Adolph zu Pferde aus Bronze; der Ritterhausmarkt, geschmückt mit der Statue Gustavs Wasa zu Fuße, aus eroberten Kanonen gegossen; der Karls **XIII.** Markt, wel= cher die Stelle des vormaligen königlichen Gartens einnimmt; der Platz Skeppsbron, wo sich die Statue Gustavs **III.** befindet; und der Platz Slotts= baken, auf dem man einen Obelisk aus Granit zu Ehren der Treue der Einwoh= ner Stockholms errichtet hat. Der königliche Park, der Hopfengarten, der Garten des Grafen Piper und der prachtvolle Quai längs des Hafens und mit schönen Häusern eingefaßt, bieten die schönsten Spaziergänge dieser Stadt dar, deren mittlerer Theil (Staden oder die Stadt) im Allgemeinen enge und krumme Stra= ßen hat, aber deren Vorstädte gerade und wohlgepflasterte Straßen haben.

Stockholm besitzt eine große Zahl wissenschaftlicher Anstalten, worunter vorzüg= liche Erwähnung verdienen: die Akademie der Wissenschaften, mit einer Sternwarte, einem Naturalienkabinete und einer an naturwissenschaftlichen Büchern sehr reichen Bibliothek; die Akademie der schönen Wissenschaften, der Ge= schichte und der Alterthümer; die Akademie der schwedischen Sprache und Dichtkunst, schwedische Akademie oder der Achtzehen genannt; die patriotische Gesellschaft; die Akademie des Ackerbaues; die Akademie der Kriegswissenschaften, auch königliche Genieschule genannt; das Bergwerkskollegium mit einem reichen Naturalienkabinete; das carolinische

medizinisch-chirurgische Institut, welches die dritte medizinische und die einzige pharmaceutische Anstalt des ganzen Königreichs ist und alle Ärzte und Chirurgen, welche öffentliche Stellen suchen, examinirt; die Feldmeßkunstschule mit einer schönen Sammlung von Landkarten Schwedens; die Schiffahrtschule; die Zeichnen- und Kupferstichschule; die Musikschule; das Taubstummeninstitut; die Thierarzneischule; das technologische Institut; das Forstinstitut und verschiedene andere Unterrichtsanstalten. Unter den philanthropischen Anstalten verdient die Gesellschaft pro patria Auszeichnung, welche silberne Medaillen an die Hebammen und Elementarschullehrer, welche sich am meisten auszeichnen, so wie an Arbeiter von gutem Betragen und an Dienstboten von großer Treue vertheilt. Die prächtige Gemäldegallerie, welche eine schöne Sammlung der besten schwedischen Maler darbietet; die königliche Bibliothek, eine der reichsten in Nordeuropa; die Bibliothek des verstorbenen Grafen von Engelström; die Sammlung des Baron Hermelin; das Modell- und Maschinenkabinet, eines der vollständigsten in seiner Art und das Antikenmuseum verdienen gleichfalls bemerkt zu werden.

Schon oben ist gesagt worden, daß diese Stadt in dem Königreiche eine wichtige Stelle in Hinsicht ihrer Industrie und ihres Handels einnimmt. Das ungeheure Hangar oder Eisenmagazin gehört zu den Merkwürdigkeiten Stockholms wegen der erstaunlichen Menge von Eisen, welche man daselbst aufgehäuft findet. Die Bevölkerung belief sich **1835** auf **82,655** Seelen.

In der Umgegend sind folgende Orte am merkwürdigsten:

Drottningholm, das schönste königliche Schloß Schwedens und nach dem Modelle des Versailler erbaut, liegt auf der nördlichen Spitze der Insel Lofoe im Mälarsee und zeichnet sich besonders durch die Schönheit seiner Gärten, seiner Wasserwerke und seiner Spaziergänge aus. Wenn der Hof hier sich aufhält, beläuft sich wohl die Bevölkerung auf **4000** Seelen. **Rosendal**, von einigen Reisenden auch **Villa botanica** genannt, ein von dem letztverstorbenen König erbautes Lustschloß, und in dem Djurgården oder königlichem Park gelegen, mit der berühmten **1825** hier aufgestellten Porphyrvase. **Karlsberg**, ein anderes königliches Schloß, an einem Arme des Mälarsees, mit einem herrlichen Garten, wo sich jetzt die **150** Zöglinge der Kriegsschule befinden. **Marieberg**, mit einer Kriegsschule und einer Kanonengießerei. **Ulriksdal**, ein anderes königliches Schloß, woraus man seit **1822** eine Invalidenanstalt gemacht hat. **Haga**, sonst der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Königs, hat eine schöne romantische Lage, einen großen Park und eine schöne Orangerie.

Gothenburg, Hauptstadt des gleichnamigen Läns, mit einem Hafen und **29,000** E., hat breite, reinliche Straßen und einige merkwürdige Gebäude, als die Börse, die Gustavskirche, die Gebäude der vormaligen ostindischen Gesellschaft, die Hauptkirche und das Armenhaus. Die königliche Akademie der Wissenschaften, die patriotische Ackerbaugesellschaft, die Musikgesellschaft, die Bibliothek, das Gymnasium, die Schiffahrtschule, das technologische Institut und andere wissenschaftliche Anstalten erhöhen ihre Wichtigkeit, die sie wegen ihrer Industrie, ihres Handels und ihrer Bevölkerung hat, weshalb sie als die zweite Stadt des Königreichs anzusehen ist.

Nun folgen die andern merkwürdigsten Städte des Königreichs Schweden:

In dem eigentlichen Schweden findet man: **Upsala**, hübsche kleine Stadt von **4500** E. (die Studenten ungerechnet), Sitz eines Erzbischofs, welcher Primas des Königreichs ist. Ihre vornehmsten Gebäude sind: das Universitätsgebäude (wozu auch die prächtige Reitbahn, ein großer und schöner Platz, gehört) und die Kathedrale, welche die größte und prachtvollste Kirche von ganz Skandinavien ist, deren Inneres voll Grabmäler mehrer großer Männer und berühmter Personen in der Geschichte, und anderer sehr werthvoller Gegenstände ist. Was aber diese Stadt vornehmlich merkwürdig macht, ist ihre berühmte Universität, die berühmteste und blühendste im ganzen nördlichen Theile des europäischen Festlandes; ferner ihre Bibliothek, die reichste Skandinaviens, wo man den **Codex argenteus** aufbewahrt, welchen man für das älteste Denkmal der germanischen Sprache hält, und welcher die Übersetzung eines Theiles der Bibel ist, die im vierten Jahrhunderte von dem Bischofe Ulfilas gemacht wurde; das prächtige anatomische Theater; die mit vortrefflichen Instrumenten versehene Sternwarte; das physikalische, das chemische und das naturhistorische, das Münz- und Kunstkabinet und

der botanische Garten, einer der reichsten Europa's, ungeachtet der hohen Breite, unter welcher er liegt, tragen viel zur Erhaltung des Ruhmes bei, welchen dieser Universität ein Linné, ein Wallerius, ein Cronstedt und ein Bergmann verschafft haben, die zu ihren Professoren gehörten. In dem Auditorium des Naturalienkabinets hat man kürzlich die Statue des Linné, eines der schönsten Werke Thorwaldsen's, aufgestellt. Das Predigerseminar, die Kathedralschule, wo man die Literatur und die Wissenschaften lehrt; die Gesellschaft der Wissenschaften und die kosmographische Gesellschaft sind die andern wichtigern wissenschaftlichen Anstalten von Upsala, wo man auch im Februar eine große Messe hält. In ihrer Umgegend findet man: **Gamla-Upsala (Alt-Upsala)**, wo sich ehemals der schöne Tempel des Odin erhob und der Oberpriester der Odinsverehrung seinen Sitz hatte; man glaubt einige Reste an den Mauern der Kirche dieser sehr kleinen Stadt zu erkennen; die Högar oder Gräber der alten Könige, welches sehr steile und cylinderförmige Anhöhen sind, von denen diejenige, welche man Tings-Hög (Gerichtshöhe) nennt, der Sitz des Disating oder Obergerichts des Königreichs war. Weiter sieht man die große Wiese von Mora, wo nach der Einführung des Christenthums die Schweden ihre Wahlkönige wählten.

Sigtuna, sehr kleine Stadt, merkwürdig wegen ihres Alters, wo man noch die Ruinen der Heidentempel sieht. **Sala**, kleine Stadt, merkwürdig wegen ihrer Silberbergwerke; **Norberg**, wegen ihres reichen Eisenbergwerks; **Ombergsheden**, wegen der großen Messe, die daselbst zu Michael gehalten wird und von 20,000 bis 30,000 Menschen besucht werden soll; **Falun**, wegen ihrer Industrie, ihrer Bergwerksschule und besonders wegen ihrer reichen Kupferbergwerke, hat 4000 E. **Gefle**, Stadt von 8100 E., Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihres Handels, ihres Hafens, ihrer Industrie, ihres berühmten Gymnasiums, ihrer Schiffswerfte und besonders wegen ihrer zahlreichen Handelsschiffe, welche ihr den dritten Rang unter den Seestädten Schwedens anweisen. **Oerebro**, Stadt von 4300 E., am westlichen Ende des Hjelmarsees, hübsch und Handel treibend, mit einer Gewehrfabrik, einer Ackerbaugesellschaft und andern Anstalten, ist die Niederlage des Eisens von dem ganzen Län, dessen Hauptort sie ist. **Karlstadt**, Stadt von 3000 E., in der Nähe des Wenersees, wichtig wegen ihrer Messe, hat ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft, ein Naturalienkabinet, eine Bibliothek und eine Sternwarte.

In Gothland sind: **Linköping**, ziemlich gut gebaute Stadt von 4000 E., Sitz eines Bischofs, wichtig wegen ihres Handels, ihres Gymnasiums, mit einer bedeutenden Bibliothek und einem Museum der Antiquitäten und der Naturgeschichte, und merkwürdig wegen ihrer Kathedrale, die man nächst der von Upsala für die größte und schönste im Königreiche hält. **Norrköping**, Stadt von 10,000 E., mit einem Hafen, blühendem Handel und besonders mit zahlreichen Fabriken, welche ihr die dritte Stelle unter den gewerbfleißigen Städten des Königreichs geben; ihre Tücher gelten für die besten von ganz Schweden. **Medewi**, bloßes Dorf, aber merkwürdig wegen seiner Mineralquellen, die jährlich von einer großen Zahl Fremder besucht werden. **Jönköping**, Stadt mit 4300 E. und Sitz des königlichen Gerichtshofes, dessen Ressort sich fast über ganz Gothland erstreckt. **Karlskrona**, feste Stadt mit 12,000 E., auf mehren Inseln erbaut, und besonders merkwürdig wegen der Schönheit ihres Hafens, in welchem sich die Flotte gewöhnlich aufhält, wegen ihrer in den Felsen gehauenen Docken, wegen ihrer Schiffswerfte und der furchtbaren Festungswerke, welche sie auf der Seeseite fast uneinnehmbar machen; ihre Citadelle, ein wahres Meisterstück der Kriegsbaukunst, auf einem Inselchen erbaut, mit Granitmauern von 20 F. Höhe und mit 200 Kanonen besetzt, wird bald vollendet sein. Das Rathhaus, die Wasserleitung und wenigstens eine von ihren Kirchen, die Marineschule und das Arsenal verdienen Erwähnung; das letztere enthält Modelle von Schiffen aller Art und von allen Nationen, und mehre Merkwürdigkeiten in dem Artilleriehofe.

Malmoe, hübsche Stadt von 8700 E., am Sund, fast Kopenhagen gegenüber und blühend durch ihren Handel und ihre Manufakturen, ist die wichtigste Stadt in Schonen. Die St. Peterskirche und der Marktplatz verdienen Erwähnung. **Lund**, Stadt von 4200 E. und Sitz eines Bischofs, mit Industrie und einer Universität, zu welcher wichtige Anstalten gehören, worunter wir die reiche Bibliothek und den botanischen Garten nennen. Auch ist hier eine physiographische Gesellschaft. **Helsingborg**, kleine Stadt von 2900 E., am Sunde, merkwürdig wegen ihrer Seebäder, und wegen ihres durch Kunst gemachten Hafens, der nach dem Urtheile der Ingenieurs unter die schönsten Arbeiten dieser Art gehört, die in unserer Zeit vollendet worden sind. **Christianstad**, eine der best gebauten Städte Schwedens, an der Helga, über welche eine durch ihre Länge merkwürdige Brücke führt, hat 4200 E., und ist wegen ihrer Festungswerke wichtig.

Skeninge, kleine Stadt, bemerkenswerth wegen der Messe, die im Monat August gehalten wird und eine der wichtigsten des Königreichs ist. **Motala**, königliche Meierei an der Motala und am Wettersee, in deren Nähe eine große Dampfmaschinenfabrik sich befindet, ist auch eine von den Niederlagen des Handels, der durch den Gotakanal getrieben wird. **Skara**, sehr kleine Stadt von 1500 E., Sitz eines Bischofs und Hauptort des Läns Skaraborg, merkwürdig wegen ihrer Thierarzneischule, die jedoch seit der Errichtung einer andern zu Stockholm sehr herabgekommen ist, ihres Gymnasiums, ihrer Bibliothek und ihres botanischen Gartens. **Wanäs**, neu am See

Wetter, an der Mündung des Gotåkanals, erbaute Festung, bestimmt zum Centralpunkt aller auf die Vertheidigung Schwedens sich beziehenden Militäroperationen. Die nach einem großen Maßstabe entworfenen Festungswerke sind sehr merkwürdig und schon sehr weit vorgerückt.

Calmar, Stadt von **5300** E., Sitz eines Bischofs, an der von der Insel Öland gebildeten Meerenge, merkwürdig wegen ihrer in der schwedischen Geschichte gespielten Rolle, und blühend durch ihren Handel, wiewohl derselbe von seiner frühern Blüte sehr herabgekommen ist. Erwähnung verdient ihre *Kathedrale* und besonders ihr kühnes Gewölbe.

Wisby, auf der Insel Gothland, kleine Stadt von **4300** E., Sitz eines Bischofs, nimmt wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine die vierte Stelle unter den Seestädten des Königreichs ein. Wiewohl ihr Handel nur noch der Schatten von dem ist, was er im Mittelalter war, so ist er doch noch ziemlich bedeutend. Wisby gehörte damals zum Hanseatischen Bunde, und war einer der ersten Handelsplätze des Nordens; ihr Seegesetzbuch diente lange Zeit den Nationen dieses Theils von Europa zur Richtschnur. Man hat in ihrer Umgegend und auf einigen andern Punkten der Insel mehre Alterthümer entdeckt.

In *Norrland* findet man: **Hernösand**, Sitz eines Bischofs und wichtigste Stadt dieser großen Landschaft, hat jedoch nur **2100** E. Ihr Handel, welchen vier Häfen und eine ziemlich zahlreiche Handelsmarine begünstigen, ein *Gymnasium*, einen *botanischen Garten* und eine *Buchdruckerei*, aus welcher fast alle Bücher hervorgehen, deren sich die Lappen bedienen, geben ihr einige Wichtigkeit. **Luleå**, sehr kleine Stadt mit einem Hafen, Handel und **1140** E., scheint der wichtigste Handelsplatz der ganzen Erde jenseits des 65° n. Br. zu sein. **Gellivara** und **Jukkasjärwi**, zwei Pastorate, mit reichen Eisenbergwerken.

Die vornehmsten Städte des Königreichs *Norwegen* sind:

Christiania, Hauptstadt Norwegens, Sitz eines Vicekönigs, eines Bischofs und des Amtmanns des Stiftes Aggerhuus, so wie auch Versammlungsort des *Storthings*, hat eine der malerischesten Lagen, am Ende des Meerbusens von Christiania, welcher daselbst einen sehr großen Hafen bildet, und am Fuße des Egeberges, breite, schnurgerade und in rechten Winkeln einander durchschneidende Straßen und ist im Ganzen gut gebaut. Der größte Theil ihrer Häuser ist massiv. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: die *Kathedrale*, der *Regierungspallast*, die *Militärschule*, das neue *Rathhaus*, die neue *Börse*, die *Korrektionshäuser*, das *Findelhaus*, das große *Hospital*, und das *Hauptheater*. Ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die **1811** gestiftete *Universität*, womit das philologische Seminar, eine reiche Bibliothek, ein botanischer Garten, ein Münzkabinet, ein Museum wissenschaftlicher Gegenstände, eine Sternwarte und das schöne Mineralien-, Instrumenten- und Modellenkabinet (sonst zu dem aufgehobenen Bergwerkskollegium zu Kongsberg gehörig) verbunden sind; ferner die *Militärschule für Offiziere*, das *königlich norwegische Landkadetteninstitut* mit einer öffentlichen Bibliothek, das *Handelsinstitut*, die *Zeichnenschule*; die *Kathedralschule* und mehre gelehrte und philanthropische Gesellschaften, als die *geologische Gesellschaft* und die *königliche Gesellschaft für Norwegens Wohl*. Christiania ist der Mittelpunkt des Buchhandels und der Hauptsitz der Pressen Norwegens, wo **18**—**20** periodische Schriften erscheinen. Die alte Stadt Opslo, wo der Bischof von Christiania seinen Sitz hat, wird als eine Vorstadt Christiania's angesehen, welches letztere sich durch die reißenden Fortschritte des Handels und der Bevölkerung täglich vergrößert. **1835** zählte man **22,839**, jetzt gewiß über **24,000** E. Die Umgegend, mit Landhäusern, *Lökker* genannt, gleichsam besäet, bietet einen reizenden Anblick dar; man bemerkt besonders die Lusthäuser von *Bogstadt*, *Frogner* und *Ulevold*.

Bergen, eine der ältesten Städte Norwegens, Sitz eines Bischofs, mitten an einer langen Bai, Namens Waag gelegen, von Felsen umgeben, welche die drei Eingänge ihres Hafens gefährlich machen, der einer der besten Skandinaviens ist, hat **22,800** E., welche den wichtigsten Handel in Norwegen treiben. Die Fabrikation der Fayence, das Raffiniren des Zuckers, der Schiffsbau und die Fischerei sind die Hauptindustriezweige ihrer Einwohner, und die *königliche Musikgesellschaft*, die *Schiffahrtschule*, das *Gymnasium*, die *königliche Schule*, die *Bibliothek* und das *Museum* ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten.

Drontheim (Trondjhem) im Amte Söndre-Trondjhem, ehemals die Residenz der norwegischen Könige und gegenwärtig Sitz eines Bisthums und des Stiftsamtmanns

vom Stifte Drontheim, an der Nid und am Meerbusen von Drontheim, welcher hier einen großen Hafen bildet, gewährt einen angenehmen Anblick, wiewohl sie nur von Holz erbaut ist, und hat **12,700** E. Unter ihren Gebäuden sind bemerkenswerth: die neue Kathedrale, dem heiligen Olof geweiht, in welcher die Könige von Norwegen gekrönt werden; sie steht an der Stelle der prächtigen Basilika, welche eine Feuersbrunst im Jahre **1819** zerstörte und die mehre Jahrhunderte lang ein berühmter Wallfahrtsort in dem ganzen Norden war; der Pallast des Gouverneurs und das Rathhaus. Ungeachtet seiner hohen Breite, unter welcher Drontheim liegt, besitzt es ein Gymnasium (Kathedralschule), eine königliche Akademie der Wissenschaften, ein Naturalienkabinet, eine ziemlich reiche Bibliothek, ein Seminar zum Unterricht der Lappen und andere wissenschaftliche Anstalten, und ist die Niederlage des Kupferhandels aus den reichen Bergwerken von Röraas.

Die andern merkwürdigsten Städte Norwegens sind:

Frederikstad, am Ausflusse des Glommen in einen Meerbusen, mit **2800** E., ist die einzige von Steinen erbaute Stadt Norwegens und wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens und Handels. **Drammen**, im Amte Buskerud, mit **7600** E., besteht aus drei besondern Flecken, Namens **Bragernäs**, **Stromsöe** und **Tangen**, welche am Drammenflusse liegen, und ist die größte Niederlage von Bretern Norwegens und gegenwärtig der Hafen, in welchen die meisten Schiffe einlaufen. **Tönsberg**, kleine Stadt, wichtig wegen ihres Alters und ihrer zahlreichen Handelsmarine. **Langesund**, **Arendal**, **Laurvig**, **Riisöer** (Oster-Riisöer) und **Grimstad**, kleine Städte, wichtig wegen der großen Zahl der Schiffe, welche sie haben, und wegen ihres Handels. Laurvig insbesondere hat auch ein großes Eisenwerk. **Frederiksvärn**, merkwürdig wegen seiner Festungswerke und wegen seiner Kriegsschiffswerfte, die wichtigsten des Königreichs. **Kongsberg**, merkwürdig wegen seiner Münze und wegen seiner Silberbergwerke, welche lange Zeit mit Einbuße bearbeitet und daher aufgegeben wurden, jetzt aber mit Ausbeute gebaut werden. **1837** war der Ertrag **25,152** Mark Silber. Kongsberg hat **4000** E. und auch eine Gewehrfabrik. **Modum**, bemerkenswerth wegen seines Kobaltbergwerks.

Christiansand, Hauptstadt des gleichnamigen Stiftes und Sitz eines Bisthums, hat eine Kathedralschule, eine Bibliothek, ein Museum und **8000** E. und ist wichtig wegen ihres Handels, ihres schönen befestigten Hafens, eines Hauptzufluchtsorts der Schiffer, welche während der gefahrvollen Fahrt durchs Kattegat Seeschaden erlitten haben, und wegen ihrer Quarantäneanstalt. **Stavanger**, mit **4000** E., bemerkenswerth wegen ihres schönen Hafens, ihres Alterthums und ihrer Kathedrale, die man für das schönste gothische Denkmal Norwegens hält. **Christiansund**, im Amte Romsdal, kleine Stadt von **2300** E., wichtig wegen ihres schönen Hafens, ihrer blühenden Fischereien und ihrer Ackerbaugesellschaft, welche vieles zur Urbarmachung der umliegenden Landstrecken beigetragen hat. **Röraas**, im Amte Trondjhem, mit **3000** E. und den reichsten Kupferbergwerken Norwegens.

Alstahong, elender Ort, merkwürdig als Sitz des nördlichsten Bisthums in Europa (**67°** **38'** N. Br.) und als Sitz des Amtmanns von Nordland. **Tromsöe**, sehr kleines Städtchen von **800** E., auf einem Inselchen, Hauptort von Finmarken, blühend durch Handel, wo eine Zeitschrift erscheint, ohne Zweifel die nördlichste unserer Erde. **Kaafjord**, neue durch einen englischen Kaufmann entstandene Kolonie an der gleichnamigen Meeresbai, wo die dasigen reichen Kupfergruben **1100** Menschen beschäftigen.

Hammerfest, im Amte Finmarken und auf der Insel Hvalöe oder Qualöe, mit **370** E., ist der nördlichste Handelshafen der alten Welt und liegt unter **70° 36'** N. B. **Wardoehuus**, kleine Festung mit einem Hafen und **100** E., nur deshalb nennenswerth, weil es die nördlichste Festung der ganzen Erdkugel ist, indem sie unter **70° 22'** N. Br. liegt. Durch eine Verordnung vom Jahre **1816** ist jeder Soldat, der hier freiwillig **4** Jahre lang gedient hat, für seine ganze übrige Lebenszeit frei von allem weitern Kriegsdienste.

Auswärtige Besitzungen. Die norwegisch-schwedische Monarchie besitzt außerhalb Europa nur die kleine Insel St. Barthelemy in dem Archipel der Antillen, in Amerika, deren Flächeninhalt **3** Quadratmeilen und deren Bevölkerung **16,000** Seelen beträgt. Hiermit kommen also auf die ganze Monarchie **13,940½** Quadratmeilen und **4,291,000** E.

Englische Monarchie.

Geographische Lage. Von 0° 35′ bis 13° westlicher Länge und vom 50° bis 61° nördlicher Breite. Hierbei ist nur der brittische Archipel gerechnet.

Größe. Größte Länge (Großbritanniens), vom Cap Wrath in der schottischen Grafschaft Sutherland bis zum Cap Beachy in der englischen Grafschaft Sussex 125¾ Meilen. Größte Breite von der Gegend von Walsham in der englischen Grafschaft Norfolk bis Milfordhaven in der Grafschaft Pembroke im Fürstenthum Wales 63¼ Meilen. Die größte absolute Breite befindet sich zwischen Yarmouth und dem Cap Landsend, wo sie 80 Meilen beträgt. Den Flächeninhalt berechnet Balbi auf 5684 Quadratmeilen. Andere Angaben bestimmen ihn auf 5706 Quadratmeilen, nämlich 2728 für England, 1467 für Schottland und 1511 für Irland.

Grenzen. Der brittische Archipel ist von dem atlantischen Ozean umgeben, welcher deutsches Meer und Nordsee im Osten von Großbritannien, Kanal im Süden und atlantischer Ozean im Westen von Schottland und Irland heißt.

Länderbestand. Das Vereinigte Königreich (United-Kingdom), welches den Kern der Monarchie bildet, besteht: 1) aus dem brittischen Archipel, welcher das eigentliche Königreich England, das Fürstenthum Wales und die Königreiche Schottland und Irland mit den zahlreichen davon abhängenden Inseln begreift, die wir weiter unten unter dem Artikel Inseln kennen lernen wollen; 2) aus den in administrativer Hinsicht zu England gerechneten Zubehörungen, von denen einige, als die Inseln Scilly und Man, unter dem brittischen Archipel begriffen sind; andere keinen Theil desselben bilden; zu den letztern gehören die anglo-normanischen Inseln, den Küsten der Normandie gegenüber; die kleine Insel Helgoland, den Mündungen der Elbe und Weser gegenüber und von Dänemark abgetreten; die Gruppe der Maltainseln im mittelländischen Meere, ehemals dem souveränen Malteserorden gehörend; und Gibraltar in der spanischen Landschaft Andalusien.

Gebirge. Der ganze brittische Archipel ist mit Bergen besäet, besonders Schottland, der nördliche Theil von England und das Fürstenthum Wales, aber ihre Höhe ist sehr mittelmäßig in Vergleichung mit denen des europäischen Festlandes. Der Ben-Nevis in Schottland, dessen Höhe nur 682 Toisen erreicht, ist der höchste Punkt des ganzen Archipels. Wegen des Laufes und der Höhe dieser Gebirge sehe man S. 91.

Inseln. Um die beiden Hauptinseln, nämlich Großbritannien, welches das eigentliche Königreich England, das Fürstenthum Wales und das Königreich Schottland begreift, und um Irland herum, das nur das gleichnamige Königreich in sich faßt, befindet sich sehr ungleich zerstreut eine große Zahl Inseln von weit geringerer Größe; wir sagen sehr ungleich zerstreut, weil fast alle längs der Westküste Großbritanniens liegen. Folgende sind die merkwürdigsten Nebeninseln. Wir wollen sie nach ihrer geographischen Lage ordnen, indem wir topographische Nachrichten, so weit sie der Plan unseres Werkes erlaubt, denjenigen beifügen, deren Beschreibung wir bei der Topographie übergangen haben.

Südwestlich von Großbritannien und der Spitze Landsend gegenüber, findet man den kleinen **Scilly-Archipel** (Inseln Sorlingues), welcher aus 145 Inselchen besteht, von denen nur 6 bewohnt sind, nämlich: **St. Marie**, welche die größte ist, **St. Agnes**, **St. Martin**, **Tresco**, **Brehar** und **Samson**. Man findet daselbst mehre druidische Monumente. Die Insel **Anney**, jetzt unbewohnt, scheint ehemals viel größer gewesen zu sein, weil man bei der Ebbe die Fundamente mehrer vom Meere zerstörten Gebäude bemerkt; auch ist sie wegen zahlreicher steinernen Becken merkwürdig, die zu den blutigen Ceremonien der Druiden gedient haben müssen. **Newton**, auch **Hughtown** genannt, kleine Stadt von 800 E., auf der Insel St. Marie, ist der Hauptort dieses Archipels, welcher, doch blos in gerichtlicher Hinsicht, von der Grafschaft Cornwallis abhängt.

Südlich von Großbritannien und fast in der Mitte der Küste liegt die Insel **Wight**, von der wir bei Beschreibung der Umgebungen von Portsmouth reden werden.

Die kleinen Inseln, welche man an der Ostküste Großbritanniens antrifft, wollen wir bei der Topographie erwähnen.

Am Nordende Großbritanniens liegen zwei merkwürdige Archipele, nämlich der **Orkaden** oder **Orkneys**, aus 30 Inseln bestehend, und der **Shetlands**, welche 86 Inseln zählt, die zusammen die schottische Grafschaft Orkney bilden; der größte Theil ihrer Inseln sind unbewohnt. Ihr Klima ist das regnerischeste von ganz Europa und ihre Küsten sind so stürmisch, daß die Einwohner der Shetlandsinseln mehre Monate lang jeder Kommunikation mit der übrigen Welt beraubt sind. Ungeachtet dieser physischen Nachtheile findet man hier doch noch einige durch eine gewisse Handelsthätigkeit ausgezeichnete Orte und die der Geograph unter diesen so hohen Breiten nicht mit Stillschweigen übergehen darf; von denen wir nennen: **Kirkwall**, auf der Insel Mainland, der größten unter den Orkaden und Hauptort der Grafschaft, dessen Hafen und große, im zwölften Jahrhunderte erbaute Kathedrale Erwähnung verdienen. **Stromnes**, mit einem Hafen, in welchem das große Dampfboot ankommt, das während des Sommers seit 1827 von Greenock nach Edinburgh geht. **Lerwick**, auf der Insel Mainland, der größten unter den shetländischen, eine sehr kleine Stadt besonders merkwürdig wegen der Nähe der großen Bai von Bressay, wo sich alle Jahre die zahlreichen schottischen, englischen, holländischen und dänischen Schiffe zum Häringsfange versammeln. Merkwürdig ist, daß der Lord Dundas nicht allein der erbliche Oberrichter dieser beiden Archipele ist, sondern auch an der Spitze der religiösen Angelegenheiten steht, welche Funktionen er durch einen Abgeordneten versehen läßt.

Die vorzüglichsten Inseln längs der Westküste Großbritanniens sind: die Hebriden, von den englischen Geographen Westerninseln genannt, und für welche wir den Namen Westarchipel vorschlagen, welche Abtheilung alle Inseln begreift, die Schottland einfassen, von dem sie von der Halbinsel Cantyre an bis zum Cap Wrath einen Theil ausmachen. Man gibt ihre Zahl auf 300 an, wovon 86 bewohnt und ziemlich gut angebaut sind. Ihr Klima ist kalt und äußerst feucht; der Mangel an Bäumen ist einer ihrer merkwürdigsten karakteristischen Züge. Die Hauptinseln sind: Skye, eine der größten, wo sich mehre Reste dänischer Festungswerke befinden, und **Portree** ein großes Dorf, das man als ihren Hauptort ansieht; South-Uist; North-Uist, Lewis oder Long-Island, wo **Stornaway** liegt, ihr Hauptort und bemerkenswerth wegen der großen Zahl von Schiffen, die er auf den Häringsfang ausschickt; Mull, wo die kleine Stadt **Tobermory** liegt, deshalb wichtig, weil ihr Hafen der erste des ganzen vereinten Königreichs in Hinsicht der Kähne ist, welche er auf den Häringsfang ausschickt; Staffa, kleines Inselchen, bekannt durch die Fingalsgrotte, eine der größten Naturmerkwürdigkeiten Europa's und vielleicht der ganzen Erde; die Wände bestehen aus Basaltsäulen, weit schöner als die des Riesendammes in Irland; der Boden der Höhle ist vom Meere bedeckt, welches den Eingang nur zur Zeit einer sehr großen Ruhe verstattet; die das Dach bildende Masse gleicht sehr einer Mosaik; Jona oder Icolmkill, ein anderes Inselchen, dessen zahlreiche Ruinen, besonders seiner von dem heiligen Columban im Jahre 565 erbauten Kathedrale seine große Wichtigkeit im Mittelalter bezeugen, wo dieses Inselchen, mit Klöstern und Schulen angefüllt, einer der Hauptsitze der Civilisation in diesen Zeiten der Unwissenheit war. Auch müssen noch angeführt werden Ila, Jura und Rum.

Die Inseln Arran und Bute, der Mündung der Clyde gegenüber, welche nebst andern Inselchen die schottische Grafschaft Bute bilden. Aran ist merkwürdig wegen seiner hohen Berge; Bute wegen seiner Industrie, seiner ziemlich zusammengedrängten Bevölkerung und wegen der Reste druidischer Tempel.

Die Insel Man, welche mitten im irländischen Meere liegt und von welcher der Herzog von Athol, der daselbst einen Theil des Jahres sich aufhält, ⅓ besitzt. Seine Vorfahren haben diese Insel unter englischem Schutze bis 1765 besessen; **Douglas**, eine ziemlich hübsche Stadt, Sitz des anglikanischen Bischofs von Sodor und Man, ist davon die Hauptstadt. Die Häfen dieser Inseln haben Schiffe zusammen mit 7500 Tonnen Gehalt. Alle Jahre versammeln sich 500 Kähne unter einem Kapitän, den sie wählen, zum Fange der Häringe, welche sich in erstaunlicher Menge an die Küsten dieser Insel begeben vom Ende des Julius bis zum Anfange des September.

Die Insel Anglesey, welche eine Grafschaft des Fürstenthums Wales bildet. Über die Meerenge, welche sie von Großbritannien trennt, hat man eine prächtige hängende Brücke gebaut. Anglesey ist noch mit Wäldern bedeckt, den alten Heiligthümern der druidischen Religion, deren Oberpriester diese Insel in alten Zeiten hatte; plumpe künstlich gemachte Hügel und Steinhaufen erinnern noch an die blutigen Ceremonien derselben. Unter den kleinen daselbst befindlichen Städten sind nennenswerth: **Beaumaris**, Hauptort der Insel mit einem Hafen, zu welchem 22,400 Tonnen gehören; **Almwich**, mit einem Hafen, den die Gesellschaft in Felsen hat hauen lassen, welche die Kupferminen ihrer Umgegend bearbeiten läßt, die man mit Recht unter die reichsten rechnet, die man kennt; **Holyhead**, auf dem gleichnamigen Inselchen, eine hübsche kleine Stadt, wichtig wegen ihres Hafens, von wo alle Morgen ein Dampfschiff nach Dublin abgeht.

Den Küsten der Normandie gegenüber und außerhalb der Grenzen des brittischen Archipels findet man die Gruppe der anglo-normanischen Inseln, welche zwei kleine Gouvernements bilden; Guernsey, welches die gleichnamige Insel begreift, von der **St. Pierre**, eine kleine befestigte Stadt mit einem Hafen, der Hauptort ist; und Jersey, welches aus der gleichnamigen Insel besteht, wo sich **Saint-Hellier**, kleine Handelsstadt mit einem Freihafen und Sitz des Gouverneurs, befindet; die Insel-

chen Sark oder Sereg und Albernay oder Aurigny hängen davon ab.

In der Nordsee und den Mündungen der Elbe und Weser gegenüber findet man die kleine Insel Helgoland, welche nur Fischer zu Einwohnern hat, aber durch ihre Lage und ihre daselbst angelegten Festungswerke ein sehr wichtiger Militärposten ist. Während der Kontinentalsperre war dieser unfruchtbare Felsen eine der Hauptniederlagen des Schmuggelhandels geworden, wodurch seine Bevölkerung sich fast verdreifacht hatte. Seit den neuern Zeiten befindet sich auch hier eine ziemlich besuchte Seebadeanstalt.

Im mittelländischen Meere liegt die Gruppe der Maltainseln, welche in geographischer Beziehung zu Italien gehört und aus den Inseln Malta, Gozzo, Comino und Cominotto besteht. Auf der Insel Malta, so berühmt durch die Milde ihres Klimas, ihre Pomeranzen und andere ausgesuchte Früchte, durch die Schönheit ihrer Rosen, ihren köstlichen Honig, ihre Trümmer von Alterthümern, welche man bis auf die Zeiten der Phönizier, Griechen, Karthaginenser zurückführt, und so wichtig durch ihre furchtbaren Festungswerke, ihre schönen Häfen und die reiche Baumwollenernte, die man daselbst macht, liegt **La Valetta**, Hauptstadt der Gruppe und ehemals des kleinen Staates des Malteser Ritterordens. An der Ostküste dieser Insel erbaut, besteht diese Stadt aus 5 Theilen, die als eben so viele besondere Städte und Festungen anzusehen sind, die sich jede hinter einander vertheidigen können, und La Valetta oder **Città Nuova** (nach welcher man gewöhnlich alle andern benennt), Città Vittoriosa, Senglea, Burmola und Vorstadt Floriana heißen. Sie schließen zwei Haupthäfen Namens Porto grande und Porto di Marza Muscetto ein, die sich wieder in mehre andere theilen, welche alle sicher und bequem sind und von denen mehre ganze Geschwader aufnehmen können. Die Engländer haben daselbst die Station ihrer Flotte im mittelländischen Meere errichtet. Schöne Quais, große Bassins, das Lazareth, Schiffswerfte, große Magazine und andere merkwürdige Gebäude umgeben dieselben. Unter den vornehmsten Gebäuden dieser Stadt, welche vermöge ihres Freihafens, auch einer der wichtigsten Handelsplätze des mittelländischen Meeres ist und 50,000 E. hat, nennen wir: die St. Johanneskirche, die ehemalige Residenz des Großmeisters, wo gegenwärtig der Gouverneur wohnt, und die Palläste, vormals Alberghi der verschiedene Zungen, woraus der St. Johannes-Ritterorden bestand; aber auch noch Bauwerke von einer andern Art dürfen nicht übergangen werden, nämlich der Aquädukt, welcher die Stadt mit Wasser versorgt und vornehmlich ihre furchtbaren Festungswerke, fast alle in den Felsen gehauen, und die man unter die schönsten Festungswerke rechnen muß und diese Stadt zu einer der stärksten Festungen der Erde machen. Die öffentliche Bibliothek, wo man alle auf der Insel entdeckten Alterthümer vereinigt hat; die Universität, der botanische Garten sind ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten. Noch muß bemerkt werden, daß der Bischof von Medina oder Città-Vecchia, der vormaligen Hauptstadt dieser Insel, gewöhnlich zu la Valetta wohnt.

Comino und Cominotto, besonders das letztere, sind nur Felsen von weniger Wichtigkeit, welche sich über das Meer erheben; aber Gozzo ist merkwürdig wegen seiner Ausdehnung, seines blühenden Ackerbaues, seiner Produkte und vorzüglich wegen der Festungswerke, die man hier in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts errichtet hat. Unter den Alterthümern dieser Insel sind erwähnenswerth die Reste eines Cyklopenbaues auf dem Gipfel eines Berges. Mazzara, der ihn untersucht hat, hält ihn für die Trümmer eines antediluvianischen Tempels; und bei dieser Annahme würde dieses Inselchen eine sehr hohe Wichtigkeit erlangen, indem es die bekannten ältesten Trümmer der Menschenwerke darböte.

Landseen. England hat wenige Seen und von einem geringen Umfange; die vorzüglichsten befinden sich in den Grafschaften Westmoreland, Cumberland und Lancaster; der Winandermer, der Conniston und der Derwent ziehen in der schönen Jahreszeit die größte Zahl der Reisenden zu sich, welche sich dahin begeben, um ihre reizenden Umgebungen zu genießen. Schottland hat mehre Seen von einer merkwürdigen Ausdehnung, worunter die vornehmsten sind: der Lomond, der größte unter allen, der Neß, der Tay ꝛc. Die irländischen Seen sind noch zahlreicher und größer; von denen wir blos nennen: den Erne, welcher der größte ist, und die Seen Neagh, Corrib, Ree, Derg, Allen, Conn, Killarney; dieser letztere ist merkwürdig wegen der romantischen Gegenden, von welchen er umgeben ist. Noch müssen wir hinzufügen, daß die Moräste, von den Eingebornen Bogs genannt, einen sehr großen Theil Irlands einnehmen und einen seiner merkwürdigsten Karakterzüge bilden.

Flüsse. Das vereinte Königreich hat eine große Zahl derselben, aber ihr Lauf ist sehr beschränkt. Die vornehmsten in dem Königreiche England sind:

Die **Themse** (**Thames**), nach einigen Geographen aus der Vereinigung des **Charwel** mit der **Thames** gebildet, welche man nach Orforder Studenten gewöhnlich Isis nennt. Sie

durchschneidet die Grafschaften des südlichen Englands, geht bei Oxford, Windsor, London, Deptford, Greenwich 2c. vorbei und tritt durch eine breite Mündung in die Nordsee.

Der **Humber** ist eigentlich nur eine weite Mündung, wo zugleich mehre Flüsse auslaufen, welche den mittlern und nördlichen Theil Englands fruchtbar machen. Man nimmt gewöhnlich an, daß er durch die Vereinigung der die Grafschaft York durchlaufenden **Ouse** mit dem aus der Grafschaft Stafford kommenden **Trent** gebildet werde. Die Ouse geht über York und erhält rechts den Warf und Air, und links den Derwent; der Air bespült Leeds. Der Trent geht bei Nottingham vorbei und empfängt rechts die Dove. Die Stadt Hull liegt am linken Ufer des Humber, welcher unterhalb dieses wichtigen Seeplatzes in die Nordsee fällt.

Die **Mersey**, deren Lauf sehr kurz und Mündung sehr breit ist. Sie benetzt Stockport, Liverpool, mündet sich in das irländische Meer, und nimmt rechts die **Irwell**, welche Manchester bespült, und links den über Northwich gehenden **Weaver** auf.

Die **Severn**, der größte Fluß Englands, durchläuft das Fürstenthum Wales und Westengland, bespült Shrewsbury, Worcester, Gloucester, und erhält rechts die **Wie** und links die beiden **Avon**, von denen der eine über Bath geht. Durch eine weite Mündung fällt die Severn in den Bristoler Kanal.

Die vorzüglichsten Flüsse Schottlands sind:

Die **Tweed**, von deren Lauf der untere Theil England von Schottland scheidet, geht über Berwick und fließt in die Nordsee.

Der **Forth**, welcher dem an seiner Mündung durch die Nordsee gebildeten Busen den Namen gibt, über Stirling und Alloa geht und links die **Teith** aufnimmt.

Der **Tay**, welcher den gleichnamigen See durchläuft, und in den nach ihm benannten Meerbusen der Nordsee fällt, nachdem er Perth und Dundee berührt hat.

Die **Clyde**, welche die Grafschaft Lanerk durchfließt, Lanerk, Glasgow, Port Glasgow und Greenock bespült, und in dem Meerbusen von Clyde in das irländische Meer sich mündet.

Die **Spey**, welche die Grafschaften Inverneß, Murray und Banff bewässert und überhaupt wegen ihres reißenden Laufes merkwürdig ist. Nachdem sie Fochabers berührt hat, mündet sie sich in die Nordsee.

Die **Neß**, welche die gleichnamige Grafschaft und den gleichnamigen See durchfließt, über Inverneß geht und in den Golf von Murray in die Nordsee sich einmündet. Der prächtige caledonische Kanal gibt ihrem Bassin eine große Wichtigkeit.

Die vornehmsten Flüsse Irlands sind:

Der **Shannon**, welcher beinahe die ganze Insel von Norden gegen Süden durchschneidet und der größte aller ihrer Flüsse ist. Er durchfließt mehre Seen, erhält aber keinen merkwürdigen Zufluß. Athlone, Banagher, Killaloe und Limerick sind die vornehmsten von diesem Strome bespülten Städte, der seine Mündung in den atlantischen Ozean hat.

Der **Barrow**, welcher den südöstlichen Theil Irlands durchläuft und den Kilkenny bespülenden **Nore**, und den Waterford bewässernden **Suire** aufnimmt.

Die **Liffey** ist nur merkwürdig, weil sie Dublin, die Hauptstadt Irlands, durchfließt und wegen der auf ihrem untern Laufe gemachten hydraulischen Arbeiten. Sie hat ihren Ausfluß in das irländische Meer.

Der **Bann**, welcher aus dem See Neagh kommt, den nordöstlichen Theil Irlands durchläuft und in den atlantischen Ozean geht.

Kanäle. Kein Land hat weder eine größere Zahl von Kanälen, noch auch prächtigere. Mehre gelten mit allem Rechte für Meisterwerke der Wasserbaukunst. Ihr Bau hat bis zum Jahre 1824 die enorme Summe von 700 Millionen Franken gekostet und die Durchbrechung von 48 Tunnels erfordert, deren Gesamtlänge auf 70 Kilometer oder 36,610 Toisen angeschlagen wird. Die vier großen Häfen Englands, London, Hull, Liverpool und Bristol, stehen unter einander und mit den vornehmsten Städten des Innern in Verbindung, ungeachtet Bergketten sie von einander trennen. Fast alle diese riesenhaften Arbeiten sind von Privatpersonen und ohne die Mitwirkung der Regierung unternommen und ausgeführt worden.

Da die Kanäle Englands alle nach einer seiner Hauptstädte zu laufen und sich um sie herum verzweigen, so befindet sich jede dieser Städte von einem Kreise eingeschlossen, welcher eine deutliche Abtheilung der Kanäle bildet. Nach diesen Hauptmittelpunkten der Wasserkommunikationen wollen wir die vornehmsten Kanäle anzeigen, um das nicht zu trennen, was ein ganz distinktes Kanalsystem bildet.

Kanalsystem von Manchester.

Der **Kanal von Rochedale** führt von Manchester nach Halifax, indem er über Rochdale geht und vereinigt sich in Manchester mit dem Bridgewaterschen Kanale durch einen Tunnel.

Der **Bridgewatersche Kanal**, dessen erster Zweig von den Steinkohlengruben bei Worseley bis Manchester geht; der zweite geht von Manchester aus und steigt an dem südlichen Ufer des Irwell bis Runcorn an der Mersey hinauf, nachdem er auf einer Wasserleitung von 186 Meter Länge über den Irwell hinweggegangen ist, indem die Segelschiffe unter dem mittlern Bogen hindurchfahren. Dieser Kanal ist wegen sehr

sinnreicher Sicherheitsthüren merkwürdig, welche im Falle eines Durchbruchs des Dammes nur das zwischen zweien von ihnen enthaltene Wasser durchlassen. Ein dritter Zweig führt von den Gruben von Worseley bis zu den Moräſten von Chatmoß, wo man die ausgegrabene Erde hineingeschüttet hat, um diese Moräſte zu erhöhen und urbar zu machen. Dieser Kanal hat eine Länge von 88½ Kilometer mit einem und demselben Niveau der ersten 29 Kilometer des Great-Trunkkanals, mit dem er in Verbindung steht.

Der **Kanal von Ashton** und **Oldham** geht von Manchester bis Ashton, indem eine erste Verzweigung bis Oldham, und eine zweite bis Stockport in der Grafschaft Chester führt.

Der **Kanal von Huddersfield** geht von Ashton nach Huddersfield; er und der vorhergehende Kanal vereinigen zwei schiffbare Flüsse, den Calder und die Mersey, welche sich in entgegengesetzte Meere ergießen. Der Kanal von Huddersfield durchschneidet die Bergkette, welche die Flußgebiete dieser beiden Flüsse scheidet, welcher Durchschnitt vermittelst eines 4828 Meter langen in den Felsen gehauenen Tunnels bewirkt ist, der längste unter allen bis zum Jahre 1824 in England gemachten.

Der **Kanal von Peak-Forest** geht vom Ende des Ashton-Kanals bis Soads-Knowl, wo er sich mit einer Eisenbahn endigt.

Der **Kanal von Ramsden** führt vom Flusse Calder bis zum Kanale von Huddersfield.

Zahlreiche Eisenbahnen führen von allen diesen verschiedenen Kanälen zu den Bergwerken und bis zu den isolirten Fabrikanlagen.

Kanalsystem von Liverpool.

Der **Kanal von Ellesmere** hat seinen Namen von dieser Stadt, wo seine beiden Linien ein Kreuz und vier mit folgenden Namen bezeichnete Zweige bilden: Zweig von Nantwich, von dieser Stadt bis Ellesmere; der Zweig von Llanymynech, von dieser Stadt bis Ellesmere, dessen Fortsetzung von Llanymynech an der Montgomery-Kanal ist; der Zweig von Shrewsbury, von dieser Stadt bis Ellesmere, welcher in einem eisernen Aquädukt über die Dee hinweg geht; und der Zweig von Llandsilio, von dieser Stadt bis Ellesmere.

Der **Kanal von Shrewsbury** geht von dieser Stadt bis Newport und läuft über den Tenet in einem eisernen Aquädukte weg, den ersten, welcher in England erbaut worden ist.

Der **Kanal von Shropshire** theilt sich in zwei Zweige, welche bis zu der Severne gehen. Dieser Kanal ist durch drei geneigte Flächen merkwürdig, auf deren dritter die Schiffe mittelst einer Dampfmaschine hinauffahren.

Der **Kanal von Ketley** steht mit den schönen gleichnamigen Eisengießereien in Verbindung, und bietet die erste geneigte Fläche in England dar.

Der **Kanal von Trent** und **der Mersey**, mit dem Beinamen **Great-Trunk** (großer Stamm), weil er gleichsam ein Baum ist, von dem sich fast alle Zweige der innern Schiffahrt Englands veräſten. Dieser Kanal, welcher den Trent mit der Mersey verbindet, ist unter dem Schutze des Marquis von Stafford unternommen worden. Er fängt zu Preston-Brook am Kanale von Bridgewater an, geht bei den Salzwerken von Northwich, Nantwich und Herecastle vorbei, indem mehre Zweige ihre Richtung nach verschiedenen Städten zur Rechten und Linken dieses Kanals nehmen, und verbindet sich mit dem Kanale von Fazeley, welcher mit den Kanälen in Verbindung steht, von welchen Birmingham und London der Mittelpunkt sind.

Der **Kanal von Derby** besteht aus drei Zweigen, welche sich in dieser Stadt vereinigen, und von denen der erste südlich, bis zum Great-Trunk geht, welchen er durchschneidet, um in den Trent zu Swarkstone sich auszumünden; der zweite läuft nördlich und der dritte westlich bis zum Kanale von Erewash. Seine Länge beträgt 27 Kilometer.

Der **Kanal von Erewash**, parallel mit dem gleichnamigen Flusse laufend, führt dem Trent das von den Steingruben der Grafschaft Derby gelieferte Brennmaterial zu, und hat mehre Verzweigungen: westlich den Kanal von Nutbrook; nördlich den Kanal von Cromford, durch eine Eisenbahn bis Mansfield fortgesetzt; östlich den Kanal von Nottingham, bei dieser Stadt am Trent endigend und bis jenseits dieses Flusses durch den Kanal von Grantham verlängert.

Jenseits Nottingham, indem man den Trent hinab geht, findet man den ältesten Kanal Englands, den **Graben Dyke**, von den Römern gegraben.

Zu Stockwith am Trent fängt der **Kanal von Chesterfield** an, welcher bis zu dieser Stadt geht und 72 Kilometer lang ist.

Der **Kanal von Leeds** und **Liverpool** hat 209 Kilometer Länge und steht durch den Aire und die Ouse mit Hull und der Nordsee in Verbindung, fängt zu Liverpool an, folgt dem Laufe der Douglas bis Wigan, geht auf Blackburn, Burnlay, Colne, Skipton, Blingley und endigt zu Leeds.

Der **Kanal von Lancaster** beginnt zu West-Houghton, kommunizirt mit Wigan, durchläuft zu Chorley einen Tunnel, geht über die Rible bei Preston, kommt nach Lancaster und endigt zu Kendal in der Grafschaft Westmoreland.

Kanalsystem von London.

Der **Regentskanal** geht von London nach Hull und Liverpool, hat zwei Tunnel und wird von 37 Brücken durchschnitten.

Der **Kanal** und das **Bassin von Paddington** hat für London dieselbe Bestimmung, welche für Paris die Kanäle von St. Denis und der Ourcq haben.

Der **Grand-Junktionskanal** hat 153 Kilometer in der Länge, geht von der Themse bei London bis zum Oxforder Kanale, indem er in die Grafschaften Middlesex, Hertford bei Bedford, Buckingham und Northampton durchschneidet. Er passirt 19 Städte und hat 101 Schleußen.

Der **Grande-Unionskanal** geht vom Grand-Junktionskanale, bei Daventry bis zu der Kommunikationslinie von Hull nach Liverpool.

Der **Unionskanal**, von Leicester nach Northampton.

Die **Kanäle von Oxford, Coventry, Fazeley**, welche eine ununterbrochene Kette von der Themse bis zum Great-Trunk bilden; der Oxforder Kanal ist 147 Kilometer lang und hat auf dieser Strecke 250 Brücken.

Der **Kanal der Stroude** geht bis zu der Severne.

Der **Kanal von Berkley** und **Gloucester**. Der **Kanal von Hereford** geht von dieser Stadt bis Gloucester. Der **Kanal von Berks** und **Wilts** läuft von Abingdon bis zum Kanal von Kennet und Avon. Der **Kanal von Kennet** und **Avon**. Der **Kanal von Wey** und **Arun**. Der **Kanal von Grand-Surrey** endigt an der Themse ober- und unterhalb Londons. Der **Themse- und Medwaykanal** ha nur 11 Kilometer Länge, aber ist sehr breit.

Kanalsystem von Birmingham.

Der **Kanal von Birmingham** und **Fazeley** verbindet zu Fazeley den Oxforder und den Gread-Trunk-Kanal und macht so das Wasserkommunikationssystem mit den Häfen und Städten London, Hull, Manchester und Liverpool vollständig.

Der **Kanal von Alt-Birmingham** läuft in den Kanal von Staffordshire und Worcester aus. Westlich von diesem Kanale geht ein Zweig bis Walsall, welcher, so wie viele Nebenzweige zu den schönen Hüttenwerken führen, wo man die Eisen- und Steinkohlenbergwerke des Territoriums von Birgmingham bearbeitet.

Der **Kanal von Wyrley** und **Essington**, nördlich von Birmingham und Walsall, vereinigt den Alt-Birmingham-Kanal mit dem Fazeley-Kanale.

Der **Kanal von Staffrod** und **Worcester** geht von dem Gread-Trunk bis Heywood, an der Severne. Der **Kanal von Leominster** und **Kingston** geht von der Severne, bei Stourport bis Kingston. Der **Kanal von Worcester** und **Birmingham** verbindet diese beiden Städte und geht durch vier Tunnel. Der **Kanal von Droitwich** läuft von der Severne zu den Salzwerken von Droitwich und ist vielleicht der einzige auf der ganzen Erde, der von Salzquellen gespeiset wird.

Die **Kanäle von Dudley** und **Stourbridge** verbinden die großen Kanäle von Alt-Birmingham, von Staffordshire und Worcester, und von Birmingham und Worcester unter sich.

Der **Kanal von Stratford** geht von dieser Stadt bis zum Kanal von Birmingham und Worcester.

Der **Kanal von Warwick** geht von dem Kanale von Fazeley und Birmingham aus, läuft bei Warwick vorbei und geht bis Napton.

Neue Kanäle sind unternommen, um Kommunikation rings um Bristol und Hull herum zu eröffnen. Letztere Stadt ist schon von mehren Kanälen umgeben, deren Aufzählung zu weit führen würde.

Die vornehmsten Kanäle Schottlands sind:

Der **caledonische Kanal**, welcher die beiden, die Ost- und Westseite Schottlands bespülenden Meere durch die Seen Neß, Oich, Loch, Eil und Linnhe vereinigt, und von der Bai von Inverneß, nicht weit von der Mündung der Neß ausgeht bis zur Bai von Eil. Die Länge des ausgegrabenen Kanals beträgt 34 und die der Zwischenseen 60, zusammen also 94 Kilometer; seine Breite beträgt 15 Meter, seine Tiefe von mehr als 6 Meter erlaubt ihm Kriegsschiffe zu tragen, welche auf der ganzen Länge des Kanals 23 Schleußen zu passiren haben.

Der **Kanal von Forth** und **Clyde** fängt zu Bowlingbay, an der Clyde, unterhalb Glasgow an und geht bis zum Forth. Er hat acht Reservoirs von einer 288 Hektaren einnehmenden Fläche, welchen 250 Schleußen das nöthige Wasser verschaffen. Man hat 33 Zugbrücken, 10 große und 33 kleine Aquädukte erbaut.

Der **Kanal von Crinan**, in der Grafschaft Argyle, welcher die Landenge von Cantyre abschneidet.

Der **Unionskanal**, welcher vom Forth- und Clydekanale zu Falkirck bis Edinburgh geht. Der **Kanal von Inverary**, welcher die Verbindung zwischen Inverary und Aberdeen macht, und 17 Schleußen und 5 Aquädukte hat. Der **Kanal von Monkland** geht vom Hafen Dundas, bei Glasgow, bis zur Calder.

Der **Kanal von Glasgow** nach Paisley hat 2 unterirdische Gallerien und 5 Aquädukte; man hat ihn bis Androssan verlängert.

Die vornehmsten Kanäle Irlands sind folgende:

Der **königliche Kanal**, welcher von Dublin nach Tarmonbarry am Shannon geht, und von dem ein kleiner Zweig nach Trim an der Boyne läuft und folglich eine innere Verbindung zwischen Dublin und Drogheda bewerkstelligt.

Der **große Kanal**, welcher gleichfalls von Dublin aus geht und zu Bonagher am Shannon endigt. Einer seiner Zweige läuft von der Umgegend von Prosperos aus und geht nach Athy am Barrow, indem er so eine Wasserkommunikation zwischen Dublin, Limerick und Waterford eröffnet; ein anderer Zweig endet zu Ballinasloe.

Der **Kanal von Newry** geht von dieser Stadt zum See Neagh.

Der **Kanal von Lagan** eröffnet eine Verbindung zwischen Belfast und dem See Neagh, indem er über Lisburn geht.

Der **Kanal von Ballinrobe** wird bald diese kleine Stadt mit der Stadt Lough-Rea verbinden.

Eisenbahnen. In Hinsicht derselben läßt England alle andern Staaten hinter sich (mit Ausnahme der vereinigten Staaten von Nordamerika und Belgiens). Auch ist England das Land in Europa, wo die ersten Eisenbahnen erbaut worden sind. **1840** betrug die gesamte Länge aller bereits eröffneten **275** und der i. J. **1841** zu eröffnenden **34**, der später zu eröffnenden **71** M.; somit die Totallänge der Eisenbahnen, für welche das Parlament bis jetzt die Bewilligung ertheilt hat, **380** (deutsche) Meilen.

In England findet man vorzüglich folgende: Von Newcastle von Carlisle, 12½ Meilen lang; von Leeds nach Derby, genannt North-Midland-Bahn, welche 14½ M. lang ist und unter dem Cromfordkanal weggeht; von Rugby nach Derby und Nottingham, genannt Midland-Counties-Bahn, 12 M. lang; von London nach Birmingham, 23½ M. lang, mit 10 Tunnels, worunter der berühmte 6765 F. lange Tunnel von Kilsby; von Birmingham nach Newton, genannt Grand-Junktion-Bahn, 18 M. lang; von Liverpool nach Manchester, eine der ersten, die bei der Anlage auf den Personentransport berechnet war, und jährlich von 600,000 Personen befahren wird. Die bedeutendsten Bauten dieser fast 7 M. langen Bahn sind 2 Tunnel von respektive 6132 und 6188 F., jener unter einem Theile der Stadt Liverpool hinwegführend. Er ist 123 F. tief unter dem Boden, seine Breite beträgt 22 und seine Höhe 16 Fuß; von Manchester nach Leeds, 9 M. lang; von Manchester nach Sheffield 8; und von Manchester nach Birmingham 16 M. lang; von Birmingham nach Derby 8; und von Birmingham nach Gloucester, 10 M. lang; von Cheltenham nach der Great-Western-Bahn, 8½ M. lang; von Bristol nach Exeter, 16 M. lang; von London nach Bristol, genannt Great-Western-Bahn, 24½ M. lang; von London nach Southampton, 15½ M. lang; von London nach Brigton, 11 M. lang; von London nach Canterbury und Dover, genannt South-eastern-Bahn, 17 M. lang; von London nach Greenwich, zwar nur ⅘ M. lang, aber eine der großartigsten, indem die Bahn in London selbst von der Londonbrücke aus über die Häuser und Straßen hinweg, ganz auf 1000 Bogen ruhend, hinweggeht; von London nach Colchester, Ipswich, Norwich und Yarmouth, genannt Eastern-Counties-Bahn, 27 M. lang; von London nach Cambridge, genannt Northern-eastern-Bahn, 11½ M. lang; ferner in Wales: von Monmouth nach Brecknock, 5½ M.; von Merthyr-Tydwill nach Cardiff, 5½ Meilen lang. Außerdem gibt es in England noch viele kleinere Eisenbahnen, die aber alle aufzuführen zu weitläufig sein würde; nur nennen wir noch die von Cromford nach Highpeak (in Derbyshire), 6½ M. lang, welche über die Gebirge der Grafschaft Derby geht, und die Verbindung zwischen dem Kanale von Cromford und dem Peak-Forestkanale bildet.

Schottland bietet von Eisenbahnen vorzüglich folgende dar: von Dundee nach Newtyle, welche 2¾ M. lang ist; von Edinburgh nach Dalkeith, 2 M. lang; von Edinburgh nach Glasgow, 10 M. lang; von Glasgow nach Paisley, 2 M. lang; von Paisley nach Ayrshire, 4½ M. lang; von Paisley nach Greenock, 3 M. lang; von Kilmarnock nach Troon; die Eisenbahnen nach der Eisengießerei Carron und nach den Steingruben des Lord Elgin, des Herrn Erskire, des Sir Hope &c.

In Irland nennen wir die Eisenbahn von Dublin nach Kingstown, 1⅙ M. lang, und die zum Theil noch nicht vollendeten oder erst projektirten Eisenbahnen von Dublin nach Drogheda, von Dublin nach Cork, und von Limerick nach Waterford.

Von den wichtigen bei diesem Systeme eingeführten Verbesserungen bemerken wir folgende, welche England angehören, nämlich: die Straße mit Falzen und mit geneigter Fläche von St. Austel nach Pentew, auf welcher ein beladener Wagen ohne Hilfe eines Bewegers eine Schnelligkeit von 7½ Meilen in der Stunde erhält. Nach demselben Plane ist in Monmouthshire die Straße erbaut worden, welche von Swansea zu den Bergwerken von Landore geht; in zwei Minuten durchläuft ein mit 200 Ctr. Steinkohlen beladener Wagen eine Viertelstunde Weges. Bald werden die Straßen mit hängenden Falzen diesem wichtigen Gewerbszweige ein neues Leben geben. Im Jahre 1835 haben die eröffneten verschiedenen Eisenbahnen Englands zehn Millionen Reisende, 2,230,000 Tonnen Waaren, 300,000 Stück Hornvieh und 1,700,000 Hammel und Schweine transportirt. Der Gewinn der Unternehmer belief sich auf zwei Mill. Pf. Sterling.

Bevölkerung. **1831** wurden **24,409,133** E. gezählt und jetzt kann man die Gesamtbevölkerung Großbritanniens und Irlands auf **26,600,000** Seelen annehmen, wovon **18** Millionen auf Großbritannien und **8,600,000** auf Irland kommen. Rechnet man hierzu noch Malta, Gibraltar und Helgoland, so erhöht sich diese Bevölkerung noch um **140,000**. Sie gehört zu zwei Hauptvolksstämmen, dem germanischen und celtischen. Der germanische Stamm begreift die Engländer und Schottländer, welche die Bevölkerung Großbritanniens und eines Theils von Irland bilden und beinahe die zwei Drittel der Bevölkerung des ganzen vereinigten Kö-

nigreichs ausmachen; die Abkömmlinge der Norweger auf dem schetländischen Archipel und die Friesen auf der Insel Helgoland sind kleine Bruchtheile dieses Stammes. Der celtische Stamm, welcher über $1/3$ der Bevölkerung des vereinten Königreichs begreift, besteht aus den Irländern, den Bergschotten, den Bewohnern der Hebriden, der Insel Man und aus den Kimren oder Galen, welche den größten Theil von Wales einnehmen. Der griechisch-lateinische und der semitische Stamm begreifen nur kleine Bruchtheile der Bevölkerung des Königreichs, nämlich die Franzosen in den anglo-normanischen Inseln und die Italiener in der Malta-Gruppe gehören zu dem ersten; die maltesischen Araber in derselben Gruppe und die Juden in dem brittischen Archipel und seinen Zubehörungen gehören zu dem zweiten.

Religion. Die anglikanische Kirche ist die herrschende in dem ganzen vereinten Königreiche mit Ausnahme Schottlands, wo der größte Theil der Einwohner sich zu der presbyterischen Kirche bekennt; beide sind Zweige des protestantischen Religionsglaubens. Die katholische Kirche, welcher über $1/4$ der Bevölkerung des vereinten Königreichs huldigt, ist kürzlich von den politischen Beschränkungen befreit worden, wozu ihre Bekenner verdammt waren. Die größte Zahl lebt in Irland, wo sie ungefähr $4/5$ der Bevölkerung dieser Insel machen; in England, wo sie in London und in den Grafschaften Lancaster, York, Stafford und Northumberland am zahlreichsten sind. Hierauf folgen die Methodisten, die Mennoniten, die Quäcker, die Herrnhuter oder mährischen Brüder und eine Menge anderer Sektirer, aber in noch geringerer Zahl. Die Juden belaufen sich nur auf einige Tausende und leben vorzüglich zu London.

Regierungsverfassung. Das vereinte Königreich ist eine konstitutionelle Monarchie, die sich auf die große Karte (**Magna Charta**), die von dem Könige Johann **I.** **1215** unterzeichnet, und **1265** und **1272** modificirt wurde und vorzüglich auf die Erklärung von **1688**, die vor der Thronbesteigung Wilhelms **III.** und Maria bekannt gemacht wurde, welches Ereigniß die englischen Schriftsteller die Restauration nennen, gegründet. Nach dieser Konstitution übt das Parlament die gesetzgebende Gewalt aus, welches von dem Könige, dem Hause der Pairs und dem Hause der Gemeinen gebildet wird. Der König vereinigt mit der Würde einer höchsten Magistratsperson die Würde des Oberhauptes der Kirche. Er beruft das Parlament zusammen, vertagt es und löst es auf, wann es ihm gefällt, aber er ist verpflichtet, es wenigstens ein Mal im Jahre zu berufen und öfter, wenn es nothwendig ist. Eine Parlamentsakte hat nur Giltigkeit, nachdem sie von dem Könige sanktionirt worden ist, welcher nach seinem Belieben die Zahl der Mitglieder des Hauses der Pairs vermehren kann; er erklärt Krieg, macht Frieden und Bündnisse und schließt Verträge, disponirt frei über die ganze Land- und Seemacht, kommandirt sie und hat allein das Recht, Citadellen, Festungen und Häfen zu erbauen und Besatzungen hinein zu legen. Der König besetzt alle Civil- und Militärstellen, alle Bisthümer und geistliche Würden der ersten Klasse, und genießt ausschließlich das Vorrecht, zu begnadigen und die Strafen zu mildern. Als Haupt der Kirche beruft er die National- und Provinzialsynoden, welche mit seiner Bewilligung Glaubens- und Disciplinargesetze machen; auch führt er die Aufsicht über den innern Handel und hat das ausschließliche Vorrecht Münzen zu schlagen. Die wichtigste Beschränkung so vieler Macht ist, daß er keine neuen Gesetze machen noch neue Auflagen bestimmen kann ohne Einwilligung der beiden Häuser des Parlaments, welches überdies als äußerstes Mittel, das Recht hat, die Subsidien zu verweigern. Die englische Konstitution, welche so vielen konstitutionellen Regierungen zum Modell gedient hat, sichert die völlige Preßfreiheit und macht das weibliche Geschlecht der Thronfolge fähig.

Seit **1801**, nach der Vereinigung Irlands mit Großbritannien, führt das Parlament den Titel: Reichsparlament Großbritanniens und Irlands. Das Haus der Peers zählt jetzt **429** Mitglieder, worunter sich die Bischöfe und Erzbischöfe befinden. Das Haus der Gemeinen hat in seiner Organisation große Veränderun-

gen erfahren in Beziehung auf die Orte, welche das Recht haben, die Mitglieder desselben zu wählen. Nach der 1832 durchgegangenen Reformbill haben mehre unbedeutende Orte, welche Deputirte zum Parlament schickten, dieses Recht verloren; die große Ausdehnung, welche der Handel und die Manufakturen in der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts erhielten, waren die entfernte Ursache dieser Reform. Volkreiche und durch ihren Reichthum und ihren wichtigen Handel mächtige Städte erhoben sich in allen Provinzen des Königreichs, und diese Städte, z. B. Manchester, Birmingham 2c. waren nicht repräsentirt. Seit der Zeit des amerikanischen Krieges fingen sie an, öffentlich den Entschluß zu offenbaren, sich dieser Ausschließung nicht mehr zu unterwerfen. Die durch die französische Revolution verursachten Unruhen und der daraus erfolgte Krieg hielten eine Zeitlang die Anstrengungen dieser Städte, eine Änderung in dem Repräsentativsysteme zu erhalten, auf, aber nach dem Frieden **1815** erneuerten sich ihre Bemühungen und es war nicht möglich, sich ihnen länger zu widersetzen. Die Reformbill wurde demnach angenommen, wonach das Wahlrecht den wichtigen Örtern und nicht den verfallenen Flecken zukommt. Demnach verloren **56** kleine Flecken, deren Verfall notorisch war, das Recht Mitglieder zum Parlament zu schicken und **30** verloren eins ihrer Mitglieder. Von den **142** also unterdrückten Parlamentsgliedern wurden **65** den Grafschaften, **65** neuerlichst entstandenen Flecken und die andern Schottland und Irland bewilligt. In einigen Orten wurden die Grenzen des Borough (Flecken) ausgedehnt und in allen das Wahlrecht einer größern Zahl von Bürgern bewilligt. Durch diese Einrichtungen besteht jetzt das Haus der Deputirten aus **658** Mitgliedern, von denen **471** von England, **29** von dem Fürstenthum Wales, **53** von Schottland und **105** von Irland erwählt werden.

Der Scilly-Archipel, die Insel Man, die anglo-normanischen Inseln, die Insel Helgoland, die Malta-Gruppe und Gibraltar werden in dem Parlamente nicht repräsentirt; vom Könige ernannte Gouverneurs stehen an der Spitze ihrer Verwaltung, welche von der Verwaltung der Grafschaften des vereinten Königreichs verschieden ist; alle diese Länder werden nach besondern Gesetzen regiert und einige genießen mehr oder minder große Privilegien, besonders in Handelsbeziehung. Man sieht diese Länder in administrativer Hinsicht als Bestandtheile des Königreichs England an; daher haben wir sie in der Übersicht unter dem Titel: Administrativzubehörungen Englands gebracht.

Festungen und Kriegshäfen. Die vornehmsten Festungen sind: Portsmouth, die wichtigste des ganzen Königreichs, Dover, Falmouth, Sheerneß, Chatam, Yarmouth 2c. in England; Fort Georges 2c. in Schottland; die Forts zur Vertheidigung des Hafens von Cork, Enniskillen 2c. in Irland; Gibraltar, Malta und Helgoland in den Administrativzubehörungen Englands.

Die vornehmsten Kriegshäfen sind: Deptford, Woolwich, Chatham, Sheerneß, Portsmouth, Plymouth, Milfordhaven, Yarmouth in England; Leith und Inverneß in Schottland; Cork, Waterford, Galway, Bantry und Limerick in Irland.

Industrie. Beinahe alle Fabriken und Manufakturen sind in England und Schottland auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht worden, so daß man Großbritannien als das gewerbreichste Land der ganzen Erde ansehen kann. Fast alle seine Städte zeichnen sich in irgend einem wichtigen Industriezweige aus; wir beschränken uns darauf, einige der wichtigsten zu bezeichnen, mit der Bemerkung, daß London in England, so wie Paris in Frankreich, Wien in Österreich und andere große Hauptstädte Europa's mehr oder weniger vollkommene Erzeugnisse in allen Arten darbietet. Folgende sind einige der Städte, welche sich am meisten in den Hauptartikeln der Industrie des vereinten Königreichs auszeichnen.

In den Baumwollenfabriken: Manchester und seine Umgegend, die beiden Bolton, Blackburn, Preston, Rochdale, Warrington, Chester, Norwich und London in England; Glasgow und andere Städte Südschottlands. In Wollenmanufakturen:

Leeds, Halifax, Bradford, Huddersfield, Kendal, Frome, Stroud, Colchester, Shrewsbury, Salisbury, Exeter, Calne, Taunton, Coventry, Norwick, Nottingham, Gloucester, Leicester in England; Glasgow und Perth in Schottland. In Leinmanufakturen: Warrington, Leeds, Barnsley, Bridport, Exeter, Maidstone rc. in England; Lisburne, Newry, Belfast, Drogheda, Cootehill, Monaghan, Armagh, Sligo, Galway, Dublin rc. in Irland; Glasgow, Dundee, Paisley, Montrose in Schottland. In Seidenfabriken: Coventry, Macclesfield, London, Reading, Nottingham, Derby, Sheffield rc. in England; Paisley in Schottland und Dublin in Irland. In Eisen-, Stahl- und Quincaillerie-Fabriken: Sheffield, Birmingham nebst Soho, London, Barnsley, Wolverhampton, Ketley, Dudley, Rotherham, Shrewsbury, Colebrookdale rc. in England; Merthyr-Tydvill, Swansea, Neath im Fürstenthum Wales; Carron-Works, Clyde-Works rc. in Schottland. In Bijouterie: Sheffield, Birmingham und London. In Fayence: Burslem, Etruria (Staffordshire), Leeds, Chesterfield, London, Newcastle, Bristol rc. in England; Glasgow in Schottland. In Porzellan: Worcester und Derby. In Gerbereien, Leder- und Handschuhfabriken: Southwark (Theil von London), Bristol, Warwick, Huntingdon, Worcester rc. in England; Perth in Schottland; Limerick in Irland. In Glaswaaren: London, St. Helen, Verreville, Bristol rc. in England, und Glasgow in Schottland. In Papier: Maidstone, Hereford, Wales und einigen Grafschaften Schottlands.

Handel. Alles was die Geschichte uns von dem Reichthum und der Ausdehnung des Handels der Nationen erzählt, welche in dieser doppelten Beziehung am meisten in dem Alterthum, in dem Mittelalter und in den neuern Zeiten geglänzt haben, ist unbedeutend, wenn man es mit dem vergleicht, was uns Großbritannien darbietet. Indem Großbritannien bei sich selbst vielleicht den reichsten und lebhaftesten innern Handel treibt, den es in irgend einem Lande gibt; indem es aus dem Auslande eine Menge von rohen Materialien zur Unterhaltung seiner unzähligen Fabriken zählt; indem es unter alle Länder der Erde den Überschuß seiner Konsumtion und seiner Fabrikate vertheilt; indem es alle Meere mit seinen Handelsschiffen bedeckt und sie alle durch seine unüberwindlichen Flotten und durch seine Kolonien beherrscht, deren Lage mit einer bewunderungswürdigen Einsicht gewählt ist, hat es sich zu einer so hohen Stufe der Macht und des Glanzes erhoben, daß es dahin gelangt ist, seine Handelsthätigkeit noch weiter als seine politische Herrschaft auszubreiten. Sein Handel hat keine andern Grenzen, als die der bekannten Welt. Folgende sind seine Haupteinfuhr- und Ausfuhrartikel, indem wir sie nach ihrer Wichtigkeit ordnen und aus den offiziellen Dokumenten von den Jahren **1825**, **1826**, **1827** und **1828** entnehmen. In Hinsicht der Einfuhr: Rohzucker, ungesponnene Baumwolle, Kaffee, Thee, rohe und gesponnene Seide, Getreide, Körner und Mehl, roher Flachs, Indigo, Weine, Talg, Wolle, ostindische Zeuge, Rum, Wallfischthran, roher Hanf, Krapp, rohe und gegerbte Häute, Rauchtabak, Bauholz, Felle und Pelzwerk, Asche und Potasche, Brantwein, rohes flächsenes Garn, Lein- und andere Samen, Cochenille, Eisen in Stangen, Campecheholz, Käse, Holz zu Schiffsmasten, Akajuholz, Butter, Wallfischbarten (Fischbein), Quecksilber, Theer und Pech, Korinthen, Soda, Pfeffer, Salpeter, Rosinen, Eichen- und andere Rinden, Borax, Terpentin, Zimmt, Baumöl, Rhabarber, ausländische Leinwand, Gewürznägelein, Schwefel, Tannenholz, Piment, Kakao, Citronen und Pomeranzen, Syrup, Muskatnüsse, Gelbholz, Eichenbohlen, Muskatblüten rc. In Hinsicht der Ausfuhr: Baumwollengewebe, Baumwollengarn, Wollengewebe, Linnengewebe, raffinirter Zucker, geschmiedetes Eisen und Stahl, Quincaillerie und Messerschmiedwaaren, Kupfer- und Bronzearbeiten, Juwelier-, Gold- und Silberwaaren, Salz, Hüte aller Art, Fische aller Art, Zinnwaaren, Steinkohlen, Papier, Glaswaaren, Blei, Seidengewebe, zubereitetes und rohes Leder, Getreide, Körner und Mehl, Seife und Lichter, rohes Zinn, eingesalzenes Rind- und Schweinefleisch, Kunsttischlerarbeiten, Sattlerarbeiten, irdene Waaren, Bier und Ale, Stickereiwaaren, Brot und Zwieback, musikalische Instrumente,

Butter und Käse, raffinirter Salpeter, Wallfischthran, Speck und Schinken, Syrup, Kram- und Modewaaren, Fischbein, Sämereien von aller Art, Alaun, Hopfen, Rauchtabak und eine Menge anderer Artikel von minderer Wichtigkeit. **1834** betrug die Ausfuhr der englischen Waaren aus England, nach deklarirtem Werthe, **41,649,192** Pf. Sterling. Die Artikel, deren Werth eine Million Pfund Sterling überstieg, waren: Baumwollenzeuge für **15,281,495**; Baumwollengarn für **5,211,015**; Wollengewebe für **5,754,017**; Leinwand für **2,364,980**; Quincaillerie für **1,484,681**; geschmiedetes Eisen und Stahl für **1,404,756** Pfund Sterling.

Die vornehmsten Seehandelsstädte sind: London, Liverpool, Bristol, Hull, Newcastle, Plymouth, Southampton, Sunderland, Whitehaven, Portsmouth, Yarmouth, Whitby, Scarborough, Dartmouth, Beaumaris, Poole, Exeter, Lynn-Regis, Cardigan, Swansea, Gloucester, Rochester, Grimsby &c. in England; Edinburgh mit Leith, Greenock, Glasgow, Dundee, Aberdeen, Montrose, Grangemouth, Kirkaldy, Irvine, Dumfries, Bowneß, Inverneß &c. in Schottland; Dublin, Belfast, Cork, Newry, Limerick, Waterford, Wexford, Londonderry &c. in Irland; St. Hellier, Malta und Gibraltar in den Administrativzubehörungen von England. Unter den wichtigsten Handelsstädten im Innern Englands müssen Birmingham, Manchester, Sheffield, Leeds und fast alle andern unter dem Artikel Industrie erwähnten Städte genannt werden.

Administrative Eintheilung. Das vereinigte Königreich ist in drei Königreiche eingetheilt, nämlich England mit dem Fürstenthum Wales und die Königreiche Schottland und Irland. In Civilbeziehung ist jede dieser drei großen politischen Abtheilungen wieder in Shires oder Grafschaften eingetheilt, von denen die Shires Englands in Hundreds oder Distrikte, einige wie die Grafschaft York in mehre Wapentakes oder Kantone zerfallen. Im Allgemeinen gilt die Bemerkung, daß die Grafschaften und ihre Unterabtheilungen viel Unregelmäßigkeiten in den drei Königreichen darbieten, besonders aber in England. So z. B. zerfallen die Grafschaften Cumberland, Durham, Northumberland und Westmoreland in Wards; die Grafschaft Kent theilt sich in **5** Lathes, die Grafschaft Sussex in **6** Rapes und die Grafschaft York in **3** Provinzen, die in **29** Wapentakes, die Stadt York und ihr Weichbild ungerechnet, zerfallen. Es gibt noch mehre andere Anomalien von minderer Bedeutung, die wir übergehen. Die folgende Übersicht zeigt die administrativen Abtheilungen des vereinigten Königreichs, wobei wir noch erinnern, daß das Königreich England in **52** Grafschaften, von denen **12** auf das Fürstenthum Wales kommen, Schottland in **33** Grafschaften und Irland in **4** kirchliche Provinzen und in **32** Grafschaften eingetheilt ist. Wegen der Administrativzubehörungen Englands, sehe man die Artikel: Inseln und das Ende der Topographie.

Grafschaften.	Hauptstädte, andere Städte und merkwürdige Orte.
Königreich England.	
Eigentliches England.	
1. Bedford	Bedford, Bigerswalde, Luton, Rickmansworth, Leighton-Buzzard, Woburn.
2. Berk	Reading, Abingdon, Windsor, Newbury, East-Isley, Sandhurst, Wantage.
3. Buckingham	Buckingham, Newport-Paganel, Eton, Slough, Great-Marlow, Aylesbury.
4. Cambridge	Cambridge, Ely, Newmarket, Wisbeach, Royston.
5. Chester	Chester, Nantwich, Northwich, Stockport, Macclesfield.
6. Cornwall	Launceston, St. Austle, Truro, Penryn, Falmouth, Helstone, Penzance, St. Just, Redruth, Fowey, Looe, Padstow, St. Ives, Hayle.
7. Cumberland	Carlisle, Aldstone, Penrith, Whitehaven, Workington, Cockermouth, Maryport, Wigton.
8. Derby	Derby, Matlock, Burton, Cromford, Belper, Bakewell, Chesterfield, Ashford.

Grafschaft	Städte
9. **Devon**	Exeter, Bampton, Tiverton, Topsham, Exmouth, Crediton, Darmouth, Brixham, Plymouth, Tavistock, Barnstaple, Bideford, Ilfracombe.
10. **Dorset**	Dorchester, Poole, Wimborn-Minster, Corfe-Castle, Melcomb-Regis, Weymouth, Cheswill, Bridport, Lyme-Regis, Sherborne.
11. **Durham**	Durham, Bishop-Auckland, Sunderland, Stockton, Darlington.
12. **Essex**	Colchester, Chelmsford, Harwich, Maldon.
13. **Gloucester**	Gloucester, Tewkesbury, Berkley, Cheltenham, Bisley, Stroud, Cirencester, Newent, Bristol.
14. **Hereford**	Hereford, Roß, Leominster, Ledbury.
15. **Hertford**	Hertford, Ware, St. Alban, Watford, Rickmansworth, Hitchin.
16. **Huntingdon**	Huntingdon, St. Ives, Ramsey.
17. **Kent**	Canterbury, Maidstone, Deal, Sandwich, Margate, Ramsgate, Dover, Feversham, Sheerneß, Rochester, Chatham, Tonbridge, Greenwich, Woolwich, Deptford, Gravesend.
18. **Lancaster**	Lancaster, Ulverstone, Preston, Blackburn, St. Helen, Rochdale, Haslingden, Bury, Manchester, Great- und Little-Bolton, Oldham, Wigan, Warrington, Liverpool, Colne.
19. **Leicester**	Leicester, Loughborough, Ashby, Hinkley.
20. **Lincoln**	Lincoln, Grantham, Boston, Stamford, Spalding, Gainsborough, Grimsby, Louth.
21. **Middlesex**	London, Islington, Hackney, Hampton, Harow-on-the-Hill, Stepney, Uxbridge, Brentford.
22. **Monmouth**	Monmouth, Chepstow, Abergavenny, Newport, Pont-y-Pool.
23. **Norfolk**	Norwich, Lynn-Regis, Thetford, Yarmouth, Wells, Wimondham, Blackney.
24. **Northampton**	Northampton, Wellingborough, Peterborough, Kettering.
25. **Northumberland**	Newcastle und Gateshead, Berwick und Tweedmouth, Alnwick, Nord- und South-Shields, Tynemouth.
26. **Nottingham**	Nottingham, Newark, Mansfield.
27. **Oxford**	Oxford, Banbury, Woodstock, Tamise, Henly-sur-Tamise.
28. **Rutland**	Oakgam, Uppingham.
29. **Salop** oder **Shrop**	Shrewsbury, Colebrookdale, Broseley, Bridgenorth, Much-Wenlock, Ellesmere, Wellington, Whitchurch, Ludlow.
30. **Somerset**	Bath, Wells, Frome, Wellington, Taunton, Bridgewater, Minehaab.
31. **Southampton**	Winchester, Southampton, Christchurch, Portsmouth, Gosport, Andover, Weyhill, Romsey, Newport (Insel Wight), Cowes.
32. **Stafford**	Stafford, Burslem, Etruria, Newcastle an der Lyne, Burton am Trent, Lichfield, Ultoxeter, Walsall, Wednesbury, Tamworth, Wolverhampton, Bradley.
33. **Suffolk**	Ipswich, Burry St. Edmund, Beccles, Lowestoft, Woodbridge, Southwold, Aldborough.
34. **Surrey**	Guilford, Southwark (Theil von London), Croydon, Kingston, Epsom, Richmond, Kew, Wandsworth, Egham.
35. **Sussex**	Chichester, Arundel, Petworth, Brighton, Schoreham, Newhaven, Lewes, Hastings, Rye, Horsham.
36. **Warwick**	Warwick, Leamington, Stratford am Avon, Kenilworth, Coventry, Rugby, Birmingham und Soho.
37. **Westmoreland**	Appleby, Kendal, Ambleside.
38. **Wilt**	Salisbury, Chippenham, Bradford, Calne, Trowbridge, Devizes, Warminster, Wilton.
39. **Worcester**	Worcester, Kidderminster, Bromsgrove, Droitwich, Evesham, Dudley.
40. **York**	York, New-Malton, Whitby, Scarborough, Bridlington, Hull, Goole, Ripon, Harrowgate, Bradford, Halifax, Huddersfield, Wackefield, Barnsley, Howden, Leeds, Sheffield, Doncaster.
Fürstenthum Wales.	
1. **Flint**	Flint, Mold, Holywell, St. Asaph.
2. **Denbigh**	Denbigh, Wrexham-Regis.
3. **Caernarvon**	Caernarvon, Bangor.
4. **Anglesey** (Insel Anglesey)	Beaumaris, Holyhead, Almwich.
5. **Merioneth**	Dolgelly, Bala.
6. **Montgomery**	Montgomery, Welsh-Pool, Llanidloes.

7. Radnor	New-Radnor, Presteign.
8. Cardigan	Cardigan, Aberystwith.
9. Pembroke	Pembroke, Tenby, Milfordhaven, Haverfordwest, St. David.
10. Caermarthen	Caermarthen, Llanelly.
11. Brecknock	Brecknock.
12. Glamorgan	Cardiff, Swansea, Merthyr-Tidvill, Neath, Aberdare.
Administrative Zubehörungen von England.	
1. Scilly-Archipel	Newton auf der Insel Ste. Marie.
2. Insel Man	Castleton, Douglas.
3. Normanische Inseln.	
a) Jersey	St. Hellier.
b) Guernsey	Peters Port, St. Anne, auf der Insel Alderney.
4. Insel Helgoland	Oberland oder Helgoland.
5. Gibraltar	Gibraltar.
6. Malta-Gruppe	Malta, auf der Insel Malta, Gozzo, auf der Insel Gozzo.

Königreich Schottland.

Südliche Grafschaften.	
1. Edinburgh oder Mid-Lothian.	Edinburgh, Leith.
2. Linlithgow oder West-Lothian.	Linlithgow, Borrowstowneß oder Boneß, Dalkeith, Musselburgh.
3. Haddington oder East-Lothian.	Hattington, Dunbar.
4. Berwick	Greenlaw, Dunse, Coldstream.
5. Renfrew	Renfrew, Greenock, Port-Glasgow, Paisley.
6. Ayr	Ayr, Irwine, Kilmarnock, Androssan.
7. Wigton	Wigton, Stranraer, Port-Patrick.
8. Lanerk	Lanerk, Glasgow, Hamilton, Leadhills, Airdrie, Clyde-Iron-Works, Calder-Iron-Works.
9. Peebles	Peebles.
10. Selkirk	Selkirk, Galoshiels.
11. Roxburgh	Jedburgh, Kelso, Hawick, Melrose.
12. Dumfries	Dumfries, Moffat, Annan, Gretnagreen (Graftney), Sanquhar.
13. Kirkcudbright	Kirkcudbright, Troqueer, Urr.
Nördliche Grafschaften.	
14. Orkney	Kirkwall und Stromnes auf der Insel Mainland oder Pomona, im Archipel der Orkaden; Lerwick, auf der Insel Mainland im Shetlandsarchipel.
15. Caithneß	Wick, Thurso.
16. Sutherland	Dornoch, Strathey.
17. Roß	Tain, Dingwall, Loch-Carron, Ullapool, Stornaway auf der Insel Lewis.
18. Cromarty	Cromarty.
19. Inverneß	Inverneß, Fort George; der südliche Theil der Insel Lewis und die Inseln North-Uist, South-Uist, Skye.
Mittlere Grafschaften.	
20. Argyle	Inverary, Campbelton, die Inseln Mull mit Tobermory, Jona oder Icomkill, Staffa, Isla, Jura, Tirey 2c.
21. Bute	Rothsay auf der Insel Bute, Kildbridge auf der Insel Arran, Insel Cambray 2c.
22. Nairn	Nairn.
23. Murray	Elgin, Forres.
24. Banff	Banff, Portsoy, Fochabers, Garmouth.
25. Aberdeen	New-Aberdeen, Old-Aberdeen, Peterhead, Huntley.
26. Mearn oder Kincardine	Stonehaven, Bervie, ehemals Inverbervie genannt.
27. Angus oder Forfar	Forfar, Brechin, Montrose, Arbroath, ehemals Aberbrothwick genannt, Dundee.
28. Perth	Perth, Crieff, Cupar-Angus.
29. Fife	Cupar, St. Andrews, Dunfermline, Kirkaldy.
30. Kinroß	Kinroß, Orwell.
31. Clackmannan	Clackmannan, Alloa.
32. Stirling	Stirling, Falkirk, Carron-Works, Grangemouth.
33. Dumbarton oder Lenox	Dumbarton, Kirkintilloch, Kilpatrick.

Königreich Irland.

Leinster.

1. **Dublin**	Dublin, Balbriggran, Skerries, Swords.
2. **Louth**	Dundalk, Drogheda, Carlingford, Andree.
3. **East-Meath**	Trim, Kells, Navan.
4. **Wicklow**	Wicklow, Arklow, Bray.
5. **Wexford**	Wexford, Ennscorthy, New-Roß, Ferns.
6. **Kilkenny**	Kilkenny, Castle-Comer, Thomastown.
7. **Carlow**	Carlow, Tullow.
8. **Kildare**	Kildare, Maynooth, Athy, Naas.
9. **Queens-County** . . .	Maryborough, Montrath, Mountmellick.
10. **Kings-County** . . .	Philipstown, Bir oder Parsonstown, Porlarlington, Tullamore, Banagher.
11. **West-Meath**	Mullingar, Atholone.
12. **Longford**	Longford, Granard, Lanesborough.

Ulster.

13. **Antrim**	Belfast, Antrim, Carrickfergus, Lisburne, Ballymena, Larne.
14. **Down**	Downpatrick, Newry, Bangor, Newton-Ardes, Strangford.
15. **Armagh**	Armagh, Lurgan.
16. **Tyrone**	Omagh, Dungannon, Leekpatrick, Strabane, Clogher.
17. **Londonderry**	Londonderry, Newton-Limewady, Coleraine.
18. **Donegal**	Donegal, Lifford, Ballyshannon, Raphoe, Killybegs.
19. **Fermanagh**	Enniskillen.
20. **Cavan**	Cavan, Coolhill, Belturbet.
21. **Monaghan**	Monaghan, Cloneß, Carrickmakroß.

Connaught.

22. **Leitrim**	Carrick-on-Shannon, Leitrim, Arrigna.
23. **Sligo**	Sligo.
24. **Roscommon**	Roscommon, Boyle, Elphin.
25. **Mayo**	Castlebar, Ballinrobe, Westport, Killala.
26. **Galway**	Gallway, Loughrea, Tuam, Ballinasloe, Athenry.

Munster.

27. **Clare**	Ennis, Kilrush, Killaloe, Kilfenora.
28. **Limerick**	Limerick, Rathkeal, Newcastle, Killmalock.
29. **Kerry**	Tralee, Dingle, Killarney. Die Insel Valentia.
30. **Cork**	Cork, Cove, Slabbereen, Youghall, Kinsale, Fermoy, Mallow, Baltimore, Clonakilly, Bantry, Micheltown, Bandon.
31. **Waterford**	Waterford, Lismore, Tallow, Dungarvarn.
32. **Tipperary**	Clonmel, Carrick-on-Suir, Nenagh, Tipperary, Thurles, Cashel, Clogheen.

Topographie. **London**, ungefähr **15** Meilen vom Meere, an den Ufern der Themse, mitten in einer nach Norden zu sanft sich wellenden Ebene, ist die Hauptstadt des vereinten Königreichs und der Sitz eines Bischofs, welcher den Vorrang über alle andern in England hat. Der größte Theil der Stadt liegt auf einer sanften Erhebung am linken Ufer der Themse, in der Grafschaft Middlesex; der übrige Theil in der Grafschaft Surrey.

Gewöhnlich unterscheidet man in London sechs Haupttheile. Die zwei westlichen Viertel, Westminster und West-End, begreifen den schönsten Theil Londons, der vom Adel und den Reichen bewohnt wird. Die City (Stadt), welcher der mittlere und der älteste Theil der Stadt, die Niederlage des Handels und Sitz der Geschäfte aller Art ist. Das Ost-Ende (**East-End**), fast ganz seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut, ist dem Handel, besonders aber dem Seehandel gewidmet, wo man die Schiffswerfte, die berühmten Docks oder Bassins und unermeßliche Magazine findet. Das Viertel Southwark, welches in administrativer Beziehung zur Grafschaft Surrey gehört, ist wie das vorige von Personen bewohnt, welche sich mit Handels- und Seeunternehmungen beschäftigen, und der Sitz einer großen Zahl von Manufakturen und Fabriken. Das Nord-Ende ist gleichsam eine neue Stadt, in den letzten Jahren durch die erstaunliche Vergrößerung Londons und durch das Verschmelzen mehrer nahen Dörfer in den unmittelbaren Umfang Londons entstanden.

Die Häuser Londons sind von Backsteinen erbaut und zeigen fast alle dieselbe äußere Form. Sie sind im Allgemeinen von geringer Höhe und in den schönsten Theilen mit Stuk überkleidet, was ihnen das Ansehen massiver Gebäude verleihet. Die Straßen sind mit vieler Regelmäßigkeit gepflastert und mit Trottoirs von Steinplatten versehen, die sich über den Fahrweg erheben.

Eine große Zahl öffentlicher Gebäude ziert diese Hauptstadt, von denen folgende die merkwürdigsten sind: der St. Jamespallast, nördlich von dem gleichnamigen Park, ist seit **1695** die Residenz der Könige und bei aller seiner Größe, Eleganz und Reichthum seiner zahlreichen Gemächer nur ein unregelmäßiges Gebäude von Backsteinen und ohne alle äußere Schönheiten, welche gewöhnlich die königlichen Residenzschlösser zieren. Der Carltonpallast (Carlton-House), welcher im Jahre **1788** zur Wohnung Georgs **IV.**, damaligen Prinzen von Wales, fast ganz neu erbaut wurde, ist seit mehren Jahren abgetragen und seine Stelle nimmt der New-Carltonsquare ein, welcher schöne Gebäude, z. B. das Union Clubhouse und das Travellers Clubhouse umgeben. Ein neuer königlicher Pallast, der Kingspalace, erhebt sich in dem St. Jamespark und dient jetzt den Königen Englands zur Residenz; die Decke, das Dach und die Säulen sind von Gußeisen; die Façade nach dem Garten ist die einzige, welche den Beschauer völlig befriedigen kann; die Massen desselben sind einfach, leicht mit einem Blick zu übersehen und doch in den einzelnen Theilen hinreichend verziert, um daraus sogleich den Wohnsitz der Pracht und Größe zu erkennen. Nennenswerth ist auch Whitehall, ein großes viereckiges Gebäude, die alte Residenz der Könige, wo Karl **I.** hingerichtet worden ist.

Ferner der Tower, eine alte und große Festung, welcher vor vier Jahrhunderten die königliche Wohnung war; jetzt dient er zum Zeughaus und bisweilen zu einem Staatsgefängnisse, und man bewahrt darin eine große Zahl merkwürdiger und kostbarer Gegenstände. Er ist eine Zusammensetzung mehrer sehr merkwürdiger Gebäude, worunter sich vorzüglich folgende auszeichnen: das große Magazin (**the grand Store-House**), ein ungeheures Gebäude; das kleine Zeughaus (**the small Armory**), welches uns der größte Saal Europa's zu sein scheint und voller Waffen ist, die in der schönsten Ordnung aufgestellt sind und Gruppen von sehr mannigfaltigen Gestalten und von einer großen Zierlichkeit bilden; das Erdgeschoß dieses sehr großen Saales nimmt ein Theil des Trains der königlichen Artillerie ein; das Zeughaus der Freiwilligen, welches vielleicht die größte vorhandene Aufhäufung neuer Waffen ist; die Juwelenkammer, wo man die Krondiamanten aufbewahrt; die Menagerie (der Löwen-Tower); die Sammlung alter Waffenrüstungen, eine der schönsten und merkwürdigsten, die man sehen kann. Ferner nennen wir die englische Bank, ein ungeheures Gebäude, mit sehr großen unterirdischen Gewölben, wo das Gold und Silber gemünzt und in Barren niedergelegt ist; der Werth der hier aufbewahrten Summen wird für größer gehalten als von jeder andern Metallmasse, die sich in irgend einem andern Lokale auf dem Erdboden befindet. Der Westminsterpallast (Westminsterhall), wo das Tribunal, Kings Bench genannt, seinen Sitz hat und sich das Parlament versammelt; ihr äußerst großer Saal ist einer der größten in Europa; der Pallast der ostindischen Kompagnie (**East-India-House**) mit einem schönen asiatischen Museum und einer reichen Bibliothek; die Börse (**Royal Exchange**), ein schönes viereckiges Gebäude, das **1838** abbrannte; die neue Münze; das Trinity-House; das neue Postgebäude; das Zollhaus (**Custom-House**) mit einer prachtvollen Façade nach der Themse zu, steht an einem breiten Quai, und enthält einen der größten Säle Europa's; das Acciseamt (**Excise-Office**); die Schatzkammer, ein herrliches, seit Kurzem wiederhergestelltes Gebäude; der Pallast des Lordmajor (**Mansionhouse**); der Pallast des Erzbischofs von Canterbury (Lambethpallast); Sommersethouse, ein sehr großes viereckiges Gebäude, wo sich das Stempelamt, das Schiffahrtamt und die Säle befinden, wo die königliche Gesellschaft der Wissenschaften, die Gesellschaft der Alterthumsforscher und die königliche Akademie der schönen Wissenschaften ihre Sitzungen

halten, und wo man auch jährlich Ausstellungen der in einem Jahre vollendeten schönsten Gemälde hält. Man muß ferner noch anführen: die schönen Gebäude des Londoner Instituts, des brittischen Museums, der neuen Universität, des Königskollegiums, des Atheneum Clubhouse, des königlichen Instituts, der geologischen Gesellschaft, des königlichen Kollegiums der Wundärzte, des neuen Kollegiums der Ärzte rc.; die Hospitäler Bedlam, St. Barthelemy, New-Fundling und Guy; die zwei sehr großen Gefängnisse Coldbath-Field-Gefängniß, auch Besserungshaus genannt, und Millbank-Penitentiary, vor mehren Jahren mit ungeheuern Kosten erbaut; und das Gefängniß Newgate, wo die berühmte Madame Fry den Auftrag hat, die daselbst gefangen gehaltenen Frauen zu unterrichten.

Unter den dreizehn Theatern, welche London in sich faßt, nennen wir sogleich das italienische Opernhaus (Kings-Theater), das eine ziemlich schöne Façade nach dem Haymarket hat, und dessen Saal ungefähr **2400** Personen faßt; das Drury-Lane-Theater, welches **3600** Personen enthalten kann; das Covent-Garden-Theater, dessen Façade an die des Minervatempels zu Athen erinnert. Auch bemerken wir die Theater von Haymarket, der englischen Oper und des königlichen Circus; und endlich das Diorama, wo die Gemälde, die man in dem zu Paris ausgestellt hat, noch die Bewunderung der Bewohner Londons erregen.

London hat eine große Zahl Kirchen, von denen einige mit Recht unter die schönsten und prächtigsten der Erde gehören. Die bemerkenswerthesten sind die folgenden: die St. Paulskirche, welche man als den kostbarsten und größten Tempel der Protestanten ansehen kann; es ist ein ungeheures aus Portlandssteinen nach dem Modell der St. Peterskirche zu Rom aufgeführtes Gebäude, woran man besonders sein majestätisches Portal und die schönen Verhältnisse seiner Kuppel bewundert, und deren Inneres eine große Zahl von Statuen und Denkmälern ziert; die kreisförmige Gallerie, welche rings um den untern Theil der Kuppel herum geht, hat den Namen Flüstergallerie erhalten wegen ihrer Eigenschaft, das geringste Geflüster in einer Entfernung von **100** Fuß hören zu lassen; ferner die Westminsterabtei, eins der schönsten gothischen Gebäude Europa's, welches man das englische Pantheon nennen könnte; hier ruht in der prachtvollen, vor einigen Jahren gänzlich wieder hergestellten Kapelle Heinrichs **VII.** die Asche mehrer Prinzen von königlichem Geblüte; in andern Kapellen dieses Tempels befinden sich die den großen Männern Englands errichteten Denkmäler; die St. Stephanskirche, die als das Meisterwerk Christoph Wren's, des berühmten Erbauers der St. Pauls-Kathedrale, angesehen wird; die St. Martins-, St. Johannes des Evangelisten-, die St. Georg-, die St. Pauls- (Covent Garden) Kirche.

Man findet in London eine große Zahl von Plätzen, Namens Squares, welche einen umgitterten Garten enthalten und sich nur für die Bewohner der Häuser öffnen, die den Platz umschließen; auch in den andern großen Städten Englands findet man solche Plätze. Die merkwürdigsten Squares von London sind: der Grosvenorsquare, für den schönsten geltend, in dessen Mitte sich die Reiterstatue Georgs **II.** erhebt; der Cavendissquare, geziert mit der Statue Wilhelms, Herzogs von Cumberland; der Bloomsburysquare, geziert mit der kolossalen Statue Karl James Fox; der Hannoversquare, mit einer ähnlichen Statue Pitt's; der Leicestersquare und Queensquare, jeder auch mit einer Statue geziert; der Belgravesquare und Eatonsquare, vom Grafen Grosvenor, und Portmansquare und Manchestersquare, von Herrn Portman angelegt; der Lincolns-, Inn-, Fields- und Russelsquare, wegen ihrer Größe merkwürdig; letzterer ist mit der Statue des Herzogs von Bedford geschmückt; der Sohosquare, wo sich schöne Magazine des auswärtigen Buchhandels befinden. Auch verdient Erwähnung der kleine Platz, wo sich die prächtige **202** englische Fuß hohe Säule erhebt, das Londoner Monument genannt und bestimmt das Andenken an die schreckliche Feuersbrunst zu erhalten, welche **1666** den größten Theil dieser Stadt verzehrte. Nicht zu vergessen ist un=

ter den Plätzen der Smithfieldsplatz wegen seiner Größe und weil man daselbst alles zur Konsumtion Londons dienende Vieh verkauft, welches jährlich auf **1,240,000** Hammel und Lämmer, **163,000** Ochsen und Kälber, **200,000** Schweine und **60,000** Spanferkel angeschlagen wird, weshalb man diesen als den größten Viehmarkt auf der ganzen Erde ansieht. Doch ist jetzt, nach öffentlichen Nachrichten, wegen der Unzweckmäßigkeit des zu Smithfield bisher bestehenden Viehmarktes, von einem Privatmanne die Anlage eines neuen Viehmarktes nach einem zwar einfachen, aber sehr zweckmäßigen Plane gleich bei London in Lowerroadislington gemacht worden, mit welchem Markte in Verbindung stehende Schlachthäuser errichtet werden sollen. Ferner müssen wir die Märkte Leadenhall, wo das Geflügel und Wildpret verkauft wird; den Markt von Newgate zum Verkaufe des Schlachtfleisches und anderer Vorräthe; den Steinkohlenmarkt (die Konsumtion der Steinkohlen beträgt jährlich über **40** Millionen Schäffel) und den herrlichen Markt Coventgarden erwähnen, welcher dem Herzoge von Bedford gehört und von Granitsteinen erbaut ist.

Sechs prächtige Brücken gehen über die Themse: die Waterloobrücke von Granit ist die größte und schönste; ferner die Westminster- und die Black-friars-Brücke; die Southwarkbrücke, von Eisen, deren mittelster Bogen einer der weitesten ist, den man kennt; die neue Londonbrücke, seit einigen Jahren vollendet, die sich durch ihre Schönheit und große Weite ihrer Bogen auszeichnet. Aber man darf nicht von den Brücken Londons reden ohne des Tunnel oder unterirdischen Weges zu erwähnen, den man unter der Themse, nach dem Plane des berühmten Brunnel, französischen Ingenieurs, zu graben unternommen hat, welcher erstaunliche Bau, so kühn als einzig in seiner Art, schon so weit vorgerückt ist, daß nur noch ein kleiner Theil zur gänzlichen Vollendung übrig ist, ungeachtet aller Hindernisse, welche die Ausführung dieses Werkes erfahren hat. Die berühmten Docks, von äußerst großen Magazinen umgebene Bassins zur Aufnahme der Schiffe und der Waaren, sind gleichfalls ein anderes riesenhaftes Bauwerk, welches man in noch mehren Häfen des vereinten Königreichs findet; doch die Londoner, west- und ostindischen Docks übertreffen sie alle an ungeheurer Ausdehnung und in Hinsicht der sie umgebenden Gebäude; man hat kürzlich die neuen St. Katharinendocks vollendet, welche in gewissen Hinsichten die vorhergehenden noch übertreffen.

Zu den schönsten Straßen Londons gehören: die prächtige Regentstreet, die Oxfordstreet, Piccadilly, Pall-Mall, Porland-Place, Tottenham-Court-Road, High-Holborn, St. James-Street und der Haymarket. Mehre schöne Spaziergänge zieren diese Hauptstadt, worunter die des Green-Park, des St. James-, des Hyde- und des Regents-Park die schönsten und besuchtesten sind. Ungefähr **30** öffentliche Gärten (**Tea Gardens**) bieten ihren köstlichen Schatten den verschiedenen Klassen der Gesellschaft dar. Aber nichts auf der Erde übertrifft an Pracht, an Mannigfaltigkeit, an Eleganz dieses Ganze von Monumental-Bauwerken, welche den Regents-Park umgeben, in dessen Mitte der prächtige Garten der zoologischen Gesellschaft liegt; hier erinnern die Kolonnaden und die Säulenhallen an die bei den Griechen und Römern so gesuchten Perspektivlinien; dort stellen Kuppeln, Minarete, Kiosks, gothische Gewölbebogen den phantastischen, bizarren, poetischen Geschmack der orientalischen Völker dar; und wenn schöner Sonnenschein (was zu London selten ist) seine Strahlen auf den Grasplätzen des Parks, auf den Gewässern seines Kanals und auf dem glänzenden Stuk dieser prachtvollen Palläste zurückwirft, so genießt man ein Schauspiel, welches keine noch so prunkvolle Schreibart darstellen kann.

Die Hauptstadt Englands besitzt eine große Zahl merkwürdiger Gebäude, welche reichen Privatpersonen gehören, von denen wir, wegen Beschränkung des Raumes, nur die vornehmsten aufzeichnen können, als die prachtvolle Wohnung des Herzogs von Wellington, deren Erbauung **5** Millionen Franken gekostet hat; ganz nahe dabei haben die Frauen von London auf einem Fußgestelle von Granit eine kolossale Statue des Achilles, mit den Gesichtszügen des Herzogs, setzen lassen; die Palläste der

Herzoge von Northumberland, von Marlborough, von Bedford, des Marquis von Stafford, des Herrn Burlington, der Lords Spencer und Grosvenor, die großen und schönen Gebäude, welche den Portmansquare und den Manchestersquare, dem reichen Herrn Portman gehörig, bilden, und die Gebäude des Belgravesquare und Eatonsquare, erbaut von dem Grafen Grosvenor; den Viehmarkt (Cattle Market), welchen Herr Perkins mit einem Kostenaufwand von **100,000** Pf. Sterling hat erbauen lassen, dessen Oberfläche **22** englische Acres faßt und dessen Mittelpunkt von einem großen Platz eingenommen wird, den mit Schiefer gedeckte und von **244** dorische Säulen getragene Schirmdächer bilden. Hier müßten wir auch von gewissen Fabriken reden, welche durch die Größe, durch die Schönheit der Gebäude und durch die Unermeßlichkeit ihrer Anstalten in Erstaunen setzen, von welchen wir nur die Bierbrauerei von Barclay-Perkins und Kompagnie und die Bierbrauerei von Reid und Kompagnie nennen, welche die größten Anstalten dieser Art sind, und wobei man die Schönheit der Gebäude und die sinnreiche Art, mit welcher man die Dampfkraft zu den verschiedenen Manipulationen anwendet, und die ungeheure Größe der Keller und Fässer bewundert. Die einzige Brauerei von Barclay und Kompagnie lieferte **380,000** Stückfässer Bier im Jahre **1825**.

Unter den Privatpersonen gehörigen Anstalten muß man auch das Pantheon erwähnen, nach dem Muster des zu Rom erbaut, aber zu den Gegenständen der schönen Künste bestimmt, als dem Panorama, Diorama rc.; das Vauxhall und das Ranelagh, welches prächtige, dem Publikum im Sommer von **7½** Uhr des Abends gegen eine Vergütung geöffnete Gärten sind; und besonders das Kolosseum, eine sehr große Anstalt, welche eine Privatgesellschaft in dem Regents-Park errichtet hat. Dieser letztere, **1830** vollendet, macht die schönste Zierde Londons durch die Pracht und Schönheit seiner verschiedenen Theile aus, worin man den Promenadesaal bewundert, der sich über den ganzen Flügel des Gebäudes ausdehnt; die Schweizerhütte, eine entzückende Anlage, von wo man die Ansicht dreier Wasserfälle hat, deren höchster ungefähr **60** Fuß hoch ist; und vorzüglich das riesenhafte Panorama von London, das größte Gemälde, das man jemals zu malen unternommen hat, indem es eine Oberfläche von **40,000** Quadratfuß Malerei darbietet.

Aber man würde eine sehr unvollständige Vorstellung von London geben, wenn man mit Stillschweigen übergehen wollte, sowohl wie die Stadt erleuchtet, als auch wie die Bewohner derselben mit Wasser versorgt werden.

Im Jahre **1828** hatte London **7** bis **8** Gaserleuchtungsgesellschaften, deren Leitröhren, wegen der zahlreichen Krümmungen, die sie machen müssen, eine Strecke von mehr als **75** Meilen durchliefen. Diese Gesellschaften vereinigten zusammen **52** Gasometer, die **104,000** Kubikfuß Gas faßten, welches von **1417** Retorten geliefert wurde. Sie haben in diesem Jahre **43,000** Chalderons (à **2000** Pf.) Steinkohlen verbraucht, welche **432,000** Pf. Gas erzeugt haben, wodurch **70,400** Gaslampen in Privathäusern und **7800** Straßen-Reverberen unterhalten worden sind. Seit dem Jahre **1828** aber hat sich die Gaserleuchtung noch weit mehr verbreitet, und es erhalten dadurch nicht nur alle öffentlichen Gebäude, selbst Uhren der Thürme, deren transparente Zifferblätter des Nachts beleuchtet werden, ihr Licht, sondern auch die um London herum gelegenen Ortschaften.

Was aber London besonders auszeichnet und ihm einen Vorzug vor fast allen Hauptstädten der Erde gibt, ist die außerordentliche Leichtigkeit, womit man Wasser nicht blos in allen Häusern, sondern auch in allen Stockwerken haben kann. Indem wir keine ins Einzelne gehende Beschreibung von diesem bewundernswürdigen Wasserversorgungssysteme geben können, das man seit langer Zeit in Paris einzuführen sich bemüht, aber dessen ungeheurer Kostenaufwand selbst die kühnsten Unternehmer abschreckt, beschränken wir uns auf folgende Angaben. Vertheilungsröhren, deren Durchmesser von **24** bis **30** Zoll wechselt, durchziehen die Hauptstraßen auf einer Strecke von **75** Meilen; an diese großen Arterien sind nun kleinere Vertheilungsröh-

ren angebracht, welche das Wasser in die Häuser führen. Im Jahre **1828** leisteten acht hydraulische Gesellschaften diesen Dienst mit **10 — 12** Dampfmaschinen von **100** Pferdekraft und vertheilten mit Hilfe dieser mächtigen bewegenden Kräfte täglich nicht weniger als **4,650,000** Kubikfuß Wasser. Durch dieses sinnreiche System kann man zu London leichter als irgend wo Herr von den Feuersbrünsten werden. Vermittelst eines Luftloches, das über jede der unter dem Boden der Straßen laufenden Röhren angebracht ist, und welches man willkürlich öffnen kann, wird die Straße, wo es brennt, alsbald ein See, und die Feuerspritzen finden hier eine unerschöpfliche Speisung, wodurch sogleich den Verwüstungen des Feuers Einhalt gethan wird.

Die Hauptstadt Englands bietet eine Menge wissenschaftlicher Anstalten dar, von denen mehre die ersten in ihrer Art sind, welche Europa besitzt und viele andere mit ähnlichen Anstalten der größten Städte wetteifern. Wir zeigen nur die vorzüglichsten derselben an: die Londoner Universität, welche eine Gesellschaft reicher Menschenfreunde nach einem großen Plane unlängst stiftete, dabei die den Universitäten zu Oxford und Cambridge vorgeworfenen Nachtheile vermied und die theologischen Studien davon ausschloß, damit an ihren Lehrvorträgen ohne Unterschied Alle die es wollten, daran Antheil nehmen könnten, und welche jetzt mit dem King's Kollegium, einer andern zu derselben Zeit gestifteten Universität, die aber darin von derselben verschieden ist, daß man die Theologie lehrt und nur zur anglikanischen Kirche sich bekennende Studierende zuläßt, zusammen genommen die große Universität bildet; das Sionkollegium, insbesondere zum Unterrichte der anglikanischen Geistlichkeit bestimmt, mit einer ziemlich reichen Bibliothek, welche das Recht hat, ein Exemplar von allen im Königreiche gedruckten Werken zu erhalten; die Charterhouse-Schule, eine der berühmtesten Englands, mit einer ziemlich reichen Bibliothek; die Kollegien, Namens Westminsterschule, Merchant Taylors-, und die St. Paulsschule, und die zwei kleinern St. Saviurs Grammar-Schule und St. Olave's-Schule; das Gresham-Kollegium, wo man die Theologie, das Recht, die Physik und die andern Wissenschaften lehrt; die wissenschaftlichen Vorlesungen, welche in dem prachtvollen Lokale des Londoner Instituts gehalten werden; die Vorlesungen über die Physik und Chemie in dem noch schönern Gebäude des königlichen Instituts von Großbritannien, so wie die Vorlesungen der Professoren, die an den Instituten von Russel und Surrey und an denjenigen angestellt sind, die man unter den Namen **Western literary and scientific institution, City of London literary and scientific institution, Metropolitan literary institution** und **Southwark literary and scientific institution** kennt; die Rechtsschulen, Namens Inner- und Middle Temple, Lincoln's Inn, Gray Inn und Sergeants Inn; das Militärinstitut von Blackwater; die große Schule der Künste und Gewerbe (**Mechanic's institution**), die zwei kleinern, später errichteten in dem Spitalfields und in dem Southwark; und die Elementarschulen des Christushospitals (**Christ's Hospital** oder **Bluecoat Boys School**), worin **5** bis **600** Knaben unterhalten, gekleidet und in den für Handwerker unentbehrlichsten Kenntnissen unterrichtet werden; die anatomischen Vorlesungen in dem großen St. Bartholomäus-Hospitale; die medizinischen Vorlesungen in den vier andern großen Hospitälern: Guy-, St. Thomas-, Middlesex- und London-Hospital, so wie die Vorlesungen über diese Wissenschaften, welche in Gebäuden gehalten werden, die auf der George-Street, Great Windmill-Street, Blenheim-Street, Webb-Street, Maze Pond und Borough stehen; endlich die Thierarznei- und die Taubstummenschule.

Die Hauptstadt Englands übertrifft alle Städte der Erde, Paris allein ausgenommen, an der Zahl ihrer gelehrten Gesellschaften, von denen mehre in den letzten Jahren gegründet worden sind. Folgende sind die erwähnenswerthesten darunter: die königliche Gesellschaft von London, die sich besonders mit den Wissenschaften beschäftigt und mit Recht als eine der ältesten Anstalten dieser Art und als eine der

merkwürdigsten Europ'as betrachtet wird; die mathematische Gesellschaft; die Gesellschaft der Alterthumsforscher; die königliche Akademie der Künste; die königliche Akademie der Malerkunst, welche die Ausstellung leitet, die zu London von den besten Erzeugnissen der Nationalmaler, Kupferstecher und Lithographen gehalten wird; die Linné'sche Gesellschaft, welche ihre Sitzungen in einem viel schönern Saale, als der Saal des Hauses der Gemeinen ist, hält und ein prachtvolles Herbarium und eine Bibliothek besitzt, wo man Werke findet, die man vergebens in den reichsten bibliographischen Sammlungen sucht, und welche kürzlich von der ostindischen Kompagnie sämtliche kostbare Herbarien erhalten hat, die von ihren Agenten seit ihrem Ursprunge in Indien gesammelt worden sind, und welche Herr von Candolle einen der Centralpunkte der botanischen Sammlungen der Erde nennt; die phrenologische Gesellschaft, welche die interessantesten Denkschriften über die Schädellehre herausgibt und deren Mitglieder sich mit äußerst großen Untersuchungen beschäftigen, um diese Wissenschaft so weit zu bringen, als es nur möglich ist; die mineralogische Gesellschaft; das königliche Institut von Großbritannien, 1799 gestiftet, zur Bildung von Lehrkursen in den philosophischen Prinzipien der Wissenschaften, an welchem der berühmte Davy gelehrt hat und dem der gelehrte Chemiker Brand gefolgt ist; man bewundert vorzüglich das prächtige Laboratorium, das physikalische Kabinet und den Modellsaal dieses Institutes; die entomologische Gesellschaft, um das Studium der Insektenkunde zu befördern; die zoologische Gesellschaft, mit welcher eine reiche Menagerie und schöne Gärten verbunden sind; die letztern werden jährlich von mehr als 30,000 Personen besucht, ungeachtet daß jedermann eine Vergütung bezahlen muß, um hineingelassen zu werden; die Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste, der Manufakturen und des Handels, welche ungefähr 5000 Mitglieder zählt; unter welchen ihr Präsident, der Herzog von Sussex, und die vornehmsten Personen des Königreichs figuriren; sie besitzt eine schöne Sammlung von Modellen und physikalischen Instrumenten und hat durch die Vertheilung jährlicher Preise zu einigen Erfindungen und mehren Vervollkommnungen beigetragen; die medizinisch-botanische Gesellschaft; die Gesellschaft der Arzneiwissenschaft und Chirurgie; die Londoner arzneiwissenschaftliche Gesellschaft; die arzneiwissenschaftliche Gesellschaft von Westminster; die königliche Gesellschaft der Musik; die philharmonische Gesellschaft und das königliche philharmonische Institut zur Aufmunterung musikalischer Komposition; die Gesellschaft der englischen Künstler; die Baukunstgesellschaft, zur Beförderung der Baukunst; die Schiffbaukunstgesellschaft mit dem Zwecke, die Schiffbaukunst zu vervollkommnen; die Apothekergesellschaft, welche einen herrlichen botanischen Garten zu Chelsea besitzt; die Gesellschaft zu Entdeckungen in dem Innern von Afrika, der die Geographie die Kenntniß vieler neuer durch die Reisenden entdeckten Länder verdankt, welche sie in diese unwirthbaren Gegenden geschickt hat; die Palästinagesellschaft, zur Beförderung der geographischen und naturhistorischen Kenntniß Syriens und Palästina's; die Bibelgesellschaft, welcher man die Übersetzung der Bibel in 140 verschiedenen Sprachen verdankt; die Gartenbaugesellschaft, 1805 gegründet zur Aufmunterung des vollkommenen Anbaues der nützlichsten Gewächse, welche schon einen schönen Garten zu Tournham-Green für landwirthschaftliche Versuche angelegt und ihre Korrespondenz über alle entferntesten Theile der Erde verbreitet und bereits viele exotische Gewächse in England eingeführt hat und seit dem Jahre 1819 851 Mitglieder zählte; das London-Institut, 1819 von 1000 Mitgliedern gestiftet, welches eine rasch sich vermehrende Bibliothek besitzt und in deren schönem Lokale die schon oben erwähnten wissenschaftlichen Lehrkurse Statt finden; die geologische Gesellschaft, deren Denkschriften sehr zu den Fortschritten dieser Wissenschaft beigetragen haben, welche über 500 Mitglieder zählt und eine kleine sehr ausgesuchte Bibliothek und eine herrliche Sammlung von Mineralien besitzt, geordnet nach den verschiedenen Ländern, wohin sie gehören und besonders reich an

Mineralien aus Indien und vom Himalaya; die königliche astronomische Gesellschaft, welche durch die großen Arbeiten, die sie hat unternehmen lassen, einen so günstigen Einfluß auf die Fortschritte dieser Wissenschaft ausgeübt hat; die königliche Literaturgesellschaft; die königliche asiatische Gesellschaft, 1823 gestiftet, welche unter ihren zahlreichen Mitgliedern die ausgezeichnetsten Gelehrten der civilisirten Welt zählt, eine ausgezeichnete Bibliothek besitzt und sehr wichtige Nachrichten für die geographische Kenntniß Asiens und für die Sprachkunde mitgetheilt hat; das mechanische Institut, dessen große Schule für Künstler wir schon erwähnt haben; die statistische Gesellschaft; die 1830 gebildete geographische Gesellschaft, welche unter ihren Mitgliedern die berühmtesten englischen und auswärtigen Geographen zählt; die Gesellschaft zur Verbreitung der nützlichen Kenntnisse, welcher der berühmte Lord Brougham vorsteht, und die sich der Erreichung ihres Zweckes dadurch nähert, daß sie jedes Jahr den Compagnion to the Almanac und andere nützliche Werke herausgibt und sie zu einem sehr niedrigen Preise verkauft; die Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Fürstenthum Wales, welche alle Monate Broschuren zu geringen Preisen verkaufen muß, die galisch geschrieben sind und Abrisse der Geschichte Englands, von Wales etc.; Versuche über den Ackerbau, Elementarschriften der Arithmetik, Naturgeschichte etc. enthalten; das Athenäum, eine Vereinigung der ausgezeichnetsten Männer, die zu den vornehmsten gelehrten Korporationen des vereinten Königreichs gehören, welche über 1000 Mitglieder zählt, eine reiche Bibliothek und eine merkwürdige Sammlung der vornehmsten in den verschiedensten Theilen der Erde erschienenen Journale besitzt und deren Versammlungen in dem ihr gehörenden prächtigen Lokale gehalten werden, wobei oft die Prinzen vom Geblüte, das diplomatische Corps und die ausgezeichnetsten Fremden erscheinen, und wo man die neuesten in allen Zweigen der menschlichen Kenntnisse gemachten Entdeckungen erfährt. Mehre dieser Gesellschaften geben mehr oder weniger interessante Denkschriften und Journale heraus, und fast alle besitzen eine mehr oder minder reiche, aber immer wohl ausgesuchte Bibliothek. Endlich müssen wir noch hier einer andern Gesellschaft erwähnen, welche, obgleich den Wissenschaften und schönen Künsten fremd, jedoch von einem zu großen Nutzen ist, als daß sie nicht verdienen sollte, daß man in Hinsicht derselben eine Ausnahme machte; nämlich die London association for the promotion of comparative knowledge, welche den Zweck hat, das System der zusammenwirkenden Industriegesellschaften in dem vereinten Königreiche zu verbreiten. Schon treten durch ihre nützlichen Rathschläge und ihre weise Leitung Tausende von Handwerksleuten aus dem tiefen Elende, worin sie versunken waren, in ein neues Leben, das ihnen ihr gutes Auskommen verschafft.

Von den wissenschaftlichen Anstalten einer andern Art, welche auch zu London sehr zahlreich und nicht weniger wichtig sind, nennen wir wenigstens folgende: das brittische Museum, das reichste Depot wissenschaftlicher Gegenstände des vereinten Königreichs und eins der vornehmsten Europens, worin man vorzüglich bemerkt reiche naturhistorische Sammlungen, gut geordnet in neuen ausdrücklich dazu gebauten Sälen; der vermeinte versteinerte Mensch, in den Seestrichen von la Guadaloupe gefunden, die Mineraliensammlung von Cracherode und die von Greville, welche man für die schönste hält, die noch ein Privatmann zusammengebracht hat, machen einen Theil davon; das Münzkabinet und die Gemäldegallerie zeichnen sich durch ihren Reichthum aus; auch muß man dasselbe von den Sammlungen der griechischen, römischen und egyptischen Alterthümer sagen, die zu den ersten dieser Art in Europa gehören, worin man vorzüglich bemerkt die berühmte in zwei Sprachen abgefaßte Inschrift von Rosette, den sogenannten Sarkophag des heiligen Athanasius, den kolossalen Kopf des jüngern Memnon; die kostbare Sammlung griechischer Vasen von William Hamilton und die berühmten Marmortafeln Elgin's, deren Ankauf der Regierung 875,000 Franken gekostet hat; die ethnographische Sammlung, aus einer großen

Zahl von Waffen, Zierrathen und Geräthschaften, die bei den Eingebornen Ozeaniens und anderer Welttheile im Gebrauche sind, bestehend; die Bibliothek, welche in den letzten Jahren äußerst gewachsen ist und als die reichste des brittischen Archipels und als eine der größten Europa's angesehen werden muß, worin man das Original der Magna Charta sieht, vom Jahre 1215 und eine Sammlung von Zeitungen, einzig in ihrer Art, welche aus mehr als 6000 Bänden besteht und eine ununterbrochene Folge dieser periodischen Schriften vom Jahre 1603 bis zu unsern Tagen darbietet. Hierauf folgen die wissenschaftlichen und Sammlungen der schönen Künste ꝛc.; endlich die Manuskriptensammlung, entstanden durch die Vereinigung der kostbaren Privatsammlungen von Landsdowne, Sloane, Birch, Harley, Cotton ꝛc. ist eine der reichsten, die es gibt. Als ein unwidersprechlicher Beweis von den Fortschritten der Einsichten in allen Klassen der Nation und von der Wichtigkeit der Sammlungen, die man in diesem prachtvollen, den Wissenschaften, der Literatur und den schönen Künsten geweihten Lokale vereinigt hat, dient die Thatsache, daß allein die Zahl der in die Lesesäle, um darin zu arbeiten, hinzugelassenen Personen 1810 sich auf 1950, 1815 auf 4300, 1820 auf 8880, 1825 auf 22,800, 1830 auf 31,200 und 1831 auf 38,200 belief, und daß die Zahl der Künstler und der Lehrlinge, die in die Gallerien der Maler- und Bildhauerkunst, um daselbst zu studieren, hinzugelassen wurden, 1831: 4398 betrug, und daß die Zahl der Personen, welche das Museum blos aus Befriedigung der Neugierde besucht haben, 1830 sich auf 71,336 und 1831 auf 99,712 belief; die Laboratorien, die botanischen Gärten, die Bibliotheken ꝛc., welche wir schon angezeigt haben, indem wir von den vorzüglichsten Unterrichtsanstalten und von den vornehmsten gelehrten Gesellschaften sprachen. Unter den letzten muß man besonders nächst der großen königlichen Bibliothek im brittischen Museum anführen: die Bibliotheken des Kollegiums der Ärzte, des Kollegiums der Wundärzte, des Sionkollegiums, des Erzbischofs von Canterbury zu Lambeth, der ostindischen Kompagnie, vorzüglich reich an kostbaren Manuskripten in den vornehmsten Sprachen Asiens. Auch müssen erwähnt werden die herrliche Menagerie und das reiche Museum der zoologischen Gesellschaft; die herrlichen anatomischen Präparate von Wachs und die kostbaren naturhistorischen Gegenstände, welche dem königlichen Kollegium der Wundärzte gehören; das phelloplastische Museum, wo man in Kork die Modelle der berühmtesten alten Gebäude sieht; die Nationalgallerie und die Gallerie des brittischen Instituts und der Gesellschaft der englischen Künstler, so wie das Schiff- und Landmuseum, entstanden durch eine Gesellschaft, welche aus den vorzüglichsten See- und Landoffizieren besteht, worunter sich Sir Sidney Smith, Howard, Douglas ꝛc. befinden. Unser Plan erlaubt uns nicht, die prächtigen wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen zu nennen, welche Privatpersonen gehören; wir bemerken nur im Vorbeigehen, daß die mineralogische Sammlung des Herrn Greville vielleicht die kostbarste ist, die existirt; daß die Bibliothek des Lord Spencer und die Gemäldegallerien des Marquis von Stafford und des Lord Grosvenor unter den merkwürdigsten Europa's paradiren; daß die Bibliothek und das Herbarium des seligen Banks zu den kostbarsten Sammlungen dieser Art gerechnet werden; daß das von einer bloßen Privatperson, dem Herrn Lambert, mit der Prachtliebe eines Monarchen gebildete Herbarium, indem er die bekannten vornehmsten Herbarien in Kontribution setzte oder sie kaufte, jetzt über 36,000 Spezies zählt und folglich eine der größten und prächtigsten botanischen Sammlungen darbietet, welche die Hand des Menschen je auf der ganzen Erde vereinigt hat. Noch muß hinzugesetzt werden, daß in den Pallästen der größten Herren zu London und in ihren prächtigen, in den verschiedenen Grafschaften des vereinten Königreichs, besonders aber in den Grafschaften Englands gelegenen Schlössern sich gegenwärtig die größten Schätze vielleicht vereinigt finden, welche die Maler-, die Kupferstecher-, die Bildhauer- und die Buchdruckerkunst je hervorgebracht haben.

Nahe an 900 Buchhandlungen, worunter die des Murray, des reichen Her-

ausgebers der Werke des Lord Byron, die des Jones und Kompagnie, merkwürdig besonders durch sein großes und prächtiges Magazin, Namens Musentempel, und die des Longman und Kompagnie, welcher jährlich mehre Millionen Bände verkauft und ungefähr eine Million Franken blos für Ankündigungen bezahlt; 300 Musikalienmagazine, worunter sich die äußerst großen Werkstätten von Broadwood und Clementi auszeichnen; 180 Buchdruckereien mit mehr als 1000 Pressen, wovon eine große Zahl Dampfpressen, die jede so viel als acht gewöhnliche Pressen drucken; die Erscheinung von ungefähr 100 periodischen Schriften und von 1600 Werken jeder Art, dies Alles theilt eine unermeßliche Regsamkeit dem Buchhandel dieser Stadt mit, die nur die Hauptstadt von Frankreich hierin zur Nebenbuhlerin hat.

Was den Reichthum, die Ausdehnung und die Thätigkeit des Land- und Seehandels betrifft, so hat London keinen Nebenbuhler auf der Erde und auch niemals gehabt. Man muß wirklich erstaunen, wenn man die Wichtigkeit desselben ermessen will, indem man diese Stadt nicht blos mit den größten Handelsstädten der Erde, sondern auch selbst mit der Totalität der Staaten vergleicht, die sich am meisten durch ihre Handelsthätigkeit auszeichnen. Folgende Thatsachen, entlehnt aus unserer Übersicht, unter dem Titel: the World compared with the British Empire (die Welt, verglichen mit dem brittischen Reiche) werden beweisen, daß unsere Behauptuug keine Übertreibung ist.

Am 31. Dezember 1825 besaß London 4921 Schiffe mit 876,400 Tonnen; im Jahre 1826 hatten die 14,497 Handelsschiffe Frankreichs nur 689,448 Tonnen; folglich übertraf blos der Hafen von London fast um 1/4 die ganze Handelsmarine der dritten Handelsmacht der Erde. In demselben Jahre besaß New-York, die erste Handelsstadt Amerika's, nur 304,500 Tonnen; Newcastle, welches der zweite Hafen des brittischen Archipels ist und der dritte auf der Erde, in Hinsicht der Zahl der Schiffe, welche er besitzt, zählte nur 193,100 Tonnen; die Häfen von Liverpool und Sunderland hatten deren 137,200 und 94,500, während Baltimore, das in den vereinigten Staaten unmittelbar auf New-York folgt, nur 92,000 hatte, und Bordeaux, welches in dieser Beziehung die erste Stadt Frankreichs ist, nur 78,000 zählte. Zu derselben Zeit kamen 5732 Schiffe mit einer Ladungsfähigkeit von 1,061,000 Tonnen, mit den Produkten aller Länder beladen, in London an; der auswärtige Handel oder die große Schiffahrt beschäftigte in Frankreich nur 8704 Schiffe mit 942,000 Tonnen; derselbe Handel gebrauchte nur 1,048,000 Tonnen in den vereinigten Staaten, 572,000 in der preußischen Monarchie, 559,000 in dem Königreiche der Niederlande und 310,000 in dem ganzen russischen Reiche; und während die Küstenfahrt oder kleine Schiffahrt von London 19,500 Schiffe, mit einem Gehalt von 2,360,000 Tonnen, die in die Themse einliefen, zählte, belief sich die gesammte Küstenfahrt Frankreichs nur auf 2,223,000 Tonnen, unter 76,537 Schiffe vertheilt. Man kann diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne ein Wort über die ungeheure Entwicklung der Dampfschiffahrt in Großbritannien und besonders in England zu sagen, wiewohl dieser Industriezweig nur seit 1814 begonnen hat. 1829 zählten England und Schottland nicht weniger als 331 Dampfschiffe mit 30,566 Tonnen Gehalt und mit 2870 Mann. Von dieser Zahl schifften ungefähr 170 in allen Richtungen auf der Themse zwischen London, Gravesend, Margate, Ramsgate, Newcastle, Leith, Calais, Boulogne, Ostende, Hamburg und St. Petersburg. Wenn wir dabei sagen, daß man in dem ganzen übrigen Europa zu derselben Zeit nur 60 zählte und in den vreinigten Staaten, wo diese Art von Schiffahrt zuerst angefangen hat, es nur 320 Dampfschiffe, mit ungefähr 2100 Mann gab: so wird man einsehen, daß auch hierin London die erste Stelle einnimmt. Seitdem aber hat die Dampfschiffahrt Englands einen weit größern Umfang erhalten; denn 1836 zählte man 600 Dampfschiffe mit 67,969 Tonnen und gegenwärtig beträgt ihre Zahl 810 mit 87,907 Tonnen. Jedoch hat die Dampfschiffahrt auch in den andern Ländern und besonders in den vereinigten Staaten sehr zugenommen, und die letztern sogar sind darin jetzt weiter als

Großbritannien fortgeschritten; indem man bereits **1837** in der ganzen Union der vereinigten Staaten **700** Dampfschiffe mit **143,473** Tonnen zählte.

Indem wir nun zum Vergleich des Werthes der Ausfuhr Londons mit dem von der Ausfuhr der übrigen Haupthandelsplätze und der Hauptstaaten Europa's übergehen, finden wir, daß im J. **1815** die Ausfuhr London's auf die ungeheure Summe von **22,183,950** Pf. Sterling und die von Liverpool, welches zu unsern Zeiten in dieser Beziehung der zweite Handelsplatz der Erde geworden ist, auf **17,657,439** Pf. St. *) stieg. Die Ausfuhr von Havre, welches in Hinsicht des Werthes der Waaren der erste Hafen Frankreichs ist, belief sich **1824** nur auf **2,720,000** Pf. St.; die von Triest im Jahre **1826** auf **3,024,760**; von St. Petersburg in demselben Jahre auf **3,398,080**; von Lissabon im J. **1819** auf **2,804,520**; von New-York im J. **1824** auf **4,660,680**; von la Havaña im J. **1826** auf **2,012,080**. Frankreich führte nach einem Durchschnitte der drei Jahre **1825** — **1827** in einem Jahre für **24,402,720** Pf. St. aus; das österreichische Kaiserthum **1826** für **8,240,000**; Portugal im J. **1819** für **4,861,951**; die preußische Monarchie im Durchschnitte der Jahre **1822** und **1823** für **12,751,360**; die vereinigten Staaten im J. **1826** für **18,507,840**; in demselben Jahre Spanien für **1,469,113** und das russische Reich für **8,683,800** Pf. St. Folglich war die Ausfuhr Londons zur See nur etwas über zwei Millionen geringer als die von ganz Frankreich, weit bedeutender als die von den vereinigten Staaten und übertraf nicht allein die Ausfuhr der bedeutendsten Handelsstädte, sondern selbst die von Österreich, Portugal, Spanien und Rußland zusammen genommen. Der Verstand schwindelt, wenn man bedenkt, daß nach ungefähren Berechnungen der Gesamtwerth aller in dieser unermeßlichen Stadt zu Lande, zur See und auf Flußschiffen ein- und ausgeführten Waaren die enorme Summe von **120** Millionen Pfund Sterling beträgt. Doch bezieht sich diese Berechnung auf das Jahr **1810**. Wie weit größer muß sie aber jetzt sein, da seitdem die Bevölkerung, Industrie und der Handel Londons äußerst gestiegen sind.

Da also London der Mittelpunkt des innern und äußern Handels des größten Handelsstaates der Erde, und von einer Menge blühender Städte umgeben ist: so darf man sich nicht wundern, daß diese Hauptstadt Englands in unsern Zeiten nicht blos die bevölkertste Stadt Europa's, sondern auch der ganzen Erde ist. **1821** hatte ihre Bevölkerung **1,275,000** Seelen erreicht, **1831** betrug sie **1,474,069** und **1836** war sie auf **1,518,000** Seelen gestiegen, **1839** hatte sie sich auf **1,626,500** vermehrt und gegenwärtig wird sie auf **1,700,000** bis **1,800,000**, ja von Einigen auf zwei Millionen angeschlagen; so daß die Bevölkerung von London bedeutend die von Peking, welche wir mit Klaproth nur zu **1,300,000** annehmen; die von Jeddo, welche wir eben so hoch als von Peking glauben annehmen zu dürfen und die Bevölkerung von Paris übersteigt, welche sich am **1.** Jänner **1837** nach der amtlichen Zählung auf **909,126** Seelen belief, jetzt aber eine Million beträgt. Wollte man diese Vergleichungen weiter treiben, so würde man finden, daß die Bevölkerung Londons bedeutend die Gesamtbevölkerung von Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux und Rouen, welche die größten Städte Frankreichs sind, und die von Neapel, Palermo, Rom, Mailand, Turin, Venedig, Florenz, Genua, Bologna und Livorno, welche die zehn größten Städte Italiens sind, übersteigt; daß sie fast das Doppelte von der Einwohnerzahl der vier bevölkertsten Städte Deutschlands, Wien, Berlin, Hamburg und Prag, und der drei großen Hauptstädte Osteuropa's, Constantinopel auf der einen und St. Petersburg und Moskau auf der andern Seite ausmacht; und daß sie endlich um ein Siebentheil die Gesamtbevölkerung aller großen Städte Nordeuropa's jenseits des **55.** Breitengrades,

*) Gegenwärtig ist Liverpool hierin London gleichgekommen oder übertrifft es noch; denn im Jahre 1824 betrug die Ausfuhr aus Liverpool 20,602,586, und die von London im Jahre 1825 nur 19,289,774 Pf. Sterling; im Jahre 1828 liefen in Liverpool 11,085 Schiffe mit 1,349,051 Tonnen; 1835 sogar 13,941 Schiffe mit 1,768,426 Tonnen ein, und im J. 1833 betrug der Zoll 3,555,955 Pf. Sterling. Gegenwärtig beträgt die Ausfuhr von Liverpool 25 Millionen Pf. Sterling.

d. h. St. Petersburgs, Moskau's, Kopenhagens, Stockholms, Glasgows und Edinburghs überschreitet. Aber nicht allein die größten Städte der Erde übertrifft London an Volkszahl, sondern auch der größte Theil der europäischen Staaten zählen weniger Einwohner als diese ungeheure Stadt. Ein Blick auf die statistische Übersicht am Schlusse der Beschreibung von Europa zeigt alle Staaten, die weniger Einwohner als London haben. Wir wollen hier nur daran erinnern, daß die Bevölkerung dieser Hauptstadt größer ist als die des Königreichs Sachsen, desgleichen als die der Königreiche Würtemberg und Hannover einzeln genommen, daß sie um ein Beträchtliches übersteigt die Volkszahl sowohl der Großherzogthümer Toscana und Baden, als des großen Königreichs Norwegen, und daß die vereinigten Bevölkerungen des Großherzogthums Hessen, Churhessen und der Landgrafschaft Hessen-Homburg eines Theils und der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg und der Herzogthümer Nassau, Braunschweig und des Hauses Anhalt weit geringer sind, als die Bevölkerung Londons.

„Aber bei aller dieser Größe der Hauptstadt, sagt ein unterrichteter französischer Reisender, bei allen ungeheuren Fortschritten der Industrie Englands, bei der Macht seiner tausend Schiffe, bei dem Reichthume seiner Erzeugnisse, der Unermeßlichkeit seines Handels, ist der daraus entspringende Gewinn so ungleich vertheilt, daß die Gesamtmasse der Bevölkerung nur einen unzulänglichen Theil des Ertrags ihrer Arbeit erhält; ist zu unablässigen Arbeiten verdammt, die mit einer unheilbaren Armuth endigen, und fristet ihre elende Subsistenz nur durch die Hilfsleistungen der aus Furcht erzeugten Mildthätigkeit. Und bei diesem Zustande der Dinge zeigt sich mehr Ursache zum Bedauern als zum Stolze, mehr Veranlassung zur Verzweiflung als zur Lobpreisung. In der That offenbart sich selbst mitten in der Hauptstadt die Wunde der Verarmung, im Geleite von Allem, was er nur Gräuliches und Empörendes gibt. Neben diesen unermeßlichen Straßen, wo der ganze Prunk des Luxus ausgestellt ist, sieht man mit schmerzlicher Überraschung diese kleinen Durchgänge, diese finstern Gänge, diese engen Gäßchen, wohin das Tageslicht niemals dringt, und dessen elende Bewohner eben so durch ihre Dürftigkeit als durch die Niedrigkeit ihrer Gewohnheiten bemerkenswerth sind. Man kann sich nichts Scheußlicheres vorstellen, als diese Familien von Parias, Männer, Weiber, Kinder in demselben Winkel zusammengehäuft, zusammenruhend auf einem schlechten Pflaster vom Backsteinen, zum Betteln gezwungen, um zu leben, und zum Stehlen genöthigt, um das zu ersetzen, was ihnen das Almosen nicht verschafft. Man muß in das Quartier von St. Gilles, in die Umgebungen von Wapping, Smithfield, vom Barbican ꝛc. eindringen, wo die Klubbs der Resurrektionsmänner (Diebe, welche Leichen auf Kirchhöfen ausgraben und sie dann an Anatomen verkaufen), der Bettler, der Gauner und der Diebe gehalten werden; man muß hier sich regen sehen die Bevölkerung von Boxern, Matrosen, Diebshehlern, Spitzbuben und Seelenverkäufern und man wird ein lebendes Panorama von allem dem haben, was London Verdorbenes, Schändliches und Thierisch-Sinnliches hat. Im Jahre **1830** rechnete man, daß über **4000** in London das Diebs-, Gauner-, Spitzbuben- oder Resurrektionsmänner-Handwerk trieben; daß **6800** Erwachsene und **7400** Kinder von Almosen lebten, die sie auf öffentlichen Straßen einsammelten, ohne daß unter dieser Zahl sich diejenigen befanden, welche Almosen von ihrem Kirchspiele erhielten. Die Asylgesellschaft hat als Thatsache erwiesen, daß sie während des Winters im Jahre **1829** und **1830** alle Abende in ihren Sälen **8000** Personen aufgenommen hat, die außer Stand waren, sich ein Nachtlager zu verschaffen. Auch ist es nur zur Zeit, wenn die Nacht einbricht und die Abenddämmerung diese scheußlichen Flecke zum Theil verschleiert, daß London einen wirklich bezaubernden Anblick darbietet. Eine lange Kette von schwebenden Feuern erleuchtet alsdann seine breiten und volkreichen Straßen; hier stellen von Licht strahlende Kaufladen ihre Pracht aus; dort spiegelt der purpurfarbige, violette und blaue Widerschein der Apothekerladen weit an den Wänden und dem Pflaster sich ab, und

in der Luft erheben sich in verschiedenen Entfernungen, wie Leuchtthürme, die erleuchteten Zifferblätter der Kirchen; diese tausend Fuhrwerke, welche die Straßen durchschneiden, dieser mannigfaltige, rege, von allen Theilen der Erde zusammengeströmte Menschenhaufen, auf den Trottoiren sich drängend; das davon ausgehende Gesumse, das Geräusch der Räder, das Geschrei der Kaufleute, die tönende Stimme der Balladensänger, der Laut ihrer Instrumente, diese wellenförmige Bewegung, dieses lärmende Beifallschreien der Zuschauer, diese vibrirende Helligkeit wirken zusammen, um in einen Zustand der Entzückung die Sinne des Fremden zu versetzen, der sich in einen Pallast der Feenwelt versetzt glauben würde, wenn ihm nicht die diebische Hand eines geschickten Spitzbuben bemerklich machte, daß er wirklich in London ist."

Diese große Regsamkeit beschränkt sich nicht blos auf die Stadt London, sondern verbreitet sich auf ihre ganze Umgebung. Man kann ihre Grenzen nicht genau bestimmen, weil sie kein äußeres Zeichen haben; es gibt nur Municipalabtheilungen; auch könnte man mehre Stunden lang gehen, ohne zu bemerken, daß man aus London herausgegangen ist. Die Dörfer, welche sich sonst 1 oder 1¼ Meile weit von London befanden, haben sich in bedeutende Städte verwandelt, mit der Hauptstadt verbunden durch eine ununterbrochene Folge von eleganten Häusern, schönen Plätzen, breiten, reinlichen, regelmäßigen und stundenlangen Straßen. Wir nennen die vormaligen Dörfer Hammersmith, Highhate, Kentishtown, Deptford, Camberwell &c. Der weite Raum, welcher vor einigen Jahren die Felder Namens Marylebonefields und Tothillfields bildete, ist schon mit Plätzen, Straßen und Gebäuden von einer modernen Architektur angefüllt. Weiter findet man zierliche Dörfer, sehr verschieden von den Haufen Strohhütten und armseligen Häusern, welche fast überall das bilden, was man auf dem festen Lande von Europa Dörfer nennt. Der größte Theil der Dörfer in der Umgegend von London, so wie in den Umgebungen der andern großen Städte Englands besteht dagegen aus hübschen Häusern von einer modernen, freundlichen Bauart, geziert mit Terrassen und von Gärten umgeben. Ihre gepflasterten Straßen sind immer reinlich und in gutem Stande erhalten. Viele ihrer Häuser sind von Familien der Mittelklasse bewohnt, welche sich vom Handel und den Geschäften zurückgezogen haben, und friedlich fern vom Lärm der Städte wohnen. Sie sind auch die Wohnung von einer Menge von Handelsleuten, welche ihre Geschäfte noch betreiben, und sich alle Morgen mit ihren Gigs oder auf zierlichen Diligencen und Omnibus, die zu jeder Stunde von der St. Paulskirche, der Bank, dem Hause der ostindischen Kompagnie, von Piccadilly &c. abgehen und ankommen, oder auch auf den jetzt so sehr vermehrten Dampfwagen in die Stadt begeben. Folgende sind die merkwürdigsten Städte und Ortschaften in der unmittelbaren Nähe von London und in einem Radius von 9 Meilen.

Chelsea, schön gebauter Flecken von 32,000 E., an der Themse, welchen das große Wachsthum Londons schon mit den Häusern dieser Stadt vereinigt hat, von welcher er noch vor einigen Jahren geschieden war, enthält das große Invalidenhospital für Landtruppen, wo 400 Militärpersonen wohnen, und zu dem noch 10,000 andere auf dem Lande zerstreute gehören; das schöne Gebäude des königlichen Military Asylum, wo auf Kosten des Staates 1200 Soldatenkinder erzogen werden, und den schönen botanischen Garten der Londoner pharmaceutischen Gesellschaft, worin man über 6000 officinelle Pflanzen zieht, mehr als in irgend einem andern Garten sich finden. **Kensington**, Flecken von 21,000 E., an der Themse, den man auch wie einen Theil von London ansehen kann, hat einen königlichen Pallast, mit prachtvollen Zimmern, einem schönen Walde und schönen Gärten, und ist im Sommer eine der besuchtesten Modepromenaden. Die Modewelt und der hohe Adel versammeln sich hier gewöhnlich im Schatten dieser romantischen Alleen. Der Herzog von Sussex und die Herzogin von Kent wohnen daselbst. Der Herzog von Sussex hat hier eine der reichsten Bibliotheken des Königreichs errichtet, und Herr James South daselbst im Jahre 1827 eine Sternwarte auf dem Hügel von Campden-Hill erbauen lassen, welche vielleicht die prächtigste unter allen vorhandenen ist, wegen der Zahl und Güte der daselbst befindlichen Instrumente, worunter das Durchgangsfernrohr (Passage-Instrument) von Troughton, 7 Fuß groß; der Westbury-Zirkel, berühmt durch die ersten Beobachtungen des Herrn Pond; und das Äquatorial-Instrument (astronomischer Sektor) von Troughton, von 5 Fuß Distanz des Focus; auch soll hier das riesenhafte Äquatorial-Instrument, von Troughton und Simms gemacht, so wie das große achromatische Fernrohr von Cauchoir, von 18 Fuß Distanz des Focus, aufgestellt werden. Herr South hat ausdrücklich durch Brunnel, den Sohn, zum Gebrauche dieses Instruments einen Thurm von 30 Fuß im Durchmesser und mit einer beweglichen Kuppel von Cedernholz versehen, erbauen lassen; ungeachtet ihrer ungeheuern Schwere von 33,000 Pf., reicht eine 16 Pfund gleich kommenden Anstrengung hin, sie in Bewegung zu setzen. Blos die Erbauung dieses Thurmes hat 100,000 Franken gekostet.

Kew, kleines Dorf, merkwürdig wegen seiner Sternwarte und wegen seines prächtigen botanischen Gartens, eines der reichst auf der Erde. Nicht weit von Kew, zu T

ham=Green, liegt der Garten der Gartenbaugesellschaft, von der wir bei der Beschreibung Londons geredet haben. Alle Theile der Gartenkunst, mit Ausnahme der blos die Verzierung bezweckenden, sind hier der Gegenstand von Untersuchungen, aufgehellt durch alles, was die physischen Wissenschaften und die Naturgeschichte bis dahin erreicht haben. Ein Flächenraum von 33 Acres, umgeben mit einer Mauer von geringer Höhe, ist den Versuchen gewidmet; gegen 40 Arbeiter finden hier unaufhörlich Beschäftigung, unter der Leitung des sehr geschickten Gärtners Munro. In diesem Garten hat Herr Sabine, Sekretär der Gesellschaft, die schönste Sammlung von Rosen, die es gegenwärtig gibt, zusammen gebracht.

Hackney, großes Dorf von 31,000 E., wo sich die berühmten Baumschulen des Konrad Lobbiges befinden, die größten und schönsten des Königreichs. Ein unparteiischer Beobachter und zugleich kompetenter Beurtheiler, der Professor Schultes, behauptet, daß die Treibhäuser dieser prächtigen Anlage an Größe, Pracht und sinnreichem Bau die von allen bekannten botanischen Gärten übertreffen. Die Wärme wird darin vermittelst des Dampfes vertheilt. In dem Haupttreibhause, das einen parabolischen Dom darbietet, dessen wirkliche Festigkeit in sonderbarem Kontraste mit seiner scheinbaren, fast luftigen Leichtigkeit steht, hat Lobbigges alle merkwürdigsten Gewächse der heißesten Gegenden der Erde zusammen gebracht; ihm ist es gelungen, einen feinen und wohlthätigen Regen nachzumachen, der von der Höhe des Glaswerks herabfällt und viel besser bewässert, als es durch das gewöhnliche Verfahren geschieht. Außer diesem Haupttreibhause gibt es noch 20 andere, wovon das eine 150 Fuß lang ist. Geräumige Gewächshäuser machen es möglich, die des Schutzes bedürfenden Gewächse zu erhalten. Um eine Vorstellung von dem Reichthum und der Wichtigkeit dieser prächtigen Anlage zu geben, setzen wir hinzu, daß die bloße Anschaffung eines Exemplars von jedem Gewächse, das in dem von Lobbiges gedruckten Kataloge enthalten ist, die enorme Summe von fünf Millionen Franken erfordern würde. Auch ist der Handel, den die Pflanzenschulhändler von London betreiben, von einer ungeheuern Ausdehnung. Mehre derselben unterhalten Reisende mit dem Auftrage, Pflanzen und Sämereien von allen Ländern zu sammeln, und die Geographie zieht oft Gewinn von den Streifzügen dieser unerschrockenen Spekulanten.

Hamptoncourt, kleines Dorf von 2000 E., an der Themse, hat einen königlichen Pallast mit schönen Gärten und herrlichen Zimmern. **Brentford**, kleine Stadt von 2000 E., merkwürdig wegen des daselbst beginnenden Grand-Junction=Kanals und durch ihre zahlreichen Land- und Erziehungshäuser. **Hammersmith**, Dorf von 9000 E., mit einer schönen hängenden Brücke und einem Erziehungshause für junge Frauenzimmer katholischer Religion (Nunnery). **Isleworth**, merkwürdig wegen des nahen Sionhouse, einem der prächtigsten Schlösser Englands, welches dem Herzoge von Northumberland gehört. **Richmond**, kleine Stadt von 6000 E., an der Themse und in der Nähe eines großen alten Waldes, und von hübschen Landhäusern umgeben, hat eine so malerische Lage, daß man es das englische Montpellier nennt. **Harrow-on-the-Hill**, kleine Stadt von 3000 E., merkwürdig wegen ihres Kollegium (lateinische Schule), wo der berühmte Lord Byron erzogen wurde und wegen ihrer Lage auf der größten Höhe der Grafschaft Middlesex, von wo man eine prächtige Aussicht genießt.

Windsor, an der Themse, hübsche kleine Stadt von 7000 E., ist der gewöhnliche Aufenthalt der Könige von England, welche ihren prächtigen Pallast sehr vergrößert und verschönert haben. Man bewundert hier vorzüglich den Reichthum der Zimmer, die Kapelle, die große Terrasse, die beiden Parks, die schönen Gärten und die zum Hauptgebäude hinzugefügten Theile, die noch nicht ganz vollendet sind, aber deren Erbauung schon ungeheure Geldsummen gekostet hat. Man muß auch die schöne Meierei bemerken, die Georg III. zu Versuchen in der Landwirthschaft angelegt hat. In den Gärten hat man auf einer ungeheuren, einen Felsen vorstellenden Steinmasse die kolossale Statue Georg III. errichtet, die größte in England. Der Kopf dieser schönen Arbeit des Herrn Westmacott gleicht so diesem Monarchen, daß man ihn wie ein Porträt betrachten kann. **Eton**, Flecken von 3200 E., an der andern Seite der Themse, und Windsor gerade gegenüber, merkwürdig wegen ihres Kollegiums oder lateinischen Schule, der ansehnlichsten in England, 1441 gegründet, auf welcher mehre große Männer der vorigen und jetzigen Zeit erzogen wurden. Nicht weit davon ist **Slough**, kleines Dorf der Grafschaft Buckingham, nennenswerth wegen der Sternwarte des berühmten Astronomen Herschel, welcher hier den größten Teleskop, den man je gemacht hat, erfand und aufstellte. Durch Hilfe dieses prächtigen Instrumentes von 40 F. Länge und 4½ im Durchmesser und von einer Last von 2118 Pfund, bereicherte er die Astronomie mit den wichtigsten Entdeckungen, welche diese Wissenschaft in den letzten Zeiten gemacht hat. Sir John Herschel, der den Fußstapfen seines berühmten Vaters nachfolgt, hat die Wissenschaften zu bereichern fortgefahren durch seine zahlreichen Untersuchungen des Himmels, mit Hilfe eines Teleskops von 20 Fuß Distanz des Focus, wodurch er fast 2000 vielfache Sterne beobachtet hat, von denen eine große Zahl noch nicht bekannt war, und deren respektive Stellungen er bestimmt hat.

Croydon, Stadt von 12,000 E. in der Grafschaft Surrey, besonders merkwürdig wegen ihrer Eisenbahn und wegen der Nähe von **Addiscombe**, wo sich eine Militärschule befindet, worin die ostindische Kompagnie 120 Eleven unterrichten läßt, um daraus Artillerie- und Ge-

nieoffiziere zu bilden. **Epsom**, kleine Stadt von 3000 E., berühmt in ganz England durch ihre Pferderennen. **Farnham**, eine andere kleine Stadt von gleicher Größe, merkwürdig wegen ihrer Militärschule und wegen ihrer großen Hopfenmärkte, indem der hiesige Hopfen für den besten des ganzen Konigreichs gehalten wird. **Sandhurst**, mit einer neuen Militärschule, die man daselbst für 280 Zöglinge errichtet hat.

Deptford, großer Flecken von 20,000 E., an der Themse, bemerkenswerth wegen seiner alten Werfte der königlichen Marine, worin Peter der Große arbeitete, wegen ihrer unermeßlichen Magazine und der großen Zahl von Gebäuden, die man hier zum Behuf des Handels erbaut hat. Eine Reihe von Häusern und die neue Eisenbahn verbinden diesen Ort mit **Greenwich**, einer Stadt von 25,000 E., an der Themse, berühmt durch ihr prachtvolles Hospital, worin 2400 Marine-Invaliden wohnen und Unterhalt haben, und 200 ihrer Kinder in den mathematischen Wissenschaften, in der Nautik und Gymnastik unterrichtet werden. Außerdem erhalten noch 30,000 auf dem Lande zerstreute Invaliden eine Geldunterstützung aus dieser Anstalt. Auch ist dieser Ort wegen der schönen königlichen Sternwarte berühmt, von welcher die englischen Astronomen und Geographen ihren ersten Meridian ziehen, und von welcher man den Anblick von London und von einem großen Theile des Laufes der Themse genießt. In dieser mit herrlichen Instrumenten versehenen Anstalt beobachtet man den Gang der Chronometer, deren Verfertiger sich um den von den Lords der Admiralität auf die Verfertigung der besten optischen und Schiffahrtsinstrumente jährlichen bestimmten Preis bewerben. Man wird nicht ohne Verwunderung hören, daß die von Cotterell, Frodsham und Webster verfertigten Instrumente, welche 1831 den Preis erhielten, kaum um eine Sekunde in einem Jahre variirt haben. **Woolwich**, Stadt von 18,000 E., an der Themse, merkwürdig wegen ihres berühmten Artillerieparks und wegen ihres großen und prächtigen Arsenals, welches durch die Unermeßlichkeit seiner daselbst aufgehäuften Vorräthe jeder Art in Erstaunen setzt; so wie wegen der zahlreichen bei den verschiedenen Bauten gebrauchten Maschinen; 2500 bis 3000 Personen sind hier in Friedenszeiten beständig in Beschäftigung, welche Zahl im Kriege verdoppelt wird. Man sieht hier auch das große Laboratorium der Feuerwerker und insbesondere der Congreveschen Raketen. Ganz in der Nähe befinden sich die neue Genieschule, wo 6 Professoren 300 Kadetten in allen für die Ingenieurs nothwendigen Gegenständen unterrichten; die prächtige Artilleriekaserne, und eine große Wasserfläche, um die Marinesoldaten in den Evolutionen mit den Bombardirschiffen und den Kanonierschaluppen zu üben.

Gravesend, kleine Stadt der Grafschaft Kent, am rechten Ufer der Themse, hat 5000 E. Man untersucht hier die Päſſe aller nach London gehenden Schiffe, was ihr eine große Handelsthätigkeit verleiht; gegenüber findet man die wichtige Festung **Tilbury**, welche London nach der Seeseite zu beschützt. **Rochester**, Stadt von 10,000 E., an der Medway, ist der Sitz eines Bischofs. Erwähnenswerth sind die prächtige Kathedrale, die schöne steinerne Brücke und der 1824 eröffnete Kanal, dessen Tunnel der größte ist, welchen England hat. **Chatham**, Stadt, gleichfalls an der Medway, mit 18,000 E., welche eine Häuserreihe mit Rochester verbindet, ist wichtig wegen ihres ungeheuern Arsenals, ihrer schönen Schiffswerfte und furchtbaren Festungswerke. **Sheerneß**, auf der Insel Sheppey, mit Festungswerken, welche den Eingang der Themse und der Medway vertheidigen, und mit Schiffswerften für die königliche Marine. **Maidstone**, Stadt an der Medway, mit 16,000 E., merkwürdig wegen ihrer romantischen Lage, einiger schönen Gebäude und besonders wegen ihres sehr großen Gefängnisses, dessen Erbauung über fünf Millionen Franken gekostet hat.

Rickmansworth, kleine Stadt von 4000 E., in der Grafschaft Hertford, merkwürdig wegen ihrer Industrie und wegen der Nähe des prächtigen Schlosses des seligen Lords Anson. **St. Albans**, Flecken von 5000 E., bemerkenswerth wegen seines Alters und seiner berühmten wohl erhaltenen Abtei. **Hertford**, kleine Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, mit 5000 E., einer Schule der Künste und Gewerbe, wo man 400 Knaben und 60 Mädchen erzieht, und mit der berühmten Schule Haileybury in der Nähe, wo 12 Professoren die Erziehung von 100 Zöglingen leiten, die man zu Civilämtern der ostindischen Kompagnie bestimmt, ist eine der schönsten Anstalten dieser Art. **Luton**, kleine Stadt von 3000 E., in der Grafschaft Hertford, in deren Nähe Luton hoe park liegt, eins der schönsten Schlösser Englands, welches dem Marquis von Bute gehört. Etwas weiter liegt **Woburn**, eine noch kleinere Stadt von 2000 E., aber merkwürdig wegen der Nähe von Woburn Abbey, eines prachtvollen Schlosses des Herzogs von Bedford; der Park ist einer der schönsten und größten Englands; die herrlichen landwirthschaftlichen Anlagen dieses Schlosses und das landwirthschaftliche Fest, das alle Jahre im Monat Junius gefeiert wird, wobei Preise an die besten Agronomen ausgetheilt werden, verdienen eine besondere Erwähnung. **Chelmsford**, in der Grafschaft Essex, kleine Stadt von 5000 E. und von schönem Ansehen. **Maldon**, Flecken von 4000 E., wichtig wegen seiner Handelsmarine, welche über 8000 Tonnen zählt.

Dover, in der Grafschaft Kent, eine Stadt von mittelmäßiger Größe und mit 16,000 E., sehr alt und wichtig wegen ihrer Festungswerke, die in den neuesten Zeiten sehr vermehrt worden sind, besonders die auf einem schroffen Felsen stehende Ci-

tabelle, von der ein Theil römischer Bauart zu sein scheint. Ihr kleiner Hafen am Kanal ist die gewöhnlichste Überfahrt von Frankreich nach England und umgekehrt. Schöne Bassins ersetzen seine Kleinheit und mehre Dampfschiffe werden unablässig zum Übersetzen der zahlreichen Reisenden gebraucht.

In einem Rayon von 3¼ M. findet man: **Canterbury**, Hauptstadt der Grafschaft Kent, mit 15,000 E., ist wichtig wegen der zahlreichen Spuren von römischen Alterthümern, die man daselbst entdeckt hat, wegen ihres erzbischöflichen Sitzes, dessen Prälat die Titel Primas von England, und erster Peer des Königreichs führt, und wegen ihrer prächtigen Kathedrale, einer der größten in Europa. **Margate**, eine der hübschesten Städte Englands, mit 10,000 E., die ihren blühenden Glanz ihren schönen und zahlreichen Seebadeanstalten verdankt, welche jährlich von 30 bis 40,000 Kurgästen besucht werden. **Ramsgate**, eine andere hübsche Stadt von 8000 E., deren prächtigen Steindamm man bewundert, dessen Erbauung über fünf Millionen Franken gekostet hat, und welcher den Hafen und die Seebäder sichert. **Faversham**, **Feversham**, kleine Stadt mit 11,000 E., wichtig wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine, die 6700 Tonnen zählt, und wegen der großen Pulverfabrik, welche sich in ihrer Nähe befindet und der Regierung gehört. **Bradburn**, Dorf, merkwürdig wegen des großen Eibenbaumes oder Taxus, der ihren Kirchhof beschattet. Der gelehrte Botaniker Candolle schätzt wegen des langsamen Wachsthums dieses Gewächses und der Dicke seines Stammes, der 2880 Linien oder fast 20 Fuß im Durchmesser hat, sein Alter auf achtundzwanzig bis dreißig Jahrhunderte. Dieser Veteran der europäischen Vegetation ist also ein Zeitgenosse gewesen der alten Monarchien des Orients; er sah den Ruhm Griechenlands, den Glanz Karthago's, die Allmacht Roms, die Entstehung des Christenthums und die erstaunlichen Eroberungen seiner unerschrockenen Märtyrer und seiner friedlichen Missionäre; erlebte den schrecklichen Sturz des römischen Reichs, die Gründung aller neuen Monarchien, die Triumphe der Kalifen, die Trophäen Karls des Großen und die blutigen Siege aller Eroberer des Mittelalters. Der Tempel des Salomo, die riesenhaften Bauwerke Indiens, die Monumente von Persepolis, Alexandria und Palmyra und alle seit der Zeit der Geschichte durch die gebildetsten Völker der beiden Halbkugeln hervorgebrachten Wunderwerke sind verschwunden oder bieten nichts weiter als traurige Ruinen dar; aber dieser außerordentliche Baum, der immer mitten unter den Revolutionen, welche so vielmal die Erde umgestürzt haben, und mitten unter den Trümmern ihrer mächtigsten Reiche sich stehend erhielt, beschattet noch mit seinen hundertjährigen Zweigen diese Todtenstätte. Man möchte sagen, daß die Natur ihren Gefallen daran hat, diesen Baum voller Leben zu erhalten, um den Menschen zu zeigen, wie sehr vergänglich ihre prächtigsten Werke neben den Werken des Schöpfers sind.

Außerhalb des Rayons von Dover und an der Nordsee findet man: **Harwich**, kleine Stadt von 4000 E., in der Grafschaft Essex, wichtig wegen ihres Hafens, welcher häufige und regelmäßige Verbindungen mit Hamburg und Holland unterhält, und wegen ihrer Werfte, wo man kleine Schiffe für die königliche Marine erbaut. In einem Radius von vier Meilen liegen: **Colchester**, Stadt von 16,000 E., mit einem Hafen, Industrie und einer medizinischen Gesellschaft. **Ipswich**, Stadt von 20,500 E., mit einem Hafen und Schiffswerften. Einige alte mit Basreliefs und Statuen gezierte Gebäude erinnern an ihren vorigen Glanz.

Norwich, Hauptstadt der Grafschaft Norfolk, Sitz eines Bischofs, eine große Stadt von 61,000 E., seit dem zwölften Jahrhunderte berühmt durch ihre Wollenfabrikation. Eine große Zahl von Manufakturen, zahlreiche Schulen, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum, einige schöne Gebäude, worunter sich ihre große Kathedrale auszeichnen, und besonders die herrlichen hydraulischen Arbeiten, zur Erleichterung ihrer Verbindung mit Yarmouth und Lowestoft unternommen, erhöhen noch ihre Wichtigkeit. Wenige Städte ziehen die Aufmerksamkeit des Botanikers so auf sich als Norwich, indem sich hier das prächtige botanische Museum des berühmten Smith befindet, Stifters der Linné'schen Gesellschaft zu London, welches eine der reichsten und ausgesuchtesten Sammlungen besitzt, als mehre Bücher aus der Bibliothek des großen Linné, einige seiner noch nicht herausgegebenen Manuskripte und sein Herbarium, ganz so wie es in Upsala war, in denselben Kästchen und noch gut gehalten; die Insekten, die Muscheln und die Mineralien, welche das Kabinet des schwedischen Naturforschers zierten, sind mit dieser kostbaren Sammlung verbunden, die ein Gegenstand der Verehrung und der Untersuchungen für alle Botaniker ist.

In der Nähe von Norwich liegt **Yarmouth**, mit einem Hafen, der immer mehr verschlämmt und ehemals eine der Hauptstationen der königlichen Marine war, ist eine der hübschesten Städte Englands mit 21,000 E., deren Seehandel eben so lebhaft als ausgebreitet ist, und deren Handelsmarine 40,000 Tonnen zählt. Diese Stadt ist auch der Hauptausfuhrhafen der Fabrikate von

Nordwich, und nimmt einen sehr thätigen Antheil an der Härings- und Makrelenfischerei, welche England so bedeutende Summen einbringt. **Lowestoft**, keine Stadt von 4000 E., die aber bald sehr zunehmen wird wegen der unlängst unternommenen wichtigen Arbeiten, um ihr einen Hafen zu verschaffen, in welchen zwei Kanallinien der innern Schiffahrt auslaufen. Es ist der erste und bis jetzt der einzige mit Kunst gemachte Hafen, welchen das vereinte Königreich besitzt. Man bewundert vorzüglich die ungeheuer großen Thore der großen Schleuße nach dem Meere zu; sie sind von Eisen und jedes derselben wiegt an 80 Tonnen, bietet eine Oberfläche von 1650 englischen Quadratfuß dar, und dreht sich auf einem Zapfen von einem einzigen Stück Gußeisen von der Schwere von mehr als 10 Tonnen. Die hängende gußeiserne Brücke, welche über diese Schleuße geht, ist nicht minder merkwürdig; sie öffnet sich in der Mitte, um den Schiffen eine Öffnung von 50 englischen Fuß zu lassen; jede bewegliche Hälfte wiegt 125 Tonnen; ein einziger Mensch kann sie leicht in zwei Minuten öffnen, und nur eine Minute wäre dazu erforderlich, wenn man zwei Männer dabei gebrauchte.

Außerhalb des Rayons von Norwich und an dem Meerbusen von Wash findet man: **Lynn-Regis**, Stadt von 13,000 E., in der Grafschaft Norfolk, wichtig wegen ihres Hafens am Meerbusen von Wash, und wegen ihrer Handelsmarine, die 14,000 Tonnen zählt, und zur Ausfuhr der Produkte von fünf Grafschaften dient, mit welchen sie durch Flüsse oder schiffbare Kanäle in Verbindung steht.

In einem Radius von 5½ M. um Lynn findet man: **Wells**, eine sehr kleine Stadt von 3000 E., mit einem kleinen Hafen, dessen Kauffahrteischiffe eine Ladung von 4000 Tonnen tragen, und merkwürdig wegen der Nähe von Holkhamhall, einer großen landwirthschaftlichen Anstalt, die Herrn Coke, einem der reichsten Eigenthümer Englands, gehört, wo man alle Jahre im Monate Juni ein großes landwirthschaftliches Fest feiert, zu welchem die reichsten Agronomen und alle ausgezeichnetsten Personen des Königreichs zuströmen; es dauert drei Tage, während welcher dieser reiche Eigenthümer die Vervollkommnungen, die er in einem Jahre hat machen können, darlegt, und in seinem prachtvollen Schlosse einen Luxus sehen läßt, der mit dem Aufwande der glänzendsten Höfe wetteifert. **Wisbeach**, Stadt von 9000 E., an der Ouse, in der Grafschaft Cambridge, mit einem Hafen und einem Kanale, wodurch sie mit Peterborough in Verbindung steht. **Boston**, Stadt von 12,000 E., in der Grafschaft Lincoln, wichtig wegen ihres Hafens am Meerbusen von Wash, und wegen ihrer Handelsmarine von 7500 Tonnen, von welchen der größte Theil zu den Fischereien und zum Ostseehandel gebraucht wird. Erwähnenswerth ist auch ihre schöne gothische Kirche zu St. Botolph, mit einem Thurme, der zu den höchsten Englands gehört.

Hull, am linken Ufer des Humber, in der Grafschaft York, eine große und schöne Stadt von 46,000 E., einer von den vier großen Handelshäfen Englands, der erste in Hinsicht des Wallfischfangs und der fünfte in Hinsicht der Handelsmarine, die zu Ende 1825 eine Ladungsfähigkeit von 70,000 Tonnen hatte. Die prächtigen Straßen George-Street und Charlotte-Street, das Zollhaus, das Theater, der mit der Statue Wilhelms III. gezierte Platz, die Marineschule, die Gesellschaft der Literatur und der Naturwissenschaften, besonders aber ihre prächtigen Hafenbassins verdienen erwähnt zu werden. Diese letztern nehmen mit Recht unter den schönsten Arbeiten dieser Art, welche England und Europa darbieten, eine Stelle ein, nämlich die Old-Dock (alte Docke), 1778 beendigt, deren Schleuße man 1814 wieder erbaut hat, nimmt 10 Acres Oberfläche ein; und die Humber-Dock, 1809 vollendet, hat 7 und die 1826 angefangene und 1829 eröffnete Junction-Dock hat mehr als 6 Acres. Man darf auch nicht vergessen das dem berühmten Wilberforce, dessen Geburtsort Hull ist, 1835 errichtete Denkmal, welches in seiner 22 Fuß hohen Statue auf einer 100 Fuß hohen Säule besteht, und die großen, schönen Quais, welche mit Kaufladen, Magazinen und allen einem Seehandelsplatze des ersten Ranges nöthigen Bequemlichkeiten versehen sind. Unter dem Artikel Kanäle haben wir schon die zahlreichen Wasserverbindungen angezeigt, welche diese Stadt mit Manchester, Liverpool, Bristol, London und andern Städten Englands in Verbindung bringen. Noch fügen wir hinzu, daß Hull die große Niederlage des Handels von dem ganzen nördlichen England und von dem Handel ist, welchen dieses Königreich mit dem Norden Europa's treibt.

In der Nähe findet man: **Goole**, an der Ouse, unweit ihrer Mündung in den Humber, ein sehr wichtiger Ort durch seinen blühenden Handel, sein schönes Hafenbassin und durch seine zwei großen, von großen Magazinen umgebenen Docks. Diesen Hafen, welchen die Regierung in administrativer Beziehung in gleichen Rang mit London, Liverpool und Dublin gesetzt hat, findet sich nicht auf den Generalkarten des vereinten Königreichs angezeigt und man sucht ihn vergebens in den Geographien und in den geographischen Wörterbüchern.

In einem Radius von 11¼ M. findet man: **York**, **Leeds**, **Sheffield**, **Lincoln** und andere Städte, welche wir an andern Stellen beschreiben werden, so wie **Whitby**, welches eine Stadt von **12,000** E. ist, sehr wichtig wegen ihres Hafens, ihrer Schiffswerfte, ihrer Alaungruben und ihrer zahlreichen Handelsmarine von **40,000** Tonnen Gehalt.

In einem Rayon von 6 Meilen um Whitby liegen: **Scarborough**, Stadt von mittelmäßiger Größe und nur mit 9000 E., wichtig wegen ihres Hafens, dessen Handelsmarine 26,000 Tonnen trägt, ihrer schönen Schiffswerfte und ihrer Mineralquellen, welche eine große Zahl Fremder dahin ziehen, und zu denen Gebäude von einer großen Schönheit gehören; **Stockton**, hübsche kleine Stadt von 8000 E., wichtig wegen ihres Hafens, ihrer Eisenwerke und durch die 5 Meilen lange Eisenbahn, welche sie mit den Steinkohlengruben von Etherly und Wilton-Park in Verbindung setzt, indem sie über Darlington geht.

Newcastle (**Gabrosentum**; Moulchester), große und alte Stadt, Hauptort der Grafschaft Northumberland, am linken Ufer der Tyne, welche daselbst einen bequemen und sichern Hafen bildet, hat mit Gateshead **60,000** E. Die alte Stadt ist schmutzig und schlecht gebaut, aber die Neustadt hat schöne Straßen und Gebäude. Das Rathhaus (**Town-hall**), der Justizpallast (**County-hall**), das Mansionhouse, das Theater; das Casino (**Assembly-Rooms**), die St. Nikolauskirche sind ihre schönsten Gebäude. Auch muß man anführen die prächtige steinerne Brücke von neun elliptischen Bogen in der Unterstadt und die andern Brücken in der Oberstadt, so wie den schönen Quai längs der Tyne, welcher einer der längsten und breitesten in England ist. Das Gymnasium (königliche freie lateinische Schule), **1525** gestiftet, die öffentliche Bibliothek, die Gesellschaften der schönen Wissenschaften, die philosophische und medizinische Gesellschaft und die Gesellschaft der Alterthumsforscher sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Da die Handelsmarine dieser Stadt **193,000** Tonnen trägt, so ist sie als der zweite Hafen Englands und als der dritte auf der ganzen Erde anzusehen, was sie den Steinkohlengruben ihres Gebietes verdankt, welche **40,000** Personen beschäftigen und jährlich **53** Millionen Centner Steinkohlen zur Ausfuhr liefern. **Gateshead**, am rechten Ufer der Tyne gelegen, und in administrativer Hinsicht zur Grafschaft Durham gehörend, wird gemeiniglich wie eine Vorstadt von Newcastle angesehen. Die Mauer des Hadrianus endigte sich bei dieser Stadt und die Mauer des Severus durchschnitt sie.

In einem Rayon von 3½ Meilen findet man: **Wallsend**, Dorf nahe bei Newcastle, merkwürdig durch sein Steinkohlenbergwerk, eins der reichsten, das man bearbeitet, und dessen Kohlen an Bord der Schiffe vermittelst Dampfwagen auf einer schönen Eisenbahn gebracht werden. **Nordshields**, am linken Ufer der Tyne, **Southshiels** am rechten Ufer und **Tynemouth**, an der Mündung dieses Flusses, von denen die beiden ersten 17,000 und das dritte 19,000 E. haben, sind Städte, wichtig wegen der zahlreichen mit der Ausfuhr der in den Gruben ihrer Umgegend und in der Gegend von Newcastle gewonnenen Steinkohlen; in Southshiels gibt es auch neun große Glashütten. Die Tyne ist von Tynemouth bis Newcastle gleichsam mit Schiffen bedeckt und das ganze Land zeigt die größte Thätigkeit. Man hat das Projekt, eine Eisenbrücke zwischen South- und Nord-Shields zu erbauen, welche den breitesten Bogen haben wird, den man kennt, indem er 400 F. in der Spannung erhalten soll.

Sunderland, in der Grafschaft Durham, an dem Wear, eine hübsche Stadt, gebildet aus der Vereinigung von drei besondern Städten; dem eigentlichen **Sunderland** und **Bishop-Wearmouth**, die am rechten Ufer liegen, und **Monk-Wearmouth**, am linken Ufer, welche zusammen 41,000 E. haben und durch eine 100 F. hohe eiserne Brücke mit einander vereinigt sind, deren Bogen 236 F. Öffnung hat. Es ist die Niederlage der aus den Gruben des Wear-Bassins in unermeßlicher Menge gewonnenen Steinkohlen, mit welcher Steinkohlenförderung 30,000 Menschen beschäftigt sind, und ihr jährlicher Ertrag beläuft sich auf 30 Millionen Ctr. Sunderland ist auch wegen seiner zahlreichen Schiffswerfte und noch mehr wegen seiner zahlreichen Handelsmarine von 94,000 Tonnen merkwürdig, daher es die vierte Stelle unter den in dieser Hinsicht wichtigsten Städten Englands einnimmt. **Swalwel**, unweit Winlaton, ein durch sein sehr großes Eisenwerk merkwürdiges Dorf. Das Material dazu liefert das in seiner Nähe bearbeitete reiche Eisenbergwerk. **Durham**, Stadt von 10,000 E., merkwürdig durch ihre Lage auf einem vom Wear bespülten Hügel, durch ihre große Kathedrale, deren Bischof für den reichsten Englands gehalten wird, und durch ihr schönes Gefängniß, eins der schönsten des Königreichs.

Viel weiter und 10 Meilen westlich von Newcastle findet man: **Carlisle**, hübsche Stadt

und Sitz eines Bischofs, mit 20,000 E., merkwürdig wegen ihres großen Alters, wegen der von Hadrianus erbauten Mauer und wegen ihrer zahlreichen Baumwollenfabriken. In ihrer Gegend findet man einige Spuren römischer Alterthümer und das schöne Druidendenkmal **long Meg and hes daughters** (die große Meg und ihre Töchter), welches aus einem großen Kreise großer unbehauener Steine besteht. $11^1/_4$ Meile nördlich von Newcastle liegt **Berwick**, Stadt von 9000 E., welche eine große Rolle in den Kriegen zwischen Schottland und England, an deren Grenzen sie liegt, gespielt hat; ihr blühender Handel, ihre Handelsmarine von 4400 Tonnen, ihre starke Ausfuhr von Lachsen nach London und ihre lange Brücke über die Tweed verdienen erwähnt zu werden.

Außerhalb des Rayon von Newcastle und auf der entgegengesetzten Küste findet man: **Whitehaven**, hübsche Stadt von 16,000 E., die wichtigste in Cumberland, mit einem Hafen am irländischen Meere, verdankt beinahe alle ihre Verschönerungen der Familie des Grafen von Lonsdale (Lord Lowther), welcher der größte Theil ihrer reichen Steinkohlengruben gehört, die vielleicht die außerordentlichsten auf der Erde sind, weil mehre 2400 bis 3000 Fuß unter dem Niveau des Meeres und bis zu einer Tiefe von 160 Faden sich erstrecken; ihrer Bearbeitung, welche durch mehre sinnreiche Maschinen befördert wird, verdankt Whitehaven seine zahlreiche Handelsmarine, die sich auf 67,000 Tonnen beläuft und ihm in dieser Hinsicht die sechste Stelle unter den Städten Englands anweist. In der Nähe liegt **Workington**, Flecken von 6000 E., an der Mündung des Derwent, bemerkenswerth wegen seiner Steinkohlengruben, seiner großen Eisenwerke und in der Nähe befindlichen Salinen.

Lancaster, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, mit 13,000 E. und sonst mit großem Handel. Das Gefängniß, eines der größten Englands, der Lancasterkanal und der prachtvolle Aquädukt, in welchem er über den Fluß Loyne hinwegläuft, verdienen Erwähnung.

In einem Rayon von $4^1/_2$ Meilen um Lancaster findet man: **Kendal**, Stadt in der Grafschaft Westmoreland, hat 10,000 E., ist seit langer Zeit wegen seiner Tuchfabriken berühmt und liegt am Anfange des Lancasterkanals, der sich zu Liverpool endigt. **Preston**, hübsche Stadt, blühend durch ihre zahlreichen, im ganzen Königreiche berühmten Baumwollenfabriken, hat mit dem Kirchspiele 33,000 E.

Liverpool, große und schöne Stadt in der Grafschaft Lancaster, an der Mündung der Mersey. Schöne, breite, schnurgerade und reinliche Straßen, mehre schöne Plätze, eine große Zahl geschmackvoller Häuser und einige schöne Gebäude, alle seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts aufgeführt, zieren diese Stadt, eine wahre Schöpfung des Handels und der Industrie, die sich täglich vergrößert. 1831 zählte man 165,175 E., deren Zahl 1838 sich auf 216,624 erhöhet hatte, und jetzt gegen 230,000 beträgt. Ihr gegenwärtiger Flor ist nicht blos die Folge der Einsicht und Thätigkeit ihrer Bewohner, sondern entspringt auch aus ihrer geographischen Lage, die sie zur Vermittlerin zwischen Irland und England macht, und besonders der Nähe von Manchester, eines der wichtigsten Centralpunkte der Industrie des vereinten Königreichs. Ohne diese Umstände ist es unwahrscheinlich, daß dieser Hafen seine gegenwärtige Wichtigkeit erlangt hätte. Liverpool hat nicht allein vortreffliche Schiffe, sondern steht auch in Handelsverkehr mit allen Handelsplätzen der Erde, unterhält Agenten auf den Hauptpunkten und weiß jeden Tag, durch ihre Vermittlung, was den Handel und die Fabrikation interessiren kann, z. B. die in Bengalen eingetretene Dürre; das unvermuthete Anschwellen des Nil; die guten oder schlechten Ernten an der Mobile oder Savannah; das Gedeihen der Herden von Australien; die Bedürfnisse der Bewohner von Singapore und Malakka, oder das plötzliche Erscheinen neuer Konkurrenten auf den Märkten. Ein zum Theil doppeltes Buch ist für jede Unterabtheilung der Erdkugel offen, und jeden Tag wird alles Betreffende darin umständlich einregistrirt. Hernach verbreiten die Privatkorrespondenz und die Journale diese Aufschlüsse und machen die Fabrikherren des Innern mit den neuen ihren Fabrikaten sich öffnenden Absatzorten, mit den Hoffnungen, welche sie verwirklichen können, mit den Gefahren, die sie zu vermeiden haben und mit den zu machenden Versuchen bekannt. Es gibt auf der ganzen Erde keine unterrichteteren Handelsleute als die von Liverpool, und nichts ist merkwürdiger und mannigfaltiger als die neun Journale, welche in dieser Stadt herauskommen. Aber sie hat auch 150 Jahre gebraucht, um sich in den Stand zu setzen, diese Rolle zu spielen und mit so vieler Genauigkeit auszuführen. 1561 hatte Liverpool nur 177 Tonnen; 1648 war diese Zahl auf 462 gestiegen. Erst im Jahre 1699, mit Eröffnung der ersten Docke, begann sich die Wichtigkeit dieses Hafens zu zeigen; zu dieser Zeit verdoppelt sich sein Tonnengehalt und von diesem Augenblick an vergrößert sich

Liverpool zusehends; und es würde schwer sein seinem reißenden Wachsen zu folgen; es ist eine Stadt, welche ohne Aufenthalt fortschreitet, ohne hinter sich zu sehen und alle Berechnungen der politischen Rechenmeister unrichtig macht. Wir geben hier nur die äußersten Grenzpunkte dieses Fortschreitens: **1700** belief sich nämlich die Bevölkerung Liverpools auf **5714** E., und jetzt beträgt sie **230,000**. In Hinsicht der Handelswichtigkeit der Seeschiffahrt, des Werthes der Produkte, welche durch Liverpool aus- und eingehen, ist dieser Hafen nächst London unstreitig der wichtigste unter allen Häfen Großbritanniens. Newcastle scheint Liverpool in Hinsicht der Zahl der Schiffe zu übertreffen; aber letzteres ist jenem weit überlegen in Hinsicht des Endresultats seiner Handelsunternehmungen. Ja, wie wir schon oben unter dem Artikel „London" angeführt haben, steht jetzt Liverpool in Hinsicht des Werthes der Aus- und Einfuhr noch über London, wonach es also die erste Handelsstadt der Erde sein würde. Liverpool hat keinen eigentlichen Hafen. Die Mersey, an deren Mündung es liegt, erleichtert das Anlanden der Schiffe; aber **23** breite, bequeme, geräumige, einen Flächenraum von **112** Acres oder **450,000** Quadratmeter einnehmende Bassins (**Docks**), sichern die Schiffe gegen die Unbeständigkeit der Ebbe und Flut und gegen die Gewalt der Winde. Es sind dies künstliche Häfen, welche, indem sie das Aus- und Einladen erleichtern, zum Flor Liverpools vorzüglich beitragen. Mehre Kanäle bringen diese Stadt mit dem Innern in Verbindung, worunter der wichtigste der Leeds- und Liverpoolkanal ist, welcher nicht weniger als **35** Meilen Länge hat, am Nordende von Liverpool anfängt, dem Laufe der Douglas bis Vigan folgt, welche jetzt dieser Stadt **250,000** Tonnen Steinkohlen liefert, und durch die Aire und Ouse mit Hull und der Nordsee in Verbindung steht. Die verschiedenen Kanäle, welche um Liverpool herum strahlenförmig sich ausbreiten und das hydraulische System machen, von dem diese Stadt der Mittelpunkt ist, durchlaufen zusammen **104** Meilen; aber da sie sich theils unmittelbar, theils mittelbar an die verschiedenen Kanäle anschließen, von welchen der übrige Theil Englands durchschnitten ist, so sind die Verbindungen Liverpools mit London, Hull, Birmingham und den vorzüglichsten Städten des Innern immer leicht und sicher auf diesem Wege, ungeachtet der Entfernung und der Bergketten, die sie trennen. Allein da der langsame Weg der Kanäle und des Fuhrwerks der Ungeduld der Spekulanten so wenig als dem Wachsthum der Geschäfte der Handels- und Fabriksherren Liverpools und Manchesters entsprach: so suchte man neue Kombinationen auf, um die Verbindungen schneller und die Transportmittel von einer Stadt zur andern leichter und minder kostspielig zu machen. Man wählte das bei dem Bergbau angewandte Eisenbahnsystem und im Jahre **1828** wurde die Eisenbahn von Manchester nach Liverpool eröffnet, so daß dadurch die Entfernung zwischen diesen beiden Städten nur **2½** Stunden für die Waaren und **1** Stunde **20** Minuten für die Reisenden beträgt.

Liverpool erhebt sich sanft amphitheaterförmig auf dem rechten Ufer der Mersey und bietet auf allen Seiten eine dichte Häusermasse dar, aus welcher hier und da Thurmspitzen und Kuppeln hervorragen, über die ein Rauchgewölk schwebt, das von **30** oder **40** Schornsteinen der Hüttenwerke in seiner undurchdringlichen Dichtigkeit erhalten wird. Ist man auf dem linken Ufer der Mersey: so bemerkt man nur einen beweglichen Wald von Masten, Raaen und Tauwerk, welche die den Docks nahe stehenden Gebäude der Stadt von Zeit zu Zeit verbergen und sehen lassen; das Zollhaus, der Badepallast, das Tabaksentrepot, die Handelsmagazine, äußerst große Gebäude mit **7** Stockwerken und von **1000** Fenstern durchbrochen, das ist Liverpool bei dem ersten Anblick, in der Vogelperspektive gesehen. Dringt man in das Innere ein, so findet man schöne, breite, luftige, mit Trottoirs versehene Straßen, so eben, wie die Gänge eines Lustgartens, auf welchen Straßen das Fuhrwerk ohne Getöse mit einer wunderbaren Leichtigkeit fortrollt. Aber indem man diese kostbaren nach MacAdam-Art gepflasterten Straßen, geziert mit prachtvollen Kaufladen, unaufhörlich von glänzenden Equipagen befahren, durchläuft, erstaunt man, dicht daneben kleine Durchgänge, enge Gäßchen, düstere Gänge zu sehen, wo das Tageslicht niemals hindringt und ein schwar-

zer fetter Koth beständig liegt. Nämlich da regt sich der Kleinhandel, breitet das Elend seine Lumpen aus, wälzen sich halbnackte Kinder im Schlamme: ein peinlicher Kontrast, den alle großen Fabrikstädte darbieten, ein bitterer Vorwurf für unsere auf ihre Erzeugnisse so stolze und hochmüthige Civilisation.

Liverpool besitzt eine ziemlich große Zahl öffentlicher Gebäude; aber im Allgemeinen fehlt es ihren Verhältnissen an Geschmack. Die schönsten sind: die Kirchen zu St. Paul und St. Lukas, die St. Georgskirche, deren Dach, Fenster, Thüren, Pfeiler, Gallerie und Emporkirche ganz aus Gußeisen sind; der Markt, der schönste vielleicht in Europa, dessen Dach von **120** Pfeilern aus Gußeisen getragen wird; er wird des Nachts durch Gas erleuchtet und ist zum Verkauf der Fische, des Fleisches, der Gemüse, des Obstes und der Butter bestimmt; der Kornmarkt; das Theater, das neue Casino (**Wellington-Rooms**) mit Sälen von einer großen Schönheit, wo man Konzerte und Bälle gibt; das Krankenhaus; das Rathhaus, in einem schönen griechischen Style und mit einer großen Kuppel; die nach dem Plane des St. Markusplatzes zu Venedig erbaute Börse, in deren Mitte sich das schöne gußeiserne Monument zum Andenken Nelson's befindet; die Gebäude des der naturhistorischen Gesellschaft gehörenden Museums, des Athenäums und des Lyceums und das Stadtgefängniß. Die Façade des Eisenbahnhofes (in der Lime Street) gleicht einem königlichen Pallaste; diese Façade ist schön, aber mit Verzierungen überladen. Die Prinz-Parade an den Ufern der Mersey; die St. James-Allee, von der man die Stadt und ihre Gegend übersieht, und der zoologische Garten, dessen Eintritt jedoch nur für einen Schilling erlaubt ist, sind die vornehmsten öffentlichen Spaziergänge Liverpools. An der Stelle des alten Docks hat man das neue Zollhaus erbaut, eins der prächtigsten Gebäude dieser Art, das in seinem Innern einen der größten Säle Europens hat. Die Bäder an den Ufern der Mersey werden mit Recht unter die schönsten Englands gezählt, wo man besonders die äußerst großen und sinnreichen Apparate zum Filtriren des Salzwassers und Reinigen von dem darin befindlichen Kothe bewundert. So wie der größte Theil der großen Städte Englands, hat auch Liverpool seine Anstalten zur Vertheilung des Wassers und des Gaslichtes in die Häuser. Zwei Gesellschaften vertheilen das Wasser in alle Häuser gegen Bezahlung einer jährlichen nach dem Preise der Miethen bestimmten Summe. Zwei Gesellschaften haben gleichfalls die Erleuchtung der Stadt übernommen; nicht blos die Kaufladen, sondern auch die Kirchen, Theater und alle zu öffentlichen Versammlungen dienenden Orte werden mit Gas erleuchtet. Auch erwähnen wir den schönen **1830** vollendeten Leuchtthurm und den prächtigen Tunnel, welcher unter einem Theile der Stadt gegraben ist und die von Manchester nach Liverpool führende Eisenbahn mit dem Hafen der letztern Stadt vereinigt. Diese schöne unterirdische Gallerie hat über ½ Stunde Länge; ihre Breite ist **22** und ihre Höhe **16** Fuß und sie wird von einer doppelten Schienenlage durchlaufen und von Gas erleuchtet, dessen Strahlen auf bewundernswürdige Weise die Schwibbogen dieser Gallerie hervortreten lassen. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das königliche Institut von Liverpool, wo die schönen und mathematischen Wissenschaften gelehrt werden; das Lyceum mit der ansehnlichsten Bibliothek der Stadt; das Athenäum, mit einer andern, ziemlich reichen Bibliothek; die philosophisch-medizinische Gesellschaft; die naturhistorische Gesellschaft mit einem schönen Museum, wo sich eine merkwürdige Sammlung römischer Alterthümer befindet; und einem botanischen Garten, der, wiewohl erst **1801** errichtet, für den schönsten und reichsten in England gehalten wird. Unter den zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten verdient vorzüglich eine genannt zu werden, nämlich das Nachtasyl für die unterstandlosen Armen; über der Thüre liest man die Inschrift: „Klopfet an, so wird euch aufgethan;“ rührende Worte aus dem Evangelium des St. Lukas, die niemals sinnreicher und richtiger angewendet worden sind. In dieser Anstalt finden jährlich mehr als **6000** Individuen eine Zuflucht und bringen darin, als mittlerer Termin, fünf Nächte zu.

An 70 Dampfschiffe und eine große Zahl Packetboote unterhalten häufige und regelmäßige Verbindungen zwischen dieser Stadt und den vornehmsten Häfen Irlands, der Insel Man, Portugal, Italien, den vereinigten Staaten, den Antillen und Südamerika. Die zwei Haupteinfuhrartikel Liverpools sind Baumwolle und Tabak; die Quantität der erstern übersteigt jährlich 700,000 Ballen, wovon der größte Theil von den Fabrikanten in Manchester verbraucht wird, für welches Liverpool der Ausgangshafen ist.

In einem Radius von 3½ Meilen findet man eine große Menge merkwürdiger Orte und Städte, welche wir bei der Umgegend von Manchester beschreiben werden; hier nennen wir nur folgende: **Runcorn**, Fabrikdorf, wo der Kanal Grand-Trunk und die nach St. Helen führende Eisenbahn auslaufen, was diesem kleinen Orte vielen Handel verschafft; seine Seebäder, sein Zollhaus und die benachbarten Steinbrüche vermehren seine Wichtigkeit. **Chester**, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, eine alte Stadt von 21,400 E. und Sitz eines Bischofs, wichtig durch ihre Industrie und ihren von mehren Kanälen begünstigten Handel, ist die große Niederlage des Käse und der Salinen dieser Grafschaft; das Gefängniß ist das merkwürdigste Gebäude; die prachtvolle Brücke, welche man hier über die Dee baut, wird nach ihrer Vollendung den größten Bogen haben, den man noch je von Stein erbaut hat; denn seine Weite wird 200 Fuß betragen. **Holywel**, in Nordwales, in der Grafschaft Flint, Stadt von 9000 E., ist wichtig wegen ihrer Blei-, Galmei- und Kupferbergwerke, von denen der größte Theil dem Grafen Grosvenor gehört. Die Maschinerien von den meisten derselben werden durch das Wasser der berühmten Quelle, Namens St. Winfriedsbrunnen, in Bewegung gesetzt. **Caerwys**, sehr kleine Stadt, merkwürdig als Versammlungsort der Barden bis zur Regierung Elisabeths, welche unter Vorsitz der von dem Fürsten ernannten Richter, jährlich um den Gesangpreis kämpften.

Außerhalb des erwähnten Rayons von Liverpool, und im Fürstenthume Wales findet man: **Caermarthen**, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, wird als die Hauptstadt von Südwales angesehen und hat 10,000 E. Das dem General Picton 1826 errichtete Monument und das neue Gefängniß verdienen Erwähnung.

In einem Rayon von 7 Meilen um Caermarthen findet man: **Milford**, in der Gaffschaft Pembroke, kleine Stadt von 3000 E., welche wegen ihres Hafens, eines der schönsten in Europa, und wegen der neuerlichst daselbst errichteten Werfte der königlichen Marine, welche 6 bis 800 Arbeiter beschäftigen, sehr wichtig ist. Hier soll die große zu London anfangende West-Eisenbahn endigen. **Swansea**, hübsche Stadt von 13,000 E., sehr wichtig durch die Lebhaftigkeit ihres Hafens, in welchen sich das große System der Eisenbahnen und der Kanäle endigt, die zur Bearbeitung und zum Absatz der Eisen- und Steinkohlenbergwerke von Südwales und besonders der Grafschaft Glamorgan angelegt sind, deren Hüttenwerke, jetzt die reichsten des brittischen Archipels, jährlich 2,500,000 Ctr. Guß- oder Stabeisen und 150,000 Ctr. Kupfer liefern. Auch werden die hübschen Seebäder in Swansea von vielen Fremden im Sommer besucht. **Cardigan**, kleine Stadt mit 3000 E., Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, mit blühendem Handel, einer zahlreichen Handelsmarine von 12,300 Tonnen Ladungsfähigkeit und der Gesellschaft Cymrey Gibbion, welche den Zweck hat, die Bildung und Vervollkommnung der galischen Sprache zu befördern.

Bristol (Coer Brito, Brightstown), am Einflusse des Avon in die Saverne, große Stadt und Sitz eines Bischofs, welche für sich allein mit ihrem Weichbilde eine kleine Grafschaft bildet, die der Gebrauch mit der Grafschaft Gloucester vereinigt, von der sie einige Zeit getrennt gewesen ist, hat 118,000 E. und ist unregelmäßig gebaut; der alte Theil, der schon 400 Jahre vor Christi Geburt vorhanden gewesen sein soll, hat enge Straßen und Häuser von einem düstern Ansehen; die neue Stadt hingegen ist sehr gut gebaut und enthält mehre schöne Gebäude und große Plätze, besonders zeigt die Vorstadt Clifton die schönsten Gebäude in den zwei Halbzirkeln, Namens Royal York Crescent und Lower Crescent. Die Kirche St. Mary Redcliffe, weit schöner und größer als die Kathedrale; der neue bedeckte Bazar, seit 1825 dem Publikum geöffnet; das neue Rathhaus, 1826 vollendet; die Börse, ähnlich der Londoner, aber in kleinern Verhältnissen; der schöne Pallast der Handelsherren (Commercial Rooms), wo sich alle Handelsleute versammeln um die Journale zu lesen, und wo man die Listen der in dem Hafen angekommenen Schiffe angeheftet findet, sind die merkwürdigsten Gebäude. Auch soll eine hängende Brücke über den Avon erbaut werden, groß genug, daß Schiffe von jeder Größe mit ausgespannten Segeln darunter wegfahren können. Sie wird 30 englische Fuß in der Breite und 210 Fuß Höhe über dem Wasser haben und sich auf zwei Pfeiler oder viel-

mehr zwei gothische Thürme stützen; die sich 150 F. über den Hafen erheben und gleichsam zwei kolossale Säulen von 260 F. in senkrechter Höhe bilden werden. Die durch Subskription gestiftete und 1829 eröffnete Universität, das literarische Institut (Literary-Institution), 1822 gegründet, mit wissenschaftlichen Sammlungen und Vorlesungen über die Naturwissenschaften sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. Bristol ist einer von den vier großen Handelshäfen des Königreichs, wiewohl alle ihm gehörende Schiffe nur 38,000 Tonnen Gehalt haben, was ihrer Handelsmarine die neunte Stelle anweiset.

In ihrer unmittelbaren Umgegend findet man die Mineralquellen von **Clifton**, einer ihrer Vorstädte und die Mineralquellen Hotwell genannt. Weiter in einem Rayon von 6½ Meilen liegen: **Bath**, Sitz eines Bischofs und eine der schönsten Städte Englands, mit 46,000 E. Die schönsten Gebäude sind die, welche den herrlichen Platz Queenssquare, den königlichen Circus und besonders den Crescent bilden, ferner der Justizpallast (Guildhall), der neue Bazar, eben so schön, wie die Burlington-Arkade in London, wiewohl kleiner; das Theater, eines der größten unter den in den Provinzen befindlichen; der Upper Rooms, dessen prächtigen Ballsaal man bewundert, die Gebäude der Bäder mit einem Saale von großer Schönheit, und die Kathedrale. Das Gymnasium, die Ackerbaugesellschaft (Bath and West of England agricultural Society), unter dem Vorsitz des Marquis von Landsdown, die Gesellschaft der Wissenschaften (Literary scientific Institution), die philosophische Gesellschaft und die musikalische Gesellschaft von Bath sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Hier war es, wo der berühmte Herschel den Planeten Uranus entdeckte. Seit der Römerzeit ist diese Stadt durch ihre Mineralwässer berühmt, welche eine Menge Fremder hieher ziehen; daher ist Bath eine Stadt des Vergnügens und der Feste und verdankt ihren Haupthandel der Konsumtion. Man sieht hier noch Spuren wichtiger römischer Bauwerke und die Reste eines der Minerva geweihten Tempels. Ganz nahe bei Bath liegt Prior Park house, ein herrliches Landhaus des Herrn Allen. Ferner folgen: **Frome** und **Calne**, jenes mit 12,000 und dieses mit 5000 E., zwei Städte, wichtig durch ihre Tuch- und Kasimirfabriken; Calne ist merkwürdig wegen eines auf den nahen Kreidehügeln ausgehauenen ungeheuern Pferdes, dem man 157 englische Fuß Länge gibt. **Wells**, Stadt von 7000 E. und Sitz eines Bischofs, mit einer schönen gothischen Kathedrale. **Berkeley**, kleiner Ort, bemerkenswerth wegen des prächtigen Kanals, Namens Berkeley- und Gloucesterkanal, welcher sich hier in die Saverne ausmündet.

Gloucester, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, von mittelmäßiger Größe und mit 12,000 E., merkwürdig wegen ihrer herrlichen Kathedrale und ihrer ungeheueren Stecknadelfabrikation, deren Werth man auf mehr als 25 Millionen Franken jährlich schätzt. Auch sind zu erwähnen: die Ackerbaugesellschaft, der neue Justizpallast (New County Hall), wo sich der große Konzert- und Ballsaal befindet, der 2500 Personen fassen kann; das neue Gefängniß und die prächtige steinerne Brücke von einem Bogen, auf welcher man zu Over, ganz in ihrer Nähe, die Saverne passirt.

In der Nähe und 8½ Meilen von Bristol liegt **Cheltenham**, vor Kurzem noch eine kleine Stadt, aus einer Straße bestehend, ist binnen 15 Jahren eine der schönsten Städte Englands geworden, die schon eine Bevölkerung von 23,000 Seelen zählt. Sie verdankt ihre erstaunliche Aufnahme ihrer reizenden Lage und ihren Mineralwassern, die man mit denen von Spaa vergleichen kann und welche, da sie in unsern Tagen zu Modebädern geworden sind, jährlich hieher 12,000 Fremde ziehen. Das Schauspielhaus und die Badgebäude verdienen vorzüglich erwähnt zu werden.

Chepstow, kleine Stadt von 5000 E., in der Grafschaft Monmouth, merkwürdig wegen ihres Hafens, ihrer schönen Schiffswerfte und wegen ihrer vielleicht in Europa größten Flut, indem diese bis zu 70 englische Fuß steigt. **Cardiff**, kleine Hauptstadt der Grafschaft Glamorgan, wichtig wegen ihres Hafens, wo man jährlich ohngefähr 30,000 Kisten Eisenblech, das aus der großen Fabrik von Melyn Griffin kommt und über 100,000 Tonnen Guß- und Stabeisen, aus den Eisenwerken von Merthyr-Tydvill einschifft. Diese letztere Stadt ist seit einigen Jahren der größte Hüttenort Englands und vielleicht der Erde geworden, wo man jährlich über eine Million Centner Eisen schmiedet und wo jetzt 30,000 Menschen wohnen. Das ganze Thal, in dessen Mitte sie liegt, ist voll von Steinkohlen- und Eisenbergwerken, die von einer großen Zahl Arbeiter gebaut werden.

Falmouth, kleine Stadt von 7000 E., in der Grafschaft Cornwall, wichtig wegen ihrer Bai, einer der besten und größten Englands, ist die gewöhnliche Station mehrer Schiffe der königlichen Marine und seit langer Zeit der Abfahrtsort der Packetboote, welche regelmäßige Verbindung zwischen England, Spanien und Portugal, vermittelst der Häfen la Coruña und Lissabon, und mit den Antillen und Südamerika unterhalten. Ihre Handelsmarine beläuft sich auf 7000 Tonnen Gehalt.

In einem Radius von 4½ Meilen findet man mehre kleine Städte, sehr wichtig wegen des Ertrags ihrer Kupfer- und Zinnbergwerke; diese letztern sind noch immer die reichsten in Europa, wiewohl sie jetzt nicht mehr so ergiebig wie sonst sind. Wir nennen: **Penryn**, mit 3000 E. und wichtig wegen ihrer Granitbrüche; **Truro**, mit 3000 E., einer ziemlich reichen Bibliothek und einer mineralogischen und geologischen Gesellschaft, wird als die Hauptstadt von Cornwall angesehen. **St. Austle**, mit 9000, **Helston** mit 3000 und **Redruth** mit 8000 E., haben Zinn- und Kupferbergwerke; **St. Just**, mit 5000 E., merkwürdig durch die Nähe des Kupferbergwerks von Bottalock, wo die Erzgruben sich mehre hundert Fuß tief unter dem Meere erstrecken. **Penzance**, mit 9000 E. und vielleicht die blühendste Stadt in Cornwall und merkwürdig wegen ihrer schönen Mineraliensammlung des brittischen Archipel und wegen ihrer mineralogischen und geologischen Gesellschaft.

Plymouth, ansehnlichste Stadt der Grafschaft Devon, besteht aus der Vereinigung dreier Städte, die vor Kurzem noch von einander getrennt waren und jetzt fast ganz durch die große Zahl der daselbst erbauten Häuser mit einander verbunden sind; diese drei Städte sind das eigentliche Plymouth, Stonehouse und Devon-Port. Plymouth hat auch eigentlich drei verschiedene Häfen, Namens Catwater, Sutton pool und Hamoaze, die zusammen einen der schönsten Häfen Europa's bilden; der letztere ist besonders für die Schiffe der königlichen Marine bestimmt, von denen man daselbst immer ein hundert sieht. Wichtige Festungswerke beschützen diese drei Häfen gegen die Angriffe der Menschen, während der Damm Breakwater, 1812 angefangen und jetzt vollendet ungeachtet der großen Tiefe des Meeres, dieselben gegen dieses furchtbare Element sichert und mit dem berühmten Leuchtthurme von Eddystone, mitten in den Fluten des Kanals erbaut, eins der kühnsten Wasserbauwerke der menschlichen Kraft ist.

Trotz der im Allgemeinen engen, unregelmäßigen und ziemlich schlecht gepflasterten Straßen, vornehmlich in dem eigentlichen Plymouth, zeichnet sich diese Stadt durch die Eleganz und Reinlichkeit ihrer Häuser, durch eine große Menge in den letztern Jahren gemachter Verschönerungen und durch mehre Gebäude von einer bemerkenswerthen Schönheit aus. Wir nennen darunter das neue Schauspielhaus, das man für das schönste unter den Provinzialtheatern hält, und in welchem sich ein prächtiges Gasthaus (königliches Hotel) befindet; das Athenäumsgebäude, im Jahre 1818 nach dem Modell des Parthenon erbaut; das große Seehospital, ein ungeheures Gebäude von Granitsteinen; die zwei durch ihre Größe merkwürdigen Kasernen; die Kirche von Devon-Port und die ungeheuern und prächtigen Gebäude, die zusammen das Arsenal der königlichen Marine bilden, wo man besonders die Docks oder Hafenbassins und die bedeckten Schiffswerfte, worin unaufhörlich 3 bis 4000 Arbeiter beschäftigt sind, bewundert. Erwähnung verdient auch die 112 englische Fuß hohe schöne Säule zu Devon-Port, errichtet zur Erinnerung an die im J. 1827 erfolgte Veränderung seines alten Namens Plymouth-Dock in den jetzigen; und das ungeheure Reservoir am Ende der Bai Boveysand, wo man immer genug Wasser aufbewahrt, um eine Flotte von 75 Linienschiffen damit zu versehen. Das Athenäum, eine Art Universität, wo Vorlesungen über alle Wissenschaften, die Theologie ausgenommen, gehalten werden; die königliche Marineschule und die Sternwarte sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten dieser Stadt, deren Bevölkerung jetzt 76,000 Seelen beträgt.

In der Nähe findet man **Tavistock**, kleine Stadt von 6000 E., mit reichen Kupfer- und Zinngruben, die vor einigen Jahren in ihrer Gegend entdeckt wurden, und von ihren Einwohnern bearbeitet werden. Weiter gegen Osten ist der sogenannte Wald von Dartmoor, eigentlich nur eine große, von Morästen und Heiden bedeckte und vom Dart durchflossene Landstrecke, dessen Bewohner, Moormen genannt (Moorbewohner), ehemals für das unwissendste und roheste Volk Englands gehalten wurden; wo man eine Ackerbaukolonie für Arme, nach dem Muster derer in den Niederlanden, angelegt hat. Noch weiter und in einem Rayon von 5 M. liegt **Dartmouth**, kleine Stadt von 5000 E., wichtig wegen ihres schönen Hafens und ihrer Handelsmarine, welche mit Einschluß der Schiffe von Brixham, das man wegen seiner Nähe wie eine Vorstadt Dartmouths ansieht, 24,000 Tonnen zählt. Dartmouth ist großentheils von Fischern bewohnt, die eine große Zahl von Schiffen haben.

Außerhalb des Rayons von Plymouth und 7½ M. davon findet man: **Exeter**, Hauptstadt

der Grafschaft Devon und Sitz eines Bischofs, mit 28,000 E. und einer sehr großen Kathedrale. Erwähnung verdient die unter dem Namen Institution for promoting science, literature and other arts bekannte literarische Gesellschaft, so wie das Hospital der Armen, das Irrenhaus und die schöne steinerne Brücke. Ein Kanal verbindet Exeter mit **Topsham**, einer kleinen Stadt von 3000 E., deren Hafen zur Ausfuhr ihrer Fabrikate dient. Man sieht diese Stadt (Exeter), welche Handel treibt und eine Handelsmarine von 17,000 Tonnen besitzt, als die Hauptstadt der westlichen Grafschaften an, wo die Könige vor der Invasion und der Eroberung der Normänner residirt haben. Seit einigen Jahren hat eine Gesellschaft von Kapitalisten eine Assekuranzgesellschaft von Westengland errichtet.

Zwischen den Radien von Plymouth und Portsmouth findet man die kleine Stadt **Dorchester**, welche wir nur deshalb nennen, weil sie der Hauptort der Grafschaft Dorset ist, die man mit Recht den Garten Englands nennt, und weil man in ihrer Nähe mehre Örter findet, die zu wichtig sind, als daß sie mit Stillschweigen übergangen werden könnten, nämlich: **Weymouth**, kleine Stadt von 3000 E., deren neuer Theil, **Melcombe Regis** genannt, hübsch und viel größer als das eigentliche Weymouth ist. Die Seebäder machen Weymouth zu einer der besuchtesten Städte Englands, und seine Handelsmarine zählt 7000 Tonnen Gehalt. Die angeblichen Inseln **Portland** und **Purbeck** sind in der That kleine Halbinseln, merkwürdig wegen ihrer zahlreichen Brüche von sehr harten Steinen und von Marmor, woraus man eine große Quantität zum Pflaster und zu Bauwerken Londons und anderer Städte ausführt. Auf der Halbinsel Purbeck sind auch ungeheure Thongruben. Eine Eisenbahn von 1½ Stunden Länge erleichtert den Transport von den 20,000 Tonnen, die man jährlich nach London ausführt, um damit die großen Töpfereifabriken in der Grafschaft Stafford zu versorgen.

Portsmouth, in der Grafschaft Southampton oder Hampshire, wichtigste Stadt des ganzen brittischen Archipels in militärischer Hinsicht, indem sie eine der stärksten Festungen Europa's und der erste Seeplatz Englands ist. Die herrliche Rhede von Spithead, welche sich am Eingange des schönen Hafens von Portsmouth ausbreitet, vermehrt die Seewichtigkeit dieser Stadt, welche 50,000 E. hat und aus zwei besondern Städten besteht, nämlich dem eigentlichen Portsmouth, welches klein und ohne irgend ein merkwürdiges Gebäude ist, und Portsea, viel größer und wohlgebaut, in welchem sich das prächtige Arsenal befindet, das eine Oberfläche von 100 Acres einnimmt und wo in Friedenszeiten immer 3000 bis 4000, aber in Kriegszeiten wenigstens noch einmal so viel Arbeiter beschäftigt sind. Man bewundert darin mehre Dampfmaschinen und besonders diejenigen, welche bestimmt sind, Blöcke zu machen, Bohlen zu sägen und zwei Zoll dicke Eisenplatten zu hauen. In seinem Umkreise befindet sich die Seeschiffsbauschule (architectural Academy) und das königliche Marinekollegium (Royal naval College), so wie auch eine schöne Sammlung von allen wichtigsten Schiffsbauten. In dem Hafen von Portsmouth befinden sich in Friedenszeiten 100 Kriegsschiffe und seine Handelsmarine zählt 9000 Tonnen.

In einem Rayon von 5½ M. findet man: **Newport**, kleine Stadt von 7000 E. und Hauptort der Insel Wight, hat ein großes und schönes Besserungs- und Zwangsarbeitshaus. **Southampton**, Stadt von 19,000 E., wichtig wegen ihrer Handelsmarine mit 8000 Tonnen, ihrer Industrieschule für 300 Soldatenkinder (Military Asylum), ihrer Gesellschaft zum Unterricht und zur Besserung der Zigeuner, und wegen ihrer schönen Seebadeanstalt; **Christchurch**, Flecken von 5000 E., merkwürdig wegen seiner großen gothischen Kirche; **Poole**, Stadt von 6000 E., bemerkenswerth wegen ihres Hafens und ihrer zahlreichen, auf 15,000 Tonnen Gehalt geschätzten Handelsmarine. **Salisbury**, Hauptstadt der Grafschaft Wilt, Sitz eines Bischofs, mit 10,000 E., ist merkwürdig wegen ihrer großen und schönen Kathedrale, deren Glockenthurm der höchste des ganzen vereinten Königreichs und einer der höchsten in Europa ist, und wegen Stonehenge, eines berühmten Druidenmonuments in der Nähe, mitten in einer Heide, und bestehend aus mehren ungeheuren, senkrecht stehenden Steinblöcken, auf welchen andere in horizontaler Lage ruhen. Das Ganze ist von andern kleinen Steinen und von Gräbern umgeben. **Winchester**, Hauptstadt der Grafschaft Southampton und Sitz eines Bischofs, hat 9000 E., eine große merkwürdige Kathedrale, deren Inneres besonders von einer großen Schönheit ist, und ein berühmtes, schon 1387 gestiftetes Kollegium.

Chichester, Stadt von 8000 E., Sitz eines Bischofs und Hauptort der Grafschaft Sussex, deren hoher Glockenthurm der Kathedrale das merkwürdigste Gebäude ist. **Brighton**, Stadt, jetzt mit 40,000 E. und werth, etwas genauer beschrieben zu werden. Sie ist gleichsam erst in unsern Zeiten durch Georg IV., als er noch Kronprinz war, geschaffen worden, indem er einen großen Zufluß von Fremden zu den dasigen Mineral- und Gesundbädern, die er selbst regelmäßig alle Jahre gebrauchte, dahin zog. Nach der Beschreibung eines neuern Reisenden ist Brigh-

ton einer der reizendsten Orte auf der Erde. Man denke sich, sagt er, ein schroffes Meeresufer, einen sehr langen Quai, wo auf der einen Seite sich eine unabsehbare Linie von Häusern oder vielmehr prächtigen Pallästen erstreckt und auf der andern der Ozean und seine ungeheuern Massen sich ausbreiten. Das schmale flache Ufer, welches von dem Meereswasser den Felsen trennt, auf welchem die Stadt erbaut ist, bildet einen Garten, von wo eine Eisendrahtbrücke den Schiffen entgegen springt, um die Reisenden 600 Schritte weit, so zu sagen mitten aus den Wogen abzuholen. In Brighton sind alle Baustyle vereinigt, Italien, Constantinopel, China, Griechenland, das Mittelalter, das maurische Spanien, haben wechselweise die Schöpfer dieser wunderbaren Bauwerke begeistert. Der Pavillon oder der von Georg **IV.** erbaute Pallast ist ein prächtiges Gebäude, das man mit keinem andern vergleichen kann, indem es Gruppen von Domen, Minarets, Laternen, Kuppeln, Girandolen zeigt, deren bizarre Zierlichkeit durch die Phantasie eines Erzählers der tausend und einen Nacht geschaffen zu sein scheint. Der brückenartige Damm, von dem wir geredet haben, die prächtigen Badegebäude, besonders die sogenannten Mahomedsbäder, die schönen Gebäude längs des Quai Namens Marine Parade, und die noch schönern, welche das Kemp Town machen, vorzüglicher vielleicht als Alles, was England hierin besitzt, sind nebst der schönen Kirche der Unitarier die merkwürdigsten Gebäude dieser in ihrer Art einzigen Stadt, deren Umgebungen aber und der Boden selbst, auf welchem sich diese schönen Gebäude erheben, nur sterilen Sand darbieten. Man darf nicht das Antheum vergessen, ein prächtiges Museum der Gartenkultur, dessen Erbauung 1832 unter der Leitung des gelehrten Botanikers Philipps begonnen hat; sein Dom, der größte, den man noch gesehen hatte, war ganz von Eisen; er ist seitdem eingestürzt, noch ehe man ihn ganz vollendet hatte. Die ständige Bevölkerung von Brighton beträgt die Hälfte von der, welche es zur Badezeit hat.

Die merkwürdigsten Städte des Innern von England sind:

Oxford, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, eine Stadt von mittelmäßiger Größe und mit **20,000** E., aber eine der schönsten Europa's, liegt auf einer fast ganz von Wiesen umgebenen Anhöhe, am Einflusse des Charwel in die Thames, von den Studenten Isis genannt, und hat eine zirkelförmige Gestalt. Von den benachbarten Höhen gesehen, bietet sie einen herrlichen Anblick dar, wegen der Menge und Mannigfaltigkeit ihrer Thürme, Kuppeln und anderer Gebäude, deren Größe und Schönheit der Architektur diejenigen in Erstaunen setzen, welche sie in der Nähe sehen. Oxford, vor Zeiten die Residenz der Könige von England, gilt für die gelehrteste Stadt dieses Königreichs, welchen Vortheil sie ihrer berühmten Universität verdankt, einer der ältesten in Europa. Diese herrliche Anstalt, welche durch die Einfachheit der dazu gehörigen schönen Gebäude und durch die reichen ihr gehörenden Sammlungen aller Art in Erstaunen setzt, kommt doch, in rein wissenschaftlicher Hinsicht betrachtet, bei Weitem den Universitäten Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Nordeuropa's nicht gleich. Nachdem man das Hertfordkollegium und die New Innhall aufgehoben hat, besteht sie aus **19** Kollegien und **4** Hallen oder zur Wohnung der Studenten bestimmten Gebäuden. Unter diesen **23** Gebäuden, die alle von Quadersteinen erbaut und wegen ihrer Bauart und Größe mehr oder weniger merkwürdig sind, führen wir an das St. Johnkollegium, wegen seiner Gärten, welche die größten und schönsten der Stadt sind; das Christchurch-Kollegium, das größte unter allen und merkwürdig wegen seiner schönen gothischen Bauart und seiner reichen Bibliothek; das Queens-Kollegium und das New-Kollegium von einer modernen Bauart; das zweite besitzt eine der reichsten Bibliotheken der Universität; das All Souls-Kollegium, beinahe ausschließlich von den Söhnen des englischen Adels eingenommen und merkwürdig wegen seiner schönen gothischen Kapelle, seiner reichen Bibliothek und wegen des außerordentlichen Aufwandes, mit dem die hier wohnenden Studenten leben. Die kostbare und berühmte Bodlejanische Bibliothek, deren Bändezahl alle Geographen durch ein sonderbares Versehen übertreiben, ist jedoch die reichste in Oxford und die zweite des vereinten Königreichs; sie gehört allen Kollegien der Universität gemeinschaftlich und ist besonders merkwürdig wegen ihrer schönen Sammlung von Manuskripten, einer der reichsten in Europa, worunter man vorzüglich viele arabische, sanskrit-, persische und drei mexikanische bewundert. Ferner die Radcliff'sche Bibliothek, reich an Büchern der Jurisprudenz, der Medizin und der Naturwissenschaften; man bewundert die schöne und große Rotonda,

worin sie sich befindet; diese beiden Bibliotheken erhalten gesetzlich ein Exemplar von allen neuen Büchern, welche man in England druckt. In der Nähe der Radcliff'schen Bibliothek befindet sich das Sheldon'sche Theater, von dem berühmten Wren nach dem Modelle des Theater Marcellus zu Rom erbaut; es kann 3000 Personen fassen und ist blos für die Feierlichkeiten bei der jährlichen Vertheilung der Preise und für dramatische Vorstellungen bestimmt, wo bei großen Veranlassungen die Studenten griechische und lateinische Stücke spielen. Erwähnung verdienen noch: die reiche Gemäldegallerie im Lokale der Bodlejan'schen Bibliothek; die berühmte Clarendon'sche Buchdruckerei; das Ashmole'sche Museum; der Saal der Arundel'schen Marmortafeln; die Sternwarte, eine der schönsten in Europa; und der botanische Garten, nahe bei der herrlichen steinernen Brücke über den Charwell. Er ist der älteste in England; die in der Bibliothek befindlichen Herbarien, Manuskripte und Bücher, die ehemals Dillenius, Sherard und Sibthorpe gehörten, ersetzen einigermaßen die geringe Zahl der in diesem Garten angebauten Gewächse, dessen prächtige ihn umschließende Mauern man besonders bewundert.

In einem Rayon von 4½ M. findet man: **Woodstock**, sehr kleine Stadt von 2000 E., merkwürdig wegen ihrer Industrie und vornehmlich wegen der Nähe von Blenheim, eines prachtvollen Schlosses des Herzogs von Marlborough, eines der schönsten in Europa; in dessen Garten man eine 130 F. hohe Säule sieht, auf welcher sich die Statue des berühmten Kriegers erhebt und die an ihrer Basis die Beschreibung der merkwürdigen Siege darstellt, die ihm dieses reiche Geschenk von Seiten des englischen Parlaments verschafften; der dazu gehörige Park ist einer der größten Englands. **Buckingham**, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, hat 4000 E., und ist blos wegen der Nähe von Stowe merkwürdig, ein Landsitz des Marquis von Buckingham, den man den schönsten und prächtigsten Schlössern Europa's gleichstellen muß. **Wantage**, kleine Stadt von 3000 E., in der Grafschaft Berk, bemerkenswerth wegen der Spuren eines viereckigen römischen Lagers, und besonders wegen der Nähe des berühmten Thales des weißen Rosses. Dies ist eine Reihe von Kreidehügeln, worauf ein kahler Raum die kolossale Gestalt eines galoppirenden Rosses darstellt, das noch größer als das bei Calne erwähnte ist. Man glaubt, daß diese sonderbare Skulptur, wonach man dieses Thal benannt hat, ein zum Andenken des Sieges errichtetes Monument ist, welchen 871 Alfred über die Dänen davon trug; denn man weiß, daß seine Fahne ein weißes Roß vorstellte. Seit dieser Zeit versammeln sich die Einwohner dieser Gegend alle Jahre zu Johannistag, um, wie sie sagen, das Roß zu säubern, d. h. um alles Gras weg zu schaffen, was die Züge desselben verderben könnte. Ländliche Feste füllen den übrigen Theil des Tages aus.

Verlängern wir den Rayon bis zu 8 M. von Orford, so finden wir gegen Nordnordost **Northampton**, ziemlich hübsche Stadt von 15,000 E. und Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, wichtig wegen ihres Alters, ihres Handels und der Nähe von Althorpe, prächtiges Schloß des Lords Spencer, welches eine herrliche Gemäldegallerie, eine reiche Bibliothek und andere merkwürdige Sammlungen enthält.

Birmingham, in der Grafschaft Warwick, von welcher sie die ansehnlichste Stadt ist. Seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hat diese Stadt außerordentlich zugenommen durch ihre Industrie, deren Erzeugnisse eben so vollkommen als mannigfaltig sind. Sie ist die große Werkstätte des Königreichs für die Gewehr-, Bijouterie- und besonders für die Dampfmaschinenfabriken und für die Gegenstände der groben und feinen Quincaillerie. Zu Soho, das man wie eine ihrer Vorstädte ansehen kann, befinden sich die ungeheuern Werkstätten Bolton's und Watts, wo man mehre sinnreiche Maschinen sieht, unter andern die zum Münzen, mit welcher man in der Stunde 30—40,000 Geldstücke prägt; man verfertigt hier eine ungeheure Menge Gewehre und eine große Zahl Dampfschiffe. Wiewohl sich Birmingham fast in der Mitte Englands befindet und unter allen seinen großen Städten die centralste Lage hat, so steht es nichts desto weniger mit allen seinen Haupthäfen vermittelst der hier auslaufenden Kanäle in Verbindung. Der Fazeleykanal, der sich mit dem Orforder und dem Grand-Trunk-Kanal vereinigt, setzt Birmingham mit London, Hull, Manchester und Liverpool in Verbindung, während der Alte-Kanal ihm die Zufuhr von den Produkten der Eisen- und Steinkohlenbergwerke der Grafschaft Stafford erleichtert. Auf solche Weise steht diese Stadt mit den England umgebenden Meeren in Verbindung, nämlich mit der Nordsee, dem brittischen Kanale, dem irländischen Meere und dem St. Chri-

stophkanale. Diese glückliche Lage, welche die Kunst noch günstiger zu machen gewußt hat, bewirkt, daß Birmingham in sich die verschiedensten Zweige der metallurgischen Künste vereinigt; gibt außerdem seinem Handel eine unermeßliche Ausdehnung und erleichtert die Ausfuhr seiner Fabrikate, welche sich über alle Theile der Erde verbreiten. Birmingham ist im Allgemeinen minder schön und reinlich als die andern großen Städte Englands. Seine merkwürdigsten Gebäude sind: das Schauspielhaus, das größte unter den in den Provinzen befindlichen; das prächtige Waarenmagazin des Herrn Jones, welches sich mit den schönsten dieser Art zu London und Paris vergleichen läßt; das Magazin von Thomassen, welches ihm am nächsten kommt; die Fabrikgebäude von Soho, wo die Treppen, die Fußböden und das Dach von Gußeisen sind; die Kirchen Christchurch und St. George; das Athenäumsgebäude. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die philosophische Gesellschaft, die Stadtbibliothek, eine der reichsten unter den Provinzialbibliotheken; das Athenäum und das Taubstummeninstitut. Nach der Zählung von **1831** betrug die Bevölkerung **146,986** Individuen; jetzt wohl **155,000**.

Die Umgebungen von Birmingham bis eine Stunde und noch darüber ringsherum sind gleichsam eine ununterbrochene Reihe von Hüttenwerken und Werkstätten, wo man die Metalle und Erden zu allen möglichen Formen verarbeitet. Nach Nordwest bis Wolverhampton längs des ganzen Weges findet man nur Steinkohlen- und Eisengruben; überall sieht man nur Räder, Dampfmaschinen, Hammer- und Schmelzwerke und die räucherigen Hütten und Dörfer ihrer Arbeiter, weshalb die Engländer im Scherz diese Gegend Höllengegend nennen. Ziehen wir einen Kreis von **6 M.** im Radius um Birmingham, so findet man einen Haufen merkwürdiger Orte, unter welchen wir auszeichnen: **Dudley**, hübsche Stadt von **23,000 E.**, wichtig wegen ihrer Steinkohlenbergwerke, ihrer Glashütten und ihrer Nagelschmiederei, und wegen der Nähe des ungeheuern Eisenwerkes Bradley, welches **3** bis **4000** Arbeiter beschäftigt. **Wolverhampton**, Stadt von **48,000 E.**, in ganz England berühmt durch die Geschicklichkeit ihrer Schlosser und durch ihre Industrie, welche dieselben Artikel wie Birmingham, aber wohlfeiler liefert. **Stafford**, kleine Stadt, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, zu welcher die eben genannten Städte gehören, ist bemerkenswerth wegen ihrer Industrie und des Kanals, der sie mit Birmingham in Verbindung setzt.

Lichfield, hübsche kleine Stadt von **6500 E.** und Sitz eines Bischofs, welche mit ihrem kleinen Distrikte in gerichtlicher Hinsicht eine besondere Grafschaft bildet, aber gewöhnlich zur Grafschaft Stafford gerechnet wird, hat eine große und schöne gothische Kathedrale, wo man die berühmte Gruppe der schlafenden Kinder, ein Meisterwerk Chantrey's sieht, und ein von Eduard **VI.** gestiftetes Gymnasium, wo Johnson, Addison, Garrick und andere berühmte Männer erzogen wurden. **Rugby**, sehr kleine Stadt in der Graft Warwick, mit **2000 E.**, berühmt wegen ihres alten Kollegiums oder lateinischen Schule, **1567** gegründet, welche **3** bis **400** Zöglinge und **13** Professoren und Lehrmeister hat. **Coventry**, alte Stadt und Sitz eines Bischofs, welche viel von ihrer frühern Wichtigkeit verloren hat, zählt **27,000 E.**, deren Industrie sich noch in der Fabrikation von Seidenbändern und Uhren vortheilhaft auszeichnet. **Warwick**, kleine Stadt von **9000 E.**, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, ist durch ihre Industrie wichtig. Ganz in der Nähe, auf einem Felsen über der Stadt, erhebt sich das Schloß der Grafen von Warwick, eines der schönsten Bauwerke des Mittelalters, wohin man auf einem breiten in den Felsen gehauenen Weg steigt. Man bewundert daselbst die romantischen Schönheiten seiner Gärten, mehre kostbare Stücke des Alterthums, schöne Gemälde und eine Menge Merkwürdigkeiten. Etwas weiter befindet sich **Leamington**, hübscher Flecken von **6000 E.**, mit sehr besuchten Mineralbädern und schönen Gebäuden für die Badegäste.

Worcester, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, mit einer schönen Brücke über die Severn und **19,000 E.** Das neue Gefängniß, das Hospital, das Schauspielhaus sind nebst ihrer prächtigen gothischen Kathedrale ihre vornehmsten Gebäude. In der letzten bewundert man mehre Meisterwerke der Bildhauerkunst, unter andern das Mausoleum der Elisa Digby, von Chantrey, und das des Bischofs Hough, von Roubillac, welches Chantrey für das schönste in England hält. Diese Stadt zeichnet sich durch ihre große und schöne Porzellanfabrikation und durch ihre zahlreichen Fabriken von ledernen Handschuhen aus. Eine Stunde weit gegen Norden liegt **Droitwich**, kleine Stadt von **2000 E.**, aber wichtig wegen ihrer Salzquellen, die viel reicher als die von Namptwich sind, und aus denen jährlich für mehr als drei Millionen Franken Salz gewonnen wird. **Kidderminster**, hübsche Stadt von **21,000 E.**, seit langer Zeit wichtig wegen ihrer Wollen-, besonders Fußteppich-, und seit einiger Zeit wegen ihrer Seidenfabriken.

Shrewsbury, Hauptstadt der Grafschaft Salop oder Shrop, eine alte, ziemlich große, aber im Ganzen schlecht gebaute Stadt, deren Häuser zum Theil noch von Holz, einige bemalt, andere mit Skulpturen geziert sind, wird von der Severn durchflossen,

über welche zwei Brücken gehen, und hat **22,000** E. Der neue Markt, der Justizpallast (County Hall), die St. Chadskirche, kürzlich in runder Form mit vier ungeheuern Säulen von Gußeisen erbaut und das Zwangsarbeitshaus sind schöne Gebäude. Erwähnung verdient auch die prächtige **133** englische Fuß hohe Säule, auf deren Spitze die kolossale Statue des Generals Hill steht, die diesem in Spanien gebliebenen Krieger **1816** von seiner Familie errichtet worden ist. Das Gymnasium mit **100** Zöglingen und die Stadtbibliothek sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten dieser Stadt, die sich auch durch ihren Gewerbfleiß empfiehlt.

In einem Rayon von vier Meilen findet man: **Proseley**, großer Flecken von 5000 E., an der Severn, wichtig wegen seiner Steinkohlen- und Eisenbergwerke und noch mehr wegen seiner großen Eisenwerke, bekannt unter dem Namen **Ketley iron works.** **Colebrookdale**, großes Dorf, bekannt wegen seiner großen Eisenwerke, welche jedoch etwas herabgekommen sind seit Errichtung derer von Carron in Schottland; man bewundert hier über die Savern eine schöne eiserne Brücke von einem einzigen Bogen mit 100 Fuß Spannung. **Wellington**, Stadt von 10,000 E., wichtig durch ihre Eisenwerke, und **Ellesmere** mit 6000 E. durch den schönen nach ihr benannten Kanal. **Oswestry**, kleine gewerbfleißige Stadt von 7500 E., vorzüglich bemerkenswerth wegen der Nähe der zwei herrlichen Aquädukte, welche den Kanal von Ellesmere über die Dee und den Chirk oder Ceiriog hinwegführen; man rechnet sie unter die schönsten Wasserbauwerke dieser Art.

Manchester, am Irwell, eine große Stadt in der Grafschaft Lancaster, in welcher sie der Mittelpunkt der Industrie und die volkreichste Stadt ist. Sie nimmt einen großen Raum ein, der aber bei Weitem nicht ganz mit Häusern bedeckt ist. Mehre enge und schlecht gepflasterte Straßen, eine große Zahl schlechter Häuser, worin die zahlreichen Fabrikarbeiter wohnen, die oft in der größten Noth sich befinden, mehre Fabrikgebäude von einem armseligen Äußern und der unabläßige Rauch, welcher von den zahlreichen Dampfmaschinen in den Werkstätten aufsteigt, machen den allgemeinen Anblick dieser Stadt wenig angenehm. Indeß zeigt der größte Theil ihrer neuern Theile schöne Straßen und mehre Gebäude von einer großen Schönheit. Die **New London road** (Neue Londoner Straße); der **Ardwick green**, eine Art von öffentlichem Platz; die Umgebungen des großen Hospitals und die neue Market Street, seit **1825** ganz neu an der Stelle der frühern engen gleichnamigen Straße erbaut, sind Straßen, die mit den schönsten der wohlgebautesten Städte verglichen werden können.

Die merkwürdigsten Gebäude sind: das neue Rathhaus, ein durch seine Größe und seine schöne Architektur imponirendes Gebäude; die Börse, in Form einer großen Halbrotunde und mit einer schönen Kuppel; der große Konzertsaal, welcher **1200** Personen fassen kann; der neue Ballsaal (**New assembly rooms**); das große Hospital; der schöne bedeckte Markt, **1824** nach dem Modelle des Liverpooler erbauet, aber in kleinern Verhältnissen; und das neue Gefängniß in der Vorstadt Saalford, merkwürdig wegen seiner Größe und seiner Stärke. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das neue Kollegium oder die freie lateinische Schule, **1520** gegründet, dessen Bibliothek ziemlich reich und dem Publikum geöffnet ist; das eigentlich sogenannte Kollegium, mit dem Hospital von Chetham verbunden; die philosophische und medizinische Gesellschaft von Manchester; die Literatur-, die philologische, die naturhistorische und Ackerbaugesellschaft; und die Gesellschaft der Alterthumsforscher der Grafschaft Lancaster, die sich kürzlich gebildet hat, um die Alterthümer ihres Geburtslandes zu sammeln und zu erklären. Manchester ist nächst London die volkreichste Stadt Englands, indem ihre Bevölkerung jetzt auf **271,000** Seelen sich beläuft. Sie verdankt diesen außerordentlichen Zuwachs den daselbst auslaufenden Kanälen, den Steinkohlenbergwerken, den Hammerwerken und Fabriken aller Art, von denen sie umgeben ist, so wie der erstaunlichen Thätigkeit ihrer industriösen Einwohner. **300** Dampfmaschinen und mehr als **30,000** Webstühle, worunter **6000** Dampfwebstühle, waren vor Kurzem in Thätigkeit, theils in der Stadt selbst, theils in den benachbarten Städten. Man kann diese Stadt als den ersten Platz der Erde für die Baumwollenfabriken und als den Mittelpunkt dieses wichtigen Zweiges der englischen

Industrie und Handels ansehen. Im Hafen von Liverpool kommt von Osten und Westen die rohe Baumwolle an, welche den Fabriken Manchesters das Material gibt und von demselben Punkte geht sie gesponnen und zu Geweben aller Art verarbeitet wieder ab, um in die verschiedenen Welttheile geschickt zu werden. Man schätzt im mittlern Durchschnitt den Waarentausch zwischen Manchester und Liverpool auf **1200** Tonnen täglich, welche in einem Jahre zum Transport an **12,000** Barken oder Schiffe erfordern. Zur Erleichterung dieses unermeßlichen Handels hat man die prachtvollste Eisenbahn, die es bis jetzt noch gibt, erbaut. Die Arbeiten, welche diese riesenhafte, **1825** angefangene und **1830** vollendete Unternehmung nöthig machte, flößen eine gerechte Bewunderung ein: Felsen wurden durchgraben, Tunnels erbaut, prächtige Brücken über fließende Gewässer errichtet, Berge ausgehöhlt, Thäler geebnet; endlich wurde ein großes und so morastiges Torfmoor, daß ein auf seine Oberfläche gesetzter Eisenstab durch seine eigene Schwere eindrang, durch Tausende von Karren mit Steinen und Kies ausgefüllt und in eine Chaussee verwandelt, die fest genug ist, um darin die Steinblöcke anzubringen, worauf die Fahrgeleise ruhen.

In einem Halbmesser von nur 4¼ Meilen findet man: **Bolton**, große Stadt von 31,000 oder nach andern Angaben von 63,000 E., aber ziemlich schlecht gebaut und schmutzig, ist einer von den großen Fabrikorten Englands für Baumwollenzeuge und verdankt ihr Aufblühen der unsterblichen Entdeckung Arkwright's, welcher gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die sinnreiche Baumwollenspinnmaschine erfand. **Bury**, Stadt von 11,000 E., in ganz England berühmt wegen ihrer Wollen- und Baumwollenzeuge. **Blackburn**, eine andere wichtige Fabrikstadt für Baumwollenzeuge, hat 27,000, nach andern Angaben 60,000 E.

Außerhalb des Halbmessers von Manchester, aber nur eine Stunde von Blackburn, liegt das berühmte Stonyhurst-Kollegium, die größre Erziehungsanstalt, welche die Katholiken in Großbritannien besitzen. Zehn Professoren, in einem herrlichen Lokale wohnend, womit der reiche Eigenthümer Weld zu Anfange dieses Jahrhunderts den aus Lüttich verjagten Jesuiten ein Geschenk gemacht hat, unterrichten 200 Zöglinge. Dieser Ort wird auch in der Kürze den prächtigsten katholischen Tempel der drei Königreiche erhalten. **Oldham**, Stadt von 32,000 oder nach andern Angaben von 68,000 E., blühet durch ihre Wollen- und Baumwollenfabriken, ihre Schiefer- und Steinbrüche und besonders durch die reichen in ihrer Nähe bearbeiteten Steinkohlengruben. **Rochdale**, hübsche Stadt von 20,000 E. (nach andern Angaben 58,000) mit zahlreichen Fabriken, welche fast ganz England mit Flanell versorgen. **Harrowgate**, hübsches Dorf von 2000 E., in der Grafschaft York, in einer romantischen Lage, mit schönen Gebäuden für die zahlreichen Fremden, welche dasselbe alle Jahre während der Badezeit besuchen, indem die hiesigen Schwefelwasser für die stärksten ganz Englands gehalten werden.

Stockport, ziemlich große und hübsche Stadt in der Grafschaft Chester, an der Mersey, wichtig besonders wegen ihrer Fabriken und ihres Handels. Das ganze schöne Thal, welches sich von dieser Stadt bis Ashton und Oldam erstreckt, ist voll Baumwollenfabriken; alle Abende geben die großen und zahlreichen Gebäude, welche ihre 50,000 Webstühle enthalten, den Anblick einer herrlichen Illumination. Mit diesen seinen Umgebungen hat Stockport über 66,000 E. **Macclesfield**, Stadt von 23,000 E., blühend durch ihre Messingfabriken, ihre Hammerwerke und besonders durch ihre zahlreichen Seidenmanufakturen, gilt für den Mittelpunkt dieses Industriezweiges. **Northwich**, sehr kleine Stadt von 2000 E., Hauptort der Salzwerke, welche sich längs des Weaver erstrecken. Die Salzquellen liegen größtentheils am linken Ufer dieses Flusses, und die Salzbergwerke am rechten; das Bergwerk, das in der Nähe von Droitwich im Betriebe steht, bietet im Kleinen das prächtige Schauspiel dar, welches wir in der Beschreibung von Wieliczka S. 362 angezeigt haben; die Bergleute zünden bei der Ankunft von Fremden mehre Fackeln an, um dadurch den Glanz des Lichtes zu vermehren, das von den funkelnden Pfeilern und Wölbungen dieser großen unterirdischen Gänge zurückgestrahlt wird. Seit der 1824 erfolgten großen Verminderung der Zölle von der Ausfuhr des Steinsalzes hat der Ertrag dieses Bergwerks außerordentlich zugenommen.

In der Nähe, südlich von dieser kleinen Stadt, außerhalb des Radius von Manchester und 6½ M. von dieser Stadt, findet man: **Nantwich** oder **Namptwich**, hübsche kleine Stadt mit 5000 E. und reichen Salinen. Ferner **Burslem**, Stadt von 13,000 E., in der Grafschaft Stafford, sehr wichtig, weil sie der Hauptort des Distriktes ist, welchen die Engländer Stafforder Töpfereiendistrikt nennen. Die zahlreichen Burslem umgebenden Dörfer bilden gleichsam nur eine Stadt, deren Gesamtbevölkerung, die sich schon vor mehren Jahren auf 60,000 Seelen belief, nur mit der Fabrikation der Fayence beschäftigt ist. Die große Fabrik Etruria, von dem berühmten Wedgwood errichtet, deren Erzeugnisse sich durch ihre Schönheit und durch die nachgeahmten Formen der Alten auszeichnen, und zu welcher eine kleine Eisenbahn gehört, und die Fabrik des Herrn Spode zu Stoke, am Grand-Trunk-Kanale, sind die bemerkenswerthesten unter diesen Fabriken. Vor

einer Reihe von Jahren schätzte man die Ausfuhr aller dieser Fabriken nach England selbst und ins Ausland auf 12,500,000 Franken.

Wollte man den Radius bis auf 8 Meilen um Manchester herum verlängern, so würde man außer den oben angeführten Städten und Orten die volkreichen Städte Liverpool, Sheffield, Leeds und einen großen Theil der um sie herum liegenden wichtigen Städte finden, die wir schon oben beschrieben haben.

Sheffield, am Einflusse des Sheaf in den Don, eine große und blühende Stadt der Grafschaft York, zwar mit **92,000** E., aber von einem finstern Ansehen und ohne irgend ein merkwürdiges öffentliches Gebäude, außer dem großen Hospital, ist eine von den Hauptfabrikstädten Englands, voll Eisen- und Stahl- und Drahtfabriken; ihre Nagelschmiederei, ihre physikalischen Instrumente, ihre plattirten Waaren, ihre Töpferei und besonders ihre Messerschmiedewaaren, vorzüglicher noch als die Birminghamer, sind seit langer Zeit berühmt. In ihrer Umgegend sind reiche Eisen- und Steinkohlenbergwerke im Bau. Der größte Theil dieser Stadt gehört dem Herzoge von Norfolk.

In einem Halbmesser von 4½ Meilen findet man: **Barnsley**, Stadt von **10,000** E., voll von Eisenwerken und Stahlfabriken, von welcher nicht weit entfernt Wentworthhouse liegt, eins der größten und schönsten Schlösser Englands, mit Alterthümersammlungen, einer großen Bibliothek und mehren merkwürdigen Denkmälern, gehört dem Grafen Fitz-William. **Doncaster**, hübsche Stadt von **11,000** E., merkwürdig besonders wegen ihrer Pferderennen, die zu den ersten des Königreichs gehören; der Circus ist einer der schönsten Englands. **Chesterfield**, kleine Stadt von **6000** E., aber wichtig wegen ihrer Blei- und Steinkohlengruben und wegen ihrer Töpferei- und Seidenfabriken und ihrer Baumwollspinnereien.

Matlock, **Bakewell** und **Burton**, kleine Örter der Grafschaft Derby, jedoch in mehren Beziehungen bemerkenswerth: der erste wegen seiner Bleigruben und Gesundbäder; Bakewell wegen seiner Blei-, Steinkohlen- und Zinkgruben und seiner Steinbrüche, so wie wegen der Nähe von Chatsworthhouse, einem prächtigen, dem Herzog von Devonshire gehörenden Schlosse, und **Burton** wegen seiner sehr besuchten Schwefelbäder, seiner prächtigen Wohngebäude (der Crescent), welche daselbst der Herzog von Devonshire für die Badegäste hat erbauen lassen und wegen des herrlichen Tunnels der von hier nach Cromford führenden Eisenbahn. In der Nähe von Burton sieht man die berühmte Poolshöhle und bei dem Dorfe **Castleton** ist eine andere nicht minder berühmte Höhle und von einer sehr bedeutenden Länge.

Leeds, große und volkreiche Stadt der Grafschaft York, mit **124,000** E., an der Aire gelegen; der große Leeds- und Liverpoolkanal läuft hier aus und macht sie zum Mittelpunkt der Binnenschiffahrt Nordenglands, indem sie auf der einen Seite mit Liverpool und auf der andern mit Hull in Verbindung steht. Die Altstadt ist schlecht gebaut, mit engen und unregelmäßigen Straßen, aber die Neustadt dagegen hat schöne Plätze, geräumige Straßen und mehre schöne Gebäude. Die merkwürdigsten unter diesen sind: die zwei großen bedeckten Märkte, nämlich die weiße Tuchhalle mit **1200** Kaufladen und einem schönen Ballsaal in einem ihrer Flügelgebäude und die Halle für gefärbte Tücher mit **1800** Kaufladen; der neue Bazar; der neue Markt, **1826** erbaut und mit schönen Säulengängen; der Markt der Rotonda; das Schauspielhaus; der neue Justizpallast (New Courthouse) mit dem Gefängnisse, und die neue **1829** vollendete Börse. Ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind die philosophische und literarische Gesellschaft, in einem schönen Lokal errichtet und mit einem kleinen naturhistorischen Museum; das naturhistorische Museum in der schönen Briggatestraße, seit Kurzem angelegt und weit reicher als das vorhergehende; die öffentliche Bibliothek, von Priestley gegründet. Noch muß bemerkt werden, daß Leeds nicht blos der Mittelpunkt der Wollenspinnereien und der Tuch- und Wollenfabriken, sondern auch der wichtigste Handelsort des Königreichs für diese Gegenstände ist.

In einem Halbmesser von 3 Meilen findet man: **Wakefield**, ziemlich hübsche Stadt von **24,000** E., dessen Gefängniß, Markt und Tuchhalle die merkwürdigsten Gebäude sind, so wie Huddersfield und Halifax der Mittelpunkt einer großen Fabrikation von Tüchern, Kasimiren, Flanell und Shawls. **Huddersfield**, hübsche Stadt, mit einer schönen zwei Stock hohen Halle, wo die Tuchhändler der Umgegend an Markttagen ihre Waaren auskramen. **Halifax**, Stadt mit einer großen und schönen Tuchhalle, wo sich der schöne Rochdalekanal mit dem Calder vereinigt, soll nach den neuesten Angaben mit Huddersfield fast **110,000** E. haben. Balbi bestimmt ihre Bevölkerung (jedoch ohne Huddersfield) nur zu **13,000** Seelen. **Bradford**, hübsche

Stadt mit 23,000 oder nach andern neuern Angaben 68,000 E., hat eine große Tuchhalle; ganz nahe ist das große Eisenwerk Low moor und Bowling, welches 1500 Arbeiter beschäftigt, und die ansehnlichste Dampfmaschinenfabrik Englands nächst der von Bolton und Watts. **Selby**, kleine Stadt von 4000 E., wo man viele Kauffahrteischiffe erbaut und die schöne nach Leeds führende Eisenbahn ausläuft.

York (**Eboracum**), am Einflusse des Foß in die Ouse, eine sehr alte Stadt mit 35,000 E., merkwürdig wegen ihrer geschichtlichen Erinnerungen und wegen des ersten Parlaments, welches 1160 daselbst seine Sitzungen hielt. Ungeachtet ihrer mittelmäßigen Größe sieht man sie doch in administrativer Hinsicht, als die zweite Stadt des Königreichs an, indem sie die einzige ist, deren erste Magistratsperson den Titel Lord Mayor hat, wie London; auch nimmt ihr Erzbischof den zweiten Rang in der anglikanischen Kirche ein; unter ihm stehen die Bischöfe von Durham, Carlisle und Chester. York besitzt mehre merkwürdige Gebäude, unter welchen wir blos nennen: das neue Grafschaftshaus (**New County Hall**), der Ballsaal (**Assembly rooms**) und besonders ihre prächtige Kathedrale, die man mit Recht den größten und schönsten gothischen Kirchen Europa's gleich stellt; man lobt besonders die Schönheit ihres Innern, einige ihrer Monumente, die Mauer, welche den Chor von dem Schiff scheidet, geziert mit den Statuen aller Könige Englands, von Wilhelm dem Eroberer an bis auf Heinrich VI.; das ungeheure Mosaikpflaster; die große Orgel mit 3000 Pfeifen und die schönen Fensterglasmalereien. Den durch die Feuersbrunst 1829 verursachten Schaden hat man wieder ausgebessert. Auch 1840 brach wieder in einem ihrer Thürme Feuer aus und verwandelte das Innere desselben in Asche; doch die Kirche blieb unbeschädigt. In dieser Kathedrale gibt man, wie in einigen andern Englands, alle 3 Jahre ein großes Konzert, durch die größten Tonkünstler des Königreichs ausgeführt. In York versammelt sich dann Alles, was die schöne Welt des brittischen Archipels Merkwürdigstes hat. Das Oratorium im J. 1823, bei welchem die Catalani sang, wurde von 400 Tonkünstlern ausgeführt und die Einnahme von den Entréebillets belief sich auf die ungeheure Summe von 250,000 Franken. York ist eine ziemliche gewerbfleißige und Handel treibende Stadt; auch zeichnet sie sich durch ihre wissenschaftlichen Anstalten aus, unter denen man nennen muß: das berühmte Fräulein-Pensionat in einem katholischen Kloster; die theologische Schule, 1803 von Manchester hieher verlegt; die Bibliothek, die Sternwarte, das Naturalienkabinet, die philosophische Gesellschaft und die Gesellschaft zur Erhaltung der Nationaldenkmäler. Auch hielten in dieser Stadt 1831 die vornehmsten Gelehrten des vereinten Königreichs, 350 an der Zahl, die erste Session der wandernden brittischen Gesellschaft, deren Zweck die Beförderung der Wissenschaften ist und welche Spezialkomités für die verschiedenen Sitzungen und für die Städte London, Edinburgh, Dublin und Calcutta gebildet hat. Die Gesellschaft hat eine zweite Sitzung 1832 zu Oxford und ihre dritte zu Cambridge gehalten.

In der unmittelbaren Nachbarschaft von York und in einem Halbmesser von 5 Meilen findet man eine Menge merkwürdiger Örter, von denen mehre unter den Rayons von Leeds und Hull beschrieben worden sind. Wir nennen hier nur **Ripon**, kleine Stadt von 5000 E., merkwürdig wegen ihrer romantischen Lage, ihrer großen und schönen gothischen Kirche und ihrer Brücke über die Ure, eine der längsten Englands.

Nottingham, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, hat 51,000 E. und liegt nicht weit vom Trent und am Grand-Trunk-Kanale, der sie mit Liverpool, Hull und London in Verbindung setzt. Ihre pittoreske Lage, ihre im Allgemeinen breiten und gut gepflasterten Straßen, mehre schöne Gebäude, ihr schöner Platz, dessen Häuser fast alle von hohen steinernen Säulen getragen werden, geben ihr eine Stelle unter den schönsten Städten Englands. Die Börse, das Rathhaus, das schöne Schloß des Herzogs von Newcastle und die zahlreichen in den Felsen gehauenen Gewölbe und Keller sind das Merkwürdigste, was sie darbietet. Nottingham gilt für die Hauptniederlage der schönsten wollenen, seidenen und baumwollenen Strümpfe und der Spitzen; auch verfertigt es viele gewöhnliche Fayence, vortreffliches Bier und hat einige Glashütten. Diese Stadt bildet für sich allein eine Grafschaft und sendet zwei Deputirte zum Parlament.

Die wichtigste Stadt, welche man in einem Halbmesser von 3¼ M. findet, ist **Derby**, ziemlich hübsche Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, deren merkwürdigste Gebäude das Grafschafts-Gefängniß, das große Hospital und die Allerheiligenkirche sind. Derby hat 24,000 E. und zeichnet sich vortheilhaft durch seine Industrie aus, deren Hauptgegenstände Seidenzeuge, Porzellan, das durch die Schönheit seiner Masse und durch die Lebhaftigkeit seiner Farben mit dem chinesischen wetteifert, und die Arbeiten sind, die man aus dem in den Steingruben der Grafschaft gewonnenen Marmor verfertigt. Für die Fabrikation der Seidenzeuge gebraucht man eine in Italien erfundene und in England vervollkommnete Maschine, welche so gebaut ist, daß ein einziges Rad 100,000 Haspeln spielen läßt, welche man ein-

zeln anhalten kann; dieses Rad dreht sich in einer Minute dreimal herum, und macht in diesem Zeitraume 660,000 Fuß Seidengarn für den Aufzug der Zeuge fertig. Die Ackerbaugesellschaft und die literarische und philosophische Gesellschaft sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. In der Nähe von Derby befindet sich Kedlestonhall, ein prachtvolles Schloß des Lord Scarsdale.

Bei Verlängerung des Halbmessers bis zu 6½ M. um Nottingham herum, findet man, außer **Matlok**, **Chesterfield** und **Bakewell**, welche wir schon bei der Umgegend von Sheffield beschrieben haben, die folgenden Städte: **Leicester**, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft und Mittelpunkt einer ungeheuern Fabrikation wollener Strümpfe, hat 40,000 E. Die römische Straße, welche sie durchschneidet und mehre daselbst gefundene Gegenstände zeugen von ihrem großen Alterthum. Das Grafschaftsgefängniß, die Ackerbaugesellschaft und die literarische Gesellschaft verdienen Erwähnung.

Cromford, kleine Stadt in der Grafschaft Derby, wichtig wegen ihrer Industrie und besonders wegen des großen Kanals, der sie mit Nottingham in Verbindung setzt, und wegen der prächtigen Eisenbahn, Namens **Cromford and High-Peak-Railway**, die man unter die schönsten Englands rechnen muß und fast 8¼ Meilen lang ist.

Lincoln, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft und Sitz eines Bischofs, ehemals Residenz mehrer normannischer Könige, hat 13,000 E. und ist alt und besonders wegen ihrer Kathedrale merkwürdig, einer der schönsten Englands und einer der größten Europa's, mit einem sehr schönen Thurme und einem der höchsten des Königreichs.

Cambridge, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, von mittelmäßiger Größe und mit 21,000 E., aber sehr wichtig in wissenschaftlicher Hinsicht wegen ihrer berühmten Universität, welche aus 18, mehr oder weniger merkwürdigen Gebäuden besteht, nämlich 13 Kollegien, 4 Hallen und dem Senatshause. Unter diesen Gebäuden zeichnen sich vorzüglich aus: das St. Peterskollegium, wegen seines Alterthums; die Kollegien der Königin (Queens College), des Emanuel und des Downing und die Katharinenhalle wegen ihrer Schönheit, besonders das Dreieinigkeitskollegium durch seine Bauart und Größe; in dem letztern befindet sich auch die ansehnlichste Bibliothek nächst der Universitätsbibliothek, welche in einem herrlichen Saale aufgestellt ist, und die berühmte Königskapelle, eine der größten und schönsten Europa's; das Senatshaus oder Pallast der Verwaltung der Universität, dessen großen und schönen Saal mit einer Gallerie für 1000 Personen man bewundert. Eine ganz besondere Erwähnung verdieneu noch: die Universitätsbibliothek, eine der reichsten in England, die Sternwarte, das Museum (Fitzwilliam-Museum), welches die Sammlung von Büchern, Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen, 1815 von dem Vicomte Fitzwilliam vermacht, und den ungeheuern Himmelsglobus von Kupfer, welcher 18 F. im Durchmesser hat, enthält. Diese Universität nähert sich seit den in den letztern Jahren darin eingeführten heilsamen neuen Einrichtungen mehr den andern Universitäten Europa's. Der botanische Garten ist eben so ansehnlich, als der zu Oxford.

In einem Halbmesser von 6 M. findet man: **Newmarket**, kleine Stadt von 2000 E., merkwürdig wegen ihrer Pferderennen, die von mehren Nationalschriftstellern für die vorzüglichsten des Königreichs gehalten werden. Ungeachtet der Kleinheit dieser Stadt gehört ein Theil derselben zur Grafschaft Cambridge und der andere zur Grafschaft Suffolk. **Ely**, kleine Stadt von 6000 E. und Sitz eines Bischofs, merkwürdig wegen ihrer großen und schönen Kathedrale, eines der größten christlichen Tempel. **Peterborough**, kleine Stadt von 5000 E. und Sitz eines Bischofs, in der Grafschaft Northampton, bemerkenswerth wegen ihrer großen Kathedrale.

Wir haben schon oben unter dem Artikel Inseln und S. 721 — 723 gesehen, welche die vornehmsten Städte in den administrativen Zubehörungen Englands sind. Hier bleibt uns nur noch übrig zu reden von:

Gibraltar, hübsche Stadt in Andalusien in Spanien, im englischen Geschmack gebaut, auf der Westküste und am Fuße des berühmten Vorgebirges, von den Alten Calpe und von den Neuern Gibraltar genannt, eine von den Säulen des Herkules. Die Hauptstraße, sehr lang, mit Trottoirs und von einem Ende zum andern mit Kaufladen versehen, der Gouverneurspallast mit einem ziemlich schönen, zu einem öffentlichen Spaziergange dienenden Garten, die Kasernen, das Marinehospital, die Lebensmittelverwaltung so wie ein prächtiger aus weißem

Marmor von einem Juden erbauter Pallast verdienen angeführt zu werden. Ihr Freihafen, eigentlich nur eine unsichere Rhede, und der Schleichhandel nach Spanien hatten diese Stadt zu einem der bedeutendsten Handelsplätze Europa's gemacht; jedoch bedroht die Eröffnung des Freihafens von Cadix ihren Flor, der außerdem viel durch die Verheerungen des gelben Fiebers gelitten hat. Aber Gibraltar wird immer eine der stärksten Festungen der Welt bleiben, sowohl wegen ihrer Lage, als wegen der ungeheuern Arbeiten, die man seit dem letzten Jahrhunderte unter der Leitung des Generals O'Hara gemacht hat, welche man unter die merkwürdigsten Werke der Befestigungskunst rechnen muß, die je ausgeführt worden sind. Das ganze Vorgebirge, an welches sich die Stadt lehnt und dessen Höhe **1200** bis **1400** Fuß beträgt, starrt von Batterien auf allen Punkten, wo der Fels nicht hat senkrecht abgeschnitten werden können, um den Zugang unmöglich zu machen. Die in der Mitte des Berges und in den natürlichen Felsen angebrachten Aushöhlungen bilden ziemlich hohe und so große Gewölbe, daß die ganze Besatzung zur Zeit einer Belagerung darin Platz findet; man kann sie ganz durchreiten. Von diesen Gewölben geht ein unterirdischer Weg, auch für Reiter gangbar, zu allen auf dem Vorgebirge errichteten Batterien. Die Kunst hat diesen sterilen Berg mit Bäumen und Blumen bedeckt und daselbst sogar einige künstliche Wiesen angelegt. Straßen sind in dem natürlichen Stein angebracht und man kann bis zu den erhabensten Punkten dieses Berges fahren, in welchem man einige Höhlen antrifft, worunter die St. Michaelshöhle die größte und wegen ihrer merkwürdigen Krystallisationen berühmt ist. Die Bevölkerung von Gibraltar beträgt **17,000** Seelen.

Das Königreich Schottland bietet, ungeachtet seiner hohen Breite, unter welcher es liegt, und seines im Allgemeinen unfruchtbaren Bodens, mehre wichtige Städte dar. Wir beginnen mit:

Edinburgh, große und schöne Stadt, Hauptort der Grafschaft Midlothian oder Edinburg und Hauptstadt des Königreichs Schottland, auf drei Hügeln erbaut. Dürre und wilde Felsen umgeben sie auf drei Seiten, ausgenommen gegen Norden, wo der Boden sich gegen den Meerbusen von Forth herabsenkt. Ein Thal theilt sie in zwei Theile, in die Alt- und Neustadt. Erstere ist unregelmäßig gebaut; einige ihrer Straßen sind sehr schmutzig, z. B. die Canongate und die Cowgate; auch sieht man in diesem Theile Edinburgs äußerst hohe Häuser bis zu zehn Stockwerken und sehr enge Straßen. Die Neustadt hingegen ist regelmäßig gebaut; ihre Straßen sind breit, reinlich und schnurgerade; die Häuser massiv; große Plätze, prachtvolle Gebäude, Kaufladen von einer großen Eleganz lassen diese Stadt mit den schönsten Hauptstädten Europa's vergleichen. Die High-Street in der Altstadt; die Prince-Street, die George's-Street und die Queens-Street in der Neustadt sind Straßen von großer Schönheit und merkwürdiger Länge. Drei Brücken, die South-Bridge, die North-Bridge und die Waterloo-Bridge vereinigen die verschiedenen, durch sehr tiefe Thäler von einander getrennten Theile der Stadt und bieten herrliche Aussichten dar, indem man über die niedriger liegenden Straßen hinweggeht.

Die erste Stelle unter den öffentlichen Gebäuden nimmt das Schloß Holyrood ein, vormalige Residenz der Könige von Schottland, ein sehr großes Gebäude von großer Solidität, in welchem man im zweiten Stockwerke die Zimmer der unglücklichen Maria Stuart sieht, und worin man noch einige ihrer alten Möbeln aufbewahrt. Man bemerkt hier auch eine lange Gallerie, geziert mit den fingirten Porträts der Könige von Schottland von Fergus I. an. Um dieses alte Schloß herum, welches zum zweiten Mal Karl X. eine Zeit lang zum Zufluchtsorte gedient hat, hat sich seit der Abreise Jakob I. nach England eine Kolonie von zahlungsunfähigen Schuldnern gebildet, welche die Landesgesetze daselbst gegen ihre Gläubiger schützen. Der Umkreis, der ihnen ein Asyl darbietet, erstreckt sich eine Meile im Umfange um das Gebäude herum. Holyrood und seine Zubehörungen bilden eine Art von isolirter Pfalzgrafschaft, welche sich nach ihren eignen Gesetzen regiert, und gewöhnlich **500** Schuldner enthält,

die als bloße Bankerottierer angesehen werden. Die andern bemerkenswerthesten Gebäude sind: das Parlamentshaus; die neue Börse, das 1827 vollendete Universitätsgebäude, das man als das schönste dieser Art in Europa betrachtet; das Gymnasial- oder Kollegiumsgebäude; das Besserungshaus (Bridewell); das neue Gefängniß; das Kollegium (lateinische Schule); das Archiv (Register office); der Ballsaal (Assembly rooms); die prächtige Kirche, welche man nach dem Modelle des Parthenon von Athen erbauet; die Kathedrale oder St. Gileskirche, deren sie umgebende Thürmcheu so geordnet sind, daß sie eine kaiserliche Krone nachzubilden scheinen; das Monument Nelson's, auf dem Caltonhill erbaut, ein schöner Thurm mit vier Stockwerken und im chinesischen Geschmack aufgeführt; ein schöner mit Sitzen versehener Weg führt um denselben herum und bietet den Spaziergängern das schönste Panorama dieser Stadt dar. Edinburgh hat auch eine Citadelle (Castle), welche nur wegen ihrer pittoresken Lage und ihrer Größe bemerkenswerth ist.

Ihre fünf und zwanzig gelehrten Gesellschaften; ihre berühmte Universität, eine der ersten Europa's, besonders in Hinsicht der Arzneiwissenschaft; die Thätigkeit ihrer Pressen, welche so viele wichtige Werke geliefert haben und noch immer liefern; ihre zahlreichen Journale, unter welchen die Edinburgh Review oben an steht, welche, nach unserm Urtheil, noch von keinem andern periodischen Werke dieser Art übertroffen worden ist; und die Wichtigkeit ihres Buchhandels, welcher im brittischen Archipel nur den Londoner zum Rival hat, rechtfertigen die ehrenvolle Benennung, welche mehre Schriftsteller dieser Stadt gegeben haben, indem sie dieselbe das neue Athen nennen. Folgende wissenschaftliche Anstalten verdienen vor allen andern Erwähnung: die Universität, womit eine reiche Bibliothek verbunden ist, besonders reich an medizinischen Werken; das naturhistorische Museum, das sich vorzüglich durch seine Sammlungen von Vögeln, Säugethieren und Mineralien auszeichnet; der botanische Garten, in den letzten Jahren sehr vergrößert; die beiden Gymnasien oder Kollegien (High Schools), das eine in der Altstadt und von etwa 800 Zöglingen besucht und das andere in der Neustadt; die beiden Anstalten Herriot's Hospital und Watson's-Hospital, worin mehre arme Kinder in Allem dem unterrichtet werden, was sie guten Arbeitern machen kann; und die Anstalt zur Erziehung armer Mädchen, bekannt unter dem Namen Merchants Maiden Hospital, das zum Zweck hat, sowohl tugendhafte als geschickte Arbeiterinnen zu bilden; die Kunstschule, wo man die Mechanik lehrt; das Taubstummeninstitut; der klinische Lehrkurs im großen königlichen Hospitale; die Reitschule; die Militärakademie; die königliche medizinische Gesellschaft, welche 1000 Mitglieder zählt und eine ausgesuchte Bibliothek besitzt; die königliche physikalische Gesellschaft, welche sich besonders mit chemischen Versuchen in einem schönen Lokale beschäftigt, wo sich auch eine Bibliothek befindet; die königliche Edinburgher Gesellschaft, 1738 nach dem Plane der Londoner gestiftet, welche schon mehre Bände gelehrter Denkschriften über die Wissenschaften und Literatur herausgegeben hat; die Werner'sche Naturgesellschaft, welche das mit der Universität verbundene naturhistorische Museum besitzt, unter Aufsicht des berühmten Professors Jameson, die auch schon mehre Bände von Memoiren herausgegeben hat; die Gesellschaft der Alterthumsforscher von Schottland, welche sich insbesondere mit der Geschichte und den Alterthümern Schottlands beschäftigt, worüber sie wichtige Bekanntmachungen mitgetheilt hat; die Plinianische Gesellschaft, 1823 gestiftet zur Aufmunterung des Studiums der Naturgeschichte, der Alterthümer und der Naturwissenschaften überhaupt; die diagnostische Gesellschaft; die Hunter'sche medizinische Wissenschaft; die Harvey-Gesellschaft; die caledonische Gartenbaugesellschaft, welche die Vervollkommnung des Gartenbaus bezweckt; die phrenologische Gesellschaft, mit einer der reichsten Schädelsammlungen, die es gibt; die philosophische Gesellschaft; die Gesellschaft für die Fortschritte des Ackerbaues und Verbesserung des Viehes und der

Schafe in den Hochlanden, welcher Schottland die in den letzten Jahren gemachten wichtigen Urbarmachungen unkultivirter Landstrecken verdankt; die celtische Gesellschaft, 1820 gegründet; das Edinburgher astronomische Institut, welches 1812 eine prächtige, mit vortrefflichen Instrumenten versehene Sternwarte erbauen ließ; die Advokatenbibliothek, die beste und reichste Büchersammlung Schottlands; die Bibliothek der Notarien, weit kleiner, aber merkwürdig wegen ihrer schönen Anordnung und der Auswahl der Bücher.

Edinburgh, das mit Leith 187,000 E. hat, zeichnet sich auch durch seine Industrie und seinen Handel aus; den letztern begünstigt sehr der Unionkanal, welcher diese Stadt mit Falkirk und von da durch den Forth- und Klydekanal mit Glasgow verbindet. Erwähnung verdient auch das Wasserkunstsystem, welches 1814 angefangen wurde und diese Stadt überflüssig mit Wasser versorgt. Es hat mehre Mill. Franken gekostet, und die Wasserleitung ist fast zwei Meilen lang.

In der unmittelbaren Nachbarschaft und in einem Halbmesser von 7½ Meilen findet man eine große Menge wichtiger Orte, worunter wir folgende auswählen:

Leith, eine hübsche Stadt von 26,000 E., welche jetzt als eine Vorstadt von Edinburgh angesehen werden kann, indem die Erweiterung der letztern Stadt einerseits und die Zunahme von Leith auf der andern Seite den Raum, der sie von einander trennte, mit Häusern angefüllt hat. Sie hat eine Handelsmarine von 25,000 Tonnen Gehalt und einen Hafen am Meerbusen von Forth, besucht von einer großen Zahl von Schiffen, welche ihre Handelsverbindungen mit allen Theilen der Erde unterhalten. Die neue Börse, das neue Zollgebäude, das Seehospital, die neuen Docks oder Bassins, die Schiffswerfte, auf denen man eine große Zahl von Kauffahrteischiffen erbaut und besonders die **Eastern pier** und der **Western breakwater**, ungeheure Dämme, welche man zur Vergrößerung des Hafens, und um der Kriegsmarine eine sichere Station zu verschaffen, erbaut hat, verdienen erwähnt zu werden. Das Gymnasium, das mechanische Institut, wo man die mathematischen Wissenschaften, die Mechanik und die Chemie lehrt, und die Bibliothek sind anführenswerthe öffentliche Unterrichtsanstalten. Das schönste Dampfschiff vielleicht, welches England besitzt, geht regelmäßig von Leith nach London und umgekehrt; es ist so groß wie ein Linienschiff und von einer Ladungsfähigkeit von 1000 Tonnen; der Gesellschaftssalon ist 110 Fuß lang und 10 F. hoch, worin man öfters eine Tafel von 130 Couverts findet. Die Schönheit dieses Gebäudes, die mannigfaltigen Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten, welche es den Reisenden darbietet, haben diese sonst so lange und schwierige Überfahrt zu einer wahren Vergnügungspartie gemacht. **Dunfermline**, Stadt von 17,000 E., in der Grafschaft Fife, vorzüglich wegen ihrer zahlreichen Leinwandfabriken wichtig. **Kirkaldy**, Stadt von 5000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Handelsmarine von 10,000 Tonnen; ihre Bibliothek, die Steinkohlenbergwerke und die Sternwarte Fergusson's, welche sich in ihrer Nähe befinden, verdienen Erwähnung. **St. Andrews**, Stadt von 6000 E., merkwürdig vornehmlich wegen ihrer Universität, der ältesten und berühmtesten Schottlands in Hinsicht der theologischen Studien, so wie wegen der Reste ihrer großen und prächtigen Kathedrale, deren Erbauung fast 150 Jahre gedauert hat, und die in einem Tage während der in diesem Königreiche herrschenden Religionsunruhen zerstört worden ist. Mit der Universität ist eine ziemlich reiche Bibliothek verbunden. **Dundee**, ziemlich hübsche Stadt mit 46,000 E., die wichtigste in der Grafschaft Angus oder Forfar, besonders wegen ihrer Handelsmarine von 19,400 Tonnen und ihres blühenden Handels. Erwähnenswerth sind das neue Theater, das Narrenhospital und die Docks oder Bassins.

Perth, hübsche Stadt von 20,000 E., von reizenden Gegenden umgeben, vormals Residenz der schottischen Könige und jetzt der Sitz einer großen Industrie, deren Hauptartikel Baumwollenzeuge und Leinwand sind. Der neue Gerichtspallast, das Casino, die ungeheure Kaserne, worin 4000 Soldaten wohnen können, und die schöne Brücke über den Tay sind ihre wichtigsten Bauwerke. Ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das Gymnasium, die Akademie oder das vortreffliche von einem Privatmanne unterhaltene Pensionat und die literarische und antiquarische Gesellschaft, welche, nachdem sie schon 40 Jahre gedauert, einen Band Denkschriften herausgegeben hat, und ein Museum und eine ziemlich merkwürdige Bibliothek besitzt. Diese Stadt ist der Hauptort der mit Recht berühmten Grafschaft Perth; denn hier sind in großer Menge und noch mit ihren alten Namen die durch Ossian berühmt gewordenen Örter, und das Grab dieses berühmten Barden; auf dem Berge Dunsinan das Schloß des Macbeth, durch Shakespeare unsterblich geworden; der See Katrine, berühmt gemacht durch den Barden der neuern Zeit, durch Sir Walter Scott, in seinem Gedichte der Frau vom See; Druidendenkmäler, die aus im Kreise gestellten Steinen bestehen, und seit der Erhebung und dem Falle so vieler Reiche noch aufgerichtet stehen. Lager, Kriegsstraßen, Werke der Römer, von den Pikten erbaute Thürme; die Fundamente und die Ruinen der von dem

unversöhnlichen Knox verwüsteten Klöster und christlichen Tempel; Hütten von halbnackten Gebirgsbewohnern bewohnt, daneben wie Oasen in den afrikanischen Sandwüsten geschmackvoll erbaute Lusthäuser, verschönert durch malerische und mannigfaltige Anpflanzungen, durch Gewässer und Wiesen von einer köstlichen Frische.

Alloa, am Forth, kleine Stadt von 6000 E., die wichtigste in der Grafschaft Clackmannan, mit einem Hafen, dessen Handelsmarine 17,200 Tonnen beträgt. **Stirling**, hübsche Stadt von 9000 E., Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, vorzüglich wegen ihrer romantischen Lage, wegen ihrer Citadelle und weil sie die ehemalige Residenz der Könige von Schottland war, merkwürdig. **Grangemouth**, sehr kleine Stadt, aber wichtig wegen ihres Hafens und ihrer Handelsmarine, die in den letztern Jahren sehr zugenommen hat, und jetzt 24,327 Tonnen zählt. **Carron**, Dorf mit den größten Eisenwerken der ganzen englischen Monarchie, und wo die Karonaden erfunden worden sind. **Falkirk**, Stadt von 12,000 E., mit einem großen Viehmarkt, ist der Punkt, wo die beiden Kanäle, Unionkanal, welcher nach Edinburgh geht, und der Clyde-Forth-Kanal, welcher nach Glasgow führt, auslaufen. **Boneß**, kleine Stadt von 3000 E., in der Grafschaft Linlithgow, mit einem Hafen, der eine Handelsmarine von 8000 Tonnen besitzt.

Glasgow, eine große und schöne Stadt der Grafschaft Lanerk, liegt zum Theil in einer Ebene am rechten Ufer der Clyde und zum Theil auf Anhöhen, welche sich am linken Ufer des Flusses erstrecken. Schöne, gerade, breite, reinliche, gut gepflasterte und größtentheils mit Trottoirs versehene Straßen; im Allgemeinen wohl gebaute Häuser, schöne Platze, mehre prachtvolle öffentliche und Privatgebäude geben ihr eine Stelle unter den schönsten Städten des nördlichen Europa. Der St. Georgsplatz (Georgssquare) und der St. Andreasplatz sind die bemerkenswerthesten; die Argyle-Street ist die schönste Straße. Die merkwürdigsten Gebäude sind: der neue Gerichtspallast mit dem Gefängnisse, ein durch seine Masse und seine Architektur imponirendes Gebäude; die schottische Bank; das Theater, das Casino, die Handelshalle, das Rathhaus, das Tontinehotel, die Börse, die alte Kathedrale, welche man für den schönsten Tempel gothischer Bauart Schottlands hält; die große und schöne, 1815 erbaute katholische Kirche; das große Irrenhaus; erwähnenswerth ist auch das Denkmal Nelson's, ein schöner Obelisk, welcher eine große Esplanade schmückt; ferner die Brücken und die Quais an der Clyde.

Unter den wissenschaftlichen Anstalten zeichnen wir vorzüglich aus: die Universität, die zweite Schottlands; das schöne Museum Hunter's mit einer kleinen Bibliothek und einer herrlichen Sammlung anatomischer Präparate; das Münzkabinet, die Sternwarte, mit vortrefflichen Instrumenten und einer kleinen Bibliothek versehen, und der botanische Garten, reich an einer großen Zahl exotischer Pflanzen, erhöhen die Wichtigkeit dieser schönen Anstalt; ferner das von dem Professor Anderson gestiftete Institut, wo man denjenigen, welche nicht den Universitätskursus machen wollen, die Wissenschaften lehrt; das Gymnasium mit vier Professoren; das Taubstummeninstitut, die Stadtbibliothek; die Literaturgesellschaft; die Gesellschaft der Naturwissenschaften und ihrer Anwendung auf die nützlichen Künste; die Gesellschaft für die Vervollkommnung der Industrie und die Fortschritte des Handels, welche die erste ist, die sich in Großbritannien gebildet hat und in einem großen Ansehen steht wegen ihrer Schottland geleisteten wichtigen Dienste; und das Institut zum besondern Unterricht der arbeitenden Klasse, um das Jahr 1820 gegründet, nach welcher sich ähnliche Anstalten gebildet haben zu Edinburgh, Kilmarnock, Ayr, Musselburgh, Stirling, Lanerk, Perth, Dumfries, Inverneß, Aberdeen, Greenock, Paisley rc. in Schottland, so wie zu London, Richmond, Leeds, Birmingham, Manchester, Bath, Sheffield, Liverpool, Nottingham, Norwich, Portsmouth, Newcastle, Kendal, Hull, Ipswich, Bolton, Halifax rc. in England; und zu Dublin, Cork, Belfast rc. in Irland.

Glasgow ist die erste Stadt Schottlands in Hinsicht der Größe, der Volksmenge, der Industrie und des Handels; sie ist besonders der Mittelpunkt der Baumwollenfabriken dieses Königreichs. Drei Kanäle laufen daselbst aus, nämlich: der Forth- und Clydekanal, welcher sie mit Falkirk, Grangemouth und Edinburgh in Verbindung setzt;

der Monklandkanal, welcher ihr überflüssig und zu niedrigem Preise die Steinkohlen liefert, deren die 310 in der Stadt und in ihrem Weichbilde unablässig in Thätigkeit sich befindenden Dampfmaschinen bedürfen; und der Kanal von Androssan, welcher über Paisley sie mit diesem Hafen in Verbindung bringt. Ihre Handelsmarine ist die zahlreichste in Schottland nächst der von Aberdeen und zählt 38,000 Tonnen, unter welcher Zahl auch die Port-Glasgow angehörige begriffen ist. In dieser Stadt wurde 1810 das erste europäische Dampfschiff gebaut. Keine andere Stadt Schottlands hat seine Bevölkerung so reißend zunehmen sehen; sie betrug schon nach der Zählung von 1832: 202,426 Seelen. Noch müssen wir auf eine Eigenthümlichkeit dieser Stadt aufmerksam machen, besonders jetzt, wo man fast in allen großen Städten Europa's sich mit mehren Projekten beschäftigt, um jedem Einwohner auf eine bequeme und nicht kostspielige Weise seinen Wasserbedarf zu verschaffen. Glasgow ist vielleicht diejenige Stadt von ganz Europa, welche die stärkste Konsumtion des Wassers hat. Ziemlich genaue Berechnungen zeigen, daß in Glasgow täglich jede Person im Durchschnitte 100 Litres Wasser gebraucht, während in Manchester nur 84, in London 80, in Edinburgh 61, in Greenock 56½, in Liverpool 27½ und in Paris blos 5 Litres auf die Person kommen.

Folgende sind die merkwürdigsten Orte und Städte in einem Halbmesser von 7½ Meilen; mehre sind gemeinschaftlich mit dem um Edinburgh gezogenen, als Stirling, Carron, Grangemouth, Boneß und einige andere.

Paisley, hübsche Stadt, die wichtigste der Grafschaft Renfrew und die dritte von ganz Schottland, in Hinsicht ihrer Industrie und ihrer Bevölkerung, welche jetzt über 57,000 Seelen beträgt. Sie verdankt ihren großen Flor ihren zahlreichen Seide- und Baumwollenfabriken, ihren Brantweinbrennereien, ihren Gießereien ꝛc., welche den größten Theil ihrer Bevölkerung beschäftigen. Das neue Rathhaus, das neue Gefängniß sind ihre merkwürdigsten Gebäude; anführenswerth ist noch ihre philosophische Gesellschaft. **Port-Glasgow**, am linken Ufer der Clyde, hübsche kleine Stadt von 5000 E., sehr wichtig wegen ihres Handels und ihres Hafens, wo alle großen Schiffe anhalten, die nicht bis Glasgow hinauf fahren können; ist die Hauptstation der 25 Dampfschiffe, welche gehen und kommen von Greenock nach Glasgow und umgekehrt. **Greenock**, an der Mündung der Clyde, eine ziemlich große und hübsche Stadt von 27,000 E., welche man wie eine Schöpfung des Handels und der Industrie ansehen kann; so sehr hat sie sich seit der Errichtung ihrer Zuckersiedereien, ihrer Seifenfabriken, ihrer Eisenwerke ꝛc. und ihrer zahlreichen Schiffswerfte vergrößert. Sie ist eine der vornehmsten Handelsstädte des vereinten Königreichs und eine der Hauptstationen der Dampfschiffe. Täglich gehen dergleichen ab nach Belfast in Irland, und zu festgesetzten, sehr kurzen Zeitpunkten nach Liverpool, Fort William ꝛc. Ihre Handelsmarine beträgt 29,000 Tonnen. Bemerkenswerth sind die ungeheuern Reservoirs zur Versorgung der Einwohner mit Wasser, das ihnen sonst fehlte, welche 310 Millionen englische Kubikfuß fassen.

Dunbarton, kleine Stadt von 4000 E., Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, vorzüglich wegen ihrer Citadelle merkwürdig, deren Lage mit der von Ehrenbreitstein bei Koblenz verglichen werden kann, aber die bei weiten nicht so fest ist. **Kilpatrick**, kleine Stadt von 6000 E., aber wichtig wegen ihrer Papierfabriken, ihrer Hammerwerke und wegen ihrer Lage an der Stelle, wo der Kanal vom Forth und Clyde in den letztern Fluß ausläuft; in ihrer Umgegend baut man auf Steinkohlen und sieht die Ruinen der Mauer des Antonin.

Kelvin und **Kirkkentulloch**, blos bemerkenswerth wegen der prächtigen Wasserleitungen, in welchen der Kanal von Clyde und Forth weiter geleitet ist. **Lanerk**, kleine Stadt von 8000 E., die wir nur deshalb nennen, weil sie der Hauptort der gleichnamigen wichtigen Grafschaft ist, merkwürdig wegen der herrlichen Wasserfälle, welche die Clyde in einiger Entfernung davon bildet und wegen der nahen zu New-Lanerk von dem berühmten Owen gegründeten philanthropischen und gewerbfleißigen Anstalt. **Old-Monkland**, kleiner Ort, wichtig wegen seines Kanals, seiner Steinkohlengruben und seiner Töpfereien. **Clyde-Iron-Works** und **Calder-Iron-Works**, andere kleine, wegen ihrer großen Eisenwerke merkwürdige Orte. **Hamilton**, kleine Stadt von 9000 E., mit einem schönen, dem Herzoge von Hamilton gehörenden Schlosse.

Irwine, Stadt von mittelmäßiger Größe, mit 7000 E., die wichtigste und den meisten Handel treibend, in der Grafschaft Ayr, besitzt zahlreiche Baumwollspinnereien und einen Hafen mit einer Handelsmarine von 10,000 Tonnen. **Kilmarnock**, ziemlich hübsche Stadt von mittelmäßiger Größe, die sich in den neuesten Zeiten durch ihre zahlreichen Tuch-, Baumwollen- und Seidenfabriken sehr vergrößert und jetzt 18,000 E. hat. **Air**, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, mit 8000 E. und einer Handelsschule, worin man 300 Zöglinge unterrichtet. **Androssan**, kleine Stadt von 3000 E., aber merkwürdig wegen ihres Hafens und ihres Kanals, der sie mit Paisley in Verbindung bringt, und täglich zu ihrer Vergrößerung beiträgt.

Aberdeen, an der Mündung der Dee, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, eine im Allgemeinen ziemlich schlecht gebaute Stadt, aber die durch mehre schöne Häuser und einige schöne öffentliche Gebäude einen hübschen Anblick gewährt, ist in Hinsicht der Bevölkerung die vierte Stadt Schottlands, in Hinsicht des Handels die dritte und in Hinsicht der Handelsmarine die erste, indem die zu ihrem Hafen gehörenden Schiffe eine Ladungsfähigkeit von 42,800 Tonnen haben. Ihre merkwürdigsten Bauten sind: der Damm, welcher aus Granitblöcken von einer außerordentlichen Größe besteht; der neue Gerichtspallast, das Irrenhospital, das neue Gebäude des medizinischen Kollegiums und in der Nähe die prächtige steinerne Brücke, welche man kürzlich über den Don gebaut hat; jede ihrer fünf Schwibbogen hat 75 englische Fuß Öffnung. In wissenschaftlicher Beziehung ist Aberdeen auch die wichtigste Stadt von ganz Mittel- und Nordschottland wegen ihrer zahlreichen Buchhandlungen und ihrer Universität, welche aus zwei Kollegien besteht, nämlich dem Königs (King's) Kollegium zu Old-Aberdeen, und dem Marischalskollegium, welche beide eine Bibliothek besitzen. Erwähnung verdienen auch die Sternwarte, das Gymnasium und die Musikschule. Die größte Thätigkeit herrscht in der Stadt und in der Umgegend, besonders beschäftigt die Baumwollenfabrikation die meisten Menschen, und in dieser Beziehung steht Aberdeen nur Glasgow nach. Noch muß bemerkt werden, daß sie eine der vier großen Städte des vereinten Königreichs ist, die den größten Antheil am Wallfischfange in der Davisstraße nehmen. Ein seit mehren Jahren erbauter Kanal setzt sie mit Inverary in Verbindung. Mit Old-Aberdeen (Alt-Aberdeen), das zwar in administrativer Beziehung davon getrennt ist, aber gewöhnlich als ihre größte Vorstadt angesehen werden muß, hat sie jetzt 70,000 Einwohner.

In einem Halbmesser von 7 Meilen findet man: **Peterhead**, hübsche kleine Stadt von 6000 E., wichtig wegen ihres Hafens und wegen ihrer ziemlich besuchten Mineralwasser. **Montrose**, hübsche Handelsstadt von 12,000 E., in der Grafschaft Angus, mit einem schönen Hafen, zwei Docks oder Bassins und einer öffentlichen Bibliothek; ihre Handelsmarine trägt 14,000 Tonnen. Außerhalb des Halbmessers von Aberdeen und eine Stunde südlich von Montrose liegt **Arbroath**, Stadt von 8000 E., merkwürdig wegen ihres Hafens und besonders wegen des Leuchtthurmes von Bell-Rock, welcher sich auf einem Felsen mitten im Meere erhebt, und wegen der Schwierigkeiten, die man bei seiner Erbauung hat überwinden müssen, zu den außerordentlichsten Werken der Wasserbaukunst gehört.

Inverneß, ziemlich gut gebaute Stadt von mittelmäßiger Größe, mit 14,000 E., am rechten Ufer der Neß, und Hauptort der Grafschaft Inverneß, welche die größte in Schottland ist. Das Rathhaus, der Gerichtspallast, das Hospital, das Gefängniß und das Akademiegebäude sind ihre merkwürdigsten Gebäude, und das Kollegium oder die Akademie mit einer kleinen Bibliothek und einem kleinen physikalischen Kabinete, die Gartenbaugesellschaft und die Ackerbaugesellschaft sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten dieser Stadt, welche die gewerbfleißigste, den meisten Handel treibende und merkwürdigste von ganz Nordschottland ist, von dem sie gleichsam die Hauptstadt bildet. Bei dieser Stadt endigt der prächtige caledonische Kanal.

In ihrer unmittelbaren Nähe und in einem Halbmesser von 7½ Meilen findet man mehre kleine in mehr als einer Hinsicht wichtige Städte, von denen wir nennen: **Fort George**, regelmäßigste Festung Schottlands. **Cromarty**, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, hat einen schönen Hafen und 3000 E. **Tain**, Hauptstadt der Grafschaft Noß, mit einem kleinen Hafen und 3000 E., hat ungeachtet der hohen nördlichen Breite, unter welcher sie liegt, einige ziemlich schöne Gebäude. **Dornoch**, Hauptstadt der Grafschaft Sutherland, hat 3000 E. und ist wegen ihrer Steinkohlenbergwerke bemerkenswerth.

Elgin, Hauptstadt von 6000 E., der Grafschaft Murray, ist die wichtigste unter allen den kaum genannten Städten; man sieht hier noch die Ruinen ihrer großen Kathedrale, erbaut nach dem Modelle der von Lichfield. In der Nähe befindet sich der Suenosstone, ein Obelisk, bedeckt mit groben Gestalten von Thieren und bewaffneten Männern, dessen Ursprung bis zu den Zeiten der Dänen hinaufsteigt. Ein Paar Stunden östlich von Elgin liegt **Fochabers**, hübsche kleine Stadt in der Grafschaft Banff, vorzüglich merkwürdig wegen der Nähe des prächtigen Schlosses des Herzogs von Gordon.

Nun folgen die übrigen merkwürdigsten Städte Schottlands, die wir nennen, indem wir durch dieses Königreich hindurch gehen und mit der Grafschaft Banff an seiner Nordküste anfangen.

Banff, hübsche Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, klein und mit **4000** E., aber wichtig wegen ihres kleinen Hafens und wegen ihrer Handelsmarine von 5600 Tonnen. **Wick**, in der Grafschaft Caithneß, mit einem Hafen, wo man eine große Zahl von Booten zum Häringsfang ausrüstet, hat nach Balbi **10,000** E. **Thurso**, Stadt von **5000** E., merkwürdig wegen ihrer Handelsthätigkeit und wegen der Fortschritte, welche der Ackerbau in ihrer Gegend gemacht hat, ungeachtet ihrer hohen Breite von **58° 32'**, und die sie den edeln Bemühungen des berühmten Agronomen Sir John Sinclair verdankt, Eigenthümers eines großen Theiles der Grafschaft Caithneß und Besitzers des schönsten Schlosses dieses Theiles von Schottland.

Ullapool und **Carron** oder **Loch Carron**, in der Grafschaft Roß, sehr kleine Örter, merkwürdig wegen ihrer Häfen, welche eine große Zahl von Booten auf den Häringsfang ausschicken. Ullapool ist außerdem der Sitz der englischen Gesellschaft, die sich zur Beförderung dieses wichtigen Zweiges der Nationalindustrie gebildet hat.

Fort William, unbedeutende Festung in der Grafschaft Inverneß, aber merkwürdig wegen der Nähe des Ben Nevis, des höchsten Berges des ganzen brittischen Gebirgssystems und wegen der Ruinen von Inverlochy Castle, Residenz der schottischen Könige; auch ist sie merkwürdig wegen des großen caledonischen Kanals, welcher daselbst ausläuft und wegen des Dampfschiffes, welches regelmäßig zweimal in der Woche nach Glasgow geht.

Inverary, sehr kleine Stadt und Hauptort der Grafschaft Argyle, wichtig wegen des thätigen Antheils, welchen sie an dem Häringsfange nimmt und wegen des schönen Kanals, der ihren Hafen in Verbindung mit Alberdeen bringt; ganz in der Nähe befindet sich das prächtige Schloß des Herzogs von Argyle, Hauptes der Familie Campbell und des größten Landeigenthümers dieses Theiles von Schottland. **Campbellton**, kleine Stadt von **9000** E., blühend durch ihren Handel und durch den thätigen Antheil, den ihr Hafen an dem Häringsfang nimmt.

Port-Patrick, kleine Stadt von **2000** E., in der Grafschaft Wigton, aber wichtig wegen ihres Hafens, aus welchem die kürzeste Überfahrt nach Donaghadee in Irland und umgekehrt Statt findet; die Überfahrt auf dem Dampfpacketboote dauert nur **2** bis **3** Stunden, während das Dampfschiff von Holyhead nach Dublin **6**, das von Liverpool nach Dublin **12** und das von Greenock nach Belfast eben so viele Stunden braucht. **Kelso**, kleine Stadt von **5000** E., in der Grafschaft Rorburg, merkwürdig wegen ihrer zierlichen Bauart und wegen der Fruchtbarkeit und Schönheit ihrer Umgegend, die mit von alten Familien bewohnten Schlössern gleichsam besäet ist. In ihrer Nähe, zu Makerstoun, hat Brisbane, ein ausgezeichneter Astronom und vormaliger Gouverneur von Neu-Südwales in Ozeanien, seine Sternwarte errichtet, wo er seine gelehrten Beobachtungen fortsetzt. **Melrose**, sehr kleine Stadt, wo man die Reste ihres berühmten Klosters sieht, eines Denkmales des zwölften Jahrhunderts und von Walter Scott beschrieben.

Dumfries, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, wichtig wegen ihrer Industrie, ihres Handels und ihres Hafens, hat **12,000** E. **Moffat**, mit **2000** E., bemerkenswerth wegen ihrer ziemlich besuchten Mineralquellen, welche die berühmtesten Schottlands sind. **Gretna-Green**, Dorf in ganz England berühmt wegen der großen Zahl von heimlichen Ehen, die daselbst geschlossen werden und deren Zahl man auf mehr als **300** jährlich angibt, weil nach den schottischen Gesetzen ein Zeugniß von irgend einem Beamten zur Giltigkeit dieses bürgerlichen und religiösen Kontraktes hinreichend ist. Ungeachtet der Behauptung des Herrn Capper, daß dieser außerordentliche Gebrauch seit einiger Zeit aufgehört habe, tragen wir kein Bedenken, ihn als noch bestehend zu erwähnen, indem wir uns dabei auf das Zeugniß der letzten Ausgabe der **Edinburgh-Gazetteer** stützen.

Die vorzüglichsten Städte des Königreichs Irland sind:

Dublin (**Eblana Portus**; **Dublana**; Balla-na-Cleib), in einer wirklich malerischen Lage, im Hintergrunde der gleichnamigen großen Bai, Hauptort der Grafschaft Dublin, Hauptstadt des Königreichs Irland, Sitz eines katholischen so wie auch eines anglikanischen Erzbischofs, hat nach einer Zählung vom Jahre **1839**: **300,797** E. Breite, auf Mauern von Quadersteinen ruhende Quais fassen die beiden Ufer der die Stadt durchfließenden Liffey ein. Mehre ziemlich merkwürdige ältere Bauwerke, eine große Zahl von neuen und die allmäligen Erweiterungen der engsten Straßen haben Dublin zu einer der schönsten Städte des brittischen Archipels gemacht. Der grüne St. Stephansplatz (St. Stephens Green) ist der schönste in Dublin und einer der größten Europa's, ein großes Viereck, geziert mit der Reiterstatue Georgs **II.** und mit einem eisernen Gitter umgeben; die Mitte dieses Platzes nimmt ein schöner Grasplatz ein. Das schönste Stadtviertel ist der nördliche Theil, ganz im Geschmack der schönsten englischen Städte gebaut; der königliche Circus in der vormaligen

Vorstadt Summer Hill, wird, wann er vollendet ist, an Schönheit mit den ähnlichen Gebäuden, welche Bath und Brighton zur Zierde gereichen, wetteifern. Von diesem Punkte gehen mehre schöne Straßen aus, worunter die Sackville-Street wegen ihrer schönen Gebäude, ihrer Länge und Breite die merkwürdigste ist, in deren Mitte sich das Monument Nelson's erhebt, eine kannelirte Säule von 130 englischen Fuß Höhe, auf welcher die Statue dieses großen Admirals steht. Diese schöne Straße ist der gewöhnliche Versammlungsort der vornehmen Welt, welche alle Abende in den Garten des Hospitals der Kindbetterinnen (Lying in Hospital) sich begibt, wo während des Sommers alle Tage Illumination und Musik Statt findet, indem der Eintritt nur 6 Pence kostet, und diese Einnahme vermehrt die Hilfsmittel dieser schönen Anstalt bedeutend. Der Phönix-Park ist auch ein anderer sehr besuchter Spaziergang, worin man eine auf einer kleinen Anhöhe dem Herzog von Wellington zu Ehren errichtete ungeheure Säule von 210 engl. Fuß Höhe bewundert, und wo sich auch das Lusthaus des Vicekönigs befindet. Erwähnung verdienen ferner die schöne Westmoreland-Straße und die prachtvolle Aussicht von der Carlisle-Brücke, die sich mit allem dem vergleichen läßt, was Europa hierin als Schönstes darbietet.

Die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude Dublins sind: das Zollgebäude, ein großes, schönes, mit Säulengängen umgebenes Viereck, über dessen Hauptfaçade eine mit der kolossalen Statue des Merkurs gezierte Kuppel sich erhebt, dessen Erbauung 1/2 Million Pfund Sterling oder ungefähr 12 1/2 Millionen Franken gekostet hat; der Gerichtspallast (Four Courts), ein anderes sehr großes Gebäude von einer majestätischen Bauart, mit einem die ganze Stadt beherrschenden Dome; die Nationalbank, welche der vormalige Parlamentspallast ist, und deren schöne Säulengänge und großen Saal man rühmt; das Tabaksmagazin, welches ungeachtet seiner Größe ganz mit Eisen gedeckt ist und von eisernen Pfeilern getragen wird; das Archivgebäude, durch die Gesellschaft der Rechtsgelehrten erbaut; die Universität oder das Trinitätskollegium, ein großes Gebäude, aus zwei großen Vierecken bestehend; die Börse, merkwürdig wegen der Schönheit der Hauptfaçade und des kreisförmigen Ganges unterhalb der Kuppel; das königliche Theater, das Postgebäude, das Stempelgebäude; die Mairie (Mansionhouse); die Kirche zu St. Patrick, welche die Kathedrale ist; die Christkirche, die älteste Kirche; die Kirchen St. Werburgh und St. George, die man für die schönsten hält. Noch sind andere Gebäude in verschiedenen Hinsichten bemerkenswerth, als: das Kindbetterinnen-Hospital, ein ungeheures Gebäude, welches jährlich im Durchschnitt 3300 Weiber aufnimmt und größer als die ähnliche Anstalt der Maternité zu Paris ist; das Hospital für Fieberkranke, welches an 1000 Betten zählt; das Findelhaus, welches im Durchschnitte jährlich 5000 Kinder aufnimmt, wovon ein großer Theil in der Anstalt selbst erzogen wird; das prächtige königliche Hospital zu Kilmainham, wo 500 Soldaten und Offiziere erhalten werden und sich eine Schule zum Unterricht der armen Soldatenkinder befindet; die Kasernen, ungeheure Gebäude, welche über 4000 Soldaten fassen können; das Zwangsarbeitshaus, das aus mehren Gebäuden besteht, welche 1800 Individuen in sich schließen; die Leinwandhalle, nach Art der Tuchhalle zu Leeds erbaut; die neue Getreidehalle; der Bazar; der Pallast des Lordlieutenant, besonders merkwürdig wegen seiner Größe, seines Alters, seiner schönen gothischen Kapelle und der großen Pracht seines Innern. Man darf nicht vergessen die Brücke Island-Bridge genannt, deren Bogen einer der weitesten ist, den man kennt.

Dublin zeigt mehre merkwürdige Bauwerke, größtentheils zur Ermunterung des Handels vollendet, indem sie die Verbindungen theils mit England und Schottland, theils mit den verschiedenen Theilen Irlands erleichtern. Vorzüglich sind in dieser Hinsicht anzuführen: die Docks, welche mehre hundert Schiffe fassen können; die ungeheuern Bassins, wo der königliche und der große Kanal anfangen, von denen wir S. 726 geredet haben; die zwei herrlichen Dämme von Granitsteinen, die in den Meerbusen von Dublin vorrücken und von denen der längste bei einer Breite von 30 Fuß,

fast 1¼ Meile lang ist, und die man beide erbaut hat, um die Vereinigung der beigen Sandbänke North=Bull und South=Bull zu verhindern, welche den ganzen Hafen zu verschütten droheten; der Casoon, ein kreisförmiges Gebäude, welches aus dem Schooße der Fluten hervorzugehen scheint; der Leuchtthurm. Die Handelsmarine dieser Stadt zählt **18,100** Tonnen, und die Dampfschiffahrtsgesellschaft gebraucht beständig **30** Schiffe von **2—300** Tonnen auf ihren verschiedenen Stationen.

Mehre wissenschaftliche Anstalten erhöhen die Wichtigkeit dieser Stadt, welche die zweite des ganzen vereinten Königreichs ist in Hinsicht der Bevölkerung und der Größe und die erste Irlands in Betreff des Handels und der Industrie. Die vorzüglichsten sind: die Universität (Trinity-college), eine der am reichsten dotirten in Europa und wozu vorzüglich die Bibliothek, die reichste Irlands, die anatomischen Säle, wo man eine herrliche Sammlung von Wachsmodellen sieht, und die mit guten Instrumenten versehene und zu Dunsink in der Umgegend der Stadt errichtete Sternwarte gehören; die Schule der Naturwissenschaften, von der Gesellschaft für die Fortschritte der Wissenschaften errichtet, wo sechs Professoren umsonst die Chemie, die Mineralogie, die Botanik, die Zoologie, die Baukunst, die Bildhauerkunst, die Zeichnenkunst, die Kupferstecherkunst, den Ackerbau und die Mechanik in dem ihr gehörenden prächtigen Gebäude lehren, worin man eine schöne Sammlung von Modellen, von Maschinen und Gebäuden, von Gypsstatuen, von Mineralien, ein kleines naturhistorisches Museum, eine schöne Sammlung irländischer Mineralien und eine Bibliothek findet; der große botanische Garten zu Glaßnevin gehört auch dieser Gesellschaft, welche mehr als **600** Mitglieder unter den vornehmsten Ständen Irlands zählt; das Feinaiglian=Institut, **1813** von dem Professor Feinaigle gestiftet; die königliche Hibernian=Akademie der Malerkunst, wo man alles lehrt, was die schönen Künste angeht; die pharmaceutische Schule, wo man Vorlesungen über die pharmaceutische Chemie, über die Arzneimittellehre, über die Pharmacie und über die medizinische Botanik hält, und in deren großem Laboratorium man eine große Zahl von Medikamenten bereitet; die chirurgische Schule, mit fünf Professoren; ferner die Schule, Namens **blue coat hospital**, wo **170** Knaben verschiedene Handwerke lernen; das Taubstummeninstitut zu Claremont bei Glaßnevin, in der Umgegend von Dublin. Von den gelehrten Gesellschaften müssen wir nennen: die königliche irländische Akademie, welche sich mit allem dem beschäftigt, was die Wissenschaften überhaupt, die eigentliche Literatur und die Alterthümer betrifft, und eine ziemlich ansehnliche Bibliothek besitzt; die königliche Dubliner Gesellschaft, **1742** zur Beförderung der Landwirthschaft und anderer nützlichen Künste entstanden, welcher Irland viel verdankt; die irländische Gesellschaft, welche mehre Elementarschulen unterhält; die Dubliner literarische Gesellschaft, **1791** zur Bildung einer Bibliothek gegründet, welche die reichste im Königreiche nächst der Universitätsbibliothek geworden ist; die Gesellschaft zur Beförderung des Unterrichts unter den Armen, welche mehre Elementarschulen gestiftet und denselben Zweck hat, wie die zu London unter dem Namen der London Hibernian=Gesellschaft entstandene; das Museum, merkwürdig wegen seiner reichen wissenschaftlichen Sammlungen.

Die Umgebungen von Dublin zeigen die zusammengedrängte Bevölkerung und die schönen Landsitze, welche man in den Umgebungen der großen Städte Englands antrifft. Von den merkwürdigen Orten daselbst zeichnen wir folgende aus: den prachtvollen Park des Grafen von Charlemont, ½ Meile von Dublin; **Clontarf**, ein wegen seiner Seebäder wichtiges Dorf; **Finglaß**, ein anderes Dorf mit Mineralwassern; **Howth**, merkwürdig wegen der großen, mit wenig Erfolg ausgeführten Arbeiten zur Verbesserung seines Hafens; **Glaßnevin**, wegen des schönen botanischen Gartens, welcher der Gesellschaft zu Dublin für die Fortschritte der Wissenschaften gehört; **Claremont**, wegen des schon erwähnten Taubstummeninstituts; **Dunsink**, wegen der schönen Sternwarte der Universität; **Leirlip**, wegen seiner romantischen Lage und wegen des großen Aquädukts, in welchem der große Kanal über einen Bach hinweggeht; **Celbridge**, wegen seiner Tuch- und Baumwollenfabriken und wegen des schönen Landhauses der Familie Connolly (Castletown); **Dunleary**, jetzt **Kingstown** genannt, wegen der ungeheuern seit **1817** unter der Leitung des geschickten Ingenieurs Rennie gemachten Arbeiten,

um den Schiffern einen Hafen darzubieten, der sie gegen die Gefahren sichere, welche die Bai von Dublin darbietet; die Ausgaben werden auf ungefähr 25 Millionen Franken geschätzt; endlich **Maynoth**, sehr kleine Stadt, wo sich die wichtigste wissenschaftliche Anstalt der Katholiken in Irland befindet und die man als ihre **Universität** ansehen kann, indem hier 10 Professoren, reichlich von der Regierung besoldet, mit dem Unterrichte von 300 Zöglingen beauftragt sind.

Belfast, im Hintergrunde des gleichnamigen Meerbusens, Hauptort der Grafschaft Antrim, eine hübsche Stadt, welche sich seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts außerordentlich durch ihren Handel und durch den Flor ihrer Leinwand- und Baumwollenfabriken vergrößert hat, so daß sie jetzt über 53,000 E. zählt. Die **Kirchen St. Georg und St. Anna**, das **Handelsgebäude**, die **Börse** und die **Leinwandhalle** sind die merkwürdigsten Gebäude. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das **Kollegium** (New College oder Academical institution), wo man sogar die Naturwissenschaften, die griechische und hebräische Sprache lehrt; die **literarische Gesellschaft** und die **Gesellschaft zur Beförderung der Kenntnisse**, mit einem Museum und einer kleinen Bibliothek. Belfast ist die Niederlage des irländischen Leinwandhandels, der Sitz des katholischen Bischofs von Down-und-Connor, und ihr Hafen hat eine Handelsmarine mit 15,000 Tonnen. Der größte Theil dieser Stadt und des großen Sees Neagh gehört dem Marquis von Donegall, welcher bei Belfast **Bever**, eines der schönsten Landhäuser Irlands, besitzt.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: **Donaghadee**, kleine Stadt der Grafschaft Down, mit einem schönen durch Kunst und mit großen Kosten vor einigen Jahren erbauten Hafen; die Seebäder, die Ausfuhr des Viehes und die jährliche Überfahrt von 60,000 bis 70,000 Reisenden in den Packetbooten machen diese Stadt sehr blühend und tragen zu ihrer schnellen Vergrößerung bei. **Down-Patrick**, hübsche kleine Stadt von 4000 E., Sitz des anglikanischen Bischofs von Down-und-Connor. **Strangford**, sehr kleine Stadt, bemerkenswerth wegen des herrlichen gleichnamigen Sees und Hafens. **Lisburn**, in der Grafschaft Antrim, eine der artigsten Städte Irlands, umgeben von Bleichen und Baumwollenfabriken, denen sie ihren Flor verdankt, hat 5000 E. **Antrim**, sehr kleine Stadt von 2000 E., an den Ufern des Sees Neagh, besonders merkwürdig wegen eines hohen runden Thurmes; dessen Erbauung scheint den Dänen beigeschrieben werden zu müssen, so wie mehre andere ähnliche in Irland. **Carrickfergus**, mit einem Hafen, einer Citadelle und 4000 E. **Larne**, mit 4000 E., Salzwerken und einem Hafen.

Außerhalb des Halbmessers und ungefähr 8 M. von Belfast findet man: **Armagh**, ziemlich hübsche kleine Stadt von 9000 E., Sitz des anglikanischen Erzbischofs, Primas von Irland, mit einer großen **Kathedrale**, einem schönen **Gerichtspallaste**, einer **Sternwarte**, einem **Gymnasium**, einer **literarischen Gesellschaft** und einer **Bibliothek**, ist der Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, merkwürdig wegen ihrer verhältnißmäßig großen Bevölkerung, größer als die Bevölkerung von fast allen bevölkertsten Ländern Europa's, und wegen ihrer trefflich angebauten Fluren. **Newry**, hübsche Stadt von 13,000 E., in der Grafschaft Down, blühend durch ihren Handel und ihre Industrie; ihre Handelsmarine zählt, mit Strangford, 8700 Tonnen.

Galway, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, eine ziemlich große Stadt von 33,000 E., liegt fast in der Mitte der Westküste, deren Hauptstadt sie ist in Hinsicht der Industrie, des Handels und der Bevölkerung. Ihr Hafen ist groß, aber untief; keines ihrer öffentlichen Gebäude verdient eine besondere Erwähnung. Galway ist der Sitz des katholischen Bischofs von Kilmacduagh-Kilfenora-ud-Warden. Seit 1826 haben die Jesuiten daselbst ein Kollegium gegründet.

In einem Halbmesser von 5½ M. findet man: **Ballinrobe**, sehr kleine Stadt von 2000 E., in der Grafschaft Mayo, merkwürdig wegen ihrer Leinwandbleichen, ihrer schönen Kaserne und besonders wegen des Kanals, welchen der Marquis von Clanrickarde hat graben lassen, um sie mit Loughrea in Verbindung zu bringen. **Tuam**, kleine Stadt von 5000 E., in der Grafschaft Galway, Sitz eines katholischen Erzbischofs und eines anglikanischen Erzbischofs, von denen der letztere in einem schönen Pallaste wohnt; die Katholiken haben hier ein **Seminar**. **Loughrea**, hübsche kleine Stadt von 6000 E., dem Marquis von Clanrickarde gehörig, wichtig wegen ihrer Industrie und wegen des Kanals, der sie mit Ballinrobe verbindet.

Außerhalb des Halbmessers und im Osten von Galway liegt **Ballinasloe**, Stadt von 5000 E., ist der größte Viehmarkt von ganz Irland; auf dem Markte im Oktober sieht man oft hier 120,000 Schafe und 40,000 Stück Rindvieh versammelt. Die Dubliner Ackerbaugesellschaft vertheilt Preise unter die Eigenthümer des schönsten Viehes. Ballinasloe ist der Sitz des katholischen Bischofs von Clonfert.

Limerick, große Stadt von 66,000 E., Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines anglikanischen Bischofs, liegt am Shannon, über den hier fünf Brücken gehen, und der daselbst einen eben so großen als sichern Hafen macht, und theilt sich in drei Theile: in die irländische Stadt, die englische Stadt und in die Neustadt, welche letztere am besten gebaut ist; gerade, breite, gut bei Nacht erleuchtete Straßen, schöne Gebäude, geschmackvolle Kaufladen, schöne Quais und Bassins machen sie vorzüglicher als die beiden andern Theile. Die merkwürdigsten Gebäude sind: der Gerichtspallast; das Zollgebäude; das Handelsgebäude, wo sich die Handelsherren versammeln; die Börse, die Dominikanerkirche; die Leinwandhalle; der Getreidemarkt; das neue Gefängniß, ein großes und schönes Gebäude. Noch sind zu erwähnen: das Hospital; das im Jahre 1826 vollendete Irrenhaus; die neue Kaserne; die Artilleriekaserne; der Perysquare und die prächtige Wellesleybrücke, welche über den Shannon führt; besonders aber die prächtigen hangenden Gärten, 1808 von Roche erbaut, und die man als eine der größten Merkwürdigkeiten nicht allein des brittischen Archipels, sondern ganz Europa's ansehen kann. Sie erinnern durch ihre Bauart an die berühmten Gärten von Babylon; ihre Oberfläche beträgt mehr als einen englischen Acre, und ihre obere Terrasse erhebt sich 70 Fuß über das Niveau der Straße. Man zieht daselbst mit Erfolg in großen Treibhäusern den Weinstock und mehre Gewächse der heißen Länder; die mittlere Terrasse ist für die hochstämmigen Gewächse und Fruchtbäume bestimmt; und auf der untern Terrasse zieht man Blumen aller Art. Der ganze untere Theil dieses außerordentlichen Gebäudes ist in ein großes Magazin verwandelt, welches Herr Roche an die Regierung vermiethet hat. Limerick besitzt eine der reichsten Bibliotheken Irlands, welche dem Limericker Institute gehört. Noch muß bemerkt werden, daß diese Stadt mitten in einem reichen und äußerst fruchtbaren Landstriche liegt und der vierte Handelshafen Irlands ist, so wie die Haupthandelsniederlage des Getreides, Rindviehes, der Butter und anderer Artikel.

In einem Halbmesser von 6¾ M. findet man: **Kilrush**, kleine Stadt in der Grafschaft Clare, unweit von der Mündung des Shannon, und blühend durch ihren Handel und ihre Seebäder. **Ennis**, Hauptstadt der Grafschaft Clare, mit 12,000 E. **Thurles**, kleine Stadt von 6000 E., in der Grafschaft Tipperary, Sitz des katholischen Erzbischofs von Cashel. **Cashel**, ziemlich hübsche Stadt mit 7000 E., Sitz eines anglikanischen Erzbischofs, hat eine schöne neue Kathedrale und eine Bibliothek von ausgesuchten Büchern und Manuskripten, worunter einige sehr kostbare.

Cork, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, hat 108,000 E. und liegt an den Ufern der Lee, fast in der Mitte der Südküste Irlands, im Hintergrunde eines kleinen Meerbusens, welcher einen der schönsten und größten Häfen Europa's macht. Ein Theil der Stadt liegt auf mehren Inselchen. Mit Ausnahme einiger neuen Straßen, ist Cork unregelmäßig gebaut und seine Straßen sind schmutzig und enge. Die vornehmsten Gebäude sind: das Rathhaus; das Handelsgebäude, wo sich die Kaufleute versammeln; das neue Zollgebäude; die mit Säulen und einer Kuppel gezierte Börse; der Pallast des anglikanischen Bischofs; die St. Annenkirche mit einem Dom und einem ziemlich hohen Thurme; das Casino mit einem schönen Tanzsaal; das Haupttheater, vor welchem ein ziemlich schöner Säulengang ist; der Gerichtspallast der Grafschaft und der Stadt (Town hall); die große Kaserne, welche 3000 Mann Infanterie und Kavallerie fassen kann; der Markt und die Leinwandhalle. Cork ist der Sitz eines katholischen und eines anglikanischen Bisthums und besitzt mehre wissenschaftliche Anstalten, worunter die merkwürdigsten sind: das Cork-Institut, 1807 zur Vervollkommnung der Manufakturen, Künste und vorzüglich des Ackerbaues gestiftet, womit eine kleine Bibliothek, eine Sammlung von Mineralien und eine andere von Pflugwerkzeugen in einem schönen Lokale verbunden, und wo drei Professoren mit dem Unterricht in der Chemie, Botanik und Landwirthschaft beauftragt sind; die Corker literarische Gesellschaft, 1790 gegründet, welche die ansehnlichste Bibliothek der Stadt besitzt; die wissen=

schaftliche und literarische Gesellschaft, 1820 gestiftet; und die Stadtbibliothek. Cork ist der zweite Handelsplatz Irlands, wiewohl seine Handelsmarine nur 5400 Tonnen zählt. Es versieht fast alle Handels- und Kriegsschiffe Großbritanniens mit gesalzenem Fleische. Sein Hafen ist der Versammlungsort einer großen Zahl von Schiffen und vorzüglich solcher, welche England nach den Antillen abgehen läßt. Sein tiefer und enger Eingang wird durch furchtbare Batterien vertheidigt, besonders seitdem man auf die Große-Insel oder nach Cowe die Anstalten der königlichen Marine, welche sonst zu Kinsale waren, verlegt hat. Ein Dampfschiff geht regelmäßig alle Wochen nach Bristol und umgekehrt; ein anderes fährt nach Bordeaux.

Mehre hübsche Landhäuser und Dörfer bedecken die nächsten Umgebungen Corks, und mehre ziemlich merkwürdige Städte befinden sich in einem Halbmesser von 6½ Meilen. Folgende sind die anführenswerthesten Orte.

Blackrock, hübsches Dorf, merkwürdig wegen seiner reizenden Lage. **Blarneycastle**, ein anderes Dorf, das sein Entstehen den daselbst errichteten Leinwandbleichen, Papiermühlen und Baumwollenspinnereien verdankt. **Cove**, kleine Stadt von 10,000 E., auf der Großen-Insel, welche sich mitten im Hafen von Cork erhebt, Sitz des katholischen Bischofs von Cloyne-und-Roß, und wichtig wegen des großen Schiffswerfts der königlichen Marine, welches man von Kinsale dahin verlegt hat; mehre Kriegsschiffe sind hier zu jeder Zeit stationirt. **Youghall**, kleine Stadt von 9000 E., wichtig wegen ihres Hafens mit einer Handelsmarine von 5900 Tonnen, und wegen ihrer Töpfereien. **Micheltown**, merkwürdig wegen des schönen Schlosses des Grafen von Kingstown und wegen der großen Anpflanzungen von weißen Maulbeerbäumen, welche in ihrer Gegend die brittische, irländische und Kolonial-Seidenkompagnie hat machen lassen, um den Seidenbau in dem brittischen Archipel einzuführen; 1827 zählte man schon 500,000 Setzlinge. **Mallow**, mit 6000 E., bemerkenswerth wegen ihrer ziemlich besuchten Mineralwasser und der schönen Spaziergänge. **Bandon**, ziemlich hübsche Stadt mit 12,000 E., mehren Baumwollspinnereien und einigen Leinwandfabriken; ganz in der Nähe befindet sich Castle Bernard, schönes Schloß des Grafen von Bandon, eines der reichsten Eigenthümer Irlands. **Kinsale**, Stadt von 10,000 E., mit einer Citadelle und einem Hafen, welcher viel von seiner Wichtigkeit verloren hat, seitdem die Schiffswerfte der königlichen Marine nach Cove verlegt worden sind; ihre Bassins, ihre Schiffswerfte, ihre zahlreichen zum Häringsfange gebrauchten Schiffe, und vorzüglich ihre ganz eigene Lage verdienen Erwähnung; nämlich auf einem Berge erbaut, läuft ihre Hauptstraße ganz um den Berg herum, indem jede der andern Straßen in diese ausläuft.

Lismore, ziemlich hübsche Stadt von 3000 E., in der Grafschaft Waterford, mit einem schönen Schlosse des Herzogs von Devonshire, der dieselbe mit mehren schönen Gebäuden verschönert hat.

Waterford, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, eine ziemlich große Stadt mit 58,000 E., am Suire, unweit von seinem Zusammenflusse mit dem Barrow, welche beide Ströme an ihrer Mündung einen großen, sichern und tiefen Hafen bilden. Ihr Quai, einer der schönsten in Europa, die hölzerne Brücke von einer merkwürdigen Länge, das Handelsgebäude, das Gesellschaftslokal, der neue Gerichtspallast, das Grafschaftsgefängniß, das Zollhaus, das Rathhaus, der Pallast des anglikanischen Bischofs, die kürzlich von den Anglikanern erbaute Kathedrale, die katholische Dreieinigkeitskirche verdienen Erwähnung. Die seit einigen Jahren zur Erleichterung ihrer Verbindung mit Dublin, Cork und Limerick unternommenen Arbeiten und ihre zum Seehandel so vortheilhafte Lage haben sie zu einer der vornehmsten Handelsstädte Irlands gemacht und versprechen ihr einen immer mehr zunehmenden Flor. Ihre alten Gebäude; ihre schmutzigen und engen Straßen werden täglich durch andere neue Bauten und durch reinliche und sehr luftige Straßen ersetzt.

In einem Halbmesser von 6½ M. findet man: **New-Geneva**, hübsches, von der Regierung zur Gründung einer kleinen Schweizerkolonie erbautes Dorf. **Tramore**, ein anderes Dorf, mit Seebädern. **Dungarvan**, kleine Stadt von 5000 E., merkwürdig wegen ihrer Wasserleitung, ihrer schönen Seebadanstalt und anderer Verbesserungen, die sie dem Herzog von Devonshire verdankt, welcher der größte Eigenthümer von ihr ist.

Wexford, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, eine ziemlich hübsche Handelsstadt mit 11,000 E., und einem großen aber untiefen Hafen. Man hält sie für die erste von den Engländern in Irland gegründete Kolonie; ihre hölzerne, in Amerika erbaute Brücke ist eine der längsten im brittischen Archipel, und dient den Einwohnern zu einem Spaziergange. **Bannow**, wo man die Trümmer der gleichnamigen Stadt sieht, die vom Sande eben so gänzlich verschüttet ist,

wie es vor Zeiten Pompeji und Herkulanum (S. 652) von der Asche des Vesuvs wurden. **Enniscorthy**, Stadt von 5000 E. und Sitz des katholischen Bischofs von Ferns, wichtig wegen der Eisengruben und Hammerwerke in ihrer Gemarkung.

Kilkenny, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines katholischen so wie auch eines anglikanischen Bisthums, eine ziemlich hübsche Stadt mit 29,000 E., die sechste Irlands in Hinsicht der Bevölkerung, und bemerkenswerth wegen ihrer großen Tuchfabrikation und einiger schönen Gebäude, worunter ihre anglikanische Kathedrale; hat ein berühmtes Kollegium, wo Swift und andere berühmte Männer erzogen wurden. Ganz in der Nähe befinden sich das prächtige Schloß des vormaligen katholischen Herzogs von Osmond, welcher vor den Bürgerkriegen, durch die er genöthigt war auszuwandern, hier mit einem größern Aufwand als der Vicekönig lebte; in diesem Schlosse, das hernach mit einem Theile seiner Güter an seinen Neffen fiel, befindet sich die schönste Gemäldegallerie von ganz Irland; die berühmte Höhle von Dunmore und etwas weiter das Dorf **Bennetbridge**, mit einer Fabrik von Merinoshawls. Eine Stunde von Kilkenny sieht man auf der einen Seite **Carlow**, hübsche gewerbfleißige Stadt von 9000 E., Sitz des katholischen Bischofs von Kildare-und-Leighlin, dessen Seminar eine der vornehmsten katholischen Schulen Irlands in Hinsicht der geistlichen Wissenschaften ist; und auf der andern Seite **Castle Comer**, sehr kleine Stadt von 2000 E., mit den bedeutendsten Steinkohlenbergwerken des Königreichs.

Clonmel, Hauptort der Grafschaft Tipperary, ziemlich große, hübsche, gewerbfleißige Stadt und eine der Hauptniederlagen des Butterhandels, mit 16,000 E. **Carrick**, Stadt von 8000 E., blühend durch ihren Handel und merkwürdig wegen der Eisenbahn, welche von Waterford nach Limerick gehen soll, und von welcher kürzlich der Theil zwischen dieser Stadt und Waterford vollendet worden ist.

Irland bietet noch mehre andere Städte dar, die der Geograph nicht mit Stillschweigen übergehen darf, und die wir aufzeichnen, indem wir nördlich von Dublin anfangen und so den Weg durch diese Insel machen.

Dundalk, Hauptort der Grafschaft Louth, der zweiten in Irland hinsichtlich ihrer relativen Bevölkerung, eine ziemlich hübsche Stadt von 15,000 E., blühend durch ihre Industrie und ihren Handel, besonders mit Getreide, welches man in großen Quantitäten aus ihrem Hafen nach Großbritannien ausführt. **Coleraine**, kleine Stadt von 3000 E. in der Grafschaft Londonderry, besonders merkwürdig wegen der Nähe des berühmten Riesendammes, welcher in einer Anhäufung mehrer tausend eckiger Basaltsäulen und von einer gleichen Höhe besteht, und ½ Meile von dem Dorfe **Bushmill**, mit unbestimmten Grenzen ins Meer hineinreicht. Mehre der schönsten Säulen sind von einem Einwohner dieses Dorfes, der damit einen kleinen Handel treibt, abgehauen und nach London geschickt worden. **Londonderry**, Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, eine ziemlich hübsche, Handel treibende Stadt, mit 14,000 E. und einem Hafen, ist der Sitz eines katholischen und eines anglikanischen Bisthums; die hölzerne in Amerika erbaute Brücke und von einer merkwürdigen Länge; der Gerichtspallast, die Leinwandhalle, das Gefängniß und die Kathedrale verdienen Erwähnung.

Enniskillen, ziemlich hübsche und befestigte Hauptstadt der Grafschaft Fermanagh, hat 8000 E. und ist besonders merkwürdig wegen ihrer Lage auf einer Insel des Sees Earn und wegen ihres reich dotirten Kollegiums. **Sligo**, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft und Sitz des katholischen Bischofs von Elphin, von 13,000 Menschen bewohnt, und wichtig wegen ihrer Industrie und blühenden Handels, der durch ihren schönen Hafen begünstigt wird. Man hat das Projekt, den letztern mit dem Shannon vermittelst der Seen Gill, Elean, Allen und Boyle in Verbindung zu bringen.

Banagher, kleine feste Stadt von 2000 E., in der Königsgrafschaft, merkwürdig besonders wegen der Nähe des Großen-Kanals, der in einiger Entfernung von da in den Shannon geht. **Atholone**, Stadt von 10,000 E., in der Grafschaft West-Meath, mit einer großen Kaserne und wichtig wegen ihrer Festungswerke. **Boyle**, kleine Stadt von 4000 E., in der Grafschaft Roscomon, bemerkenswerth wegen ihrer Militärschule, der Ruinen der Abtei Boyle, einer der schönsten Irlands, und wegen ihres alten runden Thurmes, dessen Ursprung bis zu den fernsten Zeiten zurück zu gehen scheint. **Tullamore**, hübsche kleine Stadt von 6000 E., in der Königsgrafschaft, wichtig wegen ihrer Schiffswerfte am Großen-Kanal, der sie zu einer ziemlich lebhaften Handelsstadt gemacht hat.

Tralee, hübsche Stadt von 8000 E., blühend durch ihren Handel und Hauptort der Grafschaft Kerry; ihre Ackerbaugesellschaft, die schöne Mail- oder Paradestraße, ihr schöner Square, ihr Gesellschaftshaus und ihre schöne katholische Kirche verdienen angeführt zu werden. **Dingle**, Stadt von 5000 E., und vormalige spanische Kolonie, wie es noch der Baustyl von mehren ihrer Gebäude zu erkennen gibt. **Killarney**, Stadt von 7000 E., merkwürdig wegen ihrer Lage an den Ufern des gleichnamigen Sees. Jährlich kommt eine große Anzahl Fremder hieher, um ihre pittoresken Umgebungen zu besuchen: ihre Wasserfälle, den Berg Mangerton, das Adlernest mit seinen zahlreichen Echo's, das Gefängniß des O'Donaghoe und andere Naturmerkwürdigkeiten. Killarney ist der Sitz des katholischen

Bischofs von Kerry. **Valentia**, schöner Hafen, auf der gleichnamigen Insel, den man für den westlichsten Europa's hält; er ist auch merkwürdig wegen des von einer Gesellschaft vor einigen Jahren gefaßten Projekts, hier die Hauptstation der Dampfschiffe zu errichten, welche über Halifax in Neuschottland und über Kingston in Jamaika eine regelmäßige und lebhafte Verbindung zwischen dem vereinten Königreiche und den Haupthäfen Amerika's unterhalten sollten.

Auswärtige Besitzungen. Seit der Trennung der spanischen Kolonien von dem Mutterlande sind die englischen die größten und volkreichsten unter allen. Man sehe die Artikel: englisches Asien, Afrika, Ozeanien und Amerika. Auch muß man, wenn auch nicht unter die brittischen Besitzungen, wenigstens unter die politischen Zubehörungen dieses Staates die Republik der jonischen Inseln rechnen, welche zwar dem Rechte nach eine unabhängige Regierung hat, aber doch unter dem Militärschutze Großbritanniens steht, dessen Soldaten die festen Plätze besetzt halten, und von dem der Lord Oberkommissär einen großen Einfluß auf ihre Verwaltung hat. Sämtliche brittische Besitzungen enthalten mit den politischen Zubehörungen einen Flächenraum von **2,730,425** Quadratmeilen und eine Bevölkerung von **140,600,000** Seelen.

Das russische Reich.

Geographische Lage. Vom **16°** bis **62°** östlicher Länge und vom **40°** bis **70°** nördlicher Breite, wobei das Königreich Polen mitgerechnet, aber die Gruppe von Nowaja Semlja und der Archipel von Spitzbergen ausgeschlossen sind. Man sehe deshalb S. **82**.

Größe. Größte Länge: vom nördlichen Abfalle des Kaukasus in der Nähe der Quellen der Samura bis zu den Ufern des Muonio in der Gegend von Enontekis in Osterbottn **460** Meilen. Größte Breite: von dem westlichen Abfalle des Uralgebirges bei den Quellen der Silva im Gouvernement Perm bis zur Westgrenze von Volhynien, westlich von Luzk, **325** Meilen. Bei diesen Berechnungen ist das Königreich Polen nicht inbegriffen. Flächeninhalt mit Polen, nach Balbi, der einen Theil der von andern Geographen zum asiatischen Rußland gerechneten Gouvernements mit zu Europa zieht, **95,981¼** Quadratmeilen, wovon **93,687½** auf Rußland und **2293¾** auf Polen kommen. Bulgarin rechnet mit Nowaja Semlja **98,587** Quadratmeilen.

Grenzen. Gegen N. das arktische Meer; gegen O. das asiatische Rußland und das kaspische Meer; gegen S. das asiatische Rußland, das schwarze Meer, das osmanische Reich, das Kaiserthum Österreich und der Freistaat Krakau und gegen W. das Fürstenthum Moldau, das Kaiserthum Österreich, die preußische Monarchie, die Ostsee und die norwegisch-schwedische Monarchie.

Länderbestand. Das eigentliche Rußland, welches den Kern des Reiches bildet, unpassend Moskowiterland genannt; die Gebiete der donschen und der Schwarzen-Meeres-Kosaken; die vormaligen Königreiche Kasan und Astrakhan, seit langer Zeit durch Eroberung den Tataren abgenommen; Biarmien; fast ganz Lappland; Ingermanland, Karelien, Finland, Osterbottn, Esthland, Liefland, die Archipele von Abo und Aland und die Inseln Dagö, Ösel rc., Länder ehemals zum Königreiche Schweden gehörend; der größte Theil des vormaligen Königreichs Polen, nämlich die jetzigen russischen Gouvernements Witebsk, Mohilew, Minsk, Volhynien, Grodno, Wilna, Podolien, die Provinz Bialystok und das neue Königreich Polen; das vormalige Khanat Krim mit der freien Tatarei, Bessarabien und ein Theil der Moldau, Länder dem osmanischen Reiche abgenommen; der ganze Theil der kaukasischen Länder, welcher im Norden der Hauptkette des Kaukasus liegt, Länder den Eingebornen, Türken und Persern entrissen.

Gebirge. Man kann das europäische Rußland wie ein ungeheures Plateau von mittelmäßiger Erhebung und von einigen Höhen durchfurcht ansehen. Wirkliche Gebirge

befinden sich blos nach seinen östlichen und südlichen Grenzen. Alle Höhen dieser unermeßlichen Gegend können unter folgende Gebirgssysteme gebracht werden: skandinavisches, wozu die Höhen Finlands und der Gouvernements Olonetz, Arkhangel und anderer gehören; slavisches, welches alle Höhen des mittlern Rußlands begreift und von denen der höchste Punkt in dem vorgeblichen Waldaigebirge nur bis zu **175** Toisen sich erhebt; hercynisch-karpathisches, wozu die Höhen des südwestlichen Theils von Rußland gehören und die kleinen Berge des südlichen Theils des neuen Königreichs Polen; der **333** Toisen hohe Katharinenberg und der **320** Toisen hohe Lysa sind die höchsten Punkte dieses Systems in diesem Theile Europa's; kaukasisches, welches außer der Hauptkette, die Europa von Asien scheidet, die hohen Berge der südlichen Krim begreift, worunter der höchste Punkt die **790** Toisen hohe Südwestspitze des Tschatyr-dagh ist; endlich das uralische, welches Europa von Asien trennt und zu welchem alle Berge und Höhen Ostrußlands nördlich vom kaspischen Meere gehören. Man sehe hierüber nach S. **88**—**90** und die Gebirge Asiens.

Inseln. Unter den zahlreichen zu diesem Reiche gehörenden Inseln müssen vorzüglich folgende ausgezeichnet werden:

Im **arktischen Ozeane**: die Gruppe von Nowaja Semlja (das neue Land) und der Archipel Spitzbergen, welche wüste sind und die wir nur ihrer Lage wegen zu den geographischen Zubehörungen Europa's rechnen. Man sehe S. 82 wegen der temporären Kolonie auf Spitzbergen; S. 92 haben wir auf der Gruppe Nowaja-Semlja die Existenz des nördlichsten Vulkans, den man auf der Erdkugel kennt, angezeigt; hier wollen wir noch hinzusetzen, daß die schrecklichen Einöden von Nowaja-Semlja von einer erstaunlichen Menge von Seekühen und andern dergleichen Thieren besucht werden, auf deren Jagd die Rheder von Arkhangel und Mesen gehen, und zuweilen daselbst den Winter zubringen. Ferner die Insel Kaljugew und die Waigatzinseln, von welchen letztern die Waigatzstraße ihren Namen hat.

Im **weißen Meere**: die Inseln Solowetzkoi, berühmt durch das auf einer der vornehmsten derselben gelegene Kloster.

In der **Ostsee**: die Insel Ösel (Saarema, bei den Eingebornen), eine der größten der Ostsee, welche zum Gouvernement Liefland gehört, so wie die ihr nahe Insel Moon; die Inseln Dagö und Wormö (Worms), welche unter dem Gouvernement Esthland stehen; **Kronstadt**, im Hintergrunde des finischen Meerbusens, merkwürdig wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens und ihrer Schiffswerfte; der Abo-Archipel, der von dieser Stadt und längs der Südküste und eines beträchtlichen Theiles der Westküste Finlands sich ausbreitet; fast gänzlich aus unzähligen wenig hohen, spitzigen oder pikförmigen, von verschiedenen Varietäten des Granits und des Kalksteins gebildeten Klippen besteht und den Schiffern ein furchtbares Labyrinth und den Geographen eins der Wunder der physischen Geographie darbietet; endlich der Aland-Archipel, nach der Hauptinsel benannt, welcher am Eingange des bottnischen Meerbusens liegt und für Rußland von einer großen politischen und militärischen Wichtigkeit ist.

Das **schwarze Meer** bietet keine Insel dar, groß oder merkwürdig genug um Erwähnung in diesem Abrisse zu verdienen.

Land- und Strandseen. Rußland bietet in seinem nördlichen Theile die größten Landseen und in dem südlichen mehre Strandseen dar; diese befinden sich in dem nördlichen Theile der Krim und längs der Küsten des Gouvernements Kherson und der Provinz Bessarabien, in den Gegenden von Perekop, Otschakow und an den Mündungen der Donau. Unter der großen Zahl von Landseen Rußlands müssen vorzüglich wegen ihrer Größe erwähnt werden: der Ladoga, der größte in Europa; dann der Onega im Gouvernement Olonetz; der Saïma, der Payana und der Kolkis in Finland; der Peipus zwischen den Gouvernements Esthland, Liefland, Pskow und Petersburg; die Russen kennen ihn seit langer Zeit unter dem Namen Tschudskoi; der Ilmen im Gouvernement Nowgorod, und der Enara in dem zum Großfürstenthume Finland gehörigen Lappland. Noch fügen wir hinzu die weit kleinern Seen, Namens Beloje (Weißer) im Gouvernement Nowgorod und Kubinskoe im Gouvernement Wologda, wegen ihrer großen Wichtigkeit für die Wasserkommunikationen des Reichs. Es gibt auch eine große Zahl Salzseen, aus welchen man eine unermeßliche Menge Salz zieht; unter diesen muß man besonders den See Elton im Gouvernement Saratow nennen.

Flüsse. Rußland wird von den größten Strömen Europa's durchflossen. Folgende sind die vornehmsten, geordnet nach den Meeren, in welche sie sich ergießen:

Die **Ostsee** erhält:

Die **Torneå**, welche im schwedischen Lappland entsteht, die Grenze des Reichs nach dieser Seite bezeichnet, Torneå bespült und sich in den bottnischen Meerbusen ergießt, nachdem sie links den **Muonio** aufgenommen hat, der gleichfalls die Grenze bezeichnet und über Enontekis geht.

Den **Kemi**, die **Uleå**, den **Pyhajoki**, welche den nördlichen Theil des Großfürstenthums Finland durchlaufen und sich in den bottnischen Meerbusen ergießen; diese Flüsse entspringen in bedeutenden Seen, von denen sie auch ihre Namen haben.

Den **Kumo**, welcher die Gewässer des Pyhäjärwisees abführt und seine Mündung in den bottnischen Meerbusen hat.

Den **Kymen** oder **Kymmene**, welcher die Gewässer des Sees Pajana oder Peende abführt und sich in den finischen Meerbusen ergießt.

Die **Newa**, deren Lauf unbeträchtlich, aber deren Wassermasse ungeheuer ist, indem sie den Abfluß des großen Ladogasees und des großen Wassersystems bildet, welches zu ihm gehört und sich über einen großen Theil Finlands und der Gouvernements Petersburg, Olonetz, Nowgorod und Pskow verbreitet. Die Newa bespült Schlüsselburg, St. Petersburg und geht in den finischen Meerbusen. Die vornehmsten Zuflüsse des Ladogasees sind der **Swir**, welcher ihm die Gewässer des Onegasees zuführt; der **Wolchow**, welcher aus dem Ilmen kommt und Nowgorod-Weliki bespült; und der **Wora** oder **Wuora**, welcher einen Abfluß des sehr großen Saimasees und der überflüssigen ihm zugehörenden Gewässer bildet. Die Newa, dieser schöne Fluß, der so viel zur Verschönerung der Hauptstadt des Reichs beiträgt und durch seine Tiefe und Breite ihr von einem so großen Nutzen ist, bedroht bisweilen ihre Existenz durch die schrecklichen Überschwemmungen, welchen er sie aussetzt; die Überschwemmung vom Jahre 1825 hat traurige Spuren hinterlassen.

Die **Narwa** oder **Narowa**, welche aus dem Peipussee kommt, bespült Narwa und ergießt sich in den finischen Meerbusen.

Die **Düna** (**Prugowa** bei den Letten und **südliche Dwina** bei einigen Geographen der Russen und anderer Nationen), welche in einem Moraste des Gouvernements Twer entspringt, unweit von den Quellen der Wolga, durchläuft die Gouvernements Smolensk, Witebsk, Kurland und Liesland, indem sie Witebsk, Polotzk, Dünaburg und Riga bespült, und fällt in den liefländischen Meerbusen. Ihre Hauptzuflüsse sind: die **Prissa** und **Pedetz** rechts; die **Meia**, **Ula** und **Disna** links; aber alle sind sehr unbedeutend in Verhältniß mit ihrem Hauptflusse.

Den **Njemen**, welcher in dem Gouvernement Minsk entspringt, das Gouvernement Grodno durchfließt, das Gouvernement Wilna von dem polnischen Gouvernement Augustowo scheidet, und nachdem er Grodno und Kowno bespült hat, in Ostpreußen eintritt, wo er unter dem Namen Memel in das kurische Haff (S. Seite 458) sich einmündet. Sein Hauptnebenfluß rechts im russischen Reiche ist die über Wilna gehende Wilia.

Die **Weichsel**, welche aus dem Kaiserthum Österreich kommt, die polnischen Gouvernements Krakau, Sandomirz, Lublin und Podlachien berührt, das Gouvernement Masovien durchläuft, das Gouvernement Plock berührt und nach Ostpreußen, in die preußische Monarchie gelangt, wo sie in das frische Haff sich ergießt. In dem Königreiche Polen benetzt die Weichsel Sandomirz, Pulawy, Warschau, Modlin und Plock. Ihre vornehmsten Nebenflüsse auf dem polnischen Gebiete sind: rechts der **Wieprz**, zu dessen Flußgebiete Lublin und Zamosc gehören; der **Bug**, welcher über Brzesk-Litewski geht und die Narew aufnimmt; links die **Pilica** und **Bzura**; diese geht über Lowitz und empfängt rechts die Rawa.

Das **schwarze Meer** empfängt:

Die **Donau**, von welcher nur das untere Ende zum Reiche gehört, wo sie Ismail und Kilia bespült. Der **Pruth** ist ihr Hauptnebenfluß auf russischem Boden, welcher das russische Reich von dem Fürstenthume Moldau trennt. Man sehe S. 205 und S. 309.

Den **Dniester**, welcher aus dem österreichischen Kaiserthume kommt, Bessarabien von den Gouvernements Podolien und Kherson scheidet, Choczim, Mohilew, Bender und Akerman bespült und in das schwarze Meer geht. Seine Zuflüsse sind zu unbedeutend, als daß sie in diesem Abrisse erwähnt werden sollten.

Den **Dnjeper**, welcher in dem Gouvernement Smolensk entsteht, das Gouvernement Mohilew durchläuft, die Gouvernements Minsk, Kiew und Kherson von den Gouvernements Tschernigow und Poltava scheidet, das Gouvernement Jekaterinoslaw auf ungleiche Weise in zwei Hälften zerschneidet, und nachdem er das Gouvernement Kherson von dem Gouvernement Taurien getrennt hat, sich unterhalb Otschakow in das schwarze Meer einmündet. Die vorzüglichsten von diesem großen Strome bespülten Städte sind: Smolensk, Mohilew, Kiew, Jekaterinoslaw und Kherson. Seine vornehmsten Zuflüsse rechts sind: die **Beresina**, welche über Bobruisk geht und vermittelst eines Kanals, der sie mit der Ula, einem Nebenflusse der Düna, vereinigt, eine Verbindung zwischen dem Dnjeper und der Düna macht; der **Pripet** oder **Pripec**, welcher den südlichen Theil des Gouvernements Minsk und die vielleicht größten Moräste Europa's durchfließt und durch mehre Zuflüsse vergrößert wird, worunter der Styr und Gorin rechts und die Pina und Isiolda links genannt werden müssen; diese beiden letztern haben einen kurzen Lauf, sind aber wegen der Kanäle von Muchawiec und Oginski merk-

würdig, welche das Flußgebiet des Dnjeper mit dem der Weichsel und des Njemen verbinden; der **Teterow**, welcher Schitomir berührt; der **Bog**, welcher Nikolajew bespült und den Ingul erhält, welcher letztere über Elisabetgrad geht. Die vornehmsten Nebenflüsse des Dnjeper links sind: die **Desna**, welche Briänsk und Tschernigow bespült und den Selm erhält, der nicht weit von Kursk vorbeiläuft und Putiwl bespült; die **Sula**, welche über Lubny, der **Psiol**, welcher über Sumy, die **Worskla**, welche über Achtyrka und Poltawa, und der **Orel**, welcher über Konstantinograd geht. Man hat Arbeiten projektirt, um die Hindernisse zu beseitigen, welche die bekannten unterhalb Kiew befindlichen Katarakten der Schiffbarkeit dieses Stromes entgegenstellen.

Den **Don**, welchem einige Geographen noch seinen alten Namen Tanais lassen; er berührt oder durchläuft die Gouvernements Tula, Rjäsan, Tambow, Orel, durchfließt das Gouvernement Woronesch und die Länder der Kosaken, die nach ihm benannt werden. Zu Asow, dessen Gebiet zum Gouvernement Jekaterinoslaw gehört, mündet er in das asowsche Meer. Auf diesem langen Laufe bespült er Dankow, Pawlowsk, Tscherkask und Asow. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: die Liwny benetzende **Sosna**; der über Bielogrod, Tschujagew und Isjum gehende **Donetz**, und zu dessen Flußgebiete die wichtige Stadt Charkow gehört. Die vornehmsten Zuflüsse links sind: der **Woronesch**, welcher Lipezk und Woronesch bespült; der **Khoper**; die **Medwetitza** und der **Manitsch**, von denen der letztere den See Bolschoi durchfließt und nicht allein wegen seines langen Laufes merkwürdig ist, sondern auch weil er von Malte-Brun gewählt worden ist, um mit der Kuma einen Theil der Ostgrenze Europa's zu bilden. Siehe S. 37.

Den **Kuban**, welcher seinen Ursprung auf dem nördlichen Abfalle der hohen Kette des Kaukasus nimmt, das Land der kleinen Abasen und einen Theil des Landes der Tscherkessen durchfließt, das Gebiet dieser letztern von der Provinz Kaukasien und von dem Gebiete der Kosaken des schwarzen Meeres scheidet. Gegen Ende seines Laufes theilt er sich in zwei Hauptarme, von denen der eine sich in das sogenannte asowsche Meer und der andere in das schwarze Meer ergießt. Der **Selentschuk** und der **Laba** sind seine Hauptnebenflüsse links; die der rechten Seite sind zu unbedeutend, als daß sie erwähnt werden sollten.

Der **arktische Ozean** nimmt auf:

Den **Paswig**, welcher aus dem großen See Enara kommt und nach dem letzten Definitivtraktat zwischen Rußland und Schweden die Grenze auf dieser Seite zwischen den beiden Staaten macht.

Die **Kola**, welche das russische Lappland durchfließt, und nachdem sie nach Kola gegangen ist, in den arktischen Ozean fällt.

Die **Petschora**, welche auf dem westlichen Abhange des Ural in dem Gouvernement Perm entsteht, die Wüsteneien der Gouvernements Wologda und Arkhangel durchschneidet, und nachdem sie rechts die **Usa**, ihren größten Nebenfluß, aufgenommen hat, durch eine breite Mündung in einen Meerbusen des arktischen Ozeans geht.

Das **weiße Meer**, welches nur ein großer Busen des arktischen Ozeans ist, erhält:

Den **Wig**, den **Kiatm** oder **Kem** und die **Kowda**, welche die Wüsteneien des westlichen Theiles des Gouvernements Arkhangel durchfließen und diesem Meere die Gewässer mehrer ansehnlichen Seen dieses und des Gouvernements Olonetz zuführen.

Die **Onega**, welche einige Geographen mit Unrecht als den Ausfluß des großen gleichnamigen Sees ansehen, nimmt ihren Ursprung in seiner Nähe, durchläuft die Gouvernements Olonetz und Arkhangel, geht über Kargapol und Onega, und ergießt sich in den nach ihr benannten Meerbusen.

Die **Dwina**, auch nördliche Dwina genannt, zum Unterschied von der Düna oder südlichen Dwina, welche durch die Vereinigung der **Suchona** mit dem **Jug** entsteht, durchläuft die Gouvernements Wologda und Arkhangel, und nachdem sie Krasnoborsk, Kholmogori und Arkhangel bespült hat, geht sie in den nach ihr benannten Meerbusen. Die Suchona erhält die Gewässer des Sees Kubinskoe und die der Wologda, welche die wichtige gleichnamige Stadt bespült; sie geht hernach durch Totma; der Jug vereinigt sich mit der Suchona zu Welikiustjug. Die vornehmsten Zuflüsse der Dwina rechts sind: die **Witschegda** und die **Pinega**; die erstere geht über Jarensk und wird durch die Keltma vergrößert; die zweite geht über Pinega. Unter den Zuflüssen links nennen wir nur die Waga, welche Wialtsk und Schenkursk bespült. Die Keltma ist merkwürdig wegen des Kanals, der das Bassin der Dwina mit dem der Wolga in Verbindung bringt.

Den **Mesen**, welcher in den Morästen des Gouvernements Wologda entspringt, das Gouvernement Arkhangel durchfließt und nachdem er die kleine Stadt Mesen durchflossen hat, in den Busen des weißen Meeres geht, beinahe unter dem Polarzirkel; seine Ufer sind noch fast ganz unbewohnt.

Das **kaspische Meer** erhält:

Den **Ural**, auch **Jaik** genannt, welcher auf dem östlichen Abhange der nach ihm benannten Gebirgskette entspringt, großen Theils die östliche und die südliche Grenze des Gouvernements Orenburg, so wie die Ostgrenze von Europa macht. Auf seinem langen Laufe bespült er Troitzkaja, Orenburg, Uralsk und geht bei Guriew in das kaspische Meer. Die **Sakmara** rechts und der **Ilek** links sind seine Hauptnebenflüsse.

Die **Wolga**, von den turkischen Völkern, deren Gebiet sie durchfließt, Idel oder Atel genannt, entspringt in dem Wolkonskiwalde, den man als den größten in Europa ansehen kann, in der Gegend von Ostaschkow im Gouvernement Twer. Auf seinem unermeßlichen Laufe berührt dieser Strom, der größte **Europa's**, das Gouvernement Moskau, durchläuft die Gouver-

nements Twer, Jaroslaw, Kostroma, Nischnei-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Saratow und Astrakhan, indem er eine große Zahl von Städten berührt, von welchen die merkwürdigsten sind: Rschew-Wladimirow, Twer, Uglitsch, Rybinsk, Jaroslaw, Kostroma, Nischnei-Nowgorod, Makariew, Kasan, Simbirsk, Samara, Sisran, Khwalinsk, Wolsk, Saratow, Zarizin, Sarepta, Astrakhan und Krasnoijarsk. In 65 und nach Andern, mit 70 Mündungsarmen geht dieser Strom in das kaspische Meer, wo er ein sehr bedeutendes Delta bildet. Kein Wasserfall unterbricht seine Schiffahrt; mehr als 5000 mit Produkten beladene Barken fahren ihn jährlich hinab; seine Fischereien sind von einem ungeheuern Ertrage, und man muß ihn in Hinsicht der Wasserkommunikationen, die seit den großen zur Erleichterung der Wasserverbindungen im Innern des ganzen europäischen Theiles des Reichs ausgeführt worden sind, für den wichtigsten Fluß des Reichs halten. Die Hauptzuflüsse der Wolga links sind: 1) die **Oka**, welche über Orel, Bjelew, Kaluga, Serpuchow, Rjäsan, Spask, Kasimow, Jelatom und Murom geht und rechts die Tula bespülende Upa, und die Tambow und Morschansk bespülende Zna, und links die über Moschaisk, Moskau und Kolomna gehende Moskwa und die Wladimir bewässernde Kljäsma aufnimmt; 2) die **Sura**, welche Pensa, Alatyr und Schadrin berührt und durch die Alatyr links vergrößert wird. Die Hauptnebenflüsse der Wolga links sind: 1) die **Twerza**, welche über Wischnei-Wolotschok, Torschok und Twer geht, und durch den Kanal von Wischnei-Wolotschok, der sie mit der Msta, einem Nebenflusse der Wolga, vereinigt, eine große Wichtigkeit erhält; 2) die **Mologa**, welche über Ustjuschna und Mologa geht, und durch den Kanal von Tichwin mit dem Ladogasee in Verbindung steht; 3) die **Scheksna**, welche aus dem weißen See (Bjelo-Ozero) kommt und über Tscherepowetz geht und in unsern Tagen durch Arbeiten der Wasserbaukunst sehr wichtig geworden ist; 4) die **Kama**, der größte aller Nebenflüsse der Wolga, welche wegen der fast kreisförmigen Richtung des obern Theiles ihres Laufes, der Tiefe ihres Bettes und ihrer Wassermasse, die sie nützlicher zur Schiffahrt als die Wolga macht, merkwürdig ist; Kaigorodok, Solikamsk, Perm, Okhansk und Sarapul sind die vornehmsten an ihren Ufern gelegenen Städte; und ihre Hauptnebenflüsse rechts die Wjätka, welche über Slobodskoi, Wjätka und Malmysch geht, und links die Silwa, welche Kungur bespült, und die Bjelaja, welche über Usiianskoi, Ufa und Birsk geht und bei Ufa durch die Krasno-Usimsk bewässernde Ufa vergrößert wird; 5) die **Samara**, welche durch den Buzuluk berührenden Buzuluk verstärkt wird.

Die **Kuma**, welche ihren Ursprung auf dem nördlichen Abfalle des Kaukasus nimmt, Klein-Abkhasien durchfließt, über Kumskaja geht, und mit mehren Mündungsarmen in das kaspische Meer sich ergießt. Die Georgiewsk bespülende **Podkuma** rechts ist ihr Hauptnebenfluß.

Den **Terek**, welcher am Fuße des Mquinvari, unpassend von den Russen Kasbek genannt, entspringt, das Land der Osseten durchfließt, die beiden Kabarda trennt, die Provinz Kaukasien berührt und in das kaspische Meer fällt. Auf seinem Laufe bespült der Terek Wladikawkas, Mosdok und Kisljär. Seine vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: die **Sunsha** und **Aksai**; links der **Aradan**, **Uruk**, **Tscherek** und die **Malka**.

Den **Sulak**, welcher vom nördlichen Abfalle des Kaukasus herabkommt, die Gebiete der Awaren, Endery rc. durchfließt, und nachdem er den Koi-Su aufgenommen hat, in das kaspische Meer geht.

Die **Samura**, welche vom nördlichen Abfalle des Kaukasus kommt, das südliche Daghestan durchläuft und mit mehren Mündungsarmen in das kaspische Meer fällt.

Kanäle. Das europäische Rußland zeigt jetzt das größte Kanalsystem dieses Erdtheils und eins der merkwürdigsten, die es auf der ganzen Erdkugel gibt. Es verdankt diesen großen Vortheil Peter I. Indem dieser Monarch seine neue Hauptstadt gründete, nahm er sich vor, die Stadt Petersburg zum Mittelpunkt des ganzen Handels Rußlands mit den fremden Ländern, zu einer allgemeinen Niederlage und zum gemeinschaftlichen Absatzorte aller Produkte des Innern zu machen. Mit einem einzigen Blick die Seen Ladoga, Onega, Ilmen und Bjelo-Osero (weißen See) nebst allen Gewässern, welche ihnen zufließen, und die Hauptnebenflüsse der großen Ströme, die von ihren Bassins wenig entfernt sind, umfassend, dachte Peter I. darauf, durch Kanäle nicht allein ihre respektiven Wassersysteme unter sich zu vereinigen, sondern auch sie mit Flüssen in Verbindung zu bringen, die zu andern ganz verschiedenen Systemen gehören. Indem seine Nachfolger seinen Fußstapfen folgten, ist es dahin gekommen, daß die Ostsee, das weiße Meer, das schwarze und das kaspische Meer unter einander durch mehre Kanäle in Verbindung stehen, die seit langer Zeit zur innern Schiffahrt dienen. Folgende Übersicht zeigt die wichtigsten Kanäle.

Ein dreifaches Kanalsystem bewirkt auf drei verschiedene Weisen die Verbindung zwischen der Ostsee und dem kaspischen Meere; die Stadt Rybinsk an der Wolga, im Gouvernement Jaroslaw, ist der Knoten dieser Verbindung. Diese Kanäle sind:

Der **Kanal von Wischnei-Wolotschok**, nach der kleinen gleichnamigen Stadt im Gouvernement Twer so genannt, welcher vermittelst der Zna, eines Nebenflusses der Twerza und der Schlina, eines Nebenflusses der in den Ilmensee gehenden Msta, die Wolga mit dem Wolchow (Zuflusse des Ladogasees) und folglich die Wolga mit der Newa und das kaspische Meer mit der Ostsee verbindet. Dieser Kanal hat fast 1½ Stunden Länge und drei Schleußen und ist zu Wischnei-Wolotschok zwischen prächtigen Granitquais eingeschlossen. Obschon 1711 eröffnet, haben doch erst 1818 wichtige Arbeiten ihn in den Stand gesetzt, den bei seiner Erbauung beabsichtigten Endzweck völlig zu erreichen.

Der **Tichwin'sche Kanal**, von Peter I. entworfen, aber von Alexander angefangen und vollendet, vereinigt die Tichwinka, einen Nebenfluß des Sias (der in den Ladogasee geht), mit der Wolga durch Vermittlung mehrer Flüsse, z. B. der Somina, des Gorjun, Tschagodotsch, und der Mologa; er hat 15 Schleußen, von denen 11 zum Laufe der Somina gehören.

Der **Marienkanal**, von Peter I. entworfen, aber 1799 angefangen und 1808 vollendet, vereinigt zwei im obern Theile ihres Laufes schiffbar gemachte Flüsse, nämlich die Kowscha, einen Zufluß des weißen (Bjelo) Sees und die Wytegra, einen Zufluß des Onegasees. Er hat 1 Meile Länge und 12 Schleußen. Eine Wasserleitung von fast ½ Meile Länge speiset ihn. Zwei sehr wichtige Nebenkanäle verbinden sich mit dem Marienkanal; nämlich der, welchen man vor einigen Jahren fast 10 Meilen lang zwischen der Schekſna und der Kowscha gegraben hat, um die Schiffahrt auf dem weißen See zu entfernen; und ein anderer, etwa 6½ Meilen langer, Swirkanal genannt, zwischen dem Swir, einem Zuflusse des Ladogasees, und der Wytegra, einem Zuflusse des Onegasees, um die Gefahren und Hindernisse der Fahrt über diesen See zu entfernen und die Wasserfälle des Swir zu vermeiden.

Mehre Kanäle gehören zu diesen drei Hauptsystemen, und dienen theils sie brauchbar zu machen, theils sie mit einem andern Wassersystem zu verbinden, welches den Zweck hat, eine Verbindung zwischen dem weißen Meere und der Ostsee, und zwischen dem weißen und dem kaspischen Meere zu bewirken. Wir haben schon von denjenigen geredet, welche von dem Mariensysteme abhängen. Hier folgen die andern wichtigsten:

Der **Ladogakanal**, 1718 angefangen und 1731 für die Schiffahrt eröffnet, bildet den Vereinigungspunkt der drei oben erwähnten Systeme. Er geht längs des Ladogasees, indem er den Wolchow zu Neu-Ladoga mit der Newa bei Schlüsselburg vereinigt. Man hat ihn angelegt, um die Gefahren und Untiefen des Ladogasees zu vermeiden; 16 Schleußen führen die Gewässer mehrer Flüsse dahin; 16 andere dienen zur Abführung des überflüssigen Wassers in den Ladogasee. Dieser Kanal ist der besuchteste des Reichs, und in dieser Hinsicht einer der wichtigsten der Erdkugel. Nach amtlichen Berechnungen passiren jährlich 25,000 Fahrzeuge aller Art mit einem Ladungswerthe von 200 Millionen Franken seine Hauptschleuße, nämlich die Schlüsselburger.

Der **Nowgorodsche** oder **Sievers'sche Kanal**, ungefähr 1¼ Meilen lang, vereinigt unmittelbar in der Umgegend von Nowgorod die Msta und den Wolchow, um die oft gefährliche Schiffahrt des Ilmensees zu vermeiden.

Der **Siaskanal** vereinigt den gleichnamigen Fluß mit dem Wolchow nach seinem Austritte aus dem Ilmensee.

Die folgenden Kanäle eröffnen die Verbindung zwischen dem weißen und dem kaspischen Meere, und vereinigen folglich auch die Ostsee mit diesen beiden Meeren.

Der **kubenskische Kanal**, seit 1828 **Kanal des Herzogs Alexander von Würtemberg** genannt. Indem dieser Kanal die Schekſna, einen Nebenfluß der Wolga, bei Kirilow, einer Stadt des Gouvernements Nowgorod, mit dem kubenskischen See vereinigt, der sich in die Suchona, einen Quellenfluß der nördlichen Dwina, ergießt, bewirkt er die Verbindung zwischen dem kaspischen und dem weißen Meere; und die Schekſna bildet durch den Marienkanal die Verbindung mit der Ostsee.

Der **Nordkanal**, auch **Severo-Jekaterinski** genannt, unter Katherina I. angefangen, aber erst 1820 vollendet, bildet die Verbindung des weißen Meeres mit dem kaspischen, indem er die Keltma, einen Nebenfluß der Witschegda (Nebenfluß der Dwina) mit dem Dschuritsch, der zum Flußgebiete der Kama (Nebenflusses der Wolga) gehört, vereinigt.

Die folgenden Kanäle machen eine Verbindung zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meere.

Der **Lepel-** oder **Beresinakanal**, 1801 vollendet, vereinigt die Düna mit dem Dnieper, indem er die kleinen Bereschtaseen unter sich vereinigt, welche durch die Ulla zum Bassin der Düna und der Plawa gehören, die in dem Bassin der Beresina, Nebenflusses des Dnieper, mit inbegriffen ist. Dieser Kanal hat nur 4 Schleußen und eine Länge von etwa 1¼ Meilen.

Der **Oginski'sche Kanal**, 1765 angefangen und 1787 auf Kosten des Großfeldherrn von Lithauen, Michael Kasimir Oginski, vollendet, der 7,800,000 Fr. auf seine Erbauung verwendete. Wichtige seit 1801 unternommene Arbeiten machten ihn vollständig schiffbar. Er hat 10 Schleußen und 9 Meilen Länge. Indem er die Jasiolda, einen Nebenfluß des Prypec (Nebenflusses des Dniepers), mit der Schtschara (einem Nebenflusse des Njemen) vereinigt, bewirkt er die Verbindung zwischen dem schwarzen Meere und der Ostsee.

Der **königliche Kanal**, ehemals **Kanal der Republik** genannt, weil er 1775 auf Kosten der polnischen Regierung gegraben wurde, wird auch **Muchawieckanal** nach diesem gleichnamigen Nebenflusse genannt, und eröffnet eine andere Verbindung zwischen der Ostsee und dem schwarzen

Meere, indem er die Pina, einen Nebenfluß des Prypec, mit dem Muchaviec, einem Nebenflusse des Bug, vereinigt.

Zwei Kanäle bewirken die direkte Verbindung zwischen dem schwarzen und dem kaspischen Meere, nämlich:

Der **Kanal**, welchen man **Kanal Peters I.** nennen könnte, weil dieser große Mann den ersten Plan dazu entwarf. Unter seiner Regierung begonnen, sollte er die beiden Flüsse Jlawlja, Nebenfluß des Don, in dem Lande der donschen Kosaken, und Kamyschinka, Nebenfluß der Wolga, im Gouvernement Saratow vereinigen. Unterbrochen durch die Kriege gegen die Schweden und Perser, führt sein vollendeter Theil den Namen **Graben Peter des Großen.** Man hat verschiedene Veränderungen am Plane dieses Kanals vorgeschlagen, aber nun definitiv das alte Projekt angenommen, mit Vorbehalt einiger Modifikationen, welche die Fortschritte der Wissenschaft an die Hand gegeben haben. Die Verbindung der Jlawlja mit der Kamyschinka soll vermittelst eines Kanals von fast 22½ Meilen Länge Statt finden, wobei man einige Theile von dem Laufe der Jlawlja und den ganzen Graben Peter des Großen benutzen wird.

Der **Jwanow'sche** oder **Jepifan'sche Kanal**, im Gouvernement Tula, welcher den Schat, einen Nebenfluß der Upa, die zum Flußgebiete der Wolga gehört, durch die Oka mit dem obern Theile des Laufs des Don vereinigt.

Die folgenden Kanäle bewirken Verbindungen zwischen verschiedenen Meerbusen der Ostsee.

Der **Fellinsche Kanal** in Liefland, welcher den Rigaischen oder liefländischen Meerbusen mit dem finischen verbindet, indem er eine Verbindung zwischen der Embach, einem Zuflusse des Peipussees, woraus die Narva kommt, und der Pernau macht, welche sich in den liefländischen Meerbusen einmündet. Ein anderer Kanal, Namens **Werrokanal**, bewirkt die Verbindung zwischen dem Pskower See, Arm des Peipus, und der in den Rigaischen Meerbusen gehenden Aa.

Der **Kanal von Weliki-Luki** verbindet die Düna mit der Newa durch Vermittlung der Lowat, des Jlmensees, der Wolchow und des Ladogasees.

Um die russischen und polnischen Fahrzeuge in den Stand zu setzen, in die Ostsee zu gelangen, ohne die preußischen Zölle zu bezahlen, hat man große Arbeiten zur Verbindung der Weichsel mit dem Njemen und der Düna angefangen. Der **kurländische Kanal** ist einer der Hauptzweige dieses Wassersystems; seine Bestimmung ist den Njemen mit der Düna vermittelst der Wilia und einiger anderer Flüsse zu vereinigen; der **Kanal des Herzogs Jakob**, in Kurland, gehört zu diesem Systeme, indem er den Njemen mit der Windau verbindet; ein anderer Kanal, welcher bei Augustowo anfängt, ist bestimmt, die Weichsel mit dem Njemen durch den Bug und den Narew zu vereinigen, und wird 17 Schleußen haben. Alle diese wichtigen Kanäle, wiewohl sehr vorgerückt, sind jedoch noch nicht vollendet.

Außer diesen Kanälen, welche mit dem großen Systeme der innern Schiffahrt des Reichs verbunden sind, gibt es einen andern, der ungeachtet seiner speziellen Beziehung eine besondere Erwähnung wegen seiner großen Wichtigkeit verdient, nämlich der **große Umschließungskanal St. Petersburgs**, 1805 angefangen und 1832 vollendet, in der doppelten Absicht, die Stadt südlich zu umschließen und ihr keinen andern Eingang als durch die Barrieren zu lassen, und um den zahlreichen ankommenden mit Lebensmitteln aus dem Innern beladenen Barken einen bequemen und sichern Schutzort, so wie einen Hafen zu verschaffen, geräumig genug, um diese letztern auszuladen und sie in passenden Gebäuden aufzuspeichern. Der in der Jamskaja eröffnete Durchgang durch die Ligowsche wasserleitende Brücke ist der schönste und kostspieligste Theil dieses Kanals; geschickte Ingenieurs betrachten ihn als eines der kühnsten Werke, das man noch in dieser Art ausgeführt hat. Auch mit der Errichtung von Eisenbahnen ist ein Anfang gemacht worden. So laufen jetzt Eisenbahnen von St. Petersburg nach den kaiserlichen Lustschlössern Zarskoje-Selo und Pawlowsk. An andern größern Eisenbahnen wird gearbeitet.

Bevölkerung. Kein Staat in Europa zeigt eine größere Zahl von verschiedenen Völkern. Alle diejenigen, welche in dem europäischen Theile des russischen Reichs (nach den oben S. 77 angezeigten natürlichen Begrenzungen Europa's) wohnen, können unter folgende Hauptvölkerstämme gebracht werden: slavischer **Volksstamm**, welcher bei Weitem alle andern an Zahl übertrifft und die Russen, die herrschende Nation, die sich in Großrussen, **Kleinrussen**, Rußniaken und Kosaken theilen; die Polen, welche ziemlich zahlreich in mehren Gouvernements des vormaligen Königreichs Polen sind; die Lithauer, Letten, Kuren und andere noch weniger zahlreiche Völker begreift; — finischer oder uralischer **Volksstamm**, wozu die eigentlichen Finen Finlands, die Karelier, Esthen, Tscheremissen, Wotjäken, Lappen, Liven, Syrjänen, Wogulen, Permier, Mordwa oder Mordwinen und ein Theil der Teptäri gehören; — turkischer **Volksstamm**, unpassend tatarischer genannt, wozu man rechnen muß: die kasanschen, astrakhanschen &c. Türken, die Turkomanen des Kaukasus, die Nogayen, die Baschkiren,

die Tschuwaschen, die Meschtscherjäken, einen Theil der Teptäri und andere; — germanischer Volksstamm, wozu die Deutschen in den Gouvernements Liefland, Esthland, Petersburg, Kurland ꝛc. und die deutschen Kolonisten in den Gouvernements Saratow, Taurien ꝛc.; die Schweden, welche einen ansehnlichen Theil der Bevölkerung Finlands bilden und eine kleine Zahl von Engländern und Dänen, die sich in Rußland niedergelassen haben, gehören; — semitischer Volksstamm, welcher die Juden, die sehr zahlreich in dem Königreiche Polen und in den vormals polnischen Gouvernements sind, und einige tausend Araber in der kaukasischen Region begreift; — griechisch-lateinischer Volksstamm, wozu man rechnen muß die Moldauer und Walachen der Provinz Bessarabien, die Griechen, die Skipetaren oder Albanesen und einige tausend Franzosen und Italiener, die sich in Rußland niedergelassen haben; — cirkassischer, lesghischer, abasischer und mizdschegischer Volksstamm, wozu die Circassier oder Tscherkessen, mehre lesghische Völkerschaften, als die Awaren, Kasi-Kumyken, die Akuscha ꝛc.; die Abasen und die Mizdschegi, in dem europäischen Theile der kaukasischen Region gehören; — armenischer Volksstamm, welcher die ziemlich zahlreichen Armenier, besonders in den Provinzen des Kaukasus und in den bedeutendsten Handelstädten begreift; — persischer Volksstamm, wozu man die Osseten in der Region des Kaukasus mit den Bucharen rechnen muß; — mongolischer Volksstamm, welcher die Kalmücken in den Gouvernements Astrakhan, Taurien, Kherson, im Lande der donschen Kosaken und in der kaukasischen Region begreift; — samojedischer Volksstamm, wozu die kleinen Samojedenstämme, die in den ungeheuern Einöden des Gouvernements Arkhangel herumirren, gehören; — Sanskrit- oder Hinduvolksstamm, wozu man die Zigeuner der Provinz Bessarabien, des Gouvernements Taurien und anderer rechnet.

Die Bevölkerung des gegenwärtigen Königreichs Polen theilt sich in folgende Volksstämme: slavischer Volksstamm, welcher die Polen, die allein fast drei Viertel der Bevölkerung ausmachen, die Rußniaken und die Lithauer begreift; — semitischer Volksstamm, wozu die Juden gehören, welche sich seit mehren Jahren so vermehrt haben, daß man sie als $^1/_{10}$ der Gesamtbevölkerung des Königreichs ansehen kann; — germanischer Volksstamm, welcher die Deutschen begreift, deren Zahl sich in den neuesten Zeiten sehr vermehrt hat, so daß sie ungefähr $^1/_9$ der Bevölkerung bilden. Ferner folgen die Tataren, die Zigeuner und die Armenier, deren Zahl sehr gering ist; die ersten gehören zum turkischen, die zweiten zum Sanskrit- oder Hindu- und die dritten zum armenischen Stamme.

Die Bevölkerung des europäischen Rußlands berechnet Balbi, der einen großen Theil der von Andern zum asiatischen Rußland gerechneten Gouvernements zum europäischen Rußland zieht, auf **52,575,000** Seelen, und die vom Königreiche Polen auf **3,900,000**; allein letzteres zählte **1836**: **4,251,344** E., und nach einer von der kaiserlichen Akademie kürzlich mitgetheilten Übersicht beträgt jetzt die Gesamtbevölkerung sowohl des europäischen als asiatischen Rußlands, nebst dem Königreiche Polen **62,500,000**, nämlich **56**$^1/_4$ Millionen in dem europäischen Rußland und Polen, **6**$^1/_4$ Millionen in dem asiatischen Rußland, nämlich **2,650,000** in Sibirien und **3**$^1/_2$ Millionen in den kaukasischen Ländern.

Religion. Die griechisch-orthodoxe Kirche, einerlei mit der, zu welcher sich die Griechen im Königreiche Griechenland, in den jonischen Inseln und im osmanischen Reiche bekennen, ist die herrschende im Reiche; doch werden die andern Religionen nicht allein geduldet, sondern haben auch freie Übung ihres Kultus und die Verschiedenheit desselben verhindert in Rußland nicht, zu öffentlichen Ämtern zu gelangen. Die Russen, die Kosaken, die Moldauer, die Walachen ꝛc. und zahlreiche Proselyten unter den Permiern, Syrjänen, Wogulen, Mordwinen, Samojeden, Lappen des russischen Lapplands ꝛc. bekennen sich zur griechisch-orthodoxen Kirche; und seit **1839** haben sich auch die unirten Griechen in den westlichen Gouvernements (Polen, Rußniaken und Lithauer des vormaligen Polens) mit der griechisch-orthodoxen Kirche vereinigt. Ein Theil aber der Bewohner dieser westlichen Gouverne-

ments bekennt sich zur römisch-katholischen Kirche. Die Finen, Letten, Kuren, Esthen, Schweden und Lappen des vormaligen schwedischen Lapplands, so wie der größte Theil der Deutschen sind Lutheraner. Die reformirte Kirche zählt nur eine geringe Zahl Polen und Deutsche. Zum Islam bekennen sich fast alle die zahlreichen Völker, die wir unter den turkischen Volksstamm gebracht haben; aber mehre von den turkischen Völkern mischen vielen Aberglauben unter ihren vorgeblichen Islamismus. Die Juden bekennen sich zur mosaischen Religion und die Kalmüken zu dem Lamaismus.

In dem jetzigen Königreich Polen ist der Katholicismus die herrschende Religion und fast $^3/_4$ der Bevölkerung bekennen sich dazu; doch genießen alle andern Arten des Kultus eine gänzliche Übungsfreiheit. Hierauf folgen die mosaische Religion und die lutherische Kirche, welche beide viele Anhänger haben; fast alle Deutsche sind Lutheraner; nur ein kleiner Bruchtheil der Bevölkerung bekennt sich zur griechischen und zur reformirten Kirche. Der Islam zählt nur etwa 400 Gläubige.

Regierungsverfassung. In Rußland geht alle Gewalt von dem Monarchen aus, dessen Ansehen ungetheilt und ohne Kontrolle ist. Der Titel Samoderjetz, den er sich gibt, was eine Übersetzung des Wortes Autokrat (Selbstherrscher) ist, zeigt deutlich die Beschaffenheit seines Ansehens an, welches er, nach dem Glauben, nur von Gott hat. Der Monarch ist der Centralpunkt der ganzen Verwaltung; seiner Entscheidung oder seiner Sanktion müssen alle wichtigen Regierungsmaßregeln unterworfen werden. Alles geht von ihm aus und Alles geht auf ihn zurück in letzter Instanz und nichts entgeht dieser strengen Centralisation. Das Ansehen des Monarchen ist den Oberreichskollegien, welche an der Spitze der Centraladministration stehen, und den Generalgouverneurs, den Civil- und andern Beamten, welche die Lokaladministration bilden, überwiesen. Die drei großen Staatskörper sind: der Reichsrath, der dirigirende Senat und der heilige Synod. Der erste theilt sich in vier Departements, von denen jedes seinen Präsidenten hat, nemlich die Departements der Gesetzgebung, des Krieges, der Civil- und Religionssachen und der Finanzen. Die Minister und ein Staatssekretär machen einen Theil dieses Kollegiums aus, unter dem alle wichtigen Sachen, mit Ausnahme der auswärtigen Angelegenheiten, stehen. Der dirigirende Senat wird wie der erste Staatskörper angesehen. Der Monarch ist Präsident desselben und die Senatoren werden von ihm in unbestimmter Zahl ernannt. Der Senat wacht über die Vollstreckung der Gesetze, hat die Aufsicht über das Eingehen und Verwenden der Staatsgelder, macht die von dem Kaiser gegebenen Gesetze und Edikte bekannt, ernennt zu den meisten Ämtern, richtet in letzter Instanz alle Prozesse, und seine Dekrete haben gesetzliche Kraft wie die Dekrete des Kaisers, der allein ihre Ausführung verhindern kann. Der heilige Synod ist dasjenige Kollegium, von dem das höchste Ansehen der griechisch-russischen Kirche ausgeht. Er besteht aus einer gewissen Anzahl von Prälaten, welche der Kaiser ernennt, präsentirt zu allen geistlichen Ämtern, hält über die Beobachtung der kanonischen Gesetze und wacht über die Reinheit der Lehre. Die eigentliche vollziehende Gewalt, gewissermaßen in der Person des Kaisers konzentrirt, ist unter die Minister-Staatssekretäre vertheilt, welche ein viertes Kollegium unter dem Namen Staatsministerium bilden, das aber wieder den drei erwähnten großen Staatskörpern untergeordnet ist. Die Wahlakte von 1613, welche die Czarenkrone Michael Romanow und seinen Nachkommen übertrug und allein den Schein einer Konstitution zeigt, heiligt vielmehr, statt das Ansehen des Souveräns zu schwächen, die unumschränkte Gewalt. „Der Kaiser Alexander (sagt Schnitzler in seiner Beschreibung des russischen Reichs), den seine Einsichten und seine Tugenden auf eine gleiche Höhe mit seinem Zeitalter stellten, bemühte sich zu vollenden, was Katharina II. nur entworfen hatte, indem sie gute Gesetze an die Stelle der willkürlichen Entscheidungen des höchsten Ansehens setzte; im J. 1811 erklärte er laut den Grundsatz, daß das Gesetz über dem Monarchen ist; und man kann wirklich behaupten, daß seit ihm die Gerechtigkeit an die Stelle der Willkür trat,

und daß das russische Reich unter den Staaten eine Stelle einnimmt, die eine weise Verfassung haben." Man muß also Rußland wie eine unumschränkte und erbliche Monarchie ansehen, deren Souverän zugleich Haupt des Staates und der Religion ist. Aber die verschiedenen Theile des Reichs bieten große Verschiedenheiten in ihrer Verwaltung dar und werden verschiedentlich regiert nach alten Privilegien, welche sie behalten haben, oder nach der Konstitution, welche man ihnen zur Zeit ihrer Einverleibung bewilligt hat. So bilden die donschen Kosaken und die Kosaken des schwarzen Meeres gleichsam militärische Republiken; so hat das Großfürstenthum Finland eine Konstitution, gänzlich verschieden von derjenigen der andern Theile des Reichs; so genießen Liefland, Esthland und Kurland große Privilegien. Man sehe wegen anderer Einzelnheiten den Anfang des Artikels: Administrative Eintheilungen. Das gegenwärtige Königreich Polen hatte eine konstitutionelle Regierung mit zwei Kammern vom Jahre **1815** bis **1831** und bildete einen Staat für sich, der nach der Konstitution nur den regierenden Souverän in Gemeinschaft mit dem russischen Reiche hatte. Seit der Eroberung Warschau's und Beendigung des durch die in dieser Stadt am **29.** November **1830** ausgebrochenen Revolution verursachten Krieges, ist dieses Königreich mit dem Reiche vereint worden, von dem es seitdem einen integrirenden Theil bildet; jedoch hat es eine besondere Verwaltung, so wie besondere Gesetzbücher, aber seine Armee ist mit den andern Corps der russischen Armee vereint.

Festungen und Kriegshäfen. Das russische Reich hat im Verhältnisse seiner Größe wenige Festungen. In dem europäischen Rußland muß man vorzüglich die folgenden erwähnen: Sweaborg, Helsingfors und Friedrichsham, in Finland; Kronstadt, im Gouvernement St. Petersburg; Riga und Reval, in den Gouvernements Liefland und Esthland; Dünaburg, im Gouvernement Witebsk, und der große Brückenkopf an der Düna in Kurland; Bobruisk, im Gouvernement Minsk; Brzesc, im Gouvernement Grodno; Kaminiec, in Podolien; Taganrog, in dem Gouvernement Jekaterinoslaw; Ismail, Bender, Chotim und Akerman, in Bessarabien. Auch soll jetzt Kiew nach einem riesenhaften Plane befestigt und Brzesc zu einer Festung ersten Ranges gemacht werden. Zamosc und Modlin (jetzt Nowo- oder Neu-Georgiewsk genannt) sind die stärksten Festungen des neuen Königreichs, wo jetzt auch die dicht bei Warschau im N. der Stadt, am linken Weichselufer angelegte Alexanderfestung und der Brückenkopf bei Praga Warschau zu einer Festung des ersten Ranges machen.

Die vornehmsten Kriegshäfen sind: Kronstadt, wo die Ostseeflotte ihre Station hat, Reval, Sweaborg und Ruotsinsalmi; letzteres ist die Station der Ostseeflottille; Arkhangel, am weißen Meere; Sewastopol mit der Rhede von Akhtiar, Mittelpunkt der russischen Seemacht auf dem schwarzen Meere, und Nikolajew am Bug, wo die Flottille dieses Meeres ihre Station hat; Astrakhan, an der Wolga, Station der Flottille des kaspischen Meeres. Die vornehmsten Schiffswerfte befinden sich jetzt zu St. Petersburg und Okhta, ganz nahe bei dieser Stadt; zu Kronstadt, zu Arkhangel am weißen Meere und zu Nikolajew.

Industrie. Man überläßt sich einem groben Irrthum, wenn man mit vielen Geographen meint, daß Rußland Fabriken und Manufakturen fehlen. Selbst lange vor der Regierung Peters des Großen besaß dieses Land Leder-, Segeltuch-, Tau-, Zwillich-, Filz-, Lichter- und Seifenfabriken, deren Erzeugnisse ausgeführt wurden. Peter **I.**, Elisabeth, Katharina **II.** und Alexander sind die Souveräne, deren Regierungen am merkwürdigsten in Hinsicht der Fortschritte der Industrie gewesen sind. Besonders aber haben seit den letzten Jahren der Regierung Alexanders und seit der Thronbesteigung des Nikolaus alle Zweige der Industrie einen großen Aufschwung genommen; nicht allein hat sich ihre Zahl sehr vermehrt, sondern auch ihre Erzeugnisse haben sich sehr vervollkommnet. **1812** zählte man im ganzen Reiche **2332** Fabriken mit **119,093** Arbeitern; **1835** beliefen sich die erstern auf **6045** und die letztern auf **279,673**. Die Gouvernements Moskau, Wladimir, Nischnei-Nowgorod, Kostroma,

Kaluga, Tula ꝛc. zeichnen sich unter den andern durch ihre gewerbfleißige Thätigkeit aus. Aber nicht blos in der Fabrikation der Lederarten, der Seife, des Kaviars, des Fischleims (Hausenblase), der Lichter, des Öls, des Segeltuchs, Tauwerks, der Bastmatten, des Brantweins, der Kutschen und der Bijouterie bemerkt man diese Fortschritte, sondern auch die Seiden-, Glas-, Tuch-, Baumwollen-, Papier-, Fayence- und Porzellanfabrikation, und mehre Artikel der groben und feinen Quincaillerie und der Waffenschmiedkunst zählen jetzt mehre Fabriken, deren Erzeugnisse mit denen der besten Fabriken Europa's wetteifern können. Bei der Ausstellung der Erzeugnisse der Nationalindustrie zu Moskau im J. **1830** sah man Tücher aus den Fabriken des Grafen Komarowski, des Fürsten Nikolaus Trubetzkoi ꝛc., welche keinen Unterschied nach den schönsten Tüchern der französischen und englischen Fabriken zeigten. Die schönsten Kaschmirshawls aus der Fabrik der Madame Merline im Gouvernement Pensa wurden bis zu **15,000** Rubel das Stück verkauft; die Krystallwaaren des Herrn Maltzow und das Porzellan des Herrn Bakhmetew gaben nicht den Krystallarbeiten und dem Porzellan der kaiserlichen Fabriken nach, deren Fabrikate, bis auf einige Ausnahmen, sich mit dem Vorzüglichsten, was hierin Europa liefert, messen können. Die Baumwollspinnereien und Baumwollmanufakturen haben außerordentliche Fortschritte gemacht und kein Zweig der russischen Industrie hat sich so gehoben als dieser, dessen Hauptsitz in den Gouvernements Moskau, Wladimir und Kaluga ist. Die Stadt Schuja im Gouvernement Wladimir kann mit ihrem Bezirk, besonders den Orten Jurgew und Iwanowo als der Hauptsitz dieses Industriezweigs, gleichsam als das russische Manchester angesehen werden. **1830** beschäftigte die Baumwollenfabrikation in Rußland **56,071** Webstühle und **76,228** Arbeiter. Diese Entwicklung der Industrie verdankt man größtentheils dem neuen, von einigen Manufakturisten angenommenen Systeme, nur freie und gut bezahlte Arbeiter zu gebrauchen. Die Regierung hinwiederum beaufsichtigt die Administration der Fabrikanten und verfährt gegen diejenigen mit Strenge, welche die Arbeiter nicht pünktlich bezahlen. Man hat bemerkt, daß die Fabrikanstalten, wo die Arbeit durch Leibeigene geschieht und wo folglich die Handarbeit beinahe nichts kostet, niemals den Flor und die Stufe der Vervollkommnung erreichen, wie diejenigen, welche nur freie Arbeiter gebrauchen.

Auch müssen wir eine Thatsache bemerken, die man nur noch in Rußland und in wenigen andern Ländern antrifft, nämlich daß der Bauer fast alle seine Bedürfnisse sich selbst verfertigt. Es gibt ganze von ländlichen Handwerkern bewohnte Dörfer; so ist Robotnika von Schmieden; Pawlowo von Schlossern; Nikolskoi von Drechslern und Lackirern; Goroditsch von Zimmerleuten; Semenowa von Weißblechschmieden; Jagodnoge von Saffianarbeitern; Katunka von Kalbfellgerbern bewohnt. Das beste Juftenleder wird zu Jaroslaw, Uglitsch, Kolomna, Arsamas, Wjätka, Kasan, Tula, Nischnei-Novgorod, Wladimir, Pskow, Wologda und Minsk verfertigt; die schönsten Saffiane zu Astrakhan, Torschok im Gouvernement Twer, zu Kasan und in Taurien; diese beiden Artikel sind vorzüglicher als die in andern Ländern Europa's verfertigten. Wladimir, Moskau, Kostroma und Kaluga zeichnen sich durch ihre Fabriken in Tischleinwand; Arkhangel, Rjäsan, Nowgorod, St. Petersburg und Moskau durch ihr Segeltuch aus; Orel und Arkhangel haben wichtige Fabriken in Seilen, Schiffstauen und anderm Tauwerk; Sarepta fabricirt eine große Menge Strümpfe, Mützen und Tücher; Akhtyrka ein Nationalzeug für die Frauen. Auch müssen erwähnt werden die persischen Teppiche von Kamenskoi, Smolensk, Kursk, Michailowka (großes Dorf des Gouvernement Woronesch); die gewirkten Tapeten von dem Dorfe Issa und der kaiserlichen Fabrik zu Petersburg; die Baumwollenfabriken von den Gouvernements Wladimir, Kaluga, Kostroma, Petersburg und Arkhangel; die Seidenfabriken von Moskau, Kupawna (dem Fürsten Jusupow), Frenoe (dem Herrn Lazarew ꝛc. gehörig); die ungeheure Tuchfabrik des Grafen Potemkin zu Gluschkow, die allein für die Bekleidung der russischen Armee hinreicht; die Tuchfa-

briken von Moskau, von Swiblow bei dieser Stadt, von Sarepta ꝛc.; das Papier von Moskau, Petersburg, Jaroslav, Kaluga und von Liefland; die Erzeugnisse der Glashütten von Ozerski bei Petersburg, ferner der Gouvernements Volhynien, Liefland und Wladimir; das Porzellan von Gatschina, Alexandrowsk und Werbitsk; die Gewehrfabriken von Tula, Wotka und Sestrabek; die Kanonengießereien zu Petrosawodsk, Petersburg, Lipezk (jetzt ruhend) und Kherson; die Goldschmied- und Bijouteriearbeiten von Petersburg, Moskau und Ustjug-Weliki; die Kupferfabriken der Gouvernements Perm und Moskau; die an vielen Orten befindlichen und wichtigen Talgschmelzereien, Potasche-, Salpeter-, chemische Fabriken, die Zuckerraffinerien, die Runkelrübenzuckerfabriken, deren **1841** schon **174** waren.

Die Hauptindustriegegenstände des Königreichs Polen sind ungeachtet aller Fortschritte, welche dies Land seit einigen Jahren hierin gemacht hat, nicht zahlreich; die Tücher, Leinwand, Leder, Kürschner- und Sattlerwaaren nehmen darunter den ersten Rang ein.

Wir haben schon die Orte des russischen Reichs angezeigt, welche vor den andern im Kunstfleiße sich auszeichnen; wir wollen nur noch hinzusetzen, daß man Moskau, St. Petersburg, Riga, Tula, Wladimir, Wologda, Astrakhan, Arkhangel, Woronesch, Jamburg, Schlüsselburg, Serpuchow, Schuja als die gewerbfleißigsten Städte ansehen muß. In dem neuen Königreich Polen muß man besonders anführen Warschau, Lublin, Kalisch, Tomaszow.

Handel. Die wichtigen Arbeiten, welche, besonders seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts, zur Erleichterung des Waarentransports in allen Theilen des Reichs ausgeführt worden sind, und die außerordentlichen Fortschritte in den Fabriken und Manufakturen haben mächtig beigetragen, dem Handel, sowohl der Provinzen unter sich, als auch dem des Reichs mit fremden Nationen eine große Ausdehnung zu verschaffen. Indem wir uns auf den Außenhandel beschränken, von dem allein wir in diesem Werke reden, müssen wir bemerken, daß amtliche Berechnungen bewiesen haben, daß derselbe seit **30** Jahren mehr als um das Doppelte zugenommen hat. Die Hauptartikel der Ausfuhr des Reichs bestehen in Talg, Flachs, Hanf, Mehl, Eisen, Kupfer, Leinsamen, Bauholz, Borsten, Wachs, Leder, Segeltuch, Potasche, Theer, Pech, Brennöl, Tauwerk, Garn, Pelzwerk, Juften, Seife, Lichtern ꝛc. Die Hauptartikel der Einfuhr sind: Weine, Baumwolle, Seide, feine Tücher, Seidenzeuge, Baumwollenwaaren, Färbestoffe, Zinn, Thee, Zucker, Kaffee und andere Kolonialwaaren, Obst, Brantwein, Blei, Quecksilber, Tabak, Tischlerholz, Maschinen, Werkzeuge und Instrumente, Galanterie- und Modewaaren, feine Leinwand ꝛc. Man sehe den Artikel: Handel des asiatischen Rußlands.

Rußland hat drei Handelsgesellschaften: die amerikanische Handelskompagnie, **1797** entstanden, deren Direktion zu Petersburg ist und von der die Niederlassungen des russischen Amerika's abhängen, und welche Handelskomptoire zu Moskau, Kasan, Tomsk, Irkutzk, Jakutsk, Ochotzk und Kamtschatka hat; die Dampfschiffahrtsgesellschaft, **1823** gegründet, um die Schiffahrt durch Dampfschiffe auf der Wolga, der Kama und auf dem kaspischen Meere zu erleichtern; die russische Südwestkompagnie, **1824** gestiftet zur Ausbreitung der Schiffahrt auf den großen Flüssen des Innern, auf dem schwarzen Meere und auf der Ostsee.

Die vorzüglichsten Handelsstädte im Innern und an den Landgrenzen sind: Moskau, welches man als den Mittelpunkt des ganzen russischen Landhandels ansehen kann, und Nischnei-Nowgorod, wo seit **1817** die reichste Messe des Reichs und vielleicht Europa's gehalten wird; dann folgen Kaluga, Orenburg, Kursk, Kherson, Tula, Ustjug-Weliki, Orel, Jaroslaw, Mohilew, Brzesc-Litewski, Wilna, Jurburg, Samara, Toropetz, Rostow, Kiew, Neschin, Dubno, Berdyczew und Radziwilow. Die vornehmsten Seehandelshäfen sind: an der Ostsee St. Petersburg mit Kronstadt, Riga, Abo, Helsingfors, Reval, Pernau, Libau, Uleåborg, Wasa ꝛc.; am weißen

Meere Arkhangel; am kaspischen Meere Astrakhan, Baku, und Kisljär; am schwarzen Meere Odessa, Taganrog, Theodosia oder Kaffa, Kertsch. Die den stärksten Handel treibenden Städte des Königreichs Polen sind Warschau und Lublin.

Administrative Eintheilungen. Das russische Reich zeigt große Verschiedenheiten in der Organisation seiner Administrativeintheilungen. Nach der neuesten Organisation der kaukasischen Länder ist jetzt das ganze russische Reich in 50 Gouvernements und 8 Provinzen (Oblast) eingetheilt. Zu diesen Abtheilungen kommen noch das Land der donschen Kosaken, eine Art von Militärrepublik; das Großfürstenthum Finland, welches eine ganz besondere Verwaltung hat; das Königreich Polen, welches vor dem Jahre 1831 mit dem Reiche nur den dasselbe regierenden Souverän gemeinschaftlich hatte. Dann kommen noch mehre Vasallenländer, theils dem Namen nach, theils in der That, nämlich in der kaukasischen Region, in Sibirien 2c., als die Khanate Tarku, Kura, Awar, Aksai, Endery und der Kasi-Kumyk; die große und die kleine Kabarda, Mingrelien, Klein-Abchasien, das Land der Kaitak, Thabasseran 2c., die Kirgisen der kleinen und der mittlern Horde und seit 1819 ein Theil der Kirgisen von der großen Horde; endlich mehre andere gänzlich unabhängige Länder, als die Republik der Kubitschi; die Mizdschegi mit Ausnahme des Theiles der Inguschen, die Vasallen sind; die Osseten, mit Ausnahme einer kleinen Zahl, die sich unterworfen hat; die Tscherkessen, die Abasen von Groß-Abchasien, die Nogäi auf der linken Seite des Kuban und die Tschuktschen am nordöstlichen Ende Asiens, so wie die Koljuschen und andere Völker des russischen Amerika.

Die Provinzen (Oblast) sind eigentlich nur kleine Gouvernements, weil sie unabhängig von den eigentlichen Gouvernements sind, von denen sie sich nur durch ihre Größe oder Bevölkerung unterscheiden. Ihre Gouverneurs genießen außerdem eine ausgedehntere Gewalt als die Civilgouverneurs der Gouvernements. Die letztern theilen sich in Kreise, deren Zahl sich nach ihrer Größe richtet. Mehre Administrativeintheilungen sind einem Militärgouverneur unterworfen und bilden gewissermaßen Vicekönigreiche. So stehen die Gouvernements Pskow, Liefland, Esthland und Kurland unter dem Generalgouverneur, der seinen Sitz zu Riga hat; die Gouvernements Tobolsk und Tomsk mit der Provinz Omsk bilden das Generalgouvernement Westsibirien, dessen Hauptort Tobolsk ist; während die Gouvernements Jeniseisk und Irkutsk mit der Provinz Jakutsk und den Seeprovinzen Ochotsk und Kamtschatka das Generalgouvernement Ostsibirien bilden, dessen Chef zu Irkutsk wohnt. Jedoch erstreckt sich die Gerichtsbarkeit von einigen dieser Generalgouverneurs nur auf ein einziges Gouvernement; die Generalgouverneurs von Petersburg, Moskau, Finland gehören unter diese Kategorie. Da die Grenzen dieser großen Abtheilungen sehr veränderlich sind und bis jetzt nichts Bleibendes hatten, so haben wir sie hier nicht namentlich aufgeführt.

Die russische Regierung kennt den Unterschied nicht, den die Geographen zwischen dem europäischen, asiatischen und amerikanischen Rußland machen. Die zwei erstern befinden sich in mehren Gouvernements zusammengemischt. Z. B. die Gouvernements Perm und Orenburg, welche von der Kette des Uralgebirges durchschnitten werden, haben einen Theil ihres Gebietes in Europa und einen andern in Asien. Wir haben jedoch möglichst die Administrativeintheilungen mit den großen geographischen Eintheilungen zu verbinden gesucht. Indem wir die Grenzen Europa's durch den Kamm des Ural und den des Kaukasus bestimmt haben, haben wir in der folgenden Übersicht das Ganze der beiden Gouvernements Perm und Orenburg aufgenommen, wiewohl ein großer Theil ihres Gebietes, der auf der Ostseite des Ural sich befindet, in der That zu Asien gehört, und haben in die Übersicht des asiatischen Rußlands das ganze Generalgouvernement des Kaukasus gebracht, obgleich sein nördlicher Theil in den Grenzen liegt, die wir Europa angewiesen haben. Dies war das einzige Mittel, um das nicht zu trennen, was die russische Regierung vereinen wollte, und um bis zu

einem gewissen Punkt die großen natürlichen Eintheilungen beizubehalten, welche immer die Basis jeder geographischen Darstellung sein müssen. Überdies da der wichtigste Theil der kaukasischen Region auf der Südseite des Gipfels des Kaukasus liegt, so wollten wir lieber das Ganze dieser Region bei der Beschreibung des asiatischen Rußlands lassen, als sie mit der Beschreibung von Europa geben, zu welchem nur ihr weniger bedeutender Theil gehört.

Die folgende Übersicht zeigt die Administrativeintheilungen des europäischen Rußlands, ohne den nördlichen Theil des Generalgouvernements des Kaukasus, aus den so eben angegebenen Beweggründen. Wir haben sie nach großen geographischen und historischen Eintheilungen geordnet, indem wir die Landstrecken zusammen stellen, die ehemals eine allgemeine Benennung geführt haben, die sich auf die Ethnographie gründet und noch nicht außer Gebrauch gekommen ist, und indem wir die Länder vereinigen, welche ehemals einen Theil Schwedens, Polens, der turkischen Königreiche Kasan und Astrakhan ꝛc. gemacht haben. So z. B. haben wir unter dem Namen Großrußland alle Gouvernements begriffen, welche den wahren Kern des Reichs ausmachen und wovon die Hauptmasse der Einwohner aus Großrussen besteht. Kleinrußland haben wir die Gouvernements genannt, wo die Kleinrussen wohnen. Baltisches Rußland haben wir die Gouvernements genannt, die sich um die Ostsee her ausbreiten und mit Ausnahme Kurlands zu verschiedenen Zeiten den Schweden entriffen worden sind; mit dem Namen Südrußland haben wir diejenigen bezeichnet, welche bedeutend südlich liegen und nach und nach dem osmanischen Reiche genommen worden sind. Den Namen Westrußland haben wir allen denjenigen Gouvernements gegeben, welche vormals einen Theil des großen und mächtigen Königreichs Polen machten; ihre Lage rechtfertigt ihre Benennung; endlich haben wir Ostrußland alle diejenigen Gouvernements genannt, welche, bis auf einige Ausnahmen, östlich von den andern Theilen des Reichs liegen und die mächtigen turkischen Königreiche Kasan und Astrakhan bildeten. Dem asiatischen Rußland haben wir die großen Eintheilungen Sibirien und kaukasische Region vorbehalten. Um diese Übersicht nützlicher zu machen, haben wir den verschiedenen Administrativeintheilungen den ihnen zukommenden Titel beigesetzt, damit sie nicht mit den verwechselt werden, welche den Titel Gouvernement haben. Mit Ausnahme Finlands und der Gouvernements Esthland, Liefland, Kurland, Volhynien, Podolien, slobodsche Ukraine, Taurien, Olonetz, Orenburg, Grusino-Imiretien und der Provinzen Bessarabien, Kaukasien und kaspischen Provinz haben alle Administrativeintheilungen ihre Benennungen von ihren respektiven Hauptörtern. Das Großfürstenthum Finland, welches eine besondere Verfassung hat, zerfällt jetzt in 8 Untergouvernements oder Läne, welche (mit Ausnahme des einen) ihren Namen von ihren respektiven Hauptörtern haben; das vormalige russische Gouvernement Wiburg bildet auch ein Län desselben; jedes Län ist wieder in Kreise eingetheilt. Das Königreich Polen ist in 8 Gouvernements (vormals Woiwodschaften) und diese wieder in Kreise eingetheilt.

Übersicht des russischen Reichs und des Königreichs Polen.

Namen der Regionen, Gouvernements und Provinzen.	Hauptstädte, vornehmste Städte und merkwürdige Orte.
Baltisches Rußland.	
1. St. Petersburg . . .	St. Petersburg, Kronstadt, Narwa, Zarskoje-Selo, Schlüsselburg, Neu-Ladoga, Gatschina, Pawlowsk, Oranienbaum, Jamburg, Sestrabek.
2. Esthland	Reval, Weißenstein, Wesenborg, Habsal, Baltischport, Insel Dagöe.
3. Liefland	Riga, Dorpat, Pernau, Fellin, Wenden, Dünamünde, Insel Ösel mit Arensburg.
4. Kurland	Mitau, Libau, Goldingen, Jakobstadt, Polangen.
5. Großfürstenthum Finland	Helsingfors, Sweaborg, Borga, Lowisa, Abo (Turku), Wasa, Gamla-Korleby (Kokkola), Uleaborg, Tornea, Enontekis Frederiksham, Ruotsinsalmi, Wiburg, Alandarchipel.

Großrußland.

6. **Moskau** . . . . . Moskau, Kolomna, Serpuchow, Wereja, Dmitrow, Bronnitzi, Moshaisk, Borodino.
7. **Smolensk** . . . . . Smolensk, Wjäsma, Dorogobusch, Bjeloi, Roslawl, Poretschje.
8. **Pskow** . . . . . . Pskow, Toropetz, Weliki-Luki, Porchow, Isborsk.
9. **Twer** . . . . . . Twer, Torschok, Rshew, Ostaschkow, Wischnei-Wolotschok, Kaläsin, Kaschin.
10. **Nowgorod** . . . . . Nowgorod oder Nowgorod-Weliki (Groß-Nowgorod), Staraja-Russa, Borowitschi, Tichwin, Waldai, Ußtjuschna, Belosersk, Kirilow.
11. **Olonetz** . . . . . Petrosawodsk, Kargopol, Wytegra, Olonetz.
12. **Arkhangel** . . . . Arkhangel, Mesen, Onega, Kholmogory, Kem, Kola.
13. **Wologda** . . . . . Wologda, Ustjug-Weliki, Totma, Ustsysolsk, Griasowetz, Solwytschegodsk, Nikolsk, Jarensk.
14. **Jaroslaw** . . . . . Jaroslaw, Uglitsch, Romanow-Borissowglebsk, Rostow, Mologa, Rybinsk, Poschechon, Ljubim.
15. **Kostroma** . . . . . Kostroma, Galitsch, Kineschma, Makariew (an der Unsha), Ssoligalitsch.
16. **Wladimir** . . . . . Wladimir, Murom Pereaslawl-Saleskoi, Susdal, Juriewsk-Polskoi, Melenki, Wiasniki, Alexandrowsk, Schuja.
17. **Nischnei-Nowgorod** . . Nischnei-Nowgorod, Arsamas, Potschinki, Balachna, Madajewsk, Makariew (an der Wolga), Pawlowo, Muraschkino.
18. **Tambow** . . . . . Tambow, Koslow, Temnikow, Usman, Lipezk, Morschansk, Spask, Jelatma, Kadom, Schatzk.
19. **Rjäsan** . . . . . . Rjäsan, Skopin, Saraisk, Kasimow, Ranenburg, Spask, Dukow.
20. **Tula** . . . . . . Tula, Bjelew, Borogoditzk, Jefremow, Wenew, Jepifan.
21. **Kaluga** . . . . . Kaluga, Shisdra, Borowsk, Koselsk, Meschtschowsk, Mosalsk, Malo-Jaroslawetz.
22. **Orel** . . . . . . Orel, Jeletz, Bolchow, Mzensk, Karatschew, Liwny, Siäwsk, Briänsk, Kromy, Dmitrowsk, Maloi-Arkhangelsk.
23. **Kursk** . . . . . . Kursk, Belgorod, Sudsha, Rylsk, Putiwl, Miropolje, Nowoi-Oskol, Schtschigry, Staroi-Oskol, Obojan.
24. **Woronesch** . . . . . Woronesch, Ostrogoshk, Nowo-Khopersk, Pawlowsk, Michailowka, Waluiki, Biriutsch.

Kleinrußland.

25. **Kiew** . . . . . . Kiew, Boguslaw, Uman, Sofiowka, Tscherkassy, Wasilkow, Machnowka, Skwira, Tschigrin, Radomysl, Lipowetz, Kanew.
26. **Tschernigow** . . . . Tschernigow, Neschin, Nowgorod-Sewerskoi, Gluchow, Starodub, Mylin, Baturin, Oster.
27. **Poltawa** . . . . . Poltawa, Kobiljäki, Krementschuk, Mirgorod, Siänkow, Priluki, Graditschek, Pereaslawl, Lokhwitza, Solotoschna, Gadätsch, Romen, Khorol, Glinsk, Lubny.
28. **Kharkow oder slobodsche Ukraine.** Kharkow, Achtyrka, Bielopolje, Lebedin, Sumy, Bogoduchow, Walk, Tschugujew, Belowodsk, Solotschew, Krasnokutsk, Woltschansk, Nedrigailow, Slaviänsk, Kupensk, Starobielsk, Smijew.

Südrußland.

29. **Kherson** . . . . . Kherson, Odessa, Jelisabetgrad, Nikolajew, Tiraspol, Bereslaw, Grigoriopol, Dubossari, Krylow, Olwiopol, Otschakow, Ovidiopol.
30. **Jekaterinoslaw** . . . Jekaterinoslaw, Nachitschewan, Nowo-Moskowsk, Taganrog, Rostow, Pawlograd, Bachmut, Mariupol, Luganskoe, Slawenoserbsk, Asow.
31. **Taurien** . . . . . Simferopol (Akmetschet oder Sultan-Sarai), Baktschisarai, Nikita, Sudak, Karasubasar, Jewpatoria, oder Koslow, Feodosia oder Kaffa, Orechow, Perekop, Dneprowsk, Kertsch, Sewastopol (Akhtjar), Jenikale, Nogayzg oder Djalangadsch, Berdjansk, Jalta, Jekaterinodar (Hauptort der Kosaken vom schwarzen Meere), Taman *).

*) Bis zum Jahre 1820 standen diese Kosaken unter dem khersonschen Generalgouverneur, jetzt aber stehen sie unter dem Generalgouverneur des Kaukasus.

32. Provinz Bessarabien . .	Kischenew, Akerman, Khotim, Bjeltsi, Bender, Kilia, Ismail.
33. Land der donschen Kosaken.	Nowo-Tscherkask, Staroi-Tscherkask, die Stanitzen oder Dörfer: Nischni-Tschirsk, Weschenskaja, Michailowskaja, Magulinskaja, Mitukinskaja, Essaulowskaja, Werkne: Tschirskaja, Lugauskaja, Kasanskaja, Ust-Medwetitzkaja, Kamenskaja, Filokowskaja, Ust-Khoperskaja, Raspopinskaja, Gundorowskaja, Kletskaja, Kalitwenskaja, Kremenskaja.

Westrußland.

34. Wilna	Wilna, Kowno, Smorgonie, Zalesie, Wilkomirz, Wibzy, Rossienne, Schawljä, Telscha, Troki, Jurburg, Kieydany.
35. Grodno	Grodno, Brzesc-Litewski, Slonim, Wolkowysk, Lida, Nowogrodek, Kobrin.
36 Witebsk	Witebsk, Polotzk, Welish, Newel, Luzin, Dünaburg, Reshitza, Lepel.
37. Mohilew	Mohilew, Mstislawl, Bychow, Tschaussi, Tscherikow, Rogatschew, Bjelitza, Orscha.
38. Minsk.	Minsk, Bobruisk, Sluzk, Pinsk, Rieszwitsch, Drisna, Druja Mozyr, Borissow.
39. Volhynien	Schitomir, Berdyczew, Staro-Konstantinow, Dubno, Zaslaw, Ostrog, Kremenetz, Luczk, Radziwilow, Wlodzimierz (Wladimir), Nowgorod-Volhynsk, Rowno, Kowel.
40. Podolien	Kaminiec (Kamenetz-Podolski), Mohilew, Tultschin, Winnitza, Balta, Bar, Litin, Khymelnik, Bratzlaw.
41. Provinz Bialystok . .	Bialystok, Bielsk, Sokolka, Goniondz.

Ostrußland.

42. Kasan	Kasan, Tschistopol, Tschebokſary, Kosmodemjansk, Mamadisch, Laischew, Tschadrin, Siliarsk.
43. Wjätka	Wjätka, Ischewski-Sawod, Sarapul, Slobodskoi, Jelabuga, Orlow, Malmysch, Rolinsk, Jaransk.
44. Perm	Perm, Jekatarinburg (Katharinenburg), Werchne-Issetsk, Kungur, Tscherdin, Irbit, Rewiansk, Dalmatow, Schadrinsk, Dedukhin, Solikamsk, Krasno-Ufimsk, Werkhoturie, Bogoslowsk, Nischnei-Tagilsk.
45. Simbirsk	Simbirsk, Sysran, Samara, Karsun, Alatyr, Ardatow, Buinsk, Singiléi, Kanadéi, Stawropol.
46. Pensa	Pensa, Saransk, Kerensk, Mokschansk, Werkni-Lomow, Krasnoslobodsk, Troitzk, Narowtschat, Gorodischtsch, Nischnei-Lomow, Insara, Ista, Tschembar, Scheskejew.
47. Astrakhan	Astrakhan, Krasnoi-Jar, Tschernoi-Jar, Jenotajewsk.
38. Saratow	Saratow, Wolgsk, Kusnetzk, Petrowsk, Zarizin, Sarepta Kamyschin, Balachow.
49. Orenburg	Ufa, Orenburg, Menselinsk, Tscheliaba, Buguruslan, Ilekſk, Bugulma, Birsk, Miäsk, Slatusk, Bujuluk, Sterlitamatsk, Troitzk, Sakmarsk, Uralsk (Hauptort der uralschen Kosaken), Gurjew.

Königreich Polen.

1. Gouvernement Masovien	Warschau, Willanow, Sochaczew, Rawa, Lenczyc, Lowicz, Nieborow, Arkadia, Tomaszow, Brzesc-Kujawski.
2. Gouv. Kalisch . . .	Kalisch, Opatowec, Sieradz, Czenstochau (Alt- und Neu), Petrikau, Wolborz, Pyzdry oder Peisern.
3. Gouv. Krakau (jetzt Kielce genannt).	Kielce, Olkusz, Zarki, Miechow, Pilica, Pinczow.
4. Gouv. Sandomir . .	Sandomir, Konskie, Opatow, Radom, Opoczno, Swienty-Krzyz.
5. Gouv. Lublin . . .	Lublin, Pulawy, Zamosc, Szczebrzeszyn, Rakow, Chelm, Lenzna, Lubartow, Krasnystaw, Hrubieszow, Tarnogrod.
6. Gouv. Podlachien . .	Siedlec, Biala, Wengrow, Lukow, Miendzyrzecz.
7. Gouv. Plock	Plock, Pultusk, Modlin oder jetzt Nowo-Georgiewsk, Wyszogrod, Dobrzyn, Ostrolenka.
8. Gouv. Augustowo . .	Suwalki, Lomza, Tykoczyn, Kalwarya, Augustowo, Dospuda, Nowe miasto (Neustadt), Seyny, Raczki.

Topographie. St. Petersburg, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, neue Hauptstadt des Reichs, gewöhnliche Residenz des Kaisers, eines griechischen Erzbischofs Metropoliten und eines römisch-katholischen Erzbischofs für alle Katholiken des russischen Reichs und des gegenwärtigen Königreichs Polen, diese Stadt, eine der schönsten und prächtigsten der Erde und 1839 von 476,386 Menschen bewohnt (die daselbst sich aufhaltenden vielen Fremden ungerechnet, die aus dem Innern im Frühjahre hieher kommen, um durch verschiedene Arbeiten sich einen Verdienst zu verschaffen, mit welchen die Bevölkerung auf mehr als eine halbe Million steigt), wurde 1703 von Peter dem Großen gegründet, mitten in Morästen, welche von der Neva durchschnitten werden, die durch ihre Arme und Kanäle sie in mehre Inseln theilt, und daselbst einen sehr großen aber untiefen Hafen bildet. St. Petersburg kann wie eine offene Stadt angesehen werden, da sie nur zum Theil mit einem Graben umgeben und ihre Citadelle in militärischer Hinsicht durchaus unnütz ist.

Unter allen großen Hauptstädten Europa's macht St. Petersburg bei dem ersten Anblick den vortheilhaftesten Eindruck durch die Breite, den geraden Lauf und die Reinlichkeit ihrer Straßen, durch die Eleganz und Regelmäßigkeit ihrer Häuser, durch die vortheilhafte Lage ihrer merkwürdigsten Gebäude und durch die Quais von Granit, welche die Neva, Fontanka und andere Kanäle einfassen und für die schönsten und prachtvollsten Europa's gehalten werden. Die schönsten Plätze St. Petersburgs sind: der Platz vor dem Winterpallaste, welcher der schönste ist; der Admiralitätsplatz; der Petersplatz, geziert mit der schönen Isaakskirche, welche noch nicht vollendet ist, und mit dem kolossalen Denkmale, von Katharina II. Peter I. errichtet, einer bronzenen Statue dieses Monarchen, ein Werk Falconet's, welche auf einem ungeheuern Granitblock ruhet, der aus Einem Stücke besteht und 1,700,000 Pfund schwer ist; man bemerkt hier auch das seit Kurzem vollendete prächtige Gebäude, welches an der Stelle des alten Senatspallastes steht und zur Aufnahme des Senats und des Synodes bestimmt ist; der Theaterplatz, welcher seinen Namen von dem sich auf seiner Mitte erhebenden großen Theater hat; das Marsfeld oder Zarizin-Loug (Wiese der Zarin) bestimmt zu Militärübungen, an dessen Ende nach der Neva zu man die Statue Suwarow's sieht; der Platz des ersten Kadettencorps, geziert mit einem zu Ehren des Feldmarschalls Rumjanzow errichteten Obelisken; der Börseplatz, durch das herrliche Börsegebäude verschönert; endlich der neue von dem Anitschkowpallaste und den neuen Gebäuden der kaiserlichen Bibliothek gebildete Platz. Die schönsten Straßen sind: die Newski-Perspektive, wo sich die schöne kasansche Kirche befindet; diese herrliche Straße, mit schönen Bäumen geziert von dem Admiralitätsplatze an bis zur Fontanka, ist durch geschmackvolle Gebäude und die schönsten Kaufladen St. Petersburgs verschönert; dann folgen die Admiralitätsstraße, die beiden Morskaja, die Millionenstraße ꝛc. Erwähnung verdient auch die prachtvolle Granitbrücke über die Newa, der Akademie der schönen Künste gegenüber, welche mit den beiden kolossalen Sphinxen, die zu Theben bei dem Memnonpallaste entdeckt und vom Kaiser Nikolaus erkauft worden sind, geziert werden soll. Oben S. 786 haben wir schon von dem großen Umschließungskanale geredet, welcher südlich diese Hauptstadt umgibt.

Unter den vorzüglichsten Gebäuden, welche der neuen Zarenstadt zur Zierde gereichen, nennen wir hauptsächlich folgende: den Winterpallast, die gewöhnliche Wohnung des Kaisers, seit dem Brande 1837, wobei er bis auf die nackten Mauern zerstört wurde, prachtvoll wieder hergestellt, steht durch eine Gallerie mit dem schönen Pallaste, der Eremitage, in Verbindung, erbauet von der Kaiserin Katharina II., deren Lieblingsaufenthalt er war, enthält mehre kostbare Sammlungen, unter andern die Gemäldegallerie und das Kabinet von geschnittenen Steinen, welche mit Recht unter die reichsten Europa's gerechnet werden; das Edelstein- und Kleinodienkabinet, worin man die Krondiamanten aufbewahrt, unter welchen man den berühmten Diamant von 194 Karat bewundert, einen der drei größten vorhandenen; die Bibliotheken von Voltaire, Diderot und d'Alembert; und die herrlichen Sammlungen

von Gemälden und Statuen, welche Malmaison zierten, eins der Lieblingsaufenthaltsorte Napoleons; so wie auch in diesem Pallaste das Hoftheater ist; den Marmorpallast, ein prächtiges aber unregelmäßiges Gebäude, welches dem Großfürsten Konstantin gehörte; den Anitschkowschen Pallast, im italienischen Geschmack erbaut, welcher gewissermaßen das Privathaus des Kaisers Nikolaus ist, der ihn noch bisweilen bewohnt, und für welchen er sehr eingenommen zu sein scheint; den taurischen Pallast, merkwürdig wegen seiner geschmackvollen Bauart, seiner großen Gallerien, seines Gartens und weil er von dem reichen Fürsten Potemkin blos bei Gelegenheit eines Festes erbaut worden war, das er Katharina **II.** gab; den erst neuerlich erbauten Pallast des Großfürsten Michael, der sich durch seine schöne Bauart, geschmackvolle und reiche Ausmöblirung empfiehlt und worin man eine schöne Sammlung von den Waffen und Uniformen fast aller alten und neuen Völker sieht; ferner den vormaligen Michailowschen Pallast, jetzt Sitz der höhern Schule des Geniecorps, dessen Erbauung an die Schlösser des Mittelalters erinnert, und der von Paul **I.** zufolge einer vermeinten Vision erbaut wurde, doch endigte dieser Monarch in einem der Zimmer auf eine so tragische Weise sein Leben; den Pallast der Akademie der schönen Künste, eins der schönsten Gebäude St. Petersburgs, in Hinsicht der Regelmäßigkeit und Großartigkeit seiner Architektur; die Börse, gleichfalls eins der schönsten Gebäude der Hauptstadt; die Admiralität, deren vergoldete, hohe Thurmspitze der erste Gegenstand ist, welchen man erblickt, indem man sich St. Petersburg nähert; ihr ungeheurer Umfang schließt einen großen Schiffswerft, wo man Linienschiffe baut, und große Säle voll von den interessantesten Gegenständen, die das Marinemuseum bilden, in sich; das Gebäude der Akademie der Wissenschaften; den schönen Pallast der Reichsassignationsbank, ein Meisterwerk der Baukunst; das Gebäude des Pagencorps, vormals des Malteser Ritterordens; das neue Senatsgebäude, das Rathhaus und besonders das schöne neuerlichst erbaute Alexandersthеater; den Generalstabspallast, ein prachtvolles, halbrundes, erst in neuern Zeiten, dem Winterpallaste gegenüber errichtetes Gebäude, unter dessen Portale, der eine Triumphpforte bildet und mit einer Viktoria geziert ist, eine schöne Straße hindurch geht, welcher Pallast alle auf die Militärverwaltung sich beziehenden Bureaux umfaßt; dem Durchgange gegenüber erhebt sich das Alexandersmonument, eine ungeheuer große Säule von dorischer Ordnung, deren Schaft aus einem einzigen Granitblocke besteht, und **84** Fuß hoch ist; mit dem Schafte beträgt die Höhe dieser Säule **154** F.; diese Alexandersäule, deren Transport und Aufrichtung schon allein dem Herrn Montferrand zum größten Ruhme gereicht, muß als der größte bekannte Monolith angesehen werden. Auch darf man nicht vergessen den Gostinoi Dwor (Kaufhof), mit seinen zwei Gallerien über einander, von denen die im Erdgeschosse mehr als **170** Kaufladen enthält, wo wie in einem großen Bazar Waaren aller Art ausgelegt sind; das große Lokal der kaiserlichen Bibliothek; die Reitbahnen, welche unter die schönsten Europa's gehören; am Eingange der Reitbahn für die Garde zu Pferde stehen zwei schöne Statuen, eine Nachahmung derjenigen, welche den Monte-Cavallo-Platz zu Rom zieren; das neue Zeughaus, merkwürdig wegen seines Umfanges und seiner schönen Werkstätten, worin man besonders die Stückgießerei bewundert; das Prachtgebäude des Bergkadettencorps, mit einem künstlichen, vollständigen Bergwerke unter der Erde, zum Unterrichte der Zöglinge; das Smolnoikloster; das St. Katharineninstitut; das prachtvolle Hospital für dürftige Kranke; das Findelhaus; das Gebäude des Institutes der Land- und Wasserkommunikationen; die Kasernen, sowohl durch ihre Größe als durch ihre Zahl merkwürdig, worunter sich die Kasernen der Garderegimenter Ismailowsky, Pawlowsky, Moskowsky und der Gardereiter auszeichnen; die großen und schönen Gebäude des ersten und zweiten Landkadettencorps; der Militärwaisenkinder, und das vormalige Kriegskollegium.

Unter den zahlreichen Kirchen St. Petersburgs müssen vorzüglich folgende ge-

nannt werden: die Kathedrale oder Kirche der Mutter Gottes zu Kasan, eine Nachahmung im Kleinen der St. Peterskirche in Rom; die Isaakskirche, die man im Jahre **1822** nach einem neuen Plane wieder zu erbauen angefangen hat; man bewundert vorzüglich die sehr hohe Kuppel und die vier Säulenhallen, welche das Äußere dieses Tempels zieren; jede von ihnen soll **8** Säulen an der Fronte und **3** an den Seiten mit bronzenen Säulenfüßen und Kapitälern haben; sie sind alle aus einem einzigen Granitblock von **5** Fuß **10** Zoll im Durchmesser an der Basis und von **56** Fuß Höhe; dies wird eins der schönsten Denkmäler der neuern Baukunst sein; die St. Peter- und St. Paulskirche, in der Festung oder Citadelle von St. Petersburg, welche sich durch ihren kühnen Thurm empfiehlt und die Gruft der kaiserlichen Familie enthält; ferner die Kirchen zum heiligen Nikolaus, zum heiligen Simeon und zur Verklärung Christi 2c. Auch müssen wir die vor den Thoren der Stadt befindliche schöne Kirche des St. Alexander Newsky-Klosters nicht vergessen, welche das reiche Grab dieses Heiligen von massivem Silber enthält; innerhalb des Umfanges dieses Klosters befindet sich der durch die Pracht seiner Grabmonumente merkwürdige Begräbnißplatz. Wir wollen nicht alle den Privatpersonen gehörenden Prachtpalläste nennen, indem man St. Petersburg wie eine Stadt von Pallästen ansehen kann; so schön sind im Allgemeinen die Häuser der bloßen Privatpersonen; jedoch nennen wir die herrlichen Hotels von Strogonow, Besborodko, Scheremetew, Gagarin, Belosselsky, Labanow.

Unter der Menge der wissenschaftlichen Anstalten, welche die Wichtigkeit und den Glanz der neuen Hauptstadt des Reichs erhöhen, zeichnen wir aus: die kürzlich auf der Höhe von Pulkowa bei der Stadt erbaute prächtige und kolossale Sternwarte; die **1819** gestiftete Universität, womit man die **1805** entstandene Rechtsschule verbunden hat und eine große Sektion für die orientalischen Sprachen verbinden will, aus **11** Professoren und mehren Adjunkten bestehend; sie soll eine Buchdruckerei und eine Bibliothek erhalten, und ein asiatisches Journal herausgeben, und **40** Zöglinge sollen in dieser schönen Anstalt unterrichtet und unterhalten werden; die medizinisch-chirurgische Akademie von St. Petersburg, gestiftet von Peter dem Großen und vom Kaiser Alexander neu organisirt, eine der schönsten Anstalten dieser Art, wo die Zahl der Pensionäre auf **520** bestimmt und für deren Unterricht eine jährliche Summe von **386,000** Rubel angewiesen ist; das pädagogische Centralinstitut, **1828** wieder hergestellt und mit gleichem Range wie die Universitäten, welches solche junge Leute aufnimmt, die sich dem Unterrichte widmen; die sogenannte hohe Schule von St. Petersburg, **1822** gegründet, welche in ein Gymnasium verwandelt werden soll; die geistliche Akademie von St. Petersburg, eine von den vier großen Anstalten, worin man junge Leute von der herrschenden Kirche in den theologischen Wissenschaften unterrichtet; das mit der Universität verbundene Adelspensionat; die zwei Militärschulen, bekannt unter dem Namen des ersten und des zweiten Landkadettencorps; die **1809** eröffnete Artillerieschule von St. Petersburg; das Marinekadettencorps, von Peter **I.** gestiftet und wozu der Kaiser Alexander **1803** eine Schiffahrtschule für **50** Zöglinge gefügt hat; das Institut des Ingenieurcorps der Land- und Wasserkommunikationen, **1820** gestiftet; das Pagencorps, eine Art Militärkollegium, dessen Zöglinge den Dienst bei Hofe verrichten; die Schule der schönen Künste, bekannt unter dem Namen der Akademie der schönen Künste; das Forstinstitut; das Bergwerksinstitut, welchem der Kaiser Alexander **1804** eine neue Ausdehnung gegeben hat; das orientalische Institut, **1823** gegründet zur Bildung guter Dolmetscher, so nützlich und selbst unentbehrlich bei den zahlreichen diplomatischen Verhältnissen Rußlands mit den Souveränen des Orients; die Handelsschule; das technologische Institut, kürzlich zur Bildung guter Arbeiter und Fabrikanten errichtet, wo **132** Zöglinge erhalten und unterrichtet werden; die kaiserliche Ackerbauschule, **1801** gestiftet, und eine andere dergleichen, welche die Gräfin Strogonow **1824** eröffnet hat; die Handelsmarineschule, vom Kaiser Nikolaus

gestiftet, zur Bildung geschickter Kapitäne, Steuermänner und Schiffsbaumeister für die Handelsmarine, und wo die Krone **32** Zöglinge unterhält; die Thierarzneischule; die zwei Gymnasien; die protestantische Hauptschule, wo mehr als **500** Zöglinge in allen in den verschiedenen Lebensverhältnissen nützlichen Kenntnissen unterrichtet werden, und der Unterricht in deutscher Sprache geschieht; das Fräuleininstitut des Smolnoiklosters, wo **500** junge Mädchen aus dem Adelsstande auf Kosten der Regierung eine sorgfältige Erziehung erhalten und außerdem in Allem unterrichtet werden, was die Anmuths- und Gesellschaftstalente betrifft; das St. Katharineninstitut, wo **180** junge Mädchen von hoher Geburt mit der größten Sorgfalt erzogen werden; das St. Marieninstitut, für bürgerliche Fräulein; das Militärwaisenhaus, im Jahre **1805** neu organisirt; die Mädchenschule desselben Hauses; die Fähndrichsschule; das Findelhaus von St. Petersburg; die deutschen St. Anna- und St. Katharinaschulen sind große Elementarschulen, die nicht mit Stillschweigen übergangen werden dürfen.

Die gelehrten Gesellschaften und Vereine, welche die Beförderung der Civilisation zum Zwecke haben, indem sie gegen die Vorurtheile kämpfen und neue Begriffe und neue Mittel des Wohlstandes verbreiten, sind zu St. Petersburg weit zahlreicher, als man es allgemein glaubt. An ihrer Spitze steht die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, durch so viele berühmte Männer ausgezeichnet, und durch die gelehrten, von ihr herausgegebenen Denkschriften bekannt; die kaiserliche russische Akademie; die Akademie der schönen Künste; die freie Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, der Literatur und der Künste; die medizinisch-chirurgische Akademie, von der wir schon bei den Unterrichtsanstalten gesprochen haben; die Gesellschaft der Freunde der russischen Sprache; die pharmaceutische Gesellschaft; die medizinische Gesellschaft; die kaiserliche mineralogische Gesellschaft; die freie ökonomische Gesellschaft; die freie Landwirthschaftsgesellschaft; die kaiserliche philanthropische Gesellschaft; die militärische Gesellschaft; die Gesellschaft zur Ermunterung der Schulen des wechselseitigen Unterrichts; die Gesellschaft zur Aufmunterung der Künstler, welche die besten aus der Schule der schönen Künste hervorgegangenen Zöglinge zu Rom unterhält.

St. Petersburg bietet eine große Zahl von wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen dar, von denen einige den ersten Europa's an die Seite gesetzt werden können. Unter seinen zahlreichen Bibliotheken nennen wir: die kaiserliche Bibliothek, welche die reichste im ganzen Reiche und eine der größten von ganz Europa ist; die Bibliothek der Eremitage, mit welcher die kostbare Sammlung verbunden ist, die den Namen russische Bibliothek führt und aus **10,000** Bänden von Werken, die alle in der russischen Sprache geschrieben sind, besteht; die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, welche eine kostbare Sammlung von orientalischen Manuskripten besitzt, bereichert durch die bibliographischen Schätze, die man Persien genommen hat, und durch die prächtigen persischen Manuskripte, die der Kaiser Nikolaus vom Schah Feth-Ali zum Geschenk erhielt; in demselben Gebäude ist die ältere Sternwarte errichtet, von welcher die russischen Geographen ihren ersten Meridian ziehen und wo sich der berühmte Gottorp'sche Globus von **11** F. im Durchmesser befindet, dessen Inneres den Himmel mit dem Aufgang der Sterne, ihrem Durchgang durch den Meridian und ihrem Untergang darstellt und auf dessen Oberfläche die Erde abgebildet ist; ferner die Bibliotheken der Universität, der Admiralität, des Marmorpallastes, des Kadettencorps, des Alexander-Newsky-Klosters, der Akademie der schönen Künste und die kürzlich eröffnete Rumanzowsche Bibliothek. Unter den Sammlungen einer andern Art nennen wir: das Naturalienkabinet der Akademie der Wissenschaften, zu welchem das der Admiralität hinzugekommen ist, und welches eins der reichsten ist, die es gibt, indem es nach und nach durch die in verschiedenen Gegenden gemachten Entdeckungsrei-

sen und durch beträchtliche Ankäufe bereichert worden ist; die kaiserliche Gemäldegallerie in der Eremitage, eine der reichsten und merkwürdigsten Europa's; das Museum der Bildhauer- und Baukunst der Akademie der schönen Künste und die kleine Sammlung im taurischen Pallaste, welche das Kostbarste, was Rußland in der Bildhauerkunst besitzt, darbieten; das asiatische Museum der Akademie der Wissenschaften, welches das reichste orientalische Münzkabinet, das je gesammelt worden ist, enthält und womit der jetzige Kaiser die äußerst große Sammlung der persischen Münzen verbunden hat, die Herr Frähn, mit Genehmigung des Finanzministers Grafen Cancrin, zusammen brachte, indem er sie aus den Geldsummen herauswählte, welche Persien vor einigen Jahren an Rußland zahlte; das Münzkabinet der Eremitage, vorzüglich merkwürdig wegen der Nationalmünzen und Medaillen; die schöne mineralogische Sammlung des kaiserlichen Bergwerksinstituts, wo man außerdem Seltenheiten aller Art, besonders Waffen bewundert; die schönen Sammlungen von Modellen, Maschinen und Verzierungen in der Admiralität und besonders im Lokale des Bergwerksinstitutes; das vor einigen Jahren errichtete ethnographische Museum; die herrliche Sammlung alter und neuer Waffen im alten Zeughause; den prächtigen botanischen Garten, worin man besonders die Schönheit und Größe der Treibhäuser bewundert, und der mit der schönen Sammlung von mehr als **1000** Pflanzen Brasiliens bereichert worden ist, welche Riedel, der bei der Expedition Langsdorf's war, sammelte. St. Petersburg besitzt auch, gleich den andern großen Hauptstädten Europa's, mehre merkwürdige Privatsammlungen, die wir unserm Plane gemäß mit Stillschweigen übergehen wollen; in speziellen Schriften werden unsere Leser die Beschreibung der Gegenstände finden, welche die Museen von Rumjanzow, Swignin und die Gemäldegallerien von Narischkin, Besborodko, Strogonow, Mussin-Puschkin ꝛc. enthalten.

Wir dürfen St. Petersburg nicht verlassen, ohne seines Wintermarktes (Simnoi-Rinok) zu erwähnen, der einen so karakteristischen Zug dieser Hauptstadt darbietet. Der Südeuropäer erstaunt, hier auf einem sehr großen Platze ungeheure Pyramiden von Thierkörpern über einander gehäuft zu sehen, nämlich Rindvieh, Hammel, Schweine, Hühner; ferner Butter, Eier, Fische, kurz alle Arten von Lebensmitteln, welche die Kälte so hart wie Stein gemacht hat. Die Fische zeigen noch die ganze Frische ihrer natürlichen Farben, so daß man sie für lebend halten sollte. Aber die andern Thiere stellen gewissermaßen ein mit Entsetzen erfüllendes Schauspiel dar. Man sieht Tausende derselben, ganz geschunden, neben einander und aufrecht auf ihre Hinterpfoten gestellt, wie wenn sie über einander klettern wollten. Ihre Härte ist außerordentlich groß, man muß sie mit der Axt von einander hauen, und die Splitter fliegen weit, wie wenn man Holz spaltete. Die auf diesem Markte aufgehäuften Lebensmittel sind aus den entferntesten Theilen des Reichs auf Schlitten hieher gebracht; Alles wird hier wohlfeiler wegen der Leichtigkeit des Transportes und wegen der großen Zahl der Verkäufer verkauft, und jedermann beeilt sich hier seine Vorräthe während der temporären Dauer dieses Marktes anzukaufen. Sie halten sich lange, wofern man die Vorsicht gebraucht, sie in Eiskellern, welche sich in allen Häusern befinden, aufzubewahren. Übrigens bieten alle Märkte Nordrußlands, wiewohl in einem kleineren Maßstabe, dasselbe Schauspiel zur Zeit der strengen Winterkälte dar, welche den Lebensmitteln diese außerordentliche Härte verleihet und sie vor dem Verderben bewahrt.

In der nächsten Umgebung und in einem Halbmesser von 10 Meilen findet man mehre merkwürdige Orte; wir beschränken uns auf die Anzeige folgender, die alle in dem Gouvernement St. Petersburg liegen. **Kamenoi-Ostrow** (Steininsel), hübsches kaiserliches Schloß, innerhalb des Umfanges der Stadt, und wo der Kaiser Alexander einen Theil der schönen Jahrszeit zubrachte. **Tschesme**, kaiserlicher Pallast, der nichts Merkwürdiges als den großen Saal, die Gallerie der Monarchen Europa's und das Georgenordenskapitel hat, und worin seit 1836 eine Militärversorgungsanstalt für Invaliden ist. **Zarsko-Selo** (Zarskoje-Selo), für das schönste kaiserliche Lustschloß gehalten, wohin man auf einer schönen Chaussée und jetzt auf einer Eisenbahn gelangt; man lobt die Architektur dieses Pallastes, den Reichthum seiner Gemächer, die

Schönheit seiner Gärten, den mit Lapis-Lazuli bekleideten Saal, das Bernsteinzimmer, den von dem Kaiser Alexander seinen Waffengefährten errichteten Triumphbogen, die bedeckte Marmorbrücke nach den Zeichnungen des Palladio und das herrliche Granitbad von 90 Fuß im Umfange. Zarskoje-Selo besitzt ein Lyceum mit 14 Professoren, ist der Hauptort des gleichnamigen Kreises, und stößt an die kleine Stadt **Sophia**, welche der Hauptort des nämlichen Kreises vor der Vereinigung mit Zarskoje-Selo war; diese letztere Stadt ist merkwürdig, weil sie auf türkische Art gebaut ist. **Pawlowsk**, kaiserliches Schloß, wohin von St. Petersburg eine Eisenbahn führt, ist merkwürdig besonders wegen seiner geschmackvollen Ausmöblirung und wegen der Schönheit seines Gartens, und stößt an die hübsche gleichnamige Stadt, wo die Witwe Paul I. einen Theil des Jahres zubrachte und eine aus Deutschen bestehende Fabrikkolonie anlegte. **Gatschina**, kaiserliches Lustschloß von einer ziemlich schönen Bauart, und Lieblingsaufenthalt des Kaisers Paul I., welcher daselbst eine deutsche Kolonie gründete, hat schöne und große Gärten.

Strelna, kaiserliches Lustschloß unweit des finischen Meerbusens, gehörte dem Großfürsten Konstantin. **Peterhof**, kaiserliches Lustschloß, auf einem Hügel am finischen Meerbusen erbaut und an ein Dorf stoßend. Man bewundert seine schönen Gärten, deren zahlreiche Springbrunnen, Fontänen, Bassins, künstliche Wasserfälle, Statuen und unter tausenderlei Formen Wasser speiende Grupppen mit den berühmten Wasserwerken von Versailles wetteifern. Merkwürdig ist auch das Fest, das man jährlich am Geburtstage der Kaiserin Alexandra feiert, und wobei sich eine ungeheure Menschenmenge einfindet. Eine halbe Stunde von diesem Schlosse entfernt ist die kaiserliche Fabrik, worin edle Steine geschnitten werden. **Oranienbaum**, ein anderes kaiserliches Schloß an der Küste des finischen Meerbusens, besonders wegen der herrlichen Aussicht merkwürdig, die man von hier aus genießt, indem man Kronstadt, St. Petersburg und einen großen Theil des Meerbusens übersieht. Die kleine Stadt **Oranienbaum**, mit 1900 E., ist der Hauptort des gleichnamigen Kreises.

Kronstadt, hübsche, feste, regelmäßig gebaute Stadt auf der kleinen, den finischen Meerbusen beherrschenden Insel Kotlin. Der Paradeplatz, die Börse, das große Zollhaus, besonders aber die Docke, wo man die Schiffe ausbessert, der Kanal Peter des Großen, das Hospital, die Marinekaserne, die Magazine und seine Festungswerke sind das Merkwürdigste dieser Stadt. Alles, was man in Betreff der Schiffswerfte, der Arsenale, der Festungswerke erfinden kann, findet sich hier mit einem außerordentlichen Aufwande vervielfältigt. Indem Kronstadt an dem Orte, wo der finische Meerbusen nur einen sehr engen Durchgang darbietet, und in der Nähe von St. Petersburg liegt, ist es das Hauptbollwerk, der wirkliche Handels- und Kriegshafen dieser Hauptstadt, und regelmäßig und mit der größten Leichtigkeit gelangt Alles hieher, was zur Unterhaltung seiner unermeßlichen Marineanstalten dient. Hier rüstet man die größten Kriegsschiffe aus, die in der Newa, mitten in der Hauptstadt, selbst unter den Fenstern des Kaiserpallastes vom Stapel gelassen werden; hier hat der größte Theil der Ostseeflotte seine Station, und hier hat man eine der vorzüglichsten Steuermannsschulen des Reichs errichtet. Hier werden auch die Schiffe beladen und entladen, die von einem zu großen Tonnengehalte sind, als daß sie bis St. Petersburg hinauffahren könnten. So lebhaft diese Stadt im Sommer ist, wo sie wohl 30 bis 40,000 E. hat, so traurig und öde ist sie im Winter.

Sestrabek, kleiner Flecken an der Sestra, merkwürdig wegen seiner großen Gewehrfabrik, einer der ansehnlichsten des Reichs, sowohl wegen der Menge als der Güte der in ihren Werkstätten verfertigten Artikel. **Ochta**, Städtchen, das man als eine Vorstadt der Hauptstadt Rußlands ansehen kann, liegt an der Newa; fast alle seine Einwohner sind Zimmerleute, auf den Kriegsschiffwerften und bei der Admiralität beschäftigt; ihre Weiber versorgen großen Theils St. Petersburg täglich mit seinem großen Verbrauche an Milch und Sahne. Merkwürdig ist die dabei liegende großartige Pulverfabrik. **Schlüsselburg**, kleine Stadt von 3000 E. und Hauptort des gleichnamigen Kreises, an der Newa, wo dieser Fluß den Ladogasee verläßt, hat eine kleine, auf einer Insel der Newa gelegene Festung und eine große Zitzfabrik. Die Wichtigkeit, welche diese Stadt durch den S. 785 erwähnten Kanal erhält, ist schon oben angezeigt worden.

Mehre Lusthäuser von einer merkwürdigen Schönheit und Pracht, Privatpersonen gehörend, verschönern die Hauptstraßen, welche zu den kaiserlichen Lustschlössern und zu den eben genannten Orten führen. Wir führen besonders die der Narischkin, Tscherbatow, Sawadowsky, Soltykow an, welche die von St. Petersburg nach Peterhof führende Straße zieren; man kann sagen, daß dieser Weg ganz mit Lusthäusern besetzt ist.

Riga (Rigalin oder Righe), Hauptstadt Lieflands und des gleichnamigen Generalgouvernements, eine ziemlich hübsche Stadt mit mehr als 67,000 E., am rechten Ufer der Düna, nicht weit von ihrer Mündung in die Ostsee, welche daselbst einen großen Hafen, aber von weniger Tiefe bildet. Ihre Häuser sind fast ganz von Steinen erbaut, aber die Straßen enge. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Rathhaus, die Börse, das Haus der Schwarzenhäupter, das kaiserliche Schloß, die Kathedralkirche, die St. Peterskirche mit einem sehr hohen

Thurme, das Ritterschaftshaus, das Katharineum, das St. Georgshospital, das Zollhaus, das Theater, das Zeughaus. Noch müssen erwähnt werden: das Brandstiftermonument; die 1817 vom Handelsstande errichtete Siegessäule; die hydraulischen Maschinen; der Kanal, wo die Schiffe überwintern und die schöne Schiffbrücke über die Düna, welche wegen ihrer merkwürdigen Länge und Lage einen prächtigen Spaziergang gewährt. Ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das Lyceum oder Katharineum, das Gymnasium, die Schiffahrtschule, die große Töchterschule; die literarische Gesellschaft; die lettische Gesellschaft; die ökonomische Gesellschaft; die liefländische Gesellschaft des öffentlichen Nutzens und der Ökonomie; die kürzlich errichtete Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen; die Stadtbibliothek mit dem Museum, und die Sternwarte auf dem Schlosse. Riga ist eine der stärksten Festungen des Reichs und eine der wichtigsten Handelsstädte Europa's. Im Sommer unterhält ein Dampfschiff eine regelmäßige und ziemlich lebhafte Verbindung zwischen dieser Stadt, Libau, St. Petersburg und Lübeck.

Die andern merkwürdigsten Städte der russischen Ostseeprovinzen sind:

Dorpat oder **Derpt**, Stadt von 12,000 E., im Gouvernement Liefland, merkwürdig wegen ihrer blühenden Universität, ihres Gymnasiums, ihres Landschullehrerseminars und mehrer andern schönen Anstalten, als der Bibliothek, einer der vorzüglichsten des Reichs, der Sternwarte, des Naturalienkabinets, des Museums, des botanischen Gartens, der reichen Landkartensammlung 2c. **Pernau**, Stadt von 5000 E., wichtig wegen ihres Hafens und ihres Handels.

Mitau, Hauptstadt des Gouvernements Kurland, mit 19,000 E., und verschiedenen wissenschaftlichen Anstalten, worunter sich auszeichnen das Gymnasium, das Privat-Pensionat, die kurländische Gesellschaft für Literatur und Künste, welche gelehrte Denkschriften bekannt macht, die Bibliothek, die Sternwarte und das Naturalienkabinet. **Libau**, mit 10,000 E., wichtig wegen ihres Handels und Hafens. **Jakobstadt**, kleine Stadt von 3000 E., aber merkwürdig wegen der von Struwe 1821—1827 gemessenen Basis des Meridianbogens. Diese große Operation der Erdmeßkunst, welche eben sowohl der Regierung, welche sie befohlen hat, als den geschickten Gelehrten, welche sie ausgeführt haben, zur Ehre gereicht, fängt nahe bei dieser Stadt an und endigt zu Mäggi-Paliis, einer Anhöhe auf der Insel Hochland im finischen Meerbusen.

Reval, Hauptort des Gouvernements Esthland, eine befestigte Stadt von 16,000 E., mit einem schönen Hafen, der durch wichtige Arbeiten verbessert worden ist, und in welchem ein Theil der russischen Flotte ihre Station hat. Das Gymnasium, die Ritterschaftschule und die Bibliothek sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Das **Katharinenthal**, ein kaiserliches Lustschloß mit einem schönen Garten, befindet sich in der nächsten Umgebung Revals. **Baltischport**, sonst **Rogervick** genannt, eine kleine Stadt, mit einem Hafen, der zwar groß aber untief ist, und eine zu weite Öffnung hat; die wichtigen von Katharina II. unternommenen Arbeiten, um ihn in den Stand zu setzen, daß er der russischen Flotte zur Winterstation dienen könnte, sind nicht fortgesetzt worden und unübersteigliche Hindernisse haben dies Projekt ganz aufgeben lassen.

Narwa, kleine Stadt von 4000 E., im Gouvernement St. Petersburg, wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens und Handels. **Jamburg**, kleine hübsche Stadt, in neuern Zeiten erbaut, mit mehren Fabriken in Tüchern, Zitz, Batist und seidenen Strümpfen.

Helsingfors, eine gutgebaute Stadt von 15,000 E., im Großfürstenthume Finland, mit einem schönen Hafen am finischen Meerbusen und blühend durch ihren Handel, ist von den Russen sehr verschönert und befestigt worden, welche sie zur Hauptstadt des Großfürstenthums gemacht, und die Universität von Abo dahin verlegt haben; ihre wissenschaftlichen Sammlungen und ihre Bibliothek werden alle Tage merkwürdiger; zur Universität gehört ein theologisches Seminar. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die neue lutherische Kirche mit vier Säulenhallen und einer Kuppel; das neue Universitätsgebäude; das herrliche Gebäude des Senats für Finland; die schöne Kaserne und das prächtige Hotel für die Adelsversammlungen. Erwähnung verdienen auch die sehr besuchten Seebäder. Ganz nahe liegt die berühmte Festung **Sweaborg**, welche in sieben befestigten Inselchen besteht, die einen prächtigen Hafen und die Schiffswerfte vertheidigen; ein großer Theil ihrer Festungswerke ist in den Felsen gehauen; und ihre großen Kasernen können 12,000 Mann fassen. Die ungeheuern, von den Schweden gemachten und von den Russen fortgesetzten Arbeiten haben daraus einen uneinnehmbaren Kriegsplatz gemacht, welchen man mit Recht das Ostsee-Gibraltar nennt. **Abo**, vormals die Hauptstadt des schwedischen Finlands und der Sitz seiner Universität, jetzt Hauptort eines Untergouvernements oder Läns

Sitz eines lutherischen Erzbischofs und des Obergerichts für Finland. Durch die furchtbare Feuersbrunst 1827 fast ganz zerstört, erhebt sich die Stadt langsam wieder aus ihrer Asche, und hat jetzt über 13,000 E. Ihre große Kathedrale ist das einzige merkwürdige Gebäude, welches vom Feuer verschont blieb. Das Gymnasium und die physiographische Gesellschaft sind ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. **Wasa**, mit 3000 und **Uleåborg**, mit 5000 E., kleine ziemlich gut gebaute Städte und wichtig durch ihren Handel und ihre Werfte, wo man viele Handelsschiffe baut. **Torneå**, sehr kleine Stadt, besonders merkwürdig wegen der hohen nördlichen Breite, unter welcher sie liegt, und wegen der in ihrer Umgegend gemachten Operationen der Erdmeßkunst, um einen Grad des Meridians auszumessen; anfangs 1737 durch Maupertuis, später durch Swanberg im Jahre 1801 und neuerlich durch zwei schwedische Offiziere. **Borgå**, kleine Stadt von 3000 E., wichtig durch ihren Handel, ihr lutherisches Bisthum und ihr Gymnasium. **Frederiksham**, **Friedrichsham**, kleine Stadt von 3300 E., wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens und ihrer Militärschule oder Landkadetencorps. **Ruotsisalmi**, **Rothschensalm**, noch kleinere Stadt, aber merkwürdig wegen ihres schönen Hafens, ihrer schönen und großen Kasernen, ihrer Festungswerke und ihrer Schiffswerfte, ist die Station eines Theiles der Ostsee-Flottille. **Wiburg**, kleine Stadt von 6000 E., ehemals Hauptort des russischen gleichnamigen Gouvernements, wichtig wegen ihres Hafens, ihres Handels und ihres Gymnasiums.

Moskau, auf russisch Moskwa, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements und eine von den Hauptstädten des Reichs, liegt angenehm an der Moskwa, auf einem wellenförmigen Boden, fast in der Mitte des großen Plateau des mittlern Rußlands, dessen Erhebung man sehr übertrieben hat. Moskau ist eine der größten Städte Europa's und fast ganz neu wieder aufgebaut worden, nach der merkwürdigen Feuersbrunst im Jahre 1812, welche zwei Drittel derselben verzehrte. Ihre schönsten Plätze sind: der Arbate, der rothe Platz bei dem Kreml, wo sich das Denkmal Minin's und Poscharky's erhebt, und der Platz des großen russischen Theaters, Namens Petrowskaja. Nach einer Zählung vom Jahre 1838 betrug die Einwohnerzahl 348,562.

Die merkwürdigsten, dieser Hauptstadt zur Zierde gereichenden Gebäude sind: der Kreml, vormalige Residenz der Zare, seit 1812 wieder hergestellt; seine Palläste, seine Klöster, seine Kirchen, ihre unzähligen vergoldeten oder grün angestrichenen Kuppeln, ihre zahlreichen Glockenthürme, alle diese Bauwerke von verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Stylen bieten einen Kontrast von asiatischer und europäischer Architektur des Mittelalters und der neuen Zeit dar, dessen eben so bizarres als prachtvolles Ganze den Reisenden in Erstaunen setzt; ferner der eckige Pallast, so genannt, weil er auf der einen äußern Seite seiner Mauer lauter facettirte Steine hat; das Findelhaus, das größte und schönste in seiner Art in ganz Europa; der Bazar oder Gostinoi-Dwor, ein großes Gebäude mit einer großen Menge von Kaufladen, wo unermeßliche Reichthümer ausgestellt sind; der Waffenpallast oder die Rüstkammer (Oruscheinaja-Palata), mit vielen kostbaren Gewehren und Waffen, Kronen der russischen Monarchen und der eroberten Königreiche, und andern Kostbarkeiten und Merkwürdigkeiten; das Zeughaus, mit Waffen für 100,000 Mann; dem gegenüber auf dem Senatsplatze eine Menge von Kanonen aufgestellt ist, worunter zwei ungeheure Mörser und zwei noch ungeheurere Kanonen; der Bolschoi Dworetz (das große Schloß) oder Alekssanderski Dworetz (Alexanders-Schloß), vom Kaiser Alexander wiederhergestellt, jetzt niedergerissen, und an dessen Stelle ein neues Schloß in echt altrussischem Baustyle aufgeführt wird; der Pallast des Patriarchen oder Metropoliten; der Sucharew-Thurm; das Haus Paschkow; das große Theater, merkwürdig wegen seiner Schönheit und seiner Größe; der Senatspallast; das große Exercierhaus, das größte vielleicht, das es gibt, 560 englische Fuß lang, 168 F. breit und 50 F. hoch, dessen ungeheurer Plafond von keinem Pfeiler getragen wird; der kaiserliche Sommerpallast in den Vorstädten, mit einem großen, schönen Garten.

Unter den Kirchen führen wir auf: die Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä, wo man die Kaiser krönt und salbt; die Kathedrale zur Verkündigung Mariä; die Kathedrale zum Erzengel Michael; die Kathedrale zum Schutze der heiligen Jungfrau, von dem Volke die Kirche Wasil'y Blagennoi (Kirche des heil. Basilius) genannt, welche ungeachtet ihres mittelmäßi-

gen Umfanges, eine Zusammenstellung von 16 Kuppeln, alle verschieden in ihren Formen, Farben und Verhältnissen und jede mit einem Thurme von einer bizarren Form versehen, darbietet; eine Kuppel gleicht einer Kugel, eine andere einem Tannzapfen, diese einer Melone, jene einer Ananas. Das Grün, Blau, Gelb, Roth, Violet grenzen auf diesen zwiebelförmigen Kuppeln an einander; die Kirche Martins des Beichtigers, ein modernes Gebäude, mit einer großen, schönen Kuppel; die Kirche unserer Frau von Kasan; die Kirche des heiligen Nikolaus mit dem berühmten Glockenthurm Iwan-Weliki, einem Denkmale im Kreml, welches das Andenken an die schreckliche Hungersnoth erhält, die 1600 Statt fand, und in dessen Nähe die größte Glocke vielleicht, welche jemals gegossen worden ist und 10,000, nach Andern 12,000 Pud wiegt, bisher in der Erde vergraben lag, jetzt aber herausgewunden ist und auf einem Fußgestelle ruhet. Auch darf man nicht mit Stillschweigen übergehen die Heilandskirche, welche auf den bei der Stadt befindlichen Sperlingsbergen Kaiser Alexander als eins der prächtigsten Denkmäler der neuern Baukunst erbauen wollte und wozu 1817 der Grundstein gelegt wurde; allein später gab man den Bau wieder auf; doch haben seit Kurzem die Arbeiten aufs Neue begonnen, so daß man hofft, binnen zehn Jahren diesen Tempel zu vollenden, der an Pracht und Größe mit der herrlichen Peterskirche wetteifern soll.

Die alte Hauptstadt Rußlands besitzt eine große Anzahl wissenschaftlicher und literarischer Anstalten, von denen wir die wichtigsten anzeigen wollen: die Universität, welche jetzt die erste des Reichs in Hinsicht der Professoren und der sie besuchenden Studenten ist; die geistliche Akademie, eine von den vieren des Reichs; die adelige, mit der Universität verbundene Schule, die als eins der vornehmsten Kollegien Rußlands angesehen wird; die kaiserliche medico-chirurgische Akademie, jetzt in eine medizinische Fakultät verwandelt und mit der Universität vereinigt; die Militärschule, bekannt unter dem Namen des Kadettencorps; die von Katharina II. gestiftete armenische Schule; die praktische Handelsakademie, wo 60 Zöglinge in Allem unterrichtet werden, was zur Bildung geschickter Handelsleute erforderlich ist; die Schule der schönen Künste; die Thierarzneischule; die zwei Gymnasien; das St. Katharineninstitut, wo 250 Mädchen in allen Arten von Talenten gebildet werden; das Alexanderinstitut, bestimmt für die Erziehung von 120 Mädchen aus den mittlern Ständen; das Lazarewinstitut, nach seinem Stifter so genannt, welches 80 Zöglinge enthält, worunter mehre armenische Prinzen sich befinden, und mit einer schönen Bibliothek, der reichsten vielleicht in Hinsicht der armenischen Literatur nächst der des St. Lazaruskollegiums zu Venedig, welches oben S. 392 erwähnt worden ist; ferner das geistliche Seminar, das pädagogische Institut und Seminar, die Architekturschule; die Akademie der schönen Künste; die kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher; die Gesellschaft der Natur- und medizinischen Wissenschaften; die Gesellschaft der Freunde der Geschichte und der Alterthümer Rußlands; die Landwirthschaftsgesellschaft, mit welcher eine Ackerbaugesellschaft verbunden ist; die Universitätsbibliothek, welche schon an Zahl der Bände (1839 hatte sie 64,669 Bände) der im J. 1812 verbrannten wieder gleich kommt oder sie wohl noch übertrifft; den botanischen Garten, die Sternwarte und das physikalische Kabinet; das Naturalienkabinet, welches sehr merkwürdige Stücke enthält und besonders das anatomische Museum von Loder, eines der reichsten, das man kennt, indem es aus ungefähr 50,000 Präparaten besteht.

Moskau ist der Aufenthalt der ältesten und reichsten adeligen Familien des Reichs, der Sitz einer Sektion des Senats, eines Generalmilitärgouverneurs und eines Metropoliten, und treibt einen unermeßlichen innern Handel. Die Handelsspekulationen seiner reichsten Kaufleute erstrecken sich von der Nordwestküste Amerika's und den Hauptstädten China's, Persiens und der Bucharei bis Leipzig, Wien, Hamburg, London, Paris, Marseille und Bordeaux.

Unter den merkwürdigen Orten in der nächsten Umgebung von Moskau und in einem Halbmesser von 6 Meilen beschränken wir uns auf die Anzeige von folgenden: **Kusminki**, Schloß des Fürsten Sergius Galizin. **Arkhangelsk**, schönes Schloß des Fürsten Jussupow, mit vielen Gemälden und einem herrlichen Park. **Astankina**, Lustschloß des Grafen Scheremetiew. **Kuskowo**, prachtvolles gräflich Scheremetiewsches Lustschloß. **Gorenki**, Villa, ehemals dem Fürsten Rasumowsky gehörig, mit einem großen Park und einem botanischen Garten, den man vor einigen Jahren unter die reichsten Europa's rechnete. Viel weiter und auf der Straße nach Wladimir findet man: **Troitzkaja Lawra** (Dreieinigkeitskloster), das reichste Kloster des Reichs, worin vorzüglich erwähnenswerth sind: die der Verklärung Mariä gewidmete Uspenki-Kathedrale, deren schöner Glockenthurm, einer der höchsten Rußlands, vielleicht das größte Glockenspiel, welches man kennt, darbietet; die Dreieinigkeitskirche, merkwürdig wegen ihrer unermeßlichen Reichthümer; der kaiserliche Pallast; der Pallast des Erzbischofs und das große Seminar für 300 Zöglinge.

Tula, am Einflusse der Tulitza in die Upa, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs und Handelsstadt, deren zahlreiche Kuppeln das äußere Ansehen derselben zu einer der angenehmsten Rußlands machen, aber deren krumme, schlecht gepflasterte und mit hölzernen Häusern besetzte Straßen diesen Eindruck vermindern. Seit dem Brande 1834, welcher 600 Häuser verzehrte, ist Tula schöner geworden, und hat ein geistliches Seminar mit 9 Professoren, eine Erziehungsanstalt für den unbemittelten Adel, Namens Alexandrinum, nach dem Namen ihres Stifters, des Kaisers Alexander so genannt, ein Gymnasium, einige andere wissenschaftliche Anstalten und 39,000 E. Man muß Tula unter die gewerbfleißigsten Städte des Reichs rechnen, besonders aber hat ihre große von Peter I. gegründete und von Alexander vergrößerte und vervollkommnete Gewehrfabrik sie berühmt gemacht. Mehr als 7000 Arbeiter sind hier beständig beschäftigt, um die russischen Armeen mit blanken Waffen und mit Schießgewehren zu versehen; sie machen auch verschiedene physikalische und mathematische Instrumente, deren Arbeit man lobt. Mit dieser herrlichen Fabrikanstalt, die den größten dieser Art in Europa an die Seite gestellt werden kann, ist ein großes Arsenal verbunden, um mehr als 100,000 Mann zu bewaffnen. Erwähnenswerth sind auch die reichen in ihrer Nähe gelegenen Eisenbergwerke von vortrefflicher Qualität und leichter Bearbeitung.

Kaluga, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, an der Oka, Sitz eines Bischofs, eine große, aber schlecht gebaute Stadt, mit einem geistlichen Seminar, einem Gymnasium, einer literarischen Akademie, einem Theater, einer großen Zahl von Fabriken, einem sehr ausgebreiteten Handel und 26,000 E.

Orel, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, an dem Einflusse des Orlik in die Oka, Stadt und Sitz eines Bischofs, hat sich seit einigen Jahren sehr vergrößert, besonders durch den Getreidehandel, von dem sie als die Hauptniederlage in dem Innern Rußlands angesehen werden kann. Das geistliche Seminar, welches 10 Professoren zählt und von 1000 Studierenden besucht ist, das Gymnasium und eine Kadettenanstalt sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Orel hat mehre Fabriken, unter andern Seilereien und Baumwollspinnereien und 32,000 E.

Twer, Hauptort des Civilgouvernements und des Generalmilitärgouvernements gleiches Namens, Sitz eines Erzbischofs, gewerbfleißige Stadt von 22,000 E., am rechten Ufer der Wolga, welche hier die Twerza und Tmaka aufnimmt, von denen man die letztere kürzlich in einen Kanal verwandelt hat. Twer ist von Katharina II. fast ganz wieder erbaut worden und ist eine von den Städten Rußlands, die zum Handel am vortheilhaftesten liegen, welcher besonders durch den Kanal von Wischnei-Wolotschok befördert wird, der sie zum Mittelpunkt der Handelsgeschäfte zwischen St. Petersburg und Moskau macht. Der prächtige kaiserliche Pallast, die Kathedrale von einer schönen gothischen Bauart, der Gouvernementspallast, die Gerichtsgebäude, das Rathhaus, das Denkmal Katharina II., mehre schöne Plätze, schöne schnurgerade Straßen und die herrlichen Quais an der Wolga geben ihr mit Recht eine Stelle unter den schönsten Städten des Reichs, besonders seit den zahlreichen Verschönerungen, welche sie der Großfürstin Katharina verdankt, die sich daselbst lange Zeit mit ihrem Gemahl, dem Prinzen von Oldenburg, aufhielt. Das

geistliche Seminar mit **11** Professoren, das Gymnasium und das Adelskollegium sind ihre bemerkenswerthesten wissenschaftlichen Anstalten.

Jaroslaw, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Erzbischofs, wohl gebaute Stadt von **24,000** E., auf einem erhöhten Plateau, in einer angenehmen Lage, mit einer am Einflusse der Kotorosla in die Wolga gelegenen Festung. Jaroslaw ist ein wichtiger Fabrikort besonders für Damast- und Tischzeug-, Papier- und Seidenfabrikation und zeichnet sich auch vortheilhaft durch seine wissenschaftlichen Anstalten aus, an deren Spitze die von Paul Grigoriewitsch Demidow gegründete Schule der höhern Wissenschaften oder das Lyceum steht, welches gleichen Rangs und gleicher Vorrechte mit den Universitäten genießt und eine reiche Bibliothek besitzt. Die bisher damit verbunden gewesene adelige Pension wird jetzt zum Gymnasium Jaroslaws gerechnet, außer welchem auch das geistliche Seminar, eines der beträchtlichsten des Reichs mit **12** Professoren und **1200** Studierenden, und die Gesellschaft der Freunde der russischen Sprache zu bemerken sind. Als eine besondere Merkwürdigkeit muß noch angeführt werden, daß diese Stadt vor dem Brande vom Jahre **1768**, bei ihrer Bevölkerung von **21,000** Seelen, nicht weniger als **84** Kirchen zählte.

Arkhangel, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs, an der Dwina, mit **20,000** E. und einem schönen Hafen, der aber wegen seiner hohen nördlichen Breite und wegen der strengen Kälte nur vom Julius bis zum September frei vom Eise ist. Sie ist ganz von Holz erbaut; der steinerne große Kaufhof und die Kriegsschiffswerfte sind ihre merkwürdigsten Bauwerke. Das geistliche Seminar mit **9** Professoren, das Gymnasium, die Schiffahrtschule und das Privatpensionat sind ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten. Man darf das magnetische Haus nicht vergessen, bestimmt um daselbst gleichzeitige Beobachtungen mit denen zu Berlin, Paris, Kasan, Irkutsk, Sitka in Nordamerika, Havaña und andern Städten anzustellen. Arkhangel war bis zur Gründung St. Petersburgs der einzige Seehandelsplatz des Reichs, und von dieser Zeit an hat sein Handel abgenommen, wiewohl diese Stadt immer noch die Niederlage der nach Sibirien gehenden Waaren und der Mittelpunkt der Handelsgeschäfte eines großen Theils des nördlichen europäischen Rußlands geblieben ist. Wir erinnern noch daran, daß in dieser Stadt im Jahre **1670** zuerst der Wechselkurs in Rußland eingeführt wurde, wo er gänzlich unbekannt war. Arkhangel ist der Sitz eines russischen Seedepartements, einer für den Handel und Fang von Häringen errichteten Gesellschaft, hat mehre Fabriken, und seine Kaufleute, welche die vornehmsten Messen des Reichs besuchen, breiten ihre Handelsverbindungen bis an die Grenzen China's aus und nehmen einen thätigen Antheil an dem großen Fischfange, den man in den Seestrichen von Spitzbergen und Nowaja-Semlja treibt.

Wologda, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, hat **14,000** E. und liegt am Zusammenflusse der Wologda mit der Suchona und ist eine der gewerbfleißigsten Städte Rußlands, was sie zum Theil den Fabrikanten von Nowgorod-Weliki verdankt, welche sich zur Zeit der größten Unfälle ihrer Stadt dahin flüchteten. Man kann sie auch als die Niederlage des innern Handels des ganzen Nordens vom europäischen Rußland und von Sibirien ansehen, welchen Vortheil sie ihrer Lage in der Mitte zwischen St. Petersburg, Arkhangel, Moskau und Kasan, so wie den schiffbaren Kanälen und Flüssen, welche den Transport der Waaren erleichtern, verdankt. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind das geistliche Seminar mit **14** Professoren und mehren hundert Studierenden und das Gymnasium.

Die andern merkwürdigsten Städte Großrußlands sind:

Kolomna, Stadt von 13,000 E., im Gouvernement Moskau, wichtig wegen ihrer Fabriken in Leinwand, Seide, Baumwolle 2c. **Serpuchow**, Stadt von 6000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Segeltuchfabriken, ihrer Tücher, ihres Leders und ihres blühenden Handels.

Smolensk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bisthums und eines Generalmilitärgouverneurs, hat 12,000 E. und ist wichtig wegen ihres Handels, ihres geistlichen Seminars, mit 10 Professoren, ihrer Adelsschule und merkwürdig wegen der Stärke

ihrer Mauern. Die alten polnischen Geschichtschreiber geben ihr, zur Zeit ihres Glanzes, 200,000 E., worunter 40,000 Waffenfähige; diese Stadt spielt eine große Rolle in den Geschichtsbüchern Polens und Rußlands. **Wjäsma**, Stadt von 12,000 E., wichtig wegen ihres Handels und ihrer zahlreichen Lederfabriken.

Pskow, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs, mit 9000 E., einem geistlichen Seminar und einem Gymnasium. **Weliki-Luki**, mit 4000 E., wichtig wegen ihrer zahlreichen Lederfabriken und wegen ihres Handels, den der nach ihr benannte Kanal begünstigt. **Toropetz**, Stadt von 7000 E., blühend durch ihre Industrie und ihren Handel. **Isborsk**, sehr kleine Stadt, aber merkwürdig wegen ihres Alters, war die Hauptstadt des Truwor, dessen Grab man hier vor einigen Jahren gefunden zu haben glaubt.

Weßjegonsk, kleine Stadt des Gouvernements Twer, wichtig wegen ihrer großen Messe und wegen ihrer großen Nägelfabrik. **Wischnei-Wolotschok**, Stadt von 6000 E., mit einem blühenden Handel, begünstigt durch den nach ihr benannten Kanal. **Torschok**, Stadt von 12,000 E., mit Handel, Industrie und einem kaiserlichen Pallaste. **Ostaschkow**, Stadt von 7000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Lage, wegen der Nähe der Quellen der Wolga, des größten Flusses in Europa, wegen ihrer Industrie und ihres Handels.

Nowgorod oder **Nowgorod-Weliki** (Groß-Nowgorod), Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, eine der ältesten Städte Rußlands, aber sehr herabgekommen im Vergleich dessen, was sie im Mittelalter war, in der Zeit, wo sie als Mitglied des mächtigen Hanseatischen Bundes ihre Herrschaft über einen großen Theil des nördlichen Rußlands ausbreitete, und das Handelsdepot Asiens mit dem Norden von Europa geworden war. Mehre Schriftsteller behaupten, daß sie damals fast 400,000 E. hatte. Ungeachtet ihrer großen erlittenen Verluste ist sie doch noch ziemlich wichtig wegen ihrer Monumente, ihres Handels und ihrer Industrie, ihres geistlichen Seminars, ihres Gymnasiums, und weil sie zuweilen der Sitz eines Metropoliten-Erzbischofs ist, hat aber jetzt nur 9000 E. In dem Archive ihrer berühmten Kathedrale der heiligen Sophia, einem der ältesten Tempel des Reichs, hat man ein vollständiges Exemplar der **Russkaja Prawda** oder des Gesetzbuchs von Jaroslaw entdeckt; Strahl glaubt, daß dieses kostbare Manuskript auf Pergament im Jahre 1280 ist geschrieben worden. Dieselbe Kathedrale zeigt noch die berühmten Bronzethüren, die ein Werk deutscher Kunst zu sein scheinen, und im zwölften oder dreizehnten Jahrhunderte nach Christi Geburt verfertigt wurden. Die verschiedenen darauf abgebildeten religiösen und weltlichen Gegenstände und die lateinischen und deutschen Inschriften, welche man daraufbemerkt, sind in den neuesten Zeiten von dem Gelehrten Adelung untersucht worden. **Tichwin**, kleine Stadt von 4000 E., wichtig wegen des nach ihr benannten Kanals, wodurch sie vielen Handel treibt, und wegen des wunderthätigen Marienbildes, welches viele Pilgrime aus allen Theilen des Reichs hieher zieht. **Staraja-Russa**, Stadt von 5000 E., merkwürdig wegen ihrer Gerbereien, ihres Salzwerkes und ihrer sehr besuchten Soolbadeanstalt mit schönen Anlagen. **Kola**, kleine Stadt des Gouvernements Arkhangel, die wir hier nur nennen, weil sie die nördlichste Stadt des europäischen Rußlands ist; sie hat einen guten Hafen am arktischen Ozeane. **Mesen**, sehr kleine Stadt von 1800 E., Hauptort eines ungeheuer großen Kreises, von dem ein Theil Udorien hieß. Die große Zahl von Höhlen, die man in diesen großen Wüsteneien antrifft, die Knochen und Geräthschaften, welche man daselbst findet, die Traditionen, welche sich erhalten haben und einige Worte der Samojedensprache haben einige ausgezeichnete Gelehrte auf die Vermuthung gebracht, daß dieses Land ehemals der Wohnsitz der Joten war, eines Volkes von einer riesenhaften Leibesstatur, von wilden Sitten und mit religiösen Traditionen, die noch früher als die Verehrung des Odin sind. Mesen theilt mit Arkhangel den Gewinn, welchen seine Rheder von der Jagd auf die Seekühe in den Meeresgegenden von Nowaja-Semlja und in den Polarmeeren ziehen.

Weliki-Ustjug, Stadt von 8000 E., im Gouvernement Wologda, blühend durch ihre Industrie und ihren Handel. **Totma**, Stadt von 3000 E., wichtig wegen ihres thätigen Handels mit Sibirien, ihres Salzwerks und der zahlreichen Pilgrime, welche zu dem Leichname des heiligen Theodosius im Kloster Spasso-Umorin wallfahrten. **Rostow**, Stadt von 6000 E., im Gouvernement Jaroslaw, bemerkenswerth wegen ihrer sehr alten und reich verzierten Kathedrale, ihres erzbischöflichen Pallastes mit großen Gemächern, bestimmt zur Wohnung für die Souveräne, wenn sie diese Stadt besuchen, und berühmt durch die Industrie ihrer Einwohner, welche sich besonders in der Kunst der Gärtnerei auszeichnen. **Welikoje-Selo**, großes Dorf, bemerkenswerth wegen seiner großen Papierfabrik, einer der ansehnlichsten des Reichs. **Uglitsch**, kleine Stadt von 7000 E., wichtig wegen ihrer Industrie und ihres Handels. **Rybinsk**, kleine Stadt von 4000 E., aber wichtig wegen ihrer zahlreichen Fabriken, und ihres sehr ausgebreiteten Handels, begünstigt durch ihre Lage an der Wolga, nahe an dem Orte, wo die wichtigen Kanäle sich einmünden, welche die Verbindung zwischen der Ostsee, dem kaspischen Meere und dem weißen Meere bewerkstelligen.

Kostroma, Hauptort des Gouvernements Kostroma, Sitz eines Bischofs, eine Stadt von mittelmäßiger Größe mit 12,000 E., wichtig wegen ihrer zahlreichen Leinwand- und Kupferfabriken, ihrer Glockengießerei, Berliner Blaufabriken, Seifensiedereien und Weißgerbereien und ihres blühenden Handels, hat ein geistliches Seminar mit 8 Professoren und

ein Gymnasium. **Galitsch**, Stadt mit 6000 E. und Leinwandfabriken. **Makarjew**, kleine Stadt an der Unscha, mit Industrie und Handel, ist nicht mit Makarjew im Gouvernement Nischnei-Nowgorod zu verwechseln.

Wladimir, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs und ziemlich hübsche Stadt von 7000 E., wichtig wegen der zahlreichen Baumwollen-, Leinwand- und Seidenfabriken, welche auch eine große Anzahl Menschen in ihrem Weichbilde beschäftigen. Auch hat sie ein geistliches Seminar, welches 11 Professoren zählt, und eines der besuchtesten des Reichs ist, ein Gymnasium und ein Privatpensionat. **Schuja**, kleine Stadt von 2000 E., sehr gewerbfleißig, kann als der Mittelpunkt der Baumwollenfabrikation dieses Theiles von Rußland angesehen werden. **Pereslawl-Saleskoi**, mit 4000, und **Murom** mit 6000 E., zwei wegen ihrer Industrie wichtige Städte; im Gebiete der letztern befinden sich reiche Eisenbergwerke. **Susdal**, Stadt von 3000 E., bemerkenswerth wegen einiger reichen und schönen Kirchen und wegen ihres Alters. **Melenki**, kleine Stadt mit Glashütten, in deren Kreise man die großen Eisenhammerwerke des Herrn Batachow findet.

Nischnei-Nowgorod, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements und Generalmilitärgouvernements, Sitz eines Bischofs, Stadt von 25,000 E. und wichtig wegen ihrer zahlreichen Baumwollenfabriken, Seilereien, Bierbrauereien und ihres blühenden durch ihre Centrallage an der Wolga begünstigten Handels. Man hält jetzt hier die sonst zu Makarjew, einer kleinen Stadt desselben Gouvernements (nicht zu verwechseln mit dem Makarjew im Gouvernement Kostroma), Statt findende Messe, die man als die wichtigste Europa's ansehen kann, weil der mittlere Werth der hieher gebrachten Waaren 120 Millionen Franken übersteigt (1839 betrug der Werth 161 Millionen Rubel) und 150,000 bis 300,000 Menschen zu dieser Zeit hier zusammenströmen. Die schönen und großen Bazars oder Kaufhöfe, erbaut für die Kaufleute, die aus den entferntesten Theilen Europens und Asiens hieher kommen, verdienen eine besondere Erwähnung. Nischnei-Nowgorod besitzt ein geistliches Seminar und ein Gymnasium. Auch muß das schöne bronzene Denkmal angeführt werden, welches der Kaiser Alexander errichten ließ und Minin und Poscharski darstellt, wie sie, das Vaterland zu retten, schwören. **Pawlowa**, großes Dorf von 15,000 E., die fast alle Eisenarbeiter sind und dem Eisen alle möglichen Formen geben; ihre Vorlegschlösser von einer außerordentlichen Feinheit werden nach dem ganzen östlichen Europa, nach Asien und bis nach Amerika ausgeführt. **Arsamas**, Stadt von 8000 E., wichtig wegen ihrer Seiden- und Lederfabriken. **Potschinki**, Stadt von 6000 E., bemerkenswerth wegen ihres großen kaiserlichen Gestütes.

Tambow, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, Stadt mit 20,000 E., einem geistlichen Seminar und einem Gymnasium. **Koslow**, Stadt mit 16,000 E. und zahlreichen Talgschmelzereien. **Jelatma**, Stadt von 6000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Industrie und ihrer Eisenhammerwerke in der Nähe. **Morschansk**, Stadt mit Industrie und 6000 E. **Lebedjän**, Stadt mit 3000 E. und berühmten Märkten.

Rjäsan, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs, eine ziemlich große Stadt von 18,000 E., mit einigen ziemlich schönen Gebäuden, als dem Gerichtspallaste, dem erzbischöflichen Pallaste. Ihre Seiden- und Leinwandfabriken, ihr blühender Handel, ihr geistliches Seminar mit 9 Professoren und von 1000 Studierenden besucht, ihr Gymnasium und ihre zahlreiche Bevölkerung geben ihr eine Stelle unter den wichtigen Städten Rußlands. **Skopin**, kleine Stadt mit vortrefflichen Lederfabriken und einem Gestüte. **Kasimow**, Stadt von 10,000 E., bemerkenswerth wegen ihres Pelzwerkhandels, ihrer Industrie und wegen der Reste des königlichen Pallastes, einer Moschee und anderer von den Tataren errichteten Gebäude, so wie wegen des großen Mausoleum des schrecklichen Khan Tschak-Ali. **Saraisk**, Stadt von 5000 E., bemerkenswerth wegen der Reste ihrer vormaligen Festungswerke.

Bjelew, kleine gewerbfleißige und Handel treibende Stadt von 7000 E. im Gouvernement Tula, wo man auch das wegen seiner Seidenfabriken merkwürdige Dorf **Titawa** findet.

Shisdra, kleine Stadt des Gouvernements Kaluga, wichtig durch ihren Handel und ihre nahe gelegenen Eisenhammerwerke. **Borowsk**, Stadt mit 5000 E., großen Segeltuchfabriken, und sehr ausgebreitetem Handel mit Segeltuch. **Koselsk**, Stadt von 3000 E., bemerkenswerth wegen ihrer regelmäßigen Bauart. **Malojaroslawetz**, mit Eisenwerken in ihrer Nachbarschaft.

Jeletz, ziemlich gut gebaute Stadt des Gouvernements Orel, wichtig wegen ihrer zahlreichen Bevölkerung von 15,000 Seelen, und ihrer Gewerbsamkeit. **Bolchow**, Stadt mit Industrie und 15,000 E. **Mzensk**, Stadt von 6000 E., bemerkenswerth wegen der großen Fruchtbarkeit ihres Bodens. **Briänsk**, Stadt von 5000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Kanonengießerei, einer großen Gewehrfabrik und schönen Waldungen vortrefflichen Bauholzes in der Nähe.

Kursk, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, Stadt von 23,000 E., mit Handel, einem Gymnasium und einem der vornehmsten geistlichen Seminare des Reichs, welches 11 Professoren und fast 1000 Studierende zählt. Kursk ist berühmt durch sein schönes Obst, als Birnen, Äpfel und Pflaumen. In seinem Bezirke befindet sich das Kloster Korenaja-Pustina, berühmt durch ein wunderthätiges Marienbild, welches eine Menge von Wallfahrern hieher zieht; in einem großen Lokale, das in 350 Kaufladen getheilt ist und der Krone gehört, hält man eine der vorzüglichsten Messen Rußlands, wohin man 1838 für mehr als 18 Millionen Rubel Waaren brachte,

wovon für 9 Millionen Rubel verkauft wurden. **Belgorod**, kleine Stadt von 8000 E., deren Bischof zu Kursk seinen Sitz hat, ist durch ihre Märkte wichtig. **Sudsha**, Stadt von 7000 E., berühmt wegen ihres Obstes. An den Ufern der Swapa, einem rechts befindlichen Zuflusse des Sem, sieht man die Ruinen einer alten Stadt, umgeben von Kurganen, die man für Grabmäler hält.

Woronesch, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, eine alte, ziemlich große und durch ihren Handel und ihre Industrie blühende Stadt mit 25,000 E., hat ein Gymnasium und ein geistliches Seminar, welches 11 Professoren zählt und eine für diese Gegenden ziemlich reiche Bibliothek besitzt. **Korotojak**, kleine Stadt von 2500 E., merkwürdig wegen ihrer Industrie und besonders wegen der sonderbaren Aushöhlungen in der Form von Säulen und Pfeilern in ihrer Nachbarschaft, nahe beim Einflusse der Sosna in den Don, welche man im Lande unter dem Namen Diwni-Gowi kennt; die vormaligen Mönche des Klosters Dwingoskoi haben daselbst Grotten und Kapellen ausgehöhlt. **Ostrogoshsk**, sonst **Rybna** genannt, kleine Stadt von 4000 E., wichtig wegen ihres großen Viehhandels. **Waluiki**, kleine Stadt von 3000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Eisenwerke und ihrer Ziegelei. **Pawlowsk**, Stadt von 3000 E., merkwürdig wegen ihrer wollenen Strümpfe und Handschuhe, von denen man mehre Tausende ausführt, wegen der in ihrem Bezirke gelegenen Eisenhütte und des berühmten Waldes Chipot-Lesse, welcher vortreffliches Bauholz liefert.

Kiew, große ziemlich gut gebaute Stadt von 40,000 E., am rechten Ufer des Dnjepr, längs welches Stromes sie sich majestätisch von Hügel zu Hügel erhebt, indem sie in einer vierfachen Ringmauer vier verschiedene Theile umfaßt, Namens Podol oder die Unterstadt, Alt-Kiew oder die Oberstadt, die petscherische Festung oder die Citadelle und die von Katharina II. gegründete Wladimirstadt. Die griechischen Inschriften auf alabasternen Tafeln, die sich auf das Jahr 260 nach Christi Geburt beziehen und auf den Trümmern der alten St. Basiliuskirche entdeckt worden sind, beweisen das hohe Alter dieser Stadt, welche lange Zeit das Pantheon der slavonischen Gottheiten, später eine der heiligen Städte der griechisch-christlichen Kirche und Hauptstadt des russischen Reichs war, und jetzt die Hauptstadt des Gouvernements Kiew und der Sitz eines der vier russischen Metropoliten oder Erzbischöfe, eines griechisch-unirten Bisthums und eines Militärgeneralgouverneurs ist. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale der heiligen Sophia, einer der schönsten Tempel Rußlands und merkwürdig wegen ihres Alters, des Reichthums ihrer Verzierungen und wegen des marmornen Grabmales ihres Gründers; letzteres ist vorzüglich deshalb werthvoll, weil es eine Vorstellung von dem Zustande gibt, worin die Künste in diesem Theile Europa's sich im eilften Jahrhundert befanden; auch gehört zu dieser Kirche ein reiches Kloster; der kaiserliche Pallast; die großen Gebäude der griechisch geistlichen Akademie; die großartigen neuen Universitätsgebäude; das Zeughaus, das berühmte petscherische Kloster, mit seinen Katakomben, wo man die unverweseten Leichname von 110 Märtyrern aufbewahrt, zu welchen jährlich Tausende von Menschen aus allen Theilen des Reichs wallfahrten. 1824 hat man die Reste der berühmten Kirche Dekiakinnaya entdeckt, welche 996 von Wladimir erbaut und 1240 von den Mongolen zerstört worden war. Außer der berühmten schon erwähnten geistlichen Akademie, der ältesten des Reichs, mit 19 Professoren und ungefähr 1500 Studierenden, besitzt Kiew eine 1834 gestiftete Universität (Wladimirs-Universität genannt) mit 3 Fakultäten, wozu jetzt auch noch die bisher zu Wilna befindliche medizinische Fakultät kommen soll, zwei Gymnasien, eine Kadettenschule; eine ansehnliche Universitätsbibliothek, ein physikalisches, ein mineralogisches, ein zoologisches, ein Modellen- und ein Münzkabinet, eine neu erbaute Sternwarte und einen botanischen Garten. In dieser Stadt wurde 1551 die erste Buchdruckerei errichtet und druckte man den Psalter in Quart, den man für das älteste typographische Monument Rußlands hält; auch hatte hier der Bischof Zaluski eine 200,000 Bände starke Bibliothek zusammen gebracht, die er der Republik Polen vermachte, welche aber Katharina II. im Jahre 1795, nach Auflösung Polens, von Warschau, wo sie sich befand, nach St. Petersburg bringen ließ, woselbst sie den Kern der ungeheuern kaiserlichen Bibliothek bildet. Zu Kiew wird ferner die berühmte Messe der Kontrakte (sonst zu Dubno) gehalten und von 30,000 Personen besucht.

Die andern wichtigsten Städte **Kleinrußlands** sind:

Uman, im Gouvernement Kiew, kleine Stadt, die bevölkertste nach Kiew, mit 7000 E., und merkwürdig wegen der Nachbarschaft des berühmten Sofiowka, eines prachtvollen gräflich Potockischen Residenzschlosses. Alles, was die Natur thun kann, um eine undankbare Natur zu verschönern, ist hier in den herrlichen Gärten, die gegen 4 Mill. Franken gekostet haben, in Anwendung gebracht worden. Es ist ein Denkmal, welches der Graf Stanislaus Felix Potocki einer seiner Gemahlinnen, Namens Sophia, errichtete. **Boguslaw** und **Tscherkassy**, zwei Städte mit ziemlichem Handel, haben jede 7000 E.

Tschernigow, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs, eine gewerbfleißige, Handel treibende Stadt von 8000 E., mit einem geistlichen Seminar, einem Gymnasium und einer Schule der Künste und Gewerbe. **Neschin**, Stadt von 16,000 E., die man für die hübscheste Kleinrußlands hält, ist wichtig wegen ihres blühenden Handels, ihrer zahlreichen Bevölkerung und wegen des von dem Grafen Besborodko gestifteten Gymnasiums. **Starodub**, mit 4000, **Nowgorod-Sewersk**, mit 8000 E. und **Gluchow**, mit 9000 E., sind Städte, die ziemlichen Handel treiben.

Poltawa, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, Stadt von 10,000 E., mit Handel, einem Gymnasium, einem Kadettenhause und einem geistlichen Seminar, welches 8 Professoren zählt und von mehren hundert Studierenden besucht wird. Mitten auf seinem Hauptplatze erhebt sich ein schönes Denkmal Peters des Großen, zum Andenken an den Sieg, welchen er über Karl XII. davontrug. **Lubny**, Stadt von 6000 E., wichtig wegen der großen von Peter I. gegründeten Apotheke, ihrer Thierarzneischule und ihres botanischen Gartens. **Kobiljäki**, Stadt von 7000 E. **Krementschuk**, Stadt mit 8000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Industrie, ihres Handels, ihrer fliegenden Brücke über den Dnjeper und ihrer Pensionate. **Romen** oder **Romni**, Stadt von 3000 E., wegen ihrer Messe wichtig.

Charkow, Hauptort des Gouvernements Charkow oder der slobodschen Ukraine, Stadt von 33,000 E., wichtig wegen ihrer großen Messen und wegen ihrer wissenschaftlichen Anstalten, worunter sich auszeichnen die Universität, das geistliche Seminar, das Gymnasium, die Gesellschaft der Wissenschaften, die philotechnische Gesellschaft und das adelige Fräuleinstift, nach dem Plane derer zu St. Petersburg und Moskau geschaffen. **Achtyrka**, mit 16,000 E., **Bjelopolje** mit 9000, **Lebedin** mit 9000, **Sumy** mit 12,000 und **Bogoduchow** mit 7000 E., lauter Städte, wichtig wegen ihrer Volksmenge und ihres Handels; in Achtyrka zieht ein Marienbild alle Jahre eine große Zahl von Pilgrimen dahin.

Odessa, auf einer Höhe, gegen Ende des letzten Jahrhunderts, an der Stelle des elenden tatarischen Dorfes, Namens Hadschi-Bey, erbaut, nahe bei einem kleinen Meerbusen, der einen von einer Citadelle und von Batterien beschützten Hafen bildet. Diese glänzende Schöpfung Katharina's II., welche an Zauberei grenzt, hat man großentheils der Geschicklichkeit des Herzogs von Richelieu zu verdanken; einige Jahre haben hingereicht, um einen dürren und wüsten Raum des Gouvernements Cherson in ein mit Baumgärten und volkreichen Dörfern bedecktes Gebiet zu verwandeln, in dessen Mitte sich eine der blühendsten Städte Europa's erhebt, die 1837 bereits 73,000 E. hatte. Nichts ist gespart worden, um den Zufluß von Fremden dahin zu ziehen. „An der Stelle, sagt ein Reisender, der gut gesehen und gut beschrieben hat, wo kurz vorher der elende Pallast des türkischen Paschas dieser Provinz sich befand, erhebt sich jetzt ein stolzes Schauspielhaus, wo die Künstler aller Nationen abwechselnd die Meisterwerke ihrer Bühne bewundern lassen.“ Odessa ist schon die Haupthandelsstadt des ganzen schwarzen Meeres und der Hauptausfuhrort der Produkte Südrußlands. Breite und schnurgerade Straßen, von denen mehre Trottoirs haben, steinerne meistens zwei Stockwerk hohe Häuser, öffentliche mit herrlichen Baumalleen gezierte Plätze, ein schöner öffentlicher Garten; die russische Kathedrale, die evangelische Kirche, die neue, schöne Kirche zum Erzengel Michael, das Admiralitätsgebäude, das Zollhaus, die Börse, das mit Säulen geschmückte Stadthospital und die Wasserleitung geben dieser Stadt eine Stelle unter den schönsten ihres Ranges in Europa. Das Lyceum Richelieu, allgemein Handelsgymnasium genannt, die Rechtsschule, die Schiffahrtschule, die Militärschule; die Spezialschule zur Erlernung der orientalischen Sprachen, gegründet zur Bildung von Dolmetschern, das adelige Fräuleininstitut, die kaiserliche Ackerbaugesellschaft Südrußlands, das geistliche Seminar, die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumsforschung Neurußlands; der botanische Garten und das Museum der Alterthümer

Südrußlands sind ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten. Das Museum hat sich mit mehren Alterthümern und Münzen bereichert, die zu Sisipolis und in andern Städten Niedermösiens, Thraziens und Macedoniens gefunden worden sind. Der Hafen von Odessa ist vom Jahre 1817 an auf dreißig Jahre zum Freihafen erklärt worden. Auch ist Odessa der Sitz des Militärgeneralgouverneurs von Südrußland. Noch fügen wir bei, daß man schon mehre artesische Brunnen eröffnet hat und noch andere in der Stadt und in der Umgegend graben will, um den Nachtheilen der Trockenheit des Bodens abzuhelfen.

Die übrigen merkwürdigsten Städte Südrußlands sind:

Cherson, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, eine ziemlich große, regelmäßig gebaute Stadt, mit 25,000 E., einer Festung, einem von der Mündung des Dnjeprs gebildeten Hafens, einer nautischen Schule, einem Denkmale Potemkins, einem dergleichen Howards, vormals wichtig durch ihre großen Kriegsschiffswerfte, ihr Arsenal und noch merkwürdig wegen verschiedener schöner öffentlicher Gebäude, aber sehr gesunken durch den Flor von Odessa, welches sich fast des ganzen Handels bemächtigt hat, und durch die Verlegung der Admiralität und der großen Schiffswerfte nach Nikolajew, was wegen der ungesunden Luft geschehen ist, welche alle Jahre viele Menschen hinwegraffte, und wegen der großen Schwierigkeiten, welche die Untiefen am Eingange ihres Hafens den großen Schiffen entgegenstellten. **Jelisabetgrad**, Stadt von 12,000 E., wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihres Arsenals, ihrer Magazine und ihres großen Hospitals. **Nikolajew**, gut gebaute und mit mehren merkwürdigen Gebäuden gezierte Stadt z. B. der Hauptkirche, dem Rathhause, mit zwei schönen Kolonnaden auf den Flügeln, dem Zollgebäude, der Admiralität mit schönen Schiffswerften, aber es fehlt an trinkbarem Wasser. Nikolajew hat jetzt über 20,000 E., eine Steuermanns- und Artillerieschule, womit die Schule der Schiffsbaukunst verbunden ist, und eine kleine Bibliothek, so wie eine schöne Sammlung von Schiffsmodellen im Artilleriedepot, wo sich ein aus den Alterthümern, die man in der Krim und an den Ufern des Dnjeprs gefunden hat, gebildetes Museum befindet. Diese Stadt ist auch der Sitz der Admiralität, welche alle Operationen der Flotten des schwarzen Meeres und die nothwendigen Bauten dirigirt. In ihrem von dem Bug und Ingul gebildeten Hafen haben die Galeeren des schwarzen Meeres und die Schiffe, welche das Meer nicht halten können, ihre Station. In ihrer Umgegend sieht man nahe am rechten Ufer des Bug Gewölbe und Ruinen, welche zu der alten, von den Milesiern gegründeten Stadt **Olbia** gehört haben: Münzen, welche man unter ihren Trümmern gefunden hat, bestätigen diese Vermuthung der Gelehrten.

Jekaterinoslaw, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Erzbischofs und Stadt von 12,000 E., welche sich alle Tage vergrößert, hat ein geistliches Seminar mit 10 Professoren und ein Gymnasium. **Taganrog**, ziemlich gut gebaute Stadt von 18,000 E., mitten in einer Landschaft von außerordentlicher Fruchtbarkeit, mit einem schönen Hafen am asowschen Meere, einer Festung, einer Normalschule und einem Handelsgymnasium, ist die Niederlage des ganzen vermittelst des schiffbaren Don unterhaltenen Handels, wodurch mit wenig Kosten die Produkte aller Art, woran Rußland so großen Überfluß hat, und zwar vorzüglich Schiffsmasten, Bauholz, Eisen, Hanf, Theer, Kupfer, Potasche, Salpeter, Getreide und Fleisch dahin gebracht werden. Wenn der Kanal zur Verbindung des Don mit der Wolga vollendet sein wird, so wird Taganrog allein alle Marinen Europa's versorgen können. Jedoch muß man den Leser daran erinnern, daß das Meer hier gemeiniglich im Dezember gefriert und in diesem Zustande bis zum März bleibt und daß das Fortführen der Eismassen in der Meerenge von Jenikale noch später die Schiffahrt verhindert. Das Zimmer, worin 1825 der Kaiser Alexander starb, hat man in eine kleine griechische Kirche verwandelt, und auf der Stelle, wo der Monarch entschlief, steht jetzt ein Altar.

Bachmut, kleine Stadt von 4000 E., in deren Gegend, gegen S. man die Reste einer alten Mauer sieht, von den Tataren zu der Zeit errichtet, als sie über diese damals wüsten großen Steppen, von denen jetzt ein Theil urbar gemacht ist, herrschten; diese Mauer war auf einem Raume von 1½ Stunden in 3 Linien getheilt. An eben diesen Orten trifft man mehre Kurgane, erhabene Erdhügel, an, ähnlich denjenigen, welche sich über die weiten Steppen erheben, die sich vom Dnjeper bis zum Ural einer Seits und bis zum Terek anderer Seits erstrecken. Ein Theil dieser künstlichen Erhöhungen sind unstreitig Grabmäler; nach Herrn Radoschitsky, welcher diese Steppen besucht hat, wären andere Kurgane von den Nomadenhorden hauptsächlich in der Absicht errichtet worden, um den Weg zu erkennen und die Grenze ihrer Streifzüge anzuzeigen. Noch jetzt verhindern diese als Zeichen dienenden Kurgane die Kalmüken und Nogayen dieser Gegenden, sich mitten in ihren sandigen Steppen zu verirren und dienen den Karawanen zu Anhaltplätzen. Nach Timkowski leisten die Obo den Mongolen in den Wüsten Mittelasiens dieselben Dienste. In denselben Kurganen hat man eine Menge steinerner Götzenbilder, Babi genannt, entdeckt: dies sind monströse und riesenhafte Statuen, immer sitzend dargestellt und den Kopf tief in den Schultern steckend; jede Statue hält oft mit den beiden Händen und unter dem Bauche ein Viereck, das man wohl für ein Buch neh-

men kann. **Nachitschewan**, Stadt von 9000 E. und Sitz eines armenischen Bischofs, und wichtig wegen ihrer zahlreichen Seiden-, Wollen- und Brantweinfabriken. **Asow**, sehr kleines Städtchen, bemerkenswerth wegen seiner Lage und weil der untiefe Meerbusen davon seinen Namen hat, den man mit Unrecht mit dem Namen Meer beehrt.

Simpheropol (Ak-Metschet), kleine Stadt von 6000 E., Hauptort des Gouvernements Taurien, mit einem Gymnasium und einer Kirche, welche der Doktor Lyall für das schönste Gebäude dieser Art in Rußland hält. **Baktschisarai**, Stadt von 11,000 E., wichtig wegen ihrer Messer- und Saffianfabriken und ihres Handels; ihre Straßen sind schmutzig und krumm, aber sie hat mehre schöne Moscheen und schöne Bäder; ihre Kanäle zur Leitung der Gewässer in die öffentlichen Brunnen und in die Häuser der Reichen, und besonders der alte Residenzpallast der Khane verdienen Erwähnung. **Karasu-Basar**, schlecht gebaute, aber gewerbfleißige und Handel treibende Stadt, mit 8000 E., vielen Bädern und großen Waarenchanen. **Sewastopol**, kleine Stadt, neu erbaut auf der Stelle des Tatarendorfes Akhtiar, sehr wichtig wegen ihres Hafens, eines der schönsten in Europa wegen ihrer ungeheuern Magazine für die Kriegsmarine, ihres Arsenals, ihrer großen Kasernen und ihrer Festungswerke, ist die Station der russischen schwarzen Meeresflotte während des Winters und hat ohne Garnison und die vielen Seeleute 4000 E. In ihrer Gegend findet man die Spuren des alten Chersonesus und die Stätte des berühmten Dianentempels, welcher in der Iliade eine so große Rolle spielt und wo man der Göttin alle Schiffbrüchige opferte, welche an diesem unwirthlichen Lande landeten. Im Jahre 1818 gab Kaiser Alexander, leider zu spät, den Befehl, diese Ruinen zu erhalten, von denen ein großer Theil in unsern Tagen durch die Unwissenheit der gegenwärtigen Einwohner zerstört worden war. Ferner **Mankup**, eine alte, auf einem schwer zu ersteigenden Berge gelegene Festung, ein Werk der Griechen und Genueser, wo man noch beträchtliche Ruinen sieht. **Eupatoria**, **Jewpatoria** oder **Koslow**, Stadt von 7000 E., wichtig wegen ihres blühenden Handels, ihres Freihafens und der ungeheuern Menge Salz, die man aus zwei in ihrem Kreise gelegenen Salzseen zieht. **Tschufut-Kale**, auf einem unzugänglichen Berge, eine merkwürdige Judenstadt von der Sekte der Karaiten, die sich durch ihre tadellosen Sitten und ihre große Rechtschaffenheit so sehr empfehlen.

Jursuf, **Nikita**, **Aluschta** und **Sudak**, Ortschaften, merkwürdig wegen ihrer romantischen Lage am Fuße der Bergkette, welche die südöstliche Küste der Krim einfaßt. Es ist dies der gemäßigteste und fruchtbarste Theil des ganzen Reichs, wo alle nützlichsten Gewächse Südeuropa's und Kleinasiens mit Erfolg gebaut werden könnten. Der Weinbau hat hier seit Gründung der Weinbauschule zu Sudak im Jahre 1804 und des botanischen Gartens zu Nikita im Jahre 1811 große Fortschritte gemacht. Ausgesuchte Stecklinge sind aus diesen beiden Anstalten unter diejenigen Eigenthümer vertheilt worden, die sich mit dem Weinbau beschäftigten. Große Weinberge sind in den letzten Jahren hier entstanden, worunter der des Grafen von Woronzow, Gouverneuers von Südrußland, zu Ai-Danil der größte ist; zu Ende des Jahres 1829 zählte er schon 100,000 Setzlinge von den besten Sorten Frankreichs, Spaniens und Toscana's. In dem botanischen Garten zu Nikita, welcher der beträchtlichste Südrußlands ist, gibt es schon über 500 Versuchsreben, worunter man 300 verschiedene Traubensorten zählt, die man unausgesetzt mit Sorgfalt behandelt; und man trägt die größte Sorge, um diese schöne Sammlung möglichst zu bereichern. Die Normalanstalt zu Sudak hat schon so große Fortschritte gemacht, daß sie im Laufe des Winters im Jahre 1829 im Stande war, 250,000 Reben von verschiedenen Sorten zu verschicken. Zu **Magaratsch**, bei Nikita, hat man eine neue Weinanlage gemacht, um daraus ein Normalinstitut zu machen, sowohl für diese besondere Kulturart, als für die Weinbereitung; 12 Zöglinge werden hier auf Kosten der Krone unterhalten. **Jalta**, erst seit Kurzem zur Stadt erhoben, mit einem Hafen und Quai, hat seit der zwischen Odessa und Jalta errichteten regelmäßigen Dampfschiffahrt sehr an Vergrößerung, Verschönerung, Bevölkerung und Zunahme der Industrie und des Handels gewonnen. **Theodosia**, **Feodosia** (Kaffa), Stadt von 6000 E., die sehr herabgekommen ist, im Vergleich mit dem, was sie während der Herrschaft der Genueser über diese Gegenden, und später unter der Regierung des Khans der Krim war, aber doch noch wichtig wegen ihres Freihafens und ihres Handels; sie besitzt ein Museum, eine öffentliche Bibliothek und einen botanischen Garten, worin man alle einheimischen Gewächse Rußlands zieht. **Kertsch**, kleine Stadt von 4000 E., aber merkwürdig wegen ihrer Lage an der Meerenge von Jenikale, wegen ihres besuchten Freihafens, ihrer Salinen, ihrer Handelsgesellschaft, ihrer Quarantäneanstalt, ihrer Citadelle und ihres Museums der in der Umgegend gefundenen Alterthümer; die dasige griechische Kirche ist einer der ältesten Tempel dieses Kultus. In ihrer Umgegend findet man die Ruinen von Pantikapäon, einst Residenz des Mithridates, Nimphäon, Kimmeria und Phanagoria, ehemals so blühend durch ihren Handel; man sieht hier auch einige Cyklopenbaue unter dem Namen Cyklopenhäuser bekannt, und eine halbe Meile von Kertsch den Hügel Altün Obo, das vorgebliche Grab des Mithridates; 1830 hat man denselben geöffnet und eine Menge vergoldeter Vasen von Bronze und goldene Zierrathen, alle von der ausgesuchtesten Arbeit, gefunden. In dem Museum von Kertsch sieht man alle Münzen, Vasen, Skulpturen und andere auf dem Gebiete dieser Stadt gefundene Alterthümer, die in unsern Tagen für alle Ar-

chäologen so wichtig geworden ist. Pantikapäon war die Hauptstadt des Königreichs vom Bosphorus. **Jenikale**, sehr kleine Stadt von 1000 E., mit einer Festung, welche die gleichnamige Meerenge beherrscht. **Perekow**, kleine Stadt mit einer verfallenen Festung, welche die gleichnamige Landenge beherrscht, hat große Magazine, wohin man die erstaunliche Menge Salz bringt, welche man seit vielen Jahrhunderten aus den Salzseen ihrer Umgegend gewinnt. **Nogaysg** oder **Djalangadsch**, am Abitoschna, Flecken und Hauptort des Gebiets der Nogayen von Taurien, die zwischen der Berda und Moloschna sich niedergelassen haben und fast alle civilisirt und Ackerbauer geworden sind. **Berdjansk**, neue Stadt am asowschen Meere, hat einen der besten Häfen dieses Meeres, blühenden, immer mehr zunehmenden Handel und bereits 6000 E.

Jekaterinodar, kleine in neuern Zeiten erbaute Stadt von 3000 E., Hauptort der tschernomorskischen oder schwarzen Meeres-Kosaken, Resten der berüchtigten Zaporoger Kosaken, deren furchtbare und sonderbare Gesellschaft von Katharina II. im Jahre 1775 aufgelöst wurde. Sehr verschieden von ihren Vorfahren, welche sich an den Ufern des Dnjeprs in der Nähe seiner Katarakten niedergelassen hatten, im Cölibat lebten, keine andern Weiber hatten, als die sie ihren Nachbarn raubten, und sich nur dadurch ergänzten, daß sie sich der Kinder bemächtigten, die sie auf ihren schrecklichen Raubzügen antrafen, sind die tschernomorskischen Kosaken verheirathet, bauen mit Erfolg einen fruchtbaren Boden an, und sind eben so berühmt durch ihre Tapferkeit als durch ihre friedlichen Sitten. **Taman**, auf der gleichnamigen Insel, elender Flecken oder Städtchen der tschernomorskischen Kosaken, merkwürdig wegen der Reste alter Denkmäler und unter andern wegen der berühmten Marmortafel, welche eine Inschrift trägt, die sich auf die russische Herrschaft über diese Gegenden im Mittelalter bezieht. Ganz in der Nähe befindet sich die jetzt verfallene Festung **Phanagoria**, welche die Russen zum großen Theil von den Trümmern des alten schon erwähnten Phanagoria erbauten; auch ist in der Nähe eine alte, ganz mit Quadersteinen gepflasterte große Naumachie. Die Insel Taman ist auch merkwürdig wegen ihrer häufigen Schlammausbrüche, ähnlich denen des Macaluba in Sicilien, welche gewissermaßen das Seitenstück von den Ausbrüchen derselben Art bilden, welche an dem entgegengesetzten Ende des Kaukasusgebirges, am kaspischen Meere Statt finden.

Kischenew, Stadt von 22,000 E., Sitz eines Erzbischofs und Hauptort von Bessarabien, hat ein Gymnasium. **Khotin** (Choczim) und **Bender**, sehr herabgekommene Städte, aber wegen ihrer Festungswerke noch wichtig. Ersteres war bis gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts die nördlichste Festung des osmanischen Reiches. **Akerman**, Stadt von 14,000 E., wichtig wegen ihres Hafens, ihres Handels, ihrer großen Salzgewinnung aus den nahen Salzseen und ihrer Festungswerke. **Kilia**, Stadt von 6000 E., am nördlichen Arme der Donau, mit einem Hafen, Handel und Festungswerken. **Ismail**, Stadt mit 12,000 E., bemerkenswerth wegen ihres Hafens, Handels und ihrer Festungswerke. **Tutschkow**, neu erbaute Stadt, ganz in der Nähe von Ismail, soll 20,000 E. haben. Noch muß **Babahda** bemerkt werden, ein wegen seiner Fischereien berühmter Ort, welchen Malte-Brun für die reichsten Europa's hält.

Nowo-Tscherkask, Hauptort des Landes der donschen Kosaken, Stadt von 11,000 E., in neuern Zeiten in einer erhöhtern Lage, und nahe bei **Alt-Tscherkask**, regelmäßig erbaut, um den schrecklichen Überschwemmungen auszuweichen, welchen das letztere ausgesetzt ist. Das Hospital, die Kronapotheke, das Zeughaus und das Gymnasium müssen erwähnt werden. **Weschenskaja**, **Michailowskaja** und **Magulinskaja** sind Stanitzen, besonders wegen ihrer Volksmenge, und **Tziemlinskaja** wegen ihrer, einen geschätzten rothen Wein gebenden Weinberge bemerkenswerth.

Wilna, große und ziemlich hübsche Stadt von 36,000 E. am Einflusse der Wilenka in die Wilia, und von kleinen Hügeln umgeben, welche ihre Lage sehr malerisch machen. Wilna, die alte Hauptstadt des Großherzogthums Lithauen, ist jetzt Hauptort des gleichnamigen Gouvernements. Ihre dem heiligen Stanislaus geweihte Kathedrale ist eine der schönsten Kirchen Polens, welche 1387 an die Stelle des berühmten Tempels des Perkunas, des Jupiters der Lithauer, den man damals noch hier verehrte, erbauet wurde; man bewundert in dieser Kirche die prächtige Kapelle des heiligen Kasimir, dessen Sarg von massivem Silber 3000 Pf. wiegt. Der Schloßberg, der sich in der Nähe der Kathedrale befindet und auf welchem man noch die malerischen Ruinen des alten Schlosses der Großherzoge von Lithauen und der Könige von Polen sieht, ist in eine Citadelle verwandelt worden und strotzt von gegen die Stadt gerichteten Feuerschlünden. Diese Citadelle ist während des letzten Insurrektionskriegs erbaut worden, um die Stadt in Zaum zu halten. Die andern Gebäude, welche sich am meisten auszeichnen, sind: die St. Johanneskirche, merkwürdig wegen ihres großen Umfanges und der sie umgebenden großen Gebäude, welche für die wissenschaftlichen Anstalten und die Universität bestimmt waren; die St. Annenkirche, von einer gothischen Bauart und eins der interessantesten Denk-

mäler der Baukunst im Mittelalter; und in der Vorstadt Antokol die prächtige St. Peterskirche, von der Familie der Paç erbaut; das Rathhaus, ein schönes Gebäude; der Gouvernementspallast; das Zeughaus; und unter den Privatpersonen gehörenden Gebäuden die Palläste der Paç, Oginski, Radziwill, Chodkiewicz, jetzt Puslowski, Wankowicz 2c. Das sehr große königliche Schloß der Jagellonen, von Sigismund I. und Sigismund August vergrößert und verschönert, ist von den Russen 1797 und in den folgenden Jahren zerstört worden. Vor dem Kriege, der kürzlich Polen verheert hat, war Wilna die wichtigste Stadt dieses ganzen Theiles des Reichs durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Anstalten und durch die Thätigkeit seiner Pressen. Ihre Universität, 1587 gestiftet, bekannt in ganz Europa durch die berühmten Professoren, welche daselbst gelehrt haben, und durch die davon abhängenden schönen Anstalten, ist 1832 aufgehoben worden. Ein Theil der Bibliothek (alles was sich auf die schönen Wissenschaften bezog), so wie mehre wissenschaftliche Kabinete sind nach Kiew und St. Petersburg gebracht worden. An die Stelle der aufgehobenen Universität kamen eine medizinisch-chirurgische Akademie (jetzt aber auch mit der Universität zu Kiew als medizinische Fakultät vereinigt) und eine römisch-katholische geistliche Akademie, die noch hier ist; außerdem sind noch folgende wissenschaftliche Anstalten zu bemerken: die zwei Gymnasien, von denen das eine ein adeliges Pensionat hat, Wilna'sches adeliges Institut genannt, das griechisch-theologische Seminar, das Taubstummeninstitut, die kaiserliche medizinische Gesellschaft, die Bibliotheken, der botanische Garten, die Sternwarte 2c. Wilna ist der Sitz eines katholischen Bischofs, eines griechischen Bischofs und der Mittelpunkt eines großen innern Handels, dessen wichtigste Geschäfte von Juden gemacht werden, welche über die Hälfte ihrer Bevölkerung ausmachen.

Die andern wichtigsten Städte Westrußlands sind:

Kowno (Kauen), Stadt von 6000 E., in dem Gouvernement Wilna, sehr herabgekommen, aber immer noch wichtig wegen ihres Handels. In ihrer Nähe befindet sich **Posaiscie** (**Mons Pacis**, Friedensberg), merkwürdig wegen seines vormaligen Kamaldulenserklosters, seit 1833 aber in ein Kloster russischer Mönche verwandelt und dessen prächtige Kirche, von den geschicktesten italienischen Künstlern erbaut und verziert, dem Christoph Paç, Stifter dieser reichen Anstalt, 8 Millionen polnische Gulden gekostet hat. **Smorgonie**, kleine Stadt von 1000 E., berühmt durch ihre sogenannte Bärenakademie, eine sonderbare Anstalt, welche nicht mehr existirt, und wo seit langer Zeit mehre dieser Thiere, sehr jung gefangen, eine Art von Erziehung erhielten; man lehrte sie nämlich Sprünge und Zierereien zur Ergötzung des großen Haufens machen, bei Tische aufwarten, oder wenigstens die Gegenstände herbeibringen, die man ihnen bezeichnete. **Jakobstadt** in Kurland und **Grodek de Galimski** in Lithauen haben ähnliche Anstalten, aber viel weniger bedeutend und minder berühmt. Unfern von Smorgonie liegt **Zalesie**, ein prächtiges Schloß der Familie Oginski; der Graf Michael Kleophas verwendete seit dem Jahre 1804 bis 1822 beträchtliche Summen, um daraus den schönsten Aufenthaltsort Lithauens zu machen; man bewundert vorzüglich seine herrlichen Gärten.

Grodno, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, hat 9000 E. Erwähnenswerth sind das neue Schloß und das Kanzleigebäude, das Gymnasium, die Adelsschule und die Bibliothek, deren wissenschaftliche Kabinete nach St. Petersburg gebracht worden sind. In Grodno wurde sowohl die zweite Theilung Polens im Jahre 1793 als die Abdankung des Stanislaus Augustus unterzeichnet. **Brzesc-Litewski**, Stadt von 8000 E., blühend durch ihren Handel, den der Kanal von Muchawiec begünstigt, Sitz des Bischofs der unirten Griechen, die sich aber kürzlich mit der orthodoxen griechischen Kirche vereinigt haben, und merkwürdig wegen ihrer berühmten Synagoge, welche von den Israeliten fast ganz Europa's besucht wird. Im sechzehnten Jahrhunderte besaß diese Stadt mehre Buchdruckereien, und man druckte hier von Neuem die berühmte Radziwill'sche Bibel, auf Kosten des Nikolaus Radziwill. Die ungeheuern Arbeiten, welche man seit der letzten polnischen Revolution hier ausgeführt hat, haben sie zu einer starken Festung gemacht.

Witebsk, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, eine Stadt von mittelmäßigem Umfange, treibt Handel und hat ein berühmtes Gymnasium und 15,000 E. **Dünaburg**, Stadt von 6000 E., wichtig wegen ihrer Festungswerke, welche in den letztern Jahren sehr vermehrt worden sind. Besonders ist der Brückenkopf der Düna ein wahrer Riesenbau. **Polotzk**, Stadt von 10,000 E., merkwürdig durch ihren bischöflichen Sitz der unirten Griechen, welche kürzlich sich mit der orthodoxen griechischen Kirche vereinigt haben, und durch ihr berühmtes Kollegium vormals der Jesuiten, mit vielem Erfolg von den Piaristen vom Jahre 1820 bis 1831 diri-

girt, an dessen Stelle eine Adelsschule getreten ist.

Mohilew, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, eine Stadt von mittlerer Größe, deren zum Handel günstige Lage viel zu ihrer Vergrößerung seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts beigetragen hat, ist der Sitz eines katholischen und eines russisch-griechischen Erzbischofs, und hat ein griechisches geistliches Seminar, ein Gymnasium mit einer adeligen Pension, ein katholisches Priesterseminar und 17,000, nach andern Angaben 21,000 E. Seit einigen Jahren ist Mohilew zum Hauptquartier der russischen Westarmee bestimmt. **Mstislawl**, Stadt von 5000 E., und mit bedeutendem Handel.

Minsk, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, eine ziemlich große Stadt, von 14,000 E., Sitz eines russischen Erzbisthums und eines katholischen Bisthums, hat ein ziemlich schönes Schauspielhaus, ein Gymnasium und ein geistliches Seminar. **Bobruisk**, kleine Stadt von 5000 E., ist jetzt zu einer der stärksten Festungen Rußlands gemacht. **Sluzk**, Stadt von 5000 E., mit einem Gymnasium, ist der Hauptort des großen, der reichen und berühmten Familie der Radziwill gehörenden Herzogthums. **Pinsk**, Stadt von 5000 E., vormals Hauptort von Polesien, eines wegen seiner ungeheuern Moräste merkwürdigen Landstrichs.

Schitomir, Hauptort des Gouvernements Volhynien, Sitz eines russischen und eines katholischen Bisthums, ziemlich große gewerbfleißige und Handel treibende Stadt, mit 26,000 (nach andern Angaben nur mit 11,000) E., einem Gymnasium und einem geistlichen Seminar, welches 8 Professoren hat. **Berditschew** (poln. Berdyczew), ziemlich große Stadt, die sich in den letzten Jahren wegen ihres blühenden Handels und ihrer großen Messen sehr vergrößert hat, zählt 20,000 E., worunter ¾ Juden sind. **Staro-Konstantinow**, Stadt, wichtig wegen ihrer Bevölkerung, die nach Possart 18,000, nach Balbi nur 9000 Seelen beträgt. **Dubno**, Stadt von 9000 E., und noch ziemlich blühend, ungeachtet der Verlegung der Kontraktenmesse nach Kiew. **Ostrog**, Stadt von 8000 E., welche im sechzehnten Jahrhunderte eine glänzende Rolle spielte unter ihren Herzogen, deren ungeheure Einkünfte auf die Familie der Fürsten Sanguszko übergegangen ist. Zu Ostrog wurde die erste slavonische Bibel gedruckt. **Luzk**, kleine Stadt, Sitz eines katholischen Bischofs, der zur Würde eines Erzbischofs aller katholischen Kirchen des russischen Reichs erhoben worden ist, hat 4000 E. **Kremenetz** (Krzeminiec), Stadt von 6000 E., berühmt in ganz Polen und Südrußland durch ihr Lyceum, bekannt unter dem Namen volhynisches Gymnasium, welches von dem gelehrten Thaddäus Czaki gestiftet wurde, sowohl aus seinen eigenen Mitteln, als auch vermittelst freiwilliger Beiträge der Bewohner Volhyniens, Podoliens und der Ukraine; doch ist diese berühmte Anstalt seit 1833 aufgehoben worden, und ein Theil ihrer wissenschaftlichen Sammlungen, so wie ihr kostbares Münzkabinet sind nach Kiew gekommen, wo der Kaiser eine Universität gestiftet hat, um die Wilnaer Universität und das Kremenetzer Lyceum zu ersetzen.

Kamenetz (pol. Kaminiec), Hauptort des Gouvernements Podolien, Sitz eines russischen Erzbisthums und eines katholischen Bisthums, eine ehemals sehr feste Stadt von 16,000 E., deren Festungswerke aber 1812 von den Russen geschleift worden sind. Die katholische Kathedrale, die schöne armenische Kirche, das geistliche Seminar und das Gymnasium verdienen Erwähnung. **Mohilew**, Sitz eines armenischen Bisthums, Stadt von 8000 E., wichtig wegen ihres Handels und wegen der Erzeugnisse ihrer Gärten. **Miedzyboz** oder **Mendschibosh**, Stadt von 4000 E., bemerkenswerth wegen ihres alten Schlosses, eines der größten Polens und wegen ihrer Hutfabrik. **Winnitza** (poln. Winnica), Stadt von 7000 E., sonst berühmt wegen ihres Jesuitenkollegiums, an dessen Stelle jetzt ein Gymnasium getreten ist, das in großem Rufe steht. **Jampol**, kleine Stadt von 2000 E., wichtig wegen ihrer schönen Tuch-, Strumpf- und Kutschenfabriken. **Tultschin**, poln. Tulczyn, Stadt von 8000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Tuchfabrik und des prächtigen Schlosses mit großen Gärten der gräflich Potockischen Familie.

Bialystok, Hauptort der Provinz Bessarabien, hat 9000 E. und ist merkwürdig wegen der Regelmäßigkeit ihrer Straßen und ihres schönen Schlosses, dessen von Branicki gemachten Verschönerungen ihr bei polnischen Schriftstellern den Beinamen des podlachischen Versailles verschafft haben. Es sind hier ein Gymnasium und eine Hebammenschule.

Kasan, große ziemlich gut gebaute Stadt von 57,000 E., deren größerer Theil auf Hügeln unweit der Wolga liegt. Die Kasanka durchschneidet diese Stadt, welche eine Citadelle von Ziegelsteinen hat, deren Umschließung von hohen mit Thürmen flankirten Mauern gebildet wird, unter welchen Thürmen zwei von einer bemerkenswerthen Höhe sind. Kasan, das 1774 gänzlich zerstört wurde, hat sich schöner als zuvor wieder erhoben; besonders rühmt man die Bauten, welche die durch die Feuersbrunst 1815 verursachten Verwüstungen wieder ersetzt haben. Vormals die Hauptstadt des tatarischen Königreichs Kasan, ist heutzutage diese Stadt nur der Hauptort des gleichnamigen Gouvernements und die Handelsniederlage zwischen Sibirien und dem europäischen Rußland, so wie der Mittelpunkt einer großen Industrie, deren Haupterzeugnisse in Tüchern, Leder, Ankern, Ziegeln, Seife, Schnüren und in mannigfaltigen

Eisen- und Stahlwaaren bestehen. Diese Stadt, wo ein Erzbischof seinen Sitz hat, besitzt eine von den vier großen geistlichen Akademien des Reichs mit 16 Professoren und von 1000 Studierenden besucht; eine Universität, zu welcher eine Sternwarte, eine Bibliothek, ein botanischer Garten, ein klinisches Institut und ein ziemlich reiches Münzkabinet gehören; eine Normalschule zur Bildung von Schullehrern; eine tatarische Schule, zwei Gymnasien, eine türkische Buchdruckerei, wo man schon mehre Werke in dieser Sprache gedruckt hat; eine Gesellschaft der Freunde der Nationalliteratur und ein Institut zur Bildung von Missionären unter Türken (Tataren von den Russen genannt), Tscheremissen, Mordwinen und andern Völkern. Während des Winters ist Kasan sehr glänzend und äußerst lebhaft und überhaupt eine der Städte des Reichs, die aufs schnellste zugenommen hat. Man kann auch Kasan als die vornehmste Stadt der dem Reiche unterworfenen Türken oder Tataren ansehen; ihre Schulen, ihre Fabriken und ihre Werkstätte geben ihnen den ersten Rang unter den Völkern dieser Gegenden.

Saratow, am rechten Ufer der Wolga, eine regelmäßig gebaute Stadt von 34,000 E. und Hauptort des gleichnamigen Gouvernements. Ihre Industrie und besonders ihr blühender Handel haben viel zu dem reißenden Wachsthum ihrer Bevölkerung beigetragen, welche ihr eine Stelle unter den vorzüglichsten Städten des Reichs anweiset. Sie hat ein geistliches Seminar, ein Gymnasium und einige für diese Gegenden ziemlich merkwürdige Gebäude. Wiewohl diese Stadt in einer großen Entfernung von dem kaspischen Meere liegt, so befindet sie sich in dem gleichen Nivea mit dem Ozean, indem sie an den Grenzen der großen Einsenkung liegt, welche die alte Welt zwischen Europa und Asien darbietet. Wir werden davon reden, wenn wir die Hauptzüge der physischen Geographie dieses Erdtheiles anzeigen.

Astrakhan, ehemalige Hauptstadt des tatarischen Königreichs und gegenwärtig Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, auf einer der von der Wolga an ihrer Mündung in das kaspische Meer gebildeten Inseln, hat 46,000 E. und einen Hafen, den man als den besuchtesten am kaspischen Meere ansehen kann. Ihre zahlreichen Kirchen, ihre schönen Baumgärten, ihre Weinberge, ihre großen Vorstädte, ihre Festung (Kreml genannt wie die in Moskau, Kasan und Nowgorod) machen auf den Reisenden bei ihrer Annäherung einen günstigen Eindruck, der aber verschwindet, sobald sie die Stadt selbst mit ihren hölzernen Häusern und ihren unregelmäßigen, kothigen und ungepflasterten Straßen betreten. Astrakhan ist der Sitz eines russischen Erzbisthums, eines armenischen Erzbisthums und einer Admiralität, unter welcher die an der Wolgamündung belegenen Schiffswerfte stehen, so wie eines Komptoirs für die Fischereien in diesem Flusse und in diesen Seestrichen, welche mehre Tausende von Menschen beschäftigen und jährlich mehre Millionen Franken eintragen. Durch die günstige Lage, welche sie mit den reichsten und fruchtbarsten Theilen des Reichs und mit den vornehmsten Häfen des kaspischen Meeres in Verbindung bringt, ist diese Stadt die Niederlage des Handels geworden, den Rußland mit Persien, der Bucharei und Ostindien treibt. Drei Bazars oder Khane sind nach asiatischer Weise für die vornehmsten Handelsgeschäfte bestimmt, welche in dem einen ausschließlich von den russischen, in dem zweiten von den asiatischen und in dem dritten von den ostindischen Kaufleuten gemacht werden; die letztern, wiewohl von geringer Zahl, machen die wichtigsten Geschäfte und leben in einem großen hölzernen Gebäude zusammen ohne ihre Weiber. Astrakhan zeichnet sich auch durch seine Industrie aus, deren Hauptzweige die Baumwollen-, Seiden-, Saffian- und Chagrinfabriken, die Talgschmelzereien und Färbereien sind. Das geistliche Seminar, das Gymnasium, die Schiffahrtschule, die armenische Schule, die Gouvernementsbibliothek und der botanische Garten sind ihre merkwürdigsten wissenschaftlichen Anstalten.

Die andern wichtigsten Städte Ostrußlands sind:

Tschistopol, die bevölkertste Stadt des Gouvernements Kasan nächst der Hauptstadt, wiewohl ihre Bevölkerung nicht völlig 6000 Seelen stark ist. Tscheboksary, Stadt von 5000 E., wichtig wegen ihres Handels.

Wjätka, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, kleine Stadt von 7000 E., wichtig wegen ihres Getreidehandels, ihrer Gerbereien und ihrer Seifensiedereien, mit einem Gymnasium und einem geistlichen Seminar, welches 9 Professoren und mehre hundert Studierende hat. **Jshe**, Fabrikort, wo vortreffliche Gewehre verfertigt werden und gegen 18,000 E. leben. **Sarapul**, Stadt von 4000 E., blühend durch ihre Industrie und ihren Handel.

Perm, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs und Stadt von 19,000 (nach andern Angaben nur von 10,000) Einwohnern, mit einem Gymnasium und einem geistlichen Seminar, ist wichtig wegen der in ihrem Kreise gelegenen reichen Kupfer- und Eisenbergwerke, deren Produkte man verarbeitet. **Solikamsk**, kleine Stadt von 5000 E., wichtig wegen ihrer reichen Salinen, ihres Pelzhandels und ihres botanischen Gartens. **Nowo-Ussolie**, sehr kleiner Ort, den wir wegen seiner Salzquellen nennen, woraus man eine sehr große Menge Salz gewinnt.

Jekaterinburg, bevölkertste und wichtigste Stadt des Gouvernements, regelmäßig gebaut, mit 15,000 E., einer Münze, worin man blos Kupfergeld prägt, einem Laboratorium, in welchem alles am Ural gewonnene Gold verschmolzen wird, einer Steinschleiferei, einer Bergschule, großen Eisenwerken und Fabriken in Messerschmiedwaaren, Waffen, Instrumenten ꝛc. Man muß auch bemerken, daß in dem Kreise dieser Stadt mehre Goldbergwerke und Goldwäschereien liegen, von einem so großen Reichthum, daß ihr Ertrag, mit dem der andern Bergwerke und Wäschereien von Bogoslow, Werch-Issetsk, Nischni-Tagilsk, Newiansk ꝛc. in diesem Gouvernement, und von Slatoust, Miäsk ꝛc. im Gouvernement Orenburg schon dem Ertrag der Goldbergwerke Brasiliens zur Zeit ihres größten Flors gleich gekommen ist und gegenwärtig den Ertrag der Goldbergwerke und Goldwäschereien jedes andern bekannten Landes der Erdkugel übersteigt. Auch findet man in mehren dieser Wäschereien eine so große Menge Platina, daß der Preis dieses kostbaren Metalls 1815 zu St. Petersburg ungefähr um ein Drittel fiel. Die Wäschereien von Nischni-Tagilsk, am asiatischen Abhange gelegen, sind so reich, daß allein die Wäscherei von Wilkney schon über 2800 Pf. Gold geliefert hat. Um den Leser in den Stand zu setzen, die ganze Wichtigkeit der Goldwäschereien des Ural gehörig zu schätzen, bemerken wir, daß nach Humboldt ihr jährlicher Ertrag schon sich auf 6000 Kilogrammen beläuft, eine Quantität, die derjenigen gleich kommt, welche die brasilianischen Bergwerke zur Zeit ihres größten Flors lieferten, während vom Jahre 1817 bis 1820 sämtliche Bergwerke und Wäschereien Brasiliens jährlich nur 600 Kilogrammen gaben und der jährliche Ertrag aller Bergwerke des spanischen und portugiesischen Amerika vor der Emancipation sich auf 11,000 Kilogramme belief. Zu Jekaterinburg hat das Oberbergamt seinen Sitz, welches die Aufsicht führt über alle Berg- und Hüttenwerke Sibiriens, mit Ausnahme derer, die unter dem kaiserlichen Kabinete stehen. In der Nähe der Stadt selbst sind ziemlich reiche Goldgruben im Bau.

Werchoturie, sehr kleine Stadt von 3000 E., merkwürdig wegen der großen Menge von Hammer- und Hüttenwerken und Kupfer- und Goldbergwerken, von denen sie umgeben ist und deren Ertrag ungeheuer ist. **Irbit**, eine andere kleine Stadt von 4000 E., wichtig wegen der sie umgebenden Hammer- und Schmelzwerke und ihrer reichen Messe, die nicht nur von den Kaufleuten der Hauptstädte Sibiriens, sondern auch von den Kaufleuten Persiens, der Bucharei und der asiatischen Türkei besucht wird. **Kungur**, Stadt von 6000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Industrie, ihres Handels und ihrer Alabasterbrüche in der Nähe. **Nischni-Tagilsk**, Hüttenort der Demidowschen Familie gehörig, wichtig wegen seiner Volksmenge von 17,000 E., seiner Industrie und besonders wegen seiner Gold- und Platinawäschereien, von denen die letzten als die wichtigsten, die man kennt, angesehen werden können.

Simbirsk, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, eine ziemlich hübsche Stadt, an der Wolga, mit Handel, einem Gymnasium und 17,000 E. Dem hier gebornen Karamsin soll ein Denkmal errichtet werden. **Syzran**, Stadt mit 12,000 E. und Handel. **Samara**, Stadt von 11,000 E., reich durch ihren Handel und ihre Fischereien, ist das Hauptdepot der ungeheuren Menge von Salz, das man aus den Iletzker Steinsalzgruben gewinnt.

Pensa, Hauptort des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, eine Stadt von 15,000 E., wichtig wegen ihrer Seifen- und Lederfabriken, wovon sie einen großen Absatz macht; ein geistliches Seminar mit 7 Professoren und von 1000 Studierenden besucht, und ihr Gymnasium müssen erwähnt werden. **Saransk**, Stadt von 9000 E., bemerkenswerth wegen der großen Fruchtbarkeit ihres Gebietes und wegen ihrer Gerbereien. **Kerensk**, Stadt von 6000 E., mit Segeltuchfabriken. **Jsta**, Fabrikort, bemerkenswerth wegen seiner Teppich- und Deckenweberei und der großen kaiserlichen Hautelissenfabrik. **Mokschansk**, mit 6000 und **Nischnij-Lomow**, mit 7000 E., zwei Städte mit Handel; die große Messe der letztern wird jährlich von einer großen Menge von Kaufleuten besucht.

Krasnoijarsk, kleine Stadt des Gouvernements Astrakhan, bemerkenswerth als Residenz des Khans der Kalmüken.

Wolsk, Stadt von 9000 E. im Gouvernement Saratow, wichtig wegen ihrer Gerbereien, ihrer Ziegeleien und ihrer großen Gewehrfabrik. **Kusnetzk**, Stadt von 7000 E., mit Gerbereien und Hammerwerken. **Zarizyn**, Stadt mit 5000 E., sehr besuchten Mineralwassern und Festungswerken, die kürzlich wieder hergestellt worden sind. **Sarepta**, kleine Stadt von 3000 E., sehr blühend durch die schönen Industrieanstalten

der dasigen mährischen Brüder, gilt für die wichtigste der deutschen Kolonien dieses Gouvernements, welche in den Kreisen Saratow, Kamyschinsk, Wolsk und Atkarsk liegen, zwischen der Ilawlja und Medwetitza. 1837 zählte man 103 derselben mit 103,414 E. Um Wiederholungen zu vermeiden, bemerken wir, daß blos das Comité der fremden Kolonien Südrußlands, nämlich der Gouvernements Kherson, Jekaterinoslaw, Taurien und Bessarabien zu Ende 1828 unter seiner Direktion 251 Kolonien hatte, welche aus 17,678 Familien bestanden, die eine Volksmenge von 97,615 Seelen bildeten, welche aber jetzt weit stärker ist; die Kolonisten längs der Molotschna (in Taurien) haben schon die dürren Steppen, auf welchen noch zu Anfange dieses Jahrhunderts die nomadischen Nogayen herumzogen, in herrliche Anpflanzungen verwandelt; und die Judenkolonien hatten in demselben Jahre, trotz aller unglücklichen Voraussagungen der Feinde dieses Volkes, 986 Familien, worunter sich 722 Männer mit dem Landbau und 264 mit Handwerken beschäftigten.

Noch erinnern wir auch daran, daß in diesem Gouvernement Saratow der Salzsee Elton, woraus man jährlich eine große Menge Salz erhält, und die Reste von Sarai sich befinden, der vormaligen Hauptstadt der tatarischen Dynastie der goldenen Horde, deren mächtige Monarchen eine so große Rolle im Mittelalter spielten, indem sie ihre furchtbare politische Übermacht vom Ural bis zur Donau ausbreiteten. In den Ruinen von Sarai hat man Reste von Grabmälern, arabische Münzen, Lampen und andere Gegenstände gefunden, über welche die Herren Frähn und Reinaud gelehrte Untersuchungen angestellt haben.

Ufa, Hauptort des Gouvernements Orenburg und Sitz des Bischofs von Orenburg, hat 7000 E. **Orenburg**, ziemlich hübsche Stadt, wichtig durch ihre Festungswerke, ihre Lage und besonders durch ihren Handel mit der Bucharei, wovon sie die Hauptniederlage ist; sie hat 16,000 E., ein geistliches Seminar mit 8 Professoren und eine Militärerziehungsanstalt. **Slatust**, großes Dorf im Kreise Birsk, sehr wichtig durch seine Eisenwerke und seine Gewehrfabrik, besonders durch seine in den letzten Jahren entdeckten Goldgruben; in derjenigen, welche Zarewo-Alexandrowsk heißt, hat man mehre Stücke massiven Goldes von einer außerordentlichen Größe, unter andern eines von 25 Pfund gefunden. **Miäsk**, ein anderes Dorf im Kreise Tscheläbinsk, nicht minder wichtig wegen seiner Kupferbergwerke und besonders wegen seiner reichen Goldwäschereien, welche von 1823 bis 1828 nach Schnitzler's Angabe, 250 Pud Gold geliefert haben. **Menselinsk**, kleine Stadt von 2000 E., ziemlich gut gebaut und durch ihren Handel blühend. **Troitzk**, hübsche kleine befestigte Stadt von 2000 E., wichtig wegen ihres Handels mit der Bucharei und andern Ländern. **Iletzk**, kleine befestigte Stadt, sehr wichtig wegen des daselbst im Bau stehenden Steinsalzbergwerks, dessen Produkt an Güte alles übrige in Rußland gewonnene Salz übertrifft; außerdem findet man hier seit 1817 Schmiede, Juweliere, Uhrmacher, Instrumentenmacher und andere Künstler, deren Arbeiten sehr gerühmt werden. **Uralsk**, Stadt von 15,000 E. und Hauptort der uralskischen Kosaken, mit wichtigen Fischereien, deren Ertrag sich auf fast vier Millionen Franken beläuft.

Folgende sind die vorzüglichsten Städte des Königreichs Polen:

Warschau (**Warszawa** bei den Polen), Hauptstadt des alten und neuen Königreichs Polen, am linken Ufer der Weichsel, mitten in einer weiten und sandigen Ebene, hat jetzt 136,000 E., und ist in den neuesten Zeiten eine der schönsten Städte Europa's geworden, besonders die Neustadt und die Stadttheile, welche sonst für Vorstädte angesehen wurden, und gut gepflasterte, breite, schnurgerade Straßen haben. Praga, die größte Vorstadt, liegt auf dem rechten Ufer der Weichsel und ist durch eine neue stehende Brücke, statt der vormaligen Schiffbrücke, mit der übrigen Stadt verbunden. Die schönsten Straßen von Warschau sind: die sogenannte Krakauer Vorstadt, die Meth- oder Honigstraße, die Langestraße, die neue Welt, die Churfürstenstraße, die Königsstraße, die Senatorstraße, die Marschallstraße, Lesczno. Die schönsten Plätze sind: der sächsische, der Marieviller-, der Drei-Kreuze-, der Altstädter, der Neustädter, der König Sigismundplatz, der Tlomackie, das Marsfeld 2c.

Die merkwürdigsten Gebäude dieser Hauptstadt sind: das königliche Schloß (Zamek Krolewski), ein ungeheures, bei seiner ersten Erbauung sehr einfaches, aber zu verschiedenen Zeiten bedeutend verschönertes Gebäude; Lazienki, in der neuen Welt, ein Lustschloß des verstorbenen letzten Königs Stanislaus August, merkwürdig wegen seiner schönen Bauart, seines Gartens und seiner schönen Wasserkünste, und mit einer bewundernswürdigen Kapelle, die viele Gemälde und Statuen enthält; man sieht hier die steinerne Ritterstatue des Johann Sobieski und eine Arena; der Gouvernements-, vormals Krasinskische Pallast, das schönste Gebäude der Stadt; der sächsische Pallast, mit einem schönen zu einem öffentlichen Spazier-

gange dienenden Garten; das wegen seiner Größe bemerkenswerthe Rathhaus; der Stadthalterpallast; das Hotel des Ministerium des Innern; das Hotel der Finanzen; das Münzhotel; das Gebäude der königlichen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften. Unter den Privatpallästen nennen wir wenigstens die der Zamoisky, Chodkiewicz, Paç, Ostrowski, Potoçki, Bielinski, Czartoryski, welche an Schönheit mit einander wetteifern. Das Zeughaus, die Kasernen, das Stadthospital, das große Militärhospital und besonders das neue, kürzlich vollendete Theater sind auch bemerkenswerthe Gebäude. Unter den Kirchen sind vorzüglich zu erwähnen: die dem heil. Johann geweihte Kathedrale, die durch bedeckte Gänge mit dem Schlosse verbunden ist und wo man die zum Andenken mehrer berühmter Männer errichteten Monumente sieht; die Dominikanerkirche, merkwürdig wegen ihrer Größe; die Heilige-Kreuzkirche, die sich in die obere und untere theilt; und die Piaristen- so wie die St. Alexanderkirche &c.

Eine große Zahl wissenschaftlicher und literarischer Anstalten erhöhet die Wichtigkeit der Hauptstadt Polens; vor Kurzem stand an der Spitze derselben die Universität, welche, wiewohl erst **1816** gestiftet und **1818** eröffnet, schon unter den vorzüglichsten Universitäten Europa's eine Stelle einnahm durch die Zahl der Lehrstühle, ihre reiche Bibliothek, ihre schönen zoologischen und mineralogischen Sammlungen, ihren herrlichen botanischen Garten, ihre Sternwarte, ihr Münz-, Kunst- und Nationalalterthümerkabinet, ihr physikalisches Kabinet, ihr Laboratorium und ihre anatomischen Präparate; jedoch seit der letzten Revolution sind diese Universität und die königliche Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften aufgehoben und die schöne Universitätsbibliothek nach St. Petersburg gebracht worden. Gegenwärtig sind die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten Warschau's: das neu organisirte Gymnasium; das zum Range einer geistlichen Akademie erhobene, früher geistliche Centralseminar, mit einer reich dotirten Bibliothek; die polytechnische Schule, das Piaristenkollegium, die Kunstschule, das adelige Kollegium, die Forstschule, die Thierarzneischule, die Blindenschule, das Taubstummeninstitut, das landwirthschaftliche Institut zu Mariemont, das Konservatorium der Musik, die ökonomische Ackerbaugesellschaft, die physikalische Gesellschaft und die medizinische Gesellschaft. Auch sind noch ein kleiner Theil der Universitätsbibliothek, so wie das zoologische Kabinet, die Sammlung von Modellen und Gypsarbeiten, die Gemäldesammlung, die Sternwarte und der botanische Garten der Universität in Warschau verblieben. Warschau ist der Sitz des Statthalters und eines Erzbischofs, welcher seit **1818** den Titel eines Primas des Königreichs hat. Vor der Revolution vom Jahre **1830** zählte keine große Stadt Osteuropa's so viele periodische Schriften nach Verhältniß ihrer Bevölkerung als Warschau, welches überdies der Mittelpunkt der Industrie, des Handels und der literarischen Thätigkeit des ganzen Königreichs ist. Die Bibliotheken und die Buchdruckereien sind daselbst zahlreich; Bälle und Konzerte sind häufig und zwei Theater für Vorstellungen in der Nationalsprache, ein drittes für solche in französischer Sprache bestimmt. Die Alleen von Ujazdow, welche sich mit dem Prater zu Wien vergleichen lassen, gehören unter die schönsten Spaziergänge dieser Hauptstadt. Man darf auch nicht die öffentlichen Bäder in den schönen Gärten des schon oben erwähnten Lustschlosses Lazienki und den angenehmen englischen Park des Lustschlosses Belvedere übergehen. Außer den frühern Festungswerken hat jetzt Warschau eine neue sehr starke und große von den Russen erbaute Citadelle, die Alexanderfestung genannt, mit einem in einem Obelisk von Gußeisen bestehenden Denkmale des Kaisers Alexander; auch Praga ist mit starken Festungswerken versehen.

In den nächsten Umgebungen Warschau's sind zu erwähnen: das herrliche Schloß **Willanow**, von dem großen Johann Sobieski erbaut, wo dieser Held im Jahre **1696** starb; es gehört jetzt den Potocki's und enthält ein kostbares Museum; und die Insel **Kepa-Saska**, voller Gärten, welche die Stadt, zu der sie gehört, verschönert.

Weiter und in einem Halbmesser von **10** Meilen findet man: **Modlin**, jetzt **Nowo-Georgiewsk** genannt, ist durch die in den neuesten Zeiten unternommenen Arbeiten eine der stärk-

sten Festungen geworden, und beherrscht die beiden Flüsse Bug und Weichsel. **Pultusk**, kleine Stadt von 4000 E., mit einem bischöflichen Schlosse. **Lowicz**, Stadt von 7000 E. und Hauptort des gleichnamigen Fürstenthums, welches anfangs den Erzbischöfen von Gnesen, hernach von 1807--1814 dem Marschall Davoust gehörte, und jetzt der Gräfin von Grudzinska, Gemahlin des verstorbenen Großfürsten Constantin, gehört, hat ein schönes Schloß, ein Gymnasium, ein Piaristenkollegium und ein Schullehrerseminar. **Nieborow**, altes Schloß der Fürsten Radziwill, mit schönen Gärten und einer ausgesuchten Gemäldegallerie. **Arkady** oder **Arkadia**, schönes Landhaus mit merkwürdigen Parkanlagen, der Aufenthalt der Fürstin Helena Radziwill, gebornen Prczdziecka, der Gründerin dieses Ortes. **Tomaszow**, neue Fabrikstadt von 5000 E., 1822 mitten in Feldern und Wäldern von dem Senator Ostrowski angelegt, mit wichtigen Tuch- und andern Fabriken und ansehnlichem Handel; 1830 lieferte die Tuchfabrikation allein für 5 Millionen polnische Gulden Waaren; auch die andern Industriezweige waren in einem eben so günstigen Zustande.

Die andern merkwürdigsten Städte des Königreichs sind:

Augustowo, kleine Stadt von 3000 E. des nach ihr benannten Gouvernements, merkwürdig wegen des Kanals, den man gegraben hat, um durch die Netta die Weichsel mit dem Njemen zu verbinden. **Raczki**, sehr kleine Stadt von 1600 E., mit einer prächtigen Kirche, von der Familie Paç erbaut, und merkwürdig wegen der Nähe von Dospuda, eines derselben Familie gehörigen großen Landgutes. In diesem prachtvollen Landsitze bewundert man vorzüglich den Wintergarten, den Waffensaal, die Kapelle, die Gemäldegallerie, die Bibliothek, die schöne Sammlung von Kriegskarten und strategischen Werken und die warmen Bäder, deren Bauart, Malereien und Verzierungen von einem ausgesuchten Geschmacke und den Thermen der Römer nachgeahmt sind. Der Senator Ludwig Paç, von dem diese schönen Bauten herrühren, hat auch daselbst eine Musterlandwirthschaft nach dem Modelle der großen landwirthschaftlichen Anlage des Herrn Coke in England, wovon wir S. 750 geredet haben, errichtet.

Plock, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Bischofs, hat ein Piaristengymnasium, eine alte gelehrte 1820 erneuerte Gesellschaft und über 9000 E. **Kalisch**, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, eine der schönsten Städte des Königreichs; ihre zahlreichen Fabriken, worunter sich die Tuchfabriken auszeichnen, ihr katholisches Bisthum und ihre über 10,000 Individuen betragende Bevölkerung geben ihr die zweite Stelle unter den Städten des Königreichs. Ihre frühere Militärschule und ihr Gymnasium, womit eine Bibliothek und ziemlich wichtige wissenschaftliche Sammlungen verbunden waren, sind aufgehoben. Eine schöne Chaussee führt zu den Gärten von **Opatowec**, einer kleinen Stadt, welcher die große Tuchfabrik von Fiedler eine gewisse Wichtigkeit verleihet. **Czenstochaw**, Stadt von 6000 E., deren Festungswerke 1813 von den Russen geschleift worden sind, ist merkwürdig wegen des Heiligthums eines Marienbildes, welches eine Menge Wallfahrer hieherzieht, und wegen ihrer Vertheidigung im J. 1771 durch Kasimir Pulaski, Haupt der Konföderation von Bar.

Kielce, Hauptstadt des Gouvernements Krakau (jetzt Kielce genannt), Sitz eines Bischofs und Niederlage eines beträchtlichen Getreide- und Eisenwaarenhandels, hat ein geistliches Seminar, ein Gymnasium und 5000 E. **Olkusz**, sehr kleine Stadt von 1200 E., merkwürdig wegen ihrer Silber- und Bleigruben in der Nähe, die seit dem dreizehnten Jahrhunderte bearbeitet worden sind. **Konskie**, kleine Stadt von 3000 E. im Gouvernement Sandomir, wichtig wegen ihrer Eisenhammerwerke, Säbel- und Kutschenfabriken. **Lublin**, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofs, mit einer Bevölkerung von 13,000 E., die kaum ein Drittel von der ist, welche sie zur Zeit ihres größten Glanzes hatte. Einige schöne Gebäude, ein ziemlich ausgebreiteter Handel, ihre Messen, das Gymnasium, das Piaristenkollegium und Gymnasium, die Gesellschaft der Wissenschaften und die Ackerbau- und die musikalische Gesellschaft, so wie die mit ihren Gymnasien verbundenen Bibliotheken und ziemlich ansehnlichen wissenschaftlichen Sammlungen machen sie noch wichtig.

Rakow, sehr kleine Stadt, vormals voller Fabriken aller Art, als sie der Zufluchtsort einer großen Zahl von Socinianern und Gelehrten war, welcher letztere Umstand ihr den Beinamen sarmatisches Athen verschaffte; in ihrer Druckerei, einer der thätigsten dieser Zeit, sind mehre Werke erschienen. **Pulawy**, kleine Stadt, wichtig wegen ihres Schullehrerseminars, und besonders wegen des prächtigen Residenzschlosses der Fürsten Czartoryski, welche einen großen Theil ihres ungeheuern Vermögens verwendeten, um ihren Wohnort zu einem der schönsten Europa's zu machen; und die Schönheiten desselben sind in dem Gedichte Delille's, die Jahreszeiten genannt, besungen worden. Alle kostbarsten Erinnerungen der kriegerischen, bürgerlichen und literarischen Geschichte Polens waren daselbst in dem Sibyllentempel vereinigt, den man mitten im Park an den Ufern der Weichsel errichtet hatte. Außer prächtigen Gärten und eben so großen als geschmackvollen Gemächern bewunderte man daselbst eine Bibliothek, welche die reichste in Polen war nächst der Universitätsbibliothek Warschau's. Es war unstreitig die größte und kostbarste Sammlung von polnischen Werken und Urkunden, die es gibt. Während des letzten Krieges ist dieses schöne Schloß verbrannt und geplündert worden, und von seiner kostbaren Bibliothek sind die besten Bücher an die

kaiserliche Bibliothek zu St. Petersburg abgegeben worden. Zamosc, Stadt von 5000 E., im italienischen Geschmack erbaut, in der Mitte weiter Ebenen, und sehr wichtig wegen ihrer schönen Festungswerke.

Der Freistaat Krakau.

Grenzen, Größe und Länderbestand. Diese Republik, **1815** durch den Wiener Kongreß aus einem kleinen Stückchen des alten Königreichs Polen gebildet, begreift blos die Stadt Krakau mit einem kleinen Gebiete längs der Weichsel. Ihre Grenzen sind: gegen N. und O. das jetzige Königreich Polen; gegen S. die Weichsel, welche sie von Galizien, einer großen Provinz des österreichischen Kaiserthums, scheidet; und gegen W. die Przemza (Brinica), welche die Grenze gegen das preußische Schlesien bildet. Die größte Länge von O. gegen W. beträgt **10** und von N. gegen S. **3**, und der Flächeninhalt **20** $^1/_2$ Quadratmeilen.

Gebirge und Flüsse. Die am meisten im westlichen Theile sich häufenden Berge gehören zu den Vorbergen der Karpathen. Der Hauptfluß ist die Weichsel, welche hier blos kleine Flüsse aufnimmt, worunter die Przemza der bedeutendste ist.

Bevölkerung. Diese beträgt **132,000** Individuen, wovon die größte Zahl zum slavischen **Volksstamme** gehört und in Polen besteht. Ungefähr $^1/_{10}$ der Bevölkerung sind Juden, und gehört zum semitischen **Volksstamme**; nur ein geringer Bruchtheil, die Deutschen, muß unter die zum germanischen **Volksstamme** gehörenden Völker gerechnet werden.

Religion. Alle Polen bekennen sich zur katholischen, die Deutschen zur lutherischen Kirche, und die Juden zur mosaischen Religion.

Regierungsverfassung. Sie ist republikanisch. Die gesetzgebende Gewalt ist in den Händen einer Volksversammlung, welche aus Deputirten besteht, die von den Gemeinden gewählt werden; die vollziehende Gewalt ist einem Senat übertragen, der seit der **1833** gemachten Abänderung aus acht Mitgliedern und einem Präsidenten besteht, welcher letztere das Haupt der Republik ist, und auf sechs Jahre ernannt wird. Dieser Staat steht unter dem Schutze Rußlands, Österreichs und Preußens, welche ihn für neutral auf alle Zeiten erklärt haben.

Topographie. Krakau, polnisch Krakow, eine ziemlich große, sehr alte Stadt und Sitz eines Bischofs, in einem reizenden Thale, an den Ufern der Weichsel, ehemals eine Festung, volkreiche Stadt und Hauptstadt des großen Königreichs Polen, jetzt nur die Hauptstadt der kleinen nach ihr benannten Republik. Eine Brücke verbindet sie mit Podgorze, einer österreichischen, in Galizien, am südlichen Ufer der Weichsel gelegenen Stadt. Unregelmäßige enge und schlecht gepflasterte Straßen entsprechen nicht der Schönheit mehrer ihrer Gebäude, von welchen vorzüglich genannt werden müssen: die Kathedrale, die schönste und merkwürdigste Kirche Polens, in deren **20** Seitenkapellen sich die Grabmonumente der Könige und der großen Männer dieses Königreichs von Boleslaus dem Friesen und Kasimir dem Gerechten bis auf Joseph Poniatowski und Thaddäus Kosciuszko befinden und wo man das marmorne Denkmal Wladimirs Potocki, von dem berühmten Thorwaldsen gearbeitet, setzen will; der Thurm dieser Kirche trägt eine der größten Glocken Europa's; die St. Marienkirche, an der man den gothischen, schlanken und zierlichen Baustyl und ihren vielleicht in ganz Polen höchsten Thurm rühmt; die prächtige St. Peter- und Paulskirche (vormalige Jesuitenkirche) in dem erhabenen Style der St. Peterskirche zu Rom erbaut; die St. Stanislauskirche, gewöhnlich Skalka genannt, in dem Stadttheile Kazimierz, blos merkwürdig, weil sie die älteste Kirche der Stadt ist; das Schloß von Krakau, von August **II.** prächtig wieder aufgebaut, unter der österreichischen Herrschaft in eine Kaserne und jetzt in eine milde Stiftung verwandelt; unter seinen Gewölben wurden bis **1794** der Schatz und die Juwelen der Krone aufbewahrt; der prächtige bischöfliche Pallast, welcher nach den **1816** erhaltenen Verschönerungen das merkwürdigste neue Gebäude Krakau's ist; das Rathhaus und das sehr große Sukiennice genannte Gebäude, welche beiden letztern Gebäude an

dem großen oder Marktplatze stehen. Unter den wissenschaftlichen Anstalten müssen angeführt werden: die Universität, eine der ältesten in Europa, deren Stiftungsbrief älter ist als der der Universitäten von Prag, Wien, Leipzig, Upsala, Edinburgh, Glasgow, Kopenhagen und anderer, welche eine ziemlich reiche Bibliothek und einen bemerkenswerthen botanischen Garten besitzt; dann das geistliche Seminar, das Landschullehrerseminar, das Gymnasium, die Gewerbschule, die gelehrte Gesellschaft und die musikalische Gesellschaft. Krakau ist ziemlich gewerbfleißig und treibt einen ziemlich großen Handel; seine Bevölkerung, welche unter Sigismund I. sich auf 80,000 Seelen belief, war nach vielen erfahrnen Veränderungen auf 18,000 herabgesunken und beträgt jetzt wieder 37,000 Seelen. Zu bemerken ist in der Nähe der Kosciuszkohügel mit der Büste dieses Helden.

Die merkwürdigsten Orte in dem kleinen Gebiete der Republik sind: Mogila, Dorf mit der reichen Cisterzienserabtei Klaratomba. Krzeszowice, Dorf mit warmen Schwefelquellen und einer Badeanstalt, einer Eisen- und Zinkhütte.

Östliche Halbinsel.

Wir schlagen vor, unter dieser blos geographischen Benennung alle die Länder zu umfassen, welche die Geographen noch immer mit dem unpassenden Namen europäische Türkei zu bezeichnen pflegen. Die Türken, eine Nation asiatischen Ursprungs, sind diesen Ländern, welche sie ihrer Herrschaft niemals völlig unterworfen haben, fremd, und sie haben daselbst seit nur ungefähr vier Jahrhunderten mehr ihr Kriegslager, als ihre förmliche Niederlassung gehabt; auch ihre Zahl ist weit geringer, nicht allein als die Gesamtmasse aller andern Einwohner, sondern auch selbst als die Zahl der zum griechisch-lateinischen Stamme gehörigen Völkerschaften. Außerdem hat unlängst ein ziemlich großer Theil dieser Länder sich gänzlich ihrer Herrschaft entzogen, ein anderer, noch beträchtlicherer Theil, ist nur im Lehenverhältnisse gegen den Sultan; und den Türken ist es verboten, sich auf ihrem Gebiete niederzulassen. Aus diesen Beweggründen haben wir diese Länder unter einer Benennung vereinigt, welche, aus der Natur der Sache genommen, keine von den Inkonvenienzen darbietet, die man den andern vorwerfen kann. Auch haben wir als ein geographisches Zubehör dieser großen offenen Halbinsel (man sehe deshalb die Vorerläuterungen S. 16) die drei Inselgruppen, welche die Republik der jonischen Inseln bilden, damit verbunden, ungeachtet ihrer gänzlichen Unabhängigkeit von dem osmanischen Reiche, und der engen Bande, die sie an die englische Monarchie knüpfen. Wir durften sie der Beschreibung der letztern nicht beifügen, wie es mehre berühmte Geographen gethan haben, und es war doch auch unpassend, diesen kleinen Staat isolirt zu lassen, der durch seine Lage, Sprache und Religion seiner Bewohner in so enger Verbindung mit Griechenland steht. Zur Vermeidung von Wiederholungen und zur Ersparung des Raumes, wollen wir in einigen allgemeinen Abschnitten, wie wir es bei Italien und andern Ländern gethan haben, alles das zusammenfassen, was die physische und politische Geographie des osmanischen Reiches, des neuen Königreichs Griechenland, der Schutz- oder Vasallenfürstenthümer Serbien, Wallachei und Moldau und der Republik der jonischen Inseln Merkwürdigstes darbietet.

Geographische Lage. Östliche Länge, vom 13° bis 27°. Nördliche Breite, vom 35° bis 48°. Bei diesen Berechnungen sind die Inseln wie Zubehörungen des europäischen Festlandes angesehen worden.

Größe. Größte Länge: von Constantinopel bis zum nordwestlichen Ende des osmanischen Kroatien 155½ Meilen. Größte Breite: vom Pruth, östlich von Jassy, bis Dragomestre, der Insel Theaki gegenüber, 150 Meilen. Flächeninhalt, nach Balbi: 10,453 Quadratmeilen.

Grenzen. Gegen N. die kroatische, slavonische, ungarische und siebenbürgische Militärgrenze und die Bukowina, Länder, die zum österreichischen Kaiserthum gehören; sodann die russische Provinz Bessarabien; gegen O. Bessarabien, das schwarze Meer, die Meerenge von Constantinopel, das Meer von Marmara, die Meerenge der Dardanellen und der Archipelagus; gegen S. der Archipelagus und das mittelländische Meer; und gegen W. das jonische Meer, der Kanal von Otranto, das adriatische Meer und das Kaiserthum Österreich, nämlich das Königreich Dalmatien und die kroatische Militärgrenze.

Gebirge. Man kann alle Gebirge dieses Theiles von Europa unter zwei Hauptgebirgssysteme bringen: das hercynisch-karpathische, wozu alle Höhen gehören, die sich jenseits der Donau in der Wallachei und Moldau ausbreiten und sich fast sämtlich an der Grenze gegen das österreichische Kaiserthum befinden; das slavisch-hellenische System, oder der Ostalpen, welches alle andern Gebirge begreift; für den höchsten Punkt der Hauptkette hält man den Tschar-dagh, dessen Höhe man gewöhnlich auf **1600** Toisen schätzt, wonach er denn auch der höchste Punkt dieses gesamten großen Landstrichs sein würde. Man s. S. 87—89. Jedoch nach Boué, der in den neuesten Zeiten diese Gebirge untersuchte, gibt es auf dieser ganzen östlichen Halbinsel wahrscheinlich keinen Berg, der eine Höhe von **9000** Fuß, ja vielleicht nicht einmal von **8000** F. erreicht. Nach ihm erhebt sich der Tschar-dagh nur über **7000** F.

Inseln. Die Türken machen keinen Unterschied unter den Inseln, die zu Europa gehören, und denjenigen, welche unsere Geographen zu Asien rechnen. Zur Vermeidung von Wiederholungen verweisen wir auf die Artikel: Administrative Eintheilungen und Topographie der Staaten, die wir unter dieser Abtheilung begreifen; hier nennen wir blos die jonischen Inseln, die zusammen die gleichnamige Republik bilden; ferner die Insel Candia, die größte nnter allen Inseln der östlichen Halbinsel; Negroponte, die ihr zunächst kommt, und die zahlreichen Inseln, welche in verschiedenen Gruppen den Archipel bilden.

Land- und Strandseen. Der größte unter allen ist der Rafelm oder Rassein, in der Dobrudscha, südlich von den Mündungen der Donau, welcher eigentlich nur ein großer Strandsee ist. Ferner die Seen von Skutari oder Zente, von Ochrida und Janina in Albanien; die Seen von Kabaka, Jenidsche und Betschik in Macedonien; von Tapolias, Brachori und Angelo-Castron in Ostgriechenland. Man könnte unter die Strandseen auch die von Missolonghi in Westgriechenland rechnen, welche dieser kleinen Stadt den Beinamen Kleinvenedig verschafft haben, wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Lagunen, welche die prächtige Hauptstadt der vormaligen Republik Venedig umgeben.

Flüsse. Mit Ausnahme der Donau und der Maritza, haben alle Flüsse dieser Region einen kurzen Lauf. Wir beschränken uns daher auf die Angabe des Laufes der längsten, indem wir sie nach den Meeren, in welche sie sich einmünden, klassificiren und dabei gänzlich die sehr kleinen fließenden Gewässer weglassen, mögen sie auch sonst noch so berühmt sein. In der mit der neuern Geographie verglichenen alten Geographie muß man die Beschreibung des Acheron, des Inachus, des Cephisus, der außerhalb der Mauern des Pyräus floß, des andern Cephisus, welcher Phocis und Böotien bewässerte, und einer Menge kleiner fließender Gewässer, deren Namen im Alterthume vorkommen, aufsuchen. Diese Bemerkung bezieht man auch auf die Seen und Sümpfe, die in der Mythologie und in der Geschichte dieser klassischen Länder so merkwürdig sind.

Das **schwarze Meer** nimmt auf:

Die **Donau**, den zweiten größten Fluß Europa's, welche aus dem österreichischen Kaiserthume hieher kommt, und mit der Save und Unna die Grenze des osmanischen Reichs und der Schutzstaaten desselben längs der Grenzen der Kaiserthümer Österreich und Rußland macht. Die Donau geht über Belgrad und Semendria in Serbien, über Widdin, Nikopoli, Sistow, Ruschtschuk, Silistria, Rassowa, Hirsowa, Matschin, Isakschi und Tuldscha im osmanischen Reiche, Turna, Nikopoli gegenüber, Giurgewo, Ruschtschuk gegenüber, Brailow in der Wallachei, und Galatz in der Moldau, und nachdem dieser große Strom ein großes Delta, Namens Bogasi, gebildet hat, fällt er in mehren Ar-

men in das schwarze Meer. Nach dem Friedenstraktate von Adrianopel macht nicht mehr der Mündungsarm Suline, der als Hauptarm angesehen wird, sondern der südliche St. Georg genannte Arm die Grenze gegen das russische Reich. Die vornehmsten Nebenflüsse der Donau rechts sind: 1) die **Save**, welche aus dem Kaiserthume Österreich kommt, über Gradisca oder Berbir und Brod in dem osmanischen Reiche und über Schabatz im Fürstenthume Serbien geht, wo sie zu Belgrad in die Donau fällt; die Save erhält rechts die Unna, welche Bihatsch, Novi und Dubitza im osmanischen Kroatien bespült; die Bosna, zu welcher die Migliatza oder Melaska, welche über Bosna-Saraï geht, und ein anderer Trawnik bewässernder Fluß gehören; die Verbas oder Verbitza, welche Jaitza und Banialuka in Bosnien berührt; endlich die Drina, welche Foczia in Serbien, Visegrad und Zwornik in Bosnien bespült; 2) die **Morawa**, aus zwei Hauptarmen gebildet, der Westmorawa, welche Serbien durchläuft, über Kruschewatz geht und durch mehre laufende Gewässer, die von den Bergen Glubotin kommen, vergrößert wird; und der Ostmorawa, welche über Nowa-Berda geht und die Nissawa aufnimt, die aus Bulgarien kommt und Nissa bewässert; 3) die **Isker**, welche nahe bei dem durch seine Eisenbergwerke so wichtigen Samakow, und in einiger Entfernung von Sophia oder Triaditza in Bulgarien vorbeiläuft. Die vornehmsten Nebenflüsse der Donau links sind: der **Syll** oder **Schyll** (Schiul), welcher die kleine Wallachei oder die Westwallachei durchschneidet, indem er Krajowa berührt; die **Olt** oder **Aluta**, welche aus Siebenbürgen im österreichischen Kaiserthume hieher kommt, die Wallachei durchläuft und Rimnik bewässert, und zu deren Bassin das reiche Steinsalzbergwerk Oknamare gehört; die **Ardsisch**, welche links durch die Bukarest durchlaufende Dumbrowitza vergrößert wird; die **Jalonitza**, welche über Tergovist geht; der **Seret**, welcher aus der österreichischen Provinz Galizien kommt, das Fürstenthum Moldau durchschneidet, indem er Baku berührt; zu seinem Bassin gehören die reichen im Betriebe stehenden Salzbergwerke zu Okna in der Moldau; endlich der **Pruth**, welcher gleichfalls aus Galizien kommt, das Fürstenthum Moldau von der russischen Provinz Bessarabien scheidet und Falschi bespült; er wird rechts durch den Bachlui vergrößert, welcher Jassy berührt.

Der **Archipelagus** erhält:

Die **Maritza**, welche der bedeutendste Fluß ist und auf dem Gebirge Egrisu entspringt. Dieser Fluß durchläuft das eigentliche Rumelien, benetzt Tatar-Basardschik, Philippopoli und Adrianopel, und ergießt sich, in zwei Arme gegen Ende seines Laufes sich theilend, in den kleinen Meerbusen von Enos. Die **Arda** ist sein vorzüglichster Nebenfluß rechts; seine Hauptzuflüsse links sind die **Tundscha**, welche Kasanlik bespült, und ein anderes die wichtige Stadt Selimno berührendes Gewässer aufnimmt; und der **Erkené** oder **Ergené**, welcher Dschesr Erkené bewässert.

Den **Karasu** oder **Struma**, auch **Marmara** genannt, welcher Fluß vom Berge Argentaro kommt und Ostmacedonien durchschneidet; zu seinem den Geographen noch sehr unbekannten Flußgebiete gehören Dupindscha, Giustendil und Seres. Er mündet sich in den Meerbusen von Orfano oder Contessa, nachdem er den See Kadaka durchlaufen hat. Um Wiederholungen und Irrthümer zu vermeiden, müssen wir bemerken, daß es eine große Zahl von fließenden Gewässern gibt, die mit dem Namen Karasu bezeichnet werden, das aus zwei türkischen Wörtern zusammengesetzt ist, welche Schwarzwasser bedeuten, weil die Türken diese Benennung allen Flüssen gegeben haben, deren Bett tief oder deren Wasser trübe ist, im Gegensatz derjenigen Flüsse, welche nur geringe Tiefe oder ein helles Wasser haben; die letzten nennen sie Aksu, d. h. Weißwasser.

Den **Vardar**, welcher vom Tschar-Dagh kommt, Macedonien durchfließt, über Uskup und Gradiska geht und in den Meerbusen von Salonik in einiger Entfernung westlich von dieser Stadt sich einmündet.

Den **Indsche-Karasu**, welcher den südlichsten Theil von Macedonien durchläuft, hernach nördlich fließend, sein kleines Delta fast mit dem des Vardar vermischt. Der schöne See von Kastoria, und die blühende Stadt gleiches Namens kann man als zum Gebiete dieses Flusses gehörend ansehen.

Die **Salambria**, welche vom Pindus oder Mezzovo kommt, das prächtige Thal, welches den schönsten Theil Thessaliens ausmacht, durchfließt und befruchtet, unweit Trikala vorbeigeht, Larissa bewässert, und indem sie sich zwischen dem Olympus (Lacha) und dem Ossa einen Durchgang öffnet, in den Meerbusen von Thessalonich sich ergießt.

Die **Hellada**, welche den südlichen Theil von Thessalien durchfließt, bei Patradschik vorbeiläuft und Idin oder Zeitun nördlich und den berühmten Paß von Thermopylä südlich lassend, in den Golf von Zeitun fällt.

Das **mittelländische Meer** empfängt:

Den **Iris**, **Fluß von Helos** genannt, unterhalb Skala, welcher vom Centralplateau der Halbinsel Morea kommt, das alte Arkadien und Lakonien durchfließt und sich in den Meerbusen ergießt, welchen unsere Karten Meerbusen von Kolochina nennen. Dieser kleine Fluß ist der berühmte Eurotas, welcher, nach der Bemerkung Villoison's, im Mittelalter den Namen Basilipotamos oder Königsfluß führte, weil die Herrscher von Morea zu Mistra ihren Aufenthalt hatten.

Das **jonische Meer** und **seine Meerbusen** nehmen auf:

Den **Rofia** (Alpheus), welcher vom Centralplateau Morea's herabkommt, wo er Arkadien und Elis durchfließt. Ungeachtet seines kurzen Laufes ist er doch der größte Fluß Morea's.

Den **Aspropotamo**, welcher vom Mezzov oder Pindus herabkommt, von N. nach S. das westliche Ende Thessaliens durchläuft, links Ätolien und rechts Akarnanien bewässert und nachdem er den Zufluß der Gewässer des Sees von Sudi oder Brachori erhalten hat, in einen von dem jonischen Meere gebildeten Meerbusen sich einmündet.

Die **Arta**, welche vom Pindus herabkommt, Ost-Epirus durchfließt, Arta bespült und in den Meerbusen oder den Strandsee von Arta fällt.

Den **Kalamas**, welcher von den Gebirgen zu kommen scheint, die sich nordwestlich vom See von Janina erheben, die kürzlich noch so blühenden, von den Philaten, einem griechischen Stamme, angebauten Fluren von Epirus oder Niederalbanien durchfließt und sich in den Kanal von Corfu mündet. Man könnte das schöne Bassin von Janina, welches vor den Unruhen, die diese Gegend verheert haben, so blühend war, als ein hydrographisches Zubehör dieses Flußbeckens ansehen.

Das **adriatische Meer** erhält:

Den **Vojussa** oder **Vedis**, der vom Pindus herabkommt, Niederalbanien durchläuft, indem er über Koniţa, Premiti und Tepelen geht, und sich in das adriatische Meer ergießt. Unter seinen Zuflüssen nennen wir wenigstens den **Argyrokastron** links, der durch die gleichnamige Stadt fließt.

Den **Ergent**, auch **Beratino** und **Krevasta** genannt, welcher von den nordwestlich von Kastoria sich erhebenden Bergen herabkommt, Mittelalbanien durchläuft, über Berat geht und sich in das adriatische Meer mündet.

Den **Skombi** oder **Tobi**, welcher auf derselben Bergkette entsteht, wo der Ergent entspringt, dieselbe Gegend durchläuft, unweit Elbassan vorbeigeht und nachdem er Pekim bespült hat, in das adriatische Meer fließt.

Den **Mati**, dessen Lauf weit kürzer als der der vorhergehenden ist, den wir aber deshalb nennen, weil er die von den **Mirditen**, einer katholischen, ihre Unabhängigkeit behauptenden albanesischen Völkerschaft, bewohnte Gebirgslandschaft durchläuft. Dieser Fluß entsteht in der westlich vom schwarzen Drin sich erhebenden Bergkette, geht unfern Jschmid vorbei und fällt ins adriatische Meer. Croja, Akserai und Orocher gehören zu seinem Flußbecken.

Den **Drin**, der durch die Vereinigung zweier Arme gebildet wird, welche schwarzer und weißer Drin heißen; der erstere fließt aus dem See von Ochrida und geht bei Ober- und Unterdibre und Jbali vorbei; und letzterer kommt von der entgegengesetzten Seite, und zu seinem Flußgebiete gehören Prisrend und Jakovo. Der Drin geht hernach über Dagno und Alessio und ergießt sich in das adriatische Meer. Dieser Fluß, welcher der größte dieser Gegenden zu sein scheint, durchfließt Oberalbanien.

Die **Bojana**, auf dem obern Theile ihres Laufes **Moracca** genannt, durchfließt Oberalbaniens, geht über Podgoriţa, fällt in den See von Skutari, von wo sie unter dem Namen Bojana heraustritt, bewässert die Stadt Skutari, und mündet sich unterhalb St. Georgé in das adriatische Meer. Fast der ganze merkwürdige Montenegrodistrikt gehört zum Becken dieses Flusses.

Die **Narenta**, deren Oberlauf einen ungeheuern Bogen macht, bewässert die Herzegowina oder das osmanische Dalmatien, geht über Mostar und tritt in das österreichische Dalmatien ein, wo sie in das adriatische Meer sich einmündet.

Bevölkerung. Eine große Zahl von verschiedenen Völkerschaften, welche die Ethnographie in sechs Hauptvolksstämme vertheilt, leben in diesem Theile Europa's; der slavische und der griechisch-lateinische **Volksstamm** sind die zwei ethnographischen Familien, zu welchen die größte Zahl der Bewohner gehört. Der griechisch-lateinische **Volksstamm** begreift: die Griechen, welche jetzt fast unvermischt das ganze Gebiet des neuen Königreichs Griechenland inne haben; sie sind auch sehr zahlreich in Thessalien, in Niederalbanien, in einem Theile von Macedonien, von Rumelien oder Thracien und auf der Insel Candia; man findet auch einige Tausende derselben in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei, wo sie sich im Gefolge der Hospodaren, die aus griechischen Familien gewählt wurden, niedergelassen haben. Auch bilden die Griechen die herrschende Nation und die größte Mehrzahl der Bevölkerung der Republik der jonischen Inseln. Unter den zahlreichen griechischen, unter besondern Namen bekannten Völkerschaften, nennen wir nur die Maïnoten, als die berühmtesten. Die Rumnaje oder Rumuni, bekannter unter dem Namen der Wallachen, welche fast ausschließlich die Bevölkerung der Fürstenthümer Wallachei und Moldau und einen Theil der innern Provinzen des osmanischen Reiches bilden; sie sind besonders zahlreich in den Thälern des Pindus. Die Italiener, welche fast $^1/_{20}$ der Bevölkerung der Republik der jonischen Inseln ausmachen und die man in ziemlich großer Anzahl in den Hauptandelsstädten des osmanischen Reiches antrifft. Die Skipetaren, von den Türken Arnauten und von den Europäern Albanesen genannt, welche die Hauptbevölkerung Albaniens bilden und in ziemlich großer Zahl in Rumelien, Bulgarien und Macedonien, Provinzen des osmanischen Reichs und auch in dem neuen Königreiche Grie-

chenland sich befinden, z. B. auf den Inseln Hydra, Spezzia und vorzüglich auf der Insel Negroponte, in Argolis und andern Bezirken des Festlandes; ihre vornehmsten Stämme scheinen zu sein die Gueguen in Oberalbanien; die Mirditen und Toskeu oder Toriden in Mittelalbanien; die Chami oder Chumi und Liapi oder Lapy in Niederalbanien. Die vornehmsten unter dem slavischen Volksstamme begriffenen Völker sind: die Serbli oder Serbier, welche beinahe ausschließlich das ganze Fürstenthum Serbien und die Herzegowina oder das osmanische Dalmatien inne haben; die Bosnier, welche die Hauptmasse der Bevölkerung Bosniens bilden, und die Montenegriner, welche in den Gebirgen des Montenegro seit so langer Zeit ihre Unabhängigkeit behaupten. Der türkische Volksstamm, der vor mehren Jahren über alle Länder dieser Region, die unter der Herrschaft des Großherrn standen, verbreitet war, ist jetzt auf die gegenwärtigen Grenzen des osmanischen Reiches beschränkt. Die vornehmsten Völker desselben sind: die Osmanli, von den Europäern Türken genannt, eine Benennung, welche sie wie einen Schimpf ansehen, indem sie schon lange das Joch der wilden Sitten ihrer nomadischen Vorfahren, die von dem Plateau Mittelasiens herabgestiegen waren, abgeschüttelt haben. Die Osmanli sind die herrschende Nation des Reichs und unterscheiden sich auch von den andern Völkern dieses Stammes durch ihre ziemlich vorgeschrittene Civilisation; ferner folgen die Türken der Dobrudscha, unschicklich Tataren genannt, die Juruks und andere minder zahlreiche. Die armenischen und semitischen Volksstämme begreifen die Armenier und die Juden, welche in allen Handelsstädten der unter dieser Region begriffenen Staaten verbreitet sind. Der Sanskrit- oder Hinduvolksstamm begreift nur dies herumschweifende und tief gesunkene Volk, das man in Europa unter verschiedenen Namen, in Frankreich unter dem Namen Bohémiens, in Deutschland unter dem Namen Zigeuner kennt; am zahlreichsten findet sich dasselbe in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei, ferner in den innern Provinzen des osmanischen Reiches. Die Gesamtbevölkerung aller zu dieser geographischen Abtheilung gerechneten Staaten beläuft sich nach Balbi's Schätzung auf **9,676,000** Seelen; doch möchte wohl diese Angabe zu niedrig sein und dürfte wohl richtiger auf **10,700,000** Individuen zu erhöhen sein.

Religion. Der Islam oder die muhamedanische Religion ist der herrschende Religionskultus im osmanischen Reiche, alle andern, wiewohl sie öffentlich bekannt werden dürfen, sind doch nur geduldet. Die Osmanli, die Türken an den Donaumündungen, die Juruks und ein beträchtlicher Theil der Bosnier, der Albanesen und der Bulgaren sind Muhamedaner, und erkennen als geistliches Oberhaupt den Mufti an, welcher der Stellvertreter des Großherrn in Allem ist, was die Religion und die Ausübung der Civiljustiz betrifft. Das Christenthum wird von der größten Anzahl der Bewohner dieser Region bekannt, aber seine Bekenner theilen sich in mehre Kirchen: die Griechen, die Wallachen, die Moldauer, die Serbier und ein großer Theil der Bosnier und Bulgaren gehören zur rechtgläubigen griechischen Kirche, deren Oberhaupt der Patriarch zu Constantinopel ist. Ein ziemlich ansehnlicher Theil der Albanesen, der Bosnier und der Armenier, fast $^1/_5$ von der Bevölkerung der jonischen Inseln und ein kleiner Theil der Bewohner der Fürstenthümer und der Cykladen so wie der König von Griechenland bekennt sich zur römisch katholischen und die Mehrzahl der Armenier zur armenischen Kirche. Zur mosaischen Religion bekennen sich die Juden, sowohl vom rabbinischen als karaitischen Ritus.

Gewerbfleiß. Alle Zweige der Industrie sind mehr oder weniger in den zu dieser Region gerechneten Ländern zurückgeblieben, ungeachtet der Schönheit und des Überflusses der Urstoffe. Die Unveränderlichkeit der Gebräuche und Sitten hat lange Zeit zu diesem niedrigen Stande der Industrie in allen dem, was die Kleidung und die davon abhängenden Handelszweige betrifft, beigetragen. Einige Städte zeichnen sich jedoch durch ihren Gewerbfleiß aus und machen eine Ausnahme. Constantinopel, Salonik, Adrianopel, Ruschtschuk, Seres und Schumla sind die Städte, welche die meiste Thätigkeit im Gewerbfleiß zeigen. Man bereitet guten Saffian und Korduan oder auch gewöhnliches Leder zu Larissa, Salonik, Gallipoli, Janina rc.

Es gibt sehr geschickte Färber zu Ambelakia, Larissa rc.; Baumwollenmanufakturen zu Salonik, Seres, Constantinopel, Silistria und Turnavos (in Thessalien). Man macht ziemlich gute Seidenzeuge zu Constantinopel und Salonik. Die Kupfer- und Weißblechschmiede von Schumla haben ihre Kunst zu einer hohen Vollkommenheit gebracht. Man verfertigt Feuergewehre zu Semendria, Grabora rc. Endlich versorgen die zu Constantinopel errichteten Buchdruckereien, gemeinschaftlich mit denen zu Cairo, das ganze Reich mit arabischen, persischen und türkischen Büchern. Von der Industrie des neuen Königreichs Griechenland und der Fürstenthümer Serbien, Moldau und Wallachei, die von dem Kriege verheert worden sind, läßt sich noch wenig sagen, indem sie in industriöser Hinsicht wenig Erwähnenswerthes darbieten; doch in den neuesten Zeiten beginnt auch hier der Gewerbfleiß mehr aufzuleben. Die jonischen Inseln sind, ungeachtet der in manchen Künsten seit dreißig Jahren gemachten Fortschritte, noch in Hinsicht der Industrie sehr zurück. Indeß zeichnen sich die Einwohner dieser Inseln so wie Griechenlands durch ihre Geschicklichkeit im Bauen der zahlreichen Kauffahrteischiffe aus, die in den Seestrichen dieses Theiles von Europa fahren, und während des langwierigen französischen Revolutionskrieges ihre Fahrten bis nach Frankreich, Spanien und selbst nach Amerika ausdehnten.

Handel. Der See- und Landhandel des osmanischen Reichs ist sehr wichtig; aber die meisten Handelsgeschäfte werden von den Griechen, den Armeniern, den Juden und Albanesen, so wie von der großen Zahl österreichischer, russischer, englischer, französischer, holländischer und anderer europäischer Fremden, die sich daselbst niedergelassen haben, gemacht. Der Handel Griechenlands, vor der Insurrektion so blühend, war fast ganz vernichtet, hat sich aber in den neuesten Zeiten wieder sehr gehoben. Die jonischen Inseln unterhalten einen blühenden Handel und eine ziemlich ausgebreitete Schiffahrt; der Friedenszustand, in dessen Genusse sie sind, und die Handelsfreiheiten, welche im Anfange der brittischen Oberherrschaft Corfu und seitdem den andern Häfen bewilligt worden sind, haben dazu viel beigetragen. Die vornehmsten Ausfuhrartikel der in dieser Region begriffenen Staaten bestehen in Vieh, besonders Pferden, Rindvieh und Schweinen; in gegerbten und rohen Häuten, Wolle, Wein, Tabak, Baumwolle, Korinthen, Amandeln, getrockneten Feigen, Datteln und andern Früchten, Olivenöl, Wachs, Honig, roher und gesponnener Seide, Kamelotten, Teppichen, Saffian, Galläpfeln, Krapp, Gummi Traganth, Schwämmen, Kupfer, Alaun, Siegelerde rc. Die vornehmsten Einfuhrartikel sind: Leinwand, Seidenzeuge, Tücher, Mützen, Pelzwerk, Spiegel, Gläser und andere Krystall- und Glaswaaren; Taschenuhren und Pendülen, Porzellan, Papier, Nähnadeln, verschiedene Metall- und Holzwaaren, Kaffee, Zucker und andere Kolonialwaaren und ziemlich ansehnliche Summen baaren Geldes, vorzüglich venezianische Zechinen. Auch muß man noch hinzufügen, daß man eine große Menge Getreide, Groß- und Kleinvieh und Holz in die jonischen Inseln einführt, welche dagegen eine große Quantität Öl, Wein, Liqueure, Korinthen und Salz ausführen.

Die wichtigsten Seehandelsstädte sind: Constantinopel, Salonik, Gallipoli, Enos und Varna im osmanischen Reiche; Syra, Hydra, Nauplia und Patras in Griechenland; Zante, Corfu und Argostoli in der Republik der jonischen Inseln. Unter den wichtigsten Handelsplätzen des Innern des osmanischen Reiches muß man nennen: Adrianopel, Bosna-Serai und Janina; und in den Fürstenthümern Belgrad in Serbien, Bukarest in der Wallachei und Galacz in der Moldau.

Festungen und Kriegshäfen. Die vorzüglichsten Festungen dieser Region sind: Widdin, Silistria, Ruschtschuk, Schumla, Varna, Skutari, Zwornik, Bihacz, Banjaluka und Candia im osmanischen Reiche, wohin man auch rechnen kann die Festungswerke, welche die Fahrt durch den Hellespont oder die Dardanellenstraße und die Fahrt durch den Bosphorus oder die Meerenge von Constantinopel vertheidigen, so wie die Gebirgskette des Balkan; ja man kann behaupten, daß diese letztere das Hauptbollwerk des Reichs gegen die von Norden

kommenden Feinde ist. Durch ihre Erstreckung von W. gegen O. und parallel mit der Donau laufend, diente sie lange als Schutzwehr gegen die Einfälle der Dacier, Gothen und Bulgaren und hatte bis auf die neuesten Zeiten alle Anstrengungen der Russen aufgehalten. Deshalb haben die Türken sie auch Emineh-dagh, d. h. Schutzgebirge genannt. Die Türken haben überdies das Recht, eine Besatzung in der wichtigen Festung Belgrad in Serbien zu unterhalten. Nauplia, Negropont, Missolonghi, die Citadellen von Korinth und von Athen, das Schloß von Morea und das Schloß von Lepanto, Modon und Coron sind die vorzüglichsten Festungen Griechenlands. Corfu, in der Republik der jonischen Inseln, gilt mit Recht für eine der stärksten Festungen Europa's. Da die Festungen längs des linken Donauufers, welche zum Fürstenthum Wallachei gehören, geschleift worden sind, so hat dieser Staat keine mehr, welche verdienen genannt zu werden.

Die vornehmsten Kriegshäfen dieses Theils des osmanischen Reiches sind: Constantinopel, Varna und Gallipoli. Das neue Königreich Griechenland bietet als solche Navarino, Poros und Lepanto dar. In der Republik der jonischen Inseln ist Corfu die gewöhnliche Station eines Theiles der englischen Flotte des mittelländischen Meeres.

Politische Eintheilungen. Wir haben schon die verschiedenen Staaten, in welche diese Region jetzt eingetheilt ist, gesehen. Hier wollen wir sie wiederholen, um die Ordnung anzuzeigen, in welcher ihre Beschreibung folgen soll. Diese Staaten sind: das osmanische Reich, von dem wir nur den Theil beschreiben werden, den man als zu Europa gehörend ansehen kann: das neue Königreich Griechenland; die Fürstenthümer Serbien, Wallachei und Moldau, dem osmanischen Reiche tributpflichtig; die Republik der jonischen Inseln.

Aber bevor wir diese verschiedenen Staaten beschreiben, müssen wir einige Bemerkungen über ihre Administrativeintheilungen und ihre Topographie vorausschicken. Bei aller angewandten Sorgfalt, den gegenwärtigen Zustand dieser Länder zu zeigen, sind wir weit davon entfernt, uns zu schmeicheln, das Ziel unserer Bemühungen erreicht zu haben. Die Anarchie, die innern und äußern Kriege, die Hungersnoth, die Pest und andere Geißeln, welche diese Länder verheert haben, die Reformen, welche sie seit einiger Zeit von ihren respektiven, noch schlecht befestigten Regierungen erleiden, lassen noch große Lücken und viele Zweifel über alles, was die Administrativeintheilungen dieser Staaten betrifft. So viel als möglich haben wir versucht die gegenwärtigen Eintheilungen des osmanischen Reichs zu entwerfen. In Hinsicht Griechenlands haben wir die neue 1838 von der Regierung gemachte Eintheilung des Landes in 24 Gouvernements und 7 Untergouvernements mitgetheilt.

In Betreff der Administrativeintheilungen der Fürstenthümer Wallachei, Moldau und Serbien wollen wir lieber keine als eine vielleicht unrichtige Übersicht derselben mittheilen. Dasselbe, was wir so eben von den Administrativeintheilungen gesagt haben, muß uns auch zur Rechtfertigung unseres Ganges bei der Topographie dienen. Wir werden die vornehmsten Städte des osmanischen Reichs nach den fünf großen Regionen, welche man gewöhnlich Rumelien, Macedonien, Albanien, Bosnien und Bulgarien nennt, beschreiben. Mit Macedonien haben wir Nordlivadien, das dem alten Thessalien entspricht, und mit Bosnien das osmanische Dalmatien und Kroatien verbunden. Die Topographie Griechenlands bietet in Hinsicht des Handels, der Industrie, der Bevölkerung und der wissenschaftlichen Anstalten nur wenige Städte dar; allein seine klassischen Städte gewähren so viel Interesse in historischer und archäologischer Hinsicht, daß wir es für nothwendig hielten, in einige Einzelheiten einzugehen, und ein Gemälde seiner wichtigen Ruinen und seiner ehrwürdigen Erinnerungen zu geben.

Das osmanische Reich.

Grenzen. Gegen N. die Militärgrenzländer des österreichischen Kaiserthums, die Fürstenthümer Serbien, Wallachei und Moldau und die russische Provinz Bessarabien; gegen O. das schwarze Meer, der Bosphorus oder die Meerenge von Constantinopel, das Meer von Marmara, der Hellespont oder die Dardanellenstraße und der Archipelagus; gegen S. der Archipelagus, das mittelländische Meer und das neue Königreich Griechenland; gegen W. das jonische Meer, das adriatische Meer, Dalmatien und die österreichischen Militärgrenzländer.

Länderbestand. Die ganze vormalige europäische Türkei, mit Ausnahme Bessarabiens und eines Theils der Moldau, die an die Russen abgetreten worden sind, so wie der Länder, welche die Fürstenthümer Serbien, Wallachei und Moldau und das neue Königreich Griechenland bilden. Für so viele Verluste sind nur die kleinen Gebiete von Butrinto, Parga, Prevesa und Vonitza, die der vormaligen Republik Venedig gehörten, hinzugekommen; und auch selbst letztere Stadt ist durch die neue Grenzerweiterung Griechenlands zu dem letztern geschlagen worden. Der jetzige Länderbestand des osmanischen Reichs in Europa beträgt nach Balbi's Angabe 6887½ Quadratmeilen.

Flüsse. Die Donau, Maritza, der Karasu, Vardar, Indsche-Karasu, die Salambria, Hellada, der Aspropotamo, die Arta, Vojussa, der Drin, die Bojana und die Narenta. Man sehe oben S. 824.

Regierungsverfassung. Sie ist unumschränkt, und der Souverän, welcher in seiner Person die zeitliche und geistliche Macht vereinigt, erkennt keine Beschränkung seines Willens an. Nichts desto weniger wagt er nicht in der Wirklichkeit sich offenbar über den Willen der Nation zu erheben. Die Umstände sind außerdem seit nahe an zwei Jahrhunderten so ungünstig, daß, wenn der Sultan das Volk zittern macht, das Volk dem Sultan nicht weniger Furcht einflößt. Wir wollen ein flüchtiges Gemälde des gegenwärtigen Zustandes der osmanischen Regierungsverfassung, nach Herrn Rainaud, entwerfen.

Da der Koran, das geheiligte Buch der Muselmänner, zugleich als Religions-, Civil- und Staatskodex dient und der Sultan als der Nachfolger der alten Kalifen betrachtet wird; so folgt daraus, daß der Fürst mit allen Gewalten zugleich bekleidet ist. Aber der Sultan übt, wenigstens seit länger als zwei Jahrhunderten, das Ansehen nicht durch sich selbst aus, sondern hat zwei Stellvertreter. Der erste, unter dem Namen Mufti, steht an der Spitze der Religions- und Gesetzbeamten, die mit dem Namen Ulemas oder Gelehrte beehrt werden; der zweite, Großwesir genannt, leitet die Civil- und Militärregierung.

Unter den Befehlen dieser zwei Großwürdenträger befinden sich alle Beamten des Reichs. Diejenigen, die am öftesten vorkommen, sind die Pascha's. Das Wort Pascha (auch Bascha ausgesprochen) ist persischen Ursprungs und bedeutet Chef. Es dient dem Großwesir und dem Kapudanpascha, dem Oberbefehlshaber der Seemacht des Reichs, als Titel; aber es bezeichnet allgemeiner die Provinzialgouverneure. Man unterscheidet derselben drei Klassen nach dem Umfange der ihrer Jurisdiktion unterworfenen Provinzen, und sie erhalten als Sinnbild ihres Ansehens einen Roßschweif, am Ende einer Pike hängend, die sich in einen vergoldeten Knopf endigt. Die Pascha's des ersten Ranges erhalten drei Roßschweife; die des zweiten Ranges zwei und die des dritten Ranges einen. Der Gebrauch der Roßschweife stammt aus der Tatarei, von wo die Türken ihren Ursprung haben.

Die Vereinigung des Großwesirs, des Mufti, des Kapudanpascha und aller Verwaltungschefs zu einem Rathe heißt Diwan; dies Wort ist arabischen Ursprungs und bedeutet Versammlung; auf solche Weise ist der Diwan eigentlich der Reichsrath und verhandelt alle großen Staatsangelegenheiten. Es braucht wohl nicht hinzugesetzt zu werden, daß er sich nur zu Constantinopel versammelt.

Die Regierung erkennt übrigens zwei sehr verschiedene Klassen von Unterthanen an: die Muselmänner, welche die Sieger vorstellen und den eigentlichen Staat ausmachen; und die Nichtmuselmänner, d. h. die Christen, die Juden und die Heiden, welche die überwundene Partei vorstellen und Kopfgeld bezahlen müssen. Die nicht muselmännischen Unterthanen werden mit dem Namen Raja's bezeichnet, einem arabischen Worte, welches Herde bezeichnet. Bis jetzt standen sie nach dem Gesetze tief unter den Muselmännern; jedoch genossen sie gewisser Privilegien, z. B. an jedem Orte, wo sie nur etwas zahlreich waren, bildeten sie eine Art von Gemeinde, unter dem Vorsitze eines unter ihnen, der Primas genannt wurde.

Es gibt noch eine Klasse von Unterthanen und zwar ist diese jedes politischen Rechts beraubt, nämlich die Klasse der Sklaven. Die

Sklaverei ist in den muselmännischen Ländern gestattet, wie sie es zu jeder Zeit im Oriente war; nur ist es Grundsatz, daß ein frei geborner Muselmann nicht zum Sklaven gemacht werden kann; und daß ein Sklave, wenn er den Islam annimmt, gewöhnlich die Freiheit erhält. Diese Klasse ist leider sehr zahlreich. Die Türken, so wie die Asiaten überhaupt, haben immer Sklaven beiderlei Geschlechts gesucht, sowohl um auf sie alle mühsamen Verrichtungen von sich abzuwälzen, als auch um freier ihren Hang zur Wollust zu befriedigen, der im Oriente stärker als anderswo ist. Es gibt wenige Muselmänner, die nicht eine Sklavin hielten, um ihr Bette zu theilen, und einige haben ihrer zwanzig und noch mehr. Dieser Geschmack ist selbst Christen und Juden gemeinschaftlich gewesen. Die Sklaven sind im Sklavenstande geboren oder im Kriege gefangen, oder auch für Geld unmenschlichen Eltern abgekauft worden. Ihre Zahl wird sich ohne Zweifel vermindern. Einerseits fängt die osmanische Regierung an, einige Schonung gegen die Kriegsgefangenen anzuwenden, andererseits lassen die Eltern, da Circassien und Georgien, wo besonders der Menschenhandel getrieben wurde, sich unter russischer Gewalt befinden, sich schwerer zu diesem unnatürlichen Opfer bewegen. Eine Sache, welche in keinem Widerspruche mit dem Despotismus steht, ist, daß die Sklaven zuweilen Pascha's und Großwesire werden.

Das osmanische Reich hat sich aus den nach und nach von den Sultanen gemachten Eroberungen gebildet und einige dieser Eroberungen sind mit gewissen Einschränkungen unterworfen worden. Nicht allein hatten gewisse Länder, als die Krim, Siebenbürgen, die Regentschaften Tunis, Tripoli und Algier, ihre besondere Regierung behalten, was Ursache geworden ist, daß mit der Zeit mehre unter ihnen sich von dem Reiche losgerissen haben; sondern es genossen auch einige, indem sie einen von dem Sultan ernannten Gouverneur erhielten, sehr ausgedehnte Lokaleinrichtungen. So ist Bosnien noch in Erbkapitänerien eingetheilt, deren Inhaber in eine Korporation vereinigt sind und das Land repräsentiren. Es gibt selbst Gegenden, wo herrschaftliche Familien geblieben sind, deren Macht auf mehre Jahrhunderte zurückgeht, und die sich immer in ihren Besitzungen behauptet haben. Die Familie Ghaurini besitzt seit **1427** mehre Dörfer in Macedonien; ein Theil der bei Angora in Kleinasien liegenden Fluren gehört der Familie Tschapan-Oglou, und ein Theil der Fluren von Pergamus der Familie Kara-Osman-Oglou. Einige Städte waren das Eigenthum gewisser Würdenträger, z. B. das berühmte Athen bildete ein mit der Würde des Chefs der Verschnittenen des Serails verbundenes Lehen.

Vormals übten die Sultane das Ansehen selbst aus und marschirten an der Spitze ihrer Armeen. Dies machte den Ruhm Murads, Muhameds **II.**, Selims und Solimans **I.** Aber seit mehr als zwei Jahrhunderten sind die Prinzen des kaiserlichen Hauses im Serail eingeschlossen gehalten worden, ohne Theil an den Geschäften zu nehmen. Auch wenn sie zur Regierung gelangten, fanden sie sich fremd in den Regierungsangelegenheiten, und Alles geschah durch die Hände der Minister. Was sie selbst betraf, so lebten sie, in das Serail verbannt, mitten unter Weibern und Verschnittenen.

Die Gouverneurs der Provinzen, besonders diejenigen, welche von dem Sitze des Reichs entfernt waren, benutzten die Nachlässigkeit des Souveräns, um ihr Ansehen auszudehnen. Da die Stellen um Geld verkauft wurden und die Gouverneurs nach den bestehenden Gesetzen mit der Civil- und Militärgewalt bekleidet waren, so benutzten sie ihre Stellung, um große Reichthümer aufzuhäufen, und bekriegten einander zuweilen wie Feinde, und brachten es sogar dahin, ihren Verwandten oder ihren Günstlingen das Ansehen zu überliefern. Als der vorige Sultan, Mahmud **II.**, den Thron bestieg, war das große Gouvernement Bagdad seit **50** Jahren in den Händen von Pascha's, die es sich einander vermacht hatten. Der berüchtigte Ali, Pascha von Janina, nicht zufrieden, für seine Söhne die Statthalterschaft von einem Theile des jetzigen Griechenlands erhalten zu haben, hatte durch die Gewalt der Waffen mehre Städte Albaniens erobert, die er mit seinem Paschalik vereinigte.

In den auswärtigen Kriegen wurden die osmanischen Armeen beständig geschlagen. Rußland, unaufhörlich seine Eroberungen erweiternd, war bis an die Donau vorgerückt und bedrohte, nach Unterjochung der Krim, das Reich auf der Seite des Balkan und des Kaukasus.

Eine der Hauptursachen der Schwäche der Regierung und der in allen Theilen der Verwaltung sich zeigenden Anarchie war die Arroganz und Insubordination der Janitscharen. Diese Truppen, ehemals so tapfer und so disciplinirt, leisteten dem Feinde keinen Widerstand mehr und waren nur ihrem Souverän furchtbar.

Die Janitscharen, im vierzehnten Jahrhunderte geschaffen, hatten ihren Namen von zwei türkischen Worten, welche neue Truppen bedeuten. Anfangs wurden sie aus den Kindern der Christen Bosniens, Albaniens, starken und kriegerischen Männern, gewählt. Man hatte bestimmt, daß sie sich nicht verheirathen, beständig unter den Waffen sein und zu jeder Zeit unter den Befehlen der Regierung stehen sollten. In jenen fernen Zeiten, wo das christliche Europa keine stehende Armee hatte, bewiesen die Janitscharen eine große Überlegenheit; aber mit der Zeit erlitt die Einrichtung der Janitscharen, wie alle Einrichtungen der Menschen, merkliche Veränderungen. Mit dem Titel Janitschar waren zahlreiche Privilegien und sehr bedeutende Landeinkünfte verknüpft; die in Ansehen stehenden Leute suchten ihre Kreaturen in dies privilegirte Corps zu bringen und man schrieb die Handwerker und die bei der Verwaltung Angestellten ein; der Titel Janitschar wurde sogar erblich, und man sah Kinder in niedrigem Alter mit diesem einst so furchtbaren Namen geziert. Unterdeß hatte das einsichtsvol-

ler gewordene Europa regelmäßige Armeen gebildet und eine Taktik geschaffen, welche die Stärke der Individuen um das Vierfache erhöhten; von da an waren die Janitscharen außer Stande, sich mit den christlichen Armeen zu messen. Vergebens versuchten zu mehren Malen die Sultane, so schreiende Mißbräuche abzuschaffen, und die Janitscharen durch stärkere und gelehrigere Truppen zu ersetzen; die Mißbräuche hatten Zeit gehabt, sich einzuwurzeln, und Individuen von allen Klassen fanden ihren Vortheil dabei. Auch scheiterten die Sultane mit ihren Plänen, sogar kamen mehre, z. B. Selim **III.**, als Opfer ihrer edlen Bemühungen um.

Der vorige Sultan, ein Mann frei von vielen Vorurtheilen, und mit einer unerschütterlichen Festigkeit begabt, fing endlich an, das Reich umzuschaffen. Die Umstände waren sehr kritisch, aber die nämlichen Umstände unterstützten ihn mächtig bei seinen Verbesserungsplänen. Zur Zeit, als er den Thron bestieg, hatten sich mehre Pascha's fast unabhängig gemacht und der Geist der Unordnung hatte die meisten Gemüther eingenommen; erschreckt durch das unglückliche Loos seiner Vorgänger, gebrauchte er anfangs die größte Vorsicht; führte durch Sanftmuth die Verirrten zurück, befestigte oder setzte einander entgegen diejenigen, die er nicht im Stande war, aus dem Besitze zu vertreiben; bei denjenigen, die sich nicht behandeln ließen, nahm er zuweilen zur orientalischen Politik seine Zuflucht, und ließ sie durch den Dolch, durch Gift oder durch die Schnur umkommen. Je nachdem die Begebenheiten ernster wurden, verdoppelte er die Thatkraft. Ali, Pascha von Janina, der seine Pläne sich unabhängig zu machen, nicht verhehlte, wurde mit seiner ganzen Familie ausgerottet, und Albanien unter die Gesetze des Reichs zurückgeführt.

Indem während des Krieges gegen Griechenland im Jahre **1826** die Janitscharen neue Empörungsversuche blicken ließen, schaffte er die ganze Einrichtung ab, und ließ alle diejenigen umbringen, von welchen man Widerstand vermuthete. Zu Constantinopel allein wurden mehr als **20,000** Mann getödtet, verbrannt oder ersäuft. Hierauf wurden mit Nachahmung dessen, was schon in Egypten existirte, die gegenwärtigen regelmäßigen Truppen geschaffen; und wenn in dem Kriege **1828** und **1829** gegen Rußland diese Truppen ohnmächtige Anstrengungen entgegen stellten, so muß man dies nicht allein der moralischen Überlegenheit der Russen beimessen, sondern auch der numerischen Schwäche der regelmäßigen türkischen Truppen und der wenigen Zeit, die sie gehabt hatten, sich in der europäischen Taktik zu üben. Das osmanische Reich befand sich einen Augenblick am Rande des Untergangs, schon waren die Russen, von der europäischen und asiatischen Seite vordringend, zu gleicher Zeit Herren von Adrianopel und Erzerum geworden und umzingelten die Hauptstadt; aber nach dem Frieden hörte Mahmud nicht auf, die Hand an alle Zweige der Verwaltung zu legen, bis zu seinem **1839** erfolgten Tode.

Durch den Friedensvertrag vom **14.** September **1829** sind die Russen als Herren von Anapa und aller Nordküsten des schwarzen Meeres anerkannt, von der Mündung der Donau bis zu der des Batumi, und üben einen großen Einfluß in den Fürstenthümern Wallachei, Moldau und Serbien aus, welche eine besondere Verwaltung bekommen haben; Griechenland hat seine Unabhängigkeit erobert und die Christen in Bulgarien haben das Recht bekommen, ihre Beschwerden den russischen Konsuln zu unterwerfen. Mehemed Ali, Pascha von Egypten, hat den erblichen Besitz gegen Erlegung eines jährlichen Tributs erhalten; endlich ist die Regentschaft Algier, welche, so wie die Regentschaften Tripoli und Tunis, die Oberlehnsherrlichkeit des Sultans anerkannte, unter die Herrschaft Frankreichs gerathen. Überdies gibt es zahlreiche Keime der Unzufriedenheit in Bosnien und Bulgarien und in Kleinasien; und auf der Insel Candia haben die Christen die Waffen gegen die neue türkische Oberherrschaft ergriffen; so daß das osmanische Reich immer mehr seiner Auflösung entgegen geht, und sein jetziges Fortbestehen nur den Bemühungen der fünf europäischen Großmächte, dasselbe möglichst zu erhalten, verdankt.

Dem Sinken des Reichs suchte der vor zwei Jahren verstorbene Sultan Mahmud **II.** durch neue liberalere Einrichtungen und Anordnungen, so wie durch Einführung europäischer Civilisation entgegen zu arbeiten. Unter andern trennte er, um das Ansehen der Pascha's auf gerechte Grenzen zu beschränken, das Civilansehen von der Militärmacht, schaffte das barbarische Konfiskationsrecht ab, welches so oft nur dazu diente, Verbrecher und Schuldige zu erdichten, damit ihnen ihr Vermögen genommen und die Kasse des Sultans vermehrt werden könnte, bestimmte, um die verschiedenen Klassen seiner christlichen Unterthanen zu gewinnen, die Rechte jeder Gemeinde auf genauere Weise, und bewilligte ein besonderes Oberhaupt den Armeniern vom katholischen Ritus, welche bis dahin den Mißhandlungen ihrer Landsleute vom schismatischen Ritus ausgesetzt waren. Er suchte selbst in der Masse seiner Unterthanen einen Sinn für das öffentliche Wohl zu erwecken, indem er während des russischen Krieges die Ayans oder Notabeln aller Provinzen einlud, sich nach Constantinopel zu begeben, um über die Lage des Reichs sich zu berathen. Er gründete zu Constantinopel nicht allein ein medizinisches Kollegium und Kriegs- und Schiffahrtschulen, sondern schickte auch, hierin dem Pascha von Egypten nachahmend, einige junge Türken nach Paris, um die Einsichten des civilisirten Europa zu benutzen, und ließ türkische Übersetzungen von den französischen Militärreglements des Land- und Seedienstes machen. Er war den Vorurtheilen seiner Nation so wenig zugänglich, daß er unablässig zu seinen Hofleuten sagte: „Wenn ihr Menschen sein wollt, so müßt ihr den Europäern nachahmen.“ Er selbst zeigte sich auf europäische Art gekleidet und fand Vergnügen, ihren Festen und ihren Zeitvertreiben beizuwoh-

nen. Auch machte der Sultan eine Verordnung bekannt, durch welche alle Unterthanen, von welcher Religion sie auch sein, oder zu welcher Klasse sie auch gehören möchten, für gleich vor dem Gesetze und demselben Gesetzbuche unterworfen erklärt wurden, indem der Unterschied der Religion, heißt es in dem Gesetze, eine Sache des Gewissens sei, die nur Gott angehe. Die obrigkeitlichen Personen der Rayas sollten ferner nur mit Bewilligung der über sie gesetzten Primaten Strafen auflegen dürfen. In Betreff der Inseln und anderer von den Christen ausschließlich bewohnten Orte, die sich noch unter der unmittelbaren Gewalt des Sultans befänden, sollten die türkischen Statthalter verbunden sein, alle ihre Verhandlungen der Genehmigung der Primaten zu unterwerfen. Die Einwohner sollten nur nach ihren eigenen Gesetzen gerichtet und niemals ihren natürlichen Richtern entzogen werden. Die Einwohner der Insel Samos haben auf ihrer Insel weder einen türkischen Kadi noch Statthalter; es steht ihnen frei, einen Griechen, ihren Landsmann, zu ihrem Statthalter zu verlangen. Auch ist ihnen verstattet, eine besondere Flagge zu führen, auf welcher sich das Kreuz zeigt.

Noch weiter als der letztverstorbene Sultan ist der jetzige, Namens Abd-ul-Medschid, darin gegangen, daß er bald nach seiner Thronbesteigung durch den feierlichst bekannt gemachten Hattischerif von Gülhane seinem Reiche eine Art von Konstitution gab, wodurch jeder seiner Unterthanen, ohne Unterschied der Religion, sowohl Muhamedaner als Raja, vollkommne Sicherheit des Lebens, der Ehre und des Eigenthums, durch Einführung einer nach europäischen Formen geregelten Justizpflege, einer regelmäßigen Besteuerung ohne Gewaltthätigkeit bei Erhebung der Abgaben, Gleichheit vor dem Gesetze und eines geordneten Rekrutirungssystems genießen soll. Wiewohl nun sowohl der Sultan als die Ulemas und die Großen des Reichs die getreue Vollziehung dieser neuen Verfassung und die gänzliche Umstaltung des bisherigen Administrationswesens feierlich beschworen haben, so hat es doch bis jetzt noch nicht den Anschein, daß sie auch wirklich in ihrem vollen Umfange ins Leben treten werde.

Administrativeintheilungen. Die Türken kennen nicht die in unsern Geographien angenommenen Eintheilungen; die von den besten deutschen Geographen gegebenen, wiewohl genau für die Zeit, in welcher der türkische Geograph Hadschi-Chalfa und der Statistiker Hesar-Fenn schrieben, entsprechen nicht mehr den gegenwärtigen Eintheilungen. Die Türken hatten ihre europäischen und asiatischen Besitzungen in zwei große Abtheilungen gebracht, von denen eine jede unter den Befehlen eines Generalkommandanten stand, Namens Beglerbeg, d. h. Beg der Bege. Der erste hatte seinen Sitz bald zu Monastir, bald zu Sophia; der zweite bald zu Angora, bald zu Kutahije. Außer dieser allgemeinen Eintheilung gab es Gouvernements, Ejalets oder Fürstenthümer genannt, welche wieder in Livas oder Sandschake, das heißt Fahnen zerfielen. Die Gouvernements standen unter den Befehlen der Wesire oder Pascha's mit drei Roßschweifen, und die Livas unter den Befehlen der Mirmirans oder der Pascha's mit zwei Roßschweifen. Die Begrenzung dieser Gouvernements war überdies auf eine sonderbare Weise gemacht worden und ohne Berücksichtigung auf geographische Eintheilungen; z. B. man hatte unter das Gouvernement der Dschesair oder der Inseln, welches dem Kapudan-Pascha gehörte, nicht allein die türkischen Inseln in Europa und Asien, sondern auch Morea, die Provinz Gallipoli und die Küsten von Smyrna gesetzt. Der Sultan hatte geglaubt, er müsse unter das unmittelbare Ansehen des Großadmirals alle Länder stellen, welche nur von der Seeseite zugänglich waren, oder die durch ihre Lage zur Ausrüstung und zum gedeihlichen Zustande der Flotte beitragen könnten. Zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts, als das osmanische Reich innerhalb seiner Grenzen den größten Theil Ungarns, Siebenbürgen, Circassien und Aserbeidschan einschloß, zählte man **44** Ejalets und **220** Livas; gegenwärtig sind nicht viel mehr als die Hälfte von diesen Gouvernements vorhanden; und außerdem haben sich die Grenzen jeder Provinz verändert und verändern sich alle Tage. Wir lassen die gegenwärtige Übersicht der Ejalets der europäischen Türkei und der davon abhängenden Livas folgen, welche wir nach derjenigen abgefaßt haben, die sich in dem letzten Werke des Muradschea d'Ohsson über das osmanische Reich befindet, indem wir uns begnügen, die türkischen und europäischen Benennungen zusammen zu stellen, und mit Stillschweigen die Länder zu übergehen, die sich zufolge der letzten Ereignisse dem Joche des Sultans entzogen haben.

Ejalet Rum-Ili, Hauptort bald Sophia bald Monastir.

Die Livas, welche davon abhängen und den Namen von ihrem respektiven Hauptorte führen, sind:

Jania (Janina), Salonik, Tirhala (Trikala), Eskenderye (Skutari), Okhri (Ochrida), Ablonija (Avlona), Kustendil (Gustendil), Il-Bassan, Perserin (Prisrendi), Ducakin (Dukagin), Uskiup (Uskub), Delfine (Delvino oder Delonia), Velitschterin (Veldschecterin, ohne den an Serbien zurückgegebenen Theil), Cavala.

Ejalet Bosnien, Hauptort Bosna-Serai; doch residirt der Pascha zu Travnik.

Die davon abhängenden Livas und ihre Hauptörter sind:

Widdin, Kiliss-Bosna, Izvernik (Zwornik), Ada-i-Kebir, Trebigne (Hauptort von Hersek oder der Herzegowina).

Ejalet Silistria, Hauptort Silistria.

Die davon abhängenden Livas und ihre Hauptorte sind:

Nikopoli, Tschermen, Wise, Kirkilissa; ferner die Festung Belgrad.

Ejalet der Dschesair oder der Inseln, Hauptort Gallipoli.

Die davon abhängenden Livas und ihre Hauptorte sind:

Das Dardanellenschloß, Metelin, Rhodos, Lefkeusche (Nikosia auf der Insel Cypern), Chio, Samos und andere Inseln des Archipelagus.

Ejalet Kirid oder Kandia.

Die davon abhängenden Livas und ihre Hauptorte sind:

Kandia, Retimo und Kanea.

Topographie. Constantinopel, in einer reizenden Gegend, zwischen dem schwarzen Meere und dem Meere von Marmara, an dem Kanal, der Europa von Asien trennt, und dessen Vertiefung einen der schönsten Häfen Europa's bildet. Diese Stadt führte anfangs den Namen Byzanz und erst gegen das Jahr 320 unserer Zeitrechnung, als der Kaiser Constantin sie zur Hauptstadt des römischen Reichs erwählt hatte, erhielt sie, mit ihrer neuen Wichtigkeit, den Namen, den sie jetzt führt. Nachdem sie 1453 in die Gewalt der Türken gefallen war, ward sie die Hauptstadt der Sieger und wird von ihnen bald Constantinje, bald Istambul oder Stadt des Islam genannt. Die eigentliche Stadt bildet eine Art Dreieck, dessen Spitze ins Meer vorläuft. Jenseits des Armes, welcher den Hafen bildet, sind das Zeughaus, die Schiffswerfte und die Vorstädte Pera und Galata. Gegenüber auf der Küste Asiens liegt bei dem alten Chalcedon Skutari, das eine ziemlich große Stadt ist, die man jedoch wie ein Zubehör von Constantinopel ansehen kann.

Wenige Städte auf der Welt gewähren von Außen einen so imponirenden Anblick; aber enge und sehr schmutzige Straßen, größtentheils niedrige und von Holz erbaute Häuser zerstören zum Theil den ersten Eindruck. Feuersbrünste sind hier häufig und zuweilen schrecklich; die im Jahre 1826 zerstörte 6000 Häuser. Oft sind es Mißvergnügte, welche Feuer anlegen, und es ist für das Volk eine Art und Weise, seine Beschwerde zu erkennen zu geben. Zwar lassen die ungeheuern Wälder, welche die Ufer des schwarzen Meeres einfassen, die verbrannten Häuser wieder aufbauen, und überdies enthalten diese Häuser nicht den Luxus an Möbeln und Verzierungen, wie bei uns. Teppiche, Sofas, einige Matratzen, das ist das ganze Mobiliar. Aber wie soll man die Gegenstände aller Art ersetzen, die in den Bazars aufgehäuft sind und nur zu oft die Beute der Flammen werden! Eine andere nicht weniger schreckliche Geißel für diese Stadt ist die Pest, welche fast jedes Jahr hier ihre Verheerungen anrichtet. Bis hieher haben die Sorglosigkeit der Muselmänner und der sie beherrschende Geist des Fatalismus die Hilfsmittel der menschlichen Klugheit vernachlässigen lassen; ohne Zweifel aber wird man zu einer Zeit, wo Verbesserungsideen den Souverän beseelen, die Verhütungsmaßregeln nachzuahmen suchen, die im civilisirten Europa gebraucht werden.

Constantinopel ist die Residenz des Sultan, des Mufti, der Minister und aller Großwürdenträger des Reichs. Die christliche und die jüdische Religion haben gleichfalls jede ein besonderes Oberhaupt, welches sie bei der Regierung vertritt. Die Griechen vom schismatischen Ritus, welche an die alten Herren des Landes erinnern, haben einen Patriarchen, der den Titel ökumenischer, d. h. allgemeiner hat

und an der Spitze der Synode der zwölf Bischöfe steht; die schismatischen Armenier haben einen Erzbischof und dieselbe Gunst ist kürzlich den katholischen Armeniern bewilligt worden; endlich werden die Juden von einem Khakambaschi regiert.

Die kaiserlichen Palläste von Constantinopel führen den Namen Serail, was eine Entstellung des persischen Wortes Serai ist, welches Wohnung bedeutet. Das vorzugsweise genannte Serail ist der Pallast, welchen der regierende Sultan bewohnt, und steht auf der Stätte des alten Byzanz. Dieser von Mahomed II. erbaute Pallast besteht aus Gebäuden und Gärten und kann wie eine Stadt für sich betrachtet werden. Er soll an Ausdehnung der eigentlichen Stadt Wien gleich kommen; man unterscheidet darin die Wohnung des Fürsten und die seiner Frauen, welche Harem heißt, den Thronsaal, die Münze, die einzige, welche jetzt im Reiche vorhanden ist, und die Schatzkammer, wo alle seit dem Ursprunge der Monarchie erworbenen Schätze aufbewahrt werden. Man hat lange Zeit geglaubt, daß diese Schatzkammer Handschriften von griechischen und lateinischen Werken, die nicht zu uns gelangt sind und die sich in den Bibliotheken der Stadt zur Zeit des Einrückens der Muselmänner befanden, enthielte. Was man hierin Gewisses weiß, besteht darin, daß der General Sebastiani ein sehr schönes Manuskript vom Ptolemäus entdeckte, welches seitdem nach England verkauft worden ist, und daß dieser Schatz noch Gegenstände aller Art verbirgt, die wohl verdienen die Neugierde der Gelehrten zu erregen, wenn jemals diese alten Trümmer an das Tageslicht kommen sollten. Eine Art von Gegenständen, welche die Muselmänner weit mehr interessiren, sind Reliquien, die sich an den Ruhm des Islams knüpfen und hier niedergelegt sind. Es sei genug, hiervon den Sangiak-Scheriff oder die heilige Fahne zu nennen, eine Fahne, die dem Propheten Mahomed gehört haben soll, und welche, indem sie bei kritischen Umständen aus einander gefaltet worden war, mehr als einmal das am Rande des Unterganges sich befindende Reich gerettet hat. Das Hauptthor des Serails hat den Namen erlauchte und erhabene Pforte erhalten; und da ehemals im Orient die Thüre eines Hauses der Haupttheil des Gebäudes war, weil man daselbst alle wichtigen Angelegenheiten verhandelte, so hat man hernach mit dem Namen Pforte den Pallast selbst und den kaiserlichen Hof bezeichnet. Ferner nennen wir das Eskiserai oder alte Serail, einen im Innern der Stadt gelegenen Pallast, der jetzt von dem Seraskier oder Generalissimus der Truppen bewohnt wird.

Zu den schönsten Denkmälern Constantinopels gehören die Moscheen, deren man 344 zählt. Nichts Malerischeres gibt es als diesen Wald von Kuppeln und Minarets, welche sich in die Lüfte erheben. Die vornehmste Moschee ist die Aja Sophia oder heilige Sophia, eine vom Kaiser Justinianus 532 erbaute Kirche, welche zur Zeit, als Mahomed II. sich der Stadt bemächtigte, in eine Moschee verwandelt wurde. Sta. Sophia verdient hinsichtlich ihres Alters und des Ranges, den sie in der Geschichte der Baukunst einnimmt, mit der St. Peterskirche zu Rom verglichen zu werden. Ihre Kuppel hat den Kuppeln zum Modell gedient, welche später zu Venedig, Pisa, Rom und an andern Orten errichtet wurden; die andern Moscheen, welche verdienen angeführt zu werden, sind die Moscheen des Sultan Achmed, welche auf dem Platze des Hippodromos steht; des Sultan Suleiman und des Sultan Osman; letztere ist weniger groß als die andern, übertrifft sie aber alle an Zierlichkeit und Regelmäßigkeit. Man führt noch auf die Moschee der Sultanin Valide, d. h. der Sultanin-Mutter, nach dem Namen der Mutter Mahomeds IV., weil der größte Theil der Säulen, welche sie tragen, aus den Ruinen von Alexandria-Troas genommen worden ist. Mit Ausnahme der heiligen Sophia wird jede Moschee nach dem Namen ihres Stifters benannt.

Die Moscheen bilden gewöhnlich ein isolirtes Hauptgebäude und sind mit Vorhöfen umgeben, wo sich Brunnen für die Personen befinden, welche die von der Religion vorgeschriebenen Abwaschungen verrichten wollen. Mehre dieser Moscheen sind von Turben oder Todtenkapellen begleitet, wo die Leichname der Sultane und der hohen Reichsbeamten ruhen; jede Turbe hat einen besondern Wächter und Greise

müssen daselbst alle Tage den Koran nach dem Willen des Todten lesen. Mit dem größten Theile der Moscheen sind Schulen oder Mekteb, wo man lesen und schreiben lehrt, und Kollegien oder Medresses, wo man der Jugend Logik, Theologie und Rechtswissenschaft lehrt, verbunden; man findet dabei sogar öffentliche Bibliotheken, Krankenspitäler, Örter zur Vertheilung von Lebensmitteln unter die Armen; über **30,000** Personen erhalten hier täglich Unterstützung. Die Moscheen wie die andern öffentlichen Anstalten sind im Besitze des Rechtes, Vermächtnisse in Gold oder in Ländereien anzunehmen, welche fromme Personen ihnen machen wollen; auch ist die Behauptung keine Übertreibung, daß diese Anstalten jetzt im Genusse eines großen Theiles der Reichthümer des Reichs sind. Bei den Moscheen müssen wir noch die zahlreichen Klöster muhamedanischer Religiosen erwähnen, welche mehre verschiedene Mönchsorden bilden und unter dem Namen Derwische, Sofis, beträchtliche Güter besitzen. Das Kloster der Mewlewi zu Galata wird für das schönste unter allen gehalten.

Die vornehmste Kirche der Griechen ist die Patriarchalkirche und die vornehmste Kirche der Armenier die St. Georgskirche.

Constantinopel bietet mehre regelmäßige Plätze dar. Alle heißen Meidan, nach einem persischen Worte, welches Ebene bedeutet. Der berühmteste führt den Namen At-Meidan oder Roßplatz, weil die jungen Türken sich noch hier im Reiten üben; es ist der alte Hippodromos und noch mit einem **60** Fuß hohen Obelisk aus Granit, so wie mit den Trümmern der Dreischlangensäule geziert, von der man glaubt, daß sie ehemals den berühmten Dreifuß getragen habe, welchen die bei Platäa siegreichen Griechen dem Tempel zu Delphi weiheten; ferner folgt der Platz Topkhana, geschmückt mit einem herrlichen Brunnen.

Man zählt zu Constantinopel eine große Menge von Bazars oder Märkten, mit dem Kostbarsten, was das Reich darbietet, angefüllt. Da findet man gewöhnlich die Münzen, die geschnittenen Steine und andere merkwürdige Gegenstände, welche das alte Griechenland zur Welt brachte, und welche, nach einer Vergessenheit von mehren Jahrhunderten, jeden Tag aus dem Schooße der Erde hervorgezogen werden. Im Allgemeinen ist die Sicherheit auf den Bazars so groß, daß man hier das Vermögen der Unmündigen, der Waisen und der Reisenden niederzulegen pflegt. Eine Art von Markt, von dem man sich in dem christlichen Europa schwerlich eine Vorstellung macht, ist der Sklavenmarkt. Hier werden die Menschen zum Verkauf ausgestellt. Die unverheiratheten Sklavinnen werden von hierzu bestimmten Matronen untersucht. Ihr Preis hängt von ihrem Alter, von ihren Reizen und von ihren Talenten zum Tanz, zur Musik und zum Sticken ab. Weiber kaufen auf Spekulation sehr junge Mädchen und geben ihnen eine sorgfältige Erziehung, um sie wieder zu verkaufen. Es ist dies das kostbarste Geschenk, welches man anbieten kann.

Außer den eigentlichen Märkten gibt es Khane, Arten von Hotels für Banquiers und für Großhändler bestimmt, welche hier ihre Geschäfte machen, und Karawanserais, d. h. Aufenthaltsorte der Karawanen, Art Hallen, wo die Reisenden und die Kaufleute mit ihren Effekten ihr Absteigequartier nehmen. Es ist bekannt, daß im Oriente die Reisenden, aus Mangel hinreichender Sicherheit auf den Straßen, sich zu vereinigen pflegen und ihr Gepäck und fast alles, was ihnen gehört, mit sich schleppen. In allen muselmännischen Städten, besonders in Asien, und in gewissen Entfernungen auf allen Landstraßen, lassen die Regierung oder mildthätige Personen Gebäude aufrichten, wo die Reisenden und ihr Gefolge einen sichern Schutzort finden.

Man begreift, daß in einer so großen Hauptstadt und bei einer so wohl gewählten Lage, der Handel sehr bedeutend ist. Leider sind die Türken träge und ziehen von ihrer Lage nicht den gehörigen Vortheil; überdies geht eine große Zahl von Schiffen vor Constantinopel vorbei, ohne sich daselbst aufzuhalten. Seit dem Aufschwung, welchen in den neuesten Zeiten Ackerbau und Handel in den südlichen Provinzen des russischen Reichs genommen haben, ist der Handel Frankreichs, Italiens und vieler anderer Länder mit diesen Gegenden nicht weniger blühend als im Alterthum geworden. Bis

hieher hatte der Sultan sich die Macht vorbehalten, den ihm verdächtigen Mächten den Bosphorus zu verschließen. Durch den Traktat vom Jahre 1829 hat Rußland erlangt, daß die Durchfahrt gänzlich frei für die Kauffahrteischiffe ist.

Da die Orientalen keine Wäsche wie wir gebrauchen, und den Geschmack ihrer Vorfahren beibehalten haben: so bedienen sie sich häufig der Bäder, und man findet zu Constantinopel über 300 hierzu bestimmte Gebäude; besonders lieben die Frauen diese Art von Vergnügen. Indem es ihnen nicht erlaubt ist, in der Stadt herum zu gehen, außer wenn sie verschleiert sind, und da sie keine Fremden bei sich aufnehmen können, so finden sie in den Bädern eine ausgesuchte Gesellschaft und bringen hier ganze Tage zu; was die Männer betrifft, so können diese sich in die Kaffeehäuser und an andere öffentliche Örter begeben. Man findet zu Constantinopel Schenken, welche aber gewöhnlich von Christen und Juden unterhalten werden.

Man würde sich sehr täuschen, wenn man glaubte, daß es Constantinopel an wissenschaftlichen Anstalten und an Unterrichtsmitteln fehlte. Wir haben schon oben gesagt, daß mit den meisten Moscheen Schulen, wo man lesen und schreiben lehrt und Kollegien, bestimmt zum Studium der Logik, des Rechts und der Theologie, verbunden sind. Die Zahl der Primärschulen beläuft sich auf 1255; man zählt in den Kollegien ungefähr 1600 junge Leute, welche unentgeltlich hier erzogen werden. In den vornehmsten dieser Kollegien werden, so wie auf unsern Universitäten, Studierenden, die sich der Laufbahn der bürgerlichen oder geistlichen Ämter widmen, gewisse Grade ertheilt. Auch gibt es noch einige höhere Schulen, als eine Schule der mathematischen Wissenschaften, eine Schiffahrtschule, eine medizinische Schule und eine Militärschule, alle von dem letztverstorbenen Sultan gegründet; ferner besitzt die Stadt 40 öffentliche Bibliotheken, worin sich die vornehmsten orientalischen Werke befinden, und welche den ähnlichen Sammlungen zu Paris, St. Petersburg &c. nützliche Ergänzungen liefern könnten. Endlich hat Constantinopel außer seiner alten rabbinischen und armenischen Buchdruckerei, eine arabische, persische und türkische, welche bis zur Gründung einer gleichen Anstalt in Egypten von dem jetzigen Pascha und zu Tauris von dem königlichen Prinzen von Persien allein die Muselmänner mit ihrer Literatur gewidmeten Büchern versorgte. Diese Anstalt, 1727 entstanden und 1746 unterbrochen, ist 1784 wieder erneuert worden; und nach Skutari verlegt, gewinnt sie täglich größere Wichtigkeit. Man gibt daselbst alle Arten von Büchern heraus, die Werke nicht ausgenommen, welche den Gebrauch von Abbildungen erfordern, als die medizinischen und die Kriegskunst enthaltenden Bücher; der Koran allein ist ausgenommen und beschäftigt noch eine große Zahl Abschreiber, die sonst kein anderes Mittel sich zu erhalten haben würden. Freilich sind die meisten dieser verschiedenen Anstalten nach veralteten Grundlagen gebildet oder noch zu neu, als daß sie schon hätten anfangen sollen Früchte zu tragen; die Zeit allein wird den Samen von einer so verschiedenen Beschaffenheit fruchtbar machen können; übrigens gibt es in dieser Stadt weder eine Sternwarte noch ein Naturalienkabinet; aber man gibt jetzt verschiedene Journale heraus, unter andern den ottomanischen Moniteur, in türkischer und in französischer Sprache, und man kann das Gute nicht verkennen, was diese Zeitschriften schon hervorgebracht haben und noch hervorbringen müssen.

Eine Art von Denkmälern, welche in den letzten Zeiten die Untersuchungen der Gelehrten erweckt haben, sind die Wasserleitungen, welche Constantinopel mit Wasser versorgen; einige ruhen auf Schwibbogen, andere bilden unterirdische Kanäle. Einige, so wie der größte Theil der Cisternen im Innern der Stadt, lassen sich bis auf die Regierung Constantins zurückführen; andere stammen aus der Zeit des Verfalls des Reichs; einige gehören der Zeit der osmanischen Herrschaft an. Die bekanntesten sind: die Wasserleitung des Valens, die Cisternen der tausend und einen Säulen, die Wasserleitung des Justinianus. Der General Andréossi, welcher ein besonderes Studium aus dieser Art von Denkmälern gemacht hat, glaubte darin die Verfahrungsweisen zu erkennen, die bei den Alten gebräuchlich waren und bei uns außer Gewohnheit gekommen sind.

Da Constantinopel der Mittelpunkt des Reiches ist, so enthält es Alles, was sich auf die Armee, Marine und auf die Civilregierung bezieht. Längs des Hafens findet man die Arsenale, die Schiffswerfte und Alles, was zum Material der Marine gehört. Das Militärzeughaus, welches in der Nähe liegt und Top-khana (Artilleriedepot) heißt, enthält eine Gewehrfabrik, welche Flinten, Bomben und Kanonen liefert. In dem Innern der Stadt sind mehre Kasernen, welche mit den schönsten Kasernen des civilisirten Europa wetteifern könnten. Die zwei in der Umgegend befindlichen sind eine Art verschanzter Lager, welche eine Armee fassen können; die eine heißt Daud-Pascha und die andere Ramis-Tschifflick. In letzterer pflanzte während des letzten Krieges gegen Rußland der Sultan seine Standarte auf, indem er sich nur in Soldatenkleidung zeigte und die Absicht zu erkennen gab, sich unter den Trümmern des Reichs zu begraben. Hier kann man auch das berüchtigte Schloß der sieben Thürme anführen, das am südlichen Ende der Stadt, an den Ufern des Meeres liegt, und worin man die Staatsgefangenen einschließt. Die Wälle, von denen die Stadt umschlossen ist, bestehen in einer doppelten durch Graben geschützten und mit Thürmen befestigten Mauer und wären einer furchtbaren Vertheidigung fähig. Aber welche Armee würde erforderlich sein, um eine so große Umfangsmauer zu besetzen?

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen von der Eröffnung des Bosphorus zu reden, wodurch eine russische Flotte von den Ufern der Krim in weniger als drei Tagen vor Constantinopel ankommen könnte. Die am Eingange des Bosphorus errichteten Festungswerke machen den Zugang sehr schwierig und die Küste bietet keine zum Landen günstigen Orte dar; überdies würde die große Nähe der Hauptstadt erlauben, zeitig Hilfe zu senden. Was die Dardanellenstraße betrifft, welche mit dem mittelländischen Meere in Verbindung steht und im Jahre **1807** von der englischen Flotte forcirt wurde, so bieten die an derselben in Europa und Asien befindlichen Schlösser einen furchtbaren Anblick dar; aber da sie nach der Landseite offen und von Höhen umgeben sind, so könnten sie leicht von Landungstruppen umgangen werden und einem vereinigten Angriff zu Land und zu Wasser keinen Widerstand leisten. Der größte Theil der Festungswerke der Dardanellen und des Bosphorus sind unter der Leitung französischer Offiziere errichtet worden.

Außer der heiligen Sophia, den Wasserleitungen, einem Theile der Wälle und den Denkmälern des Hippodromos gibt es noch zu Constantinopel Trümmer aus den Zeiten der alten Herrschaft der Cäsaren. Es gehören dahin: die sogenannte historische Säule, welche die Kriegsthaten des Kaiser Arkadius darstellt; die Spuren des Pallastes der Blachernen; die verbrannte Säule, welche bei dem At-Meidan steht und deren Reste noch ungefähr **90** Fuß Höhe haben; die korinthische Säule, zum Andenken eines über die Gothen erfochtenen Sieges errichtet, die in den Gärten des Serails steht; die Basreliefs, welche das alte Thor des Schlosses der sieben Thürme zieren; allein die Türken haben, aus Abscheu vor Abbildungen, den größten Theil der Statuen und der Basreliefs zerbrochen oder verstümmelt; überdies haben seit dem Jahre **1204** die Kreuzfahrer Frankreichs und Italiens, als sie in die Stadt einrückten, unersetzliche Verwüstungen daselbst angerichtet und die Feuersbrünste ihnen den letzten Schlag versetzt.

Die Stadt hat mehre ansehnliche Vorstädte; die Vorstadt Ayub oder Ejub heißt so nach dem Namen eines Begleiters des Propheten, der daselbst getödtet wurde, als **668** nach unserer Zeitrechnung die Muselmänner zum ersten Mal Constantinopel belagerten; die Türken bauten hier später zu Ehren des Ejub eine Moschee, wo die Sultane bei Besteigung des Thrones sich mit dem Säbel zu umgürten pflegen, eine Ceremonie, welche ihnen statt der Krönung dient. Diese Vorstadt liegt im Westen der Stadt nach dem Hintergrunde des Hafens zu. Die andern liegen auf der andern Seite des Hafens, nämlich außer dem eigentlich sogenannten Arsenale und seinen Zubehörungen, Pera und Galata. Galata ist das Quartier der Handelsleute, Pera das der Diplomatie. Zu Pera haben die Gesandten der christlichen Mächte ihren Aufenthalt; in den Städten der Levante wagen die Christen sich nicht unter die Muselmänner zu mischen

und nehmen ein besonders Quartieer ein, sowohl wegen ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit als wegen der Annehmlichkeiten der Gesellschaft. Pera beherrscht durch seine erhabene Lage den Bosphorus, das Serail, den Hafen und einen guten Theil der Stadt. Nichts fällt mehr auf, als diese Mischung von Trachten, von Mundarten, Sitten und Gebräuchen; diese Verschiedenheit macht sich besonders bei den Festen bemerklich, welche die Europäer geben und denen seit einiger Zeit der Sultan und seine Hofbeamten beiwohnen.

Hinter Pera und Galata ist eine andere Vorstadt, Namens St. Demetri, die von den Griechen bewohnt wird, und nicht mit dem Fanal oder Fanar verwechselt werden muß, einem von den alten griechischen Familien bewohnten Quartiere, welche seit langer Zeit im Besitze des Rechts waren, der Wallachei und Moldau Hospodare zu liefern. Der Fanal liegt am Hafen, im Innern der Stadt.

Die Türken, welche von Natur ernsthaft sind und das Stillsitzen lieben, empfinden wenig das Bedürfniß von Spaziergängen; auch gibt es wenige dergleichen in den Umgebungen von Constantinopel. Man trifft nur hier und da Kiosks und von der Frömmigkeit der Muselmänner errichtete Brunnen an, in deren Nähe die Muselmänner Tabak rauchen und Kaffee trinken; ist die Stunde des Gebetes gekommen, so machen sie ihre Waschung, breiten einen Teppich auf die Erde und verrichten das, was sie als eine heilige Pflicht ansehen. Nur auf den Begräbnißplätzen, besonders auf dem, der an die Vorstadt Pera stoßt, sieht man die Muselmänner spazieren gehen. Die Begräbnißplätze sind mit Bäumen bepflanzt, besonders mit Cypressen und die Gräber mit Blumen bedeckt; diese Mischung von zärtlichen und traurigen Bildern flößt eine der Seele wohlthuende Melancholie ein. Es ist merkwürdig, daß die Türken der Hauptstadt, indem sie eine Art Vorliebe für Asien, die Wiege ihrer Religion und Nation, bewahren, es vorziehen, sich auf den Küsten Asiens begraben zu lassen; auch findet man zu Skutari einen Begräbnißplatz, welcher für den größten des Reichs gehalten wird. Eine Art von Spazierfahrt, welche die Türken sehr lieben, ist die Fahrt in einem Nachen auf dem Bosphorus und nach den Prinzeninseln hin; des Abends im Sommer wird das Wasser in vollem Sinne durchfurcht und man genießt so das schönste Schauspiel, das die Natur darbietet.

Man kennt die Bevölkerung von Constantinopel nicht genau; indem jedes Jahr, nach der Bemerkung des Herrn Reinaud, die Bevölkerung der Provinzen, der Bedrückung der Unterbeamten müde, hier eine Zuflucht aufsucht; und die Regierung, welche befürchtet, eine so große Menge nicht erhalten zu können, ist genöthigt, von Zeit zu Zeit das Verbot zu wiederholen, die Stadt durch neue Anbauten zu vergrößern. Wir glauben, daß man die Einwohnerzahl Constantinopels auf **600,000** anschlagen kann.

So unangebaut, trocken, baumlos und öde auch die Umgegend von Constantinopel ist: so lachend dagegen und mit Gärten, Dörfern, Pallästen, Kiosks, Brunnen, Boskets angefüllt sind die Hügel der beiden Ufer des Bosphorus, und bieten keine Unterbrechung dar von einem Ende des Kanals bis zum andern; kunstlos vertheilt ahmen diese so abwechselnden Gegenstände in ihrer Vereinigung die wunderbare Mannigfaltigkeit der Natur nach. Unter den zahlreichen anführenswerthen Orten nennen wir: **Belgrad**, in einer reizenden Lage, vormals der Sommeraufenthalt mehrer Europäer, die aber wegen der ungesunden Luft dieses Dorf verlassen haben; doch ziehen sich noch die reichsten christlichen Familien von Pera und Galata dahin, wenn die Pest zu Constantinopel ihre Verheerungen anrichtet. **Pulukh-Baktsche**, mit einem in chinesischem Geschmack erbauten Pallaste des Großherrn. **Beschik-Tasch**, Dorf, merkwürdig wegen des prachtvollen Pallastes des Großherrn, der sich in seiner Nähe befindet und von dem 1816 ein großer Theil abbrannte; oberhalb dieses Pallastes hat man eine Generalstabsschule errichtet. **Tschiragan**, erst kürzlich vollendeter neuer Pallast des Großherrn. **Kurutschesme**, wohin sich im Sommer die vornehmsten griechischen Familien begeben. **Rumili-Hissar**, das stärkste aller Forts, die den Bosphorus vertheidigen, liegt an der schmalsten Stelle desselben. **Therapia**, mit einer großen Menge von Landhäusern. **Bujukh-Dereh**, ansehnliches Dorf mit einem Quai, der zu einem Spaziergange dient; die meisten europäischen Gesandten bringen daselbst die ganze schöne Jahreszeit zu; die Botaniker bewundern hier einen der größten Bäume der Erde, nämlich eine berühmte Platane, deren Stamm nicht weniger als 150 Fuß im Umfange haben soll.

Weiter und in einem Halbmesser von 10 Meilen mitten auf den Höhen des Strandschea-

gebirges findet man **Indschigis**, eine kleine Stadt, merkwürdig wegen ihrer Mineralquellen und besonders wegen ihrer zahlreichen in den Felsen gehauenen Wohnungen, welche Stockwerke und lange Reihen von Gallerien bilden, ist eine wahre Troglodytenstadt, ähnlich der S. 666 im Thale von Ipsica in Sicilien beschriebenen. Am Ufer des Marmarameeres sieht man die Stadt **Silivria**, größer als die vorhergehende, mit 8000 E. und einem von mehren kleinen Schiffen besuchten Hafen. Alle diese Örter liegen in Europa.

Skutari, am Bosphorus, liegt in Asien, Constantinopel gegenüber, von dem sie als eine Vorstadt angesehen wird. Wiewohl sehr gesunken, treibt diese Stadt noch einen starken Handel, indem sie der Versammlungsort der Karawanen Asiens ist, welche mit Constantinopel und einem Theile des Abendlandes handeln. Sie ist voller schöner Häuser und Moscheen; auch sieht man hier die schönsten Begräbnißplätze des osmanischen Reichs, indem sie die reichsten Türken von Constantinopel zu ihrer Begräbnißstätte wählen. Ihre Bevölkerung soll sich nach den neuesten Angaben auf 60,000 Seelen belaufen.

Adrianopel (Edreneh bei den Türken) liegt theils auf einem Hügel, theils an den Ufern der Tundscha, nahe bei ihrem Einflusse in die Maritza, und gilt für die zweite Hauptstadt des Reichs, wo die Sultane von **1366** an bis **1453** residirt haben, zu welcher Zeit sie ihre Residenz nach Constantinopel verlegten. Unter den merkwürdigsten Gebäuden, welche dieser zweiten Hauptstadt des osmanischen Reichs zur Zierde gereichen, steht die Moschee Selim **II.** oben an, die man als den prächtigsten Tempel des Islam ansieht; und ihre ungeheure Kuppel, von Porphyrsäulen getragen, soll zwei Fuß höher als die der heiligen Sophia zu Constantinopel sein; man muß **380** Stufen bis auf die obere Gallerie ihrer vier Minarets steigen, von wo man einer herrlichen Aussicht genießt; man bewundert ihre große Erhebung und ihre schlanke und zierliche Form. Ferner folgen die Moschee des Sultan Bajazet **II.**, über welche sich eine schöne Kuppel und zwei Minarets erheben; die Moschee des Sultan Murad **II.**, auch Utsch-Serfeli genannt, mitten in der Stadt gelegen und mit neun Kuppeln und vier Minarets geschmückt. Erwähnen muß man aber ein Gebäude anderer Art, das unmittelbar nach der Moschee Semlin **II.** kommt, nämlich den Bazar des Ali-Pascha, den man für einen der schönsten auf der Erde hält, und dessen hohe Gallerie fast eine halbe Viertelstunde lang ist. Auch das Eski-Serai oder den alten Pallast der Sultane, außerhalb der Stadt an den Ufern der Tundscha erbaut, darf man nicht vergessen. Seit langer Zeit verlassen, hat dies prächtige Gebäude viel gelitten; der achteckige Thurm, umgeben von schönen Kiosks, welche sich in seinem weiten innern Hofe erheben, und das schöne Thor, wodurch man eintritt, sind jetzt die merkwürdigsten Theile dieser Residenz, wo die Sultane zur Zeit ihrer größten Macht mit asiatischem Luxus die Gesandten so vieler Fürsten empfangen haben, deren Geißel und Schrecken sie waren. Noch verdienen Erwähnung: die schöne Wasserleitung, welche die Stadt mit Wasser versorgt; die Brücke über die Tundscha, die Mauern und Thore, von den Römern erbaut, mehre vor einigen Jahren entdeckte Inschriften und der ungefähr **12** Fuß hohe Schaft einer kolossalen Säule, die nach den Volkssagen den Kaiser Adrianus vorgestellt haben soll. Diese Stadt ist der Sitz eines Obermollah, eines griechischen Erzbischofs, besitzt mehre höhere türkische Schulen, und zeichnet sich auch durch ihre Industrie aus, deren Hauptartikel die Seiden-, Wollen- und Baumwollenzeuge, Färbereien, Essenzen- und wohlriechende Wasser-Distillerien, Saffiane, Gerbereien und Teppichfabriken sind, welche nebst den Erzeugnissen ihres fruchtbaren Gebiets die Grundlage ihres blühenden Handels machen, für den der Hafen Enos der Hauptabsatzort ist. Die vornehmsten Einfuhrartikel bestehen in Tüchern, Lyoner Zeugen und Tressen, Zucker, Kaffee, Cochenille, Indigo und in kleinen rothen Käppchen, gemeiniglich Feß genannt; die Ausfuhrartikel bestehen in schöner Wolle, Leder, Seide von Zagora, Wachs und andern für die europäischen Fabriken brauchbaren Waaren. Man kennt die Bevölkerung dieser Stadt nicht genau; die Angaben wechseln von **100,000** bis **160,000** Seelen. Seit der Zeit, wo die Türken in Adrianopel einzogen, hatte die Stadt keine christliche Fahne gesehen, bis **1829** die Russen sie eine Zeitlang besetzten.

Unter den merkwürdigsten, um Adrianopel herum in einem Halbmesser von 10 Meilen liegenden Orten, nennen wir folgende: **Tschirmen**, kleine Stadt und Hauptort eines Sandschaks,

Dschisr-Mustapha (Mustapha-Pascha-Köpri), kleine Stadt von 2000 E., merkwürdig wegen ihrer schönen Brücke über die Mariza. **Demotica**, Stadt, wichtig wegen ihrer Bevölkerung, die man auf mehr als 15,000 Seelen anschlägt, ihres Sitzes eines griechischen Erzbischofs, der schönen Töpfergeschirre, die man daselbst verfertigt und wegen ihrer Wollen- und Seidenzeuge. **Kirkkilissi**, Stadt von 16,000 E., und Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, ist von vielen Juden bewohnt, die einen großen Theil der zu Constantinopel verzehrten Butter und Käse liefern.

Die andern merkwürdigsten Städte Rumeliens sind:

Im Innern des Landes führen wir auf: **Philippopoli** (Filibé bei den Türken), eine große Stadt, welche nach Palma 30,000 und nach Andern über 100,000 E. haben soll, blühet durch ihre Seiden-, Tuch- und Kattunfabriken und durch ihren Handel, ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs und zeigt noch einige interessante Alterthümer; das Erdbeben 1818 zerstörte einen großen Theil ihrer Gebäude. **Tatar-Basardschik**, an der Hauptstraße von Belgrad nach Constantinopel, soll 10,000 E. haben. Vor dem Jahre 1658 hatte man hier eine öffentliche Schlaguhr errichtet. **Eski-Sagra**, am Fuße des Balkan, mitten in wohl angebauten Fluren, mit mehren Fabriken in Teppichen und andern Gegenständen, hat sehr besuchte Bäder und über 18,000 E. **Kasanlik**, in den Engpässen des Balkan, mit ungefähr 10,000 E. **Selimnia** (Islemje bei den Türken), in der Nähe des wichtigen Balkan-Engpasses, Demir Kapu oder eisernes Thor genannt, hält eine der wichtigsten Messen des Reichs und hat 20,000 E., fast lauter Bulgaren, welche verschiedene sehr gesuchte Artikel, als gewöhnliche Wollenzeuge, Flintenläufe, bei den Türken sehr geschätzte Karabiner und eine große Menge Rosenessenz verfertigen, indem ungeheuere Landstrecken dem Anbau der Rosen gewidmet sind. **Urundschowa**, wichtig durch ihren Handel und ihre Messe, welche wie die zu Selimnia der Sammelplatz der vornehmsten Handelsleute Kleinasiens, Armeniens, der Krim, Rußlands, Deutschlands, Polens und der benachbarten Länder ist.

An der Küste des Archipels findet man: **Kavala**, kleine Stadt von 3000 E., wichtig wegen ihres kleinen Hafens und starken Tabakbaues. **Enos**, welche Stadt man als den Hafen von Adrianopel ansehen kann, indem dieses vermittelst desselben seine Hauptausfuhr hat, soll 7000 E. haben; ihr Hafen ist sicher und bequem.

An dem Meere von Marmara sieht man: **Gallipoli**, eine große Stadt auf der gleichnamigen Halbinsel, mit einem Hafen am Eingange der Dardanellenstraße, und mit einem griechischen Bisthum. Ihre Saffianfabriken, welche eines großen Ruhms genießen, ihr ziemlich ausgebreiteter Handel, ihre Magazine zur Verproviantirung der osmanischen Flotte und eine Bevölkerung von 80,000, nach Andern nur von 40,000 E. geben ihr eine Stelle unter den Hauptstädten des Reichs; der Kapudan-Pascha, welcher gewöhnlich zu Constantinopel seinen Sitz hat, unterhielt hier seinen Stellvertreter, unter welchem bis zu den neuesten Zeiten alle zum Sandschak Gallipoli gerechneten Länder standen. **Kilid-Bahr**, kleine Festung, die wichtigste unter den an der europäischen Küste zur Vertheidigung der Dardanellenstraße erbauten; man nennt sie auch das europäische Schloß; sie ist mit 155 Kanonen bewaffnet, von denen mehre ein ungeheures Kaliber haben; gegenüber an der asiatischen Küste erheben sich die Batterien von Sultanie-Kalessie, mit 196 Stücken bewaffnet. **Bovalli-Kalessie**, das alte Sestos, ist eine andere Batterie von 50 Kanonen; gegenüber auf der asiatischen Küste liegt Nagara-Burum, das alte Abydos, mit 84 Kanonen; nach Trant ist dies das einzige Festungswerk an der Straße, welches mit Mauern umgeben und einer Vertheidigung auf der Landseite fähig ist. Nach diesem englischen Offizier zählen alle auf der europäischen Küste errichteten Batterien 332 Kanonen und 4 Mörser, und die auf der asiatischen Küste 482 Kanonen und 4 Mörser, zusammen also 814 Kanonen und 8 Mörser. **Rodosto**, eine durch ihren Handel blühende Stadt, Sitz eines griechischen Erzbischofs, scheint in den letztern Jahren sehr zugenommen zu haben, indem man ihr 40,000 E. gibt.

An der Küste des schwarzen Meeres oder einige Stunden davon entfernt liegen: **Midiah**, kleine Stadt von 7000 E., anführenswerth wegen ihrer sehr merkwürdigen unterirdischen Denkmäler, welche zu dem alten Salmydessae gehört haben. Ihre Festungswerke schreibt man den Genuesen zu. **Wisa**, kleine Stadt und Hauptort des gleichnamigen Sandschaks. **Inada** (Aïnada), kleine Stadt, die von den Türken für den ungesundesten Platz der ganzen Küste des schwarzen Meeres gehalten, und deren Besatzung alle 14 Tage gewechselt wird. Ohne diese Vorsicht würden alle Soldaten den bösartigen Fiebern unterliegen, welche die aus den sie umgebenden Sümpfen aufsteigenden tödtlichen Miasmen verursachen. **Burgas**, kleine Stadt, welche ihr Hafen in Kriegszeiten sehr wichtig macht, hat nach Alexander nur 4 bis 5000 E.

Die vornehmsten Städte Macedoniens sind:

Salonik (Selaniki bei den Türken und Thessalonika in der alten Geographie), eine große Stadt in der Mitte der Küsten Macedoniens, im Hintergrunde des nach ihr benannten Meerbusens, und am Fuße des Berges Kortiah, an dessen Abhange sie zum Theil erbaut ist. Vom Meere aus gesehen, gleicht ihr Anblick dem eines

halbrunden Amphitheaters, in welchem die Häuser und öffentlichen Gebäude sich stufenweise bis zur Hälfte der Anhöhen, an welchen die Stadt gebaut ist, erheben. Unstreitig ist sie der erste Handelsplatz der europäischen Türkei nach Constantinopel; alle seefahrenden Nationen dieses Erdtheiles unterhalten hier Konsuln, und in ihren Hafen laufen alle Jahre mehre hundert fremde Schiffe ein; die europäischen Kaufleute haben hier eine regelmäßige Post mit Constantinopel so wie auch mit Wien in Österreich errichtet, und zweimal monatlich kommen Kuriere an und gehen zu bestimmten Tagen ab. Salonik nimmt auch einen ausgezeichneten Rang unter den gewerbfleißigsten Städten des Reichs ein wegen seiner Baumwollenfabriken, vorzüglicher als die von Smyrna, wegen seiner Fabriken von Saffian, Teppichen, Seidenzeugen und mehren Artikeln aus Kupfer, Stahl und Eisen. Sie ist der Sitz eines Obermollahs, eines griechischen Erzbischofs und des Groß-Hakam der Juden, einer Art Hohenpriesters dieser Religion, deren Bekenner ehemals eine berühmte Schule besaßen, die als ihre Universität betrachtet wurde. Die Juden haben nebst den Griechen den größten Antheil an den Manufakturen und am Handel. Ein großer Theil der Türken, welche Salonik bewohnen, wird als von jüdischer Raçe abstammend angesehen; auch sind die Muselmänner der Stadt in zwei Klassen geschieden. Salonik ist nicht befestigt, sondern blos mit Mauern umgeben, die zum Theil auf Grundlagen von Quadersteinen von einer außerordentlichen Stärke gebaut und mit Thürmen flankirt sind.

Fünf Thore führen in die Stadt. Das Vardar-Thor, welches so heißt, weil es zu diesem Flusse führt, ist ein alter Triumphbogen, wahrscheinlich zu Ehren des Augustus errichtet. Ein anderer ziemlich gut erhaltener Triumphbogen wird von Einigen dem Constantin, von Andern dem Antoninus zugeschrieben; allein ein Drittheil seiner Höhe ist in den Erdboden vergraben. Überhaupt ist Salonik ein sehr wichtiger Ort in Hinsicht seiner Baudenkmäler und der Alterthumsgegenstände, z. B. Münzen, Mosaiken und Basreliefs, die man daselbst jeden Tag entdeckt. In dem griechischen Quartiere ist der alte Hippodromos, und mitten unter den neuern Bauwerken, welche die alte große Straße versperren, unterscheidet man Reste einer unter Nero erbauten Kolonnade, mit acht Statuen, die von spanischen Juden den Namen **las Encatadas** (die bezauberten Figuren) erhielten, welchen Namen sie noch führen; die Türken nennen sie Sureti-Malek d. h. Engelsfiguren. Diese Stadt war ehemals wegen ihrer Kirchen berühmt; die meisten aber sind in Moscheen verwandelt, und man unterscheidet kaum einige Spuren ihres alten Ursprungs. Zwar waren einige, wie man sagt, nicht das Werk von Christen, sondern ursprünglich von den Heiden errichtet worden. Die Moschee Chassim ist die ehemalige St. Georgkirche. Die Eski Dschamie oder alte Moschee, aus zwei Tempeln bestehend und mit Porphyr und Jaspis bekleidet, ist die berühmte Kirche zum heiligen Demetrius. Man könnte dasselbe von der Rotonda, die nach dem Modell des Pantheons von Rom, und von der heiligen Sophia sagen, die eine Nachahmung der heiligen Sophia zu Constantinopel ist. Die drei vorzüglichsten Märkte von Salonik sind der Sulidsche Khan, der Mustapha-Pascha-Khan und der Milta-Khan. Einige Palläste erregen auch durch ihren innern Luxus die Aufmerksamkeit der Neugierigen; man weiß, daß diese Stadt der Aufenthalt mehrer ausgezeichneter Familien ist, unter andern der Familie des Ghavrinos, die von dem Eroberer Macedoniens unter Amurat (Murad) **II.** abstammt; Boué schlägt die Bevölkerung Saloniks auf **60,000** Seelen an.

In einem Halbmesser von **11½** Meilen findet man: **Sedes**, Dorf ganz in der Nähe von Salonik, merkwürdig wegen seiner ziemlich besuchten Mineralbäder. **Urumdschik**, ein anderes Dorf, wohin im Sommer eine große Zahl Franzosen sich begibt. **Jenidsche-Vardar**, kleine Stadt von **6000** E., wichtig wegen ihrer Industrie und ihres starken Tabaksbaues, der für den besten in Macedonien gilt. In ihrer Gegend sieht man die Ruinen des alten **Pella**, wo Alexander der Große geboren wurde. **Karaveria**, eine Stadt von **8000** E. (nach Beaujour), wichtig wegen ihrer zahlreichen Baumwollenfabriken und ihrer Färbereien, so wie wegen ihrer nahen Brüche rothen Marmors. **Vodina**, auf der Stelle des alten **Edessa**, ersten Hauptstadt Macedoniens und Begräbnißortes ihrer Könige erbaut, ist jetzt eine Stadt von **12,000** E. und

der Sitz eines griechischen Bisthums, und liegt am Vistritza (sonst Eordaeus), welcher innerhalb der Stadt mehre malerische Wasserfälle macht.

Seres, ziemlich große Stadt, am Fuße von Gebirgen, einige Stunden östlich vom See Takinos, blühend durch ihre Baumwollen-, Wollen- und Tabaksfabriken und merkwürdig als der Mittelpunkt der Kultur und des Handels mit Baumwolle in der europäischen Türkei, hat im Winter 30,000 E., welche Zahl jedoch im Sommer sich auf die Hälfte verringert, weil wegen der ungesunden Luft die reichsten Einwohner sich auf den benachbarten Berg Egrisu begeben, wo seit mehren Jahren sich eine neue Stadt gebildet hat. Seres ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs und steht unter einem Bey, der einer der mächtigsten Lehnsträger des osmanischen Reichs ist. Man findet hier noch einige Alterthümer. **Orfano**, kleine Handelsstadt, an dem nach ihr benannten Busen, den die Griechen Busen von Contessa nennen. **Drama**, eine ziemlich durch ihre Calicot- und Tabaksfabriken blühende Stadt, deren Umgegend eine große historische und archäologische Wichtigkeit hat, indem sie die Ruinen von Philippi zeigt, welche, ungeachtet ihrer Wichtigkeit, noch von keinem neuern Reisenden besucht worden sind; Belon, welcher sie genau untersuchte, führt große Grabmäler von weißem Marmor, ein Amphitheater von runder Form, mehre Statuen und die Reste eines dem Claudius errichteten Tempels an. In der Nähe von Philippi fand die berühmte Schlacht Statt, welche zum zweiten Mal das Schicksal Roms entschied. Diese in Ruinen liegende Stadt spielt auch eine wichtige Rolle in der Geschichte der christlichen Religion, denn innerhalb ihrer Mauern wurde das Evangelium zum ersten Mal in Europa gepredigt, und erhob sich der erste christliche Tempel; auch geschah zu Philippi die Verhaftnehmung des heiligen Paulus.

In demselben Halbmesser, aber südöstlich von Salonik, fängt die Landenge der berühmten chalcidischen Halbinsel an, an deren Ende sich der Berg Athos, von den neuern Griechen Hagion Oros (heiliger Berg) genannt, erhebt. Vor den Unruhen und Verwüstungen, welche in diesem Theile des osmanischen Reichs während der griechischen Insurrektion Statt fanden, trug dieser berühmte Berg auf seinen Abhängen mehre Flecken, 22 Klöster und 500 Kapellen, Zellen und Grotten, welche über 4000 Mönchen zur Wohnung dienten; diejenigen Mönche, welche man Eremiten nennt, deren man gegen 20 zählte, lebten in Höhlen. Diese Mönche betrieben, außer ihren Religionsverrichtungen, Ackerbau, Wein- und Olivenbau und hatten eine große Menge von Bienen, so daß sie jährlich 36—40,000 Okas Wachs ausführen konnten; mehre verfertigten eine große Menge Heiligenbilder, Messer, Löffel und andere Gegenstände von Holz, welche wichtige Artikel der Ausfuhr, vermittelst des Hafens **Alvara**, eines befestigten Fleckens an der Ostseite dieses Berges und von ungefähr 500 Mönchen bewohnt, ausmachten. Hier fanden sich das erste geistliche Seminar der griechischen Kirche und ihre berühmteste theologische Schule, so wie die Reste der berühmten Bibliotheken, welche vor einigen Jahren dem gelehrten Europa die Manuskripte so vieler Meisterwerke der alten griechischen Literatur geliefert haben. Nach Malte-Brun hat die Philosophie der Frömmigkeit diesen einsamen und romantischen Aufenthalt bereitet; Philostrat lehrt uns, daß eine große Zahl griechischer Philosophen auf diesen Berg sich zu begeben pflegte, um daselbst den Himmel und die Natur besser zu betrachten. Der Berg Athos spielt auch eine wichtige Rolle in der noch so unvollkommenen Gebirgslehre der alten Geographen, welche ihm eine außerordentliche Höhe zuschrieben, in der Voraussetzung, daß die Sonne auf seinem Gipfel drei Stunden früher als auf den Küsten des ägeischen Meeres sichtbar wäre; aber Humboldt hat die Absurdität dieser Meinung gezeigt, indem er beweist, daß auf dem Gipfel des Pik von Teneriffa, dessen Höhe fast noch ein Mal so groß, als die des Athos ist, die Sonne nur 12 Minuten früher als am Ufer des Ozeans sichtbar ist. Auch müssen wir noch hinzusetzen, daß Xerxes, um die Fahrt um dieses Vorgebirge, welche für die Flotte des Darius so unheilbringend war, zu vermeiden, den Isthmus, welcher dasselbe mit dem Festlande verbindet, durchstechen ließ. Choiseul und ein gelehrter Seefahrer, Dumont d'Urville, haben die Spuren dieses künstlichen Kanals erkannt, der im Laufe der Zeiten verschwunden ist. Auch schlug ein Baumeister von großartigen Ideen Alexander dem Großen vor, diesen Berg so abzuhauen, daß er einen Koloß, mit einer Stadt in seiner Hand, vorstellen sollte.

Südlich von Salonik, etwas gegen Westen, erhebt sich der majestätische Berg Lacha, der Olympus der alten Griechen, welcher Macedonien von Thessalien scheidet und der berühmteste unter allen den Bergen ist, die im Alterthum unter diesem Namen bekannt waren. Auch ist er deshalb merkwürdig, weil er wahrscheinlich einer der ersten gemessenen Berge ist; Xenagoras gab ihm 10 Stadien perpendikuläre Höhe, welches Maß Barthelemy auf 960 Toisen reducirt; Bernoulli gibt ihm 1017 und Beaujour nur 1000 Toisen Höhe. Nehmen wir mit Mano, einem griechischen Geographen, an, daß er das ganze Jahr Schnee trägt, so würde er nicht weniger als 1700 Toisen hoch und der höchste Punkt der ganzen östlichen Halbinsel sein. Nach des Doktors Clarke Bericht, feiert alle Jahre, den 20. Juni, der Priester des Dorfs **Scamnia** eine Messe in der auf einem der höchsten Gipfel des Olympus errichteten Kapelle, welches die Fortsetzung eines alten religiösen Festes ist, das man zur Zeit des Heidenthums daselbst feierte.

Die vorzüglichsten merkwürdigen Städte Macedoniens sind, nach ihrer geographischen Lage, auf dem östlichen Abfall des Pindus: **Toli-Monastir** oder **Bitolia**, eine ziemlich große Stadt, welche durch den Sitz des Rumili-

Vasili oder Obervorgesetzten, welcher eine Art Polizei über ganz Rumelien ausübte, eine große Wichtigkeit erhielt, so daß man sie als die Hauptstadt dieser großen Administrativ-Eintheilung des osmanischen Reichs ansah. Man gibt ihr 15,000 E. **Kastoria** (Kessrié bei den Türken), an dem nach ihr benannten schönen See, Sitz eines griechischen Erzbischofs, soll 17—18,000 E. haben. In ihrer Gegend leben die Kastaresen, eine sonderbare Mischung von Serbiern und Wallachen.

In dem Vardar-Thale liegen: **Uskup** oder **Skopia**, Hauptort eines Sandschaks, Sitz eines griechischen Erzbisthums, und hat 10,000 E. Man rühmt sehr die schöne Lage und Bauart und die Gerbereien dieser Stadt. **Köprölö** oder **Koprülü**, kleine Stadt von etwa 4000 E., wichtig wegen ihrer steinernen Brücke über den Vardar. **Istib**, Stadt, bemerkenswerth wegen ihrer Stahl- und Eisenfabriken, welche man für einerlei mit der alten Stadt Stobi hält.

In der Mitte und gegen die östliche Grenze hin sieht man: **Stromza** oder **Strumnitza**, ehemals wichtig wegen ihrer Festungswerke und noch jetzt wegen ihrer heißen Mineralquellen. **Petrovich**, Hauptort eines kleinen Distrikts, welcher vor der Insurrektion jährlich an 20,000 Ballen vortrefflichen Tabaks lieferte, der unter dem Namen Petrich bekannt ist. **Melenik**, kleine Stadt von etwa 5000 E., und Sitz eines griechischen Erzbisthums.

An dem südlichen Abfalle der Bergkette Argentaro liegt **Kustendil**, Stadt von 8000 E., Hauptstadt des gleichnamigen Sandschaks, mit einem griechischen Erzbisthum und heißen Schwefelbädern. In der Nähe östlich findet man mehre merkwürdige Orte, von denen wir blos anführen: **Karatova**, großer Flecken von 7000 E., sehr wichtig wegen des silberhaltigen Kupferbergwerks, das in seinem Gebiete bearbeitet werden soll, und wegen seiner zahlreichen Fabriken von kupfernen Kesseln und andern dergleichen Geräthschaften.

Hier ist der schicklichste Platz folgende am nördlichen Abfalle des Orbelo oder Argentaro liegenden Städte anzuführen, welche zwar ehemals zu Serbien gehört haben, aber nicht mit in den diesem Fürstenthum zurückgegebenen sechs Distrikten begriffen sind: **Piristina** oder **Pristina**, Stadt von 10,000 E. und Sitz eines griechischen Bisthums und des Inspektorats über die Bergwerke Macedoniens. **Kossowa**, Städtchen, merkwürdig wegen der zwei großen 1389 und 1448 von den Türken gewonnenen Schlachten und wegen des Amurat I. errichteten Todtendenkmals, der von einem bosnischen Vornehmen getödtet wurde; eine Wache von Derwischen sorgt, daß die daselbst Tag und Nacht brennenden Lampen nicht verlöschen. **Nova-Berda**, wichtig wegen der in ihrer Gegend gebauten Silbergruben, und **Vrana**, wegen ihrer Hammerwerke, Sichel- und Waffenfabriken.

Auch scheint uns hier der schicklichste Platz für die kleinen europäischen Inseln zu sein, welche die neuesten Verträge unter der osmanischen Herrschaft gelassen haben; diese Inseln sind: **Thasso** (Thassos bei den alten Griechen und Thaschos bei den Türken), welche nichts Merkwürdiges als ihren schönen, jedoch unbenutzten Marmor darbietet; **Samodraki** (Samothrace bei den alten Griechen und Semenderek bei den Türken), in unsern Zeiten sehr herabgekommen und im ganzen Alterthume so berühmt wegen der Mysterien, die man daselbst zu Ehren der Götter Kabiren feierte, und in welche sich die angesehensten fremden Personen einweihen ließen; der diesen Göttern geweihte Tempel war ein geheiligtes und unverletzbares Asyl. Auf dieser Insel ist das berühmte Basrelief des Agamemnon entdeckt worden, das im Louvre zu Paris aufbewahrt und für eins der ältesten Denkmäler der griechischen Kunst gehalten wird. **Imbro** (Imbros bei den alten Griechen und Imrus bei den Türken), weniger herabgekommen als die vorhergehende und gleich dieser vor Alters den Kabiren-Göttern geheiligt. **Limno** oder **Stalimene** (Lemnos bei den Alten und Limno oder Limni bei den Türken), die wichtigste Insel dieser Gruppe. **Lemno** (Myrina bei den Alten), kleine Stadt mit einem Hafen, einer Citadelle und etwa 1000 E., ist ihr Hauptort und bauet Handelsschiffe. Diese Insel hatte ehemals eines von den vier berühmten Labyrinthen des Alterthums, merkwürdig besonders wegen seiner 150 Säulen, welche, nach Plinius, ungeachtet ihrer ungeheuern Dimensionen, doch auf ihren Zapfen leicht in Bewegung gesetzt werden konnten. Die **Terra sigillata**, oder Siegelerde, welche man noch mit großen Ceremonien aus den Hügeln im nordwestlichen Theile der Insel gewinnt, und auf Rechnung der Regierung verkauft, hat viel von ihrem Rufe verloren, seitdem die neuere Arzneiwissenschaft die außerordentlichen Eigenschaften, welche die Unwissenheit und der Aberglaube ihr beigelegt hatten, auf ihren wahren Werth zurückgebracht hat.

Die vornehmsten Städte Thessaliens sind:

Larissa (Jenischehr bei den Türken), Sitz eines griechischen Erzbisthums, ziemlich große Stadt, an den Ufern der Salampria, beinahe im Mittelpunkte dieser Provinz, welche vor dem letzten Kriege eine der blühendsten Gegenden der Türkei war. Eine Bevölkerung von 30,000 E., mehre Baumwollen-, Seiden-, Saffian- und Tabaksfabriken und besonders ihre berühmten Rothfärbereien gaben ihr eine ausgezeichnete Stelle unter den vorzüglichsten Städten des Reichs. Alle Hauptstraßen Thessaliens stoßen hier zusammen, und tragen dazu bei, sie zum Mittelpunkte eines aus-

gebreiteten Handels zu machen. Ihre Brücke von zehn Bogen scheint das bemerkenswertheste Bauwerk zu sein.

In einem Halbmesser von 6¾ Meilen findet man: **Trikala** (Tirhala), Stadt von mittelmäßiger Größe, Sitz des diese Provinz regierenden Pascha und eines griechischen Erzbischofs, hat ein Schloß und 12,000 E. In ihrer Gegend liegen die Engpässe des Kantons Agrafa, die einer langwierigen Vertheidigung fähig sind und nach Niederalbanien oder Epirus führen, und die Meteora (hohe Örter), eine Reihe von Klöstern, die auf schroffen und isolirten Felsenspitzen liegen und zu denen man nur in Körben, an Stricken hinaufgezogen, gelangt; diese außerordentlichen Zufluchtsörter sind natürliche Höhlen oder in den Felsen gehauene Gemächer; gegenwärtig zählt man nur zehn solcher Klöster.

Turnavos, kleine Stadt, berühmt durch die Fabrikation der leichten aus Wolle und Seide gewebten Zeuge, die im europäischen Handel unter dem Namen Burres von Griechenland bekannt sind. **Ambelakia**, im Tempethale, ein großer Flecken, dem man 6000 E. gab, von denen der größte Theil mit der Verfertigung des rothen Baumwollengarns beschäftigt war, das man für das schönste des ganzen Reichs hält. **Baba** oder **Baba Hassan**, berühmt durch dieselbe Industrie, aber fast ausschließlich von Muhamedanern bewohnt. **Pharsala** (Satalbsché bei den Türken) Stadt, auf immer merkwürdig wegen des von Cäsar über den Pompejus davon getragenen Sieges, und noch wichtig wegen ihrer Industrie, ihres Handels, ihres Sitzes eines griechischen Bisthums und ihrer auf 5 bis 7000 Seelen gerechneten Bevölkerung. Den zu diesem Halbmesser gehörenden Berg Olympus haben wir schon oben S. 842 beschrieben.

Die andern merkwürdigsten Orte Thessaliens sind: **Zagora**, großes Dorf nahe am Meere, Hauptort des gleichnamigen Kantons, noch vor Kurzem so blühend durch den Seidenbau, der ihm jährlich sehr bedeutende Summen einbrachte; dieser nach seinen eigenen Gesetzen regierte reiche Kanton bildete eine Art Republik, welche nur das Ansehen der Sultanin Valide anerkannte. **Volo**, kleine Stadt, merkwürdig wegen des schönen nach ihr benannten Meerbusens, hat aber nichts mehr von der Wichtigkeit des alten Demetrias, einer Schiffsstation, welche man nebst Chalcis und Korinth für den Schlüssel Griechenlands hielt. **Tikeri**, kleine Stadt mit einem schönen Hafen, am Eingange des Busens von Volo, war vor den letzten Unruhen einer der besuchtesten des Archipels und hatte über 5000 E.

Bulgarien und seine Zubehörungen bieten uns folgende Städte dar:

Sophia (Triaditza bei den Bulgaren), zwischen dem Isker und der Nissava und von hohen Bergen umgeben, eine große Stadt von 30 bis 50,000 E., schlecht gebaut wie fast alle andern Städte der Türkei, Sitz eines griechischen Metropoliten und eines katholischen Erzbischofs, galt für den Hauptort des gleichnamigen Sandschaks und für die Hauptstadt des Eyalet Rum-Ili. Ihr blühender Handel wurde durch mehre Tuch-, Seiden- und Tabaksfabriken und durch zahlreiche Gerbereien unterhalten.

In einem Halbmesser von 10 Meilen findet man: **Ithman** (Ischleman), sehr kleine Stadt an der großen Straße von Constantinopel, wo man den Balkan zu ersteigen anfängt, um den berühmten Engpaß, Namens Sulu-Derbend oder Pforte des Trajan zu passiren, der seinen Namen von den Resten eines Thores hat, dessen Erbauung man diesem Kaiser zuschreibt. **Samakow**, kleine Stadt, in einem Hochthale, wichtig wegen ihrer schon lange bearbeiteten Eisenbergwerke und wegen der blühenden Eisenhüttenwerke. In ihrer Gegend liegt der berühmte Gebirgspaß, Namens Kis Derbend, welcher nebst dem Salu-Derbend und seinen Zweigen die große Centralmilitärstellung bildet, die ein Schlüssel zur europäischen Türkei ist. **Pupindschia** (Dupnizza), eine andere kleine Stadt, die zu Macedonien gehören soll, in einem Hochthale gelegen und blühend durch die Eisenbergwerke in ihrer Nähe, deren Metall man in ihren Hammerwerken verarbeitet, hat 6000 E. **Berkofdschia** (Bergovacs), kleine Stadt, wichtig durch das in ihrer Gegend im Betriebe stehende Silberbergwerk. **Mustapha**, mit Festungswerken. **Nissa**, wichtig wegen ihrer Festungswerke und ihres Sitzes eines griechischen Bischofs, hat ungefähr 4000 E.

Schumla oder **Schumna**, in einer angenehmen Lage auf einem Hügel, eine ziemlich große Stadt, welcher man über 30,000 E. gibt und die man mit Recht für eins der Hauptbollwerke des Reichs und für eine der festesten Stellungen Europa's hält. Der große Umfang, den ihre unregelmäßigen Festungswerke einnehmen. Die Thäler, welche das Terrain durchschneiden und die Böschung der Abhänge sind Hindernisse, welche sich der Blockade und dem Angriff dieser Stellung entgegensetzen. Vollkommen gegen ein Bombardement gesichert, hat sie einen hinreichenden Raum, um der sie vertheidigenden Armee ihre Bedürfnisse zu verschaffen; und ist der wichtigste militärische Punkt der östlichen Türkei und nimmt den Mittelpunkt ein, wo alle Straßen der Do-

naufestungen zusammentreffen und von wo die Straßen ausgehen, die über den Balkan nach dem schwarzen Meere und nach Thrazien laufen. Schon unter den Römern war diese Stellung wichtig; lateinische Inschriften, in ihrer Umgegend gefunden, beweisen, daß hier bedeutende Truppen den Auftrag hatten, den Durchgang zu vertheidigen. Schumla nimmt auch eine ausgezeichnete Stelle in Hinsicht der Industrie und des Handels ein, und hat mehre Seidenspinnereien und Seidenfabriken, zahlreiche Gerbereien, Kupfergießereien und zeichnet sich besonders durch das Talent seiner Kupfer- und Weißblechschmiede aus, die für die geschicktesten der ganzen Türkei gehalten werden. Erwähnung verdient auch das Mausoleum des berühmten Admiral Hassan-Pascha.

In einem Halbmesser von 14½ Meilen findet man: **Madara**, ein großes Dorf in der Gegend von Schumla, welches blos von 2000 muhamedanischen Weibern bewohnt sein soll, die in Gemeinschaft leben und seit langer Zeit durch alle junge und schöne Personen der angrenzenden Länder, die sich der Rache eines Ehemannes oder durch ihr schlechtes Betragen aufgebrachter Eltern entziehen wollen, sich ergänzen. In dieser sonderbaren Kolonie wählten die Dere-Beys ihre Guvenden, welche in Kriegszeit, von Kopf bis zum Fuße bewaffnet, zu Pferde ihnen auf ihren Feldzügen gegen den Feind folgten.

Rasgrad (Hasargrad), kleine ziemlichen Handel treibende Stadt, besonders wegen ihrer schönen Moschee merkwürdig. **Toclak**, oder **Torloqui**, kleines Dorf, das wir nur anführen, weil es, nach dem Doktor Neale, die Wiege einer Sekte von herumirrenden Derwischen ist, die auf Kosten der dummen Furcht der Türken lebt, welche glauben, durch Geschenke von den Verwüstungen der Pest, der Erdbeben, der Hungersnoth und andern Geißeln sich befreien zu können, womit ein alter Schelm, den diese Derwische mit sich führen und der hier seine Hauptstation hat, sie bedroht; diese außerordentliche Person wird eben so wie der Xamolxis der alten Geten und der Dalai-Lama der Tibetaner, wie ein eingefleischter Gott angesehen und aufs ehrenvollste behandelt. **Ruschtschuk**, ziemlich große Stadt, wichtig durch ihre Industrie und ihren Handel, Sitz eines griechischen Erzbischofs, hat 30,000 E. Die Festungswerke von Giurgewo auf dem linken Ufer der Donau sind geschleift, und diese Vorstadt gehört zur Wallachei. **Silistria** (Dristra), ziemlich große Stadt, welcher man 20,000 E. gibt, ist wichtig wegen ihres Handels und noch mehr wegen ihrer Festungswerke, und weil sie für den Hauptort des Eyalets gleiches Namens gehalten wird, welches die ganze Linie der Festungen von der Niederdonau begriff.

Basardschik, kleine Stadt, wichtig wegen ihrer Lage und wegen ihres Handels. **Warna**, wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens, des besten der europäischen Türkei am schwarzen Meere und wegen ihrer vor dem letzten Kriege auf 16,000 Seelen geschätzten Bevölkerung, und weil sie der Sitz eines griechischen Metropoliten ist. **Karnabat** (Karinabad) und **Paravadi**, wegen ihrer Lage an den großen Militärstraßen mitten in den Engpässen des Balkan. **Aidos**, wegen der warmen Mineralquellen und des großen Marktes, den man daselbst hält. **Demirkapu** (eisernes Thor), berühmter und sehr wichtiger Paß im Balkan, welcher von Selimnia in Rumelien nach Stareka in Bulgarien führt.

Die andern merkwürdigsten Städte Bulgariens sind:

An der Donau findet man außer Ruschtschuk und Silistria, schon oben beschrieben, noch die folgenden Städte: **Widdin**, Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, eine ziemlich große Handelsstadt, Sitz eines griechischen Bisthums und eine der stärksten Festungen des Reichs, hat 20 bis 25,000 E. **Nikopoli**, Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, Sitz eines griechischen Erzbisthums und eines katholischen Bisthums, eine feste Stadt, mit ziemlichem Handel und ungefähr 10,000 E. **Sistova** (Schstab), wichtig wegen ihrer Baumwollenfabriken und ihrer Gerbereien und wegen ihrer auf 21,000 Seelen geschätzten Bevölkerung. **Rassova** (Rißzovat) und **Hirsova**, wegen ihrer Festungswerke; **Matschin**, **Isaktschi** und **Tultscha**, feste Städte zur Vertheidigung des rechten Donauufers, welche eine neue Wichtigkeit bekommen haben, seitdem die Türken gezwungen gewesen sind, die Festungswerke von Braila, Giurgewo, Turna und anderer Plätze auf dem linken Ufer der Donau abzutreten. Tultscha beherrscht die wichtigste Gabeltheilung der Donau, und zu Isaktschi, das jedoch jetzt nicht mehr fest ist, befindet sich eine Fähre, wo man gewöhnlich aus Niederbulgarien nach der Wallachei übersetzt. In der tatarischen Dobrudscha führen wir auf: **Baba-Dagh**, ziemlich hübsche Stadt, in der Nähe des Sees Rassein, wichtig wegen ihres Handels und ihrer militärischen Lage, hat 10,000 E., welche eine Wasserleitung mit Wasser versorgt. Südlich findet man die Spuren eines alten Bettes der Donau und einer römischen Mauer, welche ihrem Laufe folgte. Beinahe mitten in Bulgarien liegt **Ternava**, umgeben von einem festen Wall, und Sitz eines griechischen Erzbisthums, soll 12,000 E. haben.

Die große, seit langer Zeit unter dem Namen Albanien bekannte Landschaft bietet mehre merkwürdige Städte dar, unter welchen, vor den letzten Unruhen, die vorzüglichste in allen Hinsichten war:

Janina (Janina bei den Albanesen, Yania bei den Türken), fast mitten in Niederalbanien, in einer malerischen Lage, am westlichen Ufer des Sees von Janina, ziemlich gut gebaut, aber mit engen und schlecht gepflasterten Straßen, die Bazarstraße ausgenommen. Janina ist eine offene, von zwei starken Citadellen beherrschte Stadt, von denen die eine auf der in den See vorspringenden Halbinsel, und die andere, Namens Litharitza, auf einem steilen Felsen mitten in der Stadt steht. In der ersten befindet sich das Serail des Pascha; der berühmte Ali-Pascha residirte gewöhnlich in einem daselbst eingeschlossenen Pallast. Er hatte außerdem einen andern Pallast von einer wirklich königlichen Pracht in der Litharitza erbauen und ihn mit allem Luxus des civilisirten Europa ausmöbliren lassen. Von einem bloßen Klephthenanführer hatte dieser außerordentliche Mann es dahin gebracht, daß er nicht allein Herr von dem Sandschak Janina, sondern auch von den Sandschaks Delvino, Avlona, Elbassan und Ochri in Albanien und Trikala in Thessalien geworden war. Unumschränkter Herr in Allem, was die innere Verwaltung dieser großen Provinzen betrifft, machte Ali-Pascha Friedens- und Bundesverträge mit den Souveränen der angrenzenden Länder und mit den vornehmsten Seemächten Europa's, welche Stellvertreter an seinem Hofe hatten, und erkannte nur dem Namen nach die Oberlehnsherrlichkeit des Großherrn an, indem er ihm einen jährlichen Tribut zahlte. Er hatte sich eine Flottille von einigen Korvetten und eine 20,000 Mann starke Armee gebildet, welche besser organisirt und befehligt war, als jedes andere osmanische Corps. 1822 in der Seecitadelle belagert, endigte er auf eine klägliche Weise sein langes Leben und seine mit Verbrechen befleckte Regierung. Doch muß die unparteiische Geschichte der Nachwelt bezeugen, daß dieser Despot, bei aller seiner grausamen Tyrannei, Janina zu einer der blühendsten Städte der Türkei gemacht hatte, deren Bevölkerung sich bis auf 40,000 Seelen gehoben hatte. Ihre Einwohner hatten fast den Ton, die Sitten und Gebräuche italienischer Städte nach und nach angenommen. Man hatte nicht allein mehre Elementarschulen, sondern auch ein Lyceum errichtet, wo man die alten und neuen Sprachen, die Philosophie und Mathematik lehrte; es gab eine ziemlich reiche öffentliche Bibliothek und einige Kaufleute trieben ziemlich ansehnliche buchhändlerische Geschäfte. Während der Katastrophe, welche die Regierung des Ali-Pascha endigte und der darauf folgenden Unruhen wurden alle diese wissenschaftlichen Anstalten zerstört, und der Handel und die Industrie von Janina, welche sich so sehr entwickelt hatten, verschwanden. Jetzt scheint diese, seit dem sehr verödete Stadt nur noch von einigen Tausend albanesischen Muhamedanern und von Juden bewohnt zu sein.

In einem Halbmesser von 10½ Meilen findet man: **Mezzovo**, kleine Stadt, an der großen Straße von Janina nach Trikala, was ihr einen lebhaften Handel verschafft, hat gegen 7000 wallachische Einwohner. **Konitza**, kleine Stadt von 4000 E., wo Ali-Pascha ein Serail hatte. **Premithi** und **Cleissura**, kleine Städte, wichtig wegen ihrer Festungswerke, besonders die zweite. **Argyro-Kastro** (Ergir-Kastri), Stadt, welcher man 4 — 9000 E. gibt. **Libovo** hat eine traurige Berühmtheit durch die von der grausamen Chainitza, Schwester Ali-Pascha's, die sich daselbst aufhielt, ausgeübten Abscheulichkeiten. **Delvino** (Delonia), Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, eine ziemlich große Stadt, mit einem festen Schlosse, hat etwa noch 8000 E., indem sich ihre Bevölkerung sehr vermindert zu haben scheint. **Philates** oder **Philothi**, Hauptort der Philaten, einer muhamedanischen albanischen Völkerschaft, die aus kriegerischen Soldaten besteht. **Paramithia**, Hauptort der Paramithioten, eines Hirtenstammes, von dem ein Theil sich durch seine Straßenräubereien furchtbar macht. **Suli**, Hauptort des rauhen und felsigen von den Sulioten bewohnten Kantons, so berühmt durch ihren langen und heldenmüthigen Widerstand, den sie Ali-Pascha leisteten; nach dem Tode dieses Tyrannen scheinen die Sulioten einen Theil ihrer zerstörten Dörfer wieder bevölkert und ihre Freiheit wieder erlangt zu haben. **Tricala** und die **Meteora**, welche auch in dem Halbmesser von Janina begriffen sind, haben wir schon bei dem Rayon von Larissa beschrieben. Aber wir müssen noch hinzusetzen, daß in dem Thale von Janina die Stadt Dodona existirt zu haben scheint, im ganzen Alterthum so bekannt durch den berühmten Tempel des Jupiter und durch das älteste Orakel Griechenlands. Der Tempel des Gottes war von einem dichten Walde umgeben, dessen Bäume alle die Gabe zu weissagen hatten; man glaubte, daß die heiligen Eichen und die Tauben, welche unter ihrem Schatten lebten, mit einer vernehmlichen Stimme auf die Fragen der Sterblichen antworteten.

Die andern merkwürdigsten Städte Albaniens sind:

In Niederalbanien (Epirus und ein Theil von Akarnanien und Ätolien) nennen wir: **Arta** (Narda), Sitz eines griechischen Erzbisthums, war noch vor Kurzem eine durch den Handel, der einen großen Aufschwung genommen und ihre Bevölkerung auf mehr als 9000 Seelen gebracht hatte, sehr blühende Stadt. **Salagora**, mit großen Salzwerken und einem Hafen an dem schönen Golf von Arta, der wegen seiner reichen Fischereien, wegen der schönen seine Vorgebirge bedeckenden Waldungen und wegen der zahlreichen Häfen, die er dem Schiffer darbietet, so sehr berühmt ist. Salagora wird als der Hafen von der Stadt Arta angesehen. **Prevesa**, am Eingange des Golfs von Arta, vor Kurzem eine sehr blühende Stadt, mit einem Hafen, der als der Hauptausfuhrhafen der Produkte Niederalbaniens angesehen wird. Man gab ihr über 8000 E., fast lauter Griechen; ganz nahe sieht man die Ruinen des alten **Nikopolis**, einer von Augustus erbauten Stadt, um der Nachwelt die Erinnerung an den glänzenden Sieg zur See, den er in diesen Seestrichen davon trug, und der ihn zum Herrn der Welt machte, zu überliefern. **Parga**, kleine Stadt, vor Kurzem sehr blühend durch ihren Handel, den die Privilegien, welche sie während der venezianischen Herrschaft genoß, begünstigten, und wichtig wegen ihrer Lage auf einem hohen, kegelförmigen Felsen, von dem drei Seiten vom Meere bespült werden, ist seit 1819 fast ganz öde, in welchem Jahre ihre Einwohner lieber nach Corfu und Paro auswanderten, als Unterthanen des osmanischen Reichs werden wollten. **Butrinto**, kleine, ehemals venezianische Festung, mit einem kleinen Hafen und beträchtlichen Fischereien. **Chimera** (Kimera), Kanton der wilden Chimarioten, die von See- und Straßenräuberei lebten, und noch eine Art militärischer Republik bilden, welche nur dem Namen nach die Oberlehnsherrlichkeit des Ali-Pascha anerkannte und noch ihre Unabhängigkeit bewahrt. Diese kriegerische Völkerschaft lieferte der Republik Venedig und dem Königreich Neapel vortreffliche Soldaten.

In Mittelalbanien führen wir an: **Valona** (Avlona), Sitz eines griechischen Bisthums, besonders wichtig wegen ihres Hafens und wegen der großen Menge Theer und Pech, welches sie dem Arsenal zu Venedig lieferte, soll, nach Gall, 5000 E. haben. **Tepelen**, kleine Stadt, die als Geburtsort des Ali-Pascha eine traurige Berühmtheit hat. **Pucates**, kleine Stadt, die man als den Hauptort des zahlreichen albanesischen Stammes der Japys ansieht, deren Regierung patriarchalisch ist, und von dem ein Theil den Islam angenommen hat, während der andere Theil dem Christenthum treu geblieben ist. **Berat** (Arnaut Beligrad), im Mittelalter unter den bulgarisch-slavonischen Namen Beligrad und Balagorod (weiße Stadt) bekannt, Sitz eines griechischen Erzbisthums, soll 9000 E. haben; in ihrer sehr schlecht angebauten Gegend leben einige Zigeuner. **Elbassan** (Ilbassan), Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, Sitz eines griechischen Bisthums, soll jetzt 4000 E. haben. **Durazzo** (Dyrrhachium in der alten Geographie), kleine Stadt mit einem Hafen am adriatischen Meere, ehemaliger Zufluchtsort der in ihrer Gegend wohnenden Seeräuber, hat 5000 E., deren geistliche Oberhäupter zwei Erzbischöfe, ein katholischer und ein griechischer, sind.

In Oberalbanien findet man in dem noch so unvollkommen bekannten Flußgebiete des Drin: **Ochrida** oder **Ochri**, eine ziemlich bedeutende Stadt, Hauptstadt des gleichnamigen Sandschaks und Sitz eines griechischen Erzbischofs. In ihrer Gegend soll ein Silberbergwerk im Betriebe stehen. **Ober- und Unterdibre**, sind die Hauptorte zweier wilder aber fruchtbarer Kantone, welche der algierischen Miliz viele Soldaten geliefert haben, und von denen man einige auf den Thron dieser unruhigen Militär-Oligarchie hat steigen sehen. **Pukagin**, Stadt, welche man vergebens auf den Karten dieser Gegend sucht, wiewohl sie der Hauptort eines Sandschaks zu sein scheint, das nach ihr benannt wird, und dessen Gebiet eines der unbekanntesten Theile der europäischen Türkei ist. **Perserendi** (Prisrendi oder Perserin), Hauptort eines gleichnamigen Sandschaks, hat nach Palma 4000 Häuser; ihr Gebiet ist eben so wenig bekannt, als das vorhergehende; seine Einwohner, Slaven und Albanesen, werden für eben so wild als ungastfreundschaftlich gehalten. **Alessio** (Alise, Lesch), kleine Stadt, wichtig wegen ihres Hafens an der Mündung des Drin, Sitz eines katholischen Bisthums, hat ungefähr 3000 E. Man sah hier das Grabmal des berühmten Skanderbeg. In ihrer Gegend ist der Kanton **Zadrina**, welcher aus 32 Dörfern besteht, die von wilden Albanesen, welche noch ihre Unabhängigkeit behaupten, bewohnt sind. **Croja** (Ak Seraï), scheint die bemerkenswertheste Stadt im Lande der Mirditen zu sein, und hat ungefähr 6000 E. Ohne Zweifel war sie weit bedeutender, als sie die Residenz Skanderbeg's war; ihre wichtige Festung, ehemals das Asyl dieses berühmten Kriegers, war in unsern Tagen das Nest der rebellischen Albanesen; 1831 von dem Großvezier erobert, ist sie geschleift worden. Diese katholische albanesische Völkerschaft behauptet eine Art Unabhängigkeit; sie regiert sich nach ihren Gesetzen, wählt ihre Magistratspersonen, legt sich selbst Abgaben auf und gibt zu den osmanischen Heeren nur ein bestimmtes Kontingent; die Mirditen üben ihren Religionskultus öffentlich und zeichnen sich vortheilhaft vor den andern griechischen und muhamedanischen Albanesen durch eine große Rechtlichkeit und durch einige Moralbegriffe aus. Sie haben zwei Prink oder Oberhäupter, ein geistliches, welches der infulirte Abt von Orocher ist, und ein weltliches, welches ein Edelmann aus der Familie der Lechi ist. Man übertreibt

ohne Zweifel sehr ihre Anzahl, wenn man sie auf 250,000 Seelen anschlägt.

Skutari (Iskanderije bei den Türken, Scodre bei den Albanesen, Scodra bei den Illyriern), zwischen der Bojana und der Drinassa gelegen, an dem Orte, wo die erste, indem sie aus dem gleichnamigen See kommt, die zweite aufnimmt, eine große Stadt, vor Kurzem befestigt und blühend durch ihren Handel und durch den glänzenden Hof, welchen der muthige und einsichtsvolle Mustapha daselbst hielt, ist jetzt sehr verfallen und voll Ruinen. Ihre Citadelle, wo sich der schöne Pallast dieses Pascha befand, auf europäische Art gebaut und möblirt, wurde während der kurzen Belagerung 1831 bombardirt und bietet nur Ruinen dar; doch arbeitet man an der Wiederaufrichtung ihrer Wälle. Die Bevölkerung von Skutari kann nicht über 20,000 Seelen betragen; vor den letzten Unfällen zählte sie vielleicht 35 bis 40,000, ungeachtet große Räume gänzlich von Gärten, türkischen Begräbnißplätzen und andern Plätzen, wo keine Häuser stehen, eingenommen sind. Diese Stadt ist der Sitz eines griechischen und eines katholischen Bisthums. Vor den letzten Ereignissen wurde ihr Pascha als einer der mächtigsten der europäischen Türkei angesehen; der berühmte Ali konnte ihn nicht seiner Herrschaft unterwerfen; es war gleichsam mehr ein Vasallenstaat als eine Provinz des Reichs. **Dulcigno** (Olgun auf türkisch), kleine Stadt, mit einer Rhede und ungefähr 2000 E., die sich ehemals mehr mit der Seeräuberei, als mit dem Handel beschäftigten, und die man bis zu den neuesten Zeiten als die furchtbarsten Korsaren des adriatischen Meeres betrachtete; heutzutage beschäftigen sie sich ausschließlich mit dem Verkauf ihres Öls und mit dem Lichten der großen Schiffe, die nicht in die Bojana einlaufen können. **Antivari** (Tivari bei den Türken, Bar bei den Illyriern), kleine Stadt, Sitz eines katholischen Erzbisthums, liegt eine Stunde von der gleichnamigen Rhede, und hat über 6000 E. Das hier verfertigte Salz und das in der Gegend gewonnene Öl sind die Hauptgegenstände ihres Handels, der heutzutage von weniger Wichtigkeit ist.

Cettigne oder **Cettina**, sehr kleine Stadt und Hauptort von Montenegro (Czerna Gora bei den Slaven, Kara-Tag bei den Türken, und Mal-Iris bei den Albanesen), ein wegen der wilden Tapferkeit seiner Bewohner, die man als völlig unabhängig von der osmanischen Herrschaft ansehen kann, merkwürdiger Bezirk. Ihre Regierung ist rein demokratisch mit einem Oberhaupte, dem Wladika oder Bischofe an der Spitze, der die höchste geistliche und weltliche Würde in sich vereinigt, und mit Beihilfe eines Senates das Land regiert, das aus 5 Nahien oder Distrikten besteht und nur selten von Fremden besucht wird. Übrigens sind die Montenegriner slavischer Abstammung und Bekenner der griechischen Kirche.

Bosnien und seine Zubehörungen bieten folgende Städte dar:

Bosna-Serai (Serajevo auf Illyrisch), große Stadt, an der Migliazza oder Miliaska, einem Nebenflusse der Bosna, auf einem erhabenen und mit waldigen Bergen umkränzten Plateau. Zwölf Fuß dicke Mauern umschließen die Stadt und kleine Forts vertheidigen die obere Stadt. Das Serail oder der von dem Sultan Mahomed II. erbaute Pallast, eine oder zwei ihrer zahlreichen Moscheen, einige ihrer Bäder und die größte ihrer Brücken verdienen Erwähnung. Ihre Gewehr-, Klingen-, Eisen- und Kupfergeschirrfabriken, ihre Goldschmiedarbeiten, ihre Wollen- und Baumwollenmanufakturen, ihre Gerbereien machen sie zu einer der gewerbfleißigsten Städte der Türkei; außerdem ist sie der Mittelpunkt nicht blos des Handels von ganz Bosnien, sondern auch des sehr bedeutenden Transitohandels, welcher durch Karawanen zwischen Salonik und Janina Statt findet. Zugleich ist Bosna-Serai der Sitz der vornehmsten erblichen Hauptleute, welche Bosnien regieren, für dessen Hauptstadt es gilt, wiewohl der Pascha mit drei Roßschweifen dieser großen Abtheilung des Reichs zu Travnik seinen Sitz hat. Mit der größten Wahrscheinlichkeit kann man ihre Bevölkerung auf 70,000 Seelen anschlagen.

In der unmittelbaren Nähe dieser großen Stadt befinden sich die Bäder von Serajevsko, und etwas weiter gegen Norden und Nordwesten **Varesch**, **Vissoko** und **Kressevo** (Kresche-vo, Kressovo), kleine, wegen ihrer Hammerwerke und nahen im Betriebe stehenden Eisenbergwerke wichtige Örter. Noch weiter und in einem Halbmesser von $11^3/_4$ Meilen findet man: **Travnik**, eine Stadt von mittelmäßigem Umfange, mit einer Citadelle und vielleicht 8000 E., ist die gegenwärtige Residenz des Wesir-Pascha dieses Eyalets, dem die Pforte den leeren Titel Wesir von Ungarn gibt. Er ist einer der reichsten des ganzen Reichs und an seinem Hofe findet man alle Würdenträger des vormaligen königlichen Hofes von Bosnien. Ganz in der Nähe dieser Stadt sieht man **Slanitza**, ein Dorf, wo sich die berühmten zu Dalmatien gerechneten und ehemals mit so viel Gewinn von den Römern bebauten Goldminen befinden, welche große Aushöhlungen bilden, denen die Einwohner aus Aberglauben sich nicht zu nähern wagen. Etwas weiter gegen Südsüdost liegt **Foinitza**, ein großes Dorf, wichtig wegen der in seiner Nähe im Bau stehenden reichen Eisengruben.

Vraduk und **Maglai**, kleine Städte an der Bosna, mit starken Citadellen. **Srebernik**, Hauptort eines Sandschaks. **Zwornick** (Isvornik), ziemlich große Stadt, eine der drei Hauptfestungen Bosniens und Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, dem man vor einigen Jahren 14,000 E. gab, und deren Gebiet Bleibergwerke enthält. **Mostar**, an der Narenta, im osmanischen Dalmatien, Stadt von mittelmäßiger Größe, mit 9000 E., blühend durch ihre Industrie und Handel, und merkwürdig wegen der steinernen Brücke von einem einzigen Bogen, in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts erbaut, und von einem neuern Reisenden als ein Wunder der Baukunst angesehen wegen der Weite ihrer Spannung, die, wie er versichert, nicht weniger als 300 Fuß beträgt.

In dem Flußgebiete der Unna findet man: **Bihacz**, kleine Stadt von 3000 E. und eine der drei Hauptfestungen dieses Theils des Reichs. **Novi**, kleine, wegen ihrer Festungswerke wichtige Stadt. **Kamengrad** und **Stari-Maidar**, wegen ihrer Hammerwerke und der Eisenbergwerke in ihrer Nähe bemerkenswerth; auch scheint in der Gemarkung von Kamengrad ein Silberbergwerk im Betriebe zu stehen. Am Verbas liegen: **Jaicza**, kleine Stadt von 2000 E., wichtig jedoch wegen ihrer Citadelle, ihrer Salpeterfabrik, und weil sie die Residenz der katholischen Könige von Bosnien gewesen ist. **Banjaluka**, Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, eine ziemlich große Stadt von 15,000 E. und eine der drei Hauptfestungen Bosniens, ziemlich blühend durch Handel und Industrie, und mit warmen Bädern in ihrer Gemarkung. Längs der Save sieht man: **Berbir** (türkisch Gradiska) und **Brod**, kleine, wegen ihrer Festungswerke wichtige Städte; im osmanischen Dalmatien liegen: **Livno**, kleine Stadt von etwa 4000 E., an der großen Straße, welche aus dem österreichischen Dalmatien nach Bosnien führt, und ihr einen ziemlichen Handel verschafft. **Trebigne** (Trebin), feste Stadt von 10,000 E., und Sitz eines katholischen Bisthums.

Wir haben schon die vornehmsten zu diesem Theile des osmanischen Reichs gehörenden Inseln erwähnt. Jetzt bleibt uns nur übrig die merkwürdigsten Städte und Örter der großen Insel Candia zu beschreiben, welche seit 1841 aus der Herrschaft des Vicekönigs von Egypten, der seit Ende 1830 im Besitze derselben gewesen war, wieder unter die Herrschaft des Sultans zurückgekehrt ist und das Eyalet Kirid bildet.

Candia (Kirid auf türkisch), eine Stadt von mittelmäßiger Größe, und wiewohl Hauptstadt der Insel, sehr herabgekommen im Vergleich was sie sonst war, als die Venezianer Herren davon waren. Die Festungswerke, welche sie errichtet haben, sind ziemlich gut unterhalten, aber die von ihnen gebauten Häuser sind in Ruinen zerfallen und der Hafen ist beinahe ganz verschüttet. Der vom Pascha bewohnte Pallast und ihre zahlreichen Seifensiedereien verdienen Erwähnung. Candia ist die Residenz des Erzbischofs von Gortyne, der große Privilegien genießt und einen ausgezeichneten Rang in der rechtgläubigen griechischen Kirche einnimmt. Vor den neuesten Unruhen und Kriegen, welche die ganze Insel sehr entvölkert haben, gab man dieser Stadt 15,000 E. Die Belagerung, welche die Venezianer hier drei Jahre lang gegen die ganze Kriegsmacht des osmanischen Reiches aushielten, ist eine der merkwürdigsten in der neuern Geschichte.

In der unmittelbaren Nähe und in einem Halbmesser von 6 Meilen findet man: die Ruinen des alten Cnossus, welches in den schönen Zeiten Griechenlands die Hauptstadt der Insel war und wo sich das berühmte Labyrinth befand, von dem zur Zeit des Plinius keine Spur mehr übrig war. **Standia**, Inselchen im NNO. von Candia, wichtig wegen seiner schönen Häfen und seiner Marmor- und Alabasterbrüche. Der Berg Psiloriti, so berühmt unter dem Namen Ida, der höchste Berg der Insel, von dem die Griechen glaubten, daß daselbst Jupiter von den Korybanten erzogen worden wäre. **Hagios-Deka**, kleines Dorf in der Nähe der Stelle von Gortyna, welches unter den Römern alle andere Städte Kreta's verdunkelte; von ihrer Pracht zeugen noch die zahlreichen Trümmer von Gesimsen, Säulen 2c. Ganz in der Nähe befindet sich, nach Tournefort, eine sehr große Höhle, welche in tausend Abwegen, ähnlich unterirdischen Straßen, sich unter einem am Fuße des Berges Ida gelegenen Hügel ausdehnt. Unter einer unendlichen Zahl von Wegen, welche zu dunkeln Winkeln oder Sackgassen führen, befindet sich ein ungefähr 1200 Fuß langer Hauptgang, der in einen 7 — 8 Fuß hohen, großen und schönen Saal endigt. Malte-Brun glaubt, daß diese natürliche Höhle von Menschen vergrößert worden sein könnte, um daselbst im Kriege einen Zufluchtsort zu finden. Man darf diese Höhle nicht, wie es gewöhnlich geschieht, mit dem berühmten Labyrinth von Cnossus verwechseln. Sieber erklärt sie für einen bloßen unterirdischen Steinbruch. **Castel-Priotisa**, Dorf von den Abdioten bewohnt, einem Hirten- und Ackerbauervolksstamme, der in einer Art von Unabhängigkeit lebt, aber sich zuweilen dem Straßenraub und selbst der Seeräuberei hingibt.

Die andern merkwürdigsten Städte und Ortschaften der Insel sind: **Retymo**, kleine Stadt von ungefähr 6000 E., Hauptort des gleichnamigen Sandschaks und Sitz eines griechischen Bisthums, mit einem kleinen Hafen. **Suda**, kleine Insel wichtig wegen ihrer Salinen, ihrer Festungswerke und des von ihnen beschützten schönen Hafens, welcher für den besten der gan-

zen Insel gehalten wird, und unter der Herrschaft des Vicekönigs von Egypten mit einem großen Schiffswerfte und mit vermehrten Vertheidigungswerken versehen worden ist. Man sieht in seiner Gegend zwei ungeheuere Cisternen, welche zur alten Stadt Amphimallia gehört haben. **Canea** (Cydonia bei den alten Griechen), Stadt von mittelmäßiger Größe, Hauptort des gleichnamigen Sandschaks und Sitz eines griechischen Bisthums, hat einen kleinen Hafen, der jetzt am meisten auf der ganzen Insel besucht wird und Canea zur ersten Handelsstadt Kreta's macht. Man gibt dieser Stadt 12,000 E. **Garabusa**, ein anderes Inselchen, dem seine natürlichen Festungswerke, sein schöner Hafen und die von den Seeräubern, die es zu ihrem Raubneste gemacht hatten, begangenen Räubereien in unsern Tagen eine traurige Berühmtheit gegeben haben. **Sphakia**, Hauptort der Sphakioten, eines kriegerischen Volksstammes, der sich in den von den weißen Bergen gebildeten Thälern niedergelassen hat, längs der Südwestküste der Insel, aus Hirten, Ackerbauern und Handwerkern besteht, niemals weder von den Venezianern noch den Osmanlis gänzlich hat unterjocht werden können und oft den Schiffern durch seine Seeräubereien furchtbar geworden ist. **Spinalonga**, kleine Festung auf der Nordküste, mit einem guten Hafen.

Auswärtige Besitzungen. Bei der Beschreibung des osmanischen Asien und Afrika werden wir sehen, welche Länder, außerhalb Europa, noch von dem Großherrn abhängen. Mit Ausschluß aller blos tributbaren oder Vasallenländer, welche die neuesten Erzeugnisse davon geschieden haben, und drei Regentschaften der Barbarei, aber mit Einschluß der von den Truppen des Vicekönigs von Egypten besetzten großen Landstrecken, berechnet Balbi den Flächeninhalt des osmanischen Reiches auf 64,687 Quadratmeilen und die Bevölkerung auf 23,600,000 E. Man sehe das osmanische Asien und das osmanische Afrika und S. 851—852.

Das Fürstenthum Serbien.

Grenzen. Mit den an Serbien nun zurückgegebenen sechs Distrikten, die zu Anfange dieses Jahrhunderts davon getrennt worden waren, grenzt dieser Staat im N. an die österreichische Militärgrenze; im O. an das Fürstenthum Wallachei und an Bulgarien; im S. an Rumelien, Macedonien und Albanien; und im W. an Bosnien.

Länderbestand. Fast das ganze Serbien nach den Grenzen, welche es vor der Insurrektion im Jahre 1801 hatte.

Flüsse. Die Donau, welche die Save, durch den Drin vergrößert 2c., die Morawa, den Timock empfängt. Man sehe S. 823 u. f.

Regierungsverfassung. Seit dem zwischen der Pforte und den Serbiern stipulirten Vertrage, der von Rußland garantirt und durch den Friedensschluß von Adrianopel bestätigt worden ist, muß man Serbien wie einen blos tributbaren aber nicht unterworfenen Staat des osmanischen Reichs ansehen. Die Pforte hat den Serbiern unter andern folgende Privilegien bewilligt: völlige Freiheit des Religionskultus; die Erlaubniß frei sich die Oberhäupter der Verwaltung zu wählen; die Unabhängigkeit der innern Verwaltung; die Integrität des alten Gebiets Serbiens; die unveränderliche Festsetzung der Summe, welche Serbien als Tribut an die Pforte zahlen muß; die Verwaltung durch Serbier alles türkischen in Serbien befindlichen Eigenthums; die Freiheit, im ganzen osmanischen Reiche, mit serbischen Päßen versehen, Handel zu treiben; die Erlaubniß, Hospitäler, Schulen und Buchdruckereien zu errichten; das Verbot, daß keine Türken in Serbien sich aufhalten sollen, diejenigen ausgenommen, die zu den Besatzungen gewisser fester Plätze gehören. Die Regierung kann jetzt als eine konstitutionelle erbliche monarchische angesehen werden, indem der Großherr die durch die Nationalversammlung zu Kragojewacz den 4. Februar 1830 gemachte Wahl eines erblichen Fürsten in der Person und in den Nachkommen des Milosch Obrenowitsch, der schon seit 1817 die Verwaltung dieses Landes leitete, bestätigt hat. 1839 jedoch wurde Milosch genöthigt, der Regierung zu entsagen, die gegenwärtig dessen Sohn Michael führt, welcher Fürst von Serbien ist.

Topographie. **Semendria** (Smedreno oder Sent-Andriya oder St. Andrè bei den Serbiern und Semendra bei den Türken), am Einflusse der Jessova

oder des westlichen Armes der Morawa in die Donau, eine Stadt von mittelmäßiger Größe und befestigt, seit ziemlich langer Zeit als die Hauptstadt des Fürstenthums betrachtet, indem sie die Residenz des Fürsten, des serbischen Senates und eines Erzbischofs ist, welcher den Titel „Primas von Serbien“ hat. Man schätzt ihre Bevölkerung auf **10** bis **12,000** Seelen.

In einem Halbmesser von 5⅟, Meilen findet man: Belgrad, die wichtigste und am besten gebaute Stadt ganz Serbiens, Sitz eines griechischen Bisthums, eine der stärksten Festungen Europa's und seit langer Zeit in der Kriegsgeschichte der Türkei berühmt. Ihre großen und schönen Festungswerke werden von einer türkischen Besatzung, die man auf wenigstens **6000** Mann schätzt, bewacht. Einige von ihren Moscheen, der Pallast des Pascha, das Zeughaus und der sehr tiefe Brunnen in der Citadelle gehören zu ihren größten Merkwürdigkeiten. Belgrad ist die Haupthandelsniederlage zwischen Constantinopel und Salonik auf der einen und Wien und Pesth auf der andern Seite, und zeichnet sich auch vortheilhaft durch seine Industrie, besonders durch seine Gewehr-, Teppich-, Seidenzeug- und Baumwollenfabriken so wie durch seine Gerbereien und seine Glockengießerei aus. Man schlägt seine Bevölkerung auf fast **30,000** Seelen an.

Zwei Meilen südlich von Belgrad findet man den Berg Haloga oder Havalla, merkwürdig wegen der wichtigen Ruinen einer gothischen Stadt, die ein Reisender besucht hat. Drei Meilen von Semendria liegt **Hassan-Palanka**, kleine Stadt, wichtig wegen ihrer Festungswerke.

Die andern merkwürdigsten Städte des Fürstenthums sind: **Kragojevacz, Kragujewaz** (Karagiofdschaf)!, kleine Stadt, wo **1830** die Repräsentanten der serbischen Nation, tausend an der Zahl, sich versammelten, um Milosch zum erblichen Fürsten zu wählen, welche Wahl von dem Großherrn bestätigt wurde. Jetzt ist diese Stadt die Residenz des Fürsten und der Sitz der Regierung und hat ein Lyceum mit einem Gymnasium. **Usicza**, Stadt von **6000** E., Mittelpunkt des Handels Westserbiens und wichtiger Punkt für die daselbst zusammenlaufenden Straßen. **Vallievo**, großer Flecken, wo man sehr besuchte Märkte hält. **Gladova** oder **Kladova**, kleiner Ort am rechten Ufer der Donau, unweit der Stelle der berühmten Trajansbrücke, welche Adrianus, wie ihn die Geschichte anklagt, aus Eifersucht gegen seinen großen Vorgänger zerstört haben soll; allein, nach der Bemerkung Malte-Brun's ist diese Brücke nie so vollendet worden, als sie auf der Trajanssäule abgebildet ist; man sieht noch die Pfeiler derselben. **Kruschevacz** (Aladscha-Hissar bei den Türken), fast in der Mitte des Fürstenthums, Sitz eines griechischen Bisthums, mit einem Schlosse, wo mehre Souveräne von Serbien residirt haben. **Schabacz** (Bogurdlen bei den Türken), an der Save, kleine, wegen ihrer Festungswerke wichtige Stadt. **Novi-Pasar** (Jeni-Bazar bei den Türken), ziemlich große und befestigte Stadt, Hauptort eines unter dem Namen Rascien bekannten Landstrichs, soll **7** bis **8000** E. haben. **Nissa**, fester Platz, seit einigen Jahren wieder hergestellt, Sitz eines griechischen Bisthums. Man schätzt die Bevölkerung dieser Stadt auf **4000** Seelen.

Das Fürstenthum Wallachei.

Grenzen. Gegen N. die siebenbürgische Militärgrenze und das Fürstenthum Moldau; gegen O. Bulgarien; gegen S. dasselbe Land und gegen W. Bulgarien, Serbien und die österreichische Militärgrenze.

Länderbestand. Das ganze vormalige Fürstenthum Wallachei und die kleinen Distrikte, welche zu den türkischen Festungen auf dem linken Donauufer gehörten.

Flüsse. Die Donau, welche das Fürstenthum von dem osmanischen Reiche scheidet und den Schyl oder Schiul, die Aluta, den durch die Dumbrovitza vergrößerten Ardschisch, die Jalonitza und den Sereth aufnimmt, welcher letzte eine Strecke lang die Grenze gegen die Moldau macht. Man sehe S. **823** u. f.

Regierungsverfassung. Dieses Fürstenthum wird wie die Moldau regiert. Der Hospodar muß auf Lebenszeit ernannt und kann niemals abgesetzt werden, außer wegen Vergehen, die der Vertrag von Adrianopel bestimmt; er hat das Recht, frei alle innern Angelegenheiten der seiner Verwaltung unterworfenen Provinzen zu reguliren; er und seine Nation genießen dieselben den Serbiern bewilligten Privilegien; dieses Fürstenthum und die Moldau haben überdies den Vortheil, keine türkische Besatzung auf ihrem Gebiete zu haben; auch sind beide frei von den Lieferungen zur Ver-

proviantirung Constantinopels, der türkischen Donaufestungen und des Zeughauses; dagegen müssen sie eine Geldsumme bezahlen, deren Betrag einmal für immer als eine jährliche Entschädigung des kaiserlichen Schatzes für seine aufgegebenen Gerechtsame bestimmt werden soll; ferner den jährlichen Tribut, den sie seit **1802** in Geld bezahlten.

Topographie. **Bukarest** (Bukarescht bei den Wallachen), eine große neuere Stadt, sehr schmutzig, doch jetzt reinlicher als sonst, an der Dumbrovitza, in einer weiten sumpfigen Ebene, Sitz eines griechischen Erzbisthums, seit **1698** Hauptstadt des Fürstenthums und Aufenthalt der fremden Konsuln. „Es ist, sagt ein berühmter Geograph, fast nur ein großes Dorf, wo einige Schlösser, mehre schöne und große Klöster, die zahlreichen Thürme von **60** griechischen Kirchen sich unter blumenreichen Gärten, duftenden Boskets und köstlichen Spaziergängen verlieren. Ihre Straßen sind gerade, ziemlich breit und fast alle, statt des Pflasters, mit eichenen Bohlen versehen, worunter man breite Abzugskanäle für den Schmutz gegraben hat. Die Häuser sind von Backsteinen erbaut, mit Gyps überzogen und in= und auswendig weiß getüncht. Der Pallast, wo der Hospodar residirte, ein ungeheures Gebäude, ist **1813** durch einen Zufall abgebrannt; ob er wieder aufgebaut ist, wissen wir nicht. Die Hotels des österreichischen und des russischen Konsuls, der erzbischöfliche Pallast, die Metropolitankirche und der Thurm des Kolza oder Hospitals sind die bemerkenswerthesten Gebäude. Bukarest kann als der Theilungspunkt der europäischen und asiatischen Civilisation betrachtet werden; die Sitten und Gebräuche dieser beiden Erdtheile vermischen sich hier gleichsam. Das Lyceum, welches vor einigen Jahren **12** Professoren und nahe an **300** Studenten hatte; die öffentliche Bibliothek, die literarische Gesellschaft und die ökonomische Gesellschaft sind die erwähnenswerthesten wissenschaftlichen Anstalten, so wie die Zeitung in wallachischer Sprache, welche seit einiger Zeit hier erscheint. Die Industrie dieser Stadt, welcher Neuere **100,000** E. geben, ist sehr gering nach ihrer Größe, aber desto bedeutender der Handel.

In einem Halbmesser von **11¼** Meilen findet man: **Ployesti**, ein großer Flecken, merkwürdig wegen des daselbst gehaltenen Wollmarkts. **Waleni** und **Kimpina**, bemerkenswerth wegen ihrer Zölle, ihres Handels und besonders wegen der reichen Steinsalzgruben, die man zu **Slanikul**, nahe bei dem erstern, und zu **Okna-Teleaga**, nahe bei dem zweiten, bearbeitet; bei diesem letztern Orte sammelt man auch Erdharz, welches im Überflusse hervorquillt. **Tergovist** (Tergowischti), eine Stadt, deren große Häuser, Paläste und Wälle zerfallen, seit sie aufgehört hat die Residenz des Hospodars zu sein; ihre sonst **30,000** Seelen betragende Bevölkerung ist auf **5000** herabgesunken. **Giurgewo**, Stadt von **18,000** E., am linken Ufer der Donau, Ruschtschuk gegenüber, wegen ihres Handels und sonst wegen ihrer Festungswerke wichtig, die aber jetzt nach dem letzten Friedensschlusse geschleift sind.

Die andern merkwürdigsten Städte des Fürstenthums sind: **Fokschany**, an der Grenze der Moldau, zu welchem Fürstenthume ein Theil dieser, nur ihres Handels wegen, wichtigen Stadt gehört. Der wallachische Theil soll **4000** E. haben. **Buseo**, sehr gesunkene Stadt mit **4000** E. und Sitz eines Bischofs. **Braila**, vormals feste Stadt mit einem Donauhafen und Handel, soll nach Einigen **30,000** E. haben. Vormals fielen Haufen von Janitscharen und Spahis aus dieser Stadt, um die Felder zu plündern und die Herden der unglücklichen wallachischen Bauern zu rauben.

Westlich von Bukarest findet man: **Ardsisch** oder **Ardschisch** (Kurtea von Ardschisch), kleine, wegen ihres Klosters, dessen Kirche für die schönste in der ganzen Wallachei gehalten wird, merkwürdige Stadt. Die große Straße, welche zu dem bekannten Rothen Thurmpasse in den Krapacks führt, geht hier durch und läuft in die Karolinenstraße, deren Erbauung der österreichischen Regierung bedeutende Summen gekostet hat. **Krajova**, Stadt von mittelmäßiger Größe, aber regelmäßig gebaut und wegen ihres Handels und der Industrie ihrer Einwohner, deren Zahl an **8000** beträgt, wichtig. **Islas**, kleine Stadt in der Nähe des Zusammenflusses der Aluta mit der Donau, wichtig wegen ihres Handels. **Rimnik**, das man nicht mit einer andern Stadt dieses Namens in der Ostwallachei verwechseln muß. In ihrer Gegend liegt **Okna-Mare**, ein großer Flecken, sehr wichtig wegen des dasigen Steinsalzbergwerkes, das jährlich so viel liefert als die reichsten in Europa.

Das Fürstenthum Moldau.

Grenzen. Gegen N. die zum österreichischen Königreiche Galizien gehörende Bukowina und die russische Provinz Bessarabien; gegen O. Bessarabien; gegen S. die

Donau, welche es auf einer kleinen Strecke von dem osmanischen Reiche und von dem Fürstenthum Wallachei trennt; und gegen W. Siebenbürgen und die Bukowina.

Länderbestand. Die ganze Moldau auf der Westseite des Pruth, mit Ausnahme der Bukowina, welche seit 1777 an Österreich abgetreten worden ist; der auf der Ostseite des Pruth gelegene Theil der Moldau ist seit 1812 dem russischen Reiche einverleibt und bildet die Provinz Bessarabien.

Flüsse. Die Donau, welche den Sereth und den durch den Bachlui vergrößerten Pruth aufnimmt. Man sehe S. 823 u. f.

Regierungsverfassung. Alles, was wir eben von der Regierung der Wallachei gesagt haben, gilt auch von der der Moldau.

Topographie. Jassy (Jasch), Hauptstadt des Fürstenthums, Sitz eines griechischen Erzbisthums und Wohnort der fremden Konsuln, liegt auf einer Höhe, umgeben von noch höhern und vom Bachlui bespülten Anhöhen, welcher Fluß mehr eine lange Reihe schlammiger Teiche als einen Fluß bildet, ist von unregelmäßiger Bauart, mit Straßen, die von eichenen Bohlen bedeckt sind, unter welchen stinkende Wasser fließen; daher der Aufenthalt daselbst nichts weniger als gesund und angenehm ist, besonders zur Zeit der starken Hitze. Die Häuser sind im Allgemeinen nur einstöckig, fast alle hölzern und ziemlich im orientalischen Geschmack gebaut. Die jetzigen merkwürdigsten Gebäude anzuzeigen ist nicht möglich, so sehr hat diese Stadt durch Feuersbrünste gelitten. Der vormalige Fürstenhof, dessen Erbauung man den Römern unter Trajan zuschrieb, ist 1783 ein Raub der Flammen geworden. Vor den schrecklichen Feuersbrünsten, welche im Jahre 1827 den größten Theil von Jassy zerstört haben, waren der erzbischöfliche Pallast mit der Metropolitankirche, die Nikolauskirche, wo die Fürsten von den Erzbischöfen eingesegnet werden, der Golic mit dem höchsten Thurme der Stadt, die wallachische Buchdruckerei und einige Klöster die merkwürdigsten Gebäude. Ein Gymnasium ist die wichtigste wissenschaftliche Anstalt dieser Stadt und des ganzen Fürstenthums. Die geringe Industrie, die man hier findet, ist in den Händen der hier ansäßigen Deutschen; aber der Handel ist ziemlich thätig, und die größten Geschäfte werden von griechischen und amerikanischen Handelshäusern gemacht. Jetzt soll die Bevölkerung 60,000 Seelen betragen.

Die andern merkwürdigsten Städte des Fürstenthums in der Untermoldau (Zara de Schoss oder Niederland) sind: **Roman**, kleine Stadt von 1500 E. und Sitz eines Bisthums, in deren Gegend man die Ruinen einer slavonischen Stadt, Namens Semendrowa, sieht. **Husch**, eine andere kleine bischöfliche Stadt, berühmt wegen ihres Tabaks, der für den besten der ganzen Wallachei gehalten wird, und in der Kriegsgeschichte bekannt durch den Frieden, welchen Peter der Große 1711 mit den Türken schließen mußte. **Galacz** (Galatsch), an der Donau, besser gebaut, als die andern Städte der Moldau, ist der Hauptmittelpunkt des Handels, der vermittelst dieses großen, jetzt von Dampfschiffen befahrenen Stromes, in den beiden Fürstenthümern unterhalten wird, und hat einen Hafen, der von österreichischen und russischen Schiffen sehr besucht wird, Werfte zur Erbauung von Donauschiffen und 7000 E. Schiffe von 300 Tonnen können bis zum Quai fahren. **Fokschany**, kleine Handelsstadt, von der der bedeutendste Theil zur Wallachei gehört, hat in dem moldauischen Theile 2000 E.

In der Obermoldau (Zara de Suss oder Oberland) findet man: **Porohoe** (Dorogoie), kleine Stadt, die als die Hauptstadt der Obermoldau angesehen wird. **Bottuschani** (Bottoschani), bedeutendste Stadt dieses Theils des Fürstenthums, wegen ihrer 4000 Seelen betragenden Bevölkerung und wegen ihrer bis Brody, Brünn und Leipzig ausgebreiteten Handelsgeschäfte. **Niamts** (Nemza), Stadt, merkwürdig wegen ihrer pittoresken Lage und wegen ihres großen Klosters, worin sich ein massiv silbernes Bild der heiligen Jungfrau befindet, das jährlich von einer großen Zahl Wallfahrer besucht wird. **Okna**, kleine Stadt, sehr wichtig wegen ihrer Steinsalzbergwerke, die in Hinsicht ihres Ertrags mit den reichsten dieser Art in Europa wetteifern.

Das Königreich Griechenland.

Grenzen. Gegen Norden der europäische kontinentale Theil des osmanischen Reiches und der Archipelagus; gegen Osten der Archipelagus; gegen Süden der Archipelagus und das mittelländische Meer; und gegen Westen das jonische Meer.

Länderbestand. Das vormalige Paschalik Morea, das Sandschak Livadia, und fast ganz die Sandschaks Karli-Ili und Lepanto; ferner die Insel Negroponte, die Cykladen und ein Theil der Sporaden, welche Inseln zum Eyalet des Kapudan-Pascha gehörten.

Flüsse. Sie sind alle sehr klein; und wir haben schon oben S. 823 u. f. den Lauf der vornehmsten angegeben.

Regierungsverfassung. Monarchisch und erblich. Dieses Königreich steht unter dem Schutze Englands, Frankreichs und Rußlands, welche Otto, den zweiten Sohn des Königs von Baiern, zum König erwählt haben. Es bestehen als höchste Staatsbehörden ein Staatsministerium, in sieben Sektionen getheilt, und ein Staatsrath; als oberste geistliche Behörde der griechischen Kirche die heilige Synode, und für Justiz ein Kassationshof und zwei Appellationsgerichte. Die höhere Verwaltung jedes Gouvernements ist einem Gouverneur anvertraut. Diese Gouverneure stehen unmittelbar unter den Ministerien, und unter ihren Befehlen sind auch noch, wo es nöthig ist, Untergouverneure ernannt. Die frühern Monarchen, Kreisdirektoren und Eparchen aber sind, seit der neuesten Eintheilung des Königreichs, aufgehoben.

Hauptstadt. Gegenwärtig ist Athen die Hauptstadt des Staates, während es früher Nauplia war; auch war zur Zeit des frühern Kampfes für die Unabhängigkeit der Nation der Sitz der Regierung temporär nach Damala, Ägina, Poros, Spezzia und Argos verlegt.

Administrativeintheilungen. Nach der königl. Verordnung vom 15. April 1833 wurde das Königreich in 10 Nomen eingetheilt, welche in 47 Eparchien zerfielen; seit 1838 aber ist dasselbe in 24 Gouvernements, wozu noch 7 Untergouvernements kommen, eingetheilt.

Übersicht der neuesten Eintheilungen.

Gouvernements.	Hauptstädte.	Untergouvernements.
1. Argolis	Nauplia	1. Spezzia und Hermione, die ein Untergouvernement bilden.
2. Hydra mit Trözen und Kalauria.	Hydra.	
3. Korinth mit Sikyon	Korinth.	
4. Achaja	Patras.	
5. Kynäthe	Kalavrita.	
6. Elis	Pyrgos.	
7. Triphylia	Kyparissia.	
8. Messenien	Kalamata	2. Pylia.
9. Mantinea	Tripolitza.	
10. Gortynia	Karytene.	
11. Lakedämon	Sparta.	
12. Lakonien (Maina)	Ariopolis.	
13. Aetolien	Missolunghi	3. Trichonia.
14. Akarnanien	Amphilochikon, Argos (Karbasara).	
15. Eurytania	Oichalia.	
16. Phokis	Amphissa.	
17. Phthiotis	Lamia	4. Lokris.
18. Attika	Athen	5. Megaris und Ägina.
19. Böotien	Livadia.	
20. Euböa	Chalkis	6. Benachbarte Inseln von Negroponte, mit dem Hauptorte Skiathos.
21. Tinos mit Andros	Tinos.	
22. Syra mit den übrigen Cykladen.	Hermopolis	7. Inseln Milos, Syphnos, Kimolos, Pholegandros und Sikinos.
23. Naxos mit Paros	Naxos.	
24. Thera mit den umliegenden Inseln.	Thera.	

Topographie. **Naupli (Nauplia, Napoli di Romania)**, Hauptstadt von Argolis und Sitz eines griechischen Erzbischofs, und eine Zeitlang Hauptstadt des Staats und Residenz des Königs, liegt auf einer in den gleichnamigen Golf vorspringenden

Landzunge und hat jetzt 13,000 E. Der durch ihre so malerische und für Handel und Vertheidigung so günstige Lage hervorgebrachte erste Eindruck verschwindet bei dem Anblick der Unregelmäßigkeit und der Unreinlichkeit ihrer Straßen; doch in neuesten Zeiten hat sich das Ansehen der Stadt sehr verbessert; die Straßen sind gut gepflastert und die meisten Häuser auf europäische Art gebaut worden. Der untere Theil ihrer Mauern ist von cyklopischer Bauart, der Rest gehört den Griechen und Römern und selbst den Venezianern; aber die sehr große Citadelle, welche den Felsen Palamedes krönt, ist von den letzten erbaut worden; man steigt auf einem bedeckten Wege von 500 in den Felsen gehauenen Stufen hinauf, und nennt sie das Gibraltar des Archipelagus. Der geflügelte Löwe des heiligen Markus auf ihren Thoren so wie auf den Thoren anderer Städte Morea's und der Levante erinnert an die Zeiten der Herrschaft der Venezianer, welche Nauplia zur Hauptstadt dieser reichen Provinz ihrer mächtigen Republik gemacht hatten. Ihr Hafen, wiewohl wegen der Anschwemmungen von weniger Tiefe, ist doch einer der besten des Archipelagus; auch ist der Handel der Stadt bedeutend. Ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten sind die Militärschule und das Gymnasium.

In einem Halbmesser von 2½ Meilen findet man: **Argo, Argos**, kleine Stadt, eine der blühendsten vor dem Insurrektionskriege, aber durch die Verwüstungen, welche Türken und Griechen hier abwechselnd anrichteten, in einen Haufen Ruinen verwandelt, hat in den neuesten Zeiten, indem der Friede und die Fruchtbarkeit ihres Gebietes viele Flüchtlinge hieher gezogen haben, sich wieder sehr von ihren Verlusten erholt, und zählt jetzt 6000 E. Argos ist eine der ältesten Städte der Welt, indem ihre Gründung bis auf das Jahr 1856 vor Christi Geburt zurückgeht. Wenn ihre 30 Tempel, ihre herrlichen Grabmäler, das Gymnasium, das Stadium und die zahlreichen von Pausanias beschriebenen Denkmäler gänzlich verschwunden sind, so wird der Alterthumsforscher zum Theil durch einige Trümmer von Alterthümern von höchstem Interesse entschädigt. Dahin gehören vorzüglich die Reste der Umfangsmauer des Kastells Larissa, von dem die untern Steinschichten offenbar von cyklopischer, der Rest von römischer und sogar venezianischer Bauart sind; dann das Theater, eines der ältesten Griechenlands, wiewohl nach Trant's Urtheil eines der mindest schönen; seine Stufensitze sind in den Felsen gehauen, welcher die natürliche Krümmung des Theaters bildet, das man halb aufgeräumt hat, um es zu den Versammlungen der Deputirten des im Jahr 1829 gehaltenen griechischen Kongresses zu gebrauchen; ferner der unterirdische in den Felsen gehauene Gang, welcher von einer außerordentlichen Länge ist und unter dem Felsen der Citadelle hineingeht; die Ruinen eines alten Tempels, wo man noch zu den Zeiten Clarke's die unterirdischen, von betrügerischen Priestern unterhalb des Altars angebrachten Röhren sah, um ihre falschen Orakelsprüche auf eine wunderbare Weise von sich zu geben. Der lernäische Sumpf, in einiger Entfernung südlich von der Stadt, steht noch in dem üblen Rufe, wie im Alterthum; jedermann kennt seine wichtige Rolle, die er in der Geschichte der Thaten des Herkules spielt.

Karvathy, elendes Dorf, blos wichtig wegen der Nähe der Ruinen von Mycenä, welche man unter die außerordentlichsten und wichtigsten Europa's rechnen muß. Obgleich Schriften, die man in Hinsicht des Studiums der Alterthümer als klassisch ansieht, noch behaupten, daß man kaum die Stätte der Hauptstadt des Agamemnon wieder erkennen könne: so sind doch die Mauern ihrer Citadelle noch vollkommen erhalten. Man tritt durch das Thor von Argos hinein, durch welches der König der Könige ging, als er von Mycenä zur Belagerung von Troja abreiste; dieses Thor heißt auch Löwenthor, wegen einer Bildhauerarbeit, die eine Säule in der Mitte zweier Löwen vorstellt; Gall sieht sie als das älteste Stück der Bildhauerarbeit in Europa an. Diese cyklopischen Bauwerke zeigen uns Denkmäler, die älter als der trojanische Krieg sind, Modelle von Festungswerken, die zur Zeit der Heroen im Gebrauche waren, und den Plan von denjenigen Thoren, welche in den fernsten Zeiten abwechselnd zu den Religionsceremonien und zur Verwaltung der Justiz dienten. Nahe bei Mycenä, auf dem Abhange eines Hügels, sieht man den Eingang zu diesem außerordentlichen und riesenhaften Monumente, das zugleich etwas von einer wilden Grotte und der Größe einer regelmäßigen Civilisation hat; der Architrav, wiewohl aus einem Blocke, hat 27 Fuß in der Länge, 17 in der Breite, und 4½ in der Dicke; man kannte es im Lande unter dem Namen Schatzkammer des Atreus, jetzt nennt man es das Grab Agamemnons; es hat die Neugierde und die Nachforschungen der gelehrtesten Alterthumsforscher unserer Zeiten lebhaft erweckt. Mycenä wurde 568 Jahre vor Christi Geburt zerstört.

Tirinth oder **Tiryns**, östlich von Nauplia, dessen Cyklopenhügel sich majestätisch unter der Form eines großen Vielecks mitten unter Gerstenfeldern und Schilf erheben. Dies sind die imposanten Reste der Stadt, wo die Griechen den Herkules geboren und erzogen werden ließen. Wiewohl ihre Umfangsmauer kleiner als die von Mycenä ist, so übertrifft sie doch letztere in Hinsicht der Dicke und der Höhe, und bis

zu einem gewissen Punkte auch in Hinsicht der Erhaltung. Die Mauern sind noch an mehren Stellen 40 Fuß hoch; den Trümmern nach zu urtheilen mußten sie noch um ein Drittel höher sein zu der Zeit, als Herkules den Iphitus von da herabstürzte. Das Ganze bildet ein System von über einander liegenden Felsen, aber häufig von einem Chaos von Blöcken, von umgeworfenen Pyramiden unterbrochen, wie wenn das Ganze von den obern Massen zerdrückt worden wäre. Nach der Mitte zu von Osten nach Westen sind zwei breite Lücken, von denen die eine der Rest eines Thores und die andere eine Öffnung ist, die sich in einer Pyramide endigt, und nach dem Golf zu sieht. Diese imposanten Ruinen, die man als den größten Cyklopenbau Griechenlands betrachtet, erinnern an die Mauern von Norba und von Cortona, an die Ruinen von Saturnia, Cora und Cossa, und an das Hieron oder Heiligthum der Sabina, auf der italienischen Halbinsel von einem unbekannten Volke erbaut, dessen Existenz den Scharfsinn und die Gelehrsamkeit so vieler Gelehrten beschäftigt hat, an deren Spitze man einstimmig Petit Radel setzt, der so wichtige Entdeckungen über diesen Gegenstand gemacht hat. In der Nähe dieser imposanten Trümmer hat die griechische Regierung ein Staatsgut mit einer Musterpflanzschule für verschiedene Arten von Bäumen, Gesträuchen und Gemüsen angelegt.

Außerhalb des um Nauplia gezogenen Kreises findet man in einiger Entfernung gegen Nordost und gegen Osten: **Ligurio**, großes Dorf, wichtig wegen der in seiner Nähe gelegenen berühmten Orte und wegen der Alterthümer, die sie enthalten; wir führen an den Hieron Alsos (den heiligen Hain), von dem nur noch einige Gebüsche übrig sind, in deren Mitte man die Ruinen des Tempels des Äskulap sieht, des berühmtesten unter den diesem Gotte geweihten Tempeln und von den Kranken aller civilisirten Länder der westlichen alten Welt besucht; er war voll reicher Geschenke, welche diejenigen schickten, die dem Äskulap ihre Genesung verdanken zu müssen glaubten; man sah hier die von Gold und Elfenbein gemachte Statue des Gottes, und die Priester unterhielten daselbst eine Art gezähmter Schlangen, welche sie den Andächtigen auf ihre Bitte abließen, in der Überzeugung, daß der Gott in diesen Thieren sich aufhalte; für eine dieser Schlangen, welche von den zu diesem Tempel abgeschickten Gesandten nach Rom gebracht wurde, ließ der erste römische Senat einen Tempel auf der Insel der Tiber errichten. Ganz nahe findet man noch die im Alterthum so berühmten Mineralwasser und die Trümmer der warmen Bäder und des Hospitals, welche vom Kaiser Antoninus zur Aufnahme der Kindbetterinnen und der sterbenden Kranken gebaut wurden; dieser Ort war das Spaa, das Karlsbad und das Cheltenham des alten Europa. **Pithavra (Epidaurus)**, ehemals eine Nebenbuhlerin von Argos, Korinth und Ägina, ist nichts mehr als ein elendes Dorf, welches in unsern Tagen eine Art Ruf erhalten hat, weil nach ihm das von dem gesetzgebenden Corps des neuen Griechenlands angenommene Gesetzbuch bezeichnet worden ist. Ganz nahe befindet sich das prächtige Theater des Polyklet, in dem Hügel, welcher gegen Morgen den Horizont schließt; seine 60 Stufensitze, alle unversehrt, an den Rändern mit Skulpturen versehen, reichen noch bis zum Gipfel; in dem Innern seines Prosceniums findet man noch Fragmente von Porphyr und es ist so gut erhalten, daß man mit wenig Unkosten es wieder ganz herstellen könnte; ungeachtet des Stillschweigens der Geographen, stehen wir nicht an, gestützt auf das Ansehen der Reisenden Dubois und Trant, es wie eines der imposantesten Reste von Denkmälern, welche den schönen Boden Griechenlands zierten, anzusehen. **Piatha** oder **Piada**, ein anderes Dorf, wo sich der erste griechische Kongreß versammelte. **Methana**, merkwürdig wegen seines vulkanischen Piks, wegen der Mauern der Akropolis des alten Methana und wegen einiger Trümmer von alten Gebäuden. **Damala**, merkwürdig wegen seiner romantischen Lage nahe bei den Ruinen von Trözen, wegen des Kongresses, der sich 1827 hier versammelte, und wegen einer Menge mythologischer und historischer Erinnerungen, die sich an diesen berühmten Ort knüpfen.

Tripolitza, auf dem Centralplateau von Morea erbaut, für dessen Hauptstadt es galt, war unter der türkischen Herrschaft die Residenz des Pascha und der Sitz eines griechischen Metropoliten. Seine Moscheen, sein Schloß, sein großes Serail, seine Thürme und seine 3000 Häuser sind wechselweise von den Griechen und von den Türken zerstört worden. Elende hölzerne Baracken unter Haufen von Schutt nach der Willkür eines jeden versteckt und von einander durch große Zwischenräume getrennt, haben nach dieser Verwüstung die Stelle seiner vorigen Gebäude eingenommen; und seine Bevölkerung, die sich sonst auf 15—18,000 Seelen belief, war auf 2000 ja nach andern Angaben auf 800 Seelen herabgesunken. Doch jetzt hat sich diese Stadt, die zugleich Sitz eines griechischen Erzbischofs und des Gouvernements Mantinea ist, wieder aus ihrem Schutt erhoben, besteht aus gewöhnlichen griechischen Häusern und hat bereits 8000 E.

In ihrer unmittelbaren Nähe sieht man die Ruinen von Tegea, der vornehmsten Stadt des alten Arkadiens vor der Gründung von Megalopolis, und berühmt wegen des prachtvollen Tempels der Minerva, welcher während langer Zeit ein unverletzliches Asyl für die Ver-

brecher von ganz Griechenland gewesen ist. Weiter und in einem Halbmesser von 3¾ Meilen findet man: **Paläopoli**, wo man die Ruinen von Mantinea sieht, welches der Sieg des Epaminondas so berühmt gemacht hat. **Karitene**, kleine Stadt, wo die Revolution von Morea begann; drei Mal von Ibrahim verbrannt, bot sie nach der Zeit nur einen Haufen Ruinen und ein hundert kleine von 6—700 Menschen bewohnte Häuser dar; jetzt ist sie die Hauptstadt des Gouvernements Gortynia. **Sinano**, kleine, ziemlich blühende Kolonie von Albanesen, merkwürdig, weil sich in ihrer Gegend die Ruinen von Megalopolis befinden, das von den Arkadiern nach der Schlacht bei Leuktra erbaut, und in kurzer Zeit die größte Stadt und eine der schönsten Städte des Peloponnesus durch die große Zahl ihrer Tempel, ihrer Säulenhallen und anderer Denkmäler wurde; man sieht noch mehre Spuren von dem ersten und die Reste ihres berühmten Theaters, welches für das größte Griechenlands galt; schöne Mauernmassen, ähnlich denen von Mycenä, decken es von beiden Seiten, und man entdeckt weiter hinein breite Trümmer des Prosceniums. **Londari**, kleine Stadt, auf einem Hügel am Ende des Taygetes, war zur Zeit, als sie im Jahre 1830 Trant besuchte, ein Trümmerhaufen, wo nur 8 Häuser bewohnt waren.

Mistra, auf dem Abhange eines Hügels, am Fuße des Berges Pentadaktylon oder des alten Taygetes, in einer der malerischesten Lagen, welche der Kapitän Gordon mit der von Granada in Spanien vergleicht, war vor dem letzten Kriege die bevölkertste Stadt Morea's und die Residenz eines Metropoliten; jetzt bietet sie nur einen Haufen von Ruinen dar, mit Ausnahme der Citadelle, welche Ibrahim widerstand. Ihre sonst auf 15—20,000 Seelen geschätzte Bevölkerung betrug 1830 nur noch 1500, weil die hier zahlreichen Türken von da weggezogen waren. Jetzt ist sie die Hauptstadt des Gouvernements Lakedämon.

In ihrer nächsten Umgegend liegt **Magula**, ein elendes Dorf, bei welchem ganz nahe sich die Ruinen von Sparta befinden. Die Reste ihrer unter der römischen Herrschaft erbauten Mauern, einige Spuren ihrer Tempel und ihres großen Theaters sind Alles, was von dieser Stadt übrig ist, welche so lange Zeit hindurch die Hauptstadt einer der berühmtesten Republiken der Welt war; der Chalkiökos, der Minerva geweiht und von Erz erbaut; der Portikus der Perser und das große schon erwähnte Theater waren ihre merkwürdigsten Gebäude.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: **Marathonisi**, kleine Stadt, für die Hauptstadt von Ostmaina angesehen, eines unfruchtbaren, gebirgigen, und von den Mainoten bewohnten Distrikts, einer wilden und kriegerischen Völkerschaft, welche niemals von den Herren Morea's völlig unterworfen worden ist, und noch vor nicht langer Zeit das getreueste Bild der Gebräuche und Unordnungen der Feudalregierung des Mittelalters darbot; acht erbliche Kapitanos theilten die Verwaltung unter sich unter einem Bey, welcher für das Oberhaupt derselben gehalten und gewählt wurde. An die Türken bezahlten die Mainoten nur einen geringen Tribut. Südlicher und schon außerhalb des Halbmessers von Mistra, nahe bei dem Cap Matapan (**Taenarium promontorium** der Alten) wohnen die Kakovunioten, blutgierige Seeräuber, welche nur Raub und Mord athmen; und an dem Golf von Coron liegt **Chimava** (Dschimava), kleine Stadt oder großes Dorf, das man als den Hauptort von Westmaina ansieht. **Kalamata**, großes, von Ibrahim zerstörtes Dorf, aber wieder aufgebaut und Hauptort des Gouvernements Messenien. Wenn man den Halbmesser bis zu 7½ Meilen von Mistra nach Südost verlängert, so findet man **Napoli di Malvasia** (**Monemvaria** oder **Monembasia**), kleine Stadt, wichtig wegen ihres guten Hafens, ihrer festen Lage und ihres vortrefflichen Weines, ist jetzt sehr verfallen. Man sieht daselbst die Reste von Epidaurus Limera, dessen Materialien großen Theils zur Erbauung von Napoli gedient haben. Die St. Georgkapelle hat einen großen Theil des Ruhmes geerbt, welchen der alte Tempel des Äskulap genoß, und sie wird von einer großen Zahl Bauern aus der Umgegend besucht.

Arkadia, kleine Stadt, zum Theil auf dem Abhange eines Berges gebaut, ziemlich blühend durch ihren Handel vor dem letzten Kriege, und Sitz eines Metropoliten; ihre zum Theil zerstörte Citadelle zeigt die Trümmer der Akropolis von Cyparissa, mit einer dreifachen Mauer schöner venezianischer Bauart wieder gedeckt. Man gab ihr sonst 4000 E.; allein ihre jetzige Bevölkerung ist viel geringer.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: **Hagios Georgios**, nahe bei dem Dorfe Stala, eine Benennung, die der Stelle gegeben wird, welche Dodwell für einerlei mit derjenigen hält, die Lykosura einnahm, das von Pausanias als die älteste Stadt des ältesten Volkes der Welt angesehen wurde; man sieht davon noch die Mauern von cyklopischer Bauart und einige Trümmer von Säulen, von Säulenfüßen rc.; ihre Ruinen liegen in dem Lyceus, einem bergigen und wilden Landstriche. **Skleru**, ein Dorf, merkwürdig wegen der in seiner Umgegend befindlichen Reste des berühmten Tempels der Apollo Epikurius, wel-

cher ganz von Marmor war, selbst das Dach, und nächst dem Tempel von Tegea, für den schönsten im Peloponnesus, wegen der Schönheit seines Materials und der Harmonie der Verhältnisse gehalten wurde. 31 Säulen stehen noch aufrecht, fast alle durch ihre Architraven unter einander verbunden; der Fußboden ist noch ganz vorhanden; aber das Dach und die Mauern sind an den Seiten durch einander geworfen. Es ist bekannt, daß die Skulpturen, welche den innern Fries zierten, und die Centauren und die Lapithen und den Amazonenkampf darstellten, eine der größten Zierden des brittischen Museums von London machen; diese Metopen bieten eine Reihe von Skulpturen dar von 96 englischen Fuß Länge bei einer Höhe von 2 Fuß, und sind unter dem Namen der phigalischen Marmortafeln bekannt. Nicht weit befinden sich auch die Ruinen von Phigalia, von denen nur noch ein Theil der Mauern und ein Thor übrig ist.

Mavromathi, kleines Dorf von 40 Häusern, nimmt heutzutage die Stelle des von Epaminondas wieder aufgebauten Messene ein; man sieht noch die Reste seiner Mauern am Fuße des Berges Ithome, die Fundamente der Akropolis, einige Thürme und das große Thor von Arkadia, eines der schönsten Denkmäler dieser Art, die es noch in Griechenland gibt; ein breiter Weg von Steinplatten führt zu einer kreisförmigen Einfassung von 60 Fuß im Durchmesser; noch muß man auch erwähnen die Trümmer des Hierothysium, wo die Statuen aller Götter vereinigt waren, das Stadium, das Amphitheater und einen schönen Mauerrest, von zwei Thoren mit spitzigen Winkeln, ähnlich denen von Tyrinth, durchbrochen, welche Denkmäler alle von der französischen Expedition besucht oder entdeckt worden sind. **Navarino** (Pylus), kleine Stadt, wichtig wegen ihrer Festungswerke und besonders wegen ihres Hafens, eines der schönsten des mittelländischen Meeres und zum Theil von der Insel Sphakteria gebildet, die durch das Unglück der Lakedämonier berühmt ist. In diesem großen Hafenbassin wurde 1827 die türkisch-egyptische Flotte von den drei verbündeten Flotten Frankreichs, Englands und Rußlands zerstört; die Citadelle, welche von den Franzosen wieder hergestellt worden war, ist vor einigen Jahren durch eine vom Blitz verursachte Pulverexplosion ruinirt worden. **Zonchio**, ein Schloß des Mittelalters, auf der Stätte des alten Pylos in Messenien erbaut, zeigt noch zahlreiche Reste hellenischer Bauart. Außerhalb des Rayon von Arkadia liegen **Modon** und **Coron**, kleine, wegen ihrer Festungswerke und ziemlich geschätzten Rheden wichtige Städte.

Pyrgos, kleine Stadt, unlängst noch blühend durch ihren Handel, der durch einen kleinen Hafen an der Mündung der Ruphia, ehemals Alpheus genannt, begünstigt wird, liegt aber in der Nähe ungesunder Moräste. Von Ibrahim gänzlich zerstört, fängt sie wieder an sich aus ihren Ruinen zu erheben, und ist die Hauptstadt des Gouvernements Elis.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: **Miraka**, elendes Dorf in der Nähe der Stelle von Olympia, das in ganz Griechenland durch die Spiele berühmt war, die man hier alle fünf Jahre zu Ehren des Jupiter Olympius feierte, und welche einen erstaunlichen Zusammenfluß von Menschen dahin zogen. Das Gymnasium, das Prytaneum, das von Trajan erbaute Amphitheater, der Hippodromos und das Stadium, der Tempel der Juno und vorzüglich der prachtvolle Tempel des Jupiter Olympius bildeten seine größte Zierde.

Die französischen Archäologen, welche Theil an der Expedition nach Morea nahmen, haben mehre Spuren dieses letzten Denkmals entdeckt, und unter andern Basreliefs im vordern und hintern Theile des Jupitertempels; diese befinden sich jetzt zu Paris im Louvre und stellen die Gruppe des Herkules und des Stiers von Gnossus, den nemäischen Löwen, einen überwundenen Krieger, eine Figur der Minerva und andere Trümmer dar, die mit der Beschreibung, die Pausanias davon gibt, sehr übereinstimmen; der Pronaos desselben Tempels ist wieder mit einer herrlichen Mosaik von sehr kleinen Kieselsteinen bedeckt, welche Kisten vorstellen, die schimärische Thiere enthalten. Dieses prachtvolle Gebäude galt für den größten Tempel Griechenlands; in seinem Innern saß auf einem mit Gold und Elfenbein ausgeschmückten Throne die Statue des Jupiter, ein Meisterwerk des Phidias; dieser herrliche Koloß, von Gold und Elfenbein gearbeitet, hatte 60 Fuß Höhe und ward mit Recht für eins von den Wundern der Welt gehalten. **Lala**, kleine Stadt, vor der Revolution der Hauptort einer Kolonie muhamedanischer Albanesen, die durch ihre Räubereien der Schrecken und die Geißel aller umliegenden Gegenden geworden war, wurde zerstört, und ist jetzt wieder von einigen griechischen Familien bewohnt. **Gastuni**, kleine Stadt, Sitz eines Erzbisthums, ziemlich blühend vor der Revolution; im Jahre 1825 aber fand sie ein Reisender durch die Albanesen von Lala in einen Schutthaufen verwandelt, sie ist aber wieder aus ihrer Verwüstung emporgestiegen. In ihrer Gegend sieht man die Spuren des alten Elis, Hauptstadt von Elis, einer der ansehnlichsten Städte des Peloponnesus. **Castel Tornese** und **Chiarenza** (Klarenza), zwei andere sonst wichtige und jetzt sehr herabgekommene und fast verlassene Orte; die fruchtbaren, Chiarenza umgebenden Felder, großen Theils von den Einwohnern von Zante angebaut, verschafften vor dem Kriege den jonischen Inseln eine große Menge von Lebensmitteln. Zur Zeit der Kreuzzüge war Chiarenza das Lehen eines englischen Prinzen, und noch jetzt führt eins von den Mitgliedern der regierenden königlichen Familie von England diese Stadt in ihrem Titel.

Patras (**Patrac**, **Baliabadra** bei den Türken), amphitheatralisch auf einem Hügel, in der Nähe eines nach ihr benannten Golfs, Sitz eines griechischen Erzbischofs und Hauptstadt des Gouvernements Achaja. Da sie während des letzten Krieges gänzlich zerstört worden war, so beschloß die griechische Regierung, sie nach einem großartigen von Bulgari entworfenen Plane wieder aufzubauen. Würde dieser Plan ausgeführt, so würde die zukünftige neue Stadt weder an Schönheit noch an Pracht den hübschesten Städten Europa's nachstehen. Es würde dann hier neun öffentliche Plätze, Quais, große Wälle, breite und lange, ganz luftige Straßen, eine große Zahl Brunnen und ein Theater geben. Über **100,000** E. würden bequem im Umfange dieser Stadt wohnen können, deren Festigkeit durch die Citadelle vermehrt werden sollte. Zwar ist dieser Plan in seinem ganzen Umfange nicht zur Ausführung gekommen, aber doch sind schon eine beträchtliche Zahl neuer, mitunter sehr stattlicher Häuser am Meere nach einem sorgfältig vorher entworfenen Plan erbaut worden, und diese Neustadt verspricht eine der schönsten Städte Griechenlands zu werden, indem sie sich in geraden Straßenlinien vom Strande hügelan bis zu der hochgelegenen, während des letzten Krieges zerstörten Citadelle erhebt. Am Fuße der letztern liegen die Trümmer der frühern **1821** von Ibrahim zerstörten Stadt, die einen äußerst traurigen Anblick darbieten und wo man kürzlich noch viele elende Hütten und Baracken sah. Ungeachtet der erlittenen Unfälle ist Patras wieder der Mittelpunkt des Handels von Morea mit den vornehmsten Handelsplätzen Europa's geworden und ihre Rhede wimmelt von Handelsschiffen Englands, Frankreichs und Österreichs, welche hier ihre Konsuln haben. Sie verdankt dies ihrer Lage, der Fruchtbarkeit der sie umgebenden Felder und dem besondern Umstande, daß sie in dem Theile Morea's liegt, der nebst den jonischen Inseln Cephalonia, Ithaka und Zante die einzige Gegend der Erde ist, wo der Korinthenbau gedeihet; auch versorgen diese genannten Gegenden mit Korinthen alle Länder der Erde. Vor der Revolution hatte Patras **10,000** E., nach der Zerstörung war ihre Bevölkerung auf wenige Hunderte herabgesunken; aber schon vor einigen Jahren war sie wieder auf **8000** Seelen gestiegen, und ist jetzt wohl noch stärker. Die merkwürdigsten alten Ruinen, welche Patras darbietet, sind die Ruinen einer römischen Wasserleitung.

In einem Halbmesser von $3\frac{3}{4}$ Meilen findet man: das **Schloß von Morea**, dessen Festungswerke von den französischen Truppen vermehrt worden sind, und welche mit dem **Schlosse von Rumelien**, das gegenüber auf der entgegengesetzten Küste von Hellas liegt, die Straße vertheidigt, welche wegen dieser beiden Forts die **kleinen Dardanellen** heißt; in dem Schlosse von Morea sieht man noch einige Trümmer vom Tempel des Neptun, unter dessen Schutze sich ehemals diese Gegend befand. **Vostitza**, kleine Stadt, nur darum anführenswerth, weil sie die Stelle von Ägium einnimmt, in dessen Nähe ein dem Jupiter heiliger Hain war, wo vor Alters die Generalversammlungen Achaja's gehalten wurden. **Megaspileon**, großes Kloster, merkwürdig wegen seiner romantischen Lage, seiner Festungswerke und seiner ungeheuern Keller, ist eins der reichsten Griechenlands, welches **200** Klosterbrüder enthält, worunter **80** Priester sind. Seine Stiftung geht bis zum fünften Jahrhunderte zurück; ein Bild der heiligen Jungfrau, das von dem heiligen Lukas gemalt worden sein soll, zieht eine große Zahl Andächtiger dahin. **Kalavrita**, sehr kleine Stadt, umgeben von hohen Bergen und berühmt wegen ihrer Käse, ist der Sitz eines Bisthums und Hauptort des Gouvernements Kynäthe. **Vrachori**, sehr kleine Stadt, zwischen den Seen Vrachori und Angelon Kastron. Vor dem letzten Kriege gab man ihr **3000** E., und es wurde daselbst ein großer Markt gehalten. Jetzt ist sie, unter dem alten Namen Agrinion, Hauptort des Untergouvernements Trichonia. Erwähnungswerth ist die Brücke von **366** Bogen zwischen den beiden Seen, welche eine der längsten in Europa ist.

Auf der andern Seite, in Hellas, findet man außer dem Schlosse von Rumelien, aber immer noch in dem Halbmesser von **5** Meilen: **Lepanto** (Naupaktus; Ainabachti bei den Türken), kleine, befestigte Stadt, mit einem Hafen, wo **1830** die von dem Grafen August Capo d'Istrias kommandirte griechische Eskadre ihre Station hatte. **Missolonghi**, in einer Lagune, eine feste Stadt, welche von den Türken, die sich derselben **1826** nach einer langen Belagerung bemächtigten, zerstört wurde, sich aber wieder erhoben hat, einen Hafen besitzt und von **4000** Menschen bewohnt, so wie der Hauptort des Gouvernements Ätolien ist. In ihrer Umgegend liegt **Anatoliko**, eine von Lagunen umgebene feste Stadt, deren Fischer, wie vor Zeiten in der Kindheit der Gesellschaft und noch jetzt bei den wilden Völkern, sich der Monoxylons bedienen, welches aus einem einzigen ausgehöhlten Baumstamme gebildete Kähne sind; eine lange Stange dient ihnen statt eines Ruders. Man kann es kaum glauben, mit welcher Schnelligkeit diese unförmlichen Kähne auf dem Wasser hingleiten.

Korinth (Korbos bei den Türken), kleine Stadt, Sitz eines griechischen Erzbisthums, vor dem Jahre **1821** mit lebhaftem Handel und **15,000** E., aber während des Krieges gänzlich zerstört. Wenige Städte haben eine so schöne und zum Handel so günstige Lage; zwischen dem Golf von Athen und dem von Lepanto oder auch korinthischer Busen genannt, erhebt sich majestätisch ihre große und starke Citadelle, welche drei Reihen furchtbarer Festungswerke zeigt und vor Erfindung der Artillerie für uneinnehmbar galt; auch ist noch jetzt Akrokorinth die Vormauer des Peloponnes, wohin man nur auf einem steilen, schmalen Wege hinauf steigt; ein Theil ihrer innern Mauern ist von cyklopischer Bauart, und man findet daselbst reichliche Quellen und unter andern die berühmte Quelle Pyrene. Sieben Säulen, von denen man glaubt, daß sie zum Tempel des Neptun oder der Venus gehört haben, sind die wichtigsten Reste von den prächtigen und zahlreichen Denkmälern dieser Stadt, welche der Stolz Griechenlands und die Niederlage seines Handels war, und deren Reichthum, Pracht und Luxus zum Sprichwort geworden waren. Nach Dodwell's Bemerkung hat man weder in dieser Stadt, noch in ihrer Nähe irgend eine Spur von der Bauordnung gefunden, deren Erfindung man Korinth zuschreibt und selbst die Flora des korinthischen Isthmus zeigt nicht die Akanthuspflanze, die den unterscheidenden Charakter dieser korinthischen Bauordnung ausmacht.

Ganz in ihrer Nähe findet man: **Kekhries (Cenchreae)**, ein kleines Dorf mit einem Hafen am Golf von Athen, durch welchen Korinth die Waaren des Orients erhielt; an der dahin führenden Straße hat Gell die Trümmer eines prächtigen, in den Felsen gehauenen Amphitheaters entdeckt. **Heramilia**, kleines Dorf, das diesen Namen führt, weil es an der Stelle des Isthmus liegt, wo er sechs griechische Meilen in der Breite hat. Ganz nahe sieht man die vom Doktor Howe, einem anglo-amerikanischen Philhellenen, gegründete Ackerbaukolonie, von 40 Familien armer Griechen bewohnt und Washingtonia genannt; man sieht hier auch die Ruinen des Tempels des Neptun und des Stadium, wo man die isthmischen Spiele feierte. Der wichtigste Platz Lechäon oder **Leuchoeum**, dessen Hafen am korinthischen Meerbusen Korinth zum Handel mit dem Abendlande diente, zeigte zur Zeit, als Gell daselbst war, nur noch 6 Häuser, einige Magazine und ein Zollhaus; die Reste des alten Molo waren noch sichtbar, so wie die Spuren des berühmteu Kanals, welchen Nero zu eröffnen versuchte, um den Isthmus abzuschneiden und den Peloponnes zu einer Insel zu machen. Noch sieht man in der Nähe von Korinth die Trümmer derjenigen Mauer, welche von einem Meere zum andern ging und später zweimal von den Paläologen und eben so vielemal von den Venezianern wieder hergestellt worden ist; die letztere befestigten sie 1463 mit 136 Thürmen und doppelten Graben, welche ungeheuere Arbeit nur in 14 Tagen von 30,000 Menschen ausgeführt wurde.

Weiter und in einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: **Colonna**, elender Weiler auf der Stelle der alten Stadt **Nemea**, in deren Nähe ein Tempel von großer Schönheit und dem nemäischen Jupiter geweihet mit einem Cypressenhaine war, wo man alle Jahre die berühmten Leichenspiele zu Ehren des Palämon und Archemoros feierte; drei Säulen dieses Tempels stehen noch. **Vasilico** oder **Vasilica**, elendes Dorf, welches die Stelle der Hauptstadt des Königreichs **Sicyon** einnimmt, des ältesten Griechenlands und dessen Gründung die Chronologen in das Jahr 74 vor der Geburt Abrahams setzen. Die Citadelle, welche Aratus des Nachts mit Leitern erstieg, hat noch einen ihrer viereckigen Thürme behalten. Auf dem weiten Platze, welchen diese Stadt einnahm, die für eine der größten Werkstätte in Hinsicht der Bildhauerei und Malerei galt, sieht man noch das Theater, welches fast unversehrt geblieben ist, und welches Clarke als das schönste, sowohl wegen der Bauart, als wegen der prächtigen Aussicht, die man hier genießt, betrachtet; und die Reste des Stadium, dessen Grundschichten von cyklopischer Bauart sind. **Megara**, unlängst eine der blühendsten Städte Griechenlands, deren gewerbfleißige Bevölkerung auf 12,000 Seelen geschätzt wurde und unter der osmanischen Herrschaft große Freiheiten genoß, weil sie allein die nach Morea führenden Pässe bewachte, ist von den griechischen Armeen zerstört worden und jetzt eine armselige Stadt von 2000 E. Die Städte **Mycenä**, **Argos**, **Tyrinth** und andere berühmte Örter, die sowohl zum Halbmesser von Korinth als von Nauplia gehören, haben wir schon in den Umgebungen der letzten Stadt beschrieben.

Salona, kleine Stadt des westlichen Griechenlands, Sitz eines Bisthums, in der Nähe des Liakura, des alten Parnassus gelegen, nimmt einen Theil der alten Stadt Amphissa ein, welche die bedeutendste des westlichen Lokris war.

In einem Halbmesser von $3\frac{3}{4}$ Meilen findet man: **Skala**, elender Ort, mit einem Hafen, der Salona zur Ausfuhr dient, und wo man noch die Spuren einer alten Stadt sieht. **Galaridi**, welches 1821 von den Türken völlig zerstört wurde, war seit dem Anfange des Jahr-

hunderts eine der bedeutendsten Handelsstädte Griechenlands durch die Thätigkeit seiner Einwohner geworden, deren zahlreiche Schiffe ihre Fahrten bis nach Italien, Sicilien und Spanien ausdehnten. Auf der andern Seite des Golfs von Salona, und Skala gegenüber, sieht man die Reste der Mauern des alten Cyrrha, welches der Hafen und das Arsenal von Delphi war. **Castri**, großes Dorf, welches 1806 nur 90 von Albanesen bewohnte Hütten zählte, nimmt die Stelle des alten Delphi ein, einer der größten Städte Griechenlands, im ganzen Alterthum so sehr durch das Orakel des Apollo bekannt, des berühmtesten und verehrtesten der Welt. Die Könige, die Republiken und die Privatpersonen unternahmen nichts Wichtiges, ohne die Pythia um Rath zu befragen, welche auf einem Dreifuße am Eingange der mit dem Tempel des Gottes verbundenen Höhle saß und auf die ihr vorgelegten Fragen antwortete. Dieser prachtvolle Tempel, ungefähr 500 Jahre vor Christi Geburt, durch die Besorgung der Amphiktyonen, auf gemeinschaftliche Kosten der verschiedenen griechischen Staaten erbaut, hatte eine große Zahl Priester und andere Diener, welche alle in Überfluß lebten von den reichen Opfergaben, welche die Leichtgläubigkeit der Völker und ihrer Regenten ihnen darbrachte. Nicht nur die Griechen und Italier, sondern auch die Phrygier, Lydier, Assyrier, Phönizier, Perser und die nördlichen Völker kamen und boten reiche Geschenke dar. Die unermeßlichen innerhalb des Umfangs dieses Tempels aufgehäuften Schätze erregten oft die Habgier der Völker und der Monarchen; eilfmal wurde er geplündert, unter andern von den Galliern, den Thraziern und Phokäern; der gelehrte Verfasser der Reise des Anacharsis schätzt auf fast 50 Millionen Franken die von den letztern gemachte Beute; wenn man mit Dodwell sie auf die Hälfte dieser Summe herabsetzt, so gehört sie doch zu den reichsten Beuten, deren die Geschichte erwähnt. Es ist keine Spur mehr von diesem prächtigen Gebäude übrig; doch hat man die Spuren des Gymnasium, dessen Stelle das Kloster Panagia einnimmt, und die Reste des großen Stadium entdeckt, wo man die berühmten, von ganz Griechenland besuchten pythischen Spiele feierte. Die majestätischen Gipfel des Berges Parnassus, die Reste des Bassins von Marmor, welches die Gewässer der berühmten kastalischen Quelle aufnahm, worin vermuthlich die Pythia sich badete, bevor sie auf den geheiligten Dreifuß in dem Tempel des Apollo stieg; die Spitze des Felsens Hyampeja, von wo die Delphier die Feinde ihres Gottes herabstürzten, und nicht weit davon der Felsen Naupleja, welcher an die Stelle des erstern trat, nachdem er zum Tode des Äsopus gedient hatte, sind eben so viele auf die Einbildungskraft des Reisenden wirkende Gegenstände.

Rachova oder **Arakoba**, großes Dorf am Abhange des Parnassus, berühmt durch die Güte seiner Weine und durch das hohe Lebensalter seiner Bewohner; ganz in der Nähe sieht man die korycische Höhle, von den Eingebornen Saran d'Auli genannt, welche seit langer Zeit den Räubern des Parnassus zum Versammlungsorte dient; weniger berühmt als die Höhle von Antiparos, ist sie weit größer und weit genug, um über 3000 Personen zu fassen; es ist darin ein großer Saal, 330 Fuß lang und 200 Fuß breit, ganz voll von herrlichen Stalaktiten und Stalagmiten; diese Höhle bildet gewissermaßen das Seitenstück zu der befestigten Höhle des Odysseus, zu welcher nur schwieriger zu gelangen ist. **Padi**, großes gewerbfleißiges Dorf, dem man vor einigen Jahren 700 Häuser gab. **Bodonitza**, kleine Stadt, wichtig wegen ihrer Festungswerke und wegen der Nähe des berühmten Passes von Thermopylä, der diesen Namen von den in seiner Umgegend hervorsprudelnden heißen Schwefelquellen hat. Seit dem rühmlichen Widerstande, den die 300 spartanischen Helden der zahllosen Armee des Xerres leisteten, hat dieser Paß niemals den Feind aufgehalten, indem er immer umgangen worden ist.

In dem unlängst von den Türken abgetretenen Gebiete nennen wir: **Lidoriki**, sehr kleine Stadt von 1200 E. und Sitz eines Bisthums. Die Gebirgsbewohner des aus vier Dörfern bestehenden Distrikts Zona sollen die dorische Mundart ihrer Vorfahren beibehalten haben. Außerhalb des Halbmessers, aber immer noch auf dem griechischen Gebiete findet man: **Zeitun**, kleine und befestigte bischöfliche Stadt, unweit des nach ihr benannten Golfs, ist der Hauptort des Gouvernements Phythiotis und hat 4000 E. **Petradschik**, fast in der Mitte des schönen Helladathales gelegen, ist eine kleine Stadt von 3000 E.

Livadia, Hauptstadt des Gouvernements Böotien und Sitz eines Metropoliten, ein Paar Stunden westlich vom See Tapoglias oder Copais, dessen häufige Überschwemmungeu mit andern örtlichen Umständen sie zu einer der ungesundesten Städte Griechenlands machen, war vor der Insurrektion der Hauptort des gleichnamigen Sandschaks; ihr Handel und ihre Industrie waren blühend und man gab ihr 10,000 E. Wie die andern Städte, ist sie während des Krieges völlig zerstört worden, doch hat sie wieder sich zu erholen angefangen und soll 6000 E. haben. Sie scheint die Stätte des heiligen Hains des Trophonius einzunehmen, durch sein Orakel so berühmt, welches mit mehr Ceremonien als das irgend eines andern Gottes verbunden war, und selbst noch lange fort bestand, nachdem die griechischen Orakel aufgehört hatten. Das Orakel geschah in einer Höhle mit doppeltem Stockwerke, die auf einem Berge lag. Die Befragenden kamen ganz erschrocken heraus und diejenigen wurden mit dem Tode bestraft,

welche es wagten, den Gott, ohne die vorgeschriebenen Vorbereitungen, zu befragen. Ein neuerer Reisender glaubt, diese berühmte Höhle, so wie die zwei Bäche wiedergefunden zu haben, nämlich den Lethe, dessen Wasser, wenn es von den Befragenden getrunken worden war, alle ihre profanen Gedanken aus der Seele vertilgte, und die Mnemosyne, deren reines Wasser sie Alles behalten ließ, was sie in der heiligen Höhle sehen sollten; die Vereinigung dieser beiden Bäche bildete die Hercine, einen Zufluß des Sees Copais.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: **Talanti** oder **Talanta** (Atalanta), kleine Hauptstadt des Untergouvernements Lokris, Sitz eines Bischofs, an einem Kanale, der davon den Namen empfängt; trieb vor der Insurrektion ziemlichen Handel und hatte 5000 E. **Theben** (Thiva bei den Türken), ehemals so mächtig zur Zeit des Pelopidas und Epaminondas, hatte vor der Insurrektion nur 3—4000 E., und ist jetzt der Sitz eines Erzbisthums. Von den schönen Denkmälern, welche sie zur Zeit ihres großen Flors zierten, sind einige Inschriften die einzigen Spuren.

Athen (Athina), ungefähr 1½ Meilen von dem nach ihr benannten Golf, ist durch ihren alten Glanz, als sie die Schicksale Griechenlands leitete und lange Zeit der Sitz der Künste und Wissenschaften war, eine der berühmtesten Städte der Welt. Die jetzige Stadt nimmt nur einen Theil von dem Raum ein, den die alte Stadt umfaßte; wiewohl sehr herabgekommen, war sie doch eine der blühendsten vor der Insurrektion und zeichnete sich sowohl durch ihre Gebäude als durch die Lebensart ihrer Einwohner vortheilhaft vor den andern Städten dieser klassischen Gegenden aus. Ihr Handel war ausgebreitet, und man schlug ihre Bevölkerung auf 12—15,000 Seelen an. Nach der Insurrektion zeigte sie nichts als Ruinen und zählte kaum ein Drittel ihrer Einwohner; doch in den neuesten Zeiten, da Athen die Hauptstadt des ganzen Königreichs, die Residenz des Königs, der Sitz eines Erzbischofs und die Hauptstadt des Gouvernements Attika ist, hat sich Alles geändert und ein ganz anderes Ansehen gewonnen. Auf den Stellen, wo vor Kurzem noch Ruinen lagen, sind jetzt gut gebaute Häuser aufgestiegen und neue Straßen eröffnet oder frühere gerade gemacht und erweitert worden, worunter die Hermes-, die Äolus- und die Minervastraße die vorzüglichsten sind. Erste theilt die Stadt in zwei gleiche, mit der Akropolis parallel laufende Hälften; und die zweite durchschneidet die erste und erstreckt sich bis zum Tempel des Äolus, wo sich der gleichnamige Platz befindet; die dritte, die Minervastraße, die breiteste von allen, folgt einer fast ähnlichen Richtung. Nicht allein die Bevölkerung, sondern auch die Industrie und der Handel haben sich sehr gehoben. Erstere belief sich 1839 schon auf 21,869 Seelen. Zugleich besitzt jetzt Athen mehre treffliche wissenschaftliche Anstalten, als eine 1837 errichtete Universität (Otto-Universität genannt), ein Gymnasium, eine Normalschule zur Bildung von Schullehrern, eine polytechnische Schule, eine medizinische Gesellschaft, eine naturforschende und eine Gesellschaft zur Beförderung des Erziehungswesens, eine große königliche Buchdruckerei, mehre andere Buchdruckereien und Buchhandlungen. Ungeachtet der häufigen politischen Revolutionen, welche Athen erlitten hat, und ungeachtet seiner Unfälle während der Insurrektion, bietet es doch noch mehr, als jede andere Stadt Griechenlands, eine große Anzahl von Alterthümern dar, welche seinen alten Ruhm bezeugen. Wir wollen versuchen, ein flüchtiges Gemälde von den merkwürdigsten zu entwerfen, indem wir einiges Allgemeine in Bezug auf die Beschreibung der alten Stadt vorausschicken, deren schönsten Schmuck sie ausmachten.

Athen hatte in seinem glänzendsten Zustande 5½ Meilen im Umfange, 13 Thore und 3 Häfen, nämlich den Phalereus, die Munychia und den Piräus; der letzte war der größte und heißt jetzt Porto Leone. Die Stadt war in mehre Quartiere eingetheilt, von denen die vornehmsten waren: der Keramikus, das Prytaneum, Lyceum, das Theater, die Akropolis oder Citadelle, der Areopagus und die Akademie. Zwei kleine Bäche, der Ilissus und Eridanus, ein Zufluß des erstern, bewässerten seine Umgebungen. Die Straßen hatten nichts Merkwürdiges weder in Hinsicht der Breite noch der Regelmäßigkeit; die Häuser waren im Allgemeinen sehr einfach, aber die Plätze und selbst der größte Theil der Straßen waren mit Säulenhallen (Portikus) geziert, von denen mehre den Bürgern zu Spaziergängen, und einige andere mehren Tribunalen zum Sitz dienten. Überall riefen da die Statuen und die

Inschriften alte und glorreiche Erinnerungen zurück. Die Bevölkerung Athens hat sehr große Veränderungen erlitten; zur Zeit des Demetrius von Phaleron zählte sie 71,000 E., worunter 40,000 Diener oder Sklaven und 10,000 Fremde waren.

Folgende sind die merkwürdigsten Gebäude, von denen noch mehr oder minder beträchtliche Theile übrig sind. Wir fangen mit der Akropolis an, welche noch im Stande ist, einen ziemlich langen Widerstand zu leisten, besonders seitdem die Griechen, als sie Herren davon waren, die berühmte Quelle des Pan entdeckt haben, welche durch eine neue Bastion mit ihren Vertheidigungslinien vereinigt wurde. Doch gegenwärtig soll die Akropolis nie wieder zu einer Festung benutzt und eingerichtet werden. In ihrem weiten Umfange, zu dem die berühmten Propyläen den Eingang bilden, bewundert man das Pantheon oder den Tempel der Minerva, Hekatompedon genannt, weil es an der Façade 100 griechische Fuß hatte; es ist noch eins der schönsten Reste der alten Baukunst, doch sehr durch die venezianische Armee, welche 1687 Athen einnahm, beschädigt worden, und litt noch andere Beschädigungen während des letzten Krieges; 48 dorische, 42 Fuß hohe Säulen bildeten ganz ringsherum eine herrliche Gallerie; zu diesem prächtigen Gebäude gehören die schönen Metopen, der prächtige Fries und die erstaunlichen Reste von Frontons, welche vom Lord Elgin weggenommen worden sind, um sie nach England zu schicken. Der Tempel des Theseus, diese alte Trophäe von Marathon, von dem man eben sowohl die Schönheit der Verhältnisse, als die erstaunliche Festigkeit bewundert. Der achteckige Thurm des Andronikus, gemeiniglich der Tempel der Winde genannt, weil auf seinen Seiten die Figuren der Winde eingehauen sind, welche in Draperien die Früchte der verschiedenen Jahreszeiten wegtragen. Stuart hat bewiesen, daß er in Verbindung mit dem Brunnen Klepsydra in den Propyläen stand, und daß er zugleich als Hydrometer und als Sonnenuhr diente. Das choragische Monument des Lysikrates, bekannter unter dem Namen der Laterne des Diogenes, und wovon man eine Kopie aus gebrannter Erde nahe bei Paris, in den Gärten von Saint Cloud findet; die Zartheit seiner Basreliefs ist Ursache, daß sie sehr gelitten haben; nichtsdestoweniger erkennt man noch die von Bacchus in Delphine verwandelten tyrrhenischen Seeräuber und die Vortrefflichkeit der Ausführung, welche die Denkmäler Athens in ganz vorzüglichem Grade auszeichnet; man hat Mühe zu begreifen, wie dieses Gebäude, dessen Durchmesser nur 5⅓ Fuß beträgt, so viele Jahrhunderte mitten unter den Umstürzen, welche Athen erfahren hat, unversehrt sich hat erhalten können. Der Tempel des Jupiter Olympius, welcher erst unter Hadrian vollendet wurde, 700 Jahre darnach, nachdem Pisistratus den Grund dazu gelegt hatte: man sieht noch 13 durch Architraven unter sich vereinigte Säulen; anfangs waren es 120, von 60 Fuß Höhe bei einem Durchmesser von 6½ Fuß, und bildeten ein Dipteros, welches mit attischer Zierlichkeit orientalische Größe vereinigte; größer als alle Tempel Griechenlands stand er nur dem Dianentempel zu Ephesus nach; in seiner Cella war die schöne kolossale Statue, eben so bewundernswürdig durch ihren Reichthum, als durch das schöne Verhältniß ihrer Theile; sie war von Gold und Elfenbein, und übertraf um ein Drittel an Höhe die Statue der Minerva im Parthenon; der lange Umfang dieses großen Gebäudes war mit einer erstaunlichen Menge von Statuen geziert, weil jede Stadt, zum Beweise ihres Eifers, die ihrige hatte geben wollen. Das Theater des Herodes Attikus, welches man als ein Muster dieser Art der alten Baukunst betrachtet. Das Thor des Hadrian, noch gut erhalten, welches aber seit langer Zeit nicht mehr zu dem Gebrauche dient, wozu man es erbaut hat. Das Theater des Bacchus, dessen schöne Bauart man bewundert, und welches nicht allein zu den öffentlichen Spielen, sondern auch zu den Staatsversammlungen diente; die berühmtesten Philosophen kamen sogar zuweilen hieher, um ihren Schülern ihre Lehre zu erklären. Von dem Stadium, sagt Quinet, ist nicht ein einziger Stein mehr übrig, zu dessen Bau die Steinbrüche des pantelischen Berges erschöpft wurden, indem alle Marmorsteine in Kalk verwandelt worden sind; es galt für das schönste in Griechenland; auch ist nichts mehr von den großen Mauern übrig, welche Athen mit seinen drei Häfen vereinigten. Während des Insurrektionskrieges ist das Denkmal des Thrasyllus von Dekelia zerstört worden; das Dach des Tempels des Erechtheus ist eingestürzt und die Ruinen des schönen Tempels der Viktoria haben den Griechen und Türken zu Verschanzungen gedient. Man sieht noch Säulen, welche den dem Augustus geweihten Portikus bildeten, und eine Menge anderer Trümmer, über welche die Zeit und Untersuchung ohne Zweifel Licht verbreiten werden. Die Aufräumungen, welche Lord Aberdeen vor mehr als 20 Jahren, zur Zeit seiner Reise in Griechenland, hat machen lassen, haben den Pnyx oder den Ort der Volksversammlungen aufgedeckt; der Reisende Bartholdy hat darin die Bühne der Redner und die in den Felsen gehauenen Bänke der Magistratspersonen erkannt. Der Raum fehlt, um alle Reste von Alterthümern, welche die Hauptstadt Attila's darbietet, anzuzeigen; wir bemerken nur, daß der aufmerksame Beobachter gleichsam bei jedem Schritte dergleichen in den Häusern, den Kirchen, Brunnen und andern öffentlichen und Privatgebäuden entdeckt. Er kann noch die Stelle mehrer berühmter Denkmäler erkennen, z. B. das Odeum, ein Theater, wo zu gewissen Zeiten Wettkämpfe unter den Dichtern gehalten wurden; das Prytaneum, ein sehr großer mit Gebäuden umgebener Platz, die zu verschiedenem Gebrauch zum Dienst und Nutzen des Pu-

blikums bestimmt waren, und wo man die berühmten Gesetze des Solon aufbewahrte; den Areopagus, ein Pallast von einem Stockwerke, wo das berühmte Tribunal, nach welchem er benannt wurde, seinen Sitz hatte; die Stoa Pöcile, ein Portikus, berühmt durch die reiche Sammlung von Gemälden der größten Meister Mykon, Parrhasius, Apelles, Polygnotos, und wo Zeno das berühmte System lehrte, welches die Philosophie des Portikus oder Stoicismus, von dem Worte Stoa, welches Portikus bedeutet, hieß; die Akademie, nach dem Akademus so benannt, dem alten Eigenthümer des Feldes, wo sie errichtet wurde; der dahin führende Weg lief durch die mit Grabmälern bedeckten Felder, die man den für das Vaterland gestorbenen Helden errichtet hatte; diese Akademie wurde in der Folge mit Statuen, Brunnen und Baumgängen zur Bequemlichkeit der Philosophen, die sich daselbst versammelten, und deshalb Akademiker genannt wurden, geziert, an welchem reizenden Orte Plato seine Philosophie lehrte; endlich das Lyceum, eine andere berühmte Schule, außerhalb der Stadt gelegen, worin Aristoteles und seine Anhänger lehrten; man sah daselbst Säulenhallen und ins Kreuz gepflanzte Baumalleen, wo die Aristoteliker die Untersuchungen, herumgehend, abhandelten; daher man diesen Philosophen den Namen Peripatetiker gab.

Unter den merkwürdigen Orten innerhalb eines Halbmessers von 5 Meilen um Athen herum nennen wir: **Porto Leone**, neuere Benennung des Piräus, der zwar seiner frühern Gebäude beraubt, aber nichts desto weniger ein ziemlich guter Hafen ist, der große Fregatten aufnehmen kann. Jetzt ist daselbst eine schöne Vorstadt Athens entstanden, mit dem eine Kunststraße die Verbindung bildet. **Lepsina**, kleines Dorf mit einem Hafen, das einen Theil der Stelle einnimmt, wo Eleusis lag, eine im ganzen Alterthum durch die **Eleusinia** oder zu Ehren der Ceres und Proserpina gefeierten Feste berühmte Stadt. Diese Feste stammten aus dem grauesten Alterthum und waren achtzehn Jahrhundert lang die berühmtesten und besuchtesten des ganzen Heidenthums; wegen der Mysterien und sonderbaren Gebräuche, von denen sie begleitet waren, nannte man sie die eleusinischen Mysterien. Man sieht noch einige Trümmer von dem großen Tempel der Ceres, deren Eingang den Profanen untersagt war. **Giphto Kastro**, eine Benennung, welche man der Stätte des alten **Eleutherae** gibt, von dem man vor einigen Jahren noch die Umfangsmauer sah, die auf die Art wie die von Mantinea und Messene gebaut war. **Marathon**, elendes Dorf, welches an der Stelle der gleichnamigen Stadt steht, die in der Mythologie und Geschichte Griechenlands so berühmt war. In demselben Halbmesser findet man den Berg Pentelikus, dessen Steinbrüche Marmor zur Zierde so vieler schöner, im Alterthume errichteter Gebäude geliefert haben, und den Berg Hymettus, auf welchem man den bekannten besten Honig sammelt. Megara haben wir schon bei den Umgebungen Korinths erwähnt, und von Koluri und Ägina wollen wir bei der Beschreibung der Inseln reden. Außerhalb des Halbmessers liegt das **Cap Kolonna** (sonst Sunion), das seinen Namen von den Säulen hat, den Resten des prächtigen Tempels der Minerva Sunias, welcher dessen Gipfel krönte.

Negroponte, jetzt wieder Chalkis genannt, bei den Türken Egribos, eine ziemlich große Stadt, vor Kurzem noch Hauptort des gleichnamigen Sandschaks, welches nicht allein die ganze Insel Negroponte (**Euboea** bei den Alten), worin sie liegt, sondern auch Attika, Böotien, Phokis und die Inseln Koluri und Ägina begriff, ist noch, wie zu den schönen Zeiten Griechenlands, eine Vormauer dieses Landes, indem eine über den berühmten Euripus erbaute Brücke sie mit dem Festlande verbindet. Negroponte hat einen Hafen, worin die Flottille des Kapudan-Pascha ihre Station hatte, einen ziemlich großen Pallast, worin derselbe während seiner jährlichen Fahrt auf dem Archipel residirte, zwei Citadellen und 6000 E., und ist jetzt die Hauptstadt des Gouvernements Euböa und Sitz eines Erzbisthums. Vor der Insurrektion gab man dieser Stadt 16,000 E.

Auf derselben Insel, aber 9 Meilen südlich von Negroponte, findet man: **Karisto**, kleine Stadt von 2000 E., wichtig wegen ihrer Festungswerke und merkwürdig wegen der Nähe des Berges St. Elias, eines der höchsten Griechenlands, und in welchem man die von den Alten bearbeiteten und von den Neuern aufgegebenen Steinbrüche sieht, aus denen man sehr schönen Marmor und Asbest gewann. Wir dürfen diese Insel, eine der fruchtbarsten und größten des Archipelagus, nicht verlassen, ohne ein Wort über die Unregelmäßigkeit der Flut und Ebbe, die man im Euripus beobachtet und welche ihm seinen großen Ruhm verschafft hat, zu sagen. Man kennt auch nicht genau die Ursache dieser Erscheinung, sondern weiß nur, daß vom ersten bis zum siebenten, und vom vierzehnten bis zum zwanzigsten Tage und während der drei letzten Tage des Mondes, diese Flut und Ebbe regelmäßig ist, während die andern Tage, d. h. vom siebenten bis zum vierzehnten und vom zwanzigsten bis zum fünf und zwanzigsten Ebbe und Flut so unregelmäßig sind, daß ihre Zahl sich bis zu eilf, zwölf, dreizehn und selbst vierzehn im Zeitraum von 24 Stunden erhebt. Noch müssen wir hinzusetzen, daß der Strom so stark ist, daß man daselbst schwimmende Mühlen errichtet hat, deren Räder sich

auf den beiden Seiten, nach der Bewegung der Ebbe und Flut herumdrehen.

Auf den Nordsporaden, welche ein besonderes Untergouvernement ausmachen, nennen wir: **St. George** (Hagios Georgios), eine kleine Stadt oder Dorf auf der Insel Skyro oder Skyros (bei den Türken Ischkiros), merkwürdig, weil hier Achilles erzogen wurde und Deidamia, Tochter des Lykomedes, heirathete und weil hier die Doloper wohnten, diese unbarmherzigen Seeräuber, welche von Cimon dem Athenienser daraus verjagt wurden. **Skopelo**, noch kleinere Stadt auf der Insel gleichen Namens. Die andern Nordsporaden, als **Skiathos** und **Chelidromia**, sind nur wenig bewohnt und immer ein Zufluchtsort der Seeräuber gewesen.

Aber die Insel **Psara**, **Ipsara**, welche Balbi bei Griechenland anführt, gehört nicht zu dem Gebiete dieses Königreichs, sondern ist den Türken verblieben. Die darauf gelegene gleichnamige Stadt wurde **1824** von den Türken zerstört und ist noch fast ganz wüste, wie auch die ganze Insel, die klein, felsig und unfruchtbar ist, sich aber seit **30** Jahren durch den Handel bereichert hatte; so daß man unmittelbar vor der Katastrophe des Jahres **1824** ihre Bevölkerung auf **15—20,000** Seelen schätzte, von welcher über die Hälfte Flüchtlinge aus Kidonia, Chio und andern Städten Asiens und den davon abhängenden Inseln waren. Auch waren es die Schiffe der Ipsarioten, welche zur See den Kampf gegen die Türken begannen. Die größte Zahl dieser Insulaner hatte sich **1830** nach Nauplia, Ägina, Poros und andern Seestädten Griechenlands zerstreut. Der Kapitän Jourdain erzählt ein merkwürdiges Faktum von dieser Insel, nämlich da hier ein alter Tempel des Bacchus ein der heiligen Jungfrau geweihtes Kloster geworden ist: so sind die Nonnen dieses frommen Asyls gleichsam Stellvertreterinnen der Bacchantinnen geworden.

Syra (Syros; Schira bei den Türken), Sitz eines katholischen Bischofs und Hauptort der gleichnamigen fast in der Mitte des Archipelagus gelegenen Insel, so wie Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, wozu jedoch nicht blos diese Insel, sondern auch mehre andere Cykladen gehören, ist die wichtigste Handelsstadt Griechenlands. Neben der kleinen alten Stadt hat sich wie durch Zauberei eine neue Stadt erhoben, der Vereinigungspunkt des Handels von Europa, der Türkei und Egyptens. Ihr Hafen ist immer angefüllt mit einer Menge von Schiffen, und in den kleinen Gassen ihres Bazars sieht man aufgehäuft die Mandeln von Chio, die Weine von Naros, die Trauben von Patras, die Öle und Seide von Morea, das Tauwerk des Olympus, den Tabak von Volo, den Reis von Alexandria, die Wolle von Rumelien rc. Nahe am Ufer sind die berühmten Schiffswerfte, wo Ingenieurs ohne Zeichnenfeder und Zirkel von Holz aus Prevesa die beflügelten Briggs bauen, die durch die Schnelligkeit ihres Laufes so merkwürdig sind. Diese neue Stadt heißt zum Unterschied von der alten Stadt (Altstadt Syros) Neustadt Syros oder auch Hermopolis und ist wohl die blühendste und bevölkertste Stadt Griechenlands, mit schönen Häusern und **30,000** E. Die Insel Syra hatte vor der Insurrektion nur etwa **4** bis **5000** E., zählt aber deren jetzt **40,000**. Zum Theil verdankt sie diese außerordentliche Zunahme der von ihren Einwohnern beobachteten Neutralität; haufenweise begab man sich aus allen durch den Krieg verheerten Ländern hieher, und der Handel, besonders mit Getreide, koncentrirte sich daselbst. So ward Syra die Niederlage der aus dem Auslande dahin gebrachten Subsistenzmittel für Griechenland, dessen verwüsteter Boden nicht genug erzeugte, um die Bedürfnisse seiner zerstreuten Einwohner zu befriedigen. Aber wir müssen mit dem einsichtsvollen und unparteiischen Verfasser der Geschichte Griechenlands im J. **1829** erinnern, daß Syra sein Emporkommen größtentheils dem Umstande verdankte, daß es auch die Niederlage der Korsaren geworden war, deren Seeräubereien dem europäischen Handel den Verlust von mehr als **100** Millionen Franken verursacht haben, bei welcher Summe Frankreich mit **20** und England mit **30** Millionen betheiligt waren. Die Rückkehr des Friedens und die Vernichtung der Seeräuber haben schon ihren Einfluß auf Syra bemerkbar gemacht, indem die Bevölkerung und die Reichthümer, welche außerordentliche Umstände hier gehäuft hatten, bedeutend sich verringert haben.

Von den zum Gouvernement Syra gehörenden Inseln nennen wir folgende: **Thermia**, **Cythnos**, berühmt im Alterthum durch ihre warmen Mineralquellen, deren die neuern Reisenden nicht erwähnen. **Zea**, **Ceos** (Murted-Abassi bei den Türken), wo man, nach der Behauptung einiger Gelehrten, unter den Ruinen der alten Stadt Julis, die den Berg Marpessa einnehmen, die berühmte Chronik von Paros gefunden haben will, die in Marmor eingegraben ist und gegenwärtig zu Oxford aufbewahrt wird, wo man sie unter dem Namen

Arundelsche Marmortafeln kennt, nach dem Namen Arundel's, der sich in Besitz derselben setzte. **Delos, Klein-Delos** (Diles bei den Türken und Sdili), sehr kleine Insel, aber merkwürdig wegen ihres großen Ruhmes, den sie der Verehrung verdankte, welche man hier der Diana und dem Apollo erwies; dieser Gott hatte daselbst einen Tempel, der ein unverletzliches Asyl war und zum gemeinschaftlichen Versammlungsorte aller Völker Griechenlands diente. Einige Trümmer dieses Gebäudes und die Reste des Portikus des Philippus des Maceboniers sind Alles, was von der Stadt übrig ist, welche ein ziemlich kleines Terrain eingenommen zu haben scheint. Als James Emerson 1825 hier war, machten 2 Schäfer die ganze Bevölkerung der Insel aus. **Rhenea, Rhene, Groß-Delos,** größer als die vorhergehende, bietet kein Denkmal dar und diente den alten Bewohnern von Delos zum Begräbnißorte. **Mykoni** (Mykonos; Myknos bei den Türken), eine wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine merkwürdige Insel, und ihre Matrosen stehen nur den Hydrioten und Spezzioten nach. **Serpho** (Seriphus; Serfos bei den Türken), kleine Insel und merkwürdig wegen ihrer verlassenen Gold- und Silberbergwerke, ihrer Eisen- und Magnetgruben und wegen der Felsen, wovon sie starrt, woraus die mythologische Fabel entstand, daß das Medusenhaupt hier Alles, bis auf die Menschen, in Stein verwandelt habe.

Folgende zwei Inseln bilden ein Gouvernement: **Andro** (Andros; Andra bei den Türken), wo **Andros** liegt, eine kleine Stadt von 6000 E., mit einem Hafen, der Sitz eines griechischen und eines katholischen Bisthums, wo man noch Theile ihrer alten Mauern und einige andere Trümmer ihrer alten Gebäude sieht. Diese Insel liefert den zu Constantinopel, Smyrna und in andern levantischen Städten ansäßigen Europäern eine große Zahl ihrer Bedienten und Mägde. Die andere Insel ist **Tine** (Tenos; Istenbil bei den Türken), eine der wichtigsten des ganzen Archipelagus, sowohl wegen des Handels, Industrie und Ackerbau als wegen der Bevölkerung, welche 29,000 Seelen betragen soll; von dieser Zahl bilden 9 bis 10,000 eine Art wandernder Kolonie, deren Mitglieder sich in dem Aufenthalte zu Smyrna und Constantinopel ablösen, wo sie das Maurer-, Seiler- und Tischlerhandwerk treiben und sich als Gesinde und Arbeitsleute vermiethen. Tine ist der Sitz eines griechischen Erzbisthums und eines katholischen Bisthums. Man zeigt noch auf dieser Insel die Äolushöhle und die Reste eines Tempels des Neptuns.

Naxia, kleine Stadt von 4000 E., Sitz eines griechischen Erzbisthums und eines katholischen Bisthums, Hauptort der Insel Naxia oder Naxos (bei den Türken Nakscha), der größten unter den Cykladen und merkwürdig, weil sie der Haupttheil des Herzogthums Naxia war, welches Marco Sanudo, ein edler Venezianer, stiftete, und das hernach einer der vornehmsten Staaten in diesem Theile Europa's während des Mittelalters wurde; man sieht noch das herzogliche Schloß, die Reste des Molo, den er erbauen ließ, und auf einer Klippe ein Thor, von dem man glaubt, daß es zu einem Tempel des Bacchus gehört habe. Naxos bildet mit Paros und Antiparos Ein Gouvernement.

Paros, eine Insel, die seit so vielen Jahrhunderten ihren Namen nicht verändert hat, aber jetzt eine Wüste ist im Vergleich, was sie in den schönen Zeiten Griechenlands war, als man daselbst die Brüche ihres so sehr von den Bildhauern gesuchten Marmors bearbeitete, aus dem so viele Meisterwerke, die das Alterthum uns hinterlassen hat, verfertigt worden sind. Unter ihren Ruinen will man auch die berühmte Chronik Arundel's entdeckt haben. Die vortrefflichen Häfen dieser Insel dienen seit langer Zeit den Seeräubern zum Zufluchtsorte; die Erinnerung an den berühmten Crevelier, der den Hafen Marmara zu seinem Lieblingszufluchtsorte gemacht hatte, erhält sich noch bei den Einwohnern; auch hielt sich die Flottille des Kapudan-Pascha alle Jahre einen Monat lang in dem Hafen Trion auf. **Parecchia, Parichia,** der bemerkenswertheste Ort der Insel, ist auf den Ruinen des alten Paros erbaut; auch findet man daselbst überall Spuren von der Größe dieser berühmten Stadt. **Antiparos** (Oliaros), kleine Insel, sehr berühmt durch ihre den Alten unbekannte schöne Grotte, deren Schönheit und Größe jedoch sehr übertrieben worden sind.

Folgende Inseln gehören zu einem besondern Untergouvernement, wovon Milos der Hauptort ist: **Siphno, Siphanto** (Siphantus; Sifnos bei den Türken), berühmt durch die Strohhüte, welche man daselbst verfertigt. **Kimoli, Argentière** (Kutschuk-Deyirmenlik bei den Türken), hat ihren ersten Namen von der Walkererde (Kimolia), welche sie erzeugt, und ihren andern Namen von den Silbergruben, die ehemals hier im Betriebe standen. **Milo, Melos** (Buyuk-Deyirmenlik bei den Türken), wichtig wegen ihrer Salinen, ihrer Steinbrüche, ihres Hafens, eines der schönsten und sichersten des mittelländischen Meeres, und wegen ihrer schönen Alterthümer, worunter man anführen muß: das Amphitheater, welches niemals vollendet worden ist; die cyklopischen Mauern; eine Statue des Antiphanes von Argos; den Tempel und die Venus von Milo, welche vor einigen Jahren entdeckt worden sind; die letztere ist eine der schönsten Zierden des Museums zu Paris; auch müssen die gemalten Vasen und die kostbaren Kleinodien, die seit wenigen Jahren in ihren Grabmälern entdeckt worden sind, so wie ihre

zahlreichen Katakomben erwähnt werden, die sich mit denen von Antiphellus in Kleinasien vergleichen lassen. Milo besitzt warme Bäder, die ehemals von allen Einwohnern der Cykladen besucht wurden, und hat in seinem Kalamo einen noch nicht gänzlich erloschenen Vulkan. Nach dem gelehrten Verfasser des Gemäldes der Inseln des weißen Meeres hat diese Insel 7000 E., und ist auch der gegenwärtige Aufenthalt der Steuermänner, welche Argentière verlassen haben. **Polykandro** (Pholegandros bei den Türken), kleine Insel, welche nichts Merkwürdiges darbietet. **Skino, Sikinos,** Insel, berühmt wegen ihrer Feigen, wovon sie den Namen hat.

Zum Gouvernement Thera gehören: **Thera, Santorin,** eine der blühendsten Inseln des Archipelagus, Sitz eines katholischen und eines griechischen Bisthums, merkwürdig wegen der Vasen von gemalter Erde, von einem sehr hohen Alterthum, die man vor wenig Jahren daselbst entdeckt hat, und wegen ihres unterirdischen Vulkans, der seit 20 Jahrhunderten zu verschiedenen Zeiten mehre Inseln hervorgebracht hat. Das Erdbeben, welches 1836 Statt fand, hat einen Theil von Santorin verschwinden lassen. **Nea-Kaimeni** (Neue-Verbrannte) ist 1707, nach einer gewaltigen Erschütterung entstanden. Ihre große Rhede hat keinen Grund, sonst würde sie einer der besten Häfen des Archipelagus sein. Auf dem St. Stephansberge sieht man die Ruinen des alten Thera, nämlich in den Felsen gehauene Sarkophage, Mauerreste, die Ruinen eines Tempels und andere Trümmer. **Nio** (Jos; Enios bei den Türken), merkwürdig wegen ihres schönen Hafens und wegen der Geschicklichkeit ihrer Steuermänner; auf dieser Insel starb, nach Emerson's Behauptung, Homer, indem er von Samos nach Athen reiste. **Anaphia** oder **Nanphi** (Anafi bei den Türken), Insel, wo man noch die Ruinen eines Tempels des Apollo sieht. **Stampalia** (Astypalaea; Istupalie bei den Türken), von vortrefflichen Tauchern bewohnt, die sich mit dem Fang der Schwämme beschäftigen, von denen die feinsten in alle Theile der Welt verschickt werden; dieser Fang geschieht auch in den Seestrichen der Inseln Nikaria, Pathmos, Lero, Kolymno, Piskopi und Nikero, die zum asiatischen Theile des osmanischen Reichs gehören. **Amorgo** (Amorgos; Amorghos bei den Türken), wo man ein Kloster sieht, zu dem man nur vermittelst Leitern gelangt.

Hydra, eine Stadt von mittelmäßiger Ausdehnung, amphitheatralisch auf einem Felsen von den Trümmern der Gebäude Kalauria's erbaut und mit Recht als eine der schönsten Städte des Orients betrachtet. Reinliche und gepflasterte Straßen, schöne Quais, mehre Kirchen, von denen zwei mit marmornen Portalen, steinerne Häuser, unter welchen sich mehre durch eine ziemlich schöne Bauart auszeichnen, das Börsengebäude, ein Kaffeehaus nach europäischer Art, Handels- und Schiffahrtsschule, eine höhere griechische Unterrichtsanstalt und eine Bevölkerung, die man auf 20,000 Seelen anschlägt, zeichnen diese Hauptstadt der Westsporaden vortheilhaft aus, zugleich Hauptstadt des Gouvernements und der Insel Hydra, Aristera bei den Alten und Tschamlidschah von den Türken genannt. Durch den sehr großen Handel, welchen die albanesischen Flüchtlinge, die sich auf diesen unfruchtbaren Felsen ohne Wasser und Erzeugnisse niedergelassen haben, während der ganzen Zeit trieben, als die Franzosen von den Häfen der Levante ausgeschlossen waren, gelangte Hydra zu einer Stufe des Flors, wovon die alte und neue Geschichte wenige Beispiele darbieten. Ihre Bevölkerung erhob sich fast zu 40,000 Seelen; und nach Pouqueville zählte ihre Handelsmarine im Jahre 1813 bis auf 375 Schiffe von 45,000 Tonnen, mit 5400 Matrosen bemannt, die man für die besten der ganzen Levante hielt. Als ein Hauptbollwerk der Insurrektion, hat diese Insel viel zur Unabhängigkeit Griechenlands beigetragen, aber ihr Handel ist während des letzten Krieges fast ganz ruinirt worden und es ist sehr schwer, daß er seine frühere Wichtigkeit wieder erlangen sollte, indem wir oben bemerkt haben, daß Syra sich des größten Theiles dieses Handels bemächtigt habe. Indeß sollen die Einwohner, deren Zahl jetzt nur noch auf 25,000 Seelen angegeben wird, doch noch mit 120 eigenen Schiffenr Schiffahrt und Handel treiben. Durch ein Erdbeben 1836 sind zu Hydra 40 Häuse eingestürzt.

Die andern merkwürdigsten westlichen Sporaden sind: **Spezzia** (Tiparenus; Sulidscha bei den Türken), eine andere der vorhergehenden ähnliche, wiewohl weniger unfruchtbare Felseninsel, welche mit dem auf dem nahen Festlande gelegenen Hermione oder Kastri ein **Untergouvernement** bildet. Die albanesischen Flüchtlinge, welche sich auf Spezzia niederließen, und bei der völligen Freiheit, die ihnen die Türken ließen, und bei den großen Handelsprivilegien, in deren Genusse sie waren, sich wohl befanden, kamen in kurzer Zeit den Hydrioten und Psarioten an Reichthum und Wohlstand gleich, sahen aber auch wie diese, zur Zeit des

Insurrektionskrieges, während dessen sie eine der Hauptstützen Griechenlands waren, ihren Handel zu Grunde gehen, der sich in den spätern Zeiten doch wieder von seinen Verlusten erholt hat, so daß die 7000 E. wieder einen ansehnlichen Handel und Schiffahrt treiben und zu den geschicktesten Seeleuten gehören. Die Stadt Spezzia ist klein und zählt vielleicht 3000 E. **Poros**, ehemals Kalauria, jetzt zum Gouvernement Hydra gehörig, kleine Insel, wichtig, weil das gleichnamige Städtchen und Hauptort derselben, während der Insurrektion eine Zeit lang die Hauptstadt Griechenlands war, und wegen ihres herrlichen Hafens mit einem doppelten Eingange, und daher zum Hauptetablissement der Kriegsmarine bestimmt, wo gewöhnlich die kleine Seemacht des Königreichs ihre Station hat. Eine heftige von dem Erdbeben 1836 bewirkte Erschütterung hat diese Insel vor Kurzem von einander gerissen. Ganz nahe befindet sich das alte Inselchen **Kaluria**, welches eine Sandbank zur Zeit der Ebbe mit Poros vereinigt; man sieht daselbst noch die Reste des Neptuntempels, der noch früher als die Tempel zu Delos und Delphi geweiht worden sein soll. Dies war ein unverletzliches Asyl, welcher Umstand hier unermeßliche Reichthümer zusammenhäufte und ihn zu einem der berühmtesten Tempel Griechenlands machte. Von einem Theile seiner Trümmer sind die öffentlichen Gebäude Hydra's erbaut worden.

Egina, Aegina (Eghiné bei den Türken), kleine Insel fast mitten im Golf von Athen, der auch nach ihr benannt wird, merkwürdig wegen ihrer Alterthümer und wegen mehrer wissenschaftlicher und philanthrophischer Anstalten, welche die Regierung daselbst angelegt hat, als die Stadt Egina die Hauptstadt Griechenlands war. Unter diesen letztern verdient besonders Erwähnung das Waisenhaus, wo 600 Kinder auf Kosten des Staates unterrichtet und ernährt werden. In dieser schönen Anstalt befindet sich eine öffentliche Bibliothek und das noch wenig bedeutende Nationalmuseum; ferner das geistliche Seminar, welches 12 Zöglinge enthält. Unter den Alterthümern müssen vorzüglich die Reste der Venustempel und besonders des Tempels des Jupiter Panhellenius angeführt werden, welcher, wenn man die Meinung des Pausanias, die jedoch noch sehr streitig zu sein scheint, gelten läßt, nicht weniger als 3065 Jahre zählen würde. Die Skulpturen seiner Frontons bilden die schönste Zierde des königlichen Museums zu München, und sind schon von dem gelehrten Schilling untersucht worden. Halb vergrabene Cyklopenfragmente beweisen, daß dieser auf einer Höhe, in einer der malerischsten Lagen stehende Tempel in zwei Zeitaltern erbaut worden ist; die Archäologen haben noch nicht entschieden, welche Personen die unter diesen Ruinen entdeckten berühmten Statuen vorstellen. Egina hat während des Krieges einer großen Zahl von Flüchtlingen zum Zufluchtsorte gedient; und durch ein sehr sonderbares Zusammentreffen haben die zahlreichen Gräber, welche in die die Stadt Egina umgebenden Felsenhöhen gehauen sind und schon ehemals die vor den Heeren des Xerxes fliehenden Athenienser aufnahmen, in unsern Zeiten andere Flüchtlinge geschützt, die gleichfalls von Athen entflohen waren, um sich vor den Waffen der Türken zu retten. In diesen Gräbern hat man eine große Zahl Vasen von gemalter Erde und von geschnittenen Skarabeen gefunden. **Koluri, Salamis**, kleine Insel, nördlich von der vorhergehenden, ewig merkwürdig in der Geschichte durch den großen Sieg, den in ihren Seestrichen die griechische Flotte unter dem Befehl des Themistokles über die zahllosen Schiffe des Xerxes davon trug; im Jahre 1830 war sie das Hauptquartier eines großen Theils der Palikaren oder der unregelmäßigen Truppen Griechenlands.

Die Republik der jonischen Inseln.

Lage und Länderbestand. Dieser Staat begreift die vormalige venezianische Levante, doch ohne den kontinentalen Theil, welcher, nach dem Falle der Republik Venedig, dem osmanischen Reiche einverleibt worden ist. Er besteht aus sieben Hauptinseln, die alle, Cerigo ausgenommen, in dem jonischen Meere liegen. Diese Inseln bilden drei unterschiedene Gruppen: die nördliche Gruppe, welche man Gruppe von Corfu nennen könnte, und welche die Inseln Corfu, Paro und die Inselchen Antiparo und Fano begreift; die mittlere Gruppe, die man die Gruppe von Cephalonia nennen könnte und welche die Inseln Santa Maura, Theaki, Cephalonia und Zante, außer mehren Inselchen oder unbedeutenden Klippen in sich faßt; und die südliche Gruppe, die man die Gruppe von Cerigo nennen könnte und welche nur Cerigo und Cerigotto und einige andere sehr kleine Inselchen begreift. Die nördliche Gruppe liegt dem alten Epirus gegenüber; die mittlere vor dem Golf von Patras; die südliche am Eingange des Archipelagus, zwischen Morea und der Insel Candia.

Regierungsverfassung. Die sieben jonischen Inseln bilden unter dem unpassenden Namen: „Vereinigte Staaten der jonischen Inseln“ eine repräsentative aristokratische Republik, unter dem beständigen Schutze des Königs von England, welcher

das Recht hat, Besatzung in ihre Plätze zu legen und ihre Truppen zu befehligen. Der Lord Oberkommissär Seiner Majestät des Königs von England leitet alle wichtigsten Angelegenheiten mit dem Präsidenten des Senates, welcher die vollziehende Gewalt der Republik vorstellt. Der Senat wird alle fünf Jahre durch die von jeder der sieben Inseln nach Corfu geschickten Deputirten, in einer mit ihrer respektiven Bevölkerung verhältnißmäßigen Anzahl gewählt und besteht aus einem Präsidenten, welcher das Haupt der Republik ist, einem von dem Lord Oberkommissär ernannten Staatssekretär und 5 Senatoren, wovon vier für die Inseln Corfu, Cephalonia, Zante und Santa Maura und einer für die Inseln Paro, Ithaka und Cerigo.

Administrative Eintheilungen. Die sieben Hauptinseln bilden eben so viele kleine Provinzen, welche ihre Lokaladministrationen und ihre besondern Tribunale haben. Die unten folgende Übersicht zeigt ihre Hauptstädte, die merkwürdigsten Orte und die vornehmsten davon abhängenden Inselchen.

Inseln und Provinzen.	Hauptstädte, Städte und merkwürdigste Orte.
Corfu	Corfu; Corachiana, Agrafo, Carussades, Perulades, Scripero, Potami und Milichia in dem Nieder-Lesschimo, das Inselchen Fano.
Paro	Porto-Gai (St. Nikolas); das wüste Inselchen Antiparo.
Santa-Maura	Amarichi; Santa-Maura, Porto-Drapano, Basilichi.
Ithaka oder **Theaki** . . .	Bathi; die Inselchen Kalamo, Kastus und Maganisi.
Cephalonia	Argostoli; Lixuri, Asso, Livato, die Ruinen des alten Palle.
Zante	Zante; Porto-Chierri, Schinari, die Inselchen Strivali oder Strophaden.
Cerigo	Kapsali; St. Nikolas, das Inselchen Cerigotto.

Topographie. Corfu, Hauptstadt der Republik, auf einem Vorgebirge der Ostküste der gleichnamigen Insel, Residenz eines griechischen Metropoliten; seit 1830 hat der katholische oder lateinische Erzbischof aufs Neue seinen Sitz daselbst. Corfu besteht aus vier verschiedenen Theilen: der eigentlichen Stadt, welche klein, aber sehr fest ist; der Fortezza Vecchia (alten Festung), wo sich die Citadelle befindet; dem Forte Nuovo (neuem Fort) und den Vorstädten, Namens Castrades, Manduchio und St. Rocco, welche von den äußern Forts St. Salvatore, Grimani und Monte di Abramo vertheidigt werden. Die Kirche zum heiligen Spiridion, die Kirche zur Maria Spiliotissa und zum heiligen Antonius; die Kasernen in der Fortezza Vecchia, der neue, schöne Gouvernementspallast, worin der Lord Oberkommissär wohnt, der Markt und das Arsenal, besonders aber ihre furchtbaren Festungswerke sind die merkwürdigsten Gegenstände von Corfu. Die im Jahre 1824 gestiftete Universität, das Kollegium oder Lyceum, die öffentliche Bibliothek und die Garnisonsbibliothek sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Die jonische Societät zur Vervollkommnung des Ackerbaues, des Handels und der Industrie hat aufgehört. Beachtung verdienen der große Bogen des Thores, welches das königliche (Reale) heißt, merkwürdig wegen seiner Bauart und der Größe seiner Sehne; die Spianata, ein sehr großer ebener Platz mit Bäumen bepflanzt, zwischen der Stadt und der Fortezza Vecchia, welcher zum Spaziergang und zum Paradeplatz für die kriegerischen Evolutionen dient; endlich das Inselchen Vido, dessen erstaunliche Festungswerke, von den Franzosen sämtlich in den Felsen gehauen, ungeheure Summen gekostet haben und zum Theil wegen ihrer zu großen Ausdehnung von den Engländern geschleift worden sind. Corfu hat einen guten Hafen und treibt einen sowohl reichen, als ausgebreiteten Handel; seine Bevölkerung kann sich auf ungefähr 12,000 Seelen, und auf 22,000 mit den Vorstädten und dem Weichbilde belaufen. Die Salinen von Castrades sind ausgetrocknet worden, um die Stadt von der ungesunden Luft zu befreien, welche sie erzeugten. Sie nahmen die Stelle der alten Nekropolis von Corcyra ein, wie dies die daselbst aufgefundenen Gräber und die Alterthümer, welche man hier alle Tage entdeckt, beweisen.

Zante, an der Ostküste der Insel Zante, im Hintergrunde einer kleinen Bai, mit ungefähr 19,000 E., ist der Hauptort der gleichnamigen Insel, die größte, am besten gebaute und den stärksten Handel treibende Stadt der Republik. Ziemlich schöne Häuser stehen an der Calle Larga oder Hauptstraße, welche sie durchschneidet. Der Marktplatz (Piazza dell' Erbe) ist ziemlich groß und hübsch; die katholische Kathedrale und die zwei griechischen Kirchen zum heiligen Dionysius und zur Erscheinung (Phaneromenie), der Pallast des katholischen Bischofs, das Zollgebäude, der Archivpallast, das Arsenal, das Theater und die Börse sind ihre vornehmsten Gebäude. Bemerkenswerth ist auch die kolossale bronzene Bildsäule des vormaligen Lord-Oberkommissärs Maitland. Zante hat ein Lyceum und ist der Sitz eines katholischen Bischofs und eines griechischen Erzbischofs, welcher abwechselnd mit den griechischen Erzbischöfen von Corfu, Cephalonia und Santa-Maura alle fünf Jahre der Metropolit des ganzen Archipels wird. In der Umgegend von Zante müssen genannt werden Chieri wegen seines Hafens und seiner Erdpechquellen, und die beiden Inseln Strivali, von denen die größte ein befestigtes Mönchskloster hat und das Gefängniß und Verbannungsort für die Geistlichen der jonischen Inseln ist.

Die andern merkwürdigsten Städte sind: **Amarichi**, kleine Stadt und Hauptort der Insel Santa-Maura, mit einem Hafen, einem griechischen Erzbisthum und ungefähr 6000 E., unter welcher Zahl die Einwohner von Santa-Maura begriffen sind, einer auf einer Sandbank erbauten Festung, Amarichi gegenüber; anführenswerth ist ihre Wasserleitung, merkwürdig wegen ihrer Länge und wegen ihrer Lage; die letzten Erdbeben haben sie fast ganz zerstört. An der entgegengesetzten Seite der Insel ist das Cap Ducato, im Alterthum so sehr berühmt unter dem Namen Leucate Promontorium; auf seinem Gipfel erhob sich der Tempel des Apollo Leucadius, bei welchem der berühmte Felsen war, von wo die unglücklichen Liebenden sich in das Meer stürzten, in der thörichten Überzeugung, daß dieser furchtbare Sprung sie für immer von ihrer Leidenschaft heilen würde. Obgleich am Fuße des Felsen Leute waren, bestimmt, um mit Schaluppen ihnen im Augenblick ihres Falles beizustehen: so war doch diese Hilfe nicht immer schnell genug, um sie zu retten. Mit Ausnahme einer kleinen Zahl kräftiger Menschen, war dieses Mittel allen verderblich, die es versuchten. Man nennt unter den vorzüglichen Opfern dieses Aberglaubens Deukalion, den Dichter Nikostratus, Artemisia, Königin von Karien und besonders die berühmte Sappho. Endlich durch die Erfahrung aufgeklärt, wagten die Menschen nicht mehr diese abenteuerliche Kur, sondern man begnügte sich, eine Summe Geldes von dem Orte herabzuwerfen, von dem man sich vorher herabstürzte. Auch stürzten von diesem Felsen die Akarnanier, während des Apollofestes, alle Jahre einen zum Tode verurtheilten Verbrecher herab, in der Meinung, daß der Gott auf diesen Unglücklichen alles Unglück laden würde, womit sie bedroht wären. Man soll noch einige Spuren von dem Tempel des Apollo sehen.

Vathi, Hauptort der Insel Ithaka, sehr kleine Stadt von 2000 E., besonders merkwürdig wegen des schönen Hafens Skinosa in ihrer Nähe und wegen der 200 Gräber, die in ihrer Umgegend am Fuße des Berges und unter dem Schlosse des Ulysses der Kapitän Guitera entdeckte, welcher daselbst in den Jahren 1811, 1812, 1813 und 1814, als er auf dieser Insel das Kommando hatte, Nachgrabungen anstellen ließ; man erhielt daraus mehre goldene Gegenstände, als Armbänder, Ringe, Ohrringe, mehre Figürchen, silberne Münzen von griechischen Städten oder Königen, römische Münzen rc.

Argostoli, kleine Stadt, Hauptort der Insel Cephalonia, mit einem Hafen, einem kleinen Lyceum, einem griechischen Erzbisthum und ungefähr 5000 E., ist besonders wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine und ihres Handels merkwürdig. Die Insel Cephalonia ist die größte des ganzen Archipels, und man sieht daselbst die Ruinen einiger alten Städte, als Kranion und Palle; diese letztern zeigen einige Trümmer von cyklopischen Bauwerken.

Kapsali, Stadt von 1200 E., Sitz eines Bischofs und Hauptort der Insel Cerigo (Cythera). In ihrer Umgegend sieht man mehre in den Felsen gehauene griechische Gräber, und die Ruinen der alten Stadt Cythera, so wie des prachtvollen Tempels der Venus, des berühmtesten unter allen denen, welche die Griechen dieser Gottheit errichtet hatten.

Statistische Übersicht Europa's.

Staaten.	Areal in Quadratmeilen.	Bevölkerung *). Absolute.	Bevölkerung *). Relative.	Einkünfte in Franken.	Schulden in Franken.	Armee oder Kontingent.
A. Westeuropa.						
Mittlerer Theil.						
Französische Monarchie	9625	32,000,000	3328	987,620,000	3,900,000,000?	279,957
Schweizerbund	700	1,980,000	2832	10,410,000?	?	33,758
Kanton Graubündten	121	88,000	736	254,000	?	1,600
Kanton Bern	120	350,000	2896	2,267,000	?	5,824
Kanton Wallis	78½	70,000	848	251,000	?	1,280
Kanton Waadt	56	170,000	3040	1,487,000	?	2,964
Kanton Tessin	49	102,000	2096	524,000	?	1,804
Kanton St. Gallen	35½	144,000	4080	578,000	?	2,630
Kanton Zürich	32½	218,000	6736	1,016,000	?	3,700
Kanton Lucern	27¾	116,000	4192	317,000	?	1,734
Kanton Aargau	23¾	150,000	6336	670,000	?	2,410
Kanton Freiburg	23⅜	84,000	3600	402,000	?	1,240
Kanton Uri	20	13,000	656	10,000?	?	236
Kanton Schwyz	16	32,000	2000	30,000?	?	602
Kanton Glarus	13¼	28,000	2144	38,000?	?	482
Kanton Neufchatel	13¾	51,500	3904	584,000	?	960
Kanton Thurgau	12¾	81,000	6384	215,000	?	1,520
Kanton Unterwalden	12⅜	24,000	1936	20,000?	?	382
Kanton Solothurn	12	53,000	4416	267,000	?	904
Kanton Basel	8¾	54,000	6208	581,000	?	918
Kanton Appenzell	7¼	55,000	7840	37,000?	?	972
Kanton Schaffhausen	5⅜	30,000	5884	40,000?	?	466
Kanton Genf	4⅓	52,500	12176	731,000	?	880
Kanton Zug	4	14,500	3632	11,000?	?	250
Deutscher Bund (ohne österreichische, preußische, dänische und holländische Länder)	4281½	13,900,000	3088	242,119,000	703,862,000	122,249
Königreich Baiern	1382½	4,070,000	2944	69,733,000	265,200,000	35,800
Königreich Würtemberg	357½	1,520,000	4256	20,000,000	60,000,000	13,955
Königreich Hannover	695⅓	1,550,000	2224	27,000,000	64,000,000	13,054
Königreich Sachsen	271⅓	1,400,000	5024	28,000,000	70,000,000	12,000
Großherzogthum Baden	280	1,130,000	4032	20,000,000	39,000,000	10,000
Großherzogthum Hessen	176⅔	700,000	3968	12,600,000	27,000,000	6,195
Churhessen	209	592,000	2832	11,000,000	5,000,000	5,679
Großhrzgth. Sachsen-Weimar	67	222,000	3264	4,913,000	16,291,000	2,100
Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin	224	431,000	1920	6,000,000	20,500,000	3,580
Großherzogth. Mecklenburg-Strelitz	36	77,000	2128	1,500,000	3,000,000	717
Großherzogth. Oldenburg	117½	241,000	2048	3,800,000	keine	1,650
Herzogth. Nassau	90⅜	337,000	3728	6,000,000	9,500,000	3,028
Herzogth. Braunschweig	70⅓	242,000	3440	6,300,000	8,000,000	2,096
Herzogth. Sachsen-Koburg-Gotha	35¾	125,000	4065	2,500,000	11,600,000	1,116
Herzogth. Sachsen-Meiningen	43⅕	130,000	3008	1,939,000	8,000,000	1,268
Herzogth. Sachsen-Altenburg	24¾	107,000	4320	1,526,000	3,000,000	1,026
Herzogth. Anhalt-Dessau	16⅓	56,000	3440	1,400,000	1,600,000	529
Herzogth. Anhalt-Bernburg	15¼	38,000	2400	1,100,000	1,700,000	370
Herzogth. Anhalt-Köthen	15	34,000	2272	630,000	3,103,000	324
Fürstenthum Reuß-Greiz	6¾	24,000	3536	362,000	517,000	206
Fürstenth. Reuß-Schleiz	9¾	30,000	3056	336,000	} 1,810,000?	280
Fürstenth. Reuß-Lobenstein-Ebersdorf	11⅓	27,500	2416	621,000		260
Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt	19	57,000	2992	800,000	600,000	539
Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen	17	48,000	2848	600,000	540,000	451

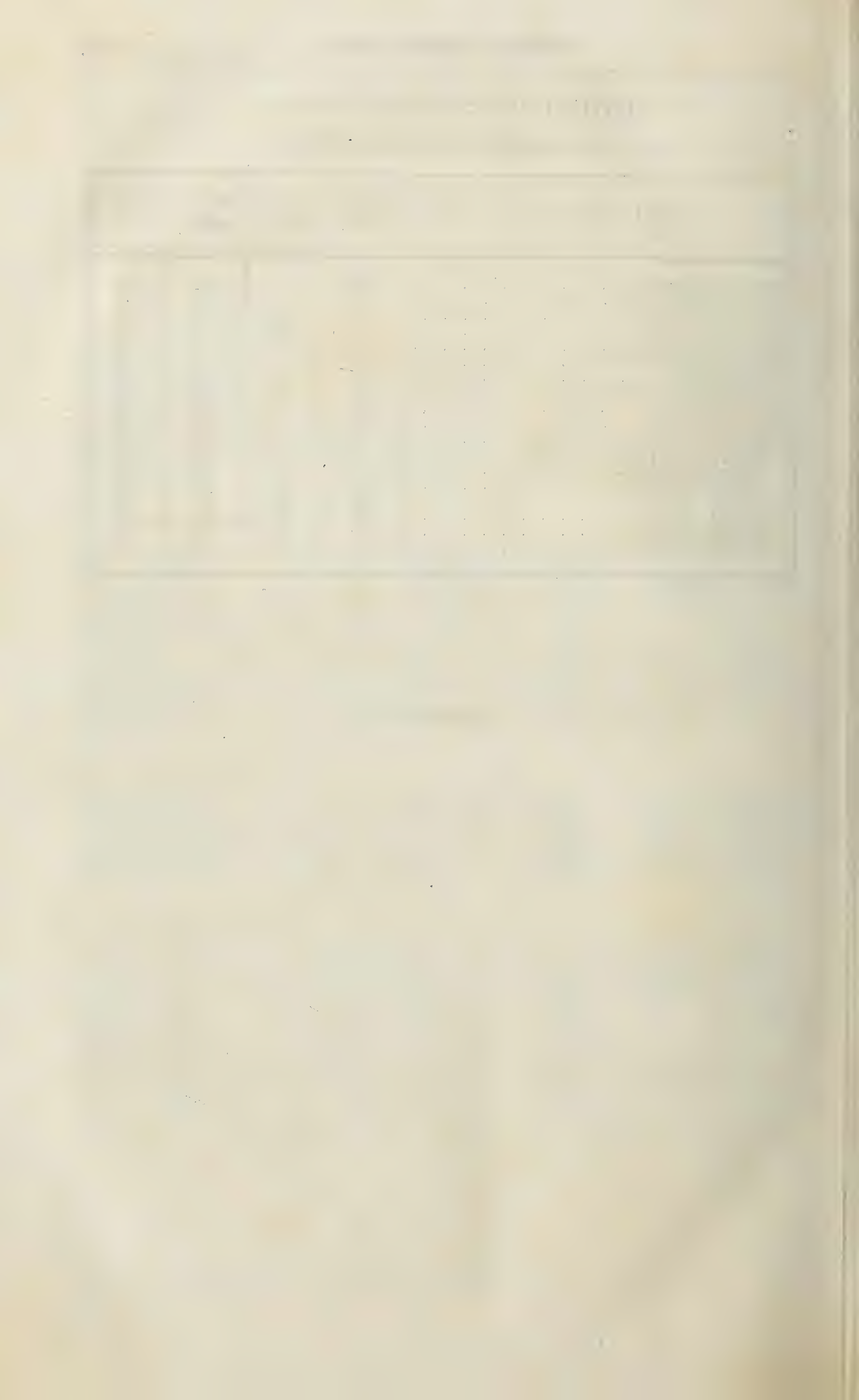
*) Diese Angaben von der absoluten Bevölkerung der einzelnen Staaten sind genau nach Balbi; die seitdem bekannt gewordenen neuesten Angaben findet der Leser bei der Beschreibung derselben angeführt.
Der Herausg.

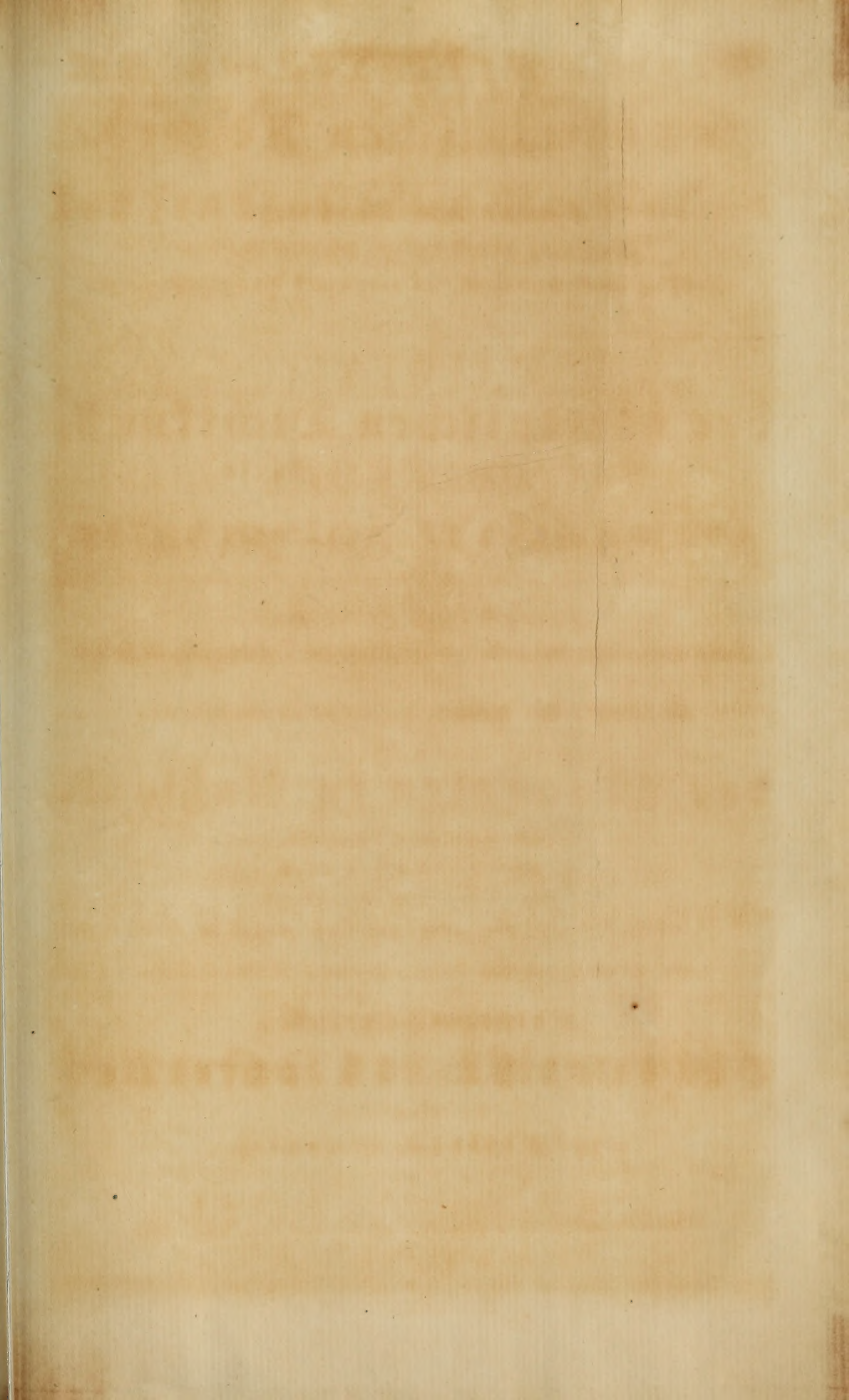
Staaten.	Areal in Quadratmeilen.	Bevölkerung.		Einkünfte in Franken.	Schulden in Franken.	Armee oder Kontingent.
		Absolute.	Relative.			
Fürstenth. Lippe-Detmold	$20\frac{2}{3}$	76,000	3580	1,267,000	1,500,000	691
Fürstenth. Lippe-Schaumburg	$9\frac{3}{4}$	26,000	2656	556,000	1,034,000	240
Fürstenth. Waldeck	$21\frac{1}{2}$	54,000	2496	1,034,000	3,103,000	518
Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen	$18\frac{1}{4}$	38,000	2082	500,000	2,600,000	356
Fürstenth. Hohenzollern-Hechingen	$5\frac{1}{8}$	15,000	2928	310,000	700,000	145
Fürstenth. Liechtenstein	$2\frac{1}{2}$	6,000	2400	50,000	—	55
Landgrafschaft Hessen-Homburg	$7\frac{3}{4}$	21,000	2688	400,000	1,164,000	200
Freie Stadt Frankfurt	$4\frac{1}{3}$	54,000	12528	1,634,000	17,000,000	473
Freie Stadt Bremen	$3\frac{1}{5}$	50,000	15680	1,034,000	7,800,000	385
Freie Stadt Hamburg	$7\frac{1}{8}$	148,000	20832	5,600,000	40,000,000	1,298
Freie Stadt Lübeck	$5\frac{1}{2}$	46,000	8378	1,034,000	9,000,000	406
Herrschaft Kniphausen	$\frac{13}{16}$	2,859	3520	40,000	—	28
Österreichisches Kaiserthum	12252	36,800,000	2640	440,000,000	1,700,000,000	271,404
Preußische Monarchie	5028	12,164,000	2480	215,000,000	726,680,000	162,600
Königreich Holland	$611\frac{1}{4}$	2,558,000	4185	85,000,000	2,838,000,000	26,000
Königreich Belgien	$515\frac{5}{8}$	3,560,000	6906	90,000,000	849,455,000	47,000
Südlicher Theil.						
Königreich Sardinien	$1312\frac{1}{2}$	4,600,000	3280	70,000,000	100,000,000?	46,857
Herzogthum Parma	$103\frac{3}{4}$	466,000	4224	6,500,000	12,000,000	1,800
Herzogthum Modena	$98\frac{1}{8}$	403,000	3808	5,000,000	1,500,000?	1,780
Herzogthum Lucca	$19\frac{1}{2}$	156,000	7424	1,700,000	1,000,000?	800
Fürstenthum Monaco	$2\frac{3}{8}$	6.500	2736	120,000	?	—
Republik San-Marino	$1\frac{1}{16}$	4,500	4235	50,000	—	—
Großherzogthum Toscana	$395\frac{1}{4}$	1,436,000	3232	17,000,000	keine	4,000
Kirchenstaat	$812\frac{1}{2}$	2,800,000	3184	45,000,000	350,000,000	7,400
Königreich beider Sicilien	$1966\frac{1}{4}$	8,000,000	3776	110,000,000	500,000,000	51,510
Königreich Portugal	1822	3,530,000	1936	54,096,000	160,000,000	29,645
Königreich Spanien	$8587\frac{1}{2}$	13,906,000	1616	178,600,000	4,000,000,000	90.000
Republik Andorra	9	15,000	1664	—	—	—
Nördlicher Theil.						
Königreich Dänemark	$1031\frac{1}{4}$	1,950,000	1904	33,000,000	280,000,000	30,838
Schwedisch-norweg. Monarchie	$13937\frac{1}{2}$	3,866,000	272	49.300,000	81,000,000	45,201
Königreich Schweden	$7937\frac{1}{2}$	2,816,000	352	41,000,000	54,000,000	33,201
Königreich Norwegen	6000	1,050,000	176	8,300,000	27,000,000	12,000
Brittische Monarchie	$5684\frac{3}{8}$	23,400,000	4112	1,585,000,000	20,345,000,000	102,283
B. Osteuropa.						
Russisches Kaiserthum	$95981\frac{1}{4}$	56,500,000	592	434,000,000	1,575,000,000	710,000
Eigentliches russ. Kaiserthum	$93687\frac{1}{2}$	52,575,000	560	400,000,000	1,440,000,000	674,000
Königreich Polen	$2293\frac{3}{4}$	3,900,000	1696	34,000,000	135,000,000	36,000
Republik Krakau	$23\frac{1}{3}$	114,000	4928	861,000	?	80
Osmanisches Reich	$6887\frac{1}{2}$	7,000,000	1016	360,000,000	?	300,000?
Fürstenthum Serbien	$562\frac{1}{2}$	380,000	672	3,900,000?	—	?
Fürstenthum Wallachei	1350	970.000	720	13,000,000?	—	?
Fürstenthum Moldau	725	450,000	624	6,000,000	—	?
Königreich Griechenland	$881\frac{1}{4}$	700,000	794	6,000,000?	165,000,000	6,000
Jonische Inseln-Republik	$47\frac{1}{8}$	176,000	3644	3,656,000	?	1,200

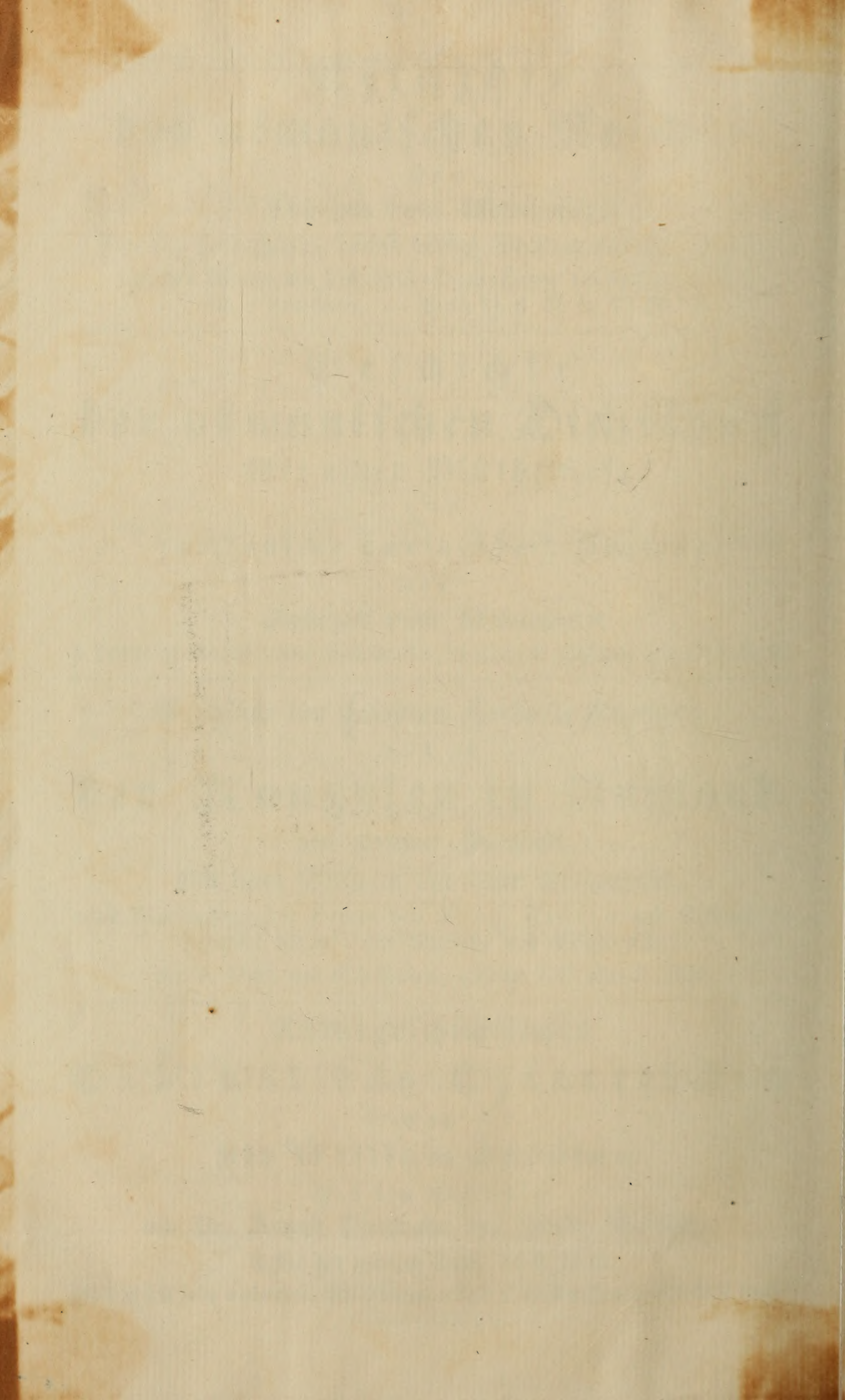
Überſicht der Seemächte Europa's.

(Gleichfalls ganz nach den Angaben Balbi's.)

Staaten.	Linien-schiffe.	Fre-gatten.	Kleinere Schiffe.	Total.
Königreich Frankreich	110	—	213	323
Kaiſerthum Öſterreich	3	8	61	72
Königreich Preußen	—	—	1	1
Königreich Holland	12	33	56	101
Königreich Sardinien	2	3	7	12
Großherzogthum Toscana	—	—	1	1
Kirchenſtaat	—	?	8?	8
Königreich beider Sicilien	2	5	10	17
Königreich Portugal	4	6	37	47
Königreich Spanien	10	16	30	56
Königreich Dänemark	4	7	14	25
Schwediſch-norwegiſche Monarchie	10	13	238	261
Königreich Schweden	10	13	224	247
Königreich Norwegen	—	—	14	14
Brittiſcher Staat	165	117	324	606
Ruſſiſches Kaiſerreich	32	25	107	164
Osmaniſches Reich	23	28	120	171
Königreich Griechenlaud	—	—	14?	14?








UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 12 25 05 011 0